Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Warhafftige Beschreibunge aller theil der Welt, : darinn nicht allein etliche alte Landtschafften, Ko?nigreich, Prouintzen, Insulen, auch fu?rnehme Stedt vnd Ma?rckte, (so denn allen Weltbeschreibern bekant seind) mit fleiss beschrieben werden, sondern auch sehr viel neuwe, so zu vnsern zeiten, zu Wasser, durch vil sorgliche vnd vormals vngebrauchte Schiffarten, erfunden seyn, welche im andern, disem nachfolgenden Buch von Schiffarten genan?t, auss rechtem grundt der Cosmography vnd Geometry erfunden, angezeigt werden ...

https://hdl.handle.net/1874/456696

Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
- de kopsnede
- de frontsnede
- de staartsnede
- het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

T. fol.
38

182.
n.

T. fol.
58

Geographi et Itineratores
Folio nº. 38.

qui molles sit & mitte hui⁹ sui⁹ suc
ca vo qui durus sit & audi se.

Dico & q̄ q̄ occi dū transit cor calli & mo
d⁹ cor uelox mitti & veue mens & ge am
ple cū q̄ sit celi & q̄ sit q̄ dāt illi cū sit sti.
& q̄ sit mollis pēt hui⁹ cū sit huūdi & q̄ sit
ceca dur cū sit sicca

Sanno & q̄ sit q̄ dāt illi sigt q̄ q̄ sua
ce illi gna acūtibz ꝓcib⁹ cū q̄ sit sti.
& q̄ plo cor Terno & cod⁹ mitti & sua tēta
tib⁹ ne euadat q̄ sit q̄ gnā illi ne cēt sa-

9 Et leditur quā a sti | uo mīi | stuo⁹
bz cās sue cum sacē Tmuaē
nō a gnis si modāto mū.

Erpat ad cor lepo ex rebz quaē q̄plo sti
est q̄plō cor & mutaē ex rebz gnis est m
q̄plōe q̄ usu uritur rpato

Quanto q̄plo oclis est decliuis ad vnā gliē
Reflexiōe ad cor lepo ex denabz rebz q̄plōis cor
& sit rei gne q̄plōis cor q̄ficacē est q̄ amittaē
usu rpato & usus quā rpati duo sit mōis Vnā
cor est illa qui est rpaē nē & gliē & alā est
& declio ad pte gnā est eccliē q̄plōis declis
oclis & illa est & q̄ q̄ occi cali sit cū acer ca-
& chum cali addūt est caliē q̄ sit fluxa calioꝝ
cor & sic. egritō & rei rpatē nō nocēt est sig
ficāte est mutaēti mu⁹ rep aūt ste mutaē sit est
bz q̄ mutaē caliē cor gla & cali⁹ est m est m
p̄ gradu & mutaēti & est & sig⁹ ratē & m gdu
p̄ q̄ nō sit fluxa sig⁹ aūt ledit & nocy est.

60 Et bz q̄ monti cogitōe ciborū oīs
ptis meminisse opt

Ecce ut q̄dā semel sit & accipias ꝓducē
gnā n sacē & sit oēm q̄plōz n oī uibio.
Tale q̄ oī ut ꝓcē sacias mētē tuā n oī
q̄plōe n quocq̄ uibrōz est & sic n q̄ mpmitt
cōē sla & lodi acūs est & mutaē acūs sti cū
& calid & n est cū ē sanū & p bāt mtēcōz & n
huūdis & siccis & n q̄plōibz opōit & mal & q
mutaēti ad sic aut ē p cās gnis q̄plis
q̄plō egdiem ubri aut p cās epialeg aut illa
q̄ quis declio pua & est ē ut sic bz n eubiē
ad q̄ mutaē calid & sicci n p gdu cū mutaēti

Magnitudo uō oclōz
q̄ est q̄ppoxcō quā
te ultimadiez sbe euā
occi sāt. oz q̄ uō nī
quā sbam si nō euā
mens quā oclōz q̄ppoxc
te opōnī pua quā si
sbam ex q̄ sāt occi q
quad & uiao opōnī pua
esse sigt sbam cor

Magnitudo aūt oclōz q̄ &
& q̄ opōnī tūc sigt q
& q̄ nō & magtō oclōz
acūtibz sit naturaliter
si nō fuit q̄ Quanto uō
te opōnī nūc sigt q
ca si cū q̄ & nē q mal
fuaē sigt q dla sbā ex q
Quanto magtō oclōz & q̄ppoxc
q̄ sigt q q̄ ex q̄ & nē
& q̄ ex q̄ pole fuere vel
magnor ꝓpoxcō sperandum
oclōz absq̄ ꝓpoxcōe & nō & dē
sigō q̄ sit mltū sit & necē slō
uiaē ne ꝓcēt ex ea q opōnī
die q̄ si est q̄ppoxcō & bonitee
sigcāo q̄ nē ex q̄ creati sit fuit
est q malā ꝓpoxcōis & malē op
q̄ illa sbā ex q̄ fuit & fuit
dūtaxat q̄ sicut nē sermōne
nicēb q̄ est q̄ utriusq̄ cēbri
nā fuit sēm & nō vicissim
dispōni Et cū quā n

N.º 209. f.

N. 101 C

Erst theil dieses Welt-
buchs/von Newen
erfundnen Landt-
schafften.

Warhafftige Be-
schreibunge aller

theil der Welt/darinn nicht allein etli-
che alte Landtschafften/Königreich/Prouintzen/ Insulen/ auch
fürnehme Stedt vnd Märckte/ (so denn allen Weltbeschreibern bekant seind) mit
fleiß beschrieben werden/ sondern auch sehr viel neuwe/ so zu vnsern zeiten/zu Wasser/
durch vil sorgliche vnd vormals vngebrauchte Schiffarten/erfunden seyn/welche im andern/disem nachfolgen-
den Buch von Schiffarten genañt/ auß rechtem grundt der Cosmography vnd Geometry erfunden/ angezeigt
werden. Deßgleichen auch etwas von New gefundenen Welten/ vnd aller darinn gelegnen Völcker/ jhrer Reli-
gion vnd Glaubens sachen/ jhrem Regiment/ Pollicey/ Gewerb/ handtierung vnd andern gebreuchen
mehr/etc. auß etlichen glaubwirdigen (fürnehmer Scribenten) Büchern/mit
grosser mühe vnd arbeyt/ &c.

Durch Sebastian Franck von Wörd/zum ersten an tag
geben/jetzt aber mit sondern fleiß auff ein neuwes vbersehen/
vnd in ein wolgeformtes Handt-
buch verfasset.

Anno M. D. LXVII.

ACADEMIA

Authores welche in diesem werck citiert vnd angezogen.

Plinius Veronensis
Pomponius Mela
Strabo Gnosius
Joannes Aubanus Boemus
Antonius Margarita
Sebastianus Munsterus
Bilibaldus Birckeymerus
Beatus Rhenanus
Petrus Apianus
Lodouicus Vartomannus
Petrus Aliaris
Petrus von Syncia
Christofferus Columbus
Alonsus
Americus oder Albericus Vesputius
Ferdinandus Cortesius
[illegible] Sabellicus
Jambulus
Pius der ander vormals Eneas Siluius genannt.
Ein Siebenbürger zwey vnd zwentzig jar in der Türckey in gefänckis gewesen.
Macrobius
Bartholomeus Anglicus
Am. Marcellinus
Chronica Herr Jacobs / Kirchherr zu Trusenheym/ Anno tausent dreyhundert sechs vnnd achtzig beschrieben/ allermeist von Straßburg vnd Elsäß.
Philippus Beroaldus
Nicolaus Berosus
Mar. Venetus/ beyde Venediger
Augustinus libro de ciuitate Dei
Mar. Varro
Teopompus
Polybius
Laurentius Frieß
Parmenides
Plato
Aristoteles
Julius Solinus
Julius Cesar
Cornelius Tacitus
Hieronymus Geuilerinus
Hieronymus Diuus
Tertulianus
Valerius Maximus
Eudorus
Erastones
Flauius Josephus
Publius Orosius
Lucanus
Diodorus Siculus
Herodotus
Joannes Boccatius
Lactantius Firmianus
Otto Phrisingensis
Raphael Volateranus/ Tit. Liuius
Isidorus
Venerabilis Beda
Justinus
Higinius
Blondus Flauius Foroliuiensis
Bernhart vō Breyttenbach ein Kammerer/ ein sehr gelert vnd weit erfarner Mann.

Sebastian Franck von Wörd

wündscht dem Gottseligen Leser augen vnd hertz des innern Menschens/zuerkennen die werck Gottes.

Dappen der vernunfft in worten vnd wercken Gottes.

VJewol von allen worten vnd wercken Gottes in dieser finstern Welt (mein Leser) ein blindes dappen vnnd fälgreiffen von allen Menschen Kindern geschicht/so scharmützlet doch die blinde vernunfft/die allzeit Gott seyn wil/wie in allen Göttlichen dingen/also sonderlich von der Welt ankunfft gar wunderbarlich vberzwerch Velds herein/mit eittel lufftstreichen vnd fälgriffen/wie in meiner vorgehnden Chronick gleich zuanfang vielfältig angezeigt/hie nach länge wider zuerholen/verdrüßlich vnd vnnützlich. Nu von der gelegenheyt/grösse vnd weitte derselben/wer auch ein grosser theil vnbekant/wo nicht des grossen Alexanders vnd der Römer gewalt die welt auffgeschlossen hetten/vnd sonderlich zuletst jetzt in hundert jaren der Venediger herrschafft/der Kauffleut fürwitz vnd goldthunger/auch des Königs von Portugal vnd Hispanien Meerfart/viel Landt vnd Leuth/ja neuwe Welt/vns vormals vnbekant/gefunden hetten/deren gelegenheyt/Völcker/sitten glaubwürdig an tag geben/vnd deren Länder/etwa gut vnd leut mit jnen/zum warzeichen bracht/das jemant nicht vnbillich Epicuro zufallen möcht/es weren vnzalbare welt/oder Aristoteli/das die welt on end were/weil man deren an kein end kommen mag/etwa von des Barbarischen volcks Tyranney/etwa von der wilden thier vngestimmigkeyt wegen. Daher haben wir vnder den gefundnen vnd bewißten Ländern vñ Königreichen/nit alle/sonder allein die hauptländer/die viel länder in sich schliessen/erzält vnd anzeigt/ja auch die nit alle/sonder allein etwa mit eim finger darauff zeigt. Dann die welt/Gottes werck vnd geschöpff/wiewol endtlich/jedoch tieffer/volkomner vñ verborgner/dann eynich feder erreychen oder ein zung außsprechen mag. Dann wann ich Armeniam/Egyptum/Indiam/Tartariam oder Türckey beschreib/solt du nicht achten das durchauß ein Volck/Glaub/Landt/König/sitten/regiment sey/sonder in viel zertheilt. Ein Exempel von Teutschlanden/das gleich wol ein Namen/vnd nur ein kleiner theil Germanie ist/ich geschweig Europe/noch hats vielerley Volcker/Glauben/Sprach vnnd Länder in sich/als Bäyern/Schwaben/Francken/Hessen/Sachsen/Niderländer/ꝛc. das/wer ein ding durch auß von den Teutschen sagt/offt der warheyt fälen muß/

müß/alſo dz offt widerwertige ding/ſpraach/herꝛſchafft/ſitte/glau-
ben/Regiment von eim Volck geſagt werden. Alſo iſt Italia wol
ein Nam̃/ hat aber 15. oder 18. Völcker vnd Länder in jm/etwa nie
Sitten/Sprachen/ꝛc. vnderſcheyden/ob es wol Welſch heißt/wie
die Teutſchen alles Teutſch. Alſo gehets mit Gallia vnd Hiſpania
auch zu/darinn wol 17. Königreich ſeind/von Sprachen vnd Sit-
ten etwa ſo weit von einander/das einer den andern glat nit verſte-
het/ſo wenig als ein Teutſchen/heiſſen doch all Hiſpani/wie Sach-
ſen/vnd Schwaben Teutſche/wirdt aber offt on warheyt ein ding
von jhnen geſagt/alſo durch die Welt auß. India iſt allein wol in
hundert Königreich zertheilt/vñ diſe Königreich nachmals in Für-
ſtenthumb vnd Länder/an Glauben/ſitten vnd regimenten gar vn-
gleich. Darum̃ was wir nit erreicht/darauff wöllē wir allein gedeut
haben/vnd die Welt mit eim kolen nur entwerffen vñ boſſieren/aber
nit erſchöpffen/abmalen vnd Conterfeyen/Wem nu dieſe vnſere ar-
beit mißfällt/oder vnnütz dunckt/der leß zuuor/vnd dañ vrtheile er.
Wo nu gleich die ordenlich gezierte red dē Leſer nit erlüſtigt/ſo wirt
jn doch die neuheyt/wunder vnd manigfaltigkeyt der ding/im ampt
behalten. Wir haben auch nicht die lügenhafftig Hiſtori S. Bran-
don/rheyß vnd Meerfart Dieterichs von Bern/oder die Poppen
Joannis de Monte villa angemaßt/oder die Fabel Beroſi hierein
geſetzt/ſonder ſouiel vns müglich iſt/der warheyt befliſſen/vnd nie-
mandt imitiert/dañ glaubwürdigen angenom̃nen Weltſchreibern/
ſo jr reyß vnd Hiſtorien großmächtigen Königen vnd Keyſern dedi-
ciert haben/da je nit zuuermuten iſt/das ſie dieſen lügen zugeſchrie-
ben haben/vnd mit eiteln erdichten worten hofiert. Auß den Alten
haben wir nichts dann die angenommen vnd angemaßt/als Stra-
bonem/Macrobium/Plinium/Melam/Ptolomeum/ꝛc. deren Bü-
cher ohn alle widerred beyn Coſmographis als glaubwürdig ange-
nom̃en/wiewol ſie auch vielfältig vneins ſeind/nit weniger dañ die
Philoſophi von der Welt ankunfft/jedoch haben wir ſouiel vns jm̃er
müglich geweſen/alle fabeln vmbgangen/nit lügen für warheyt be-
ſtättigt/wiſſende/das nichts den Hiſtorien ſo gar zuwider iſt/als lü-
gen. Mähre ſucht man in fabeln/die warheyt aber in Hiſtorien. Je-
doch ſoltu das nicht gleich für lügen achten/das in vnſern Landen
vngewont/etwa gleich vngleublich ſcheinet vñ lauttet. Gott iſt wun-
derbarlich in ſeinen wercken/auch vnendtlich/der ſein Welt (damit
er auch auß ſeinen wercken erkant/geziert/vñ ſein gütig allmächtig-
keyt geſpürt werd) mit eitel wunderwerck geziert vñ vberſchütt hat/
das etwa auß gewonheyt vnd täglichem brauch kein wunderwerck
mehr ſcheinet. Dañ wer wolts glauben/der allein es gehört vnd nie
geſehen hett/das ein natürlich ding an allen orten wer/vñ die gantze
Welt erfüllet/wärmet/erleuchtet/vnd fruchtbar macht/vnd doch

Warheyt wirdt in Hiſtorijs geſucht.

nicht

nicht auff erdrich wesende/als die Sonn mit jrem schein/die zu Hierusalem/Calicut/India/Anglia zu einer zeit etwa ist/leuchtet/ vnd ob jedem Land/ Stadt/Dorff/ ja Hauß stehet/vnd alles allenthalben mit einander erleuchtet. Wie kans ein blinder vnerfarner glauben/das ein thier ist/das weder im Himmel noch auff Erden ist/sonder im lufft hanget vnd schwebt/ als die vögel/ oder im Wasser lebt/ als die Visch/welchs wol ein so groß wunder ist/als das Caristus allein im fewr sein leben hat / dañ das es nit so gewon vnd gemein bey vns ist/vñ bey denē da es ist/kein wunder mehr scheinet/so wenig als bey vns thier vnderm Wasser oder erdrich leben/ als Visch/ Maulwerffen. Item wer glaubt den Weinwachs vnd sein krafft/ auch aller ding natur vnd art/ wer es nicht beyde erfaren vnd gesehen hette

Gott wunderbarlich/ vnd seiner werck art.

Hierumb wer alle Creatur vnd Gottes werck/ art vnd eygenschafft/nahend ansihet/der findet nichts dann eitel wunder/vñ muß mit Dauid nichts dann von eim wunderbarlichen Gott singen vnd sagen/vnd sich aller werck Gottes verwundern / darumb laß dir im hertzen nit gleich ein gespöt oder fabel seyn/so hieriñ etwas seltzams/ iha schier vngleublichs / fürgetragen wirdt / sonder erkenn Gottes wunderwerck/ krafft vnd allmächtige macht darbey/ der nichts kan dann wunder thun vñ reden/damit wir jn groß machen/jm anhangen/vnd vns ergeben/wie alle hertzen vnd Creatur für billich erkennen muß/ widerumñ wil ich auch nit das du alles glaubest/das in eim jeden Buch fürgetragen wirt. Demnach weil die Histori ein Meisterin des lebens nit vnbillich von den alten genañt wirt/die da lebt/ vnd lebendige exempel für die augen stellt/das alle gesatzbücher auff ein hauffen nun mit todten Buchstaben leren/ vnd dem gestorbnen Menschen fürhalten / zu dem wir auß Gottes gnaden erfaren haben / was frucht vñ nutz der verstand der werck Gottes mit sich bringe/haben wir vns nicht vngern zu dieser arbeit gegürt. Seittenmal die erfarung auß den exempeln der historien erwachsend/ leret/vnd aller ding Meister ist / auch niemandt on erfarung in Gottes kunst kündig seyn mag/ wie die Schrifft lert/Eccl. Qui non est tentatus quid scit. Deßgleichen Psal.17. Prouer.1. Esa.28. Judith.8. vnd diß nicht vergebens/vrsach/die weißheit ist ein Fürerin des lebens. Nun aber die fürsichtigkeit erlangt man nicht / dann auß vieler ding erkantnis vnnd erfarung / die man niendert baß mag zuwegen bringen/ dann auß erkantnis der Historien/doch fürnemlich auß eigner erfarung in der stille von Gott gelert / sonst glaubt der blinde fürwitzige Mensch nicht von natur/ ob er gleich viel leidt/ erfert/ vnd den kopff darwider stößt/biß er wie ein krug den man lang zum bruñen tregt/ zu trümern gehet/ja er zeucht jmer sein weg anhin/wie ein schelliger Gaul zum krieg/glaubt mit Pharaone vnd den Juden nit/weder erfarung/ warnen/singen/sagen/zeigē/worten vnnd wercken/biß das

Die Creatur soll jrem Schöpffer vnterthenig anhangen.

Die erfarung leret/ die bücher zeugen. Historj gebürt weißheyt.

Welt glaubt keim Heiligen/biß er zeichen et.

Meer ob jhm zusamen schlegt / vnd er mit Israel die ketten am fuß hat/als dañ kratzet er den kopff zu spat vor angstleusen. Fellt ein Esel auff eim eiß oder straß/so meidet er dieselb ewig / vnd wirt kaum mit bengeln wider dahin bracht/aber der wanwitzige Mensch hat nicht souiel hirns / saltz vnd witz / das er das erfaren vbel vnd den gumpen darinn er so nahend ertruncken ist/ meide/ ja wie viel er vor jhm anhin sihet schwimmen vnd ertrincken / noch schwimpt er auff geradt wol wie ein verwegner Wagenhals / jmmer hinnach / biß er auch ertrinckt / jha so jhm Gott etwa ein mal mit not wunderbarlich die hand gereycht vnd jm herauß geholffen hat/noch wirt er mit seinem schaden nit weiß / sonder wagts jmmer auff gut glück hinwider / biß er verdirbt/da hilfft nichts für/ weder exempel anderer/ vnnd eigner schaden / erfarung / warnen / singen noch sagen/ des ist jhe zuerbarmen/darum̃ ist dem Gottlosen/wie alle werck/ also alle erfarung vñ leiden vnrein vnd vnnütz/vrsach/ dann er würckt/ leidet vnd erfehrt viel/ aber nicht in Gott / vnnd ist wie zu allen guten wercken/ also zu allem leiden vnnd erfaren vntüchtig / Tit. 1. Nun fahr die Welt jmmerzu hin/ ich wil jr auch nichts geschrieben haben/ weil sie jr nit sagen läßt/vnd zuhören kein ohr hat/Psal.4. Du wisse/Gottes werck seind allzumal Gottes voll/ oder voll Gottes wort/ wer jhn in seinen wercken nit versteht / vnd das wort in allen dingen nit ergreifft/ der wirdt jn in seim wort noch viel weniger vernem̃en. Dann alle werck Gottes mit allen menschen Kindern vnd Creatur geübt/seind nichts dann ein außtruck Gottes / vnd gleich ein spür vnnd fußpfad seines worts / darinn Gott im werck vnd mit der that mit vns redt / dann sein allmächtigs wort kan nimmer auß seim mund gehen/es muß etwas wunderbarlichs schaffen vnnd außrichten / wo wir jhm nur in der stille zuhören.

Menschen werden weder mit eignem noch frembdem schaden weiß.

Nu ad propositum von der gelegenheyt/form vnd Nam̃en der runden kugelten volkommen Welt/ jrer völcker vñ prouintzen/ ist ein grosser span vndern alten vnd newen Weltschreibern vnd Landtfarern/ dann Ptolo. schier alle ding anders nennet dann vnsere jetzige Kauffleut/ Meerherrn vnd Cosmographi/ ja schier kein ort/ Landt/ Berg/Volck/Wasser/ &c. von wegen der täglichen zufäll/ kriegßleuffen / veränderung menschlicher händel vñ der beweglichen Welt (in der nichts stillsteht oder in eim wesen bleibt) sein alte nam̃en behaltē/ ja nit offt verwechßlet hab/also/das vnder 20. dingen kaum eins/sein ersten nam̃en hat/wie zur zeit Ptol. genant. Dieses acht ich auch nit ein kleine vrsach seyn / die vielfeltige verkerung der Regiment / wie auch in Germania geschehen/ vnd hernach gelesen wirdt/ dann wie die Gallier/Gothi/Huni/ Wandalier/ Armenier/ &c. Teutschlandt erösigten/ verhergten vnd eynnamen/ also haben sie auch allen dingen jhrer Spraach nach/newe Namen geben/vnd wie man spricht:

Verenderūg der herrschafft bringt ander vnd ander sitten vnd glauben ins Landt.

Nouus

Nouus Rex / noua Lex / seind allweg mit eim neuwen Volck vnd regiment / alle ding neuw vnd verändert worden. Daher kompts / das die alten Nam̃en so viler ding / gegnen / nation / prouintzen / völckern / etc. verfallen / vñ vom newen Volck / new genant worden seind. Wiewol auch etlich achten / Ptol. hab viel ding ohne grund / andern nachgesagt vñ geschriben / das doch niendert sey noch gefunden werd / als von vil flüssen vnd Städten allein in Germania / deren man weder gelegenheyt noch warheyt finden mag / auch nit andere Städt oder flüss an gestimpten stellen oder orten / also / das man nit sagen mag / der nam̃ sey vertauscht. Jedoch besorg ich / diß werdē die Cosmographi nit gern von Ptol. zulassen oder hören / ist doch so gewiß / das auch Strabo vnd Plinius in der zech seind / vñ andere alten mehr / wie ich von Germanien wissen vnd gewiß vrtheilen kan / dauon an seim ort. Nun dem sey wie jhm wöll / so ist doch diß gewiß / das vnder 20. Bergen / Städten oder Regionen / nit eine jren alten Nam̃en mehr hat / das man allein in vnseren Landen augenscheinlich sihet / dann schier niemandt weyß / wer diese völcker Germanie / Sequani / Hedui / Heluetij / Leuci / Vangiones / Nemeses / Vbij / Hagiones / Mediomatrices / ꝛc. võ Ptol. also genant seind / oder wahin die Rheinstädt kommen seien / so Ptol. am Rhein ligen beschreibt / Rauricũ / Gannodurum / Augusta / Elcebum / vnd Berbetomagum / die eintweders wie Babylonia oder Troia gar verfallen / vnnd jetzt ein weit Veld oder fluß da seyn muß / oder Ptol. hat hie gefält vnd ein lügen gesagt / ob er gleich nicht gelogen hat / dann wer alles nachsagt / der sagt offt ein lügen für ein warheyt / leugt aber nim̃er / dieweil er jhm nit gedenckt zu liegen vnd zubetriegen / sonder selbs verfürt / irret. Also gehets mit andern landen auch zu / diese wanckele hinfällige Welt läßt jrer art nach / nichts stäts in eim wesen sein noch bleiben / zeit verändert alle ding / auch sich selbs / das macht das noch heut niemand die geschwöl vnd grentz viler land eigentlich kan außörtern oder anzeigē auß den alten / was / vñ welchs da sey Gallia Celtica / Belgica oder Bellica / Austrasia / Norgew oder Noricum / Pannonia / Sarmacia / Scythia / Maurica / Aurea / Cheronesus / Sinus Gangeticus / Canticolphum / oder die namhafft Insel Taprobana / wie diß wissen so die Land zu Ross vnd Wasser erfaren haben. So ligen auch die Inseln Fortunate / võ den vnsern Canarie genant / Item Cumaria vñ andere / weit anders dañ von Ptol. angezeigt / das ich doch Ptol. so eim angenom̃nen fleissigē alten außzirckler der Erdē nit gern zuschreib / wo nit er selbs sich des beklagt / das jm viel dings nicht also fleissig sey angeben worden. Darumb ich acht / das den neuwen Weltbeschauwern / Meerhern vnnd gestrengen Landtfarern / als Marco Veneto zur zeit Clementis 4. vnnd Gregor. 10. bey leben / Item Americo / Vesputio / Christophero Columbo / Ascelino / Odorico / Petro de

Liegen vnd lügen ist zweyerley.

ptol. bekäfftigts von jhm selbs.

Aliaco/Joanni de Plano/Carpio/Veneto/Caspari Judeo/Francisco de Albiecheta/Josepho de India/Aloysio de Cadamoscus/Petro Alearis/Ludouico Vartomanno Bononiensi/vnd andern gestrengen Hauptleuten vnd Meerherren der König vnd Keyser/hierinn mehr zuglauben sey/als denen so die ding alle so sie schreiben/selbs gesehen vnd erfaren haben/dann etlichen gleich auß den alten/wie auch Martinus Ilacomilus billich acht. Nun die wunderbarlichen sitten vnd tausent Bapsthumb hierinn beschrieben/werden dir viel verstands geben vnnd weit bringen/weil du diese seltzame Leut/gesatz vnd ordination/auch Menschen/vnd Menschlich must bleiben lassen/vnnd nicht für Gänß achten/auch gedencken das die Welt weit vnd schier vnendtlich ist/mit eitel Gottes werck/die er nit hassen kan/besetzt/vñ das ein Türck/Heyd/ꝛc. eben so wol zur bildnis Gottes erschaffen/vñ ein werck Gottes ist/als ein Teutscher/den allen der vnparteisch Gott sein bild eyngossen/vñ sein gesatz/willen vñ wort in jr hertz geschrieben hat/Rom.ij. Derhalb jn so ein gnädigen Gott vergünnen als vns/weil Gott auch der Heyden Gott/kein ansehen der person ist/sonder wer vnder allen Völckern Gott förcht vñ recht thut/jm angenäm ist. Act. 10. Item der alzeit vnd noch biß zum end/Dan.ij. sein Kirch zerstrewet hat vnder allen Völckern/vnd erst sein zukunfft das zerstrewet warhafftig Israel von den vier Winden vnd Winckeln der Welt eynsamlen wirdt. Also must Ruth ein Moabitin mitten auß den Heyden herauß/ins Geschlecht register Christi/Mat.i. Derhalb acht ich/das warlich viel Kinder Abrahe auß den stämmen gehawen/vndern Heyden seind/Mat.3. Rom.9.

Gott hat sein Volck allenthalb.

Also gefiel dem vnparteischen Gott/Adam/Abel/Enoch/Noha/Job/Abraham/vor der beschneidung ein Heyd/Item Naaman/Sirus/Cirus der Persier König/der König Babilonie Nebucadnezar/Nathanael/der verschnitten Mor/Act.8. Cornelius vor vnd on die beschneidung im Tauff/so gar hat Gott sein gnad vnd Volck nit an eusserliche Element/vnd Ceremoni gebunden/das solten wir zuhertzen fassen/vñ niemant vrtheilen/Gott gemein vñ vnparteisch bleiben lassen/als der auff kein person sihet/nit also parteisch vnd vnser eigen machen/wie die Juden/die doch das gegentheil erfaren müssen/ohn jhren willen/wie die Acta Apost. durchauß bezeugen/das alle andere Menschen die nit eben vnsers sinns vnd sect weren/eitel Gänß vnd hellprand seien. Gott kan auch auß den steinen Kinder Abrahe machen. Wir solten vns billich den spruch Christi zu ohren saussen lassen/Viel von Orient vnd Occident werden kommen (die man Türcken vnd Heyden genañt hat) vnd mit Abrahã zutisch sitzen im Reich Gottes/dargegen die Kinder des Reichs (das ist die vermeinten Christen/Juden so vornen an sitzen wöllen/vñ Gott jr eigen seyn verhoffen) hinauß gestossen werdẽ/wil sagen/das blätlein

wirdt

wirdt sich vmkeren/ die ersten werdē die letsten/ vñ die letsten die ersten seyn/ wir Heyden solten vns billich schmucken/ weil wir basthart vnd freindling in diesem Test. vñ gnaden bund/ ja ein wilder ölbaum im glaubē seind/ auß den Heyden auff Christū Abrahams samen vñ den rechten ölbaū gepflantzt / Rō. 11. Demnach soltu eben warnemmen in mein vnd aller bücher/ zweyer grosser feind/ nämlich menschlicher blintheit vnd affects/ welche feind mir fast in allen büchern begegnen/ vñ was die schrifft war seyn leret/ das bezeugen alle Histori. Dauid spricht: alle Menschē seyen lügner vñ eitel/ vnd die eitelkeyt selbs so mans auff ein wag legt. Paulus spricht: des Menschen affect vnd weißheyt sey der todt/ ein feindtschafft wider Gott vnd die warheyt. Nun haben zwar alle Buchschreiber das fleisch nicht also verkocht vñ hingelegt/ das sie eittel geist seiē/ sonder der mehrerteil alles ein affect vñ menschlich anmut ist/ was sie thun/ reden vñ schreiben/ sonderlich regiert der affect zu vnsern zeiten mächtig / derhalb wann vns Gott gleich ein mal einer warheyt beradt/ so ists mit affecten gekrümpt/ vñ mit lügē vmhenckt/ wie ein Jacobs bruder mit muschlē/ macht alles dz die welt kein warheyt leiden oder anneimen kan/ Joh. 14. Weil nu der lebendig vnuerkocht affect noch menschlēd/ der haut förcht / vnd nicht vmb der bissigen scharpffen warheyt willen leiden wil/ sonder sich selbs in allen dingē sucht/ seiner kunst geniessen/ zum Herren werden/ vñ nit entgelten wil/ geschichts/ das alles gebogen/ abgenagt / vnd auff sein teller beym haar gezogen wirdt/ was er im fürnimpt/ damit es nit ein creutz/ sonder ein nutz gebär/ vnd er damit für der Welt eyn vnd fürkomen mög / das aber mit der warheyt nit geschähe/ sonder wurd im vil ehe so er die warheyt geiget/ die geig am kopff zerschlagen / es heißt hie Silentij tutissimum premium, dargegen bringt die warheit hass/ daruor den affect Gott behüt / diß beweisen alle Histori beydes war seyn. Also habē die Veneti/ Itali/ Romani/ Greci/ Galli/ Boemi/ Schweitzer/ ja fast ein jedes land vnd Fürst/ sein eigē Histori so reysig auffgezämpt / dz mā die affect greiffē muß/ da ist nichts dañ eittel sieg/ stercke/ rath/ weißheyt/ glück vñ heyl auff allen seitten/ lieber Gott das leben ist dem natürlichē menschen lieb/ ja alles das man neben die warheyt setzen muß/ so schmeckē die Süplin wol/ so man mit disem hofiern vberkompt/ darumb muß die warheyt vmbgangen seyn wie ein Katz ein heissen brey / vnd dem affect gedient. Vndern altē weyß ich kein/ meins bedünckens/ so frey vñ affectloß/ als Suetonium/ der allein der Keyser leben so frey beschribē hat/ wie sie gelebt haben. Hab ich den affect auch nit gar außzogen/ vñ mich anderer affect verfürt/ bitt ich dich mein Leser/ wölleſt mirs verzeihē/ ich hab mich aber geflissen der warheyt souil mir müglich/ zudienen/ vnd beyde lieblich vnd dir nützlich zu seyn/ alles on gall geschrieben/ auff niemant sonders gesehē oder icht gedeut/ wil ich mich

Affect vnd wan regieret die bücher.

Mit der warheyt niemāt je fürkomen für der welt.

Klag vnd bitt des Schreibers.

auff

auff Gott ziehen vñ zeugen/bitt derhalb/niemand wöll mirs für ein grollen auffzucken/so ich eim jeden Land sein art vnd Epithetum zuschreib/wil damit niemandt geschmecht haben/weyß fast wol d zwir alle gleich Adams Kinder seind/ein verderbter batz/ja all wol Wasser an einer stangen tragen/vñ kein Esel den andern ein Sacktrager heissen/vnd wie man spricht/es ist kein Land 3. heller besser dann das ander/ also ist auch ein Mensch nicht ein lot besser/ der Natur halb/ dann der ander/ vnd so vngleich wir einander sehen vnder augen/so seind vnnd sehen wir in Adam einander all gleich / allenthalb seind fromm vnd böß/der frommen wenig/der bösen vil. Ich bezeug mit Gott/ das ich nit wider jemandt auß hass geschriebē / ich liebe zugleich alle menschen vm̄ Gottes willen / wolt auch ich möcht jnen mit meim leben helffen. Gedenck ein jeder das des liegens vnd hofierens vorhin gnug ist/ wil man aber diese freiheyt den büchern nemmen/wider jemandt zuschreiben / so werden die bücher voller lügen vnd affect/ ja nichtig/ sonst im Bapsthumb ist man viel freier gewesen/ die laster/ auch Fürsten vnd Herrn zustraffen/jetzt muß es alles gehofiert seyn/ oder es ist auffrürisch/so zart ist die letste Welt worden/ij. Timot.iiij. Gott erbarms. Der ander feind ist Menschliche blintdheyt vnd vnverstand/ der das süß saur/ das böß gut/ die lügen warheyt / vnd die finsternis zum liecht macht/ Esa. v. dann der natürlich Mensch vernimpt nicht was Gottes ist/ja mag es nicht verstehen/ sonder ist jhm ein torheyt/j. Corint.ij. vñ mag den Geist der warheyt nicht entpfahen. Johan. xiij. Weil nun der mehrertheil der geschicht vnd Buchschreiber natürliche Menschen jhe vnnd jhe gewesen seind (wie ein Sprichwort dauon/Die gelerten die verkerten/ entstanden ist) vnd der H. Geist in beyden Testa. der gelerten allermeist spott/so mögens die warheyt nit verstanden/ viel weniger nach gesagt oder geschrieben haben/daher kompt/das sie offt loben/das schand werdt ist/ vnd widerumb dann auß vnuerstand muß ein gleich blind vrtheil folgē. Darumb nit gerad vñ lobs werdt ist/das Julius Cesar/Tit. Liuius/ Platina/ Sabellicus/ oder gleich ausserhalb der Bibel in aller Lerer büchern geschrieben/darum̄ auff kein buch sich sicher zuuerlassen ist/auch nit der H. Schrifft/man hab dann von Gott gelert das vrtheil bey sich/vnd versteh es nach dem Geist vnd sinn Christi/wie es Gott gemeynt hab. Derhalb das ich die warheyt sag/hat mir nichts gefält fast in allen büchern/ausserthalb der H. schrifft/fürnemlich in Historijs/dañ der affectlosen warheyt / vñ hat mir kein buch je gnug gethan/ hab allweg etwa ein fäl (derē ich besorg auch meine bücher nit on seyn werden) gleich als durch ein nebel gesehen / das alles vngesettigt / gleichsam nach der warheyt noch auffgünet / so weyß ich das die warheyt tieff vergraben/ Mat.13. aller Welt verborgen vnd zugreppisch ist/das sie die weder verstehn/singen oder sagen kan/wie

wolt

wölt ſies dañ ſchreiben oder nachſagen / ſonderlich weil die warheyt Gott ſelbs iſt/der ſich weder ſchreiben/ malē/ſagen/reden/oder auch verſtehn vñ ſehen läßt/dañ von den warhafftigē. Diſer vnuerſtand ſampt dē eigennützigen forchtloſen affect/macht/das alle bücher finſter/lügenhafft/ja mit lügen vnd affecten durchſpickt ſeind/vñ gleich ſchwanger gehen. Ich acht das Gott die warheyt gröſſer acht/ dann das ers in bücher klittern vnd verfaſſen läßt / ja ſchlechts wöll dz wir von jm lernen/vnd nit alſo von menſchen vñ auß den büchern ſtelen/ auff das der ſpruch war bleibe: Sie müſſen all von Gott gelert werden/Hier.31.Eſa.54. Omnis homo mendax, wie auſſer der Schrifft alle Menſchen bezeugen/vnd Gott allein die H. Gottes leut ſo in canone Biblie begriffen ſeind/vnd die auß eyngebē des H.Geiſts getrieben/ geſchrieben vnnd geredt/das ſie allein der warheyt nit gefält haben/ zuuoran in leer vnnd feder / ob ſie gleich im leben etwa angelauffen vnd geſtrauchlet ſeind / die andern all hat er doch etwa laſſen Menſchen ſeyn/vnd vndern fluch verfaſſt/Omnis homo mendax, darumb ſe auff kein Menſchen zuſehen iſt / er ſey wie heilig er jmer wöll, Ireneus/Policarpus/ Clemens vnnd andere/ ſo gleich auff die Apoſtel geſchrieben haben / ſeind nit on merckliche jrrthumb / ſo gar/ das auch ſeind/die es nit für nachkomen der Apoſtel/ſonder für Wölff achten/ ſo Paulus nach jhm/der herd nicht verſchonende/ zukünfftig zuſeyn/ geſehen hat/ Act.20. Ich geſchweig das der beſten Scribentē bücher/ Thome von Aquin/vnnd vieler zu vnſerer zeit/nichts dann eittel jrrthumb vñ Apoſtel des Antichriſts ſeind. Darum ſoltu die mit forcht vnnd zittern/bloß vnnd gelaſſen/ Gott vndergeben / vnder die zucht vnd zun füſſen des Herren ſitzen/ jm was er in dir red / zülöſen/ iſt die einig recht groſſe ſchul Chriſti /darinn man allein Gottes kunſt/vnd die warheit hört vnd leret. Wir gehen zuuiel auß vns ſelbs/vnd werden von euſſerlichen dingen vom Reich Gottes / das geiſt vnd leben iſt/ nur auffgehalten/ ſo wir dardurch allein ſolten eyngewiſen werden/wie aller ſichtigen Creatur ampt vñ werck ſeyn ſolt/das ſie vns ins vnſichtbar weſen eynfürten. Aber wie der Menſch verkert iſt/alſo iſt jhm alles verkert/ vnnd muß die euſſerlich/ ſo das inner vnſichtbar vnnd geiſtlich vrtheil verloren haben / alles jhrer verkerten art nach/ auß vnd abfüren/ nimer aber eyn/ wie es doch allein ſeyn ſolt/ vnd darumb von Gott erſchaffen vnd fürgeſtellt iſt. Alſo lernet man die warheyt nit auß den büchern/ ſonder allein vō Gott/ Was ſucht man dann die warheyt bey allen Menſchen Kindern/es ſey in jhrem mund oder feder / vnnd nicht viel mehr bey Gott der warheyt ſelbs? Aber die Welt muß ein knopff an einer bintzen / das liecht in der finſterniß ſuchen/vnd nicht dann eitel fälgriff/ wie ſie würdig iſt/thun/ dann ſie wil Gottes nicht / noch ſeine weg wiſſen / Eſaie 30. Job. 21. Hier. 18. 20. Sap. 2. 2. Theſſ. 2. nicht das er vber ſie regier/ Math. 21. ſonder

Warheyt ſol man von Gott lernen.

Alle euſſerliche ding ſollē eynfüren.

All lebendig vngetödte Menſchen ſeind die Welt/vnd wie ſie ſich zur lügen vō warheyt ſtellen.

sonder heyßt jn ein Teuffel / Mar.3. darumb muß er jr krefftige jrthumb senden/ jhr ja ein Teuffel seyn / auff das er eim jeden sey / wie der ist vnd wil / verkert mit den verkerten / Psal.17. wiewol Gott an vnd in jm selbs/ewig gut vnd vnbeweglich ist. Diß alles sag ich darumb/daß wir vnser leben/trost vnd datum/ nit so gar auff bücher setzen / noch für Gott halten / oder je neben Gott vnd sein allmächtigs lebendigs wort / in vnser hertz setzen / jha das wir lernen die Geister vnd Bücher probieren / vnd was wir von den Büchern halten vnd darinn suchen sollen/nemlich ein zeugnis vnsers hertzens/ das der einige rechte brauch der Bücher ist/ was nicht vnseren hertzen zeuget vnd mitstimpt/ das wirs in seinem werdt/als ein lügen/ herauß lassen/vnd nicht hinein nöten/noch vnser hertz diß mit gewalt zuglauben bereden/ gewiß das es nit auß Gott noch Gottes wort ist. Gottes wort soll Gottes bild in vns tieffen/vnd die warheyt der warheyt in vns zeugnis geben/das hertz treffen vnd eynzämen/das es diesem/ wie es zeuget/gleich laut/ als in ein getruckt sigel in dem hertzen entpfindet/ erkennet/ sihet vnd weyß/dann der inner Mensch muß sein ding alles wissen / sehen/ greiffen / vnd erkennen/ soll er sich darauff erwegen/ergeben / glauben vnd lassen / so wol als der eusser Mensch nichts glaubt/ dann das er mit den eussern sinnen begreifft/ vnd mit eim vernünfftigen außrechnen eynfahet/ eben so gewiß muß der inner Mensch/der geistlich auff das vnsichtbar allein sihet vnd gericht ist / des seinen seyn / das warheyt vnd kein gespänst / geist vnd leben/ vnd kein dunst oder beredung sey / sonder ein Plerophonia vnnd gewissenheyt des innern Menschens / ja viel gewisser dann der eusser Mensch des seinen ist/ dañ der mag betrogen werden/ vnd offt meynen er sehe viel Menschen/ reutter / seelen / ꝛc. so es allein ein wohn/ gespänst vnd trügniß ist / vnd in der warheyt nichts / wie man vielmals von krancken vnd abergleubigen erfaren hat. Aber den innern Menschen/ dieweil er auß Gott ist/vnd nit sündigen mag/mag sein gesicht vnd wissen nicht äffen/ sonder muß geist / leben vnd warheyt seyn/was er sihet vnd weyß / dann was sichtbar ist / muß vergehen/ vnd ist in der warheyt nichts dann ein betrüglicher schatt vnnd zergänglich gespänst. Das aber vnsichtbar ist/das ist ewig/ vnnd die selbständig wesenlich warheyt/ die nit betreugt/ wie sie nicht geleicht werden mag / selig die darauff sehen / die es begreiffen / wissen / erkennen/ vnnd sich darauff verlassen/

2. Corinth. 4.

AMEN.

Brauch der Schrifft vnd Bücher/ vnd wie dem verkerten alles verkert sey/ auch Gott.

Geographia/ Spiegel vñ bildnuß Asie/ Europe vnd Aphrice/ auch der newgefundnen Welt/ vnd aller darinn gelegner Völcker gelegenheit/ eygenschafft/ art/ Regiment/ glauben/ leben vnd wesen/ in vier Bücher getheilt.

Außtheilung vnd entwerffung des gantzen erdtbodens/ erstlich etwas in gemein.

BEy allen Geographis vnnd Cosmographis/ ist diß einhelliglich beschlossen vñ gewiß/ das der welt form vñ Centrum rund ist/ eben dasselbig halten sie auch von der Erden/ wie vom Himel/ die Erd ligt mitten in denen dingen so erschaffen seind/ mit wasser am gröste theil bedeckt/ die alles das schwer ist/ an sich zeucht/ wie der Himmel alles was geyst vñ leicht ist. Pius. 2. meynt/ man nenne diese Welt nit vnbillich ein Insel/ dañ wo man hinauß wil/ so kompt man ans Meer/ damit der gantze vmbkreyß der Erd vmbzeunet ist. Vnd wiewol auch das Wasser ein höher Element ist dañ die Erd/ vñ weit ob der erden schwebt/ wie den Meerfarern wol zuwissen ist/ so hat jm doch Gott ein gebott geben/ das es on sein willen vnd geheyß/ nit vbertrettē mag/ nemlich/ wie weit es gehen/ vñ was theil es verschonen soll/ gebotten/ wiewol Tertullianus in Apollo. schreibt/ das Hierapolis/ Delon/ Rhodon/ vnd Chion die Inseln/ mit viel tausent Menschen gar vntergangen seyen. So gedenckt auch Plato/ wie das ein grosser theil Asie vnd Aphrice/ vom Atlantischen Meer hingenomen seyen. Es hat auch ein erdbidem/ wie gemelter Tertullianus anzeigt/ das Corinther Meer außgestossen. Item groß wassers macht hat Lucaniam vom Welschen land abgetheilet/ vnd zur Insel vnd namen Sicilie gemacht. So zeigt die schrifft an/ das ein mal die gantze Welt/ biß an acht personē/ mit eim Sündfluß versenckt worden sey/ aber diß alles ist auß eim besondern geheyß vnd gebot Gottes geschehen/ die sündtliche welt auß gnadē auß zutilgen/ damit sie der Sünd ein end mache/ vnd sich an Gott nit noch höher vergreiffe/ also das auch des Vatters rut ein werck seiner liebe vñ gnaden ist/ gegen seinen bösen zuchtlosen Kindern/ nit weniger dann so er seinen frommen Kindern brot beut/ dann wie die jenigen der rut bedörffen/ vnnd deren not brot erheyschet/ also gibt der fromme Vatter eim jeden das sein/ was jhm nütz vnnd gut ist/ das sein liebe erheyschet/ vnnd jhener bey der not erfordert.

Die Welt rund.

Die welt mit Wasser vñzeunet vnd eingeschlossen.

Wasser not vñ sündfluß straffe der Welt.

Von des Erdtrichs grösse/ vmbkreyß/ Regiment/ dicke vnd weitte.

Gradus vnd stadiū was?

DJe Astronomi haben mit jhren Instrumenten erfunden/ das ein staffel am Himmel/ die sie gradus nennen/ hab sieben hundert stadia. Nun hat ein stadium/ vij. schritt/ vnnd ein jeder schritt fünff schuch. Seit aber nun CCCly. stafflen am Himmel/ so erfindet sich/ das zweyhundert tausent/ vnnd 52. tausent stadia vmb des erdtrichs vmbkreyß seind/ machen zwölfftausent/ 52. Teutscher meil vmb die kugel der Erd.

Grösse/ weite vnd dicke der Welt.

Sie findē auch mit künsten der Geometrey/ das des erdtrichs dicke hab lyyy. tausent/ hundert vnd lyyy. stadia/ mehr eins/ vnd ein halbs/ vnd ein drit theil eins stadiums. Weil aber nach etlicher außrechnē/ acht stadia ein Welsche meil thun/ so hat des erdtrichß vmbkreyß/ yyvj. tausent vnd fünffhundert meil/ vnd hat des erdtrichß dicke/ y. tausent vnd yyij. meil/ ein wenig mehr. Aber die meilen seind klein/ dañ nach diesem außrechnen hat ein staffel am Himmel/ lyyyvij. meilen/ vnd ein halbe/ das findet sich alles vnbetrüglich/ wie Joannes Königsperger anzeiget. Aber auff Teutsche meilē außgerechnet/ hat (wie gehört) die kugel der Erd/ yij. tausent/ lij. meil/ deren eine helt yyviij. tausent vnd achthundert gemeyner schuch/ von dem Erdtrich aber biß an Himmel des gestirns rechnen sie fünfftzehen tausent mal tausent/ zwey hundert mal tausent/ yyyiij. tausent/ iy. hundert vnd yyvj. meil.

Was Cosmographia sey/ vnnd was vnterscheids sie hab von Geographia vnd Chorographia.

Cosmographia was?

PEtrus Apianus in seiner Cosmographey zeigt auß Vernero diesen vnterscheid an/ zwischen Cosmographia/ vnnd Geographia/ vnd Chorographia/ das Cosmographia sey (wie es des Worts Ethimologey auff dem rucken tregt) ein gantze volle eygentliche beschreibung der Welt/ vnnd das mit des Himmels vmbschweiff begriffen wirdt/ als die vier Element/ Stern/ Sonn/ Mon/ der Planeten vnnd Zirckel/ darauß die vberhimmlisch Spher gemacht wirdt/ der auch die gelegenheit eines jeden orts/ vnnd die höhe des Poli/ durch Simetriam abmisset/ vrsach vnnd vnterscheid anzeigt aller Climat/ Tag vnnd Nachts/ der vier Angel der Welt/ die bewegung/ auffgang vnnd nidergang der gehefften vnnd jrrenden Stern/ vnnd was zu des Himmels lauff gehört/ als die höhe des Poli/ der Paralelzonis/ Mittagischen/ Zirckel/ Climata/ ꝛc. durch Mathematische kunst anzeigen/ wie zu vnseren zeiten/ Petrus Apianus/ Laurentius Frieß/ Sebastianus Munsterus/ Pelicanus vnnd andere/ in jhren Büchern vnnd Mappis gar artlich anzeigen/ in vnserm Weltbuch (des kaum ein Geographey würdig ist genannt zuwerden) nicht zusuchen oder zuhoffen/ weil wir dahin nicht gesehen haben/ auch vber vnser vermögen vnnd profess ist/ der Welt eygentliche contrafactur für die augen zustellen/ das ich den erst oberzelten befilch/ sonder der Welt vnnd länder leben/ wesen/ glauben vnnd regiment anzuzeigen/ wie in manigfaltige Secten die wüste vnd finster Welt zertheilet vnnd zerrissen sey/ das schier souiel glauben vnnd Gottesdienst seind/ wieuiel Völcker/ länder/

Was in diesem Weltbuch zusuchē.

ja Stedt

ja Stedt vnd Köpff. Diesen jamer (sprich ich) zubeweynen / vnnd der blinden törichten Welt jr blindes tappen/fälgreiffen vnd scharmützlē/ ja jhren Narrenkolben vmb den kopff zuschlagen/hab ich diese arbeyt für handen genomen / ob wir doch ein mal verstünden/ warumb Christus die Welt ein finsternis vnd des Teuffels Reich nenne.

Die welt ein verwirret Babel.

Geographia aber ist ein beschreibung der welt/wie sie erfaren/ gesehen/vnd jr gelegenheit erkant wirt/vnd gleich ein abmalung der fürnembsten ort/ berg/ wälde/flüss/ wie es aneinander stoß vnd hang/mit jhren grentzen vnd marcksteynen/vnd wirt von Cosmographia vnterscheiden/das sie das Erdtrich misset vnd vnterscheidet/mit bergen/flussen vnd Meer. Cosmographia aber durch die zirckel des Himmels. Vnd Geographia ist fast nutz denen so die Bibel vnd allerley geschicht vnnd fablen zuuerstehn begeren.

Geographia was?

Corographia / sonst Topographia genant / beschreibt sondere örter (als Petrus Apianus das Beyerland) eygentlich vnd volkommē/ als stehe es vor den augen da / dz sie kein Berg/ Hof / Bächlin / Hauß/ Thurn/Maur/Holtz/vnd Volck etwan anzuzeygen vnderlaßt.

Von Winden.

ES seindt vier fürnäme wind/ die heyssen Fürsten / Der erst windt vom auffgang/heißt Subsolanus/zu teutsch Ostwindt/wehet von Orient/ist heiß/trucken/ vnnd gern schön/ so er geht/ hat er zu jeder seiten ein beywindt/der zur rechten heißt Vulturnus oder Eurus / zu teutsch Ostzuden oder Ostsud/sehr truckner natur/der zur lincken heißt Cæcias/Ostnord/bringt truckne wolckē / deñ er zeucht alle feuchtigkeit der wolcken an sich/ daher auch ein sprichwort bey den gelerten entstāden ist/ von eim bösen Menschen der sich aller boßheyt annimpt / Mala attrahit vt Cæcias nubes, Er zeucht dz böß an sich/wie Cęcias die wolcken. Diser Windt ist gesünder dann alle andere/mehret die sinnlicheit/dann er alles böses an sich zeucht. Der Mittag Windt heißt Auster oder Notus/zu teutsch Sudwindt/ist warm vñ feucht/hat zur rechten Austrum/ Aphricum / Sudwest/ gantz warm/ zur lincken Euronotus/ Sudost/ ist mässig warm/seind alle feucht vñ warm/vnserer natur fast vngesund/ kommen auß warmen landen Aphrice / darinn vil gifftiger thier seind/ daher dann der hergefürt lufft die offnen leib vergifft vnd kränckt/ sie machen flüß in den glidern/ kretzige geschwer vnd vnreyne häute/ auch schläfferige vnd fieberige Leut/böse ohren vñ augen/träge/feyßte leut/ vnd den schwindel / sind derhalben zumeiden.

Mittägige windt zu meiden.

Der Fürst vnd oberst Windt heißt Zephirus oder Fauonius/Westwindt/ ist kalt vnd feucht/hat zur rechtē Aphricum/ Westsud/ist sturmig mit regen / der zur lincken heißt Chorus oder Cirnus/ Westnord/ bringt Nebel vnd klarheyt/seind alle drey gesund/krefftigen sehr junge Leut/den alten bringen sie flüß vñ husten/auch enge vm die brust/aber jungen Leuthen viel guts. Der vierdt Windt von Mitternacht heißt Aquilo / Nordwind/ ist kalt vnd schneecht/hat zur rechten seitten Chorum/ Nordwest / der schneiet vnd haglet / der lincken Boreas / Nordost genant / trücknet mit kälte / seind allzumal gesund/ verstellen die flüß / machen starck/ krefftig/ harte stulgäng/ wol harnē/ essen/ seind fruchtbar Mann vnd Weib/alle thier sollen in diesen Lufft gestelt werden/sie entpfahen bald / macht auch kälte halb wol dewen. Summa / machen

den Menschen ringfertig / leichtsinnig / guter farb / kün / Mannlich / sinnreich / aber Winters zeit machen sie husten / enge vmb die brust / flüss des Häupts / geschwulst der zän / angesichts / halswehe / verseh-rung der lungen / vnd andere böse zufäll. Nun zuwissen welcher Wind zu jeder stund weher / so liß dauon Johannem Königsperger / Apia-num vnnd andere / wie man auch in gleichem fall wissen vnnd außrech-nen kan / welcher Planet zu jeder zeit regiere / weiß aber nicht ob sich ein Christ mit gutem gewissen darnach richten vnnd handlen mög / dar-umb ich nicht lust hab viel daruon zuschreiben / befilhe es den Astro-nomis vnnd jhren anhängern / wie sie es dargeben / außrechnen vnnd verantworten.

Ein gemeine weitleuffige beschreibung der vier theil der Welt / nemlich Asie / Europe / Aphrice vnd Ame-rice / womit begriffen / vnd was für Länder vnd Völcker sie in sich halten.

VOn der gantze vmbkreyß der Erde wirt in fünff gleiche theil ge-theilt / welche sie Zonas heissen / das mittel ist hitz halben vnbewo-net. Die eusserstẽ zwey theil Zone oder Zirckels / seind grimmi-ger kälte halb leutloß. So seind nun zwey theil mit Leuthen bewonet vnd besetzet / nemlich / die zwischen den brennenden von kälte vnnd hitze liegen. Nun kan kein Erdtrich dieser zweyen von Leuten bewonet / wissen noch erkennen / was für Leut auff dem andern theil seyen / vnnd von wem / vnnd mit was Leuten es besetzt sey / vrsach / das mittel bren-nend theil von hitz wegen Leuthloß / scheidet diese Völcker / ist gleich ein maur / das sie hitz halben nicht mögen zusamẽ rheisen / noch einander er-kennen / darumb ist allein vnser theil der Erden / den wir (die wir auff Wasser vnd Land zusamen kommen mögen) bewonen / in drey theil abgetheilt / nemlich in Aphricam / Europam vñ Asiam / dauon wöllen wir etwas schreiben / die in dem andern theil der welt laß ich jre welt be-schreibẽ. Wir wöllen den fünfften theil der welt dariñ vnser Meer / In-sulen vnnd Länder wesende liegen / für die handt nemmen / von welcher außtheilung der Alten ist etwas spännig / das hernach volgt / deren die den vierdten theil der Welt gefunden haben / mit Menschen bewonet / dauon wunderbarlich vnnd lustig zu lesen ist / auch täglich noch heut newe Land / Inseln vnnd Leut gefunden werden / das schier die mey-nung für war möcht angesehen werden / es seyen viel vnzalbar Welt / vnnd das die Welt ohn end sey / dann täglich findet sich etwas newes in den wercken des wunderbarlichen Gottes / der nicht außzulernen ist.

Asia zweyerley.

ASia der halbe theil vnserer Welt / erstreckt sich von mitternacht durch den Auffgang biß zu Mittag / vnd wirt Asia genant. Nun seind zwey Asia / das kleiner vñ grösser / Das kleiner Asia jetzt Na-talia genannt / wirt mit dem Meer Mare Mediterraneum genant / ein-gefangen vnd vmbgürt / vnd als sich Phrigia vnd Licia ender / sich mit zuschleust / helt in sich gegen Mitternacht Bithiniam / von Nider-gang Propontidem / von Auffgang Liciam / vnnd ist fünff hundert Stedt mächtig / habhafft vnd reich / begreifft auch in sich die Länder vnd prouintzen Gallaciam / Bithiniam / Lycaoniam / Paphlagoniam /

Salo-

Salonem/Misiam/Olpinam/Pergamum/Eoham/Lelbum/Zoniã/Cariam/Lidiam/Lynam/Pamphiliam/Phrigiam/Ciliciam/Rhodũ vnd Ciprũ/ diß alles wie es etwa kleiner Asia genant ward/also wirt es jetzt der mehrertheil von wegen des grossen zunemens des Türckischen Keysers/Turichia/das ist/Türckey gnant. In diser hat der heilig Joh. Apostolus das Euang. Christi verkündigt vnnd bezeuget/darinn die Keyser zu Constantinopel vil Martires gemacht haben/nun ist das land verwüst/vnd fast alles von der Römis. Kirchen wider abgefallen/von Machomet vnnd andern falschen Aposteln abgewendet/vnd hat der Martirum bestendigkeyt gar allda auffgehört/dieweil das Machometisch gesatz alles in abgötterey verkert hatte. Das grösser Asia greifft weitter/nemlich wie gesagt ist/vonn mittag biß gegen mitternacht/schleust alles darzwischen gegẽ Orient in Asiam ein/jr end ist gegen mittag am fluss Nilo/vnd endet sich in mitternacht am fluss Tanaim/das Meer Oceanus genant/berürt diß land an drey orten/vnd verleurt das einig Meer an jedem ort sein namen/mit eim besondern namen genant/im auffgang heißts Mare Eoum/das Eoisch Meer/von mittag das Indisch/von mitternacht das Scitisch Meer/vnd begreifft in sich Indiam/darinn Ganges vnnd Indus fast grosse flüss fliessen vnd entspringen/Cheronesus/Arachosia/Paropanisade/Dragiana/Gadrosia/Ara/Carmania/Persia/Susiana/Mesopotamia/Phenicia/Arabia/Idumea/Egyptus/Palestina oder Judea/etwa Cananea genant/Chaldea/Babylonia oder Assiria genant/Item Siria/Bactria/Cappadocia/Colchos/Margiana/Media/Parthia/Sodoma/Arimphei die völcker am schneeberg Rimpheo gnant/da man schnee halben nit weitter kommen mag/gelegen/gar ein gerecht volck/wie Pomp. Meloni gefellt/das Wälde für heuser hat/vnd von waldfrüchten sich enthelt. Es seindt auch in Asia völcker Mosoni genant/gegen mitternacht/die bawen hülzine Städt vnd thürn/machen jren leib voll merck oder zeichen/mit brennen/reissen vnd ferben/essen vnd treibẽ Eheliche werck offentlich auff dem platz on scham vor allen/vnd haltens eben so wenig für schand/als essen vnd trincken/wöhlen offentlich ein König/vnnd bewaren jn wol gefäßlet vnnd angeschmidet in grosser hut. Das ist ein wild vngezogen volck/den anstossenden vnnd zuländenden schadhafft vnnd verwegen. Von Asia Plinius libro. v. capite xv.

Klein Asia Türckisch oder Machometisch.

Begriff vnd gelegenheit des grossen Asie.

Mosoni treiben Eheliche werck öffentlich.

Europa der ander theil der Welt.

EVropa das ander theil der Welt/reycht von mitternacht biß zum nidergang/anfahend von Tanai oder Hellesponto/vnd reychet biß ins Atlantisch Meer/zu end Hispanie/vnd greifft biß in Greciam an den fluß Tanai oder Hellespontũ/vnd begreifft Traciã/Illiricum/Pannoniã/Poloniam/oder Sarmatiam/Germaniam/Italiam/Galliam/Hispaniã mit jren anstossenden Inseln. Europam schreibet Plini. ein ernehrerin vnd vberwinderin gewesen seyn aller völcker/vor allẽ erdrichẽ das schönst/stößt gegen mittag ans Teutsch Meer/gegen auffgang reychts biß an den fluss Tanaim/der Asiam von Europa theilet/von nidergãg vnd mitternacht stößt Europa biß ans Oceanisch Meer/Das erst volck in Europa seind Scithi oder Sarmate in Scithia oder Sarmatia jetzt Polonia genãt die Poln/welche der fluss

Europa vñ jr begriff.

Scithia in Europa.

Tanais von Scithia / in Asia scheidet/ (dann auch in Asia ein Scithia ist) Nun ins Scithia in Europa zelen etlich Reussen/ Alaniam/ Daciam/ Gothiam/ Misiam/ Seruiam/ Bulgariam/ Vngariam/ Walachey/ Thraciam darinn Constantinopel ligt / die Hauptstadt Grecie. Item in Europa ligen auch Achaia / Boecia/ Friges/ Gethe/ Leleges/ Tyranes/ Macedonia/ in welcher seind Calcedica/ Magnesia/ Migdonia/ Thessalia/ Item Peloponesus oder Morea/ in welcher seind Archadia/ Argia/ Laconia/ Obelia/ Lichaonia/ Mesenia/ Sparta/ Epirus/ Albania / Illiaria/ Dalmacia/ Croacia/ Histria/ Germania/ Carnia/ Carinthia/ Steir/ Osterreich/ Merhern/ Schlesi/ Preussen/ Sachsen/ Frießland/ Holand/ Seeland/ Westphaln/ Deñmarck/ Hessenlād/ Beyerland/ Flandern/ Gellern/ Algew/ Cimbria/ Sicambria/ Schwabenland / alles Teutschland. Vber Rein Gallia getheilt in Adagauiam/

Belgica. Burgund.

Aquitaniam/ Belgicam jetzt Burgund genant/ Lothring / Picardia/ Normandia/ Lugduner herrschafft/ die Völcker Auerni/ Vbij/ Bellouaci/ Boy/ Celte/ Cenomanni/ Dryede/ Duracij/ Hedui/ Heluetij/ Nerij/ Santones / Senones/ Sequanes/ Treueri/ Subaudienses. Das eusserst theil Europe ist Hispania / welchs auch in viel theil getheilt wirdt/

Bethica heißt sonst Granata.

Bethica sonst Granata genant/ Gallacia/ Lusicania oder Portugal/ Nauerren/ Taraconia/ Carthaginenses/ Vastones/ Celtiberi. Zuletzt Italia in welcher seind Rom / Neapels/ Venedig/ Florentz/ Meyland/ Genua dieser gegne Hauptstadt. Ob wol diß land in vj. oder viij. Reich vnd gegne getheilt / wirt doch Italia mit vvvij. namen genent.

j. Aprucium	iv. Histria	viij. Mons ferratus	vvv. Ethruria
ij. Apulia	v. Latmum	viv. Patrimonium	vvvj. Vmbria.
iij. Brutij	vj. Liguria	vv. Picenum oder Marchia	vvvij. Venetia
iiij. Calabria	vij. Legistrones	vvj. Phalisci/ Ethrusci	vvviij. Taruisina
v. Emilia oder Romandiola	viij. Locti	vvij. Sabini	vviv. Enotria
vj. Campania	viiij. Lōbardia	vviij. Terra laboris	vvv. Cisalpina Gallia
vij. Forum Julium	vv. Lucania	vviij. Tuscia	vvvj. Hesperia
viij. Insubres	vvj. Magna Grecia		vvvij. Latiū/ Jtē Sicilia/ Neapolis.
	vvij. Marsi		

Inseln Europe.

Gades ein marckstein Europe.

GAdes die Insel ist ein marckstein Europe / im end Granate in Hispania gelegen/ darinn Herculis Seulen gesehen werden/ dauon Pomp. Mel. libro iij. Britannia oder Anglia ein fast grosse Insel im Gallischen Meer. Hibernia / im Mitnächtischen Meer gegen Hiberia vber gelegen. Item Maiorica oder Minoritica/ sonst Baleares Insule genant / im Iberischen Meer. Item fünff Inseln in der Narbonensischen gegne/ Stechades genant. Item Sardinia/ Corsica/ Eolie oder Vulcanie Insule / nahe bey Sicalia/ Item Sicilia ein Insel vnnd Königreich in Italia/ Sicania/ Creta/ Cocyra/ Corfu/ Epirus/ vnnd viel andere / in dem Mitternächtischen Meer.

Aphrica der dritte theil der Welt.

Aphrica vnd jr begriff.

APhrica reycht von Mittag biß in nidergang/vnnd ist zweyerley/ klein Aphrica endet sich in nidergang an Numidia / gegen auffgang an Cyreneica / vnd gegen mitnacht am Meer mare Mediterraneum/das Aphricam von Europa scheidt/dariñ seind Vtica vnd Carthago die Hauptstädt. Dises kleiner Aphricam heissen die Griechē Libiam. Diese gegne gebürt (als Plin. lib. viij. gefellt) auß mangel der wasser/der seltzamē zuhauffkomenden thier/gar wunderbarliche thier/ daher das sprichwort kompt/es bringt Aphrica oder Libia allweg etwas neuwes. Diß theil Aphrice hat vns Augustinum vnd Ciprianum die Bischoffe geben/ auch Hanibalem vnd Hamilcarem die wehrlichen kriegßkündigen Helden vñ Hertzogen / dauon anderßwo meldung geschehen ist/Aber grösser Aphrica schleußt vil länder in sich/vnd fahet in den prouintzē Egypti an/stößt gegen mitnacht ans Europisch Meer/ mare Mediterraneum genant / vnd erstreckt sich biß ans Gaditanisch Meer/Amantes/Androgines/vnnd die völcker Anglie/Item Cyrene/ Egyptum/Marmaritam/Marmaritaniam/Numidiam/ vnd vil andere völcker Psilos/Pharuseos/Gerulos/Macro/Garamantes/Ethiopes/Synapodos/Scyopodos die wunderbarlichen Leut der natur/ die nit allein seltzame vngewönliche menschen seind/sondern auch Leopard/Basilisck/Gameleon/ Cameli/ vbergrosse Trachen. Da wirt ein wunderbarlicher Brun gefunden/welches wasser getruncke ein stimm von jm gibt. Amanthes bawen jre heuser auß saltz/ des sie ein solche vnform haben/das es sich wie stein auffeinander legt/da findet man Carbunculos die edlen stein. Anglie die Völcker ehren die schretlen für Götter/ jre weiber so sie hochzeit haben/ seind gewon bey nacht allen kommenden gerecht zuseyn/vnd eins jeden willen zuthun/allein er kom nit on geschenck / vnnd je mehr eine Männer hat gehabt / je grössere ehr ists jr vor jrem Mann vnnd jederman. Psili die völcker von Psilo jrem König also genant/seind einer solchen natur / das jnen kein schlangen biss oder gifft wie böß es ist / schadet / Lucanus libro viij. Cyrene die hauptstatt darinn/von dem land Cyrene genant / der guten Ross ein gebärerin. Da ist ein Brunn der zu mitternacht flammen gibt/ vnnd zu tag kalt ist/wie Pomp. Mel. vnd Solinus anzeigen.

Völcker Aphrice.

Anglie.

Psili.

Cyrene.

Von Aphrica/seinen ländern vnnd Inseln etwas in gemein auß Petro Apiano.

Hauptort vñ geschwell Aphrice.

APhrica (welche die Griechen Libiam nennen) hat / wie Josephus lib. Anti. anzeigt/von Afro einem auß den nachkommen Abrahe den nammen / der ein Heer von Cethura dahin gefürt hat/ vnd nach erobertē sig/denstul seins Königreichs dahin gesetzt. Aphrica fahet an von dem Gaditanischen Meer / vnnd wirdt beschlossen oder geendet mit Egypten/ stößt gegen mitternacht an das mittel wendel Meer/gegen mittag ans Ethiopisch Meer/wiewol auch Aphrica seine Moren oder Ethiopes hat / nicht hinüber/sondern hie jenseit halb des Meers. Aphrica beschleust in sich vil Länder vñ Königreich/doch von wegen wilder vnd vngehewrer thier / an etlichen orten nicht so wol besetzt als Europa/ist etwa gar Leuthloß/ an vielen orthen mächtig/ Volckreich vnnd sehr wol besetzet / sonderlich Numidiam / Libiam /

Carthaginensem/Bizantium/Tingitaniam/Cesariensem/Mauritaniam/Cirenecam/sonst Penthapolis genant/Marmaricam/Ethiopiam/Garamantes/Smyrnoferam/Azaniam/Mere/Trogloditiam/Barbariam/ꝛc.

Deren gelegenheit/Stedt vnnd Völcker Apianus in seim Abaco gar eygentlich erzelt lib. ij. Cosmo. Aphrica hat viel wunder vnd wilde Menschen/wie auch India/als Mela. anzeigt/da man kaum weiß ob mans Menschen nennen soll. Daher kompt das sprichwort bey den alten gelerten/Aphrica bringt alleweg etwas newes/von wegen das auff Wasser vnd Land/todt vnd lebendig/allzeit etwas news gesehen vnd gefunden ward/von seltzamen vngehewren wunderthieren vnnd Meerwundern/als Crocodil/Trachē/Basilisck/Elephant/Tigerthier/Rhinoceron/vnd ander viel vngenante schlangen/thier vnd Leut Cinocephali/Egipanes/Blemmies/Nubas/Trogloditas/Strutophagos/Colopedes/Einäugig/schwartz vnd häuptlose Leut.

Inseln Aphrice.

Item Satiri/Holtzleut/die ohn Heuser hin vnd her schweiffen in Wälden. Aphrica hat auch viel namhaffte Inseln im Arabischen vnd roten Meer/Apligt/Aphroditis Veneris Insel/Saphirena/Agathonis/Astarta/Ara Palladis/Gipsitis/Gomadeorū/Mironis/Cathadree/Trisitides/die Insel Magorum fruchtbar von weyrauch vnd mirrhen/Daphnina/Acanthia/Macarina/das ist die selig Insel Orneon/Bachi vnd Antibachi panis/Diodorus/Isidis/Mondi/Amici/Ameici/Mene/Mirsiaca/im Barbarischen Meer/Minuchias/im mittel wendel Meer bey Mauritania vnd Numidia ligt in kleinem Aphrica die Insel Julia/Hidras/Calatha/Dracontinus/Egimius/Laruesie/ij. Lopadusa/Ethusa/Cercina/Lotophagitis/Misinus/Pontinus/Gea/Cosira/Merna/Milita/Hiras/bey vñ neben Cirenea/Mirmey/Lea. Folgen die Inseln Nili in Egypten/so der Nilus gemacht hat/klein Delta/groß Delta/vñ das dritt Delta. Im Egyptischē Meer ligē Didinie. ij. Phocuse. ij. Enesipta/Sindari/Tindari/die Insel Andonis im Meer gegen Nidergang. Bey Aphrica ligen die Inseln Fortunate/jetzt Canarie geheissen/Aprositus/Hiras/Pluitina/Casperia/Canaria/Pintuaria. An Libiam stossen die Inseln Mena/Pena/Erithia/jetzt Erina genant/porta sancta Medera/etwa Gorgodes vñ Cordua geheissen. Im grossen Meer Aphrice ligt die Insel Formosa/Principis/S. Thome/Delli/Pugelle an der zal vij. Weitter der Portugaleser Insel in Aphrica anno Christi/M.cccc.lxxvij. erfunden im Occidentischen Meer/heissen mit namen so sie jnen geben haben/S. Anthoni/S. Lucia alba/das ist/die weiß Insel/S. Vincentij/Salis Insula/die saltz Insel/Visionis/die schaw Insel/S. Nicolai/S. Philips demana/S. Jacobi. Diese jetzterzelte Insulen gehören alle an vnnd in Aphricam/von Apiano in seinem Abaco ad eleuationem poli erzelt. Von Americа etwas in gemein/liß zu anfang das vierdt Buch dieser Chronica.

New erfundene Inseln in Aphrica.

Das erst buch diser Chronick.

Von

Von der gelegenheit Aphrice/ vnd deren Länder/glauben/sitten/weiß/Regiment vnnd gestalt.

APhricam scheidet Nilus von Asia / vnnd das Meer Mediteraneum von Europa / Asiam aber scheidet der fluß Tanais von Europa. Nun der mehrertheil Aphrice ist vnbewonet vnd wüst/ zum theil auß der vile der vergiffren thier/zum theil auß nähe der Sonnen/sonderlich gegen Mittag/zum theil auß vnfruchtbarkeit des außgeschwempten sandes. Anfänglich ward diß theil der Welt allein von vier völckern eingewonet/ nemlich der Ethiopen/Penis/Phenicis vnd Grecis. Diſe haben etwan von gewild vnd etlichen kreutern allein gelebet/on alle gesatz vnd Regiment im land hin vn her gefaren/wo sie die nacht begriffe/da vbernachteten vnnd ruweten sie. Aber von Hercule seind sie etwan sitsamer vnd leuthseliger worden/haben auß den schiffen so dahin kamen/hütten gemacht / vnd darunder zuwonen angefangē. Gegen Europa ist Aphrica/volckreich/ vnnd so fruchtbar / das sie dem säyer hundertfältig sein arbeit belonet/ vñ das geliehen widergibt/ sonderlich Mauritania / darinn weinstöck seindt vnsäglicher grösse / alſo/ das zween Mañ einen haben zu vmbfahē/ åst oder reben/ als arm oder schenckel/vnd vil andere frucht wunderbarlicher grösse. Da findet man röhr / deren zwischen den knoden eins etwan acht metzen fasset. Alda seind so grosse bäum als niendert. Allerley wilde thier/ Drachen/ Helffanten/die den wilden thieren vil zu leyd thun/vnnd mit jhrem vmbfahen die Löwen vmbbringen/ Item wilde Ochsen/ Panterthier / Geyß/ Affen/Katzen/gehörnte Esel/wilde Igel/stier/böck/Thoos auß Hiena vnd wölffen geborn/ Straussen/ Pigarden / storcken / vnd vilerley geschlecht der Blindschleichen vnd natern oder schlangen. Diſe gegne ist Cham dem son Noa worden/als sie die erd außtheilten/vnd Sem Asia/ Japhet aber Europa/ als Chrisostomus/ Isidorus/Plinius/vnd Gloſa ſuper Geneſim y. einhellig sagen / Item etwas dauon Herodotus.

Aphrica ist mehrer theil vnfruchtbar vnd vnbewonet.

Mauritania fruchtbar vnsäglich.

Thier Affrice.

Von zweyerley Ethiopien / vnd des volcks sitten vnd breuchen.

ES ist zweyerley Morenland oder Ethiopia/eins in Aphrica/das ander in Asia gelegen/das ein im Nidergang gegen Mauritania naher Hiſpanie/ dz ander Ethiopia im Auffgang/das ans Ethiopien in mittag stosset / heißt jetzt India / ein wunder grosser theil der Welt/an etlichen orten auß hitz der Sonnen vnbewonet/es reycht vom nidergang biß an den berg Atlantē/gegen Auffgang biß an Egypten/ von Mittag wirdt es mit dem Meer Oceano / vnnd von Mitternacht mit dem Nilo beſchloſſen. Es hat viel vnnd mancherley Völcker/mancherley wunder gestalt vnnd sitten. Alda ist für vnnd für hitz was gegen Mittag ligt / gegen Nidergang bürgig / in mitten sandig / gegen Auffgang Leutloß. Die rechten einwoner seind nie vnter jemandts herrschafft gewesen / alleweg ein frey Volck / des joch der dienstbarkeyt vnnd gehorsam vngewont. Sie haben zweyerley geschrifft / eine die sie Heilig nennen / allein den Preistern bekannt / die ander gemeine Landts geschrifft / jedermann gemein / doch seind die gestalt jhrer Buchstaben nit gewesen / das man auß jhrer zusammensetzung heret/ silben

Ethiopia Morenlandt zweyerley.

Schrifft der Ethiopen.

silben machen mögen/sondern nur etliche zeichen von glidern/thieren/ Creaturen/instrumenten/werckzeugen/ꝛc. der bedeuten vnnd figur sie gewon waren zuuerstehen/als bey dem Greiffen die schnelligkeit/beym Crocodil die vntreuw/bey dem Aug das fleissig auffsehen/ꝛc. Wer bey jhnen sinnloß vnd wanwitzig hin vnd her lieffe vnd aberkoset/den achteten sie für heilig/vnd zu eim Priester geschickt/auß diesen wöhlen sie auch jhren König/diesen beten sie an als einen Gott/oder auffs wenigst als einen/jhnen von den Göttern zugeschickt/dieser muß sich nach dem landtßbrauch halten/vnd niemands weder belohnen/beleydigen noch straffen.

König vnd Priester der Moren.

Den aber dieser König des tods wirdig achtet/zu diesem schicket er den Nachrichter/der hat ein zeichen des tods/darbey dieser verstehet das er sterben sol vnd muß/zuhand geht er zuhauß/vnnd thut jm selbs den todt an. Also haben sie acht auff jren König/vnnd mit solcher ehr wirt er geehret/das/so einer an etwa eim glid verletzt oder schwach wirt/so verletzt sich all sein hofgesind vñ freunde an solchem glid/schandtlich achtend/so der König lam oder einäugig ist/das nit alle seine freunde vnd haußgenossen dermassen gestaltet seyen/vnd so der König stirbt/achten sie für vnrecht/so sie nit alle mit sterben.

Gehorsam der Moren. Ehr der König.

Diesen todt achten sie ehrwirdig/vnnd für ein zeugnuß warer freundtschafft. Der mehrertheil geht aller ding nackend/die scham mit blettern bedeckt/etliche mit schaffschwäntzen/etliche werden mit schafffälen gekleidet/etliche mit geflochtnem haar.

Kleidung der Moren.

Jhr handthierung vnd vbung der mehrertheil ist mit dem vihe. Haben böse vñ hefftige hund. Sie haben kein andre frucht weder hirsch vnd gersten/darauß sie auch ein tranck machē. Etliche leben von kraut vnd wurtzlen/etliche niessen käß/milch vnd fleisch.

Jhre Hirten jagen allenthalben das Wildt/vnnd nicht der Adel/deren sie keinen haben. Jre Bawren besitzē die goldgrub/das in kleiner acht bey jnen ist/als Herodotus wil/vnd ist so ring geacht/das sie darauß ketten oder fäßlen machen/daran sie jhre vbelthäter hemmen vnd bändigē/das Eisen vnd Ertz ist vil höher geschetzt. Sie seind vberflüssig mit Nießwurtz. Die Elephantē jagen sie vnd essens/haben auch Löwen/Basilisck/Leopard/Drachen/Rhinoceron/ꝛc. Allda findet man die edlen stein Hiacinct vnd Crisopaß. Item Zimmetrind samlet man in Ethiopia nicht wenig.

Die Hirten jagen/vnd Bauren besitzen das Gold beym Moren.

Frucht vnd thier der Moren.

Jre Weiber werden auch zukriegen gewönet/deren etliche Eisine ring durch das vnter lefftzs haben hangen/etliche beten die Sonn im Auffgang an/vnd fluchen der Sonnen im Nidergang.

Gotsdienst der Moren.

Es ist auch in Ethiopia/wie in allen andern Nationen/durchauß nicht ein glaub/brauch/regiment vnd gewonheit. Etliche werffen jhre todten in ein fliessend Wasser/etliche seind gewonet diese in irrdine geschirr einzumachen/etliche machen jhre verstorbenen in gläserin gefäß ein/vnd behalten sie mit grosser ehre vber ein Jar/opfferen diesen von allen dingen jhre erstling.

An etlichen orten wirdt dieser allermeist zum König creirt/der an gestalt vnnd geschickligkeit mit dem vihe vmbzugehen/die andern für trifft/an etlichen orten der an stercke vñ reichthumb fürbündig ist. Die Priester haben macht an etlichen enden den König zuerwölen/diese macht steht an andern orten bey andern. Sie glauben an zween Götter/einen vntödtlich/der allen dingen vor sey/aller ding ein HERren/

Götter der Moren.

Fürsten

Fürsten vnd Bawmeister/ vnd an einen tödtlichen/ den etlich jren König achten/ etlich für etwan ein vngewissen Gott.

Wer vmb die statt woluerdient ist/ den achten sie den andern nach dem König für ein Gott/ dauon Joannes Aubanus Boemus weiter.

Von dem jetzigen brauch vnd glauben der Moren in Ethiopia oder India.

DJese oberzelte manier haben etwan vor alten zeiten die in Ethiopia im brauch gehabt. Nun aber wie M. Anthonius Sabellicus zeuget/ ist Priester Johan oder Janes an statt eins Königs in diesem landt berümpt/ den sie Giam nennen/ der so mächtig ist/ das er lxxij. andern Königreichen gebeut vnnd vor ist/ wie der Keyser andern Fürsten vnnd Herren/ oder viel mehr/ wie dem Bapst der Keyser vnd alle König/ Fürsten vnd Herrn in Occident/ also seind diesem Jndianischen Bapst alle Könige vnd Fürsten gehorsam. Priester Johan der Jndianisch Bapst.

Diser Priester Johann ist kein priester/ auch kein geweichte person. Der grossen prelaten die wir Ertzbischoff/ Cardinäl heissen/ ist bey jnen ein grosse anzal/ dero jeder auffs wenigst nicht vnter xx. Bischoff vnter jm hat. So ein Fürst oder Herr im land geht oder reit/ tregt man jm ein Creutz vnnd güldin gefäß voll erdtrichs vor/ das er beide seiner tödtlichen condition vnnd des leidens Christi zubedencken erinnert werde.

Jre Priester haben kinder zuzeugen/ jhre eygne Eheweiber/ nach welcher abgang sie schantlich achten ein andere zu ehelichen. Grosse köstliche Tempel weit vber die vnsere/ seind alda/ durchauß gewölbt. Jtem vil geistliche örden. S. Anthonij/ Dominici/ Caliguritani/ Augustini/ Macharei/ ꝛc. Dise gebrauchen sich on vnderschiedlicher kleydung/ nach gefallen vnd angeben jhrer vorgeher vnd Prelaten. Sanct Thomas wirdt daselbst nach Gott vnd seiner Mutter Marie hoch geehret. Diser jr Bapst Priester Johan (seind sie beredt) komme durch soul alter von Dauid her/ vnnd dieser ist nicht wie viel der Jndianer/ schwartzerfarb/ sondern weisser. Priester weiber. Tempel der Jndier.

Garma ist der stul vnd Hauptstatt diß Bapsts/ nit mit mauren/ sonder mit gezeltē auß seidin vnd Purpur gewand/ nach ordnung gestelt zugerüst. Auß altem herkomen helt sich der König nit vber zween tag in den gemäuren/ sonder zufeldt in gezelten/ vnd rüstet sich etwan mit zehenmal hundert tausent Mann/ fünffhundert Elephanten/ vnd vnzelich viel Pferden vnd Camelen zu feld/ vnd also zu einer kleinen entpörung vnd feindschafft. Die landtßknecht oder besolderen kriegßleut (deren in allen haußgesinden etwa einer ist) werden all mit eim in die haut eingeschnitnen Creutz gemerckt. Die Priester seind in der grösten würdigkeit/ darnach die Rathßweisen (dann bey jnen wirt vil der frombkeyt vnd vnschuldigem leben geben) Die dritt würdigkeit helt in der Adel/ die vierdt ehr gibt man dē Richtern/ Soldnern. Sie gebrauchen sich keins fürgeschribenen Rechtens/ sonder auß freyer vernunfft/ gerechtigkeit vnd billigkeit/ vrtheilen sie alle ding. Kriegßrüstung der Jndier.

Die straff des Ehebruchs ist der viertzigst theil aller seiner güter. Die Ehebrecherin hat ein haußstraff/ nach auffsatzung der darzu gesetzten. Die Männer suchen kein Morgengab/ sondern geben der Braut die Morgengab von jhren gütern. Der Weiber Kleidung ist von seiden Straff des Ehebruchs.

vnd

vnd gold (des sie ein vberfluß haben) mit edlem gestein besetzt. Beyde Mann vnnd Frawen tragen kleydung allerley farb (on schwartz/darinn sie klagen) biß auff die erd. Jre verstorbnen klagen sie viertzig tag. Vnd so sie wollebē/essen sie am nachtisch rohe fleisch/künstlich zerschnitten/vnd mit aromaten vberstrewet.

Kleidung der Moren.

Sie haben kein wollwerck/seidin vnd leinin tuch kleydet alles volck. Nit eine Sprach geht durchauß/sonder vil vñ mancherley zungen haben sie/beyde in Geistlichen vnd Weltlichen sachen/wie auch Europa viel Sprachen hat/Teutsch/Polnisch/Vngerisch/Böhemisch/Frantzösisch/Welsch/Spanisch/Englisch/ꝛc. Jhr handthierung ist noch heut wie oben/das feld bawen vñ des viechs warten/vnd daruon leben. Sie haben durchs jar zween schnitt oder Ernd/vnd auch zween Sommer. Das gantz Libia ehret den grewel Machometis/wie auch die Mauri in Egypten die guten sitten verderbē/vnd alle vnfur in Ethiopien einfüren/nicht anders dann wie der Türck/oder viel mehr der Bapst/alles vbel in Europam. Genommen auß Johanne Boemo Aubano/Jsidoro lib. vv. Plin. lib. v. cap. v. lib. vj. cap. xxxj.

Speiß vnd Sprache der Moren.

Es seind auch wie gesagt/mancherley Ethiopen/Moren oder Jndianer/etliche wonen in der wüsten in löchern vnter der Erden/fluchen der Sonnen/jhnen vberlästig mit jhrer hitz ohn auffhören. Etlich niessen allerley schlangen/vnd deuten jhre red mehr dann sie außsprechen/diese heissen Troglodite/die andern Garamantes genant/vermischen sich ohne Ehe mit dem nechstē Weib/etliche haben kein haupt/sondern augen vnnd mund an der brust/etliche seind allein von gestalt Menschen/sonst aller ding on vernunfft wie die wilden Thier. Besehe Plinium libro v. cap. v.

Wunder gestalt in Ethiopia vnd India.

Alle vierfüssigen thier wachsen an viel orten/auch Elephanten/ohn alle oyren/wie Plin. libro vj. capite xxxj. gefelt. Etliche haben die Hund für ein König/nach welches heulen vnd lauffen sie jhr auguria haben sich zurichten. Etliche leben allein von Newschrecken/vnd kommen nit vber viertzig Jar. Etlich jagen Panterthier vnd Löwen/vnd leben von dieser fleisch. Etliche haben ein eynäugigen König/ꝛc. Hæc Barth. Anglicus.

Weitern bescheyd von dem Glauben vnd Secten dieser Jndianer Christen/liß mein vor außgangen Chronick im dritten Buch von den örden vnd Secten der Christen/such Jndianer Ord.

Historia Ludouici Vartomans des gestrengen Ritters/von Ethiopia in Aphrica vnd seinen Völckern. M. D. vij. selbs erfahren.

Ethiopia ist ein gegne in Aphrica jhenseithalb Egypto/gegen Mittag/zu end Mauritanie gelegen/in welcher viel wunderbarlicher Thier vnd Menschen wonen/als Cameleoparden/mit einm Rosshals/Kühfüssen/Kamelthierskopff/scheinbar/rot vnd weiß gesprengt. Jtem Rinoceron/dem auß der naß ein groß horn geht. Gegen Orient seind viel grosser gegnen vnd wildnus vnbewonet. Jn diesem Land werden die einwoner hart gepeinigt von der Sonnen/derhalben das Volck alles kolschwartz ist/darzu nackend/außgenommen ob der scham tragen die Männer ein hültzene rinden/vnnd die Weiber ein groß laub vmb sich gebunden/vnd eins dahinden. Haben krauß haar/

Gestalt der Männer in Aphrica.

nicht

nicht lang / haben grosse angesicht / leffzen zweyer finger breit / mit grossen zänen / weiss als der schnee. Es seind fast scheuhe leut / besonder so sie sehen gewapnete Männer / also das vj. Mamalucken durch jr land mit gewalt so es noth were / außzögen. Es ist ein vnwehrlich verzagt volck / zu keim tödten gerüst. Da hat es vil scheutzliche Trachen / grewliche Helffant / die besonder frembden leuthen hart zustellen / vnd gleich diß volcks schutz seind / die man mehr dann die leut förchten muß / besonder so sie junge haben.

Diß land hat auch vil Jnseln / gar einer frembden Sprach / was sie reden / geschicht mit grosser arbeit / es truckt vnd krümpt sich / vnd redet mit allē gliedern / biß es sein Sprach herauß nötigt / das jnen zumal vbel ansteht / aber doch die gewonheit macht bey jnen ein wolstand darauß. Mit vil deutten der finger verstehen sie einander. Das landt ist goldtreich / das bey jhnen wächßt in der Erden vnd wassern / aber viler ding arm. Wann man kleine schärlin / glöcklin / schellen / gläßlin für jre kinder dahin bringt / Jtem scharlach / etlich tuch zum fürbinden / die scham zudecken ꝛc. wissen sie nit wie sie es bezalen sollen. Ludwig Vartoman dem edlen Ritter vñ seinen gesellen haben sie dreissig küh vmb ein scher messer / hembd vnd schellen geben / darzu ein weitten weg getrieben / derselbigen Kühe haben sie allein fünfftzehen genommen / gemeynt es sey theur gnug verkaufft. Nachmals hetten sie ein aufflauff in der Stadt gemacht / vmb die schellen / die ein jeder haben wolt. Sie wonen vnter der erden in hölern vnd gruben. Da findt man Jacincten / Crysopas / Cinamomū den beste / Tragodum den vogel. Disen hat Mattheus der Apostel das Euangelion verkündigt / wie etlich wöllen / vnd den König Egypti mit all seinem hauß getäufft / das ich schwerlich glaub.

Aufflauff in Ethiopia vmb einer schellen willen.

Von India ist bey dreytausent meil auff dem Meer gen Ethiopia in Aphrica / darinn seind vil Jnseln / wie gesagt ist / eine auff Portugal zu / Mozambich / Melindi / Thilua / Cumere mit andern sechs Jnseln vmbsich / in denen Jmber / zucker vnd ander gute früchr wachsen. Jtem die Jnsel Jphala / darauß der König von Portugal ein groß auffheben hat an gold vnd öle.

In der Stadt Zeyla ist ein grosser handel von goldt / vnnd grosser kauff der menschē / die in Priester Johans landt in kriegen erobert oder sonst geraubt vnd hinweg gefürt seind / die verkaufft man in alle land. In diser stadt ist gar ein bürgerlich wesen vnd gute gerechtigkeit / da ist vil fleisch / korn / vnd sonderlich vil öle / nit auß ölbeeren getruckt / sonder von einer frucht / Zerzalino genannt. Alda seind vnmenschliche grosse Castron / da ist ein besonder art der küh / haben hörner wie die Hirtzen / vnd seind wilde thier / nit heymsch. Es seind auch andere küh da / die nit mehr dañ ein horn vornen an der stirnen haben anderhalb spañen lang / welches hinder sich sihet auff den rücken gebogen / deren farb ist rot / der andern schwartz. Dieser Soldan ist ein Machometan / des Volcks farb braun / nit recht Morenfarb / Seind freydig zur wehr / aber vbel gewapnet. Jre kleyder sind hembder / vnd alle Machomets glauben. Jtem Barbara ist auch ein Jnsel in Ethiopia Machomets glaubens / Volckreich / fruchtbar / der mehrertheil schwartz / vnd sonst vnsäglich viel länder vnnd Jnseln.

Leut gewerb zu Zeyla

Seltzame wilde küh in Ethiopia.

Gethulia oder Etholia.

Gethulia. GEthulia am end Aphrice gelegen/ ist ein land/wie Plin. lib. v. schreibt/das etwan Etholia genant/vil Elephanten außzeucht. Diß landts gestad ist voller Meerschnecken/ Murices/ Ostrum vnd Purpura genant/darauß man scharlach rot ferbet/ vnd Purpur farb machet. An diese stößt ein Insel Gaulon genant/ darinn kein schlang woner oder leben mag. Diß volck bawet nicht/sonder laufft hin vnd her in der wüsten/ nehret sich der selbkommenden früchte.

Libia.

Libia. LIbia ein prouintz in Aphrica/ welche anfahet von Atlante berg in Mauritania/ hat vom anfang Marmaricam vnnd Egyptum/vom nidergang Syrtes/von mittag Libisch das Meer/ von mitternacht Ethiopiam. Dises lands furnäme Stedt seind/als Ptol. lib. 4. anzeigt/ Arzita/ Nigra die hauptstatt/ Item Caranthi/ Salathos/Bagaza/Babila/ Tagana/ Magura vnd Gamiantes. In diser wonen/wie im Plinius lib. v. gefallen leßt/Marmarides/Adirmachide/Mareote. In diser gegne ist die ander Sybilla geborn/ von deren droben gesagt ist in der erste Chronick. Diß land hat vil länder vnd wüsten in sich/ darinn man vor wilden thieren/ als Trachen/ Basilischen/ Natern nit wonen kan/ist sehr heyß/ Bürgig/vnnd hoch vergifft/also das davon ein Sprichwort ist/ Senex Libia aliquid noui adfert/ Libia bringt allweg etwas newes/doch ists an vilen orten fruchtbar/vñ von gold/silber vñ edlem gestein sehr reich/ auch öl/ getreyd vnd weinreich/ auch allerley Aromaten vberflüssig. Ein fluss Phut genant/laufft durch diß landt/die einwoner dises lands heissen Phutenses.

Mauritania.

Mauritania in Aphrica. MAuritania ein gegne zu end Aphrice gegen Hispaniam wertz/ welche das Gaditanisch Meer von Bethica oder Granante in Hispania gelegen/scheidt/die völcker darinn heissen Mauri/das in Griechisch schwartz lautet/ darumb das sie allzumal schwartz seind/ die man Mauros nennet/ sonst Ethiopes oder Moren/ ist doch nicht das recht Ethiopia/sonder ein anstoß. Plinius libro 5. capite 5. sagt/ in Mauritania ist das volck Ganilonum/beym berg Atlante/in einem waldigen ort/ mit lustigen Brunnen befeuchtigt/ da allerley früchte von jnen selbs bekumen vngebawet/ das den müssigen einwonern eyniger wollust nicht gepriſt/da die Egipani vnd Satyri mit täglichem mutwillen sich geylen/vnd mit allerley instrumenten kurtzweilen. Da wachsen vberauß hohe fruchtbare Bäum/mit woll vberzogen/ dauon sie künstlich jhre kleydung machen/ da wechßt das edel kraut Ephorpius/ꝛc. hactenus Plinius lib. 5. cap. 5.

Numidia.

Numidia. NVmidia ein Carthaginensisch oder Aphricanisch land/zwischen Carthago vnnd Mauritania gelegen/anfahende von dem Sardinischen Meer/von nidergang Mauritaniam/ vō mittag Ethiopiam habend/ darinn ist ein wild freisam Volck/ darumb diß Landt sonst etwan Barbaria genannt wirdt. In dieser gegne (wie Plinius bezeugt) ist/außgenommen die Marmelstein vnd etliche wilde

thier/

thier/ nichts besonders/ doch seindt vil trefflicher Stedt darinn/ Hippon/ Rhegium/ vnd Rustichaela.

Pentapolis oder Cyrene.

PEntapolis ein gegne Aphrice/ die sonst Cyrenaica genannt wirt/ hat fünff Stedt/ vnter welchen Cyren die Hauptstatt ist. Pentapolis.

Es ist auch Pentapolis ein Prouintz in Jnia/ auch von fünff stetten also genant (dañ penta heißt fünff/ polis Stadt in Griechischer zung) welche von jrer sünd wegen/ mit schwebel vñ bech verderbt/ nemlich Sodoma/ Gomorra/ Adama/ Segor vñ Seboim/ an welcher statt jetzt das todt Meer ist/ dauon liß Plin. lib. 5. cap. 5.

Von Egypten/ seiner gelegenheit vnd eygenschafft/ auch von der Egyptier herkommen/ brauch/ glauben/ sitten/ Religion/ vnd regiment von alter her.

EGyptus ist ein land in Aphrica/ oder nach etlicher sag/ nahend an Aphricam stossende/ vormals Aeria genannt/ gegen Auffgang an Asiriam vñ das rote Meer stossende/ gegen nidergang hat sie Cyrenem vnd ein stück von Aphrica/ gegen mittag stößt sie biß an Ethiopiam/ von Mitternacht aber wirt sie mit dem Egyptischen Meer beschlossen/ wie Plin. lib. 1. anzeigt. Gelegenheit Egypti

Diß landts fürneme Stedt seindt etwan gewesen/ Thebe/ Abidos/ Alexandria/ Babilon vnnd Memphis. Neut aber Dalmata/ vnd des Soldans sitz Alkeir oder Cayrus genannt/ von der hernach meldung geschehen wirt.

In Egypten spricht/ Plato/ ist nie gesehen worden eynicher regen/ sonder das verweser der vberschwal vnd guss des außlauffenden Nili. Diß landt ist dreyeckecht/ wie der Griechisch buchstab Delta/ darumb es von etlichen Delta genant wirdt.

Die Egyptier haben erstlich vij. namen der Götter erdacht/ Tempel/ Altar vnd Bildwerck auffgericht/ vnd thier in stein gehawen/ das etlichen ein argwon macht/ sie kom̃en von den Ethiopen her/ welche dieser ding erfinder gewesen seind/ als Diodorus Siculus anzeigt. Egypter erfinden götzē.

Jre Weiber handthieren/ treiben wirtschafft vnnd kauffmanschatz/ auch vber land. Die Mañer sitzen daheim zwischen den wänden/ vnd wircken/ die Weiber tragen alle bürden vber rück/ vnnd bruntzen stehndlingen/ die Männer tragen alle ding auff dem häupt/ vnd schlagen das wasser ab hauend/ zuhauß entladen sie den bauch/ vnd werffen den vnflat der natur auß/ aber auff der straß vnter dem Himel essen sie. Hauffenweiß werden sie vnter Götter pfaffen geweihet/ vnter welchē ist einer oberster Bischoff/ vñ nach des abgang wirt sein Son oder Freūdt an sein statt erwehlt. Die jungen seind gewo willig jre Eltern zuernehren/ die Meidlein oder Junckfrawen werden mit zwang ob sie nit wolten/ darzu gehalten.

Der mehrertheil der gefreundten/ so man ein todten leich hat/ bescheren jr häupt/ vñ ziehen fast alle bärt zuuor ab die Mañer/ sonst ziehen sie haar vñ scheren die bärt allzeit. Das brot machen sie mit den füssen/ das tranck aber mit den händen. Sie schreibē hinder sich wie die Juden/ vnd lassen sich am männlichen glid beschneidē. Haben wie die Ethiopen/ zweyerley schrifft/ ein heilige vnd ein gemeine landtßschrifft. Todten leich der Egyptier.

Allweg vber den dritten tag bescheren sich jre Priester an jrem leib/ das in jrem Gottsdienst kein vnflat erscheine/vnd sie reyn seyen. Tragen newgeweschne leynine kleider/so sie jhren Gottsdienst verwalten/ damit sie reyn betten/vnd jr opffer volbringen. Jtē die Priester tragen auch weisse schuch/anzuzeigen jr herrligkeyt/reinigkeyt vnd vnschuld. Einige Bon wirt bey jnen weder gesäet noch gelittē/die Priester dörffen auch keine säen/darumb das es ein vnreyn zumüß ist. Sie tauchen sich täglich dreymal in kaltem wasser/zunacht zweymal. Allerley lebēdigen opffers haupt essen sie nit/sonder verkauffens frembdlingen/oder werffens in den Nilum/so kein kauffman fürhanden ist. Alle Egyptier opfferen jre besten männlichsten ochsen. Die Weiber seind der Göttin Jsidi geweihet. Brot auß weitzē oder dunckel gemacht/niessen sie/vnnd tranck auß gersten gemacht/vrsach/da wechßt aller ding kein weingewächs/noch einig weinstock. Jre visch kochen sie auff zwo manier/etlich rohe an der Soñen gebraten/etlich in einer saltzen oder saltzulen gekocht. Sie essen auch Vögel fast auff dise weiß gekocht/doch nit allerley/vnd so sie ein grosse gastung oder wirtschafft haben/vnd vom mal auffstehen/so tregt man jnen ein todten baar für/mit eim darauff gemalten oder von holtz geschnitnen scheutzlichen todten auff der baar ligend oder sitzend jämerlich/disen zeigt der träger eim jeden gast/sprechend: Nieher sihe/trinck vnnd erlüstige dich/also wirstu nach dem todt zukünfftig. Vnd wo diser todtenträger geht/da weichen jhm klein vnd groß mit ehrerbiettung auß dem weg/vnd so sie sitzen/stehn sie gegen diesem auff/welchen brauch sie mit den Lacedemoniern gemein haben.

Der Egyptier schrifft/priester/Ceremoni/vnd speiß.

Mit anbetten vnd grosser ehrentbietung vnd buckung entpfahē sie einander mit namē/oder so sie einander begegnen. Kein wüllin tuch brauchen sie weder zu jhrer todtenleich/noch in jhrem Tempel. Tragen auch alle ein grossen weissen som vmb jre kleider.

Der Egyptier weiß einander zu grüssen.

Vorzeiten giengen sie allen Völckern in guten gesatzen/sitten vnd weißheit also vor/das vil andere Nation vnnd legation dahin geschickt kamen/bey jnen gesatz vnd weiß zuleben ersuchten/als Orpheus/Homerus/Museus/Melampodes/Dedolus/Lycurgus/Solon/Plato/Pythagoras/Democritus/vñ auch der Jüdisch Moses/wie sich die Egyptier rhümen/vnd in jhren büchern verfasset ist. Von disen haben auch die Römische Christen wie Philippus Beroaldus sich beduncken läßt/vil entnoñen/vnd in jhre Religion tragen/als die leynine kleider/beschorne platten/der schwindel vñ verdräen beim altar/das gepräng zu sacrificieren/die weiß zusingen vnd betten/ꝛc. Dem Egyptischen König ist nicht wie anderen Königen/sein will für ein gesatz/sonder hat sein geschrieben gesatz im einneñen vnd außgeben. Seinem willen vnd lust nach wirt niemandt jm zugeeygnet/noch einig knecht vergünnet/der jhm liebkose/sonder der edlen Priester Sön/in zucht vnd weißheit erzogen/vnnd nit vnter zwentzig jaren/auff das er auß diser rath/beystand vnd wort bewegt/nichts törlichs oder schandlichs begeht/zubereuwen. Zu morgens entpfieng diser König alle Sendbrieff/so jhm an eim jeden tag zugeschickt warden/auff das so er vernäm was die sach wer/er einem jeden zuantworten wiste. Nach disem weschet er in seiner Räth vnd treffentlicher Leut angesicht seinen leib/vnd rüstet sich mit seim sondern kleyd zur kirchen/nach dem opffer erzelt der Priester des Königs wolthat/tugēt oder vntugent/mit lautter stim für allē volck/vnd wündschet jm glück vnd guad/zuregierē/vnd so etwas zutadlen ist/

Römische Christen seind Egyptier.

Königs Egypti gesatz.

wirfft

wirfft er alle schuld in die diener vnd Räth/ das sie den König nit darvon nemmen. Nachmals ermanet er den König zu eim tugentlichen Gott angenemen leben/ zu gerechtigkeit vnd liebe gegen den vnterthanen/ zu guten sitten/ vnnd das er seine ohren verhüte vor der ohrenbläser vnd liebkoser einblasen.

Als dann liest er jnen auß jren Annalibus vnd geschichtbüchern/ seiner vorfaren vnd anderer furnämer scheinbarer Männer rath vnd that/ welches der König nachthun solt/ vnnd zu eyfer gereitzt werden auß deren eyempel. predigt den Egyptier.

Jtem wirt aber nit allein fürgeschrieben/ gesatz zuurtheylen/ vnd schatzung zufordern/ sonder auch zu gehen/ stehen/ weschen/ bey seinem weib zuschlaffen/ vnd all sein leben zuuolfüren/ Jtem zuessen vnd wein zutrincken ein anzal vnnd maß/ damit dieser einfaltig tisch nicht den bauch fülle/ vnnd die sinn verstopffe. Jn summa/ jr leben wirdt also gericht/ vñ so mässig/ das mehr von etwan eim Artzt dañ von eim gesatzgeber erdacht seyn/ geacht werden möchte/ also/ das auch der König nichts nach seim willē/ sonder nach fürgeschriebner ordnūg/ auch nichts allein müßt richten/ straffen/ schatz samlen/ kriegen/ ꝛc. sonder sein eigen sonderlich leben schicken/ ꝛc. Gesatz dem König fürgeschrieben.

Kein vrlaub wirt jm gegeben in eyniche weiß nach seinem willen zufaren/ so wenig als ein einsame sonderliche person. Des trugen sie auch gar kein beschwerd/ sonder gedaucht sich auch selig seyn/ das er nit nach seinem willen/ sonder nach des gesatz ordnung lebte/ dieweil schier jederman auß eignem anmut/ begird vnd willen (welches durch gesatz gewehrt wirt) sündigt. Die aber mit rath vnd vernunfft sich richten/ vertieffen sich in wenig stücken. Mit diser gütigkeit gewinnen sie jre vnterthanen/ dermassen das sie ehe Weib vnnd Kind verliessen/ ehe sie etwas an jrem König versaumpten/ vnd mit einer solchen klag beweynē sie sein leich/ das sie jr kleydung zerreissen/ in den tempeln steckē/ an kein marck kommen/ kein hochzeitlich Fest begehn lxxij. tag aneinander/ jr haupt mit kat besprengen/ vnd vmbgürten sich beide Mann vnd Frawen mit eim seidinen schurtz oder tuch/ vnnd lauffen die xxij. tag täglich zwey oder dreyhundert in der Stadt herumb/ dise klag verneuwerende/ vnnd die tugent des Königs singende. Klag der Könige in Egypten.

Sie enthalten sich diese zeit für aller freud/ gastung/ wein/ vnd lebendiger speiß/ Jtem für allem baden/ beth/ beyschlaffen/ salbung/ vnd klagen jn mehr dann jre eigne kinder.

Am letsten klagtag setzen sie den leichnam des Königs zum grab/ da recitiert man die that des Königs in beywesen des Volcks/ da mag wer da wil/ den verscheidnen König anklagen/ hiebey stehn die Priester des verstorbnen rechte that lobende. So diß war ist/ so zuschreit vñ mit stimpt das vmbstehnd volck mit grossem geschrey/ wo aber das lob falsch ist/ so widerspricht alles volck einhellig laut/ schilt vnd flucht mit ewigem zorn des verstorbenen vbelthat. Daher etliche König gewönliche ehr vnd herrligkeit der begräbnis haben manglen müssen/ welche forcht die König vilmals bezwingt/ recht zuthun/ vnd wol zuleben/ besorgende des volcks ewigen fluch/ den sie vbel förchten.

Diß landt ist in vil theil getheilt/ da allenthalben der König verweser hat/ die des volcks sorg tragen.

Weiter aber wirt aller zoll vnd einkomen des Königs in drey theil getheilt/ der erst gebürt der Priester gemein/ darmit sie den Gotsdienst Zoll in iij. theil getelt.

verwalten/vnd das volck leren. Disen theilen sie auß zu jrem eignē nutz/ sich zuenthalten/vnd zu den opffern des Tempels/ vnnd seind fürneme leut in rath vnd that/vnd in grossem ansehen bey allem volck.

Dise seind auch grosse sternseher/vnd wie etlich wöllen/ grosse zäuberer/vnd des Königs Räth/vnd haben nit wie die Greci/ ein Priester an einem ort/ sonder viel Priester viler Götter/ vnnd seind die andern nach dem König/ꝛc.

Die ander portz gebürt den Königen für jhren Hof/zukriegen/leben/ hof zuhalten/ miltigkeit gegen den strengen großthätern/ auß welchē kompt/ dz sich das volck keins gebens oder zinß beschwert/ob sie wolden fünfften theil all jrer güter vnd frücht geben/ Gene. xlj. xlvij.

Den dritten theil nemmen die bestelten wartenden Soldner vnnd kriegßleut/die im sold ligen/zukriegen gerüst.

Vber das wirdt alles volck in drey rotten getheilt/in hirten/bawren/vnd werckleut/die hirten vnnd bawren kauffen jhr vihe oder äcker vmb ein kleine zimliche sum̄ vō dem König/ Priestern oder Soldnern/ vnd warten des Feldts vnd des vichs all jr tag mit all jren nachkomen.

Dreyerley volcks in Egypten.

Die handtwercker aber nehren sich mit jrer hand/ vnd darff keins bauren kind ein hirt/noch eins handtwercks mans kindt ein bawr werden/ sonder ein jedes in seiner zunfft bleiben/ damit bürgerlicher neid auffgehebt vnd fürkommen warde. Weitter richten vnd vrtheilen sie mit vernunfft alle ding/ nit auß gnaden oder vmb gelt nachlassende/ damit kein confuß in der gemein erwachs/ oder eynig arckwon eyniger vngerechtigkeit/sonder jre Richter weichen weder den Areopagitis zu Athen/noch dem Rath zu Lacedemonia. So nun diser weisen xxx. in eim Rath zusamen kamen/ward einer Fürst vnter jnen erwehlet/auch einer von der Stadt oder gemeyn/ Dise beide werden vom König ernehrt. Der oberst Fürst oder Bürgermeister muß ein güldine kettē mit edlem gestein besetzt/ täglich stets tragen/ dise neñten sie gerechtigkeit vnd warheit/ darbey er der gerechtigkeit vnd warheit gedachte vnd eingedenck were.

Gericht in Egypten.

Wann nu für gericht kamen die spännigen/vnd jr sach fürlegten/ nach aller verhör/keret der oberst Bürgermeister das zeichen der warheit gegen den obsigenden/vnd fellet das vrtheil.

Gesatz der Egyptier wider die vbelthäter.

Meyneydig. j. Die meyneydigē als doppelschälck/ werden mit dem schwert gerichtet/dieweil sie den glauben vnd gottseligkeit wider Gott/ trew vnd liebe wider den Nechsten/verletzt hetten/vnnd menschliche gesellschafft mit jhrer lügen auffloseten.

Mörder. ij. So jemandt ongefar auff einen stieß/ der von Mördern beraubt oder entleibt wurde/ oder gewalt leiden sahe/vnd nicht zuhelffen zulieff/der ward des todts schuldig. Mocht er aber nit helffen/ward er schuldig solchen nicht allein anzuzeygen/ sonder selbs für gericht anzuklagen/wer das vbertratte/ward mit einer anzal streych gestrafft/vnd drey tag aller speiß beraubt.

Lügner. iij. Der einen fälschlich anklagt/must eins verleumders straff tragen.

iiij. Musten die Egyptier jre namen zun Hauptleuthen tragen/vnd anzeygen vnter was herrschafft oder rott sie weren/so jemand lug/oder erfaren vō vnerbarem gewin̄ lebt/der fiel in das vrtheil des todts/dann sie achteten/ wie bey den Römern Cicero/ kein handtierung erbarlich oder nachzulassen/die wider die liebe dem Nechsten zunachtheil reycht/ vnd darauß gemeinem nutz nit ein zuschub vnd nutz entstünde.

v. So jemand willig ein Knecht oder freien zu todt schlug/den hieß das gesetz mit gleichem todt on gnad tödten/vnd war gegen knecht vnd freien ein gesatz. Todtschläger.

vj. Den Vätern so jhre Sön oder Kinder erschlugen/dräwet das gesatz kein todt/sondern drey tag vñ nacht muß er vngeessen ob des verstorbnen leich stehen zur buß. Kinder Mörder.

vij. Die aber jre Väter vmbbrachten/ward ein besondere straff auffgesetzt/nemlich/das sie mit scharpffen ruten solten gehawen werden/biß auff den todt/vnd darnach also lebendig auff ein hauffen dorn geworffen/vnd verbrent. Vatter Mörder.

viij. Die flüchtig auß dem Feld wurden/oder ein ordnung brachen/wurden jrer ehren ewig entsetzt/vnnd mit jedermans spott für vnd für geplagt/vnd als ehrloß veracht/welches viel vber den todt achteten. Feltflüchtige.

ix. Ein schwanger Weib zum todt verurtheilt/sol nicht getödt werden/biß sie von dem Kind kompt.

x. Den verrhätern/die der freund anschläg den feinden offenbareten/hieß das gesatz die zungen abschneiden. Verrhäter.

xj. Dem so falsche müntz macht/oder das gelt beschnitt/oder maß/sigel/brieff/handtschrifft vnd gewicht fälscht oder macht/wurden beyde händ abgeschnitten/das er mit dem büßte/damit er gesündigt. Fälscher.

xij. Wer ein frey Weibßbild schwächt/ward entnieret/vnd seines Männlichen glidts beraubt. Hurer.

xiij. Der Ehebrecher im Ehebruch begriffen/muß tausent streich zur straff leiden/dem Weib schnitte man die naß ab. Ehebrecher.

xiiij. Wo ein geliehē geltschuld geleugnet wurde/solt mans dē schuldner auff seinen eyd geben/aber die vmb deren willen schweren/soll man kein glauben geben. Schuldtleugner.

xv. Der wucher/auch auß verschreibung verwilliget/soll in doppel die hauptsum̄ gestraffet/vnd der schuldiger darzu gehalten werden/das er allein die hauptsum̄ bezale. Wucherer.

xvj. Das keiner seinen eignen leib verpfende oder versetz dem glaubiger vmb eynig schuld/damit die leut nit eigen würden/die leib sollen allein den Stedten mit eydßpflicht verbunden seyn/vnd auch der pfender gestrafft werden. Pfand nemmer.

xvij. Den dieben so sie ergriffen werdē/wirt der vierdt theil jres diebstals zugelassen/das sie nur drey theil widerlegen/so seind sie absoluirt/aber ehrloß/vnd jrer ehren entsetzt. Dieb.

xviij. Den Priestern wirdt nur ein weib zugelassen/den andern nach jhrem willen vnd vermögen/wie sie gelust. Ehegesatz.

Die kinder werden in Egypten so mit leichter kost erzogen/das es ein wunder ist/mit kraut vnd wurtzeln vnder der äschen gekocht/werden sie ernehrt/barfuß/vñ mit ringschätziger kleydung. Kein kindt von einer Magdt geboren vnd eim freyen Vatter/ist eygen oder ein knecht.

Jre kinder leren sie rechnen mit dem zirckel der Geometrey/aber Musas vnd fechten lernen sie gar nit/als schädlich/weibische vñ vnehrliche künst. Jr kranckheit büssen sie mit fasten oder mit vndöwen/vnnd das täglich/dann vberessen vñ trincken achten sie für ein vrsach aller sucht vnd plag/derhalben achten sie den abbruch vnd fasten oder vndöwen für die beste artzney/als die der kranckheit grundfeste hinweg nemme. Künst der Egyptier.

Die kriegßleut oder andere krancken werden on jren kosten vnd lon/von den ärztē geheilet/auß gemeinē seckel. Sie habē ein fürgeschriben heilig buch von den alten gelassen/nach des außweisung/als nach Der Egyptier artzet.

einer regel/heylen sie alle ding/so jemandt andere künst dann im fürgeschriebnen buch angezeigt werdē/braucht/der wirt mit dē tod gestrafft/wo jhm aber die künst diß Buchs vmbschlegt/vnd an den Göttern fehlet/so geben sie den Göttern die schuld/es soll nicht seyn das der krancke genäß/vnd ist der Artzt on allen tadel.

Die Egyptier ehren nicht allein die lebendigen/sonder auch etliche todte thier/als Katzen/Hund/Jndische Meuß/Greiffen/Wölff/Crocodill/des schämen sie sich nit/sonder duncke̅ sich des sehr gut seyn. Auch tragen sie dieser thier bildtnus in der Stadt herumb an manchem ort/diese betten sie an/mit grosser ehrwürde. So dieser thier eins stirbt/salben sie es mit Ceder safft vnd saltz/schlagen jhr hertz/vnnd deckens mit seiden/das sie den leib für heilthumb lang erhaltē. Beschädigt jemandt dieser thier eins/der hats leben verwürckt/sonderlich so es ein Katz oder Storck ist/da lauffen sie alle hauffend zusamen/vnd thun dem Mörder manche plag an/biß sie jhn vom leben zum todt bringen. Auß welcher forcht so etwa einer ongefär auff derē eins stößt vñ todt findet/so schreiet er von ferrem/klagende/das thier sey on seyn schuld todt.

Götter der Egyptier.

Diese oberzelte thier ziehen sie mit grossem vnkosten in jhren Tempeln/von erbarn darzu verordneten Männern. Gänß gesotten vnd gebraten ist jhr gemeine speiß. Nun die oberzelten thier klagen sie mehr dann jre eigene Kinder/vnd bestettigens herzlicher zu der Erden dann zusagen vnd jhr vermögen ist/also/das der König Ptolomeus longus fünfftzig pfundt silbers legt an die begräbnus eines Rinds oder Ochsens/so auß alter mit todt jhm abgangen was.

Wunderbarliche weiß der Egyptier/ jhre todten zubegraben.

Begräbnus der Egyptier dreyerley.

SO ein Egyptier dem leben vrlaub gibt/klagen alle Freund/wie oben alles Volck den König/mit äscherigem häupt/gehn vm̅ die Stadt/biß der verstorben begraben wirt/dieweil weschen sie sich nicht/trincken auch kein wein/essen fastenlich vnnd schlecht/brauchen kein scheinbare kleyder. Dreyerley begräbnus haben sie/köstlich/schlecht/vnd mittelmäsig/kost ein jegkliche ein sum̅a gelts. Etlich verordnen bey leben/mit was gepreng sie sollen begraben werdē. Also verlaßt man die leich vmb ein sum̅ gelts zuuerwalten/den verordneten leuten/die sich dauon nehren. Sie haben auch jhre eigne Metzger/außweyder/auffschneider/salber mit vngent/das die leich nit schmeckend werd. Salben also mehr dann yyy. tag täglich die leich mit Ceder/Myrren/vnnd anderm vngent/wann sie also den verstorbnen in aller maß als schlaffe er/zugericht haben/wolriechend vnd lüstig/so geben sie jhn den freunden/die haben ein groß gepreng damit/führen vnd tragen jn hin vnd her/vnnd führen jhn vber ein wasser/da sitzen mehr dann viertzig Richter/da wirdt zugelassen wer da wil den verstorbnen/ehe er in die Arch gelegt wirdt/anzuklagen/so jemandt wahr macht/das er vbel gelebt hab/so fellen die Richter ein vrtheil/vnnd erkennen/das er als vnwürdig/der begräbnus beraubt werden soll.

Todten werdē angeklagt in Egypten.

Wer aber nun ergriffen wirt/das er den todten vnbillich oder fälschlich angeklagt hat/vñ sein klag nit probierē mag/der wirt hart gestrafft. So nun kein anklagē fürhanden/oder durch neid angeklagt ist/so lassen die freund das klagen führen/vñ fahen an/den verstorbnen zuloben/nit wie die Greci/von geschlecht (dann sie halten das alle Egyptier

gleich

gleich edel seyen) sonder von jugent auff fahen sie an / sein leben als tugenthafft auffzumutzen / vnd erzelen all sein kunst / redlicheit / wolthat / trew / gerechtigkeit / glauben vnd liebe gegen Gott vnd den Menschen / vnd bitten Gott das er den verstorbnen vnter die ausserwehlten vnnd Gottseligen rottieren vnd zelen wöll / da antwort das Volck einhellig / Amen / das wöll Gott / er soll mit den selbigen leben vnnd dergleichen. Demnach begraben sie den todten in jhr eigen grab / oder daheym im hauß bey einer starcken wand / in einer Arch oder Baar. Wo jhm aber durch das vrtheil die begräbnus abgeschlagen wirt / so begraben jn die Freunde mit schanden daheim on einiche Arch oder Baar in die Erden / wie ein todten Hund. Diesen fluch fürchten sie vbel / vnd behelt viel vor vbelthat vnd Sünden.

Etwan so diese schulden hinder jhnen gelassen haben / so verpfenden die freund des verstorbnen leib / bey beraubung der begräbnus / zu bezalen / wo diese nit glauben halten dem gläubiger / vnd den verstorbenen lösen / werdens auch der begräbnus beraubt mit gemeinem fluch.

Die Griechen haben solchs mit jren fablen / damit sie die lebendigen zu solcher erbarkeit verhoffren zuerschrecken / nicht vermögt / das die Egyptier mit diesem fund zuwegen bracht haben / sonder seind mit jren fablen verlacht worden / mehr dann das sie die Menschen zu tugent gereitzt haben. Nun dieweil diese gesatz lobs werdt seind / auß dero anleitung man mehr tugentsam vnd weiß / dann reich wirdt / haben die Egyptier nebenweg vnd gesatz erfunden / die jederman zu wolthat vnnd tugent reitzen / nit vnartlich fürgeschriben. Zuletst merck / Egypten wirt von etlichen in zwey theil getheilt / in das ober vnd vnter Egypten / das ober allein hat yviij. Länder vnd Nation in sich. Summa von Egypten besihe Isidorum lib. yv. yvj. Barth. Anglicum lib. yv. Item in Egypten wachsen auch Crocodilli / Item ein thier Cacochephas genant / das die art eins Basiliscks an jm hat / vnnd mit seinem anblick die ansehenden tödtet. Dauon Plin. lib. viij. cap. yyij.

Von den Penis vnnd andern Völcker Aphrice / jrem leben / regiment / glauben vnnd sitten.

Peni vnd andere Völcke Aphrice.

IN Egypten stossen die Peni / die sich in viel stücken der Egyptischen weiß gebrauchen. So sie jrem König ein jüngfraw zum Weib geben / so nemen sie jhr vor die planen vnd jungfrawschafft.

Nasomones.

Nasomones ein grosse vnd tückische Nation / gibt viel Meerräuber. Sie leben den mehrertheil von einer frucht Palmule / die sie an der Soñen kochen / vñ den safft oder milch darauß trucken vñ verschlinden.

Vnkeusch der Nasomones.

Sie haben nach gewonheit des Lands / viel Weiber / mit denen sie offentlich zukommen / bey schlaffen / oder liebe pflegen / an wegen / schier wie die Massagete / allein das diese etwas schändtlichers jhr Männlich glid vnuerschampt vor hinauß recken.

Es ist auch bey diesen Völckern ein gewonheit / so ein Braut hochzeit hat / das sie mit jrem leib allen gästen ein ehr thut / vñ mit allen hochzeit Männern sich vermischt nach ordnung / vnd nach dem ein jeder bey jhr geschlaffen hat / schenckt er jhr auff die hochzeit was gaben er wil.

Eydschwerē.

Jhr eydschweren ist also gethan / Sie greiffen etwan an eins fürnemen namhafftigen Manns grab / der bey jnen in grosser acht verscheiden ist / vnnd schweren bey seinem nammen / prophetisieren oder weissa-

gen

gen auff diese manier/ sie gehen zu der vorgemelten Heiligen grab/ volbringen allda jhr gebet/ vnd entschlaffen/ was jnen als dann im schlaff bey dem grab fürkompt/ das thun sie als Gottes wort vnd eingeben.

Sie geloben vnd verheissen auch einander glauben zuhalten/ also/ zween geben einander die händ/ vnd trinckt je einer dem andern auß der hand/ ist aber kein safft fürhanden/ so lecken sie einander Erden auß der hand/ so ist der pact vest.

Garamantes. Garamantes fliehen aller menschen gesellschafft/ haben aller ding kein waffen/ beschützen auch sich nicht angefochten.

Mace. Gegen Nidergang stossen an diese erstgemelten/ die Völcker Mace genant/ die bescheren sich wie die Mönch/ lassen doch auff dem gipffel des haupts ein wenig haar wachsen. Bey diesen wonen grosse freissam Straussen/ deren Heut sie für ein schirm brauchen/ treibē auch grosse Kauffmanschatz damit.

Gnidanes haben die Weiber gemein. Gnidanes grentzen an die Maces/ diese haben vil Beltzin prem oder vmbleg vmb jhr kleyd/ darumb das sie von eim jeden damit sie zuschaffen gehabt hat/ ein kederlin von beltz vmb jr kleydt zu lohn begert/ vnd je mehr sie prem hat/ je besser sie sich bedunckt/ als die von vielen Männern geliebt vnd geehret sey.

Machlies. Auses haben die Weiber gemein. Machlies die Völcker am See Tritonides wohnende/ tragen kein haar/ dann im nack. Aber die Auses seind im gegentheil aller ding beschoren/ on allein an der glatzen ob der stirn nicht. Dieses Volcks Jungfrawen allzumal streitten järlich am Fest vñ tag Minerue der Göttin in zween hauffen getheilet/ mit steinen/ prüglen/ kolben vnnd stecken steiff miteinander/ vnnd welche darunter vmbkompt oder verwundet wirt/ die sagen sie ein falsche Jungfraw gewesen seyn/ welche jungfraw aber das best gethan hat/ vnnd rittermässig worden ist/ die werffen sie einhellig mit gemeiner wahl auff für jre Königin diß jar/ vnnd zierens auff Griechisch manier/ vnd mit einer Corinthischen federn/ vnd füren sie auff ein wagen gesetzt/ am See herumb. Die Mäner haben die Weiber gemein/ vnd so nun das Kind zu seinen tagen kompt/ welchen Vatter es jm fürnimpt/ auß anweisung der Mutter/ des son wirt es geachtet.

Atlantes. Atlantes die Völcker wonen vmb vnd bey dem berg Atlante/ diese seind on allen eygnē Namen/ sie verfluchen die auffgehnde Sonne mit allerley schmachwort/ darumb das sie jnen auff dem halss ligt/ vnd mit jhrer hitz vberlästig ist/ Sie essen von keim ding daß das leben gehabt hat/ vnd haben nimmer kein traum/ wissen auch nicht was träumen ist.

Pastorici. Pastorici ein Volck in Aphrica gelegen/ essen von milch vnd fleisch/ on allein kühfleisch/ wie die Egyptier kein sewfleisch niessen/ nehren auch kein kuh. Aber die Weiber Barcee versuchen weder schweinin noch kühfleisch/ von wegen der Göttin Jside. So dieser kinder vier jar erreychen/ scheren sie deren gipffel/ vnd brennen jhnen alda ein ader auff/ das jnen kein rotz oder vnflat (das sie für ein grossen vbelstand haben) nimmermehr auß gehe/ vnd bey gesundtheit bleiben. So sie ein viehe schlachten/ opffern sie das ohr für jr erstling jren Göttern/ mit abgewendetē angesicht der Sonnen vnd Mon.

Barcee.

Die todten begraben alle Aphri/ wie die Greci/ außgenommen die Ausomones/ die jre todten sitzend begraben/ auch so der kranck in todtsnöten ligt/ sehen sie fleissig auff das er nit ligend sterb/ sonder sitzend die Seel außblase. Jre heuser seind wie körb von ruten geflochten/ vñ han-

gen

gen entpor an Lentischen Bäumen/darauß der Mastix schwitzet/das mans wenden mag wohin man wil.

Maxies. Maxies die Völcker bescheren den halben Kopff auff der lincken seitten/die ander tragen sie voll haar. Jhre leiber ferben sie mit Menig rot/sagen/sie kommen von den Troianern her.

Zigantes essen Affen. Zigantes/da die Binen souiel honigs eintragen/oder vil mehr die Leut daselbst machen/streichen sich alle mit roter Menig an/vnd essen fast nichts dann Affen/deren ein grosse menig allda ist.

Libf. Libÿ die Völcker in Libia/führen fast alle ein waldleben vnterm Himel/auß der narung des wilds vernügt/essen gar nichts zuhauß erzogen/tragē kein ander kleydt on geyßheut/damit sie die leib bedecken. Gegen dē außländern haltē sie weder trew/freūdschafft noch glauben/drey gar leichte läntzlin vñ ein leds säcklin voller stein/seyn all jr waffen.

Troglodite haben Weib vnd Kind gemein. Troglodite werden von den Griechen hirten genant/darumb das sie vom vihe leben im Land Troglodea/das etliche in Arabia/etliche in Ethiopia ligend achten/da wechßt vberauß guter Myrren. Diß Volck ist so schnell/das sie wie Hund/das gewild erlauffen vnd fellen. Dise halten Weiber vnd Kinder gemein/außgenommen das sie dem Tyrannen ein eygne behalten. So das vihe für alter nimmer mag/vnd auß einer sucht etwan sterben wil/so kommen sie jm zuuor/tödtens/behaltens vñ essens. Jre Kinder heissen nach dē vihe auff jr Sprach/Stier/Schaaff/Ochs/Kuh/ꝛc. Sie trincken vom safft der bäum vñ ein er blumen außgetruckt. Sie ziehen mit dem vihe hin vnd wider/vnd verwandlen offt jhr läger vnd heymat/seyn allein vmb die scham mit einer haut bedeckt. Sie beschneiden jre Kinder auff die weiß wie die Egyptier/vnd führen wie die Megauares/ein runden Schilt von einer rohen haut/für jhre tartschen/vnd ein eisinen kolben/etliche bögen vnd lantzen.

Der begräbnus achten sie gar nit/sie neñen des verstorbnen leib zwischen die beyn/binden jn mit reisern/vnd tragen jhn auff ein weiten platz/vñ begraben jn lachend/mit eim steinhauffen/stecken darauff ein geyßhorn/gehn on allen schmertzen wider daruon. Sie zancken vñ kriegen nit miteinād er wie die Greci/auß zorn/neid oder ehrgeitzigkeit/sonder vmb die vichweyd/sie werffen erstlich mit steinen zusamen/darnach mit bögen/biß etliche fallen/vnd komen nimmer zueinander bey einem steinwurff/das sie einander bloß erreychen mögen/bald nemmen den krieg ab die alten betagten Weiber bey jnen/so bald dise fried gebieten/tretten sie ab/vnd darff sie niemants beschädigen noch widerstehn. Die nimer hinnach mögen vñ dem vihe folgē/die bindt man an eins Stiers schwantz bey der kehlen/das sie folgen/oder jr leben enden/oder so sie zu sterben verzeihen/vnd jnen selbs den todt nit anthun wöllen/wer dann wil/der mag hand an sie legen/vnd jnen ein fürdernus geben/vnnd dieser wirdt als dann gelobt/als hab er ein grosse wolthat gethan. Die siebrigen vnnd mit andern vnheilbarn kranckheiten beladnen/heben sie mit gleicher weiß auß dem leben. Sie achtens für ein grosse sünd vnnd vbel/das dieser zuleben beger vnd liebe/der nichts würdigs dem leben handlen mag/vñ nur andern ein hindernus sey/achtens auch für sünd/das sie den menschen also leiden sehen/vñ jm nit von der marter helffen. Herodotus sagt: Troglodite wonen allein in außgehölten löchern/gar keiner reichthumb achtende/sonder haben sich der armut willig ergeben/sie haben allein ein gepreng mit einem stein/Exacorithalitum genant. Sie niessen schlangen fleisch/wildpret/vnnd kein heimisch viehes

es sey

es sey dann von alter vntüchtig zum nutz / oder am Schelmen gestorben/seind aller ding sprachloß/deuten vnd zisschen mehr dann sie reden.

Ein anders Volck in Ethiopia / oberhalb Egypten / Ryzophagi genant/essen wurtzlen von rören / die sie mit steinen zermalen / vnd angemacht/an der Sonnen bachen. Sie haben kein anstöß noch krieg mit einander/dann mit den Löwen / die dē schatten nach/ etwan in jre hütten begeren/vnd diese nation wer längst durch die Löwen außgetilgt/ wo die natur jnen nit ein bey stand thet / dann zu zeiten fellt ein so grosser schwarm Fliegen mit hauffen in diese gegne/von keim Wind/ sonder gleich als von Gott geschickt / die den Menschen gar nicht zusetzen oder leyd thun/Aber die Löwen zum theil auß dem schnurren vnd sausen/ zum theil auß dem stechen vnd beissen/auß dem Land treiben.

Brehmen vñ Fliegen den Löwē feind.

Ilophagi gute steiger.

An diese stößt ein Volck/ Ilophagi genant/ die niessen ein frucht/ die vngepflantzt auff eim Baum wechst/darnach sie täglich steigen/ vñ auß täglicher vbung des steigens / so gewiß vnd fertig werden / das sie wie die Vögel oder Eychhorn (das für vngleublich angesehen wirdt) von eim Baum zum andern springen. Es seind leichte magere Leut/die leicht ein klein ästlein tregt/ vnd ob jnen schon ein fuß entschlupfft/oder ein ästlein bricht/kleben sie mit den henden wie die Ratzen / vnd bleiben hangen/ vnnd ob sie gleich etwa herab fallen / ist es jnen von wegen des leibs leichtfertigkeit/ ohn nachtheil. Diese gehen aller ding bloß herein/ haben beyde Weib vnd Rind gemein / leben mehr von den zarten ästlein gemelter Bäum / dann von den früchten die sie gar selten vnd wenig tragen. Jhr viel sterben zuletzt so sie nimmer steigen mögen/ vnnd jhr narung suchen wie die Vögel/ hungers. Sie streitten miteinander vmb die Bäum vnd ort / allein mit stecken vnd prüglen gerüst.

Cynici.

Die andern prouintzen in Ethiopia herumb/haben die Cynici innen ein Walduolck/das auß forcht des gewilds/ zunacht auff den bäumen muß hausen vnd schlaffen / zumorgens gehen sie gewapnet zu eim fliessenden wasser/ steigen vnnd verbergen sich vnter das laub auff die Bäum/ so dann das gewild kompt vnd trincken wil/ vnd sich mit Wasser auß vnsäglicher hitze beschweret/ laben wil/ fallen sie eilends herab/ schlagens vnd werffens mit kolben/steinen vnd pfeilen zu tod/vnd das essen sie getheilt durch rotten/etwan werden sie/doch selten/von dem gewild beschädigt. So sie zu etlicher zeit kein gewild auff diese weiß ankommen mögen / nemmen sie des vormals gefangnen gewilds Heute/ schneidens zu riemen / schinden das haar herab / vnnd bratens bey eim sanfften fewr/vñ essen also die haut geitzig/biß sie satt werden/für wildpret. Jre Kinder vben sie zu einem fürgesteltē ziel zuwerffen / vnd allein disen zu essen gebende/die da treffen/damit machen sie gute werffer.

Spermatophagi.

Spermatophagi die Völcker Aphrice / kommen jhrer armut vnd not zuhülff zu somers zeit mit einer frucht/die on arbeit von eim Baum fellet/ die ander zeit brechē sie ein kraut am schattē wachsende/zur speiß.

Acridophagi.

Acridophagi seind bey einer Wildtnuß in Aphrica/nahend etwas kürtzer vnd mägerer dann die andern / kolschwartze Leut. Zur zeit des Glentzen wirfft der Wind Zephirus mit sturm ein außdermassen grosse menge grosser/aber vngestalter Hewschrecken in jr prouintz / die diesen Moren gewon seind/vnd tragen viel holtz vnd andere materi / dürr stro/groß kraut/ꝛc.in ein groß/weit/lāg thal/zündens zu seiner zeit an/ so dann die hewschrecken wie ein Wolcken daher fallen/ werdens durch diesen rauch vermüdet vnd geschwecht/das sie nit weit von diesem fewr

häuffig

häuffig niderfallen / in solcher menge / das alles Volck das gantze jar reichlich dauon zuleben hat. Das ist jr einige speiß (doch süß vnd gut) durchs gantze jar / die sie mit saltz (des diß Landt vil gibt) erretten vnd vber jar behalten / dañ sie essen weder visch noch fleisch / die sie nit haben / vnd ob sie es gleich möchten ankomen. Sie seind leicht von leib / schnelles vnd geringes lauffs / kurtzes lebens / also das jr ältestē vber xl. jar nicht kommen. Jr end ist nit allein erbärmklich / sonder schier vngläublich / dann so das alter herzu nahet / wachsen in jren leiben viel vñ seltzame geflügelte leuß / erschröcklich zusehē / die fressen erstlich den bauch auff / nachmals das hertz / baldt hölern sie den gantzen leib auß / wie ein mauß ein brot / biß sie jämerlich sterben. Der diser kranckheit vberkommen wil / kompt von erst ein krätze an / die jhn reitzet zuiucken / bald fallen die leuß sampt dem eytter auß / so reisst der krancke für grossem schmertzen / sein leib erst recht auff / mit heulen vnd seufftzen / so dann der leib geöffnet ist / fellt ein solche menge der leuß auß seim leib / als auß eim gelöcherte vass / ja nicht anders / dann die Bienen auß eim bienstock oder korb. Auff diser weiß (weyß nicht ob es der speiß oder des luffts schuldt ist) enden sie elendigklich jr leben.

Zuend Aphrice gegen Mittag / wonen die völcker Cinamimi / von den nachbaurn Siluestres genant / haben grosse lange bärt / haben ein herd eittel waldhund / die seindt jres lebens auffenthaltung / auff diser weiß / Summers zeit biß mitten in winter / kompt offtmals ein grosse herd Jndischer Ochsen / (weyß nit auß was vrsach / ob sie der weyd nachgehen / oder von andern gewild getrieben werden / oder sonst auß einer andern natur) an diser hetzen sie die hund / damit sie vil fahen / die sie zum theil vber jar behalten / auff zukünfftige not einsaltzen / Auch sonst viel ander gewild / so die hund vbermögen / niessen sie. Cinamimi nehren sich von hunden.

Jchthiophagi seind gar zuend Aphrice / gegen Mittag / ein vihisch volck / das weiber / kinder vnd alle ding gemein hat / vnd aller ding nackend ist. Sie wissen kein vnderscheid zwischen dem ehrlichen vnd schandtlichen / verstehen sich nit auff wollust noch auff trauren / leben nach der natur leytung / wohnen in spelunckē / darein vnd darauß böß zukommen ist / am vfer des Meers machen sie viel ring vnd gräben / mit steinhauffen vmblegt / so dann das Meer zweymal des tags außlaufft / vnd allerley visch jhr speiß zusuchen / mitnimpt / so nun das wasser zu seiner zeit durch die stein wider hinder sich zurück ablaufft / bleibt allweg ein gute summa allerley visch zwischē den steinen / als in eim netz auff truckem land gefangen / da lauffen die landtßleut zu mit Weib vnd kind / fahens / legens gegen Mittag auff die von der Sonnen geheytzten vnd schier entzünderen stein / kochens vnnd essens. Dörren auch das fleisch etlicher visch / vnd zermalens in eim holen stein / vnd bachen / sampt dem samen Paliuri vermengt / ein gut süß brot darauß an der Sonnen. Diser speiß haben sie allweg genug / vnd gemein on gewicht vnd maß. So das Meer vngestüm ist / das sie auff gemelte weiß nit vischen mögen / so niessen sie Meerschnecken / wo sie aber auch diser nit vberkomē mögen / behelffen sie sich der grädt / so sie von vischen auff diser not auff behalten haben. Sie essens aber beyeinander mit freuden / singen darzu ein vbel lautende Melodey / nachmals wie einer ein weib erwüscht / mit der vermischt er sich offentlich one scham / auß vrsach kinder zuzeugen / aller sorg der narung entladen / vnd führen gar ein sorgloß leben. Nach vier oder fünff tagen gehen sie wie ein herd vihe / vber ein brunnē mit lauter Jchthiophagi haben weib / kind / vnd alles gemein.

Seltzamer fischfang.

stimm einhellig singende ein mißhellig gesang. So sie vom Wasser kommen/vnd sich voll gesoffen haben/das sie kaum widerkeren mögen/ essen sie des tags nicht mehr/sonder liegen vom Wasser auffgeblasen/ wie die vollen/den nechsten tag gehen sie wider auff jhren vischfang/ vnd mit diesem wesen vollführen sie all jhr leben/ sonst nichts schaffend. Sie fallen auch vmb jhrer schlechten groben speiß willen/ selten in ein kranckheit/ suchen nichts dann den hunger zubüssen/ mit trincken von hitz wegen/ nicht also sitsam.

Die auß dieser resier etwas weiter seind/ die leben noch wunderbarlicher/als die nimmer trincken/ vnd von natur von aller betrübnis vnd angst des gewissens vnd hertzens ab seind. Sie essen die visch halb rohe/ genügig an der speiß die jhnen das glück zufügt. Achten für die höchste seligkeit/der ding zumanglen/ die einig leyd dem dürfftigē zufügen mögen/vnd seind solcher gedult/das sie ein gezuckt Schwert nicht fliehen/ingleichem thun/schläg/schandtwort/ vnd gutem wort leidende/ sehen allein den schläger an/ ohn alle affect/ vnd geben weder einiges zorns oder erbarmung ein zeichen. Sie manglen der red/ mit den händen vnd wincken geben sie einander zeichen/ was sie wöllen vnd bedörffen/ vnd verstehen einander sehr wol. Diß Volck ist niemandts feind/ hat mit jederman fried/ vñ mit niemandt kein anstoß/ Sie seind auch selbs vntereinander einhellig vnd friedsam. Jhr spelunckē seind gegen Mitternacht gekert/ damit sie sich vor der Sonnen hitz auffenthalten vnd beschützen/aber die gegen Mittag brennen vor hitze/vnd lassen den einwonern kein zugang. Sie machen jhre Heuser von Meerfisch gräten/ deckens mit kat vnd blettern zu.

Amazones streiten vnd herrschen.

Amazones seind vorzeiten in Libia gewesen/streitbare Weiber/die allein geherrschet haben/ vnd alle ämpter verwesen/ kein Mann vnter jnen gelitten/ dann zu etlichen zeiten anderßwo her gefordert/sich mit jhnen zuvermischen/ kinder zu zeugen/ als dann diese wider hinweg geschickt. Etliche sagen jhre Männer seyen allezeit bey jnen gewesen/ aber nichts dann Weibs arbeit gethan/ des hauses gewartet/ den Weibern gehorsam. Nach der geburt werden die Kinder den Vätern geben/ mit milch zuerziehen/ vnd anderer notturfft zuversehen. So bald ein knäblin geborn/wards eintweders verschickt/oder getödtet/ oder sein rechter arm abgebrochen. Den Mägdlin/ das sie zum kriege tauglich seyen/ brennen sie die rechte brust ab/ das sie jnen nicht wachse vnd ein hindernus sey. Darumb sie von den Grecis Amazones genant worden seind/ welche in der Insel Hespera/ in dem See Tritonidis gelegen/ gewonet haben. Diese Insel ist sehr groß/voller guter frücht vnd viehe/von deren milch vñ fleisch sie leben. Sie haben aller ding kein gerreyd/ kennen auch keins. Diese Insel ligt in Aphrica/ nahend bey dem berg Atlante vnd Ethiopen/ dauon besihe Joannem Boemum Aubanum.

Isidorus lib. 9. Barth. Anglic. lib. 15. sagen anders/ nemlich das Amazonia ein eigne Insel sey/ zum theil in Asia/ zum theil in Europa gelegen/darinn etwan die Gotti gewohnet/deren Weiber sich des Regiments vnterfangen haben/vnd jre Männer mit list vmbbracht/dauon besihe anderßwo hernach völligere beschreibung.

Braciana.

Braciana.

DIß ist ein fruchtbar Land in Aphrica von öl vnd treydwachs/ vnd das Erdtrich ist so frech vnd feißt/das die außgeworffnen samen allda hundertfältig widerkommen.

Carthago.

Carthago.

CArthago ein Prouintz / vnd von Hannibale ein gerühmpte Stadt in Aphrica. Diese namhafftige Stadt/dauon das Landt den namen hat/vnd nicht weniger denn Rom/ etwan durchleuchtig/ist erstlich Carcada auff Fenicische zung genennt worden. Carthago zweyerley. Disc hat Scipio der Römische Kriegßführer/nach vil vnd langen Kriegen/zuletst vnterstch bracht/aller ding zu boden geleget vnd vmbkert / Aber nachmals von den Römern wider erbawet.

Es ist ein ander Carthago in dem rechten Aphrica gelegen / zwischen Numidia vnd Bizantum / gegen Mittag an Getuliam / gegen Mitternacht an das Siculisch Meer sich erstreckend/deren gröster theil fast fruchtbar ist an öl vnd andern früchten / voller Metall / aber das theil gegen Numidia zu / ist voller Waldesel / Schlangen vnd anderer wilder Thier / da ist auch der Helffanten ein grosse menge / dauon lese Plinium lib.5.cap.5.

Zeugia oder Zeugis.

IN dieser Prouintz Aphrice/da das grösser Carthago vnd kleiner Aphrica ist/zwischen Bisantz vnd Numidia gelegen/vnd gegen Mittag sich biß an Getuliã erstreckend/ist voll Vngeziffers von allerley vergifftigen Thieren/vñ vil wunderbarlicher Waldthier/ jedoch an vilen orten fruchtbar. Zeugia.

Tripolitana.

ZWeyerley Prouintz haben disen Namen/die ein in Phenicia gelegen/vō der Häuptstat Tripoli also genant / dz ander in Aphrica/ zwischen Pentapolim vñ Bizantiū gelegen/vō dreyen grossen städten/Ozea/Sabine oder Tabrace/vnd Leptis also genant / stößt an die Gethulos/Bisantz/Garamantes vñ Tragloditas/ biß in Ethiopiam. Tripolitana.

Tingitania.

TIngitania hat in der länge 170. tausent schritt / da hat etwan ein fürnäm volck Maurorum gewonet / aber durch Kriege also vermüdet/das sie schier leutloß/mit wenig völckern besetzt ist. Sie ist gegen Orient bürgig/vol Elephanten. Syphacis ist auch ein landt Mauritanie in Aphrica / dauon Plin.lib.v.cap.ij.

Von der mechtigen Stadt Chayrum oder Alkeyr in Egypten/jetzt zumal die aller gröst vnd volckreicheste in der Welt.

EGyptus ein mechtige vnd fruchtbare gegne Aphrice / welche der vberschwal vnd außlauff Nili so fruchtbar macht vnd befeuchtigt / das etliche Chayrum ein Paradeiß geheissen haben/ sonst Memphis oder Babylonia Egyptigenannt. Item Alexandria/ vnd etwan Thebe / seind die namhafftigsten Stedt darinn. Alkeyr ist auch von Cambise dem König Persarum erstlich gebawet. Diodorus sagt: Eglus sey ein stiffter vnd anfänger dieser Stadt/das köstlich gewerbhauß/anfart vñ port in Egypten/ein sitz vnd stul all jrer König/ die etwa Pharaones/jetzt Soldan genannt werden/ deren König der Türck Anno M.D.xvij. vertrieben/gefangē/dz Reich eingenomen/besetzt / vnd in suma jren Soldā zum fußschemel seiner füß gemacht hat/ dem er vnterstehn muß/so er zu ross auff oder absitzē wil/vñ ein gute zeit Alkeyr.

in einem Vogelhauß zu einem gespött vnd wunder eines solchen figs/ jhm hat nachführen lassen. Nun Laurentius Frieß sagt: diese Stadt sey in der zarg vnd vmbfang 15. Teutscher meil weit / doch an viel orten mit Meer/ vnd nicht allenthalben mit mauren vmbfangen. Bernhart von Breyttenbach vnd viel andere Hierosolimitische Ritter / achten einhellig / allein das Schloss darinn der Soldan Hof helt / mit seinem vmbfang in dieser Stadt/sey ohngefar in der grösse als Vlm oder halb Nürnberg. Die Egyptier haben etwan jhre todten weder zuuerbrennen noch zuuergraben billich geacht/sondern künstlich gedörrt/ vñ mit vngent auffbehalten / vnd zur gedächtnis in jre Heuser vnd gemach gestelt. Die Mäñer haben etwan die haußsorg / die kunckel vnd küchen verwalten / vnd die Weiber das gewerb geführt / vnd den Marckt versehen / darinn hat gemacht Dedalus den irrigen Laborinth vnd das vielfächtig Jrrhauß / wunderbarlich zugericht/ das niemandt ohn ein nachgezognen faden wider hindersich herauß kommen / ein anderer Laborinthus ist in Creta / ein anderer in Lemno / vnd einer in Tuscia. Nun Egypten stösset gegen Auffgang an Siriam vnd das Rote Meer / gegen Nidergang an Cyrenem / von Mittag erstreckt sich es biß in Ethiopiam/von Mitnacht ans Egyptisch Meer. Demnach mit den verleugneten Christen wirdt ein solche gewonheit gehalten / so einer auß jnen stirbt / ist sein gut dem Soldan verhalten/das zufürkommen/ täuffen sie jhre Kinder alle in der jugent / nicht der meinung/ das sie Christen bleiben sollen / sonder das sie im alter auch Mammalucken werden/vnd jhre güter erben / dann kein Sarracener oder vngetäuffter mag ein Mammaluck werden. So nun die Kinder jhre Jar erreichen/ vnd zu jhren tagen kommen / führt sie der Vatter für den Soldan/ den glauben zuuerleugnen / als dann werden sie zum ämptern vnd gütern jhrer Väter zugelassen / darauff werden sie beschnitten / vnd zur schmach des Creutzs Christi/jnen ein Creutz vnden an die versen oder solen brent/ darauff zutretten/ dann sie achtens für die gröst Gottsleste/rung/ das wir sagen vñ glauben / Christus Gottes son / sey gecreutzigt wordē/ob sie sonst wol vil auff jn halten/vñ jn Machomet in seim Alcoran ein wort Gotts neñet/ ein geist vñ seel Gottes/dauon an seinem ort von der Türcken glaubē vñ Alcoran. Also ist des Soldans Hofgesind/ sprechen alle so ich dauon gelesen hab/einhellig/vnd alle seine Amptleut seiner herrschafft vnterworffen / nichts dann Mammalucken / deren gar wenig von Teutschen vnter jnen seind / aber viel auß Jtalien/ Vngern/Windisch/Sclauonisch vñ Albonisch. Weiter ist disse stadt so volck reich / das Bernhart von Breittenbach mit seiner Ritterschafft acht/ das souiel Menschen da seyen/als vngefehrlich im gantzen Jtalien oder Welschland / es wiblet allezeit fast in allen gassen / wie zu Rom in eim Jubel jar. Es seind auch da biß in 15. tausent gemeiner küchen/ darinn man täglich allerley kost vnd speiß kocht/gesottens vñ gebratens / dañ die einwoner kochen wenig in jren heusern / aber viel Köch gehen in der stadt vmb/das feur auff eim zubereyten herd auff dem kopff tragende/ darumb gesottens vñ gebratens an spissen/vnd so jemandts etwas haben wil/hebē sie das öfelin vom häupt ab/ vnd werden dem hungerigen nach seinem lust vñ ein zimlich gelt zu willen. Nit grösserer mangel ist da/ja glat keiner aller ding/ dañ an holtz/ das man nach dē gewicht verkaufft. Das land vñ disse stadt/ist vber die maß fruchtbar/an allem dem das menschliche notturfft vnd lust erheischt. So die Sonn im Krebs

Vier Laborinthi.

Mämalucke lassen jhre Kinder alle täuffen.

Viel Volcks vnd wunder zu Alkeyr.

ist/

ist/geht der fluss Nilus auß/vnd vertrit die statt des regens mit gewin/ befeuchtigt vnd begeust das gantze Land. Wohin er aber nit mag/als auff Berg/da ist diß land sehr vnfruchtbar/vnd weder laub noch graß/ also daß das dorff Matherea zwo meil von Alkeir gelegen/ausserhalb der Maur/gantz wüst vñ vnfruchtbar ist/innerhalb aber da es der Nilus erreycht/wie ein Paradeiß/voll Balsam blüht vnd allerley früchte/ so gar/das blüht vnd frücht einander allzeit nicht entweichen kan/vnd jmmerzu frucht vnd blüht gefunden wirt. Jm Pallast zu hofe wirt alle ding ernstlich gehandlet mit grosser reuerentz. Alte grawe leut hat der Soldan stets vmbsich zu räthen/in jrem geschick ehrlich vñ schweigend jn vmbstehend. Durch 11. eisin pforten geht man/ehe man zum Soldan kompt/mit hütern vñ leibßwartern besetzt. Die aller schönsten schweißbäder oder Badstuben von eittel marmelstein/seind zu Alkeyr/so ein menschen aug je gesehen hat. Weitter gen Alkeyr bringt man von Segetha am Nilo auffwerts gelegen/Papagey/Sittich/Meerkatzen/vñ geschwentzte affen den hauffen/den kauffleuten in frembden landen zu verkauffen. Da ist ein eigener leutmarckt vñ groß gewerb mit den leutkeuffern vnd verkeuffern/ also das etlich sonst nichts treiben/vnd diß allein jr gewerb vñ kauffmanschatz ist/die verkauffte müssen alda/wie etwan die kinder von Jsrael/ziegel machē vnd alle böse arbeit thun/ein jeder nach dem er von schöne vnd geschickligkeit geadlet/das glück hat. Babylonia Ægypti ligt gleich an Alkeyr/also das es nit für zwo/sonder für eine stadt gerechnet wirt/ein ander Babylonia ligt in Assiria/da die kinder von Jsrael 70. jar gefangē gelegen seind/diß aber ligt in Ægyptē/ da seind auch Christen von der Gürtel genant/S. Pauls glaubens/haben jr eigne tempel. Die Mamalucken reitten all tag oder zum wenigsten drey tag in der wochē auff ein eben feld/sich in ritterspielen vbend/ wünderlich zu sehen/allda vngleublich geradigkeit vñ kampffstück treibend/einer sitzt im vollē lauff auff ein and pferd/der ander hebt etwas im lauff von der Erd auff/vnd kompt nit vom pferd/der scheußt so gewiß/dz er eim ein Pomerantzen vō häupt oder groschen auß den fingern scheußt/oder mit seiner glänen reñt/sie rennen auch offt gähe berg auff vnd ab/so geschwind/als obs Teuffel oder vögel weren/schier vnglaublich zu sagen. Etlich schetzen dise stadt so lang/das einer 4. stund stracks fürauß dran zureitten hab. Bern. von Breit. sagt/sie hab in der maur an der breyte/12172. schritt/nach der lenge 15107. schritt. Jtem es stimmen auch alle so von Cayr schreiben gleich/das diese Stadt 24. tausent Contrade/das ist Pfarrē hab/der selbē seind allein 14. tausent beschlossen/dann es seind etliche lange gassen/die nur ein thor haben die man sperrt/der man nächtlich 24000. zuschleußt. Anno 1476. ist zu Alkeyr oder Babylonia in Ægypto ein sterben gewesen/da etwa auff einen tag 20.23.oder 24. vñ zuseltzamen zeiten 25. tausent Menschen gestorben seyn/ welche man alle tag dem Soldan hat müssen geschriebē geben/das sterben hat auff drey monat gewert/also dz in diesem sterben zu Alkeyr solen gestorben seyn/24. hundert tausent menschē/das treff auff jede Contrada oder Pfarr/100. menschē/oder alle tag ein menschē in einer Pfarr/ dann 3. monat fast 100. tag haben. Nu seind auch etlich kleine Pfarren da/die kaum vber 100. menschen haben/dargegen deren eine 2000. oder mehr hat/das hat des Königs Kamerer etlich glaubwürdige personē selbs vnterricht. Sie fliehē alle kein sterbē. Die Soldan habē offt außgeschickt den vrsprung Nili zuerfaren/etwa 3. oder 4. schiff allein mit speiß

Reitterey der Mamēlucken.

Sterben zu Alkeyro.

geladen/vñ leut mit/die 2. oder 3. Jar außwarē/aber nach India nichts anders dañ wildniß gefunden/vnd so grosse hitz/das der außgeschickten vil starben vñ wenig widerkamen. Zu Alkeyro seind ob 8. tausent menschen/die allein mit Camelen wasser vom Nilo in die Stadt tragen zuuerkauffen/der mehrertheil die gassen damit begiessen/den staub zulegen. Zu Alkeyr seyn ob 15. Tausent Juden/die all handtwerck vnd hãndel treiben. Es regnet in disen landen gar selten vnd wenig.

Alexandria ein Stadt in Egypten.

Alexandria. ALexandria die grosse Hauptstatt in Egypten ist im 320. Jar vor Christi geburt vō Alexandro Magno gebawet am fluss Nilo/als Justinus schreibt/das ist ein wonung der Macedonier. Die sie gesehen habē/schetzē sie auff anderthalb Nürnberg jetzund groß/ist doch viel grösser gewesen/wie man noch sihet augēscheinlich/aber so offt bestritten/vñ mit so vilfältigē kriegē erlegt/sie ist fast bawfellig gemacht worden. Jre seitten habē sich etwan in die weitte gestreckt 30. achttheil einer meil vmbgreiffende/sie ist allenthalben (als Josephus setzt) entweders mit vnwegsamer wüstnis/oder mit gestadlosem Meer/oder mit waldigen pfützen bewaret/etwa/wie gesagt/ists ein Pallast vnd Lusthauß gewesen/aber jetzund der mehrtheil ein steynhauff/voll verfallens vnd ödes gebäws. Alda steht ein wunder hohe seul Alexandro auffgericht/auß einem stück eynichs steins gehawen. S. Marcus hat da erstlich Christum gepredigt. Die Venediger haben alda zwey gewerb heuser/die Genueser eyns/darinn sie jhre güter enthalten. Vor der Stadt stehen zwo seulen/an der Hauptstatt/da S. Katherin soll enthaupt worden seyn.

Wunder vō Tauben zu Alexandria. Zu Alexandria seind Tauben darauff gewehnt/das sie brieff hin vnd wider tragen/dann auch Plinius sagt/das die Tauben etwan in grossen sachen botschafftērin gewesen seyen/vnd Brutus der Römer den Tauben etlich sendbrieff an jre füß gebunden/in der Mutienfischē belägerung/ins Römisch Meer gesandt haben soll. Jtem Hans Tucher von Nürnberg gibt zeugniß er hab das gesehen/wañ man eins kōmenden Schiffs zu Alexandria auff einer hohen wart gewar wirt/rennet man jm mit eim reñschiff eilents entgegen/die Tauben in eim körblin mitfürende/vñ wann man gefragt hat/wem die schiff zustehn: was sie füren: vnd wahin: ꝛc. so schreibts der bald auff ein zädelin/bindets der Tauben vnder die flügel oder an die füß/laßt sie fliegen/die kompt dañ von stundan ins Schloss zu Alexandria geflogen/da nimpt man die zädelin von jnē/da vernimpt der Amyreio alle ding. Man hat da auch Tauben/die man von Alexandria gen Alkeyro schickt zum Soldan/wañ etwas news vorhāden ist. Kein byr oder apffel ist in diesem landt.

Vil schöne Gärten vnd Lustheuser seind vor Alexandria/mit seltzamen früchten gezieret/besonder vmb Weihenachten/als mit Pomerantzen/Limonij/Feigen vnd Musij/die man Adams apffel heyßt/deren bletter 15. oder 16. schuch lang seind/vnd zween oder anderthalb schuch breyt/die Musi wachsen traubens weiß/17. 18. oder 20. zuzeytten an eim Trauben/wie die grossen Byren oder Feigen/hat auch ein weyche schölff wie die Feigen/man schölet sie auch also/gutes süß geruchs/viel süsser dann die Feigen seind/vnd wenn man die Musi entzwey schneidet/oder als offt man nur ein schnitzlin daruon schneidet/so erscheinet allweg ein gestalt eines Crucifix/daran ein Menschen

Musi wunder seltzam frucht.

bild

bild hange/an einem jeden theil/das nennen sie Adams obs/damit er zu fall kommen sey im Paradeiß. Zunechst bey Alexandria seind viel Straussen/vnd die Arben bringen viel eyer dauon in die Stadt zuuerkauffen/diese seind gar gut zu essen. Item man findet auch da Leoparden/welche die Arben auch fahen vnd verkauffen. Ich geschweig hie der hoffart der Mammalucken/mit deren sie vberschütt/solchen pracht treiben/das nicht dauon zusagen ist/diese vndanckbare gäst regieren die Heyden die einwoner diß Lands/welche diesen grosse ehr entbieten müssen/wie wir hören werden.

Mit dieser Histori stimpt auch Bernhart von Breytenbach/der diß land gar eygentlich erfahren vnd durchschweifft hat vor fünfftzig Jaren/ Anno 1483. vnd sagt frey herauß/wiewol diß von Tauben zu Alexandria gar lügerlich lautet/so sey es doch in der warheit also.

Zu seiner zeit ist ein Galee zu Alexandria angefaren/die haben nichts anders in der Galee dann haselnüß gefürt/für 10. tausent ducaten angeschlagen/darinn seind etliche Teutsche Christen gewesen/jhenseit des Meers wonende/die jhm solchs glaubwürdig angesagt haben/vnd selbs zuschauwen in die Galee gefürt/dann im Orient wächßt gar kein haselnuß/seyn derhalben theur vnd in hohem gelt bey jhnen/nicht anders dann bey vns die Muscatnüß.

Zu Alexandria findet man allerley Kauffmanschatz/von gütern vnd thieren dahin gefürt/so in der gantzen Welt seyn mögen. Da ist groß Meerraubens vnd schiffkriegens/vnd ist kein vnehr/wer baß mag der nimpt dem andern das sein on gewissen auff dem Meer/vnd ist ein kampffstück/wie bey vns etliche Heckenreitter sich im stegreyff nehren.

Ein ander vngleublich wunderwerck schreibt gemelter Kamerer/Decan vnd Ritter Bernhart von Breytenbach/zu Alkeyr selbs erfaren vnd gesehen/nemlich das er mit etlichen abentheur vnd wunder zusehen/zu Alkeyr sey vmbgefürt worden/vnd vnter andern in ein hauß kommen/darin sey ein bachofen gewesen/voller löcher/darein man zuzeiten drey oder vier tausent hüner/gänß/enten vnd tauben eyer legt/mit Mist zugedeckt/vnd ringß vmb nach seiner maß vnd ordnung/mit glüenden kolen den mist von ferrem vmblegt oder vmbzeunt/von welcher sänfften hitz die eyer erwärmt vnd frey außgebrütlet werden/also das die jungen schier zumal auß dem mist kriechen vnd lauffen/die man zuhand auff die weyd oder marckt treibt vnd tregt/wiewol diß lügerlich lautet/spricht doch dieser obgemelt glaubwürdig dapffer Mann/es sey in der warheit also/vnd diese thierlin also durch menschen kunst außgebrütlet/seyen auch zamer dann andere dergleichen thier.

Hüner/entē/gänß/brütlet man in eim bachofen auß zu Alkeyr.

Beschreibung vieler namhafftiger Inseln in Aphrica/Europa/ vnd Asia gelegen/mit jrer gelegenheit/leben/sitten/breuchen/glauben/kleydungen vnd innhalt.

NIlus/sonst Gion genannt/der aller gröst vnd fruchtbarst fluß des gantzen Erdbodens/das gantz Ethiopiam vnd Egypten vmbfliessend/des vrsprung vnd haupt man nicht wissen kan/darumb jn etliche auß dem Paradeiß fliessen vnd entspringen vermeinen. Dieser fluß befeuchtigt vnd wässert das gantze Egyptenland/(da es sonst von natur nichts/oder gar wenig regnet) wann die Sonne im Krebs ist/mit seinem außlauff vnd vberschwall/das dises Erdtrich/

Nilus sonst Gion genāt.

obs wol nit beregnet wirt/doch an fruchtbarkeyt keinem land weichet. Von disem fluß sagē vil wunderbarlicher ding/Lucanus/Aristoteles/ Seneca/Joannes Boccatius/ꝛc. hie zulang zuerzeln/der sol die weiber fruchtbar machen/vnd sibenhundert Jnseln in sich haben/als Diodorus schreibt/vnter welchen ist die fürnembste Meroe/der weisesten Königin Sabe Reich.

Meroe ein Jnsel in Nilo gelegen.

MEroe ein Jnsel Nili/von der Stadt Meroe darinn gelegen/ also genant/der Königin Sabe/die zu Salomoni kam. iij. Reg. x. Königreich. Dise ist drey tausent Rosleufflang/vnd tausent breyt. Diß ist ein gute reiche Jnsel von silber/goldt/ertz/eisen/allerley edel gesteyn/das man mit hauffen da grebt vnd findet. Jre einwoner/ als Pomponius setzt/leben anderthalb mal alslang als wir. Jhre Weiber haben dermassen grosse Brüst/den kindern gleich groß/vnd schwartze leut/wie Lucanus zeuget.

Jnsel leut Meroe leben 150. jar

Cyprus ein Jnsel.

Cyprus ein Jnsel.

DJe wollustig Jnsel Cyprus/vō jres lusts wegen Veneri geheiligt/ist gewesen (als Plinius zeugt) ein stul newer Königreich. Diese Jnsel hat ein wenig ein vngesunden lufft/sonst mit allerley lust geziert/von deren frücht liß Plin. lib. 12. Dise Jnsel ligt 300. meil von Rhodis/nit ferr von Limiso einer Stadt in Cypern/ist ein refier so voll bōß gewürms/das niemand da wonen kan/dañ ein Kloster darinn/da haben die Münch vil katzen die ins veldt lauffen/vnd vil vngezifers abthund/die kommen zu eim geleut einer glocken all gelauffen in das Kloster. Da ist ein wald mit eyttelbeumen die S. Johans brot tragen. Die Schaff haben da schwäntz einer spannen breyt.

Etalia ein Jnsel.

ETalia ein Jnsel im Ligustischen Meer/wie Ptol. lib. 3. zeugt/ gegen der Stadt Populonia vber/schier 100. rosleuff. Jn diser Jnsel werden stein auß gegrabē/die im feur gekocht vnd gebrent/ als bald zu eisen werden/das hat vor anderen dise wunderwürdige Jnsel eygen/wie Strabo lib. v. leret.

Stein werden zu eisen.

Arda. Amathus.

ARda wirt mit eim kleinen Meer von Phenicia gescheiden/die etwa jhren König lebendig verbrent haben/darumb das er von jnen mehr dann billich/schatzung fordert. Amathus im Meer Lygeo gelegen/ist reich von Metall/Ouid. Meth. lib. 10. Hęc Eusebius.

Corcyra oder Corfun. Maffra. Lymlea vnd andere.

ACht hundert meil vō Venedig auff Rhodis/ligt die Jnsel Corfun/die bey hundert vnd achtzig meil vmbsich hat/diese ist Griechischer sprache vnd glaubens/den Venedigern vnderworffen/ fast fruchtbar vnd vberflüssig. Bey hundert meil von Corfun auff die lincke hand/ligt die Jnsel Mafra/ein andere Lymlea genant/mehr eine Slafonia genant/die bey hundert meil vmb sich hat/alle in Griechischem land gelegen/die jetzt den mehrertheil der Türck innen hat.

Jnsel der Venediger.

Dreyhun/

Dreyhundert meil von Corfun ligt Morea/S. Pauls glaubens/ vnd Griechischer Sprach/darin̄ Modon die veste Stadt ligt/ein Ertz/ bistumb. Der Türck hat diß land innen/ biß an die Stadt Modon vnd etliche Schlösser/ die der Venediger seind.

Zirigo. Ragusea.

ZIrigo die Insel ligt auff hundert Meil von Modon/ Ragusea auff 40. die haben die Venediger dem Türcken vmb frieds willen vberantwort/vnd darumb fried von jm kaufft. Zirigo hat bey 40. meyl vmb sich.

Candia. Creta.

VOn Modon gen Candia seind bey 300. meil auffs nechst. Dise Insel hat ob 400. meil vmb sich/ist der Venediger/ darinn ist ein Hertzogthumb vnd Ertzbistumb. Alda wechßt der Malmasier/ vnd sonst an keym orth mehr.

Creta meynen etlich/sey die Insel Candia/die ligt mitten im Meer/ allenthalb mit Griechenland vmbgeben/nit weit von Peloponeso/da/ her sie mitten in der Welt gelegen von Arist. geacht wirt/dañ sie hat vō mitternacht das Meer Ægeum/von mittag Oceanum/oder das Meer Yonium/ von auffgang das Meer Icareum/ von nidergang das A/ phricanisch Meer. Sie ist der geschoß der pfeil vnd der schiff ein erfinde/ rin/hat auch Ritterey/Ritterschafft vnd Kriegßordnung angericht/ die kunst der Music erdacht/ vberflüssig mit wilden Geyssen/hat gar keyn wolff/hirtz/fuchs/nachteulen/schlangē/fruchtbar an weinwachs/ darum̄ etlich den Cretischē wein für malmasier achten/vñ das die Insel Creta Candia sey vnd sonst genant werd/dañ da ist ein wunderliche tē/ perierte hitz der Soñen. Dise Insel gebürt auch die vögel Caristias/die on allen nachtheil ins fewr fligē. Da ist auch das köstlich werck vñ Irr/ hauß Dedali gewesen/Laborinthus genāt/dauon anderßwo hernach.

Creta mitten in der welt achten etlich sey Candia.

Carist ein vogel lebt im fewr.

Rhodis die Insel Licie.

DReyhundert meil seind von Candia gen Rhodis/vnderwegē ligen vil kleiner Inseln/alle den Rhodisern vnderworffen/eine darunder genant Nissena/an welcher sich anhebt der Rhodiser Canal oder fluss/bey 40. meil lang/die Hauptstatt darinn Rhodis ge/ nant/daruon die Insel den nammen hat. Darinn seind in der vorstatt an der mauren 12. Thürn mit 12. Windtmülen. Dise Insel ist fast köst/ lich vnd bürgig/mit gewild thalē vberflüssig/auch wo man vber Meer wil/muß man bey Rhodis zuländen/da ist ein gebäw von Pasteyen/ bolwercken/brustwehren/mit so vngesehē grossen steinē/ das vngleub/ lich ist zusagen menschlichen händen solches zuuermögen/ die hat jetzt der Türck innen/ Anno 1522. erobert/vormals der Johanniter Haupt/ statt vnd Herrenhauß gewesen/ die sie vier jar belägert/nit haben mö/ gen gewinnen/biß sie selbs in ergebung eingeben worden ist/ da seind allweg biß in achthundert Johanniter gewesen/stößt bey einer meil an die Türckey/da allein ein kleiner arm des Meers darzwischen ist/ jetzt alles des Türcken.

Ein Insel ligt hundert meil daruon zur lincken hand der Türckey/ darinn ein Schloss Russo genant/auch der Rhodiser gewesen/jetzt des Türcken/ Anno 1522. worden. In dieser Stadt ist etwan ein Coloss

vnd

vnd seul gestanden/von Care Lindo gemacht vnd auffgericht/von ertz vnd eim stück gegossen 70. elnbogen hoch. Diese Insel hat erstlich von den Römern viel anstöß erlitten/jetzt zu letst vom Türcken gar erobert. Diese haben auch etwan die Venediger angefochten/ allweg von den Brüdern Joanniter ordens erhalten/ biß auff Solimon den Türckischen Keyser/ Anno xxij. der wenigern zal.

Leßbos oder Mitilene.

Leßbos oder Mitilene.

LEßbos ein Insel ligt im Meer Egeo bey Troada/ darinn die Hauptstadt Mitilena heyßt/ dauon auch die Insel den namen hat/welche Stadt in Leßbo gebawet/zwo porten des Meers/vnd aller ding ein vberfluß hat. Die hat der Türckisch Keyser Otthomānus anno M.cccc.lviij. mit grosser macht vnd blutuergiessung erobert/ behaupt/vnd an sich bracht/ darinn seyn nachmals fünff Stedt erbawet/ nemlich Amisa/ Pyra/ Cresos/ Cyrana vnd Mitilene/ welcher Acker vnd feld gar köstlichen Wein tregt/ Virgil. Geor. 2. Pythacus/ Sapho/ Alceus komen daher/ Methimna ist auch ein weinreiche Stadt darinn.

Euboea.

Euboea.

EVboea ein Insel/ dauon das Meer so darumb ligt/ Euboicum genāt wirt/ligt an Boecia vñ Attica also nahend/das ein zweifel was/ob mans ein Insel nennen solt/dariñ ligt die namhafft stadt Calcis/oder Nigropont/ Item Amirintus/ Eretria/vnd Caristos.

Lemnos.

Lemnos.

LEmnos ein Insel in dem Egeischen Meer gelegen/dahin etwan Vulcanus von kurtzweil wegen gewandert ist. In dieser Insel solten die Weiber auß gemeinem rath/ jhren Männern gantz häßig vnd gram/ auff ein mal in einer Nacht/ als sie vom krieg widerkerend/ vermüdet vnd abgemerglet waren/ sie all erwürget haben/ biß an die Hipsiphale/ die jhres Mannes des Königs verschonet.

Samos.

Vasa Samia/ Samisch oder irrdine geschirr.

SAmos oder Samocracia ein Insel im Meer Egeo an Tracia/ vol ölbäum vnd volckreich/ da man zum ersten die irrdinen geschirr oder gefäss gemacht hat/ daher kompt auch Sybilla Samia/ Pithagoras Samius.

Sardinia.

Sardinia gibt viel Corallen.

SArdinia sagt Strabo/ligt in dem Tyrrenischen Meer 98. meil weit/ 220. lang. Diese Insel ist so vnfruchtbar an vielen orten/ als fruchtbar an weyd/ getreyd vnd viehe sie widerumb an etlichen enden ist/ da wirdt kein Wolff noch Schlang geboren.

Diese Insel ist sommers zeit pestilentzisch/ fürnemlich an fruchbarn enden/ helt viel Stedt in sich/ vnter welchen ist Calaros die Hauptstadt/ da ein fürneme vischung der Corallen ist. Vm̄ diese Insel haben gezanckt ein lange zeit Peni auß Aphrica/ die Römer die sie lange zeit ingehalten haben/ vnd grosse anstöß von den Barbaris/ Pisanern vnd Genuesern erlitten/ zuletst ist sie in der Arroganer herrschafft kommen/ dauon droben weitter.

Corsi-

Corsica ein Insel.

IN dem Ligustischen Meer ligt die Insel Corsica / von Mittag zu Mitternacht hundert vnd lv. meil lang / vnd lxv. breyt / oder vmbschweiff dreytausent / 200. rossleuff / 9000. schritt von Sardinia gelegen. Dise Insel / sagt Strabo libro 5. wirt vbel gebawet / darumb das sie rauhe / vnartig vnd vnwegsam ist an vilen orten / also / das die leut in bergen wonende / darinn etwan also erwilden / das sie die wilden thier vbertreffen. Darauß haben die Römer viel zu ewiger dienstbarkeit hinweg gefürt / als sie es mit krieg eroberten. Zu Rom verwundert man sich ab jrer Bäurischen art vnd groben gestalt vnd sitten / ein vihisch hertigkeit vnd thierisch anblick anzeigende / darinn haben die Römer vil Stedt auffgericht / damit Plin. lib. iij. stimpt / sprechend: das dise Insel etwan xxxiij. Stedt gehabt hab. In diser seind jetzt 6. namhaffter Stedt / vnter den Ertzbistumben der Genueser vnd Pisaniern (von Bapst Honorio iiij. vnderworffen) gelegen. Also ist dise Insel jetzt in der Genueser gewalt / die sie von den Mauris errettet vnd obbehalten haben / ob sie wol jrē Hertzogen das haupt namē. Diese Insel ist mit gutem weinwachs vberflüssig / an Ochsen / Schaff / Geyß vnd allerley vichs fast reich / ob wol nit gleich an allen orten / wie Sardinia. Die freydigsten hund gibt dise Insel so man von weyß vnd jendert finden mag. Anno 232. vor Christi geburt / ist sie an die Römer kommen.

Corsica die Insel hat 33. Stedt.

Corsica die Insel gibt freydige Hund.

Sicilia ein Insel Italie.

IN Italia ligt die hochberhümpt / weit erschollen vnd wol erkante Insel Sicilia im Siculischen Meer. Der vmbkreiß dieser Insel wirt beschlossen mit viertausent / 300. rossleuffen / als Diod. vil. Solinus setzt allein dreytausent. Dise Insel wirt von den Poeten Trinacria genant / darumb das sie dreyeckecht ist / in jedem ort ein veste vnd notwehr hat / das gegen Mittag heißt Pachinus / aber das gegen Mitternach Pelorus / vnd diß ligt nit ferrer von Italia / dann xv. hundert schritt / das dritt aber lencket sich im nidergang in Libiā vnd in die gegne Carthaginem / nit mer dann 120. schritt vom gestad des Aphricanischen Meers. Dise Insel ist anfänclich der Ciclopen vatterlandt gewesen / als jm Justinus gefallen laßt. Es ist aber Sicilia an wein / korn / vñ allerley frücht fürbündig fruchtbar / drumb sie die Römer jr schewr vnd treydkasten genent haben / das sie in allen dingen andere gegne Italie weit vbertrifft / ist auch vberflüssig mit Saffran / Gold / Honig / Zucker / vnd vil anderen dingen / nit allein in allerley früchten / sonder auch Vihe / vol Woll / Käss / ꝛc. Darin̄ seind die fürnämen Stedt / Messana / Cathina / Siracuse / Panormus / Erix vnd Leontinum. Da seind vil wunder / welche alle zuerzelen verdrüßlich were. Das Königreich diser Insel hat jetzt der Römisch Keyser Carolus 5. innen / das Meer hat Lucaniā von Italia gerissen / abgetheilt / vñ zur Insel Sicilie gemacht.

Sicilia ein treydkast Italie.

Von dem Meer Egeo vnd seinen Inseln.

DAs Egeisch Meer hat seinen namen vom König der Athenienser Egeo genāt / der sich vō eim thurn darein gestürtzt hat / vñ dem Meer von jm dē namen gemacht / es fahet aber an in dē endē des Hellespontischen Meers bey Eleo / das im nidergang sich wendet in Thraciā vñ Macedoniā / vnd von mittag durch dē auffgāg gegē mitternacht ein zirckel machēde / lenckt es sich in das Jonisch oder Icarisch Meer / vnd macht bey Eleo seinem anfang / wider sein end / darinn ligen gar vil Inseln / vnder welchen 16. namhafftige seind.

16. Inseln im Meer Ægeo.

j. Amathus ein metallreiche Insel in diesem Meer Veneri geheiligt.
ij. Anticera hat ein grosse port / vnd ist ein Insel reich von nießwurtz.
iij. Cea die drit Insel diß Meers/darin Ceus ein son Titã gewonet hat.
iiij. Chius die Insel den Genuesern vnterthan / ein köstliche Insel von Wein vnd Mastix / der allein da gefunden wirdt.
v. Cous ein köstliche Insel von weinwachs / also / das der Coisch wein für den besten geacht wirdt.
vj. Delos sagt Plin:lib. 4. hat erstlich den brauch des fewrs erfunden/ vnd in dieser Insel seind zum ersten die Wachtlen gesehen worden.
vij. Hellene ein Insel / von Hellena der Haußfraw Menelai also genannt / die Paris von Troia hinweg fürte / darumb sich der zehenjärig krieg der Griechen erhub.
viij. Lemnos / dauon ein wenig zuuor gesagt ist.
ix. Leßbos / von dieser Insel hastu gehört.
x. Melos ist ein gescheiblet rotunde Insel in diesem Meer.
xj. Nysirus ist von gutem wein hoch gerhümpt / vnd stößt an die Insel Coo.
xij. Patmes / darinn hat Joannes sein Apocalipsis gesehen / in das elend dahin verschickt.
xiij. Samos / von dieser Insel haben wir kürtzlich droben meldung gethan.
xiiij. Scionia ein Insel Argie / in Peloponeso / gegen Epidauro vber/ dauon vor mehr gehört ist.
xv. Scyrus die Insel hat Achillem in Weiblicher waht verborgen / etwa lang behalten / darinn hat er Deidamiam geschwängert.
xvj. Strongile schreibt Plinius / hab lxxv. tausent schritt vm̃ sich / von Wein fruchtbar vnd berhümpt.

Icarea ein Insel.

Icarea ein Insel / von Icaro dem Son Dedali also genannt / liget zwischen dem Meer Sardo vnd Siculo.

Scandiana oder Scandinauia.

DJese Insel im Meer Oceano gelegen gegen Mitternacht / ist der Lombarder Vatterland. Diese Insel sagt Plin. lib. 4. sey einer vnsäglichen grösse / dem Volck Helleuionum wol erkant / welches fünffhundert Dörffer darinn bewonet hat. Sie sagen diese Insel sey ein andere Welt. Auß dieser Insel seind (sprich ich) die Longobarder herkommen.

Das Meer Jonium / vnnd die Inseln darinn.

JOnius ein Son Archadij des Königs Archadum / ist etwa also berhümpt in Schiff kriegẽ gewesen / das er von der gegne Peloponesi alle Länder vnd Inseln / biß an das Sicilisch Meer / an sich bracht / vnd darnach nach jhm das Jonisch Meer nennet / dann diese ort so jhm Jonius gehorsam macht / namen den vierdten theil des gantzen Griechenlandts ein. Also fahet das Meer Jonium von Peloponeso oder Morea an / da sich das Adriatisch Meer endt / vnd hat von mitternacht das Adriatisch / von Orient das Cretensisch / von mittag das Aphricanisch / vom nidergang das Siculisch Meer. In summa / es nimpt sein anfang von der fürbürg Melee / da sich das Ægeisch Meer endet.

In

In diſem Meer ſeind ſechs nam̃haffrige Inſeln. Die erſt heyßt Cephalonia/ gegen Epiro vber gelegen/ etwan ein Reich Vliſſis geweſen. Plinius ſagt: ſie ſey auch Mercala geheiſſen.

ij. Corcyra od Corfun/ ein ander Inſel diß Meers/ von der anderßwo.

iij. Diodomea die dritt Inſel diß Meers/ võ diſer iſt auch gehört/ darinn iſt ein weiſſer vogel/ gleich fewriger augẽ/ ein zanigen ſchnabel/ Diodomedis vogel genant/ die wie Krãnche/ nach ordnung fliegen/ vnd die frembdling kennen/ ſonſt heiſt die Inſel Tremita/ da haben die geregelten Chorherrn ein ſtifft oder Cloſter/ köſtliche Tempel. Ptol. lib. 6. ſagt/ es ſeyen fünff Inſeln diß nammens. Strabo aber meldet allein von zweyen/ vnder denen die ein bewonet/ die ander wüſt ligt.

iiij. Naricia diſe Inſel iſt auch Vlixi Reich vnderworffen geweſen.

v. Strophades ſeind zwo Inſeln in diſem Meer/ wie Pomp. gefelt/ welche von Vergilio Harpie genant werden.

vj. Item Plote/ von der iſt vil in fabulen.

Nammen des Meers/ wieuil es hab/ vnd wie offt es den ändere in der welt vmbkreyß.

Namen des Meers.

DAs Meer Oceanus iſt aller waſſer ewiger Vatter/ würt vnd gaſt/ welches das gantze erdtrich vmbfleußt vñ in ſich begreifft/ darumb es von etlichen das Wendel Meer verteutſcht wirt/ darumb heyßt auch die gefangen vnd beſchloſſen erd von vilen ein Inſel/ die diß Meer vmbfleußt/ das an etlichẽ orten ſo ſchnell ab vnd zulaufft/ das es mit ſeiner ſchnellen zukunfft die thier von dem geſtad mit jhm reißt. Von diſem/ auß diſem vnd in diſes fleußt alles Waſſer/ das alle brunnen/ pfitzen/ lachẽ/ See vnd bäch haben/ alſo/ das alle waſſer danõ vnd darein geleytet werden/ vnd gemeingklich wo es fürfleußt/ derſelben gegne nammen entpfahet es/ als wann es an Teutſchland reycht/ heißts das Teutſch Meer/ da es Hiſpaniam berürt/ das Hiſpaniſch/ od Iberiſch/ von Iberia der Inſel. Bey den Inſeln Baleares genãt/ heißt es das Baleariſch Meer/ in Franckreich das Galliſch/ bey Liguria/ Ligufticus oder der Genueſer Meer/ bey Sicilia das Siciliſch/ vmb Venedig das Venedigſch vnd Adriatiſch/ in Jomo/ das iſt in Grecia/ das Meer Jomum Ægeum/ da es Siriam von Europa ſcheidet/ Helleſpontum/ von Thracia biß gegen Conſtantinopel/ Propontides/ Boſphorum vnd Helleſpotum/ das groß Meer wirt Eupinus genant/ da es ſich in Thracia außbreyt/ da es wider kleyn wirt/ Boſphorum. Darnach folgt die Meotiſch pfütz/ dardurch der fluſs Tanais fleußt gegen Aſiam/ Pamphiliam/ Pheniciam vñ Egyptum/ bey Sarmacia/ Sarticus oder das Sarmatiſch Meer oder Germanicus/ das iſt dz Teutſch Meer. Etwan wirts nit alleyn von den gegneten/ ſonder völckern daran wonend genant/ als das Scitiſch/ Hiperboriſch Meer. Etwan von eim zufall/ als das Rote oder Todte Meer. Etwan von den Inſeln die darinn ligen/ als das Meer Britannicũ/ Colchium/ Carbacium/ Caſpium/ Cipricum/ Orchadũ/ Numidicum/ Aphricum/ Maurũ/ Auſoniũ/ Illiricum/ Indicũ/ Pheniceum/ Godianũ/ Rhodiũ. Etwan von Stetten die daran ligen/ als Argolicum/ Corinthium. Etwan von zufällen der menſchen/ als Icareum von Icaro/ Mirtheum zwiſchen Ægeo vnd Jomo. Summa der berhümpten Meer vns wol bekant/ ſeind 53.

53. nam̃haffriger Meer.

Die bekanten vnd namhafftigen Inseln in dem Meer gelegen/nach ordnung des Alphabets angezeigt.

Acathusi ein Insel in dem Meer Egeo/Veneri geheyligt.
Anticera gegen Corinth/eben in dem selbigen Meer/da wächset Nießwurtz.
Apsorus die Insel ligt in dem Adriatischen Meer.
Aradia ein Insel im Meer Mediterraneo/davon Ezechiel 27. Dises Inselvolck ist zuschiff kriegen vnd schiffkunst artlich gerüst vnd wol geschickt.
Balchia ligt im Mitternächtischen Meer.
Banonia in dem Scitischen Meer.
Cea die Insel im Meer Egeo.
Cassiderites zehen Inseln in dem grossen Meer Oceano.
Caceraria in dem Meer Euxino.
Colophonia in dem Meer Jomo.
Creta in dem Meer Cretico gelegen.
Ciclades 53. Inseln also genant/ligen in dem Meer Egeo/vnter welchen Ciprus die namhafftigst.
Chius im Meer Egeo.
Cadononia die Insel ligt im grossen Teutschen Meer.
Colidos im Indischen Meer.
Columbaria in dem Meer Tuscio.
Corcyra in dem Meer Jomo an Epirum stossende.
Corsica in dem Meer Ligustico.
Choos in dem Meer Egeo.
Curicta im Adriatischen Meer.
Delos im Egeischen Meer.
Diomedea im Meer Jomo.
Eningia im Mitternächtischen Meer.
Epidaurus bey Dalmatia im Illirischen Meer.
Erithrea im Meer Gaditano.
Ethalia in dem Meer Ligustico.
Euboea in dem Meer Euboico.
Fabaria im Teutschen Meer.
Fortunate sechs Inseln also genant/im Mittagischen Meer.
Gades stößt an Granatam oder Bethicam.
Gangauia im grossen Teutschen Meer.
Gorgones im Ethiopischen Meer.
Gleseria die Cristal vñ Augstein bringt/ligt im Meer Germanico.
Helene im Meer Egeo/darinn wonen rauhe schnelle geflüglete Weiber/Gorgones genant/Plinius libro 15.
Hinodes 7. Inseln diß nammens/im grossen Teutschen Meer.
Hesperides im Meer Ethiopico.
Ibernia gegen Nidergang im Meer Septentrionali.
Icaria von Icaro dem Son Dedali/zwischen der Insel Sardis vnd Sicilia.
Ilba von Metall edel/ligt im Tusischen Meer.
Inarmie bey Campania im Meer Tusco.
Issa Dalmacie nahend/in dem Adriatischen Meer.

Ithaca/ Vlissis Vatterland/ in Epiro.
Lemnos im Meer Egeo.
Lippare in dem Meer Siculo.
Leßbos/ die sonst Mythilene genant wirdt/ im Meer Egeo begriffen.
Lencosia in dem Tirenischen Meer.
Meligina in dem Adriatischen Meer.
Mellica ligt nicht weit von Sicilia/ im Sicilischen Meer.
Melos in dem Meer Egeo.
Mona im Meer Britannico.
Mitterin/ darinn das bley wächst/ in dem Meer Britannico.
Narcia in dem Meer Jomo.
Naxos die Weinreiche Insel in dem Meer Egeo.
Item Nirsus edel von Weinwachs/ im Meer Egeo.
Orcades 30. Inseln in dem Meer Septentrionali.
Orthigia in dem Meer Siculo.
Poncia in Tyrreno dem Meer.
Pandataria eben daselbst.
Pharia in dem Adriatischen Meer/ nahend Dalmatie/ sonst Paron genannt/ hat den besten Marmelstein Parium/ vnd den nützesten stein Sardium genannt.
Pathmos in dem Meer Egeo.
Pythacusa im Meer Tusco.
Prochita die Insel auch allda.
Proconessus im Meer Propontide.
Rhodos ein Insel Cicladum.
Salamina in dem Euboischen Meer.
Samos an Thraciam stossende in Egeo.
Sardinia zwischen zweyen Meeren.
Scandinauia der Longobardorum Vatterland im Mitternächtischen Meer.
Sena im Britanischen Meer.
Sinoma im Meer Egeo.
Sicilia in Siculo dem Meer/ ein Königreich vnd schöne Insel.
Sillura in dem Gallischen Meer.
Scyrus in dem Meer Egeo gelegen.
Solis in dem Indischen Meer/ zu der man nicht kommen mag.
Strongila eine auß den Eolischen Inseln.
Strophades in Meer Jomo.
Talge ohne einiche pflantzung ein fruchtbare Insel in dem Hircanischen Meer.
Tanatos im dem Gallischen Meer.
Tragurium im Adriatischen Meer.
Tile im Meer Oceano.
Tiles voller edel gestein/ in dem Indischen Meer.

Es seind auch andere Inseln ausser der Welt/ newlich erfundē von dem Konig von Portugal/ als Canaria/ auch andere zwo von Ferdinando dem König Hispanie erfunden/ die ein Sancti Saluatoris/ die ander Sancta Cōceptio/ die dritt Ferdinandina/ die vierdt Helizabeth/ die letst Hispaniola genant/ von welchen allen zum theil gesagt ist/ zum theil hernach gesagt wirt. Souiel jetzt von Inseln/ hernach etwas mehr.

Strabo wil/ man mög die Welt von frost vnd hitz wegen nit vmbschiffen/

schiffen/darwider seind/Plinius/Veronensis vnd Solinus/also mag man (als Plinius setzt geschehen seyn) von Hispania in Ethiopiam schiffen/doch gefärlich. So ist das Mitnächtisch Meer vom Keyser Augusto biß an das gebürg der Cimbrier oder Flemming beschiffet worden. Die Macedonier haben zur zeit Antiochi vnd Seleuci schier die gantz Mitnächtisch gegne durchschiffet. So zeucht sich Plinius auff die zeugnuß Cornelij des Römers vnd verwesers Gallie/der sagt/das etliche Indier kauffleut durch vngestimmigkeit der Fortun/in Teutschland seyn verworffen worden. Dergleichen setzt Otto der Geschichtschreiber/damit deren meinung verlegt ist/die da sagen/das Meer sey nicht allenthalben zubeschiffen.

Die Welt mag man vmbschiffen.

Ein seltzamer/wunderbarlicher/vnerhörter Gottsdienst Herculis/zu Lindon in der Insel Rhodon.

LActantius libro Institutionum Christiane religionis schreibt/das zu Lyndum/welches ein Stadt Rhodi ist/ein Gottsdienst Herculis sey/weit einer andern art dann alle andere/seittēmal sie nicht mit guten worten vnd wercken den Gottsdienst volbringen/sonder mit eitel schelten vnd lesterworten/vnd haben diß für ein grosse sünd vnd vnehr/so jemandts vnter den heiligen ämpter diß Gottsdienst/etwan vngefar ein gut wort entschlupfft vnd herauß fert. Welches Gottsdiensts diese vrsach ist/Als Hercules dahin kommende/mit hunger begriffen ward/sahe er einen Bawren oder Ackerman/mit zweyen Ochsen (daran jhm all sein narung lag) das feldbawen/er bate jhn/das er jhm den einen zu kauffen gebe/das jhm der Ackerman auß erstgemelter vrsach abschlug vnd versagt/da nam ers jhm beyde/als er jhm den einen nit geben wolt/mit gewalt/da er nun daran metzget/zubereitet/kochet vnd aß/kund der arm Lindus sich nicht anders an den Reubern rechnen/dann mit bösen worten/welches Hercules auß seiner großmütigkeit verachtet/lachet/vnd jhm fast wol gefiel/das dieser so fast vmb seine Ochsen scharret dann da er mit seinen Rittern zutisch saß/vnd der Ackerman vor tisch mit den aller hefftigsten lesterworten schalt/vnd jr ehr vnd gefier antastet/hörten sie es/als ein Spilman/mit lust/freud vnd grossem gelächter/da sagt Hercules/er hett nie mehr mit lust gessen/vnd kein kurtzweiliger mal nie genommen. Als nun nach seinem todt den Bürgern gefiel/jhm als einm verdienten Mann/Göttliche ehr zubeweisen/gedachten sie an diese sein red/baweten jhm ein Altar/darauff opfferten sie allweg zween Ochsen/wie er dem Bawren eins mals genommen hett/vnd vnter disem Gottsdienst vnd opffer musten die Priester sampt dem Volck/nichts thun dann lestern/vnd alles vbel wider Herculem sagen/jhm zu dienst vnd wolgefallen/darumb das er gesagt hett/es wer jm nie kein malzeit baß bekommen/vermeinten also Herculi zudienen/vnd daran ein wolgefallen zuthun/darumb das es jm dort von dem Bawren so wolgerhan hett. Biß hieher Lactantius. Zenodotus stimpt damit/vnd sagt/das bey den Lindiern diese weiß/auch auß der ansag der Götter/eingerissen sey/das sie kein Gottsdienst hinlassen/auch ausserhalb dieses/da sie nicht lesterwort mit einmengen. Dieses gedenckt auch Georgius Nazanzenus.

Lindier diesnen Herculi mit schelten vnd fluchen.

Kinder werden in Aphrica gemetzigt/ vnd Saturno geopffert.

DV hast in dieser Chronick hin vnd wider viel Exempel/Länder vnd Gotts dienst/das mans dem frommen Abraham mit seinem Son Isaac/nachthun wil/vnd der äffisch Bőfel/auß anleytung jhrer Pfaffen/wie Manasses/beredt/schon an vilen orten diesen Gottsdienst auffgericht haben/vermeinend sich mit dem Abraham schön zumachen/gleich als gefalle es Gott vberauß wol/so ein Vatter sein Vätterlich affect vberwindt/vnd ein so groß werck vmb Gottes willen fürnimpt/das er sein eygen fleisch vnd blut Gott auffopffern darff/darumb das es Gott von dem frommen Abraham so wol gefallen hett/darab doch Gott kein gefallens hett/sonder nur sein gehorsam/der Welt ewig zu einem eyempel/sehen wolt/vnd sein glauben probieren/derhalben fürkompts Gott/vnd wil nit das diß werck geschehe/als ob er ein wolgefallen an blutuergiessen hett/auch damit die nachkommen nicht ein Eyempel (wie dannocht geschehen ist) darab nemen. Derhalben alle diese dem Teuffel jhre Kinder opffern/wie Manasses/die gleich noch ein mal Gott/oder in Gottes Nammen jhre Kinder auffopffern/wie biß auffs Proconsulat ampt Tiberij in Aphrica geschehen vnd gemein gewesen ist von den aller frömbsten. Tiberius aber hat dieselben Priester an die Bäum neben diesen tempel/die solche laster bestättigten/an verdiente Galgen gehenckt. Nun diß kompt von den Ammonitern her/deren Abgott Moloch hieß/die Juden seyn wolten/vnd es dem Abraham nachthun. Nun dieser bracht das Kinder opffern beyde mit der gebognen Schrifft vnd Eyempel Abrahams/also auff/Was Gott schafft/das gefellt jm/was jhm nun von einem gefellt/gefellt jhm vom andern auch/derhalb ists auch sein will/das ich auch mein Kind opffern vnd mein Vätterlich anmut vnd liebe gegen meinem eygnen fleisch vñ blut/vmb Gottes willen außzeuch. Da hat jetzt der Teuffel ein spitzige zung/vnd solcher eyempel vnd griff hat er zu vnsern zeiten in andern fällen/den hauffen. Also seind fast alle argument vnd verisimilia des hoffertigen Molochs vnd Antichrists/dann solten dergleichen argument bestehen/(wie auch nit allein etliche zu vnsern zeiten/sonder auch auß den Alten sich hie verreñt haben) so muß den Kindern in der Wiegen das Sacrament des Altars geben vnd schuldig seyn.

Woher das Kindopffern komme.

Tiberius henckt viel Pfaffen.

Ende des ersten theils dieses Weltbuchs.

Das ander Buch dieser Cosmographey / Von der gelegenheit / außörterung der geschwel vnd grentz Europe / mit seinen prouintzen / Lendern vnd Stedten / auch der dariñ gelegnẽ völcker gewonheit / sitten / religionen / eygenschafft / kleidung / Regiment / leben vnd wesen / von Sebastiano Franco Wördensi zusamen getragen.

Vorrede auff das ander theil dieser Chronick / nemlich auff Europam / fürnemlich Germaniam.

Malstat vñ marckstein Germanie.

JLibaldus Birckheymerus schreibt in explicatione Germanie / es reime sich nichts wenigers / dann das die Teutschen die weitte Welt beschreiben vnd durchreisen wöllen / vnd Germaniam jr eigen Vatterland nit wissen. Demnach erstreckt er die grentz / marckstein / örter vñ malstatt Germanie / vber die flüß Vistulam vnd Tanaim / vnd diß auß der authoritet / vorthun vnd ansehen der alten Weltbeschreiber / welche die marckstein Germanie dahin setzen / vnd diß mag den Teutschen nit verargt werden / das sie ein so mächtig weitte verlorn / oder viel mehr verlassen / weil sie so für ein vngnedigen Himel vnd vnfruchtbarn boden / ein so hübsch / fruchtreich / holdselig erdtrich / als da ist Hispania / Franckreich / ja auch Italia / eingenommen vnd besessen haben / das ich von Aphrica / vnd was sie in Asia volbracht haben / geschweige.

Nun acht aber Birckheymerus das gewiß / wo etwan den Teutschen oder Germanis so dapffere vnd gleiche schreiber zugestanden weren / wie dapffer vnd großmütig sie viel redlicher sachen gehandlet haben / vñ nicht allein angriffen / sonder auch hinauß gefürt / dz sie keinem Volck mit der viele der redlichen thaten vnd worten wichen.

Nun aber ists dahin kommen / zum theil auß der alten schreiber vnfleiß / zũ theil daß das gantz Germania erst spat durchreyset vnd erkant worden ist / vnd deren gelegenheit weder von Ptol. noch andern eygentlich hat beschriebẽ werden mögẽ / ich geschweig deren Völcker eygentschafft darinn / zum theil das die alten Teutschen vnsere vorfarn / mehr fleiß auff kriegen dañ auff die kunst der schrifft gewẽdet haben. Auß diesen drey vrsachen ist kein wunder / das jr redliche wort vnd that verfallẽ seind. Weil jedes volck seiner art vnd anmut nach allein seins volcks wort vñ that mehr dañ zuuil treulich beschreibt. Also erhebẽ die Römer / Greci / ꝛc. der Römer vñ Griechen that nur zuuiel / von andern ländern dargegen schreiben sie eben als von einer fabel / dann was haben die Griechen dann fablen von Germania geschrieben? Die Römer aber / seittenmal sie allenthalb nur auff jhr eigne ehr geneigt seind / haben sie allein jhre sieg vnd Gesta mit wunderbarlichem lobe erhebt / aber die niderlag / vnd was sie für schaden von anderen völckern / sonderlich

derlich aber von den Germanis /entpfangen haben/ vbergehn sie feyn allenthalben mit schweigen / dañ welcher auß jhnen erzelt die niderlag vnd schaden von Carbone/ oder L. Casio/ oder Scauro Aurelio/ oder Seruilio Scipione/ oder M. Manlio entpfangē: welche doch Tacitus obenhin anregt/ der doch der Teutschen sitten vnd art trewlich beschriben haben/ wil gesehen sein. Julius Cesar zeygt alleyn an Casium den Heerfürer/ von den Teutschē erschlagen / vnd das Heer in die flucht geschmiessen seyn / sonst zeygt glat kein Histori an/ der Römer niderlag von den Teutschē / dañ die Histori Baterculi / wie Birckheymerus anzeygt/ newlich erfunden/ welche den vndergang Quintilij Vari mit allē seim Heer/ klärlich außtruckt/ dem von Armenio dem Teutschē Heerfürer vnd Fürsten/ zwey grosse Heerpanier/ daran zwen prächtige Adler gemalet stunden/ genommen ward / daher die Teutschen noch heut ein Adler mit zweyen köpffen füren/ auch etlich Stedt Teutscher Nation. Darumb muß man argwonen/ eyntweders Plinij oder Cornelij Bücher von der Teutschen krieg/ seyen von den ehrgeitzigen rhumsüchtigē Walhen/ auff das der Teutschen glori nit auff kom̄e/ vndergetruckt/ od̄ sie habens auß vnwissenheyt / oder sonst auß etwan eim krummen affect/ nit also trewlich beschribē/ dann es ist gewiß/ das beide die Griechischen vnd Römischen schreiber/ gar vil auß vnwissenheit der örter/ gelegenheit der land/ geirret haben/ derē etlich nie in Germaniam kommen seind/ welches ein genugsame anzeigung ist/ das Cesar schreibt/ der fluss Scalde fließ in die Mosam/ Strabo/ Lupiam vnd Visurgim die flüss kommen in Amasium zusamen/ &c. dauon hernach. Auß dieser vnwissenheit vñ auch schwere der sprach/ völcker/ örter/ Stedt/ flüss/ &c. köpts das alles also verkert vnd zerkrüplet ist / das schier keyn fluss / Stadt/ volck/ &c. mehr sein alten namen hat. Zu dem ist Italia/ Germania/ Vngaria/ &c. durch die Gothier/ Vandalier / Vngern / vnd andere völcker/ so offt verwüst/ so offt in ein andere hand vnd herrschafft kommen (die nachmals jrer sprach nach / alles corrumpiert haben) das schier nichts sein alten nammen hat / also das wir den alten fußtritten nachgehn müssen / vnd in vil dingen gleich auß eim gegenwurff / nach der sach tappen vnd rathen / vnd müssen vns in vil dingen an eim gutduncken vernügen lassen. Dann schier kein land/ fluss oder volck in Germania mehr ist / wie sie Ptolomeus nennet / das eyntweders Ptolomeus in hauffen geraten haben muß / auß vngewisser ansag / das ich doch nit gern glaub/ oder alle ding haben jetzt andere namen das ich auß oberzelten vrsachen ehe glauben wil. Darumb wil hie Birckheymerus raten / vnd auß eim gegenwurff vnd gleichnis abnem̄en / was die flüß/ berg/ Stedt/ völcker/ &c. seyn von Ptol. Plin. Strab. genent/ vñ wie mās jetzt nent / vnd auß der finsternis ans liecht bringen/ jedoch dē gelerten keyn fürgeschriben Regel oder ziel gesteckt / sonder damit ein vrsach geben haben/ der sach weitter nachzudencken/ sonderlich vbt sich hierin̄ zu vnsern zeiten fast Beatus Rhenanus / Sebastianus Monsterus/ Petrus Apianus vnd andere/ die gelegenheit/ Histori vnd antiquiter des vmbkreyß der erden/ allermeist Germanie / vnd die alten vetusten/ mit den vnsern jetz angenommen vnd brüchigen nammen zuuergleichen/ auch deren vrsach anzuzeygen / jedoch wolt ich / das man nit ewig in diesen dingen vnd vnnötigen / doch feynen stücken/ also grüblet / sucht/ vnd dabey das nöttigst / ja das allein not ist/ vergessen / nemlich Marie theyl/ der von jr nit genommen wirt/ auff Gottes wort vñ werck sehen/

Niderlag der Römer vō den Teutschē erlitten.

Vrsach der verkerung aller nammen Germanie.

Fürnemliche vbung der Christē warinn sie seyn soll.

was er vns damit gedräwt vnd angezeigt haben wöll/vñ nit also ewig in wort kriegen ligen/von den eitlen nammen der dinge/Stedt/flüss/berg vnd nation/sonder zun füssen Christi sitzen/nach erkantnis Gottes vnd des Euang. im acker vnsers hertzens begraben/graben/in seim gesatz vns üben tag vnd nacht/damit wir nit ewig dē steyn Sisiphi auff den Berg weltzen/Penelopis wepp wider weben/vnd wie Yxiō im rad/vns alzeit selbs nachlauffen/vnd nimmer erlauffen/wie allē denen geschicht/die ausser Christo vnd Gott/sich in jren künsten vnd allen Creaturen suchen/vnd doch nicht finden mögen. Paulus spricht zu seim Timotheo/übe dich zur Gotseligkeit/nit in den naturen vñ vrsachen aller ding/warumb ein lauß 6. füß/vñ ein Kuh nur 4. hab/vñ doch vil gröser sey: warumb das Meer auff vnd anlauff: warumb der Rhein gegen Occident/vnd die Thonaw gegen auffgang lauff/mit dergleichen fragen Aristoteles/Homerus/vnd vil der alten/sich selbs hart bekümert/zum theil vnsinnig gemacht vnd getödt haben/das sie aller dingen art vnd vrsach nit haben finden mögen/noch Gott durch auß (das jn doch verbotten ist/es seye dann das sie in jhm seyen) in sein spiel sehen. Dergleichen wortzanck von den eitteln nammen der ding die zu keiner erbawung thun/ja vil mehr alle Gottseligkeyt/wie Paulus zum Timo. spricht/vmbkeren/wöllen sich jetzt auch wider regen/nit allein in Philosophia vnd weltlichen künsten/sonder auch in Theologia/das ist/in laubens sachē/das ich nit loben kan/wir soltē fragen von dē dingen vñ warheit/vñ zur sachen greiffen/so zancken wir von den eitteln namen/damit vns der Teufel auffhelt/das wir der warheit vergessen/mit vnnötigen sachen vns martern/vnd das allein nötig ist/lassen anstehn. Also leycht vnd setzt vns der Teufel auff/wo wir jhn nit lernen kennen/das ein jeder ein vnnötigē weg zugehn vor jm hat/als müß er dē gehn/Et viam pacis ignorauerunt, & ex illa ignorantia neglexerunt, ich weiß erfaren wz ich red/wolt Gott ich hett die theure zeit vielmals baß angelegt/dañ die gantze welt/das ist/alle menschē kinder gehn mit eittel torheit/dockenwerck vnd vnnützen künsten vmb/vnd nichts dañ eittel irrweg (dañ sie ligt in den letzten des Teufels jrs Gotts/der neygt vnd leyt/ja treibt sie wohin er wil) wañ sie auff Gottes weg am aller rechisten zugehn/vnd nichts dan Gottes ehr vnd kunst zu suchen verhoffen. Darumb wolt ich das man die thewre zeit/deren wir so karg seyn solten baß anlegte/vnd nit ewig mit disen vnnützen fragen/suchen/grüblen/die zeit hinbrechten/verzerten/vñ ewig ein knopff an einer bintzen suchtē/sonder zuckend wie ein hund auß dem Nilo/von disen dingen tränckē/auff das nit etwan ein Crocodill vns gar in diß Meer/wie dañ vilen geschicht/riss/das wir ewig darinn verwalten müßten/den wind schlagē/zuletzt verderben/vnd dem feind ein raub werden.

Laß mich zuuil vnnütz verzehrt haben/nimb du hie hin das best/das ich dir vnd mir zu gut/vnd vilen entnomen/vñ hieher zusamen getragen hab. Doch hab ich mich mehr bekümert vmb die sach dañ vmb den nammen/warumb ein jedes ding also genēnt wordē sey. Nit mehr dann laß dir hiemit gedienet seyn/me in Leser/vnd laß dir wol seyn im Herren/Amen.

Ein gemeine beschreibung vnd begriff Europe/auß Petro Apiano.

EVropa endet sich gegen Nidergang am Atlantischen Meer/ gegen Mitternacht am grossen Teutschen Meer/gegen Mittag am mittel oder Wendel Meer/gegē Auffgang am fluss Tanaim/ den die Scithe Silim heissen/Meotida oder das Meer Pontus. Wie wol der kleineste theyl der Welt/jedoch an fruchtbarkeyt vnnd allerley frucht/vnd mässigkeit des luffts/an Stedten vnd Schlössern/fürnemlich aber an kunstreichem/artlichem/freundlichem/ tugēthafftē volck/ all andere theil der welt vbertreffend/als Asiam/Aphricam vnd Americam. An der breitte/nemlich von Mittag in mitnacht/spricht Apianus/helt Europa niendert vber 225. Teutscher meil/dañ das es sich an eim mitlen ort mit zweyen flüglen/schier eim Trachen gleich/sich erstreckt vnd formiert. Die länge aber Europe vom fluß Tanai biß ans Gaditanisch Meer/da es am längsten ist/erstreckt sich biß in 7. hundert vñ 50. Teutscher meil. Nu der anfang Europe vñ haupt des Trachēs/ vom Nidergang/ist Hispania/von Griechen etwan Iberia genant/ nemlich in Bethica/jetzt das Königreich Granata/in Lusitania/jetzt Portugalia/vnd die resier vnd vmbfang Tarroconensis. Nun hat der begriff Tarroconensis/sonst in gemein Hispania genant/fünff Königreich in sich/nemlich das Reich Gallicie in Nauarre/Castelle oder Castilie/Catholonie/vnd Arrogonie/deren jedes seine namhafftige Stedt vnd Fürstenthumb hat/von Petro Apiano in seim Abaco vnd andern erzalt. Folgt Gallia/Franckreich/in vil Fürstenthumb vnd Prouintzen zertheylt/als Narbonensis/die Graffschafft Subaudia/sonst Sophoi genant/Item Tholosane/Delphinatus/Aquitania/Burgund/das Hertzogthumb Auernie/Normandie/Turonie/ Andegauie/Belgice/Graffschafft Campanie. Daran grentzt Brabant/Flandern/Bicardey/Hommogey/Lucēburg/eittel Graffschafften vnd Hertzogthumb. Item das Hertzogthumb Juliace/das ist Gülich/Gellern/Cleuie oder Cleff. Folgt weitter das Schweitzerland/ in vil ort vnd herschafft getheylt. Item das Elsaß/der Rheinstrom/ das ober vnd nider Teutschland/mit vil Bistumben/Hertzogthumben vnd Graffschafften mächtig/deren eins/nemlich hoch Teutschland/an Meyntz sich endet/das nider aber anfacht. Hierinn werden gezält das Algew/Brießgew/Schwartzwälder/Wirtēberg das Hertzogthumb/ Ober vnd Nider Schwabenlandt/Pfaltz am Rhein/Marckgraffschafft zu Baden/ꝛc. mit jrem begriff. Folgt das Franckenland oder Ober Franckreich/Norckew/Thüringen/Voytland/Behem/Beyerland/Nider vnd Ober Osterreich/Merhen/Schlesien/Meissen/Sachsen/die gegne am Hartz/Hessen/Frießland/Holland/Vtrich/das Hertzogthumb Holsacie/Dania/das ist Dennmarck/Mechelburg/Brandenburg/Pommern. Folgt Sarmacia/sonst Scithia genant/begreifft in sich Vngern/Poln/Reussen/Preussen/Liefland oder Liuoniam/die Walachey/die völcker Massagete genant/das Hertzogthumb Massouie/Littaw/Norwegen/Scania/Suecia/in dem Mitternächtischen Meer zum theyl gelegen. Folget Taurica/Cheronesus/das ist die groß Tartarey/Scithia/Dacia/im Auffgang/das ist die Sibēbürger/dann die gegne vom Fluss Thanai biß an Thraciam/heißt das Europisch Scithia. Folget das Hoch oder ober Misia/etwan Dardania genāt/Item das vnder/jetzt die Bulgarey genāt/Steyrmarck/ Kernten/die Graffschafft Tirol/das ist das Etschland. Folgen die Sclauen das Königreich Boßna/Jliria/Liburnia/Crain/Croacia/

Europe gemeyne beschreibung.

Europa geformiret wie ein Trach.

cia/das ist Crabaten/vnd Dalmatia mit jren völckern/prouintzen vnd begriff. Histria/sonst Histereich genant/ Frigaul/ꝛc. Folget Grecia/ Macedonia oder Emathia/ des Türcken land vñ herrschafft/ Epirus/ Chalcis/Migdonia/vnd sehr vil Fürstenthumb vnd gegne/von Petro Apiano in seim Abaco erzelt/als Epirus/jetzt Romania genant/Achaia/Pieria/Emathia/Locris/Phocis/Megaris/Attica/ Boetia/Etolia/ Doris/ Hellas/vnd vil andere prouintzen/Thracia/ jetzt Griechenland genãt/Chersonesus/Peloponesus/jetzt Morea genant/Laconia/ Mesenia/Argia/Corinthia/Archadia/Siconia vnd vil andere. Gegen mittag hat Europa Italiã/in viel länder getheilt/ als in Calabriam/Campaniam/Lacium/Apuliam/vnd in die Hertzogthumb Frentanorum/ Pelignorum/ Maricinorum/ Marchiam/ Tusciam/ Spolet/etwan Vmbria vnd Sardinia genant/ Flantineam oder Romandiolam/ etwan Gallia togata geheyssen/ Teruiser marck oder der Venediger landschafft/Liguriam/ Insubriam/ das Cenomanorum vnd Taurinorum/jetzt Lombardia genant/vnd vil andern gegneten/Bisthumben vnd Herrschafften. Folgen die Inseln Europe.

Folgen die Inseln Europe auß Petro Apiano.

Inseln Europe.

INseln so in Europa in dem Wendel Meer ligen/seind Creta/ jetzt Candia/Claudos/Latoa/Dia/Cimolis/Melos/ꝛc. An Peloponeso im Meer ligt Epla/Scothere/ Salatis/ Spasia/Egine/Strophades/ꝛc. An Achaia im Meer ligẽ Euboia/jetzt Nigropont genant/Chia/Thera/Polyegos/ Thorasia/ Delus/ Rhena/ Pharbiũ/ Oliaris/Miconia/Cythnos/ꝛc. Die Insel Ciclades/Andri/Nayi/Subiũ/Teni/Scyri/Pari/ Siphni. An Epiro ligt im Meer Corcyra/jetzt Corfuna/Cephalenia/Ithaca/Scopelus/Eicusa/Lotoa/ Jacinthus/ etc. An Macedonia ligt im Meer Jome Sasonis/ im Meer Egeo ligt Scyrus/Scopelos/Sciatos/Lemnos/ꝛc. Vnder Bosphoro ligt Cianeus in Propontide/Pretonesus. Im Meer Egeo Thalassia/ Samothracia/ Imbros/Pauca. Ein Insel Misie im mittel Meer/hat die Tonaw der fluss gemacht. Im Euxinischen Meer ligt an Misia/ die Insel Boristenes / Achillis. In dem fluß Tanai ligt Alopecia / Sicilia/ etwan Sicania / Trinatria oder Triquetra genannt / wirdt von vier Meeren damit es vmbringet ist/zur Insel gemacht / v nd hat vil andere Inseln vmb sich/ deren etlich heyssen Aconimus/ Vulcani / Lipera/ Didinie / vnd noch 11. von Apiano erzelet. Sardinia ein Hauptinsel/ daran ligt im Meer Fitarnia/Molibods oder Plombea/Hermea/Herculis/Diabaska vnd vil andere. Folgt Corsica die Insel/ mit dẽ Ligustischen vnd Tirrenischẽ Meer vmbgeben/sonst Cyrenea genant. Demnach folgen die Inseln Italie im Meer Tireno/Syrenũ/Caprea/Parthenope/ Pomdatosia/Poncia/Planasta/ꝛc. Im Ligustischen Meer ligt Ethalia/Capraria/die Inseln Diodomee ligẽ im Meer Jonio. An Liburnia ligen im Meer Absorus/ Curicta/ Scardona. An Dalmacia ligt Issla/Tragurium/Toriura oder Mela/Weligina. Im Meer Baliarico ligen 2. Inseln / mit nammen Pithynisie/ Ophiusia/ Ebissus. Item 2. Inseln Balearides/Maiorica/Minorica/ꝛc. Im Gallischen Meer ligt die Insel Agatha/Blaston/ Stichades/ an der zal/5. Leronis. Im Meer Gaditano die Insel Gades/ꝛc. Longobries ligt im Atlantischen Meer. Weiter ander 7. Inseln Graciosa/ Depico/ S. Michael/

Namen Sicilie.

Michael/ S. Maria/ S. Georgij/ Christi/ Fanal. An Cantabria im Meer ligt die Insel Stopuli/ Catrides/ Troleute/ Cathendes/ vnd die Insel Deorum. Die Inseln mit dem Teutschen Meer vmbzeunet/ seind das Königreich Engelland/ Britãnia/ Scitis/ Dumna/ die Insel Orcades/ Thile/ Scotie/ Hibernia/ jetzt Irlandia genãt/ daran ligen fünff Inseln/ von Apiano mit namen erzelt. An Hiberniam rüren gegen Auffgang vier Inseln/ mit vihe vnd leuten besetzt. Item die mächtig Insel Isßland/ Seeland/ von Ptolomeo/ Scania oder Scandia genãt/ daran ligen Femara vnd Gotlandia/ vnd noch 3. Inseln/ Trimoantes die Insel in Europam gehörig/ vnd noch mehr erzelt Apianus/ wie sie gegem Polo ligen/ allenthalb angezeygt/ den liß.

Ein kurtze außörterung der geschwell/ grentz/ berg/ wäld/ flüss/ völcker vnd Stedt Germanie/ von Bilibaldo Birckheymero auß viel Weltschreibern gezogen vnd außgefalten.

DJewol die landbeschreiber gemeinklich Germaniam von Gallia/ das ist/ Teutschland von Franckreich/ mit dem fluss des Rheins scheyden/ so ist doch gewiß das die Römer auch dise Prouintz die vber Rhein ligẽ/ das erst vnd ander Germaniam genãt haben/ das sie warlich nit gethan hetten/ wañ sie den Teutschen entziehen wolten/ alles so vber Rhein ligt/ welche vorlang/ ehe die Römer in Galliam je komen seind/ Galliam iñgehabt vnd besessen haben/ daher sie mit sitten vnd zungen/ wie Julius Cesar anzeigt/ von den Gallis vnterscheiden waren. Darumb wollen wir von disem theil Germanie das vber Rein ligt/ den anfang nemmen/ vnd erstlich von Rhetia/ Norico vnd Vindelicia/ die die Römer von der zeit Augusti des Keysers anbiß auff den einbruch Odoacris/ das ist bey fünffhundert Jaren/ iñgehabt haben/ dauon in der Keyser Chronick etwas droben.

Teutschen etwã Franckreich innegehabt.

Rhetia was es in sich begreifft.

VOrzeiten war vnterm namen Rhetia begriffen/ was für völcker vnd land zwischen des Rheins vrsprung/ dem berg Adila/ vñ dem fluß Aenus/ das ist/ in dem begriff war/ auch das zwischen der Thonaw vnd Italia biß gen Bern vnd Comũ in Welschland lage/ also/ das auch das Curer gebürg/ Tridentiner/ Tirolenser/ vñ das Entzthal vnter diesem nammen begriffen ward/ außgenomen Vindelicia/ das ist/ Beyerland oder Lechfeld/ das mehr in Rhetia ligt dann dran stoßt. Nun Rhetia helt in sich mancherley Völcker/ alle Schwabẽ/ jenseit der Thonaw/ Rieß/ vnd das gebürg. Nun die Stedt in Rhetia so etwan nach der Römischen antiquitet genannt worden seind:

Begriff vnd länder Rhetie.

Curia,

Curia, Bregetium, Sublauio, Abusiacum, Matreio, Campidunum,	heissen jetzt	Chur. Bregnitz. Briven. Füssen. Matran. Kempten.	gewiß.

Städt so an der Thonaw vnd anderßwo in Rhetia ligen / von den Alten also genannt.

Tragetium, Bracodurum, Dracuina, Viana, Pheniana, Drusomagus, Rostronemanice, Taurodunum, Æflauiæ, [illegible]nsiana, Alcinoeus,	welche Pirckheymerus acht vnd abnimpt jetzt genannt seyn	Stulingen. Pfullendorff. Ethingen. Weissenhorn. Laubing. Memmingen. Mündelheym. Riedlingen. Nördling oder Heydenheym. Giengen. Wörd/Aystatt/od Weissenburg.

Vindelicia schleußt in sich/ Beyerland/ Norckaw / vnd Lechfelt.

Begriff der länder Vindelicorum.

VIndelicia stößt an Rhetiã/oder ist vil mehr drein geschlossen/ vender sich gegẽ Auffgang am fluß Yn/der zu Bassaw in die Thonaw fellt/gegen Mittag am gebürg / gegen Mitternacht an der Thonaw/darinn wonẽ jetzt am meisten theil Beyern/am Lech doch ein gut theil Schwaben/welche Strabo Lication / Lechfelder nennt/ die vnter den Vindelicis den vorpreiß haben.

Städt vnd flecken Vindelicie/ etwan von den Vorfarn/Römern/vnd Ptolomeo anders / vnd jetzt anders genannt.

Augusta Vindelicorum,	Augspurg.
Damasia,	Diessen bey dem See Ambre.
Ambra,	Amber beym fluss gleichs namens.
Partanium,	Partenkirch
Inutrium,	Mittenwalden.
Campodunum,	Kemmat.
Pontes Scaphonij,	Scheffelern/nur ein kloster an dẽ fluss Isara.
Carrodonum,	Kreyenburg bey Wasserburg.
Vallatum,	Feilenbach.
Fruxinum,	Friesingen.
Isnisca,	Isen bey Freysing.
Mocenia,	Mozing.

Piso-

Pisonium, Wiselburg zwischen Straubing vnd Deckendorff.
Medullum, Melding bey Müldorff.
Atilia, Altenburg nicht weit von Newenburg an der Thonaw.
Cesarea, Reschig / nicht weit von Ingolstatt.
Sumuntrio, Hohenwart ein Kloster.
Abudiacum Dannubianum, Abach an der Thonaw.
Aurisium, Rot.
Abusina, Abensperg.
Exona, Eyenburg ob der Newenstatt.
Artobriga, Valtenburg ein Kloster ob Regenspurg.
Abudiacum, Happing bey Rosenheym.
Tigurma, ein Haupstatt Norici / oder Augusta Tiberij / oder Regino / Regenspurg.
Regium, Rocking / nicht weit von Regenspurg.
Vetera castra, Pfeceren.
Augusta Acilia. Straubing / ein alte Stadt / die heut Azelburg genant wirt.
Quintianis oder Quintianorum colonia, Rützing bey Filßhofen.
Beodurum oder Bocodurum / oder Bolodurum / oder Batabis / von Ptolomeo / Pedicũ / Bassaw / da die Thonaw vñ der Yn zusammen kommen.

Von Norico vnd seim begriff.

Norici begriff.

NOricum fahet an / an dem fluß Yn / vnd erstreckt sich gegen Auffgang biß in Osterreich / gegẽ Mittag endet sichs am gebürg biß in Italiam / gegen Mitnacht in der Thonaw / gegen dem Niedergang wonen jetzt Beyern darinn / gegen Auffgang ists ein land an der Ens genant vom fluß Ems / ein theil Osterreich gegen Auffgang / gegen Mittag ein theil Steirmarck / im gebürg wonen darinn Carnici / Crabaten vnd Sclauonen / vnd wirt auch vnter dem nammen Norico begriffen das Hertzogthumb Gortz vnd Cili.

Städt vnd flecken in Norico.

Pontes Oeni, Oetting.
Bidaio, Lauffen.
Bedacum, Birckhausen.
Iuuauium, Saltzburg.
Teurina oder Berunum, Pernaw bey m Kemsee.
Aredata, Lintz.
Gamanodurum, Braunaw.
Ouilabis, Lambach / ein Kloster jetzt an der Ens gelegen.
Lauriacum, Lorch / ein Kloster bey der Stadt Ens.
Gessodanum, Ips.
Claudinum, Melck.
Cetio, Zeyselmaur.
Auguntum, Neuwenstatt / oder nahend darbey.
Vacorium, oder wie etlich achten / Sacarbantia, Gretz.
Pedicum, Bruck an der Mur gelegen.
Virunnum, Judenburg.
Ielia, Cili.
Iulium Carnicum Villach.

Das ober Pannonia/ das ist Osterreich/ vnd sein begriff.

Osterreich vnnd was für völcker darinnen.

Osterreich/ sonst Pannonia superior genant/ endet sich gegen Nidergang an Norico/gegen auffgang an Vngern/ von mittag an Histria/ Illiria/ rc. gegen mitternacht an der Thonaw. Nun wohnen darinn Kernten/Steyrmarcker/Osterreicher/ Sclauen/Crabater die völcker.

Städt vnd Flecken in Osterreich.

Julibona oder Vindibona/ oder Vindomana/ oder Faulanis/ Wien/die hauptstadt darinn.

Sabaria, Colonia diui Claudij,	Stein am Anger.
Carnus,	Preßburg.
Muriala,	Murreck.
Bregicium,	Rab.
Carnunto,	Peternell.
Petouium oder Patauium,	Petaw.
Nouidurum,	Laybach.
Emona,	Clemona.

Pannonia inferior/das nider Pannonia/jetzt Hungaria genañt.

Das Vngerland bewohnen jetzt die Sclauen/ Huni/ Cuni/ Jazigi/Sibenbürger/Teutschen/rc. allermeist die Hungern/ die die herrschafft drinn haben.

Städt vnd Flecken in Hungern.

Vimundria,	Agram.
Salinum,	Ofen.
Teutoburgum,	Senna/Erdet.
Milatis,	Vilack.
Syrmium,	Symach.
Taururum oder Alba Græca,	Griechisch Weissenburg.
Hermonactus,	Kilia.
Zeugma,	Clausenburg.

Heluetij die Schweitzer oder Eydgnossen/ jhr Städt vnd Flecken.

Schweitzerland vñ sein begriff.

Vnter dem namē Heluetij/werden begriffen alle Schweitzer vnd eydgenossen biß gen Basel.

Lacus Brigantinus/in dē bey Costentz der Rhein fleust/Costentzer See/den berühren die Vindelici/wie Strabo sagt.

Arbar Felix,	Arben.
Gammodurum,	Costentz.
Vitodurum,	Winterduer.
Turegum oder pagus Tigurinus,	Zürch.
Auanticum,	Bibelspurg.
Solaturum,	Solothurn.
Vindonissa oder Vindonis,	Windisch bey Königßfelden.
Visoncium,	Bisantz.
Tollium,	Dol.
Nasium,	Nanssé.

Nach

Nach den Schweitzern wonen die Raurici/ welcher haupt ist Augusta Rauricorum/Augst/ ein dorff ein meil von Basel gelegen. Basilea ist gewachsen auß dem fall Auguste/ Augsts. Strabo setzt darnach Mediomatrices. Nach diesen haben die Tribochi diß theil erdtrichs inngehabt/ das jetzt das Elsaß genant wirt/ biß an die Sequanos vnnd Heduos/das ist Burgund vnnd Lothring/ denn da die Hunni den scepter inhielten/nenten sie alles so sie im auffgang hettē/ Osterreich/vnd was sie im nidergang vnter sich warffen/Westerreich. Strabo sagt: Triugros seyn die völcker an Westerreich stossend/ zu welcher zeit bey diesen die Römischen Keyser ein bruck vber dē Rhein gemacht haben.

Breucomagus vel monte Brisiaco,	Breisach.
Argentoratum,	Straßburg.
Tabarne,	Zabern.

Hie achten etlich Argento arina/Colmar/Elcebum/ Schletstadt seyn/aber sie felen weit/denn am Rhein sind die Stedte gelegen.

Folgen die Vangiones/ Speyrer/ wiewol im brauch ist das die Wormser Vangiones/die Speyrer Neometi genant werdē/ aber verkerlich.

Berbetomagus/Speyr/Ptol.zelet Straßburg vnter die Vangiones/an die stossen die Nemeti/diese reychen biß gen Trier.

Rusiniana/ Wormbs. Neomagus/ Oppenheim/ oder viel mehr Speyr/wiewol nicht on ist/ das etlich seyn/die Rusianam Speyr/Neomagum aber für Wormbs achten/ Bauconum aber für Oppenheym.

An diese stossen gegen nidergang die Trierer/deren gegne etwan von dem Rhein/biß an die Mediomatrices reycht/ deßgleichen biß an die Menapios vnnd Mosam/also/das alles so der Bischoff von Mentz heut in Trierer gegne/der Rinckawer tract/vnd vmb die resier der berg Mosselle biß vber den Arduennam/ auch alles das inn der prouintz Westerreich vnd Lützelburg begriffen wird/ gehört etwan alles an die Trierer.

Rheinstedt am Rhein gelegen.

Moconnacum/Mentz. Bingium oder Vingio/Bingen/ da die Naw in Rhein fleust. Legio Traiana/ Drechßhausen/ quasi Traiani domus. Rheinstedt.

Vosauia/sonst Ficelia/ ober Wesel/ da ist erschlagen vnnd begraben Mamea ein Mutter Alexandri des Keysers.

Bodobriga,	Poparten.

Confluentes/Coblentz/da ist das Städtlin Rugodolum/ Sigol/ wiewol nicht weit von Trier ein dorff ist auch diß namens/ vnd alda ist des obern oder hohen Teutschlandts marcksteyn/ das der fluß Obrincus theilet/ das darnach das nider Teutschland folgt.

Nun auff dem land von dem Rhein ligen Augusta Treuirorum/ Trier/Nouomagum/Neümag/ein dorff bey Berkastel. Pontes Sarni/Sarbruck. Duro Chortorum/Aroecort bey der port S. Nicolai. Matricorum oder Dinodorum/ Dietenhofen am gstad Mosselle/ von den Frantzosen Theodonis dorff genant/ein sitz Caroli Magni.

Demnach ist ein zanck welches der fluß Obrincus sey/ den Ptolo. vber Mentz stellt/ etlich achten er sey die Naum/ der bey Bingen inn Rhein fleüsset/etlich für dē Meyn/ aber Birckheymerus helt/ es sey on

zweiffel die Mosel/ ob wol Ptolomeus villeicht auß anderer ansag betroge/ der gelegenheit gefehlt hat/ er hat auch sein vrsach darauff/ darumb es nicht der Meyn oder Naum seyn kan.

Ripuarij. Ripuarij/ die in der Trierer landschafft/ vmb vnnd an der Mosel/ Rhein vnd Mosam sitzen. Von den Frantzosen wird Neustrasia vnnd Austrasia/ Ripuaria genant.

Von Coblentz hebt an die gegne Vbiorum/ deren gegne von wegen jhrer redlichen glaubhafftigen trew/ von den Römern nicht wenig erweitert worden ist. Strabo sagt/ Agrippa hab diese nicht vnwillig jhenseithalb des wassers geführet. Dieser Stedt seind Autunaco oder Autuniacum/ Andernach/ es seye dann das billicher vnter der Trierer dann Vbiger Städt gezelt werd.

Rigomagus/ da die Arar in Rhein fleust/ Rheinmegen.

Bonna/ Boñ/ dargegē vber ligt Genosia/ da Drusus/ wie Florus anzeiget/ dem Rhein ein brück zugefügt hat.

Cölln ein Hauptstadt Vbiorum. Agrippinensis Colonia, Cölln/ ein hauptstadt Vbiorum.

Noueſium/ Neuß/ welche Tacitus in Legnis/ wie auch Geldubā/ ligen beschreibt.

Marcodurum,	Duren.
Duromagus,	Durmegen.
Iuliacum,	Julich.

Coriovalum/ Aach/ das billicher an die Menapios dann Vbios gehört.

Lugodunum,	Seuenburg.

Gelduba/ Gelb/ beim Schloß Linem des Bischoffs von Cölln/ jetz zerstöret.

Menapij. Nun an die Vbios gegen nidergang stossen die Menapij/ deren gegne etwa fast weit vmb sich griff/ biß an das zerbrochen stedtlein Caſtellum/ die Kessel genant/ vnnd war vnter jhrem gebiet die gegne/ die wir jetz Eifliam/ Eifland nennē/ biß an die grentz Morinorum/ biß an die Graffschafft Namurtie/ Hertzogthumb Limburg vñ Falckēburg/ auch biß vber die Mosam ein theil Hannonie/ biß an die Picardey vnd Eburones/ an beden gestaden der Mosa/ wie Cesar vnd Tacitus wöllen. Die See aber Menapiorum/ deren auch Strabo gedencke/ seind zwischē Eifliam vnd Limburg/ es seind auch zu end Geldrie etlich See Menapiorum/ im land das man heut die Vogtey/ nicht Geldern nennet/ bey Venlo vnd Rempen. Strabo sagt/ diß seyn die letzten an beyden gestaden.

Morini. An den Menapijs hangen die Morini/ welcher port vñ stedt seind jetz Gesſoriacum/ jetz Cales genant/ sonst Jcius portus/ Caſtellū/ Kessel/ ein zerbrochens stedtlin.

Vaganum/ ein Stedtlin nicht weit von Caſtello/ Wagenheym.

Tongerem ein Stadt.

Namurcum,	Namur.
Leodium,	Lüttich.
Atuacum oder Atuacutum,	Maßdricht.
Samobrina,	Cameracum.
Taruana,	Terwan.
Tornacum,	Tornach.
Geſſoriacum nauale,	Gent.
Lugodunum,	Worcken oder S. Gerdruds berg.

Nach

Nach diesen folget das Reich Batauorum/ Nun diese hetten iñen Batauí.
was da ligt da sich der Rhein theilet/ zwischen dem Rhein vnnd der Mosa. Die ist zumercken/ Ptolomeus setzt drey häupter oder geng des Rheins die die Latini Hostia nennen. Strabo/ Pomponius Mela/ Item Tacitus/ setzen allein zwey. Strabo achtet auß Asinio/ das man die schelten sol/ die mehr dañ zwen geng/ fürt oder flüß des Rheins seyn achten. Nu seyn zu vnsern zeiten drey/ derẽ schier jeder ein Insel macht/ ob aber etwan das dritt erst seither worden sey/ vnd den newen gang vnd brauch gewunnen hab/ oder von Tacito/ Mela/ vnnd Strabone nit gewist wordẽ seyn/ laß ich andere außörtern. Zwo Inseln seind nun zwischen des Rheins häupter oder flüss/ nemlich Batauorum vnd Canenefatum/ sonst Vilania genant. Nun der dritt außlauff oder theyl des Rheins macht auch ein Insel/ ein theyl Geldrie vnnd Traiectensis wirdt nun die ober Insel genant. Nun wirdt ein guter theyl Hollands vnter dem namen Batauia begriffen/ vñ diß theil das zu vnserer vätter zeit von dem Meer hingenomẽ ist. Tacitus sagt/ die Batani seyn die fürnembsten vnter den Germanis gewesen/ vñ das die völcker Canthorum etwan vñ wegen einer auffrur/ sich dahin in diese gegne gethan haben. Nun wiewol Batauia viel Stedt hat/ habẽ doch zu vnsern zeiten wenig jhren alten namen behalten.

Stedt vnd Flecken Batauorum.

Traiectum,	Vtrich.
Portus Manarmanis oder Naualia,	Campen.
Vetera,	Santen.

Tiberiacum nicht weit von Santen/ Berick/ wiewol etlich achten/ Tiberiacum lig zwischen Cölln vnd Julich/ vnnd vieleicht Berckheym seyn. Baganum hat sein alten namen behalten/ Bagenheym/ da wohnen die Arenacij.

Neomagus,	Newmagen.
Colonia Traiana,	Reysers Wörd.
Calciaci,	Calcar tacitus.

Batouodurum ein außgetilgte Stadt/ jedoch ist noch daruon ein berhümbt Schloß vor augen/ Battenberg genant.

Dorderacum vnd Briel berhümpte port.

Nun nach den Battauis vber Rhein/ seyn die völcker Busactori/ Busactori.
die etlich Bructeros seyn wöllen/ wie auch Ptolomeus heut ein theyl Frießlandts/ deren Stedt seyn/

Dauantria,	Deuenter.
Suollis,	Suol.

Vidrus der fluss fleust zwischen den Busactern vnnd Friesen/ der diese völcker auch scheydet/ wird heut das schwartz wasser genãt/ schiffreich.

Ob diesen beym Rhein wohnen die Sicambri/ von welchen die Sicambri.
Francken oder Frantzosen jhren vrsprung habẽ/ das mit vil argumenten/ wie Birckheymerus anzeigt/ beybracht werden möcht/ es sagen die Gallischen schreiber was sie wöllen vom Troianischen vrsprung/ dann die Sicambri zur zeit Octauiani in diese gegne fielen/ das jetzt Franckreich im auffgãg/ Francia od Franconia/ das Frãckenlãd genãt wird/ vñ Würtzburg/ seyn etlich mit der zeit wider auffbrochen/ vnd durch

Franckfurt in Galliam gefallen/diß erobert vnd beseſſen/vnd nach jhnen Franciam/sich selbs Francos/die Freyen genant.

Lõgobardi. Longobardi/ein theil der Graffschafft der Marck vnnd des Hertzogthumbs Montensis/durch dieser vnd der Sicambrier landschafft flieſſen drey flüſs/welche alle zuletzt in Rhein fallen/Luppia die Lypp/der bey Weſalia in Rhein fleuſt/ da ligt ein mechtig Schloſs am vfer/Terlipp genant/von den Römern gebawet. Der ander fluſs Rura/die Roer/in den bergen Cattorum entſpringend/ fleuſt bey Roerhort in Rhein/wirdt von Tacito Adranus (wie man abnemen mag) genant. Der dritt fluſs Angra/die Hangerhort/mit dem Rhein vermiſcht.

Tengri vnd Ingriones. Demnach folgen die Tengeri vnnd Ingriones/der Hochruck genant/dem Graffen von Naſſaw vnnd Königſtein zugehörig/da heut ein theil der Heſſen land iſt/ biß an Rhein/ Weſterwald vnnd Franckfurt/dardurch fleußt Lona der berhümbte fluſs/der auch ein gut theil Haſsie befeuchtigt/bey Lõſteyn in Rhein. Es iſt ein zweiffel ob dieſen fluſs die Römer gwißt haben/ſie gedenckẽ je ſein nicht. Tacitus gibt den Tengeris das lob zuroſs/den Cattis aber zufuß. Pallas oder Cabellinum/die Pfaltz.

Intuergi vñ Vargiones. Auff dieſe folgen Intuergi/die landſchafft des Pfaltzgrauen von Heydelberg vnnd Bergſtraß/deren land Rhenanus/ Pallas oder Cabellinum nennet/zuteutſch/ Pfaltz. An dieſe ſtoſſen die Vargiones/da jetz Franconia ligt/mit dem Biſthumb des von Würtzburg. Sequuntur Charitini/die Wirtemberger/mit den anſtoſſenden Schwaben.

Charitini. Veſpi. Veſpi ſtoſſen an dieſe/die Marggraffſchafft von Baden vnd das Breußgew/daran ſtoßt der Schwartzwald/vnd die wüſte der Schweytzer.

Frießleder. Nu ob den Buſactorn gegen dem Meer Oceanũ/liegẽ die Phriſij/die Frießlender/die biß an den fluſs Amaſum vnnd die Elb reychen/wie Ptolomeus ſagt. Amaſus die Emß fleußt in dieſer gegne ins Meer.

Dieſes lands Stedt ſind/Leberden/ Groningen/ Embden/ Phabiranum/Premen oder Tecelia.

Cauchi. Ob dieſen ligen die Cauchi biß an den fluſs Viſurgim vnd Albim/iſt jetz zum theil Sachſen/ vnnd die landſchafft des Hertzogs von Lünenburg/auch des Biſchoffs von Prem vñ Hildeßheim. Tacitus ſagt/ſie reychen biß an die Cattos/vnd heißt ſie vntern Teutſchẽ die aller edleſten vnd gerechtſten.

Sachſen. Dieſen folgen die Sachſen/ deren Stedt ſeyn Treua/Heimburg/Lyrimeris/Lübeck oder Mülheym/dann Lübeck newlich gebawet iſt/vnd vieleicht nit ſo alt alß dieſer Nam Lyrimeris.

Therſoneſus Cimbrica ſchleußt in ſich das Hertzogthumb Holſatie vñ Schleſnitẽſis/vñ das Biſtumb Ribẽſem/Viborgenſem vñ Arthuſsiẽſem. Die ſtedt dariñ ſind Haderßleuẽ/ Fleßborg/Schleſwick/ꝛc.

Pharodini. Nach dẽ Sachſen vom Chaluſo dem fluſs/der heut die Draun genãt wirdt/biß zũ fluß Sueiuim/ die Spree/ wohnẽ die Pharodini/derẽ Stedt ſind/Laciburgiũ/Sũd/es ſeind/die diß Rockſtock ſeyn achtẽ.

Aliſius new Brandenburg/Wißmer/Mollen. Rockſtock dieſe gegne iſt jetzt ein theil der Hertzogen von Megaloburg/ welche prouintz biß an die Viſtel/etwan die Sclauini/ Sorabes vnnd Vilzi bekümert haben/mit welchen Carolus Magnus/die König von Deñmarck viel Krieg geführt haben/ der fluſs Sueuus laufft bey der Stadt Sund ins Teutſch Meer.

Sidem

Sideni ligen an der Odera / in den nit ein kleiner fluss / die Neuß genant / fleußt / vnd bey der Bischofflichen Stadt Caminū ins Teutsch Meer fleußt / ist heut ein gut theyl des Hertzogthumbs zu Meckelburg vnd Stättin. Die Stedt alda seind Lymosaleum / Lebus / Jouinciū / Bernaw / Virunum / Angermund / Gribsualdia.

Rutichij wonen an der Vistel / die Weixel / deren Stedt seind / Rugium / Camine / Sturgim / Graudnitz / Kolberg / Stolpe / Louenburg.

Das Hertzogthumb Pomern stoßt dran / Item Louenburg ein alt Fürstenthumb der Hertzogen zu Sachsen. Ptolomeus schreibt / das die Schwaben Angillorum in Britanniam gezogen seyen / vnd die Insel nach jhnen Angliam genennet. Pomern.

Longobarder Schwaben haben jren stul in Italiam versetzt / vnd diß land nach jnen / Lombardiam genant / deren seind wenig gewesen / aber als Tacitus schreibt / streitbar.

Schwaben Semnones seind die / da jetzt die Brandenburgisch Marckgraffschafft ist / biß an die Elb / vnd darüber biß an den fluss Sueiumi. Diese seind alle hauffecht hinweg gezogen / also das kein fußtrit der Schwaben allda erscheinet. Sueui mancherley.

Auff dise stossen die Burgundier / die Plinius Burgundiones nennet / dise haben jren stul in Galliam versetzt. Burgundier.

Aber zwischen den Cauchis vnd Schwaben woneten Busactores / vnd vnder diesen die Cheme / darnach die Angriuarij / deren Hertzog sich der Bischoff von Cölln schreibt / jetzt wonen alda Bostphali vnd Ostphali. Da seind drey Bistumb / Bremensis / Badenbornensis / vnd Monasteriensis. Vber die Visurgim / Wesseram ligt das Bistumb zu Hildeßheim / die Graffschafft Rauespurg / da hernach die Normañi gesessen seind / die Galliam hart bekümmert haben. Die Stedt diser völcker seind / Mediolanum / das ist Monasterium / Tenderium / Pabēborn / Siatuana / Osenbruck.

Vber die Wessera ligt Brunsuick / des Stedt seind Hildeßheim / Tulisurgium / Brunsuick. Brunsuick.

Locobardi vnd Dulingi seind die völcker / da jetz die alt Maith ist / vnd das Bistumb Meydenburg von den alten also genant / die Stedt heissen Mesonium / Meydburg oder Melden / des Bistumbs zu Halberstatt.

Zwischen den Sachsen vnd Schwaben ligen Teutonarij vnd Virumni / derē Stedt seind / Treua / Hauelburg ein Stadt vnd Bistumb / Item Welsenach. Teutones vnd Anarpi ligen darnach / deren Stedt seind / Berlin vnd Brandenburg. Teutonarij Virumni.

Zwischen den Rutichijs vnd Burguntis wonen die Elueones / deren Stedt seind jetz / Scurgium / Gaudnitz / Ascaricadis / Toren. Vnder den Semnonibus wonen die Jlinge / jetz ein theyl Lausnitz. Vnder den Burguntis seind die Luti Omani vnd Luti Diduni / da jetz Stargardia ist in Pommern. Vnder dē Jlingis auff beden orten der Elb / leben die Claucones / da jetzt Hetzberg ist / vnd ein theyl Meissen bey Zerbst. Cheruſci wonen zwischen der Elb vnd Wesseram den flüssen / das ist in Düringen / vnd zum theyl in Sachsen. Camani haben etwan Misinam besessen. Camauni / Meißner.

Benocheme die völcker zu Dresen vnd Crotowitz etwan also genant.

Batini / da jetzt das Hertzogthumb Sagensis ist.

Croconti die völcker vnder dem berg/da jetzt Gerlitz vnd Pautzen ist/mit den andern Stedten/biß an Poln.

Luti/Buri/dise völcker reychē biß an die Vistel/da jetzt die Schlesia ist/vnd darinn die Hauptstatt Preßlaw ligt/die Bugordis bey den Weltbeschreibern geacht wirt/ist auch ein zipffel des Polner landes.

Sidones die völcker also genant/da jetzt das Hertzogthumb Oppolensis/darnach die Cogni/da heut das Hertzogthumb Testhensis ist. Vißburgij ligē am Böhemer wald vm̄ die Stadt Olmitz/jetzt ein theyl Merrhen land. Ptolomeus neñet Casuarios/Nerteroanos vnd Danduros/villeicht die völcker der Grauen von Hennenberg/vnd die gegne so Rom genant werden/vñ Puchen/mit den Stetten/Koberg/Smalkalden/Egram vnd andere.

Turones vnd Martumgi ligen vnder diesen/villeicht die reser vmb Amberg/biß an den Böhemer Wald/jedoch wil hie Birckheymerus nichts endtlichs beschliessen.

Item er leßt sich beduncken/die Cheruſci seyn die Meißner/Cathi die Hessen/die etwan mit den Cheruſcis vmb die Saltzbrunnen zu Hall in Meissen gestritten haben/vnd die Cheruſcos mit der zeit vberwunden/des auch Tacitus gedenckt/der diß volck mit hohem lob erhebt/die Hauptstatt nennet er Maciū/villeicht Marckburg/von andern Phegarum genant.

Ob den Cathis wonen Tubanti/heut wirt diß landt geacht Eßfeld vnd Siluahartz. Darnach an den bergen Sudetis ligen Theurocheme/jetzt Foitlandia/die einwoner Foitländer genant.

Vnden an den bergen hiessen etwān die völcker Variſci/da jetz die Stadt Bamberg ligt/mit den Stedlin Holfeld/Kulmbach/Peyreut/Hof/ꝛc. In diesem land ist ein Dañreicherberg/darauß vier schiffreiche Wasser entspringen/darzu gegen den vier orten der Welt laufen/die Eger fleußt gegē dem Auffgang/wirt in Böheym mit der Elb vermischt/die Nab leufft gegē Mittag/kompt zuletst in die Thonaw/die Sal fleußt gegē Mitternacht/vñ wirt auch von der Elb auffgefangē/der Meyn fleußt gegem Nidergang/vñ zuletst in den Rhein.

Vier schiffreiche wasser entspringen auß einem Berg.

Vnder den Martumgis waren die Churiones/Chetuarij/Parmecampi an der Thonaw/da jetz ein theyl Osterreich ist/vnd Krembs/Znaem/vnd Nielaßburg/ꝛc.

Darnach woneten die Marcomanni/da jetzt Merrhen ist/diß volck hat vil sieg vnd krieg mit den Römern gehabt/vnd reychē biß an die Thonaw/hat fürneme Stedt/Preßburg/Brunn/Olmitz/Eburū.

Vnder dem Schwartz oder Böhemer wald waren die Quadi/da seind jetz die Stedlin Kam̄/Kalmūntz/Grafenaw/biß an die Thonaw gegen mittag. Im Böhemer Wald seind die Böhem/die etwan Boiohemi genannt worden seindt/mit dem wald beschlossen. Diß landt haben etwa Longobarder/Marcomanni vnd Semnones eittel Teutsche/besessen/aber als die Sclauini alles Europam vberfielen/haben sie diß Königreich eyngenommen/alle alte eynwoner darauß gejagt/daher sie noch jhr zungen darinn behalten haben/ob sie gleich wol mit Teutschem Volck vmbgeben seind/die Städt darinn werden von Tacito vnd den Römern/Coridorgis vnd Mediolanium/villeicht nachmals Pilsa vnd Prag/von den neuwen eynwonern genañt. Demnach erzelet Tacitus noch vil andere völcker Germanie/als Marsos/Bructeros/Tubantes vñ Pisibetes/nit weit von dem Rhein gelegen/

wiewol

wiewol Ptolomeus die Tubantes vber die Cattos rottiert. Die Morsi seind noch vbrig in Germania/inn den Jnseln Diet /Marsis in Sachsner land gelegen/da die Elb in das Meer fleußt/die Jnsel von den völckern also genant. Bructeri werdē vō Ptolomeo nit gemeldet /es seyn dañ die kleinen Busactores/die Drusus erlegt hat in einem schiff krieg an der Ems/in welcher Land/an statt der außgetribenen Bructeris/ Cahmani vnd Agriuarij gezogen seind.

Weitter erzelet Tacitus Matiacos/die wie die Batani/aller zinßfrey waren/vñ allein zukriegē gebraucht/so ein streitbar volck vō art.

Die Vsipios vnd Tercheros/schreibt Tacitus / ligen nahend beyn Cattis/Ptolomeus gedenckt jhr nit. Deßgleichen Hermunduros vnderlaßt Ptolomeus/aber Tacitus sagt/die Elb entspringe in diser land schafft/ist diß war/so seyn sie ein theil Böhemer landts.

Ariorum/Helueconarum/vnd vil andere Teutsche nammen vnd völcker/seind gar außgetilgt/ oder je die naīen verändert. Peucinos vnd Bastarnos sagt Plinius stossen an die Walachey in Germania. Es seind auch noch heut Teutsche in Sibenbürgen / ob sie aber erst dahin komēn seyen/oder alweg disen Flecken iñgehabt habē/hab ich nichts das ich gewiß darthu/vnd für ein warheit bestättige. Das erdtrich Rugorum hat noch den naīen behalten/vīn welches tittel zu vnsern zeitē vil Fürsten zancken/als der Marggraff von Brandenburg / Hertzog von Mechelburg vnd Pomern / die sich Fürsten zu Rügen schreiben. Diese haben auch ein Jnsel innen an der Spre/da sie in das Meer gehr. Die Statt Suianum nennet Tacitus /die auch in schiff kriegen fertig seyn sollen/seind villeicht die Sueden oder Dennmärcker / Plinius erzelet merckliche Jnseln in Germania erfunden / welche on allen zweifel Sueden/Norweden/Dennmarck/Jßlandia/Finlandia/Vermenlandia/Gronlandia/biß zun wilden Waldleuthen/welche Wildlapmanni genant werden / das eusserst ort dieser Jnsel ist mit dem zeichen des Creutzes Christi bezeichnet/welches niemandts on des Königs erlaubnis fürgehn mag / dann da ist ein notfest Schloss/das Warthauß genant/dahin kommen doch täglich von Mitternacht/von dem gefrornen Meer/wilde Barbarische leuth/Caroli genannt / von kauffmanschatz wegen in Gronlandt / mit grosser macht vnd gerüstem Heer. Sueden ist nicht allenthalb mit dem Meer vmbschlossen. Die fürnäme Stadt Norwegie ist Bergen. Die fürname Hauptstatt aber Suecie ist Stockholma. Aber die Hauptstatt in Dennmarck ist Copenhagia.

Nun vnder den Jnseln in Dennmarck ist eine/Gotland genant/ darinnen ligt die kirch Pharensis/vnd die Statt Vespu/Jtem ein Jnsel Schandia oder Scania/die zu vnsern zeitten Schonland genannt wirt/mit den andern Jnseln/die an Deñmarck gehören. Daran stossen auff die rechten seitten des Teutschen Meers / die völcker Effluorum/ wie sie Tacitus nennet/Diese seind die Bruteni. Auff diese volgen die völcker Sitonum/villeicht heut Eisland genant / diese setzt Tacitus für die letsten ort völcker Germanie/aber Pomponius Mela die Hermiones / Ptol. aber fast vber die Weichsel/Sarmaciā oder Poln in Europā an/in welcher viel Teutscher völcker wonē/als die Gythones/Alani/ Rugi / Scyri / Vandali/vnd auch alle nationen der Gotthorum/nach welcher außzug sich die völcker Sclauen genant / in diß landt gesetzt haben / ein vnzalbar volck /das heut vber Polen / alles Reussen/ Moscobiter

Jnseln in Deñmarck.

Moſcobiter land/biß an das gefroren Meer/vnd auch den fluſs Tanaim/vnd etwas darüber/innhat vnd beſitzt.

Aber Pruſſia vnd Liuonia/welche etwan Gotthia im Auffgang genant geweſen iſt biß an den fluſs Naruam/vnd was aber in dem Venedigſchen zipffel oder boſen begriffen wirt/das iſt heut den Teutſchen Herrn vnderworffen/da ſeind vil Stedt vnd Biſthumb/Sãbigenſis/Rugenſis/Napſelenſis/vñ zuletzt Reualiẽſis/die Städt heyſſen zum theil/Elbing/Armel/ein Schloſs Marie burg/Rega/Pornaw/Napſel/Renalia/ꝛc. da lauffen nach der Viſtel oder Weichſel/die flüſs/Chronus oder Poſſaria. Item Pregora/Cherchim vnd die Nemel (od Niemen nach der Sclauen zungen genant/die auch durch der Moſcobiter landt fleußt) auch andere flüſs/als Hillige/Turnutus/Dima/Zuina vnd Binda/villeicht ſonſt Cherſinus genannt/Item Anna/Narua vnd andere flüſs auß Moſcouia entſpringend/vnd ins Meer flieſſend. Nu Moſcouia der Moſcobiter land/fahet am Meer Balcheo an gegem nidergang/vñ reycht biß vber fünff hundert Teutſcher meil in auffgang/wie die Moſcobiter lauter anzeygen/alſo/das es weitter reycht dañ der fluſs Tanaim/auch weiter dann die Volga oder Rha die flüſs/vnd biß durch Scithiam in Aſia/dañ Joannes des jetzgenanten Baſilij vatter/hat diß ſein Reich faſt erweittert/vnd vil ſeim gebiet zugeworffen/als das land Permeßka/Corrhelam/vnd zuend Juhrã/von dannen etwa die einwoner in Hungern jhren ſtul verſetzt haben/wie noch auß eynigkeyt der zungen ãgezeygt wirt/dañ noch heut reden dieſe beyde völcker/ſo weit voneinander gelegen/ein zung/jedoch ſeind die in Juhram etwas gröber an zungen vnd ſitten/dann ſie leben nur auß dem wildfang vnd viſchfang/haben aller ding kein brot noch gelt/vnd weil ſie nichts anders haben/gebẽ ſie zu Tribut dem König nichts/dañ mancherley heut der thier/vnd etliche groſſe köſtliche viſch zãn/darauß man allerley köſtliche hefft an die gewer macht/ſonderlich bey den Türcken hochgeacht. Weitter ſeind auch ein theil Tartari/die Roſanenſes genannt/vnderm Scepter der Moſcobiter/ſonſt ſtoſſen die Moſcobiter gegẽ auffgang an die Tartaros/Sauolhẽſes/Nahaiẽſes/Sabolenſes/ꝛc. die täglich Moſcouiam mit jhrem vberfall bekümern./Moſcouia endet ſich gegen Mitternacht am gefrornen Meer Oceano/gegen Mittag an Littaw vnd Reuſſen/vnd einer groſſen weitten ebne der weytfelder. Nun von Littaw vnd Reuſſen hat der König der Moſcobiter/vorm jetzigen Baſilio/Joannes ſein vatter/das Hertzogthumb Nouogird vnd Moſaizenſem abgetrungẽ/aber der gegenwertig König Baſilius ſeyn ſon Ploßkouienſem/Sinolenſem/mit vil andern ſtücken der Littawer vnd Rätzen/abgenomẽn/der Reuſſen vnd Moſcobiter zung iſt Sclauoniſch/halten in jhr Religion in vil dingen der Griechen brauch. Die andern völcker aber die die Littawer vnd Moſcobiter beherrſchen/hat faſt ein jhedes ſein eygne Sprach. Die Hauptſtatt in Moſcouia da der König Hof helt/heißt wie das land/Moſcouia/dardurch fleußt auch ein faſt groſſer fluſs diß namens.

Moſcouia 500. meil lang.

Der Hungern herkummen.

Moſcouia iſt ein groſſe mechtige Stadt/aber faſt alle/on des Königs Hof/von holtz gebawet/vnd ligt von der Stadt Sinol/die in Reuſſen die Hauptſtat iſt/hundert Teutſcher meil/von Sinol biß gen Volna der groſſen Stadt Rutenorum iſt hundert vñ zweyntzig Teutſcher meil/vo Volna biß gen Crackaw ſind etwas mehr dañ hündert Teutſcher

scher meil / also das von Cracaua biß gen Moscouia dreyhundert vnd 20. Teutscher meil seind / von Nürnberg aber seind etwas vber hundert meil biß gen Crackaw / also das mehr dann 400. grosser Teutscher meil von Nürnberg gen Moscouia seind. Nun diß volck der Moscobiter ist grober sitten / darzu grosser Dienstbarkeyt vnd Tyranney vnderworffen / also das alles wie auch bey den Türcken / was jederman hat / des Königs eygen seyn gesagt wirt / vnd der König helt alles für sein eygenthumb / laßt doch die nutzung vnd brauch / wie ein eygner Herr / seinen eygnen leuthen vnd vnderthanen / doch nit lenger dañ jn gelüst / vnd mit dem geding / das sie jm gebē / was / wañ vnd wie vil er wil / auch sich selbs / jre weib vnd kind. Nu Moscouia hat vil völcker vnd länder / mit zungen / sitten vnd glauben vnderscheiden / da seind vnder andern die Hiperborei / Basilici / Mosti / Modoce / Hippophagi / Zaccate / Suardeni / Asei / Perierbidi / Tayamate / Sarmates. Jn Asia Scithe / Phthirophagi / Materi mit vil andern völckern. Vber das seind zuend Moscouie / die vnbekanten länder / jetzt Permeßka / Corella vnd Jura / oder alt Vngerland genant / dauon die Hungern / wie gehört / herkommen. Jn Moscouia entspringen die flüss / die Edel / das ist Rha oder Volga / Tanais auff vnd auß einer ebne / Zuina / Mosca oder Moscouia / Ocha / Mimula. Lituania / Littaw / stoßt gegen mitnacht an der Moscobiter land / gegen nidergang an Liuoniam Liefland / Preussen vnd Samagithiam / gegen auffgang endet sichs an den flüssen Oßkol / Jugra / Donietz / die all in Tanaim fliessen / gegen mittag an Poln vnd Reussen stossende. Diß volck ist etwan finster / vnd den Reussen oder Rhätzen vnderthenig gewesen / aber mit der zeit also vberhand genommen / das sie alles Reussen jrem scepter vnderworffen haben / vber das Liefland / Preussen vnd Poln mit steten kriegen vermüdet / also das es vmb diese länder außgewesen wer / wo nit das creutz diesen ländern zuhilff / wider diese gepredigt wer worden / vnd alles Europa auffgewesen wer / jedoch haben sie on ein grosse niderlag der Christen nit mögen gedempfft werden / ob sie gleich wol grossen schaden dargegen entpfangen haben / vnd dieser krieg hat lange zeit gewehret / biß Jagellus der Littawer Fürst mit all seim land / vnd auch dem Königreich Poln / den glauben Christi / oder vil mehr der Römischen kirchen / angenommen haben / vnd Jagellus nach entpfangnem Tauff / Vladißlaus genant worden / diß hat sich verlauffen Anno 1386. Von diser zeit an ist das Königreich Poln an diesem Stam̄ bliben. Nun der Littawer herrschafft seind vil völcker er vnderworffen / vnd auch vil Fürsten / Littawer vnd Reussen oder Rhätzen / die Hauptstatt dariñ ist Vilna / an den fluss Vilnam gleiches nammens gebawet. Boristhenes der fluss entspringt in Littaw / vnd fleußt durch Reussen ins Meer. Diß volck hat viererley zungen / jedoch ist die Teutsche vnd Polnische also hineyn geschlichen / das diese die gemeinsten seind / sie folgen dem brauch / gebotten vnd glauben der Römischen kirchen. Ptolomeus erzelt allda Galindos / Bodmos / Sudmos / Seuinos / Amayobios vnd Cariones die völcker.

Jn Moscouia vnd der Türckey ist alles der Könige eygen.

Poln vnd Littaw zum glauben kommen.

Royoloma oder Rußia / das ist Reussen / ist zweyerley / weiss vnd rot / stoßt gegen mitternacht an Moscouiam vnd Littaw / gegen mittag an die Walachey / ꝛc. gegen nidergang an Poln vnd Massouiam / darinnen etwan die Massagete gewont haben. Jtem die Alani / Hamoyobij / Jaziges / Royalani / Chuni / Peucini / Bastarne / Amodoci / Nauari / Tirangite / Sauromathe / Githomes / Sciri / Vandali / Gepide /

pide/Heruli/Taiphali/Carpi/vnd andere völcker Gotthorum/die ſich in zwey völcker getheilt haben/die in Auffgang zogen/vnd Tauricam Cherſoneſum einnamen/hieſſen Oſtragothi/die aber in Nidergang ſich begaben/Viſigothi/an welcher ſtatt die Sclauen kommen ſind/ wie die zung bezeugt.

Jetzt iſt Ruſsia/Reuſſen/vnder der Herrſchafft der Littawer/on was die Moſcobiter daruon geriſſen haben. Diß land/wiewol es an vihe/treyd vnd Honig reich iſt/ſonderlich der theyl darinn/Podolia genant/ſo iſts doch durch den täglichen vberfall beyde der Türcken vnd Tartern alſo verwüſt/die ein freyen zugang dahin haben.

Bischoff vnd Bapſt in Reuſſen.

Nun Reuſſen hat vil namhafftiger Stedt/aber faſt zerbrochen/ ſonderlich Chiouia/von den Tartern/vmbkert/da iſt etwan der Ertzbiſchoff geſeſſen/dem etwan alle Biſchoff Ruſsie/Moldauie/Lithuante vnd Valachie/gehorſam geweſen ſeindt/wie dieſer dem Bapſt. Heut iſt Leopolis die Hauptſtatt/darnach Halitz/beyde am fluſs Gyra gelegen/mit vil andern. Aber das Hertzogthumb Smol/Plescouienſe vnd Nouigrad/ſeind von den Moſcobitern daruon geriſſen. Die Reuſſen volgen dem glauben der Griechen/der Sprach der Sclauen. Item es wonen auch in Reuſſen Armeni/groſſe Kaufleut/die in Egyptum/Perſiam vnd Indiam reyſen vnd jr gewerb treiben/ſeind allenthalben durch die Türcken vnd Tartern ſicher vnd zollfrey/dieſe freyheit hat jnen Keyſer Machomet verliehē/der bey den Armenis ernehrt vnd aufferzogen worden iſt.

Gotthi Teutſchen.

Nun die Gotthi haben je vnd je Teutſch geredt vnd ſich Teutſche genent/jhre Fürſten haben gewehret biß auff vnſer zeit/Fürſten von Mankupp genant/die diß Schloſs vom gewalt der Türcken vnd Tartern beſchützt haben biß auff den Keyſer Machomet/der hat Caffam vmbkert/die Tartern ſeinem ſcepter vnderworffen/der hat auch diß notfeſt wehrlich Schloſs Mākupp zerſtört/vnd zwen brüder/an denē aller Adel Gotthorum auffgehört hat/darinn erwürgt. Nun auß allen völckern Gotthorum iſt keyns mehr vbrig in Germania/dañ Scyri oder Scyrij/die Steyrmärcker vnd Turcilingi oder Turingi/die Türinger.

Der Türckē vrſprung.

Weitter/die aber zu vnſern zeitten Türcken genant werden/habē von den Tartern jhren vrſprung/das nit allein gleiche zung/weiß/vntrew/kleidung/ſpeiß/ſonder auch gleiche art vnnd manier zureitten/ kriegen/ꝛc. anzeygen/Derhalben fehlen dieſe weit/die diß alt volck erſt von Turcimannis herkommen/oder Turcimannos ſeyn fürgeben/dañ vor 300. Jarē hat man ſchier nichts von dem nammen der Tartern gewißt/nach welcher zukunfft ſich Ottomannus von den Tartern gethan hat/vnd mit ſeiner Rott den nammen Turce/Türck angenommen/daher die Tartari noch heut die Türcken jhr vnderſaſſen vnd volck nennen/die Gott vmb jhrer ſünd/alſo erhöcht hab/ſie zu plagen vnd ſtraffen/weil ſie zuuor nit alleyn jhre vnterthanen/ſonder auch ſchlecht gering Baurßleut vnter jnen geweſen ſeind/das ſie mit dieſem namen Türck/anzeygen vnd verſtanden haben wöllen.

Völcker ſo von Sclauē herkommen erzelt.

Nun die Iberi/Albani/Circaſſe/Gazari vnd Mengrelli/kōmen all von den Sclauen her/in Kriegßleuffen alſo in diß landt biß in Aſiam zetlet/vnd die landt beſeſſen/reden nach jhrer zungen/folgen dem brauch vnd glauben Grecorum/vnd iſt jhr zung ſo gemeyn/von wegen des embſigen kriegens biß in Auffgang/das man durch die gantze

Türckey/

Türckey/sonderlich die Kriegßleut an des Soldans Hof in Egypten/ vnd des Türcken zu Constantinopel/ diſe zungen redt/ vnd vor andern brauchſam iſt.

Weiter ſeyn die Vinuli/ Vendi/ Dorabi/ Viltzi / vnd andere völcker Sclauorũ/ nit Vandali/ wie etlich achten/ ſond haben allein das von den Vandalis verlaſſen erdtrich beſeſſen / dañ von keym gröſſern volck liſt man/ dann der Sclauen / die etwan ſchier den gantzen auffgang in Europa beſetzt haben/ als Illiriam/ Bohemiam/ Poln/ Dalmaciam/ biß an das Sarmatiſch/ Balteiſch/ Adriatiſch Meer / wo eben mit den griffen die Reich erhalten vnd gehandhabt wurden/ wie erobert/ ſo weren die Sclauen die allermechtigſten/ vnnd aller welt Herren. Aber die Menſchen/ Stedt/ Nation/ Reich/ jhren auffgang vnd zunemmen haben/ alſo ſo ſie auff jr fürgeſtelt alter vnd zil kommen/ haben ſie auch jhren vntergang vnd abnemen/ dañ es iſt ein mal beſchloſſen / das nichts beſtendig bleibens hie in dieſer welt ſeyn ſol/ damit wir diſen dingẽ nicht vertrawen/ vnd vns hieher betten.

Berg vnd Wäld in Germania.

Die berg ſo Hungern/ Poln vnd Teutſchland ſcheyden/ Cremnitz oder Semnitz gnant / ſetzt Ptolomeus für die erſtẽ berg Germanie. Die berg ſo ſchier zu anfang der Thonaw ſind/ bey Villingẽ/ ſeyn jetzt ein theyl des Schwartzwalds. Berg vnd wäld in Germania.

Der Schweitzer wüſtine mit dem Bregentiniſchen waldt/ ſeyn jetz der erſt theyl des Schwartzwalds/ reychen biß ans gebürg.

Die berg Abnobij haben mancherley nammen / vnnd ſtrecken viel äſt von jhnen/ erſtlich durch des Marggraffen landt von Baden vnnd das Hertzogthumb von Wirtemberg biß an Necker / durchs Schwabenland biß an den fluſs Cocerum/ vnd biß an die Tauber/ darnach gegem Franckenlandt biß gen Bäberg zu / machen ſie den Steigerwald/ aber võ Necker biß an dẽ Meyn / machẽ ſie dẽ Otenwald/ vnd hinüber den Weſterwald. Darnach reychen ſie biß an die Cattos/ das iſt Heſſenlandt/ von welchem ſie auch das Frãckenland theilen/ daſelbſt wirdt das gebürg oder wald Speſshart genãt/ vñ erſtrecket ſich biß an Weſtphaliam/ den Rhein/ vnd biß gen Cölln.

Meilbocus hat von dannen ſein anfang/ vnd erſtrecket ſich biß in Auffgãg/ der Hartzwald/ mit Meißner gebürg oder Bergwerck/ iſt ein anhang der berg Arnobij.

Volgt der Thüringer wald/ Semana genant / der Böhemer wald aber vmbzeunet das Böhemerland in ſich ringßvmb / vnnd heyſt Lateiniſch/ Sylua Grabeta.

Die berg Aſciburgij / iſt das gebirg/ das durch Schleſiam biß gen Crackaw in Poln ſich erſtreckt.

Die berg Suden/ iſt das Bamberger gebürg/ darauff der Marggraff von Brandenburg ſein land vnd Stedt hat / als Holfeld/ Culmbach/ Peyrreut/ Hof/ mit Voitland/ vnter dieſen bergen iſt der erſtgemelt wald Grabeta. Bamberger gebürg.

Darzwiſchen vnd dem Polniſchen gebürg / iſt der wald Hercinia/ der Schwartzwald / zu welches end oder anfang (wie Ceſar ſchreibt) noch niemands kommen iſt / ob wol etliche viertzig tag darinn gegangen ſeyn. Aber vberzwerch iſt er an etlichen orten neun tagreyß/ an etlichen mehr oder weniger breyt/ ob er wol offt ſeinen nammen verleurt/ vñ nach des Lands vñ der Sprache art / daran er reycht den na- Schwartz gebürg.

namen ändert / dann er reycht von seiner grösse wegen/an vil völcker. Disen haben etwan/wie auß den schreibern diser ding klar ist/die Teutschen bewonet/ja da ist das groß Teutschlandt gewesen/aber jetzt bewonnen jn die Polecken oder Polner vnd Sclauonier / sampt den Littawern vnd Moscobitern.

Berg in Rhetia vnd Vindelicia.

Luna sylua ist der Böhemer Waldt/ gegen Mittag biß an die Thonaw. Nun die berg in Rhetia vnd Vindelicia/das ist im Schwabē vñ Beyerlād/ist der berg Adula/bey Chur vñ Füssen/ Churer gebürg. Die Berg Graie aber / das gebürg da der Lech entspringet/biß an Welschland. Der berg Ocra aber ist Saltzburger gebürg.

Das gebürg an der Ens ist erstlich Cetius der Berg/Steyr oder Steyrmarcker gebürg. Der berg Caruanca ist das gebürg der Kerner/Crabaten vnd Gortzenser. Vnd diß ist in einer summ zuwissen/wiewol die berg Teutscher land mancherley nammen kriegen /so fahen sie doch all an/an dem gebürg/vñ erstrecken sich von dannen hin vnd her in die Landt/biß sie sich widerumb in sich selbs biegen/ vnd fliessen ein gut theil an den Böhemer Wald. Cesar nennet den Thüringer Wald

Berg vber Rhein.

Batenim/Ptolomeus/wie gehört/ Semanna/vnsäglicher grösse. Die berg vber Rhein/ Jura oder Jurassus/Schweitzer gebürg /biß an die Allobrogenses.

Vogesi seind die Berg durch Lothring vber den Hundßrück. Arduenna etwa ein groß gebürg/zu vnsern zeitten ein theyl Eyflandt. Strabo sagt/diser berg reyche biß an die Mormos/Arebates /Eburones vnd Menabios. Von den bergen Ripheis vnd Hiperboreis/davon vil souil schreiben / kan man nit wissen wer sie seind / oder wo sie ligen / wiewol sie auch in Germania ligen sollen / vnd doch viel Polen/ Moscouiam/vnd gantz Germaniam durchreyset seind.

Flüss vnd Wasser Germanie.

Flüss vnd Wasser Germanie.

DJe flüss Teutscher land lauffen etliche in Rhein/Vistel/ Elb/ Thonaw /etlich jren gang fort ins Teutsche Meer/ on der fluss Athesis/in das Adriatisch Meer.

Flüss so in Rhein fliessen.

Jn den Rhein fleußt die Jla/ nicht weit von Feldkirchen / darnach Ara / Lymacia /Rusia /gar rauschende schnelle flüss /die auß der Schweitzer gebürg jren vrsprung nemmen. Demnach der Necker/in welchen zuuor lauffen die flüss Cocerus vnd Jagesta/vnd andere kleyne flüss/darnach bey Mentz der Meyn /der nimpt aber zuuor vnd ehe er in Rhein laufft/auch vil flüss eyn vñ mit jm/erstlich die Regnitz/der/ nachdem er die Begnitz / die durch Nürnberg fleußt / in sich nimpt/ fleußt er durch Bamberg/von dañen nit ferr fellt er in Meyn. Da hat

Carolt Magni arbeit/den Meyn in die Thonaw vnd Rhein zuleyten.

Carolus Magnus ein grossen vnkosten angewendet/ein gantzen summer/dē Meyn in die Thonaw vnd Rhein zuleyten/durch graben beyde durch berg vnd thal/wie man bey Weissenburg daselbst noch die alten fußtrit vor augen sihet/also das er vom Rhein in Meyn / vom Meyn in die Regnitz/von der Regnitz in Almonem/vñ von dañen in die Thonaw/vnd also von eim Meer in das ander schiffen möcht. Nachmals fellt die Tauber in Rhein/nit ein geringer fluss/darnach geht die Mosel/sonst Obrincus genant/bey Coblentz in Rhein / jedoch nimpt erzuuor oberhalb Trier/den fluss Sarum in sich/in welche Sar zuuor Blÿ-

sa vnd

sa vnd Nida fleußt. Vber das laufft der fluss Arar/der auß dem Trierer gebürg entspringt/ mit vil flüssen vnd bächē vor gemehret/ ob Riomag in Rhein. Aber auff der andern seiten des Rheins fleußt der fluss Lona/durchs Hessenland/ mit vil einfallenden flüssen/ bey Lonsteyn in Rhein/folgen die flüss Angra/ Rura oder Adranus/ zuletzt Lupia/ der bey Wessaliam mit dem Rhein vermischt wirdt.

Zuletst kompt auch die Mosa in Rhein/ aber der Rhein ehe vnd er dem Meer zugeselleт wirdt/ theilt er sich in drey theil/in dē Wahl/ vnd in die Insel die jetzt Disel genannt wirdt/ zum dritten in den Lech/ vnd durch diese drey gäng fellt er zuletst in das Teutsche Meer/ jedoch befeuchtigt er zuuor Seeland/Holland vnd Frießland.

Die flüss aber so in die Thonaw einfliessen seynd:

Die Iler.

Die Wernitz/Bernicus gnant/ bey Thonaw Wörd meim vatterlandt. Flüss so in die Thonaw fliessen.

Die Lech/ ein schnell rauschend groß wasser/ bey Lechßgmünd vnter Wörd/nicht so gar weit von Augspurg.

Der Fischreich fluss Almonus geht bey Kelheyn auß in die Thonaw.

Die Nab nimpt die Vilz in sich/vnd fleußt bey Regenspurg in die Thonaw/deßgleichen Regnus/darinn man schneckenheuser findet/die da Berlin außziehen.

Die Iler ein groß schnell wasser/ fleußt von dem gebürg durch das gantz Beyerland/ nach dem sie viel andere flüss auffahet/ fellt sie bey Vilzhofen in die Thonaw.

Die Ens ein fast grosser vnd eilender fluss/ wañ er für Saltzburg durch das Enzthal fleußt/ mit viel andern einlauffenden flüssen gemehret/lauffet er bey Bassaw mit eim solchen sturm in die Thonaw/ das er ein guten weg sein auffgemerckten fluss von farb vnnd schnelle außgezeichnet/ behelt/vnd mit der Thonaw wasser nit vermischt wird/ wie man lautter auß der farb abnemēn mag ein guten weg.

Ilza,	Ilß.	
Crauna,	Craun.	
Enesus,	Ens.	
Igla,	Igel.	
Layta,	Leyta.	Item die zween flüss/
Marchia oder Marouia,	Marck.	Wag vnd Grana.
Arabon,	Rab.	
Darus oder Drauus,	Trab.	
Mura oder Murus,	Mur/zwischen diesem vnd der Thonaw ist Kōnig Ladißlaus von Hungern erledigt worden vom Türcken/Anno M.D.xxvj. Diese flüß alle fliessen vnter vnd oberhalb Wien/ in die Thonaw.	

Tibiscus die Teyß/ein fast grosses wasser.

Saus/die Saw/ die bey Griechischē Weissenburg in die Thonaw fleust.

Folgē die flüss Moschus/Rabosus/Ciabrius/Alutus/Hierassus/ jetzt Pruth genant.

Nun nach dem Rhein gehen ins groß Teutsch Meer/ Vidrus/ein schwartz wasser/ in Hessen entspringend/auß den bergen Cathorum. Flüss so für sich selbs ins Teutsche Meer fallen.

Amasus/wie jhn Tacitus/ oder Amasia/ wie jn Strabo nennet/ Teutsch die Ems/ darein Strabo Lupiam vnnd Visurgim fliessen

fürgibt/aber mit offentlichē jrthumb/wie Pirckheymerus anzeigt/ dann Lupios fellt in den Rhein/Visurgis aber für sich selbs ins groß Teutsche Meer.

Visurgis ist der fluss Wessera/der nimpt Fuldam/Ederam/Werram vnd Nidam in sich/fleußt durch Sachsen/bey den Stedten Mindensem/Werdensem/Göttingen vnd Premē hin/in das Meer. Albis/die Elb/ein grosser fluss/in dem Böhemischen gebürg seyn vrsprung nemmende/fahet die Multam die für Prag fleußt/auff/darnach die Eger/Saam/Ortellam/vnd fleußt für Hamburg in das groß Meer Oceanum. Zu dieses außgang ligen der Sachsen Jnseln/darinn die völcker Dietmarsi wonen/ein wild/vngezämpt/kriegisch/sigend volck/ das mit vil siegen wider die Dennmärcker/Hertzogen auß der Schlesien gerhümpt ist.

Volgt Chalusus/sonst Eudorus geacht/Suenus/die Spre/der in Böhem entspringt/vnd bey Laciburgum vnd der Stadt Sudensem ins Meer fleußt. Viadus die Oder/darein fleußt die Neussa/der durch Schlesiam vnd Vratislauiam fleußt/zuletst bey Caminum in das Meer außbricht. Vistula oder Jstula rinnet für Cracouiam vnd durch Poln/nimpt in sich Drauanitz (welchen etlich Drauennam achten) vnd fleußt bey Elbingen vnd Damiscum ins Codanum.

Darnach fleußt Chronus oder Passaria ins Meer.

Auff diesen leufft die Pregora/Nach diesem Memula/die Nyemen genant/in Littaw entsprungen/in das Preusisch Meer. Darnach die flüss Villige/Poler/Duna/sonst Zuina oder Binda genant/ auch in Lithuania entspringend/vnd bey der Stadt Riga ins Meer außbrechend/villeicht ists beym Ptolomeo der fluss Chersinus.

Demnach der fluss Anne/Narua fleußt bey Reualia ins Meer/ vnd scheydet Moscobiterland vnd Liuoniam/den Teutschen Herren vnterworffen. Jn Pontum vnd Euxinum fliessen Tyras vnd Nester/ Boristhenes der Neper/der in Littaw entspringt/schier mitten durch Reussen fleußt.

Tanais Don/in Moscouia entspringende/auß ebnem land vnd weittem Feld/vnd mit nichten auß einem Berg. Jtem es entspringen auch sonst zween mechtige flüss in Moscouia/nemlich die Zuina vnd Rha/fliessen seltzam/ein grosse krümme/ein weil gegen Mitternacht/ darnach gegen Auffgang/zuletst gegen Mittag in das Meer Caspium.

Etliche Stedt/alt vnd new/Teutsch vnd Lateinische nammen/zum theil gewiß/zum theil auß etlichen gegenwürffen abgenomen/wie sie vorzeiten Ptolomeus/vnd wie wirs jetzt nennen/von Bilibaldo Birckheymero angezeigt.

Nammen der stedt/völcker vnd nation Germanie.

Rhetia das Schwabenland/jenseit der Thonaw biß ans gebürg.
Vindelitia, jetzt Bauaria/ das Beyerland.
Noricum, das land an der Entz.
Pannonia superior, jetzt Austria/ Osterreich.
Pannonia inferior, jetzt Vngaria/ Hungerland.
Marcomanni, Merherrn.
Cimbrica Chersonesus/das Hertzogthumb Holsacie vnd Schleuicensis.
Sicambria/da jetzt die Morenses seind.
Batauí

Batani die Geldern beym Rhein/ vnd Wahalini/ auch die Holländer.

Arduenna/ jetzt Ardēna/ bey Namurcum/ vnd ist ein grosser theil des Bistumbs Leodicensis/ vnd ein theil des Hertzogthumbs Lucemburgensis/ vnd Juliacensis/ biß an Cölln.

Gallia Narbonensis,	Prouincia.
Gallia Comata,	jetzt Francia.
Reni,	Rheins.
Sequani,	das Hertzogthumb zu Burgūd. Beatus Rhenanus lib. j. rerum Germanicarū sagt/ das gantz Sunckew/ die gegne vmb Colmar/ vñ das gantz Baßler Bistumb biß an Straßburger gegne/ sey die landschafft Sequanorum.
Hedui,	die da seyn vnter der Grafschafft zu Burgūd.
Allobroges,	jetzt Subaudienses/ biß vber den See Lemanum.
Aulerti,	jetzt Aurelianenses.
Ambiani,	Amiani.
Atrebates,	Arets/ die Bischofflich Stadt hat noch heut
Bibracte,	Beurai. (den namen.
Alepia,	Alsetum.
Gergouia,	Claramont.
Genebum,	Orltens.
Gebenna,	Genff/ gewiß/ wie Cesar wil.
Aarar,	Sagona.
Turones & Veneti,	jetzt Britannia.
Lacus Lemanus,	Losanen der See.
Britannia,	jetzt Anglia vnd Scocia.
Hibernia,	ein Insel Britannie gegen dem Auffgang.
Dania,	Dennmarck.
Noruuegia,	Nortwegen.
Suecia,	Sueden.
Gottia,	Gotland ein Insel.
Scandia,	Schonland.

Lusitania fasset in sich Portugal das Königreich Mursie/ vnd ein theil Granate.

Galacia,	Galacia.
Tarraconensis,	Carthelania vnd Arragonia.
Betica,	ein theil Castilie vnd auch Granate.
Hispalis,	Sibilia.
Valeria,	jetzt Croacia genant/ Beatus Rhenanus.
Tribuli,	Bulgari.
Misia,	das ober Boßna.
Misia,	das vnter Seruia vnd Rascia.
Dalmatia,	jetzt Sclauonia/ vnd ein guter theil Liburnie
Illirij,	Boßmenses vnd Dalmate. (vnd Histrie/
Gete,	jetzt Transsyluani/ die Sibenbürger.
Dacia,	Valachia.

Tracie ein groß theil/ wirdt jetzt Romania genant.

Macedonia,	jetzt Albania.

Boecia sampt Phocide/ jetzt Ducatrin oder Ducatus genant.
Attica vnd die gegne Megarensis/ jetzt Setina genant.
Hellas sampt Locride/ Vlachia.

Etholia,	Deſpotat.
Ambracia,	Larta.
Peloponeſus,	Morea.
Iſthmus,	Heximilium.
Sparta,	Miſiſtratum.
Licia,	Briqua.
Ioma,	Quiſcum.
Pontus	Trapeſuntz oder Trapezus.
Berithum,	Barút.
Epiphania,	Alepum.
Memphis,	Cayrum.
Babilon,	Boltach.
Aphrica,	Barbaria.
Tuneta,	Tuniſi bey Carthago.
Cumania,	Tartarey / zwiſchen den flüſſen Rha vnd Tay
Gedroſia,	Tarſe/Guzerat vnd Cambeia. (naim.

Caramania vnd Aria Turqueſte/ vnd das Reich Duilcinde.
Iberia vnd Albania/ jetzt Colchis/ vnd ein theil Cumanie.

India zwiſchen dem fluſs Gangen/ jetzt Melibar/ oder Zulmano genant/ begreifft das Königreich Decam/ Calecut/ Cochim/ Coulam/ Narſingam vnd Otiſſam/ aber auſſerthalb des erſtgemeltē fluſs/ das Reich Mazin/ Banguelle/ Eracagni/ Pego/ Aua/ Damaſiā/ Tarnaſſari/ biß an Cherſoneſum auream.

Inſulæ Fortunatæ,	jetzt Canarie.
Inſulæ Heſperidum,	jetzt Caput viride / das Grünhäupt genān.

Nu die Stedt vnd länder in India werden anders jetzt dann von Ptolomeo genant.

Praſſum,	jetzt Moſambic.
Rapta,	Quiloa.
Tonica,	Mombaza.
Apocopa,	Melinda.
Zingis,	Zeila.
Moſilium,	Cauaquin.
Dire,	Babel Mendab/ vnd die gegne vmb Mocha/ an dem andern ort des roten Meers.
Arabia felix,	Yeaman biß an Adem.
Badeo,	Gida.
Muza,	Maha.
Ozelis,	Adem.
Siagros,	Caput vnd Frata.
Armuza,	Ormus.
Alambater,	Diu.
Manglosſum,	Goa.
Simyla,	Calecut oder Choſin.
Comaria,	Comaria noch heut.
Colchi,	Cael.
Aurea Cherſoneſus,	Malaqua.
Sine,	Schin.

Darnach iſt das Reich von Cuſch/ Zampa/ vnd Cathaio. Souil von verenderung der namen in vielen dingen/ dauon auch etwas in der Vorred zu anfang.

Nun

Nun von den sitten Germanie/ Plin. lib. iiij. cap. viiij. erzelt fünferley geschlecht Germanorum / vnd wie nun Germania sich weitter erstreckt/ dann die Teutsch zung / ja viel zungen redt / also ists auch mit glauben/sitten/Regiment vnderscheiden/wie wir nach ordnung hören werden.

Von der alten Teutschen sitten vnd stand / vor Christi geburt / auß der zusammen geklaubten Antiquitet vnd anderer verenderung vnd seltzamen hän deln Teutscher nation/ Beati Rhenani Selestadiensis/auß den Büchern rerum Germanicarum intituliert/ gezogen/vnd hierein getragen.

Teutschen Regiment vor Christi geburt.

IN dem ersten Buch der Teutschen sachen / theylt Beatus Rhenanus Germaniam in das erst vnd ander / wie die andern das hoch vnd nider Teutschlandt/vnd erzelt wol bey drey vnd fünffzig völcker des alten Teutschenlandes / zeigt auch viel verenderungen hierinnen an. Vnd sagt vnter andern/das vor der zeit Julij des Keysers/ das ist/ vor Christi geburt / die Teutschen in grosser freiheyt haben gepflegt zu leben / vnd holet auß Tacito / das sie jhre König nicht auß der geburt/ sondern auß dem Adel der tugent / jhnen gesucht/ vnd Fürsten erwehlet haben / es war auch den Königen kein vnendtlicher vnd freyer gewalt / vt quod libeat liceat, sonder jhrer herrschafft ziel vnd maß gesteckt.

Jhre Fürsten giengen mehr mit gutem Exempel/ dann mit gewalt/ den andern vor. Von dapffern sachen rathschlugen die Fürsten/ von geringern jederman / doch also / das jhre anschleg für die Fürsten bracht wurden.

Der König vnd Fürsten lob war nicht geburt / sondern ein verstendig alter/adel der tugent/vnd geschicklig̃eyt zukriegen. Die Fürsten setzten/gaben vnd namen Stedten vnd Dörffern recht.

Auff den Ehebruch hetten sie mit grosser straff acht. Aber etwan vbersassen sie gantze nächt mit essen vnd trincken / nicht allein die tage/ dann wie Tacitus anzeyget / ware tag vnd nacht sauffen/ keinem kein schande. Daher haben noch etlich vberbliebene Fest von der Heydenschafft her/ von der nacht jren namen/als Weinnacht/freilich võ wein.

Weinnacht woher.

Hie führet Beatus ein Epistel ein / an Bapst Zachariam geschriben / als die Teutschen von dieser gewonheyt etwan gestrafft worden seyn/haben sie die Römisch gewonheyt fürgewendet / daß sie in Calendis Januarij, das ist / vm̃ Weihenacht / zu Rom vmb dē tẽpel S. Peters/ nach Heydnischen sitten/ ein tantz geführt haben / vnd diese nacht vnd tag jhre tisch bedecket / vnd beyde mit speiß vnd tranck beladen / auch zu dieser zeit keiner seinem Nachbaurn etwas geliehen / auch nicht ein fewer.

Darauß erscheinet /das auch die Römer diesen brauch ein lãge zeit gehabt habē / biß auff Gregoriũ iij. der dise böse gwonheyt abgeschafft hat/ vnd als dieser brauch den kopff wider auffricht / hab jn Zacharias gar auffgehebt. Hie erzelt Beatus mancherley krieg / so die Teutschen vnter jhnen selbs / allermeist mit den Römern vnd andern anstössern/

als Crabaten/Engelländern/Jtalianern/Galliern/ꝛc. gehabt haben/ durch das gantz erſt Buch hinauß/hieher zu lang zuerzelen/ſonderlich erzelt er mancherley Heerzüg vnd rheyß der Francken in mancherley landſchafft/im andern Buch/das wol einer eygnen Chronica bedörfft.

Jtem auch der Sachſen/Heſſen/Thüringer vnd anderer Teutſchen/mancherley außfall/biß zuend des erſten Buchs.

Wann Teutſchland zum glauben bekeret worden ſey/ vnd wie/auch wie ſie von der freyheit zur knechtſchafft kommen ſeyn.

Zanck/wie vnd wann Teutſchland zum glaubē kommen.

WJewol ich weyß das die bekerūg Teutſcher Nation etliche Gregorio ſecundo zuſchreiben/der Bonifacium ein Engellender in Germaniā darzu ſendet/ſo wil doch Rhenanus/dieſer hab den gefallenen Chriſtlichen glauben in Germania nur vernewert/dann ſie gemachſam wider in jhr alte Heydniſche weiß getretten waren/derhalben ſchieben etlich deren bekerung ferrer/ſchier biß in die zeit der Apoſtel. Beatus Rhenanus probieret auß Hilario/Beda vnd Ireneo/das Teutſchland ſey bald nach der Apoſtel zeit zum glauben kommen/weil Ireneus ein Jünger Policarpi des Jüngers Joannis/im erſten Buch contra hæreſes/der kirchen in Germania gedenckt/vnd Hilarius/Jtem Leo j.der Bapſt/zun Biſchoffen Germanie ſchreibt. Beda ſagt/das Seuerus ein jünger des Biſchoffs Lupi/dē Trierern erſtlich Chriſtum gepredigt hab/zur zeit Valentiniani tertij des Keyſers. Beatus Rhenanus ſagt/die Sachſen/Thüringer/Frießlēder/haben von Wigbrordo/von Bapſt Sergio primo dahin geſchickt/den Chriſtlichē glauben empfangen/anno ſechßhundert/lxxxviij. Etliche ſagen von Materno/der auß befelch Petri des Apoſtels erſtlich Germanie dz Euangelium gepredigt hab.

Zu Hellum dem Dorff drey meil wegs von Schletſtadt gelegen/wirdt noch ein Sarch gezeigt/darinn er etwan lang todt gelegen ſey/aber dem leben wider geben/das er auch denen von Trier vnnd Cölln Chriſtum predigt. Viel haltens für ein fabel/aber Beatus Rhenanus leßt es nit gar nichts ſeyn/ich zweiffel aber ob Germania biß auff dieſe vnſere zeit je Chriſtum durch eygne darzu geſandte Apoſtel/gehört hab/von dem Römiſchen glauben liß ich wol/den die Occidentiſchen kirchen den Römiſchen Biſchoffen ſchuldig ſeyn. Von Chriſto aber weyß ich nicht/dann ob vielleicht der ſpruch Irenei etwas thet/denn es ſeyn bald nach der Apoſtel abgang Wölff in die herd Chriſti gefallen/alles zerſtrewend/vnd der Antichriſt nichts rein gelaſſen das er nicht beſudlet hett/vnd ein lautter nachthun vnd affenſpil auß dem Apoſtelampt worden.

Germanie Chriſtus nie geprediget durch eygne von Gott darzu geſandte Apoſtel.

Zu Augſpurg rhümpt man Vdalricum/Affram vñ Narciſſum/zu Straßburg Arbogaſtum/Kilianū das Franckēland/Ayſtadt Wilibaldū/S. Wolffgang zu Regenſpurg/vñ andere biſtumb andere/als heylige ſtiffter/anfenger oder je fürderer des Chriſtlichen glaubens. Rhenanus verneynts/vnd wil ſie ſeyn dieſes nit anfenger/ſonder fürderer oder widerāferer geweſen/denn etlich achten er ſey bey n Teutſchen gleichwol durch Apoſtoliſche Männer angericht/ſchier zur Apoſtel zeit/aber wider verfallen/vnd in jhr abgöttiſch vorig art geſchlagen

(dann

(dann man je nit vil von jrem Christlichen wesen vnd leben höret oder liset in den Historijs) biß auff König Ludwig/den die Frantzosen Clodoueum nennen/der auß gelübd vnd antreiben seines weibs Gothel/ darzu gereitzt/den Christlichen glauben annam/mit all seinem Reich/ vnnd was er sieghafft vnder sich warffe/schrieb er alles Christo zu/ vnd nötiget jhnen als dann den glauben Christi/auch mit vnwillen auff.

Teutschland zum glauben genötiget.

Also mußten zuhand die Alemañi von dē Francken nidergetruckt/ Item die Thüringer/Beyern/Sachsen/Sclauen/zuletst auch die Friesen vnd Hessen/den vermeinten Glauben Christi annemmen/vnd wurdē gantze länder geräufft. Disen nothzwang liß man von Carolo Magno auch/der den Occidentischen kirchen den glauben Christi mit gewalt auffgeseyler hat/vnd mit dem schwert darbey behalten/das auff ein mal gantze länder zu Christen wurden/das vber die kunst Christi ist/gleich als seye der glaub jedermās ding/das genugsam spötlich vor den geistlichen ohren zusagen ist/vnd ward ein gesatz geben/dz den verbrechern des Feyrtags oder Sontags ein ewige knechtschafft dräwet. Das hat gewehret biß auff Carolum Magnum/der hat erst gar mit gewalt darein griffen/vnd den Römischenglauben/oder (so es Gott gefelt) den Christlichen/jederman auffgeseyler/wie anderßwo angezeigt. Dann die Frantzosen vom gemelten Clodoueo an/ein lange zeit grossen sieg gehabt haben/vnd mit den Alemannis lang vmb die herrschafft krieget/nit anders dann wie die Römer mit den Penis sich vmbs Primat gerissen haben/biß der sieg beyn Frantzosen blieben ist/ von welchen alle knechtschafft vnd leibeygenschafft in Germaniam herfleußt. Derhalb die Rechtweisen recht abnemmen/das die knechtschafft der freyen Teutschen nit auß den kriegen erwachsen sey/sonder von den kriegen vnd vnzälichen siegen Clodouei wider Germaniam.

Knechtschafft der Teutschen woher.

Es ward auch vmb ein jede leichte vehe/ewige knechtschafft zur peen auffgesetzt/diese hiessen Viscalmi/das ist des Königs oder Viscals knecht/darumb das jr leib vnd gut in die kammer des Königs gehort/ welche nun auß andacht der König den Stifften oder Clöstern schencket/die hiessen Ecclesiastici serui, Klöster knecht/daher noch die Ebt das Recht eynnemmen (die sonderlich vil leibeygne leut haben) nach des bawren todt das best vihe auß dem stall zutreiben/vnd auch das beste kleydt zunemmen/wie billich vnd Christenlich/vrtheylen andere/so ein fein Christenhumb ist auß dem nothzwang vnd kriegen hergeflossen/aber ein solche kirch/deren fundament kriegen ist/muß solche Christen haben. Nun were doch vil dings/des die vermeynten Christen jetzt on scham gerümpt seyn wöllē/im gesatz nicht zugelassen worden/vil weniger in der volkommenheyt vnd freiheyt des newen Testaments/deren stück eins ist/ewige knechtschafft vnd leibeygenschafft on alles frey Jar/ich geschweig das Erasmus spricht/es sey schandtlich vnter den Christen (die eins Vatters kinder/vnd eins Christi brüder seyn sollen) den nammen eines knechts zuhören. Nun aber wiewol auch nach den Juden/kaum so ein mächtig frey volck gewesen ist/ vnd der freiheyt so begierig als die Teutschen/so seynd sie doch auß kriegßnöten/wie gehört/vilfältig eygen worden/vnd in ein vnwillige knechtschafft geradten. Anfänclich nach obgemeltem der Frantzosen krieg (dem wir fast alle knechtschafft in Germania schuldig seind) hat vil die vnleidliche bürde vnd verdruß der knechtschafft/in die

klöster

klöſter geiagt vnd zu Mönchen gemacht / damit ſie doch ledig würden/ vnd alſo ſich willig in ein andere/ villeicht leidenlichere/ doch gefährlicher knechtſchafft geſtürtzt. Vnd ward diß ſo gemeyn/ das man darüber ein verbietend geſatz machen muſt/ das jnen diß abſchlagend/ nicht zuließ/ es weren dann die Dörffer vnd Flecken mit knechten vñbawleuten beſetzt/ damit die Ecker mit dem Cloſter lauffen nit gar verlaſſen/ zuägerten ligen müſten/ vnd die knechte all in die klöſter lieffen.

Stand vnd geſatz der Frantzoſen vnd Teutſchen/ vnter den König vnd Keyſern in Franckreich.

Edelleut pfründen vñ Zehenden vberkomen wie?

VOr zeit alß das Königreich der Frantzoſen auffkame / ſo gar/ biß an das Römiſche Keyſerthumb / fiengen die Könige an auß jhrer miltigkeyt etliche Edelleut mit der geyſtlichen Zehend vnnd pfründen/ oder viel mehr mit deren einkommen vnd auffheben / zubegaben/ jedoch wider dieſen mißbrauch hörten nicht auff zuſchreyen die Biſchoff/ als alleyn jnen billich auß dem geſatz zuſtendig. Dañ anfenglich ſo der Römiſch Biſchoff durch ſein Legation/ od etwan mit gewalt der Keyſer/ ein Nation beredt / den Römiſchen Chriſtlichen glauben anzunemmen / fieng alßbald der geitz der Biſchoff an/ die leuth gewaltiglich zubereden / zohen darauff den buchſtaben des Euangelions/ Wer nicht allem dem widerſagt das er beſäß / vnd alles verließ/ Ecker/ Wiſen/ ꝛc. vnd es Gott / das iſt jhnen oder der kirchen geb / der möcht nicht wol geneſen/ vnnd andere ſprüch mehr / allermeiſt auß Moſe vom Zehenden/ den ſie bald ins new Teſtament wider einführeten/ als were er gar nicht auffgehaben/ damit ſie viel auß dem törichten volck dahin beredten/ ſonderlich in der erſten hitz / der Kirchen ſchier mehr zugeben/ dann ſie vermochten. Viel enterbten jhre Kinder / vnnd vbergaben alle jhre gütter den Clöſtern / ſtifften/ kirchen/ jedoch namen ſie es wie ein Lehen/ von der Kirchen / dieſe jhr gegebne gütter wider jhr lebenlang zubeſitzen/ doch nicht ohn ein auffgeſchlagenen auffſatz / wie auch Beatus meldt/ aber nach jhrem todt fiel es der Kirchen gar heym/ vnd das hieß/ Wer mich nicht lieber hat dann Weib vnd Kind/ Vatter vnd mutter/ ꝛc. dann was der kirchen geben ward/ legten ſie auß/ were Gott geben/ vnd vmb Gottes willen verlaſſen. Matth. am xxv. Marci am ſiebenden. Als nun baldt Stifft vnd Clöſter reich wurden / vnd man nichts dann von geben predigt/ als ob Gott ein Bettler / vnſer alſo bedörfft/ vnd nicht vorhin alles ſein were/ lieffen viel auß den Freyen vnd Knechten alſo in die Clöſter/ die Freyen vnnd reichen / wie Beatus anzeigt/ das ſie etwan von Mönchen hinderkomen beredt waren/ damit ſie dieſen Fiſch in jr zeuß brächten/ auch lieſſen ſich die Freyen deſto leichter beredē/ damit ſie der gfärd der krieg vñ bürgerlicher bürd entgiengen/ wenig trieb jr geiſt vnd gewiſſen hinein. Die Knecht / wie gehört/ wolten darmit jr knechtſchafft ablegen/ daher ein geſatz von Königen gemachet ward / das kein Freyer on wiſſen vnd willen des Königs/ in einichen Orden ſich begäb/ Jtē dz man on ehehafft zeugen der Kirchen nichts vbergeben ſolt/ damit den armē nicht alſo das jr abgeleycht vnd entzogen würde.

Wie die Zehenden vnd gütter an die kirchen kommen ſeyn?

Dazumal aber waren auch viel lindere geſatz in die vbelthätter/ dann jetzt / ja ſie hetten auch beſcheren oder das haar abſchneiden/ für ein ſtraff/ vnd wie die Concordi vnd bund der Elſäſſer vnd Eydgenoſſen am-

sen anzeygt/als auch Rhenanus meldet/so jemandt eins Seckels oder zweyer werth stal oder raubet/ward er darüber beklagt vnd ergriffen/ der ward auff seim haupt mit haut vñ haar biß auff die ohren geschunden/Corium cum capillis perdat. So er zum andern mal begriffen/vier oder fünff seckel silber werth gestolen oder geraubt haben erfunden ward/mußt er ein handt zur straff geben/zum dritten mal ankomen/ ward er erst on gnad erhenckt.

Sicus ein loth silber au thore Jose.

Nun diß Buch der alten Frantzosen oder Francken gesatz/findet man noch in alten Libereyen/darauß Beatus Rhenanus dise volgende gezogen hat.

Gesatz der Francken oder Frantzosen.

Den Betlern sol durch das land zuschweiffen nit gestattet werdē/ sonder ein jede Stadt soll jre Bettler nehren. Diesen so sie könnē/wo sie nit etwas mit der handt arbeiten/sol jnen niemandt etwas geben.

Den Mengen/Landtstreichern/Schlüffeln oder Terminierern/ so mit auffsätzen das volck plagen/soll gewehrt werden.

Da wirdt auch ein ordnung vnd gesatz in kleydung gesetzt/vnd dem vbertretter 40. schilling zur straff/dem ansager vñ kundtschaffter 20. schilling zulohn auffgesetzt/die kleyder kan ich nicht wol teutschen/ seind aber fast schlecht/das best vnd köstlichst vmb 30. solidos/das ist schilling.

Ein vbelthetter soll vmb sein erste missethat ein Aug verlieren/ vmb sein andere die Naß/zum dritten vō leben zum todt gericht werden.

Der offentliche feindschafft oder sondere krieg nit verlassen oder abstehen wil/als da einer dem andern den todt schweret oder dräwet/ oder begert mit jm vnd den seinen (das noch heut in Hispania gemein ist) vmb ein jede vrsach in ein sondern kampff/den die Latini Duellum nennen/zutretten/vnd sich selbs zurechen/der soll für den König gesandt werden.

Keiner soll weder in kriegen noch daheym/seinen gesellen oder jemandts anders zu trincken reitzen oder anbringen.

So jemandts truncken erfunden wirt/sol er außgestossen/wasser trincken/so lang/biß er sein vbel vnd missethat erkennet/bekennet vnd abbitt.

Wer zum König oder in krieg zeucht oder abzeucht/soll von dem zoll oder wegsteur abseyn.

Von den dingen die zur notwendigen narung gehören (es sey dann das jemandt damit auß frembden landen handtiere) vnd auch alle saumross/soll man kein zoll bezalen.

Diser freyheit sollē sich auch gebrauchē/die an heylige stätt wallē.

Nun die Frantzösischen König haben für all andern/jren Christlichē eyfer nicht mehr bewisen/dann mit vnsäglich vil kirchen/Stifft/ Bistumb zustiffren/als Dagobertus Costnitz/Straßburg/ꝛc. Carolus Mag. als er die Hunos oder Hungern (die sighafft ein lange zeit/ aller Welt reichthumb zuhauff bracht hetten) vnder sich warff/hat er aller ding reichthumb hie beysamen/an Gottsheuser gewendet/vnd Klöster gebawet an vil orten im Occident/vnd dise darzu mit reēten vnd gülten versehen. Also hat Clodoueus der erst getäufft König zu Franckreich/das Münster zu Straßburg in der ehr vnser frawen (wie das geschrey lautter) zu bawen angefangen/dergleichen zu Mentz/ Speyr/Cölln vnd anderßwo/wie man abnemmen mag.

Als

Straßburg zerstöret vnd wider gebawet.

Als nu Straßburg vnd andere Stedt vil anfalls von vilen erlitten/vnd zuletst von Altila gar vmbkert/ist dannocht gemeynglich der Gotsheuser verschont worden/auch von den Heyden/auff das sie der Christen Götter nit wider sich erzürnten vnd vnglück hetten/welche Kirchen vnd Klöster nachmals vrsach haben geben/die Stedt wider auffzubawen/also hat man ein gute zeit im zerbrochnen Straßburg gelebt. Dazumal bawet mã wenig Heuser vmbs Königs Pallast (der etwan Hof da hielt) wider auff/doch on Mauren/dann es was jetz ein Dorff/wie Rhenanus acht/Königßhofen genant. Aber ein Kloster stund etwas daruon/dahin ein jeder auffs nechst bawen wolt/der ers vermocht/vnd fiengen an diß mit mauren zubeschliessen/doch war das Klosterstedtlin das weitteste vnd fürnämpste theyl darinn/vnd jmmer also weitter auffgebawet/biß es in diesen zirckel/vmbfang vnd zarg kommen/vnd zu einer so grossen nammhafftigen Stadt gewachsen ist. Also ist auch Mentz etwan weit vom Rhein gelegen/jetzt biß an Rhein gebawet. Diß achtet auch Beatus mit Speyr geschehen seyn. Nun die reichthumb der Klöster/Bistumb/Stifft/Spital/kommen allermeyst von Königen vnnd Fürsten her/sonderlich von dem von Franckreich/wie gehört. Nachmals seind sie vom äffischen Pöfel/ (das an seim Fürsten hanget/mit jhm glaubt vnd bewegt wirt/ja alles für gold acht/das jre fürgeher thun) gemehrt worden. Derhalb wirt dañ vilfältig lesen/das nit allein Gallia/Anglia/Sclauonia/ꝛc. sonder vil andere länder/so jre Fürsten den Tauff annamen/sich denen zulieb/ja nicht alleyn jhr hofgesind/sonder das gantz land hat täuffen lassen/dann der tolle pöfel/der allweg reichthumb vnd weißheit on vortheyl bey einander zuseyn schetzt/achtet die Fürsten darumb das sie mächtig vñ reich seind/auch weiß/die in jhrem vrtheyl vñ räthen nit fehlen mögen/vnd wol so weise Räth haben das sie wissen was sie annemmen vñ glauben/so es doch gemeinglich wol vmb ein bawren schritt fehlt/vnd wie sich gute tag vnd gesundtheit selten mit einander vertragen/

Gute tag/ reichthumb/ gesundtheit vnd weißheit/stehẽ nicht in eim stall.

also weißheit vnd reichthumb nimmer/also/das auch Salomoni sein reichthumb mehr schaden vnd torheyt zugefügt hat/dann sein weißheit durch dise dorn der reichthumb erstöckt/nutz bracht haben. Also muß der gemein pöfel jmmer betrogẽ seyn/der auff menschen sihet/an seim Fürsten hangt/vnd auffs fleisch/ein so vermaledeiten verbotnen grund/bawet/ja dem recht ist/was seim blinden fürer recht ist. Auff diese weiß erfindet sichs/je fleischer Weltlicher König/je torechter ding/je angenämer es dem tollen pöfel ist/je mehr anhenger vnd verthädiger findet es. Saulem kund alles volck wol leiden/vnd was jnen ein guter König/deßgleichen Hieroboam/Achab/ꝛc. Dauid aber/Salomon vñ Ezechias daugtẽ nit/wie offt wirt der fromb Moses vberlauffen/der doch weder gelt/ochsen/esel/oder eynig jr hab oder gůt je begert het/des jhm alles Jsrael dieser seiner vnschuld selbs zeugniß geben mußt/vnd den jnen Gott so hoch befalh/noch mußt er vbels hören/vnd ligt jm vilmals alles volck also auff dem hals/das er seins lebens nit sicher ist/es Gott klagt/vnd gleich drumb murret vnd vnwillig ist/das er sie also tragen muß/Exodi 19. Numeri 11. Was muß sich der fromb Samuel leiden/der jhnen wie Moses/auch vorgieng/wie ers mit jhnen selbs bezeugt/on allen gesuch eigens nutzes/noch halffs nit/wie die bücher der König erweisen/ja sie verwerffen vnd verschlagen auch Gott zum regierer/der kan jhn noch vil weniger recht thun/wöllen kurtzumb ein

König

König haben. Darumb wöllen wir hie ein nötigen vnd nützen auß-
lauff thun/von des tollen pöfels Neromnes art vnd natur/damit nit
allein die Fürsten/sonder jederman sehe vnd gewar werd/was er sich
auff den Pöfel verlassen oder bey jhm suchen soll/auch diß dem Pöfel
(darunder auch vil auß den gelerten gehören vnd billich gezelt werdē)
als ein spiegel für die augen stellen/darinn er sich selbs ersehe/wie ein
frommer Euangelischer gesell er sey.

Von der angebornen eygnen torheit des vnsteten wan-
ckenden pöfels Neromnes/vnd von des gemey-
nen mañs (den Plato beluam multo-
rum capitum nennet) eygen-
schafft/natur vnd art.

WJe allweg die Heyden den Christen/so es vbel in der Welt zu-
gangen/den dorn in fuß gestossen haben. Jtem die natur vnd
art des pöfels/hastu gar artliche zeugnis der historiē in meiner
vorigen Chronick voll zuhauff getragen/auch wie die Heyden das
vnglück jrem versaumpten Gotsdienst vñ der Christen lehr solchs ab-
schaffende/zugeschrieben haben/wie auch Ciprianus contra Demetriū
darwider gericht ist/welcher weit ein andere vrsach alles vbelstandts
der Welt auffseylet/nemlich der vilfältigen abgötterey vnd fälschen
Gotsdienst/des die Welt voll ist/vnd nit vmb der Christen oder Euan-
geliums willen/von deren wegen Gott den landen offt fried gibt. Also
theten auch im alten Testament die Heyden den Juden/vnd muß in
summa/das vnschüldig Lamb das vnden am Bach trincket/allweg
dem Wolff der oben ansteht/das wasser betrübt haben/vnd darumb
herhalten. Nu von der torheyt des sewischen/rosenden/auffrürischen/
wanckenden/vilköpffigen Pöfels/seind alle Bücher voll/darumb Py-
thagoras erkeñt vnd gelert hat/man soll den gemeynē weg nit wand-
len/vñ auch nit gesinnet seyn wie vil/sonder wie wenig. Daher wirt der
toll gemein Pöfel von etlichen ein vilköpffig Thier/genant/das allein
mit dem siebenköpffigen Thier/Apocalipsis am vij. viij. vnd xiv. leicht
vnd vbereyn kompt/vnd sonst niendert mit jm selbs eins ist/dañ in der
lügen vnd boßheyt/wider die warheit/vnd das on siñ daher fehret vnd
schwermet/wie es geleytet wirt vō seim vorgeher. Darumb lesen wir in
der gantzen schrifft/daß das volck allzeit gewesen ist wie sein König vñ
Priester/wie der Poet sagt/das beweglich volck wirdt allweg mit seim
König geändert/also in Jsrael/wie der König vnd Pfaff/also das
volck. Nu was für ein grewlich vnwissend vilköpffig toll thier sey vmb
dē Pöfel/hat Moses/dem sie offt angst gemacht haben/wol erfaren/
Exodi 14.16. Numeri 20. vnd allenthalben/so seind alle historien voller
bewegung vnd auffrhur/ja voller Dathan vnd Abyron/vnd regieren
die affect allenhalben gewaltiglich/auch bey denen so die affect leren
tödten/vnd etwas mehr dañ Welt seyn wöllen/affect/vnd der gemeyn
Pöfel/vnd geht wie allweg/also jetzt fürnämlich im schwanck/ein jeder
glaubt dem hauffen vnd Oberkeyt zulieb/wie man glaubt an dem ort
da er ist/ein Euangelischer Fürst/ein Euangelisch volck. Böhem gibt
vil Hussiten/vrsach/diß ist müntz allda. Jtalia vnd Hispania haben
jhren Bapst vnnd Keyser/die glauben nicht vnbillich/als sie achten/
wie jr vorgeher. Die Fürsten so mit Luthero stimmen/haben ein Lu-

Ciprianus woher vnglück vnd creutz kōme.

Das volck glaubt der menge zu lieb.

therisch oder (wie mans nennet) Euangelisch volck/ Merthen gibt jetzt vil Täuffer/ vrsach/ es ist werung alda/ vnd wie ich besorg/ haben wenig jrs glaubens ein andern grund/ dann den hauffen vnd landtsbrauch/ es sey dann das etwan einer mehr auß fürwitz dañ auß verstand/ einem andern land vnd hauffen etwas zulieb glaub/ so muß er doch das maul trucken/ vnd den Landtgott anbetten/ den jhm sein fürgesetzte Bischoff oder fürgeher fürtragen/ es sey gleich der recht/ oder ein bild vnd Abgott/ stirbt ein Fürst/ vñ kompt ein anderer anrichter des glaubẽs/ bald ist dañ diß Gotswort/ also fellt der gemein beweglich Pöfel on allen grundt hin vnd her/ vnd auch die so etwan jre Bischoff vnd vorgeher seyn wöllen/ was losung ist/ des haben sie müntz/ dörffen sich auch wol offentlich hörẽ lassen/ wie es jr Oberkeit mach/ darbey wöllen sie als die gehorsamen bleiben/ da sehe vnd höre einer gut abentheur: Ist das nit gut spiel: Ich wil wehnẽ sie sollen Gottes wort füren/ vñ damit auch die Oberkeit lerẽ treffen vñ beherrschen/ so wöllen sies machen wie es jre Lehenherren gern hören/ vñ des lied singẽ des brot sie essen/ ja wie man von Poloniern sagt/ glaubẽ was jr König glaubt/ da sihet einer wunder von dẽ Pfaffen vñ geistlichen hin vnd wider im land/ wie sie so frey mit allen winden seglen künnen/ vnd den mantel hencken wo der wind hergeht/ damit sie dem tollen pöfel hofieren/ vnd dem rappen den Brey einstreichẽ/ damit sie in freud des volcks/ ehr vñ gut vberkomen/ also ist der Pfaff eben wie dz volck/ Esa. 24. gleich vñ gleich geselliet sich gern/ vñ ein solcher Hafe mag kein ander stürtzen leiden. Ich hab mich der abenthewr offt verwandert/ vrsach ist/ man kan mit der warheit beim tollen Pöfel der da lügen liebt vñ sucht/ niendert fürkommen/ er wil betrogen vnd mit lügen regiert seyn/ ein solch lied muß man jm singen/ soll er tantzen/ wie auch Plato erkent hat/ das mã bey disem wilden vnzamẽ thier des Pöfels mit der warheit niendert fürkomen kan/ vnd vmb der vnwissenheit willen nicht sicher ist (wie seine wort lauten von Josepho wid Appionẽ anßezogen) ein ware meynung von Gott zubekenen/ derhalb nit alleyn die Prophetẽ/ Christus/ vñ die Apostel die haut darumb haben geben müssen/ sonder auch etlich fromm auffrichtig weise Heydẽ/ als Socrates/ Anoyagoras/ Diagoras/ die den gemeynen Pöfel vñ jr abgötterey vñ vile der götter/ gehadelt haben. Es liebt auch der fürwitzig Pöfel vberauß täglich vernewerung/ vñ wie er wanckel ist/ wolt er das täglich etwas newes wer/ wie fast er nach eim ding geylet/ so hat er doch bald dran verfürwitzigt vñ verneugernt/ nur ein news her alltag. Diser art des pöfels zeigẽ all historien an/ dann wie fast er nach eim ding thut/ man schweig nur still/ so laßt ers mit der zeit selbs fallẽ/ ja feinder es/ sonderlich wañ jm die sach vmbschlegt/ vñ nicht wie er verhofft hat/ vbereck geht. Diser affect des pöfels haben die alten König vorzeiten wol gewißt. In sumã/ der kindisch Pöfel warauff er platzt/ vnd wie ein schwarm jnẽ anfellt/ das ist heyligthumb/ damit fert er dahin/ vñ was vnglück jm ab diser seiner torheit vñ aberglaubẽ zusteht/ des gibt er andern glaubẽ die schuld/ vñ richt alles vnglück auff sein widerpart/ wie die Bäpstischen auff die Lutherischẽ/ die Lutherischen vff den Bapst/ Schwermer vñ Teuffer/ also schwermet der gemeyn rasend pöfel dahin vnd ist eittel Euangelium vnd gerechtigkeit/ was er jm fürnimpt/ vnd ein mal beredt/ gefasset hat/ wie wir in der nechsten auffrur von bawrẽ gesehen haben/ da thun sie all die ohren zu/ vnd hören nicht allein das gegentheil nimmer/ sonder verfolgens auffs höchst. Diser art alle zie-

Beweglichkeit des volcks vnd jrer vorsteher.

Der fürwitzig pöfel liebet täglich vernewerung.

he ich

he ich darumb so vleissig mit vil worten an/ das wir diß vilköpffigthier kennen lernen/ nit also auff jn sehen/ als ob er eynhellig/ weiß vñ fromb were/ auch ein vrtheil hett/ vñ nicht vil mehr toll vnd vnsinnig/ wie wir dann leyder vil guts in der welt suchē/ vñ vns lassen träwmē ein gantze welt voll Christen/ vñ argwonen der gemeyn mañ sey eitel heyligthūb/ als steck er voller verstand/ damit verrhaten wir vnser torheyt/ das wir nicht wissen was diß köpffig thier sey. Die alten haben die sach tieffer angesehen/ vnd viel näher hinzu geraten/ sonderlich die im Regiment/ die haben den gemeynen mann außgelernet/ der nichts rechtsiñigs vnd gesaltzens leidē kan/ des stim̃ ist/ Nemo in nobis frugi viuat, wie Cic. Tus. Quest. anzeigt/ vñ die H. schrifft jren affect an vil orten gar artlich abmalet/ sonderlich Sap. 2. Hiere. 18. vnd wir in Christo vnd den Aposteln sehen/ wie Gott willkom̃ sie der welt gewesen seyn.

In sum̃a wo dieser schwarm anfellt/ da klebt er/ wo diß wild vngezämpt thier hin gehet/ da weich als ein truncknē/ jedermā auß dē weg/ auch ein fuder hew/ ja Gott selbs. Sie sind erleucht worden/ haben den rechten Gotsdinst/ ein lange zeit betrogen/ ergriffen/ loben drob Gott/ der sie auß der finsternuß geführt hat/ weñ mans aber beym liecht besihet/ soltē sie wol in ein ander vil gefehrlicher Meer/ voller schrofen/ geraten seyn. Nun weiter von der art des vnbestendigen beweglichen pöfels/ wie er mit seim Obern hin vnd her fehret/ Jtem wie er sein boßheyt mit andern flickt vñ entschüldigt/ vñ des er vrsach ist/ andern auffseylt/ ja wie er allweg als jhener Wolff/ das Lamb zeihet/ es hab jm das wasser betrübt/ wöllen wir in historien besehen. Erstlich besihe des beweglichen volcks vnbestendigkeyt in allem Jsrael/ wie Aaron/ Moses/ alle Richter vnd König mit jnen zuschaffen habē/ sihe die auffrhur Chore/ Numeri 16. sihe wie es dem frommen Gedeon geht/ was verdient Jepte mit wolthat/ Moses/ Samuel mit seiner trew/ Jtem Dauid. eittel vndanck/ auffrhur/ neid vñ hass/ je frömere König sie hetten/ je böser/ vngehorsamer sie waren/ was für ein mutwillige fürwitz brauchten sie im begeren eines Königs/ da sie Gott wie der trewe Eckhart/ warnet/ jnen wie es ergehen werd/ sagt/ noch lassens nicht nach/ vnd ist in summa/ die schrifft schier nichts dann ein eittel lermen vnd auffrur des tollē pöfels/ auch die bücher Josephi vñ all Chronick dauon voll/ wiewol sie sich mit Joiada vnd andern offt kleglich/ frömklich vñ gut heuchlerisch stalten/ so hat doch allweg der außgang geleret/ das eittel büberey vnd nie kein ernst bey jhnen gewesen noch je von hertzen gangen ist. Also bekert sich alles Jsrael mit dem König Josia/ fielen nicht von Gott weil er lebt. 2. Par. 34. aber das es jhnen nicht von hertzen gangen sey/ vnd allein dem König damit geheuchlet haben/ zeigt Hier. 3. vnd Hose. 5. klerlich an/ weil sie allein dē König zugefallē/ Gott in opffern suchten/ so lang der König lebt/ bald nach seim todt fielens wider ab/ welchs ein anzeigung ist jhrer leichtfertigkeyt/ das jnen vor nit ernst gewesen ist/ sonder eittel heuchlerey/ dem from̃en König zu augē dienen. Auff diese weiß ist auch das volck alles eyns/ vñ eitel heylthumb mit dem from̃en König Ezechia/ ein hertz zu widsten Senacherib/ jedoch zeigt die histori der Chronick/ jhr hertz sey nit recht mit Gott gestanden/ drumb sie dañ die Propheten so hart antastē/ fürnēlich Esaiā. Also heuchlet die torecht mēge die gotseligkeyt/ mit eim gotseligen König/ wie es auch zu vnsern zeiten zugeht/ wohin dem Fürsten das ohr hanget/ da ist das tolle volck schon vorn dran/ ist der Fürst (wie er mag) Euāgelisch/ da regnets Christen/

Natur des vnbestendigen pöfels/ in historien vnd der schrifft abgemalet.

vnd wil keiner der letzt ſeyn im Euangelio/ dē Fürſtē zu lieb ſtirbt/ aber dieſer ab/ vnd folget ein Nero/ hilff Gott/ da verſchwinden ſie alle/vnd verfleugt Herromnes wie die mücken im winter. Da ſihet man wie das hofgeſind ſo fein güldin Chriſtē ſeyn/ die dz creutz fliehen wie der teufel/ ja nit wiſſen was Chriſtus/des wort ſie doch in ermeln/ ſchilt/ harniſch vnd hertzen tragen vnd haben/ wollen geſehen ſeyn/ wolt Gott es were jnen alſo in jr hertz geetzt/wie in jr Liberey. Sie dürfftē wol eins Pithagoras vnd Moſis/der ſie leret/das ſie Gottes bildnuß auff keinen ring ſtechen/vnd ſein Namen nit ſo eittel vnd vergebens füren ſolten. Es iſt auch der glaub/ſo nit jedermans ding iſt/ nie ſo gemeyn geweſen/das jm Herromnes angenomen/ Gott erkant vnd angebettet hab. Das auch Chriſto viel mehr auß fürwitz/dañ auß lieb vnd geneygtem willen/ſeyn nachgehengt/ zeygt die hiſtori des Euangelions klerlich an/allermeyſt Chriſtus Joh.6. Es bleibt doch die turba welt/ vnd die welt turba/ quæ omnia turbat, wie Joannes ſpricht/ daß ſie den geyſt der warheyt nicht annemen/ Johannis 14. noch die warheyt faſſen vnd lieben/ Luce am 6. Gehe du nun hin/vnd halt vil auff den hauffen/ vnd ſuch das Euangelium bey jm oder in der welt. Die Propheten ſagen wol anders vom gemeynen pöfel/ Hier. 7. Die Sön ſamlē holtz/die vätter zünden das fewer an/die weiber knetten den teyg/ das ſie der himliſchen Königin ein kuchen machen/vnd frembden Göttern opffern/ das iſt/ es liebt alles abgötterey/es hilfft jungs vnd alts zum götzendienſt/ wie auch Hieremias zuend des fünfften capitels dergleichen ſagt/ Entſetzen vnd grauſam iſt im land/die Propheten haben falſch propheteiſiert/vnd die Prieſter reiſſen zu jren henden/ vnd mein volck hat es gern alſo.

Des gemeynen manns lob iſt vnehr vnd heißt läſterle.

Derhalben weil es alſo vmb den gemeynen mann ſtehet/ das die lobs werth ſeyn/die jnen mißfallē/ widerumb vbel hörē müſſen alle die/ denen der gemeyn pöfel wol ſpricht/ alſo/ das jhr lob ſchand iſt/ vnd jr ſchmach ein ehr/ wie Chriſtus ſelbs leret Luc.6. müſſen wir weit beſeits gehn von des pöfels (der ſein weg hinlaufft wie ein vngezempter ſchelliger gaul zū krieg) weg vñ lauff/weit anders geſinnet ſeyn dañ ſein vrtheil außweiſet/ja ſtracks des gegētheils vñ widerſpils. Das iſt/ dz auch Pithagoras vnd Cato lert/ man ſol die gemeine wolgebante ſtraß (die zum verderben fürt/ Mathei 7.) nit lauffen/vnd nit hoch hebē /das der gemeyn Pöfel (der dz liecht für finſterniß/ widerumb das ſawr ſüß zuſeyn/recht/ Eſaie 5.) hoch achtet/wie Cato ſpricht/ Quod vile eſt charum, quod charum vile putato, vnd Chriſtus Luce 16. Was der Welt (das iſt allen natürlichen menſchen/die nach der welt vnd nit Gott leben) hoch iſt/das iſt vor Gott ein grewel. Es gehören auch zum pöfel alle vngetödten natürlichen menſchen/ die gleich geſinnet/ mit dem in ein loch blaſen vnd leychē/es ſey gleich Fürſt/Doctor oder Bawr/die nach reichthumb/ehr/gewalt/vnd was dieſe welt verwundert vñ hoch hebt/ſuchen/vnd nit wiſſen was rechter reichthumb/weißheit/frumkeit/gut lebē/ luſt/ehr vnd Adel iſt. Von diſer verkerten art des pöfels liß Eraſmum/ von dem muſter eins Chriſtlichen Fürſten vnd Ritters/ wie weit man von des gemeynen mañs meynung/der kein warheit hören oder leidē mag/ abſtehn muß/ wil man Chriſti ſeyn. Derhalb ſagt Chriſtus den ſeinen zuuor/wie ſie der groß hauff aller menſchen entpfahen werd/vñ jr wort vnd warheit annemmen/ wie ſie ſo vnwerde gäſt ſeyn werden/ vnd was ſie für glück auff erden gewarten ſollen/nemlich den haß/verfolgung von allen menſchen/ auch vō jren eygnen freunden/ verwandten

ten vnd haußgenossen/vnd den todt/Math.10. Johan.15.16. Derhalben studiert Paulus/ nit den menschen zugefallen/Gal.1. ja Dauid spricht frey/Gott werde deren gebeyn zerknirschen/ die den menschen (der von natur böß ist/ lügen liebt vnd sucht/Psal.4.) gefallen/Psalm.52. Vnd Paulus spricht am vorgemelten ort frey herauß/ so er den menschen gefall/so sey er kein knecht Gottes/ wil schliessen/ man muß dē grossen hauffen mißfallē/wöll mā Gott gefallē. Derwegē all die es mit dē grossen hauffen halten (wie die falschen Propheten/ deren ach vnd krach ist/daß sie vielen gefallen/vnd ein grosse versamlung anrichten) die halten mit der Sinagog des Teuffels/ da ist kein mittel. Hie merck auch wol/wiewol das siebenköpffig Thier/ das pöfel volck/ allzeit arg ist/lügen liebet vnd sucht/so hat es sich doch allweg vnter dē Gottseligen Königen getuckt/ vnd sich gestellet als habe es ein eyfer vmb Gott vnd die Gottseligkeit/ weydlich geheuchlet/ alßbald es aber ein Neronem vberkommen hat/ so ist es eittel blutdürstig Neronis gesind gewesen/ vnd seiner art nach wider zu jhm selbst kommen/ wie von Christo biß her auff Neronem/ das gemeyn Thier sich vom blut der Christen enthelt/das einer achten möcht es wer kein mord in jhm/ aber hie reckt der Esel die ohren herfür/ wie auch zur zeit Christi/ das jederman an den Christen zu Ritter werden wil/ vnd sein frömigkeit beweisen/ in dem/ das er seine hende in jhrem blut weschet/da gibts alles hauß zu/vnd den sie ein wenig darnor mit Palmē/ vntergeströweten kleydern/vnd grossem lobgesang zu Hierusalem eingeleyt haben/den kreutzigen sie in kurtzen tagen darnach. Derhalb wirstu für vnd für in allen Chronickē finden/ daß dz volck allweg (oder je sich stellt) wie der Fürst ist. Vnter Domiciano ist alles auffwegig wider die Christen/ ein jeder wil seinen eyfer erzeigen/ vnd an jnē/seinem Gott zu ehren/ein ehr einlegē/ jm sein Gott an jhnen rechen/bald fallen sie mit Domiciano/ als er des ein rew entpfieng/all widerumb/ zuhand ist Christen martern/ wider ein sünd bey jhnen/ das vor ein Gottesdienst war. Vnter Constantino fliegen die Christen zu wie die Mücken im sommer/ so wirdt mit dem König von Engelland/ das gantz land vnd Königreich auff einmal Christen/ also das es gleich Christen schneiet. Vnter Constantio gibt es schier ein gantze welt voll Arrianer/vnter dem Bapst Papisten/ vntern Türcken ein hauff/ ja eittel Machometam. Also fehrt der auffwegig kindisch pöfel hin vnd her mit seinen blinden fürern/ vñ glaubt in sumā für vnd für was seine Herren glauben/vñ wie man glaubt da er ist/ seinen brüdern/ das ist dem grossen hauffen Herromnes zudienst/ diß ist seins glaubens grund vnd felß. Hiemit hastu den gemeynen mann abgemalet/wie ich hoff/mit seinen eygnen farben/ das dir zu viel dingen dienen/ vnd dein vrtheil scherpffen wirdt/ darumb ich diesen außlauff vnd spaciergang beyde nütz vnd nötig geacht hab/ fleiß dich nur nicht diesen zugefallen noch mit zustimmen (dann wer mit hetschet/muß mit an galgen/Rom.1.) sonder fliehe diß vilköpffig thier mit allem seinem wissen/ thun vnd lassen/ so fast du fliehen magst. Er ist auch Christo mehr auß fürwitz dann auß ernst vnd andacht nachgehenget/ wie der außgang beweyset. Es ist eittel mutwill vnd kindischer fürwitz/ was er anfacht/ sonderlich beisset er wie ein pferdt in sein zaum/ vnd hasset die er förchten muß/wie Josephus libro quarto/Antiqui.capite 2. anzeiget. Derhalb dörffen sich die Herren nit viel auff den gemeinen pöfel/ sonderlich jr Hofgesind/ verlassen/dann sie habens offtmals in der noth stecken

Groß hauff des pöfels.

vnd auffm arß sitzen lassen/wie wir von Dario ein schöne histori/von Alexandro/ vnd schier von allen Keysern gehört haben/ in der Keyser Chronick/das jr Hofgesind etwan jre grösten feinde gewesen seyn/ vnd mehr Bäpst vnd Keyser von freunden durch gifft vñ andere practick/ dann von feinden vmbkommen seyn. Jn summa/der gemeyn pöfel vnd alle menschen auff ein hauffen/seyn entweicht/ vnd wer jnen vertrawet ist auch entweicht. Zörnet jemand mit mir/ als ob ich jm zuuiel thu/der zürne mit Michea/ Jeremia/Christo/Esdra/Dauid vñ allen Aposteln/ die eben diß sagen/Mich.7. Hie.9.17. Christus Math.10. Esra 3. Esdra 4. Dauid Psal.4.38.58.62. Joh.2. da warnen sie vns treulich/wie wir vns für den menschen hüten sollen/ als für eim schlagenden pferdt/ in dem kein trew/ lieb noch erbarkeyt sey. Sprichst du/ es seynd Gottwol noch viel frommer menschen auff erden/ Antwort/ Höre du nicht was Christus vnd die Propheten sagen? Keiner vberal vnter allē menschen kindern/ es ist niemandt fromb denn Christen/die etwas anders seyn denn menschen/nemlich ein newe Creatur/ Götter vnd Kinder des allerhöchsten/ ja warhafftige Kinder Gottes/ die auß Gott/ vnd nicht von menschen/ durch mittel des lebendigen worts vnd vnzerstörlichen samen/ vnd nicht von zerstörlichen samen des menschens/ ja durch den Geyst auß Gott/vnd nicht durch den willē des fleisches/ noch auß dem geblüt/ noch auß dem willen des Mannes/geboren seyen/ darumb Christus die widergeburt/auch die verleugnung/ absagen sein selbs/ auch den hass/ der Seel nötig acht/das kein auffrichtiger/der zū Reich Gottes daugt/ vnter allen menschen kindern ist/Psal.14.143. Diese kinder aber der warheyt vnd liechts/seyn allein als reyne (denen alle ding reyn seyn) zu guten wercken tüchtig/ Tit.1. Prouer.21. vnd als das volck Gottes (das er jhm zum eygenthumb bereyt vnd erwehlet hat/ das es zu allen guten wercken geschickt vnd eiferig wer/Tit.1.2. Tim.3. an beyden orten zu end des Cap.) darzu gewidmet. Den andern allen/ dem grossen hauffen Herrommes/ist nichts reyn/ sonder vnreyn ist beyde jhr sinn vnd gewissen/ vnd ob sie wol sagen sie erkennen Gott/ jedoch verleugnen sie sich sein mit den wercken/vnd seyn zu allen guten wercken vntüchtig/ Tit.1. Denn was kan reyns von einem vnreynen gesagt oder gethan werden? Eccle.am vier vnd dreissigsten. Derhalben ist/wie man spricht/gemeyn vnreyn/also das nicht zwen oder drey in einem flecken seind/so es an eim gemeyn sein/glauben/frombkeit vnd theilen geht/ das es nicht ans vnreyn vnd an ein zancken gehe/ wie Christus auch saget Luce 12. Fünff werden in eim hauß spennig seyn/ zwey wider drey/ &c. vnd werden des menschen feind seine eigne haußgenossen seyn. Darumb vns dann die schrifft so trewlich warnet/ wir sollen vns vor den menschen hüten/vnd jnen nicht vertrawen/ wie erst gehört/ Michee am sibenden/ Hieremie am neundten vnd sibentzehenden/ wie jnen Christus selber nichts guts zutrawet hat/ Joannis am andern. Diß vnzifer legt sich nur an/wo glück/gleich wie die fliegen wo honig ist. O wie viel Herren haben sie in nöten verlassen vnd lassen stecken/ dauon ist die Bibel vnd alle Historien voll. Dieser flug schwermet nit anders/ nimmer glück/ nimer knecht/ such die historien Alexandri Magni vnd Darij droben. Nun wöllen wir dieser vnser lehr mehr exempel fürtragen/ damit wir je sehen/was vnser irrdisch weißheit sey/ wie Sanct Jacob im dritten Capitel abmalet.

Mehr Bäpst vnd Keyser durch die freund dann feinde vmbkommen.

Christen seyn nicht menschen.

Woher die Reichthumb den Stifften/Klöstern/Gottßheusern/vnd Kirchen im Occident allermeist in Germania/herkommen.

WJewol die Decret die erst vnd gröste schenckung der Röm: Kirchen/Constantino Magno zuschreibē/so verneynts doch nit allein Otto Frisingensis/Anal.lib.4.cap.3.Eus.lib.4.cap.vlt.vnd vil andre mehr/in meiner vorigē Chronick bey den historiē Constantini angezogen/sonder auch fürnemlich vñ deutlich Raphael Volat.Geog. lib.3.da er auch gar eigentlich neñt vnd erzelt die Städt/Land/Leut/Inseln vnd Königreich/die der gut Bäpstisch Key. Ludwig/ein Son Caroli Magni/dem Röm. stul geschencket habe/Anno 835. das sonst fälschlich Constantino wie gehört/zugeschriben wirt/wie sichs geistlich Recht hörē lest. Darumb diser Key. Ludwig vom Bapst Pio der Gott selig oder Christlich genant wordē ist/vñ von Pipino/Carolo Magno/Ludouico vnd Lothario den Keysern/die König von Franckreich den Tittel vberkommen haben/das sie die aller Christlichsten König geschrieben vnd genennet werden/darumb das sie das Bapstthumb also fürgeschoben/vnd die Römisch Kirch in ein solch reichthumb vnd höhe bracht haben. Dann gemelter Pipinus ein Anherr oder Großuatter Ludouici/vnd Carolus Magnus sein vatter/Lotharius sein bruder/gar vberauß dem Bapstthumb gutwillig/geneigt wolthätig knecht/haben mehr dem Bapst dann dem Keyserthumb gedient/ja das Keyserthumb das nit jhr war (dann so lang sie bey leben im Ampt waren) dem Bapst frey vbergeben/das jetzt der Römisch Keyser vom Römischen Reich nichts mehr vbrig hat/dann den eiteln Namen vnd öden Tittel/wie in meiner Chronick vberflüssig gehört.

Reichthumb der kirchen Germanie woher.

Nun die Copey vom Hauptbrieff dieser vbergebung des Keyserthumbs Ludouici des Keysers/die sonst Constantino zugeeignet wirt/vnd ich nit hab mögen fürgehn/laut lib.3. Geog.bey Volater.also/Jm Namen des Herren Gott des Allmechtigen Vatters/des Sons vnd H.Geists/Jch Keyser Ludwig verleihe vñ vbergib dir H.sanct Petro dem Fürsten der Apostel/vnd durch dich deim Vicario Herren Pascali öbersten Bischoff vnd seinen nachkomnen in ewigkeit/die Stadt Rom mit jrer Jurißdiction/mit allem dē das vmb diß Erdrich/Stedt/Port/biß von den Meer orten Hetrurie/ligt in Mediterranea/die alt Stadt Balneo Regium/Viterbium/Soanam/Populoniā/Perusium/Maturanum/Sutrium/Nepe.Gegen Campaniam/Ananiam/Suginū/Ferentinū/Alatrum/Patricū/Frusinorū/mit allen vmligenden Städten vñ Dörffern/auch den gantzē Exarchat zu Rauenna/wie löblicher gedechtnuß Carolus vnser vatter/Pipinus vnser anherr/dem H.S. Peter langst vorliehen hat/nemlich Rauennam/Emiliam/Bouium/Forūpopuli/Forumliuij/Fauenciam/Jmolam/Bononiam/Ferrariā/Comaclū/Ceruiā/Adriam. Jn Marcha/Pisaurū/Fanū/Senogalliā/Anconam/Numanā/Auximum/Esiū/Forūsempronij/Feretrū/Vrbinū/Valnense/Calliū/Luceolos/Engubiū. Jn Campania Soram/Aquinum/Arpinum/Theanum/Capuam/Auch vnser erbtheil vnser herrschafft zugehörig/Beneuentanum/Salernitanū/Calabrie/vnder vnd ober Neapolitanum/das Hertzogthumb Spoletinum/Tuderrorticulū/Naruiam/vnd die andern jrer herrschafft. Jtē die in Salen

Copey des hauptbrieffs der schenckung König Ludwigs sanct petro/sonst Constantino zugeschribē.

des vndern Meers/Corsicam/Sardiniam/Siciliã/welches alles Carolus löblicher gedächtnis vnser vatter/Pipinus vnser anherr/durch Atherium vnd Minradum darzu geschickte Ebt/S. Peter vnd seinen nachkomẽn in schrifften vbergeben haben/also bestettigen wirs/vnd mithellen in alle weg. Vber das geben wir auch gewalt dem Obersten Bischoff zuerneñen vnd zulegen ein Concili/alleyn das es on zwitracht geschehe/vnnd zu vns geschickt/vnd zu vnsern nachkomẽn allweg Legatẽ gesandt werden/auß lieb vnd freundtschafft halben/zuersuchen/wie es zu den zeiten Caroli vnsers Vranherren/Pipini vnsers anherren/Caroli vnsers vatters gewonheit gewesen ist. Disen vnsern willen bestettigen wir mit schrifften vnd geschwornem eyd/vest vnd vnwiderrüfflich zuhalten/mit für vnd für beständigem willen. Derhalben haben wir Herrẽ Pascali das durch ein Legatẽ zugeschickt/vñ mit meiner eygnen hand vnderschrieben/Jch Ludwig/rc. Es haben sich auch drey seiner sün.10. Bischoff.8. Ebt.15. Grauen der Liberey meister/Sigler/Secretarius/vnd ein Hostiarius vnderschrieben/Anno wie obensteht/achthundert/35. Hie kompt die schenckung Constantini herfür/diß rescript wirt noch in der Liberey Vaticana behalten/die Ludouici vñ nit Constantini ist. Also haben sie land vnd leut vberkommen/fürnemlich Rom/das sies zu eim spiegel wie sie fürgabẽ/des Christlichen glaubens machen möchten/6. Decretalium/Tit.6.lib.1.capite .13. Nunquid. Nun das wir wider auff Carolum Magnum kommen/der vnder allẽ Keysern nit alleyn am meysten Stifft/kirchen vnd Klöster im Occident gebawet hat/sonder auch mit Järlichen gülten/zöllen vnd köstlichen kleinoten begabt/dann als er im 8. Jar seines Reichs/die sieghafften Hunos (die ein lange zeit alle Welt bestritten hettẽ/vnd aller welt güter zusamen bracht) mit gewaltiger hand glückselig samptjrem König/darnider legt/fand er ein solchen schatz/beut vnd raub/dz man dergleichen von keim Keyser oder König von Franckreich lißt/da achtet er für andern billich ein grossen theil der eroberten Schätz an die Stifft vnd klöster zuwenden/der thets all sein vorfarn vnd nachkommenen vor/an reichthumb vñ miltigkeit gegen den Gotßheusern/deren er hin vñ wider den hauffen bawt. Von dẽ komẽn her die köstlichen kleinot des Stiffts zu Mentz/fürnemlich ein Creutz Benna genant/von reinem lauterm gold/12. hundert marck Golds schwer/vnder dem ein solcher verß gelesen ward/Auri sexcentas habet hæc crux aurea libras. Nun thut ein libra hundert drachmas oder 10. Kronen/also das diß Creutz hundert mal Tausent/fünffrausent/vnd vierhundert gülden an gold gewogen hat vnd werth gewesen ist. Jtem allda seind gewesen 2. Kelch von gold/vnder denen der kleinst/18. Marck des allerbesten Golds hett/der gröst ein gut theil mehr/darzu vnden vnd oben herumb mit köstlichem edlem gesteyn besetzt/eins zwerchen fingers dick/einer elen hoch/schier wie ein mörser/derẽ einer ein halben sester weytzen fasset. Hie vnderlaß ich die köstlichen ornat/monstrantzen zuerzelen/deren etlich 160. marck goldts wert geacht wardẽ. Disen schatz hat erstlich angriffen vñ weniger gemacht/Bischoff Rudolff/ein bruder des Hertzogen von Jeringen/der an des erschlagnen Bischoffs Arnoldi statt erwehlt ward/der (damit er nach gewonheyt Königklich eynritte vnd in possess säß/auch den Pallium von Rom redimieret) nam dem vorigen Gülden Götzen/Benna genant/den einen arm hinweg. Diser vorgemelt groß Carolus/macht auch auß vil Bisthumben/Ertzbistumb/als Mentz/Cölln. Sein vorfar Dagobertus ein König zu Frãckreich/stifftet auch

Ein vberauß köstlich Creutz vnd Kelch zu Mẽtz/100. mal 1000. 5000. vñ 4. hödert güldẽ werth.

wie

wie gehört/etlich newe Bistumb/ alß Straßburg/Costentz/ꝛc. vnd also andere Bistumb/klöster vnd stifft/haben andere Fürsten angefangen/ dann je so groß reichthumb nicht von sundern schenckern/ sondern von grossen Herren herkommen seyn/ leichtlich abgenommen werden mag. Nachmals hat sie der bettel vñ gemeyne handreichung (da nichts reicher ist) gehaufft/ gefürdert/ vnd in solchem werth behaltē/ das es alles zugenommen vnd gewuchert hat.

Wie die Frantzosen etwan Teutsch geredt haben.

WIe nu Gallia noch heut in Germaniam gezelt wird/ vnd die völcker Franci vō anfang hinden gegen Teutschen meer/ ein eygen volck etwā/ gelegen/ vñ an die Sachsen stossend/ den stul jrs vnfruchtbarn kaltē Reichs/ in Galliā versetzt habē/ also habē sie auch mit jnen die Sächsische böß Teutsche sprach drein gebracht/ daher noch heut das vorder theil Franckreichs/ Gallia Germanie/ das hinō Gallia Romana/ bein Historiographis genant wirt. Das aber diß on alle widerred war sey/ probirt Beatus Rhen. mächtig/ das er zur zeit des nechsten Reichßtag zu Augspurg/ Anno 1530. der bücher Liuij halben/ gen Freysing in die Liberey des heiligen Corbiani sey gezogen/ ein berümpt alt Buch der Euangelien/ in Frantzösischer zungen/ vor 600. jaren geschriben/ wie er klerlich anzeyget/ gefunden hat/ schier als sie erst zu Christo bekert worden seyn/ beschrieben. Nun hat diß buch ein schöne Vorred/ von buchstaben zu buchstaben also anfahende:

Nun uuil ich schrib an vnser heyl
Euangeliono deyl.
So wir nu hiar begunnon
In Franckisga zungun.

Hie merckt jedermā das diß Teutsch ist/ ob wirs wol etwas anders außsprechē/ vnd thut Rhenanus auß gemeltē Buch vil mehr eyempel dar. Die alten brieff in aller nation/ sondlich vor 150. jarē auch in Teutscher/ seind all Lateinisch/ dañ die Teutschen nit so geschickt waren/ oder vielleicht nit gewont/ jhr tabel brieff vnd händel vor gericht in Teutsch zuuerfassen/ wie jetzt anderhalb hundert jar herein angefangen/ vnd je mehr biß auff diese vnsere zeit in brauch komen/ dañ wie alle ding auffs höchst komen seyn/ also auch die Teutsche zung/ dann man in den alten eyemplarien vor anderthalb hundert jaren/ kein Teutsch wort/ vil weniger eynig Buch findt/ daraus erscheinet/ das man dazumal Teutsche Sprach nit geschriebē/ ohn/ was erst angezeygt ist von den Frātzosen. Also hat man auch die Vngerisch red erst zu vnsern zeiten zuschreibē angefangen. Hie sagt auch Rhenanus von einem Frantzösischen Teutschen Psalter/ zu Straßburg bey Johan Hüttich. Das bezeugt auch Luitharius/ der sein gefangenen Son zuerretten/ in Sachsen zohe/ als jhn Berchtoldus der Hertzog vō Sachsen ansichtig ward/ vñ er in Teutsch auff Sächsische zungen zu jhm saget: O du alter grawer Hund/ bistu dann hie: verstund ers gerad/ vnd ward durch diese red also bewegt/ das er vnerwartet seines hauffens/ mit grimmen vnd wangen auff den Hertzogen eilet/ vnd nicht nachließ/ biß er jhn erstach. Darumb ist der Sachsen red den Francken gantz nachbāwrlich/ verstendig vnd anmütig gewesen/ vnd bey des böß Teutsch/ wie noch heut bey den Sachsen. Also hat Carolus Magnus den Monaten nach seiner Sprach/ Nammen auffgesetzet/ vnd Januarium den Wintermonat/ Februarium den

Teutschen haben jhr notturfft nicht reden können/ ich geschweig schreiben.

den Hornung/Martium den Lentzmonat/Aprillē den Oſtermonat Maiū den Weinmonat/ꝛc. genāt/Darum̄ noch heut vil Teutſche wörter in Gallia ſind/vñ dz die Frantzöſiſch zūg gleich ein vermiſchte ſprach iſt aus Latein oder Welſch vnd Teutſch zuſammen gebettelt. Dergleichen probirt auch Rhenanus/das die Lōgobarder/ Jtē auch die Burgunder/etwan Teutſch geredt haben/ aber was die Römer vnterſich brachten/dahin befliſſen ſie ſich auch jre ſprach zuleyten/ dz deſter mehr freundſchafft/gehorſam vñ eynhelligkeit/vnd den gleichen zügen ſeyn möchte/daher alles dapffer ding durch die Lateiniſch zung beſchrieben vnd außgetragen ward/ ja daher iſt auch die zung der Römer an etlichen orten jetzt angenomen vñ gelert/behafft/dz ſie auch noch Römiſch reden/alß ſie auß der Römer handt kom̄en. Derhalben warden an viel orten Vniuerſitet auffgeſetzt/mit Priuilegien begabt/ dz man allda beyde die zungen vnd religion lernet. Daher acht Rhenanus/das noch heut alle zungen vermiſcht/ vnd keine mehr in jhrer art reyn ſey/dann man findet auch etlich Hebraiſche wörter in Teutſcher ſprach/ Jtem etlich Lateiniſche. Beatus Rhenanus acht/das die Galliſch oder Frantzöſiſch red/ehe diß land von Römern eingenomen/ von dē Francis einbewohnet/vñ in ein prouintz geſtellt/ gāntz außgeteilgt ſeyn/wiewol Tacitus ſchreibt/ſie haben wie der Engelländer land/alſo auch jhre ſprach gehabt. Nun weitter etwas von Germania auß Cornelio Tacito vnd andern/wiewol etwas von dem vorigen auß Bilibaldo Birckheymero entnommen/ſpännig/ ſo wöllen wir auch doch der andern wohn von Germania hören vnd vernemmen.

Alle zungen vermiſcht.

Von Germania/jhrer bildnuß/gelegenheit/völckern/ pollicey/glauben/begriff vnd gewonheyten/auß Cornelio Tacito/ Joanne Boemo Auba/no vnd andern/etwas ſonders.

GErmania ein gantz weit mitternächtiſche gegne Europe/ von den Frantzoſen mit dem Rhein/von Oſterreich mit der Thonaw/ außgezeychnet. Nun aber ſchier noch ſouil länder in ſich gefaſſet vnd begriffen/jetzt Windiſch land/die völcker Bulgaros oder Bulgariam/Rhetiam/Vindeliciam/Norckew/ den Rheinſtrom/der etwan Galliſch oder Frantzöſiſch geweſen iſt/ vnd jetzt nicht mehr hören wil. Jtem die Schweitzer ſeind auch mit der zeit in dieſe ſprach vnd namen Teutſcher land kommen/ Jtem ein groſſer theil Welſchlands/ Ciſalpine Gallie genant. Bey dreyhundert jaren haben die Teutſchen Herren Preuſſen landt mit ſeinem abgöttiſchen volck/ mit gewalt an Germaniam bracht/ dergleichen zu der Römiſchen kirchen glauben. Nun gantz Germania wirdt in zwey theil getheylt/ das zum gebürg hinzu gegen mittag wirdt das ober hoch Teutſchland/ das ander gegen mitternacht/das nider Germania oder das nider Teutſchland geheyſſen/helt in ſich Franckenlandt/ welchs ein groſſer theil gegen mittag/ in hoch Teutſchland ſich erſtrecket/ darnach Haſſiam/Lothringiam/ Brabantiam/Gelriam/Selandiam/Holandiam/Phriſiam/Flandriam/ Weſtualiam/Sayonīā/Daciam/Penninſulam/Pomeraniam/ Liuoniam Liefland oder Eſtland/Merthen/Böhemerland/Meiſſen/ die Marck/Thüringer land/Niderland.

Teutſchland vnd ſein anfang.

Ein andere außtheilūg Germanie.

Hoch Teutſchland hat alles in ſich/was jhenſeithalb der Thonaw vnd Rhein ligt/von dem fluſs Magano/als Franckēland, Schwaben/

Beyern/

Beyern/ Österreich/ Steyrmarck/ Athesim/ Rhetiam/ Schweitz/ Elsaß/ dē Rheinstrom biß gen Mentz/ vñ das Norckew/ Lechfeldt/ ꝛc. Germania/ ist etwan gewesen ein rauch vnbäuwig fruchtloß landt/ als Cornelius Tacitus schreibt/ mit grobem volck besetzt/ welche sich eynfältig vom vihe also nehrten/ brauchten weder gold/ kunst noch silber/ derhalb von disem finstern bewrischen land wenig geschicht schreiber zusagen wissen/ nun ists aber also zugericht/ mit notfesten Sedten/ Schlössern/ starckem streitbarem volck/ darzu in allerley Sprach vnd künsten so sinnreich vnd fürtrefflich worden/ das sie weder den Frantzosen/ Walhen oder Hispaniern weichen/ wiewol Pirckheymerus acht/ Germaniā allweg ein namhafft volck vnd land gewesen seyn/ hab aber nit schreiber gehabt/ die jhr that auffzeichneten. Es hat diese gegne/ wo nit den vberfluss/ aller ding ein notturfft/ gutē himel/ lufft/ erdtboden/ flüss/ berg/ wisen/ thal/ acker gebew/ vil nähaffte stedt/ land/ fleckē/ leut/ Item von süssen/ sawren/ warmen bruñen/ von allerley metall so reich/ das alle erstgenante drey länder jr gold vñ allerley metall durch kauffmanschatz alda suchen/ Item von vilen seltzamen früchten/ fruchtbarn bäumen/ ein genugsam wollüstig land/ mit eim freisamen/ blutgirigē/ doch gegen freunden ein gastfrey/ frölich/ gutwillig/ freundtlich vñ zu allen künsten/ sachen/ handtierungen so ein listig geschwind volck/ das sie niemandt nachgehn wöllen/ in dē kriegē gleich ein vnüberwindtlich vñ sieghafft volck/ das allē völckern ein schreckē ist/ dem auch kein abēteur vñ mutwill zuuil ist/ das alle spil wagt/ das niemandt wagē wil/ vnd das mehr auß fürwitz dañ auß not/ alle länder durchschweifft/ alle Meer/ Jnseln vnd völcker/ biß zuend der welt/ ergucken vñ erfaren wil/ vnd so gar ein verwegē kün volck/ das nichts sihet das es nit nachthun wil/ vnd wie ein Aff allerley kleydung/ sprach/ essen/ tregt/ redt vñ isset/ also das ein sprüchwort bey vilen worden ist. Jr glaub/ geistlicheyt vñ Religion durch auß ist Römisch/ biß auff dise vnsere zeit haben drey glauben sampt dem Römischen/ in Germaniā genist/ vñ vil anhangs/ nemlich der Lutherisch oder Euangelisch (wie sie sich nennen) Zwinglisch oder Carlstadisch vnnd Teufferisch/ also das kaum das halb Teutschlandt den Latinischen glauben mehr bekennt/ vnd der Römischen kirchen ein grosser abfall geschehen ist/ auch heymlich bey denen so sich vor jrer Obrigkeit nit dörffen mercken lassen/ dauon anderßwo. Die kleydung Germanie ist mancherley/ darzu bey disem fürwitzigen volck sich offt ändert/ das niemandt etwas gewiß daruon schreibē kan/ doch ist das gemein durchauß/ das fast all jr kleydung zerhackt vñ zerstücket ist/ darzu etwan von mancherley farbē getheilt/ tragen gantze vnd abgeschnitten hosen/ breyte paret vñ schlappē ist der bürger tracht/ der Bawren filtzhüt vñ stifel/ vñ alles auff mancherley weiß/ nach landtsbrauch/ vñ hat schier ein jede Prouintz jre eigne sitten/ nach dē Sprüchwort: Ländtlich/ sitlich. Doch fast durchauß ist diß volck gleich wol ein höflich/ doch hochtragend volck gegen andern nationen/ das niemand weichen wil/ viel von jhm selbs helt/ vnd niemandt bey jhm etwas seyn lassen wil. Es hat auch diß land ein strengen Adel/ der in grossem vberfluss lebt/ vnd viel auff sein rüstung/ reutterey/ gebew/ kinder/ ꝛc. legt/ als wöltē sie ewig lebē. Es hat auch vil hefftige herrschafften/ ab welchē die vnterthanen sehr klagen/ vnd denen das wild (welches sie auch auff dem jren nit beleydigen dörffen) an vil ortē grossen schaden thut/ darzu mit gold/ zinß vñ täglicher steur vberlegt seind klagēde/ drūb sie nechst

Gelegenheit vnd eigenschafft Germanie.

Kleidung Germanie.

verschiener

verschiener zeit/Anno 1525. auffstunden/vnd der sach thörlich mit auffrhur helffen wolte/des zur straff der sünd/grossen schaden entpfienge.

Germani ein zehrlich frässig volck.

Weiter ist das Teutsche volck Germanie ein zehrlich/räthlich volck/dz köstlich/Herrisch lebet/bawet vñ bekleydt seyn wil/jm sehr vil darlegt/vnd allzeit mehr dann es hat/verthun wil/derhalb es gemeingklich an gelt vnd gold nit ein habhafft stattlich volck ist/wie die Wahlen/Türcken/ꝛc. Darzu seufft es vnchristlich zu/Wein/Bier/vnd was es hat/spilt/prasset/vnd thut es wann es hat/doch an einem ort mehr dann an dem andern. Dañ wie Germania mancherley Prouintz in sich hat/also auch mãcherley volcks/sittẽ/glaubẽ/breuch/kleydung. Es ist auch ein so rachgirig/anhebig/vnleidlich volck gegen seinen feinden (doch langsam zuerzürnẽ) das jm kein greulicheit zuuil ist/sonderlich in kriegen/das sie wol neben dem Türcken bleiben. Es ist auch kein volck/darbey die Gotteslesterung jres Gottes so gemein ist/von dem kind an/biß auff den alten/als bey den Teutschen. Es heyßt aber Germania/das dises volck an farb/gesatzen/glaubẽ/gestalt/ꝛc. gleichsam brüder seind/welche Germani genant werden auff Welsch vnd Lateinisch/vormals ist es Teutonia oder Alemannia genant worden/andere zeygen andere vrsachen an/warumb es Germania genant werde.

Fastende Teutschen böse kriegßleut.

Etwan so die Teutschen kriegen wolten/rufften sie Herculem an/wie jetzt Sanct Georgen den heiligen Ritter. Diß etwan grausam fürschreter volck/der arbeyt (wie noch heut) vngedultig/dz weder hunger noch durst (wie die Türcken vnd Frantzosen) noch kälte leiden kan/sonder diß schier vber all ander völcker/frässig volck/muß allzeit zusauffen haben/sonst ist es hellig vnnd nichts werdt/voll seindt sie aber gute kriegßleut.

Einfalt der ersten alten Teutschen.

Vorzeiten haben sie weder von gold/silber noch edlem gesteyn ein wissen getragen/jr silber geschirr hielten sie nit vil mehr in acht/dañ die irrdin/brachten das silber durch handthierung an sich/vnd wißten nicht das jr erdtrich auch solch Metall hette. Sie wißten auch die eisenberg nicht zusuchẽ/derhalb auß mangel des eisens/sie wenig schwerter/sonder vil spieß mit kleinen eisin schifften hetten/welche sie in kriegen brauchten/die sie auch zur not warffen/schier wie jetzt die scheffleinlin. Jhr reuterey war schilt vnd spieß/die fußknecht brauchten werffspieß/die feinde griffen sie bloß an on eynige harnisch/etlich wenig trugen Bantzer/vil weniger schilt vnd eisenhüt. Jre Pferdt waren auffs eynfeltigst/weder an form noch schnelle fürbündig/sonder wie die bawren ross/giengen sie schlecht den eben weg hin. So jemandt seinen schilt im krieg hinder jm ließ/der war im bann vnd acht/vom Gottes dienst vnd der gemeyn außgeschlossen/also/das auß dieser schand/jnen vil dẽ todt antheten. Die König wurden auß den edlen erwehlet/vnd diese hetten nicht alles macht/das Heer füret diser/der an tugent/vnd mehr am eyempel die andern fürtraffe/dann an adel oder gewalt. Singen/tödten/

Priester füreten das schwert bey den alten Teutschen.

auff die laster acht haben/gebürt allein den Priestern/auff das nit der gewalt/sonder Gott durch die Priester/die laster vnd vbelthat straffen geglaubt wurde.

Jrer Götter bild führten sie für ein zeichen hoch herein im krieg/die angreiffenden zuerhitzigen vnd mañlich zumachen. Es zohe alles in krieg/Weib/Kindt/Mann/vnd war all jre sach dahin gericht/das sie eyntweders ritterlich siegten/oder ehrlich fielen vnd darnider lägen/des sie Weib vnd Kind zu zeugen vnd zusehern mit jnen führten. Die

verwundten

Die verwundtē trugen sie zur Mutter/Weib oder Kind/ꝛc. Diſe waren ſo männlich / das ſie jnen die wunden zeleten / ſpeiß gaben/vnd die andern zuſtreitten vermaneten.

Eins mals (wie die Hiſtori zeugen (ſollen die zerbrochnen ſpitz/ auß der Weiber zuſchreyen/wider gantz worden ſeyn. Sie halten auch es ſey etwas ſonders weißheit vnd geſchickligkeit in den Weibern/deren radt vnd anſag man mit nichten verachten ſoll. Mercurio opfferten ſie zu ſeiner zeit menſchen fleyſch/ Herculi aber vnd Marti ſonſt wilder thier fleiſch.

Krieg/Gottes dienſt vñ opffer/der alten Abgöttiſchen Teutſchen.

Weiter auff das loß vnd vogel geſchrey hielten ſie vil /von kleinen ſachen handlet der Fürſt der Stadt/von groſſen aber die gantze ſtadt. Die anfäng jhrer ſach namen ſie auß des Mons zunemmen vnd abnemmen ab.

Diß volck rechnet jhr zeit nach der nacht/nit nach dem tag. In jhr gemeyn kamen ſie bewaffnet. So ſie jnen im feld ein meynung gefallen lieſſen/ſo ſchüttelten ſie den ſpieß/diß war ein zeichē eins wolgefallens/ ſo ſie aber karren oder karreten / war es eines mißgunſts zeichen. Die feldflüchtigen vnd verrähter henckten ſie an die bäum / aber die ehrloſen geſchmächten oder berüchtigtē warffen ſie in ein waſſer oder moß/ mit kadt zugedeckt / das man offentliche laſter ſolt offentlichē ſtraffen/ die heymlichen heymlich. Nichts fahen ſie an/dañ gewapnet/ auch iſt jr magiſtrat allzeit gerüſt/wo ſie hingiengen/tratens mit waffen eynher. Es war gar ſchändtlich bey jnen/ſo ein kriegßmañ ſein Fürſten/Haupt mann oder Heerfürer vberlebt/ es were dann das er ſieghafft von der ſpitz daruon kommen were. Kriegen war jhr luſt / vnd hieltens für ein loſe heylloſe narung/mit ſchweyß vnd arbeyt etwas erobern/ das man mit blut vberkommen mag. Fried war ein böß geſchrey bey jnen/ſo ſie nit kriegten/ergaben ſie ſich dem ſchlaff/müſſiggang/eſſen vnd trinckē/ die haußſorg/ ackergebew lieſſen ſie den Weibern vnnd alten beuohlen ſeyn/das gleich zwey widerwertige ding in diſem volck zuſamen kamē/ nämlich liebe des müſſiggangs / vnd haſs des friedens vnd ruhe.

Alte Teutſchen gute Krieger aber böſe Arbeiter.

Jr wadt war allenthalben ſo eng vnd an den leib gemodlet/ das jnē alle glidmaß außgezeychnet vñ vber die arm ſpannet/auch hetten beyde Mann vnd Frawen faſt eine kleydung/vnd haben die Germani anfänglich biß her an ein Ehegemahl ſich vernügen laſſen / wiewol auch etlich mit vilen ein Ehebund gehabt haben. Die Fraw bracht dem Mañ kein heyraht gut zu / ſonder der mañ gab der frawen die morgen gab. Diß volck ſucht nit ſonderlich geſchmuck/ wolluſt/ꝛc. ein wunderbarliche keuſchheyt erfand ſich bey jhren weibern / kein vnzucht oder geylheyt mocht man weder in worten /augen /kleydung oder wandel ſpürē/man ſucht nit vil wirtſchafft oder gaſtung/ſelten ward ein Ehebruch erhört/ſo eine dariñ ergriffen ward/ſchneid jr der Mañ das haar ab/vnd entblöſſet ſie vor allen jhren nachpauren vnd freunden/ſchlug ſie die gantze gaſs für vnd für / niemandt / weder geſtalt/reichthumb/ freund/alter/ gnad/ mocht ſie mehr einhädingen/ niemand dorfft ſich auch darein legen / vnd die laſter verlachen / dañ ſie hielten ſie für ein zerſtörung guter ſitten/vnd war das jhr meinung/ ein Fraw ſolt darumb ein Mañ nemen/das ſie mit jm ein leib /ein leben/vñ keine andere gedancken/auch kein andē begird weiter habē ſolt/als die ſo ehr liebt/nit den Mañ/vnd galten gute ſitten bey jnen mehr/ dann anderßwo gute geſatz. Man kam ſpat in Eheliche pflicht bey jnē zu hauff/beyde jüng-

Seltzame jetz verkerte ſitten bey den Teutſchen.

Die alten Teutſchen ſtoſſen die Ehbrecherin von ſich.

ling vnd jungfrawē muſten zuuor wol erwachſen. Den todſchlag büßt man mit einer anzal viechs/es waren koſtfreye leut / die es für ein groſſen vbelſtand hielten/ ſolten ſie jemand von jhrem tiſch jagen. Tag vnd nacht volbrachten ſie mit ſtettem trincken/die trunckenheit ward keim verargt/nachtheylig/noch ein auffrupffung. Gemeynglich folget darauff ein zanck/ vnd zergieng nicht ohn ein hader/ ja nicht ſelten folgten auch ſtreych vnd todſchläg. Von krieg vñ fried tractirten ſie nit mehr/ dann beym wein/ gleich als ob kein zeit darzu bequemer were. Es war nicht ein hinderliſtig volck/entdeckt ſeine geheimnuß einfeltig einem jeden. Jhr tranck war auß Gerſten gemacht/ wie ein gebrochener Wein. Die an den flüſſen ſaſſen/ hetten im brauch etwas frembde zugeführte wein/holtzöpffel/geſtandne oder geruñen milch/ſchlechte ſpeiß brauchten ſie zur ſpeiß vnd tranck.

Füllerey was ein wolſtand bey den Teutſchen/ vnd noch.

Des ſpielbrets waren ſie alſo gefliſſen/ daß ſie offt ſo ſie alle ding verloren hetten/zuletzt vmb die freyheit miteinander ſpieltē / der vberwunden gab ſich in willige dienſtbarkeit/vnd ob er wol jung vnd ſtarck war/ſo litte er doch das er gebunden/ gefangen vnd verkaufft wurde.

Germani etwan groſſe ſpieler.

In der klag oder todtenleich warffen ſie die klag bald von ſich/in ſchmertzen vnd trawren blieben ſie lenger / aber klagen war allein den weibern zugelaſſen/die männer ſolten allein die klag gedencken/ ohn alle klagkleyder oder kappen. Diß ſind etwan geweſen der Teutſchen ſitten/was aber für ein verenderung mit der zeit/ wie auch in andern nationen geſchehen ſey / mag auß dem gegenwertigen weſen vnd ſtand der Teutſchen abgenommen werdē. Vom jetzigen ſtand der Teutſchen den wir vor augen ſehen / darff ich vns Teutſchen nicht viel ſchreiben/ dann die erfahrung lehret es / darzu macht die tägliche verenderung der ſitten/Reich/glauben/religionen/polliceyen/ ꝛc. das man nichts gewiß/ob man gleich gern wolte/daruon ſchreiben mag. Germania hat jetzund viererley völcker vnd fürneme ſtend / Zuerſt geiſtliche Pfaffen vnd Mönch/die Pfaffen tragen lange weite röck an / zirckel runde paret auff/tragen auch kappen zipffel vor ſeidin vñ wüllinem tuch / gehn gemeyniglich auff pantoffeln/müſſig/Eheloß/ niemand nütze leut/die wenig ſtudiren/die jhre zeit faſt mit ſpielen/ eſſen/trincken vnd ſchönen Frawen hinbringen. Dieſe haben groſſe freyheit von Bäpſten/ in geiſtlichen Rechten eingeleibt/alſo/ das ſie niemand von eynicher ſachen wegen weder ſtraffen noch für Recht ziehen oder antaſten darff/ dann allein jhre Obrigkeit der Biſchoff vnd Bapſt. Nun were viel zu ſagen von jhren mehr dann Heydniſchen Priuilegien/ weſen/ leben/ Rechten/Religion/wie/vnd mit was geſtalt/gewalt oder liſten/ſie alle welt vnterſich geworffen/ ſo gar/das auch der Keyſer jrem obern vnd Gott dem Bapſt/zu fuß fallen/die küſſen/vnd von jm die kron vnd das Lehen des Keyſerthumbs vnd Römiſchen Reichs empfahen muß/ von welcher büberey das geiſtlich Recht/ alle jhre Bücher/ vnd auch mein vorig außgangen Chronick vollist/ vnd wol ein ſondere Liberey von nöten were/ all jhr ding vnd Finantz zubeſchreiben. Vber dieſe erzelte Pfaffen/ſeyn noch viel vnd mancherley örden vnd ſtänd/an kleydung/Ceremonien / Gottesdienſt vnd glauben vnterſcheiden/in Germania wol bekant/dauon anderßwo. Nu das volck iſt bißher ein lange zeit durch dieſe geiſtlichen einhellig geleytet/ vnd regieret worden/mit eittel lügen vnd bündnuſſen des Teuffels / der den Hof dieſer weltzumal innhett vnd in fried beſaß / darumb auch alle ding zu frieden war/

Viererley ſtend Germanie.

vnd

vnd in eim bösen vnfridlichen frid vnd vneynigen eynigkeyt stunde/ das vns billich mit dem Propheten Esaia bitterlich weh gewesen seyn solt im fried/ja in diesem fried/da alle ding mit dem Teuffel leychen/vnd er den Hof der Welt allein besitzt/darunder der gefärlichst krieg verborgen ist/also das Christus spricht/das end des frids (den er nit ist kommen zusenden auff erd/sonder zuuerstören/Matth.10. Luc.12.) sey böser dañ der anfang. Matth.12. Luc.11. Weil nun das gegentheil dises frieds sich regt/vñ Christus auch im spiel seyn wil/vnd den Satan auß seim rúwig besessnē Schloss zustürmen/etwas angriffen hat/so schreyet er mordio/wirt alles zu vnfried/er rumplet vnd wehret sich wie er diesem liecht vnd feind entgehe/widerstehe/vnd sein Reich der finsterniß erhalt/darauß kompt dann/das nicht allein ein Land oder Stadt nicht eines sinnes oder glaubens mehr ist/sonder auch fünff in einem hauß seynd vneynig/drey wider die zween/ꝛc. Da wil Satan Christo nicht weichen/vnd herwider. Diß aber ist der selig vnfried von Christo gesendt/vnd das feur auff erd angezündt/dauon im Euangelio gesagt wirt. Hierumb ist nun Germania in vil Secten vnd Glauben zertheylet/vnd der selig vnfried Anno tausent fünff hundert vnd zwenzig/ angangen/also/das bißher Anno tausent fünff hundert vnd drey vnd dreyssig der Teufel alles versucht vnd anfacht/also/das seither wol zehen glauben entstanden seind/vnd noch kein end haben/so gar/das der Teuffel auch wider nach fried schreiet/den schein der eynigkeyt vnd liebe fürwendet/vnd gern alle ding wie vor wider nach seinem willē in eynigkeit brächte. Diß muß aber seyn/vnd es müssen Sect vnd ketzerey seyn/ auff das die bewert seind/an tag kommen. Hoffe derhalben/er sols biß zum end nimmer zu seinem vnseligen fried bringen/Gott soll jhm keyn ruhe lassen/das er das schwerdt nimmer einstecke/vnd den Hof dieser Welt mit ruhe besitz/wiewol er noch alle die Welt seind/gefangen hat/ mit vnd in diesem frid rúwig besitzt/noch ist das friedsam Euangelium nicht auffrürisch/auch deren kein vrsach/so wenig als die Sonn des gestancks im schelmē/oder der auffruhr der fledermeuss/so sie zu vnd in sie scheinen/oder so wenig das gut oder gesatz darumb böß ist/dz es die bösen affect in vns erreget/anzeygt/vnd on sein schuldt/wie das Wasser den kalck anzündet. Also wann das Liecht auff die Finsterniß/die warheit auff die lügen/der Tag oder Sonn auff die Fledermeuß vñ Nachteulen/das gut gesatz auff die böse art der natur/das Wasser auff die verkerte art des Kalcks fellet vnd scheinet/so muß von not wegen sich alles zu Auffruhr bewegen vnd regen/on schuld des gegentheils/was im gegentheil ist vnd das nicht leiden kan/wann das gesatz dem menschen gebeut/er sol Auffrichtig/Gottßförchtig/gleubig/Gottselig vnd Fromb seyn/vnd der böse mensch wirdt darumb schöllig/auffrührisch vnd vnsinnig/also das er erzittert vnd grißgrammet/lieber was kan das gut gesatz darfür/das jhn das gegentheil heyßt/vnd sünd/boßheyt/auffrhur/ꝛc. verbeut? Was kan die klar Sonn darfür/das sie im schelmen gestanck gebürt/oder das sie die Fledermeuß vnd Nachteulen auffrürig macht mit jrem lieblichen schein? Was vermag das Wasser/ das es den kalck anzündet/so es auß seiner natur alle hitz vnd feur zu löschen begert? Sihe wo kom̄ ich hin? Ad propositum. Zur zeit Caroli 5. hat Gott etliche Männer erweckt/vnd rechte Geistliche gesendet/die durch seinen Geist den Teufel getroffen haben/seinen schönbart darinn er lang verbuzt gegangen ist/abgerissen/bald ist er im Harnisch/

Der Teuffel begeret der stang/wil das schwert wider einstecken.

Wie das Euangelium auffruhr/vñ das gesatz sünd mache.

Germania zur zeit Caroli 5. in vil Secten zertheilet.

verkappet ſich jetzt in dieſe dann in jhene mum̃erey/vnd fahet ſchier alle tag ein newe Sect an/deren ein jede jhr eigne Lehrer/Vorgeher vnd rechte Pfaffen hat/alſo das niemandt von der Teutſchen glauben jetzt ſchreiben kan/vnd wol ein eigen volumen erheiſcht/ja nicht genug wer/ alle jhr Sect vnd beyglauben anzuzeygen. Dieſes laß man alles in gedult gehen biß zum ſchnitt/der Teufel muß alſo mit jm ſelbs vneyns/ vñ in jhm ſelbs zerſtröwet ſeyn/ꝛc. Jch wolt jhr vil anzeygen/deren ein jeder ſein eygne Kirch/Opinion vnd auch glauben hat/als dañ iſt/der Bapſt/Luther/Zwinglin/Teuffer mancherley/Joannes Campanus/ Joannes Bünderlius/Schwenckfeld/Melchior Hofman/Bilgram/ Böhem/Picarder/Armenier/Moſcobiter/ꝛc. Das eytel Chriſten ſeyn wöllen/deren in vil ſtücken keiner mit dem andern vbereynkompt/das ſich einer des jamers vnd Menſchlicher blindtheit/vnwiſſenheit vnd torheit billich erbarmen ſolt/vnd wol geiſtlicher augen bedarff/dieſe Geiſter zuerkennen/entſcheiden vnd probieren.

Nun diß aber macht das etlich dahin kommen/es gefall Gott alles wol/was man in eim guten eyfer vnd meynung thue oder laſſe. Etlich achten keiner habs gar errhaten/Gott werd einem frommen Gottſuchenden hertzen nicht ein jeden irrthumb zurechen. Dieſe gefallen mir nicht vbel/vnd mögen ein irrenden/vnd der nicht gleich jrs ſinns iſt/wol tragen/werffen nicht gleich mit Ketzern zu/wie die andern/die all jhr opinion oder glauben für heylthumb vnd das Euangelium halten/vnd alle andere für Ketzer/ſo doch diß der ketzer rechte einige art iſt/alle andere/fürnemlich die Chriſten/für ketzer zuachten/ ſchelten/verfolgen vnd tödten/ſo ſie es doch ſelbs in der haut ſeind/wie jr blutdürſtiger vnd torechter eyfer anzeigt.

Das Roß haſſet den Baum.

Nun aber der gemeyn mann in Germania iſt faſt allen/recht vnd falſch geiſtlichen/feindt/Den rechten/das ſie ein ruth vnd ſaltz des Volcks ſeind/vnd nicht auß jhrem ſack oder auß jrer pfeiff pfeiffen/wie Chriſto/ꝛc. Den vermeintē Geiſtlichen/ob ſie es wol euſſerlich benedeyē/ vnd weil ſie jhr lied ſingen/auff den henden tragen/ſeind ſie doch innerlich darumb gram̃/das ſie täglich durchtribne böſe ſchalckheit/geitz/ boßheit/vnd allerley verwegne böſe finantz/laſter/vntrew/betrug/ vnd bubenſtück/bey den trewloſen mit jhrem ſchaden erfaren/alſo das/ wie in allen Landen/die Geiſtlichen vbel von andern hören/jnen wenig getrawet oder vertrawet wirt/ſo gar/das auch vil böſer ſprichwörter daruon beym gemeynen mann entſtanden ſeind/Nämlich: Es kompt niemandt von eim Pfaffen vnbeſchiſſen. Es kompt keiner ehe von eim Pfaffen/ſo er jhn beleydigt/er ſchlag jhn dann gar zutodt. Pfaffen machen Affen. Die gelerten die verkerten. Jhene haben vns beſchiſſen/ſo beſeychē vns diſe. Was ein münch gedēckē darff das darff er auch thun. Es iſt kein Pfaff fromb/er hab dann haar auff der zungen. Wer eim Pfaffen vertrawet/der iſt ſelbs nit faſt fromb. Es thut kein gut/wir ſchlagen dann die Pfaffen allzutodt. Wer ſein hauß wil haben ſauber/der hüt ſich für Pfaffen vnd Tauben. Sie heyſſens auch auß verachtung Pfaffen/es iſt auch eittel außgenötigte heuchlerey/ was ſie jnē thun oder ehr entbietē/ein hertzgeſpört/wañ ſie gleich gnad Herr ſagen/vñ ſich mit bloſem haupt bücken/das alles thun ſie/wie ſie ſelbs ſagen/damit ſie von den Pfaffen vnbekümert ſeyen/vnd er ſie nit in Bann thu/vnd wo man ſie widerumb weyß zubetriegen im Zehend/ Opffer/ꝛc. das thut man on gewiſſen. Sum̃a man ſchreibt reimen von

Spruchwörter der Teutſchen/von den geiſtlichen.

jhnen

jhnen in die wirtsheuser/man singt von jnen/wo man sich vor jnen gebrauchen darff/vnd jhnen der Scepter genomen ist/wie vber den armen Judas/vnd haben die Juden mehr platz bey den Teutschen/dann die Pfaffen/so gar/das ich glaube/das kein volck vnter der Sonnen sey/das seine geistlichen im hertzen vnehrlicher vnd vbler halte. Es haben sie auch die nicht von hertzen hold/die jr geniessen vnd teglich vmb sie seyn/so ein eigenliebig/eygennützlich/nötlich/(vnd das des eygenen nutzes mehr achtet/dann des Euangelions) vnleidlich volck ists/beyde an Mann vnd Weibern/das viel von jm selbst helt/&c. wie Antichristum/das ist/alle falsche Christen/&c. die Schrifft vielfeltig abmalet/ein auffgeblasen volck/das sich wirdig achtet dem jederman diene vnd zufuß falle/voller vrtheils/bey dem vnd vmb welches niemandt kein ehr eriagen oder einlegen kan/vnd setzte jemandt sein leben für sie/er hette kleinen danck/sie meynten er thets jnen als den heyligen/billich/deren geistlicheit allein ist in eusserlichem geplerr/viel blappern/lesen/kutten/kappen/blatten/kleyder/zeit/person/statt/essen/trincken/disputieren/geschwetzen/viel künsten/bücher/fasttagē/Messen/leutten/klingen/singen vnd Ceremonien.

Der ander Stand Germanie/der Adel.

DEr ander stand Germanie/ist der Adel/die auß Gottes ordnung recht edel/das ist/vätter des vatterlandes/ein forcht vnd ruth der bösen/vnd ein schilt/burg/auffenthalt der fromen seyn solten/witwen vnd weysen handthaben/die schinden vnd schaben sie selbst/vnd die Hunde vor dem pferrich seyn solten/seynd vielmals selber Wölffe/vnd reissen alles mit gewalt zu jhnen/was sie vermögen/vnd were not das man vor den hütern vnd wächtern/hütet vnd wachet/deren Adel gantz vnd gar von seinem alten glantz kommen ist/vnd etwan an tugent stund/jetzund aber allein mit stoltzheit/pracht/reichthumb/geburt/tyranney/jhren Adel beweisen/vnd wie sie jederman förchtet vnd hasset/also müssen sie auch förchten/vnd von jederman verhasset seyn/vnd nichts dann ohrenkrawer vnd heuchler für ware freunde/ja in der warheit soviel feind/wieuil knecht vnd vnterthanen sie haben. Der Adel von seim alten glantz kommen.

NU zeigt zwar die nechst Bäurische auffrur gnugsam an/was für lust vnd freundschafft die vnderthanen zu jhren Herren haben/die also mit gewalt faren. Die alten Edlen wolten mit wolthat jhnen die vnterthanen bewegen vnd willig machen/vnd diß war auch jr maur vnd seul/darhinder vnd darauff jhr Reich stund.

Sie aber achteten sich auch reich/so sie reiche vnd wolhabende vnterthanen hetten/die sie in allweg mit guter ordnung/vorgehung vnd gesatzen fürderten/auff das sie jmer je mehr zugeben hetten. Jetzt wil man es alles mit gewalt außropffen/ja auff einmal nemen/vnd zulieben/kriegen vñ geben nöten/vñ in sussa/törlich vnwillige hund zu jagen führen/so doch nie nichts in die lenge bestanden ist/das forcht oder nothzwāg außgetroschē vnd abgenötet hat. Die natur entsitzt ob dem nothzwang/die liebe wil frey seyn/vnd beyde der will vnd das hertz vngezwungen.

In summa es ist jederman eingepflantzt ein liebe der freyheit von dem freyen Gott/das wir lieber geführt dann gezogen werden wöllen.

Darauff haben viel vnedel vnd edel wenig acht/ sonder fordern heute diß/morgen das/mit was fug/da fragen sie nicht vmb.

Alle ding mit geding verheissen.

Sie treiben kein andere handthierung/dann jagen/beytzen/saufen/prassen/spielen/leben von reñt/zinß vnd gülten im vberfluss köstlich. Warumb sie es aber neñen/vnd was sie darfür schuldig seyn zu thun/gedenckt kaum einer seines ampts/so jhn doch diese macht/etwas auff der bürger halß zulegen/vnd ein einigen pfeñing zu fordern/nicht ohn vrsach vnd geding/zur besserung vnd nicht zum nachtheil der vnterthanen/geben ist/so wol als dem taglöhner sein taglohn/das er darumb den tag arbeite/also auch disen/nemlich darumb/das sie witwen vnd weysen vor gewalt beschützen/den armen vor gewalt Rechts verhelffen/vnd sich vmb aller menschen noth als jhrer eignen/annemen/wie Vätter des vatterlands. Darumb sollen sie jr reñt/gült/zinß vnd auffenthalt haben/wie einer der dem altar dient/vom altar/damit ein jeder taglöhner seines taglohns bekomme/thun sie dasselbig nicht/so ists eittel tyranney vnd ein gewaltigs abnemen/das sie den vnschuldig anfordern/vnd mit gewalt abnemen/nicht anders/dann als wenn ein taglöhner sein taglohn an mich fordert/ja mit gewalt abnötiget/vnd hett doch kein arbeit je angefangen noch angerürt/doch soll man in alleweg gewalt ohn auffrhur vnd widerwertigkeit leiden/vnd Gott klagen/das ers reche vnd ablege. Wann ein jeder seines ampts gedechte/so würden sich nicht also viel vnberüfft eintringen/vnd vmb die Predicatur ämpter/Oberkeyt vnd narrenkappen also reissen/auff die wolle vnd milch sihet man mit grossem fleiß/aber auff die wolfahrt vnd hut der Schaff hat niemand kein acht.

Ampt des rechten Adels.

Darumb ist der Adel fast aller/wie jetzt im schwanck gehet/ein vberblieben stück der Heydenschafft/von vnsern eltern auff vns geerbt/da nichts ist/dann ein rennens/stechens/turnierens/seinen schilt/stam̃ vnd nam̃en hoch auffwerffens/spielens/kriegens/hetzens/herzschens/müssiggehens/vbermut treibens/ꝛc. welcher Adel diß fleischs für Gott stinckt/verworffen/außgetilget/vnd auß seinem Reich außgemustert ist/in der ersten Epistel zun Corinthiern am erstē Capitel. Actorum 16. Weil im Christenthumb alles eins in Christo ist/vnd alle gleich edle brüder seyn/wie sie alle einen Vatter in dem Himel anbetten/ob sie wol in den ämptern vnterscheiden seyn/wie das aug von der hand/so gehören sie doch all an einen leib. Also ist ein Oberkeyt oder Prediger nicht ein sondere für Gott edlere Creatur/dañ ein fromer Bawr/auch nicht von den andern vnterscheiden/dañ ampts halben/wie ein Hafner vnd Wagner/Gott sihet auch nicht auff die person/vor dem weder König/Fürst noch Bawr ist.

Die welt aber hat jhren Adel/den leßt sie jhr nit zucken noch dautzen/der steht in oberzelten stücken/aber ein frembds ding im Christenthumb/dann vns Gott zu hauff in einen leib schmidet/vnd allzumal brüder nennet/da ist weder Herr noch Knecht/sondern alles eins.

Darumb ist es ein torechts Heydnisch ding vmb den Adel/wie jn die welt auffwirfft/so doch wissentlich ist/das wir alle gleich von einem Vatter im Himel/vnd von eim vatter (Adam) auff erden herkomen/wie das Sprichwort laut: Wo/oder wer war der Edelman/da Adam reuttet vnd Eua span? Der Welt vppigkeit vnd die Nemrottische hoffart hat diß fleisches Adel erfunden. Nun diß volck ist nicht allein in Germanien/sondern in allen Nationen gewaltig/prächtlich/viel

von

von jhm selbs haltend/ vnuerträglich/ die mit gewalt faren/ vnd dannocht Gnedige Herren genannt seyn wöllen/ Luc. 22. also/ das auch in Egypten/ die sich selbs für die Edelsten vber all andere menschen halten/ vnd die allein im stegreyff sich nehren/ vnd von dem raub leben/ solche erfunden werden. Ab diesen Edlen beklagen sich die Propheten vilfeltig/ sonderlich Amos/ Oseas/ Micheas/ &c.

Weitter bedunckt sich der Adel Teutscher nation des gut seyn/ das sie Jagen/ mussiggehen/ oder reutterey vnd federspil treiben/ schämen sich auch sehr gemeinglich Bürger zuseyn/ vnd gemeyne Stadtrecht zuleiden/ oder nur eyniche Kauffmanschatz vnd Handtwerck zutreiben/ oder zu einer Bürgerin zuheyrathen/ sie fliehen auch der Bürger gesellschafft vñ handthierung/ halten sich zusamē/ mit gesellschafft/ heyrathen/ &c. Adels übung Teutscher nation.

Nu weiter jr wonungen seind notfeste Schlösser/ an bergen/ wälden/ &c. halten köstlich hauß/ mit vielerley gesind/ Pferden/ hunden/ geschmuck/ habē ein besondern prangendē gang/ vñ ein nachtrab der verwandten/ das man sie als baldt am gang vnd der geberd erkeñet/ man nennet sie Edel vnd Ehrenuest/ jr Wappen hencken sie in Kirchen an die wänd/ Altar/ hin vñ wider in den Stedten an die Würtsheuser entpor/ darbey man einen jeden Adel erkenne/ haben auch ein jeder seyn eigen angebornen Jnsigel/ vnd kompt den mehrern theil nicht wie den Alten/ der Adel von tugent oder dapffern redlichen thaten/ sonder von geburt her/ das vor den weisen genugsam lächerlich ist/ vnd daruon ein Sprichwort haben: Aut regem aut fatuum nasci oportet. Armut ist diesem stand gar schändtlich/ begeben sich ehe in allerley gefar/ damit sie ehr vnd gut jrem stand nach/ vberkommen. Adel wirdt von geburt geerbt.

Vil ziehen kriegen/ Fürsten vnd Herren nach/ gerädt jnen dañ ein beut das sie reich wider heym kommen/ so seind sie erst recht Edel/ dann reichthumb auch vil Bürger vnd Bawren Edel vnd wappenßgenoß gemacht hat/ quia pecuniæ obediunt omnia, Gelt regiert die Welt/ wie Salomon sagt. Sie gehn selten zufuß vber feld/ ist auch jrem stand schändlich. Verletzt oder angerast rechen sie sich selten mit recht/ sonder vil brechen jhnen etwan ein vähe ab einem zaun/ sagen ab mit feindßbrieffen/ kriegen/ vnd rechens mit Fewer/ Raub/ &c. darmit sie die verletzer zum vertrag gleich offt nötigen. Die Priester Teutscher nation vermögen sich nicht wol mit jnen/ jedoch damit sie zufrieden mit jhnen seyen/ heuchlen sie jnen redlich/ vnd erzeigen jn grosse freundschafft. Sie achtens aber heymlich für ein raachgirigs/ hochtragens/ stoltz/ vnrüwigs Volck/ das der kirchen güter gefahr ist/ auch die geistlichen offt anwendet/ wündschen derhalbē offt/ das sie vnder das Bürgerlich joch/ wie in Schweitz/ gezogen/ damit jhr Tyranney gestürtzt/ vnd jr gewalt gemindert würde/ wiewol ich jr Tyranney leidlicher acht/ dann jhener Heuchlerey/ als damit sie vns allein vmb leib vnd gut bringen/ jhene aber vmb das aller thewrest pfand/ die Seel. Darumb werdē wir disen gewalt zuleiden/ jhenen aber nicht zuhören/ in alle weg zuwiderstehen/ geheissen/ Matthei 5. Edelleuth vnd pfaffen stehen nicht wol in eim stall.

Nun der Adel Teutscher Nation hat fast in allen dingen etwas sonders/ kleydung/ Herberg/ gang/ red/ sitz im Tempel/ Begräbnis/ &c. Der gang ist stoltz/ die red trutzig/ das kleyd wild vnd weltlich/ das angesicht voll dräwens/ jr gemüt (wenig außgenommen) vnuerträglich/ krieggirig vnd voll raachs/ &c.

Weil nun diser Heydnisch Adel des fleischs vor Gott dem Herren ein greuwel ist/ vnd der Teufel desselbigen Fürst/ vnd diesen Weltlichē Adel herrschet/so müssen von noth wegē diesen Adel verleugnē/ außziehen/vnd geistlich von sich werffen/alle die für Gott recht edel seyn wöllen/dieweil der Welt Adel/weißheit/leben vñ wesen/sich gar nit reimpt zu dem das Gottes will ist. Von des Adels ankunfft liß mein vorige Chronick.

Der dritte stand Germanie/die Bürgerschafft.

Der dritte stand Teutscher nation.

DEr dritte stand ist die Bürgerschafft oder Stadtleut/deren seind etlich dem Keyser/als in den Reichßstädten/etlich den Fürsten verpflicht/ etlich für sich selbs/ als in Schweitz vnd Freystädten. Die form eins Raths/Rechtes/ Wahl vnd Regiments/ist vns Teutschen wolbekant.

Jhr gewerb ist mancherley/ künstlich/als jendert ein Volck auff erdtrich/wiewol vorzeiten Barbari/vnd ein vngeschickts/ kunstloses/ wildes/vngezämpts/krieggirigs volck/jedoch jetzt ein subtil/weltweiß/ künstreich Volck/darzu zu allen händeln kühn/frewdig vnd geschickt. Nun achtich aber wie nichts bestendigs auff dieser erden ist/ vnd die Reich vmbgehen/vnd von einer hand in die andere fallen/ also auch das hertz/ kunst/ vnd alle andere gaben Gottes/ jetzund hat diß Volck das hertz/ muth/ freud vnd stercke/dieses die kunst vnd auch weißheit/ jhenes die herrschung vnd Regiment der Welt/aber alles ein weil/biß es stoltziert/ sich des vberhebt/ vnd damit sich ebē hoffertig/vbermütig vnd vnwirdig macht/ das es wider von dem stul hochmütig gestürtzt wirt/vnd das Reich/ Hertz/ Künst vnd alles wider von jhnen genommen vnd einem andern geben/ das bezeugen alle Historien vnd erfahrungen.

Zweyerley Bürger in einer Stadt.

Weitter ist auch in mechtigen Freystädten vnd Reichßstädten zweyerley Volcks/ gemeyne Bürger/ vnd geschlechter/die etwas Edel seyn wöllen/vnd auff Adelische manier von jhren Rentten vnd Zinsen leben. Sie leiden keinen gemeinen Bürger in jhrer gesellschafft/ob er jhnen gleich an reichthumb gleicher/ Heyrathen auch eben so wenig als der Adel/ vnder sie/ sonder gleich zu gleich/ wer nicht verschmecht vnd ein außwurff seyn wil/ doch haben sie ein Reicht / vnd ist kein theil dem andern vnderworffen. Diß grußbar freundtlich Volck lebt vnder einander freundtlich/ auff gemeinen vnd sondern plätzen kommen sie zuhauff / reden/ handthieren/ laden einander. Die kleydung ist/wie gesagt/alltag neuw/ nicht lang/ noch bey Menschen gedechtnis trug man spitzige schuch/ mit langen schnäbeln/ kleine enge kurtze kleyder/ kappen mit zotten/ jetzt ist es alles anders vnd vmkert/ weit/ groß/ die Schuch breyt vnd maulecht. Der Weiber kleydung ist jetzt köstlich/ aber erbar gemacht/vnd wenig (außgenommen den fürwitzigen vberfluss) zutadlē/jedoch hat Germania freysame/ heffrige/ den Männern vngehorsame Weiber / als jendert ein Volck / deren Meisterschafft nicht liederlich zuwehren ist/ das ich anderer vntugent vnd vnzucht geschweige. Jn Meßhören vnd lesen lassen ist es ein andechtig abergleubigs Volck/ das viel auff Meß lesen helt / vnnd auch vortags offt Knecht vnd Mägde zur Frühmeß nötiget. Jn Allmussen

Hefftige vngehorsame Weiber in Germania.

geben

geben ists mild / ernehret viel bettel Mönche vnd andre geistlichen / deren sieben hauffen habē / als kaum ein volck. Itē vil stifftkirchen / voller Chorherren / Thumbherren / Bischoffe / Prelaten / Aepte / Pröbst / Decan / ꝛc. Der Spittal hat diß volcks nit wenig. Item in Stedten hin vnd her viel arme schüler vnd halbpfaffen / die sie zu Pfaffen auffziehen / vnd wiewol sie jhnen nicht sehr hold seyn / so hett doch ein jeder gern ein pfaffen / vnd derhalben sein gantz geschlecht selig achtet. Germania gibt sehr vil arms volcks vnd bettler / das mehr auß vnmessigkeit dann von natur / in armut vnd kranckheit gefallē ist / vnd so ein verthünisch volck / das es mehr auß seinem müssiggang vnd stettem zorn vnd wolleben an bettelstab kommen ist / dann auß vbelstand des Landes / vnd theurung der narung / dann hat diß volck / so thut es / vnd lobt Sanct Martin / lebt also in tag auff geradt wol / ohn alle fürsorg der mehrertheil / vnd ist jhr narung durch gemeyn hindurch so abgewegen / das sie alle tag auffgeht / vnd kaum ein böse woch einbüssen können / ich geschweig das sie ein böß jar mit stettem vbertrag dulden solten. Darzu hat diß volck viel anstöß vnd abnemen beyde von jhrer herrschafft / allerley geistlichen / vnd sovil arme nötige leut / das du dich verwundern möchtest / wie sie es ernehren möchten / dann kaum der halbe theil / ja nicht der dritte theil arbeitet / so du jre Herren / müssigen / bürger / kauffleut / Adel / Fürsten / schüler / pfaffen / allerley Mönche / kinder / krācken / bettler / schwangere frawen / ja alle weiber rechnest. Wie die tēpel / schulen vnd Stedt gebawet seyn / sehen wir teglich für augen. Diß müheselig volck der Bawren / Kübler / hirten / ꝛc. ist der vierdte stand / deren behausung / leben / kleidung / speiß / weiß / ꝛc. weyß man wol / ein sehr arbeitsam volck / das jedermans fußhader ist / vnd mit fronen / scharwercken / zinsen / gülten / stewren / zöllen / hart beschwert vnd vberladen ist / doch nichts desto frömmer / auch nicht wie etwan / ein einfältig / sondern ein wild / hinderlistig / vngezämpt volck / jhr handthierung / sitten / Gottesdienst / bawen / ist jederman bekant / doch nicht allenthalben gleich / sondern wie an allen orten: Ländtlich / sittlich.

Teutschen ein zerhafft verthünisch volck.

Der vierdte stand die Bawren.

Von Germania / vnd der Teutschen leben vnd sitten vorzeiten / etwas in gemeyn / auß Cornelio Tacito vnd andern.

DJe alten Chronick schreiber haben gar wenig von Teutschen landen / als ob dieselbige Nation ausserthalb des vmbkreisses der erden lege / geschrieben / vnd alles traumweiß von Teutschen sachen meldung gethan / Dann so wir von alten zeitten lesen (wie wir gehöret haben / vnd ich etwas widerhole) so finden wir / das die Teutschen etwan in groben Barbarischen sitten gelebet / sich zerrissener schnöder kleydung gebrauchet / des Wildfanges vnd Feldtgebewes genehret haben / seind freisame vnd kriegßbegirige Menschen / aber Golds mangelhafftig / vnd keines Weins gebreuchig / ein arbeitsams Waldscheuhes waldvolck etwa gewesen / innerthalb dem Meer vnd der Thonaw / vnd widerumb innerhalb dem Rhein vnd dem fluss Albis oder Elb etwa beschlossen. Wie ferne aber die Teutschen nunzumal jhre Grentze vbertretten haben / das ist vnuerborgen / vnd droben gnugsam angezeygt / wann des ist schier mehr / das sie in Gallia / in dem obern Rieß / im Norckew / im Lechfeld / vnd in der Polnischen

Germani etwan Barbari.

art

art erobert/ dann das ſie vormals inngehabt haben/ ſo gar weit haben ſie jr grentz erweittert. Nun iſt aber dz grob bäuriſch Barbariſch volck in ein ſolche zierd vnd Pollicey gewachſen/ das ſie es ſchier allen landen vorthun / Alſo wann einer auß den Teutſchen/ der zur zeit Julij des Keyſers gelebt hett/ erſtünde/ vnd Teutſchland (wie Arioviſtus) durchwandert/ ſo kennet er ſein eygen vatterlandt nit/ vnd ſprech das es nicht die erden were/ die er etwan geſehen hett/ fürnemlich ſo er alle beſetzung/ Weinberg/ pflantzung/ kleydung / höfflicheit der ſitten/ ſcheinbarkeit der Stedt/ Pollicey vnd Regimenten warneme/ vnd bey den Teutſchen ſchawet / alſo / das ſie jetzt vor allen Chronickwirdige leut ſeyn / in weltlichen künſten/ redlicheit/ gerechtigkeit/ ꝛc. die etwan ſo niemand nütz (heylloß Leuth) geachtwerden/ das man ſie kaum des nammens wirdig achtet/ vnd gleich für wilde vnzemethier hielt/ die jederman als der bücher vnwirdig/ fürgieng. Wiewol man ſagt/ Plinius vnd Samonicus haben etwas von den Teutſchen in ſchrifft hinder jhnen gelaſſen/ aber es iſt auß vnfall der zeit nicht an tag kommen/ allein Cornelius Tacitus hat etwas von den Teutſchen vnd vō gelegenheit jhrer gegne beſchrieben/ der hebt an mit dem lob des finſtern volcks herfür zubrechen / vnd hat ſich mit der zeit diß volck verendert / das jetzt billich die Griechiſchen/ grob/ Abgötteriſch/ dargegē die Teutſchen billich Latiniſch vnd Chriſtlich genannt werden / nach vieler vrtheil/ ſonderlich in weltlichen ſachen iſt es zu ſchimpff vnd ernſt ein wolgeſchickt/ vnd ſo es die noth erfordert / hitzig / ernſthafftig / kriegßleuffig weitgewandert / erfaren volck . Zu dem iſt in allen dingen ſo manzu menſchlicher notturfft erdencken mag / dieſe nation gnugſam verſehen/ volckreich für andern völckern / glaubwirdig / trew / Gottsfürchtig/ vnd ſo ein ſtreitbar volck / das ſie allein dem weltzämer Julio widerſtandt gethan haben / wiewol er doch die Frantzoſen vnd Gallier betruckt/ vnd mehrmalen vber Rhein groſſe ding gethan hat / jedoch hat er diß Schwäbiſch / niemand weichend / ſtandhafftig volck/ vngezeumpt vnd vnuerwältigt laſſen müſſen. Auguſtus Octauianus (vnder allen Keyſern der landreicheſte / dem auch die Jndier vnd Parthier geſchenck ſenderen / vnd fried mit ergebung/ von jhm kaufferen/) iſt in keinem ſtreit darnider gelegen / dann allein gegen den Teutſchen. Es iſt wunder was je vnd je vnfugs / beſchwerung / verdrieß / ꝛc. die Teutſchen den Römern zugefüget haben/ vnd ob ſie gleichwol je beyweilen vberherrſchet / als weiſe leut dem Römiſchen glück wichen / ſo haben ſie doch bald alleweg darnach die Römer/ Gallier/ Hiſpanier/ Britannier / Hungern beſtritten vnd widerumb erleget. Die Römer haben nach eroberung jhres gewalts / groſſe ding geübt vnd noch/ aber nicht ohn beyſtand der vnüberwindlichen Teutſchen / in kriegßſachen vor allen tauglich/ in heimlichen händeln alſo glaubhafftig vnd trewlich erſchienen / das ſie offt für Kammerer vnd Hüter des Keyſers leib/ vor menniglich auſſerkoren warden . Es iſt auch wiſſentlich/ das Hertzog Gotfrid von Lothringē allein mit den Römiſchen Teutſchen/ etlich Galliern/ vnd wenig Walhen/ das Hungeriſch land eröſt/ Griechiſch land durchtrungen / Helleſpontum / Aſiam durchreyſet / Hieruſalem auß der vnglaubigen gewalt erobert / vnd alles vnderwegen erleget hat / ob gleichwol der Türck ſich mit zweymal hundert tauſent ſtreitbaren Männern / widerſetzte/ vnd haben alle völcker jhe noch vnd allezeit bekennen vnd ſagen müſſen / das ſie meynen die

Teutſche vor allen auffrichtige/ weltfromme/ vnd geſchickte leut.

Lob der Teutſchen.

Teutſche großmütig glaubhafftig vor andern völckern.

Teutſchen

Teutschen (die man jetzund Lantzknecht nennet) seyen Teuffel/oder aber stähelin/vnd wiewol jnen vil völcker nacheyfern/so mögen sie doch das ziel jrer mañlicheit niendert erreychē/alle Fürsten vñ Kōnig/auch Türckische vnd außländische/haben die Teutschen gern/meynen die schlacht sey wol halb gewuñen/wo in der ordnung der mehrtheil Teutsche streitten. Es ist vor andern ein glaubwürdig/gelübdhaltend/trutzlich/bestendig/nur zuuiel frewdig/mannlich Volck/jetzt großthätig/milt/gäbig/kostfrey/vnerschrockē/arbeytsam/hart/ehrenreich/lobgierig/rhumsüchtig/das in allē ritterlichen dingen die spitz füren wil/vnd vornen dran seyn/sie geben auch jetz keim land was beuor/in allen künsten/zungen/neuwen fünden/von jhnen hat man das Buchtrucken/Büchsen/rc. vnd viel andere Künst. Strabo spricht/das die Teutschen der Gallischen Nation nachfolgen/seyn gerades leibs/weisser vnd röß lechter farb/vnd in anderen dingen an gestalt/geberde vnd sitten den Gallischen gleich/darumb haben jhnen die Römer diesen nammen billich gegeben/das sie es Brüder der Gallier nennen wolten/vnd heissen darumb Germani/das ist Brüder/von jhrer trew wegen/etlich meynen von der änlicheit wegen in vil dingen die sie mit den Gallis haben. Nun Germania wie gesagt/ist von den geschichtschreibern vil versaumpt/dann jhre zugäng waren mit Wasserflüssen verhindert/der Wäld vnd See halb vnwegsam/grober hirtischer sitten/aber nach annemmung des Christlichen Glaubens ist Germania züchtiger worden/vnd in grossen auffgang kommen/dañ Germania stößt vō auffgang biß an Poln vnd nider Hungerischland/von Mittag endet sichs mit dem Rhein/mit dem Algew oder gebürg/von Nidergang vnd Mitternacht streckts seine füß biß ans Meer/mit dem es beschlossen wirdt/vnd biß an die Gallier stossend/allein die Böhem sitzen als die frembden/mit zungen vnd glauben von Teutschen vnderschiden/im Teutschen erdtrich/doch vnder einer vnd gemeyner herrschafft/dann auch der Böhemisch Kōnig vndern Churfürsten die vorwahl hat/vñ den ersten sitz. Die namhafftigsten flüss Germanie seind der Rhein/der sein vrsprung im Mittagischen gebürg auff eim hohen gipffel hat/mit girigem lauff gegen Mitternacht lauffende/doch erstlich gegem Nidergang fleußt/durch Täler vnd gähe Berg/vnd so er durch die Curiensisch landschafft kompt/wirt er Schiffreich/als bald darnach theilet er sich/macht zween See (die man Bodensee oder Zellersee nennet) die Stadt Costnitz in dem mittel lassende/vnd fortan laufft er zwischē dem berg geschwenget/erschrockēlich saussend/durch Basel/für Straßburg/Speyr/Worms/Mentz/Coblēz/Cölln/mit auffnemūg in sich vil schiffreicher flüss/als des Meyns/Neckers/Limag/Musel/Mosa/vnd geußt sich dann/ein Insel machende/auß in das Teutsch Meer/deren etliche von den Gellerischen/etliche von den Friesen/etliche von den Holländern bewonet werden. Zum andern ereyget sich die Thonaw/der berümpteste fluss Europe/entspringende auß dem Arnobischen Berg/bey dem anfang des Schwartzwalds/in einem Dorff Doneschingen genannt/vnd fleußt von Nidergang gegen Orient/erstlich auff zwo tagreysen biß ghen Vlm langsam/alda mit der Plaw/Iler vnd anderen flüssen gestercket/wirdt sie Schiffreich/vnd rinnet von dannen hin für Lauging/Wörd/vnd fasset den Lech vnd Wernitz in sich/vnd rinnet fürter auff Regenspurg/Bassaw/da nimpt sie in sich die Iser/die für München fleußt/vnd rinnet hin auff Wien/

Weltlicher Rhum der Teutschen.

Grösse/lenge vnd weite Germanie.

Vrsprung des Rheins

Vrsprung vnd lauff der Thonaw.

Ofen/

Ofen/zuletzt auff 60. der mehrtheil ſchiffreiche waſſer in ſich nemend/ als dieſe bekanten/die Etſch/Ader vnd Saw/ꝛc. fleußt ſie an ſechs orten in das Euxiniſch Meer. Zum drittē begegnet die Elb/entſpringende in den bergen der Schleſier/dieſe von den Böhem teilende/die fleuſt mit der Multa durchs Böhemerland/von dannen durch den Böhemiſchen wald für Meiſſen/Magdeburg/ vnd andere Stedt der Marck vnd Sächſiſchen land/biß hinab gen Hamburg in das Teutſche Meer.

Vrſprung der Elb.

Zum vierdten erſcheinet in Germania ein wald/Hercinia genant/den die vmbſäſſen der Thonaw den Schwartzwald neñen/der iſt als Pomponius Melanus ſetzet 60. tagreyſen lang/ oder wie Ceſar im ſechſten Buch ſeiner Commentarien ſetzet/49. tagreyſen breyt/er hat vil hörner vnd äſt/welchē die einwohner mancherley vnd andere namē geben/dañ vom anfang ſeines vrſprungs biß zum Necker/behelt er ſeinen namen Schwartzwald/vnd vom Necker biß an den Meyn/heiſſet er Otenwald/aber vom Meyn biß an den fluſs Lonam/bey Coblentz/Weſterwald/darnach wendet er ſich gegen dem Orient/vnd theilet Franckenlandt von Thüringen vnd Heſſen/vnd darnach thut er ſich in der mitte auff/ vnd vmbringet zirckels weiß das Böhemerland/da heyßt er der Böhemer waldt/ vnd ſtrecket ſich fort an in das Merrhiſch gebürg/ Vngern auff der rechten/Polen auff der lincken laſſende/für flieſſende biß zum Daniſchen oder Getiſchen volck/ vilerley nammen/ empfahende.

Schwartzwaldt.

Alſo iſt Germania ein ſelige gegne/dariñ gemäſſigter lufft/fruchtbare feldung/von allerley getreyd vberflüſſig/dicke wäld/waſſerreich/ mit guten quellenden brünnen allenthalb gezieret/gnugſamkeit allerley wein/metall/getreyd/handthierung/den gäſten gut/den bittenden ſanfftmütig/ vorauß in kriegs ſachen zu roſs vnd fuß keiner nation weichende/auch an reichthumb der metall/dann alle Welſche/Hiſpaniſche/Galliſche/vnd andere nationen/haben ſchier alles ſilber auß den Teutſchen Kauffleutē. Vnd dieſe nation vermag ohn euſſerliche hülff zu roſs vnd fuß/ wo ſonſt glück darbey ſeyn ſol/ das ſie ſich aller jhrer Feinde leichtlich erwehren mag/ vnd den euſſerlichen ländern widerſtand thun. Mehr were zuſagen/das ich von kürtze wegen vnterlaſſe. Nun von den beſondern ländern Germanie.

Von den beſondern einzelichen ländern Germanie/ vnd erſtlich vom Böhemer landt.

Böhemer lands gelegenheyt vnd eigenſchafft.

BEhem ein Prouintz in Germania oder Teutſcher Nation/ligt allein mit frembder ſprach vnd glauben im Teutſchen Landt/mit eim Wald eingefaſſet vnd vmbzeunet/hat von Auffgang Merrhen zum anſtoß/gegen Mittag Oſterreich vnd Beyerland/gegen dem Nidergang das Norckew/ vnd ſtößt gegen Mitternacht mit ſeinen Grentzen an Schleſien vnd Meiſſen/allenthalbē mit Teutſchem Volck vmbgeben vnd beſchloſſen. Ein reich habhafftig Volck/ doch mit vntrew vnd feindtſchafft gegen den Teutſchen (deren Freund (Herrſchafft halb) ſie ſeyn ſolten) berüchtiget/ein voll Landt/Schmaltz vnd Treydreich/welches der fluſs Elb genannt (der durch Böhem vnd durch Prag rinnend/die Stadt ſchier voneinander ſchneidend) befeuchtiget.

Ein landt gleichwol ſehr kalt/aber reich mit Viſchen/heymiſchem vnd

vnd wildem viehe vnd thieren/als Vrochsen / Beren/ Hirschen/ rc. Vnter andern haben sie viel wild/das sie auff jr sprach Loni nennen/diß ist wie ein wilder ochß/mit stürmlichem gehörn/ hat vnterm kinbacken ein hangende blasen / die füllet es geiagt mit heissem wasser im lauff / das sprengt es auff die zunähenden lauffendē jäger oder hund/das brennt nit anders dañ fewr/was es trifft / dem geht haut vnd har ab mit grossem schmertzen. Item es ist auch von allerley metallen vnd aromatē in die Apoteck gehörig / ein reich landt/ fast fruchtbar an gersten vnd anderem getreyd. Item reichlich mit kupffer vnd silbergruben gezieret.

Prag ist die Hauptstadt vnd der Königlich Stul darinn / es hat vil namhafftige König gehabt / deren leben in einer eygnen Chronick jrer sprach/ begriffen ist. Ankunfft jres Reichs hastu droben gehört in meiner Chronick/ vnd vil von disem land. Anno neunhundert vñ fünff seyn sie zum glauben Christi bekert worden. Anno eilff hundert/ 53. hat Waldo gelebt/ der die Hussisch ketzerey (soll ichs also nennen) darin angefangen hat/ die nachmals Anno 1412. Joannes Huss / Hieronimus von Prag erweitert vnd gemehret haben/ der darumb zu Costnitz vom Concilio mit fewer außgelescht worden ist/ Anno 1414. Dieses Lands lenge vnd breitte ist fast gleich / vngefehrlich drey tagreysen lang vnd breyt. Von der Böhem glauben anderßwo.

Von Osterreich.

Austria / das ist Osterreich / etwan das ober Pannonia genant/ ligt zwischen Hungern / Böhem / Merrhen vnd Steyrmarck / hat vom auffgang Hungern / vom Nidergang Beyern / von Mitternacht Böhem vnd Merrhen / gegen Mittag das Steyrische gebürg. Ist dreyer tagreysen breyt/ vñ sechs lang. Wien ist die Hauptstadt darinnen / für welche der namhafftige fluss die Thonaw fleußt/ vnd das land schier mitten voneinander theilet. In dieser Stadt sollen seyn fünfftzig tausent Menschen / die zu Ostern wie mans neñet/ zu Gottes tisch gehn. Diese gegne vñ edel erdreich mit wasser wol befeuchtigt/ mit weingärten gepflantzt/ holtzreich/ ackerfruchtbar / voll fisch/ vnd an wein gewächs vberflüssig / den Böhemern/ Merrhern/ Schlesiern vnd Beyern weins gnug gebende/ vnd darauß groß gelt vñ reichthum̃ samlende/ mit mauren zwey tausent schritt lang vmbgeben/ mit gräben/ äreckern / thürnen vnd grossen Vorstedten gezieret. Von der Stadt Wien / vnd wann Osterreich ein Hertzogthumb worden sey/ hastu droben in meiner vorigen Chronick/ von der Stadt Wien/ zuend derselbigen Chronick. Osterreich.

Von Merrhen Land.

Von Osterreich gegen Mitternacht wertz ligt das Merrhisch land / darinn ist etwan ein freysames raubgiriges Volck / zwischen den Hungern vnd Böhem ligende / gewesen. In diesem Land ist mancherley glauben/ etlich gehellen der Römischen Kirchen/ der Adel vnd die Landßherren seyn schier alle mit der Husitischen mackel (soll ich also reden) befleckt. Zu vnsern zeitten ist darinnen ein grosser hauff Widertäuffer/ mit denen auch etliche Landßherrn stimmen/ vnd zum theil widerumb getaufft seyn sollen / zu Niclaßburg allein/ sagen etliche/ seyen bey sechßhundert / etliche sagen/ bey achthundert Moraula/ Merrhen/ ein Prouintz.

hundert brüder in den widertauff eingeleibt vnd zuſammen geſchwo-
ren. Olmüntz iſt die einig Biſchofflich Stadt in Merrhen. Etwan iſt
die herrſchafft daſelbſt faſt breit vnd mechtig geweſen/ aber viel herr-
ſchung iſt dieſem volck genommen / vnd durch die Römiſchen Keyſer
in Böhem gewendet. Es iſt an volck vñ korn ein reiche gegne. Die für-
nembſte Stadt dariñ iſt Prünn. Diß volcks zung iſt gemiſcht/ Teutſch
vnd Böhemiſch/ etwan das Böhemiſch gewönlicher an etlichen orten.

Von der Schleſier Landt.

Schleſier land/wo/ vñ wie gelegen.

GEgen Mitternacht folgt nach Merrhen / das Schleſier landt/
nicht ein vnedle gegne / gegen Orient an Polen ſtoſſende/ durch
die der berhümpt fluſs / die Ader genant/ hinfleußt ins Teutſche
Meer. Die lenge dieſer gegne iſt bey 700. roſsleuffen. Die Hauptſtadt
diß lands iſt Preßlaw / an der Ader gelegen. Jr Herr/ etwan Bulco ge-
nant/ zu Glauco ſitzende / hielt weder von den Engeln noch von Teuf-
feln / ſondern das Leib vnd Seel miteinander viehiſch abſtürben vnd
vergiengen. Die zung diß volcks iſt den mehrern theil Teutſch / wiewol
jenſeithalb der Ader die Polniſche zung angehet vnd die ander für-
trifft. Darumb haben etliche nicht vnbillich gemeynt / das die Ader an
dieſem ort das Teutſchland ende.

Vom Franckenland/vnd der Francken Lägerſtadt/ ſitten vnd gewonheyt.

Franckens-land/vnd der Francken ſitten.

FRanconia oder Francia / das iſt Franckenland / hat Schwaben
vnd Beyern gegen Mittag/ den Rhein gegen dem Nidergang/
die Böhem gegen dem Auffgang/ Heſſen vnd Thüringen gegen
Mitternacht/ein weit / wolbewaret/ mit Bergen beſchloſſen land/ dem
ſchwerlich zu zukommen iſt/ innwendig aber eben/ mit vielen Stedten
vnd Schlöſſern notfeſt / die auch der Schwartzwald an etlichen enden
zuſchleuſſet / vnd die flüſs / Moganus / Sala vnd die Tauber durch-
flieſſen.

Es iſt durchauß fruchtbar / an allerley getreyd vnd weinwachs/
vnd gibt auch alles zumüß oder gemüß mit viel wucher/ gröſſere rüben/
zwiblen/ vnd krautköpff/ hat kaum ein land/ Jtē ſüßholtz/ melonen/ ꝛc.
werden in Bamberger gegne mit hauffen augeßgrabē. Es iſt auch diß
land mit ſchönen wiſen vñ baumgärten gezieret / vnd mit allerley vihe
vberflüſſig/ nit weniger iſt diß land fiſchreich/ auß vile der fiſchtragendē
waſſer/ doch reicher an wildpret vnd geuögel. An vil orten ätzet man in
offnen thiergarten das wild mit ſaltz vnd anderer füterung/ habē auch
darzu gemachte hütten/ darunder ſie ſich vor der vngeſtümmigkeit des
Himels enthalten. Dieſe darff niemand auß der gemeynen landſchafft
weder jagen noch fahē/ mit groſſem vberlaſt des volcks. An dieſem land
haben fünff Fürſten/ derē jedem ein theil vnterworffen iſt / nemlich der
Burggraff von Nürnberg / der Pfaltzgraff am Rhein / der Biſchoff
von Bäberg/ Würtzburg vñ Mentz/ der von Würtzburg hat die mey-
ſte herrſchafft/ derhalb man jm ſo er Meſs helt/ ein bloß ſchwert fürhelt
oder auff den Altar ſtellt. So ein Biſchoff erſtlich das Biſtum beſitzen
vnd an ſich nemmen wil / ſo reittet er mit eim wolgebutzten zeug fürs
thor der Hauptſtadt Würtzburg / ſteigt alda nach gewonheit ab/ legt
von jm all ſeine herrliche kleyder/ thut an ein grawen ſchlechten Rock/

Ein bloß ſchwert auff dem Altar.

mit

mit eim strick gegürtet / vnd gehet demütig / barfuß vnd barhaupt ins Münster / für die versamleten vnd auff jn wartenden Thumbherren / welchen / nach dem er jnen jhre priuilegien besterigt / vnd sie darbey zu bleiben lassen schweret / wirt er zu einer alten bildseul eins Bischoffs seiner Vorfaren gefürt / vnd allda ermanet / das er ein solcher Mann seyn wöll / vnd ein solch leben füren / wie dieser durch das bild angezeigt / gewesen ist / der den stand der kirchen wol regiert hab / vnd von niderem stand oder Adel darzu gestiegen. Als bald er diß gelobt / wirt er in sein thron gesetzt / herrlich vber die maß / vnd zu einem Bischoff bestettiget. Die Thumherren / auff das die wahl bey jnen bleib / wöhlen keinen auß den Fürsten oder Hertzogen zum Bischoff / sonder allweg einen auß jnen / ein schlechten Edelmann. Es ist auch ein herrliche Fürsten Probstey zu Würtzburg / so offt ein neuwer erwehlet / einreit / so muß er in allē Dörffern vñ Flecken dardurch er reitt / vñ auch in andern da er den Zehend hat / ein groß geschirr mit Wein offentlich auff den platz stellen / ein schüssel drein / das / wer da lust hab / trincke. Die Francken seind ein arbeytsam Volck / von leib / gestalt / vnd kleydung auff Teutschen sitten. Das Volck bawet Wein von armut wegen / trinckt aber gemeinglich Wasser. Das Bier verachten sie / vnd lassen es nicht leichtlich jnen zugeführt werden. Allein zur zeit der Fasten / so sich etlich auß andacht vom Wein enthalten / wirdt etlich Bier bey den reichen verkaufft / das die Wassers vngewont / diß für Wasser trincken.

Gewonheit in einreittung des Bischoffs zu Würtzburg.

Bier verachten die Francken.

Es ist ein hochtrabent Volck / welches vber andere nationen sich erhebt / ja sie auch hönet vnd verspottet / doch wer diß leidet / vberhören kan / vnd mit gedult vberwindet / der kompt liederlich bey jhnen auff / daher vil Beyern / Schwaben vnd Hessen bey jhnen verehlicht / in jrem land wonen.

Zwey laster schreibt man den Francken für andern völckern zu / nemlich rauberey oder mord / vnd Gottslesterung / dann es ein raubgirig / Gotslesterig Volck ist / welche beyde / auß langem brauch / sie jhnen zimlich / ehrlich vñ als ein wolstand achten vñ in schwanck bracht habē.

Sie haben viel seltzamer breuch / die ich darumb erzelen wil / das diß so von den außlendern gesagt wirt / dester ehe geglaubt werde / vnd das wir nit verwehnen / die Juden / Türcken / Heyden / ꝛc. seyen all narren / weil wir wol so torecht breuch für der thür in vnsern landen habē / vnd dannocht Christen seyn wöllen. Drey dornstag vor Weihnacht klopffen die Meydlin vñ Knaben von hauß zu hauß durch die Statt / an den thüren an / die zukunfft der geburt des Herren verkündigende / vñ den einwonern ein glückseligs jar wündschende / daruon entpfahen sie von den Haussässigen / apffel / byren / nüss / vnd auch pfeñing zulohn. Zu Weyhenacht begehn sie die kindtheit Christi / also / sie setzen ein wiegen auff den altar / darein ein geschnitzt kind gelegt / diß wiegē die statt kind ein grosse menge / springen vñ dantzen vmbs kind in einē ring / dar zu die alten zusehen / vñ mit singen mit vil seltzamē liedlin von dem newgebornen kindlin / das mich ermanet / wie etwan die Coribantes in der höle des bergs Idee / bey dem weynenden newgebornen kind vnd Gott Joui / ein freud vnd spil gehabt haben / fabuliert wirdt / gerad wie etwa die Römer das Fest Saturni begiengē / vñ einander schenckung schickten / das sie Saturnalia nennten / die Griechen Apophoreta / zu einem guten eingang diß jars / schickten. Also thun diese Christen zur zeit des Neuwen jars / schicken einander gabē / alt vnd jung / vnd mit gebotner

Seltzame breuch der Francken.

Superstitiō der Franckē mancherley.

handt wündschen sie einander ein guts seligs newes jar. Was sie ferrer diese tag der feyr treiben / besihe der Römischen Christen glauben hernach beschrieben.

Jtem in disen feyren gehn die knecht vnd ledigen gesellen auff dem Land herumb durch die gantze nacht vor den heusern / auch an etlichen orten in den Stedten / vnd singen die leut an / mit grosser heuchlerey / loben den Haußuatter vnd sein Gesinde von fuß auff / vnd samlen mit jrem heuchlen vil gelts. Etliche dieser ziehen herumb durch das gantze Land mit eim glöcklin / leutten vnd singen darein / an ein Gotshauß samlende / diese bringen auch nicht ein kleine schatzung auß dem land / doch niendert den München gleich.

An der heiligen drey König tag bacht ein jeder Vatter ein guten leckkuchen oder letzälten / darnach er vermag vnd ein haußgesind hat / groß oder klein / vnd knidt im knetten ein pfenning darein / darnach schneidet er den gebacken leckkuchen in vil stück / gibt jedem auß seinem haußgesind eins. Jtem Christus / Maria vnd die heiligen drey König haben auch ire stück da / welche man von jrentwegen vmb Gotswillen gibt / wem nu diß stück wirt / darinn der pfenning ist / der wirt von allen als ein König erkant vnd erhaben / vnd dreymal mit Jubel in die höhe gehebt / der nimpt allmal ein kreid in die hand / macht ein Creutz an die Diln oder balcken im hauß vnd stuben / welche Creutz für vil vnglück vnd gespenst helffen sollen / werden auch in grosser observation gehalten. Die zwölff nächt zwischen Weynacht vnd der heiligen drey König tag / ist kein hauß / das nicht alle tag weyrauch rauch in jhr herberg mache / für alle Teuffels gespenst vnd zauberey. Haben auch groß acht wie die zwölff tag wittern oder lossen / also sol ein jeder monat wittern / der sein eignen zugerechneten tag hat / also das der erst Monat den ersten tag / der ander Monat den andern tag / vnd also fortan / ein jeglicher tag sein Monat anzeige. Wie sie die drey vnsinnigen Tage vor dem eingang der Fasten begehen / besihe nach der Römischen kirchen glauben vnd Fest. Jtem frag darumb die erfarung / dann sie stellen sich alle dermassen / als ob sie nimmer eynig guten mut oder kurtzweil haben werden / vnd als ob sie morgen sterben müssen / sich heut vor wol erlustigen / vnd allem wollust die letz vnd vrlaub geben wöllen. Etliche machen sich als die Teufel / etlich lauffen nackend ohn alle scham gar entplößt durch die Stadt. Etliche das sie kein scham haben / verbutzen sie sich in laruen vnd schönbart / das man sie kenne / nicht sehr vngleich den Heidnischen Lupercalischen Festen / welche von der Römischen jugent etwan dem Abgott Lyceo Pani zu Rom gehalten warden / welche aller ding bloß durch die Stadt lieffen / vnd jr angesicht mit blut vberzohen / alle die sie ankamen / vnd jnen entgegen on gefar in die hend fielen / die schlugen sie mit riemen vnd geyßlen / wie die vnsern mit einem äscherigen sack.

Faßnacht der Francke.

An dem Rhein / Franckenland vnd etlich andern orten / samlen die jungen gesellen all dantz Junckfrawen / setzen sie in ein pflug / vnd ziehen jhren Spilman der auff dem pflug sitzt vnd pfeifft / in das Wasser. An andern orten ziehen sie ein fewrigen pflug / mit einem meisterlichen darauff gemachten fewer angezündet / biß er zutrümmern feilet.

Halten auch jr vier ein leylach bey den vier zipffeln / vnd ein ströinen angemachten butzen in Nosen vnd Wames / mit einer laruen wie ein Todten Mann / schwingen sie jhn auff in die höhe / vnd entpfahen jn

wider in das leylach/das treiben sie durch die gantze Stadt/vnd mit vil andern figurē gehen die Römischen Heydnischen Christen in der Faßnacht vmb/ als vnsinnig/mit grosser leichtfertigkeit/ daruon auch anderßwo.

Zu mitterfasten machen sie an etlichen orten ein ströinen Mann oder Butzen/angethan vnd zugericht wie ein todt/ den tragen die versamleten jungen in die nahend gelegnen Dörffer. Diese werden von etlichen schön empfangen/vñ mit dürren Nutzlen/ Milch vnd Erbiß gelabet vnd gespeiset/ von den andern die es für ein anzeigen zukünfftigs tods halten/ werden sie vbel empfangen/vnd von jhren hofstädten getrieben mit scheltworten/vñ etwan mit streychen. Item sie flechten ein alt wagenrad voller stroh/ tragens auff einē hohen gähen berg/haben darauff (so sie für kelte bleiben mögen) den gantzen tag ein guten mut/ mit vielerley kurtzweil/singen/ springen/ dantzen/geradigkeit vnd anderer abentheur/vmb die vesper zeit zünden sie das rad an/ vnd lassens mit vollem lauff ins thal lauffen/ das gleich anzusehen ist/ als ob die Sonn vom Himmel lieffe.

Zu Ostern bacht man die fladen/ da gibt etwan ein reicher zween fladen/den einen den jungen knaben/den andern den jungen meydlin/ vmb diese auff einer wisen für aller menge zulauffen. Osterspiel der Frācken.

Zu der kirchweihe kommen die jungen gesellen mit trummen vnd pfeiffen/gewapnet als zu einem Krieg/ den sie auch etwan finden oder erwegen/vnd gehen offt mit blutigen köpffen/vō der kirchweyhe/ so sie den Ablaß zur Vesperzeit mit spiessen außgetheilt haben/wider heym.

Die drey tag vor dem Auffarts tag so man mit dem creutz gehet/ komen etwan viel creutz in ein kirch zusamen/ da singen sie nit mit einander/ sonder ein jedes Creutz sein lied so best es mag/ vnd seyn die mitgehenden jungen gesellen vnd mägde all sauber vnd feyrtäglich bekleydet/mit kräntzen auff dem häupt/ außgeschlagnen meyen in der hand. Da mercken die Priester allzumal gleich auff/ welche Rott am besten singt/ diese gewinnen etliche kanten mit Wein/ die jnen auß dieser vrtheil zugesprochen werden/der Wein ist darzu verschaffen/wer jhn den gewinnenden geben soll.

Vmb das Korn/Wein vnd alle Felder reitten sie in Pfingstfeyren mit dem Pfaffen/ der das heilige Sacrament in eim beuttel am halß mit vmbher füret/ bittet Gott mit frechem mut/ das er jhm jhre Felder wöll lassen befolhen seyn/ für allem vngewitter.

An S. Vrbanus tag richten die Weinhäcker an offnem Marckt oder anderm Platz ein tisch zu mit zweheln/ tischtuch/ wolriechenden kreutern vberlegt/darauff stellen sie S. Vrbans bild/ ist dieser tag schön/so thun sie diesem bild vil ehr an/mit krönen/speisen/ꝛc. Jsts aber regenwetter/so ehren sie jn nit allein nicht/sondern werffen jn ins kadt/ mit viel schmächworten/ dann sie darauff haben/ der Wein so zu dieser zeit in d blüt steht/sol so es regnet/vbel/aber so es schön ist/ wol geraten.

An S. Johans tag machen sie ein Sinet fewer/ tragē auch disen tag sondere kräntz auff/weyß nit auß was aberglaubē/ vō bey fuß vnd eisenkraut gemacht/vñ hat schier ein jeder ein blaw kraut/Ritterspornn genant/in der hand/ welcher dardurch ins fewr sihet/dē thut das gantz jar kein aug weh/wie sie aberglaubē. Wer vom fewer heim zuhauß hinweg gehen wil/ der wirfft diß sein kraut in das fewr/sprechende: Es gehe hinweg vnd werd verbrennt mit diesem kraut all mein vnglück. Superstition der Francken an S. Johans tag.

Das Biſchoflich hofgeſind wirfft auff diſen tag bey jrem frenden fewer auff dem berg hinderm Schloß/ feurige kuglen in den fluſs Moganum/ſo meiſterlich zugericht/als ob es fligende Trachen weren.

Die mägde machen auff dieſen tag roſen häfen/ alſo/ſie laſſen jnen machen häfen voller löcher/ die löcher kleyben ſie mit roſenblettern zu/ vnd ſtecken ein liecht darein/wie ein latern/ hencken nachmals dieſen in der höhe zum laden herauß/ da ſingt man als dañ vmb ein krantz meiſterlieder/ ſonſt auch offtmals im jar zu Soñers zeit/ ſo die mägdt am abend in eim ring herumb ſingen/ kommen die geſellen in ring/ vnd ſingen vmb ein krantz/gemeiniglich von nägelin gemachet/ reimweiß vor/ welcher das beſte thut/der hat den krantz.

Zu dieſer zeit ſtecken die Bawrenknecht groſſe hohe Dañenbeum/ biß auff dē gipffel außgeſchnitten/in die Dörffer/mit ſpiegeln vñ krāntzen gezieret/vnd in die gipffel oben gehenckt/ vñ laſſen den mit groſſer mühe eingegrabnen baum/jrer metzen zur ehr/ dē gantzen ſoñer ſtehn.

Zur zeit des weinleſens darff nit ein jeder weinhäcker leſen wann vnd wo er wil/ ſonder auff ein beſtimpten tag/ wañ der des der Zehend iſt/wil/darzu auch nit allenthalb/ ſondern wo er jn hin verſchafft/alſo liſt man ein Berg vnd ort nach dē andern ab/nach ordnung/ jetzt da/ jetz dort/biß es herumb geht. Den Zehenden ſamlet man in thälern vñtern Weinbergen. Wer ſpäter dann jhm geboten iſt/leſen wil/ der muß es nicht allein mit vrlaub thun/ ſondern auff ſeinen koſten den Zehenden bereitet ins Herren preſs oder Keller verordnen. Jn einem jeden Weinberg hat es ſein jungen vom Herren verordnet/der den zehenden butten in ſeins Herren faſs gehörig/mercken vñ verſchaffen muß/ dañ man jhnen nicht darumb vertrawet.

Francken müſſen den wein leſen/ wo vñ wann der Zehend herr wil.

Zu außgang des leſens koñen dieſe erſtgemelten knaben all in ein Feld zuſamen/vnd machen jnen allda von ſtroh/ das dahin darzu verordnet iſt/gute handtuöllige Fackeln/ jeglicher zwo/gehn zu nacht ſingend in einer ordnung in die Stadt/ damit leuchten ſie dē Herbſt auß.

Sanct Martins vnd Niclaus Feſt celebriert diß volck wunder ehrlich/doch vnterſchiedlich/S. Martin im hauß ob tiſch/S. Niclas in der kirchen/Erſtlich loben ſie S. Martin mit gutem Wein/ gänſen/ biß ſie voll werden. Vnſelig iſt das hauß/ das nicht auff dieſe nacht ein Ganß zu eſſen hat/da zepffen ſie jhre newe wein an/ die ſie bißher behalten haben/da gibt man zu Würtzburg vnd anderßwo auff dieſen tag den armen ein gute notturfft.

Zwey Eberſchwein ſchleuſt man in ein zirckel oder ring auff dieſen tag zuſamen/ die einander zerreiſſen/ das fleiſch theilet man auß vnter das volck/das beſt ſchickt man der Oberkeit.

An S. Niclaus tag wöhlen die ſchüler vnter jnen einen Biſchoff/ zween Diacon/ die ſitzen in jhren ornaten/ mit einer Proceſſion in die kirch geleyttet/biß das Ampt für iſt/ als dann gehet der Nicolaus Biſchoff mit all ſeim hofgeſind zuſingen für die heuſer/ vnd das heyßt nit gebetlet/ſonder dem Biſchoff ein Stewr geſamlet.

Etliche kinder faſten S. Niclaus abend ſo veſt/das man ſie etwan zu eſſen nötigen muß/ darumb das ſie vermeynen/ die gab ſo ſie vnter jren küſſen/oder in den ſchuhen vntern tiſch/ von den eltern darein gelegt/ finden/ſey jnen darumb von S. Niclaus beſchert. Das alles ſage ich darumb/das wir die Türcken nicht allein für narren halten.

Etliche haben Mentz/etliche Würtzburg für die Hauptſtadt diß

lands. Franckfurt vnd Nürnberg zelen auch etlich ins Franckenland/ as Fränckische Stedt.

Von dem Schwabenland/vnd der Schwaben alten vnd newen sitten vnd Religion.

SChwabenland ein Prouintz Germanie/ võ Auffgang das Beyerland/vom Nidergang das Elsaß vnd den Rhein/von Mittag das gebürg mit den Italianern/võ Mitternacht das Franckenlandt habende. Von dem volck Schwaben oder Sueuen (das etwan auß Preussen oder Liefland/oder Liuonia dahin kommen ist/ vnd diese gegne besessen hat/ wie dañ Sabellicus vnd Lucanus sich hören lassen) also genant. Diß land oder gegne ist auch etwan Alemannia genant worden. Schwaben sitten/vnd woher sie kommen.

Das ober theil des gantzen Teutschen landts/ist Schwabenland/ mit zweyen herrlichen durchfliessenden flüssen scheinbar/vnter welchen der Rhein gegen dem Nidergang/die Thonaw stracks gegen dẽ Auffgang fleußt/durch viel vnzalbare völcker. Diß land ist ein wol erbawtes/wasserreichs/gnugsam fruchtbars land/mit viel Bergen/Seen/ Flüssen (die all in die Thonaw oder Rhein fliessen) Wälden vnd Wisen gezieret. Des getreyds oder viehes vermag es ein gute notturfft. Zu jagen/beytzen vnd allerley wild vnd vogelfang/ists ein listig vnd wolgeschickt volck vnd land. Mit viel namhafftigen trutzigen Stedten/ Schlössern erfüllet/vnd mit eim weitrheysenden streitbaren volck besetzt/darzu voller Tempel/Stifft/ Feldkirchen/ Capellen/ Frawen vnd Manns klöstern/ ja darinn schier kein Dorff ist/das nicht sein eygenen Pfarrherr vnd pfarrkirch hab. Dann es des Römischen glaubens ein sehr geistlichs/vñ dem Bapst/ohn die Sachsen/vor allem ein gehorsam volck gewesen ist/ biß auff diese vnsere zeit/ ein lange weil. Jetzt ist es schier/wie alles Germania/ in vier secten vnd glauben zertheilet/ als in Bäpstisch/Luterisch/Zwinglisch vnd Teufferisch/vnd von dem glauben der Römischen kirchen schier der meiste theil abgefallen. Diß landt hat auch viel silberreiche berg/vnd von allerley metall.

Diß volck lobt Plutarchus vor allen völckern Germanie/ an gestalt/proportz des leibs/an sitten vnd verstand höflich vñ sinnreich/ein wolgeschickt schön volck/welcher ehr also gewachsen ist/dz sie etwa das imperium vnd herrschafft der Welt ingehabt haben/von jrer tugent/ großmütigkeit vnd krafft wegen. Darzu vber ein alter das Regiment der Welt vnd das gantz Keyserthumb verwesen haben/ aber darvon komen/ dieweil das scepter vmbgeht wie das glückradt. Caius Julius der Keyser schreibt im 4. buch seiner Commentarien/ Das Schwäbisch vor all andern Völckern Germanie/ vberauß ein streitbar Volck/ hat hundert ort oder Flecken/ auß welchen järlich ein jedes 1000. mann ins Feld schickt zukriegẽ/ die andern bleiben anheymisch/nehren sie vnd der außwesenden haußgesind/ nach eim jar wechßlen sie ab/vnd ziehen die da anheymisch seyn/auß/ vnd die diß jar zu feld gelegen seyn/ wider heym/vnd bawen das Feld/damit weder Regiment/ vernunfft/ ackergebew vnd Krieg nimmer auffhöre. Vnd ist bey diesem Volck nichts eygens/weder Ecker noch Wisen/ Sondern alle ding in gemeynem gebew. So dörfften sie auch nicht lenger dann ein jar an einem ort wohnen. Sie leben nicht allein von getreyd/sondern viel mehr von dẽ viehe/ Schwaben Keyser gewesen.

Schwaben haben etwã nichts eygẽs gehabt.

milch vnd wildpret/des ſie zufahen fürbündige meiſter ſind. Das alles darumb/das ſie der arbeit/kälte/ꝛc. gewonten vñ ſtarck wurden. Auch muſten ſie von ſtatt/vnd jhnen nicht lang an eim ort bedten/damit ſie nicht verdrißlich wurden. Jhr kleid war nichts anders dañ vngegerbte heut vmb den leib/das ſie wol halb nackend giengen.

Der kauffleut begerten ſie mehr/ das man jnen die eroberten auß den kriegen beut od̃ raub abkauffte/dañ dz ſie etwas kauffren. Zu dieſen reyſeten die Galli/vnd kaufften jnen pferd vnd andere thier ab/deren die Schwaben wenig achteten/die Galli aber hoch ſchetzten/dann die Schwaben waren zuroß zukriegen ſo gar nicht gewöhnet/das ſie offt im treffen von den pferdten ſprangen/vnd ſich zufuß wehrten/deren pferd ſtill zuſtehen gewönt waren/ſo man jr wider bedorfft/das ſie zuhand da weren.

Es war nichts vnreitteriſchers bey jnen/dañ geſatlet reitten/vnd verachteten die ſattelreitter wie die Frawen. Es traten jhren wenig offt ein groſſen hauffen an/vnd ſtürtzten ſie von den ſätteln.

Einichen wein lieſſen ſie jhnen nit zugeführt werden/darumb das die menſchẽ weich vnd weibiſch/oder aber vngeſchickt daruon wurden.

Teutſchen all Schwabẽ genannt.

Cornelius Tacitus ſchreibt von der gelegenheit vnd ſitten der Teutſchen alſo: Wiewol die Germani oder Teutſchen mit viel nationen vnd nam̃en vnterſcheiden ſeyn/ſo hieſſen doch die Teutſchen erwan alle Schwaben/jedoch iſt diß volck gewont jhr haar zukrümmen vnd auffzubinden in ein knoden/Alſo werden die Schwaben von den andern Teutſchen/vnd die Knecht für den Freyen erkant.

Schwaben haben etwã menſchen geopffert.

Zu ſeiner zeit kamen ſie in eim wald zuſammen/jhre feſt zuhalten/vnd erwürgten offentlich ein menſchen zum Opffer/damit ſie diß feſt begiengen. Ein theil opffert der Göttin Iſidi. Es gieng auch niemand in wald in dieſem feſt/dann mit banden gebunden vnd angefäßlet/als einer der ein wenig kleiner iſt dann Gott zubedeuten/des gewalt er mit dieſen banden anzeigt/vnd ſo einer vnter jnen ohn gefahr ſtolpert oder fiel/dorfft er diß feſt nit auffſtehn/ſonder wurdẽ auff der erden vmbgezogen/damit ſie Gottes gewalt vnd jhr vnterthenigkeit anzeigen.

Der Schwaben neuwe ſitten vnd glauben.

Wie ſich nun nit allein bey den Schwaben/ſondern bey allen völckern mit der zeit die glauben/ſitten/ꝛc. verendern/ſo ſeynd nun diß der Schwaben ſitten/handthierung vnd glauben. Der glaub iſt nun wie geſaget/bey jhnen vielerley/von dieſem ließ anderßwo.

Jhr handthierung ſonderlich der mechtigen/iſt nit wie vor altem/das ackergebew/ſonder geſellſchafft/kauffmanſchatz vñ allerley handwerck. Die geſellſchafften ſeyn/da jr viel ein ſumma gelts zuſammen legen/vñ alles auff kauffen was ſie ankom̃en/ſo gar/das nadlen/ſpiegel/docken/getreyd/wein/tuch/ꝛc. von jnen auffkaufft wirt/vnd dargegen von frembden landen vnnütze wahr (die ſie doch all vertheuren) in das land bringen/als Seiden/Sammat/Muſcat/Nägelin/Pfeffer/Zimmet/ꝛc. vnd was jnen der handtwerckßmann gibt/kan er mit doppelm gelt nicht mehr von jnẽ bringen/darzu handlen oder wagen diſe kauffleut jhre Leib oder Seelen nit ſelbs/ſondern richten alle ding durch jre darzu gedingte knecht auß/die vber Meer fahren/vnd jhren Herren zu jhrer zeit rechnung thun/jrer handlung halb/vnd den gewinn erlegen. Weiter haben ſie deren breuch viel/welche nechſt daruor in beſchreibung der Francken ſitten angezeigt ſeyn.

Die einſamen Schwaben arbeiten vor andern handwercken allen/

allen/am meisten mit flachß/woll/ eisen vnd leinwat/deren sie ein grosse mengemachen/ vnd allein zu Vlm / ein Jar ob hundert mal tausent Barchentücher gemacht werden sollen / vnd wie etliche meynen/ noch vil mehr zu Augspurg. Es spinnen an vilen orthen in dem Schwabenlandt/allermeist vmb Vlm/nit allein Frawen vnd Mägd/sonder auch etliche Männer vnd Knecht/also das zwey widerwertige ding bey jnen war seind/ das sie frāwisch reden vnd arbeyten/vnd dargegen so freysame streitbare leut seind/als jendert ein land haben mag. Vil andere leinwat/als Golschen/Spinet/ Gallisch/ Cölliſch / vnd nit allein allerley Leinwadt/ sonder auch allerley tuch bey jhnen gemacht wirt/als/ Samat/Seiden/Atlas/Stamet/ Angstertam/ Lindisch tuch/ꝛc.auff allerley farb/ꝛc. Jtem Welsch vnd Niderländisch tuch vnd Paret/ das alles fürt man gen Franckfort / Leiptzig/ Nördling/vñ anderßwohin in die Oess zuuerkauffen. Wie nun eim jeden volck sein eygen tadel vnd nachtheil anhangt / also seind die Schwaben so ein vnkeusch volck/das es selten zu rechtem mannbarem alter kompt/vnd bey andern völckern ein Sprichwort darauß worden ist: Schwaben land gibt Hurē gnug/ Franckenland Rauber vnd Betler gnug/Böhem Ketzer/ Beyer dieb/ Schweitzerlandt Hencker/Sachsen Säuffer/ der Rhein fräſſig/Frießland vnd die Westphaler / trewloß oder meyneydig. Strabo sagt/die Schwaben seyen das älteſt Teutsche volck / vnd haben diese zungen in Germaniam gefürt. Diß land hat an jm selbs für nichtē Wein/ist aber ringßweiß mit wein vmbzeunet/ den man jnen an allen orten zufüret/ vom Auffgang auß Osterreich/ von Mittag auß Jtalia/von Niedergang auß dem Elsaß/Rhein/Necker/von Mitternacht auß dem Franckenland vnd der Tauber/ꝛc. Das sauffen hat diß volck mit allen Teutschen gemeyn/darzu ein scheltend vbelfluchend volck/das auch in Teutscher Nation also vberhand genommen hat/ das es nit mehr sünd oder schand / sonder ein ehrliche gewonheit darauß worden ist.

Schwaben spinnen.

Sprichwort von den landern wie ein jedes eygene fehl habe.

Also nehren sich die Schwaben in summa / eins theils vom pflug vnd erdtboden/ eins theils vom viehe / eins theils vor. handwerck/ eins theils von jrer handthierung vnd gewerb/ etlich von kriegen/ der Adel vnd andere Herren vom Wildfang/Renten/Zinsen vnd Gülten.

Vom Beyerland/vnd der Beyer Alten vnd neuwen sitten/weiß/Regiment vnd glauben.

Beyerland etwan Noricum oder das Norckew geheissen / ist nu von den Auaribus/ dem Hunischen vberbliebnen volck/ welche die Norckewer darauß vertriben / mit einem hinzugethanem B. Bauaria genannt/ oder von den Boijs den Völckern auß Cisalpina Gablua/die etwa alda gewohnet/Boiaria genant. Diese gegne hat vom Auffgang Hungerland / also das auch Osterreich in diese Prouintz gerechnet wirt/ von Mittag daran stoßt Welschland/ von Nidergang das Schwabenlandt/ von Mitternacht die Fränckische gegne vnd Böhem/mit der durchfliessenden Thonaw wirdt diß Landt befeuchtigt/vnd begreifft in sich Osterland/ wie gesagt/ Jtem Steyrmarck vnd Kernten/das auch schier ein sprach vñ landtßbrauch durch diseländer gehet. Da haben erstlich den Röm. glauben gepflantzet S. Lucius der Anglisch König. S. Ruprecht/vnd S. Bonifacius ein Bischoff zu Mentz. Diß land hat 4. gewaltige Bistum̄/ Freising/Bassaw/

Beyerland beschriben.

Saltz-

Saltzburg vñ Regẽſpurg. Es hat kaum ein Prouintz geziertere ſtedt/ als Regenſpurg/ Saltzburg/ München/ ꝛc. dauon beſihe zuend dieſer Chronick. Diß land zuſamen/ ehe es in ein prouintz ward außgetheilet/ hat biß auff die zeit Arnolphi des Keyſers/ ein eygnen Kõnig gehabt/ dieſe hat ſie all Cacannos/ wie Aſſiria Antiochos/ Egiptẽ Ptolomeos/ Parthia Arſaces/ genant/ nachmals fieng es an/ wie noch/ Hertzoge zu habẽ/ die ein lange zeit all auß eim geſchlecht (Agilofinger) erwehlt wor den. Jre geſatz ſeyn vnter andern dieſe geweſen/ So jemand der kirchen etwas/ als äcker/ wiſen/ dörffer/ gelt/ ꝛc. zuſtellen wil/ der thue es mit ſeiner eigen handſchrifft/ darzu mit ſechß vnterſchriebnen zeugen/ vñ verwege ſich des ſtücks gantz vnd gar/ lege diſe zettel auff den Altar als ein Gottes opffer/ die Biſchoff ſollen dieſe gũter verfechten/ das ſie fürhin in ewige zeit bey der kirchen bleiben/ vnd diſer ſol in Gottes vrtheil vnd der heiligen Kõmiſchen kirchen bañ vnd vngnad fallen/ vnd ſol võ den Fürſten darzu gehalten werdẽ/ das er für diß vnbillich anſprechen drey marck goldes zur ſtraff bezale. Der eim knecht oder magd zur flucht gerathen hat/ ſol ſie wider heim beruffen/ vnd ein ander dieweil an die ſtat ſtellen/ 15. ſchilling zur ſtraff bezalen. Eim knecht ſo heimlich die Kirch angreiffet/ ſollen die hend abgehawen/ vñ die augen außgeſtochen werden/ ein Herr ſol widerſtellen/ was der kirchen durch raub oder brandt entwendet worden iſt/ aber ein Freyer menſch ſol widerkerẽ alles ſo der kirchen genommen iſt/ vñ 60. ſchilling zur ſtraff bezalen. Der aber leugnet/ ſol darfür vor 24. perſonen auffs buch des heiligen Euangelions ein eyd ſchweren/ das er vnſchuldig ſey.

Beyerland etwan ein Kõnigreich.

Geſatz der Beyer etwa torecht.

Wer in die kirchen fleucht/ der ſol freyung haben/ vnd niemandt ſol macht haben da jemandt zubeleydigen/ auch nicht die Herren jhre knecht/ wer dz vbertret/ ſol 40. ſchill. oder pfund zur ſtraff verfallẽ ſeyn.

So jemand einen Prieſter vmbbringt/ ſol 300. pfund oder ſchilling golds zur ſtraff geben/ iſt es ein Diacon/ zweyhundert. Haben die vnzüchtigen nicht gelt/ ſol man weib vnd kind verkauffen/ ſo lang/ biß ſie dieſe ſumma gelts bezalen/ vnd ſich ledig dienen.

Wider den Biſchoff ſol niemandt toben/ auch die gegen denen er vnbillich handlet/ vnd mit denen er gewalt treibt/ ſondern vor dẽ Kõnig/ Fürſten vnd volck verklagen.

Kind geſatz der Beyer vber groſſe ſünd.

Die hurerey/ todtſchlag/ vnd ſo jemand dem land abſagt/ ſol alſo geſtrafft werden/ nemlich von all ſeinẽ gütern vnd ehren entſetzt/ vnd ins ellend vertrieben werden.

Der ein kloſterfraw auß einem kloſter entführt/ vnd ſie wider die geiſtlichen Recht zur Ehe nimpt/ der ſol ſie widerſtellen jhrem kloſter/ vnd ſo ſie nit wolt/ ſol ſie der Biſchoff mit bey ſtand des Fürſten/ ſie wöll oder wöll nicht/ hinein tringen/ er aber ſol vmb ſeinen freuel buß thun/ oder des lands verwieſen werden.

Kein Prieſter vnd Diacon ſol einich weib bey jhm haben/ das er nicht auß jhrer teglichen beywonung mit jhr zufall komme/ vnd auff das nicht/ ſo er vnwirdig Gott opffert/ das volck vnd land ſeyn gegen Gott entgelt vnd geplaget werde.

Die geiſtlichen ſollen nach dem geiſtlichen Recht gericht vnd gefreyet werden.

Die Bawren ſollen den Zehend von allen dingen den Geiſtlichen zuſtellen/ vnd zum gebew der Tempel ſtein vnd holtz zuführen/ doch ſol vber ſein vermögen niemand beſchwert werden.

Der

Der dem Hertzogen nach dem leben stellet/oder das land den Feinden verrhaten/öffnen vnd vbergeben wil/vnd die feind zu hauß lüde/so er diß mit drey zeugen vberwiesen wirdt/ sol jm all sein gut genommen/ vnd er in das ellend verschickt werden.

Wer seinen Fürsten vmbbringt / soll auch vom leben zum todt bracht/vnd sein gut in des Fürsten schatzkammer ewig gebüst werden.

So jemand wider seinen Hertzogen ein auffrhur erwecket / sol der anfenger vnd vrhaber vmb sechßhundert / die andern auffrürer ein jeder vmb zweyhundert schilling gestrafft werden.

In kriegen sol niemand mit dem andern vmb einich ding zancken/ weder vmb weiber / hausung/holtz / beut/sondern neme ein jeder wo ers findet/so viel jhm not ist/vnd das sol jhm niemand wehren/ die vbelthäter sol man mit fünffzig streychen auß dem Läger streichen.

Das volck sol im fürzug niemand der freund beschädigen / des sol der Hauptman ein fleissig sorg tragen/ vnd ein groß auffsehen haben/ wo diß der Hauptman gestattet/sol er den schaden abtragen.

So ein Freyer jemand schaden zufüget/ sol er mit 40. schilling büssen/vnd alles wider erlegen so er verderbt hat. Der Knecht aber sol des todts sterben / sein Herr (darumb das ers nicht fürkomen hat) sol den schaden abtragen vnd widerlegen.

So jemand dem Läger etwas entwendet / dem sol man die hände abhawen / vnd das entwendet wider erstatten mit der hauptsumma. Ein Freyer aber sol für die hand 40. schilling zur buß geben/ vnd den diebstal widerkeren.

Wer seinem vatter im Regiment nachstellet/ vnd auß bösem rath gern vom Reich stiesse / der sol enterbt vnd auß dem land geiaget werden.

Wer auß trunckenheit oder sonst auß einem freuel in des Fürsten Hof ein auffrhur anfaht/der sol vm̃ 40. schilling gebüst/aber ein knecht vmb ein hand gestrafft werden.

Der dem Fürsten vbel redt/oder der zu Hof etwas ligen sihet / vnd das auffhebt/sol vmb 15. schilling gestrafft/das entwendet widerkeren/ vnd was jhn der Fürst heißt/vollbringen.

Ein Richter so er vbel richtet / sol er alles das durch sein vnrechten sententz der gerechtigkeit abgesprochen ist / jhm doppel widerlegen. So er aber allzeit das gesatz buch bey jhm ligen hat / vnd darauß vrtheilet was recht ist/sol der neundt theil jm heim gedeyen.

Der einen Freyen vmbbringt / sollen seine eltern dem Hertzogen 80. schilling zur buß geben/vmb ein hand / aug oder fuss 40. hat er jhn erlähmet 12. ist aber das glied gar herab 20. schilling verfallen seyn/ ein frische wund sol mit 10. schilling gebüst werden.

So jemand bey eins andern Freyen weib schlefft/der sol dem Mañ 140. schilling geben/wird er ergriffen/ vnd vom Mann entleibt / so ist er gebüst/vnd der thäter ohn schuld. Straff der Ehebrecher.

Wer ein jungfraw mit jhrem willen schwecht/ vnd sie nicht zur ehe haben wil / der geb jhr zwölff schilling.

In summa/all jr sachen vnd gesatz von Ehehändeln/seyn mit gelt abtragen/gestraffet vnd gebüßt worden/vñ sonst fast alle vbelthaten.

Der diebstal sol neunfach widerlegt werden / hat der dieb nicht zu bezalen/ so verkauff man jhn selbs/sein gut/ weib vnd kind/ biß er bezalet/ vnd sich frey außdiener.

Dieser

Dieſer vnd anderer geſatz haben ſich etwan die Beyer gebraucht/ deren noch heut etlich bey jnen breuchig ſeind.

Beyer ein andechtig Volck auff gut Römiſch.

Die Beyer ſeind ein gut Römiſch andechtig Volck/ das gern wallet/ vnd (wie man mit jnen ſchertzet) ehe zu mitnacht in die kirchē ſtieg/ ehe es darauß blieb. S. Wolffgang vnd vnſer Fraw zu Ettingen haben mit vil zeichen bey jhnen geſchienen/ dahin ein groſſe walfart bey jhnen geweſen iſt/ Sie wallen auch faſt gen Aach. Diß Landt iſt voller Eychlen vnd Holtzops/ das ſie allen Nachbawren vnd Anſtöſſern genugſam Säw ziehen vnd möſten/ nicht anders dann wie das Hungerland mit Ochſen behülflich iſt.

Es iſt auch nicht ſehr ein höflich Volck/ ſonder grober ſitten vnd ſprach. Zwey laſter werden dieſem Volck für andern nationen als angeboren/ zugeſchriben/ das es karg vnd vnwillig gegen den gäſten/ grappiſch vnd nachgriffig gegen ander Leut gut ſey/ das iſt/ ſie ſehen nicht gern eſſen/ laſſen jnen aber anderer Leut gut ſehr gelieben.

Sie ſeyn gemeinglich in Blaw bekleydet/ ſonderlich was auff dem Land wonet/ tragen mehr Stiefel dañ hoſen. Diß Volck hat der geſatz vnd landtßbreuch vil/ die auch die Schwaben vnd Francken droben erzelt haben.

Nun von der gelegenheit des Lands Beyern/ etwan ein Königreich geweſen/ iſt ein weitte reiche gegne/ von Mitternacht an Francken/ vom Nidergang an Schwaben/ gegen Mittag ans Welſch gebürg/ vnd gegen dem Orient an Öſterreich vnd Böhem ſtoſſende/ die Thonaw fleußt ſchier mitten durch das Beyerland/ Die Schwaben ſcheydet der fluſs der Lech genant von Beyern. Dieſe gegne haben etwan die Norckewer inngehabt/ als noch die reſier zwiſchen Regenſpurg vnd Nürnberg/ das Norckew genannt wirt. Von dem herkommen vnd vrſprung der Beyer iſt mancherley wohn bey den Geſchichtſchreibern. Strabo nennet dieſe gegne ein wüſte/ wie ſie villeicht zu ſeiner zeit mag geweſen ſeyn/ jedoch iſt ſie jetzt faſt wol erbawet/ vnd mit ſchönen habhafftigē Stedten gezieret/ vnd beyde an ſcheinbarkeit vnd fruchtbarkeyt nicht die geringſt gegne Europe. Es hat ein wenig große leut an red vnd perſon/ beſonder was mañlichs geſchlechts iſt/ weibßbilder hat es fürbündig ſchön/ doch etwas braun/ von ſchwartzen augen gemeynglich/ an narung ein reich land/ darinn fünff Biſthumb ſeind/ derē eins/ nemlich Saltzburg/ ein Ertzbiſtumb iſt/ vñ die Hauptſtadt darinn. München das ſchöne Hauß gibt auch nicht ein kleinen nammen vnd glantz dieſer Volckreichen Prouintz/ der Fürſt vermag ſehr vil an land vnd gut/ des landſchafft Petrus Apianus von Dorff/ Stedt/ Hof vnd Flecken zu flecken/ in ein ſondere Mappam/ mit aller gelegenheit/ Bergen/ Wälden/ Flüſſen/ ꝛc. entworffen hat/ gar luſtig zuſehen. Vnd Johannes Auentinus diß landts art/ herrſchafft/ ſitten/ breuch/ von der zeit Noe her/ gar artlich beſchrieben hat/ den liß. Dieſes Landt hat auch vil namhafftige Stedt/ als Landtßhut/ Baſſaw/ Ingolſtatt/ ꝛc. Regenſpurg ligt auch in Beyern/ gehört aber zum Reich/ dauon anderßwo.

Von dem Land Littaw oder Lithuania/ vnd deren eynwoner/ leben/ glauben vnd gelegenheit.

LIttaw iſt ein weitte Landtſchafft gegen dem Auffgang an Poln ſtoſſende/ ſchier alle Seehig vnd wäldig/ dem pflug gehorſam/

sam/vnd das dem Bawrßmann seiner mühe wol lohnet. Das Sacra-
ment des glaubens Christi hat es mit dem Polnischen Königreich ent-
pfangen. Vitoldus etwa ein Herr diß lands Tyranniſieret also mit sei-
nen vnterthanen/ das er die widerspännigen in ein Bärenhaut näet/
den lebendigē Bären fürwarff zuzerreissen/ dauon er ein sondere freud
hett/ darumb forchten jn seine vnterthanen so vbel/ das/ so einer geheis-
sen ward sich selbs zuerhencken/ dieser sein nicht erwartende/ gehorsam
leyſtet. Reittend füret er allweg ein gespannen armbrost/ wen er ersahe
der anderſt geparet dann jm gefiel/ in den schoss er ein pfeil. Der blutig
Tyrann tödtet vil Menschen durch spiel vnd kurtzweil/ er mußt zuletſt
auch haar lassen/ vnd zalet sein Tyranney mit der haut. Somers zeit iſt
für den Wassern zu den Littawern nicht leichtlich zukomen/ zu Win-
ters zeit fehrt man vber die gefrornen See/ die Kauffleut ziehen auff
dem Eiß vnd Schnee/ vnd füren Speiß auff vil tag/ mit jnen/ allda iſt
kein rechter gebanter weg/ auch vil tagreiß kein Wirtßhauß oder Wo-
nung/ darumb müssen sie auff vil tag speiß mit sich nemmen/ vnd nach
dem Compaß vnd Sternen sich richten/ wohin man auff sie ziehen soll/
als auff dem Meer/ so seyn auch allda selten Stedt/ vñ wenig Dörffer.
Bey den Littawern iſt die meyſt kauffmanschatz/ rauhe Wahr. Der
brauch des gelts iſt jhnen vnbekant/ an statt des gelts brauchen sie jhr
Wahr/ als Zobel/ Härmelin gefüll vnd dergleichen/ vñ handlen Wahr
vmb Wahr. Die Edlen Weiber haben offentlich Bulen/ mit verhenck-
nis jrer Ehemänner/ die heyssen sie helffer/ aber den Mannen wirt das
nicht zugeben/ vnd iſt schandtlich neben jhren Eheweibern/ zuweiber
zuhaben. Sie scheiden sich leichtlich/ vnd nemmen offt einander wider/
oder verheyraten sich andern. Bey diesem Volck gefellt vil Wachs vnd
Honigs/ das die Wilden Bynen in den Wälden (der sie den hauffen
haben) außziehen. Der gebrauch des Weins iſt bey jhnen seltzam/ vnd
faſt schwartz Brot/ sauffen Medt biß sie voll werden/ zweyerley/ Item
auch Bier/ so haben sie vil Vichs vnd Milch. Die zung diſes Volcks iſt
Windisch/ Polnisch/ vñ Sclauonisch/ welche sprachē weit gehen. Seind
in vil Secten zertheilet/ etlich hangen den Römischen Kirchen an/ als
die Dalmatier/ Croatier/ Crainer vnd Poln/ etlich der Griechischen ir-
rung/ als die Bulgari/ Reussen/ vnd vil auß den Littawern. Etliche
haben sondere Glauben vnd Ketzerey gelernet/ als die Böhem/ Mer-
rhen vnd Bossen/ vnter denen der meiſt theil der Manicheischen Ketze-
rey nachhenget/ die Böhem der Hussischen. Etliche seind nachmals
mit Heydnischer blindheit verfinſtert/ als vil auß den Littawern. Et-
wan haben sie die Schlangen angebetet/ deren jeglicher Haußnatter
eine in sein hauß gewönt/ vnd in eim winckel speiſet. Etliche ehren das
Fewr für Heilig/ etlich die Sonn/ vnd etlich ein vbergrossen Hammer/
etlich den Waldt. Diese hat der Ketzer Hieronymus von Prag zum
Christlichen Glauben bekert/ zur zeit Eugenij 4. Die Hauptſtatt dar-
inn heißt Vilna/ ein Bischoffliche Stadt/ in die grösse als Cracaw/ wel-
che Stadt hundert vnd zwentzig meilen von Cracaw ligt/ die Heuser
stehen zerstrewet/ wie bey vns in Dörffern. Etliche Tartern sind na-
hend vmb diſe Stadt in Dörffern/ die bawen auff vnser weiß das Feld/
reden auff Tartarisch/ glauben Machometo mit den Sarra-
cenern/ füren alle Wahr in die Stadt/ darinn
zwey mächtige Schlösser
seind.

Der Littawer bekerung/ wesen vnd sitten.

Vitoldi Tyranney vnd kurtzweil.

Königreich Boßna.

Hieronimus von Prag die Littawer bekeret.

Das ander theil dieses Weltbuchs/

Von Eisland/sonst Liuonia oder Liefland genannt.

EIsland die letzte gegne vnd Prouintz der Römischen Christen/ stösset gegen mitternacht an die Reussen/ die Tarter vberlauffen offt diese gegne. Die Teutschen Herren haben diß Land mit dem Schwert gesucht/vnd zum Christlichen glauben gezwungen/ dann es ware daruor Heydnisch/ mit ehrung der Abgötterey besudelt/das jhre todten zu puluer verbrennet/ sampt all seim haußgesind/ Viehe/ Weib/ Kind/ Knecht/ &c. auff das sie dem verstorbenen dort in jhener Welt dieneten/ dahin sie alle einhellig seliglich zufahren verhofften/ alles so man mit dem todten verbrennet/ kleydet man zuuor in newe weisse kleydung. An diese gegne rhürt von Nidergang das Teutsche Meer/ das etlich das alt Wendel Meer heissen/ Vnd ein andere Landschafft Lectana genannt/ so wässerig vnd von streitbaren leuthen besetzt/ das es zu Sommers zeit schier vnüberwindlich ist/ denē muß man zu Winters zeit wann es gefroren ist/ zukommen. Sonst ein waldig/ fruchtbar/ vichreich Scitisch land/ mit Liuonia einer Sprach/ die einwohner heissen Lectuni.

Von dem volck Massagete genannt.

ZWischen Eisland vnd Preussen ist ein kleins ländlin/ einer tagreiß breit/ aber fast lang/ von den Preussen gen Eisland sich erstreckēde/ darinn wohnet ein volck/ Massagete genannt/ das ist weder Heydnisch noch Christgleubig/ vnd doch dem Polnischen gewalt vnterworffen. Von dannen erstreckt sich das Polnisch Königreich biß ans Meer.

Von Preussenland/ sonst Prusia geheissen/ vnd die einwohner Pruteni oder Preussen/ von deren sitten vnd glauben.

Eisland vnd Preussen habē die Teutschen Herren mit gewalt bekert.

PReussen wohnen an dem fluss die Weichsel genannt/ die dann ein endschafft des Polnischen vnd Teutschen Landts ist/ diese entspringt auß den bergen die Polen vnd Hungern scheiden. Dieser fluss laufft durch Preussen auß vñ auß/ von der Stadt Dorn/ biß gen Tantzko/ allda rinnet sie ins Meer/ das haben die Teutschen Herren auch mit dem schwert an den Christlichen glauben bracht/ vñ also mit dem glauben auß vergunst des Keysers/ das volck jnen vnterworffen/ daher sie noch ein Hochmeister in Preussen haben.

Preussen beschrieben.

Nun gegen Mitternacht stossen an Preussen die Sachsen/ gegen Mittag vnd Auffgang Poln vnd die Massouite oder Massagete. Diß ist ein lustig fruchtbar Land/ reich an getreyd vnd vihe. Etwan haben an der Weichsel oder Vistel gewohnet die Vlmigeri/ Alani/ Venedes/ Amavobij/ Githones/ wie Ptolomeus anzeigt. Diese Abgötterer haben die bösen Teufel angebetet/ biß zur zeit Keyser Friderichs des andern/ da es auß vergunst des Keysers/ die Teutschen Herren/ die vormals Deiparini oder Mariani genannt waren/ vnd die Teutsche zung sampt dē Christlichen glauben dahin brachten/ Anno zwölff hundert vnd sechtzehen/ dauon besihe der Bäpst Chronick/ von dem Teutschen Orden vnd seiner ankunfft.

An Preussen vnd Littaw stoßt ein ländlin/ Samogithia genant/ mit Wald vnd Flüssen vmbgeben/ fünfftzig meil lang/ welches Volck gerad/

gerad/vnd lang von person ist/aber an sitten grob. Sie haben mit vil Weibern ein Ehe/ on einich ansehen der freundtschafft oder blutsipp. Haben kein Müntz/ bawen schlecht ding/ von leymen vnd stroch ein Hüttlin/mit eim eynigē fenster/das dem gantzen hauß liecht gibt. Ein für vnd für brennend fewer ist in eim jeden Heußlin/ nit allein von des kochens/sonder von stätter kälte wegē/seittēmal es vmb diese refier fast allzeit vberfroren ist. Camin vnd kein stuben haben sie/ vnd ist das gantz hauß on eynig inwendig gebew/ wie ein Zelt/ ein eynig gemach. Das Fewr betten sie an/vnd haben jre Priester/ die auff eim Berg mit stätem Fewer diß Element geehrt haben wöllen. Sie giengen auch mit zauberey vnd warsagen vmb/ ehreten auch die wäld vnd alles das darinn war/ deren keins/ weder Vögel noch gewild sie beleydigten/ dann sie gaben etwas ein Gottheit den wälden zu/ oder je das sie weren ein wonung vnd behausung der Götter. Welche den wald verletzte/ die erlampten auß des Teufels kunst (damit sie in jrem glauben verharten) an händ vnd füssen. In diesen wälden hat ein jedes haußgesind sein eygen hüttlin/ Fewrstatt vnd Capellen auff jr manier/ da sie jre verstorbnen sampt seim pferd/ sattel vnd kleydung/ verbrennen. Jre Götter vñ verstorbnen vermeynten sie zunacht im wald allzeit in gastung haben/ derhalben richteten sie jnen so best sie mochten ein malzeit zu/ mit dem allerbesten medt/ speiß/ ꝛc. vnd steltens in die hüttlin/ das sie dise niessen solten/ zumorgens war es auffgessen/ das geschahe zu seinen zeitten an vil tagen vnd Festen. Am ersten tag Octobris hetten sie in der gantzen Landtschafft ein groß Fest in diesen wälden/ ein jeder in seim Hüttlin/ mit köstlichem wolleben/ essen vnd trincken/ daruon opfferten sie jrem Gott Perkumo genant/ vor allen dingen zuerst. Sie haben mit den Littawern vnd Polnern jetzt wie ein Sprach/ also ein Glauben/ nemlich den Römischen in Polnischer sprach predigt man in jren Tempeln.

Samogiter haben vil Weiber/ auch auß der freundtschafft.

Samogiter betten das Fewr an.

Vnn Moscouia/vnd der Moscobiter glauben vnd sitten.

GEgen Mitternacht an das erstgemelt land Samogithia/ stoßt Moscouia/ein land vierhundert meil breyt vnd weit/ hat vil Fürstenthumb vnd Prouintzen. Ein land reich von silber/ vnd so wol bewaret vnd beschlossen/ das weder frembd noch anheymsch/ auß vnd einkommen können/ on ein brieff von den darzu verordneten Hauptleuthen vnd Hertzogen. Es ist durchauß ein eben Landt/ nicht bürgig/ aber Wäldig vnd Seeig/ mit vil Flüssen vnd Seen befeuchtigt/ als mit dem Fluss Occa/ Volha/ Zuuina/ Boristene/ vnd Dineper/ derhalb wie Littaw/ voller Visch vnd Wiltprets. Diß Land ist schier gearter wie Littaw/ von dem es nicht fern ligt/ aber etwas kälter vnd mehr Mitternächtisch/ derhalben es gemeinglich klein vihe hat/ vñ vilmals lahm vnd gliedbrüchig. Moscoua ist die Hauptstadt diß landts/ zweymal so groß als Prag in Böhem/ die heuser von holtz gebawt/ wie auch andere Stedt dariñ/ doch mit vil darinn gelegnen plätzen/ gassen/ gärten. Der fluss Mosca rinnet mitten durch die stadt. Das Schloss des Königs der Moscobiter ligt auch mittē in der statt auff einer ebne/ mit 17. thürnen vnd 3. vorwöhren oder pasteyē/ so starck vñ schön/ das man dergleichen kaum finden kan/ 16. kirchen seind in diesem Schloss/ deren drey/ nämlich S. Michels/ S. Niclaus/ vnd S. Marie/ gemauret seind/ die andern 13. von holtz gebawt. Es seind auch in disem Schloß 3. mächtige

Moscobiter Land/ glauben vnd sitten.

tige Höf oder plätz/darinn die Edlen wohnen vnd reitterey vben. Der Palast darinn der König wonet/ ist auff Welsche manier auffs aller köstlichst/doch nit so gar groß vnd weit gebawet. Er hat vil herrlicher Hertzogthumb/ auß welchen er in 2. oder 3. tagen mehr dann 200. mal tausent menschen wol gerüst/auff bringen mag. Jr tranck ist Wasser/ Medt/vnd ein gehöfleter safft/den sie Quasset nennen. Sie ackern mit eim hültzinen pflug/ägen mit ast oder dornflecht. Jr getreyd wirt selten reiff oder zeittig/ von wegen der behenden anfallenden kälte/derhalben dörren sie es vnzeittig abgeschnitten/in den stuben/brauchen auch etliche künst für die kälte. Von habern vnd honig mit Wasser angemacht/ machen sie ein so starck tranck/das es angezündt/brennet/ vnd werden auch offt von jhrer milch künstlich zubereyt/ voll vnd truncken/des öls vnd Weins manglen sie. Das sie nicht voll werden/ verbietten die Fürsten diß Landts alles tranck das truncken macht/bey verlierung des lebens. Zwey oder drey mal im jar wirt jnen voll zuseyn vergünnet/vñ die truckenheit gestattet. Jtem sie haben ein silberin müntz/nicht rotund wie wir/sonder viereckecht vnd länglet. Jr zung ist Schlauonisch. Sie haben mit den Griechen ein Sect vnd glauben. Jre Bischoff seind dem Patriarchen zu Constantinopel (den sie für jren Bapst erkeñen) gehorsam. Sie betten Christum an/ doch nit in gleichem wesen mit Gott/außgenoñen die Rosanenses halten es mit Machometo vnd den Sarracenern. Sie haben auch gegen Mitternacht etlich andere Scythos/die Abgötterey anbetten/vnd ein eygne sprach vnd Glauben haben/fürnemlich habē sie ein güldin vättel bild in solcher ehr/ das keiner fürgeht/der nit ein stück oder faden von seinem rock oder haar nemme (so er anders nichts hat) vnd es zum Opffer für das Bild werffe.

Nun die Moscouiter ob sie wol ein zung haben/so seind sie doch mit mancherley sprachen also vermischt/das jhr einer den andern offtmals nit versteht/wie auch ein Schwab ein Sachsen oder Niderländer hart vernimpt. Zur zeit jhrer Abgötterey hetten sie auch ein Obersten Bischoff/ Criue genant/ in einer stadt Romoue/ nach Rom also genant. Diß volcks gemeiner brauch ist/das sie nicht allein die knecht vnd vihe/ sonder auch jre kinder vñ sich selbs verkauffen/vnd weit hinweg füren lassen/ allein das sie genug grober speiß zuessen haben/dann sie vilmals grossen hunger leiden. Etlich wöllen es sey jr glaub etwas von den Griechen vnderscheiden/ das ich leichtlich glaub/ dann auch die Papisten in jnen selbs zertheilet seind. Sie rhümen sich S. Paulus hab jn jr Euangelium geben/vñ sie bekert/ derhalb sie sich S. Pauls glaubens neñen/ den sie auß seim beuelch/vest halten sollen/ biß wider zu seiner zukunfft.

Von Reussen/sonst Rusia oder Ruthenia genant/ vnd von des volcks art/neuwen glauben vnd brauchen.

Reussen mit jren völckern vnd sitten beschrieben.

RVsia/ Podolia oder Ruthenia/ das ist Reussen/ wirt in drey länder/nemlich ins Vnder/Ober/ vnd Weiss Reussenland getheilet/ ein theil erstrecket sich biß an Poln/ gegen Mitternacht wirt diß Land mit dem fluss Peuce eingefangen/ gegen Auffgang grentzet es mit Moscouia/ gegen Nidergang ligt daran Preussen vnd Liffland/die zwey eusserstē Länder Germanie. Diß Land hat nach der länge/ neuntzig tagrheysen oder etwas mehr/ nach der breytte vber zwerch acht tagrheysen von Mittag gegen mitternacht. Vnd ist so ein

fruchtbar

fruchtbar land/das ein acker einmal bedüngt/3. jar selbs frucht bringt/ vnd ist nit not alle jar zuackern/sonder so man dz erst getreyd schneidt/ so besäet man das feld im außfallen vnd rütlen des korns/da wächßts ins zukünfftig Jar vngebawet selbs. Das graß wächßt so hoch/das es zeittig/vber ein menschen außschlegt/wie bey vns das korn/daher ein solche meng der Binen daselbst seyn/das sie nicht allein in Binkörben/ sonder in allen klüfften vñ löchern der berg/außziehen vnd eintragen/ daher der best honig vnd die grossen scheiben wachß zu vns komen vnd geführt werden. Jre Weiher besetzt man nit/sonder auß des himels einfluss tragen sie ein grosse menge der fisch. Das Saltz wirt in einer Fischgrub oder See/zu dürrer vnd truckner zeit gesamlet/darumb sie mit den Tartern viel kriegs haben. In der Prouintz Chelmensi in Russia gelegen/sagen sie/so man ein Tannenbaum abhawe/vnd in zwey oder drey jar ligen laß/das er in stein verkert werd/vnd die natur diß holtzes verlasse/auch nicht mehr verbreñt werden mög. Da ist auch die best kreide. Gegem fluss Tanaim vnd Meotim ist diß land mit seltzamen thörern/ wurtzlen vnd kreutern (sonst nirgend gesehen) geziert. Die Königliche Hauptstadt heyst Moscouia/am fluss Mosca gelegen/14000. schritt im vmbfang. Da hat man kein gezeichnete müntz oder silber/sonder wigts auß/kauffet vnd verkauffet alle ding vmb silber/als vmb gelt/aber gewegen ohn einich prächt/stückweiß. Ein Stein ist mitten auff dem marckt/wer den innhelt/vnd dauon nicht mag gestossen werden/der ist des lands Fürst/da sihet einer ein schönen schertz von dē Bürgern/von dem auff vnd abstossen. Es ist so ein mächtigs Volck/das sie behend 120000. reysiger vermögen/die allein besolder seyn. Sie kriegen mehr zu ross dann zu fuß/schiessen mit flitschen vnd bögen/nach altē gebrauch/ führen auch etwan ringe spieß/zwölff schuch lang/haben jhre küriſſer/ eisenhüt/bantzer/schilt mit klattern/auff ein sondere manier. Die Fußknecht tragē auff der Teutschen art/büchsen vnd armbrost. Das volck hasset den nammen eines Königs/darumb wöllen sie lieber einen Herzog oder Heerführer haben/als nicht so Herrischen/sondern allein ein vorgeher vñ führer des volcks/dañ ein König/der allein herrschet. Dieser ist vor anderm seinem Adel/mit dē hut etwas erhöchter/sonst aller ding in kleydung jnen gleich. Schwartze kleydung tregt niemandt bey jnen. Sie tragen auch schöne/weitte/lange/eingestochen mit gold vnd roter seiden/erhebte hembder/von zarter leinwadt gespunnen/an der Brust oder Halß seltzam gerigen/mit Gold allenthalb besawmet vnd bestochen. Der vberschlag jhrer kleyder ist mit Otterheutten oder futter gefüttert. Allein das Weib klaget den Mann/nimpt ein weiß Tuch vber den Kopff/am viertzigsten tag nach des klagten abgang/essen sie solenniter ein herrlich mahl mit all jhrer Freundschafft/in des verstorbenen gedechtnuß/vñ so das Jar herumb kompt/haben sie mit gleicher Würtschafft einen Jartag dem todten Freund. Die verstorbenen hebt man alle in geschrifft auff/daß man wisse wann man eines jedern Jartag halten soll. Mit grosser klag tragen sie die todten leich zur begrebnuß hinauß/darnach klagt die Fraw allein. Berlen vnd Edelgestein in ohren hangen haben/ist bey jnen ein wolstand vnd herrlicheit. So eine den andern Mann nimpt/lassen sie es geschehen/aber den dritten heyrath tadlen sie beyde in Mann vnd Frawen/als ein anzeigung eines vnkeuschen Hertzens. Haben auff einmal nicht mehr dann ein Ehegemahel/wie wir Teutschen. Die Männer schneiden das Haar

Reussen vberauß fruchtbar vnd fischreich.

Reussen kriegen vmb das Saltz.

Todten leich der Reussen.

vber den ohren ab / weil bey jnē die haarpflantzung gantz vnehrlich ist/ aber die jungfrawen hencken das haar zurück/ die frawen bindens eyn. Demnach ist das volck wunder fast zur vnkeuscheit geneigt / doch nit oder selten ausserthalb der Ehe. Darzu ein sauffend volck / das sich des gutdüncket/ vnd lobs werth/ wie auch jetzt die torechten Teutschen viel von einem guten sauffer halten. Der mehrertheil treibt wucher / vnd diß ist auch jren Priestern kein schand. Etlich auß dē Edlen verkauffen sich selbs nicht vngern/ mit weib vnd kind/ damit sie sich entweders mit mehr ruhe vnd müssiggang/ od mit mehr wollusts hinbringen/ weil sie sich eigen machen/ das man sie offt zu grossen sachen brauchet/ die man jhnen sonst nicht vertrawte.

Edlen verkauffen sich selbs / damit sie Herren werden.

Jre Pfaffen gehen auff Griechische manier schwartz gekleydt/ die Obersten vorgeher in weiß / sie tragen ein Bull an der brust hangend/ vnd ein zedel/ daran die gebott des Göttlichē gesatzes geschrieben seyn. Die schlechten Priester seyn auff Griechisch gekleydt. Die Closterfrawen/ deren ein Ord vnter disem volck ist/ nemlich S. Anthonius/ schwartz gekleydet/ die haben ein eigne Scitische sprach/ vnd jhr schrifft nicht vngleich der Griechischen. Music vnd Grammatick lernen sie Griechisch/ sonst andere künst verachten sie gleich all. Des glaubens halb halten sie es mit den Griechen/ gleiche Ceremonien/ gleiche ehr der himlischē Bürger. Jhrer zwölff sitzen zu gericht / einer auß den gelehrten verhöret die sach/ bringt sie ans Collegium/ vnd so sie groß ist/ etwan an den Hertzogen/ mag der schuldig vnd anklagt nicht gnugsam vberwisen werden/ so muß er mit dem anklager in ein kampff tretten / als dann wirt der sieger mit dopplem Gelt begabet / als die Hauptsumma gewesen ist. Der ackerbaw ist gut bey jhnen/ vnd gemeyn/ sie ackern mit Rossen wie wir/ aber kein Weinwachs leidet diß Land. Bier auß Gersten vnd Hirsch trincken sie/ wie die gantz Mitternächtisch gegne. Auß Hanff/ Magsomen oder ölköpff/ vnd auß Nüssen/ machen sie jr öl/ sonst hat Russia aller ding weder eygen noch zugeführt öl. Allda ist die grosse Stadt Novgarte / dahin die Teutschen Kauffleut mit grosser arbeit rheisen vnd handthieren/ dann allda ist köstliche rauhe wahr / von seltzamen Thieren zuwegen bracht/ Jtem ein guter kauff des silbers / vnd der Fisch ein grosse menge/ sonderlich ein edler fisch/ Seldis genannt. Vnd hat dieses Land sieben See vnd neun flüss. Gallacia soll auch (als Barth. Anglicus schreibt) ein weitte gegne Rusie seyn / die ein grossen theil Reussenlands innhaben/ darinn haben etwan Gallogreci/ jetzunder aber Galli geheissen / gewohnet / darumb das die Galli etwan dahin kommende/ diese Prouintz besessen haben / Etliche nennen sie Galathas / zu denen Paulus sein Epistel vberschicket hat. Die gelegenheit Rusie beschreibet gemelter Barth. Anglicus anders/ nemlich das sie gegen Mitternacht an Gothiam/ gegen Nidergang an Vngern/ gegen Mittag an Greciam stosse.

Reutia.

Reutia ist ein Reinische Prouintz/ für die der Rhein fleußt/ hat viel Städt/ ist ein fast streitbare wehrhaffte veste gegne / starck vnd keck volck/ in sitten mit den Teutschen einig. Das land ist fruchtbar an Wein vnd getreydwachß.

Reutia.

Missena/Meissen.

Missena

MIssena ein Prouintz Germanie/Meissen/von der Stadt Meissen darinn gelegen/also genannt/an Böhem stossende/vnd an Poln gegen Auffgang/an Beyern gegen Mittag/mit den Sachsen vnd Thüringern gegen dem Nidergang/an Rheinstrom gegen Mitternacht grentzende. Diß weit/fruchtbar vnd weydreich land/mit guten flüssen befeuchtiget/sonderlich mit der Elb/mit edlen Stedten vnd Schlössern gezieret vnd befestiget/mit reichem Volck besetzet/sonderlich an weyd vnd Viehe/auch Metall vberflüssig/hat ein Volck vieler stercke/schön vnd gerad/darzu gütig/friedsam/freundtlich/gezam/vnd gar nicht nach Teutscher art/grimmig vnd wild. Meissen beschrieben.

Thuringia/Thüringen.

DIese Prouintz Germanie ligt zwischen dē Sachsen/Westphaln/vnd Francken/die Böhem vnd Sachsen von Orient/die Schwaben vō Occident/die Rheinländer vnd Westphaler von Mitternacht/die Francken vnd Beyern von Mittag habende/ein hart grewlich volck gegen seinen Feinden. Diß volckreich land gebürt statthaffte/starcke/wolgesetzte/schöne/männliche leuth/vnd ist mit gebürg allenthalben vmbgeben vnd befestigt/innwendig aber ein eben land/fruchtbar von allerley getreyd vnd früchten/on Wein/des nicht also viel bey jhnen wächßt/jedoch sie des nicht manglen. Diß land ist voller vester Schlösser/Stedt/See/Wasser/Flüs/gutes luffts/Weydreich/derhalben voller viehe allerley gattung. Thüringer vnd des volcks sitten.

Da findet man auch (wie Herodotus wil) Berg voller Metall/auch Gold vnd silberadern.

Von Schlesien/Merrhen/Böhem.

Von diesen landen besihe droben nach der lenge.

Von Saxonia/vnd der Sachsen alten vnd newen sitten/glauben vnd Regiment.

DIe Sachsen diese steinine völcker/wöllen etlich seyn auß Britannia dahin kommen/zusuchen ein ort zubewohnen/vnd haben die Thüringer auß dem land geschlagē. Etlich andere sagen/sie seyn ein vberblieben volck von dem heer Alexandri Magni/der jnen zufrüh gestorben/vnd sie also zerstrewet gelassen hab. Sachsen land vnd jhr sitten beschriben.

Diß volck fieng bald ein gut Regiment vnd Pollicey an/theilet jr gemein in vier geschlecht/in Edel/in gefreyte Knecht/geborne Freyen/vnd knecht/mit gebot/dz ein jedes geschlecht bey verlierung des lebens/in sein Geschlecht heyrathen solt/vnd keins seinen stand verwechßlen/also must mägd vnd knecht zusammen in ein Ehe/vnd ein jedes in seim stand bleiben.

Die vbelthat zu straffen/hett diß Heydnisch volck gute gesatz/vnd setzten zu erbarkeit der sitten/viel nützlichs dings/grünende bäum/vnd springende brunnē. Item ein grosse vnderm Himmel auffgerichte seul ehreten sie. Item etlich bestimpte tag opfferten sie Mercurio menschen zum opffer. Sachsen opffern menschen/vnd wöllen Gott kein bildt machen.

Jhre Götter wolten sie weder in Tempel eynschliessen/noch einer menschen gestalt vergleichen/darumb das die Gottheit vnbegreifflich

was/die nicht gebildet werden möcht. Jren Göttern weiheten sie wäld nach jhrem nam̃en/sie hetten auff die zeichendeutter/ tagwöler/ vogelgeschrey vnd loß/groß acht/viel vnd mancherley aberglaubens.

Von den pferden vnd jrem riheln namen sie auch vil ab/hetten ein weiß ross/mit keiner menschen arbeit vermüdt/dē folgten sie nach/ vnd keim anzeigen ward mehr glauben geben/ dann diesem riheln/bey dem gemeynen mann/Edlen vnd Pfaffen. Diese pferd hielten sie für diener Gottes/vnd rahtßleut seiner geheimniß.

So sie ein feind fiengen/mit diesem must der jhren einer in ein sondern kampff tretten/lag er ob/so was ein zeichen zukünfftigs siegs/lag er aber darnider/so bedeuttet es ein gewisse niderlag.

Der Wein ist thewer vnd seltzam bey jhnen/aber solche biersäuffer seyn es/dz man jhnen etwan mit kanten nit gnug zutragen mag/setzen zuzeitē ein melck gelten auff dē tisch/voll Biers/darein ein schüssel/wer durst hat der trinckt/ja sie sauffen einander darauß zu. Diß Bier ist sehr gut/kein Kuw solte sein so viel trincken/als dieser Säw eine/schier vngleublich zusagen/trincken tag vnd nacht/biß sie voll/vnd wider nüchtern werden/der im sauffen jr aller Meister ist/der hat nicht allein lob/sondern lohn/vnd ein krantz daruon/wer nicht mitsaufft/der pack sich.

Sachsen Biersäuffer.

Diß laster treiben die Teutschen mit dem Wein/vnd ist nimmer schand/sondern ein ehr. Knobloch/speck/butter/saltz/also rohe/ist jhre speiß. Sie haben ein eigne zung vnd gestalt/nach des himmels einfluss. Die Mütter keuwen diese erstgemelte speiß jhren kindern ein/das ist jr milch/muß vñ brey/kochen selten/das holtz mögen sie nicht wol bekommen/die heuser seyn schlecht/von kadt gemacht/schier wie in Vngern/das volck offt reich/aber das nicht grosses prachts noch sonders wollüstes achtet. Nu von der gelegenheit diß landts/Sachsen endet sich von Nidergang am fluss Wesera/etliche haben gemeynt am Rhein/gegen mitternacht stoßts an Deñmarck/gegen mittag an Francken/Beyern vnd Böhem/gegen dem auffgang die Schlesier vnd Preussen berüren de. Jn dieser refier seyn beschlossen die Thüringer/Meichsen/Lausitzer vñ Pomern/doch sollē die Thüringer vor vñ ehe deñ die Sachsen/in disen landen gesessen seyn/auß Grecia jrem vatterland vertrieben/durch vil krieg vermüdet. Keyser Carol der groß hat wider dises noch Abgöttisch volck viel krieg gefürt/vnd sie den Römischen glauben anzunemmen genöttigt. Aber seit das Keyserthumb an die Teutschen gelanget ist/hat sich der nam̃ der Sachsen gemehret/vnter denen viel Keyser (wie gehört) gewesen seyn. Jn diesem land nahend bey dem Rupfferberg/wirt ein berg gefunden/des stein wie die Violn schmecken. Jn etlichen bergē findet man auch fast schönē Marmor/sonderlich bey dem stein S. Michels. Jn Pomern gegem auffgang an Sachsen stossende/seyn viel trefflicher Stedt. Ein Bistumb nit kleiner als das Mentzisch/ist in dieser Sächsischen refier/Camin genannt/welcher Bischoff niemand denn dem Römischen stul vogtbar ist.

Gelegenheit des Sächsischē landts.

Die Brandenburgischen werdē in zwo Marck getheilt/durch die alt rinnet die Elb/die new Marck theilet der fluss die Oder genañt/daran ligt Franckfurt das edel gewerbhauß/vñ zu Keyserlicher wahl erwölte Stadt. Die Marck hat den nam̃en von der Stadt Brandenburg/alda ist ein Bischofflicher stul/vnd der Marggraffen gerichts zwang.

Der Meichßner hauptstadt ist Meichsen/daran die Elb hinrinnet/alda ist ein Schloss vnd Bistumb. Jn dieser Prouintz ligt die stadt Leiptzig.

Hauptstadt Thüringer Meichßner.

Leiptzig. In Thüringē ist die Hauptstat Erdtfort. Diese länder all gebrauchen sich der Sächsischen Recht/zungen vnd sitten/ aber die rechtē Sachsen seind die Magdeburgischen/ auch die von Bremen/ Halberstatt/ Hildeßheim/ Werdum/ Braunschweig/ Hamburg/ Lymburg vnd Lybeck/ &c. Vmb Halberstatt ist gar ein fruchtbarer boden mit Weytzen/ also hoher halm/ das sie etwā ein Mañ auff einem pferd sitzende vberreychen. Ein gewonheit ist in dieser Stadt/ das sie alle jar den grösten sünder so sie wissen in jrer acht/ in ein kläglich kleydt anmutzen/ vñ am ersten tag der Fasten in die kirchen füren/ darnach als ein bannigen/ wider außstossen/ der muß die gantze Fasten inn vnd ausserhalb der Stadt täglich vmb die kirchen gehn/ biß auff den Grünendornstag/ dann füren sie jn wider in die kirch/ vnd nach geschehenem gebet/ absoluiren sie jn/ der ist nachmals aller sünden reyn/ vnd wirt Adam geheyssen/ dem sie vil gelts geben/ das er doch der kirchen lassen muß/ vnd wider opffern/ so ist er der sünden frey/ wie ein Hund der flöch. Seltzam gewonheyt zu Halberstatt.

Braunschweig ist die gröste Stadt in Teutschē Landen/ da seind fünff märckt/ fünff Rahrßheuser/ vnd souil Räht/ dauon der Hertzog daselbst den nammen hat. Der Hertzogen zu Sachsen ist ein kleiner theil des rechten Sächsischen landts vnderworffen/ dañ in dieser Prouintz seind vil andere Fürsten/ Bischoff/ Reichßstätt/ aber Meichsen vñ der mehrertheil des Thüringer lands/ vñ vil Stedt in Lausitz vñ Francken/ gehören an diß Hertzogthum. Die Chur der wahl eins Römischē Königs/ haben die Hertzogen von Sachsen/ von eim kleinen Hertzogthumb zwischen Meissen vnd Schlesien gelegen/ dariñ die Hauptstatt Wittemberg ist.

Sachsen hat auch vil saurer vnd gesaltzener Brunnen/ darauß man saltz seudet. Bey Limburg seind auch vberflüssige Saltzgruben.

Von Dennmarck/ Dania.

GEgen Mitternacht seind drey Königreich/ aneinander stossende/ als Dennmarck/ Schweden vnd Norweden. Dennmarck ein theil Teutscher Nation/ haben etwan die Sachsen inngehabt. Es seind zwey Dennmarck/ das eusserst in den zipffel des Pomerischen oder Teutschen Meers rinnende/ das ander gegen Mittag baß/ darfür die Elb rinnet/ von dem anderßwo/ daruon hernach auch meldung geschicht.

Schweden. Gotthi.

SChweden ist allenthalben mit dem Meer vmbgeben/ vil Jnseln in sich begreiffende/ vnder denen ist eine Sardinia genant/ die etwan alles Europam mit Waffen bekümmerten/ die Gotthos oder Hunos bestritten/ Pannoniam/ Miſiam vnd Macedoniam/ alle Jllirischen gegnen belägert/ Teutsche/ Welsche vnd Gallische land zerrütteten/ vnd sich zuletst in Hiſpaniam nider gelassen haben/ von dannenher was der vrsprung. Nun Gotthia ligt zwischen Daciam vnd Norwegen/ also/ das die Gotthi/ die Schweden vnd Reussen genannt werden. Beſihe Gotthiam hernach. Schweden.

Von Norwegen/ Normannia.

NOrmannia/ sonst Neustria/ von dem Noriciſchen volck also genannt/ welche von Norwegen dahin kommende/ vnd sie besitzende/ das ort also benamset haben. Es stoßt an Galliā gegen Normannia.

Mittag/

Mittag/ an das Meer Oceanum gegen Mitternacht/ ſein erdſcholl iſt feyßt/fruchtbar/mit feldern/wiſen vnd wälden rhumwirdig/mit edlen Porten des Meers begabt/ fruchtbar an Vihe/ getreyd vnd allerley frücht/mit ſtarcken Stedten beueſtigt/ welches Hauptſtatt Rhotomagum genant iſt/an dem fluſs Sicana gelegē. Diß volckreich land iſt mit vile des volcks wol beſetzt/ſtarck vnd kriegßfertig/höflich vnd ſtatlich in kleidung/mäſſig in all jren dingē/holdſelig im anſprechen/ friedlich in gaſtungen/Gottſelig im wandel.

Pyrenea vnd Subaudia.

Pyrenea vnd Subaudia.

PYrenea/Pyrē/ein bürgige Prouintz Europe/welcher berg Pyrenei genant ſeind/ welche vil groſſe Prouintzen ſcheyden/ſie erſtrecken ſich von Mittag in Nidergang. Dieſe Berg ſcheyden Hiſpaniam von Franckreich/Galliam/Narbonenſem vñ Lugdunenſem. Diſe berg haben von Auffgang Teutſchland/von Mittag Italiam/von Nidergang Hiſpaniam/von Mitternacht Galliam/vnd werden mit vil Stedten vnd plätzen heymgeſucht vnd getroffen/daher diſe gegne Pyrenea genant iſt/dañ Pyr heyßt auff Griechiſch Fewr. Diß faſt bürgig land iſt ein Mutter viler flüſs/wäld/ viler völcker vnd länder ein ernehrerin/der Wilden thier ein behaltnis/viler metall/vnd hat vil veſte ort/Stedt/ vnd hat vil vnd mancherley völcker/ an ſitten vnd zungen vnderſcheiden/ wie Herodotus anzeigt.

Subaudia ein ſicher friedlich land des Pyreneiſchen gebürgs/mit welchem Berg es von Italia vnd Gallia geſcheiden wirdt.

Rinchouia/das Rinckgaw.

Rinckgew.

DIß ländlin vmb vnd vnder Mentz gelegen am Rhein/iſt fruchtbar/an thalvñ bergen luſtig vñ wonſam/ein gart des wollusts/ alſo/das es die fürgeher vnd einwoner wunderbarlich ergetzet/ dann es hat ein ſüß erdtrich/das treyd vnd frücht gut/ bald vñ in groſſer anzal gibt. Es ſeind eittel geſchlachte Bäum in dieſem ort/ voller guter frücht/Nüß vnd mancherley Obs/ſo gar/ daß das getreyd darvor nicht auff kommen kan. Es ſeind auch die Weinberg vnd gärten ſampt dem Wein/ dem ſie wunderbarlich kein ſchaden zufügen/ voller bäum vnd mancherley. Es hat auch warm geſund Brunnen auß dem Erdtrich entſpringend/zur geſundheit der menſchen vnd vil andern dingen nutz.

Lothringia.

Lothring.

LOthring ein Prouintz Germanie/die letſt vnd zuend gelegen/vō Lothario alſo genant/diſe hat von Auffgang Rhetiā oder Brabant/ von Mittag den Rhein vnd Elſaß/ von Nidergang vnd Mitnacht Franckreich. In dieſem land ligt die namhaffrige Stadt Metz/der fluſs Moſa fleußt für dieſe Prouintz/die an vil ortē an Wein vnd treyd fruchtbar iſt/mit brunnen vnd flüſſen befeuchtigt/ bürgig/ wäldig/mit wildē vnd anheymſchen vihe beſetzt. Diß volck iſt gemiſcht von Teutſchen vñ Frantzöſiſchen/ vñ hat vil heilbarer ſeltzamer brunnen/ getruncken oder darauß gebadet/ zu allerley Artzney vnd plag dienſtlich.

Von Iſelandia vnd jrer refier.

ISelandia die letſte Prouintz in Europa gegen Mitternacht vber Norwegen gelegen/ mit ewigem froſt vnd kälte behafft/

vom

vom auffgang hats Scitham/ gegen mittag Norwegen/ võ mitnacht dz gefroren Meer. In disem land seyn gefrorne Berg von lauter Eiß. Da findt man Christall/ weiß groß grimmige Bären/ die mit jren pfaten löcher ins eiß od wasser brechen/ dardurch einfallẽ/ fisch fahẽ/ vñ zu disen löchern wider außzihen/ vnd daruõ sich enthaltẽ. Es ist ein öd vnfruchtbar land/ außgenomẽn in etlichen thälern wechßt kaum halber graß/ vnd etlich fruchtbare bäume/ vnd allerley viehe/ daher diß Volck von Fisch/ geiägd vnd fleisch sich nehret/ die Schaff mögen allda kälte halben nit leben. Daher die einwohner von den wilden häuten der Bären vnd andern/ sich bekleyden für die kälte/ andere kleyder mögen sie nicht haben/ dann anderßwo dahin gebracht. Es ist ein weiß/ starck/ fürschröttigs volck/ dem geiägd vnd fischfang ergeben.

Jßland hat weisse Bären die fisch fahen.

Von Wilandia vnd seiner gelegenheit.

AN das Gebürg Norweden stoßt Wiland/ erstrecket sich biß ans Oceanische Meer. Diß land ist nicht sonders fruchtbar/ dann an wälden vnd graß/ ein wild Barbarisch volck darin̄/ der schwartzen kunst vnd zauberey ergeben. Dise verkauffen den schiffleuten dẽ wind/ so sie des manglen oder widerwind haben/ wie sie jn haben wöllẽ/ dann die Teufel bewegen von jres vnglaubens/ oder viel mehr von jres glaubens willen/ den lufft/ vnd etwan so vngestüm̄/ das die armen/ so lang daran glaubt haben/ auß gerechtem gericht Gottes/ zuletzt mit jhrem glauben vnd lügen verderben vnd vntergehen müssen/ doch geradt jhnen jhr kauff je ein gute zeit.

Wind feyl in Wiland.

Von Norweden vnd seiner gelegenheit.

NOrweden erstreckt sich gegẽ Mitternacht/ reycht an die Gothos/ mit der Elba dem fluss von den Gothis geschey den/ Item an die Dacos gegen Mittag/ oder als etlich fabulieren/ ans gefroren Meer/ gegem Auffgang vnd Mittag ans Teutsche Meer/ vnd gegem Nidergang an das Britannisch Meer/ ein weitte Prouintz/ doch kälte halben vnfruchtbar/ das Volck lebet vom fischfang vnd wildpret/ hat selten Brot/ aber viel wilds. Da findet man brunnen/ was man darein duncket/ es sey ledder oder holtz/ das wirt zuhand stein. So bey vns der tag am lengsten vnd kürtzsten ist/ wirdt bey jhnen die Sonn oder tag kaum gesehen/ müssen tag vnd nacht liechter oder fewer breñen. Sonst ists ein starck fürschröttig verwegen volck/ das bald hinan geht/ vnd es dürr wager/ gibt darunter viel Meerrauber. Kein getreyd/ Wein oder öl hat diß land/ dann das man dahin bringt.

Brunnen in Norweden/ darinn alle ding zu stein werden.

Von Frießland vnd Vtrich/ sonst Traiectum genannt.

FRisia Frießland/ ein Prouintz in Germania an dem Meer gelegen/ reycht von dem Auffgang an Sachsen/ gegen Mittag an Westphalen/ stoßt an das Vtrichisch Land gegem Nidergang/ wiewol etliche wöllen/ das die Vtrichischen Friesen seyen. Bischoff Albrecht zu Mentz/ der das Kloster zu Fulden gestifftet vnd auffgericht hat/ vnterstund sich etwan diese Völcker zum Christlichen glauben zu bringen/ Aber er ward von jhnen erschlagen/ vnd mit der Marter gekrönet. Diß ist ein freisames Volck/ der waffen geübet/ begeret doch nicht

Vtrich wöllen etlich ligen in Frießland/ etliche in Holland.

nicht zukriegen vnd zuherrschen/auch nit gekriegt vnd geherrschet zu werden/der freyheit also begirig/das sie ehe stürben/vnd land/leib vnd gut verlüren/ehe sie sich vnder ein Herrschafft begeben/rhümen sich als die freyen/mehr denn die Schweitzer. Sie lassen den Hertzog von Burgund sich wol ein Herren des Frießlandts schelten/ vnd vergünnen jm den lären Tittel/ aber er hat nicht vil bey jhnen auffzuheben noch zuschaffen. Sie gebrauchen sich jrer sitten frey bereyt/ nicht vnwillig/den Todt vmb die freyheit zuleiden vnerschrocken/vnd wie sie nicht begeren andere völcker zuregieren/ also wöllen sie nicht/wie gesagt/ von jemand geregiert werden. Ritterliche wirdigkeit ist bey jhnen gehasset vnd vnangesehen. Ein stoltzen Mañ der sich vber ein andern erhebt/ vnd darhinder ein argwon zuherrschen ist/leiden sie nicht. Sie erwöhlen alle Jar ein Rath/ ein gemeynen nutz in gebürlicher gleicheit zuentscheiden.

Friesen achten nit auff Adel/Ritterschafft oder Herrschafft.

Sie straffen der Weiber vnzucht gar ernstlich. Die Priester ohne Weiber lassen sie nicht leichtlich zu/ auff das sie anderer schlaff kamern vnd ehliche Beth nit besudlen/ dann sie meynen das sich der mensch gar kaum enthalten mög/vnd achtens gleich vnmüglich. Alles jhr vermögen vñ Reichthumb ist an Vihe. Es ist ein eben Land/ Seeig/vnd fast Weydreich/ allda ist mangel an Holtz/ sie enthalten das Fewr mit leymigen büchigen wasen/ vnd dörren Kükadt/ darbey sie kochen/ vnd sich in der kälte auffenthalten.

Kein holtz in Frießland.

Diß starck fürschröttig hurtig volck hat etwan Eisine lantzen geführt vnd geworffen für sein geschütz. Es tregt kurtz haar in die runde abgeschnitten. Sie straffen die Hurerey hart/ vnd gestatten niemants ein vnehelichen beysitz/ bewaren jre kinder für aller leichtfertigkeit/ geben jhnen bey zeit Mann vnd Weiber/damit alle vnzimliche vnkeuschheit verhütet vnd fürkommen werd.

Cornelius Tacitus schreibt/ das zu Neronis zeiten/ zween Legaten oder Sendbotten auß diesem Volck gehn Rom geschickt/ als sie in das Pompeisch Rahthauß gangen/etlich frembde außländisch Männer vndern Rahtsherren sitzende/ sahen/ vnd fragten was das bedeutet/vnd vnderricht waren/das solche ehr den Sendbotten des Volcks gebürt/die an Römischen tugenten vnd freundschafften den Römern gleich oder fürtrefflicher weren/ seyen sie als bald hinfür gerretten/sich vndern Römischen Raht nidersetzende/ geschrieben/ das niemand mit Waffen/ trew vnd glauben/ die Teutschen vbertreffe/ von deswegen hett Nero sie beyde mit einer Stadt begabet.

Von Hollandt.

Holland/ Volland.

HOllandt ein Prouintz Teutscher Nation/ nach seim vberschwal/ allerley Visch/Thier/ Wild/frücht/billich Volland genant/ stoßt gegen Mitternacht ans Meer/ an andern orthen in gestalt einer Insel/zwischen den armen des Rheins eingefangen/ von Auffgang an Frießland/von Mittag an Brabant/von Nidergang an Flandern grentzende/vnd ist ein Seeigs vñ Weydreichs Land/mit vil Seen vnd Meerstromen ergossen. Es seind etliche die sprechen/ das Vtrich die Edel Stadt in Holland lig. Das Fürstenthum ist allein dē Keyser vnderworffen/ hat ein weitte gegne vnder sich eingeschlossen/ von Auffgang die Friesen/von Mittag die Westphalē/von Nidergang scheidet es al-

es allein der Rhein/ das es nit ans Gellerisch Hertzogthumb stösset. Vtrich darinn ist ein reiche Stadt/ voll Volcks / Teutscher sitten vnd Sprach. Der Bischoff daselbst vermag in nöten 40. Tausent Mann ins feld/ streitbar vnd wol gerüst/ die Männer vnd Frawen dariñ seind gar wol gestalt/ die sich vorm vberlauff jrer feind mit schwellung der wasser vnd mit eigner krafft beschirmen. Bier ist diß volcks tranck/ sie haben kein Weinwachs/ on was die Kaufleut etwan dahin bringen. Mit dem Fewer ists der brauch/ wie in Frießland/ doch ists an etlichen orten wäldig vñ voller gewild. Der gelegenheit/ sitten/ herrschafft vnd zungen nach/ gehört es an Teutschland. Diß Volck ist mannlich/ kün/ schön von leib/ starck/ gut von sitten/ andechtig gegẽ Gott/ trew gegen den leuten/ vñ fridlich/ weniger raubgirig dañ die andern Teutschẽ all.

Von Westphalen/ vnd der Westphaler Gericht/ eygenschafft vnd gelegenheit.

Von Westphalen/ derẽ bürger vnd Gericht.

WEstphalen endet sich gegem Nidergang am Rhein/ vnd gegem Auffgang am fluss Visurgo/ sonst die Wessera genannt/ gegen Mitternacht an Frießland vnd die Holländisch Vtrichisch gegne/ vnd gegen Mittag ans Hessisch gebürg stossende/ auß welchem gebürg der fluss Amasus entspringt/ das land schier im mittel theylende/ steiget er durch Frießland hinab ins Meer. Der fluss Sola befeuchtigt diß land/ welches etwan von den Bructeris eyngewonet ist/ die andern sagen von den Sicambris. Diß volck hat Carolus Magnus erstlich zum glauben bezwungen. Als sie nun offt abfielen/ vnd wider zurück in jr alt Abgötterey sahen/ mit verachtung des Römischen glaubens/ vnd weder trew noch glauben hielten/ das nun Carolus diese trewloßheit auß forcht der peen/ von diesen offt beschehenen abfellen/ abschrecket/ bestellt er heimliche Richter/ die man jetzt Wissend neñet/ dz sie solche glaubbrüchige leut/ on vorgehende gericht oder anklag/ frey vom leben zum todt/ wie sie wölten/ richten solten vnd vmbringen/ zu diesem erwelet er dapffer/ der gerechtigkeit liebhabende leuth/ als eyferer ob dem Römischen glauben/ welches die Westphaler (als sie hin vnd her/ Edel vnd Vnedel/ an bäumen in den Welden fanden hangen/ on eynig vorgehend gericht) also abschrecket/ das sie zuletst im glauben blieben/ welches gericht noch bey etlichen biß auff diese vnsere zeit wehret/ vnd sonderlich zeihet man sollichs die Bärtling in den Fürsten Klöstern. Diese heissen Scabini/ zu teutsch Wissende/ die souil von sich halten/ das diese jhr auffgehebte freiheit vnd gewalt noch heut durch gantz Germaniam sich erstrecke/ sich etwan haben dörffen rhümen/ sie haben sonderliche zeichen/ manier/ weiß vnd geheymnis/ damit sie die vbelthäter (oder offt vilmals mehr jre feind vnd mißgünstigen dañ vbelthätter) richten/ ankommen/ vnd einander kennen. Es seind heimliche Richter/ die das Landt durchlauffen/ die vbelthätter mercken vnd anklagen/ vnd nachmals die folg des sententzs eim jüngern befelhen/ die schuldigen darumb nichts wissend/ wo sie ankommen werden/ müssen sie dran. Diese Heydnische fantasey ist in solchen mißbrauchgeradten/ das man mehr die denen man gram ist/ auß neid/ dañ die vbelthätter auß gerechtigkeit/ tödtet/ vnd ist ein mord vnd todtschlag/ man rheims wie man wöll/ daher souil Canones in alten Rechten seind/ das man vnuerhört niemand vrtheilen soll/ wider die ordnung

Scabini Wissend.

nung diſer mörder/ darzu hat die vrſach auffgehört/ darumb es Caro-
lus eingeſetzt hat/ deßhalben diß Heydniſch geſatz billich in dreck fallen
ſoll/ weil ſie am Bapſt nicht mehr zu Schelmen worden ſeind/ ſolt man
aber alle richten/ die vom Römiſchen Glauben abgefallen ſeind/ hilff
Gott wie ein würgen vnd hencken müßte man anrichten/ alle Weſtpha-
ler Bürger weren nicht gnugſam zu Henckern oder Richtern/ wann es
Wiſſende abgangen. gleich eittel Scabini weren. Derhalben achten etliche dieſe freyheit ſey
erſt zur zeit Keyſers Maximiliani abgangen/ etlich achten ſie beſtehe
heymlich bey vilen noch. Diß land iſt kalt/ des Weins vnd treyds dürff-
tig/ Bier iſt jhr tranck/ ſchwartz brot jr ſpeiß/ Reiniſche Wein dahin ge-
fürt/ ſeind theur/ den trincken nur die reichen/ vnd ſelten. Die eynwoner
ſeind ſtreitbar vnd ſinnreiche leut/ daher das Sprichwort kompt: Die
Weſtphaler gebären mehr ſchalckhafft vnd hinderliſtige leut/ dañ tho-
ren vnd Narren. Dem Biſchoff von Cölln ſeind ſie gehorſam. Zween
herrliche flüſs flieſſen durch dieſe Prouintz/ Weſſera vnd Rhenona.
Bey etlichen wirt diß land alt Saxonia genant/ das iſt/ alt Sachſen
land. Hurerey vnd Ehebruch iſt etwan hoch geſtrafft/ vnd alle geſtalt
vnd anzeigen eynicher vnreynigkeit bey jhnen ſtraffwirdig/ nicht al-
lein gehadelt/ ſonder ſtreng geſtrafft worden. Biß ins ſibenhundertſt
Jar nach Chriſti geburt/ ſeind ſie Heyden geweſen/ aber jetzt Römiſche
Chriſten. Diß land iſt dem vihe mehr dann dem getreyd gewegen vnd
fugſam/ gute ſaltzbrunnen vñ Metall berg findt man allda. Eycheln/
Nüſs vnd Apffel ſeind da der vberfluſs/ allerley Wild vnd anheymſch
vihe. Es hat vil notfeſter Stedte vnd Schlöſſer/ auff der ebne vnd
Bergen.

Haſſia/ Heſſenland/ vnd von der Heſſen eygenſchafft vnd Landtßbrauch.

Haſſia/ Heſſenlandt. ZWiſchen Weſtphalen vnd Francken ligt Heſſen/ ein bürgige gegne/ vom Rhein ſich gegen mitternacht erſtreckende/ an Thüringen ſtoſſend/ Marburg iſt die Hauptſtatt darinn/ da der Landgraff Hof haltet/ jetzt Landgraff Philips genãt/ ein weydlicher kriegßman vnd gelerter Fürſt/ als kaum einer in Teutſchen Landen. Diß landt iſt mit allerley vorradt zu menſchlicher notturfft weſenlich/ verſehen/ ein grob Biertrinckend volck.

Seeland.

IN Seeland wonen die letſten völcker Teutſcher nation/ ein wäſſerig land/ das von auffgang Holland/ von mittag Flandern hat. Mittelburg iſt die Hauptſtadt darinn/ wol beueſtigt/ habhafft vnd reich/ zu kauffmans gewerb vnd handthierung faſt fugſam. Zu Brielum eim Stätlin darinn/ mit Waſſer vmbgeben/ ſchiffen die Kaufleut zu. Diß land ſteht gar im Waſſer/ wirt allein mit anſchütten vnd thamen auffgehalten vnd verſchütt/ welche Anno 1530. abgeriſſen/ auß vngeſtimigkeit des Meers/ ſchier dz gantz land ertränckt hat/ da-
von anderßwo. Diß land iſt Seeig/ vnd fruchtbar an getreyd/ aber an andern früchten vnd bäumen gar bloß/ dann diß land von wegen ſeins geſaltznen naſſen bodens/ den bäumen nit gewegen iſt/ aber es iſt ein volckreich Land/ mit frewdigem geradem fürſchröttigem volck beſetzt/ ein Volck gegen jederman friedſam/ niemand vberläſtig/ gegen Gott andächtig/ vnd gegen dem Menſchen trew.

Brabantia/

Brabantia/Brabant/sonst Rhetia genannt.

Brabant sonst Rhetia genannt.

DIß landt Teutscher Nation rhüret an Galliam Belgicam/hat den Rhein vom Auffgang/ Frießland/ Flandern vnd Britañiam vber Meer gegen Mitternacht/ Franckreich gegen Mittag vnd Nidergang/darfür fleußt der fluss Mosa/der fluss Scaldia fleußt durchs Land vnd wider herdurch mit eim widerfluss. Es ist ein fruchtbar feucht Land/ wäldig/ mit wisen/ äckern/ feldern/ weintragenden bergen/ allerley fruchtbarn Bäumen/ &c. gezieret/mit heymischen vnd wilden thieren vberflüssig. Diß volckreich land ist mit künem schönem geradem volck besetzt/das vndereinander friedlich vñ freundtlich lebet/ ein wolthätig milt andächtig volck/nicht vnänlich dem fruchbarn erdtreich darinn sie wonen/ also das volck vnd Land gleich gut seind/darinn ligen vil edler Stedt.

Burgundia.

Burgund wo vnd wie gelegen.

BVrgund halten etliche für ein theil Franckreichs/ Gallie Zenonensis. Diß land ist an vilen orten fruchtbar/ wäldig/ mit flüssen vnd brunnen befeuchtigt/an vilen orten dürr vnd vnfruchtbar/ Item am gebürg kalt/ von wegen des stäten rägens vnd schnee/die da stäts fallen. Viel seind an diesem gebürg/ die auß stätem gebrauch des Schneewassers/geschwellen/vnd kröpff gewinnen. An gewild seind sie vberflüssig/als an Bären/Hirtzen/Wildenschweinen vnd anderm.

Flandria.

Flandern beschriben.

FLandern ein prouintz Gallie Belgice/ hat vom Auffgang das Teutschland Germaniã/gegen Mitternacht Britanniam/vom Nidergang das Frantzösisch Meer/ von mittag Burgund. Diß klein land ist groß von reichthumb/vberflüssig von weyd vnd vihe/voll schöner Stedt vnd porten des Meers/mit berhümpten flüssen befeuchtigt vnd vbergossen/mit einem starcken wolgestalten volck besetzt/reich von kinder vnd allerley güter vnd kauffmanns wahr. Ein holdselig/ friedlich/ freundtlich getrew Volck/ auch gegen den Außländern/ von verstand vnnd kunst subtil vnnd künstlich/ zuuoran im Wollwerck/ freundtlicher gepärd/dann die köstlich Woll so von Engelland dahin kompt/wirt allda zu tuch gemacht. Diß Land ist eben vnd fruchtbar/ allein es hat nicht wild/ sonst vil fruchtbare Bäum. Sie brennen erdschollen für holtz/ des sie darzu gut vnd genug haben/ so gut als kein holtz jmmer zukochen vnd allem fewer seyn mag/ allein die äsch nit also gut/vnd ein wenig ärgers geschmacks. In diesen ländern ist mancherley Volcks/ auß Cymbria vnd Dacia/ da macht man die wercklichen tuch vnd teppich/ mit wunderbarlicher kunst/ Bildern vnd gemäl gewürckt/seind auch sonst an gütern vnd kauffmanschatz durchleuchtige redliche leuth/darinn ligen Bruck/Gent/Mecheln/Antorff.

Flandern arm an holtz.

Von Alsatia oder Elcebo/zuteutsch Elsäß oder Elces genannt.

Illsäß oder Elsäß.

DEn fluss Illam/die Ill genannt/der durchs Elsäß fleusset/nennen etlich Alsam/ vnd dauon das Land Alsatiam. Die andern

achten diß Land heiſſe darumb Elſäs/ daß die eynwoner an der Ill ſitzen/ wie das Teutſch mit ſich bringt/ Illſaß/ J für E geleſen. Rhenanus nennet es von Elcebo/ Elces oder Elſäs/ welches etlich der Heduorum wonung vnd land geweſen ſeyn achten. Nun diß land iſt fruchtbar vnd habhafftig an allen früchten vnd notturfft/ aber nicht groß/ auffs längſt reycht diß landt biß in zwentzig meilen/ da es am breytſten iſt vberzwerch/ nicht vber vier meil. Gegen dem Nidergang endet ſich diß Land am fluſs Voſago/ gegen Orient am Rhein/ gegen Mittag hat es ſein geſchwell vñ marckſtein bey Tann/ biß an die Hart vnd Enſißheim/ gegen Mitternacht die flüſs Soruam vnd Matram.

Die fruchtbarkeit dieſes Landts magſtu darbey abnemmen/ das es nicht allein vil tauſent eynwoner mit Wein vnd Getreyd ſpeiſet/ ſonder auch andere Nationen/ ſonderlich an Wein (dann in dieſem ländlin ſeind vber die vnzalbarn dörffer/ ſechs vnd viertzig Stedt vnd Stedtlin mit mauren vmbfangen/ fünfftzig Schlöſſer auff Bergen vnd ebnen gelegen vnd bewonet.) Da findeſtu auch on vnd vber das mächtig Stifft vnd Münſter zu Straßburg/ zehen andere Stifft/ dreyzehen Aptey̅/ vier vñ viertzig Klöſter beyderley geſchlechts/ ich geſchweig der Pfarrhöf/ Herrenheuſer/ Begeinen vnd Stollbrüder heuſer/ Spital/ Ellend herberg/ Blaterheuſer/ vñ Maltz oder Siechheuſer/ da man kaum in einem Land zu ſeiner gröſſe/ ſouil müſſige leuth vnd ſtarcker Betler ernehret/ ich geſchweig auch hie des vnzälichen Adels/ hiezu thue das ander müſſig volck/ als reiche Bürger/ Kaufleut/ ꝛc. ſo wirſtu dich billich diß landts fruchtbarkeit vnd Gottes güte verwundern/ das nit allein dieſe all nehret/ dariñ ſchier jederman Wein trinckt/ vnd ein wolluſtig zehrend volck von natur iſt/ das gezecht haben muß/ ſonder auch Beyern/ Schwaben/ Holländer/ Engelland/ Hiſpaniam/ vnd andere ferre nationen mit ſeinem Wein ergetzt. Strabo/ Ptol. ꝛc. nennen dieſe gegne Triburum/ das Volck Tribochios oder Tribores/ zwiſchen den Raurices vñ Nemetes/ am Rhein vnd Voſago gelegen. Diß land iſt auch zum wildfang gewidmet/ reich von allerley vögeln/ ſonderlich von allerley Viſchen vberflüſſig/ wie zuend dieſer Geographey/ vö Straßburg geſagt wirt. Nichts vnfruchtbars oder vnerbawtes iſt in dieſer gegne vnd feld/ die berg voll Wein/ die ebnen vnd thal voller matten/ äcker/ Baumgarten mancherley frücht/ flüſs/ wun vnd weyd/ eycheltragend vnd beyde frucht/ flüſs/ vnd wildreiche wäld/ alſo das diß Land ein mutter viler frücht/ nicht vnbillich genannt werden möcht. Da kocht man auch gefewerten Elſäſſer Wein/ den man auff Landt vnd Waſſer in vil Länder weit füret. Da findt man auch ſilber vñ eiſen ärtzgruben am fluſs Voſago. Das volck darinn ſtreitbar/ milt/ gaſtfrey/ ſchlecht vnd nit prachtlich an kleydung/ arbeytſam/ zehrhafftig/ das zum mehrerntheil in tag lebt/ nit vom morgen ſorgfeltig/ vnd das nichts im vorradt behelt/ darumb wie fruchtbar das landt iſt/ ſo kompts doch bald in hunger vnd jamer/ dann es nichts auffhebt/ gewinnets vil/ ſo legts jhm vil dar/ das alles mit jm auffgeht/ darumb es mehr verthünliſch/ dañ gütig geſcholten werden mag/ als die ein kleiner reiff oder vnglück in not bringt/ ſonderlich wo nit die ſtätt ſo fürſichtig werē/ dz ſie den vnrat vñ vnwerd auffhübē/ vñ die fürkeuffer vñ geitzigen/ die Gott auch zu diſem werck brauchē muß/ wiewol ſouil an jnē/ alles fehl vñ ſünd iſt/ dz aber jren geitz Gott zu gutem braucht/ iſt Gottes kunſt/ vñ nit jrer tugēt will oder fürnemen/ nemlich dem nechſtē damit zudienen/

Tribores werden die Elſäſſer genannt.

zudienen/ sonder jhnen selbs/ so wendts doch Gott/ das es etwa den armen zu gut kompt. Also ist kein so vngeschickt fürnemmen/ sünd oder will/ den nit Gott zu gutem vnd zu seim werck wisse zubrauchen/ on der sünder/ thäter willen vnd gedancken/ das also Gottes vnd des sünders will mit einander geschicht/ so gar kan man Gott nichts verspilen noch verderben. Der sünder vnd geitzig will sündigen vnd wuchern/ so wils Gott nit jm/ sonder andern zu gutem komen lassen/ auff dz er nit on jhn böß gewesen sey/ also geschicht jhr beider will/ vnd auff diese weiß schafft Gott das vbel vñ die sünd. Der Teufel wil verderben/ Tyrannen herrschen/ vnd die Gottlosen regieren/ so laßt er dem Teufel sein willen vnd werck vilmals fürtgehen/ so geschicht des Teufels will/ darnach verschafft vnd verhüt aber Gott/ das es den seinen nit schade sonder nutz sey vnd zu gutem kom/ damit geschicht Gottes will auch/ vnd werden beyde ersettigt/ Gott vnd der Teufel. Diß aber ist Gottes güte vnd seiner genad meisterstück/ aber des Teufels boßheit/ darumb ist ein werck auffs Teufels seiten böß vnd sünd/ auff Gottes recht vnd gut. Die gotloſen wöllen regieren/ das läßt Gott etwan zu/ damit geschicht jhr will (dañ Gott eim jeden zuwillen wirt/ vñ wil was wir schlecht nit geradten wöllē) Gott braucht jr fürnemen zu gutem/ ordnets zur rut/ zuchtschul/ vnd zuschutz seins volcks/ damit geschicht Gottes will auch/ aber damit ist der gottloß ehrdurstig nit entschüldigt/ das Gott sein boßheit vñ Tyrañey zugutem brauchen kan/ dz aber der gotloß vil lieber ands sähe/ vnd an seim guten willen nit fält/ das aber Gott fürkompt vñ zu gutē wendt/ ist Gottes kunst vnd güte. Also ists war wie Paulus sagt/ dz aller gewalt von Gott ist/ vñ eittel diener vñ knecht Gottes/ als die in der Oberkeit seind/ auch Assur/ der Türck vñ Nabuchodonosor/ wie die schrifft sagt/ vñ alle gotlosen vnd Tyrannen/ wie auch auff diſe weiß alles der Christen ist/ 1. Cor. 3. dz ist/ dz jnen alles dienen vñ zugutem kommen muß/ vñ nit schadē kan/ auch der tod vñ Teufel. Nit deste weniger seind die Tyrañen nit entschüldigt/ dz sie Gott vñ seim volck nit schadē/ sond nutz seind/ dañ sie es vil anders meynen vnd lieber verderbten. Also heißt Assur auch ein diener Gottes/ steht aber gleich wol/ wehe Assur/ Esa. 10. dañ er meynet es nicht wie es Gott meynt/ vnd sein aug war ein schalck/ darumb all sein thun sünd vnd verderbt. Judas oder die Juden seind nit darumb from oder entschüldigt/ dz sie Christum vñ die gantze Welt zu solchem guten gefürdert haben/ Christum am Creutz zu eim Priester vnd König erhöcht vnd geweihet/ vnd aller Welt erlösung/ vñ das best werck angericht/ das bessers all Engel nit erdencken möchten/ noch seind sie darumb außgefallen vnd außgehawen/ warumb? jhr will war verkert/ sie meyntens vil anders/ dann Christum zu solchen ehren zubringen/ vnd der Christen heil zufürdern/ sonder zuuerderben/ darumb sie billich als verderber/ eins verderbers lohn entpfahen/ vnd das vnschuldig blut Christi raach vnd mord vber sie schreiet. Das aber eben diß jr thun zu solchem nutz/ guten vnd ehren gereycht hat/ Christo vnd der gantzen welt/ ist nit jhrs guten willens schuld/ sonder Gottes kunst/ werck vnd meisterstück/ dem man nichts verderben kan/ vnd also meistern/ das er auch der sünder fürnemmen zugutem vñ seins Reichs mehrung/ fürdern kan/ das man wiss vnd erfar/ dz er Gott sey/ des vnd der seinen auch alles sey/ wie die schrifft meldt/ auch der verderber/ todt/ sünd vnd Teufel/ das ist/ alles muß jnen dienen vnd zugutem kommen/ vnd geschicht jr beider will/ Gottes vñ des Gottlosen/ vnd eben mit seim

Gott wil offt was wir wöllen so wir nicht anders wöllen vnd gibt was wir nit geradten wöllen.

Alle Oberkeyt Gottes vnd der Christen.

willen/ sünd vnd werck muß der gottloß Gott dienen/ eben so er wider jhn vermeynt zu seyn. Also läßt der frey Gott eim jeden sein willen/ damit niemand ab jhm zuklagen hab/ er hab jhm gewalt angelegt/ vnd geschicht nichts destweniger sein will im Himmel vñ auff Erden/ (dañ wer mag seim willen widerstehen) vnd geschicht doch nichts wenigers von allen Gottlosen/ Psal. 5. Also wil er die sünd/ vnd wil sie auch nicht/ thut das vbel oder sünd/ vnd thut sie nicht/ sonder hasset vnd verbeut sie/ Psal. 4. welches wie es zugeh/ zum theil gehört/ zum theil gib ichs allen geistlichen vnd Gottseligen auß zurechnen/ nachzudencken vnd zuerradten/ Item wie Gott wöll/ was der sünder wil/ ꝛc. Diesen außlauff/ weyß selbs nicht wie/ hab ich nit mögen fürgehn.

Elsässer ein zerhafft verthüenisch volck.

Nun ad propositum/ die Elsässer pflegen vil gastung/ würtschafft vñ wolleben zuhaben/ so ein nachbawr stirbt/ so trösten sie die freundschafft mit einer gastung/ wirt eim ein kindt geboren/ man pflegt ein freudgastung zuhalten/ vñ auff einer jeden zunfft zu Straßburg eim Bürger so ein erb geborn wirt/ zuschencken. Diß Volck bader in offentlichen bädern alles vnd einander/ doch erbarlich bedeckt vnd eyngehüllet. Sie gebrauchen sich Keyserlicher Recht/ seind gern jr selbs/ freygäbig/ die nit Tyranney leiden mögen/ auch deren nit gewont/ sonderlich die städt/ deren vil jr selbs seind. Nichts ist auff dem feld vnerbawt bey jnen/ jedoch Städt vnd Dörffer schlecht erbawet/ dañ es legt nit wie die Schwaben/ vil kosten vnd fleiß an heuser/ sonder vil lieber an wolleben vnd zehren/ deßhalb sie auch offt acker vnd matten versetzen/ vnd schier nichts vnbekümerts oder vnuerpfendts bey jhnen ist/ wiewol in diesem Land wol der drittheil eynwoner Schwaben/ Beyer vñ Franckē seind/ dañ sie achten nicht von wannen einer sey/ wañ er sich nur auffrecht bey jnen helt/ da nimpt man die herkomnen liederlich on alle fürschrifft/ zu Bürgern vnd landsässen an/ sonderlich zu Straßburg/ fragt nicht von wannen einer sey/ wer er sey/ oder wie er abgeschey den sey/ allein so er angesprochen vnd jhm etwas nachgeschriben wirt/ das er sehe das ers Recht erleiden mög. Es nimpt sich auch diß volck einander hart an/ wer ein handel hat/ den er nicht zu jnen frembd bracht hat/ sonder nach dem er ein Bürger vnd landsäß gewesen ist/ widerfaren/ dem helffen sie mit leib vñ gut herauß/ vñ haben ein fast freundtlich bündtnis miteinäder.

Die Römer wie die Straßburger jedermā auffgenommen.

Also hat man zu Rom/ wie Liuius sagt/ etwā auch jedermā auffgenommen der das Recht hat leiden mögen/ dauon ist jr macht vnsäglich gewachsen. Nach dē die Walhen sich gesündert habē/ nit also glückhafftig gewesen/ als sie jederman mißtrawten/ hat jhnen dargegen gleichwol niemand etwas getrawet. Also verachten die Elsässer niemand/ sonder so sich ein frembder redlich bey jhnen helt/ wirt er nicht weniger dann ein geborner des Landts/ zu ehrenämptern/ vnd raht gesetzt. Es ist auch kein sonderlich gewerb oder handthierung im Elsäß/ dann mit Wein vñ Korn/ die reichen leben fast von zinsen vnd gülten/ damit dieses Land gleich wol nicht wenig vberschüt ist. Vor Christi geburt zur zeit Julij/ seind die Heyden gewesen/ da ist zu Eberßheim Münster ein köstlicher Heydnischer Tempel gewesen/ Mercurij des Abgots/ den die Heyden vber Meer heimsuchten (wie man noch zun Heiligen torecht wallet) vmb glück vnd heil/ den sucht Julius der erst Keyser nicht lang vor Christi geburt/ als er Galliam vnnd den Rheinstrom vnderstich warff/ heim/ mit seinen danckopffern/ dann Mercurius war dazumal der Teutschen genedigster Gott/ vnd diß war der erst vnd einig tempel

Grosse walfart ins Elsäß zum Tempel Mercurij.

dazumal

dazumal im Elsäs. Nu vom Elsäs liß weiter die beschreibung Straßburg zuend dieses Buchs. Etwan ists Elsäs ein Hertzogthumb gewesen/ von S. Otilien Vatter dem Hertzogen geregiert/ auff der Heydnischen veste Hohenburg gesessen/ darauß er bekert zum Römischen glauben/ ein Kloster machen ließ/ vnd all sein eynkommen diß Schloss darzu gab. Hæc ex Hieronymo Geuilero.

Nun der Elsässer sitten haben sich in kurtzen Jaren vilfältig verkert/ sonderlich im Glauben/ das alles ein ander ansehen gewunen hat.

Schweitzerlandt.

DIß Land ist mit eim fast streitbarn Volck besetzt/ allen vmbligenden Fürstenthumben erschrockenlich/ daran sich vil Keyser vnd Fürsten müd/ vñ etlich arm gekriegt haben/ dann es für sich selbs frey herrschet/ vnd niemand vnderworffen seyn wil/ haben in kurtzer zeit jren gewalt wunderbarlich erweittert. Diese gegne ist mit starcken Schlössern vnd Stedten/ als Bern/ Lucern/ Zürch/ Soloturn/ rc. geziert. Diß gebürgig vnd freisam volck (doch jetz etwas freundtlicher/ vnd mehr statlicher sitten gewonet) vberzohe etwan mit Heeres krafft die von Zürch/ die wider die bündtnis mit jnen gemacht/ gehandlet hetten/ derhalben verwüsteten sie jr Landschafft vnd feld/ vnd als die von Zürch den Schweitzern ein schlacht liferten/ da warden sie schier all erschlagen/ vnd die Schweitzer tobten so vnmenschlich grausam/ auch vber die vberwundnen Feind/ das sie auff der walstat der niderlag die todten cörper zusamen trugen/ tisch vnd bänck darauß machten/ die cörper öffneten/ dz blut trancken/ vñ die hertzen mit den zänen zerrissen. Der brauch ist in diesem land/ das die mannschafft mit dem vihe vmbgeht/ milckt/ käß macht/ vnd bey jhnen kein Weibische arbeyt/ ja wann kein Frawen hand darzu kommen ist/ so beduncken sie sich des gut seyn/ vnd die wahr deste besser. In der Chronick hast du sonst auch offt der Schweitzer gedacht/ das füg eyngedenck hieher. Es hat sich in kurtzen zeiten diß volcks glauben vnd sitten vilfältig verkert/ wie menigklich in Teutsch land wissend ist. Darzu Anno tausent fünff hundert eins vñ dreissig/ selbs wider miteinander gekriegt/ vnd die Zürcher mit jhren Bundtßgenossen wider etwas schaden genommen von den Fünff orten vnd jhrem anhang. Schweitzerlandt.

Von Sophey.

SOphey ist ein Hertzogthumb in Franckreich/ darinn Genff die Hauptstadt ist/ den Kaufleuthen wolerkant/ stoßt schier an der Schweitzer gegne/ vnd an den Lusitanischen vnd Leuianischen See. Subaudiam nennen etliche Sophoiam.

Gelria/ Sicambria genannt.

GElria hat von Nidergang Brabant vñ den fluss Mosa/ gegen Mitternacht das Oceanisch Meer/ gegẽ Auffgang vber Rhein/ Westphalen vñ die Marck/ darin̄ seind die weitberümptẽ Stedt Cölln vnd Aach/ dauon wir droben meldung gethan haben. Trier vnd Lützelburg ligen gegen mittag diß landts. Der Hertzog von Gellern fürt mancherley krieg allzeit mit mancherley herrschafft/ vnd hat in 20. Jaren vnd drüber/ nit ruh noch fried gehabt. Auch Anno 1530. Keyser Hertzog von Gülch oder Gelria.

Carol im zug ghen Cölln wenig ehr entbotten/ sonder sich in vollen kö-
rissen gegen jhm gerüst/ vnd zu seiner Maiestat nie kommen/ noch die
begrüst vnd entpfangen.

Von Francia oder Gallia/ das ist Franckreich/ von jrem begriff/ land vnd inhalt/ vnd von der Frantzosen alten vnd newen Pollicey/ sitten vnd Religion.

Franckreich ein gegne Europe im Nidergang/ zwischen Hispa-
nia vñ Germania gelegen/ ist ein mächtig land/ welches in zwey
theil getheilt wirt/ nemlich in Transalpinam vnd Cisalpinam
Galliam/ das ist/ vberbürgisch Franckreich/ das jhenseit des gebürgs
biß ans Gallisch Meer stoßt/ vnd sich am Meer Oceano vnd Rhein
endet/ vnd diß mächtig theil Franckreich/ von etlichen Gallia Comata
genannt/ ist 400. vnd 20. Welscher meil lang 300. vnd 13. breit/ vnd wirt
(wie Plinio gefelt) wider in Belgicam/ Celticam vnd Aquitaniam ge-
theilt.

Franckreichs gelegenheit/ begriff vnd außtheilung.

Gallia Belgica/ von Belga der namhafftigen stadt also genant/
welche stadt nun Treueris/ das ist Trier/ genant wirdt. In diesem theil
Gallie seind vil Hertzogthumb vnd Graffschafft begriffen/ als Bra-
bantie/ Flandrie/ Bicardie oder Arabarensis/ Barensis/ vnd Lucim-
burgensis/ Lothring/ Burgund/ Holland/ Seeland/ Narbonensis/
Schweitz vñ Elsäß/ welche all zu Teutschem land gezelt werden solten/
wo der Rhein nit thät oder dazwischen läg/ welcher etwa die malstatt
vnd marckstein Gallie gewesen ist/ vñ noch von etlichen Gallia genant
wirt/ was jhenseit des Rheins ligt/ als die ersterzelte prouintz vnd gegn
ne Gallia Celtica/ aber die auch Comata genant wirt/ diese helt in sich
Normanniam/ Lyon/ Rotomagum/ Gothiam/ Burgundiam. Diese
gegnen haben gegen Auffgang den Rhein/ Schweitz/ ꝛc. gegen Nie-
dergang Engelland/ dann in diesen ländern/ im theil Franckreich Gal-
lia Celtica genant/ seind vil städt/ als Narbona/ Massilia/ Aquis/ Vi-
enna/ Tarentasia/ noch ein stadt/ Senonensis mit nammen/ hat etwan
Rom angezündt/ beraubt/ vñ mit Krieg verhergt/ welchs volck nach-
mals in Cisalpina Gallia/ Meyländ/ Papiam vñ Pergamū/ ꝛc. gebawet
hat. Die dritt gegne Gallie/ Transalpine/ Aquitanie/ von vberflus des
wassers also genant/ an Hispaniā stossende/ von nidergang ans Meer/
von Auffgang vnd Mitternacht an der Lugduner gegne sich endet/
welches fürnäme Stedt seind/ Mediolanum/ Burdigalia/ die völcker
darinn Santones/ Bitungi. Item das Hertzogthumb Andagania/
dz an die Turoner vñ Bitrurer stößt/ auch in diesem ort Gallie seind er-
wa gewesen dise völcker/ Auerni/ Bellouaci/ Druide/ Durati/ Beluerij/
Herulj/ Sequani/ Treueri/ besihe dauon Pomp. lib. 3. Ptol. lib. 2. Das
and Franckreich oder theil Gallie/ Cisalpina Gallia/ sonst Gallia Celti-
ca/ oder gemeinglich Lombardia genannt/ diß theil Gallie reycht biß in
Italiam vnd wirt in sechs gegneten getheilt. Diß theil wirt auch Gal-
lia Tonsa oder Gallia Togata genant.

Das ander theil Gallie.

j. Cenomanensis Gallia/ darin ligt Cremona/ Brixia/ Mantua/
Verona/ Vincentia vnd Patauium.

ij. Senonensis Gallia/ diß halt in sich die völcker Senas genannt/
in kriegen dapffer vnd siegreich/ dauon sie etwan Senogalli genannt
seind, Hec Linus.

iij. Boio-

iij. Boiorum Gallia/ diese haben die Stadt Coium gebawet/ wie Liuius wil/ welcher Stadt kein anzeigen mehr für augen ist.

iiij. Ligurum Gallia begreifft Eporediam/ Taurnum/ Augustam/ Pretoriam/ vnd vil andere Stedt/ vnd die Berg Subaudie.

v. Insubrium Gallia/ darinn ligt Vercell/ Nouaria/ Comum/ Bergonium/ Lauda/ Crema/ Papia/ Mediolanum.

vj. Genua Gallia/ in sich fassend Genuam/ Verdonam/ Alexandriam/ Ast/ Saonam/ Naulum/ Albingam/ Vintimilium/ vñ andere Stedt/ dauon Titus Liuius libro 24. Diß mächtig Landt ist an gut vnd leuthen so mächtig/ das sie der Keyser mit krieg nicht vermüden kan/ welche auch ein gute zeit das Keyserthumb inngehabt haben/ wie gehört ist. Diß ist auch nicht ein vnstreitbar vngehorsam volck/ welches alles so es hat vnd vermag/ nicht allein sein acht/ sonder sein vnd seines Königs. Frantzosen haben nichts eigens.

Prouintzen Gallie.

ALso ist auch Gallia in vier Länder vnd Fürstenthumb getheilt/ als in Aquitaniam/ das allein vil Prouintzen in sich begreifft/ Andegauiam/ Aluerniam/ das wäldig/ bürgig/ doch weydreich/ vnd derhalb vichreich ist/ Narbonensis/ dauon Plinius libro 4. cap. 5. Diß edel Paradeiß weicht keim Land an allerley hab vnd gütern. Belgica ist allein in zwey Land getheilt/ an Vihe vnd Volck fruchtreich. Turonia in Aquitania begriffen/ ligt an dem fluss Luger/ an Wein/ Weyd/ Lufft/ Wälden vnd Feldern ein fruchtbar gesund Landt/ mit starckem schönem züchtigem Volck besetzt. Da ligt S. Martin begraben. Vasconia auch ein theil Aquitanie etwan gewesen/ ans Meer vnd Pyrenisch gebürg reychend/ vnd an Tolossam vnd Picrauiam stossende/ ein wäldig bürgig Landt/ doch an viel orten fruchtbar vnd Weinreich/ vnd an Weinwachs so köstlich/ das es auch den anstössern Wein gibt. Der fluss Gerhona scheidet Vasconiam von dem Land Tolossana. Burdigal ist die Hauptstatt darinn. Wattey oder Wasconas heissen die eynwoner. Diß ist ein gerad leichtfertig gerüst Volck/ geschwind vnd kün zum krieg. Es ist auch ein gäch greulich freisam Volck. Nec Herodotus.

Pictauia ein Prouintz Gallie Narbonẽsis/ welches land die Scoti vnd Picti auß Engelland vberfallen/ eyngenommen vnd mit gewalt besessen haben/ vñ nach jnen also genant/ hat von Orient Thuroniam/ von Mittag Hispaniam/ von Mitternacht das Britannisch Meer. Diese gegne hat ein fruchttragenden boden/ reich von allerley frücht vnd getreyd/ edel von porten des Meers/ gut von Weinwachs/ mit vil stedten durchleuchtig/ mit flüssen vnd brunnen befeuchtigt/ lustig von landschafft/ wisen/ feldern vnd wälden/ gegem Meer gebürgig/ zung vnd sitten seind Frantzösisch. Das volck dariñ ist starcks leibs/ kün von gemüt/ scharpff vor andern in vernunfft/ listig/ vñ wie mã spricht/ Ein jedes Land hat auß seiner Influentz des Himmels sein eigen art/ also seind die Römer etwan dapffer vnd schwere leuth gescholten worden/ die Griechen leichtfertig/ die auß Aphrica hinderlistig vnd verschlagen/ die Frantzosen von Natur frewdig vnd scharpffer anschläg. Es seind gerade lange dünne braune leuth/ auff Welsch manier. Nec Isidorus et Herodotus. Pictauia. Jedes land sein eigen art/ fehl vnd tugent.

Picardia

Picardia.

Picardia ein edle gegne Gallie Belgice/ fast fruchtbar an früchten vnd getreyd/ darinn guter roter Wein/ damit man schreiben mag/ wächßt. Es ist auch ein vberflüssig volckreich land/ mit brunnen vnd flüssen befeuchtigt/ mit gewaltigen Stedten vnd Schlössern beuestiget/ reich an allen dingen/ darinn ein gehorsam volck/ das nichts sein/ sonder alles sein vnd seins Herren seyn fürgibt. Diß Engelland hat den Rhein von Auffgang/ das ober Franckreich von Mittag/ das Gallisch Meer von Nidergang/ Angliam von Mitternacht. Erlich schetzen diß gantz land vierhundert Teutscher meil weit vñ lang. Es ist aber zweyerley Picardey/ das Ober/ nahend Franckreich/ das Vnder/ das an Rhetiam/ Flandern vnd Braband stoßt. Diese theil heißt man Hannoniam. Beiderley Völcker seind hübsch von angesicht/ frewdig von hertzen/ gelernig von sinnen/ durchleuchtig von verstand/ gütig von gemüt/ gröberer red dann andere Nationen Gallie oder Franckreich.

Der König dieses landts jetzt Franciscus genannt/ füret allezeit krieg/ dem von wegen seiner auffrichtigen bezalung/ die knecht gern zuziehen/ vnd für ein redlichen kriegßmann halten.

Anno M. D. xxv. ist dieser König selbs in eigner Person/ von Keyserlicher Maiestat gefangen/ vnd mit geding wider ledig gelassen worden.

Die Griechen haben die Frantzosen Alceltas vnd auch Galathas genant/ zu vnsern zeiten werden sie Franci geheissen/ vnd Gallia Francia/ von den Francken dem Teutschen Volck/ von denen es etwan schier gar außgetilgt vnd vertruckt worden wer/ wie Marcus Antonius Sabellicus lib. 3. Eume. 10. anzeigt. Die andern haben Galliam in drey land getheilt/ nemlich in Galliam Belgicam/ Celticam/ vnd Aquitaniam/ ein jeder theil hat sein reßier vnd grentz gehabt.

Von der Frantzosen eigenschafft/ neuwen vnd alten sitten.

DJe Galli Franci oder Frantzosen seind von art ein Parteisch auffwegig Volck/ nit allein in Dörffern/ Stedten/ sonder schier in eim jeden sondern hauß/ wer ein wenig verständiger/ gelerter oder reicher ist dann der ander/ wolt gern herrschen/ das sich die andern im hauß nach jm richteten/ vnd begert vngeheissen den andern vorzugehn/ das alle ding nach seinem willen geschehen/ welche art/ wie Heydnisch/ also angeboren ist/ zancken auch allermeist mit denen/ die auch etwas seyn wöllen/ vnd die gleichwol vmb die herrschafft auffgünen/ so doch kaum ein verachter volck etwan gelebt hat/ als die man nur für knecht hielte/ vnd die sich etwan an gewaltige henckten/ mit schuld oder zinsen beschweret/ das sies von des Adels vertruckung vnd gewalt erretteten/ vnd vndergaben sich derhalben diesen/ das sie alles Recht in sie haben solten/ an statt der knecht.

Zweyerley volcks bey den Frantzosen.

Zweyerley volcks ist in sondern ehren in diesem land/ die reutterey/ vnd allerley gelerten vnd Rechtweisen diß volcks/ welche man Druidos nennet/ diese dictieren das gesatz/ legen die gesatz vnd schrifft auß/ sprechen Recht/ vnderweisen das Volck/ verwesen den tempel mit dem Gotsdienst/ setzen vmb die vbelthat straff/ die straff des Banns (das ist/ das man einen von jhren Tempeln außgetrieben hat) ist allzeit bey diesem Volck im schwanck gewesen.

Vndern Druidibus ist ein Oberer/ on den man glat nichts handlet/ kein ampt außleihet/ kein vrtheil fellet/ der geht den andn allen vor/ vnd

vnd hat den Obersten gewalt/ dieser Oberst Druides fleucht auch all menschlich gesellschafft vñ beywonung/auff das er dauon nicht befleckt werd. Nach seim todt wirdt ein anderer durch gemeine wahl/ stim̃ vnd folg erwöhlet. Jr Kammergericht Concilium oder Parlament ist an eim sondern ort/ in der gegne Cornutum schier mitten im land/ dahin kompt aller span des landts/da entscheiden sie alle sach/ da gehen alle Decret auß/ die man vnbeweglich zuhalten auffnemmen muß/ diese weiß ist auß Britannia dahin bracht.

Diese Druides/Rahtweisen des Parlaments sind aller ding frey/ vnd bleiben allzeit ausserthalb des kriegs anheymsch/ das land zuregieren/vnd jhnen stäten fried zumachen/ sie vor auffrur vnd allem anlauff zuenthalten/ souil jhnen müglich ist. Vil tausent verß vnd gesatz mußt einer außwendig lernen/ehe er in das Parlament kam/ mancher lernet daran 20. Jar/vnd mußt es alles im sinn haben on alle schrifft. Die andern Galli haben etwan Griechische schrifft gebraucht.

Die Druides gaben für die Seel stürb nicht mit dem leib/ sonder für in ein andern Cörper/ damit die forcht des todts bey jnen auffgehabē wurd/vnd sie all gefar anzutretten/dardurch beherzigt wurden. Sie disputierten viel von der Welt vrsprung/ von Gottes gewalt/von der ding natur vnd eygenschafft. Das ander volck diß landts/die reysigen/ diese waren gantz geystliche leut/ vnd so sie mit schwerer kranckheit begriffen vnd in gefar stunden/opfferten sie ein Menschen für sie all/verhoffende jre Götter damit zustillen/darzu halffen die Druides. Die andern machten grosse bilder vnd Götzen/die steckten sie voll menschen die den todt verwürckt hetten/vnd verbrentens/damit jren Göttern ein angenäm opffer zuthun vermeynende.

Reysige in Franckreich vnd jhr brauch vorzeiten.

Mercurium hetten sie in sondern ehren/ als ein erfinder aller künst/ den hielten sie auch zu allen anfängen/ reysen vnd händeln/ allein für ein tüchtigen Gott vnd nothelffer.

So sie in Krieg ziehen wolten/ was sie im sieg ankamen/das gelobten sie Marti dem kriegßgott/ daher vil köstliche gräber vnd tempel von diesem raub hin vnd her in Gallia gebawet wurden/zu denen man vilmals wallet. Wer etwas von der beut entwendet/ warde hart gestrafft.

Die kinder liessen sie jhnen nit ehe vnder die augen kommen/ dann biß sie jetzt erstarcket vnd mannlich/sold entpfahen mochten/ in krieg zuziehen/ vnd hettens für ein grosse schand/ deren sie sich vbel schämpten/so eim ein kind vnder augen gieng.

Die Männer hetten in jr weib vnd kind alle macht/ des todts vnd lebens. So etwa ein weib eynicher Zauberey vberwisen war/ ward sie von den freunden mit fewr vnd grewlicher pein getödt.

In der begräbnis verbrenten sie mit der leich alles/ was dem todten bey leben am allerliebsten gewesen war/ damit er diß in jhener welt brauchet vnd bey händig hett/ auch vihe/knecht vnd eygen leuth.

Vil regierten ein Stadt/ die hetten alle Jar ein erwölten Obern/ wie auch im krieg ein järlichen Imperatorem oder Hauptmann. Vom gemeinen nutz zureden ward niemand zugeben/dañ in der gemein/das man von der gemein nichts dann in der gemein handlet. Welcher der letst in jrer versamlung war/ ward entleibt. So jemand in der gemein lautprecht rumoret/ dem lieff ein diener entgegen mit eim blossen schwert/ vnd dräwet jm ein stillschweigen.

Aristocratia in Franckreich vnd Schweitz.

Jr

Jr magiſtrat gieng gar köſtlich in güldinen ſtücken/am halß güldine ketten/an den armen güldin ring vnd armgeſpäng. Der gemeine mann trug kurtze wappenröcklin/kaum zu halbem arß. Das haar zohen ſie mit fleiß. Mit eim langen ſchwert vnd ſchilt war diß gerad weiß volck gerüſtet. Mit dem bogen mocht jhnen auch kaum ein vogel entweichen. Sie lagen nach dem nachteſſen auff der erden geſtreckt im ſtro. Schier all jr ſpeiß iſt mit milch angemacht. Allerley fleiſch/zunor an ſchweinin/iſt auch ein gemeine ſpeiß bey jhnen. Jre ſchwein werden im feld vnd holtz ernehret/haben auch derſelben ſampt der ſchaaff/ſouil härden/das ſie dauon nicht allein rhum/ ſonder mit geſaltznem fleiſch alles Jtaliam ſpeiſen. Diß volck iſt trotzig/vnd hat mehr ſtercke dann verſtands/vnd vbet ſich mehr zum krieg dann zum ackergebew. Es iſt ſo ein fruchtbar volck/das allein Gallia Belgica etwan dreyhundert mal tauſent wolgerüſter wapner außſchicket/ die mit groſſem ſieg widerumb heym kamen. Vnd ſo ſie von der ſchlacht abziehen/ hencken ſie die hälß jrer Roſs voller häupter der enthaupteten feind/ bringen dieſe zu eim ſiegzeychen heym/vnd ſteckens an ſpiſſen zun heuſern herauß/ eins theils hefftens an die thür/wer dañ der häupter vil hat/ der iſt als ein ſieghaffter Held/in groſſen ehren gehalten vñ auffgeworffen. Der groſſen Herren vnd Hauptleut häupter gabē ſie nit vmb ſouil goldes/ dieſe beſtecken vnnd würtzen ſie mit Aromaten/ das ſie vor geſtanck vnd vnflat reyn eindorren vnd nicht erfaulen. Es iſt ein altes/ das diß volck allzeit güldin ketten/halßband vnd vergüldte kleyder tregt/mit gold geſtickt oder verprembt. Den verordneten Menſchen zum opffer ſchlugen ſie hinderwertling zurück/ vnd namen auß ſeiner vngedult vnd ſchmertzen jr augurium oder glück ab. Sie hetten auch ein andere weiß/etlich darzu verordnet/ erſchoſſen ſie vnwiſſenlich/die henckten ſie im Gotsdienſt auff/machten ein groß bild/das ſtopfften ſie voller hew/ ſtelleten allerley vieh drumb/das dieſer menſch vom vihe vnd menſchen geopffert würde. Feißt vnd wol bey leib ſeyn/ hetten ſie für ein groſſe ſchand/ das ſie drumb alle feißte vermitten/ vnd ſo ein junger (deren jeder ſeiner gröſſe ein zeichen im gürtel hett) zuname an ſeim leib/ der ware geſtrafft vnd gebüßt. Als ſie nu mit den Römern in kundſchafft kamen/ hat ſich ſchier alles verkert/ nemlich der Glaub (der jetzt Römiſch iſt) kleydung/Religion/Recht/ꝛc. Da iſt ein hochberümpte Vniuerſitet oder hohe ſchul zu Pariß/ Griechiſcher vnd Latiniſcher zung. Beim Magiſtrat ſeind die Gericht/dem König ſteht zu/ dieſe zuleſen. Sie kriegen mit Küriſſer/ Lantzknecht/Büchſen/ꝛc. faſt auff Teutſch manier/ mehr in der ordnung dann mit hauffen/ mit mehr künheit dann geſchickligkeit. Jn handbögen vnd rhören ſeind ſie beide zumal geſchickte leut. Mit Tempeln/ Feſten/ Gotsdienſt/ Singen/ Ceremonien/ Religionen/ ämptern/ ꝛc. bekennen vnd folgen ſie dem Römiſchen glauben/daher die Muſic für andern völckern jnen gemein vnd gleich angeboren iſt. Die kleydung verändert ſich täglich. Zur zeit Antonij Sabellici iſt jhr gemein kleyd geweſen/ ein kleins wappen oder reytröcklin mit ermeln/ das kaum zu halbem arßbacken gieng/ ſpitz eins halben ſchuchs lang/ an den ſchuhen/ ein ſpitzig paret wie ein horn geformet/hetten ſie auff dem haupt. Nu iſts alles anders/die ſchuch vornen breyt vnd maulecht wie die Bärnfüß/ein lang weiſs kleydt ſchier biß auff den halben waden/ ſeltzam zerſchnitten/ verprembt/ vnd mit mancherley farb den augen luſtig. Breite weite paret vnd hüt/ welchs die

Franckreich ſpeißt Jtaliam mit fleiſch.

Frantzoſen opfferten etwan leut.

Newe ſitten der Frantzoſen.

die Teutschen in kurtzer zeit jnen alles nachzuthun/ angefangē haben/ auch hat dieser sitt also vberhand genomēn/ das man schier alles Jtaliam vnd Germaniam in Gallischer waht sihet/ wie es Baptista Mantuanus zuuor gesagt hat. Der weiber kleydung ist nicht viel verendert. Gallia fruchtbar/ vnd der Frantzosen eygenschafft.
Diß land ist fruchtbar/ nicht wie Libia/ mit stätten reiffen zukalt/ noch wie die Hiperborischē berg/ zuwarm/ sonder da ist ein temperierte lufft/ gesunds land/ weyd vnd getreydreich/ das volck ist schön vnd weiß/ darzu frölich/ kurtzweilig zuspilen vnd singen/ zur vnkeuscheit vnd stätter gastung geneigt/ vnd so ein frey volck/ das alle hinderlist vnd heuchlerey weit von jm ist/ vnd in warheit nit anders seyn dann sie sich stellen. Traurigen leuten ists gram/ zu jagen/ fischen vnd vogel fahen ists hurtig/ zum krieg allzeit gerüst. Reitterey ist jr vbung vnd stäte kurtzweil. Es schläfft viel vnterm Himel/ vnd hats für ehrlich/ von der Sonnen braunfarb zuwerdē. Es ist auch ein beweglich volck zu newer zeitung/ allzeit durstig vnd arbeitsam/ zu aller not geduldig vnd anhebig. Das Parlament in disem land/ ist (wie gesagt) von den Druidibus herkommen/ doch in vielen stücken verendert/ jetzt ists zu Pariß/ dahin seyn viel rathweise leut verordnet/ des lands sachen zuhandlen/ alles zudiffinieren/ erkleren/ vnd alle spän zuentscheiden/ dieser seyen an der zal 80. die järlich auß des Fürsten oder Königs Kammer erhalten werden/ vnd seyn diese 80. personen nicht allein mit järlicher prouision versehen/ sondern auch in vier höf oder kamern getheilet/ ein jeder theil hat sein presidenten/ in der ersten kamer sitzen vier presidenten vnd 30. rathgeber/ diese verhören allen zanck/ red/ antwort/ ꝛc. vnd setzen was zum rechten gehört/ diffiniren doch nichts endlichs/ dann in leichten sachen. Jn der andern vnd dritten kammer sitzen 36. Rathgeber/ in einer jeden 18. diese sehen auffs land/ erfahren fleissig durch alle kundtschafft/ was das geschrey vnd leuff sind/ hat ein jede kammer 4. presidentē. Diese auß Leyen vnd gelertē versamlet/ sprechen vrtheil/ diffinirē sententz/ setzen/ verschaffen/ die zubestimpten tagē ein president der ersten kamer verkündigt/ darūō darff niemand appelliren. Der von diesen schuldig oō fellig erfundē wirdt/ muß dē Parlament oder Hofgericht 60. Thuronensisch pfund bezalen/ meynt er jm geschehe zukurtz/ vnd wil das die beysitzen die sachen baß erwegen/ so wirdt jm gestattet/ das er wider für sie mag appellieren/ doch nit ehe/ er lege dann bereyt auff die ehegemelten 60. pfund/ doppel. Die vierd kamer die man die Pallatzmeister nennet/ vor diesen hat nur das Hofgesind zuschaffen/ oder die gefreytē mit Priuilegien/ deren seyn nur 6. von denen mag man fürs Parlament appelliren. So sich ein schwerer knod oder sach zutregt/ gehen die vier kamern all samptlich zurath/ vnd so der König etwas ins land wil lassen außgehen/ hats kein krafft/ biß es durch diese confirmiert/ außgehet/ vnd ist so lang krafftloß/ biß es das Parlament bestättigt. Es hat auch zu seiner zeit dz Parlament sein beysitz/ die Carolus Magnus diesem gewalt geben/ vñ die 12. gleichen genañt hat/ nemlich der Bischoff vnd Hertzog Remensis/ Laudunensis/ Lingonensis/ Jtē die Graffen vnd Bischoff Bellouacēsis/ Nouionensis vñ Cathalauensis. Jtē auß den weltlichen auch 6. Burgundus/ Normandus/ Aquitanus/ die drey Fürsten vnd Hertzogē/ darzu der Fürst vñ Graff Flandrēsis/ Tholosanus vñ Campanus. Diese seyn niemand gehorsam denn der versamlung des Parlaments/ vnd on diese vermag auch der König nichts schaffen/ kriegē/ geben/ nemmen/ noch vergeben/ vñ wirt alles durchs Parlamēt gehandler. König wenig gewalt in Franckreich.

gehandlet. Von den königen von Franckreich iſt droben etwas gehört/ ſonderlich von dem jetzigen/ Franciſcus genannt/ wie er Anno 1525. vor Pauia vom Keyſer gefangen/ vnd ſein volck erſchlagen worden iſt/ liß mein vorige Chronick. Vmb Pariß wirdt köſtlicher Gips gefunden/ vnd ein edel glaßwerck/ das erdtrich iſt gleich wie glaß/ durchſichtig vnd glitzend/ vnd auß krafft der adern/ in ſtein verwandlet/ welche ſtein gebrennt vnd mit waſſer vermengt/ ein köſtlichen guten mörter machen zu allem gebew/ welches nachmals wider zuſtein am gebew wirt. Oroſius vnd Iſidorus ſagen von wunder fruchtbaren Weinbergen/ ſchönen ſteinbrüchen/ wälden/ gärten/ feldern/ äckern/ wiſen/ bäumen/ ꝛc. ſo diß Land hab/ ſonderlich Aquitania vnd Andegauia/ die Länder vnd Fürſtenthumb/ darinn Andegauis die Hauptſtadt iſt.

Von Engelland/ Hibernia/ Scotia/ Orchades/ Tile/ vnd viel andern Inſeln/ vnd dieſer Inſelleuth eygenſchafft vnd leben.

Engelland beſchrieben.

ANglia ligt ringßweis mit Meer vmbfangen/ vō all vnſerm erdtrich abgetheilt/ darumb es Solinus ein andere welt genannt hat. Gegen mitternacht vbers Meer ligt Gallia/ vnd Hiſpania näher gegen vns beſeits/ die nacht wirt da/ wie wir hören werden/ Sommers zeit ſo das Solſticium iſt/ nimmer finſter/ vnd ſo der tag im Winter am kürtzſten iſt/ nimer liecht. In dieſer Inſel iſt ein from ſchön wolgeſtalt volck/ daher ſie etlich Anglios/ das iſt Engel/ genañt ſeyn vermeynen. Es ſeyn ſehr gute ſchützen/ aber forchtſame leut/ vnd gar ſchön frawen bild. Die gäſt empfahē ſie mit bloſſem häupt/ mit geneygtem knie/ vnd darzu mit dem kuſs/ wo es gleich ein Weib iſt/ doch on alle geylheit. So ſie kriegen/ verderben ſie nichts/ weder äcker noch ſtädt/ ſondern ſtellen nur dem widertheil zu/ ſie zuuerderben. Zu der zeit Gregorij hat diß volck den Römiſchen glauben angenomen. Da iſt kein Wolff/ daher gehet das vihe on ein hirten ſelbs frey auff der weyd/ allermeiſt der beſten Schaaff ein groſſe menge/ daruon man dieſe köſtliche Engliſche Wollſchirt. Kein Wein hat dieſe Inſel/ ſonder darfür iſt dz Bier im brauch/ vnd wirdt etwa ſelten Wein dahin gebracht.

Der kuſs noch ein landßbrauch in Engelland.

Diß ſeyn jetzt der Angliſchen breuch/ vorzeiten war es einem ein ſchand/ ein Haſen/ Hennen oder Ganß verſuchen/ doch von luſts wegen zu ziehen. Die gegen mittagiſchē Meer lebten von milch vnd fleiſch/ on den gebrauch des getreids/ giengen in heutten od wilden fälē bekleydt.

Ein Weib 10. Männern etwa in Engelland. außgeben.

Ein Weib wurd etwa zehen oder mehr Männern außgebē/ die haben Brüder mit brüdern gemeyn gehabt/ die kinder wurdē all gemein vnd frey erzogen. Etwa dorfften zehen miteinander hochzeit haben/ vnd alles/ weib/ gut/ kind/ vnd was von jhnen kam/ gemein halten. In Anglia ſeyn gerade leuth/ vber die Frantzoſen.

Etwa waren jhre wäld vmbzeunet/ dieſe hetten ſie für jre Stedt/ darinn heuſer/ höf/ ſtäll vnd zelten/ ꝛc. darunter viehe vnd leuth wohneten. Da gibt der Himmel mehr regen dann ſchnee.

Scotia.

Scotia aber die oberſt prouintz Anglie/ iſt gegen mitternacht allenthalb mit dem Meer Oceano vmbzeunt/ vñ von Hibernia vnd Anglia geſcheyden. Diß volck hat ein weiß zuleben wie die in Hibernia. Es iſt ein leicht/ zornig/ beweglich/ rachſelig volck/ abergleubig/ tugentloß/ das viel von jm ſelbs helt/ ein genaw volck/ das kärglich lebet/ vnd dem

gleich

gleich sterben als leben gůlt / wagts dürr / vnd wil lieber im Feld oder Läger vnterm feind/dann anheymisch am schelmen sterben. Diß volck mag wol hunger leiden / vnd isset nicht vorm vntergang der Sonnen/ dann der tag ist allda zukurtz zu vielen zeiten. Jhr narung ist von fisch/ fleisch/milch vnd früchten/ kein getreyd haben sie dann dahin gefürt. Es ist auch ein sehr Englisch wolgestalt volck. Doch seyn jre sitten jetzt in ein besser wesen verwandlet / vnd haben etlich von dē Engelländern beyde sprach vnd glauben empfangen / ein guter theil lebt noch in seim alten brauch/ leben/ zungen / vnd gedunckt sich des gut seyn/von jhren alten sitten vnd vätter gesetzen nit abweichē / verachtet auch all ander glauben vnd sitten / vnd halten von niemandt etwas/ dann von jhnen selbs/ wie gemeiniglich diese plag allen glauben vnd völckern anklebet/ das sie niemandt verwundern dann sich selbs/ jhrem glauben vnd weiß zuleben. An allem lust vnd fruchtbarkeit / auch an gelegēheit der berg/ wasser/brunnen /wäldt/ꝛc. ist diese gegne dem Engelland nit vngleich/ das volck ist etwas wilder vnd freudsamer / wie Herodot. vnd Plin. lib. 4. cap. 17. anzeigen. Diß volck hat sich etwa am Angesicht vnd Händen schwartz angestrichen/ damit es grewlich erschiene/ von natur ein neidisch volck/ehrgeitzig/ wie mit grosser armut etwa einer getruckt wirdt/ noch erzelt er sein stamen von königlichem geschlecht her. Liegen gern/ vnd lieben nicht wie die Angli/den fried. Eneas Silvius sagt: er hab da ein Baum gesucht / aber nicht gefunden/welches abgefallene bletter so sie in ein wasser fallen/zuhand in vögel verwandlet werden/doch hab er von den einwohnern gehöret / dieser Baum stehe in der Insel Orcades an einem ort. Von Scotia hernach weiter.

Scoti ehrgeitzig/ lügenhafft vnd vnruhig.

Hibernia halb so ein grosse Insel als Engelland/nit weit dauon. Diese hat kein vergiffte vnnütze thier/ als spinnen/ frösch/ wölff/ füchß/ꝛc. bleibt auch keins dahin gefürt/ ein wunder guter lufft/fruchtbar land/ doch wirt kein byn oder ymē allda gefunden/ aber allerley metall/See/ brunen/frücht/edels gesteins/sonderlich Gagaten/ dē stein Iris/ Item von weyd/ wisen vnd feld ein Paradeiß. Das volck aber ist vngezogen/ vnfreundlich vñ grausam. Midia die Insel ligt dariñ/an erdt/getreyd/ weyd/vihe/wild/wälden/ flüssen/ brunnen/ allerley früchten vñ metall vberflüssig/derhalb an fisch vñ fleisch/ butter vnd käß/sonnen vñ lufft/ wasser vnd brunnen/ein gsund/reich/wol temperirte Insel/auch volckreich in Zelten/stedten vnd wälden wonende / darumb es ein kamer Hibernie genant ist. Aber das volck ist (wie gesagt) vnfreundlich vñ grausam. So sie siegen/trincken sie der feind blut/vnd besudlen jr haupt darmit. Die erst speiß gibt die mutter dē erstgebornen newen kind mit eim schwertlein/ vñ thut ein Heydnischen wunsch vnd gelübd/ das diß kind nit dañ vndern waffen sterb/vnd ein guter Kriegßman werde/dañ der männer fürnemliche ehr ist kriegē. Diese Insel ist vber 400. welscher meil lang/vnd schier halb so breit/die Inselleuth so an bergen wohnen/leben vom wildpret/milch vnd mancherley früchten. Das wild tobend Meer das zwischen Engelland vnd Hibernia fleußt/ist das gantz jar so vngestüm/das mans in wenig tagen vberschiffen mag / mit grosser gefahr. Das Meer darzwischen ist 120. mal tausent schritt. Die in der Insel Silura wohnen/ geben vnd nemmen kein müntz / sonder wahr vmb wahr/ seyn gemeiniglich warsager.

Hibernia/ jhr gelegenheit vnd volck.

Midia ein Insel.

Heydnisch gelübd in Midia.

Silura.

Folgen die Inseln Ebudes/deren fünff seyn/die eynwohner wissen nichts von früchten/leben von fischen/fleisch vñ milch. Haben all einen

Ebudes haben ein ſeltzamen König.

König/dann ſouiel jhr ſeyn/werden ſie doch allein mit eim engen Meerſtrom getheilt. Der König hat nichts eygens/ ſondern alles iſt es aller/ der thut nichts/dann das er andere zur gerechtigkeit helt. Er wirt auch zur gerechtigkeit mit ſondern geſatzen angewiſen/ vñ das er nicht vom geitz verkert werd/muß er in der armut die gerechtigkeit lernē/auch das er nit von ſeinet wegen gethan oder geurtheilt hab/ geſehen werde/läßt man jhm gar nichts eygens/ wie geſagt/ſondern wirdt in gemein/vom land ernehrt. Jhm wirt auch kein eygen Weib geben/ ſonder nach ordnung/zu der er luſt hat vñ bewegt wirdt/ daher er kein kinder bekomen nochwündſchen mag/damit er nichts ſeiner kinder halben gethan/vnd das Recht gebogen habe/geſehen werd.

In der Inſel Thyle iſt der öpffel ein vberfluß/ den Winter decken ſie dieſe mit laub zu/enthaltē ſich von milch/ haben aller ding kein Ehe/ brauchen die Weiber in gemeyn.

Cancia iſt auch ein prouintz Anglie/ deren hauptſtadt Centauri genannt wirdt.

Die Inſel Belleares/ von den landßleuthen Gimneſie genant/geben zu Soñers zeit nackend. Die eynwoner ſeyn meiſter mit der ſchlingen gewiß zuwerffen/dauon anderßwo/vnd auch hernach.

Wunder in Hibernia.

Barth. Anglicus/ Iſidorus lib. 15. ſetzen viel wunderwerck von der Inſel Hibernia. Ein lach oder See iſt darinn/ ſo man ein hültzinen pfal darein ſteckt/ſo wirdt das in der erden ſteckt Eiſen/ das im waſſer iſt/zu ſtein/das vbers waſſer herauß raget/bleibt holtz. Jtē es ſeyn allda ort/ das die leiber der verſtorbenen nimmer faulen oder verweſen. Jtem alle

Inſel darinn die leut nicht ſterben mögen.

da ſol ein Inſel ſeyn/darinn die leut nicht mögen ſterben/ ſondern ſo ſie alt vnd kranck ſeyn/ dz ſie zu leben verdreußt/ vñ zuſterben wündſchen/ tregt man ſie auß der Inſel/ſo vergehē ſie zuhand. Diß erdtrich iſt allen vergifften thieren ſo wider/ das nit allein keins darinn ſeyn mag/ ſondern ſo man des erdtrichs nimpt/vñ ſtröwet es anderßwo auff Krottē/ Schlangen/ꝛc. ſo ſterbens gerad daruon.

Jtem alles läder vnd rauhe wahr ſo man auß dieſer Inſel bringt/ vertreiben vergiffte thier/auch die Wölff vō den Schaffen/vnd ſo man ein vergifft thier hinein bringet/ ſtirbt es zuhand. Diß land iſt auch den vögeln zuwider/ alſo das ſelten ein vogel dariñ geſehen wirt/Hec Solinus et Iſidorus.

Es ſeyn auch andere zwo Inſeln im Meer Oceano/ wie geſagt/Baleares genant/deren eine gegen dem auffgang ſo groſſe Eſel hat/ das jr geſchrey erſchröckenlich zuhören iſt/ſeyn fruchtbar vnd voller eynwohner/alſo das die zwo Inſeln vber 30. tauſent eynwohner vermögen.

Die ander Inſel iſt dieſer an fruchtbarkeit nicht vngleich. Sie haben weder öl noch wein/ thun aber faſt ab dem wein/ ſo ſie jn ankomen. Der Frawen ſind ſie alſo begirig/das ſie den Meerraubern vnd leutdieben vier Männer vmb ein Frawe geben.

Baleares zwo Inſeln/ darinn man vier männer vmb ein Weib gibt.

Sie wohnen in hölern vnd löchern der Felſen. Sie laſſen jnen weder gold noch ſilber zugeführt werden/ damit man jhnen nicht nachſtelle/ ſie zufrieden laſſe/ vnd bey jnen nichts zuſuchen wiſs/darzu vermeynen ſie diß nicht noth ſeyn. Als ſie etwa beſoldet/ mit den Carthaginenſern ſtritten/kaufften ſie vmb jren ſold am heymzug/eittel wein vnd weiber.

So ſie hochzeit haben/ ſo gehen die gäſt einer nach dem andern zur Braut eyn/ſie zubeſchlaffen/ der letzt iſt der Breutigam/ damit haben jn alle gäſt verehret. Sie zerhawen jhre todten mit eim ſcharpffen hülzinen

tzinen Beihel oder holtz zustücke/thuns in ein gefäß/darauff samlen sie stein/vnd vergraben den zerfleischten Todten mit einem steinhauffen. Drey schlingen seyn jr wehr/damit werffen sie so starck/gröſſer dann die andern stein werffen/das einer ein büchsen schuss achtē möcht. Sie zerbrechen viel andere wehr oder waffen/als helm/schilt/tartschē/werffen aber so gewiß/das jnen kaum jemandt des sie begeren/entfleucht/darauff sie sich von jugent auff üben. Die Mütter stecken jhnen für ein zil auff ein holtz/ein stück Brot/das dörffen sie nit ehe essen/dann sie es an eim anstall herab werffen. Gute werffer.

Nun das wir wider auff die obgemelte Jnsel komen/vnd ansagen was drobē vnterlassen ist/von deren gelegenheit vnd Jnselleuthen/auß andern historien angezogen/so soltu erstlich wissen/das Britannia ein Jnsel ist im Meer Oceano/vormals Albonia oder Albion/von etlichen weissen Bergen also genant/zuletzt von eim König Anglo/Anglia geheissen/ligt gleich dreyecket beseitz vbereck gegen mitnacht vnd nidergang/denn sie stoßt gegen mitnacht ans Teutsche Meer oder Germaniam/gegen nidergang der Sonnen an Galliam vñ Hispaniam. Derhalb spricht Solinus/es wer der welt end am Gallischen Meer/wo nit Britannia den namen einer andern Welt verdient/vnd wirdig geacht würd. Darumb seyn sie von Vergilio in Buc. ausserthalb der welt gelegen/geschätzt/welche Jnsel sich in die lenge erstrecket biß in die 800. Welscher meil/biß an den Talcidonischen winckel/vñ 200. meil nach der breite. Hec Orosius/Bart. Angl. ꝛc. Jn diser Jnsel leucht zu winters zeit in Solstitio die Sonn ein wenig mehr dañ drey stund/dann wie Plinius lib. 2. sagt/das in Jtalia der lengste tag 15. stunden lang sey/also in Britannia 17. oder 18. vnd biß in 20. das es etwa nit drey stund nacht ist/darinn man ein pfenning kennet. Der gröst theil dieser Jnsel ist eben vnd fruchtbar/vberflüssig mit viehe/gold/silber vnd eisen. Diese hat die beste jaghund so man wündschē mag/köstlich heutte vñ allerley fell/grosse flüss/kalt vnd gesunde brunnen. Der stein Gates oder Gagates/der im wasser brennet/vnd mit öl außgelescht wirt/ist da vilfältig. Daselbst ist ein Stadt Londinū oder Londra/vō allerley kauffmanschatz namhafftig/das wollwerck ist da gemeyn/mit allerley künsten zugericht/da ist der Königlich Hof vnd pallast. Es hat auch Engelland ohn die angehefft Jnsel Hibernia/sonst wol 23. Jnseln/Orcades genannt/in dem mitternachtischen Meer/an Engelland stossende/deren allein drey die wonhafft seyn/(Orosius sagt 13.) die doch kein waldt haben/sondern mit rhören vnd bintzen sich behelffen/die andern seyn bloß vnd leuthloß. Britannia wirdt jetzt Anglia genannt. Engelland wie groß? Sonst Lugdonia genāt/corrupt Londres.

Hibernia ein Jnsel an Engelland stossend gegen nidergang/fast halb so groß/lang vnd weit als Anglia/aber fruchtbarer. Dieser Jnsel eynwohner sind vil mehr/wilder/leuthflüchtiger/vnmenschlicher etwa gewesen/dañ die Britannier/dañ sie auch etwa menschen fleisch zuniessen gewont waren. Nun haben sie durstig/vnd zukriegen wolgeschickte leut/schöns gerades weisses leibs/starcker glidmaß vñ scheinbarer farb/mit verstand vnd gelegenheit der fertigen zungen seind sie fürbündig köstlich. Agates vñ Jris die edlen stein wachsen daselbst. Pferd gebüret diese Jnsel eins so sänfften trits/das sie herein traben/zelten vnd spacieren/gleich Königlich prangende. Da ist kein krott oder schlang/der vogel seltzam/vnd gar kein byn oder jmen/wie gehört. Scotia das eusserst theil Anglie/gegen Mitternacht/die mit eim grossen Fluss vnd Berg Hibernia. Scotia.

von Engelland ist vnterscheiden. Zu Winters zeit ist es kaum drey stund tag vnd Soñ auff dem Erdtrich. Diſe haben freundtschafft mit den Hiberniſchen/ gehorchen zum theil dem Angliſchen zepter. Scotia vnd Hibernia haben vil Häuptstädt/ vnd mehr denn Engellandt. Dieſer Völcker Hiſtori hat beſchrieben der ehrwirdig Beda/ wer wil der leſe die sitten/ werck vnd wort der Völcker. Weiter in Schottlandt haben sie schwebelige stein/ die breñen sie für holtz. Orcades die obgemelte Inſeln habē am gestad eins fluſs Bäum/ welcher früchte in Enten gestalt werden/ vñ so sie zeittig abfallen/ was auffs Erdtrich fellt/ das verfaulet vnd stinckt/ was ins waſſer fellt/ dz wirt als bald lebendig/ tuckt sich bald/ schwimpt vnter dem waſſer dahin/ vñ fleugt darnach in die lüfft.

In Orcadia wachsen Enten auff den Bäumen.

Thile die Inſel/ sonst Cambria genant/ im mitternächtiſchen Meer beſchloſſen/ welches die letſt Inſel iſt/ welche die Römer erkant/ bewißt vnd erobert haben. Plin. schreibt/ das in dieſer Inſel zu Soñers zeit/ so der tag am längſten iſt/ gar kein nacht sey/ vnd zur zeit des winterlichen Solſticio gar kein tag. Es wirt auch gesagt/ das vber die Inſel hinauß auff dem Meer allzeit gefroren sey. Von Orcadibus biß gen Thile iſt 6. tagreyſen auff dem Meer. Victria iſt am Erdboden vberauß fruchtbar/ hat vil Wäld/ Weyd/ Vihe/ Brunnen/ Waſſer vnd Früchr.

Thile hat vmb Weihenacht gar kein tag/ vñ vmb Sanct Veits tag keine nacht.

Von Hiſpania mit jrem begriff/ alten vnd newen glauben/ sitten vnd Völckern.

HIſpania die allergröſte prouintz Europe/ sonſt Heſperia/ Sibilia oder Hiberia genant/ den beſten wol zuuergleichen/ an Waffen mächtig/ von den Pireniſchen bergen anfahend/ vñ vmb die Seul Herculis herumb gehend/ erſtreckt sich biß ans Oceaniſch Meer/ gegen mitternacht iſts mit den Tireniſchen bergen/ sonſt an allen anderen orten mit dem Meer beſchloſſen vnd eyngefaſſet/ welcher gröſſe schier vnglaublich iſt anzuſehen/ dann beyde jhr länge vnd breyte soll 1000. meilwegs seyn/ oder wie die andern wöllen 10000. roſsleuff lang/ vñ so breyt. Diß Land iſt in 2. theil vnd 5. Königreich getheilet/ nemlich/ ins euſſerſt vnd jnner oder näher Hiſpaniam/ das näher Hiſpania helt in sich Gallicam Tarraconenſem vnd Carthaginenſem/ das euſſerſt Luſitaniam/ sonſt Portugalia genant/ Bethicam vñ Celtiberiam. Dz land iſt newlich in 5. Königreich getheilt worden/ Der 1. vnd gröſt/ der König von Caſtelle oder Caſtilia/ der 2. zu Aragon/ der 3. zu Portugal/ der 4. zu Nauerrem/ der 5. zu Granate/ welcher Nauerrem gegen Mitnacht/ gegen Auffgang das Königreich Cathalonie vñ Taraconie oder Arragonie hat. Nun Hiſpania iſt mit allen dingen die vmb gelt zu kauffen/ lieb/ oder zuſehen luſtig/ oder zu brauchen nötig ſind/ vberflüſſig/ so gar/ das nit allein den einwonern/ ſonder auch Italie vnd der Stadt Rom/ alle notturfft mittheilt vñ gnugſam iſt/ ſuchſtu ſilber/ gold/ edelgeſtein: diß land hats ſtatlich/ ſuchſtu weinwachß/ öl/ ſaltz: Es iſt nichts allda müſſig oder vnfruchtbars/ das ſaltz kochen ſie nit/ ſonder grabens auß wie Ertz. Da iſt nit ſtätter wind wie in Franckreich/ noch vnleidliche hitz wie in Aphrica/ ſonder tēperierter lufft gleich durch alles landt. Da iſt kein ſchwerer näbel/ reiff/ vngewitter. All waſſer ſind viſchreich/ die berg voll wein/ die wäld voller wild/ das feld voll weyd/ frücht vnd vihe. Apianus ſchreibt/ diß land sey 10000. roſsläuff breyt/ weit vñ lang/ wie geſagt iſt. Die eigenſchafft diß Volcks iſt/ das der Hiſpanier leib zur arbeyt vnd hunger/

hunger / das gemůt zusterbē bereyt ist / sie haben all ein genawe strenge narung / kriegen lieber dann sie můssig gehn vnd fried haben. So sie nit Feind haben / kriegen sie selbs miteinander / vnd ist ein zänckisch grappisch mühselig Volck / deren gemůt vnrůwig / allezit nach etwas trachten / das sie ein rumor machen. Sie leben (außgenommen die Feyertag) schlecht / auff jhrem fürnemen bestehn sie steiff / vnd lassen sich nicht von jrem kopff bringen. Die Frawen warten des Hauß vnd Ackerbaws / sie aberůben sich mit raub vnd krieg. Sie tragen kleine Paret / vnd kurtze schwartze Röck. Jm fürwerffen der tartschen sind sie so geschwinde / das sie würff vnd pfeil / so sie die ersehē / auff halten. Es sind auch fürbündig gute Schůtzen / mit langen Rapierē / mehr zum stich denn zum streych / vmbgürtet. Sie machen all jr Wehr auff sondere manier / die durch alle helm / bantzer / ꝛc. eyngehē. So sie zu Ross obgesiegt haben / steigens ab / vnd helffen den Fußknechten / sie stehen am spitz steiff vnd hurtig / doch mehr in dem angriff denn in die länge frewdig vnd bestendig / schiessen vnd werffen mit grosser kunst / stellen sich auch etwan in die flucht / biß sie jren vortheil ergreiffen / vñ wider dran. Sie gehen dem Feind mit singen entgegen / es seyn die geradsten Leuth mit tantzen / springen / ꝛc. das wunder ist. Es seind gegen den Freunden freundtlich / gegen den Feinden grewliche Leut / doch gegen den gästen vntreuw / etwas falsch vnd verschlagē / als die sich selbs zusuchen / nimer on vortheil sind. Doch wöllen etlich sie seyen gegen den frembden gästen so holdselig vnd gastfrey / das sie vmb diese offt zancken / vnd sie ein jeder haben wil. Jhre Weiber gehen in wunder seltzamer rüstung herein / haben am Halß ein eisin halßband / das reckt krumme zincken vbern kopff hinauß / vnd strecken sich die zincken oben vbern kopff herfür / darüber (so sie wöllen) sie einen fürhang ziehen mögen / vnd jnen ein schatten machen / diß haben sie für ein grosse zier. Etliche ropffen jr glatzen auß / das sie fornē weit haarloß vnd kahl werden / vnd allein hindenauß haar haben / fornen keins / den ist auch jrer sieben schöne eine. Die andern binden eines schuchs hoch ein auffgerichten stecken auffs Häupt / jr Haar daran geflochten / oben am spitz ein schwartz Hütlein drauff gesetzt. Jr speiß ist allerley Fleisch / das tranck machen sie an etlichen orten auß Honig / des jnen jr Vatterland gnug gibt / den Wein anderßwo zugeführet / trincken sie / doch kärglich vnd selten. Weiter weschen sie jren leib offtmals mit Bruntzwasser / vnd die zän schaben sie / diß achten sie für ein groß artzeney des leibs. Nun ist alles anderß nach außweisung der Röm. Ceremoni vnd glaubens / dem sie jetzundt anhangen / vnd alle sitten schier verändert haben / So sich zween miteinander nit mögen vertragen / so rechtens nit miteinander / sonder fordern einander in ein sondern kampff / welcher dañ obligt vnd den andern entleibt / der hat recht gehabt / vnd jm Gott geholffen. Haben auch vil kämpff / schawspiel vnd ritterschafft mit den wilden Ochsen / mit denen zu gelegner zeit / die kühn wöllen gesehen seyn / zwischen Schrancken in ein sondern kampff tretten / vnd ist ein ritterliche that / so er den Ochsen mit freyer gewehrter hand one wurff vnd schuss vmbbringt / offt aber ligen die grimmigen wilden Ochsen ob / das man einen kaum errettet / oder gar vmbkompt. Es ist auch diß Landt nach seiner grösse mit sitten vñ zungen mehr dann Teutschlandt / so vnterscheiden / das etwa ein ort das ander glat nit versteht / so wenig als ein Teutscher einen Wahlen / darumb man von jren manigfaltigen sitten nichts gewiß schreiben kan.

Eigenschafft vnd übung der Hispanier.

Hispaniern entfellet das hertz baldt.

Seltzam tragen der Eleyder der Weiber in Hispania.

Das ander theil dieses Weltbuchs/

Austria ein Prouintz Italie.

AVstria ein prouintz zuend Hispanie gelegen/mit wald vnd bergen vmbzeunet/wie Böhem/da wächßt mancherley frucht/ dauon sie jhnen Wein machen.

Diß volck ist vor andern milt/ gastfrey/schön/frölich/hurtig/gesprächig vnd freundtlich/an wildem vnd heymschem vihe sehr habhafftig/allda wachsen vberflüssig viel kesten vnd hirß.

Gadis ein Insel Hispanie.

GAdis ein Insel zuend Hispanie gelegen/welche Aphrica vñ Europa theilt/dahin hat Hercules ein wunderbarliche Seul gesetzt/die man nit leichtlich fürschiffen kan/gleich als ein ort oder stützseul der welt/die aber Key. May. Volck fürschiffet hat/vnd newe Welt vnd Inseln gefunden/ darumb sie in jrem Wappen zwo seulen Herculis führt/vnd darbey geschrieben/ Plus vltra/noch weiter zubedeuten/ das seiner Maiestat gebiet noch weiter reyche/denn Herculis/vnd noch weiter wöll/damit er ein Augustus/dz ist/allzeit ein mehrer des Reichs bleib. Da wechßt ein Palmenbaum/welches Gummi/ so man es in ein Glaß thut/ wirdt der Edel stein Ceraunia drauß.

Von Lusitania oder Portugalia/vnd von den alten sitten vnd gewonheiten dieses Volcks.

LVsitania das eusserst Königreich Hispanie/wirt zu vnsern zeiten Portugalia genant. Dise gegne hat von Mitternacht vñ Nidergang das Meer/ Bethicam von Mittag/ Tarraconensem von Auffgang. Diß Volck ist vor allem auff dem Meer klug/ vnd vortheilig frembde Landt zu finden/ ein keck künstlich Volck/ zuschiffen vnd schiff kriegen/ Item zu Roß vnd fuß ein mannlich Volck. Sie können die Pfeil meisterlich vñ gewiß werffen/sind fertig/geschwind/brauchsame Kriegßleut/die an keim spitz weichē. Jr reitterey ist auff leichte manier/zu fuß haben sie auch jr sondere rüstung/die Fußgänger habē stiefel an/etlich lebē auff Spartanische weiß. Jr speiß ist reyn/doch schlecht. So sie frewert/wärmen sie sich mit glüenden fewrinen Steinen. Auß dem eingeweyd der gefangenen nemmen sie viel künfftige ding ab/vnd haben mancherley weiß warzusagen/ des Menschen vntergang vnd fehl anzeigende. Sie ziehen lange Har wie die Frawen/ vnd tretten mit eyngebundenem Har die Feind an. Die Böck niessen sie fast/die sie auch Martiopffern/dergleichen die gefangenen Menschen vnd Pferdt. Sie zelen auch alles hundertst auß/beyde an Vihe vnd Leuth/ das diß zum opffer geschlacht/ auff Griechische weiß/ wie Pindarus spricht. Aber jetzt bekeñen sie den Röm. glauben/als gute Papisten. Sie haben auch ritterspiel/scharmützel/turnier/spiel mit kolben/lauffen/ zu Roß vñ zu fuß. Die Bürgischen eynwohner niessen Eycheln/vnd so sie diese dörren vnd malen/ bachens Brot darauß. Kein Weinwachß ist allda/ sie machen jren tranck auß Gersten/vnd trinckens als bald. Auß mangel des öls/brauchen sie darfür Butter. Tantzen nach der Pfeiffen in jren gastungen. In schwartzen husecken eyngewickelt/nemmen sie den schlaaff auff dem Stroh. Sie brauchen auch wie die Galli/jrrdine gefäß. Ein

Eychelbrot.

Portugaleser ligen eingehüllet auff Stroh.

stück

stück von silber etwa von eim blech geschnitten / brauchen sie für müntz. Die sie zum todt verurtheilen / versteinigen sie / Die mörder stürtzen sie vber die Berg ab / oder ins Meer / etliche sagen sie deckens mit steinen zu. Die krancken legē sie nach Egyptischem brauch an weg / so jemand für gieng / der gleiche kranckheit erlitten hette / das diser jhm zuraten wißt. Jr Ehe machen sie wie die Greci. Diesen brauch haben die Bürgischen Hispanier / oder etwan gehabt.

Cantabri die zuend Lusitanie / so sie zum tod gefürt werden / singen sie ein freuden gesang. Die männer geben den weibern die morgengab. So ein gefahr innsteht / so legen die Mütter hand an jre eigne kinder / das sie nit in der feind hende fallen. Sie dienen eim Gott / weyß nit was nammens / mit grosser andacht. So der Mon voll ist / dantzen sie vor allen heusern vbernacht. Frawen vnd Männer haben ein gemeinen nutz / vnd alle ding gemein / das Bawerwerck wirdt von vielen geübt. Cantabri.

Sie haben allzeit zubereyt gifft innhändig vnd in barschafft / ob jnen etwas wider jren willen zustünd / das sie diß bereyt hetten / vnd damit jr leben endeten. Es ist auch diß jr brauch / das sie sich offt füreinander opffern vnd in todt geben. Daran stoßt Celtiberia / sonst Hiberia / oder Gallia Celtica genannt / dauon anderßwo droben.

In summa / Plinius vnd Orosius loben Hispaniam vor andern / das sie so metallreich / von silber / gold vnd eisen / weissem vñ schwartzem Bley sey. Deßgleichen hat diß land Lusitania den hauffen / dauon liß Plin. lib. 7. cap. 72. Bart. Angl. lib. 15. Nun von der gelegenheit Lusitanie.

Von dem Königreich Portugal.

Gelegenheit Lusitanie.

LVsitania oder Portugal im nigergang ligend / wirt mit dē Meer angestossen. Bethica ligt im Mediterranischē Meer / das Europam von Aphrica scheidet. Granate dz Königreich ligt am mittel der Königstül vnd Höf / dañ in diesem Reich ligt Granata die stadt / dauon das Königreich sein nammen hat. Hispalis die vns Auicennam geboren hat / Item Corduba Senece vatterland / auch ein Stadt Carthago / nit diese die in Aphrica ligt / welche bey den Hyberis die Peni gebawet haben / Tarraconem aber die Scipiones / welche ein Hauptstadt ist des lands Tarraconēsis in Hispania. Von diesem glückseligen Reich haben wir nicht allein genomen diese fürtrefflichen hochuerständigen Männer / Quintilianū / Senecam / Lucanū / L. Florum / Pomp. Melam / Siluium Italicum / Martialem / Coquum / Auicennam dē artzt / Orosium / sondern auch die Keyser / Neruam / Traianum / Hadrianū / vnd all Theodosios / in Chronicken hoch berümpt. Itē vnzehliche martirer / Laurentium / Vincentium / ꝛc. Viel Bäpste von heiligkeit gerhümpt. Jn diesem land ligt Sanct Jacob der mehrer / zu Compostel / dahin ein groß wallen auß Teutschen landen gewesen ist / vnd noch.

Vielerley flüss vnd völcker seyn in diesem land / Vascones / Cantabri / Celtiberi / der goldfürend od goldreich fluss Tagus / ein seligs erdtrich / vnd schier aller ding habhafftig / vnd aller frücht fruchtbar / vberflüssig mit schnellen pferden / doch an vielen enden ein vntrew volck / damit sich die Landßknecht vbel vermögē / vortheilig / hinderlistig / böß gescheid. Haben ein eygne sprach / schier Italisch / mit welcher zungen sie in vil dingen stimmen vnd vbereinkommen / also das sie in vil sachen einander vernemmen / ist doch ein eygne sprach.

Nun

Portugalia.

Nun Portugal das Königreich etwa in kleiner reſier beſchloſſen/ hat alſo zugenom̃en/ das es vil Königreich vbertrifft/ vnd viel Inſeln an ſich bracht/ vormals von Menſchen vnbewohnt/ weil etlich Inſeln an brunnē befeuchtigt/ feyßts erdbodens/ wäldig/ ꝛc. derhalb zur wohnung der menſchen fugſam/ von jhnen gefunden worden ſeyn/ iſt das Königreich mächtig erweitert/ vnd an reichthumb alſo zugenommen/ das der König von Portugal mit reichthumb vnd Krieg/ ſchier vnüberwindlich iſt/ teglich mit den Inſeln anſtöß hat/ biß von Calecut herauß. Zu Medere gefellt vnder andern früchten ſouil zuckers/ das alles Europa dauon bezuckert wirdt. Es ſeind auch andere Inſeln von den Portugaleſiſchen erfundē/ zutäuffen verſchafft/ als Sanct Georgen/ Fayl de Picoe/ ꝛc. Dieſer Inſel eine hat der König zu Portugal mit Teutſchen auß Flandern beſetzt/ die tregt weytzen/ darnon hernach zu end dieſer Chronick nach der lenge.

Galicia oder Galacia/ dauon die Galate genannt ſeyn/ grentzt an Hiſpaniam vnd Portugal gegen Mittag/ von Auffgang an Germaniam/ gegen Mitternacht vnd Nidergang ans Meer. Etliche rechens für ein gegne Hiſpanie/ Juſtinus libro 44. reich von Bley vnd allerley Ertz/ auch mit Menig vnd des Golds alſo vberflüſſig/ das die Bawren Weiber manchmal mit dem pflug ſchollen Goldt außackern. Jre Weiber ackern/ die Männer nehren ſich mit krieg vnd raub. Ein ander Galacia ligt in Europa/ von Paulo bekert/ dauon hernach.

Jtalia iſt das Welſchlandt.

JTalia die edel gegne in Europa/ nach der meynung Solini/ zehenmal hundert tauſent vnd zwentzig tausent ſchritt lang/ 400. vnd zwentzig tauſent ſchritt breyt/ etliche achtē es ſeyn roſsläuff/ deren acht ein meil thun. Sein gantzer vmkreiß dreymal hundert tauſent vnd 58. tauſent ſchritt oder roſsläuff. Dieſe weite vnd namhafftige gegne vnd Prouintz hat mit der zeit viel nammen gehabt/ Anaria/ Heſperia/ Lombardia/ Magna Grecia/ Ciſalpina Gallia/ ꝛc. zuletzt Jtalia/ von Jtalo dem König Siculorum/ der ſein Reich verlaſſen/ vnd in Jtaliam kommende/ ein Reich auffgericht hat. Jn dieſer fruchtbaren gegne gegem Mittag gelegen/ iſt vberflüſſig guter lufft/ vnd ein ſolch einkommen der frücht von öl vnd weinſtöcken/ das die alten geſagt haben/ es ſey ein groſſer krieg Bachi vnd Cereris daſelbſt/ das iſt/ ob es an wein oder korn fruchtbarer ſey. Jtē allerley ertzgruben/ ſilbers/ golds/ eiſen/ ꝛc. vnzelich viel heyſſe Brunnen/ für mancherley kranckheyt gut. Diſe Prouintz wirt getheilt in 18. Inſeln od Länder. Erſtlich/ Etruria/ 2. Latina. 3. Picenū oder Marchia. 4. Romādiola oder Emilia. 5. Vmbria oder Spoletaniſch Hertzogthumb. 6. Lombardia. 7. Venetia. 8. Marchia. 9. Teruiſina. 10. Foruminlij. 11. Hiſtria. 12. Aprucum. 13. Apulia. 14. Campania. 15. Calabria. 16. Brutij. 17. Liguria/ welche ich am erſten geſetzt haben ſolt. Jn dieſen Ländern allen/ ſaget Yginius/ ſeyen etwan ſiebenhundert Städt geweſen/ Aber Blondus Flauius Foroliuienſis ſagt allein von zweyhundert/ vier vñ ſechtzig Städten/ nahend vnd eigentlich außgerechnet/ darinn Biſchoffe ſind/ vnd die Biſchoffe haben. Weiter hat Jtalia drey Meer/ Adriaticū/ Ligusticum/ ꝛc. Jtem 15. namhafftige See hin vnd wider bey den Stedten ligende. Von dieſen Stedten/ Seen vnd Männern dieſer Prouintzen allen/ ſeyn alle Bücher voll/ vnd zum theil droben angezeiget.

Etruria ſonſt Tuſcia genannt/ hat 11. Stedt.

Nun

Nun der fluss Padus der Italiam befeuchtiget/führet gold/deren Plinius lib. 33. cap. 4. vnd andere/in aller Welt sieben erzelen/nemlich Tagus in Hispania/Padus in Italia/Hebrus in Thracia/Pactolus in Asia/Gãges in India/Rhenus in Germania/Herinus ein fluss Lydie. Sieben gold führende flüss in der Welt.

Beschreibung der Länder/Prouintz vnd Städt Italie/ Cisalpine Gallie/oder Lombardie.

Liguria.

Italia schleußt etwa 17. oder 18. Länder in sich/vnter welchen Liguria ein Prouintz ist/fast bürgig/in Apenino gelegẽ/wie Liuius anzeigt/welcher Hauptstadt ist Genua/ein wunderwürdige Stadt. Diese gegne reycht von dem fluss Varo/biß an den fluss Maeram/vnd wirdt zu einer seiten mit Apenino/zur andern mit dem Meer beschlossen. In dieser Prouintz ligen/Genua/Sauana/Naulum/Albigena/vnd Vintimilium/auch Prenestina die namhafftigen Stedt. Die völcker haben allzeit mehr mord vnd rauberey geübt/dañ Krieg/vnd die gewonheit nicht auffgebẽ. Ein waldig/bürgig land/die allweg das Römisch joch außgezogen haben/võ sich geschütt/vnd künlich widerstanden. Diese heißt Cato arglistig vnd böß gescheid. Das ist in summa/der Genueser land vnd herrschafft/darinn die port Delphini ist. Weiter von der Ligurier sitten etwas hernach. Liguria.

Insubria.

Insubria ein gegne Italie/in welcher diese stedt Meylãd/Papia/Lauda/Nouaria/Vercelle vnd Comũ die namhafftigsten seyn. In dieser landschafft ist ein See/auß dem der fluss Ticinũ fleußt/daher heissen Insubres die landsässen vnd einwohner diß lands. Insubria.

Latium.

Latium ein durchleuchtige gegne Italie/mitten zwischen Etruna vnd Campania wesende/mit viel stedten vnd völckern rhumwirdig/welches Reich der fluss Tiberis entzwey schneidet/vnd zuletzt bey Ostia ins Meer mit stillem gang fleußt/in welcher gegne viel treffenlicher stedt dem Römischen Keyser vnd Bischoff gebawet worden seyn/als Ardea/Teracina/Caieta/Miletre/Thora/Anania/Tibur/Penestre/vnd viel andere/durch vielfältige krieg jetzt verhergt vñ verwüstet. Latium.

Picenum ein gegne Italie.

Picenum ein gegne Italie/von Pico dem König den nammen habende/wirt sonst Marchia Anchonitana genañt/etwa Marchia Firmana geheissen/welcher end gegen Mittnacht/ist Apeninus/der diese vom Spoletanischen Hertzogthumb scheydet/võ Orient den fluss Ysaurum/vom Mittag das ober Meer/vom Nidergang den fluss Troentum/der für Auscalum fleußt/habende. Diese gegne/sagt Linius libro 22. ist nicht allein mit allerley früchten erfüllet/sondern voll raubs. Plinius meldet Picenum sey etwa so volckreich gewesen/das drey hundert tausent auff ein einigs mal in ergebung des Römischen volcks komen seyn. Die trefflichen fürnämen stedt darin seyn/ Pisaurum/ Picenum sonst Marchia Anchonitana.

Stedt Piceni diß lands.

Pisaurum/ von den Römern gebawet / Item Fanum / Fortune/ Senogallica/ Vrbinum/ Eugubium/ Anchona/ von getreyd vnd wein eine volle stadt/ Camerinum/ Firmum/ Ausculum. Diß land ist von natur seiner gelegenheit fast wehrlich vnd trutzig / welcher vmligende berg so vngebant vnd vnwegsam seyn/ das sie allen feinden den zugang versagen. Item ein stadt Fabrianum Italie wol erkant/ hat diese gegne/ von allerley gebew vnd kauffmanschatz fürbündig vnd außgerüfft. Item Recanatum/ anfenglich Ricinetum genannt / darbey ein namhafftiger Tempel des gantzen Welschen landts auff eim berg ligt/ Marie geheiligt vnd geweihet.

Flaminia/ Romandiola oder Emilia.

AN Picenum stoßt Flaminia die gegne vnd Prouintz Italie / diese wirdt auch Emiliam in sich haltend/ angesehen. Diß lands marck vnd end reycht von Ysaicro dem fluss/ biß an den fluss Ymole/ als aber darnach der gantz Rauennatisch Exarchat darzu gezelt worden ist/ hat diß alles den nammen der prouintz Romandiole behabt vnd behalten/ also/ das sich diß land jetzt erstreckt biß an den berg Apeninum/ ans Adriatisch Meer/ an Padum dē fluss/ an Padusam den See/ vnd alles das zwischen den flüssen Folia vnd Scultena ligt/ von der Ferrarier landschafft / biß an der Veronenser vnd Patauinorum pfütz oder See reychet. Die namhafftigen Stedt dariñ seyn/ Ariminum/ Cesena/ Sassina/ ein Bistumb 20. castell vnd stedt vnter jhm habende. Rauna oder Rauenna/ ein Vatterland Plauti/ Bretenorium / bey welcher ist Foroliuium/ Fauentia/ Forumcornelij/ nachmals Imola/ Julesch/ Bononia geheissen/ Item Ferrania/ Adria/ welche Stadt ein namen eines Bistumbs hat/ vnd viel andere gegne.

Etruria/ sonst Tuscia oder Thirrenea genannt.

DJese gegne ist auch ein theil Welschlands/ nicht die vnedlest/ welcher end vom fluss Macra/ biß an Tiberim reycht/ welche zween flüss so diß land außmarckten vnd einfassen / 172. tausent schritt von einander seyn/ vberzwerch vñ nach der breytte erstreckt es sich vom berg Apennino/ biß an die Insel Sardiniam. Diese prouintz Italie hat 12. namhafftiger Stedt/ nemlich Perusium/ Cornetum/ Volatera/ Pyse/ Luca/ Sariana/ Pistorium/ Aretium/ Scena/ Centum/ Massa vnd Florentz. Es seyn auch etwa viel andere stedt dieser gegne gewesen / jetzt zur erden gelegt/ als Luna/ Populonia/ Agilina/ Fesule/ Rusule/ Clusium/ Faleria vnd Vulsinum / von dieser gegne wer viel zusagen / vnd bedörfft wol wie alle land/ einer eygnē Chronick / wer alle geschicht vnd gelegenheit darinn beschreiben wolt. Von der Tuscier sitten etwas weiter hernach in beschreibung der breuch Italie.

Vmbria/ oder das Spoletanisch Hertzogthumb in Italia.

Vmbria das Spoletanisch Hertzogthumb.

WEil Vmbria jetzt das Spoletanisch Hertzogthumb genant/ an Etruriam grentzt/ wöllen wir diese edle gegne auch besehen/ Luuius lib. 9. zeuget / das etwa diß lands eins grossen vermögens gewesen ist/ also/ das sie auch den Römern gedräwet habē / Rom zubekriegen.

kriegen. Dieses Lands grentzen seind von dem vrsprung Tiberis / biß an das lincke vfer oder gestad des flusses Amenis / da der fluss Anio in die Tiber fleußt. Nun die geadleten wolgenanten Städt Vmbrie sind/ Soletum die Häuptstadt/weitberhümpt / Reate/Nursia/Menania/ Ameria/Tifernum/Nuretia/Fulgineum/Assisium/Turdetum / Narnia/Ceretum/welcher Stadt Volck etwan gantz Europam durchbettlet vnd durchreiset hat / mit erdichter angenommener not vñ armut/ sich mit farb anstreichende/jr falsch klägliche sucht anzuzeigen/ welcher mutwillen die Römer mit gemeinem Edict haben müssen wehren vnd fürkommen/ also das keiner vber einen Monat von heymat auß dieser Stadt dorfft auß seyn.

Das Neapolitanisch Königreich in Italia/in sieben Länder getheilet.

Neapolis wirt etwan in das Sicilisch Königreich gezelt/darumb das es beym Siculischen Meer ligt. Deñ es war etwan kein Königlicher sitz / darumb ward sie vnterm Titel Sicilie gezelet/vnd noch von vielen in Sicilia gelegen/geacht wirt/wiewol sie vnter die Sicilische Herrschafft gehört. Aber Neapolis ligt in Italia jetzt mitsampt Sicilia / Carolo v. dem Römischen Keyser vnterworffen. Nun dieses Reich hat sieben Länder in sich.

Neapolis in 7. prouintzē getheilet.

Samnium oder Aprutium. I.

Samnium ein Prouintz des Neapolitanischen Reichs/jetzt Aprutium genant/ligt zwischen Picernum/ Campaniam vnd Apuliam/ ein fast grosse volckreiche gegne / darinn sind die hernach genanten edlen Städt/Adria/Aquila/Aternū/ Sulmo/Ortona / Arpinum/Aquinū/Athina/Beneuentū/ Thelesia. Diese Samniter sind etwa so grosser mechtigkeit gewest/das sie die Römer mit grosser niderlag bekriegtē. In diser gegne sind gewesen Völcker/ Precantini/ Penenses/ Frentani/ Peligni/ Marucini/ Vestini vnd Amiterni.

Aprutium.

Samniter mächtige Völcker in Italia.

Apulia etwan Japegia. II.

Apulia die gegne Welschlandts/grentzet ans Adriatische Meer/etwan Japegia genant/als Herodotus vñ Vergil. sagen. Dise Prouintz ist etwa volckreich vnd viler Städt gewesen/mit getreyd/ öl/ Wein/Gold vnd Silber vberflüssig/ vnd mit allerley Früchten fruchtbar/auß welcher die guten rheysigen streitbaren pferdt kommen. Diese gegne haben die Griechen Dauniam geheissen/etliche Massapiā/etliche Japegiam/ etliche Calabriam vñ Salentinam mit gemeinem nam̃en genant. Die andern wöllen sie lig zwischen Daunia / Calabria vnd Japegia/welche Länder die andern darein zelen. Die Hauptstadt darinn ist Brundusium. Diß Land hat etwa 13. mächtige Städt gehabt / aber jetzt nit mehr dann Brundusium/ Tarentum/ Hydruntum / vnd etliche kleine Städtlin. Auff eim Berg darbey / Gargaw genannt/ist ein weitbesuchter Tempel/S. Michel/von den Christen viel besucht.

Apulia hat 7. Namen.

S. Michel in Apulia.

Lucania. III.

Lucania die dritt Prouintz des Neapolitanischē Reichs/zwischen Campania vnd Bruno gelegen/ ist von allerley früchten fruchtbar/

bar/vnd von temperiertem lufft lustig vnd wunsam. Die Städt darin sind/Pestum/etwan Possidoma genant/Lucanie/Elea. Dise Lucaner sollen von den Sammitern jren vrsprung haben.

Salernitania oder Salentinorum. IIII.

Salernitania. DJese gegne Salentinorum/ die nun Terra de Bari genant wirt/ ligt an Apulia/darinn sind die Städt gewest/Rudia/Neritum/ Metium/Bausta vñ Vxentum/wie Ptol. lib. 3. anzeigt. Da hat Minerua/ wie Strabo wil/ etwan ein köstlichen Tempel gehabt/ vnd ein Promontorium/Japegium oder Salentinum genant.

Calabria. V.

Calabria. NAch Lucania ligt Calabria/ein gegne Apulie/voll aller notturfft zu menschlichem gebrauch/ dauon droben in Apulia gesagt ist.

Brutia oder Oenotria. VI.

Oenotria. BRutij sind Völcker in Brutia der gegne Jtalie/im Neopolitanischen Königreich/ welche Prouintz etwa Oenotria genant worden ist. Darin Conseña die Häuptstatt etwa gewest ist/ein mächtige vñ wehrliche stadt/da der Molisser König Alexandrū vmbbracht hat. Es ist auch Rhegium dahin von den Calcidonensern gebawet.

Campania. VII.

Campania. CAmpania ein gegne des offtgemelten Reichs/ Jetzt Terra laboris genant/zwischen Latium vnd Calabriam gelegen/ fruchtbar an bergen/thälern vnd feldern/ derhalb von etlichen ein Mutter der frücht genannt worden ist/darinn ligt Capua/Nola/Neapolis die Edel vnd Königlich Häuptstadt/vnd der Stul der König. Diese Stadt ist mit einer schönen port vñ treffenlichem gebew hoch geadelt. Darinn haben diese völcker regiert/ vñ die Herrschafft gehabt/ Normanni 136. Die Germani 76. Die Galli 78. Arragones 60. jar. Año 1501. ist diß Reich wider an die Gallos kommen.

Latinum.

Latinum. LAtinum die gegne Jtalie/halten etlich für Campaniam/Die andern wöllen es sey ein besonder land in Campania/ oder an Campaniam stossend/etwas kleiner deñ Campania/ wie Seruius anzeigt/die vom berg Albano/biß an Campaniam reycht/vñ erstreckt sich von den thoren Tiberi/biß in die stadt Caietam. Da sind etwa vil städt (jetzt nidergelegt) gewest/nemlich Osna/ Sinuessa/ Ardea/Terracina vnd Caieta/vnd die Jnsel Ponna vñ Pandana/auch der berg Circeus/ Jtem die Städt Viletee/Anagna/Praneſtina/ Tibertina/Tusculum vnd Albam/dauon die Albanischē Könige herkommen. Jn diser gegne sind etwan gewesen Aborigenes/ Rutuli/ Volsci/ Henrici/ Equiculi/ Marsi die Völcker/ dann diß Land greifft weit vmb sich/vnd hat einen grossen vmbschweyff. Dise habē etwa vnter 21. Königen/ sechßhundert vnd drey vnd zwentzig jar regiert.

Teruisina ein Marchia Jtalie.

Teruiser Marckt. MArchia Teruisina ein gegne Welschlandts/ darin Feltrum/ Taruisium/Patauium/Vincentia vnd Verona ligen.

Forum

Forum Julij/oder Frigaul.

IN dieser gegne Italie/ Forum Julij genannt/ ligt Aquileia/ Forum Julij vnd Vrinum die namhaffte Städt. Merck hie/ wiewol diese Länder nur theil sind Italie/ werden sie doch offt für gantz Italiam genomen. Also wirdt auch Italia etwa Forum Julij genant.

Histria ein gegne Italie.

DIese Prouintz in Italia gelegen/ schleußt in sich Justinopolim/ Stridonem S. Hieronymi Vatterlandt/ jetzt Strigna genant. Da ligt auch Aglar/ die Athila der Hunier König/ etwan mit zehenhundert mal tausent Mann belägert vnd erobert hat. Etlich sagen Aglar lige in Frigaul. Frigaul.

Venetia oder Venedig.

VEnetia ein mächtige gegne Italie/ darinn von Eneto oder Veneto ein Stadt nach jm vnd dem Landt/ Venedig genant/ gebauwet worden ist. Dahin auß not der Krieg/ vil Italianer gewichen sind/ vnd allda sicher zu seyn vermeynet/ vnd in diß Landt viel wonungen wolbewart/ auffgericht/ dauon wir auch anderßwo gehört haben/ darumb ich vil dauon zusagē/ hie vnterlaß. Auch ist diß wehrlich ort vilen den vnsern wol bekant. Diser herrschafft der Venediger erstreckt sich so sehr/ das jr sterck zusampt der gelegenheit diß Lands/ niemand förchten. In disem gewerbhauß vnd port Welscher Land/ Asie/ der Türckey vnd Heydenschafft/ hat es sehr vil mächtige Kaufleut/ deren einer etwa mit barschafft ein Fürsten auß dem land kaufft. Da ist allerley visierliche kunst/ kriegßfertige Mäñer in kriegen/ auff dem Meer oder Land/ vnd ein eigen Hertzogthumb/ Chronick/ vnd alles/ als seye es ein besondere Welt. Jhres Lands breytte vnd länge ist vngezelet vnd gleichsam endloß. Venedig.

Longobardia oder Lombardia/ das ist ein eygne gegne Italie oder Welschlands.

LOmbardia wirdt mit vil namen genannt/ von mancherley herrschung wegen/ Erstlich Hesperia/ von Hespero/ der von Hispania vertrieben/ etwa da geherrscht hat. Demnach Oenaria/ wie Plin. lib. 3. leret/ vom guten Wein der da wechßt/ oder von Enotrio dem König Sabinorum/ darnach von Italo/ Italia genannt. Demnach ist sie auch magna Grecia genant/ vnd abermals Cisalpina Gallia/ wie wir droben gehört haben. Etliche theilen gantz Lombardiam/ das ist Italiam/ in sechß Länder/ Das erst Cenomanensis/ in der sie gesetzt haben/ Brixiam/ Bergomū/ Cremonam vnd Mantuam. Zum andern/ Cenonensis/ die in sich helt Vincentiā Veronam/ Patauiū/ Taruisium/ Rauennam/ Forliuium/ Arriminum/ Bissan/ Senogalliam vnd Senas/ darinn sind die Senogallenses gewest/ die mit den Römern vil krieg geführt haben/ als Liuius bezeugt. Die dritt prouintz Boiorū Gallia die nach jrem namen ein stadt Boilum genant/ erbawet haben/ diese ist gewest zwischen Padū vnd Trebiam. Die vierdt prouintz/ Ligurum Gallia/ in diese zele/ Thaurinum/ Secutiam/ auch die Berge Sabatiorum/ Augustam/ Eporediam vnd Regalem montem. Zum fünfften/ Insubrium Lombardia vñ mancherley nammen Italie.

briumGallia/ in welcher ſind/Meyland/Comum/ Papia/Lauda/No naria/Vercel. Die 6. Prouintz in Lombardia/ Gallia/ Genuenſis/von der ſtadt Genua benamſet/vnd helt in ſich Derthonam/Alexandriam/ Aquẽſem/Aſtenſem/Nolenſem/Sauonẽſem/ Albuganenſem. Aber die Lombardiſch Chronick theilt alles Italiam vñ Lombardiam in 15. gegne/etliche in 18. wie droben gehöret. Die erſt iſt Venetia/ welches Häupter ſind/Bergamum/Patauium vñ Aquileia. Die ander Liguria/die Häuptſtadt darinn Meyland. Die dritt Rhena oder Pedemontiũ/die ſtadt Thaurinum in ſich habend. Die vierdt Alpiſcotia am Meer gelegen/darinn Genua die Meerſtadt ligt. Thuſca die fünfft gegne/darein ſie Rom zelẽ. Die 6. Prouintz Cãpania/welche Neapolis für die Häuptſtadt hat. Die 7. Lucania/dariñ iſt Piſtorium. Die 8. Apennina/in welcher iſt Bobium. Die 9. Decima Emilia/in der Bononia vnd Placentia ligen. Die 10. Flamĩnea/deren Häuptſtat iſt Saſſina. Die 11. Picenum/ Aſculum vñ Adriam iñ ſich habende. Die 12. Sannitum/ darinn Beneuentum begriffen wirt. Die 13. Apulia/ die iñ ſich helt Brundſium/ 16. welchen gegneten mit der beweglicheit der zeit vnd glücks/ die nammen drey oder viermal verkeret worden ſind/Blondus theilt ſie aber ab/wie droben erzelet iſt in 15. theil oder länder/ nemlich / Liguriam/ Ethruriam/ Aprutium/ Campaniam / Apuliam/ Italiam/ Vmbriam / Picenum/ Flamĩneam/Marchia/Teruiſina/Venetia/ Hiſtria/ Forum Julij vnd Lombardiam. Nu Blondus zelet in Lombardiam vnzelich viel Städt/vnd vor andern Mutinã / Rhegium / Ferrariam/Mantuam/ Parmam/Cremonam/Brixiam/ Bergamum/ Nouariã/ Vercellos/ Eporediam/ Thaurinum / Sennam/ Montem regalem / vnd ſehr viel ſtädt/Pedemontium vnd Montis Ferrati/Aſtenſem/ Aquenſem / Albam/Caſſale/Alexandriam/Derthonam/Bobium/ Placentiam/Papiam oder Ticinum/Cremam/Laudam/Mediolanum die Häuptſtat.

Länder Italie etwas anders dann vormals genannt.

Italia Longobardia genannt.

Da nun diſe Länder (außgenommen Rom) die Lombardier innhielten/vnd jren Hertzogen da erhielten / haben ſie dieſe gegne alle nach jhnen Lombardiam genannt / mit außtilgung des nammens Italie/ das nachmals von Carolo Magno beſtättiget worden iſt. Allein Vercell/Trident/Verona vnd Bononia/ vnd die Liguſtiſchen berg außgenommen vnd vorbehalten. Diſe hochtragenden Longobardi/von langen bärten alſo genant / haben nit allein den nammen Italie verwandelt/ſonder ſchier alle ding/die geſatz/ſitten/vñ auch die theure Sprach/ dann ſie haben diß heutig Welſch in Italiam gebracht/ das zerbrochen vnd zerkrüppelt Latein iſt/ die vormals gut Latein geredt haben/darumb ſie Latini genant worden ſind. Die Gothi ſeind an dieſer verderbten Sprach auch ſchüldig. Das haar vnd die kleydung der Longobarder iſt geweſen allweg außgebreytet/weit vnd lang. Der dritte Hertzog dieſes Volcks/Agilmundus genannt/hat gefunden in einer Lach oder Pfütz 7. Rinder/die auff einmal ein Hur außgezogen vnd geboren hette/ welcher als er ohngefähr zu friſcher that kam / vñ ſich der mißhandlung entſetzt/ fand er noch eins lebendig/ dz er/ auß barmhertzigkeit bewegt/mit dẽ ſpieß herauß zohe/hinweg führt/auffzohe/ vnd Famuſium nennet/ dann in jrer Sprach heyßt Fama ein Viſchgrub oder Weiher/ darumb das er auß einer Pfütz genommen ward. Diſer König nam jn an eins Rindes ſtatt auff/ alſo das er nach jhm 40. jar regieret/ vnd an den Bulgaris täglich raach ſucht/darumb das ſie Agilmundum ſeinen angenommenen Vatter ertödt hatten.

Welſch das zerkrüplet Latein habẽ die Longobardi in Italiam bracht/ vormals haben ſie Latein geredt.

7. Rinder hat ein Hur auff einmal geboren.

Von

Von der Wahlen sitten/Regiment/glauben vnd ordnung.

Nammen vnd Länder Italie.

ITalia/ etwan Ausonia/Latium/Oenotria/Hesperia/ &c. geheis/ sen/etwan von Griechischem Volck besetzt gewest/ daher sie Ma/gna Grecia genant worden ist/ hat vil länder in sich/nemlich Li/guriam/Hetruriam/Latiū/ Campaniam/ Picenum oder Picētinam/ Lucaniam/Brutium/Magnam Greciam/Calabriam/Apuliam/ die gegne Frentinorum/Maurutinorum/Picenorum/Senonum/ Vene/tiam/Forum Julium/Lampardiam/ Cisalpinam/ Galliam/ Sabini/am/die völcker Boios/ zuletzt ist auch Italia etwa von Saturno/ Sa/turnia genannt worden. Diß Land ist ein Edle gegne Europe/vnter den Occidentischen Prouintzen ein Mutter vnd Fürstin/ reich vō Me/tall/gutem lufft/fruchtbarē erdtboden/getreyd/wäldē/ feldern/wisen/ vihe/wild/öl/wein/städten/ flüssen/ Seen/ vnd gleichsam ein Gewerb/hauß aller handthierung vnd kauffmannschatz. Nun von der Römer vnd Lateinischen Jungen/lob/that/krieg/seind alle Annales voll/was sie für Krieg geführet/ für Reich vnter sich geworffen haben/ Liuius/ Plinius/ Florus/ &c. Denn kaum ein Volck jhrer that/wort vnd Krieg/ fleissiger außrüffer vnd schreiber gehabt hat/ als nach den Grecis/ die Latini oder Romani.

Die gestalt/farb/ proportz vnd Person der Wahlen/ ist nit einer/ley in Cisalpina Gallia. In Venediger refier ist das volck beredter/ von farb weisser/ dann in der gegne Hetrurie/ Item in Latio/ Campania/ Lucania/ Brutio/ sind die Leut von haar vnd farb schwartz/ von per/son kleiner vñ kürtzer/die Sprach etwas einfältiger. Die am end Italie wonen/ zucken in die Griechisch art/mit speiß vnd rede.

Die Römer haben sich allweg an einem Ehegemahel begnügē las/sen/auch gantz Italia je vnd je.

Dreyerley geschlecht in Italia/ ohne Priester.

Dreyerley Volck ist allweg in einer jeden Stadt gewesen/Knecht/ Freyen oder Bürger/vnd Edle. Der edle Orden ist auch in drey secten zertheilt gewesen/in Leyen/Rheysigen vnd Rathßweisen.

Der geistlichen sach ist allweg bey dem Priester/ die sie Flamines vor jrer bekerung genant haben. Die Dictatur ist der höchst gewalt ge/wesen/von deren nicht zu appellieren was. Zu dieser Würde kam man durch die staffel/ Questores/ Odiles vnd Consules oder Consulatum. Der Dictator war nicht mehr denn 6. Monat im ampt/ darnach reychet es an ein andern.

Nammen der Empter bey den Römern.

Nammen der Römischen ämpter.

SEnatores/ sonst Patres genannt/ waren hundert zu regieren. Die Stadt erwehlet die Römischen Rathßherren.

Patricij hiessen diser Sön/ geschlechter/ oder Kinder der Vätter.

Consules/ Bürgermeister/ der waren allweg zween/ vnd regierten ein Jar.

Tribuni/ Häuptleuth/Heerführer oder Zunfftmeister/vnd waren Tri/buni scelerum/ cohortis plebis/ Aerarij/ &c. das ist/ vorgeher vnd auff/mercker auff die laster/vbers volck vnd schatz.

Prætor/ der eynheimisch Bürgermeister/an statt der vorgemeltē zwey/en/so sie kriegßhalben auß müssen/regieret.

Dictator/ der öberst Magistrat/ an den alle sach langet/ vnd sich endet.

Magister equitum/Marschalck oder Marstaller.

Quæstores/ Schatzmeister/ oder die an der strengen frag die gefangnen fragten.
Curiones/ Hofmeister.
Censores/ Schuldleuth/ die man zu Nürnberg die fünff jetzt nennen möcht/ die allen krieg vnd span entscheiden.
Aediles oder Curules/ die Bawmeister/ Kirchenpröbst oder Pfleger.
Præfectus Annonæ/ der Castner oder Kornherr.
Præfectus ciuitatis/ der Amptman oder Stadtuogt. Vnd sonst viel andere ämpter/ nicht wol zuuerteutschen.

Römische Pfaffen vnd jr Bapst vor Christi geburt.

Die Heydnischen Römer hetten auch jre Pfaffen/ Feciales/ Caduciatores/ Salios Gallos/ verschnitten Pfaffen/ Flamines/ Diales/ Martiales/ Quirinales/ Lupercales/ Epulones/ &c. Die hetten auch ein Bapst/ den sie Pontificem maximum nennten. Dauon ist/ achtich/ herkommen/ das die jetzigen Pontifices ein vrsach genommen haben/ im Christenthumb sich auch Pontifices maximos zunennen/ darzu hat jnen geholffen der spruch Christi zu Petro Matth. 16. gesagt. Wieuil auch des Königs ampt bey den Römern war/ den Gotteßdienst anzuschaffen/ vnd sehen das es in der Götter dienstrecht zugieng/ gesatz der sitten geben/ den Rath zur gerechtigkeit halten/ so war es doch zuletzt dem Pontifici maximo in die hand gespielt/ das er solt drob halten/ vnd diese gebott zuhand nemmen vnd vollführen.

Gesatz Romuli.

Die gesatz Romuli beyn Römern vnter andern sind auch diſe/ Ein Weib sol mit jrem Mann leib vnd gut gemein haben/ vnd ins Manns gehorsame leben/ dz er Herr/ sie Herrin vbers Gesind im hauß sey. Vnd sie sol nach des Manns abgang mit den kindern gleich erben. Ein vberwißne oder in frischer that ergriffne Ehebrecherin/ soll der Mann vnd die freundschafft mit was todt sie wöllen/ tödten lassen.

Römer Weiber der wein verbotte/ vñ warumb sie mit dem kuss empfangen worden sind.

So ein Weib zuhauß ein Wein trinckt/ sol man sie straffen/ als ein Ehebrecherin/ auch gleicherweiß die Kind. Daher der brauch beyn Römern komen ist/ das der Haußuatter sein Weib vnd Kind mit dem kuss empfieng/ das er ruche/ ob sie Wein getruncken hetten/ dann sie hielten den Wein für ein vrsach vñ anreitzung aller vnreynigkeit vñ vnsinnigkeit/ wie Valerius Maximus anzeigt.

Vätter mögē jhre Kinder tödten/ verkauffen/ &c.

Er setzt das die Vätter in jre kinder alles Recht haben solten/ ob sie diſe verkauffen wolten/ schlagē/ nöten vnd tödten/ vñ sich der Son frey vnd ledig dienet/ das der Vatter macht haben solt/ jn zum andern vnd dritten mal zuuerkauffen. Diß gesatz ist 300. jar vor den 12. taflen/ nachmals in die 12. taflen verfasset worden. Aber Numa Pompilius hat diß gesatz etwas gelindert/ nemlich/ das der Vatter kein recht mehr haben solt gegen seinem Son/ so er sich auß seinem geheiß beweibet hett.

Kein Freyer ein sitzend Handtwerck treiben.

Jtem das kein Freyer ein sitzend handwerck treiben sol/ sonder das kriegen/ ackerwerck/ vnd war ein groß lob bey jhnen/ ein guter Kriegßmann/ ein guter Bawr oder Ackermann/ &c.

Gesatz wider die Landßknecht.

Jtem der König gebot/ wie auch der Lacedemonier gesatz hat/ das am end des Kriegß niemand müssig gieng/ sonder alle den feldbaw vnd ackerwerck wider übeten/ ließ doch zu/ zimlich/ so es die noth erforderet/ kauffmannschatz zutreiben.

Jtem er stifftet vil Tempel/ Altar/ Bilder/ Opffer/ Fest der Götter/ doch nit auff Griechische manier/ die er alle auß der Stadt schloß/ außgenommen die Fest Herculis/ zur zeit Euandri auffgesetzt.

Jtem 60. Priester wurden von Varrone vñ Dionysio Alicarnaseo auffgesetzt/ die den gemeinē Gotteßdienst verwaltē solten/ Jtem etlich

lich außleger der träum/gesicht/vögelgeschrey/weissagung der Götter.

Romulus theilet das jar in 10. Monat/Numa nach jm in 12. Monat/nach dem schein des Mons.

Jre Nonnen/virgines Vestales genannt/der Göttin Veste geweihet/musten 30. jar jungfrawschafft geloben/darnach waren sie frey/sich zuuerehlichen/welche in vnkeuscheit in den 30. jaren ergriffen/die wurden lebendig hinauß getragen vnd vergraben.

Die Priester Salij/deren allweg zwölff waren/musten zu bestimpter zeit in seltzamer kleydung auffgeschürtzt/mit spiessen/schwertern/schilt/in den Tempel springē vor dem Kriegßgott Marti/vñ mit fechten ein parat machen. Sie hetten spitzige hüt auff/wie Horn geformet. Der öberst Bischoff stimmet jnen form/tag/ort/weiß vnd Tempel/wie/wo/vnd wann sie solten ein sieg celebrieren.

Das Römisch volck war in fünff rotten vnd viertheil getheilt/ein jedes hett sein ampt. Die Bürger waren mit eyd dahin gemüssiget/das sich ein jeder selbs schätzet/von was geschlechts er herkäme/was für ein weib/wieuil kinder/wie all jr namen/an welcher statt er seßhafft vñ sein wonung hett/mit fürgelegter straff denen so fälschlich zusagten/das man jnen jre güter nemmen solt/vnd geschlagen verkauffen.

Brutus mit Collatino/ein widerbringer der freyheit/setzt/dz keinem König mehr gestatt wurd vber Rom zuregieren/entsetzt den König/vnd macht auß jm ein öbersten Pfaffen/das er disem Gotteßdienst vorstehen solt/der den Königen zustendig wer von alters her. König zum Pfaffen gemacht.

Valerius der dritt Bürgermeister/setzt/dz solt zugelassen werden von eim Rath/an die Gemein/stadt/oder Bürgerschafft zu appellierē/vnd das tödtlich seyn solt/das jemand one geheyß des volcks/ein Ampt an sich neme/Ja wer das Regiment begert/der solt on straff von einem jeden getödtet werden. Wie man billich zu aller würde/Oberkeit vnd ämptern angesucht/beruffen/erwöhlet vnd angemüssiget werden solt. Dann wie niemand wol herrschet/der nie geherrschet wordē ist/also regieret niemandt wol/dann der darzu mit vnwillen gesuchet/genötiget vnd auffgeworffen ist.

Jtem/die Zöll schuffer ab/damit machte er den gemeinen Mann dester williger andere stewr zu geben.

Auß dem Tempel Saturni macht er ein gemeine Schatzkamer alles auffhebens der stadt/darüber setzt er zween Losinger oder Schatzmeister/Questores genant/vnd nachmals die ehegemelten ämpter.

Diß stattrecht/regiment vnd stand des Röm. volcks/ist bliben biß zur zeit Julij des Keysers/der die lang verloren Monarchey wider eynführet/vnd das Regiment einig an sich bracht. Viel vnd mancherley spectackel vnd spiel hielt man zu diser zeit zu Rom/mit springen/fechten vnd anderer geradigkeit. Dise waren begabt/erhalten vñ besoldet von gemeiner Stadt schatz. Jtem mancherley weiß in Gotteßdiensten jhren Abgöttern. Die spielleuth wurden mit gemeiner besoldung darzu gehalten/das sie lustig/teglich etwas newes anrichteten/das die jugent zu tugend vnd ritterlichen Thaten übet vnd anzündet/etliche waren in Sillenos/etliche in Satyros/etliche in andere Mummerey bekleydet/etliche in Hannibales/2c. vnd namen künstliche Argument zu jren fablen oder spielen.

Herodianus schreibt/so die Römischen Jmperatores die Seel außgeblasen hetten/so hab man ein contrafeyt bild dem verstorbnē Keyser Seltzamer brauch der

Römer mit jrem todten König vor Christi geburt.

gantz änlich / neben das beth in ein sessel gesetzt/in gestalt als sey der sehr schwach/da saß der Römisch Rath in schwartz auff der einen seiten / jhre Weiber in lauter weiß (welches jhr klagfarb war) auff der andern seiten gesessen/sieben tag aneinander / als weren sie den Keyser zuklagen vnd heymzusuchen / komen. Dise sieben tag kamen die beruffen ärtzt/ gleich als noch zu den lebendigen/brauchten vil artzney mit dem bild.

So es nun nit lebendig noch gesund werden wil/ tragen sie diß bild jetzt den verstorbnen König/auff den marckt/ legen jhn auff ein Beth/ da singen mit kläglichem gesang/ Jungfrawen/ kind/frawen/ Mäner. Darnach tragē sie jn ins Campum Marciū/stellen jn auff ein darzugemachte Bün oder thron. Vnd so es nun sein nachkomner im Regiment mit fewer angestossen hat / lassen sie oben ein Adler außfliegen/der des verscheiden Königs Seel in Himel trag/derhalben sie für Götter nach jrem tod gehalten warden. Bald aber nach Christi geburt/ als sie dann den Christlichen glauben von Paulo gelehrt/annamen/warffen sie diese sitten mit allem Italia hin/vnd sind nun alle Christen/so es Gott gefellt/außgenommen ein klein theil koppet noch in die Griechisch art.

Newe sitten der Römer in Italia.

Italia hat nu dreyerley Recht/das Bäpstisch/Keyserlich vñ Bürgerlich / vnd schier ein jede Stadt ein besonder stadtrecht. Da seind jetzt Kriegßleuth/Pfaffen/gelehrte Theologi in grossen ehren / jetzt ist die Kauffmannschatz in grossem schwanck/maler/sticker/bildhawer/steinmetzen sind jetzt in verwunderung/vnd nit wie etwa/das bawrenwerck vnd kriegßkunst. Jetzt hütē die taglöhner knecht schlaffend des viechs/ vormals dauchten sich die öbersten Römer des gut seyn. Die kleydung ist mancherley. Die Venediger tragen vor andern/weite lang außfliegende Kleyder in grossem vmbschweyff/naher Meyland/Florentz vnd Rom/an des Bapsts Hof ist ein vberfluss mancherley seltzamer Leuth vnd kleydung/sonderlich am Weibßbild. An vil orten Italie geht man schlecht/doch sauber/dann sie hassen sehr allen vnflat. An etlichen orten gehen noch heut die Jungfrawen gehüllet vnd geschleyert / lassen sich kaum sehen/das zucht vnd scham bedeutten soll. So bald sie aber einen Mann nimpt / gehen sie bloß vnd barhaupt / wie alle Weiber / vnd bey vns Jungfrawen. In Emilia vnd Cisalpina Gallia tragen die Weiber Hispanische Kleydung/die Mäner Frantzösische. Newlich entblößten sich die Venediger Weiber an den Armen vnd Brüsten gar/jetzt decken sie sich mit weiter wath vnd grossen ermlen/vnd kommen teglich neuwe sitten auff / das man nichts bestendigs von Landßkleydern schreiben mag/wie von allen Landen. Dann was sich allein in Germania an sitten/Kleydung vnd Glauben bey Menschen gedecht muß verändert habe/weyß niemand nit. Diß fehlet freylich andern nationen auch nit. Es muß doch nichts bestendigs hie seyn/ Der alten Römer müntz vnd bilder zeigen an/das vorzeiten gar kein brauch das häupt zubedecken/bey jhnen gewesen sey/auch keine Hosen/dann Reutter stümpff / jetzt ist es beydes gemein durchauß. Von der ankunfft/ schlag vnd brauch der Müntz/lese Plin.lib.33. cap.3. Die Italische Sprach ist nicht die / die etwan/vnd doch nit gar ein andere/ sondern corrupt / an einem ort mehr denn am andern/nach dem das land von frembden Völckern verhergt/ zur erden gelegt ist. Gut gemein Latein haben sie etwan geredt. Der Venediger Sprach ist noch heut die best/vnd auß vilen Völckern ein gesamlete zung / etwa ist es die aller gröbst gewesen. Sie reden so vngleich als die Teutschen / Schwaben / Niderländer/Schweitzer / Sachsen/ꝛc. nimmer.

Nichts bestendigs hie.

nimmer. In summa/es ist kein Häuptstatt in Italia/die nit etwas/nit allein in der red/sonder in allen dingen/Regiment/Rechten/Gesatzen/Religionen/Ceremonien/ein vnterscheid habe/hieher zuerzelen vnnötig vnd vnnütz. Besihe Sabellicum lib. 11. Eneade 11.

Von Liguria/vnd dises volcks weiß zuleben.

LIguria ein Bürgische prouintz in Italia/dauon drobē auch meldung geschehen ist. Diß ist ein arbeytsam volck/dann diß landt ist voll vnsäglicher grosser bäum/dauon sie Schiff machen/Etliche hauwen vnd fellen dise bäum/ziehens mit grosser mühe zuweg auß dem gebürg vnd steinigen erdtrich/da kaum ein scholl erfunden wirdt ohne stein/vnd wiewol sie hart arbeyten/haben sie doch des wenig nutz/also das sie auß der schmalen narung magere leut sind/denē auch jre weiber zu diser jrer arbeyt beystehn müssen. Sie leben vom gewild/das sie meisterlich fahen könnē/vnd auch mangel der frucht vnd seltzamen ärnd/heymisch fleisch vnd wildpret ist fast jhr speiß. Sie niessen Kraut so bey jhnen wächßt/trincken Wasser/zu welchen selten weder Korn noch Wein kompt. Sie ligen gemeiniglich auff der Erden/selten vnter dem Dach oder Hütten/etliche kriechen in die löcher der Felsen/von natur gemacht/das jhr Leib bedecket/vor Regen vnd Vngewitter sicher lige vnd ruhe. Jhre Frawen haben Manns stercke/jhre Männer aber Bären krafft. In dem Kriege seind sie etwan mit wilden Heutten bekleydet/vnd mit rüstiger leichter Wehre. Etliche seind so kühn/das sie sich auß schlechten Schiffen mit grosser gefahr auff das Meer begeben/Kauffmannschatz zutreiben. Durch das Sardinisch vnd Libisch Meer/dann jhre Schiff seind nicht darzu gerüstet/wie andere. Sabellicus sagt libro primo/Eneade septimo/sie leben von dem Vihe/Milch/vnd Tranck von Gersten gemacht.

Der Liguri er sitten.

Korn vnd Wein in Liguria thewr.

Von Tuscia/vnd der Tuscorum alten sitten vnd breuch.

TVscia ein fürnäme Prouintz Italie/etwan Tirrenia geheissen/diß Volck etwan mächtig/hat viel Landt vnd Leuth zinßbar gehabt/auch vil Städt gebawet/besonder in Schiff kriegen fertig/auch zu Roß ein Mannlich Volck/hat erstlich die Trummeten oder Heertrummen erfunden von diesem Volck haben die Römer viel entnommen in jr Regiment/etlichs in ein bessere weiß verändert/fürnemlich in außlegung der Blitz vnd donder/Item in der schwartzen Kunst warzusagen/ꝛc. fürbündige Künstler. Item in erdichtung der Gottesdienst hat diß volck also gegrunt/das die Römer 10. Fürstē kinder dahin schickten/jrer Götter dienst zulernen vnd erkündigen/daher vil der Abgötterey an die Römer komen ist. Von dañen sind die vnsinnigen Fest/Bachanalia genant/in alles Italiam geflossen. Dise kamen etwa in einem winckel oder verborgnen ort zu nachts zuhauff/vnd nach vil essen vnd trincken/damit sie dem Gott Bacho zu dienen vñ wolgefallen vermeynten/fielen sie vbereinander/einander zu mehren/vnd das Erdtrich zuerfüllen mit jhrem samen/da ward keins alters/freundtschafft/bluts/kindschafft verschonet/sonder dz kind kam offt vber sein Mutter/der Vatter vber sein tochter/der bruder auff sein schwester/mit diser weiß

Sonst Remi lia vnd Etru ria genannt.

Zauberey in Tuscia auffkommen.

Bachanalia wie gehalten

cele/

celebrierten vnd hielten ſie diß Feſt/ vnd Teufliſchen Gotteßdienſt. Sie eſſen zweymal des tags/köſtlich/mit ſchönen Kleydern/Trinckgeſchirren/groſſer anzal der Knecht/iſt ein hochtragend/ vnd noch heut mehr ein abergläubig/dañ ein ſtreitbar Volck. Thus/das iſt der Weyrauch/ iſt bey jrer religion ſo gemein geweſt/ daß das Landt daher Tuſcia genant ſey/von vilē geacht wirt. In Tuſcia ligen diſe namhafftigē ſtädt/ Florentz/Piſana/Sena/Luca/ꝛc. Es iſt ein Bürgig/veſt/ aber fruchtbar/mit Saffran reich/ein lüſtig gut land/mit vil guten bruñen/ flüſſen vnd warmen bädern geziert/ dauon auch etwz anderßwo geſagt iſt.

Von Galatia in Europa gelegen/vnd von der Galather ſitten vnd landßbreuch.

Galatia vnd der Galather ſitten.

GAlatia ein groſſe gegne in Europa/biß an Scithiam ſich erſtreckende/ als Diodoro Siculo gefellt. So ein kalt land/ das zu Winters zeiten alles vberfreurt/ ſo ſie für flüſs vmb ſich haben/das allen gehenden/ja auch geladnen/ allenthalb ein ebnen weg vnd zugang machet. Viel groſſe flüſs flieſſen ringßweiß drumb/ mit viel ſeltzamen krümmen/ein fruchtbar Landt an weyd/wiſen vnd allerley vihe/aber diß land hat kein weinwachß noch öl/derhalb ſie jnen außGerſten einen tranck machen. Des Weins ſind ſie alſo begirig/das ſie zuhand dauon voll vnd doll werden. Daher vil auß Italia auß liebe des gewinns/mit Wein hinein handlen/zu land vñ waſſer. Galatia hat kein Silber/aber Gold vberflüſſig/von natur des Erdtrichs vnd der flüſs/dauon ſie mit Ketten vnd Fingerring herrlich herein prangen.

Galather opffern golt/ das ſie auff der Erden ligen laſſen.

Die gewaltigen ſtrewen vil golds in jren Tempel für jre Götter zu beſtimpter zeit auffs pflaſter/ das kein eynwoner wie goldgirig er jmer iſt/berühren darff/vnd alles bey leib auff der erden ligen bleibt.

Es ſind die Galather von natur weiß/ weyche/ lange Leuthe/ die krauß/ lang/ aber von natur roth haar ziehen/ jedoch durch kunſt gebüfft/das es grob/lauter vnd krum̄ oder krauß wirt/ doch nit im kopff zuſamenlauffende/ſondern wie eins krauſen Pferdts mene. Die Edlen tragen ſo lange bärt/das ſie jre leiber damit bedecken/ ſonſt ſcherens etlich ab/die andern brennens jn ab. Sie eſſen all auff der erden auff vntergeſpreyten wolffs oder hundßheutten. Nach dem tiſch ſind ſie gewonet ein zanck anzufahen mit worten/ kein achtung auff jr leben habende/dañ die meynung Pithagore iſt bey jnen alſo eyngewurtzelt/nemlich das die Seel vntödtlich ſey/ vñ zuhand wider nach dem ſie wol verdient ſey/in ein andern leib fahre/des etlich jr lebē auch alſo verachten/das ſie bloß vmb ein jede vrſach ſtreitten/werffen etwan brieff in das fewr oder grub/das die verſtorbnen diſe als lebendig leſen. Sie ſtreitten auff wägen vnd zu fuß/greiffen den Feind auff den wägē an/mit jrem geſchoſs/ darnach ſpringen ſie herab zu fuß/ wer ehre einleget in kriegen/ des lob vnd der ſeinen ſingen ſie mit jubel/ vnd erheben aller ſtreitbarer leut tugend vnd ritterliche that vberauß. Die Häupter der erſchlagnen Feind hencken ſie an den ſattelbogen oder an der Roſs hälß/ die beut der Feind hencken ſie für jre Heuſer an die thür blutig herauß/ vnd theilen ſie den Knechten auß/wie ſie auch das Wildpret außtheilen.

Der Edlen feind Häupter ſtecken ſie voll gewürtz/ das ſie außdorren vnd welck werden/ halten dieſe nachmals auff/ als einen köſtlichen Schatz/ den ſie frembden lieben gäſten als ein ſchön kleinot zeigen/vnd

mit

mit keinem gelt zubezalen achten/ auch die Eltern jhren Kindern verlassen/als das best erb/des sie sich von jren Vättern rhümen mögē. Sie tragen ein scheußliche oder erschröckliche rüstung in Kriegen/ nemlich/ ein gestalt so lang sie sind/ gezieret mit allerley gemälds vnd bildwerck/ daran gegossen oder gemalet etliche wilde Thier/ Vögel/ &c. Auff jhrem ährinen helm haben sie mancherley gestalt der Vögel/ vierfüssige thier. Jre posaunen geben ein grewlichen vnd ein tödtlichen thon/ sind auch selbs grewlich anzusehen/ mit krom̃en Säblen gerüst zur Schlachtordnung. Es ist ein ehrgeitzig Volck/ das viel von jhm selbs redt vnd helt/ hat ein abgestürtzte vnd kurtze rede/ sind gegen den vbelrednern streng vnd frewdig/ von kunst vnd verstandt scharpffsinnige Leuth. Es sind Poeten bey jnen/ die sie Bardos neñen/ diese singen etliche schandtlieder oder lobsprüch der verstorbnen redlichen oder vnredlichen leut frey on schew vñ straff in ein instrument. Sie haben auch jre Philosophos vnd Theologos/ Warsager vnd Propheten/ die zukünfftige ding sagen/ diesen ists volck sehr gehorsam. Rüstung der Galater.

Weiter von grossen sachen zu rathschlagen/ habē sie ein gar seltzamen brauch/ sie tödten ein Menschen/ vñ auß seim niderfall/ bluten/ zerhawnen glidern/ verkündigen sie künfftige ding. Jtem kein opffer vollbringen sie on ein Naturkündiger/ das ist/ on ein Philosophē/ die sie der Götter freund seyn verhoffen/ vñ von deren wegen jr opffer angenäm/ auß jrem rath vñ fürbitt seyn/ achtē. Die Pacten haben sie so lieb vñ werdt/ das/ wo einer zwischē die spitz der feind käm/ die jetzt schon von läder gezogen hetten/ so haltē nit allein die freund/ sonder auch die feind still/ so in grosser acht/ sag ich/ hat diß barbarisch volck die Musas. Für schrötige starcke mañische Weiber haben diese Galater. Die kinder sind gemeinglich von haar graw/ im alter schwartzhärig. Die in diesem Galatia an Scithiam stossen/ sind noch ein wenig gröber/ essen menschē fleisch/ welche etwa durch gantz Asiam gelauffen/ vñ Cimbri genant worden sind/ jetzt rauben sie vnd leben vom geraubten gut. Diese haben etwa (als sie den Tempel Apollinis zu Rom beraubten/ vñ die stadt plünderten) ein grossen theil Europe/ Asie zinßbar gemacht/ vnd diese haben die eynge nom̃ne resier in Asia/ nach jnen Gallogreciam genant/ vnd Gallatiam im kleinern Asia. Diß hat von Orient Cappadociam/ vom Nidergang Bithiniā/ von mittag Pamphiliam/ võ mitnacht dz Euxinisch Meer. Cimbri. Galate in Asia.

Diese hetten Zimberim vnd Marsagerim für jre Priester/ welche seltzam bekleydet/ mit blossen füssen den Gotteßdienst verwalten/ welche die gefangnen feind selbs mit dem schwert ermordten vnd auffhenckten/ daß das geblüt herab in ein ährin hafen lieffe/ darauß sie weissagten/ etliche schnitten sie auff/ vnd besahen das eyngeweyd/ darauß den jrē sieg oder niderlag verkündende. Die schüldigen gefangenen Feind behielten sie nachmals nach außweisung eins gesatz 5. jar/ darnach spießtē oder pfälten sie die/ vnd opffertens jren Göttern. Die beut oder vihe mit den feinden erobert/ verbrennten sie sampt den feinden. Demnach ob sie wol an diesem ort gnugsam schöner Weiber haben/ so breñen doch die Männer mehr gegen den knaben vnd Mannßbildern. Sie schlaffen auff vnd in wilder thier heut. Die Herrn habē auff beyden seittē leibßwächter. Sie bieten sich selber auch feyl/ vñ werden den weibern zuwillen auff offner straß/ das sie so gar für kein schand/ sonder für ehrlich halten/ ja halten jhn für ein Dölpel/ der angebottene gnad vnd gutthat außschlegt. Sie sterben an spiessen mit frewden/ als erben der künfftigen Welt/ klagen Galate Sodomite.

vnd

vnd heulen in kranckheiten vnd todtßnöthen / haben diß gantz für vne ehrlich. Dec Valerius de Cimbris et Celtiberis. Galatia hat ein grosſes theil Ruthener/das iſt der Reuſſen/jetzt jnnen.

Von der Jnſel Taprobana/ vnd deren eynwohner vnd Jnſelleuth ſitten vnd gewonheiten.

Taprobana ein mächtige Jnſel.

TAprobanen (ehe der fürwitz der menſchen ſich alſo dem Meer vertrawet) haben etliche für die ander Welt gehalten/die gegen vns die Füß keren/Antipedes genannt. Aber Oneſicritus ein Häuptmann der ſchiff Alexandri Magni/hat erkündigt/das diſe Jnſel 7. tauſent Roſslauff lang/vnd 5. tauſent breyt iſt. Ein theil iſt mit Elephanten mehr dann Aſia bewonet/ein theil bewonen die Menſchen. Edelgeſtein vnd Bärlin hat dieſe Jnſel vberflüſſig. Da kan der Schiffmann kein geſtirn ſehen/ſo nider iſt das Erdtreich. Sie haben vber vier ſtund nit tag oder liecht. Zur zeit Claudij des Keyſers hettē ſie aller ding noch kein wiſſen von einicher gepräachter Müntz/ab deren ſie ſich grewlich geſtellet haben / das ſie ſo mancherley angeſicht hetten / vnd doch in gleichem gewicht vnd werth.

Vor Chriſti geburt kein gelt in Taprobana.

Jn der gröſſe vbertreffen ſie alle andere Menſchen/langes lebens/ ſtarck vñ trotzige grewliche leut anzuſehen. Die 100. jar leben/ ſind früh vnd vnzeittig geſtorben. Die andern leben vber menſchlich alter/ſie haben faſt nidrige Heuſer / vnd ſchier jmerzu ein eynkommen. Haben der öpffel allerley den hauffen/ ehren Herculem für Gott. Jn erwehlung gibt nit der Adel oder reichthum̃/ oder geburt / den König/ ſonder des gemeinē volcks wahl vnd ſtim̃/ wen ſie gütig vñ ein bidermann jr erkennet haben/doch wirt das erfordert/das er erbloß vnd kein kind hab/damit ſie nach ſeim tod mit den kindern kein anſtoß haben/ vnd das Reich nit erbrechtig werd/hat er in ſeim Jmperio ein kindt/er wirdt abgeſetzt. Vnd ob dieſer König ſchon vbrig ein liebhaber der gerechtigkeit were/ ſo gebürt jm doch nit/ allein zuſprechē in keiner Cauß oder Rechts handel/40. Männer werden jm zugeben/ das er nit allein vbers blut richte. Vnd ſo das vrtheil den verurtheilten nit gefellt/appellieren ſie für das Volck/die geben 70. Männer/ das vrtheil zuerwegen/vnd was diſe fellen für ein ſententz/dauon wirt nit weiter appelliert. Der König iſt gekleydt/wie die altē erwan Bachum den Weingott gekleydt haben. So dieſer auch in einer mißhandlung oder vbelthat ergriffen / vberwieſen wirdt/muß er gleichwol auch ſterben/nit das jemand hand an jhn lege/ ſonder das man jm alles verbeut das er nieſſen mag/ auch das niemand etwas mit jhm zuthun/kauffen oder verkauffen hab/auch niemand zu herberg auffneme/da muß er entweders auß der Jnſel entlauffen/ oder darinn ſterben. Diß Volck ligt dem gejägd ob mit Elephanten vnd Tigerthierē. Mit Viſchen vermüden ſie auch täglich das Meer/ fahē auch ein geſchlecht der Meerſchnecken/ deren hauß dariñ ſie ligen/ſo groß iſt/ das nit ein klein haußgeſind darinn haußhalten möcht. Etliche wöllen es ſeyen auch an einer gegne dieſer Jnſel Menſchen / die die Leuth freſſen/an eim andern ort gar ein fromm̃ auffrichtig volck/ wie von Ludwig Vartoman gehört iſt. Sie verwundern ſich ab dem Goldt/das ſie mit edlem geſtein beſetzen / vnd groſſen pracht mit treiben. Sie finden viel edels geſteins allenthalben in einem durch dz land flieſſenden fluſs. Es ſind da järlich zween Sōmer/zween Winter. Deren bäum bletter nimmer

Der Könige gewalt/ Recht/ wahl in Taprobana.

Gewalt zu appellieren fürs volck.

Vbung der Taprobaner.

mer abfallen/ vnd allweg grün seind / wie Barth. Angl. lib. 15. vnnd Isidorus lib. 14. anzeigen/ vnd sagen/ sie sey 800. vnd 70. tausent Roß-läufflang/ 75. breyt/ dauon anderßwo auch etwas gemeldt ist.

Vom Böhemer Land/ vnd der Böhem glauben/ Landßbreuch vnd Ceremonien.

¶ Zurück in diesem theil dises Buchs haben wir Bohemiam mit seiner gelegenheit kürtzlich beschrieben. Nu von deren Religion.

Bohemia/ das ist Böhemer land/ ein gegne Germanie/ gegen Auffgang an Vngern vnd Merrhen/ an Poln gegen Mitternacht/ oder an Schlesien vnd Meissen/ wie andere wöllen/ ans Beyerland gegen Mittag. Drey tagreiß ist diß Land ongefärlich lang vnd breyt/ vnd ist mit eim wald als mit einer mauren/ allenthalb beschlossen. Die Elb vnd Multaw/ an welcher gestad die weitberümpte Stadt Prag ligt/ seind die zween Böhemer flüss/ die das landt durchschweyffen vnd befeuchtigen. Es ist von allerley getreyd vnd weyd ein Königklich viechreich Land/ voll guter fisch. Weinwachs ist nicht gewon bey jn/ aber sehr gut Bier wirt bey jhn gemacht/ das man biß gen Augspurg/ Nürnberg vnd gen Wien in Osterreich fürt/ vnd wiewol die Böhem mit Teutschen ringßweiß vmbgeben seind/ reden sie doch ein vnuerständige eigne sprach/ dañ die Teutsche sprach ist etwa zur zukunfft des Dalmatischen volcks darauß vertrieben. Dann zween Brüder auß Croatia oder Cracaw/ spricht Volat. seind etwa dahin kommen/ der eine hat Poln/ der ander Bohemiam besessen/ vnd diese frembde sprach drein bracht/ daher noch etliche Teutsch reden/ auch in den Tempeln werden etliche Teutsch gelert/ aber auff dem Kirchhof Böhemisch. Allein den Bettel Mönchen ward etwa die freyheit geben/ das sie in was zungen sie wolten/ das volck vnderwisen. Das ist ein freysam sauffend wild volck/ mit mancherley glauben vnd secten verworren/ Etlich seind Hussiten/ halten Joh. Hussen im Concilio zu Costnitz verbrent/ lehr vñ glauben fürs Euangelium/ vñ jn für ein heiligen martirer. Etlich seind Picarder/ Grubenheymer/ oder Waldenses genant. Etlich Bäpstisch. Der klein hauff der Picarder stimpt fast mit den Täuffern/ Sie halten nicht vil auff die Priester/ Item verneynen das Fegfewer/ sprechen der verstorben Mensch werd eintweders zuhand ins Paradeiß oder schoß Abrahe getragen/ oder in die Hell verstürtzt/ Sie achtens für narrenwerck den todten etwas nachzuthun/ vnd sey ein gedicht von der Priester geitz erfunden. Gottes vnd der Heiligen bilder stürtzen sie auß den Tempeln/ verlachen die benedeyung der Palmen/ Kreutter/ Wasser/ Saltz/ ꝛc. Die Bettelorden (gebens für) haben die bösen Teufel erfunden/ haben derhalben kein klöster in jrem land/ sonder mit auffrhur dise alle längst abgethan/ wie sich diß die Bawren auch vnterstanden hetten in der nechsten auffrhur. Ein jeder mag frey das wort Gottes Predigen/ vngeängst von jederman. Die Priester sollen arm seyn/ vnd von dem Almusen vnd des Volcks opffer leben. Der mit einer todtsünd behafft sey/ der mög vnd sol kein ampt verwalten/ weder Geistlichs noch weltlichs/ schaff auch nichts in seim ampt/ ob ers gleich verwalt/ Täufe/ Predige oder Celebrier/ ꝛc. Item die Firmung vnd letste ölung seien gar nicht Sacramēt der kirchen/ Die ohrenbeicht sey eittel/ vnnütz/ von den

Böhem haben etwan Teutsch geredt.

Artickel der Picarder.

Pfaffen erdicht/vnd der Welt auffgeſeylt/ſey genug Gott zubeichten. Den Waſſertauff ſoll man von reynen/ von Menſchen vngeſegneten flüſſen entpfahen. Die Kirchhöf hab auch der aberglaub vnd eigner nutz erdacht/ ſey wol vnd eins/ wo einer begraben lig/ der Tempel Gottes ſey die gantz Welt. Derhalb die Tempel/behauß vnd Klöſter bawen/wöllen Gott/ der Himmel vñ Erden erfüllet/ eynſperren in ein notſtal. Die Altar/ Meſsgewand/ Kelch/ Paten/ ꝛc. ſeind ein vergeblich vnnützlich ding. Ein Prieſter mög das Sacrament weihen/wo/vnd wann er wöll/vnd an allen orten zu aller zeit dem begerenden reychen/ auch in allerley gefäſſen. Mit den ſieben zeitten verlier man vergebens die zeit. Der heiligen fürbitt ſey nichts vnd vñ ſonſt. Kein Feiertag ſol man von der arbeit laſſen vñ abſtehn/ außgenom̃en den Sontag/ derhalb ſoll man alle Feſt der Heiligen auß dem weg thun. Die faſten von der Kirchen auffgeſetzt/ haben kein verdienſt. Jtem das Sacrament ſoll man jederman vnder beyder geſtalt geben/on gebeicht vnd befragt ſeins glaubens. Jtem ſie gebens auch den vnmündigen kindern/vñ haben ſehr ein groſſe Hoſtien. Die Picarder/derē ein groſſe menge in zwen hauffen getheilt allda iſt/ werden gezigen/ ſie ſollen ſich zunacht vnder der Erden mit außgelöſchten liechtern zu ſeiner zeit vermiſchen/ nach dem Spruch/wachſet vnd mehret euch/ſollen auch nackend vnd bloß in diſem jhrem Gottsdienſt ſeyn/vnd vnangeſehn einicher freundſchafft vbereinander fallen/ wer in der finſter auffs andere ſtößt. Diß widerſprechen vil/die gleich nit jhrer Sect ſeind/ als auff ſie erlogen/vnd ſey ein fabel vñ offentliche lügē je vnd je geweſen/ Sie ſeyen auß forcht der Tyranney erſtlich zuanfang jrs glaubens von Picardo gelert/ erwan in wälden vnd vnder der Erd zu nacht in hölern/kellern zuhauff kommen/zuhören vnd lernen jren glauben/ daher man ſie noch heut Grubenheymer heißt. Nu ſey dem wie jm wöll/ſo hat biß auff dieſen tag/diſe Sect vnd Ketzerey/weder König Wentzeßlaus/ Sigiſmundus/Albertus/Vladißlaus/noch einig König außlöſchen mögen.

Lüg auff die Picarder in Böhem.

Von Polonia/ das iſt Poln/vnd der Polonier gelegenheyt/glauben/ſitten/begriff vnd vmbſchweyff.

Poln wirdt beſchrieben.

POlonia/ ſonſt Sarmatia genant/ iſt ein faſt weitte vnd groſſe/ aber doch vnerbawte/ vnd in einer eynöde gelegen gegne/ gegen dem Orient vñ Mitternacht ligende/ gegen Orient an die Reuſſen/gegem Mittag an die Hungern/ gegen Nidergang an Böhem/ Merhern vnd Schleſiern/ gegen Mitternacht an die Prutenos vnd Maſſouiter ſtoſſende.

Diß Land wirt in zwey theil getheilt/ das gegen Sachſen vnd den Prutenern ligt/heißt groſſen Poln/das gegen Hungern vnd Reuſſen/ kleinen Poln. Das gantz Land wirt in vier viertheil getheilt/ derojedes den König ſo alſo mit ſeinem Hof herumb zeucht/ drey Monat helt/ mit all ſeim Hofgeſind/wo er länger an dieſer ort eim bleibt/ muß er auff ſein eigen koſtung vnd darlegung ſich allda enthalten/ vrſach/ diß viertheil iſt jhn weitter zubehalten nicht mehr ſchuldig. In dieſem Königreich iſt Crackaw die fürnämbſte Hauptſtadt vnd Stul des Königs/ da die Schatzkammer iſt. Auſſerhalb dieſer Stadt/ ſeind die Polniſche Städt wenig ſcheinbar/ vnd ſchier alle heuſer von holtz gebawet/vnd mit leymen auff Bäwriſchen ſitten bekleybt.

Poln erhaltet den König auß der gemein.

Das

Das Landt ist eben vnd wäldig/aber den Weinstöcken gantz vnfugsam. Jr tranck ist Bier/ dann von getreyd/ vihe vnd futer ist es ein sehr reicher bod vnd feyßter fruchtbarer acker. Jagen vnd alle federspil seind da vberauß gut. Der Visch ein grosse menge/ aber an Goldt vnd silber/on was man hineyn bringet/ ein arm land/daher sie dem König weder zoll noch zinß an gelt zugeben vermögen/ sonder enthalten jhn wie oben gesagt ist.

Polen gibt dem König weder zoll noch zinß an geldt.

Das volck ist fürsichtig vnd freundtlich gegē den gästen/aber vber all andere Völcker ein sauffend volck/doch ist Wein jnen seltzam/vñ diß gebew vñ wachsung gar vnwissend/von getreyd ist jr tranck gemacht.

Sie haben auch wilde wäldische Rinder vñ Ochsen. Jtē ein wildts pferdt mit eim hirtzhorn. Bley ist jr best metall so sie in jrem land durchauß haben/vnd saltz hart als die stein/ vñ ist kein grösserer zoll im land.

Des honigs haben sie souil/das sie nit wissen wohin mit/ vnd offtmals jnē geschirr manglet/also dz auch die Reussen daran stossende/nit gnugsam seind den Honig allen zufassen/alle wäld vñ bäum stehn voller Jmēnfas oder bynstöcke. Sie kleyden sich auff Griechische manier.

Jhr glaub ist gemischt/ Römisch vnd Griechisch/ dergleichen ist jr schrifft vnd sprach mehr auff Griechische art/ dann auff Lateinische.

Von Hungaria/das ist dem Hungerland/vnd diß Volcks weiß zuleben.

HVngaria/ sonst Nider oder Vnder Pannonia genant/ dahin die Huni etwa kamen/ vnd nach jnen Hungern nennten. Diß landt ein theil Mesie/ hat von auffgang Galaciam/ von mittag Greciam/ vom Nidergang Dalmaciam vnd Jtaliam/ von Mitternacht an Teutschland/ Österreich genannt. Diß fruchtbar/Goldtreich/Habhafft/wolbewart Königreich/voller Marmor/Metall/ Vihe/Weyd/ Saltz vnd gewild/ auch an vil orten reich an Wein. Diß Land hat vil Völcker/nit allein an zungen/sonder auch an sitten/leben vnd glauben vnderschieden/ wie Herodotus sagt. Drey flüss befeuchtigen diß land/ Thonaw/Sana/vnd Titia. Jsid. lib. 15. sagt. Pannonia hat vom auffgang Mesiam/vom Nidergang Galliam Belgicam/von Mittag Histriam. Die andern sagen: Pannonia stoß vber die Thonaw gegen mitternacht biß an Poln/deren land vil weitter ist dann der nam̄/ vrsach/ viel gebiet vnd andere völcker gehören in dise Herrschafft vnd Königreich/wie wir hören werden/ die nit Hungern noch in Hungaria seind.

Hungerland/sein weiß vnd glauben.

Diß Königreich ist gar vmbhagt mit 9. hägen/ von eychem vñ allerley hartem holtz/eine Hag hat 20. schritt in der breytte/vnd 20. schritt oder schuch in der höch. Der erst hag vmbgeht das gantz Hungerland/darnach in 20. meilen aber einer rinßweiß naher vmb das Land/ darnach aber vber 20. Teutscher meil einer/ souil am ring vnd vmbfang kleiner/ aber an der höhe vnd breytte nit kleiner noch schmäler/ vnd so fort an/ biß auff den neundten. Außwendig seyn die Häg all mit grossen dicken wasen vberlegt/ vnd gleich wie ein Maur gemauret. Darauff steht ein gestreuß vnd hecken/das darüber nit liederlich zukommen ist. Darzwischen nämlich die 20. meil zwischen eim jeden zaun/häg oder maur/ligen Städt/Märckt/dörffer/Flecken/etwa zetlet vnd zerstrewt/etwa so nahend aneinander/ das man einen menschen von einer herberg zur andern hören mag. Jhre Stedt vnd heuser seind mit gewaltigem gemeur vmbfangen/mit sehr vil Thoren/aber kleinen/nidern/vñ nit sehr weit-

Vngaria mit 9. hagen vmbhaget.

ten/ geziert/ das ſie allenthalb auff die rauberey eyn vnd außkommen mögen. Ein zirckel oder eynfang zwiſchen zweyen Hagen/ mag einander mit Poſaunen ein zeichen geben/ was im Landt ſey. Diß Königreich haben erſtlich Pannones eynbewonet/ vorzeitten Peones genãt/ darnach hat diß landt ein Scitiſch volck inngehabt vnd erobert/ Huni genant/ als bald hat ein Inſeluolck Gothi genant/ auß dem Teutſchen Meer dahin kommende/ diß landt vnderſich bracht. Nach den Gothis die Longobarder/ auß der Inſel Scandinauia/ im Oceaniſchen Meer/ dahin komende. Zuletſt die Hungari auß eim andern Scitiſchen Vngerland oder Vngaria dahin kamen/ vnd diß Landt bißher beſeſſen/ welche/ wie es ſich anlaßt/ auch darauß vertrieben zuwerdẽ müglich iſt/ als bald von den freunden/ als von den feinden. Nu das wir von dem alten abgewechßleten verlaßnen Vngaria in Scithia gelegen/ auch etwas ſagen/ ſo ligt diß arm verlaſſen landt nicht weit vom fluſs Tanais/ vnter eim kalten Himel/ dem König der Moſcobiter zinßbar/ jetzt Jugra genannt/ welche Leuth weder ſäen/ pflügen noch pflantzen/ vnnd derhalben weder brot noch getreyd haben/ ſonder allein vom Wildpret vnd Viſchen leben/ vnder den gezeunten Hüttlin in dicken Wälden geſetzt. Derhalb ſie weder von wüllin noch von leinem tuch etwas wiſſen/ ſonder von heutten vnd feelen des gewilds/ die ſie köſtlich haben/ jr kleydung zugerüſt iſt. Trincken kein andern tranck dañ Waſſer/ betten an Soñ vnd Mon/ vñ was jnen zuerſt kompt. Halten ein eigne ſprach/ die ſie noch in das new Hungern behalten vnd eyngefürt haben. Sie erfiſchen vil Corallen vnd Waldfiſch/ auß welcher heutte ſie beuttel vñ andere ding zuuerhandlen machen/ verkauffen auch die feyßte von dem gewild andern Nationen. Sie halte auch ein ſondern viſch den ſie eſſen/ vnd ſein gebein/ ſonderlich die zän (darauß vber Helffenbeyn/ ſo köſtliche hefft vñ andere inſtrument werdẽ) verkauffen ſie zu theurem werth den Kaufleuthen. Nun aber vnſer Hungaria ſtoßt gegen Mittag an Illiriam/ das gegem Meer Adriaticum ligt/ gegen Auffgang an Seruiam/ darin ſetzt die Tribuli vñ Miſij wonen. Diß landt wirt jetzt Sagaria genãt/ Poln hat es gegen mitternacht/ wie geſagt/ vber die Thonaw. Diß erdtrich iſt an getreyd/ gold vnd ſilber reich/ darin ſagen auch die eynwoner/ ſey ein fluſs/ ſo man eiſen dareyn werff/ werde es zukupffer. Buda iſt die Hauptſtatt diß landts/ ſonſt Ofen genant.

Mit Hungaria in Scithia.

New Hungern an Oſterreich/ Sagaria genãt.

Sie tragen außgeſchnitne enge kleyder/ gemeinglich mit eim vberſchlag/ mit leinwadt vnderfüttert/ aber der vberſchlag mit goldt oder ſeiden. Jhr haar püffen vnd pflantzen ſie mit eim leinin hütlin bedeckt/ vnd nit mit filtzhüten wie wir. Sie thun jhr kleydung ſelten auß/ dann gar müſſig. Haben ſeltzame ſchuch vnd ſtifel/ beyde Mann vnd Weib/ ſchier wie die bundſchuch.

Die Weiber gehn aller ding erbar/ gar bedeckt/ vmb den kopff gehüllet/ das man jnen nichts/ dañ die augen vnd naß ſihet/ doch gebrauchen ſie ſich ſehr edels geſteins vnd pärlen. Der Weiber vberſchläg vnd ſaum an den kleydern/ vnd was vor dem Mann herauß ſichtig iſt/ das iſt köſtlich geſchmückt. Sie tragen ob allen kleydern/ ein huſecken oder langen rock. Jre verſtorbnen klagen ſie ein gantz jar/ etlich zwey. Scheren die bärt/ außgenommen vnder der naſen laſſen ſie lange knebelbärt wachſen.

Jtem es ſeind Römiſche Chriſten/ vrtheilen auß dem geſatz/ vnd ſo ſich etwan zween nicht entſcheiden noch verrichten mögen/ wirt erkant/

das

das sie sollen waffen nemen/vnd mit einander in ein kampff tretten/so werde Gott dem gerechten helffen/wer als dann obligt/der hat der sach recht gehabt/oder so der eine theil nit wil oder von der ban fleucht/oder etwas schwermütig dran geht/dem sprechen sie das Recht ab/die aber gleiches muts dran gehn/streitten erstlich mit dem spieß/nachmals mit dem Schwert zufuß/aller ding nackend vnd bloß. Sie haben jhr eigne sprach/schier auff Böhemisch art/haben auch jhr eigne schrifft. Ein streitbar volck/sonderlich zuross mehr dann zufuß. Sie streitten mit sturm vnd hauffenweiß/doch nit gar mit dem gewaltigen hauffen/haben auch jr küriſſer vnd ringe reutterey. Sie haben vil anstöß mit dem Türcken/mit dem sie etwan vil treffen gethan haben/aber Anno 1526. erlegen/vnd jren König im streit verloren/vnd Anno 1529. abermals/wie droben gehört der länge nach.

Weitter von dem Vngarischen Land/seiner gelegenheit/ begriff vnd eynfang/schreiben andere also.

Vngaria/sonst inferior Pannonia genant/innerthalb der Thonaw/dem fluss Yn/dem Welschen gebürg vñ Adriatischen Meer begriffen/hat gegen Orient die Völcker Misos vnd Tribulos biß an die Saw/Pannoniam/das ist Österreich von Nidergang berürende. Innerhalb dieser refier wirt ein grosser theil des Österreichischen Landts beschlossen/vnd von den Teutschen eyngewonet. In diesem kreyß ist auch Steir begriffen/etwa Valeria genãt. Vnd wiewol Hungern nider Pannoniã an den fluss Leytham biß an den fluss die Saw genant/vmbgreifft/so vbertrit sie doch die Thonaw biß hin in Polnisch land reichende/vnd biß in die gegent/die jetzt die Dauni oder Daci besitzen. Dann der gewalt vnd herrschung des Vngarischen Volcks/ist breytter dañ das Hungerland. Dann die Dalmatier oder Winden/die Boßner/die Tribali oder Misij/Rascianer/Gethi/die man sonst Gothos oder Walachen/eins theils Transiluanos die Sibenbürger nennet/seind vndern Hungerischen gewalt kommen/biß jetzt bey drey Jaren der Türckisch Keyser Hungerlandt hat eröbt/verderbt/behaupt/verhergt/die Hauptstatt Ofen dann eyngenomen/alles erbärmklich ernider gelegt/vnd nit allein das Land abtrungen/sonder jren König des lebens beraubt/wie gehört ist. Das volck diß landts ist habhafftig vnd mächtig an Vihe/aber ein trewloß/glaubbrüchig/vnbeständig volck/wie man täglich erfert. Anno 1529. hat der Türck sie wider heymgesucht/vnd dardurch alles verhergende/zogen biß für Wien in Österreich/wie gehört ist.

Pannones.
Peones.
Huni.
Lõgobardi.
Gothi.
Hungari.

Von der Walachey/von Flacco Flaccia/ auch etwa Dacia genant.

Walachia ein gar breitte gegent/von den Sibenbürgern anfahende/biß zum Euxinischen Meer reychende/schier gantz eben vnd der Wasser dürfftig. Gegen Mittag die Thonaw/gegen Mitternacht die Reussen vnd Tartern habende. In diesem Landt haben etwan das Volck Gethe gewonet/die grosse Krieg gefürt haben/zuletst mit den Römischen Waffen nidertruckt/abgetilget/vnd mit jhrem Volck besetzt/vnderm Römischen Hauptmann Flacco/von dem sie Flaccia/nachmals vnlang Walachia genannt worden ist/das sie also für Flacci/Vallaci oder Walachi heissen. Das bezeugt auch/das

Walachiæ beschrieben.

diß Volcks sprach noch heut der meiste theil Römisch ist/ doch also corrumpiert/das sie eim Römer kaum verständlich seind. Diese seind zum theil dem Türcken/ zum theil dem Königreich Vngarie vnderworffen. Vō disem land seind die geschichtschreiber fast vneinig/ derhalb mühselig ist dauon zuschreiben. Dañ jr herrschung nach dicker verwandlung/ hat auch den nam̃en verändert/ vñ warden offt weit vnd groß prouintzen berümpt/die zu vnsern zeiten eng/ vnd kaum diß nam̃ens/ von wegen der verlornen weiten gegent/ mehr werth seind. Widerumb etlich die gar keins nam̃ens gewesen seind/sehen wir jetz von wegen des glückseligē zunem̃ens/in hoher blüung. Lombardia/Emilia/ꝛc. die Welschen gegent/hat man etwa als vnnam̃haffrig/ nit erkant. So ist Macedonia/etwan Emathia genant/ gar ein klein vnachtsam Land gewesen/ aber nachfolgend hat sich die krafft jrer herrschafft/ mit ansich ziehung jrer nachbaurn/ weit vnd breyt erstreckt. Darumb ob die örter nit also beschrieben seind/ wie sie jetzt im schwanck gehen/soll mans dem mangel der geschichtschreiber zuschreiben. Wolt Gott ich hets alles gesehen vnd erfaren/ das ich daruon wißte zuschreiben/ weil die bücher hie stummen seind/darzu ist nichts bestendigs in der welt/vnd verändern sich die sitten/religion/glauben/mit dem volck alltag. Jedoch hab ich diß von der Walachey gefunden/das sie in Thracia lige/dann Plin. theilet Thraciam in 50. Länder/ vnd diß theil das etwa Gethica genannt worden ist/ weil es die Gethe besessen haben/ist von Flacco/wie gehört/Vallacia genant worden/da ers eyngenom̃en vnd vndersich bracht hat/ darzu mit seinem Volck besetzt vnd eyngewonet. Der brauch im Gotsdienst vnd heiligen ämptern ist auff Griechische weiß. Es haben auch etwa die Daci diß erdtrich besessen/ daher es ein lange zeit Dacia geheissen hat/ Nu habens die Teutschen/ Siculi vnd Valachi jnnen. Die Teutschen seind auß Sachsen von Carolo Magno dahin geschickt. Von siben Stedten oder bergen warden sie von vilen die Sibenbürger genant. Die Siculi das aller älrest Vngarisch Volck auß Scithia etwa dahin kommende/ wonen jetzt allda.

Walachia Dacia genannt/jetzt Sibenbürg.

Jn Walachia ist allweg zweyerley volcks/Dragule vnd Dani oder Daui/Die Dragule haben etwa den Türcken zuhülff genom̃en/die Danos wöllen vertreiben/vnd denen hart zugesetzt/ aber Joannes Hunia der kam jhnen zuhülff/vertrieben die Feind wider darauß/vnd nam diß land selbs eyn. Die Walachen üben sich im ackerwerck vnd vihe nutz am meisten/so sie fried haben. Sie geben dem König Tribut/doch nit mehr dann einmal/ so bald ein neuwer declariert wirt vñ ans Regiment ansteht/da gibt ein jedes Hauß ein Rind oder Ochsen zu Tribut/jhrer sollen seyn ob 60. mal tausent. Die Walachey stoßt an die Sibenbürg/etliche rechnens drein für ein land. Was gegen Mittag gegem Jstro ligt/ das hat etwa des wildbrets gelebt/on all hausung/ein sehr wäldig wild grob Volck. Nu ist die Walachey mit seinem alten Volck/aber mit eim andern glauben besetzt/nemlich mit des Machomets/es hat auch etlich Römische Christen darinn/etlich zücken auff Griechische art.

Vbung der Walachen.

Von Dacia gegen Auffgang vnd Mitternacht/ sonst Valachia genannt.

Dacia Walachia.

DAcia ein Scitische gegne Europe/zwischen Thracia vñ Germania gelegen/ welche von den Teutschen der fluss Hyster scheidt. Es seind aber Daci oder Dauni/ die man jetz die Walachen oder Siben-

Sibenbürger nennet. Diß volck hat etwan weit geherrschet/ vnd vilen völckern vil vngemachs zugefügt. Isidorus saget/ die Dauci kommen von den Gothis her. Diß geraden Volcks (kom̃ her wo es wöll) ist sehr vil/ ein freundtlich friedsam volck/ gegẽ allen vnschuldigen/ Gotßförchtig/ aber gegen den feinden greulich. Es ist auch ein ander Dacia/ gegen mitternacht gelegen/ Dennmarck genant/ dauon anderßwo. Plinius libro 4. cap. 12. sagt/ das die Daci von den Griechen Gethe genant worden seyen/ vnd lib. 22. cap. 1. das sie auch gewon seyen jr angesicht zumalen/ jre leib anzustreichen/ vnd die mit vil farben zuschreiben.

Von den ländern Gothia vnd Gotland/ vnd von deren gelegenheit/ vnd händel.

Gothia/ sonst Gethe genant von Isidoro.

GOthia ein Scitisch Reich Europe/ an Daciam vnd Norwegen stössende/ welches villeicht Sueden genant werden mag/ oder die Reussen/ an eim ort an Germaniam stossende. Isidorus meynt es seyen die völcker Gethe/ dauon die Daci/ Gethule vnd Amazones herkommen. Gegen Mitternacht stoßt Dacia vnd Norwegen dran/ an andern orten das Meer/ ein Insel mit nammen Gotland/ stoßt auch dran/ darinn etwan die Gothi gewont haben/ ein weidreiche fruchtbare Insel/ da es vil vihe gibt/ vnd die visch wolfeil/ auch mancherley wahr vnd kauffmanschatz/ derwegen etwan die Teutschen dahin handlen/ da findet man edle güter feil/ ein menig des wachs/ die nit allein da bekommen/ sonder anderßwo her in diese Insel gefürt werden/ von dannen in Franckreich/ von Franckreich in Teutschland/ Britañiam/ Hispaniam vnd anderßwo. Die Gothi aber haben zur zeit Honorij des Keysers vil Prouintzen durchschweyfft/ zuletst auch Rom zerstört vñ vndersich gebracht/ Anno 338. Zu diser zeit brachten sie auch Vandaliam an sich/ vnd vertrieben jhren König darauß/ Visimarum genant.

Von Riualia/ Vironia/ vnd von dero glauben/ sitten vnd gelegenheit.

Riualia schleußt in sich Vironiam.

RIualia ein Prouintz Europe/ stoßt an Daciam/ welche das ländlin Vironiam in sich schleußt/ vber Daciam hinüber gegen dem Orient ligende/ ein fruchtbar/ grasich/ weidreich/ fencht/ wässerig land/ des acker fruchtbar ist/ das volck aber Barbarisch. Nun aber dem Reich Dacie/ das ist dem Konig von Dennmarck vnderworffen/ vnd den Römischen glauben an sich genommen. Es ist von Wasser/ Seen/ Wälden/ ein wolgeschickt selig land/ vnd allerley vihe vnd vischen habhafftig. Diß Landt ist von laurer Teutschen vnd Dennmarcktern besetzt/ von Norgada vnd Reussen ist diß landt mit dem fluss Narua gescheiden. Von Schweden/ Norweden/ Vandalia vnd Wilandia anderßwo.

Von Macedonia/ etwa Bithinia genant.

Macedonia vnd jhr begriff.

MAcedonia etwa ein herrscherin der Erden/ zwischen Thracia vnd Thessalonia in Grecia ligende/ jetzt fast erweitert/ wie wir hören werden/ vnd Plinius lib. 3. cap. 23. vnd lib. 4. cap. 10. 21. 50. anzeigt/ vermag 150. völcker/ zwey Königreich/ võ welcher Solinus also spricht/ Edoma/ Migdonia/ Emathia/ Thessalica/ werden nun all mit eim

nam̃en genant/ Macedonia/ das ein groß Reich gewesen ist/ besonder zu des grossen Alexanders zeiten/ also das der gantz auffgang seim gebiet gehorcht/ aber zur zeit Onys des Bischoffs zerstöret. Der groß hoch berg Olimpus ist darinn/ darauff weder Lufft noch Regen entpfunden wirt. Der Keyser Paulus Emilius verkaufft einmaleins tags 700. zerstörte Stedt Macedonie. Als nun dise anstossenden Winden vñ Thracier eins mals in die flucht geschlagen/ namen sie bald dises Königs Son in der wiegen/ stelleten jn vornen an den spitz/ vñ namen wider ein krieg wider dise an/ vnd siegten/ damit sie anzeigten/ das jnen vormals nit an der krafft/ sonder an eim König vnd glück gefält hett. Sie haben von Carneo jhrem ersten König/ biß auff Perseum den 39. König/ sechßhundert 44. Jar regiert. Plinius vnd Strabo schreiben/ Thessaloniam/ dahin Paulus gepredigt vñ geschrieben hat/ diser Prouintz zu/ die nach der meynung Strabonis/ Philippus ein Vatter Alexandri Magni/ soll gebawet haben/ Plinius nennet es ein Freystatt.

Magnesia vnd Thessalia/ sonst Oemonia/ Argos vnd Pelasgia genant.

Vier nam̃en Thessalie zu denen Paulus geschrieben hat.

MAgnesia ligt zwischen Thessalia vnd Macedonia/ hat vil Stätt vnd völcker. Dise nam̃haffte Städt vnd gegent Europe/ seyn jetzt dem Türcken vnderworffen/ vnd alle Landschafft vmb die Berg/ Olimpus/ Peris/ Pindus/ Ossa/ Othris/ da etwan wie Plin. wil 70. Städt gewesen seind. In Thessalia ist etwa gewesen ein König Grecus genant/ von dem Grecia den nam̃en hat. Honor. heißt das Thessalonisch Volck Mirmidonas/ Helenas vnd Acheos. Die gegent ligt zwischen Atticam vnd Thraciam/ stoßt gegen Mittag an Macedoniam/ ein bürgig land/ voller Zauberey vnd Abgötterey/ von S. Paulo zum glauben bekert/ aber wider abgefallen. Diß land hat der Türck erobert vnd vndersich bracht/ Anno 1478.

Thessalia Gelt zu müntzen vnd Ross zureitte erfunden.

Pfilli seind völcker in Thessalia/ den so gar kein gifft von natur schaden zufüget/ das sies auch von andern außsaugten/ Plin. libro 4. cap. 8. erzelet die Städt/ völcker/ berg vnd flüss Thessalie. In diesem land hat man erstlich die Pferdt gezämpt vnd zureitten gewönt/ also/ das man erstlich als man die reittende ansichtig wurd/ ein leib mit dem Pferd seyn vermeint/ vnd derhalb sie Centauros nennet. Da hat man auch erstlich das Gold erfunden/ vnd zu müntzen angefangen. Zur zeit Monsi ist diß land durch ein sondern sündfluss schier gar vndergangen/ wenig so auff die Berg entrunnen/ seyn daruon kommen. Deucalion war zu diser zeit König im Landt/ der fieng an die Völcker auff flötzen vnd höltzern auff die nechsten berg zufüren. Daher die fablen bey den Poeten anzeigen/ Deucalion hab die leuth wider lebendig/ jha auß steinen menschen gemacht/ dann sie waren vor angst vnd sorg schier gar verstarret vnd erstrackt.

Deucalidis Sündtfluss.

Von Ellade oder Hellade/ wie es Plinius lib. 4. cap. 7. nennet.

HEllas ein Prouintz Grecie/ in Boeciam vnd Peloponesum getheilt/ darnon anderßwo. Vnder diesem land ligt Hellespontus/ wie Plinius libro 6. cap. 3. anzeigt. Allda seind auch an eim ort ein volck/ Ophiages genant/ die alles gifft/ wie die Pfille/ außziehen/ allein so sie jemandt betasten. Es sagt auch Varro/ deren speychel oder seyfer sey gut für alle vergifft der Schlangen/ allein darauff gestrichen.

Locris

Locris.

Locri grentzen mit den Aetolis. Die Städt darinn/ Argon/ Eupalia/ Phestum/ Calamisus/ ꝛc. Dauon Plinius libro 4. cap. 3.

Megaris.

Megaris ein gegne Grecie/ darinn die Hauptstatt Megera ligt.

Aetolia.

AEtolia berhüret Arcaniam/ durch welches mittel der Goldreich fluss Pactolus fleußt/ der/ wie Tagus vnd Hermes/ Gold füret. Darinn erzält Plinius lib. 4. cap. 2. vil Städt/ als Calidon/ Naupactum/ Pleuron/ Pylene/ Halicarna/ ꝛc. Die eynwoner heissen von dem Landt Aetoli. Etlich wöllen diese Prouintz lig zwischen Acarnia vnd Phocide.

Acarnia.

Acarnia ein theil Epyri/ welches der fluss Achelous von Aetolia scheidet vnd abschneidet.

Phocis.

PHocis ein kleins ländlin Grecie/ zwischen Achaiam vñ Boeciam wesende/ dariñ die Hauptstadt Delphi ligt. Die eynwoner heissen Phocei. Da ist der zwey köpffig berg Parnassus/ den Musis/ Apollini vñ Bacho heilig. Phocea ist ein ander Land in Asia/ dauon Plin. lib. 5. cap. 30. Item Phocea ein Insel/ dauon Plin. lib. 4. cap. 12.

Aonia.

AOnia ein bürgisch gegent oder theil Boecie/ die Berg darinn werden Aones genant/ das sie allda jr wonung vnd den brunnen Caballinum haben/ daruon vil in Poeten/ Persius faher daruon sein Buch an.

Boecia vnd Phocis/ die Ducatein jetzt genant.

BOecia ein Land Europe in Achaia gelegen/ welche etlich ander die Atticischen Prouintz wöllen begriffen haben. In dieser gegne ist/ als Plinius libro 31. anzeigt/ ein Brunn vnd ein fluss Erinum/ mit zweyen bruñen gemehrt/ vnder welchẽ der ein getruncken/ gedächtnis/ der ander vergessenheit bringt. Darinn ist Hercules/ Apollo vnd Bachus geborn/ ernehrt vnd erzogen/ wie Plinius lib. 3. anzeigt. Nach dem aber die Wandali diese gegent eroberten/ ist sie Vandalia genant worden/ etwan den Macedonischẽ Königen vnderthänig. Isid. lib. 15.

Beocia oder Boecia jetzt Vandalia genannt.

Grecia/ Hellis oder Attica/ Griechenland/ mit jrem begriff/ innhalt/ sitten vnd glauben.

GRecia ein breyt weit/ mit vil nammen genennt/ vnd der Keyser vnd künst weitberhümpte gegne Europe/ erstlich von Helle/ Helles geheyssen/ naher von Greco diß Landts König/ Grecia genant/ auch etwan Achaia/ von Acheo dem alten König/ daher die Greci Achei oder Achiui genannt werden/ Item Dana von Danao/ daher sie Danai etwa heyssen/ wie Herodoto gefellt. Diese gegne endet sich von Mitternacht an Misia oder Bulgaria/ von Orient am Egeischen Meer/ vom Mittag an Macedoniam/ vom Nidergang stoßt es an Epiro/ Pannoniã/ vnd an den fluss die Saw genant/ auch an das Jonisch Meer/ vnd fahet an/ an dem berg Jsthmo in Peloponeso/ die allenthalb mit Meer/ außgenommen gegen mitternacht/ vmbzeunet ist.

Demnach

Demnach hat Grecia etwa vil nam̃hafftiger stedt gehabt/ als Thebe/ Athen/ welche namhafftige Stadt zwischen Achaia vnd Macedonia gelegen ist. Diß Land ist an vil orten mit Bergen also verschlossen/ das nit mehr dañ ein schritt weg hineyn ist/ das ander gar vnwegsam/ das niemandt dardurch kommen mag.

Länder vmb Grecia. Gegen dem Meer an Grecia ligē die länder/ Acarnia/ Locris/ Phocis/ sonst Aonia genant/ Boecia/ Euboia. Aber Attica oder Achaia vñ Peloponesus ligen weitter hineyn ins Meer. Das gegen Mitternacht dargegen ligt/ ist Perrebia/ Epyrus/ Magnesia/ Thessalia. Isid. vnd Bart. Angli. sagen einhellig/ Grecia hab von Occident Dalmatiam/ Ellades/ Epyrum/ Macedoniam/ Achaiam/ Cretam/ vnd die Insel Ciclades.

Nun Athen die Mutter aller künste/ hat etwan Cecropia/ etwan Minerua/ Mopsopia/ Zonia den nammen gehabt.

Weitter erstreckt sich Grecia biß an das Corintisch gebürg/ welches Landt ob es wol steynecht vnd vnfruchtbar ist/ so habens doch die alten ein behausung der Götter vnd Weisen genant/ von wegen Athen/ die ein Florentiner dem Türckischen Keyser eyngab/ darumb/ das er nach angerüffter hülff der Lateinischen/ von niemandt kein hülff oder

Athen vbergeben. beystandt hette/ dem wurden darfür etliche dörffer vñ Herrensitz eyngeben vñ geschenckt/ die er in rüwiger possess vom Türcken begabt/ vnadenlich besaß.

Marathon die stadt Grecie/ zehen tausent schritt mit Meer vmbfangen/ vñ vor welcher hundert tausent fußknecht/ zehen tausent reysiger Darij des Königs Persarum/ vmbkom̃en seind/ ist biß auff Constantinum den Keyser Heydnisch gewesen/ nachmals Christlich/ jetzt vnter dem Türcken wider Barbarisch vnd Abgöttisch worden.

Gesatz Draconis vnd Solonis. Draco hat den Athenienssern erstmals gesatz der sitten gebē/ darnach der weiß Solon vilgemelter/ vil als vnmenschlich/ abgethan. Dañ alle gesatz Draconis sprachen in allem fall eim jeden das leben ab/ als so jemand ein kraut oder frucht auff ein andern acker abbräche/ oder so jemandt faul gewesen/ vntreuwes diensts anklagt werdē mocht/ so galts gerad das leben.

Nu vber die gesetzten Areopagischen Richter/ setzet Solon von 40. geschlechten zu Athen 400. Mann zu ober Richtern/ das diese alles das die Areopagischen Richter decernierte/ so es jnen für vnrecht angesehn wurde/ krafftloß vnd zunichten machen möchten/ damit diß Regiment wider alle anstöß vnd auffrur bestünd. Er verbot/ das sich niemandt durch schenck oder einich ander ansuchen/ zū Magistrat eyntringē solt.

Vnd so sich ein auffrur vnd parthey in der stadt erhube/ setzt er/ das keiner seyn solt der friedlich still säß/ vñ keiner parthey zufiel/ sond̄ gebot/ dz sich ein jeder auff disen teil gebē solt/ dē er vermeint recht zuhabē.

So einer Frawen Ehegemahel kein Mann were/ vnd ein bruch hett an heimlichen enden/ darumb er seim weib die schuld nit bezalen möcht/ so solte die Fraw einen auß seiner freundtschafft erwehlen/ den sie on nachtheil zu jr ließ/ sich zubesamen/ vnd der hurerey zuentpfliehen.

Alle Morgengab vnd Heyrath gut name er auß dem weg/ auff das man nach ehren vnd nit nach gut heyrath/ vnd auch das man den armen verstorbnen Eltern nit fluchet/ vñ die armen verachtet würden.

Er verbot alles klagen vnd heulen in frembder begräbnis.

Ein Son were dem Vatter der jn zur narung nit gelert hett/ kein narung

narung schuldig. Item die vnehelich geboren weren/ solten nicht von jhren Sönen ernehrt werden.

Den begriffnen Ehebrecher solt man tödten.

Das Recht kinder oder schwestern zuuerkauffen/ hub er auff/ es werdann das die kinder vnehrlichen sachen nachgangen weren. Gesatz kein der zuuerkauffen hebt Solon auff.

Auff die Wölff war ein groß gelt gesetzt/ wer dieser einen fieng vnd abthet.

Die kinder deren so im krieg vmbkommen waren/ mußt man von gemeiner Stadt ernehren/ damit die andern on sorg jrer kinder/ dester mañlicher hinan giengen. Item wer im krieg der augen beraubt oder sonst beschädigt war/ der mußt von der gemein erhalten werden.

Den vollen truncknen Fürsten sol man tödten vñ nit leben lassen.

Diese vnd andere gesatz anderßwo in der Histori von Solino angezeigt/ henckt er auff ein tafel gezeichnet/ offentlich auff/ hundert jar/ oder als Herodotus wil 10. Jar zuuersuchen/ dann diese were jhm von der Göttin Minerua vberantwort. Also schwur in sein wort der Athenisch Rath vnd alles volck/ besihe zuend dieses Buchs/ Athen beschrieben. Sie haben erstlich das Wollwerck/ Item den brauch des öls vnd Weins erfunden/ Item ackern vnd säen gelert.

Drey seltzame gesatz gab Cecrops der Athenensisch König/ schier noch allenthalben breuchig/ Erstlich/ das kein Fraw in eynichen Rahtgehen solt. Zum andern/ das kein kindt den nam̃en von seiner Mutter erben solt. Das dritt/ das die Weiber niemand Athenerin heyssen soll/ sonder Atticas.

Sie haben etwa seltzam Ceremonien in begräbnis jrer verstorbnen/ sonderlich so in kriegen verfaren seind/ gehalten/ vñ vil Abgötterey angebett/ darumb sie Socrates strafft/ derwegen dz gifft trincken mußt/ dauon anderßwo. Plinius libro 15. cap. 4. sagt/ das die Griechen Vätter alles argen seyen/ vnd tadlet jhr glaubbrüchig trewlosigkeit vnd lügen/ eittelkeit/ wanckelmütigkeit vñ leichtfertigkeit an vil orten/ deren schrifft durchauß gefälscht vñ voller lügē seyen/ lib. 29. ca. 1. 24. 26. vñ wie sie darumb auß Italia vertrieben worden seind. Itē lib. 3. cap. 5. wie sie so ein ehrgeitzig/ rhumsüchtig volck seyen. Von jhrer torheit vnd aberglauben liß lib. 8. cap. 22. Von jren prächtigen vngehewren lügen libro 5. cap. 1. Itē lib. 37. cap 2. Darumb Græcari bey den gelerten für nugari/ dz ist/ liegen vñ triegen genom̃en wirt/ vñ Græca fides/ Zigeiner trew oder gelübd/ drauff man nit vil helt oder borgt. Nu von Grecia etwas weiters/ liß Plin. lib. 3. cap. 5. libro 4. cap. 7. Darnach nach Christi geburt ist Grecia zum glauben Christi durch Paulum bekert worden/ doch bald mit der Römischen kirchen (die auch Paulū zum meister rhümet) in vil stücken vneyns. Sie haben jren Patriarchen zu Constantinopel allzeit gehabt/ biß der Türck schier dz volck mit dem glauben vertilgt hat. Vil Concilia haben sie wider die Römisch kirch gehalten/ vñ allweg das widerspil beschlossen mit dem gantzen auffgang. Erstlich haltē sie mit Arrio biß auff disen tag/ das Christus nit wesentlich Gott/ vñ einer natur vnd wesens mit Gott sey/ sonder in dem Gott gewoner hab leibhafftig vñ völliglich/ vñ durch den er alle ding widerbracht vñ an sich gezogen hab. Item der H. Geist gehe allein vom Vatter/ vnd nit vom Son auß. Item es sey kein Fegfewr noch fürbitt der todten. Vnd vil andere von der Römischen kirchen verworffne Artickel/ dauon anderßwo. Sie halten noch heut in ähren leuchten liechter/ breñend zulob der verstorbnen

Von

Das ander theil dieses Weltbuchs/

Von Laconia oder Lacedemonia/ vnd dieser Völcker Pollicey/herkommen/Religion vnd sitten.

Lacedemonia oder Laconia. Gesatz Lycurgi.

LAconia ein Prouintz in dem land Peloponeso gelegen/sonst Lacedemonia oder Oebalia gnant/darin die namhafft grosse stadt Sparta ligt/da der trefflich Philosophus Lycurgus ein gesatzgeber gewesen ist/die daruor auß allen Griechen böser sitten/vnd gegen den frembden vnd eynwonern ein vnfreundtlich volck waren. Erstlich wurden 24. alte Rahtweise leut von Lycurgo erwölet/die mit zweyen erwölten Königen von allen sachen rahtschlugen/vñ je ein parthey auff die ander sähe/das weder gemein Regiment/ Democratia genannt/ noch Monarchia/ das ist eygen Regiment/ auffkäme/ also sahen die König auff die Rahtßherren/ die Rahtßherren auff die König/ das kein Parthey sich etwas vnderfieng/Diß gesatz hat hundert Jar nach dem Lycurgischen gegruenet.

Alle güter gleich außgetheilt zu Sparta/vñ beyde silber vnd goldt verbotten.

Zur zeit Theopompi des Königs theilten die Lacedemonier all jhr gegend gleich auß/vnd sagten/ ein Bürger solt an klugheit/ tugent vñ verstand/billich vber den andern seyn/ aber nicht an gut/das gleich seyn solt/oder gemein. Also wurd diß gantze land auß anschaffung Lycurgi/in 39. mal tausent theil getheilet/ vnd allein die gegend vmb die Stadt Sparta in neun tausent theil außgetheilt. Es hett auch dieser König im sinn/dergleichen auch die farende Hab außzutheilē/aber die forcht des neids vnderkam es/doch verbot er allen brauch des Silbers vnd Golds/ vnd füret an die statt ein Eisin Müntz eyn. Da ward alle vrsach zustelen auffgehaben.

Das gemüntzt fewrig oder glüend Eisen löschen sie in essig auß/ auff das es zu keinem ding/von der weyche wegen/mehr nütz seyn solt.

Zu dem warff er alle künstler vnd werckleuth als vnnütz/auß der Stadt/ wiewol der mehrertheil selbs drauß zohe/ weil sie an andere ort da die Eisin pfenning nicht waren/mit nichten handlen mochten/noch jr wahr verkauffen/vil weniger vmb jr Eisin pfenning kauffen. Darnach das er allen vberfluss auß der Stadt vertriebe/ verschuff Lycurgus/das reich vnd arm beyeinander an gemeinem tisch essen solten/eynerley speiß vnd tranck/ vnd das nicht ein wollustiger vor daheim zu hauß gessen hett/wer vnlustig aß/ der ward als ein vnehrlicher von den beysitzern gehalten vnd gescholten/welches den reichen das heimlich essen wehret/vnd jnen lust vnd hunger ab gemeinem tisch zuessen machte/ damit ward aller wollust vnd vberfluss gestewret/ das die gewaltigen mit zorn entzündt/fast vngern sahen. Diese gastung nennten sie Phialas. Wer sich auß geschefft des gemeinen essens versaumpt/dem ward zugeben daheim zuessen/jedoch waren etlich da zu zeugen seins mahls oder frühstücks. Zu diesem gemeinen mahl mußt ein jedes hauß sein anzal Mehl/Wein/Käß/Feigē/ꝛc. geben. Zu disem mahl giengen auch die kinder/ als in ein schul aller zucht/da lernten sie höflich reden/schimpffworrt/ on alle leichtfertigkeit kurtzweilen/ vnd schertzen. Vor allen dingen verhütet Lycurgus alle müssigkeit/ welche er ein vrsprung alles vbels seyn vermeynte/derhalben übt er auch die junckfrawen mit spiel/ lauffen/haußhalten/arbeyten/ dz sie zugebären deste mañlicher weren/ ließ sie auch nackend in beywesen der Jüngling etwa lauffen/ springen/ singen (doch mit züchten) damit die Jungen lust gewunnen/ sie zuuerehelichen/vnd die Welt zumehren. Die on Ehe veralteten/ lieffen in eim spiel zu winters zeit nackend vñ den Marckt/ vnd wurden nicht wie die andern

Gesatz Lycurgi die Jungen zur Ehe reitzende.

andern Ehelichen alten/ehrlich gehalten. Die Jungfrawē wurden bey zeit verheyrath/also/die Braut so sie jemand vertrawet war / schar sies har ab/vnd ward in die schlaff kamer gefürt/da gieng der Breutigam zu jr eyn/gürtet jr die gürtel ab/vnd beschlieff sie / Am tag flohe er / vnd sahe sie nit an/biß er auß jr ein Vatter wurd. Als bald lihē sie die kinder hin zur auffzucht geschickten leuthen/vnd erzoge kein Vatter sein eigen Kind. So ein alter nit mehr Mañ mocht seyn/vnd sein Weib besamen/ war es jm vnd der Frawen gantz ehrlich / so er etwan ein ehrlichen Jungen zu jr eyn führet/der sie besamet/vnd deß Kind ward nachmals dem Mann geborn/vnd daran solten die Männer jr schamhafftige Ehegemahel selbs weisen/so sie auß scham nicht wolten / damit ein solcher guter Acker nit ohn frucht blieb. Vnd haltens in sūma vor ein grosse thorheit/das man Rüh vnd Ross etwa vmb gelt zubringet/ vnd diß gut so er nicht zubrauchen weyß/auß eigner liebe andern wil auff halten / verlegen vnd entbannen. Reinem ward gewalt geben/sein kind selbs zuerziehē/sonder geborn trug mans auff die schaw in die gemein / da besichtigtens darzu verordnete/ ward des kinds Visionomey vnd form probiert/so theilt man disem Kind ein theil von den 9000. flecken / damit es erzogen wurd. Ward aber diß Kind zur auffziehung auß seiner gestalt als vnwürdig/ vnd der gemein vntüchtig geachtet / verstürtzet man es ausserhalb der stadt in eine behaltnus vnd grube. Die Weiber baden jhre Kinder auß Wein/vnd nicht auß Wasser/dauon sie in viel Seucht fallen/geacht werden. Da leget man die schlecht vneingewickelt hin in die Finsternuß/ damit sie der Wildnis gewonen / hart vnd hurtig werden. Von sieben Jaren an ziehen sie die Kinder in der Gemein auff/ lehren sie allerley Künst / übung/handthierung/ zur not vnd nicht zur hoffart gehörig. Diese müssen biß auff zwölff Jar barfuß gehen/ vnd allenthalb beschoren. Nach zwölff jaren vberkompt es ein Rock / nach gewonheit des Lands/ vnd weyß noch weder von bad noch wolluſt. Jr Beth ist von Binsen vnd Rohr gemacht/darauff nemmen sie jhr ruhe vnd schlaff. Diese erstgemelten Jungen haben ein Jungmeister vnd Vorgeher/ der lehret sie höflich stälen vnd andere arbeyt. Wer etwas auß einer Gastung vnweißlich stilet / der wirdt darumb geschlagen / nicht das er am Diebstal vnrecht gethan hat / sonder das ers nit recht/ zu rechter zeit/an gelegnem orth angriffen hat. Weiter heist jhr Zuchtmeister etliche singen / etliche kurtze geschwinde fragen auff die bahn bringen/vnd baldt verantworten/so jemandt sich lang bedenckt / beißt jhn der Schulmeister in seinen Daumen. Jhre red ist so kurtz / das ein Sprichwort dauon ist: Du wirst ehe ein Philosophus / ehe du Lacönisch lerneſt reden. In drey Chör vnd ordnung ware alles Volck zertheilet. An jhren Festen fiengen die alten an zusingen/ also: Wir seind etwa starck gewesen. Antworten die Jungen: Wir seind jung/ mannlich vnd starck/vnd so jhr ab dem ein zweiffel tragt/so erfahret das (damit fordern sie gleich die Alten auff.) Zu denen sagt baldt der Kinder Chor: Wir wöllen auch so gut vñ besser werden. Das hat noch geweret zu der zeit Plutarchi/wie er selbs zeuget. Jm Krieg gehen sie mit frewden dran / haben an der spitz Harpffen / Pfeiffen / wie die Römer / Hörner/ Trummeten vnd geschrey / damit sie des Kriegßvolcks hertz frewdig machen. Die Achai aber gehen still dran / mit grosser religion vnd andacht/ wie Homerus sager. Aber die Galli / das ist / die Frantzosen / mit frewde vnd jubel / wie Polybius vnd Liuius schreiben.

Kinder nicht von den Eltern/sonder von der Gemein erzogē.

Weiber baden die Kinder in Wein.

Diebstal wirdt beym Laconern als ehrlich gelehret.

Art der Völcker in antrettung der Feinde.

Etliche Barbari gehen mit heulen vnd freundtlichem geschrey dran.

Ehrlich händel bey den Alten.

Weiter schnitten die Lacedemonier all jhrer zeit nie kein haar ab/ denn das Har sey ein mannlich ding/das hertzhafftig mach/als an jnen ward gesehen/ vnd hetten jhr Gesatz zufeldt vnd hauß. Ehe der König angriffe/opffert er den Musis ein Geyß. Dieses Volck triebe kein geltsüchtige Händel oder Künst/ darauß seinem Vatterlandt nit sonderer nutz entstund/achteten auch für vnehrliche händel/alles das zum pracht/fürwitz/wollust/vnd nicht zur noth vnd gemeinem nutz dienet/ ja ein jeder achtet er were seinem Vatterlandt geboren. Daher kompt/ das Plutarchus sagt/das die Spartanier wider willen/auch so sie wolten/mehr eynsam vnd eygen leben/ vñ das sie auff alle seitten dem Vatterland ergebē seien. Lycurgus trieb alle Superstition also auß Sparten/das sie die todten in die Stad gruben zum tempel/dauon nachmals die Römer den brauch genommen haben. Die zeit jhre verstorbnen zu klagen/war in eylff stunden auß. Den Bürgern ward nicht zugeben zu wandern/vnd andere frembde sitten in die Stadt zubringen. Auch so jemandt frembdes dahin kam/wurden sie nicht gelitten/ es weren denn gemeinem nutz nütze Leuth.

Es litte auch Lycurgus nit/das ein junger anders gekleydt gieng dann der ander/ oder das sie nit einerley durchauß tragen musten.

Wahr vmb Wahr geben die Lacedemonier.

Alle ding solt man kauffen/ nit vmb gelt/ sonder wahr vmb wahr wechßlen vnd abtauschen. Jtem die Jungen solten von schlaffs wegen/ nichts vnterspreytten/vnd keinen brey essen/ auch nit auff den marckt/ sonder auff den Acker/so sie jüngling weren/vnd nit wider in die Stadt geführt werden/ehe denn sie Männer weren/damit sie nicht ehe wollust dann arbeyt lerneten/vnd mit müssiggang vergifftet würden.

Die Jungfrawen solt man ohne Heyrathgut oder Morgengab/ alle gleich außstewren/damit sie nicht von gelt/ sondern von tugent wegen erwehlet würden. Die gröste ehr solte man den Alten vnd nicht den Reichen erzeigen vnd beweisen. Das Volck solt gewalt haben ein Magistrat zuerwehlen vnd abzusetzen/ so er sich dem Rechten nicht gemäß vnd gebürlich hielt. Dise gesatz/auff das sie niemand nicht zu hart seyn geacht würden/sagt er/ er hett sie von Apolline Delphico entpfangen/ damit er sie in forcht der gesatz behielt/ vnd freywillig gehorsam. Wie Lycurgus sie weiter freundlich gelehret hab/ vnd von sein gesatzen/ liß weitern bescheidt in seiner Histori vom Lycurgo/im ersten theil meiner vorigen Chronick. Jhre Götter waren Jupiter Lacedemonius/ Jupiter celestis/vnd Apollo. Sie haben auch ander breuch zur zeit des Krieges im Feld/vnd zur zeit der friedens anheymisch/ hie vnnütz zuerzelen.

Andere gesatz der Laconier in kriegen/andere anheymisch.

So der König mit jnen isset in der gemein/hat ers nicht besser/ sondern alle speiß doppel. Jr Rath ward besetzt mit 28. Männern. Jtem von jhrem gerichts zwang vnd Königen/von deren Ehr vnd Hof/hab ich vil Heydnisch ding gefunden/ doch eitel narrenwerck/ vnd nit gedechtniß wirdig/ derhalb vnterlassen. Jndes Königes Leich haben sie diesen brauch/so der tod durch die vmbreittenden Reitter außgeschrien wirt/ vnd allenthalben verkündiget/ so lauffen die Weiber auß dem Hauß/ klopffen mit häfen/so müssen auß jedem Hauß zwo Personen/den König zu klagen/zur begräbniß ziehen/wenn nun vil tausent herbey kommen sind/den König zu klagen/beyde Mann vnd Frawen/ so schreyen sie kläglich/den König klagende/vnd ist allweg der letzt der best König gewesen. Jst aber der König im Krieg vmbkommen/ so legt man jn in ein gut

ein gut Bethgewand/vnd klagt jn 10. tag/ darinn alle Recht vñ handthierung schweigen / darnach tregt man jhn hinauß vnd begräbt jhn. Mit dem halten sie es mit den Persiern gemein / das/ so offt ein König stirbet/so sagt der angehende König: Alle die/ so der Gemein oder König schuldig/seind aller ding frey vnd ledig. Bey den Persiern läßt darzu der König alle neuwe verfallene Tribut nach. Ein jeder bleibet bey den Lacedemoniern/wie bey den Egyptiern/in seines Vatters manier vnd handthierung/vnd lernet kein Kind nichts anders dañ sein Vatter kan/also macht ein Koch ein Koch/ein Pfeiffer ein Pfeiffer/vñ dabey müssen sie bleiben. Jsid.lib.9. Bart.Ang.lib.15.sagen: Lacedemonia sey etwa Spartania genant wordē/ von Sparta der Häuptstadt darinn/vnd diß land ligt am end Grecie/an der Prouintz Thracia. Diese haben mit stättem krieg vñ niderlag/ so sie mit den Messenern hettē/schier alle hoffnung für jhre nachkomen verloren/vnd den nidergang alljres Volcks besorgt/ derhalb hinder sich zurück heym entbotten / das sich jre Jungfrawen vnd junge Gesellen frey vermischten / vnd einander beschlieffen/daher jr samen vñ nachkomen Spartani genant wordē sind. Sie haben das fürs best Regiment gehalten/so nit einer/ so nit vil oder etlich/vnd so nit der gemein Mann vnd jederman Herr ist/ sondern gemischet / das einer Herr ist/ der aufferliche sehen muß/ vnd die auff den hauffen/vñ keiner on des andern stim̃ vnd willen / etwas ändern/ setzē/ abthun oder verschaffen mag / wie zu Straßburg vnd etlich anderen Reich vnd Freystädten der brauch ist.

Von der Jnsel Creta/vnd der Cretenser gelegenheit/ glauben vnd sitten.

CReta/sonst Candia/oder von den hundert nam̃haffti gē etwa darinn gelegnen Städten/Centapolis genant / ein Jnsel Grecie/ mitten im Meer Ponto gelegen. Diese hat/als Strabo sagt/ vom auffgang Carpathon/ von Mitternacht das Egeische Meer/ von Mittag das Libisch. Diese Jnsel hat in der länge 270. tausent schritt/nach der breytte 50. tausent/im anfang 6. hundert vnd 80. tausent schritt. Diß ist Strabonis Vatterlandt. Cortina/ Cydonea/Gnosum/ Minas/ seind gewaltige stätt darinn. Da ist der vberauß hohe berg Jda. Apol. sagt/ die Jnsel sey in der länge 2300. Rosslauff/ der vmbfang 5. hundert tausent vñ weitter. Artemidorus setzt 1000. weniger. Kein schadhafft thier ist in diser Jnsel/kein Eul/schlang/wolff/Fuchß / aber voller Geyß vnd vihes/des aller besten weins fruchtbar/das kraut Diptā/der stein Dactilus. Jdeus wirt allda gefundē. Etwa soll sie Cureta genant worden seyn/etwa Aetia/Plin.lib. 4.cap.12. Radamantus hat diß wild abgöttisch volck zu eim sittsamen leben bracht. Minos hat diß nachmals erweittert. Plato wil/die Lacedemonier haben von disen jr gesatz genommen/auch sonst andere ort Grecie. Dises volck ist durch Tyranney vnd rauberey verwüst/vnd hat von anfang freyheit/ lieb vnd eynigkeit/on alle auffrhur oder bewegnis / so lieb / das sie darumb jr leben in gefahr setzē. Jr übung von jugent auff/ sind fast wie der Lacedemonier in vil stücken. Diß hinderlistig volck name sich vil an/anders denn es gesinnet ware/liebet müssigkeit/ vnd wartet des Bauchs / dahin Paulus sihet/ Tit.1. Die Creter sind allweg lügner gewesen/ böß vihe vnd faule beuch/ vnd bezeuget/ das diese zeugniß Epimenidis war sey. All jhr ding war auff die hoffart des Kriegs gericht/ jhnen ein Tittel vnd Nam̃en auff-

Creta eine Jnsel/Plin. lib.4.cap.12.

Cretenser stellen sich anders denn sie seind.

Cretenser vō naturwollustig vñ faul/ aber zu kriegen endlich.

zurichten/ das jnen offt gemach von statt gieng. Gleiche Heyrath machen sie/ vnd kein Braut darff dem Breutigam zuhauß gehen/ sie were dann des haußhaltens geschickt vnd gelehrt. Die Kinder lernten außdem gesatz die Music kunst/ rc. vnd waren mit leichtem gewandt angelegt/ zohen auch offt mit den Vättern in krieg/ da wurden sie geübt mit lauffen/ streittē/ jagen/ deñ zu bestimpter zeit must der tross oder hauff der jungen/ so die Trum̄ vnd Pfeiff mit eim sondern hall darzu auffmanet/ ein treffen thun damit sie des kriegs gewonten/ übel essen vnd hartligen war jr ordnung vñ manier. Diß volck hett auch im brauch die guten tag mit weissen steinen zu zeichnen/ vnd so es ein vnglückseliger tag

Creta die Insel was sie erfunden hab.

war/ mit eim schwartzen stein zu mercken. Jsid. lib. 15. Bart. Ang. lib. 15. sagen beyde/ diese Jnsel hab vor allen andern in schifft kriegen geleucht/ Jtem die handtbögen erfunden/ vnd erstlich jr Recht in schrifft verfasset/ auch die Reitterey vnd Krieg zu land angericht/ in welchen sie fürnemlich gerhümpt gewest sind. Da hat man erstlich die kunst zu singen (Musica genant) angefangen zu lehren vnd zu lernen/ wie gehört. Diese Jnsel ist mit den allerbesten Weinstöcken/ fruchtbaren Bäumen/ durchpflantzet/ auch mit viel heilsamen zur Apoteck gehörigen Kreutern fruchtbar. Plin. lib. 4. Jsid. am erstgemelten ort/ sagen/ wiewol diß land von schädlichen vergiffren thieren etwas frey sey/ so wachsen doch allda vergiffte Spinnen/ vnd ein geschlecht der Schlangen Phalange genannt/ damit stimpt auch Orosius. Dedalus hat sein abenthewrig/ seltzam/ künstlich Vorhauß oder Laborinth/ in dieser Jnsel gebawet/ dauon lese Jsid. lib. 16. cap. 3. Jtem von der Jnsel Creta vnd diesem Laborinth anderßwo.

Von Thracia/ vnd von der Thracer wilden sitten vnd Abgötterey.

Thracia.

THracia/ sonst Romania genannt/ ein gar weitte vnd fast breytte Scitisch gegne Europe/ ligt gegen Mitternacht an Macedonia/ hat vō Auffgang Jstrum/ Pontū von Mittag/ das Meer Ægeum von Nidergang/ etwa Scithon geheissen worden. Pomponius saget/ diß land sey vom Himel/ Erdtrich vñ volck nit also temperiert vnd fruchtbar/ die ding so man säet/ kom̄en vor kält böß lich/ vnd wirt selten von eynfallender gäher kält wegen/ allda ein Fruchtrecht zeittig. Die Weinstöck dulder diß Landt etwas. Die namhafftigen Städt darinn sind vnter andern/ Apollophonia/ Enos/ Nicopolis/ Perinthos/ Jsmachia/ Caliopolis/ Amnes/ Hebrus/ Nestos/ Strimon/ vnd Bizantium/ nachmals von Constantino/ Constantinopolis geheissen/ da jetzt der Türckische Keyser seinen Stuel vnd Hof hat/ welche er dem Römischen Keyser im Orient abgetrungen hat den 26. Aprill/ Anno 1453. Romania wöllen etliche/ sey ein besondere Prouintz/ vnd stösst gegen Mitternacht daran bey Varna. Allda hat der Türckisch Keyser Amurates/ den König zu Vngern vnd Poln erschlagen/ Jtem ein Cardinal vnd viel Christen auff einmal vmbbracht/ Anno 1444. Herodotus meynet/ wo dieses Volck des Glaubens vnd Herrschafft halb eynhellig were vnd zusammen hielt/ so weren sie vnüberwindtlich/ vnd stünden aller Welt für/ so ein trotzig/ rauhe/ starck/ grimmig Volck sey es. Nun seind sie jetzund vnter einem Jmperio vnd Glauben/ nemlich/ des Türcken. Dieses gewaltige Landt hat mancherley Prouintz vnd

Romania.

Völcker

Völcker inn sich/etwa mancherley glaubens/sonderlich habens die Gethe/Trausi/vnd die in Crestona wohnen/nit mit den andern gehalten. Die Gethe glauben vest das sie nicht sterben/sondern nach jhrem todt zu jhrem Gott Zalmoxim fahren. Diser Zalmoxis ist gewesen ein jünger Pithagore/der/als er in diß sein Vatterlandt kam/vnd alles an sitten also vnmenschlich viehisch zerrütt fand/gab er jnen gesatz der sitten/vnd zohe sie auff ein erbar Bürgerlich leben/darbey anhefftende/so jemand seiner lehr folgen würde/der solt nach disem leben zu jhm ins Paradeiß oder jene Welt zu allen seligē faren. Diser ist bald auß der Thracer augen gangen/vnd vor jrem angesicht mit grosser begierd vñ nachsehnen aller/verschwunden/derwegen also für einen Gott auffgeworffen vnd angebetet worden ist. Sie schicken auch embsige bottschafft/vnd jhr legation zu seiner zeit auff schiffen zu gemeltem Zalmoxim/vnd haben ein seltzame Ceremoni damit/darbey sie abnemmen die antwort jhres Gottes/gleich als durch ein Loß. So es dondert vnd plitzet/schiessen sie Pfeil ghen Himmel wider diesen rumplenden Gott/damit Gott dräwende/das er schweig/vnd jren Gott laß Gott seyn/denn es sey sonst keiner. Die Thrausi haltens in andern stücken aller ding mit den Thracern/allein so sie geboren werden vnd sterben/haben sie diese weiß/so ein Kindt geborn wirdt/kompt alle freundtschafft/vnd sitzt vmbs Kindt herumb/heulet/weynet vnd klagt/das ein Mensch in diß vnselige leben dieser welt geborn ist: So aber eines stirbt/kommen sie hochzeitlich angethan mit frewden/als auff ein Hochzeit/loben Gott/das dieser von allem vnglück vnd übel erlößt/jetzt in ewiger seligkeit sey. Die Crestonam jetzt bewohnen/haben diese gewonheit: So ein Mann der vil Eheweiber verläßt/mit todt abgeht/erhebt sich ein grosser zanck vnter den verlaßnen Weibern/welche dem Mann am liebsten gewesen seye/das müssen die Freund entscheiden/welcher nun dise ehr zugetheilt wirt mit vrtheil/die wirt beyde von Mann vnd Frawen hochzeitlich bekleydet/vom nechsten Freund beym grab geopffert vnd erwürget/vnd mit dem Mann begraben/das verdreußt die anderen Haußfrawen sehr übel/vnd gedunckt sich ein jede vnselig/das nit sie hat zum Mann sollen gelegt werden/klagen also jr leyd vnd schand.

Gethe glauben.

Gethe schiessen nach Gott.

Trausi glauben.

Die andern Thracer verkauffen jre kinder nach altem brauch. In Ehelichen werckē wirdt kein freundschafft angesehen/sonder die Tochter zum Vatter eyn/die Mutter zum Son/vnd zu wem ein jede Fraw willen vnd lust hat. Doch haben etliche reiche/eigne erkauffte Weiber/die halten sie in grosser acht/vñ kauffen sie zu theurem gelt von den Eltern/das sies allein haben/brennen jhnen ein zeichen an die Stirn/das ist jr ein ehr/vñ bedeut das sie eigen ist/Die gemein sind/achtet man nit so hoch oder edel. Die schönen so man verheyraten wil/setzt man vor jhnen gemein vmb ein summ gelts/vnd gibt sie dem Werber nicht näher. Die aber an gestalt nicht fürbündig seind/gibt man gelt zur Morgengab/vnd kauffen jhre Männer bey denen sie wonen wöllen. Truncken heit/müssig gehn/vnd vom raub leben/ist für ein ehrlich ding geachtet/das Feldtbawen für ein veracht Handtwerck. Martem/Liberum/Dianam/vnd sonderlich Mercurium/ehren sie andächtiglich mit sondern Ceremonien/vnd schweren allein bey diesem letsten nammen/als von dem sie jhr leben vnd vrsprung haben. In geradigkeit des leibes für treffen sie die Thracer alle andere Völcker/ein grewlich/trutzig/für schrötig Volck. Jhre Heuser seind ein wenig von der Erden auffgeha-

Ehrlich ist müssiggang vnd raub bey den Thracern.

ben/ nider vnd schlecht. Jr eynkommen ist fast gleich / keine Weinstöck wissen sie/ der äpffel habē sie den vberfluss. Der Adel oder geburt macht jhnen kein König/ sondern des Volcks wahl vnd stim̄. Das Volck wölt gemeiniglich bey jhnen ein erbarn / namhafftigen/ ehrenreichen/ gerechten/ doch betagten Bidermann/ doch der kein Kindt hab/ auff daß das Reich nicht erblich werd / vnd so er im Regiment ein Kind vberkame/ wurde er zuhand abgesetzt. Demnach ob gleich der König ein fürbündiger liebhaber der Gerechtigkeit ist/ so wöllen sie doch nicht / das jm allein etwas gebüre/ stellen jm noch 40. Räth oder Regenten an die seitten / durch welche vnd mit welchen (auff das er in Halßgerichten nicht allein vrtheile/ vnd niemandt auß etwa einem anmuth verkürtzt werde) er alles erkennen vnd vrtheilen muß / vnd so der König vber die schnur hewt in einem todfall/ er wurde gleichwol verurtheilet zum tod/ doch legt niemand hand an jhn/ sondern alle ding werden jhm versagt/ verbotten vñ eyngesperrt/ das er also hungers sterben muß. Die Edlen begraben sie also/ sie halten die Leich vnbegraben drey tag auff/ schlagen am dritten tag allerley Viehes / essen vnd leben wol / damit frewen sie sich mit dem verstorbnen / das er auß dem ellende in das ewige leben verschieden ist. Nachmals verbrennen sie den todten / vnd verdecken oder vergraben nachmals die äschen mit erden. Darnach fahen sie allerley kurtzweil an/ vnd gleich ein Thurnier oder Scharmützel im Feld. Etliche tretten in ein sondern kampff/ vnd üben Reutterey also mit einander/ zu ehren dem verstorbnen Ritter. Jhr rüstung in dem Krieg beschreibet Herodotus/ nicht wol zuuerteutschen/ weil wir dieser Kleyder vnd Waffen keins bey vns haben/ derhalben auch kein Teutsch haben. Doch seind sie mit den Handtbögen vberauß wol geübet / geschwinde gute Schützen/ darzu ein verwegen hertz / das hinan gehen darff / vnd alles wagen. Sie haben mit den Scithis eine Zungen. Thrax heißt auff Griechisch wild / rauhe/ daher diese Völcker Thraces heyssen / vnd wir villeicht das Teutsch daher genommen haben/ Er beut jhm ein Thratz/ Throtz jhm / ꝛc. Die Massagethe / Sarmate / Scithe vnd viel andere Völcker / ligen daran / etliche sagen diese Völcker vnd Länder ligen in Thracia / als Barth. Angl. Jsidor. lib. 14. Jetzt ist diß Landt alles dem Türckischen Keyser vnterworffen / vñ mit dem Machometischen pöfel eyngesewert/ derhalben eitel andere sitten vnd breuch darinn. Plinius vnd Strabo sagen / das der berg Hemus diß land mitten von einander schneide / vnd das die Völcker Dardani/ Tribuli/ Mist in Thracia wonnen. So haben die Tribuli in den Feldern gewohnet/ da jetzt die Rätzen oder Siruen wohnen. Aber die Mise erstrecken sich nach den Tribulis/ biß an das Euxinische Meer.

Erwöhlung eins Königs bey den Thracern.

Völcker Thracie.

Von der gegent Lydia.

Lydia die gegent kleinern Asie in Europa / zwischen Caria vnd Phrigia ligende/ welche Felder der goldtragende fluss Pactolus vnd Hermes durchfliessen. In dieser Landtschafft ligen die trefflichen Städt/ Ephesus/ Colophon/ Clazomene vñ Pherea. Etlich heissen diß Landt Moream/ etliche Meoniam. Diß land mocht zween brüder/ Lyddum vnd Cyrrenum/ zu Königen nit gedulden/ derhalb ward Cyrrenus außgetrieben/ der zohe in ein gegent Gallie / vnd nennet das eyngewohnet Landt nach jhm/ Cyrreneam. Lyddus aber sein Landt Lydiam.

Lydia / Morea / Meõia.

Lyddiam. Diß Reich ist von den Persern etwan hart verwüst vñ vmbkert / zuletst vnter des Türcken gewalt kommen / Anno 1060.

Von Lycia oder Lycaonia der rechten Türckey.

Lycia Türckey.

LYcia / Caria / Pamphilia / Mitilene vñ Phrigia / eitel Prouintzen Europe in kleinern Asia / grentzen aneinander. Nun ist Lycia die recht Türckey vnd jr Vätterlich erblandt / darüber sie etwa allein Herren gewesen sind. Diese haben also vmb sich gefressen / das man kein grösser Reich vnd Herrschafft / vielleicht Priester Johanns in India außgenommen / jetzt vnter dem Himmel weyß. Das ist das klein hörnlein / daruon Daniel sagt am 7. capitel / das also auß Gottes fürschub gewachsen / vnd in kürtz fürgetruckt hat / der dann dem das nichts vnd klein ist / gemeiniglich herfür hilfft / das es etwas seye / vnd so es sich des annimpt / das ers wider hinunter stosse vnd zu nichts mach / wie mit des Türcken Reich auch geschehen wirt vnd muß. Nu die fürnemsten städt Lycie seind / Lystra vnd Derben / von welchen Paulus für Pamphiliam hin / ghen Rom geschiffet hat / vnd dahin ghen Lystram vnd Derben ist Paulus mit Barnaba vō Zamo geflohen / da sie Paulum Mercurium / vnd Barnabam Jouem nennten / Actor. 14. 28. Jetzt helt der Türckische Keyser zu Constantinopel in Thracia hof / vnd ist diß landt alles mit der zeit an jhn kommen. Lycia hat etwa 70. Städt gehabt / darunter Pathera vnd Mirrhea die Häuptstädt seind / Such hernach Arcadiam / weiter von Lycaonia.

Cilicia.

CIlicia ein fruchtbare gegent kleinern Asie / gegen Nidergang an Lyciam / gegen Mittag an das Siculisch Meer / gegen Auffgang vnd Mitternacht an den Berg Caucasum stossende. Die Häuptstadt diß lands ist Tharsis / daher ist Paulus bürtig / vom städtlin Coriscos / da vil vñ vberauß guter Saffran wächßt / von geschmack vñ gestalt auff das aller köstlichst / dauon Jsid. lib. 15. Da ist auch / als Pomponius Mela schreibet / die wunderbarliche grub oder höl Coricij. Diß Landt hat viel Meerräuber geben / darumb es etwa Pompeius Magnus gar vmbkert hat.

Attica.

Athica oder Acrica.

ATtica oder Actica ein Prouintz Grecie / wirdt offtmals für gantz Greciam genommen / von wegen der namhafftigen berhümpten Stadt Athen / von Platone / Demosthene / vnd dem Jünger Pauli / Dionisio Ariopagita / vnd viel anderen Philosophen durchleuchtig. Dauon lese Plinij / Jsidorum / Salustium / Epiphanium vnd andere. Von deren liß Plin. lib. 4. cap. 7.

Jonia.

Jonia.

JOnia ein Reich der Griechen in Asia / am ende des kleinern Asie / zwischen Cariam vñ Eoliam gelegen / wirt jetzt Türckey genant / darin̄ ligen die namhafftigen Städt / Ephesus / Miletus / Pretia Biantis Vatterlandt / vnd Clazomena Pithagore Geburthauß. Etwa wirdt gantz Grecia oder Griechenland Jonia genannt / per Sinechdochen.

Caria.

Carta hat die erſten Lantzknecht gehabt.

CAria ein gegent kleinern Aſie/ zwiſchen Lycia vnd Jonia gelegen/ darinn (wie Plinius lib. 7. anzeiget) erſtlich die Weiſſagung auß dem Vogelgeſchrey erfunden worden iſt/ vnd hat diß Landt etwa ſo ein rumoriſch krieggirig Volck gehabt/ das ſie beſoldet/ auch frembde krieg führten vnd annamen/ das vormals vñ bey andern Völckern vngewonet war/ dann ein jedes Volck krieget für ſein ſach allein. Diß land iſt voll reicher mächtiger Leuth/ die etwa der Hertzog von Venedig beſtritten/ vnd jhnen den ſtoltz geleget hat. Die Edel Stadt Halicarnaſus/ die ſouil anſtöß erlitten hat/ ligt in dieſer gegent / Nun hat ſie der Türckiſche Keyſer in poſſeß.

Phrigia/ Dardania/ Troia.

Phrigia/ Dardania oder Troia.

PHrigia oder Phrigi/ ein landt kleinern Aſie/ an Cariam vnd Lyciam oder Lycaoniam gegẽ Mittag/ an Gallatiam gegen Mitternacht/ an Lydia gegen Auffgang/ vnd an das Helleſpontiſch Meer gegen Nidergang ſtoſſende. Es ſind aber 2. Phrigien/ das gröſſer hat die ſtadt Smirnam/ das kleiner Troiam. Lycaoniam oder Lyciam ſcheidet der fluſs Hernicis von Phrigia. Diß land iſt von Dardano/ der es mit krieg erobert hat/ Dardania genant.

Pamphilia ſonſt Iſauria.

pamphilia ſonſt Iſauria.

PAmphilia ein gegent in kleinern Aſia/ ligt gegen Gallatiã vber. Die Häuptſtadt darinn heyßt Selencia. Es iſt in ſumma/ ein land am Meer zwiſchen Cilitia vnd Bithinia gelegen/ ſtößt an Lyciam vnd Cariam.

Bithinia/ vormals Beritia genannt.

Bithinia. Beritia. Migdonia.

BIthinia die prouintz ligt in kleinern Aſia/ etliche meynẽ es ſey das gröſſer Phrigien. Die Häuptſtadt dariñ Nicomedia genant/ dahin Hannibal der Fürſt zu Carthago flohe/ vñ mit gifft ſein leben endet. Erſtlich hat diß land Marimunda/ nachmals Beritia oder Bebritia/ zuletſt Bithinia geheiſſen. Diß ſtößt auch an Troiam. Diß Bithinia iſt auch Migdonia oder magna Phrigia genannt. Diſe Länder etwa S. Paulus Glaubens/ etwa Griechiſche Chriſten/ ſind allzumal dem Türcken vnterworffen vnd Machomets glaubens.

Gallatia.

DJe Galli etwa vom Kõnig zu Bithinia vmb hülff angeſchrien/ haben diß land Gallatiam erobert/ vñ mit dem Kõnig getheilt/ daher Gallatiam genannt/ da erſtlich die vermiſchten Galli mit den Grecis/ Gallogreci genannt worden ſind. Diß weit vnd fruchtbar land helt ein groſſen theil diß lands inn ſich/ das man jetzt Reuſſen oder Ruteniam nennt. Von diſer ſitten droben. Zu diſen Völckern in Reuſſen/ Galater genant/ hat Paulus ſein Epiſtel gericht.

Arcadia/ ſonſt Sicionia genant/ oder Pelaſges.

Arcadia.

ARcadia iſt ein theil Achaie/ ſonſt Pelaſges oder Sycionia genant/ darinn ſo groſſe Eſel wachſen/ als ſonſt an keinem ort/ daruon bey den Gelehrten ein Sprichwort iſt. Der Tyrann Kõnig Lycaon zu Arcadia/ von ſeines böſen Regiments wegen vom Reich vertrieben/ weych mit ſeinem anhang in ein Wald/ ſich vom raub zu nehren/ daher die Po-

Poeten dichten/ Lycaon sey in einen Wolff verwandelt worden. Diß wäldige orth in Peloponeso hat er nach im Lycaoniam genannt. Es seind auch andere Lycaones im kleinern Asia gelegen/ vberauß gute Schützen/ dauon Ptol. lib. 5.

Messania/ Liconia/ Sycionia/ länder Achaie.

DIß seind Länder vnd gegent Achaie im kleinern Asia. Mesania hat 18. Berg/ darinn Messene die Häuptstadt ist. Sycion eine Häuptstadt Sycione/ die in Arcadia ligt vnd begriffen wirdt. Diß land ist reich von öl/ vnd hat weisse Amseln/ Isid. lib. 14. Es ist auch ein Insel im Meer gegen Epidauro vber/ also genant. In Laconia haben sie ein sondere kurtze Griechische Sprach gehabt. Etwa wirdt Sycion für Arcadia genommen. Messania. Sycionia.

Troiade oder Troia.

TRoiade ein gegent Phrigie/ vnd wirdt eins offt für das ander genommen/ darumb das Troia an Phrigiam stößt/ oder/ als etlich wöllen/ darinn ligt/ daher die Troiani Phriges genannt werden/ Sero sapiunt Phriges. Item Phrigia wie gesagt/ Dardania/ Zuletst Troia/ von der Häuptstadt darinn gelegen/ also genannt/ vnd stösset an den Safferreichen Berg Timolus. Troia saget Liuius lib. 7. von dem Macedonischen Krieg her/ ist keine Stadt mehr/ sondern eine gegent kleinern Asie/ darinn Ilion die Stadt gelegen ist/ die man etwan Troiam nennet/ das Landt für die Stadt. Diß ist vnter der Sonnen die schönste Stadt gewesen/ vnd nu kan man kein fußtritt oder anzeigung mehr finden noch wissen/ wo sie gestanden ist/ so gar ist in die höhe der Welt nichts zu hoffen. Virg. Et campus vbi Troia fuit. Troiade oder Troia.

Aeolia zweyerley.

AEolis oder Aeolia eine gegent Grecie in Asia/ zwischen Jonia vnd Troiade gelegen/ Griechischer Zung vnd Glaubens etwa/ jetzt Sarracenisch/ etliche heissen es ein Insel vnd wohnung der Griechen. Zum andern ist Aeolia eine gegent siebner Inseln in Sicilia/ sonst Vulcania genannt (wie Solinus wil) vormals Ephestie geheissen. Diese Inseln ligen in dem Siculischen Meer bey dem Berg Aethna. Der sieben Inseln nammen seind Lippare/ Hiera/ Strongile/ Didime/ Eriphisa/ Phenicusa/ Prochita. In Hiera ligt der Fewerspeyend Berg Aethna/ auß welches rauch die Eynwohner abnemmen/ wie es wittern vnd winden wirdt. Daher der König dieser Insel Eolus ein Gott der Wind etwa glaubt worden ist. Nec Varro et Isid. lib. 15. Von Aetolia vnd Locris lese Plin. lib. 4. cap. 2. 3. Aeolia. Aethna ein Berg in Hiera.

Misia/ sonst Bulgaria oder Boßna.

MIsia ein Prouintz Phrigie in Asia/ an Hellespont stossend/ oder als die andern wöllen/ ein gegent Thracie gegē Orient/ wirt heut Bulgaria genannt/ Bulgarey. Missia aber mit 2. ss. geschrieben/ ligt an der Thonaw/ zwischen Thracia vñ Dacia/ Diß haben vnsere Eltern die getreydgrub oder schewrn Cereris genant/ vō vberfluss wegen des Misia.

des getreyds/dise gegne wirt auch Bossina oder das Königreich Bosna jetzt genant/hat vil mächtiger völcker vnd städt/reich von Metall vnd getreyd. Da ist Keyser Sigmund bey Nicopolis vom Türcken vberwundē/vnd ein groß versamlung der Christen allda erschlagē worden/ Anno 1469. Plin.lib.3.cap.26. Nennet dise Prouintz Mesiam.

Sclauia zweyerley.

Sclaui wer vnd Sclauonia zweyerley.

SClauia ist ein theil Misie/wirdt etwa für Dalmatien genomen/ vnd hat vil länder vnd Völcker in sich/als Poln/Böhem/Reussen/Kernten/Wandalos/Metanos/Dise all werden Sclaui genant/vnd mit disem namen begriffen/in sitten/zungen vnd vil andern dingen/einander nicht vnähnlich/also/das sie einander verstehen/im glauben aber vngleich/etliche seind Heyden/etliche Griechisch/etliche Römische Christen/etliche Machometan. Alle diese Länder sind eines guten fruchtbaren Erdtrichs/von Honig/Wein/Getreyd/Vihe vnd Weyd. Es ist zweyerley Sclauonia/das gröste helt inn sich Kernten/ Sariuam/Dalmatiam/vñ vil andere nation. Diß volck ist raubgirig/ ein wild Walduolck/fürnämlich die am Meer wonen. Dz kleineste Sclauonia reycht von den örthern Sayonie/an die Prutenos/Wandalos vnd Böhem. Diß ist ein Treyd vnd fruchtreich Land/wäldig/an weyd vnd vihe reich/voller Honig vnd milch. Ein starck Volck wonet dariñ/ dem ackergebew ergeben/vñ gibt sehr gute vischer/ein freundlich/friedlich Gottsförchtig Volck gegen Gott vnd dem nechsten. Dise haben vil anstöß mit dem Türcken/vil mit jm erlitten/vnd jetzt Anno 1530. jr eigen Legation auff dem Reichßtag zu Augspurg gehabt/vnd Key. May. vmb hülff angeruffen. Such hernach Dalmatiam.

Bessarabia.

Bessarabia.

BEssarabia läßt Bulgariam vnd Thraciam gegen Mittag ligen/ vnd hat gegen Nidergang die grosse Walachey Transalpinam. Diß hat der Türck gewunnen/Anno 1484. Von den Sibenbürgen hat der Türck den Weyoda vertrieben/Anno 1521. wider eyngesetzt/Anno 1522.

Von Peloponeso oder Morea/mit jrem begriff vnd innhalt.

Morea oder pelopõesus.

DJese gegent Europe/von den vnsern Morea genannt/des gantzen Griechenlandes ein vest Schloss/dann alle gelegenheit dises freyen trotzigen orths/sampt der mächtigkeit des Volcks/zeiget ein Fürstenthumb an/allenthalb mit dem Meer vmbringt/mit wolbewarten fürwehren vñ bollwercken bewart/die ein ewige vnüberwindliche maur von eim Meer biß zum andern vmbzeunt/5000. schritt allein breyt/mit allerley gutem ding wolbewart vnd befestigt/das nichts festers seyn mag. In Peloponeso sind fruchtbare felder/berg vnd äcker/ mit allerley früchten schwanger/was der Mensch zur füll vnd hüll mur begeren mag/dariñ ligt die namhaffte stadt Corinthus/Micene/Modum/vnd fasset die länder Lycadniam/Achadiam/da die grossen Esel sind/sonst Pelasgis genannt/vnd Sicionia/Messania/Achaia/Laconia/Argos/2c. sonst Apia/Pelasgia oder Peoncisula genant/der Türckisch Keyser hat es jm mit Tribut zinßbar gemacht/vnd auß jhrer ergebung zinß auff sie geschlagen erstlich/darnach baldt als Machometus Constantinopel eroberte/auch diese Gegent seinem Gebiet vnd

Zepter

Zepter zugeworffen/als sie sich den zinß zu geben widerten/auß welcher Tyranney das landt also eröst ist / das nichts lobes werth darinn mag gefunden werden/vnd die etwa voller gelerten war / ist jetzt voller Türcken/deren zungen auch von dem alten glantz ist abgetretten / die sitten Barbarisch/vnd alles zerrütt. Peloponesus begreifft vom Nidergang biß in Auffgang 1400. Rosleuff/ vnd im vmbkreiß 4000. Archadia eine gegent in Peloponeso / darinn Lerna die Pfütz ist / da Hercules Hydram vmbbracht hat / da warde der Stein Abeston gefunden/der einmal angezündet/nimmer mag außgelöscht werden/wie Solino gefellt. Da seind auch weisse Amseln/die sonst schwartz allenthalb seind. Dieses Landt hat der Türck gewonnen Anno 1560. Dauon lese weitter Pliniũm lib 4. cap.5.

Achaia in Europa/ein Prouintz Grecie.

ACHaia/schreibet Ptolomeus/ hat von Nidergang Epyrum/von Mitternacht Macedoniam/vñ ein theil des Ægeischen Meers gegen dem Auffgang sich erstreckende/biß hin ans hoch Gebürg/gegen Mittag biß an das Adriatische Meer/ wo dem also wer/wie Ptolo. schreibet/so begreiffet Achaia Atticam/ Boetiam/Phociden/Thessaliam/Magnesiam/Etholiam/Lycaoniam/ Acarniam vnd Arcadiam/ daher die Griechen/ Achei oder Achiui heissen. Daruon lese Plin.lib.14. In dieser gegent hat seine Predigt mit der marter bezeugt S.Andreas der trefliche Bott vnd Zeug der warheit. Darinn ligt Micene die stadt/ vnd Corinthus die Häuptstadt. Achaia beschrieben/ plin.lib. 4. cap.5.

Sicyonia die Insel in Ægeo dem Meer/mit ölbäumen vberflüssig. Hec Aug.de Ciui.lib. 81. Das Reich ist erstlich an die Athenienser/darnach an die Römer/ zuletst an die Türcken kommen / vnd biß zu der zeit Heli hat dieses Reich vnter 25. Königen/achthundert zwey vnd sechtzig Jar gewehret.

Von Epiro der gegent Europe/Plin.lib.4.cap.1.

EPirus die Prouintz Europe/hat in sich vom Auffgang biß in Nidergang 1300. Rosleuff/ stößt gegen Mitternacht an Macedoniam/vnd gegen Orient an Achaiam / biß hin an den fluss Acheloum / gegẽ dem Nidergang ans Jonisch Meer/in diser gegne/schreibt Theopompus/ sind etwa 24. Völcker gewest/ welches erdtrich am Meer glückselig vnd fruchtbar ist / vnd etwa darinn vil vester städt vñ schlösser gewesen sind / aber von widerspännigkeit dieses Volcks / gegen den Römern/ist diese Prouintz zerstöret/vnd als Polibyus setzt/70. Epirotische Städt / von Paulo Emilio dem Keyser von grundt vmbkeret vnd außgetilget / nach obsiegung der Macedonier vnd des Königes Persarum / auß welchen Städten 150. Tausent Menschen zu ewiger dienstbarkeit verkauffet seind. Da ist der wasserreich Berg Tomarus/ mit hundert Bruñen springende. Vmb Epiro sind vil edle Prouintzen/ nemlich Albania/ Illiria/ Croatia/Histria vnd Carnia. Epirus.

Albania ein mächtige Prouintz Europe.

ALbania gebürt weißhärige leut/deñ es ist ein kalte gegent Asie gegẽ andern. Diß land hat so grosse frewdige Hund/dz sie sich mit den Waldochsen vñ Elephantẽ reissen dörffen/vnd obligen/dauon lese Albania.

Plin.

Plin.lib. 8. Jsidor. lib. 9. Dieses volck hat gemalte vielfarbige gläserine augen/ das es zu nacht baß gesihet dann bey tag / welches Solinus für ein wunder anzeucht. Albania ist etwa ein theil vnd zuhörung Macedonie gewesen/darinn die namhafftigen Städt Digrachium vnd Apollonia ligen. Die Sprach dieses Volcks ist weder dem Griechischen noch dem Windischen bekannt. Dieses Landt hat gegen Orient das Meer/ von Nidergang Jberiam ein bürgische gegne / da erstlich hirtisch eynwohner gewesen sind/da waren so einfeltige Leut/das sie kein gelt kanten/vnd vber hundert nit wißten zu zelen / machten handthierung vnter jnen selbs/wißten weder von maß / elen noch gewicht / auch des ackerbaws gantz vnwissend / allein zum krieg gerüst/ Sonn vnd Mon ehrend. Diß Land hat grosse Schlangen/Scorpion/ tödtliche Spinnen. Strabo sagt es seyen bey jhnen gewesen 26. Zungen. Dise ist erstlich den Persern / nachmals den Macedoniern / demnach den Römern zur zeit Traiani verpflicht worden/jetzt ist sie dem Türcken heymgefallen.

Albanier haben etwan weder gelt/ maß / elen oder gewicht gehabt.

Jlliria/ Windisch landt.

Nach der gegne Albania / kommen die Jllirischen Völcker gegen dem Nidergang vnd Mitternacht/ diese heissen wir jetzt Winden/ etliche werden Bossen/etliche Dalmatier / etliche Histrier/ etliche Croatier/etliche Cranier genant. Die Bossen ligen hinderwerts gegen Hungern gegen Mitternacht / die andern an dem Meer gelegen / reychen biß an die Timanischen Brunnen. Diese gegne helt die Manichesische Ketzerey für Christenlich / Nemlich / aller ding zween anfäng/ ein guten/des guten/ein bösen/des bösen. Halten nichts von der Oberkeit der Römischen Kirchen. Sie bekennen auch nicht das Christus dem Vatter gleich vnd mit selbstendig sey / wöllen doch Christen seyn. Jhre Klöster ligen an abgesünderten orthen in den eynöden vnd wildniß. So ein Weib kranck wirdt/ so ist der brauch/ das sie sich disen heiligen Männern geloben/ so sie widerkeren / jhnen zu dienen / wo sie dann gesundtheit erlangen/so vermischen sie sich mit jhnen eine zeitlang / als heiligen Leuthen/mit verhengnuß jrer Männer/gleich damit Gott zu dienen. Diese befleckung haben weder Waffen noch Bann außlöschen mögen. De Jlliria Plin.lib.3.cap.21.

Jlliria ist Manichesisch.

Jllirier legē jre Weiber vmb Gottes willen zun München.

Dalmatia Sclauonia. Liburnia Croatia.

Dalmatia ein gegne Europe vmb das Windisch Landt/zwischen Hungern vnd Macedonia gelegen / die nun Sclauonia genant wirdt. Von diesem droben. Liburnia am ende vnd anfang Dalmatie/ welchs land jetzt Croatia genannt wirdt. Es mag auch ein theil Sclauonie seyn. Diß land hat streitbare raubgirige leuth. Von Liburnia lese Plin.lib.3.cap 22.

Dalmatia jetzt Sclauonia. Liburnia jetz Croatia.

Von der gegent Histria in Europa.

Histria.

Histria stößt an Welschlandt in dem Adriatischen winckel außgeschweyfft/vnd schier in gestalt einer Jnsel/ mit dem Meer vmbgeben/ Diese gegne ist steinig vnd bürgig / von den alten Albania genannt. Plin.lib.3. cap.22. sagt/Histria hang an Liburnia/auß dem erscheinet / das die Croatier an das Liburnische Volck kommen seind. Also seind jetzt Histri die Windischen. Der theil dieses Landts daran das Meer stößt/ist den Venedigern vnterworffen / vnd seind Welscher Sprache/

Sprache/kunden doch fast Windisch. Die mittel örter hat dz hauß von Osterreich inn. Allda ist die Stadt S. Veit genannt/von dannen gen Aquileia seind 1000. Rossleuff. Diß Landt wirt vnder die Länder Italie gezelt/darinn Stridon die Stadt ligt S. Hieronymi Vatterlandt/ jetzt Strigna genãt/dauon besihe weitern bescheid droben in beschreibung der Länder Italie/ Item Plinium libro 3. cap. 19.

Von Crain.

Crain.

DJe Crainer ein Volck Europe/ Windischer sprach. Nun seind zweyerley Crain/ das ein ist trucken vnd wasserdürstig/ darinn die Histri Carsi zwischen Leibach vnd Triest im gebürg wonen/ biß hin an den fluss Thimanon. Das ander Crain ist wol befeucht mit mancherley flüssen/ sonderlich mit der Saw vnd Leibach/ von dem die Stadt jhren nam̃en hat.

Kernten.

Kernten.

KErnten ein nammhafftige Prouintz in Europa/ gebürgig/ an Crain stossende/ gegem Orient vnd Mitternacht an Steyr gelegen/ gegem Nidergang vnd Mittag ans Welsche gebürg sich lenckend/vnd Frigaul berürend/hat in jr vil thäler vnd berg fruchtbar/ vil See/ Bäch vnd flüss/ vnder denen die Traun der fürnembst ist/ der durch Steyr vnd Hungern in die Thonaw fleußt. Diese gegne ist dem Osterreichischen Hertzogthumb vnterthänig.

Ceremoni in erwölung eins Fürsten in Kernten.

Als offt ein newer Fürst angeht/so haben die eynwoner diß landts ein solche gewonheit/Nicht weit von der Stadt ligt S. Veit in eim thal auff eim weitten feld/da steigt ein Bawr darzu verordnet/ auff einen Marmelstein/ daselbst darzu auffgericht/ dem diß ampt auß erblicher gerechtigkeit gebürt/ der hat auff der rechten seitt ein magern schwartzen Ochsen/auff der lincken ein bogenrippens vngestalts Pferdt/vmb jn herumb steht das Volck vnd alle Bawrschafft. So kompt dann der angehnd Fürst auff der andern seitten dorther vnd der Adel/ wol gekleyd vnd geziert/ mit eim panier vnd wappen des Fürstenthumbs/ so laufft der Graff von Gortz zwischen 12. kleinen panieren vorher/ der ander Adel folgt hernach/niemand scheint in diser versamlung vnachtbarer dann der Fürst/in eim groben Bewrischen kleyd/ filtzhut vnd stifeln/ ein hirten stab in seinen händen tragend/ vnd wann der Bawer auff dem stein sitzend/des Fürstẽ dorther kom̃end/ansichtig wirt/schreiet er mit Windischer zungen: Wer ist der/der also hochtragend dorther pranget? Spricht das vmbstehend volck/ der Fürst diß landts kompt. So spricht der Bawr: Ist er auch ein gerechter Richter vnd liebhaber des heils vnsers landts/freier eigenschafft/der tugentlich vnd ehrwürdig darzu ist? Ist er auch ein Heyer vnd ausser des Christlichen glaubens? So schreyen sie all/Ja er ists vnd wirts. So fragt dañ der Bawr auff dem stein herwider/ Wie vnd mit was gerechtigkeit wirt er mich von diesem Stul bewegen? So spricht dañ der Graff von Gortz/Man wirt dich mit 60. pfenning von dañen kauffen/diese 2. haupt Vichs/der Ochß vnd das Pferd werden dein/so wirstu des Fürsten kleyd nemmen (vermeint das Bäwrisch/das der Fürst jetzund an hett) vnd dein hauß frey vnd vnzinßbar seyn. Als dañ gibt der Bawr dem Fürsten ein sänfften backenstreich/gebeut jm ein gerechten Richter zu seyn/damit stehet er auff/ vnd füret sein Vihe mit jhm hinweg. So steigt der Fürst auff

den stein mit außgezognem blossem schwert/ sich vmb vnd vmb kerend/ dem volck gute vnd gleiche gericht gelobend. Man sagt auch/ dz gemeltem Bawren auff dem stein/ kalt Wasser zubracht werd/ das trincket er auß eim filtzhut/ gleich als ob er den gebrauch vnd wolluſt des Weins verachte/ damit dem Fürsten zuuerstehen gebend/ die núchterheit seins Hofs/ das er zu regieren vnd vrtheilen núchtern seyn wöll. Darnach zeucht der Fürst in S. Peters kirchen daselbst/ vnd nach volbringung der Mess/ zeucht er die Bawren kleyder ab/ vnd nach scheinbarlicher würtschafft mit seim Adel vnd Ritterschafft gehalten/ pflegt er wider mit seim Hofgesind wolgebutzt ins feld zureitten/ allda auff ein Richterstul sich setzende/ den begerenden Rechts zugestatten/ vnd Lehen zuleihen. Das seind die Ceremoni/ in eins Fürsten wahl vnd eynsetzung in Kernten. Diese freyheit ist von Igno jrem Landßfürsten/ an die bawren kommen/ also/ das sie den glauben Christi lange zeit vorm Adel angenomen haben/ vnd der Adel erst zur zeit Caroli Magni. Anno sibenhundert vnnd neuntzig/ zur zeit Caroli des grossen/ hat Igno der Hertzog diß Lands/ der landschafft vnd eynwonern ein grosse würtschafft bereit/ vnd dem Bawerßvolck/ das er nahend zu jhm sitzen ließ/ Güldin vnd Silberin gefäss vnd schalen lassen fürsetzen/ vnd dem weit von jhm gesetzten Adel/ jrrdine trinckgeschirr für zusetzen geschafft. Befragt was er damit meynet/ Antwort er/ das die nicht also rein weren/ die in köstlichen Stádten vnd Palláſten woneten/ als die auff dem Gewin demütigen heußlin/ Dise mein gastung ist geordnet nach dem Adel vnd reynigkeit der seelen. Dann der Adel war nit getäufft/ aber der gemein mañ im land. Daher ist die ehr der eynsetzung eins Fürsten den bawren zugeeignet worden/ vñ von Igno dise freyheit verliehen. In disem land ist in einer stadt Klagenfurt genant/ wider die dieb so allein in argwon eins diebstals verzuckt seind/ gar ein scharpff vñ geschwind Recht oder gewonheit/ dañ so jemandt in argwon einiger dieberey fellt/ wirt er als bald gefangen/ zů todt verurtheilt/ vñ erhangen/ nachmals fragen sie erst vber drey tag der sach nach/ ob er des schuldig oder vnschuldig gewesen sey/ ist der argwon kräfftig/ so laßt man jhn hangen/ erfindet sichs aber das dem erhángten vnrecht geschehen ist/ so nemmen sie den leichnam wider von dem galgen/ vñ halten der seelen ein offentliche begängniß. Zur zeit Keysers Friderichs des dritten/ war Vlrich ein Graff von Gortz in disem landt/ der hett sein gemeinschafft mehr mit den Hirten/ dann mit den Edlen/ spilet also alter mit den kindern auff dem eiß/ vnd sein wonung war vil bey den gemeinen Weibern/ gar selten nam er die speiß zuhof. Er gieng allein zů koch/ vñ aß ein suppen in einer eyl in der küchen/ er trug schnöde vnd vnsaubere kleyder/ das jhm etwa die Brust blöcket/ so waren jm seine augen allweg sehr feucht. Einßmals ward jn Keyser Friderich ansichtig/ der sprach spotweiß zu seinẽ Rádten: Kommet her/ schawet den Fürsten der dorther zu vns eylet/ habt jr je ein reynern vnd hüpschern Fürsten gesehen? Sein Weib ein Hungerin bracht jn zuletst ins gefängnis/ der/ als er von Graff Vlrich von Cili erledigt ward/ vnd sein Weib von jm jaget/ starb er vnlang darnach/ ließ wolgeschickte Sön/ sein weiß legten jhm etlich vbel auß/ als ein torheit/ vermeynten er were zerrütter sinn/ etliche legtens seiner geistligkeit vnd frömmigkeit zu/ ꝛc.

Seltzam Historj von eim Hertzogen auß Kernte.

Hart gericht wider die dieb zu Klagenfurt in Kernten.

Steyr ein gegent Teutschlandts.

Steyrl

STeyr/ etwa Valeria genannt/ stoßt gegem Auffgang an Hungern/ von Mitternacht Osterreich/ vnd gegem Nidergang vnd Mittag Krain vnd Kernten/ ansehend. Diese gegne ist bürgig/ allein gegem Auffgang ein kleine ebne habende. Thrawn vnd Mur die berümpten flüss/ befeuchten diß land. Jenseit halb der Thrawn ist das volck Teutsch/ herdißhalb Windisch. Gehört jetzt zum hauß Osterreich. Ein Städtlin darinn heißt Cili. Vil anzeigung alter ding erscheinen in diesem Ländlin/ auch Marmor vnd namen auff den gräbern vnd grabsteinen der Römischē Fürsten. Das volck diß landts hat gemeinglich (weyß nicht ob es auß art diß Landts/ Luffts oder Wassers) all kröpff/ welche die Weiber zum dickermal so sie die kinder seugen/ vber die achßlen schlagen/ wie man sagt. Diese weiß ist auch im Bintzgaw vil gemeiner/ die Mäner hinderts an der red/ welche böß Teutsch ist/ on die Drauni/ die reden Windisch. Zur zeit Keysers Friderichs des dritten/ ertödtet der Graff in diesem land sein eigen Weib ein Gräuin von Croatien mit seiner eignen hand/ von wegen eins zuweibs/ gegen der er also entzündt/ vnsinnige liebe trug/ so ertränckt sein Vatter zur raach der vnschuldt/ das zuweib. Da nam der Son die Weiber von jhren Männern/ zuckt die Jungfrawen gen Hof/ fieng das landtuolck zur dienstbarkeit/ zerrüttet die Gotsheuser/ samlet zu jm die müntzfälscher/ vbeltheter/ warsager/ schwartzkünstler. Zuletst zohe er in eim jubel Jar von genad wegen gen Rom/ kam eben mit dem schalck den er außgetragen hett/ herwider/ gefragt was jhm das Wallen nützet/ vnd warzu er gen Rom gezogen were/ so er sich nicht bessert/ da sprach er: Mein Schuster macht nach der widerfart von Rom/ eben so wol stifel als vor. Er starb vnseliglich/ vnd ließ ein Son in allen dingen dem Vatter änlich/ der ward erschlagen. Also kam nachmals Kerntē an Keyser Friderich den dritten/ der heimlich (als 24. erben diß landts vm dz erb rechteten) in die Stadt Cili eyngelassen ward/ von des Graffen Rittermeister/ der nam vom Keyser goldt/ fiel von der Gräfin ab/ vnd vbergab die Stadt dem Keyser. Bald entpfieng er des ein rew/ vnd wolt vbel mit vbel zudecken/ vnd den Keyser zu Cili mit wenig Volcks wesende/ behemmen/ ließ 800. reitter bey nacht eyn/ die solten den Keyser vberfallen/ fahen vnd wider außtreibē/ aber es solt nit seyn/ der Keyser war wider die gewonheit eben dise nacht im obern Schloss zuschlaffen geradten/ vnd da sie jhn suchten/ da ward er nicht ertapet noch gefunden/ gieng also der anschlag fäl/ vnd die auffrur ward vergebens. Aber vil auß dem Hofgesind warden im Städlin gefangē/ etlich ertödtet. In diser gegent seuder man vil Saltz/ das man von dannen füret. So ist sie reich von Eisen/ Ertz vnd Silbergruben.

Steyrmarck sonst Valeria genannt/ beschrieben.

Kröpffige leuth in Steirmarck/ wie inn der Etsch vnd Bintzgaw.

Graff in der Steyrmarck ein Tyrann.

Steyrmarck an Keyser Friderich den dritten kommen.

Von den Inseln Europe.

PLinius lib. 4. cap. 12. beschreibt ein lang capitel von vilen Inseln Europe so da ligen in Grecia/ Thracia/ als die Insel Creta/ Euboea/ Ciclades/ Sporades/ Meotis/ Hellespontus/ Meotides/ Dacie/ Sarmacie/ Scithie. Item von den Inseln Ponti libro 4. cap. 13. Weiter von den Inseln im Gallischen Meer lib. 4. cap. 15. Ciclades seind Inseln Grecie/ in Hellesponto/ zwischen dem Meer Ægeo vnd Maleo gelegen/ vñ mit dem Indischen Meer vmbfangen/ der an der zal 54. seind/ vnder welchen Rhodis die erst vnd best ist/ Item Delos/ sonst Orthigia genant/ dauon anderßwo/ jetzt alles dem Türcken verpflicht. Icaria

Ciclades 54. Inseln diß namens.

ist auch der Insel ein/von Icaro der da fliegen wolt/vnd ins Meer fiel/ also genant/der auch mit diesem seim fall jhr den nam̃en geben hat. Da ist auch die rotund Insel Melos/mit vil gutem erfüllet/vnd andere.

Taurica.

Taurica. PTolomeus libro 3. schreibt/Taurica sey ein gegent Europe/welcher end seind/Istmus/die Meotisch pfütz/vnd das Meer Pontus. Die Städt darinn seind Eupatoria/Theodosia/vnd jetz Capha der Genueser wonung.

Von zweyerley Scithia oder Sarmatia.

SArmatia in Europa/das von Mitternacht (als Ptolomeus lib. 3. schreibt) das Oceanisch Meer/von Nidergang Germaniam/das meynen etlich sey Poln/Littaw/Preussen/Reussen/biß an die Tartarey/da sich Europa endet/vnd Asia anfahet.

Also ist die groß Tartarey ein anfang Asie/vnd das ander Asianisch Sarmatia. Dieser gegent eynwoner haben kein gewisse herberg/vnd halten sich nicht in städten/sonder wie kriegßleut/in zälten/wohin sies schlahen/der freyheit begirig vnd vnbändig/vnd so grewlich/das jre Weiber mit den Männern ein Krieg auffnemmen dörffen. Nachmals seind auch Städt in dieser gegent gebawet worden/nemlich Olbia/Naubatum/Tamyraca.

Aber Sarmatia Asiana in Asia gelegen/wie Ptol. lib. 5. sagt/gegen Mitternacht/ein genugsam vnbekant Erdtrich/stoßt gegem Nidergang an das fürgemelt Sarmatia in Europa/nemlich biß an die nachbawrn vnd anstösser Polonie. De Scithis vide Plinium libro 7. capite 2. Item von den völckern Scitharum libro 6. capite 17.

Scithia.

SCithia ein weit Barbarisch Landt gegem Auffgang/von Indien durch Asiam/biß in Germaniam Europe reychende. Diß Barbarisch Volck hat nie keim in Kriegen gewichen/Darum den König Persarum schändtlich in die flucht geschlagen/Cyrum erödt. Syphironiam den Hertzog Alexandri Magni außgetilgt/Vesoym den Egyptischen König mit all seim Heer veriagt/Asiam dreymal erkriegt/vnd vil Jar jm zinßbar gemacht. Diß Barbarisch grob vnedel Volck/das nichts rechts noch auffrichtigs sucht noch thut/ehret die Schlangen vnd Götzen/mit vil lüsten versenckt. Nun seind zweyerley Scithia/eins im Auffgang/an der einen seitten mit dem Meer beschlagen zur andern mit den bergen Ripheis/zurück mit Asia. Diß Landt meynen etlich/sey die groß Tartarey/vnd von dannen gegen auffgang stracks biß an Indiam/vñ fasset in sich 17. länder. Sie haben kein außmarckung der land/bawen kein feld/haben kein behausung/sonder etwa vil viehs/mit dem sie im land hin vñ her faren/allzeit weydende/vñ zunacht wo diß vihe ruwet/ein hütt auffschlagende/jr Weib vñ Kind/hauß vnd hof/hab vñ gut mitfürende/mit dem fell vnd läder des vihes sich vnd jre kinder bekleydende/damit sie winters zeit bedeckt/vor frost vnd kält/als in einer stuben/sich enthalten mögen. Nichts ist bey jhnen grösser dann diebstal/gold vnd silber vernichten sie/nehren sich mit honig vnd milch. Aber Scithia in Mitternacht/die der fluss Tanais abtheilt/

theilt/ also das ein theil in Europa/ dauon wir nu reden/ an Thraciam sich endt. Dise prouintz seind nach etlicher wohn/ Poln/ Littaw/ Preussen/ Reussen/ aber als Solinus vñ Pomponius wöllen/ ein ander land/ der Greiffen vñ anderer wildē thier halb vnbewonet/ besonder die goldliebenden Greiffen lieben dz außgegraben gold wunderlich/ behaltens fleissig/ denen es werden soll/ seind sie bitter todfeindt/ daher auch die Greiffen/ welcher vordertheil ein wunder grosser vogel/ das hindertheil ein Löw/ seyn gesagt wirt/ hüter vñ verwarer des goldts in Arabia genant werden. Da findet man auch vil wunderthier. In Scithia seindt auch diese hernach beschriebene Länder/ Alania/ Amazonia/ darinn nichts dann Weiber seind/ die stäts Krieg füren/ vnd kein knäblin lassen auff kommen/ des jars vermischen sie sich einmal all/ biß sie entpfahen/ darnach jagē sie die bestelten Männer wider von sich/ ist die geburt ein mägdlin/ so ziehen sies auff/ ists ein knab/ so entleiben sies/ oder schickens jren Vättern/ wie wir droben gehört haben/ Item Boristhenes die am fluss Boristhe wonen/ der gut groß visch/ guts geschmacks/ vnd die on beyn seind/ gibt. Essidones haben disen brauch (wie Pomponius lib. 2. schreibt) dz sie der Eltern todt mit freudreichem gesang begehen/ mit dem haußgesind den todten metzigen/ vnd jn für wildpret außhauwen/ ein frölich gastung habende/ aber die hirnschalen fassen sie in gold eyn/ brauchens für trinckgeschirr/ vnd das ist nicht der geringst Gottsdienst bey jnen/ vñ diß thut der Son dem Vatter/ der Vatter dem Son. Hiperborei/ diser völcker erdtrich ist fruchtbar/ diß seind gar gerechte eynwoner/ langs vnd seligs lebens/ weit vber all andere menschen/ allzeit frölich/ wissen von keim krieg/ wonen in wälden vnd höltzern/ wo sie ein verdruß des lebens auß alter vnd langem leben ankompt/ so setzen sie frölich ein Krantz auff/ vnd stürtzen sich von eim hohen Felß mit freuden/ in hoffnung eins bessern lebens/ ins Meer/ dieser außgang des lebens ist gar ehrwürdig bey jhnen. Gott heissen sie Apollinem/ dem sie mit harpffenschlagen/ das sie gemeinglich all können/ in seim tempel lobsingen/ vnd haben ein eygne sprach.

Alani. Amazones. Boristhenes. Essidones. Hiperborei.

Larodij seind etwa/ als Herodotus lib. 4. schreibt/ auch in Scithia Asiana gewesen. Massagete lauffen irrende durch die wüsten/ trincken jrer ross blut/ sampt der milch jres vichs/ die Sonne achten sie für Gott. Die mit alter beladen seindt/ werden zustücken zerhawen/ vnnd mit Schötzem oder Schäffim fleisch geessen/ Die aber etwa an einer kranckheit amschelmen sterben/ die werffen sie den wilden thieren für.

Larodij. Massagete.

Nomades auch in Scithia Europe/ folgen auch dem vihe nach/ vnd wo es hingeht/ da wonen sie/ vñ so lang setzen sie da jren stul/ biß das Vihe fort zeucht an ein ander ort/ als dann seind sie wie die Zigeyner/ mit auff.

Nomades.

Satarche verdammen durchauß den brauch silbers vnd goldts/ vnd verzeihen sich ewig aller geitzigkeit/ wie Solinus schreibt.

Satarche.

Sauromathe oder Sarmathe haben nichts dann schnee/ vnd seltzam wild/ vñ so seltzam leuth dz sie nit wissen was fried oder vnfried ist.

Sauromathe.

Scithothauri/ wo sie ein frembden ankomen/ den opffern sie jhren Göttern für ein schlachtopffer/ Gott wolgefällig.

Scithothauri.

Thissagete die letsten völcker in Scithia/ vber die Sarmates/ leben allein von dem geiägd.

Thissagete.

Von den Scithis/ vnd diß volcks guten vnd greuwlichen sitten.

Scythia vnd Scither mancherley ort vnd gelegenheit.

SCithe seind erstlich ein klein vnachtsam volck gewesen/ vñ durch sy geschickligkeit zukriegen/ bald in ein solch Reich gewachsen/ dz sie vnüberwindtlich geacht werden. Darum den König Persarum haben sie mit schandtlicher flucht auß dem Landt geschlagen/ Cyrum mit all seinem Heerläger erwürgt/ den Hertzog Alexandri Magni vertilget/ von der Römer waffen habē sie gehört/ nichts erfaren noch entpfunden/ ein starck fürschröttig volck. Isid. lib. 14. schreibt: Scithia fahe an in Asia/ vñ reyche durch Europam biß in Germaniam. Das ober Scithia ligt in Asia/ dz vnder in Europa/ des anfang ist Alania/ nach dem der See Meothides/ darnach Gothia/ Dacia/ Rhetia/ zuletst Germania/ des die Schwaben ein grossen theil innhaben vnd besitzen. Also hat Scithia vil Länder in sich/ dero etlich reich/ etlich leuthloß auß vile der Greiffen/ etlich voller Edelßgesteyns/ fürnämlich Smaragd vnd Christallen. An vilen orten seindt Linces/ Tigerthier/ Löwen/ Bären/ sonderlich in Hircania. Weil nun diß grob Volck so weit von einander ist/ hat es auch mancherley breuch/ glauben vnd Pollicey. Etlich haben weder hauß noch einig bleibend ort/ bawen auch nichts/ sonder folgen dem vihe durch die wüste/ berg vñ thal/ füren Weib vnd Kind auff jren Jochthieren hinnach/ haben kein gesatz/ sonder thun selbs willig was recht vnd billich ist/ auß leitung der natur. Den Diebstal hassen sie für allen sünden/ so gar/ das sie jr Vihe nit eynthun/ noch mit schloss/ zeunen oder wenden verwaren. Sie haben weder Gold noch Silber/ wissen auch diß nit zubrauchen. Milch vnd Honig ist jhr speiß. Wider die kälte verwaren sie sich mit allerley Wilden fellen. Der brauch Leinens oder Wüllins tuchs ist bey jhnen vnbekant. Diser brauch ist gemein bey den Scithis gewesen/ aber wie sie mit landen vnderschiden seind/ also mit dem leben/ religion/ vnd hat schier ein jedes theil seine sitten. Der mehrertheil ist ein freisams vnbändigs blutdürstigs volck/ das sich frewet blut zuuergiessen. Den ersten Mann so ein Scitha erwürget/ des blut trinckt er/ vnd soniel er entleibt/ deren haupt bringt er dem König/ dann also wirt er des raubs theilhafftig/ sonst nit/ wo er das haupt nicht zu eim warzeichen in die beut bringt. Sie lösen die haut ringweiß vmb die ohren ab/ vnd ziehens als dann vber den kopff/ welcher dieser heutte vil hat/ vñ sein pferd allenthalb für ein pferds geschmeid damit zieret/ der wirt ein strenger Ritter hoch bey jnen geacht. Vil seind auch/ welche die menschen schinden vñ außziehen/ vnd jr haut für ein mantel brauchen/ sonderlich so es etwa ein grosser feind gewesen ist. Etlich ziehen den erschlagnen die haut vber die rechte handt ab/ vnd vberziehen jhre köcher damit. Etlich ziehen den erschlagnen feinden die haut gar auß/ vnd zihens vber ein holtz also gantz/ fürens für ein Triumph herumb. Etlich nemen die hirnschalen jrer feind/ vberziehens aussen mit läder/ inwendig vergülden sies/ vnd brauchens für ein trinck geschirr/ geben den gästen darauß zutrincken/ hefften damit an/ wie dieser von jhren händen getödt vnd vberwunden sey/ des sie sich groß dünckē vnd lobs werdt.

Diebstal ein groß laster bey den Scithis.

Grewwliche sitten der Scithier.

Germania/ Hircania/ Alania/ Gothia/ Rhetia/ Dacia/ Länder der Scythie.

Jm jar einmal kommen alle Fürsten der Scithen zuhauff/ vnd welcher nit blut vergossen hat/ der darff als ehrloß vnd ein vnredlicher schelm nit mit jnen trincken/ sonder muß besonder an ein ort sitzen/ welches ein grosse schandt ist. Welche aber vil erwürgt haben/ die trincken auß zweyen Bechern. Sie ehren Vestam/ Jouem/ Apollinem/ Venerem/ Martem/ Herculem/ ꝛc. als Götter/ doch machen sie dieser keinem weder Tempel/ Altar noch Bilder/ dann allein Marti/ welchem sie auß

auß den gefangnen allweg den hindersten opffern. Der König so er ein vbelthäter/der das lebē verwürckt hat/auß dem leben thut/so bringt er all seine kinder mit vmb/allein das Weibßbild läßt er leben/das Mañlich alles hinweg. Greuwlich gesatz.

So sie ein bundt machen/geschichts auff diese weiß: Die zween so pactieren wöllen/öffnen jr haut/vnd mischen beide jr blut in ein Becher Wein/duncken darnach jre Pfeil/Bogen/Schwert/beihel vnd all jr waffen/darein/trincken nachmals den mit blut vermischten wein auß/geben auch jren gesellen vnd zusehern zusauffen/des bundts zugedencken. Jren König bestättigen sie auff diese weiß zur erden/sie nemmen sein leib auß/stecken jn voller würtz/vnd setzen jn auff ein wagen/lassen jn zu eim andern volck (dz doch seinem scepter vnderworffen ist) füren/diese füren jn nachmals fürter/vnd gehaben sich all vbel/verwunden jre naß vnd stirn/zerschneiden jre oren vnd händ/scheren jr haar ab/durch die lincke handt schiessen sie ein Pfeil/vnd füren den todten König jmmer weiter in jrem land/biß sie jn zuletst widerbringen/da sie jhn haben außgefürt/vnd legen jhn auff die baar/voller spieß gesteckt/da legen sie seiner liebsten diener vñ heymschen verwandten bey 50. zu jhm/als sein liebstes Rebßweib/Koch/Keller/Hofmeister/ꝛc. diese all begraben sie mit dem König/mit köstlichen güldinen gefässen. So das jar herumb kompt/thun sie jhm wider also/vnd begehen auff diese weiß den Jarßtag. Es seind aber des Königs ersten rechtgebornen Scithen/vnd die der König benennet. Wann nu allweg jr fünffzig seind erhenckt vnd erstöckt/auch souil stoltzer pferdt/alles außgeweydet/so stellen sie Roß vñ Mañ in einen zirckel/ringßweiß vmb den todten König/alles auffgericht als lebte es noch/vñ als wolten sie den König bewaren/wie dañ erscheinet allen denen die diß spectackel von vornen ansehen. So ein gemeiner Mann auß disem Land scheidet/so laden jn die nechsten freund auff ein wagen/füren jn zun freunden hin vnd wider/die nemen diesen auff/geben ein gut maal den bringenden freunden/vnd auch denen die auß andacht der Leich volgen. So sie nu jn auff diese weiß biß in 40. tag vmbgefürt haben/begraben sie jhn zuletst mit seltzamer Ceremoni/hie zulang zuerzelen. Kein Scith wescht sich nimmer (aber jhre Weiber) sonder reibē jre leiber an eim stein/so dañ der gekratzt leib auffgeschwilet vberfalben sie den mit öl oder artzney/das macht sie all wolriechend. Begängniß des Königs der Scithen. Gemeine weiß der begräbnis in Scythia.

So die Scithe ein eyd schweren/schweren sie bey des Königs thron oder stul/erkündigt man das er meyneydig fälschlich geschworen hat/gilt es jhm zuhand das haupt vnd leben/verleurt auch zu dem all sein gut/welches den jhenigen wirt/welche jhn fälschlich geschworen haben/angeben vñ probiert haben. Massagethe seind auch ein Scithisch volck in Asia/das weder Silber noch Eisen braucht. Ein jeder hat sein Weib/vnnd diese haben sie wie andere ding/gemein/wo jemandt gegen eim Weib entzündt/brennet/so henckt er seinen kocher wo er sie ankompt/von sich/vnd hat on scham mit jr zuschaffen öffentlich.

So ein Scitha alt wirt/so komen seine freund vnd schwäger/vnd opffern jn sampt etlichen schaaffen/vñ essen das fleisch gekocht für wildpret. Welche weiß zusterben/bey jhnen für die seligst geacht wirt. Die am schelmen sterben/vnd nit von freyer hand abgethan vnd geopffert werden/essen sie nit/sonder begrabens wie obenstehet/vnd achtens für ein schaden/dz sie nit seind würdig wordē/geopffert zuwerden. Sie säen aller ding nichts/leben von dem vihe/fleisch vnd fischen/milch ist fast jr Opffer der Scithen.

Die Scithen jetz Tartari.

tranck. Solche fürnäme leuth seind etwa gewesen die Scithe/ von den Tartern zuletst vbersetzt/ vnd jr Institut anzunemen beredt/ daher sie jetzt Tartarisch leben/ ja mit eim namen jetzt Tartari genannt werden.

Seres/ von deren glauben vnd Pollicey.

SEres ist ein Scitische gegne in Asia/ zuend oder anfang der welt/ von der Hauptstatt Seres also genannt/ da man die köstliche baumwoll vñ seiden von den bäumen liset vñ samlet/ daher auch die eynwoner diß landts Seres genannt werden. Ein sänfftmütig sitsam volck vndereinander/ fliehē anderer menschen gesellschafft vñ beywonung so gar/ das sie anderer völcker wahr vnd kauffmanschatz keine wöllen oder zu jnen lassen/ allein so man bey jhnen zuländer/ schetzen sie vns jhr Wahr mit den augen oder zeichen/ kauffen aber von vns nichts.

Seres ein auffrichtig volck.

Keine Hur/ Ehebrecherin oder Dieb/ wirt bey jnen für Recht gezogen oder erfundē/ so höret man auch von keim mord oder Manschlacht bey jhnen/ sonder förchten jhr gesatz vbler dann wir den schauwr.

Sie füren ein mässig leben/ werden von keiner plag geplaget vnd angriffen/ seind frey von aller sucht/ vnfall vnd jamer.

Ein Weib nach dem sie entpfangen hat/ wirt sie von niemandt mehr begert noch berürt/ auch nit so sie sich reinigt.

Es weyß diß Volck von keim Opffer.

Kein gericht ist beyn Serern.

Nach der gerechtigkeit seindt sie all jhr eygen Richter/ dann gar kein gericht oder Magistrat bey jnen ist/ derhalb seind sie der pestilentz/ schaur/ hagel/ vnd in summa/ der plagen vnd ruten Gottes frey/ die vnserer sünd halben von Gott vns auffgelegt vnd zugeschickt werden. Sie sterben nach langwiriger gesundtheit schier on wehe.

Tauroscithe.

Opffer der Menschen bey den Scithen.

VMb den berg Taurum wonen diese Scithe. Alle Griechen so dahin komen/ vnd alle die auß eim schiffbruch außkomen/ opffern sie Jphigenie jrer Göttin auff diese weiß: Sie schlagē dem gefangnen menschen dz haupt ab/ stürtzen den leib vber ein berg ab/ das haupt stecken sie an ein creutz/ pfal oder spieß für jhren Tempel/ treiben etlich rauchwerck darbey zu seiner zeit. Sonst andere feind so sie fahen/ enthaupten sie/ vnd tragen das haupt heim zuhauß/ vnd stecken es an ein spitzigen pfal hoch zum hauß herauß/ das sie das gantz hauß (wie sie sagen) bewaren sollen. Sie leben des raubs vnd von dem krieg.

Agathirsi ein ander Scithisch volck.

DIß seind vberauß wolgezierte Leuth/ der mehrertheil mit Goldt behenckt. Haben offentlich mit jhren Weibern zuschaffen/ vnd seind miteinander all wie die Brüder vnd haußgenossen/ sitzen mit keinem neidt vnd feindtschafft auffeinander / sonder friedsam/ freundtlich haben sie alle ding gemein. Gehen gekleydet auff Thracer manier.

Neuri.

EIn ander Scitisch Volck/ Neuri genant/ die seind etwa zu zeiten Darij auß dem vngezifer vnd hitz der Sonnen/ genötigt worden/ jr land zuuerändern/ vnd zu den Budinern zufliehen.

Antropo-

Antropophagi.

DIese leuthfressende Scithen haben die allergröbsten sitten/ das sie weder gesatz/ gericht noch eynig holdseligkeit brauchen/ haben ein eygne zung/ leben von vihe vnd menschen fleisch. Welche so sie schwach/ alt vnd vnnütz werden/ man abthut vnd schlachtet/ oder so sie sonst sterben/ so gut fleisch nit den würmen gelassen werden/ sonder selbs essen.

Melanchleni.

DIß Scithisch Volck tregt durchauß schwartz an/ dauon sie den nammen haben/ die auch nach Scithischer art/ Menschenfleisch für jhre speiß essen.

Budeni vnd Geloni.

BVdeni ein grosse zal vnzalbar Volck vnd Nation in Scithia/ Gelonus ist die Hauptstatt darinn/ daher sie auch Geloni genãt werden/ doch mit sprach vnd leben einander vngleich/ dann Budeni leben von dem Vihe/ weil sie eynwoner seindt. Geloni aber bauwen vnd leben von dem getreyd vnd früchten/ seind den Budenis weder an gestalt noch farb gleich/ vnd doch in eim Landt/ welches voll guter bäum ist/ vnd ein grosser See/ darinn sie Otter vñ ander Wildpret/ auß welcher heutte sie leibpeltz machen vnd anlegen/ fahen.

Lyrce.

DIß Volck in Scithia lebt vom geiägd/ auff die weiß: Sie steigen auff ein Baum/ vnd lauren auff ein Wild/ so baldt sie eins ersehen/ schiessen sies bald herab/ da hat er ein Hund vnd Pferd darzu gewönt/ beim baum/ still vñ gebuckt zur Erden ligende/ das Pferdt läßt jhn auffsitzen/ als dann manet ers auffzustehen/ darmit daruon mit dem Hund dem Wild nach/ biß sie es verwundet/ ereylen/ vnd vollend hinrichten.

Agrippei.

DIese wonen zwischen hoher berg gründen vnd tälern/ kale leuth von jugent auff/ beide Mann vnd Frawen/ mit eyngetruckten nasen/ eim grossen vnkümmerlichen kinn/ auff Scithisch art bekleyder/ seltzamer zischender red/ leben von früchten so sie von Bäumen eynsamlen/ haben kein Vihe/ ligen vnder den bäumen/ zu Winters zeit machen sie ein hütt/ vnd vmbflechten den baum/ zu Sommers zeit reissen sies wider ab. Diesen ist niemandts feind/ haben kein anstoß/ dann sie werden heilig geachtet. Haben aller ding kein waffen. Der nachbawren zanck entscheiden sie/ vñ machen fried. Wer zu jnen fleucht/ der wirt von niemand beschädigt/ sonder ehrlich gehalten.

Alania ein Scithische gegne.

ALania ein theil Scithie/ vñ ein mächtiger theil Europe/ vom fluss Tanai sich anhebende/ durch mitternacht gegem Nidergang absteigende/ biß in die örter Hispanie. Gegem mittag vnd auffgang wirts alles mit Meer beschlossen vnd eyngefasset/ vnd endet sich an den Inseln Gades. Isidorus sagt: Alania sey der erst/ gröst vnd fürnembst theil Scithie/ welcher reycht biß an die See Meotides/ vnd reycht biß in Daciam. Es ist ein sehr weit vnd kalt landt/ vil Barbarische völcker in sich habende.

Hircania.

HIrcania ein Scitische gegent im Orient/ an die Parthos stossende/mit vil Tigerthieren vnd Pantherthieren besetzt. Etliche wöllen diß Landt lige in Parthia. Diß allerweitrest Landt hat allein vil Völcker/mit zungen vnd sitten vnderschieden/wie Orosius vnd Isidorus anzeigen/dz diß land allein 44. Völcker hab/wie Teutschland Schwaben/Beyern/Sachsen/Francken/Rheinländer/Schweitzer/ꝛc. Diß Landt ist nicht also fruchtbar/ derhalb des Volcks vil hin vnd her zerstrewet/vmlaufft/etlich leben von dem gewild/etlich von Menschen fleisch/wenig vom ackergebew. Gegen Mittag stoßt diß landt an gröser Armeniam/ gegen Mitternacht hat es Albaniam/ vom Niedergang Iberiam. Diß Landt bringt sehr vil wilde thier/fürnämlich ein Vogel/des federn bey nacht liecht geben/dieser heißt vom Landt/Hircana.

Iberia.

IBeria ein Prouintz Asie/an Armeniam stossende/da wachsen vil nützlicher kreuter zu allerley artzney/ sonderlich zu allerley farben/Isidorus libro 15. dienstlich.

Sambia.

SAmbia ein Prouintz Mesie in Europa/ in dem hindern Scithia gelegen/gleich mitten vndern Prutenis/Turones vnd Liuones/ die all vorzeiten den Gothis waren verpflicht mit gehorsam/wie Varro vnd Herodotus anzeigen. Es ist aber ein fruchtbarer erdtboden/wäldig/sümpffig oder wässerig/ mit vil flüssen vnd Seen vmbgeben/ ein Volck vnder anderm Barbarischem Volck schön von leib/kün von gemüt/ künstlich von vernunfft/ vnd ander anstossend Nation weit vbertreffend.

Suecia.

SVecia ein gegent in nidern Scithia/ sonst Gothia oder ein theil Gothie genant/zwischen der gegent Danorum vnd Noricorum ligende. Ein groß Landt/ an die Dacos/Baltisch vnd Britannisch Oceanisch Meer reychende. Ein fruchtbar ort an allen dingen/on den weinwachs/ aber an metall/wild vñ weyd/vergleicht es all andern mangel/dañ vber den nutz den diß land auß dem Meer täglich schöpfft/ so vbertrifft es doch sonderlich an wild/ vihe/silber/ ertzgruben vnd vil andern dingen vil ander Nation. Ein mannlich freydig volck/welcher kriegßmacht etwan alles Europam/vnd ein guten theil Asie/gezämpt vñ vndersich geworffen hat/ein lange zeit/die zur zeit Alexandri Magni der gewalt der Griechen nicht hat dörffen angreiffen. Item der vnvberwindtlich gewalt Julij des Keysers/als er Galliam/Britanniam/ Alemanniam vberwunden/ hat mit den Danis/ Gothis/ Noricis vnd Aquilonionibus/nicht dörffen in ein krieg tretten/deren gewalt förchtende. Auß diesem geschlecht kamen die freydigen Weiber Amazones her/wie Herodotus/Orosius vnd Isidorus libro 14. anzeigen.

Gothia in nider Scithia Europe gelegen.

GOthi/ welche die alten Gethas genannt haben/ etwa ein erschröcklich starck fürschröttig volck/grausam im krieg/dardurch schier alles Europa vnd ein guter theil Asie/bekümmert worden

ist.

ist. Davon kamen her die Daci in Europa/ Gethuli in Aphrica/ Amazones in Asia/ ist noch heut ein groß mächtig land gegen Mitternacht an Norwegen vnd Daciam/ an andern orten mit Meer vmbfangen. An diese stoßt ein Insel Gotlandia/ fruchtbar/ weydreich/ von fischen vberflüssig/ vñ mit mancherley kauffmans wahr berümpt/ von wachs vnd mancherley fellen vnd heutten/ die dahin auß andern Inseln auff schiffen bracht werden/ vnd von dannen in Teutschland/ Hispaniam/ Britanniam/ vber Meer/ dauon anderßwo mehr.

Dacia.

DIese gegent in Europa gelegen/ von den Danis den Griechen erobert/ ist in vil Länder zertheilt/ welche von den Gothis herkomende/ etwa vber vil völcker geherrscht haben. Diß Volcks ist ein grosse menge/ schön von person/ haar vnd angesicht/ greulich wider die feind/ jedoch natürlich/ gütig vñ friedsam gegen allen vnschuldigen. Dauon auch anderßwo.

Von der Tartarey oder Tartern/ vnd des volcks gewalt vnd sitten.

TArtaria vom fluss Tartar/ der dardurch fleußt also genannt/ ein bürgig vnfruchtbar Land/ vnd wie vnder eim groben Himmel gelegen/ also mit eim groben blutgierigen Volck besetzt/ wiewol sie von jhrer vnfruchtbarkeit an vil orten öd vnd wüst ligt/ vnd gar kein Stadt noch Dorff darinn ist/ sonder das Volck sommer vnd winter zufeldt in gezelten ligt/ vnd mit dem Vihe hin vnd her fert. Allein die Stadt Cracuris an holtz also nötig/ das sie die dürren Roßkat vnd kükat breñen/ vñ darob kochen. Zu soñers zeit hat es solch schawr/ plütz vnd donder/ das etwa dise/ wiewol grobe leuth/ von forcht verderben. Jetzt ist ein vnleidliche hitze/ bald ein dicker schnee/ vbern soñer in den gebürgen ligende/ etwa werffen die schnee so da fallen/ die menschen nider/ vnd halten den reittenden alle straß auff/ reissen die Bäum mit der wurtzel auß/ sonst ist es ein vichreich land/ in Cameln/ Ochsen/ ꝛc. das die gantze Welt speisen solt/ vñ souil/ dz mans nit glaubenmag. Vierer ley volcks woner erstlich drinn/ doch einerley gestalt vnd sprach/ on gesetz/ sitten/ Gotsdienst/ allein des vichs wartende/ vnder den Scithen ein finster volck/ den nachbawren vnd anstössern zinßbar. Mit der zeit wuchs diß volck in Geschlecht/ Fürstenthumb/ doch nichts destweniger den Naymanis zinßbar/ biß Congiusta auß ansag der Götter/ erster König von jhnen creiret ward/ Dieser als bald er ins Regiment trate/ gebot er mit ernstlicher abschaffung der Teufeldienst/ das man den einigen grossen Gott ehren solt durch all sein Reich/ auß des genad vnd fürsichtigkeit er diß sein Reich entpfangen hab. Diser gebot/ das zu etlichen ernenten tagen alles was stab vnd stangen tragen mocht/ zusamen kam/ bald rüstet ers mit stätter vbung zum krieg/ vnd hieß die sibẽ woluerdienten Fürsten/ die vormals alles Reich regiert hetten/ auß dem weg thun vom leben/ des sie jm auß forcht vñ vermeinter schuldiger gehorsam/ volge theten/ dann sie gemelten König schier für Gott anbetteten/ krefftiglich glaubende/ er wer jnen von Gott zugeschickt. Da fieng erstgemelter Congiusta an/ die anstossenden Scithen vnderstich zuwerffen/ mit gewalt/ vnd mit disen auch die jenigen die jnen zinßbar waren. Darnach tratten sie die andern außländischen Völcker mit

Tartarlie-gẽ auff Scitisch art sters im feld.

Tarter Reich wie es auffkommen.

Krieg

Krieg ſo dapffer vnd glücklich an/ das ſie den gantzen Auffgang mit krieg heimſuchten/vermůdeten vnd vnderſich brachten/vnd alles Jm periů an ſie kam. Es ſeind aber die Tartari feindſelige ſcheutzliche leuth/ mit groſſen augen vorm kopff ligende/doch mit augprawen alſo vberzogen/ das ſie kaum herauß ſehen/vnd man diſe groſſe augen wenig offen ſihet/ breittem angeſicht on bart/ außgenommen oben herumb ein knebelbart. Sie ſcheren gemeinglich ob den ohren das haupt all biß in wirbel/das ander laſſen ſie für vnd für wachſen/ flechten zween zöpff zwiſchen den ohren herab. Demnach ſeind ſie gute Reutter/ böß fußgeher/es reittet alles auff Cameln/ Pferden vnd Ochſen/ beyde Fraw/ Mann/ Kindt/ vnd was im Land iſt/ wohin es wil/ haben eittel verſchnitne ſitſame pferd/ ſchön gezämpt/vñ mit gold vnd ſilber behenckt/ die da vil Glocken oder lautklingende Cimbalen am halß tragen. Sie haben ein nötliche ſchreyende Sprach/ heulen jämerlich ſo ſie ſingen. Schůtlen vnd ſchlagen dē kopff ſo ſie ſauffen/ vñ machen ſich ſelbs doll vnd voll/welches bey jnen ein ehr iſt. Es ſeind faſt eitel hirten oder vichbawren/ Somers zeit ſeind ſie in den thälern/ auff dem ebnen/ zu winters zeit auff den bergen.

Geſtalt der Tartern.

Tartari vbel zufuß.

Füllerey ein ehr beyn Tartern.

Mitten in der feldthütten haben ſie (wie die Zygeiner) Fewr/darumb ſitzt Weib vnd Kind.

Weitter vertreiben ſie jhr weil mit ringen/ſchieſſen vñ jagen wunderbarlich/reitten in kürieſſen hinauß auffs geiägd/vnd vmbringen ein ort da ſie ein Wild ſpůren/vnd wo es gehetzt hinauß wil/ ſchieſſen ſie zutreibens hin vnd her/ſteckens voll pfeil/biß es erligt/ſich ergibt/vnd zuboden fellt. Sie haben vñ bachen kein brot/brauchen weder zwehel noch tiſchtuch. Glauben in ein einigen Gott/ſchöpffer aller ſichtbarn vñ vnſichtbaren ding/ ehren doch jhn nicht als Gott/ ſonder machen jhm ein Bildtnis eins Menſchens/das in all jhren winckeln vnd zälten auffgemacht ſteht/ vnd thund dieſen Bildern groſſe reuerentz/ dieſen opffern ſie von all jhrer Milch/ Vihe/ vnd ehe ſie etwas anfahen zuniеſſen oder trincken/geben ſie allweg vor ein theil dem Bild des lebendigen Gotts/ was ſie würgen oder abthun/ des hertz opffern ſie in eim Becher/die gantze nacht fürſtellende dieſem Bild/an ſtatt vnd zuehren dem lebendigen Gott (damit anzeigende/ das Gott das hertz erfordert) Zu morgens eſſen ſie das hertz gekochet. Etlich opffern vnd ehren auch die Sonn für Gott/etlich den Mon neben Gott/wie wir die Heiligen. Chan am jren andern Kőnig vnd Herren betten ſie für ein Son Gottes an/ vñ achten jn ſolcher ehr wirdig/dz ſie ſonſt kein Kőnig noch volck neñen in der gantzen Welt/verachten alle andere vőlcker/dermaſſen/das ſies von jhnen treiben/als jhrer beywonung vnwürdig/verhoffen ſie ſeyen fromb/ weiß vnd auffrichtig vor allen Vőlckern. Den Bapſt vnd die Chriſten ſo ſies hören nennen/ kerren ſie/ heiſſens Hunde vnd Abgötterer/als die ſtein vnd holtz anbetten. Jtem ſie haben groß acht auff die träum/ vnd haben weiſe vnd Prieſter/ die jhns gar geiſtlich außlegen/ vnd thund alle ding auß der Bilder oder Abgötter anſag/nicht das ſie es anbetten/wie ſie es fürgeben/wie wir ſtein vnd holtz/ſonder das Gott durch ſie/das iſt durch die Bild/als durch ein Jnſtrumēt/jnen antwort geb. Halten die zeit alle gleich/vnd keine für die ander.

Glaub der Tartern.

Römiſche Chriſten Abgötterer.

Sie glauben das ſie ſich an keim frembden volck verſündigen mögen/was ſie erſehen (ſolcher geitzigkeit ſeind ſie) das nit ein Tartter vnd jhrs glaubens genoß hat/das achten ſie für ein gut werck/ſo ſie jms mit gewalt

gewalt nemen/weil ein gebot des Königs bey jnen ist/dz/wer ein Menschen ankom/der nit sein geleyt vnd Brieff hab/den soll fahen wer auff jn stotzt/vnd für eigen haben/jn vnd alles das der gefangene hat/es sey Weib oder Mann. Sie leihen den dürfftigen gelt vmb ein vnleidlichen wucher/nemlich/ein monat 10. Pfenning vmb ein Pfenning/vnd so es anstehet/wucher von wucher vnd gesuch. Sie seind jhren zinßbaren armen Leuthen vberauß lästig vnd vnträglich/nemmen allezeit/geben nicht/ein karg geitzig vnfreundtlich Volck/doch sind sie der miltigkeit/das sie die zu jrem nacht oder morgen maal zu essen komen/nit außtreiben/sonder darzu laden vnd gern sehen. Sie essen kein gemüß/getreyd/brot/kraut/sonder allein allerley visch alletagon vnterscheid mit vngeweschnem kleyd/händ/leib/auff eim blossen bret oder erde/sie essen auch Hund/Katzen/Ratzen/grosse Meuß für wildpret/Item der gefangen leib/jhr raach vnd frewd zuerzeigen ob dem gekochten Menschen/sonst essen sie kein Menschen fleisch. So sie aber ein Feindt ankommen/machen sie eine gastung/vnd essen das Wildpret mit frewden/fallen mit den zänen drein/vnd welcher baldt Wölfisch frißt/der hat sich wol gerochen/vnd ist ein redlicher Kriegßmann. Deß Feinds blut in ein Becher herauß gelassen/bringen sie einander/wie Johannes Boemus Aubanus schreibet/sonst trincken sie Milch. Wein wächßt nicht bey jhnen/sondern anderßwo dahin bracht/dienet der füllerey. Es ist ein karg Volck/das kein Viehe abthut/es sey dann schadhafftig/alt vnd siech. Es seind in essen vnd trincken sonst gnaw mässige Leuth/mit wenig begnügig. Etwa trincken sie zu morgen ein Becher voll Milch/gehen darbey den gantzen tag. Es ist fast eine kleydung der Männer vnd Weiber bey jnen. Die Männer tragen spitz Haubē auff/eins elnbogen hoch/mit binden vorm wind vnter dem kün zugebunden. Die Frawen tragen ein Körblin anderthalb schuch hoch auff dem häupt/mit seiden vnd schönen gemalten Pfawenfedern gezieret schier wie ein Haf in der spitz geformt/Item mit Gold vnd edlem gestein. Die kleyder sind in der seitten offen/mit 4. oder 5. knoden zugemacht. Im Somer tragen sie gemeinglich all schwartze kleyder/im Winter weisse/vnd gehn nit vber die knie. Sie keren das rauhe in all jrem beltzwerck herauß/die haut hinein. Man kan Frawen/Jungfrawen/Männer/auß der geberde vnd kleydung nit leichtlich erkennen/so gar gleich gehet es alles zu. Jederman gebrauchet sich (seine scham zubedecken) einer Bruch oder Niderkleyd/auch die Frawen vnd Jungfrawen/vntern kleydern/gehen an den armen bloß. Jhr Kriegen ist fast zu Ros/mit dem bogen/wenig können mit Spiessen vnd langen Schwertern. Die reichen kriegen auff jhren eignen sold. Zu kriegen gleichwol ein Mannlich Volck/doch mehr listig dann starck/was ein jeder gewinnet in kriegen/ist sein. Jhre Hertzogen streitten nicht/sondern halten von ferrem/den jhren zuschreyende. Sie setzen etwa jhre Weiber/Kinder/ja auch gemachte Bildtniß auff die Pferdt/dz jr hauff desto grösser vñ erschrecklicher erscheine/vnd sie dem Feind das hertz nemen. Sie schämen sich auch keiner flucht/so sie nötig oder nütz ist. Sie fallen den Feind mit hauffen an/fliehen mit hauffen/vnd so die Feind auff sie tringen/schiessen sie hindersich zurück wunderlich/nicht weniger dann vnter augen/vnd so sie der Feind hauffen kleiner oder vermüdet ersehen/keren sie baldt wider vmb vnd dran/vnd vberwinden dann erst/so man sie vberwunden seyn verhoffet/wie von den Parthiern gesagt ist. So sie ein Reich angreiffen wöllen/theilen

Hart joch der Tartar.

Frawen tragen Brüch an.

List der Tartern zu kriegen.

sie sich auß/vnd greiffens an allen orthen an/damit niemandt wisse wo hinauß/oder wo er daheym sey/ja niemandt entpfliehen möge/alsso sie gen sie allezeit. Als dann würgen sie alles was sie ankommen/Alt/ Jung/Weib/Kindt/ꝛc. außgenommen etliche Werckleuth/die sie zu brauchen wissen. Sie theilen die gefangenen auß/das sie alle jhren muth erkülen/einer jeden Rott etliche zuerwürgen/vnd ein Faßnacht Spiel zu halten. Die böseſten vnd gröſten Feind/als Herren/Ritter/ Graffen/essen sie zur raach/wie gesagt/sie schlagens mit lachen mit einem Beihel an den Kopff/wie die Sew. Etliche fallen zu der erschlagenen leib nider/sauffen das warme Blut der erschlagnen in sich/den rausentsten hencken sie allweg mit den Füssen auff/den anderen zum schrecken. Sie halten niemandt einigen glauben/ob sie jhn schon auff gnad gefangen nemmen/sondern kurtzweilen erst recht mit jhnen/so sie daheym der muß haben. Mit den Weibßbildern handlen sie so schendtlich/das sie an jhnen allen muthwillen vnd fürwitz büssen/die gemeyden vnd wolgestalten führen sie heym zu ewigen Mägden. Es seind zumal geyle vnkeusche Leuth/denen kein grad verbotten ist/dann Mutter/Schwester vnd Tochter/sonst haben sie zu Weiber vnd Kebßweibern souiel sie wöllen vnd zu nehren wissen. Sie seind auch daran wie die Sarracenen/nicht ersettigt/sie florentzen oder erkennen auch/(das schändtlich ist zu sagen) die Knaben vnd allerley Viehe. Die Weiber so sie haben/seind nicht bestättiget noch jhre Eheweiber/biß sie gebürt/ als dann nimpt er erst die Morgengabe/ist sie vnfruchtbar/so mag er sie von jhm wegthun. Vnd ob wol ein Mann viel Weiber hat/seind sie doch friedlich/vnd das wunderlich zu sagen ist/ohne neid/ob schon eine für die andern gehalten wirt. Jedoch hat ein jede jhr bestimpte zeit vnd ordnung beyzuschlaffen. Ein jede hat jhr sonder gemach/orth/Gesind vnd behausung. Sie leben keusch. Der Ehebruch ist beyden Mann vnd Weib bey jhnen tödtlich/außgenommen in Kriegßleuffen/so sie nicht anheymisch seind. Es geschicht doch viel büberey mit ketzerey/Sodomitischen sünden vnd andern/ꝛc. So sie anheymisch seind/ligen sie mit Hauß/Hof/Weib/Kind/zu feld/warten des Viechs/des sie den hauffen haben/üben sich in Reutterey/gejägd/ringen. Das Weib hat alle haußsorg vmb Speiß/Tranck/Kleydung/Kinder/ꝛc. Diß Volck hat viel torechter observation/superstition vnd aberglauben/das Fewer ehren sie fleissig/verhüten das kein Wasser oder vnflat darein komme. Die Vögel fahen sie nicht/haben viel superstition mit den Pferdßzäumen/Geyssel/Gebeyn/Speiß/Milch/Gezälten/Fewer/Brunnen oder Harnen/reynigung/ꝛc. vñ vil ander narrenwerck/haben sie für vnabläßliche Sünde/als so jemandt vngereyniget vber des Königes geschwell schreittet/vnd so einer ein mundt voll eynnäme/den er nicht verschlinden möcht/so lauffen zuhand alle Tarter zu/muß den wider außspeyen/vnd machen ein Loch/dardurch ziehen sie den armen Sünder/ biß jhm die Seel außgehet. Aber todtschlag/kriegen/mit gewalt fahren/Gottes Gebot vbertretten/ist ein gering ding. Sie glauben ein zukünfftige Welt/in der sie nach diesem leben/in ewiger frewde leben werden/vnd nach jhrem verdienst jhren lohn empfahen. So jemandt todtkranck liget/hencken sie an einem Spieß ein schwartz Klagtuch zum Tabernackel herauß/damit sie die Leuth warnen/das niemandt hineyn gehe/vnd damit die fürgehenden ableyten/niemandt darff bey leib vnd auch bey leben hinein gehen. So baldt er aber den Geist auffgibt/

Todtenleich vnd begräbnüß der Tartern.

kompt

kompt all sein gesind/ tragen den Schelmen herauß an ein sonderliches orth/ da graben sie ein Grub/ machen ein Hüttlein darüber/ richten ein Tisch mit Speiß zu/ vnd setzen den verstorbnen wolgekleydt dran/ darnach vergraben sie jn/ vnd mit jm sein Pferdt wolgerüst/ vnd ein Rind auß seiner herd. Zun reichen gräbt man ein Knecht/ das er jm in jhener Welt diene/ vnd der verschieden nit allein dorthin fahr. Darnach nemmen die Freunde ein ander Pferdt/ essen sein Fleisch gekochet/ füllen die haut mit häw wider auß/ vñ setzens auff des todten grab/ zum zeichen/ auff vier Seulen/ für vier füß/ vnterstützet. Die gebein des gefressenen Pferdts verbrennen die Weiber zum süssen geruche des verstorbenen. Die Gewaltigen handeln anders mit dieser Rosshaut/ nemlich/ sie schneiden sie zu kleinen riemen/ vnd so viel sie damit vmb das Grab vmbfahen/ so viel Landts soll dem verstorbenen in jhener Welt gewißlich zugetheilet werden. An dem dreissigsten Tage ist die klag aller auß. Es seind etliche Tarter eines Christlichen Nammens/ die jhre Alten/ so sie mit alter beladen seind/ meßten/ das sie zu dem Todt gefordert werden/ vnd so sie mit todt abgehen/ verbrennen sies zu Pulver/ behalten die äschen für ein edel Gewürtz/ damit sie täglich jhre Speiß gewürtzen.

Tarter Christen.

Jn erwöhlung eines Königs in der Tartarey werdē dise Ceremoni gehalten/ man fleußt in einem weitten feld zuhauff/ dahin kompt alles Volck/ vnd dem das Reich auß der folg oder wahl zustehen soll/ setzen sie in einen güldinen Thron/ fallen mit einhelliger stim̃ nider/ also schreiende: Wir bitten/ wöllen vnd gebieten dir auch/ das du vns herrschest. Als dann antwortet er: So jr das von mir bittet/ wöllet vnd gebietet/ ist noth das ich gehorsam sey/ so ist es auch widerumb noth das jhr alles so ich euch gebeut/ thut/ welchen ich berüff/ das diser komme/ welchen ich sende/ das er gehe/ welchen ich verschaffe zu tödten/ das ers vnerschrockē thue/ vnd das jhr alles Reich in vnser hand setzet vnd bescheidet. Da antworten sie alle einhellig in jhrer Spraach: Diß seind wir geneigt zu thun. So sagt er wider: Ey so wirdt meine red fürthin mein Schwerdt seyn. Da antwort alles Volck: Ja/ ja/ mit grossem schreien. Baldt nemmen jhn die Fürsten/ setzen jhn demütig auff ein stragel auff die Erde/ also sprechende: Schawe widerumb vnd erkenne Gott/ vnd sihe an diese Baar oder Leichtuch/ in welchem du sitzest/ das du auch tödtlich bist/ wirst du wol regieren/ so werden dir alle deine ding nach deinem willen glücklich vnd von statt gehen. Wo du aber dein selbs vergessende/ übel herrschen wirst/ so wirt dir auch dise vntergespreyte decke oder boden nit vbrig seyn noch bleiben/ sondern wirst so hoch genidriget/ als jetzt erhöhet werden. Darnach setzē sie sein liebstes Weib/ dero er dise ehr vergönnet/ zu jhm auff die Decke/ vñ heben sie beyde mit den Brettern oder gezeunten Boden auff/ vnd grüssen jhn alle Tartari mit einhelligem zuschreyen/ einen König oder Keyser/ sein Gemahel ein Keyserin. Zuhand seind aller Völcker vber die er zugebieten hat/ gaben fürhanden. Jtem alles was der verstorbene König hinder jhm gelassen hat. Da schencket der Keyser den Fürsten viel schenckung/ das andere verschaffet er für sich/ sein Hofgesinde vnd Reich auffzuheben/ vnd also ist es auß.

Gebrauch in erwöhlung eins Königs.

Jn des henden ist nachmals all seiner vnterthanen güter/ niemand mag oder darff sagen/ das ist mein oder diß/ niemand darff wonen denn dahin jhn der Keyser schaffet. Da empfahet man lehen/ vnd bitten

vmb jhr alt gerechtigkeit vnd Priuilegia / wer wol ſitzt vnd etwas inne hendig hat/mit erbietung aller gehorſam. Da theilt er den Hertzogen/ Häuptleuten jhren gebürenden theil zu / wo vnd warüber ſie in ſeinem nammen herrſchen ſollen. Sein Titel vnd Vmbſchrifft lauter alſo: Ein gewaltiger gebieter aller Menſchen / vnd Gottes ſtercke auff Erden. Er hat allezeit ſonſt gewaltige Fürſten/hauffen/ heerläger/ durch welche er alles ſo jm widerſtrebt/ erleget vnd verhergt. Es darff niemandt vnter ſeine augen / auch keine Legation erſtlich/ ohn geſchencke/ forter auch mit der ſchenckung nicht / wie groß die jmmer iſt oder ſeyn mag/ dann durch etliche darzu verordnete Weiber purgiert vnd gereyniget/ dieſen antwortet er nachmals nicht ſelbs perſönlich / ſonder durch mittel Perſon/ die müſſen mit gebogenen nidergeneigten Knien antwort entpfahen / vnd ſo fleiſſig auffmercken / das ſie vmb kein wort fählen/ (dann niemandt darff ſein wort ändern.) Er iſſet oder trincket nimer einig mal/auch ſeiner Fürſten keiner/dann vorher trummet/geſungen/ oder geharpfft. Der Keyſer vnd ſeine Mächtigen wo ſie reitten / führet man ob jnen an langen Spieſſen/ein ſchattentuch oder Himel/ darunter er vor der Sonnen frey reith/ vnterm ſchatten. Diß thut man auch jren Weibern. Vnd diß ſind der Tarter ſitten / breuch vnd religion geweſen / zweyhundert Jar von hinnen vnd vnſerer zeit an / jetzt laſſe ich mich beduncken/ ſie ſeyen Machomets Glaubens / jhe etliche / wo nicht alle.

Von der Türckey/vnd aller Türcken Geſatz/Pollicey/Glaub/Religion / weiß vnd ſitten.

DAS landt das nun Turcia / Türckey heiſſet / hat vom Auffgang das groſſe Armeniam/vnd ſtrecket ſich biß an Ciliciam/vnd ſeind vil Prouintz jetzt eyngefangen/ die alle Türckey heiſſen/ vnd mit dem nammen Turcia begriffen werden/als Licaonia / Cappadocia/ da Ceſauria/ Iſauria/da Selencia innligt / Item Lycia / Jonia / Paplagonia/Lemoch/da Trapeſus iſt.

Nun in dieſer refier/das zu vnſern zeiten alles Türckey heiſſet/wonet/nit am volck/ſonder Türcken/Greci/Armeni/ Sarraceni / Jacobitani/Neſtoriani/ Jüdē/Chriſten. Alle nach der anweiſung Machometi/die er den Sarracenern/Arabiern/ Anno 629. lebende/ fürgepleuwet hat. Dieſer hat wöllen ein mittel treffen / Moſem vnd Chriſtum vereinigen/Er gab für/Chriſtus wer der aller höchſte Prophet/auß Gottes Geiſt/ohn alle mackel der Sünde vnd empfengniß/zukünfftiger Richter der Völcker / doch hett er einen vnleidlichen Leib gehabt/vnd ſuchten die Chriſten thörlich ſein Grab/des der nie gelitten hett/dann Chriſtum hebt er etwas vber menſchliche weiß/ jetzt ein Geiſt/ jetzt dz Wort/ jetzt Gottes Seel/in der Jungfrawen Leib Menſch wordē verkündende. Name auch ſelbs an den Tauff von Sergio dem Neſtorianiſchen Münch/damit er für ein Chriſten geacht würde vnd ſeyn wolt/ließ jhm gefallen die wunderwerck Chriſti / doch heffter er mit an/ die Euangelia weren etwas von der Apoſtel Jünger gefälſchet. Er verneynet mit den Sabellianis die Trinitet / vnd mit den Manicheis wolt er keine zahl in der Gottheit zulaſſen / vnnd verneynete mit Eunomio die gleicheit Gott des Vatters vnd des Sons. Er ſagt mit Macedonio der H. Geiſt were ein Creatur / vnd wolt es alles mit dem alten Teſtament flicken.

flicken. Name Mosen für sich von der viele der Weiber/wo dann Chri-
stus die Freyheit vom gesatz lehret/klünßlet er dem Volck damit/ name
allenthalb herauß / damit er jm bey dem vnuerstendigen Pöfel ein an-
sehen vnd anhang machte / vnd name sein greuwel also vberhandt/das
allein ein kleiner theil Europe Christo glaubet / Machometi aber der
gröste theil Europe/ schier mit gantzem Asia vnd Aphrica. Die Sarra-
cener so erstlich diesen Greuwel vnd Grundtsuppe eynname/ wohneten
in Arabien/das an eim theil an Judeam / am andern an Egypten stös-
set/ daher sie sich die rechten Erben der verheissung vnd samen Abrahe
noch heut glauben/darumb sie Sarraceni/ von Sara her / genant seyn
wöllen/ vñ nit Agareni von Agar. Nun jr ankunfft ist also gethan: Als
Keyser Heraclius wider die Persier/die Araber oder Sarracener/vmb
hülff anrüfft vnd sie besoldet/ eroberten sie dem Keyser sieg/ als sie nun
vernamen/das man der vntrew mit jhnen spielen wolt/ wurden sie auß
anleytung Machometi dahin beredet / das sie in Siriam wichen / Da-
mascum eynnamen/vnd sich allda stercketen/Egypten vberfielen/dar-
nach an Persiden hin/ nachmals an Antiochiam/ Hierusalem/das jhr
gewalt vnd namme täglich also wuchß/vnd all jhre sach so sieglich stun-
de/das jhnen niemandt mehr widerstehen mocht/ weil sie in kleiner Asi-
am/durch Armeniam/Mediam vnd Persiam stigen/alles mit krieg er-
öseten vnd vntersich warffen. Da stellten sich die Sarracenen zu wehr/
kamen aber bald in diese verzweiflung/das sie jnen entgegen zogen/sich
ergaben/vnd zinß zu geben anbotten/ namen auch zu dem den glauben
von jnen an / vnd liessen sie mit jhnen in Persia regieren/ vbergaben al-
so das Reich vnd den Glauben / welches sie also verbunden hat / das
ein lange zeit ohn vnterscheid/Sarracenen für Türcken/vnd Türck für
Sarracen/als sey es ein Volck/genant worden sind/zuletzt hat der Tür-
cken nam vberhand genomen/ vnd jhene außgebissen/so gar/das sie nit
einen mehr an jhrem Hof haben. Der Türckische Keyser hat dreyerley
Hofgesind / erstlich bey acht tausent Söldner / diese haben Castell vnd
Dörffer/ wie ein jeder verdient ist auß gnad des Keysers / für jhren sold
vnd all dero eynkomen. Der Keyser hat stets zwey heerläger/eins auff
Asiam mit seinen Häuptleuthen / das ander auff Europam mit jhrer
besonderer Kriegßrüstung/Leuten vnd manier. Jhre heerführer vnd
öbersten Häuptleut heissen sie Bassas. Zum andern hat der Türck eine
Reutterey vnd Volck/das on allen sold selbs streittet / vnd allweg vor-
nen an der spitzen seind / alles so sie gewinnen ist jhr/ allein den fünfften
theil vberliefern sie dem König/dero sind bey 40. mal tausent. Das dritt
Geschlecht seind der außbundt / bey achthundert/auß den Persern vnd
Scithen ein versamlete Ritterschafft / das seind des Königs Räthe/
Trabanten vñ Ritterschafft/vnd seind gemeiniglich auß den erwachß-
nen Knaben/so die Könige etwa mißbrauchet haben/darzu erwöhlet/
verheyrat vnd auff die pflegen gesetzt / des Königes Leib zubewaren/
vnd für seine hand/deren seind gemeiniglich dreytzehenhundert. Weit-
ter hat dieser Keyser dreyerley Kriegßleuth zu fuß oder Fußknecht/
erstlich junge/die noch nit Bärt haben geschorn / die gewehnt man fein
an/lehret sie Kriegßkunst vnd anschläg/schickt sie an sturm/Städt an-
zulauffen/ Item in die besatzung/vnd deren sind bey 20. tausent. Die an-
dern sind die leichten Knecht / die sehen auff die Reitter / Roß / deren
sind ob 40. mal tausent/ mußten vornen dran/ die spitz brechen / vnd die
Pferd fellen/deren sold ist mit dem Krieg auß. Zum dritten ist der Kö-

In Arabia hat der Machomet angefangen.

Band des Glaubens.

Kein Sarracen an des Türcken hof.

niglich gewaltig hauff/ biß in zwey hundert mal tauſent/ dieſen folgen nach die dritt Rott der Werckleuth/ die auff jren pfenning kriegē/ holtz trager/ der troſs/ die den ſtreittenden jhre notturfft zuwegrichten vnd rathſchaffen/ machen weg vnd brücken/ machen ſteinhauffen/ paſteyē/ anſchütt wider die Feind. Auff dieſe folgen ein groſſe menig/ Krämer/ Kaufleut/ Wechßler/ daß nichts zu menſchlichem gebrauch nottürfftiges abgehe. Zu dem allem iſt ſich vnter vilen ſtückē an diſem volck nichts mehr zuuerwundern/ deñ ein vber groſſe eil vnd ſchnelligkeit in all jrem thun/ vñ ein ſtandmütig ſteet hertz vñ vnwanckelbar gemüt/ dz ſich nit ergibt/ nachläßt/ noch verzagt. Gute feldtordnung vnd groſſe gerechtigkeit/ vmb ein klein vbertrettung wirt einem das leben genomēn. Ich geſchweige hie der vbernatürlichen kunſt vnder vnd ob dem Waſſer zuſchwimmen/ einen ſo langen weg vnd zeit/ die geſchicklicheit ſich von den bergen zulaſſen. Gemanet ſind ſie fertig vber ſtock vnd plock/ keines lebēs/ keins ſchlaffs/ keins hungers/ froſts ꝛc. wirt verſchonet/ keiner auffrhur/ keins geſchreys oder polderns brauchen ſie ſich im Krieg/ zunacht iſts in jrem läger ſo ſtill/ daß ſie die gefangnen offt fürlauffen laſſen/ ehe ſie ein auffrhur machen/ vnd ſtreitten mit ſolcher vernunfft/ daß du es mehr ein Cloſter dann ein Krieg nennen möchteſt. Niemand wirdt mit wein beladen/ da wirt kein ſpiel gelitten/ ſonder jederman warret ſeines dings. Niemand ſoll ſich verwundern/ daß ſie alſo zuneñen/ ſie ſind allein zu vnſern zeitten/ die nach rechter art vnd kunſt des Kriegs kriegē/ kein ſolch arbeytſam vnuerdroſſen Volck hat jemandt je geſehen/ alſo/ daß diß Volck vnüberwindtlich iſt/ ſie werden dann ſelbs vneins/ oder mit Peſtilentz vnd Schelmen krieget. Sie tragen ein erbare kleydung/ an jren Sätteln vnd Zäumen wirdt kein vberfluſs geſpüret. Niemand tregt einige Waffen an ſich/ dann ſo der Krieg innſtehet/ vnd man zu ſchertz ſcharmützeln wil/ alles führen die Camel hernach. Sie gehen daher wie die Kinder friedlich/ wie wir hören werden.

Sie bitten für die Kriegßleuth in jrer verſamlung/ fürnemlich für die erſchlagenen/ die ſie heilig zelen vnd für Märtyrer achten. Nach vollendtem krieg beſicht man die Regiſter als baldt/ wer abgehe vnd außblieben ſey/ ſtellt zuhand andere an die ſtatt/ vnd ob wol etlich vnter jhnen ſo mächtig ſeind/ daß ſie ein heer in ein feld rüſten vñ verlegen möchten/ haben ſie doch die demut vnd armut alſo lieb/ daß ſie jnen kein rechte Hauß bawen/ vnd allen pracht vermeiden. Derhalben gemähl/ bildwerffen ſie alſo hinweg/ daß ſie die Chriſten darumb Abgötter nennen. Sie enthalten ſich darumb auß einem geſatz vom Wein/ das darauß aller vnrath kompt. Alle jar faſten ſie ein gantzen Monat alletag ſteiff an einander/ biß die Sonne nidergehet/ gar kein menſchliche Speiß verſuchende/ zunacht leben ſie wol/ vnd ergetzen ſich jres vnglücks. Alle jar ſollen vnd müſſen die Sarracener gen Mecha komen/ allda jhren bund vernewern/ vnd zu einer recognition jren glauben zuuerjehen. Sie halten auch Oſtern/ zu gedächtniß des Widers ſo Abraham in Dornhecken hangen fand. Sie nötigen niemandt zu jrem glaubē/ daher kompts/ daß ſouil vnd mancherley Glauben in der Türckey ſind/ als jergend an einem orth. Jhre Prieſter haben nicht viel vnterſcheid vnd vortheil für einem gemeynen Bürger/ on allein das ſie aller beſchwerung frey ſind/ vnd in groſſen ehren gehalten werden. Sie nehren ſich aber wie andere/ von jhrem Viehe/ Mägd/ Knechten/ ꝛc. In Summa/ wer Menſchen Blut vergeußt/ des Blut wirdt vergoſſen werden/ vnd gehet in dem

fall

fall Moses steiff bey jnē im schwang/ Zan vmb Zan/hand vñ hand/ ꝛc. Der im Ehebruch begriffen wirt/muß mit der Ehebrecherin/ nach dem Gesatz one gnad versteinigt werden. Die Hurerey hat auch jhre straff/ nemlich achthundert streych außgetruckt. Ein Dieb einmal oder zwey ergriffen/wirdt so offt geschlagen mit souil streychen/ zum dritten wirt er einer hand beraubt/zum vierdten eins fuß. Wer eim andern ein schaden zufüget/der muß jhm jhn widerlegen on allen nachtheil. Sie lassen kein Zeugen zu/dann den so eins guten nam̃ens bey jnen ist/das sie jhm auch on eyd glaubten. On Ehelichen standt der zu seinen tagen kom̃en ist/wirdt nicht gelitten/außgenommen Tochter/Mutter/Schwester/ mögen sie nem̃en wen sie gelust. Dreymal mag einer sein Weib auß einer jeden vrsach von jhm thun/ vnd so offt wider auffnem̃en. Die Fraw mags aber thun so sie wil/ist sie eim andern vertrawet/ so hat dieser sein Recht sie wider zu fordern/verloren. Sie glauben eine Aufferstehung/ ewigs leben vnd fewr. Denen die jr gesatz halten/ verheissen sie das Paradeiß/da sie haben werdē was sie wöllen/schöne Weiber/guten mut/ ꝛc. Die aber jren Alcoran nit halten/ dräwen sie ohn gnad vnd mittel das ewige fewer. Das glauben sie in summa/So jemandt Gott glaubt vnd seinem Propheten Machomet/der ist selig on mittel. Nun wider die oberzelte Histori/ ist etwas das folget von einem gefangnen Sibenbürger/ 22. jar darinn gefangen gelegen (Anno 1436. gefangen/Anno 1458. wider ledig gelassen) beschrieben. Der ist dise zeit/wie er warhafftig von jhm selber schreibet/ in der Türckey siebenmal verkauffet/ siebenmal entrunnen/ siebenmal wider erkauffet vnnd gefangen/ darinn er jhrer Barbarischen red so gewonet gewesen ist/ daß er seiner Mutter Zungen gar vergessen hett/vnd jhres Glaubens so berichtet/daß er mehr dauon wißt zusagen/schrifftlich vñ im kopff/deñ sie selbs/ derhalb nit mit einer geringen Pfründ bey jnen zuletzt begabt worden. Zu dem nit allein die Nachbawrn/sonder von ferrem geschickte Legation kamen/jn von jhrem eignen Glauben zuhören vnd rathzufragē. Er ist auch seim letzten Herrn so lieb gewest/ als jergend seiner kinder eins/ der jn frey ledig gelassen/vnd mit freiheyt begabt hat/vnd jhm des Keyserliche Freybrieff zuwegen bracht/ daß er von jederman vngeirret/ in der Türckey frey mocht handeln/thun vnd lassen/ als ein Türck/ was redlich vnd billich ist. Hat jn auch sein letzter Herr an eines Kinds statt wöllen annem̃en/ vnd mit andern seinen Kindern ein Erben machen all seiner güter/das er nur frey bey jm bleibe/das er jhm nicht wol hat versagen mögen/vnd mit listen müssen außreden/fürgeben/er wölle auff ein Hohe schul/ vnd wider kommen/ des sie jhe beym nammen Gottes vnd jres Propheten Machomet beschwurē/ aber er fuhr mit sein Keyserlichen Freybrieffen vber Meer daruon. Diser hat nachmals die warhafftigē Historien wie es dazumal zu seiner zeit/wie folgt/gestanden sey/ beschrieben.

Von der Türcken ankunfft vnd herkommen/wie sie angefangen haben/ den Auffgang zubesitzen vnd eynzuwohnen.

ES ist vnlaugbar vnd kündtlich/daß alle Histori schreiber hierinn vbereyn kommen/ das die Secr Machometi vnd der Glaube der Sarracener von Machomet jhrem Propheten vnd verleyter/ zu der zeit Bonifacij V. vnd Heraclij des Keysers/herkom̃en/Anno sechßhundert/ in voller blüt gestanden vnter Bapst Leone IIII. vnd Keyser

Ludwig I. Anno sechßhundert vñ 29. Dann sie bald in ein solche vnsägliche anzal vnd geschwürm erwuchssen/dz sie/als sie schon längst Hierusalem behauset vnd erobert hatten/in Italiam kommende/alles verwüsteten was sie ankamen/Rom vberfallen/belägert/vnd erobert/S. Peters Münster zu einem Rossstall gemacht/alles verhergt/vnd nit allein Italiã/sonder auch im heymzug durch Siciliam rheisend/alles vmbkert/vnd das verderbt Königreich ligen lassen/vnd vber Meer mit grossem raub beladen/widerumb heymgeschifft. Anno 1280. fiengen sie an mit falschen Wunderzeichen zu leuchten/damit sie der Teuffel in seinem jrrthumb behielt/vnd wie er auß verhängniß Gottes/wann wir die liebe der warheit von vns stossen/alle Sect vnd Walfahrt bestätigt. Nun ob wol der Glaub Machometi baldt weit vmb sich fraß/vnd einen grossen anhang kriegt/die sich erstlich nicht Türcken sonder Saracenen/von Sara nenneten/so war doch jhr Reich vnd gebiet erstlich nicht so weit/als jr Glaub/sondern vil vnd mancherley Herrschafft namen sich des Glaubens an/die darumb nit Türcken waren oder hiessen/biß Ottomañus ein Tarter/jm vil verlorne Tartaros anhängig machte/vnd die anstossenden landschafft mit seim verlornẽ hauffen vberfiel/der nennt sich mit den seinen/Türcken/vñ ließ jm erstmals disen namen gefallen. Daher die Türcken von den Tartaris kamen/erst in 300. jaren/vormals auch jr Namẽ vnbekant/vnd noch heut die Tartari die Türcken jre hindersässen vnd vnterthanen nennen/darumb das sie von jnen herkamen/vnd nur schlecht verlorne Leut bey jnen gewesen sind/die sich mit jrem auffrhürigen Häuptmann Ottomaño auffgemacht haben/vnd von wegen jhrer Sünde/wie sie sprechen/in kürtze also in ein solche macht auffgewachsen/vnd so vielfältige sieg gehabt. Diesen ist schier in dreyhundert jaren nichts vorgestanden. Was Gott damit meynet/gibich den Geistlichen zu vrtheilen/also wil Pirckeymerus. Der Sibenbürger aber sagt/als der grosse Soldan im Orient/die länder etwa mit grossem sieg biß ans Meer erobert/hab er diese länder in 7. Fürstenthumẽ oder Königreiche getheilet/vnd 7. Fürsten darüber gesetzt/einem jeden eins zum Erblehen eyngeben erblich zu besitzen. Da habe baldt Ottomannus oder Ottmanbeg der ein Fürst/vmb sich griffen/vnd den nechsten Fürsten mit krieg angetast/welcher als er jhm zu schwach war/sein Reich verließ/vnd flohe zum dritten Fürsten Caromanbeg. Als er nun die Fürstenthumb ohne widerstandt eroberte/griffe er/sein Reich zuerweittern/noch weitter auff die andere seitten seine Nachbawren an/vnd vertriebe den wie den ersten/also den dritten/vierdten/fünfften. 26. biß an den siebenden/also das er jetzt sechß Königreich innhielte/vnd jm jetzt allein Caromanbeg vorstunde/vnd das darumb/das die andern fünff König mit jhrer besten mannschafft vnd reichthumb zu jhm geflohen waren/jm beystendig vnd allda sicher zuseyn/auch darumb/das diß land zubekriegen vnmüglich ist von natur/so stoltz gegem Feind in die gegenwehr gerüstet/so gar/das bey jhnen ein Sprichwort ist/Caromanbeg wirdt ewig bestehn. Dann ob wol diß Fürstenthumb vil anstöß erlitten hat/so wirdt doch nichts oder wenig außgericht/vnd sie allwegen mehr schadens zufügen dann nemmen. Jedoch seind sie allein in jrem landt so wehrlich vnd vnüberwindlich/also/das die Türcken mit diesen gleich friede haben müssen/anderst so er seinem Reich nur den rücken keret/so ligen jm diese im Landt/verhergen vnd zerschleyffen in einer eil was sie ankomẽn/welchs dreymal geschehẽ ist in 22. jarẽ/weil diser

Sibene

Rom von den Türcken gewunnen.

Türcken Name woher?

Caromanbeg bestehet ewig.

Siebenbürger in der Türckey gewesen ist / vnd allweg grossen schaden zugefügt. Darwider ob wol der Türck raachselig zu widergeltung/offtmals auffgewesen ist/vnd sonderlich einmal/weil gemelter Siebenbürger in der Türckey geweſt ist/mit solchem ernst/jn gar außzutilgen/das allein zwentzig tausent mit Beiheln mit zogen / die alles im Landt von Bäumen vnd gewächß abhawen solten/vnd außreutten was sie ankämen/ jedoch wenig außgericht/also dz er zuletzt abziehen must/fried mit Caromanbeg machen / vnd alles vnuollendet lassen. Mit diesem wirdt der Türck geübet / gleich wie Jsrael mit dem vberigen Volck vnd Feinden in Chanaan. Also bleibt Caromanbeg nach dem Sprichwort noch heut bestehen. Nun dieser Ottomannus oder Ottmanbeg vnd seine Kinder / seind noch heut Erblicher linien Keyser in der gantzen Türckey / vnd ist nach altem brauch / der Türcken Reich jhenseithalb des Meers noch heut in sieben Fürstenthumb zertheilet/die auch noch jhre alten nammen haben / hie mit fleiß vnterlassen.

Von der mehrung der Türcken Sect/wie vnd wann sie den nammen Turcus oder Türcken empfangen haben.

ALS nu diß Volck von Machometo erstlich den nam̃en Sarracen entpfiengen/Als kinder Sare/nicht Agar/halten sie als die kinder Abrahe/denen billich die beherrschung vnd segen der Erden zustehe/ angefangen vmb sich zu greiffen / erstlich die anstossenden / friedlichen wehrlosen Christen / deren sich vil auß forcht / der grausamen verfolgung zuentpfliehen/willig ergaben. Daher viel Städt vnd Schlösser von den alten Griechen noch vnuerʒäret / vnter dem Türcken seind. Baldt mußten die Christen / zuuerfolgen die Christen / dem Türcken beystendig seyn/ damit sie Christum verlüren / vnd zu lauter Türcken/ Ja böser dann Türcken wurden / wiewol sie noch nicht verleugnet / sich gute Christen seyn beduncken liessen / vnd fiengen an den Türcken zuehalten/ den Christen jhren Brüdern zuuerschonen/sondern sie gefänglich anzunemmen / vnd hey mzuführen für Mägd vnd eigene Knecht zubrauchen/welche gefängniß ärger war dann der tod/vñ die Christen der Christē ärgere Feind dann die Türcken. Da fieng gemach sam an die gewonheit vñ begierd/je mehr vnd mehr Knecht vnd Mägd zubesitzen. Also hat durch beystand der vnchristlichen Christē/diſe Türckisch Sect vber die maß sehr vberhandt genommen/ die in allen dingen jhr handt vnd mund seind gewesen ein lange zeit / vnd die Türckey mit armen gefangenen Christen erfüllet/dem Gottlosen Volck zu dienen / also / das in verfolgunge der Christen / die boßheit der verleugneten Christen weit vbertriffet. Demnach zu mehrerm schein vnd betrug / fiengen sie an zu der zeit Ottomanni / als jetzt der Teuffel jhren Glauben mit falschen Wunderzeichen bestättigt/vnd jhr Glaub ein wichtigen vbernatürlichen nachtruck entpfieng/Theorici/corrupt Turci genant zu werden/das ist die Geistlichen/ welchen nam̃en sie jnen selbs gaben/da fiengē sie an als auß eim billichen eifer/all andere glauben vñ kirchen zuuerfolgen/als denen allein das erbe der erden vnd die herrschafft zustünde/ vnd schlug zum vorigen übel allem / auch ein schöner mittägischer Teufel vnd erdichte demut/zuuerfolgen vnterm nam̃en des eifers zu Gott/ alle andere Völcker / damit sie in eine doppel vnheilbare boßheit gerieten, Daher sie nicht vnbillich Turci genannt werden/das ist/Gleißner/

Christen in der Türckey ärger denn die Türcken.

Der Nam̃e Türck / woher.

Heuch-

Heuchler/ oder scheinend Heiligen. Also wöllen sie noch allein das volck Gottes seyn/ alle andre Völcker für Heyden vnd grewel vor Gott achtende/ wie sie von Machomet vnterricht sind/ vñ mit den falschen mirackeln jetzt also bestättiget/ verblendt vnd bezaubert/ das sie ehe jr Leben denn jren Glauben lassen/ wie man offt erfahren hat/ vnd vor 20. jaren vor Ofen sehr vil enthäupt wurden/ denen man allen das Leben vñ alle Freyheit zusagt/ wo sie widerrüfften/ jres jrrthumbs abstünden/ vnd zu Christen würden/ aber sie wolten ehe alle gedultig vnd willig sterben/ (einer außgenomen/ der widerrüfft/ villeicht nit von hertzen/ sonder auß liebe sein leben zuerretten) dann jren Glauben widerrüffen.

Die Türcken leiden als Märtyrer ob jhrem glauben.

Von der sorg/ listen vnd anschlägen der Türcken/ die Christen zu fahen.

Streyffende rott vñ reutterey in der Türckey/ Leut zufahē.

DEr Türckisch Keyser helt vber sein gemein hofgesinde 20. oder 30. tausent Mann/ mehr listig dann starck vnd großmütig/ denen setzt er für ein gleich geschwinden Häuptmann zum Fürsten/ die gleich als die meychelmörder vnd heymlichen Rauber/ im Jar einmal/ zwey oder drey/ vnuersehenlich zustreiffen in frembde landt außziehen/ so still vnd verschwiegen/ das jhr eigne Nachbawrn jhr hinfart kaum vernemmen mögen/ auß vrsachen wie folgt. Dann so sie die rheiß/ welche gar an der eile ligt/ in dem sinn haben/ bereyten sie jre Roß vnd auch sich selbs mit so geschicklicher kunst zu/ so geschwinder leichter reutterey/ das sie zum zug für vnd für fertig vnd gerüst/ ein gantze wochē fortfahren mögen/ on einig nachtheil/ weder jr noch der Pferdt/ auch one einig eynkeren vnter wegen/ sonder bey sich haben vñ führen/ das sie zunacht etwa an gelegnem ort beyde sich vnd die Roß in eil fütern. Ehe sie aber außziehen/ entziehen sie beyde jhnen selbs vñ den Pferden/ mit geschickter ordnung vnd kunst/ die speiß vnd tranck/ machen sich selbs mit gutter/ doch weniger Speiß/ auff den weg/ ringfertig vnd krefftig/ das die schwere vnd feißte des fleisches hinweg falle/ vnd die krafft innwendig ins Marck vnd Gebein sich eynkere vnd versamle/ das dester geschwinder zulauffen vnd zu leiten sey beyde Roß vnd Mann. Sie geben auch ehe sie sich auff den weg machen/ viel ein andere rheiß für/ dann sie im sinn haben/ damit sie nicht etwa durch ein Außspeher erkundtschafft werden/ ziehen auch nicht/ es hab dann ein jeder zween getrewer Geleitßmänner/ die alle steg vnd weg wissen/ rheisen auch schnell tag vnd nacht/ kein rechtē weg/ durch eitel schlupfflöcher/ biß etwan in vier tagreiß ein merckliche langen weg/ das ob gleich etlich jr fürnemen/ mercken wolten/ das man sie doch nit fürkomen noch jr ankunfft dahin sie wölle/ verrhaten mag. Zu erkennen die natur vñ art beyde der Roß vnd Menschen/ haben sie ein solche erfahrung vnd geschickligkeit/ dz sie allein auß dem ansehen/ all art vnd mangel absehen können/ gleichsam als verstendige gute Naturkündiger oder Phisici/ denn zu eim einigen anblick erkennen sie zuhand/ was art/ nutz/ krafft/ alters/ gebrechēs/ geschickligkeit vnd natur ein Mensch oder Roß/ was complexion/ art vñ eigenschafft der Mensch seye/ was glücks/ warzu brauchsam/ das wissen sie auch an den Kindern zusehen/ zu was handthierung sie täuglich zukünfftig seyn werden/ das seind die ärtzt oder Phisici bey vns in gleicher macht. Ich vnterlasse hie zu sagen/ wie sie so gar nichts an dieser rheiß jrret oder engstet/ weder Vngewitter/ kält/ hitz/ lufft/ vngestüme/ scheuhen auch nit die

Türcken geschickt in erkantniß der natur der dinge.

nit die länge vnd böse der weg/räuhe der ort vnd gegent/vnd das mehr wunder ist/niergend eynkeren/sondern all seine notturfft von waffen/ speiß/tranck vnd kleyder/für sich vnd sein Pferdt/mit sich führet on alle hinderniß/vñ wie sie so mit wenig/doch kreffriger speiß/so ein weitē weg rheisen/das den vnerfahrnen vngläublich ist/vñ der Sibenbürger hie lieber schweigen denn einer lügen verdacht werden/vnd ers selber nicht glaubt/wo es jn die erfahrung nit gelehrt/vnd ers mit sein eigen augen gesehen hett/möcht er nit glauben/das er auch selbs von jhnen gehöret hett/vnd sagt frey/wo er jre list/that vñ wunderbarliche handlung beschreiben wolt/das ein Chronick nit gnug wer. Also fahren sie in diser jr fürgenomnen rheiß fort/biß sie viel gefangnen vnuersehens vbereilen/ erschnappen/fahen/vnd mit jnen heymfüren. Welche nu jren glauben frey bekennen/die müssen sich desto mehr leiden/ Jedoch haben sie von jres eignen nutz wegen groß acht/das keiner auß den gefangnen Christen vmbkom̄ vnd getödt werd/das sie ein grossen mordt achten/allzeit der hoffnung wartend/der gefangen werd sich bessern vnd bekern/auch am meisten darumb jhr verschonen/das sie dester länger Knecht vnd Mägd an jnen haben. Dann ob wol der Türck so mächtig ist/das er vil Lands vnd Jnseln mit gewalt erobern möchte/verhüt er doch also den todtschlag vñ blut vergiessen/das er vil lieber ein lebendig vnd zinßbar/ dann ein erößt/öd vnd verderbt landt zubesitzen begert/daher sie in keinen weg (wie diser Siebenbürger schreibet/vnd diß seine wort seind) die Menschen tödten/dañ auß höchster not/daher wol zuermuten ist/das diß nit geborne Türcken/jedoch Türcken gnug/ja ärger denn Türcken gewesen sind/die vor Wien in Österreich also alles zerfleischt/gemordt/ vnd jämmerlich zerhackt haben ohn alles erbarmen was sie ankamen/ sonder vil mehr böse Christen/Zigeuner/Rätzen/Stradioten/Mussern vnd dergleichen verloren/blutdürstig/anhangends gesinds/nach laut der kundtschafft/dann je nach des Sibenbürgers zeugniß/die Türcken von natur mordt verhüten/wo sie den können vmbgehen/vnd nit also mordtgirig seind/dann so sie sich wehren müssen/oder die flucht geben/ vnd die notwehr zunemmen genötigt werden.

Türcken verschonen der gefangnen Christen/warumb?

Türcken nit blut/sonder leutdürstig.

Wie die gefangnen behalten/kaufft vnd verkaufft werden.

Weiter/damit die gefangnen desto füglicher vberkom̄en vnd behalten werden mögen/haben sie jre darzu verordnete kauffleut in allen städtē/deren gewerb vnd handthierung allein ist/menschen zukauffen vnd zuerkauffen/die darzu/wie alle andere Kauffherren/Priuilegia haben/das sie allenthalbē die gefangnen mögen (sey wer oder von wem sie wöllen) kauffen/verkauffen/lösen/versetzen oder verpfenden/nach außweisung der statuta/religia/vnd one alle hinderniß diser kauffmannschatz treiben/nicht allein in Städten/sonder auch in alle Heerläger ziehen mit fesszlen/das sie die gefangnen von den händen der Räuber vnd Kriegßknecht erkauffet/daran schmiden vnd als ein eigen Viehe treiben/verkauffen/wohin oder wie sie wöllen. Etwa werden in Kriegen so vil gefangen/das die Türcken besorgen/ sie mögen es in die länge nicht behaupten/da seind sie offt so wolfeyl/ das man viel vmb ein schlechte sum̄a gelts kauffet/ja etwa ein Mensch vmb einen Filtzhut geben wirdt/etwa seind sie fast thewer/darnach jhrer viel/ Item/darnach sie jung/starck/schön/künstlich/oder nicht/seind. Nun diese Kauffleuth so sie kauffen/fesszlen sie etwa zehen oder

Kauffleut in der Türckey mit den Menschen.

Gewerb vnd handel mit den menschē.

oder zwölff an eine ketten/verkauffen nachmals ein jeden / nach dem er von Gott mit sondern gaben geadelt vnd begabet wirdt. Jedoch wirdt da des fleisches Adel oder einige wirdigkeit des stands nicht geacht/sondern gilt eben Edelmann als Bawer/Pfaff als Ley/ aber auff die gab des Leibes wirdt gesehen / ob er Alt / jung / starck / schön / guter Complex/subtil/künstlich/wolgestalt/gerad/ohne tadel oder nicht sey. Da gilt ein alter oder bäwrischer Troll weniger dann ein geradter stoltzer Mann. Sum̃a/sie haben eben auff dise ding allein acht/ als wenn einer ein ander Viehe oder Pferdt kaufft / da werden die gefangnen auff ein platz gen marckt gestellt/ da werden sie außgezogen vnd entblößt/ aller ding besichtiget vnd probiert / auch die Weiber vnd Jungfrawen/ das man sehe/ob sie nicht gliedbrüchig / lam / vngestalt oder schadhafft seyen / da greifft man jnen zur schand vnd mehrerm spott offentlich dran/ zeigt jhr scham jederman/ müssen auch gar nackend vnd bloß vor jederman herein gehen/springen/lauffen/daß erscheine/ ob der feyle Mensch schwach/ gesundt/fertig/ Weib oder Mann sey. Man besihet auch die Jungfrawen/ob sie verfellt/broch̃e/oder corrupt sind oder nit/darnach gibt vnd kaufft man sie / ein Jungfraw thewrer dann ein geschwechte. Wo sich jemand wolt schämen/vnd ein hand für seine scham halten/den treiben sie mit Scorpion / streychen vnd geyssen darzu / das er die scham auß noth muß fahren lassen. Da wirdt der Son offt in angesicht seins Vatters oder Mutter verkaufft/ da wirdt dem betrübten schamhafftigen Mann sein Weib genommen die jhm lieb ist/ vnd eim andern Mann geben/vnd wie ein Hur verkaufft vnd verspott. Da nimpt man nit selten die Kinder von den brüsten oder armen der Mutter/ vñ wirt glat keiner wirde/alters oder stands allda verschonet. Da gilt eben der Ritter als der Bawr / wo er nicht andere gaben hat dann seine geburt/ als stercke/jugent/ꝛc. die jn baß feyler machen. Als dann wirdt der verkaufft an ein ewigen dienst heymgefüret/ da ist keine hoffnung einiges außdienens/weil er lebt/ da wirdt alle böse arbeyt auff seinen halß gelegt/das weder tag noch nacht/weder trost/rast noch ruhe ist/ on was sie jhnen auß jrem eignen nutz geben müssen / das sie es nit auff einmal erlegen/vnd sie morgen nit mehr arbeyten mögen. Summa/was sie jnen gutes thun/es sey ruhe/essen oder trincken/ das thun sie wie eim andern Pferdt/jhnen selbs zu gut/das sie gestercket / dester baß ziehen vnd arbeyten mögen.

Menschen probiert vnd besichtigt / so mans kauffen wil.

Christen wie mans verkaufft.

Wie nu bey vns etwa eim thier mehr wirdt auffgelegt/ dann es ertragen mag/also hat es souil grobe Türcken/die jre Knecht vnd Mägd wie das viehe antreiben/also das sie wie die Esel/ erligen/ vnd vnter der bürd hernider fallen/mit knitteln zu der arbeyt treiben/ vnd vnter dem schlagen muß er jm das leiden Christi lassen auffrucken.

Angst vnd kampff der Seel im notstall der ewigen gefängnüß.

Hie leidet nicht allein der leib vnsägliche zwangsal/ hunger/durst/ blösse/armut/arbeyt/sondern auch die Seel/ da läßt es sich ansehen/als hab jederman jr vergessen/auch Gott. Da kreucht jhr zaplend hertz vnter der arbeyt / vnd ringt der vnglaub ohn vnterlaß mit dem glauben/ also das vil hie erligen vnd abfall̃e/achtende Gott sey mit dem Türcken/ der jhm solchen segen vnd herrschafft gebe / vnd vergessen des Creutzes Christi. Viel wündschen jhnen also vermüdet vnd abgematt/ selbs den todt/der nit kommen wil. Vil so er nicht kommen wil / legen selbs hand an sich / oder verstürtzen sich etwa vber die Berg. Da gedencket die glaubloß Seel / aller hoffnung einiger erlösung entsetzet / wo sie nicht

Gott

Gott im glauben wunderbarlich erhelt/ es sey mit jhr auß/ vnd lader auff sich verzweiflung vnd abfall/ also/ das vil vnder diesem Creutz zu boden fallen. Vil seind (spricht der Sibenbürger) in die Berg/ Wäld vnd höl geflohen/ vnd willig dariñ hungers vnd durſts halben gestorben/ etlich mit dem strang jhr leben geendet/ etlich sich selbs in ein Wasser verstürtzt/ etlich anders.

Von begird der Türcken Mägdt vnd Knecht zuüberkommen vnd zubehalten/ auch von dero flucht vnd erledigung.

Die begird knecht vnd mägd zubesitzen/ macht der vnsäglich nutz so sie von jnen haben/ dañ sie der Herren händ vnd füß seind/ das sie wie die Herren/ darbey müssig vnd spacieren gehen/ vnd ist in einen solchen aberglauben (der jhnen doch selten fälet) bey jhnen geradten/ das der vnuerdorben vnd ein Herr geacht wirt/ der mägdt vnd knecht hat/ derhalben sie ein vnersätliche lieb vnd geitz diese zuüberkomen allzumal besessen hat/ wer ein vberkompt/ gedenckt bald nachdem andern/ vnd wächßt die begirde deren on maß mit dem glück. Also findet man die mägdt vnd knecht zusamen geben/ besetzen mit jnen gantze heuser/ deren arbeit/ kinder/ vnd alles so sie gewinnen/ des Herren ist/ der jhnen etwan (damit sie dester lüstiger seyen zu arbeitten) auch etwas daruon gibt/ damit sie Futer vnd Deck haben. Jedoch läßt er sie glat nichts eygens haben/ sonder auch jhre kinder werden dem Herren geborn/ des sie zu ewigen knechten vnd mägdten gantz eygen seind/ das er sie mag tödten/ verkauffen wie ein ander Vihe/ die müssen nachmals jren Herren müssig nehren vnd reich machen. Auß der vrsach ist kaum ein hauß in der gantzen Türckey/ das auffs wenigst doch on ein magdt vnd knecht sey/ daher kompt/ das/ wieuil jhr werden an der zal/ doch nit abschlagen am werth/ sonder nur zunemen/ dann jhe mehr knecht/ jhe mehr nutz vnd grösserer Herr. Das wissen die Kaufleuth vñ leuthdieb auch wol/ das jhr wahr mit der vile nit abnimpt noch vberfürt werden mag/ sonder jhe mehr jhe besser. Wie nun die Herren nichts anders gedencken/ dann mägdt vnd knecht zuüberkomen/ also ist der knecht ach vnd krach nichts anders/ dañ der Herren händ zuentfliehen/ das ist all jr reden/ gedencken vnd trachten. So dann diß die Herren etwa von einem vngetreuwen Judas/ der wol dienen wil/ vnd diß der Herrschafft ansagt/ erfaren/ brechen sie jnen an allen dingen ab/ dz sie nichts vbrigs an speiß oder zerung auff den weg behalten oder bereiten mögen.

Vber dz ob gleich die gefangnen auff mancherley weiß fliehen/ richten sie doch wenig auß/ also/ das kaum jemandt daruon kompt/ vnd ein wunder Gottes gerechnet wirt/ vrsach/ die Türcken haben souil weiß erfunden/ alle weg/ steg vnd auch anschläg zufliehen/ zufürkomen vñ zuhindern/ das kaum jemandt die flucht gedencken mag/ er ist widerumb gefangen. Dañ niemandt darff disen flüchtigen kauffen/ vnd wo jn der findet/ spricht er jhn als sein eygen gut an/ so muß der ander Herr oder Kauffer den on alle widerred/ wider geben. Da wirdt dann des ergriffnen vnglück gedoppelt/ wirt darzu geprüglet vñ gegeyßlet. Verharret er in diser flucht/ vñ wirt zum andern mal ergriffen/ so wirt er verkaufft noch an ein härtern dienst/ oder mit mancherley auffgelegter not vō der

Nutz eygner Knecht.

Flucht eygner Knecht.

Tiranney der Türcken mit den Knechten.

flucht genomen. Etlichen hencken sie in jrer arbeit ein Eisin klotz an die füß/ der jhn zufliehen auff halt: Den andern brennen sie die spañadern ab/ das sie nichts desteweniger zuarbeiten/ aber nit zulauffen geschickt seind/ die müssen ein ketten an den füssen tragen/ vnd nach jnen ziehen wo sie seind/ denen schneidt man naß vñ ohren ab/ damit sie gemerckt/ zu nichts mehr dann zur arbeit geschickt seindt/ Wo nichts helffen wil/ bringt man sie zuletst jämerlich vmb. Jedoch diesem vnglück zubegegnen/ haben die klügern vñ freundtlichern Herren ein mittel erfunden/ damit sie die knecht von der flucht abwenden/ vnd zudienen willig/ geneygt vnd beständig machen/ das sie ein vertrag/ pact vnd geding mit jnen machen vmb die freiheyt/ wie lang vnd wie redlich er jhm darumb dienen soll/ des machen sie nachmals ein auffgerichten vertrag vor den Richtern/ da wirt alles mit zeugen bestimpt vnd mit brieffen firmiert/ auff das dieser seiner freiheyt/ jener seins trewen diensts vergwißt sey. Wann nu der vertrag gehalten wirt/ vnd die bestimpt zeit herumb ist/ so absoluiert jn der Richter auß Keyserlichem gewalt/ vnd begabt jhn mit ewiger freiheyt/ also/ so er gleich anderßwo ergriffen würde/ vnd er die brieff anzeigt/ darff er weder gefangen/ kaufft noch verkaufft werden/ bey Königlicher vngenad/ nach innhalt vnd vermögen des Instruments. Diese freybrieff seind etwa herrlich gewesen/ also das der gefreiet aller ding frey war/ in der Türckey zubleiben vñ zuhandthieren/ oder wider anheymsch in sein Vatterland zuziehen. Jetzt ist sie aber etwas verkleinert vnd enger eyngezogen/ also/ das der gefreiet auß der Türckey nicht mehr anheymsch ziehen darff/ sonder allein frey in der Türckey zubleiben. Daher alle Pforten des Meers mit dem gebiet des Keysers versorgt seind/ das die ledigen nicht vbergefürt werden/ ob sie gleich jhre ledige brieff zeygen. Demnach seind vber diese/ noch zwo weiß ledig zuwerden vnd zuentriñen in dem brauch/ Die erst/ das diese die an jren diensten heimlich geldt vberkommen haben/ mögen von frembden vnd vmbziehenden Priestern/ solche frey brieff fälschlich gemacht (dañ sie keins sigels bedörffen noch haben) kauffen/ vñ also heimlich hinweg ziehen/ vnd so man sie an der flucht irren oder auffhalten wölt/ zeigen sie die brieff an/ damit sie etwan jren Herren entgehen.

Pact vmb die freiheyt.

Freybrieff in der Türckey.

Der ander brauch ist/ Es seindt in der Türckey Leuthdieb/ vnder eim schein der kauffleuth/ die ziehen von eim ort zum andern/ vnd so sie knecht vnd mägdt ankomen die gern fliehen/ nemen sies heimlich/ als wolten sies erlösen/ vnd verkauffens an frembde ort/ welcher nu hie geschickt ist/ mit dem machen sie ein pact/ das er verkaufft/ allweg hinweg lauff/ vnd wider zu jm als zu seine Herren widerker/ vñ so er sich einmal/ drey oder vier dermassen verkauffen laß/ wöll er jn darnach frey zelen/ vnd des jm/ als sein Kauffherr/ brieff auffrichten/ damit werden auch vil erledigt/ aber wenig kommen wider heim/ zum theil/ das sie jetzt alle da gewonet haben/ vnd sich des freyen sanfft nehren/ zum theil dz sies schwerlich zuwegen bringen mögen.

Von denen die vngezwungen freywillig sich in diese gefahr der gefengnis vnd ewigen dienstbarkeit begeben vnd auffopffern.

Es

ES seind vier Reich an der Türckey gegen Mitternacht gelegen/ Boßna/ Arnantlar/ Sclauonia vnd Albonia/ welche der Türck jetz inhat/ vnd aber vorlangst erobert hett/ wo er nach disem volck fast fragt/ oder diese Land mit Türcken zubesetzen gewißt hette. Diese land haben so ein heyloß vnachtsam verwegen Zygeinerisch volck/ das die Türcken die Christen viel lieber kauffen/ dann diese vergebens haben. Dise seind/ ehe sie der Türck erobert hat/ also von jrer herrschafft belästigt/ vñ mit täglicher schatzung vberlegt gewesen/ dz jr vil järlich armut halb entloffen vnd in die Türckey komen seind/ allermeist so die arbeyt angeht/ wie bey vns die Ernd oder Weinlesen/ vnd daselbst wie die taglöner/ so jren leib vñ arbeyt feyl trugen/ zerstrewt durch die stätt geloffen/ jr armut zuerquicken/ jr arbeyt feyl bietend/ on allen lohn/ allein vmbs brot zuuerdienen. Diese/ wiewol man sie nit sonderlich gern hat/ nimpt mans doch in der not an/ vnd beredt sie liederlich/ dz sie nit wider heimziehen. Diß volck ist so gemein in der Türckey/ dz sie jr eygne sprach dreyn bracht haben/ also/ das schier niemandt ist/ der nit Sclauonische sprach verstehe/ vnd schier souil reden als jr eigne sprach/ sonderlich an den Höfen der reysigē/ also/ das in der Königlichen stadt Adrianopolis jederman/ Weib vnd Mann/ klein vnd groß/ diese sprach redt/ vnd Türckisch oder Arabische sprach an etlichen ortē in der Türckey gleich fremd vnd seltzam ist/ sonderlich beim Reitters gesind am Hof des Türcken.

Türcken Zehend von knechten. ꝛc.

Es hat auch der groß Türck den Zehend von allem raub/ auch der gefangnen/ er nimpt auch die wahl darauß/ fast junge vmb 20. jar vñ darunder. Es hat auch der Türck vil eigen leuth/ die niemandt angehören dañ allein an sein Hof/ deren seyn sonderlich vil auß den alten Griechen vnd andern nationen/ diese seindt des Königs eigen/ mit leib vnd gut/ weib vnd kind/ doch sonst aller gemeiner steur vnd beschwerd ledig/ dañ sie fürs Königs oder Keysers gut geacht werden. Deren Söne verschafft er an sein Hof zuschicken/ die theilet er nachmals auß an seiner Fürsten Höfe/ das sie reutterey/ die sitten vnd weiß des Adels lernen/ in waffen sich üben/ welche so sie 20. jar erlangen/ er an seinen Hof berüfft/ an sold/ vnd macht auß jhnen diener vnd leibhüter. Diese als des Keysers eigen Hofgesind/ deren er allweg bey 30. oder 40. tausent an seinem Hof hat/ werden durch ein sondere kleydung vor andern außgezeichner/ vnd Girmitscheri genannt/ vnder welchen allweg 5. oder 6. tausent gute außerwöhlte Bogenschützen seindt/ deren Pfeil durch alle Schilt vnd Bantzer gehen/ vnd diese tretten on mittel vorm König her im Feld/ als sein Schloß/ er streitt nimer/ wirt jm auch nicht gestatt/ ob er wolt in die ordnung stehen/ oder als wolt er hand anlegen/ sich zur wehr stellen/ vñ hat allweg zwen oder drey hauffen/ ob die ein ordnūg vermüdet oder zertreñet/ dañocht der sein nit verloren wer/ sonder ein anderer frischer hauff anstünde/ damit er offtmals das feld behelt. Vnd hat zu diß Sibēbürgers zeit ein schlacht mit dē König von Poln gehabt/ drey tag vnd nacht lang/ auch zulerst das feld behalten. Nu auß diesen oberzälten seim eygnē Hofgesind/ klaubt er die geschicktsten herauß/ befilcht jnen die pfleg vnd ämpter in seim Reich/ dz also seine Fürsten vnd Herren in all seim land/ nichts dañ seine amptleuth seind/ vnd er allein das Imperium innhelt/ sie auff vnd abzusetzen wañ vnd wie er wil. Vnder diesen hat er zween fürnäme Fürsten vnd Herren/ die allein vndern Keyser/ den andern allen zugebieten haben/ alle ding nach des Keysers

Türcken hofgesind.

Türcken krieg vnd manier zusigen.

willen zuordnen vnd mit jnen zuschaffen. Der eine sitzt vber Meer/der ander helt Hof beym Meer/werden Beglerbegi genant/das ist Herren der Herren. Daher kompt/das in all seim Reich fried ist/vnd ob wol ein solche menge Volcks darinn ist/ jedoch kan/sich kein auffrur entpören oder eynichs widersprechen sich regen/ sonder in allen dingen gleich als man vereynt/da allein jederman auff den Keyser sihet jm zuwillfaren/ gefallen vnd mit grosser reuerentz dienen. So sich aber jemandt kleins oder groß on sein willen vnd geheyß/ etwas vnderstünde/ der wirt an Hof berüfft/vñ auffs genädigst/ dem vorigen dienst ehe er ledig ward/ vnderworffen/oder aber getödt/gefangen oder verkaufft.

Gehorsam vnd eynigkeit in der Türckey.

Von der Türcken zucht/ sitten/kleydung/reutterey/rc. auch von deren einfalt/vnd des Keysers lob vnd tugent.

Türcken zucht vnd erbarkeit.

DJe Türcken verachten vnd fliehen als ein Pestilentz/ alle leichtfertigkeit in jrem thun vñ lassen/gebärd/worten vnd kleydung/ also dz sich diß der Sibenbürger verwundert/ vnd jn dahin erstlich bracht/ das er den Christlichen glauben verleugnet/ zum Machomet gefallen ist/ jedoch zuletst wider vmbkert/ zu Christo von Machomet wie er selbs schreibt/widerkert. Sagt auch/wie sie der Christen vberfluss vnd geilheit in allen dingen/ hoch tadlen vnd verlachen/ die Affen heissen/ dañ sie nit allein in worten vñ wercken/ sonder auch in kleydung vnd gebärden/gar ein ehrliche weiß haben/vnd gantz geistlich geberen/auch das Hofgesind/wil geschweigen Bürger vnd Bawren/ein solche zucht ist/ bey jhren Weibern vnd gesind/ dz zusagen vngleublich vnd zeigen in allen dingen ein solche einfalt an/ wie mans in Christenwündschen möcht/vnd billich sehen solt. Da ist ein solch eyempel/ in gebärd/gang/speiß/kleydung/worten vnd wercken/dz sie jemand für geregelt Obseruantzer ansehen möcht. Auch ist jhre Reitterey so einfältig on allen pracht/auch vndern Herren/das sie kein vnbeschnitnen hengst reittren/vnd also still daher ziehen/ das vnter hundert mal tausent reysiger kaum eins gehört wirt. Jn sättlen vñ zäumen ist gar kein fürwitz/ sonder eittel notturfft wirt bey jnen gespürt. Keiner zeucht gewapnet herein/ so sie zu feld ziehen/auch jr eygne sebel tragen sie nit an jnen/sonder alles die Camel hernach/ biß sie in sorgen stehen müssen/ vnd vnder die feind in der feind landt komen. Keiner geylt sich mit seinem pferdt/ keiner sprengt neben auß nach der Christen brauch/ Ja da halten sich klein vnd groß in solcher gleicheit/ dz sie kaum voreinander erkant werden mögen. Der Sibenbürger sagt/ er hab den Keyser selbs allein mit zweyen jungen/ein weitten weg von seim Pallast sehen gehē/ auch deßgleichen ein mal ins bad. Es darff jhm auch/so er von der kirchen geht/ niemandt nachfolgen/ noch jemandt auff der gassen jm begegnen/vnd vil buckens/gnappens oder barrschiers treiben/vil weniger/zuschreien nach der Römer sitten/ Viuat Rex, Glück zu dem Keyser/ oder dergleichen. Es hat jhn auch offtgemelter Sibenbürger eins mals in der kirchen gesehen/ nicht mit erhabnem stul mit sammet belegt/ sonder neben vñ bey den andern Türcken auff der erden sitzend/mit vndergespreittem teppich/wie die andern/ so gar demütig/wer jhn nit keñt hette/ auß den andern jn nit hett keñen mögen/also demütiget er sich sonderlich in seim Gotßdienst.

Kein vberfluss beym Türcken.

Lob der Türcken vnd jrs Keysers.

Gotßdienst. Vber dz hat er jhn ein mal in seiner Mutter leich gesehen/ so schlecht/das wo er jhm nicht wer gezeigt worden/ er jhn vor andern Türcken nit kant hette/ so gleich in kleydung/ gebärden vnd allen dingen. Es hat ein sonder Jnterdict/ das dem Keyser niemandt begegne oder nachfolge/ dann auß sonderm geheiß darzu beruffen. Hie wil der Sibenbürger vnterlassen was er nicht gesehen/ sonder allein von jhm gehört hat/ von seiner freundtligkeit in ansprechung jederman/ williger verhörung/gerechtigkeit in vrtheilen/miltigkeit in Allmussen/vnd gegen menigklich gutwillig / das sie Königklich bey jhnen heissen/ die andern mit tugent wie mit dem stand vbertreffend. Er ist auch zu dises offtgemelten Sibenbürgers zeiten zu Pera in der Christen Kirchen eyngangen/ allda jhr Mess vnd Ceremoni gesehen/vnd als er vernam/ daß jhr glaub ein Bischoff der alle ding ordnet/ erheyschet/ jhnen vergünnet einen zubestellen/vnd jhnen zusagt/den auß seiner kam̃er reichlich zuerhalten/ das auch geschehen ist. Die Münch haben in seim beywesen ein vnconsecrierte hostien auffgebebt in der Mess/ damit sie des Keysers willen genug theten / vnd doch diß Heilthumb nicht für die Sew würffen/das genugsam lächerlich ist.

Römische Christẽ werden vndern Türcken gelitten.

Von der Türcken reinigkeit vnd einfalt in all jhrem thun vnd lassen/ baden/ essen vnd trincken.

Türcken halten sauber hauß.

JN allen eusserlichen dingen pflegen sie ein solche reinigkeit zubrauchen/das jnen alles argkwönig ist eins vnflats /derhalb des wischens/weschens/fegens/kerens kein auffhörung bey jhnen ist Jn jren heusern dariñ sie wonen vnd essen/leiden sie mit nichten/das ein henn/hünlin oder hund eyngehe/ vnd so vngefehr ein Han oder Hund ein schüssel berürt oder etwa ein hafen/ kochen sie nimmermehr darinn. Wann sie ein Henn oder Han essen wöllen/ binden sies zuuor 6. oder 7. tag an/ vnd geben jnen nichts dann pur lautter gut getreyd zuessen. So etwas ertruckt/ zerworffen/ oder sonst vmbkäm/ das jhm das blut nicht mit abgeschnitnem hals herauß lieff vnd bey jhm blieb / sey was für ein thier es wöll/so essens sies nimmer. Sie haben auch ein solche eusserliche reinigkeit am leib vnd kleydung/sonderlich so sie sich zum gebett rüsten/das einich mackel an jhnen oder jhrer kleydung nicht erscheinet. Trincken auch derhalben keinen Wein / noch einich Schweinin fleisch nem̃en sie eyn/das es den menschen vngeschickt vnd vnreyn/wie sie achlen/ mache. Der ein befleckung leidet von dem natürlichen samen/ der täßt niemandt mit jhm reden/ja sich auch souil jhm müglich ist/ nicht sehen/ biß er sich mit seiner Tauff gereynigt vnd tunckt/ darumb vil badens bey jhnen ist / auch kein hauß on ein eigne grub frisch Wassers/ darinn sie sich dauchen. Sie haben auch ein schlechte einfalt in gebäuwen / das sie nichts suchen dann blosse notturfft/ heissen vns verfluchte Heyden/ das wir solche Palläst in diß ellend bawen/ als wolten wir hie ewig leben. Vnd wiewol sie fast wolhabendt seind in Silber vnd Gold/ so kan man doch kein vberfluss bey jnen spüren in einichem ding/ also das du achten möchtest/ sie hetten all in williger armut gelebet. Ja auch die grossen Herren so fried im Land ist/ achten der heuser gar nit/

Türcken essen.

Türcken heissen die Christen Heyden.

Bawren in der Türckey mächtig.

sonderlich zu sömers zeit/ligen vñ wonen zu feld vndern hütten vñ zälten tag vnd nacht/ jagen vnd suchen andere kurtzweil. Es ist auch ein geschlecht vnder jhnen/die wir vichmeister neñen/die nichts thun dann vom vihe sich erhalten/diser seind sehr vil in der Türckey/wöllen hierinn nachfolger Abrahams/Loth/Jacobs/Dauids vnd anderer Patriarchen gesehē seyn. Dise haben kein gewiß ort/sonder folgen mit jrer Habgut vñ dem vich durchs land nach/ wie es dem vihe nutz ist/vnd sie weyd finden/die allenthalb frey ist/ den winter hüten sie in tälern/ den sömer auff den Bergen. Deren etliche seindt so reich/das sie ein Heer ins Feldt außrüsten vermöchten/darzu jar vnd tag drinn erhalten/leben doch in Hütten vnd schnöden gezälten/ sprechen sie seyen nit eynwoner/sonder Bilgram in dieser Welt/ füren jr notturfft auff dem vihe hinnach/vnd wo sie sich lägern/da seyn sie daheim. Einich gemäld oder bildwerck wirt in der Türckey niendert funden/halten hierinn Mosen steiff/ heyssen die Römische Christen Götzendiener vnd Abgötterer. Die spiler vmb gelt oder eynig wahr/es sey welcherley spil es wöll/halten sie nicht allein für ehrlose leichte leuth/ sonder ergriffen straffen sies auch. Einich schilt vnd helm oder gemalte zeichen/ nammen einichs geschlechts/ wirt kein fußtritt in der Türckey funden/gebrauchen sich auch keins sigels/auch der König nit/ on sein Keyserliche bull/ sonder glauben einander auff bloße schrifft/wirdt auch der hart gestrafft/der falsche brieff macht/im nam̃en eins andern/ des man bey jnen nit gewon ist/ dann beyn Pfaffen/ die den gefangnen etwa falsche ledige brieff machen. Glocken vnd was ein vberfluss ist/ verachten sie als vnnöttig/ lassen auch den Christen kein Glocken zu/ sprechen sie mögen wol ein ernennte stund neñen zu jrer versamlung/ bedörffen diß vnnützen kostens nit. Zu all jrē thun vnd lassen/ zuhauß vnd kirchen/ klein vnd groß/ suchen kein andern sitz oder stul zusitzen/auch der Keyser selbs/dañ die heilig erd/ wie die züchtigen Kinder. Da sitzen sie in ein ring/seind jhr vil/doch nit bloß/sonder mit vndergespreittem teppich/ brettern/ oder eynflechten von binsen oder gerten/sitzen aber auch nicht ehe/ dann mit außgezognen schuhen/ dann sünd vnd schand ists/ wer bey jnē geschucht sitzt/ oder das erdtrich bloß berürt. Jhr tisch ist rundt gemacht/von leder/mit ringen/vnd eins darein gezognen riemen/ den breitten sie auff die Erdt/ sitzen zum essen barfuß herumb/ vnd so sie auffstehen/ heben sie den Tisch auff/ ziehens zusamen wie ein seckel. Sie tragen auch lange kleyder/ vornen offen/ vnd ein weitte grosse bruch/ sitzen oder hauren nach jhrer gewonheit nider/werffen die kleyder (wie bey vns die Frawen) vmb sich/ hofieren vnd werffen den vnflat der natur von sich/ das niemant weyß oder gewar wirt was sie thun/ fleissen sich auch/ das sie zu diesem werck das angesicht nit gegen Mittag keren/ dahin sie sich wenden/ so sie jr gebett volbringen wöllen. Weitter so jemand stehend oder auffricht bey jnen/ wie bey vns/das Wasser abschlüge vnd brunzet/ der würd für ein verbannten Ketzer gehalten vnd vermitten.

Kein gmäld/ sigel/ wappen/spil oder bild/in der Türckey.

Türcken sitzen allein auff der Erd.

Von der Türcken Krieg/ Rüstung/ Sieg/ vnd art zukriegen.

DJe Türcken haben ein solche hitz vnd eifer zu jhrem glauben/den auch mit dem blut zuuerthädigen/ das/ so ein lärmen oder krieg wider die Feind jrs glaubens entsteht/außgeschriben oder allein angesagt

angesagt wirdt/ da lauffen sie selbs zu/ on gebot vnd hoffnung eynichs solds/ der meiste theil auff jren eignen kosten/ nit anders dann als wöllen sie etwa auff ein tantz vnd Hochzeit ziehen/ etwan für komen sie den zug/ vnnd stupffen oder müssigen darzu gleich den Keyser selbs/ da ist nichts dann Jubel vnd frolocken/ da wil jederman ziehen/ wann es sich nun zutregt/ das etlich wider abgeschafft oder abgefordert werden/ diese ziehen traurig heim. Derhalben darff der Keyser/ ein Heer zuuersamlen/ nit hart bemühet seyn/ sonder schickt nur sein botschafft an alle ort seinen Amptleuthen/ diß dem Volck vnd Bürgern anzusagen/ auff erneñten ort/ bestimpte zeit vnd zil lärmen zuschlagen/ so fleugt es zu/ die rheisigē an jre sondere ort/ vñ auch dz fußuolck/ alles gerüst/ fertig vnd bereit zum zug. Sie gebrauchen sich keins paniers/ sonder die Heerfürer haben ein Härin lock an eim auffgerichten spieß fliegen/ mit vnderschidlichen farben/ darbey ein jeder kennet/ vnder welches Fänlin er gehört. Jtem ein jeder Hauptmann hat sein Posaunen/ Trummen vnd pfeiffen/ damit er mit vnderschidlichem hall die seinen zu jm zufordern/ zufried oder Krieg auffwegig zumachen/ vermag. So es nu dem Türcken zufeld hart ligen wil/ vñ der Feind zustarck werden/ schreibt er bald hinder sich/ läßt dem vierdten oder fünfften Mann auffbieten/ als bald diß Edict publiciert wirdt/ da lauffen sie alle zu/ wil ein jeder ziehen vnd vornen dran seyn/ wer nu daheim bleibē muß/ der geduncket sich des gar vnselig/ vnd meynt es geschehe jm zukurtz vnd vnrecht/ dann sie achten sich als dann selig seyn/ so sie nicht daheim vnder dem geyfer vnd heulen der Weiber vnd kinder/ sonder vndern pfeilen vnd spiessen/ als Martirer vndern Feinden jrs glaubens sterben. Von disen tragen sie nicht allein kein leyd/ sonder verkündigen/ erheben vnd schreiben sie all heilige martirer vnd obsiger/ die vmb jrs glaubens willen jr blut vergossen haben/ in der Heiligen zal/ nit anders dann wir die martirer Christi/ dz vil Christen ergert vñ abzufallē bringt. Sie bitten auch in all jrē versamlungen/ zunoran/ nach mittag/ für die erschlagnen Ritter vñ martirer/ mit danckſagung/ daß sie Gott zu solchen ehren der martirer gefordert hat/ vnd mit der kron der marter gekrönet/ vnd fahen an/ damit sie die nachkomen zugleichen thaten reitzen vnd anfüren/ jhrer vorfarn sieg/ Ritterschafft/ tugent vnd kampffstück außzurüffen vnd zuerheben.

Türcken willig vnd geneigt zu kriegen.

Gotßdienst der Türcken für die erschlagnen Ritter.

Von der Türcken freiheyt/ Ehe/ Ehefrawen vnd Kebßweibern/ auch wie sie niemandt zu jrem glauben nötigen.

EIn jeder Türck mag nach außweisung seines gesatzes 12. Eheweiber haben/ bey schläfferin aber oder Kebßweiber souil er wil/ deren Kinder erben alle gleich/ der Mägd mit den Ehelichen/ nicht dz sies all/ wie einer möcht gedencken/ beyeinander haben/ sonder in allen Städten/ wo ein Herr oder Kauffmann hinzeucht zuwerben/ haben sie allenthalb jhr Hauß/ Weib/ Kindt/ Mägdt/ Knecht/ vnd werden gar wenig gefunden/ die zwey Weiber in einem Hauß haben/ zu vermeiden zanck/ neidt/ vnd andern vnradt/ der darauß entspringen möcht. Jhr Alkoran erlaubt jhnen auch/ vmb ein jede geringe vrsach jre weiber von sich zustossen/ wider auffzunemēn/ wañ/ wie vñ so offt sie wöllen/ vnd dz das band der Ehe/ dz sie Kebni nennen/ aller ding beim Mann bleibe. Aber wiewol er sich vom Weib darff scheiden/ wie vnd

Ein Türck mag 12. Weiber haben.

wann er wil/ so mag er doch kein Ehe machen vnd Weib nemen/ on des Priesters eynsegnen vnd gewalt. Den Priestern vnd München so von vns zu jnen tretten/ verordnen sie gut Prouision/ auff das sie seyen ein eyempel der einfältigen Christen/ sich deste leichter zubekeren/ weil sie jre gelerten vnd fürgeher abfallen sehen. Jedoch zwingen sie niemandt/ wie diser Sibenbürger anzeigt/ seinen glaubē zuuerleugnen/ ligen auch niemandt hart darumb an/ sie begeren nur der Christen nutz vnd herrschafft/ halten auch nit vil im grund (wiewol sie sich anders stellen) wie auch die Christen/ auff die Juden/ die sich jrs glaubens verleugnē/ meynē villeicht es sey jn nit ernst/ oder nemen jr leichtfertig hertz darbey ab/ gedencken wer sich eins glaubens verleugnen darff/ der darff von zehen abstehen/ landt vnd leuth verratehn. Die andern sagen/ die Mamalucken vnd verleugneten Christen seyen in grossem werth/ achtung vnd ansehen bey jhnen/ vnd sey ein groß Jubel ab den bekerten von Christo zu Machomet. Wie nun alle ding mit der zeit in ein ärgere weiß geraten/ mag es villeicht jetzt ein anders seyn/ jetzt soll er denen ein not auffleget/ die sein glauben nit annemen oder bekennen wöllen/ vnd sein gesatz halt in/ daß er mit dem schwert alle glauben/ Machomet soll gewinnen vnd zugesellen/ zu einigkeit seins glaubens. Etlich sagen das widerspil/ jr Alkoran lere niemand zum glauben zunöten/ das vil gern glauben/ weil er diß an vil orten/ die er mit Krieg erobert/ ein eyempel von sich geben hat/ jederman lassen glauben was er wil/ sonder allein mit nach der Herrschafft gefragt/ das sie Machomet vnd seinem Reich leib vnd gut vnderworffen seyen.

Türcken zwingen niemandt zum glauben.

Von der Türcken erbarkeit/ernst/dapfferkeit/züchtigen wandel/wider der Christen leichtfertigkeit.

Hie saget der Sibenbürger wunder von dem züchtigen wandel/ sonderlich der Weiber der Türckey/ ist dargegen hefftig wider der Christen vnzucht/ geylen mutwillen/ vñ vberfluss im geschmuck/ gebärd/ kleydung/ gehen/ essen/ ꝛc. damit sie sich selbs verderben/ vnd die leichtfertigen Seelen an sich locken/ zeigt an auß der Epistel Pet. 1. Pet. 3. wie heilige Weiber geziert seyn sollen/ vnd jre heiligkeit mit jrem guten wandel anzeigen/ damit sie jhre Männer on wort/ Christo gewinnen vnd Christo zufüren/ allein durch jr heilig vnschuldig eyempel vñ beywonung. Füret auch wider sie eyn/ das 1. Timoth. 2. Esa. 3. gesagt wirt/ vnd erzelet viel schäden/ die auß der vbermaß vnd leichtfertigkeit entsprungen/ hie gern vnderlassen/ Wöllen der Heyden vñ Türcken wandel gegen der Christen sehen vnd erwegen. Erstlich ist ein solche zucht bey jhnen/ spricht der Sibenbürger/ durchauß in allem Landt/ das bey jhnen ein schandt were/ so ein Weib inner vnd ausser des Hauses/ mit blossem angesicht sich andere Männer sehen ließ/ vnd diß ist so war/ das er sagt/ er sey 20. jar an seim letsten Herren dienst bey seim Herren gewesen/ lieb/ schön vnd werth gehalten/ vnd zuletst jn an eins kindts Statt mit friheyet begabt/ wöllen annemmen/ ja alles im hauß vertrawt/ jedoch hab er dise 20. jar seins Herren fraw mit blossem angesicht nie gesehen/ vnd herauß komen/ dz er nicht wisse wie sie von angesicht sehe/ oder sie wol vilmals wenig reden gehöret/ vnd selbs mit geredt habe/ das er nimmer glaubt/ wo ers nit erfaren hett. Weitter werden der Türcken Weiber/

Zucht der Türcken Weiber.

Weiber/spricht er/auff das einfältigst/ schlechtest/ doch sauber bekleyder. Sie brauchen etwa gestrickte hauben für jhr angesicht/ oder etwa sonst ein fürhang/ der zur rechten an die hauben gehefft/ mag in eim huy auffgeschlagen vnd dañen gethan werden/ so bald sie jemandt ansichtig wirt/ also/ das vor allen menschen (allein jr Mann vnd Kinder außgenom̃en) sie ewig verhüllet/ vnd verdecket bleiben/ mit dem fürgezogenen dün̄tuch oder hauben/ schier wie bey vns etwan der Adel/ die es villeicht auch auß dieser vrsach/ oder villeicht auß einer andern erbarkeit/ oder vil mehr hoffart/ disen nach zuthun wöllen gesehen seyn/ dz sie nit ein jeder Bawer angaffe/ wie ein kalb ein stadel thor/ dañ sie je sonst solche einfalt in kleydung nit haben/ das man achten vnd abnemmen möcht/ sie thätens auß demut vnd liebe der reynigkeit/ weil sie sonst allen stoltz/ vberfluss vñ üppigkeit in allem geschmuck/ gebärd vñ gehen/ anzeigen. Darumb jnen auch von vilen dise demut vnd verdeckung jrs angesichts/ für ein hoffart gerechnet wirt/ als ob sie besser seyen dann dz sie ein jeder Bawr angaffe. Jch ließ ein erbarkeit seyn/ wo der ander wandel vñ wesen des gantzen lebens mit stim̃et/ vnd sie diß auch zutantz pflegten zuthun vor dem Adel/ darzu allweg vnd allenthalb/ vñ nit allein vor den Bawern/ die sie villeicht nit würdig achten/ sie anzusehen.

Türcken verdecken das angesicht allzeit/ wie bey vns der Adel/ was es bedeut.

Nu disen obgemelten brauch habē durchauß alle schlechten Bauwers weiber auff dem land vnd in städten/ darzu darff kein weib/ auch verdeckt/ wo etwa ein versamlung der Männer ist/ außgehn/ noch auch zu marckt gehen/ was ein wenig erbar ist/ etwas zukauffen/ sehen oder verkauffen/ sonder diß alles wirt durch knecht vnd mägd außgericht.

Schlechten Frawen ist in der Türckey die kirch verbotten.

Demnach haben sie in gemeiner Kirchen/ wie bey vns/ Nonnen oder Klosterfrawen/ an eim besündern abgesonderten ort/ dahin sonst niemant kom̃en darff noch kan/ vnd dahin dörffen auch nit alle/ sonder allein die Edlen weiber/ vnd auch nit allweg/ sonder allein am freitag nach mittag gehen/ auff ein stund/ sonst wirt zur kirchen gehn jnen nit gestattet/ Jst auch andern Weibern zumal verbotten vnd vnzimlich.

Dapfferkeit der Türcken gegen den Weibern.

Das ein Weib bey m Mann offentlich reit/ sitz/ gehe oder stehe/ hat jederman für ein Meerwunder/ auch in jhren eignen heusern/ geben die Männer gegen den Weibern das wenigst anzeigen nicht/ weder in gebärden oder reden/ das ein anleyttung möcht geacht werden einicher vnzucht/ mutwillens oder geylheit. Vnd ist ein solche dapfferkeit bey jnen/ auch in jren eignen Castellen/ das forcht/ zucht vnd ehr (dz ich lieber von Christen sagen wolt) von allem seinem haußgesind den Männern entbotten wirdt/ dann sie legen jhr strenge vnd ernst nimmer hin/ sonderlich gegen jren Haußfrawen/ das sie jhr angesicht nim̃er auffslösen vnd außfalten/ das jederman in einer forcht behelt.

Wunder von der Türcken Weiber gegen jren Schwehern.

Die grossen Herren/ weil sie bey souil Weibern nicht allenthalb noch allweg seyn mögen/ bestellen sie beschnittne Hofmeister zuhütern/ die ein fleissigs auffsehen haben/ das die Frawe mit keim andern sündige/ vnd jres Mannes Recht vbergebe. Nie vbergehet der Sibenbürger vil wunder/ das er in zwentzig Jaren gesehen vnd erfaren hat/ allein von Weibern/ vnd sagt/ das die Schnur oder Sons fraw seins Herren/ zwentzig gantzer Jar mit jhm im Hauß gewesen sey/ Söne vnd Töchter darinne gezeuget/ jedoch nie mit blossem angesicht/ auch jhres eignen Schwehers/ sey gesehen worden diese zeit alle/ noch jhre jren mund auffgethan/ das sie eynig wort mit jm redt in disen 20. Jaren/

das

das zusagen schier vngleublich ist/ jedoch warhafftig war/ vnd dieser ernst/ reuerentz/ scham vnd ehrsamkeit hat sie von dem tag an als sie ein Braut in jhres schwehers hauß gangen ist/ nie auffgelößt/ gezimpt jhr auch den nimer hinzulegen biß in jhr grab. Diß ist ein gemeine gewonheit/ durchauß bey denen die in gleichem standt seindt. Ein anderer sitt ist bey jnen/ den sie steiff halten: So man zwey mit beider freundschafft zusamē gibt/ darff die Braut nimer außgehn noch sich sehen lassen/ biß zur Hochzeit/ deßgleichē der Breutigam darff weder dem Vatter noch freundtschafft mehr begegnē oder anregen/ sonder muß mit scham fliehen/ vnd ein nebengassen ab weg gehen/ so jre freundt jm bekomen vnd begegnen wöllen/ vnd verhüt souil jm möglich ist/ dz er nit auff sie stoß/ darff auch die Braut mitler zeit biß zur Hochzeit nit mehr sehen. Deßgleichen helt sich die Braut gegen dem Breutigam vnd seiner freundtschafft.

Lob der Türcken.

Wie heyßt der Sibenbürger die Türcken nicht vnbillich Männer/ deren ein jeder (wie gesagt) zwölff Weiber haben mag/ jedoch jhr leib also meistern/ das man kein leichtfertigkeit spüret/ noch jhr lieb etwa vnordentlich gegen einer außgiessen/ mit verachtung der andern/ sonder sie zugleich all lieben/ oder je also gebaren/ mehr von wegen Kinder zuzeugen/ vnd auß not sein namen zumehren/ dañ auß vnordentlicher begird. Welche jre Weiber sich herrschen lassen/ werden für verleimbdte leichtfertige heylose menschen geacht/ zu keinen ehren tüchtig/ geben jm auch vil nachnammen vnd schand tittel darumb/ als verderber des gesetzes Machomets.

Von der Türcken glauben/ gesatz vnd gebett.

Türcken glaub auß Mose gestolen vnd zusamen geflickt.

DEr Türcken Felß/ Hauptstück vnd Profess jrs glaubens ist: Es ist ein einiger warer Gott/ vnd Machomet sein Prophet. All jhr ding ist mit vngereimpten genötigten außlegungen vnd sprüchen auß Mose gestolen/ schier wie das Bapsthumb in vil stücken. Das erste theil jhres glaubens ist gut/ das ander ist das keder/ damit der Teufel diesen angel beschmiret/ vnd das specklin das er auff die Fallen legt/ damit er die vnfürsichtigen Meuß des lists vnwissend/ fahe. Also hat er im Bapstumb auch dermassen Gott vnd seinen namen im wappen gefürt/ aber darunder seiner krafft verleugnet. Also sitzt der Teufel allweg vnder den kindern Gottes. Nu diß ist ein leuffige meynung fast aller Türcken von jhrem gesatz/ das der groß Prophet Moses anfänglich das gesatz von den händen Gottes entpfangen hab/ das/ wer zu seiner zeit diß gesatz gehalten hab/ sey selig worden. Nachmals als der menschen boßheit diß gesatz verbrach/ hat Gott Dauidem erwecket/ dz er Gott an des gesatzes feinden räche/ vnd das gesatz etwas verändert. Als nun diß auch zugrund gieng vnd nit helffen wolt/ ist der dritt groß Prophet Jesse oder Jesus verfügt worden/ der das dritt soll versuchen/ vnd die Welt mit seim friedlichen gesatz mit güte ersuchen/ der zu seiner zeit allein ein vrsach des heils gewesen sey allen die in jn glaubet vnd jhn angenomen haben. Da nu diß gesatz auch zuwasser ward/ vnd die Welt mit lieb sich nicht wolt lassen finden/ hab Gott den vierdten vnd letsten Propheten Machomet erweckt vnd gesandt/ der dz gesatz Alcoran entpfangen hab/ der soll es mit gewalt versuchen/ vnd alle Völcker jm vnterwerffen/ vnd mit gewalt zu Gottes Volck machen.

4. Propheten der Türcken.

Nun

Nun Alcora ist der Türcken gesatzbuch/ wie bey den Römischen Christen das geistlich Recht/ Decret/ ꝛc. vñ bey den Juden der Talmut/ darinn vnder andern verfasset ist/ das die Mannbaren beyde Mann vnd Weiblichs geschlechts/ zur Ehe tüchtig/ zusamen geben werden sollen/ vnd mit nichten jnen fürnemmen/ allein keusch zuleben. Gesatz Alcorani.

Demnach verbündt es die Türcken zubestimpter zeit fünffmal im tag zum gebett/ wie die Römer siben tagzeit haben. Das erst ongefärlich zur Sonnen auffgang/ dann man hat aller ding kein stund bey jhnen/ sonder richt sich nach der Sonnen. Das ander gebet zu Mittag/ Das dritt zur Vesper zeit/ Das vierd zu vndergang der Sonnen/ Das fünfft nach dem nachtessen in der nacht/ oder so es dunckel ist. Nun in disen jren Gotßdiensten ist ein solche zucht vnd stille/ das es ein wunder ist/ jetz setzen sie sich all zugleich vndereinander/ arm vnd reich/ in einen ring oder zirckel auff die erden/ jetz stehn sie gebuckt/ jetz fallen sie im gebett nider auff die erden/ vnd haben hierinn jr regulierte Ceremonien/ ordnung vnd geberd.

Nu disse horas muß ein jeder mit seim Pfarrer in seiner Pfarr betten täglich/ es seyn dann angesagte wichtige vrsachen fürhanden/ darumb ob etwan einer außblieb/ so muß er doch seine horas daheim complieren/ nicht auff ein mal/ sonder zur jeden zeit sein bestimpt gebett. Ein jeder Türck muß 5. mal des tags in die kirchē.

Am Freitag daran jr Fest vnd Sabbath ist/ betten sie etwas fleissigers vnd andächtigers/ doch feyren sie nit daran von einiger arbeit/ dann zur zeit des gebets/ wie alltag. Am Freitag aber kamen sie all in die hauptkirchen/ auch der Keyser da er Hof helt/ vnd all seine Fürsten. Nach volbrachtem mittag gebett/ predigt man/ vnd gibt milte vnd herrliche Allmussen den armen allweg/ dz sie die gantze wochen reichlich zuleben haben/ sonderlich der König. Türcken haben kein Feyrtag.

Von der Türcken Kirchen/ Ketzermeistern/ Fasten/ Täuffen/ Ostern vnd walfarten.

JR kirchen neñen sie Meschitas/ darinn sie/ wie gesagt/ in all jrem Gotßdienst ein solche ordnung/ zucht/ stillschweigen/ demut vnd andacht erzeigen vnd brauchen/ dz der Christen versamlung ein auffeur vnd dantzhauß dargegen geacht werden möchte. Sie haben auch jhr Ketzermeister vnd Auffmercker/ die die Ketzer vom vnderlaßnen Gotßdienst ansagen/ auß pflicht jhres ampts/ ja die sie verklagen müssen/ den hencken sie fürbracht/ ein Tafel voller Fuchßschwäntz an hals/ füren sie zum schawspil jederman zuspott/ offentlich herumb/ lassen sie auch vngestrafft nit ledig/ büssen sie darzu vmb ein sum̃ gelts/ zuvoran so sie ein versaumnis vnd hinlässigkeit in der Fasten begangen haben. Weitter haben sie dreyerley Tauff oder weschung/ damit sie sich reynigen vñ zů gebet bereitten/ habē darzu in tempeln vñ heusern jr eygen darzu gemachte wasserteuch oder grubē in der erden. Der erst tauff ist des gantzen leibs/ dz kein punct dahin einer ein nadel setzē möcht/ vngeweschē bleib/ so gar/ dz kein vngenetzt härlin sey/ sonst ist die weschung kraffloß/ daher sie so fleissig vñ offt alles har abscherē. Die Mäñer auch das haupt/ hindern/ scham/ vnder der achsel/ außgenom̃en die bärt. Die Frawē auch also allēthalb/ außgenom̃en dz haupt/ dz Paul. dē weibern zur zier von Gott gebē seyn sagt/ 1. Cor. 11. Welchs Har sie sonderlich fleissig weschē/ damit nichts trucken bleib. Schneidē fleissig die fürgehnden nägel an händ vñ füssen ab/ alles darůb/ dz nichts darůber truckē bleib. Offentliche buß beym Türcken. Drey tauff der Türcken.

Dieser

Dieser tauff ist von nöten auch einer jeden mackel oder befleckung von vberfluss eygens samens/ ausserhalb der Ehelichen werck. Der ander tauff ist von nöten/ so offt man sich vom vnflat des leibs ringer macht vnd den bauch außlärt/ oder so einer mit dem hindern ein wind macht/ vnd den Lufft fälscht/ da müssen sie sich nit allenthalb/ sonder an heimlichen orten hinden vñ vornen weschen. Das dritt notbad ist von nöten den glidern der fünff sinnen/ da fahen sie an den händen an biß zun ellbogen zutäuffen/ darnach den mundt/ ohren/ augen/ zuletst die füß biß zun knoden oder waden/ diser tauff ist an allen orten zimlich/ vñ ist nit not dz sie eim jeden gebett fürgehn/ es sey dañ das es ein besonder vnreinigkeit erforder/ dann mag er sich nach dem ersten gebett erhalten vor allem vnflat der sünd vnd anderm vnlust/ so bedarff er des tags keiner weschūg mehr. Die andern aber so enge gewissen habē/ weschen sich auß andacht vñ mehrer sicherheit offt on not/ vñ hören diß zuuilfältigē nit auff. Jr Alkoran schreibt jn auch für ein monat vnder den zwölffen zu fasten/ weil sie aber dz jar nit nach der Soñen wie wir/ sonder nachdem Monschein rechnen/ vnd allweg 12. monat für ein jar zelen/ so gefellt jhr fasten hin vñ her im jar/ jetzt im Soñer/ jetzt im winter/ jetzt im herbst/ ꝛc. jetzt anders.

Der Türcken Fasten.

So sie aber fasten/ enthalten sie sich den gantzen tag von aller speiß/ zunacht zechen sie wie offt sie wöllen/ auch zumorgen ehe es tag wirt/ darmit sie den tag fasten mögen. Demnach haben sie auch zuend dieser fastē/ jr Ostern/ in der sie die gedächtnis vñ aufferstehung jrer verstorbnen begehen/ für sie bittende/ vnd zehren daselbst in der gemein was sie mit jn tragen/ küssen einander/ sprechend: Baaram Gluno zong/ dz ist/ die Ostern soll dir wol bekomen/ vnd diß thun sie am andern Ostertag/ der 60. tag nach dem ersten gefellt vnd gelegt wirt/ vnd das darumb/ dz diese zeit vil jrer brüder beim heiligen grab Machometi zu Mecha walend/ auß seind/ deren sie warten/ biß sie jr walfart volbringen/ dann ein grosse menge/ nit allein der Türcken/ sonder auch Arabes/ Sarraceni/ Tartari/ vnd auch vermeinte Christen/ die dariñ hochgehalten werden bey den Türcken/ vnd deren zeugniß eine souil gült als sonst dreyer/ sünden Järlich auß sonderer andacht/ diß Heiligen grab heim zu Mecha/ vil mehr dañ wir zu Hierusalem vnsers grossen Propheten Jesu Christi. Nu Mecha ligt bey 50. oder 60. tagreiß von Hierusalem/ dahin man von dürre vnd sands wegen/ durchs wüst Arabiam nit kommen mag/ dann mit Camelen/ die alle notturfft tragen/ dann kein Würtzhauß/ wonung oder niderlag darzwischen in dieser wüste ist. Zu diser walfart hat der Soldan vil bereitter Camel/ wie wir anderßwo hernach hören werden von dem vnfruchtbaren Arabia.

Ostern der Türcken.

Von der Türcken Spittal/ Hohen schulen/ Priestern/ Meistern vnd Jüngern.

Von wegen diser walfart zu der Türcken Heiligen grab gen Mecha/ seind mächtige Spittal auffgericht vnder wegen/ etlich auff dem landt/ die andern in städten/ fast weit vnd groß/ von Königen/ Fürsten vnd Herren mit mächtigem eynkommen vnd auffheben begabt/ also/ das alle tag erstlich alle frembde Bilgram/ darnach alle verzeichnete angeschribne reichlich gespeist vnd gefütert werden/ sonderlich auch die Studenten allda wesende. So nu diese ersettigt/ etwas vberbleibt/ theilt man diß allen begerenden on vnderscheidt auß/ täglich

Spittal der Türcken.

lich zweymal. Die eyngeschribne Priester vnd Schüler müssen für die Seelen der Stiffter täglich ein besondern darzu verordneten Gotßdienst verwalten. Demnach haben sie auch Hoher schulen vil vnd groß/ in welchen man fürnemlich leret die Keyserlichen Recht/ welche darinn erwas erfaren werden / die nimpt man zu ämptern/ pfründen/ dz volck zuregieren vnd leren. Sie haben auch 2. grad wie wir/ Meister vnd Doctores. Die besten nimpt man zu regenten/ Rähten/ Amptleuthen/ die heyssen Califf. Die andern/ die allein Alcoram vñ seine Ceremonien wol wissen vnd studieren/ erwöhlet man zu Priestern/ deren ampt ist/ das sie die Ehe zusamen geben/ im gebett vnd tagzeiten die ordnung füren. Diser hat keinen vnderscheid vom gemeinen volck/ arbeiten wie andere/ haben oder dörffen gantz keiner vbung in der schrifft/ sonder habens alles in jhrem Alcoran fürgeschrieben an einem schnürle/ wie die Juden auß Mosi/ des jederman wol gewont vñ berichtist. Die predig haben sie fürgeschribē/ die lesen sie herauß. Darumm warten die Priester jrs dings/ vichs/ haußgewerbs/ vñ haben glat kein vortheil/ dañ das sie von aller tribut vnd bürd außgenomen/ vnd frey seind aller ding von aller seruitut/ steuwr/ zinß/ reysen. Der freyen künst aller ding keinen leret man auff jhren Hohen schulen/ sie achtens für ein fürwitz vnd verlierung der zeit.

Türckenthumb ein Bapstumb.

Von der Türcken Heiligen/ wunderzeichen/ vnd von deren Münch scheinenden gleißnerey/ vnd jrer Geistlichen heuchlerey vnd heiligkeit.

HErnälich vil falscher wunderzeichen geschehen/ nit allein bey den falschen Abergleubigen Christen / sonder auch bey der Türcken Geistlichen/ Münche vnd Heiligen/ beide im leben vnd todt/ dauon 2. Thess. 2. Apoc. 13. Dan. 7. 8. 11. August. de ciui. Dei lib. 20. ca. 19. etwz gesagt wirdt. Erstlich geben etlich bey leben für so grosse scheinende gedult/ das sie Gott gleich als aller ding abgestorben vnd vnentpfindtlich kein kleydung antragen/ es sey wie kalt es jmer wöll/ sonder gehen aller ding bloß herein/ allein vmb die scham bedeckt. In dieser Religion werden etlich erfunden/ solcher volkommenheit / dz sie gleich gestorben vnd vnleidlich worden seindt / also / das sie nichts eussers eyngetruckt mehr entpfinden/ vnd weder an grimmer kält oder hitz/ also nackend winter vnd sommer herein tretrend/ rümpffen/ lassen sich zur prob jrer gedult/ brennen/ wundenschlagen/ also dz jhre leiber voll verheilter masen seindt/ denn so sie jemandt probieren wil/ leiden sie alles/ auch so man sie tödten wölt/ vnd stellen sich nicht anders darab / als ob einer ein Ploch hüwe/ oder Fewer zu eim stein machet. Die andern erzeigen vbernatürliche tugendt in abbruch von allerley wollust/ speiß/ tranck/ dz vil dahin geradten/ mit des Teufels sterck vnd krafft/ die er jhnen/ sein Euangelium zubezeugen/ darzu gibt/ bekrefftigt/ dz jhrer etlich gar nit essen vnd trincken/ das mit vilen bewert ist/ etliche gar wenig/ etliche nichts dann wurtzlen/ &c. Etlich halten wie die Stummen/ ein fürgenommen ewigs schweigen/ haben gar kein wonung bey den menschen/ damit sie zureden nit gereitzt werden/ deren einen diser Sibenbürger nicht on verwunderung gesehen hat. Etlich seind mit dem Geist der Prophecey/ etlich mit

Zart leben vnd schein der Türcken Münch.

Secr der fastenden Münch.

Schweigen der Münch.

mancherley offenbarung vnd gesichten begabt/die werden vbernatürlich verzuckt. Etliche leiden grosse armut willig/vnd trachten gar nicht auff dz zeitlich oder morgenden tag/ vnd ist schier keiner vnter disen allen/ der nit sein heiligkeit gleich schier mit miracken beweißt. Diese nennen sie Dornischler/vnd nach dem ein jeder ein Profess oder Regel hat/ darnach tregt er ein zeichen/ jederman erkantlich. Sihestu einen ein feder auff seinem haupt tragē/so wil er damit angezeigt habē/ ein schawlich vbersich auffgericht geistlich leben im Himmel/als der mit Himmelischen dingen vnd offenbarungen vmbgehe. Tregt er aber ein bettelrock an/von vil farben geflickt/so bedeut es willig armut. Die kleinot in jren ohren tragen/bedeutten die gehorsamen dem geist/ die vil verzuckung leiden/ vnd das sie mit dem geist der Prophecey begabet/ leuchten. Tragen sie ketten am hals oder arm / bedeut den gewalt vnd ēmsigkeit die sie haben in vilfältigen verzuckungen/ dz sie gleich des geists gefangene seyn. Gehet einer nackend herein/bedeut einen abgestorbnen menschen den Creaturen vñ aller Welt/der mit gedult alles leider vnd vberwindet. Sie haben auch mancherley weiß zulebē/ Etlich seind Einsidel/ wonen beyeinander in wälden/ wildtnissen/ die andern wonen gar einsam. Etlich die nit so eins hohen geists seindt/füren ein gemein geistlich leben vnter den Leuthen/seind herbergfrey/beherbergen die Bilgram/ welcher heuser Teche genant werden/doch geben sie jemandt allein herberg/wöllen gesehen seyn arm/als die sonst nichts haben/damit sie jenen mangel ergötzen. Etliche leben wie bey vns die Bettelörden/in stätter armut vnd betlerey. Die andern tragen in städten hin vnd her süß gut Brunnen Wasser/ geben jederman vmb Gottes willen die es begeren/ zutrincken/ nichts darfür begerende/ dañ dz man jnen widerumb vmb Gottes willen darfür geben wöll/ Etlich wonen bey den gräbern jhrer besondern heiligen/die leben von des volcks opffer/warten der amplen/ vnd rüffen der Heiligen wunderzeichen auß. Diese achten der Türcken weiß vnd Alkoran gar nit/ wie vnsere Münch des Euangeliums/ weil sie/wie sie achten/ vil ein höhere weiß/profess/ religion/vnd regel für jhnen haben/dañ der gemein mann vnd der Alkoran vermag/derhalben von dem billich eyempti. Darumb sie auch der gebett/ Tauff vnd anderer Ceremonien / die der Alkoran dem gemeinen mann fürschreibt/ nit achten/ weil sie vil höhere vbernatürliche ding/ wie gehört/ üben. Darumb auch vil auß jnen/wider dz gebott des Alkorans vber die gebotten Ehe/ sich nit verstehen/ vnd auß geistlicheit sich enthalten/ wöllen gesehen seyn. Das ist auch ein groß wunder/ dauon ein groß sagen bey jnen ist/vnd des sie allzumal beredt seind/das vil bey jhnen on Mannlich samen geboren werden / die sie Nefes Ogli nennen / vnd diß gleich kein wunder bey jnen ist/ also/ das sie leicht glauben/Christus sey von Maria ohne Mannlich samen geboren / wie sie dann frey bekennen. Diese gebären gemeingklich dieser geistlichen Weiber/denen es niemandt zutrauwet/das sie bey jren Weibern schlaffen/weil sie keuscheit gelobt haben wöllen gesehen seyn/vnd derhalben nit offentlich bey den Weibern wonen/dann so sie etwa zusamen kommen/ vnd er die Frawen besamet/ bereden sie die Leuth / sie sey von Gottes krafft on Mannlich samen schwanger worden/ oder besamet sie villeicht an sein stadt vnwissendt/ der Teufel/etwa in einer gestalt eins mañs oder betrugs/damit er disen aberglauben bey dē lügenhafftigē bestätet/ oder sie sonst bezaubert vñ die vernunfft nimpt/ dz Mann vnd Weib/ vnwissend zuhauff komen/ vnd

Der Türcken parfoten.

Der Türcken Münch seind gleich der Christen.

Münch von allen gesetzen frey.

Vil on Mañlich samen geborn.

vnd sie beschwängert werd/dañ es ist gegen des Teufels gewalt/so man sein werck ansihet/ auß Gottes zulassen/ nichts vnmüglich/ er kan/ wie in allen dingen/auch hierinn wol Gottes Aff seyn.

Von der Türcken Heiligen/ Geistlichen Münch/ Fest/ Feier/schein/gebärd/spil/vbung/gleißnerey/vnd geistlichen büberey.

SJe haben wie gehört/ kein Feirtag/ dañ die sie jnen auß andacht/ oder etwas auß anligender not/ selbs fürnemen zuwallen/auch etlich auß gelübd/etlich auß altem herkommen/ etlich auß zufallender not/als für Regen/ schön Wetter/ &c. Als dann komen zusamen alle nahe vmbligende Türcken/ da richt man ein gemeine Malzeit zu/ für alle/ von Reiß oder abgethanem geschlachtem Vihe/wie es sich begibt.

Als bald nun die Malzeit für ist/stehet der fürnämpst vnter jnen auff/ nimpt ein baucken oder trummen/ vnd schleget zu eim geistlichen tantz ein seltzam gethön/da stehen die andern auff/ fahen an nach ordnung höflich zutantzen oder zuspilen/ mit einer des gantzen leibs so wol geschickten/ artlichen züchtigen gebärden vnd Hofweiß/ nach dem das Instrument darzu verordnet/laut. Tantz in der Türckey ein Gotßdienst.

Zuend verändern oder verträen sie sich so geschwind/als ob ein dopff vmblieff/ also dz die zuseher kaum mercken mögen/ obs ein mensch oder vmblauffende seul sey/ damit wöllen sie gesehen seyn vom geist getrieben/vnd diß der natur ein vnmügliche bewegnis/dz wol war seyn mag/ was geist sie aber treibe/ da were wol ein frag vmb/das mag jhnen niemandt nachthun/dann gleich geistliche/wie geschickt vnd hurtig er jmmer seyn mag/ ob er gleich den vortantz etwas anmassen vnd nachzuthun vermeynt.

Nach dem sie nun in vermischter ordnung ein jeder in sonderheit gespilet hat/ lassen sie mitten im tantz etlich gebets wort die die seel der verstorbnen/die jhr Allmussen mitgetheilt haben/ faren/ brauchen auch etlich gesang darzu/ von jhren Eltern zu diesem spil hinder jhnen gelassen/die sie im geist/ als sie verzuckt waren/ gesungen vnd Propheceyet haben/ die seindt gereimpt/süß vnd lustig zuhören/auch wol vnd leicht zumercken.

Weitter ziehen sie alle gesatz/ weiß vnd Ceremoni des Alcorans/ auff ein geistlichen sinn/vnd misticieren alles/ welche jr Allegori die gemeinen Priester des volcks nit nichten annemen/ sonder bleiben beim buchstaben des Alcorans/ vnd halten wenig auff dise außlegung/weil sie offt in verzuckung diß also außgelegt/selbs nit gewißt was sie sagen. Türcken Münch misticieren den Alcoran.

Vber das wann dise jr vermeynte geistlichen zu den leuthen kommen/ wil ein jeder seiner Profession vnd Perfection ein zeichen vnd anzeigung geben/ vnter welchen keins mehr ansehens hat/auch mehr andacht bewegt/dann diß spil/daruon erst gehört. Wöllen auch hie gesehen seyn/ sie thuen diß dem David nach/ der auch also vor der Arch 2. Reg. 6. gespilet hab/von welchen Affen Amos 6. gesagt wirt. Auff diese weiß schreibt der Sibenbürger/ als einer in seines Herren hauß sey beherbergt worden/ sey er zu diesem spil nach dem nachtessen auffgestanden/hab sich geschürtzt/angefangen zu tantzen/vnd im ersten als er sich

verträet so geschwind/ wie ein Hafner ein scheib/ hab er etlich stimmen hören vnd faren lassen/ so kläglich/ daß sich alle die im hauß entsetzt haben/ vnd kaum von weynen sich enthalten.

Ein ander mal/ spricht er/ als sie auch im nachtessen sassen/ vnd dieser münche einen sein Herr zugast hett/ sey auff den ein gähe verzuckung gefallen/ also/ das er all seiner sinn entsetzt/ von sich selbs komen sey/ vnd wie ein todter stock allda gesessen/ daß man weder athem noch leben an jm mercken mocht. Wann sie nun wider zu jnen selbs kommen/ sagen sie etwan was sie gesehen/ vnd wo sie gewesen seindt/ etwan sagen sie/ jnen gebüre es nicht zusagen/ sey auch von der höhe wegen der sach/ jnen vnmüglich.

Christen vnd Türcken Münch verglichen.

Summa/ sie seind in all jrem leben/ wercken/ thun/ lassen/ reden/ geberden vnd wesen/ so eins guten eyempels/ das man sie für Engel helt/ vnd muß der Teuffel sich doch bey jnen schmücken/ vnd in ein Engel deß liechts schwingen/ soll er sie betriegen. Die torechten vermeynten Christen betten jn also schwartz on alle larue an/ dann keine dergleichen heiligkeit jre Münch beweisen/ sonder nichts dañ plerren/ vnd des fleischs frucht on allen schein von sich geben/ das die Türcken hierinn billich vil weiser zuachten seind/ denen der Teufel doch ein solchen nasenschein vñ spiegelfechten machen muß/ wil er sie äffen/ dann deren Münch auch in dem anplick etwan ein geistlicheit anzeigen/ vñ alles für zucht/ tugent/ gedult/ ꝛc. scheinet/ also das/ wer jhnen nicht eben auff die frucht sihet/ muß betrogen werden.

Von der Türcken Münch früchte/ Büberey/ Bubenstück/ darbey man jren geist erkennet.

All Münche suchen sich selbs.

SO jemandt der Türcken Münch wort vnd that nahend erwiget/ vnd jnerlich gnaw nachsihet/ der findt erstlich ein solchen hoffertigen geist vnd ehrgeitz bey jnen/ das sie niemandt neben jnen leiden künnen/ vnd je ein sect die ander als geringer/ verkleinet/ vñ duncket sich je einer geistlicher vnd besser seyn dann der ander/ also/ dz sie einander hart darumb neiden/ stecken voll geistlicher hoffart/ eitler ehr/ eygner liebe/ thun alles das sie thun/ auß liebe vnd nutz jhr selbs/ daß sie bey den Menschen gelobet/ gerümpt/ begabet/ vnd bey Gott vil verdienen/ vnd darzu selig werden wöllen/ vñ suchen sich in allen dingen durch auß selber/ welches falsch aug alles fleisch frombkeit/ verderbt/ vnd für Gott zu eim greuwel macht. Sie nennen sich selbs die erwöhlten/ heiligen/ als eynich Gottes freund/ die billich jederman ehre vnd vor augen hab/ als vor andern für Gott vil zuerlangen/ angenäme Leuth seind/ vnd ein freyen zugang haben. Diß seind die grundthoffertigen jrs hertzens/ die Gott pflegt zuzerstrewen/ also/ das kein Hur mit jhrer schöne/ kein reicher mit seim gut also pranget/ als dise mit jrer frombkeit vñ kunst auffgeblasen seind/ die jre gnad vnd fürbitt gegen Gott/ jederman anbietē/ als die allein bey Gott zuhandlen/ ein offne thür haben/ derhalb sagen sie/ dz aller menschen gebett/ opffer vnd gelübd/ jnen billich auffzuopffern soll ergeben werden/ daher so sie je mandt nur ein wenig antastet/ bitten sie zuhand raach raach vber disen vñ sein hauß. Einer auß jnen/ als er an dem ort da der Sibenbürger sein wonung gehabt hat/ in eins reichen mañs hauß (darbey jr geist allzeit lieber ist/ dann beyn armen) eynzohe/

Münch künnen nichts leiden.

eynzohe/ vnd man jn nötiger geschäfft halb mit dem vihe vnd haußgesind/ nit also hertzlich entpfieng/ ist er zuhand mit geschrey/ fluchen vnd malediction/ auß dem hauß gewichen/ vnd ist geschehen/ das diß Jar kein mensch oder vihe in disem hauß lebendig bliben ist. Diß hat der Sibenbürger gesehen/ vnd viel der gleichen stück gehört/ darbey man abnemmen mag/ welches geists kinder sie gewesen seindt/ des verderbers/ oder deß der nicht kommen ist die Leuth zuuerderben/ Luc. 9. Darumb man in der Türckey hoch verhütet/ das man deren kein erzürne.

Von dem Zanck der Münch vnd Pfaffen in der Türckey/ welche die besten vnd dem Volck am nötigsten seind. Item ein treffentliche Histori/ wie jhr Keyser einer beredt/ ein Münch worden sey.

Zanck der Münch vnd Pfaffen in der Türckey.

VOr zeit der gefängknis diß gemelten Sibenbürgers/ hat sich in der Türckey ein zanck zugetragen/ ob die Opffer/ Allmussen/ gaben des volcks/ billicher den Priestern oder München zustehn/ die Priester gaben für/ wir seind/ die deß Volcks sorg tragen/ regieren/ leren/ vorstehen/ richten/ rahten/ gesatzgeben vnd vortragen/ auch durch den Alcoran bestätigt. Weil nu vnser dienst vnd ampt mehr grunds/ auch mehr von nöten ist dem gantzen Reich dann der Münch/ soll vns billich deß Volcks gab vnd opffer folgen. Dargegen sagten die Münch/ Wir seind deren nachkomme vnd Statthalter/ die ein grundfeste des gesatzes vñ der gnaden seind/ wir seind auch die vor Gott stehen/ das Volck zuuertretten/ vnd all jr not/ als einige nothelffer/ fürzutragen/ deren Sünd vnd fäl mit vnserm fürbitt zuerstatten/ versünen vnnd erfüllen/ ja die deß gantzen Reichs vnglück vnd anstöß abwenden vnd auff vns nemmen/ vnd so alle Menschliche hülff auß ist/ so vnderfahen wir vns der feindtschafft/ vnd legen vns darzwischen/ daß wir für Gott tretten/ allen fäl erstatten/ vnd alle vngnad abgraben/ darumb vns billicher deß Volcks gab folgen soll. Als man nun disen span an den Keyser langen ließ/ vnd sie niemandt vereynigen mocht/ ward alle sach dem Keyser heymgestellt/ darüber zuurtheilen/ dz gieng beyde parthey eyn/ vnuerruckt zuhalten. Als nun der Keyser beyder parthey vrsach hin vnd her ermaß/ fieng er an bey jm selbst zuschliessen/ daß der Priester dienst nötiger wer/ darumb zuwidergeltung jhrs ampts/ jnen billich deß volcks gab zustünde. Als nun diß zun ohren der geistlichen kam/ eilten sie zuhand zum König/ begerend/ daß er den sententz nicht eilet zuerklären/ sonder verzüge/ biß sie den dingen fleissiger nachdenckē möchten/ damit sie in einer so grossen sach kein saw eynlegten. Welches/ als es jn der König zusagt/ vnd siben tag den sententz anstellet/ fieng sich der nächt eine in des Königs leib ein solch gerümpel an/ daß er eilents sich leichter zumachen auffstehen mußt/ mit dem Stulgang die vngesundheit außzuwerffen. Als er mit gewalt benötiget/ vnd kaum auff den Stul saß/ brach die tafel vnder jm/ auß zurüstung des Teufels oder bezauberung der münch/ dz er ins heimlich gemach fiel/ oder je jn nit anders gedaucht hat/ also bezaubert/ dañ als lige er schon darinn/ doch ließ er sich bedünckē/ er wer nit gar dreyn gefallē/ sonder auff ein zwerche mauwer/ vnd daran hangend blieben. Als er nu in seim sinn fast schrey/ vnd jhm niemandt

Türckisch Keyser fellt in ein Cloack.

mandt mocht zuhülff kommen/darumb dz alle pforten zu jm/so fleissig mit rigeln vnd schlossen befestigt waren/ vnd er sich arbeytet vnd vermüdet herauß zusteigen/ schier biß auff ein stund/aber nichts außgerichtet/kam jhm zusinn/ das er etwa ein Heiligen anrüffte/ so bald er dißthet/ erschien behend ein liecht/vnd etwas driñ/in form vñ gestalt eins Geistlichen Münchs/also sprechende: O Kónig/ wo seind nun diese/die du dir vnd deim Reich so nótig geacht hast/warumb komen sie dir in dieser deiner not nit zuhelffen? Der Kónig aber vor forcht vnd schrecken antwort nit. Da sagt dz gespänst/O Kónig/ fórcht dich nit/ich thu dir zuwissen/dz dise so in der höchsten not/so aller menschen arm zukurtz ist/ hülff beweisen mögen/dir vnd deim Reich am nótigsten seindt. In dem name er den Kónig/bracht jn on alle mühe wider in sein schlaffkamer/ vnd verschwand gerad vor seinen augen. Da kam der Kónig wider zu jm selbs/alles dz im begegnet war/ widerholende. Morgens frú berüfft er all seine Räth/erzält jnen die sach nach ordnung/ verschuff eilents dz alle Geistlichen so man in seinem gebiet mócht zuwegen bringē/berüfft würden/als diß geschahe/ setzt er sich in seinen Kóniglichen Stul/ vnd neben sich ein fass voll Gelts/hieß die Münch all nach ordnung zu jhm oder für jn gehen/ gab jedem ein handt voll Gelts/ souil er ongefärlich in einer hand halten mocht/vnd hett fleissig acht/ ob er diesen nit móchte ansichtig werden/der jm erschienen war. Als sie nun all hinumb waren/ vnd der Kónig sich verwundert/dz jm diß seins Heiligen Münchs/der jhm auß seinen nóten geholffen hette/ kein aug werden mócht/ trat der Oberst vnder den München herfür/sprechend zum Kónig/ das dieser gleich wol ein eyniger wer gesehen worden/jedoch in aller person jhm erschienen seyn/darumb dz er vnser aller patron/alle cauß gefürt hat/deß sich der Kónig vernügen ließ/vnd kam auß disem Teufels gespänst dahin/dz er sein Son kaum 10. jar alt/ins Reich setzte/ vnd er das Kónigreich verließ/ vnd sich gen Manassa der Stadt/ vnder die versamlung vnd Conuent der Münch thet/ vnd deren Orden annam.

Türcken Münch erscheint dem Keyser im scheißhauß.

Türckisch Keyser wirt ein Münch.

Als sich nun in disem seinem fürnemen/etlich zeit verlieff/vnd das Kind an statt seins Vatters regiert/ entstund ein grosser auffrur vnderm Hofgesind/nit on blutuergiessen/also das etlich dardurch besorgten verlust des gantzen Keyserthumbs zukünfftig/wo man diesem vnfall nit bald ein artzney fände/ dann dz Hofgesind erwóhlten mit verachtung des Kónigs Kind/ein andern Keyser oder Kónig/ der jhnen in nóten vorgehen vnd bey stehen mócht. Da diß die Fürsten deß landts erfuren/vnd ermassen was vnradts darauß komen mócht/ so man diesen eynbruch gestattet/ giengē sie eilents zum alten Kónig ins kloster/ jn nit so gar mit bitt als mit crówung bereden/dz er auß not des Reichs sich vnderzóhe/vnd den vnfug der sich mit gewalt anließ/ ableytet/ zukünfftig vbel/ehe es vberhand näme/zufürkommen/damit trangen sie jhn widerumb/on sein willen ins Regiment/ vnd mußte regieren biß in sein grab. Diese that war zur zeit des gefangnen Sibenbürgers/ wie er schreibt/also ruchtbar vñ lautprecht in der Türckey/dz man schier sonst nichts sagt ein lange zeit. Ein andere warhafftige histori hat sich zugetragen/weil offtgemelter Sibenbürger in der Türckey gewesen ist/ Als im Auffgang der großmächtig Tartarus Tamerlanes etliche Geistliche mit bitt vnd geschenck beredt/ vnd dahin bracht/ dz sie sich vnderstehen wolten/des Türcken seines feinds haupt jm zubringen/deß er jhnen vil mehr dañ er jn schenckt/verhieß/wo sies vollbrächten. Suchten sie

Tugent vnd Geistlicheit der Münch in der Türckey.

sie lang fug wie sie es angriffen/aber es kam jnen allweg die schwere der sach entgegen/ weil sie aber in aller schwartzen kunst guten bericht hetten/ gedachten sie ein seltzam fürwitzig neuwe kunst vnd abentheur zuerdencken/damit für den König zuziehen/vnd so er dise zusehen begirig vnd jn bereden/ sie möchten dise jhr kunst nit sehen lassen/dann allein so er jederman von sich außschlüss/ vnd jhnen allein zusehe/ als dann verhofften sie zu jrem begerten end zukomen. Aber der König ward durch etlich/ die sie im argwon hetten/ vnd deren betrug jhnen zum theil bekant war/ gewarnet/ sich fürzusehen/ das jm kein abentheur von disen widerfür. Als er sie nu berüffen ließ zu diesem spectackel/kamen sie in jhrem gewönlichen Geistlichen Habit/darunder mit Waffen wol bewaret/dz vernam der gewarnet König/so baldt sie eyngiengen/gebot das dz vbel so sie wider jn gedacht hetten/ an jnen selbs außgieng/ verschuff sie hinauß zufüren/ vnd ein jeden mit seim eignen schwert vmbzubringen. Es wurden auch alle orden dazumal also verkundtschafft vnd gegem König dargeben/ das allerley buben vnd grosse schälck/ rauber/ mörder/so sie in wälden/wegen/städten/gemeinen nutz vnd fried zuwider/ mit allerley laster berüchtigt/ in disen Kutten buben vnd Geistlichem Habit stecken/ vnder diesem Geistlichen schein verborgen/ so die Welt tragen möcht. Auß dem allen der König bewegt/ vnd der warheit mit vil zeugē bericht/ ließ er ein gemein edict außgehn/dz alle geistlichen seins Reichs/bald dz Reich raumpten vnd allenthalb außgetrieben würden/ so man einichen darüber ankäm/ den solt man gleich des lebens berauben/ vnd all seine güter verfallen seyn/kamen auch in ein solchen hass gegem König/dz er nit allein jren namen nit hören mocht/ sonder wo er etwa einen in eim bettelkleyd ansichtig ward/ oder jm entgegen kam/den kund er on betrübnis nit ansehen/ daher liessen die den König für vnd nachgiengen/niendert kein armen erscheinen/ wo aber etwan ein armer denen vnfürsichtigklich in die hand geriet/ kam er vngeschlagen nit daruon. Das hat der Sibenbürger selbs erfaren/der einmal mit andern armen gefangen/dem Keyser als er zubad gehn wolt/ in die händ geraten seind/da (schreibt er) hab sich der Keyser ergrimpt/ vnd korn wie ein Saw/vor vnmut vnd vnwillen/ mit verkerung seins angesichts/da sey sein Herolt oder steckenknecht zugelauffen/sie vnsauber auß dem weg geschlagen/vnd die nicht entflohen/seind den streichen nit entrunnen/das jnen witzig gemacht hat/ dem Keyser in seinem bettelrock nimmer für seine augen zukommen.

Ein loch bricht in der Münch Bůberey.

Münch werden auß der Türckey allzumal vertrieben.

Von der Türcken fürnämpsten Heiligen/ Nothelffern/ jren wunderzeichen vnd walfarten.

SEdichast/das ein heiliger vberwinder verteutscht wirt/ ist vnder andern fürscheinenden Heiligen dieser Sect/ die nach dem todt mit falschen wunderzeichen in der Türckey geleucht haben/ vnd noch leuchten/der fürnämbst/ welches Heiligen grab zwischen Ottomanni vnd Karamanni ligt. Vnd wiewol diese stäts Krieg mit einander füren/ so darff doch niemand des rachseligē Heiligen grab berüren/ noch die nahend gelegne end vnd ort beleydigen/ ja ein solcher wohn ist bey jhnen/das diese dem vnfal nicht entgehen/ die dieser gegne allein vnglück zu zufügen gedencken. Widerumb seind sie durchauß beredt/ das je jemandt diesen nothelffer vergebens angerüfft hab/ fürnemlich

Der Türcken Maria.

ist er zukriegen genedig/ welche parthey jhm grössere ehr beweiset/ bey der ist gewisser sieg. Dahin zeucht järlich ein grosse menge mit seinen gelübden/ gaben/ opffern/ von Königē/ Fürsten/ Herrn vnd volck dargebracht/ wer baß thun mag/ der thut baß. Der wirt der nechst nach Machomet (der der Türcken Christus ist) geacht/ also/ daß sein lob nicht allein bey den Türcken/ sonder auch bey andern anstossenden Nationen ist/ die vilmals sein grab heymsuchen.

Der Türcken Venus vnd Margareta.

Ein anderer Heilig heyßt Harsipettech/ dz verdolmetschet wirt/ ein hülff der Bilger/ oder ein Bilger Heilig/ der fürnämlich von den Bilgram angesucht wirt/ des hülff sie embsig entpfiengen. Vil tragen dem dritten Heiligen jhr not für/ Ascikpassa genant/ dz lieb lautet/ den ruffen die Buler vñ Eheleuth an/ dz er die lieb gantz machen soll/ böse Ehe versünen/ zur geburt helffen. Ein anderer Vanpassa genant/ der friedsam Heilig/ tröstet die betrübten/ vereynigt die zwiträchtigen/ erscheinet den anrüffenden/ jetzt ein jüngling/ jetzt ein alter Mann.

In der gegent vnd refier da der Sibenbürger gewesen ist/ schreibt er/ seind viler Heiligen gräber geehrt mit grosser ehrentbietung/ deren nam̃en man nit weyß/ wie bey vns die eilfftausent Martirer/ die rüfft man an/ vmb Regen/ schön wetter/ vnd andere zufällige not/ zu deren gräber wallet man/ wie wir wallen/ Creutzfert gehn/ allda bezalen sie jr Opffer vnd gelübd/ vnd tragen ein grosse hoffnung der erhörung mit jnen heym/ essen vnd leben auch wol/ nach jrer gewonheit/ so sie zu disem vnd andern Heiligen wallen kommen/ bringen mit jnen vil guter speiß. Vnder disen seind zween/ derē nam̃en man weyß/ Goy vñ Bartschumpassa/ von denen man wunder sagt von jren gegenten/ wie sie behülfflich gewesen seindt/ das vihe zubewaren für allē zufällen vnd anstössen/ daruon der Sibenbürger seins Herren Frawen jhm offt gesagt haben schreibt/ dz sie vil guts von disem Heiligen entpfangen hab/ zuuoran in hütung des vihes/ darumb sie jm alle jar ein anzal maß Butter bezalt/ vnd wo sie etwan in dem opffer zureychen/ seumig gewesen/ sey jhr zuhand ein vnglück zugestanden/ vnd dz vihe auffgestossen/ damit er sich gleich gemanet hab/ vnd so bald sie die verheyssen gab gelegt/ sey dz vihe widerkommen.

Der Türcken S. Wendel.

Hat auch den Sibenbürger beredt/ das er hinder den Schaffen für die Wölff/ wie er schreibt/ auch disen Heiligen angerüfft hab. Das mag er auch mit schweigen nit fürgehn/ dz jhm sein Herr offt zusagen widerholet hab. Eins mals hett er ein Stier oder Ochsen verloren/ der sey/ als das ander vihe zunacht eyngangen ist/ außbliben/ da hab er bald/ wie bey jnen gewonheit ist/ seine nachbawren berüfft/ vnd zuhandt auffgewesen/ ein jeder mit seinem kocher/ bogen vnd hund/ als wolten sie etwa ein wild jagen/ durchschweyffren sie den gantzen waldt/ aber nichts gefunden/ auch auff kein gespür kommen/ das haben sie getrieben vom Morgen an/ biß an den dritten tag vmb Vesper zeit. Als nun jederman vermüdet/ an dem Ochsen verzagt/ sey seim Herren eyngefallen/ auff dem heymweg/ ein gelübd zum Heiligen Sanct Goy zuthun/ so der Stier funden würde/ da sey zuhand ein geschrey vñ zulauffen der nachbawren gehört worden/ vnd der Ochs zwischen zweyen Beumen zwischen einer zwisel behanget/ gefunden worden. Vnd deß verwunderten sie sich so vil mehr/ dieweil sie diese drey tag so offt darfür gangen waren/ vnd nichts gesehen noch gefunden. Zum andern/ daß er in dieser zeit von den Wilden Thieren vnuerletzt/ lebendig blieben war. Als nun sein Herr den Nachbawren das gelübd diesem Heiligen gethan/

Mirackel vñ wunderzeichen S. Goy in der Türckey.

gethan/ erzält hab/ haben sie sich des verwundert/ Gott vnd dem Hei-
ligen S. Goy gedanckt vmb sein verdienst/ vnd mit freuden wider heim
gezogen/ nicht so gar von wegen des gefundnen Ochsens/ als von dem
wunderwerck an dem Ochsen vnd Heiligen erfaren.

Es ist auch ein anderer Heilig in der Türckey/ der keinem vnrecht
läßt geschehen/ vnd der die vnschuldigen verklagten entschuldigt/ Chil-
derelles mit nam̃en/ der auch den notleidenden botten gewegen ist/ der
ist auch in solchem ansehen in der Türckey/ dz kaum einer der jhn in nō-
ten angerüfft/ sein hülff nicht entpfunden hab. Diser erscheinet den Bil-
gram/ wanderern vñ botten offt auff dem feld/ wie ein Postbott/ auff
eim grawen griselten Ross sitzende/ der kompt als bald angerüfft/ den
müden zuhülff/ oder so jemand seinen nam̃en nit kennet/ vnd allein sich
Gott befilcht/ dem schickt er disen Heiligen zum helffer. Nun diß mira-
ckel von disem Heiligen/ hat sich/ weil der Sibenbürger darinn gewesen
ist/ verlauffen/ dz etlich auß den geistlichen dem König angeben wor-
den seind/ als wöllen sie jn verrathen/ vnd derhalb mit Fewr zuuerbren-
nen verschafft worden. Der Oberst aber vnder jhnen/ als er hab ange-
fangen sich außzureden/ als der ding vnwissend vnd vnschuldig/ auch
seiner mitgeferten vnschuld anzuzeigen/ aber nit statt finden noch helf-
fen hab mögen/ kurtzumb dem Fewr zu/ vñ sie aber für Gott/ dem Kō-
nig/ vnd diesem Heiligen jhr vnschuldt Protestieren/ ward er erst in ein
brennenden glüenden Ofen gestossen/ als bald aber in eim augenplück
dz Fewer erloschen/ vnd der Ofen erkalt worden sey/ darbey der König
jr vnschuld abgenommen hab/ vnd sie all ledig gezält. Des ersten schuch
oder socken so von dem Fewer vnuerletzt blieben seind/ werden bey jhnen
für groß Heilthumb noch heut gezeigt vnd auffgehalten.

Ein anderer nothelffer der Türcken.

Die vbergeht der Sibenbürger vnzälich vil thaten vnd geschichten/
die er in seiner gefängnis die 22. jar zum theil gehört/ zum theil selbs ge-
sehen vnd erfaren hat. Sie haben auch Propheten vnder jhnen die alle
geheymnis wissen/ deren einer nit weit von dem Sibenbürger gewesen
ist/ so gewiß/ wie er schreibt/ dz er alle ding so die leuth kaum gedachten/
so offentlich anzeigt/ sonderlich von diebstalen/ mord/ dz schier niemand
vnangezeigt/ etwas args gedencken dorfft/ mocht sich auch auß seinem
anzeigen/ kein mörder oder dieb an disem ort enthalten/ vnd wiewol di-
se jhm hart zusetzen vnd vil fallen richteten/ vnd etwa selbs auff nichts
guts zu jm kamen/ hat er jnen als bald jr fürnemmen vnd anschläg ge-
sagt/ was sie im sinn hetten/ ehe sie ein wort sprachen/ den jm der Siben-
bürger auch hett fürgenom̃en zusehen/ aber auß angst vnd begird zu-
entrinnen vnd hinweg zuziehen/ verhindert/ auch das er mein fürnem-
men nit villeicht anzeigte/ vnd mich auff hielt/ eilet ich daruon/ villeicht
auch/ dz es Gott also verordnet hat/ dz nit an disem fürwitz mein glaub
geschwächt/ ein anstoß entpfieng. Deren aber die on Mannlich samen
(wie sie beredt seind) geboren werden/ Nefes Ogli genant/ werden all-
zeit zween oder drey in der Stadt Prussia gehalten/ zum wunder/ deren
haar oder etwas von jrem kleyd auff die krancken gelegt/ hilfft vilen zur
gesundheit/ die sie widerbringen/ vñ wider alle siechtagen bewerth seind/
dann wie sie wunderbarlich geborn werden/ also ist all jhr leben vberna-
türlich/ dauon etwas droben.

Mirackel in der Türckey.

Von der Türcken vneynigkeit/ secten vnd zwitracht in jrem glauben.

Weil

Reich der lügen stürtzet sich selbs.

WEil der lügen art ist/ dz sie mit jr selber nit eins ist/ vnd sich selbs abrennen vnd verrathen muß/ vnd jr eigen Reich selber zerstören/ wie man in allen Secten sihet/ wie sie sich selbs stürmen vnd stürtzen/ vnd die lügen nicht dann wider sich selbs leugt/ vnd auß Gottes wunderwerck verfügt/ jr eigne zungen fressen/ vnd mit jrem eignen schwert vmbbracht werden muß/ wie an allen Ketzereyen erscheinet/ so ist doch diß fürnämlich auch an den Türcken war/ die in nichten/ wie all andere Secten eins seind/ dann in der lügen vnd wider Christum/ welches so sie doch wöllen verthedigen/ vnd nicht lügenhafftig/ sonder für die warheit seyn/ wöllen gesehen seyn/ erst recht anfahen sich in jr eigne zung zubeissen/ vnd jr lügen Reich zuuerkundtschafften. Also muß die lügen jr selbs in jr näst hofieren/ dann eben wann sies raumen vnd von lügen seubern wil/ vnd ist war/ wie man spricht: Eine lügen bedarff zehen lügen/ das man jr allein ein ansehen mach/ daß sie waar scheine. Also haben die Türcken eusserlich ein grossen fried vnd einigkeit/ aber im gewissen/ glauben/ vnd was zu der warheit gehört/ ist kaum ein irriger Volck. Darumb jhr Sect/ wie all andere/ auß Gott (der ein Gott des friedens ist im gewissen) nicht seyn kan/ weil alles so sie in jhrem gesatz brauchen/ nichts seindt dann Menschen fünd vnd auffsatzung/ etwa mit einer schrifft/ wie das Bapstumb auß dem Alten Testament geschmückt/ die kein geschmack der Gottseligkeit oder warheit haben/ sonder voller Aberglaubens vnd Gleißnerey. Dann sie gebrauchen sich des Alcorans/ wie etliche böse Christen des Euangeliums/ zu aller Zauberey vnd Superstition/ so sie wöllen Huren/ Mörden/ Ehebrechen/ Heyenwerck treiben/ damit sie so gar verderbt seindt/ das kaum ein Vettel in der Türckey ist/ die nicht ein besonders Teuffels Künstlin wisse.

Torecht gesetz der Türcken.

Nun von dem gesatz vnd Alkoran ist so mancherley sag vnd mißhellung/ das hundert von deß wegen gefragt/ kaum einer sagt wie der ander. Jhre Priester/ wiewol sie ein grosse Heiligkeit anzeigen/ vnd sich fast Heuchlerisch stellen/ so sind sie doch verborgen/ wie fast aller nation Pfaffen/ so voller boßheit/ das nichts ist dz sie dörffen gedencken/ dz sie nit auch thun dörffen/ nemmen gelt/ vnd lassen sich in alle büberey/ den gefangnen falsche ledigs brieff zuschreiben/ vnd warumb sie angesucht werden. Schreiben auch den kriegßleuthen Characteres/ dz sie weder geschütz noch schwert beschädigen mag/ diese brieff werden bey jnē Haymali genannt/ vnd etwa vmb groß gelt von jhnen verkaufft/ vil ziehen darauff vmb/ von eim ort zū andern/ dz jr boßheit nit lautprecht werd. Es seind auch vnter andern Secten/ fürnämlich vier in der Türckey on die vile der Münch örden/ Diese halten von dem stand der seligkeit vierley Opinion/ die ein jede Sect steiff für sich glaubt/ vnd seindt hierinn so gar nit eins/ dz eine die ander verfolgt/ vñ etwan darumb zun waffen greiffen/ vñ ein gantz Königreich auffwägig machten/ wo nicht der König jnen fried bötte/ vnd sich darzwischen legt. Die erst Sect ist der Priester/ die ob sie wol von jhren eignen gütern leben/ vnd allein aller Landtsteuwer vnd beschwerd/ wie gehört/ gefreyet sind/ jedoch werden sie in grosser acht gehalten/ als deß Volcks vorgeher/ fürer/ regierer/ lerer/ Richter/ vñ gesatzgeber in geistlichen sachen/ welche auch den Kirchen/ Hohen schulen vnd Stifften vorseind/ deren meynung ist/ das on dz gesatz Machometi niemand selig werden mög/ dz leren vnd reden sie jederman eyn/ vñ widerstreben in alweg denen/ die sich darwider setzen. Die ander Sect der geistlichen Münch/ all mit eim nāmen Dernischler genannt/

Vier sect on die örden in der Türckey.

Vneinigkeit der Türcken im glauben.

genannt/ die vberauß groß bey jhnen geacht werden/ als der Heiligen nachkomen/ vnd vom kern der Patriarchen vberblieben/ ja als erhalter des gantzen Reichs/ freund Gottes vñ Machometi/ diser meynung ist/ dz das gesatz nit nutz sey/ sonder die genad Gottes sey es alles/ durch die alle menschen genesen müssen vnd selig werden/ welche auch on verdienst vnd gesatz genug sey zum heil vñ der Seelen seligkeit. Dise gründen jr meynung auff kein ander ding/ dañ auff wunderzeichen/ wie gehört/ damit sies alles probieren. Diese haben auch ein grossen anhang/ fürnämlich/ auß denen/ die ein wenig Geistlicher/ andächtiger vnd demütiger/ dann andere/ vnderm Volck wöllen gesehen seyn. Die dritte parthey/ Sophilar genant/ ist auch geistlicher vbung ergeben/ diese werden als der Propheten Kinder/ vnd der Vätter nachkomen/ in grossen ehren gehalten/ als die von denen herkämen/ die disen glauben gestifft haben/ welche sich selbs darumb heiliger vnd würdiger dañ die andern achten/ haben jrer Sect kein andern grund/ dann lange gewonheit/ dz sie fürgeben/ sie haben diese weiß also zuleben vnd glauben/ von den alten entpfangen. Deren meynung ist/ dz ein jeder durch sein verdienst dz heil erlangen müß/ on genad vnd gesatz. Dise halten vil auff sondere gebett/ wachung/ casteiung/ geistliche vbung/ speculieren selbs erwöhlte eigne Gotßdienst/ hören nimer auff zubetten/ kommen auch zunachts zuhauff/ gnappen mit dem kopff ein gute weil/ vnd sprechen darzu offt repetiert/ Lahu/ zulerst sagen sie Huhu/ damit fallen sie dahin als leibloß vnd gestorben/ vnd entschlaffen also. Nun dise haben auch jhren nit kleinen anhang/ besonder von denen die Edel vnd von altem geschlecht seyn wöllen. Die Effieller vnd Embieller genãt/ diese als die Edlen/ lassen kein andern stam oder namen zu jnen in jr profess vnd glauben/ damit dise Sect bey dem vrsprung der Stiffter/ dz ist/ bey der Propheten vnd Vätter Kinder bleib/ des sie sich fast gut duncken. Diese drey Sect mit all jrer Opinion/ seind allem Volck zumal wol erkant/ vnd zancken on auff hören mit den andern/ werdē vilmals eusserlich durch den Keyser geschaiden/ versünt/ vnd zu fried vñ einigkeit getrungen/ dz ein jeder schweig/ vnd sein glauben oder Sect/ mit verachtung der andern/ nicht höher rhüme noch auffwerff/ bey einer auffgesetzte straff/ damit behelt man sie in einer ordnung vnd fried. Die vierdt Sect Norife genant/ ist bey jhnen Ketzerisch/ wie bey vns die Widertäuffer/ geacht/ deren meynung ist/ dz Gott eim jeden volck ein gesatz geben hab/ wer es halt/ dz er selig werde/ vnd seyen in gleichem werth alle gesatz gut/ der Türcken wie der Christen/ der Christen wie der Juden/ ꝛc. also das ein jeder in seinem gesatz selig werde. Dise müssen jren glauben nit fast bekennen/ wo man sie erfäret vnd ankompt/ so verbrent man sie/ als die lesterer des gesatzes Machometi/ darumb ist dieser glaub nicht offentlich/ aber bey vilen heimlich. In der Insel Chio hat der Sibenbürger dieser einen/ in einer der Christen Kirchen gefunden/ der zeichnet sich mit den Christen mit dem H. Creutz/ vnd sprengt sich mit dem geweichten Wasser/ sprechende offentlich: Ewer gesatz ist eben so gut als das vnser/ das kein anderer Türck sonst vmb sein leben thät/ vnd ehe stürb.

Türcken Pelagiant.

Ketzer in der Türckey/ vnder den Türcken.

Von der Türcken vnwissenheit in freyen künsten/ Item von deren beschneidung/ Sünd/ Beicht/ Buß/ demut/ vnd anderer torheit vnd Gotßdienst.

Wie

Was sünd/ kunst vnd gerechtigkeit in der Türckey sey.

WJewol die Türcken ein fast listig anschlägig Volck seind/ zu allem vbel/ auch in natürlichen dingen schier ein vbernatürliche practick vnd erfarung haben/ jedoch haben sie zu allen freyen künsten/ vnd in jhr eignen Theologia vnd glaubens sachen so gar kein verstand/ dz sie sich vmb den glauben vnd jhr gesatz nicht hart bekümmern/ daß sie gefragt/ jhrs thuns oder glaubens grund oder vrsach anzeigen möchten/ dann den blossen text jhres gesatzes/ den sie nach dem buchstaben anmassen/ vnd darauff sie fussen/ Werden sie gefragt/ antworten sie all: Also stehet es im Alcora geschrieben/ also habens vnsere Eltern gehalten vnd glaubt. Geben derhalben jrer Wäschung/ Tauff/ Ceremonien/ Gnad/ vnd vergebung der sünde zu/ dardurch das ewig leben zuerlangen/ von der sünd/ fried des gewissens/ fall der Seel/ Sacramenten/ erbsünd/ vnderscheidt der tugenten/ vnd andern geistlichen sünden/ als Hoffart des Geists/ eigen Lieb/ murmlen wider Gott/ vnglaub/ ꝛc. wissen sie gar nichts/ allein angenom̃ne demut ist tugent bey jhnen/ den Alcoran wissen mit jhrem Weltlichen Recht/ ist kunst bey jhnen/ vnd hoffart/ stelen/ morden/ ꝛc. ist Sünde. Achten vnd straffen nicht was wider Gott ist/ sprechen Gott sey starck genug sich zurechen/ vnd seine widersächer zustraffen. Was aber wider den nechsten/ wider gemeinen standt/ erbarkeit/ fried/ gute ordnung/ nutz/ pollicey ist/ vnd hoch geacht/ also/ das sie sagen/ so jemandt Jesu Christo vbel redt/ oder eim andern frommen Propheten/ als Mosi/ Dauid/ Abraham/ ꝛc. der komme vngestrafft nicht daruon/ Aber (wie gesagt) was on mittel wider Gott geschicht/ rechen sie nicht/ vrsach ist erst gehöret/ aber so man from̃en Leuthen vbels nachredet oder fluchet/ als sie Christum vnd die Propheten achten/ rechen sies an jrer statt/ als die verstorbnen die sich nicht mehr rechen mögen.

Die beschneidung brauchen sie neben dem Tauff/ als die Sarracen/ oder kinder Sare der freyen/ deren Söne sie wöllen gesehen seyn/ nennen vns auß den Propheten/ die vnbeschnitnen. Doch achten sies nicht so nötig/ als die Juden/ dann sie eilen nit jre kinder zubeschneiden/ die gemeiniglich on die beschneidung/ so sie jung sterben/ verfaren/ das sie nit vnterliessen/ wo sie so grosse macht daran gelegen seyn/ als die Juden achteten. Jhre Priester wissen auch kein andere rechenschafft jhres glaubens zugeben/ dañ also sey es in jrẽ Alkoran verfasset/ wie die Römischẽ Christen auff jr Decret sich steuren. Wañ man sie vom leben der seelen/ von der aufferstehung vnd jenem lebẽ fragt/ lachen sie/ sprechende/ villeicht werden wir schöne weiber haben/ künnen in geistlichen sachen nichts vernünfftigs antworten/ wöllen auch vons glaubens wegen nit disputieren/ sonder sagen/ also sey es jnen fürgeschriebẽ. Etliche fürwitzige geben etwa auß jhrem eygnen Kopff/ ein vngereimpte seltzame antwort. Jedoch fabuliren sie vil vnnütze ding vom Antichrist/ Jüngsten gericht/ aufferstehung der todten/ Hell vnd Fegfewer/ auß jhrem eignen thun/ nit anders dann die Römischẽ Christen/ vnder andern sagen sie/ nach der aufferstehung werde Machomet die Hell raumen/ vnd alleverdamptẽ/ sie seyen was glaubens sie wöllẽ/ erlösen/ von wegen der grossen macht vñ ansehen Machomets bey Gott/ den sie nit anders rühmen/ dañ wie die Christen Christum/ die Juden Messiam. Jre pfaffen/ wie fast an allen Secten/ reden mit macht/ vñ was sie sagen/ dz wölle sie von jederman on einich nachgrübleu vnd disputieren/ als Gottes wort gehalten haben/ das jnen niemandt widersprechen darff/ als deren Alkora

Machomet der Türcken Messias wirt alle Menschen erlösen.

kora vom volck angenomen/vnd von Keysern bestättiget ist. Derhalb niemandt weiter zu grüblen/disputieren oder zu fragen gestatt/ sonder muß schlecht hindurch/on grund/als Gottes wort/ glaubt seyn/was jr geistlichen fürgeben/nit anderß dañ bey vns im Bapsthumb. Derhalb beschützen oder vertheidingen sie (wie alle Ketzer jhr ketzerey zu lehren pflegen) mit dem schwerdt/wie jnen jr gesatz verbeut/vnd greiffen in all jren anstössen zun waffen/fliehen als die beseßnen/ alles als ein tödtlich gifft/ so wider jhr Secte ist/vnd wiewol diß durchauß jederman thut/so seind doch die verleugneten Christen hierinn gar vnsinnig vnd vil heff-tigere verfolger. Wer nun anderst glaubt/der muß bey jnen stillschwei-gen/ das lassen sie geschehen. Sie aber halten ob jhrem Glauben so steiff/das von allen Glauben zu Christo etwa bekeret werden/aber von einem Türcken ist es gleich ein mirackel vnd vnmüglich/es sey dann das sie genötigt/ gedichter weiß sich also stellen. Der Sibenbürger hat eins-mals einen Mammalucken gefraget/ warumb er seinen Glauben ver-leugnet hab: hat er angefangen mit verkertem Angesicht den Tag zu-verfluchen/ daran er diß gethan habe/ vnd gefraget/ warumb er doch nicht widerkere/hat er dreymal geantwortet/ gleich als vom Teuffel ge-fangen/ Ich kan nicht/ Ich kan nicht/ꝛc. Zur zeit Sixti des vierdten/ seind vil Türcken vber Meer gefangen gebracht worden/die besten dem Bapst/ die andern den Cardinälen vberantwortet vnd geschencket/die gleichwol alle zumal willig/ den Tauff baldt annamen/ vnd stelleten sich als ob sie eine grosse andacht zu dem Glauben Christi hetten/ De-ren etliche die Beicht vnd Sacrament an den Sibenbürger begereten anzunemmen/ des einen Beicht hatt er vernommen/ jedoch ist es jhme vngläublich anzusehen gewesen/ daß in so schneller bekerung jnen ernst seye/ rieth jhrem Pfarrherren/ das er eine zeitlang mit den Sacra-menten still stünde/da erfande sich baldt/ als jhnen ein thür ward auff-gethan wider zuentfliehen/ das sie alle daruon flohen/ ob sie wol an des Bapsts Hof gute Prouision hetten/ damit sie anzeigeten/ jren ge-dichten Tauff auß lauter forcht angenommen. Wie auch zu vnseren zeiten ein Hispanus in Hispania geschehen seyn/ mich bericht hat/ Als Carolus der fünfft/auß einem eifer des Römischen Glaubens/ ein edict publicieren ließ/ alle Türcken in einer eil auß Hispania (dann sie sassen eyngemischt/ wie bey vns die Jüden) auff einen tag hinweg zuziehen/ oder den Tauff anzunemmen/ Welche nun nit gern das jhr verliessen/ namen den Tauff gedichter weiß an/vnd als man sie darnach zum Sa-crament nötiget/ habens jr etliche heymlich wider außgespeutzt an ein wand/etlich mit füssen getrettē. Also muß es gehn weñ man die leut mit dem schwerdt wil fromm machen/ vnd zu Christo mit kolben treiben wil/ vnd vnwillig mit not Christo zuführen/ welchs er freilich auch wol ge-könt/wo es jm gefallen hett/aber nit allein nit gethan/ vñ den glauben der ein frey Gott ergeben willig hertz erforderet/ mit gewalt jemandt auffgesatlet/ sonder auch das widerspiel seine Apostel gelert/mit Lehr/ Leben vnd Exempel/ vnd jnen nichts befohlen denn das schwerdt des Geistes/ vnd ob seim Wort leiden vnd verfolgt werden/niemandt aber verfolgen vnd martern/das dem Antichrist/Türcken vñ allen Ketzern seinen widersächern/ zustehet/ Christen aber nicht/ Luce 22. die jhren Glauben mit Gottes Wort vnd dem Schwerdt des Geistes (wie diese mit der faust) verthädigen/ als im Bapsthumb erschienen ist/ damit man ein so greuwlichs blutuergiessen/ allein für vnsern glauben wider

Den Pfaffen darff niemand wider sprechen in der Türckey.

Nothzwang zum Glaubē thut kein gut/von exempeln.

Türcken vnd Jüden in Hispania vertrieben.

Zu Christo mit Kolben treiben.

Vnrath so darauß köpt wenn man in glaubens sachen mit

gewalt fehret.

den Türcken zu streitten/angericht hat/daß offtmal ein Welt vol bluts darauß entsprungen ist/vnd diß hertz gibt der Teuffel auch den Türcken/für jhren Glauben zustreitten/damit hetzet er sie aneinander/vnd das ist das er suchet mit seiner Blutpredigt/daß man den Glauben mit gewalt beschützen soll/wie er gerad in dem Euangelio wider auff der bahn vmbgehet/Gott wölle jhm wehren vnd jhn zu schanden machen/Amen.

Außlegung vnd abschrifft zweyer Predigten in der Türckey.

BIß nicht vnfürsichtig vnd alber/sondern gewarsam/thue die augen auff/vnd erwege dein eigenschafft/das du hinfällig vnd tödtlich bist. Handel nicht vbel in dieser Welt/sondern sihe das du von den begangnen Sünden buß thuest vnd abstehest.

Gedenck der vile der verstorbenen/jrer gestalt in den gräbern/wie sie so voller Würm vnd Schlangen kriechen/jr angsicht verderbt/voller rotz/vnflats/gestancks/ein schelm vnd Aaß ist.

Alles muß sterben/vnd dem todt vnderworffen.

Die Gerechten haben in dieser Welt mit sorgen gelebt/mit schmertzen verschieden/vnd erscheinen niergend mehr/vnd die armen Sünder lachen vnd sind getrost/als wöllen sie dem todt entgehen.

Du darffst kein anzeigung oder vrsach von jemand erforschen/auch denen die das widerspiel sagen/nicht glauben/dann die tägliche erfahrung vnd eigenschafft der sache machen das gewiß/das wir alle an ein orth fahren.

Wo ist Machomet Mustafa? der eines solchen ansehens war/das er Him̃el vnd Erden zugebieten haben/gesehen ward/hat nu der Todt dises nicht verschonet/wen wolte nicht verführen die weltlich eittelkeit?

Darumb laß dir nit schmeicheln diß zeitlich vnd hinfällige Leben/sonder übe dich in Gotteßdienst/vnd geselle dich zu geistlichen vnd him̃lischen sachen/die dir zur letzten stund eine zuflucht seyn mögen.

Ein andere Predigt vnd bekantniß eins gelehrten Predigers vnd Heiligen in der Türckey/Jonus genannt.

DIe forcht des todts bekům̃ert mich außwendig/vnd vil mehr in̄wendig/aber dieweil ich sterben muß/vnd den todt jederman gemein weyß/hab ich etwas eine erquickung darinn/dieweil gewiß ist/daß wir all sterben müssen/aber die stund des todts erfahren wir als dann erst/so wir auff der Baar ligen/vnd vor aller augen gewäschen werden.

Was ich thu/oder wohin ich mich wenden soll/weyß ich nicht/dieweil alle ding so mir lieb vnd anmütig waren/mich verlassen/vnd von den dingen allen bleibt mir nichts/dann das tuch/brett vnd wasser zur begräbniß. Villeicht hab ich meine Freund zugeferten biß zu dem grab/wer steiget aber mit mir hineyn? Weil ich nun allein begraben werde/so bleiben bey mir allein meine gute Werck/verdienst/heilige gedancken/vnd guter will. Achte aber die nicht/die trawrig mit mir zum grab/vnd frölich zu dem jren wider heym keren.

Verdienst vnd gute Werck bleiben allein in dem todt. Türckē glauben ein Aufferstehung des Fleisches vñ ein jüngstes Gericht.

Jch sage aber dir lieber Bruder/gedenck was für ein vnderscheidt der verstorbnen sey/Ein theil wirdt mit dem Fewer gequelet/ein theil ist mit him̃lischer frewde satt vnd erleucht.

Zuletzt

Zuletzt so vorhanden ist das Jüngst gericht/ werden sie all wol wider aufferstehn/ aber etlich wirt vberschättigen die gnad des H. Geists/ Die andern das fewer der ewigen brunst brennen/ vnd nit verbrennen noch verzehren mögen. Da wirt nit wort sonder verdienst für dich antworten/ die nicht verdienst haben/ müssen eine grosse noth bestehen. Die aber auß diesem leben frey ohne hinderniß gefahren seind/ werden sicher stehen.

Darumb befleiß dich jetzt mit dieser fürsehung auff diesen weg/ das du dann zumal on schand erscheinen mögest/ wann aller Menschen namen vnd verdienst/ der gantzen Welt geoffenbaret vnd erkant werden.

Kurtze anzeigung vnd begriff der gelegenheyt Asie/ Aphrice vnd Europe/ allermeist der Reich des mächtigen Keysers der Türckey/ sein rheiß/ heerzug/ sieg vnd herrschafft die er in kürtze erobert vnd vndersich geworffen hat/ biß an Osterreich gegen dem Nidergang/ auß Petro Apiano gezogen.

ANNO 1526. zwischen Fünffkirchen vnd Croatia bey Mohats/ ist König Ludwig von dem Türcken erleget worden. Daran stösset beiseits gegen Mittag vnd Auffgang sich lenckende das Königreich Boßna/ sonsten Misia superior genannt. Ob Krabaten liget Kernten/ Frigaul/ biß hieher kamen die Türcken/ Anno 1477. Item biß ghen Teruis/ da ist villeicht Misia inferior/ Seruia vnd Rascia/ zu teutsch Sirffen vnd Rätzen genannt/ Anno 1499. Misia superior Boßna.

Weiter biß zu dem Fluss Traga seind die Türcken kommen/ Anno tausent vierhundert drey vnd neuntzig/ vnd baldt zu dem andernmal/ darauff kamen sie wider in diese refier/ biß an die Steuwermarck/ Anno tausent vierhundert siben vnd neuntzig. Nun in das Königreich Boßna kame der Türck anno tausent vierhundert sechß vnd fünfftzig/ vnd ist in diesem zug vor Griechischen Weissenburg der Türckische Keyser tödtlich verwundt worden/ am zwey vnd zwentzigsten Julij. Gleich darunder haben die Sirffen vnd Rätzen eine schlacht vollbracht/ Anno tausent vierhundert neun vñ dreissig. Darnach anno tausent vierhundert zwey vnd viertzig/ ist Keyser Sigmund bey Galonibam zum andernmal vberwunden worden/ in einem zug wider den Türcken. Daran stößt gegen Mittag/ Campus Cassouicus/ da ist Amurates der Türckisch Keyser/ von Lazaro Herren von Sirffen/ in einer Schlacht tödtlich verwundet worden/ anno 1385. Item daran stösset gegen Mittag/ Thessalia hat der Türck gewunnen/ anno 1478. Item das Grichenlandt/ darinnen die grosse Stadt Corinthus vnd Athen ligt/ die der Türck erobert hat/ anno 1458. Item Peloponesus/ die Insel Morea/ die hat der Türck gewunnen/ anno 1460. Modon stösset gegen Mittag daran/ das hat der Türckisch Keyser Paiazetus erobert vñ eyngenommen/ anno 1499. Die Insel Nigropont hat er gewunnen/ anno 1470. Nun von dannen auff Hierusalem zu/ ligt in dem Meer/ Candia/ Creta/ Inseln der Venediger. Darauff ligt Rhodiß die Insel der Johanniter/ die haben sie dem Türcken abgetrungen/ anno 1308. habenes innegehabt biß in das 1522. Jar/ 214. Jar vnd wider verloren an dem heiligen

Christag. Daran stösset vber das Egyptische Meer gegen Mittag das ober Egypten / darinnen die mächtigen Städt/Alexandria/ Babylonia/jetzund Alkeyr die Hauptstadt in Egypten/da etwa der groß Soldan Hof gehalten hat/ welches Schloß allein / achtet man in der grösse mit seim begriff/als halb Nürnberg oder Straßburg vmb sich begreiffende / mit seinem vmbfang vnd länge. Durch diese Stadt hat man schnurschlecht zureitthen 12. stund. Dise gewaltige erschröckliche Stadt hat der Türck dem Soldan mit dem gantzen Landt Egypten abgetrungen mit all seiner Herrschafft/Anno 1517. Die großmächtige Stadt Damiata / vorzeiten Canopus geheissen. Heliopolis warde gewunnen vom König Ludwig von Franckreich/im Jar 1219. Gabens den Sarracenen wider/anno 1221. Gewunnens wider anno 1248. Verlorens wider im 1250. jar/am fünfften tag Aprilis.

Nun an Egypten (daran sich Aphrica endet/ vnd das grösser Asia anfahet) stößt Palestina gegen Auffgang / das rothe Meer gegen Mittag / vnd der Berg Syna. Nun in Palestina ligt Jerusalem/ die haben die Christen verloren/Anno 1012. Wider gewunnen 1099. Wider verloren/ vnd vom grossen Soldan erobert 1188. vnd mit India / Egypten/Arabia inngehalten/biß in das jar der erlösung 1517. hat diß land/ Königreich vnd alles so der groß Soldan inngehabt hat/der Türckisch Keyser Selem mit dem Krieg abgenötiget/ den erwürget / gar vertilget / vnd all sein Reich eyngenommen. Lycia vnd Siria stossen gegen Auffgang vnd Mitternacht an Judeam / darinn ligen die gewaltigen Städt / Alepo / Antiochia / Archas / Tartosa/ Cancla / diese haben die Türcken gewunnen im jar 1060. vnd noch inhändig. Daran stößt gegen Mitternacht vñ Auffgang/ Mesopotamia/ darumb krieget der großmächtige Sophoy ein König in Persia/ vnd der Türck stets / Edissa ist die Hauptstadt darinn.

Nun wir wöllen hinderfich gehn durch kleiner Asiam/ jetzt Natalia genant/zwischen dem Meer Euxinum vñ dem Königreich Cipern/ im Egyptischen Meer gelegen/biß auff Osterreich. Groß Armenia ligt gegen Mitternacht an Mesopotamia / daran stößt gegen Nidergang das klein Armenia dem Türcken vnterworffen / darinn Keyser Friderich Barbarossa ertruncken. Die Landt vnd Königreich Cappadocie gegem Nidergang vnd Mitternacht gelegen/ hat Ottomannus erster Türckischer Keyser anno 1300. vnder sich gebracht. Calina liget gegen Cappadocia vber/gegen Mittag. Das Königreich Trapesuntz/sonst Pontus genannt/ stößt an Cappadociam gegen dem Auffgang vnd Mitternacht / diß ist vom Türcken / dem Keyser von Constantinopel abgewunnen worden/anno 1441.

Nun gegen dem Nidergang stößt an Licaoniam vnd Cappadociam/das Königreich Galatia/Paphlagonia/hat der Türck Orchanes gewunnen. Pamphilia gegen Mittag von Galatia vber / daran stößt Caria/Lycia/die recht Türckey/ Item Phrigia. Die Insel Mitilene im Meer Egeo gelegē/hat der Türck Machomet den Genuesern genomen.

Zu Byrsa ist der Keyser begräbniß.

Pontus/ Item Bithinia/ ligen auch im kleinern Asia / jetzt in der Türckey/daran stößt vber ein arm des Meers / Thracia / darinnen die Hauptstadt Constantinopel ligt/vormals Bizantium genant/ die hat der Türck dem Constantinopolitanischen Keyser abgetrungen/ Anno 1453. am 27. tag Aprilis.

Romas

Romania stößt gegen Mitternacht daran (etliche achten es für ein grossen theil Thracie) bey Varna/ hat Amurates der Türckische Keyser/Vladißlaum den König zu Vngern vnd Poln/ Item ein Cardinal vnd vil Christen erschlagen/anno 1444.

An Thraciam gegen Mitternacht/stößt Macedonia/das verlorn ward anno 1296. Dazumal ward Hertzog Hans von Burgund gefangen. Darnach 1481. wider gewunnen/ vnd baldt von den Christen wider verloren. Thessalonica ward auch von Amurate gewunnen/ im Jar 1438. Weiter stösset an Thraciam/Bulgaria gegen dem Nidergang/ da ist bey Nicopolis der Stadt/ Keyser Sigmund zu dem ersten mal von dem Türcken vberwunden/ vnd eine grosse versamlung der Christen hernider gangen/ anno 1496. Bessarabia läßt Bulgariam vnd Thraciam gegen Mittag ligen/vnd hat gegen dem Nidergang die grosse Walachey/Transalpinam. Nun Bessarabiam hat der Türck gewunnen/ Anno 1484. Von dem Transalpino hat der Türck den Weyada vertrieben Anno 1521. Wider eyngesetzt/anno 1522.

Daran stossen die Sibenbürger/ dahin ist der Türck offtmals kommen/Anno tausent vierhundert neun vñ sibentzig. Item/tausent fünff hundert sechs vnd zwentzig/ vnd 1529. Daran stößt gegen Nidergang Hungaria das Königreich/in dreyen jaren zweymal von dem Türcken verwüst/Vnd zuletzt anno 1529. dardurch mit vierhundert mal tausent Mann/biß in Osterreich für Wien gerucket/aber Gott hab lob/siegloß wider abgezogen/aber ein grossen raub der gefangenen hinweg gefüret/vnd vil vmbligende leuth jämerlich zerfleischt. Nu wöllen wir wider von Osterreich an/ gegen dem Auffgang vnd Mitternacht rheisen. An Vngern vñ Osterreich gegen Mitnacht/stossen das Königreich Poln/ Preussen/Meissen/Litten/Eiflandt/ Rügen vnd Newgarden/welche land vil hundert meil in sich schliessend. An Poln gegen dem Auffgang stößt/ Reussen/ Codoila/ da hinauß zur Stadt Halitz anno 1498. biß in 60000. Türcken vnd Tartern erfroren in eim grossen Schnee/ vnd wurden an S. Katharina tag ob 40. mal tausent erschlagen.

60. Tausent Türcken erfroren.

Molda ligt zwischen der grossen Walachey vnd Podolia/baß hinab/gegen dem Auffgang ligt der Schwartzwald/darunder haben Boleßlaus/Cabri vnd Boleßlaus Tyrannus/König zu Poln/ nachmals Alexander Vitoldus der grosse Hertzog in Litten/ jhr läger vnd gezält auffgeschlagen/ vnd die Tartern vom fluss Neper mit gewalt vertrieben. Nun vom Schwartzwald gegen Mitternacht vnd Auffgang/ligen die Moscobiter vnd weissen Reussen/da hat der König Sigem von Poln 80000. Moscobiter erschlagen/ Anno 1514. Jm nechsten jar daruor haben sie dem König von Poln vil Lands/ als Eifland/ Rügen/ Norweden/ꝛc. abgewunnen/ auch biß an die Litten oder Littawer hinzu geruckt/ vñ sie mit Krieg hart bekümmert. An die Moscobiter gegen dem Auffgang/stößt die klein Tartarey/ diſe achtē gar nichts auff gewand/ kleyder/städt oder schlösser/ ligen gemeinglich im feldt vnder den gezälten. Vmb die Moscobiter ist vil Lands öd/ vñ von täglichem anfall der Tarter verwüst. Vber ein arm des Meers (der Europā von Asia scheidet) hinüber gegen Auffgang/ligt die groß Tartarey/ein wild kriegisch Volck/ daran stößt weiter das groß Asia/ noch schier der halbe theil der Welt/dauon hernach. Nu von Peloponeso vber das Meer Aeum/ Punicum vnd Libicum/ligt Aphrica/die Stadt Cyrene/ darinn Machomet geboren ist/ anno 626. ligt begraben in Arabia zu Mecha/ vber das

80. Tausent Moscobiter erschlagen.

gefährlich Meer/darinn die Sirtes ſeind. Von Cyrene gegen Nidergang ligt Carthago die Häuptſtadt in Aphrica/ Item Numidia/ die weiſſen Moren/ die Barbarey.

Er hat auch noch vil mehr länder vnder ſeim gebiet vnd Scepter/ hie nit benenñt/wie er ſich in ſeim tittel ſchreibet/ als Orchezana/ Cholica/Catheria/Trabea/Comogena/Gordia/ Gortham/ Salon/ Alpinium/Pergamum/Perrebia/Euboia/Salanum/Leben/ Rhegion/ Aſſon/Patabion/Tyron/Tragalon/Chion/Icanion/Pauon/ꝛc. Ich geſchweig hie des Soldans tittel/den er jetzt zumal auch führet/ Daher er ſich vber 19. Chriſtliche Königreich/drey Keyſerthumb/on andere länder/ ein Herren ſchreibet/dauon anderßwo mehr etwas. Comagenam ſcheider der Fluſs Euphrates von Arabia. Die Gordianer ſtoſſen an die Meder/ꝛc.

Von dem Geſchlecht der Türcken/darauß alle Keyſer erwöhlet werden/von dem erſten tag an biß auff den Soliman/der die Stadt Wien belägert hat.

Der Name Türck woher

ANno 1300. iſt geweſen ein gewaltiger Kriegßmann vnder den Tartarn/mit nammen Ottomannus / der ſtreit erſtlich im nam̃en deß Tartar Königs/ als ſein öberſter Häuptmann / mit groſſem ſieg vnd glück/alſo das ſein anhang jn ein Keyſer grüßten/mit verachtung des rechten/gaben jhnen ſelbs den nammen Türck/das in jhrer Sprach Geiſtlich lautet/ daß ſie ſich gleich von wegen deß ſtätten ſiegs/ ein volck Gottes neñten/oder als die andern wölle/von eim Fluſs Türck genant/ daran ſie erſtlich obgelegen ſind/haben ſie ſich alſo dem Fluſs nach/Türcken genannt/der mit ſchnellem lauff auß den Cirtaſſiſchen bergen entſpringt/ vnd in das Hircaniſch Meer laufft/oder Ottomanni/von Ottomanno jhrem Keyſer vnd Heerführer. Als ſie nun glückſelig Cappadociam vnd Bithiniam an ſich brachten/ ſetzten ſie ſich gleich wider den Soldan oder Caliphan in Egypten / dann Calipha lautet in Egyptiſcher Sprach/ein Keyſer/ Soldan aber ein öberſter Feldthäuptmann. Dieweil aber Saladinus vorzeitten ein Soldan/ ſeinen Herrn den Calipham erſchlug/vnd das Land ſelber regiert / blieb der Nam̃e Soldan in ſtätem brauch / für den Nammen Calipham / das Keyſer lautet. Aber in Türckiſcher Sprach neñen ſie den Keyſer Amir / die Tartar aber Vlu Cham / das iſt/der groß Keyſer.

Der Tarter vñ Egyptier König wurden von jren Häuptleuten abgeſatzt.

Zum andern Orchanes ein Son Ottomanni/der ander Türckiſche Keyſer/ hub an zu regieren im tauſent dreyhundert fünff vnd dreiſſigſten Jar/diſer hat erobert die Gallather. Jhr Keyſerlicher ſitz iſt da zumal geweſt in der Stadt Byrſa. Der dritt Amurates/ein Son Orchani/hub an zu regieren anno 1363. war der erſt der vber Meer ſchiffet/vnd gewan Caliopolim/ anno 1380. Der vierdt Paiazites/ein Son Amuratis/vnderfieng ſich deß Reichs/anno 1386. bracht vnderſich Theſſaliam/ Bulgariam/vnd ein groß theil Grecie. Dieſen Keyſer hat der Tamerlan ein Cham oder Keyſer der Tartern gefangen / der hat vnter dem Tiſch wie ein Hund eſſen müſſen/auch iſt der Tamerlan für einen Schemel auff jn geſtanden/ſo offt er auff das Roſs hat ſitzen wöllen. Dieſer Paiazites ließ vier Sön nach ſeinem todt hinder jm. Der fünfft Calepinus/ regieret nach ſeinem Vatter anno 1394. hat gewunnen ein groſſen

Türckiſch Keyſer muß vnder dem Tiſch wie ein Hundt eſſen.

theil

theil in der Bulgarey/der thet ein Schlacht mit Keyser Sigmund vor Nicopolis/da ward Hertzog Hans von Burgund mit vilen vom Adel gefangen/vnd vmb zwey hundertmal tausent gülden wider erlößt. Der Christen wurden bey zwentzig tausent/vnd der Türcken bey sechtzig mal tausent erschlagen/jedoch hetten sie von wegen der viele den sieg. Keyser Sigmund entrann ghen Constantinopel/dorfft auß forcht der Türcken nimmer heym/sonder schiffet gen Rhodis/von Rhodis durch Dalmatiam/erst wider heym in Vngern.

Der sechßt Moises regiert anfänglich anno 1400. der hat seins Bruders Son Orchanum erhenckt/vnd sein Landt eyngenommen.

Der siebend Machomet/regiert anno 1408. hat gewunnen Sirffen oder Teruis/Walachen/vnd ein theil Windisch Lands.

Der achte Amurates/ein Son Machometi/fienge an zu regieren/anno 1422. vertrieb sein Bruder Mustapham/gewan Thessalonicam/vnd viel des Griechischen Landts/belägert Griechischen Weissenburg anno 1439. vnd im tausent vierhundert zwey vnd vierzigsten jar kam er biß in die Sibenbürg.

Der neundt/Machomet der groß ward erwöhlt anno tausent vierhundert eins vnd fünffzig/der belägerte Constantinopel am sechsten tag Maij. 54. tag/stürmet an dem 27. Tag Aprilis/erschluge bey viertzig tausent Christen/fienge anderthalb hundert mal tausent. Anno 1456. ist er für Griechischen Weissenburg gezogen. Anno 1480. hat er Rhodis belägert 89. tag.

In summa/dieser Türck hat nicht allein Europam vnd alle Christenheit erschrecket/sondern auch den gantzen Auffgang/Asiam vnd Aphricam/er ist kommen biß in Italiam/hat Otrunt gewunnen/aber nicht behalten.

Der zehend Paiazetus/fieng an zu regieren anno 1481. der hett ein Bruder Zaliabum/Zelimi genant/welcher seines Bruders gewalt fliehende/in die hände der Rhodiser kommen ist/vnd Bapst Alexandro seyto geschenckt worden/ist gestorben in Campania. Paiazetus behielt das Reich/kriegt Bessarabiã/Krain/Steyr/Frigaul/biß gen Teruis.

Der eilfft Zelimus ist erwöhlet anno 1512. der sich noch bey leben seines Vatters vnderstund zu regieren/darumb jn der Vatter mit mächtigem Heer bey Andrianopolis vberfiel/Zelim aber kame darvon/vnd ward Keyser an seins Vatters statt/der hat das Königreich Babyloniam/Alkeyro/Palestinam oder Judeã/Egypten/vñ alles so der großmächtige Soldan iñhat gehabt/behaupt vnd an sich bracht/anno 1517. Ahamatus sein Bruder stercket sich dapffer wider Zelim/warde aber vberwunden/vnd entrann seinem Bruder in Persiam/anno 1513.

Der zwölfft Solimañus/ward erwöhlt anno 1519. der hat der Christenheit grossen zwang gethan/Rhodis anno 1522. belägert vñ erobert/Auch Ofen vnd ein guten theil deß Vngerlands/biß an Österreich gen Wien/anno 1529. belägert/aber nicht erobert.

Von der grausamen Tyranney des Türckischen Wüterichs/ so er in Kriegen gegen jedermann/fürnämlich gegen dem Adel vnd Priestern übet.

DJe Türcken/wiewol sie daheym etwas friedsam/so seind sie doch gegen andern Nationen auß thorechtem eifer so sie zu jrem glau-

Tyranney deß Türcken. Türck dem Adel vñ prie sterschafft sonderlich gram.

ben tragen / so grausam vnd blutdürstig gegen allen denen so sie mit Krieg anfallen/das man dergleichen feind kaum in Historijs liest. Den Priestern seind sie sonderlich gram / darumb daß sie das Volck (wie sie achten) verleytten / vnd auff das sie nicht jhre Ketzerey in der Türckey lernen außgiessen/ müssen sie in Kriegen ankommen / willig deß Glaubens verleugnen oder zuhandt sterben / verbrennet oder geschunden werden. Dem Adel setzen sie auch sonderlich hart zu / vnd auff daß sie nicht etwa in jrem Landt einen anhang von den jhren kriegen / vnd ein auffrhur erwegen/ müssen sie gefangen/ fast allsampt sterben/ oder zum wenigsten sich jhres Adels verleugnen / vnd in schlechten kleydern verkapt oder verborgen / vnder andern eygnen Leuthen wie Knecht vnd Mägd/ dienen/ noch etwas von jrem Adel mucken. Es sey dẽ das einer frey willig sich seines Glaubens verleugne / der wirdt als dann wie ein Mammaluck/ etwas ehrlichers gehalten/ vnd je redlicher er verleugnet/ vnd sich als ein eiferiger Türck/ vmb den Glauben Machometi annimmet/ jhe ehrlicher gehalten. Zu Constantinopel als die Stadt belägert/ stürmet vnd erobert / hat er den Adel vnder welchem auch der Keyser Constantinus war/ alle lassen ermorden/ so vom Adel angezeigt waren/ Die andern des Adels/ so noch vbrig vnd in schnöden Kleydern angelegt/ verborgen lagen/ warden mit dem gemeinen volck gefangen. Was geschicht: Baldt läßt der trewloß Feind offentlich ein friede außruffen/ vnd jederman so noch vberblieben were / sicherheit verheissen/ da zeiget sich an all der vberig Adel so noch vorhanden war. Bald ließ sie der Wüterich in ein wolleben (vngeacht seines zugesagten Glaubens) erfordern/ vnd in der Gastung alle erwürgen. Also hat er allen Adel des Griechischen Lands mit der zeit gar vertilget/ es sey denn das etwa noch vnder den gefangnen vnd eignen Leuthen etliche schmählich leben / vnd heymlich vnder den eygnen Knechten verborgen ligen / damit sie nicht erkennt/ jr leben lassen müssen. Auch ist der König von Boßna / auch vom Türcken vbergewältigt/ erstochen worden.

Der Keyser von Trapesuntz/ vnd die Fürsten Ponti seind nach eröberung jhrer Länder vnd Königreich/ ghen Constantinopel in einem Triumph geführt worden/ vnd allda jämerlich erwürget/ ich geschweig des Fürsten von Nydrund/ welcher/ nach dem die stadt erobert/ von einander gehawen wordē ist. Des mächtigen Herrn von Sirffen Son/ ließ der Türck seiner augen berauben/ vnd ist fürwar in souiel Reichen/ den Christen in kurtzer zeit abgetrungen/ kaum etwa ein alt Geschlecht oder Adel noch vberig / ja man spüret an vilen orten nit ein fußstapffen des alten Adels. Aber wie solt diß blutgirig geschlecht vnsers Adels verschonen / so sie selbs keiner den andern im Reich dulden oder tragen mögen/ vnd jhe ein Bruder dem anderen zusetzet / vnd nach dem Leben stellet/ noch der Son des Vatters verschonet / wie auch der Vatter des Sons nit/ aller menschlicher affect vnd freundtlicher anmut ist bey jnen auffgehaben/ sonderlich bey den regierenden. Also ließ Pazaites Amuratis Son / Solimanno seinem Bruder nachstellen vnd erwürgen / welches Son nachfolgend den lästerlichen fußstapffen seines Vatters/ hat deßgleichen seinen Bruder Orchanem / damit er allein regierete / ertödtet. Ein anderer Pazaites/ deß jetzt regierenden Türckischen Tyrañen Solimanni Großuatter / hat seinen Bruder Rosimum vberwunden vnd vertrieben / aber Rostmus warde baldt gerochen/ dann Solymus Pazaitis eigener Son deß jetzigen Vatter / hat den auß dem Reich vertrieben/

Türckischer Adel verfolget einander.

ben/vnangesehen daß er von jhm geboren ware. Weiter hat er auch alle seine Brüder vnd Kinder ertödtet / außgenommen Amuratem seinen Encklin / der zu Jsmaeli Sophi König zu Persia entranne / damit er seinen Son Solimannem jetzt regierend / ans Reich brächt. Amurates aber der fünfft vō dem jetztregierenden zurück / nach dem er seinen Son Machomet (den er vor anderen seinen Sönen liebet) die Herrschung des Reichs befohlen hette / verschuffe er gleich all seine andere eigene Kinder vmbzubringen/damit Machomet rühlich regieren möchte. In welcher vnmenschlicher handlung sie die wilden Thier weit vbertreffen/ die doch von natur jrer geburt verschonen/ja vberauß freundtlich auffziehen / so vnder diesen Tyrannen das geblüt / ja die geburt (das schier vnglaublich zu sagen ist) feindtschafft macht vnd mordt anrichtet. Pius II. vormals Eneas Siluius genant/schreibt/daß so ein Keyser mehr dann einen Son habe / vnd der älter ins Reich tritt / müssen sie auß eim Gesatz/ die andern Kinder alle tödten/ damit sie kein auffrhur im landt machen/ daß also seliger ist/ eines Bawren / dann deß Keysers Kind in der Türckey geborn seyn.

Selimus oder Solimus vertreibet sein eignen Vatter auß dem Reich.

Wie vneynigkeit der Reich/den Türcken hab lassen eynkommen/vnd der vnfried der Christen sein beste notwehr sey.

DAs der Spruch Christi war sey / ein jedes Reich in jhm selbs zertheilt/wirdt zerstrewet/ bezeugen alle Historien / dann die vneynigkeit der Reich haben nicht allein den Römern etwan / sonder auch dem Türcken allenthalb ein eyngang gemacht / vñ die Thür auffgethan/also das Cantacuzenus mit Johanne Paleologo dem Keyser zu Constantinopel/zu vnfried war / haben die Türcken erstlich Cantacuzenum vmb hülff angeruffen/zum ersten mal jr waffen in Europam gestreckt. Nachmals bald vō Paleologo wider sein eygnen Bruder ein Fürsten Peloponesi/der jm krieg zufügt/haben sie manlich des Keysers theil geholffen. Aber nach dem sie die eigenschafft des Volcks/gelegenheit des Lands erkündigten / vnd die sach zum gewinn stehen ersahen/ haben sie bald vnder dem schein jm zu helffen / Caliopolim mit vil anderen Städten/weil die Griechen spaltig waren/eyngenommen.

Durch vneynigkeit zergehen alle Reich.

Als jhnen nun die schantz gerieth / vnd sie der vneynigen Griechen Herrschung vnderstich brachten / haben sie nit geruhet/biß sie auch Epirum/Dalmatiam/ Illiriam/ Sirffen / Bossen/ vnd auch Bulgariam/ jhrem gebiet vnderwarffen / vnd so fortan (weil König Ludwig von Vngern vnd der Weyda miteinander zanckten) biß in Vngern/ dahin jnen der Weyda die thür auffgethan haben soll/ vnd ein freyen zugang gemacht. Also/wie alle Reich vnd Städt durch eynigkeit auffkommen vnd gebawet werden / müssens dermassen durch vneynigkeit wider zu grundt gehen/wie allen verlornen Reichen geschehen ist/dauon sind alle Chronicken voll.

Von der geburt/ leben vnd sterben Machometi.

VNder zeit Bonifacij IIII. des Bapsts / vnd Phoce des Keysers / Anno sechßhundert vnd sechs jar/ auff den vier vñ zwentzigsten tag Aprilis/ward geboren (welchen geburts tag Machometi / die Türcken mit grosser reuerentz begehen/ vnd sieben tag nacheinander feyren) das

Machomets geburt / lebē vnd sterben.

verloren

verloren Kind Machomet/von eim Arabiſchen Mann Abdimenech/ eim Heyden oder Sarracener/vñ von einer Mutter gleichs geſchlechts vnd Glaubens geborn. Bald ein wayß/ ſeiner Eltern beyder beraubt/ ward er in Arabia in der ſtadt Saligna von ſeines Vatters Bruder erzogen. Als er nun zu ſeinen tagen kame/ dienete er einer Edlen reichen Witwen/Cadegan genant/vnd triebe der jr gewerb mit Kauffmanns güter/auff Eſeln vnd Cameln in Siriam vnd anderßwo. Vnd dienet ſo wol/daß er ſie zu eim Weib vberkam/vñ ſie jm all jr Hab vñ güter vbergab/ deñ ehe er zu jr kam/hett er/als ein geſchwinder liſtiger kauffmañ/ vil/beyde mit Chriſten vnd Jüden zuhandlen/vnd lernet jhnen beyden (zuſampt daß er ſelbs leſen kundt/vnd etwas gelert was) jren Glauben ab/alſo das er vil in beyden Teſtamenten wißt zuſchwetzen/der Sprüch vnd geſatz voll vnd fertig war. In dem kam er zu vnd hinder dieſe Witwen/ die jhn für etwas ſonders hielte/ vnd wirdig dieſer Ehe vnd güter ſchätzet.

Machomet eines Kauffmanns Knecht.

Nu vmb das end Eraclij des Keyſers/der nach Foca anfienge zu regieren/anno 613. vnd 30. jar regieret/ ſagen alle Hiſtori zugleich/ habe diſe Secť angefangen/vnd bißher alſo zugenomẽn an land vnd leuten/ das kein gröſſerer außgebreyter Glaub jetzt in der Welt iſt. Die vrſach aber dieſer Secť/das Machomet auff die füß geholffen/vnd dem Volck angenäm gemacht hat/iſt die groß Tyranney des Keyſers Eraclij/der/ nachdem er obgeſieget/ vnd die Perſier beſtritte/ beſchweret er/vnd vntertrückt dieſelbigen Perſier/ Arabes vnd Chaldeer mit groſſer geitzigkeit/hochmut vnd Tributen/alſo/das ſie nichts ſo faſt gedachten/ dann wie ſie von ſeinem joch ledig würden/ fiengen an etwas widerſpännig zu ſeyn des Keyſers Amptleuthen/ die mit täglichen ſchatzungen auff jhnen lagen/ doch von wegen gewalts/ dorfften ſie jhren willen nicht offentlich erzeigen.

Vrſprung der Secť Machometi.

Da ſchlug ſich das verwegen hinderliſtig Kind Machomet zu jhnen/wol wiſſend wo jnen wehe vnd ſie der Schuch trucket.

Als er ſie nun fand geneigt zukriegen wider den Römiſchen Keyſer/hoffet er eine thür offen ſeyn ſeinem fürnemmen/ reitzet ſie darzu jhe mehr vnd mehr zur Freiheyt zubringen/ vnd von ſolcher ſchinderey zuerlöſen. Alſo warffen ſie jn bald zu eim Herren/Heerführer vnd Häuptmann auff/machten baldt ein auffrhur/ vertrieben vnd ertödteten deß Keyſers Amptleuth/ vnd hett Machomet groſſen ſieg wider das Römiſch Reich. Da Machomet diſes glück vñ fürgang empfand/auch deß Volcks torheit (das von jhm alſo verblendet war) vername/ gab er für wie er vom groſſen Gott zu jhnen geſandt were/ſie zuerledigen/vnd ſein willen zueröffnen/neñet ſich ein Propheten vnd Gottes Botten. Zu diſem geſchäfft vberkam er zween gelehrter Mittgeſellen/ ein Jüden vnd Chriſten/die er als ein Inſtrument zu ſeim fürnemẽn braucht. Sergius ein außgelauffener vnd abtrünniger Münch vnd Ketzer/ oder als die andern Hiſtorien anzeigen/ein Ertzdiacon zu Antiochia/gabe jhm den rath/er ſolt ſich der Abgötterey abthun/ damit die ſach deſt mehr ſchein hett/vnd allein ein waren Gott bekennen/ nach vermöge der Schrifft/ beredt jn/das er ſich ein Neſtorianiſchen Chriſten verjahe. Da ſchickten die Jüden zween vberauß gelehrter Jüden zu jhm/ die jhn im alten Teſtament vnterwieſen/ damit ſein Geſatz vnd Secť auff Euboiſche weiß vermiſcht würde/auß beyden Teſtamenten. Alſo macht vnd ferbt Machomet ſein Alcoran/wie der Bapſt das Decret/auß beyden Teſtamenten/

Rath Sergij/Machomet geben.

ten/vnd beschirmet sein Gifft mit dem Honig der Warheyt / stümmelt vnd radbrecht die Schrifft stückweiß was jm dienet/wo sie weych/angenäm/oder je leidenlich war / damit er ein behalter vnd vollbringer beyder Testament geacht würde / nennete sich derhalb ein Propheten/von wegen des alten/vnd ein Apostel/das ist ein Werbbotten Gottes / von wegen des newen Testaments/ zwischen welchen er ein mitler vñ scheidmañ seyn solt/darzu er von Gott gesand/ darumb beschneidt vnd täuffet er die seinen/welches gebot in seinen Alcoran eyngeleibet ist. Da nun sein gesatzbuch/das er Alcoran nennet/gesetzt vnd fertig ware/ kame er mit solchem schein vnd den zweyen gesellen gewapnet/ desto künstlicher für das volck/ gab für er wer ein Bott vñ Prophet Gottes/ zu jrem heil gesandt/allermeist darumb / das er die zuuil schweren Gesatz/ beyde der Jüden vnd Christen / auß Gottes geheiß etwas miltern vnd temperieren solte/ weil Gott gesehen vnd erfahren hette/daß sie zuschwer weren/ vnd derhalb das Alte durch Christum incassirt. Nun aber auch Christi Joch zuschwer were/wolt Gott das letzt versuchen/vnd ein ewig bestendig Gesatz durch jhn angeben aller welt/vnd damit das Volck mit mehr andacht diß sein heilig gesatz entpfieng/verhieß er wie Moses / dasselbig mit Wunderzeichen zuüberlieffern/bestimpt ein tag/darauff sie sich bereytten solten das Gesatz Gottes zuentpfahen mit wunderzeichen. Als nun das Volck zusamen floß/vnd Machomet vor allem Volck auff den platz trat/flohe ein heymlich gewönte Taub Machomet auff die achseln (wie man auch von Thoma von Aquin liißt) aß jhm Erbiß auß den ohren/damit betrog er das Volck/das meynt der H. Geist in einer Tauben gestalt redte mit jm. So hett er ein Bock gewönt/daß er speiß auß Machomets handt aß/ vnd lieff auch gehüngert/vor allem Volck Machomet zu/vnd bracht ein Buch (das er vor geschriebē/ vnd dem Bock zwischen die ohren gebunden hett) zwischen den ohren/welches Buch Machomet auffthet/vñ dem Volck als von Gott gesand/ vorlaß/ mit grossem verwundern. Er ließ auch an demselbigen ende das Erdtrich auffgraben/ alles vor zugerichtet / darinnen er güldine vnd silberne Köpff voll Milch vnd Honig vergraben hette / damit das Volck beredende/ diß sey ein zeichen vnd offenbarung künfftiger gnüge / fülle / freiheyt/ wollusts/reichthumb/vnd des gelobten lands/ so sie sein Gesatz hielten. Damit er jhm ein solchen glauben machte vor allem Volck / daß sie mit grosser forcht vnd gehorsame sein Gesatz auff sich namen/vnd einen eyd geschworen hetten/ er were von Gott komen/zohen derhalb mit jm frölich auß in streitt / wider den Keyser Eraclium/ vnd wider alle/die jrem Glauben zuwider waren/ dann in jrem Alcoran vnder andern/ verfaset war/daß sie jren Glauben mit dem Schwerdt erweittern/rechen vnd handhaben solten. Nun von disem falschen wunderzeichen schreibet er also in seinem Alcoran: O wunderzeichen / O zeichen/wol wirdig vergleicht zuwerden dem rothen Meer weichende / vnd der Sonnen auß gebiet Josue stillstehende / vnd dem Gebott Christi den Todten gebietende. Zuletzt ward er mit der fallenden Sucht geplaget / des sich seine Weiber fürnämlich / vnd etliche auß dem Volck / hart ärgerten. Diesen argwon jhnen zunemmen / sprach er: So offt er mit dem Gabriel sein gespräch hette / möchte er als ein tödtlicher Mensch / die klarheyt seines glantzes nicht erdulden / fiel derhalben in sollich verzuckē. Als nun dise Sect allenthalb sieg vnd ein glücklichen fürgang hett/ auch frey wurden von der Tyranney Heraclij des Römischen Keysers/

Alcoran wirt mit falschen Wunderzeichen geben.

darzu

Machomet der Welt Honig/ Schmaltz vnd Holderstock/ gefellt deumenschē.

darzu ein leicht gesatz/ süß joch vnd weiten weg/ er jhnen anzeiget vnd fürschriebe/ glück/ sieg/ lust vnd heil auff Erden/ vnd ein Paradeiß voll wollusts nach diesem leben. Darumb fielen vil landt vnd leuth/ in hoffnung gleiches glück vnd freiheyt zubekommen/ zu dieser Secr/ sonderlich alles Volck vmb den berg Caucaso/ Nabotheigenant/ welche nachmals Aphricam vnd Hispaniam bekümmerten vnd eynnamen/ vnd was nicht gern wolt/ das vberzogen sie mit gewalt. Also bekümmerte Homarus Machometi jünger vnd nachkomen/ Damascum/ das gantz landt Siriam/ Pheniciam/ Hierusalem/ Antiochiam/ vnd was er vbermocht. Der schluge anno sechßhundert 41. alle Münch in Klöstern zu todt/ viel Christen zerstrewet er/ viel erwürget er/ viel macht er abfällig vnd zu Mammalucken. Nun weiter die Sarracener ziehen auff Machomet vil Sprüch/ die auff Christum vñ den H. Geist lauten/ als nemden/ Deut. 18. Jch wil jhnen erquicken ein Propheten auß jhn/ den solen sie hören als mich selbs/ so doch Machomet nicht auß den Jüden ist/ sondern von Jsmaels Geschlecht geborn/ wie sie selbs bekennen. Seins Apostolats halb ziehen sie herfür auß dem newen Testament/ was von dem H. Geist gesagt ist/ als Joh. 14. Der tröster der H. Geist/ dē der Vater wirdt senden in meinem namen/ wirdt euch alle ding lehren/ ja euch eyngeisten vñ erinnern alles so ich euch gesagt hab. So doch Machomet ein Antichrist das widerspiel lehret/ vnd kein tödtung des fleisches oder begierd/ sondern allen wollust zuläßt/ vnd nichts weniger lehret/ dann das Christus/ derhalben diß auff jn nit gedeut werden/ vnd die Schrifft an jhm nicht statt oder erfüllung haben mag. Deßgleichen den Spruch Luce 20. Jch wil euch geben Mund vnd Weißheit/ dem all ewre Widersächer nicht widerstehen mögen/ ziehen die Sarracener auff jhren Machomet/ so er doch allein mit gewalt/ vnd nicht mit Mund vnd Weißheit/ seinen Feinden widerstandt gethan hat. Sein Apostelampt hat er nun sein lebenlang also vollführet/ wie er ein Apostel war/ dann die seinen auß Gottes zorn vnd billicher verhengnus/ also ab jhm erblendet vnd bezaubert waren/ das er nimmer vnrecht könne thun/ alles kündt man entschüldigen vnd glosieren/ seine Tyranney mußt ein eifer Gottes seyn vnd heissen/ wie dann geschicht vnd geschehen muß/ so man ein Abgott auß einem Menschen macht/ vnd von der liebe der warheit abweicht/ zum Fablen der Menschen/ den zudienst zu glauben/ was nun der auffgeworffen Bapst (deren ein jede Secr vnd Ketzerey einen hat/ dem sie zuliebe alles glaubet) wil/ so muß vns Gott die augen zuthun/ mit lügen fertigen/ vnd krefftig jrrthumb schicken/ vnd mit Wunderzeichen bestättigen/ das wir kein aug/ ohr oder verstandt mehr haben/ vnd alles recht muß seyn/ was vnser Bapst sagt oder thut/ vnd also bezaubert werden/ das wir nicht mehr sehen oder mercken mögen/ ob sichs zur warheit rheime/ ob es wider einander sey oder nicht. Also gehets hie auch/ wiewol der Alcoran offt wider sich selbs ist/ vnd voller vngereimpter lügen steckt/ nit weniger dann der Jüden Talmut vnd des Bapsts Decret/ so muß es doch eitel heiligkeit/ Gottes Wort vnd warheit seyn/ vnd was diese Bäpst/ eitel eifer/ gerechtigkeit vnd recht thun/ das man nicht allein entschüldige/ sondern loben vnd preisen kan/ ja muß. Also haben alle Ketzer/ Ebion/ Cherinthus/ Nestor/ ꝛc. vnd alle falsche Propheten/ jhr Kirch vnd anhang gehabt/ vnd als jhr Reich besessen. Also muß es gehen/ wenn wir auff menschen sehen vnd gaffen/ als wenn wir vns auff ein wanckend rhor stewren/ vnd ist in summa nicht müglich/ das

Schrifft so die Türcken auff jhren Machomet ziehen.

Apostolat Machometi.

Gottloß leben vnd wesen wil allzeit schön seyn.

das wir mit den lügenhafftigen Menschen bestehen / vnd die warheit ergreiffen / Gott liesse ehe zur straffe der Sünde / einen frommen Menschen fählen vnd fallen / ehe er gestattet daß man auff jn sehe / für einen Abgott auffwürff / vnd sich an jn hencket / jm zulieb glaubet was er für gebe / so gar wil der eiferige Gott seine ehr keinem andern geben / vnd nit gestatten das wir jrgend auff ein Menschen vnser heyl / grundt vnd zuuersicht setzen vnd bawen. Also gehet es mit Machomet auch / da er mit jederman gewalt trieb vnd bekümmert / den anstössern das jr nam / vnd strassenräuber / landtflüchtige / blutgirige Buben zu disem werck an sich henckt / zu rauben vnd tödtē / da müßt es ein straff vnd eifer Gottes seyn / sein gesatz zuerweitern / vnd so er von den Heyden vnd vngläubigen mit gewalt nam was er fande / das hieß nachmals das jr von den vngläubigen / als vngerechtē besitzern / wider erholen vnd zuhanden nemen / weil sie als Gottes Volck den gantzen Erdboden vnd alles / jr seyn achteten. Sum̃a / was er bedorfft / das nam er als das sein / darzu mußt jm dz vnschüldig Exempel Christi helffen / der auch nach dem Esel schickende / on bitt kein andere vrsach fürgeben hette / dann der Herr bedarff sein / derhalben als das seine erfordert. Also liest man von Machomet / daß er zu Mecha einem armen Mann sein Camel gewaltiglich name / darnach in ein zerbrochne Stadt kommen / darinne das mehrertheil arme Jüden woneten / nam er armen verlaßnen Wayſen eins Zim̃ermans Kinder / jr Hauß mit gewalt / vnd trieb sie auß / billich achtend / das dem Propheten Gottes jederman wich vnd statt geb. Was er sein anstössern zugefüget hat / bedörfft wol eins sondern buchs. Wer jm übel redt oder strafft / den tödtet er zuhand / also erwürgt er ein Jüden in einer Stadt an seim Beth / allein darumb daß er jhn gestrafft hett mit worten vmb sein vnbillichē weiß vnd Tyranney / vnd schreibt doch in seinem Alcoran / wie er mit gütigkeit vnd barmhertzigkeit von Gott gesandt sey. Jtem man liest von diesem verführer vnd Teuffels Apostel Machomet / als er einsmals auff einem Maulthier vber feldt reith / vnd jhm ein Biderfraw so jhm begegnet / zu seinem muthwillen nicht wolt bewilligen / gieng er on scham vor allen seinen gesellen / sein Esel an / vnd sagt zu seinen geferten / sich damit zuentschuldigen / das diese Fraw hie mit dieser vngehorsame mehr gesündiget hett / dann hett sie hundert Menschen ertödtet / dann er sich auß Gottes befelch vnd eyngeben auff diß mal mit eim Propheten Gottes solte schwanger gemacht haben. Auß welcher vrsach noch heut järlich auff einen bestimpten Jarßtag / alle Sarracenische Weiber diese Sünde vnd vngehorsame der obgemelten Frawen beweynen vnd begehen / die einen Propheten Gottes also gehindert hat. Sihe wo kompt Menschliche blindheit hin / wo sie auff Menschen bawt vñ trauwet / das nichts so vngereimpt ist / das sie nit glaube / anneme vnd zuentschüldigen wisse. Er darff auch frey in seinem Alcoran schreiben / wie jm von Got sey geben ein begierde vnd macht vber alle ding / mit Frawen oder Thier / sich nach seinem willen zu erlustigen / das er auch solchs vollbringen mög / hab er von Gott ein sollich vermögen empfangen / das er viertzig Männer in vnkeuscheit vbermöge / oder jhe vergleichet werden mög / vnd das darumb / daß er vil Propheten zeuge / daher sich des etliche gut geachtet / daß er jre Weiber begert / vnd zu diesem werck sie gern vergünnet. Das ist jhe ein vngereimpt ding / noch hat ers den seinen eyngeredet / das eitel heiligkeit ist / wie andere torheit mehr / Sihe hernach seines Alcorans den Artickel. Er hette weitter vnder seinen Weibern /

Machometi leben vnd that.

Machometi Tyranney vnd schand.

ein Ehebrecherin Aissa genannt/ein schön aber schnödes Weib/ da jhm angesagt ward/er solt sie verlassen/antwortet er/ wie er vnder all seinen Frawen kein liebere hett/ wolt sie auch darum̃ nit hassen oder verlassen/ weil jm Gott jr vnschuldt geoffenbaret hette. Er gibt auch in seinem Alcoran für/ wie jhm 10. Engel von Gott zugeben jhn zubewaren/ daß er nicht verletzt werden möge. Jedoch einßmals in eigener person hart verwundt/vnd vnder seim angesicht verwüstet vnd zerrissen worden. Das er aber glosiert vnd dem Volck außredt/mit einem gedicht. Noch hat er allein als ein erstgeborner Son Sathane/ mehr Menschen verführet/ dann alle heiligen Propheten vnnd Apostel bekeret haben. Er starbe seinem Leben gleich/vnselig/etliche sagen mit Gifft außgelöscht/die andern sagen/ er sey gestorben auff einen Montag/den zwölfften Tag deß ersten Monats Rabeg/ im 63. jar seines alters/ vnd 23. jar seines Reichs vnd Prophecey/ als er an der fallenden Sucht 14. tag sinnloß gelegen war/vnd all sein Leib zerschwollen. Er gebot bey leben/ man solt jn vor dreyen tagen nit begraben/denn er würde daran aufferstehen/vnd gen Himmel gezuckt. Als sie nun warteten/ nicht drey tag/sondern zwölff/ vnd nit anderst befunden/ dann das er je länger je vbeler stanck/ ward er zuletzt mit vnwillē schlecht in die Erden begraben. Als nun meniglich sich betrogen fand/vñ sein falscheit erfuhr/ daß es alles eittel vnd falsch war/das er außgebē hett/widerkert ein jeder zu dem Glauben vñ Secte/ so er vor gehalten hette/ vnd auß not abgefallen/ wenig seiner Freunde außgenommen/die als nachkommene/ das Königreich zuererben vermeynten. Baldt ward Ebubeer/ der nachmals Calipha genannt war/ einer auß seinen Freunden vnd Jüngern/König an Machomets statt/ der widerrüfft bey höchster vngnad/ alle von Machomet abgefallene/ wider zum Gesatz Machometi. Da glaubet der bewegliche Pöfel wider wie der König wolte/etliche auß noth/forcht der peen/ liebe des nutzes/ hoffnung der ehre vnd gutes. Demnach ließ Calipha seinem Vorfahren Machomet ein köstliches eisins Grab machen/ zu Mecha in einem gar schönen Tempel/vnd oben in das Gewelb mächtige stück von Magnet/heymlich hinein gewelben/die den eisinen Sarch dariñen der Leib Machometi lage/ hinauff zuckten/ vnd also der gemeine Mann meynt/ er wer zu eim zeichen seiner heiligkeit/ wunderbarlich in die lüfft entpor gezücket. Jn welchem wohn vnd Aberglauben sie dann bestanden sind/ biß anno 1470. das Wetter vrplötzlich in diesen Tempel zu Mecha schluge/vnd beyde das Gewelb vnd Grab in die Erd versenckt/ vnd ein groß theil deß Tempels niderwarff/jedoch wallen noch järlich vil Sarracenen gen Mecha/ vnd glauben es sey also war gewesen. Ludwig Vartoman sagt/der Tempel/ Sarch vnd Grab in form wie vor/ seye wider auffgerichtet/darbey vnzählich vil Ampeln. Also muß jhr verhert hertz jhre jrrung nit verstehen/vnd in der Finsterniß bleiben. Hec Petrus Alphonsus/Hugo Floriacensis/Jsidorus/ Vincentius Beluacensis in speculo Historiali/Richardus/Bernhart Breyttenbach/ꝛc.

Sterben vnd todt Machometi.

Machometi begräbniß.

Gesatz/Artickel vnd Glaub/im Alcoran der Türcken Gesatzbuch begriffen vnd außgezogen.

Glaub/Gesatz vnd Artickel deß Alcorans Machometi.

ZVm ersten halten sie alle Artickel im Alcoran/das ist/im Gesatzbuch Machometi begriffen/nit anderß dañ die Jüden Mosem/darwider sie nies-

sie niemandt lassen predigen oder disputieren / sondern halten mit dem schwerdt darob / vnd alle die daruon abtrinnig werden / tödten sie von stundan. Derhalben in allen jhren Städten vnd Dörffern dreymal im tag / dreymal zu nacht / durch etlich darzu verordnet / von hohen thürnen herab / mit lauter stimme lassen außrüffen / das Gesatz Machomet ist heilig vnd gerecht / vnd er ist der öberst Prophet Gottes zum heil der Völcker gesandt / vnd alle die diß hören / sprechen Amen / vnd glauben gäntzlich / das dieses Gesatz allein jhnen gnugsam sey zum heil. Der ander Artickel steht im Alcoran Machometi geschrieben: Alle Menschen so sein Gesatz nit auffnemen / sollen sie on gewissen fahē / jre feind verfolgen / ertödten / sie wöllen dann vnder seim gebiet / gült vnd schatzung geben / vnd mit diesem geding sollen sie im glauben vngezwungen seyn / sonst als die feind Gottes vnd seins gesatzes beraubet / in allweg vertilget werden. Zum dritten ist in jrem Alcoran begriffen / das Christus ein Creatur gewesen seye / in heiligkeit vbertreffend alle andere vor Machomet / vnd der allerheiligst vnd tugentreicheste Mensch vnder allen menschen vor Machomet / darumb Machomet in seinem Alcoran Christum ein wort Gottes nennet / aber nicht Gott / oder Gott gleich / das sie für die aller gröst Gottßlesterung achten / Sagen doch vñ leugnen nit / daß er sey geborn von einer Jungfrawen / on ein zeitlichen Vatter / das sie für kein sonder wunder achten / weil sie viel dergleichen auch in jhrem landt zuhaben vermeynen / deß von jren Pfaffen oder München gäntzlich beredt / nit anders dañ als wir vns haben bereden lassen / etlich menschen essen vnd trincken nit / deß wir doch kein Exempel der Schrifft haben. Weiter / das aber Christus der Son Gottes von Menschen henden ertödt worden sey / verbeut jr Alcoran zu glauben / sonder sey seinē feinden von Gott vnder den henden verzuckt worden / wunderbarlich / vnd ein anderer jhm gleich / an die statt zukreutzigen gestellet / der werde also wider erscheinen am end der Welt / zuerwürgen den Antichrist / darnach werde jn Gott auch lassen sterben.

Türck tödtet die von seinem glauben abfallen.

Türck nötiget niemand zu seinem glauben.

Alcoran von Christo.

Sie lieben vnd ehren auch Mariam die Jungfrawe / bekennen auch das sie sey blieben ein Jungfraw / inn / vor vnd nach der geburt. Haben etliche jr Tempel in dem gelobten land von Christen erbawet / in grossen ehren / darzu sie wallen / auch der heiligen Propheten vnd Apostel gräber heymsuchende / mit grosser angenommener reuerentz vnd andacht / sonderlich den Tempel Salomonis / vnd nahend darbey einen Tempel Marie zu Jerusalem / halten sie in grossen ehren / leiden keine vnreynigkeit darinn / lassen auch kein Jüden oder Christen darein kommen / wo sie der einen darin̄ begreiffen / der muß zuhand sterben / oder seinen glauben verleugnē. Beleuchten dise Tempel beyde mit vnsäglich vil Ampeln tag vnd nacht / heissen den Tempel nicht Salomonis Tempel / wie wir / sondern den heiligen Felsen. Das Aposteußlerisch Büchlein von der Kindtheit Christi beschrieben / halten sie für so glaubwirdig / als jergend ein Euangelium von Christo. Johannes der Täuffer von wegen seines heiligen lebens / vnd daß er CHRistum getäuffet hat / gilt viel bey jhnen. Er lobet auch in seinem Alcoran fast Dauids Psalter vnd die anderen Propheten / beuor Mosen den er groß schetzet / aber Christum noch grösser / vnd sich selbs den aller grösten. Auch preiset Alcoran den Job / vnd das Euangelium Christi / fürgebende / Gott hab es mit Christo vnd der Welt gut gemeynt / vnd mit güte wöllen versuchen / nun sie sich daran nicht gekeret hab / habe Gott für gut angesehen / den ernst

Wallen der Türcken.

vnd das rauch für sich zukeren / vnd den strengen ernsthaffren Pro-
pheten vnd Apostel Machomet erwecket / der es mit gewalt versuche/
angreiffe / vnd alle vngläubigen mit dem Schwerdt straffe vnd heym-
Alcoran von Machomet. suche. Er hat in seinen Alcoran gesetzt / das Christus von jhm bey leben
Propheticiert habe/auff diese form: Nemmet war/ich verkündige euch
vom Botten Gottes/der nach mir kommen wirdt/vnd sein Namme ist
Machomet. Er sagt daselbs noch mehr/das sein Namme von ewigkeit
geschrieben sey an den Thron Gottes / vnd das er sitzen werde nach seim
vollbrachten lauff/zur Rechten Gottes/vnd Christus zu seinen Füssen.
Alcoran von der heiligen Schrifft. Zum vierdten gibt er in seim Alcoran für / die Jüden haben das alt Te-
stament verderbet vnd zunicht/ die Christen das new gefälschr vnd vn-
nütz gemacht/alſo das nichts reyns von der warheit beyder Testament
vberblieben sey/dann souil in seim Alcoran verfaßt sey / darumb nimpt
Machomet ist an keine Schrifft ge-bunden. er kein Testament allenthalben an/ sondern allein was jhm geliebt vnd
dienet/wil frey vnd vngefangen seyn/als dem Gott eröffnet hab/was/
wie vnd wo/ vnd sagt frey in seim Alcoran von jm selbs / hetten wir das
Gesatz lassen kommen auff ein Berg/der Berg hett sich dargegen genei-
get/vnd es angebetet/von wegen der forcht vnd reuerentz Gottes. Zum
fünfften gebeut Alcoran/ jre Kinder/ wie Abraham Jsmaelem Genes.
17. zubeschneiden im 13. jar/vñ sie auch zu täuffen offtmals / zuerfüllung
beyder Testament/nach dem Eyempel Christi/der auch beyde getäufft
vnd beschnitten worden seye. Bernhard von Breyttenbach vermeynet
diß in jhrem Alcoran stehende/ vnd sagt das Machomet nichts von der
Beschneidung gebotten habe/ auch selbs nicht beschnitten worden seye/
villeicht erst hernach selbs erdacht vnd erwöhlet / wie andere Menschen
Gebott. Von gedult/tödtung deß fleisches/ senfftmuth/demut/keusch-
heit/barmhertzigkeit/ist nichts in jrem Alcoran begriffen/ dann das sie
den jhren Almussen geben / die sie für Heiligen achten / vnd ein Monat
im jar fasten/wie zum theil gehört/vnd zum theil hören werden folgen/
so ists doch alles nur ein Gespänst/schein vnd honig/ damit der Teuffels
Apostel sein gifft schmückt vnd schmieret/sonst ist der Alcoran ein laut-
ter Büberey/ vnd zu allem muthwillen ein offne thür / darinnen weder
kunst noch güte gespüret wirdt / das ein frommen erlustigen möchte/sa
alle angeborne erbarkeit außlöscht / vnd ein zaumloß frech Leben an-
richt/wie folget.

Zum sechsten läßt er auch Sodomam nit allein mit Knaben vnd
Frawen/sonder auch mit vnuernünfftigē Thieren zu / wie klärlich am 2.
Capitel im Alcoran von wort zu wort also stehet: Enthaltet euch von
ewren Frawen so sie blöd seind / vnd gehet nicht zu jhnen eyn / biß sie ge-
reynigt werden/dañ gehet zu jnen eyn/vnd brauchets an welchem theil
oder ort jr wöllet. Folget daselbst: Ewere Haußfrawen sollen euch seyn
als ein Weingart / darumb jhr sie solt arbeyten vnd brauchen wie euch
gelüst / dann ein jeder sich deß das sein ist / gebrauchen mag/ nach allem
seinem lust vnd willen. Zum 7. stehet am 43. Cap. im Alcoran: Gott hat
euch geben die vnuernünfftigen Thier in ewren gewalt / das jhr etliche
braucht zureitthen/etliche zu essen/vnd andere hülff von jnen zuhaben/
vnd das jhr mit jhnen vollbringet alles so euch gelüstet vnd in ewerem
hertzen habt / deß hat Machomet der Gesatzgeber mit seinem Esel selbs
ein Eyempel gebē/droben in seiner Legend angezeigt. Zum 8. folgen 12.
fürnämer Artickel im Alcoran begriffen/ so viel andere in sich schliessen/
nemlich heißt Alcoran nicht mehr dann fünffmal in dem tag betten/
damit

damit er ein mittel treffe zwischen den Jüden / die dreymal deß tages / vnd den Christen / die sieben mal deß tages betten. Zum neundten gebeut Alcoran / ehe sie betten / damit sie reyn seyen / das sie jhre händ / arm / mund / naß / ohren / augen / haar / häupt / füß / scham / summa den gantzen Leib / wäschen vnd täuffen sollen / nach solchem fahen sie an zu betten / ein Gott verjähende / der kein andern jm gleich hab / vnd sein Propheten Machomet / habē darzu vil seltzamer handgebärd / anderßwo drobē angezeigt. Diß täuffen vnd wäschen hat er auß dem alten Testament genommen. Petrus Alphonsus achtet / Machomet hab selber nicht glaubet / daß er wider sein Gewissen vnd Glauben fürgeben habe / sondern in seinem Hertzen / wie vor seiner Prophecey / Venerem geehret / als ein Abgötterer / derhalben diß wäschen Veneri / seiner alten gewonheit nach / zu ehr gebotten / deren Gotteßdienst warde zu Mecha / sich also vor eingang deß Tempels Veneris / da jetzt Machomet ligt / zu wäschen. Sihe den eilfften Artickel. Zum zehenden gebeut Machomet in seinem Alcoran / den gantzen Monat October zufasten / weil die Sonn scheinet / zunachts aber mögen sie essen / trincken / leibes wollust pflegen wie sie wöllen / darumb schlaffen vnd rhuwen sie den gantzen tag / biß zunachts zünden sie Fackeln vñ Kertzen auff in jren Kirchen / vnd machen ein groß geschrey von den Thürnē herab / jren Glauben verjähend / wie droben gehöret. Darnach schlemmen vnd prassen sie / vnd treiben nach des Fleysches lust / alle leichtfertigkeit die gantze nacht. Da ist der Patron / die Fraw des hauß / vnd alles Gesind / auff das aller leichtfertigest hürisch gezieret / sampt den Concubinen / fahen an zu rasen / springen / singen vnd tantzen / auff Seitenspiel hofieren / da wirdt groß geschrey vnd geheul von den Thürnen gehöret. Da seind alle Thürn mit Ampeln vnd Liechtern behenckt / vñ ringßweiß wie ein Kron dreyfach obeinander also vmbzeunet vnd erleuchtet / als ob es klarer tag seye / gleich vngläublich zusagen. Es ist eine gewonheit / daß die reichen in jhrem Testament / diesen Fasten Monat solliche Kertzen auff die Thürn ordnen / auch etwan eygene Thürn darzu machen lassen / darzu auff solche Thürn Personen stifften / die Machomets Glauben loben vnd außschreyen sollen / die daruon jhre Prouiandt haben / gleich wie man bey vns todten Lober / Münch vnd Pfaffen zu messieren stifftet / für die verstorbnen Seelen. Es seind auch etliche darzu bestellet / die die gantze Nacht / wie die vnsinnigen / entpor lauffen / durch diesen gantzen Monat / welche mit grossem geklöpff die Leuth auffwecken vnd munter machen zu Jubilieren. Vnd jhe heiliger Nächt vnd Hochzeitlicher Fest / jhe vnsinniger sie toben diesen Monat / als an jhrem Sabbath oder Feyertage. Zum eilfften gebeut Alcoran / das Hauß GOTtes den Tempel zu Mecha / alle Jar einmal heym zusuchen / daselbs anbetten / vnd vmb den Tempel gehen / angethan mit einem gestickten Kleydt / das nicht genäet sey / vnd Stein zwischen jhren füssen hinder sich werffen / damit den Teuffel zuuersteinigen. Geben weiter für / Adam hab disen Tempel gebauwet / als er auß dem Paradeiß verstossen warde / vnd mit seinen Kindern darinnen angebettet / nachmals hab jhn Abraham ernewert / vnd darinnen sein Gebet vnd Opffer gethan / nach seinem abgang diß Hauß Jsmaeli gelassen / von welchem sie es als nachkommene ererbet haben. Da läßt sich der Abgötterer Machomet aber grob mercken / daß er noch in sein alte art kompt. Die Historien zeugen / daß Ammon vnd Moab deß Loths Söne / disen Tempel gebawt haben / vnd im

Alcorans gebett.

Machometis Fasten.

Jar zweymal dahin gewallet / vnd vier Abgötter / Martem / Saturnum / Mercurium vnd Venerem allda angebettet. Deßgleichen theten die Arabes. Nach viel Jaren kompt Machomet / legt solche gewonheit nit bloß ab / sondern wendts in ein andere weiß / vnd auff das man nicht meynt / er gebiet allda wie vor / die Abgötter anzubetten / satzt er das bild Saturni in ein eck dieses Tempels / verbarge das Angesicht / vnd kerete allein den Rücken zum Volck / aber die Seul vnd Abgott Martis versencket er in die Erde / vnd legt einen Stein darauff / damit er ein feind der Abgötterey gesehen würde / die er doch liebet vnd jnen dienet in seinem hertzen / daß er vnder andern damit anzeigete / daß er den seinen gebotte / so offt sie dahin kämen zubetten / solten sie Stein zwischen den Beinen hinderstich werffen / damit die Teuffel zuuertreiben / aber freilich damit zu ehren. Vnd dieses ist aber eine sondere klugheit Machomets / daß er in dem schein den seinen sonsten Abgötterey verbeut / jedoch dises verhengt / ja frey geordnet / heymlich vnder dem hütlein in diesem seinem Gotteßhauß / seiner Abgöttin Veneri (deren Ehrer vnd Anbeter er heymlich war) zudienen / auß welcher vrsach er auch geboten hette / daß sie den tag Veneris / das ist den Freitag / feyren sollen zu ewigen zeitten / damit auch ein vnderscheidt zwischen Jüden vnd Christen zumachen. Zum zwölfften läßt Machomet in seinem Alcoran frey zu alles Fleysch zuniessen / ohne allein schweinin Fleysch / Blut / vnd das von jhm selbs gestorben ist / vrsach erzelet er in seinem Alcoran / wie daß das Schwein auß eines Camelthiers Mißt / nach der Sündfluss worden sey / derhalben ein vnreyn Thier. Darwider er doch selber redt in eim anderen Büchlin an einen Jüden Abdia genant / Die Fabel mag ich nit erzelen. Zum dreyzehenden erlaubet Machomet einem jeden Sarracener vier Ehelicher Weiber auff einmal zuhaben / vnd eine jede vmb ein jede schlechte vrsach zuuerlassen / vnd eine andere an die statt zunemmen / wenn er wil / doch also daß er die vierdte zahl nicht vbergehe / vnd auch diese zal in verlassung der Haußfrawen nicht vbergehe / Andere Frawen aber erkaufft oder im Krieg vberkommen / mag ein jeder als viel haben als er wil vnd erziehen mag / dieselbigen widerumb verkauffen. Wo er aber eine einmal geschwängert hat / mag er sie nit mehr verkauffen / damit geschicht / daß offt ein Son ein Weib kaufft / die sein Bruder oder Vatter gebulet hat / ja etwan sein Schwester oder Mutter. Machomet aber als jhr Oberherr / hette allein fünffzehen Haußfrawen / alle Edel / vnd der Concubinen ohne zal / welche er alle eyn schliessen liesse / damit sie von niemandt anderß gesehen oder gebulet würden / allein Aissam auß sonderem woltrauwen liesse er ledig / die jhm auch glauben hielte / wie er jhr / dann er hette an allen seinen Weibern vnd Concubinen nicht genug / sondern wie gehöret / beflecket er auch anderer Männer Haußfrawen ohne scham vnd gewissen / als wol gehandelt / gefragt / saget er / diese freiheyt wer jhm von Gott geben / vnd sonst niemandt / damit er Propheten vnd Kinder der tugent auffzöge / welchs klar in seinem Alcoran stehet. Zum vierzehenden gebeut Alcoran / das die Sarracener nicht auß jhrem geschlecht oder glauben heyrathen / damit das geblüt / glaub vnd freundtschafft sich dester weitter erstrecke. Zum fünffzehenden / was Gerichtshändel vnd zeitliche güter betrifft / als äcker / wiesen / hauß / hof / vnrecht besitzē / wirt nach außweisung deß Gesatzes Mosi gehalten mit erbarn zeugen / eyden / kundtschafften / ꝛc. Zum sechzehenden glauben sie alles so in den Propheten verheissen vnd in beydē Testamenten

ten geschrieben ist / alles leiblich / wie es nach dem wesen deß tödtenden Buchstaben lautet / verstanden vnd erfüllet werden soll. Item / das die Engel vnd Teuffel leibhafftig seyen / vnd noch durch jr Gesatz selig werden mögen / verhoffen derhalben ein solch Paradeiß des wollustes / daß sie ohne alle betrübniß genug / vnd alles so eines Menschen Hertz begeret / die fülle haben werden / als Wein / Ehre / Gut / Reichthumb / Weiber / Fried / Freuwd / Schätten / Gärten / Weinberg / seidine Kleider / güldine Stück / allerley Farb / Seitenspiel / Kurtzweil ohne verdruss / silberinne vnd güldine Geschirr / rhuw ohne schmertzen / verdruss / Hitz / Kält / weheklagen / schrecken / forcht / betrübniß / finsterniß / vnd wie man von Venus Berg sagt / die allerschönste Jungfrawē / die Engel werden jnen darzu die Betth bereytten. Aber die vngläubigen die jr Gesatz nit halten / das hellische Fewr / daß sie auch in dem gegentheil alles nach dem Buchstaben leiblich verstehen / wo sie sich aber im letzten augenblick zu Gott vnd dem Propheten Machomet bekehren / werden sie selig. Zum siebenzehenden / verbeut jhr Gesatz Wein zu trincken / von wegen daß er ist eine eynführung / narung vnd vrsache zu vil vbels. Ein ander vrsach erzehlet Machomet in einem Büchlein an den Juden Abdiam / wie daß eines mals zween Engel seyen truncken worden / vnd in der vollen weiß ein Weib erkannt / darumb sie zu der straffe von Gott mit den Füssen in ein Brunnen / Bebil geheissen / gehencket worden / biß an den Jüngsten Tag zur buß / welches eben eine Prob ist / als wenn der Bapst die Seelmess probieret. Zum achtzehenden / halten sie es mit dem Blutgericht vnd Ehebruch nach dem Gesatz Mosi / doch kommen sie jhm böslichen nach / vnd dispensieren offt mit Mose / wie die vermeynten Christen mit dem Euangelio / wunder selten wirdt der Ehebrecher mit der Ehebrecherinne / deren das Landt voll ist / versteiniget. Der mit einer anderen ledigen Frauwen zuthun hat / soll achtzig streych darumb leiden. Welcher Diebstals geziegen wirt / sol das erst vñ andermal mit Ruthen gehauwen werden / das dritte mal ein Handt verlieren / das vierdte mal einen Fuß / vmb das fünffte mal erst gehencket werden. Sonst wirdt gehalten das Gesatz eines vmb das andere / gleiches vmb gleich / Zan vmb Zan / Hand vmb Hand / Aug vmb Aug / ꝛc. Zum neunzehenden / gebeut auch jhr Gesatzetliche geregelte Almussen jhres Glaubens genossen zu geben zu bestimpter zeit. Haben auch viel Heiligen zu denen sie wallen / vnd die auch Wunderzeichen thun / wie droben gehöret / nicht weniger dann die vnsern / beyde jhnen vnd vns zu verführung. Nicht weit von Chair / ist eine Kirch am Nilo gelegen / vnd ein grosser Kirchhof / da die Todten alle Jar / so das Fest vnd Patrocinium diß Türckischen Heiligen ist / auffstehen / vnd wie die schatten / weil das Fest vnd der Gotteßdienst wehret / auff dem Kirchhof sichtig stehen / dahin ein grosses wallen ist. Bernhart von Breyttenbach spricht / es sey kein Mensch zu Chair / der solches nicht wisse vnd glaube.

Der wahre Christliche Glaub.

DJe Jüden wie gehört / habē sechßhundert vnd 13. Gesatz. Die Heyden / Römischen Christen vnd Machometani vnzehlich vil. Nun fehlets nimer tags / je mehr Gesatz / je weniger Recht / denn wo vil Gesatz seind / da ist auch vil vbertrettung / wie Paulus zeuget. Darumb hat es Gott gefallen / durch Christum ein verkürtzt wort anzurichten / wie er durch Esaiam cap. 10. vor verheissen hat / vnd alle Gesatz die nur

Jüden vnd alle Secten haben viel Gesatz vnd ein geregelt Bapstumb.

zorn anrichten / vnd den Menschen nicht besseren noch änderen mögen/ja nur ärger machen / frey auß dem weg zuraumen / vnd auff ein hauffen in eins schlagen vnd verfassen/also/ daß man Marie theil auß erwöhle/ Luce 10. zun füssen deß Herren sitz/sein Wort höre vnd bewar/ so folgen die andern Gebott alle / so man nur zu gutem erdencken mag/ von jnen selbs herauß/als Wasser von eim springenden Brunnen. Darumb spricht Christus zur geschäfftigen Martha: Nur eins ist von nöthen. Diß Wort Gottes hören aber ist mehr innerlich denn eusserlich/ dann wer Gott nit zuuor innerlich zu seim hertzen reden gehört hat/ der höret sein lebenlang die eusserlich/auch gesandtē Zeugen Gottes/vergebens/wie in Christo vnd den Aposteln erscheinet/ die vil Schrifft gelehrten vnd andere hörend / nicht gehöret haben / darumb Christus so offt schreyet/ Wer ohren habe zu hören der hör/ die aber allein haben ohren/ die Gott zuuor in jrem hertzen gehört haben/vor allein eusserliche wort/ das mehr ein geschell vnd zeugniß vom wort ist/dañ das lebendig Wort GOttes selbs. Nun wie diß Wort etwa durch viel Gesatz diß vnd das hat leren thun vnd lassen / also lehret es jetzundt durch Christum nichts denn den ewigen Sabbath deß neuwen Testaments/das wir Gott bloß stillhalten in aller gelassenheit/ vnd glat von allen Gesatzen frey/nichts thun oder lassen / dann daß seines Geistes krafft/ Ja Gott selbs in vns thut/ läßt / redt oder gedenckt/also/das es Gottes Werck/ thun vnd lassen/ vnd gar nit vnser eygenthumb sey/ denn so baldt wirs seind/ die diß oder das thun/lassen/reden oder gedencken/ oder auß noth deß Gesatzes kompt / so ist der Sabbath gebrochen / vnd alles sünde / Wie Christus spricht Johan. am zehenden / Alle die vor mir kommen / ꝛc. vnd Esaias cap. 58. schier am ende anzeigt/dann sie sind nicht in Gott gethan/ Joh. 3. vnd nicht GOttes Werck in vns / der allein sein Werck in vns gethan/ kennet vnd krönet. Darwider ist das Fleysch gesinnet/das meynet jmmerzu es müß auch etwas zum Reich Gottes thun / ist fast geschäfftig/ vnd bemühet sich in viel dingen / damit verderbt es eben das Spiel/vnd bricht den allein gebottenen Sabbath / vnd wirdt nichts dann Sünde darauß/dann sie seind nicht im Glauben noch in Gott gethan/Rom. 14. Johan. 3. Nun dieser Sabbath / das ist verleugnung sein selbs/ verlierung seins Lebens/vnd hassung seiner Seel/fleußt auch auß dem ersten stück/nemlich/das wir Gottes Wort zulassen in vnsern hertzē predigen/ so erfindet es sich vnd werden gewar/daß wir niñer nit recht dran seind/ vnd täglich ein Schiff nach dem andern verführen/wann wirs auch am besten meynen. In diser erfahrung wirdt die Seel ledig von jr selber/ ergibt sich Gott gantz / vnd läßt jhm aller ding den zaum / dann so kompt Gott wider hinder sein verloren Reich in vns / vnd vnderzeucht sich vnser wider / als ein König seines Reichs / dann so folgen alle Gesatz von jhnen selbs/ dann der Gesatzgeber ist hie selbs der Thäter / vnd der es geheissen hat / wil es auch selbs thun/vnd sonst nit für sein erkennen/es sey dann sein Werck / thun vnd lassen / auff das Gott alles/vnd wir nichts bleiben.

Christus ein gegengesatz Most aller Gesatz vnd Bapstumb.

Christus erfordert nur eins/ vñ gehet alles auß dem einen.

Also verschwinden alle Gesatz in taffeln/buchstaben / vnd gehen dich in der warheit erst recht an/also daß das Gesatz niemand helt/er sey denn vom Gesatz ledig/deñ was auß dem Gesatz geschicht/das ist tod vñ sünd/ was aber auß dem Glauben in freiheyt des Geistes geschicht/ das ist Gottes thun/leben vnd gerechtigkeit. Darumb stehet es noch auff dem einen / daß wir vnsere ohren zu Gottes Wort neygen / das Geist vnd Leben/

Allein eins im gantzen neuwen Testament von nöthen.

Leben/ja Gott selbs/vnd kein todter Buchstab oder Menschen stimme ist/das wirdt vns alle ding lehren/ vnd auch so wir jhm hinhalten vnd kochen lassen/ selbs in vns thun/ auff das er Doctor vnd Thäter bleib/ vnd kein fleisch sich für jhm rhüme. Sprichst du/ wie spricht dann Christus Matthei 22. Item Paulus Roma. 13. Galat. 5. 6. Timoth. 1. die liebe sey die erfüllung seiner Gebot/vnd Christus Matth. 7. Was jhr wöllet das euch die Leuth thun/das beweiset jhnen auch/in welchem Gebot allein/verfasset vnd beschlossen seind/CHRistus/ das gantz Gesatz vnd alle Propheten? Antwort: Es ist eben das vorige/ vnd alles nur eins/ als wenn man spricht/ der Holtzhawer hawet/ die Handt hawet/ die Axt hawet das Holtz/ also wirdt in der Schrifft eins für das ander genommen/vnd sagt etwa/Gott macht selig/etwa der Glaub macht selig/ die Gnad Gottes ist das ewig leben/selig seind die das Wort Gottes hören/die lieb vnd haltung der gebott Gottes macht selig/ die erkanntniß Gottes ist das ewig leben. Joh. 17. Esai. 53. Sap. 15. Hier. 9. der Sabbath macht heilwertig/ Esai. 58. selig die in jhn hoffen/vnd ist doch alles eins/ vnd thuts ein jedes in seiner ordnung/wie man spricht/Gott/der Bawmann/das Erdtreich/ die Frücht machen den Baum gut/Gott als ein anfang/vrsprung vnd vrsächer/ der Bawmann vnd das gute Erdtreich als ein mittel/ die Frücht als Zeugen/ dann die Frücht zeugen von dem Baum/Matth. 7. 12. Also macht Gott selig als ein Brunne vnd vrsprung/die gnad Gottes als der außfluss/Christus als der Mitler/der Glaub/der die außgeschütten güter Gottes durch sein gnad oder Christum entpfahet/ die Liebe/ die durch den entpfangenen Geist in dem Glauben außgossen wirdt/theilet die entpfangenen güter vnd wolthat Gottes wider auß/ die Gebott Gottes machen selig/ als die Frücht den Baum/ vnd das Werck von dem Werckmeister zeuget vnd jn gut machet/das Wort Gottes/ das Christus ist/ als ein mittel vnd außfluss/ der Sabbath/ als der da leidet/ die handt auff hebt/ Gott still helt/ vnd jhm solche güter in der rhuw geben läßt/ die erkanntniß Gottes/ als die vrsach/ꝛc. vnd kompt der stück je eins auß dem andern/ die Gebot Gottes vnd der recht Sabbath auß der Liebe/ die Liebe auß dem Glauben/ der Glaub auß der erkantniß Gottes vnd Christi/ die erkanntnis Gottes auß dem Wort/ das Wort aber ohn mittel auß dem Mund Gottes. Vnd ist nicht müglich das jemandt glaube/ vnd Gottes Gebott nicht halte/ weil der Glaub die haltung der Gebott Gottes ist/ Eccles. 32. wie auch nicht müglich ist daß jemandt liebe oder den Sabbath Gottes heilige/ der nicht glaubt. Summa/ es hanget alles an einander/ wer eins hat/ der hat sie alle/ wer Gottes Gebott helt/ der liebet/ wer liebet/der glaubet/wer glaubet/der erkennet Gott/wer Gott erkennet/der hoffet/ wer hoffet/ der feyret vnd helt Gott still/ der hat Gott vnd seine gnad/ ein solche vnauflößliche Ketten ist die Gottseligkeit vñ alle tugent/das/ wer an einem schüldig wirt/der andern allen gefählet hat/wie recht vnd wol S. Jacob spricht.

Frag/wie Christus alle Gesatz auffhebt/wie das Euangelium ein freiheyt sey/vnd alles in eines verfaßt wirdt?

Widerumb ist es nit müglich/wer eins vnder disen stücken ergreifft/ daß ers nit allzumal hab. Also ists alles eins/vnd deutet alles auff das eynig ein/ Wie alle Wasser auß dem Meer fliessen/ also fliessen sie wider alle darein. Also ist Christus ein ende vnd anfang des Gesetzes/ein auffheber vnd anrichter/Rom. 10. 1. Timoth. 1.

Ein solche freundtschafft vnd bund haben alle tugendt/daß die vieder Gesetz nicht mehr denn ein außlegung seind deß ersten einigen Gebots.

bots. Darumb recht geſaget wirdt / daß darinn hangen alle Geſatz vnd Propheten/ ſo gar/ wer das erſt hat/ der hat die andern alle zumal eyn/ gewickelt in der Warheit / Wer deß erſten mangelt/ der greiffet vergebens nach allen andern/ ob er ſie gleich wie ein Aff alle nachthut / dann es iſt ein veſt Wort / daß dem vnreynen vnd Gottloſen nichts reyn iſt/ ja weder Gott loben/ehren/ betten/ faſten/ dienen/lieben noch förchten mögen/ Ja wer nit glaubt/mag nit lieben noch hoffen/ vnd iſt in ſumma/ zu allen guten wercken vntüchtig. Darumb iſt nur eins von nöten/daß die grundtfeſt / quell vnd häuptſtück iſt / Leben vnd Seligkeit mit ſich bringet/ vnd darauß alle andere Geſatz / als auß eim Brunnen flieſſen/ nemlich der lebendig Glaub/der durch die lieb thätig iſt vnd außbricht/ der das fleiſch tödt / feindtſchafft vnd verdruß der Welt / verleugnung ſein ſelbs mitbringet / Gott ſtillhelt/liebet/hoffet/förcht/alles verleugnet/vnd allein auff Gott ſihet/ſich dem gäntzlich ergibt / anhenget von gantzem hertzen/vnd allein lobt/liebet/vnd in ſumma/alle Geſatz erfüllet/ja dem der heilige Geiſt folgt auff den Socken/wo diß nit folgt oder geſchicht/ſo iſt gewiß der liebloß Glaub todt/gedicht/vnd in ſumma kein Glaub / ſondern ein kalter fruchtloſer wohn/vnd nichts dann ein larue vnd butz deß Glaubens/damit die gantze Welt vmbgeht vnd ſchön ſeyn wil. Auß diſem iſt klar/wie nur eins von nöten iſt/wie alle Geſatz/figur/ vnd alles ſo man nennen mag / nur auff eins deutten / vnd auß einem grundt herflieſſen/wie alle Muſic auß ſechß ſtimmen/ alle Schrifft auß dem A b c/ vnd alles ſtückwerck auß einem grund kompt/wie es auch im fechten vñ allen künſtē zugeht/daß es alles auß einer tabulatur/kunſtſtück zugehet/welches ſo mans ergreifft/macht man die ſtückwerck ſelbs darauß / ja die ſtückwerck verſchwinden alle vor dieſem vollkommenen grundt/ 1. Cor. 13. Alſo haben alle ſtück/Geſatz/Ceremoni vnd Opffer/ allein die liebe vnd den Sabbath/das iſt/die ergebung Gottes/ Die Beſchneidung bedeutet die abſterbung vnſer ſelbs/Der Sabbath die ergebung/ Der Tempel vnſer hertz.

Wer nun dieſe Figur vnd bedeutung / für das bedeutet ding rhümet vnd haben wil/zu dem ſpricht Gott: Ich wil euwere feyertag nicht/ wer hat euch von Opffern befohlen: Pſalm. 50. Hier. 7. Ich wil Barmhertzigkeit / das iſt/ liebe vnd trewe gegen dem Nechſten / vnd nit Opffer/ihr verſtehet nicht warumb ich hab opffern vnd feyern heiſſen/ welches an jm ſelbs kein Gottesdienſt iſt/ſondern das ſie bedeuten. Nun jr mich aber nicht verſtehet/vnd die figur/ſchatten vnd bedeutniß für das bedeut ding rhümet/erkenne ich nit mehr/vnd hab nur ein grawen darab/als die jr für das recht vnd nötigſt achtet/daran mir doch nichts gelegen iſt / vnd nicht eigentlich meine wort geweſen ſind/ ſonder das/ daß ſie bedeutet / das jhr vnachtſam fürgangen habt / daran mir doch alles gelegen iſt.

Figur eigentlich mit Gottes Wort.

Alſo iſt zubeſorgen/werd es vns auch gehen/weñ wir allein auff die euſſerlichen Ceremoni/Tauff/Nachtmal/ꝛc. tringen/ vñ jrer bedeutniß nit nachgehen / denn Tauff vnd Nachtmal werden auch in oberzelten ſtücken in der warheit eyngeſchloſſen. Es bedeut je der Tauff nichts deñ das abgeſtorben mit Chriſto in Gott vergraben leben/vnd den rechten Sabbath. Das Nachtmal die liebe vnd eynigkeit in allen dingen. Laßt vns nun eben auffſehen / das wir nicht die reyff für den Wein rhümen vnd annemen / oder ſo wir zum Wein in den Keller der warheit hinein kommen / das wir nicht nach dem reyff wider hinderſich zurück ſehen/ vnd

Welt gehet mit dem glaubē vmb wie vor mit den wercken/ iſt doch zu allen dingen vntüchtig.

vnd von der warheit wider in schatten zauffen/von dem baren gelt zum schuldtbrieff/ wie man sich jetzundt nur vmb eusserliche ding zancket/ vnd des nötigen eynigen häuptstücks/notschlangen vnd gebotts/ daran alles gelegen ist/vergessen. Es wolts jhe der Adam gern mit den eusserlichen dingen außrichten/ vnd sich mit viel Feigenblettern schmücken/kommet nicht gern an die Rigel/ aber er muß hinan/ oder drausssen bleiben. Wiewol er lieber alles thet so den Jüden gebotten ist/dann diß eynig oberzelte Gebott/ das allein von nöthen ist. Also hast du das abgekürtzte Wort/ das eynige Gebott deß wahren Christlichen Glaubens/ daruon viel souiel Bücher schreiben/ mit seinen rechten farben abgemalet/vnd in eins alle seine Gebot eyngeleibet. Dann deß H. Geistes lehr in dem newen Testament geschwind von statt gehet/ welches auch wie gehört/das verkürtzte Wort in Esaia ist/ vñ nit mehr die lang verdrießliche lehr Mosi. Darumb dann auch die Jsraelitisch Kirch länger stehen muß dann die Apostolische/wiewol auch dieselbige Gott gern hett stehen lassen/souil an jhm war/wie auch die Jsraelitische/die er mit diesem geding ewig zubleiben versprache/ so sie blieben in seinen wegen/ jedoch vor wißt/daß sie beyde nicht bestehen würden/ derhalben allwege die Artzney vorm fall versehen. Etliche theilen den Christlichen Glauben in drey stück oder gebott/nemlich in Glauben/Liebe/vnd das heilig Creutz/ so ist es doch auch in dem einen verfaßt. Glauben ist Gott trewlich anhangen/vnd eins mit jm seyn/ein Geist vnd will/als dann besitzt vns der H. Geist/ der durch den Glauben die Liebe außgeußt in vnser hertz/also/daß die Liebe dem Glauben auff der Socken folget/ Galat. 5. Rom. 5. wie auch der H. Geist Joh. 7. Zum dritten mercket der ergeben Mensch ein widerwillen in seinem fleisch/ da hebt er an sein willē/ glieder vnd begierd zucreutzigen/ vnd kein kosten an sein fleisch zulegen/sich selber zu hassen/als sein selbs grossen Feindt/ vnd in die rhuw Gottes eynziehen/mit absagung sein selbs in aller stille/welche welt torheit die welt nachmals an jm hasset/als der es nit mit jr helt/ das leidet er vmb Gottes willen geduldig/siegt im vnderligen/schweigen vnd leiden/vnd bringet frucht in der gedult/Luce 8. Esai. 30. vnd 40. Cap. Welches alles der Glaube mit sich bringet/ der Gott vnd Gottes güter entpfahet. Der Glaub aber kompt ohne mittel auß dem Wort Gottes/das Wort ohne mittel auß Gott/aber nicht von Gott. Also wirt es alles in Gott geschoben/als aller ding end vñ anfang/ der gibt durch sein Wort den Glauben/durch den Glauben schaffet er die Lieb/ durch die Lieb die haltung der Gebot Gottes/ derhalben recht gesagt wirdt/ der Glaub seye vnser sieg. 1. Joh. 5. vnd der Gerechte lebe seins Glaubens/ also kompt es wider auff den einigen glauben/der allein auff Gott sihet vñ deutet/wie Gottes augen widerumb allein auff den Glauben sehen/Hier. 5. Zuletzt auff den eynigen Gott/vnd bestehet noch.

Die Welt achtet deß Häuptstücks der Seligkeit nicht/ gehet nur mit stückwerck vmb wie Marta.

Christlich Glaub in eins/drey oder vil stück getheilt.

Nur eins ist von nöten/vnd alles Gesatz/ Christenthumb vñ Propheten hanget allein an einem Gebot/das ist/ in Gott glauben/ Liebe oder Sabbath/der man keins ons ander haben mag. Also legen meine vil wort nit mehr dann diß einig Gebot auß/wie das gantz new Testament Mosen vnd die Propheten. Alles deutet es in Summa/ auff das eynig ein/vnd das eynig Gebot. Ja es kompt mit einem gelaßnen Menschen dahin/ daß jhm diß eynig weit vmb sich greiffend Gebot/ zuuiel vnd zulang wirdt/ vnd wirdt zuletzt so enge eyngezogen vnd zuhauff gewickelt/ daß es auff einen vnaußsprechlichen seufftzen/ puncten vnd

plück

plück kompt/ daß der Mensch schlecht seine augen in Gottes Barmhertzigkeit hefftet/ vnd seines Glaubens/ wissens/ tugent/ vnd aller seinen guten Werck/ auch die er in Gott gethan hat/ vergisset/ ja er förcht sich vor allen seinen wercken/ gibt vrlaub allen seinen Künsten/ als einer torheit/ vnd wirdt sein glaube so tieff im vnglauben beschlossen/ daß er nichts mehr von seim glauben weyß/ vergafft vñ verwundert sich allein ab Gottes angesicht vnd güte/ die er als einen fürgehenckten Spiegel vor jm sihet/ seufftzet auß tieffem hertzen darnach/ vnd kan niemand etwas mehr daruon sagen/ so voll ist jhm das hertz/ daß er darab erstum̃et vnd nicht außsprechen mag/ das hertz ist Gott zu eng/ der mundt zu wenig/ diese frewd zuerzelen/ vnd je mehr er die warheit vnd Gottes güte sihet/ jhe mehr verwundert er sich im gegentheil der Welt torheit/ dem gilt als denn alles gleich/ sterben vnd leben/ leiden als frewen/ denn er ist auß dem stätten anblick der güte Gottes/ also in Gott vnd mit Gott vereynigt/ daß er gleich wie sein Gott/ vnleidenlich vnd vnentpfindlich worden ist. Vnd wirt in summa die Seel eins solchen Menschen so nackend außgezogen/ daß sie nit weyß/ weder von ehr/ tugendt/ glauben/ gelassenheit/ leiden/ wercken/ (ja erzittert vor dem allem/ so sie dran gedencket) denn von Gott jhrem Breutigam/ dem sie vnwissend im glauben/ im vnglauben beschlossen/ so tieff vertrawet/ daß sie selbs nicht weyß wie jhr geschehen/ vnd vor liebe gleich toll ist/ also/ so sie jemandt fragt/ was liebe/ glaub oder gute werck weren/ auch der heiligen/ solt sie wol sprechen/ sünd/ dreck oder ein vnflat/ so gar weyß sie nichts mehr dann Gott/ mit dem sie jetzt ein Geist/ will/ vnd in summa/ so gar eins ist/ daß nicht allein sie in Gott/ vñ Gott in jr ist/ sonder sie auch Gott vnd mit Gottes Nam̃en genennt wirt/ Psal. 81. Joh. 10. vnd sich jetzt Gottes rühmet als jhres eigenthumbs/ wie in dem gegentheil ein vereynter mit dem Sathan/ ein Teuffel recht wol genennt wirdt/ Joh. 6. Vnd diß ist die eynigkeit die Christus mit Gott hat/ vnd die Gottfrommen durch Christum/ darumb so er hertzlich mehrmals bitt/ Joh. 17. Also verschwindt in summa endtlich alles/ glaub/ tugent/ werck/ lieb/ vnd wirdt alles vnder dem vnglaubẽ beschlossen/ auff daß sich Gott aller erbarm/ Romanorum 11. vnd die Gnad Gottes zuletzt allein bleibe/ vnd sey das ewig Leben/ Romanorum sechsten. Aber jetzt breyttet man den Glauben also auß/ mit so weitschweyffigen außlegungen/ das wir schier vber Mosen vnd der Jüden Talmut sind/ mit vnsern Scribenten/ Doctorn/ Summen/ Decreten/ vnd machen ein solch geschwetz/ viel wissen/ subtilitet vnd kunst darauß/ von dreyerley Gnad/ vielerley Gewissen/ Euangelium/ Glauben/ Erbsünd/ Sünd/ vnd beschweren beyde die Gewissen vnd Glauben mit so vil vnnützen fragen (die Paulus so größlich verbeut/ vnd die den Glauben mehr zerstören dann erbawen) daß der gemeine Mann verwirret/ nicht weyß wo er drinn ist/ vnd vom Reich Gottes nur auffgehalten vnd herauß gezogen wirdt/ daß ers ausser jhm sucht/ so es doch in jm ist/ Luc. 17. vnd das Reich Gottes nicht in vil worten/ fragen/ langer rede/ ꝛc. stehet/ sondern in der krafft Gottes/ das mans mehr entpfindet dann außspreche/ 1. Corinth. 4.

Rechter glaube vñ tugend sihet vnd erkennet sich selbs nicht.

Der Glaub wirdt in dem vnglauben beschlossen.

Der Glaub vnd das Euangelium etwa Gottes Krafft jetzt ein Kunst vñ disputation worden.

Es ist nit mehr dann ein Gott/ Gnad/ Glaub/ Kirch/ Euangelium/ Gewissen/ ꝛc. was darwider ist/ das ist kein Gott/ Gnad/ Glaub/ ꝛc. sonder ein Aberglaub/ Vngnad/ ꝛc. Wo die warheit ist vnd gelert wirt/ da thut sich vngelehrt das gegentheil von jhm selber herfür. Aber jetzund ist bey vielen eine solche kunst vmb die Schrifft vnd Euangelium

worden/

worden/das es keiner verstehet/dann er künne vier oder fünff zungen. Ich hielt vil mehr von einem stillen verleugneten hertzē/darin̄ sich Gott spieglen vñ erglasten möcht/ welches Christus allein zu seiner kunst vñ geheymnis nötig acht/ Mathei 10. Luce 11. 14. wie er zuuor durch Esa. capite 28. geredt hat. Wem soll ich mein geheimnis eröffnen? denen die von den Brüsten abgelegt/vnd von der Milch entwönet sind. Das hat Mosem gezwungen/dz er sagt Deut. 33. O Gott/die Heiligen so seind in deiner handt/werden sich thun zu deinen füssen/ vnd nemmen von deinen worten. Wo aber menschliche weißheit gleich mit allē zungen vber die schrifft fellt/vnd darinn finantzt/ reimpt vnd grüblet (wie jetzt leyder auch im Euangelio im schwanck geht/ vnd man den H. Geist jñer zu in die schul füren wil) so werden wir mit der zeit souil sum̄ scribenten vnd Commentaria vber die schrifft haben/ als vor im Bapstumb nie/ vnd müssen hören dz Christus sagt: Vatter ich sag dir danck/dz du diese dein weißheit verborgen hast/ꝛc. vnd dz Job cap. 12. Paul. 1. Cor. 1. vnd 3. sagt: Christus ist je kommen zum gericht in dise Welt/ das die da sehen/ blind werden/ꝛc. Joh. 9. Diß wirdt fürwar an vns auch nit fälen/dann man hebt gerad an mit dergleichen vnnützen fragen zubeschreiben vnd disputieren/ ob Christus leiblich jetzt allenthalben sey/ wie/ wann/ wem/ vnd wie lang er jhm brot sey/ꝛc. welches Affenspil der Teufel allzeit anricht vnd angericht hat jhe vnd jhe/ (darwider sich Paulus offt hefftig gelegt hat) daß er vns von der krafft vnd einfalt des glaubens ablockt/vñ mit vnnützen fragen auff halt/dz wir dieweil des rechten einigen nötigen hauptstücks vergessen. Wie die Ehebrecherin Medea in jrer flucht jhre kinder zerriss/auff das so jr Jason nacheilt/er sich an den gefundnen stücken seins Kinds am weg vergaffet/ vnd jhrer vergäß/ eben dz meynt der Teufel mit sein vnnützen fragen vnd geschwetz/Gott wöll das wir einmal seine list mercken/vnd vns zur gehorsame vnd eynfalt des glaubens/zum Reich Gottes/das in vns ist/vnd zu disem einigen notgebott vns gürten/ so wirdt das ander alles selbs folgen/ wie frucht eim Baum/Wasser eim Brunnen/Hitz eim Fewer/darumb dañ der H. Geist beyde ein Fewr vñ Wasserquell in der schrifft genañt wirt/ Gott geb das wirs verstehen/AMEN.

Wem Gott sein geheimnis eröffne vnd sein kunst lere.

Von der Latiner glauben vnd von der Römischen Christen ordnung/bräuchen/ Religion vnd Gotßdienst.

DEr rechte Christlich glaub hat sein ankunfft von Christo dem ewigen wort Gottes/ so in den letsten zeiten fleisch worden/ vnd vor 1533. Jaren in Asia/ allermeist zu Hierusalem/ Capernaum vnd Judea geprediget/vnd vmb vnsers heils willen vnter Pontio Pilato gelitten hat/vnd von vns persönlich gesehen/betast/ mit vns mündlich geredt/ vnd den willen seines Vatters vns eröffnet/ nach laut des Newen Testaments/ das liß vnd erwig es fleissig/ alle occasion vnd vrsach/warumb ein jedes/was/wann/wie/zu wem er das wort/dz er selbs war/fürgetragen hab/dauon erst gehört ist.

Christlich glaub entsprungen.

Aber die Römisch Christlich Kirch vnd die Röm. Christen/ ja der gantz Latiner glaub/hat sein vrsprung von Bäpsten vñ jren Institutionen/wie vnlaugbar ist/on wort vñ befelch Gottes/ von deren glauben/Kirchen/ Christen/ gebott kein buchstab des sinns Christi in der

Vrsprung der Römischē Kirchen.

schrifft verfasset ist/ vñ zwar wir dörffen leicht in ein lachē herauß brechen/so wir souil torechter lächerlicher Gotßdienst/sitten vnd Faßnachtbossen von Heyden vnd völckern gehört haben vñ noch hören werden/gelt wo nit vnser am allerbesten zuspotten ist/ wo jemandt kindischere Ceremoni vnd kinderspil für Gottßdienst je hab angebet: Aber die gewonheit so alle ding leicht vnd schön macht/ lindert etwas diese vnsere Affenspil/ das jr gelächter vnd torheit nicht mehr erscheint. Dargegen dunckt vns der Heyden vngewönliche Ceremoni so spötlich seyn/dz wir on gelächter kaum nit reden können/deß sie gewont mit grosser angst vollfüren/vnd vnser lachen/die wir so grosse narren seind/das wir souil lächerlicher Faßnachtspil/ja das hochtragend gepräng/dem Gott von natur feindt ist/für Gotßdienst achten. Ich wolt du settest die gewonheit auff ein ort/ vnd settest dich ein weil ernstlich an eines Juden oder Heyden statt/vnsern glauben fleissig anzusehen/vnd gegem newen Testament zuhalten/gelt wo du dich nicht werdest creutzigen/ die Heyden weise Leuth gegen vns schetzen/vnd zehenmal mehr narrenwerck/ Affenspil vnd kindischer Ceremoni bey vns finden dann bey jnen/ das gib ich dir fleissig zubedencken/dañ warlich keins glaubens auff Erd besser zuspotten ist dañ der Röm. kirchen. Ich bitt dich laß mich nu ein Heydē oder Juden seyn/vñ der Röm. Christē auch mit der warheit spotten vñ jr Esels ohren oder kolben zeigen. Erstlich/ ists nit ein grosse torheit/dz sie sich dörffen Christen nennen/ vnd sich nicht allein des lebens Christi (das villeicht den zarten Christen zu hoch ist) sonder auch seiner lehr also eussern/ das jr glaub auff dem newen Testament (dz sie nicht haben/ wissen oder verstehen) stehet/ wie ein Beltz auff sein ermeln. Spötlich heißt einer ein Lautenschlager/der nit mit der Lautē kan. Der wirt für ein narren geacht/der sich Platonisch/Epicurisch/ ein Juden oder Türcken acht/vnd dz Platonem/ Epicurū/ Mosen/Alcoranum nie gesehen noch gelesen/oder sich nit zu diser sect helt. Es neñt sich je keiner ein Türcken/ dann von seim Alcoran vnd Machomet/ deß gesatz er bey ein nägelin weyß. Die Römischen Christen aber wissen dz new Testament (dz sie jr Regel/gesatzbuch vnd grundfeste seyn achten) weniger/ dann sich ein kuh vmbs bretspil verstehet/oder ein Esel mit der Lauten kan/noch wöllen sie Christen heissen vñ seyn/es sey Gott lieb oder leyd. Hilff Gott wann vns ein Heyd sehe vnd vnser weiß erfür/ fragt nach vnsers glaubens vnd gesatzes buch/ vnd wir jhm ein New Testament reichten/ wol solten wir ein ehr eynlegen/wie würde es vnser lehr vnd leben so gleich sehen/er würde sprechen/wir weren toll vñ vnsinnig/weil kein Volck auff erden seiner Profession vnd gerümpten gesatz oder glauben/vngleicher lebt/gleich als seyē wir vnsers Gesatzgebers zuspottē bestellt. Wir müßten jm erst ein geistlich recht herfragē vñ ein arm voll Vätter/Concilia/ &c. die dannocht auch wenig mit vns stimpten/ vñ wir alles halten/ wo/ vnd wie wir mögen vnd wöllen/so würd er sprechen/ Warumb nennt jr euch dañ vom Euangelio vñ Newen Testament/ja von Christo ewern Propheten vnd vermeynten Gesatzgeber/Christen/ vnd nicht vil mehr Concilisch/Vätterisch/oder von ewerm Gott/Bäpstisch: weil kein wort Christi auff ewer seitten ist/ vñ stellt euch eben als seyt jr Christum vnd sein Euangelium zuuerlachen/ besoldet. Zum andern/ Sihe das Bapstthumb an mit all seinem cörper/lehr/ceremoni/örden/&c. in der andern Chronick zuuor fürgerissen vnd entworffen/wie gleich es dem Euangelio sehe/daß armut/demut vnd verachtung der welt leret/ich sterbe/ fine

Die Heyden mit den Römischen Christen vergleicht.

Torheit der vermeynten Christen.

Römische Christen gegem newen Testament.

deſtu nit gleich das gegentheil. Nie ſihe wie ſpötlich es laut/ daß ſich der jrrdiſch fleyſchlich Bapſt/ ein haupt vnd vicari eins geiſtlichen vnſichtbarn leibs vnd Chriſti nenner/ gleich als mög des Geiſts haupt dz vnnütz fleiſch ſeyn. Sihe den pracht der Biſchoffe/ Pfaffen/ ꝛc. geſatz vñ religion der örden gegem Euangelio/ dz ein weg/ lehr/ Gott/ Geiſt/ Euangelium/ glauben zum leben fürtregt durch Chriſtum/ ſo ſihet dz Bapſtumb dem Euangelio ſo gleich/ als der Teufel Gott. Nun wir wöllen jr nit ſpotten/ vnd jhren glauben vnd ordnung ernſtlich erzälen. Es iſt in der Latiner kirchē ein öberſter Römiſcher vber all andere Biſchoff/ der ſchreibt ſich ein Gott der Erden/ ein haupt der gemein Gottes/ vnd gleich als ſey Gott geſtorben/ ein Vicari Chriſti/ dieſer läßt jhm die füß küſſen/ auch die Keyſer/ läßt ſich tragen vnd anbetten als Gott ſelbs/ gehet nit dañ mit vndergeſpreitten Teppichen/ helt das Erdtrich für heilig das er berürt vnd darauff er gehet/ hat ein dreyfache Kron auff/ vnd gebeut mit ſeinem Scepter dem Teufel in der Hellen/ Fegfewer/ ꝛc. vnd den Keyſern aller Welt tröwet er damit Gottes vngenad/ ſchreibt ſich ſelbs/ in ſeinem Tittel den allerheiligſten/ ein Herren dieſer gantzen Welt/ ein erb des Keyſerthumbs/ ſo doch Chriſti ſeins vermeyntē Herren Reich nicht von dieſer Welt iſt/ wie er vor Pilato bekant. O ſolt ich jhn hie vber Altar beſchreiben/ mit was Pracht vnd Ceremoni er Celebriert/ wer ſolt nit lachen? Das Sacrament darauff er ſouil halten wil geſehen ſeyn/ muß man jhm nachtragen/ vnd ſitzen in eim Königlichen Seſſel mit groſſer reuerentz zur Erden jm reychen/ gegen dem er nit allein nit auffſteht/ ſonder auch kein anzeigung gibt eynicher reuerentz. Jtem ſolt ich ſeinen Chriſtlichen Hof abmalen/ wer ſolt nit weynen/ beſonder ſo mans Euangelium/ vnd den armen verachten Chriſtum (der vor der Welt nit mocht geneſen noch auffragen) gegen jm helt/ vnſinnig ſeind die Römiſche Chriſten (würd ein Heyd ſprechen/ der dz Euangelium Chriſti geleſen hat) das ſie nit ſehen/ wie weit der Bapſt von diſer richtſchnur abgetretten iſt. Für zäl darnach eim Heyden dz new Teſtament weiter/ wie wir ein eynigen Gott ehren/ erzäl jm die ſchrifft beider Teſtament/ von verbot der bilder vnd abgötterey/ vnd führ jn darnach in vnſer mehr dañ Heydniſche tempel/ mit Götzē/ Waffen/ Schilt/ Helm/ Wappen vnd Abgötterey durchhenckt/ lieber was würd er ſagen? Kan man vnſer nit ſpotten? ja warlich/ eittel Heyden vnd Abgötter wirdt er vns ſchelten/ wie die Juden vnd Türcken vns bereyt thun. Nim darnach ein new Teſtament in die handt/ vñ führ den Heyden in die vielfaltigen Klöſter/ vnd zeig jhm wo dieſe ſo vielköpffige örden/ ſo mancherley Regel/ Kutten/ Platten/ in der lehr des eynigen Chriſti ſtehen/ freilich im rauchloch hinder der thür. Was würde der Jud ſagē? Jr heilloſen ellenden leuth/ was berümpt jr euch eins geſatzes/ namens vnd buchs/ darinn jr ſo gar kein grund habt/ das auch alles wider euch iſt? Nun wir wöllen ernſtlich dran/ Diſer Latiner (aber nicht Chriſti) glaub/ hat viel Cardinäl/ Ertzbiſchoff/ Biſchoff/ äpt/ Prelaten/ Decan/ Prepoſitos/ Thumherren/ Chorherrn vnd ſouil örden/ Jtem Pfaffen/ Diacon/ Subdiacon/ Tonſoriſtē/ Accoliten/ Kertzenträger oder Scriptores/ Exorciſtas/ Noſtiarios/ lectores/ die all jr ampt haben/ als Altar decken/ dienen/ kirchen ſchlieſſen/ kertzen tragen/ beſchweren/ rauchfaſs zubereiten/ ꝛc. vom Biſchoff darzu geweihet/ mit ſo ſeltzamer Ceremoni/ das die andächtigen Prieſter vnd geweichten in jhrer weihe vnd andacht offt ſelbs müſſen lachen/ des küſſens/ haarabſchneidens/ Kir-

Oberſter Biſchoff der Lateiniſchen Kirchen.

Bilder der Chriſten.

Orden vnd ſect der Chriſten/ Meſs vnd Ceremonien.

chenschliessens/kertzentragens/fingerschmierens/daß es gleich ein lächerlich spectackel der kinder/narren vnd torechten pöfel/kurtzweilig zusehen. Der Bischoffe ampt ist/andere Pfaffen zuweihen/Item kirchen/Altar/Kelch/Capellen/Messgewand/Glocken zutäuffen/den Tauff/Crisam/öl vnd das Fewer segnen/die Noñen weihen/Firmen/die händ aufflegē/bañen/den Priestern die weihe abnemen/jres ampts entsetzē/Capitel halten. Der gemeinen leyen Priester stand ist/kinder täuffen/Mess halten/das Sacrament außtheilen/Absolvieren/Beicht hören/Binden/Predigen das Euangelium/wie gehört ist/platten scheren/runde paret/kurtz haar vnd lange röck zutragen/reyn vnd keusch wie man sihet/allein Eheloß zuleben/kein bart tragen/diß alles ist in jhrem Euangelio/dz ist in Geistlichen Rechten verfasset. Von deß köstlichen dings wegen soll man jnen geben die Opffer/Zehend/das sie rüglich on alle sorg ein frey leben füren/mit keiner Weltlicher sorg beladen seyen/studieren/Gott dienē/ehrlich gekleydt eynher tretten/ein guten wandel füren/die Heilige schrifft lesen/vnd sich darinn ersehen/da finden sie jhr practick fein abgemalt. Weiter haben diseChristen mehr dañ hundert erley örden/weg vñ weiß Gott zudienen/beyde von Mann vnd Frauwen/deren hat ein jeder sein eigen kleyd/regel/manier vnd sect selig zuwerden/die sie jnen selbs auffgelegt vnd erwöhlt haben. Diese gelobenwillige armut/keuscheit vnd gehorsam/nit Gott vnd seinem wort/sonder jhrem Prior/Apt vnd Prelaten/keusch zu seyn wie sie mögen/vnd menschlich blödigkeit vermag/arm vnd dürfftig/wie man weyß. Wañ ich mich an eins Heyden statt stell/so laß ich mich beduncken dise sporten der armut/gehorsam vnd keuscheyt. Sie sollen auch eynsam von der Welt abgeschnitten seyn/wie man sihet/dz sie niendert nit entpor lauffen/vnd kein spil gantz ist (nach dem sprichwort) es sey dañ ein Münch oder Pfaff darbey. Etlich essen nit fleysch/aber von jrem allein verbottenem fleysch essen sie tag vnd nacht. Nu jre örden weyß man wol/suchs auch in der andern Chronick beschriben/im 4. buch der dritten Chronick/am 464. blat all nach ordnung. Die Bischoff haben jr kleydung ob Altar auß Mose entnoñen/vnd müssen 15. stück haben/ein gemeiner Pfaff 9. Constantinus hat diesen pracht dem Bapst auß genad verliehen/so er sich an grossen Festen gebraucht/vñ etwan eins Königreichs werth auff ein Fest anhat/Item von gold vnd edlem gestein ein Heydnisch Rauchfaß/oder Mosaisch rauchwerck. Mit solchē Keyserlichen vnd mehr dann Weltlichen pracht/anmassen sie den armen Christum/der hohe tittel vnd Welrlich pomp allweg bey seinem leben geliebt/vnd derhalb also noch ein wolgefallen daran hat/Joh. 6. Luc. 22. Math. 18. 19. 21. 23. Weiter jre Pfaffen müssen die siben zeit wie sies nennen/täglich betten/auß dem Euangelio Christi entnoñen/da er sprichr: So jr betten wölt/solt jr nit vil wort machen/wie die Heyden thun/ꝛc. sonder so jr bettet/so sprecht: Vnser Vatter im Himmel/ꝛc. Auff diese weiß haben die ersten altē Bischoffe gebett/biß auff Hieronymum/der auß eyngeben vñ antreiben deß Bapsts Damasi/die Psalmē durch die Feyr außgetheilt/siben zeit darauß gemacht/vnd einer jeden jhr eigen gebett zugeeignet. Damasus erdacht die zween Chör vmbeinander zusingen/mit abwechßlung/vñ ein jedē Psalm mit eim Gloria patri zuschliessen. Die Lection vnd Hymnos die man zu einer jeden zeit vorher bettet/hat dz Concili Toletanum vnd Agathense adprobiert. Die gebett/Tract/Alleluia/vnd alles so in der Mess ist/wer es auffgesetzt hab/wann vñ wie/

findestu

Römi. Bischoffe ampt.

Priester standt der Römischen Christen.

Gelübd der Geistlichen.

Pracht der geistlichē im Gotßdienst.

Ironia.

findestu an seim ort in der Bäpstischē Chronick von der Mess vor außgangen. Item die Römische Christen haben vnd glauben 12. stück des Christlichen glaubens/im schein/siben Sacrament on schrifft: Erstlich den Tauff/den sie den jungen vnmündigen Kindlin mit viel seltzamer Ceremoni/creutzlin/bürgen/dotten/beschweren/einblasen/saltzeynge-ben/ohren vnd augen mit kadt in eim speychel genetzt/bestreichen/ein namen geben/Täuffen/mit öl vnd Crisam bezeychnen/Creutzweiß zurück/vnd auff der brust/dz Westerhembd anthun/ein brennende kertz in die hand geben/hoch auff heben/daß es flucks wachse. An etlichen orten vertrinckt man die Kinder/helt Kindschenckē/Kindbetthöf/Küchelbad/vnd wirdt die Fraw wider ein jungfraw oder gromet h/welchs aber ein Heyd lachen möcht/weil es dem Tauff Christi eben so gleich sihet/als ein schneck eim jaghund. Erstlich war nach der eynsetzung Christi/ein einfältiger brauch/schlecht im Wasser zutäuffen/die im glauben vnderwisen waren/demnach ward der brauch etwas geändert/vñ von seiner einfalt abgebogē/also dz man ein nit ehe täuffet/dañ zuuor sibenmal eyaminiert durch die fastē oder 40. tag/Das bedeut noch dz fragen vnd predigen vnder der kirchen thür/dann niemandt ward in die Kirchen zum Tauff zugelassen/dañ vorhin gefragt/seinen glauben erkündigt vnd probiert/ob er darzu tüchtig wer. Diese hiessen Catechumeni/die täuffet man all zumal zu Osterlichen zeiten am Osterabendt/daran man noch heut den Tauff segnet. Auff diß setzt Syricius der viertzigst Bapst nach Petro/auff/Anno 384. das man deß Jars zweymal täuffen solte/nemlich zu Ostern vnd Pfingsten/an welchen tagen man noch den Tauff darfür weihet. Darnach so die getäufften im glauben fortfüren/vnd probiert sich wol anliessen/legt man jnen vber ein lange zeit die händ auff/vnd Confirmiert/das ist/bestättigt sie/dauon noch die spötlich Confirmation der kinder mit den Firmbinden/als hab man sie wund gehawen/ein vberblieben stück ist von der altē brauch etwan/daran auch etlich zweiflen/ob es der recht Apostolisch gebrauch gewesen sey. Nun sey dem wie jm wöll/es hat mehr scheins gehabt/vñ näher zum exempel der Apostel getretten. Das dritt Sacrament ist die heilig Weihe/dauon ist so ein spötlich act/das es offt die selbs lachen/die solchs Sacrament entpfahen oder mittheilen. Der Bischoff fragt/ob die entgegen stehen vnd der weihe begeren/zuweihen/vnd der gemein Gottes fürzustehen/genugsam vnd würdig seind: So antwort einer/der sie nit kennet/für sie all/vnd gibt ein zeugniß sprechend: Sie seind es würdig. Darnach fragt er/ob sie gelert seind: So antwort der vnbekant für die vnbekanten/Ja wol. Vnd ob er sie gleich all keñet/so möcht ers ja aber mit warheit nit sagen/weil vil esel vnd grobe bachanten darunder seyn/ꝛc. Darauff weihet man die andechtigen Vätter. Demnach setzen sie allein 13. artickel bey dem Sacrament des Altars/einem jeden nötig zu glauben. Der erst/dz das Brot verwandlet werd in den leiblichen wesenlichen leib Christi/in gröss/form vñ aller gestalt/wie er von Maria geborn/am stam des Creutzes gehangen ist. Dergleichen/verwandlet sich der Wein in sein Blut/also daß der Wein sein art/natur vnd substantz verliere/vnd nicht mehr Wein sey/sondern ein gestalt des Weins.

Zum andern/ob wol diß täglich geschehe vnd gessen werd/so werd doch Christus weder grösser noch kleiner. Zum dritten nem er gessen/nit ab noch zu. Zum vierdten/so man dz Sacrament gleich in hundert par-

Glaub vnd Tauff der Römischen Christen.

Rechenschafft des glaubens vō den alten vorm Tauff begert.

13. Artickel bey dem Sacrament zu glauben nötig.

tickel theile/ſey Chriſtus in eim jeden partickel mit haut vnd haar/ Sect vnd leib/ ꝛc. wie im gantzen obgemelt. Zum fünfften/ das diß Sacrament von eim boßhafftigen nit verunreynigt/ vnd ſo wol Conſecriert werde/ als vom Heiligſten. Zum ſechßten/ das beyde böß vnd gut/ gleubig vnd vngleubig/ warhafftig im Sacrament den Leib vnd Blut Chriſti empfahen/ die böſen zum todt/ die guten zum leben. Zum ſibenden/ das der geſſen leib nit in den eſſenden gehe wie andere ſpeiß/ ſonder der eſſer werd in die ſpeiß verwandlet. Zum achten/ ſo der leib genoſſen/ dz er vnzerbiſſen in Himmel gezückt/ vnd mit den zänen nit zerbiſſen werde. Die neuwen wöllen er werde mit den zänen zerbiſſen/ vñ warhafftig geſſen/ ſey nichts deſtweniger zur gerechten des Vatters. Zum neundten/ das in dieſer kleinen geſtalt beide der vnbegreiflich Gott vnd der groſſe Leib Chriſti ſey/ wie er auff Erden gegangen iſt/ vnd am Creutz gehangen. Zum 10. das eben derſelbig einig Chriſtus zu einer zeit an vil orten/ von vil böſen vnd guten menſchen/ vnder mancherley geſtalt genoſſen werde. Zum eylfften/ das die ſubſtantz des Brots vnd Weins verweß/ vnd ein Accidens/ zufall oder geſtalt eins Brots vnd Weins darauß werde. Zum zwölfften/ dz 12. nütz darauß entſpringen/ denen ſo jhn wirdig empfahen/ wie in dieſen verſen begriffen wirdt.

Inflammat, memorat, ſuſtentat, roborat, auget
Hoſtia, ſpem purgat, reficit, vitam dat & vnit,
Confirmat fidem, minuit fomitemq; remittit.

Zum dreyzehenden/ das diß Sacrament wunderbarlich für die Lebendigen vnd Todten geopffert/ nutz vnd heilbar ſey/ zuuoran für die es ſonderlich geopffert wirt. Anfänglich in der erſten kirchen ward dz Sacrament der gemeynſchafft/ in eim ſo groſſen Brot/ wie noch bey etlichen partheyſchen/ dargeſtellt/ dz ſie all davon von einem brot nemmen mochten/ das ward vom Prieſter in einer ſchüſſel zerbrochen/ vnd dem begerenden dargereycht/ dann erſtlich Communicierten die Chriſten täglich/ darnach alle Sontag/ demnach dreymal im jar/ zuletſt des jars einmal zu Oſtern. Das fünfft Sacrament der Eheſtand/ da kommen die Römiſchen Chriſten für die Kirchthür/ auß eynſetzung eins Bapſts/ ſo ſegnet ſie der Pfaffeyn/ bald felt dem Breutigam jederman wer da kan/ ins haar. Die Braut pranget daher mit jrem Frawenzimmer vnd par geſpielen/ mit Trumẽ/ Pfeiffen/ Geigẽ/ oder andern Inſtrument/ erſtlich in die Kirchen/ darnach zum Altar jr opffer legende. Zuletſt gehn ſie all nach ordnung zuend der Meſs/ wider zum Altar/ ſo gibt der Prieſter jedem ein trunck auß dem Kelch/ dieſen geſegneten Wein heyſſen ſie S. Johans ſegen. Dann geben ſie der Kirchen vrlaub/ vnd dem tiſch zu. Der Braut tregt man an vil orten ein reiß oder Thyrſim vor. An etlichen orten reitt man vmb den löffel/ als gelt es leib vnd leben/ wer vorkompt/ vnd der Braut den Löffel bringt/ der hat von jr ein geſchenck/ vñ diß iſt ein ehr. An etlichen orten fahen (die Braut vnd jr zimmer) die jungen geſellen/ dz ſie ſich von jnen löß. An etlichen orten kömen die gemeinen Weiber auch auff die Hochzeit/ vñ muß die Braut jren Mann von jhnen löſen. Darnach verbringt man die Malzeit gar mit Chriſtlichen übungen/ nämlich mit ſpilleuthen/ hofieren/ ſchalckßnarren/ ſchwencken vnd jauff kind der freyhart ſprüchen. Auff diß eilet man dem tantz zu/ da gült es vnſinnig ſeyn. An etlichen orten bitt man der Braut/ jr Schappel/ Krantz oder jungfrawen zeichen ab. So muß ſie als dann weinen vor ſchand/ auß gewonheit/ als wann ſies nit gern

Das fünfft Sacrament der Römiſchen kirchẽ/ die Ehe.

Hochzeit der Römiſchen Chriſten.

thät/

thät/ sie wer sonst kein jungfraw. Nach dem hat man mancherley weiß an mancherley orten/ der Braut (die nach landts sitten für andern sel-tzam angethan vnd gekleydet ist) zuschencken. Zunacht legt man sie zu/ vnd singt sie an mit eim Christlichē lied/ wie sie sich mit dem Breutigam halten vñ bey schlaffen soll/ vñ ander vnnütze thäding. Tantzt aber zu-uor vnd im tantz verzückt man die geyle mutwillige Braut. Da kom̃en den tag allerley Spilleuth/ Lotter/ Freyhartē/ die haben auch jr Ernd auff der Hochzeit. So mit grosser Gotßforcht greiffens diese Christliche Eheleuth an. An etlichē orten legt man sie zunacht vor zu/ so sie zumor-gen zur Kirchen gehn wil. Nie solt ich der Römischen Christen Consi-storium beschreiben/ wie Christenlich sie allda handlen/ da ist ein solche handthierung vnd zungendreschen der Bulligerer/ Notarien/ Aduo-caten/ Schreibern/ die alles krum̃ eben/ vñ alles was schlecht ist/ krüm-men/ verwürren/ vnd in die langen truhen legen künnen/ was sie wöl-len/ vnd alles zurecht machen/ wo sie nur gelt schmacken/ widerumb zu vnrecht/ wie nur der wil/ der sich gelt nicht dauren läßt/ vmb gelt Ehe-scheiden/ zerreissen/ widerumb zusam̃ geben. Vnd ob ein Ehebrecherin an offner that erwüscht/ oder mit einē buben hinweg gezogen ist/ darff der Mann sich nit mehr Ehelichen/ sonder wirt jm auffgelegt/ die Hu-re zusuchen/ Item das er sie in etlichen Pfarren verkünden laß/ als dañ so sie nicht gefunden wirt/ nimpt man gelt/ läßt jm ein bey sitz vñ Hure/ doch nicht zur Ehe/ sonder für ein Rebßweib. Kompt die Ehebrech-erisch Hur in acht oder zehen jaren wider/ vnd hat sich aller büberey wol geniettet vnd außgeramset/ so muß sie der gut Mann wider annem̃en/ vnd das Rebßweib von jhm thun/ ob er gleich Kinder mit jhr gezeuget hat/ so doch Salomon spricht: Wer eine Ehebrecherin bey sich helt/ der ist ein narr/ Prouerbiorum 19. Vnd Christus das vnschuldig selbs ab-soluiert vnd scheydet/ ja dem freyen macht gibt sich wider zuuerheyra-ten/ Matthei 19. vnd 1. Corinth. 7. Der Römischen Christen Pfaffen haben grosse freiheyt/ verachten die Herrschafft/ seind keiner Oberkeit weder gelobt/ vnderthan noch geschworen/ aller Zöll/ bürd vnd landts-not frey/ haben darüber ein gantz Geistlich Recht/ nicht dann von jh-ren Priuilegien/ Ceremonien/ Gerechtigkeiten/ darein muß ein Key-ser schweren/ sie nicht allein nicht zuschwechen/ sonder zuhandthaben vnd zumehren/ wil er die Kron haben/ vnd ein Römischer Keyser ge-krönt werden/ darzu auch in jhren Glauben schweren/ darob mit dem Schwert zuhalten. Den Bischoffen muß man geben Primicias/ die er-sten Frücht/ Zehend/ Zoll/ Zinß/ Gült/ weyß nicht warumb/ villeicht daß sie das Gotßwort predigen/ oder predigen solten/ nemmen hierzu Mo-sem zum gehülffen/ ob gleich Paulus spricht/ Translato Sacerdotio neces-se est vt & legis translatio fiat. So geben doch diese Freyherren nichts dar-auff/ dann mit dem Mose gehen sie also vmb/ wo er für sie ist/ so allegie-ren sie jhn steiff/ als Gottes wort/ wo er jhnen zuwider ist/ da ist er auß dem weg vñ abrogiert/ gehen schier mit der Bibel vmb wie Machomet. Stirbt ein Priester/ man begräbt jhn mit grossem gepräng vnd einem Wächsenen kelch in der hand/ in einem gantzen Messgewand/ als wöll er vber Altar stehn/ in der Kirchen für sein Altar/ das er also aufferste-hen werde am Jüngsten tag.

Das Consistorium vñ Recht der geistlichen ein gaucklersack.

Ein Mann an ein trewloß Weib nit gebundē.

Freyheit der Geistlichen.

Das 6. Sacrament ist die Buß/ dauon wer ein gantze Chronick zu-schreiben/ wie sie die gewissen damit erspehen/ verwirren/ vmbtreiben/

martern/ vnd aller Menschen geheymnis/ damit man sie förchte/ inn
nen werden. Da muß ein jeder Christ in todts nöten/ oder all Osterliche
zeit/ vorm Pfaffen niderknien/ vnd alle geheymnis dem Pfaffen ansa
gen/ frey herauß vnbeschnitten/ mit all seinen vmbständen/ dz vil vmbs
leben bracht hat/ dann wer recht herauß beicht (sagen sie) den kan man
recht absolvieren. Hilff Gott/ da muß man jhr lied singen. Zuletst so sie
ein gut Pfäffisch hertz finden/ nemmen sie gelt/ vnd absolvierē den sün
der von allen sünden. Wo er aber sich vor jhnen nicht demütigt/ vnd die
auffgelegten buß zugeben sich widert/ so verbannen sie jn/ verbieten jm
Wasser vñ weyd/ ja alle gemeynschafft der menschen/ werffen mit bren
nenden liechtern von der Cantzel herab/ dz er also vor Gott außgelöscht
sey wie diß liecht/ vor der gemeyn/ als dann muß sich der arm Sünder
bucken/ für sie nider fallen/ genad begeren/ vnd sein vnrecht bekennen/
so lassen sie jn auß dem Bann/ wo nit/ so aggravieren sie allzeit den bañ/
arrestieren jn aller seiner güter/ vñ hat der arm kein ruhe/ biß er sich wi
der mit jnē versünet. Hat einer eim Pfaffen vbel geredt/ oder ein wenig
Bann der Römer. blutrüst gemacht/ hilff Gott wol ein jamer/ da sperren sie die Kirchen
zu/ singen vnd lesen nichts mehr/ biß man diesen strafft/ vnd verbannen
alle/ die mit disem verwādt seind/ werffen aber breñende liechter von dē
predigstülen/ leutten vber disen armen/ vnd gebē jn aller ding dem Teu
fel/ erwan vmb ein schnöd gelt/ oder so er an jr heiligkeit vnd Gotßwort
gezweiflet/ vnd ein wenig eyngeredt hat. Aber was Gott zu jrem bann
sagen wirt/ finden sie Prouerb. 26. Psal. 109. Malach. 2. Zuletzt legt man
jm ein buß auff/ damit sol er genug thun für all seine sünde. Jhr buß für
Pfaffen büssen all Welt vñ jr Sünd in jren kastē. die sünd ist gemeingklich eynlegen in den kasten gen Rom vmb genad
vnd Ablaß/ oder etwas an ein Kloster geben/ oder ein walfart außrich
ten zu eim Heiligen/ selten dz man armen dürfftigen leuthen etwas ge
be/ damit alle buß in jren kasten vnd geltnetz kom̄. Der Bapst gibt für/
er hab von Gott gewalt zubindē vnd zulösen im Himel vñ auff Erden/
derhalb so er eim ein gelt zur buß auffsetzt/ gibt er für/ so bald der Pfen
ning kling/ sey die sünd vergeben. Jtem sein genad vnd Ablaß erstreckt
sich auch ins Fegfewer/ darinn die leuth so hie nit gebüßt vnd genugge
than haben für jhre sünd/ behalten werden/ biß sie genug thun/ weiset
also jederman darauff/ daß man disen armen Seelen etwas guts nach
thu/ wie sie vmb hülff schreyen zu jhren freunden/ damit sie jhren Jar
marckt vnd todten gefräß auffrichten/ vnd jren schragen ghen marckt
setzen. Als dann nimpt er gelt/ vnd hebt die Seel so man lösen wil/ auß
dem Fegfewer/ gibt auch genad vnd ablaß auß/ darnach man gibt/ vil/
wenig Caren/ Quadragen/ für alle sünd/ für schuld/ peen/ vnd so Kin
disch mit vmbgangen/ das sie für ein anzal gelt/ ein anzal Seelen
geben haben/ vnd ein ellende arme zu. Die Pfaffen geben auch für/ wie
sie mit jhrem gebett/ Ampt der Meß/ den Seelen zustatten kommen/
vnd für lebendige vnd todte opffern. Auß diesem wohn seind die reichen
dahin beredt/ das sie vil Meß/ pfründ/ capeln/ jartag/ besängnis stiff
ten/ in hoffnung dem Fegfewer dardurch zuentlauffen. Die andern
stiffren klöster/ altar/ taflen/ glocken/ Ampel liecht/ Monstrantzen/ ꝛc.
alles vmb jr vnd der verstorbnen Seel willen/ vnd meynt ein jede Fraw
sie wöll jhren Mann lösen/ ein jeder Vatter sein Kindt/ damit wirt al
les gut den Pfaffen/ vnd bleiben die Seelen wie vñ wo sie seind/ dann so
weit der Römisch glaub geht/ ist schier der halbe theil der Welt mit die
ser

ser finantz den geistlichen zuständig worden/ vnd ist schier niendert kein guter acker/ wise/ ꝛc. der jnen entrunnen sey/ vnd nicht etwa an ein kloster gehör. Jederman hat jm selbs also wöllen helffen/ vnd den seinen/ so er lang gewuchert hat vnd jetzt sterben wil/ oder seine Erben von des verstorbnen wegen/ dahin haben die Pfaffen alle Welt beredt vnd gewisen in der Beicht/ todts nöten vnd andern fällen. Daher kommen die Stifft/ Klöster/ Klausen/ Kirchen/ Walfarten/ ꝛc. vnd all geschwürm auff ein hauffen. Es ist auch ein brauch bey den Römischen Christen zu walfarten/ vñ die lieben Heiligen heimzusuchen/ die sie mehr dañ Gott/ als fürsprechen/ in aller not anschreyen/ vnd haben schier für alle not vnd anstöß ein sondern Heiligen/ Walfart/ ꝛc. wie die Heyden etwa. In summa/ die Pfaffen haben jr handtwerck außgestrichen wie sie gewölt/ vnd so nötig gemacht/ daß man nit achten mag/ sie haben jr vergessen/ vnd hat ein jeder sein heiligen auffgemutzt/ damit ein zulauff gemacht/ das hat er von deß Heiligen wegen verzeret/ Baruch 6. Vier Legation oder Botschafften hat der Bapst mit seim gewalt außgeschickt/ der heiligen wein außzurüffen/ Da kompt S. Valentins Brüderschafft/ verkündiget grosse straff/ von der erschröcklichen plag der fallenden sucht/ wie S. Valentin so ein grosser nothelffer darfür sey/ begeren darbey deß Heiligen Allmusens/ Bruchsilber/ Kleinot/ Gelt/ ꝛc. vnd schreiben denselben in ein buch/ gebē jm ein brieflin darfür/ so meynt der arm er sey in der Brüderschafft S. Valentins/ vnd gibt der thor ein Ros vmb eine Pfeiffen. Also muß man die Meuß fahen/ vnd dem grawen tuch thun/ daß nicht die Schaben darein kommen/ so man doch sein nam̃en nimmermehr liset noch sihet/ biß der Botschaffter wider dahin kompt/ der auff jede Stadt sein eigen Register hat. S. Anthonius Brüderschafft braucht ein andere finantz/ der henckt Glöcklin etlichen Schweinen an die ohren/ läßt sie in der Stadt gehen/ daß sie die gemein erziehe/ in S. Anthonius ehr/ wer jnen geb/ denen werd er jr Vihe für allem vnglück behüten. Wann nu die schwein feyßt werden/ so essens die lieben Pfaffen mit jren lieben Fräwlin/ vmb S. Anthonius willen. Er hat auch in der Kirchen ein Trommeter mit zweyen Glocken/ ein tertz von einander lautend/ damit er den armen thoren/ die allweg gern hören leuten/ herzu lockt/ Die glöcklin lautten/ wie etlich außlegen/ Heller pfenning/ Gib mir/ mangel du/ mit diesen Schellen glöckler er für vnd für/ je ein klang vmb den andern. S. Wendelin ist auch ein Küehirt/ das bild hat gemeinigklich viel Thierlin vor jhm hangen. S. Florian muß das Hauß für Fewer bewaren. S. Sebastian ist gut geehret für die Pestilentz. Maria die Mutter Christi für alles vnglück. Also seind alle Tempel dieser heiligen Bilder voll/ Item voller Ampeln. Es hat auch ein jedes Handwerck sein eygen Heiligen/ des tag sie mit grosser Würtschafft ehren/ Sanct Katharin haben die Gelerten/ die ärtzt Sanct Cosman vnd Damian/ Die Goldschmid Sanct Loy/ Die Schuster S. Crispin vnd Crispian/ ꝛc. S. Margret ist gut in der geburt angerüfft/ S. Barbara in todts nöten/ hat erworben/ dz jre ehrer on dz Sacrament nit sollen verscheyden. Böse augen henckt man für S. Otilien bild/ S. Appollonia ist für das Zanwee bewert/ ꝛc. vnd so fortan. Ist dz nit torheit vnd Abgötterey/ so weyß ich nit was vnsinnig heißt. Es hat auch ein jedes land sein eygen heiligen/ als die Francken S. Kilian/ Die Schwaben S. Vlrich/ ꝛc. Es kompt auch die leuth an dz sie müssen walfartē/ die Fraw vō Mañ/ der Ehehalt auß seim dienst/ dz kindt dem

Alles dient dem Römischen geitz.

Walfarten der Römischē Christē.

Geistlichen jrer nicht vergessen.

Vier Botschafften der Römischen Kirchen.

Ein jedes Land vnd Stadt sein Heiligen.

Vatter

Vatter auß seiner gehorsam/zu grossen vnstatten/lauffen mit gablen/ sicheln/melckgelten/kindern ꝛc. dahin/als zu Regenspurg geschehen ist/ da geschahen viel falsche wunderzeichen/ vñ ward vilen geholffen/ auß verhencknis Gottes vnd verdienst vnsers vnglaubens. Erste Mess der pfaffen. Hie solt ich sagen von der Pfaffen Hochzeit/ So deren einer sein erste Mess singet/ hilff Gott wol ein andacht/da geht jederman zum opffer/der tempel ist diesen tag sein/ den muß er kauffen/ da setzt er ein Gauckelkappen auff/ vnd sihet herauß wie ein spiñ auß einer lägel. Keynigkeit muß er schweren vnd geloben (dz er helt so lang er mag vnd wil/ dann sie künnen ein zaun brechen/vnd die lucken wider zumachen) vnd gibt jm die Kirchen zum Weib/der helt er sich so steiff/wie ein Hur eins Mañs. Jedoch gibt man dem andächtigen Priester auff disen sein Hochzeit tag ein Braut zu/etwan ein schöne Junckfraw/die den namen hat/die jhm auch lieber wer dann sein Kirch/aber die Braut wirt jm nit zugelegt/er muß allein schlaffen/biß er auff den dreyssigsten kompt/ vnd die seel erlößt/ oder ist es jm zulang/so macht er das zil kürtzer. Er nimpt jhm auch ein Vatter vnd Mutter auff diesen tag für/ zu seinen rechten Eltern/ etwan reich vnd wolhabend/ alles von geschenck wegen/ die jhn als ein Son/ seins leyds mit eim güldin oder zehen ergetzen/ vnd das er sie allweg hab/zu denen er ein zuflucht hab.

Weitter haben die Römischen Christen zweyerley Münch/ etlich leben von gülten/ zinsen/ so jnen Fürsten/Herren/König/ꝛc. verschafft haben/ Etlich seind Bettel örden/die geleben vom bettel/hausieren vnd terminieren ein Creutz durch die Welt/ auff dem Landt vnd Wasser/ samlen Leyn/ Bier/ Wein/ Käß/ Flachs/ Gelt/ ꝛc. vnd verheyssen darumb groß genad vnd eine stieg in Himel. Etlich füren darumb Rosenkräntz/etlich Nadlen/Fingerhüt/ꝛc. von deren Büberey anderßwo/hie zulang zuerzelen. So sie zuhauß kom̃en/hat fast ein jeder ein eigne dirn zu der er tregt/was er auff der erkauffte̅ terminey ersamlet hat. Merck auch/es ist kein gebott Gottes noch des Bapsts in der Römischen Kirchen/darumb er nicht gelt neme̅/vnd daruon dispensier/ als gelob/ verheyß/wucher/stil/ißs/ trinck/ schlag todt/brich die ehe/betreug/ leug/läster Gott/ꝛc. was/wann/ vnd wie du wilt/der Bapst nimpt Gelt vnd absoluiert dich/ ja machet dich auch der vngerechten güter ein gerechten Erben vñ Herre̅. Dispensation der Römischen kirchen wie all ding vmb gelt feil vnd eben sey. Verbeut der Bapst all Freitag/ Sambstag/ Fastag/nicht Fleisch zuessen/gibstu Gelt vnd legst eyn/ so ists dir frey vnd erlaubt. Hastu ein gelübd gethan/ gib Gelt so bist jr loß/ hastu ein Eyd geschworen vnd etwas verheyssen/ Gelt hebt den Eyd auff. Diebstal wirt durch gab gebillicht/ vnd nit wider zugebē gestatt. Hastu geraubet/gib ein portz daruon dem Bapst/ so Absoluiert er dich/ vnd gibt gewalt das vbrig mit Recht zubesitzen. Bistu ein mörder/gelt macht dich fromb/Ein Hurenkind/gelt macht dich Ehelich/ Befreundt/ gelt löst die freundtschafft auff/das du Ehelichen magst. Summa/gelt scheidet allen Krieg. Spilleuthen/Huren/freyharten/ist das Sacrament verbotten/ gelt erlaubt jns wider/vnd ist nichts das zu Rom nicht feyl sey. Gelt nimpt vnd gibt ein Weib/priuilegien/pfründ/freiheyt/gelt bindt vnd löset/wie mans haben wil/ gelt bricht vnd bawet/vñ thut alle knoden auff/ Widerumb macht gelt bündt vnd knoden/ vnd verknipfft alles/ja Gelt bricht vnd macht Gefatterschafft/ Bündt/ Freundschafft/ vnd alles das wol vnd recht Salomon gesagt hat: Pecuniæ obediunt omnia.

Die Römischen Christen betten nach der vile wie die Heyden/ Psalter/ Rosenkräntz/ S. Brigitten gebet/ Siben zeit/ Chronbet/ ꝛc. fasten mit abbruch deß fleischs/ zwar schlecht ding/ sonderlich die gelerten vnd Geistlichen/ die fasten/ biß sie grosse beuch gewinnen/ vnd kaum schnaufen mögen. Haben etwan ein maß Weins/ zwo/ ein stück Visch vnd latwergen zu einer Collatz/ ein Bawr näm es für sein Nachtmal oder Faßnacht. Fasten der Römischen Christen.

Item die Römischen Christen ziehen auch zwölff botten/ auff diese weiß/ Der Meßner hat ein rad/ daran seind die Zwölff botten gemalt/ deren jeder sein eigne schellen hat/ vnd so das rad vmblaufft/ welches schellen einer vngefär erdapt/ der ist sein Zwölff bot/ dem fastet er järlich an seim abend auff vorgemelte weiß/ vnd hat jn als seinen gegen Gott fürsprechen/ fleissig in seim gebett. Etlich halten an jhrem geburt tag groß Fest/ vnd lösen jren Patron vnd nam̃en mit grossem gefräß. Zwölff botten ziehen.

In Franckreich lauffen an S. Johans tag vil zu eim bild S. Johans/ werden daruor verzuckt/ vnd fallen nider/ also dz etlich darzu besolder seind/ die onmächtigen vom Altar vnd Bild zutragen/ damit ein anderer nach jhm auch also narren kön ne. Wer kan der walfart torheit alle beschreiben/ vnd der tollen Welt torechts fürnem̃en? Die ölung ist das sibend Sacrament der Römischen Kirchen/ von S. Jacob/ wie etlich fürgeben/ auffgesetzt/ warlich aber von Bapst Felice dem vierdten/ damit gehet man zum krancken vber die gassen mit einer Latern vorher/ dargegen bucken sich die leuth/ etlich vnd der mehrertheil knyen gar nider. So man dann zum Krancken kompt/ rüfft man all Heiligen vber jhn an/ vnd salbt dem krancken seine fünff sinn/ die ohren/ naß/ mundt/ händ vnd füß/ dardurch soll jhm Gott verzeihen/ was er mit diesem gesalbten glidmaß verwürckt hat. Diß öl weihet der Bischoff mit dē Crisam/ am Donnerstag vor Ostern/ on grundt der schrifft/ wie all jr ding/ vnd als dann verkaufft mans in alle Pfarrkirchen. Das sibend Sacrament der Römischē Christē.

Von der Römischen Christen Fest/ Feyr/ Tempel/ Altar/ Begräbnis/ Besingniß vnd breuchen durch das gantze Jar.

DAs Aduent drey wochen vorm newen Jar oder dem geburts tag Christi/ soll Petrus (ist es war) auffgesetzt haben/ das man sich darinn auff die zukunfft Christi bereitten soll. Dise drey donnerstag ist an vil orten der brauch/ dz die kinder in der stadt herumb gehen/ vnd an den heusern klopffen/ denen gibt man Nüß/ öpffeln/ Byren vnd Lebkuchen/ was es bedeut/ weyß ich nicht dann villeicht den Altuätter freudklopffen auff die zukunfft Christi/ oder villeicht von Heyden entnommen. Dise nächt hat man für scheulich vnd verworffen tag/ förcht sich vor gespänst/ Vnhulden/ Trutten/ Heyen vnd Zauberin. Darnach kompt dz Fest der geburt Christi/ da hat man an viel orten seltzame spil/ wiegen ein hültzin Kindt oder Götzlin in der Kirchen/ vnd haben diese nacht so für heilig/ dz etlich beredt seind/ alle brunnen werden diesen augenblick so Christus geborn sey/ auff dise nacht zuwein/ vnd in eim huy wider zuwasser. Etlich sagen/ es schlagen alle bäum dise nacht auß. Ein jeglicher Priester bat diesen tag drey Mess/ etlich getheilt/ etlich nacheinander. Am drittē tag darnach begeht man S. Johās fest/ da trinckt jederman S. Johans segen/ das ist/ ein gesegneten Wein ob Altar/ darauß man Rügele machet fürs Wetter vnd schauwer/ damit auch viel Aduent der Römischen Christen.

Weinacht.

zauberey

zauberey treiben. An diesem tag trincken die Männer die stärcke/ die Frawen aber die schöne. Den nächsten tag darnach an der Vnschuldigen Kindlin tag/ gehen die Jungen gesellen herumb mit einer ruthen/ schlagen die Junckfrawen vmb den Lebkuchen/ vnd diß nennen etliche den Pfeffertag/ die bedeuttung weyß ich nicht.

New Jar. Demnach in acht tagen nach der geburt Christi ist das New Jar der Römischen Christen/ das wündschen sie einander/ schicken einander geschenck zum newen Jar/ auch geben diß die Vätter den Kindern/ die Mäñer den Frawen/ zu eim guten eyngang des jars. In diesen acht tagen fordert man kein schuldt/ vnd bäckt ein besonder Brot. Nach dem kompt der Heiligen drey Könige Fest/ daran vil ein König wölen/ spil halten/ vñ ein lange Würtschafft anrichten/ da hat ein jeder sein Ampt am Hof. Die knaben haben etwan ein besondern König auff diß Fest. Diser brauch der Königreich/ darinn auch vil büberey geschicht/ ist fürnämlich gemein am Rheinstrom. Auff diß kompt die Liechtmeß/ da bringen die Römischen Christen den tempel voll wachß liecht/ mit grossem gepräng/ diese weihet man für alle Gespänst/ Hagel/ Schauwr/ &c. schreiben dareyn segen. Den nächsten tag darnach ist S. Blasius/ der hat auch für ein besonder vnglück sein liecht. Die schüler erwöhlen einen König auff diesen tag/ den der das schönst liecht hat/ der gewinnet den andern auff ein tag lusum. Nachmals kompt die Faßnacht/ der Römischen Christen Bachanalia. An diesem Fest pflegt man viel kurtzweil/ spectackel/ spil zuhalten/ mit stechen/ turnieren/ tantzen/ rockenfart/ Faßnacht spil. Da verkleyden sich die leuth/ lauffen wie narren vnd vnsinnige in der Stadt vmb/ mancherley abentheuwer vnd fantasey/ was sie erdencken mögen/ wer etwas Närrisch erdenckt/ der ist meister. Da sihet man in seltzamer rüstung/ seltzame mummerey/ die Frawen in Manns kleydern/ vnd die Männer in Weiblicher waat/ vnd ist fürwar scham/ zucht/ erbarkeit/ frombkeit/ an diesem Christlichen Fest theuwr/ vnd geschicht vil büberey/ doch verrichts gelt alles in der beicht/ all boßheit vnd vnzucht ist zimlich an diesem Fest/ ja ein wolstandt. Die Herren haben jhr Faßnacht an eim Sontag/ darnach auff den Affermontag die Leyen. In summa man fahet daran allen mutwill vñ kurtzweil an. Etlich lauffen ohn alle scham nackend vmb/ Etlich kriechen auff allen vieren wie die Thier/ Etlich brütlen narren auß/ etlich seindt Münch/ König/ &c. auff diß Fest/ dz wol lachens werdt ist. Etlich gehen auff hohe stelzen mit fliegeln vñ langen schnäbeln/ seind storcken/ etlich bären/ etlich Wilde/ Holtzleuth/ etlich Teufel/ etlich tragen ein frischen menschen kadt auff eim küssin herumb/ vnd wehren jm der fliegen/ wolte Gott sie müßten jm auch schneitzen vnd credentzen. Etlich seindt Affen/ etlich in narren kleydern verbuntzt/ vñ zwar diese gehen in jrer rechten mumerey/ vnd seind in der warheit das/ daß sie anzeigen. Wann sie ein anderer ein narren schilt vnd Esel ohren zeigt/ so wöllen sie zürnen/ hauwen vnd stechen/ vnd hie beichten sie willig vnd offentlich vor jederman selbs wer sie seyn. Die Itali oder Wahlen in Italia/ stellen sich auch als wöllen sie die Teutschen in diesem fall vberwinden/ da seind auch narren wolfeil/ doch etwas subtiler dann die Teutschen. Vmb Vlm hat es einen brauch an der Faßnacht/ wer diß tags in ein hauß geht/ vnd nicht sagt/ ich gehe mit vrlaub auß vnd eyn/ den fahen sie/ vnd binden dem (es sey Frawen oder Mañs bild) die händ als eim vbelthäter auff den rücken/ klopffen mit eim Becken voran/ vñ fürens in der stadt herumb. Auff diß kompt die

die Fasten. Darnach den nechsten tag darnach zu eyngang derselbigen laufft das Volck in die Kirchen/ da strewet der Pfaff eim jeden vmb einen Pfenning ein wenig äschen auff den Kopff. Etliche haben jr eigen Gebett vnd andacht auff die Faßnacht/ für den Frörer oder Feber. Auff diesen tag der äscherigen Mitwoch leutten sie der Fasten eyn mit grosser mummerey / halten Pancket / vnd verkleyden sich in eine sondere manier. Etlich klagen vnd suchen die Faßnacht mit Fackeln vnd Laternen bey hellem tag/ schreyen kläglich wohin die Faßnacht komen sey. Etliche tragen ein Häring an einer stangen/ vnd sagen/ Nimmer Würst / Häring/ mit viel seltzamer abenthewr / Faßnachtspiel / gesang vnd reimen/ lauffen aber etliche gar nackend durch die Stadt. Etliche hencken einen hauffen Buben an sich/ vnd singen jnen vor/ etliche werffen Nüss auß/ etliche fahen einander/ tragen einander auff stangen in Bach/ vnd treiben der fantasey vnzehlich viel. Den nechsten Sontag darnach gibet man der Faßnacht vrlaub / verbutzet vnd verhüllet sich aber / trincken sich voll/ spielen vnd rasseln zuletzt. Als dann folget die trauwrige Faßnacht/ darinn essen sie viertzig tag kein Fleysch/ auch nicht Milch/ Käß/ Eyer / Schmaltz/ dann vom Römischen Stuel vnd gnad erkaufft. Da beichten die Leut nach ordnung ein jeder all seine Sünd/ bey einer todtsünde. Da verhüllet man die Altar vnd Heiligen mit tuch / vnd läßt ein Hungertuch herab / das die sündigen Leuth die Götzen nicht ansehen/ noch die heiligen Bilder die Sünder. Zu Mitter fasten ist der Rosensontag/ daran segnet der Bapst alle gebeichten zu Rom / bestättiget auch den Jüden jr Gesatz. An disem tag hat man an etlichen orten ein Spiel/ das die Buben an langē Ruten Bretzlen herumb tragen in der Stadt/ vnd zween angethane Mañer/ einer in Syngrün oder Ephew/ der heisset der Sommer/ der ander mit Gemöß angelegt/ der heißt der Winter/ diese streitten mit einander/ da ligt der Somer ob/ vñ erschlegt den Winter/ darnach gehet man darauff zum Wein. Auff diß kompt der Palmtag/ da tragen die Christen den Tempel voll grosser büschel Palmbäum/ vnd angebunden äst / die weihet man für alles Vngewitter/ ans Fewer gelegt/ vnd führet ein hültzin Esel auff eim Wäglin mit eim darauff gemachten Bild jres Gottes/ in der Stadt herumb/ singen/ werffen Palmen für jn/ vñ treibē vil Abgötterey mit jrem hültzinē Gott. Der Pfarrherr legt sich vor disem bild nider/ den schlegt ein anderer Pfaff. Die schüler singen vnd deuten mit fingern drauff. Zween Bachanten legen sich auch mit seltzamer Ceremoni vnd gesang vorm Bild nider/ da wirfft jederman mit Palmen zu/ der den ersten erwüscht/ treibt vil zauberey damit. Darnach kompt die Marterwoch vor Ostern/ da schicket sich alles Volck wider zubeichten/ zum heiligen Sacrament. Da fahet man an drey nächt vor Ostern zunachts Metten zu singen / darein kompt ein groß volck/ mit hämern/ stein/ schlegel/ klüpffel/ kolbē / stecken/ vñ klopffen zu bestimter zeit vber den armen Judas/ machēs zunor finster/ vnd löschen alle Liecht im Tempel auß/ man hat auch eygen Instrument zu disem schertz. Darnach heben vnd tragen sie ein Crucifix herumb an etlichen orthen/ mit einer an seim halß hangenden Laternen/ singen vmb die Kirchen mit einer Procession. Viel boßheit geschicht in diesen Metten/ die Leuth werden an die Strül genaglet/ etlich geschlagen/ offt etliche geworffen vñ geschossen. Darnach sterben die drey tage die Glocken/ da fehret man mit eim klopffenden karren vnd viel taflen in der Stadt herumb/ berüfft das volck in die kirchen zur Passion. Auff dise tag sagt

Aescher mitwoch.

Palmtag der Römischen Christen.

Marterwoch der Römischen Christen.

man dem Volck von dem leiden Christi/ werden fast zornig vber die Jüden. An vielen orthen in Clöstern vnd Stiffren/ helt man am Grünen donnerstag das Abendmal Christi mit seltzamen Ceremonien/ wäschet den München vnd Priestern die Füß/ vnd gehet mit guten fläschen voll Weins vnd viel Oblaten in der Kirchen herumb/ gibt jederman zu trincken vnd Oblaten auß/ einem jeden wie es bey den vmbtragenden Priestern verdient vnd wol dran ist. Zu disem andächtigen Nachtmal kommen viel schöner Weiber/ den wincken vnd bringen dann die andächtigen Priester damit eins/ in aller lieb vñ freundtschafft/ vnd schencken jr etlich in der Kirchen eyn/ vnd gehen die Becher offt vmb. Diß geschicht vmb Vesper zeit nach mittag. Am Karfreytag vor Ostern tregt man aber ein Creutz herumb in einer Processiõ/ vnd legt ein groß menschenbild in ein Grab/ darbey knyet man/ brennet sehr viel Liechter/ vnd singt darbey tag vnd nacht den Psalter/ mit abgewächßletem Chor/ bestreckt das Grab mit Viol vnd allerley Blumen/ opffert darein Gelt/ Eyer/ Fladen/ ꝛc. biß diß Bild aufferstehet.

Am Ostertag weihet man den Tauff/ geht mit vil Kertzen/ fahnen/ öl vmb den Tauffstein ringßumb/ verdräen sich also neunmal/ darnach steht man still/ vñ segnet dē Tauff mit seltzamer Ceremoni/ wirfft creutzweiß Spachtel mit öl oder Crisam drein/ auch hebt man 3. mal ein grosse Kertzen drein. Den Tauff holet nachmals das volck mit vil geschirr darauff wartend/ vñ tregt jn für mancherley vnglück heym zu hauß. Item man segnet im vorhof deß Tempels das Fewer/ das auch ans Fewer gelegt/ für alle Wetter vnd vngestüm hilfft/ als dann werden die Glocken wider lebendig/ vnd leutten der Fasten wider gen Himel. Hernach in der Osternacht baldt nach Mitnacht/ steht jederman auff zur Metten/ da nimpt man den hültzin bloch oder bild Christi auß dem grab/ erhebt jn/ vnd tregt jn vor jederman her/ vñ singen all eynhellig/ Christ ist erstanden/ als dann ist der Fasten gen Himel geleutet/ da isset jederman was er hat. Folgt morgens der Ostertag/ da weihet man den anbiß/ Kram/ Fladen/ Käß/ gebäck auff dem Altar/ vnd schicken die Freund einander deß geweiheten oder Fladens. Darauff hat man dz hoch ampt mit freuden/ da orglet man mit schall daß es klinget/ mit feinen Bül liedlin/ vnd hofiert also mit figuriern/ singen vnd pfeiffen/ den ohren der Menschen/ das Fleysch zu kützeln/ das etwan eines Fürsten Hof zuviel were. Wer dann diese drey täge vor Ostern zum Sacrament gehet/ der schicket sich gut heuchlerisch/ mit einer genötigten angenommenen andacht darzu/ beichtet/ gürtet sein gürtel ab/ legt die zu seim hut etwa im Tempel vnd gehet dahin zu vnserm Hergott. Den nächsten tag darnach gehet man ghen Emauß/ daran ist fast alle andacht auß. Gehe hin vnd spotte nun der Jüden Ceremonien. Auff diß Fest kompt die Creutzwoch/ da gehet die gantze Stadt mit dem Creutz wallen auß der Stadt/ etwan in ein Dorff zu einem Heiligen/ daß er das Gerreyde bewaren wölle/ vnd wolfeyle zeit vmb Gott erwerben/ das geschicht drey tag aneinander/ da isset man Eyer vnd was man guts hat im grünen Graß auff dem Kirchhof/ vnd ermeyen sich die Leuth wol. Baldt darnach folget das Fest der Auffart Christi (daran jedermā voll ist/ vñ ein geuögel essen muß/ weyß nicht warumb) da zeucht man das erstanden Bild so diese zeit auff dem Altar gestanden ist/ vor allem Volck zum gewelb hinein/ vnd wirfft den Teuffel ein scheußlich Bild an seine statt herab/ in den schlagen die vmbstehenden Knaben mit langen gerten/ biß sie jn vmbbringen. Darauff

wirfft

Ostertag der Römischē Christen.

Creutzwoch der Römischē Christen.

wirfft man Oblat vom Himel herab/zubedeuten das Himelbrot. Gleich darauff vber neun tag/ ist der Pfingstag/ da hencket man einen hültzin Vogel oder Tauben vnder das loch im Gewölb/ das bedeutet den heiligen Geist/den Aposteln Christi zugeschickt. Pfingstag.

Auff diß Fest kom̃t vnsers Herrn Fronleichnams tag/da tregt man das Sacrament mit einer Pfaffen Procession vnder eim köstlichen verdeckten Him̃el/den vier mit kräntzen geziert tragen/in einer Monstrantzen herumb/an vil orten mit vil Figurn/ auß dem alten vnd newen Testament gezogen. Item viel Historien auß den Legenden/da sihet man den Passion/vil Teuffel/Heiligē/ꝛc. Da ist ein Jungfraw S. Katharina/die S. Barbara/ disc Maria/vnd geschicht sehr vil hoffart an disem Fest. Die Jüden martern vnsern Herrgott/etwan ein Mann der Christus seyn muß/ pancklen sie hin vnd her/ hencken jhn vor der Stadt ans Creutz mit zweyen Schechern/ vorm Sacrament gehen Engel daher/ die werffen mit Rosen gegem Sacrament/ Item Johañes der Täuffer/ der darauff zeigt/ sprechend: Sihe das ist dz Lam̃ Gottes. Man strewet alle gassen voll Graß/Rosen/henckt sie voll Meyen/ꝛc. alles dem Fest zu ehren. An disem tag reitt man auch an vil orten vmb den Fluhr/ das ist/ vmbs Korn/mit vil kertzen/stangē/der Pfaff reitt auch mit/ tregt vnsern Herrgott leibhafftig am halß in eim Seckel/an bestimptem ort sitzt er ab/singet ein Euangelium vbers Korn/vnd singet deren vier an vier ortē/biß er vmb den Fluhr reitt. Die Jungfrawen gehn schön geschmücket in einer Procession auch mit/ singen vnd lassen jhnen wol seyn/ vnd geschicht viel hoffart/ muthwill vnd büberey/ von rennen/ schwetzen/ singen/sehen/ vnd gesehen wöllen seyn. Nach dem kompt S. Veit/dem opffert man sehr viel Hüner/ wo er rast/für das Freißlin oder Vergifft/ oder kaufft jedem Kindlin ein Krüglein. S. Vrban ist vmb Pfingst/ feyren darnor/der weinhäcker Heilig/ den werffen sie jämmerlich in den Radt oder Dreck/so es an seinem tag regnet/ Jst es aber schön/so tragen sie jn zum Wein ins Würtßhauß/ setzen jhn hindern tisch/behencken jhn mit Weinräben/vnd vertrincken jhn/ bringen jhm offt ein trunck/ vnd haltens von seiner wegen. Gleich darauff kompt S. Johañes der Täuffer/daran macht man in allen gassen frewdenfewr/singt vñ tantzt darumb/wie die Jüden vmbs Kalb/springt darüber/ darzu samlen die buben den tag zuuor holtz/mit singen vñ stälen/ an etlichē enden setzt man Fass auffeinander. Diß spielt man auch in Dörffern. An disem tag trincket schier jederman Medt/ nach dem Landßbrauch. Darnach kompt vnser Frauwen himmelfahrt/ da tregt alle Welt Obs/ Büschel allerley Kreuter in die Kirchen zu weihen/ für alle sucht vnd plage vbergelegt/ bewert. Mit diesen Kreutern geschicht sehr viel Zauberey. Die Knaben tragen äst mit öpffeln/ vnd darauff gemachte Vögel/ die da in die öpffel bicken/ der schöneste ist König/ vnd machet die anderen auff ein tag von der Schul loß. Darnach kompt die heilige Kirchweihe/ daran ein grosses gefräß ist vnder den Leyen vnd Pfaffen/ die einander von ferrem darzu laden. Die Bauwren laden gemeiniglich jren Pfarrherrn zu jhnen ins Würtßhauß mit seiner Köchin oder Kellerin (dann er darff kein Eheweib haben) Etwan wirdt der Pfarrherr voll/ so führen jn die Bawren heym/etwan hebt der Pfarrherr eim Bawren den kopff/biß er sich vberwirfft vnd gespeiet. Zu morgens haltē die Priester gemeinglich ein jarßtag/ darzu kommen vil Pfaffen geladen/ vnd helffen der armen Seel/noch halb voll ghen Himmel. Darnach halten sie vmb die Presentz Vnsers Herren Fronleichnams Tag. S. Veit/ Vrban/ S. Johannes der Römischē Christen. Himelfahrt Marie.

nach Kirchweihe/ im Würtßhauß oder Pfarrhof/ vnd begehen erst den Jarßtag recht. Doch gehet man früh zuuor in den Tempel/ sonderlich an der Kirchweihung/ mit Spiessen vnd Hellenparten/ grüssen die Heiligen/ darnach mit der Sackpfeiffen auff den Platz oder in das Würtßhauß/ vnd den gantzē tag Kirchweih gehabt/ dz man den Ablaß etwan zu abend mit kolben außtheilt. Die Priester richtē jr krämerey auch zu/ thun die Taffel auff/ setzen die heiligen Götzen herfür/ mit einem auffgesetzten Krantz/ von diesem muß man die heilige Kirchweihe lösen/ einer sitzet darbey/ der muß dem stummenden Götzen das wort thun/ der hat auch sein sold. Zum gebenden sagt er: Vergelts Gott vnd die heilige Kirchweihe/ diß Fest ist der Jarßtag daran die Kirch geweihet worden ist. Zu Sommers zeit so es blitzt vnd donnert/ leutet man alle Glocken/ festiglich glaubend/ daß auß disem schall die Teuffel in die flucht geschlagen/ nicht eynschlage. Die Glocken sind aber gemeiniglich gesegnet/ vnd vom Bischoff getäufft für alle Vngewitter/ derhalben wirdt glaubt/ sie seyen mächtig das Wetter zuuertreiben. So offt ein groß Fest ist/ zieret man den Tempel mit Teppichen/ grossen Meyen/ thut die Altar auff/ butzt vnd mutzt die Heiligē auff/ sonderlich den Patron dises Fests/ setzt jn gekleydt vnder die Kirchthür zu bettlen/ da sitzt ein Mañ bey jm/ der jm das wort thut/ weil das Bild nit reden kan/ der spricht: Gebt S. Jörgen/ Leonharden/ ꝛc. etwas vmb Gottes willē/ daß er nit bedarff/ sonder die Pfaffen/ die es anrichten/ verzechens von deß Heiligen wegen/ wie sie auch dem grossen vnsäglichē Gut thun/ daß sie von Walfarten auff heben. Mit disem bettel bawen sie gewaltige Palläst/ Tempel/ Klöster ꝛc. daß vil Kōnig nit vermöchtē/ also das ein Sprichwort bey jnen darauß worden ist/ nemlich/ es ist nichts reichers denn der Bettel/ der vermag es alles/ denn wo es allzeit tropfft/ ja regnet/ da verseihets niñer/ wie man spricht man sehe die Klöster/ Stifft/ Tempel an vil orten/ die der Bettel gebauwet hat/ vnd heißt es jhn die Keyser nachthun. Nach dem kompt S. Martin/ da jsset ein jeder Haußvatter mit seinem Haußgesinde eine Ganß/ vermag ers/ kaufft er jnen Wein vñ Medt/ vñ loben S. Martin mit voll seyn/ essen/ trincken/ singen/ ꝛc. Wie auch an etlichen orthen S. Michel/ da man die Liechtganß jsset/ ein jeder Haußvatter mit seinem Gesind. S. Niclaus kompt bald drauff/ dem fasten die jungen Knabē/ daß er jnen etwas beschert vnd vnderleg. So sie nun schlaffen/ legt jhnen Vatter vñ Mutter vnder oder in die schuch/ Gelt/ öpffel/ byrn/ ruten/ ꝛc. So sie es morgens finden/ nemēn sie es mit frewden als von S. Niclas beschert an. Ich vnderlaß hie/ was die gelerten mit S. Katharina/ die Buler an S. Andreas Nacht für Aberglauben haben. Es ist auch vnsäglich viel Zauberey vnd Abgötterey bey den Römischen Christen/ mit den Heiligen/ Segen/ Gespensten/ Worten/ Tagen/ sie werden auch offentlich bey jhnen geduldet/ diese fraget man vmb rath/ so man bezaubert oder kranck ist/ oder etwas verloren hat/ etliche sehen es in Cristallen/ etliche sonsten. Sie haben auch sonsten viel Aberglaubens/ Segens bey den schwangern Frawen in Kindßnöthen/ Weiber nemēn/ bulen/ Viehe kauffen/ hochzeiten/ erlämen/ warsagen/ Teuffel beschweren/ Wetter machen/ Item bey den Kindbetterin/ die sie mit eim Liecht eyn vnd auß der Bettstat segnen mit vil Creutzen/ vñ machen die Frawen forchtsam/ als ob jnen der Teuffel mehr gefähr sey dañ sonst/ sagen wie er die Kindbetterin gern hinfüre/ gleich als lig sie ins Teufels dienst da/ darumb daß sie ein Kind auff dise welt geborn hat/ vnd ist schier kein

Hier der Tempel an Festē.

Römischen Christen groß Zauberer mehr dann die Egypter.

Mensch vnder disen Christen/ das nicht sein eigen segen vnd Aberglauben hab/vnd der vil/die jnen niemandt nemen noch außreden kan/ vnd die sie für recht/ darumb daß sie darzu betten vnd gute Wort brauchen/ (mit welchem Honig vnd Reder der Teuffel sein Angel beschmieret/vnd ein naß macht) wöllen verthädigen/was jnen zusteht/vñ so es vbel wittert vñ vberzwerch gehet/so hats nit Gott/sonder Heyen gethan/ deren sie auch vil martern/verbrennen/vnd nit alle ding von Gott annemen/ der auch vber die sew den Teuffeln nit gewalt gibt/diese zu plagen/ in die zufahren/dann jnen erlaubt vnd zugelassen/Matth.8.vil mehr vns/deren Har alle gezehlet seind/Luce 12.21.so wir es nur glauben/ja der auch alle Creaturen in acht hat/ also das on den willen deß Vatters nicht ein spätzlin auff die erd fellt/Matth.10.viel weniger wir. Noch segnen etlich sich selbs für Waffen/wasser/fewer/feind/geschoss/wölffen/ mit Aberglåubischen worten/segen/zeichē/gebärden/ꝛc.etliche jr vihe für vnziffer vnd vnholden. Etliche binden jre bäum mit eim stroband an der Weihnacht für alle hagel/ würm vnd brandt/ etliche fahren auff dem Bock/ gabel/ꝛc.etliche machen auß verhengniß Gottes wetter/erlämē die leut/ vnd deß dings viel/ etliche tragen etwas an dem halß für alles vnglück. Darzu helffen jhnen die Pfaffen redlich/ die es etwa selbs treiben/ vnd ob sie sich gleich stellen als miss falle es jhnen/so verrichtet es der Beichtpfenning alles. Summa/es ist schier nichts das die Römischen Christen handeln/darinn sie nicht ein Aberglauben haben/ vnd ob es gleich gute Wort seind/ so hat doch der Teuffel allwegen sein Reder dran/ daß es nicht reyn ist. Darzu betten wir/Dein will geschehe/das alle segē bricht/ darumb sollen wir Gottes Wort nicht eittel brauchen/ vnd jhn mit seinem eigenen Wort nöthen/ segnen/ bannen/ daß es also vnd also gewiß kommen můß/vnd nicht anders (als sey Gott wie ein gebañter Teuffel in eim glaß/vnser gefangner) sondern nach dem gebet es jm frey in sein willen heymstellen/daß ers mach wie er wöll/vñ sehe daß es vns gut sey. Darumb ists vnrecht/wenn man gleich on allen zusatz mit eittel Vatter vnser vnd Euangelien Gott nöthen/beschweren vñ bannen wolt. Darumb seind alle Segen die groß helffen sollen/ auff einen hauffen nichts werth/denn sie sind wider das Gebett im Vatter vnser/Dein will geschehe/Gott wil nicht vnser gefangner seyn/wir seyen dann seine gefangne/ Psalm.37. Sihe können die Heyden vnser nicht baß spotten dann wir jr/ so nimpt es mich wunder. Weiter feyren die Römischen Christen auch an jrem Sabbath weder Geistlich noch Fleyschlich/ weder Jüdisch noch Christisch/weyß nicht wes mich gemanet/ tantzen/ schön Kleyder anlegen/spaciren/spielen/sauffen/ huren/schlagen/ die Leuth außrichten ist jhr Feyer/die spindel vnd nadel weglegen/ geschmuck zum tantz suchen/ den Pflug aussetzen/ vnd die Hellenparten nemmen. Alle Sontag weihen sie Wasser vnd Saltz/ vnd gehen damit vmb die Kirchen/ auß der eynsetzung Agapiti des Bapsts. Item/ die Römischen Christen bawen köstliche Tempel/von Orgeln/Marmeln/Goldt/Silber/mit köstlichen Altarn/ Bildtwerck/ voller Ampeln/Leuchter/ Schilt vnd Helm/ das mehr denn ein Heydnischer Tempel möcht geacht werden/dariñ sind etwa vil Altar mit sehr vil Pfaffen besetzt/die nichts thun denn vmb Pre/ sentz/murmlen/sacrificiern/mactiern/etwa drey oder vier auff ein Mess nemend. Der Chor ist etwas erhabner/mit schönem gestůl geziert/ denn das lang Hauß/ Item ein Sacristey/ darinn der Pfaffen rüstung vnd mummerey ist. Die Tempel haben grosse hohe Pfeiler/ daran kleben die

Feyertag der Römischen Christen.

Kirchen bauwen der Römischen Christen.

Altar/auff dero jeden 2. Leuchter stehen. Die Glocken hangen gemeingklich in eim Thurn zu nechst ob der Kirchen/ diß sind der Pfaffen Bittet vnd stattbotten/ damit sie den leuthen zu opffern rüffen. Der Kirchhof ist gemeinglich an vnd vmb die Kirch/ darein vergraben sie jre verstorbene/legen an etlichē orten/sonderlich im Augspurger Bisthumb/ brot auffs grab/mit einer kertzen oder zwo/legens nachmals auff den Altar/ so behelts der Meßner/vñ jssets von der armen seel wegen. An etlichē orten opffert man Wein/brot vnd mähl auff die Altär/ das verpraßt der from Priester mit seiner Köchin/ von der Seel vnd Heiligen wegen/wie Baruch 6.cap.anzeigt. Ligt einer in todtßnöten/ so kompt der Priester mit dē Sacrament/schwetzt es dem krancke als nötig eyn/ als deß er mit geraten mög/noch on dises selig werden/ so er verschiedē ist/ leutet man jm mit allē glockē (ist er reich) gen Himel/als deñ weyß die freundschafft wenn sie zum opffer komen sollen/ den verstorbnē zubestättigen. Deñ so schwadert der Pfaff ein Vigilg herein/die er weder selbs/Gott/ noch die menschen verstehen/als denn steht er vbern Altar/ so komen die Freund zū Opffer vil meil wegs/opffern Gelt/Wein/Mähl/ Brot/ Liecht/ anders vnd anders/ nach landßbrauch/dieweil singt der Pfaff so lang das Opffer weret/bald erstumpt er/so sie auff hören. Am end der Meß geht man mit eim Räuchfaß vber das grab/pretzlet etwas/damit daruon/so geleyten die Freund die erben heym/ den gibt man etwan ein gut maal/ allermeist so sie fern herkommen sind. Mit dem besingen sie den verstorbenen/ vnd soll seiner Seel wol geholffen seyn. Bald folget der siebend/ darnach der dreyssigst/so ist die klag auß/da zeucht der Kläger die feindselig klagkapp wider auß/deñ an etlichen orten streyffen sies an halß/an etlichen schlegt mans allein vmb den kopff/ vñ zeucht es fürs maul/damit die Leuth deß Erben lachen nit gewar werden. Etliche verschaffen vor wie man sie vergraben sol/wieuil Kertzē/ Schüler/Meß/ Pfaffen. Bey etlichen singet man ein gantzen Psalter vbernacht ehe sie vergraben werden/etlich machen jr grabstein lang vorher/ mit jhren Wappen vnd vnderschrifft mit namen/daß sie da ligen/ vnd zancken vmb die ort im Kirchhof der vom Bischoff geweihet ist. Ist jemand erschlagen/ ons Sacrament gählings gestorben/der muß es vmb den Bischoff erkauffen vnd seins vnglücks entgelten. Die Schüler stecken vil Creutzlin auff ein Schülers grab. Die reichen holet man mit einer Procession/ vnd begehet sie mit vil Priestern/denen muß man nachmals ein gut Presentz geben/ darzu das maul füllen/alſo fressen sie den Todtē in disem todtengefräß/ Räuchfaß/ Weihwasser muß allweg beym grab seyn/ so gehet man am Sambstag herumb/besprengt alle Seelen mit Weihwasser/ sonderlich die vnder dem dreyssigsten sind/ ob deren Grab pretzlen sie ein wort oder zehen/damit dauon/haben auch jr Gelt daruon/denn sie könnens nicht vergebens thun/ es ist der guten Herren Wagen vnd Pflug. Es seind auch an andern orten mir nit bewust/vil ander lächerliche bräuch/denn auch in der Latiner Glauben nicht durchauß einerley Ceremoni seind/ sondern schier jedes Landt die seine hat/ wie wir von Engellandt/ Hispania/ Italia/ Francia gehöret haben/ja ein jeder Orden hat seine eigene Regel vnd Ceremoni. Sind das nicht gute grillen vnd Faßnachtspiel/ so weyß ich nicht was gute schwenck seind/ derhalben dörffen wir keiner Nation spotten/ja die Jüden/Heyden/Türcken seind weise Leut gegen vns. Etlichen reichen Bürgern/ Fürsten/ Herren/ zeucht man erst nach jhrem todt eine Münchßkutten an/ wil sie darinn ghen Himel schicken/

Besingnuß der verstorbenen Römischen Christen.

Testament der Römischē Christen in todtßnöten.

beredt/sie haben darinn vergebung all jrer sünd. An etlichen orten so die Erben nit weynen noch klagen mögen / so besolden sie klagleut/als Beginen/die vorher gehen/vnd die augen mit Zwibeln bestreichen / daß sie weynen vnd sich kläglich stellen. Also gehet es je grösser Herr/je torechter Ceremoni in seiner Begräbniß/welche so sie jr tag Tyrannen/Wucherer gewesen sind/ so wöllen sie erst die Pfaffen mit jrem Opffer/Mess lesen/ Kutten fromb machen. Weiter hat ein Pfaff oder Ord jmer grösser ehr oder gewalt denn der ander. Keine Ehe segnet man eyn zu verbottener zeit (als sey sie vnrein) man erkauffs deñ vmb ein schwartze Hennen an etlichen orten/an etlichen vmb ein andere losung. Jtem an vil orten besinget man die Kinder auch / vnd muß sie besingen. Jtem welcher auff Gottes gnad sterben wolt/vnd jr begängniß vnderlassen / deß Freunde werden genöt den todten besingen zulassen/oder auß dem geweihtē grabe/vnd sind die lieben Herrn so gütig / daß sie mit gewalt den Leuthen guts thun wöllen/zum guten nöten/jre heilige werck jnen abzukauffen/ vnd gen Himel helffen/die jr nit begeren/ ja die es nit haben wöllen/diese nöten sie/daß sie jr gutthat annemen müssen/vñ hetten seine Freund nit mehr. Den Erben ist nit mehr denn ein Kindlin blieben / das sie mit jren Kindern bedörfft hetten/ das haben sie auffs Mannes besingniß wenden müssen/vnd die Erben vnd armen Waysen deß jren also berauben. Das alles geschicht vmb deß lieben Pfennings willen / sie weren sonsten jrer gutthat die sie dem vnwilligen auffseylen/nicht so milt/vnd jene wol vngenöt. Vil anders narrenwercks ist das Bapsthumb voll. Dauon sey nun gnug. Jch hab mich nu als ein Heyd/der Christen torheit nit gnugsam verwundert/wöllen weitter fahren / auff vnserer reise Europam. Hie were vil zusagen von den eigen Brüderschafften / Heiligen vnd Altarn der Handtwercker/wie ein jedes sein eigen Heiligen/Brüderschafft vnd Altar hat/für alles vnglück gut/an des hochzeitlichē tagen sie grosse Pancket haben/ mit viel Ceremoni das Fest begehende. Aber wer kan diß narrenwerck alles stückweiß beschreibē: es ist kein vnglück/ not oder kranckheit/die nit jren eigen heiligen darfür hab/wer wil aber die Aberglauben der Römischen Christen alle erzelen/ von jhren tausentfeltigen segen/für alle geschoß/wunden/viehe/ bäum vnd alles vnglück: Jtem/ was für Zauberey sie mit jrem geweiheten/bezauberten Wasser/ Brot/ Kreuter/Palmen/Wachß/Saltz/Wein/ꝛc. anfahen/vnd diß alles ohn scham als gerecht vnd Christlich in gutem schein fürgeben / daß nichts dann gute heilige wort/wie sie sprechen/darzu kommen/als Euangelia/ Pater noster/ꝛc. Sie können in suma mehr dann die Zauberer Egypti/ dann es gibt sehr vil Vnholden vnd Heyen/die auff Gabeln vñ Böcken fahren/in disem glauben/ ja die Wetter machen kōnen / wie sie meynen/ die leut bezaubern/daß sie von jren sinnen komen/vihe vnd leut erkrümmen/erlämen vnd allerley plag anthun/ Jtem in die Keller fahren/vnd vil ander abenthewer. Diese wiewol sie im schein beyn Röm. Christen im bann seind/so treiben sie es doch selbs mit / vnd bezaubern/ weyß nit für was vnglück/ Wasser/Wein/Brot/Saltz/ꝛc. vnd wie hart sie diese obberzelten Zauberer (die jnen ins ampt vngeheissen stehen wöllen) antasten/ lauffen sie doch selbs in der noth jhnen nach/hülff begerend/sie zusegnen mit jrer kunst vnd zauberey/wie vilmals geschehen ist. Wer kan aber die fantasey vnd Aberglauben dieser all erzelen? Man legt kein Kind auff oder nider/mā pflantzt oder bawet kein baumgartē/hauß/weinberg/ꝛc. man geht nit auß oder eyn/man kaufft oder verkaufft nichts/ man legt

Klag der Römischen Christen.

Mancherley zauberey der Römischen Christen.

sich nit schlaffen oder stehet auff/man treibt kein Viehe auß oder eyn/in summa/man fehet nichts an/thut auch oder läßt nichts/darzu man nit sein eigen segen habe/vnd können sich diese gläubigen nit gnugsam verwaren für geschoss vñ allerley vnglück/ jetzt hat es ein vnhold getruckt/ jetzt jr viehe geritten/ jetzt jr Milch gestolen/vnd das jr Kuh im Butterhett/hat jr Nachbäurin gestolen vnd auß einer seul gemolckē. So haben sie für Fewer/Wasser/ kindßnoth/zanwehe/fallend sucht/vñ alles vbel/ nicht allein jr eigen segen/sonder jr eigen Patronen vnd Heiligen/vñ so jhnen etwas auß jren Sünden verdient/widerfehrt vnd zustehet/so haben sie die sach vbersehen/jrem Heiligen nit recht gedient/ vnd jren segen nit recht gesprochen/oder man hat jnen den segen auffgethan/ sonst solte es nit geschehen seyn/vñ was jnen widerfehrt/das haben jn allweg böse leuth zugefüget/ vnd habens nit von Gott/wie sie sprechen/ sonder von bösen leuten oder vom Teuffel/denn sie glauben nit das ein Gott sey/der sich menschlicher händel annemme/ vnd mit disen vndersten geschäfften sich belade/sonder dichten jn wie die Poeten/daß er weder ohren noch augen hab/derhalb weder höre noch sehe/ sonder seins geschäffts im Himel warte/vnd laß jm die Engel vorspielen/ vnd warte in gutem mut seiner Himlischen freud/vnd laß vns das vnser schaffen/ also wer sich selbs bewaret oder verwarloßt/deß schuld sey sein/der hab jms. Also achten sie/es seyen alle ding dem glück befohlen/vnd vnserer weißheit/wer es jhm wol machet/der hab es wol. Diß ist in summa jhr grundt/ wie jhre frücht sie vberzeugen/ ob sie wol anders reden/ vnd viel von einem einigen Gott sagen/den sie doch weder wissen/glauben noch erkennen/ Psal. 13. dauon zurück droben. Weitter/ wieuil hette ich zusagen von jhrem Gott dem Bapst/ den sie für ein Statthalter Gottes achten/ vnd sein Wort für Gottes wort anbetten/so sie doch täglich erfaren/greiffen/vñ den kopff darwider stossen/daß nichts guts von jm kompt/vnd nichts dann eittel frücht deß fleysches/ dauon viel in der vorigen Chronick gehandelt ist. Dieser nimpt gelt/ vnd erlaubt jhnen zutödten/mörden/ finantzen/ stelen/wuchern/ vnd läßt es nit allein nach/sonder billicht diß alles/als ein billich Erb oder redlich gewunnen Gut/vnd was dieser verbeut/ist vmb Gelt wider offen vnd erlaubt/wie gehört. Jtem wer kan die Walfahrten all erzehlen/daß diß torecht Römische Christen Volck vber viel hundert Meil GOTT suchende/ hinlauffet/vnd schwermet als seye es vnsinnig/ ja es wirdt behafftet vnd doll darob/ daß sie etwan einen weiten weg ohn gessen lauffen/ vnd diese krafft vnd Teuffelische zeichen (gleich als geschehe solches nicht auch in der Türckey) muß nachmals Gott durch die lieben Heiligen gewürcket haben. Wer kan nur von den örden allen sagen/ jhrer superstition/ kleydung/ Orden/ regeln vnd Ceremonien/ droben in der vorigen Chronick erzehlet. Jtem von den Brüderschafften S. Valentins/ Anthonius/ S. Veits/ Bernhards/ des H. Geists. Da streyffen die Capitener dieser Sect mit eim küpfferin streicheisen/ vnd samlen dem lieben Heiligen an sein Creutz/wol 10. Jar/ biß sie groß Gut/Land vnd Leut damit vberkommen (wie der Teutsch Orden mit seinem streicheisen/ das sie nun haben hingeleget/ als das sie außgenützet/ vnd damit sie genug vberkommen haben) noch ist das Creutz Küpfferin/ vnd haben die armen Leut in zehen jaren nit erbetlet/ daß sie das Heilthumb deß lieben Heiligen in silber eynfassen möchten/ deß sie sich denn auff den Cantzeln offt hoch beklagen/ vnd deß Volcks Gottloses Leben schelten/ daß sie so rohe seelloße Christen seind/ vnd

Bapst ein Gott der Römischen Christen.

Walfart der vermeynten Christen.

Orden der Christen vñ lüge der Brüderschafft.

vnd dem lieben Heiligen (das ist jhnen) nicht dapffer zutragen / daß sie es von seinet wegen verzehren. Daruon were auch wunder zusagen / wer lust hette die sache nach der länge zubeschreiben / wie sie den Heiligen etwan auff den Cantzeln so hoch erheben / etwan neben GOTT setzen / etwan so zornig machen / daß sich jederman vor jhm förchten möchte / ja damit sie die Leut erschrecken / daß mancher auß forcht hinzu gehet / den Ablaß löset / vnd sich mit dem zornigen Heiligen abkauffet / nur daß er mit jhm vnuerworren seye / damit wirdt jhnen jhr Beuttel voll / dann sie führen gar greuwliche Exempel mit jämmerlichem geschrey eyn / die sie selbs gesehen vnd erfahren haben / schwehren darbey hoch / nemmens auff jhre Seel / höchsten Eyd / vnd Priesterlichs Ampt / so war als sie heut im Ampt der heiligen Meß Gott entpfangen haben. Dise streichen auch auff alle Jarmärckt vmb. S. Anthonius bottschafft hat an etlichen orten die Becken beredt / daß jnen jeder ein Schwein zu den seinen eynlegt / so kommen sie zum Jar einmal / laden die Becken mit jren Weibern zu einer Maalzeit / haben guten muth / da schenckt der andächtige Pfaff jedem Weib etwan einen Seckel oder ander narrenwerck / damit ist jnen beyden gedanckt vnd die Saw bezalt. Jch meyn die Pfaffen machen Affen / das heisset jhe fein bey der Nasen geführt. Wir verwundern vns ab der Heyden torheit / daß sie sich die Pfaffen also äffen vnd bereden lassen / wie wir hören werden vnd gehört haben / ich meyne dises sey alles doppel bey vns / vnd sey billich vnserer viel mehr verwundern / dann die jhr eygene Kinder erwürgen / vnd jhrem Gott opffern / haben auch mehr scheins vnd schrifft / wie droben am end deß ersten Buchs gehört / dañ diese nackend Büberey. Weñ man disen Heyden vnser torheit sagte / sie würden nit halten noch glauben daß ein volck auff Erden wer / daß sich solche fantasey ließ bereden vnd also bethören / Ja die Calecuten so den Teuffel anbetten / wie wir hören werden / haben viel mehr scheins. Es gefellet vns sonst vnser weiß vnd kolb wol / dieweil wir dieser fantasey aller gewont / vnd damit auffgewiegt sind / wenn wir aber darhinder stünden / vnd vnparteisch wie die Heyden dreyn sehen / würden wir vnser torheit nicht gnugsam mögen belachen / vnd vor scham nicht wissen wohin wir sehen solten / dann in der warheit der Römische Christlich Glaub ist vber alle Glauben in der blindtheit vnd torheit / allein die gewonheit hat diß Gespenst etwas gemiltert vnd in schwang bracht / daß es nicht mehr vbel steht / vñ vns die augen verblend. Lieber sihe doch vnser mehr dann Heydnische Tempel an / voller Götzen / Wappen / Schilt / Helm / Meßgewand / Meyen / Palmen / ein bettlenden armen hültzinen stummenden Heiligen vor der thür stehn / darbey einen der jm den Wein außrüfft / welcher allein mehr erbettelt / denn so 100. lebendiger Heiligen / arme leuth neben jm stünden. Jch meyn wir sind von den Zauberern Egypti bezaubert / daß wir weder sehen noch hören mehr / ja weder ohrē noch augen mehr haben / zu sehen vnd hören. Jch kan nicht glauben / wann man dise vnsere torheit den Heyden in frembden Landen erzelte / daß sie glauben würden / das auff Erd so torecht Leuth weren / die sich deß dinges vnd gauckelwercks bereden liessen / vnd für ernst hielten / daß wir tollen Teutschen ein lange zeit glaubet haben / vnd noch glauben / vnd nichts seind (vndern Christlichen namen / den wir Christo zur schmach führen) dann pur lauttere Heyden / das freylich ein rechter Christ in Teutschen Landen wol vnder den Heyden ist / vnd nicht erst in die Türckey ziehen darff. Weiter / sihe darnach auch auff die Predigstül / wie

Pfaffen machen Affen.

Gewonheit lindert vnd miltert alle ding.

Heydnische Tempel der Römischen Christen.

es da

predigstul der Römischē Christen.

es da zugehe/so findest du nichts dann diß oberzelte geschnürr vnd wunderseltzam gedicht/auß jhrem eigenthumb/daß es einem nicht seltzamer träumen solte. Zu Rom in Italia vnd der Venediger landt/auch etwan bey vnsern Nachbawrn/predigen die Bettlermünch/von einer Gemein darzu beruffen/die gantze Fasten alle tag/da sehe einer wunder/wie sie auff der Cantzeln hin vnd her bürtzeln/mit Henden vnd Füssen fechten/werffen die Hend in Himmel entpor/schreyen so Gott jämmerlich/das einer möcht meynen (wie sie denn in der warheit sind) sie weren von sinnen kommen/da schnurren sie auff der Cantzel hin vnd her/vnd predigen mit allen Gliedern. Da sitzt der Affenhauff der torecht Pöfel/mit grosser forcht vnd andacht/vnd betten die Bestia an/den sie arg wonet voller heiligkeit/ja die Heiligkeit selbs seyn/da meynet ein jeder wer jhn zu hauß lade vnd jms wol erbiet/der sey selig/vñ hab ein Heiligen geladen/ja Gott selbs/da kan der heilig Vatter nit eim jeden werden/vnd wirdt jm sehr vil geschenckt. Am Ostermontag so er abziehen wil/danckt er jhnen vmb jhr geschenck/gute köstliche malzeit vnd fröliche gesellschafft/die sie jm geleyst haben/bitt sie auch sie wöllen jm sein sträfliche wort verzeihen/es sey jm nicht ernst gewest/vnd so er widerkom̃e/wöll er freundlicher seyn/vnd jnen etwas guts machen/das sie gern hören werden. Da seind sie gemeiniglich nach Ostern sieberig/von wegen daß sie den Magen vberschütt haben/vnd der schleck bisslin zuuil auffgeladen/biß sie die Leckerbisslin wider verdäwen. Beschleußt also sein Predig mit etwa einem schamparen Osterlämblin/auff das er die ohren der jugend kützle/damit sie sein auch eyngedenck seyen/damit hat der Passion ein end. Sie haben auch allenthalben jhr hohe Schulen/darauff sie solliche jhr Talmut oder Decret lehren/vnd wer dann fürbündig wirdt/der ist der best vnd gelehrtest. Da verdirbet die Jugendt an guten sitten/leben/wesen vnd vernunfft. Gott wende es/vnd erbarme sich vnserer torheit vnd blindtheit/Amen.

Schleck wil streych haben/vñ sünd büsset sich selbs.

Von der jetzigen Griechen Glauben/die sich auch für Christen außgeben.

Glaub der Griechischen Christen.

GRaeci/das ist/die Griechen/die fast in allen Concilijs der Latiner oder Römischen Kirchen Glauben angefochten vnd widerstand gethan haben/in der ersten Kirchen treffliche Leuth gewesen/von den Aposteln selbs/sonderlich von Petro vnd Paulo zu dem Glauben bekeret/haben darzu treffliche Landt vnd Städt gehabt/als Alexandriam/Antiochiam/Constantinopel/Corinth/die Ephesier Philipenser/Laodicenser/Thessalonicenser/2c. Sie haben auch etwa zu der zeit des grossen Alexanders die Monarchey/das ist ein eynige beherrschung der gantzen Welt/darzu lange zeit einen Keyser zu Constantinopel gehabt. Jedoch seind sie von art ein vnstät lügenhafftig/hochmütig/hartnäckig/auffgeblasen vñ glaubbrüchig Volck/also/daß von jhrer trewlosigkeit wegen bey den Alten ein Sprichwort entstund/Græci mendaces/Item/Græca oder Attica fides/Griechischer Glaub/auff den man nichts helt/vnd die glauben halten wie die Hungern/von deren verlognen treuwloßheit saget Plinius an vielen orthen. Sie halten den Bapst vnd alle Latinischen seinen anhang im Bann/vnd der Latiner Bann auff sie gewendet/verachten sie/Ja halten jhn für ein segen.

Jhre

Jre Priester haben vnd nemen Weiber/vnd nach abgang deren/ein andere/so sie gelust. Sie halten nur Diacon vnd Priester für heilige ständ/der andern fünff Weihe achten sie nicht. Die Priester ziehen Bärt mit grossem fleiß/ ohn Bärth oder barthloß taugen sie aller ding nicht zum Priesterthumb. Sie feyren vñ ehren den Sabbath mit den Jüden/vnd nit den Sontag mit den Latinischen Christen/fasten auch nimmer am Sabbath/außgenomen den Osterabend/sie essen am selben tag Fleysch/leben wol vnd köstlich daran. Jhre Kinder lassen sie firmen gleich auff den Tauff/ein schlechten Priester. Das Sacrament deß Altars geben sie den Jungen Kindern vnd Alten/vnder beyder gestalt Brodts vnd Weins/darzu brauchen sie gehöfliet Brodt/dasselbige zu consecrieren. Jtem sie mischen auch kein Wasser vndern Wein in der Mess. Jtem sie thun der Latiner Sacrament gar keine reuerentz/vñ so die Latinischen zu Jerusalem Mess halten/stehen sie dargegen nicht auff/vnd achten gäntzlich/die Latiner als die bännigen/mögen nit consecrieren/derhalb schlecht Wein vnd Brot sie auffheben glauben. Haben jhr eigen Altar/mit andern im Tempel deß H. Grabs/darauff sie kein andern Christen lassen/sey was Secter wölle. Vnd wenn ohngefährd sich begeb/daß ein Latinischer Priester auff jrem Altar Mess läß/so wäschen sie denselben Altar als bald/als vnreyn. Jn summa/sie halten die Latiner für Kätzer/vnd nit anderß dann diese jhene. Sie glauben kein Fegfewer/sonder alein Hell vnd Himmel. Den H. Geist achten sie allein vom Vatter außgangen vnd entsprungen seyn/aber nicht zugleich auß dem Son/wider das Concilium zu Nicena/von 318. Bischoffen versamlet. Der Griechen seyn zu Hierusalem eine grosse menig/vnd hassen die Latinischen Christen für andern Secten vnd Nationen. Jn jhrem Gottesdienst/singen vnd lesen/brauchen sie jr eygene zung/laut/daß es auch die Leyen verstehen/aber in andern händeln vnd geschäfften brauchen sie die landsSprach/Sarracenisch oder Arabisch. An etlichen orthen in jrem Land vnd Glauben/tragē die Frawen allzumal Schuchsolen vbern Schleyr auff dem häupt/die reichen von Sammat vnd Seiden gemacht/die armen von Baumwoll vnd anderm/zum zeichen jhrer vnderthänigkeit/gehorsam den Männern zuleisten/die sie für jre Herren achten/vnd sich vor jhnen demütiglich ducken vnd bucken.

Artickel der Griechischen Christen.

Von den Syrianern oder Surianen/die sich auch Christen zu seyn vermeynen vnd rhümen.

Syriani/von dem Land Syria/oder Suriani/von der mächtigen Stadt Sur also genannt/seind vermeynte Christen im Orient/vnder vil Königen wonend/denē sie nach dem leib vnderworffen/dienen vnd tribut geben/gar zaghafft vnd forchtsame Menschen/derhalb zu kriegē ein vntüchtig volck/brauchē weder bogen noch schwerdt/oder dergleichen/sondern allein zum baw der Erden vnd grober arbeyt geschickt/folgen fast in allen stücken der Griechen jrthumb nach/erst erzelt/seind sonsten/wiewol ein zag/jedoch ein heymlich dückisch Volck/voll betrug/geneigt geschenck vnd gaben zunemmen/die andern Christen/sonderlich die Latiner/auß eifer/als Kätzer vnd vnwirdig deß Lebens/zuuerrathen/vnd jhre heymlichkeit für die Ohren der Sarracenen zu bringen/vnder welchen sie vermischt leben. Jn Weltlichen

Glaub der Syrianer Christen.

händeln

händeln vnd contracten brauchen sie jhre Sprach / aber in jhrem Gottesdienst vnd ämptern brauchē sie Griechische zung/vil brauchen an etlichen enden Caldeische Sprach. Jre Haußfrawen verwarten vnd eynschliessen sie mit grossem fleiß/ebē wie die Sarracenen auch zuthun pflegen/ vnd lassen weder Weiber noch Töchter auff die gassen gehen/dann jhr angesicht mit einem schwartzen Tuch oder Leilach bedeckt/daß man sie aller ding nicht bloß sehen kan/das halten die Jungfrawen bey jnen also streng/ daß sie sich auch jhren Gesponß oder Breutigam vnder augen nicht sehen läßt/ so sie vermählt wirdt / biß er sie beschläfft zu morgens/wöllen hierinn nachfolger gesehen seyn deß Patriarchen Jacobs/ der Liam nicht besahe/sondern sich schlechts zu jhr legt / vnd für Rachel die allerliebste beschlieff/vnd sie nit kant biß morgens. Für jhren brauch haben sie zu Hierusalem in dem Tempel deß heiligen Grabs/jhren eigenen Altar/darauff darff niemandt messiern denn jres glaubens genoß/ die andern allzumal für vnreyn achtende.

Jacobite oder Jacobini/auch vermeynte Christen in Asia.

Glaub der Christen in Asia/ Jacobite genant.

JAcobite oder Jacobini / von jhrem Meister vnd Blindenführer Jacobo / eins Patriarchen jünger zu Alexandria/ also genannt/ haben ein groß theil Asie innen / ein theil vnder den Sarracenen vermischet/eins theils allein wonende in dem Land Nubia / das an Egypten stößt. Sie bekümmern auch ein groß theil Ethiopie/vnd vil andere Land / mehr denn viertzig Königreich allein in dem obern Indianischen Ethiopia.

Sie nennen vnd halten sich alle für Christen / vom Apostel Matheo erstlich zum Glauben bekert. Sie beschneiden vnd täuffen jre Kinder auff Ebionisch oder Sarracenische weiß. Vor der Beschneidung oder der Tauff zeichnen sie jre Kinder mit einem Brandtmal/trucken jhnen mit einem glüenden Eisen ein Creutz an die stirne / schlaff oder backen/ dardurch sie von der Erbsünde gereyniget seyn verhoffen. Das nemmen sie auß Mattheo am vierdten Capitel: Er wirdt euch täuffen mit Geist vnd Fewer.

Beicht der Jacobiten.

Diese Jacobini tragen auch gemeiniglich Creutz an den Armen/ von glüenden Eisen angebrennet / zur ehre vnd reuerentz deß Creutzes Christi/wie sie sagen/auch von wegen einen vnderscheydt zu haben zwischen jhnen vnd den Sarracenen/ vnder denen sie wohnen. Sie beichten jhre Sünde nimmer eynigem Menschen/sondern allein heymlich Gott/ auff diese weiß: Sie legen Weyrauch auff Kolen/ betten vnd beichten heymlich damit Gott/vnd meynen das mit demselbigen Rauch jre sünde verschwinden vnd auffahren für die die Gnad Gottes / vertilget zu werden. Jtem sie glauben/ daß nicht mehr dann ein Natur vnd Außwirckung in Christo gewesen sey / wie auch nur eine Person / nach der meynung Eutiches deß Ketzers/ vnd dieser Ketzerey erfinders / in dem Concilio Calcedonensi verdampt. Derhalben wann diese Jacobini sich mit dem Creutz segnen/brauchen sie allein einen finger/zum zeichen/anzuzeigen vnd damit verjehende / das nur eine natur vnd außwirckung in Christo sey / wie die Greci von jhnen außgeben. Sie geben auff Griechische manier das Sacrament des Altars / vnder beyder gestalt/jungen Kindern so noch an der Mutter Brüst hangē. Sie brauchen mancherley

cherley sprach/nach dem sie in einem Land wonen/ haben doch auch ein eigne sprach/deren sie sich im Gotßdienst gebrauchen.

Von den Nestorianern/die sich auch für Christen halten vnd außgeben.

NAb Hierusalem/allermeist in Persia/ wonen auch vermeynte Christen in grosser menig/die sich auch Christen seyn verjähen/ von Nestorio jhrem verführer/Nestorij genannt. Diese glauben nicht das die Jungfraw Maria sey gewesen ein gebererin Gottes/sonder allein ein Mutter Christi nach der Menscheit. Diese bekennen in Christo wie zwo natur vñ außwürckung/also auch zwo Personen/eine Göttlich/die ander Menschlich/deren letsten Maria ein mutter gewesen sey/on Vatter/der ersten allein Gott/on Mutter. Bekennen derhalben/das Christus nicht sey gewesen/ein eynige Substantz auß Göttlicher vnd Menschlicher Natur bestehend/sonder die eine Gottes Son/die ander ein Son des Menschen/welches vom Concilio zu Epheso verdampt ist. Sie Consecrieren in gehöfletem Brot/vnd geben dz Jungen vnd Altē/darzu vnder beider gestalt. In Göttlichen ämptern brauchen sie Chaldeysch sprach/sonst in andern händeln die landts sprach/wo sie seind vnd wonen. Glaub der Christen in Persia.

Von den Armenier Christen/die sich auch Christen nennen.

ARmeni/auß Armenia bey Amathia sonderlich wonende/haben ein eignen Bapst/den sie Catholicon nennen/welchem sie gehorsam seind/wie die Latiner dem Bapst. Zwischen jhnen vnnd den Griechen ist ein solche vneinigkeit des glaubens halben/daß sie allzeit mit einander kriegen vmb jre statuten/vnd jede parth die ander gern zwäng zu jrem Glauben. Das Fest der geburt Christi/so wir die Weihnacht neñen/habē sie erst dreyzehē tag nach der Latiner brauch/nämlich auff der Heiligen drey König tag/daran Christus soll getäufft vñ Geistlich geborn seyn/daran sein Geistlich vnd Leiblich geburt begehend. Sie fasten viertzig tag vor Ostern wie die Latini/jedoch vil strenger/dañ sie enthalten sich nit allein von fleysch/Eyer/Käß vnd Milch/sonder auch von öl/schmaltz/visch/wein/allein von obs vnd gemüß diese zeit lebende/jedoch essen sie von den Früchten der Erden des tags so offt sie gelüst. Sie essen am Freitag fleysch durchs jar hinauß/den Griechen zutratz. Glaub der Christen in Armenia.

Jhre Priester thun auch kein Wasser vndern Wein wie die Griechen/sonst den Latinern fast gleichförmig im Ampt der Meß/dann daß sie dz Sacrament auff einer Paten auff heben/den Kelch aber wie die Latini.

Diese Armeni seind in grosser anzal zu Hierusalem/da sie ein eignen Bischoff haben/derselbig zeucht zween löck Hars auff dem kopff/vnd nit mehr/die jm biß auff die Schultern herab hangen. Die andern Clerici tragen weite runde Platten oder Kronen/sonst lassen sie jnen weder haar noch bart scheren.

Diese Priester halten sich für all anderer Nationen Priestern/dapffer vnd Geistlich/Andächtig/in einem demütigen kleyd/beweisen auch groß reuerentz den Sacramenten der Latinischen. Sie haben

für jre bräuch/ eigne Altar zu Hierusalem in dem Tempel des Heiligen grabs/ vnd auch ein eignen Tempel in der ehr Sanct Jacobs geweihet.

Die Leyen in Armenia seind all creutzweiß beschoren auff dem häupt/ das sie eins mals auß gelübd in kriegßnöten vnd einer pestilentz angefangen haben/ vnd zur gedächtnis der errettung zur selben zeit/ noch tragen. Sie haben vndereinander ein eigne sprach/ die sie durchauß brauchen.

Von den Georgianern/ die auch wöllen Christen seyn.

Glaub vnd Ceremoni der Georgianer.

IN ander Volck ist im Orient/ deren Herrschafft sich erstreckt biß zu den bergen Caspios/ gar ein streitbar/ fürschröttig/ in Ritterschafft/ geübt Volck/ an menig des Volcks grosses vermögens/ also/ das die Sarracen/ Persi/ Medi/ vnd Assirij jre anstösser vnd nachbawren/ sie gar vbel förchten/ vnd nicht gern zu nachbawren halten. Dann wiewol diese auff allen orten mit vngleubigen feinden vmbgeben seyn/ noch werden sie mehr geförcht/ dann sie jhre feind förchten. Von Georgio/ den sie zu eim sondern Patron haben/ vnd in kriegßnöten anruffen/ heyssen sie Georgiani.

Diese haben zu Hierusalem viel Heiliger Städt innen/ sonderlich den Berg Caluarie/ vnd das loch darinn das Creutz Christi gestanden ist/ darbey sie ein Altar haben/ vnd einen auß jhnen darbey beschlossen/ das ort zubewaren. Sie folgen in viel stücken nach der Ketzerey der Griechen.

Die Clerici haben runde platten/ die Leyen viereckecht oder quadrat.

So offt sie gen Hierusalem heilige Städt zubesichtigen/ wallen/ gehen sie mit auffgereckten Fanen on alle tribut auß vnd eyn/ dann jr forcht bey den Sarracenen ist/ besorgende sie werden jhnen mit gleicher maß daheim messen. Der Georgianischen Edle frawen ziehen auch auß in streitt/ in massen wie die Amazones.

Die Männer dises glaubens ziehen beyde Bärt vnd Haar/ das sie nimmer lassen abschneiden/ hierin̄ den Nazareis folgende/ tragen von mancherley farben Hüt.

Im Gotßdienst brauchen sie Griechische zungen/ in gemeynen Weltlichen geschäfften Arabisch oder Caldeisch.

Von den Abbasinen oder Indianer Christen.

Glaub der Indianer Christen.

IN India vndern mächtigen Könige vnd Bapst/ Priester Johan genannt/ seind auch die sich Christen rhümen/ ein vberauß grosse menig/ vom Land Indiani genannt/ von Sanct Thoma erstlich zum Glauben bekert/ diß seind schwartze Leuth wie die Moren/ heilige Städt heim zusuchen fast geneigt. Jhr gebett ist andächtig vnd lang/ viel haben armut lieb/ groß mangel leidende/ auch in mitten der reichthumb/ ob sie wol am gut reich seind/ jedoch willig arm. Sie verbinden jre häupter beyde Mann vnd Weib/ mit Blawen binden vnd Schleyern/ tragen Leinine vnd gefärbte kleyder/ gehen allzumal barfuß. Sie halten zusampt dem Tauff/ wie die Sarracenen/ auch die Beschneidung/ brennen jhren Kindern Creutz an die stirn/ naß oder backen/ dardurch die erbsünd zubüssen oder abzulegen verhoffend/ gegründet

gründet auff den spruch Christi: Er wirt euch täuffen mit Fewer vnd Geist. Gehöfelt Consecriert Brot vnd vngemischt lautter Consecriert Wein geben sie auff der Griechē weiß/ beyde jungen vnmündigen Kindern vnd Alten in beyder gestalt. Auff den Tauff jhrer Kinder folgt gleich die Firmung/ durch ein schlechten Priester. In der Mess haben sie etlich sondere weiß/ vnd wann sie Hochzeit haben/ so kōmen Frawen vñ Mañ fleissig zur Mess/ fahen an mit lauter stim̄ zuiubilieren/ springen mit den füssen/ klappern mit den händē/ treiben vil seltzamer handgebärd/ theilen sich nachmals rottweiß/ da 6. oder 7. dort 9. oder 10. in ein kreyß/ wie man bey vns fürreyet/ vnd singen die gantze Mess. Diß spiel treiben sie auch die heiligen nächt/ sonderlich die Osternacht/ durch die gantz nacht hinauß/ mit solcher torechter andacht vñ fleissigem anhalten/ das zu zeitē etlich daruon kranck werden. Dise Indiani kūnen die Sarracenisch sprach/ die sie brauchen wann sie wöllen/ haben doch vnder jhnen selber in jhren geschefften vnd Gotßdiensten jhr eigen sprach/ jederman verständtlich. Jhr Alphabet hat siben vnd viertzig Buchstaben.

Abentheur der Indianer hinder der Mess.

Wunderbarliche Orden/ Sect/ Spectackel/ vnd selbs erwehlte Geistlicheit etlicher falschen Christen/ die Geyßler oder Geyssel herren genant.

ANNO 1349. gleich auff den grossen sterbend/ kamen zweyhundert Geyßler ins Elsäß gen Straßburg/ jhe zween vnd zween Proceßweiß in ein glid/ mit eim fürgetragnen Fanen/ Vorsinger/ Kertzen vnd Creutz. Wo sie durch die Städt vnd Dörffer giengen/ leutter man mit allen Glocken/ sie hetten all Mäntel an/ vnd Hütlin auff mit roten Creutzen. In den Städten giengen sie in die Kirchen/ entblößten sich vber die gürteln/ hieben sich mit geknüpfften Geyßlen/ vnd so jhr vorgeher sagt/ Jesus ward gelabet mit Gallen/ darumb sollen wir an ein Creutz fallen/ zu disem wort fielen sie all Creutzweiß auff die Erd das es pfatschet/ darnach luden sie die Bürger/ einer 10. der ander 20. jhe einer nach seinem vermögen/ zuhauß/ vnd entbot es jnen wol. Sie liessen niemandt in jhren Orden oder Regel/ er bliebe dann 34. tag allein jnnen/ vnd hett als viel Pfenning/ das jhm diese zeit alltag vier gebüret. Sie dorfften kein Herberg heyschen/ auch in kein Hauß kommen dann geladen/ auch mit keiner Frawen reden/ bey hoher buß vnd viel schlägen. Sie namen auch Pfaffen in jhren Orden/ aber liessens zu keinem ampt kommen/ noch in jhren heimlichen rath gehen.

Statut/ Ceremoni/ vnd Orden der Geyßler.

Früh vnd spät zu geleutter glocken zogen sie ins Feld zubüssen/ jhe zween vnd zween/ nach jhrem brauch/ vnd so sie kamen an die Geysselstatt/ zogen sie sich auß biß zum Gürtel/ legten sich nider an ein weitten ring/ vñ wie einer gesündiget hett/ also lag er mit eim gegebnen zeichen: War einer Meyneydig/ so lag er Creutzweiß auff seiner seiten/ vnd reckt sein böß wichts zungen herauß. War jemandt ein Ehebrecher/ so legt er sich Creutzweiß auff den Bauch/ also lagen sie nach mancherhand sünd/ dz man eins jeden thun erkennet/ sie auch diß offt vor allem volck bekenten vñ beichteten. Darnach schritt jr Meister nach ordnung vber sie all/ vñ sprach zu eim jeden im schritt: Steh auff durch der reinē martyrer ehr/ vñ hüt dich vor sündē mehr/ als bald stund ein jeder auff vnd

Spectackel der geyßler.

gieng seim Meister nach/ vber die noch ligenden Brüder schreytrendt. Zuletst so sie alle auffgestanden waren/ geyßleten sie sich all mit Riemen/ vnd daran geflochten knöpffe oder stacheln/ vnd singen alle abergläubische liedlin. Darnach zohen sie ein brieff herauß/ den hett jhnen Gott durch ein Engel (wie sie fürgaben) vom Himmel herab gesandt/ darinn stund viel fantasey/ wie Gott erzürnet wer vber die Welt/ vnd die zuuertilgen hett fürgenomen/ aber durch jhr fürbitt an seine Mutter/ fürkommen/ &c. Nach gelesenem brieff vñ vollendtem spiel zogen sie wider Proceßweiß in die Stadt/ wer dañ gnad hett (so es Gott gefelt) der lud sie zuhauß. Nun zu solchem jhrem spiel war ein groß zulauffen vnd weynen vor andacht/ vnd glaubt das Volck dieser brieff were vom Himmel kommen. So dañ die Geistlichen etwan darwider redten (lieber gesehen hetten man wer jnen angehangen/ vnd diese schlaferentzlein die jnen abgiengen/ zugestellt) vnd nach dem sigel fragten/ so sprachen sie/ wer die Euangelia besiglet hett/ vnd brachten die Leuth dahin/ daß sie jhnen mehr glaubten dann den Pfaffen. Also kamen auff diß mal zu Straßburg allein/ mehr dann tausent Mann in jhr gesellschafft/ vnd theilten sich/ ein theil den Rhein ab/ die andern den Rhein auff/ vnd ward jhr hauff so groß/ das es nicht allein alle Geistlichen/ sonder auch den Bapst vnd Keyser verdroß/ vnd besorgten sie bekerten die gantze Welt/ dann sie namen sich offt grosser heiligkeit an/ das sie sich auch der wunder zeichen berümpten/ vnd trugen zu Straßburg ein todt Kind vmb jhren ring/ das wolten sie wider lebendig machen/ aber es fälet jhnen die kunst. Darnach schwermet der Affen hauff zu/ vnd fiengen nit allein die Frawen auch diese Walfart vnd Orden an/ sonder auch die Knaben vñ Kinder/ die es wie die Affen/ dē vorigen nachthun wolten/ vnd schon außziehen/ aber die von Straßburg wolten nicht mit allen Glocken gegen jhnen stürmen/ vnd man wurd jhr müd/ fieng an jhren betrug vnd falsch außzuspehen/ also/ dz man sie nicht fast mehr zuhauß lud. Als sie nun mußten hunger leiden/ da ließ ein guter theil selber darvon/ die es von des bauchs wegen angefangen hetten. Zuletst gebot der Bapst allen Bischoffen bey höchster vngnad/ daß sie den Geyßlern das Land verbietten solten/ vnd welche sich daran nicht keren wolten/ abthun. So verbot man jhnen auch Straßburg/ daß keiner mehr dahin kommen dorfft/ wer sich geyßlen wolt/ der solts daheim in seiner kamer thun. Also nam diese gesellschafft in eim halben jar also zu/ vñ auch ein end/ die sie doch sagten/ sie solt 33. Jar vñ ein halbs weren. Diß hab ich so fleissig erzelet vnd nicht mögen fürgehen/ daß ich meinen Teutschen jhr grosse torheit/ für die augen stell wie weise Leuth sie allwegen gewesen seind/ vnd deß tollen Pöfels art/ wie er sich allweg äffen läßt/ vnd on alle witz daher schwermet/ wie droben in Germania angezeigt/ vnd erst am vorigen blat auch ein mercklich exempel beschrieben.

predig vnd brieff der Geißler.

Geißler Sect zergehet.

Darnor Anno tausent/ zwey hundert/ sechtzig vnd eins/ reget sich dieser Ord auch/ vñ kamen bey tausent vnd zwey hundert gen Straßburg/ denen fielen bey drey hundert Bürger dazumal zu/ doch verroch dißmals diese Sect bald. Darnach Anno 1296. recket sie wider den kopff auff/ kamen 18. gen Straßburg/ mit vmbgehülten Beutelrüchern/ ward aber bald vertüst.

Maronite sondere Christen in Phenicia.

Vnder

NIder dem Berg Libano in Phenicia / nit weit von der Stadt Biblium/wonen vermeynte Christen in grosser anzal/ von Marone jhrem Meister vnd Lerer/ Maronite genant/ geschickt zum streit in Bögen vnd andern wehren/ als kaum ein Volck/ aber nicht so gar hertzenhafft im angriff/ sonder fluchtkrieger in der eil vnd flucht. Diese halten mit Marone/das nicht mehr dann ein will vnd außwürckung in Christo gewesen sey/ dariñ nachfolgende vnd zufallende Mechario dem erfinder dieser lehr/ im sechsten Concilio zu Constantinopel verdampt/vnd in diesem jhrem wohn seind sie bey fünff hundert Jaren gestanden/ vnd darumb verbañt worden/ aber demnach widerkert/ in vñdurch die händ Emerici eins Patriarchen zu Antiochia/dem Bapst wider gehulder/jhr Ketzerey zuuerlassen geschworen/ darumb sie dann angenommen wurden/wie sie auch wider annamen alle Statuten vnd Ceremoni des Bapsts.

Glaub der Maroniter Christen.

Derhalben so alle andere Bischoff vnd Prelaten anderer Nationen vnd Glauben erst erzelt/ weder Bischoffs hüt/ ring/ stäb oder glocken sich gebrauchen/ so seind sie doch in denen dingen allen/ auch in allen/ auch in Göttlichen ämptern/wie sies nennen/ vnd Sacramenten/ der Römischen Kirchen gleichförmig gewesen/ darumb jhr Patriarch im Concilio zu Rom (vndern Bapst Innocentio dem dritten gehalten) werdt geachtet ward. Seind aber wider abgefallen in jhr alte gewonheit/den Bapst verlassende.

Kein Bischoff hüt/ ring/ stäb/ glocken/beyn Christen aller Nation/ dann bey den Römischen.

Diese Maronite wonen nicht stets zu Hierusalem/ aber auß andacht vnd liebe zu den heiligen Städten/wallen sie offt dahin/besonder an den hohen Festen. Haben kein eigne sprach/ sonder brauchen eintweders die Sarracenisch landtsprach/oder die Caldeisch.

Ende des andern theils dieses Weltbuchs.

Das dritte theil diß weltbuchs/

von Asia dem dritten theil der Welt/ beyde von seinen fürnämen ländern vnd völckern/ wo vnd wie gelegen/ womit begriffen/ wie mancherley Glauben/ Gotßdienst/ Pollicey/ Regiment/ weiß/ gesatz/ sitten/ eigenschafft/ leben vnd wesen/ die eynwoner vnd Inselleuth darinn haben vnd brauchen.

Von Asia dem dritten theil der Welt/ etwas in gemein.

Asia in geme in beschrieben.

ASia von Asio dē Son Manei Lidi also genant/ wirt an drey enden mit dem Meer berürt vñ außgemarckt/ Von Orient mit dem Meer Eoo/ von mittag mit dem mittagischen Indischē Meer/ von mitternacht mit dē Scythischē/ von nidergang hat es allein im land auß Aphrica vnd Europa ein zugang. Da werden auch mancherley vñ vilförmige leuth vñ thier gefunden. Ein gut mōstig fruchtbar erdtrich/ von allerley Thieren besetzt. Der anfang vnd haupt Asie ist Pontus vnd Bithinia/ vñ wirt Asia eigentlich genant/ Phrigia/ Cappadocia/ Licia/ Caria/ Pamphilia/ Misia/ Lidia/ Gallacia/ Cilicia/ Colchis/ Phenicia/ Cirretica/ Seleucis/ Bethania/ Judea/ Gallilea/ Samaria/ Idumea/ Syria/ Medea/ ꝛc. Armenia/ da Tigris vñ Euphrates die flüss so gegē mittag fliessen/ entspringen. Folgt Cappadocia/ deren eynwoner all mit eim namen Ponti genannt werden. Folgen Amazones/ Sarmate/ dz seind die Tartern oder Dattern/ derē Landt Sarmacia heysset/ Russia/ Iberia/ Colchis vnd Albania seind Länder Tartarie. Folgen die Scithe/ Caspij/ Medij/ Hircani/ diese drey Völcker ligen vmb dz Caspisch Meer. Vnder diesen ligen Parthi/ Carmanni/ Persides/ Babyloni/ Mesopotami/ Syri/ Arabes. Folget nach Parthia/ Aria/ Paropanisus/ Drangiana/ Gedrosis. India inner vnd ausser dem fluss Ganges/ da gegē Mittag/ wie Plin. libro 7. naturalis historie anzeigt/ gar wunder seltzā leuth seind/ hauptloß/ einäugig/ einfüssig/ vnd mit hinderkertenfüssen/ mit hundtßköpffen/ daruō anderßwo. Es seind noch viel völcker vnd länder in Asia/ deren stätt vnd gelegenheit Apianus in seinem Abaco gar eigentlich erzält/ als Susiana/ Marchiana/ Sogdiana/ Bactriana/ Sacha/ vielerley Scythe in vnd vm̄ den berg Imaum. Die Völcker Serice/ Arie/ Drangiane/ Paropanisidis/ Arachosie/ Gedrosie/ Massagete/ Bactriani. Die gegent Indie inerthalb des fluss Gange/ als die Völcker Brasiorū/ Prasiace/ Indoscythe/ Sabare/ Mesolorū/ vnd vil andere von Plin. erzält. Hieher gehören auch die weissen Reussen/ der Moscobiter land/ in vil länder vnd Fürstenthūb zertheilt. Folgen die prouintz vñ völcker Indie ausser dem fluss Gangē/ als Absingitorum/ Antropophagorū/ Auree Chersonesi/ Magnisinus/ darnach die Reich deß obern Indie im auffgang/ als Cathai des grossen hunds land/ welchs in jhm helt 9. Königreich/ Taigni/ Singni/ Teber/ in diser prouintz vñ stadt helt Priester Johan Hof/ ein Herr deß gantzen Auffgangs in India vnd mittag/ vnd sehr viel Kö-

nig

nig vñ Königreich/ ob 70. seind vnder seim gebiet. Das land Cyamba braucht Corallē für müntz. Da ist vil Muscatnuss/ dz holtz Aloe/ ꝛc. da vō anderßwo. Dise abgöttische eynwoner Loach/ habē ein eigne sprach vñ König. Folgen die Prouintz Morfuli/ Moabar/ Lac/ dariñ die eynwoner ohn alle scham bloß hereyn gehen/ seind Abgötterer/ jedoch auffrichtige fromē Leuth/ sehr hassend die lügner. Von den Städten vnd Völckern dieser Landt/ wo vnnd wie sie heyssen vnd ligen gegem Polo/ liß Apianum. Demnach hat Asia viel namhaffter Inseln/ von Apiano angezogen/ im Meer Euxino ligende/ die Insel Thinias/ Erithini. In Hellesponto Tenedos. Im Meer Egeo Leßbos. Im Meer Nicaro Nicaria/ Myndus/ Chij/ Phanca/ Posidiū/ Ampelos. Im Meer Myrtoo Arcesana/ Begialis/ Minyia/ Coa/ Astij/ Cesi/ Carpathos/ Rhodus. Bey Licia im Meer ligen Megista/ Dolichista/ Chelidonia. Bey Syria ligen die Insel Aradus/ Tyrus/ Camensa/ Apelbusa/ Cyprus/ sonst Paphon genannt/ Macaria/ die Insel Carpasiarum. Im Hircanischen Meer ligen die zwo Inseln/ Hallades/ Talca. Im Arabischen Meer ligen die Insel Aeni/ Timagenis/ Zigena/ Demonon/ Polibij/ Hieracon/ die Insel Socratis/ Cardemina/ Ara/ Catacecaumana/ Maliche 2. Adani 2. Im Roten Meer ligen die Insel Agathoclis 2. Cocconati 3. Dioscoridis/ Treta. Vmb das Sachalitisch Meer ligen Zenobij 7. Inseln/ Organa/ Sarapiadis. Im Persischen Meer ligt Ichara/ Appbana/ Tharo/ Thilus/ Agathus/ Tabiana/ Soptha/ Alexandria/ sonst Aracia geheyssen/ Sadana. Im Mittagisch Indischen Meer ligt Baracta/ Melisigeris/ Neptanesia/ Tricadeba/ Peprina/ Trinesia/ Leuca/ Nauigeris/ Bazacata/ deren nackende eynwoner Aeginate heyssen. Folgen etliche Leuthfressende Inseln/ darinn die eynwoner die leuth schlachten/ außhawen/ im rauch dörren/ auff henckē/ kochen vnd essen/ als die Insel Sinde/ Baruse/ Bone/ Fortunate/ Sabadite/ Jabadi/ Maniole/ darinn der Stein Herculius wächßt/ der die Eisin schiff an sich zeucht/ in diesen Inseln neußt man menschen fleysch/ wie auch an etlichen orten in der Insel Taprobana. Folgen Palla/ Carnina/ Liba/ die Insel Virorum/ Feminarum/ vnd Scoyra eine Insel der Christen. Folget die mächtig Insel Taprobana/ 400. meil weit vnd breit/ mit vielerley Glauben vnd Völckern besetzt/ etwa Simundi/ jetzt Salica genannt/ darinn seind viel Städt/ Porten vnd Flüss/ sonderlich Ganges. Petrus Apianus zeiget an/ das dreytzehenhundert vnd acht vnd sibentzig Inseln drumb vnd dran ligen/ neñet deren etlich mit nammen/ als Carcoss/ Philecus/ Irena/ Caulaudadrua/ Aracia/ Bassa/ Balaca/ Alaba/ Gumara/ Zaba/ Magadiba/ Susuara/ Amenina/ Monacha/ Aegidion/ Orneon/ Canathra/ Vangana/ Madagastor/ in der Inseln wechßt Sandel vnd allerley specerey/ seind Sarracen vñ Machomets glaubens/ Circobena/ Zanzibar/ Omamore/ Dina Margabin Dina/ Arobij Jona Callenzuan gegē auffgāg im Meer Zipangri Colobe/ dise Insel ligt dreyhundert meil vō Land/ die eynwoner seind Abgötterer/ haben Goldt vnd Edelgesteins in grosser menig. Folgt Candin/ Candur/ Sandur/ da werden wunder grosse Fisch gesehen/ allein ein aug an der stirnen habend. Folget Jaua/ da ein Wald mit Muscatnüß gefunden wirdt/ vnd allerley specerey/ die eynwoner seindt Abgötterer. Necura hat des Sandels den hauffen/ vnd viel Aromata. Folget Peuta/ Angana/ darinn Leuth seind mit Häuptern schier wie Hund. Folget kleiner Jaua/ welche Insel allein acht König-

Namen der Inseln Asie.

Inseln darin man menschen fleysch isset.

Insel Taprobana.

reich hat. Soul von den Asianischen Jnseln. Der Berg Taurus spaltet Asiam entzwey/ von Orient biß in Occident sich erstreckende. Das theil hinüber heyssen die Griechen das inner oder kleiner Asiam/ das theil herüber das eusser vnd grösser Asiam. Vberzwerch aber reycht Asia vō Mittag durch den Auffgang biß Mitternacht. Nun der Berg Thaurus ist einer vnsäglichen länge/ nemlich vom Auffgang biß in Nidergang zuend Asie/ aber vberzwerch an vil orten nicht vber dreytausent Rossleuff oder Stadia.

Von dem Land Syria oder Assiria/ vnd sein Prouintzen/ auch von der Syrier Religion/ Regiment vnd weiß zuleben.

ASsiria ein gegent in Asia/ von Assur dem Son Sem also genant/ hat vom Auffgang Jndiam/ vom Nidergang Tigrim den fluss/ von Mittag Mediam/ von Mitternacht Caucasum den berg. Jn diesem Landt regnet es selten/ was da bekumpt (wie in Egypten) das kummet auß vberschwall des Wassers. Sie niessen ein Palmenbaum/ dauon sie Wein vnd Honig machen. Sie brauchen mit Weiden gezeunet/ geflochten vnd mit Läder vberzogne Schiff. Sie tragen zweyerley Leynine kleyder/ ein langes vnd kurtzes. Sie binden jhr langs vnabgeschnittens Haar eyn in ein bind. Weitter ist diß Volck geschücht mit socken auff Thebanisch manier/ gehet nicht zu marckt oder offentlich auß dem Hauß/ dann mit öl gesalbt. Ein jeder hat sein Sigel oder Betschier ring für sich/ tragen all/ vnd ein jeder in sonderheit/ ein Scepter in seiner handt/ darauff ein Apffel/ Blumen/ Rosen/ Gilgen/ oder sonst mit einem Kleynot geziert/ ohn welches es schändtlich zutragen ist. Vnder andern gesatzen hab ich diß für gedächtnis würdig geacht/ wie Mannbare Jungfrawen so sie zumannen zeitig seindt/ zumarckt gestellt vñ feyl gehabt werden/ als ein andere wahr vñ kauffmanschatz zuerkauffen. Erstlich stellet man die allerschönsten in eim Hauß zumarckt/ vnd so sie nu von jhrer fürtrefflichen schöne wegen/ thewer verkaufft wurden/ ward diß gelt in gemein gelegt/ so nicht also gemeyd vñ sauber gen marckt gestellt wurden/ die man nit allein nicht kaufft/ sonder vergebens nicht name/ disen gab man gemelt gelt zur Morgengab/ damit sie auch verhändelt wurden/ vnd einē fänden/ der von der Morgengab wegen vmb sie werb. Also wurden auff diese weiß alle Breutvñ zeitige töchter verkaufft vñ on wordē/ Die Männer kauffte die wolgestalten/ die schlechten kauffet man vmb der schönen gelt/ das jhr heym deyet. Diß sagt Herodotus.

Gesatz der Syrier Jungfrauwen zuuerheyrathen.

Ein ander gesatz/ So jemandt in ein kranckheit fiel (weil kein Artzet bey jhnen war) ward mit gesatz verfasset/ das man die rathß fragt/ die gleiche kranckheit erlitten hetten/ damit disen geholffen würde. Bey andern find ich geschrieben/ das man die krancken in die gemein getragen hab/ vnd mit gesatzen ernstlich verschafft/ dz die etwan siech gewesen weren/ die krancken heymsuchen solten/ vñ sie vnderweisen/ mit was hülff vnd artzeney sie genesen seyen.

Gesatz der Babilonier.

Mit der begräbnis vnd todtenleich halten sies auff der Egypter weiß. Wer bey seim Weib schläfft/ rüret zumorgens nichts an dann gewäschen. Etwann ist auch der brauch bey den Babiloniern gewesen/ so bald sie ein gast ersehen haben/ so ist die würtin da er eyngezogen vnd

zu hey-

zu herberg gelegen ist/mit grossem geschrey wol gezieret zu jhm kom̃en/ (wo der gast bekãt oder ein freundt war/mußt die Fraw gekrönt seyn) so legt der gast souil silber als er wil/der Frawen zun knyen/nachmals erkent er sie nicht weit vom Tempel an eim besondern darzu verordneten ort. Diß Silber war als dann der Göttin Veneri geheiligt vnd eigen. Etlich niessen nichts dann Visch an der Sonnen gedörret vnd zu puluer gestossen/auß disem machẽ sie brot/suppen vñ viel speiß. Dreyerley Magistrat ist beyn Assiriern/der woluerdienten vermiedtẽ kriegßleuth/der edlen vnd alten weisen. Jre Priester so Gottes dienst verwalten/heyssen Magi oder Caldei bey jnen/diese Philosophierten durch alles leben/lehrten des Himels lauff/darauß zu propheceyen/die träum vnd vogelßgeschrey außlegen. Vnd diß lernten sie nicht wie die Greci/ außwendig in der frembde/sonder daheim in jrem Vatterland von den Eltern/von denen sies gleich als ein erb/in die händ entpfiengen. Die kinder wurden sehr wol erzogen auff ein gewisse weiß/nit wie die Greci/ mit viel verschrenckten weitleuffigen fragstücken/fürwitzigen vmbständen/sonder den ebnen weg/on alle disputation oder schulgezänck. Die welt glauben sie von ewigkeit gewesen seyn/auch ewig stehen werden on end vnd anfang/welcher ornat vnd ordnung nit ongefehr vom glück/sonder von Gottes fürsichtigkeit geregiert werd/vnd alles/auch die Himelischen Cörper/haben jr gesatz/vnd werden von Gott bewegt/ erhalten vñ handthabt. Vil zukünfftigs dings sagen sie auß deß Himels lauff/gaben den Planeten ein grosse krafft/sonderlich Saturno/ Joui/Mercurio/den sie Gottes außleger vnd sein Legaten nennen/ Item Solem/Martem/Venerem ehren sie gleich wol in viel weg. Item auß den Regen/Winden/Klüfften der erden/Cometen/Finsternis der Sonnen vnd Mon/verkündigen sie viel zukünfftigs dings. Sie haben mit den Egyptern 12. Götter gemeyn/jedẽ monat ein sondern. In summa/sie haben Alexandro Magno/Hircanori/Seleuco vnd andern nachkommen Alexandri/den Römern vnd vielen/vil geweissagt/deren end vñ zukunfft nit erlogen gewesen ist. In sum̃a/Assiria oder Syria/ sonst Babilonia genant/ist in vilen dingen/als getreyd/frucht/metal/ specerey/aromaten/vihe/edlensteinen ein reich vberflüssig land/wie Isid. libro 9. vnd 15. anzeigt/volckreich/mit eim streitbarn volck besetzt/ welche land fast den gantzen Erdboden regiert haben. Es hat auch diß eigen land viel Prouintzen/Völcker/2c. wie vnder augen/also auch mit Religionen/Ceremonien/gewerben/zungen/sitten vnd gemüt vnderschieden/wie Herod. sagt. Item Plinius lib. 3. Isidorus lib. 9. vnd 15. Da ist erstlich der brauch der Purpur/Item den leib vnd haar zusalben/ daher der vberfluß vñ wollust der Griechen geflossen ist. Etliche meynẽ Syria sey das häuptland/Assiria/Babilonia/Phenicia/Caldea/Mesopotamia/Comagena/Palestina/Nabathea/2c. Die andern halten Syriã/Assiriam/Babilonią/für ein land. Also ist Syria võ Assur Assiria genant/in Asia gelegen da der acker Damascenus seyn soll/da Gott Adã soll formiert habẽ/nit zukalt noch zuwarm/ein wolgelegne fruchtbare gegne/an Judeã stossende. Etlich meynen Syria/wie erst gesagt/ begreiff Pheniciam/Babilonią/Mesopotamiam vñ Palestinam/biß an Arabiam reichende. Es ist ein Goldreich/lustig/dem Meer nahend Landt/etwa Palestina genant worden/die obgenanten gegent in sich schliessende/auch Damascenã. Diß lands breite zwischẽ Cilicia vñ Arabia seind 400. vnd 70. tausent Rosslenff. Die lenge aber von Seleucia an Ephraten/

Brot auß vischen.

Kunst der Syrier.

Glaub der Syrier von Gott vnd der Welt.

Babilonier gute sternseher.

Ephraten/525. tausent Rossleuff. In dieser Prouintz ist Ascalon/ Joppe/die städt vorm Sündfluss gebawet/auch vil andere Städt. Da solten vnsere Eltern Adam vñ Eua jhr elendes leben/ vom Paradeiß außgetrieben/verzeret haben. Carmelus/Libanus/ Cassius die berg/ Jordanus/ Euphrates die flüss/ seind allda/ wirt sonst von Assur/ Assiria genannt. Also hat Syria von Orient Euphraten/von Nidergang Egypten/von Mitternacht Armeniam vñ Cappadociam/ von Mittag die Arabischen Busen. Aber merck/ viererley Syria ist/ Mesopotamie Syria/zwischen Tigrim vnd Euphratem gelegen/ darinn die Stadt Edissa ligt/die sonst Rages genant wirt. Die ander Celsosyria/genant/ darinn Antiochia ligt. Die dritte Phenicia Syria/ darinn Tyrus die Häuptstadt ist. Die vierdte/ Syria Damasci/ darinn Damascus die edel Stadt ist. Jhr Reich hat 17. König gehabt in 200. vnd 20. Jaren/ vnd ist zuboden gangen/wie gehört. In Syria ist erstlich der brauch des Purpurkleyds/ wolschmeckends geruchs vnd Vngent erfunden/ daher der Römer vberfluss entsprungen ist/ in geschmuck/ kleydung/ essen vnd trincken.

Damascus ein Häuptstadt Sirie/von den Mammalucken vnd gewerb daselbst.

DAmascus/Alexandria vñ Alkeyro/vō dem wir auch etwas droben gesagt haben/seyn fast edle Städt/welche an lust vnd schöne Damascus all vbertrifft/ ob sie wol etwas grösser seindt. Diese Stadt ist besetzt mit Heyden vnd Mammalucken/Machomets Glaubens/auch viel Christen auß Griechenland. Der Herr diser stadt ist vnderworffen dē grossen Soldan zu Alkeyro. Die stadt ist mächtig an gut vnd vberauß volckreich. Niemandt kan gnugsam erzelen die handlung vñ kunstreich arbeit so man da macht. Sie ist auch mit aller notturfft fleysch/ getreyd/ ꝛc. vberflüssig versehen. Da wachsen Granatapffel/ Rütten/ Feigen/alles Honigsüß/auch Mandel vnd ölbäum fast groß/ vnd sonderlich die grossen Weinbeer/bey vns Zibeben genant. Zu aller zeit im jar frisch vnd grün blüet vnd frucht/allerley frücht/ vnd vil ander köstlich frücht/alle vollkomner weder bey vns/deßgleichen von blumen/ wolschmeckenden rosen/ weiss/rot/ deßgleichen man niendert finden mag/ guter Lufft/ ein schön lautter gesundt Wasser mitten durch die Stadt fliessende. So hat auch die stadt gute Kochbrunnen in quader eyngefasset wie bey vns. Der glantz der Heuser ist aller eynkert/ wie bey vns außkeret/aussen nit sehr glänntzlich/innen von Gold/Marmel/ erhabnen wercken. In jrer Musthea/dz ist Kirchen/ligt der Leichnam Zacharie/ mit viel Ampeln ehrwürdig beleuchtet. In gemelter Musthea seind viel kochbrunnen/vier pforten von Metall/ ein Thumkirch der Christen gewesen/das noch die gestalt vnd viel Altar anzeigen. Da wirt gesehen dz ort/da Gott S. Paulus ernider geschlagen/ bekert hat. Die Christen begräbt man ausserthalb der Stadt als vnrein/ auff ein meil wegs all zusamen. Da ist das Hauß Ananie/die gefängnis Pauli/ das Hauß Cain/der sein Bruder Abel entleibt.

Von der freiheyt der Mammalucken zu Damasco/vnd an allen orten des grossen Soldans.

Mammal

MAmmalucken seind verleugnete Christen/die von vnserm glauben/zu Machomets Glauben kommen seind. Die warheit zusagen/so ists auß gewisser anzeigung viler/ein wehrlich in kriegen wol erübt Volck/das nimmer müssig geht/sonder in der Reitterey sich übet/vnd grosser kampffstück brauchet. Sie halten Schul auff Reitterey/mit dem seind sie den eynwonern fast erschröcklich/dem Soldan angenäm. Jhr jeder hat ein Monat auffs wenigst 6. Seraphi/darzu speiß für sich/ein Ross vnd Knecht/das ist der gemein sold. Nachmals hat er mehr/nach dem er geschickt ist. Diese freiheyt haben sie/daß man zwischen jhnen vnd den Heyden kein Recht spricht/ob er den Heyden tödtet/also das die Kauffleuth vnd Eynwohner bey jhn seind wie die Schaff vndern Wölffen/vnd die Mammalucken seind gemeingklich dieb vnd mörder. Item so sie durch die stadt gehen/spacieren gemeingklich zween oder drey in gesellschafft mit einander/(dañ es ist ein schand einen allein zugehn)so habens die freiheyt/wo jnen begegnen zwo oder drey Frawen/welcher kein Weib hat/der mag diser eine nemmen die jm gefellt/sein willen mit jhr zuthun. Es seind auch sondere Heuser/wie die grossen Herbergen darzu verordnet/die sie Chano nennen/darvor stehen die Mammalucken/der fürgehenden Weiber wartende/vnd so eine fürgeht/greiffen sies/vnd führens hinein/zuthun mit jhr was jhnen geliebt. Die Frawen seind aber allzeit bedeckt/tragen jr angesicht mit tüchern behenckt/also das sie niemandt/sie aber jederman kennen mögen/also sihet vnd kennet sie den Mammaluck/er aber sie nicht/sagt einer er wolt sie gern kennen/zu dem sprechens: Bruder/laß dich vernügen daß du dein willen mit mir vollbringen magst wie dich gelüst. Also geschichts/das bey weilen der Fürsten vnd grossen Herren Weiber ergriffen/den muthwillen außlassen/vnd den fürwitz büssen. Die Frawen gehen fast wol gekleydt in Seidin gewand/darob tragen sie weiß tuch köstlicher dañ Seidin/sie tragen all weisse Kniestiffel/rot oder braune schuch dran/vnd viel Kleinoten ringßweis vmb den hals/in ohren vnd an henden. Verheyraten sich jrs gefallens/vnd scheiden sich vor gericht wann sie wöllen vmb ein jede vrsach/vnd ob sie wol mögen Weiber haben als vil sie wöllen/so bin ich doch des gleublich bericht/dz sie am meisten haben 2. oder 3. vnd selten/allein der König außgenomen braucht sich diser herrschafft am meisten. Dise Heyden essen dz mehrertheil auff den strassen. Allda jsset man Ross fleysch/Camelthier/Püffel/Castrō/die reichen Ritzlen. Käß haben sie wolfeil. Wil man Milch kauffen/so treibt man all tag 40. oder 60. Geyß durch die stadt/haben lang scheutzlich ohren/anderhalb spann/wann man nun kauffen wil/da lockt der Patron einer Geyß wohin man wil zuoberst in ein Gaden hinauff/vñ milckt gegenwertig die Geyß vmb so vil gelts man haben wil. Die kleydung diß landts ist sauber/weit/lang/der mehrertheil von Seidin/wenig von tuch/die tragē sie vngegürt/Item grosse weite hosen vō baumwoll/vnd weisse schuch tragen sie an. Wann nu die Bürger dieser stadt/sie seyen wie reich sie wöllen/eim Mamalucken begegnen/müssens mit ehrentbietung dem Mammalucken auß dem weg weichen/herrlicher dann bey vns der Adel gehalten/wo sies nicht thäten/so schlügen sie mit Kolben zu/die sie tragen/on straff. Es seind auch viel gewerbheuser in der Stadt/darinn man Seidin vnd allerley gewandt verkaufft. Die Christen werden allda vbel gehalten.

Von der Stadt Ninive.

NJnive hat Ninus in Assiria gebawet/ ein Hauptstadt/ dreyer tagreyß (wie etlich wöllen) lang/ etlich in der zarg vnd zirckel vmbzugehn/ dahin Jonas geschickt worden ist.

Von Palestina oder Judea/ sonst Chananea genannt.

PAlestina die gegent Asie in Syria/ an Arabiã stossende/ vormals Philistea/ von der Hauptstadt darinn Philistim genannt/ oder Chananea von Chanaan dem Son Cham/ der sie zum ersten bewont hat/ geheissen/ zuletst vom Volck Gottes Judea genant/ welches Erdtrich Gott Abraham vnd seim Samen zugeben verhieß/ so sie in seinen Gebotten wandleten vnd blieben/ weil er noch in Mesopotamia war. Diese gegne hat von Auffgang vnd Mittag Arabiam/ von Mitternacht Siriam/ etlich wöllen Judea lig in Siria/ etlich es stoß daran. Der letstẽ meynung gefellt mir baß. Doch heyßts Ptolomeus Palestinam Sirie. Jn welcher 32. König Amorreorum vnd andere Völcker regierten/ welcher namẽ es all verlorn hat/ vnd jetzt Judea heyßt. Jn welchem in Galilea/ Idumea/ Phenica/ Jordan der fluss/ Cesarea/ Appollonia/ Azotus/ Ascalon/ die pfütz Asphaltides/ Tiberiades/ Gaza/ Emaus/ Endaga/ Comaria/ der Berg Sion/ Libanus/ Traconitidis/ Lysania/ Abilene/ vñ andere vnzäliche Städt vnd gegent/ die ins Jüdisch Land gehören/ wie Eusebius wil/ der Judeam fleissig beschrieben hat. Darinn ligt auch die Heilig stadt Hierusalem/ droben beschrieben/ jetzt leyder den vngleubigen vnderworffen/ darinn doch noch heutz. Glauben namhafftig seind/ nicht allein in einer Stadt/ sonder auch in eim Tempel des Heiligen Grabs/ daran sie all haben. Erstlich Barfüsser/ die sollen vnsers Glaubens seyn/ vnd zu Hierusalẽ allein den Christlichen Glauben mit dem H. grab innhaben. Zum andern die Griechẽ/ was diese für ein Glauben haben/ besihe die Bäpstische Chronick/ was ein jede sect im tempel inhab/ were zulang zuerzelen. Zum dritten Jorsi/ Zum vierdten/ Jacobite/ Zum fünfften die Jndianer/ Zum sechßten Suriani/ Zum sibenden Armenier. Diese all haben am Tempel ein jede Sect sein erkaufft benant ort/ vnd wöllen all Christen seyn/ ich besorg es sey eben ein Sect Christi wie die ander. Die Armeni halten Meß wie wir/ on allein das sie der Römischen Kirchen gehorsam versagen/ wie die andern all außgeschlossen. Die Minores gleichen sich all in vil dingen/ besonder in Meß haltung/ allein die Griechen seind vns am widerwertigsten vnd vngleichsten/ dann sie auch nit leiden dz vnsere Priester auff jhrem Altar Meß lesen. Jm H. grab breñen stets 18. Ampeln darunder die Barfüsser 3. vnd die andern sechs Glauben die 15. haben. Nun Judea ist (als Jsid. wil) ein Nabel des Erdbodens/ mit allerley Reichthumb vnd Früchten mächtig/ köstlich von Balsam/ mässiger Lufft/ das Gott selbs ein Erdtrich geheissen hat/ mit Honig vnd Milch fliessende. Jn diesem Land ist geschehen die abzalung vnd Quittantz fürs gantz menschlich geschlecht/ darinn ist das Reich Dauids gewesen vnd seiner nachkomen. Jtem dz todt Meer/ dz nichts vnaußgeworffen in sich leidt. Ob Hierusalem ligt ein Berg/ vnd ein Schloss darauff/ von Dauid vnd Salomone gebawet/ beide Sion geheyssen/ daher Hierusalem offtmals Sion in der schrifft genent wirt/ vnd ein Tochter Sion. Nun Judea hat von Juda den nammen/ auß welches geschlecht sie jre

Siben glauben zu Hierusalem/ die allein Christẽ seyn wöllen/ on die Heyden/ Türcken vnd Sarracen.

König

König wöhlten/ welches vormals/ wie gesagt/ Chananea vñ Palesti-
na genant ward/ vō den Palestinern vnd Chananeern/ welche die Ju-
den darauß getrieben vnd selbs besessen haben/ nach dem sie 40. Jar in
der Wüste vom außzug Ægypti/ vmbgefaren waren/ vnd 31. König
darauß vertrieben/ wie im Josue angezeigt wirt. Ein vberflüssig land
von Balsam/ Palmbäum/ Cypres/ Cederbäum/ Weinrebē/ ölbäumen/
Malagranatapffeln/ Pomerantzen/ dauon liß Plin. lib. 5. cap. 14. Jsid.
lib. 15. Daher sie den Vättern verheyssen worden ist/ ein erdtrich mit ho-
nig vnd milch fliessend/ wiewol Jsid. vermeynt/ es sey die gnad vns in
diesem Landt durch Christum widerfaren/ gemeynt worden/ durch die
verheyssung Fleyschlich im Buchstaben/ Geistlich vnd innen im sinn.
Diß gewaltig Land/ doch nur ein theil Syrie/ stosset an Arabiam vnd
Ægypten/ zwischen den Bergen fleußt der Jordan/ vnd scheidet Galile-
am von Judea. In India seind viel warmer brunnen/ allerley Metall/
Aromaten/ ꝛc. Das todt Meer/ darinn nichts lebendigs ist noch leben
mag/ auch dreyn geworffen. Diß Land ist etwa Palestina oder Phili- Philistea oder Pales-
stea genannt worden/ darumb noch heut Palestini vnd Philistei eins stina.
seind/ als Jsidorus libro 9. vnd 15. sagt/ vnd Moses Genesis 10. Sonst
auch Cananea geheyssen/ wie droben stehet. Wer ausserhalb der schrifft
von den Juden lesen wil/ der lese Josephum/ Cornelium Tacitum libro
21. Trogum libro 36. vnd Eusebium. ꝛc.

Von der Juden Orden vnd Secten.

Dreyerley Secten vnd Münchs Orden haben die Juden/ vber den
gemeinen Judenstand/ Essei/ Phariset vnd Saducei. Phariset Phariset.
lebten gnaw vnd streng in speiß vnd kleydung/ jhre auffsatzung
huben sie etwas vber Mosem/ sie trugen Zedel an der stirnen vnd lincke
arm/ daran die Zehen gebot stunden/ Jtem grosse Seum trugen sie an
den kleydern/ dareyn geflochten dorn/ das sie gestupfft/ der gebot Got-
tes gedächten/ die sie geschrieben am Saum des kleyds trugen. Sie ga-
ben dem glück vnd fall wenig/ Gottes fürsehung alles. Doch sagten sie/ Numeri 15.
wer in den willen des Menschen fiel/ mit der öbersten cörper influentz/
würde gefreyet. Das Fatum oder zufall hielten sie/ thät auch vil zu des
Menschen willen/ den zuneigen vnd zubeigen/ jedoch wer der Mensch
der ding aller ein Herr. Jhrem öbern vnd ältern leisten sie willig gehor-
sam ohn murmlung. Sie glauben Gottes gericht zukünfftig/ alle See-
len für vntödlich/ allein der guten Seel giengen in andere Cörper/ biß
zum Gericht/ der bösen Seelen werden in ewig Finsterniß verstecket/
vnd gleisset jr leben vor heiligkeit sehr wol/ darumb sie Phariset genant
waren/ dauon im andern theil dieser Chronick/ von örden vnd Secten.
Saducei hielten vest/ es wer aller ding kein Fatum/ zufall oder glück/ Saducei.
sonder alle ding stünden in Gottes eigen ordnung vnd fürsehung/ doch
gaben sie des Menschen willen zu/ diese freiheyt/ guts oder böß zuthun/
Gott sey ein ansehen vnd beloner aller ding. Sie leugneten die auffer-
stehung/ sagten Seel vnd Leib sterbe mit einander. Namen allein die
fünff Bücher Mosi an/ sie glaubten nit das einich vnsichtbar Englisch
Natur were. Lebten streng ohn alle gesellschafft/ darumb man sie Sa-
duceos/ das ist gerecht nennet. Essei aber führeten in allen dingen ein Essei.
Klosster leben/ verachteten der Weiber beywonungals vnrein/ nit das
sie den Ehestand verkleint oder vernicht haben wolten/ sonder das sie

einich gelübd vñ glauben hielt/auch dz sie durch jr beywonung nit vnmässig/ vom rechten weg abgefürt wurden/ vnd der gebot Gottes vergessen. Sie hetten alle ding gemeyn/flohen allen wolluſt/bad/salbung/ ꝛc. vnd achten den wolluſt für ein vnehr. In kleydung die weiſs vñ rein seyn mußten/ hielten ſie ſich ſauber. Sie hetten kein ſtatt/ ſonder wie die Münch/ in allen Städten etliche Clauſen. Baten früh Gott/das er ſein Sonn auffgehn ließ/ arbeyteten darnach biß auff die fünffte ſtund/ darnach gewäſchen aſſen ſie mit ſtillſchweigen. Alles ſchweren hielten ſie für vnrecht vnd ein meyneyd. Lieſſen niemandt in jhr ſect dann ein gantz Jar probiert/nachmals ſo ſie gleich nach dem Jar angenommen wurden/probierten ſie eins jeden ſitten noch zwey Jar. Ward jemandt ergriffen an ſünden/den ſtieſſen ſie von ſich/zu ewiger Buß. So jr zehen beyeinander ſaſſen/redt keiner vngeheyſſen. Damit kein vnwillē käm/ warffen ſie kein ſpeichel auff die rechten ſeiten/ oder mitten vnder ſie/ ſonder zurück oder auff die lincke.

Alle ding gemeyn.

Sie hielten den Sabbath ſo veſt/das ſie auff diſen tag jren bauch nicht lärten/vnd ſo ſie jhren vnflat außwarffen/ machten ſie jhnen vor ein loch in die erd/ haureten darüber verdeckt mit kleydern/ daß ſie dem glantz kein vnehr zufügeten/ vnd warffen die grub zuhand zu. Lebten ſehr lang/ von der eynfalt wegen der ſpeiß. Das gelt hett kein brauch bey jhnen. Die Seelen/ſagten ſie/ weren all anfänglich erſchaffen/ vnd nemen mit der zeit die leib an ſich. Die abgeſchiednen frommen Seelen vom Leib/ hielten ſie/ das ſie vber Meer gefaren/ ſeliglich lebten. Den todt vmb der gerechtigkeit willen/achtetens für gewiñ. Etlich verkündigten zukünfftige ding/vnd brauchten ſich mäſſig der Weiber/ daß ſie nicht den Ehelichen ſtand zuuerdammen geacht wurden. Daruon hernach in dem andern theil dieſer Chronick/ von den örden vnd ſecten der Chriſten vnd Juden. Weitern beſcheyd im dritten buch noch mehr örden vnd Secten der Juden findeſtu daſelbſt.

Der Juden Glaub/Satzung/Ceremonien vnd Menſchen Gebot/ zum theil in Moſe/ zum theil in jrem Talmut verfaſſet/ſo ſie noch heut gebrauchen das gantze Jar.

Vorred.

WEil nicht jederman alle Bücher haben kan/ darzu nicht jederman der zeit hat alle zuleſen/ hab ich auß vielen Büchern den kern vnd marck/vñ was mercklichs dariñ iſt/ herauß gebeuttelt/vnd in diſe mein Chronick eyngeleibt/das du von jedem etwas habeſt/vnd in diſen Bienſtock der Hiſtori/wie ein Bin von allen Blumen doch etwas eyngetragen. Das du von allen Blumen der Hiſtori vnd Glauben nit nichts habeſt/derhalben merck zum anfang.

DJe Juden haben/wie wir/viel Scribenten/ die da leren/wie man ſich vnders joch Gottes vnd ſeiner Gebot Gottſelig zuleben/willig ergeben ſoll/ allermeiſt jr Talmut/ vnd ein Büchlin darinn jr Ordnung vnd Regel begriffen ſeind/ wie ſich einer halten ſoll durch das gantze jar/Sepher Midos auff Hebreiſch genannt. Leren viel wie ein

ein junger sein hertz soll stercken in den Gebotten Gottes/die liebe Gottes in sein hertz zufassen/vnd soll sich selbs Gott vnderwürfflich machē/ vnd das mit seinem leib anzuzeigen/ nicht mit auffgerichtem leib/ sonder buckende vnd nidergetruckt hereyn gehen/seine augen vnderschlagen/ stäts seiner sünden sorg tragen/ vnd die täglich bekennen/ soll sich auch vor offentlichen vñ heimlichen sünden hüten/ aber sein gute werck an tag thun/ auß solchem werde jhm Gott die liebe in sein hertz sencken/ vnd also vor Gott lieb vnd angenäm seyn. Gehen also die besten vnder jhnen nach dem eussern Menschen in deß Gesatz wercken vnd fleysch frombkeit hereyn/ mit viel fasten/ betten/ bucken/ neygen/ tuncken/ zehendē/liechtbreñen/sonderer kleydung/ꝛc. Welche alt Testamentische frommigkeit vnd Müncherey auch bey vnsern Geistlichen hoch auffgemutzt wirt. Ein reyn hertz aber/ rechter glaub/ liebe vnd hoffnung/ ist vor Gott von jhnen/vnd dieweil sie also an den eusserlichen erdichten menschen satzungen vnd fleysch frommigkeit hangend/vernüget/künnen sie zur rechten glaubens frommigkeit nit kommen/ vnd fälen also der gerechtigkeit/ liebe vñ hoffnung/die auß dem glauben kompt/ Romano. 2. 3. 9. 10. Nun jr eusserlich gepreng schmücken sie mit schrifft auß Mose Leuit. 18. Jhr solt mein recht vnd Gesatz behüten/ dann so sie der Mensch thut/ bleibt er darinn lebendig. Vnd wie Deut. 32. gesagt wirt/ dann es ist ein Leben darinn.

Von der Juden Satzungen ausser der Kirchen vnd in der Synagog/ ob tisch/ mit essen/ trincken/ geschäfften / schlaffen / gehen vnd auffstehen.

MOrgens so der Jud auffstehet/ hat er sein eigen gebett/ lobt Gott fast/ daß er jhm die augen auffgethan hat/ stehet auch nit träglich/ sonder frisch auff/ eyngedenck/ wann jetzt ein Christ käm/ daran er etwas wißte zugewinnen/ so stünde er eilents auff/ viel mehr soll er fertig auffstehen/ Gott seinen Herren zuehren vnd anzubetten. Hat auch sein statut/ das kein frommer Jud vbergehet/ wie er sich anlegen soll/ daß er das Hembd nicht letz anthue/ er soll es auch sitzend anlegen/ mit dem Betth bedeckt/ das die Wänd vnd Balcken jren leib nit bloß sehen/ er sol auch nicht gedencken/ ey es ist finster/ ich bin allein/ sonder daß das gantz Erdtrich Gottes voll ist/ vnd vor Gott die finsterniß gleich ist als das liecht. Als dann soll er das vierecket kleyd mit vier zotten/ Arba Camphas genannt/ anlegen (ist fast wie ein Liederin goller ohne Ermel gemacht/ mit vier ecken/ daran vier zotten hangen) damit er vom Teufel nit angefochten werd/ so er solch kleydt vnderm rock antrag/ wie sie schreiben. Als dann gehet er mit nidergeneygtem häupt auß der kammer/ nimmer Barhäupt/ auff das die ehr Gottes auff jren Häuptern ruge/ dann kein Jud vber 13. Jar Barhäupt gehen darff. Vnd so jhm dann etwas noth ist/ soll er züchtig auffs heymlich gemach gehen/ sich vornen nicht vber ein faust oder spann hoch entblössen/ hinden aber nicht vber zwo spañen hoch auff heben. Ein Weib soll sich vornen auff heben/ hinden aber gar nichts. Er sol auch nicht stehndling dz Wasser abschlagen/ auff das jhms Wasser nicht auff die füß spritz/ vnd

Hieremie 23. Psalmo. 139.

er verdacht werd er sey verschnitten/ derhalb seine Kinder nit Ehelich geborn/er soll hauren auff einem hohen ort/ vnd gegen thal brunzen/ oder auff ein weych sandig Erdtrich/das den Harn bald verzehr vnd an sich sauff/ auff dz er sich nit netze vnd beschäm. Soll auch sein scham oder heymlich glied ohn mercklich vrsach nicht bloß anrüren/ vnd so er seins gemachs gangen ist/ soll er sich vmb vnd vmb wol reynigen/ wischen vnd seubern/ aber doch nur mit der lincken Handt/ dann mit der rechten zeigt er auff die Heilig schrifft/ vnd gebraucht sich derselbigen damit zuschreiben/ füren hie zu ein genöthen spruch auß dem drey vnd hundertsten Psalmen: Mein leib liebet Gott/ vnd all mein eingeweyd seinen heiligen nam̃en. Hie redt Dauid im Geist vom innerlichen menschen/seel/hertz vnd gedancken/ das die Juden auff jr heymlich gemach deuten vnd ziehen/ vnd was hin vnd wider in der Schrifft von bereytung/reynigkeit deß jnnern Menschen stehet/ziehen die Juden auff ihren leib/kleyder vnd eussern menschen/ ob gleich das hertz voll wuchers/ geitz vnd schalckheyt stecket/ wie sie Hieremias am vierdten/ fünfften vnd sechßten Capitel beschuldigt/ dz wöllen sie mit solchen eussern werck̃en (wie vnsere Münch) vertüsten/ quittiern vnd abzalen. Aber Hieremias sagt ca. 4. Laua à malitia cor tuum/ Wäsch dein hertz von der bosheyt/Spricht nicht/ dein leib oder das kleyd. Es soll auch ein Jud zwo niderwadt haben/die eine/die er in der Synagog/die ander/ die er sonst antrag. Darnach so bald sie auffstehen/vnd das feyrtäglich nider kleyd angelegt haben/wäschen sie die Händ/vnd lauffen mit eim sturm in die Synagog/ darzu füren sie den fünff vnd fünfftzigsten Psalmen eyn: In das Hauß Gottes wöllen wir mit sturm lauffen. Es haben auch die Juden vor der Synagog ein eyngemauret Eisen/daran jhre schuch zureynigen vnd seubern/ ehe sie in den Tempel gehen/ das nemmen sie Eccle. 4. Bewar deine Füß so du in des Herren Hauß gehest/ gleich als red Salomon von jhrem erdichten wischeisen. Als dann gehen sie in die Synagog/ vnd betten ein besonder Gebett vnder der thür. Darnach thut er seinẽ mund ein gute weil zu/setzt sich nider/gedenckt vor wem̃ er hie stehe/wer der sey dem er sein anligen fürtrag/ vnd dann thut er sein mund auff mit grosser knechtlicher forcht/angst vnd zittern/vnd betet nach ordnung/wie in jhrem Bethbüchlin begriffen ist/ wendet sich mit seim gantzen leib vñ beynen hin vñ wider. Hie muß sich aber die schrifft leiden/ vnd sie diß leren/ nämlich Dauid Psalm. 35. Alle meine gebeyn sprechen: O Gott wer ist als du? vnd Moses Deut. 6. Du solt Gott lieb haben auß gantzer Seel vnd Leib/ ꝛc. da ziehen sie her/ daß er sich mit dem gantzen Leib von allen kreffren bewegen soll. Zum außgang der Kirchen soll er mit gehencktem Häupt demütiglich zuhauß gehen/ die Synagogische niderwadt außthun/ vnd die ander werckträgliche anlegen/lesen vnd studieren/vnd das heyßt/ Sie giengen von einer tugent in die ander/ darzu muß jhnen Dauid zeugnis geben/ Psalm. 84. Zu essens zeit weschen sie all die Händ/welches vbertretten sie der Unreyrey vnd Ehebruch vergleichen/wie Rabi Joseph im Talmut schreibet/ hierzu muß jhnen Salomon Prouerbio. 6. helffen. Also blieb jhnen allzeit/ wie Paulus sagt/ der vmbhang vor der schrifft. Item sie nennens ein vnreyn Brot/das nicht mit geweschnen Händen geessen wirdt/wie Ezech. 4. stehet/alſo sollen die kinder Jsrael jhr brot vnreyn essen. Nach weschung der händt soll sich der Jud zutisch setzen/ aber nicht reden/ biß er das Brot bricht (das noch gemeyn bey jhnen ist) vnd danck gesagt hat/

Wol ettiert aber vbel gereimpt.

hat/schneiden sie das Brot an/ aber nicht gar/ brechens mit danck herab vollet/ sprechen/ wers gar abschneide/ vnd darnach Gott dancke/ der erzürn Gott/ biegen hieher das so Dauid in Psalmo sagt: Gelobet seystu Gott ein König der Welt/ der du das Brot auß dem Erdtrich herauß brichst. Sagen auch/ wer ohn danckſagung etwas in dieser Welt von der wolthat Gottes niesse/ der beraub Gott selbs/ fürens auß dem 24. Psalmen/ Gottes ist das erdtrich vnd all jhre völle. Ehe sie anfahen zuessen/ betten sie den 23. Psalmen. Nach der Malzeit so jr 10. oder mehr ob tisch seind/ gibt der Haußuatter dem gelertsten das ampt zusegnen mit lautter stim. Ist es aber nur einer oder zween/ so sagen sie solchen segen nit laut/ sonder heymlich/ ein jeder für sich selbs. Die suma des segēs vberlauffen ist dise: Sie loben erstlich Gott/ dz er sie gesättigt vñ gespeiset hat/ bitten dz er sie alle stund speisen wöll/ wöll sich vber Sion vñ den gefallenen Tempel erbarmen/ sie vor armut vnd betlerey behüten/ vnd sie bald erlösen/ das er auch die heilig stadt wider erbawen wöll/ vnd sie ins gelobte land füren/ vnd das joch der Heyden auß gnaden von jnen ablegen/ das er seinen segen vber sie schicke/ vnd ob seiner beschneidung halten/ gedencken an seinen Bund mit Abraham/ Jsaac/ ꝛc. getroffen/ das er jhnen Heliam schicken wöll/ der sie würdig mach zuerleben die zukunfft Messie. Haben darnach viel lehr/ wie sie sich den gantzen tag halten sollen: Keinen soll man bey seim zunamen nennen/ so man jhn sonst kennet vnd zu nennen weyß. Keiner soll des andern sporten mit eynicherley honwort. Soll auch keiner ein scheuhen ab dem andern tragen/ er sey arm oder reich/ dann daß gantz Jsrael sey reyn vnd heilig. Aber eynichen Christen/ ob er schon klug ist/ ein schön werck macht/ sollen sie nicht loben/ auch so er ein Göttlich gut werck thut/ als vmb Gottes willen geben/ sollen sies jm zugutem nicht außlegen/ allzeit eyngedenck des spruchs Prouerb. 14. Die gnad der Völcker ist sünd. War ists/ sie dörffen sich wol freundtlich stellen/ augen dienen/ weil sie vnder den Wölffen seind/ mit heulen/ vnd von frieds wegen ein bisslin vber noth essen/ aber es gehet nicht von hertzen. Sie trawen den Christen so wenig/ vnd halten sie so für vnreyn/ vil weniger dann wir jnen/ die wir sie für hund halten. Rechte Christen aber wöllen jederman wol von hertzen/ seind niemandt feind dann der sünd/ lieben alle person als ein Bild Gottes/ es sey Heyd oder Jud. Sie haben auch in jhrem Talmut/ man soll kein Christen in Gottes nammen entpfahen/ auch den frieden nicht wündschen/ derhalben die Teutschen Juden gemeingklich pflegen zusprechen: Sched willkom/ das ist/ Teufel kom. In summa/ kein Jud wil einichem Christen wol/ vrsach/ sie haltens für vnreyn/ nach innhalt jhres Talmuts/ was sie jhnen guts erzeigen/ thun sie nit von hertzen/ sonder auß forcht/ liebe vnd freundschafft des friedens/ sich selbs hierinn suchende.

wol citiert.

So er sich hat nider gelegt/ bettet er 248. wort/ zubedeuten 248. glieder so dem Menschen vor vbel behüt werden sollen. Darnach betten sie den 91. Psalmen/ darauff sie viel halten/ vnd viel kurtzer gebett. Haben auch jhr vrsach/ das sie jhr bethstatt zwischen Mitternacht vnd Mittag stellen sollen. Haben viel lehr der Ehelichen pflicht halb/ keiner soll mit seinem Weib die er erzürnt oder geschlagen hat/ zuschaffen haben/ biß er sie zufrieden gestellt/ vnd mit jr versünet ist.

Das dritte theil dieses Weltbuchs/

Von der Juden Fest vnd Feyrtagen durchs gantze Jar/ vnd erstlich vom Sabbath.

parasceue heyßt beyn Juden der freytag/ rüstag oder vorfest/darumb/dz man sich daran auff den sabbath rüst/ genommen Exodi 16.

LJn jeder Jud/ nach innhalt des Talmuts/ kaufft an dem vorfest oder rüstag auff den Sabbath nach seim vermögen eyn/ Fleysch/ Visch/vnd allerley guts dings/dem Sabbath zuehren/ dann der Sabbath wirdt ein Braut vnd König in Gott geheiligt/bey jhnen genennet. Am freytag oder vorfest nach Mittag/essen sie nicht/ biß der Sabbath eyngangen ist/ das sie den Sabbath dester lustiger mit essen entpfahen vnd einleytten. Der Jud soll auch Wein im Hauß haben/ den Sabbath mit eyn vnd außsegnen/ wie folgt. Nie sihestu das vnser Bapstumb vnd Müncherey nichts dann ein lauter Judenthumb ist/ da solch narrenwerck gleichwol im schwanck gehet/ vnd für groß Gottsdienst gehalten wirdt. Hilff Gott/wer ein Bischoff oder den Bapst ob Altar in seiner weihung beschreiben solt/ er bedörfft wol einer eygnen Chronick. Darumb laßt vns nicht allein vber die armen Juden lachen oder weynen/ sonder vber vns selber/ dann ob sie wol vor mit Gesatzen vberlegt seind/ vnd mehr dann sechßhundert Gesatz im Mose haben/ von Gott jnen auffgelegt/nur das sie ohn sein wort nichts für sich selbs anfiengen/noch haben sie vnzelich viel Menschen gebot an Mosem/wie wir ans Euangelium gehenckt/vnd grosse bürden/die weder sie noch jre Vätter haben tragen mögen/auffgelegt/wie Christus sagt Matth.23. die sie selbs mit keim finger anregen/ja zutragen nicht vermögen/ Joh. 7.Acto.7.13.14.15. Eben also thun wir jm auch/ haben mit der lieb/glauben/hoffnung/ vnd mit den gebotten Gottes noch nicht feyrabend gemacht/ja mit keinem finger angeregt/die doch Gott schlecht haben wil vnd an vns fordert/Matth.19.Mich.6.Deut.6.10.vnd fahen ein newes vnnötigs wepp an/vnd haben das wepp oder den zettel der noch nicht abgeweben/ja mehr angericht. Solcher Juden steckt die Welt leyder voll.

Nun vom Sabbath/ Darvor am freytag schneiden sie die nägel ab/wetzen jre messer/kochen/suchen jr feyrtäglich kleyd herfür/weschen auch jhr füß/händ vnd häupt/vnd so es schier tunckel werden wil/leutten sie den Sabbath mit angezündten liechtern eyn/thun das feyrtäglich kleydt an/vnd bereyten den tisch. Als dann gehen sie in die Synagog/betten den Sabbath eyn/sänfft/rüwig one sorg/als gebreche jhm nichts/ vnd alle seine werck seyen außgericht/ also frey soll er am Sabbath vor Gott stehn. So er außgebetet hat/ soll er frölich heym gehen/ schreibt Rabbi Joseph. Jch vnderlaß hie die tandtmär von den zweyen Engeln. So er dann also zuhauß kompt/ die Ampel angezündt/ den tisch bereyt findt/ kommen die kinder vnd Enicklen zum Haußvatter/ vnd wündschen jm ein guten Sabbath/ so danckt er jnen dann mit eim guten Jar/ vnd mit auffgelegten Händen segnet er sie mit dem segen Gene. 44. Gott soll dich machen wie Ephraim vnd Manasse/ꝛc. Dergleichen gehen auch all junge knaben so man auß der Synagog gehet/ erstlich zum Rabbi/ der gibt jhnen auch diesen segen/ mit auffligung der Händ. Jsts aber ein meydlin/spricht er: Gott mach dich wie er Rachel vnd Lia gethan hat/das in deim Samen alle Völcker gebenedeyet werden/ daher muß jhnen dieser köstlich spruch dienen. Darnach setzen sie sich ringßweiß vmb den tisch/ vnd der Haußvatter nimpt ein Kelch mit Wein in die hand/vñ segnet den Sabbath eyn/ mit besondern darzuge

zu gesprochnen worten/genommen auß Mose Gene.1. etwa singt er die wort mit lautter stimme. Zuend sagen alle die ob tisch sitzen/Amen. So gibt dann der Haußuatter eim jeden vmb den tisch auß dem Kelch zu trincken. Sagt auch diesen segen am Sabbath in der Synagog vber den Wein/ vm̃ deß willen/ob jendert einer wer der solchs nit vermöcht/ kein entschuldigung hett. Darnach nimpt er das Brot/ dancket/ vnd gibt jns zuessen. Daher Christus ein vrsach genom̃en hat/ sein Nachtmal anzurichten/ vnd allweg ob tisch das Brot zubrechen vnd zudancken/ der alle gerechtigkeit wöll erfüllen/ vnd allem Gesatz genugthun vnd volbringen/Matth.3. Demnach essen sie das best so einer vermag/ gemeinglich an allen orten vnder andern ein pasteten/ zur gedächtnis des Manna. Demnach thun sie den gantzē Sabbath nichts. Besolden etwa ein närrischen armen Christen/der jhnen spül/ ker/eynheitze/liecht anzünd/kühmelck/berhümen sich sie seyen Herren/vnd die Christen jre knecht/ die müssen jhnen wucher geben/ vnd sie wie Herren/müssig ernehren. Von solchem närrischen außwendigem feyren des Sabbaths/ schreiben sie ein gantz groß Buch. Jhr Talmut gibt zu/ das einer auff ein Sabbath zweytausent schritt reysen mag/ das ist ein Welsche meil/ oder ein viertheil einer Teutschen. Sie sollen auch am Sabbath aller ding gar nichts von Weltlichen dingen reden/ handthieren/ ꝛc. sonder nur auß der Schrifft/von Gott vnd Gottes forcht/vnd diß sey schwerlich im Talmut erlaubt worden/ aber sie haltens wie sie mögen/ vnd schier wie wir vnsern Sabbath/ in der gantzen Wochen sagen sie nicht mehr von wucher/kauffen/verkauffen/ rathschlagē/als am Sabbath/ Item sie zechen vnd dantzen dran vielmals. Nachmals habens ein ordnung/ das sie alle Sabbath dreymal an eim zugerichten tisch essen sollen/ vnd achten diß nit für ein ringen Gotteßdienst/ nemens Exod.16. darinn vom Mamma dreymal heut/ heut/ heut stehet. Zu Vesper zeit auff diesen tag gehen sie wider in jhr Synagog/ heben jhr Zehen Gebot auß der Arch/ lesen ein wenig drauß/ demnach gehen sie heim/ essen das drittmal. Vnd viel mehr Ceremoni halten sie am Sabbath/ hie vnderlassen als vnnötig. Am abend gantz sehr spät/ damit ja der Sabbath lang genug wehre/ auß dem wohn/ daß sie verhoffen/ das aller Juden Seelen die sündig auß dieser Welt gescheiden seind/ diese zeit des Sabbaths so lang er wehret/rug haben in der Hell oder Fegfewer/ darumb geben sie dem Sabbath zu/ vnd singen zuaußgang den 67. Psalm gar laut vnd lang/ offt auff ein stund/ damit sichs lang verziehe/vnd sie dz Wochen gebett anfahen/ so bald ist der Sabbath auß/ vnd müssen die Seelen wider gen Hell. Sie segnen den Sabbath auch auß mit Gebett/ Wein/ vnd einer grossen kertzen vnd wolriechenden gewürtz. Darnach wündschet jeder dem andern ein gute Wochen/lassen sich abermals die Jungen segnen/ vnd die Händ auffiegen/wie vor. Sie singen auch am Sabbath ein jeder in seinem Hauß/ viererley gesangs/ in welchen den Völckern offt geflucht wirt. Bitten das Gott jnen alle güter vnd reichthumben der Heyden vnd Völcker (vnder die sie auch die Christen zelen) geben wölle/niessen vnd gebrauchen lassen/ vnd das Gott die Ammoniter vnd Moabiter sampt den Christen/ welche sie die Edomiter nennen/ außreutten vnd verderben/ vnd ein groß bidmen/ angst vnd zittern auff alle Völcker vnd Christen außschütten vnd erwecken wölle/daß sie das Schwert von Orient biß gen Occident verzere.

Darnach betten sie all/ wider alle Oberkeyt der Völcker/ Heyden

pasteten ist ein Frantzösisch gericht/ von Teig gemacht/ innen hol/ vnd gefüllt wie ein Krapff.

vnd Christen/vnd nennen sie ein Gottloß schalckhafftigs Königreich/ das sie nicht widersprechen künnen. Nach solchem zünden sie ein grosse Kertzen an/die den Sabbath von der wochen scheidet. Darnach haben sie ein Silberin Kleinot/mit wolriechenden specereyen gefasset/das nimpt der Haußuatter mit schönen worten/vñ reucht darzu/gibts eim jeden herumb/jungen vnd alten/Mannen vnd Weibern/einem jeden nach seinem stand/alter oder würde zuriechen. Der Haußuatter nimpt nachmals den Kelch mit Wein in die Handt/vnd singt laut: Nun bin ich versichert in Gott meinem Heyland/ꝛc. gar schöne andächtige wort/ als sey Gott jhr allein. Sehen gegen dem Liecht jhre nägel vnd finger an/vnd sprechen all einhellig: Gelobet seystu Gott vnser Herr/ein König der Welt/ꝛc. der du vnderscheidest zwischen Israel vnd andern Völckern/zwischen dem heiligen vnd vnheiligen. Darnach schüttet er ein wenig Weins auff die Erden/trincket/vnd gibt jhnen allen auß dem Kelch zutrincken. Also nemmen sie all von diesem Wein/streichen jhre Augen vnd Puls damit. Seind auch viel vnder jhnen/die mit diesem Wein vnd Kertzen groß Zauberey treiben/giessen den Wein/wie wir das Weyhwasser/in alle eck des Hauses/auff die wiegen vnd bettgewand/alles gespänst zuuertreiben.

Das sie zum gewürtz riechen/ist dz die vrsach/dz sie nemen auß dem Esaia 42. der Mensch hab drey Seelen/vnd so der Mensch schlaff/faren die zwo auß/eine vber sich ins Himlisch wesen/vnd höre daselbst alle zukünfftige ding/Die ander vnder sich ins Erdtrich vnd Hell/vnd lauff hin vnd her/sehe nichts anders dann nur sünd/torheyt vnd eitelkeyt/ diese nennen sie die Viehisch Seel. Aber die rechte Seel so der Mensch in erschaffung entpfangen hab/bleib beim hertzen/wiss vñ sehe alle ding/ das die zwo andern Seelen sehen vnd thun/daher die träum kommen/ die man nit verachten soll. Am Sabbath aber geben sie dem menschen vber diese drey/noch ein Seel/die fahr zuend des Sabbaths auß/vñ werde der Mensch krafftloß/darumb er zu diesem gewürtz rieche/krafft zu entpfahen. Die nägel vnd finger sehen sie darumb an/die wunderwerck Gottes zubedencken/das er alles vnderschiedlich gemacht hat/vnnd Israel von den Heyden vnderscheiden/den Sabbath von der Wochen. Den Wein so sie auff die Erden giessen/geben sie der verstossenen Secte Chore zutrincken zur labung/die sie noch vnder dem Erdtrich hausen vnd leben verhoffen/die jetzt zu außgang des Sabbaths wider in die Hell müssen.

Das sie die Puls vnd augen damit bestreichen/sollen sie diese Wochen kein Glied verrencken/vnd kein noth leiden an den Augen. Vil zu cken zu außgang des Sabbaths schnell dz tischtuch auff/der meynung/ sie wöllen also schnell bezalt werden von jhren schuldigern. Der tisch ist den gantzen Sabbath bedeckt/auß wohn/das Helias vnd die Engel darauff essen.

Von dem Fest der Neuwen Monat vnd sein Ceremonien.

NVff diß Fest bereiten sich die Juden einen tag zuuor mit fasten/ auff das jnen Gott ein frölichen neuwen Monat zuschick/feyren diesen tag/vnd doch nit gar/seind aber fast frölich/spielen vnd dantzen

tzen in freuden daran / vnd so der Mon voll ist / ongefärlich drey oder vier tag hernach / versamlen sich die Juden bey nacht in ein Hof / etwa vnder dem Himmel vmb sechs / siben / biß auff acht / vnd sehen all fleissig gegen Himel. In dem fahet der gelertst an / ein schön Lobgesang: Gelobet seyestu Gott vnser Herr / ein König der Welt / der du mit deinem Wort vnd dem Geist deines munds / die Himmel vnd all jhr Heer beschaffen hast / auch jhnen ein Gesatz vnd zeit gegeben / das sie jhren befelch außrichten vnd nicht verwandlen sollen / seind auch frölich vnd frewen sich darzu / das sie deinen willen thun sollen / &c. Nie springen sie drey mal auff gen Himmel mit allen kreffren / jhe höher jhe besser / vnd sprechen zum Mon: gelobet sey dein Schöpffer / &c. gleich als ich gegen dir auffspring / vnd dich nicht erreychen kan / also sollen meine feind vor dir zuschanden werden / das sie wie ein steyn / schweigen / vns nit beschädigen / ja also groß dein macht ist / soll forcht vnd angst auff sie fallen / vnd wendet sich einer gegen dem andern / sprechende: Der fried sey vber euch. Antwort der ander: Der fried sey auff euch / fried.

Von den vier newen Jaren der Juden.

VIer newe Jar werden in der Juden Talmut angezogen / das erst fahet am ersten tag des Mertzen an / das nennen sie das new jar der Monat / genommen auß Exo. 12. Dieser Monat soll seyn ein anfang aller Monat. Aber jr Jar daruon sie jhr Jarzal vnd rechnung machen / von der welt schöpffung an / fahē sie am ersten tag des Herbstmonats an / als dann begehen sie ein groß Fest / auß Leuit. 25. gezogen. Das dritt fahet an / am 15. tag des Christmonats / dz heyssen sie das new Jar aller Bäum vnd frücht / dann an diesem tag sollen alle Bäum jren ersten safft vnd krafft entpfahen / das sie also probieren / schneiden ohngeferlich 8. oder 10. ein Apffel oder Byren auff / vnd sehen wie die kern ligen vnd gestaltet seind / vñ so sie am 15. tag Decembris dasselbig thun / finden sie alle kern in der gleichē obs verändert / vñ zur frucht geschickt / die kern vmbgewendt vnd anders liegen. Loben an diesem tag Gott / vnd essen allerley gute frücht so sie gehaben mögen. Das vierdt new jar der König / dann all jhr brieff vnd händel stehen mit jrem Datum von dem tag an / deß Regiments der König / von Saul da sie in jrem Land gewesen seind.

Von dem grossen Fest der Juden / das sie Pessach / wir aber Ostern nennen / genommen auß Exod. 12.

ALle gebreuch vnd Ceremonien der Juden an diesem Fest / bedörffte eins eignen Buchs / kürtzlich wil ichs vberhoblen / vnd doch etwas dauon sagen / Erstlich müssen die erstgebornen knäblin allzumal den dreyzehenden tag des obgemelten Monats fasten / daß Gott nicht auch durch den schlahenden Engel jhr erstgeborne Kinder getödt hat. Demnach raumen sie fast genaw / auch mit einem Liecht / auß allen ecken / spälten vnd Meuslöchern all jhr gehebelt Brot auß dem Hauß / machen vnderm Himmel ein Fewer / vnd verbrennen solch gehebelt gefunden brot / dañ sie sagen diß gehebelt brot sey ein Figur des Satans / den Gott am Jüngsten tag also zerschmeltzen werd / dañ wie ein wenig

Hebel

Hebel oder saurteyg ist des Teufels Same oder Wort. Maßa oder Azima/das süß Brot Gottes same vnd Wort.

Hebel den gantzen Teyg seuret/also der Teufel alle Menschen/wo er jhnen zukommen kan vnd statt findet/vnd diß sey die vrsach/warumb Gott so offt den Saurteyg verbeut/fürderlich auff diß Fest. Solches nemmen sie auß Osea capite 7. Zum dritten fahen sie an Kuchen zubachen/das ist vngeheblete Fladen/die sie Matzos nennen/haben ein groß auffsehen/das solche Kuchen nicht ersauren/stechen auch die Kuchen voller löcher mit eim eisin straal oder bachgäbelin/das sie nicht auffgehen sollen/als weren sie gehebelt/brauchen darzu weder Saltz noch Schmaltz/nur Wasser vnd Mäl/damit vertreiben sie den tag biß zu abent/da gehen sie in die Synagog/loben Gott/daß er sie auß den banden vnd Knechtschafft Egypti erlößt hat. Demnach gehen sie zuhauß/da ist der tisch zugericht/vnd alles auffs köstlichst zubereit/mit silbern vnd güldin geschirren/die wänd mit Teppichen vmbhenckt/die Bänck mit seidin vnd sammatin küssin vmblegt/zubedeuten die erlösung von den Händen Pharaonis/vnd freye Herrschafft. Weitter haben sie anstatt des rechten Osterlämblins/viel Kindischer Ceremoni vnd besonder Opffer/dauon jhnen Gott nichts gebotten hat/derhalb er nit vergebens jr Fest vnd Opffer verwirfft/nämlich/sie nemmen ein hart Ey/das soll auff die Opffer Fest deutten/nach jhm ein gesotten stück Kalbfleysch oder kützlin vom beyn am bug/das soll auff den außgestreckten Arm Gottes deutten/damit er sie auß Egypten gefürt hat/vnd auch auffs Osterlamb. Nach dem haben sie drey besonder gebotne Kuchen/daran Gott ein besonder gefallen haben soll/der Haußvatter bricht den mitlen mitten entzwey/legt das ein halbtheil wider zwischen die zween gantze/das ander halbtheil gibt er eim am tisch zuuerbergē/darauff haben sie viel grosser Misterien oder heymligkeit/daruon viel zuschreiben wer. Nu diß verborgen stück essen sie mit grosser andacht vnd heiligkeit nach dem Abendessen/an statt des Osterlambs/haben groß acht dz kein brösamlin daruon auff die Erd fall oder am bart behang/verbergens aber/allermeist darumb/das diß stück ein figur vnd zeichen seyn soll/zubedeuten den zukünfftigen Messiam/deß zukunfft jhnen auch heymlich vnd verborgen sey. Darumb heysset dieser Kuch Aphikommen/das ist/zeuch herfür das ding. Machen auch ein ding wie ein brey von nüss/apffeln vnd byren/mit Wein angemischt/formierens wie ein Ziegel/strewen viel guts gewürtz drauff/dasselb soll deuten vnd erinnern/das jre Vätter in Egypten Ziegel gemacht haben. Wann sie nu solchs essen wöllen/stampffet der Haußvatter mit den händen drin vmb/sprechende: Also haben vnsere Vätter im Leymen gestampfft. Sitzen auch dise nacht sicher am tisch/biß zu Mitternacht/gäntzlich der zuuersicht/jhnen möge dise nacht nichts leyds geschehen/darumb etlich jren Glauben zubezeugen/jhre heuser vnd keller offen stehen lassen. Diese nacht nennen sie ein behüt nacht/Leschemorim. Sie schreiben fast/dz alle wunderzeichen vnd erlösung mit dem Jsrael vnd Patriarchen gethan/auff diese nacht geschehen seyen/wie sie dann diese nacht in jhrem Gebett alle wunderwerck die Gott jren Vättern auff dise nacht erzeigt hat/erzelen/vnd hencke zuend dran den fluch der Christen/mit außgetruckten worten/wider alle Oberkeit vnd Häuptstädt der Christen/dz sie Gott wöll vmbbringen/vnd auß jren händen erretten. Hoffen auch Helias werde auff diese nacht kommen/vnd das Euangelium vom zukünfftigen Messia predigen. Haben auch hie ein kurtz gebetlin/zu dem das sie die thür auffthun/vermeynend Helias kom̃e darzu/bitten aber

Esaie 1. Malach. 1. 2. Amos 5. Hos. 1. 2. Mich. 6. Hier. 5. 7. vnd 14. Psalm. 49. vnd 80.

vmb

vmb raach vber alle Völcker also: O Herr geuß auß deinen zorn vber alle Völcker die dich nicht kennen/ vnd vber die Königreich die nit anruffen deinen nammen. Sihe wie fein trifft dieser fluch sie selbs/ vnd die benedeyung die Christen/ also leugt die lüge jhr selbs/ vnd trifft vntrew jhren Herren/ also muß Baal benedeyen/ so er wil maledeyen/ also wirt aller Gottlosen gebet zur sünd/ vnd all jr fluch zur benedeyung/ wie wir in diesem ellenden Volck sehen. Vnd zwar wir dörffen vber jhrem fluch vnd raach nicht zürnen/ es ist eittel benedeyung so wir Christen seind/ vnd fluchen nur jnen selbs/ weil sie Gott weder wissen noch kennen. Also muß der Gottloß nur jm selbs fluchen/ wie Salomon sagt Prouerb. am 26. Wie ein vogel fürüber fleugt/ vnd ein Schwalb fürüber fert/ also ein vnuerdienter fluch trifft nicht. Also ists alles der Christen/ das jhnen auch jhre feind dienen müssen/ vnd in vermaledeyung wolsprechen vnd segnen/ vnd gehet alles an jhrem halß auß. Darumb soll niemandt vber die Juden raach bitten/ fluchen/ sich entrüsten/ dann der ein Heyd ist. Wann sie nun zu diesem gebett die thür also geöffnet haben/ so hat sich dann etwa jhrer einer verkleyder/ wischt also gählings in die stuben/ gleich als ob er Helias were/ verkündigt jhnen das Euangelium von jhrem Messia/ vnd seind dahin kommen/ das sie jhr selbs spotten. Diese vnd dergleichen erdichten Ceremoni haben sie jhnen selbs an statt des Osterlambs eyngesetzt/ dann sie schlachten das Osterlämblin gar nit/ streichen auch das blut gar nit vber die thür/ auch seind sie nicht gerüst mit vmbgürtem Schwert/ vnd Spiessen in den händen/ wie sie in Mose Exodi 12. ein vorschrifft haben/ sagen sie seyen sollichs nicht schuldig dann im gelobten land/ deß sie auch kein geschrifft haben/ dañ jren Talmut/ darzu auch im gelobten land/ ja zu Hierusalem in der stadt eben so wenig thun/ das ein gewiß zeichen ist/ das sie Gott mit jhrem Opffer vnd Osterlamb verstürzt hat/ vnd nicht mehr haben wil.

Der Juden gebet wider alle Heyden vnd Christē.

Ein gedenck Ceremoni der zukunfft Helie vnd Messie.

Von der Juden Pfingsten/ newen Jar/ vnd dero Ceremonien.

VOm letsten achtenden tag der Ostern/ fahen sie an fünfftzig tag nacheinander zuzelen auff Pfingsten/ wie Leuitici 23. stehet. Nu das Fest der Pfingsten begehen sie zween tag ohn sonderlich Ceremoni. Diß Fest ist der gedenck tag/ das jnen Gott für allen Völckern durch Mosem sein gesatz hat lassen zustehen. An diesem tag strewen sie graß in jre Synagog/ Heuser vnd Gassen/ haben auch viel Meyen vnd Krāntz/ leben dran wol/ vnd lassen jnen wol seyn/ essen fast von Milch/ Fladen vnd süssem ding/ zur gedächtnis des Gesatzes/ das da süß/ klar/ reyn sey/ wie diese speiß. Machen auch ein hohen dicken sibenfachen Fladen/ zur gedächtnis der siben Himmel vnd des hohen bergs Sinai/ darauff jhnen Gott das Gesatz geben hab/ heyssen auch darumb den Fladen Sinai. Darnach am ersten tag des Herbstmonats haben sie jhr recht New Jar/ in welchem Monat sie viel Fest vnd Feyr haben/ gäntzlich darfür haltend/ Gott sitz an disem tag zu Gericht/ welcher Mensch diß zukünfftig Jar sterben/ leben/ arm oder reich werden soll/ doch sey solcher beschluss vnd sententz bey Gott nicht versigelt/ biß nach zehen tagen an dem langen tag. Darumb fasten vnd casteyen sie sich selbs sehr hart die zehen tag/ zwischen dem Newen Jar vnd langen tag/ vnd

heissen

heissen die 10. Buß tag/ dañ ob schon einer von Gott am newen jar verordnet wer zum todt/bettel/ꝛc. vnd er Buß thet biß zum langen tag/ so ändert Gott sein vrtheil vber jn/ vñ ob er nit buß thut biß auff dises Fest deß langē tags/ so henckt Gott dañ den sigel dran mit eim eyd/ vñ werd dañ nichts anders drauß/ dz vrtheil sey gefellt/ vñ der beschluss mit eim eyd versiglet. Das heyßt/ meyn ich/ Gott keñet/ wie sie sich rhümen vnd fürgeben. Dieweil nu dz new jar vnd der lang tag dermassen bey jhnen gehalten wirdt/ fahen sie an/ ein gantzen Monat daruor zufasten vnd buß zuthun/ stehen zu morgens zwo stund vor tag auff in jr Sinagog/ vnd wirt dieser Monat die zeit der Buß vnd verzeihung bey jhnen genant/ blasen abends vñ morgens ein horn von eim Widder gemacht/ in jren Kirchen/ zur Buß zuermanen/ genoñen Amos 3. So mans Horn in der Stadt blaset/ sol nicht das gantze Volck erschrecken: verstehen sie für jren sünden/ vnd Buß thun/ damit sie zu diesem newen jar/ so Gott zu Gericht sitzt/ rechtfertig erfunden werden/ vnd sprechen/ so der Messias kommen werd/ werde er mit eim grossen horn gellen oder deutten/ als Zacharie 9. stehet. Jst aber darumb ein Widder horn/ Gott zuerinnern des Widders für Jsaac geopffert/ Genesis 22. dz er sie deß geniessen laß. Darnach so da kompt das vorfest vñ abent des newen Jars/ fasten sie all/ jung vnd alt/ andächtiglich vnd streng/ gehen all ins bad/ vnd darnach in ein fliessend Wasser/ tauchen sich gantz/ schlegt sich im Wasser mit der rechten Hand auff die Brust/ legt die lincke auffs Häupt/ damit er nit barhaupt stehe/ vñ sagt also ein jeder Jud die offne beicht/ als offt er ein wort spricht/ thut er ein schlag an die Brust/ vnd jr beicht hat souil wort/ als Buchstaben in jhrem Alphabet/ das ist 22. Darnach fellt er mit volkomnem Leib ins Wasser/ vnd müssen jhm die darbey stehen/ zeugnis geben/ das der gantze leib vnderm Wasser gewesen sey/ wo nicht/ muß er sich so lang tauchen/ biß sein gantzer Leib mit Wasser bedeckt wirt. Wo sie nicht fliessend Wasser haben/ oder vor den Christen kein rug finden mögen/ so graben sie gemeinglich in eim Keller etwan bey jhnen/ biß sie Lebendig Wasser finden/ den pflästern sie/ vnd richten mit einer Stieg jhnen das Wasser zu/ das sie sich zu bestimpter zeit darinn tauchen/ dz sie weiss vnd rein vor Gott erfunden werden/ weil offt in der Schrifft/ daß man das vnrein wäschen vnd ins Wasser tauchen soll/ erfunden wirt. Weil sie nun an diesem newen Jar vorm öbersten Richter stehen müssen/ jr gericht erstehen/ vnd das vrtheil entpfahen/ wie es jhnen ins zukünfftig Jar gehen soll/ reinigen sie sich daruor also/ damit sie rein vorm Richterstul Gottes erscheinen. Schreibē auch (ein lüg mit den andern zuconfirmieren) das etlich Engel in Lüfften schweben/ die Gott nicht loben dörffen/ biß sie sich 365. mal in Bach Dinar tauchen. Viel mehr vnd billicher sollen das die vnreinen sündigen Menschen thun. Diser Bach ist vnderm Stul Gottes/ vnd kompt vom schweiß der Engel/ die den Stul Gottes tragen/ darinn müssen sie sich zuuor tauchen vnd reinigen. Zu nacht am newen Jars abend/ legen sie all Weisse kleyder an/ segnen das Fest mit Wein eyn/ wie auch auß/ betten vnd singen sehr lang vnd viel. Die knaben gehn zum öbersten Rabbi/ der legt jhnen die Händ auff/ vnd segnet sie darnach zu den Eltern (wie oben stehet vom Sabbath) vnd wündschet einer dem andern ein gutes Jar/ also: Der beschaffer schaffe dich in ein gutes Jar/ Antwort einer/ Dich auch also. Darnach gehen sie heym/ segnen das Fest ob dem tisch mit Wein eyn/ essen ein wenig Honig/ vnd ein wenig Apffels/ vnd

sprechen:

sprechen: Das sey zu einem guten süssen Jar. Nachmals morgens früh gehen sie all in weisser wath (auß Eccle. 9. Zacha. 9. welches von der vnschuldt vnd reynigkeit des hertzens laut/gezogen) wider in die Synagog biß auff Mittag/ brennen sehr viel liechter/ thun die Zehen gebott auß der Arch/ blasen das Widder horn biß auff 30. stim̃/ vnd so es hell laut vnd gellet/ haben sies für ein gut zeichen vber sie/ es werd jhnen diß Jar glücklich gehen/ Wo aber das Horn dem bläser versagt vnd nicht lauten wil/ seind sie fast bekümert/ vñ haltens für ein böß Omen. Nach solchem gehen sie heim/ vnd leben sehr wol/ wie am abent darvor. Nach essens gehen sie beyde Weiber vnd Mann/ auch die Kinder/ an ein fliessend Wasser/ oder an ein Windigs lustigs ort/ wo sie das Wasser nicht haben mögen/ heben jren Geren auff/ schütlen also die sünd von jhnen/ stellen sich gegem Wasser abwertz vom Wind/ das die sünd nicht wider an sie fliegen/ sonder der lufft vnd wasser sie bald verwähe vnd hinfüre. Solch närrisch ding nemen sie auß eim köstlichē spruch Mich. 7. zuend. Also begehen sie dz Fest zween tag. Etlich andächtige Juden vnder jnen fasten diſe zween tag gar ohn alle speiß/ vnd bleiben in der Kirchen tag vnd nacht. Merck auch/ wo die Schrifft sagt von eim tag den man feyren soll/ feyren sie zween/ wo sie von sieben sagt/ feyren sie acht/ darumb daß sie nicht wissen wann der Mon zu Hierusalem im gelobten Landt vmb das new wirt/ derhalben feyren sie einen tag vor/ daß sie den rechten treffen/ vnd nicht verfälen.

Von der Juden langen tag.

VOn dem newen Jar an/ haben sie zehen tag biß auff den langen tag/ Num. 29. Leuit. 23. gegründt/ vnd wirt gehalten am zehenden tag des Herbstmonats/ wirt von den Juden der tag der verzeihung genannt/ heyßt aber darumb der lang tag/ daß den Juden vō des schweren peinlichen lebens willen/ diesen tag die weil lang ist. Die 10. tag darvor fasten sie streng/ betten/ ꝛc. auß vrsachen droben erzält/ daß Gott jhr werck ansehen wöll/ vnd sein noch nicht versigleten sententz ändern/ vnd jhnen zugutem gedeyen lassen diß jr bußwertig leben. Diesen tag stehen sie früh auff zur Schul oder Synagog. Den tag muß ein vnschuldiger knab vorsingen/ damit sie anzeigen/ daß sie auff disen tag seyen wie diser knab/ reyn in den augen Gottes. So sie nun auß der kirchen gehen/ muß ein jede Manns person/ jung oder alt/ ein lebendigen hanen tragē/ ein Weibßbild ein henen/ ein schwangere Fraw aber muß ein Hanen vnd Hennen tragen. Vnd so sie zuhauß kommen/ nimpt der Haußvatter sein Hanen/ vnd schlägt jhn jhm selbs dreymal vmb den kopff/ sprechende: Dieser Han far hin für mich/ dieser komme an meine statt/ dieser soll für mich in todt gehen/ dieser sey mein verzeihung/ vnd ich soll in ein gantz gut leben gehen mit Israel/ AMEN. Das spricht er dreymal vber sich/ seine Kinder vnd Haußgenossen oder Ehehalten/ nimpts auß Leuit. 16. Sagt darnach vber ein jeden etlich verß auß dem 107. Psalmen/ vnd ein verß auß Job 33. So dann ein Engel einer auß tausent ein fürsprech seyn wirt/ ꝛc. vermeynen wañ der mensch vil guter werck thue/ so kommen dann die Engel/ vnd sagen solche gerechtigkeit Gott an/ als dann komme der Han an sein statt/ aber er werd loß gelassen/ leg die sünd auff den Hanen/ ob Gott vber jhr einen den todt verhengen wolt/ das es am Hanen außgieng. Darumb sprechen sie in jren

gebetten/der Han soll für mich hinfaren/ꝛc. wie oben stehr. So sie nun in todts noth kommen/ haben sie keinen trost dann diesen Hanen/ das jhr todt vnd verzeihung seyn soll/ den werffen sie Gott für.

Befleissen sich aber/das die Hanen weiß seyen/ oder je nit rot/so sey er ohne sünd/ vnd möge des Juden sünd tragen. Die sünd aber ist rot/ Esaie 1. darumb mags kein roter Han seyn/weiss aber deutet on Sünd reyn. Nemmen aber darumb ein Hanen/ daß bey den Hebreern ein Mann offtmals ein Han genant wirt/ Job am 33. Also tregt ein Mañ eins andern Manns sünd. Etlich sagen die alten haben ein Affen genomen/darumb daß er einem Menschen am gleichsten siher/ weil man aber nicht allweg Affen haben kan/nemmen sie ein Hanen. An etlichen orten wo sie nicht Hanen haben nemmen sie ein visch/ die andern so arm seind/vnd das gelt lieber verzechen/ stellen sich vnder die thür/ vnd so sie erwan ein einfältigs Christen Kind sehen fürgehen/sprechen sie: Wilt du mein seyn/ so wil ich dir ein pfenning oder zween geben/ als dañ legt er sein Sünd auff diesen erkauffren Christen/vnd all sein vnglück/ daß er für jhn hinfare/ vnd seine Sünd für jhn büß vnd trage. Nach volbrachter Ceremoni des Haußuatters mit dem Hanen/ nemmen sie die Hanen vnd Hennen nach jhrem brauch all ab/ vnd gibt ein jeder souil gelts vmb Gottes willen/souil ein Han oder Henne werth ist/damit lösen sie die Hanen vnd Hennen von Gott wider ab/ das eyngeweid aber werffen sie auff die Dächer/ das es die Rappen fressen vnd hinführen/ dann sie sprechen die sünd sey ein innerlich ding/ an der Seelen klebend/ darumb sey es vnreyn/darumb sollen es die Rappen fressen vnd dahin füren/seind aber vor blindtheit nit so gescheid/das sie die folg schliessen: Ey so weschr der reynigt man die Sünd mit keim eusserlichen ding von der Seel ab/sonder nur vom leib/vnd gehört ein besonder Wasser zu der Seel/die vnsichtbare geistliche Sünd damit abzuweschen. Darnach gehen sie auff jhr Kirchhöf/daß sie dz Hauß des Lebendigen heyssen/bettenob den Gräbern: Erbarm dich vnser O Gott/dañ wir seind vor deinem Angesicht wie diese todten. Bitten auch die todten/ wie sie in jhrem Talmut schreiben/ das sie Gott für sie bitten/ barmhertzigkeit zuerlangen. Solchs zeihen sie den fromen Caleb/ Num. 13. der auch dermassen auff der Vätter Gräber soll gebettet haben/ das er jn geniessen ließ der verstorbnen frömigkeit vnd gutthat. Die verlachens vnd verspottens die Juden/ so man jhnen sagt/ Christus hab der Welt Sünd getragen/ sprechende: Wie ists müglich das einer für den andern leide/ oder eins des andern sünd trage vnd auff sich lad? Als wenig als ein hungeriger essen kan für ein andern das er satt werde/ so wenig mag einer für den andern leiden vnd sterben/ꝛc. Vnd geben doch das jhren erdichten Hanen zu/vnd das sie verlachen/ geben sie in eim geringen nach/ Rans ein Han thun/viel mehr ein vnschuldiger Mann/dauon Esai. sagt/cap. 53. Rans ein Ziglin thun/das nur ein figur ist/ vnd etwas köstlichers bedeut/vil mehr das recht bedeut lamb Gottes/ das der Welt sünd tregt. Hat doch auch Ezechiel für des volcks sünd gelitten/ vnd durch sein leiden des Volcks sünd weggenommen/wieuil mehr dieser Meschiah/der mehr dann Ezechiel ist. Am abendvor dem langen tag vmb zwey/ setzē sich die Juden nider/vnd schlemmen die gesotnen vnd gebratnen hüner auff/ dieweil ein theil jsset/ gehet der ander theil ins bad (dann auch an diesem tag/ wie am neuwen jars tag/ müssen sie sich all baden vnd tauchen) etlich tragen dieweil jhre Kertzen in die Kirchen/ vnd haben viel zuschaf-

Die Juden rüffen die todten an.

Leuit. 16.

zuschaffen/essen für/vnd rüsten sich wol auff den langen tag/das sie gereynigt/geschickt vnd bereyt seyen. Darnach gantz zuabent gehen sie all in die Synagog/betten viel/vnd sprechen ein lange offne Beicht. Darnach gehen jhe zween vnd zween in der Kirchen an ein sonder ort/einander zu züchtigen/da bücket sich der eine nider/vnd würfft seine kleyder hinden vbersich vber den Kopff (doch nur das öberst/daß er sich nicht entblöß)so stehet der ander vber jn/vnd schlegt jhn mit einem riemen 39. streych/genommen Deut. 25. Dieweil bett der da geschlagen wirt/die offen Beicht/vnd bekeñt sein sünd/schlegt sich selbs ans hertz/darnach ists am andern/vnd gehet vmb wie die wacht. Der legt sich ans geschlagnen statt/vnd wirt von jm geschlagen/wie die Pfaffen einander beichten/oder die Hund einander flöhen. Doch beissen die füchs einander nicht hart. Das geschicht alles/daß sie an diesem tag gebüßt vnd reyn für Gott erfunden werden. Demnach eilen sie fast heym/wie die Sew vbern trog/essen vnd trincken das best/biß schier die Sonn vndergehn wil/so tragens jre Kertzen vollend in die schul/dann ein jeder Jud muß auff disen tag ein kertzen haben/die auffs wenigst 24. stund breñt. Treiben sehr grosse hoffart/wie vnsere Papisten zur Liechtmess/mit den Kertzen/dero eine etwan biß in 24. 28. vnd biß in 30. pfund hat. Etlich seind so fromb oder hoffertig/das/so offt einer ein Jar steigt oder älter wirt/er seine kertzen vm̃ 1. vierling oder halb pfund gröſſer macht. Welche sehr fromb seyn wöllen/haben neben dieser Leibkertzen/auch ein Seel kertzen/das eine dem Leib/die ander der Seel brenne. Wann ein Kertz den gantzen tag hell brennt/nicht schmiltzt/krümpt oder zerbricht/haben sies für ein sehr gut augurium eins guten Jars ohn leyd/todt vnd armut/Wo aber die Kertz sich vngeschaffen helt/haben sies für ein böß zeichen/eins vnglückseligen jars/todt vnd kümernis. Nach disem gutẽ maal essens nichts mehr biß wider den andern tag zunacht/trifft gemeinglich 28. stund/da zündens all kertzen in der Synagog an/bekleyden sich all in weisse wath/vnd gehen vngeschucht all barfuß/streuwen in die Synagog Graß vnd Häw. Wo dann zween etwa ein feindtschafft haben/müssen sie sich vergleichen/einander vmb Gottes willen verzeihen/gehet je einer zum andern/sprechende: Verzeihe mir/so wirt dir auch Gott verzeihen/aber es gehet viel Heuchlerisch zu/vnd erwächßt etwa nur gröſſerer neid vnd feindtschafft drauß. Nach dem gehet der Rabbi für die Arch/darinn die Zehen gebot ligen/vnd ob ein Jud das gantz Jar weder eyd/gelübd oder bündtnis gehalten hette/er wirt hie vom Rabbi absoluiert/zu solcher absolution haben sie ein hertzlich andächtig gebett/das sies aber macht haben/führen sie hieher das 30. capitel. Darnach fahet der vorsinger an zusingen ein Lobgesang ein gute weil/als dann gehen sie wider heym/jhrer etlich bleiben die gantze nacht in der Synagog/etlich schlaffen ein weil/etlich betten dieweil/etlich betten die gantz nacht/keiner ligt dise nacht bey seinem Weib/etlich seind vnder jnen (doch wenig) die stehen die gantze nacht vnd tag ohn angeleynt auffrecht an einem ort/etlich nur den tag allein/vnd bringt je einer den andern an/wie die Affen. Zumorgens früh kommen sie all in jren weissen kleydern in die kirchen/bleiben also den gantzen tag beyeinander/singen vnd betten biß etlich stund in die nacht hineyn/ohn gessen vnd truncken. An disem tag verfluchen sie auch offt alle Heyden vnd Völcker (darunder auch die Christen fürnämlich begriffen seind) Heben auch an diesem tag die Zehen gebot wol viermal auß vnd eyn/

Der schein ist gut wann das hertz gut ist.

vnd singen drauß. Die Leuiten weschen den Priestern die händ (welchs sie auch auff Ostern/Pfingsten vnd dem Fest der Lauberhütten thun) als dann gehen sie für die Arch/vnd ziehen das Talles her für die augē/ wenden das angesicht gegem Volck/breyten jre händ gegem volck auß/ sehen mit den Augen vndersich/vnd dörffen bey einer todtsünd nit auff jhr eigen händ sehen/auch das Volck nicht (dann sie sprechen/die Engel vnd der Geist Gottes ruge auff jren Händen/nemmens auß Cant. 2. Nun dieser stund hinder der Wänd/ꝛc.) vnd sprechen also den segen/ Num. 6. vbers Volck. Das Volck thut beide Händ vber die Augen vnd blintzlet herdurch. Also sprechen sie/stehe Gott hinder jhren Wänden/ vnd guck durch die Fenster vnd löcher herfür/Cant. 2. Nun diesen langen tag feyren sie fleissiger dann den Sabbath/bestellen hie etwa ein armen torechten Christen/der jhnen die Liechter anzünde/butze/vnd gefallen auffricht. Diser Christ hat gemeinglich ein stück Semēl in der Handt/vnd jsset dieweil. Wann sie nun das getrieben haben biß in die Nacht/vnd die Mettin schier auß ist/thun sie mit dem obgemelten Widderhorn ein lauten schall/daß Jubel jar zubedeuten/das allweg in dieser Nacht sein anfang gehabt haben soll. Als dann segnen sie das Fest in der Kirchen/auch zuhauß daheim auß/wie beym Sabbath angezeigt/vnd leben wol so best sie kūnen. Etlich tragen jre strümpff kertzen mit jhnen heim/etlich lassens das Jar stehen/vnd so offt sie in Tempel gehen zu betten zünden sies an. Jrer etlich brennen ein stäts ewiges liecht tag vnd nacht im Tempel/vnd spricht je einer zum andern: Gott schreib vnd sigle dich zu einem guten jar. Also hat diß Fest ein end.

Talles/ Esaie 1.

Seltzam gebärd der Juden in jhrem Gottßdienst.

Ewig liecht der Juden.

Der Juden Lauber Fest/oder das Fest der Lauberhütten vnd seine Ceremonien.

AM 15. tag des Herbstmonats/das ist fünff tag nach diesem langen tag/fahet an das Fest der Lauberhütten/genommen auß Leuitico 23. Num. 29. welches mit all seinem anhang/9. tag wehret/darvon haben sie im Talmut ein gantz Buch/vnd viel närrischer fabeln/ greifflich erlogen/hie gern vnderlassen. Nun in diser Lauberhütten essen vnd trincken sie acht tag/etlich ligen gar darin. Die ersten zween tag feyren sie/die andern vier feyren sie nicht volkommen/die letsten drey feyren sie wider. Sie gebrauchen sich dieser acht tag Citron Apffel vnd Palm/die sie jhnen auß Italia bringen lassen/sie seyen dauon so ferr sie wöllen/Item ölbäum vnd Weiden ruthen/dise vier stück müssens diese acht tag haben/treiben sehr viel Aberglaubens vnd Zauberey damit. Dauon viel in jhrem Talmut. In den ersten siben tagen gehen sie alle tag in einer Processiō scheibs vmb den Almenor/vnd tregt jhr einer die Zehen Gebott vor/vnd jhr jeder die vier obgemelten stück in seiner hand. Am sibenden tag gehen sie sibenmal herumb/den vmbgang vmb Hiericho zu bedeuten/vnd schreyen hie fast zu Gott vmb hülff/dz auch die Christen vnd all jhre feind also vmbfallen/wie Hiericho/schreyen fast: Hoschianna/hülff vns Gott. Zumorgens stehen sie früh auff/so der Mon noch scheinet/vnder dem freyen Himmel mit blossem häupt/ vnd treiben diese Superstition/siehet er sein schatten/so stirbt er diß Jar nit/vnd ist frölich/siehet er jn nicht/soists ein omen vñ zeichen des todts.

Joseph. 6.

Sie

Sie schreiben in jhrem Talmut/ wann der erst tag dieses Fests vergangen sey/ haben sie ein vnaußsprechliche freud/ mit seitenspil/ singen/ tantzen/ springen/ güldin geschirren/ im Vortempel/ an dem ort da der weiber versamlung ist/ gehabt/ der freud keine zuuergleichen sey.

Weitter merck/ ein jeder Jud gibt am Ostertag/ Pfingstag vnd Laubfest als vil als drey pfening/ dz sie ein freywillige gaab von der Handt heyssen/ so gibt man jhnen ein segen zulohn/ nemens auß Deut. 16. Sollichs Gelt samlen sie/ vnd schickens armen Juden gen Hierusalem/ vermeynen darmit obgemeltem Text genug zuthun/ aber es ist weit fählt.

Wann nun die acht tag mit jhren Ceremonien vollbracht seind/ essen sie den neundten tag nit mehr im Tabernackel oder Hütten/ vnd heißt der freud tag deß gesetzes. An disem tag verleihen vnd verkauffen sie die Kirchen ämpter auff das gantz jar. Haben an diesem Fest besondere freud/ das sie allerley Obs/ gantze Sester voll/ auff den Almenor stellen/ vnd so sie auß der Kirchen gehn/ werffen sie diß Obs in den raub auß/ darumb sich dann jung vnd alt reissen/ dañ sie halten diß Obs für ein heilig ding. Darnach zechen vnd schlemmen sie den gantzen tag/ biß sie gar voll werden/ vnd haltens für ein gut werck/ so sie an diesem tag wolleben vnd voll seind. Almenor.

Von der Juden Kirchweihe.

DArnach am 25. tag deß Wintermonats haben sie die Kirchweihe/ als sie zur zeit Mathathie/ den von den Griechen entweichten Tempel zu Hierusalem wider weiheten/ mit freud vnd sieg. Feyren diß Fest nicht recht/ sonder thun die gantzen acht tag nichts dann spilen/ schlemmen vnd prassen. Die erste nacht zündet jeder ein Liecht an/ die ander nacht zwey/ die dritte drey/ vnd so fortan/ biß auff die acht/ geschicht nicht ohn närrisch vrsach. Betten auch am andern Sabbath deß Fests/ vnder anderm mit außgetruckten worten/ daß Gott dz Römisch Keyserthumb außwurtzlen soll. Sie betten alle ding zuhauß vnd Kirchen auff diesen tag gesangßweis/ auch wann sie wolleben/ so quintieren sie das Gratias/ daß Gott jhr Regiment wider erneuwern/ vnd die Tochter Sion bald erlösen/ vnd sein Volck von der handt Esau (das ist von den Christen vnd Heyden/ vnder die sie verstossen seindt) widerumb eynsamlen wölle. Dann wo die Juden vmb raach bitten vñ fluchen vber die Edomiter/ Esau/ Seir/ meynen sie allmal all Oberkeit sampt den vnderthanen deß Römischen Reichs/ dz kan kein Jud leugnen/ dann dauon seind all jhre Betbücher vnd Commentatores voll vnd einhellig. Das kompt von Tito vnd Vespasiano her/ die Römer waren/ von Esau geborn/ wie jhr Talmut anzeigt/ vnd nach innhalt jhrer Betbücher. Darnach bettē sie bald aber ein raachgesang Teutsch/ jhr freud soll zergehen/ ꝛc. verstehe all jhrer feind/ fürnämlich der Christen/ vnd nennen sie das Gottloß schalckhafftig Volck. Auß dem letsten Gesetz dieses gebets erscheinet klärlich/ das sie alle Christen Edomiter/ Esau vnd Seir heissen. An eim andern ort schreibt jhr Talmut/ das Titus von Edom geboren vnd herkommen sey/ derhalben schelten sie das Römisch Reich Edomiter. Auch betten sie wider die Christen vnd alle Völcker/ darunder sie jetzt gefangen ligen/ fürnämlich wider das Römisch Reich offt: O GOTT wieuiel seind der tag vnsers zwangs vnd Dauon liß Josephum vnd 2. Macha. 8.

trübſal/vnder dem gewalt des Gottloſen vnd ſchalckhafftigen Königreichs/ꝛc. Vnd iſt in ſumma/all jhr gebett dahin gericht/ das der ſcepter den Chriſten entwendet vnd zunichten werd/ dann all jhre Scribenten ſchreiben/ dieweil die Edomiter das Scepter führen/ das iſt/ weil das Römiſch Reich ſtehet/ künnen ſie das Scepter nicht vberkom̃en. Darumb ſie ſich des Türcken ſiegs gröſslich erfrewet haben/ in hoffnung es ſoll mit dem Römiſchen Reich auß ſeyn. Dann ſo bald dem Edomiter das Scepter genommen wirt/ ſo ſoll es an ſie reychen. Auß dieſem iſt zu mercken/ was guts die Juden den Chriſten günnen/ ſie ſtellen ſich gleich vnder augen wie ſie wöllen. In ſumma/ die Juden haben gar kein Feſt/ daran ſie nicht raach vber die Chriſten bitten/ daruon ſeind jhre Scribenten/ Talmut vnd Betbücher voll voll/ wiewol es an jrem hals außgehet/ vnd man dieſe arme Leuth darumb nit verfolgen ſoll/ weil kein fluch klebt dann an dem der jhn thut/ vnd iſt jhr fluch nichts dann ein ſegē der Chriſten vnd des Römiſchen Reichs/ verlachen ſoll man ſolche fählſtreych vnd Windtgriff.

Von der Juden Faßnacht.

DEmnach am 14. tag des Hornungs haben ſie jhr Faßnacht/ Purim genant/ faſten am tag daruor/ ſpilen/ eſſen vnd trincken den tag darnach im vberfluſs/ verſtellē ſich auch in andere kleydung/ ſprechen ſprüche/ vñ ſeind noch vil närrechter dann die Chriſten an jrer Faßnacht. Doch laſſen ſie ſollich kurtzweil vnder jnen bleiben/ vnd ſagt keiner auß der ſchul. Machen viel ſüſſer vnd ſeltzamer ſpeiß. Wer dieſes Feſts vrſach leſen wölle/ der findt es im Heſter Cap. 8. Jhre jungen machen hültzin klopffer/ vnd wie wir vber den armen Judas an dem Karfreitag taſlen/ alſo klopffen ſie vber den Amman.

Von den Faſtagen der Juden.

DAs Faſten iſt mancherley bey den Judē/ etlich faſten alle tag/ die Feyrtag außgenommen/ das jr etlich biß ins achtzehend vnd biß ins zwentzigſt Jar treiben/ etlich alle abent der neuwen monat/ ſampt dē montag vñ donderſtag in der wochen/ wie jener gleißner Luce 18. Etlich an denen tagen/ daran Moſes/ Aaron vnd die Propheten geſtorben ſeind. Aber jhr rechts faſten auß der Schrifft/ iſt Zacharie 8. ſprechende: Alſo hat Gott der Heerſcharen geſprochen: Das vierd Faſten/ das fünfft Faſten/ das ſibend Faſten/ das zehend Faſten/ wirt im Hauß Juda ſeyn zur freude/ zur ſeligkeyt vnd guten faſten. Nun die vierdt Faſten/ faſten ſie am ſibenzehenden tag des Brachmonats/ vrſach/ Moſes hat an dieſem tag die Steynen taflen zerworffen/ auch der Manaſſes einen Abgott in Sancta Sanctorum auffgeſtellt/ auch die Mauren zu Hieruſalem ſeindt auff dieſen tag zerbrochen worden/ dergleichen vil vnfals ſchreiben ſie auff diſen tag geſchehen ſeyn/ daſſelb zubedencken/ faſten ſie gemelten tag.

Das fünfft Faſten/ faſten die Juden am neunden tag des Hewmonats/ an dieſem tag gehen ſie all barfüß/ vnd bleiben biß auff Mittag in der Kirchen/ ſitzen kläglich auff der Erd/ vnd ſingen kläglich ein tel klaggebett/ de Threno Hieremie/ dann beyde zerſtörung des Tempels ſey auff dieſen tag geſchehen.

Das

Das sibend Fasten / fasten sie am dritten tag des Herbstmonats / welches der sibend monat bey den Juden ist. An disem tag soll erschlagē worden seyn Godolia / im vierdten buch Regum am letsten capitel. Jre Jungen knaben haben an diesem tag Hültzin schwerter / zur gedächtnis des Kriegs vnd verstörung des Tempels.

Der zehend Fastag ist am zehenden tag des Christmonats / vnd ist auch eben der zehend Monat bey jhnen. Sagen an diesem tag hab sich Nabuchodonosor für die Stadt Hierusalem gelägert.

Sie essen auch im jar drey wochen aller ding kein fleysch / vnd trincken kein Wein / fahen an am sibentzehenden tag des Brachmonats / wehret biß auff den zehenden tag des Newmonats / halten diese drey Wochen für ein sehr vnglückselige zeit / daran es jhnen allweg sehr vbel gangen sey. In dieser zeit nimpt jhr keiner ein Beihel in die handt / beschliessen kein Ehe / kommen vngern für Recht / vnd bekennen sie haben im Newmonat nimmer einig glück / nemmens auß dem fünfften Capitel Hosee: Jetzt wirt der Monat jr theil fressen. Dergleichen auch Hieremie am andern: Jn jhrem Monat wirt man sie finden. Schliessen darauß / man möge jhnen nichts args thun in diesem Monat. Fasten auch allweg / wann einem etwas böß träumet / oder ein böß gesicht gesehen hat.

Von der Juden essen vnd geschirr / wie sie jhr Vihe metzigen vnd entädern.

DJe Juden habē zweyerley vnderschiden außgezeichnete geschirr / als schüssel / pfannen / häfen / Teller / Löffel / Messer / ꝛc. zu Milch / zu fleysch. Das schliessen sie auß Mose Exod. 23. Du solt nicht ein jungs Rützlin in der Milch seiner Mutter / das ist (reym dich) man soll nicht fleysch mit milch sieden in eim gefäss. Die Milch geschirr seind mit drey Kerblin außgezeichnet / die sie auß 1. Reg. 17. ziehen / da er spricht: Vnd die zehen gekerbten milchkärlin. Machen aber drey kerblin / darumb das dieser verß: Du solt das Ziglit nicht in seiner Mutter milch kochen / drey mal im Gesatz stehet / Exod. 23. 34. Deut. 14. Wann nun diese geschirr mit einander gespült werden / oder sonst vndereinander kommen / seind sie vnreyn / vnd müssens zerbrechen. Haben auch für vnreyn alles so sie von Christen kauffen / tauchen vnd reynigen es alles / oder glüens zuuor / dz habē sie auß Num. 21. Da die Jsraeliten ein raub von den Madianitern gewuñen / tauchten sie all jr geschirr / etlich brantē sie auß. Wer auß leichtfertigkeyt sollichs vbertritt / oder mit den Christen isset / wirt vbel bey jn gehalten / vñ hart gestrafft. Wo einer von fleysch geessen hat / darff er in einer stund nichts von Milch essen. Jtem wo ein vnflat oder Schweinin fleysch auff eins Juden essen ongefähr gefallen wer / haben sie ein solche tradition / ist deß Juden speiß 60. mal mehr dañ das darauff gefallen fleysch oder vnflat / so ist es reyn / ists aber nit sechzig mal souiel / so ist des Juden essen vnreyn / vnd darff es nicht essen. Wo sich ein solcher fall begibt / lauffen sie mit zaplen zū Rabbi vñ rath.

Von dem schlachten der Juden / Artzney vnd entädern.

SO die Juden ein Ochsen/ Kalb oder Vogel abnemmen wöllen/ müssen sie ein stumpff/ doch scharpff wolschneidend messer habē/ dem Thier die gurgel oder schlund in einem schnitt abschneiden/ darff mit dem messer weder hacken noch hin vnd her ziehen. Darauff haben sie viel satzung. Wann sie ein Vogel abnemmen/ machen sie ein grüblin in die äschen/ vnd lassen das blut dreyn/ deckens mit der äschen zu/ vrsach zeigen sie auß jhrem Talmut an/ ein vngereimpte fabel von Rebecca.

Als dann hencken sie das geschlacht beyn hindern füssen auff/ ehe sies gar schinden/ vnd thun wampen/ kutlen vnd das eyngeweid herauß/ fleissig besichtigend/ ob kein Wasserbeul/ drüß an Lung vnd Leber gewachsen sey/ das nichts faul vnd an einander gewachsen sey/ das nicht geschwollen/ blut beulen oder blatern hab/ ꝛc. als dann ist es vnreyn/ das nemmen sie Leuit. 22. Jr solt kein schelmē oder zerrissens essen/ also handlen sie auch mit den Vischen. An diesem jhrem Vihe mercken/ lernen sie fast all jhr artzeney/ können sonst nichts/ vnd haben weder Auicennam/ Galenum noch Hipocratem gelesen/ in sonderheit die Juden in dem Hungerland/ Böhem vnd Teutscher Nation. Aber etlich fürwitzige Christen haben grossen glauben an die Juden/ warumb wolten sie sich dann nicht für ärtzt außthun? Vnd seind gemeinglich liederlich/ heylloß Juden/ die sich also für ärtzt außgeben/ die dz jr verspilt/ oder etwa veriagt seind/ vnd wöllen sich beyn Christen wider heilen vnd jhres schadens eynkommen. Diser Kälberärtzt seind sehr vil/ die kaum ein recept in ein Apoteck schreiben künnen. Darzu auß eifer jres Glaubens nicht helffen/ so sie schon möchten/ vnd wider jhr statut were/ den Heyden wolthun vnd gutes beweisen. Daher das sprichwort kompt: Die Judenärtzt verzehenden den zehenden krancken den sie gesundt machen. Aber die Juden in Italia/ Hispania/ Sicilia studieren fast/ haben Galenum/ Auicennam/ ꝛc. in Hebreischer/ Griechischer vnd Lateinischer sprach/ die laß ich bleiben/ vnd wil jhnen ab jhrer kunst nichts abschlagen.

Kein hindertheil essen sie vnentädert von allen Thieren/ darumb daß der Engel dem Jacob sein schenckel verränckt hat/ Genes. 32. Welche Adern man nemmen soll/ daruon haben sie ein groß buch. Sie thun auch alles vnschlit am hindern theil hinweg/ vnd essen kein blut/ Leuit. 14. vnd 17. Vnd haben sich allweg so greulich darab gestellt/ das auch die Apostel ein zeitlang den Juden nachlassen mußten/ Act. 15. 20. Gala. 2. Darumb wässern vnd saltzen sie alles fleysch auff ein stund/ daß es das blut herauß ziehe/ weschen darnach dasselbig Saltz wol ab/ haben darzu sondere geschirr.

Eynich Ey thun sie weder an der seiten wie wir/ noch am boden auff/ sondern alle an der spitz/ darumb daß in etlichen Eyern ein bluts tropff in der spitz gefunden wirt/ auff das/ wann sie solchen finden/ sie das Ey als vnreyn hinweg werffen.

Von der Juden Hochzeit.

ES ist ein brauch beyn Juden/ das/ wer zwey zusamen gibt/ dem lonet man wol/ seind etlich die nehren sich des. Derhalb als bald der Handtschlag vnd das hinschweren geschehen/ berüfft man viel Juden zusamen/ jung vnd alt/ gibt einem jeden ein neuwen Hafen in die Hand/ stehen all beyeinander in einer Stuben oder Saal/ etlich hoch auff den Bäncken. Da kompt dann der heyraths Mann/ der sie

zusamen

zusamen geben hat/nimpt den brieff/ liſt wie er ſie zuſamen geben hab/ mit was geding/ ꝛc. wieuiel eins dem andern zur Morgengab geben/ vnd wann die Hochzeit werden ſoll/welche Parthey den innhalt diß gemachten Heyrats brieffs nicht haltet/ſoll der andern fünffzig Gülden geben. Nach dieſem wündſchet er jhnen glück/ſo nemmen die Juden all jhre Häfen/vnd werffens vor freuden zur zeugniß auff die Erden zu trümmern/viel trümmer bedeuten viel glücks/nach innhalt jhres Talmuts. Dann ſtehet einer vnder der thür mit gutem ſüſſen Wein/ vnd gibt einem jeden ein trunck / an etlichen orten geben ſie auch Confect. Darnach acht tag vor der Hochzeit gehn weder Breutigã noch Braut mehr auß dem hauß. Aber die Jungen geſellen gehen zum Breutigam/ eſſen vnd trincken/ſpilen vnd betten mit jhm/ das nemmen ſie Judic. 14. Darnach am Mitwoch/ Donderſtag vnd Sambſtag zunacht machen ſie ein groſſe Malzeit. Am Freytag ehe ſie in das Bad gehen/ſchencken Braut vnd Breutigam offentlich vor allen / einander Kleynoten. An dieſem tag kommen die Hochzeit leuth früh/ werffen Weytzen vber die Braut vnd Breutigam/vnd ſprechen: Fruchtbart vnd mehret euch wie dieſer Weytz. Spat an dieſem tag ſo ſie auß dem Bad gehen/ komẽ ſie für jhr Synagog / vnder eim Himmel auff vier ſtangen getragen/ darunder führet man den Breutigam mit Lauten vnd andern Seytenſpilen/ vñ wann er daher tritt/ſchreyen ſie all Hebreiſch: Gebenedeiet ſey der da kompt. Die wol ſingen künnen/ſtehen auff/ vnd ſingen etlich Hochzeitliedlin vnd Lobgeſäng. Als dann bringt man die Braut auch daher/ vnd ſchreyen aber wie vor. Alſo füret man die Braut drey mal vmb den Breutigam/ wie ein Han vmb die Hennen/ das nemmen ſie Hieremie zu. Vnd ein Weib wirt ſcheibs vmbgehen ein Mann. Darnach nimpt der Rabbi ein Gutter mit Wein ſpricht den ſegen darüber/ gibt dann beyden dem Breutigam vnd der Braut zutrincken / demnach nimpt er den Breutigã/kert jn gegen der Braut/ vnd ſteckt jr ein ring an den zeyger finger. Demnach liſt man wider öffentlich dẽ Hochzeit brieff/ welcher gar ſeltzam geſchrieben ſeyn muß / daruon viel zuſchreiben were. Darnach nimpt der Rabbi aber ein Gutter mit Wein/ ſpricht ein langen ſegen darüber/ diß alles nemmen ſie auß Geneſ. am vier vnd zwentzigſten capitel von Rebecca. Nach dieſem legen ſie dem Breutigam äſchen auff den kopff. An etlichen orten ſetzt man jhm ein ſpitzigen Judenhut auff / vnd ziehen jhm die kappen gar ſeltzam vber den kopff. Der Braut legen ſie gar ſeltzam vnd abentheurig ein Teller mit einer Kalbs oder Kühaut vber den kopff / das neñen ſie auß dem andern Pſalmen: Dienet Gott mit forcht / vnd frewet euch mit zittern/das iſt/kein freud ſoll ſeyn/die nicht mit traurigkeyt vermiſcht ſey/ auß dieſer vrſach/ſo die Juden etwan ein Hauß weiſſen/laſſen ſie allwegen ein ſchwartzen flecken ſtehen/ diß zubedeuten. Darnach gehen alle gebett dahin / daß Gott von dieſen zweyen allen wehetagen nemmen wölle / die Braut vnd den Breutigam frölich machen / vnd wider zu Zion verſamlen. Denn gibt der Rabbi der Braut vnnd Breutigam aber einmal zutrincken. Als dann nimpt der Breutigam dieſen angſter mit Wein / wirfft jhn gutes muts an ein Wandt/ das er zu kleinen trümmern zerbricht/auß vrſach/ wie bey den Häfen gemelt. Zuabends betten ſie wider einmal in der Synagog/ vnd haben darauff ein guten praſs/vnd legens alſo zuſamen. Zumorgens am Sambſtag ſchlemmen ſie aber wol / tantzen vnd ſpringen/die freund ſchencken auch Gaaben/

vnd

vnd wer auff der Hochzeit ist. Als offt sie essen / haben sie ein besonder gebett vnd Predig ob tisch. Damit ist es auß/ vnd zeucht ein jeder wider heym zuhauß.

Von der Juden beschneidung vnd bundzeichen.

SO man die Kinder am achten tag beschneiden soll / nach der ordnung Geneſis 17. wachen die nacht daruor bey dem Kindt vnd Kindbetterin vil Leuth/ zechen vnd spielen bey jhr/ sie zutrösten/ damit sie des trawrens so das Kindt in der beschneidung leiden muß/ vergeſs. Solche nacht ist den Kindern gar gefärlich/ dann viel sterben diese nacht / in Vngern vnd Jtalia mehr dann in Teutscher Nation. Darumb kommen diese nacht viel gelerter/ hencken dem Kind vnd seiner Mutter vil Zauberey an/ damit es die beschneidung erlebe/ vnd von Jſrael nicht außgerott vnd abgeschnitten werde. Zumorgens bringen die Weiber das Kindt für die Synagog vnder die thür/ da entpfahet der Geuatter das Kindt von den Weibern/ setzt sich auff ein herrlichen Stul/ mit Samet vnd Seiden vmblegt/ dieser Stul steht nahend bey der Arch/ noch einer möcht geraumlich bey dem Geuattern sitzen/ aber diß ort darff niemandt anrhüren/ dann es Helie bereyt ist/ der allweg bey der beschneidung (wie sie fürgeben) seyn soll. Das ist in jhrem Talmut/ auß dem dritten capitel Malachie genommen. Vmb disen Stul stehet einer mit einer grossen Fackel/ einer mit eim Kelch mit Wein/ einer mit dem Messer / einer mit einer Schüssel mit Sand/ einer mit einem Schüssele mit Baumöl. Diese kauffen solche ämpter etwa vmb ein Kreutzer oder zween/ darumb/ daß sies wol sehen künnen/ vnd daß sies wol lernen. Darnach schürtzt der Mohel/ das ist der beschneider/ sein arm auff/ nimpt des Kindts Schwäntzlin/ reibt das spitzlin zwischen den händen/ daß es ersterb/ stößt nachmals des Kindts kernlin hinder sich/ nimpt das Messer (das gemeingklich ein Scharsach ist/ in Silber/ Gold/ oder Blutstein eyngefasset) vom Messertrager/ schneidt mit einer besondern Lobsprechung/ ein zipffelin vornen herab von der haut/ nicht gar als groß als ein Bonen ist/ baldt damit in die Sandschüssel/ vnd nimpt den mund voll Weins/ frischt das Kindt so es schwach vnd onmächtig wer/ nimpt das Zägelin zwey oder dreymal ins maul/ saugt das Blut herauß/ ohne alle Schrifft/ solchs thut dem Kindt gar wehe. Nimpt allererst darnach das vbrig Heutlin/ grimpt jms mit den nägeln auff/ vnd streiffts hinder sich vber den Kolben oder Kern/ das sein Schwäntzlin vornen glantzendt vnd entplößt bleibe/ vnd also legen sie das öl vber/ vnd verleibens also/ daß das kernlin herfür kom̃e. Das ist auch in der Bibel nicht gegründet/ wiewol sies auß Josua dem sechßten capitel nemmen/ Beschneid Jſrael das ander mal/ da sprechen sie/ hab Josua den Prio oder kolben zugericht/ an denen die vormals beschnitten gewesen seindt/ dann soll der Kindts Vatter die Lobsprechung sagen/ so warnet ers etwan/ nämlich/ das er diß Kindt in seinen pact vnd bund genom̃en hab/ Antwort die gantz gemein/ Also soll es auch ergehē ins gesetz der Eheschafft zu guten wercken/ ꝛc. Darnach gibt der Mohel dz kind dem Geuattern/ vñ stehē beyde nahend bey der Arch. Demnach nimpt der Mohel ein kelch mit rotem Wein/ segnet den/ vnd lobt Gott/

bittende/

bittende/das er diß Kindts Vatter vnd Mutter leben laß/schöpfft als dann diesem Kindlin ein namen/vnd nimpt den roten Wein in seinen mund/spritzt auffs kindt dreymal/sprechende/bleib leben in deim blut/ Diß redt er auß Ezech. 16. cap. Demnach gibt er allen Knaben zutrincken. Darnach hat man ein gut maal/darzu die freund vnd gelerten geladen/vber tisch singt der beschneider ein sehr lang Benedicite/da sich aber die Christen sampt andern Heyden leiden müssen. Haben auch als dann ein kurtze Predig. Darnach muß der beschneider als ein artzt/etlich tag vbers Kindlin gehen/das es nicht blute. Das Weib muß sechs Wochen in dem Kindbeth ligen/der Mañ darff weder mit jr essen/anrhüren noch trincken/als Leuit. 12. stehet/auch das gantz Jar so sie blöd ist/helts der Mann dermassen mit jhr. Darnach muß sie siben tag ein groß auffmercken auff sich haben/das sie nicht mehr blöd sey. Darnach sich baden/tauchen/vnd weiss anlegen/so wirt sie reyn/dz sie beyschlafen mag. Am drittē tag nach der beschneidung leben sie auch wol/nemmens auß Genesi dem 34. capitel.

Wie die Juden jhre Bücher halten.

JN jeder Jud so er auff dem heymlichen gemach gewesen ist/oder das Wasser abgeschlagen hat/Weschet er allweg darnach zuvor die Händ/ehe er die Bibel anrhüret/vnd so er sie auffthut/so küsset er sie/dergleichen so er sie zuthut/vnd auff welcher banck die Bibel ligt/darff er nicht sitzen/fellt sie auff die Erde/vnd ein Jud sihet diß/er muß mit fasten abtragen. Wann zehen Bücher auffeinander legen/muß die Bibel allwegen zuoberst ligen. JN summa/sie halten von aussen die Bibel reyn vnd heilig/thun aber das wenigst nicht das darinn stehet. Ist auch kein Volck das weniger in der heiligen schrifft lese dann der gemeyn Jud/ob sies wol all im hauß zum schein haben/so ist sie doch bey jnen ein lebendige Witwe/vnd ob sie schon am Sabbath darinn lesen/gehets doch alles ohn Geist/Leben/Hertz vnd verstand zu/vnd ist all jhr sinn auff Gelt/Geitz vnd Wucher gericht.

Von der Juden Todten leich vnd verstorbnen Juden.

SO ein Jud in todts nöten ligt/berüfft man seine freunde vnd gelerten anfänglich zu jhm/ist er reich/daß er sich in Gottes willen ergeb/sein Testament mach/vnd seine erbgüter verschafft. Darnach ermanen sie jhn/daß er vom Glauben sein flüchtige füß nicht setze/vnd an Gott zum schelmen werde/all sein Hoffnung auff die barmhertzigkeyt Gottes setze. Fragen jhn fürnämlich/ob er die zukunfft Meschiah glaub/darnach sagen sie jm ein offne beicht für/vnd muß diesem nachsprechen: Mein todt soll seyn ein abweschung aller meiner Sünd. Stirbt er dann/so legen sie jhn herab auff ein stroh biß er erkalt/lassen tag vnd nacht liecht bey jhm brennen/vnd wachen. Bald schüttet man alles Wasser inn vnd vmb dises Hauß auß/vrsach/sie sprechen der Sathan wesche sein Messer/damit er jn vmbbracht hab/auß dem Wasser desselbigen Hauß.

Die alten Juden schreiben/vorzeiten so ein Mensch hab sollen sterben/sey jhm der Teufel mit eim blossen Schwert sichtbarlich erschienen/das probieren sie auß 2. Reg. am letsten/1. Paralip. 26. Vnd Dauid hub

seine

seine augen auff/ꝛc. Das haben die alten Rabbi vmb Gott erbettē nach Christi geburt/das es nicht mehr sichtbarlich/sonder vnsichtbarlich zugehe/vnd haben die alten Rabbi den Teufel beschworen/ gebunden/vñ das linck aug außgestochen/ damit er nicht mehr souil gewalt vber die Menschen hab.

Wann nun diser todte Mensch erkaltet/ näet man jhn eyn in sein weiss kleydt/ so er den langen tag daruor angehabt hat/thut jhm auch ein Talles an/darnach legen sie jhn auff die Baar/ vnd tragen jhn zum hauß hinauß/dem wirfft man bald ein altē hafen nach zutrümern auff die Gassen/das alle traurigkeit mit jm hinauß fare. Sein Weib/Kind/ Freund weynen vnd heulen sehr der Leuch nach/ biß zum Freyhof. Da tregt man jhn in ein Heuslin/ legt jhn auff ein tisch/ zeucht jhn wider auß/vnd wescht jhn sauber vmb vnd vmb mit warmem Wasser/nemen ein Ey vnd Wein/salben jn reyn damit/legen jhm sein weiss kleydt vnd Talles wider an/legen jhn wider in seinen Sarch. Vnd so er freund hat/ die sich besorgen sie müssen hinnach/ nemen sie ein Wachs kertzlin/ messen sich mit ab/vnd legen jhre länge zu jm in die Baar oder Arch/schreiben auch jren nammen darauff/damit hoffen sie/soll sich der todt benügen lassen/ vnd sie nicht holen. Nachmals tragen sie den todten in ein ander Heuslin/da stellen sie jn auffrecht auff einen steinen tisch/sagen ein lang gebett vber jn. Nach disem legen sie jhn sampt der Arch/in das gemacht grab/ seine freund müssen die ersten Erden auff jhn werffen/ darnach die andern all. Dann muß sich sein nächster freundt vber das Grab stellen/ vnd sein kleyd zerreissen für leyd. Demnach lauffen sie all schnell daruon/ mit grossem getümmel/ sprechen/ so bald er vergraben vnd zugedeckt werde/beiss jn ein mauß in die naß/das er ein schrey thue/ wer disen höre/ der müß hinnach in dreissig tagen. Derhalben lauffen sie mit mordtlichem geschrey hinweg/ daß sie des todten stim̃ nit hören/ vnd im lauff buckt sich ein jeder dreymal nider/ rauffe graß/ kadt oder Erdtrich auß/ wirffts hinder sich vber den kopff gegen dem Grab sprechende: Sie werden blühen wie das kraut. Etlich sprechen: O Gott gedenck das wir Erdtrich seind.

Demnach gehen sie all in die vorkirchen/ wäschen jhre händ/ setzen sich nider/ bald wider auff/ vnd versetzen sich dreymal/ vnd betten den verß Hosee am 13. capitel/ Er hat den todt ewiglich verschlunden/ꝛc. Darnach geleyten sie die klagenden freund heym/ der muß siben tag barfuß auff der erden sitzen bleiben/vnd sein Vatter klagen/darff auch in dreissig tagen nicht baden/bescheren/noch einich eusserlich freude haben/Diesen heyssen sie das gantze Jar ein klager. Bald schicken sie jhm ein hart ey/kugelecht vnd rund/also sey der todt/ sein will lauff hin vnd her/ sey niemandts freund/ niemandts vor jhm sicher/damit trösten sie den klagenden.

Von der Juden Beicht vnd Buß.

DEr Juden Beicht ist allein Gott/wiewol sie auch vndereinander Beichten/auff diese weiß: So einer ein so grosse sünd auff jm hat/ das verzweiflung auff jhn schlegt/ vnd er sich selbs nicht trösten mag schreibt er solche seine sünd one nammen/ auff ein zedelin/schlegts auff den stul des öbersten Rabbi/dann so diß der Rabbi findet/schreibt er jhm trost vnd Buß auff ein andern zedel/ vnd legts zum vorigen/ da findet dann der sünder bescheyd vnd absolution.

Jhr

Jr buß ist aller ding wie des Bapsts/ in e usserlicher sackkleydung/ gebett/ fasten/ aber in keiner veränderung des lebens/ verneuwerung des gemüts vnd alten Menschens/ sonder wie oben angezeigt ist/ in viel geplerr/ kertzen/ singen/ gebärd/ essen/ äschen/ kleydung/ Zehenden/ &c.

Von der Juden Zehenden.

DEr Juden viel (nicht all) zum grossen schein der frombkeit vnd heiligkeit/ verzehenden auffs aller fleissigste alle jhren gewinn vnd güter/ den zehenden pfenning jhren armen reychende/ welches sehr gut wer/ wo nicht das Aug ein schalck were/ vnd eigner nutz/ rhum vnd gerechtigkeyt darinn gesucht würde/ wie Christus zeuget Matthei 23. vnd darneben sie das gröss̄er vnderliessen/ nämlich gericht/ gerechtigkeyt/ lieb/ glauben vnd barmhertzigkeyt gegen dem nechsten. Das sie aber jren nutz suchen/ bezeuget jr eigen sprichwort: Gib den Zehenden vm̄ des willen daß du reich werdest/ ziehen solchs auß dem dritten capitel Malachie: Versucht vnd probiert mich mit den Zehenden/ ob ich euch nicht vberflüssig benedeyung an die statt geben wölle/ &c. Also handthieren sie mit vnserm Herr Gott/ geben Gott ein pfenning vm̄ neun/ die sie behalten. Das heißt Christus ein Mucken segē/ vnd ein Camel verschlucken. Etlich seind nit so gar geflissen mit dem Zehend. Besihe wo der Zehend herkom̄e/ in diesem theil der Chronick bey der Bawren auffrhur/ Anno 1525. gewesen.

Von dem Wucher der Juden/ das er ohn schrifft/ vnbillich genommen/ vnd viel vnbillicher zunemmen gestattet werde.

DJe Juden nem̄en die erlaubnis jhres Wuchers auß den gekrümpten vm̄ vbel verstandnē sprüchen/ Leuit. 25. Deut. 23. Jtem Deut. 28. nämlich: Du wirst vielen Völckern leihen oder wuchern/ vnd von niemand entlehen. Jtem/ du solt von den frembden wuchern/ aber von deinen Brüdern nicht. Nie vergessen sie des gedings vnd Nisi so dran gehenckt ist: So jhr meinen Bund halten vnd in meinem willen leben werdet/ &c. so soll euch jederman zu fuß fallen vnd zugnaden kommen/ jhr aber niemandts. Nun sie aber verstossen seind/ vnd das gesatz Gottes vbertretten haben/ all Propheten getödt von anbegin/ laut nichts wenigers auff sie/ dann diese oberzälte mit geding versprochne sprüche. Derhalben geht nur vil mehr diß latein auff sie/ so folgt im obgemelten capitel/ Deut. 28. Der Frembdling so bey dir ist/ wirt vber dich steigen (verstehe/ so du mein Bund vbertritteſt/ vnd nit in meinen Gesatzen bleibest) Du aber wirst herunder geworffen werden/ vnd vnderligen/ Er wirt dir leihen/ du aber wirst jhm nichts leihen/ Er wirt das Haupt seyn/ du aber der Schwantz/ &c. vnd viel andere maledeyung/ darunder sie jetzt stecken. Darumb solt man diese offentliche dachräuber nicht also müssig auff den bolstern nehren/ vnd jederman zum schaden/ im Land auffenthalten. Dann viel treffentliche weise Leuth/ vnaußsprechlichen grossen schaden anzeigen/ den sie Land vnd Leuthen zufügen/ vnd jhren wucher dermassen außrechnen/ das einen wundern ist/ wie es die Welt zukommen möcht. Diese feinde des Christenlichen

Der Juden wucher ohn conscientz/ waraufff gegründet.

glaubens nehren wir mit solchem gepreng müssig/ vnd nit allein müssig/sonder mit jedermans schaden/also das Fürsten vnd Herren hinder sie wachsen vnd sitzen/ja sprich ich/ nicht allein nehren wir sie mit aller Welt nachtheil/sonder vberschütten sie/ vnd machē sie zu grössern Herren dann wir selbs seind. Hilff Gott das die welt also wil betrogen seyn/ vnd der Münche/ Jüden vnd dergleichen Goldtwürm nicht geradten wil/da hilfft weder schreyen/ schreiben noch predigen darwider. Solch vnzifer/ Krautwürm vnd Newschrecken leidet man nicht allein/sonder beschützet sie/ geleytet sie/vñ helt mehr ob jnen/dañ ob vnsers glaubens genossen. Vnd so einer nur hustet wider vnsern Glauben/vnd nur etwa an einem torechten von menschen erfundnen artickel zweiflet/den mögen wir nicht leiden/ nur dem Fewer zu mit dem Ketzer/ vnd diese offentliche verspotter vnd lesterer Christi/ des H. Euangelij/ vnd Glaubens/ꝛc. leidet man nicht allein/ sonder seindt jetzt der Fürsten Factor/ vnd in allen gesellschafften die rädlinführer/ die zun Herren ein offne thür haben/so ein vermeynter Christ vor der thür sitzen muß/(macht alles das gelt/damit sie schmieren vnd faren. Damit zeygen wir auch an/ was wir für Christen seindt/ das wir mit den Juden in ein loch blasen/ vnd wie Paulus spricht/in einem joch ziehen/hie spürt man vnsern eifer vmb Christum/die Juden sehen vns nicht an/wo sie an vnser statt wehren/so steiff halten sie ob jhrem Glauben/ vnd ist eitel Heuchlerey (wie gehört) was sie mit vns treiben/ꝛc. Die Fürsten so sie vertreiben solten/ oder zu erbarer handthierung halten/ mit strenger verbietung jres gesuchs/die nemmen ein stück oder portz vom Wucher/ vnd lassens gehen wie es gehet/ mit jedermans schaden/ nemen ein kleine beut vom raub/ vnd lassen jr Volck (des Vätter sie seyn solten) verderben/ schinden vnd schaben/wie Esa.cap.1.spricht: Jre Fürsten sind der dieb gesellen/ꝛc. binden diese dieb vñ dachräuber auff der bürger haben/ geben jnen freiheyt von disen zuwuchern/rauben/vñ sich mit deren verderben vnd vnglück nehren/ja herzlich meßten vmb ein kleinen gewinn vom wuchern/vnd sind nit so gescheid/das/was jnen an den Juden zugeht/zehenfältig an den Bürgern (die durch jhr beywonung vnd wucher in verderben vnd vnordnung kommen) jnen abgehet. Nun nach weiser Leuth außrechnen/seind die Juden mit jhrem leihen nichts nütz/vnd ob sie lauter vmb sonst leihen on alle pfand/ auff bestimpte zeit kurtz widerum̃ zureychē/ dañ der liederlich pöfel verließ sich drauff/er näm jmmer mehr auff ein gut glück/ob es ein mal gelt regnet/in dē wächßt er hindern Juden/das er sonst ersparet hette (dann wo der dieb nicht wißte wohin/ so vnderließ er offt sein stelen) darzu frißt kein Wolff ein zil/ bald laufft die zeit darauff der Jud lauret/ herumb/ vnd hat das verhofft glück den verpfendten gelassen/ja es ist ärger worden/dann zumal wil der Jud kurtz bezalt seyn/ wirfft den armen zurück vmb die haupt sum̃/ich geschweig des vnleidlichen wuchers/verruckten tags/ das sie nit leihen dann auff ein pfandt/ darzu kaum den vierdten theil/ mit eim gesetzten zil/wo ers drinn nicht löset/ das es verstanden vnd verfallen sey. Kurtzumb die Juden seind mit jhrem wucher der Welt ein vnträglicher last/ vnd eben so wenig nutz/als die Geistlichen mit jren Klöstern/vnd die Raufleuth mit jren gesellschafftē/ noch wil man nur solche leuth handthaben/ verthädigen/ dann auff ein solchen hafen/ als die Welt ist/ gehört ein solcher deckel. Das sag ich nit/ das man sich dran keren oder stossen werd/ seitenmal ich wol weyß das man in diesen alten schlauch/ den newen

Wein

Welt nit fasset/vnd an diesem alten balg vnd sack (ich meyn die Welt) nichts hilfft/ sonder das ich jhr doch jhr torheit anzeig/ vnd sie jhr selbs für die augen stell/ wie ein schöne dock vñ junckfraw sie sey/ solche nachtgreiffen gehören in ein solche finsternis. Viel haben an viel orten fast geschrien vnd grosse mühe gehabt/ biß man die Juden vertriebe/ jetzt schreyet man fast das mans bleiben laß/ das lassen viel weise zu/ denen ich auch zufall/ doch mit dem geding/ das man jn den wucher steiff vnd ernstlich in Bann leg/ laß sie etwas erbarlichs handlen mit der handt/ damit sie nicht müssig vnser spotten/ das wir als eyn woner/ jnen arbeyten/ vnd sie als die frembdling/ müssig nehren/ dz solten sie billich durch die faust lachen/ vns die feigen bieten/ vñ Esels ohren zeigen/ weil vberflüssig genug wer/ das wir sie als außländer beyde des glaubens vnd landts/ auff klauben/ bey vns lassen wonen/ handthieren/ das wir aber erst darzu jhre knecht seyn sollen/ geschicht vns eben recht/ das wir mit jhnen den woluerdienten fluch tragen sollen/ Deut. 28. Der Knecht vnd frembdling soll vber dich herrschen/ vnd wirt dieser spruch beyde an Juden vnd vermeynten Christen war/ also muß es gehn/ so man Gott verschüpfft. Also kan Gott Knecht mit Knechten/ ein Buben mit dem andern straffen vnd verfluchen/ vnd muß also gehen/ wann wir achten sie seyen vnsere gefangne/ so seind wir jhre gefangne. Das kan ein Gott seyn/ der solch Meisterstück mit der Welt ohn jhren willen/ ja wider all jhr anschläg/ treibt/ vnd allzeit das widerspil spielet. Ach Gott was soll man dieser tauben Hündischen/ Sewischen Welt sagen/ sie hat ohren vnd höret nicht/ ein hertz ohn verstandt/ verhertet wie ein Amboß/ sie achtet des bärlins gleich wie die sew oder der Esopisch geyger. Sol man das heilthumb nicht den hunden geben/ so soll man warlich die warheit für die Welt nicht werffen/ vnd ist alles schreyen vnd predigen vergebens/ ja sünd vnd schandt/ was man jhr schreibt vnd sagt/ vnd gehet alles nur zum zeugnis vber jhren kopff/ dann es ist der Welt weder zu rathen noch zuhelffen/ sie wil es also haben/ vnd ist jr wol in lügen/ sünden vnd schanden/ Psalm. 4. wie einer Saw im Kadt/ wo sie jemandt zuweschen vnderstehet vnd in die schwemme zutreiben/ wider die greynt sie/ vnd verstopfft jhre ohren darfür wie ein Schlang. Ey so laß man sie nach dem rath Christi/ in jhrem schlaun billich sitzen/ vnd in jhrer vngerechtigkeyt vnd vnflat ersauffen/ dañ es ist doch in disem schandtlichen Hauß dieser Welt nichts dann eittel Finsternis/ Tyranney vnd vngerechtigkeit. Ein Narr ist er/ der sich einicher gerechtigkeit bey diesem schandfleck vnd beschlepten sack versihet/ vnd einer billigkeyt bey jr gewartet/ nichts dann eitel liegen/ triegen/ biegen ist jr täglich Brot/ Badet/ ja mestet sich in Sünden/ vnd ist der warheit vähig/ nit anders dañ ein Wasser eins sigels/ eitel vergebne Lufftstreych in Wind oder Wasser geschlagen/ seinds/ vnd ein liedlin eim tauben oder todten gesungen/ was man guts mit jhr anfahet. Darumb sparet man mit Christo wol den torechten eifer/ den jetzt viel mit vielen haben/ mit schreyen/ schreyben vnd predigen/ nemlich das sie den Teufel gern fromb machen wolten/ vnd die taube Welt gehörend/ streuwen vnd brocken jhr die warheit für/ ja streichen jhr diese wie ein Brey ins maul/ die sie doch wider außspeyen/ gleich als gelts vberredens/ oder als legs an jrem eynreden/ gedencken nimmer das Gott eben als wol den Seuwen vnd Hunden die warheit für zustrewen verbotten hat/ als den hungerigen anzuzeigen gebotten. Dann in summa/ diese liechtfeinde Welt ist vnd bleibt ein

Welt beschrieben.

Reich der finsternis/ darin der Teufel Fürst vnd Gott ist/ derhalb darff man sich keins liechts noch gleichens bey jhr versehen/ vnd laß jhm niemandts seltzam seyn/ so jm alle vntrew vnd schand in disem lügenhauß widerfert/ dann die warheit ist darinn im bann/ die lüg/ finsternis vnd alles Gottloß wesen/ wehrung/ müntz vnd täglich brot. Eins wunderet vil/ dz die Fürsten jr ampt jetzt so hoch auffmutzē/ einruth vnd straff der sünd vnd vbelthäter/ nit weniger dann ein schilt vnd handt der armen/ gesehen seyn wöllen/ wie das sie den wucher/ fürkauff/ &c. beide beyn Juden vnd Christen/ so frey gehen lassen on alle straff/ ja sie zu solchem vnfall/ als sey nicht vor vnglücks genug darinn/ ins Land fordern/ erlauben/ geleyten/ handthaben/ geben jhnen darüber Brieff vnd sigel/ nur vmb ein klein theil des raubs/ vnd setzen sie jederman zuschand vñ schadē/ auff des volcks nack/ wie ein Wolff vnder die Schaaf. Das heißt des Landts Vatter seyn/ den frommen beschützt vnd bösen gestrafft/ vnd wann sie etwan ein armen ankommen/ der in eim Pfaffen artickel ein zweifel tregt/ hilff Gott wol leben sie/ da solt von wegen des ketzers/ das Land vndergehen/ er helt nichts vom Sacrament oder von der Heiligen ehr/ da wil der Teufel auch fromb seyn vnd vmb Gott eifern. Aber die Christum/ Sacrament/ Heiligen/ vnd all vneren Glauben auff ein hauffen wissentlich verspottenn vnd verlachen/ stehlt man frey an Fürsten Höfen in ehren auff/ ja seind der Fürsten gesellen. Wer solt sich nicht verwundern solcher gerechtigkeyt der feinen Welt? Wer solt sich nicht verwundern der neuwen Hirten vnd Vätter des Landts? (ich meyn die vorgeher) die solche Wölff jhren Schaaffen on alle Hund vber den hals stellen/ vnsinnig ist die Welt/ vñ voller Sünd vnd schand/ jre Baals Pfaffen seind stummend hund/ die nemmen auch (wie sich Gott im Dauide am fünfftzigsten Psalmen beklagt) ein theil mit/ vñ schweigen auff den bolstern darauff jnen wol ist/ still/ lassens gehen wie es geht/ also gehets daß Gott erbarm.

Ich geschweig hie der geschwinden käuff/ finantz/ vortheil/ griff/ trügerey in allen wahren/ damit die Juden ohn all gewissen vnd straff an vns handthieren/ wie sie die Christen am Rechten vmbtreiben für gegeben schuld/ vnd nicht selten für die gegeben pfand leugnen/ vnd darnach der Richter händ auff die gab richten/ schmieren/ damit dem armē sein Recht verkürtzen/ vnd zu eim Bettler machen. In summa/ es ist ein hinderlistig vnuertragen arg volck/ also/ dz ein sprichwort darauß worden ist bey vielen: Es darff jm keiner gedencken/ das einer Juden leych/ er sehe nur eben auff/ das er jhn nicht bescheiß/ dann von jhnen kompt niemand/ schier weniger dañ von eim Zygeiner/ vnbetrogen/ noch tregt man sie mit jedermans nachtheil je länger je mehr vberrück/ vnd haben allenthalb besser gericht/ platz/ vnd gnädigere Herren/ dann die genanten Christen selbs. Ach was darffs viel wort/ mich verdreußt von der Welt vnbilligkeit zusagen/ sie ist voller vngerechtigkeyt vnd arger list/ Hiere. 4. 5. vnd wil doch nichts wenigers gesehen seyn/ sonder voller gerechtigkeyt/ der sie sich täglich rühmet/ wider Christum vnd seine Apostel/ wer jhr aber nicht auffs maul/ sonder auff die händ sihet/ der findet ob jhr rhum war sey/ Ja wolwar/ es seind eitel wort/ sprach der Wolff/ vnd gehet all jr gerechtigkeyt in worten hin/ vnd ist eben so war/ als bey den Juden die liebe gegen den Christen. Weiter machen wir mit vnserm wucher die Juden verstockt/ dann sie frolocken vnd achten diß für ein benedeiung Gottes/ daß wir jhnen zu gnaden kommen müssen/ vnd jhre

Knecht

Knecht seyn/ damit sie in jhrem sinn verhertet/ beharren/ geben jhnen vrsach Christum zuuerlästern/ vnd jhrer blindtheit. Zur arbeit/ vil vnradts zufürkommen/ treib man die müssigen hund/ weil kein müssiger Christ soll gelitten werden/ vil weniger einicher Jud. Wo sie diß thäten/ solt jederman ohn spot redlich mit jnen handlen/ damit man sie mit gutem exempel von jrem fürnemmen ableytet/ vnd Christo gewinne. Diß möcht wol seyn/ handlen doch Lutherisch/ Zwinglisch/ Täufferisch vnd Bäpstisch mit einander. Also gehts noch heut zu Rom in Welschenlanden zu/ die allweg in solchen händlen gescheider vnd weiser dann wir torechten Teutschen gewesen seind/ das man jhnen zuläßt/ ja gebeut/ nit zuwuchern/ sonder etwas ehrlichs zuhandthieren. Also seindt zu Chair in Egypten bey fünffzehen tausent/ die all gewerb vnd handwerck treiben. Aber die geylen narrechten Teutschen müssen jmmer etwas besonders haben/ das jnen den kützel vnd mutwill vertreib. Gott geb das wir ein mal weiß werden/ vnd nit allzeit Leuß dermaß an Beltz setzen/ vnd den Teufel also vber die thür malen/ er kompt sonst nur leyder allzubald ins Hauß. Anthonius Margarita ein getäuffter Jud vnd leser zu Augspurg/ meynet/ so man die Juden allein zur arbeit triebe/ vnd den leydigē wucher bey jnen in verbot leget/ sonst aller ding brüderlich mit jhnen handlet/ so würden sie erst recht in sich selbs gehen/ erkennen jhre langwirige gefängnis vnd zorn Gottes/ vnd eins mals gedencken/ wie gehets jmmer zu/ daß wir so gar ein verworffen Volck seind/ so lang on Scepter vnd Propheten/ es muß mit vns nicht recht zugehen/ das wir vns also in schwerer arbeyt/ wider alle verheyß Mosi vnd der Propheten/ nehren müssen. Es wündscht auch gemelter Anthonius/ als ein erfarner/ das er selbs mündtlich mit den Oberkeyten reden solt/ jnen anzuzeigen den mercklichen schaden so auß jhrem wucher Land vnd Leuthen erfolgt/ damit die Welt erößt vnd heimlich erschöpfft wirt/ Jtem wie es beide den Juden vnd Christen an leib vñ seel/ ehr vnd gut/ so hoch zuträglich seyn würd/ so sie zur arbeyt gehalten würden. Spricht man: Sie verderben die händel vnd handtwerck/ die vorhin vberlegt seindt/ so sie zur arbeyt gehalten werden. Antwort: Ey muß man sie doch also müssig/ mit wucher vnd böser arbeyt nehren/ wieuiel baß möcht es geseyn/ so sie etwas redlichs schüffen. Narren seind wir/ Münche vnd Juden wöllen wir ehe müssig in allem pracht mösten/ dañ das sie selbs mit redlicher arbeyt jhr narung suchen. Vnd ehe sich einer an einem Heller an seinem handel von einem Juden hindern ließ/ er geb ehe einem Juden ein Güldin zuwucher.

Nun greiff man doch/ wil man je nicht hören/ was der Juden wucher trage/ vnd wie er vmbsich freß wie der Krebs.

Wieuiel ein Güldin in xxij. Jaren Wucher trage.

VOn einem Güldin zween Franckfurter Heller zuwucher alle Wochen/ vnd forter Wuchers Wucher zum Hauptgut gerechnet/ bringt:

Im ersten Jar vj. ß. v. heller.
Im andern Jar ein Güldin iiij. ß. vj. heller.
Im dritten Jar ij. Güldin vj. ß.
Im vierdten Jar iij. Güldin xiv. ß. sechßthalben heller.
Im fünfften Jar vj. Güldin iij. ß. drithalben heller.

Im sechßten Jar iv. Güldin iiij. ß. ij. heller.
Im sibenden Jar vij. Güldin v. ß. viij. heller.
Im achten Jar vvj. Güldin iiij. ß. viij. heller.
Im neundten Jar vvviij. Güldin iv. ß. ein halben heller.
Im zehenden Jar vliv. Güldin vvj. ß. drithalben heller.
Im eylfften Jar lvviij. Güldin v. ß. vij. heller.
Im zwölfften Jar cv. Güldin vviij. ß. vj. heller.
Im dreyzehenden Jar clviij. Güldin vviij. ß. iij. heller.
Im vierzehenden Jar ccvliij. Güldin vij. ß. viij. heller.
Im fünffzehenden Jar ccclvij. Güldin v. ß. vij. heller.
Im sechtzehenden Jar D. vvvvij. Güldin v. ß. sechßthalben heller.
Im sibentzehenden Jar Dcc. vcvj. Güldin vvj. ß. vj. heller.
Im achtzehenden Jar M. clvvv. Güldin vviij. ß. vierdthalben heller.
Im viv. Jar M. Dcc. vliv. Güldin vviij. ß. vierdthalben heller.
Im vv. Jar zwey tausent D. vcij. Güldin vvij. ß. iij. heller.
Im vvj. Jar drey tausent Dccc. vlj. Güldin viij. ß. vierdthalben heller.
Im vvij. Jar fünff tausent Dc. vcj. Güldin vvj. ß. vierdthalben heller.
Item vvv. Güldin in vv. Jaren/ bringen gesuchs lj. tausent/ achthundert/ liij. Güldin viij. ß. sibenthalben heller.
Item so man acht heller für ein Albus/ vnd vviij. Alb. für ein Güldin rechnet/ so bringts in summa lviij. tausent/ ccc. vvvvj. Güldin iv. Alb. vierdthalben heller.
Item vv. Güldin in vvij. Jaren/ machen gesuchs hundertmal tausent/ dreyzehen tausent/ Dccc. vvviij. Güldin/ v. Alb. vij. heller Franckfurter werung. In Alb. aber cvvvviij. mal tausent vnd lvvvv. Güldin/ viij. Alb. vij. heller.

Welt abgemalet.

Diß alles stell ich der Welt für die augen/ nit darumb das ich verhoff das sie jhr werd sagen lassen/ vnd dem treuwen Eckart folgen/ wol wissend/ das sie zur warheit kein ohr hat/ vnd jhr weder zuradten noch zuhelffen ist/ man laß nur gehen wie es gehet/ sie muß doch jhrem Gott nach/ jren lauff haben/ das sie des Teufels Reich/ ein wüste vnd finsternis bleib/ darinn lügen gesucht vnd geliebet wirt/ vnd das liecht gehasset. Sonder darumb sag vnd erzele ich diß/ jhr zum zeugniß vber jhren kopff/ das sie hören muß (aber nicht glauben) was für ein schöne dantzochter sie sey/ vnd wann sie sich gleich stellt als wöll sie wider jren Gott den Teufel seyn/ die laster verbieten/ ablegen/ vnd jhm ein lücke verzennen/ so bricht sie jm wol zehen dargegen auff. Also würd es auch gehen/ wañ mans gleich beredet vnd dahin brächt/ das sie den Juden den wucher in verbott leget/ vnd zu erbarer handthierung hielt/ so würde Juden/ ja ärger dann Juden/ vndern Christen auffstehen/ vnd an jre statt mit dem Judenspieß rennen/ wie bereyt vielfältig geschicht/ das offt einer froh were/ das er ein Juden an einem vermeynten Christen finden möcht. Darumb ist mit der welt nichts anzufahen/ sie ist zu allen gutten wercken verderbt vnd vntüchtig/ ja nichts dañ eitel vnkraut/ darumb das vnkraut außzureuten/ vnd den Acker Gottes/ der trew vnd warheit (sie wöll dann wider sich selbs seyn/ vnd sich selbs außgetten) nicht gewidmet/ sonder viel mehr die lügen zupflantzen/ finsternis zubawen/ vnd in summa/ die warheyt zuuertilgen. Darumb schweig nur jederman/

Welt zu allen gutten wercken vntüchtig.

vnd

vnd mach jm selbs (sich selbs hierinn betriegend) kein vergeben hoffen/ er wöll etwas rechts mit der Welt anfahen oder außrichten/ hilff Gott sie höret nichts/ wie alle schrifft zeugt/ es ist alles den tauben gesungen/ in Wind gesäet vnd geschlagen/ vnd die edel feine Bärlin warheyt verschütt vnd für die Sew vnd Hund verstreuwet. Wil man aber je reden oder schreiben auß Gott/ so sag man jr alles allein zum zeugnis vber jhren kopff/ vnd nicht zur besserung/ weil Christus für die Welt (die dem Geist der warheit nit auffnemmen kan/ Joannis 14.) nit bitt/ vnd allweg allein zu denen redt/ die ohren haben zuhören/ damit er nit vergebens in Wind rede. Jch wil auch das oberzelt auß Margarita vnd andern/ nit gesagt haben/ dz man also mit gewalt mit den Juden far/ wie vielmals geschehen/ vnd der toll Pöfel daher schnurt vnd schwerme/ dz vnder vber sich kere/ wie sein art ist/ auch nit das man jnen vnsern glauben mit gewalt auffsattel/ weil man in glaubens sachen niemands weder nöthen noch tödten soll/ sonder das mans zu erbarer arbeyt/ damit jhr Brot zuerwerben/ halt/ nur den wucher nicht gestatte/ dann wann wir jnen gestatteten vnd durch die finger zusehen/ biß sie sich voll saugten vnd reich wucherten/ darnach eynfielen vnd alles nemen/ das wer eben als wann einer eim ein fuß hielt/ oder Leytter anleynet/ biß er in ein hauß stig/ vnd alles herauß stele/ vnd darnach den selben als ein dieb hencket/ damit der diebstal an jn keme vnd jm bliebe/ wie in disen Historien zum theil ersehen wirdt. Aber daran seyn/ das pfandt ohn gesuch vnd wucher/ vmb die Hauptsum̃ wider zugeben/ wer nit vnrecht/ Aber viel billicher/ das man jnen zuerst nicht gestattet zuwuchern/ so blieben sie vnd wir vngeleycht.

Juden soll man zum Glauben nit nöthen/ der Glaub soll vngenöt vñ frey seyn.

Juden Brand/ marter/ veriagung vnd außtilgung in Franckreich/ Jtalien/ vnd gantzer Teutscher Nation.

Anno M. cc. xcviij. samlet ein Edelmann vom Franckenland (der Rindtfleysch genannt) ein eyngemischt Volck/ an die Juden/ als an die Türcken zuziehen/ sie zudurchächten/ der tödtet ob hundertmal tausent Juden/ das Jar vor S. Jacobs tag/ biß auff S. Matthes tag/ zu Würtzburg/ Nürnberg vnd in den städten darumb/ von des Sacraments wegen/ hetten auch im sinn/ diese durch alles Teutschland auß zurotten/ aber König Albrecht vnderkam es/ vnd stellet diese auffrhur ab. Anno M. ccc. xvij. name der König von Franckreich den Juden allen in all seinem Land/ all jhr gut/ vnd gab jedem ein alten groschen wider/ vñ hieß sie auff dem fuß auß dem land ziehen. Anno M. ccc. xliv. war der groß sterbend in aller welt/ also dz manich land gar außstarb. Etlich Meerschiff kamen zuland mit grossen gütern/ darin̄ kein lebendig mensch war. Der Bapst zu Anion beschlos sich in einer kam̃er/ ließ kein menschen in vil wochen zu jm/ saß stäts bey eim Camin vñ grossen fewer. Der sterbend kam auch gen Straßburg/ vnd starben bald bey xvj. tausent menschen/ woher diß kam/ kund niemand rechnen. Zuletst waltzet die kugel auff die Judē/ die solten des ein vrsach seyn/ vñ in allē landen die bruñen auß anlegung vnd heymlicher practick vergifft haben/ darumb wurden die Juden allenthalb verbrant/ vom Meer biß ins Teutsch vñ Welschland/ zu Anion beschirmpt sie der Bapst. An etlichen orten bekanten diß die Juden/ daruñ angezogen vnd gefoltert/

Juden verbrent/ vnd schier gar außgetilgt an vil orten.

Greuwlicher sterbend in aller Welt.

vielleicht mehr auß schmertzen der marter/ dann auß schuldt/ jedoch soll man die vergifft in etlichen Brunnen gefunden haben. Da verbrant man sie in viel Städten. Basel/ Straßburg vnd Freiburg hielten sich deren ding vnschuldig/ vnd das kein gewalt darumb an sie zulegen were. Der gemeine Mann/ das vielköpffig rosend schwermend thier (dar für sich zumorgens ein jeder weiser segnen solt) ward auffwegig in diesen dreyen Städten/ vnd wolten schlecht man solt sie mit Fewer außtilgen/ da mußten sies verbrennen/ wie darumb ein gehaltener tag erkennet hett. Die Herren von Straßburg wolten nicht dareyn verwilligen/ sagten sie hetten redliche Juden/ jederman ohne schaden/ da wurden sie von einer gemein vberlauffen/ der alt Rath abgesetzt/ ein neuwer erwehlet/ vnd verwisen den Ammeister der stadt/ vier meil wegs von dannen/ der zu Bennfeldt wolgehalten lebt biß in sein grab/ vnd mußt zu nor mit seinen Kindern theilen/ als ob er todt wer. Darnach auff ein Sambstag dieser auffrürigen Wochen/ verbrant man die Juden all auff jren Kirchhöfen/ beyde Mann vnd Frawen/ ob zwey tausent. Etlichen Müttern nam man jre Kinder mit gewalt zur Tauff/ etlich liessen mit jhren Kindern ins Fewer/ damit sie nicht getäufft würden. Es ward außgeschrihen/ welche den Tauff annemmen wolten/ solten beyde jr leib vnd gut behalten/ wenig kerten wider. Da warden alle pfand vnd brieff wider geben/ jr hab vnd gut vnder die Bürger getheilt. Diß gut war villeicht das gifft/ das die Juden tödtet/ doch waren vil frommer Bürger/ die kein theil dran haben wolten/ sonder jhren theil an vnser Frawen Baw verschuffen/ vnd gefiel dazumal groß gut ans Münster/ etlich gabens sonst vmb Gotteswillen. Also nam ein jede stadt von der andern ein exempel/ vnd meynten sie müßten die jren auch verbrennen/ also/ das in allen städten am Rhein die Juden verbrent/ wenig on all jr hab/ ins ellend veriagt wurden. In etlichē städten stiessen die Juden jre heuser selber an/ trugen jre güter drein auff ein hauffen/ vñ verbranten sich selber drinn/ damit weder sie noch jr gut/ diesen grewlichen Christen zutheil wurd. Sihe mein leser durch Gott/ wie es auff erden in diesem sewstall zugehet/ wie gar nichts warhafftigs vñ bestendigs darinnen sey/ wie ein gelächter/ Faßnachtspil vnd fabel wir allzumal für Gott seind/ wie beweglich vñ auffrürisch alle ding in einer vnordnung gehen/ wie ein mercklich fälgreiffen vnd tappen in dieser finsternis der Welt von allen kindern Ade gescheiden. Sum̃a/ wie ein wüst Babylon diese Welt sey/ jetzt macht man Klöster/ Tempel/ Bilder/ allerley ornat mit grossem vnkostē/ bald bricht mā diß mit willē/ als ein torecht ding/ wider ab/ damit wir vnser torheyt vnd blindtheyt selbs zeugnis geben. Jetzt berüfft man die Juden ins land/ gibt jnen platz vñ rhaum zuwuchern/ arme benötigte leuth zuschindē vnd schaben/ zu verderbung land vnd leuth/ allein vñ ein kleine portz vñ beut vom wucher/ so die Herren daruon haben/ dañ tödtet oder vertreibt mans wider. Jetzt glaubt die Welt diß/ jetzt das. Jetzt fahet man diese Secte an/ jetzt jene. In nöten weyß sie nicht wo sie hefften oder jhren Ancker eynwerffen soll. Jetzt gibt sie jhres vnglücks dem/ jetzt diesem die schuld/ schwebet vnd irrfärt also auff diesem wüttenden Meer vmb/ wie ein lär Schiff von eim jeden Wind getrieben. Ich meyn diß seyen narren/ wie sie Christus nennet/ die auff ein sand gebauwet/ vnd sich auff das öde rhor Egypti geländt vnd verlassen haben. Mir thut wehe/ dz ich solche torheyt in aller Welt vnd büchern (die doch weißheit leren solten) finde/ nichts dañ eitel Bapstumb/

Auffrur des pöfels der Juden halb.

Was Welt?

stumb/Decret/Alcoran vnd Talmut/voller lügen vnd menschen tand/ vnd diß wirt vonaller welt als Heilthumb vnd Gott selbs/ mit grosser andacht/reuerentz vnd superstition geglaubt vnd angebett. Summa/ die Welt wil vnd muß ein Bapst haben/ dē sie zudienst wol alles glaub/ vnd solt sie jhn stelen oder auß der Erden graben/ vnd nāme man jr alle tag einen/ sie suchte bald ein andern. Wer diese sach mit ernst ansähe/ dem wer nicht wunder daß jhm sein hertz im leib zerbrāch vor weynen/ vñ jm ehe wündschet tausent mal zusterben/ dañ disen jamer vñ blindtheit zusehen. Sihet mans dann wie Democritus/ schimpflich an/ so solt einer vor lachen zerknellen/ so gaucklet die Welt wie ein trunckner/ allenthalb vberzwerch hereyn/ vñ wie mans würfft/ so kert sie ein narren vbersich/ was man sie fragt/ so ist torheit jhr antwort/ was sie liebt vnd sucht/ dz ist lügē/ was sie ehret/ förcht vnd anbet/ dz ist der Teufel/ Gott geb sie nenne jn gleich wie billich Gott/ oder wie sie wöll/ was sie glaubt/ das kan sie nit glauben. Darumb bedunckt mich es solt nun jederman stillschweigen/ vnd dem Wasser seinen fluss lassen. Es ist jetzt schweigēs zeit/ dauon Amos Cap. 5. vnd der Prediger Salomonis am 3. Cap. sagen/ sonder in dieser vngelaßnesten Welt/ da jederman seine ohren zur lüge vnd ohrenkrauwern/ von der warheit abgeneigt hat/ vnd nur im eussern menschen lebt. Derhalb irren wir all/ zuuorab diese/ die ein ganzen sack voll eifers fassen/ jetzt diß/ jetzt das leren/ jetzt diß/ jetzt das wehren/ dauon singen/ schreiben vnd schreyen sie/ als gelte es vberredens/ eynschreiens/ vnd das zaumloß Roß die Welt/ von seinem lauff mit gewalt auffzuhalten. Vnd wo sie gleich an einem ort wehren vnd für den weg stehen/ so lauffts baldt ein andern abweg/ daruon mans aber nicht bringen kan. Darumb plaget vnser viel ein torechter eifer vergebens/ das sie gern auß diesem Sewstal/ Teufels Reich vnd verwürret Babylon/ ein Paradeiß machten/ das alle ding in einer ordnung recht zugieng/ das doch nicht müglich ist/ vnd nichts dann ein toller eifer/ one kunst/ weil des Teufels Reich biß zum end verwirret/ finster/ voller lügen/ vnordnung vnd vngerechtigkeyt muß bleiben/ vnd in jhrem lauff fortfaren/ je länger je schelliger. Daher man spricht: Wann es recht in der welt zugehen wirt/ so wil ich nicht mehr leben. Da höret man nichts dann böß/ vnd ein bubenstück vber das ander/ noch wöllen viel törlich/ nicht an der Welt verzagen/ suchen vnd hoffen noch jmmerzu viel guts darinn/ wöllen auch jmmer viel guts mit jhr anfahen/ ehr mit jr eynlegen/ vnd jhr rathen vnd helffen/ aber alles vergebens/ das mich die erfarung gelehrt hat/ vnd derhalbē den eifer hingelegt hab/ das ich vil tōrecht außgeschüt hab vnzeitig. Jch wil dir das valete mit diesem Buch geben haben/ vnd sie jr selbs für die augen stellen/ das sie doch sehe was sie glaube/ wie sie haußhalte/ wem sie diene. Jch bin an diesem Schüler verzagt/ lehre ein anderer jn als lang er wöll/ versihe mich er werde mit jm eben souiel außrichten als ich. Wers nicht glauben wöll/ der erfars/ wer lust hat den tauben zusingen/ der sing/ vnd werff das Heilig gleich für die Hund vnd Schweyn/ er sehe aber das sies nicht mit füssen tretten/ vnd jhn zu lohn zerreissen. Christus der da weyß was in dem Menschen ist/ wirt jhm nicht liegen/ vnd geschicht jhm als dann eben recht/ weil er dem rath Christi nicht gefolgt/ vnd die feinen bärlin auß torechtem eifer für die Hund geworffen hat/ Gott geb das wir nicht vnzeitig vor Gott/ ohn beruff handlen/ vnd on geheyß botschafft an die frembden werben. Mit dem hauß Gottes von Gott gelert/ hats kein noth.

Welt kan one ein Bapstumb nicht leben.

Die alles glauben/ glauben gar nichts.

Kein besserung von der Welt zuverhoffen.

Von

Das dritte theil dieses Weltbuchs/

Von der Juden scheydbrieff vnd andern breuchen.

IM Talmut ist ein Buch von scheydbrieffen/ aber sehr weit vom Text Deut. am vier vnd zwentzigsten Capitel/ der da bescheidenlich die vrsach vom Ehebruch vñ andern schändtlichen Hürischen wercken/ wie auch das achtzehende Capitel Leuit. anzeigt/ vnd dz wort Eruas vermag/ jetzt wann ein Jud dem Rabbi die Händt schmieret/ so scheidet ers vmb ein jede vrsach/ wider Mosem. Derhalb sie auch Christus anfuhr vnd tadlet/ Matthei am neuntzehenden Cap. Sie halten auch das Gesatz Deut. am fünff vnd zwentzigsten von der schwagerschafft vnd von dem schuch außziehen/ wie all andere/ dann keiner mehr nimpt seins abgestorbnen Bruders Weib/ ja die verlassen Witwe muß sich wol vber dz/ von dem lebendigen bruder mit gelt lösen/ so die schrifft von schuch außziehen vnd angesicht speyen/ vnd von keinem gelt geben sagt. Haben auch darzu ein seltzamen schuch/ geschicht auch ein wunderlich Ceremoni darbey/ wann die Fraw dem Schwager den schuch außzeucht/ Schreiben auch viel/ wann die Fraw kein hand hett/ wie sie den schuch auffrincklen müß/ seindt in solchem narrenwerck gar fleissig/ wie wir im Bapstumb mit dem Canon/ Weihen/ Horas betten/ vnd Kirchen breuchen. Was aber die Häuptstück seind/ Gott vnd die Brüderliche lieb angehet/ dz lassen sie vngeacht hindurch faren/ so fein glauben sie all oberzält glauben/ vnd seindt in summa/ eitel Bapstumb/ an die Ceremoni vnd Element dieser Welt gebunden. Bey jnen allen achtet man nichts des gerichts/ glaubens vnd barmhertzigkeyt/ all seindt sie nur mit dem eussern gepreng bemühet. Das nennet Christus ein schnacken segen/ vnd ein Camel verschlinden/ die in kleinen vnnötigen/ ja verbotnen stücken/ so fleissig seind/ vnd das groß also lassen hindurch faren/ da es gilt/ haben sie so ein weit gewissen vñ sib/ man beutelte junge hund dardurch/ daran nichts gelegen ist/ vnd Gott von vns nit fordert/ keren sie vberflüssig fleiß an/ vnd haben so ein eng sib/ das man auch einen Schnacken damit auffieng. Das heyssen verkerte Leuth/ die zerrütte sinn haben/ vnd Brandtmal an jhrem gewissen/ wie solches fleissig beschrieben wirt 1. Timoth. am vierdten Capitel.

Von allerley Laster vnd Bethlerey der Juden.

DEr Juden Fasten vnd Feyr ist also gethan/ das es mit zanck vnd eifer ohn alle andacht/ mehr auß gewonheit vnd rhum geschicht/ dann auß liebe vnd lust zu Gott/ vnd so sie schon ein andacht haben/ ist es so fleyschlich/ allein das jhnen Gott wider in jr Land helff/ zu Herren mach/ vnd das sie die grossen Trauben essen/ daher der Herr beyde jhres fastens vnnd feyrens nicht wil/ Esa. am 58. Capitel. Es ist auch kein bitterer neydischer Volck auff Erden/ das einander weniger nachläßt vnd verzeihet/ auch das mehr neid/ zanck/ haß vnd hader hab/ auch ohne vnderlaß vnder jhnen selbs/ dasselb vertrucken sie doch auß forcht/ so fast sie mögen/ vor den Christen/ das es nit lautprecht werde/ also das viel glauben/ wo sie Gott noch heut eynsetzet in dz gelobt land/ sie möchtens selbs ein jar nit behalten/ wo Gott gleich durch die finger sähe/ vnd sein fähe nicht anzöhe oder rechet. Es ist auch ein volck das an

vnrey-

vnreynigkeit ein wolgefallen hat. So sie mit einander zancken/legt sich niemandt darein der sie verricht/beschämen vnd schmähen auch einander vor den Leuthen. Sie haben auch gesellschafften/ Partheyen vnd bündtnis vndereinander/ vnd gieng offt vber vnd vber so sie dörfften/ ja solte jemandt schreiben/ spricht obgemelter Anthonius/ was grosser hader vnd zanck/neid/todtschläg vnd verräterey/auch gegen den Christen vnd Oberkeyt/ von diesen Secten entspringen/ man bedörfft wol einer sondern Chronick. Es werden noch heut bey tags viel Juden an vielen orten (wie auch droben in der Chronick angezogen ist/ zu jeder Jarzal) getödt/ vertrieben/ von wegen jhrer bubenstück vnd verräterey. In sum̃a/was kan guts von diesem verworffnen verstockten volck kommen: weil ein sonderer fluch vnd blindtheyt (wie Paulus anzeigt) ob jnen schwebt/Ja sprich ich/weil sie Christum verschupfft habē/ja niemandt trawe jnen/ob sie vor lieb weyneten vnd wunderzeichen thäten. Jhre Betler vnd arme leuth halten sie also streng/ das Gott möcht erbarmen/vnd ist erlogen das sie keinen betlen lassen/sie müssen jämerlich vmblauffen/etlicher vier oder fünff hundert meil/ von eim Juden zum andern. Das ist war/sie lassens nicht für die Christen kommen/was ist aber das/ lassen doch die Christen die jhren auch nit für die Juden kommen. Es muß auch einer brieff vnd sigel von jrem Rabbi bey jm haben/ das er redlich abgeschieden sey/fromb/nottürfftig/ vnd von guten leuthen da sey/vnd muß vor für viel Juden kommen/ ehe man jm zubetlen erlaubt. Als dann stehet der arm vnder jhr Kirchenthür/ da geben sie jhm daß er gern mehr hett. An Freytagen vnd all Feyrabent müssen sie/ wo viel Juden beyeinander seind/ in die Heuser gehen betlen/ an Feyrtagen aber vor den Heusern stehen betlen/vnd warten ob etwas vom Tisch auffgehebt vberbleib/ allda die auß vnd eingehenden bitten/das man sein nicht vergess.

Wann nun ein arme Dienstmagdt bey jhnen kein Gelt hat/kan sie gar kein Mann vberkommen/ dann sie leiden nicht dz arm vnd arm zuhauff kom̃e/sprechen/sie machen nichts dann betler/ derhalben müssen dieser armen mägd Vätter vnd Mütter herumb ziehen vnd betlen/ biß sie jhrem Kind ein Heyrath gut vberkom̃en/ oder es muß ewig dienen. Haltens auch mit jhren Knechten vnd dem sibenden Frey jar/ wie mit all andern Gesatzen/ dispensiren mit Mose wann vnd wie sie wöllen/nicht anders dann wie der Bapst mit dem Euangelio.

Von der Juden kranckheyten vnd allerley Ceremonien in einer summ.

Anthonius Margarita spricht/ das in der warheit allerley plag vnd sucht/als Frantzosen/Pestilentz/Aussatz/ hinfallend siechtag/ mehr nach jhrer anzal/ bey den Juden sey/ dann beyn Christen/ vnd sey gar nichts/ wie etliche meynen/ das sie dieser plagen ohn seyen/ so haben sie zu Prag auff jhrem Freyhof ein eigen Siechen Heußlin. So es Dondert vnd Plützget/ haben sie jhr eigen gebett/ loben Gott/ vnd förchten sich nit/beten gewönlich den Ein vnd zwentzigsten Psalmen. Das sie aber frölich seindt so es Dondert/ darumb daß sie jhres Meschiah warten/ kan Margarita nicht gründtlich anzeigen/ Ist es aber war/ so nemmen sie es Esaie 29. vnd Psalmo /Dominus in turbine veniet,

veniet, Du wirst von Gott der Heerscharen heymgesucht werden/ mit donder/ sturm vnd grosser stimme/ &c. Sie haben auch viel seltzamer Ceremoni mit jhren Kindtbetterin/ Da laufft ein alt Weib mit einem blossen Schwert vmb die Kindtberth herumb/ alle gespänst zuuertreiben. Item sie haben so mancherley rüstung/ kleydung/ Ceremoni in jhrer Synagog/ mit bucken/ krümen/ alben schürtlen/ sacken/ sitzen/ ligen/ auffstehn/ gehen/ schreyen/ singen/ weschen/ allerley opffern/ bewegung der glider/ still mettin/ das verdrüßlich wer diß lappenwerck alles zubeschreiben/ dir sey genug das du weyst/ dz es/ wie all ander secten/ ein lauter Bapstum ist/ darinn nur menschengebot im schwanck gehen/ Gottes gebot im ellend schweigen/ gar verachr. Jhr Talles muß eben sein art haben/ fünff knöpff/ vnd acht fäden/ Item an den vier ecken zotten/ deren jeder fünff knoden hat/ welches Tischtuch der öberst Priester vmb den kopff wicklet/ welchem darnach alle Juden vber 13. Jar alt/ nachfolgen mit lob/ daß jhnen diß heilig Gebot Gott geborten hab/ das nemmen sie Num. 15. zuend. Talles aber ist ein weiss Härin oder Haarloß tuch/ geformet wie ein groß viereckechts tischtuch mit zotte/ knöpffen/ wie obsteher. Jhr Tephillin ist auch seltzam zugericht/ lächerlich zuhören vnd zusehen/ Sie nemmen ein viereckets stück kälberins läders/ wicklen es wol achtfach vbereinander/ vnd näens mit eitel kälber haar zuhauff/ dasselb Kalb muß auch von einem Juden gestochen/ geliderr/ vnd aller ding zugericht/ vnd keins Christen handt daran komen seyn. Darnach näen sie auff diß dick Läder/ noch vier Läderlin/ mit etlichen eyngelegten zeddeln oder schrifften/ das nemmen sie ein theil Exod. 13. Deut. 10. Dardurch zeucht man ein riemen zugeknipfft/ dz es dem Rab bi an kopff gehe/ vnd das Läder zwischen den augen bleib/ das seltzam zusehen ist. Darnach haben ste schier dergleichen Läder/ eins mit einem holen läderlin/ wie ein Fingerhut/ gar auffgenäet/ dareyn thun sie geschrieben Pergamen/ auß Exod. 2. ziehen ein langen riemen mit einem schlauffen dardurch/ vnd bindens an den lincken arm bloß auff den elnbogen/ den riemen vmb den arm gewicklet/ biß auff die händ herfür/ vñ machen ein seltzam monstrum (wie vnsere Bischoff ob Altar) auß jnen. Weiter wie sie disen Tephillin machen sollen/ haben sie vil sorg vnd not/ vnd ein groß Buch daruon geschrieben. Liebe vnd glaub bleibt jmmer dahinden/ Ceremoni fördert der Teufel jmmerzu/ daß man des rechten hauptstücks vergeß.

Der Juden Talles oder Mesgewand.

Tephillin der Juden.

Diß sag ich nur/ daß wir der glauben vñ Secten torheit sehen/ vnd wie gar kein Gottesdienst/ warheit/ erkantnis Gottes/ liebe vnd glaub auff Erden sey/ alles gehet mit narrenwerck vmb/ was Mensch heisset.

Nun den obgenanten Talles vnd Tephillin segnen sie/ wie wir vnser Mesgewand vnd Kelch/ ehe man sie anlegt/ vnd dörffen viel gebett nicht sprechen/ sie haben dann die erstgenanten stück an.

Walfart der Juden.

Da man hat gezelet ongefärlich Tausent Jar/ haben die Juden ein grosse Walfart gen Regenspurg gehabt/ zu einem Juden Jehuha Chosit genannt/ dem schreiben sie vil wunderzeichen zu/ wie er alles gewißt hab was allenthalb geschehe/ der hat sie gelehret andächtig betten/ mit gebucktem häupt/ vnd soll seine beyde grosse zähen an den füssen zusamen halten/ vnd ein wenig in die erd stecken/ doch nicht zufast/ das bringe grosse andacht vnd verhörung von Gott/ dem folgen sie noch heut in jhrem Tempel nach. Diß Volck ist voller superstition/ hat viel heymlicheit in all jren schrifften/ titteln/ Item mit der ziffer vnd zal

der

der ersten Buchstaben / wie vnsere Münch mit dem wort Eua / Ave Maria / Jesus / ꝛc. vmbgangen seind.

Sie zeigen auch grosse streych vnd vrsach an / all jrer Ceremonien / gleich wie das rationale diuinorum bey dem Bapst / wie vñ warumb man sich bücken soll / wie tieff / auff Münchische manier. Thun auch offt drey schritt hinder sich in dem Gebet / vnd nicht mehr / darumb / das Exodi am zwentzigsten / da Gott Mosi sein Gesatz gegeben habe / sie durch ein grosses Wunderwerck / auß grosser forcht / in einem augenblick drey mal hinder sich vom Berg kommen seyen. Diß zugedencken thun sie diese drey schritt hinder sich. Deutung der 3. schritt der Jüden.

Von den Kirchenämptern der Jüden in jhrer Synagog.

HJe were viel zusagen von dem verkauffen jhrer ämpter vnd Kirchendienst / die man auff bestimpte zeit der schulklöpffer feyl beut. Wer kan aber all jhre büberey vnd gauckelwerck beschreiben? Der Meßner ist Vnderkäuffer / vnd vergantet die Kirchendienst / wer am meisten darauff legt / mag er zum dritten vnd vierdten mal hinlassen / doch mit dem geding / daß er abstehen wöll alle Sabbath / wo es ein anderer kauffen wölle / etwa steigen zween reiche Jüden einander zu neid / auff ein hoch Fest vmb ein gülden / zween / das bringet dann mördlichen zorn / neid vnd zanck. Von diesem gelt erhelt man die Kirchen vnd Armen / wie droben angezeigt.

Jr gebäw mitten in der Synagog mit staffeln erhaben / nennen sie Almenor / da helt man die gedächtniß der todten / liset vnd zeigt das Gesatz herab / genommen auß Ezechie. 46. Sie schreiben aber wie bey vns / niemandt in jren Seelzedel / dann wer Gelt gibt / betten / Gott wölle dieser Seelen eyngedenck seyn / vnd sie setzen in das Paradeiß / mit Abraham / Isaac / ꝛc. Die Kirchenämpter sind mancherley / eines daß den öbersten Prelaten gezimpt / Ein anders / deß ampt ist / daß er neben dem Vorsinger stehe zur lincken seiten / so er die zehen Gebott liset / vnd zuberuffen die neben jhn stehen / wie die Diacon / so der berüffet segnet. Jtem eines der die Liechter vber Jar anzündet / welcher den Wein / damit man den Sabbath auß vnd eynsegnet / gebe. Da spüret man aber viel ehrgeitz / neid vnd hass / vnd gehet jmmer Gewalt für Recht / vnd wer baß mag / der thut baß. Jtem das Ampt der auffhebung deß Gesatzes / der muß gerad vnd starck seyn / vnd die fünff Bücher Mosi gerad vnd leicht vbersich heben / vmb den Almenor also geringß herumb gehen / die Gemein sehen lassen. Dieser muß sich eben fürsehen / daß er nicht stolpel / damit er die fünff Bücher Mosi nicht fallen lasse / welches die höchste vnehre vnd ein todtsünde were / müßten darauff alle die in der Synagog weren / lang fasten / vnd die Sünde mit guten Wercken erstatten vnd abtragen. Haben es auch für ein zeichen eines gewissen Vnfalls / der diß gantz Jar vber sie gehen werde. Darnach verkauffen sie ein andern Tempel dienst / deß ampt ist / so sich der Vorsinger nach geleßnem Gesatz nidersetzet / nimpt dieser die zehen Gebott vmb einen Bengel gebunden / wickelt es wider vmb das Holtz / größlich verhütende / daß ers bloß nicht angreiffe. Derhalben es nicht buchweiß / sondern auff eine gantze Pergamen haut groß vñ weit von einander geschrieben ist / vnd viel Hute aneinander genäet / vmb ein Holtz gewickelt. Welches dieses Empter vnd Gottßdienst der Jüden.

Der Jüden Abgötterey mit den zehē Gebotten/ wie der Christen mit dem Sacrament.

ampt ist/ das nemen sie Exod. 3. Zach. 5. Darnach nimpt er tücher/ vnd wickelt es obē vbers Pergamen/ nachdem stellt ers auff/ vnd legt jm ein mäntele an (wie wir dem Sacrament) vō seiden/ samat vnd gülden stücken/ nach dem die Fest sind/ vber dasselb mäntele henckt er nachmals ein silberins Blech an einer silberin Ketten/ auff dem Blech steht verzeichnet/ wann vnd wie man dises Gesatzbuch brauchen sol. Diß mäntele vnd alle andere tücher zum Gesatz gehörig/ nennen die Jüden Mappa/ welches kein Hebreisch/ sondern ein Frantzösisch wort ist/ denn fast alle Jüdē Teutscher nation/ vñ zuuoran die am Rhein wonē/ sind auß Franckreich vertrieben worden/ daher sie noch heut viel solcher Frantzösischer wörter behalten haben. Darnach kauffen gemeiniglich die jungē Knaben ein Ampt/ daß sie die Mappa oder silberin Blech/ so der vorige das Gesatz wie ein Kind eynwickelt/ bey händig haben/ vñ das dem vorigen bieten oder reychē/ vnd greiffen oben an die höltzer/ daran das gesatz gewunden ist/ welchs sie ein Holtz des Lebens heissen/ nemens Proverb. 3. Demnach verkauffen sie auch vil andere narren ämpter/ vnd als baldt der Schulklöpffer die ämpter alle verkaufft/ so fahen sie gerad das spectackel an/ jhre ämpter zu probieren/ vnd baldt kompt einer in seinem ampt daher/ thut den fürhang von der Arch hinweg/ der/ je grösser Fest/ je köstlicher er ist von güldin stücken/ gemeiniglich gestickt von Vögeln/ thut darnach das thürlin/ daß sie den Gnadenstul heissen/ auff/ nimpt also die zehen Gebott herauß/ vnd gibet sie dem Vorsinger auff seinem arm. In dem fahet die gantze Gemein an zu singen/ gezogen auß Numeri 10. Psal. 62. Esa. 2. Reimpt sich aber darauff/ wie das Euangelium auff der Bischoffe Ceremoni/ so sie ob dem Altar stehen mit jrem Diacon/ Trabanten/ Knechten/ Buchküssen/ ꝛc. Es sind auch sonst vnsäglich vil mehr Ceremoni/ biß ein jeder sein Ampt verbringet/ gerad als einem spiel zuzusehen. Die Weiber zancken sich hart vmb die löcher von der Borkirchen wie die Nunnen herab sehende/ so man auff dem Almenor die Gebott herumb treget/ also/ daß sie es doch sehen/ so sie es nicht küssen mögen/ nicht anders denn die vnsern vmb das Sacrament sich zweyen. Das jedes Geschlecht ein eigene Kirchen hab/ nemen sie Zacharie 12. Vnd haben vil ordnung angefangen/ wie in jrem Talmut stehet/ biß sie also haben gerathen/ Hurerey zuuerhüten. So grosse andacht ist allezeit bey jnen gewesen in jhren Synagogen. Sie haben auch ein Gebett/ das sie alle tag siebenmal sprechen/ vnd nemmens wie die Papisten jhr Sieben zeit/ auß dem hundert vnd neuntzehenden Psalmen: Ich habe dich siebenmal im tag gelobt. Schreiben auch in jhrem Talmuth sehr vil von diesem Gebett/ das man auch einer Seelen auß der Hell damit helffen möge. In diesem Gebett/ das sie Radesch nennen/ seind zehen wort/ stracks wider Christum gerichtet/ begriffen/ die sie vielmals auß forcht/ in jhrem Betbüchlin außlassen/ vnd ein lähr spacium darfür haben/ vnd lautten also: Daß sie sich bücken (verstehe die Christen) zu einer torheit vnd eittelkeit/ (verstehe Christum vnd aller Heyden Götter) vnd betten zu einem Gott der nicht helffen kan/ Mit diesen worten speyen sie dreymal auß wider Christum vnd seine Gläubigen. Die Venediger haben etwan die Jüden genötiget/ diesen Puncten herauß zu lassen/ vnd eitel gelbe Pareth zu tragen gebotten.

Jüden auß Franckreich vertrieben.

Mancherley Sect der Jüden.

DJe Jüden seind auch vnder jhnen selbs (wie es mit allen Secten vnd teufels Synagogen gehen muß) zertheilt/ dauon in meiner vorigen Chronick/ jetzt kürtzlich angezeigt vñ vberlauffen. Scribe oder Schrifftgelehrten seind die/ welche auff dem Buchstaben der schrifft lagen/ als die Rabbi/ vnd meynten auch Gottseligkeit were/ vil wissen/ kunst/ schwetzens/ disputierens/ vnd die Schrifft aussen können. Diese vermeynten sie hetten das leben in der Schrifft/ wie Christus saget/ so sie doch den Todt (wie noch heut alle Buchstaben in beyden Testamenten) darinn fanden vnd assen/ wie Paulus sagt: Der Buchstab tödtet/ der Geist machet lebendig. Der Buchstabe ist auch das Velum oder Fürhang/ der noch heut allen Jüden vnd Buchstabern/ auch im newen Testament/ vor den augen hanget. Vnd diß ist allwegen gewesen/ vnd wirdt allwegen bleiben/ ein durchtrieben/ verkeret/ arglistig/ auffgeblasen/ geitzig/ hartnäckig vnd blutgirig Volck/ deñ sie stehen vest auff dem Buchstaben als auff Gottes Wort/ (damit jnen der Teuffel ein maul macht) vnnd fassen des als eiferer Gottes/ ein eifer/ wüten vnd toben auß eim torechten eifer/ nit nach der kunst/ wider alle die den sinn Christi vnd den Geist der Schrifft darthun. Wie vor Christo den Propheten/ nacher Christo vnd den Aposteln geschehen ist/ vnd noch geschicht/ vnd werden biß zum end die maß jhrer Vätter erfüllen/ vnd diß alles werden sie thun/ wie Christus sagt/ vmb Gottes willen/ verhoffende/ damit Gott ein dienst vnd wolgefallen zuthun. Also muß allwegen Christus vmb Christus willen leiden/ vnd Christus Christum zutodt schlagen. Diese vnd die Phariseos nennet die Schrifft Impios/ Gottlos/ die gleichwol die allergrösten Sünder/ Gottßschälck/ Ertzbuben vnd blutgirige Ertzfeind Christi seind/ vnd selbs nicht wissen/ glauben noch seyn wöllen/ sondern wöllen gesehen seyn als straffer/ Richter vnd verfolger dieser. Mit diesen hat Dauid/ Christus vnd die gantze Schrifft vil zu schaffen/ das sies der Sünden bezeugen/ vberweisen/ vnd vnder den Fluch werffen. Diese sündigen fast alle vmb den Buchstaben wider den H. Geist/ darumb kan jnen Dauid nichts guts bitten/ sonder nur Raach/ daß sie außgerott werden/ vnd Christus auch nit viel für sie bitt/ noch mit jhnen zuschaffen haben befilcht/ so er doch die Sünder nit flohe/ sonder sich zu jnen thet/ jnen zu helffen/ vnd fürsetzt sie den glaubloser häuptfeinden der warheit weit/ daß sie jhnen werden vorgehen im Reich Gottes. Von denē auch Christus zeugniß gibt/ daß sie die schrifft nit wissen/ noch jr krafft verstehen/ so sie es doch jres sinnes auff eim nägelin außwendig können vnd an eim schnürlin hetten.

Scribe vnd Schrifftgelehrten die auff dem Buchstaben der Schrifft stehen.

Nun gedenckt nit/ daß allein das alt Testament/ oder die zeit Christi Scribas gehabt hab/ es sind allzeit Schrifftgelehrten vnd Gleißner die Welt voll/ so hat auch das new Testament seine Scribas vñ Heuchler. Das ist aber deß Teuffels ewige kunst/ daß er allwegen die Schrifft falsch nach dem wesen deß Buchstabēs außleg oder vō sich weit hinder sich deut/ dz nur niemand glaub/ daß jetzt solche grewliche leut sind/ also deut der Bapst das weh weh den Scribis vnd Hipocritis gedräwt auff die zeit Christi/ die Täuffer vñ andere auff den Luther/ Luther auff die Täuffer/ Schwermer vnd Schullehrer/ als Thomam/ Gabrielem/ Decret/ ꝛc. Ich wolt es deutet ein jeder die Schrifft mit forcht vnd zittern in sein busen/ allzeit sorgende/ daß nit er selbs ein Hipocrita oder Scriba sey/ vnd sich selbs ansehende/ für ein spiegel gehe/ so wirdt er vielleicht ein finden. Denn Esaias bezeugt/ das alle menschen Schälck vnd Heuchler

Allezeit hat sein Gleißner vñ Schrifftgelehrten.

sind/vnd aller mund hab nichts geredt dann torheit. Wer ein Heuchler fahen/straffen oder erschnappē wil/der fahe vnd straffe sich selbs/so stehet in der Schrifft offt/das vnser kunst vnd weißheit vns betrieg/Item das wir noch nit wissen/was vñ wie wir wissen sollen/1.Cor.8. Item daß wir vor vil wissen/alle zu narren worden seyen/vnd vnser tisch seye vns zum strick worden/Item wir wissen nichts für vil. Summa/die schrifft tadelt durchauß vnsere torheit/blindtheit vnd vnwissenheit/noch bedunckt vns wir wissen alles/wie die Schrifftgelerten/vñ essen noch heut von der Schrifft/als von dem Baum deß wissens gutes vnd böses/den Todt/so er vns doch zum Leben gedeyen solte/machet der fürhang deß Buchstabens/daß wir den sinn Christi vnd liecht deß Geistes nimmer erreychen.

Pharisei der Jüden Münch.

Pharisei waren gemeine geistliche heilige Jüden/nit hochgelert wie die Scribe/sonder von scheinbarem heiligem leben/darumb sie denn Hypocrite genant waren/das ist Gleißner/vnd Pharisei/das ist/außerlesene oder abgesünderte. Diser geistlichkeit vnd rhum stund nicht auff der Schrifft vnd vil wissen/wie der Schrifftgelehrten/sonder auff heiligem leben/gesatz vnd guten wercken/deren sie auch etlich auß eignem fürnemen selbs erwehlten/vnd zum Gesatz hielten/als kleydung/kein Wein trincken/wie bey vns die Münch jhr Juppen ans Euangelium flicken/vñ als zur seligkeit zugering/jr statut dem wort zuthun.

Saducei.

Saducei leugneten die aufferstehung der Todten/als sterb die Seel sampt dem Leib/namen nit mehr Bücher an/denn die 5. Bücher Mosi. Die Propheten

Essei.

vnd all andere warden bey jnen für vnglaubwirdig geacht. Essei lebten in grosser abstinentz oder abbruch/in essen/ligen/kleydern/trincken/reden/ꝛc. Der sie diß leret/nennten sie Christum oder Messiam.

Morbeni.

Morbeni hielten dises für Christum oder Messiam/der sie in allen dingen leret rhuwen/rasten/vnd den ewigen Sabbath halten.

Geniſtei.

Geniſtei waren diſe/die von Abrahams Samen sich glaubten herkomen seyn/Denn viel der Jüden in der gefängniß Babylonie/verliessen nicht allein das Gesatz/sonder verliessen auch jre eigne Weiber/vnd hiengen den Babylonischen Weibern an. Da aber die Erlösung kame/

Viel Jüden Hurnkinder.

tratten sie wider mit jren Kindern zu den Jüden. Die sich nu jrer Weiber hielten/theilten sich nach der Gefängniß von diesen/vnd nennteren sich Genisteos/Abrahams Samen. Hierumb weyß kein jeziger Jüde/ob er Abrahams Samen sey/oder eins Heydnischen Abgöttischen Babylonier/derwegen sie sich auff die Promission Abrahe nicht mehr steuren können/wann es gleich nach dem Buchstaben auff das Fleysch lautet vnd gedeutet werden sol.

Meriſtei.

Meriſtei sünderten die Geschrifft/glaubten etlichen Propheten/etlichen nicht/fürgebende/sie hetten nit all auß einem Geist geredt. Sa-

Samarite.

marite hiessen diſe/die allein das gesatz hielten/vnd nichts anderß auffnamen.

Himerobaptiſte.

Himerobaptiſte waren/die beyde jhr leib vnd kleyder gar offt wuschen/wie jetzt die Türcken. Andere jhr Sect/lese mein vorige Chronick von Orden vñ Secten der Jüden. Demnach/wiewol die Jüden in vilen stücken nit sich vergleichen vnd vneyns sind/vnd in vil Secten zertheilt/

Beſchneidung em außmarckung des Volcks Gottes.

sonderlich jetzt mit Mosi dispensieren vnd vmbgehen wie sie wöllen/sind sie doch in dem all eins/daß Christus nit Gott oder der versprochen Sylo sey. Sie glauben auch kein Fegfewr oder Erbsünd. Die Beschneidung/sagen sie/sey jnen von Gott geben/nit wider die Erbsünd/sonder

jhnen

jhnen zu einem zeichen/ sie damit außzuzeichnen vnd von anderen Völckern zu vnderscheiden. Verstehen alle Propheten vnd promission nach dem Buchstaben zeitlich vnd leiblich. Auff das new Testament halten sie gar nichts.

Gemeyne beschreibung Palestine oder Judee deß gelobten Lands/ vnd der Wüste/ dardurch die Kinder von Jsrael viertzig jar gezogen seind.

NVn an Syria gegen mittag ligt Palestina/ sonsten Cananea genant/ vber den Berg Libanum vnd Hermon oder Hemath/ vnd das land Neptali/ Sebulō/ der Berg Tabor/ die gegent vñ städt Dan/ am Berg Antiliban/ Cesarea Philippi/ Capernaum/ Tiberias in Galilea gelegē. Jtem die gegent Manasse/ Gad/ Gilead/ Esebon in Decapoli. Daran stossen vber eck gegem auffgang vnd mittag gegen den Wüsten Arabie/ die Völcker Amorrei/ Ammonite/ Moabite/ Abarim das Gebürg/ daran das gebürgig Arabia.

Nun Phenicia ligt am Jordan/ vnd Syria gegem nidergang am grossen Meer/ darein zehlt Petrus Apianus Cesaream Philippi. Daran ligt gegen dem erstgemelten Meer/ ja an dem vferdeß Meers hinein gegen mittag/ der berg Carmelus/ die gegent Manasse vnd Ephraim/ Jtem die Städt Sidon/ Tyrus/ Ptolemais/ Ancon/ Porphiria/ Dora/ Assur/ Sarepta/ welche all in Pheniciam oder Cesaream gehören. Darauff folgt gegen mittag/ Palestina/ oder das land Canaan/ welchs von Petro Apiano in Judeam/ Jdumeam vñ Galileam getheilt wirt. Samaria wirt für Judea oder in Judeam gerechnet. Nu in Galileam wirt gezehlet vnd gerechnet Capernaum/ Tiberias/ der Berg Libanus/ die Stadt Nazareth/ in der gegent vnd See Genezareth gelegen. Nun ist zweyerley Galilea/ das eine gegē dem Meer nahend der Tyrier gegent/ da Salomon etwa 20. Städt dem König Tyri geschenckt hat/ ein theil Neptalim. Das ander erstrecket sich gegen dem See Genezareth/ vnd der Stadt Tiberiaden/ ein theil Zabulon. Plinius nimpt es für gantz Cananeam oder Palestinam/ vnd sagt es grentz vnd ende sich an Egypten/ Arabia vnd Syria. Jdumea sagt Plin. lib. 5. sey ein Land Syrie/ hab gegen Mittag Arabiam/ gegen Mitternacht Pheniciam/ Petrus Apianus aber zelet es vnder die Länder Palestine oder Cananee/ darinn sind vil Städt/ als Elusa/ Mapia/ Ascalon/ Azotus/ &c. Judea das dritt vnd gröst theil Palestine/ wirdt offt für das gantz Palestinam genommen/ vnd begreiffet in sich Hierusalem/ Jericho/ Samariam/ Emaus/ Gaza/ Acharon/ Hebron/ Bethel/ Bethaniam/ Bethlehem/ Joppe/ das Erdtrich Philisteorum/ das todt Meer/ das Flachfeld/ Pasca/ das theil Moab Ruben. Nu an Palestinam stößt gegen Egypten das wüste/ wilde vnd bürgische Arabia/ die Wüste darinn die Kinder von Jsrael viertzig Jar mit grossem hunger/ kumer vnd Creutz vmbgeschweyfft sind/ darinnen auch viel König/ Landt vnd Leuth sind/ die alle haben müssen erligen/ vnd gleich durch jre Feindt einen weg müssen machen/ biß sie in das verheissen gelobt Land kommen sind.

palestina in drey Länder getheilet.

Zum ersten als sie auß Egypten seind mit dem Häuptmann vnd Heerführer Mosi in Marath/ vnd zu den zwölff Brunnen Helim kamen/ Exod. 15. seind sie naher in die Wüste kommen/ da das Volck

Zug vñ rheiß Jsrael durch die Wüste.

vmb speiß vnd tranck murmlet/ vnd jhnen Gott das Himmelbrot vnd einen gantzen Monat lang eittel Wachteln zu niessen gabe/ Exod.16. Num.11. Demnach kamen sie in Raphidim/ da den murrenden Wasser gegeben warde/ vnd sie den Amelech erlegten. Darnach an den Berg Syna/ da jhnen GOtt durch dienst der Engel/ das Gesatz Mosi gabe/ Exod.19. vnd 20. Vnd wie Moses zum andern mal auff den Berg steiget/ viertzig tag fastet/ vnd dieweil das Volck vmb das Kalb tantzet/ Exod.24.32. Als sie nun von der Wüste Synai auff brachen/ nach dem befelch deß Herren/ vnd von Haseroth auff die Wüste Pharam in Cades zuländten/ ward das Volck aber hellig vñ vnwillig/ murreten aber/ vnd sahen hinder sich in Egypten/ nach den fleyschhäfen/ melon/ kürbs vnd Knobloch/ da schicket jhnen Gott Fleysch biß zum verdruß/ daß es jhnen wider zu der naß herauß gienge ein gantzen monat lang/ Numeri 11. Baldt Cap.14. murmlen sie wider zum zehenden mal/ darumb alle außgangne auß Egypten/ ohne zween/ sterben mußten in der Wüste/ vnd jre Kinder zur buß/ für die 40. tag 40. jar in der Wüste vmbfahren/ Num.14. Nachmals kompt alles Jsrael/ sechßhundert mal tausent/ tausent/ siebenhundert vnd dreissig/ eitel streitbare Fußknecht/ on reitend/ Weib vnd Kind/ in die wüste Syn/ Num.11.26. on was auß Egypten gezogen ware/ die alle biß ohn zween/ in der wüste sturben/ das anhangend volck blieb in Cades/ da schickt Moses zum König Edom vmb ein freyen durchzug an einem zipffel seines lands/ als es jhnen aber abgeschlagen warde/ zohen sie wider zurück mit murren vnd vngedult/ brachen von Cades auff/ zum Berg Hor/ da Aaron von wegen seines vnglaubens sterben mußt/ Num.20. Moses aber auff dem Berg Abarim/ Num.27. Deut.34. Da rüstet sich Cananeus der König Arad wider Jsrael/ aber sie erschlugen jhn/ vnd hiessen diß orth Horma/ das ist/ verbannet. Weiter von Hor/ zogen sie auff das rote Meer/ daß sie das Königreich Edom/ der sie durch sein Land nicht wolte passieren lassen/ vmbzogen/ da warde das Volck wider vnwillig/ vnd beyde der arbeyt/ speiß vnd wegs verdrossen/ darumb Gott fewrige Schlangen vnder sie sendet/ die vil vmbbrachten. Als jnen aber durch die Ehrine Schlangen durch Mosem wider geholffen ward/ brachen sie da auff vnd schlugen nach deß Herren wort/ jhr läger in Oboth/ von dannen verruckten sie jr läger in Jeabarim die Wildnuß gegen Moab/ auff den Auffgang sich lenckend. Von dannen kamen sie zu dem Bach Zareth oder Sared/ verliessen den bald/ vnd schlugen jr Gezelt in Arnon am end der Moabiter land. Von diser Wüste zogen sie gen Mathana/ vō Mathana gen Nahaliel/ von Nahaliel gen Bamoth/ von Bamoth ins Thal das im feldt Moab ligt/ zur höhe Pisca/ vnd Jsrael sandt botten zu Seon dem König Amorreorum/ mit bitt/ sie durch sein Land friedlich vnd on schaden lassen passiern die frey Landstraß/ als er aber nit wolt/ schlug jn Jsrael/ vnd nam sein Land eyn/ von Arnon an/ biß an den Jabock/ vnd biß an die Kinder Ammon. Also wonet Jsrael im Landt der Ammoniter/ biß gen Heßbon. Darnach sandt Moses Kundtschaffter in Jaeser/ vnd gewunnen jre Töchter/ vnd namen die Amoriter so drinnen waren eyn/ Num.21. Nachmals zogē sie auff Basan das Königreich/ Og den König zubestreitten in Edrai/ dem theten sie wie Seon dem Amoriter König/ der zu Hesebon wonet/ den sie erschlugen biß das keiner vberbliebe. Darnach lägerten sich die Kinder Jsrael in das feld Moab jhenseit dem Jordan bey Jericho/ da schicket Balac der König der Moabiter/ Botten auß

ten auß zu Bileam dem Propheten / der solte auff sein sold kommen / die Kinder Israel zuuerfluchē / daß sie jm nit theten wie Seon dem König Amorreorum / vnd Og dem König Basan / Num. 22. Da nu das Volck in Sitim wonet / vñ es nu glücklich von statt gieng / vnd der König der Moabiter Balac genant / auß der Prophecey Bileams / schier gar verzagt warde / fienge das Volck an sein selbs zuempfinden vnd zu stoltzieren / vberhube sich deß glücks / vnd huret mit der Moabiter vnd Madianiter Töchter / betteten auch jhre Götter an / vnd vndergaben sich Beol Peor. Jedoch stillet Phineas Gottes zorn wider ab / in dem / das er den Ybelthätter Simri sampt der Midianitin / vmbbracht / vnd Moses die öbersten deß Volcks an den liechten Galgen henckt / Num. 25. Dises alles wie die Kinder von Israel gezogen seind / vnd wohin / von dem anfang biß zum außgang auß Egypten / biß auff Josue / wirdt widerholet Deutero. 1. 2. vnd 3. Capitel. Als nun Moses von den Feldern Moab / auff den Berg Nebo stiege / in den gipffel Phasga gegen Hiericho / zeiget jhm der HERR alles Landt / seinen Vättern versprochen / vnd da mußte er sterben. Josue ward an sein statt erwöhlet / das Volck volend in das Land zu führen / Deutero. 34. der schickt bald Kundtschaffter gen Hiericho / vnd erobert die Stadt / Josue 2. 6. Darnach sendt er seine Kundschaffter an Nay hin / vnd gewinnt es bald / Josue 7. 8. Darnach streittet er in Gabaon wider fünff Könige / vnd erschlegt sie alle fünff / Josue 10. Amos 21. Cap. streittet er wider viel Könige / vnd erzehlet im 12. Capitel in summa 31. König / so sie erlegt vnd vnder sich geworffen haben / von dem außzug Egypti durch die Wüstē / biß auff eröberung deß Lands. Noch ist Hierusalem nicht gewunnen / das gewinnt Judas der Heerführer nach Josue / Judic. 1. Vnd wie zur übung Israel / Gott etliche völcker vbrig gelassen hab / die sich allzeit vnderstunden / jetzund mit der hülff der Egypter / jetzt der Perser / ꝛc. Israel wider auß dem Land zuuertreiben / davon lese die Bücher der Richter / König / vnd die Chronick in der Bibel / ꝛc. Lutherus in der Vorrede auff Esaiam / theilet es also ab / Hierusalem oder Juda hat gegen dem Morgen das todt Meer / da etwa Sodoma vnd Gomorra gelegen seind / jhenseit dem Meer ligt das Landt Moab vnd der Kinder Ammon. Weitter hinüber ligt Babylonia oder Chaldea / noch weitter gegen dem Auffgang / Persia. Gegen dem Mittag hat es viel Länder / als Egypten / Morenland / Arabiam / das rote Meer / Edom vnd Midiam. Gegen dem Abend ligen die Philister am grossen Meer / die ärgsten Feind der Juden / vnd dasselbig Meer baß hinab zur mitternacht / ligt Sydon vñ Tyrus / welche grentzē mit Galilea. Gegē mitternacht ligt der berg Libanus / vñ baß hinüber Damascus vnd Syria. Weiter hinderhin beseits zumorgenwertz Assyria / welche alle vmbs land Juda ligen / wie die Wölff vmb ein Schaaffstall / mit deren etlichen die Kinder von Israel zuweilen bundt vnd widerbund machten / das sie doch nicht halff. Hec Lutherus.

Sondere vnd eigentliche beschreibung vnd abconterfeyung deß gelobten Lands / mit seiner gelegenheit / Städten / Bergen vnd Flecken / von meil zu meil / auch die Anstösser / was mit dem Landt grentzet.

SEitenmal die vnterwerffung vñ eigentliche gelegẽheit des gelobten Lands vnd der Wüsten/zum verstand der heiligen geschrifft wunderbarlich dienet/ vnd gleich ein Schlüssel ist zu allen Historien vnd Propheceyen/beyde deß alten vnd neuwen Testaments/so will ich müglichen fleiß ankeren/das Landt eigentlich zubeschreiben/ vñ die rechnung vnd außtheilung von Accon anheben/ auff alle ort/ von meil zu meil/auß Petro Apiano/ sonderlichen aber von Herren Bernhards von Breytenbachs ansag/ der dises Land selbs mit viel Knechten vnd Rittern beritten/vnd darzu einen künstlichen Mahler auff sein kosten/ bey sich beyständig gehabt/ diß alles so sie gesehen haben/ zuentwerffen vnd abzumahlen. Verhoff disen meinen dienst werden auch etlich gelerte zu gut mit danck annemẽn/dann ich je jhnen damit zudienen begere/ damit ich mir selbs nit allein lebe vnd geborn sey/ sonst machen die außländischen frembden wort verdruss/ vnlust/ finsterniß vnd hinderniß/ beyde zum lesen vnd verstand/ das alles hinnimpt/ so man weyß wie die Länder aneinander ligen. Erstlich ist zu wissen/das Land so wir Heilig nennen/ das den zwölff Geschlechten der Kinder von Jsrael gegeben warde/ wurde ein theil das Königreich Judee/ begreiffend allein zwey Geschlecht Jude vnd Beniamin/ genannt/ Eines anderen theils deß Königreichs Samarie/der Stadt die jetzt Sebaste heisset/vnd war ein Häuptstadt der andern zehen Geschlecht Jsrael geneñet. Aber diese beyde Königreich sampt dem Land Philistim/hiessen vorzeitẽ Palestina/ etwan Canaan/zuletzt Judea/von den eynwonenden Jüden. Nun dieses Landt war ein theil deß Lands Syrie/ als Sachssen vnd Francken theil sind Teutscher Nation/ Lombardey vñ Tuscia theil des Welschen Lands/ꝛc. Doch diß baß zuuerstehẽ/ist zu mercken das vil Länder Syrie seind/die vnderschiedliche namẽ habẽ. Das gantze Land vom wasser Tigri biß in Egyptenland/ wirdt gemeinglich Syria genant. Aber das erst theil desselben begreiffend das land zwischen den Wassern Euphraten vñ Tigri/ vnd streckt sich vom berg Tauro biß zum rotẽ Meer/ wirt geheissen Mesopotamia Syrie/als vil gesagt/ als mitten zwischen den obgenanten Wassern/ vnd hat dasselb land viel Volcks/als Persas vnd Medos/ vnd daran stößt Chaldea/darinn ist groß Babylonia/bey dem Wasser Chobar/von welchem Babylonia man liset/ Genes. am xi. cap. Deßgleichen das landt Arabia daran ligende/ berhüret das rote Meer. Jedoch das erst theil deß lands Mesopotamie/darinn die Stadt Ebissa ist/ die vorzeiten Arath oder Rages Medorum/ aber jetzt Rase genant wirdt/heißt besonder Mesopotamia Syrie/ vnd diß ist die erste Syria. Die ander heisset Celeusyria (von alter geschrieben Coelet Syria)welches Landt anfahet von dem Wasser Euphrate/vnd endet sich in dem bach Valanie/der vnder dem Schloss Margad fleußt/ vnd felle darnach in das Meer. Jn diesem Landt liget die edle vnd berhümpte Stadt/etwan Antiochia/sampt vil andern Städten/als Laodicea/ꝛc. Die dritt heißt Syria Phenicis/welches Land anfahet vom obgenanten wasser Valanie/ vnd streckt sich biß zum gehauwenen Felsen in der Wüsten/vnderm berg Carmelo/der darnach hieß/vñ war ein wehrlichs Schloss der Bilger/vnder der herrschafft etwa gelegen der Brüder von der Ritterschafft deß Tempels. Jn diesem Land waren auch etwa Edel vnd mächtige Städt/als Margad/ Antherandum/ Tripolis/ Baruthum/Sydon/ Tyrus/ Accon/ Capharnaum/ꝛc. Vnd heißt darumb Syria Phenicis/von Phenice Agenonis son/Cathini Bruder/welcher die mäch-

Viererley Syria.

Mesopotamia.

Celeusyria.

Syria Phenicis oder Phenicia.

die mächtige Stadt Tyrus genant/erneuwert vnd gebessert/vnd sie ein Häuptstadt dises lands macht/vnd sie von jm selbs nennet.

Die vierdt heyßt Syria Damasci/von der Häuptstadt Damascus genant/vnd stößt diß land gegen Orient an das vorig. Sie heisset auch Syria Libanica/von dem berg Libano der darinnen ligt/vnd gar berhümpt ist/von dem hienach baß gesagt wirdt. Nach dieser vierdten Syria folget das land Palestina/das eigentlich Philistim heißt. Dem nach ist zu mercken/daß dreyerley Palestine sind/die doch theil seind der grossen Syrie/jetzund obbestimpt. Die erste/welcher Häuptstadt ist Hierusalem/mit all jrem gebürg/biß zum todten Meer/vnd biß zu der Wüsten Cadeßbarne genannt. Die ander/deren Häuptstadt ist Cesarea Palestine also genant/oder auch Cesarea an dem Meer/sampt dem gantzen land Philistim/anfahend von dem obgemelten gehauwenen stein/sich streckend biß gen Basan. Die dritte/welcher Häuptstadt ist Bethsan/gelegen vnderm Berg Gelboe/bey dem Jordan. Diese dritte Palestina heißt eigentlich Galilea/oder dz groß feld Eßdron/begreifft oder grentzet gegen Mitternacht an Cappadociam. Deßgleichen seind auch drey Arabien/theil der grossen Syrie. Die erste/deren Häuptstadt ist Boseron genannt/jetzundt Busereth/etwan Bozora geheissen. An diß land stößt die resier Traconitidis regio ein Ländlin/vnd die Stadt Iturea/Item Idumea vnd Damascus/auch eine mächtige Stadt. Die ander/welcher Häuptstadt etwan Rabath geheissen hat/gelegen ob dem Bach Arnon. Diß Arabia war das Landt der Kinder Amon/wiewol die Häuptstadt den Moabitern zugehöret. Item sie war auch in dem Land Seon/mit eynfliessung deß Lands Basan/vnd deß Bergs Galaad. Die dritt Arabia/deren Häuptstadt ist Mons Regalis genant/oder Carath/oder ein Felß der Wüsteney/gelegen bey dem Todten Meer/vnd helt vnder jhr das Landt Moab/welches eigentlich Syria Sebal genannt wirdt/vnd darzu Idumeam/vnd den Berg Seir/vnd das gantze Land vmb das todte Meer/biß zu Cadeßbarne/vnd biß gen Siongaber/zu den Wassern der widersprechung (ist ein ende in der Wüsteney) gegen dem todten Meer/durch die weite Wüsteney/biß zum Wasser Euphraten. Dieses ist die grosse Arabia/darinn die Stadt Mecha ligt/da Machomets begräbniß ist. Damit sey genug gesagt von den Landen dem heiligen Land anstossend/in einer gemeine/vnd nach dem kürtzsten (das ist) wie auch dieselben heissen. Fürthin zu sonderlicher beschreibunge des Lands/das den zehen Geschlechten zutheil ward/als es jetzt ist zu dieser zeit/vnd wir es gesucht vnd beschawet haben/wöllen wir nun kommen.

Dreyerley Palestina oder Syria.

Arabia ein land Syrie.

Die Länder Moab/Ammon/Seon/Basan/Philistim/Palestina/gehörē in Syriam.

DAs heilig Landt wirdt in viel theil außgetheilet/doch allweg anfahend an der stadt Accon/gegen mancherley ort der welt/welche stadt Accon vorzeiten Ptolomeida geheissen hat/vnd ist gar eine herrliche/wehrliche vnd mächtige stadt gewest/ein port vnd anfurt der zuländenden Bilgram von Europa/aber jetzt vorlengst gantz zerstöret. Aber doch von wegen jhrer gelegenheit/so werden Linien außgestrecket vnd gezogen/von jhr zu anderen Städten/die hienach folgen. Vnd zum ersten nimpt diese außtheilung den anfang nach der rechten Linea/von Accon gegen Tyrum/vnd darnach zu andern städten darbey. Auch ist hie zu mercken/daß diese stadt Accon dem heiligen Landt nie ist zugehörig gewesen/oder besessen von den Kindern von Israel/

Accon ligt in Phenicia.

sie ward

sie ward wol heym vertheilet dem Geschlecht Aser/aber dieselben Asariten besassen sie nie. Diese Stadt Accon ligt im land Syria Phenicis/vnd hat bey vier meilen ferr den Berg Carmelum / vnd die Stadt Caypha vnden am Berg jenseit dem Torrent Tyson/ da Helias der Prophet die Priester Baal ertödt/als man liset im dritten Buch der Könige am 18. Cap. Doch das Land Syria Phenicis streckt sich weiter wol drey meil/ biß zum gehawenen Felsen/ da endet sich dasselbig land gegem Mittag. Diese Stadt Accon war auch sehr wehrlich / vñ wol versorgt mit starcken vnd dicken mauren/vesten Thürnen/ tieffen gräben vñ wunderbarlichen bolwercken/ vnd hett die Stadt ein dreyeckechte form vnd figur/ wie ein schilt/ also das zwey theil sich verfügten zum grossen Meer / vnd das berürten mit Porten/ꝛc. das dritt theil stieß an das feld/ dz es vmbgab/ vnd war die Stadt an etlichen enden zwo meilen breyt/an etlichen noch breyter/an etlichen weniger/vnd war das Erdtrich darumb gantz fruchtbar/in äckern/weyden/weingärten/ baumgärten/ mit mancherley edlen früchten geziert/ aber von wegē so manigfältiger zerstörung/ als dann in den Landen geschehen sind/ ist auch endlich diese Stadt vnd das Land daran/gantz zerstöret worden.

Accon wie groß.

Prouintz/Städt/ Berg/ Flüss vnd Gegne/ von Accon gegen Mitternacht.

Was Accon gegen Mitnacht hab.

VON Accon wider Mitternacht bey vier meilen / ist ein kleines Dörfflin/S. Lamprechts genannt/ vnder dem Berg Saron ligend/nicht weit vom Meer/zierlich vnd lustig von Weingärten/ Baumgärten/Wassern vnd Flüssen. Von dannen steiget man auff den Berg Saron/vnd kompt bey drey meilen zu dem Schloss Laudaleon/ das Alexander Magnus (als er die grosse Stadt Tyrum belägerte) vorzeiten machte/ aber Balduinus ein Christlicher König zu Hierusalem / besserte vnd erneuwerte darnach dasselbige Schloss / vnd gabe es etlichen vesten edlen Christen/die auch von diesem Schloss jren nammen hetten. Von dannen nicht weiter denn ein meil/ ist ein wunderbarlicher Brunne lebendiger Wasser/als die Schrifft sagt in dem Büchlin der liebhabenden Seelen/welches Brunnens Wasser fliessen mit vngestümme von dem Berg Libano/vnd ist der Brunne villeicht eins steinwurffs weit von der Straß die ghen Tyrum führet. Wiewol auch die Schrifft spricht von eim Brunnen/ so sind jr doch vier / einerley gestalt vnd form/aber nicht einer grösse/denn einer/ der auch der gröste ist/vnd quadrat/hat viertzig schuch an der läng/vnd auch an der breyte/die andern drey bey 25. schuch lang vnd breyt/alle mit starcken Mauren/hertten steinen/ vnd vnauffleschlichem Kalck einer glene lang auffgefürt/ in welchen Brunen das Wasser also versamlet vnd auffgetrieben wirt/ daß es zu allen orten vber die mauren außläufft. Doch sind etlich Canäl oder dielen da verfasset/die das Wasser vnder der erden eins manns tieff entpfahen/vñ leytens biß gen Tyro / da man mit demselben wasser alle Gärten vnd das fruchtbar Erdtrich begeußt. Diese vier Brunnen sind nit weiter vom grossen Meer/denn als einer mit eim Armbrost schiessen möcht/ vnd in dem kleinen begriff treiben dieselben Brunnen mit jrem Wasser / sechß Mülräder groß gnug/ als baldt werden deñ diese Wasser von dem Meer verschlunden. Von diesem Brunnen ist nicht gar eine meil wegs ghen Tyro / etwan ein namhafftige Stadt an dem Meer gelegen/

Vier wunderbarliche Brunen bey Tyro.

legen/von welcher Stadt ehr/lob/macht vnd veste/hat man viel in den Schrifften/besonder in den Propheten/Esaia/Hieremia vnd anderen. Von vorigen Brunnen gieng dahin ein Ader Wassers/in köstlichē dielen vnder der Erden geleytet/biß mitten in die Stadt/der gebäuw man noch Fußstapffen sihet. Die Stadt Tyrus (als man saget) ist von Japhet Noe Son/nach dem Sündfluss erbawet worden/aber von Phenice lang darnach/als obgeschrieben ist/ward sie wider gebessert vnd erneuwert/vñ also ein häuptstatt Phenicie geordnet. Tyrus ein Häuptstadt Phenicie.

Dise Stadt Tyrus war grösser deñ Accon/vnd war mit starcken mauren vnd vesten thürnen vmbgeben/habend ein runde form/ligend im hertzē deß meers/auff eim grossen Felsen/vñ mit dem Meer zu ringß vmbgeben/außgenomen allein an der stirnen der Stadt/da sie durch Nabuchodonosor/vñ darnach durch Alexandrum Magnum/dem Land zugefügt ward/so weit als ein steinwurff/da sie doch ein hohe maur hett 25. schuch dick/bewaret mit 12. starcken thürnen/die da gefürt warden biß ans mächtig Schloss der stadt auffm Felsen ligend/darauff die stadt auch gebawet ist/welchs Schloss mit solchen Thürnen für sich selbs/ohn die andern daran stossend/vñ mit vil andern gewehren also versichert war/das man hett mögen glauben/die gantze Welt solt das Schloss mit macht nicht gewunnen haben/als sie doch ist/ja auch gantz zerstöret. Man liset in der Ecclesiastica Historia von viel Märtyrern/die Diocletianus daselbst hat tödten lassen/deren zal allein Gott bekannt ist. Origenes ligt auch daselbst in einer Kirchen/zum heiligen Grab genant/in einer mauren beschlossen. Da waren etwan so grosse Marmelsteinen Seulen/das es ein grauwen vnd wunder ware zusehen. Ein Ertzbisthumb war auch in dieser Stadt/dann sie war ein Häuptstadt deß lands Phenicie. Der Ertzbischoff hett vnder jm etliche andere Bischoffe/Suffraganeos/als Baruthen/Synoden vnd Acconensem/vñ streckt sich diß Bisthumb biß zu dem gehawenen Felsen/oder dem Schloss der Bilger. Vor der port diser Stadt gegen Orient zweyer armbrust schüss weit/zeiget man noch die Stadt/da vnser Herr Jesus geprediget hat/an welchem ende/da vnser Herr Jesus zum volck redt/erhube ein Fraw jr stim̃/vnd sprach zu Jesu: Selig ist der Leib der dich getragen hast/ꝛc. Vnd ist ein grosser stein an das end gelegt/da vnser Herr dazumal stund vnd predigt/welches ort auch nimmermehr mit sand bedeckt wirdt/es sey Winter oder Sommer/so doch gar vil leichts sandts da ist vmbfliegend/als in diesen Landen zu zeiten Schnee durch die Winde verworffen wirt/vnd also hauffen macht/also thut dort der sand. Von Tyro drey kleiner meilen gegen Mitnacht/läufft das wasser Eleutherus in das grosse Meer/biß zu welchem Wasser/Jonathas Demetrium den König verfolget/als man liest Machabeorum am zwölfften 1. cap. Diser fluss kompt von Jturea oder Galilea Gentium eim Ländlin also genannt/von der gegne etwan Roob oder Zabul geheissen/vnd fleusst vnder dem Schloss Belcifort/bey Norma gelegen/biß wohin Josue die fünff König verfolgt/als man liset Josue 10. Von disem fluss auff zwo meilen/ist die Stadt Sarepta Sydoniorum/vor welcher stadt porten gegen mittag/zeigt man noch ein Capell/ist an dem end/da Helias der Prophet zu der Sareptanischen Frawen kam/vnd wonet auch da/vnd erquickt jr endlich jren Son/als man liset im 3. Buch der König cap. 17. Man sihet auch noch das kämmerlin/darinn Helias seine rhuw hatte. Sarepta hat jetzt kaum acht Heuser/doch geben die verfallene gebäuw

Eleutherus ein Fluss.

Sarepta Sydoniorum.

vnd

vnd warzeichen ein anzeigung/ daß sie etwan ein herrliche vnd mächtige Stadt gewesen ist. Von dannen zwo meilen/ ist die Stadt/ etwan groß vnd namhafftig/ Sydon genant/ in dem Land Phenicia gelegen/ welcher grösse bey den alten bäuwen wol gemerckt wirdt/ die man kaum möchte glauben/ wenn man es nicht sehe/ vnd war der länge nach/ auff dem Land ligen/ von Mittag gegen Mitternacht gezogen/ vnder dem Berg Antilibano/ zwischen jm vnd dem Meer gar lustig gelegen. Von jrem alten gebäuw ist einanders kleins Städlin erbawet/ gar wehrlich/ vnd ist auff einer seitten im hertzen deß Meers gelegen/ hat zwey veste Schloß/ eins gegen Mitternacht auff einem Felsen in dem Meer/ welches die Teutschen Bilger die dahin gezogen waren in ein Passagio/ erbawet haben. Das ander gegen Mittag auff ein Berglein gesetzet/ gar vestiglich. Diese zwey Schloß hielten vorzeiten die Ritter deß Tempels jnnen. Das Landt vmb die Stadt ist vorhin gar fruchtbar gewesen/ von allen Geschlechten/ Weins/ Korns/ vnd anderer Frücht/ auch eins heilsamen gesunden Luffts. Aber die Weingärten jetzt vnd vorlangst seind gantz verdorben in diesen Landen/ seittenmal die Sarraceni nicht Wein trincken/ demnach man jetzt wenig Weingärten findet in diesen Landen. Von der alten stadt port gegen Orient/ welche jetzt gantz zerstöret/ ist ein Capell gebauwet worden/ an dem ende da ein Cananeische Frauw zum Herren kam/ bittende für jhre Tochter/ die von dem bösen Feindt besessen war/ bey dem wege der gen Jtuream vnd Cesaream leytet/ dauon schreibet Matth. 15. cap. da er spricht: Jesus ist außgangen/ lendet ghen Tyro vnd Sydon/ vnd nemmet war/ einer Cananeischen Frauwen/ auß denselben landen kommende/ rüfft zu Jesu: HERR ein Son Dauid/ erbarm dich vber mich/ denn meine Tochter wirdt schwerlich von dem bösen Feind geplagt/ &c. Antilibanus der Berg ligt ein meil wegs von Sydone gegen Mittag/ vnd fahet dieser Berg an bey dem Wasser Eleutherus/ von dem obgesagt ist/ vnd streckt sich für biß ghen Tripolim/ vnd wol fünff meil weiter/ vberal wol fünff tagreiß weit/ vnd weicht doch nicht von dem Meer vber zwo meilen/ außgenommen bey Tripolis/ da dieser Berg wol drey meil weit von dem Meer ist. Zu zeiten/ doch gar selten kompt er so nahend zum Meer/ daß man vnden nicht gehen mag. Auff diesem Berge waren vorzeiten die allerbesten Weingärten/ sehr gut Wein gebend/ als denn die Schrifft sagt in Cantico/ sprechend von dem geliebten: Sein gedächtniß ist als der Wein deß Bergs Libani/ zu einem zeichen/ daß derselbig Wein gar köstlich ware. Von dannen fünff meil vber Sydonem/ ist die alt vñ namhafftig stadt Baruthum genant/ da vnser Herr Jesus auch geprediget hat/ als man sagt in Historien/ Diese Stadt hett ein Bischoff/ war ein Suffraganius deß Ertzbischoffs zu Tyro. Bey drey meil von dieser Stadt/ bey einem Wasser Passus Canis genant (ist ein Hundtßschritt gesagt) welches Wasser daselbst in das Meer laufft/ endet sich Patriarchatus Hierosolomitanus/ vnd fieng auch da an Patriarchatus Antiochenus/ vnd die Graffschafft Tripolitanus/ vnd heißt diß Ländlin Passus Canis/ denn dieselbige Straß ist so eng/ daß man sie nicht gehen/ fahren oder reitten mag/ anders denn mit willen der Sarracener/ denn wenig Männer sie der gantzen Welt vorhalten möchten. Von Barutho sechß meil an dem Meer/ ligt die Stadt Biblium genannt/ die erste von dem Patriarchat Antiocheno/ einen eignen Bischoff erwan habende/ vnd heißt jetzt die Stadt Biblet/ ist gar klein worden. Von Biblio auff vier meil/ ligt ein

Sydon in Phenicia.

Antilibanus ein Berg.

Baruthum.

Passus canis

Biblium.

Stadt

Stadt Botrum geheissen / vorzeiten gar reich / von köstlichem Wein vnd andern Früchten/aber jetzt gantz zerstöret. Von dannen auff drey meil ligt ein Schloss/Nephim genant/ im Meer/ etwan zugehörig eim Herrn zu Antiochia/bewaret mit zwölff starcken Thürnen / Da wuchß vorzeiten der best Wein in allen diesen Landen. Von dannen auff zwo meil ist gar ein edle stadt/ Tripolis genant/im Meer gelegen/in massen wie die Stadt Tyrus/ vnd ist reich von Volck vnd andern Gütern/vnd viel handthierung darinn mit seiden. Das Land daran stossend/ist one zweiffel wirdig ein Paradeiß genant zu werden/ von wegen fruchtbarkeit vnd wollust in äckern/Weingärten/ölbäumen/ feigenbäumen / ꝛc. Deßgleichen kaum ein ander Land in dieser gegne gefunden wirt. Vor dieser Stadt ist ein weit Feldt einer gantzen meil lang/vnd einer halben breyt / da seind viel schöner Gärten / darinnen mancherley Frücht vnd deren viel wachsen. Der Berg Libanus ist drey meil weit von dieser Stadt / vnder welchem Berg entspringt der Brunne / der zum ersten gar klein scheinet / aber baldt wirdt er groß / vnd machet einen strengen Bach / welcher alle Gärten wässeret / vnd die gantze ebne zwischen der Stadt Tripoli vnd dem Berg Libano / vnd preiset das gantze Landt/ vnd seind seine Wasser kül vnd süß / demnach viel Klöster vnd Kirchen vorzeiten bey diesem Wasser gebauwet warden. Das Wasser kompt von der Wurtzel deß Bergs/ vnd laufft vmb den Berg Leopardorum genannt/vnd wirdt darnach in die Gärten geführt/sie zu wässern/vnd mit dreyen grossen flüssen fellt er in das Meer / ohne andere Bäch/die auch auß jhm in das Meer fliessen. Von Tripoli der Stadt/ ist zwo meil zu der Stadt Leopardorum / welche anzusehen ist rund vnd sehr hoch/ einer meil weit von Libano ligende. Vnden an demselben Berg gegen Mitternacht/ ist ein hül/darinn ist ein Grab zwölff schuch lang/welchs die Sarraceni gar andächtiglich heymsuchen/vermeynen es seye Josue Grab / das ich doch nicht war seyn glaube / dann die Schrifft sagt/ er sey zu Tamathsere in der Stadt begraben/als geschrieben stehet Josue am letzten Capitel/welche Stadt bey Sichem ligt/an dem Berg Ephraim. Von dieser spelunckeu auff drey meilen / endet sich der Berg Antilibanus/vnd auch Libanus/bey dem Schloss Archas/das Aratheus Chanaans Son erbauwet / nach seinem Nammen genannt hat / als man liset in der Gloß Genes. am 10. Capit. Vnd ist ein hübsch vnd fruchtbar land/da sich Libanus endet/von welchem hienach mehr gesagt/so man von dem vrsprung deß Jordans reden wirt. Von dem Schloss Archas auff ein halb meil/ist ein Fleck Syn genannt/welchen Syneus Chanaans Son/Arathei Bruder / nach dem Sündfluss gebauwet hat / nicht ferr von Archas dem Schloss/als die Gloß sagt Genes.am zehendē Capitel. Doch wirdt es auch etwan Synochim genannt. Daselbst ist ein grosse weite ebne/fruchtbar vnd lustig/ gegen dem Schloss Crach / das etwan der Johanniter war/vnd ist dieselb ebne wol eylff meil lang/vnd sechß meil breyt/sich streckend biß zur Stadt Anterandum/ die jetzundt Tortuosa heißt. Auff dieser ebne seind viel Dörffer vnd schöne wäld von ölbäumen/feigen vnd andern bäumen mancherley geschlecht der früchten/vnd seltzam hölzer. Vber das ist es von Wasser reich/vnd von weiden feyßt/das Viehe zu fütern/ darumb die Turcomanni/Madianite/ vnd Bodwiniallda in Tabernackeln wohnen/ mit jren Weibern/Kindern vnd Viehe/viel Camelthier habende. Diese ebnen vmbgeben etliche Berg gegen Orient/nit sehr hoch/vnd fahen an beym Schloss Archas/

Botrum.

Nephim.

Tripolis.

Sarracenī wallen zu Josue grab.

Archas.

Syn.

Ein lustige ebne zwischē Crach vnd Archas.

vnd gehen biß an das Schloss Crach/ vnd in disem gebürg wonen etlich Sarraceni/ Vaningeri genant/ gar boßhafftige menschen/ vnd beson-

Landtschafft von Accon gegen Mitternacht.

der den Christen sehr widerwertig/ neidig vnd hässig. Weiter von Accon der stadt stracks den ebnen weg gegen mitternacht/ kompt man erstlich

Manfort.

zu eim Schloss/ Manfort genant/ das etwan ein Spital war der Teutschen Herren/ ist aber jetziger zeit öd vnd wüst. Von dannen vier meilen

Choron.

auch gegen Mitternacht/ ist das Schloss Choron/ gar vest vnd wehrlich/ das etwan ein Herr der Stadt Tiberiadis gebauwet hat/ wider die Stadt Tyrus/ sie darauß zu kriegen/ vnd ligt sieben meilen von Tyro.

Azor.

Von dannen 4. meil/ ist die alt stadt Azor genant/ darinn der mächtige König Jabin regieret/ welcher sampt vier vnd zwentzig Königen wider Josue vnd die Kinder von Israel stritte/ bey dem Wasser Maron. Von dieser Stadt Azor stehet geschrieben im Buch Josue am 11. Capit. das allein die aller wehrlichst vnd sterckst Stadt Azor/ ein grosser flam oder fewr verzeret. Die alten gebäuw daselbst geben wol anzeigung der grösse vnd veste diser stadt/ biß auff disen tag. Von dannen bey 6. meilen gegen mitternacht ist die stadt Belenas/ am fuß deß bergs Libani gelegen/ welche stadt vorzeiten Lays hieß/ als man hat im Buch Judic. am 18. cap. vnd seitenmal sie ferr von Sydon war/ bey 11. meilen/ vnd die eynwohner derselbigen mit niemandt gemeinschafft hetten/ zogen die Kin-

Dan hat vier Nammen.

der Israel vom Geschlecht Dan/ darfür/ gewunnen sie/ vnd gaben jr ein namen Lezendan/ von jrem Vatter Dan. Doch wirt sie auch etwan in der Schrifft schlecht Dan geheissen/ ohn zusatz/ als auch etwan schlechtlich Lezen. Vnd ist diese stadt ein ende vnd beschluss deß heiligen Lan-

Dan ein ende vnd beschluss deß H. lands gegen Mitternacht.

des gegen mitternacht/ als Bersabee gegen mittag/ vñ stößt daran ein wüstene/ Giblin genant/ vñ ward disc stadt Belenas oder Dan/ hernach von Philippo Tetrarcha eim Regierer der stadt Jturee vnd deß landes Traconitidis/ Cesarea Philippi genant/ aber von den Griechen wirt sie noch Paneas geheissen/ doch sind diese Namen jetzt nit im brauch/ sonder sie heißt schlecht Belenas. Dahin wil Hieronymus/ hab Hieroboam das eine gülden Kalb gesetzt. Ob diser stadt entspringen zween Brunnen

Jordans vrsprung.

vom berg Libano/ welcher einer Jor/ der ander Dan genannt/ komen zusamen vor diser stadt porten/ vnd machen den fluss Jordanen. Aber etliche vermeynen in rechter warheit/ das der Jordan hie nit seinen vrsprung hab/ vnd besonder sagt Josephus/ als auch ist/ dz von diser stadt gegen mittag wol 600. rosläuff weit/ ein Brunn sey/ Phiala genant/ der allzeit wassers voll ist/ doch nimer vberfleußt/ vnd fleußt vnder der Erden biß an die stadt da der Brunne Dan ist/ da gehet er vber vnd bricht auß/ das man offt bewert hat mit Spreuwern/ die man in den Brunnen Phiala warffe/ vnd in dem Brunnen Dan wider außname. Die Sarracener aber hiessen den Brunnen nit Phialam/ sondern Medan/ ist souil gesagt/ als aquæ Dan/ wasser deß Brunens Dan/ deñ Me/ Arabischer Sprach nach/ ist souiel als wasser/ Dan ist einer der obgenanten Brunnen/ vnd ist derselb Brunn Phiala oder Medan/ nit ferr von der stadt Schwita/ bey S. Jobs grab im land Traconitide/ als hienach baß dauon beschrieben wirt. Aber der Jordan so vor der stadt Balenas entspringet/ vnd nach weittem lauff den er thut/ Jtream vnd Traconitidem auch scheidet/ fellet er zwischen Capharnaum vnd Corrozaim in das Galileische Meer/ vier meilen von der Stadt Cedar/ darob auff einem Berg ligende. Doch zwischen der Stadt Belenas vnd dem Galileischen Meer/ macht der Jordan ein See/ zur zeit als der schnee zergehet/

auff

auff dem hohen Berg Libano/ vnd heißt jetzt derselbig See/ zun Wassern Maron/ da Josue den König Jabin sampt seim grossen anhang 24. Könige mit jm versamlet/ bestritt/ vnd sie biß zum Wasser Meßresoth/ vnd biß zur grossen Stadt Sydon verfolget/ wol 8. meil ferr. Diser See verseihet Sommers zeiten garbey gantz/ da wachsen dañ Bäum/ Graß vnd hecken/ darinn sich dann Löwen/ Bären vnd ander gewild verbergen/ demnach Königlich gejägd da ist. Die andern Thal vndern Berg Libano vnd Antilibano seind alle fruchtbar/ mit Getreyd/ Früchten/ Wein/ vnd gar mancherley bäumen/ ꝛc. darinn vil Leuth wonen. Nun der heilig Edel fluss Jordan scheidet Judeam vnd Arabiam/ vnd nach vil vmbgängen fleußt er nicht ferr von Hiericho/ in das todt Meer/ das jhn auch gantz verschlindet. Diß Wasser ist in Palestina zu Ernd zeit (welche bey jhnen im Glentz ist) gar groß vnd wasserreich/ Josue am 3. vnd mit viel Freyheiten vnd Wunderthaten begabet. Erstlich/ daß es etwan die gläubigen vnd vngläubigen/ das ist/ Jüden vnd Heyden/ von einander theilt. Zum andern hat es der Arch Gottes gewichen/ vnd den Kindern von Jsrael einen durchgang geben/ Josue 3. Zum dritten/ Naaman Syrum vom aussatz gereyniget/ 4. Reg. 5. Zum vierdten/ hat es zeugnuß geben der Heiligkeit Helie vnd Helisei/ dann es beyden gewichen vnd gehorsam gewesen ist/ 4. Reg. 2. Zum fünfften/ wider die Natur anderer Wasser/ hube es Eisen vom grundt auff/ vnd gabs dem Propheten dem es entpfallen war wider/ 4. Reg. 6. Zum sechsten/ ist vnser Heiland Christus darinn getäufft worden/ vnd Johañes allda den Himel offen gesehen/ die stim̃ deß Vatters von Christo zeugende gehöret/ vnd in gestalt einer Tauben den H. Geist erkennet/ Luce 2. Nit ferr von dañen ist die Wüste/ darinn Johannes Baptista gewonet vñ Buß gepredigt hat/ vnd die statt da Helias in eim fewrigen wagen gen Himmel gefaren ist/ 4. Reg. 2. Aber von Accon der stadt wider Nordost für gehend/ köpt man zu eim Castell Jndin genant/ 4. meil von Accon gelegen/ im gebürg Saron/ ist vorzeiten der Teutschen Herren gewest/ aber jetzt gar zerstört. Von dannen 3. meil ist ein Castell Rhegium geheissen/ in eim Thal ligende/ auch vorzeiten der Teutschen Herren gewesen/ da wachsen mancherley seltzame Frücht/ die man sonst in den landē nit findet dann da. Von dannen 4. meil/ wider das Wasser Maro/ ist ein thal Senym genant/ darin̄ Hibercineus ein namhafftiger Mann/ von dem die Bibel sagt/ wonet/ nit ferr von der Stadt Asor/ welchs Haußfraw/ mit nammen Jahel/ Syzaram den Fürsten der Ritterschafft deß Königs Jabin/ mit einem eisin nagel durch sein schlaaff schlug/ vnd also ertödtet/ als man liset Judic 5. Von diesem Thal auff zwo meilen/ ist ein ländlin Rabul genant/ das die Sarraceni Zabul heissen/ vnd ist als vil gesagt als ein mißfallung. Von dannen zwo meil wider mittag/ ist das Schloss vnd Stadt Zepher auff einem hohen Berg gelegen/ ist vorzeiten gewesen der Ritterschafft deß Tempels. Von dannen vier meil wider der Mitternacht bey dem Thal Senym/ ist die Stadt Tedesneptalim genannt/ von welcher Barach bürtig ware/ der wider Zizaram stritte auff dem Berg Thabor. Diese Stadt war eine Freyung im Geschlecht Neptalim/ reich von allen Gütern dieser Welt. Man sihet noch viel alt groß gebäuw daselbst/ vnd gar schöne Gräber der Alten. Vom Schloss Zepher zwo meilen/ beym Galileischen Meer/ steigt man auff ein Berg/ darauff vnser HERR Jesus ein schöne lange Predigt gethan hat/ von den acht Seligkeiten vnd andern tugenden/ welche S. Mattheus setzt/

Gegne von Accon gegen Orient.

Rhegium.

Maron ein Fluss.

Senym ein Thal/ Jud. 5.

Rabul oder Zabul ein Ländlin.

Berg beym Galileischen Meer/ darauff Christus offt gebettet vnd gepredigt hat.

vnd beschreibet am fünfften capitel seines Euangeliums/vnd auff welchem er auch darnach speiset fünfftausent menschen/von fünff Broten vnd zweyen Vischen/als man liset Matthei am vierzehenden/vnd Johannis am sechsten. Auff disen berg gieng er auch vnderweilen allein zu betten/vnd floh auch auff disen berg/da sie jn zum König machen wolten/als man liset Johannis am sechsten. Auff disem berg hat er auch seine Jünger betten gelert/als man liset Luce 11. Er hat auch selber zu zeiten darauff benachtet in dem Gebett/als man liset Matt. 8. Da ist auch zu jm kommen ein grosse menge der Krancken vnd Beseßnen von bösen Geistern/als man aber liset Matth. 8. Da hat er angerüret ein Feldsiechen/vnd jn gesund gemacht. Da ist er gestanden vnder dem berg sampt seinen Jüngern/vnd zu jm kommen ein grosse welt von Hierusalem vnd allem Jüdischen Land/von Tyro vnd Sydone/ vnd anderen Städten an dem Meer/ auff das sie jn höreten/vnd gesund gemacht würden von jhren kranckheiten/als man liset Luce 6. Auff disem berg sihet man das gantze Galileische Meer/vnd Jthuream/ vnd Traconitidem/ vnd Libanum den berg / deßgleichen Sanir vnd Hermon die gebürge/ darzu Sabulon vnd Nephtalim die Land/ biß ghen Cedar/ vnd ist dieser berg lang/vil graß habende/vñ gar lustig/wirt auch noch gewiesen ein stein/ darauff vnser HErr Jesus saß wenn er predigte/vnd die jüngel der Apostel. Vnder diesem berg bey m Meer/bey zwentzig schritten/entspringet ein lebendiger Brunn mit einer maur vmbgeben/den sagt man/ daß er sey ein Ader auß dem Nilo/ von wegen daß etliche Visch darinn wachsen/die sonst nicht denn im Nilo gefunden werden. Josephus nennt den Brunnen Capharnaum/ dann das gantze Feldt von diesem Brunnen biß zum Jordan/zwo meilen lang/heißt Capharnaum. Zwentzig schritt von diesem Brunnen ob dem Galileischen Meer/ ist die statt/ da vnser HERR nach seiner aufferstehung stund an dem land da die siben jünger vischeten/ vnd er sie fragte ob sie etwas zuessen hetten/ als man liset Johannis am letsten. Von dannen zehen schritt/ ist das end da die Jünger auß dem schiff giengen/sahen ein glut oder kolen/vnd ein Visch darauff ligend/vnd auch ein Brot/als Johannes am jetztgenanten capitel schreibt. Von dannen ein meil gegen Orient/ ist die stadt Capharnaum/etwan gar ein mächtige stadt gewest/aber jetz also schnöd/kaum 7. hütten armer Vischer habende/ vnd ist warlich an jr erfüllet/ dz vnser Herr wider sie redt/sprechende/Du Capharnaum/ werestu biß in Himel erhöcht/du würdest biß zur Hell genidert/als geschriebē stehet Matt. 11. Von dañen 2. meiln fleußt der Jordan ins Galileisch Meer/vnd nahend darbey sihet man noch alt gebäw der stadt Corrosaym/ etwan daselbst am Meer gelegen. Von dannen auff ein meil wegs/ fahet an der Berg Sanir oder Seyr/als etliche andere sprechen/vñ der eyngang deß lands Idumee. Von dannen auff 3. meilen/ist die herrliche stadt Cedar/auff m berg Sanir/an einem vesten end gelegen/ gegen Orient/vnd durch diese stadt gehet der weg durchs Galileisch Meer am landt/fürende in Occident/ welcher weg in Esaia heißt der weg deß Meers vbern Jordan deß Lands Galilee. Vnd heißt darumb ein weg deß Meers/ dann er gantz gehet am Meer am land/vnd darumb vber den Jordan/denn er führet vber den Jordan/ in ein land Aran genannt. Aber darumb heißt er ein weg des lands Galilee/dann Galilea endet sich da an dem Jordan/welcher Jordan mitten durch diß thal fleußt. Von dannen vier meil gegen mitternacht/ist die stadt Schwita/vō welcher Baldach/ Jobs freundt/

Das ort da sich diß Johannis Cap. vlt. verlauffen hat.

Capharnaū.

Idumea.

Galilea.

Galilea endet sich am Jordan.

Schwi

Schwites hieß. Nahe darbey ist das grab S. Jobs / gegen Orient auff einem ebnen land / mit einem hohen köstlichē gebäw darauff. Bey diser stadt Schwita / gegen Cedar der stadt / pflegen die Sarracen von Aran vnd Mesopotamia Syrie / Ammon / Moab / vnd dem gantzen land von Orient / zusamen kom̃en / vnd Jarmarckt haben / die gantze zeit deß Sommers / beym Brunnen Phiala / von welchem obgeschrieben ist / vnd da auffrichtē jre gezelt oder Tabernackel / von mancherley farbē gemacht / das gar hübsch zusehen ist vom Berg vnd stadt Cedar / dauon auch die Schrifft sagt in Canticis / sie nennende Tabernacula Cedar / Vnd also von Corrozaim vier meil / ist Cedar die stadt / auff eim hohen berg ligend / die Josephus Camelam heißt / von wegen das derselbig Berg eins Camelthiers gestalt hat / im anfang lang wie eines Camelthiers häupt vnd hals / in mitten ein hofer habende / als ein Camelthiers rück / vñ zum letsten wirt er nider beym Schwantz sich biegend. Hie ist zu mercken / daß / als auch obberüret ist / diß gantz land beym Jordan jn berürend gegen Orient / heißt das land Traconitidis / oder die ebne vnderm berg Libano / vnd streckt sich biß zum berg Hermon vñ Bosra. Aber das land anstossend den Jordan gegen Occident / heißt Galilea oder Jthurea / oder Rabul / oder Decapolis / vnd der weg deß Meers auch obgemelt / gehet mitten durchs land. Von Accon der stadt fürgehend / durch alle Thal Aser / das man jetz nennet S. Georgij / auff der lincken seiten habend die stadt Zephet / am Meer hin biß zum gebürg Cedar vnd Traconitidis / darob das land Aran ligt / darum̃ spricht ein gloß vber Job / Ein Man̄ war im land Huß / mit namen Job. Glosa / Aram ein Vatter Syrorum / der anfänglich Damascum vnd Syriam gebauwet hat / widerumb das land Huß / dauon das land Traconitidis kompt / der hat herrschung gehabt vber Celessyriam vnd Palestinam die land / die von jhm Huß genant worden seind / darumb wenn man in der Schrifft spricht / ein Mann mit namen Job / war im land Huß / mag man auch verstehen / im land Traconitide / denn es eines ist / welches land Philippus Tetrarcha darnach regieret / sampt Jthurea / als man liest im Euangelio / Luce 1. Aber von Accon der stadt fürgehend / schlechts gegen Orient / kompt man zum ersten zu eim Dörflin / heißt S. Geor / da S. Georgius geborn worden ist / vñ ist ein schön thal zwischem gebürg / gar fruchtbar vnd lustig / biß zum Galileischen Meer / zugehörig dem Geschlecht Aser / biß garbey zur stadt Zephet / wol 10. meil weit / von wegen solcher seiner fruchtbarkeit stehet geschrieben vom Geschlecht Aser / Genes. 49. Feyßt ist das Brot Aser / wollust gebend den Königen / das wol dem Buchstaben nach geredt werden mag von diesem thal deß geschlechts Aser. Von dannen vier meil gegen mittag eins theils / ist das Dorff Naason / dem Geschlecht Neptalim zugehörig / in einem thal ligende / dauon man liest Tobie 1. Von dannen drey meil gegen mittag / ist Dothaim / vnder dem berg Bethulie ligende / bey einer meil wegs / gar ein lustiger Fleck / mit Weingärten / ölbäumen / Feigenbäumen / vnd mit guten Weyden. Da fand Joseph seine Brüder / da er auch von jnen verkauffet ward. Man zeigt auch noch auff dem feld die alte Cistern / dareyn sie Joseph legten / welche ist beym weg der von Galaad kompt / führet gen Bethsaida / welchen weg die Jsmaeliten kamen / die Joseph kaufften vmb dreissig pfenning / als man daruon liset Genes. 37. man liset auch von dem Dörfflin Dothaim / im vierdten Buch der Könige am sechsten Capit. das Syri den Propheten Heliseum darinn vmbgeben / vnd führt sie von dannen

Das land Huß vnd die stadt Schwita / daher Job ist.

Cedar.

Traconitidis das land jenseit halb deß Jordans gegen Orient herüber / dem Jordan / gegen Occident Galileam. Galilea vier Nammen.

Tracōitidis / Celessyria vnd Palestina / wirt von Aram Huß genannt / mit eim nam̃en.

Geor.

Naason.

Dothaim vnderm berg Bethulie.

Dothaim ein Stadt/ resier vnd landtschafft.

biß ghen Samaria mitten in die stadt/ wol ein tagreiß von dannen ligend. Jst doch zu mercken/ daß Dothaim nit allein ein Dorff ist/ sonder auch ein resier vmb dasselb Dorff ligende/ auff dem feld zwischē bergen/ nit fast hoch/ viel Wasser habende/ vnd gute weyde / demnach wolgeschickt/ Vihe zu fütern/ von Naason auff zwo meilē gegen Orient/ von Dothaim aber wider Mitternacht / ist die Stadt Neptalim / von der Tobias bürtig war/ an eim vesten end ligende/ dann sie gegen Occident gar ein hohen berg hat/ auff den man nit steigen mag/ dann an eim end einen kleinen weg. Diese Stadt/ da Hierusalem zerstöret ward/ hieß Jotopata/ darinn Josephus von den Römern vmblägert ward/ vnd endlich gefangen/ als er selbs daruon schreibet. Aber jetzt heißt die Stadt Syrin/ vnd ist wol ein meil wegs ferr von Zephet. Von Neptalim zwo meilen an einem orth deß Galileischen Meers / ligt die Stadt Bethsaida/ dauon S. Andreas/ Petrus vnd Philippus bürtig waren/ hat jetzt kaum sechß Heuser / vnd hat vorzeiten gehabt etliche Wasserthäl oder Cannäl auß einer Bach in die stadt gelegt/ welchen Bach Josephus den kleinen Jordan nennet / der nicht ferr von Capernaum in das Galileische Meer läufft. Von dannen zwo meilen gegen Mittag / ist das Castell Magdalum genennet / das Marie Magdalene eigen ware / deren Hauß man noch da sihet/ vnd ligt an dem Meer drey meil von Berhulia/ vnd hat ein grosse gegne vmb sich gegen Occident vnd mitternacht/ vnd gar gute weyd. Vnd also hat diese außtheilung nit mehr fleckē auff diser seitten beym Galileischen Meer/ aber auff der andern seitten seind vil Castell vñ städt/ zu diser außtheilung gehörende/ im land Jerasenorum/ welchs gerad gegen diesem ligt / da sind die städt Jerasa/ Gadara/ Pella/ Schwita/ von deren Baldach Schwites war/ Theman/ von deren war Eliphas Themanites / vnd vil andere. Doch die Stadt Jerasa jetzt genant/ ligt am land beym Galileischen Meer / vnder dem Berg Seyr/ vnd war vorzeitten dem halben Geschlecht Manasse zugehörig/ welches sein loß empfieng jhenseit dem Jordan. Vnd ist zumercken/ daß diß gantz land/ darinn die obgenanten Städt sind / fast bürgig ist/ vnd gehörte vorzeiten ins Königreich Og/ deß Königs Basan. Vnd wirdt auch zu zeiten in der Schrifft geheissen Mons Seyr/ da Esau gewonet hat/ heißt auch zu zeiten Mons Sanyr/ welcher berg in demselbē Land nam̃hafftig ist / Item / zun zeiten Mons Hermon / welcher Berg auch darinnen ist/ vnd also von mancherley Bergen vnd orten/ wirt diß land mit vielen nammen genennet/ vnd gehöret doch gantz dem halben Geschlecht Manasse/ wiewol es nit gantz von jnen besessen ward / dann die nachkom̃nen Esau noch heutigs tags ein theil darinn wonen / vñ werden gemeiniglich Sarraceni genannt / dann sie weder in sitten noch in der Sprach vnderscheid von jnen haben/ dann allein in dem scheren vnd Kleydern. Aber von Accon der Stadt/ wider mitternacht fürzugehen/ bey vier meilen ist das Dorff Cana Galilee/ da vnser HERR Wasser in Wein wendet/ als man liset im Euangelio Joh. 2. da zeiget man noch die statt/ da die sechß steinin Krüg vnd die Tisch stunden. Doch seind solche Städt als gar (wie alle andere/ an welchē vnser Herr Jesus etwas groß gethan hat) zu dieser zeit vnder der Erden/ vnd man muß viel staffeln darzu abgehen in krüfften. Also ist auch die statt der verkündigung vnsers Herrn vnd seiner geburt/ vnd vil andere/ deß ich kein andere vrsach finde/ dann die zerstörung offt geschehen solcher Kirchen/ darinn diese Städt waren/ auß welchen zerstörungen es sich begeben hat/ daß die

Neptalim das Geburthauß Tobie.

Bethsaida.

Das land Jerasenorum vil nammen.

Das Königreich Og vnd Basan.

Hermon/ Seyr berge.

Chana Galilee.

alten

alten Gebäuw vnd Erden also seind erhöhet worden / vnd die heiligen Städt verfallen / vnd haben die Christen hernach die da andacht vnd lieb zu denselben hettē / darzu graben müssen / stafflen machen vñ krüf-ten / darzu zukomen. Chana Galilee hat ein hohen runden berg gegen mitternacht / an deß seiten sie ligt / ein wenig nider / aber gegē mittag hat sie vnder jhr ein weit Feldt / vnd ein schöne Ebne / gar lustig vnd frucht-bar / biß ghen Zepheron / welche Ebne Josephus nennet Carmeleon. Nicht ferr von dannen ligen die Städt / etwan mächtig vnd groß / Ty-rus vnd Sydon / von denen oben gesagt ist / auch vil andere Städt vnd flecken / an welchen vnser Herr vil Zeichen gethan hat / als die Euange-listen schreiben / doch sonderlich ist da eine namhafftige Stadt / Baru-thum genant / am Meer gelegen / vnd ein veste port habende. Vnd nicht ferr von dannen ist Cappadocia / da sanctus Georgius den Lindwurm ertödtet. Item von Barutho gegen mitternacht ist ein Stadt Tripolis genant. Von dannen fürgehend ist die stadt Leodosia genant / jetziger zeit gantz zerstört vnd wüst. Von dannen nit ferr kompt man gen An-tiochiam / in Egyptē gelegen / etwa 1500. rosläuff in jr beschliessend / der-halb vorzeitten gar eine herrliche vnd mächtige Stadt / da S. Petrus geprediget vnd viel Zeichen gethan / innwendig sieben tagen wol zehen tausent Menschen zum Glauben bekert. Von dannen kompt man ge-gen Orient / in die edel vnd löbliche Stadt Damascus genannt / 6. tag-reiß weit von Hierusalem / in der S. Paulus ist getäufft worden / vnd nicht ferr von jr weiset man noch die statt da er bekeret ward / als jhn ein Liecht vom Himel vmbschiene / vnd er niderfallende auff die erd / höret ein stim vom Himel / zu jm sprechende: Saule Saule warumb verfolge-stu mich? Darauff er antwort: Herr was wiltu das ich thu? Sprach der Herr zu jm: Steh auff vñ gehe in die Stadt (vermeynende dise Stadt Damascum) da wirt dir gesagt was du thun solt. Also warde er von sei-nen gesellen vndern armen geführet in die stadt / vnd da war er drey tag nichts sehend / auch nicht essen noch trincken / darnach getäufft / ward er wider essen vnd trincken / vnd von stundan predigen vnd lehren. Zuletzt machten die Judē ein aufflauff wider jn / jedoch ward er durch die Chri-sten in einem Korb vber die mauren außgelassen / vnd also entrann er / als man liest im Buch der werck der Apostel am 9. cap. Da ist auch das hauß Ananie / der S. Paulum auß Gottes geheiß getäufft hat / Man zeiget auch noch das end an der Stadtmaur / da er ward in einem Korb außge-lassen. Dieser Städt vnd Land / von wegen daß sie nicht zum H. Land gehören / vmb weiter beschreibung / laß ich anstehen / vnd komme wider auff meine fürgenommene meynung. Nun von Accon hab ich gesagt / sey vier meil ghen Chana Galilee / aber von Chana Galilee zwo meilen gegen mittag / ist ein Dorff / Rama genannt / darinn der Prophet Jo-nas sein Begräbniß noch hat / vnd ligt das Dorff vnder einem berg / der von Nazareth herkompt / vnd fleußt in das gantze thal Carmeleon / ge-gen Mittag. Von Rama anderthalbe meil gegen Orient / ist etwan ein groß Dorff gewesen / mit nammen Abilena / dauon man liset Ju-dith. am 7. Capitel / darbey Holofernes / da er Bethuliam belägern wol-te / hinziehen mußte / dann er von wegen der enge anderer wege / sonsten dahin nicht kommen kondte. Auß diesem Dorff ist bürtig gewesen Heliseus der Prophet / als man liset 3. Reg. 19. vnd ligt dieses Dorff in der refier Dothaim / ein halbe meil von dem Dorff also genannt / gegen Occident. Es seindt auch noch da Marmelseulen vnd alte Gebäuwe /

Tyrus, Sydon.
Baruthum.
Cappadocia. Tripolis.
Antiochia ein Stadt in Egypten.
Damascus in Syria.
Rama. Abilena. Judith. 7.
3. Reg. 19.

welche all gute anzeigung geben/das es etwa gar ein herzlich Dorff gewesen ist. Von Abilena ist ein gute meil biß ghen Bethulia / da Judith Holofernem ertödt/welcher Berg vnd Schloss in dem gantzen Galileischen land gesehen wirdt/gar schön vnd vest/vnd seind noch vil gebäuw auff dem berg/vnd an dem end deß bergs ein wehrlich Castell gemacht/ den Berg zubeschirmen / man sihet auch noch warzeichen der belägerung Holofernis / vnd das thal darinn Judith sich bey nacht wäscher.

Bethulia. Judith. 13.

Von Bethulia zwo guter meil an dem Galileischen Meer/ist die Stadt Tiberias / von welcher das Galileische Meer / Tiberiadis Meer zu zeiten in der Schrifft genannt wirdt/als Johannis am sechsten. Diese stadt hieß vorzeiten Zemereth/aber von Herode Tetrarcha Galilee ernewert/ vnd gebessert/zu ehr dem König Tiberio / warde sie Tiberias genannt. Bey der stadt da vnser Herr Christus gieng/sahe er ein offnen Sünder Leui oder Mattheus genant/am zoll sitzende/vñ sprach zu jm: Folg mir nach/ also verließ er alle ding/vnd folget jm nach/ als geschrieben stehet Matth. 9. Darbey allernechst ist die stadt/da vnser Herr die Tochter deß öbersten in der Sinagog vom todt erquicket/Matth. 9. Vnd ist die obgenant stadt Tiberias lang / am Meer ligende nach der länge/vnd sind etliche heilsame natürliche Bäder da/ gegen mittag/vnd vil alt gebäw/ da wachsen vil Palmen vnd ölbäum/vnd ist gar ein fruchtbar land von Wein vñ Korn. Nie merck/das land Decapolis genant/von 10. städten die drinn sind/endet sich an dieser stadt Tiberias / dann sein ende ist das Meer gegen Orient/die stadt Sydon gegen Occident / vnd das ist seine breyte/ aber nach der läng streckt sichs von Tiberiade der stadt / biß gen Damascum. Diß seind die 10. städt so darinn ligen/ Tiberias / Sepher/ Cedeßneptalim/Asor/ Cesarea Philippi / Capharnaum/ die Josephus Juliam heißt / Jotopata / Bethsaida / Corrozaim / Bethsan / die auch Satopol genant wirt. Es sind wol andre mehr städt in disem land/aber diese sind die namhafftigsten/von denen das land Decapolis heißt. Item hie ist auch zu mercken/daß diß land vil andere nam̃en hat/ als auch oberüret ist / man heißts etwa Ithurea / etwa regio Traconitidis / etwa die ebne des bergs Libani/etwa das land Roob/oder Rabul/oder Galilea gentium/oder das ober Galilea / vnd ist doch alles ein land / in die länge vnd breyte nit vber anderhalb tagreiß/garbey so lang als breyt es ist. Jst doch war/das eigentlich̃ der marckt gen Sidon gehörig/ vnd das gantz gebürg biß gen Baruthum/ sampt dem thal das Bakar heisset/ist das land Ithurea genant/ das auch Saltus Libani heißt/ dann es streckt sich biß an die wurtzel desselbigen bergs/ ligende nach der läng. Von der Stadt Tiberias widerkerende wider Occident auff sechß meilen/ vnd von Chana Galilee auff zwo meilen wider Mittag / ist Zephoron der Flecke / vnd ein schönes Schloss oben darob / von dannen Joachim der Jungfrawen Maria Vatter (als man sagt) bürtig gewesen ist. Von Sephoro / auff zwo meilen / ist Nazareth / drey tagreiß weit von Hierusalem / die selige Stadt in Galilea / in welcher die Jungfraw Maria/von der wurtzel Jesse entsprungen / nach dem Englischen gruß vnd verkündigung deß ewigen Worts zu jr gethan/entpfangē hat von Gott dem H. Geist/ die gebenedeyte Frucht jres leibs Jesum Christum/ vnd ist 7. meil von Accon. Von Nazareth zwo meilen gegen Orient/ ist der berg Thabor/auff welchem Jhesus vnser Herr / vor Sanct Petro/ Jacobo vnd Johanne verkläret warde / vnd erschiene sein Angesicht so klar als die Sonne / vnd seine Kleyder warden so weiß als der Schnee/

Decapolis deß Lands nammen vnd begriff.

Nazareth.

als man

als man liset Matth. 17. Auff disem berg ist ein mauwer vmb die Stadt da vnser HERR verkläret ward / darinn ist ein Garten mit Bäumen besetzt / ein brunnen habende / doch wonet niemands darinn oder auffm berg / aber vil Heyden wonen vnderm Berg / deñ sie auch niemand würdig vermeynen / der auff diesem berg wonhafftig bleiben möge / welchen sie gar hoch vnd würdig achten / vnd neñen jn vmb reuerentz willen / ein Berg Gottes. Da werden gezeigt fußstapffen der 3. Tabernackel / nach S. Peters begird etwa da er bauwet / man sihet auch noch groß alt gebäuw alter Palläst vnd köstlicher thürn / darinn etwa König gewonet haben / jetzt ligen dariñ Löwen / Bären vnd ander gewild / darumb auch da Königlich gejägd ist. Dieser berg ist gar hoch / deßhalb gar hart auffzusteigen / aber er wer wol gelegē ein schloss da zubawen. Vndē am berg gegen Dorff Endor / auff der straß die von Syria gen Egypten führt / ist das end da Melchisedech Abrahe begegnet / als er widerkeret von der schlacht der 4. Könige / dauon man liset Gen. 14. Vnderm jetztgenanten berg gegē Orient / fleußt der bach Cyson / bey welchem Barach ein streit führet wider Zizaram / den er auch verjagt / vnd sie gewan. Dieser Bach von Regenwasser des bergs Thabor vñ Hermon / fleut wider das Galileisch Meer / vnd fellt dreyn beym Schloss Bellifort / das etwan der Johanniter gewest ist. Von dem berg Thabor ein halbe meil / ligt dz Dorff Endor / am berg Hermonio modico genant / welches Hermonium nicht ein berg für sich selbs ist / sonder allein ein bühel / kōmende von dem berg Hermon / gegen dem Berg Thabor / vnd das ist das Dorff Endor / von dem Dauid redet / sprechende: Sie seind verdorben in Endor. Jn diesem Dorff wonet die Zäuberin / so dem König Sauli / Samuelem erquickt / als man liset 1. Reg. 28. welcher Prophet Samuel vorhin begraben war zu Ramathaimsophin / wol drey tagreiß weit von diesem Dorff. Von Nazareth zwo meil / vnd von dem Berg Thabor mehr dann eine / gegen Mittag / ist der grosse berg Hermon / an welches seitten zu mitternacht / ist die Stadt Naym / vor welcher porten vnser HERR den Jüngling erquicket / den man todt außtrug zum Grabe / als man liset Luce am 7. vnd ist dieser Berg vier meil lang sich streckend gegen dem Galileischen Meer / aber endet sich nicht ferr von der statt / da der Jordan auß dem Galileischen Meer entspringt. Aber von Accon gegen Mittag / begegnet das erste theil Carmeli. Vier meil von Accon da ist die statt / an welcher Helias der Prophet die Priester Baal ertödtet / in dem Bach Cyson / als man liset 3. Reg. 18. welcher Bach daselbst garnahe in das grosse Meer fleußt / einer meilen weit von Caypha / aber wol drey meilen weit von der Stadt Accon. Hie ist zu mercken / das / wiewol dieser Bach Cyson gesagt wirdt / als ob es ein Bach sey / als auch in warheit ist / hat er doch zwey theil / deren eins lauffet gegen Orient zu dem Galileischen Meer / das ander wider Occident / zu dem grossen Meer / welcher vnderschiedlicher lauff daher kompt / daß / seitenmal der Berg Thabor vnd der Berg Hermon nicht ferr von einander seind / haben sie einen Bühel von einem zu dem anderen / also / das man wöhner sie seyen am fuß ein Berg / welcher bühel gröſſer ist des bergs Hermon halb / vnd heißt Hermonium / als obgesagt ist / darauff das Dorff Endor ligt / vnd derselbe berg hindert / daß die Regenwasser von beyden Bergen nit auff ein seit fliessen / sonder ein theil fellet wider Orient ins Galileisch Meer / nit ferr von der stadt Bethsan / das ander wider Occident ins grosse Meer / zu welchem Wasser vil andere Wasser fliessen / von dem berg Ephraim vnd

Thabor vom Türcken hoch gehaltē / von wegē Chaisti.

Cyson ein Bach.

Endor ein Dorff.

Hermon ein Berg.

Naym.

Gegne von Accon gegen Mittag.

der

der Landschafft Samarie/vnd vom gantzen feld Eßdrelon vnd Maggedo. Vom Torrent Cyson drey meil gegen Mittag/ist das Castell deß Bergs Chayn/im letsten fuß deß Bergs Carmeli gelegen/da Lamech Chain zu todt erschoss/als man liset Genes. 4. Vom selben Berg sechß meil/gegen mittag/ist Maggedo die Stadt/jetzt Subebe genannt/da Ochozias der König Juda starbe/als man liset 4. Reg. 9. Da warde auch Ochozias der König Juda/von Pharaone eim König Egypti ertödt/als man liset 4. Reg. 24. Hie ist zu mercken/daß das feld Maggedo vnd Eßdrelon/vnd die Ebne Galilee ein ding seind/wiewol sie andere vnd andere nam̃en haben/vnd heißt doch jetzt gemeiniglich ein feld Fabe/von einem Castell also genant/das drey steinwürff weit ligt von der Stadt Aphet/ist aber in der warheit das feldt Galilee/das von Orient vmbgeben wirdt/mit dem Jordan vnd dem Galileischen Meer/von Mittag mit dem Berg Ephraim vnd Samaria/von Occident ein theil mit dem berg Ephraim/ein theil mit dē Berg Carmelo/von Mitternacht mit den bergen Phenicie vnd Libano/vñ hat dises feld 10. meil an der länge/an etlichen enden gar sehr fruchtbar an Korn/Wein vnd öl/aber an der breyt sechß meil weit oder mehr. Vom berg Chayn gegen Orient zwo meil oder mehr/ist das Dörflin Mescha/am torrent Cyson/ein meil wegs vom berg Hermon. Von dannen ein meil gegen Mittag/ist das Castell Faba genant/gegen welchem wider Occident/zeigt man noch vnd sihet alt gebäw der stadt Affeth/da die Syri strittē wider Achab den König Israel/da auch die Syri sprachē/die Götter sind jr Gott/demnach wöllen wir wider sie streitten auff weittem feldt/vnd sie also vberwunden/als man liset 3. Reg. 20. Von Affeth ein meil gegen Orient/zeiget man die Stadt Suna/dahin pflegt zu komen der Prophet Heliseus/gehende von Carmelo ghen Galgala oder zum Jordan/dannes der ebnest weg war/ghen Hiericho zu gehen/da er bey den Kindern der Propheten wonet/vnd von der selbigen Stadt die Frauw Sunamitis/als jr Son gestorben war/kame sie zu jm diesen weg auff den berg Carmelo/der vier meil weit von diser stadt ligt/welchen Son Heliseus vom todt zum leben erquickt/als man liset 4. Reg. 4. Von dieser Stadt Suna ware Abysag Sunamitis/die dem König David dazumal alt/vermeynet des nachts an seiner seitten zu schlaffen/als man liset 3. Regum am 1. Capit. Von Suna zwo meil ist die Stadt Bethsan/zwischen dem berg Gelboe vnd dem Jordan/nur ein halbe meil von dem Jordan gelegen/auff welcher Stadtmauer/henckten die Philistei die cörper Saulis deß Königs vnd seiner Sön/die auff m berg Gelboe ertödt wurden/als man liset im ersten Buch der König am letsten Cap. Dise stadt hieß etwan Satopol/als Josephus schreibt/aber jetzt heißt sie Bethsan von allen Menschen/vnd ist gar ein lustige Gegne. Ob diser stadt gegen Occident/ist der berg Gelboe sich streckend biß gen Jesrael auff zwo meilen. Von Bethsan zwo meilen gegen Occident/entspringt der groß Brun̄/der Brunn Jesrael genant/da die Philistei sich lägerten/dieweil Saul auff dem berg Gelboe war/zwischen demselben Brunnen vñ der Stadt Bethsan. Von dem Brunnen bey zweyen armbrustschüssen weit/ist die stadt Jesrael auff eim kleinen Berglin ligend/etwan eine von den Königlichen Städten Israel/aber jetzt kaum 30. Heuser habende/Sanachim zu diser zeit genant/vnd ligt vnden am Berg Gelboe gegen Occident/nit ferr von jhr ligt der Acker Naboth Jesraelite/zwo kleiner meil von der Stadt Suna/von welchem Acker geschrieben stehet. 3. Reg. 11.

Maggedo hat 4. nammen/vnd ein eben Feld vñ sich 10. meil lang vnd 6. meil breyt.

Affeth.

Suna.

Bethsan.

Gelboe.

Der Brunn vnd Stadt Jesrael.

Der Acker Naboth.

Diese

Diese zween berg/Hermon vnd Gelboe/seind also geschickt/das der berg Gelboe gegen Mittag ligt/vnd der berg Hermon gegen Mitternacht/ vnd ist nicht mehr denn zwo kleiner meilen zwischen jnen/vnd enden sich beyde am Jordan zweyer meil lang. Auff der ebne darzwischen seind vil vnd grosse streitt geschehen/dann da vollführt Gedeon ein streitt wider die Madianitas/als man liset Judic. 6. Item/Saul wider Philistim/ Item Achitob wider die Syros/Item die Tartari haben auch zunechst da gestritten wider die Sarracener. Von Jesrahel vier meil wider Mittag/ist der Flecke Gymin genannt/wol wehrlich/aber verfallen/vnder dem berg Ephraim gelegen/an welchem Flecken Samaria anfahet/ vnd Galilea sich endet. Von Gymin biß zum Jordan seind garbey sieben meil gegen Orient/vnd stößt daran das land Thaffne/das gar hohe berg hat. Von Gymin widerumb wider Mittag auff vier meilen/ ist die Stadt Sebaste/die etwan Samaria hieß/da sie noch ein Häupt stadt war der 10. Geschlecht Jsrael/in welchem Königreich nachfolgende König nacheinander regiert haben/mit namen/Hieroboã/Nadab/ Baasa/Hela/Samri/Amu/Achab/Ochozias/Joram/Hieu/Joachas/Joas/Hieroboam/Zacharias/Sellum/Manahel/Phaceia/Phacee vnd Osee. Jn dieser Stadt lang darnach/warde Sanct Johannes Baptista von Herode gefangen/in ein Kercker gelegt/vnd sein häupt im Kercker abgeschlagen/als man liest Mar. 6. Aber diese stadt Samaria ist zu solchem elend komen/daß sie in warheit ist worden ein Krautgarten/als der König Achab auß dem Weingarten Naboth Jsraelite machen wolt/darumb daß er seim hauß gelegen war/ja nicht allein derselb Weingart vnd die Stadt/sonder auch deß Königs Pallast also gar vergangen vñ zu eim garten worden ist/dann wie namhafft/groß/vnd ein herrliche Häuptstadt vnd sitz der König Jsrael sie geweest ist/hat sie doch jetzt nit ein Hauß/dann allein etwa drey Kirchen. Die gelegenheit diser stadt ist auch gar schön gewesen/den von dannen mocht man sehen biß zum Meer Joppen/vnd die Stadt Antipatridam vnd Cesaream Palestini/vnd den gantzen berg Ephraim/biß gen Ramathasophym/ vnd den Berg Carmelon/auch das Meer bey Accaron/vnd ware das Landt reich von Wassern/Gärten/ölbäumen vnd allen Gütern dieser Welt. Von Samaria vier meil gegen Orient/ligt die stadt Tersa auff eim hohen berg/darinn etwan die König Jsrael regierten/ehe dañ Samaria erbawet ward/vnd war die Stadt dem Geschlecht Manasse zugehörig. Von dannen 6. meil gegẽ Orient/im weg als man zum Jordan gehet/ist das Land Thaffne/von dem auch oben geschrieben ist/vñ hat besonder ein gar hohen Berg vnder andern/vnd gehöret auch dem Geschlecht Manasse zu/sich streckende biß ans feld am Jordan gegen Macheronta der stadt. Von Samaria zwo meil gegen mittag/bey der straß die gen Sichem führt/auff eim hohen berg/ist Bethel/der höchste berg/ darauff Hieroboã der König Jsrael eins von den güldin kälbern satzt/ darmit er die Kinder Jsrael sündigen machte durch Abgötterey. Von dañen auff ein halbe meil/ist ein ander hoher berg/Dan genant/ligende ob der Stadt Sichem/da vermeynen etliche das ander güldine Kalb hingesetzt seyn/aber die andern sprechen es sey in die stadt Dan/die jetzt Belenas oder Cesarea Philippi heißt/gesetzet worden/das haltet auch S. Hieronymus/dem sey dann wie jhm wölle/so ists gewiß das der berg Dan heißt. Zwischen diesen zweyen Bergen ligt die Stadt Sichem/zu dieser zeit Napolis oder Napolosa genannt/einen fast lustigen sitz oder

Zwischen Hermon vñ Gelboe auff der ebne viel schlachten geschehen.

Sebaste. Samaria.

Thaffne.

Bethel.

Dan.

Sichem.

Lägey

Läger habende/aber nicht wehrlich/demnach wenn die Feindt darfür komen/lauffen die Bürger zum andern thor auß/beuorab so sie mächtiger seind/vnd ligt die Stadt mitten im thal/zwischen gar hohen Bergen/von welchen man mit eim stein mitten in die Stadt werffen mag.

Der Brunne Jacobs/ Johan. 4.

Zween steinwürff von derselben Stadt porten gegen Mittag/ist der Brunne Jacobs/an der Straß die ghen Hierusalem führet/da vnser HERR müde von gehen/saß vber den Brunnen/deß Wassers von der Samaritischen Frauwen begerende. Ob diesem Brunnen zur rechten hand/ist ein hoher Berg/zwey häupt habende/welcher einer Garizim/

Garizim/ Ebal/zween Berge.

der ander Ebal oder Hebal heißt. Auff dem Berg Garizim ward ein Altar gebawet/vnd geschrieben das Gesatz Mosi/da stunden die den segen sprachen/vnd auch die vermaledeyung/vnd auff dem Berge Ebal ward geantwortet/nach dem das Gesatz Mosi außweiset/Deut. 27. Auff dem Berg Garizim zeigt man noch Fußstapffen eins alten Tempels Jouis Olimpiaci deß Abgotts/gleich dem Tempel zu Hierusalem/erbawet von Saraballa eim Hertzogen deß Lands/jhenseit deß fluss/zu ehr vnd gefallen seim Schwager Manasse/der ein öberster Bischoff seyn wolte/vnd ist der Tempel da blieben stehen/biß zu der zeit als Hierusalem durch die Römer zerstöret ward. Disen Berg vnd Tempel hat villeicht die obgenant Fraw gemeynt/da sie sprach zu Jesu: Vnsere Eltern haben auff diesem Berg angebettet/2c. Joh.4. Sihe volgend von den Bergen Judee/Garizim vnnd Hebal. Zur rechten handt dieses Brunnens ist ein alter grosser Fleck/aber öde/daß ich meyn die alt stadt Sichem gewesen seyn/dann groß alt Gebäw da ist/vnd ligt vom obgenanten Brunnen Jacobs zween steinwürff weit/an einer gar lustigen Stadt/dañ das es Wassers mangelt. Aber von der Stadt die jetzt Napolosa heißt oder Napolis als obgemelt ist/ligt sie zweyer Armbrüstschüss weit/wöllen auch etliche sagen die Stadt Napolim gewesen seyn

Meyerhof Jacobs.

Thebas. Bey diesem Brunnen ligt ein Gut oder Meyerhof/den Jacob seinem Son Joseph gabe/außwendig seinen Brüdern/als man liset Gene.48. vnd ist ein lang/fruchtbar vnd schön Thal. Zu Sichem seyn die gebeyn Joseph begraben/von Egypten dahin gebracht. Von Sichem vier meilen gegen Mittag/ist ein schön Dorff/Lepua geheissen/ist doch

Lepua ein Dorff vnd Stadt.

auch ein Stadt im Geschlecht Juda/Lepua genant/aber dieses hie gehöret in das Geschlecht Ephraim. Von dannen fünff meil ist ein grosser Marckt/Magmas geheissen/da endet sich das Geschlecht Ephraim gegen Mittag/heißt dieselbig Stadt jetzt Barra. Von dannen ein meil

Gabaa.

ist die stadt Gabaa Saulis/da des Leuiten haußfraw gewaltiglich geschmächt vnd ertödtet ward/als im Buch der Richter baß außgewiesen wirt/am 19.cap. von welches misshandels wegen/garbey das gantz Geschlecht Beniamin vertilget ward. Von diser Stadt Gabaa war Saul der erst König von Israel bürtig. Von dannen ein meil gegen mittag/

Rama.

ligt das Dorff Rama auff einem Berg/zur lincken hand als man geht ghen Hierusalem/nicht ferr von der straß/von welchem Dorff meynet man das gesagt seyn so Hieremias spricht Cap.31. Ein stim ist in Rama gehöret worden/vnd ein groß weynen vnd klagen/wiewol es etliche also glosieren/in Rama/das ist/in der höhe. Von Rama zwo meil gegen

Hierusalem.

Mittag/ist die heilige Stadt Hierusalem/2c. Hie ist doch zu mercken/

Vier Rama.

das vier Dörffer in dem heiligen Land seyn/die Rama heissen/eins bey Tecua/bey der straß die ghen Ebron führet/das ander im Geschlecht Neptalim/nicht ferr von dem Schloss Zepher/das dritt ist dises hie genannt/

nannt/das vierdt Sylo/das auch Rama heißt/aber Rama ist souil gesagt/als ein höhe/vnd in warheit alle dise Dörffer ligen hoch. Von Sichem fürgehend gegen Mittag zum Jordan vier meilen/ist gar ein guter Fleck Emon genant/ an einem lustigen end ligende/zum geschlecht Ephraim gehörig. Von Emon vier meil gegen Orient/zwo meil vom Jordan/auff dem weitten feldt/ligt das Dörfflin Zephet genannt/da das Wasser Carith vom Berg entspringet/ an welchem end Helias erwan lang wonet/da jm die Raben auß Gottes ordnung/morgens vnd abents speiß brachten/als man liset 3. Reg. 17. Von Zephet eine meil/ist das Schloss Doch genannt/ da Ptolomeus Simonem betrüglichen fieng/daruon man liset im ersten Buch Machabeo. am letsten Capitel. Auff demselben Schloss mag man gar eben sehen das Land Galaad/ vnd der drithalben Geschlecht/ Item das Land Esebon/ die gebürge Moab/Item Abarim vnd Phasga/vnd Nebo die Berge/ auch kompt man hie auff die ebne bey dem Jordan/biß ghen Hiericho. Von Zephet fünff meilen ist die Stadt Galgala/da die Kinder von Israel lange zeit gewohnet haben/als sie vber den Jordan komen waren/vnd jrer etliche wurden auch da beschnitten. Von dannen ein halbe meil gegen Hiericho/ist der Berg Quarentene/darauff vnser HERR viertzig tag vnd nächt fastet/ein hoher berg/vñ schwer auffzusteigen. Aber auff ein andern berg ist er angefochten worden von dem bösen Feind/ welcher drey meil von disem ligt/in der Wüstene bey Bethel vnd Hay. Vnderm berg Quarentene bey zweyen Armbrust schüssen/ fleußt der Brunne Helisei bey Galgale hin/ vnd treibet auch etliche grosse Mülen/vnd fleußt darnach bey Hiericho in Jordan/daruon auch droben gesagt ist. Bey Galgala ein halbe meil/ist das thal Achor/darinn derselbige Achor versteiniget ward/von Diebstals wegen/ als geschrieben stehet Josue 7. Von Galgalis gegen Orient bey einer meilen/ist die Stadt Hiericho/ etwan groß gewesen/ aber jetzt gar klein/ kaum acht Heuser habende/ ist nicht einem Dörfflin gleich/vnd alle heilige städt seind darinn vertilget. Von Hiericho zwo meil bey dem todten Meer/ ist der Flecken Bethagla genannt/da die Kinder von Israel jhren abgestorbenen Vatter Jacob beweynten vnd beklagten/ als sie jhn auß Egypten in sein Grab führten/daruon man liset Genes. 50. vñ ist derselbige Fleck nicht mehr denn ein meil vom Jordan. Von Hiericho drey meil vom Jordan/ist das todte Meer/welchs auch ein See Asphalti/das ist Bech oder Hartz/oder auch ein Meer deß Saltzes genant wirt/ darinn Sodoma vnd Gomorra erwan gelegen sind/vnd das scheidet Judeam vnd Arabiam die Länder/ vnd seind darumb die Länder Moab vnd Ammon/vnd der berg Seyr/ vnd streckt sich biß gen Cadeßbarne/ vnd die Wüstene Pharon. Man zeiget auch darbey gegen Orient den Berg Roob/ der vorzeiten Petra deserti/das ist ein Felß der Wüstene genant warde/aber jetzund heißt es Crach/ ein wehrliches Schloss/ von Balduino einem Christlichen König zu Hierusalem erbauwet/ da jetzt der Soldan seine Schätz Egypti vnd Arabie behalter. Von Crach dem Schloss zwo meil/ ist Areapolis ein Schloss/jetzt ein Felß genannt/etwan ein Häuptschloss deß gantzen Landes deß andern Arabie/ vnd hieß vorzeitten Ar/ vnd ware in dem Torrent Oron gelegen/anstossend die Länder Moabitarum/ Ammonitarum vñ Amorreorum. Nahe darbey ist das end/ da Balaam auffs gebürg Moab geführet ward/zuuerfluchen die kinder von Israel. Von Hiericho fünff meil/ist das Städtlin Segor/vnder dem berg Engaddi/

Emon.

Zephet vnd Carith.

Galgala.

Quarentena der berg darauff Christus gefastet hat.

Achor das thal/Josu. 7.

Hiericho gar vertilget.

Bethagla.

Crach/etwan Petra deserti genannt.

Areapolis.

zwischen welchem vnd dem todten Meer / ist die Saltzseul / dareyn die Haußfraw Loths deß Manns gewendet ward/als man liest Genes. 19. vnd man muß groß arbeyt haben die zusehen. Item das todt Meer hat in der breyte von Orient sich streckende / sechß meil / in der länge die sich streckt von Mitternacht zu Mittag/sagen die Sarraceni/ daß es fünff tagreiß habe/ gar sehr finster/ als ein Camin der Hellen. Viel andere ding werden geschrieben vnd gesaget von diesem todten Meer / die ich jetzunder vbergehe. Doch ist hie zumercken/das von dunst dises Meers/ das gantze thal so etwan Illustris hieß (ist gesagt / ein durchleuchtiges oder vbertreffends thal) gantz vnnütz vnd vnfruchtbar worden ist/ also das es weder Laub noch Graß bringt/ die gantze breyte so fünff oder sechß meil weit ist / dann allein bey der Stadt Hiericho / da etliche Gärten fruchtbar seind von dem Bruñen Helisei/von dem droben geschrieben ist. Darauß man mercken mag die streng gerechtigkeit vnd erschröckenlich vrtheil Gottes / der so lange zeit die Sünde der Sodomiten strenglich verfolget vnd straffet/ daß auch das anstossende land soviel tausent jar die peen muß leiden der vnfruchtbarkeit. Deñ auch die Berg zur rechten vnd lincken seiten dz todt Meer berürende/ gantz vnfruchtbar vnd dürr sind/vnd fert vmb dises Meer/als weit denn der dunst davon komende/ tringen mag. Etlich sprechen daß der Jordan dem todten Meer sein wasser nit vermische oder mittheile / sonder ehe denn es dahin kom̃/ werd es von der erden verschlunden/ aber die Sarracener sprechen fürwar/ daß es dreyn vnd drauß gehe/ aber nicht fert von seim außgang wirt es von der Erden verschlunden. Dieses todte Meer wechßt auch zu zeiten so die Schnee auff den Bergen/ Libano vnd andern zergehn/ vnd so der Jordan vnd vil andere Torrent in wasser vom Rägen zunemen/ das alles auß dem Jordan in diß Meer fleußt. Man findet auch Harts oder Bech/ das sich im grund dises Meers versamlet/ vñ durch die wind zusamen getrieben/ hangets aneinander/ vnd gestossen zu Land durch krafft der winde/ wirdt es herauß gezogen in grosser menge / ist heilsam vnd gut zur Artzney / vnd ist so heilsam vnd gut das mans nit wol lösen mag/ denn mit Blut der Frawen kranckheit / vnd heißt Jüdisch Hartz/ dauon man liest Genes. 14. Damit seye gnug gesaget von diesem todten Meer. Von Galgale der Stadt obgenant drey meilen / vom Brunnen Helisei auch drey meil wider mitternacht/ ist die Stadt Hay / die Josue bestritte/ als man liest Josue 6. Von derselbigen Stadt ein meil/ ist die Stadt Bethel/ etwan Lusa genannt/ in dem Geschlecht Beniamin/ da Jacob der Patriarch als er flohe von dem Angesicht seines Bruders Esau/ ein Stein vnder sein häupt legte / vnd entschlieff/ vnd sahe da ein Leyter die von der Erden an/ biß an Himmel gienge/ &c. als geschrieben steht/ Genes. 28. vnd gab diser Stadt den nammen Bethel. Von dannen ein meil wider Mitternacht/ gegen Rama / auch Sylo genannt/ ist ein Palm/ darunder begraben ist Delbora / die etwan lang das Volck von Israel regieret / vnd sendet Barach wider Sizaram / jhn zubekriegen vnd zubestreitten auff dem Berg Thabor / als man liest in dem Buch der Richter am 4. Capitel. Von Bethel zwo meilen / von Hierusalem drey meilen/ nicht fert von Rama Beniamin / ist der marckt Anatoth/ etwan der Priester eygen gewesen/ ein kleiner Fleck/ von dannen Hieremias der Prophet bürtig ist. Bey Anatoth zwischen Orient vnd Mittag/ fahet an die wüstene zwischen Hierusalem vñ Hiericho/ das jetzt die wüstene Quarentene heißt/ vnd streckt sich vber Galgala obbeschimpt/ biß zu der wüstene wider Tecuam vnd Engaddi bey dem todten Meer.

Breyte vnd länge deß todten Meers.

Eygenschafft deß todten Meers.

Hay.

Bethel etwa Lusa genannt.

Anatoth.

Die wüstene Quarentene zwischen Hierusalem vnd Hiericho.

Ob dem

Ob dem todten Meer gegen Occident/ von dem städtlin Segor bey einer meilen/ steiget man auff den Berg Engaddi/ darauff auch Dauid vorzeitten sich verborgen hat/ da jhn Saul verfolget. Vmb denselben berg Engaddi vnd auff jm/ war vorzeitten ein Balsam Weingarten/ aber da Herodes der groß genannt/ lebt/ da nam die Königin Egypti/ Cleopatra geheissen/ denselben Weingarten/ ließ die Stöck außziehen/ vnd in Babyloniam Egypti füren/ vnd thet das Herodi zuhaß/ durch gunst vnd mit willen Anthonij deß Keysers. Es seind auch noch zu dieser zeit Edel räbenzweig auff diesem Berge Engaddi/ aber die Sarraceni achten jr nicht/ so ist kein Christen Mensch da der sie ehret. Vnder Engaddi beym todten Meer seind gar schöne Bäum/ aber jhre Frücht wenn man sie auffschneidet oder bricht/ seind innwendig voll üssel vnd äschen/ als auch obgesagt ist. Item die Berg Engaddi seind gar hoch vnd wunderbarlich geschicket/ mit grossen Felsen vnd tieffen Thälern vmbgeben/ das auch grewlich zusehen ist. Von Hiericho vier meil wider Occident/ ist das Schloss Adomyn/ darbey der so von Hierusalem gen Hiericho gehende/ vnder die Mörder kame/ dauon lese Luce am 10. cap. Welchs noch zu disen zeitten viel geschicht/ man gebrauch dann geleyt/ demnach dasselb orth von Blutuergiessen sein nam̃en empfangen hat. Von Adomyn zwo meil wider Occident/ ist Bathurin die Stadt/ vom Geschlecht Beniamin/ von welcher stadt Semei der böse Mann bürtig war/ der Dauid verflucht/ da er flohe vom angesicht seines Sons Absalon/ daruon man liß 2. Reg. 16. vñ ist gar ein schöns schloss/ auff eim hohen berg gelegē. Vnderm selben Schloss im thal wider Orient/ auff der gemeinen straß von Abdomin/ ist ein Stein Beon geheissen/ deß Sons Ruben/ so groß als ein ofen/ vnd scheinet marmel seyn. Von Bathurin wider Occident zween armbrust schüß weit/ ist das Castell Marthe vnd Marie/ Bethania genant/ vor welchem weniger denn eins steinwurffs weit/ bey einer Cistern auff dem feldt/ weiset man die statt/ da Martha/ vnd darnach Maria/ vnserm HERRn Jesu gen Bethaniam kom̃ende/ entgegen lieffen/ als er Lazarum erquicket/ dauon man liß Joh. 11. Zu Bethania zeigt man noch das hauß Simonis Leprosi/ darinnen vnser HERR saß vñ aß/ da Maria Magdalena zu jm kam/ mit jr bringende ein Alabasterbüchs voller Salben/ vnd stunde hinder seine Füß/ dieselben jm wäschende mit jren zähern/ vnd trücknende mit jrem haar/ küssende mit jhrem Mund/ vnd salbende mit der Salben/ Luce am 7. Aber das Hauß Marthe darinn vnser HERR offt beherbergt warde mit seinen Jüngern/ ist darnach ein Kirch gebawet worden/ in der ehre Marthe vnd Marie geweihet. Das grab aber Lazari darauß er kame/ erquicket von JESV/ ist nicht ferr von diser Kirchen/ vnd eine zimliche Capell da gemacht/ vnd das Grab mit Marmel vberzogen/ welches Grab auch die Sarraceni sehr ehren/ von wegen deß Zeichens so da geschehen. Item so man von Bethania ghen Hierusalem gehet/ siht man da die statt nicht so baldt/ von wegen daß der ölberg darzwischen ligt/ sonder man muß vor ein kleinen bühel auffsteigen/ dann sihet man ein theil der heiligen Stadt/ mit dem berg Syon/ vnd so man dasselbige berglin abgehet/ wirt die Stadt wider verborgen. Item vnderm ölberg bey Bethphage dem Dorff/ das man doch zur lincken handt ein steinwurff verläßt/ gehet man ein kleins gäßlin auff/ vmbgehet den ölberg/ vnd kompt an die statt da vnser HErr am Palmtag auff dem Esel saß/ in die stadt zureitthen/ daselbst erglastet die stadt Hierusalem/ mit dem

Engaddi.

Schöne Frücht/ innwendig voll äschen.

Bathurin.

Bethania.

Sarraceni ehren das grab Lazari.

Tempel Salomonis vnd des heiligen Grabs/mit andern heiligen stätten/vnd also kompt man vnden an ölberg/da die scharen der vorgehenden vnd nachgehenden sungen/ Osanna/2c. Vnd vnsern HERRN frölich eynfürten gen Hierusalem/ wiewol er bitterlich vber sie weynet. Man fürgehet auch die Stadt vnden im Garten/ da er bettet vnd blutigen Schweyß vergoß/ vnd darnach bey Gethsemani gefangen ward. Vnd so man vber den Torrent Cedron kompt/ gehet man auff Golgatha den Berg da er gecreutzigt ward/2c. Fürthin zubeschreiben das vberig theil deß H. Lands/das noch außsteht/ ist zumercken/ daß von Hierusalem zwo meil/der Berg Sylo ist/ an welchem ende die Arch Gottes ein lange zeit war/ vñ auch der Tabernackel des gedings/ den Moses in der Wüste gemacht hat. Von dannen ein klein meil/ist die stadt Gabaon/vom Geschlecht Beniamin/auff dem jetzt genantē berg ligende. Die Bürger diser stadt hörten alle ding/die Josue den städten Hiericho vnd Hay gethan hatt/ sandten Botten hin mit alten Kleydern vnd Schuhen/vnd hartem Brot/ in massen als ob sie von ferren landen kommen weren/gnad begerende/als man liest Josue am 9. cap. Von Hierusalem vier meil wider Occident/ist dz Castell Emauß/jetzt Nicopolis genant/ welches auß dem Euangelio Luce wolbekannt ist. Von Hierusalem drey meil/vnderm berg Sylo/ist der Flecken Bothoron/vom geschlecht Beniamin/ von welchem auch meldung geschicht in den Büchern Josue vnd Machabeorum. Von Hierusalem fünfft halbe meil wider Occident/ist die Stadt Cariathiarim/eine von den Städten der Gabaoniten/ darinnen die Arch Gottes zwentzig Jar ware/ als sie von Philistim widerbracht warde. Von dannen zwo meilen ist die Stadt Lachis/ auch etwan derselbigen eine/ welche der Heydnische König Senacherib belägerte/ zu der zeit Ezechie deß Königs Israel/ als man liset 4. Reg. am 18. vnd gehört auch zu dem Geschlecht Beniamin. Von Cariathiarim zwo meilen/ ist die Stadt Bethsames Jude also geheissen/ zu vnderscheidt einer anderen Stadt/auch Bethsames genannt/ die ins dem Geschlecht Neptalim ligt/vñ da die Bethsamite Weitzen auff dem feldt in der Ernd schnitten/ vnd die Arch GOttes von Ackaron widergeführet warde/starben von den Bethsamiten siebentzig Männer/vnd fünfftzig tausent Menschen vom gemeynen Volck/ von wegen daß sie die Arch Gottes bloß gesehen hettē/als man liset 1. Reg. am 6. Von Hierusalem zehen meilen wider Occident/ist Ramathasophin/ligende auff dem Berg Ephraim/welchs doch nicht ein Berg ist/sonder ein eben feld also genant/dieselbig Stadt hat auch geheissen Aromathia/von welcher Joseph der Edel war/ der vnsern HErrn Jesum begraben hat. Von dannen war auch Samuel der Prophet bürtig/ vnd ligt da begraben/ jetzunder heißt es Ramala. Von dannen drey meilen gegen Occident/ ist die Stadt Joppe/jetzunder Japha genannt/da Jonas in ein Schiff gienge/ wöllende vom Angesicht Gottes fliehen/ als man hat in seiner Prophecey am 1. Cap. Da hat auch etwan gewohnet S. Peter/ zu herberg behalten bey einem Simon genannt/ war ein Läderer/deß Hauß beym Meer war/dauon man liest in der Geschicht der Apostel capit. 10. Vnder Japha ist Jamnia ein andere port am Meer etwa deß Jüdischen lands gewest/zwo meil von Japha wider mittag/welche port Judas Machabeus gewan vnd verbrandt/ mit allen Schiffen daselbst/ also/ daß man das Fewr zu Hierusalem sahe/als man liest 2. Machabeorum am 12. cap. Vō Hierusalem 2. meil wider mittag/ist die stadt Bethlehem/ wol ein

Sylo.

Gabaon.

Emauß.

Bothoron.

Cariathiarim.

Lachis.

50. Tausent vñ 70. Bethsamiten gählings gestorben.

Aromathia.

Joppe oder Japha.

Jamnia ein port deß Meers. 2. Macha. 12.

wol ein wirdiger Fleck/nit allein von wegē der geburt Dauids deß Propheten/sonder Christi Jesu vnsers Herren/die beyde da geborn worden seindt. Doch ehe man dar kompt/ begegnet das grab Rachelis Jacobs Haußfrauw/ auff die rechte handt bey dem weg/darob auch Jacob ein Gebäuw zu einem tittel machen ließ/ 12. grosser Stein auffs Grab setzende/nach zal der Geschlecht Jsrael/ welche Stein noch da sind. Man findet auch daselbst etliche schwartze Steinlin/in massen wie Richer gestalt/die pflegē die Bilger auffzulesen/von wegen etlicher wunderwerck die da sollen geschehē seyn. Gegen der stadt Bethlehem/ ist der thurn Ador/oder der Herd genant/da Jacob vorzeiten etwa lang gewonet hat/ nach abgang seiner Haußfrawen Rachel obgenant. Von Bethlehem fünff armbrust schüss weit/ ist die statt da die Hirten so da wacheten in der nacht der geburt Christi/sahen vnd hörten die Engel singen/Gloria in excelsis Deo/das ist/ Ehr sey Gott in der höhe/ welche auch jhnen verkündten geborn zuseyn den Heylmacher der Welt. Bethlehem ligt auff eim hohen Berg/ aber eng/ deß länge ist von Orient gen Occident/ von Occident ist der nidergang/vnd da ist auch die Cistern bey der port/auß welcher Dauid begert zutrinckē/ als er in ein streit wider die Philisteos war/vnd drey der stärcksten Männer auß seiner Ritterschafft/trangen mit gewalt durch die Feind/ vñ schöpfften wasser auß derselben Cistern/ vnd brachtēs Dauid/ ders doch nit tranck/als man liest/ 1. Paral. 11. Am end aber der stadt gegen Orient/vnder einem Felsen/ war bey der stadtmawr (vnd nach sitten desselben lands/ist es gewesen ein stall habende) ein Krüpffe in ein Felsen gehauwen (als man da gewönlich Krüpffen macht) ist geborn worden von der Jungfrawen Maria/ vnd auffgangen die Sonne der gerechtigkeit Christus Jesus vnser Gott. Doch beyden jetzt obgenanten felsen/ ist ein anderer noch grösser/ vier schuch weit vom vorigen/vnder welchem die Krüpff war/dareyn das Kind Jesus als baldt gelegt warde für den Ochsen vnd Esel/ mit schlechten tüchlin vmbwicklet/aber als mich bedunckt/ists nicht mehr denn ein Felß gewesen/ vnd ist ein thür in mitte dardurch gemacht worden/ durch die man noch von der Capell in das Chor eyngehet. Zur statt der geburt vnsers HERRN/ gehet man auß der Kirchen in die Capel 10. staffeln herab/ deß vrsach obbezeichnet ist/vnd dieselb Capel innwendig mit musiertem werck/das pauiment mit Marmelstein besetzt vnd gar köstlich gemacht ist/darinn findet man noch ein theil von den Krüpffen/darinnen Christus gelegen ist. Bernhart von Breyttenbach vnd Hans Tucher von Nürnberg sagen/sie habē noch nit gesehen oder gehört eynigen Mann/ der da sagt/ er hett dergleichē Kirchen gesehen/ als andächtig vnd köstlich/als die Kirch zu Bethlehem ist/ dann gar vil vnd groß Edel Marmelsteinin seulē sind in jr nach vier ordnung gesetzt/ darzu die eusserlich Kirch/das schiff der Kirchen genannt/ ob den Seulen biß an die Balcken/ist gemacht von schönem adelichen gemusiertem Werck/ von allen Historien von anbegin der Welt biß an jüngsten Tag/ auch das gantze ober pauiment der Kirchen/ ist von Marmelstein mancherley farben besetzt/das schöne gemähl gar wol geziert/ alles so köstlich/das vil meynen es möge nicht geschätzet werden. Die Sarraceni ehren alle Kirchen vnser lieben frawen/aber besonder dise zu Bethlehem. Von Bethlehem ein halbe meil gegen Occident/ ist ein Dörfflin mit namen Bezech/ da etwa der beste Wein wuchß/der in disen landen war/ in welchem Dörfflin auch gefangen ward von den Kindern Jsrael/ der König Adoni-

Bethlehem ein Geburthauß Dauids vnd Christi.

Bezech.

bezech/vnd jm händ vnd füß abgehauwen/der also sprach/da jm solchs geschahe/70. Könige mußten vnder meim tisch die brosamen suchen/da jnen auch händ vnd füß durch mich abgehauwen wurdē/als ich gethan hab/hat auch mir Gott zugefüget. Also führeten jn die Kinder von Jsrael/gen Hierusalem/da starb er/als man liest Judic. 1. Von Bethlehem sechß meil gegen Oriente/ob dem todtē Meer/ist der berg Engaddi/von dem obgeschrieben ist. Vom selbigen drey meil gegen mittag/ist der büchel Achile/auff dem hernach durch Herodem gar ein wehrlichs Schloß gebauwet ward/Messidia genant. An disem end ist Dauid offt verborgen gelegen mit sein Gesellen/da jhn Saul zutödten sucht/als man hat 1. Reg. am 23. Von Bethlehem zwo meilen gegen dem Schloß jetzt genannt/ist die stadt Thecua/auff einem Berg ligende/darvon der Prophet Amos geboren war/der auch da begraben ist/welchen der König Ochozias mit einem Kolben ließ zutodt schlagen. An diese stadt stösset die wüste Thecue genant. Zwischen Thecua vnd Engaddi ligt ein Thal deß Segens geheissen/da Josaphat ein König Juda wider die Jdumeos vnd Ammonitas strittе/vnd sie vberwand. Ein meil wegs von dannen gegen Berg Quarentene/ist ein Schloß/von Herode dem grossen gebauwet/das Herodium heißt/gar hoch ligende/da auch derselb Herodes begraben ist/als Josephus sagt. Von Tecua fünff meil/ist ein Fleck/Ziph genannt/bey einer wüstene auch also geheissen/da Dauid sich gar dick verborgen hat/auß vrsach offt angesaget/als man liest 1. Reg. Capit. 26. Daran stösset ein ander wüstene gegen Mittag/heisset Maon/in welcher der Berg Carmelus ist/da auch Nabal Carmelus wohnete/der Dauids Botten verachtet/deß Haußfrauw Abigail/Dauid nach dessen todt zu der Ehe name/als man hat im ersten Buch der Könige am 25. Capitel. Daran stößt der Berg Seyr in Jdumea/in dem Land gelegen/welches Landt die Kinder von Jsrael lange zeit vmbziehen mußten/als Deut. 3. geschrieben steht. An dieselbe Wüstene Maon stößt gegen Mittag das Land Amelech/welches Saul von Gott geheissen ward/gantz vmbzukeren/vnd alle Menschen darinn zutödten/als man liset/1. Reg. 15. Vor demselben Land Amelech gegen eim arm deß todten Meers/ist Cadeßbarne/von dannen Moses sendet 12. Speher/zubesehen das Land Chanaan/zu denen er auch sagte/daß sie gar eben vermercken solten das Land/wie fruchtbar es were/wie starck das Volck/vnd wie vest die Städt/2c. Vnd solten jm bringen von den früchten deß selben Lands/als sie auch theten/am widerkeren bringende mit jhnen ein grossen Trauben an einer stangen/als diß beschrieben steht Num. 13. Daselbst/das ist zu Cadeßbarne/haben die Kinder von Jsrael ein lange zeit gewonet/vnd darnach den berg Seyr vmbzogen/als obstehet. Von Bethlehem drey meil wider Mittag/ist das Dörfflin Bethzacha/hoch gelegen/darbey ein ander Dörfflin ligt/Rama genannt/auff einem hohen Berg/da man das gantze land Arabiam/biß zu dem berg Seyr/vnd alle Städt sehen mag/vnd das todt Meer/vnd alle die end/darinn sich Dauid etwan verhalten hat/darzu den Jordan biß ghen Sethyn/vnd biß zu dem Berg Abarym. Jtem das gantze Land an dem grossen Meer von Joppe an biß gen Gaza vnd Bersabee/vnd das gantze land Philistym/von Ramathasophym vber/vnd Accaron/vnd Azotum/vnd Jamniam/vnd Ascalonem/sampt der gantzen Ebne vnder dem Berg Juda. Von Rama jetzt obbestimpt/mehr dann ein meil/bey dem weg oder straß/der ghen Ebron führet/ist Mambre/da Abraham eine

Judic. 1.

Achile.

1. Reg. 23. Thecua

Amos geburthauß.

Ziph.

1. Reg. 26. Maon.

1. Reg. 25. Seyr ein berg Jdumee.

Amelech. 1. Reg. 15. Cadeßbarne.

Num. 13.

Bethzacha.

Mambre.

lange

lange zeit gewohnet hat/da er auch sitzend beym selben baum vnder der thür seins Tabernackels/ drey Männer den Berg herab kommen sahe/ vnd bettet einen an/vnd führet sie in sein Hauß/ als man liest Genes. 18. Genes. 18.

Von dannen ein halbe meil/ist Ebron die alt Stadt/zu dieser zeit gantz zerstöret vnd wüst/vnd vil groß alts verfallens Gebäuws/darauß wol erscheinet/daß sie vorzeitten ein herrliche Stadt gewesen ist. Von dannen ein armbrust schuss weit/ligt Ebron die neuw Stad/an diesem end gebawet/da die duppel spelunck ist/da Adam vnd Eua/ Abraham vnd Sara/ Isaac vnd Rebecca/ Jacob vnd Lia begraben ligen/ da ist vorzeitten ein Thumbkirch oder Bisthumb gewesen/da die Land noch vnder den Christen waren/ aber die Sarraceni haben jetzunder gar eine starcke festung allda gemacht. Von der duppel spelunca gegē Occident/ so weit als ein gut armbrust schiessen mag/ ist der Acker/ Damascenus genant/da Adam von Gott ist geformiret worden/ welcher Acker rote Erden hat/die man mag biegen vnd zerziehen als Wachß/disse füren die Sarraceni auff Camelthieren in Egypten/ in Ethiopiam vnd andere land/für gar köstlich specerey verkauffend/ vñ wiewol sie der Erden vil hinweg füren/noch scheinet die grabung klein vnd wenig seyn/deñ man gläublich sagt/ daß allweg vber ein jar was gegrabē worden ist/durchs jar wider wunderbarlich erfüllet werde. Man sagt auch/ daß/wer dieser Erden bey jm hab/ mög von keim vnuernünfftigen Thier verletzt werden/ darzu verhüret sie die Menschen vor schädlichem fall. Das Thal vmb Ebron ist sehr fruchtbar vñ vber die maß lustig. Vom jetzt genanten Acker ein guten steinwurff/ ist das end da Chain sein Bruder Abel ertödtet/ als man liest Genes. 4. Damascenus der Acker.

Nit fern von dannen ist ein Hüle in einm Felsen/darinn Adam vnd Eua den mordt jhres Sons Abels/ hundert jar lang/als man sagt/beweynt haben/vnd sind noch in derselbigen spelunckē jr beyder lägerstätt/vnd ist ein quellender Brunne darinn/ da von sie getruncken haben/ vnd hat die Hüle dreissig schuch in der länge/ vnd in der breyte deßgleichen. Von Ebron zwo meilen gegen Mittag/ ist die Stadt Dabir/auch Cariathsepher genannt/welche Ottomel Calephs Bruder gewan/ darumb er (das ist Caleph) jhm seine Tochter zu der Ehe gabe/ rc. als man liest Josue 15. Dabir. Josue 15.

Von Ebron zwo meil gegē mitternacht/ ist das end Neellescholl genant/ ein thal der träbern/ auch ein Torrent deß Traubens/dann von dannen namen die Speher von Mosen außgesandt/ als hieuor gemelt/ den Räbenzweig mit seinem Trauben/ welchen zween Männer an einer stangen trugen/ auch namen sie von dannen Granatöpffel vnd Feigen/rc. Zur lincken hand dieses thals bey einer halben meil/ist der Bach/ darinn Philippus der Apostel/ den Moren/ der Königin Candacis Diener täuffet/ Actorum am achten. Neellescholl.

Von Neellescholl vier meilen gegen Hierusalem/ ist das Hauß Zacharie/ darinnen S. Johannes Baptista geboren ist/ vnd Maria Elizabeth grüßt/wie auch obberüret worden ist. Von dannen gegen Mitternacht ist Nobe/etwa ein Stadt der Priester gewesen/die jetzt Bethenopol heißt/ da Dauid von Abimelech das Schwerdt Golie Jethei nam/ damit er jn ertödtet hett/rc. als man liest/1. Reg. 21. Nobe. Bethenopol.

Von Bethlehem ein wenig mehr dann ein meil/ gegen Tecua der Stadt/ ist das Grab deß heiligen Apts Carioth mit seinen München/ die alle mit jhm da erstarben/ vnd ist vorzeitten ein grosses gelauff dahin gewesen. Aber von Accaron fürgebend gegen Mittag vier meil ist die Stadt Caipha/ vnderm berg Carmelo ligend. Von dannen drey meil/ ist das vest Schloß/ Gegne vnd Landtschafft von Accaron gegen Mitternacht.

der Bilger genannt/ in deß Meers hertzen gelegen/ etwan der Ritterschafft deß Tempels gewesen. Von dannen vier meilen ist die stadt Cesarea/ etwan eine Häuptstadt in dem land Palestine gewesen/ auch die zeit als die land noch der Christen waren/ war da ein Ertzbisthumb. Diese Stadt hieß vorzeitten Dor/ darnach Pyrgus Stratonis/ aber Herodes der groß/ alß er sie wider ernewert vnd bessert/ nennt er sie dem Keyser Cesari zu ehren/ Cesaream/ von welcher Josephus viel schreiber. Gegen Occident wirdt sie vmbgeben mit dem grossen Meer/ gegen Orient mit einem süssen Pful/ darinn viel Crocodill seind/ ist vorzeiten gar vest gewesen/ aber jetzt gantz zerstöret. Der heilige Philippus hat da gewonet/ vnd seine vier Töchter/ alle Jungfrawen vnd Weissagerin/ Act. 21. Sanct Petrus hat auch in diser Stadt Cornelium deß Keysers Amptmann getäuffet/ der der erste Bischoff darinnen gewesen ist/ als man liest in dem jetztgenanten Buch am zehenden Capitel. Sanct Paulus hat auch vor dem König Agrippa vnd dem Amptmann Felice/ wider den klugen Redner Tertullum/ sich selbs gar vernünfftiglichen entschüldiget vnd versprochen/ Acto. 24. Von Cesarea der Stadt drey meilen gegen mittag/ ist ein Dorff Assur geheissen/ aber vormals Antipatrida/ von Herode Antipatre/ von dem es gebawet ward. Von dannen vier meilen gegen Orient/ ist ein stadt/ etwan Mauerich genannt/ aber jetzt Catho geheissen/ etwan dem Geschlecht Manasse zugehörig/ nicht ferr von dem Berg Saron gelegen/ darauß haben die Sarraceni das Schloss der Bilger obgenannt/ bestritten. Von dannen wider mittag/ ist der berg Saron/ vnd der Fleck Sarona. Von Assur seind acht meilen biß gen Joppen an dem Meer ligende/ von deren man droben vil gesagt hat. Von Joppe vier meilen ist die Stad Geth/ nicht ferr vom Meer gelegen/ etwan eine von den Städten Philistym/ da eygentlich das land Philistym anfahet/ aber jetzt ist sie ein kleines Dörfflin/ vnd heist Jbilin. Von dannen zwo meil/ ist Bethsames Juda ein stadt/ von deren obgesagt ist. Von dannen vier meil wider mittag/ nicht ferr vom Meer/ ist die ander stadt von den städten Philistym/ Accaron genant/ auch jetzt ein kleines Dörfflin. Von dañen vier meil ist die dritte stadt Palestinorum/ Azotus genant/ auch jetzt ein kleins Dörfflin/ ein meil wegs vom Meer ligende. Von Joppe zwo meil/ ist die Stadt Lidda oder Dispolis/ von deren auch droben gesagt. Die Stadt Lepula ist nit ferr von Lachis. Von dannen drey meil/ ist der Fleck Azecha/ vnd Mazeda ein stadt/ welche beyde Josue gewan/ da sich auch fünff Könige in ein spelucken verbargen/ die Josue darinnen fienge/ als man liest Josue 10. capit. Von dannen drey meil/ ist die Stadt Zochor Jude/ nicht ferr von Nobe/ da Dauid Goliam ertödtet hat/ als auch obgeschrieben ist/ vnd man außgetruckter im ersten Buch der Könige am 17. Capitel/ findet. Von Nobe seind drey meil biß gen Emauß. Von Emauß anderthalbe meil/ gehet man durch das thal Raphaim genannt/ neben dem Nauß Zacharie hin/ vnd kompt zu einem gar wehrlichen Schloss/ Betzura genannt/ welches die Machabei vorzeitten gebauwet haben/ vnd ligt ein halbe meil von Hierusalem. Von Azoto sechß meil/ ist Ascalon die vierdt stadt Philistinorum/ am Meer gelegen/ vnd hat ein form eins halbē zirckels/ fast wehrlich geweſt/ da jetzt die Sarraceni ein grosse vestūg habē. Von dannen 5. meil gegen mittag/ ist die stadt Gaza/ auch am Meer gelegen/ vnd heißt jetzt gemeinglich Gazera/ vnd geht durch sie die straß in Egypten land/ als dauon hienach im andern theil weitter geschrieben wirt.

Cesarea.

Assur.

Saron.

Geth.

Accaron.

Azotus.

Azecha.
Maceda.
Josue 10.

Zochor.
1. Reg. 17.

Bethsura.

Ascalon.

Gaza.

Von

Von dannen seind vier meil biß ghen Bersabee / die jetzt Gallin heisset / vnd endet Judeam vnd das gelobte Land gegen Mittag. Da haben Abraham vnd Isaac lange zeit gewohnet / als man liset Genes. am 13. Capitel / vnd ist anderthalbe tagreiß weit von Ebron / als auch Gaza. Nach diesen Landen vnd Städten folget die grosse Wüstene / die sich streckt biß zum fluss Egypti / Nilus genant / in welcher wüstene die kinder von Israel vil zeit gewest sind / von eim end zum andern ziehend / da von hienach im andern theil weiter gesagt wirt. Darmit sey gnug gesaget vom H. land / vnd allen Städten / Flecke / Schlössern vnd Dörffern / darinn begriffen. Bersabee. Genes. 13.

Von den Bergen Israel zuerst in gemein.

SIntemal der Stadt Hierusalem fundament in heiligen Bergen gesetzt seind / als Dauid spricht / hab ich geurtheilt nit vnbequem zuseyn / von den Bergen Israel ein klein wenig zuschreiben / nach der beschreibung der gantzen landschafft / so hieuor gesetzt ist / gemerckt / das gar offt in der Heiligen Schrifft meldung geschicht von solchen Bergen / demnach zuerst in gemein / nachmals insonderheit / ist meine meynung etwas daruon zusagen. Ist doch vorhin zumercken / das die Berg Israel gemeiniglich alle Berg deß gelobten Lands heissen / sie seyen hie jhenseit dem Jordan / oder dort jhenseit. Zu zeitten verstehet man auch bey den Bergen Israel / das gantz Land der zehen Geschlecht / das da bergicht ware / besonder in dem Geschlecht Dan vnd Ephraim / denn die zehen Geschlecht jnen den nammen Israel besonder behalten haben / von der zeit der zertrennung deß Reichs Israel / vnder dem König Roboam / als man dauon bessern bericht findet / 3. Reg. 12. Diese Berg in Israel waren gar weydreich vnd fruchtbar / von ölbäumen / feygenbäumen vnd anderem / &c. Auch gar heilsame Kreuter / wolriechende Specerey vnd kräfftige Wurtzlen habende / als Isidorus schreibet / dann auch dasselbig gantze Landt vorzeiten an mancherley gütern reich vnd selig ware / als von köstlichem Wein / von guten Früchten / von Wassern / vnd von Balsamen / auß der vrsach es auch mit Honig vnd Milch fruchtbar genant war / demnach auff den Bergen Israels vnzälich viel Viehes / von Schaaffen / Ochsen vnd solchem / &c. Die Jüden führeten auch ohne zahl Bynen / von wegen der guten Kreuter vnd Blumen / von welchen sie sich nehrten vnd Honig machten / darzu alle frücht von Obs / von wegen deß Luffts vnd vile deß guten Tawes / gar bald zeitig warden / auch Gold / Silber / Ertz vñ ander mancherley geschlecht / in den Bergen gefunden vnd gegraben ward / noch mehr Brunnen vnd flüss von den Bergen flossen / veste Schlösser darauff gebauwet wurden. Allerley Gewildt / hoch vnd nider / Löwen / Tigrides / vnd andere seltzame Bestie / woneten auff den Bergen vnd in den Wälden. Doch das andere Land vmb missethat willen der eynwoner / durch zerstörung offtmals da geschehen / beynahe gantz vnd gar verwüst / vnd auch (als kein wunder) gar bey vnfruchtbar worden ist / besonder Weins halben / als auch die Berg von jhrer vorigen fruchtbarkeyt der Weyde verfallen seind / jedoch so die Schrifft offtmals von jhnen meldung thut / ist nicht vnnütz sie in sonderheit nach arth eines jeden / kürtzlich zuerzelen / vnd ein wenig baß erleutern. Lob der berge vnd land Israel vnd Judee.

Von dem Berg Syon.

Syon

Syon ein Berg in Hierusalem.

SYon ist ein Berg innwendig der Stadt Hierusalem/auff welches höhe die burg oder der thurn Dauids war/ vō gezierd vñ beschirmung wegen der stadt/ dahin gesetzet/auff einer seitten deß bergs Syon war der Tempel Salomonis/als ein mittel zwischē der Burg vnd der vndern Stadt/damit die Burg den Tempel/vnd der Tempel sampt der Burg/ die Stadt beschirmet vnd bewaret. Auß der vrsach nennet die Schrifft offt vnd dick Hierusalem eine Tochter des Bergs Syon/ denn zugleich wie ein Tochter von jhrer Mutter beschirmet vnd jhr vnderworffen ist/ also warde Hierusalem die Vnderstadt/ dem Tempel vnd Burg vnderworffen/ vnd von jhnen beschirmet. Der Berg Syon ward so werth vnd edel vber vnd für andere Berg geacht vnd gehalten/ das nit allein die Stadt Hierusalem vñ das gantz Jüdisch land/ sonder auch die gemeine Christliche Kirch von Juden vnd Heyden versamlet/ wirdt offt in den Propheten vnd Schrifften bey dem nam̃en Syon bezeichnet/vnd ist kein wunder/ denn der Berg Syon war ein Berg einer grossen höhe/stercke/veste/völle vñ schöne/ darzu ein fruchtbarer/ lustiger/sicherer/reicher Berg/da grosse frewd/ vollkommene gerechtigkeit/ heiligkeit/lehr vnd kunst entsprungen ware/ als geschrieben stehet von Syon wirdt außgehen das Gesatz/vnd von Hierusalem das wort Gottes. Solcher eygenschafften diesen Berg antreffende/ möchten wir viel erzelen/ das ich vmb kürtze willen vermeide.

Von dem Berg Moria.

Moria ein Berg 2. Paralip. 3. darauff der Tempel Salomonis gebawet.

MOria ist ein Berg zu Hierusalem/auff den der Tempel Salomonis gebauwet ist/ als geschrieben stehet 2. Paralipo. 3. welchen Berg Dauid von dem Mann Ornan Jebuseo/vmb 600. pfundt lautters Golds kauffet/auff das er auff demselben Berg Gott ein Altar bauwet/ vmb die zeit als das Volck gestrafft warde/ von wegen der Sünd der erzehlung des Volcks/durch Dauid geschehen/ als man liset 1. Paralip. 21. Auff demselbigen Berg opffert vnd bettet Dauid für das Volck/ vnd Gott erhörte jhn vom Himmel/ vnd sendet sein fewer auff den Altar deß Opffers/den Dauid gebawet hett. Auff disem Berg opffert Abraham ein opffer für Jsaac/ den Gott geheissen hette selbst geopffert zuwerden/als man liset Genes. 22. da die Gloß Hieronymi spricht vber das wort: Vade in terram visionis/ &c. das ist/ Gehe in das Land der schawung/vñ opffer deinen Son auff eim Berg den ich dir sagen wil/ &c. Dieser Berg sagen die Juden/ sey es gewesen/ darauff nachmals der Tempel Salomonis gebawet worden ist/auff der hofstatt deß Manns Ornan Jebusei/auff dem Berg Moria/das ist der vmbleuchtet/ dann da ist Dabir/ das ist/ ein Gotteßhauß/ vnd das Gesatz Gottes/ vnd der Geist so die Propheten erleuchtet/vnd die Menschen die warheit lehret/ außgangen. Biß hieher Hieronymus in der Gloß. Auff diesem Berg meynet man Jacob geschlaffen haben/ vnd gesehen die Engel auff vnd absteigen an einer Leyttern/ als man liset Genes. 28. Da auch die Gloß spricht vber das wort: Non est hîc aliud nisi Domus Dei/ &c. Das saget Jacob darumb/dann er sahe im Geist/ das ein Tempel Gottes daselbst gebauwet werden solte.

Diese statt Moria genannt vnd jetzundt beschrieben/ist ein Bühel an der seitten deß Bergs Syon/vnd also mag man mercken auß diesem allem/ daß dieser Berg gar wirdig ist/ vnd mag wol genannt werden

ein

ein Berg der Göttlichen schauwung vnd offenbarung / ein Berg deß Opffers vnd Bettens / ein Berg der Weissagung vnd vnderweisung / ein Berg deß Liechts oder erleuchtung / ein Berg der Englischen heimsuchung vnd Göttlicher erscheinung / ein Berg Göttlicher erbarmung vnd Gnad / wie die Lehrer schreiben. Nun die Heyden halten den Tempel Salomonis in grosser ehre / beleuchten jhn Tag vnd Nacht mit achthundert Amplen / lassen keinen Christen oder vnbeschnittenen dareyn kommen / ergreiffen sie einen so muß er sterben / sie gehen auch selber nit dareyn / denn vor geräufft / vnd mit blossen füssen / nennen jn ein H. Felsen / vnd ein Tempel deß HERRN. Jn mitte dieses Tempels ist ein Felß / ringßvmbgättert mit eisin Gättern / zu dem sich kein Sarracen nähert / sonder von weittem anbettet / wann sie gleich von ferren Landen zubetten wallend kommen / dann sie glauben / wie man liset / daß Melchisedech der Priester deß öbersten Gottes / auff diesem Felsen Brot vnd Wein geopffert hab / Jtem daß der Prophet Jacob allda entschlafen / vnd die obgenannte Leytter gesehen habe / Genesis am acht vnd zwentzigsten. Jtem allda auff disem Felsen hab Dauid das außgezuckt Schwerdt deß Engels gesehen / vnd da die straff Gottes / Gott angebetten / 1. Paralip. am sechtzehenden. Jtem die Priester deß Tempels haben vorzeitten in Jsrael auff diesem die Opffer / Holocausta genannt / vollbracht / welche das Fewer von dem Himmel verzehret vnd auffgelecket. Jtem sie glauben / daß nach gemeiner sage der Juden / Hieremias der Prophet zu der zeit der Babylonischen Gefängniß / die Arch Gottes in diesen Felsen verschlossen habe / biß der Heyden zeit auß vnd erfüllet sey / dieweil sol sie vnbekannt bleiben. Derhalben glauben sie noch die Arch sey darinnen verschlossen. Jtem sie glauben auch daß auff diesen Stein CHRJstus Jhesus nach viertzig tagen geopffert / vnd von Simeon in seine arme empfangen worden. Jtem Jhesus habe zwölff järig / als er vnwissende seiner Mutter / zu Hierusalem bliebe / auff diesem Felsen gelehret vnd sein erstes Schulrecht gethan / darumb sie dann mit grosser Reuerentz diese Stadt ehren / mehr dann die vermeynten Christen das Sacrament deß Altars.

Von dem ölberg.

Gelberg wie gestalt / wo gelegen / vnd was darauff geschehen;

DEr ölberg nahebey Hierusalem gelegē / ist also geheissen worden / vmb menge willen der ölbäum / deren vil auff vnd vmb den berg wachsen / vnd darumb wirt er genant von S. Augustin ein Berg deß Crisams vnd der Salbung / ein Berg deß Liechts / der fetten speisung / Artzney vnd heylung / vñ das von wegen deß Baumöls da wachsende / das zu allem solchem jetzt genant / dienet / zur salbung / zum liecht / zum essen / zur artzney / ꝛc.

Vnder diesem Berg fleußt ein Bach Torrens Cedron genant / zwischen welchem Bach vñ Berg der Garten war / darein vnser Herr Jesus gar offt vmb ruw vnd bettens willen gieng / da er auch zuletzt gefangen ward / vñ hieß der garten Gethsemani / als Johannes spricht am 19. cap. Denn vorzeitten vnder diesem Berg lag ein Dörfflin / Gethsemani genannt / vnd darumb Gärten waren / als Augustinus spricht / in welche vnser HERR also pflegte zukommen. Dieser ölberg ware dem Tempel gegen Orient gelegen / vnd darumb warde er morgens erleuchter / wann die Sonne auffgieng / aber gegen der nacht vnd durch die nacht /

ward

ward er erleuchtet vom erglasten der Liechter deß Tempels. Dem allem nach er billich ein Berg deß Liechts heißt / denn er liecht empfieng vom Himmel/vnd vom Tempel / vnd auch deß Liechts führung gab / durch das öl / als Augustinus spricht. Auff dem Berg war ein Dörfflin mit nammen Bethphage/war etwan der Priester. Auch lag Bethania die Stadt Marte / Marie vnd Lazari an des Bergs seitten/ als die Gloß spricht vber Matth. am 21. Capitel. Von diesem Berg fuhr vnser HErr ghen Himmel/ vnd wirdt auch erscheinen am Jüngsten Tag zu vrtheilen todte vñ lebendige/ als man hat im buch der Apostel Geschicht am 1. Capit. Auch hat Salomon auff diesem Berg gebauwet etliche Tempel den Abgöttern seiner Haußfrauwen / durch die er ward betrogen / als man liset im andern Buch der Könige am zehenden Capitel. Vnd darumb ward er auch genannt ein Berg der Erzürnung / als man liset im 4. Buch der Könige am 24. Capitel/ denn Salomon Gott sehr erzürnet durch solche jetzgemeldte that.

Von dem Berg Ebron.

EBron ist ein Berg in Judea / auff welchem die namhafftig stadt Ebron die alte/ gebauwet ward / die auch den Nammen von diesem Berg empfienge / die doch jetzt gantz zerstöret / als auch darvon gesagt ist. Das thal dises Bergs heißt Mambre/ darbey ein andere Stadt ist/ neuw Ebron geheissen/ bey der doppel spelucken gebauwet. Dieser Berg vnd Stadt Ebron wirdt billich lobsam vnd ehrwirdig geachtet/ von wegen der heiligen Patriarchen/ die von anbegin da ruwen vnd rasten/ als obgeschrieben ist. Dann diese Stadt sehr alt/ ist siben jar vor der alten Stadt Thamni in Egypten gelegen/ erbauwet/ als man liset Num. 13. Es haben auch allweg mächtige vnd starcke Leuth auff dem Berg gewohnet / als die nachkommenen Enach/ Sezie vnd Achaman/ vnd Tolgmei/ alle von dem stam Enach. Josu. am 15. Capit. Auff diesem Berg ordnet Gott einen anfang deß Königreichs Dauids/ vnd hieß jhn auch dahin ziehen nach abgang Saulis / als an die sicherste Stadt in dem gantzen Land/ da wohnet Dauid sieben jar/ biß das erzu voller herrschung vnd Regiment zu Hierusalem kam. Diser berg ward vorzeitten genannt Chariatharbe/ das ist ein Stadt der Vierer/ dann die vier namhafftigsten Männer/ Adam/ Abraham/ Jsaac vñ Jacob/ sampt jren Ehelichen Frawen/ da begraben seind/ in der duppel spelucken / wie vor gemeldt. Die Sarraceni haben jetzt daselbst gar ein herrliche Muschkeam / die sie für ein vestung vñ bewarung deß lands brauchen/ vnd lassen weder Christen noch Juden darein/ doch durch ein Fenster mag man die Begräbniß der Patriarchen sehen.

Adam/ Abraham/ Jsaac vnd Jacob wo begraben?

Von dem Berg Bethel.

Bethel der Berg.

DJe Berg Bethel in Judea gelegen / seind nahe der Stadt Hierusalem/ da zur zeit Salomonis Gottes Hauß ward gebawet/ vnd sind dieselbigen Berg Bethel wäldig mit Bäumen besetzet/ sehr fruchtbar / mit Graß vnd heilsamen Kreutern / darumb viel Hirtzen/ Hindin/ vnd solch Gewild/ auff der höhe derselben Berg gern wohnen.

Von dem Berg Sylo.

Sylo ein Berg.

DEr Berg Sylo so jetzt S. Samuel genant wirdt / ist höher denn alle Berg zuringßumb im gelobten Land ligend/ vnd ward die Arch

Arch Gottes lange zeit da behalten/ vnd von wegen mancherley sach/ warde das Volck Jsrael offt vnd dick auff diesem Berg versamlet/ als man an viel enden liẞt im alten Testament.

Von dem Berg Garizim.

GArizim ist ein Berg nahe bey Hierycho/ vnd gegen jhm vber ein anderer Berg Hebal genannt/ auff welchen zweyen Bergen die benedeiung vnd vermaledeiung den Kindern von Jsrael warden verkündigt/ als sie in das gelobte landt giengen/ darmit jhe gereyzt würden/ durch die benedeiung dz gesatz zuhalten/ vnd durch die vermaledeiung erschreckt/ das Gesatz nit zuübertretten. Vnd auff disem berg Garizim kamen zusamen die sechs Edelsten Geschlecht/ mit den Priestern/ die benedeiungen außzurüffen/ als man hat Deut. am 28. Cap. Daher auch die gewonheit kam/ das dieser Berg in grossen ehren ward gehalten/ vnd viel Juden darauff giengen da zubetten oder opffer zuvolbringen. Demnach ein zwitracht entstund von den Juden vnd Samaritanen der statt halb zubetten. Die Juden vermeyneten allein zu Hierusalem im Tempel/ aber die Samarite auff diesem berg sollichs zu thun/ daruon viel geschrieben wirt Joan. 4. Capitel im Text vnd in der Glosen.

Garizim ein Berg der benedeiung.

Von dem Berg Hebal.

HEbal ist ein berg obgenãt/ darauff die andern sechs geschlecht der Kinder von Jsrael stunden/ zuuermaledeien die so das Gesatz nit hielten/ ꝛc. Vnd der Berg hat gar viel Hülen vnd Erdenbrüch/ dann er leidet offt Erdbidem/ das auch sein namm außweißt/ dann Hebal ein Erdschlund oder bruch gesagt ist. Also heißt dieser berg ein berg der verfluchung vnd böẞwündschung. Auch ein Berg der verwerffung vnd schnödheyt/ dann auff dem Berg den vbelthätern der fluch vnd vbels ward gewündscht/ von den sechs schnöden geschlechten/ die darzu warden geeygnet/ wie von allem den geschrieben stehet/ Deut 27. vnd 28. Capiteln.

Hebal ein Berg des fluchs.

Von dem Berg Quarentena.

QVarentena ist gar ein hoher Berg in Judea/ bey Hierycho eine halbe meil als man gehet von Galgalis gen Hierycho/ Auff welches berg höhe nach etlicher meynung/ ward vnser Herr vom bösen feind gefürt/ da er jhm zeigt alle Reich dieser Welt/ vnd jhre Glori/ sprechend: Alles dieses wil ich dir geben/ wann du niderfälleſt vnd mich anbetteſt/ Matth. 4. cap. Aber etlich andere sagen/ das vnser Herr auff einem andern Berg welcher drey meil weit von disem ligt/ von dem bösen feind sey angefochten worden/ als auch vormals gesagt ist/ doch ist das gewiß/ das vnser Herr 40. tag vnd nächt gefastet hat auff diesem Berg/ vnd võ H. Geist darauff gefürt worden/ als Mattheus schreibt im vierdten Capitel.

Quarentena ein Berg.

Vnder diesem Berg fleußt das Wasser/ Helisei Brunn genannt/ als auch oben ist berührt/ vnd noch baß außgetruckt im 4. buch der Könige cap. 2.

Von dem Berg Hermon.

HErmon ist ein kleiner berg vber dem Jordan gelegen/ gar fruchtbar von weyd vnd guten Kreutern/ dann an seiner wurtzel oder

am fuß/wirdt er mit den Wassern des Jordans befeuchtigt/aber oben mit gar vil taws/demnach er gemeinglich grün ist/vnd die thier so man im Tempel solt opffern/warden auff jhm geweydt. Vnd seit tenmal dieselben thier also gemestet/in Tempel warden geopffert/darumb spricht der Prophet/das der taw des bergs Hermon fließ auff den berg Sion/welches dem buchstaben nach/nit mocht seyn/auß der vrsach/dann der Berg Sion höher ist dann Hermon/auch weit von jhm/darumb muß mans also verstehen/das der taw des bergs Hermon fließ in Sion/das ist die feyßtigkeit der Thier/die auff dem Berg warden gemestet vom taw vnd anderm oberzelt/ward geopffert in Tempel der andern seiten des bergs Siō/zur fürderung des Fewrs des altars/Darumb auch Hermon als viel gesagt ist/als ein gemehret liecht/wie die Gloß sagt/wann das liecht im Altar ward gemehret/so das Fewer des opffers mit solcher feyßtigkeit der Thier ward gefürdert.

Von dem Berg Zyph.

Zyph ein Berg.

ZYph ist ein dunckler Berg/vnd viel schatten gebende/da Dauid sich verbarg/da er flohe von dem angesicht Sauls des Königs/vnd ist nit fern von dem Berg Carmelo/auff welchem Nabal Carmelites/daruon genannt/etwa wonet/vnd war derselb Nabal von dem stammen vnd geschlecht Caleph/als Hieronymus sagt. Der berg Zyph war gar sehr wäldig/mit vielen vnfruchtbarn bäumen vnd stauden besetzt/vnd hat viel sorglicher Stein/hölen vnd löcher/deßhalben er denen gar bequemlich ist/die sich wöllen verbergen/aber frembden vnd vnbekannten Leuthen gar sörglich.

Von dem Berg Thabor.

Thabor ein Berg.

THabor ist ein Berg mitten auff dem Veldt stehend/ist rund vnd hoch 10. meil von der Stadt Cesarea ligende/gegen Orient/in der gegne der Geschlecht Zabulon/Jsachar/vnd Nephtalim. Dieser Berg vnder allen andern Bergen im gelobten Landt/ist sehr nammhafftig/von wegen seines lägers/seiner fruchtbarkeit/seiner lustbarkeyt/vnd seiner veste/dann die Erd des bergs ist fruchtbar von Weingärten/ölbeumen/vnd andern fruchtbarn bäumen/guten Wurtzeln vnd kreutern/ꝛc. Der Lufft ist da gar heilsam vnd gut/der taw dick fallende vnd süß/der regen früh vnd spät mittelmässig/da seind die bäum gar lang vñ schön/durch den Winter vnd Sommer jr grüne nit verlassende. Da seindt mancherley Geschlecht der Vögel mit jhrem süssen geschläg oder gethön/darumb auch vil Vogler darbey wonen/jhre Gärn vnd andere Jnstrument brauchen/ꝛc. Aber vber viel ding preiset diesen Berg die gegenwertigkeyt vnsers Herren/der etwan auff diesem Berg gelehrt hat/etwan vmb bettens willen da benachtet/etwan das Volck da gespeiset/on zweifel Geistlich vnd Leiblich/vnd ein mal auff der höhe dieses Bergs sich vor seinen Jüngern verklärt/vnd jhnen die Glori der künfftigen klarheyt an seinem leib erzeigt/Matth. 17.

Von dem Berg Libano.

Libanus ein Cederberg.

LIbanus ist der höchst Berg im Land Phenicia/also geheyssen/als Jsid. spricht/vom Weyrauch/des man viel da findet/doch ist Libanus als viel gesagt/als ein weisse/von deßwegen dann winter vnd Sommer Schnee darauff ligt/daruon er weiss scheinet/dann er nimmer on Schnee wirt gefunden. Dieser Berg ist ein vrsprung vnd anfang etlicher Wasser vnd brunnen/doch besonder zween Brunnen/Jor vnd Dan genant/entspringen auß seiner Wurtzel/welche darnach mit

nit ferr von jm zusamen fliessende/den fluss Jordanem machē/daruon vil obgesagt ist. Auff disem berg wachsen vil wolriechēder kreuter/deßgleichen vil bäum Weyrauch tragende/vnd das best gummi derselben bäum heissen die ärtzt Olibanū. Item diser berg ist fruchtbar vñ weydreich/vnd gibt gar zeitig vnd gute frücht/vnd daß von wegen vil tawsvñ stätes regens/darum̄ auch auff disem berg die thier geweydet wardē/die man im Tempel solt opffern. Item er vbertrifft mit seiner höhe all andere Berg deß Lands/demnach die so auff dem Meer faren/sich nach disem Berg richten/den sie gar ferr sehen. Item diser berg/wiewol er außwendig scheinet dürr zuseyn/hat er doch innwendig vil edler wasseradern/als man mag mercken bey dem brunnen der lebendigen wasser/welche nach Salomonis spruch in Canticis am vierdten Cap. mit vngestümē stäts von diesem berg fliessen. Item diser berg ist auch sicher vndfrey von Schlangen vnd giftigen würmen/die er all veriagt vnd vertreibt mit seinem guten geruch/komende von den bäumen vñ kreutern so da wachsen. Item dieser berg/als wol auß vrsachen erzelt zumercken/ist sehr schön vnd lustig/von wegen schöner Cederbäum vnd anderer/auch mancherley vögel/lustiger Wasser/ꝛc. Itē es ist auch ein heilsamer berg/dañ vil heilsamer specerey darauff wachsen/die gar nutz seind wider vil gebrechen/da wachsen auch vil Cipressen vnd ölbeum/welcher safft vñ hartz wider vil kranckheit dienet. Itē ist auch ein frölicher berg/dañ auff etlichē seinen büheln etwan der best Wein wuchs/der menschliche hertzē erfrewt. Item ein berg hoher würde/dañ er alle berg in Arabia/Syria vnd Phenicia/in höhe/lust/gutem lufft/vnd in früchtē/weit vbertrifft/als Hieronymus vnd Josephus daruon schreiben.

Vom Berg Semeron.

Semeron ein Berg/2. Paralip.13.

SEmeron ist ein Berg/von dem auch die Schrifft sagt/im andern buch Paralip.genāt/am 13.cap.auff welchem berg die stadt Samaria/jetzt Sebaste genannt/gebauwet ward/von dem sie auch den namen Samaria/sampt dem gantzen land darumb/entpfangen hat/da auch S. Joannes der Täuffer ertödt warde/als droben gesagt. Diese stadt Samaria/von wegen des bergs Semeron/war sehr starck vnd vest/vnd nit wol zugewinnen/darum̄ auch die Könige von Syria mit viel kostens vñ grosser bereytschafft der krieg/diese stadt drey gantzer jar vmblägerten/vñ sie doch kaum gewiñen mochten/Ja(als Hieronymus spricht/vnd gar gläublich ist)sie hettens nimmermehr vberkomen/wo die Bürger vnd eynwoner der selben/Gott nit so schwerlich erzürnt hetten/vñ sein gesatz als gantz vergessen/auch mit anheymschē kriegen in jnen selbs zertheilt/jrer verderbung selbs ein vrsach gewesen weren.

Von dem Berg Carmelo.

Carmelus ein Berg Judee.

CArmelus ist ein Berg des Judischen Lands/da ist auch ein Stadt Carmela geheissen/vnd seindt eigentlichen zween Berg/beyde genant Carmelus/einer im obern land gegē mittag/da Nabal Carmelites gewonet hat/von dem man liest 1. Reg.21. Der ander ist im Niderland gegen Meer/vnd seind dise beyde berg fruchtbar an weyd vnd guten kreuttern/ꝛc. Doch dieser ander Berg Carmelus ist deßhalb wol lobsam/daß der H. Prophet Helias die Kinder von Israel von jrer Abgötterey auff jm bekert hat/zur zeit des Königs Achab/in welcher zeit ein grosse theuwerung im volck war/vnd vermeynt der König Achab/Helias wer deß ein vrsach/zu jm sprechende: Du bist der/der Israel betrübt.

trübt. Herwider Helias antwort: Ich (sprach er) hab Jsrael nicht betrübt/sonder du vnd das Geschlecht deines Vatters/jhr so da habt verlassen die gebott Gottes/vnd nachgefolgt dem Abgott Baalim/jedoch sende auß vnd versamle zu mir das gantze volck auff den berg Carmeli/ vnd darzu die Propheten vnd Priester Baal des Abgots/ 450. Mann/ deßgleichen 400. Propheten vnd Priester der andern Abgötterin/ welche alle dein Haußfraw Jesabel speiset. Als aber sollichs geschahe/erzeigt der Prophet Helias durch ein groß wunderzeichen/das sie allirten/vnd bekert sie von jrem irrthumb/in maß vnd weiß/als die Schrifft außweiset/im 3. Buch der Könige Cap. 18. da diese Historj mit viel worten vollführet wirt/ darzu ertödtet Helias alle andere Propheten vnd Priester Baal des Abgots/deren zal hie oben jetzt bestimpt ist/doch nit auff dem berg Carmeli/ vmb wirdigkeyt willen desselben bergs/daß er nicht befleckt würd mit jhrem blut/sonder bey dem Torrent Cyson/als auch daselbst geschrieben stehet.

Anfang vnd vrsprung/wann vnd wie Hierosolyma sey erbauwet worden.

HJerusalem in dem land Palestina/ein Häuptstadt der Juden/ist zuerst Jebus/darnach Salem/zum dritten Hierosolyma/zuletst Helia genant/derselben stadt erster Bawmann war Chanaan/der ein gerechter König genant war/ vnd hieß Melchizedech/ein Priester des höchsten Gottes/vñ bauwet allda ein tempel/den hieß er Solyam. Dieselbige Stadt ist biß zu Dauids zeiten ein wonung des Chananeischē volcks gewesen. Josue der Jüdisch Fürst/ mocht dieselbē Chananeischen oder Jebuseischen nicht außtreiben. Aber als Dauid diese bestritte/ bauwet er die Stadt wider/vnd hieß sie Hierosolymam/ das ist die aller befestigst. Diese aller namhafftigst älteste stadt/ war mit dreyfacher Mawer bewaret/biß zum wunder/an wasser vberflüssig/mit einem Felsigen graben auß steyn gehauwen/mit Wasser 12. Schuch tieff/ 250. weit vmbfürt vnd vmbzeunet/33. achtheil einer meilen in jrem zirckel vnd vmbkreiß weit/auff zween Bühel/ mit eim Thal vnderschiden/gebauwet/das thal gehört zu Syloam dem süssen brunnen. Dise vor andern Städten des auffgangs/weit berhümpteste stadt/ist mit fleiß Dauids/ Salomonis vnd anderer König/köstlich befestigt vnd gezieret/ durch Agrippam erweittert/vnd mit der Mawer herauß gefaren/weiter angefangen/welche zugab die Newstadt hieß/vñ wiewol die gantze stadt der dritten Mawr/item des Thurns halben/ gegen Mitternacht vnd Nidergang/in eim ort vnd Winckel stehen/ ab dem Arabia vnd das Meer biß an die art vnd gegne der Hebreischen/gesehen werden mocht/ auch von wegen der köstlicheit des Königlichen Saals/des Tempels Salomonis/vnd anderm gebeuw/ von gleissendem Marmor wunderbarlich ist/ so ist doch dz weit mehr gedächtnis würdig vnd hoch zuachten/das Gottes Son Christus mit seinem leiden/sterben/Predigen/vñ wunderthaten sie geweihet vñ geheiligt hat/da er auch sichtbarlich gen Himel gefaren/da noch heut sein Grab ist/ da er die vngelehrten armen Vischer mit jhren anglen vnd netzen/König vnd Key ser zufahen/vnd die gantze Welt zuerfischen/ausserkoren hat/Hiere. 16. Luc. 5.

Sechßhundert vnd dreytzehen gesatz der Juden/ vnd von drey erley gebott des volcks von Jsrael vnd von deren vrsach.

Das

DAs aller älteſt Hebreiſch volck iſt allein/bey dem von anfang die erkantnis Gottes vnd die erſte Sprach blieben iſt/ darumb den ſtamen Gott erwöhlet/vnd als auffrichtig/ſonderlich gehuldet hat/mit ſeinen Gebotten vnd wunderthaten geheiligt/ dann auch vor Moſe/die Patriarchen/auß anweiſung des geſatz Gottes in jr hertz geſchrieben/Gottſelig gelebt haben. Diß Volck erwöhlt fürnämlich Gott darumb/dz er durch ſie/ſein güte vnd allmächtigkeyt allen völckern erzeigen wolt/vnd ſie durch dieſe zu eifer reytzen/das ſie auch von jrer Abgötterey abſtünden/vnd zum waren Gott ſich kerten. Zum andern hat er auch darumb diß Volck erwöhlt/vnd mit ſeim Geſatz geehret/daß ſie nit nach jrem fleyſchlichen kopff führen/derhalb jnen ein Geſatz fürgeſchrieben/wie ſie ſich in Gericht/Gottesdienſten vnd allen dingen halten ſolten. Zum dritten allermeyſt auch darumb/daß dieſe jr gebott der mehrertheil ein Figur ſeyn ſolten/zubedeutten das Geiſtlich Reich des zukünfftigen Samens Abrahams oder des rechten Dauids/darumb ward jnen dreyerley Gebott geben/der ſitten/Ceremonien/vnd der gerichts händel/in jr Pollicey gehörig/wie ſie vor Gott vñ dem menſchen leben ſolten. Mit was Ceremonien aber vnd gepreng ſie ſolch jr Opffer vnd gericht vollfürt haben/liß Joſephum/zuuor den rechtē lehrmeiſter Moſen in ſeinen 5. büchern/dañ mancherley Ceremoni vnd weiß zubetten/opffern/richten/vrtheilen/ꝛc. ward jhnen fürgeſchrieben/für mancherley fäll vnd Sünd/hie zulang zuerzälen. Zum vierdten wurden ſie auch faſt darumb mit ſouil geſatzen vberladen/daß jnen jhr eigner will genommen/vnd der weg fürkommen würde/ſelbſt eigne Gottesdienſt zuerfinden. Zum fünfften auch darumb/daß ſie vnder ſouiel Geſatzen getruckt/verzagten/ja wie Paulus ſpricht/daß die ſünd vberhand näme/vnd ſie deſter hitziger nach dem verſprochnen Moſchiach gülfften vnd eiferten/das dieſer diß joch von jnen näme/jnen nit wol vnd die weil kurtz ſeyn lieſſen/ſonder Gott bäten/dz er ſein verſprochen Reich durch den geſandten Moſchia anfieng. Item zum ſechſten auch darumb/daß das geſatz Gottes in aller menſchen hertzen erläſch/gefiels Gott diß euſſerlich in ſtein gehauwen/für die augen zuſtellen/zum zeugniß/das ſolchs vor in vnſern hertzen wer/vnd das er vns durch diß euſſerlich volck vnd tafel zuuerſtehen gäbe/was er von vns haben wolt. Nu dieſe ſechßhundert vnd dreytzehen Gebott/theilen die Juden in gebott vnd verbott/Der gebott ſind 248. dañ ſouil glider ſind am menſchen/die diſe Gebott erſtatten ſollē. Vnd der verbott ſind als vil tag im jar/nämlich 365. geben damit zuuerſtehen/das wir zeit vnd raum/auch ſterck gnug darzu haben/die Gebott Gottes zuerfüllen/ꝛc. Rabi Moſe Egyptiacus erzält allein 218. Gebott/vñ 365. verbott. Nu wir wöllen die Gebott nach ordnung ſehen. Hie merck auch/das allein die Gebott vnd verbott allhie erzält werden/die in gemein Jſrael vnd dem gantzen hauffen geben vnd fürgeſchrieben ſeind/vnd gar keine ſo ſondere perſonen antreffen/als der befelch Salomoni den Tempel zubauwen/in was gröſſe/form/höhe/länge/von was materi/wie geweihet. Item was ſonderlichs Abrahamo/Moſe/Joſue/Dauid/ꝛc. beuolhen worden iſt/als dem Abrahamo die opfferung ſeines Sons/ꝛc. Dieſe gebott gehen alle Juden an/die andern haben ſondere deuttung.

248. Gebott/vnd 365. verbott der Juden.

Zweyhundert acht vnd viertzig Gebott der Juden/nach ordnung auß Moſe erzälet.

1. Höre Jſrael/dein Gott iſt einig. Deut. vj.

i. Liebe Gott deinen Herren von gantzem deinem hertzē/von gantzer Seel/von allem vermögen. Deut. vj. vj.
ij. Förchte Gott deinen Herren. Deut. iij. vj. v. xvij. Esa. viij.
iij. Du solt Gott allein dienen. Deut. iij. vj. v.
v. Du solt Gott allein anhangen. Deut. v. vvv.
vj. Du solt bey seinem nammen schweren. Deut. vj. v.
vij. Du solt in seinen wegen wandlen. Leuit.
viij. Du wirst mich heiligen vndern kindern Israel. Leuit. xviiij.
ix. Diese wort die ich dir heut gebeut/ soltu zuhertzen nemmen/ oder sollen seyn in deinem hertzen/ Deut. vj. vnd an viel andern orten der geschrifft.

Von den Ländern Syrie vnd Judee/ auch von deren Völcker vnd sitten.

Chananea.

Chananea ist sonst Palestina/ jetzt Judea genant/ dauon droben nach der länge.

Chaldea.

CHaldea ist ein grosse Prouintz Syrie/ in Asia gelegen/ an Arabia am stossende/ weit vnd ebens Lands/ an süssem Wasser sehr dürfftig. Da ist das veldt Duyan/ da die Giganten zusamen kommen seind nach dem Sündfluss/ zur zeit Nymroths/ auß welches rath sie in diesem land den thurn Babel zubauwen anfiengen/ von welcher mächtigen Stadt nachmals das gantze land Babylonia genant ward. Diese Stadt hett im zirckel vmb sich 380. Roßleuff/ oder wie Plinius sagt 60. mal tausent schritt/ deren Mawer 200. schritt hoch/ 50. dick war/ von deren König/ Nino/ Belo/ Nymroth/ besihe Orosium lib. 2. vnd droben im ersten theil dieser Chronick. Diß Reich ist vnzerstört/ 1164. jar gestanden/ biß auff Sardanapalum/ da ist es zur zeit Arbaces/ Cyri vnd Darij der König/ in der Perser vnd Meder Reich geflossen/ vnd Babylonia also vertilgt worden/ das man nit wissen mag wo sie gestanden ist. Hundert thor hat diese Stadt in der rinckmawer gehabt/ vnd mit einm guten Wassergraben vmbgeben. Cyrus (sagt Orosius) soll den fluss Gangem in die stadt geleyt/ vnd mit Wasser hin geflößt haben/ in dem Jar als Rom angefangen ward zubauwen.

Oros. setzt/ 380. Roßleuff hab die Mawr vmb sich gehabt.

Verändерung des Reichs Babylon.

Babylonia.

BAbyloniam halten etlich für ein sondere Prouintz in Asia/ inder gröſſe als Chaldea/ Assyria oder Mesopotamia/ etliche haltens für Syriam/ Assyriam vnd Chaldeam selbs/ dann Assyria das Häuptland ist/ wie gesagt/ von der mercklichen stadt Babylon/ Babylonia genant worden. Diß Land ist von allerley getreyd vnd früchten vberflüssig/ Item mit Wein/ Metall/ Aromaten/ edlem gestein/ Cameln/ Eseln/ Pferdten vnd anderm Viehe/ fast herrlich vnd mächtig/ auch von Wildpret habhafftig/ vnd wunder seltzame thier bringen die wüstinen diß Landts. Hieronymus schreibt vber das Capitel Esaie 11. das die Häuptstadt Babylon 64. tausent schritt in der rinckmawr gehabt hab/ das 64. Welsche meil macht/ der Thurn sey schon dreytausent schritt hoch gebauwet gewesen/ mit eitel Bech vnd gebachnen steinen/ für Fewr vnd Wasser. Da der mächtig König Nabuchodonosor seinen sitz gehabt/ darauß er vnder andern Ländern/ die er seinem Reich vnderworffen/

Babylonia die Stadt.

verworffen/auch Judeam bekriegt vnd erobert hat/wie die Bücher der Könige zeugen. Darumb Balthasar sein Enicklin vnd nachkommen im Reich/von Dario vnd Cyro geplündert/gefangen/vnd die Stadt auff ein hauffen geworffen/vnd mit Wasser vertilgt worden/dermassen/das kein fußtrit mehr vorhanden ist. Nun ist ein Wildtnis/da etwan diese erschrockenliche Stadt war/vnd wonen nichts dann Wildethier/da etwan der Menschen die sich Götter dauchten/wonung gewesen ist/spricht S. Hieronymus. Von dieser zerschleyfften Stadt ist Sophon vnd Hierosophon gebauwet/von deren vberbliebnen steinen vnd stücken.

Das Land Vs.

DAs landt Vs oder Hus/stößt mit seinen Grentzen an Judeam/darauß Job geboren ist.

Mesopotamia oder Seleucia.

MEsopotamia ist ein sehr weite gegne Syrie/in Asia gelegen/zwischen zweyen flüssen/von Auffgang Tigrim/von Mittag Babyloniam/von Nidergang den fluss Euphratem/von Mitternacht Caucasum habende/sonst Seleucia etwan genant/als Plin. lib. 6. Cap. am letsten schreibt. Diß Landt ist reich von Getreyd/Früchten/Wildpret/Viehe/vnd allerley Metall.

Galilea.

GAlilea ein gegne in Judea vberm Jordan/zugefügt Syrie/Arabie vnd Ægypto/hat etwas weisser Leuth dann Judea. Vnd ist zweyerley Galilea/Vnders vnd Obers/beyde fruchtbar an öl/Wein/Früchten/Getreyd/Viehe/Wasser. Da ist (wie Isido. sagt) der See Tiberiadis 10. Rossleuff/den etwan Herodes dem Keyser Tiberio zuehren/machen ließ/daruon er den nammen hat. Es hat diser vmbsich 60. Rossleuff/Isidorus libro 13. Aber der See Genasar/der von wegen seiner grösse/offtmals im Euangelio ein Meer genant wirt/ligt in Judea 160. Rossleuff lang/60. Rossleuff vberzwerch breit.

Phenicia/Sidon vnd Tyrus.

PHenicia ein gegne in Syria oder Judea/fruchtbar/darauß/wie im Eusebius gefallen läßt/vil künst entsprungen seind/nämlich die kunst Schiff zumachen/Vögel vnd Visch zufahen. Da ist dz Eisen vñ sein brauch erstlich zuarbeyten erfunden worden. Diese haben erstlich Gaden in die Heuser gemacht/vormals allein/wie in gezelten/auff der Erden vmbgestatscht. Ihr Glaub war/ein finsterer anfang vnd geistlicher lufft/wer ein anfang aller ding/dichteten ein wild Chaos/darauß alle ding kamen/vñ vil seltzams dings. Sidon ligt an Phenicia/am Meer/da zuerst das Glaß gemacht vnd erfunden worden ist. Schiff vnd Schmidwerck erfunden. Glaß erfunden.

Tyrus meynen etlich/sey Phenicia selbs/in der schrifft Tyrus genannt/Bartholomeus Anglicus lib. 15. Diß Tyrus oder Phenicia hat von Auffgang Arabiam/von mittag das Rot Meer/von mitternacht den Berg Libanum/vnd gegen dem nidergang das mittel Meer/Mediterraneum genant/ein reich landt von allen dingen/wie Judea.

Samaria.

SAmaria ein gegne Palestine/zwischen Galilea vnd Judea gelegen/vō der Häuptstadt Samaria also genant/die nu Sebastia geheyssen wirt. Die Judē von dem Kōnig der Assyrier allda gelassen wurdē/dz land zubewarē/bawten hütten in disem land/wurdē

Samaritani genant/das ist Hütter/ daruon das Landt den nammen behalten hat/aber erstlich seind die Samaritani nit Judē/ sonder Heyden gewesen/ wie klärlich Johan. 4. vnd 8. erscheinet/ zuletst für falsche Juden vnd Apostaten geacht worden/von Manasse/dem sein schweher in Babylonia ein Tempel auff dem Berg Garasim bauwet/herkomen/ daruon anderßwo in der Juden Orden vnd Secr.

Traconitida oder Traconitidis. Item von Iturea/ Abilena/ rc.

TRaconitida ein Reich in Judea/ dem Philippus ein Bruder Herodis zur zeit Christi vorstund/dann alles Reich der Juden ward von den Römern in vier Herrschafften getheilt/ zum theil jr hoffart zutemmen/ zum theil auffrhur zufürkommen/ fürnämlich aber jr zerstrewung zubedeuten. Das erst Fürstenthumb war Galilea/ welches vierfürst war Herodes. Das ander vñ dritt Iturea vñ Traconitidis/ dem gemelter Philippus vorstund/ Das vierdt Abilene/ das Lysanias ein Bruder Herodis vnd Philippi versahe.

Von Idumea.

IDumea ist ein gegne in Syria/ oder als Barr. Angl. sagt/ in Arabia/ welches ein Wildtniß von Palestina scheidet/ reycht biß ans rot Meer/ ein bürgig starck Land/ das/ als Josephus sagt/ etwa groß gewesen ist/ von Mittag an Arabiam/ von Mitternacht an Pheniciam stossende/ darinn Samaria ligen soll/ darumb offt eins fürs ander in der Schrifft genommen wirt/ als Idumea für Judea/ Syria für Judea/ rc. Vor grosser hitz machen jhnen die eynwoner etwa spelucken vnd Heuser vnder die Erden.

Pentapolis.

PEntapolis ein gegne Judee/ nahend Arabie/ darin̄ die 5. stādelin/ Sodoma/ Gomorra/ Adama/ Segor vnd Sebain/ die Gott mit Fewer verderbt hat/ ligen/ Genes. 19. Da ist das todt Meer/ vnd ligt in Palestina/ wiewol etlich meynē es lig in Arabia. Ein gar fruchtbar land/ wie Ezechiel am 16. sich hören läßt. Da wachsen wunder schöne öpffel/ welche so man sie abbricht/ inwendig voll äsch sind/ zu ewigem zeichen der straff vber diß Land gangen/ daruon hernach. Item Isid. lib. 15. Vor der versenckung war es so ein gebenedeiet land/ daß man vnder jren Lands steynen am weg/ Saphir/ vnd in den ackerschollen vnd kadt/ gold fand/ wie Job dahin sihet vnd sich mercken läßt/ cap. 28. Nun ist diß Land in das todt Meer verkert/ das nichts lebendigs weder Vögel/ Schiff/ Leuth noch Visch leidet. Ein Fewer so es brennet/ schwimpt entpor/ so es außgelöscht wirt/ fellt es ghen boden.

Es ist auch noch ein Pentapolis in Aphrica bey Libia gelegen/ daruon anderßwo in der beschreibung Aphrice.

Sichima.

SIchima ist ein kleins Ländlin in Samaria/ zwischen Judea vnd Galilea gelegen/ von Sichim dem Son Emor also genannt/ Genes. 32. 33. Da ligt Joseph begraben. Da ist der Terebinthus/ vnder dem Jacob die Abgötter seiner Sön vergrub. Da haben die Brüder Joseph gehüt. Sichimam hat Abimelech zerschleyfft/ Judic. 9. Da ist der brunn Jacobs gewesen/ darbey Christus geruwet hat/ Joannis 4. Es ist ein lustig fruchtbar Land.

Von

Von Dotaim/ Celosirya/ Perea/ Comagena/ Nabathea/ &c.

DIß seind eittel Länder vnd Flecken vmb vnd in Judea ligende/ alle in Syria. In Dothaim fand Joseph seine brüder/ da sie jn dē Egyptiern verkauffte. Nabathea ligt zwischen India vñ Arabia. Bethel das Städtlin vormals Lusa genannt/ ligt zwölff meil von Hierusalem.

Bethlehem aber ist ein Fürsten Stadt in Judea/ daruon vil in der schrifft/ sonderlich Matth. 1. 2. Luc. 1. 2. Mich. 5. Nabathea ein prouintz Arabie/ zwischen Arabia vnd Judea gelegen/ von Euphrate biß in dz rot Meer sich streckende/ ein fast fruchtbar land an viehe/ Frucht/ Metallen vnd Edlem gestein/ daruon liß Plinium libro 6. Cap. 29. die eynwoner heissen Nabathei.

Guidum.

GVidum ein landt zwischen Syria vnd Italia gelegen/ gegen Pamphiliam vnd Ciliciam/ vnd gegen Creta vber/ daruon Acto. 27.

Ramathea/ sonst Arimathia genannt.

DIß geburthauß Samuelis vnd des gerechten Josephs von Ramatha vnd Arimathia/ ligt in Judea/ im Geschlecht Ephraim/ auff gar hohen bergen/ jedoch fruchtbar an Wein vnd früchten/ öl vnd Weinwachs/ vest von höhe/ feucht von brunnen/ gut von lufft/ geschickt weit zu sehen. Hæc Hieronymus 2. Capite.

Cappadocia ein Prouintz Syrie in Asia/ sonst Cesarea genant.

CAppadocia ein gegne in dem grössern Asia zu anfang Syrie/ rürt von Auffgang Armeniam/ von Nidergang kleiner Asiam/ von Mittag den Berg Thaurum (an dem Cilicia vnd Isauria ligt) gegen Mitternacht die Felder Consirios/ darinn etwa die Amazones gewonet haben. Die Häuptstadt darinn heißt Moreta/ dauon liß weiter Isid. lib. 9. 15. Orosium lib. 1. Plin. lib. 6. Cap. 3. Joseph. lib. Anti. 18. ca. 31. lib. 20. Cap. 16. Diese gegne ist nachmals von den Römern Cesarea/ vnd von dem Landtuogt Agrippa/ zu ehr Neronis/ Neronia genant worden. In disem land ligt die weitberühmpt großmächtig stadt Mecha/ des Machomets der Türcken Propheten begräbniß. Diese Stadt hat der Türck vndersich bracht Anno 1300. Cappadocia sonst Cesarea.

Armenia klein vnd groß.

ARmenia/ sagt Isid. lib. 15. sey die gegne Ararath/ dahin die Söne Senacherib seind geflohen/ als sie jren Vatter in seim Tempel betende/ erwürgten/ wie die Bücher der König anzeigen/ 4. Reg. 19. In Armenia ligt der Berg Ararath/ auff welchen die Arch Noe nach dem Sündfluss hat geruwet. Diß Landt reychet von Cappadocia biß an das Meer Caspium/ vnd ligt zwischen den Bergen Thaurum vnd Caucasum. Armenia klein vnd groß.

Es ist zweyerley Armenia/ ein obers vñ niders. An dem ort da es an die gestad oder vfer Tigris vnd Euphratis stosset/ ist es mit allerley

Ereut-

kreuttern/früchten/ wäldē lustig vnd früchtig/jedoch mit vil vergifftig gen thieren ein erfüllt land/daruon Plin. lib. 2. Isid. li. 15. Oros. vñ Crisagē. Cappadocia werd von Armenia mit dem fluss Euphrate getheilt. Groß Armenia ligt gegē mitternacht/an Mesopotamiā stossend/darā stößt gegen nidergang die klein Armenia/dem Türcken vnderworffen/ darinn ist Keyser Friderich Barbarossa ertruncken. Die eynwoner diß lands heissen wir die Armen jäcken. Nun von Armenia liß weiter Plin. lib. 6. cap. 4. 8. vnd 19.

Calma ein Fürstenthumb. Trapesuntz ein Königreich.

Calma vnd Trapesuntz.

CAlma ligt gegen Cappadocia vber/ gegen Mittag. An Cappadociam stößt das mächtig Königreich Trapesuntz/ gegen auffgang vnd Mitternacht/ diß ist dem Keyser von Constantinopel abgewunnen worden/ Anno 1441. Von dem Türcken der Griechische Glaub darinn außgetilgt/ der Machometisch an die statt eyngepflantzt.

Mitilene oder Leßbos.

Mitilene sonst Leßbos.

DJese Insel im Adriatischen Meer gelegen/ darin ob wol vngläubig Volck ist/ jedoch gegen denen die in gefahr des Schiffbruchs vnd anderer noth stehen/ freundtlich vnd willig zuhelffen. Dahin ist Paulus kom̃en/ da er gen Rom schiffen wolt vnderwegen/ ja da hat er die Schlangen von seinem arm geschlaudert/ vnd viel wunders darinn geschafft/ wie Acto. 28. klärlich angezeigt wirt/ daruon anderßwo mehr/ such droben in beschreibung der Inseln Europe/ Leßbos.

Paphlagonia.

Von Paphlagonia der Venediger herkom̃e.

DJß in Asia gelegen Land/ des Völcker vnd eynwoner etwa/ wie Cornelius Tacitus zeuget/ in Italiam reysende/ Eneti vnd Veneti genannt worden seynd/ von welchen das Landt Venedig herkompt/ darin̄ der berg Cytorus ligt/ mit Buchßbaum wie ein waldt vberzogen/ also das er vom Wind bewegt/ wallen macht wie ein Meer. Virg. 2. Geor. Diß Königreich an Gallaciam vnd Cappadociam stossend/ hat der Türckisch Keyser Orchanes gewunnen.

Carmania.

Carmania.

DJese Prouintz wöllen etliche/ lige im grössern Asia/ welches gegen Mitternacht sich endet an dem wüsten Carmania/ von Orient an Godrosia/ von nidergang an die Perser. Diß volck (schreibet Pomponius) lebt on Frucht/ Vihe/ Hauß oder bestimpte wonung/ sonder ist allein mit Visch oder viechheutten bekleydet/ vnd werden mit Schneckenfleysch auffenthalten. Diese seind on das haupt/ am gantzen leib haarig vnd rauhe. Da seind etwa gelegen die trefflichen städt/ Taspis/ Carmania/ Alexandria/ nicht das in Egypten ligt/ dann es seind drey/ eins ligt in Italia.

Bactra/ Margiaria/ Aria.

Zoroastes ein König Bactrianorum.

PTolomeus libro 6. schreibt/ Bactra sey ein gegne Asie/ ein mächtig Königreich Zoroastis/ des erfinders der zauberey vñ schwartzen kunst/ der sein anfang des lebens wider die natur/ mit lachen angefangen hat/ dieweil andere Kinder jr lachen gewönlich biß in viertzig tag verziehen. Dieser Zoroastes hat Gott also beschriben: Gott hat

Gott was:

eins Greiffen kopff/ dieser ist aller ewigen selbständigen vnuerwesenlichen ding/ der erst vnd ewig/ der allerbest vnd weiseste/ ein Vatter des Rechtens/ vnd in der lehr der gerechtigkeyt vberaußgelert/ von Natur volkommen/ doch der einig weiß erfinder der heiligen Natur/ ohn Natur/

kur/vngeborn/der nit getheilt werden mag/jhm selbs durchauß gleich vnd änlich/aller guten ding ein anfang/der keiner gab wartet/vñ kein person ansihet. Von disem liß Plin.lib.7. Cap.12. Nun Bactra hat von Nidergang Margianam/von Orient Sogdianos/von Mittag ein theil Arie des Landts/welches nammhafftige städt seind/Carachata/Garispa vnd Bactra. Diß Landt hat raubgirige Leuth/die gewont seind im Wald vnd auff dem Meer sich zunehren/die allen wollust verachten/vnd allweg im Harnisch ein hart leben führen. Es hat auch die besten Camelthier die den huf vnd klauwen nimmer hingehn. Strabo sagt lib.11. Alexander Macedo/2c. hab dahin Cariatam gebauwet.

Colchos.

COlchos Oete des Sons Solis Königreich/ein Prouintz Asie/an Ponto dem Meer gelegen/dahin Jason auß Thessalia schiffet/als er das Güldin Feel entwendt. Diodorus Siculus lib. 5. sagt/es sey ein fruchtbar Land zu allerley früchten füglich/sonderlich was zu machung der Schiff gehört. Diß Land gebürt von Bech/Flachs/Wachs/honig vnd hanff den hauffen/die man in ferre land führet. Phasis ein fast grosser fluss Colchorum/bey dem die Phaßhanen jr wonung habē. Colchos.

Von Parthia/vnd der Parthorum sitten/ gelegenheit vnd eigenschafft.

PArthia ein mächtig Land in Asia gelegen/etwa ein theil Scithie gewesen/welchs von den grentzen Jndie biß in Mesopotamiam sich erstreckt/vnd hat/als Ptol. gefelt/von Nidergang Ariam/von mitternacht Hircaniam/von Mittag dz öd Carmaniam/vō auffgang Mediā. Es ist ein waldig bürgig vnfruchtbar land. Julius Solinus theilt das Parthisch land in 19. Reich. Strabo aber sagt vō einem ebnen fruchtbarn landt/ist erstlich nicht groß gewesen/vnd zur zeit des Assirischen Reichs/auch noch zu der Meder vnd Persier zeit/ein finster volck/vnd gleich on namen/jedermans raub gewesen/zuletst den Macedoniern gedient vnd zinß geben/zur zeit Alexandri Magni. Nachmals also gewachsen/daß sie nit allein jre anstösser beherrschten/sonder auch die Römer/aller Völcker stoltze vberwinder/mit Krieg angetast/vnderstich warffen vnd erlegten/vnd die gegne Carmesinam/Cormam/vnd alle Nation biß an die Berg Caspios/an jr herrschafft vnd Reich leichtlich brachten/vil länder vormals den Persiern vnd Medern zugehörig/so gar daß zuletst das gantz Assiria/Parthia genant ward. Nu die Parthier haben von den Scithern jren anfang/darumb etwan dz gantz Parthia Scithia hieß. Jhre spraach ist noch heut gemischt von der Meder vnd Scithier zungen. Sie seindt so sieghaffte streitbare berühmpte Kriegßleuth/das sie von jhren feinden selten siegloß abziehen. Sie lehren Fechten/Reitten/Schiessen/2c. all jre Kinder/sie streitten mit lauffendem Gaul zuckend/allweg in die flucht gericht/den feinden so sie vbereilen/allwegen ein letz hinder jhnen lassend/also das in die eil vnd flucht nicht bessere Kriegßleuth seind/bestehen aber nit wie die Teutschen/sonder rheisen allzeit fürt. Plinius lib. 5. sagt/diß Landt geb viel wilde thier/als Tigerthier/Leoparden/Panterthier/Schlangen/greuwliche Linceos. Es ist auch nicht weniger ein grausam freisam Volck/brauchen weder Silber noch Gold/außgenommen in kriegen/sonst haben sie des gelts keinen brauch. Plinius erzelt 14. Königreich der Parthorum. Trogus gibt jnen dz gantz Orientisch imperium/gleich als habē sie mit den Römern die welt getheilt. Jre König heissen

Arsates/

Arsates/von jrem ersten König Arsate. Jr Heerläger ist nit wie ander/ rer Völcker/von freyen leuthen/sonder der meiste theil von Knechten/ deren sie den hauffen haben/da wirt keiner in ewiger zeit frey gelassen/ darumb nemmen sie fast vberhandt/diese halten sie nicht in minderm werth vnd liebe dann jhre Kinder/leren sie alle kunst/allein das sie sich nicht in stoltz erheben/sind sie aller hoffnung einicher freiheyt beraubt/ wie ein jeder vermag/also reitt er auff sein eignen kosten dem König zu hof vnd zufeld in krieg. Da dem Römer Anthonio 50. mal tausent reyziger Parther entgegen kamen/waren allein achthundert frey darunder. Sie künnen mit keiner ordnung kriegen/noch einichen spitzbrechen/sie kriegen in kein hart/sonder faren allzeit für/stellen sich als in die flucht/vnd beschädigen als dann vmbgewendt/die nachfolgenden hart. Summa/sie weren gantz vnleidlich/wañ ein solch verharren vnd krafft in die länge bey jhn wer/als ein erschrocklicher notfester anlauff/ wann der schimpff am besten ist/so gebens die flucht/vnd thun zuckend all jr ding/bald wider dran dran/wann man meynet sie seyen schon erlegen vnd geschlagen/so ist jnen erst recht angeholffen/mit diesem griff vermüden vnd vexieren sie andere vnwillige völcker/das sie nimer mögen. Eheweiber hat ein jeder souiel er wil/vnd hassen kaum ein laster so hart/als den Ehebruch/derhalben gehen jhre Weiber nit allein in keinen gastung/sonder auch andern Männern nimer vnder die augen. Doch sagt Strabo/etlich so nit Kinder haben/geben jre Weiber jhren guten freunden/daß sie von jhnen Kinder zeugen vnd entpfahen. Sie essen kein ander fleysch/dañ das sie mit jagen erobert haben. Sie reittenallzeit zumarckt/gastung/Kirchen/Krieg/platz/gespräch/versamlung/ gericht/vnd in summa/richten all jr sach auff dem Ross sitzend auß on absitzen/allein die knecht gehn zufuß/alle freyen reitten allzeit wohin sie wöllen/außgenomen vorm Tempel stehen sie ab/etlich wöllen sie haben kein Tempel. Jr begräbnis ist kein andere/dann das sie die leich den vögeln vnd hunden fürwerffen/die abgenagten blossen beyn begraben sie nachmals. Es ist ein grosse sorg Gott zudienen bey jnen/sonst ist es ein auffrürigs vnrüwigs volck/von natur still/listig/vñ mehr ein ding zuthun dañ zusagen geneigt. All jr anligen/all jr glück verhälen sie mit schweigen/klagen nichts. Den Fürsten seind sie mehr auß forcht/dann auß liebe gehorsam. Ein vnkeusch volck/gnaw vnd mässig in essen vnd trincken/doch treuwloß/wenig standhafftig vñ glaubwürdig/dañ souiel es jn nützet. Jre Rebßweiber als mägd/füren sie mit jnẽ zumarckt/ gastung/aber aller ding gezimpts keim Eheweib. Diß Macrob. Aber Lentulus sagt/sie seyen solcher vnuerschampter vnkeuscheit/dz sie mit jren eignen Kindern vnd schwestern der vnkeuscheit pflegen/wider natürlich angeborne erbarkeit. Es ist in summa ein wollustig volck/in allergeilheyt versuncken/jr Glaub ist Heydnisch.

Von dem See Asphaltides/welcher das Todt Meer genannt wirt.

Grösse vnd art des Todten Meers.

PLinius libro 5. Capite 16. Solinus vnd Josephus libro 5. Capite 5. de bello Judaico/schreiben/das dieser See 73. meil lang sey/vnd sich von Soara/biß in Arabiam erstreck/in der breyte aber zeucht er sich biß auff 19. meil gegẽ Sodoma. Diser See ist gesaltzẽ vñ vnfruchtbar/

bar/vnd wirdt das todt Meer genant/von wegen daß er still vnd vnbeweglich ist/auch nichts zu grund fallen läßt/ vnd ob man Eisen dareyn würff/es schwümm entpor/ vnd mag glat nichts an boden versenckt werden. Das Vespasianus (der den See zubesehen dahin kame) versuchet hat/ mit einem gebundenen Menschen/ den er dareyn warff/ es scheußt alles wider vbersich so man hineyn wirfft / als ob es der Windt herauß triebe. Dieser See verkeret sich gegen der Sonnen schein / er quellet schwartz Bech auff/ das obē empor schwimpt/ in gestalt wie die Ochsen/ die mit den Schiffen dran faren/an die legt es sich so vest/das mans alein mit Frawen Kranckheit vnd Bruntzwasser ablösen kan. Diß Bech ist nicht allein köstlich die Schiff darmit zuuerbichen / sondern auch zu vilerley Artzney.

Seltzame klötzlin Bech im rodten Meer.

Arabia vnd seine gelegenheit/glauben/ sitten vnd begriff/nach ordnung beschrieben.

ARabia ein Prouintz Asie / welche Judeam von Egypto scheidet/ welche Solinus heilig nennet. Nun wirdt Arabia getheilet in das steinig oder bürgig/zum andern in das öde vnd wüste/zum dritten in das selige vnd fruchtbare Arabia/Ptolo.lib.5. In dieser Gegne ist der Berg Sinai/ der auch Oreb genannt wirdt/ darauff Moses die Taffel empfangen hat/da wächßt auch Pheniy der vogel/wie wir gehört vnd hören werden.

Von dem wüsten Arabia vnd jren Völckern.

INdem wilden Arabia ist ein Herr/Zambey genannt/ den sie jren Soldan oder König achtē/hat allweg 40000. pferd auffs wenigst zu Hof / auch für seinen Hof zehen tausent Stutten/ eins solchen schnellen lauffs/daß sie tag vnd nacht hundert meilen lauffen/damit sie den anstössern viel trangs thun / vnnd offt vnuersehens ein auffrhur in dem Land machen / vnd laden auff die Pferdt was sie finden/reitten damit daruon/fast alle ohne Sättel in eim Hembdt / die auff den stutten Pferden sitzen / allein die öbersten vnd besten / haben Sättel vnd sind etwas bekleydt. Sumā/sie lauffen als fliegen sie/damit sie auch den grossen Soldan zu kriegen vermögen / Damascum vnd Hierusalem/ sonst ein zaghafftig Volck / führen Lantzen von roren auß India gemacht/zehen oder zwölff Elen lang/vornen ein kleinen spitz von Eisen daran. Wann sie ein auffflauff machen wöllen / halten sie sich eng zusamen wie die Staren/ seind fast kleine dunckelbraune Leuth / weibischer stimme / schwartzes langes haars / etwa wohnen sie an den Bergen/ die Charoana zuberauben/ das ist die Kauffmannschatz auff den Camelen/führen mit jhnen Weib/Kind vnd all jhr Gerädt/auch die Heuser/ auff den Camelthieren/ wie die zelt/von böser wollen darauff gemacht. Jr Zambey oder Soldan helt allezeit bey dreyhundert mal tausent Camel/daß sich die fahrt so sie geladen außziehen vnd nacheinander getrieben werden/bey weilen zwo tagreiß erstreckt. Ein gemeine Charoana hat bey sechß vnd dreissig tausent geladner Camelthier / biß in viertzig tausent Menschen / denen gibt man zu etwa biß in sechtzig Mammalucken/diesen hauffen allen als Häuptleuth/zu registrieren/die Leut vnd Güter zuuerhüten. Da fehrt man alletag on ein niderlag tag vñ nacht zwo vnd zwentzig stund / darnach lägert man sich zwo stund / biß auff die vier vnd zwentzig stund/vnd füttert sich Viehe vnd Leuth. Der Ca-

Charoana heißt die versamlung der Menschen vnd Thier/ mit der kauffmannschatz/ die sie in andere land füren/Summa der gantze saum.

melthier fütterung/ist nichts anders/denn jedem fünff Brot von Gärstenmeel/eins in der grösse als ein Granatapffel. Die leut müssen sich im fürzug füttern/wer zwischen diser zeit essen wil. Aber es hat gar ein kleines essen/doch krefftig vnd gut/wie diß Landt tregt vnd dahin bracht wirdt/vñ gemeinglich vber acht tag kompt man erst einmal zu wasser/das gräbt man auß der Erden/denn das wüste Arabia dardurch man von Damasco vnd Hierusalem ghen Mecha handthieret/ist öde/vnerbawet/on alle niderlag einiger herberg/wüst/leuthloß/hat weder brunnē noch einig getreyd/darumm muß man sich auff den Cameln versehen/etliche Brunnen vnd Cisternen/vnd deren wenig/findt man vnderwegen/da läßt man sich deñ nider/bleiben ligen/rasten ein tag oder zween/in der weil bessert vnd machet man das zerbrochen ist/da fasset man Wasser/vnd richtet sich wider durch die Wildtnuß auff den weg. Ein Camelthier tregt fast schwer/ohngefehrlich ein jedes schwerer dann zwey Maulthier. Sie geben jnen auch nichts zutrincken/dann am dritten tag ein mal. Wann man sich also niderläßt zu rasten/so hat man allezeit scharmützel/anlauff vnd streitt mit den Arabiern/die in grosser menge zulauffen vnd reitten/die Charoana zuberauben/da achtet man allwegen ein Mamalucken so gut/als schier tausent Arabier/dann wie gesagt/etwa mit fünfftzig tausent Arabiern/schickt man sechtzig Mamalucken/die man gnugsam achtet dem Volck vorzugehen/auch wann man zu der Waffen griffe vnd zum treffen käme/förchten sies wie die Teuffel/vnd kommen bey einer ackerläng tausent Arabier nicht zu einem Mammalucken/haben auch kaum souil hertz/so nackend vnd verzagte Leuth hat diß Land/von ferrem zu jhnen zuschiessen/dann die Mamalucken seind vber die maß kriegßfertig/behertzt/zu aller Wehr vnd Waffen behend vnd endliche Leuth/des landes Meister/vnd jrer Könige Arm vnd Schutz/künstlich mit schiessen/also/daß einer einem ein Pomerantzen 12. oder 15. schritt ohngefähr vom häupt scheußt/vnd ein guter Gesell dem andern ein solchen gesellenschuß helt/deñ sie üben sich gleich wie auff einer Fechtschul/in der Ritterschafft vnd Ritterstücken. Etliche heben in vollem lauff ein Hut von der Erd auff/etlicher sitzet in vollem lauff auff ein ander Pferd so er an der hand führet/etlicher gürt seinen Sattel in vollem lauff auff/thut jhn herauß auff deß Roß halß/vnd wider vnder sich gegürtet. Etliche schiessen ein Carlin oder Seraphi einem zwischen den fingern herauß. Derhalben sie die eynwohner schier für Götter achten/scheuhen vnd vbel förchten/deren sie meister sind wie vier Hunde eins Hasens.

Von Sodoma vnd Gomorra/vnd andern wunderbarlichen dingen in dem wüsten Arabia.

ALda sihet man noch heut die fußtritt der fünff Städt/in eim thal der wüsten Arabia/wie sie verdorben vñ vndergangen sind/deren noch etliche zerfallene stück mauren vñ anzeigung man vor augen sihet 3. oder 4. elen hoch vber der Erden/welches nicht rotem Wachß oder blut mit erden vermischt/vngleich sihet/an vil enden/vñ noch heut darumb ein schnöd böß vntrew volck wonet/jetzt nach dem fluch ein fast vnfruchtbar erdtrich. Behilfft sich nun deß mehrertheils mit Himelbrot/Maña genant. Da hindurch auff Mecha ist gar ein öd vngeheur thal/öd vnd wüst/ob 20. meilen lang/da man allweg schier den zehenden dahinden läßt/so offt ein Charoana fürzeucht/die durstshalben sterben/

welche

welche man nur auffs nechste wo sie sterben / begräbt / etliche noch nicht recht todt / denen läßt man das angesicht vnuerschüt / vnd begräbt nur den Leib. Item man hat auch viel anfalls von den Arabiern / die kommen gemeinglich 20. oder 30. tausent starck / die Charaona zuberauben / aber wie gesagt / sind sie nackend vnd zaghaffte Leuth / die bloß auff den Pferden sitzen / etliche in hembdern / vnd wo sich die Charaona niderlassen zuraſten / müssen sie sich gemeinglich mit jnẽ vmbs Wasser schlagen / Darumb man jnẽ offtmals von frieds wegen zwölff hundert Ducaten anbeut / so fordern sie etwa 10. tausent / etwan nemmen sie ein grosse sum̃ Gelts / vnd geben dannocht keinen fried / das man mercken muß / daß sie nit das Wasser allein meynen / sonder jnen ein anders anligt. Als dann schiessen sich die Mamalucken auß / vnd etlich gehertzte vnd wehrhaffte im hauffen der Charaona / gemeinglich biß auff zwey oder drey hũdert / die andern lassen sie fürziehen / vnd treffen mit jhnen. Da kom̃en gemeiniglich so viel tausent vmb / als auff der andern seitten einzälige Personen. Da Ludwig Varroman der edel Ritter fürgezogen ist / seind jhr 300. wider 24. tausent gewesen / vnd haben im treffen auß den Arabiern vmbbracht ob den 1600. Männern / da auß den 300. nit mehr denn zween Männer vnd ein Weib ohngefehrlich erschossen warden / diß ist täglichs Brot auff dieser Walfahrt.

Von einem Gebürg in Arabia vnd seltzamen Juden darinn.

IN wüstẽ Arabia ligt ein gebürg 10. oder 12. meil in sich schliessend / darinn wohnen bey 4. oder 5000. Juden / kurtze Leut / bey 5. oder 6. spañen lang / mehr schwartz deñ weiß / weibischer stim̃ / die alle bloß vnd nackend gehn / leben von keim andern fleysch denn von Castronen / sind beschnitten vnd bekennen sich Jüden / wo sie ein Heyden vberkommen / den schinden sie lebendig. Zuunderst an den Bergen im fürzug / findet man ein zugeführet Wasser von Rägen / damit die fürziehenden Charaon offt biß in die 16000. Camelthier beladen / dessen die Juden gar übel zufrieden / vnd wie die Geyßböck auß den Bergen schreyen / wen sie vberherrschet seyn / vnd nicht herab dörffen. Bey diesem Wasser stehen 6. oder 8. Dornstauden / fast hübsch / da sihet man auch etwan ein Turturtaube / die gar seltzam vnd gleich ein wunder ist / da man von Damasco auß / als man in diß wüste Arabiam kompt / biß an demselbigen orth deß Gebürgs der Juden / weder Vögel / Thier / Laub / Graß / Bäum oder stauden / sihet noch finden mag / weitter 15. tagreiß / zu Roß. Darnach kompt man in ein Stadt Medina / da soll der Heydnische Abgott vnd Prophet Machomet leibhafftig begraben ligen / vnd in seinem Tempel an 400. Seulen oder pfeiler / bey 3000. brennender Amplen hangen / aber es sol ein Fabel vnd Gespenst seyn / dann ein grosser Herr ein Mammaluck / hat 3000. Seraphi in Goldt den Hohenpriestern geben wöllen / daß jhm vergünnet würde den heiligen Leichnam deß Propheten zusehen / hat man jhn mit seiner vnwürdigkeyt abgewiesen / da er nicht hat wöllen nachlassen / auß torechter andacht / vnd so ernstlich angehalten / das er jm auch seine sündlichẽ augen hat wöllen herauß graben lassen / nachdem er mit denselbigen den Leichnam Machomets ansähe / ist jhm geantwortet worden / es sey ja das gemein geschrey / er raste vnd lige leibhafftig da / aber die warheit zusagen / so seye er wol da gestorben / aber

gleich baldt darnach gen Himel gefahren/ sitzt zur rechten Gottes/ vnd JEsus Christus sitze jhm bey seinen füssen. Nachmals machen sie offt ein Fewerwerck mit künsten auff dem Thurn deß Tempels / die Leute damit zubezaubern/ da schreyen sie dann: Sehet jr nicht den schein vnd glantz so da auffsteiget vom Grab Machomets. Etwa machen sie gar nichts/ noch sprechen sie / so jemandt sagte er sehe nichts / es seye deß vnglaubens vnd seiner sündtlichen augen schuldt. Diese Stadt nehret sich auß dem fruchtbarn Arabia vnd von Alkeyro. In dieser Wüste theilet mã nach dem Compaß auffm Land/ wie auffm Meer. Man muß auch durch diese wüste 5. tag vnd nächt durch ein sandige wüste/ weñ der wind darnach geht/ so ist vihe vnd leut verlorn/ so subtilen kleinen sand/ weiß vnd klar wie meel/ hat diß land/ da legts berg vñ sand auff ein hauffen/ vnd wenn schon guter wind ist/ so kan einer den andern kaum 10. schritt vor jm sehen. Die Männer reitten auff den Cameln auff besondere heuser von holtz/ da schlaffen vnd essen sie. Niemand wirdt in diese stadt gelassen (so heilig achten sies) er hab deñ sich vnd sein geräd vorhin gewäschen. Da stirbt im sand die fünff tagreiß allweg vil Volcks vor staub vnd durst/ der jhnen so wehe thut/ so sie dann etwa wasser finden/ trincken sie sich zu räch/ vnd geschwellen für gähem trincken (als von Gifft) auff/ da findt man die Mummia (das ist außgedörrte Menschen) todt/ die man in den Apotecken zu der Artzney brauchet. In diser rheiß durch die wüste/ hat man seht vil anfalls vñ den Arabiern/ die manchmal viertzig tausent starck wolgerüstet / die Charaona zu berauben / anfallen/ darob offt viel zu boden gehen / vnd tragen gemeiniglich die schlappen daruon/ wie gehöret ist.

Von der Stadt Mecha wie sie regiert/ vnd was seltzams da ist.

DJe berümpte stadt Mecha dahin die Heyden wallen/ als bey vns zu S. Jacob/ dahin kamẽ vil Charaona von Damasco/ Alkeyro/ etwan (das vnglaublich zusagen / vnd doch war ist) bey 62. biß in 70. tausent geladner Camelthier mit kauffmanschatz / deñ dahin handlet man mechtig von viel andern landen. Das land ist on diese stadt vnfruchtbar/ vnd wechßt da kein baum/ Kreuter noch etwas dergleichen/ auch grosser mangel an süssem Wasser/ also thewr/ das einer bey 4. quatrin eins tags haben muß/ der jm Wasser gnug trincken wil. Ein grosser theil jrer narung kompt jnen von Alkeyro vnd roten Meer/ auch handlen Arabia vnd Ethiopia in diese stadt/ da komẽn gen Mecha viel Bilgram auß India/ Persia/ Ethiopia/ Syria/ vnd von andern landẽ/ als dann kaum jemands souiel Volcks bey einander gesehen hat/ eins theils von kauffmannschafft wegen auß India dahin komende/ von Perlen/ Edel gestein/ vnd allerley specerey. Die Moren auß India vnd Ethiopia komẽn dahin mit vil Baumwollen / tuch vnd seiden. Zum andern macht das Wallen ein vberauß grossen zulauff/ wie bey vns in eim Jubel jar gen Rom/ Gnad vnd Ablaß der sünd zuerlangen.

Von dem Tempel Machomets zu Mecha/ von dem Glauben/ Gotteßdienst/ Gnad vnd Ablaß darinn/ auch von jhren Opffern.

ZVrück in diser Chronick haben jr vil vernomen von Machomet/ seinem glauben vnd herkommen/ nu weiter etwas daruon. Zu Mecha (dahin

(dahin die groß walfart ist aller Türcken vnd Heyden auß vielen Landē) ist ein Tempel/ beynahend dem Coliseo zu Rom vergleicht/ gewölbt vnd rund/ hat ringßweiß vmb sich biß in hundert thüren vnd thor. Im eingang deß Tempels gehet man 10. oder 12. stafflen abwertz/ von Marmelstein gemacht/ da hat man allerley Specerey/ Aromata vnd Kleinoth feyl/ das einem der geruch gleich ein krafft gibt/ damit sie Machometer zu dienen verhoffen. So man in Tempel hinab gehet/ findet man jn geschreibs weiß vmbbedeckt vnd belegt mit purem Gold vñ vnglaublicher köstlicheit. Da findet man ob 5000. Personen die Kauffmannschatz treiben/ allein mit Würtzen/ Aromaten/ vnd den mehrertheil mit dem pulver/ die todten leichnam der menschen vnuerwesen (wie bey jne in gewonheit ist) zubehalten/ von diesem end führet mans in aller Heyden land. Auff den 23. tag Maij fahē die walfart an/ dahin man von ferrem zuwasser vnd land kompt/ Gnad vnd Ablaß zuerlangen/ wie man bey vns in die Gnad hat gebeicht/ vnd ghen Rom zur zeit deß Jubel jars ist gelauffen/ gehē im Tempel 7. mal vmb ein thurn/ mit etlichē Ceremonien/ zulang zuerzehlen/ darnach eilen sie zu eim Brunnen zu 70. elen tieff im Tempel/ darbey etwan 8. Personen ohn vnderlaß schöpffen/ vnd die zugehende Walbrüder dreymal mit geschöpfftem wasser vber den kopff vñ all seine kleydūg ab/ wie köstlich sie ist/ begiessen/ also sprechend: Daß sey im nam̄en Gottes/ Gott verzeihe mir meine sünd/ als denn vermeynen sie sich reyn vñ absoluiert seyn von all jren vntugendē. Das Opffer bey Mecha an eim berg ist also gestalt: Ein jeder Mann oder Weib tödtet zum wenigsten zwey oder drey/ die reichen biß in fünff oder sechß Castronen/ das etwa auff einen tag ob 30. tausent Castronen geschlachtet/ werden gegen der Sonnen geschunden/ vnd ein jeder opffert solches armen Leuten vmb Gottes willen/ derē auch gemeinglich ob 30. tausent/ mehr jrer narung denn gnad vnd ablaß halb/ darkommen/ die machen deñ ein fewer mit mißt der Camelthier/ wärmens fleysch ein wenig dar ob/ vnd essens/ auch wenn die Charaonen auß Arabien etwa kommen/ vnd Cucumer essen/ warten vnd reissen sich etwa fünfftzig armer Menschen allein vmb die hingeworffnen schölffen fürm gezält. Jn diser walfart predigt man auch/ da stehet ein hoher Priester jres glaubens auff/ schreyet/ daß sie jre Sünd beweynen sollen/ vnd ermanet sie daruon abzustehen/ schleußt die Predig: O Abraham du geliebter Son vñ wolgehaltner Freund Gottes/ O Jsaac außerwölt von Gott/ bittet Gott für das Volck dises Propheten/ vnd als dann höret man ein groß weynen. Neben dem Berg dises Opffers/ ist ein ort/ da sol der Teuffel dem Jsaac erschienen seyn/ Jhn von der gehorsame Abrahe abzuleyten/ mit anzeigung/ wie jn sein Vatter opffern wöll/ er soll nicht zu jm auff den Berg gehen/ da hab Jsaac mit eim Stein zu jm geworffen/ vnd ins angesicht troffen. Da werffen die Heyden noch so offt sie fürgehē/ stein zu/ in meynung den Teuffel zuuersteinigen/ haben gleich ein berg mit steinen auff einander geworffen.

Von Tauben vnd Eynhorn zu Mecha.

BEy Mecha fleugt ein flug heymischer Taubē/ die etlich auff fünffzig tausent schätzen/ etliche auff 30. tausent/ vnd sagen sie seyen von der zucht der Tauben/ die mit Machomet geredt haben/ in gestalt eins heiligen Geists. Dieselben Tauben haben allenthalben freiheyt durch die Stadt zufliegen/ wo sie niderfallen/ als bey den läden da

man Reiß/Hirß/Korn verkaufft/darffs jhnen niemands wehren/fahen noch tödten/wer jhnen leyds thut/den helt man für ein öffentlichen Sünder/man speiset sie auch mitten im Tempel vberflüssig. Auff einer andern seiten deß Tempels stehen zwey lebendige Einhorn eyngeschlossen/die zeiget man für ein wunder/jhre farb ist wie ein dunckelbraunes Pferdt/haben ein horn an der stirnen/bey drey elen lang/ein kopff fast wie ein Hirtz/ein langē halß mit krausen haarē/vnd kurtze kleine schenckel/auffrecht wie ein Geißbock/seine füß ein wenig gespaltē/gleich klauwen wie ein Geiß/auch sondere haar auff den hindern schenckle/die acht man grosses schatzs werth/die ein König der Morē auß Ethiopia/dem Soldan/mit jm freundtschafft zu machen/soll geschenckt haben.

Von der porten Zita/vnd von dem roten Meer.

DJß ist ein stadt von grossem gewerb vnd handel im wüsten Arabia/deñ daselbsthin kompt zugeländet auff Wasser vñ Land/ein groß Volck der Heyden/vñ dörffen daselbsthin weder Judē noch Christen komen. Die stadt ist des Soldans von Mecha/der dem grossen Soldan zu Alkeyro vnderworffen ist. Dz land bringt keinerley frücht/jedoch ist aller ding gnugsame narung allda/allein grosser mangel vnd thewrung ist an süssem wasser/das rote Meer schleget biß an die Heuser dieser mauwrlosen Stadt/welches Meer gar nicht rot ist/sondern vom roten sand den nammen hat/vnd ist ein felsig schröfig Meer/darauff man bey nacht nicht schiffen kan.

Von dem seligen vnd fruchtbarn Arabia/vnd von der Häuptstadt darinn/Aden genant.

DJß Erdtrich ist fruchtbar von allerley notturfft/als von Weintrauben/Mandlen/Kütten/Granatöpffeln/Knobloch/vberflüssig von Korn/Gersten/Reiß/Hirß vnd Fleysch. Die leut darinn gehen den mehrern theil nackend. Kolben vnd auch Schlingen sind jre beste gewehr/leben Heydnischer sitten/dariñ ligen vil namhafftiger städt vñ Jnseln im roten Meer/starck vnd wehrlich/da ists Meer eyngepfrengt/vngefähr 4. meil breyt/zwischē bergen/das man die schlund deß Meers heißt. Jn Arabia die Häuptstad Aden/mit zwifacher mauer vmbgeben an zweyen seitten/sonst mit gebürg verwaret/vnd darauff fünff gewaltige Schlösser/hat biß in die sechßtausent feuwerstätt/zwo stund in die Nacht helt man erst marckt/von wegen der grossen Hitze so daselbst ist. Da ist ein port/da man auß allen Landen zuländet/vnd ein grosser zoll. Die Heuser sind starck vñ wol erbawet/schier auff Welsche manier/deren eins etwa biß in fünfftausent Ducaten werth ist. Die Frauwen dieses Landes haben sehr grosse begirde zu weissen Männern/so bey jhnen seltzam vnd gäst sind/als bey vns die Moren. Arme leut niessen Brot auß Hirß gemacht. Die andern sprechen/Saba sey die fürnämbst Stadt in demselbigen Arabia/dauon Sabea genant wirt/von Mirrhen vñ Weyrauch vberflüssig. Jn diß land werdē vil Christen Kinder auß Priester Johans land 9. oder 10. Jar alt/verkaufft/vnd zu kriegen aufferzogen/zuhut deß Soldans verordnet/wirdt allweg einer der mannlicheit halben/für hundert eynweyner geacht/vnd besser. Das ander Heer ist nackend/mit eim Lumpen von leinin Tuch vmbhencket/vnd hat nichts dann ein Leilach für ein Mantel an. Die Männer dises

Lands

Lands viertzig oder fünfftzig jar alt/tragen zwey hörner võ jrem haar auffgebunden vnd gemacht/wie die Geißböck. Man führet allweg viel tausent Camel mit in Krieg/ allein mit Gezelten von Baumwoll gemacht/beladen. Zu gemelter stadt Aden ist auch ein grosse Walfart/da sollen grosse zeichen geschehen/dahin geloben sich vil Leuth von ferren landen/mit allerley gebrechen getruckt. Die gleißnerey ist groß vmb sie angesehen/vnd heilig geacht/wer nit fleysch isset/vnd sich von der Welt abzeucht wie ein Einsidel/den halten sie für heilig/vnd das ist jre Münicherey/deren hin vnd wider vil im land ist. An vil orten ist grosser mangel an holtz in disen landen/denn auch das fruchtbar Arabia nit allenthalben so fruchtbar ist. Viel zancks ist auch täglich in diesem land/deß Glaubens halb/denn etliche glauben Machomet allein/sprechende/die andern Häuptleuth seyen falsch gewesen/so glauben die anderen Machomet vnd all seinen gesellen/darumb ertödten sie offt einander als die Hund. Zwo tagreiß von Aden ist ein grausames gebürg/darinn viel tausent Meerkatzen wohnen/also/daß man allein im fürzug vnderwegen biß in die fünfftausent sihet/vil grimmiger Löwen vnd andere seltzame Thier/also/daß vnder hundert Personen disen weg nit wol wandeln mögen.

Von der stadt Almacarana vnd Reame in Arabia.

ALmacarana ein stadt im fruchtbarn Arabia/auff eim Berg gelegen/zu deren man von der ebne 7. meilen auffsteigen oder reitten muß/in eim engen schmalen weg/daß zwo Person einander kaum weichen mögen/besonder reittende/noch ist in dieser stadt kein mangel an speiß vnd tranck/ein Cistern darinn gibt 10000. Personen Wassers gnug. Der Soldan in Arabia helt da den mehrerntheil Hof/dieser soll sein schatz da haben/allein an Gold/das hundert Camelthier damit beladen/nicht tragen möchten.

Ein tagreiß dauon ligt Reame/deren eynwoner den mehrertheil schwartz volck ist/sind grosse kauffleut. Das land ist vberflüssig fruchtbar/allein an holtz ist etwan ein mangel/das mag man wol nicht habē. Da findt man Castron die vor schwere nit gehn könnē/deren schwäntz einer allein etwa 24. pfundt wigt/haben kein horn. Da findt man gantz schneeweisse Taubē/einer besondern art/on kernlin/also gut/das mans nit besser finden mag/alle Frücht vast vollkomēn/vnd vber die maß ein guter lufft. Die Leuth werden biß in hundert vnd dreyssig jar alt/noch guter vermöglichheit. Die kleydung dieses volcks ist die haut/damit sie Gott bekleydet hat/doch die erbarn vnd kauffleut tragen hembder an/die andern etwa ein weiß fetzlin oder lümplin/wie ein decklin võ Baumwoll/an dem halß hangen. Durch gantz Arabiam tragen die Männer hörner auß jhrem Har gemacht vnd auffgebunden wie ein schopff/bey den ohren/wie die Geißböck. Die Frawen tragen hosen mit gesässen/wie die Schiffleuth/von Leinin oder Baumwöllin tuch.

Von Sana/Taesa/Zibit vnd Damar/den grossen stätten in Arabia/vnd jrem Soldan.

SAna die edel Stadt/hat ein Maur von Erden gemacht/10. elen hoch/20. elen dick/also/das 8. Ross neben einander darauff gehen mögē. Da wächßt allerhand frucht/vberauß gut/an vilen guten

Brunnen

Brunnen hat sie kein mangel. Da findet man vil Specerey in die Apo-
tecken gehörig/viel Weinräben / Lustgärten / ein mächtigen Soldan.
Diese Stadt hat bey viertausent fewrstatten/hübsche Heuser/erbawet
nach vnserm sitten. Drey tagreiß daruon ligt Taesa in einem Gebürg/
ein fast schöne vnd habhaffte stadt/von allen klugen dingen vñ lustiger
subtieler arbeyt/distilierens allerley Wassers sind sie Rabbi/ein Tempel
darinn gebauwet wie S. Maria Rotunda zu Rom. Viel treffenliche
kauffleut hat auch dise stadt. Drey tagreiß daruon ligt Zibit/ein halbe
meil vom roten Meer/ da ist vberfluss von grossem gewerb vnd allerley
Kauffmannschafft/die auff dem roten Meer darkompt. Allda wächßt
ein gute sum Zuckers/vnd vil andere Frücht. Ein tagreiß daruon ligt
Damar/ bewont mit Heyden vnd reichen Kauffleuten/ein fruchtbare
Landschafft. Diser Städt leben/ kleydung/ glaub/ sitten/ breuch/auch
die gestalt ist fast gleich/wie gehöret. Der Soldan von Aman ist dieser
städt aller Herr/ den sie Sechio genannt/ das ist/heilig/auß der vrsach/
daß er all seine tag kein Menschen hat lassen tödten/außgenomen was
in kriegen/die er auß notwehr auffnemmen muß/ vmbkommen ist. Die
gefangenen vnd deß todts schüldig/ helt er in Fußeisen/ deren er allweg
gewönlich biß in 15. oder 16. tausent hat/biß sie sterben/ gibt einem alltag
zween quatrin für sein speiß/vñ gnug zutrinckē. Er helt auch wol so vil
erkaufftер oder eygner knecht/ schwartzer farb / denē allen gibt er speiß.

Von gelegenheit Arabie/vnd von dero Völcker/Glauben/ Pollicey/sitten vnd gewonheit/auß Johanne Boemo Aubano.

IN Asia gegen Aphrica / ligt Arabia / eine merckliche Prouintz/
zwischen Egypten vnd Judea gelegen / etliche sagen es stosse an
Panchaiam vnd Sabeam / Etliche / diese zwey Länder ligen in
Arabia. Dieweil nun dises Landt weit/lang vnd breyt ist/hat es man-
cherley manier vnd sitten dariñ zu leben. Etlich haben das Har/welchs
sie nimmer mit eynigem eisen berüren/in ein hauben gebunden/ein theil
scheren beyde Bart vnd Har biß auff die haut ab. Ein jeder bleibt in sei-
nes Vatters handthierung/vnd fahet kein frembde Kunst oder hand-
thierung an. Der ältest vnder jnen ist vber sie alle König vnd Herr/dem
gebürt der Scepter. Ein gantze Freundtschafft hat allweg alle ding ge-
meyn/haben alle ein Weib/ wer vor zu jhr kompt/ der mahlet vor. Bey
dem ältesten schläfft sie zunacht / sonst wer ehe zuhauß kompt/ vnd vor
der thüren sein Männlich Glied herauß zeucht / der ist Mann/alsosind
sie vast alle / aller Brüder. Sie haben auch mit jhren eygenen Müttern
vnd Schwestern zu schaffen / ohne scham nach dem landßbrauch. Ein
Ehebrecher wirdt mit dem Schwerdt enthäupt / wer zu einer anderen
Freundschafft vnd Geblüt eyngeht/ das wirt für ein Ehebruch gerech-
net/die Haußgenossen vnd Freund sind all Brüder/vnd ehelich geborn.
Jhr 30. haben gemeinglich ein Gastung oder würtschafft mit einander/
zween geschickte Singer in der Freundschafft singen je vmbeinander/je
mit einander/Städt vnd flecken halten sie friedlich on mauren tag vnd
nacht offen. Sie leben seliglich vnd friedsam in grossem vberfluss. Sie
haben Camel den hauffen/keine Pferdt. Aber Schaaff/grosse Rinder/
Gold/Silber vnd Aromata sind bey jhnen gemein. Eisen/ Ertz/ Kley-
der / Saffran / Bildtwerck / die würtz Costus / wirdt anderßwo dahin
bracht.

Sitten der Arabier.

In Arabia haben jr vil ein Weib.

bracht. Der verstorbnen Leib achten sie geringer denn kadt. Der Kö-
nige Leich begrabē sie mit Camel kadt vnd mißt. Sie halten treuw vnd Eydtschwer der Arabier.
glauben vest/sonderlich so sie also pacten/das einer zwischen jnen stehet
vnd jhnen die händ öffnet/vnd mit dem herauß gelaßnen blut ein flock-
en duncket/vnd sieben stein darmit besprenget/die zwischen jhnen zum
zeugniß ligen/Vraniam vnd Dionysium zum zeugen anrüfft vnd ver-
bindet die zween zusamen. Mit Mirrhen holtz machen sie jr Fewer/wel-
cher geschmack jnen vil kranckheit mächte/wo sie nicht mit dem gebran-
ten geruch Storacis entgegen kämen. Die Zimetrind lesen die Priester
ab nach vollbrachtem Opffer. Dise Ernd muß vor auffgang der Son-
nen nicht anfahen/vnd vor dem nidergang nicht auffhören. Ein portz
dieser stengel wirdt Soli geopffert/welche (so sie recht getheilt werden)
offt das fewer von dem Himmel selbs angangen/verzehret. Etliche vn-
der jhnen essen Schlangen. Sie tragen keine sorg/weder jhres Leibs
noch jrer Seel zupflegen. Mit Cameln streitten sie/tragē darmit jr bür-
dehin vnd her/leben von deren milch vñ fleysch. Auß vnwissenheyt vnd
vnachtsamkeyt deß Golds/lassen sie vil Golds in jren flüssen vergeblichs
hingehen. Die Hirten vnd Bawren finden so sie ackern vndern schollen
Gold/offt so groß als die Eychlen/das lassen sie manchmal vnachtsam
ligen/oder steckens verächtlich auff den hut/machen halßband vñ arm-
ring darauß/lustig zusehen. Das Gold verkauffen sie den nachbawren
vmb dreymal so vil Eisen/das Silber vmb zwey mal souil Ertz/daß sie
von seltzamkeit wegen mehr lieben dann Gold.

Von den Sabeis/jrem gewerb/reichthumb/art/ weiß vnd glauben.

NAhend an disen grentzē sind die Sabei/reich von Gold/Mirrhen/
Weyrauch vñ Zimmetrind/Item Balsam/wolriechende Palm-
bäum vñ rhor/voller specerey. Da ist ein Schlang bey den wurtz-
len/deren biss tödtlich ist. Der vberig geruch ist gleich verdrüßlich vnd
vngesund/den sie mit eim leymrauch vnd angezündten bockßbart auff-
heben. Die Sabei sind vast alle Bawren. Etlich samlen Aromata/vnd
schiffen in Ethiopiam/deren schiff mit läder bewaret sind. Cinamomum
vñ Cassiam breñen sie an statt deß holtzs. Saba ist die Häuptstadt dar-
inn auff eim berg gelegen. Jre König gehen nimer auß jrem Saal/daß
sie nit das volck etwa auß einer Göttlichen ansag versteinige. Deß Kö-
nigs haußrath ist aller von silber vñ gold/jr trinckgeschirr/tisch/kelter/
kast/bilder/vnd alles fast köstlich/jhr vorhof ist vberauß köstlich/deren
häupt von goldt/silber/ꝛc. gemacht ist/aber die tröm oder balcken/eyn-
gang vnd thor/güldin geschirr/mit edlem gestein durchsetzt/zeigen ein
vberauß köstlichen ornat an/denn diß scheinet von Gold/diß von silber/
diß von edlem gestein/etlichs von Helffenbeinin zän/vñ vil andern köst
lichen dingen zubereyt/die bey den menschen hoch geacht werden. Es ist
auch kein ehrgeitz oder gelthunger anderer güter zubesitzen/bey jhnen.
Nit weniger sind an reichthumb fürtreffenlich die Garrei vnd Naba- Garrei vnd Nabathei.
thei/deren Haußrath/hauß/wänd/geschwell/tach/balcken/vast alles
von Gold/Silber vnd Helffenbein gemacht ist. Die Nabathei sind in
reichthumb zusuchen vnd zubehalten/ein wunderlistig volck/der seinen
haußrath weniger macht/wirdt offentlich gestrafft/aber wer das seine
mehret/

mehret/dem wirdt groß ehr angelegt. Jn bögen/ayr vnd beiheln/lan-
tzen/schwerdt oder sebal/schlingen/sind die Arabes fürtrefflich. Das pe-
stilentzisch Volck die Sarracen vnd Türcken/haben von diesen jren an-
fang genomen/vnd ist ein grosser theil der Araben zu Sarracen wor-
den/vñ noch heut behalten die Sarracen vmb Egypten jren alten Na-
men/welche den mehrer theil vom raub leben/geschickt mit sehr schnel-
lem Ross. Jn Arabia ist mancherley wunderthier/sonderlich der seltzam
Pheniy. Jtem viel vnd mancherley edel Gestein/wie Plinius/Orosius
vnd Jsidorus lib.15.anzeigen. Jtem dreyerley Sardoniy. Da findt man
Drachen/darinn ligt auch das Königreich Saba/dauon die Königin
von Saba 1.Reg.10.zu Salomone kommen ist/sein Weißheit zu hören.
Es ist dreyerley Arabia/daruon anderßwo. Jetzt ist jr Glaub Macho-
mets Euangelium.

Von Panchaia/vnd deren völcker eygenschafft/art/glauben/Regiment vnd sitten.

PAnchaia ist ein gegne vñ Prouintz Arabie. Diodo. Sic. sagt/es sey
ein Jnsel 200. rosslauff breyt/nennet drey herrliche Städt darinn
gelegen/von Wein vnd Weyrauch ein fruchtbar Reich/es bring-
get auch vberflüssig Mirrhen/vñ mancherley wolriechende Aromata/
das die Arabischen Kauffleuth in Syriam/Pheniciam vnd Egypten
füren. Die Panchei streittē auff alte manier mit wägē. Jn jrer Pollicey
haben die Priester den vorgang vnd erste statt/denen hangen an die
Werckleut/die ander statt haben die Bawrn/die dritt die Ritterschafft/
Adel oder Kriegßleut/denē sind die Hirten vñ Viehbawrn zugetheilt.
Die Priester sind alle Hertzogen vnd vorgeher/die allen zanck verrich-
ten/all gericht besitzen vnd den gemeynen nutz verwalten vnd regieren/
allein die todtfähl außgenomen/die schieben sie auff weltliche Richter.
Die Bawrn bawen das Feld vnd frucht/welche wol bawen/die werden
zu Richtern von den Priestern erwöhlet. Die Viehbawrn dienen dem
Tempel vnd Adel. Keiner vnder den Eynwonern hat etwas eygens/
außgenommen Hauß vnd Garten. So aber die Priester ein frewer oder
zoll anschlagen/geben sie auch diese eygen stück/so es noth ist willig dar/
das wirt jnen auff ein ander mal in doppel widerlegt. Sie habē edle gu-
te Schaaff/daruon sie Adeliche linde Kleyder machen. Güldine kētten/
geschmeid/armring/sind gemein bey jnen/beyde bey Mann vnd Weib/
ohren kleinot/auff Persische weiß/schuch vilerley farb vnd köstlich. Die
Ritter beschützen das land mit dem Schwerdt. Die Priester pflegē vber
die andern deß wollusts/herrlich vnd scheinbar lebende/außbündig lind
vnd wolbekleydt/tragen seckel kösticher denn vnser Bischoffe/gebrau-
chen sie für schuch/mit künstlicher arbeyt gemacht. Sie tragen auch
auff Weibische manier viel Güldins geschmeids/vnd warten also deß
Gotteßdiensts mit singen/loben jr eygne that/vnd ziehen jr Geschlecht
von Joue her/weil er noch auff Erden gangen sey. Diß Land ist vber-
flüssig von Silber/Gold/Eisen/Zyn/Ertz/deren man keins auß der In-
sel füren darff. Die Priester haben im Tempelhauß ein schöne Fürstliche
weite/darauß jnen mit nichten gebüret zugehen/auß einigerley vrsach
ergriffen/werden sie getödt. Der Tempel hanget voller Gottßgab/Sil-
ber/Goldt/ꝛc. von alters her. Die Kirchthüren sind von lauter Goldt/
Silber vñ Helffenbein gemacht/wunderbarlich künstlich. Gottes beth-
lade ist von lauterm Arabischem Goldt/6. elnbogen lang/4. breyt/deß-
gleichen

pollicey in 3. theil getheilt.

priester die ersten vorgeher.

Panchei haben nichts eygens.

Kleydung Panchaiorū.

Das Bapstthū vberal.

Pfaffen machen allenthalb Affen.

gleichen Gottes Tisch gantz von Goldt mit grosser kunst zubereyt. Ein grosmächtigen Tempel von weissen durchgrabnen steinen/grossen seulen vnderstützt/zweyer ackerläng wegs lang vñ breyt/ sehr grosse Götzen der Götter/köstlich von arbeyt vnd kunst zugericht/ ringß vmb diesen Tempel haben die Pfaffen jre anhangende Heuser vnd Palläst. Die gegne so vmb diesen Tempel ligt/ist 200. rosslauff weit/ lang vnd breyt/ alles heilig vnd den Göttern geweihet/welches zoll man an den Tempel legt/auch an Gotteßdienst vnd Opffer wendet/auß dieser refier gebüret den Pfaffen nicht zugehen ewig.

Von Media/vnd der Medorum übung/sitten vnd gebrauch.

MEdia/wie Ptol.gefellt/endet sich gegen mitternacht am Hircanischen Meer/gegen nidergang an Assyria vnd Armenia/gegen Orient grentzt sie an Hircaniam vnd Parthiam/von mittag an Persiam/darinnen ligt ein stadt/daruon das Land den nammen hat/ Media genant/von Medo dem König etwa erbauwet/vnder welches gewalt der gantze Auffgang gewesen ist/wie auch von der Meder Reich vnd gewalt die heilige Schrifft meldung thut/vnd Strabo lib. 11. zeuget/daß dieses Land in zwey theil getheilet sey/das grösser/darinnen Ebathana die Häuptstadt ist/vnd vil andere städt nachmals von den Macedoniern gebauwet/die dieses Reich dazumal eroberten/als Laodicea/Apamia/ꝛc. Dises theil ist gar ein kalt Land/das etwa gantz Syriam geherrschet hat/darnach ists vnder das Assyrisch gebiet kommen/ biß auff Sardanapalum/aber Arphaces hat dieses Reich wider an die Meder bracht/dauon Judith 1. etwas gesagt wirdt. Aber nachmals hat Cyrus der Persier König diß Reich gar außgelöscht vnd vertilget/ vnd an die Persier gewendet/nach den Persiern haben die Meder auch den Macedoniern gehorsam geleist/gezwungen von Alexandro Magno/darnach den Parthis/zuletzt sind sie mit den Römern in bündnuß kommen. Der Parthier König Taberlanes genant/hat sie im jar 1403. geherrschet/sollen noch vnder dem Türcken seyn. In dieser Gegne seind Caspij an Armeniam stossende/das ist ein weg da ein Camelthier gehen mag/acht meil wegs lang/wie Plini. vnd Ptolom.lib.6.anzeigen. Die kunst zuschiessen vnd reitten ist jhnen gleich angeborn/oder auß stätter übung dahin bracht/das jhres gleichen nicht viel ist/viel gewonheit ist von disen in Persiam vnd Parthiam kommen/kein Mann darff weniger dann 7. Weiber haben/vnd ein Weib achts für ein schande/so sie weniger dann fünff Männer hat. Sie schweren Eyd/vnd machen Bünd auff Griechische manier/daruon anderßwo. Es ist nicht sehr ein fruchtbar Land/auß einer Wurtz pressen sie jren Wein/essen vielmals Wildpret. Jr Brodt machen sie auß gedörreten Mandlen/vnd ein Ops oder Apffel zerstossen/so bey jhnen wächßt.

Gelegenheyt Medie.

Der Meder Reich vñ gewalt etwa.

Von dem Land Persia/vnd der Perser brauch/Gesatzen/Glauben vnd sitten.

PTolo.lib.8.schreibt/daß sich Persia gegen Mitternacht an Media ende/gegen Auffgang stößt es an Carmaniam/von Mittag an das Persische Meer/Susiana ligt gegen Nidergang daran/viel dapffere städt ligen darinn/als Ayima/Persepolis/Diaspolis/ꝛc. Es ist

ein vast

ein vast bürgig Land/wie Curcius der Geschichtschreiber in dem Land deß grossen Alexanders schreibet/ vnd derhalben von wegen der sturmwind vnd hitz nicht also reich vnd habhafftig / doch hat diß Land aller ding ein gute notturfft/so man auff dem Meer vnd zuland dahin bringet. Die Persianer haben erstlich von Nimroth dem Risen vnderwisen/ die Sonne vnd das Feuwer angebetter / auch Minerue vnd dem Mon geopffert/ Item Venerem/Wasser/erdtrich/wild/ꝛc. Aber nun hangen sie der Religion Machometi an. Daher kommen die Persischen öpffel/dauon Plin.lib.15.Sie haben allweg vormals weder Tempel/Altar noch bilder gehabt/sonder vnderm Himel jhr Opffer vnd Gotteßdienst vollbracht/ vnd hielten daß die Götter nichts denn der Opffer Seel erforderten/derhalben sie nur das Eyngeweid von allen Thieren opfferten/Item allein den Kern vom Holtz dem Fewer/tödtlich war bey jnen ins Fewer zublasen/oder etwas todts dareyn zuwerffen / sonder machten sonst ein wind. Sie wuschen sich mit keinem fliessenden Wasser / sie warffen kein schelmen dareyn / schlugen jhren Brunnen nicht dareyn/ so speyeten sie nicht dareyn / wärmpten auch keines/ dann sie ehreten es etwan für Gott gantz geistlicher weiß/ vnd hetten jhre Ceremoni ein jedes Element zu ehren/ als Gott. Jhre Könige erwöhlen sie von einem Geschlecht / der jhm gehorsame versagt / warde mit berauptem Häupt vnd hend vnbegraben hinweg geworffen. Ein jeder König bauwet ein hauß auff eim Berg/dareyn er sein Schatz/ Tribut vnd einkomen samler. Er tödtet niemands vmb einiger vrsach willen/ vnd wirt niemands gestattet etwas mit gewalt zu handlen. Weiber vñ kebßweiber hat ein jeder so vil er wil. Die Könige lassen etliche Gaben außruffen denen so dieses Jar am meisten Kinder zeugen. Die geborn werden kommen vor fünff jaren dem Vatter nicht vnder augen / auß deß lands gewonheit/ wirdt jhr auch nimmer ansichtig/darumb/ ob er in mitler zeit verschied/ das er dem Vatter kein trawren zufügte. Item jhre Hochzeiten werden im Glentzen zu Mitternacht gehalten / Der Breutigam fastet dise nacht/jsset nicht mehr denn ein Apffel oder ein marck von einem Camel. Von fünff jaren biß auff vier vnd zwentzig lernen die Jungen Reutterey/ schiessen / reitthen / werffen / vor allen dingen die warheit zu reden/ hassen das liegen sehr / vnd werden wol erzogen / da über man sie in den Historien/müssen von alten wolthätigen Leuten singen/sagen/lobē/ꝛc. darzu lauffen sie vnuerhindert / so ein darzu verordnet Ertz klingt/ da müssen sie auffsagen vnd rechenschafft geben der ding so sie gelert sind/ sie müssen offt vmb ein Kleinot in die weth lauffen auff eim weiten feld dreyssig Rosläuff auffs wenigste weit vnd breyt. Hitz vnd kält zu leiden werden sie fast geübet. In Waffen vnd nasser Kleydung stehen sie offt lang in der ordnung / müssen grosse arbeyt treiben / darmit sie der gewonen / Eycheln / Holtzbyrn/ hart Brot ist jhr tägliche speiß / Item gebraten vnd gesotten fleisch/mit wasser löschen sie den durst. Sie schiessen Wildpret/vnd werffen artlich vnd genaw mit der Schlingen. Vor Mittag schmiden sie Waffen / säen vnd peltzen Bäum / flicken Garn/ graben wurtzlen auß/ oder gehen mit dem Flachß vmb.

Element ehren die Persier.

Kinderzucht bey den Persiern.

Item den Stein Pyropum haben sie in grossen ehren/ thun jhn zu keinem todten oder fewer. Von zwentzig Jaren an biß auff fünfftzig/ führen sie krieg/ wissen sonst von keinem weltlichen handel / noch einige marckt sach/ können weder kauffen noch verkauffen / ist auch in keinem brauch bey jhnen/ sondern mit Kriegßrüstung gehen sie tag vnd nacht vmb.

vmb. Ire Fürsten vnd Häuptleuth tragen ein seltzame Kleydung / biß auff die halben waden / ein grosse hohe spitzhaubē tragen sie auff. Von trefflichen hohen händlen handlen sie nicht dann wolbezecht / bey dem Wein / vnder dem trincken / vnd diesen rathschlag achten sie vester / denn den so von den nüchtern getroffen wirdt.

Die Freund vnd gleiches standts gesellen / entpfahen einander mit dem kuss / so sie ohngefärd auffeinander stossen. Die aber eins geringen ansehens seind / betten die namhafftigen an / so sie zu jnen kommen / oder jnen ongefährd begegnē. Weitter ist die vndanckbarkeit gar ein straffwirdig schändtlich laster bey jhnen / darauff sie mit deß todts straff acht haben / vñ bedunckt sie gar vnmenschlich / entpfangne gutthat mit vergessenheit nicht erkennen. Sie machen jhre verstorbne mit Wachß eyn / vnd begrabens in die Erden. Die Zäuberer werffen sie den Vögeln für zu zerreissen. Mit jhren eygnen Müttern werden sie auß eim alten herkommen / ein fleysch / vnd beschlaffen sie.

Vndanckbey den persiern bußwirdig.

Vor dem König lachen oder außspeyen / achten sie für vnzimlich vnd gar schändlich. Sie verspotten die Griechen / die törlich beredt sind / die Götter haben von den Menschen jhren vrsprung. Was schändtlich were zu thun / meynten sie / were auch schändtlich zu sagen.

Schüldig seyn / achten sie für ein vntugend / aber vor allen dingen schändtlich liegen. Jhr Leich begraben sie nicht ehe / sie seyen dann vorhin von den Hunden oder Vögeln angewendet. Vnd das bey anderen Völckern vbel stehet / so die Alten zu armut kommen / so leihen sie jhre Töchter hin zu missbrauchen / vnd gelt zuuerdienen / diß ist kein schandt bey jnen / wiewol diß den Babyloniern für andern gemein ist. Heut sind sie aber von den Sarracenischen Türcken vberwunden / viel mehr einer andern meynung / vnd betten den grewel Machomets an / vnd ist dieses streitbar Volck von seinen ehren vnd herrligkeit kommen. Limaida ist ein mächtige Stadt in Persia / daruon 1. Machab. 6. 2. Macha. 9. etwas geschrieben steht / daruon kommen die Elamite.

Bartholomeus Anglicus gibt auß Jsidoro für / in disem Land sey erstlich von Nimroth die Zauberey vnd Abgötterey auffkommen.

Von den Städten / Jnseln / sitten / kauffmannschatz vnd breuchen in Persia / vnd erstlich von den Städten / Diuobandierrum / Goa / Guilfar vnd Ormus.

Jnobandierrum ein stadt in Persia / grosses gewerbs vñ Kauffmanns händel da gemeinglich bey vierhundert Kauffleut allezeit ligen / auß der Türckey / ist / so das Meer anlaufft / ein Jnsel / so es ablaufft / gehet man zu fuß in die Stadt. Diese Stadt ist mit mauren vmbfangen / vnd viel Geschütz darinn. Drey tagreiß daruon ligt Goa / ein Niderlag der Kauffmannschatz / ein feyßre vnd gute Stadt von aller narung. Nit weit daruon ligt die herrliche Stadt Guilfar / ein nützliche gute Stadt / hat ein port des Meers. Diese Städt all sind Machomets Glaubens.

Ein andere Port heißt Meschet. Ormus ein Häuptstadt in einer Jnsel ligende / welche etwa zwölff meil vmb sich hat / da findet man weder Wasser noch Narung / nichts anderß denn so dargebracht wirdt / in gnüge. Bey drey tagreiß dauon vischt man die allerschönsten Bärlin /

so in vnser land kommen/die man also erfischet/einer läßt sich vnder das
Bärlin fischē. wasser von ein Schifflin/mit eim an die füß gehenckten stein/erwa 15.
schritt/mit offnen augen/biß er ein Muschel darinn die Bärlin sind/er-
siher/so er dann etlich Bärlin in der Mutter findet/lößt er den stein ab
von den füssen/vnd kompt an dem Seyl (das von den andern gehaltē)
wider in das Schifflin/oder bey der Puppa vnd Prora mit eim eyngē-
worffnen Seyl gehalten vnd geanckert.

Von dem Soldan zu Ormus/vnd grewlicheyt seines Sons.

ANno 1500. hett der Soldan zu Ormus 11. Sön/der jüngst war ein-
fältig vnd für ein halben Thoren geschätzt/der älteste für vnsinnig
vnd gar ein Tyrann. Der gemelt Soldan hett auch zween erkauff-
te Knecht/Christen Kinder/auß S. Johans land/die hett er vmb jhre
redliche Männliche that so lieb als seine eygne Kinder/vnd hett sie auch
erzogen. Der älteste Son auß begierde zu herrschen/stach in einer nacht
seinem Vatter/Mutter/vnd allen seinen Brüdern/die Augen auß/den
torechten Bruder außgenommen/den er vermeynt jhm nicht schädlich
zu seyn/zohe sie darnach all auff einen hauffen in ein kammer/vnd ver-
brant sie alle lebendig in der verschloßnen kamer. Zu morgens als man
vernam was da geschehen war/bewegt sich die gantze Stadt zu rumor
vnd auffrhur/also sterckt er sich mächtiglich im Pallast/vnd macht sich
selbs gewaltiglich zum Soldan. Der eynfältig Bruder so für ein Tho-
ren geschätzt ward/flohe in ein Heydnische Kirch/vnd schrey: O Gott/
mein Bruder ist ein Teuffel/hat mein Vatter/Mutter/vnd alle meine
Brüder ertödtet/vñ sie nachmals verbrennt. Nu aber in 15. tagen ward
die rumor zu frieden gestellt/da schickte der Soldan nach eim der vorge-
melten erkaufften Knecht/nam jn bey der hand/mit vil ehrentbietung
empfangen/sprechende: Gehe hin vnd schlage deinen Gesellen zu todt/
so gib ich dir fünff Castell zu lohn/vnd mach dich zu einem grossen Her-
ren. Da antwort jm Machomet der Knecht: O Herr/ich hab mit mei-
nem Gesellen von jugend auff gessen/gewohnet/gekrieget/gehandlet/
wie ein Bruder drey ssig jar/kan so viel hertzens nit haben/ein solch vbel
zuvollbringen/da erließ ers jn. Schickt vber vier tag nach dem andern
Knecht seinem Gesellen/Chain genannt/empfieng jhn dergleichen mit
grosser verheissung/das verhieß jhm der Knecht im nam̃en Gottes vnd
sein/zu thun/kam baldt gewapnet mit verstellter port zu seim gesellen/
der es/als baldt er jhn anblicket/vermerckte/stellet sich zur wehr/vnd
sprach: O du Verräther/ich sihe wol was du im sinne hast/nun harre/
ich wil zum ersten dich erwürgen. Chain zohe sein Degen auß/vnd warff
jn für die füß seines Gesellens/knyet nider/sprechende: O Herr/verzeihe
mir/dann ich den todt jetzunder vmb dich wol verschuldet habe/gefellt
es dir/so nimme meine eygne Waffen/vnd ertödte mich/dann in dem
willen vnd fürsatz dich zu erstechen/bin ich leider herkommen. Da ant-
wortet jhm Machomet: Wiewol du ein Verräther vnd Mörder an mir
worden bist/jedoch stehe auff du armer/ich wil dir durch GOtt verzei-
hen/sihest du nicht das diser vnser Soldan ein Teuffel vnd kein Mensch
ist/ich solt dich vor dreyen tagen erwürget haben/aber ich hab dein ver-
schonet/vnd wolt ehe das leben gelassen/denn wider dich gethan haben.
Nun wir wöllen es Gott ergeben/Gehe hin zum Soldan/vnd so er dich
fraget/sprich die sach sey vollbracht. Als baldt er dem Soldan die bott-
schafft

schafft ansagt/hieß er jn zu jm tretten/ergriff jn/vnd stieß jm zulohn ein Degen in seine brust/daß er nidersanck vnd starb. Da das sein gesell vernam/gieng er gewapnet heymlich zum Soldan in sein kammer/redlich vnder augen/jm sein leben nit zu stelen/sonder ritterlich zunemen/das seine daran zusetzen/sich vermessende/als baldt er den ansichtig warde/sprach der Soldan: Du Hund vnd Hunds Son/lebstu noch? Antwort Machomet: ja du Hund/ich leb noch/es gilt dir dein leben/vnd mit dem auff jn dar/vnd trieben ein weil einander in der kamer vmb/aber Machomet siegt zuletzt/vñ fand der Soldan liederlich seinen Herrn an seim eygnen Knecht/also vergehet aller stoltz/vnd trifft vntrew jren eygnen Herren/wenns lang herumb geht. Demnach sterckt sich Machomet im Pallast so vast er mocht/vnd als die mähr erschollen/lieff alles volck jm vorhin geneygt/zu/schrien mit grossem rüffen: Er lebt/er lebt/Machomet vnser Herr vnd Soldan. Also blieb er bey 20. tagen Soldan. Nach disem schickt er nach allen Herren/Bürgern vnd Kauffleuten deß landes/entschüldigt sich mit der not seiner that halb/vnd das er nit geschen würd/er hetts der Herrschafft vnd Reichs halb gethan/die jm nit gebüret vnd zugehört/bat er alles volck/daß sie willig vnd zu frieden wolten seyn vnd den jungen Son deß Soldans/der noch bey leben ware/zum Soldan machen/das geschahe/nichts destweniger regieret Machomet die Stadt/das Reich vnd Land/vnd ward mit aller meniglichs willen/zum Gubernator der Stadt vnd deß Lands gesetzt. In diser Stadt ist ein groß gewerb von vil Kauffleuten/mit Seiden/Bärlin/Edlem gestein vñ andrer köstlichen Wahr. Die gemeine speiß allda ist Reiß/denn vmb diese refier wächßt kein Korn.

Von der stadt Eri in Persia/vnd andern mehr.

IN dem land Corozain in Persia ligt die Stadt Eri genant/allda helt ein König vom land genannt/Hof/hat grosse gnugsamkeit aller ding/handlen den mehrertheil mit Seiden/mit deren sie etwan auff einmal schier 4000. Camel beladē/auch Rheubarbara ist an keinem ort baß zubekomen/die findet man allda in grosser menge/also/daß man fünff oder sechß pfundt vmb ein Ducaten gibt.

Die Stadt hat bey 7000. fewerstätt/die eynwohner sind Machomets Glaubens. Von dannen ist bey zwentzig tagreiß zu Roß an den fluß Euphra/da man vil schöner Dörffer/Schlösser vnd Städt findt/wol mit volck bewonet. Vnder andern ligt an dem fluß Euphra/Schirazo ein treffliche stadt/hat ein Herrn für sich selbs Machomets Glaubens/da findet man feyl ein grosse sum Edels gesteins/viel Türckis/Balas/von einer Stadt Balachsan genannt/dahin gebracht. Da ist feyl blawe köstliche farb/die man Oltramarin heißt. Auch Tution vnd Bysem fast viel/denselbigen Bysem man in vnsern Landen selten gut findt/denn er hat allda solche krafft vnd würcklicheit/daß auff ein morgen/so vil darzu schmecken/vnd für die Naß halten/jnen dieselbige von stundan anhebt zu schweissen vnd bluten.

Diese krafft hat er zehen Jar vnd darüber/so er nicht gefälscher wirdt. Dieses Land hat vberauß böse listige Leuth/die kein Wahr vngefälscht von jhnen lassen kommen/oder gar selten.

Von der Stadt Sumbragante in Persia/in der grösse als Alkeyro.

DJese stadt vermag 60. tausent Mañ ins feld/ vnd ist in der grösse als Alkeyro/Machomets glaubens/ sind weiß vnd wolgeschickte leut/haben grossen anfall von dem Sophy/ der da offt im Land vmbschweyfft/alle die da glauben in Bubachar/ Otman vnd Aumar/ die da mitgesellen Machomets vnd jhres Propheten gewesen sind/ mit dem Schwerdt richtet/ wo er sie ankompt/ wer aber in Machomet vnd Haly allein glaubt/den läßt er als angenäm/ bey leben.

Beschreibung Jndie/erstlich in gemeyn/von jren sitten/Glauben vnd breuchen.

Jndia ein mächtige Prouintz in dem grössern Asia.

JNdia ein Land Asie/ dahin (als Josephus wil) Cain mit den seinen gezogen ist/vnd es eyngenomen hat/vnd man hat lang glaubet/ sie hab den dritten theil deß Erdtrichs innen. Den namen hat es von dem fluss Jndo/ein fruchtbar land/das etliche Bäum mit Woll vberwachsen/etliche mit Honig trieffen/vnd sind etliche Bäum so hoch/ daß man sie mit nichten vberschiessen mag/ da ist temperierter Lufft/ gute Sonne/ deß Wassers ein vberfluss/ dareyn die berhümpte Flüss Ganges vnd Jndus fliessen/mit Carbunckln/Smaragden/Vinonen/ Bärlin. Da seind so goldtreiche Berge/ das man sie die Güldinen Berg heißt/jedoch jetzund zu denen zukommen von wegen der Greiffen/Trachen vnd anderer wunderbarlichen Thier/ vngläublicher grösse/ vnmüglich ist/ da ist Cain vnd all sein Gesinde in dem Sündfluss ersoffen. Nun wirdt Jndia in drey theil getheilet/nemlich/ in das vorder/inner vnd eusserst. Das erst oder vorder Jndia reychet von den Persiern/biß an den fluss Jndum/ das ander/ inner oder mittel Jndia hat kein ende/ vnd dises letst Jndia ist mit aller Reichtumb vnd höflicheit deß Volcks das fürtrefflichste vor den andern/ mit Sitten vnd Gebäuw vns nicht vngleich in vielen dingen/freundtliche holdtselige Leuth/reiche Kauffmänner/ vnd diese haben vil Pollicey nach vnserm brauch vnd gewonheit/mit Tischzucht/essen ꝛc. Die andern zwey Völcker Jndie ligen auff der erden vmb aber sicher. Alle Jndianer haben mangel an Wein/ machen aber Tranck dem Wein nicht vnähnlich. Da ist zwischen dem fluss Jndo vnd Gange ein Loch oder Brunnenpfütz/ wunderbarlichs geschmacks. Die eussersten Jndi haben (außgenommen Getreyd) zu aller Menschlicher notturfft ein vberfluss.

Die Männer in Jndia ziehē kein bart/aber lang haar auffm häupt/ in seiden geflochten vnd auffgebunden/beyde Mann vñ Weib sind von leib fast wie wir/auch so kurtzes lebens/scheren den Bart/ schlaffen auff Betthen/mit Teppichē bedeckt. Jn der Kleydung sind sie/ wie mit jnen Europa/vngleich/nach gelegenheit eins orts verwandlet. Mit woll gehen sie nit vñ/aber mit seiden vnd flachß vberflüssig. Jre Weiber gehn köstlich geschmückt mit silber golt vñ edlem gestein/vñ deß den hauffen.

Jn der mittel Jndia haben sie gemeinglich ein Ehegemahel allein/ die andern zwey wieuiel sie haben wöllen. Jm vordern Jndia haben sie disen brauch/ das sie mit pomp vnd herrlicheit der begräbniß niemandt weichen/vnd sich deß gut düncken. Diese ob sie wol Priester Johann vnderworffen/sind sie doch nit Christē/sonder Machomets Glaubens habē sie Priester/ die sich mit wunderbarlichem abbruch casteyen vñ peinigen/von allen Thieren zuessen sich enthaltē/allein mit zugemüß/gemüß

vnd

vnd kraut sich speisende. Wenn diese sterben/ so werden jre Weiber mit jnen verbrent. Dise Priester sind mit zauberey vberauß berümpt vnd geheiligt/ dise rathen der verstorbnen Männer Witwen/ daß sie sich mit der Leich deß Mannes in todt auffopffern / verheissen jhnen die ewige frewde darumb/ daruon werden wir etwas hörē. Vil Jndi haben mancherley Götter/ breuch zu opffern / zu freyen. Die Hochzeit halten sie schier auff vnsere manier/ frölich/ ꝛc. doch viel tag vnd nächt. An etlichen enden hat man keine müntz/ sonder braucht darfür benante stein/ etlich eisen wie ein Nadel formiert/ etliche Karten oder Blätlin mit deß Königs namen bezeichnet. Jn dem vordern India brauchet man Ducaten vnd andere Müntz von Goldt vnd Silber. Die eusserſten Jndi haben Büchsen vnd allerley wehr auff vnsern brauch. An wenig orten in India ist der brauch deß Papiers/ sonder schreiben auff subtile Rinden von Bäumen. Arge list vnd dieberey ist bey den Jndiern in grosser schandt vnd verachtung. Haben zwölff Monat wie wir.

Was wunderbarlichs in India erfunden werde.

WAs für seltzame wunderbarliche Menschen in India erfunden werden/ haben wir droben nit fern vom anfang dieser Chronick nach der läng angezeigt/ hie wider zu holē on not. Nu was sonst India für wunder gebäre/ Jn India ist ein fluss/ Conchis mit namen/ der gebüret Fisch den menschē gleich/ die zunacht auß dem wasser gehn/ holtz ans gestad deß Wassers zusamen tragen / vnd auß zusamenschlagung der Stein/ fewer auffschlagen / das Holtz am vfer anzündende/ daß die Fisch dem glast nachgehen/ vnd sie diese also erschnappen vnd essen. Dise Fisch etwa gefangen/ haben von der Bildtniß Manns vnd Weibs kein vnderscheyd/ allein daß sie sprachloß sind. Etliche haben gemeynt es seyen verfluchte Menschen/ ich halte aber nichts daruon. Es seind auch an einem anderen orth in India Fisch / Ochsen vnd Pferdten gleich/ welche die Amazones offt in Krieg führen / denn sie eins schnellen lauffs seyn sollen/ darnach so sie heymkeren / lassen sies an seidin Seylern wider ins wasser/ als in jren stall/ diß stück laut gantz lügerlich. Das ist aber gewiß vnd waar / Jnseln sind in India/ Charis / Tepobranes oder Giana genant/ die alle todt sieche menschē/ daran kein hoffnung deß lebens mehr ist/ sie seyen jung oder alt/ verkauffen/ metzigen/ vnd wie das fleysch auß hauwen/ kochen vnd essen/ sprechen wir seyen törechte leut/ daß wir solch gut fleisch den würmen fürwerffen vnd fressen lassen. Dise haben grosse ohren/ vnd vil geschmeids daran hangen/ auch Edel gestein / haben niedere heuser/ mehr in dann ob der Erden/ von hitz wegen. Haben silbers/ golds/ allerley Edel gesteins ein vberfluss / da wächßt zweyerley Pfeffer/ da ist der groß fluss Ganges/ darin die Crocodill vnd andere Meerwunder sind. Allda sind an etlichen orten grosse schlangen als die Menschen/ welche die eynwoner für ein frewdenspiel / kurtzweil vnd wollust haben. Jn Malabria der Gegne Jndie / seind Schlangen 6. oder 7. elen lang/ schadloß / sie werden dann gereitzet / diese sehen gar gern Kinder/ auff dem rück deß Häupts haben sie ein angesicht viler farb / eim Menschen anplick nicht vnähnlich. Diese beschwert man/ vnd tregt sie für ein schawspiel vmbher. Ein ander Geschlecht der Schlangen in der Jnsel Jndie/ Susmaria genannt / vierfüssig / welcher leib Wildpret ist / vnd köstlich den landleuten zu essen/ haben auch hörner. Es hat auch India fliegende Schlangen/ gar lustig zusehen/ eines schnellen flugs/ doch vor

andern gifftig. Es hat auch wilde fligende Katzen. Jtē Omeyssen/rot/ in der grösse als ein junger Krebs/ die diſe Völcker für ein wollust essen. Grosse vnfügliche Ochsen wachsen in den enden Cathasij / weiß vnd schwartz/ die wie Roſs / haar vnd schwäntz haben / doch subtieler / leicht wie ein flugseiden oder federlin / die achtet man nit gering / den Fürsten muckenwädel darauß zu machen. Es ist auch in Jndia ein gegne/Ma/ cinum genannt/mit vnsäglich vil Elephanten erfüllet / deren etwa biß in zehen jhr König allezeit am Hof auffzeucht/ vnd auff einem weissen Elephanten herzlich geführet wirdt. Jndia gibt auch Sittich/den Vo/ gel Pheniy/ allerley Edel gestein/ Würtz/ Specerey vnd Bärlin/als da sind Smaragden/Ametist/Saphiri/Adamant/Carbunculi/ Topasij/ Jndus/Crisoliphi/Onichus/Berilli/vnd schier alles Edelgestein. Jtem Jngber/Pfeffer/ Muscatnüſs vnd plüet / Nägelin/ Zimmetrhör/ das holtz Aloes/Mannam vnd andere gewürtz vnd Aporeck gattung/wie/ wol nicht alles an eim ort/sonder wie wir hören werden/ Jn Malabria/ Camphora/Sandaya/Banda/ Cayampa/ also auch die stein. Etliche heissen Jndiam das sandig Meer/ von dem allem sagt D. Hieronymus im leben Macharij/vnd bestättigets also warhafftig.

Vom Priester Johan in Jndia vnd Ethiopia/auch von seinem Reich vnd Glauben.

PRiester Johan hat vil ort vnd gegne / ja den mehrertheil wie jnen etlich lassen gefallen/in Jndia innen/ deren beyder/ als Ethiopia vnd Jndia / er als öberster Bischoff vnd Keyser wirdt gehalten. Sein gebiet dieweil es fern von vns ligt/ hat man nit viel zugangs darzu. Er schreibet sich ein Patriarchen in Jndia vnd Ethiopia/ja das vil mehr ist/sein tittel lautet also: Joannes auß der krafft Gottes vñ barmherzigkeit vnsers Herrē Jesu Christi Priester/ein König aller König/ ein Herr aller herrschendē/ꝛc. Diser nam̃ Johan Priester/ist der gemein nam̃ aller Patriarchen in Jndia vnd Ethiopia/nit das er diese Länder gar regiere/sonder das er vil Land vnd Leut dariñ hat/auch etliche gegne allein mit dem Glauben vnderworffen. Thomas vnd Mattheus haben in Jndia vnd Ethiopia im Wort gearbeyt. Mattheus sol der erste Bapst in Jndia/wie Petrus zu Rom/gewesen seyn/darnach Eunuchus der König in Candacis Hofmeister. Dieser Johan Priester wirdt nit allein für den öberstē Bischoff/sonder für ein grossen Jmperatorem geacht/welches gebiet gehorsam sind 74. Könige / mit vnzelichen Fürsten/die jhm järlich vil zinß bezalen/so soll er 132. Ertzbischoffe vnder jhm haben/derē jeglicher auffs wenigst 20. Suffragonios/oder schlechte Bischoffe/wie man sie nennt/hat/ vnder welchen etliche Königreich besitzen/aber in Priester Johans gebiet seyn nit alle Könige Christē/ sonder 12. Könige Abgötterer/ ob sie jm wol zinßbar sind. Dieser Patriarchen etliche vnd andere mehr/sollen biß in hundert vnd fünfftzig Jar leben/so gesunder Lufft vnd krefftige Specerey ist allda/auch grosse abstinentz/ daß man die natur nicht vberschütte / mit keinerley essen noch trincken/ noch mit einiger vngesundtheit beläſtigt. Welche vnder den Bischoffen auff Griechische art Weiber nemen / die sollen sie nicht beschlaffen/ noch zu jhnen eyngehen / denn von Kinder wegen/vnd geschwängert/sollen sie sich enthalten vor allem beyschlaffen. Der stul Priester Johans ist zu Brith in der Häuptstadt/ da hat er ein schönen scheinbaren Fürstlichen Pallast vnd Hof. Täglich speiset er zuhof ob 30. tausent Menschen / die

auff

auffjn warten vnd dienst haben. So sie wider die feind Christlichs Na-
mens zufeld ziehen/ werden biß in zehen mal hundert tausent Mann in
Krieg geführt/ denn India ist volckreich/ auß der vrsach/ daß sie nie kein
Pestilentz erlitten noch gesehen hat/ auch die leut an jnen selbs langs le-
bens sind. Da samlet man baldt viel Volcks/ führen auch das Creutz an
Panieren vnd Kleydern in jren Kriegen. Haben groß acht vnd auffse-
hens auff jren Bapst/ den sie für heilig achten/ wie wir etwa den vnsern/
vnd noch bey vilen gewont wirdt. Haben in messhaltung vnd täuffen
fast vnsern brauch/ kein betrug noch falsch/ kein meyneydiger/ Ehebre-
cher wirt bey jnen gefunden/ oder je selten. Vom pracht deß hofhaltens
Priester Johan/ kan ich nit gnugsam sagē/ auch von zierung jrer Tem-
pel. Danielem in Babylonia leibhafftig zu Balachia ligende/ suchen jr
vil wallende järlich auß andacht/ heym/ besonder einmal im jar der hohe
Priester Johan selbs. Der Leichnam S. Thome wirdt von den Nesto-
rianischen Ketzern zu Malpuria der namhafften Stadt mit grosser
ehrwürde auffgehebt. Priester Johan ist ein vberauß reicher mächtiger
Bapst/ darumb daß er järlich entpfahet von eim jeden seim Bapstumb
vnderworffen/ ein vntz lauters purs Silbers/ das vil hundert mal tau-
sent gülden macht/ vñ ein vnzälich sum Golds. An seim Hof hat er tref-
fliche Philosophos vnd Astronomos/ deren etliche biß in 300. jar gelebt
haben/ vnd noch leben/ zu denen man etwan wunders halb von ferrem
zeucht/ die lauffen durch alles Indiam/ zukünfftige ding weissagende
auß eynfluss deß Himels/ diese hat Priester Johan in hohen ehren. In
seinem land werden vnder anderen wundern droben erzelt/ die Hermo-
phroditen/ so beyde Mann vnd Weib sind/ in einer Person/ Item die
Fauni/ Sathiri/ ꝛc. geborn. In Ethiopia beym vrsprung deß fluss Nili/
ligt ein mächtige Stadt/ Nauaria genant/ darinn der mächtigste Kö-
nig Hof helt so in Ethiopia gefunden wirdt/ der vil Könige vnder jhm
hat/ vnd alle nacht auff tausent Person allein auff sein leib wachende/
besoldet/ der wirt bey n Moren ein König genant/ doch Priester Johan
zinßbar vnd mit Tribut vnderworffen. Dieser König ist ein Christ/ de-
ren keiner mehr dann ein Ehegemahel hat. Halten Faßnacht mit tan-
tzen/ springen/ jubiliren wie wir. In der Fasten plagen sie sich mit gros-
sem abbruch. Diese Könige allzumal haben ein vberauß lustig fruchte-
bar land/ außgenommen den Weinwachs. Da findet man Hund in der
grösse als bey vns die Esel/ welcher die Löwen auff dem gejägdt nit er-
warten. Die Männer tragen köstliche Ring/ die Weiber kleydung von
Bärlin vñ Edlem gestein gestickt. Bey jnen sind grosse hoferechte Och-
sen/ Löwen/ Elephantē/ ein groß wunderthier an gestalt eim Elephan-
ten nicht vngleich/ wirt allda gefunden/ ein horn an der stirnen/ das an-
der zur nasen herauß wachsende/ vnd vil andere Thier sind in India/ als
Affen/ so schnelles lauffs als fliegen sie/ groß vngeheuwer Schlangen/
fünfftzig elnbogen lang. Ethiopia aber ligt in Egypten fünfftzig tag-
reiß. Diß alles ist schier gar Priester Johan vnderworffen.

Von der Indianer gelegenheyt/ wunderbarlichen sitten vnd manier zu leben/ Auch von mancherley Völckern Indie.

INdia ein Marckstein Asie/ im Orient gelegē/ von etlichen so weit Gelegenheit
geachtet/ daß sie allein den dritten theil der Welt innzuhaben Indie.

geschätzt wirdt. Pomponius sagt: India hab souil lands/ als weit man mit gutem wind viertzig tag vnd nächt schiffen mag/ wirdt aber gegen vns/ das ist gegen Occident mit dem fluss Indo beschlossen/ daruon dises mächtige Land den nam̃en hab/ gegen Mitternacht reycht biß an den berg Caucasum/ vnd reycht vom mittag Meer biß in auffgang ans end Asie. Zu dem hat India so vil vñ mancherley völcker/ daß etlich tausent Städt darinn seyn sagen/ daher allein die Indi das geschwöll/ jres Vatterlands nie haben vberschritten. Die nam̃haffrigen flüss darinn sind Indus/ Ganges/ Hipanim. Es ist gar ein heilsam fruchtbar land/ darinn järlich zweymal Ernd ist vnd aller ding ein zwifach eynkom̃en. In summa aller ding tregt India ein vberfluss/ allein kein orth tregt Wein/ deñ die gegne Musicanum/ aber ein reich land von Pfeffer/ Zimmet/ Nebenum/ Elphantē/ Psittich/ Monoceron/ Berillen/ Adamanten/ Carbunckeln/ Crisopas/ &c. vnd von allerley edlen Bärlin vnd Geystein. Allda sind zween Sommer/ guter temperierter Lufft/ ein fruchtbar erdtrich vnd wasserreich land/ daher etlich/ sonderlich die Musicani/ biß in 130. jar alt werden. Die Syrer werden noch älter. Sie treibē grosse hoffart mit jrem haar vñ bart/ nit on ein anstrich/ geel oder braun/ so es sonst von natur schwartze leut seyn. Jr geschmuck ist köstlich vnd mancherley/ mit Edlem gestein besetzt/ etlich mit leinin/ etlich mit wüllin/ etlich gantz bloß/ allein vmb die Scham gekleydet/ eynher tretten/ seind schwartze gerade starcke leut/ wie die Ethiopen oder Moren/ leben zimlich on vberfluss. Jr geschmuck ist nit also mässig/ seind stille leut/ haben keine frewde ab grossem getümel. Vom diebstal enthalten sie sich in alle weg. Sie kennen kein Buchstaben/ derhalben haben sie kein geschriben Gesatz/ vnd von wegen jhrer einfalt/ mit deren sie nach vernunfft vnd jres hertzen recht vnd gutduncken regieren/ gehen jnen alle ding glücklich von statt. Einigen Wein auß innhalt jrer Religion/ trincken sie nit/ dann in jhren sacrificien. In Gesatzen vnd Contracten erzeigen sie eine grosse einfalt/ zancken nicht/ haben kein Gesatz/ weder von leihen/ hinderlegen/ widergeben/ &c. bedörffen auch keins zeugen oder sigels/ sonder glauben eins jeden wort. Jre Heuser sind der mehrertheil tag vnd nacht vnbeschlossen offen. Sie essen zu einer stund all miteinander/ so ein hauß mag begreiffen/ vñ jsset jr keiner allein/ so ein gesellig leutselig volck ists. Sie haben ein grosse frewd jre eigne leiber zu kratzen/ mit einem darzu gemachten kamm oder Instrument.

Weitter in jhrer Begräbniß sind sie fast karg/ in geschmuck jres leibes vberflüssig/ denn von Goldt/ Silber/ Edlem gestein/ Seidin Gewand/ sind sie schön auffgemutzt/ vnd fleissen sich alles das zur zier jhres leibs vnd angesichts dienet/ kein alter beragter wirdt von jnen von vile wegen der jar/ sonder von wegen seiner weißheit/ geehret/ wo aber weißheit sich mit den jaren zutregt/ wirt ein groß auffsehens auff sie gehabt. Die warheit haben sie sehr lieb. Wer ein falscher zeuge oder lügener ergriffen wirt/ dem werden seine ersten glieder an allen fingern abgehawen. Wer eim ein glied erlämpt oder gar beraubt/ der leidet nit allein gleiche straff zur peen/ sonder wirt ein glied für handt zu gebē genötigt. Sie haben vil von jren Eltern erkauffte Weiber/ etliche von gehorsame willen jnen zu dienen/ etliche von lusts vnd beyschlaffens willen/ wo sie diese nicht bewaren/ vnd keusch zu seyn nöten/ so mögen sie jr Ehe brechen.

So jemand eins handtwercks Manns aug oder handt verletzt vnd erlämpt/ der ist das leben verfallen.

Der

Zweymal schneidt man in India eins Jars.

Musicant 130. Jar alt.

Einfalt der Indianer.

Indianer kleydung.

Der Könige Leib bewaren die erkauffren Weiber/die Ritter vnd das ander Hofgesindeist ausserhalb der Port. Sie haben ein besondere weiß zuopffern/gröſslich achthabende/ daß sie Gott nichts presthafftiges oder tadelßwürdig geben zum opffer.

So der König zu Gericht sitzt die klagenden zuuerhörē/ pflegt er/ dieweil sie klagen/seines leibs/vnd läßt sich jrer drey striglen/ das sie für gesundt vnd ein Artzney bey jhnen halten/höret nicht deſtweniger klag vnd antwort.

Der König muß deß nachts sein Schlaffkammer offt verändern/ von wegen dem nachstellen der Weiber/ deren gefahr er alle augenblick warten muß/ denn welche den König truncken vmbbringet/ die hat zu lohn/ daß sie mit seim nachkommenden Son vereynt vnd gesellet wirt.

So der König auffs gejägdt reittet/ wirdt er mit einer grossen zal Weiber vmbgeben/die mit Baucken vñ Zimbalen vorher trumēn/das Mannlich Hofgesinde volget. Darzwischen ist ein Seyl/ wer diß vberträt/vnd sich zu den Weibern thäte/der ist den Kopff verfallen. So der König in vmbgezeunten orten jagt/so stehn vmb jn zwey oder drey gewapnete weiber/so er aber in offnem feld jagt/sitzt er auff einem Elephanten/bey jm etliche Weiber auff Elephanten vñ Pferdten/all zu kriegen wolgerüst/vnd schiessen das Wild von den Elephanten. Auff diese manier kriegen sie auch/also/daß die Weiber allezeit die nächsten bey dem König sind/sein leib zuuerwaren.

Sie ehren Jouem vnd den fluss Gangen/auch etliche Haußgötter oder Genios. Es ist ein ehrgeitzig Volck/ das in allen seinen dingen wil gesehen seyn/ vnd jhe einer den andern mit gutthat vnd geschenck vberwinden.

Das gantze volck ist in siben ordnungen getheilt/ Der erst Ord der Priester oder Philosophen/ deren sind nit als viel/ aber in grossen ehren gehalten/ auch bey den Königen vnd allem Volck/diese sind aller ding frey/ aller arbeyt entladen/ dienen niemandts als vnderworffen/leben von dem das den Göttern geopffert wirt/pflegen der verstorbnen/man glaubt bey jnen sie seyen den Göttern lieb/vnd wissen auch was bey den vndersten in der Hell geschehe/ sie sagen viel zukünfftigs dings auß deß Himmels lauff/als Windt/Regen/Theuwrung/Kranckheit/Krieg/ dürre Jar/vil haben sonst etwa ein Geist der Prophecey. Welcher Pfaff aber leugt/vnd fälschlichen vaticiniert/hat kein andere straff/dann ein ewiges stillschweigen. 7. Orden der Indier. 1. Priester.

Die ander Rott ist der Bawren/von allen kriegen vnd anderer arbeyt frey/allein jhres ackerwercks zu pflegen gefreyet. Kein Feind noch Räuber fügt disem volck eynigen schaden zu/denn sie meynen sie dienen dem gemeinen nutz/zu jedermans from̄en/vnd niemands schaden/derhalben seyen sie billich von allem vberlast gefreyet. Derwegen sind die Bawrn so frey vnd sorgloß/daß sie mit jren Weibern vnd Kindern zu feld sicher leben/vnd in kein stadt oder obtach kommen/ weder tag noch nacht. Sie geben dem König zu Tribut den fünfften theil all jhres gebäuws/sonst sind sie aller ding frey/vnd gebürt niemand einigen Acker zubesitzen/ on gemelten Tribut/sey wer da wöll. 2. Bawren/ beyn Indiern wol gehalten.

Der dritt Orden der vihe Meyer oder Hirten/ diese wonen allzeit in Hütten vñ Tabernackeln/befreyen das land von wild vnd vögeln/ mit jrem gejägd vnd garn/sind auch alle nütze leut/wol bey jhnen gehalten. 3. Hirten.

Der vierdt Orden der Handtwerckßleuth/ die alle allerley zu jhrer handthie-

hantdhierung nötige Instrument machen/ diſe ſind nit allein von allen beſchwerden frey/ ſonder empfahen auch von deß Königs Kaſten Getreyd.

Die fünfft Rott iſt der Kriegßleut/ zu Roß vnd Elephanten fertig. Dieſe Krieger geleben alle von des Königs Hof/ da haben ſie Futer vnd Mahl/ ſampt jren Weibern vnd Kindern.

Der ſechßt Orden der Kundtſchaffter/ die erſpehen was in Indiageſchicht/ vnd zeigens dem König an/ haben darumb jhren ſoldt.

Die ſibend Rott/ der Ratßherrn vñ weiſen/ die mit jrer weißheit vnd gemeinen rath gantz Indiam regieren vnd vorſtehen/ an weißheit fürtrefflich/ die zu allē händlen gefordert vñ rathßgefragt werdē/ darauß wöhlet man Hertzogē/ Fürſten vnd Häuptleut ins feld/ auch hin vñ her Pollicey zuerhalten/ Gericht zubeſetzen/ auff zuhören/ die vbelthäter zu ſtraffen. Vnd kein Ord darff zum andern heyrathen/ noch ſein Orden verändern/ ſonder Weib/ Mann/ Kind/ muß alles in ſeinem Geſchlecht bleiben/ heyrathen/ vnd ſeins Vatters oder Ordens handel treiben. Alſo darff kein Kriegßmann ein Bawer werden/ noch zu einer Bäwerin/ Hirtin/ ꝛc. heyrathen/ ꝛc. auch kein Hirt zu eim Handtwerckßmann.

Gerechtigkeit der Indier.

Die Frembdling vnd anderßwo dahin kommenden verwaret man fleiſſig vor vnrecht vnd vberlaſt/ ſo ſie im land kranck werdē/ pflegt man jhr mit Artzney/ die verſtorbnen beſtättigen ſie zur erden/ geben jr Gut jren Freunden vnd nechſten. Kein Knecht iſt durchauß bey jhnen/ wirt auch auß verbot eins Geſatzes keiner bey jnen geſtatt/ ſonder eitel freye/ beduncket ſie vnbillich ſeyn/ daß ſie ſolten gleiche Geſatz haben/ vnd nicht auch gleich glück/ ehr vnd Recht.

Weil aber diß Volck viel an zungen vnd geſtalt vnderſchieden iſt/ wirt auch der Landßbrauch/ Gericht/ Sittē/ Religion/ ꝛc. etwas geändert/ alſo daß diſe weiß nit durchauß durch das gantz Indiam gehet/ etliche ſind gröberer ſitten/ etlich wonen in den zelten/ eſſen rohe Fiſch/ ſind mit bintzen vnd kötzen auß einem gemöß gemacht/ bekleydet/ fahren in Schiffen von einem ſtück gemacht/ nemlich/ von einem rhor zwiſchen den zweyen knoden.

Pade grewliche Indier.

Es ſind auch Indier Pade genant/ die eſſen roh Fleyſch/ tödten jre Krancken/ darmit ſie jhnen das gute Fleyſch nicht verderben/ vnd ob dieſer ſeine Kranckheit auß forcht des todts wolte verhälen vnd verneynen/ hilfft es nichts/ er gehe dann von ſtatt/ vnd warte ſeins dings.

Kind/ Witfraw bey den Padis.

Mit dem Weib fahren ſie nachmals auch alſo/ wie mit dem Mann. Die Kinder laſſen ſie leben.

Wer aber geſundt biß in ſein alter kompt/ den tödten ſie auch ab/ vnd laſſen jhn mit nichten an dem Schelmen ſterben.

Münch in India.

Es iſt ein weit andere Nation der Indier/ der vorigen gantz entgegen/ die tödten aller ding nit allein keinen Menſchen nicht/ ſonder auch alles ſo ein leben hat/ ſie ſäen auch nicht/ ſo bauwen ſie kein Hauß/ ſonder leben von eim Samen/ dem Hirß nit vngleich/ der von jm ſelbs wächßt/ den kochen vnd eſſen ſie/ welcher vnder diſen in ein kranckheit fellt vñ mit einer ſucht begriffen wirt/ alſo/ daß er ſich zuſterben beſorgt/ der gehet in ein wildniß vnd eynöde allein/ on alle geferttē/ daſelbſt genäßt vñ ſtirbt er/ wil niemandt mit ſeinem todt beleydigen. Alſo weyß man nicht ob er verſchieden iſt/ dann auß ſeinem außbleiben auch nit/ man läßt jhn alſo den Vögeln vnd Wild vnbegraben ligen.

Es hat auch andere Geiſtliche Indier/ Gimnoſophiſte genannt/ welche

welche aller ding nackend vmbfahren / in wüstinen stehen mit gleichen füssen den gantzen tag vnbewegt on eynigen schmertzen / gleichsam vnempfindlich der Sonnen oder kälte/sehen auch mit vnuerwendten Augen steiff in die Sonn/vil geheymniß erfahrende.

Item Bracmanna ein Volck in India/lebt genaw vnd eins mässigen lebens/wirt mit keim wollust angetast noch gefangē / begert nichts weitters denn die vernunfft der natur begert/sucht nit den wollust vnd vberfluss der Speiß durch alle Element / sondern allein die das Erdtreich mit Eisen vnuerletzet selbwillig gibt / daher sie von keiner kranckheyt wissen zusagen/vñ ist ein fast langwirig volck/dz keins Artzts hülff anrüfft/sondern ohn gesatz vnd neid/gemeyn friedlich lebt mit gemeinschafft aller ding. Sie haben kein Gericht noch Oberherren / auch keine Gesatz (dieweil kein vbertrettung da ist) deñ das Gesatz der natur, dem sie gemäß leben/vñ diß ist jr eynig gesatz/ gehen nit wider das Recht der natur vñ vernunfft/ sie sind all gleichs stands/ehr/wirde/reichtumb/ꝛc. Sie ligen auff der erd/löschen mit wasser den durst/kein sorg bricht jnen den schlaff/kein neid oder gedancken kränckt jr gemüth / kein hoffart zu herrschen ist vnder den gleichen / keiner begert deß andern dienst/ sie sorgen allein/daß die begierd der vernunfft/ der leib dem gemüth diene. Jr hauß verbreñt kein fewr/kein wind vñ anfall mag sie beschädigen/ weil sie vnder der erden in holen löchern wonen. Jr kleydung ist von schölfen vnd bäumen / damit sie jhr natürliche scham bedecken. Sie führen kein krieg/wissen von keiner waffen. Die Weiber schmückē sich nit den Männern zugefallen/sonder wie sie die natur kinder zu zeugen/zuhauff treibet. Sie haben kein Tempel/begräbniß noch vnnütz gepreng.

Mässigkeit ist jr Artzney/kein kranckheit erfaren sie/vñ weil sie kein straff verdienen/vnd den Himel nit erzürnen/ sind sie aller Geysel Gottes frey. Da ist kein lächerlicher leichtfertiger schimpff/fabel/spectackel/ handthierung/marckt geschäfft/vnnütz geschwätz/hofiern/schul/ꝛc. sonder nichts dann eyngeborne vnd gleich eyngepflantzte erbarkeit/ da liegen/kriegen/ nicht allein veracht/sonder auch vnbewußt ist.

Weiter opffern sie kein vnschuldig viehe/sagen daß Gott mit disem vnschuldigen vergiessen mehr verletzt deñ versünet werd/ sonder er werde mit dem wort der bittenden vnd reynen hertzen / das Gott allein mit dem Menschen gemeyn hab/erweycht/vnd Gott hab nur ein wolgefallen ab seiner bildtnuß in den Menschen. Der Bracmannorum Gottesdiēst.

Die Cathei haben disen brauch/vil Weiber haben einen Mañ/vnd so diser mit todt abgeht/werden die Weiber für Gericht gefordert/ vnd welche den verstorbenen Mann am liebsten gehabt hat / mit vrtheil erkläret wirdt / die kleydet sich als ein vberwinderin / frölich so köstlich sie mag/ vnd sitzt mit frewden neben jren verstorbnen Mann an die fewrstatt/vnd läßt sich mit jm zu puluer verbrennen/disē halten sich für heilig/die vberbliebnen leben die andere zeit jres lebens von jederman verachtet/on alle ehr vnd nammen.

Die kinder diß volcks werden bald nach jrer geburt/von den darzu verordneten Richtern oder Phisicen besichtigt/vnd so sich an jhr natur vnd ansehen erfindet / daß sie faul vnd niemandt nütz zukünfftig seyn werden/oder ein anmal der natur haben / vnd die glieder nit gantz sind/ werden sie zuhand abgethan/vnd nit erzogen. Sie heyrathen nach keiner reichthumb noch Adel/ sondern nach der schöne Kinder zu zeugen/ vnd jhre begirde zuersettigen. Demnach haben auch etliche Jndier diese

gewon-

gewonheit/so ein Vatter seine Tochter nicht hat außzustewern/vnd jhr niemandt nachstellt/so läßt er auff blasen als in ein Feldt/vnd führet die Tochter auff den marckt/ die muß sich als denn vor jederman hinden erstlich auffdecken/ nachmals vornen biß zu der schultern/ bestehet sie an der Prob/ vnd gefellt den zusehenden/ so hat sie als denn ein ehrliche that begangen/vnd findt Werber gnug. Von seltzamen Leuten in India mit Hundsköpffen/klattern/deren als Isidorus sagt/ seind allein mehr dann 100. vnd 20000. Item etliche Menschen/die allein vom geruch leben. Item von einäugigen Leuthen/ die nicht mehr dann ein aug an der stirnen haben. Item Leuth die ein grossen breyten fuß haben/darmit sie sich bedecken/ vnd so grosse ohren biß auff die füß hangende/lese droben den ersten theil dieser Chronick.

Bey Clesia in India gebären auch etlich Weiber/nur einmal/deren Kinder zuhand graw werden. Etliche andere werden mit grawem Har geborn/im Alter werden sie schwartz/leben länger den wir.

Es seind auch Leuth die kein Kopff haben/ aber jhre Augen vnd mund an der Brust.

Es sind auch vil andere schier vngläubliche ding in Egypten/darvon anderßwo/vnd hernach volgend auch etwas.

Ein andere Scitische Nation ist in India/ Cathaini genannt/die sich geduncken allein zwey Augen zu haben/andere Menschen für blind oder einäugig gegen jhnen achtende/ein klein Volck von person/kleiner Augen/allzeit Bartloß/ die betten die Sonn vnd Bildwerck an/haben mancherley Superstition vnd Aberglauben/aber kein geschrieben Gesatz/sind sehr gute künstliche Werckleuth/ein forchtsam Volck/dz mehr mit list dann mit stercke krieget. Mit dem bogen Geschütz vnd schädlichen Pfeilen seind sie vber alle. Jhr Müntz ist papierin/viereckecht/darauff deß Königs Bildung getruckt/ welche so sie alt werden/wechßlen sie es ab in deß Königs Müntz/ sonst ist jhr Haußrath von Silber vnd Goldt köstlich/haben auch andere Metall/ aber wenig öl.

In India sagt Isidorus/ seyn Güldine Berg/ darzu man vor den Trachen vnd Greiffen nicht kommen mag.

Von disem allergrösten gewaltigsten volckreichen land/lese Plini. lib.7.cap.3.lib.6.cap.19. Isido.lib.15. Da wachsen solche Bäum/das man sie nit vberschiessen mag/solche Feigenbäum hat India/das vil Legion oder Fändlin vnder eim wohnen mögen. Menschen sind in India 5. elnbogen hoch/die nimmer von jrer krafft kommen.

Jre Könige sind so mächtig/das etlich mehr denn 460. mal tausent Männer vnder jnen haben/vnd ob 600. Rheisiger/9000. Elephant/nur täglichs hofgesindes/die täglich zu Hof gespeiset vnd versoldet werden. Etliche andere sechtzig tausent Fußknecht/ ein tausent Rheisiger/sieben hundert Elephanten/täglich zum krieg fertig vnd gerüst am Hof/ wie wir hernach auch hören werden/vnd vormals gehört haben.

Von dem Land Ophir in India gelegen.

DJß Land ist von den Alten das güldin Erdtreich genannt worden/darumb/daß es güldine Berg hat/die von Löwen vñ grewlichen wilden Thieren bewaret werden. Lese Rabanum vber diesen Spruch 3. Reg. 9. Cùm veniſſent naues Salomonis in Ophir, ſumpſerũt ibi aurum. Damit stimpt schier gleich Plinius/ Dieses Land gibt vns Goldt/Edel gestein/Adamanten/Chropassen/ das Holtz Thinum vnd Ebenum/

Ebenum/ Pfittich/ Pfauwen/ Helffenbeyn/ Affen/ vnd viel wunderthier. Von Judea schiffet man nach langem vmbschweyffen auff dem Roten Meer für die Insel Asiongaber/ die nachmals Alexander Magnus zu der erden gelegt hat. Von Ophyr dem Son Jectan des Sons Heber hat dises Land den nammen. Diese gegent rüret an die prouintz Euilath/ die an Goldt vnnd andern Aromaten der erstgenanten wol gleich ist/ darnon anderßwo/ gleich zuend dieser Chronick.

Piginea ein Landt in India.

IN diesem Indianischen Land auff dem gebürg gegen dem Oceanischen Meer gelegen/ wonen Völcker/ heissen Piginei/ kleines Leibs/ kaum zweyer Elnbogen hoch/ wie Plin. vnd Isido. anzeigen/ diese gebären im vierdten jar/ vnd sterben im sibenden. Diese reitten mit versamletē Heer auff den Widern/ vñ streitten wider die Greiffen/ jre ort vnd näster zerstörende/ daß sie nit auff kommen vnd zunemmen. Hec Plinius lib. 5.

Seltzame Kriegßleuth 3. Jar alt.

Von den Philosophis in India.

IOsephus lib. 7. Cap. 28. sagt/ daß die Weisen in India so sich Philosophos nennen/ nach dem sie fromme Männer seind/ tragen sie ein beschwernis ab diesem leben/ als ab einem last/ jhnen von der Natur auffgelegt/ fürdern derhalb die Leut sich selbs zuentleiben/ nit so gar auß vrsachen dem vbel zuentgehen/ als der begird halb der vntödtlicheyt. Vnder denen seind die den andern verkündigen vnd voransagen so sie sterben wöllen/ vnd sich selbs hinrichten/ vñ ist niemands der sie daran verhindere/ sonder nennen sie selig/ vnd schreiben es für ein ritterliche wolgethane that zu/ so vestiglich glauben sie/ daß die Seelen wonung beyeinander haben werden. Die andern guten freunde so sie solche bottschafft vernemmen/ verbrennen sich auch darmit/ auff das sie in jhenes leben zu jren guten freunden kommen/ ohn die sie hie nicht mehr leben mögen. Die lebendigen beweynē sich selber/ die verstorbnen heyssen sie selig/ als die jetzt in dem stand der seligkeyt vnd vntödlicheyt seind. Hec ille. Derhalb verbrennen sich/ wie gehört/ an vil orten in India die Weiber selbs/ nach jrer Männer todt/ mit grosser solennitet aller freundtschafft/ das beyde der Frawen/ dem verstorbnen/ vnd gantzen freundtschafft ein grosse ehr ist.

Von besondern orten in India/ erstlich von Cambeia der nammhafftigen Stadt/ vnd jhrem Soldan.

VOn dem fluss Indo gegen mittag/ ligt die edel Stadt Cambeia/ darzu man nicht faren kan/ dann zur zeit so die Wasser anlauffen/ vnd die Wasser drey oder vier meil außlauffen. Diese Stadt ist nach vnserm sitten gemawret/ fast mächtig an Gut/ Leuth/ Korn/ vnd allen Früchten. Darinn findet man 8. oder 9. stück in die Apoteck gehörend/ als Turbito/ Galanga/ Spicanarda/ Asaferida/ vñ Lat/ ꝛc. Man bauwet auch ein grosse summ Baumwoll da/ also das man täglich biß in 60. geladner Schiff mit Baumwoll von dannen führt/ auch fast viel seiden vnd gewand. Da findt man die Carneol/ 6. tagreiß da-

uon/vnd neun tagreiß dauon Diamanten. Das Volck in dieser Stadt ist weder Jud/ Christ noch Heyd. Essen keinerley ding das Blut hat/ tödten auch nichts das leben hat/ halten das Gesatz der Natur jhnen eyngepflantzt/ also das sie niemandt etwas zufügen/ des sie selbs wöllen vberhaben seyn. Jhr kleydung seindt Hembder/ etliche gehen gar bloß/ on allein das sie tücher vmb die Länden gebunden/ tragen. Auff dem Häupt tragen sie Rote oder Leberfarbe binden/ haben Gott vor augen. Der Soldan dieser Stadt ist Machomets glaubens/ sampt all seinem Hofgesind/ er helt stätigs zu Ross zwentzig tausent Mann/ er stehe auff oder esse/ so warten auff jhn 50. Helffant/ vnd kommen allein mit jren seitenspilen jm zuehren geritten/ zumorgens ehe er auffstehen wil fürn Pallast/ vnd zuessens zeit/ dergleichen wol mit souiel Instrumenten/ als Trummeten/ Pusaunen/ Zincken/ Trummen/ Pfeiffen/ Schweglen/ alles zum hofrecht/ sonst haben sie kein andere geschäfft/ darnach reitten sie wider hinweg. Der Soldan hat ein Knebelbart vnder der naß/ so lang/ das er jn auff dem Häupt zusamen bindet/ vnd ein weissen Bart biß auff den Gürtel/ vnd das ist ein wolstand. Er helt bey viertausent Frawen/ vnd schläfft all nacht bey einer/ morgens findet man sie todt ligen/ vnd alle morgen wirt dasselb Hembd nicht mehr von einiger Person angelegt/ deßgleichē all andere kleyder/ alle morgen legt er ein newes kleydt an. Alle morgen jsset er gifft/ dauō stirbt wen er anhaucht/ also wann er jemandt tödten wil/ dem speiet er gifft (das jm allein vnschädlich ist) vnder die augen/ so stirbt er als bald. Die fruchtbarkeit diß Landts ist vnaußsprechlich/ reiche vnd redliche Kaufleuth. Auß diser Stadt Cambeia vnd noch einer/ versihet man mit seiden vnd Baumwoll das gantze Persiam/ Arabiam/ Tartarey/ Türckey/ Syriam/ Barbariam/ Aphricam/ Ethiopiam/ Indiam vnd vil Jnseln/ offt gehen von dannen/ 300. Naue oder geladne schiff. Jre Kaufleuth heissen sie Gussurani. Essen aller ding nichts so das leben gehabt hat/ trincken kein Wein/ seind weisser dann die zu Calecut. Sie betten Soñ vnd Mon an/ ꝛc.

Von dem Leben vnd Sitten des Königs zu Joghe.

DJeser Soldan ist ein Mann von grosser herrschafft/ hat etwan bey 30. tausent Mann zuhof/ ist ein Heyd/ alles sein Volck eins besondern glaubens/ von den Edlen vnd Hofgesind wirt er für heilig gehalten/ seins lebens vnd wandels halben/ dann er gehet allweg vber 3. oder 4. Jar selbs auß andacht zufuß Wallen wie ein Bilgram/ auff ander Leuth kost vnd zerung/ mit 3. oder 4. tausent Mann der seinen/ mit Weib vnd Kind/ wie die Zigeiner/ führen mit jhnen Meerkatzen/ Zibeti/ Papagey/ Leoparden vnd Falcken/ zeucht also durch alles Jndiam. Sein kleydung ist ein Geyßhaut/ eine vornen vnd eine hinden/ das haar herauß gekert/ seind dunckelbraune Leuth. Sie allerley gen Bärlin vnd edel gestein in den Ohren hangende/ ein jeglichs nach seim vermögen/ anheimsch tragen sie Hembder. Aber der König/ Adel vnd besten/ gehen mit dem angesicht/ armen vnd gantzem leib vbersäet mit gemalnem sandel vnd mit wolriechenden dingen. Haben vil törechter andacht/ etlich dz sie nimmer hoch sitzen noch essen wöllen/ sonder alle zeit auff der Erden. Der ander gelobt nimmer zureden/ der wil nimmer auffrecht stehen/ der wil willig blind seyn/ vnd läßt sich führen. Tragen

gemeinge-

gemeinglich hörner an jrē hälsen/darmit sie dz Allmussen heischen/wañ sie in ein Stadt kommen vnd blasen/wann schon der König nit zeucht/ so ziehē doch biß in 3. oder 4. hundert miteinander/ wie die Zigeiner/ bleiben gewönlich 3. oder 4. tag in einer Stadt/ man erbeut jnen grosse ehr/ dann man helts für heilig/vnd schlügen sie jemandts zutodt/ der gleich auß den mächtigsten were/man hets jnen zu gut. Das Land diß volcks ist gebürgig/nicht fast fruchtbar/mehr mangel dann vberfluss haben de. Jr wonung seind schnöd vnd nachgültig/ vngemawert ist die stadt. Durch sie als durch die Landtfarer/ kommen fast viel Edel gestein auß India in andere Land/dann von wegen jhrer freiheyt vnd heiligkeyt/ bringen sie die mit jnen ohn allen kosten. Dise Stadt ligt 15. tagreiß von Cambeia/mit der er stets krieg füret. Zwölff tagreiß von Cambeia ligt Ceuul/darzwischen heißt das Land Guzerat/ ein gut land von Korn/ Gersten/Reiß/ vñ allerley zugemüß/ gehen nackend/ Wein wächßt gar nicht da/Roß/Ochsen/Küh seind viel da/ der glaub ist wie zu Calecut. Zwo tagreiß daruon ligt ein Stadt/Dabuli genant/ deren König vermag bey 30. tausent Mann/streitbar mit Rodellen/Handbögen/ sonst allehandthierung/glaub vnd weiß/wie zu Ceuul.

Von der Jnsel Goga in India.

GOga die Jnsel vnd Stadt ist dem König von Dechan zinßbar/ gibt jm järlich 10. tausent Seraphi oder ducaten/ welche sie Bardei heissen/darauff 2. Teufel geprächt seind auff eim ort/auff dem andern etliche Buchstaben. Der Häuptmann diser Jnsel ist ein Mammaluck/ helt gemeinglich bey vierhundert Mammalucken/ ein weisser Mamaluck hat auffs wenigst 15. Bardey ein Monat. Diser führt grosse streit allein mit seinen Mammalucken mit dem König von Narsinga. Der König von Dechan helt diese Mammalucken an seinem sold.

Von dem König vnd Königreich zu Dechan der schönen Stadt vnd von seiner reichthumb vnd Ritterschafft.

EJn König Machomets glaubens regiert zu Dechan/ der allzeit an seinem Hof bey 25. tausent Mann helt/ zuross vnd fuß. Das Königreich vnd Stadt ist fruchtbar vnd schön/ er hat ein sehr schönen Pallast darinn/ in dem lebt er in grossem pracht. Seine diener tragen rote spitz an den Schuhen/darauff Rubin gestickt/ auch Diamant vnd andere stein/tragen auch die händ vnd oren voll geschmeids. Da findet man ein meil ringßweiß vmb Diamant/vñ wirt mit grossem ernst verhüt. Die Weiber gehen bedeckt wie zu Damasco. Diß Volcks kleydung ist Seiden gewand/vnd sehr schöne Hembder/ tragen Knyestifel/ weisse hosen von Baumwoll gemacht. Die schuch der reichen sind versetzt mit stein. Dieser König füret allzeit mit dem König von Narsinga krieg/der mehrertheil seines Kriegßvolcks seind frembd vñ außländer/weisse leuth/das Landtuolck braun.

Der König helt alle seine Soldner herrlich auß mit grossem soldt/ darumb jhm die besten Kriegßleuth zuziehen die jendert im lande sind. Er ist der Christen allergrössester feindt/ hat sehr viel Krigßschiff auff dem Meer.

Das dritte theil dieses Weltbuchs/

Von der Stadt Bathacala/ Centacula/ Onor/ vnd Mangolor in India/ vnd jhrer Fruchtbarkeyt in vielen dingen/ auch von jhrem Leben/ Sitten / vnd Kleydern.

BAthacala ein edle Stadt vnd Königreich in India/ da täglich vil Heydnischer Kaufleuth ligen/ jhres gewerbs vnd handthierung halb/ dann da ist ein port des Meers/ vnd ein grosse niderlag. Die port am Meer ligt auff ein Welsche meil von der stadt/ man fehrt auff eim fluss in die stadt hin biß an die Mawer. In diser landschafft wächßt ein vberfluss Reiß/ Zuckercandit. Allda fahen an die Feygen vnd Nüss zuwachsen/ wie zu Calecut/ seind auch des glaubens wie zu Calecut/ als wir hören werden. Man helt in disem land kein Ross/ Esel noch Maulthier/ aber Küh/ Büffel/ Schaaff vnd Geyß seind viel da. Es wächßt auch kein Gerst noch einig zugemüß in disem land/ aber anderer frücht nicht allein viel/ sonder vast gut. Ein Insel nicht weit daruon an diese stossend/ Anzediua genant/ in deren ein besonders Heydnisch volck wonet/ halten sich all für Edel/ diese Insel hat bey 20. meil vmb sich/ hat ein gute port/ süß Wasser/ doch bösen Lufft/ vnd nit fast fruchtbar.

Zwo tagreiß von diser Insel/ ligt die Stadt Centacula/ deren eynwoner Braunfarb/ nackend gehen/ barhäupt/ doch geschucht. Allerley findet man darinn ein norturfft/ das in India wächßt. Dieser Fürst ist vnder dem König zu Bathacala.

Zwo tagreiß dauon ligt Onor die Stadt/ hat ein König dem König zu Narsinga vnderworffen. Diser König ist gar ein guter Mann/ vnd des Königs von Portugals guter freundt/ helt allezeit 7. oder 8. Schiff auff dem Meer mit kriegßvolck/ dieses volcks speis ist vast Reiß/ gehen nackend/ allein die scham bedeckt/ mit einem fürtuch/ da herumb seind viel Wölff/ wilde Schwein/ Hirtzen/ Löwen/ Küh vnd Castron/ allerley Vögel/ Rosen vnd viel andere Blumen findet man da vber jar/ der Lufft ist vast edel vnd gut/ derhalb die menschen gar langes lebens seind. Nahend bey der Stadt Onor ligt Mangolor/ da werden etwa auff ein mal geladen 50. oder 60. schiff mit Reiß/ die eynwoner seind gar subtile Heyden/ jhr Leben/ Sitten vnd kleydung ist wie obstehet.

Von Cannonor einer großmächtigen stadt vnd Königreich in India.

CAnnonor die großmächtig Volckreich Stadt vnd Königreich in India/ deren König ein guter freund ist des Königs von Portugal/ da ist ein Port da man die Saumross so geladen auß Persia komen/ abladet/ deren jeglichs 25. Ducaten zu Zoll muß geben/ darnach gehn sie auff dem land gen Narsinga/ da haben die Heydnischen kauffleuth einen grossen handel/ da wechßt kein Korn noch Weintrauben/ auch keinerley frücht den vnsern gleich/ dann Citroni vnd Kürbiß. Die Landtschafft daselbst jsset nicht Brot/ sonder Reiß/ Visch vnd Nüss. Das wesen vñ glauben ist schier wie zu Calecut/ der handel allda ist mit Specerey/ Pfeffer/ Jmber/ Cardamomi/ Mirobalani/ vnd wenig Cassia. Die Stadt hat kein Mawer vmb sich/ die Heuser vast schlecht. Alle frücht seind volkomner vnd anderst gestalt dann bey vns. Das Landt

ist

ist voller Gräben für gewalt gemacht. Der König dieser stadt vermag fünfftzig tausent Naeri (das ist Edlen) in das Veldt. Ihre Wehr seind Rodellen / Schwerter / Handtbögen / vnd Lantzen / jetzund haben sie auch etliche Büchsen vnd geschütz / gehen doch nackend vnd geschucht / mit einem tuch vmb sich / vnd nichts auff dem Häupt / dann in kriegen binden sie ein zwifach tuch vm̃ den kopff / all gewunden von roter farb. Da braucht man weder Ross / Esel / Maulthier noch Camelthier / sonder Elephanten / aber nicht zum streitt.

Die Stadt ist von grossem gewerb / dahin alle Jar bey zweyhundert Schiff von mancherley Land kommen.

Von der Stadt Bisinagor in dem Königreich Narsinga.

VNnfftzehen tagreisen vberland gegen auffgang von Cannonor / ligt die Stadt Bisinagor / des Königs von Narsinga / vberflüssig groß / vnd fast wol vmbmawret / vnd hat scheib vmbsich siben meil / drey gemawret zirckel vnd vmbkreiß. Ist ein Stadt von grosser handthierung / fruchtbar / gutes Lufft s / geschickt von Menschen vnd allen dingen. Grosser lust von jagen vnd beytzen ist allda / das etlich für dz Paradeiß halten / ein land von allen kurtzweilē / ein freundelich friedlich volck. Das Land mit seinem König ist Abgötterisch / der helt stets in seinem Hof biß in viertzig tausent Mann / allein zu ross / vnd gilt ein Ross bey inen biß in drey / vier / oder fünffhundert Bardey / das ist Ducaten. Etliche Fürsten Pferdt werden kaufft vmb achthundert Bardey. Kein stutten Pferdt leidet man in diesem Landt.

Der gemelt König helt allzeit bey vierhundert Helffant vnd etwa viel Trometari / die lauffen auß der massen schnell.

Von der Natur / art / gestalt vnd vernemmen der Helffant / vnd wie sie gebären / auch wie sie geritten vnd gerüst werden zum streitt.

ELephant oder Helffant vnder allen Thieren das sterckst auff erden / wie Plinius vnd andere anzeigen / biß in 12. 13. 14. 15. spannen hoch / vnd jhr eins grösser dann 3. Büffel / Büffelfarb / ein langen gekrümpten schnabel biß auff die Erden / vornen hinauß fleyschin / damit nimpt er die speiß vnd tranck in den mund / dann er hat sein Maul vnden am hals gleich einem Sturion / die zween grossen zän die man in vnser Landt bringt / stehen jhm in dem obern kifel schlecht fürsich zum maul herauß / seine ohren seind zweyer spannen lang auff alle ort / fast breyt / seine schenckel vnden als groß als oben / also das etlich meynen sie haben kein gleych vnd glidmaß / sonder sey ein gantzer stock / wie er in der gestalt anzusehen ist / so es war ist / aber er hat oben im gebüg / vnd wol nider bey der Erd seine glider vnd gleych / damit er sich bückt vnd fürsich gehet / der fuß ist vnden gescheiblet wie ein grosser teller. Zu vnderst vmb die füß hat er fünff Nägel vnd Hörner / sein Schwantz ist gleich einem Büffels schwantz / bey dreyen spañen lang / hat zu vnderst wenig haar daran. Vnd das Weib ist kleiner dann der Mann / aber vil stercker vnd

freudiger wider anderer Thier Natur / auch hochmütiger dann der Mann. Etliche vnder den Weibern dieser Thier seind mönig oder schölig. Nu zum krieg werden sie also gerüst/ ein Helffant tregt auff einem sattel wie man die maulthier zu Neapolis sattelt/ vnden eng mit zweyen Eisin ketten/ auff jedem ort ein sehr grosse Truhen/ von Holtz vast starck gemacht/ vnd in jegliche Truhen gehen drey Mann/ zwischē den Truhen auff des Helffants hals sitzt ein Mann reittende/ der redt mit dem Helffant / das alles verstehet er / also das er keins Zaums / Zigels oder Halffters bedarff/ sonder gehet wie jm der auff jm sitzt/ zuspricht/ das sich jemandt verwundern möcht/ so ein vernemlich Thier ist es/ dz man schwür es vernäm alles was man mit jm redet. Also sitzen auff jedem Helffant 7. personen/ seind angethan mit Panzern/ jr gewehr seind Spieß / Handtbögen vnd Rodellen. Sie waffnen auch die Elephant mit Harnisch/ vnd zum meisten vmb den kopff vnd jren krummen schnabel/ daran bindt man jhm ein schwert zweyer elen lang/ breyt wie eines menschen handt/ vnd so jm der darauff sitzt vnd reitt (der andern sechs darff keiner mit jm reden) gebeut/ stehe still/ gehe fürsich/ kere vmb/ fall in den/ stoß diesen/ thu jhm nichts mehr/ hör auff/ vnd dergleichen/ das alles verstehet es/ vnd thut es füglicher dann ein Mensch. So sie aber etwa verwundt vnd gebrochen werden/ so mag sie niemandts halten/ vnd zum meysten werden sie mit Fewer in die flucht gekert/ das jhnen etwan entgegen bracht wirt/ das sie dann vber alle andere ding/ sehr vbel förchten. Sein stercke ist vber alle andere Thier. Wann man etwan ein bußwertiges Schiff auff das landt wil schieben/ das vil hundert Mann nit vermöchten/ so vnderlegt mans nur vornen am schnabel mit Walgern/ setzt vnd stellet drey oder vier Helffant darhinder/ die lassen sich nider auff die knye/ vnd mit den Häuptern rücken sie dz schiff gewaltiglich herauß auff das Landt. Mit jhrem Schnabel heben sie leichtlich ein Quatrin auff von der Erden.

Etwa so man ein Baum oder ein Ast von eim Baum fellen wil/ so zeucht er jn frey hinden an einem Seyl/ das 24. Männer nit vermögen. Sein gang ist vast still/ welcher jr zureitten nicht gewonet hat/ dem ist es ein vnangenäm Thier/ dann es macht dem Menschen ein verkerten Magen/ als wann man auff dem Meer fehrt/ so etwa fortun seind.

Die jungen Elephanten gehen im zelt einen zeltenden gang/ gleich den Maulthieren/ vnd ist fast kurtzweilig darauff zureitten/ wan man darauff sitzen wil/ so beut der Elephant eim den hindern fuß/ darauff steiget man auff jn/ doch nicht ohne hülff der Menschen.

So er gebären wil/ gehet er an ein heymlich end/ wasser oder moß/ da vereinigen sie sich/ vnd gebären wie alle andere thier.

Die Nieren von dem Helffant gekocht/ ist ein Königlich essen/ dz man Fürsten fürträget. Ein Helffant gült in etlichen Landen allein fünfftzig Ducaten/ an etlichen orten Tausent/ vnd biß in zwey tausent Ducaten. Sie wissen mehr bescheidt/ dann an etlichen orten die Menschen.

Von dem König von Narsinga vnd seiner reichthumb.

DEr reicheste König so vnder der Sonnen ist/ soll der König von Narsinga seyn/ der täglich auffzuhebē hat zwölff tausent Bardey/

drey/das seindt Ducaten/täglicher gült/ohn zufall der krieg vnd anderer glückfäll/sein Stadt heysset Narsinga/ist gebauwet auff die art wie Venedig/aber es hat nicht so eben land vmb sich/sein Königreich ligt fast wie Neapolis oder Venedig/hat das Meer zu beyden seitten. Er glaubet mit allem seinem Volck wie die von Calecut/leben wie die Edlen. Ihr kleydung ist/was erbar seyn wil/ein kurtzes Hembd/vnd auff dem Häupt ein bund nach Heydnischem sitten/vnd nichts an den füssen. Das gemein Volck gehet aller ding nackend/allein die scham bedeckt mit einem fürtuch. Der König tregt ein Paret von Güldinem tuch zweyer spannen hoch/führet allezeit Krieg mit etlichen Heydnischen Königen. In kriegen führt er kleyder mit Güldinen Blumen gestickt vnd außgenäet/vmb vnd vmb besetzet mit Edlen steinen. Sein Roß ist köstlicher mit geschmeide/als etwa ein gute Stadt werth ist/ vnd wañ er spacieren oder sonst in geschäfften reittet/so reitten allezeit mit jm drey oder vier andere König/mit viel andern Herren (vnder denen er gleichsam ein Keyser ist) etwa mit fünff oder sechßtausent Pferden wolgerüst. Er münzt Bardey/auch sonst ein silberin müntz/Thare genannt/auch sonst ein andere Goldtmüntz/Fanon genannt/deren 20. ein Bardey gelten/auch ein kleine Silberinne müntz/heisset man Caß/ gelten 16. ein Thare. Aller ding ist man sicher in diesem Landt/dann dz man sich vor den Löwen die auff der straß lauffen/bewaren muß. Die speiß ist wie zu Calecut. Der König ist ein sonderer freund der Christen/ auch des Königs von Portugal/denen geschicht in seinen Landen nit allein so sie zufaren/kein vnehr/sonder grosse ehr vnd freundtschafft.

Von etlichen andern Städten in India.

Zwölff meil von Cannonor ligt ein grosse/aber arme stadt/Zormabatani genannt/deren narung ist arbeitselig/leben von Nüssen/die wir Indianische nüss heyssen/dieselben essen sie mit eim wenig reiß. Lebens vnd Glaubens seyn sie wie zu Calecut/doch wonen allezeit bey fünfftzehentausent Heyden da/von wegen vberfluss des Holtz/zuschiffen feine Werckleuth/auch viel Kauffleuth/doch dem König zu Calecut all vnderworffen. Da seind arme Heuser/deren eins bey eins halben oder gantzen Ducaten werth ist/des besten Bürgers Hauß zween.

Ein tagreiß dauon ligt Pandarani/eine stadt vnderworffen dem von Calecut. Gegen der stadt vber ligt ein öde vnd vnfruchtbare Insel/ da woner niemandt inn. Nit weit daruon ligt ein stadt Capagato/vier meil von Calecut/darinn ein schöner Pallast ist.

Von der großmächtigen Stadt vnd Landt in India/ Bedes Calecut genennt/von jhrem König/Glauben/Gestalt/ Kleydung/Sitten vnd gerechtigkeyt.

Calecut ist eine Stadt auff vestem Landt gelegen/an welche das Meer an etlichē ortē schlegt oder stoßt. Ein fluss eng an der ein fart

des Meers/ theilet den fluss mitten von einander in zwey theil/ vñ theilet sich in viel stromen in der Stadt auß. Die stadt hat keine mawr vmb sich/ sie ist aber bey einer meilen ongefärlich vast eng zusamen gebawet/ aber ausserhalb des vmbkreiß stehen die Heuser etwas weiters voneinander gebauwet/ zeucht sich also die Stadt mit jhrem begriff biß auff 11. meil/ aber die Heuser dariñ seind fast schnöd/ dz gemäwr ist etwa eins Manns hoch auff eim Ross/ der mehrertheil mit Laub bedeckt/ haben gar kein boden oder Gaden/ vrsach/ es ist kein grundt im Erdtrich gebew darauff zusetzen/ drey oder vier spannen im Erdtrich findet man Wasser/ also/ das eins Kauffmanns hauß 15. oder 20. Ducaten kost. Die Heuser des gemeinen volcks gilt etwa eins ein halben/ biß in zween Ducaten auffs meist.

Von dem König zu Calecut/ vnd von des Volcks Geistlicheyt vnd Glauben/ wie/ vnd warumb sie dem Teufel dienen vnd anbetten.

DEr König von Calecut mit allem seinem Volck ist ein Abgötterer/ betten den Teufel an/ verjehen doch vnd bekennen frey mit dem mund/ dz ein Gott sey/ der geschaffen hab Himmel vnd Erden/ vnd die gantze Welt/ aber wann Gott wil richten vnd vrtheilen alle vbel vnd werck der Menschen/ vnd alle sünd straffen vnd rechen/ das were jm kein freud/ vñ hett kein ruw/ derhalben thue er solchs durch seinen Knecht/ vnd darumb hab er vns disen Geist den Teufel gesandt in die Welt/ mit vollem gewalt/ die Göttliche gerechtigkeyt zuüben/ den gerechtē wolzuthun/ die bösen zustraffen/ also/ dz er wol thue dem/ welcher wolthut/ vbels/ wer vbel handlet. Diesen Teufel heissen sie Deumo/ malen jhn allenthalben scheutzlich mit greulicher raachseliger gebärd. Gott nennen sie Tamerani. Der König helt des Teufels bildniß in seinem Pallast/ in einem gebeuw wie ein Cappel/ zween schritt weit vnd lang/ drey schritt hoch/ mit einer durchschnitnen Thür/ mit erhabnen Teufeln.

In der mitte diese Cappel ist ein sessel/ darauff sitzt ein Teufel/ gegossen von Glockenspeiß vnd Metall/ hat eine Kron auff dem Häupt/ dreyfach/ mit 3. kleinen kronen/ angezogen wie ein Bapst/ 4. hörner/ 4. grosse Zän/ mit einem vngestalten weiten offnen Maul/ die Nasß vnd Augen greulich anzusehen/ seine Händ gemacht gleich wie ein pflatten oder kratzende hacken/ füß wie Hanen füß/ alles so forchtsam gestaltet/ daß er erschröckenlich ist anzusehen/ vnd ringß vmb die Cappel ist das gemäld eitel Teufel/ vñ auff all 4. ort sitzt ein Teufel auff eim stul/ der da gemacht ist auß eim flamen fewr/ in denselben flamen/ ist ein grosse sum der Seelen/ eins fingers vnd eins halben fingers lang/ vnd der gemelt Teuffel mit seiner gerechten helt ein Seel in seim maul/ mit der lincken greifft er nach einer andern Seel/ damit den Sündern tröwende sie zu straffen/ so sie vnrecht handlen. Alle morgē komen die Bramini/ dz sind jre Pfaffen/ vñ weschen gemelten jrē Abgott mit wolriechendē wasser/ vñ berauchē jn mit köstlichē geruch/ alles darum/ dz er jnen als ein nachrichter Gottes/ gnedig sey. Als dañ so dz geschehen ist/ fallē sie nider vnd betē jn an/ etlich mal in der wochen machē sie jm opffer/ sein altar ist mit Rosen/

Rosen/ Blumen vñ andern wolschmeckenden dingen vberströwt/ darauff haben sie Blut von einem Hanen/ vnd angezündte kolen in einem silberin Rauchfaß/ mit dem selben reuchen sie ringßweiß vmb den Altar/ leutten gar offt mit einem silberin Glöcklin/ der Han wirt getödt mit einem silberin Messer/ damit sie das Blut von jm nemmen/ vnd etlich mal auffs Fewer sprengen/ als dann springen sie hinder sich gleich denen auff den Fechtschulen/ parat treibende/ biß das Blut auff dem Fewer vergehet vnd zerschmiltzt/ allzeit brennen dabey etliche Kertzen von Wachß gemacht.

Der Priester so das Opffer vollbracht/ thut an die arm/ händ vnd füß silberine Händtschuch vnd gebänd voller Glöcklin vnd schellen/ die ein fast groß gethön von jhnen geben/ an seinem hals tregt er ein Binden/ weyß nicht wauon. Nach volistreckter Opfferung nimpt er beyde händ voll Korn/ gehet vom Altar hinder sich biß zu einem Baum darzu verordnet/ vnd wirfft das korn vber das häupt auß/ auffs höchst so er mag/ auff den Baum/ darnach gehet er wider zum Altar/ vnd hebt alles auff daruon/ das ist die weiß zuopffern jhrem Abgott.

Von dem essen des Königs zu Calecut/ auch von den Ceremonien so darbey vollbracht werden.

SO der König zutisch sitzet/ nemmen die nammhafftigsten vier Priester die speiß so dem König bereit ist/ die tragen sie dem Teufel in der Cappel für/ vnd betten jhn vor an/ vnd Credentzen die speiß mit solcher gestalt/ sie heben jhre händ auff biß sie vber sein Häupt kommen/ darnach ziehen sie jre händ wider zu jnen beschlossen/ vnd allzeit den Deumling hoch auffgereckt vber sich/ vnd halten jhm dann das essen für/ bleiben also lang bey jhm ohngenärlich biß ein Mensch essen mag. Darnach bringen sie die speiß jhrem König/ vermeynende darmit dem Teufel grosse ehr zubeweisen/ so er sich erzeiget das er nit essen wil/ im sey dann das essen vor fürgetragen. Das essen ist in einer Hültzinen Schüssel/ darinn ligt ein groß blat von einem Baum/ darauff das essen des Königs/ Reiß/ oder andere speiß ist. Dieser König jsset auff der Erden/ vnd stehn die Bramini vmb jn/ drey oder vier schritt weit mit grosser reuerentz vnd ehrentbiettung nider geneigt. Halten die händ für jhren mundt/ haben den rücken gebogen/ vñ wie der König reder/ so darff doch keiner mit dem andern reden/ stehn also mit grosser auffmerckung zu zuhören seinen worten.

So bald der König die speiß genomen hat/ so nemmen die gemelten Pfaffen diese vberblibne speiß/ tragen die in Hof/ auff die Erden niedersitzende/ schlagen dreymal die händ zusamē/ so kompt ein grosse menge darzu gewönter schwartzer Rappen/ vnd essen die speiß auff/ vnd diesen Rappen darff bey leben niemandt nichts zuleyd thun/ sie fliegen wo sie wöllen.

Von den Bramini/ das seind die Priester zu Calecut.

SO der König ein Weib nimpt/ so nimpt er den würdigsten vnder den Bramini (das ein waar/ doch vnerhört vnd vns ein frembd ding zuhören ist) vnd läßt jn die erste nacht bey seinem Gemahl schlaffen/

schlaffen/das er jr die Junckfrawschafft nemmen soll/so gleißnen sie sich als vnwillig darzu/mit entschuldigung jrer vntüchtigkeyt/der König soll ein andern baß geschicktern nemmen/ so schenckt er jhm etwan vier oder sechßhundert Ducaten vm̃ solche arbeit zuuolbringen/die bey etlichen on geldt wol zubekommen were/das geschicht allein dem König zu grossen ehren.

Von den Edlen vnd anderm Volck zu Calecut.

DJe Bramini/das ist die Pfaffen/ seind die Edlesten zu Calecut geacht/die andern heissen Naeri/das seind die Welt Edlen/verpflicht zur Wehr vnd Schwerter zutragen/wo sie Wehrloß gefunden würden/das wer jnen ein schändtlichs auff heben/wie bey vns das Kriegßuolck/die schwerter tragen sie allzeit vor vnd vmb den König/bloß/mit Tartschen. Die dritten heissen Tiua/seind die Handwercker/die bey jhnen wolgehalten seind. Die vierdten seind die Vischer vnd Schiffleuth/heyssen Mechoa. Die fünfften heyssen sie Poliari/ist das schlecht Volck vnd Taglöner/das samlet den Pfeffer/Wein vnd Nüss. Das sechßt nennen sie Hirani/die bauwen vnd säen den Reiß/vnd sind jhre Bawren. Die letsten zwey Völcker dörffen den Edlen vnd Pfaffen zu Calecut bey fünfftzig schritten nicht genahen/sie werden dann von jhnen berüfft/vnd wonen allzeit an sondern orten in den Mösern. So sie aber in jhren geschäfften zu jhren Leuthen gehen/schreien sie mit lautter stimme/das sie meniglich auff der strassen hören mög/darumb das sie den Bramini oder Soldner vnangezeigt nicht begegnen/dann wo sie das nicht thäten/vnd jhnen deren einer bekäme/der sein Frücht säen oder kauffen wolt/so möchten sie jhn ertödten/vnd hetten darumb nicht gefräuelt.

Von der Kleydung des Königs/auch anderer zu Calecut.

DEr König/Königin/vnd alle geborne des Landts gehen nackend vnd bloß/aber geschucht/allein vmb die scham ein Seidin oder Baumwollin tuch gebunden/vmb das häupt seind sie bloß. Etlich Heydnische Raufleuth tragen hembder an biß auff den gürtel. Die Frawen tragen lange Haarlöck/vnd essen kein fleysch ohn erlaubniß jhrer Pfaffen. Das gemeine Volck jsset was es hat vnd ankompt/ohn allein Kühfleysch. Die Bawren essen Visch getrücknet vnd gebraten an der Sonnen/vnd ein frucht Suriti genannt.

Von der herrlicheyt so man helt in des Königs Todt/oder so jm ein guter freundt gestorben ist.

SO der König zu Calecut mit todt abgeher/verläßt Söne/Bruders Sön oder Brüder/deren keiner erbt das Reich/sonder der nächst freundt oder Schwester Son bleibt König/vrsach/die Bramini haben die Königin defloriert. Dergleichen so der König außreitt/bleibt einer derselbigen Pfaffen dieweil bey der Königin/zwentzig/oder 24. Jar alt/vnd helt mit jhr Hauß/dem König zuehren/nach

Landts

Landts brauch/daß er jhn die zeit seines abwesens vertretten/vnd des Weibs gepflegt hat. Derhalb nit gewiß vnd ein zweifel ist/wes die Königs Kinder seyen/darumb erbt der Schwester Son oder ein naher freundt/bey dem weniger zweifel ist/er kom̃ von Königlichem geblüt her/dann des Königs Söne. Nach seim todt scheren alle die jn klagen/ja alle die in seinem Reich seind/beyde Bart vnd Haar auff dem Häupt ab/außgenommen etlich lassen ein theil Barts vnd Haars stehen. Die Vischer dörffen in 8. tagen kein Visch fahen. Dise weiß wirt auch gehalten so dem König ein guter freundt stirbt/von denen die jm wol wöllen dienen. Der König nimpts auch an für ein ehr vnd andacht/so einer ein Jar lang bey keiner Frawen schläfft/oder kein Betole essen wil/welche sie wie ein Confect/vilmals für lust/die begird beyzuschlaffen reitzende/ zuessen gewohnt seindt/Item sich enthalten von der frucht Coffoli/die auch geessen/zur vnkeuscheyt reitzet. So jhm ein guter freundt stirbt/ richtet man den Cörper in der Leich auff/vnd berüfft alle Pfaffen so man im Landt mag ankom̃en/die halten drey tag gastung vnd wirtschafft mit dem todten/da essen sie Reiß in vil weg gekocht/Hirtzen vnd schweinen Wildpret. Nach dreyen tagen gibt er jedem Bramien vier oder fünff Bardey/darnach zeucht ein jeder seinen weg.

Von den Leuchtern zu Calecut/wie man den Königlichen Pallast beleuchtet bey nacht.

DEn Pallast beleuchtet man zunacht also/viel Gefäss seind gemacht von Metall/wie die Brunnen Schüssel/auff jeden leuchter drey auffeinander/viel öls vnd Baumwollin zochen ringßvmb angezündt/gibt den Seelen das liecht/der leuchter ist eingezogen/ vnd ein jede Schüssel etwas enger/die öberst die engst/darunder seind an den fuß des stützen gegossen/scheutzliche Teufel/dañ was sie machen/ muß allwegen ein Teufel daran seyn/wie bey vns die biltniß der Heiligen.

Wie die Edlen zu Calecut beyweilen jre Weiber verwechßlen.

EIn gewonheit ist zu Calecut vnder den Edlen vñ Kaufleuthen/ das sie in einer gesellschafft auß freundtschafft Weiber tauschen vnd wechßlen/auß guter freundtschafft vnd zeichen der lieb/dañ so sich einer für ein freundt darthut/wirdt er gefragt/ob jhm also sey: sprichter ja/so probiert er jhn/sprechende: so wechßlen wir vnsere Weiber/als dann so er den ernst sihet/führet einer den andern mit jhm heym zuhauß/heißt sein Weib mit jhm gehen/dann er sey jhr Mann/so seind sie gewöhnt gehorsam zu seyn/vñ muß es thun/aber die kinder bleiben in eins jedē Vatters hauß/als dañ geleytet er sie in seins freunds hauß/ so gehet des andern widerumb mit diesem/das thun die dritten in der Edlen Zunfft. Die Bürger vnd Handtwercks leuth vnder der andern schar der Edlen/helt ein Vatter etwa bey 6.7. oder 8. Soldner oder Edlen zu dem Mann/vñ ligt je einer eine nacht nach der andern bey jr/vñ so fortan/so ist jhr einer auch etwa auff dreyen orten Mann.

Von der speiß der Edlen vnd gemeinen volcks zu Calecut/vnd wie sie jhr gebett thun.

Die

DJe gemelten Edlen essen auff der Erd/ auß Schüsslen gemacht von Glockenspeiß/ für die Löffel brauchen sie ein blat von einem Baum/ essen stets Reiß/ Visch/ Gewürtz vnd Frücht. Aber die Bawren essen mit den Händen auß den Häfen/ machen auß dem Reiß Kügelin/ vnd schieben sie dann ins maul.

Die Edlen halten mit dem gebett diese weiß/ sie gehen morgens guter zeit zu einem Teuch mit Wasser/ sich zuweschen vnd zureynigen an all jrem leib/ geweschen rhüren sie kein Mensch an/ biß das sie jhr gebett vollbringen/ das thun sie in jhren Heusern/ in solcher gestalt/ sie stehen auff dem erdtrich stillschweigend/ mit auffgerichtem leib/ darnach treiben sie Teuflische aparat/ mit den Augen vnd Mund grausam zusehen/ das wehret biß auff ein viertheil einer stund/ darnach ist er fertig/ gehet zum essen/ von den händen eins Edlen gekocht/ dann er darff kein essen von den händen eins Frauwenbilds gekocht/ niessen. Die weiber kochen für sich selbs/ weschen vñ bereuchen sich auch mit wolriechendē dingen/ daran wenden sie grossen fleiß/ daß sie sich wolriechend halten/ zieren sich mit viel edlem gestein/ bärlin vnd kleinoten in den ohren/ händen/ armen/ vnd vmb die füß/ besonder die Edlen vnd reichen. Man schreibt auff Bletter von Bäumen alle handlung vor gericht/ auch in des Königs Cantzley.

Von der gerechtigkeyt die da gehalten wirt zu Calecut.

WO ein Todtschläger ankommen vnnd ergriffen wirdt/ so laßt er nemmen ein Pfal/ vnd jhn spissen/ auff ein besondere manier dañ bey vns. Wunden tregt man nach gestalt des schadens/ mit gelt ab. Mit den schuldnern wirt ein solch Recht gehaltē/ ergreifft einer ein schuldner/ der jhm auff verheyßne zeit nicht hat glauben gehalten/ vnd hinderschleicht jn heimlich/ so macht er mit einem grünen zweig ein kreyß vmb jhn/ vnd spricht vier mal: Ich gebiete dir bey dem häupt der Pfaffen vnd des Königs/ daß du von dannen nit weichest/ biß du mich bezalest/ darauß darff er dann bey verlierung seines lebens nit gehen/ als sey er beschworen oder lige in eim stock/ biß das er jn benügig macht/ vnd darff keins andern auffsehens/ ob der gleubig schon hinweg gehet/ der König helt vest darob/ schied er auß dem kreyß/ so der gleubig noch nicht gar vernügt were/ es kostet jhm ohn alle gnad sein leben.

Von Kriegen/ Müntz vnd Hofhalten des Königs von Calecut.

DJß landt kriegt allein zu fuß auff diese weiß/ er zeucht mit seinem Heer ins veld/ vor dē König tregt man ein Somleir geformiert wie ein vasboden auß laub gemacht/ für ein panier/ das jhm die Soñ auff helt. So beyde heer zusamē komen auff ein Armbrost schuss/ außerwöhlet jeder theil hundert Mann/ die tretten zusamen auff den platz zwischen den zweyen Heeren/ thun zueinander nicht mehr dann zween streich/ den einen zum häupt/ den andern zu den schencklen/ darnach wirt von jren Bramini fried geboten/ ziehen also offt gegeneinander/ 3. oder 4. tag/ wann auff beyden seitten 5. oder 6. personen vmbkommen/ so nemen jhre Pfaffen fried/ gebieten beyden Heeren abzuziehen/ vnd

vnd richten den krieg/alſo iſt jhr krieg hundert an hundert. Der König wenn er vber land rheiſet/reit er bey weilē ein Elephanten/etwa tragen jn ſeine Edlen/allzeit eilende als ob ſie lauffen/ er hat auch allwegē ſeine trumēter vmb jn mit mancherley Inſtrumentē/ſeitenſpiel/pfeiffen zum geſang. Seinen Söldnern oder Naeri gibt er alle Monat vier Carlin/ in kriegßleufften einem bey eim halben Ducaten. Mit dem ehegemelten ſold helt er allzeit bey hundert tauſent Mañ zufuß. Diß volck iſt braun ſchwartz/mit ſchwartzē zänen/der fruchthalb ſo ſie eſſen. Die geſtorbnen Edlen verbreñt man zu puluer mit groſſer ſolennitet/ſeine gute freund vnd geliebte ſamlen die äſch auff ſie zubehaltē. Den gemeinen Mañ begrebt mā in die heuſer/gärten/vñ für jre thür/wie ſie dz ſelbs verordnen.

Die Müntz iſt wie zu Narſinga. Der kauffleut ſo allzeit zu Calecut jre händel vnd gewerb haben (doch frembde Gäſt/der mehrertheil Machometani) ſind bey 15000. on die im land geborn/wonē/ faſt alles kauffleut. Es regnet gemeinglich zu Calecut den Meyē/Brachmonat/Newmonat vnd Augſtmonat / aber die andern Monat regnet es nimmer/ die vier ſihet man die Sonn wenig vnd gar ſelten.

Von deß Königs zu Calecut Pallaſt vnd Schatz.

DEr Pallaſt deß Königs hat bey einer meil weit vmb ſich begriffen/die Mauren ſind auß vrſach droben erzelt/faſt nider/allenthalben im Pallaſt hin vnd her geſchnittene erhabne Teuffel / die eſterich von Küwkadt an ſtatt deß pflaſters gemacht vnd geſchlagen/ vnd iſt ſein gemach etwa biß in zwey hundert Ducaten werth. Der wäſſerig faul grund leider kein ſchwer gebäw/ aber was ſonſt für köſtlicheit der König von kleinot/von Edel geſtein/allerley in den ohren/händen/ füſſen/iſt wunderbarlich zuſehen/vñ mags niemandt wol ſchätzen / ſein Schatz ſol warlich zwey gewölb voll gegoßner güldin Zain ſeyn/ vñ geſtempffte güldin müntz/das ſie 100. Maulthier nit tragē möchten/ welcher Schatz von 10. oder 12. Königē vor diſem/zu gemeinem nutz/geſamlet vñ verſchloſſen iſt. Item ein thrülin dreyer ſpannen lang/einer hoch/ deß beſten Edel geſteins/Bärlin vnd kleinot / ſo man nennen mag.

Von der Specerey vnd Früchten/die zu Calecut wachſen.

INdem Königreich Calecut auff dem Landt herumb vnd in der ſtadt/wechßt der Pfeffer mit groſſem hauffen/ſein ſtam iſt gleich einem Weinſtock/ man pflantzt jhn nahent zu eim Baum/daran wechßt er auff wie ein hopff/vornē an den äſtlin wachſen 7. oder 8. zweig/ lenger denn ein finger / daran ſtehen die Pfefferkörnlin wie Weinbeerlin/ ſeindt grün wie die Weinbeer / in dem Monat Octobris lißt man ſie alſo grün ab/ auch im November weret das leſen noch/ darnach auff eim tuch die Beerlin an die Sonn gelegt / drey tag gedörrt / nemmen ſie die ſchwertze an ſich auß krafft der Sonnen/ ſonſt thut man jhnen keine arbeyt/ſie bawen nichts zu dieſem gewächß.

Der Jngber bekompt auch faſt ſchön allda/iſt ein Wurtz in der erden/deren findt man etliche von 4. biß in 12. vntz/ſo ſie die graben/ſchneiden ſie ein aug daruon / ſetzens wider ins loch/ mit Erdtrich zugedecket/ vnd nach außgang eins jars graben ſie aber den Jngber/vnd pflantzen jn wider wie vor. Diſe Frucht wechßt zu berg vnd thal in rotem erdtrich.

Item da wachſen auch Mirobalani / deren geſtalt iſt faſt wie die kleinen byren/vnd tragen gleich wie der Pfeffer.

Weiter wächßt ein frucht zu Calecut zwo oder dritthalb spannen lang/ Graccara genant/ so groß vmb sich als ein diech eins Manns. Die frucht wächßt im mittel deß stam̃ens/ gleich eim Byrnbaum/ da sich die äst anfahen außzutheilen/ ist grün geformiert wie ein Danzapff/ zeitig schwartz. Man lißt sie im December erst zeitig ab. Geessen gleichen sie den guten Muscaten/ Melonen oder wolzeitigen kütten oder Pferſich/ süß wie Honig/ sein geschmack wie Pomerantzen/ innwendig der frucht hat es ein andere schölffe/ wie ein Malgranapffel/ darinn ligt auch ein frucht wie in eim Apffel/ die körner aber groß wie die kesten/ auch der allerbesten Kesten geschmack nicht vnähnlich.

Ein andere frucht Amba genant/ bringet diß land/ deren Baum Manga heißt/ deß frucht zeitig/ vergleicht sich einem Gallapffel/ oder nuſs/ gantz liecht/ deren kern innwendig viel besser dann Mandlen oder die Pflaumen von Damasco sind. Jm Augusto abgenom̃en/ werden sie eyngemacht wie in Jtalia die ölbeer/ fast gut zu essen. Mehr findt man da ein andere frucht/ nicht vngleich den Melonen/ darin̄ findt man drey oder vier körner/ wie Schlehē oder Weinbeer/ auch also sawer/ die frucht heißt Corcapel/ gut vnd lieblich zuessen/ vil besser zu mācherley artzney. Ein andere frucht zweyer spannen lang/ wie Cucumeri gefarbt/ dreyer finger dick/ zu essen viel besser denn die Kürbiß/ besonder gut zu Confecten/ wachsen auff der erden wie Melonen/ die nennt man Comolanga.

Mehr wächßt da ein Frucht Malapolanda genannt/ fast wolgeschmack zu essen/ deren Baum etwa vngefähr eins Manns hoch ist/ der macht drey oder fünff bletter/ die auch seine äst sind/ deren jegliches ein Mann vor der Sonnenbedecken/ vnd den Regen auff halten mag/ Jn der mitte deß baums ist ein besonder ast/ der macht die blüet wie ein Bonenstengel thut/ darauß wirt die frucht einer spañen oder halben lang/ nit fast dick/ etwa biß in zweyhundert/ das eine der andern trang thut/ all an dem mitteln stam̃en wachsend. Die Frucht vnzeitig abgebroche/ zeitigt erst in heusern. Der Frucht findet man dreyerley/ die erste Ciancapalon/ gelblecht/ ein wenig gut zu essen. Die ander heisset Cadelapelon/ vollkom̃ner denn die erst/ die beyde frücht sind fast gut/ wie bey vns die Feygen. Die dritt ist nicht gut/ dieser baum tregt nit mehr dann einmal/ darnach nit mehr/ er hat aber bey den 50. oder 60. zweiglin/ die schneidet man daruon/ so bringen sie gepflantzt vber ein Jar frücht wie vor. Dise vnd vil andere frücht findet man durch dz gantze jar zeitig in grosser menge/ also/ daß man etwa 20. vmb ein Quatrin kauffet/ so hat man auch allzeit deß jars Rosen vnd Blumen da/ mit wunderbarlicherm geruch dann bey vns.

Von einem wunderbarlichen Baum zu Calecut/ der zehenfältige nutzbarkeyt von jhm gibt.

10. Nutzbarkeyt von einem Baum.

Jtem ein Baum deßgleichen nicht in der Welt gefunden wirt/ an nutz vnd köstlicheyt/ Tonga genant/ daruon man zehē nutz schaffen mag/ der erste sein Holtz zuuerbrennen/ der ander/ Nüss zuessen/ der dritt/ Strick zun Meerschiffen/ der vierdt subtiel Tuch/ welche geferbt sich der Seiden vergleichē/ der fünfft/ fast gute kolen/ der sechßt/ ein getranck dem Wein gleich/ der sibend/ wasser/ der acht/ öl/ der neundte/ zucker/ der zehend/ von seinem abgefallnen laub vnd blettern bedeckt

man

man die heuser zu Calecut/die halten ein halb jar wasser. Die Nüss heissen wir Indianische nüss/deren tregt ein Baum biß in die zweyhundert/ offt darunder/selten darüber.

Nun wie man die 10. nütz daruon schöpffe/die eusserst Rind von den nüssen geschölt/ist gutwirig zuuerbreñen/ darnach bey der andern rind nimpt man ein gewächß wie Baumwoll oder Flachß/dz verkaufft man den Meistern oder handtwerckern die es scheiden vnd bereyten können/ die Baumwoll oder subtilste vergleicht sich der Seiden/ derē Tuch man neben der Seiden verkauffet/ auß dem gröbern spinnen vnd machen sie groben faden vnd kleine schnür/ darauß man Seyl vnd Strick auff die Meerschiff machet. Wenn nun die ander Rind der jetztgemelten Nüss entplößt/ vnd die Wolle daruon genommen wirdt/ so macht man auß dermassen köstliche/fürtreffliche/ langwirige vnd gute Kolen darauß/ die das fewer nicht baldt kan verzehren. Die Nüss darinn sind fast gut zuessen/ so die Nuss zeittig vnd vollkommen wirdt/ so wirdt sie in dem Kernen voller wassers/also/daß etliche Nüss vier oder fünff becher voll wassers in jnen haben/ wenn man sie denn auffbricht/ samlet man das wasser/das ist auß dermassen ein köstlicher wolgeschmackter tranck/sehr süß wie ein Malmasier bey vns. Weiter so macht man auß dem Kernen diser gemelten Nüss gar gut öl/also hastu 7. nutzbarkeyt. Nun von eim andern Ast diß Baums/den sie nit lassen Nüss tragen/ sonder halb abschneiden/geben jm denn besonder beheng/morgens vnd abends stossen oder reissen sie das mit eim Messer/daß sie dem Baum ein lufft vnd eyngang machen/ bestreichen die runtzlen oder riss mit eim safft/ der zeucht denn herauß ein andere feuchte materi/darunder setzen sie ein Schüssel/ samlen solchen außgetropfften safft darein/vnd fahen gemeinglich tag vnd nacht von eim Baum ein halbe maß/vnd so sie deß viel haben/thun sie das zu eim fewer/vnd machens von eim/zwey oder drey fewer solcher maß/daß es gleich wirt eim köstlichen gebreñten Wein/ also/ so man allein darzu reucht/eim in das häupt auffsteiget/vnd ein krafft gibt/ desselben ein wenig eyngenom̄en/ halten sie für die vberauß köstliche krefftigung/dasselbig ist jr Wein/den sie in jhren Landen trincken. Von eim andern Ast desselben Baums/der bringt gleich ein solchen safft/ den kochet man beym Fewr/vnd macht Zucker darauß/ er wirt aber nicht fast gut. Der obgemelte Baum hat zu aller zeit im jar frücht/ sie seyen grün oder dürr/bringt vnd tregt frücht biß in fünff jar/vnd sind jhr vnzelich vil/ob dem zweymal hundert tausent im land/ die allesampt jre Herren haben/von wegen jrer nutzbarkeyt. Wenn die König dieser land krieg mit einander führen/ vnd ob einer dem andern ein Son zutodt schlüge/ es würde vil leichter vertragen vnd verrichtet/deñ so eim etlich derselben Bäum abgehauwen würden. Der Baum steht in sändigem Erdtrich/ bleibt in 20. jar frisch vnd gut/ man pflantzet gedachten Baum von den Nüssen dieser frucht/ vnd ehe daß sie jhre zweig herfür bringen/ so muß man sie alle nacht auff decken/damit der Mon vnd das Gestirn darauff scheinen möge/ deß morgens decken sies wider mit Erden zu vor hitz der Sonnen. Also hastu die zehen nutzbarkeyt/ vnd wie diese Bäum zu Calecut wachsen.

Wie man zu Calecut den Reiß säet vnd pflantzet.

HIraui die Bawrn zu Calecut/so sie wöllen den Reiß säen/halten sie ein solch gewonheyt/sie vmbbrechen erstlich das Erdtrich mit dem

Pflug vnd Ochsen vnser gewonheyt nach/als deñ bestellen sie alle Spilleut so sie mögen ankomen/mit allerley Instrumenten vnd Seytenspilen/vnd machen also frewd in dem feld allenthalben.

Sie besolden auch 10. oder 12. Männer scheutzlich in Teuffels kleydern angethan/die treibē seltzame forchtsame apparat vnd weiß/sampt den Spielleuthen.

In diser frewd vñ jubel säen sie den Reiß/in meynung das der Teuffel seine hülff darzu thun sol/daß die frucht wol geradt.

Vom gebrauch der Artzt in heymsuchung der Krancken zu Calecut.

SO ein reicher Kauffmann oder Edler zu Calecut in ängsten kranck ligt/bestellt man aber die Spilleut mit allen Instrumenten/wie erst angezeigt ist/vnd mit jnen Männer in Teufflischen laruen/fewr in meulern vnd henden tragende/an den füssen zween stöpsel oder holtzschuch einer spañen dick oder hoch/darauff sie gehen/schreyen/wüten vnd pfeiffen/den Krancken mit disem gerümpel vnd geschöll heymzusuchen/dz einer von disen grausamen Thieren erst kranck möcht werden/vnd vor schrecken auff die erd fallen/das thun sie aber darumb/ dem Teuffel damit zu dienen/ wolgefallen/ darmit er versünet/ diesem Krancken hülff thu/vnd zu gnad von der straff wider annemme. Dem Krancken gibt man (das jhr meiste Artzney ist) etlich gestoßnen Ingber/vnd ein Schal voll etwas Saffts zu trincken/damit haben sie den Krancken/verwaret/machen im abzug wider ein Hofrecht mit jhrem gepölder/vnd scheutzlichen gebärden.

Wie die Poliar vnd Hiraui jre Kinder erziehen vnd ernehren.

DJe Bawren/taglöhner vnd schlecht Volck zu Calecut/nehren jre Kinder also/die Mütter seugen sie bey dreyen Monaten/geben jnen darnach Küw vnd Geyßmilch/vnd wäschen oder baden sie nimmer/vnd auch nit einig mal/sonder legen sie geätzt vnd eyngefüllt/ in den sand/vñ lassen sie also ligen in seiner mutter vñkadt/von morgen biß abents/selten heben sies zu mittag auff/ darinn weltzen sich die armen Creaturen vmb/ wie die Seuw in einer misthülen/vnd werden so schwartz/daß man nit wol erkeñen kan/obs junge Bären/ Büffel/Teuffel oder Kinder sind. Deß abends kompt die Mutter wider von jrer arbeyt/vnd gibt jm wider die speiß. Also werden sie aufferzogen/seind gemeinglich gute springer/vnd die schnellesten läuffer so man finden mag/ denn sie üben sich von jugent auff in dem Sandt vmbbürtzlende/laufens vnd springens.

Von etlichen Thieren vnd Vögeln zu Calecut.

ZV Calecut sind ein grosser theil wilde Schwein/Löwen/Geyßböck/ Wölff/Büffel/Küw/Geyß/Elephanten/die doch da nicht gebären/sondern darbracht werden. Vil Meerkatzen ziehen da auß/vnd thun grossen schaden/besonder an den vorgemeldten Nüssbäumen/ darauff steigen sie/vnd sauffen den Safft auß den Schüßlen/vnd zerwerffen die. Es gilt ein gefangene vier Casse oder Quatrin. So findet man da wilde Pfauwen den hauffen/ Pappagey in grosser viele/

grün

grün vnd rot / von mancherley farben / vor denen man den Reiß auff dem Feldt täglich verhüten muß / dem sie gar gefähr sind / vnd gern essen. Der Vögel wirdt wenig geacht / gilt etwa einer zween Quatrin.

Es ist auch da ein andere art von vögeln / Saru genant / sind kleiner dann die Pappagey / singen aber baß / vnd vil andere vögel / die vber die maß wol bestimpt vnd lieblich singende / zu hören sind. Da sind Winter vnd Sommers zeit vnzehlich viel liebliche / allezeit laubreiche vnd auch fruchttragende bäum / darinn die gemelten vögel abents vnd ein stund vor tag / solches geschrey vnd gesang vollbringen / daß einen bedunckẽ möcht er were im Paradeiß. Es ist auch in dieser gegne nimer kalt / man weyß von keiner kält zusagen / deßgleichen auch nit von grosser vbriger hitz.

Von viererley Schlangen vnd bösen Würmen zu Calecut.

Etliche Schlangen vñ würm in der gröſſe wie die wilden Schwein / vierfüssig / wonen in dieser Gegne / wachsen in den Mösern / haben kein Gifft / thun aber grossen schaden mit jrem beissen vnd zänen / so sie gereytzt / ergrimẽn. Es sind auch dreyerley gestalt Schlangen da / fast giftig / wie wenig sie ein Menschen blutriss machen / so muß er doch sterben. Diſe heiligt man zu Calecut / vnd darff jnen bey leib niemandts leyds thun / dann was zu Calecut Teufflisch vnd raachselig ist / das hat guten platz / meynen sie seyen von Gott zur raach erschaffen / derhalben soll man jnen nit widerstehn / vnd Gott hat disen Geistern solche krafft darumb verliehen / die Menschen zu peinigen. Wenn dem König angezeigt wirt / wo diſe forchtsamen Thier jre wonung haben / so läßt er jnen daselbst hin Hüttlin machen. Wer sie todschlegt / dem stehet wie gesagt / das Leben darauff / darumb jhr so ein grosse menge im Land ist / die ersten seyn gestalt wie die blindtschleychen / die andern genant Scorzoni / die dritten dreymal gröſſer deñ die Scorzoni / Dieser dreyen Schlangen ist ein grosse menge in dem Land / die anno 1506. in einem Hauß 9. Menschen auff eine nacht haben gebissen vnd vergifft / die man deß morgens alle geschwollen / todt fande. Wenn die Edlen jergend vber land ziehen / vnd begegnet jnen der Schlangen eine / das achten sie für glück / je mehr jhe glücklicher.

Von einer Walfart zu Calecut / Gnad vnd Ablaß halb.

Nit ferr von Calecut ligt ein Tempel in ein wasser Teuch gebawet / der Kirchen S. Johan im Brunnen zu Rom / nit fast vngleich / mitten in deren steht ein Altar von stein gemacht / ringß vmb den Tempel hangen alle Bäum voll Amplen / vnzahlbar / vnd vngläublich zu sagen / all angezündet / auch ein menig Liechter / die nicht zu zelen ist.

Auff den 25. tag Decembris ist das Fest der Walfart / also / das alles Volck in 15. meilen darumb gelegen / Pfaffen / Edlen / vnd Bawerßleut / darkompt zur Opfferung / die man also begehet. Zum ersten mal ehe sie in den Tempel eyngehen / wäschen sie sich alle in gedachtem Teuch / darnach gehet das Volck in den Tempel / da salbet der Priester einem jeglichen das häupt mit öl / darnach thun sie das Opffer auff vorgenanten Altar / darauff ein vberauß grosser Teuffel stehet / zu welchem sie gehen / so vil jr darkomẽn / knyen für jn nider / vnd betten jhn an. Ein jeder hab vbelthat auff jm (was er wöll) so hat er diſe zeit sicherheyt / fried vnd gelei-

leit. Da kommen etwa biß in die zweyhundertmal / etwa dreyhundertmal tausent Menschen zusamen/schier vnglaublich zusagen.

Von wannen vnd auß welchen Landen die Specerey ghen Calecut geführt wirdt.

DER Pfeffer / wiewol er zu Calecut auch wächßt / so mag es doch nichts erschiessen/sonder kompt dahin von eim end weiter hineyn in Indiam/ fünfftzig meil / an dem Meer gelegen / das heissen sie Corimucol.

Canel oder Zimmetrind kompt von Zaloni dar/zweyhundert meil weiter/vnd sie wachsen sonst an keinem andern ort.

Gariofoli/das sind Nägelin/kommen auß Meluza / ist von Calecut weiter gelegen sibenhundert vnd viertzig meil.

Ingber wächßt zu Calecut / aber man bringt jn auch von Cannonor dar/siben meil näher gen Portugal/vnd von mehr orten.

Muscatnüss vnd Macis/das ist Muscatplüet/kompt von Meluccha/ sibenhundert meil von Calecut.

Muscio/das ist Bysam/kompt von einem land heißt Pego/fünffhundert meil von dannen.

Die grossen Bärlin komen von Ormus / sibenhundert meil näher bey vns gelegen.

Spicanardo vñ Mirabolani komen von Cambeia 600. meil näher.

Cassia wächßt zu Calecut/ist ein wolfeyle gattung.

Weyrauch kompt von Seer/800. meil näher bey vns.

Mirrha wächßt zu Farico/700. meil näher zu vns. (Calecut.

Canffer/Renbarbara/Lignū aloe/kompt von Rini 200. meil von

Cardamomi der gröſſer kompt von Cannonor 12. meil näher.

Langer Pfeffer wächßt zu Samator.

Beltzui kompt von Sana/700. meil weiter.

Tamarindi vnd Zitwan wächßt zu Calecut. (Calecut.

Laca kompt vō eim land Samatoro genant/400. meil weiter von

Opio kompt von Aden/700. meil näher.

Vil mehr gattungen kommen dahin / zulang zubeschreiben / von deren wir zum theil gehört haben vnd noch hören werden.

Wie weit der Glaub/leben/sitten/gerechtigkeyt vnd kleydung deren von Calecut reyche vnd sich erstrecke.

ALles so zu Calecut gehalten wirdt/vom leben/ sitten/Gotteßdiensten/glauben/kleydungen/gerechtigkeyt/dz wirt auch gehalten in den Königreichen/landen vnd städten Cauul/Dabuli/Batacala/Onor/ Mangolor/ Cañonor/Cucinco/Narsinga/Caicolon/Colon/ꝛc. dz sich in vil tausent meil erstreckt. Vil seltzamer schiffgewicht vñ wächsel oder bänck zu Calecut/daruon ich verstendtlich nicht sagen kan.

Von der stadt Caicolon/Colon vnd Chail/ein andere gegne in India.

FVnffzig meil wegs von Calecut ligt Caicolon ein stadt vnd Königreich/nit fast reich/deren lebē/ sitten vñ glauben ist wie zu Calecut. Allda wächßt viel Pfeffer/ gut vnd vollkommen. In dieser stadt sind etliche Christē von S. Thomas/darunder etliche Kauffleut/

zu denen

zu denen vber drey jar allweg Priester auß Babylonia kommen/vnd sie täuffen. Sie haltē Meß wie die Griechen/aber ein lange Fasten. Haben all nur viererley namen. Johannes/Jacobus/Mathias vñ Thomas. Die art/fruchtbarkeyt vnd lufft dieses lands ist wie zu Calecut.

Der König hat aber wenig landts/ist dem König zu Calecut vnderworffen.

Zwentzig meil darvon ligt Colon ein stadt vnd Königreich/deren König allzeit an seim hof biß in 20000. Mann zuroß helt/außgenomen daß Fußvolck/füret stets krieg mit andern Königen. Allda ist ein gute port des Meers/kein Korn wächßt da/aber viel anderer guter frücht/wie zu Calecut auch vil pfeffer. Die gestalt/farb/sitten/leben vnd glauben Calecutisch. Fünffzig meil darvon ligt Chail in deß von Colon herrschafft vnd Königreich/da fischet man die Bärlin in form vnd maß als zu Ormus/als gehört ist.

Von Zioromandel der stadt in India.

Jben Tagrheisen auff dem Meer von Colon/ligt Zioromandel/ein sehr grosse stadt/one mauren/dem König von Narsinga vnderworffen/da samlet man viel Reiß/ist ein Schlüssel vnd zulandung gar viler länder/darumb vil Kauffleut auß allen landen da wonen vnd jhr gewerb treiben. Da wächßt keine Specerey/aber viel guter Frücht wie zu Calecut. Zwölff meil darvon ligt S. Thomas leibhafftig an eim öden end/schier von kriegen gar verwüst.

Von Zailon einer Insel in India/darinn man viel Edel gestein findet.

Zailon ein Insel/tausent meil vmb sich begreiffend/darinn vier Könige sind/die schier allwegen vmb das Land mit einander kriegen. Da fallen die Elephanten in grosser sum̄. Da findet man vil Edelgesteins/Rubin/die kauffet man von dem König/so ein Kauffmann darkompt/vnd das Erdtrich darinn man sie findet/auff Wagen/nach der elen kauffet/ein elen kauffet er so er mit dem König handlet/vmb fünff Ducaten/dann so mag er daselbst eyn graben/jedoch so ist allezeit ein Mann von wegen deß Königs darbey/daß weiter nicht gegriffen werde/vnd wo ein Edelgestein gefunden wirdt/der am gewicht 10. Carat hat/oder darüber/so nimpt jn der König für sich/die andern läßt er dem Kauffmann frey folgen. In diser Insel wächßt auch viel Saphir/Granaten/Jacincten vnd Topaci. Diese Insel ist fast fruchtbar/vnd wachsen darinn die allerbesten Früchr so man nennen mag/Tartofali/Melangoli vnd vil andere/wie zu Calecut/aber vollkommener.

Von dem Baum daruon man Zimmetrind/Canel oder Rhörlin nimpt/in der Insel Zailon.

Der Baum daruon man die Rhörlin oder Zimetrind nimpt/vergleicht sich fast dem Lorbeerbaum/denn das er grössere Bletter hat/vnd ein Frucht bringt etwas kleiner vnd weisser denn Lorbeer. Die gemelten Rhörlin sind die Rinden von diesem Baum/denn sie schneiden allmal vber drey jar etlich äst von disen Bäumen/deren sie ein mercklich summ haben/vnd schölen die Rinden daruon/dem rechten Stammen thun sie nichts/damit die Bäum nicht verderben/geschölet vnd entblößt/verdorren. Es haben auch die Rhörlin nicht als baldt

sie geschnitten/die krafft vnd würcklicheyt/sonder erst vber ein Monat. Allda wächßt kein Reiß/sein wirt aber vil dahin bracht. Deßhalben sind diese dem König von Narsinga zinßbar/damit er jnen laß narung zugehen. Allda ist guter gemässer Lufft/das Volck gleich schwartzbraun oder finsterbraun/jhre kleyder von Baumwoll vnd seidin Tuch/gehen auch geschucht.

Die eynwoner dises lands sind nit fast freundtlich/haben kein geschütz/sonder Schwerdter/vnd Lantzen auß rhören gemacht/sind jhre kriegßwehr/deren Glaub ist wie zu Calecut.

Von Tarnasseri der stadt in India.

DRey tagreiß von Zailon ligt ein stadt Peleachet/dem König zu Narsinga vnderworffen/ligt vber Meer von der Insel/ein land fast mächtig von gewerb vnd Kauffleuten/nach Indianischen sitten/fast aller ding gnugsamkeit/fruchtbar von Reiß/jr Sect/leben/sitten/wie zu Calecut/ein freundtlich Volck. Von dannen tausent meilen/die man mit gutem Winde auff dem Meer in 14. tagen fehret/ligt Tarnasseri nahend bey dem Meer/auff einer ebne/wol vmbmauwret/mit einer guten Porten begabet/deren König ist so mächtig an Land/Leut vnd Gut/daß er denen von Narsinga viel leyds thut/vnd vil andern Königen/vnd hat biß in hundert gewapneter Elephanten/gröser dann man an andern orthen jhe gesehen hat. Er helt auch bey hundert tausent Mann an seinem sold stets zu Ross vnd fuß. Jhre Waffen sind Schwerdtlin vnd Rodellen auß Rinden/fast vil handtbögen vnd Lantzen von rhor gemacht. Sie sind angethan mit Baumwüllin kleydern/an statt deß Harnisch/fast wol außgenäet/die Heuser gemawret schier nach vnserm sitten. Da wächßt gut Korn/Baumwoll/ein grosse sum̃ Seiden/Presilgenholtz/auch viel guter Früchr/Honig/süß Millioni/Cucumeri/vnd vil andere dergleichen. Da sind vber die maß vil schöner Lustgärten/seltzame Adeliche ding darein gepflantzt.

Von wilden vnd zamen Thieren zu Tarnasseri.

DJe narung in diesem Land beyde an Vihe vnd Leuten/ist vberflüssig vnd gut/da findet man Ochsen/Schaaf/Küw/Geyß in grosser zal/auch wilde Schwein/Wölff/Hirtzen/Gemsen/Ratzen/Löwen/Hasen/die Zibeto/so hat man da Falcken/Habbich/Pfawen/weiß Papagali/vñ andere von siben farbē/fast hübsch/auch Staren den vnsern nicht vngleich/Item Rappen fast groß/Bürggeyren/von deren Schnabel man Hefft an die Waffen machet/gelb vnd rot/lustig zusehen.

Da hats die grösten Hennen vnd Hanen so man jergendt auff der Welt finden mag/dazu wunderbarlicher Farb/in der grösse als der vnsern drey oder vier. Die Hanen kempffen etwa so sie auff einander ergrimen 5. oder 6. stund mit einander/so grimiglich/daß sie zuletzt beyde niderfallen vnd sterbē/wo man sie nit von einander bringt/der kampff gilt etwa bey den Herren oder Kauffleuten 50. oder bey weilen 100. Ducaten/daß sie mit einander wetten/welcher den besten Hanen habe/der den andern vbermöge/der obligend Han oder zuletzt sterbende/gewinnet seinem Herren das gelt.

Die Geyssen diser stadt sind auch grösser denn die vnsern/bringen gemeinglich drey oder vier Kitzlin auff einmal. Da gibt man zehen oder

zwölff

zwölff gute Castronen vmb ein Ducaten gelts. Da helt man auch Castron mit hörnern/ einer andern art vnd gestalt denn die erstgenanten/ die treiben auch gar ernstlich kampff mit einander.

Die Büffel sind baß gestalt vnd gröſſer denn die in Italia. Die visch sind vmb ein gleich gelt/ da ist ein einiger grad von eim Fisch 10. Centner schwer/ das Volck isset auff der Erden auff schönen Taflen ohn eynig tuch/ auß hültzin Geschirr/ aber alles fast schön zugericht vnd schön getrãet. Jr tranck ist wasser darinn Zucker gesotten. Jhre Beth sind gut/ hoch von der erden/ gemacht von Baumwoll/ vnd die decke von Seiden oder Baumwoll. Da hebt das Volck an ein wenig weißfarber zu werden/ doch noch schwärtzer denn die Zigeuner. Die Kauffleut vnd Edlen gehen in schönen Hembdern/ doch barfuß. Die Bramini tragen paret von Seiden oder Schamlot auff jren Häuptern/ zweyer spannen hoch/ zuöberst auff demselben ein Krantz/ aller mit Goldt gewunden/ sie tragen auch zween Nestel von Seiden/ zweyer finger breyt/ an dem halß/ die ohren hencken sie voll Edelgestein/ vnd keins an den händen.

Wie der König seiner Braut vor vnd ehe er beyschläfft/ die jungfrawschafft nemmen läßt/ von eim weißgefarbten Mann/ sey was Glaubens er wölle.

SO der König ein Hochzeit wil haben mit einer Jungfrawen jhm vertrawet/ oder einer auß dem Adel/ so läßt er kein Bramini wie zu Calecut/ beyschlaffen/ sonder sucht ein weissen Mann der nicht edel sey/ wz glaubens er sey/ den besoldet er die erste nacht bey der Braut zu ligen/ vnd jr die Jungfrawschafft zu nemmen/ eben solche gewonheit haben auch die Edelleut/ vnd ist ein Adelicher brauch/ der den Bawren nit zusteht/ die müssen die arbeyt selbs thun/ die Braut fellen vnd zur Frawen machen/ solches thut der Adel ehe er die Braut heym führt/ vnd führen den besoldeten Beyschlaffer vor der Hochzeit in jr hauß/ darauff wirdt die Hochzeit/ fände man aber den gedingtẽ Beyschlaffer nach der ersten nacht weiter bey jr/ es gülte jhm sein leben.

Wie man die todten Cörper in dieser stadt behelt.

ALle die Könige vnd Pfaffen dieser Stadt Tarnassari werden gestorben verbrennt/ vnd machen grosse opfferung dem Teuffel von der Seel wegen/ behalten die äsch von den verbrennten Cörpern in besondern geschirren/ jrrdin/ vberglasurt/ geformet wie ein Harnglaß/ das vergraben sie wie ein schatz in jre Heuser oder Palläst vnder die Erden/ opffern dem Teuffel für die Seele/ wie zu Calecut/ sie legen auch so viel Würtz auff den Leichnam so man verbrennen soll/ das die gantze Stadt wol darvon reucht/ bestellen auch darzu alle Jnstrument vnd Spielleuth/ daß die Seel mit frewden gen Himmel fahre/ vnd baucken jr also auß dem Fegfewer gen Himel. Jtem das thun sie auch dem Teufel zu ehren/ daß er die Seel vnbekümmert/ vnerschreckt vnd vnauffgehalten für sich fahren laß. Es sind allzeit zugegen bey einer jeden Leich deren man gen Himel zündt/ fünffzehen oder zwentzig Mãner in Teuflischer kleydung vnd scheutzlichen forchtsamen larven/ die machẽ grosse Fest/ vnd allzeit stehn zugegen der verstorbnen Männer Haußfrawen/ vollbringen ein vberauß groß heulen vnd klagen/ das müssen sie ehren halb thun/ vnd ob es jhnen nicht vmb das hertz were/ sonst ist gar

kein

kein Weibßbild darbey / solches wesen treiben sie biß auff ein stund oder zwo in die nacht/der brauch ist auch Adelich vnd allein bey den Edelen/ den jnen freylich die Bawrn wol vergünnen.

Wie sich die Weiber nach dem todt jrer Männer also lebendig verbrennen.

NAch 15. tagen deß verstorbnen Manns / macht die verlaßne Witwe ein grosse Würtschafft mit all jhren vnd jhres Manns seligen Freunden/ so die würtschafft gehalten ist / gehet sie mit jnen allen auff das köstlichste angethan von Seiden/Edelgestein/vnd von Golt/ an die statt/da man den Cörper jhres Manns verbrennt hat/da haben jhre freund ein grub lassen machen / dieweil sie gessen haben / ongefährlich eins Manns tieff/wie ein Brunnen/darein machen sie ein fewr mit wolschmeckenden dingen / wie jhrem Mann daruor geschehen ist/in der würtschafft jsset die Fraw so viel Bethole/ daß sie bey nahe im häupt tobig wirt. Es sind auch zugegen ein grosse anzal der Spielleut mit mancherley Jnstrumenten/auch die grewlichen butzen in Teuffelischer Eleydung/die tragen fewr in meulern/treiben grewliche Apparat / machen also dem Deumo oder Teuffel ein Frewdenspiel/ so gehet dann die Fraw so sich in todt vnd fewer willig auffopfferen wil / auß anweisung jhrer Pfaffen vnd innhalt jhres Glaubens/auff vnd nider/springet vñ tantzet mit den anderen Frauwen/ deren ein grosse menge zugegen ist/vmb das Fewer / vnnd keret sich offt gegen den Teuffelischen Männern/ beflicht sich jhnen / daß sie den Teuffel wöllen bitten / daß er sie für eine der seinen genediglich wölle annemen / da verheissen sie jhr das zuthun vnd gethan haben/dz alles thut das Weib mit erschröcklicher gestalt/sampt etwas frewden / dann sie nicht anderß glauben / dann daß sie also von stundan gen Himel auffahren/ mit solchem geschrey vnd gethön springet sie in all jrer wadt vnd zierde ins Fewer vor jr/ jr gemacht vnd zubereyt/als bald sind da jre nechsten Freunde mit kolben/ vnd helffen jr der marter ab mit grimmigem zuschlagen/ werffen auch etliche kuglen von bech gemacht/auff sie/ damit sie dester ehe jr end nemme / biß man sie zu äschen brennet/welche Fraw das nicht thet/die würde gröblich verachtet/ vnd wie bey vns ein gemeine Fraw gehalten/vnd würd von jren eignen Freunden zutodt geschlagen. Zu solchem schawspiel ist der König der Stadt von grosser ehren wegen / allemal zugegen. Es thun auch dergleichen (nicht das gemein Volck/das man für nichten achtet) alle fürnäme vnd Edle der Stadt.

Die Heydnischen Rauffleuth so sie da sterben/werden jhre Cörper mit grossem kosten vnuerwesen behalten / vnd in Truhen von holtz gemacht/gelegt.

Ein seltzamer sitt zu bulen oder vmb ein Weib in dieser stadt zuwerben/auch von der gerechtigkeit dieses Landes.

SO ein junger Gesell in diser Stadt bulet/zur Ehe oder sonst/ So ists erstlich diser sitt/daß er seine lieb mit etwa einem kampffstück beweist/den grossen eynbrunst gegē jr anzeigend/dz jm vmb jrentwillen zuthun oder zuleiden/nichts zu schwer sey / also zu eim zeichen der liebe/nimpt er etwa ein stücklin tuch/wol in öl eyngetunckt/ vnd läßt es auff seim blossen arm vngerümpfft/ nicht desto weniger mit jr redende/ ver-

verbrennen/ oder wie er selbs ein zeichen der liebe erdencken mag/ zu eim fenster hinauß zu springen/ sich selber verwunden/ ꝛc. das thut er.

Gerechtigkeyt ist wie zu Calecut/ aber deß Königs Son erbet das land/ zur schuldt muß man schrifft oder zeugniß haben/ sonst ist sie verloren vnd schon bezalt. Man schreibt auff Papier/ nicht wie zu Calecut/ auff Baumbletter. Wer tödt/ der wirdt auch getödt/ stirbt ein außländischer Rauffmann/ vnd hat nit Weib vnd Kind/ so erbt kein Bruder/ Vatter oder Freund/ sonder der König.

Von dem Königreich vnd stadt Banghella/ auch von jrer gelegenheyt/ sitten vnd glauben.

SIbenhundert meil von Tarnassari/ vnd mit gutem wind 11. tagreisen auff dem Meer/ ligt Banghella/ die allerbeste Stadt vnd Königreich so man auff dem erdtrich wissen vnd finden mag/ hat ein groß land vmb sich/ vnd ist so ein mächtig Königreich/ das der Soldan dieser Stadt ein Machometan mit allem seinem Volck vermag zweyhundert mal tausent Mann zu fuß vnd zu Roß in ein Feldt/ ohne einige stewr oder on gewönliche beschirmung deß Landes/ führet stets Krieg mit dem König von Narsinga. Es ist auch das vollkommenest Land von Korn/ allerley fleysch/ Zucker/ Jngber/ Baumwoll/ so man auff Erden finden mag/ alles vberflüssig gnug. Allda sind die allerreichesten Rauffleute in grosser zahl/ so man dergleichen niergend weyß. Järlich gehen von diser stadt biß in 50. Schiff von Baumwüllin vñ seidin Tüchern/ Beyram/ Nannone/ Lizari/ Ciantar/ Doazar/ vnd Synabaff genannt/ nach dem sie gut oder böß sind/ wie bey vns Lindisch/ Mechlisch/ Stammet/ Angsterdam/ ꝛc. die alle werden geführt vnd verkaufft in die Türckey/ in Syriam/ Persiam/ beyde Arabiam/ Ethiopiam/ vnd in alles Jndiam. Es ist auch da ein grosser handel mit Edel gestein. Jn dieser Stadt spinnen die Männer vnd nicht die Weiber/ nach Landes brauch.

Christen vnder der gehorsame deß grossen Cans von Cathey.

CAthey ein groß Land in Asia oder Jndia/ darinn die Häuptstadt Sarnaw heißt/ hat vil Fürsten vnd Herrn/ Land vnd Leut/ Christen vnder der gehorsame deß grossen Cans von Cathey/ derē kleydung von Schamlot gefalten ist/ die Ermel belegt vnd abgenäet mit Baumwoll/ auff dem häupt einer spannen oder anderhalb hoch/ paret von rotem tuch gemacht/ tragende/ sind etwas weisse Leuth von farb/ sind getäufft/ halten die Fasten vnd vil heilige Tag/ glauben in die heilige Dreyfaltigkeit/ den zwölff Aposteln/ schreiben hinder sich nach Armenischem oder Jüdischem sitten/ tragen Schuch/ nit von Läder/ aber von Seidē/ darauff von Edel gestein gefaßt/ essen auff Tafflen wie wir/ nit auff der Erden/ wie die Heyden. Es sind auch an den Grentzen deß grossen Türcken/ viel großmächtige Christliche Könige vnd Herren/ in Armenia vnd anderßwo.

Von Pego der stadt in Jndia.

VOn Banghella tausent meilen/ ligt ein Stadt vnd Königreich Pego genant/ nahend bey dem Meer/ auff festem Land/ auff der lincken hand gegē auffgang. Deß Königs Recht/ Glaub/ gerechtigkeyt/ sitten/ ist gleich wie zu Tarnassari/ jhre farb ist aber ein wenig

weisser/

weisser/ vrsach/ der Lufft ist etwas frischer. Jhre wohnung wie die vnser. Die Stadt ist gemauwert/ hat fast gute Heuser / Palläst / mit stein vnd kalck.

Der König ist fast mächtig an Land vnd Leuten / helt allzeit für seine Person mehr dann tausent Christen deß Lands Cathei/ gibt jeglichem ein Monat sechß Bardey zu sold sampt der speiß. Da wächßt vberflüssig vil Korn/ vil vihe/ vñ allerley frücht/ wie zu Calecut. Wenig Elephantē hat man da/ aber die schönsten Pappagey/ vnd alle andre Thier vnd vögel wie zu Calecut. Groß vnd gut Schiffholtz zu Nauen hat diß Landt/ da wachsen lange Rhor / in der grösse als ein Baril oder zimliche Lägel vmb sich hat/ also / daß man sie an keinem orth grösser weyß/ da hat man viel Zibeten Katzen/ deren gibt man drey oder vier vmb ein Ducaten.

Der meiste theil der Kauffmannschatz in dieser Stadt ist mit Rubin/ welcher auß einer andern Stadt Capellam darkompt/ bey dreyssig tagreiß daruon gelegen/ Diamant/ grosse Bärlin/ Smaragd / gelten schier so vil als bey vns/ dann sie wol so fern darbracht werden.

Der König allda ist so ein holdtseliger freundtlicher Mann mit allem seinem Volck/ daß ein Kind gnug mit jhm redet / vnd tregt mehr Rubin vnd Edel gestein an jhm / dann ein großmächtige Stadt vermöchte zubezalen / allein seine kleydung mit all jhrem Gut in den Ohren fast köstlich / ein halbe spannen lang herab hangende/ auch an den armen vnd fingern/ deßgleichen auff allen zehen/ vnd an den waden hat er ein güldin stück/ vbersetzt mit dem schönsten Rubin/ also / daß er mit solcher menge Rubin allenthalben vmbgeben ist / daß er so ein grossen glantz vnd schein gibt/ daß einer der jn deß nachts ansihet / vernemmen möcht/ er wer der Sonnen glantz.

Nach erlangtem sieg helt er dem Teuffel grosse opfferung/ in freymiltigkeyt sol vnder andern Herren dises Königs gleichen nicht leben/ der mit freygebiger handt niemandt weichen noch nachgeben wil. Er hat järlich auffzuheben ein Milion Goldt / ohn das Edel gestein so jhm zubracht wirdt.

In seinem Landt gefellt viel Lac / Sandel / Presilg / Baumwoll vnd Seiden/ vnd alles sein eynkomen legt vnd gibt er seinen Söldnern. Das volck dieses Lands ist fast vnkeusch. Da verbrennen sich auch die Frawen willig/ wie zu Tarnassari/ nach abgang jhrer Männer.

Von der Stadt vnd Königreich Aua genant.

EIn mächtig Königreich stößt an diß/ Aua genant/ mit dem dieser König stets krieg führet / von dem hab ich nichts besunders mögen finden/ ohn allein/ das es an Volck vnd Gut mächtig ist/ also/ daß diser König dem König von Pego vil trangs vnd not macht/ mit stätwirigem Krieg / das er sich alle händuoll zuerwehren hat / daruon sol kommen Bysem/ Seiden/ Lignum Aloe/ vnd Beltzui.

Von der Stadt Melacha/ vnd von dem fluss Gaza/ vnd von der handthierung daselbst.

VOn Pego gegen dem Nidergang sechßhundert meil / ligt Melacha/ die man mit glückseligem Windt in acht tagen fehrt. Neben dieser Stadt ist ein fluss oder fliessend Wasser / dergleichen keins

auff

auff Erden ist/fünff vnd zwentzig meilen breyt/ Gaza genennet. Der Soldan gemelter Stadt ist ein Heyd/ mit allem seinem Volck Machomets Glaubens. Diese Stadt hat zwentzigtausent Heuser in jhr/ aber vast schlecht/ gibt vnd bezalet Tribut dem König von Cini/ des Vorfaren die Stadt haben lassen bauwen bey hundert Jaren vergangen/ darumb das daselbst ein vast gelegen ort vnd gute Port des Meers ist/ gerechnet für den obersten Fürsten des Meers Oceani/ da mehr Schiff zulenden/ dann an keiner porten der Welt/ dann dahin kompt alle gattung der specerey vnd alle kauffmannschatz in grosser viele. Das Land hat wenig fleysch/ kein Korn/ aber holtz vnd Vögel wie zu Calecut. Allda findet man guten Sandel den hauffen/ ein Bergwerck darauß man gut Zin macht. Es sind auch da Elephanten/ Roß/ Küh/ Biffel/ Leopparden vnd Pfawen in grosser menge. Der handel dieser Stadt ist allein specerey vnd Seiden. Kleydung/ Farb/ Haar/ vast wie zu Alkeyro/ haben breytte angesicht/ gescheiblete augen/ nidergetruckte nasen. Niemandt darff oder mag bey nacht in dieser stadt wandlen/ dann es so ein böß volck ist/ dz sie einander erwürgen vñ zutodt schlagen wie die hund. Alle Kaufleuth so zu diser Porten kommen/ ligen zunacht in jren schiffen. Der König helt ein Statthalter da/ der den gesten Recht helt/ vnd wañ sie beduncket der König wöll sie ein wenig zuhart straffen/ so sprechen sie zu jm/ sie seyen Leuth des Meers/ wann er sie so hart/ vnd nicht nach jrem willen halten wöll/ so wöllen sie die Stadt öd lassen. Der lufft ist temperiert daselbst.

Von der grossen Insel Sumatra oder Taprobana/ darinn Pider die Stadt ligt.

IN dieser Insel ist die beste port an dem gantzen Meer/ die hat vñ sich ob 4. tausent meil/ darinn 4. gekrönte König. All jr Glaub/ Sitten/ gewonheiten ist wie zu Tarnassari/ die eynwoner dieser Insel sind mehr weiß dann braun/ das angesicht ist gestalt wie zu Melacha/ sie seind aber kleine Leuth/ kleiner glidmaß. Allda helt man gute gerechtigkeyt des gebrauchs wie zu Calecut. Jhr müntz ist von Goldt/ Silber vnd Zin/ alles gepräcbt vnd gestempfft/ auff einem ort ein Teufel/ vnd auff dem andern ort ein Wagen von eim Elephanten gezogen. Der müntz von Silber gelten 10. ein Güldin/ der von Zin/ 25. für ein Silberin Groschen. In diser Insel gefallē die Elephantē in grosser menge/ grösser dann sonst niendert. Es ist ein listig vnd gestraufft Volck/ gute freund der Christen/ frembden vnd außländern.

Von dreyerley gattung de ligno Aloe/ vnd von seiner würcklicheyt.

DAs best lignum Aloe kompt von einer stadt Sarnaw/ auß dem Königreich Aua/ das nennet man Calampat/ das ander wirdt Loban genannt/ der nammen des dritten Bochor/ des besten/ auch des andern kompt nicht in vnser Landt/ vrsach/ zu Cathey/ auch in den Königreichen Cini/ Macini vñ Sarnaw/ wirt es theurer kaufft dann in vnsern Landen/ haben auch die großmächtigen König mehr lust vñ lieb darzu/ lassen sichs viel kosten/ besonder zu den zweyen ersten gattungen. Ein pfundt des guten Aloe ligno gült zu Sarnaw gern 10.

Ducaten. Zwey vntz des guten ligno Aloe in die handt genommen/ ein kleine weil beschlossen/darnach auffgethan/gibt ein solchen geruch von sich/das es auch den vmbstehenden ein krafft gibt/ vnd kein lieblicherer geruch seyn mag.

Es wechßt auch in dieser Insel vast vil Lac/ darauß man die schöne rote farb macht/die Bäum darauß er fleußt/seind gleich dem Nußbaum bey vns.

In diser jetzt angezeigten Insel vmb die Stadt Bider/ wechßt ein grosse summ Pfeffer/Molaga genannt/ den man wie bey vns dz Korn/ außmisset.

In dieser Stadt vnd ausserhalb in Wälden macht man vast viel Seiden/doch nicht vast köstlich/auch viel Beltzui wirt da gemacht auß etlichem safft der Bäum.

Von etlichen seltzamen händeln in dieser Insel vnd Stadt Bider.

KVnstliche arbeit von Goldt vnd anderer Metall/wirdt in dieser Insel gemacht. In einer Gassen hat die Stadt Bider ob fünffhundert Wechßler/mit allerley Müntz in alle landt gericht. Diß Volck schläfft auff guten Betten von Baumwoll gemacht/die deck der mehrertheil von Seiden. Auch haben sie zuschiffen ein vberfluss von Holtz. Das Volck dieser Insel ist mit Schiff zumachen ein so geschwind Volck/ das es ein wunder ist/ so gute Schwimmer im Wasser/ als gute künstler werckliche Fewer zumachen.

Die wonung vnd Heuser in der gantzen Insel seind gemawret/ aber nicht vast hoch/ der mehrertheil derselben seind bedeckt mit Schelfen von Tartaruca.

Ludwig Vartoman von Bolonia hat in diser Stadt glaubhafftig zween Zän von Elephanten gesehen wegen/ die haben gehalten zv. pfundt/da seind Schlangen vil grösser dann zu Calecut. Von diser Insel ist dreytausent meil gen Carnaw/vnd weitter gen Calecut.

Von der Insel Bandan/ darinn die Muscatnüss vnd plüet wachsen.

VOn der obgemelten mächtigen Insel Samatra oder Taprobana (daruon noch viel zusagen were/wer sie alle durchreyset hett) vierhundert meil/ ist die Insel Bandan/ vnder wegen ligen bey zwentzig Inseln/ein theil öde/ein theil mit Leuthen bewonet. Diese Insel Bandan aber ist vast vngestalt vnd vnnütz/ die Nüss vnd Macis/ das ist Muscatplüet so da wachsen/ hindan gesetzt. Die Insel hat vmb sich bey dreyhundert meil/das Landt ist vast nider vnd eben/kein König/Gubernator oder regierer darinn/ allein etliche Bawren/ vnkündend wie das Viehe/deren Heuser von Holtz gemacht/vast schlecht vnd nider seind.

Jr kleydungen seind hembder vnd schuch/ nichts auff dem häupt/ haben langes Haar/breitte angesicht. Jhr glaub ist wie zu Calecut/die Bauwren daselbst jhnen gleich vnd änlich in allen dingen/doch kleiner von person/vnd weißlechter. Der stammen vnd Baum gedachter Nüss ist gleich einem Pfersich baum/ auch an den Blettern vnd höhe/die äst seind aber getränger in einander/ vnd ehe die Nuss volkommen wirt/

so stehen

so stehet sie in den Macis wie ein knopff in der Rosen/ vnd so die Nuss zeittigt/ legt sich die Macis/ das ist die plüet/ hinzu/ vnd vmbfacht die Nuss/ vnd werden dann im September abgelesen/ vnd die Macis oder Muscatplüet von der Nuss gescheiden oder gelesen.

Ein jeder in der Insel mag jhr nach gefallen brechen/ wo/ vnd wie er wil/ dann alle ding seind jnen gemein.

An die gemelten Bäum legen sie gar kein arbeit. Diese Nüss werden außgemessen vnd verkaufft nach einem meß/ das wiget sechß vnd zwentzig pfundt/ das wirt vmb ein halben Carlin geben/ ist ein Müntz wie zu Calecut/ bey jn helt man kein recht/ dann diß volck ist an jm selbs so grob vnd schlecht/ daß es von vnrecht thun nit wissen wil.

Von der Insel Monach/ da man die Gariofoli oder Nägelin findet.

Jben glückliche tagreisen auff dem Meer hat man von der nechsten Insel Bandan zufaren in die Insel Monach/ kleiner dann die vorig/ mit bösem vnuernünfftigem volck besetzt/ des glaubens vnd sitten der vorigen Insel/ aber vil schnödere leuth/ weiss an der farb/ schwärtzer an der seel. Die Nägelin wachsen auch in kleine Inseln mehr/ darbey vnd darumb gelegen/ aber öde vnd Leutloß/ man fehrt auß dieser Inseln darein zu der zeit so man die Nägelin abnimpt.

Dieser Baum hat die gestalt eins Buchßbaums bey vns/ also tocket vnd dick. Aber die bletter wie die Canell oder rörlin zu Zailon. So die Gariofoli zeittig seindt/ spreyten sie Tücher vnder/ vnd schlagen die Nägelin mit roren ab/ auff die vndergeströwte decke. Das Land ist da vast nider/ also das man den sternen Tramontana genannt/ nit mehr sehen kan. Der Nägelin werth in dieser Insel ist beynahend vmb zwey gelt/ oder noch ein mal so theuwer als die Muscatnüss/ also/ das man 26. pfundt vmb ein gantzen Carlin gibt/ alles nach der maß/ dann dz volck verstehet sich nichts auff dem gewicht/ ꝛc.

Von der Insel Bornaij.

Bey zweyhundert meil võ Monach der Insel/ ligt die Insel Bornaij/ die eynwoner seind erbare verstendige leuth/ mehr weiss dañ braun. Jhre kleyder/ hembder von Baumwoll vnd Schamlot. Etliche tragen rote Paret auff. Da helt man vast gute gerechtigkeyt/ von dannen bringt man auch den Camphora/ da wachsende/ vñ ist ein gummi eins baums.

Von der Insel Giaua/ auch jhrem Glauben/ Sitten vnd Leben daselbst/ vnd was da wechßt.

Vnff tagreisen gegen Mittag auff dem Meer kompt man mit gutem Windt in die Insel Giaua/ die auff der andern seitten gegen Mittag ein gegne hat/ da der tag nit mehr dañ 4. stund lang ist/ so kalt/ das es niendert kelter seyn soll auff Erden.

In dieser Insel seind viel Königreich/ vngleichs glaubens/ etliche stimen mit denen zu Calecut/ so bettē etlich andere Abgötterer die Soñ an/ etlich den Mon/ ein theil die Ochsen/ ein grosser theil des volcks bet-

ret an das erst dz jnen begegnet. Allda findet man auch die allerschönsten Smaragden auff Erden/ auch geben etliche Wasser viel Goldts/ so macht man dz Kupffer auß den gebürgen mit grossem hauffen/ deßgleichen viel Wilde seiden. Korn wie in vnsern landen/ wechßt auch den hauffen vnd vberflüssig da/ alle frücht gleich wie zu Calecut. So mag man da gehaben ein gute volkommenheyt von fleysch allerley.

Kein treuwer Volck soll auff Erden seyn/ als an etlichen orten dieser Welt oder Landts. Sie seindt von person wie wir/ grösse vnd länge/ breitte angesicht/ braune vnd grosse augen/ die naß breit vnd nidergetruckt/ mit langem haar. Allerley Vögel haben ein andere manier dann bey vns/ allein Pfauwen/ Turteltauben vnd Kappen vergleichen sich vast mit den vnsern. Gute gerechtigkeyt ist allda. Sie gehen gekleydt vngegürt mit weitten kleydungen/ der mehrertheil von Baumwoll vnd Schamlot. Sie brauchen wenig wehr/ dann sie leben friedlich vnd Brüderlich/ allein die auff dem Meer fahren haben Handtbögen/ ein theil brauchen lange Rhor/ dardurch sie vergiffte pfeil schiessen/ wie wenig sie einen damit Blutriss machen/ kan er doch nit genesen. Allda hat man nicht Büchsen geschütz/ sie lassen auch keins machen. Jhr essen ist Röckin brot/ fleysch von Castron vnd Hirtzen/ aber kein Schwein/ darneben essen sie Visch vnd frücht/ die sie vast gut haben.

Wie man an etlichen orten dieser Jnsel die alten Menschen verkaufft zuessen.

Menschen werden verkaufft vnd gessen.

WJe vngleich diß Volck ist im Glauben zerstreuwet/ so vngleich seind sie auch in jhren sitten/ das achten viel das getreuweste vnd vntreuweste/ freundtlichste vnd vnfreundtlichste Volck zuseyn/ dann da findet man in diser Jnsel/ Stedt vnd Länder/ darinn man die alten abgearbeiteten leuth so gar niemands nutz sind/ zumarckt stellet/ zuverkauffen/ dz thun die Sön oder nechsten freund/ auff dz er getödt/ gekocht/ vnd gessen werde/ achten für vnbillich/ das solch gut fleysch den würmen zutheil werde/ halten vns derhalb für greulich vnd vnbarmhertzig/ daß wir die todten Leichnam in die Erd vergraben. Jtem wo gleich ein jung Mensch in ein kranckheit kompt/ vnd kein besserung zuhoffen ist/ vnd etliche vernünfftige beduncket jm sey nit mehr zuhelffen/ so erwartet Vatter/ Mutter/ Brüder vnd Schwestern nicht biß er am schelmen stirbt/ sonder sie ertödten jhn/ vnd essen den leichnam gekocht/ oder verkauffen jn (wie man spricht) an schlegel oder messer/ das er gemetzigt/ geessen werde. Diese Jnsel ligt so nider im landt/ das die Sonn daselbst erst zu Mittag auffgehet/ vnd gleich ein Sphera oder spreissen macht auff die lincke Handt/ mehr dann ein spann/ das also zurechnen/ schier vnder vnserm Landt vnd Erdtrich ligt.

Jn diser Jnsel müssen an etlichen orten die Schiffleut vnd fremde herkomne Kauffleut zunacht in den schiffen ligen/ darzu wachen dz sie nit vberfallen/ gefangē/ außgehawen/ gekocht vñ gefressen werden.

Jn dieser Jnsel kaufft man Smaragd/ verschnitne Jüngling/ denen beyde in der jugent nieren vnd schwantz außgeschnitten ist/ etwa einen vmb hundert Bardey/ die man in andere land (zu ewigem dienst verkaufft) vngekaufft führet/ allda sind Kauffleuth die sonst kein andern handel haben dann mit disen Knaben/ die sie biß auff 15. oder 18. jar erziehen/ vnd als dann verhandlen.

Diß

Diß ist an vielen orten ein sehr kalte Insel. Es sollen auch gläublich vmb die Insel Giana/vnd vmb die Insel Sumatra oder Taprobana/bey acht tausent Inseln ligen/wie die landtßleuth vnd Patron der schiff gläubwürdig/den ehrenuesten/gestrengen/vber all andere weitерfarnen Ritter vnd Landtfarer/Ludwig Vartoman von Bolonia bericht haben.

Etliche gemeine breuch in India/auch der Heyden Pater noster.

IN Calecut vnd schier in gantzem India ist gewonheit/acht oder zehen mal des tags zuessen/in form vnd weiß wie vorgesagt ist/das Allmussen blasen sie mit einem Horn/vnd gehen jhr allweg vil miteinander/die heuchlerey gilt viel bey jnen/wer sich annimpt/willig arm zuseyn/kein fleysch jsset/sich von den leuthen thut/kein gelt nimpt oder anrürt/den halten sie für heilig/Wallen zu jhm/küssen jhm die füß/berüffen jn offtmals in jhr Hauß/das sie von seiner gegenwertigkeyt wegen geheiligt werden vermeynen.

An vielen orten ist gewonheyt/das auff dem Thurn der Kirchen etlich jrer Priester verordnet werdē/besonder bey den Heyden/die darauff mit lautem geschrey schreyen/vnd berüffen die andern in der stadt zum gebett in die Muschea/das ist in jr Kirchen. Diese Priester halten in der versamlung die finger in die ohren/vnd betten dem Volck diß jhr gebett/das bey jnen so gemein ist/wie bey vns das Pater noster: Grosser Gott/grosser Gott/komē zu der Kirch/kommet zu der Kirch/kommet zu loben Gott/komet zuloben Gott/Gott ist groß/Gott ist groß/Gott war vñ ist/Machomet der bott Gottes wirt wider erstehē/ꝛc. Sie stehen zu disem gebett all nach einer zeil/als an einer schnur/derselbigen zeilen seind viel/darnach viel Volcks bey einander ist/in dem weschet sich jhr Pfaff/wolgeweschen fahet er ein ander gebett in gegenwertigkeyt alles Volcks an zusprechen. Die bösen Frantzosen regieren auch gewaltiglich bey jhnen/heffriger vnd vergiffter dann bey vns/von Calecut wol drey tausent meil darhinder/vnd weitter hinein. Es hat auch bey jhnen Zauberer/die die vergiffresten Schlangen beschweren/die sonst von jrem biss ohne alle hülff sterben müssen.

Von einem mercklichen Schiffkrieg auff dem Meer/der Christen vnd Heyden/des Königs von Calecut/mit dem König von Portugal.

ANno 1506. zohe der König von Calecut mit etlichen andern Königen gen Cannonor/wider den König von Portugal mit 200. vnd 10. Schiffen/vnder denen 84. grosse Nauen oder Häuptschiff waren/wol gerüst/vnd mit Volck besetzt/mit viel besolderter Heyden wol gewapnet/dz einen hett mögen beduncken ein gantzer Wald führ auff dem Meer daher/dargegen hett der Portugalesisch Statthalter des Königs vbereilt/nit mehr dann 11. schiff entgegen gerüst/vnder denen zwo Galeen vñ ein Pregantin waren/da thet der Häuptmañ ein schöne red/auch ein Geistlicher vatter in dem schiff der Portugaleser durch ein schöne Predigt die Ritterschafft gegen den feindē des glaubens al-

so ermant/das jnen das hertz also entzündt was/das sie der feind kaum erwarten mochten/denen allen vmb des nam̃ens Christi willen zufechten/leben vnd sterben gleich galt/der Geistlich Vatter stellt sich zuforderst auffs schiff/ein Crucifix in seiner handt haltend/in dem kam das großmächtig geschwürm der Heydē viel tausent starck/daher fahrende gegen Cannonor/da erhub sich ein treffen vmb Mittag am 16. Maij/ vnd angreiffen beyder parthey/vnd ein solch gereusch vnd getümmel in der Heyden schiff nach jrem brauch/das zuhören ein wunder war/da kamen die Christen auff der Heyden schiff eins/darinn ob sechßhundert wol gerüster Mann waren/dz raumpten sie bald auß/erstachen alles/ das nicht einer daruon kam. Das ander häuptschiff darauff die panier steckten/vnd die besten Häuptleuth inn waren/griffen die Portugaleser auch an/darauff blieben todt bey fünff hundert Heyden/ob wol alle weg fünfftzehen oder zwentzig Heydenschiff von Calecut an ein Christenschiff waren/so schuff doch Gott wunderbarlichen sieg auff der genanten Christen seitten. Dieser hefftig krieg vnd blutuergiessen wehret den gantzen tag. All die Heyden so sich sehen liessen vnd auff der Christē schiff kamen/warden zu hand erstochen. Die Christen schrien so sie jhe bißweilen ringßweiß vmbgeben waren: O Herr Jesu Christ/thu hülff/ vnd gib sieg deinem Glauben/mit dem daran/jetzt sprangen sie in jhre schiff/vnd raumpten dariñ auff was sie fanden/warffen die erstochnen ins Meer/vnd übten ein solche graumsamkeyt wider die Heyden/dz sie bald bey fünfftzig schiffen der Heyden grossen schaden zufügten/deren auff diesen tag neun oder zehen gar versenckt wurden/eins jeden handt auff der Portugaleser seitten gebüret/zehen oder fünfftzehen Mann die man todt auff dem gestad fand/vnd das Meer außgeworffen hett/ viel schiff wurden gefangen/vnder denen siben reichlich mit specerey beladen waren/auch ein groß schiff geladen mit Elephanten/gieng zugrund vnd versanck/auß dem geschoß schaden genommen/aber ein guter theil der Elephantē/schwamē auß auffs landt. Also wurdē die Heyden zerstreuwet auff dem Meer/da versamleten sich der Portugaleser schiff wider. Da dz der Häuptmann sahe das alle schiff auß Gottes genaden noch vnschadhafft waren/war kein feirens/eilten den Hunden nach/die flohen als objhnen hundert Nauen auff den hals führen/die gantze nacht ward jhnen nachgefolgt. Also ward diß Kriegßuolck der Heyden geschlagen/das nicht einer auß den Christen/das wunderbarlich ist zusagen/vnd schier vnglaublich/vmbkam vnd erschossen ward/ viel aber wundt/ein Schiff ereilten sie/das ward gefangen/die Heyden liessen sich aber alle in das Meer zuschwimmen/deren stach man souiel zu todt als man mocht erreychen/aber zwey hundert Mann die bißin zwentzig meil schwummen/vngleublicher weiß/bey weilen ob dem Wasser/bey weilen darunder/dañ die Portugaleser meynten etlich weren schon hin/so giengen sie wider auff eins Armbrust schuss weit von jnen/vnd so sie neben sie kamen/duchten sie sich wider/vnd kamen in einer Ackerlänge wegs erst wider erfür/das daß gröst wunder war den Portugalesern zusehen/wiewol auch viel ertrancken/denen es zulang wolt werden/solchs schwimmen hat niemandt jhe gesehen/vnd zusagen vnglaublich/sie schwebten ob vnd vnderm Wasser wie die Enten. Also kam ein grosse menge auß/deren ein theil man erst auff dem Land erstach/etlich gefangen nam/etlich sich wider ins Meer liessen. Des andern tags fand man am gestad des Meers der erschlagnen vnd ersoffnen/

nen/dreytausent sechßhundert Mann/ den wunderwürdigen sieg gab Gott dem Kriegßvolck des Königs von Portugal/wider die Hund vñ feind des glaubens/den ich darumb gesetzt hab/daß wir sehen/ wo Gott mit ist/kan niemãdt wider seyn/also lag dz kriegßvolck des Königs võ Calecut/Gott geb vns sein fried/ Amen. Viel auß den Heyden sagten/ der Gott der Portugaleser ist ein starcker vnd guter Gott/sieghafft/erlich sprachen/ sie hetten den Teufel. Wann die gefangnen Heyden im Schloss des Königs von Portugals bey Cannonor höreten leutten/ so verglafften sie sich/sprechende: die ziehen jhren Gott/vnd er redt mit jhnen/ vnd so sie nicht mehr ziehen/so schweiget er/wann man jnen hinder einer Mess bey weilen das Sacrament zeigt/vnd sprach/das ist der Christen Gott/ allein ein Herr der Welt/ so sprachen sie/es ist war/wir kennen jhn aber nicht.

Inseln so man von Cannonor auff Portugal fehrt.

DJe Insel Pannani stößt ans Königreich Cañonor/ hat ein böß Volck/dz dem Statthalter des Königs von Portugal vil auffruhr macht. Von Cannonor fehrt man gegen Ethiopiam vber ein Colfen des Meers bey dreytausent meil/ vnd kompt zu einer Insel Mozambich/ des Königs von Portugal/ auch Zaphala/ darzwischen ligen viel Land vnd Leuth/ auch Inseln/ deren nammen ich nicht alle finden kan. Darzwischen ligt ein Königreich/ Melindi/ auch des von Portugals/von dannen die Insel Braua/ Scaturea/ alle des Königs von Portugal/ Cumere/ mit andern sechß Inseln/ darvon wir droben gehört haben. Item Cuzin/ die Insel Capo de bona speranza/darbey fehrt man für auff zweyhundert meil. Auff der lincken hand ist die Insel S. Laurenti vnd vil andere/da sihet man wunder grosse Meerfisch/ als ein mittelmässig Hauß/ vnd grösser. Darnach kompt man zu einer Insel Ascenstone genant/ bey deren sihet man etlich Vögel in der grösse als die Enten/ die fliegen biß in dz schiff/ Menschen vnd Viehe zusehen/ vergaffen sich ab denen dingen von seltzamkeyt wegen/ daß sie sich lassen auff heben/ vñ kein scheuhē darab tragē/ bedunckt sie ein frembd ding seyn/das Menschen da fürfahren/ dann in dieser Insel ist nichts anders dann Vihe/ Vögel/ Wilde thier/vnd Wasser. Darnach vber etlich tag erlangt man auff dem Meer gar ein schön Landt/genannt die Insel der Habich vnd andere Inseln mehr/ Bicco/Caruo/ der Blumen S. Georgen/ Graciosa/ Feyal/ Tertiera/ welche alle dem König von Portugal zustehen/vnd seindt all vast fruchtbar vnd wolbewaret. Darnach Portugal das Königreich/darinn Lisibona die Häuptstadt ist/eine der guten städt der Erden/da helt der König Hof. Von dannen fehrt man für viel Inseln vnd städt/auff Rhom in vnser Landt.

America das vierdt buch dieser Geographey/ von neuwen vnbekanten Welten/ Inseln vnd Erdtrichen/ so neuwlich erfunden seind/ von Aloysio/ Petro Aliaris/ Herr Peters von Syncia Christoffero Columbo/ Alonso/ Americo Vespucio/ Ferdinando/ Cortesio/ Jambolo vnd Ludouico Varromanno/ den gestrengen Rittern/ Meerherren vnd Häuptleuthen/ der Meerfahrt vnd Schiffrheiß Keyserlicher Maiest. Carolj. vnd des Königs von Portugals/ ꝛc. welche gefundnen Länder/ Welt vnd Inseln/ zum theil in Occident/ eins theils in Septentrione/ am meisten gegen Mittag gelegen/ biß hieher von Ptolomeo/ Strabone/ Ludoyo/ Erastone/ auch von Macrobio weder erkant noch genennt vnd angezeigt worden sind/ vnd welche noch biß her auff vnser zeit vnbewißt/ in der finsterniß seindt gelegen/ erfunden/ Wunderbarliche/ jedoch warhafftigeHistori/ kurtzweilig vnd nützlich zulesen/ zum theil Keyserlicher Maiestat/ zum theil Königlicher Maiestat in Portugal/ vnd anderen Fürsten zugeschrieben.

Von America dem vierdten theil der Welt/ Anno 1497. erfunden.

AMerica die neuwe Welt/ oder der vierdt theil der Welt genannt/ hat von jrem erfinder Americo Vespucio den nammen/ vnd wirdt nit vnbillich (seittenmal sie allenthalben mit Meer beschlossen) ein Insel genannt. Ist aber Ptolomeo vnd andern alten von wegen seiner weitten gelegenheyt/ vnbekant blieben/ von Americo Vespucio erst Anno 1497. auß geheyß des Königs von Castilie neuwe Landt vnd Inseln zuerfaren vnd zufinden außgeschickt/ gefunden/ vnd von seiner grösse wegen/ die New welt genant/ dañ sie hat vberzwerch nach der breyte fünff hundert vnd fünff vnd zwentzig Teutscher meil/ nach der länge aber sibenhundert vnd fünfftzig Teutscher meil. In diser Insel oder Welt gehen die eynwoner aller ding nackend herein/ eins theils darinn seindt grewliche Leuthfresser/ vast gute schützen/ vnd in beyden Geschlechten fürtreffliche gute schwimmer/ haben weder Könige noch Herrn/ seind derhalben niemandt gehorsam dann jnen selber/ die frommen leben nach dem Gesatz der natur/ haben weder Eisen noch andere Metall/ sonder jre pfeil vnd waffen/ wapnen sie mit bein der Visch oder anderer thier/ wissen von keiner anderen Welt/ kriegen auch wider niemandt/ dann etwa selbs vndereinander.

Da ist vnd wirt ein Thier gefunden mit einem hangenden langen bauch/ darein es seine jungen auß vñ eynfasset/ so sies seugen wil/ truckt sies herauß/ vnd so sie satt seindt/ nimpt es sie wider in leib. Zu lauffen

seind

sind sie die schnellesten. Jr reichthumb sind Edelgestein von mancherley farb/köstlicher vögel federn/damit sie sich schmucken/vnd etlich sondere stein in die ohren vnd leffzen hencken/ein kostfrey mild Volck/helt vnd weyß nichts von Gold/ Silber oder Bärlin/ dañ von etlichen steinen so bey jnen erfunden werden. Sie seindt auch in viel Länder/ sitten vnd glauben zertheilt/ etliche betten die Sonn/ Mon vnd den Himmel an. Haben schlechte heuser/geformiert wie ein Glock oder Zelt/oben mit Brettern zugedeckt. Etliche verbrennen/ etliche vergraben jhre todten mit speiß vnd tranck/ das sie zu jnen setzen vnd vergraben. Etliche hencken die so in todts nöten mit dem Todt kempffen/ an ein Seidin oder Baumwollin Seyl zwischen zween Bäum in Wald/ mit zugehenckter speiß/ vñ verzehren den gantzen tag mit springen vnd dantzen bey dem gehenckten. Sie haben kein Getreyd/ sonder wurtzlen von sondern bäumen malen sie zu meel/ vnd bachens zu Brot. Dise Jnsel oder new Welt ligt an dem theil der Welt/ da vns Teutschen die Sonn nidergehen gesehen wirt/ also dz bey jnen anfahet zutagen/ so bey vns die Soñ niderget/ die nacht anfellt vñ anbricht/ wiewol es in der Mappa Apioni im auffgãg zuligẽ gesehẽ wirt/ so muß man doch die zwey ort der Mappa/ nämlich den Auffgang vnd Nidergang zusamen biegen/ vnd zur kugel machen/ so erscheinet es/ wo vñ wie es ligt. Es hat aber America vil anstossende Jnseln/ als Parianam/ Jsabellam/ sonst Tuba genant/ Spagnolam/ da man dz holtz Guaiacum/ darein man die Blatirigen leuth legt/ findet. Die eynwoner niessen an statt des Brots/ Schlangen vnd wurtzlen/ haben gleich sitten vnd glauben vast mit den Americis. Gegen Hispania im Meer vmb dise neuwe Welt/ ligen die Jnseln Archai/ Montana/ Caput de stado/ Sinus dulcis aque/ Rio grande/ Cambales/ S. Rochi/ S. Vincentij/ Caput S. Crucis/ Rio S. Jacobi/ Rio de sancta Lucia. Das ander Occidentisch Meer ist noch heut vnbekant. Ob America ligen die Jnseln Riqua parua/ Riqua magna de gigantibus/ Debrasil/ Labonta/ Spagnola. Gegen Aphrica ligt Mari/ Gallante/ Todosanctos/ Deforana/ Degadalupo/ Jsabella oder Cuba/ Jamaicanaca/ Carij/ Sarmento magna/ Cartaga/ volgt die Jnsel Pariias/ sonst Secuba genennt/ Casta de Mari/ Caput de Bonauentura/ Sinus magnus/ Parie/ Chersonesus/ auff der andern seitten ist es noch vnbekant blieben. Volget die Jnsel Viridis. Souiel von den Jnseln Americe.

Von der neuwen Schiffart vnd Welt/so man gefunden hat/ Anno 1455. vnderhalb Portugal/ gegen Nidergang den gerechten weg.

Als du nun mein Leser/ ware kundtschafft der schiffarten/ reisen/ Völckern/ Jnseln/ kauffmanschatzen/ seltzamen glauben/ vnd viel wunderbarlichs/ doch warhafftigs dings gegen Mittag vñ Mitternacht/ allermeist in dem Auffgang vernomen hast/ wöllen wir den Nidergang auch besehen/ vnd Gottes werck darinn mit seinen Jnseln/ Völckern/ gewonheyten/ Glauben/ wunderwercken/ für die hand nemmen zubeschreiben.

Anno 2c. 1455. schiffet der gestreng vnd weit gewanderter Ritter Aloysius von Geburt ein Venediger/ auß verlegung vnd vnkosten des

Königs

Königs von Portugal/mit wolbewarten Galleen mit Proviand oder prouision vnd anderer Kriegßrüstung/ zu aller anstossender noth wol gerüst/hinweg/ auff den 22. tag des Mertzens in ehegemeltem Jar von einer Stadt Vincentz genant/in Portugal gelegen/ schnurschlecht gegen dem Nidergang/ neuwe Inseln vnd Länder zusuchen vnd zuerfaren/richteten also die fart den gerechten weg auff die Insel Medera zu/ vnd kamen also vnder wegen auff den dritten tag/das ist/den 25. Martij/ zu hohem Mittag/in die Insel Porto sancto/ von obgemeltem ort/ S. Vincentzen bey sechßhundert meil wegs gelegen.

Von der Insel Porto sancto/von jhrem gewächs vnd gelegenheyt.

DIse Insel ist gefunden anno 1435. vñ mit Portugalesischem volck besetzt worden/ ist nit sehr groß/ helt bey 25. meilen im vmbfang/ darinn findet man Korn/ Habern/ vnd Rindtfleysch die völle/ wilde Schwein vnd Künlin oder Cuniculos/ohne zal. Item Drachenblut/ welches ein gummi oder hartz ist/ zu seiner zeit auß einem Baum fliessende/ welches frucht auch sehr wolgeschmack vnd gut zu essen ist/ gleichsam einer Kirschen oder Weichsel/ist aber geel. Auch gibt diese Insel sehr grosse Visch/ Dentali vnd Orade/Hat keine Porten/ aber sonst ein guten stand/vor Winden wol bewaret. Da ist das allerbest Honig/ vnd ein grosse anzal Wachs.

Von der Insel Medera/von jrem gewächs/ art/ vnd handthierung/ &c.

DIse Insel ligt bey viertzig meilen von Porto sancto/vnd so es hell vnd klar ist/sihet man von einer zu der andern/ist besetzt worden mit Portugalesischem volck Anno 1436. vormals ohne eynwoner vnd vnbewoner gewesen / wirdt regiert durch die Anwald vnd Administratores des Königs von Portugal/ ist getheilt in zwo herrschafften/ hat im vmbschweyff oder kreiß neun vnd dreyssig meilen/ vermag biß in acht tausent Mann/ hundert zuross/ hat kein versperrte Port/ aber sonst vast gute ständ/ ist gebürgig wie das landt Cicilia/aber vast fruchtbar/ tregt zu gemeinen Jaren bey dreyhundert tausent Stera korns/Venediger maß/macht ein Stera biß in anderthalb Metzen bey vns/ein außgesäter Stera gab erstlich bey jhnen sechtzig oder sibentzig/ jetzt bringt er dreyssig oder viertzig.

Diese Landtschafft hat viel guter quellender rhörbrunnen. Item bey acht kleiner flüsslin/die treiben allerley Mülen. Diese Insel ist reich von köstlichem Holtz/also/das sie darumb Medera heisset/das ist holtzreich/ vnd man sie zuerst hat müssen außbrennen / das man da wonen möcht. Da ist vnder andern ein grosser handel mit Brettern/ zu allem holtzwerck köstlich/diese schneidet man von Cederbaum/ im geruch dem Cipreß sich vergleichende. Die ander gattung oder sort nennen sie Naso/ ist ein schön rot holtz als ein Roß/gibt gar schöne geschirr vnd gebew. Diese Insel ist gepflantzt mit Zucker rhor / vnd wechßt allda in grosser anzal / machen gemeinglich von eim sieden bey vierhundert Centner. Da ist nimmer kein rechte kälte / als in Cipern oder Cicilia seyn mag/ sonder allzeit ein warmer temperierter Lufft.

Diese Insel ist zum Wein also bequem/das jre stöck mehr trauben dañ bletter tragē/darzu vast groß/ bey 4. spañen lang. Es wechßt auch allda

allda Malmasier/die stöck auß Candia dahin gebracht/säuberlich viel. Allda wachsen auch an etlichen enden schwartze Trauben/vast gut/inwendig ohne alle kernlin.

Die Insel gibt auch wilde Pfawen den hauffen/Item an den bergen Wilde schwein/allda seindt auch erstlich Wilde tauben gewesen in grosser menge/der Menschen also gewont/daß sie sich vor jnen/wie vor andern wilden thieren/nicht entsetzten noch flohen/waren auch nit gewont gefangen zuwerden/derhalben man sie mit den händē fieng/oder zuoberst auff ein stangen ein latz/knoden oder schlingen machten/darmit fasseten sie die Tauben bey dem hals/vnd zohen sie herab von den Bäumen. Diese Insel ist ein Garten voller fruchtbarer Bäum/reich von fleysch/man findet auch zeitige Trauben in diser Insel in der Martterwochen vmb Ostern/seind auch Clöster Barfusser ordens oder Observantz darinn.

Von den x. Inseln zu Canaria/vnd jren wunderbarlichen sitten vnd gewächsen.

VOn Madera bey drey hundert vnd zwentzig meil weit/stracks gegen dem Nidergang/ligen die 10. Inseln Canarie/7. seind eyngewonet/die 3. ligen wüst/auß den 7. seind 4. eyngewonet von den Christen/die andern 3. von den Heyden. Der Fürfürst der Christen ist genannt Ferrara/dem König von Hispania vnderworffen. Die speiß so die Christen daselbst mögen gehaben/ist Brot von Gersten/fleysch vnd milch gnug/besonder Geyßfleysch. Haben weder Wein noch korn/anders dann das man dahin bringt.

Der Insel ist eine 40. oder 50. meil von der andern vber Meer/vnd ligen nach der schnur nacheinander hinab gegen dem Nidergang von Auffgang/haben wenig frucht/sonst viel guts dings. Der wilden Esel ist ein menge alda/sonderlich in der Insel Ferro. Dise Inseln heissen mit nammen/die erst Lanzaroto/die ander Forteuentura/die dritt Granchamaria/die vierdt Teneriffe/die fünfft Giemera/die sechßt Palma/die sibend Ferro.

In diesen gemeldten Inseln wechsset das köstlich Kraut Orisello/mit welchem man köstlich Violbraun ferbt auff Wüllin tuch/daher bringt man auch das gute Leder/Corduam genannt/Item sehr gute Käß. Die eynwoner dieser vier fürnämbsten Inseln heyssen Canarij/in spraachen also vnderscheiden/das eine die ander wenig vernemmen mag. Der Inseln hat keine ein gemauwret ort/sonder eittel Dörffer in gebürgen/haben aber veste Porten vnd durchgäng/gut für alle noth vnd anlauff/also/dz man sie nit ehe dann mit hunger bekriegen möcht in die länge. Die geringste vnder diesen hat vnder 90. meilen weit vnd lang nit vmbfangen. Die drey Inseln aber in welchen die Heyden wonen/seind grösser/vnd viel baß besetzt. Canaria helt in sich bey acht tausent Menschen. Teneriffe vermag bey fünffzehen tausent Menschen. Palma hat vast wenig Volcks/seindt aber nicht so gar der menge des volcks/als der gelegenheyt halb/gegē dem feind so trutzig vnd vnüberwindtlich/dz sie noch niemandt vnder die gehorsame vnd joch der Christen hat mögen bezwingen.

Palma ist so ein hohe Insel als man auff Erden finden mag. Dise kan man so es hell ist/biß in zwey hundert vnd fünffzig meil sehen/dañ der höchst spitz dieser Insel ist gleich als ein Diamant/vnnd brennet

stetigs/

stetigs/ der obgenant spitz ist biß in sechtzig Welscher meil hoch. Welcher am gewaltigsten ist in dieser Insel/ der ist jhr Fürst/ kriegen auch etwa vndereinander/ jhre waffen seind krumme knüttel/ stein vnd kolben/ erlich machen vornen daran ein scharpff horn für ein Eisen/ darmit würgen vnd stechen sie einander/ andere waffen haben sie nicht/ gehen allerding nackend/ etlich außgenommen so sich mit zweyen Geyßheuten bedecken/ eine vornen/ die ander hinden hinab gehenckt. Haben jhre eigne darzugemachte salb/ damit sie sich schmieren/ vnd grobe heut gewinnen für alle kelte/ wiewol diser wenig allda ist/ dañ sie lencken sich gegen dem mittag.

Sie haben gar kein wonung noch hauß/ dañ gegrabne löcher vnd hölen in den Bergen. Geyßmilch vnd fleysch/ Item Gersten brot ist jr narung/ haben auch etlicher guter Frücht den vberfluss/ sonderlich der Feygen. Bringen jhren Habern im Mertzen vnd Aprillen eyn. Betten mancherley zeichen des Himmels an/ etliche die Sonn/ die andern den Mon/ sampt jren eignen Ceremoniē/ daruon lang wer zusagen. Nemmen Weiber souil sie wöllen/ jedoch beschläfft keiner sein Braut/ sie hab dann zuuor die erst nacht bey jrem Fürsten geschlaffen/ der muß jhr die Jungfrawschafft nemmen/ dz ist dem Breutigam auch der Braut ein grosse ehr. Die Christen auß den vier Inseln vberfallen diese drey offt onuersehen bey Nacht/ rauben bald etliche gefangne/ darmit auffs Schiff/ vnd daruon/ die verkauffen sie nachmals in Hispaniam oder sonst/ zu ewiger dienstbarkeyt auff dz Meer/ ergreifft man sie aber darob/ so tödtens die Heyden nit/ sonder nemmen sie gefangen/ müssen jre Geyß schinden/ stechen/ vnd fleysch machen/ das ist gar ein vnehrlich handtwerck bey jnen.

So ein neuwer Fürst ins Regiment tritt/ so ist der brauch/ das sich allweg eins dem neuwen Regenten zuehren vnd triumph/ willig in den todt gibt/ da zeucht die gantz gemein hinauß/ in ein thal/ so steht der wargenhals auff einem hohen gähen Berg/ treibt etlich apparat vnd wort dem Fürsten zuehren/ mit ehrentbietender gebärd/ vnd verstürtzt sich ins thal/ das er zustücken fellt. Nachmals ist der Fürst des verstorbnen freunden viel guts zubeweisen schuldig. Es seind auch die eynwoner diser Insel gar köstliche gute springer/ springen auff den Bergen wie die Ritzlin vnd Gemssen/ barfuß/ von einem schrofen zum andern/ das ein wunder zusehen/ vnd schier vngleublich ist. Auch werffen sie grosse stein schier wohin sie wöllen/ so krefftig/ das zuwundern ist/ haben wunder grosse stercke/ vnd seind in summa die aller thättigsten Leuth zuwerffen/ springen/ ringen/ ꝛc. das einer in meiner gegenwertigkeyt wolt mit dreyen wetten/ er wolt jedem zwölff Pomerantzē geben/ er vor jm auch zwölff haben/ vnd solten 8. oder 10. schritt von jm stehn/ so wolt er sie alle treffen/ vnd mit keiner fälen/ vnd jr keiner solt jn treffen anderst dañ in sein handt/ wolt die würff all mit der handt fahen/ aber keiner wolt mit jhm wetten.

Wie die vnsern etwa getheilte kleyder tragen/ also lassen diese sich etwa so sie prangen wöllen/ an dem leib malen/ mit safft/ grün/ rot/ vnd geel/ das ist/ ein wolstand bey jnen.

Von dem ort Capo Biancho/ Arzin vnd Cori/ drey vnbewonte Inseln.

Vnderm

VNderhalb Canaria bey siebenhundert vnd siebentzig meilen/ ligt die wüst öde Insel Capo Biancho/ bey fünfftzig meilen vnderwegen bey Canaria / ligt Arzin / darbey ligen auch drey andere Inseln/ Biancha/ Gatze vnd Cori genannt.

Da ist auch ein wüst gebürg Sarra genant / das an etlichen enden vberzwerch biß in 50. oder 60. tagrheisen zuross/ lang ist / alles weiß sandig vnd trucken / auch hernider ein trucken eben landt / vmb diese reisen ist auch gefährlich zu fahren / da fehret man nach der probier schnur in der handt/ von wegen deß an vnd zulauffens deß wassers.

Vnderhalb Capo Biancho hinein baß bey sechß tagrheisen/gegen Camelio / ligt ein orth Noden genannt / von den Arabiern bewohnet/ diese trincken milch von den Camelen / leben von Datteln vnd Gersten/ sie haben auch sehr kleine Küw vñ Geyß gegen den vnsern. Machomet ist jr Christus vnd Prophet. Sie gehen stets in dieser wüstine hin vnd wider/ rheisen auch in das ander Morenlandt/ bleiben an keim ort. Sie füren auch Kupffer vnd Silber auß Barbaria auff Camelen/ deren sie die menge haben/ gen Tanbutu vnd andern orten der Moren/ vñ bringen dorthin Golt vnd andere wahr. Diß sind braune Leut / tragen am blossen leib ein weisse Kappen biß zum nabel/ gleich wie in vnsern Landen die kurtzen mäntelin. Die Weiber tragen ein weissen zopff im haar/ die Männer tragen ein facilet auff dem häupt nach Mörischem sitten. Also sind auch jre Weiber gekleydet/ alle ohne hembder / alles vom Nabel hinab bloß vnd barfuß. Da gibt es die menge der Löwen vnd Leoparden / Straussen / welcher art ich offt geessen habe / seindt sehr gut vnd köstlich.

Dahin in diese Insel komen järlich schiff von Portugal/ vnd handlen mit disen Arabiern mit Pferden/ die füren sie nachmals in der Morenland/ welche jnen 8. 10. oder 12. Sclauen/ nach dem das pferdt köstlich ist/ daran stechen. Bringen auch dahin seiden gewandt/ zu Granata in Portugal gemacht. Auß diesem ort bringt man alle jar bey 1000. Sclauen. Da springē die Portugaleser jezu nacht auß auffs landt/ sprengen etliche Dörffer vnd Fischer daselbst an/ füren hinweg was sie da ankommen vnd vbermögen/ beyde Mann vnd Frauwen/ das treiben sie an vil orten/ von Capo Biancho biß ans Reich Senega.

Von dem Reich Senega vnd Arzin/ vnd von deren eynwohner sitten/ rc.

IN dem Reich zu Senega ist ein volck/ Azenagi genant/ fast braune leuth/ leben von Gersten/ Datteln/ Hirsch/ vnd Camels milch/ sind Leuth gar weniger speiß. Sie fahen die von Portugal/ vnd verkauffen sie in das Morenlandt/ das sind hoch geachte Sclauen. Die tragen stättigs ein Facilet vmb das Häupt gebunden / das gehet vnder den augen zu halber naß / biß vber den mund herab/ vergleichen den mund vnd nasen dem arß vnd hindern/ sprechen/ es gehe vnflat auß der Nasen/ vnd böser athem auß dem Mund/ derhalben man sie/ als andere vnehrliche orth / stets verdecken soll/ Diese orth lassen sie nimmer sehen/ denn so sie essen. Der reichste vnder jnen ist jr Fürst auffgeworffen.

Es ist ein lügenhafft/ böß/ diebisch volck/ vñ so grosse verräther/ als man sie jmmer finden mag. Sie haben ein zusamen gelauffen schwartz krauß haar/ schmierens täglich mit Fischschmaltz das vbel stincket / das ist denn ein grosser wolstandt vnd Balsam geruch bey jnen.

Feyßte Weiber mit grossen langen Dutten/ sind hoch bey jhnen geacht. Wann die Jungfrauwen 17. oder 18. Jar erlangen/ so bricht man jnen die Brüst mit einem streych/ also/ daß sie vnder sich hangen/ ziehen vnd richten sie in allweg in die läng. Als sie vnser Segel ansichtig wurden/ sahen sie die Schiff für grosse Vögel mit weissen Flügeln an/ die etwa von frembden orten daher flohen/ so gar vngewohnet waren sie dazumal der Leuth vnd schiffart/ So wir dann etwa zu rasten/ die Segel niderliessen/ meynten sie die Vögel weren nider gesessen/ etliche es weren grosse Fisch/ die liessen sich also empor/ etliche meyneten es weren Gespenst/ Fantasmata vnd trügniß/ vnd empfiengen grosse forcht darab.

Als sie nu gewar warden daß wir Menschen waren/ fragten sie vns/ was das für ein Creatur were/ die vns so behend vnd treuwlich trüge/ vnd so gedültig ein so weite rheiß in kleiner zeit führete: vermeynten/ die Schiff weren ein lebendige Creatur.

Viertzehen tagrheisen von Tanbutu ligt ein Insel Tagaza genant/ aber gen Melli bey dreyssig tagrheisen/ allda ladē die Arabier vō Gambili vnd Azanagi ein grosse sum̄ Saltz/ das füren sie durch Tanbuti gen Melli/ darin̄ so ein vnmenschliche hitz ist/ vnd alle füterung den Thieren zuwider/ daß schier kein vierfüssig Thier darinn ist/ vnd gar selten bleibet/ so man sie gleich dahin bringet/ auch der Arabier selbs/ der hitz doch zum theil gewonet/ sterben vil vor hitz daselbst/ wie auch zu Azanagi.

Diese Inseln ligen im zirckel deß mittags/ derhalben ist allezeit allda tag vnd nacht gleich. Da tragen sie all jhre Wahr vnd Kauffmannschatz an sein bestimpt orth auff dem häupt/ dann kein Camel oder ander Thier da leben kan. Das Saltz brauchen sie da wunderbarlich zuerfrischen das Geblüt vor hitz.

Wann nun ein jeder Kauffmann mit seinem besolderen/ das Saltz hat an sein orth getragen/ schütt eins jeden Herren Gesind das sein auff ein hauffen/ vnd zeichnet es mit seim zeichen/ ziehen dann ein halbe tagrheiß darvon/ als dann kommen in jhrem abwesen ein Geschlecht Moren (die nicht reden noch sich sehen lassen) auß einer Insel daselbst/ diese legen so vil Goldts neben jeden hauffen/ als sie beduncket jhnen bezalt zu seyn/ fahren hinweg/ lassen beyde das Goldt vnd das Saltz ligen/ auff deß verkäuffers wolgefallen/ dann rucken die Kauffleut die halbe tagrheiß herzu/ gefellt jhnen der kauff/ so nemmen sie das Goldt/ lassen das Saltz ligen/ gefellt er jhnen nicht/ so lassen sies beyde ligen/ oder heben jr Saltz auff/ vnd lassen jhr Goldt ligen.

Diese wahl hat der käuffer auch/ so er widerkompt/ vnd findet sein Golt beym Saltz/ so mag er mehr hinzu legen/ daß es ein kauff sey/ oder sein Golt nem̄en/ vñ jm sein Saltz ligen lassen. Auff dise weiß handthieren sie mit einander on alle mündliche wort/ das hab ich Aloysius/ selbs erfahren/ vnd ehemals von vilen Arabischen Kauffleuten gehöret.

Von dem Keyser von Melli vnd etlichen Inseln.

DEr Keyser von Melli ließ eins mals die obgenanten stum̄enden Moren verwarten/ vnd als sie das Saltz solten holen/ in sie fallen/ einen fahen/ daß er doch jre art/ freundtschafft/ glauben vnd vrsach jres schweigens erfür vñ erkündigt/ mit dem redt man in manderley Spraach/ aber er wolt kein wort antworten/ noch eynig zeichen geben/ als verstünde er doch ein wort/ vnd starb im vierdten tag. Derhalben dieser Keyser noch ein zweifel tregt vnd vnuersichert ist/ ob der

gefangen

gefangen also hartnäckig vnd verstockt / nit hab wöllen redē / oder seins glaubens halber / nit hab dörffen / oder ob sie gar spraachloß nit können reden / das nach gestalt deß munds wol müglich ist / dann der vnder leffzen hanget jnen ongefähr ein spañ für das kyn herab / gleich blutfarb / grosse zän / vnd ein kleinen oberleffzen / das zanfleysch ist auch blutfarb.

Nur vmb deß eynigen gefangnen vnd gestorbenen Bruders willen / blieben sie drey jar auß / daß sie kein Saltz mehr holeten / auch kein Goldt mehr legten / deß die Kauffleut in grossen nachtheil / vnd der König in grosse rew kam.

In disem landt der grawen Leuth / auch in der Jnsel Arzin / schlegt man keine Müntz / sonder in all jrē kauff händeln / tauschen vnd stechen sie wahr vmb wahr / je zwey ding an eins / nach gelegenheyt der sach.

An etlichen orten in Arabia braucht man an statt der müntz / kleine weisse Steinlein / die man von Venedig gegen dem auffgang / etwa bracht hat / dieselben verkaufft man nach dem gewicht deren von Barbaria / genannt ein Mittigal / welches ein Ducaten wigt vnd kostet / oder darbey.

Das volck so da wonet in dieser wüstin / ist nit einerley gesiñet noch gesitt.

Die Weiber sind zum theil graw am leib / sind bekleydet auff Mörischen sitten / von Baumwoll. Etliche tragen Mäntelin on Hembder / wie droben vormals angezeigt ist.

Jhre reutterey ist auff der Moren manier.

Es regnet nit mehr dann drey Monat an disen orten / nemlich den Augstmonat / Herbstmonat vnd Weinmonat. Gemeinglich vber drey oder vier Jar erscheint ein grosse menge roter Hewschrecken / die fliegen so dick im lufft / daß sie den Sonnenschein auff halten / so lang / biß sie für vber fliegen. Solchs sihet man bey 12. meilen oder weitter / welches wunderbarlich zusehen / vnd schier vngläublich ist / aber so war daß ich es mit meinen augen gesehen hab / vnd wo dise niderfallen / da verderben sie alles zumal / das nichts vnuerzehret bleibt.

Wo sie alle jar dermassen kämen / so möcht niemand allda wohnen.

Etwa fallen sie ins Meer mit eim sturm / vnd so sie das Meer außwürfft / machen sie ein solchen gestanck / das gemeinglich ein Pestilentz darauß folget.

Von schwartzen vnd grawen Moren / vnd jrem fruchtbarn vnd vnfruchtbaren Landt.

VOn Capo Biancho biß an dē fluss Rio de Senega / der die schwartzen Moren von den grawen von Azanagi / vnd jr fruchtbar vnd vnfruchtbar Land scheidet / ist 380. Welscher meilen.

Nun dieser fluss ist etwa bey einer meil breyt / läufft alle sechß stunden an vnd ab / daß er biß in die sechtzig meilen breyt wirdt / darumb böß vnd vberauß gefährlich darauff zu fahren oder zu schiffen ist / vnd ein gar wunderbarlich ding. Bedunckt mich doch / daß hie jhenseit deß fluss ein gar gute grüne fruchtbare landschafft sey / voller bäum vnd frücht / mit fast grossen schwartzen wolgeformten Leuthen besetzt / jhenseit deß fluss seind kleine grawe Leuth / ein vnfruchtbar trucken Land. Etliche sagen diser fluss sey ein arm von dem fluss Nilo / welcher das gantz Morenlandt befeuchtiget / gleicherweiß als der Nilus Egypten.

Von dem Königreich Senega vnd Capouerde/von jrem Könnig/sitten/leben/vnd desselben Weibern.

SEnega ist das vnderst vñ erst Königreich in nider Ethiopia/ein sehr nider land/vber den fluss biß gen Capouerde ist bey vierhundert welscher meil/welchs das höchst land in diser regier ist. In disem land sind vil kleiner Fürsten/aber der häuptfürst vnd König wirt von disen erwöhlet/von edlem geschlecht/vnd bleibet so lang König/so lang es den Fürsten gefällig ist/offt sterckt sich der König/vnd beschützt sich mit frembder hülff/steht doch allzeit wie der Soldan zu Babylonia in sorgen/er werde abgesetzt oder vertrieben von seinem eygnen Landvolck/dann keiner ist bestättigt.

Dieser König hat in allem seinem Land kein Stadt/sonder Dörffer mit ströin heusern. Diß Königreich ist nicht groß/hat nit vber zweyhundert Welscher meil vmb sich/oder ein wenig weiter.

Der König hat weder Rendt noch Gült/vnd anderß nichts/dann was jm die Herren dises lands auß freyer willkur zustellen/damit sie jn verehren vnd zum Freund halten. Sie schencken jhm aber weder Goldt noch Silber/sonder allerley Getreyd vnd Fleysch so sie haben/auch Gemüß vnd zugemüß/dermassen behülfft er sich. Sein best Tribut/auffheben vnd eynkommen ist die rauberey der Sclauen in dem vmbkreyß vnd anstoß seines Lands/dieser verhandlet er etliche in andere Landt/vmb allerley notturfft/etliche müssen bawen vnd arbeyten auff seinen Sitzen vnd Possessionen.

Sein vnd seines lands Glaub ist deß Machomets. Der König hat allzeit ob dreyssig Eheweiber/deren ein jeder haben mag so vil jn gelust/vnd er außzuhalten weyß. Nun der König hat seine Weiber nicht beyeinander/sondern hin vnd her sitzen in seinem Land/je sechß/je zehen in einem Flecken/helt auch an keinem besondern orth Hof/sonder zeucht von einer zu der andern/vnd so er zu einer kompt/stehet dieser zu/daß sie jhn vnd sein Hofgesind außhalt von jhrem eynkommen/Rendten vnd Gülten/dann ein jede Königin hat jhr eigen Possession/Sclauen/Feldt/vnd Frauwenzimmer besonder/auch jhre anzal Viechs von dem König vbergeben/daß lassen die Königin säen/deß Viechs warten/so er dann zumorgens auffstehet/hat ein jede seiner Weiber so in diesem Flecken wohnen/zugericht drey oder vier essen oder gericht von Fleysch vnd Fisch/daß also offtmals biß in 40. essen bey den Sclauē dem König zugeschickt werden/damit wil ein jede jr lieb vnd gunst gegen jm anzeygen/vnd jhn zu jr eynzuziehen reitzen. Sein Volck lebet in stättem hunger/isset jhm nimmer genugsam. Also lebet dieser König ohne fürsorg der Herberg vnd Speiß/hat ein gute anzahl der Kinder/die erben alle gleich/vnd so eine geschwängert ist/beschläfft er sie nit mehr/biß sie deß Kinds loß wirt vnd abkompt. Diser weiß nach leben auch andere Herren im landt/der Mann ist aller ding der Haußsorg frey vnd ledig/diese gebüret alle den Frawen/die schaffen mit den Sclauen/vnd richten alle suchen an/besonder der grossen Herren.

Von dem Glauben/Sitten vnd Kleydung der Moren.

DEren Glaub ist/wie gesagt/deß Machomets fantasey/sprechen aber gleichwol so sie vnsere geschwinde subtilitet in allen dingen sehen

sehen vnd erfahren/ auch vnser vermögen vnd vernünfftige anschläge/ auch stercke/ es sey ein zeichen grosser liebe Gottes gegen vns/ vnd vnser Gesatz müß Gott gefallen/ halten aber nichts desto weniger/ daß jr Gesatz auch auß Gott sey/ vnd verhoffen gleichwol selig zu werden als wir.

Sie tragen nichts an dann vmb die Scham ein Geyßhaut/ in gestalt eines Fürtuchs oder Bruch/ die reichen tragen Baumwollen Hembder an/ nicht biß auff die knye/ aber weit/ vnd die Ermel biß zu den Elenbogen/ etliche sind oben aller ding nackendt vnd bloß/ tragen allein gleich wie ein Schurtz/ ein weit Kleydt an/ vom Gürtel biß auff die Füß/ gewinnen viel falten/ denn etwa eins biß in dreyssig oder viertzig spannen weit ist/ haben hinden gleich ein schwantz/ sie fragten vns/ ob wir je so ein schön Kleydt gesehen hetten/ dann das ist ein Fürsten Wadt vnd zierde bey jnen. Jre Weiber vnd Jungfrawen gehen alle nackend ob dem gürtel/ von der gürtel hinab gürten sie ein Leilach vmb sich/ wie ein schurtz/ das reycht hinab biß auff die waden/ vñ gehen beyde Fraw vnd Mann allzumal barfuß/ auff dem häupt tragen sie auch nichts dann die zöpff/ so sie von jhrem haar machen. Die Männer thun viel Frauwen arbeyt/ spinnen/ wäschen tücher/ ꝛc. Die gröste kälte ist durchs jar bey jnen nicht so groß/ als in Italia in dem Aprillen. Dieses volck ist gar einfältig vnd vngeschickt in denen dingen/ daß sie nicht in stätter vbung haben. Es seind Leuth von vielen Worten/ gespräch vnd freundtlich/ sehen die Außländer gerne. Auff ein nacht oder mahlzeit/ zwo oder drey/ geben sie den frembden Herberg vnd Speiß/ ohn alle zahlung/ seind schwartz/ aber saubere Leuth/ wäschen sich nach außweisung jres glaubens/ vielmals deß tags/ ꝛc.

Von dem Landt vnd Reich Gambra/ vnd von jren Waffen vnd kriegen.

DJese Moren sind ein Männlich hertzenhafft Volck/ streitten ohn allen Harnisch mit blossem leib mit jhren Nachbawern oder jhe selbs mit einander/ allein sie tragen ein rund Tartschen/ die werffen sie dem Geschütz für/ vnd führen fast tödtliche krieg/ schiessen mit Flütschen/ die haben eisine zincken oder strål. Item kleine Spießlin wie die scheffleynlin bey vns/ damit thun sie einander grossen schaden. Jhre Waffen so sie auff den lenden vmbgürt tragen/ seind gleich als ein krummer halber Türckischer Säbel.

Sie lassen sich ehe erwürgen/ denn das sie flüchtig werden. Sie entsetzen sich nicht ab dem Todt/ vnd wagen es wie das Viehe/ das von keinem andern leben weyß/ dürr vnd dapffer.

Von dem Landt Budomel/ seinen Fürsten/ Weibern/ sitten/ Hofgesinde/ Vnderthanen/ ꝛc. köstlichen guten Schwimmern/ vnd andern Wunderwercken.

DEr Fürst dieser Jnsel Budomel ist auffrichtig vñ redlich in seinen handlungen/ bezalungen/ vnd verheissungen/ dem auch zuuertrawen ist/ besunder gegen frembden Leuten/ welchem ich Aloysius all meine wahr auff glauben zustellet vnd zukauffen gab/ von dem ich redlich bezalt/ vnd von dem mir vil guts widerfahren ist.

Sein wonung war bey dritthalb hundert meil von meinem auß-

standt auß dem schiff/mit dem ich heym zuhauß zohe. Er schencketemir vnderwegen ein Mörin 12. Jar alt/vast schön/ daß sie mir solte dienen in meiner kamer/das ich zu gut anname/vnd gabe mir hundert Sclauen vmb mein Kauffmannschatz/vnd andere ding/ biß ich bezalet warde auff mein gut genügen.

Es hat auch solche vngläubliche schwimer in diser Insel/dz sie durch alle wallen/strudel/darin gefar/bottschafft lauffen vnd schwimen/wie vnsere Botten auff dem land. Mir schwumen zween zu meinem grossen Schiff/das ein gute meil vom vfer war/mit Brieffen hin vnd wider/allein vmb zwey Maule von zyn/dere eins eines groschen werth war/vnd sprangen in das wasser/ das mit grosser vngestümigkeyt an die Bühel schlug/arbeyteten sich mit grosser mühe durch die Fortun/also dz der ein daran verzagt/vnd ich mich jhr verwegen hette/vnd wol in einer stundt nicht gesehen/ da furen sie wider auff/ der ein keret zurück/der ander arbeyter hindurch/vnd vberantwort mir mein Brieff/vnd kam mit einer antwort wider/deß ich mich nit gnug verwundern mochte.

Nun von den Fürsten/Dise sind nit reich an köstlichen schätzen oder an gelt/dann kein gelt oder müntz daselbst außgeben wirt/sie haben auch weder Schlösser noch Städt/eitel Dörffer mit strohin Heusern/vihe vnd feldt nutz/ das seine Sclauen bauwen/ hat aber ein vberauß gehorsams Volck. Helt auch an keinem gewissen orth Hof/ sonder wie der König von Senega vnd Caponerde/ein kleine weil vor dem angezeigt/ er fehrt vnd rheiset von einem seiner Weiber/deren er die menge hin vnd wider hat/ zu der andern/die helt jn vnd sein Hofgesind auß/ so lang er da bleibet. Ein jegliche seiner Weiber hat fünff Mägdt/zu denen mag der Keyser auch eyngehen/so es jhn gelüst/hat auch etwa neun Weiber beyeinander in einem Hof/ der ist geringß herumb vmbschrencket mit gefellten grossen Bäumen/ vnd verzeunet/ etliche lücken ohn thor zum eyn vnd außgang/ seind sehr geyle Weiber/ der König schemet sich nit mit bitt anzulangen/ ob ich nichts köndte/daß er vieler Frawen Mann seyn möchte/ vnd seine Weiber vergnügen/ dieweil die Christen viel können.

Sie sind sehr grosse eiferer/vertrauwen jhren eignen Sönen nicht vber jhre Weiber/Allzeit warten zwey hundert Moren auff diesen König. Man muß tag vnd nacht durch sieben Höf vnd Wachten/ehe man zu disem König kompt/alles mit schlägen/ zennen vnd anschütten gemacht/vnd ligt in jedem Hof Volck/ihe die besten zu forderst vnd nechsten bey jhm/das schlechteste volck ligt im aussern Hof/sein Adel/Amptleuth vnd Herren im innersten.

In eim jeden hof ist ein grosser baum/ darunder ligē sie am schatten.

Den Christen vertrauwet er baß denn seinem eignen Volck/ die mögen so sie darkommen/ frey biß zu der porten deß Königs gehen/ das sein eigen Volck nicht ohne straff zuthun macht hat.

Die Priester von Azanagi so jhn jhr Gesatz lehren/haben deß auch macht/sonst niemandts.

So iemandt seines Volcks zum König wil/so muß er (seye wer er wöll/auch auß seinen freunden) nackend vñ bloß aller ding/außgenommen die Bruch oder Fürtuch vmb die Scham/ auff den knyen zu jhm kriechen/vnd das angesicht auff die erd neygen/jmmerzu sandt vnd geniist auff sich selbs werffen/biß er für jhn kompt biß auff drey schritt/ da thut er eben als höre er jn nicht/redt dieweil mit etwa einem/zuletst gibt er jhm

er jhm ein sauren blick/vnd gibt jm mit zweyen worten antwort/ja oder neyn/erzeiget in summa solche Grauitet/als ob er Gott selbs were.

Diser demut/sorg vnd forcht seiner vnderthanen kompt daher/daß er sie gar vmb ein kleine Exceß oder fähl läßt fahen/ einem sein Weib vnd Kindt verkauffet/ das sie mit grosser gehorsame verhüten. Er läßt sich auch nicht mehr denn zwo stund den gantzen Tag sehen/ zumorgens eine/vnd zuabends eine/die andere zeit verzehret er allein/oder mit seinen Weibern.

Von dem Glauben/Früchten/Getreyd vnd sitten deß Budomels/Item von dreyen wunderbarlichen eygenschafften eins öls von grossen Ottern oder Schlangen/ vnd deren Beschwerer.

DEr Glaub dises Königs mit allem seinem Reich/ist deß Machomets/den such in der beschreibung der Türckey. Ich geriethe an jre Pfaffen deß Glaubens halb/in gegenwertigkeit deß Königs/ also/daß ich sie zu zorn bewegt/deß jm der Fürst lachet/ vñ sagt/dz vnser Glaub gut wer/dieweil vns Gott so vil guts thet/so vil reichthumb vnd solche vernunfft gebe. Aber nichts desto weniger sagt er/sie hetten auch ein guten gerechten Glauben/vnd Gott sparet jnen jr gutes Leben biß dorthin/weil sie jetzt nichts (gegen vns zu rechnen) hetten/vñ wir Christen das Paradeiß hie hetten vnd besässen/ meynet er es würde sich dort vmbkeren/vnd das vns Gott in dieser Welt geben hette/ verhoffet er/ würde jnen Gott in jhener Welt erstatten/auff diese manier redt er mit mir/vnd gefiel jm der Christen Glaub vnd wesen fast wol. Er hielt sich in aller maß wie der König von Senega/als droben angezeigt ist. Diesen gebrauch halten alle Fürsten der Moren/ daß jhnen jhre Weiber ein anzahl Gericht/kostung vnd speiß täglich zustellen. Sie essen auff der Erden in einem ring wie die Türcken/ dauon anderßwo/ essen deß tages offtmals/aber wenig.

Einig Getreyd oder Wein wächßt nit in all seim Land durchauß/ denn es vil zuheiß ist. Es regnet auch nit allda in neun Monaten/allein etwa den October/ Jenner vnd Brachmonat. Aber zweyerley Hirß/rote Bonen/ Fasolen/ säet es diß im Julio/ schneidet darnach gerad im Septembri/also/daß der säet vnd ernd in dreyen wochen volendet wirt. Jhr Tranck ist Wasser/Milch oder Wein von Palmbäumen gemacht/ der diese feuchtigkeyt vnd safft von jm gibt/der Baum ist gemein in disem Land/sie setzen geschirr vnder so der Baum außlauffet. Ein Baum gibt in eim tag vnd nacht zwo zimliche Kürbsen voll/ ist fast ein guter tranck/macht auch frölich vnd truncken/es ist erstlich süß als ein Medt/ wirdt von tag zu tag zängreth/ vnd wirdt jhe länger es sich distillieret jhe besser.

Dises getrancks haben sie ein zimliche notturfft/sonderlich die fürnembsten. Diese Bäum stehen im Feldt jederman gemein/doch haben die reichen baß der weil mehr auffzufahen/ vnd hat der König auch etliche verbante Bäum/von denen niemands nichts darff aufffahen.

Item sie haben ein öl/das allda wächßt/ das hat ein geruch wie ein Viol/schmeckt im mund wie ein Baumöl/ ferbt vnd gilbt die Speiß wie ein Saffran. Grosse vngeheuwre vnd mancherley Schlangen vnd Ottern hat es an diesem orth.

Etliche sind giftig/etlich nit. Die Ottern sind zweyer schritt lang/ vnd länger/on füß/die Schlangē aber haben beyde flügel vñ füß. Man findet auch daselbst ein geschlecht der Ottern/ die ein Geyß ohn zerrissen verschlinden. Grosse weisse Omeissen sind auch an disem ort/welche auß jrer natur etliche heuser den jetztgemelten Ottern machen/ das erdtrich mit den meulern außgrabende/gemacht vñ formiert innwendig wie die Bachöfen/stehen also die Heuser da wie ein schön Dorff/ erwa hundert oder anderthalb hundert an eim ort. Es sind auch dise Morē fast grosse zäuberer mit den obgenanten Thieren/die sie bañen wie sie wöllen. Man findt auch zu Senega in disem Morenland mancherley thier. Die Küw sind fast alle schwartz oder weiß/oder auß disen farben getheilt. Löwen/ Leoparden/Wölff/ Röchböcklin vnd Hasen findt man allda in grosser menge. Da findet man auch hauffend (wie bey vns die wilde Schwein) wilde Elephanten/in jrer gesellschafft daher gehend. Jr art vnd gestalt findest du anderßwo. Es sind auch in dieser region Ziraffen/ der Pappagey in grosser viele/ thun den Moren grossen schaden an dem Hirssen/ darumb sie jnen fast nachstellen/sie sind mancherley farb/ grün/ graw/ geel/oder von disen farben gesprencklet/ deren bracht ich ob anderthalb hundert mit mir in Hispaniā/gab einen vmb ein Ducaten. Item es hat auch dise Landschafft seltzame Genß/mancherley farben. Der Pappagey verwaret sein nest wunderbarlich vor den Ottern/ henckts meisterlich an ein schwachen ast der den Otter nit tregt. Sie sahen mich an für ein Meerwunder/betasteten meine händ/strichen sie mit speychel/ob ich von natur also weiß/ oder also geferbt were/das sie groß wunder name. Es ist schlecht Volck von narung vnd kleydung in diesem Land. Die Pferdt sind in hohem werth bey jnen/ geben etwa vmb eins neun biß in zwölff Sclauen/dann all jhr handel/ wie gesagt ist/Wahr vmb Wahr/ gebrauchen sich gar keiner Münz. Treiben auch grosse zauberey mit den Pferden.

Von der frölicheyt der Weiber in disem land/mit singen/ springen/seytenspiel/vnd von dem reichen Gambra vnd Capouerde.

Das Weibßbild in disem land ist wunsam vnd frölich/singet/tantzet vnd springt/doch nit dann bey der nacht so der Mon scheinet. Sie verwunderten sich ab vielen dingen in meinem Schiff/ auch ab dem schiff/vermeynten es wer ein groß Thier/das vns also trüge/ die schüßlöcher sahen sie für deß schiffs augen an/ darmit es für sich sehe wo es hinauß wolt/nam sie auch wunder/ daß wir vns auff dem Meer also in die weite durch alle landt außwagten. Jch ließ sie hören ein schuß auß einer büchsen/da waren sy vor forcht schier gestorben vnnd leibloß worden. Jch ließ jhnen meinen Schiffmann eins machen auff einer Portugaleſischen Sackpfeiffen/mit Tuch vnd Frantzen allerley farb/bedeckt/ da vermeyneten sie es were ein lebendiges Thier/das sänge also/ da sagt ich/ es were ein Jnstrument von händen gemacht/ vnd gabe sie auffgeblasen jhnen in die hände/ da sagten sie/ dieses wer ein Himmelisch ding/ sagten auch wir weren grosse Zäuberer/es köndte ohne deß Teuffels gespenst nicht zugehen/daß wir solche ding zuwegen brächten/ daß wir etwa viel tage schifften/ vnd kein Erdtrich sehen/sie sahen auch in vnserm Schiff ein Kertzen brennen/ deß sie sich gleich entsatzten/ dann sie anders von keinem Liecht wissen/dann von dem angemachten Fewer/der

Sonnen

Sonnen vnd Mon / vnd ob sie wol Bynen haben / wissen sie doch das Wachß das sie hinwerffen/nicht zu brauchen / sonder allein von Honig herauß saugen/ deß gab ich jhn einen verstandt / vnd machte jhn etliche Kertzen/ deß sie sich alle zumal verwunderten / vnd sprachen/wir Christen wißten alle ding. Sie haben allein zwey vnhöffliche Instrument/ ein grosse Baucken vnd ein Geigen mit zweyen seyten / darauff raspleten sie ein Bäwerische melodey.

Von der Insel Capouerde vnd Gambra/vnd dreyen andern/auch von derselbigen eynwohner sitten.

CApouerde ligt auch im Reich Senega/etwa 40. welscher meilen von vorgemeldtem orth dauon ich außschiffet. Da ist es das gantze Jar grün vnd Sommer. Die Bäum lassen vber das gantz Jar nimmer kein Blat fallen / es sey dann daß vor ein anders herauß geschossen sey/ vnd das jung das alte naher schieb.

Dieses Volck ist dem König von Senega nit vnderworffen / wöllen auch kein Fürsten vnder jhn leiden/darumb daß er jhn nicht jr Weib vnd Kindt vmb ein jede vrsach nemme/vnd verkauffe sie für Sclauen/ wie die Fürsten allenthalb in Morenlandt zuthun pflegen. Diese Menschen haben wie kein Fürsten/also auch kein Glauben vñ Gesatz. Schiessen vergiffte Pfeil/mit dem/so sie einen nur blutrissig machen/so muß er sterben. Es hat sie auch kein Fürst noch Herr mög̃e vnder seine gehorsame zwingen/wiewol es der von Senega offtmals versucht hat. Es wonen auch zweyerley Völcker in dieser Insel oder Landt.

Das Landt Gambra ligt auch baß hinab im Morenlandt vnderhalb Capouerde. Die eynwohner bekennen alle einen Gott / seind auch in dem Glauben zerstreuwet. Etliche Machomets/ etliche Abgötterer.

Die Moren rheisen weit doch in jhren Landen. Jr weiß ist fast wie der Moren zu Senega/ Meerkatzen/ Katzenbälg / darauß man die Zibeto macht/ sind gemein bey jnen. Item vil Reiß/deß vil bey jnẽ wächßt. Sie essen auch Hundßfleysch. Elephanten sind gemein bey jn/deren zän einer zwölff spannen lang ist/vnd ein fuß drey spañen breyt/die ich hinder sich in Hispaniam dem Fürsten zu einer schencke schicket. Sehr grosse Fledermeuß gibt auch dieses Landt. Item ein Thier Cabulo genannt/ hat ein grossen Cörper als ein Kuw/aber nidere Füß / gespalten Klauwen/ ein Kopff als ein Roß/ hat zween grosse Zän zweyer spañen lang vber sich gericht als ein Schwein.

Bey hundert welscher meilen vnder Gambra / ligt ein Landt vnd Insel Casamansa genannt/hat sein eygen Fürsten auff Morischer manier/daß hinein ist es jhe heisser/vnd jhe vnuerstendiger/also/daß vnsere Moren nicht mehr dolmetschen können / vnd einander nicht verneñen mochten/weitter wagten wir vns dißmals nicht/ vnd fuhren zurück in Portugal.

Ein andere schiffart Herr Peters von Syncia/eins Truchsessen von Lißbona gen Calecut/was jnen begegnet sey/vnd was sie für seltzame landt vnderwegen gefunden haben.

ALs wir zu Lißbona in GOttes Nammen zuerfinden newe Inseln/ etliche hundert meilen außfuhren/fanden wir zwo grosse eynbewonte

bewonte Jnseln / in einer derselben stigen wir auß zu landt / fanden alle da der Leuth vngewonte Moren / die vnsere Moren vnd Dolmetschen nicht verstehen mochten / wohnten in elenden strōin heußlin / fanden in etlichen heusern seulen / darauff eins Menschen bild / das jr Abgott war / den sie ehrten vnd anbeteten. Da wir einander nicht vernemmen mochten / zohen wir bald wider ab / schifften weiter bey fünfftzig welscher meilen / fanden ein Landt von jhrem Fürsten Besegue genannt. Fürbaß kamen wir an ein orth / dem gaben wir den nammen Capodeuerga / ligt bey 100. vnd 40. welscher meil von obgemeltem ort / sind schöne örter / mit weit erscheinenden grünen Bäumen durchsetzt. Fürauß hin bey 80. welscher meil fanden wir das allerhöchst orth / so vnsere Schiffleuth jhe gesehen hetten / voll schöner grüner Bäum / Sommer vñ Winter / dem gaben wir den namen Sagres / darinn wonen mehr braune dañ schwartze Abgötterer / die da bildniß von holtz / geformt als ein Mensch anbetten / sind aller ding nackend / dann vmb die Scham tragen sie einen Schurtz von rinden vnnd schölffen von Bäumen. Haben gar keine Waffen / dann sie von keinem Eisen wissen. Sie leben von dem Reiß vnd von Honig. Jtem von Bonen faßolen / habē auch gute Rüw vnd Geyßfleysch / aber nicht vil.

Von dannen vber 6. oder 8. meilen ligen zwo Jnseln nicht sehr groß / wüst / vmb diese refier tragen die eynwoner die ohren voll Kleynot von Goldt / auch an der nasen beyde Mann vnd Frawen. Etliche Weiber dises landts haben löcher in der lefftzen von natur. Fürbaß funden wir ein fluss vnd orth vber 40. meilen / dem gaben wir den namen S. Vincentz. Darnach bey 50. meilen fanden wir ein grünen fluss / für diesem grünen fluss auß / vber 200. vnd 4. welscher meilen findt man ein schöne Jnsel vnd landt / dem gaben wir von seins lusts wegen in vnser Sprach das frölich orth / allzeit mit grünen Bäumen gezieret / vber 8. meil findt man 3. kleine Jnseln vnbewonet / die hiessen wir die wilden Jnseln.

Weiter hinauß findt man ein rot landt vnd wasser / daß wir dz rot Erdtrich nennten. Vmb diese refier ist das Meer vngestūm / von deß an vnd ablauffens willen. Daran stößt ein kleine Jnsel die wir vmb der vil egerten willen daselbst vmbher die Jnseln von den Stulen nenneten / vber dise Jnsel ist aber ein groß orth / welchem wir den namen gaben S. Annam / darumb daß es an S. Annen tag erfunden war / vber 70. meil funden wir ein fluss / den benannten wir den Palmen fluss / von der vile wegen der Palmen die an dem vfer stehen / darnach vber 70. meil findet man das orth der flüss / dann allda sihet man nichts dann mancherley flüsslin / damit das Landt gefeuchtiget ist. Nach 24. meilen findet man aber ein orth an einem Berg gelegen / das wir das ort deß bergs nenneten. Daruon bey 6. meilen ligt das orth Cortese / da sahen wir zu nachts vil Fewrs auff den Bäumen vnd Erden / als sie vnser Schiff ansichtig wurden / in verwunderung der neuwen ding / vber 16. meil ist ein grosser Waldt mit vilen Bäumen / die stossen biß ans Meer / da herumb waren Moren / die gedauchten sich wolgerüst seyn / mit etlichen Messerlein / spitzigen stecklin daran ein eißlin / weyß nicht ob es jhr pfeil oder lantzen sind / da sahen wir auch zwo Tartschen von Läder gemacht. Diser Moren fiengen wir einen / vnd führten jn mit vns in Portugal.

Vmb diese refier erschiene vns auch der grösseste erschröckenlichste Fisch / so vnsere Schiffleut vnd wir je gesehen hetten / der gieng daher gegen vnserm Schiff mit grossem sausen / strudel vnd wallen / vnd machet

groß

groß fortun in dem Meer/erhub etwa sein grausams häupt/daß wir in sũma also darab erschracken/daß wir vnsere segel wendten vnd jhm auß dem weg ruckten/ vnd weiter denn in einer meil weges noch sahen/ den achtetẽ wir all in der grösse als vnsere grossen Galeen/oder häuptschiff/ er hat ein wunder seltzame gestalt mit vil flüglen/dz seine flossen/federn/ oder spindeln mögen gewesen seyn.

Als wir nun neuwer land bey 1000. vnd 800. Lege erschifften/hinüberwertz der neuwen land so wir erfunden hetten/das nennt man Capo de Bonasperaza/das ist/das orth der guten Hoffnung/ fuhren wir vber diß ort hinauß/bey 600. Lege funden wir ein grossen fluss/vnd ein groß Dorff voller Moren/an welchem Goldtreichen fluss sie Goldt ohn zal funden/vnd desselben vns ein gute sũm verhiessen/so wir ein Monat bey jnen verharretẽ. Aber wir schifften allzeit noch fürbaß bey 300. vnd 50. Lege/funden ein sehr grosse Stadt/ Melinde genannt/mit mauren fest gebawet/vñ mit halben Moren bewonet/weder weiß noch schwartz als die Indianer. Allda funden wir fast schöne steinine heuser auff Mörischem sitten gebauwet/da stigen wir auß zu Land. Der König dieser stadt ein Mor sahe vns nicht vngern/gab vns ein geleitßmann zu/der kundte Welsch/von diser stadt anderßwo.

Darnach schifften wir vber den strom auff einer seiten bey 700. Lege/vnd kamen in die stadt Calecut/die ohn vmbgefahren den gerichten weg von Lißbona ligt 3000. vnd 800. lege/vnd ist ein lege 4. welsche meil/ vnd das machet 15. tausent vnd 200. welsche meil/vnd so viel wider heym. Die reiß mag man auff das wenigste vnder 15. oder 16. Monaten nicht volbringen. Wir fuhren auß zu Lißbona am 9. tag deß Newmonats/ anno 1497. vnd kamen wider anheym sch den 10. tag deß Newmonats im jar 1499. blieben auß zwey gantzer jar.

Gute gerechtigkeyt vnd Bürgerliche pollicey ist zu Calecut/wer einen mit falscher wahr oder andern listen betreugt/der verleurt all seine Kauffmannschatz/wer jemandt stilt oder entleibet/der ist zuhandt gespißt. Nun von dem landt vnd stadt Calecut/auch von jren gebräuchen/händlen/glauben/ꝛc. anderßwo in disem dritten theil.

Von der Meerfart Petri Aliaris deß öbersten Häuptmanns deß Königs von Portugal/vnd was er auff seiner fart seltzams vnd wunderbarlichs gesehen vnd gefunden hat/von Landt vnd Leuthen.

Anno 1500. schickt der König von Portugal Emanuel genant auß/ gemelten Häuptmann/ seltzame ding zuerfaren/ newe Land vnd Leut zu finden/auch newe Kauffmanschatz zu treiben. Am 9. tag deß Mertzen in gemeltem jar/ fuhre hinweg die obgemeldte Schiffart/ schifften also im Mertzen durch die Insel Canariam am 22. tag Marcij durch die Insel Capouerde. Darnach am 22. tag Aprilis sahen wir von ferrem ein Landtschafft/ zu der schifften wir/ fanden allda ein Volckreiche Insel mit grawen Leuten/aller ding nackend vnd bloß/gleich wie sie geboren sind on alle scham.

Dise ob sie vns wol weder durch wort noch zeichen vernemen mochten/ jedoch als sie vnsern guten willen vernamen/ erzeigten sie vns viel freundtschafft/mit dantzen/diensten/singen vñ vor frewden springen/

halffen

halffen vns Holtz vnd süß Wasser in das Schiff tragen/ vñ fiengen mit vns an zu kauten vnd tauschen/ gaben vns jre bogen vmb schellen/ karten bletter/ vnd hetten vil kurtzweil mit vns vnd wir mit jnen/ drey meil vom vfer waren jre wonungen/ dahin etliche der vnsern mit jn giengen/ stachen allda mancherley farb Pappagali / vnd ein wurtz ist genant Jgname (welchs jr Brot ist so die Arabē essen) an schellen/ stück tuch/ karten bletter/ ꝛc. Es sind wolgeschickte Leut von leib/ mit langem Har vnd Bart. Jhre augenlide vnd augbrawen sind angestrichen von viel farben/ gleich als ein Bildt. Jhre vndersten lefftzen sind voll löcher/ darinn tragen etliche ein blawen stein hangende/ etliche ein beyn als ein nagel/ etliche ein grünen stein/ also auch die Weiber / Jhre heuser sind von holtz gemacht/ von åsten der bäum bedeckt. Sie haben sehr grosse Heuser/ die sind mit Baumwollin nätz außgetheilt/ das also biß in 30. oder 40. wohnungen in einem hauß sind/ vnd ein jedes sein eygene fewerstatt/ wie ein grosses zelt. Da fanden oder sahen wir aller ding kein Eisen noch andere Metall/ das holtz hauwen vnd schneiden sie mit Stein. Der Pappagey sind etliche allda in der grösse als die Hennen. Es sind auch sonst mancherley schöne Vögel da/ auß welcher Federn sie jre Hüt machen. Diese Landtschafft ist sehr groß/ vberflüssig von vilen guten Bäumen/ früchten/ Fischen/ Hirschen/ Jgnames vnd Baumwollen. An diesem orth sahen wir gar kein lebendig Thier/ ohne Vögel vnd Fisch/ deren einen wir allda sahen in der grösse als ein welsch füderig Weinfas/ den die Fischer hetten gefangen/ aber länger/ rund vnd kugelecht/ er hette augen als ein Schwein/ kleine augen/ vnd kein zan/ aber ohrē einer elen lang/ einer halben elen breyt/ ein schwantz einer elen lang vnd breyt/ hett ein haut als ein Schwein/ eines fingers dick. An diesem ort machten wir ein hültzin Creutz/ vnd verliessen allda zween Männer/ die zum todt verurtheilet waren/ vnd auß gnad auß dem Land verschickt wurden. Dises volck erzeiget sich als hette es ein mitleiden mit jhnen/ vnd tröstet sie mit zeichen/ als sie sich vbel gehuben vnd hinder vns mußten bleiben. Nu von dannen schiffren wir am eylfften tag Maij in gemeldtem Jar/ stracks auff Bonasperantza/ von diesem Meer weitter dann zwölff hundert Lege gelegen/ da erschiene ein Comet gegen dem Landt Arabia zehen nächt aneinander. Am vier vnd zwentzigsten tag Maij fiel ein so schneller Windt an/ vnd vbereilet vns vnuersehenlich/ daß die Segel vberzwerch an Mastbaum kamen/ vnd giengen vier Schiff mit allem volck in einem augenblick vnder/ da erschracken die andern sieben Schiff/ daß sie gleichsam verzweifelt/ jhr leben schon in die schantz geben hetten/ vnd sich zu sterben verwegen / vnd wurde sich das Meer dermassen auffheben vnd geschwellen/ das vns gedunckt/ wir schifften oben am Himmel/ zuhandt wurde sich der Windt legen vnd verändern/ noch dorfften wir den Segel mit nichten dem Windt geben noch vertrauwen. Also kamen wir in dieser vngestümme von einander/ schier jedes Schiff ein sondern weg/ vnd schifften zwentzig tag on allen segel.

Von dem König zu Melinde/ Zaffalle/ vnd Chillos.

AVff den 16. tag Julij wurden wir deß Lands Arabia ansichtig/ schifften auch auff das Königreich Melinde/ da begegneten vns zwey Morenschiff/ die sprangen vor forcht auß den schiffen in das Meer/ warffen auch vil Goldts/ das sie von dem Goldt Bergwerck von Zaffale gen Melinde wolten füren/ ins Meer/ damit es vns nit zutheil würde.

würde. Also namen wir die schiff vnd was noch darinn war/ es ersoffen auch etlich personen in dem außschwimmen/ besonder Weibs personen.

Da entbotten wir jnen zu/ von wañen sie schifften/ vnd wer sie weren. Da antwort jhr Häuptmañ: er were ein Mor/ ein Vetter des Königs zu Melinde/ vnd wie diese zwey schiff mit Goldt vnd Leuthen beladen weren gewesen/ vnd wie jm sein Weib vnd Sön ertruncken weren in der außflucht/ da erschracken wir sehr/ weil der König von Melinde vnser guter freundt war/ schafften jm die schiff wider/ vñ alles was wir darinn gefunden hetten/ mit grosser ehrentbiettung/ fragten vns/ ob wir nicht ein Zäuberer bey vns hetten/ der das goldt auß dem Meer beschwüre/ da antworteten wir/ es gebürte den Christen nicht mit diesem ding vmb zugehen/ also kamen wir gen Zaffale in kurtzen tagen. Auff den 20. tag Julij kamen wir zu einer kleinen Jnsel mit kleinen Leuthen/ aber grossen reichen Kauffleuthen besetzt/ dem König zu Chiloa zugehörig. Da rasteten wir/ vnd namen ein gleydtßman/ vnd schifften von dannen stracks gen Chiloa am 26. tag Julij. Daselbs fanden wir viel Jnseln/ des jetzt gemelten Königs/ dahin kamen wir mit 6. segeln/ die andern wurden nimmermehr gefunden/ allda ist viel Goldts/ Ambra/ Silbers/ Bisem vnd Bärlin. Das volck gehet gekleydet in vast guter Baumwolliner Leinwat vnd Seiden/ seind schwartze Leuth.

Der König daselbst ließ vns bald geleyt zusagen/ vnd kamen mit vnserem Häuptmann zured/ wie sie wolten mit einander kauffschlagen mit allerley gattung vnd sort/ deß waren wir wol zufrieden.

Zu morgens geraw es den König/ vñ wolt vns weder wissen noch hören/ gab für wir weren betrieger vnd landtlauffer/ also schifften wir mit fried wider hinweg/ dann sie sterckten sich sehr/ besorgten vielleicht wir wolten die Jnsel eynnemmen.

An diesem strom ligen viel Jnseln vnd ein grosse Stadt Mombaza genannt/ hat ein Moren zu einem König.

An dem 2. tag des Augstmonats in offegemelter Jarzal kamen wir gen Melinde/ da hett der König ein groß wolgefallen ab vnser zukünfft/ ließ vns entpfahen durch zween achtbare vñ vast ehrliche Moren/ die Arabisch kundten/ schickt vns auch viel Castron/ Heñen/ Genß/ Limoni/ Pomerantzē so gut als man sie in der Welt möcht finden/ welche vnsern krancken zu grosser labung vnd statten kamen. Des andern tags vberantwort der Häuptmann gemeltem König zu Melinde die brieff vñ schenckung des Königs von Portugal/ die vber tausent Ducaten werth waren/ die nam er mit grossem danck vnd widergeltung an/ vnd geleytet vns auff Calecut zu. Von diesem Königreich/ seinem Volck vnd glauben hast du droben nach der länge gehört.

Von dem roten vnd Persianischen Meer/ vnd von etlichen Jnseln/ allermeist von Calecut/ jhrem König/ Volck vnd gewerb.

VOn Melinde auff Calecut zu/ schifften wir für ein Volckreiche grosse Stadt/ Magadasio genannt/ weiter für auß sahen wir ein schöne mechtige Stadt von gemewr in einer Jnsel/ von dannen auff Mecha zu/ kamen wir auff das Rote Meer/ daherumb ligt das Hauß Mecha/ S. Katharina Berg/ dahin bringt man von Alkeyro

vnd Alexandria edel gestein auff Dromedarijs/ dz ist ein geschlecht der Camelen/ daruon wer vil zusagē/ wo nit anderßwo daruon gesagt wer.

So man nun auff der seitten den strom vberfehrt da ist das Persisch Meer/ an welchem vil grosse land vnd mächtige Königreich ligen/ drobē nach derleng erzelt/ etwa dem Soldā vō Babylonia/ jetzt ein gut theil dem Türckē zugehörig. Daselbs ligt ein mächtige Insel Agremus/ dem König zu Gulfal zugehörig/ welche jhre händel haben in Indiam mit Pferden die sie zu hohem gelt ohn werden.

Nu vber das Persianisch Meer ligt das Königreich Cambaia/ ein so fruchtbar Landt/ als man es in der Welt soll finden/ mit Korn/ Nabern/ Reiß/ Wachß/ Zucker/ Baumwoll/ Weyrauch den allerbestē. Vnder diesem Abgötterischem volck sind grosse Kauffleuth/ die eins theils in Arabiam/ eins theils in Indiam handlen/ vnd gen Calecut/ da ligen auch grosse Länder vnd Königreich der Moren/ vnd das sehr mächtige Königreich Calecut.

Also schifften wir fürtan/ das wir am 22. tag des Augstmonats/ im jar M. D. Indiam ansichtig wurden/ welches in dem Reich Goga lag/ kamen fürbaß zu einer Insel Agradida/ eins Moren. Diesen weg ziehen die Moren von Mecha gen Calecut/ da luden wir Holtz vnd süß wasser. Von dañen hundert vnd sibentzig Lege ligt Calecut/ dahin wir kamen auff den 13. tag Septembris/ da namen wir geleyt/ vnd wurden vom König schon entpfangen/ der ein groß wolgefallen ab vnser zukunfft hett/ da liessen wir vnser geschütz abgehn/ deß sie ein grossen schrecken namen.

Von der mächtigkeyt vnd herrlichkeyt des Königs zu Calecut/ kan niemandt genugsam sagen/ es ist alles von Gold/ Silber vnd Edelgestein durchbutzt/ was er an jhm vnd vmb jhn hat/ die Händ/ Ohren/ Füß/ Gürtel hanget alles voll Gold/ vnd allerley Edel gestein/ das er gleußt als der Sonnenschein. Alles Geschirr/ Sessel/ Bethgewandt/ ist von Goldt/ Silber vnd Güldinstücken. Niemandt darff biß auff drey schritt zu jhm/ auch auß seinem Adel/ ja Vatter vnd Brüder/ niemandt darff jn anrüren/ vnd was man jm gibt/ das reycht man jm auff einem Ast von einem Baum. Wer mit jm redt/ muß sein häupt vnder sich senckē/ vnd mit der handt darauff greiffen/ vnd mit abgewendten augen mit jm reden. So diser König außreitt/ tregt man ob jhm ein Himmeldeck/ da gehen voran die Bogenschützen/ auff jn vnd neben jm sein Adel vnd Hofgesind mit blossen Schwertern vnd Tartschen. So der König oder die Königin stirbt/ verbrennen sies mit Presilgen holtz. Der König hat seine Weiber mit seinen Priestern/ welche nach dem König die vordersten vnd Fürsten im Landt seind/ vor allem Adel/ gemein/ vnd allzeit Priester vmb seine Weiber/ die jhr in der noth pflegen/ vnd den König verwesen/ ja es muß vor dē König/ ein Priester die erste nacht/ so der König Hochzeit hat/ bey schlaffen/ vnd dem König zu ehren/ der Braut oder Königin die Jungfrawschafft nemmen/ dauon vormals.

Die eynwoner diß Lands günnen auch jren verwandten vnd guten freunden/ bey jhren Weibern zuschlaffen/ vnd ehren einander mit den Weibern auß freundtschafft. Die Weiber gehen aller ding bloß/ gleich wie die Männer vñ der König/ außgenomen vmb die scham mit einem schurtz von Laub/ Federn oder Baumwollin tuch bedeckt. Es ist ein sehr vnkeusch Volck/ vnd fahet an achtiärig das Weiblich ampt zutreiben/ läßt sich bald deflorieren/ dañ so sie jungfrawen erwischen/ fän-

den

den sie kein Mann. Sie essen kein Brot noch Fleysch/ dann auß erlaubniß zu seltzamen zeiten der Priester/ trincken kein Wein/ essen auch nicht Visch/ allein Reiß/ Butter/ Milch/ allerley Frücht vnd Zucker. Sie weschen sich vielmals des tags/ schier auff Heydnischen sitten. Der König hat biß in fünfftzehenhundert Weiber am Hof/ zu allerley arbeit/ allermeist zur herzligkeyt.

Nun zu Calecut findet man Kauffleuth mancherley sort/ glaubens/ landts vnd kleydung/ von Cambeya/ Chayro/ Alexandria/ Persia/ Arabia/ Mecha/ auß der Türckey/ von Babylonia/ die treiben jhre kauffmanschatz mit mancherley gattung vnd wahr/ als Gold/ Silber/ Bärlin/ Edel gestein allerley sort/ specerey/ Gewürtz/ Bisem/ Ambra/ lignum Aloe/ Presilg Reubarbarum/ Weyrauch/ Nägelin/ Zimmet/ Muscatnüss vñ plüet/ Jngber/ Pfeffer Saffrã/ Benzui/ Lacca/ Papagey/ Helffanten/ Gummi/ Sandel weiß vnd rot/ Gaffers/ Spica/ Opij/ Alaun/ Corallen/ deren etlich da wechßt/ etlich dahin bracht wirt. Item Mirabolani/ Tamarindi/ Cassia fistula. Dise Morē sind so mächtig vnd reich/ das sie nicht allein den vorgang zu Calecut haben/ sonder der gantzen Stadt gleichsam zu gebieten haben. Jn diesem gebirg wonet ein großmächtiger König Naramega genant/ ein Abgötterer/ der allweg bey 200. oder 300. Weiber helt/ die man allzumal so er stirbt/ mit sampt jm verbreñt. Deßgleichen lassen sich auch alle Weiber des landts nach jhrer Mann abgang mit einer grossen solennitet hochzeitlich verbrennen/ mit seitenspilen/ vnd dantzt zu jrem eignen grab/ dz voll fewr ist/ darein springet sie mit freuden (wie oben deßgleichen gehört ist) da giessen die freund öl vnd butter zu/ das sie dester ehe verbrennen. Jn disem Land haben sie die Helffant also gemeistert vnd zum krieg vnd allen dingen gewönt/ das jm nichts fälet dann die red/ alle ding verstehn sie wie die Menschen. Jm October vnd Nouember gehen dieser Leuth schiff da ist es bey jn Sommer. Jm Wintermonat gehen die schiff von Mecha mit specerey beladen von Calecut hinweg auff Vida (das ist ein Port zu Mecha) von dannen gen Chairo in Alexandria.

Von den orten Jnseln vnd Städten/ von welchen die specerey gebracht wirt gen Calecut.

VOn Calecut weiter hinauß 50. lege wechßt der Pfeffer zu Korumbel. Canel oder Zimmet kompt von Zailon 200. vnd 60. Teutscher meil von Calecut weiter gelegen/ vnd wechßt sonst niendert. Die Nägelin komen von Meluza/ für Calecut hinauß gelegen 700. vnd 40. Teutscher meil. Der Jmber wechßt zu Calecut/ man bringt jn auch von Cannonor dar 12. meil von Calecut gelegen/ daher kompt auch Cardomomum. Von Meiucha 700. vnd 40. Teutscher meil weiter gelegen/ kommen die Muscatnüss vnd plüet. Der Bisem kompt von Lego hinder Calecut 500. meil gelegen.

Die grossen Bärlin kommen von Armuzo/ ist näher dann Calecut 700. Teutscher meil. Spicanardi vnd Mirabolani führet man von Cambaya 700. lege näher gelegen dann Calecut.

Cassia Fistula wechßt zu Calecut. Jtem Tamarindi vnd Zitwan.

Weyrauch kompt von Seer/ ist näher dann Calecut 800. Teutscher meil.

Myrrha wechßt zu Farticko näher 700. Teutscher meil.

Lignum aloe/ Reubarbarum/ Gaffer/ Galgan/ komen von Ri-

ny/ ist weiter dann Calecut 2. tausent Teutscher meil.

Der lange Pfeffer wechßt zu Samother.

Bentzui kompt von Zana weitter dann Calecut 7. hundert meil.

Lacca kompt von Samatore für Calecut hinauß 400. lege.

Presilgē holtz kompt von Tanazaar ist weiter 500. Teutscher meil.

Opium kompt von Ade 700. Lege oder Teutscher meil näher gelegen. Von disen orten allen/ wo vnd wie diese specereyen allzumal wachsen/ haben wir droben vernommen nach der lenge.

Die schiffart des Königs von Castilia durch Christophorum Columbum/ sonst Dauber genant/ Anno 1492. vollzogen/ vnd von den Landen/ Leuten vnd Inseln/ so er gefunden hat/ allermeist von Zoanna vnd Spagnola/ vnd jhrem wesen/ sitten/ vnd eigenschafft.

ANno 1492. schiffet diser Columbus wolgerüst von Hispania/ auß geschäfft des Königs daselbs hinweg am 1. tag Septembris für die Insel Gades/ auff die Inseln Fortunate/ welche heut bey den Hispaniern genannt seind Canarie/ oder die glückseligen Inseln in dem Meer Oceano 1000. vnd 200. meil gelegen/ deren vier ein Teutsche meil machen. Da fanden sie süß Wasser vnd erquickten sich/ von dannen schifft er 33. tag vñ nächt an einander gegē nidergang/ dz er nie kein erdtrich sahe. Darnach zu oberst auff dem Gabia ward jhn ein blick eins Lands/ dahin richteten sie jhre Segel vnd funden 6. Inseln/ vnder welchen waren zwo einer vnerhörtē grösse/ die eine ist genannt Spagnola/ die ander Zoanna/ da höreten wir Nachtigallen im December/ beyde zu vngewönlicher zeit vnd in vngewönlichem Land/ vnd funden zumal grosse Flüss/ schifften also an dem Strom der Insel ob 800. meilen/ vnd funden kein zeichen einichs endts/ also das wir meynten es wer ein festes Land/ ja die gantze Welt/ vñ glat kein Insel/ namen vns für wider zurück zufahren.

Als wir nun das schiff gewendet hatten gegen dem Auffgang/ da wurden wir ansichtig die Insel Spagnola/ gegen mitternacht sich lenckende/ da brach vns vnser schiff auff einer seichten ebne/ daran wir angefahren waren/ also das wir in die kleine Grauellen steigen musten/ vnd zuland keren/ als bald vns nun das volck diser Insel ansichtig ware/ flohe es in die aller dickesten Wäld nit anders dann wie das Wild/ die vnsern folgten jn auff den socken nach/ vnd ergriffen ein Fraw/ die führten sie zu dem schiff/ kleyderten sie/ vnd gaben jhr vnsere speiß vnd Wein zutrincken/ vnd liessen sie wider gehen.

Als sie nun wider zu den jhren kam/ vnd diesen vnser freundlicheyt zu verstehen gab/ da kamen sie sāmentlich gelauffen an das Meer mit grosser verwunderung/ meynten wir weren ein volck gesandt vom Himmel/ sprangen in dz Wasser vnd brachten mit jn Goldt/ vnd vertauschten das vmb Gleser/ Schellen/ vnd Teller.

Wer jhn ein stück von einem spiegel gab/ oder ein hosen nestel/ dem gaben sie gold dafür. Wir erkandten an jren zeichen vnd gebärden/ daß sie ein König vnder jn hetten/ vor welchem als vnser guter Namm erschall/ vnd wir zuland außstigen/ wurden wir von jhm ehrlich entpfangen/ vnd die eynwoner dieser Insel/ namen vns lieblich an/ in jr freundschafft/ vnd was sie von vns sahen/ das theten sie vns nach wie die Affen/

fen/ so wir für ein Creutz knieten/ oder so wir im Schiff Gott vmb hülff vnd beystand anrüfften/ leutteten/ das theten sie vns alles nach.

Als sie auch innen wurden/ das vnser schiff zerbrochen war/ schiffeten sie auff jren schifflin zu dem selbigen/ vnd führten beyde vnser volck vnd güter zuland mit solcher freundtschafft vnd liebe/ das wunderbarlich zusagen ist.

Sie haben gar kein Eisen/ jhre Schiff seind außgehöler mit einem scharpffen herten stein/ von einem stück vnd Baum gemacht.

Weitter gebraucht sich diß Volck an statt des Brots Wurtzeln/ in der grösse vnd form als die langen Steckruben/ seind etwas süß als die Castanee bey vns/ die nennen sie Ages.

Das Goldt ist bey jn etlicher maß geacht/ sie tragen es anhangende in den Ohren vnd Nasen. Sie handelten auch mit einicher kauffmanschatz nicht/ wie wir auch an jhren zeichen vernamen/ war ein Volck für sich selbs/ zu dem niemandt handlet/ vnd sie nicht außkamen an einiche frembde ort. Das Goldt funden sie in einem sandt etlicher Flüss/ so von den allerhöchsten Bergen entspringen vnd lauffen/ wie wir selbs dergleichen sandt fanden mit Goldt vermischt.

Wir sahen auch aller ding kein vierfüssig thier in dieser Insel/ dañ dreyerley künglin oder Cuniculos/ ein grosse menge vast grosser schlangen/ die sie nehren vnd speisen ohne schaden.

Da sahen wir auch weisse Genß mit einem roten kopff/ Antvögel/ Turteltauben/ Endten/ Papagey grün vnd geel/ etliche herten ein rote brust vnd trüssel/ deren wir bey sechtzig mit vns hinweg führeten von mancherley farben/ das ein anzeigen gab/ daß diese Insel etwas der art ist deß Landts India.

Mastix/ Aloe/ Baumwoll ist gemein bey jhn/ die sie nit wissen zubrauchen/ gehen aller ding nackend. Auch wechßt allda Zimet vnd Jmber. Item roter Pfeffer/ den wir mit vns hinweg führten.

Das war ein newe vnerhörte Welt/ da ließ Columbus bey dem obgemelten König seines Volcks 38. Mann/ welche erfaren solten die eigenschafft dieses Landts/ auch das sie jhr spraach lerneten/ daß wir mit jn handlen möchten/ biß zu seiner widerfart. Wir machten mit dem König einigung vnd bündtnuß/ dem König lieffen die träher vber die augen ab vor freuden/ das diese 38. Mann solten bey jm bleiben/ vnd name sie in die arm/ anzuzeigen sein guten willen vnd freundtschafft.

Also schifften wir hinweg/ vnd führten mit vns zehen Mann auß dieser Insel in Hispaniam.

Als bald er nun heym kam/ ließ diesen Columbum der König offentlich sitzen vor jnen/ welches die erst vnd forderst ehr bey jhn ist/ vnd nañten jn ein wunderer des Meers Oceani. Bald ließ er 17. grosse schiff bereyten vnd 12. Graues one korb mit tausent vñ zweyhundert Männern von allerley handtwercken/ führten auch mit jnen Pferdt/ Küh/ Schwein vnd vielerley Thier beydes Geschlecht/ auch allerley kochet/ Jemeß vñ samen/ korn/ reiß/ hirß/ Weinräben/ vnd allerley Geschlecht fruchtbarer bäum/ in willen diese fruchtbar Insel zubesetzen/ vñ besäen.

Item allerley werckzeug zu allerley notdurfft vnd handtwerck/ da führen hinweg viel vertrawter Männer/ viel von des Königs Hofgesind/ auß eignen willen neuwe vnerhörte/ ja ein newe Welt zu sehen vnd eyn zu wonen/ Anno 1493. den 1. tag Septembers mit glückseligem wind/ vnd an dem ersten Tag Octobers kamen wir in die vorgemelte Insel

Fortunate oder Canarie. Nun von Canaria fuhr gemelter Columbus mit seinem Volck 21. tag/auff dem Meer daß er kein Land sahe/er hielte sich aber mehr gegen dem mittag wind zur lincken hand/dañ er die erste fahrt sich auff die gerechte gegen Mitternacht neiget/(da er Spagnolam fand) da kam er in die Insel Canibali schier gegen der Insel Spagnola vber. Wir schifften in diesen 21. tagen mit gutem Wind vnsers bedunckens 800. vnd 20. Teutscher meil von Canaria.

Von der Insel Canibali/von jren sitten/ wesen vnd gebrauch/ vnd wie sie die Leuth kochen vnd essen.

IM December oder Christmonat ist in der Insel Canibali/Tag vnd Nacht gleich/vnd ziehen die Vögel zu Nåst mit grossem gesang/etlich habē in disem monat bereit jungen außgebrüt. Jrem in dieser Insel funden wir viel Weiber/dero eins etwa biß in 30. Heuser hett/auff ein seltzame weiß gebauwet/zulang zuerzelen. Sie beteten an den Himmel vnd die Planeten.

Als sie vns ansichtig wurden/ krochen sie in die Wäld/da fanden wir 30. personen/Knecht vnd Frauwen/die sie hetten eyngestellet zum essen/das sie feißt würden vnd gut zu essen/die flohen zu vns. In jhren Heusern fanden wir nichts von Geschirr dann steinin Gefäss/allerley form/vnd in der küchen Menschlich fleisch im rauch hangen/vnd hafen sieden/mit sampt den Papageyen/Enden vnd Genßen/fanden auch hin vnd her viel Menschen gebein/Hirnschalen/wie man bey vns die Kalbsköpff jsset/vnd die bein den Hunden fürwirffet. Die armbein behalten sie zu spitzen an jhre Pfeil/das sies darauß machen(dann sie haben nit Eisen)fanden auch ein frisch Häupt eins jungen Knechts an einem balcken hangen/der was neuwlich gemetzigt worden/vnd tropffet noch das blut herauß. Da hat es fast grosse Papagey rot von Leib mit gesprengten flügeln/in der grösse als die Fasani/deren sind alle veld voll/welchen sie zu essen geben/darnach so essen sie diselbigen.

Wir schickten die 30. Personen mit grosser schenck zu jhn/mochten sie aber nicht bereden zu vns zukommen. Da zerbrachen wir all jr schiff/ dañ sie der Insel Spagnola grossen vberlast thun/wie die Löwen oder Tigerthier den anderen Menschen zu rauben.

Die Junge knecht so sie fahen/verschneiden sie wie die Hämmel/ damit sie dester ehe feißt werden/zu tödten. So sie aber ein Mañ fahen/ der nicht mehr zunimpt/so tödten sie jn also wie er ist/essen den leib/händ vnd füß/auch das gedärm also frisch/den kopff vnd ein theil des cörpers saltzen sie eyn/vnd henckens auff/biß zu seiner zeit/so sie aber Weiber fahen/die essen sie nicht/behaltens aber nicht anders dann wir die Hennen der Eyer halben/das sie soll Kinder tragen/so sie alt werden/brauchen sies für Sclaue.

Die Spagnoler haben wider diß Volck kein andere wehr dann die flucht/vnd seind diesem Blutdürstigen volck viel zu schlecht vnd wehrloß/deren 10. vberkomen diser 100. Dise Menschen hier beten an Sonn vnd Mon/mehr mochten wir nicht erfaren auß kürtze der zeit/vñ mangel der Dolmetschen. Jn dem kerten wir vnsere Segel auff Spagnola/ vnsere gesellen zusuchen/vnd liessen zur rechten vnd lincken hand viel Jnseln ligen.

Von der Insel Spagnola weitterer bescheid/ vnd von einer Insel mit Weibern besetzt.

Als

ALs wir nu von diser Leuthfressenden Insel hinweg schieden/ auff Spagnola zu/ erschein vns gegen Mitternacht ein grosse Insel/ da sagten die jenigen so wir von Canibali erlößt hetten/ auch diese die wir mit vns auß der Insel Spagnola hetten geführt/ sie hieß Matinina/ vnd were mit eitel Weibern besetzt/ welche im Jar auff eine zeit mit den Canibalis/ sich vermischten/ so sie Sön gebären schicken sies jren Vättern/ seind es Töchter so behalten sies bey jnen vnd erziehens/ so jemandt zu jhnen kompt/ fliehen sie in grosse Gruben vnd Höline vnder der Erden/ nehren sich der frücht so selbs wachsen/ wil man sie dann vergwältigen/ so weren sie sich Teuffelisch mit Pfeilen/ damit sie fertig seind sich zu schützen/ wir hetten noch bey fünfftzig Welscher meil dareyn.

Also fuhren wir für ein andere mit viel Volcks besetzt/ vberflüssig mit allen dingen zur noth deß Menschen lebens/ der gaben sie den nammen Monferrata/ die erlößten von Canibali/ auch die Spagnoler sagten das die Canibalianer etwan tausent meil außführen Menschen zu rauben. Darnach sahen wir wider ein rotunde Insel ohn ein nammen/ der gab ich Columbus den nam̃en Maria rotunda. Ein andere weitter hinauß/ nañt ich S. Martin/ vnd vber 100. vñ 50. Welscher meil fanden wir aber eine/ der gaben wir den nammen/ S. Maria antiqua. Diese all seind wunder schöne vnd fruchtbare Inseln.

Nach dem allem/ als wir also auff dem Meer vmbschwebten/ fanden wir sehr viel Inseln/ vnd sonderlich von dannen 400. Welscher meil funden wir ein mercklich grosse Insel/ welche von den eynwonern Ayay genannt war. Da schickten wir 30. Männer der vnsern zuland/ die gelegenheyt dieser Inseln zubesichtigen. Da funden sie 4. Canibali mit 4. Weibern kläglich gebunden/ vnd stellten sich als begereten sie hülff/ die lößten wir auff/ da entlieffen sie ledig/ da warteten die vnsern was darauß werden wolt/ vnd wer die gefangnen holen wolt. Da kame bald ein Barcha mit acht Männern vnd acht Frauwen. Dise sprengten wir an/ die wehrten sich also tröstlich/ besonder die Weiber/ das der vnsern einer erschossen vnd einer tödtlich verwundt war/ wir näheten mit gewalt zu jnen/ vnd ertrenckten das schiff/ da schossen sie gleich so vast also schwimmend. Das Regiment war der Weiber/ deren eine vnder jhn Königin war/ doch vberthoberē wir sie endtlich/ vñ fiengen sie all/ darunder war der Königin Son. Diese stelleten sich all wie die gefangnen Löwen/ wütend vnd tobten/ vnd prülten/ das jr stimm vnd gestalt erschröcklich war zu sehen vnd zuhören.

Als wir nu also vmbfuhren jetzt auff Mittag/ jetzt gegen dem Nidergang/ kamen wir auff ein weitter Meer dz war voll mancherley Inseln/ ohne zal/ die vnsern zelten auff einem ort 46. deren etliche erzeigten sich weißfarb etliche violfarb/ etliche metallfarb/ als weren jre berg eitel metall oder edel gestein/ wir besorgten auff dieser fleche vnd vnmenschlichen weitte des Meers/ vnsere schiff möchten angehen etwa an einem Schrofen vnd Felsen/ vnd liessen die Insel auff dißmal vnbesichtiget ligen/ doch fuhren vnsere Grauel etwas näher hinzu/ vnd zeleten wie gesagt 46. Fürtan fanden wir ein Insel Buchema genannt/ mit viel volck besetzt/ hetten erbauwets veldt/ vnd fruchtbar Erdtrich. Die eynwoner dieser Insel seindt Todtfeind den Canibalis/ also/ so die Canibali zu jhn schiffen sie zuberauben/ vnd diese Eynwoner sie etwa vbermögen/ so fressen sies auß Raachsal/ die doch sonst kein Menschen fleysch essen. Die selbaben kein schiff vñ faren niendert hin/ aber die Canibali vberfallē sie

etwa/ das alles vernamen wir warhafftig durch den Dolmetschen auß der Jnsel Spagnola.

Nun alle diese Jnseln haben ein einigen König/ da sprangen vns zween Jungen vnd zwo Frawen in das Meer in dieser nacht/ die wir zu Canibali erlößt hetten/ die waren allda daheym.

Zuletst kamen wir wider in die Jnsel Spagnola 400. Lega vō den Canibalis gelegen/ vñ fanden vnsere 36. Mann so wir alda gelassen hetten/ alle todt vom König erschlagē/ deß er doch kein wort wolte haben/ vnd die schuldt auff ein anderen König legte/ vnd sich klagende die vnsern freundtlich zu jn schmeichlet/ auch sein Son. Wir brachten von den 10. Männern/ so wir auß diser Jnsel geführt hetten 3. wider/ die andern waren auß verenderung des luffts gestorben. Die 3. sprangen ins Meer vnd entrannen vns/ die erlößten Frawen von den Canibalis sprangen auch (auß verleytung des Königs/ der mit jhn den vnsern vnuerstendig redt) ins Meer/ derē drey ereiltē wir wider/ die andern 4. schuwmen etwa 3. Welscher meil ins Königreich Spagnola/ vnd kamen darvon. Wir stelleten dem König vielfältig nach/ aber wir mochten jn niendert ankommen/ vnd stiessen sonst auff 2. Könige in diser Jnsel/ die mit jrem Adel gute kundtschafft mit vns machtē/ vnd in vnser schiff one scheuch giengen/ auch vns in diser Jnsel vmbführten/ seltzame ding zusehen/ da kamen wir an ein goldtführenden strom/ der in dem sandkorn fürt von lauter Gold 1. lot/ 2. 3. biß in 18. lot schwer/ deren eins wir dem König von Hispania brachten/ das mancher Mann gesehen hat.

Wie offt gemelter Columbus zu Spagnola etliche Castel vnd befestigung hat bauwen lassen/ vnd viel andere wunder.

VOn gemelter Columbus fieng an gewaltiglich zubauwen in dieser Jnsel an einer port/ erstlich ein Kirchen. Etlich meynen Spagnola sey die Jnsel die im alten Testament in den Büchern der König Offira genant wirt/ welche dreyhundert vnd viertzig Welscher meilen breyt ist. Aber jr lenge vom Auffgang zum Nidergang ist achthundert vnd achtzig Welscher meilen/ vnd ist in der form als ein blat eines Köstenbaums/ wir durchschweyfften dieser Jnsel ein guten theil/ wohin wir doch gelegen bauwen wolten/ vnd versuchten vil abentheur. Säeten mancherley samen/ als Rätich/ Latich/ Salath/ Boragen/ Melaun/ Cucumeri/ Kürbs. Die bekamen all in sechtzehen tagen/ vnd wurden in sechß vnd dreyssig tagen abgenommen/ zeittig vnd wolgeschmack/ als wir sie herauß nie gessen hetten.

Diese Jnsel hat viel Flüß die Goldt führen/ deren Korn vns etlich vmb Schellen gaben 2. lot 3. lot schwer/ lustig zusehen/ lauter als sey es fertig/ vnd durch des Goldtschmids handt aller ding gangen.

Jn summa allda bauwet Columbus endtlich ein Stadt oder befestigung mit Mawren vmbgeben/ Jsabella genannt. Item ein Veste an einem andern ort/ S. Thomas Veste genannt/ allda vertrieben sie heyloß narrenwerck vmb Goldt.

Diß Volck kan nichts/ feiret vnd thut nichts/ hat viel Bawmwoll/ vnd muß darbey frost leiden/ so pflantzet vñ handlet es nichts/ geneußt was jm selbs bekompt/ vñ ist in sum̄a so ein goldtreiche Jnsel/ dergleichē man

man auff Erden nit findet. Diß Volck führt kein pracht/vnd acht das Goldt nit hoch/ist ein schlechteinfeltig Volck/lebt also ohn alle Gesatz/ Schrifft vnd Predigt/allein auß der Natur.

Von viel wunderbarlichen Inseln so Columbus weitter erfunden hat/vnd von deren seltzamen gelegenheyt/eigenschafft vnd sitten.

DIser ein gute anzal brachen auff mehr land zusuchen/vnd fanden sibentzig Welscher meil von Spagnola ein Insel/Cuba genant/je mehr wir fürt fuhren gegen Mittag vnd Nidergang je weniger wir gestad oder porten finden mochten/da lenderen wir gegen Mittag wider zu einer Insel/welche die Eynwoner daselbs Jamaica neñten/welche die Cosmographi die grösser Anna heyssen/grösser dann Cecilia/ist vast ein fruchtbare Insel/vnd voller Volcks/so scharpffer vernunfft/als wir jendert in einicher Insel gefunden haben. Es seind streitbare handthierige Leuth zu aller kauffmanschatz geschickt.

Wir fuhren fürt gegen dem Nidergang siben Tag/vnd kunden der Insel Cuba niendert kein end fahren. Also schiffeten wir gegen dem Nidergang tausent vnd dreyhundert Welscher meil stäts an dem gestad der Insel Cuba/vnd gaben dieser schiffart den nam̃en zu den siben hundert Inseln/wiewol wir mehr dann für drey tausent schifften/wir stigen nach langem faren eins mals auß/an der Insel Cuba/da fanden wir grosse Schlangen mit acht füssen/als ein Meeredechs oder Crocodil mit stricken an die Bäum angebunden wie die Kälber. Baß hinein fanden wir sibentzig Männer/die auff ein sehr hohen berg geflohen waren/darvor ein lär hauß/dariñ bey 100. pfundt Fisch bey dem Fewr stunden. Nu die sibentzig gaben vnsern dolmetschen auß Spagnola zu antwort/sie weren Fischer/wolten jhrem König der ein andern König zu gast geladen hette/vischen/danckten vns das wir jhnen die Schlangen hetten stehen lassen/dann das war Wiltpret vor dem König.

Weitter gegen dem nidergang hinab/fanden wir das aller senfftmütigst Volck/welches ohn alle sorg zu vnserm schiff lieff/brachten vns von jhrem Brot/luden vns zuland. Fürbaß kamen wir zu einer menge der Inseln ohne zal/die sich alle vast fruchtbar erzeigten/als weren sie mit Volck besetzt. Wir fanden auch fürbaß ein Strom von so heyssem Wasser/das wir die händ nit darinn erleiden mochten. Nicht weit darvon stiessen wir auff ein vischer/der hett neben dem schiff so ein seltzamen Visch an eim strick/der schuss nach andern Vischen vnd Schiltkrotten/ vnd fieng sie/die nam der Vischer nachmals in das schiff.

Nach langer jrrfahrt an dem strom der Insel Cuba/der wir kein end fahren mochten/warden wir von Schrofen vnd anderm vngefell gezwungen/wider zurück zukeren vnsern weg gen Spagnola/das wir mit glückseligem Windt in kurtzen tagen vollbrachten/ein langer heiß.

Wie die König zu Spagnola dem Columbo alle Zinßbar wurden/vnd wie etliche auffstiessen vnd widerspennig wurden/vnd von der vnträglichen boßheyt vnd vnredlichen that willen der Hispanier.

BAld fiengen wir an zu den Eynwonern dieser Jnsel zuheyrathen/ von besserer freundtschafft willen/vnd ich selbs gab mein Schwester einem dieser Jnsel/ meinem tolmetschen/ den ich in der ersten fahrt mit mir hinweg führet in Hispaniam.

Jn dem hielten sich die Hispanier als vngebürlich mit rauben/ stelen vnnd todtschlagen/ das man vns etwas gram̃ warde / vnd belägerten mir mein Veste so ich gebauwet hett/ S. Thomas genannt/ ein König diser Jnsel 30. tag/ die erledigt ich/ fieng den König/ vnd war des fürnemmens also fürt zufahren/ die gantze Jnsel vnder mich zubringen/ da fiel ein solcher hunger an/ daß etliche hungers sturben/ auß mangel der wurtzel/ darauß sie Brot machen/ die sie auß neidt allenthalben hatten außgerissen/ daß wir vmb deß willen die Jnsel lassen vnd meiden solten/ aber das vnglück oder vntrew traff jren Herrn/ vnd gieng diß neidstück an jnen auß/ vnd kamen auß jrer boßheyt in jam̃er vnd not. Derhalben mußt ich jetzt zumal von meinem fürnemen abstehen/ vnd bauwet dieweil mit meinen werckleuten noch ein Veste/ zwischen S. Thomas Veste/ vnd des Königs Guarionesio Reich/ damit die vnsern sich im landt möchten eynrichten/ vnd dester mehr schutz vnd schirm in aller widerwertigkeyt haben. Als nun die Eynwoner dieser Jnsel vnsern ernst sahen/ daß wir mit gewalt wolten regieren/ gaben sie sich in meinen gewalt/ mit angeheffter bitt vmb Gottes willen/ dz ich die Hispanier meine gefórten wölt zämen/ welche in der gestalt als wolten sie Goldt suchen/ die Jnsel plünderten vnd gewalt trieben/ namen alles was jhnen gefiel/ entbotten sich darbey mir zinßbar vnd gehorsam zuseyn. Also ward ein einigkeyt vnd bund zwischen vns vnd der Jnsel gemacht/ verwilligten sich die eynwoner also selbs alle drey Monat ein anzal goldts zugeben/ auch andere specerey. Dise vereinigung wurd aber bald gebrochen des hungers halb/ deñ sie grossen mangel hetten an jrer Brot wurtzel/ giengen den gantzen tag mühselig in den Wälden jhr wurtzel zusuchen/ darauß sie Brot machten/ vnd darvon sie leben. Baten vns aber doch vmb frist vnd gedult/ so sie wider zur narung kämen/ vnd das vnglück vberwünden vnd erholten/ so wolten sie allen Zinß doppel bezalen.

Zur selben zeit ward ein stück Goldts 20. vntz/ das ist 40. lot schwer gefunden in den bergen Cibani/ welches dem König von Hispania gebracht ward/ da fanden wir auch Wäld von Presilg vnd Baumwoll.

Jch hett auch so ein Wild gesind bey mir auß Hispania/ deren der meiste theil wenig nach ehr trachteten / noch sorgfeltig zuerkündigen frembde Landt / sonder zur müssigkeyt / diese wurden nicht ein wenig vber mich erzürnet/ vnd gieng mir schier wie dem Mosi mit dem Volck von Jsrael/ Sum̃a ich hett zumal ein vnwilligs böß Volck/ ab welchen ich nit ein kleins mißfallen trug/ doch nicht deste weniger Anno 1501. eroberten vnd samleten wir 12. tausent pfundt Goldts in zweyen Monaten / darbey hetten wir auch andere zinß vnd gewinn / als ich hernach melden wil.

Jn diesem jar kam ein solche vngestüm̃e/ daß es die Bäum auß der erden zucket/ vnd biß in die wolcken führet/ verstürtzt mir auch drey geladne schiff an der Port/ vnd wuchs das Wasser wunderbarlich/ mehr dann eins arms hoch / bald ließ ich wider 2. Grauellen machen. Diß vnselig vngewitter/ deßgleichen die Eynwoner vor nie erlebt hetten/ entpfieng vns nit als freundlich/ deß vrsach die eynwoner vns auffseylten/

von

von wegen vnsers mutwillens vnd büberey entstanden/wie sie meynte.

Zuletst fanden wir einen holen Goldtberg/in dem etlich meynten/ Salomon seine schätz gegrabē hett/ vñ da noch heut ein endlicher berg knab leichtlich sechß lot goldts eins tags graben möchte. Zu disem berg/ 60. Teutscher meil/von der Vesten Jsabella gelegen/verschuff ich Bartholomeum Columbum meinen Bruder / den ich allda ließ zu einem Häuptmann vnd Gubernator in der Jnsel Spagnola/daß er solte ein Veste bauwen/ vnd ich fuhr im anfang des Mertzens im jar 1495. hinweg/den gerechten weg wider in Hispaniam/besetzt die Vesten hin vnd her/vnd ließ vierhundert wolgerüster streitbarer Männer bey meinem Bruder/der solt in mitler zeit die zinß eynbringen.

Darnach den ersten tag Julij kamen meinem Bruder drey Gravel mit Prouision auß Hispania/mit Korn/öl/ Wein vnd Fleisch beladen/ vnd fiengen auß gebott zugeschickter bottschafft des Königs von Hispania/den König der Jnsel/vnd dreyhundert Mann mit jm/die in vnserm abwesen die 38. Mann ermördet hetten/diese schickten wir all in Hispaniam dem König zu/auß seinem anregen/vnd bawten wider ein Veste 12. meil von Jsabella gelegen.

Wie der Häuptmann dem König von Hispania ein mächtigen König zinßbar macht/vnd wie er etliche widerspänstige Könige vberwand.

Alsich nu für gegen dem Nidergang/ zuerforschen die ort der Jnsel/ stiessen wir auff ein König/ der hette sich wider ein andern zu feld gelägert/sein Reich heyßt Saragna/ ligt 30. Teutscher meil vō fluss Nayba/welcher hundert vnd zwentzig meil von Jsabella in Spagnola ligt/mit disem König vnderredt ich mich dermassen/ dz er sich erbot vñ verwilligt zinß zugeben. Nach dem vertrag fuhren wir samptlich mit disem König in sein Nauß/vnd wurden mit grossen ehren auffgenommen. Zu morgens hielten vns vnd dem König zuehren/ die Jnselleuth ein schimpflich spil oder thurnier/so ernstlich/daß jr vier erschlagen/viel verwundt wurden/ vnd nicht ehe auff hörten zukempffen/biß jhnen der Könige in zeichen gab.

Die Frauwen dieser Jnsel gehen aller ding bloß an all jhrem Leib/ die Jungfrauwen aber seind bedeckt mit einem Baumwollin tuch/sind wolgeschickte Weibßbilder. Von dannen schiffren wir gen Jsabella/vñ funden der vnsern zweyhundert an dem schelmen gestorben/ deß wir vbel zufrieden waren/doch namen wir vns ein hertz/ gedachten daß wir tödelich weren/bauweten hin vnd wider Schlößlin in der Jnsel/ gaben denen mancherley namen.

In dem wurd vns der König vnd die Jnselleuth widerspännig/ aber vmb des raubs vnd vnerbaren wesens willen der Hispanier/vnd kamen in etlichē tagen fünffzehen tausent zusamen/vns zuüberziehē/ deß wir gewar wurden/vnd jnen fürkamen/schlugen sie/ vnd behielten den sieg/nicht ohn grosse mühe.

Volgt nun weitter von Christoffero Columbo.

Die dritte Meerfahrt Christofferi Columbi auß Hispania/neuwe Landt zufinden/verzeichnet.

Anno

ANno 1498. am 28. tag Maij/ fuhr durch den gewönlichen weg durch die Insel Fortunate/ Mederam/ &c. auff die Insel Spagnolā offtgemelter Columbus/ ein Fürst der schiffahrt/ mit acht geladnen Schiffen von Cades. Nun von Medera schickten wir fünff schiff von vns auff Spagnolam/ vnd fuhr ich mit dem meinen vnd zweyen Gravelen beyseyts gegen mittag/ acht tag in vnleidlicher hitz/ daß wir schier verzagt weren/ vnd der fürgenomēn weg vns offt gerauwen hett/ auch zerspielt vns das Schiff/ ran vns das öl/ Wein vnd Wasser auß den lägeln. In dem lenckten wir vns gegen dem Nidergang/ da funden wir stets bessern vñ temperiertern lufft/ des wir sehr fro wurdē/ vns machte aber darneben angst der mangel des Wassers/ mochten niendert einig Port oder Landt sehen/ das wir vns mit Wasser versehen hetten/ biß wir schier verzagt/ auff ein fluss süsses Wassers stiessen/ 26. Teutscher meil lang.

In dieser fahrt baß hinab fanden wir viel erbauwtes Erdtrichs/ fanden aber weder menschē noch heuser. Ein wenig fürbaß gegen dem Nidergang/ fanden wir ein Insel/ Paria genannt/ welcher König als er vnser zukunfft innen ward/ vns zu land lud/ als wir jm das abschlugen/ kam derselbigen ein grosse menge zu vns/ auff jhren schiffen/ mit Güldin ketten vast köstlich gezieret/ mit Orientischen Bärlin an den Armen vnd Hälsen/ vnd theten sich so freundtlich zu vns/ daß ich zwey schiff zuland ließ steigen/ denen trug man für allerley frücht vnd specerey/ vns vnbekant/ doch sehr wol geschmack/ auch roten vnnd weissen Wein/ nicht von Trauben/ sonder von mancherley früchten gekältert/ vast süß vnd lustig. Wir mochten dise Inselleuth nit vernemmen dann mit zeichen. Sie giengen aller ding nackend/ ohn die scham verhielten sie mit tuch/ mancherley farben/ sind vernünfftige vnd standhaffte leuth in dieser Insel. Bey jn fand man die köstlichen Bärlin so sie trugen/ deren sie vns anboten zuleisten/ so wir ein zeitlang bey jhnen wolten still ligen vnd ruwen.

Wie es Christoffero Columbo ergangen sey mit den Hispaniern in der Insel Spagnola.

ALs ich nun widerkeret gen Spagnola/ fand ich alle ding verkert/ zerrüttet/ vnd in grosser vnordnung vnd zerstörung/ da verklagtē mich die Hispanier durch bottschafft hart gegē dem König zu Hispania/ auch meinen Bruder/ wie er sie plaget/ vnd vmb ein kleinen frässel oder wandel ließ tödten vnd hencken/ deßgleichen schrieb ich auch die eigenschafft dieser buben vnd räuber dem König zu/ wie daß sie nichts theten dann Jungfrawen schwechen/ rauben vnd stelen/ besorgten sie würden in meiner zukunfft gestrafft/ darumb sie vmbgefallen waren/ allermeist auch darumb/ daß sie selbs Herren wolten seyn dieser mächtigen Insel/ wie sie in dieser vmbgiengen/ in aller geilheyt vnd mutwillen/ mit rauben/ stelen/ vnd jederman zugewaltigen/ auch etwa die armen Leuth dieser Insel von kurtzweil wegen henckten.

In mitler zeit stund ein König der Insel wider vns auff mit sechß tausent Mañen/ wol gewapnet mit Bögen vnd Pfeilen/ aber nackend/ die bracht ich mit Gottes hülff zur gehorsame/ vñ gewan jnen dz veldt ab. Nach dem allem ward der Columbus mit seinem Bruder von den

verweg-

verwegnen Hispaniern einhellig/ also verklagt/ das gemelter Columbus vnd sein Bruder an ketten geschmidet/ in Hispaniam geführt wären/ daselbs warden sie verhört/ ledig gelassen/ vnd mit ehren zuhof behalten.

Etliche Inseln an dem strom des Nidergangs gelegen/ die Aloysus gefunden hat.

NIderhalb Paria der Bärlinreichen Insel / von deren droben meldung geschehen/ bey fünfftzig meilen/ ligt die Insel Curtana/ Volckreich vnd fruchtbar. Da brachten die Eynwoner ein gute summ der besten Bärlin/ derē brachten die vnsern mit etlichem kleinem Pfenning werth/ wol fünfftzig pfundt von jnen/ wir wurden aller ding freundtlich angenommen/ zwentzig tag ehrlich bey jhn gehalten. Jr gewönliche speiß seind schnecken in heußlin beschlossen/ darinn sie auch die Bärlin finden. Sie haben auch Hirtzen/ Wilde schwein/ Hasen/ Cuniculos/ Tauben/ Enten/ Genß/ Pfauwen/ in jren Wälden Fasanen/ sind die allerbesten Bogenschützen. Wir gaben jnen Nägel/ Gläser/ Paternoster/ Nadlen vmb jhr Wahr/ aber die Schellen gefielen jnen vber alle ding. Sie haben Brot von wurtzlen/ wie in der Insel Spagnola. Die Männer daselbs treiben Weydwerck/ Jagen/ spilen/ die Frauwen bauwen das veld/ vnd halten hauß. Dasist auch zumal kein gelt im brauch/ sonder Wahr vmb Wahr. Das Goldt bringen sie an sich durch tausch vnd abwechsel. Sie tragen beyde Männer vnd Weiber ein Fäl oder Haut für ein Bruch oder Schurtz/ gehen sonst nackend.

In der widerfahrt begegneten vns 18. Barcken der Canibalen/ welche die Leuth fressen/ die fuhren auff vns dar/ aber wir schreckten sie mit vnsern Büchsen/ daß sie abzogen/ vnd wir fiengen einen.

Daherumb fanden wir viel Inseln/ etlich auß forcht der Canibalen wüst vnd öd/ etlich besetzt/ als Marina/ Tambal/ Payra/ ꝛc.

An dieser Landtschafft Payra fuhren wir mehr dann sechßhundert Teutscher meil / derhalben wir es für ein Vests landt hielten. Andere seind vns nachgefahren an diesem strom des Landts Payra mehr dann fünfftausent Welscher meil/ vnd haben nie kein end gefunden da ein Insel wer.

Daher bringt man gute Presilg/ Gold/ Bärlin/ Pfeffer/ wilde Camel/ auch ein seltzam Thier warde von dannen in Hispaniam bracht/ welches vmb den hindern gestaltet war als ein Aff/ vmb den rüssel vnd leib geformet als ein Fuchs/ die vordern füß gleich der Menschen/ ohren gleich wie ein Wisel/ vnden an dem bauch hett es noch ein bauch/ dē thet es auff vnd zu/ vnd so es die jungen außschüttet vnd geseugt hett/ fasset sies wider darein/ so lang/ biß sie erzogen sich selbs ernehren mögen. Das Thier mit seinen Jungen starb vns vnderwegen / aber todt brachten wirs in Hispaniam.

Die schiffart Alberici Vespucij gegen Mittag/ vber die linien Equinoctialem/ ein warhafftige vnd wunderbarliche Historj von einer andern Welt.

ANno 1501. an dem viertzehendē tag Maij/ schifften wir auß anstifftung des Königs von Portugal/ hinweg von Olisippo/ zusuchen neuwe Landt vnd kauffmanschatz gegen Mittag/ vnd schifferen

zwentzig monat aneinander/durch Canariam/Capouerde/ vnd in das land Mandagra/viertzehen grad in Zonam torridam/der linien Equinoctialem/welches Ptol. vnd die Alten allzumal vnbewonet vnd leuthloß geacht haben/von wegen vnleidlicher hitz/welches von schwartzen Leuthen eyngewonet ist/von dannen namen wir vnsern weg durchs Meer Oceanum/gegem Polo Antartico/ein wenig gegem nidergang/ 2. Monat vnd 3. Tag/das wir nichts dann Himmel vnd Wasser sahen/ wie vns da zumut sey gewesen/kan niemandt glauben dann der dabey ist gewesen/jetzt rupfften wir einander vnser torheyt auff/daß wir vns one noth/in solche gefärlichkeyt geben/jetzt trösteten wir einander/darzu in den 68. tagen die wir schifften ohn einichen anblick einichs Landts/ hetten wir 44. tag mit Regen/Donder vnd Plütz/wir hetten in summa/ gleichsam alle hoffnung des lebens von vns geworffen in solcher vielfeltigen vngestimmigkeyt/in dem qual wurd vns anlachen ein neuwe vnbekante Landtschafft vnd Welt. Nun wir schifften an dem Landt hineyn gegen Mittag/drey hundert Teutscher meil/stiegen doch vnderwegen offt auß zu disem Volck/das vns viel freundtschafft erzeigt. Nu von Capouerde biß zu diesem land rechne ich sibenhundert guter Teutscher meil/wir waren aber wol achtzehenhundert gefahren/auß vngestimmigkeyt des Windts hin vnd her geworffen/wir wißten offt bey fünff hundert Teutscher meilen nit wo wir waren/wo ich nit auß Ptolomeo vnd der Cosmography hett etwas bescheidt gewißt/vnd jnen etwa ein bericht geben. Nun in diesem gefundnen Landt oder Welt/ist ein solche menge volcks/welches niemandts erzelen mag/vnd ist ein hergfreyes/sanfftmütigs gutwilligs Volck/die all nackend gehen/wie sie auß Mutterleib steigen/vnd von keiner scham wissen. Es seind vierschröttige wolgestalte grosse leuth/gleich rotfarb/eins milten vnd schönen angesichts/geschickt zu aller kurtzweil vnd freundtschafft.

Die Männer durchlöchern jr angesicht/vnd heylen die löcher auß/ setzen vnd tragen allerley Edel gestein in den löchern/etwa biß in dreyssig lot schwer/ohne was sie in Ohren tragen. Der Frauwen Angesicht seind gantz/aber die Ohren voller stein. Diese Leuth haben nicht eigne güter/sonder alle ding gemein/auch die Weiber. Etliche Frauwen geschwellen das Männlich glid jrer Männer so groß/das es erschröcklich ist zusehen/vnd viel darmit verderbt werden/seind gleich den Weibern von denen Ezechiel sagt/die Pferdts gleichen haben begert. Sie leben vndereinander ohne König vnd ohn alle Oberkeyt. Einer nimpt Weiber so viel er haben wil/vnd haben kein vnderscheid der freundtschafft/ es gült gleich/Schwester/Mutter/als frembde. Als offt sie wöllen/ scheiden sie die Ehe.

Vber das haben sie kein Kirch/halten auch kein Gesatz/so seind sie nit anbetter der Abgötter. Sie leben in summa/dem Gesatz der Natur nach/vnd seind mehr Epicuri dann Stoici.

Sie kriegen ohne alle ordnung/vnd die gefangnen fressen sie/die Sieger essen die vberwundnen/vnd ist Menschen fleysch ein gemeine speiß bey jhnen. Jch hab selber gesehen/das der Vatter gessen hat seine eigne Kinder vnd Weib. Mit eim Mann hab ich selbs geredt/der hett mehr dann von dreyhundert Menschen cörpern gessen/ich sahe auch selbs eyngesaltzen Menschenfleysch/vnd an den balcken hangen in den Heusern. Sie verwunderten sich auch/daß wir vnsere feinde nicht essen/ vnd so köstlich Fleysch den Würmen zutheil lassen hinkommen. Jhre

Waffen

Waffen seind Bögen/ vnd so sie gegen einander stehen im streit/ bedecken sie kein theil jhres leibs. Wir widerriethen jnen solche Viehische vnuernünfftige weiß.

Keine vnder diesen Weibern ward ersehen die da hangende brüst hett/ vnd in der gestalt des bauchs ware kein vnderscheidt deren die geboren hetten/ vnd der Jungfrauwen/ dz vns sehr wundert/ sind gemeyde wolmögende schöne Weiber. Sie leben biß in hundert vnd fünfftzig jar/ werden selten kranck/ vnd helffen jnen bald so sie kranck sind/ macht der Lufft ist da vast temperiert/ die Kreutter gut vnd krefftig/ einig Pestilentz ist nimmer allda. Sie seind nit Jäger oder Weydleuth/ aber köstliche gute Vischer. Löwen/ Bären/ Schlangen ohne zal/ seind gemein allda/ grosse Wäld vnd merckliche Bäum.

Das erdtrich diser landschafft ist vast fruchtbar vnd lustig/ vberflüssig mit guten Brunnen. Sie machen auch auß wurtzlen Brot. Keinerley Metall findet man zumal bey jhnen/ außgenommen vberflüssig Goldt/ das für nichts bey jhnen geacht wirt. Köstlicher Bärlin haben sie viel. Ich glaub Plinius hab den tausentsten theil der Pappagey nit beschrieben/ so vilerley sind allda/ mit so vielerley farben vnd angesicht.

Die Bäum daselbst geben schier all öl oder gummi/ vnd für war ist das jrrdisch Paradiß/ an diesem ort des Erdtrichs/ so ist es nit weit gelegen von disem Land. Es ist allda nimmer kalt noch warm. Allda fallen die Regen gar klein auff drey oder vier stund/ der Lufft ist gereinigt von allen dämpffen vnd dünsten. Allda hab ich viel ding gesehen widerwertig der Opinion der Philosophey/ nemlich zweymal ein weissen regenbogen vmb Mitternacht/ das haben mit mir viel Schiffleuth gesehen. An dem Tag der Coniunction sahen wir den neuwen Mon/ Item sehr viel klarer Sternen/ brennende Fackten sahen wir vor zeitten an dem Himmel.

Wie Albericus Vespucius den vierdten theil der Welt erfunden hat/ auß grund der Cosmographey vnd Geometrey/ von der Welt anfang biß in das 1500. Jar vnbekant.

DIß gemelt Landt vnd vierdt theil der Welt/ ist besetzt mit mehr Thieren vnd Volck/ dann Asia/ Aphrica vnd Europa/ auch lustiger/ vnd baß temperierter Lufft/ vnnd nach rechter kunst oder grundt Geometrie oder Cosmographie/ ist es der vierdte theil der Welt/ bey fünfftzig grad vber die linien Equinoctialem gelegen. Dargegen vber ligt Olisippo/ da wir außfuhren 39. grad/ welche bey 90. grad machen/ welche sum̃a den vierdten theil des obersten zirckels behelt/ &c. Es wer auch noch viel zuschreiben/ darmit man die künheyt vnd freuel der jenigen legt/ so den Himel wöllen außzircklen vnd außörtern/ auch mehr wissen dann jhnen gebürt/ dieweil diese Welt/ darein mich Gott gefügt hat/ seydher der Welt anfang vnbewißt ist gewesen/ vnd ein vnbewonet ort von jederman ist geacht worden.

Anzeigung etlicher nammhafftiger puncten so droben vnderlassen seind/ auch vieler Herren schrifft/ ein abschrifft vnd Copey.

CReticus ein Botschaffter der herrschafft zu Venedig/ schreibt vn/ der andern an den König zu Portugal/ oberhalb Bonasperantza gegen dem Nidergang auff ein seiten/ haben sie ein neuwes Land funden/ das sie zu den Papageyen haben genant/ von wegen das souiel vnd mancherley Papagey allda wonen/ anderthalb elen lang/ von viel farben/ wir schifften an dem strom der Insel hin mehr dann zweytau/sent Welsche meil/ vnd fanden deren nie kein end/ also/ das wir meynten es wer ein Vestes Landt/ vnd ein eigne Welt.

Gegen Mitternacht hat der Häuptmann Casper Cortherat/ Anno 1501. ein Insel funden zweytausent meil lang nach der Eynwoner ansag/ an deren er biß in sibenhundert meil wegs schiffet/ vnd kundt jhr kein end finden/ darumb glaubt er es sey ein Vestes Landt.

Ein anders Landt gegen Mitternacht/ ward auch diß jar gefun/den/ da hin die Grauel vor Eiß vnd Frost nicht gehen mochten/ da war vber Jar ein grosse menge des Schnees/ aber diß Land hat vil Volcks/ derselbigē wir in Portugal bey 7. Personen brachtē. Die heuser sind mit Vischheutten bedeckt. Seind auch bekleydt von den heutten mancher/ley Thier/ sonderlich von Otter bälgen/ von gestalt wie die Zigeiner/ im Sommer keren sie die Haar herauß/ im Winter hineyn. Diese Fell seind nicht gegärbt/ bereyt noch genäet. Sie seind vast schamhafftig vnd gü/tig/ seind auch von aller Glidmaß wolgeschickte Leuth. Jhre angesicht seind gezeichnet auff der Indianer sitten.

Sie haben aller ding kein Eisen/ jhre messer vnd beihel/ auch pfeil/eisen/ machen sie auß einem harten stein/ haben ein seltzame spraach/ die kein Dolmetsch vernemmen mag. Sie haben ein grosse menge Visch vnd Holtz/ sonderlich von Thannen.

Caranganor die Stadt ist bey dreyssig Welscher meil lang/ doch weit von einander gesetzt/ als die mül oder dörffer/ hat kein mawr. Mit Trummeten/ Heerbaucken vnd hörnern/ berüffen sie die jhren zur Kir/chen. Haben viel seltzame Ceremoni jhrem Gott/ jhre Priester hauwen sich selbs/ vnd geben für Gott hab mit jnen geredt/ vnd sie diß vnd diß heyssen an sie werben. Sie springen auch offt also blutig/ so sie sich ver/wundt haben/ als die verzuckten in das Fewer im Tempel angemacht/ vnd wider herauß/ das volck zubezaubern/ vnd jrer Geistlicheyt ein an/sehen zumachen/ vnd viel seltzame abentheur. Jhr König ist ein Heyd/ vnd hat mancherley Weiber. Schreiben auff Baumrinden mit einem Eisin griffel. Man findt auch Christen allda ein vast grosse menge/ die bestehen vnd verzinsen jre Heuser vom König der ein Heyd ist/ vmb ein genannt gelt. Diese Christen haben kein Glocken/ vnd nichts dann ein Creutz in jren Tempeln/ rüffen auff den Griechischen sitten zur Kirchē.

Sie haben allda jren eignen Bapst/ zwölff Cardinäl/ Bischöff vnd Ertzbischöff. In Armenia haben sie jren Bapst/ den nennen sie Catho/licon/ ist creutzweiß vber sein häupt beschoren. Nun in Armenia seind zweyerley Christen/ Jacobite vñ Nestorini. Dieser Bapst regiert auch die Geystlichen zum theil in India Cathayro. Jre Priester seind beschō/ren/ haben allein ein wenig Haar auff dem gipffel/ Teuffen die Kinder 14. tag alt. Consecrieren in Azimo/ beichten vnd nemen das Sacrament wie wir/ haben aber nicht die letst ölung/ sie haben auch Weihwasser im eyngang der Kirchen. Sie haben dise gewonheit/ so einer stirbt/ so kom/men viel Christen zusamen/ vnd essen mit einander acht tag/ darnach bitten sie für den verstorbnen.

Die

Die Frawen erben nichts nach des Manns todt/sonder die freund/ sie gehet mit der morgengab wider daruon/ darff sich vorm jar nit ver/ mäheln. Halten Fasten vnd Aduent/ essen vom Carfreytag nichts biß an Ostertag. Sie halten viel Fest wie wir mit feyren. S. Thomas jhres Landts Apostel ist bey jnen in der ärndt/ das ist das gröst Fest. Diesen Heiligen (wunder zusagen) ehren auff einen tag Christen vnd Heyden mit der allergrösten ehr. Haben auch schwartze Müntz. Jre Priester le/ ben on Eheliche Weiber keusch. Alles volck entpfahet das Sacrament 3. mal im jar. Sie haben die heilig schrifft in jhrer spraach/ wie wir in vn/ serer. Die Christen vnd Moren seind auff eine manier bekleydet. Jr tag ist in sechs stunden getheilt/ das Jar in zwölff Monat.

Sie haben frücht gnug/ohn Korn/ das bringt man dar/ Ochsen/ Küh/Hämmel/Büffel/Schaaf/haben sie ein grosse menge/ Item Ele/ phanten/Hennen/Genß ein grosse anzal/also/das man vmb ein Duca/ ten hundert Hennen gehaben mag.

Kein Schwein haben sie/ essen auch keins/besonder die Heyden.

Reiß vnd Zucker haben sie den vberfluss/ darauß sie jhr Brot ma/ chen/vast gut. Sehr grosse Feygen tragen jhre Feygenbäum/ vnd den hauffen/ die Bäum Palma genant bringen die nüss von India/ Item sie bringen auch von diesem Wein/Essig/Zucker vnd öl/ daruon Stra/ bo im 10. Buch zeugniß gibt.

Von diesem Baum/ der auch zu Calecut wechßt/ ist droben mel/ dung geschehen nach der länge/ in beschreibung Calecut/ wie sie dz alles machen/ vnd nit allein 4. oder 5. sonder 10. nütz von disem baum bringen.

Von Cannonor seind 9. meil gen Calecut/ seind beyde König vnd landt eins glaubens. Cambaia ligt gegem Nidergang 12. tausent Wel/ scher meil von Calecut. Von dannen 300. meil in die Jnsel oder König/ reich Ormus. Die Jnsel hat im vmbschweiff 15. hundert Welscher meil/ voll Volcks/alles Machomets Glaubens/sampt jrem König/ da findt man viel gewaltige Städt wol besetzt. Es hat auch Cambaia sehr viel Städt/ Castell vnd Landtschafften. Sie essen nichts so das leben hat gehabt/trincken keinen Wein/ sind grosse Zäuberer/weisser Leut dann zu Calecut. Sie nemen ein Weib allein/ seindt fast keusche Leuth/essen von Zemeß vñ Früchten jres lands. Man findt daherumb vil städt vnd Jnseln wolbesetzt/ sind alle Machomets glaubens/ etwa Heyden gewe/ sen/vnder welchen Maya vnd Elü sehr grosse Jnseln sind 200. meil von einander gelegen/darzwischen vil andere Jnseln vnd städt. Diß ligt von Calecut 6. oder 7. hundert meil. Cucin das Reich ligt auch dahineyn.

Jtem von dem mächtigen König zu Narsinga/ des Landt drey/ tausent Welscher meil vmbsich vmbfangen hat/ haben wir anderßwo angezeigt/ vnd von seiner vberauß grossen mächtigkeyt. Von dannen ligt Cucin. Gegen Auffgang 100. meilen ligt Cucumer/ von Cucumeri biß an den Fluss Jndum seind 500. meil. Jn dem Jndischen Meer ligt Saylam 200. meilen weit von Cucumeri/ vnd viel hundert meil weit Taprobana oder Samothra/ baß fürauß findet man dz Reich Catha/ io/vnd andere wunderbarliche Land/ das ein Priester Joseph genant/ von Cannonor geboren/ dem Bapst Alexandro vnd andern selbs per/ sönlich also angesagt hat/vnd wir droben haben geschrieben/auß zeug/ niß Ludwigs Varromans/ das besihe.

Der König von Portugal schreibt vnder anderm an den Bapst Julium/sein Volck hab jhm viel Land Zinßbar gemacht/ zuuoran die

mächtige stadt Xer/ Item die berhümpte vñ wehrhaffte stadt Braua/ der Sarracen/in Ethiopia gelegen/ schier an Arabiam stossende. Diese haben sie außgebrennt/die Eynwoner darinn all erschlagen/vnd jhnen bey fünfftzehenhundert Talenta Silbers genommen/so sie allein an jhnen trugen/vnd ein Talent ein gewicht bey vns 72. pfundt schwer/ Anno 1508.

Darnach schifften sie in die Christenlich Insel Zacothora/den Sarracen vnderworffen/ an die Grentz Arabie stossend. Da hat vnser volck ein Veste gebauwet/wider die anläuff der Sarracen zu Mecha/das jhnen die macht benommen würde/ zuschiffen die Sinus des Persischen vnd Arabischen Meers. Es seindt in dieser Insel bey 40. tausent Menschen/ halten aber in viel dingen den Jüdischen brauch/ darumb das sie ein zeitlang an lerern mangel gehabt haben. Sie enthalten sich die 40. tag nit allein wie wir/ von fleysch/ sonder auch von Vischen/ haben viel dings mit den Christen zu Caranganor gemein. Sie geben den Zehenden von all jrem eynkommen den Priestern/die haben allda grosse freiheyt/ so deren einer jemandts beschädigt/ er wer im Land nit sicher. In diesem Jar haben wir auch außgeschickt 50. Schiff wol gerüst mit sibenhundert Rheysigen/vnd vier tausent Fußknecht/ Barbariam vnd andere gegnen zubestreitten/so ist vormals vnsers Volcks auch wol souiel da/Gott geb glück vnd sieg darzu.

Ein außzug einer Epistel oder Narration Ferdinandi Cortesij/Keyserlicher Maiestat öberster Häuptmann der schiffart in das Meer Oceanum/ an den Bapst.

Von etlich neuwlich gefundnen Inseln vnd Volck/an Bapst Clementem vij. Lateinisch gestellt/verteutscht.

ICh Ferdinandus Cortesius thu deiner heiligkeyt zuwissen/ dz ich Anno 1518. von Keyserlicher Maiestat in Hispania/ gegem Nidergang in das Oceanisch Meer zuschiffen/ außgeschickt/ kam vnder andern zu der Insel Cuba/ Spagnola/ &c. daruon droben gehört ist. Stiessen weitter hinab auff ein Insel Jucatam genant/ darin wir ein Stadt fanden/ in der grösse als Cayro/ alles wol erbauwet von Stein vnd Kalck/da hielt man marckt oder Mess/von vielerley sort oder gattung der mertze oder kauffmanschatz/gaben vns vil fremder wahr vmb seiden/ Gläser/ Schellen/ vnsere spiegel vernichteten sie/ dann sie haben ein so klaren stein/der das angesicht eins jeden vil scherpffer außtruckt/ dann vnsere Spiegel. Leihen ohne auffsatz/halten gute Pollicey/auch trew vnd glauben in allen promissen/ warheit in worten/ handlen ohne vortheil. Seind beschnitten/ schamhafftig/wol bekleydet/ vnd eines erbarn wandels/sonderlich die Weiber. Wir fuhren weitter gegem Nidergang durch die gegne Comij vnd Maya genant/ vnd da wir bey hundert vnd zehen Lege an der Insel gefahren waren/lenderen wir bey der Prouintz Campechium genant/zu/ da fanden wir ein Stadt von dreytausent Heusern/namen vns freundtlich auff/ verwunderten sich vnser schiffart/ vnd als wir vnser Geschütz liessen abgehen/ entsetzten sie sich hart/vermeynten sie sehen nun dondern/das sie vormals allein gehört hetten. Da fanden wir Enten/Tauben/Käphüner/Wachtlen/Wölff/ Löwen/ Künlin/ Füchs/ Bären/Hasen/Hirtzen/vnd ander vns vnbe-

kants

kante Thier. Von dannen schiffren wir fünfftzehen legas gegem Niedergang/kamen in ein Landt Aguanil genannt/ jhr Häuptstadt Mosco/ diß Volck vberfiel vns als wir süß Wasser in vnser schiff tragen wolten/ vnd thet vns grossen schaden/also das wir hart verwundt/zurück mußten weichen/vnd in die Schiff entrinnen.

In 70. meilen von dannen ligt die Insel Cozumella genant/die wir ruchen drey Lege ehe wir hinzu kamen. Diese ist 45. Lege breyt/hat Vögel/frücht/vnd allerley thier/vñ ist vast der brauch allda/als in der Insel zu Jucatana fünff meil dauon gelegen/in die wir nachmals fuhren/ wir wurden in diser Insel herrlich gespeiset auff jhre sitten/ vnd erzeigtē vns viel freundtschafft. Wir fanden ein Bären auff einer seul/da sie jr gebett vnd opffer vollbringen. Aber zu Jucatana wolt man vns nicht zulenden lassen/dahin wir doch geladen waren/mußten also fürfahren. Da ersahen wir ein ander ort/nit also ferr von dieser Insel/ Olloan oder Coluacan von den eynwonern genant/da fanden wir bey sechßhundert gewapneter Eynwoner an dem gestad mit güldin Tartschen/ Bögen/ etc. das gestad vor vnserm zulenden zubewaren/hielten allda die gantze nacht/zumorgens machten wir fried mit jnen/ vñ wurden auffgenommen/als sie vernamen das wir Goldt/nicht vergebens/ sonder vmb andere Wahr/ begereten. Allda ist aller ding kein Eisen/ das Goldt aber vberauß gemein vnd wolfeyl/daruon sie jre spießeisen vnd allerley waffen machen/auch jhre Netz mit Goldt behenckt/vnd was dieser König braucht/ist alles güldin.

Von dannen auff hundert Lege gegen Mittag vnd Mitternacht stiessen wir auff drey kleine Inseln/giengen in die gröst/da erfunden wir das sie jhre Kinder auffopfferten wie Manasses/ ein Löwen auff einer bildtseul stehende von Marmelstein gehauwen/ betten sie an/ vnd giessen dz vergossen Blut jrer Kinder in seinen rachen/das hertz des opffers verbrennen sie zu einem süssen geruch jrem Gott/das ander essen sie/sonderlich wann sie jren feind im krieg erlegt/opffern. Diese Inseln all seind vberflüssig mit Gold vnd Edlem gestein.

Nit weit von dannen ist ein Insel/darinn allein auff die weiß der Amazones/eitel Weiber wonen/ ohne Männlichen zugang/ keusch wie bey vns die Klosterfrawen. Zur zeit der arbeit komen Männer auß den nahe gelegnē Inseln/vñ bauwen jnen jr veldt/ daruon sie mögen leben.

Der König zu Coluacana schanckt den vnsern ein Güldin hafen/ Bull/Ketten/Handtband/vnd viel kleinot von gold. Wir machten sie mit vnserer gattung frölich. Diese Insel hat 15. namhafftige Städt/deren eine 15. oder 20. mal tausent Heuser hat/mit Thürnen vnd Mauren beuestigt. Sie haben allerley Werckleuth vnd Bawmeister/ auch allerley Handtwerck. Jhre Priester leben keusch ohne Ehe/ein wunder grosse keuscheit ist bey den Weibern. Todtschlag ist seltzam vnd ein grosser grewel bey jhnen. Des Königs stadt da er Hof helt/hat bey 15. tausent Heuser/ weit von einander gesetzet/ in viel meil sich erstreckende. So ein Weib am Ehebruch wirt ergriffen/ so wirt sie von jhrem Manne verkaufft. Der König hat ein Weib/Kebßweiber souiel er wil. Sie enthalten sich im September fünff vnd dreyssig tag nicht allein von fleysch/ sonder Visch vnd allem so dz leben hat. Die Ehelichen essen vnd trincken nicht mit einander/ noch auff einem Tisch/ noch auß eim Geschirr. Ein Monat ist 20. Tag bey jnen/deren haben sie des Jars 20.

Weitter kamen die vnsern zu eim andern Königreich/ des König

hieß Quandus/der/als er vermerckt das wir Goldt begerten/ schencket er den vnsern ein Güldins bild vnd viel stück goldts/vielerley Edel gestein/ vnd speiset sie herrlich nach art deß Landts. Das Goldt geben die Flüss vnd Berg allda. Sie seind des schwimmens also gewönt/ das es jhnen alles eins ist/ sie schwimmen in dem Meer/ oder gehen auff dem Landt/ sie lassen sich vnder das Wasser/ vnd bringen etwa Händ vnd Mund voll Sand mit Gold vermischt.

Also zohen die vnsern mit Goldt vnd Edlem gestein beladen von diesem König/ etliche auff die Insel Ferdinandinam/ die andern ferrer gegen dem Occident/ vnd stiessen auff ein neuwe Insel/ darinn die eynwoner zulieffen / vns als ein Meerwunder zusehen/ vnd vnser neuwe vngewonte schiffart zubesichtigen/baten die vnsern auß zusteigen/ das versagt jnen Montegius/dieweil der oberst Häuptmann zu Ferdinandina war/ zuferr von jhm. Also kamen die vnsern zu einer andern vast herrlichen Stadt/vnd lenderen zu/ da vberfielen vns die eynwoner mit Bögen/schussen von ferrem zu vns/vñ als wir zu jnen wider polderten mit Büchsensteinen/ erschracken sie vnmenschlich/flohen/vnd begerten fried. Von dannen schifften wir wider zurück zu vnsern gesellen gen Ferdinandinam/ dann vnsere schiff waren vermüdet/vnd von Prouision oder Prouiand erösigt.

Ehe wir weitter fahren/müssen wir ein andere Meerfahrt eynmischen/die vnser Gubernator Dietus Velaßques gethan hat/vñ gefunden Guandam/Gnitillam vnd Guauayam/darauß zu Sclauen dreyhundert Eynwoner geraubt. Als nun dieser hütter auff dem schiff sorgloß/eins theils zuland stiegen/vnd wenig bey jnen blieben/fielen die Inselleuth in die hütter/ erschlugen sechs/ die andern sprangen ins Meer/ da fuhren die gefangnen mit dem Caruel der vnsern daruon in die nechste Insel Lembis/vnd verbranten das schiff/namen was jnen darinn gefiel/ da erwürgeten sie was außschwam der vnsern. Als das vnser Gubernator erfur/schickt er jnen eilents zuhülff zwey schiff voll kriegßleuth/ aber vergebens vnd zuspät / die sach war geschehen. Da fiengen die vnsern wider auß einer Insel bey fünff hundert Personen/diese fielen auch in die Hütter/die verlorne freiheyt wider zuerobern/vnd war vier stund ein zweifeliger sieg/ zuletst gab vns Gott den sieg/ verloren doch bey hundert Mann darunder/ die außsprangen vnd ersoffen/ vnd zum theil erschossen wurden von den gefangnen Inselleuthen. Diß Volck da herumb ist geschwind vnd anschlägig/ sind auch künstliche werckleuth/ von dem deiner Heiligkeyt/mit andern geschäfften beladē/ zulang vnd verdrossen wer zuerzelen.

Nun keren wir wider zu den Inseln Cozumella/ Jucautana/ Colnacanam/ oder Olloam. In der Insel Cuba war öberster Häuptmann aller schiff erwölt Ferdinandus Cortesius/die kamen an die vorgenant Insel/da man die Leuth opffert vnd isset. Dieser brauch sol auch seyn in den new erfundnen Inseln/ Lestan vnd Sestan/ da sie bloß hereyn gehen/ vnd auß mangel der Kinder/ opffern vnd essen sie die Hundt/ die nicht bellen/ vnd ein häupt haben wie ein Fuchs. In diesen Inseln seind viel Weibßbilder/ wenig Männer/ wie die Hämmel vnder viel Schaafen/ dann sie kappen die jungen/ daß sie zu Ehelichen wercken vntüchtig werden. Wir beredten sie von jhrem torechten glauben abzustehen/ vñ den vnsern anzunemen. Richteten allda ein Creutz auff/vñ ein Maria bild in jrē Tempel/des sie sich verwilligtē anzubettē. Auff diser reyß/

wurden

wurden wir verworffen/das wir schier 8. tag schifften ohn alle speiß/vnd starben vns 7. hungers halben/die der Visch speiß wurden/ wir schifften auch dise tag vnwissend wo wir waren/etliche stiessen auff die Insel Jucatana/ vnd jetzt vor hunger schier gestorben/ fielen sie in eines Tyrannen händ/der nam Valdiuian den Häuptmañ vnd seine gesellē/würgt vnd opffert sie/zuletst lud er seine freundt/vnd asse sie. Wir aber kamen in die Insel Coluacana/ die brachten vns begerenden vnd hungerigen acht Hennen in der grösse als die Pfawen (das kaum genug war zehen hungerigen) mit dem geding/das wir eilents abzogen/vnd von Landt hinweg schifften/ wir aber kunden des nicht eyngehen/ mußten sterben vor hunger/vor jnen/ oder aber siegen.

Derhalben treib vns die noth/ das wir hinweg zuschiffen sperten/ begerten fried mit jnen/ botten jnen vnser wahr vmb speiß vñ gold an/ sie wolten aber mit nichten weder vnser wahr noch friedes/ rüsteten sich wider vns/ da liessen wir vnser geschütz in sie gehen/ das vns wol geriet/ vnd sich also samptlich darab entsetzten/ flohen daruon/ da fanden wir ein Stadt so groß als ich kaum sagen darff/ anderthalb Teutscher meil groß/von 25. tausent Feurstädten oder Heusern besetzt/ von Ralck vnd Stein artlich gebauwet/ mit eyngemischten Lustgärten/ stehen alle heuser biß in drey schritt voneinander/one die gassen/ vnd steigt 10. oder 12. staffeln zu eim jeden hauß hinauff/ biß man zur thür hineyn kompt/ seindt mit Stein/ Blech vnd Halm gedeckt/40. Tausent dieser Barbarischen Indianer wurden auff diesen Tag von so wenig Spaniern von wegen so neuwer geschwinder manier zukriegen/ erlegt vnd vberwunden/ dann als sie vnser geschoss nur höreten/ entfiel jnen händ vñ hertz/ wir hetten nit mehr dañ 16. Rheysiger/die zertreñten jre ordnung bald/ nit anders dañ ein härd schaaff/die würgten sie zur rechten vnd lincken on gegenwehr/sie hetten kein platz noch weil zuschiessen/auch kein hertz/ sie stunden erhuttert/ vermeynten vnsere Reutter weren Götter vom Himmel geschickt/oder Meerwunder. Also erwürgten wir jhr viel/vnd trieben sie in 22. tagen all auß der stadt/ welche die eynwoner Potanecianum/ die vnsern aber Victoriam nenneten. Da seindt wunder schöne Lustheuser vñ Höf/darinn wir vns etwa verirreten. Zuletst liessen wir jhren König vnd die öbersten zu vns fordern/ das sie demütig bäten/ vnd wehrloß zu vns kämen/also botten wir jnen gnad an/sie wider eyn zusetzen/mit dem geding/so sie von jrem Aberglauben wolten abstehen/ den gecreutzigten anbetten/ vnd dem König von Hispania sich verpflichten/ fürhin ewig zinßbar vnd vnterthänig zuseyn/ dz giengen sie mit freuden willig eyn/ vnd thetten einander auff beyden seiten grosse ehr vnd schenckung. Von dannen schifften wir in die gegne Grisaula/ von den vnsern Bian genant/da namen vns die Eynwoner freundlich auff. Von dem gestad ein meil wegs ligt ein Stadt von tausent vnd fünffhundert Heusern/ die botten vns als bald ein frieden an/ villeicht auß Potanecianischem exempel erschrocken/ zu denen jetzt das geschrey kommen war/ entbotten vns den halben theil der Stadt so wir bey jhn wolten wonen/zugeben/verhofften villeicht auch mit vnserm schutz vor jhren feinden deste sicherer zuseyn/weil jederman ab vnserm nammen ein scheuhen trug. Als wir nun an der mächtigen Insel Coluacana fürt fuhren/ kamen wir aber in ein mächtig Königreich/ also/ das seines Reichs kein ende ist/ da fanden wir viel künstliche Leuth/ Bücher/ vnd die Histori der König beschrieben auff ein seltzam Papyr von Bäu-

men zugericht/da findet man vbers Jar Schnee auff etlichen Bergen/ Jtem viel vnd mancherley Gemäld/ Goldt/ Silber/ ꝛc. aber Kupffer/ Eisen vnd Strahel haben sie nit. Sie schreiben ein seltzame geschrifft/ reden viel seltzamer/ haben köstliche Tempel mit Güldin Teppichen behenckt/da haben sie auch den schandtlichen brauch jhr eigne Kinder zuopffern/ auch etwa jre Knecht so sie jre frücht haben eynbracht/ köstlich angethan mit gebert/das sie dort Gott für sie wöllen bitten. Sind auch alle gewont zuopffern jhr Blut jren Göttern/ das sie auff mancherley weiß von jren zungen/ hertz/ händen vnd brust von jhnen bringen/ mit schneiden/hauwen/ ꝛc. das werffen sie auff gen Himmel/ oder besprengē die Tempel darmit/vnd mit diesem/glauben sie jhre Götter versünt zu seyn. Fürter/kamen wir in ein Stadt Tempoal genannt von den Jnsel leuthen/ von den vnsern Sibilla. Da ist auch das Volck von jren Priestern beredt/ so sie jhre Knecht oder Kinder Opffern/ das sie dardurch der Götter freundtschafft/ vnd die ewig wollust nach diesem Leben erlangen. Sie hencken der nidergelegten feind gebein auff in jre Tempel/ zu eim siegzeichen/wie die vnsern die Panier. Jre Priester leben on Ehe/ vnd seind in grossen ehren bey jnen gehalten. Nie sagt Cortesius weiter von der Jnsel Spagnola/ von jhrem vberfluß vnd fruchtbarkeyt an Goldt/Zucker/vnd viel andern seltzamen früchten/ ꝛc. Der Zucker wechset niendert heuffiger dann allda/ ror als groß als ein arm/ anderthalb Mann hoch/ von dem allem anderßwo droben. Man bauwet auch jetzt Wein vnd Korn allda.

Die wunderbarlich Narration vnd Meerfahrt Ferdinandi Cortesij/ Keyserlicher Maiestat Häuptmann auff dem Meer/ neuwe Landt vnd Jnseln zusuchen/ Anno 1518. außgeschickt/ vnd Anno ꝛc. 1520. vollendet/ vnd Keyserlicher Maiestat vberantwort/ gefunden vnd eyngenommen/ ein newe Welt.

DJe herrschafft des Bergs Zuma/ Jtem Cinpual die landtschafft dem König von Zuma vnderworffen/ hab ich deiner Maiestat Scepter zugefügt/ sie ergaben sich willig/ mit bitt/ dz ich sie vor dem Tyrannen Zuma rettet/ der jnen jre kinder seinen Göttern zuopffern/ mit gewalt abtrang. Nun zu Cinpual acht ich/ seind ob fünfftzig 1000. streitbarer Männer/ gerüst zum krieg/ vnd darumb bey fünfftzig Dörffer vnd Castell oder Schlösser gelegen/ das hab ich gethan mit 15. rheisigen/ vnd 500. fertigen fußknechten. Vier meil daruon ligt die stadt Vere crucis. Als ich nun drey tag in der Prouintz Cinpual vmbreiset mit meim volck zufuß/ kam ich an dem vierdten tag in ein landtschafft/ Sienchimalem genant/ darinn gar ein veste vnd wolbewarte stadt ist/ auff eim hohen berg gelegen/ dareyn kein reuttender komen mag/ darzu man gleich als an einer stiegen/ steigen muß. Von dannen rheiseten wir hin vnd wider an vielen tagen in vil Landtschafft/ darinn Künglin waren/alles dem mächtigen Herren vnd Keyser von dem Berg Zuma vnderworffen. Das Volck diß Landts meynet nicht anderst/ dann er sey ein Herr vber den gantzen Erdboden gewesen.

Wir fanden auch allda vil vnd mancherley wolbewarte nothfeste gebew/

gebew/des wir vns nit wenig verwunderten/aber nicht so gar ein hertzhafft Volck/ als die Moren vnd andere Jndianer.

Allein stieß an das Reich Zuma ein Land Cathannam/ Tascaltecol/ welche stäten krieg führen mit dem König von dem Berg Zuma. Diese waren vnser fro/in hoffnung wir solten jhnen beystand thun/wider offtgemelten Tyrannen von Zuma. Also samleten sich ob hundert mal tausent Jndianer wider vns/ mit denen kempfften wir ritterlich biß zum Nidergang/allein mit sechs Handtbüchsen/sechs Häuptstück/ viertzig Armbrust/ dreytzehen Reysigen/ vnd mit den oberzelten Fußknechten/schlugen sie in die flucht/blieben sehr vil auff der walstatt/vnd ohne den schaden der arbeyt/ hunger vnd durst/ brachten wir nichts darvon.

Bald sterckten sie sich biß in anderthalbhundert mal tausent/ mit denen gab vns Gott auch den sieg/ das wir sie würgten vnd zerströweten wie ein härd schaaf/zuletst als sie an vns verzagten/ schickten sie ein Legation an vns/ fried begerende/vrbittig/ beyde willig mein freund/ vnd deiner Maiestat gehorsam vnd Zinßbar zuseyn/ baten mir ab/ ich solte jhnen jhr widerspännigkeyt verzeihen/gaben vns Prouiand vnd was wir bedorfften/noch war es alles ein falsch vnd list/ dann fünffzig auß den jhren giengen in vnser Veste als jetzt freunde/ vnd erspeheten/ wie sie vns möchten zukomen/welches als es vns warde angesagt/ fiengen wir einen auß diesen heimlich/ weil die andern vmbgaffften/ fragten jhn durch ein dolmetschen strengklich/was jhr fürnemmen wer: der sagt/ das ein grosse macht hinderm berg lege/deß fürnemmens/vns diser Nacht zuüberfallen/ das wir sein Volck nicht mit vnsern Büchsen wie zutag/ zaghafft machten/ des weren sie da die kundtschafft eynzunemmen/wie man sie füglich angriff/ich ließ noch einen fahen/ der sagt auch also. Also fiengen wir sie all/ vnd hüwen jnen die Händt ab/ schickten sie wider zu jrem Heer/mit beuelch/ das wir bereit weren Tag vnd Nacht mit jnen zutreffen wenn sie wolten/bewarten vnser veste/ vnd sterckten vns/vnd in summa/ wir erwarteten jr nit/ fielen in sie hinauß/vnd trieben sie so hart/das sie fallen liessen was sie hetten/ vñ sich vber die Berg hinab stürtzten/ ehe sie in vnsere händ fielen/vnd theten zumal grossen schadē. Als sie nu sahen/dz sie nichts glücklichs wider vns außrichteten/ begerten sie demütig fried/ bekanten darbey jnen geschehe recht/weil sie mir nit glauben hetten gehalten/vnd warffen bey 4000. Menschen jhre Waffen hinweg/fielen vns zufuß/brachten vns zu eim brunnen sehr vil guter speiß. Das ich aber die warheyt bekenn/ vns allen war sehr angst vnder eim solchē volck/darbey wir einiche hoffnung einigs zukünfftigen beystands (ohne Gottes) nit hetten. Hab vielmals viel müssen hören von den vnsern/wie ich sie verführt hab an ein end/von dannen sie nicht mögen entfliehen/ setzten jhnen offt für einhellig volten daruon/ auff ein schiff/ vnd liessen mirs ansagen/wolt ich mit jo were es gut/wo nicht/ so wolten sie mich allda lassen allein/ doch richter ich sie mit viel tröstlichen wortē wider ab/erinnert sie Gottes beystand/vñ der Ritterschafft wider die vngleubigen zustreitten/ auch der trew vnd eyd deiner Maiestat gethan/ mit dem macht ich jhnen wider ein hertz/ das sie biß an das endt getrost vnd beständig bey mir blieben. Jn dem wir also rathschlageten/ vnd ich sie tröstet/ kame zu vns der Fürst dieser gantzen Prouintz/ vnd fünffzig auß den fürnämsten/botten vns fried an/ freundtschafft vnd vnderthänigkeyt deiner Maiestat/ vnd gaben für/

wie

wie sie vor niemandt jhe weren zinßbar gewesen/vnd ob der freiheyt zu behalten viel erlitten/ besonder vom gewaltigen König von Mutezuma/ an des Landt stiessen allenthalb jre Grentzen/vnd hetten darumb kein Saltz noch Baumwoll zur kleydung / daß sie niemandt wolten zinßbar seyn/welches sie hetten thun müssen/ so sie in andern landen gehandlet hetten. Also namen wir den pact an/ giengen mit jhnen in jhr Häuptstadt Tascaltecal genannt/in dem vmbfang grösser dann Granante / auch baß erbauwet mit köstlichen gebeuwen / vnd Volckreich. Da ist ein marckt vnd platz in der stadt/darinn man allerley feyl findet/ schier vngleublich zusagen. Allda findet man alle tag ob 30. tausent Menschen kauffen vnd verkauffen/Brot/ Vögel/ Visch/ Wildpret vñ allerley notturfft/ohn Saltz vnd Baumwoll/ das bey jnen nit wechßt noch im brauch ist. Aber Goldt/ Silber/ Bärlin/ Edel gestein vnd Federn in grosser menge. Item allerley Kreutter/ Würtz/ Holtz/ Kolen. Item allerley kleydung findet man in dapfferer anzal feyl. Sie haben auch bad/ vnd ein gut Regiment/ vnd ist ein sehr vernünfftig redlich Volck/vnd gantz Aphrica hat kaum dergleichen volck/von dem rachen der Maurorum gerissen. Ebne Berg vnd Thal in diesem Land/ ja gar nichts findet man vngepflantzt vnd bawloß/ noch etwas das des bawmanns handt begert/vnd ist ein Volck gleich wie die Venediger/ Genueser vnd Pasaner/oder Schweitzer mit jhrem Regiment. Haben keinen Herrn/ vnd doch viel Herren/die dem gemeinen Mann vnd Städten/ wie bey vns die Städtmeister oder Bürgermeister/vorseyn/straffen die vbelthäter gleich wol/ einer der jren hett vns ein wenig Goldts enttragen / schlugen sie öffentlich mit Kolben zutodt vor vnsern augen/ also das kein vbel bey jhnen vngestrafft bleibt/ vnd wirt öffentlich vor menigklich außgeschrien. Ich hab die anzal der Heuser in dieser Stadt fleissig lassen berechnen vñ anschlagen/ der sind ob anderthalb hundert mal tausent gefunden worden/ ohn die vorstadt vnd anhang der stadt/ die in gleichem stadtrecht vnd Bürgerschafft seind.

Von diser Stadt sechs meil ligt ein merckliche stadt Curultecal genant/ dem Herren von Mutezuma vnderworffen/ diese luden vns mit ehrentbiettung williger gehorsame/dahin geleyteten mich bey hundert mal tausent Mann von Tascaltecal/ besorgende es wer ein list darhinder/mit dem sie auch in langer feindtschafft vnd vneinigkeyt waren gestanden. Also schickt ich sie auff halbem weg wider anheymsch als vnnötig/behielt nit mehr dann sechstausent/vnd als wir für die stadt rückten/ lieffen die Bürger herauß mit grosser ehrentbiettung vns zuentpfahen/ mit Pfeiffen/Baucken vñ grossem Triumphgesang vnd hofieren/auch mit jhren Geistlichen personen/gaben vns eyn die beste herbergen/aber wie vns vormals angezeigt war/also fanden wir das vns gericht war/ warden auch gewarnet/man würde vns vberfallen/sahen auch dergleichen wol viel anzeigung / vnd wir namen des auch kundtschafft von zweyen heimlich gefangnen so wir auß diser stadt hetten auffgezwackt/ jhr fürnemmen zuerkündigen / also lautter die gleichstimmend kundtschafft/nicht ferr von der Stadt hielten fünfftzig mal tausent des Herren von Mutezuma/vns zuüberfallen/da gedachten wir/weil es je seyn müßt (wie vns nicht ein kleiner schrecken fieng) es were besser wir kämen jhnen vor dann sie vns / forderten also die Primaten der Stadt zu vns/ in gestalt guter freundtschafft/ vnd griffen sie als die vorgänger/dapffer an/namē sie allzumal gefangē/vñ fielen nachmals herauß/

fielen

fielen in die Stadt/vnd erwürgeten ob dreytausent Menschen nahendt in zweyen stunden/darzu halffen mir viertausent Mann von Tascaltecal/vierhundert von Tempoal / vnd eroberten also in fünff stunden die gantze stadt / triebē die eynwoner vnd Bürger hinauß durch die flucht/ stiessen etliche Thürn mit fewer an/ demnach kerten wir wider in vnsere herberg/da fielen mir die Principalen zu fuß/sagten sie weren verführt/ auch zu disem fürnemen zum theil genötigt worden/ baten/ ich solte jrer zween ledig lassen / so wolten sie alles Volck so auß der Stadt geflohen wer/friedlich wider zu ewiger gehorsame bringen/das giengen wir eyn/ namen sie alle in huld/genad vnd gelübd an/ da ware deß anderen tags die gantze Stadt also wider besetzt/als were kein Mensch vmbkommen/ niemandt klagt jemandt/ handleten vnd theten in allen dingen wie zuvor/friedlich vnd versünet. Da macht ich sie mit dem von Tascaltecal zu freundt/vnd name alle feindtschafft hinweg. Nun dise eroberte Stadt Churultecal ligt auff einer ebne / hat in der Rinckmawren ob zwentzig tausent heuser/vnd ausserthalb der Stadtmawr auch wol so vil an vorstädten. Dise stadt ist vberflüssig an narung/mit schönen Thürnē durchbauwet/das Landt fruchtbar vñ viechreich/die stadt hat bey 400. Tempel mit köstlichen Thürnen/als ich auff eim Thurn selbs gezelet vnd gesehen hab / da findet man auch arme krancke Leuth vor den Tempeln sitzen/wie bey vns. Jn dem als es Gott vnd das glück mit vns hielt/name sich der Fürst zu Mutezuma an/ es wer jm die widerspännigkeyt deren von Churultecal leyd/ vnd on sein wissen vnd willen geschehen/wolt nun deiner Maiestat gehorsam vnd vnser freundt seyn / vermerckten aber wol/daß es eittel falscher list war/doch stellten wir vns als wer vns seine freundtschafft gewägen vnd angenäm/zohen auff sein land durch ein grimigen kalten schneeberg/ auff der andern seitten dargegen vber/ war so ein heisser Berg/ daß offtmals im tag mit grossem donner vñ gerümpel/ein rauch auß dem berg in der grösse als ein hauß/gähling vbersich pfurret/wie ein Boltz von der Sennen. Jch führet mit mir ob 4000. eynwoner/on mein Volck/auß den Prouintzen Tascaltecal/ Guasacingo/ Churultecal / vnd Compoal. Also zohen wir fort in die Prouintz Chalco. Jn dem besorget sich der Fürst von Mexuzuma vor meiner zukunfft vbel/ fienge viel durch Legation an/mich von seinem Landt abzuweisen / mit viel schenckungen vnd entbietung ewiger gehorsame deiner Maiestat / bestimpt auch selbs ein mercklichen Tribut järlich zugeben/ zeigt darbey an wie es jetzt zumal thewer bey jm wer/vnd groß vngewitter. Jch aber gabe für/ ich müst sein Maiestat persönlich selbs sehen/heymsuchen vnd anreden/von wegen deiner Maiestat. Jn dem suchet der Fürst täglich weg vñ steg/wie er mir ein fallen richter. Als es jm nu alles vmbschlug/vnd ich dergleichen thet/ als verstünd ichs nit/zohe mir zuletst sein volck entgegen/fürwar ein kalten weg/also/daß wir mit grossen angemachten fewrn vns der kält zu erwerē / zuschaffen hatten/ kamen vnderwegē in ein stadt in eim See gelegen/ Jrtapalata genant/ von dannen vber drey meilen ligt aber ein grosse stadt / Canaalcan genannt/deren Herrschafft mir entgegen kame/ gaben mir 4000. pfundt Golds vnd vil andere Kleinot/vnd namen mich freundtlich auff. Nun in diser erstgenanten stadt seind bey 15. tausent wol erbawte heuser/fast alle in dem Wasser gelegen. Sie haben wunderseltzame weg / steg vnd brücken zueinander/ vnd etliche plätz in der stadt. Nicht weit von dannen seindt auch sonst drey herrliche Städt/ von dreytausent / fünfftau-

sent/vnd sechßtausent Heuser/welche alle in der Lachen ligen/ mit schönen Tempeln vnd Gebäuwen gezieret. Allda ist ein grosser handel mit Saltz/das sie auß disem See machen. Als ich nun der mächtigen Stadt Temixtitam zunähet/vnd der König sahe daß es nit anderst dran war/ vnd villeicht merckt daß es Gottes geschäfft wer/ ergab er sich gütiglich darein. Also gieng diser Herr von Mutezuma ein Fürst dieser stadt vnd lands herauß vns entgegen mit 3000. Edlen/vnd ein jeder auß den Edlen griff vor mir auff die erd/vnd küsset als denn die hand/vnd giengen je zween vnd zween mit einander barfuß als in einer Proceß/ das schier auff ein meil weret/mitten vnder jnen gieng der Herr von Mutezuma/ geschucht/den fürten zween Fürsten. Als ich nu abstig jn zu vmbfahen/ ward mir gewinckt vnd zuuerstehen geben/ich solt jn nicht anrüren/ da gebraucht er sich gewönlicher Ceremoni vnd landßbrauch mich zu empfahen/wie wir einander die händ bieten/ griff er auff die Erd/vnd küsset die händ/das theten auch die zween Fürsten so neben jm giengen vnd jn führten/vnd alles Volck/da nam ich mein gar köstliche güldine Ketten/mit mancherley Edlem gestein besetzt/ vñ warff sie jm an den halß/ dergleichen ließ er mir auch thun mit zweyen wunderschweren Ketten von Goldt. Fieng an sich zuentschüldigen deren ding/so jhn seine Feinde bey vns möchtē berichtiget haben/vñ sagt er trüge gut wissen/das seine Feinde vns hetten fürbracht/wie sein Pallast vnd Saal mit eittel Golt gepflastert/ güldine Wänd/ vnd alles von Goldt gemacht were/ vnd füret vns hinein/anzuzeigen/ daß wirs von Stein vnd Kalck gemacht sehen/vnd seine Feinde der lügen zuüberweisen.

Item daß er sich hett lassen ein Gott nennen/ja gebotten sol haben/ wider das zeigt er jnen sein fleysch bloß an/ sprechende: Jhr sehet daß ich ein tödtlich Mensch bin/von fleysch vnd gebein zusamen gesetzt/derhalben sehet jhr daß meine Feind gelogen haben/vnd ergab sich mit grosser demut zu einem ewigen Vasallen/ deiner Maiestat/ vnd warden allda sechs tag köstfrey vnd wol gehalten.

In dem fiel die Stadt Almeria 70. meil von Temixtitam gelegen/ vns wider ab/erschlugē vns etliche Hispanier/so wir ein veste zubawen/ allda hetten gelassen/daß sie vns auß dem geschäfft jres Herren vō Mutezuma/gethan haben/vns zuschrieben. Als wir jn nun darumb anforderten/vnd besprachen/sagte er vns neyn/vnd schickte eilends seine Legation dahin/daß man jm Qualpopocam den Verweser vnd Administratoren solte fordern/vnd so er zukommen sich wegerte/daß er mit gewalt gefänglich gen Temixtitam wol bewaret vnd geleyttet gebracht würde. Also gab jhn der Fürst nach dem er darbracht ward/ bald in meine gewalt/ sampt seinem anhang / die an dem todt der Hispanier schüldig waren/da bekanten sie an der vrgicht/gestreckt/sie hetten es ohn geheiß deß Herren von Mutezuma gethan/ also ließ ich sie offentlich auff dem platz zu puluer verbrennen. Juzula die Prouintz ligt bey 80. meilen von Temixtitam/auch dieser Herrschafft vnderworffen/da findet man Goldtflüss vnd Berg. Item die Goldtreichē Prouintzen Tamasulaya/ Milinaltebeque/ꝛc. ligen auch ringßweiß in disem Landt herumb/daran stößt die Landtschafft Calua. Item Tenis/mit Spraach vnd Herrschafft von den vorgenanten vnderscheiden. Item Calcalco/ Malinalco/an diese Prouintzen stossende. Item auch Tuchintecal/ welche auch sich deiner Maiestat ergeben vnd zinßbar gemacht haben. Vber Meer sechß meilen/ aber vber Land zehen von Temixtitam/ ligt ein Stadt

Tescuco/

Tescucu/ welche vber dreyssig mal tausent Heuser hat/ allda sind wunderbarliche Herrenhöf vnd Tempel. Von dannen nicht ferr ligen auch zwo städt/ von viertausent vñ fünfftausent heusern/ die erste Otumpa/ die ander Acuruma genannt. Dieser Prouintz Fürst ist ein Freundt deß von Mutezuma/ aber er wolt sich nach viler ermanung nit ergeben/ fiel von seim Vettern vnd auch von vns/ sein Nam̃e war Tacamacim/ deß gewalt war so mächtig angezeigt (dz ich jn on nachtheil meines Volcks nicht mocht noch dorfft angreiffen) von den Nachbawren/ also warde er auß angeben deß Herren von Mutezuma von seinem eigenen Volck mit listen hinderkom̃en/ daß er gefänglich zu vns bracht ward. Jn dem ließ der Keyser von Mutezuma all sein Königreich forderen/ vnd vermanet sie alle mit schöner Oration zur gehorsame deiner Maiestat. Also huldet vns die Landtschafft willig vor offnen Notarien/ darauff ein offentlich Jnstrument vnd verschreibung geschahe. Also gaben sie zum ersten die Tribut willig 32. tausent vnd vierhundert pfundt Golds/ ohn die Kleinot vnd Haußrath von Goldt gemacht. Jtem ohn die Federn/ Edelgestein/ 2c. weit vber hundert mal tausent gülden werth/ vnd von Gemälds vnd Bildtwerck so artlich conterfeyet/ als lebte es alles/ vnd was ich jm in gemälds fürgab/ das ließ er so artlich graben/ daß ichs bey vns noch nit also gesehen hab. Der König oder Fürst schenckt mir auch seine eigne Tochter/ vnd vil Edler jre Töchter meinen mitverwandten/ vnd schenckt vns auch sonst vil künstliches wunderbarliches dings.

Von der trefflichen mächtigen Stadt Temixtitam vnd dem Landßbrauch da herumb/ auch jrem Glauben/ 2c. Narration vnd ansag Ferdinandi Cortesij an Keyserliche Maiestat.

SOlcher verwunderung seind dise ding so ich gegenwertig mit meinen eygenen augen gesehen hab/ die kaum gläublich sind/ jedoch soll deine Maiestat wissen/ so mir in diser Narration etwas mangler vnd abgehet/ so ists viel mehr in dem/ daß ich jhm zuwenig dann zu viel thue/ wie auch in anderen stücken vorgemelt. Diese wunderwirdige Stadt ist in der grösse als Hispalis oder Corduba/ mit schönen weitten gassen gezieret/ allenthalb grosse plätz vnd märckt/ also/ daß alle tag ob 60. mal tausent Menschen kauffen vnd verkauffen/ allerley kauffmanschatz so man in disem Land mag habē/ von Golt/ Silber/ Bley/ Kupffer/ Möß/ gebein/ stein/ Corallen/ federn/ kalck/ gehawen stück/ geschnittene/ gegraben/ gemalet vnd gesticket/ Jtem allerley essend ding/ vögel/ visch/ fleysch mancherley/ ohn Brot darfür sie Mayz niessen/ ist ein Getreyd oder Wurtzel/ daruon droben meldung geschehen/ Jtem vielerley Wildpredt. Da sind auch gastgeb Heuser/ trinckstuben/ da man zutrincken zusamen kompt. Da ist auch mancherley arbeyt vnd subtiel handtwerck/ nicht weniger dann bey vns/ Jn summa/ mancherley Frücht/ Metall vnd künst/ Jtem Kreuter vnd Wurtz in die Apoteck zu der gesundtheyt gehörig/ Jtem mancherley Specerey/ Gewandts/ Edelgesteins/ farben für die Maler/ läder/ feel/ baumwöllin tuch/ jrrdine vnd öhrine geschirr/ häfen/ allerley hültzin gefäß/ Summa sie haben deren ding kein mangel. Jr getreyd Mayz verkauffen sie gemahlē/ gebachen vnd vngebachen/ vñ haben fast alle thier von vögeln vnd vierfüssigen/

wildt vnd heymsch/wie wir/vnd noch vil mehr/ vnd hat ein jede wahr jr eigne Gassen. Allda ist gute Ordnung/Gewicht/ Regiment vnd Maß/ auch gute Gerechtigkeit. Also sitzen in eim offnē Kauff hauß oder Wag 10. oder 12. Personen/die alle Wahr schetzen/vnd setzen wie sie verkaufft werden sol/an diese schaw muß man alle Wahr tragen/vnd gehen stäts etliche Späher vnd Kundtschaffter auff dem Marckt vmb/ob man gerechte wahr/wag/gewicht vnd meß geb. Weiter haben sie die allerschönsten Tempel/Meschite genant/darinn sie jren Abgöttern Gotteßdienst vollbringen/schöne Priesters Heuser oder Pfarrhöf/die seindt in hoher acht bey jhnen gehalten. Sie gehen in eittel schwartz gekleider/scheren/ weder Bart noch Haar/von dem tag an als sie in jhr Geistlicheyt tretten/biß in jr Grab/ kämmen oder schlichten auch jr Har nimer. Die reichen thun jhre Kinder zu disen Priestern/von sechß oder sieben jaren an biß sie mannbar werden/ zucht zu lernen. Sie enthalten sich zu etlicher zeit von etlicher Speiß. Jr Häuptkirch ist einer vnaußsprechlichē gröse/ vngläublich zu sagen/ aber warhafftig/ also/daß in jhrem vmbfang ein stadt von fünff hundert heusern geraumlich stehn möcht. Es sind in der Rinckmawr vmb den Tempel herumb vber 40. hoher wol erbawter Thürn. Im Vorhof innwendig herumb sitzen die Geistlichen. Der kleinest Thurn ist in der grösse vnd höhe als der Häupthurn der Pfarrkirchen zu Hispalem/ von gehauwenen außpalierten steinen gebawet/ die Kirch mit mancherley Abgötterey vnd Götzenwerck oder Bildern gezieret/ mit hübscher arbeyt vnd künstlichem gemäld außgebutzet/ als niergend ein Königlicher Pallast/von mancherley figuren. Die Thürn sind der Herren dises lands begräbniß/ darinn sind Capellelen ein jedes seinem Abgott geweihet/ dem sie nach jrem anmut mehr krafft vñ wirdigkeyt zuschreiben/ vnd hat ein jeder auß besonderer andacht/ sein eignen Patron/Abgott oder Heiligen.

Demnach sind drey fürnämliche Chör in diesem Tempel/ ein jeder hat sein eygnen Abgott vnd wundergrosse Bildtniß/ auch köstlich von materi/vnd künstlich von gemächt. Es hat auch diser Tempel inwendig Capellen herumb/gantz finster/ darein niemandts denn die Geistlichen gehen/ vnd auch nicht alle/ darinn opffern sie das Blut der Menschen jhrem Gott.

Ich stürtzet etliche fürnäme jhrer Heiligen auß dem Tempel/setzte an die statt ein Marienbildt vnd anderer Heiligen/das die eynwohner/ auch den Herren von Mutezuma gar vbel verschmähet/riethen mir ich solt von solchem abstehen/ wo diß die Landtleuth erführen/möchten sie leichtlich zur vngehorsame bewegt werden vnd abfallen/ dann alle jhr Glaub stund auff disem jrem Götzenwerck vnd Abgötterey/ ich ließ jhnen jr Abgötterey durch tägliche Predig der Dolmetschen anzeigē/daß nicht mehr denn ein Gott were/aller ding ein Erschaffer vnd Erhalter/ sie von jrer Abgötterey abzuleytten/ also beredt ich sie/ daß ich in jhrem beywesen all jre Abgötter auß dem Tempel warff/jnen fürnämlich verbiettende/daß sie fürthin einig Kind jhren Abgöttern nicht mehr opfferten/dann wer tödter/ solt getödt werden/also stellet ich die Bildtniß vnserer Heiligen für jhre Abgötter in jren Tempel. Jhre Bilder waren alle mit Blut der geopfferten Leuth besudlet/vnd das hertz deß Kinds war jhr grösstes Opffer so sie jhren Göttern thun mochten/ vnd haben nach gestalt der sach zu einer jeden not/ wie die Heyden/ jhren Abgott/ für ein jeden gebrechen/zum kriegen/fried/getreyd/früchten/glück/gesundte

sundtheyt/plagen abzuwenden oder zufordern/ vnd zubeschützen. Es hat auch Thorwarter/die von den eyngehenden zoll nemen/ nicht weyß ich (dann ich hab jm nit nachgefragt) ob er der Stadt oder dem Fürsten zustehe. Niemandt arbeytet für sich selbs in dieser Stadt/ sondern alle Werckleut/wo sie an eim orth haben außgearbeyt/stehen zumarckt wie die Taglöhner/jr hand vnd arbeyt feyl bietende. Solche Werckleut von Goldschmiden/steingrabern/malern/federn/ hab ich mein tag nie gesehen/es hat alles so gar kein fähl/daß man nichts wündschen mag/dann dem Bild ein Seel vnd leben.

Ich kan nit wissen wie weit nun diß gebiet oder Herrschafft Mutezuma sich erstreckt/er schickt vō diser stadt auff alle ort bey 200. teutscher meil sein Legation oder Botschafft/da man jhm allenthalb gehorsam ist/vnd er zugebieten hat/wiewol er etliche anstösser hett/ die sich jhm zu zeiten widersetzten/vnd mit jm kriegten/wie gehört.

Also wie ich rechne/ ist diß Reich in der grösse/ wo nicht grösser/ als Hispanien. Ich habe selbs anderthalb hundert Hispanier das Land zu besichtigen/ von mir geschickt/die haben an kein anwandt oder Grentze kōmen mögē/ auch ligt die stadt Cumatā ob 200. meil von diser Häuptstadt. Alle seine Edlen auff den Sitzen vnd Schlössern hin vnd wider in dem Landt/thun järlich von dem eynkommen dem Fürsten rechnung/ daruon haben sie jhr anzal vnd sum̄. Die wunderbarlichsten Lustgärten/köstlicher Palläst hab ich nie gesehen/dergleichen in Hispania nicht seindt. Er hat vor andern ein Pallast/darinn zween Fürsten gerüwlich möchten Hof halten/ vmb den zehen Weyher springender Brunnen/ durch Menschen vnd Ochsen lauffende/mit allerley heymlichen Wasservögeln besetzt/vnd ich sage deiner Maiestat die warheyt/allein der Vögel so Fisch niessen oder mit Fischen gespeiset werden/ waren so viel/ daß man jhnen täglich dritthalbhundert pfundt mußt geben vnd fürwerffen. Nun der Vögel allen mußten warten vnd pflegen ob dreyhundert Mann/deren geschäfft diß allein war/one die ärtzt so auff die Vögel besoldet waren/so jhnen etwas zugieng.

Auff jeglichem See hett diser Fürst ein lust oder sōmerhauß schweben/darinnen er zu zeiten sein kurtzweil sucht/da hetten die Vögel auch mancherley gebäuwe/ darauff vnd darinn sie sassen/ etliche lebten vom raub/als die Adler/Greiffen/Habich/vnd anderer vnbekanter sort/etliche hetten in die Sonn/ etliche in den Regen gebauwet/von der köstlicheyt der gebäw kan ich nit gnugsam sagen/es läßt sich mehr verwundern denn glauben/ also/ daß vnsere gebäw nichts denn ein schertz gegen den jren sind. Etliche vögel muß man mit fleysch speisen/denē wirfft man vnsäglich vil Hennen/Gänß/vnd andere thier für.

Weiter war auff eim andern ort ein Thiergarten/darinn zu jedem Thier sein gemach/hauß oder hüle/ darinn man Füchß/ Löwen/ Tigerthier/Wölff/mancherley Katzen/ vnd was einander schaden thet/ das war vnderschiedlich gebawt/auff dise wartetē auch ob 300. Männer. In summa/ er hat sein eigen Hauß zu Wunderthieren/ wunderbarlichen Menschen/ hoferig/ einäugig/ seltzame Meerwunder/ sein Pallast mit Weibern/ Knaben/ alles vnderscheiden/ vnd jede gattung allein in einem besondern Hauß mit jrer wardt vnd Prouision. Auff diesen Herrn warten täglich fünff oder sechßhundert Männer/ die nimmer von dem Pallast kommen/ dann so sie zu zeitten abwächßlen/ diese speiset man auß deß Königs küchen/ nicht anderst denn den König. Allen hunge-

rigen stehen Küchen vnd Keller offen/vnd niemandts läßt man vngespeiset/300. Junger oder mehr/tragen alle Speiß/auff einmal ein merckliche sum̃ der Gericht vnd Essen / vnd stehen die Gericht auff glüenden kolen/ auch im auffragen/ damit sie nit erkalten. Er wäschet die hände vor vnd nach dem essen / vnd so er einmal an ein Handtuch seine hände trücknet/braucht ers nimmermehr/vnd so er einmal auß eim geschirr isset/setzt mans jm nit mehr für/ dann gantz vernewert vnd verschmidet/ er verkleydet sich täglich 14.mal/ vnd thut der kleyder keins nimermehr an. Wer in Pallast gehet/ der muß vngeschucht vnd barfuß hineyn gehen/mit gebucktem leib muß man mit jm reden / vñ jm nit vnder die augen sehen/mit grosser demut vnd reuerentz. So dieser Fürst Mutezuma etwa außgeht/dz da selten geschicht/ so keren jm alle seine vnderthanen/ so sein angesicht vō ferrem sehen/den rücken/vñ stehen vnbeweglich/biß seine Maiestat fürüber kompt. In disem land vnd stadt bin ich nothalben meiner geschäfft/von dem achten tag Nouembris anno / 1519. biß an den eyngang deß Meyen / Anno 1520. blieben . Als ich nun auß noth anderer geschäfft von dannen zohe/ vnd etliche Hispanier an meine statt als Verwalter vnnd Regierer der Stadt allda ließ / fielen sie baldt als treuwloß wider ab / das mir zurück baldt wider kundt gethan ward/als ich die abgefallenen von Cempoal wider zur gehorsame wolt bringen/also zohe ich wider zurück. Da name mich der Herr von Mutezuma auch mit Geferten vnd Landtuolck mit frewden auff/nit anderß als brächt ich jhnen das leben/ das sie jetzt schon in die schantz hetten geschlagen. Da vberfielen vns die eynwohner vnd Jndianer hefftig vnd bald/also/daß wir auß vnserer Feste herauß fielen/ich vnd der von Mutezuma verwundet warden / auch vier Hispanier erschlagen / der Fürst starb am vierdten tag/mir schadet es (Gott hab lob) nichts.

Also trieben wir sie in ein notfesten thurn vnd vorhof der Kirchen/ an den richteten wir vns/ machten jnen also heiß daß jr etlich auß forcht vom Thurn sprangen vnd zu scherben fielen/ die andern wehrten sich so dapffer/als wir jr Feste schon geöffnet hettē/daß wir 3. stund verzerten/ ehe wir sie mit einander gar erwürgten/ vnd fürwar soll mir deine Maiestat glauben/ es ware ein solcher zweiffelicher kampff/ wo jhnen Gott das hertz nicht hett genommen / hetten jr zwentzig vnserer hundert das hinauff steigen wehren mögen. Sie hetten alle vnser bildtniß wider auß dem Tempel geworffen/ die jren wider hinein gesetzt/den stiessen wir mit fewr an/noch liessen sie nit nach/ob wir schon fried anbotten/ fürgebende/wenn der jhren schon 20. tausent fielen/vnd der vnsern allweg nur einer/so wolten sie vns ehe vertreiben vnd erwürgen dañ wir sie/vnd hielten in summa also an/daß wir sie nit kondten dämmen/ob wir jhn schon vil schadens zufügten/ein gutē theil der stadt verbreñten / sie bey nacht vberfielen/vnd viel erwürgten / so stünde doch die sach so gefährlich vnd zweiffelig/daß wir vns fürsetzten außzufliehen/vnd das Golt schon vnder vns theileten / auß zutragen / doch mit dem geding / daß sie mir das wider vberantworten/deiner Maiestat zu zuschicken/so vns Gott außhülffe/auch vnsere Maulesel beluden mit eitel Goldt/ auch wir alle was wir tragen mochtē / vnd liessen vnser Feste voll vnschätzlicher reichtum̃/ giengen also / so heymlich wir mochten / namen mit vns die Sön vnd Töchter Mutezuma. Also griffen sie vns vnderwegen an/vnnd erlegten vns / daß wir von vns werffen mußten was wir hetten / vnd zu der Wehr greiffen. Da erwürgeten sie fast alle Weiber vnd Männer jhrer

Landßo

Landßleuth von Churultecal so mit vns waren/ vnd sehr vil Hispanier. Ich arbeytet mit Gottes hülff selb fünfft zu Roß hindurch/ vnd etwa mit hundert Fußknechten/ vngläublich ists zusagen/ Gott ist mein zeug/ was gefahr vnd noth ich bestanden hab/ ich stecket vol pfeil/ mein leib war von würffen tod/ vnd lebt nichts dann das hertz/ vnd blieb vns vnderwegen ein mercklich groß Gut an Goldt dahinden/ das die Feinde auffsamleten/ zuletzt war auß den 24. Pferdten keins nicht verletzt/ das da hett mögen lauffen/ etliche blieben auff dem Flecken/ kein Rheisiger der ein hand hett mögen auff heben/ kein Fußknecht der nit also vermüdet war/ daß er vor ohnmacht recht hett stehen mögē. Als nu nach dem allem gerechnet ward wer vmbkommen were/ erfand sichs daß vns anderthalbhundert Hispanier mangleten/ 46. Roß vñ Mauleſel beladen/ blieben vns auß/ vnd mehr dann 2000. Indianer auff vnser seitten kamen vmb vnd verdarben/ darunder auch ein Son vnd Tochter deß Herren von Mutezuma war/ ich geschweig deß erlitnen hungers vñ durſts/ vnruw tag vnd nacht/ also/ das wir die Roß oder pferdt essen mußten/ so vns verwundt vnd abgiengen/ vnd etliche Kreuter so wir auffm Feld ankamen/ vnd das wehret biß an den achten tag Julij/ Anno 1520. daß vns alle tag ein solche menge der Indianer vberfiel/ als wir offt kaum in weitem Feld vbersehen mochten/ vnd allweg die notwehr namen/ vñ diß die letzten tag vnsers lebens seyn gedachten/ weil wir verwundt waren/ vnd schier halb todt/ noch legte Gott jren stoltz durch vnser schwacheyt/ daß wir vns von Temixtitam biß gen Taſcaltecal alle tag mit jn schlugen/ vñ das vns auch ein grossen schmertzen bracht/ daß wir besorgten/ wenn die von Taſcaltecal vns also schwach sehen/ so würden sie/ jre freiheyt wider zuerlangen/ treuwloß an vns werden/ vnd vnsers lebens erst ein end machē/ daß sie wol gethan hetten. Aber wir waren von den gnaden Gottes nicht allein eyngelassen vnd schön empfangen/ sondern verhiessen vns auch hülff vnd beystandt/ allda ergetzten wir vns wider/ vnd erholten vnser außgeschöpffte Krafft/ heyleten auch (GOtt sey lob) baldt/ auß kunst der Artzt allda/ allein ich erlamet an zweyen fingern an der lincken handt/ aber etliche der meinen erlampten zumal/ etliche sturben gar.

Die Jndi von Culua namen auch einem Hiſpanier der dieſer ding vnwissende/ selb zehend zu mir gen Temixtitam ziehen wolte/ von der stadt Vere crucis 30. tausent pfundt Goldts/ helt aber ein pfundt bey zweyer güldin werth.

Als ich nun etwas erstarcket/ richtet ich mich an die Prouintz Tepeaca/ welche an die gegent Taſcaltecal gräntzt/ zu rechē die 10. Hiſpanier/ die sie im fürziehen erschlagen hetten/ vnd warff in 20. tagen diſe mercklich Prouintz vnder deine Maiestat/ ob sie sich wol anfänglich ernstlich wehrten/ darzu halffen vns die eynwohner der Prouintz Taſcaltecal/ Churultecal vnd Guaſſucingo/ vnd legten jnen auff den fünfften theil jrer Güter zu zinß deiner Maiestat zu reychen/ vnd namen sie all in ewige Knechtschafft/ allermeist darumb/ daß sie alle durchauß Menschenfleysch essen vnd nieſſen/ ja für wildpret achten/ auch daß ich denen von Culua ein forcht eynjaget.

Guacachula ein anstoſſende Prouintz ergabē sich auch deiner Maiestat/ doch mit dem geding/ daß ich sie vor jren Feinden denen von Culua rettet. Also mußt ich mich auß jhrem zuschreiben wol mit 30. tausent Jndianern schlagen/ die in einem huy zusamen kamen/ aber Gott gab

vns aber den sieg/daß die walstat voll diser lagen/ bald (ich sag E. Mai. die warheyt) samleten sich mehr denn hundert mal tausent starck der Indianer auff vnser seitten/vns zuhülff/aber alle ding waren schon geschehen / vnd wir in die Stadt Guacachula schon waren eyngangen vnd sie erobert hetten. Dise stadt hat grosse weitevmb sich/macht das vil Gärten darinn sind/ doch nicht vber sechs tausent Heuser oder wonungen der Menschen. Jrruacan die stadt ligt 4. meil von gemeldter stadt.

Da kamen in der warheyt zusamen vber hundert vnd 20. mal tausent Jndianer/eittel Feind/die vberfielen vns in gemelter stadt/also namen wir abermals im nammen Gottes die notwehr/ vnd zwangen etliche auß forcht sich vber die mawr hinab zustürtzen ins Wasser/vnd verfolgten sie bey anderthalb meilen/welche nicht empflohen/deren kamen wenig daruon/vnd keret wider in die stadt/ darauß ich auch jhren Herren vertrieben hett. Also baten die Bürger vmb gnade/ fiengen an sich auß zureden/daß sie sich mir widersetzt hetten/ das hetten sie auß gehorsame vnd gebott jhrer Herrschafft thun müssen/ sie wolten fürthin weil jhr Herr nun flüchtig an jnen were worden/ deiner Maiestat treuw leisten vnd halten/also nam ich sie auff/vnd hieß sie friedlich zuhauß gehn/ auch jhre Weiber vnd Kinder heymfordern.

Also kamen deß andern tags in gemelte stadt alle vmbsässen/gnad begerende/die nam ich alle auff/vñ sagt ich hett disen schaden vnder jnen mit vnwillen gethan. Nun Jrruacan hat bey 1500. wolerbauwte Heuser/achthundert Pfaffen heuser bey dem Tempel/vnd ein köstliche Meschita.

Die Prouintz Castaoceaca/ligt von erstgemelter stadt 50. meilen/ welcher eynwohner sich auch vnbekriegt deiner Maiestat ergaben.

Auff diß alles schickt ich hindersich vier gewaltige Schiff in die Jnsel Spagnolam oder Spaniam/ Kriegßleut zubringē/in hoffnung alle verlorne Landtschafft wider zuerobern/ sonderlich Temixtitam vnd das land Culua zustraffen / dann ich ward täglich angelanget von den vnsern vmb hülff/ welche sehr vil anstöß/ vō den eynwonern deß Reichs Culue erlitten.

Wie nun alle dise verlorne länder Cortesius wider erobert hab mit mercklichem sieg/ auch anderß mehr / liß den dritten theil oder die dritte Narration vnd Buch seiner Histori vnd Meerfahrt an Key. Mai. gethan/hieher zulang zuerzehlen. Marmalco/Matalcingo/Obtumba/ Jztapalapam/ Talco/ Aculuaca/Sandoual/Tacathetelco/Suytebeque/Guatuyo/Aulicaba/Guayacaque/Tatutabeque/sind eitel mächtige Länder/an die oberzelten stossende/nemlich an Culuam/Temixtitam/ Tascaltecol/ Guayacingo/Churultecal/ꝛc. Nun das wir doch nit gar nichts von der widerbringung dieser neuwen Welt sagen/ findestu in gemeltem Buch/das Cortesius dise Landschafft mit gewalt vberzogen hat/ mit einem sturm vnd gewalt eyngenommen vnd erobert/ den mehrertheil der Stadt vnd deß Lands mit fewer verbrennt/ vnd mehr denn hundertmal tausent/allein der eynwoner/zu Temixtitam erschlagen hab/dieweil man sie offt bespracht vnd vmb fried anredet/vnd niergendt kein anstandt einiges friedes mochte gefunden werden. Item ein mercklichen grossen raub/ mehr dañ hundert vnd zwentzig mal tausent Castellanier güldin theilten die Hispanier auß / so sie in der Stadt vnd Landtschafft funden/ auß welchem schrecken vil Jnseln vnd anstossende Länder sich willig ergaben vnd zinßbar warden deiner Maiestat.

Item

Jtem weil alle Gassen vnd strassen voll erschlagner Cörper lagen/ kame daruon ein solche Pestilentz/ daß mehr denn fünfftzigmal tausent menschen verdarben/ vnd ellendiglich starben/ vnd ward ein solcher jamer/ daß es ein stein möcht erbarmet habē/ noch waren sie so hartnäckig daß sie ehe starben wie das Vihe (da sie schon kein hoffnung einiges siegs sahen) ehe sie sich friedlich ergaben/ biß zuletzt auß grosser noth/ Weib vnd Kind zu vns lieffen/ vñ gnad begerten/ anno 1521. am 13. tag Maij ward die stadt belägert/ vnd am dreyssigsten tag Augusti gemeltes jars eyngenommen vnd ersieget/ in 75. tagen/ deren tag keiner vergieng on ein treffen vnd scharmützel.

Nach vollbrachtem sieg schickt Cortesius etliche auß/ das vnbekant Meer Delsur zusuchen/ die schifften mehr deñ 100. vnd 30. Teutscher meilen/ durch vil edle Prouintzen on anstöß. Etliche andre auff einer anderen seitten mehr dann anderthalbhundert meil/ vnd fanden vil Jnseln/ Länder/ Goltgruben/ Specereyen/ Edel gestein/ daruon Cortesius im dritten Buch schier am end.

Also hastu mein Leser/ ein außzug/ vnd den kern der Meerfart deß gestrengen Ritters/ vnd Key. Mai. Häuptmañs Ferdinandi Cortesij/ was für vngemach/ verrätherey/ Conspiration/ vntrew/ er vō den feinden vnd den seinen erlittē hat/ daß eim die Har solten empor steigen diß zugedencken/ ich geschweig zuerfahren/ aber seine geschwinde anschläg/ fürsichtigkeyt vnd kriegßlist/ trew gegen seinem Herrn Key. Mai. hab ich von kürtze wegen nit mögen weittern vnd anregen/ weil es viel wort bedörfft/ liß selbs was dir hie abgehet/ sein Buch in Latein außgangen/ vnd Key. Mai. vberreycht/ oder biß mit disem außzug begnügig.

Hie findestu den hauffen eyempel der schrifft/ nemlich daß alle menschen vntrew/ falsch vnd lügenhafftig sind/ dz die welt deß Teufels reich ist/ voll vntrew/ mord/ lüg/ Gottßlesterung/ finsterniß vnd abgötterey/ ja dz Abgötterey die müntz ist/ so durch die gantze welt geht vñ werung ist/ Jtem das der from̃en ein kleine zahl allenthalben ist. Summa was die Schrifft zeuget/ das beweisen alle Chronicken. Hie erwige auch die vile vnd manigfaltigkeyt der welt glauben/ ꝛc. Jtem die werck deß wunderwürckenden Gottes/ wie er ein vnparteisch gut/ vñ gegen allen völckern einig vnd gleich gesinnet ist/ on ansehung der person/ ja wie er gnedig ist gegen allen/ so jn förchten/ lieben/ anrüffen/ vnder allen völckern/ auch wie seine Kirch in alle winckel der Welt zerstreuwet sey/ vnd das er nit allein eins volcks/ wie Jsraels/ gunst gefasset hat/ sondern von Austro vnd Aquilone/ Oriente vnd Occident seine außerwölten herfür suchen wirt/ so die Kinder deß Reichs die sich die ersten verhofften zu seyn/ etwan außgemustert werden.

Jn sum̃a/ wer Gottselig ist/ der weyß sich auß allen disen dingen zubessern vnd recht zubrauchen/ wer Gottloß ist/ dem sind alle ding wie er ist/ auch Gott ein Teuffel/ die warheyt ein lüge/ vnd ärgert sich an allen dingen/ wie Paulus zeuget Tit. 1. Roma. 8. Ja er ist wie ein Maulthier/ das kein verstandt hat/ ein hertz on sinn/ augen on gesicht/ ohren on gehör/ vnd lebendig todt/ ob er wol den nam̃en hat er lebe/ Apoc. 3. so ist er doch zu allem guten erstorben/ gehörloß/ ein stein vnd bloch/ Esaie 6.

Hierumb wirdt dise Chronick/ wie alle ding/ allein dem Gottseligen zunutz kommen/ dem Gottlosen zum strick vnd fall/ wie auch die heilige Schrifft/ ja Gott selbs. Derhalben macht kein Buch oder buchstab selig oder fromb/ wie auch kein werck/ sondern begeren vnd wöllen haben

ein reynes Bynlin vnd heiligen Menschen / der sie lese / thue / höre / vnd brauch / daß alle ding sind wie der ist der sie besitzt vnd hat / vnd so wenig ein Frucht ein Baum macht / so wenig macht ein Accidens Substantiam / oder ein werck den Werckmeister / die substantz muß durch Gottes hand vnd widergeburt verändert vnd verneuwet werden / als denn keren sich mit / alle ding / als Accidentia / ohrē / hertz / mund / werck / sinn / gedancken / bücher / Gott / Wein / Weiber / vnd alles.

Derhalben wirdt sich lang keiner fromb lesen oder hören / (er werde dann von Gott gelert / geändert vnd aufferbauwet) sonder die Schrifft begert eines frommen hertzens / wie auch alle werck / kompt ein Gottloß hertz darüber / so ist sie jm nit allein on allen nutz / sonder das gegentheil. Derwegen jrren diese weit / so da meynen / Bücher lesen / hören / mache fromb / gerecht vnd gläubig / als die so da fürgeben / die Werck machen from̄ vnd gerecht / man muß in der gelassenheyt vō Gott gelert / gläubig / widergeborn vnd from̄ gemacht werden / vnd als dañ die geschrifft zum zeugniß brauchen / ob der Geist auß Gott sey / vnd der kunst Gottes von Gott eyngeben / mit stimme vnd gemäß sey.

Summa / alle Schrifft wie alle werck / zeugen allein von dem Menschen wer er sey / wie ein Frucht von dem Baum / ob er böß oder gut seye / vnd seindt alles spiegel / die kein angesicht schön oder vnsauber machen / sonder wie man es entgegen wirfft / also reddiren / zeigen vnd widergeben sie es.

Alle Bücher vnd Werck Gottes / ja Gott selbs / sind dir nichts nütz / du seyest denn from̄ vnd verstendig / daß du dich auff Gottes werck vnd spraach verstehest / Sap. 1. Darumb halt Gott still / feyre / ruwe / vnd laß jhn mit dir machen (es muß doch alles gefastet vnd gefeyret werden) so wirdt ers wol machen / deine sach hinauß führen / dich lehren vnd in dir selbs erklären / vnd kurtzumb selbs seyn das du bist / redest / thuest vñ gedenckest / vnd sein werck in dir krönen / vnd sich selbs in dir lieben / finden vnd erkennen / Amen.

Von den Inseln in dem Meer Oceano gegen mittag erfunden / von Jambolo dem Kauffmann / auß Joanne Boemo Aubano gezogen.

ALs Jambolus der Kauffmañ für Arabiam / seiner handthierung nach / schiffet / ward er mit seinen gesellen gefangen / vnd erstlich des Viechs zu hüten verordnet / nachmals baldt wider von denen auß Ethiopia gefangen / gestolen vnd zum Opffer in jhr land hinweg geführet. Als sie nun etliche tag fuhren vnd das schiff auß vnglück der Windt verworffen war / daß die Schiffleuth selbs nit wißten wo sie waren hinkommen / stiessen wir nach vier Monaten auff ein runde Insel / im vmbfang / 5000. rosslauff habende / wurden von den Einwohnern schön empfangen / auffgenommen / vnd jhrer zukunfft / sonderlich der frembden leuth halb verwundert / doch alles so sie hetten / disen leuten mittheilten.

In diser Insel sind auff vnser manier grosse hohe fürschrötige doch brauchsame Leuth / vnd mit haar durchauß so gar vberzogen / das kein bloß ort an jnen erscheinet. Diß sind so starcke leuth / daß jnen niemandt nichts auß der hand nemmen kan / sonst seindt sie wolgeschickt es Leibs / haben doch von Natur ein getheilte vnd gleichsam zwo zungen / damit sie nicht allein jre Spraach reden / sondern allerley Vögel gesang so meisterlich nachpfeiffen vnd jmmitieren / nicht anderß dann als die Vögel

selbs

selbs singen/vnd dz vil wunderbarlicher ist/sie mögen auff einmal zwey en vnderschiedlich red vnd antwort geben/ vnd mit jedem ein sonderlich Spraach oder sach reden/mit der einen zungen jhene/vnd mit der ande ren dise zu sprechen. Die Frücht in dieser Insel kommen so steiff auff ein ander / daß eine die ander vertreibet/vnd ein traub einen vertreibt. Der Tag ist da alle zeit gleich / zu mittag gibt kein ding allda einigen schat ten. Die Inselleuth wohnen auff dem feldt / das aller ding von jm selbs vngebauwet gibt.

Vnder allen künsten ist die Astrologey bey jhnen hoch im brauch. Sie haben 28. buchstabē/sie sind gar langes lebens/also/ daß etliche vber 100. vnd 50. jar komen/vñ schier on allen siechtagen. So jemand bey jnen fiebert oder sonst in ein kranckheyt felt (das selten geschicht) so wirt er zu sterben auß jrem gesatz genōt. Schreiben nit hinder sich wie die Juden/ noch für sich wie wir / sonder von oben stracks herab in die tieffe.

Sie haben ein bestimpte zeit so einer leben soll/ wo er das erreychet/ muß er jhm selbs ein todt wündschen vnd anthun. Sie haben bey jhnen zwey Kräuter/ auff welchen so jemandt ligt vnd schläfft / der vergehet ohne schmertzen in dem schlaaff.

Die Weiber sind all gemein/wissen nicht von einiger Ehe. Die kin der werden in der gemein also erzogen / vnd sind jnē allen gleich lieb. Sie entfüren auch nicht selten die Kinder von den Müttern/daß sie anderß wo erzogen werden/ damit sie von jren Müttern nit erkant/ mehr denn von den andern geliebt werdē / daher kein ehrgeitz oder sonderer anmut bey jnen ist/sonder leben eynsam vñ einig on alle entpörung oder zanck.

Ein Thierlin ist bey jn/geformt rundt wie ein schneck/doch gröſſer/ das ist mitten gleich getheilt/hat fornen zwo spitzen als Köpfflin / vnd an eim jeden seinen mund/augen vnd ohren/damit es sihet/isset vnd hö ret/kompt doch das gessen in einen Leib. Diß Thier hat auff alle seitten füß/wo es wil/ darff es nicht vmbkeren / zeucht die anderen füß zu jhm/ vnd gehet mit denen da es hinauß wil/die köpff reckt es in die höhe / vnd sihet auff alle seitten/ was man zerhauwet/ vnd mit dieses Thiers Blut bestreicht / wächßt zuhandt wider aneinander.

Sie nehren grosse Vögel/von denen sie abnemen wie jre kinder ge rathen sollen/ sie setzen dise jre kinder auff der gewönten vögel rück / vnd so sie durch die lüfft fliehen/ vnd die Kindt sich entsetzen/werden sie ver worffen/als länger zu leben vntüchtig / sind sie aber frey vnuerzagt / so erziehen sies/vñ lassens leben. Diß volck ist in rott vnd freundschafft ge theilt/etwa 40. in einer rott/ die habens mit einander mit essen/ wonūg/ trincken/Weibern/Kindern/vñ allen dingen/das älteſt geschlecht oder zunfft/herrschet vber die andern/als ein König/dem sind sie alle gehor sam. Diß geschlecht herrschet auß gebott 100. vnd 50. vnd nach dieser zeit beraubt es sich auß dem gesatz deß lebens / vnd tritt das ander älteſt ge schlecht hernach an ins Regiment/ sie opffern zu zeiten jrem Gott einen Menschen für jhr Sünde. Es sind auch andere sieben Inseln nicht weit darvon gelegen/diß glaubens/sitten vnd wesens. Diſe Inselleuth all ob wol das landt von jm selbs jnallen vberflüſs gibt/ so sind es doch mässig Leuth/die sich weder mit essen noch trincken vberladen. Sie verachten vil künst der Köch / richten jhre Speiß schlecht vnd einfältig zu.

Sie ehren Gott vnd den der alle ding erschaffen hat. Der Fisch vnd Vögel fahen sie mancherley sort. Es wächßt von jhm selbs Wein vnd öl den hauffen.

Sie

Sie haben grosse vngehewre Schlangen/ doch ohne alles gifft vnd schädlich/das ein wunder gut Wildpret ist. Jre Kleyder sind von Woll so sie von den roren haben gemacht/ darauß man die köstlichen purpur auch ferbet vnd zuricht.

Sie sind all tag an einer speiß gnügig/denn an eim tag essen sie vögel/am andern fisch/etwa wildpret/ etwa frücht/ ꝛc. vnd essen nit zweyerley sort mit einander/das sie für tödtlich vnd vngesundt achten.

In jren Festen singen sie Gott lob vnd befehlen sich vnd jhre Insel Gott/ den sie die Sonn achten vnd darfür anbetten. Sie begraben jhre todten an das vfer deß Meers mit sand verschütt. Jhr Rhor darvon sie jr Brot (von Beeren dariñ) vnd Woll entpfahen/die nemmen mit dem Mon ab vnd zu.

Sie haben warme vnd kalte Brunnen/ das warm oder heiß brunnen wasser bleibet allweg heiß auch herauß geschöpfft/ man gieß dann kalt Wasser oder Wein darein/vnd küle es mit ab.

Nach siben Jaren ward gemelter Jambolus mit seinen gesellen auß dieser Insel wider jren willen verstossen/ da sie all jr tag wol hetten mögen verzehren/ die Inselleuth vrtheilten sie zu jhren sitten vnd wesen als boßhafftig/vntüchtig/gaben jn ein Schifflein auff ein Monat mit Prouiant versehen/ da kamen sie in vier wochen zum König Indie/der sie wider heym durch Persiam in Greciam ließ geleiten.

Euilath ein Prouintz Indie.

DJse Prouintz im obern India gelegē/von dem Son Heber/Euilath genant/ Genes. 10. dardurch fleußt der hochgerümpt fluss Ganges/sonst Phison genant/daruon Plin. lib. 3. cap. 20. Dieser fluss nimpt vil schiffreiche Wasser iñ sich/vñ fleußt ins Meer. Diser fluss vmbfleußt das Landt Euilath/ darinn viel Goldts vnd Aromaten gefunden werden/als Bdellium/Onichinius/Carbunculus. In diesem land sind vil sonderlicher prouintzen/ fürnämlich viel Elephanten/vnd der besten sind ein grosse menge allda.

Ein Abschrifft oder vil mehr ein kurtzer Außzug eins Briefs/ so König Emanuel von Portugal an den Bapst Leonem geschickt hat/ von der güldinen Insel Malacha in India gelegen.

ANno 1513. ist vnser Häuptmann Alfonsus von Albiecher/ an die güldin Insel in India Malacha von den beysässen genannt/ gefahren/zwischen dem grossen vnd Gangetischen Meer gelegen/darinn er ein wunderbarliche grosse stadt funden/die ob fünff vnd 20. tausent heuser in jr hat/ein gar berümpte kauffmañs stadt mit eim Goldreichen fruchtbarē land/mit allerley Edelgestein/wurtz/specerey/Golt/Silber/Bärlin/ein reich Land. Vber dise stadt regiert ein Moren König Machomets Glaubens/fast mit dem gantzē Königreich. Ausserthalb diser gegne an vilen orten mit Heyden besetzt. Diese stadt haben die vnsern dem land nach/Malacha genant (ob sich gleichwol die Sarracenen mit hefftiger gegenwehr gegen vns satzten) mit Gottes hülff erobert/mit blutuergiessen/ den König so auff eim Elephanten stritt/verwunder/

wundet/ die andern mit der flucht rath theten. Da vberkamen die vnsern 7. Elephanten mit jren Thürnen vnd zugehör wol gerüst/ vnd namen jhnen ob 2000. stück allerley Geschütz vnd Kriegßzeug. Als nun die Stadt eyngenomen/ vnd die Feinde vertruckt waren/ da bauweten die vnsern baldt ein Schloss darinn/ mit den zerbrochnen steinen/ von den zuboden gelegten notfesten Heusern/ so sich nit eilends ergeben wolten/ zu mehrer sicherheyt. Dazumal waren allerley frembde Kauffleuth/ von Zamatroor/ Peguser/ Jaaneser/ Goreser/ Sinarem/ Chineser vnd aller Heydenschafft/ die da jhr gewerb hetten/ mit mancherley wahr/ die machtē mit vnserm Häuptmañ freundschafft/ bündniß/ vereynigung/ vnd theten sich in krafft deß vertrags zu vns/ mehr sicherheyt halb weiter jre handthierung zu treiben. Also vndergaben sich gemeldte Kauffleuth/ nicht allein mit gehorsame vnserer Gesatz/ sonder mit auffiegung der zinß/ zuerhalten gemeinen nutz/ als Vnderthanen an vns/ die vnser Häuptmann Alfonsus zu gelübd auffname.

Also erkanten sie mich als jren Herrē/ mit veränderung jrer müntz/ vnd vnsern nammen darauff gepräcbt.

Als nu solchs der anstossend König von Ansiam gegen dem Auffgang/ dem Malacha von Rechtßwegen (wie er fürgab) zugehört/ vnd jm von den Moren mit gewalt abgetrungen war/ jnnen ward/ entbott er vns sein gehorsame/ mit williger zinßbarkeyt vnd dienstbarkeyt/ schicket vns ein güldin Kopff/ mit einem Carbunckel besetzet/ ein güldines Schwerdt hübsch gearbeytet/ zu dem schickte vnser Häuptmann etliche fürnäme Männer/ mit jm freundtschafft zu machen/ vnd das Königreich zubesichtigen.

Als nun alle sach zu Malacha versehen vnd zu frieden gestellet/ ward das Schloss mit aller rüstung/ Büchsen vnd kriegßzeug besetzet/ schiffet Alfonsus vnser Häutpmañ wider in Indiam/ zu etlichen vnsern vor eyngenomnen Schlössern/ zu straffen die widerspennigen vñ abgefallnen. Also kam er gen Dabuli/ dauon vormals auch gesagt ist/ dahin entbot vns Priester Johan/ alle bekomenliche hülff/ streitbare Kriegßleuth/ gezeugs/ lieferung/ so wir der nötig weren/ wider die Feinde deß Christlichen Glaubens zuleihen durch ein zugeschickte Legation/ schicket vns zur schencke zu/ nit ein kleines stück vom heiligen Creutz/ daran Christus Jesus vnser Heyland gelitten hatt.

Item die botschafft vom Heydnischen König zu Narsinga/ der so mächtig ist (wie gehört) dz er 1500. Elephantē in ein streit vermag/ auch streitbarer zu Ross 40. tausent/ vnd zu Fuß ohne zahl/ kame auch zu vnserm Häuptmañ. Die warhafftige sag ist/ in sechs Monaten mög man deß Königs Land (vnder dem vil andere Herren sind) mit dem zeichen kaum außmessen/ Item die bottschafft deß Königs von Cambeya/ der zu Land vnd Meer auch (wie gehört) fast mächtig ist/ vnd viel andere Legationen der Könige/ von Grosapa/ Zalayo/ kamen alle zu vnserm Häuptmañ vmb friede/ vereynigung vnd bündniß/ das wir nit vnserer sterckc/ sonder der verfügung Gottes billich zuschreiben sollen. Item den König von Armusien hat Alfonsus neben der gewaltigen eröberung seiner mächtigen Kauffmanns stadt Armusio genannt/ dahin vermöget vnd gezwungen/ daß er 15. tausent Seraphin (deren jeder ein Ducaten gilt) vns järlich zu Tribut bezalen muß/ welche glückselige wolfahrt wir billich Gottes förderung zuschreiben. Geben in vnser stadt Olisipo den 6. Junij/ Anno 1513.

Das vierdte theil dieses Weltbuchs/

Ein außzug Aristotelis in libro de admirandis in natura auditis / von den neuwen vnbekanten Jnseln vnd Welten.

ARistoteles sagt/als die eusserſten Phenices so am end der Jnsel Gadium wohnen/vier tagreisen für die Seul Herculis schifften/vnd mit grossem sturmwind verworffen / seyen sie an ein leuthlose vnbewonte Wüstniß vnd Jnsel angefahren / seeig vnd voll wasser/als die zur zeit der vngestümmigkeyt deß Meers gantz bedeckt/so aber die wellen sich setzen/vnd das Wasser ablaufft/ findet man allda der Fisch Tumorum den hauffen/vnsäglicher grösse. Diser haben gemelte Phenices vil gefangen/zerhawen/ getrücknet/vnd in Fässer eyngemacht/mit sich gen Carthaginem bracht/ da haben sich die Carthaginenser deß wolgeschmacks diser lieblichen kost verwundert / vnd von jhnen nicht weitter lassen komen/von wegen der vberschwencklichē wirdigkeyt deß brauchs diser/in gastungen/Hec ille. Diese Jnsel meynt Pirckeymerus sey diese/ die wir jetzt Maderam Feyal/oder neuw Flandern neñen/vnd erst newlich erfunden achten/ dann je der hauff gemeldter Fisch allda gefangen vnd herbracht werden.

Weiter sagt Aristoteles in gemeltem buch/vber die Seul Herculis/ in dem Meer das Atlanticum genant wirdt/sey ein Jnsel von den Carthaginensischen Kauffleuthen erfunden worden / von niemandt vorhin bewonet/denn von wilden Thieren/ derhalben wäldig vnd Baumreich / sonst mit lustigen Brunnen vnd flüssen befeuchtiget vnd schiffreich/vnd mit einer vngläublichen fruchtbarkeyt/aller wachsendē ding gezieret/aber weit von aller straß der ankomenden schiff. Jn diſe als etliche der Carthaginenser stigen/wurdē sie zuhand von der lieblicheyt vnd fruchtbarkeyt/auch deß gutē luffts dieses orts gefangen/das sie sich da niederliessen. Da diß die Carthaginenser so anheymsch waren/erfuhren/ liessen sie mit offentlichem Edict/ bey verlierung deß lebens verbietten/ daß niemandt fürthin auß den jren dahin schiffet/vnd das man diese so sich jetzt dahin gesetzt hetten/solt auff dem fuß tödten/auff daß nicht der geruch diser Jnsel zu andern Nationen reychet/vnd etwa stärcker dann sie weren / diese Jnsel zur vorwehr Pastey vnnd befestigung wider sie eynnemmen/vnd jhre freiheyt zu einer dienstbarkeyt verpflichten/ vnd sie dardurch zu Knechten würden. Diß orth achtet auch Bilibaldus Pirckeymerus/ sey die Jnsel Mexico vnd Temistitan. Von dannen nit weit ist die Jnsel Jucata/ mit andern neuwlich erfunden. Wiewol nach außweisung Aristotelis hie/ erfinde ich / daß diese Jnseln auch etwa bekant sind gewesen/aber villeicht andere nammen gehabt/also/ daß Salomon für vnd für waar bleibt/Nichts neuwes vnder der Sonnen/das ist wider die so da achten man finde täglich neuwe Jnseln vnd Landt/ die villeicht jhnen vnbekannt seindt/ dann/komme ein frembder vnbekanter wohin er wölle/so findet er ein neuw vnbekant Land vnd Welt. Wiewol ich nichts gewiß kan diffiniere/ ob man noch täglich newe vormals vnbewißte Länder vnd Jnseln finde/oder ob sie vormals auch bekant/andere nammen haben gehabt/ ich achte daß sich die namen dieser Völcker vnd Länder offt verändert/ vnd je ein neuw Volck vnd Schiffart / ein neuwen nammen mit sich bringe.

Von

Von der Heyden Superstition/Aberglauben/falschen Religionen/vnd grewlichen blutigen Gotteßdiensten etwas in gemein/von Tertuliano in Apolog. angezogen.

TErtulianus so vnder Seuero anno 160. geleuchtet/sagt in Apolo. Daß in Aphrica die jungen Kinder offentlich Saturno seind geopffert worden/biß auff das Proconsulat ampt Tiberij/welcher die Priester dieser Religion an die Bäum neben solche laster Tempel an verdienten Galgen gehenckt hat/das noch heut nicht gar außgereut/in geheym bey jhnen seyn soll.

Die Frembden so etwa die Kinder darbrachten/schmeychleten den Kindern/daß sie nicht weynende geopffert würden.

Bey den Gallis ist noch zu den zeitten Tertuliani wie er schreibet/das gröſſer Alter Mercurio zugeeygnet worden. Die Tauricer machen ein Frewdenspiel darauß so sie jhre Eltern opffern.

In der Stadt Eneadarum ist ein Jupiter/welchen sie in jren spielen mit Menschenblut begiessen. Etliche Völcker machen mit Blut so beyde parthey auß den Adern lassen vnd trincken/Pact vnd bündtniß/etwas dergleichen soll Catilina auch versuchet haben. Bey den Scithis wirdt jeder abgestorbner von den seinen gessen/Item den geheiligten der Kriegßgöttin Belbone lassen sie Blut auß jren lenden/vnd bezeichnen sie damit/daß sie mit dieser Göttin ein bundt haben.

An etlichen orthen saufft man das frische Blut der schuldigen enthaupten/für die hinfallende Sucht/das geschicht noch heut.

An vil orten jsset man Menschen Fleysch.

Cesias zeiget an daß die Persier mit jhren Müttern vnzucht treiben/diß sind auch die Macedonier in grossem argwon.

Socrates der Athenienſisch Philosophus/vnd Cato ein Censor zu Rom/haben vmb freundtschafft willen jre Weiber auch den Freunden mitgetheilet/vmb der Kinder willen/die sie von Freunden entpfahen solten. Diß alles Tertulianus in Apolo.

Bey den Lacedemoniern ist ein hochzeitlicher brauch Diamastigosis/das ist die willig geyßlung.

In disem Gotteßdienst werdē vor dem Altar fast alle edle Knaben geschlagen/darbey stehen jre Eltern vnd verwandten/sie vermanende zubeharrē/(diser geyßlung hat man noch etwas ein anzeigung in Italia/so sie die grosse Letaney halten.) Hec Tertulianus in Apolo.

Es haben auch die Heyden sich offt zerkratzt/vnd jr angesicht zerschnitten/wie Moses in Deut. am 14. oder 15. verbeut.

Item die Saduceer/Phariseer/vnd Esseer/der Juden Münch/haben jn selbs auch vil leidens angethan.

Item bey den Türcken ist noch heut ein grosse Geistlicheyt deß leidens/wie auch vnsere Münch/welche doch das leiden nicht hart gebissen haben/vnd das Creutz am weychsten angriffen.

Ein solche Ehr ist allezeit bey den Heyden ohne verstandt deß leidens gewesen/gleich als wolten sie GOtt damit ein dienst thun/vnd er habe ein wolgefallen ab jhrem selbs erwöhlten Creutz vnd leiden/welches doch CHRistus verbeut/Matth. am 9. vnd einen jeden mit seinem Creutz/das jhm von Gott wirdt auffgelegt/heisset nachuolgen/Matthei am 26. Cap.

Von der

Von der beständigen großmütigkeyt der Heyden/im leiden/sterben/vnd verachtung deß Todts.

LVcretia die mit gewalt ist geschwecht worden / hat ein Messer in sich selbs getruckt in angesicht jrer verwandten.

Heraclitus hat sich selbs mit Kühmist gesalbet vnd verbrennet.

Empedocles ist in den fewrigen Berg Ethna gesprungen.

Nit lang zuuor hat sich Peregrinus in ein fewer willig eyngelassen.

Die Weiber haben auch das fewer veracht / vnd sich willig darein begeben / als Dido. Item das Weib Aßdrubalis/welche/als jetzt Carthago jr Vatterlandt brann/vnd sie jren Mann Scipioni vnderworffen seyn sahe/ flohe sie eilents in den brandt jhres Vatterlandts.

Regulus der Römer Häuptmann erwarb willige entledigung seiner handt von seinen Feinden / mit dem geding / daß er auff glauben widerkäm vnd sich in willigen todt stellet/ der achtet/ man solt auch den Feinden glauben halten/ käme wider / vnd warde in ein Fasß das voller nägel geschlagen war/eyngesperret/vmbgewaltzt/vnd hat also vil tödt vnd Creutz von den Carthaginensern für sein volck erlittē/ ja darmit er nicht allein für vil Feind lebete.

Cleopatra hat der wilden Thier begert/vñ die grausamen vergifften Schlangen in sich kommen lassen/ damit sie nicht käme in die hände jhrer Feinde.

Anaxarchus zum todt geführet vnd geschlagen / sagt zum Nachrichter: Schlag/schlag den balg Anaxarchi/ deñ Anaxarchum schlegst du nicht.

Die Hur Attica / als der Hencker müd worden ware sie zu peinigen/ zerbiß zuletzt jr zung vnd speiet sie dem Tyrannen vnder das Angesicht/damit sie mit der zung jr stim̃ von jhr speyete/vnd nicht die zusamen geschwornen verrathen möchte/ob sies schon von der marter vberwunden/hett thun wöllen.

Zeno Eleutes ist von Dionysio gefragt/was doch die Philosophey nütze: Er antwortet: sie brächte verachtung deß todts / als ein Nar/ mit vnleidlichen streychen der Geysel / dem Hencker vnderworffen worden/ vnd hat disen seinen sententz biß in den Todt bezeuget.

Besihe weitter hieuon Valerium Maximum/ de contempta cruce & morte.

Ende dieser Cosmographey.

Register

Register vnd Summarij innhalt dieser Chronick oder Cosmographey / auffs aller fleissigst zusamen gelesen.

Zuuerstehen diß Register/so merck erstlich die zal der bletter oben neben dem tittel eines jeglichen blats verzeichnet. Darnach ist ein jedes blat in vier theil (welche bey den vier buchstaben a. b. c. d. verstanden werden) abgetheilt/ also das bey dem a. der anfang der ersten Columnē biß auffs mittel/bey dem b. die vbrig halb Columnen voll zum end / bey dem c. der anfang der andern Columnen biß auffs mittel/ vnd bey dem d. die letst halb Columnē/ verstanden werde. Also wirstu gewißlich alle ding wie sie im Register angezeygt werden/ finden.

A

Asia zweyerley. 2. d
Asia das klein Türckisch oder Machometisch. 3. a
Asie des grossen begriff vnnd gelegenheyt. ibid.
Aphrica vnd jhr begriff. 4. a
Aphrice Völcker. ibidem
Anglie Völcker. 4. b
Aphrice ort vndgeschwell. ibid
Aphrice Insel. 4. c
New erfundne Inseln in Aphrica. 4. d
Aphrica zum mehrertheil vnfruchtbar vnd vnbewonet. 5. a
Gestalt der Männer in Aphrica. 6. d
Atlantes fluchen der auffgehenden Soñ 11. d
Acridophagi kolschwartze leut. 12. d
Amasones streitbare Weiber. 13. d
Alkeyr vnd jhr grösse. 14. b. auch von vnsäglichem Volck darinn. 14. d
Vngleublicher sterben zu Alkeyro / anno. 1476. 15. b
Alexandria Egypti groß. 15. c
Adel von seinem alten glantz kommen. 45. b
Alle ding mit geding verheissen. 45. c
Ampt des rechten Adels. 45. c
Adels vbung Teutscher nation. 46. a
Adel vnd Pfaffen stehen nicht wol in einem stall. 46. b
Apulia hat sieben Nammen. 73. b
Athen wirdt vbergeben. 83. c
Etliche händel bey den alten. 85. c
Atica ein prouintz Grecie. 88. b
Arcadia ein theil Achaie. 88. d
Achaia beschrieben. Pli. lib. 4. cap. 5. 90. a
Albania ein mechtige prouintz. 90. b
Albanier haben etwan weder gelt/ maß/ mes oder gewicht gehabt. 90. c
Amasonia hat allein Weiber. 93. a
Alcoran wirdt mit falschen wunderzeychen geben. 100. a
Alcoran von Machomet. 122. c
Alcoran von der H. schrifft. ibid.
Alcorans gebett. 123. a
Aduent der Römis. Christen. 132. b
Aschermitwoch der Christen. 133. a
Artickel der Griechis. Christen. 138. a
Asia in gemein beschrieben. 141. c
Asia der Insel Nammen. 142. a
Auffrhur des Pöfels der Juden halben. 160. c
Antilibanus ein Berg bey Sidone. 168. d
Antiochia eine Stadt in Egypten. 172. a
Abilena hat geborn Heliseum. 172. b
Adam/Abraham vnnd Isaac/wo sie begraben seyen. 180. d
Armenia klein vnd groß. 185. b
Arabia vnnd sein gelegenheyt / glauben/ sitten vnd begriff / nach ordenung beschrieben. 187. a
Arabia hat ein gebürg darinn seind seltzamer Juden etlich tausent. 188. b
Aden die fruchtbare Hauptstadt in Arabia gelegen. 189. d
Almacarana vnd Reame. 190. a
Arabier haben viel ein Weib. 190. d
Arabier eydschweren. 191. a
Aua ein Stadt vnd Königreich. 210. d

Aloe ist dreyerley gattung. 211.b
America der vierdte theil dieser Welt/ Anno tausent vierhundert neuntzig vnnd im siebentzehenden erfunden. 214.d
Americe grösse/ breyte vnd weite. 214.d
In America hencken etliche die so mit dem todt kempffen/ an ein Baum in eim Waldt/ tantzen vnd springen bey jhnen den gantzen tag/ hencken auch speiß zu jhnen. 215.a
Albericus Vespucius hat den vierdten theil der Welt erfunden/ von anfang der Welt biß ins M. D. Jar vnbekant. 230.b
Anzeigung etlicher nammhafftiger puncten auß vieler Herren geschrifft/ ein abschrifft vnd Copey. ibid.

B

Batauorum Städt vnd Flecken. 27.a
Bamberger gebürg. 31.b
Berg in Recia vnd Vindelicia. 31.c
Bäpst vnd Keyser mehr durch freunde/ dann feind vmbkommen. 39.c
Böhemerlandts gelegenheyt vnnd eygenschafft. 48.d
Beyerlandt beschrieben. 53.b
Beyerlandt etwa ein Königreich. 53.c
Der Beyer gesatz vorzeiten torecht. 53.c
Linde gesatz der Beyer vber grosse sünd vnd laster. 53.d
Braciana ein fruchtbar landt. 13.d
Beyer andächtige Leuth auff Römisch. 54.c
Boßna das Königreich. 55.b
Brunnen in Norweden/ dariñ alle ding zustein werden. 60.b
Brabant/ sonst Rhecia genannt. 62.a
Burgund wo vnd wie gelegen. 62.a
Britannia wirdt jetzt Anglia genannt. 69.a
Brot auß eichlen gemacht essen. 70.d
Bachanalia wie gehalten. 77.b
Böhem haben etwan Teutsch geredt. 79.a
Boecia jetzt Vandalia genannt. 83.b
Oberster Bischoff der Latinischen Kirchen/ all anderer Bischoffe. 128.a
Bilder der Christen. 128.b
Bapst ein Gott der Römischen Christen. 136.d
Beicht der Jacobiten. 138.d
Brot auß vischen gemacht. 143.a
Babylonier köstliche Sternseher. 143.b
Vier wunderbarlicher Brunnen bey Tyro die geschrifft sagt einer. 167.d
Berg bey dem Gallileischen Meer/ darauff Christus vielmals gebet vnd gepredigt hat. 170.b
Bethulia da Judith Holofernem ertödtet. 172.c
Bethsamiten fünfftzigtausent gählings gestorben. 276.d
Bethlehem ein geburthauß Christi vnd Dauids des Propheten. 177.a
Von Bergen Israel in gemein. 179.a
Lob der Berg Israels vnnd Jude. 179.b
Von dem Berg Sion zu Hierusalem. 179.c
Von dem Berg Moria. 179.d
Olberg wie gestalt/ wo gelegen/ vnnd was darauff geschehen sey. 180.b
Von dem Berg Ebron. 180.c
Von Babylonia der Stadt. 183.d
Bapsthumb bey allerley Völcker. 191.d
Viel Weiber haben einen Mann bey den Catheis. 198.b
Banghella die Stadt vermag allein zweymal hundert tausent Mann. 210.a
Von der Insel Bornay. 212.b
Budomel/ sein Fürst/ Weiber/ Hofgesind/ Sitten/ Vnderthanen/ gute Schwimmer. 219.b

C

Carmelus ein Berg Indie. 182.b
Carthago zweyerley. 14.a
Caristus ein Vogel lebt in dem Feuwr. 17.b
Caroli Magni arbeyt/ den Mayn in die Thonaw vnnd Rhein zuleyten. 31.d
Cyneci schlaffen nachts auff den Beumen. 12.d
Cynamimi nehren sich von Hunden deren sie ein gantze Härde haben. 13.a

Cipern

Cipern die Insel. 16.c
Creta mitten in der Welt. 17.a
Cretisch wein ist Maluasier. ibid.
Cölin ein Hauptstadt Vbiorum. 26.c
Cilicia ein fruchtbare gegne. 88.b
Caria hat die ersten Landtsknecht gehabt. 88.c
Corsica die Insel gibt die aller freydigsten Hundt. 18.a
Cosmographia was? 1.d
Christen fürnemliche vbung warinn sie soll seyn. 22.c
Ciprianus waher vnglück vnnd creutz komme. 37.a
Christen seind nicht Menschen. 39.c
Copey des hauptbrieffs der schenckung/ Keys. Lud. sanct Petro / sonst Constantino zugeschrieben. 40.b
Creta die Insel vnd jhr sitten. 86.b
Creta die Insel was sie erfunden hab. 86.c
Ciclades 54. Inseln diß nam̃ens. 92.b
Christen in der Türckey ärger dann die Türcken selber. 101.b
Christus ein gegengesatz Mosi / aller gesatz vnd Bapstumb. 124.c
Christus erfordert nur eins / vnd geht alles auß dem einen. 124..d
Ein frag wie Christus alle gesatz auffhebe / wie das Euangelium ein freiheyt sey/ vñ alles in eins verfasst wirt. 125.a
Christlicher glaub entsprungen. 127.b
Torheyt der vermeynten Christen. 127.c
Römische Christen gegen dem neuwen Test. gehalten wie sichs reime. 127.d
Der Christen Mess vnnd Ceremonien. 128.b
Consistorium vnnd recht der geistlichen ist ein gauckelsack. 130.a
Creutzwoch der Römischen Christen. 133.d
Heydnisch tempel der Römischen Christen. 137.b
Von der prouintz Caldea. 183.c
Capadocia sonst Cesarea. 185.b
Calma ein Fürstenthumb. 185.c
Calicut vnd von jhrem König/ Glauben/ Kleydung/ Sitten vnnd gerechtigkeyt. 193.a
Von der Specerey vnnd früchten die zu Calicut wachsen / als pfeffer / imber/ mirabolani/ ꝛc. 205.b
Gebrauch der artzney zu Calicut. 206.c
Wie die Bauren / Taglöner vnnd das schlecht volck jre Kinder nehren. 206.d
Von etlichen vögeln vnd thieren zu Calicut wonende. ibid.
Viererley schlangen vnd böse würm zu Calicut. 207.a
Von einer walfart zu Calicut / gnad vñ ablaß halb. 207.b
Von wannen vnnd auß was landen die Specereyen gen Calecut gefürt werden. 207.c
Wie weit der glaub/ leben/ sitten/ gerechtigkeyt / kleydung deren von Calecut sich erstrecke vnd reyche. 207.d
Caicolon ein Stadt Indie/ ligt fünfftzig meil wegs von Calicut. ibid.
Christen vnder der gehorsame des grossen Cane. 210.b
Calicut 15. tausent vnd 2. hundert welscher meil von Lisibona. 222.a
Wie es Christoffero Columbo ergangen mit den Spaniern in der Insel Spagnola. 228.d

D

Diebstal wirdt bey den Laconern als ehrlich / gelehrt. 85.b
Diebstal ein groß laster bey den Scythis. 13.c
Damascus ein Hauptstadt Syrie. 143.d
Dan ein end vnnd beschluß des heiligen landts gegen Mitternacht. 169.d
Dothaim vnder dem Berg Bethulie / da Joseph seine Brüder fand. 171.b
Damascus in Syria. 172.a
Damascenus der Acker. 178.a

E

Egypti gelegenheyt. 8.a
Egyptier haben die götzen erfunden. 8.b
Egypter Weiber handthieren/ vnnd die Männer spinnen. ibid.
Todten leich der Egypter. 8.b

Egypten geschrifft vnd beschneidung 8.c
Egypter Ceremoni. ibid.
Europa vnd jhr begriff. 3.b
Aufflauff in Ethiopia von einer schellē wegen. 7.b
In Ethiopia seltzame kühe. ibid.
Egypter weiß einander zugrüssen. 8.d
Der Egypter lob. ibid.
Egypter Römische Christen. 8.d
Egypter Könige gesatz. ibid
Der Egypter Prediger. 9.a
Klag der Könige Egypti. 9.b
Egyptische Priester die nächsten nach dem König. 9.c
Egyptische gericht. 9.d
Egypter gesatz wider die Vbelthätter/ meyneydigē/Mörder/Lügner/Todtschläger/Kindermörder/Vattermörder/vnd Feldtflüchtigen. 8.d vnd 10.a
Egypter gesatz wider Verräter/Fälscher der müntz / des gewichts / maß / sigel/ brieff/ handtschrifft/Hurer/ Ehebrecher / Schuldleugner / Wucherer/ Pfandneñer/ Dieb/ vnd dergleichē. 10.a.b
Egypter kunst. 10.b
Egipter ärtzt. ibid.
Egypter Götter. 10.c
Egypter begrebnis dreyerley. 10.d
Egypter todten angeklagt. ibid
Europe gemeyne beschreibung. 23.a
Europa wie ein Trach geformt. ibid.
Europe Inseln. 23.d
Edelleut wie sie Pfründen vnd Zehend vberkommen haben. 35.c
Wie das Euangelium auffrur/vnd das gesatz Sünd mache. 44.b
Eisland vnd Preussen haben die Teutschen mit gewalt bekert. 55.d
Edlen verkauffen sich selbs/ darmit sie Herren werden. 57.c
Elsäß oder Ilsäß genannt. 62.b
Elsässer weroen Tribores genannt. 62.d
Elsässer ein zörhafft verthan Volck. 63.c
Ein grosse walfart im Elsäß zum Tempel Mercurij. 63.d
Engellandt vnd sein eygenschafft. 67.c
In Engelland ist der kuss noch ein landsbrauch. 67.d
Ein Weib in Engelland / etwa 10. Männer gehabt. 67.d
Ebuides haben ein seltzamen König. 68.c
Engelland wie groß es sey. 69.a
Etruria sonst Tuscia genannt. 72.d
Epirus ein gegne Europe. 90.b
Eins allein von nöten im gantzen Neuwen Testament. 124.d
Edlen in Calicut / wie sie jhre Weiber zu etlichen zeiten verwechßlen. 204.b
Der Edlen gebett vnnd speiß in Calicut auch des gemeinen Volcks. 204.c

F

Flüß so in Rhein fliessen. 31.d
Flüß so in die Thonaw fliessen. 32.a
Flüß so für sich selbs ins groß Teutsch Meer fallen. 32.b
Franckenlandt vnd jren sitten/Francken seltzame breuch. 50.b
Francken Faßnacht vnnd superstition mancherley. 50.c.d
Francken Osterspiel. 51.a
Francken superstition an sanct Johans tag. 51.b
Friessen achten nicht auff Adel / Ritterschafft oder Herrschafft. 60.c
Frießland hat kein holtz. 60.d
Flandern beschrieben. 62.b
Flandern arm an holtz. 62.b
Franckreich gelegenheyt / begriff vnnd außtheilung. 64.c
Frantzosen haben nichts eigens. 65.a
Zweyerley Volck bey den Frantzosen in ehren gehalten. 65.b
Reysig in Franckreich / vnnd jhr brauch vor zeiten. 66.b
Aristocratia in Franckreich vñ Schweitzerlandt. 66.b
Franckreich speiset Italiam mit fleisch. 66.c
Frantzosen haben etwa Leuth geopffert. 66.d
Der Frantzosen neuwe sitten. 66.d
Franckreichische König haben wenig gewalts. 67.b
Sieben goldführende flüß auff dieser Welt. 72.a

Frigaul oder Forum Julij genant. 74.a
Frawen tragen Brüch an bey den Tartern. 97.b
Figur eigentlich nicht Gottßwort. 125.d
Fasten der Römischen Christen. 132.a
Faßnacht der Römischen Christen. 132.d
Feyrtag der Römischen Christen. 135.b

G

Gades ein marckstein Europe. 3.d
Garamantes geloben glauben. 11.c
Gallia ein gut fruchtbar land. 67.a
Gallacia vnd der Galater sitten. 77.c
Germanie Christus nie gepredigt durch eygne darzu von Gott gesandte Apostel. 34.d
Glaub nicht in Menschen händen. 35.a
Gesatz der Francken oder Frantzosen. 36.a
Gnidanes haben die Weiber gemein. 11.c
Gelch oder Gelria das Hertzogthumb. 64.b
Gesatz wider die Landtßknecht vñ kriegßleuth. 75.d
Gothia vnd sein gelegenheyt. 82.a
Gesatz Draconis vnd Solonis. 83.d
Gesatz Kinder zuuerkauffen auffgehebt. 84.a
Gesatz Licurgi die jungen zu der Ehe reitzend. 84.d
Gradus was es sey. 1.c
Gethe schiessen nach Gott. 87.a
Vnradt so darauß kompt/wann man in glaubens sachen mit gewalt fert. 115.b
Rechter glaub vnd tugent sihet vnd erkent sich selbs nicht. 126.c
Der glaub wirt im vnglauben beschlossen. ibidem
Der glaub vnnd das Euangelium etwa Gottes krafft / jetzt ein kunst vnnd disputation. 126.d
Geographia was? 2.a
Gethulia oder Ethiolia. 7.c
Nammen der Stedt/ Völcker vnd Nation Germanie. 32.d.33.a
Der geistlichen gelübd. 128.c
Der geistlichen pracht im Gottesdienst. 128.d
Glaub vnnd Tauffe der Römischen Christen im schein. 128.d
Vrsach warumb alle Nammen in Germania also verkert seind. 22.b
Berg vnd Wäld in Germania. 31.a
Germanie flüß vnd Wasser. 31.d
Gothi seind Teutschen. 30.d
Gute tag/ reichthumb/ gesundtheyt vnd weißheyt stehen nicht in eim stall. 36.d
Gott will offt was wir wöllen/ so wir nicht anders wöllen/ vnd gibt das wir nit gerathen wöllen. 62.a
Wem Gott sein geheimniß eröffnet / vñ sein kunst lere. 127.a
Römischer geistlichen freiheyt. 130.b
Alles dient dem Römischen geitz. 131.a
Gewonheyt miltert vñ lindert alle ding. 137.b
Glaub der Griechis. Christen. 137.d
Griechische Weiber tragen schuchsolen anff jhren häuptern. 138.a
Glaub der Sirianer Christen. 138.b
Glaub der Christen in Asia / Jacobite genannt. 138.c
Glaub der Christen in Persia. 139.a
Glaub der Christen in Armenia. ibidem
Glaub vnd Ceremoni der Georgianer. 139.c
Glaub der Indianer Christen. 139.d
Geißler statut vnd Ceremoni. 140.b
Geißler sect nimpt ein end. 140.d
Glaub der Maroniter Christen. 141.a
Gesatz der Sirier / jungfrauwen auß zu geben vnd zuuerheiraten. 142.d
Siben glauben zu Hierusalem / die all wöllen Christen seyn. 144.d
Glaub/ sect vnd örden der Juden. 145.a
Gallilea endet sich am Jordan. 170.d
Garisim der Berg der benedeiung. 181.a
Gesatz der Juden 6. hundert vnd dreyzehen/ vnd deren vrsach. 182.d
Zweyhundert 48. gebott/ vnd 365. verbot der Juden. 183.b
Gallilea ein gegen in Judea. 184.b
Glaß wo zum ersten erfunden. 184.c
Giana die Insel / jhr glaub vnnd sitten/ auch was da wachß. 212.b
Gambra von jhren waffen vnd kriegen. 219.b
Gambre eynwoner essen Hundtßfleisch. 221.b

H

Halberstatt seltzame gewonheyt. 58.a
Holand billich volland genannt. 59.d
Hessenland vnd sein gelegenheyt. 60.d
Wunder in Hibernia. 67.c
Hibernia ein Insel Anglie. 68.b
Hispanier vngentschafft. 69.a
Hispaniern entfelt das hertz bald. ibid.
Der Hispanier Weiber seltzame kleyder tragung. 69.b
Hungerland vnd diß Volcks weiß vnnd glaub. 80.b
Alt Hungaria in Scithia. 80.c
New Hungern an Osterreich / Sagaria genannt. 80.d
Historia von einem Sibenbürger in die Türckey gefangen. 100.a
Die Heyden mit den Römischen Christen vergleichen. 127.c
Huß vnnd die Stadt Swita/ daher der heilig Job bürtig ist. 171.a
Hebel ein Berg des fluchs. 181.a
Hermon ein Berg Judee. 181.b
Helffants natur/art/ gestalt/ vnd wie sie geberen / auch wie sie geritten vnd gerüst werden zum streit. 201.b
Der Heyden Pater noster. 203.a

I

Ilophagi gut steiger. 12.c
Insein in Dennmarck. 29.b
Indier kriegßrüstung. 6.b
Wunder gestalt in India. 6.d
Ichthyophagi haben Weiber/Kinder vnd alle ding gemein. 13.b
Insel darinn die leuth nicht mögen sterben. 67.d
Insel darinn man vier Mann vmb ein Weib gibt. ibidem
Italie länder etwas anders dañ vormals genannt. 74.c
Italia etwan Lombardia genannt. 74.d
Italia hat dreyerley geschlecht ohn die Priester. 75.b
Jonia ein reich der Griechen. 88.b
Illiria Windisch landt. 90.c
Illirier legen jhre Weiber vmb Gottes willen zu den Mönchen. 90.d
Juden vnnd alle secr haben viel gesatz/ vnnd ein geregelt Bapsthumb. 124.b
Indianer abentheur hinder der Mess. 140.a
Insel dariñ man Menschen fleysch dörret/kocht vnd isset. 142.b
Juden Fest vnnd feyrtag durchs gantz jar. 147.c
Juden Fest vnd newen monat / vnd von seinen Ceremonien. 149.a
Juden haben vier neuwe jar. 149.b
Vom grossen Fest der Juden / das sie Pessach / wir aber Ostern nennen. ibidem
Der Juden Gebott wider alle Heyden vnd Christen. 150.a
Von der Juden Pfingsten. 150.b
Juden rüffen die todten an. 151.d
Juden seltzam gebärt in jhrem Gottesdienst. 152.c
Juden brennen ein ewig liecht. ibidem
Juden Lauberfest vnd seine breuch. 152.d
Von der Juden Kirchweihen. 153.b
Von der Juden Faßnacht. 153.c
Von den fasttagen der Juden. 153.d
Von der Juden essen vnd geschirr / wie sie jhr Vihe metzigen vnd entädern. 154.b
Von der Juden hochzeit. 154.d
Von der Juden beschneidung. 155.c
Wie die Juden jre Bücher halten. 156.a
Von der Juden todten leich / vnnd von den verstorbnen Juden. 156.b
Von der Juden beicht vnd buß. 156.d
Von der Juden Zehenden. 157.a
Juden wucher das er ohn schrifft vnbillich genomñen / vnd viel vnbillicher zu nemmen gestattet werd. 157.b
Juden soll man nicht zum glauben nöten. 160.a
Juden verbrent vnd schier gar auß getilget an viel örten. 160.b
Von der Juden scheidbrieff. 161.c
Von allerley laster vnd betlerey der Juden. 153.d
Juden kranckheyt vnd allerley Ceremoni. 162.b
Walfart der Juden. 162.d

Empter

Empter vñ Gottßdienst der Judē. 163.b
Juden Abgötterey mit den zehen geboten/ wie die Christen mit dem Sacrament. 163.c
Juden auß Franckreich vertrieben. ibid.
Mancherley seet der Juden. 164.a
Viel auß den Juden Hurenkinder. 164.d
Eygentliche beschreibung des Jüdischen oder gelobten Lands mit seiner gelegēheyt/ Stedten/ Bergen vnd Flecken/ von meil zu meil/ &c. 166.b.c
Anfang vnnd vrsprung wann/ vnnd wie Hierusalem erbauwet sey. 182.c
India ein mechtige prouintz in dem grōssern Asia. 194.c
Was wunderbarlichen dings in India erfunden werde. 195.a
Von Priester Johā in India vñ Ethiopia/ seim reich vnd glauben. 195.c
Indie gelegenheyt vnd sein völcker. 196.b
Zweymal schneidet man in India in einem jar. 196.c
Indianer eynfalt vnd kleydung. 196.d
Indier in sieben ordnung getheilt. 197.b
Insel Sumacia oder Taprobana. 211.b
Insel so man von Cannonor auff Portugal fehrt. 214.a
Insel Porto saneto/ von jhrem gewächß vnd gelegenheyt. 215.c
Insel Medera vnd jhr gewächß. 215.d
Inseln zu Canaria zehen/ vnnd jhr wunderbarlich sitten vnd gewechß. 216.a
Inseln Capo Biancho/ Artzin vnnd Cori/ drey vnbewonte Inseln. 217.a
Insel Capouerde/ Gambra vnnd drey andere/ auch von derselben einwoner sitten. 221.a
In der Insel Canibali kocht vnnd isset man die Menschen. 225.c
Ein Insel mit Weibern besetzt. 226.a
Inseln so Columbus weitter funden hat/ vnd jhr eygenschafft. 227.a
Insel am dē Storm des Nidergangs gelegen/ die Alfonsus gefundē hat. 229.a
Insel darinn Menschen fleisch ein gemeine speyß ist. 229.d
Insel newlich gefunden an Bapst Clementem den siebenden/ Lateinisch gestellt/ verteutscht. 231.d
Insel in dem Meer Oceano gegen Mittag erfunden vō Jambolo dem kauffmann. 239.d

K

Kind opffern woher es komm. 21.a
König zu Pfaffen gemacht. 76.b
Seltzam brauch der Römer mit jhrem todten König vor Christi geburt. 76.c
Korn vnd wein thewr in Liguria. 77.a
Königs erwehlung bey den Tracern. 87.c
Krainer ein Volck Europe. 91.a
Kernten mit seim glauben/ sitten vnnd Volck beschrieben. 91.b
Ceremoni in erwehlung eins Fürsten in Kernten. 91.b
Seltzam Histori von eim Hertzog auß Kernten. 91.c
Ein hart gericht zu Clagenfurt in Kernten wider die Dieb. 91.d
Heiligen drey König tag. 132.c
Kirchen bawen der Christen. 135.d
Klag der Römis. Christen. 136.a
Kein Bischoffhut/ Stab/ ring/ glock/ bey den Christen aller Nation/ dann bey den Römischen. 141.a
König von Joghe leben vnd sitten. 199.d
König vnd sein reich zu Dechan. 200.b
König von Narsinga vnnd sein reichthumb. 201.b
Königs von Calicut weiß mit essen. 203.b
Königs vñ der Königin kleydung in Calicut/ vnd anderer Leuth. 203.d
Von der herrligkeyt so man helt in des Königs von Calicut todt. ibid.
Wie man den Königlichen Pallast in Calicut beleucht bey nacht. 204.b
Königs zu Calicut kriegen/ Hofhalten vnd Müntz. 204.d
Königs zu Calicut Pallast vnnd schatz. 205.a
König läßt seiner Braut die Jungfrawschafft neīmen/ ehe er beyschlafft. 209.a
Schiffkrieg auff dem Meer der Christen vnnd Heyden/ des Königs von Calicut mit dem König von Portugal. 213.b

Keyser von Melli vnnd etlichen Inseln. 217.d
König zu Meligne/ Zaffabile vnd Chiloa. 222.d
Könige von Spagnola werden dem Columbo alle zinßbar. 227.c.d

L

Laborinth vier auff Erden. 14.c
Leut gewerb zu Zeyla. 7.b
Lydia vnd sein gelegenheyt. 87.d
Licia die recht Türckey. 88.a
Liechtmeß tag der Christen. 132.b
Libanus ein Cederberg. 181.d
Liguria vnd sein gelegenheyt. 72.a
Libia ein prouintz. 7.c
Lindier dienen Herculi mit eitel fluchen vnd schelten. 20.c
Littawer gelegenheit. 30.b
Littaw vnd Poln zum glauben kommen. 30.b
Des gemeinen Mañs lob ist vnehr/ vnd heißt lästerlin. 38.d
Littaw jr bekerung/ wesen vnd sitten. 55.a
Littawer hett Hieronymus von Prag bekert. 55.b
Lothringen vnd sein gelegenheit. 59.d
Lombardia vnnd mancherley namen des Welschen Lands. 74.b
Der Ligurier sitten. 77.a
Lacedemonier vnd jr herkommen. 84.c
Licurgi gesatz vast seltzam. 84.c
Wahr vmb Wahr verkauffen ware gewon bey den Lacedemoniern. 85.c
Andere gesatz der Lacedemonier in kriegen/ vnd andere anheimsch. 85.d
Lusitania vnnd von den alten sitten diß Volcks. 70.d
Lusitanie gelegenheit. 71.b

M

Mauritania vnsäglich fruchtbar. 5.a
Mauritania in Affrica. 7.d
Mace scheren sich wie Münch. 11.c
Mammalucken lassen jhre Kinder alle täuffen. 14.d
Mammalucken reutterey. 15.b
Marcksteyn Germanie. 21.c
Marsi vnd alle alte Völcker Germanie 29.a
Macedonia vnd jhr begriff. 82.b
Machomet in Arabia angefangen. 99.d
Machomet der Türcken Messias wirt alle Menschen erlösen. 114.d
Machomets geburt/ leben vnnd sterben. 119.b
Machomet ein Kauffmans knecht. 119.c
Menapiorum gegnen. 26.d
Zu Mentz ein Creutz. 100. mal Tausent 10. Tausent vnnd 400. gülden werdt. 40.d
Meissen beschriben. 58.a
Midie ein Insel beschriben. 68.b
Heydnische gelübd in Midia. ibid.
Misia superior Bosna. 116.b
Mittagig wind seind zumeiden. 2.b
Die Menschen in der Insel Meroe leben 150. Jar. 16.c
Namhafftige Meer. 53.a
Von Morouia oder mörhern. 49.b
Misia sunst Bulgaria oder Boßna/ 89.b
Morea oder Peloponesus. 89.d
Vrsprung der secr Machometi. 119.c
Raht Sergij Machomet geben. 119.d
Morenland zweierley. 5.b
Schrifft der Moren. ibid.
Der Moren König vnd Priester. 5.c
Der Moren gehorsam. ibid.
Der Moren König ehr. 5.c
Der Moren Kleydung. 5.c.d.6.c
Der Moren frücht vnd thier. 5.d
Der Moren Gottsdienst. ibid.
Der Moren Götter. 5.d
Straff des Ehebruchs der Moren. 6.b
Der Moren speiß vnd sprach. 6.c
Moscouia fünffhundert Meil lang. 29.c
Muscouia ein landt/ statt vnd Fluss. 30.b
Moscoi treiben Eheliche werck offentlich 3.b
Moscouiter Landt glauben vnd Sitten. 55.b
Müssigkeit vnd raub bey den Thracern ehrlich. 87.b
Machometi Apostolat. 120.d
Musi ein seltzame frucht. 15.d

Macho-

Machometi leben vnd that. 121.a
Machometi Tyranney vnd schand. 121.b
Machometi sterben vnd todt. 121.c
Machometi begräbniß. 121.d
Glaub/gesatz/vnd Artickel des Alcorans Machometi. ibid.
Machomet ist an kein Schrifft gebunden. 122.c
Machomets fasten. 123.a
Von der ersten Mess der Pfaffen. 131.c
Marterwoch der Christen. 133.b
Marie Himmelfart tag oder Fest. 134.b
Magdalum schloß mar. mag. 171.c
Mesopotamia oder Seleucia. 184.a
Mithilene sonst Leßbos genannt. 185.c
Des todten Meers grösse vnd art/ sonst Asphaltides genannt. 186.d
Mecha vnd wie sie regiert wirdt. 188.d
Machomets Tempel zu Mecha vō dem glauben / Gottßdienst / gnad vnd ablaß darinn/vnd jhren opffern. ibidem
Mecha hat tauben vnd einhörner. 189.b
Das rot Meer vnd sein art. 189.c
Medie jhr gelegenheyt vnd sitten. 192.a
Mönch bey den Indiern. 197.d
Muscatnuß vnd Muscatblüet wachsen in der Insel Bandan. 211.d
Menschē werdē verkaufft vñ gessen. 212.d
Malmasier wo er wachß. 216.d
Moren glaub sitt vnd kleydung. 218.d
Menschen ohn die scham gantz nackend. 221.c
Meerfart Petri Aliaris/öberstē Hauptmanns des Königs von Portugal/vñ was er auff seiner fart seltzams gesehen vnd gefunden hat. 222.b
Vom roten vnnd Persianischen Meer vnd andern Insein. 223.b
Die dritt Meerfart Christofferi Columbi auß Hispania/newe landt vnd Inseln zu erfinden. 227.c
Meerfart Alberici Vespucij gegen mittag vber die linien Equinoctialem/ein warhafftig vnd wunderbarlich Historj von einer andern Welt. 228.b
Meerfart Ferdinandi Cortesij Keyser. May. Hauptmann auff dem Meer neuwe Inseln zu suchen außgeschickt Anno 1518. 232.d

N

Nasamones vnkeusche Leuth. 11.b
Nammen des Meers. 19.a
Nammen vnd länder Italie. 75.a
Nammen der Römischen ämpter. 75.b
Nackende Menschē wie sie auß Mutterleib seind kommen. 228.d
New Jar der Christen. 132.c
Neptalim das geburt hauß des heiligen Tobie. 171.c
Negelin wachsen in der Insel Monach genannt. 212.a
Neapolis in 7. prouintzen getheilt. 73.a
Niderlag der Römer von Deutschē. 22.a
Ninive ein Stadt dreyer tagreyß. 144.c
Noricorum länder vnd begriff. 25.d
Normannia vnd sein gelegenheyt. 58.c
Notzwang zu glauben thut kein gut von exempeln. 115.a
Numidia ein Land. 7.d

O

Oberkeyt alle Gottes vnd der Christen. 62.b
Ophir von den alten das güldin Erdtrich genannt worden. 198.d
Orth/Insel vnd Stedt von welchen die specereyen gen Calicut gebracht werden. 214.a
Osterreich vnd was für Völcker darinn seyen. 25.b. 49.a
In Oreadia wachsen Endten auff den bäumen. 68.c
Orden vnd sect der Christen. 128.b
Ostertag der Römischen Christen. 133.d

P

Palestina oder Judee des gelobten lands vnnd der Wüstin dardurch die Kinder Israels viertzig jar gezogen seind/ gemeine beschreibung. 164.d
Paphlagonia Venediger herkommen. 185.d.
Parthia jr gelegenheyt vnd sitten. 186.a
Papagey hat die Stadt Pego in India. 210.c

Palma die höchst Insel auff erden / mag man 250. meil sehen wanns heiter ist. 216.b
Palmtag der Christen. 133.b
Penthapolis oder Cyrene. 8.a
Peni vnd andere völcker Aphrice. 11.b
Pirenea vnd Subaudia. 58.c
Picardia von seiner eigenschafft. 67.c
Portugaleser ligen eingehüllt auff dem stroh. 70.a
Wie Portugal zugenommen hat. 70.b
Pamphilia sonst Isauria. 88.c
Priester Joh. der Indianisch Bapst. 6.a
Priester der Indier haben Weiber. 6.b
Priester der Egypter. 8.c
Picenum ein gegne Italie. 72.b
Picarder artickel. 79.b
Lüg auff die Picarder. 79.c
Poln mit jhrem vmbschweiff / sitten vnd Volck. 79.d
Phrigia / Dardania oder Troia. 88.c
Pfingstag der Christen. 134.a
Ptolomei jrrsal. 26.c
Pfaffen machen Affen. 137.a
Pentapolis ein gegne Judee. 184.d
Persier / jhr glaub / gesatz / brauch / vnnd von jhren sitten. 192.b
Preussen beschrieben. 54.d
Persier ehren die Element. 192.c
Kinderzucht beyn Persiern. 192.d
Vom Soldan zu Ormus vnd greuligkeyt seines Sons. 193.c
Philosophi in India. 199.a
Von den Priestern in Calicut. 203.b

R

Ramathia sonst Arimathia genant Samuelis heymath. 185.a
Rheinstedt erzelet. 26.b
Reichthumb der Kirchen Germanie waher sie sey. 40.a
Rheins vrsprung. 48.b
Reussen mit jhren Völckern vnnd sitten beschrieben. 55.d
Reussen vberauß fruchtbar vnd Vischreich. 56.a
Reussen kriegen vmb das Saltz. ibid.
Der Reussen todten leich. 56.b
Riualia vnd deren glauben. 82.b
Reich der lügen stürtzt sich selbs. 114.c
Vrsprung der Römischen Kirchen. 127.b
Römischer Bischoff ampt. 128.b
Römischer Christen Priesterstand. 200.d
Römischer Christen hochzeit. 129.d
Römische Christen grössere Zauberer / dann die Heydnischen Egypter. 134.d
Reucia hat sehr starck vnnd keck Volck. 56.d
Die Römer wie die Straßburger jedermann auffgenommen. 62.d
Römische Pfaffen vnnd jhr Bapst vor Christi geburt. 75.c
Romuli gesatz zu Rom. ibid.
Römischen Weibern etwan der Wein verbotten / wie der Ehebruch / vnnd warumb sie mit dem kuß empfangen seind. 75.d
Der Römer neuwe sitten. 76.c
Rom von dem Türcken gewunnen. 100.c
Rinckaw ein lustigs ländlein. 58.d
Der Römischen abgestorbnen Christen besingniß. 135.c
Römischer Christen Testament in todtsnöten. 135.d
Wie man den Reiß säe vnnd bauwe zu Calicut. 206.b

S

Sardinia gibt viel Corallen. 16.d
Samogiter haben viel Weiber / auch auß der freundtschafft. 55.a
Samogiter beten das feuwer an. ibid.
Sachsenlandt vnd jhr sitten beschrieben. 58.b
Sachsen opffern Menschen / vnd wöllen Gott ein bildt machen. ibid.
Sachsen biersäuffer. 58.c
Der Schwartzwald Hercinia genannt. 31.b
Sodoma vnd Gomorrha. 187.d
Schweitzerlandt vnnd auch sein begriff. 25.d
Scithia in Europa. 3.b
Sicilia ein getreydkast Italie. 18.b
Sicilie Nammen. 23.d
Sicambri vnd jhre wonung. 27.b

Völcker so von Sclauen herkommen. 30.d
Siclus ein lot silber / Aut. Jose 36.a
Sachsen lands gelegenheyt. 58.d
Stadium was es sey. 1.c
Straßburg zerstört vnnd wider auffgebawet. 36.c
Schlesier lands gelegenheyt. 49.c
Schwaben sitten / vnnd waher sie kommen. 52.a
Schwaben Keyser gewesen. 52.b
Schwaben alte sitten. ibid.
Schwaben haben etwan nichts eigens gehabt. 52.b
Schwaben truncken vorzeit kein wein. 52.c
Schwaben haben etwa Menschen geopffert. ibid.
Schwaben neuwe sitten vnnd glauben. 52.d
Die Schwaben spinnen. 53.a
Allerley händel in Schwaben. 53.a
Schweden des landts gelegenheyt. 58.b
Scabini auff teutsch wissend. 60.b
Scabini oder wissende abgangen. ibid.
Schweitzerlandt sein gelegenheyt. 63.a
Scocia vnd sein gelegenheyt. 67.a
Scocier geitzig lügenhafftig vnd ein vnrüwig Volck. ibid.
Siben Kinder ein Hur auff ein mal geboren vnd ertrenckt. 74.d
Zu Sparta alle guter gleich getheilt auch Silber vnnd Gold verbotten. 84.c
Sclaui seynd zweyerley. 89.c
Steyrmarckt beschrieben. 91.a
Steyrmarckt gibt kröpffig leuth. 91.a
Scithier grewliche sitten. 93.d
Der Scithier König begengniß. 94.a
Seres ein auffrichtig Volck. 94.c
Scithi opffern Menschen. 94.d
Kein Sarracen ans Türcken hof. 99.b
Dreyzehen Artickel beym Sacrament von nöten zu glauben. 129.b
Greulich sterbent in aller Welt. 169.b
Sarraceni wallen zu Josue grab. 169.b
Sarraceni ehren das grab Lazari. 181.b
Von dem Berg Semeron. 182.b
Schiff vnd schmidwerck erfunden. 184.b
Sichima ein lendlein Samarie. 184.b
Schiffart vnnd Welt so man gefunden hat Anno 1455. vnderhalb Portugal. 215.b
Von dem reich Senega vnnd jhren sitten. 217.b
Schwartz vnd graw Moren. 218.b
Schiffart Herr Petrus von Sincia eines Truchsässen von Lisibona gen Calicut / was jhn begegnet sey / auch was sie für seltzam Land vnder wegen gefunden haben. 221.b
Schiffart des Königs von Castilia durch Christofferum Columbum / sonst Dauber genannt / Anno tausent vierhundert zwey vnnd neuntzig geschehen vnd was er für Inseln / Landt vnd Leut funden hab. 224.c.d

T

Tempel der Indier. 6.b
Teutschen haben etwan Franckreich in gehabt. 24.b
In Türckey vnd Moscouia ist alle ding der König eigen. 30.a
Teutschen regiment vor Christi geburt. 34.a
Tiberius hencket viel Pfaffen. 21.a
Thier Aphrice. 5.a
Tripolitana zweyerley. 14.b
Torechte frag vnnd wortzanck soll man meiden / vnnd die zeit wol anlegen. 22.d
Troglodite haben Weiber vnnd Kinder gemein. 12.a
Der Türcken vrsprung. 30.d
Zanck wie vnd wann Teutschlandt zum glauben kommen. 34.c
Teutschlandt zum glauben genöt. 35.a
Der Teutschen Knechtschafft waher sie sey. 35.b
Teutschen haben etwan jhr notturfft nit künden reden Teutsch / viel weniger schreiben. 41.b
Teutschland vnd sein vmbfang. 41.d
Ein andere außtheilung Teutschlandts ibidem
Teutschlandts gelegenheyt vnnd eigenschafft. 42.a
Teutschlandts kleydung. 43.b

Teutschen ein zehrlich frässig Volck. 42.c
Die fastenden Teutschen böse Kriegßleuth. 42.d
Einfalt der ersten alten teutschen. ibid.
Bey den alten teutschē führten die Priester das schwert. 42.d
Der alten Abgöttischen teutschen Gottes dienst vnd opffer / war krieg. 43.a
Alte Teutschen gute Krieger aber böse arbeyter. 43.b
Seltzame jetzt verkerte sittē bey den teutschen. ibid.
Die alten Teutschen stossen die Ehebrechige Weiber von jhnen. 43.b
Füllerey etwan vnnd noch ein wolstandt in Teutschlandt. 43.c
Teutschen etwan grosse Spiler. ibid.
Viererley ständ der Teutschen. 43.d
Teutschland zur zeit Caroli 5. in viel sect zertheilt. 44.b
Der Teutschen sprüchwörter von den geystlichen. 44.d
Teutschlandt hat hefftige vngehorsame Weiber. 46.d
Teutschen etwan Barbari. 47.b
Teutschen vor allen auffrichtig / Weltfromb vnd geschickte leuth. 47.c
Lob der Teutschen. 47.d
Teutschen großmütig vnd glaubhafftig vor andern Völckern. ibid.
Teutschland grösse / lenge vnd weite / bey den Weltschreibern. 48.a
Thonaw vrsprung vnd lauff. 48.b
Teutschen werden alle Schwaben genannt. 52.a
Thüringen vnd diß landts sitten. 57.a
Tile hat vmb Weihenacht kein tag vnd vmb S. Veits tag kein nacht. 68.c
Taruiser marckt vnd sein begriff. 74.d
Taprobana vnd derselbigen Inselleuth / glaub vnd sitten. 78.c
Tessalie vier Nammen / zu den Paulus geschrieben hat. 82.c
Thracia jhr glaub vnd sitten. 86.d
Trausi seltzamer glaub / sie klagen vnnd weynen wann ein Kind geborn wirdt / seind aber frölich wann ein Mensch stirbt. 37.a
Troia ein gegent Phrigie. 89.a
Tarter reich wie auffkommen. 96.b
Tarterer list mit kriegen. 97.b
Tarter todtenleich vnd begräbniß. 97.d
Gebrauch in erwehlung eines Königs bey den Tartern. 98.b
Türcken Nammen waher er sey. 100.c vnnd 101.b
Türcken leiden als Martyrer von jhres glaubens wegen. 101.c
Türcken geschickt in erkantnuß der Natur der ding. 101.d
Türcken verschonē der gefangnen Christen vnd warumb sie es thun. 102.a
Türcken nicht Blut sonder Leuth dürstig. ibid.
In der Türckey seind Kauffleuth der Menschen in allen Stedten. 102.b
Türcken treiben gewerb mit den Menschen oder gefangnen. ibid.
Türcken probieren vnnd besichtigen die Menschen / so sie sie kauffen wöllen / wie bey vns die Ross. 102.c
Angst vnd kampff der Menschen in dem notstall der ewigen gefenckniß bey den Türcken. 102.d
Türcken Tyranney mit den Knechten. 103.c
Türcken pact mit jhren Knechten vmb freiheyt. 103.c
Freybrieff in der Türckey. 203.d
Türcken zehend von Knechten. 104.a
Türcken Hofgesind. 104.b
Türcken krieg vnd manier zu sigen. ibid.
Gehorsame vnd einigkeyt in der Türckey. 104.c
Türcken zucht vnd erbarkeyt. ibid.
Kein vberfluß bey den Türcken. 104.d
Lob der Türcken vnd jhres Keysers. ibid.
Römische Christen werden vnder dem Türcken gelitten. 105.a
Türcken halten sauber hauß. ibid.
Türcken nennen die Christen Heyden. 105.b
Kein gemäl / sigel / wapen / spiel / oder bild ist in der Türckey. 105.c
Türcken sitzen allein auff die Erd. 105.d
Türcken willig vnd geneigt zu kriegen. ibidem
Türcken Gotteßdienst für die erschlagenen Ritter. 106.b

Türck mag zwölff Weiber haben. 106.b
Türcken zwingen niemandt sein Glauben zuuerleugnen. 106.c
Türcken Weiber zucht. 106.d
Schlechten Weibern in der Türckey/ ist die Kirch verbotten. 107.b
Der Türcken dapfferkeyt gegen den Weibern. ibid.
Wunder der Türcken Weiber gegen jhren Schwehern. 107.b
Türcken glaub auß Moyse gestolen vnd zusamen geflickt. 107.d
Vier Propheten der Türcken. ibid.
Gesatz Alcoran der Türcken. 108.a
Ein jeder Türck muß des tags fünffmal in die Kirch gehn. ibid.
Türcken haben kein feyrtag. 108.b
Türcken haben dreyerley tauff. 108.b
Der Türcken fasten. 108.c
Ostern der Türcken. ibid.
Türcken Spital/hohen Schulen/Priestern/Meistern/vnd jüngern. 108.d
Hart leben vnd schein der Mönch in der Türckey. 109.b
Tantz in der Türckey ein Gottßdienst. 110.a
Von der Türcken Heiligen/Geystlichē/ Mönch/Fast/Feyr/schein/begerd/ spiel/vbung/gleißnerey vnnd geistlichen büberey. 110.a.b.c
Türckisch Keyser fellt in ein cloack. 111.b
Türcken Mönch erscheinet dem Keyser im Scheißhauß. 111.c
Türckisch Keyser wirt ein Mönch. 111.d
Die Mönch werden allzumal auß der Türckey vertriben. 112.b
Der Türcken Maria. 112.c
Mirackel in der Türckey. 112.d
Wer Christo vbel redt/ der wirdt in der Türckey gestrafft. 114.c
Türcken vnd Juden in Hispania gantz vertrieben. 115.b
Türcken glauben vrstend des fleischs vñ ein jüngst gericht. 115.d
Türcken 60. tausent erfroren. 117.b
Der Tarter vnnd Egypter König werden von jren häuptleutē abgesetzt. 117.d
Türckisch Keyser muß vnder dem Tisch essen wie ein Hund. 117.d
Türckischē Keysers Bruder/Bapst Alexandro geschenckt. 118.b
Der Türcken Tyranney. 118.c
Türck dem Adel vñ Priesterschafft sonderlich gramm. ibid.
Türckisch Adel verfolgt einander. 118.d
Der Türckisch Keyser Solimus vertreibt sein eigen Vatter auß dē Reich. 119.a
Schrifft so die Türcken auff jhren Machomet reimen. 120.c
Türck tödtet die von seinem glauben abfallen. 122.a
Türck nötigt niemandt zu seim glauben. ibid.
Der Türcken walfart. 122.b
Tirus ein Hauptstat Phenice. 168.a
Thabor von Türcken hoch gehalten von wegen Christi. 173.a
Tabor ein Berg Judee. 181.d
Traconitidis/Iturea/vñ Abelina. 184.c
Trapesuntz ein Königreich. 185.c
Von Tarnasseri der Stadt in India auch von der selben wilden vnd zamen thieren. 208 c
Wie man die todten cörper zu Tarnassari behelt. 209.b
Tarnasseri bestellen alle Spielleut/ weil man die cörper verbrennt/ das die seel mit freuden gen Himmel fahr. ibid.
Trauben vmb Ostern zeytig. 216.a
Temirtitam ein treffenliche mechtige Stadt/jr glauben vnd sitten. 236.b

V

Venediger Insel. 16.d.74.a
Vindelicorum länder vnd begriff. 24.d. 25.a
Vngern oder Hungern waher sie kommen seyen. 29.c
Das volck glaubt der menge zulieb. 37.b
Beweglicheyt des Volcks vnd jrer vorsteher. 37.c
Das fürwitzig Volck oder Pöfel liebt täglich verneuwerung. 37.d
Natur des vnbestendigen Volcks oder Pöfels/abgemalt/in Historien vñ der geschrifft. 38.b

Vitolti Tyranney vnd kurtzweil. 55.a
Vmbria das Spoletanisch Hertzogthumb. 72.d
Vier botschafft der Römischen Christlichen Kirch. 131.a
Ein grad von einem Visch 10. centner schwer. 209.a
Visch so groß das jhm ein Galleen auß dem weg weichen muß. 222.a

W

Wasser not vnd sündfluss ein straff der Welt. 1.b
Was in disem weltbuch zu suchē sey. 1.d
Vier Schiffreiche Wasser entspringen auß eim Berg. 28.d
Weihnacht waher sein Namm. 34.b
Gewonheyt in eynreittung eines Bischoffs zu Würtzburg. 50.a
Westualen / vnnd von der Westualer Bürger vnd Gericht. 60.a
Welsch das zerkrippelt Latin / haben die Longobardier in Italiā bracht / vormals hats Latein geredt. 74.d
Walachia beschrieben. 81.b
Walachia Dacia genannt / jetzundt Sibenbürg. 81.d
Die Welt mag man vmbschiffen. 20.c
Weiber baden Kind auß Wein. 85.a
Welt gehet mit dem glauben vmb wie vor mit den wercken. 125.d
Walfart der Romis. Christen. 131.a
Weihenacht der Römischen Christen. 132.b
Welt abgemalt / vnd wie sie zu allen guten wercken vntüchtig sey. 159.d
Welt kan nicht on Bapst seyn. 161.a
Kein besserung von der Welt zuhoffen. 161.b
Weiber verbrennen sich nach dem todt jhrer Männer. 209.c
Seltzamer sitt zuwerben vñ ein Weib. 209.d
Welt ist rund. 1.a
Welt mit Wasser vmbzeunt vnd eyngeschlossen.
Der Welt grösse / weitte vnd dicke. 1.b
Ein gemeine beschreibung der vier theil der Welt / Asie / Europe / Aphrice vñ Americe. 2.b
Wind feyl in Wilandt. 60.a

Y

Yßlandt hat weisse Bären die gute visch fahen. 60.a
Yedes Landt sein eygen art / fäl vnd tugent. 65.b
Youmea ein gegent Syrie. 184.

Z

Zigantes essen Affen. 12.a
Zeugis ein Prouintz voller gifftiger thier. 14.a
Zehend wie sie an die Kirchen seind kömen. 35.d
Zungen all vermischt. 41.c
Zauberey in Tuscia auffkommen. 77.b
Zwölff botten ziehen. 132.a
Zierd der tempel auff die Fest. 134.c
Zauberey mancherley bey den Christen 136.b
Zug vnd reiß Israel durch die Wüste auß Egypten. 165.b
Zwischen Hermon vnd Gelboe auff der ebne seind viel grosser schlachten geschehen. 174.a
Vom Berg Zyph genannt. 181.c
Zehen nutz von einem Baum in Calicut wachsende. 205.d
Zailon ein Insel in India / darinn man viel Edel gestein findet. 208.b
Von dem baum dauon man Ciñetrind nimpt. ibid.
Zween zän von Elephanten haben gewegen 335. pfund. 211.d

End des Registers vber die Cosmography Sebastiani Franci / mit grossem fleiß vnd arbeyt zusamen gelesen.

Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffahrten.

Warhafftige Beschreibunge aller vnd mancherley sorgfeltigen Schiffarten/ auch viler vnbekanten erfundnen Landtschafften/ Insulen/ Königreichen/ vnd Stedten/ von derselbigē gelegenheyt/ wesen/ gebreuchen/ sitten/ Religion/ künst vnd handtierung. Item von allerley gewächß/ Metallen/ Specereyen/ vnd anderer dinge mehr/ so von jhnen in vnsere Lande geführt vnd gebracht werden.

Auch von mancherley gefahr/ streitt vnd scharmützeln/ so sich zwischen jnen vnd den vnsern/ beyde zu Wasser vnd Lande/ wunderbarlich zugetragen. Item von erschrecklicher/ seltzamer Natur vnd Eygenschafft der Leuthfresser/ Dergleichen vorhin in keinen Chronicken oder Historien beschrieben/ mit schönen Concordantzen vnd einem vollkomnen Register/ zur förderung des gemeinen nutzes zusamen getragen.

Durch Vlrich Schmidt von Straubingen/ vnd andern mehr/ sodaselbst in eigener Person gegenwertig gewesen/ vnd solches erfaren.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ Anno 1567.

Den Ehrnuesten/ Fürsichtigen/Ersamen vnd weisen Herrn/Stetmeistern vnd Rath der löblichen Reichßstadt Schwäbischen Hall/ meinen insondern günstigen lieben Herren.

IN den herrlichen vnnd wunderlichen Historien von den geschichten des vnüberwindlichstē Röm. Keysers Augusti/vnter welchem vnser Erlöser vñ Seligmacher Jhesus Christus geborn/E.E.F.W. Herrn/ findē wir/wie sein Keyserliche Maiestet sein eignen Son Caium/ sampt einem gelerten Geferten/welcher Dionysius genannt/derhalben abgefertigt vnd außgesandt/ das sie gantz Asiam/Persiam/ vnd Arabiam auffs vleissigst solten besichtigen/vnd in ein künstliche Charte bringen/Deßgleichen da er die gantze Welt/durch sein sieghafftige thaten/jhm vnterthänig gemacht/ melden die Historiographi/das er in der Stadt Rom prächtige Theatra auffgerichtet/ vñ auff denselbigen den gantzen vmbkreiß des heiligen Römischen Reichß/auff künstliche Mappen entworffen/jedermeniglich als ein herrligkeit des heiligen Reichs zubesichtigē/ auffgerichtet. Also lesen wir auch in den Geschichten Caroli Magni/ das er den Erdtkreiß vnd alle Landtschafften des Römischen Reichß auff eine güldene Tafel auff das aller künstlichste hab graben lassen/ vnd darinn sich gantz vleissig/die Landtschafften zuerkennē/mit grossem lust geübet. Auß diesen vnnd dergleichen Exempeln kan ein jeder verstendiger Mensch abnemen vnd verstehen/das die erkentniß der Landtschafften/Völckern/derselben sitten/gebreuch/ein nützlich/nötig/vnd löblich ding/ daran Gott ein sonderlich gefallen/vnd grossen Herrn vil gelegen sey/auch jedermenniglich grosser nutz entstehe.

Dann nach dem Gott der Allmechtige die gantze Welt/ als ein schönes Hauß erschaffen/ den Erdkreiß als ein flur vnnd fundament des Hauses gesetzet/ denselbigen mit lieblichen wolriechenden Blumen/ vnnd anderen schönen Creaturen auff das herrlichest gezieret/ hat er den Menschen als einen Haußvatter darinn geführet/ denselbigen mit fruchtbarkeit des Weibes gesegenet/ vnd gesprochen: Mehret vnnd erfüllet die Erden. Dann der Schöpffer hat das Erdtreich nicht derhalben mit so vielen schönen gewechß gezieret/ das es allein von wilden Thieren solte bewohnet werden/

sonder hat auch die wilden Thier mit sampt dem Erdtkreiß vmb des Menschen willen erschaffen. Vnd auff das jede Nation vnnd Landtschafft der anderē freundtschafft vñ gute nachbarschafft deste fleissiger suchet vnd begeret / hat er jeder Landtschafft besondere vnd eigene gaben mitgetheilet. Dann wenn nit in jeder Landtschaff etlicher dingen mangel vnd gebrechen gespüret/würden die freundtliche Nachbarschafft vnter der Nationē so fleissig nicht vnterhalten werden/sondern jede stöltzer vnd auffgeblasener seyn/als die der andern freundtschafft nicht bedürfftig. Vnd gleich wie Gott der Schöpffer von wegen vnser manichfaltigen Sünde die Menschliche Natur mit vielfältigen vnd wunderbarlichen Kranckheiten beladen / also hat er hiergegen mancherley / vnd allerhand nötige vnnd nützliche Artzeney zur bewarung vnd reparation der gesundtheit dem Menschlichen Geschlecht gnediglich offenbaret / hat aber dieselbige nicht an einem orth / auch nicht alle an allen örthern wachsen vnnd herfürkommen lassen/ sondern jeden Landtschafften besondere gewechß zu der Artzeney nützlich /als eigene vnnd köstliche gaben für andere mitgetheilet / auch solche natur gegeben / wenn man sie gleich mit grossem vleiß an andere örther pflantzet/das sie daselbst nicht herfür kommen vnd wachsen wöllen/dann es hat dem Schöpffer also gefallen / auff das jhe eine Landtschafft der anderen freundtschafft vnnd erkentnuß begeret / vnnd also die gaben GOTTES so er einem Landt allein verliehen / auch in anderen Ländern erkennet / vnd er also für seine gaben vnnd güte an allen orthen gerhümet vnnd gepriesen würde.

Deßgleichen hat der Schöpffer jhe eine Landtschafft vber die ander begabet/ mit verstandt vnd weißheit/das also in einer Landtschafft viel ordenlicher policey/breuche vnd sitten gefunden / denn in der anderen/vnd hiergegē in einer viel grössere vnordenung/ schand vnnd laster / dann in der andern/ dieses ist auch eine erinnerung der Weißheit Gottes/damit eine Landschafft von der andern (vmb gute policey zu erkündigen) möchte besuchet werden. Also lesen wir in den Historien/das die Römer die Gesatze der zwölff Tafeln von den Athenienſibus empfangen.

Die Kirchen Historien zeigen auch / das etliche fürtreffliche Männer viel Kirchen in fürnemen Landen besuchet / auff das sie die Ceremonien vnnd Kirchenordenung vieler Kirchen erfahren/ vnnd darnach zum Kirchendienst desto tügendlicher vnd bequemer gefunden würden.

Dem Jüdischen Lande hat der Schöpffer für allen anderen Natio-

Nationen verliehen die erkanntnuß der warhafftigen vnnd seligmachenden Religion / vnnd die Jüden in solchen theil der Welt gesetzet/das aller Welt müglich gewesen/zu jnen zu kommen/hat auch ein König in Egypten von jhnen die Bücher Mosi durch Vberseher oder Dolmetscher holen lassen. Also hat auch Gott der Schöpffer andere Künste vngleich außgetheilet / das in jeder Landtschafft sonderliche künst mehr floriren/deñ in der andern. Italia wirdt von vilen gelertē besucht/von wegen der Artzney. Franckreich wirdt von vielen visitiret/ von wegen erkanntnuß der Rechten. Vnd also haben auch andere Stedte vnd Landtschafften grosse vnd berhümpte namen bekommen/ von wegen neuwer vnd subtiler erst erfundener Künste. Es wirdt offt ein orth in der gantzen Welt bekannt von wegen eines Menschen geburt/dem Gott sonderliche gaben für andern verliehen. Es ist vielen bekannt das Wittenberg im Landt zu Sachsen von wegen der fürtrefflichen gaben des einigen Mannes Philippi Melanthonis seliger gedechtnuß / von viel tausent Personen auß vielen vnd fernen Königreichen besucht vnd erkennet worden.

Vnd nachdem auch etliche Landschafftē rings vmb mit Wasser vmbfangen/vnnd derhalben zu Pferd/Wagen oder fuß/dieselbigen zuerreichen / vnmüglich / hat der weise vnnd gütige Schöpffer den Menschen die Schiffkunst in der Sündflut offenbart/ damit solche Jnsulen vnd vmbfliessende Länder von den anderen auch möchten besuchet / bewohnet / vnd anderer Landtschafften Gaben geniessen vnd theilhafftig werden. Dieweil auch etliche Landtschafften also gelegen/das sie an festen Landen vnnd grossen Meer grentzen / also das man beyde zu Landt vnnd zu Wasser zu jhnen kommen kan/ doch zeitlicher von etlichen zu Wasser denn zu Lande / hat GOtt zu vollkommener erkanntnuß des Erdbodens die edele Kunst der Astronomey dem Menschen geoffenbaret / dadurch die Kunst der Schiffart also gebessert vnd zugenommen / das man jetzt in einem jar grössere vnd fernere rheise mit geringem kosten kan vollbringen/ die eim Menschen vnmüglich scheineten zu seyn in vielen Jaren/ja auch zum theil gantz vnbekannt waren. Was kan wunderlichers gehöret werden/denn das durch erkanntnuß der höhe des Nortsternen vber zweyer örter Horizont/vnd durch die zeit der Finsterniß in dem Mond müglich ist zuerfahren/ wie weit von einem orth zu dem andern / vnd mit welchen Winden solcher orth möge erreichet werden? Vnd das auß den Aspecten vnd auffgengen der Sternen ein Schiffmann wissen kan/ wenn es gut ist zu segelen/vnd wenn er die

Schiffe soll im Hafen behalten / damit nicht Schiffgut vnd Menschen mit vnersätlichem schaden in der tieffe des Meers ertrencket werden. Hat also der gütige Schöpffer solche Kunst derhalben offenbaret / das er die Kauffmannschafft wolte erhöhen / vnd Christliche Könige vnd Potentaten / dadurch an ehren vnd reichthumb zieren. Dañ was kan löblicher vom Könige Castilie geschrieben werden / dann das vnter seiner Regierung auß seiner Maiestet beuelch / im jar 1497. durch den Herrn Americum Vesputium die Landschafft America erstlich erfunden / welche auch dem allerfleissigsten Geographo dem Ptolomeo vnbekant gewesen?

Was ist herrlicher von dem frommen vnnd Christlichen Könige in Portugal / dem Emanuele in allen Historien geschrieben / dann das auff seiner Maiestet beuelch durch den verstendigen Held Dom Vasco de Gama / die vnerhörte Schiffart vber das haupt der guten hoffnung gegen Cossambica / Melinda vñ Calicut im jar 1501. erfunden / darauß dem Portugalesischen Königreich ein vnaußsprechlicher Reichthumb vnnd ewige Krone der Ehren entstanden.

Was kan höhers von dem Sieghafftigen vnd vnüberwindlichen Keyser Carolo dem 5. in allen Chronicken angezogen werden / dann das auff seiner Königlichen Maiestet beuelch / die aller reicheste Landtschafft Peru / im Jar 1538. erfunden / die 290. grad gegen Auffgang der Sonnen gelegen. Nun hat der ewige Allmechtige Schöpffer hierinn vil ein höher bedencken denn Menschliche weißheit bedencken vnd erreichen kan. Denn das die newe Welt vnd diese vnerhörte Schiffarten so lange zeit verborgen vnnd die Landtschafft Peru erstlich vonn einem Christlichen König vnnd nicht von den Türcken erfunden / ist durch sonderlichen rath des Allmechtigen Gottes geschehen. Dann auch hiedurch hat ohn allen zweiuel die Prophecey des HErrn Christi / von der predigt des Euangelij in der gantzen Welt für seinem letzten vrtheil / müssen erfüllet werden / ist derhalben dem Türcken verborgen geblieben / damit nit desselbigen Tyranney vñ Abgötterey darinn gestifftet würde / denn darumb hat er den Christen / die in kleiner zal in dieser Insel durch vngewitter vnd mangel an süssem Wasser vnd Prouiand halb getödtet vnd sehr schwach ankommen / wider so viel Völcker sieg vnd victorie verliehen / dann das er auch in diesen Landtschafften seinem Son hat wöllen ein Kirche samlen?

Auch hat er der Portugaleser Schiffart mit seiner hülff geleitet /

leitet/nicht allein das er jnen in solchen reichen Landen/Factoreyen vnd Kauffmanschafft auffrichtete / sondern das auch durch solches mittel die Christliche Religion an solchen örthern weiter gepflantzt vnd außgetheilt werden möchte. Auch hat GOtt durch erfindung dieser reichen Landtschafften die Krone von Portugal vnd Hispanien mit reichthumb wider den Ertzfeindt seines Göttlichen Nammens wöllen stercken/ vnd also den innfall des grimmigen Feindes des Türcken verhindern/damit jre Königreich für seiner Tyranney desto besser beschützet vnd bewaret blieben. Vnd zwar solches hat der Teuffel anfenglich wol gemercket / derhalben hat er die Moren von Mecha wider die Portugaleser erwecket / das sie die Portugaleser für den König von Calecut als Schiff vnnd Meerräuber angeklaget / den König abwendig gemacht / das er den Portugalesern weder trew noch glauben gehalten/Ja auch den frommen König zu Cochin von sein Land vnd Leuthen vertrieben/ das er den Portugalesern ladung der güter vnd Factorey in Kauffmanschafft zugelassen/ vnnd die Portugaleser beschirmet. Aber da es GOTTES wille war/ das die Portugaleser in India solte freye Schiffart vnd Kauffmannschafft haben/ hat er den frommen König von Cochin wider in sein Landt gesetzet / den Todt seynes Bruders an allen seinen Feinden dermassen gerechet / das der König von Cochin die Portugaleser gebetten / das sie wolten auff hören raach zu nemmen / hat den König Calecut dreyfachten schaden zugefüget / vnd den König Quiloe jhm tributarium vnnd zinßbar gemachet. Vnnd damit nicht die kleine zal der Christen vnnd Portugaleser von so manich Tausent der Moren in Tausent stücke gehauwen / hat GOTT zugelassen / das für diesen Schiffarten die Tormenten vnd Büchsen durch einen Münch erfunden / dadurch die Moren dermassen entpfangen/das jhr Schiff zu grund vnd boden geschossen/vnd von denselbigen als vom Teuffel in die flucht gejaget.

Vnd damit die gelegenheit des gantzen Erdtkreises dest gewisser vnd gründtlicher erkündigt/hat Gott zu diesen zeite solche künstliche Horologia auff die ban gebracht/dardurch ein jeder rheisender Mann/wenn er sie in dem busem oder täschen tregt/wissen kan/wie weit er von eim ort zum andern/ weiter gegen auffgang oder nidergang der Sonnen reiset / welches für wenig jaren noch allen Mathematicis vnbekannt geblieben. Es seyn auch andere Instrument

vor vielen Jaren bekannt gewesen/ darauß ein jeder Viator wissen kan/ ob er weiter gegen Mittag oder Mitternacht seinen Pass genommen habe.

Vnd dieweil Gott an der erkündigung frembder vnnd ferner Landtschafften ein besonder gefallen hat/ so hat er dem Menschen nicht allein Füsse vnnd starcke Beine gegeben/ sondern hat auch Thiere geschaffen darauff der Mensch reitthen kan/ auff das er in kurtzer zeit ein fernere rheise dester besser vollbringen möchte. Hat den Zimmerleuthen nicht allein Kunst vnnd verstandt verliehen vmb Heuser vnnd Schiffe/ sondern auch stehende Brücken zu machen/dqmit durch die fliessenden Stråme die nützlichen rheisen nit verhindert würden. Er lest offt in ein Landt hunger vnd theuwere zeit kommen/ das die Inwohner das Landt verlassen müssen/vnnd andere Wohnung suchen. Also hat Jacob mit seinen Söhnen vnd gantzem Gesinde müssen in Egypten rheisen. Bißweilen hat er ein Volck also gesegenet vnd gemehret/ das jhnen jhr Landt zu klein gewesen/vñ vmb menge der Völcker andere wohnung suchen müssen/ Ja sein eigen Volck hat die wilde Wüsten vnnd jhre Natur erkennen müssen/ehe er sie in das gelobte Land Canaan geführet. Etlichen gibt GOtt durch die influentz des Himmels sonderliche neigunge zu rheisen/ wie dann außtrücklich Ptolomeus schreibet/ das die grosse rheisen thun/ Lunam in septima vnnd nona domo haben/ oder partem fortunæ in loco cadenti. Andere haben gar keinen lust zu rheisen von der influentz des Himmels/ dann es müssen auch etliche daheym bleiben.

Es glintzet die Weißheit GOTTES sonderlich in den gängen der lieben Sonnen/dann der Sonnen gang von dem Schöpffer also erschaffen/das sie etlichen Inwohnern des Erdtkreises mitten auff jhr Häupt/ etlichen höher vnd nidriger kompt/ an einẽ ort grössere hitz denn an dem andern wircket. Vnd dieweil etliche Landschafften ein sehr kalten Himmel haben/ hat GOTT durch die Schiffart vnnd rheisunge ein mittel erfunden/ das die hitzigen Würtzen als Imber/ Negelein/Pfeffer vnnd Canel/ auch an solche örther geführet werden/ da ein kalter Himmel ist/ auff das durch derselbigen hülffe der kalte Magen erwermet/ vnd die Leuth dester lenger leben möchten. Vnnd damit durch die Diebe vnnd Mörder die Strassen nicht verhindert würden/ erhelt Gott genediglich die Justitia/Vnd werden die Galgen vnd Räder derhalben an den

strassen

strassen auffgerichtet / auff das sie den rheisenden Mann der güte Gottes erinneren/vnd die Diebe vnd Mörder von jhrem bösen fürnemen abschrecken sollen.

Daniel sagt/das GOtt die Könige auff vnd absetzet/ wo nun der Allmechtige ein klein Königreich vber das andere erhöhen wil/ vnd einen bösen Regenten durch ein anderen vmb Hoffart/Tyranney oder anderer Sünde straffen wil / brauchet er darzu das mittel der Geometryen/ weiset stege vnnd strasse/ dadurch einer zu dem anderen kommen kan/ dann ohne diese kunst ist vnmüglich Monarchien auffzurichten/ Land vnd Leuth zu zwingen vnnd in gehorsam zu bringē. Also lesen wir das die Persier durch die Griechen/die Griechen durch die Römer gedemüdiget vnnd bezwungen worden / wie aber vnnd wodurch die Landtschafften des Römischen Reiches eingenommen vnnd zertheilet / ist euch wolbekant. Vnd wirt danou in allen historijs warhafftige vnd weitleufftige erinnerung dargethan.

Da zu den zeiten Leonis des zehenden ein Ratschlag gehalten ward/ wie ein nützlicher vnnd sieghafftiger Zug wider den Türcken möchte fürgenommen werden/schreibet Paulus Jouius/das von allen für nützlich angesehen / das man den Türcken an dreyen orthen/bey Constantinopel / Epyro/ vnd bey Vngerlandt angreiffen müste/vnd zugleich drey Züge fürnemen.

Aber wie viel Capitaneos solt man jetzund finden / die da sagē köndten durch welche strassen diese drey exercitus müsten geführet werden. Wir solten die verlornen Land gewinnen/ die kaum wissen welche Landt verloren / oder welche Landtschafften vnsere Vorfaren erfunden haben?

Solches angesehen vnd betrachtet (dieweil an erfindung vnd erforschung der frembden vnnd fernen Landschafften so viel gelegē) hab ich diese historien vff etlicher verstendigen vnd guthertzigen anhaltē / zu förderung des gemeinen nutzes mit fleiß zusamen gesuchet. Das ich aber dieselbigen zu ehre E. E. F. W. zu förderung des gemeinen nutzes hab thun dediciren/hab ich gethan auß volgenden vrsachen. Denn erstlich hab ich keinen zweiffel / das E. E. F. W. diese tapffere vnd küne Helden / die durch tausent gefahr / durst / hunger/ kummer vnd armut/ solche Landschafften ersuchet/wirdig achte/das jhr name in ewiger gedechtnuß grunen / vnnd das auch GOTT daran ein sonderlich gefallen habe / das solche historien / darinn sein wunderbarlicher/ guter vnnd gnediger beystandt / so er den

Christen

Christen erzeiget / auch in vnser Sprach gerhümet / vnd zu ewiger gedechtnuß durch den öffentlichen Truck erhalten werden. So bin ich auch durch glaubwirdige Personen berichtet / das E.E.F.W. solche für andere liebet / vñ an deren conuersation ein hohes gefallen haben / die frembde Landschafften gesehen / hab also gute hoffnung / das auch dieses Werck / darinn so viel herrlicher vnd warhafftiger sachen erzelet / Ewer E.F.W. genediglich gefallen werden. Dann ich solchs keiner anderen vrsachen gethan / denn das ich hiemit gegen E.E.F.W. geneigt meinen guten willen vnd danckbares gemüth zu erzeigen / angesehen das meine freunde / Eltern vñ Voreltern / in E.E. F.W. stadt nicht allein geboren vnd erzogen / sondern auch deren etliche von wegen jhrer tugent zu derselbigen regierung durch einmütige vnd rechtliche stim̃ erkorn. Vnd nachdem mich Gott zum Buchhandel beruffen / hab ich mich schuldig erkannt durch dieses Werckes publication / mein Vatterlandt zuuerehren / vnd derselbigen blüende jugent / zu besichtigen frembde Land vnd Königreich / dardurch zu erwecken. E.E.F.W. gantz vnterthänig bittende / solche verehrung von mir in genaden zu empfahen / vnnd also von mir auff ein andere zeit eins besseren zu gewarten. Geben zu Franckfurt am Mayn / den 15. Martij Anno 1567.

E. E. F. W.

gantz williger

Sigmund Feyrabend
Buchhändler.

Eigentliche vnnd warhafftige Beschreibung der Schiffart/ so die Portugaleser vnter König Emanuel/in Indien/ vnnd an andern weitgelegenen orten/gethan haben/ dergleichen in keiner Chronicka nicht gefunden wirdt.

ALs Johannes / des Namens der ander / vnnd sonst der dreyzehende König in Portugal/sahe/ was für Specerey / Apotheckerey/Gestein/ vñ andere köstliche ding ghen Venedig kamen / vnnd wuste/das dieselbigen auß einer Landtschafft / nach Auffgang gelegen/India genant/herbracht wurden. Dieweil er auch sonst ein Mann von hohen gedancken vñ anschlegen war/ vñ seinen Stand vnd Herrligkeit/neben Gottes dienst befürderung/zu mehren vnd zu erhöhen begert/name er jhm für/ das Land da solche grosse Reichthumb herkämen/zu Wasser zu erkündigen/Damit seine Vnterthanen hierdurch reich würden/ vnnd Portugal sich selbst mit allen denen dingen gnugsamlich versehen möchte / die man sonst zu Venedig holete. Auch ward er hierzu mehr bewegt/ auß vrsachen/das er bericht war/das Christen in India weren/vnter eines grossen vnnd mechtigen Herren gewalt/ Preste Jan genant/mit dem/als einem Christen/er durch seine Bottschafft kundtschafft zu machē/ vnd sich mit jhm zuuerbinden/ sich entschlossen / damit einer mit dem anderen sicherlich handlen möchte. Als er nun / so viel die erkündigung der Indien belangt / der Welt dero zeit verstendigen rath vnd gutbedunckē gehört hatte/befahle er/das jenige was zuuor angefangen/Nemlich/die erforschung auff der seiten de Guinea / welche auß befehl seines Vettern/Herr Heinrichs/ Jnfanten zu Portugal/des jenigen/der der oberst Meister deren Christlichen Ritter gewesen ist / erstlich vorgenommen worden was / zuuolnführen. Vnd warde zu diesem werck einer/Bartholme Dias genant / der der Almazyner zu Lissebona (welches örther sind/da allerley Kriegß Munition vnd Waffen / die Portugalesischen Armaden zuuersehen/behalten werden) Schatzmeister was/abgefertiget. Derselbige erkündiget das groß Haupt/ das Ptolomeus Africe Stirn nennet / vnnd dieser zeit das Haupt der guten hoffnung genennet wirdt/ da er grosse vngestümme des Meers erlitte. Aber dessen vnangesehen / schiffet er vngefehrlich viertzig vnd hundert Meilen weiter/vnd kam an ein fliessend Wasser/das nennet er das Jnfanten Wasser. Vnd auff dieser reyse gab er den Häfen vnd anfehrten/ da er süß Wasser fasset/die Namē/die sie dieser zeit noch haben. Vnd an etlichen orten setzet er Seulen/die er mit sich führte/daran Creutze/vnd die Königlichen Wapen auß Portugal waren. Vnnd das letzt das er setzet/war in einer kleinen Jnsel / die er nennet die Jnsel zum Creutz/die ist bey fünfftzehen Meilen jhenseidt des Jnfanten Wassers / vnd keret von dannen wider vmb / ohn einige zeitunge von Jndien / dieweil an dieser gantzen seiten eitel schwartz / vnnd schier eitel wild Volck ist. Als

Johannes der ander König in Portugal.

Vrsach der Schiffahrten.

Christen in India.

priester Johannes.

Guinea.

Bartholomeus Dias. Almazyner.

Frons Africæ.

Caput bonæ spei.

Aqua infantis.

Insignia Regis Portugaliæ erecta.

Insula Crucis.

der König nun solches vernam/entschloß er sich vber landt zu schicken/ vnnd zeitungen von Indien erkündigen zu lassen/ Wiewol er schon einen Barfüsser Münch/ mit namen Bruder Anthoni/ von Lissebona/ sampt einem andern weltlichen außgesandt hatte/ die biß ghen Jerusalem gezogen waren/von dannen sie wider kamen/ohn einige zeitung/ Vnnd zeigeten an/ das sie jhrem weg derhalben nicht nachgesetzt hetten/dieweil sie die Arabische Sprach nicht köndten/ Denn ohn dieselbige durch diß Landt zu reysen/ vnmüglich ist. Da nun der König dieses bedenckens war/kieſete er zween seiner Diener/die fleissig/ vnnd der arbeit vñ mühe gewohnet waren/darzu/der eine hieß Peter de Couilhan/ auß derselbigen Stadt Couilhan bürtig/Der ander Alfonsus de Payua/von Castello Branco/die der Arabischen Sprach sehr kündig. Vnd er ließ sie für sich kommen/ vnnd zeiget jhnen an/wie er bedacht were sie vber Land zu schicken/ von dem Preste Jan zeitungen zu erkündigen/ Auch von denen orten/ da man den Zimet finde/vnd andere Specerey/ die ghen Venedig bracht würde. Befahl jhnen auch hiemit außdrücklich/dz sie erfahren solten/ob man von dem Haupt der guten hoffnung weiter nach Indien zu Wasser kommen köndte. Vnnd damit sie so viel desto baß behielten/ wes sie sich zu erkündigen hetten/ hieß er jhnen ein Meer Charten geben/die auß einer Welt Mappen/durch einen Licentiaten/mit namen Calsadilha/Bischoff zu Viseon/ein guten Astronomum/außgezogen war. Vnd vber das gab er jhnen ein Credentzbrieff/ dessen sie sich in todts gefahr/ oder in Geldts mangel/ in welchem Königreich sie weren/zugebrauchen hetten. Vnd vor jre zerung hieß er jhnen geben vier hundert Croisadē/ auß des Gartens Almeyrin einkommen. Von demselbigen namen sie/ so viel jnen von nöten war/biß ghen Valentz in Arragoniē zukomen/ Daselbst legten sie dz vberig in Wechsel/vnd gaben es einem/Bartholme von Florentz geheissen/vnter handen/damit es jnen zu Florentz wider würde. Nach diesem allem fertiget sie der König/der dazumal zu Santarem war/ab/dē 7. tag Maij/Anno tausent/vierhundert/siben vnnd achtzig/ vnd gesegnet sie in Gottes vnnd seinem Namen/ in beysein des Königs Emanuels/der dazumal allein Hertzog zu Bege war. Vnd sie verfolgtē jren weg/vñ kamen gen Neapels auff S. Johannes des Täuffers tag/ da jnen der weg/ den sie fürter zu ziehen hetten/ von Cosmi den Medicis Kindern angezeiget warde. Von dannen zogē sie ghen Rhodis/ da der zeit nicht mehr denn noch zween Portugaleser in dem Ritter Orden waren/von Rhodis zogen sie ghen Alexandrien/vñ fortan ghen Caire in Kauffmans weise/ von Caire kamen sie sampt etlichen Mogauerischen Moren/ die zu Fes vnd Tremecen wohnetē/biß ghen Toro/ welchs ein hafen am Meer ist/ an der enge des roten Meers/ an der Arabischen seiten/ vnten an dem Berg Sinai gelegen. Vnd als sie daselbst sehr vil von Indien vernommen hatten/ vñ von der handlung die zwischen dē Stedten an diser enge gelegen/vñ der Stadt Calecut ist/da zogen sie ghen Suaquem/welches auch eine stadt ist/ am rotē Meer an der Ethiopischē seiten gelegen. Von dañen kamen sie ghen Adein/vñ dieweil es eben zeit war zu wasser nach Indiē zu fahrē/theiltē sie sich volgender gestalt. Alfonsus de Payua blieb daselbst/ damit er vber landt an des Ethiopischē Keisers Hof zöge. Dieser Ethiopisch Keiser ist ð jenige/den wir vnrecht Preste Jan nennen/deñ ð recht vñ letzte Preste Jan (von dē Marcus Paulus in seinē buch sagt/der des ebnen lands in India Herr/ vñ des grossen Cams

von

Monachus Anthonius.

Arabicæ linguæ necessitas.

Petrus de Couilhan.

Alphonsus de Payua.

Königliche commiß.

Mappa mundi.

Credentz brieff.

Betrug.

Bartholomeus von Florentz.

1487.

Anfang der reyse.

Neapolis.

Rhodus.

Alexandria.

Caire.

Toro.

Suaquem.

Adein.

Cæsar Æthiopiens.

Magnus Cam.

von Cathaio Nachbaur was) ist in einer schlacht gegē dem Cam vmb/ kommen/ vnd hat dazumal des Preste Jans regierung auffgehört/ der gestalt/ das zu letzt kein Preste Jan mehr was. Aber es lest sich anse/ he/ als ob Alfonsus von Payua gemeynt hab/ dz diser Ethiopisch Key/ ser der Preste Jan were/ dieweil er hatt hören sagen/ er were ein Christ/ vñ sein reich von Christen bewohnet/ wie ich denn anzeigen wil/ weñ ich von jm zu redē kōme/ Vnd ich gleube dz er derhalben den weg zu seinem hof zunam. Doch hatt er mit seinē gesellē abgeredt/ dz er jnnerhalb einer benantē zeit sich wider zu Caire finden wölt. Peter Couilhan schiffet in etlicher Moren schiff in Indien/ vnd zoge ghen Calecut/ vnd in die In/ sel Goa/ vnd vernam gnugsamen weitleufftigen bericht/ von der Spe/ cerey die in India wechset/ vnnd auch von der/ die von aussen/ vnd von den fürnemsten Indianischen Stedten kame/ vnd setzet aller derselbi/ gen namē in die Meer Charte/ die er bey sich hatte/ wiewol sie sehr vbel geschrieben worden. Als er nun diese Stedte wol vmbfahren hette/ zo/ ge er ghen Sofala/ daselbst ward jm bericht gethā von der grossen In/ seln S. Lorentzen/ die die Moren des Mons Jnsel nennen. Vñ dieweil er sahe/ das die Jnnwohner zu Sofala schwartz waren/ wie die in Gui/ nea/ da dachte er/ es würde alles eine seitē seyn/ vñ das man vom Meer würde in Indien schiffen können/ Vnnd name also sein weg wider auff Indien/ von dannen auff Ormus/ vnd von Ormus kam er wider ghen Caire/ da vernam er das Alfonsus de Payua gestorben were. Vnd wie er im sinn hatte/ wider nach Portugal zu kehren/ da fand er zu allem glück 2. Hispanischer Jüden/ deren einer hieß Rabi Abraham/ vnd was bürtig von Bege/ der ander Joseph von Lamego. Dieser Joseph hat nach des Petri de Couilhan verreysen/ dem König Johannes ange/ zeigt/ wie er zu Caire gewesen were/ vnd hette daselbst von Ormus viel hören sagen/ auch von der Handtierung vnnd Kauffmanschafft/ die man von dannen in Jndien führet. Vnd auß dieser vrsach schicket jhn König Johann zu Rabi Abraham/ vnnd gab jhm Brieff an Petrum de Couilhan vñ Alfonsum de Payua/ darinn er jnen schrieb/ wo sie all/ bereyt das jenig/ derhalben er sie außgeschickt hette/ gesehen vnd erfah/ ren hetten/ das sie denn mit den zweyē Jüden wider zu rück zögen/ Wo aber nicht/ das sie jm in schrifften zu wissen theten/ was sie erlernet het/ ten/ vnnd solten sich auffs höchst befleissen/ den Preste Jan zusehen/ Auch solten sie den Rabi Abraham ghen Ormus bringen/ denn er hett bey seinem Gesetz geschworen/ nimmermehr in Portugal zu kommen/ er hette denn zuuor die bemelte Stadt Ormus gesehen.

Ende der regierung priester Jo/ hannis.

Peter Couil/ han schiffet in Indien.

Calecut.

Goa.

Sofala.

S. Laurentij Insula.

Incolæ So/ falæ.

Ormus.

Caire.

Iudæi Hi/ spanici.

Rabi Abra/ ham.

Joseph de Lamego.

Ormus.

Iuramen/ tum.

Auff dieses schreiben ließ Peter von Couilhan sein bedencken wi/ der vmb zuziehen fallen/ vnnd fertiget alßbaldt den Joseph ab mit Brieffen/ an den König/ darinn er dem König erzelet/ alles was er in India vnd Sofala gesehen hette/ vnd schicket jm auch die Meer Char/ te/ darin̄ er der örter namen/ darinnen er gewest/ auffgezeichnet hatte. Vnd ich glaub/ dieweil er dē König schrieb/ der Ethiopisch Keyser we/ re der Preste Jan/ so sey jm derselbig name in Portugal also blieben/ denn in seinē Königreich wirdt er nit also genennet/ wie ich hernach sa/ gen wil. Alßbaldt nu Joseph hinweg kam/ zoge er mit Rabi Abraham ghen Ormus/ vnd nach dem er jm die Stadt gezeigt hatte/ führet er jn an die enge des roten Meers/ vnd wise jn alle die Städte/ die daselbst ge/ legē sind/ vñ schicket jn darnach wider in Portugal/ mit brieffen an den König/ meldende/ was er auff seinen befehl dē Abraham gezeigt hette/

Bericht an den König von Portu/ gal.

Meer Charte.

Alexander Cæsar Æthiopiæ.

vnd auch von seiner reyse / die er vor hette an des Preste Jans Hof zu thun/welche er so bald auch fürname. Vnnd als er dahin kame/ward er von dem Keyser / der zur selbigē zeit Aleyander hieß/sehr wol empfangen/vñ vbergab jm einen brieff von seinem Herrn / dē Kōnig/daraber grosse freud empfieng/dieweil es vō einem Christlichen Kōnig/ vñ auß so weiten landē kame. Vñ wiewol er dem brieff nit zu gar grossen glauben gab/nichts desto weniger thete er dē Peter von Coulhā grosse ehre an/vñ gab jm vil geschencke: Vñ wie er jn wider abzufertigen gedacht/ starb er/vñ kam jm einer nach mit namen Nahu / der wolte dem Peter von Coulhan nit erleuben wid heim zuziehē/noch auch seim Son / mit namen Dauid/der jm nach kam. Derwegē er daselbst bliebe / dergestalt dz er hernach in Portugal nit wider komen ist/ vñ hat der Kōnig auch hernach nichts mehr von jm vernomen / vnd hielte dafür er were todt. Diser gestalt ward dem Kōnig bericht gethan auß den brieffen/ welche dise zween Jüden brachten. Es kam auch nach der zeit ein Münch gen Lissebona auß Preste Jans land/dē der Kōnig groß ehr erzeigt/d sagte dem Kōnig viel gelegenheit von Preste Jans land. Da nun der Kōnig alle dise oberzelte vnterrichtungen hatte / entschloß er sich/seinē anschlag zuuerfolgē/ Nemlich die Jndien zu wasser zu erfahrē. Vñ befahl derwegen zwey kleiner Schiff zu machen/ Vnd ward einer/ Johann de Bragance genant/des Kōnigs Jägermeister einer / zu Commissarien vber das Holtz/ das darzu abgehawen ward/verordnet/vnd ward das Holtz ghen Lissebona bracht / in ein hauß das man Casa da mina nennet/im Jar tausent/vierhundert/ vier vnd neuntzig. Vnd wie der Kōnig die Schiffe wolt anheben machen zulassen/ starb er im Jar 1495. in der Stadt Aluor / Vnd kame jm nach der großmechtige Kōnig Emanuel/der (wie mich beduncкt) von der Göttlichen fürsichtigkeit erkoren ist worden / diese erkündigung der Jndien zu thun/dardurch vnser heiliger Glaub sehr erweitert ist worden/vñ das Königliche Hauß auß Portugal/lob vnd ehr erworben.

Credentzbrieff verdechtig.

Peter von Coulhan bleibet auß.

Schiff in Jndiē abgefertigt.

1494.

Emanuel Kōnig in portugal.

Das ander Capitel.

Emanuelis lob.

ALS nun der Kōnig Emanuel eines grössern gemüts/denn der groß Aleyander war/sachen/ die der Menschlichen natur vnmüglich scheineten/anzugreiffen / satzte er jhm für / gleich im andern Jar seines Kōnigreichs / diesen gefehrlichen vnd abenthewrlichen anschlag/die erkündigung der Jndien / vorzunemen/ Darzu jhme die bericht/die jhm sein Vorfahr Kōnig Johannes gelassen/ vnd was er derohalben befohlen vnd verordnet hatte/sehr dienlich waren. Vnd befahl erstlich einem Ferdinand Lorentzo genant / des Hauses Casa da mina Schatzmeister/das er auß dē Holtz/ so bey Kōnig Johanns zeiten dahin bracht war/zwey Schiff machē liesse. Dieselben als sie außgemacht/ ward das eine/so von 120. Fassen/der Engel S. Gabriel/ das ander von 100. fassen S. Raphael genennet. Zu diesen Schiffen kauffet der Kōnig noch von einem Schiffmann / mit namen Berrio/ auß der Stadt Lagos / ein Caruel von 50. Fassen / das nennet man nach des Schiffmanns namen Berrio/vnd noch ein Schiff von 200. Fassen/vmb einen der Aires de Correa hieß. Vnd da die Schiff fertig vnd außgerüst waren/sagte der Kōnig/der dazumal zu Montemor mit seinem ersten gemahl der Kōnigin Jsabella war/im Jar 1497. einer seiner Diener/mit namen Vasco de Gama/der auch Kōnig Johansen gedienet hatt/vnd

Ferdinand Lorentzo.

Namen der Schiffe.

Berrio.

Montemor.

Vasco de Gama.

auß

auß der Stadt Hunß die ein Pfort am Meer ist/ an einē ort Campo du-
riq̃ geheissen/ gelegen/ bürtig was/ zu einem obersten Häuptmañ drü- *Campo du-riq̃.*
ber/ dieweil er der Meerschiffung/ vñ was darzu von nöten/ sehr erfah-
ren war/ dariñ er dem Königreich grosse dienst gethan/ auch war er ei-
nes hohē geists/ vñ der rechte Mañ/ dise sachen zu jrē ende/ des Königs
begeren nach/ zu bringen. Welchs jm auch der König/ als er jm den be-
fehl auffiegt/ zuuerstehē gab/ vñ befahl jm mit ernst/ dz er sich wolte be-
arbeiten/ dem gutē vertrawen vñ zuuersicht so er zu jm hette/ gnug zu-
thun/ dz wolte er jm/ wo er solchs also thete/ grosse gnad erzeigen/ wie er *Königliche verheissung*
auch als bald anfieng/ vnd gab jm ein Compterey/ sampt einer stattli-
chen summa gelds/ sich auff die reyse gefasset zu machen. Er fertiget auch
mit jm seinen/ des Oberstē bruder/ Paul de Gama ab/ vñ einen mit na- *Paulus de Gama.*
men Niclaus Cocillo/ die beide von des Königs hofgesind waren/ vnd *Nicolaus Cocillo.*
leute die ein jede grosse sach zu ende hettē bringen mögē. Er befahl auch
dem Bartholme Dias/ dz er mit jm in jrer Caruel biß zu dē ort Mine *Mine.*
genant/ fahren solte. Vnd dieweil es nit müglich in den schiffen die zum
krieg gerüstet warē/ mehr speiß vñ Prouiant zu führē/ die leut die dar-
inn waren zu vnterhalten/ deñ biß an das ort da man wasser ledet/ mit
namen Agoada S. Bras/ das ist S. Blasius wasser/ befahl der König *Agoada S. Blasij wasser.*
daß dz schiff so vō Aires Correa kam/ mit der Prouiant geladen würde/
dz solte mit der Armadē biß an obgenant ort S. Blasij fahren/ daselbst
solten sie es außladen/ vñ folgends verbrennē. Als nun der Oberst alle
seine abfertigung hatte/ nam er vrlaub von dē König/ vñ kam mit sei-
nen andern Hauptleuten ghen Lissebona/ da verschuff er/ das die Ar-
mada versamlet warde/ vñ fieng hernach auff einen Sambstag/ den 8.
tag Julij/ Anno 1497. zu Schiffen zu Belyn/ das ist vngefehrlich ein *1497. Belyn.*
Meil von Lissebona/ mit allem seinem Volck/ das waren 140. Personen
zusamen. Vnd wie sie zu den Schiffen jren weg namē/ kam die Proceß
auß vnser Frawen Kirchen zu Belyn/ dz ein Münchs Kloster S. Hie-
ronymi Ordens ist/ vnd gieng jederman mit derselben Proceß barfuß/ *Processio Monastica.*
in einem Leibrock/ vnd mit einer brennendē Kertzen in der handt/ vnd
sungē die Münche. Bey dieser Processiō war ein grosser theil des volcks
auß Lissebona/ deren dz meiste theil von mitleiden weynete/ deñ sie hiel-
ten dafür/ es würden die jenigen die da zu Schiff giengen/ jr lebē lassen.
Da sie nun alle/ biß auff den Obersten vnd die andern Hauptleute em-
gesessen waren/ huben sie an die Ancker auffzuheben/ liessen die Segel *Ancker gehebt.*
fliegen/ vnnd kereten sich auß dem fliessenden Wasser zu thun. Der O-
berst war in dem Schiff das S. Gabriel hieß/ vnd war einer Peter Da- *Petrus Dalanquer.*
lanquer mit namen/ Pilot oder öberster Schiffmann darinn/ der war
auch zuuor bey dem Bartholme Dias/ als er das Jnfanten Wasser er-
fuhr/ Pilot gewesen. Des Obersten Bruder war in S. Raphaels schif-
fe. Nicolaus Cocillo in der Caruel Berrio/ vnd des Obersten Diener
einer Gonsalo Gomes war Hauptmann vber das Schiff da die Pro- *prouiant Schiff.*
uiant jnnen war. Der Oberst befahl/ wo sie einander durch vngewitter
verlieren würden/ so solten sie den weg zu der Jnsel des grossen Haupts
nemen/ da woltē sie sich wider samlen. Also fuhr der Oberst seinem vor- *Pactum. Canaricæ Insulæ.*
genomenen weg nach/ vnd kam den achten tag/ das er der Canarischen
Jnseln ansichtig ward. Von dannen fuhr er weiter/ vnnd wie er vor
dem Wasser Rio de oro/ das ist die gülden Bach genennet/ vberfuhr/ *Gülden Bach.*
kam ein Nebel sampt einem solchen vngestümme/ das die Schiff von
einander kamen/ der gestalt das sie acht tag lang also zertheilt/ jhren

Grün haupt

weg auff das grüne Haupt zu namen. Nach acht tagen/ wie Paul de Gama/ Nicolaus Cocillo/ Bartholme Dias vnnd Gonzalo Gomes schon wider zusamen kommen waren/ funden sie den Obersten auff einen Mitwochen zu abend/ Vñ nachdem sie jn mit jrem Geschütz das sie abschossen/ gegrüsset hatten/ vnnd mit Drometen/ kamen sie zu jhm in sein Schiff/ vnd sprachen jn an. Des andern tags den 28. tag Julij/ kam der Oberst mit der gantzen rott in S. Jacobs Insel/ vñ fuhr ans landt an einem ort das Praya de S. Maria heist/ da fasset er in sieben tagen süß wasser/ vnd ließ das geschädigt an den Schiffen/ das von dem vngewitter schaden genommen hatte/ bessern/ vnnd von dannen den 3. tag Augusti fuhr er ab/ als er Bartholme Dias wider vmbgeschickt hatte/ der denn von dannen wider in Portugal ankam. Also fuhr der Oberst fort nach West/ stracks nach dem Haupt der guten hoffnung/ vnd gab sich mit allen seinen Schiffen auff das hohe Meer/ da er die Monate Augst/ September vnd October mit grossem vngewitter/ von Wind/ regen vnd nebel/ schiffete/ derwegen sie in grosser gefahr waren/ vnd sahen den todt offtmals so viel als vor augen. Als sich aber die zeit wider begab/ dz der Oberst anß land komen mochte/ nam er seinē weg drauff zu/ vñ auff einen Sambstag dē 4. tag Nouemb: vngefehrlich vm 9. vhr kriegten sie dz land inß gesicht/ darab sie sehr froh warden/ vñ grüßten alle Häuptleute mit einander den Obersten/ vñ hattē all jre Feyertags kleider angethan/ vnd liessen auff den Schiffen jre Fenlein vnd Panier fliegen. Sie thetē sich nahe zu dem land/ dieweil es aber jnen vnbekant war/ befahl der Oberst man solte sich wider auff die seiten geben/ das sie deñ auch theten/ biß auff den volgendē Dinstag/ da kamen sie wid anß land/ vñ als sie es recht inß gesicht brachten/ da sahen sie dz es ein Mitternächtig land war/ mit einē grossen busem/ vnd da sie befunden dz die schiff sicher auff dē Anckern daselbst ligē mochtē/ befahl der Oberst das man solte süß wasser fassen/ vñ nennet dz ort Angra de S. Helena, das ist S. Helenen Hafen. Die Leut die in der ebene dieses Lands/ nicht weit von dem Hafen wohnen/ sind/ wie vnsere Leute seidther erfahren haben/ von kleinem Leib/ heßlich von Angesicht/ vnnd von sehr brauner farb. Wenn sie redeten/ so meynete man sie seufftzeten/ Jre kleidung ist von etlichen Thier heuten gemacht/ vnd sind auff der Frantzösischen Kappen art gemachet/ Vmb jre scham haben sie ein art von höltzenen schindeln/ die sind von schöner arbeit. Jr Wehre sind höltzene Schwerter/ auß einem Holtz genant Azambuio/ vnd sind gebrennt/ vnd haben an den spitzen ein art von eines Thiers hörnern/ die sind auch im fewer gewest/ vnnd brauchen dasselb für eisen/ vnnd mit denen Wehren verwunden sie. Jhre speise ist Wurtzeln/ Meer Wölff vnnd Walfisch/ deren in diesem Hafen ein grosse menig ist/ sie essen auch Wasser Raben/ Cormorans vnd Aigretten/ vnd kleine Geyßlin/ da der Bisem von kompt/ Turteltauben/ Lerchen/ vnd andere Thier vnd Geuögel/ die das landt denn tregt. Es sind auch Hunde darinnē/ wie die Hunde in Portugal/ die bellē auch also. Als nu der Oberst sein Schiff geanckert hatt/ befahl er/ das man vmb den Hafen führ/ vnnd besehe/ ob nicht etwan ein süß Wasser darinn flösse/ Vnd als er nichts befande/ da schicket er Niclaus Cocillo mit seinem Schiff/ das er an dem Landt hinauff fahren solte/ biß er süß Wasser fünde/ das er denn thete/ vnd fand es vier Meil wegs von dannen/ dasselb ort nennet er S. Jacobs wasser/ vnd daselbst fasset er Wasser für die gantze flot.

Insula S. Pauli.

Schiff gebessert.

Caput bonæ spei.

Gefahr im hohē Meer.

Freude auß ansehung des lands.

Terra Septētrionalis.

Portus S. Helenæ.

Einwohner

Azambuio. Waffen.

Speise.

Geuögel. Hunde.

S. Jacobs Wasser.

Des

Des andern tags gieng der Oberst/sampt den andern Hauptleuten/vnd einem theil seines volcks auffs Land/vnd wolten besichtigen/was für Leut darinnen wohneten/vñ ob er erfahren möchte/wie weit es von dannen biß zu dem Haupt der guten hoffnung were/denn weder er noch sein Pilote wusten dasselbig eigentlich nicht/auß vrsachen/das/da derselbig Schiffmann mit Bartholme Dias daselbst gewesen/waren sie im wider herumb fahren am morgen außgefahren/vnnd als sie guten Nachtwind gehabt/waren sie bey nacht vor diesem land für/über gefahren/vñ von dañen hattē sie sich auff die seiten gebē/also das sie dises lands kundtschafft nit bekōmen mochtē. Es war aber doch vngefehrlich dreissig Meil wegs auffs höchst von dañen biß zu dē Haupt.

Warumb dieses land den Schiffleuten vor nit bekant.

Als nun der Oberste außgangen war/vnd durch das Land zoge/fiengen die vnsern einen Einwohner des lands/wie derselbig eben Honig auß nam an einem Erdenhügel/da die Bien das Honig on einigen stock hingemacht hetten. Mit demselben zoge der Oberst wider zu den Schiffen zu mit freuden/denn er gedacht er hette ein Dolmetschen bekōmen/welches jm doch anderst gerhiet/deñ aller seiner Dolmetschē die er hatte/kundte keiner seiner Sprach etwas verstehen. Da ließ jhm der Oberst zu essen vnd zu trincken geben/vnd er aß vnd tranck von allem das man jm gab. Da nu der Oberst sahe/dz man jn nit verstehen kundte/da ließ er jn des andern morgens wider auß setzen/vñ hatte jm gute kleider angezogē. Dieselbigen hatte er/meines erachtens dē andern gewisen/deñ des andern tags hernach kamen jrer vngefehrlich 15. an das ort/da vnsere schiffe stunden. Da gieng der Oberst auffs land/vnd ließ erliche anzeigung von Würtz/Gold vñ bösen Perlen herauß bringē/zu vernemen/ob sie solch ding auch kenneten/Aber an dem/das sie solcher ding aller nicht hoch achteten/da erkante der Oberst/das sie nit wusten was es were. Da gab er jhnen Schellen/messine Ring/vnd klein geldt Müntz die man neñet Scitijs/darab sie sehr erfrewet wurden. Vō dannen an biß auff den Samstag hernach/kame vil volcks zu vnsern schiffen. Vñ desselben tags/wie sie wider wolten ein jedē nach seinē Dorff gehen/da begert einer der vnsern/mit namen Ferdinand Velozo/dz jre art zulebē gern gewüst hette/von dem Obersten erleubnus/dz er mit jn gehen möchte/das erleubte er jm mehr seines vngestümen anhaltens wegen/deñ auß gutem willen. Wie er nu mit jn gieng/da fiengen sie einen Meerwolff/den brieten sie von stundan/vnten an einem Berg/vnd assen jn vor jhr Nachtmal. Aber wie sichs hernach befand/so hatte das Landvolck ein anschlag auff die vnsern gemacht/denn die jenigen/mit denen Ferdinand Velozo gieng/in dem/dz sie schier zu nacht gessen hatten/schickten sie jhn wider zu vnsern Flot Schiffen/die nahe dabey waren/Vnd als er von jnen kam/zogen sie jm allgemach nach. Da er nun an das Wasser kam/da assen eben die vnsern zu nacht. Vnd als der Oberst das geschrey vernam/vnd sahe darbey daß das Landtvolck/einer nach dem andern hernach kamen/da besorgte er/sie würden jhm einig leyd zu zufügen vnterstehen/Vñ lies derhalben das essen vnterwegen/vnd sprang als bald in seinen Nachen/vnnd fuhre auß Landt/wie die andern Häuptleute gleiches fals auch theten/vnd waren vnbewehrt/deñ sie meynten nit dz diese Moren dz jenige thun solten/das sie theten/deñ so bald sie vnserer Nachen jñen worden/da gaben sie die flucht mit grossem geschrey. Alßbald kamen andere/die in einē wald nahe darbey verborgē warē/die lieffen auff die vnsern (in dē sie auffs läd giengē) zu/

Honig in Erdenhügel.

Dolmetschē verstehē die Sprach nit.

Prudentiæ Nauticæ exemplum.

Schellen angenemer denn gold.

Ferdinando Valezo.

Verthäterlicher anschlag der Moren.

vnd schossen jhre Azagayes in sie/ der gestalt/ das die vnseren mit grosser eil sich wider in die Schiff thun musten/ vnnd führten gleichwol den Ferdinand Velozo mit sich. Vnd so bald die Moren sahen/ das die vnsern wider in Schiffen waren/ da zogen sie ab. Aber der Oberst ward verwundt/ vnd sonst noch drey. Vnd wiewol die vnsern noch vier tage daselbst blieben/ so kamen die Moren nicht wider/ vnd auß der vrsache kundte sich der Oberst an jhnen nicht rechen.

Christē von Morē verwundet.

Das dritt Capitel.

NAch dem nun der Oberst sich mit frischem Wasser vnnd Fleisch versehen hette/ fuhre er auff ein Donnerstag zu morgens/ den 16. tag Nouembris ab/ vnnd verfolgt seinen weg auff dem hohen Meer/ mit einem guten Sud Westen Windt/ das er den Sambstag zu abendt das Häupt der guten hoffnung inß gesicht bekame. Vnnd dieweil jhm der Sud Westen wind zugegen war/ an das Häupt/ das nach Nord Ost Sudwest gelegen ist/ anzufahren/ da blieb er auff dem hohen Meer/ auff seinem vorgenommenen weg/ so lang der tag wehret/ vnd zu nacht fuhre er dem Land zu/ vnd das muste er also biß auff den volgenden Mitwochen/ den 20. tag Nouembris thun/ desselben tags fuhr er vmb das Haupt/ vnd volget als der seiten nach/ mit einem guten nachwinde. Vnd in des tantzeten sie für freuden in allen Schiffen/ ein Tantz den man nennet Folias/ vnd bliesen jhre Posaunen von wegen der guten hoffnung die sie hatten/ mit Gottes hülffe das jhenig/ so sie suchten/ zu finden. Wie sie also lengest dem Land fuhren/ da sahen sie auff dem land sehr viel groß vnnd klein Viehe/ welches alles nach seiner art sehr groß vnd feist war/ aber keine Heuser vernamen sie/ vnd es sind auch zwar an dē Meer her keine gelegen/ sondern alle baß in dem land/ vnd sind alle von Erden vnd stroh gebawet. Das Landtvolck ist von sehr schwartzer farb/ vñ kleiden sich wie die Jnwohner S. Helenen Haffen/ redē auch also/ vñ brauchen die Wehr Azagayes genant/ eben dermassen/ sie haben aber noch etliche Waffen weiter/ Das Land ist sehr fruchtbar an Bäumen/ vnd hat viel Wasser/ vnd in grosser menige/ allernechst an dem Haupt gegen der Mittags seiten zu. Es ist auch ein Hafe daselbst/ der gehet wol sechs meil wegs vmb das land/ vñ da man hinein fehret/ ist er auch wol so breyt.

Guter wind

Caput bonæ spei.

Freudentantz.

Folias.

Viehe.

Heuser.

Jnwohner.

Regionis fertilitas.

Als nun der Oberst vmb das Haupt gefahren war/ da kame er gleich den Sontag hernach/ der S. Katharinen tag was/ an das orth S. Blasij das ist 60. Meil jenseid dem Haupt/ vnd ist ein grosser Haf/ allen Winden offen/ außgenommen den Nordwindt. Das Landvolck ist sehr schwartz/ vnnd sind mit Heuten bekleidet. Sie schlagen sich mit Waffen von holtz gemacht/ das im fewer gewest ist/ vñ haben an statt eines eisens an der spitzen ein Horn/ oder ein Bein von etwan einem Thier/ Auch worffen sie sich mit steinen. Viel Elephanten sind in dieser art/ vnd sehr groß. Auch hat es vber die massen sehr grosse zame Ochsen/ die fett vnd verschnitten sind/ vnd etliche haben keine Hörner. Die festen brauchen diese Moren zum reiten/ vnnd satteln sie mit einer art von Sätteln/ wie man gemeinlich in Castilia thut/ von holtz gemacht/ Vnd oben drüber legen sie stecken/ der gestalt/ das es den Frawen Sätteln/ die man in Hispania hat/ gleich sihet/ darauff setzen sie sich weñ sie vber land reysen. Aber den Ochsen die sie verkauffen/ oder gegē anderer Wahr vertauschē wöllen/ den stecken sie ein stecken durch die Nasen. Jn

S. Blasij. Incolæ S. Blasij.

Waffen.

Elephanten.

Satteln.

Ochsen.

diesem

diesem Hafen/ vngefehrlich drey Armbrust schüss im Meer/ist ein Insel/da grosse menge der Meer Wölffen ist/ die wol so groß als gar grosse Beren sind/vnd sind gefehrliche Thiere/haben lange zeen/ vnnd sind so keck das sie die Leut anfallen/vnd haben so ein harte haut/das man sie mit keinem Scheffelin / wie starck es auch auff sie geschossen wirdt/ durchstechen kan/Sie brüllen wie die Löwen/vnnd die jungen schreien wie die jungen Geyssen/vnd sind in solcher menge/ das die vnsern eines tags/wie sie vor die lange weil in die Insel gefahren waren / wol drey tausent grosser vnd kleiner sahen. Es ist auch ein art von Vögeln in dieser Inseln/die nennen sie Sotilicaires/ die sind so groß als die Genß/ fliehen aber nicht/denn sie haben keine flugfedern / vnd schreien wie die Esel. Als der Oberst in den Hafen ankomen war/befahl er das Schiff/ darinn die Prouiant war / außzuladen / vnnd ließ sie in die andern Schiff thun/ vnnd ließ es darnach verbrennen / vermög seines habenden befelchs / Vnnd vber demselben vnnd andern bracht er 13. tage zu.

Meerwölff.

Sotilicaires.

Prouiant entladen.

Den Freytag nach dem er ankommen was / wie die vnsern in jhren Schiffen waren/vernamen sie vngefehrlich neunzig Man / etliche an dem gestad / vnnd die andern auff etlichen erhabenen hübeln von Erden / Alßbald fuhre der Oberst/ sampt den andern seinen Häuptleuten ans Landt. Nun ware jederman in der Wehr/ vñ das Geschütz auff den Schiffen zugericht/ denn sie furchten / es möchte jhnen begegnen/was jhn in S. Helenen Hafen begegnet war. Vnd wie die Schiffe zu nechst anß Landt waren/da warff der Oberst Schellen hinauß/dieselbigen lasen die Moren auff/ vnnd kamen so nahe / das sie jhm etliche auß der handt abnamen/ die er jnen gab / des er sich denn sehr verwunderte/denn er hatte von Bartholme Dias vernommen/das sie vor jhm geflohen weren/da er daselbst gewesen war. Da er nu sahe das sie so gar zam waren/gieng er auffs Land/vnd verkaufft jnen rote Paret/ vmb Helffenbeine Armbender.

Verſehung der Schiff.

Morē lesen Narrē schellen auff.

Moren kauffen rote Paret.

Des andern tags / das ist den Sambstag hernach / kamen vngefehrlich 200. Moren/Männer vnd Kinder / vnd brachten zwölff Ochsen vnd vier Hemel mit sich / Vnnd da die vnsern auffs Land kommen waren/da hubē sie an mit vier Pfeiffen zu pfeiffen / die weren zusamen gericht zu vier stimmen/vnd lauteten vor Moren wol genug. Da diss der Oberst höret/befahl er/das man die Posaunen blasen solt/ vnd huben an mit den vnsern zu tantzen. Mit diesem spiel/vnnd mit kauffung der Ochsen vnd Hemel ward dieser tag zubracht. Des andern tags/den Sontag/theten sie dergleichen/ vnd kamen vil mehr Leut denn zuuor/ Frawen vnd Männer/vnd brachten ein herd Rühe mit jnen. Vnd wie die vnsern ein Ochsen kaufft hetten / sahen sie ein anzal junger Moren in einem Holtz verborgen/die der Alten Wehr verwarten. Das dauchte den Obersten ein anzeigung einer verrhäterey seyn/vnnd befahl derhalben/das die vnsern wider hinder sich ziehen solten/ vnnd fuhr an ein sicherer orth denn dasselbig war / vnd die Moren zogen als neben jnen/ vnd gerad gegen jhn vber her/da steig der Oberst mit den vnsern die alle gewapnet warē/auß den Schiffen/da hubē sich die Moren an zusamlen/als woltē sie mit den vnsern schlagen. Da solchs d Oberst vername/ dieweil er jn kein leyd zu thun im sin hatte / keret er wid zu den schiffen/ vnd damit er ein schrecken in sie brechte/ließ er zwo Büchsen abschiessen/ darvon sie alßbald flohen/mit solchē schrecken / dz sie jre wehr dahinden liessen. Nach dem ließ der Oberst ein Seul mit dem Portugalesischen

Moren hören gern pfeiffen.

Moren tantzen mit den Christen.

Wehr im holtz verborgen.

Moren fliehē für geschütz.

Wapen

portugalische Wapen in Morenlandt auffgericht.

Wapen auff das Landt auffrichten/ sampt einem Creutz/ das doch die Moren/ in des die vnsern noch da waren/ vmbworffen.

Als nun die dreyzehen tage/ die der Oberst in diesem Hafen blieb/ herumb waren/ da zoge er hinweg nach des Jnfanten Wasser zu/ auff ein Freytag den achtē tag Decembris/ das war vnser Frawē empfengnus tag. Vñ wie er in der fahrt war/ da erhub sich auff S. Lucien tag ein grosse vngestümme mit einem Nachwind/ der gestalt/ dz die Schiffe des tages die kleinē Segel nur ein sehr wenig auffgezogen hatten. Vnd in des verirret sich Niclaus Cocillo/ vnnd kam von den andern Schiffen/ aber die Nacht hernach kame er widēr zu jhnen.

Vngestümm.

Niclas Cocillo verirret.

Da das vngewitter vergangen ware/ kriegte der Oberst den 16. tag Decembris ein Landt inß gesicht/ dz man nennet Oßilheos Chaos/ das ist so viel gesagt/ als die ebnē Jnseln/ die sind sechtzig Meilen von S. Blasius Hafen/ vnd fünff Meil wegs jenseidt der Jnsel des Creutzes/ da Bartholme Dias die letzte seul auffgerichtet hatte/ vnd ist fünfftzehen Meil von des Jnfanten Wasser. Das Landt war sehr lustig/ vnd hatt ein gut ansehen/ vnd viel Viehes drinnen/ vnd ward das Landt je lenger je besser/ vnnd die Bäum grösser/ denn die vnsern fuhren so nahe an dem landt/ das sie dises alles/ wie ich sage/ sehē kondten. Den Sambstag wurden die vnsern der Jnsel zum Creutz ansichtig/ denn sie waren so ferr als das Jnfanten Wasser/ vnnd die ander nacht hernach/ lagen sie gar am Ancker still/ damit sie nicht fürüber führen. Den Sontag führen sie an der seiten die leng her biß auff den abend/ da verließ sie der Windt/ vnd ward ein Ostwindt drauß/ der kame jnen gerad vnter augen/ vnd derwegen gab sich der Oberst auff das hohe Meer/ vnnd thete biß auff den Dinstag den 20. tag Decembris anders nichts/ denn das er dem Wind folget/ vñ fuhr ein mal in das Meer hinauß/ das ander mal nach dem Landt/ Eben dieselbigen tag/ vngefehrlich vm̄ der Sonnen nidergang/ kame der Westwindt wider/ der jnen denn nachgieng. Damit sie aber das Landt erkennē köndten/ lagen sie die gantze nacht auff dem Ancker/ Vnd des andern tags vmb zehen vhr/ kamen sie in die Jnsel zum Creutz/ das war bey 60. Meil nit so ferr als sie meynten zu seyn/ war aber der ströme schuld/ die des orths sehr streng sind. Desselbigen tags namen die Schiffe jhren vorigen weg widerumb für/ mit gutem Nachwinde/ der jhnen drey oder vier tage wehret/ vnd mit demselbigen kamen sie durch die ströme/ darfür sie sich gefördt hatten/ das sie dieselbigen nicht würden vberfahren können/ Vnd zogē dahin alle mit grossen freuden/ dieweil sie weiter denn Bartholme Dias kommen waren. Vnd der Oberst sprach jhnen frölich zu/ vnnd sagte: Gott würde jhnen helffen/ das sie in Jndien kämen.

Ebne Jnsel.

Landt der eben Jnsel.

Ostwindt.

Westwindt.

Jnsel zum Creutz.

Ströme den Schiffleuten hinderlich.

Das vierdt Capitel.

Auff den Weyhenacht tag/ befande der Oberst/ (wie er auff seinem wege fort zoge) das er sechtzig Meil die leng gefahren hette gegen West zu/ das ist die rechte lini nach Jndien zu/ wie jhm in seiner instruction befohlen war/ vnd fuhr fort auff dem Meer on anzufahren/ so lang das jhn an dem getränck abgieng/ vnnd assen jhre speise mit gesaltzenem Wasser. Vnnd wie sie allbereyt des Wassers halben ein ordenung gemacht hetten/ das einem jeden ein tag nicht mehr denn ein quärtle/ das ist vngefehrlich ein halb maß/ gebüret/ da wurden sie auff einen Donnerstag den ersten Januarij/ Anno 1496. eines Landts ansichtig/

Mangel am wasser.

1496.

sichtig/da sie des andern tags bey her fuhrē/an dē Vfer/damit sie es eigentlich besichtigen möchten. Wie sie also daher fuhren/da sahen sie viel Moren/ Weiber vnd Männer / alle von grossen leiben an der lenge des gestads/vnnd daucht den Obersten sie weren jrem ansehē nach freundliche vnd geschlachte Leut/ vnd ließ einen von den vnsern auffs Landt fahrē/mit namen Martin Alfonsus/der viererley Morenischer Sprachen kundte/vnd einen andern mit jhme / die wurden alle beide wol empfangen von dem landtvolck vnd dem Landtherren/ der denn daselbst auch war/ Derwegen schickte jhm der Oberst ein Leibrock / Hosen/vnd ein rote Nachthaube / vnd ein Armband auß kupffer gemacht/ darab er sehr froh ward /vnd schicket zu dem Obersten/ vnnd ließ jm sehr dancken/vnnd anzeigen/ das er jhm mit gutem willen alles das auß seinem Land geben wölte/ des er bedürfftig were/ Das denn auch Martin Alfonsus der jre Sprach wol verstund/dem Obersten also anzeiget/ des er sehr wol zu frieden war. Vnnd auff des Herren ansuchen erlaubte der Oberst dem Martin Alfonsen vnd seinen gesellen/ dieselbig Nacht mit jhm zu gehen in das Dorff / darinnen er wohnete / wie sie auch theten. Nun hatte dieser Herr das jenig / so jhme der Oberst geschenckt hatte/ angezogen / vnnd mit grossen freuden sagte er vielen die jhm entgegen kamen/jhn zu empfangen/ wie er nahe bey das ort seiner wohnung kame/sie solten sehen was jhm were geschenckt worden/ Vnnd sie schlugen auß höfligkeit an die ballen seiner hende/vnnd dasselbige drey oder vier mal/biß er in das Dorff/da er sich hielte/kam. Vnnd als er in dem gantzen Dorff herumb gangen war/damit man sehe was er an hette/gieng er in sein Hauß/vnd hielte den Martin Alfonsem vnd seine gesellen sehr wol/vnd gab jn ein Hun zu essen / wie man bey vns auch thut / vnd ein Brey von Hirsen gemacht / vnnd viel Moren kamen zu jhnen dieselbige Nacht. Des andern tages aber schickete sie der Herr wider zu den Schiffen/ vnnd drey der seinen mit jhnen/die mit Hünern geladen waren/ die schenckte er dem Obersten / vnd ließ jhm darbey sagen: Er hette das jhenige/was er jhm geschenckt / schon einem grossen Herren gewiesen/ (das war meines bedunckens der König) denn so viel die vnsern in fünff tagen/die sie da waren / abnemen kundten/ so waren viel Herren in dem lande. Das landt war wol reich/ vnd die Dorffheuser darinnen sie wohnen/sind auß stroh gemacht / Der Weiber sind mehr denn der Männer/also / das gegen viertzig Weibern nur zwentzig Mañ waren. Sie tragen lange Bogen/vnd Flitschen/vnd eisene Azagayes / An den Armen vnd Beynen haben sie vil Kúpfferner schinen/ vnd auch kleine Kupfferstücklin an den Haren hangen/ Sie tragen auch Dolchen mit Zinenen heffren/vnnd mit Helffenbeynenen scheiden/darauß man abnemen mochte/das sie viel Kupffers vnnd Zin haben/ Sie haben auch viel Saltz / das machen diese Moren auß gesaltzenem Wasser / das holen sie mit Fläschen in der See/vnd schüttens in Gruben/da wirdt denn Saltz auß. Diese Leut achteten das leinen Tuch/das die vnsern hetten/ so hoch / das sie ein groß anzal Kupffer vmb ein Hembd gaben/vnnd machten so grosse kundtschafft mit den vnsern / das sie jhnen selber das frisch Wasser gaben/das sie vberkamen / vñ brachtens jhnen biß an die Schiff/auff zween Armbrustschüsse daruon/da sie es holeten/ Derhalben nennet der Oberst diß Landt à terra da bon gente, das ist/das Land zu den guten Leuthen/ Vnd die Bach da er das süsse Wasser her krigte hieß Rio do Cobre/das ist das Kupfferwasser.

Moren von grossen leiben.

Martinus Alfonsus.

Moren erzeigen sich freundtlich gegen den Christen.

Moren hatē ein groß gefallen an der Christen verehrung.

Moren verehren die Christen mit Hünern

Heuser.

Weiber mehr denn der Männer

Kupffer vnd Zin.

Saltz wie es die Moren machen.

Moren achten leinen Hembder hoch.

Landt von gutē leuten.

Kupffer wasser.

Von

Von diesem orth fuhr er den fünfftzehenden tag Januarij ab/ vnd fuhr so lang/ das er eines Montags eines Landts ansichtig ward/ das sehr niderträchtig vnd voller hoher Bäume nahend bey einander ware/ Vnnd entlich sahe er ein Wasser/ das vornen her in dem inngang sehr breyt war/ da er nun für nothwendig achte/ dasselbig ort zu erkündigen/ ob er etwan von Jndien etwas vernemen möchte/ da befahl er das man zu iñgang dises Wassers anführe/ eines Donnerstags den 22. tag Februarij/ vnd in der Nacht fuhre er vnd sein Bruder in das Wasser hinein/ da Nicolaus Cocillo zuuor schon ware. Da der tag kame/ da sahe er daß das Landt niderträchtig vnd sümpffig war/ vnnd voller hoher Bäume/ die allerley Frücht trugen in grosser menige. Vnd wie die vnsern dieses fruchtbar vnd lustig Landt also besahen/ da vernamen sie weiter etliche Schifflin/ die man Almadias nennet/ voller volcks/ die das Wasser herab fuhren/ darab der Oberst sehr froh ward/ denn er gedachte bey jhm selbst/ dieweil er zu Leuten kommen were/ die etlicher massen Schiffung hetten/ so köndte Jndien nicht weit seyn/ oder auffs wenigst das sie im land ein zeitung von Jndien haben würden. Da die Schifflin zu vnsern Schiffen sich naheten/ vernamen die vnsern das die Leute darinn schwartz waren/ von zimlicher grösse/ vnd waren gantz nackend/ allein das sie vor jhrer scham kleine Baumwollene tüchlin hatten. Sie stiegen in vnsere Schiff ohne forcht/ vnn stelleten sich gegen den vnsern/ als wenn sie bey jhnen gewohnet weren. Die vnsern empfiengen sie wol/ vnd der Oberst befahl/ man solte jnen schellen geben/ Sie redten mit jhnen durch zeichen/ denn sie verstunden Martin Alfonsum oder die andern vnsere Dolmetschen nicht. Dieweil sie so wol gehalten wurden/ kamen sie hernach in grösserer anzal wider/ vnd brachten die Schiffe mit essen speiß/ die das Landt tregt/ geladen mit sich/ vnd stelten sich als ob sie die vnsern gern sehen. Vnnd wie diese zu Wasser kamen/ so kamen jhr auch andere viel vber landt/ sonderlich Weiber von gutem ansehen/ fürnemlich die jungen/ die waren gekleydet wie die Männer/ vnd hatten die lefftzen an dreyen orten durchstochen/ vnd in den löchern vor ein wolstand zwey stücklin Zines. Sie führeten die vnsern in ein Dorff nahe darbey/ da man zu Wasser auch hin kommen kundte.

Wasser der guten zeichen.

Almadia.

Moren freundtlich gegen den Christen.

Weiber mit durchstochē lefftzen.

Da der Oberst drey tag allda gewesen war/ kamen zween Landßherren zu jhm/ ein jeder in einem sondern Schiff/ jhre kleydung war nichts vnterschieden von der andern trachte/ außgenommen daß das tüchlin/ darmit sie jhre scham bedecketen/ etwas grösser war denn der andern. Der Herren einer hatt ein grossen Schleyer auff/ gar gewunden/ vñ mit Seiden schön außgenäht/ Der ander ein grüne Satteynen haube. Der Oberst war wol zu frieden das sie jhn heimsuchten/ dieweil er sahe/ das die Leute was höflichs waren/ vnnd hielt sie sehr wol/ ließ jhnen zu essen vnd Kleyder geben/ vnd sonst andere ding/ Aber sie stelleten sich/ als achten sie der dinge nit hoch. Jn der kleinē zeit/ das sie bey dem Obersten in seinem Schiff waren/ da verstunde man von einem jungen Knaben durch zeichen/ der mit jhnen kommen war/ das er in seinem Land ferr von dann/ zuuor solcher grossen Schiffe/ wie die vnsern waren/ auch gesehen hette/ das denn den Obersten/ vnd die andern alle noch frölicher machte/ denn sie hielten dafür/ sie näheten sich Jndien/ vnnd in dieser meynung wurden sie noch mehr bestetiget/ nach dem die zween Herren wider auß dem Schiff kamen/ denn sie schickten zu

Moren mit seiden schleyren.

Freude der Christē mit den Moren.

verkauffen

verkauffen bey vnsere schiff Baumwollene tücher / die warē gezeichnet mit Almagre / das ist ein art von Rötelstein. Dieser zeitung halben die der Oberst auff diesem wasser erfuhr / nennet ers Rio de bons sinaes / das ist / das wasser der guten zeichen / vnnd befahl ein Seul auff dem land auffzurichten / die nennet er nach des schiffsd (arinnen er fuhr) namen / S. Raphael. Vnd dieweil er / vnangesehē jetzt erzelter anzeigung / dachte / es würde Indien noch weit von dannen seyn / beschloß er mit der andern Häuptleute raht / die schiff auffs land zuziehen / das denn in 32. tagen geschahe / vnd wurden in des wol geflickt. Diese zeit auß waren die vnserē in grosser noth / einer kranckheyt halben die sie ankam / wie ich achte / auß dem lufft des lands / das jren vielen hend vnd füsse geschwollen / vnd wuchse jn das zanfleisch vber die zeen / so hoch / das sie nicht essen kundten / vnd verfaulten jn denn / also / das keiner den gestanck / der jnen auß dem maul gieng / leiden kundte / darab jhrer etliche sturben / das bracht den vnsern grossen verdruß / der were noch grösser worden / hette Paul de Gama gethan / der war ein sehr guter Artzt / das er sie tag vnd nacht besucht vnd tröstet / vnnd gab jn allerley artzney / die die krancken bedürffen / die er für sich selbst hatt mit führen lassen.

Baumwollene tücher.

Columna S. Raphaëlis.

Christen werden kranck.

Paul de Gama einartzt.

Das fünffte Capitel.

ALs nun die Schiffe allenthalben widerumb gebessert waren / gab sich der Oberst wider auff den weg / vnd fuhre ab auff eim Sambstag den 24. tag Februarij / denselben gantzen tag / mit der volgendē nacht / hub er sich auff das hohe Meer / fuhr von dem Lād / welchs sonst sehr lustig war. Des Sontags / vngefehrlich vmb Vesper zeit / kamen die vnsern bey drey Inseln / die alle sehr klein waren / vnd möchte eine von der andern vielleicht vier meil weit seyn. Die zwo warē voll Baum / aber die dritte gar bloß. Der Oberst / weil jhm nichts mangelte / ließ er daselbst nicht anfahren / vñ befahl sich auff die tieffe zu thun / vnd da es nacht war / hube er an zu lauren dem Windt nach / das thet er sechs tag lang.

Insulæ.

Eines Donnerstags zu abend den ersten Martij / sahe er vier Inseln / zwo hart am land / vnnd die andern hart am Meer gelegen / Vnnd damit sie zu Nacht nicht etwan darwider führen / thete er sich wider auff die tieffe / denn er hatte sinn darzwischen zufahren / wie er auch thete / vnnd befahl dem Nicolas Cocillo / das er vor führe / dieweil sein Schiff kleiner war denn die andern. Derselbige fuhre eines Freytags in einen Hafen / vnnd fehlet der rechten innfahrt / also / das er auff den grund stieß / vnd auß der vrsach wandte er wider vmb / zu den Schiffen die jm nachkamen. Vnd wie er im wenden war / da vername er sieben oder acht Blut Schiffe / die jm aus der Inseln mit auffgezogenen Segeln nachfuhren / vnnd mochten von des Nicolas de Cocillo schiff ein grosse meil wegs weit seyn. Die vnsern / die in Nicolas Cocillo schiff waren / machten ein freuden geschrey / dieweil sie die Schiffe sahen / vnd grüsten den Obersten damit / vnnd sagte Nicolas Cocillo: Herr wie dünckt euch / Sehet / dieses sind nu andere Leut. Der Oberst / der sehr froh war / antwort jme / vnnd sprach: Er solte sein Schiff gehen lassen / das es an die Insel / da die Schiff herführen / ankommen möcht / Vnnd sie wolten daselbst anfahren / vnnd erkündigen / was lands es were / vnnd ob sie von denen Leuten etwas von Indien erfahren möchten. In des kamen die schiffe als nach / vnd die drinnen waren / deuteten jnen sie solten warten.

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Schiff stösset an grūd.

Blut schiffe.

Freuden geschrey.

ten warten. Als baldt schiffet der Oberste/ sampt den andern Häuptleuten die lenge der Inseln nach/ vnnd in dem sie in Hafen kamen/ereilten sie die andern schieffe. Die leut die drinnen sassen/ waren schwartzer farb/ leibhafftig/vnd hatten tücher von Baumwollen gepuffet/ mit mancherley farben an/ etliche vmb sich gegürtet/ die giengen jnen biß auff die knie/die andern vmbgeschlagē/ wie ein vmbschlag an den Cappen. Auff den häuptern hatten sie ein kleidung/ die man nennet Fotas/ das sind grosse schleyer/ mit seidē durchweben/ vñ mit goldäfden durchnehet. Sie trugē Morenische schwerter/das sind Sebel/die man nennet Tersados/vñ hatten auch dolchē/ vnd fuhren daher in jren schiffen/vñ bliesen auff Crumbhörnern. Vnd so bald sie an vnsere schiff kamē/stiegen sie dapffer hinein/ als wenn sie hieuor mit den vnsern kundtschafft gehabt hetten/vnnd macheten sich gantz gemeine mit jhnen. Sie redeten Arabisch/ dabey man verstunde/ das sie dere Moren weren/die wir sonst Sarracenen nennen/ der Oberste ließ jhnen als bald zu essen vnnd zu trincken geben/ vnnd sie assen vnnd truncken mit gutem lust von allem das man jhnen fürsetzt. Da ließ er sie durch einen diener mit namen Martinus/ der Arabisch kundte/fragen/was das vor ein land weren. Darauff sie antworteten: es were ein Insel/die gehörte einē grossen König zu/ der hielte sich etwas ferrer dauon/vnd sie hiesse Mossambica/vnnd wohneten Kauffleute drinnen/ die mit den Indianischen Moren handelten/die brechten jhn silber/ leinwath/Negelein/Pfeffer/ Jngber/silberin Ring/vnd viel feiner vñ auch dunckler Perlen vñ Rubin. Vñ auß einem andern land/ das noch hinder Jndien were/ brechte man jhnen gold/vñ wölte er in den Hafen faren/ so wöltē sie jn an örter führen/da solt er diß dings gnug bekomen mügen. Da der Oberste diß vernomen hett/fand er in der andern Hauptleute raht/ das es gut seyn solt in den Hafen zufahren/beide zu erkündigen/ob jm also were/ wie die Moren anzeigten/vnd auch einē Schiffman zubekommen/ der sie weiter geleitet/ (denn sie hatten keinen der die fahrt wuste.) Vnd das des Nicola Cocillo Schiff/ weil es das kleineste war/ erstlich den fuhrt zubestechen hinein fahren solt/wie auch geschahe/Aber in dem er in dem Hafen vmbfuhre/ traff er das ort in der Jnsel also gewaltig/daß das Ruder an seinem schiff zerbrach. Doch wolte vnser Herr Gott/ wie er also widergefahren war/das sich das Schiff in die tieffe warff/vnd kam also ohn schaden wider daruon.

Art der leute im Schiff.

Fotas.

Tersados.

Saracenische Moren.

Mossambica.

Bericht von Jndianischer wahr.

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Ruder am Schiff gebrochen.

Vnd da er befande/das der Hafen ein gute Jnfahrt hette/da fuhr er an/auff zween Armbrüst schüss nahe/da die Leute in der Jnsel wohnen/die denn/wie ich gesagt/ Mossambica heist/vnnd ligt 15. grad von der Aequinoctialischen linien/ nach Sud zu. Der Hafe ist sehr bequem/essen speiß die das land tregt/ hat es gnugsam. Der Fleck da sie wohnē/ist mit ströhenen Heusern gebawet/ vnd ist von Moren bewohnet/ die führen von dannen kauffmans Wahr nacher Sofala. Sie haben grosse schiff/ die gantz vnbedeckt sind/ vnd sind on einigen hültzenen oder eisenen nagel gemacht/ sondern mit seilen/ von Palmenbeumen gemacht/ gebunden/vnd die Segel sind von reinē materien/ auß Palmen gemachet. Jn etlichen waren Schiff Compast darnach sie sich richtetē/auch quadranten/vnd Meer Charten. Es kommen auch Moren auß Jndia/vñ vomrotē Meer mit dē Jnwohnern dieser Jnsel zu handtiren/ des golds halbē/das sie da finden. Als sie die vnsern sahē/ meynten sie es werē Türckē/ deñ sie von den Moren/so von dē roten Meer komē/ der Türckey erkāt-

Altitudo Poli antardici supra Mossambicā.

Schiff in Mossambica Insula.

Quadrāten. Meer Charten.

Quadrata nautica.

nus haben

nus habē. Die jenigen/die zum ersten an vnsere Schiff kamē/zeigeten es dē Choqua (dz war des Gubernators des orts name) an/derselbige hatte dē befehl/vber diese Jnsel/ von dē König von Quiloa/dē sie zugehört. König von Quiloa.

Das sechste Capitel.

DA nun derselbig Soldan der vnseren ankunfft vername/ vnnd als Nicolas Cocillo schon in dem Hafen war/ kame er alß baldt zu jhm in das schiff/mit vielen Leuten mit seiden kleidern angethan waren/deñ er meinte es werē Türcken/ oder etwan Moren/anderswo her. Nicolas Cocillo empfieng jn mit grosser ehrerbietung/aber dieweil er kein Dolmetschen hatte/ der zwischen jhnen geredt hette/blieb der Herr nicht lang im schiff/ Doch verstund Nicolas Cocillo wol/das er die vnsern vor Morē hielte. Vnd er gab jm ein rote Kapp/ das ist ein grossen Rock/ wie ein Meßgewandt gemacht. Aber der Soldan achtet sein nicht hoch/ Er gab jm auch ein schwartz Pater noster/das er in henden hatte/ das gab er jhm zu einem pfand das er sicher solt seyn. Da er wider auß dem Schiff wolte/begert er von dem Nicolas Cocillo seinē Nachen/damit er wider heimführe/dē gab er jm/vñ etliche der vnsern darein/ mit jhm zu faren/ dieselbigen führte der Soldan mit sich in sein Hauß/ vnnd setzet jhnen Datteln für zu essen/ vnnd andere ding mehr/vnnd schencket dem Nicolas Cocillo ein grossen Hafen voll eingemachter datteln/ die gab er dem Obersten vnnd seinem Bruder/ wie sie in Hafen kamen/ zuuersuchen. Vnd der Oberst kundte so bald sich nicht anckeren/ es schickte der Soldan zu jhm/ vñ meinte er were ein Türck/ vnd schickte jhm vielerley früchte/ vnd andere erquickungen/vñ ließ jm erlaubnuß heissen/ das er möchte zu jm komen. Der Oberste schickte jhm ein geschenck von Hüten/ vnnd von roten Marloten/ das sind kleider wie lange Hispanische Kappen/ Corallen/ Messinge Becken/ Schellen/vnd viel ander ding/ Er aber alles/nach der jenigē anzeigung die es jm brachten/gar nicht achtet/vnd fragte: Warzu solch ding nütze köndt seyn/vnnd warumb jm der Oberst nicht Scharlachen schencketē/ denn denselbigen hette er gerne: Aber vnangesehen dessen kame er doch zum Obersten. Als der Oberst wuste das er komen würde/ ließ er alle Fanen vnd Banier auff allen Schiffen auffstecken/ vnd die Schiffe mit Teppichen behencken/ die Krancken die bey jm waren verbergen/ vnd ließ in sein Schiff alle die gesund waren/ komen/ ließ sich auch heimlich bewert machen/ damit sie gerüst weren/ wo die Moren jhnen etwan ein bossen zu machen/ vnterstehen würden. Darauff kame der Soldan mit viel Leuthen/ die alle wol in seiden kleidung angethan waren/vnnd hatten viel Helffenbeinene Posaunen/ vnnd andere Jnstrument/ die bliesen sie. Der Soldan war von zimlicher lenge/ vnnd ein mütiger Mañ. Er hatt ein Cabaye/das ist ein art von Röcken/die dem leib hart anligen/ vnnd biß auff die füß gehen/von weisser baumwollen an/vnd darüber einen andern Rock von Morischen sammat. Auff dem Haupt hatte er ein Fota von vielerley farben/ von Gold vnd seidē/ vnnd hatte einen köstlichen Terssaden/ das ist/ wie ich droben gesagt/ ein Sebel/ vnnd sich gegürtet/ vnnd einen Dolchen/ Vnnd an den füssen hatte er ein art von seidenen Pantoffeln/ die man nennet Alparcas. Der Oberst empfieng jn zum ingang des Schiffes/ vnd führet jn in das gemach/ das er behencken hatt lassen/ vnnd gienge seines volcks ein grosse menge mit jm/ Die andern aber blieben in den Schiffen/dar-

Morentscher Soldan kompt zun Christē ins schiff.

Morentscher Soldan verachtet der Christen rote Kappe.

Morentscher Soldan gibt den Christen Datteln zu essen.

Morentscher Soldan verachtet die Spanische Kappe.

Panier auß gesteckt.

Soldan der Moren kompt mit Posaunen zū Christen.

Rock von Sammat.

Sebel.

Alparcas.

innen sie kommen waren. Da entschuldigt sich der Oberst gegen dem Soldan/das er jm kein Scharlach geschickt hette / vnd sagt/ er hett keinen mit sich bracht/ Vnnd hette anders nichts geladen/ denn was er erwan vmb essen speiß geben köndte / wo er sein bedürfftig würde / Vnnd sagte jm / wie er nach Jndien führe/ auß eines grossen Königs befelch/ dessen Vasal er were/ vnd in diesem brauchte er einen/ Ferdinand Marci mit namen/ zu einem Dolmetschen. Nach dem gab er jm vielerley Confect zu essen/ die er mit sich führte / vnnd Wein zu trincken/ das alles aß vnnd tranck er mit gutem lust/ vnd hatte er vñ die seinen grosse freundschafft mit den vnsern/ denen er auch zu essen vnnd zu trincken gab/ vnd stelleten sich/ als ob sie ein guten willen zu den vnsern hetten. Der Soldan fragt den Obersten / ob er auß Türckey keme / denn er hette hören sagen/ die Türcken weren weiß/ wie die vnsern. Vnd bate jn/ er wölte jm die Flitschbogen/ die sie in jrem land brauchten/ weisen/ vnnd die Bücher da jr Glaub in geschrieben were. Der Oberst antwort jm: Er were nicht auß Türckey/ sondern auß einem grossen Königreich/ nahe darbey gelegen/ vnnd er wölte jm die bögen vnnd waffen / die man in seinem land braucht/ zeigē/ Aber die bücher seines Gesetzes hette er nicht mit sich geführt/ denn dieweil er auff dem wasser were/ dürffte er jr nicht. Also ließ er etliche Armbrüst bringē/ vnd ließ damit schiessen/ dessen sich der Soldan/ als ers gesehen hatte sehr verwunderte. Auch ließ er jm ein leibharnisch zeigen. Jn diesem gesprech vername der Oberste/ das von dannen biß gen Calecut/ neunhundert meil wegs weren / vñ das er eins Schiffmans auß dem lande bedürffen würde / vieler fehrlichen ströme halben die vnter wegen weren/ vñ das an der Meer seiten her viel grosser Stedte legen. Auch ward er noch weiter bericht/ das Priester Johans land weit dauon were/ nach dem ebenen land zu . Da nun der Oberst bedacht/ das er eines Schiffmans bedürfftig were/ bate er den Soldan/ er solt jm zween geben/ damit ob einer stürbe/ das jm der ander blieb. Das verhieß jm der Soldan zuthun / doch der gestalt/ das sie der Oberst zu frieden stellen solte. Vnd als er das ander mal wider zu dem Obersten kam/ da brachte er jm zween / wie er zugesagt hatte. Den gab er jeglichē dreissig Miticais/ das ist ein gold gewicht / das sie in dem land brauchē/ an statt einer Müntze/ vnnd wigt 21. zwentziger / das ist ein Portugalesisch silber Müntz/ vnnd thut Frantzösisch gelds vngefehrlich 21. ß. vnd vnsers gelds ein batzen. Vnd gabe jrer jedem noch darüber ein Rappē/ Vnnd das mit dem geding / wenn jrer einer auff dem land were/ so solte der ander im Schiff bleiben / vnnd er wolte noch eine zeitlang in dem Hafen verharren.

Morenischer Soldā versucht der Christen Confect.

Türcken weiß.

Bücher des Glaubens.

Flitschbogē.

Armbrust der Christē gefallen den Morē.

Kundschafft von Jndiē.

Morenischer Soldan gibt den Christen zween Schiffmänner.

Miticais.

Das siebend Capitel.

Nach dem sie nun dessen also zu frieden waren / hatten die Moren durch die grosse gemeinschafft die sie mit den vnsern hatten/ zu mercken/ das die vnsern Christen weren. Dardurch aller der gute wille den sie biß daher zu jnen gehabt hatten / in feindschafft verkeret ward/ also/ das sie anders nichts begerten/ denn die vnsern vmb zubringen/ vnd jnen jre schiffe zunemen. Vnnd in des der Choque solchs fürhatte zu thun/ wolte vnser Herr GOTT das der eine Mor / den er den vnsern

Moren der Christen feind.

vnsern zu einem Pilote geben hatt / in des sein Gesell auff dem land war/dem Obersten denselbigen anschlag entdecket. Christē gewarnet.

Da er nun solches vernam/besorgte er die Moren/deren gegen den vnsern zurechnen / sehr viel waren / möchten jn in grosse noth bringen/Vnnd entschloß sich/nicht lenger an dem ort zu bleiben. Vnnd fuhre demnach ab eines Sambstags/den zehenden tag Martij/siben tage darnach/als er da ankomen war/vnd kame mit seiner gantzen schiffung bey ein Jnsel/auff ein meil wegs nahe bey Mossambica / damit er des Sontags hernach auff dem land Mess thun liesse / vnnd das die vnseren beichteten / vnnd das Sacrament empfiengen / welches sie denn von jrem außreisen von Lissebona an/noch nicht gethan hatten. Vnd da er sich geanckert / vnnd sahe das seine Flot an einem sichern ort were/ vnnd von den Moren fewers halben sich nicht zubesorgen/(dafür er sich vnter anderm auch gefürchtet)gedachte er mit den Blutschiffen wider ghen Mossambica zufahren /vnnd den andern Moren Piloten zu fordern/ der auff dem land blieben war. Ließ also seinen Bruder bey der Flot mit befelch/ das er jm zu hülff keme/ wo er des bedürffen würde/ vnnd nam Nicolas Cocillo zu sich / deßgleichen den andern Moren den Piloten. Vnnd wie er also hinfuhr / wurde er sechs Schiff ansichtig/die zu jnen zufuhren/ mit Handbogen/ vnnd sehr langen Flitschen/ Schilten vnnd Scheffelinen gerüstet. Vnnd wie sie der vnsern ansichtig wurden / da gaben sie jnen zeichen / das sie wider in den Hafen / an der Stadt Mossambica fahren solten. Vnnd der Morisch Pilot legte dem Obersten die zeichen auß/ die die Moren in dem Schiff gaben/ vnd riethe jm er solte wider mit der Flot in den Hafen fahren / sonst würde der Soldan jm den Piloten / der auff dem land noch were/nicht folgen lassen. Aber der Oberste erzürnet sich sehr darüber / vnnd hielte darfür / er gebe jm den raht allein derhalben / damit er auch entlauffen möchte / Vnnd liesse jn derwegen als bald binden vnnd gefangen nemen/vnnd befahl/ das man das Geschütze/das er in den Schiffen hatte/gegen den Moren abschiessen solte. Christē gewarnet. Christen versehen sich. Christen halten Mess. Christen beichten. Feind schiff. Morenischer Pilot gefangen.

Da nun Paul da Gama / der bey der Flot ware / das geschütz höret/ meynte er es were etwas anders / vnnd kame seinem Bruder zu hülff in dem Schiff Berrio / vnnd ließ als bald die Segel fliehen. Als die Moren dasselbige sahen / wiewol sie schon die flucht gaben / flohen sie noch hefftiger / biß sie zu land kamen. Vnnd wie der Oberst sahe/ das er sie nicht ereilen kundte / da keret er wider vmb mit seinem Bruder/zu dem ort da die Schiffe auff dem Ancker lagen. Des andern tages stieg er mit allem seinem volck auffs land/vnnd höret Messe/ Vnnd sie namen alle darnach das Sacrament / vnnd sie hetten die nacht darvor gebeichtet. Vnnd giengen desselbigen tags wider zu Schiff / vnnd fuhren ab/denn der Oberste hatt keine hoffnung mehr/den schiffmann der auff dem land blieben war/ von Mossambica / zu erlangen/ vnd befahl dem andern/den er hatt binden lassen/ wider ledig zu machen. Derselbig / damit er sich an dem Obersten rechete/ (wie zuuermuten) wolte er sie gen Quiloa führen / das ist in Morenland gelegen/ vnnd dem König daselbst anzeigen / das die vnsern Christen weren/ damit er sie alle vmb die hälß brechte / Vnnd gabe derhalben dem Obersten zuuerstehen / er solte des andern Schiffmans halben vnbekümmert seyn/ Moren fliehen. Christen höre Meß. Vntrewes Mohr.

deñ er wolte jn in eine grosse Jnsel führen / auff hundert meil wegs von daselbst da sie waren / da wohneten zum halben theil Christen / vñ zum halbē theil Moren innen / die führetē krieg mit einander / daselbst würde er wol Schiffleute zuwegen bringen / die jn gen Calecut führen würden. Hierab war der Oberste sehr froh / wiewol er dem Moren nicht so gar wol vertrawet / verhieß jm doch wo er dasselbig thete / wie er sagte / so wolt ers jm reichlich vergelten. Also fuhren sie dahin / mit geringem Winde / vnnd des Dinstags hernach / den dreyzehenden Martij / alß er auff zwentzig meil wegs von dem ort war / da er abgefahren was / also das ers noch im gesicht hatte / da wardt es so gar still / das sie gar kein Wind mehr hatten / das wehrete den Dinstag vnnd Mitwochen. Die Nacht hernach fuhr er mit einem kleinen wind von Auffgang her / von dem land auff das hohe Meer. Vnnd wie es den Donnerstag tagwarde / sahe er das er vier meil wegs hinder Mossambica zu rück was / vnnd fuhre denselben gantzen tag / biß an abend / da lendet er wider an der Jnseln / da er dē Sontag darnor Meß gehört hatte. Vñ dieweil jm der Wind starck zugegen war / blieb er acht tage auff dē Ancker ligen. Mitlerweil kame ein weisser Mor zu den vnsern / der war ein Caciz / das ist so viel gesagt / als ein Priester / Derselbig sagte dem Obersten / wie dē Chequē sehr gerewet hette / das er die einigkeit die sie mit einander gemacht / gebrochen hette / Vnnd das er sich gern wider mit jme vergleichen / vnnd sein Freund seyn wolte. Der Oberste gab jm zu antwort: Er wolte kein vertrag mit jm haben / auch nicht sein freund seyn / biß so lang er jm sein Schiffmann den er bezalt hette wider zustelte. Mit dieser antwort zohe der Caciz wider hin / vnd kam hernach nicht wider.

Wind wirdt still.

Schiff an ein Ancker.

Morentscher pfaff bleibt auß.

Jn des nun der Oberste also auff den Anckern lage / vnd nach des Caciz ankunfft wartete / kompt ein Mor zu den vnsern Schiffen angefahren / mit einem kleinen Jungen / der sein Son war / der sagt dem Obersten / Wölte er jn mit sich führen / biß in die Stadt Melinde / die were ohn das auff seinem wege / vnnd er wolte gern wider in sein heimet / nahe bey Meca / von dannen er kommen were gen Mossambica / in einem Schiff / dessen er Pilote gewest were. Zeigete jm auch darneben an / er dürffte von dem Cheque keiner antwort gewertig sein. Denn dieweil er ein Christ were / dürffte er sich keines friedens zu dem Cheque versehen.

pilot. Melinde.

Cheque der Christen feind.

Der Oberst war dieses Moren ankunfft hoch erfrewet / des berichts halben den er jm thun köndte / von der enge des roten Meers / Auch der örter vnnd gelegenheiten der vmbligenden Landschafft / da er vmbfahren muste auff Melinda zu / Vnnd beherberget jn derwegen in seinem Schiff / vnnd dieweil er nun lang gefahren war vnnd das süß Wasser anhub zu mangeln / da entschloß sich der Oberst mit den andern Häuptleuten / das sie wider in den Port zu Mossambica anfahren wolten / vnnd daselbst sich mit süssem wasser versehen. Doch musten sie jhrer sachen acht haben / damit die Moren jhme die Schiffe nicht anzündeten / dem theten sie auch also.

Maugel an süssem wasser treibt die Schiff zu Mossambica.

Eines Donnerstages fuhren sie / wie es nacht war worden / in den Hafen an / vnnd schickten die Blut Schiff auß / wasser zu holen / darnon jnen der Morische Schiffmann von Mossambica gesagt hatte / an einem ort / da er sie hinweisen wolte. Vnnd darumb name jn auch der Oberste mit / vnnd fuhre auß vmb Mitternacht / mit Nicolas Cocillo / vnnd

Christen suchen süß wasser.

vnnd liesse sein Bruder Paul da Gama bey den Schiffen. Vnnd als sie an das ort kamen/da der Schiffmann sagte/ daß das Wasser were/ da kundte ers nicht finden/(Denn der Schiffmann gedachte mehr wie er entlauffen möchte/ denn wie er die vnsern zum Wasser brechte) Verirret also/das er die gantze Nacht nicht kunte/ oder auch vieleicht nicht wolte zu recht kommen. Des morgens als der Oberste sahe/das er kein Wasser finden kundte/ wolt er lenger nicht da verharrē/ dieweil er auch nicht starck von Volck war/vñ muste sich besorgen/ die Moren möchten jn vberfallen/vnnd fuhre wider zu den Schiffen/ damit er mehr Leut zu sich neme/die sich mit den Moren schlagen köntē/wo sie jnen das wasser wehren würden/ bedacht auch er wölte des tags baß das Wasser finden/denn zu nacht/ vnnd als er seine leute bey sich hatte/ führ er wider mit Nicolas Cocillo dahin/vnd hatte den Morischen Schiffmann mit. Wie nun derselbe sahe das er nicht entfliehen kundte/da fuhret er sie als bald zu dem wasser/ zu nechst bey dem Meer/ Daselbst funden sie vngefehrlich zwentzig Moren zu fuß/die scharm ützelten mit Partisanen/vñ stelten sich/als ob sie jnen das wasser wehren wolten. Da ließ der Oberst drey stück Büchssen abschiessen/ damit die vnsern raum hetten auffs land zu gehen. Die Moren erschracken sehr vor dem Geschütz/vnnd flohen ins holtz/ Da luden die vnsern ohn hindernuß wasser den gantzen tag/biß an abend/das sie wider zu den schiffen fuhren. Vnnd wie sie wider kamen/ward jnen angezeigt/das ein More/eines/Johann de Combre genant/ diener/der Paul da Gama oberster Schiffman war/zu den Moren flüchtig worden were/ darob der Oberste sehr vngedultig ware/ de/dieweil der entlauffen ein Christ ware/ vnnd kundte des andern tages noch dieses zorns nicht vergessen.

Christen finden süß wasser.

Abtrünniger Christ laufft zu den Moren.

Den Sambstag/den vier vnnd zwentzigsten tag Martij/ das vnser Frawen Annunciationis abend war/ ließ sich ein Mor vor den vnsern schiffen sehen/vnd rieff mit lauter stimm/ wölten die vnsern wasser haben/so möchten sie es holen/ Solches riethe er der gestalt/als wolte er sagen/ Sie würden Leute daselbst finden/ die würden sie wol wider zu rück heissen gehen. Wie nun der Oberste noch des entlauffenen Moren halben erzürnet war/ da ward er noch mehr erhitziget/ da er hörte/ wie dieser Mor sie verachtet/ vnnd entschloß sich/ das er den Moren/ so viel er köndte/ mit seim Geschütz an jrer Stadt schaden thun wölte. Die andern Häuptleute/ da sie vernamen sein fürnemen/stiegen sie alle in die Blutschiffe/mit jhren Rüstungen vnd Leuthen/vnd fuhren bald auff die Stadt zu. Nun hatten die Moren an dem vfer her ein Stacket/ das war also gemacht/das man niemand dahinden sehen kundte/vnnd von dem Stacket lengest dem Meer/ stunden vngefehrlich hundert Moren/die hatten Schilt/Agomias/ (das ist ein art von Partisanen) Auch Azagayes/Bogen/Flitschen/vnnd Schlaudern. Vnnd da die vnsern auff ein steinwurff zu jn komen/da schlauderten sie heuffig mit steinen zu jnen/ Die vnsern aber antworten jnen mit Büchssen schützen. Als bald die Feind das Geschütz höreten/ verliessen sie das Vfer/vnnd theten sich hinder das Stacket/ das zerschossen die vnsern gantz vñ gar. Da flohen die Feinde in die Stadt/ vnnd liessen zween Todte auff dem Vfer.

Moren reitzen die Christen.

Stacket am Vfer.

Moren vberfallen die Christē.

Wie nun das Stacket zerschossen/ vnnd von den Feinden verlassen war/ da ass der Oberst sampt den seinen zu morgen. Vnnd wie er

Moren fliehen.

sahe/ das die Moren flohen/ von forcht wegen der vnsern/ vnnd das sie vom Meer in ein andere Stadt/ an der andern seiten der Jnseln/ flohen/ da stieg er wider nach essens in die Blutschiff/ sampt den andern Häuptleuten/ ob er etwan Moren fangen köndte/ Denn er meynte/ möchte er jhrer etliche fangen/ so wölte er den flüchtigen Negren des Piloten/ wider gegen demselbigen zu wegen bringen/ vnnd denn noch zween Jndianer/ die zu Mossambeque gefangen waren/ dauon jhm der Morisch Pilot gesagt hatte. Aber allein Paul da Gama fieng jrer vier in einer Almadien (das ist ein art von Schiffen) wiewol noch viel Almadien voll Moren waren/ die doch alle vor jhnen ans land kamen/ das die vnsern keinen kriegen kundten/ Aber in den Almadien/ die sie verliessen bey dem Land/ funden die vnsern viel reyner Baumwollener Tücher/ Vnnd die Bücher des Mahometischen Alckorans/ die ließ der Oberste auffheben/ vnnd verwaren. Vnnd wiewol er des andern tages bey der Stadt halten blieb/ kundte er doch mit keinem Moren zu sprach kommen/ So durffte er auch auffs land nicht kommen/ dieweil er wenig leut bey sich hatte/ vnd wolt also ohn den flüchtigē Negren/ vnnd ohn die Jndianer dauon ziehen/ derwegen er auch des andern tages süß wasser lude/ ohn einigen widerstandt. Den Montag darnach beschoss er wider der Moren Stadt/ vnnd thet jhnen grossen schaden/ also/ das sie weiter hinder sich in die Jnsel weichen musten.

Jndianer gefangen.

Moren gefangen.

Beute.

Mahometische bücher.

Christen laden süß wasser.

Stadt der Moren beschossen.

Den Dinstag/ den siben vnnd zwentzigsten tag Martij/ fuhre er auß dem Hafen/ vor Mossambicam/ vnnd lendet bey der Jnseln Sanct Georgij/ derselben gab er den namen als er da ankam/ vnnd blieb ein zeitlang da/ dieweil jhme der wind zugegen war. Vnnd wie er da abfuhr/ hatte er ein geringen wind/ vnnd warff jn der Strom/ der hefftig war/ wider hindersich.

Insula S. Georgij.

Das achte Capitel.

DEr Oberste war sehr wol zu frieden/ das er vernam/ wie der vier Moren einer/ die Paul da Gama gefangen hatte/ ein Pilot war/ der jn wol gen Calecut bringen möchte. Vnnd wie er also seinen weg holte/ kam er auff ein Sontag/ den ersten Aprilis zu etlichen Jnseln/ die zu nechst auff den seiten am land gelegen waren. Die erste nennet er die Jnsel des gegeisselten/ denn er liesse den Morischen Piloten von Mossambique daselbst geisseln/ dieweil er jhn bey richt hatte/ diese Jnseln weren nicht Jnseln/ sondern ein Terra firma. Dieweil dann der Oberst auch zuuor da er das wasser zu Mossambique nicht weisen wolte/ seiner vnart mißfallens hette/ da er jhn noch dißmal auff der lügen fande/ dachte er/ er hette jhn auß keiner andern vrsach dahin geführt/ denn das er zwischen den Jnseln vmb die gantz Pilote keme/ Vnnd ließ jhn darumb sehr grewlich geisseln. Es bekant auch der More/ das er jhn/ damit er vmb die Schiff keme/ dahin geführt hette/ Vnnd waren dieser Jnseln so gar viel/ vnnd so nahe bey einander/ das man eine schwerlich von der andern vnterscheidē köndte. Wie nun der Oberste sahe/ das es Jnseln waren/ ließ er die Schiffe wider hindersich auff das hohe Meer fahren/ vnnd verfolget also seinen weg.

Insula des gegeisselten.

Menge der Jnsulen.

Vnd

Vnd eins Mitwochs / den vierdten tag Aprilis / wandte er sich auff das Nordwest/vnnd ehe es Mittag warde / wurde er eines hohen Landes/vnnd zweyer Jnseln dabey gewar/ vnnd war das Wasser sehr sawer/vnnd dünn vmb dieselben herumb. Wie er nu nahe darbey kommen war/ also das die Morischen schiffleut sich daselbst bekanten / da sagten sie / sie hetten die Jnsel / da die Christen innen wohneten (das war aber Quiloa) drey meil wegs hinder sich gelassen. Da erzürnet der Oberste hefftig / denn er meynte / es weren in der warheit Christen darinnen/ vnnd wolte sie sencken lassen / denn er meynte/ sie weren wissentlich fürüber gefahren/ damit er daselbst nicht lender / Aber sie entschuldigten sich/das der Wind zu starck/vnnd der strom ohn grund were/vnnd darumb weren die Schiffe eilender gefahren denn sie gemeint hetten. Aber in der warheit war es jnen viel leider/ dz sie verfahren hatten/denn dem Obersten/ Denn sie gedachten sich daselbst an jm vnd den vnsern zurechnen / vnnd sie alle vmbs leben zubringen / Darfür aber vnser Herr GOTT sie wunderbarlich behütet. Denn wo sie daselbst angefahren weren / were jrer keiner darvon kommen / dieweil der Oberst gemeint hette/er were bey Christen / vnnd würde auff das land gangen seyn. Vnnd der Oberst wolt ein dem vnmut/ den er hatte/das sie fürüber waren/wider hinder sich fahren / vnnd bearbeitet sich/darob den gantzen tag/ aber kundte nichts schaffen/ beide des Windes halben der jm entgegen war/vnd denn auch des stroms halben / der sehr vngestüm war. Also ward der Oberst mit den andern Häuptleuten zu raht/ das sie solten in der Jnsel Mombasse anfahren / Denn wie jn die Morischen schiffleut berichteten / Moren vnd Christen an vnterschiedlichen orten darinn wohnen solten/vñ sagten die schiffleut solches/damit sie die vnsern betriegen/vñ sie dahin brechten/ das sie alle erschlagen würden/ deñ dieselb Jnsel war Mörisch/wie auch die gantze Lädschafft herumb. Dieweil er denn wuste/das er 67. meil wegs biß gen Mombasse hatte/befahl er/das man die schiffart dahin richten solte. Vnd wie es schier nacht ward/sahe er ein grosse Jnsel/die lag jm nach Nord/ das ist/nach Mitternacht/da sagten die Morische Schiffleute/ das auch daselbst Christē vñ Moren/an vnterschiedlichē orten wohneten/welchs sie alles theten/ die vnsern zu betriegen/ vnnd sie zubereden / das in der gantzen Landtschafft daselbst herumb Christen weren.

Sawer wasser.

Moren seyn in gefahr.

Moren entschuldigen sich.

Gott wacht für die Christen.

Mombasse.

Moren wöllen die Christen verführen.

Vber etlich tag hernach/ wie sie mit vollem Segel jrem weg nachfuhren/ stieß das Schiff/ das S. Raphael hieß / zwo stunde vor tags in grund an einem steinichten orth/auff zwo meil von dem land. Wie die selbigen die darinnen waren / des grunds innen wurden / gaben sie den andern schiffen ein zeichen / das sie sich hüteten. Da wurffen sie alle die Ancker auß/einen Büchssen schuss von demselbigen steinichten wasser/ vnnd liessen die Blutschiff ab/ dem Paul da Gama/der in S. Raphaels Schiff war/zu hülff zukomen/ vnnd in des wurden sie gewar/daß dz wasser je lenger je mehr abname. Da vergieng dem Obersten der vnmut den er hatte / denn er meynte es were stillstehend wasser gewesen / denn er wuste / wenn das Meer wider antreffe / so würde sich das Schiff wider erheben. Vnnd Anckerten sich gar / vnnd in des brach der tag an. Da es nun klein wasser war/da stunde das Schiff gantz trucken am land auff einem sande / vnnd nam keinen schaden / denn es sencket sich hinein / vnnd blieb also mit hülff der Ancker / die in dem Meer waren/ gantz auffrichtig stehen. Vnd in des die vnsern warteten biß das wasser

S. Raphael stösset an grundt.

Peritia rei nauticæ.

Schiff wird bewaret.

wider

wider keme/giengen sie hinauß spacieren auff das land. Vnnd dieweil das Schiff Sanct Raphael hieß/ nanten sie den ort/ da es auffgefaren war/Sanct Raphaels tribsand. Vnd die hohen Berge die auff der setten gegenüber am land waren/nanten sie S. Raphaels berge. Wie der vnsern Schiff nu also trucken stunden/ kamen zwo Almadien/ darinnē waren etliche Moren auß demselben ort/ der vnsern Schiff zubesehen/ vnnd brachten viel süsser Pomerantzen mit jhnen/ die viel besser waren denn die Portugalesischen Pomerantzen/ vnnd gaben sie den vnseren/ vnnd machten dem Obersten wider ein muth/denn sie sagten/wen n das wasser widerkomen würde/ so würde das Schiff wider schwimmen/vñ würde er seines wegs wol wider fahren können. Der Oberste gab jnen etlich Krämerwerck/ dieweil sie jm den bericht theten/ vnnd eben zu der zeit kommen waren. Vnd zween vnter jnen/wie sie höreten/das er nach Mombasse fuhr/baten sie jhn/das er sie wölt mitnemen. Des war er zu frieden/ vnnd sie blieben alß bald bey jm/die andern aber fuhren wider heim. Da nun das Wasser wider anlieffe/ da erhub sich das Schiff auß dem sand/vnnd ließ der Oberst den Segel auffziehen/ weiter seiner rheise nachzusetzen.

S. Raphaelis tribsand.

Montes Raphaëlis.

Moren bringen den Christē süsse pomerantzen.

Schiff auß dem Sand erhaben.

Das neundte Capitel.

FJnes Sambstags hernach / welcher der siebende Aprilis war/ wie der Oberst alß fort fuhr/kame er/ wie die Sonne schier vntergehen wolt/bey die Jnsel Mombasse /dieselbig ligt zu nechst an dē festen land/vnnd hat allerley essen speiß vberflüssig / als Hirsen/ Reiß/ groß vnnd klein Viehe/ das alles sehr feißt ist/ sonderlich die Hämmel/ die haben all keine schwentz. Auch hat es viel Hüner darinnen/ darzu viel schöner Gärten voll Byren vnnd andere Obstbäume/ alß Granat öpffel/ Jndianische Feigen/ süß vnnd saur Pomerantzen/ Limonien/ Citronen/Auch hat es sehr gut wasser drinnen. Zu dem ist in dieser Jnsel auch ein Stadt/die heist auch Mombasse/ vier grad vnter dē Aequinoctial/ nach Mittag zu gelegen/die ist groß/ vnnd ligt auff einer höhe auff einem hohen Felß/da schlegt das Meer an/Vnnd ist derhalbē nicht vndergraben. Am ingang der Stadt/ stehet eine hohe Seul/vnnd an der Jnnfahrt in den Hafen/ ist ein kleine Festung an dem Meer. Das meiste theil der Heuser in der Stadt/ ist von steinen vnnd kalck gemauret/ vnd haben viel stockwerck mit schönen gehawenen steinen gemacht/ vnd ist die Stadt in die Gassen wol abgetheilt/ vnnd hat einen König/ dem sie zugehört/vnnd die Jnwohner sind Moren/eins theils schwartz/ die andern braun/die Weiber so wol als die Männer/sie halten sich selbs für gute Reutter/vnnd sind sehr wol gerüst. Auch gehen die Weiber in seidenem Gewand/vnnd kleinotern von Gold vnnd Edelgestein/Es ist ein grosse handel Stadt/ von allerley kauffmans Wahr/ vnnd hat ein grosse menge Schiff stehen/ Darinnen sie von dem besten land honig/ wachs/vnnd helffenbein holen.

Mombasse Insula.

Zämmel on schwentz.

Mombasse Ciuitas.

Jnwohner Mombasse.

Kauffstadt in Mombasse.

Wie der Oberst nun an die Jnfahrt des Hafens komen war/ fuhr er nicht alß bald hinein/(denn es war schier nacht/ehe die Schiff alle daselbst zusammen kamen) sondern er befahl/ das man die Fenlein vnnd Banier außstecken solte/ vnnd die Schiffe mit Teppichen behencken/ als zu einem Sontag/vnnd das man in allen Schiffen frölich seyn solt/ vnnd sie waren auch in der warheit alle sehr froh/ denn sie meynten es weren Christen in der Jnseln/ vnd sie wolten des andern tags auff dem land

Christen bedecken die Schiff mit Teppich

land Meß hören/vnnd jren krancken rath thun/ denn jrer war sehr we-
nig worden/ vnnd viel gestorben / der grossen noth vnnd arbeit halber
die sie erleidē musten/ wie jr auch wenig an der rheyse/ wider heimkomen
ist. Als es nun gar nacht war worden / da kamen vngefehrlich hundert
Mann in einem grossen Blutschiffe/ die hatten alle Sebeln vnd Schil-
te bey sich. Vnnd wie sie an des Obersten Schiff lendeten/da woiten sie
alle mit jren Wehren hinein / aber der Oberste wolt jrer vber vier nicht
hinein lassen/ die musten auch jre Wehren abthun/vnd ließ denselbigen
durch sein Dolmetzschen anzeigen / sie soltens jhm vorzeihen/ das er jhm
also thete / denn dieweil er frembd were/ wüste er nicht wem er vertraw-
en solte/vnnd ließ jnen Confect geben / dauon sie denn assen/vnd gaben
jm zur antwort: Sie hieltē jm nichts für vbel/vnd sie kemen zu jm/ jn zu
besuchen /als ein vngewohnten Gast in der art/ Er solte sich auch nicht
verwundern / das sie bewehrt kemen / denn es were der gebrauch
bey jhnen /das sie zu friedens zeiten so wol als im krieg/wehren trügen.
Sagten jm auch / das jr Herr/ der König von Mombasse/ seiner an-
kunfft wissens hette/ Dieweil es aber nacht war/ hett er nicht zu jm ge-
schickt/des morgens aber würde ers thun / denn er were seiner zukunfft
erfrewet/ vnnd würde jn gern sehen werden / vnnd würde jm specerey
geben/ seine Schiffe zu laden. Auch berichteten sie jn noch weiter/das
Christen in der Jnseln / an einem eigenen ort von den Moren wohne-
ten. Dessen der Oberst erfrewet ward/ vnnd gleubt nun mehr festiglich/
es weren Christen in der Jnseln / dieweil er hörete das diese Moren
mit seiner Schiffleute sag vbereinstimmeten . Jedoch hatte er ein arg-
wohn auff die Moren/ als weren sie komen / damit sie jhm seine Schif-
fe nemen / wo sie köndten / Wie es denn auch in der warheyt ware.
Denn der König von Mombasse wüste wol / das die vnsern Christen
waren/ vnnd was sie zu Mossambica gethan hatten/vnnd hatte gros-
se begierde sich an jnen zu rechen / vnnd sie alle vmbzubringen / vnnd
jre Schiffe zu nemen / Vnd entbote derwegen des morgens/des andern
tages das der Palmtag war / dem Obersten/ bey zweyen weissen Mo-
ren/er were jhrer zukunfft hoch erfrewet/ vnnd wolten sie in den Hafen
infahren/so wölte er jnen alles was sie bedürfften/zukomen lassen. Vnd
damit der Oberste dasselbig sicherlich glaubte / schickte er jm ein Ring
vnd schenckt jm ein Hamel/ vnd viel Pomerantzen/auch Citronen/ vnd
Tucker rohr.

Moren kommen mit wehren zum Christen.

Christen geben den Mombassa-nis Confect zu essen.

Morē falsch vnd lustig.

Christen werdē felschlich bericht.

Falscheyt des Königs Mombasse.

Es hatt aber der König denselbigē Moren befohlen / sie solten sich
vor Christen bey dem Obersten außgeben/vnd jm sagen/es weren Chri-
sten in der Jnsel / wie sie auch theten / vnnd kundten sich dermassen
stellen / das die vnsern sie gewißlich für Christen hielten/ Derwegen sie
der Oberst auch gantz wol empfieng / vnnd schanckte jnen etliche Kre-
merey /vnd liesse dem König wider dancken des anbietens / das er jhm
gethan hatte/ vnd das er des andern tages in den Hafen fahren wolte/
vnd schickte jhm ein Corallen ast/der sehr schön vnd gut ware. Schickte
auch zu mehrer bekrefftigung der freundtschafft zwischen jnen/ zween
auß den seinen mit den Moren zum König/dieselbigen waren Leut/die
sonst das leben verwirckt hatten/ deren er denn etliche mit sich genom-
men hatte / die in solchen sachen zu wagen weren/ vnnd die er etwan an
orten da es von nöten/ hinderlassen köndte / damit er zu seiner wider-
kunfft von jnen der land gelegenheit erlernen / vnnd sie als denn wider
mit sich nemen möchte. Wie nu dieselbigen zween mit den Moren auffs

Moren stellē sich als Christen.

Corallē ast.

Zwen Christen zum König Mombasse gesand.

landt

landt kamen/ da samlet sich ein grosse menge volcks vmb sie / das sie sie sehen/ vnnd giengen mit jhnen biß vor des Königs Pallast/ Vnnd wie die vnsern hinein kamen / da musten sie durch vier thor gehen/ ehe sie an das orth kamen/da der König war/ vnnd an jeglicher Pforten war ein Pörtfner/der hatt ein blosses Schwerdt in der hand. Der König führte einen schlechten stat/aber er empfieng die vnsern sehr wol/ vnd lies jnē die Stadt weisen / durch die zween Moren/ mit denen sie zu jm kommen waren. Vnd wie sie also durch die Stadt giengen/da sahen sie viel Männer/ die an ketten giengen/ in der Stadt hin vnnd wider. Vnnd weil sie der Moren Sprach nicht kundten / auch die Moren sie nicht verstunden / frageten sie nicht wer dieselbigen weren / sie gedachten aber das es Christen weren / von den jenigen die mit den Moren kriegten/ vnnd in dem land wohneten/ Auch führeten sie sie in zweyer Indianischen Christen hauß / dieselbigen/ wie sie von den vnsern vernamen das sie Christen weren / stelleten sie sich als ob sie sehr froh weren/ das sie sie sehen möchten / vnnd vmbfiengen sie / vnnd boten jhnen zu essen vnnd zu trincken / vnnd wiesen jhnen des heiligen Geistes gemälde auff einem täfelein / das sie denn anbeteten/ vnnd sie knieten in jrem beysein darfür nider/ vnnd theten jr Gebet mit sehr andechtigen geberden/ Das rauß abzunemen war / das sie im hertzen hetten das jenige/ so sie eusserlich zeigten. Vnnd die Moren gaben den vnsern durch zeichen zuuerstehen/ das noch viel / die dieser zweier Indianischen Christen gleichen/ in dem Landt weren / Aber doch ferrn darnon wohneten/ darumb sie sie jetzund nicht dar füreten. Wenn aber der Oberst in den Hafen ankeme/ so wolten sie mit jhm zu jnen gehen. Vnnd das theten sie/ die vnsern damit zubetriegē/ vnd in den hafen zu locken / damit sie sie alle vmbrechtē.

Christen vō König wol empfangen.

Pictura Spiritus sancti.

Listigkeit der Moren.

Als nun die vnsern die Stadt besichtigt hatten / brachten sie sie wider zu dem König/der ließ jnē Pfeffer/ Jngber/ Negelin/ vnd Weytz/ von drey Monden her / weisen / vnnd gab jnen von allem etwas/ das sie dem Obersten brechten. Vnnd ließ jm darbey durch seiner Diener einen sagen: Er hette des dinges sehr vil / vnnd ob er wolte/ wolt er jhm seine Schiffe darmit laden. Auch sagt er wie er gold/ silber/ Ambram/ Wachs/ Helffenbein/ vnnd andere grosse gůter hette/ das solte der Oberst jeder zeit/ bey jhme wolfeyler/ denn anderßwo / finden. Diese botschafft ward dem Oberstē zuwissen gethan des Montags/ vñ wie er die Specerey sahe / vnd hörte/ das jhm der König anbote die Schiff zuladen / da ward er sehr froh / Aber noch mehr erfrewet jhn die anzeigung die jhm die vnsern theten von der Stadt/ vnd von den zweyen Christen die sie funden hatten. Also hielte der Oberst mit seinen andern Hauptleuten raht/ wie jm ferner zuthun were/ Vnd sie beschossen alle/ man solte in den Hafen fahren / vnd die Specerey die man jhnen anböte/ annemen/ vnd darnach auff Calecut fahren/ wo sie denn daselbst kein Specerey erlangen würden / so hetten sie diese zum vortheil/ Vnnd wurden also einmütiglichen sinns / des andern tags hinein zufahren.

Würtz in Mombasse.

Christen thun ein vnweisen rathschlag.

Hierzwischen kamen allwegen etliche Moren an des Obersten Schiff/ vnd stelleten sich als freundlich gegen den vnsern/ als hetten sie lang kuntschafft mit jhn gehabt. Des andern tages / wie es wider hoch wasser anhub zu werden/ befahl der Oberst/ man solte dē Ancker auffziehen/ vnd wolte in den Hafen fahrē / Aber vnser Herr GOTT wolte nicht/ das die vnsern des orts jr leben enden solten / wie die Moren jnen fürgenomen hatten / vñ verhindert die iñfahrt/ also / das nach dem der

Gott sorget vor die Christen.

Ancker

Ancker auffgezogen was / das Schiff sich in den Hafen nicht wenden wolte / vnnd kame auff ein triebsandt / der hinder dem Schiff war. Wie der Oberst das sahe / befahl er / damit das Schiff nicht verdürbe / man solte den Ancker wider niderlassen / das theten die andern Häuptleuthe in jren Schiffen auch. Eben der zeit waren etliche Moren in des Obersten schiff / vnnd wie sie sahen / das der Oberst sich wider anckert / dachten sie wol / die Schiffe würden des tags in den Hafen nicht fahren / vnnd stiegen wider in jr Schiff / vnnd fuhren wider nach der Stadt. Vnd wie sie hinder des Obersten schiff her fuhren / da sprungen die zween Schiffmänner von Mossambica in das wasser / vnnd die Moren namen sie zu sich in jr Schiff / vnnd fuhren mit jnen daruon / wiewol jnen der Oberst nachrieff / sie solten sie widergeben. Da er nun sahe / das sie sie nicht wolten wider geben / da sagt er zu den seinen: Er hielte darfür / Gott hette es also gefügt / das er sie von einer verrätherey erlöst / die man jnen sonder zweiffel hette zugericht. Vnd wie es nacht ward / ließ er zweyen Moren / dieer zu Mossambica gefangen hatte / die Rücken brennen / damit er von jhnen erführe / ob sie jm einige verrätherey zugericht hetten. Da bekanten sie alles / wie ich droben gesagt habe / vnnd das die Schiffmänner derhalben ins Meer gesprungen weren / weil sie gemeint hetten / der anschlag were jm geoffenbaret worden / vnnd das er derhalben nicht hette wöllen in den Hafen fahren. Vnd wie der Oberst noch ein andern Moren auch wolt brennen lassen / ob er mit den andern zustimmē würde / Da sprang derselbig mit gebundenen henden in das Meer / deßgleichen auch ein anderer des morgens gegen tag.

Verreterey der Moren entdeckt.

Moren werden am rücken gebrannt.

Verreterey der Moren wirdt bekant.

Wie nun der Oberst dieses erfahre hatte / danckte er vnserm Herrn Gott sehr / das er jn wunderbarlich erhalten hatte / vnnd sungen alle in des Obersten schiff das Salue Regina. Vnnd weil er sich vor den Moren besorgte / ließ er die gantze nacht Wacht halten. Es wurden auch die Krancken stercker / deñ alß bald sie vor die Stadt kamen / da daucht sie / sie weren gesund / welches denn auch vor ein Göttlich wunderwerck kan geachtet werden / weil sie daruor so gar schwach waren. Dieselbige nacht vngefehrlich vmb Mitternacht / da merckten die Wechter in de Schiff Berrio / daß das seil daran der Ancker gebunden ist / sich bewegte / vnnd meyneten erstlich es theten es Fische / die man Thynnos nennet / Aber wie sie wol vmb sich sahen / da merckten sie das es die Feinde waren / die schwummen zu den Anckern / vnnd vnderstunden sich mit jren Sebeln die seil abzuhawen / damit das Schiff wenn es vom Ancker ledig würde / auff das land stiesse / vnnd verdürbe / dieweil sie es anderst nicht erobern kundten. Aber die vnsern schrien als bald den in dem andern Schiff zu / vnnd warneten sie / damit sie sich vorsehen vor den Feinden. Deßgleichen namen die in Sanct Raphaelis Schiff auch als baldt der sachen acht / vnnd funden / das sich etliche der Feinde schon an die Ketten / daran des kleinern Segels seile angebunden / gehenckt hatten. Vnd wie dieselbigē merckten / daß sie die vnsern ersehen hatten / liessen sie sich wider hinab in das Wasser / sampt denen / die das Seil an dem Schiff Berrio abhawen wolten / vnnd schwummen wider zu jren Almadien / die in dem hohen Meer stunden / Vnnd vernamen die vnsern auß derselben Almadien / ein gemürmel / alß ob viel Leuthe darinnen weren / Die fuhren eilends / vnnd mit stetigen rügen wider der Stadt zu.

Salue Regina.

Miraculum.

Krancke werden gesund.

Moren wöllen der Christen Ancker abschneiden.

Moren können wol schwimmen.

Des Mitwochs vnd Donnerstags bliebe der Oberst noch da / vnd

Moren schwimmen in der nacht zu der Christen Schiff.

die Feinde kamen allwegen zu Nachts auß der Stadt / mit den Almadien / die liessen sie in dem hohen Meer stehen / vnnd schwummen zu den Schiffen / vñ hetten gern die Ancker seile abgehawen / aber sie kunden nicht darzu kommen / denn die vnsern hatten sehr gute wacht / Jedoch machten sie jnen sehr grosse mühe / denn sie besorgten sehr / sie würden jnen die Schiffe verbrennen. Vnd die warheit zu sagen / so ist es seltzam gewesen / das die Moren vnsere Schiffe nicht angegriffen haben / Jch halte es darfür / das sie es des Geschützes halben / darfür sie sich gefürcht / das sie wustē in vnserm Schiff / vnterlassen haben. Das ist aber das gewisseste / das vnser Herr Gott jnen die forcht ingabe / damit die vnsern darnon kemen / Denn wo sie angriffen / hetten sie sie alle vmbbracht.

Moren fürchten sich vor dem geschütz.

Das zehend Capitel.

DEr Oberst blieb die zween tage noch da halten / ob er etwan Schiffleute zu wegen bringen möchte / die jn nach Calecut führeten / Denn er kundte schwerlich ohn dieselbigen fort kommen / weil vnsere Schiffleute die fahrt nicht wusten. Aber wie er sahe / das er vergeblich wartet / da segelte er ab eines Freytags in der Karwochen / mit geringem Wind. Vnnd wie er außfuhr / blieb jhm ein Ancker da im grund / denn die vnsern waren so müde / da sie die andern auffgehaben hatten / das sie diesen nicht heben kundten. Vnnd die Moren funden jn hernach / vnnd brachten jn in die Stadt / vnnd legten jn bey des Königs Pallast / der sandte jhn dem Francisco Dalneida Viceroij in India hernach wider / da er diese Stadt erobert / wie ich im andern Buch anzeigen wil. Wie nun der Oberst von Mombasse hinweg / schon acht meil gefahren war / da fuhr er eines nachts hart am land / deñ der Wind entfiel jm. Vnnd des andern morgens am tage / ersahen die vnsern zwey Jambucos / (das sind kleine Schifflein / die auff Mörisch also genennet werdē) ehe sich der Wind wider erhub / auff drey meil von jnen im Meer. Als bald eilet der Oberst / damit er sie bekommen möchte / denn er hoffte deñ nottürfftig ware / vnd ließ den Ancker auffheben / vñ eilet sampt den andern Häuptleuten jnē nach / vñ jagte sie biß vngefehrlich vm̃ Vesperzeit / da erobert er das ein Schifflein / aber das ander kam ans land / vnd verbarg sich daselbst. Aber in dem / das der Oberst ereilet / waren wol 17. Moren / vnd vnter jnen ein Alter / der schein / als ob er der andern Herr were / vnnd hatte ein junges Weib / das war sein Fraw. Sie funden auch viel silber vnnd güldene Müntzen bey jnen / vnnd etlich Prouiand / die theilet der Oberst auß in seine Schiffe.

Ancker am grund blieben.

Jambuci.

Christen nemen ein Schifflein vol Moren gefangen.

Vnnd eben desselbigen tages / vngefehrlich vmb der Sonnen niedergang / da kame er mit seiner gantzen Flot vor Melinde an / die ist achtzehen meil von Mombasse gelegen / drey grad vber dem Aequinoctial / nach Mittag zu. Der Hafe daselbst ist nicht gut / denn an die gantze seiten ist gefehrlich anfahren / also / das man schier mit Schiffen nicht darbey kan kommen / so ist der Hafen in einem winckel / da sich die Wellen anstossen / vnnd brechen mit grosser vngestümme. Vnd ist derwegen der ort / da die Schiff erstlich anfahren / weit vom land.

Melinda.

Diese Stadt ligt im ebenen Feld / lengest des Meers / vnnd vergleichet sich fast der Stadt Alconchete / vmb die Stadt ist es voll Palmenbäum / vnnd Arequaus / die sind das gantze Jar grün. Auch hat es viel

Alconchete.

viel gärten/die haben alle wasser/jederzeit damit man sie wessert/die ste-
hen vol Biern vnd andere Obsbäume/sonderlich süsse Pomerantzē/die
sind sehr groß vnd wolgeschmack. Es ist auch alle essen speise vberflüssig
da/als Hirsen/Reis/groß vnd klein Vich/Hüner/das ist alles fett vnd
wolfeihl. Die Stadt ist groß/vnd hat schöne gassen/vnd hübsche stei-
nerne gemawerte Heuser/mit viel Stockwercken/die alle lüfftig sind/
vnd viel fenster haben. Die Innwohner dieses Landes/die darinn gehö-
ren/sind schwartz/vñ wolstehende leute/vnd haben gar krauß har. Die
frembden darinnen sind Arabische Moren/die halten sich statlich/son-
derlich die Edelen. Von dem gürtel an vbersich/tragen sie sich gantz
bloß/vnd haben vnter dem gürtel ein rein tuch von Seiden vnd Baum-
wollen vmbgegürtet/das ist/auffgeschürtzet wie ein Rappe/Auff den
Heuptern tragen sie Foten (das sind Hauben) von seiden vnd goldt ge-
macht/Vnd tragen auch köstliche Dolchen/die haben seidene scheiden/
von allerley farben/Auch tragen sie sehr wolgemachte Sebel/vnd sind
alle lincks/vñ brauchen Handbogen mit flitschen/Sie sind gute Schü-
tzen/vnd geben sich auch für gute Reutter auß/vnangesehen/das man
im Sprichwort sagt/Mombassische Reutter/vnd Melindische Weiber.
Denn die Weiber in dieser Stadt sind schön/vñ tragen sich köstlich. Es
wohnen auch da Heyden/auß dem Königreich Cambaie/auß Indien
darinnen/die nennet man Guzarates/vnd sind treffliche Kaufleut/die
treiben grosse Handtierung mit goldt/(dessen gleichwol nicht zu viel in
dieser art ist) Ambra/guten Helffenbein vnd Wachß/vnd verhandelns
mit den Cambaÿschen Kaufleuten/die dahin kommen vmb Kupffer/
Queckſilber/Baumwollene tücher/ꝛc. daran beide theil gewinn habē.
Der König dieser Stadt Melinde ist ein More/das ist/ein Mahome-
tist/vnd füret grösseren Staht/helt auch sonst besser Regiment denn
die vorige Könige. Wie nu der Oberst sampt den andern vor der Stadt
ankamen/wurden sie allesampt sehr froh/daß sie eine Stadt sahen/die
den Portugalesischen Stedten gleich sahe/vnd lobeten vnsern Herr
Gott darumb. Vnd weil der Oberst versuchen wolte/ob er daselbst et-
wan ein Schiffman bekommen möchte/der jn gen Calecut brechte/ließ
er sich anckern/denn er hatte noch von den Moren/die er in dem Zam-
buco gefangen hatte/nicht erfahren können/ob ein Schiffman vnter
jnen were der die fahrt gen Calecut wüste/denn sie sagten allwegen/
Nein/vnangesehen/daß er sie hatte strecken lassen.

Beschreibūg der Statt Melinda.

Inwohner Melinde.

Kleidung.

Schützen.

Handtierūg.

Melindæ Rex.

Moren gestrecket.

Das eilffte Capitel.

Des andern tages/welcher der Ostertag was/sagt der alte Mohr
der das Weib hatte/vnd mit den andern gefangen war worden/
zu dem Obersten/Wie zu Melinde vier Jndianischer Christen
Schiffe weren/Vnd wolte er jhn vnd seine Gesellen auffs land lassen/
so wolten sie vor sich jhme zween Christen Schiffmänner geben/Auch
wolten sie jhm sonst geben was er bedürffte. Dieses war der Oberst zu
frieden/vnd befalhe den Ancker auffzuheben/vnd fuhre auff ein halb
meil wegs nahe bey die Stadt/Aber es kam niemandt auß der Stadt zu
jhnen/denn sie furchten/die vnsern würden sie fangen/Dieweil sie erfa-
ren hetten/von wegen des Zambuco/den vnsere leut gefangen hatten/
daß sie Christen weren/vnd meineten es weren krieg Schiffe.

Gefangene Moren begeren loß zu seyn.

Den Montag zu morgen ließ der Oberst den alten Moren in sein Schiff tragen/vnd ließ jn auff einen triebsand füren/der für der Stadt war/vnd dachte wol/die auß der Stadt würden jhn daselbst holen/wie auch geschahe/denn alßbald das Schiff/da die vnsern Leut in waren/ wider hin der sich fuhre/etwas weit hinweg kam/da kame ein Almadia vom land/vnd holet den Moren/der ward für den König bracht/Dem sagte er von des Obersten wegen/was des Obersten beger wer/vnd wie er gern mit dem König freundtschafft machen wölte/denn er hette viel guts von jm hören sagen.

Ein alter Mor auff de sand gesetzt.

Vnd dieweil vnsers Herr Gottes wille war/das Indien solt geöffnet werden/begab es sich/daß der König die werbung mit gutem willen auffnam/vnd schickte nach essens den Moren/vnd mit jhm seiner Diener einen/vnd ein Caciz wider zu dem Obersten/vnd ließ jhm sagen: Er wölte gern kundtschafft mit jhm machen/vnd wölte jhm die Schiffleut geben/wie er begerte/auch sonst alles was er bedürffte/vnd schickete jm darmit drey Hemmel/Pomerantzen/vnd Zucker rhor. Der Oberst ließ dem König durch denselben/der jhm die bottschafft brachte/wider dancken/Daß er seine freundtschafft nicht abschlüge/vnd damit dieselbige auffgerichtet/wölte er des andern tags in den Hafen fahren/Vnd thete jhm zu wissen/wie er eines mechtigen Christlichen Königs/von den eusserstenorten des Nidergangs/vnterthan oder Vasal were/Derselbig hette groß begierde zu wissen/wo die Stadt Calecut gelegen wer/ vnd hette jhn außgeschickt dasselbige zu erkündigen/vnd jhm darneben befelch geben/daß er auff dem weg mit allen Königen fried vñ freundschafft machen solt/die es begerten vnd thun wolten/Vnd es wer schon zwey Jar daß er außgefahren were/Vnd sein Herr der König/were ein solcher Fürst/dessen freundtschafft der König sich frewen solte. Vnd hiemit schanckte er dem König etliche geschenck/Nemlich/ein roten Rock/wie man sie zu der zeit getragen hat/genant Balandron/vnd einen Hut/auch zwen Corallen zincken/drey Messinger becken/vnd zwen Alembicos. Des andern tags hernach/das der Osterdinstag war/fuhre der Oberst neher an die Stadt/Vnd der König schickte alßbaldt zu jhm/vnd ließ jhn mit grösserem pracht denn zunor/besuchen/Denn dieweil er gehöret hatte/daß er auß einem so gar weiten landt her/vnd was sein fürnemen were/hielte er darfür/es müste der König auß Portugal ein dapfferer gehertzter Mann seyn/daß er jhn außgeschickt hette/ Auch der Oberste darzu/daß er jhm gehorsam were/vnd hielte derhalben viel von jhm/vnd hatte grossen verlangen/daß er die Leute sehen möchte/die so lang auff dem Meer gewesen waren/Vnd ließ dem Obersten sagen/were es jhm lieb/so wolten sie des andern tags persönlich zusammen kommen auff dem Meer/vnd schickte jm sechs Hemel/viel Negelein/Kümmel/Jngber/Pfeffer vnd Muscaten. Der öberst ließ jhm die zusammenkunfft gefallen/vnnd fuhr noch neher bey die Stadt/ hart an die vier Jndianischen Schiffe/von denen jhm der Mor gesagt hatte.

König Melinde erbietet sich ehrlich gegē den Christen.

Frage nach Calecut.

Balandron.

Munera.

Lob des Königs auß Portugal.

Lob des Königs vnterthanen.

Jndianische Schiff.

Derselbigen Schiffe Obersten hatten erfahren/daß die vnseren Christen weren/vnd kamen alßbaldt zu dem Obersten/der war damals in Paul de Gama Schiff/Vnnd es waren diese braun von farbe/starckes Leibes/vnnd wolstehende Leute/hatten lange weisse Baumwollene Röcke an/mit wenig falten/hatten lange Bärte/vnd lang Haar/ wie die Weiber/das war zusammen geknüpffet vnter den Foten oder Haubē/

Jndianische Schiffleut.

Hauben/die sie auff hatten. Der Oberst empfieng sie wol/vnd fragt sie erstlich/ob sie Christen weren / Denn er hatte einen Dolmetschen / der kundte Arabisch/vnnd sie kundten auch ein wenig Arabisch / denn also sagten sie/vnd daß es nicht jhre natürliche sprach were/Aber sie kundten ein wenig/ der handtierung halben so sie mit den Moren hatten / Vnd rhieten dem Obersten/er solte den Moren nicht vertrawen / denn es were schwerlich müglich/ daß sie nicht etwas anders im sinne hetten / denn sie sich annemen. Der Oberst wolt sie versuchen ob sie auch Christen weren/vnd ob sie etwas von vnserm Herrn Gott wüsten/ vnd ließ ein täfelein bringen/da vnser Frawen bildt/vnd auch etliche Apostel sonst auffgemalet waren / vnd ließ diese Jndianer dasselbig sehen / Doch sagt er jhnen nicht was es were / Aber so baldt sie das täfelein sahen/ fielen sie auff die Erde/vnd betteten es an / vnd lagen ein zeitlang also in jhrem Gebet. Da warde der Oberst sehr wol zu frieden daß sie bey jm waren/ vnd fragt sie/ob sie von Calecut weren? Da sagten sie jhm/ Nein: Sie weren aber auß einer Stadt/die were noch weiter denn Calecut/ die hieß Crangalot/vnd wußten jhm von Calecut nichts zusagen. Vnd von der zeit an/giengen sie alle tag so lang der Oberst da war / in Paul de Gama Schiff/vnd betteten vor dem täffelein / vnnd opfferten dem Bilde/ Negelein/Pfeffer/vnd andere ding. Diese Jndianer assen kein Rindtfleisch/wie sie selbst den vnseren sagten.

Christē werden für den Moren gewarnet.

Bildniß Marie vnd der Apostel.

Crangalot.

Das zwölfft Capitel.

DEn letzten Osterfeiertag gleich nach Mittag / kame der König von Melinde in einer grossen Almadien an vnser Schiff/Er hatte einen Carmasin Dammascaten Rock an / mit grünem Sattin gefütert. Auff dem Heupt hette er eine Tonque / das ist/ ein guten Schleier/den wickeln sie auff das Heupt / ist sehr köstlich. Er sasse auff einem Stuel / der ware auff altfrenckisch gemacht / von Messing / sehr wol gearbeit/vnd fast schön/ vnd sas auff einem seidenen küssen. Vnd gleich neben jhm stunde noch ein Stuel / dem seinen gantz gleich. Vber jhm hatte er einen Himmel von grünem Sattin / der hatte einen fuß/ darauff er stunde. Bey jhm stunde ein alter Mann der dienet jhm / als wie die jungen bey vns / der trug jm ein sehr köstlichen Sebel / mit einer silberin scheiden. Er hatte viel krumphörner bey sich / vnd zwo helffenbeine Trommeten/deren jede acht spannen lang war / vnd waren sehr wol außgestrichen / die bließ man in der mitte / vnd stimmeten mit den Krumphörnern zusammen. Es waren auch mit dem König vngefehrlich zwentzig Morischer Edelmenner / die waren alle köstlich angethan. Wie nun der König nahe bey des Obersten Schiff kam / fuhre jhm der Oberst mit seinem Schifflein entgegen/das war voll Paner gesteckt/vnd mit Teppichen behenckt/vnd hatte bey sich zwölff/ die fürnemesten vnter allen den seinen. Aber seinen Bruder hatte er bey den vbrigen Schiffen gelassen. Wie sie nun zusammen kamen mit den Schiffen/sagte der König zu dem Obersten / Er wolte jn in seinem Schiff ansprechen/damit er jhn neher besehen möchte / vnd stieg alßbaldt zu dem Obersten in sein Schiff/vnd erzeigte jhm so grosse höfligkeit / als wenn er auch so wol ein König were als er/ vnd sahe den Obersten vnd die andern an als ein frembd ding/vnd fragt jn wie der König sein Herr hieß/ das liesse er auffschreiben/vnd fragt eigentlich nach jhm vnd nach seiner

Kleidūg des Königs Melinde.

Helffenbeinene Trommeten.

König Melinde kompt zu der Christen Heuptmann.

macht. Der Oberste antwortet jhm auff alles/vnd sagt jhm/es schickete jhn sein Herr gen Calecut / der Specerey halben/denn er hette in seinem Königreich keine. Als jhm nun der König etliche bericht von Calecut/ vnd der enge des roten Meers gethan hette / vnd jhm einen Schiffman zu geben zugesagt/der jhn gen Calecut führen solte / da bate er jhn sehr/ er wolte mit jhm in die Stadt fahren / vnd bey jm in seinem Palast frölich seyn/vnd außruhen auff die grosse mühe/die er auff dem Wasser gehabt hette. Deßgleichen wolt er zu jhm in sein Schiff auch spaciern faren. Aber der Oberst antwortet jm/ es hette jm sein Herr verbotten auffs land zutretten/vnd wo er vber das gebott thete/würde er seinem Herrn seines thuns nicht gute rechenschafft geben können. Dargegen sagt der König/wenn er auch in sein Schiff gieng / was sein volck von jm halten würde/vnd was sie sagen würden ? Jedoch so were er nicht zu frieden/ daß er nicht in die Stadt kommen wolt/denn sie were seinem Herrn zum besten/Vnd wo er von Calecut vmbwendte/ vnd wider zu jhm kommen wolt/so wolte er zu seinem Herrn eine bottschafft schicken/oder wolt jhm schreiben/Dasselb sagt jhm der Oberst zu thun zu.

König Melinde ladet die Christen in seinen Palast.

Vnd wie sie also in dem gesprech waren / ließ der Oberst die Moren holen/die er gefangen hette/vnd schanckte sie dem König / vnd sagte jm darbey/wüste er jhm ein grösseren dienst zu thun/denn den/ so wolte ers von hertzen gern thun. Darab der König sehr wol zu frieden ward/ vnd sagte / er achtet das geschenck / das er jhm da gethan hette/höher/ denn wenn er jhm noch ein solche Stadt geschenckt hette / wie die seine wer. Als sie nun jhr gesprech geendet hatten/ vnd frieden vnd freundtschafft mit einander gemacht / da fuhre der König etlich mal kurtzweil halben / vmb der vnsern Schiff herumb / vnd die vnsern liessen jhr Geschütz weidlich abgehen/das hörte der König sehr gern / vnnd war der öberst bey jhm. Vnd der König sagt zu jhm: Er hette sein lebtag nie keine Leut lieber gesehen/denn die Portugaleser/vnd wölte sie gern bey jm haben/daß sie jhm hülffen in seinen kriegen/die er vnterweilen gegen seine Feind hette/vnd er hielte sie für rechtgeschaffene Leut. Der Oberst sagt darauff/wenn er sie ein mal versucht hette / so würde er noch mehr von jhnen halten/vnd sie wolten jhm auch in seinen kriegen beystendig seyn/wenn sein Herr der König Armaden gen Calecut schicken würde/ wie er denn zu Gott verhoffte/das geschehen würde / wo er glück hette/ daß er Calecut erkündigen möchte.

Gefangene Moren werden dem König geschencket.

Portugaleser werden gelobet.

König zu Melinda wünschet jm der Portugaleser hülff wider seine Feinde.

Wie nun der König sich gnugsam erlüstiget hatte / bate er den Obersten, dieweil jhn seine gelegenheit nicht wölte in die Stadt kommen lassen/ daß er auß den seinen zwen mit jhm schicken wölte / seinen Palast zu besehen / so wolte er auch zwen von den seinen bey jhm lassen / seine Schiff zu besichtigen/ Vnd ließ seiner Sön einen / vnd ein Caciz bey jm/ vnd name er zwen mit sich / Doch hatte er zuuor ein abscheid mit dem Obersten gemacht / daß er des andern tags mit seinem Schiff lengest dem land herfahren solt/so wölte er jhn seine Ritterschafft zu Pferd sehen lassen. Darauff des andern tags / eines Donnerstags / kame der Oberst/vnd Nicolas Cocillo in einem Schiff/das mit Geschütz wol außgerüstet war/ lengest dem Vfer her gefahren / da funden sie sehr viel volcks auff dem Vfer/vnd vnter andern zwen zu Pferde / die scharmützelten/Vnd wie sich der Oberst zu dem land neher / da gieng das Volck alles an ein steinene Stege / die von des Königs Pallast herab gieng/ die man auß den Schiffen wol sehen kundte / vnd namen den König in

König zu Melinda färet zwen Christē mit in seinen Palast.

Ritterschafft des Königs Melinde gezeiget.

Scharmützel zu Pferd.

einer

einer Senffte auff jre arm/vnd trugen jn in des Obersten Schiff/ Vnd der stellet sich in reden gar freundtlich gegen dem Obersten/ vnnd bate jhn/ daß er nachmals wölte auffs land komen/ Denn sein Vatter/der nun ein Alter vnd kleines leibs/ ein vnuermöglicher Mann wer/ hette grossen verlangen jn zu sehen/ So wolt er vnd seine Kinder mitlerweil in den Schiffen bleiben. Aber dises alles vnangesehen entschüldiget sich der Oberst/vnd kam nicht auffs land/Vnd wie er vrlaub von dem König genommen hatte/fuhr er noch ein weil am land hin vnd her. Jn des schossen die Jndianer auß jren Schiffen viel Geschütz ab/ vnd wenn sie die vnsern sahen fürüber fahren/huben sie die hende in die höhe/ vnnd schrien mit grossen freuden/ Christe/ Christe/ Vnd machten dieselbige nacht mit des Königs vrlaub/ viel Feßt mit fewerwerck vnd Büchsen schiessen/vnd hetten ein groß freuden geschrey.

Der Christen Heuptman wil nit auffs land.

Freunde der Christen.

Wie der Oberst noch in dem hafen war/ eines Sontags den 22. tag Aprilis/kam des Königs vertrawtesten einer zu jm in sein Schiff/ vnd suchtjn heim. Vnd der Oberst war sehr zornig/ denn in zweien tagē war niemand auß der Stadt in die Schiff komen/vnd besorgt/es würde den König verdrossen haben/daß er nicht hett wöllen auffs land gehen/Vñ würde die freundschafft die sie gemacht hatten auß seyn lassen/Vnd das lag jm hart an/dieweil er noch kein Schiffleut hatte. Vnd als er diesen des Königs vertrawten sahe/daß er jhm niemand mit bracht/ hatte er ein bösen argwohn auff den König/ vnnd behielt denselbigen bey sich. Aber als der König dessen innen ward/schickt er jm alßbald ein Schiffman/ein Guzaraten/mit namen Canaqua/vnd entschuldigt sich gegen jm/daß er jn nicht eh geschickt hatte/ Vnd da wurden sie wider Freunde wie zuuor.

König zu Melinda helt sein wort.

Das dreitzehend Capitel.

ALs nun der Oberst sich mit allem/was jhm von nöten war auff die Reyse/versehen hatte/ fuhre er von Melinde auß auff Calecut zu/ Dinstags den vier vnd zwentzigsten tag Aprilis/vnd kam alßbald in ein Golffen/darüber muste er fahren/der war sechßhundert vñ fünfftzig meil wegs breit/denn er was gegen einem arm vom Meer/ der sich desselbigen orts weit ins land erstrecket/ vō Nord an nach Sud hinauß auff Calecut zu. Des Sontags hernach kriegten die vnsern den Mitternacht Stern wider ins gesicht/den sie lange zeit verloren hetten/vnd sahen den Mittagsstern/ vnd vnser Herr Gott gab jhnen so gut glück/ daß/wiewol der winter in Jndia der zeit schon angefangen hatte/da deñ gewönlich auff dem Golfen grosse stürm zu seyn pflegē/ sie doch ohn vngewitter darüber kamen/vnd hatten allwegen guten nachwindt/ also/ daß sie Freitags den 17. tag Maij/ den 23. tag nach dem sie von Melinde außgefahren waren/vnd kein Land mitler zeit gesehen hatten/wurden so eines hohen lands ansichtig/ wie sie acht meil wegs in der See waren. Alßbald ließ Canaqua die bleyschnur nider/ vñ fand fünff vnd viertzig klaffter wasser. Vnnd damit er von dem land keme wie es nacht ward/ wandte er sich nach dem Sudwest zu/ Vnd des anderen tags des sambstags keret er wider vmb/nahe daran her zufahren/ vnd kam doch nicht so nahe hinzu/daß er die art recht erkeñen kundte/ von der grossen menge Plugars die sie fanden/ nach dem sie des lands ansichtig waren worden/denn es war in Jndia/da denn diese Landschafft innen gelegen/all bereit weiter.

Golffen.

Polus articus kompt wider ins gesicht.

Tieffe des Meers gesucht.

Sontags den zwentzigsten tag Maij / da vername der Schiffman ein sehr hoch gebirge / das ist vber der Stadt Calecut gelegen / vnd naher sich so viel dem land / daß er die art erkant. Da kam er mit grossen freuden zu dem Obersten / vnd begerte ein bottenbrot / vnd sagte jm / daß were das Land / dahin er so grossen verlangen hette. Vnd der Oberst schencket jm alßbaldt etwas / vnd befalhe / daß man vnserem Herrn Gott zu lob das Salue Regina singen solte / Vnd sie trieben allerley kurtzweil vor freuden in allen Schiffen. Denselben abend fuhren sie auff zwo meil wegs vnter Calecut hinab / anderthalb meil gegen einer Stadt ab / daran sich der Schiffmann anckert / vnd meinet es were Calecut gewesen / Vnd wie sie kaum sich geanckert hatten / da sahen sie alßbald vier Almadien vol Leute von dem land zu jhnen fahren / die wolten sehen was das vor Schiff weren / denn sie hatten nie dergleichen Schiffe gesehen / sonderlich die vmb solche zeit dahin führen / Vnd waren diese leut gantz nackend / außgenomen / daß sie die scham mit kleinen thüchern bedeckt hatten / vnd waren braun von farb / Vnd jrer etliche stiegen in des Obersten Schiff. Der Schiffman der Guzarat sagt dem Obersten / es weren Fischer / vnd weren Quinga / (denn also nennen die Jndianer das arm gemeine volck) Jedoch hielte sie der Oberst zimlich wol / vnd ließ jnen etlich Fisch abkauffen / vnd erfuhr von jnen / daß die Stadt nicht Calecut wer / sondern Calecut were noch weiter hinauß / vnd boten sich an / daß sie sie dar bringen wolten. Das ließ jm der Oberst alßbald gefallen / vnd füreten also diese Almadien jn sampt seiner Flot gen Calecut.

Bottenbrot von India.

Lobgesang.

Nacket leut.

Calecut ist ein Stadt / gelegen in der Landtschafft Malabar / welche ligt in dem zweiten India / vnd hebt an / an dem berg Del / vnd windet an dem heupt oder Cap Comorin / hat in der lenge 62. meilen / vnd ist an etlichen orten zwölff / an etlichen fünfftzehen meilen breit. Das gantz Landt ist nidertrechtig vnd wesserig / vnd hat sehr viel Jnseln / vnd ligt zwischen dem Jndianischen Meer / vnd einem hohen gebirge / das scheidet Malabar von einem grossen Königreich / mit namen Narsingua. Die Jndianer sagen / daß das Meer vor zeiten diese gantze Landschafft Malabar beschlossen hab / biß an den Berg / darnach sey es gefallen an die ort da die Jnseln jetzund seyn / die man Maldiua nennet / dieselbigen seien zuuor Terra firma, das ist / ein land des Erdkreiß gewesen / das habe das Meer beschlossen / vnd dardurch sey die Landtschafft Malabar getrucknet worden. Jn der Landtschafft Malabar sind sehr viel reicher handel Stedte / fürnemlich Calecut / die war derselbigen zeit mit reichthumb vnd fruchtbarkeit vber sie alle / vnd ist volgender gestalt erbauwet worden.

Beschreibung der Stadt Calecut.

Lenge der Stadt Calecut.

Malabar.

Maldiua. *Terra firma.*

Vorzeiten hat das Landt Malabar einem König zugehöret / der hielte sich gewönlich in der Stadt Coulan / vnd hat sich begeben daß bey des letzten Königs zeiten / mit namen Sarrana perimal / der dazumal etwan vor 600. Jaren gestorben ware / die Moren von Mecha / in Jndiam kamen / vnd auch in Malabar Pfeffer vnd anderer Specerey haben / vnd luden jhre Schiff in der Stadt Coulan / das war dazumal die fürnemeste Stadt in dem gantzen Land Malabar / vnd waren der König vnd alle Jnwohner Heyden / Vnd von der zeit an / daß dieselbigen Moren dahin kommen sind / zelen sie die Jar vnnd zeit / wie wir von vnsers Herren Jesu Christi geburt thun. Dieselbigen Moren machten so grosse kundtschafft mit dem König / vnd er mit jhnen / daß er jres Glaubens ward / vnd verließ den seinen / vnnd die Mahometische Secte gefiel

Coulon.

jhm so

jhm so wol/daß er sich entschloß in dem hauß zu Mecha zu sterben / Vnd eh er hinweg zohe / theilet er seine Güter vnnd Herrschafft vnter seine Freunde. Vnd wie er alles hinweg geben hatte/ daß er nicht mehr denn vngefehrlich noch zwölff meil wegs Lands hette / das was das ort da er zu Schiff solte gehen/vnd war ein vnbewohnte art / Da gab er den selbigen ort seiner Enckeln einem der Jungens weise bey jhm war / vnd befalhe jhm er solte den ort bewohnen lassen / zu einem gedechtnus daß er da zu Schiff gangen wer/vnd gab jhm sein Schwert / vnd ein Mörisquische Fackel/die braucht er vnter anderem zu seiner herrligkeit / Vnd gebot den andern Herren / vnter die er seine Güter außgetheilet hatte/ daß sie jhm solten vnterthan seyn/außgenommen die Könige von Coulan vnd Cananor. Vnd verordnet auch/daß weder die zwen / noch einiger ander Herr in Malabar Müntz schlagen solte / denn allein der Könnig von Calecut. Vnd da er dieses also verordnet hatt/gieng er zu schiff/ da jetzunder Calecut ist. Vnd die Moren kame ein solche andacht an dem ort an/dieweil der König daselbst zu Schiff gangen/vnd nach dem hauß zu Mecha gefahren war / daß sie hernach an keinem andern ort/ denn daselbst/jhre Schiff laden wolten/ vnnd verliessen den Hafen zu Coulan/der ist deßhalben gar vergangen / sonderlich nach dem Calecut ist erbawet worden / vnd viel Moren sich daselbst nider geschlagen haben. Vnd weil dieselbigen Moren treffliche Kaufleut waren/haben sie diese Stadt zu der besten vnd reichesten Handelstadt gemacht / die im gantzen India ist. Denn man kundte da finden alle die Specerey/Apotecker ey/Muscatnus/Macis/das man begeren kundte / Auch allerley Edelgestein/gut vnd böß Perlen/Campffer/Bisem/Sandel vnd Aguila/Acre/das ist ein ding wie ein Gummi/das braucht man/ Briefe damit zuuersiegeln/an Wachß statt/schöne Indische gefesse/die man Porcellanos nennet / vergüldte Kisten vnd Kasten/ vnd allen außbundt/ den man in Chura hat/ Item Goldt / Ambram / Wachß / Helffenbein/ vnd Alaquecas/das sind kleine runde stein / da man Pater nosser von macht/ Viel Baumwollene tücher grob vnnd rein/ weiß von farben/ vnd viel gedreheter seiden/ allerhand gülden vnnd seiden tücher/ gülden Stück/Schamlot/gezwirnten Scharlach/reinen Scharlach/Türckisch Teppich / Tafeciras / das sind tücher von seiden vnd Baumwollen gemacht/Kupffer/Queckſilber/Zinober/Alun/ Corallen / Rosenwasser/ vnd allerley art von Confect / Der gestalt/daß kein Wahr in der Welt/ die man daselbst nicht funden hette.

Mecha.

Schiffgang des Königs der Moren.

Müntz schlagen.

Hafen zu Coulan warumb er verlassen. Calecut.

Acre.

Porcellant.

Alaquece.

Köstliche ding in Calecut. Tafecir.

Vber das ware die Stadt auch sehr lustig / dieweil sie am lengest des Meers lage/da es in das Landt hinein gehet / vnd macht / daß man nicht wol da anfahren kan / hatte viel schöner Gärten vmb sich/ da allerley Obs/so das Landt tregt / innen wachsen / viel Bierbäum/ vnnd sehr gut Wasser / Auch viel Palmenbäum vnnd Arecaus. In dem Landt wechset wenig Reiß / vnnd das ist das fürnemeste dessen man darinnen lebet/ wie bey vns der Weitzen / Aber man bringet dessen vnnd aller anderer Prouiand genug von anderßwo dahin. Die Stadt ist sehr groß / vnd getheilet / vnd ist gar von ströhenen Heusern gebawet/außgescheiden die Götzenheuser/die Mesquites / das sind die Kirchen/vnd des Königs Pallast / dieselbigen sind von stein vnd kalck gebawen/vnd mit Ziegeln gedeckt / Denn es ist auch im Landt verbotten/daß

Mesquites.

ten / daß sonst niemandts dergleichen Heuser bawen darff. Es waren mancherley Heyden wohnhafftig da / von vielerley Secten / vnnd viel Moren / treffliche Kaufleut / vnd so reich / daß wol etwan einer fünfftzig eigener Schiff hatte / vnd war kein Winter / daß nicht wol 600. Schiff vber Winter in dem hafen hielten / die zogen sie auffs landt / welches sie leichtlich thun kundten / denn sie waren ohne nägel gemacht / vnd mit Alckairischen seilen gebunden / die sind von den haren gemacht / die man in den Indianischen nüssen findet / vnd gebichet mit brey. Es haben auch die Schiff kein plöcklin / sondern die seiten sind dermassen gemacht / daß sie sich geschicklich drauff lehneten.

Schiff in dem hafen zu winterzeit.

Das viertzehend Capitel.

WEil denn die Stadt Calecut eine so grosse handel vnd Volckreiche Stadt ist / wie denn auch das vmbligende Landt / hat sich des Königs inkommen sehr gemehret / dermassen / daß er der reichest vnd mechtigest König worden ist in der Landtschafft Malabar / an Gelt vnd an Leuten / Denn er kundte in einem tag dreissig tausent / vnd in drey tagen hundert tausent gewehrter Mann zusammen bringen. Sie nennen jhn auff jhre sprach Samorni / das ist so viel / als ein Keyser. Er war auch in der warheit Keyser / gegen allen andern Königen in Malabar / der waren nu zwen neben jhm / Nemlich der König von Coulan / vnd der ander König von Canonor / denn ob sich wol jrer mehr auch Könige nenneten / waren sie es doch nicht. Dieser König zu Calecut war einer auß den Brachmaren / wie auch die andern Könige / dieselbigen sind wie Priester bey jhnen / Vnd derhalben sollen sie alle in dem Pagode / das ist / in jhrem Götzenhause / das darzu gebawet ist / die tage jhres lebens enden. Vnd muß allwegen ein König darinnen seyn / der den Götzendienst außrichtet / Vnnd wenn derselbige stirbt / so thut man den regierenden König an seine statt hinein / vnd setzt ein andern / auff den das Königreich sonst stürbe / vor in das regiment. Vnd wenn schon der regierende König nicht in das Pagode mit willen gehen wölte / so zwingt man jhn darzu / so bald der jenige / der darinnen war / gestorben ist.

Herrligkeit des Königs in Calecut.

Samorni.

König in Coulan.

König in Canonor.

Pagode.

König in Pagode.

Diese Könige in Malabar sind brauner farb / vnd gehen von dem Gürtel an vber sich bloß / Aber vnten herab decken sie sich mit seidenen vnd baumwollenen tüchern / Sie thun auch vnterzeiten kurtze Röcke an / die nennen sie Baius / von seiden oder güldenen stücken / oder auch gewirckter Scharlach / voll Edelgestein gezieret / gemacht / sonderlich der König von Calecut. Sie scheren jhre bärt glatt ab / vnd lassen lange knebelbärt stehen auff Türckische art. Sie halten gar kleinen pracht / sonderlich wenn sie essen / vnnd brauchen geringe speise / Aber dazumal hielte der König auß Calecut grossen staht in allen dingen.

Habitus Regis.

Baius.

Diese Könige verheirathen sich nicht / vnd haben derhalben kein Gesetze / doch haben sie ein Concubin oder Beischlefferin / von der Nairen geschlecht / das sind die Edelleut vnter den Malabarischen / dieselbige Concubin halten sie in einem sonderlichen Hauß bey dem Palast / vnd geben jhr vor jhre vnterhaltunge etwas Monatlich / darmit sie wol zu frieden ist. Vnnd so offt dieselbige sie erzürnet / so lassen sie sie faren / Sie halten auch die Kinder / die sie mit jhr haben / nicht vor jhre Söne / vnnd erben auch das Königreich nicht / Vnd sind es Manns Personen /

Concubina Regis Calecut.

Personen/so haben sie nichts mehr/ denn was sie von der Mutter bekommen/ Aber der Könige Erben sind jre Brüder/ wenn sie deren haben/ Wo aber nicht/ jhrer Schwester Kinder. Dieselbigen Schwestern verandern sich auch nicht/ vnnd haben kein gewisse Ehemänner/ sondern haben grosse freyheit zunemen wen sie wöllen. Vnnd sie werden hoch gehalten/vnnd haben grosse inkommen. Vnnd wenn jrer eine zehen Jar alt wirdt/ das sie ein Mann erleiden kan/ so schicken sie jhre Freunde/ ausser dem Königreich/ etwan nach einem jungen Naire/vñ lassen jn mit grossem geschenck bitten/ das er jr wölle den Magdthumb nemen/ Vnnd wenn er kompt/ so empfangen sie jn mit grossen freuden/ Vnnd wenn er jr den Magdthumb genommen hat/ so schenckt er jr ein Kleinot an Halß/ das tregt sie jr lebenlang mit grossem pracht/ zum zeichen/ das sie freyheit hat das sie jren leib mag gönnen wem sie wil. Vnnd ohn dieselbig Ceremoni/ dürffte sie mit keinem Mann gemeinschafft haben. Diese Könige haben vnderzeiten kriege mit einander/vnnd ziehen persönlich in die Schlachten/ vnnd brauchen sich auch im streit wenn es von nöten ist.

Concubinē Kinder.

Virginitas venalis.

Könige zu Calecut streitbar.

Wenn sie gestorben/ so verbrennet man sie vor dem Pallast/ auff einem grossen platz/ mit viel Sandel vnnd Ambra holtz. Vnnd darzu kommen alle jre Brüder vnnd neheste verwandten/ vnnd die fürnemsten des Königreichs. Vnnd ehe sie zusammen kommen/so wartet man drey tag ehe man den verstorbenen König verbrennet/ Vnnd besichtiget jn/ ob er eines natürlichen todts gestorben sey/ oder ob man jhn erschlagen habe. Denn wo er were von jemands vmbbracht worden/so sind sie schuldig den todt zu rechen. Wenn er denn verbrant/ vnnd die asche begraben ist/so lassen sie sich alle scheren/ das sie nicht ein Har behalten/biß auff das kleineste Kind/das Heydnisch sey. Vnnd in gemein enthalten sie sich dreyzehen tag lang/ das sie kein Betele essen/ das ist ein Kraut/das sie sehr im brauch haben/ Vnnd würde einer begriffen der sein gessen hette/ dem schneidē sie mit recht die lefftzen ab. Vnd diese tage so gebeut oder befilcht der Printz/ der König werden sol/ nichts/ sondern wartet ob jemands komme/ der da widerspreche/ das er König seyn solte. Vnnd wenn die zeit auß ist/ so beeydigen jn die fürnemsten des Königreichs/auff alle des verstorbenen Königes Gesetz vnnd gewonheiten/vnnd das er des verstorbenen schulden bezalen wölle/vnnd vleiß fürwenden/wo etwas von dem Königreich entwendet/ dasselbige wider zu erobern. Vnnd wenn sie diesen Eyd von jm nemen/ so hat er sein Schwerd in der lincken hand/vnnd die rechte auff einer brennenden Kertzen/die gehet durch einen güldenen Ring/ da greifft er mit seinen fingern an/vnnd thut also einen Eyd. Vnnd wenn es geschehen ist/ so wirfft man jn mit eim wenig Reiss/ vnd thut viel Ceremonien darbey/ vnnd beten darzwischen viel gebete/ Vnnd er betet die Sonn drey mal an. Darnach thun jm die Caymans/ das ist die Landsherren/die einen tittel haben/dem Eyd/ getrewe zu seyn/ auch auff derselbigen Kertzen. Nach vollendung dieser dreyzehen tage/so heben sie wider an Betele vñ fleisch vnd Fische zu essen/wie vorhin/außgenomen der König/der tregt leid vmb sein Vorfahrn/ein gantzes Jar lang/ vnnd isset weder Betele noch Fisch noch fleisch/vnnd schiert sein bart nicht/schneidet auch die Negel nicht ab. Auch sol er des tages nur ein mal essen/ vnd ehe er isset/ wäschet er sich gar/ vnnd betet etliche stunden im tage/Vnnd wenn das Jar herumb ist/so helt er ein Ceremoni vor des verstorbenen Königes

Gestorbene Könige werden verbrennt.

Beschreibūg des todten Königes.

Betele.

Printz ohn gebot.

Bezalung der schuldē.

Ceremonien im Eyd.

Anbetung der Sonnē.

Caymans.

Verbotene speiß im ersten Jar.

Seel/

Seelmeß. Seel/wie man bey vns die Jargezeite helt/ da samlen sich wol hundert tausent Mann/ vnnd gibt daselbst grosse Almusen auß. Vnnd wenn dieselbig Ceremoni gehalten ist/ so wirdt er für ein rechten König erkandt/ Vnnd alß denn zeucht ein jeder widerumb heim.

Es hat auch der König zu Calecut/ wie auch alle andere Könige zu Malabar/ einen Verwalter oder Cantzler/ der hat befelch vber die Justitia/der hat gewalt in allen dingen/ zugleich wie der König selbst.

Cantzler des Königs.

Das Kriegsvolck das der König von Calecut vnd die andern haben/ sind die Nairen/ vnnd sind eitel Edelleuthe/ vnnd haben nichts anders zuthun/ denn den Kriegen nachzuziehen/ wenn es noth ist. Des Glaubens halben sind sie Heyden/ vnnd tragen jhre Wehren/ deren sie sich im krieg gebrauchen/ stetigs mit sich/ das sind Bögen/ Flitsch/ Scheffelein/ Agomien/ das ist ein art von Partisanen/ vnnd Schilte/ das wirdt denen die sie tragen/ zur ehre gerechnet. Sie gehen alle bloß/ außgenommen das sie vnter dem Gürtel hinab biß auff die Knie/ ein Baumwöllenes tuch von allerley farbē tragen/ sie gehen auch barfuß/ Aber auff den Häuptern habē sie Tonques oder Morisquischen bünd. Sie halten sich alle bey dem König/ oder andern grossen Herren im land/ von denen sie jren vnterhalt haben/ vnd halten jren Adel so hoch/ vnd sind so stoltz drinnen/ das sie keinen Bauren nimer anrüren/ gehen auch nimer in keines Bawren hauß. Auch sind die Bawren schuldig/ wenn sie vber die Gaß gehen/ das sie ruffen müssen/ das sie im frieden hingehen/ damit wenn die Nairen kommen/ das sie jnen sagen/ das sie von der strassen gehen/ Vnnd wenn die Bawren solchs nicht thun/ so erwürgen sie die Nairen. Es hat auch der König selbst nicht macht jemands zu einem Naire zumachen/ der nicht frey von dem Stam sey. Sie dienen den Herren bey denen sie sind/ sehr fleissig/ tag vnnd nacht/ vnnd achtens nicht hoch/ essen vnnd trincken vmb wol dienen/ zuuerseumen. Sie haltē gar geringen kosten/ der gestalt/ das einer mit zween dicken Pfenningen die er Monatlich hat/ vor sich vnnd einen Jungen der jm dient/ gnug hat. Vermöge des Landrechts/ dürffen sie sich nicht bestatten/ vnnd haben derhalben kein gewisse kinder/ Aber die kinder die sie haben/ bekommen sie etwan mit einer Dierne/ die jrer zween oder drey zugleich halten/ vnnd machen ein vertrag vnter sich/ vneinigkeit zuuorkommen/ das je einer vmb den andern bey jr ist/ von einem Mittag biß des andern tages zu Mittag/ Vnnd wenn derselb hinweg ist/ so kompt ein anderer/ vnnd also schliessen sie jr leben/ das man von keinem gezänck vnter jnen höret/ vnnd halten dasselbig Weib sehr ehrlich. Vnnd wenn einer vnter jnen dasselbige nicht mehr haben wil/ das mag er thun/ deßgleichen sie auch/ Vnnd diese Weiber müssen auch Nairen seyn/ Den es dürffen die Nairen bey keinen Bäurinnen schlaffen. Vnd weil jhrer viel mit einer Frawen sich behelffen/ halten sie die Kinder die sie mit jr haben/ nicht für jre Kinder/ wenn sie jnen schon gleich sehen/ sondern jrer Schwester Kinder für jre Erben. Es haben die Könige den Nairen die Ehe derhalben verbotē/ damit/ weil sie weder Weib noch Kinder haben/ daran jnen gelegen/ das sie den Kriegs handlungen desto besser außwarten können. Vnnd dieweil sie so wol dienen/ vnd eitel Edelleut sind/ so haben sie die freyheit/ das man sie nicht darff gefenglich einziehen/ auch nicht wie Vbeltheter richten. Vnnd wenn jrer einer den andern vmbbringt/ oder ein Kuh todtschleget/ (Denn das ist bey

Religio.

Wehr.

Nacket.

Stoltz der Edelleut.

Trewer dienst der Nairen.

Edelleut on Weiber.

Drey Edelleut zu einer beyschläfferin.

Edelleuten verboten bey Bäurinnen zu schlaffen.

Edelleut warumb die keine Weiber haben.

jhnen

jnen ein groß vbelthat / auß vrsachen / das sie die Kůe anbeten) oder schlefft bey einer Bewrin / oder jsset in eines Bawren Hauß / oder redet dem Kőnig vbel nach / vnnd es der Kőnig gewißlich erfahren hat / so gibt er einem Naire ein Briefflein / vnnd befilhet jhm darinnen / das er zween oder drey zu sich neme / vnnd diesen oder jhenen vmbbringe / denn er hab es verdienet / Vnd dieselbigen erwürgen denn den Theter / wo sie jhn finden / mit dem Schwerdt / Vnnd wenn er todt ist / so legen sie den zettel auff jhn / das man wisse / warumb sie jhn vmbbracht haben. Naire wie sie gestrafft werden.

Diese Nairen dürffen kein Wehr nemen / noch in streit kommen / ehe denn sie zu Ritter gemacht seyen. Vnnd wenn sie sieben Jar alt werden / da hebt man sie an zu lehren / allerley Waffen vnd gewehr zu brauchen / Vnnd damit sie gelenck vnd geschickt darinn werden / so beugen vnnd brechen jhnen die Meister jhre Glieder / vnnd lehren darnach sie die gewehre gebrauchen / darzu sie sie am geschicktesten vnnd geneigtesten befinden. Die gemeine Wehr aber die sie am meisten brauchen / sind bey jhnen Schwerdter vnd Rondellen / oder Schilte. Die Meister die sie lehren / sind in den Wehren graduirt / darinnen sie sie lehren / vnd heissen sie auff jhre sprache / Panicaus / denen thut man vnter andern Nairen die gröste ehre an / Alle jhre Schüler / sie seyen wer sie wöllen / wenn es schon die gefreyten vnnd grossen Herren weren / sind sie nach Landtßbrauch schuldig anzubeten / wenn sie sie sehen / vnnd sind schuldig alle Jar zween Monat in die Schul zu gehen / so lang sie leben / Derhalben sie denn sehr hurtig in den Wehren sind / vnnd halten derhalben auch viel auff sich selbst. Vnnd wenn einer Ritter wil werden / so gehet er zu dem Kőnig mit seiner gantzen verwandtschafft vnnd Freundtschafft / Vnnd erstlich gibt er jhme sechtzig Kanons an gold / das ist ein Müntz die also heist / vnd mag zusammen drey Portugalesischer Croi saden seyn / das were dreissig Ducaten. Als denn fraget jhn der Kőnig / ob er vorhabens sey der Nairen gewonheit vnnd gebrauch zuhalten? Vnnd spricht er Ja / so lest jhme der Kőnig ein Schwerdt vmbgürten / vnd legt jhm die handt auff das Häupt / vnnd sagt etliche wort / als wenn er GOtt bäte / die niemandts verstehet / vnnd darnach vmbfengt er jhn / vnd sagt auff sein Sprach / das so viel in vnserer sprache ist / als: Du solt die Brachmanen vnd Kühe beschützen / vnd wenn er das gesagt hat / so betet jhn der Naire an / vnd ist denn vorthin Ritter. Wenn sie jhre wohnunge bey einem nemen / so verheissen sie sich bey dem Eyd / mit jhm zusterben / vnd das halten sie auch / dergestalt / das / wenn man jhren Herren im krieg vmb hat bracht / so fechten sie mit den feinden / biß sie auch vmbbracht werden / Sind sie aber nicht dabey / so ziehen sie dem / der jhn erwürget / oder erwürgen hat lassen / nach / vnnd erwürgen jhn auch. Sie sind sehr abergleubig / vnd halten viel auff warsagen / vnd halten etliche tage vor böß / vnnd etliche für gut / Sie beten Sonn vnd Mon an / auch die liechter / die Kühe / vnd alles was jhn des morgens begegnet / wenn sie auß dem hause gehen / Vnd gleuben leichtlich ein ding / es sey so lose vñ nichtig als es wölle. Der Teuffel fehret offt in sie / vnd sie sprechen es sey jhrer Götter oder Pagodes (denn also nennen sie es) einer / Vnd denn sagen sie wunderbarliche dinge / damit sie es den Kőnig bereden / Vnd der Naire / den der Teuffel besessen hat / gehet mit blossem Schwerdt vor den Kőnig / vnd zittert gar / vnd hawet sich selbst mit dem Schwerdt / vnd spricht: Jch bin der oder der Gott / vnnd komme her vnd sage dir / das du dieses oder jhenes thust / vnnd schreyet

Ritterschafft.

Fechtkunst.

Wehre.

Panicaus.

Schola.

Croisaden.

Ceremonien in der Ritterschafft.

Ampt der Ritter.

Trew der Nairen gegen jhrem Kőnig.

Tagwehler.

Teuffel wirdt für einen Gott geachtet.

Pagodes.

Edelleut vom Teuffel besessen.

wie ein Narr. Vnd wenn der König sich entsetzet dasselbig zuthun/ so schreyet er noch mehr/vnnd schlegt sich noch mehr/biß das jhm der König glauben gebe. Es ist auch sonst andererley Volck in Malabar/vnterschiedlicher Secten/die zu lang weren zu erzelē/die sind alle dem König vnterthan/außgenommen die Moren/die etwas hoch von jnen gehalten werden/des grossen Tributs halben/den sie jnen geben/ von jrer Kauffmanschafft.

Mancherley Secten in Malabar

Das fünfftzehend Capitel.

WJe sich nun der Oberst ausserhalb dem Hafen zu Calecut geanckert hatte/da schicket er in den Almadien / die jhn dahin geführet hatten / der verbanten oder verurtheilten einen/ die er mit sich hatte/ghen Calecut / das derselbig die Stadt besehe/vnnd erführe/ wie man sich gegen jhme / als einem Christen halten würde / Denn er meynte/es weren auch Christen zu Calecut.

Ein verurtheilter wirdt von den Christē in Calecut gesandt.

Als bald derselb auffs Landt kame/da samlet sich das Volck vmb jn her / als vmb ein frembd ding / vnnd fragten die jhenigen die jn dar bracht hetten/was es für ein Mann were? Da sagten sie: Sie hielten darfür/es were ein Mor/vnnd were mit andern kommen in den dreyen Schiffen die sie sehen. Des verwunderten sich die von Calecut sehr/denn sein kleidung war viel anders / denn der andern Moren kleidung / die von der enge des roten Meers kamen. Vnnd es gienge jhm ein grosse menge volcks nach/Vnnd etliche vnter jnen / die Arabisch kundten/die redten jn an/ aber er gab jnen kein antwort/darab sie sich sehr verwunderten/das er ein Mor were/vnd verstünde das Arabisch nicht. Vnnd weil sie jn vor ein Moren hielten / da führeten sie jhn in zweyer Moren von Thunes auß Barbarey hauß/die ghen Calecut kommen / vnd daselbst wonhafftig waren. Vnnd der eine vnter denselben / mit namen Bontaibo/kundte Hispanisch reden/vnd wuste wol was Portugaleser vor Leuthe waren/ wie er hernach sagte/das er jhrer etliche zu Thunes gesehen hette in einem Schiffe / genennet die Königin/ das schickte der König auß Portugal offt ghen Thunes/allerley/ des er bedurffte/ zuholen. Als nun dieser verbante in das hauß kame/vnnd Bontaibo vernam das er auß Portugal ware/ sagte er zu jme: Hat dich der Teuffel her geführt/der hole dich auch/ vnnd fragte jhn darnach / wie er dahin kommen were? Der Verbannet sagte jms nach der lenge/auch wie viel der Oberst Schiffe hett. Bontaibo verwunderte sich sehr / wie sie zu wasser daher hetten kommen mögen/vñ fragt jn was sie sucheten / weil sie so weit gefahren weren? Da sagt jm der Verbannet: Sie sucheten Christen vñ Specerey. Es fragt jn auch Bontaibo/Warumb der König auß Franckreich/vnd der König auß Castilien/ vnd die Venediger nicht auch dahin schickten? Da antwortet jm der Verbannet: Der König auß Portugal wolte es jnen nit gestatten. Da sagt Bontaibo: Er thete wol das ers nit zuliesse. Vnnd er machet dem Verbanten gut geschirr/ vnd gab jm kleine Brötlin von Weitzenmehl zu essen/die nennen die Malabarischen Apas/vnd gab jm Honig darzu.

Calecutter verwundern sich ob dem verbanten Christen

Arabische Sprach.

Thunis.

Bontaibo.

Wilkom wort.

Was die Christen in Calecut suchten.

Warumb der König auß Franckreich nit in India schiffet.

Da er nun gessen hatte / sagte Bontaibo/ er solte sich wider in die Schiffe machen/vnd er wolte mit jm/vñ den Obersten ansprechen / wie er deñ auch thete. Vnd wie er an des Obersten Schiff kame/im ingang hub er auff Castilianisch an zu sagen: Viel glücks/viel glücks/ viel Rubin/viel Smaragden/ Jr sollet vnserm Herrn Gott sehr dancken/das er euch

Der verbant kompt wider zum Schiff.

Gratulatio.

euch in ein Land geführt hat/da allerley Specerey/Edelgestein/vnnd alle der Welt reichthumb ist. Vnd da jhn die vnsern also höreten reden/ erstarreten sie gar/Denn sie hatten sich nimer versehen/das so weit von Portugal jemands seyn solte/der jre Sprach verstünde/vnd dancketen vnserm Herrn Gott/vnd weyneten vor freuden. Der Oberst vmbfienge den Bontaibo/vnd ließ jn bey sich sitzen/vñ fragt jn/ob er ein Christ were/vnd wie er ghen Calecut kommen were? Da sagt jme der Bontaibo woher/vnd wer er were/vnd das er durch den weg auff Alkaire ghen Calecut kommen were/Vnd sagte jm/wie er die Portugaleser hette lernen kennen/vnd er were allwegen jr Freund gewesen/denn sie hetten jn rechtschaffene Leut duncken seyn/vñ er wolte auch jetzundt jr Freundt seyn/vnd wolte jhnen in allem/so jm müglich were/zu dienst seyn. Darumb jhm denn der Oberst sehr danckt/vnd verhiesse jhm/es solte jm wol vergolten werden/Vñ sagte/er were der frölichste einer/der in der Welt seyn köndte/weil er jhn funden hette/vnd das er auff seiner seiten were/denn er hielte darfür/Gott hette jn zu jme geschickt/damit er seine schiffung zu dem ende/da er hin begeret/bringen möchte/Denn ohn jhn were alle arbeit vergebens gewest. Vnd wie er jhn bate/das er jhme sagen wölte/was der König auß Calecut für ein Mann were/Vnd ob er jn/als des Königs auß Portugal Ambastaten/auch williglich annemen würde? Antwortet jhme Bontaibo: Es were der König auß Calecut ein einfeltiger vnd sehr loser Mañ/vnd würde jn empfangen/wie sonst eines frembden Königes Bottschafft. Wenn er aber spreche/das er Kauffmanschafft halben ghen Calecut komen were/vnd das er Wahr derwegen mit sich bracht hette/so würde man jn viel besser empfangen. Deñ auß der Kauffmanschafft hette der König/von seiner gerechtigkeit vnd Zoll wegen ein sehr grossen nutz/vnnd es were sein best inkommens. Vermeldet jhm auch/das der König der zeit zu Pauane were/das ist ein Stadt die auch fünff Meil von Calecut an dem Meer gelegen/vnd er solte daselbst hin zu dem König schicken/vnd jhme lassen sagen/wie er in seinem Hafen zu Calecut were.

Portugaleser erstarren.

Bontaibo relation.

Freude des Obersten.

Erkantnis der versehung Gottes.

Rex in Calecut qualis vir.

Gewinn macht freunde.

Solches ließ jme der Oberst gefallen/Vnd dieweil er so guten willen bey dem Bontaibo fande/gab er jm etliche stücke von der Wahr/die er mit sich bracht hatte/Vnd schickte zween der vnsern mit jme/die dem König die bottschafft bringen solten/damit er jm geleyt gebe/vnd jme anzeigen liesse/wie er zu jme ghen Pauane kommen solte/welches denn Bontaibo also thete. Vnd wie sie vor den König kamen/ließ Fernandus Martius/der der zweyer einer wz/dem König durch ein Dolmetschen/der da war/anzeigen/wie jme der Oberst Brieffe von dem König von Portugal brechte/vnnd hette jhn allein derhalben daher geschickt/Vnd möchte ers leiden so wölte der Oberst jhm die brieffe bringen. Als der König die bottschafft verstanden hette/ehe denn er jhnen antwort gab/ließ er jnē beiden/jeglichem ein Gürtel von Baumwollen tuch vnd seiden gemacht geben/wie er sie selbst trug/die waren sehr gut. Vñ darnach fragt er Fernandum Martium/was es vor ein König were/der jm den brieff schickte/vnd wie weit sein Königreich gelegen were? Vnd er sagte es jm/Berichtet jn auch weiter/das er ein Christ/vnd seine Vnterthanen auch Christen weren/vnd wie sie so grosse mühe vnnd arbeit erlitten hetten/ehe sie ghen Calecut komen weren. Darab sich der König stellete/als ob er sich sehr verwunderte/vnd sagte: Er were sehr wol zu frieden/das ein so gewaltiger Fürst/wie der König auß Portugal/

Legaten an den König von Calecut

Credentzbrieff werden Presentiert.

Frage vom König in Portugal.

vnd ein Christ/ seine bottschafft zu jm schickete/ vnd liesse dem Obersten
Panderane. sagen / Er solte seine Schiffe auff den Ancker stellen zu Panderane/ das ist ein Stadt vnter Calecut gelegen / da der Oberst zum ersten an gefahren war/ Denn der Hafe wer besser daselbst/ denn zu Calecut/ da die seit sehr gefehrlich ist / vnnd die Schiff möchten vielleicht daselbst verderben / vnnd solte darnach vber Landt ghen Calecut rheysen / da wölte er jhn ansprechen/ vnnd schickte jme ein Schiffman / der jhn ghen Panderane führete / Vnd wie sie an die Jmfahrt des Hafens kamen/
Klugheit des Obersten. da wolte der Oberst nicht weit hinein fahren / wie der Schiffman gern gesehen hette/ Denn er wuste nicht/ was jme etwan begegnen möchte.

Das sechtzehend Capitel.

Als nun der Oberst in den Hafen ankommen war / kame ein bottschafft zu jm von dem Catual/ (das ist wie ein Hofmeister) zu Ca-
Catual. lecut/ vnnd thete jhm zu wissen / das der Catual mit anderen vom Adel/ auß des Königs befehl ghen Panderane kommen were / vnd solte jhn ghen Calecut geleyten / darumb möchte er auß dem Schiff tretten/ wenn er wolte. Aber der Oberst entschuldiget sich deßmals / weil
Oberster wil nit auß dem Schiff. es schon spat were / Auch damit er sich mit den andern Schiffleuthen berahten möchte/ von seiner vorhabenden rheyse ghen Hof. Vnnd gab den Hauptleuthen/ vnnd den andern/ die die fürnemsten bey jhme waren/ zuuerstehen/ das er willens were den König zu Calecut zubesichtigen / vnd mit sich der Kauffmanschafft halben mit jhm zuuergleichen.
Moren nit zu vertrauwen. Aber sein Bruder mißrhiet es/ vnnd sagt: Er solte nicht auffs Landt kommen / denn wenn schon Christen da weren/ so weren aber auch viel Moren da/ denen er anders nicht trawen solt / denn das sie jhn zuuerderben gedencken würden/ Denn sie weren seine todtfeinde/ vnd hetten die von Mossambica vnd Mombassa jhn vnterstanden vmb den halß zu bringen / da er doch allein fürüber gefahren were was denn die von
Rationes consilij. Calecut thun würden / wo sie in erfahrung kämen / das wir vns der Kauffmans handtierung annemen wolten / daran jhnen all jhre wolfahrt gelegen ist / vnnd jhnen jhren gewinn vnnd nutzung schwechen/ Denn es were sich derhalben wol zuuermuten / das sie mit allem jhrem vermögen vnterstehen würden/ vns vmb den halß zubringen. Dieweil sie denn würden wissen / das sie an niemands baß dasselbige anfahen oder enden würden können/ denn an des Obersten person / würden sie wol wege finden / das sie jhm den todt antheten. Wenn denn dasselbig geschehe/ vnd der König schon sehr darüber zürnete / würde er jhn doch nicht wider lebendig machen können. Vnd derhalben/ dieweil jhme vnbewust were / ob der König etwas darnach fragen würde / wenn er schon vmbkäme/ dieweil die Moren darinn dahein/ vnnd er ein frembder were / So hette er desto mehr vrsach / seiner sachen acht zunemen.
Wichtige argumenta. Auch solte er bedencken/ wie es nach seinē todt jnen allen ergehen möchte. Vnd wer wüste ob sie nicht sich gar verlieren würden/ vnd würde also alle die mühe vnnd arbeit / die sie bißher gehabt hetten / gar verloren seyn. Damit sie nun aller dieser sorg vberhaben weren/ so sehe er vor gut an / das er sich nicht auffs Landt begebe/ sondern solte jhrer einen schicken/ oder ein andern/ der eben das jenige außrichtē köndte/ das er selbst
Prudentiæ nauticæ exemplum. Ex Jesuita. persönlich thun möchte. Denn es solten sich die Häuptleute/ sonderlich aber die Obersten/ nimmer in gefehrlichen sachen wagen/ es were denn die noth dermassen für augē/ das sie es nit vmbgehen köndtē. Vnd dieses bedenckens waren die andern alle auch.

Aber

Aber der Oberst antwortet jhnen darauff vngefehrlich folgender massen: Wenn ich schon für gewiß wüste/ das ich sterben solte/ so wolte ich doch vmb keiner vrsach willen vnterlassen/ das ich den König nicht ansprechen solte. Vnd wil versuchen/ ob ich freundtschafft mit jm machen könne/ vnd mich der Kauffmanschafft halben mit jm vergleichen/ vnnd Specerey vnd anders auß seiner Stadt Calecut bekomen/ damit ich gewißlich in Portugal bezeugen möge/ das ich zu Calecut gewesen sey. Denn da wir on das noch so lange weil/ die wir auff der rheyse gewesen seyn/ wider heim kommen (so ferr vns Gott das glück vnnd gnade gibt/ das wir wider heimkommen mögen) so wirdt man vns schwerlich glauben/ das wir in Calecut gewesen seyen/ vnnd würde vnser ehr vnnd lob mitler weil im zweiffel seyn/ biß etwan andere vnuerdächtige Leuth hieher kommen/ die vns zeugnus geben/ das wir vmbgeschifft hetten in dem jhenigen so wir anzeigen würden. Vnnd wil euch nicht verhalten/ das ich viel lieber den todt leiden wolte/ denn das ich so lang warten solte/ biß ein anderer käme/ vnd vns vnsers verdiensts vnnd außrichtunge kundtschafft gebe/ Vnd aber vnsere mißgünstigen mitlerweil jhres gefallens von vns reden würden. Vnd jhr solts für gewiß halten/ das ich den todt viel lieber leiden wolte/ denn desselbigen/ wie ich jetzundt gesagt hab/ gewertig seyn. Dieweil ich aber/ lieben Herren/ mich nicht in so grosse gefahr gib/ wie jhrs dafür haltet/ so hab ich vmb so viel mehr vrsach/ meinem fürhaben nachzusetzen/ so habt jhr auch euch nicht zubesorgen/ das jhr euch von einander verlieret/ Denn in dem Land da ich hinziehe/ sind auch Christen/ vnnd der König hat nichts liebers/ denn das man viel Kauffmans Wahr in seine Stadt bringe/ vnnd grosse handtierung da treibe/ dieweil es jhm sehr nützet. Vnd je mehr Kauffleute da seyn/ je grössern nutzen hat er daruon. So bin ich auch nicht gesinnet/ also lang bey dem König zu bleiben/ das die Moren der weil haben einigen anschlag auff mich zu machen. Denn mit der abrede vnnd vergleichunge/ die ich mit jme gedenck auffzurichten/ sol es innerhalb 3. tagen Ja oder Neyn seyn/ mitlerweil wil ich meiner sachen wol acht haben. Vnd die sach die ich durch diese abrede vnd vergleichung erlangen werdé (wo mir anders GOtt das glück vergönnet/ das ichs zu wegen bringe) die wolte ich vmb kein gelt geben/ so kan auch der König mit keinem andern dasselbig füglicher beschliessen/ deñ mit mir/ Denn er wirdt ohn zweiffel mehr auffsehens auff mich haben/ vnnd mir mehr ehre anthun/ dieweil er weyß das ich der Oberst/ vnd des Königs auß Portugal Ambasiat bin/ denn eim andern/ er sey wer er wölle. Dagegen aber wo ich einen andern schickte/ so würde er gedenckē man versucht jn/ würde dafür halten/ entweders ich hett jn veracht/ oder vertrawte jm nit/ das ich nit were selbs zu jm komen. Vnd welches er nach dieser sach gedächte/ das were vrsach gnug/ wie vil er jetzundt vielleicht auff vns halten mag/ das er vns hernach auch verachtet. Wie köndte ich auch einem andern dermassen Secret vnd Instruction geben/ diese sach zuuerrichtē/ wie ich von mir selbst thun köndte: Vnd weñ schon vnser Herr Gott vmb meiner sünde willen verhenget/ das man mich vmbbrechte/ oder gefangen legte/ Were es mir nicht besser/ das mirs geschehe/ in dem ich meinen befelch außrichte/ denn das ich lebendig bliebe/ vnnd dasselbig nicht thete: Vnd ob es schon geschehe/ so seyd jr Herren auff dem Meer/ vnd habt gute Schiffe/ da werdet jhr euch wol/ wie jr am besten köndt/ versehen/ vnnd ziehet alßdenn heim/ vnnd sagt wie es vns gangen sey.

Antwort des Obersten.

Vrsachen des bedenckens.

Oberster der Christen willigt den todt zu leiden.

Grösser handel des Königs glück.

Kurtzer abscheid.

Præsentia superioris necessaria.

Argwon zu verhüten.

Besser in trewē dienst sterbē denn vngehorsam leben.

Propositum superioris.

Derhalben wöllet mir nicht weiter darwider sagen / denn ich bin entschlossen eigner person (wils Gott) in Calecut zu rheisen/vnd mit dem König sprache zuhalten.

Geferten des Oberstē.

Wie sie nu alle sahē/das er entlich des sinns war/da liessen sie es jhnen auch gefallen/vñ ward beschlossen / dz jrer zwölff mit jm ziehen solten. Mit namen Diogo Dias sein Secretarius. Fernandus Martius/ der Dolmetsch vnd sein Hofmeister war/ vnd Johañ de Saa/der schatz oder Kamermeister sindher vber dz Jndianisch hauß gewesen ist/ Vnd ein Schiffknecht/mit namen Gonsalo Pirez/ dē hatte der Oberst erzogen/ Vnd einer mit namen Aluaro Veillho/vnd Aluaro de Braga/der hernach schreiber ist gewesen in der Alfandego zu Porto/dz ist ein ampt wie ein Vicecomitatus in Franckreich/sampt andern / deren namen ich nit hab erfahren können / also das jrer mit dem Oberstē dreyzehen waren. Vnd seinem Bruder wurden die Schiff befohlen/ vnd ward er des Oberstē Leutenampt oder Statthalter gemacht/ Vñ ward jm befohlen/dz er seines abwesens niemand in die Schiff liesse/ sondern die dahin kämen/solte er in jrē Almadien bleiben lassen. Vnd Nicolas Cocillo solte alle tag in den kleinen Schiffen anß land fahren / vnd seiner daselbst warten. Wie dieses nun alles verordnet war/da setzt sich der Oberst des Montags zu Morgen den 28. tag Maij in ein Schiff/mit seinen zwölffen/die waren auffs best gebutzt/auch die Schiffe auffs best herauß gestrichen mit Geschütze/ Panieren vnd Trometern/ die bliesen biß der Oberst anß land kame. Daselbst wartet der Catoual seiner/mit 200. Naiaren/die auch sonst stetigs vmb jhn waren/ auch andere mehr/vnnd dem gantzen volck auß der Stadt. Vnnd wie der Oberst auß dem Schiff getretten war/empfieng jn der Catoual/ vñ die jenigen/die er bey jm hatte/mit grossen freuden. Vñ nach dem der willkom gehaltē was/da setzte man den Obersten in ein Senffte die man tregt/welche jhm der König geschickt hatte/denn es ist in dem Land nit der brauch/dz sie reiten/sondern rheysen in solchē Senfften/die sind wie die/so man hie bey vns hat/ allein das sie nit gedecket sind / Denn die seiten sind gar niderig. Dieser Senfften jede tragen vier Mann auff jren Achseln/nit allein auß mangel der Pferde oder Maulthier / sondern auch zu mehrer Herrligkeit. Denn an den orten da sie schon Pferde haben/da lassen sie sich doch von Menschen tragē / auch auff der Post weñ die Könige oder Herrn wöllen weit rheysen/vnd wenn sie wöllen / rheysen sie in kurtzer zeit ein weiten weg. Sie können darinnen sitzen oder ligen wie sie wöllen/vñ haben grosse Hüte oder Himel/die auff eim zimlichen hohen fuß stehen/dē andere Männer tragen/welche sie Ochsen nennen/vber jhnen / das sie vor der Sonnen vnd regen sicher sind. Sie haben auch ein andere art von Senfften/die haben oben herüber rhor/ die sind gebogen wie ein halber Circkel oder ein boge / dieselbigē können 2. tragē / weil sie sehr leicht sind. Wie nu der Oberst in ein Senffte gesessen war / da zoge er mit dem Catoual/der in einer andern Senffte saß/ sein weg sonderlich in ein Dorff/ mit namen Capocate/vnd die vnsern giengen mit zu fuß/vnnd musten jnen etliche Bawren/die der Catoual bestelt hatte / jrē plunder tragen. Jn demselbigen Dorff Capocate assen sie zu mittag/ der Catoual in einer sonderlichē Herberg/vñ der Oberst in einer andern / Vñ die vnsern assen daselbst gesotten fisch/ vnd Rheiß mit butter / auch sonst Obs/des das land tregt/vnd nit wie das vnser/ist aber doch wolgeschmack/vnnd sie nennen etlichs Jacas/das ander Mangas/ auch etlichs Figos / vnd tran-

Alfandego.

Vicecomitatus in Franckreich

Leutēampt des Statthalters.

Trommeten blasen.

Oberster mit grossen freuden empfangen.

Herrligkeit der Senfften.

Ochsen.

Form der Senfften.

Capocate.

Speise der Jndianer.

Jacas.

Mangas.

Figos.

trancken sehr gut wasser/wie es denn im selben Landt wasser hat / das dem Wasser zwischen Deren vnd Minen nichts nachgibt. Nach essens giengen sie zu Schiff/denn sie musten ein wasser hinauff fahren/ dz des orts in das Meer lieffe. Der Oberst vnd die seinen setzten sich in zwo Almadiē die an einander waren/ das nennet man in dem land Langada. Langada.
Vnd der Catoual/vñ die seinen in vil andere. Es kam ein vnzelich volck auff das Vfer/die vnsern zubesehen / denn das land ist sehr Volckreich. Sie fuhren vngefehrlich ein meil wegs das wasser hinauff, vnnd sahen lengest desselbigen vil grosser Schiffe/ die auff truckenem land stunden. Grosse schiff am lande.
Vnd sie stiegen darnach wider auß den Schiffen/ vñ setzen sich wider in die Senfften/vnd rheyseten also fort / vnd an allen orten lieff ein grosse menge volcks zu/die vergafften sich dermassen an den vnsern/ das auch die Weiber mit den Kindern auff den Armen jnen nachgiengen/ vnnd wurden des wegs nit gewahr/den sie giengen. Zuseher.

Von diesem Dorff/ dauon ich droben gesagt/ führte der Catoual den Obersten in ein Pagode oder Götzenhauß/vnd sagte jm/es were ein pagode.
sehr andechtig art/Wie es auch der Oberst dafür hielte/ sonderlich weil er vber dē fürnemsten Kirchenthor 7. Schellen gesehen hatte. Vor der Kirchen stund ein Messinge Seul / eines Schiffs Mastbaums hoch/ vnd oben drauff ein messinger Vogel / als were es ein Han. Die Kirch Messinger Vogel.
war wol so groß/als ein groß Kloster / gantz wol mit außgehawenen steinen gebawet/vnd mit Ziegeln gedeckt/vnd scheinet außwendig / als ob ein schöner baw darinnen were. Der Oberst frewet sich da er sie sahe/ vnd war jm eben als wenn er vnter Christen were. Vnd wie er mit dem Catoual hinein gienge/da wurdē sie von Mañern empfangen/ die waren von dē gürtel an vbersich gantz nacket / vñ vnten herab biß auff die knie hatten sie ein schurtz vmb sich/vnd noch einen drüber/der war auffgeschürtzt/vñ giengen baarhäupt/vñ hatten ein anzal garn/das gieng jnen vber die lincke Achsel / vnnd vnter der rechten her/ wie die Diaconi die Stol tragen / wenn sie das Ampt singen/ vnnd diese heissen Cafres/ sind Heiden/vñ dienen in den Malabarischen Pagoden/Sie sprengten den Obersten/vnd den Catoual/vnd die andern/mit wasser/auß einem gefeß als wenn es ein Weihkessel were/mit Jsopen/vnd darnach gaben sie gemahlen Sandelholtz/das sie auff das häupt legen solten/ wie man bey vns mit der aschen thut/auch vnter die Arm / aber weil die vnsern kleider an hatten/so legten sie es allein auff jre Häupter. Vnd wie sie alle so durch die Kirchen giengen / da sahen sie viel gemalter Bilder an der Mawren / deren hetten etliche so lange zän / das sie jnen wol eins daumen lang zu dem maul herauß giengen. Die andern hetten vier Arm/ vnd waren von angesicht so heßlich gemalt/als weren es Teuffel / vnnd derhalben zweiffelten die vnsern/ ob es ein Christen Kirch were. Diaconi des Götzen. Cafres. Weihwasser. Bilder in den Kirchen Teuffelische Bilder.

Vnnd wie sie vor die Capellen kamen / die mitten in der Kirchen war / da sahen sie das sie ein Glockenthurn hatte / wie ein Thumbkirch bey vns/auß gehawenen steinen gemacht. Auff einer seiten hatte der Thurn ein messinge Thür/da kundte ein Mann auff ein mal hinein komen/vñ es gieng ein steinern stiege zu derselben thür zu in der Capellen/die da ein wenig dunckel was/war ein Bild in die Mawer ingesetzt/ wie es die vnsern von außwendig erkennen kundten/ (denn man wolte sie nicht hinein lassen/ Vnd gab jhnen auch weiter zuuerstehen/es dürfte niemandt denn die Cafres daselbst hinein kommen.) vnd sie weiseten jnen das Bild/vnd nenneten es S. Macren/vnd gaben zuuerstehen/das Glockenthurn. Sanctus locus. S. Macren.

es jhr Bildtnus were. Da meynte der Oberst es were also / vnnd kniet nider / vnd die vnsern mit jhme / jhr Gebet zusprechen. Vnnd Johann de Saa / weil er zweiffelt / ob es ein Christen Kirch were / weil er die heßlichen Bilder darinnen sahe / die an den Mawren stunden / wie er nider kniete / sagt er: Ist es der Teuffel / so ist doch mein sin anders nicht / denn den waren einigen Gott anzubeten. Der Oberst hörete das / vñ wandte sich zu jhme vmb / vnd lachet. Der Catoual aber vnd die seinen / wie sie vor die Capell kamen / da fielen sie auff die Erde / vñ schlugen jre Häupter vnter sich / mit zusammen gelegten henden / drey mal / darnach stunden sie auff / vnd theten stehend jhr Gebet.

Johannes de Saa.

Ceremonien in anbetung des Götzen.

Das siebenzehend Capitel.

VOn diesem Pagode / oder Götzen Tempel / folgeten sie jhrem weg biß ghen Calecut / vnnd am inngang der Stadt führeten sie den Obersten vnd die vnsern wider in ein solchen Pagoden. Vnd wie sie zur Stadt hinein zogen / da ware des Volcks so viel / des jhenigen so auß der Stadt / die vnsern zu sehen kamen / vnnd denn der jhenigen / die mit den vnsern kamen gegangen / das jhnen die Gassen zu enge wurden. Vnd der Oberst verwundert sich ob der menge des Volcks. Vnnd wie er sahe / das er in der Stadt war / da danckte er vnserm Herrn Gott / das er mit jhm biß dahin gewest were / vnd bate jhn das er wolte bey jm seyn / das er in Portugal mit solchen zeitungen / wie er begerte / kommen möchte. Vnnd wie sie ein weil auff der Gassen gehalten hetten / dieweil des Volcks so viel warde / das die jenigen / die die Sänffte trugen / nicht dardurch kommen kundten / da gienge der Catoual mit jhme in ein Hauß / daselbst kame des Catouals Brüder einer zu jhme / der war ein grosser Herr / den hatte der König dahin geschickt / das er jhn solte biß in den Pallast beleyten / Derselbig hatte ein grosse zal Nairen bey sich / vnnd giengen sehr viel Trommeten vnnd Krumphörner vor jhm her / die bliese man alle. Auch gienge ein Naire mit einer Büchsen vor jhm her / derselbig schoss offt abe. Wie sie nun einander willkom geheissen hatten mit grossen freuden / da zoge der Oberst mit demselbigen Herrn zu des Königes Pallast zu / mit grossem getümmel / das beide die Instrument / vnd auch das Volck machet. Aber das Volck / nach dem des Catouals Bruder kame / macht es platz vnnd entwiche auß dem wege / Vnd sie zogen in solcher Herrligkeit / vnnd so stattlich mit einander / als wenn der König persönlich da gewesen were / vnnd waren wol drey tausent Mann in der rüstung / Vnnd auff den Dächern / vnnd in den Haußthüren was ein vnzeliche menge von Volck. Der Oberst war der empfengnusse hoch erfrewet / vnnd sagte mit lachendem munde zu den seinen: Wie wenig denckt man jetzundt in Portugal / das man vns solche ehre anthue: Vnd in des kame er in den Pallast / vnd es ware vngefehrlich noch eine stund vor der Sonnen nidergang.

Pagoden.

Menge der zuseher.

Gebet des Obersten.

Catouals Bruder.

Trommeten vnd krumphörner.

Oberster wirdt inß Königs pallast bracht.

Freude des Obersten.

Der Pallast / außgenommen das er niderig / war sonst sehr groß / vnnd hatte das ansehen / das es ein lustig ort were / vnnd man sahe viel Bäum darinnen / zwischen den Heusern herfür gehen / Dieselbigen stunden in gar schönen lüstigen Gärten / die darinnen waren / voller wolriechender blumen vnd Kreuter / vnd feine Bäche dardurch / da der König seinen lust innen hat / Deñ er kompt nimmer auß dem Pallast / er zichs

Pallatij Regij descriptio.

er ziehe denn auß der Stadt Calecut. Zu des Obersten ankunfft kamen jhm auß dem Pallast viel Caymans entgegen / vnnd andere Herren/die empfiengen jhn/ vnnd giengen mit jhme auff ein grossen Platz/ vnnd darnach giengen sie durch vier Höfe / da stunden an einer jeden Pforten zehen Pförtner / vnnd sie musten durchdringen / durch die Pforten/des Volcks halben/wiewol die Pförtner drauff schlugen/das sie es hinder sich trieben / vnnd draussen behielten. Wie sie an die letzte Pfort kamen/das die Pfort ware/dardurch man in des Königs hauß gehet/da kame jhm ein feiner alter Mann entgegen / das war des Königes grosser Bracman / vnnd vmbfienge den Obersten/vnnd führte jhn/sampt den seinen/hinein. An diesem Thor trang sich das Volck mit gewalt hinein/ Denn weil sie den König selten sahen/denn er gehet sehr wenig vor dē Pallast/ so weren sie gern mit dē vnsern hinein gewesen/das sie jhn sehen möchten/vñ drungen sich dermassen / das jrer etliche erstickten / Vñ es werē auch der vnsern etliche drauff gangē / weren sie nit die vordersten gewesen. Vnd wiewol die Pförtner hefftig drauff schlugē/ das sie dz volck zu rück hielten/so halffe es doch nit / wiewol jrer etliche wund geschlagen wurden. Aber doch hattē die vnsern mitlerweil zeit hinein zu komen/ deßgleichē die Herrn / die den Obersten geleyteten.

Caymans

Königs hauß.

Grosser Bracman.

Grosses gedreng.

Auß diesem dritten Hofe kamen sie in den Saal/da der König innen war/das war ein grosser Saal/ vnd hatte zu rings herumb Stüle/ einen höher denn den andern/gleich wie die Theatra gemacht sind. Der Boden war mit grünem langhärigem Samat bedeckt / vnd die wende mit seidenen Teppichen/ von mancherley farben behenckt. Der König war ein brauner Mann von farben / starck von leib/vnnd eines guten alters/vnnd lag auff einem Rheyßbetth / darüber war ein weiß seiden Tuch / mit güldenen fädemen durchzogen/gedeckt/vnnd vber jhme ein sehr köstlicher Himmel. Auff dem Häupt hatte er ein art von einem sammaten Baret/das was gemacht wie ein alte Bickelhaube/mit vielen Edelsteinen vñ Perlen gezieret/vñ an den Ohren hatte er auch dergleichen kleinoter hangen. Er hatt ein weissen Leibrock an/ auß reynem Baumwollenen tuch/mit knöpffen/das waren grosse/ schöne/ feine Perlen/vnnd die löcher/ darinn man sie kneufft/mit güldenen fäden vertrehet/Vñ hatte auch ein weiß Baumwollens tuch vmb sich gegürtet/das gienge jm biß auff die knie. Seine finger vnd seine Zehen waren voll güldener Ringe/mit trefflichen köstlichen steinen / Vñ an den Armen hatte er auch köstliche Armbänder/ vnnd an den Schenckeln grosse güldene Ringe. Nahe bey dem Betehe stund eine Batega oder Schaal/auff einem hohen fuß/die war gantz gülden / Vnd diese Bategen sind gemacht auff die art / wie die Flämmischen Schaalen/allein das sie breyter sind/vnd nicht so tieff. In derselbigen Schaalen lag das kraut Betele/das kawet er mit Chaus vnnd Arecas/das sind Oepffel/ so groß als die Muscatnüsse / vnnd das jsset man in gantz India/denn es machet guten Athem/vñ trücknet den Magen / vñ leschet den durst/ Vnd wenn sie es gekewet haben/so werffen sie es wider auß/vnd schlüngen es nicht hinab/vnd nemen denn anders. Zu solchem außwerffen/ vnnd zum speien/hatte der König ein gülden Becken bey sich/ das war so groß/als ein zimliche schüssel/das stund auch auff einem fuß/Er hatt auch ein art vō einer güldenen Wasserkandē bey jhm/die war voll wassers/ seinen mund damit zu wäschen / weñ er das Betele gekewet hette/ wie es denn des orts der brauch ist. Vnd ein alter Mann stunde bey jm

Königlicher Saal.

Personæ Regiæ descriptio.

Regis vestes.

Güldene Ring.

Batega.

Betele. Chaus. Arecas.

Güldene Becken zum außspeien.

am

am Betthe/ der reychete jhm des krauts Betele/ Aber die andern die im Saal waren/ hielten jre lincken hende vor dē mund/ damit jr athem nit zum König gienge/ Denn dasselbige halten sie vor ein grosse vnzucht/ wie auch das husten oder außspeien/ vnnd niemand thut dasselbige vor dem König.

Athem.

Husten.

Da nun der Oberst in den Saal trate/ da thet er dem König die ehre an/ wie in dem Landt gebreuchlich ist/ das ist/ Das man sich drey mal bücket/ mit zusamen gelegten henden/ als wie man betet/ vnd dieselbigē strecket man von sich. Der König wincket jm gleich/ das er zu jm komen solte/ vñ ließ jn auff die Banck/ wie hie vor gemeldet/ bey sich nider sitzen. Vnd wie er sich gesetzet hatte/ da giengen die seinen/ die er mit sich hatte/ auch hinein/ vñ ehreten den König/ wie er gethā hatte. Vnd der König liesse sie auch alle vor jhm her nidersitzen/ vnd ließ jnen wasser geben/ das sie die hende wüschen/ vnd sich kületen/ weil jnen heiß ware/ (Denn ob es schon Winter ware/ so ware es doch nicht desto weniger warm.) Vnd wie sie sich gewäschen hatten/ da ließ er jnen Feigen geben vñ Jacas/ das sie es als bald essen solten/ das theten sie mit gutem willen/ vnd liessen sich nit sehr darzu bitten/ Das sahe der König sehr gern/ vnd lachte jrer/ vnd redet denn mit dem Alten/ der jme das Betele reychete/ vñ erzeigte sich noch frölicher/ da die vnsern zu trincken forderten/ vnd man gabs jnen in den Wasserkanden. Vnd dieweil sie schon erfahren hatten/ dz es in dem Land breuchlich were/ weñ man trincken wolte/ das man das Gefeß nit an das maul hielte/ Deñ die Malabarischen halten dasselbe für vnfletig/ das man das Geschirr mit dē leffzen berüret/ darauß man trincket/ vnd aber sie des trinckens noch nit gewohnet waren/ so kame jhn das wasser in die vnrechte Keelen/ das sie husteten/ Etliche fehleten auch des mauls/ vñ beschütten sich selbst mit dē wasser/ darā der König sein lust hatte. Bald darnach wendet er sich zu dem Obersten/ vñ liesse jm durch ein Dolmetschē sagen/ Er solte seine werbung an seine furnemsten/ die er allda bey sich hette/ thun/ die würden jm alsdenn darnon bericht thun. Aber der Oberst war nit damit zu friedē/ vnd hielte es vor eine verachtunge/ vnd ließ dem König durch den Dolmetschen sagen/ er were des Königs auß Portugal gesandter/ der ein mechtiger König were/ Vnd der Christlichen Könige gewonheit were nit/ das sie die Bottschafften durch dritte Personen hören liessen/ sondern sie höreten sie selbst/ vnd nemen wenig/ aber sehr ansehenliche vertrawete Leut zu sich/ Vnd dieweil dasselb der brauch were in dem Land/ da er her were/ so wölt er auch seine werbung niemands anders/ denn jme selber/ anzeigen. Darauff sagte der König/ er were sein wol zu friedē/ vnd es solte also geschehen. Vnd ließ als bald den Obersten/ vñ den Dolmetschen Fernandum Martium in ein andere Kammer führen/ da ware auch ein Betth innen/ vñ eben also zugericht/ wie dz im Saal/ da er ware/ vnd eben also gezieret. Vnd als der Oberst hinein war gangen/ kame der König hernach/ vnd die vnsern blieben im Saal/ vnd es war dazumal eben vmb die zeit/ das die Sonne vntergehen wolte.

Zendewäschung.

Hitz im Winter.

Feigen.

Betele.

Brauch mit trincken.

Lust des Königs.

Oberster der Christen wil mit dem König selbst reden.

König redet selbst mit dē Obersten.

Wie nu der König in die Kamer kame/ legte er sich auff das betth/ vnd ware niemands mehr neben dem Obersten vnd Fernand Martio/ vnd dem König in der Kamer/ denn des Königs Dolmetsch/ der groß Bracman/ der Alte der jm dz Betele reychet/ vñ seiner Hofmeister einer. Als sich nun der König geleget hatte/ da fragt er den Obersten/ auß welchem ort der Welt er her were/ vnd was sein suchen oder beger were/

Erste frag des Königs.

Darauff

Darauff antwortet er jme / Wie er eines Königes von dem eussersten nidergang her Bottschafft were / der were König vber ein grosses Königreich / dz hieß Portugal / Auch hette er vil andere herrlig keiten mehr / vnnd were mechtig an Leuthen / vnnd sonst auch anderm / also / das der mechtigest König / an denselben orten were / vnd es hette sein Herr vnd seine Vorfahren 60. jar lang (nachdem sie gehört hetten / das in India Christliche Könige vñ grosse Herrn weren / Jnsonderheit aber der König vō Calecut) durch jre Häuptleut dieselbige Stadt suchē lassen / damit sie mit dem König freundtschafft machen möchten / vñ sie für brüder halten / wie es denn billich were / vnd sie durch jre bottschafft heimsuchē lassen / Nit das sie jrs gelds oder guts begerten / denn er hette on das gelt / silber vñ andere köstliche dinge / so in seinem Königreich weren / genug / Vñ die Häuptleute die derhalben außgeschickt wordē weren / weren vnterzeiten 1. oder 2. jar auff dem Meer gefahren / biß jn die Prouiand abgangen were / vnd weren alßdañ vngeschafft wider in Portugal komen. Vñ das hette allbereit viel koster / vñ der König Emanuel / der dieser zeit König were / weil er grossen verlangen hette / dise sach zu ende zuführen / die so lang geweret hette / damit jm an der Prouiant nit abgieng / hette jm 3. Schiff geben / die sehr wol mit aller notturfft versehen weren / vnd hette jn zum Obersten darüber gemacht / vnd jm gesagt / Er solte nicht wider in Portugal kommen / biß er bey dem Christlichen König gewesen were / dem Calecut zuhörete / Käme er aber ehe wider / so wolte er jhme den Kopff abschlagen lassen / Vnd wenn er zu jhm käme / so solte er jme zwo schrifften geben / (die er jhme des andern tags / weil es allbereit spat / vberantworten wölte) vnd jme sagen / er were sein Bruder vnd Freund / vnd er ließ jhn sehr bitten / dieweil er jn so weit hette suchen lassen / das er seine freundtschafft annemen wolte / vnd er solte seine Bottschafft zu jhm schicken / die Freundtschafft zu besterigen / vnd das sie hinfürt einander durch Bottschafft heimsuchē lassen wolten / wie es vnter den Christlichen Königen breuchlich were. Der König stelte sich / als ob er ab dieser werbung grosse freude hett / vnd sagt dem Obersten / er solte wilkommen seyn / Vnnd dieweil der König auß Portugal seiner freundtschafft begerte / so wölt er hinwider auch sein freund seyn / vnnd er wölle seine Bottschafft zu jhm schicken. Dasselbig bate jhn der Oberst sehr / das ers thun wolte / vnnd sagte: Er dürffte sonst nicht für sein Herren wider komen. Der König verhieß jm er wolte jm also thun / vnd wolte jn zum ehesten abfertigen. Vnd als er jn gefraget hatt / nach des Königs von Portugal thun / vnnd wie weit es von seinem Königreich biß ghen Calecut were / vnd wie lang er auff dem weg gewesen were / Da sagte er jhm / weil es schon tieff in die Nacht were / solte er hinziehen in seine Herberg / Vnd fragte jn / ob er Christen oder Moren bey jm haben wolte: Aber der Oberst antwortet jm: Er wolte jhrer keinen / er wölte allein seyn. Vnd der König befahl seiner Factorn einem / einem Moren / Er solte jn in ein Herberg bringen / vnd solte jhme verschaffen was er bedürffte.

Herrligkeit des Königs in Portugal

Rhumb des Königreichs Jndien.

Reichthum des Königs in Portugal

Verhinderung der schiffarten. *Rex Emanuel.*

Christlicher befehl.

Beschluß.

Zusage des Königs.

Oberster der Christen wirdt in ein Herberg geführt.

Das achtzehend Capitel.

WJE nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hette / in seine Herberg zugehen / wiewol es wol vier stunde schon in die Nacht war / gieng doch der Catoual / vnd die andern die jhn beleytet hatten / mit jhme / vnd waren alle zu fuß. Vnnd in des kam ein grosser regen / das die Gassen alle voll wasser wurden / vnd darumb ließ sich

Oberster von Catoual geleytet.

sich der Oberst von etlichen seinen Dienern tragen / doch nicht allein des regens halben / sondern auch das er müde vnnd vngedultig warde / so lang auff der gassen zugehen / Vnnd beklaget sich gegen des Königs Factor / vnnd fragt jhn / ob er jhn die gantze nacht auff der gassen vmb wolte führen? Aber der gab jhme zu antwort: Er köndte jhme nicht thun / denn die Stadt were groß / vnnd von einander zerstrewet / Vnnd führete jhn in sein hauß / da ließ er jhn ein wenig ruhen / vnnd wolte jhm ein Pferdt geben / das er drauff ritte / Aber der Oberst wolte es nicht / denn es hatte kein Sattel / vnnd sagte: Er wölte lieber zu fuß gehen. Vnd wie er in sein Herberg kame / da liessen jhn die jhenigen / die jhn beleytet hatten / Vnnd er hatte ein sehr gut Losament / vnnd seine Leute hatten jhren Plunder schon bekommen. Vnnd da ruhete er die gantze nacht / mit grossen freuden / dieweil sich seine sach so wol anliesse. Des andern tags hernach / das der Dinstag war / wolte der Oberst dem Könige ein geschenck thun / Weil jhm aber wol bewust / das ers jhme nicht schicken köndte / es hette es denn der Catoual vnd der Factor zuuor gesehen / da ließ er sie holen / das sie es sehen. Vnd wie sie kommen waren / weiset er sie es / Vnnd waren vier grosser Kappen auß gezwirntem Scharlach / sechs Hüt / vier Corallen Zincken / zwölff distillier Hüte / ein ballen messinger Becken / da waren sieben stück innen / ein lade Zuckers / zwey Legel voll öle / vnd zwey voll Honig.

Regen. Vngedult des Obersten. Gut Losament. Rathschlag von der verehrung. Königliche verehrung.

Wie nun der Catoual vnnd der Factor dieses geschenck sahen / huben sie an zu lachen / vnnd sagten: Das were nichts einem König zu schencken / der ärmeste Kauffman der da ankeme / der gebe jm viel mehr denn das were / Vnnd wolte er dem König ein geschenck thun / so solte er jhm Goldt schencken / vnd er würde doch das nit nemen. Darüber ward der Oberst / sein geberden nach / sehr vngedultig / vnd sagte: Wenn er ein Kauffman were / vnd were Kauffmans handtierung halben zu treiben / dahin kommen / so wolte er auch Gold mit bracht haben. Er käme aber / eines Königes gesandter / vnd darumb hette er kein Gold mit sich genommen / So were auch das jhenige / das er dem König auß Calecut schencken wolte / von dem seinen / vnnd nicht von des Königes / seines Herren gut. Denn dieweil er nicht für gewiß gewust hette / ob er biß zu dem König von Calecut kommen würde / so hette er jhm nichts geben vor den König. Weñ er jn aber ein andermal wider darschicken würde / so würde er jm Gold / Silber / vnd andere köstliche ding schicken / dieweil er würde wissen / das er anzutreffen were. Darauff sagten sie / es möchte wol also seyn / Es were aber doch bey jnen der brauch / das ein jeder frembder / der den König anspreche / jhnen auch ein gebürlich geschenck / nach erheischung seines des Königs stand / thete. Dagegen sagte der Oberst wider: Es were recht / das man die gewonheit hielte / vnnd er wolte auch / damit er der gewonheit gelebte / dem König ein geschenck thun / das es aber nicht besser were / geschehe auß den vrsachen / die er jhnen angezeigt hette / Vñ derhalben so solten sie zulassen / das mans dem König brechte / wo aber nicht / so wolte ers wider in seine Schiffe schicken. Darauff antworten sie: Er möchte es alßbald wol wider hinder sich schicken / denn sie woltens dem König nicht fürbringen / Noch auch gestatten / das mans jm brechte. Da er nun diese klare antwort vermerckt hatte (deren doch der Oberst vbel zufrieden war) da sagt er zu jnen: Dieweil sie jhm nicht gestatten wolten / das er dem König das geschenck thete / So wolte er den König ansprechen / vnnd denn wider in seine

Moren Grobianer. Vngedult des Obersten. Entschuldigung des Obersten. Grobe Moren.

seine Schiffe ziehen / Vnnd das thete er darumb/ denn er gedachte den König diſes alles/wie erzelt/zuberichten. Da ſagten ſie/ſie lieſſens jnen wolgefallen / Weil ſie aber lang mit jme in dem Pallaſt ſeyn můſten/ſo wolten ſie zuuor jhre anligende geſchefft/ſo ſie hetten verrichten/vnnd wolten alßdenn wider zu jm kommen / vnd mit jm gehen/denn der König wolte nit haben/das er/ſonder ſie/zu jm giengē/weil er ein frembder were/vnd denn die Stadt voll Moren were. Anſprechen des Königs begert.

Nun der Oberſt meynte/es were wie ſie jn berichteten/das ſie bald wider komen wölten/vnd ſagte: Er wölte jhrer warten/Aber ſie kamen des gantzen tags nicht wider zu jm / (denn ſie waren dem Oberſten der Moren halber / die jm denn feind waren / ſehr zuentgegen) vñ die Moren hattē ſchon zuuor erfahren/was die vnſern zu Moſſambica gethan hatten / Vnnd wie ſie den Tambuco zu Melinde gefangen hetten/vnd das ſie Chriſten weren/ vnd kämen Calecut zu verkundtſchafften. Es hatt jhnen auch Bontaibo geſagt / wie man in Portugal die Specerey hoch achtete/vnd ſeines bedunckens/weren ſie auß keiner andern vrſach ghen Calecut komen/denn daſelbſt handtierung zutreiben / vnd Specerey in jre land zuführen / Denn ſie hetten ſonſt auch in jrem land alle Kauffmanſchafft vberflůſſig/ die man von dem rotē Meer ghen Calecut brechte. So were das land auch Gold vnd Silber reich/ Vnd köndten ſie zuwegen bringen/ das jnen der König von Calecut die handtierung vergönnet/ſo würde jm ein groſſer nutz darauß kommen. Moren kommen nit wider. Chriſten vorhin verrhaten. Bontaibo bedencken.

Dieſem bericht gaben die Moren alßbald gehör/vnd machten jhre rechnung darauff/ vnnd verſtunden wol / dieweil die vnſern Chriſten weren/vnd kündten macht haben zu Calecut zuhandeln / ſo würden ſie jnen viel jrer Wahr ſtecken/vnd würden ſie vñ jren groſſen gewiñ bringen/Vnd berathſchlagten ſich darauff/das ſie allen fleiß gegen dē König/ſo viel jnen müglich/fürwenden wolten/das er den Oberſten fieng/die Schiff nemen/vñ die vnſern alle vmbringen lieſſe / damit keiner wider in Portugal käme/der von Calecut etwas ſagen köndte. Vnd darauff ſamleten ſich die jenigē/die den meyſten gunſt bey dem König hatten/vnd giengen zu jme/Vnd einer vnter jnen/thete von jhrer aller wegen das wort/vnd ſagte: Der König ſolte ſehen/das er die vnſern nicht vor ander Leut hielte/denn ſie weren/Denn es were der Oberſt kein geſandter/ſondern ein Meerräuber/der käme allein vmb ſtelens vnd raubens willen/des hetten ſie gute kundtſchafft von jhren Factorn/die hetten jhn für gewiß zu entboten / da die vnſern ghen Moſſambica komen weren/wie der Cheque den Oberſten auff dem Meer beſucht hette/ vnd hette jm etlich geſchenck gethan / das er ſich ein wenig erquickte/vñ hette freundtſchafft vnd kundtſchafft mit jme gemacht / vnd jme Piloten oder Schiffleut geben/die jn ghen Calecut bringē ſolten/da er ſich denn vernemen hett laſſen/das er gern hin were/Aber vnangeſehen des alles ſo hette er hernach die Stadt heffrig beſchoſſen/vnd dem Cheque etliche vmbbracht / vnnd zween Tambucos die mit Gütern geladen weren geweſen/genomēn/vnd hette ſich gegen dem Cheque vnd den ſeinen feindlich erzeiget. Vñ wie er gen Mombaſſe komen were/da hette er den König auch vnter dem ſchein/den er der freundtſchafft vnnd kundtſchafft halben fürgeben/vñ das er nach Calecut fahren wölte/ zu jm geſchickt/vnd jn bitten laſſen/das er in den Hafen fahren wölte/ Vñ wie er in der Infart geweſen were/ da hette er (wie zuuermuten) geſehen/ das viel Schiff darinn ſtunden / vnd das er ſeine Schiffe dargegen nicht wagen Moren ſubtil. Moré rathſchlagen wider des Oberſten leben. Oberſter für einen Meerräuber außgeben. Falſcher bericht auß Moſſambica. Tambuci genomen. Bericht auß Mombaſſe.

dürffte/vnd were geflohen/Ja auch so eilends/das er ein Ancker dahin/
den gelassen hette/Vnd daselbst were der Pilote von Mossambica jhm
entrunnē/dieweil er jn so gar vbel gehalten hette/mit geisseln/vñ sonst/
das nicht zusagen were. Vnd wie er von Mombasse gefahren/vnd bey
Melinde kom̃en/da hette er mit gewalt ein Zambuco voller Moren ge/
Bericht von Melindo. fangen/deren weren etlich in dem angriff todt blieben/die andern we/
ren gefenglich von jm angenom̃en worden. Aber weil sie jme zuuerste/
hen hetten geben/wenn er sie ghen Melinde führete/so wolten sie jm ein
Pilotē zuwegen bringen/der jn ghen Calecut führete/so hette er sie gen
Melinde bracht. Vnd vngeachtet des guten willens/den jm der König
daselbst erzeiget/hette er doch nie wöllen auffs land kom̃en/als der khe/
Oberster nit auffs land gezogen. nig/der sich seiner vnterthanen halben besorgte. Vnd hette ein Moren/
den der König zu jme geschickt/bestricket/den hette er auch nie wider le/
dig geben/biß man jm ein Piloten gestelt hette/der jn nach Calecut fü/
rete. Vnd wenn er ein gesandter were/vnnd käme friedlich/so würde er
solchs alles nit gethan haben/er würde auch dem König ein geschenck
mit bracht haben/Vnd dise bericht theten sie jm auß schuldiger pflicht/
darinn sie gegen jhm stünden/Jedoch so wolte ers seines gefallens ma/
chen.

Von dieser anzeigung ward der König etwas bestürtzt/vñ sagte:
Er wolt jm nachdencken/wie der sach zu thun were. Sie aber/wie sie das
höreten/vnd liessen sich duncken/es were nit der rechte weg zu jrem für/
nemen/giengen sie zum Catoual/dem der König sehr geneigt war/vnd
Falsche informatio des Catoals. zeigten jm dises alles auch an/vñ baten jn er wölte bey dem König ver/
schaffen das er solche bottschafft nicht zuliesse/Vnd damit sie jn auff jre
seiten wendeten/theten sie jm geschencke/(Vnd das war die vrsach/das
Warumb des Obersten geschenck verachtet. er des Obersten geschenck verachtet) Vnnd gienge alßbald zu dem Kö/
nig/vnd zeigte es jm an/vnd sagte jhm/wes jn die Moren berichtet het/
ten/vnd rhiete jm/wie jhm die Moren zu rathen gebeten hatten. Da be/
gunte der König ein vnwillen auff den Obersten zuwerffen/doch nam
er sich sein nicht an. Wie nun die Moren von dem Catoual verstanden
hetten/was der Oberst dem König vor ein geschenck zuthun vor hette/
vnd das ers nicht hette gestatten wöllen/kamen sie zu dem Obersten in
Falsche Freundtschafft. seine Herberg/vnd namen sich freundtschafft gegen jhm an/als wolten
sie jhn vnterweisen wie er sich halten solte. Vnnd wie sie sich im gesprech
mit jm einliessen/da kamen sie darauff/das sie sagten/es were bey jhnen
der brauch/wenn ein frembder dahin/bey dem König etwz zu handeln/
käme/das er jm ein geschenck thete/vnd das solte er auch thun. Darauff
antwortet der Oberst/vñ beklagt sich/wie ers hette thun wöllen/Aber
der Catoual vnd der Factor hettens nicht wöllen zulassen/vnnd zeigte
jnen das geschenck. Da sagten sie/der Catoual vnnd der Factor hetten
sein vrsach gehabt/denn das were kein geschenck einem König zu thun/
Falscher bericht. Vnd er solte sich hüten/das ers nicht vbergebe/Denn der König wür/
de dafür halten/man spottet sein. Vnd dieses sagten sie jm mit solchen
geberden/als wenn sie es sehr gut meyneten. Gleichßfals thet auch
Bontaibo. Bontaibo/vnnd sagt: Es deuchte jn seltzam seyn/das er dem König
nichts anders bracht hette/Angesehen/dz in Portugal wol ander ding
were. Aber der Oberst entschuldiget sich damit/das er nicht gewiß were
gewesen ghen Calecut zu kommen.

Das

Das neunzehend Capitel.

DJeses gantzen tages war dem Obersten vbel zu mut / dieweil der Catoual vnd der Factor nicht wider kamen / vnd war schier willens / ohn sie zu dem König zu gehen / Doch bedacht er sich / das es besser were / das er jhrer biß des andern tags wartet. Da kamen sie nach essens wider zu jm. Vnd der Oberst beklagt sich gegen jhnen / jres langen außbleibens halben / Aber sie kereten die redē auff andere ding / vnd giengen mit jhm in Pallast. Dieweil aber der König (wie ich angezeiget) von dem guten willen / den er zu dem Obersten gehabt hatte / abgewend worden war / So ließ er jhn wol drey stunde warten / ehe er jhn zu sich ließ / vnnd befahle / das er vber zween der seinen nicht mit sich nemen solte. Darob der Oberst sehr vbel zufrieden warde / vnd ließ jhm / das man sie also von einander absöndert / nicht wol gefallen. Vnnd name Ferdinand Martius vnnd Diogo Dias / der sein Schreiber war / mit sich / vnnd gieng zum König hinein / Aber er ward nicht so wol / wie das erste mal / empfangen. Vnd der König fuhr jhn an / vnnd sagte: Er hette des vorigen tags auff jhn gewartet / so were er aber nicht kommen. Der Oberst sagte / er were darumb außblieben / weil er müde vnd matt von dieser rheyse gewesen were. Vnnd wolte jhm die rechte vrsach nicht sagen / damit der König nicht vrsach hette / etwas des geschencks halben zusagen / denn er ließ sich wol duncken / der Catoual vnd der Factor / die hetten jhm auß der vrsach / das geschenck zuthun / geweret / dieweil sie wusten / das der König ein solche gabe sehr gering achten würde / Vnd würde aber (wo sich die rede dauon zutrügen) dem König sagen / wie sie es gesehen hetten. Aber er kundte es nit vorkomen / das der König nicht dauon sagte / vnd sprach: Er hette jm zuuerstehen geben / wie er einem mechtigen vñ reichen König zustünde / aber vnangesehen dessen / so brechte er jm nichts / da er doch freundschafft zumachē komen were / vnd er köndte nit dencken / was sein Herr für ein freundtschafft mit jm haben wolte / so er jm doch nichts schickete. Darauff antwortet der Oberst: Es solte jn nit wunder nemen / das er jm nichts bracht hette / Deñ er were nit vergewist gewesen / das er jn finden würde / Aber dieweil er jn nun funden hette / so würde er erfahren / so ferr jm Gott verliehe / das er wider heimkommen / vnd seiner außrichtung Relation thun möchte / das jm sein Herr alßdenn geschenck schicken würde. Vnd wölte seinen brieffen glauben geben / so hette er sie bey sich / darauß würde er seines Herren meynung verstehen können.

Darauff sagte aber der König / an statt die Brieffe zu fordern / Wo sein Herr meynete das er jn hin schickte / zu Leuten oder zu steinen? Schickte er zu leuten / warumb er jm denn nichts mit schickte? Weil er deñ sonst nichts bracht hette / so hett man jm gesagt / er hette ein gülden Marienbild / dz solte er jm gebē. Ab dieser antwort erstarret der Oberst erstlich / dieweil sich der König so seltzā gegen jm stellete / dz er jm nichts bracht hette / vnd noch mehr / weil er jm so vnuerschampt das Marienbild hiesse / vnd sagte / das Bild das er hette / daruon man jm gesagt hette / were von vbergüldtem holtz / vñ nit gülden. Weñ es aber schon gülden were / so wolte ers jhm doch nicht geben / denn es hette jhn auff dem Meer behütet / vnd hette jn in sein Königreich beleytet. Hierauff gabe der König keine antwort / sondern begert allein die Brieffe / Vñ die gabe er jm / derē einer war in Portugalesischer Sprach / der ander in Arabischer

Königs guter will abgewendet.

Der Oberst gehet zum König.

Oberster verschweiget die rechte vrsach.

Einrede des Königs von der verehrung.

Oberster zeiget des Königs brieff.

Marienbild

Sprach des brieffs.

bischer Sprach geschrieben/vnd sagte: Sie weren jm derhalben in den Sprachen mit geben/ das sein Herr der König nicht wüste/ welche vnter denen Sprachē man in diesem Königreich Calecut verstünde. Vnd bate jhn/ dieweil man die Portugalesische Sprache daselbst nicht verstünde/sondern allein das Arabisch/ Vnnd aber Indianische Christen da weren/die es wol verstündē/ das er derselbigen etliche den brieff wolte lesen lassen/ (deñ er besorgte sich für den Moren/ weil sie der Christen feinde sind/sie möchten etwan die wort fälschen/ wenn sie es lesen) Dasselbig hatte gleich der König zuthun befohlen. Aber man kundte/ oder wolt vielleicht kein Indianer finden / der die Morisch geschrifft lesen kundte.

Leser werden gesucht.

Da nun der Oberst sahe / das ers Moren must lesen lassen/ bate er den König / das Bontaibo deren einer seyn möchte / denn er hoffte/er würde warhafftiger seyn denn die andern / weil er kundtschafft mit jm hette. Vnnd der König befahle das Bontaibo sampt dreyen andern den Brieff lesen solte. Vnd wie sie jhn zu erst vor sich selbst gelesen hatten/da lasen sie jn darnach laut/ vnd legten dē König den innhalt auß/ nemlich/ Dieweil der König auß Portugal wüste/das er der mechtigesten Könige in India einer / vnd ein Christ were/so hette er verlangen/ sich mit jm bekandt zumachen/vñ von jm erlaubnus zuhaben / Kauffmanschafft in seinem Königreich zutreibē / damit er Specerey bekommen möchte / Denn er were gnugsam bericht/das desselbigen in seinem Königreich ein vberfluß were / vnnd das man von vielen orthen der Welt dahin käme/ vnd sie daselbst kauffte. Vnd wolte er jm erlauben/ das er dem also thun möchte / so wolte er auß seinē Königreich viel dinge schicken/die man bey jnen nicht hette / wie jm gegenwertiger Brieffzeiger berichten würde/der sein Oberster vnd gesandter were. Vnnd im fall er mit der Wahr nicht zufrieden / so wölte er silberin vnnd güldene Müntze schicken/die Specerey mit zu bezalen / Vnd das der Oberst jm die gattung der Wahr / vnd auch des Geldts weisen solte. Wie der König diese schrifftē verstanden hatte / vnnd denn sonst nichts anders begerte/denn das viel handtierung / zu grösserung seiner Renten/zu Calecut were/stelte er sich/ als ob er ab der schrifft sehr wol zu frieden were/ vnd sahe den Obersten mit frölicherm angesicht an/denn zuuor/ Vnnd fragte jn/ was in Portugal für Wahr were: Da nennet jm der Oberst ein grosse anzal/vnnd sagte: Er hette von allem ein anzeig mit bracht/ auch der Müntzen/Vnd begerte vrlaub / das er in seine Schiff rheysen/ vnnd dasselbig alles holen möchte / Vnnd mitlerweil wölte er vier oder fünff der seinen/in seiner Herberge lassen. Der König gleubte dem Obersten mehr denn den Moren/vnd sagte jhm: Er solte in dem namen Gottes hinziehen/vnnd alle die seinen mit sich nemen / vnd es were von vnnöthen/ das er jemands da liesse / Sondern er solte seine Wahr bringen / vnd sie so thewer verkauffen als er köndte. Da ward der Oberst/ das er also erlaubnus kriegte/sehr froh/denn er meynte nicht/ das er jn würde lassen ziehen/weil jn der König so sawer angesehen hette. Gienge also wider in seine Herberg / vnd beleytet jhn der Catoual/auß des Königs befehl. Vnd dieweil es sehr spat war/ wolte er des tages nicht auff seyn.

Begeren vñ erbieten des Königs von Portugal.

Der König stellet sich frölicher.

Oberster hat glauben

Oberster gehet wider in sein Herberg.

Das zwentzigst Capitel.

Das

Des andern morgens/nemlich/den letzten Maij/schickte der Catoual dem Obersten ein blosses Pferdt/das er darauff gen Panderane rheysen solte. Aber der Oberst wolte nicht darauff sitzen/weil es gar keinen zeug hatte / Vnnd begerte von dem Catoual eine Senffte/die schickete er jm von stund an. Vnnd darnach zoge er mit allen den seinen auff Panderane zu/vnd viel Nairen mit jm/die leysteten jm gesellschafft/Aber der Catoual bleib zu Calecut. Da die Moren nun sahen/das der Oberst nach seinem Schiff zoge/meynten sie er zöhe gar hinweg/vnd wurden sehr vnmutig darüber/vnnd giengen zu dem Catoual/vnd schencketen jm groß geldt/das er jm nachzöge/vnd jhn (doch vnangenomener weise) auff hielte/so wölten sie die wege finden/wie sie jhn vmbbrechten/das er/der Catoual/deß halben vnangefochten bleiben solte. Vnd wenn jm schon bey dem König dasselb zuuerwiß gerahten wölte/so wölten sie jn doch wider zu gnaden bringen. Vnd handelten so viel mit jm/das er dem Obersten alßbald/vnnd mit so grosser eile nachzoge/das er auch durch die vnsern/ die hinder dem Obersten (der denn eilend zoge) blieben waren/zoge/denn sie kundten der grossen hitze halben nit so sehr eilen/wie der Oberst. Vnd als der Catoual den Obersten erlangt hatte/da fragt er jhn: Warumb er so eilends zöge? gleich als ob er flöhe? vnd solchs gab er jm durch zeichen zuuerstehen. Darauff deutet jm der Oberst wider / Das er gern auß der hitz were. Wie sie nun nahe bey Panderane kamen / vnd die vnsern noch so ferr dahinden waren/das man sie nicht sehen kundte/Da sagte der Oberst/er wolte nit in die Stadt / er hette denn seine leuthe bey sich / vnd rücket sich vnter ein schopff / deren eine grosse anzal auff dem wege war / das man im regen drunder gienge/ vñ wartet da der vnsern biß die Sonne schier nider gehen wolte/Denn sie hatten des wegs gefehlet / vnd blieben derwegen so lang auß. Der Oberst schalte sie/vñ sagte: Es were nicht die zeit/das sie von jm bleiben solten / Vnd weren sie nicht so lang außblieben/so wolte er schon wider in seinem Schiff seyn. Vnd bate den Catoual/das er jhm ein Almadien verschaffen wölte/ damit er in seine Schiffe führe. Aber der Catoual/damit er zu seinem fürnemē käme/sagte er: Es were schon sehr spat/so were es weit an die Schiffe / vnd wenn es deñ nacht würde/so möchte er der Schiff wol fehlen/darumb were es besser/das er biß des andern tags wartet. Darauff antwortet der Oberst/vnd sagt: Wenn er jm nicht alßbald ein Almadiē verschaffet/ so wölte er wider zum König ziehen/ denn der König hette jm befohlen / in sein Schiff zu ziehen/ so wolte er jn auff halten/daran thete er gar vbel / weil er ohn das auch ein Christ were/wie sie/ Vnd dasselbe redte er mit einem zorn/vnnd stellete sich als ob er wider ghen Calecut ziehen wölte. Da braucht der Catoual einen falsch gegen jm/vnd sagte: Er wolt jhm wol dreissig Almadien verschaffen/wölte er sie habē/was er jm rhiete/das er die nacht verharren solte/dz thete er jm zum beste/ Jedoch/wolte er hinweg so möchte ers thun/vnd stellete sich/als ob er nach Almadien schickete/ Vnd ließ aber den Schiffleuten heimlich sagen/ sie solten sich nit sehen lassen / damit er vrsach hette/jm keine zu geben. Vnd in des er nach den Almadien geschickt hatte/ findt er den Obersten auff dem Vfer spacieren. Vnd wie der Oberst allbereit diesem volck / von des jenigen wegen/das jm zu Calecut begegnet war/nit wol vertrawete/befahl er dem Schiff knecht Gonsalo Pirez/das er noch zween zu sich neme/ vnnd gieng auff das eilendst

Pferdt on Sattel.

Oberster begert ein Senffte.

Panderane.

Schelmerey der Moren.

Catoual jaget dem Oberstē nach.

Oberster wartet auff sein volck.

Oberster begeret ein Almadien.

Oberster Kompt seinē befehl nach.

Falschheit des Catouals.

Practica.

Fürsichtigkeit des Obersten.

lendst als er köndte / vnd fünde er den Nicolas Cocillo mit den kleinen Schiffen/so solte er jm sagen/dz er sich verberge / deñ er besorgte sich der Catoual würde jm die Schiffe/weil er groß volck bey sich hette / nemen. Vnd Gonsalo Pirez vñ die andern/richteten solchs mit fleiß auß. Vnd der Catoual verzog als lang mit d Almadien/darnach er geschickt hatte/wiewol jn der Oberst trieb/dz es stick nacht ward / vñ war wol schon 3. stund in die nacht. Derwegen/vñ auch dieweil die jenigē die er zu dem Nicolas Cocillo geschickt hatte/ nit wider kamen / bleib der Oberst dieselbige nacht da/vñ lag in eins Morē hauß / da gieng der Catoual von jrē/vnd sagt er wolte den Gonsalo Pirez vñ die andern 2. suchen lassen/ vnd blieb auß biß des andern tags zu morgens / da forderte der Oberst von stundan Almadien von jm. Wie der Catoual dasselbig höret/redet er mit den Nairen auff sein Sprach/ vnd sagte darnach zum Obersten: Er solte seine Schiffe baß heran führen lassen / darnach solte er hineinziehē. Da erzürnet sich der Oberst hefftig/vñ sagte mit grosser dapfferkeit: Das wolte er nicht thun/dieweil er noch auff dem Land were/denn sein Bruder würde meynen er were gefangen/vnnd man zwinge jn solches zuthun/ vnd würde verursacht werden/ ohn jn wider nach Portugal zufahren. Darauff sagte der Catoual vnd die andern mit harter Sprach: Wenn ers nit thete/was jm der Catoual sagte/so würde er jhn auch nit ziehen lassen. Aber der Oberste stellet sich/als ob er nit viel darnach fragte / vnd sagte: Wolte er jhn nicht lassen ziehen / so wolte er wider zum König von Calecut/vnd wolte es jm sagen/ Vnd wenn er jn je wolte in seinem Landt behalten/so wolte er gern drinnen seyn. Der Catoual sagte: wolte ers dem König klagen/das möchte er thun / er wölte jm aber nit als viel der weil lassen/das ers thun köndte/ die Thüren weren alle zu/vnd were das hauß voller Nairen/die weren gewehrt/ Vnd weñ der vnsern einer herauß wolte/so weren von stundan viel feind bey jm. Aber Gott wolte/das der Catoual das hertz nicht hatte / den Obersten vnnd die vnsern zu erwürgen / Wiewol ers des geschencks halben/ das jme die Moren gethan hatten / sehr gern inß werck gerichtet hette. Dieweil er aber in gar grossen gnaden bey dem König war / da besorgete er sich so sehr/er möchte jm etwan erzürnen/das ers nicht thun durffte. Vnd/das er die Schiffe gern neher herbey gehabt hette/war auß der vrsach / damit die Moren dieselbigen nemen/ vnnd alle die drinnen weren/vmbbringen möchten. Das gedachte auch der Oberst wol/ vnnd wolte sie derhalben nicht neher herbey kommen lassen / wie die vnsern jme auch rhieten/denn sie waren des bedunckens auch.

Gonsalo Pirez wirdt gesucht.

Dapfferkeit des Oberstē.

Dräuwort des Catoals.

Gott bricht des Catoals hertz.

Warumb der Catoual der Schiffe am land begert.

Da nun der Catoual sahe/das er sie nicht wolte neher herbey kommen lassen/ damit er vrsach hette jn zu behemmen/vnd damit er jhn vexierete/ weil er jhn nicht durffte vmbbringen / schlug er jhm für/ das er jhm die Segel vnnd Stewer ruder von seinen Schiffen gebe. Da lachet der Oberste / vnd sagte: Er wolte weder eins noch das das ander thun/ denn der König hette jhm ohn einige Condition vnnd geding erlaubt/ vnd er solte thun was er wolte / denn der König würde thun was recht were. Wiewol der Oberst dieses sagte/war doch er vñ die seinen in grosser betrübnus vnd vnmut / wiewol sie nicht dergleichen theten. Vnnd sie namen sich an es hungerte sie sehr/vnd hatten nichts zu essen/ Vnnd bate der Oberst den Catoual / er wolte die seinen hinauß lassen/das sie etwas holeten. Aber der Catoual wolte nicht. Vnnd wie die vnsern in grossem schrecken waren / das sie in der grossen gefahr stunden/da kame Gon-

Catoual begert des Obersten ruder vnd Segel.

Oberster verstricket.

me Gonsalo Pirez zu jhnen/der meynte/der Oberst hette seine freyheit/ vnd wartet auff jhn vnd auff die andern/ vnd sagte: Er hette Nicolas Cocillo funden/der wartet mit den kleinen Schiffen seiner am Landt. Wie der Oberst solches vername/ da förchtet er/ wenn der Catoual etwas daruon erführe / so würde er Leuth in den Almadien hinschicken lassen/vnd die Schiffe nemen/ Vnnd brachte heimlich zu wegen/das er den Gonsalo Pirez wider hinweg bracht / Vnd ließ dem Cocillo sagen/ das er eilend wider zu den grossen Schiffen führe/vnnd das sie jhrer sachen wol warnemen / Vnnd das er der Gonsalo Pirez mit jhm führe/ vnd anzeigte / wie er auffgehalten würde. Als Nicolas Cocillo dieses vernam/wendet er von stundan mit grosser eil vmb. Vnd in des ware der Catoual seiner innen worden / vnnd schicket in vielen wolgerüsten Almadien viel Leuthe nach jhm/die kundten jn aber nicht ereilen / vnd wendeten derwegen wider vmb zu dem Catoual. Vnnd wie ers erfuhre/gienge er wider zu dem Obersten/ vnnd sagt zu jhm: Er solte seinem Bruder schreiben / das er die Schiff neher herbey ließ gehen. Aber der Oberst wolte es nicht thun/vnd sagte: Er wölte es wol thun / Aber sein Bruder würde es nicht thun wöllen / Vnnd wenn er schon auch wölte/ so wüste er doch für gewiß/ das es seine Leute nimmer zulassen würden. Darauff sagte der Catoual: Er solte das nicht sagen/denn er wisse wol/ was er befehle/ das werde man thun. Aber dessen alles vnangesehen/ wolte der Oberst nicht schreiben / Denn er besorgte sich/wo die Schiffe neher herbey kämen/auß vrsachen wie gemeldet.

Kleine schiffe kommen auß land.

Gonsalo Pirez wirdt heimlich abgefertigt.

Catoual jaget dē Gonsalo Pirez nach.

Des Obersten klugheit.

Das ein vnd zwentzigst Capitel.

IN dieser handlung ward der gantze tag zubracht / vnnd die vnsern waren sehr vbel zu muth. Wie die nacht kommen war / da rothete man sie in ein kleinen gepflasterten Hof / ware mit nidrigen Mawren vmbgeben/vnnd waren wol zwey mal so viel Leuthe des nachts/die sie verhüteten/ als des tags da gewesen waren. Der Oberst tröstet die seinen / denn er hatte gemercket / das sie sich besorgeten/man würde sie von einander thun des andern tages. Vnnd er selbst besorgte sich wol darfür/aber er gabe es nicht an tag / vnnd stellet sich/ als ob er sehr vergwist were / wenn es der König wüste / so würde er sie alßbald ledig machen lassen / denn er hatte nicht an jhm gemerckt/ das er falsch were. Vnd er hielte darfür/ der Catoual hette jhn darumb behemmet/ vnd mit jhm also vmbgangen/ das er jhm etwas geben solte. Vnd auff das sie sehen/das er sich nicht hoch bekümerte/ asse er mit jnen zu nacht/ vnd sie hatten Hüner vnnd Reiß zu essen/ das hette er des tags kauffen lassen. Der Catoual verwunderte sich / das die vnsern sich so wenig bekümmerten/da sie also behemmet waren/ vnd das der Oberst so standthafftig war / vnd die Schiffe nicht wolt neher auß Landt kommen lassen/oder sich in etwas/das man jhm zugemut hette/begeben / vnnd gedachte derhalben es were vergebens / das er jhn gefangen halten solte/ damit er jhn darzu brechte. Vnd Gott wolte/ das er sich entschloß/das er jn wolte ziehen lassen/dann er besorgte sich/der König möchte erfahren/das er jn bestrickt hette / da er jhn doch frey solt zu seinen Schiffen ziehen lassen.

Christē verhütet.

Obersten tröstet die seinen.

Catoual verwundert sich der dapfferkeit.

Catoual fürchtet des Königs gebot.

Vñ derhalben kame er des 2. morgens/ dē 2. tag Junij zu mir/vnd sagt: Dieweil er dē könig verheissen hette/er wolt seine wahr auffs land

Ein ander practica.

bringen/so solte er darnach schicken/denn es were der brauch/das ein jeder Kauffmann/der ghen Calecut käme/als bald seine Wahr vnd leuthe auffs land brechte / vnd käme nicht wider in die Schiffe biß ers verkaufft hette.

Vnd wenn seine Wahr ankommen were/ so wolte er jhn lassen ziehen. Wiewol nun der Oberst darfür hielte / er sagte die warheit in dem nit/damit er doch gelegenheit hette / seinem Bruder zuwissen zu thun/

List vber list.

wie es vmb jn stünde/sagt er: Er were dessen wol zu frieden. Er solte jm aber Almadien bestellen/darinnen man die Wahr lüde(Denn sein bruder liesse die kleinen Schiff nicht auß landt kommen / biß er wider in die schiff kommen were. Des war der Catoual auch zufrieden / denn er gedachte/er wolte die klawen darinn schlagen/vnd dachte / es were etwan köstlich ding/wie der Oberst denn zuuerstehen gab/vñ fertigt einen mit einer schrifft zu seinem Bruder ab/darinnen er jm zuwissen thete/wie es

Oberster schreibet seinem Bruder.

vmb jn stünde/vnnd es gieng jhm sonst nicht vbel/ denn das er in einem hause verschlossen were / sonst were er guter dinge/vnnd er solte jhm ein wenig Wahr schicken/damit der Catoual zufrieden were/vnnd jn ledig ließ. Vnnd wenn ers alßdenn nicht thete/so müste er glauben das er jhm auß des Königs von Calecut befelch / gehemmet hette/vnd das würde auß der vrsach geschehen seyn/ damit er die Schiff nemen kündte/wenn er als viel der zeit haben kündte / eine Armada zusammen zu bringen.

Aluger bericht.

Vnd derwegen/wo er nicht alßbald/wenn die Wahr anß Landt käme/ wider zu den Schiffen komme/so solte er nicht lenger da bleiben/ sonder solte in Portugal wider fahren/ vnnd dem König seinem Herren/was sie außgerichtet/erzelen. Damit ein solch ding/ das Portugal so nütze seyn kündt/nicht verloren würde. Vnd solte jhm sagen wie er auffgehalten würde/denn er hette das vertrawen zu dem König/er würde jm ein gnugsame Armada zustellen / dardurch er jhn wider ledig machen

Guter mut.

kündte. Vnd er dürffte nicht sorgen/das man jhn mitler weil vmbrechte/denn er were deßhalben wol versichert. Als derselbig Bott mit dem Brieff Paul da Gama kame/vberantwortet er jhn jme / vnd sagt jhm nach der lenge/ wie es jnen seid sie auß den Schiffen getretten weren/ ergangen were. Vnnd als Paul da Gama des Obersten Brieff gelesen hatte/schicket er jm alßbald die Wahr/vnnd schrieb jhm wider: Es solte jm Gott verbieten/das er on jn wider in Portugal fahren solt/Denn er hoffete / wenn jn schon die feind für sich selbst nicht wolten ledig geben/

Trew des Bruders.

so wölte er dem kleinen hauffen/den er bey sich hette / dermassen zusprechen/dz sie jn mit dem jren Geschütz erledigen wolten / Vñ darauff solte er der Oberst sein rechnung vñ gedancken haben/vñ auff nichts anders.

Als nun die Wahr ankommen war / gab sie der Oberst dem Catoual vnter handen/vnd ließ Diogo Dias darbey/der solte Factor drüber seyn/vnd Aluaro de Braga Schreiber. Vnnd wie die Wahre in ein

Oberster kompt wider ins Schiff.

Hauß bracht hatte / das jhm der Catoual zu Calecut verschafft hette/ da fuhr der Oberst wider zu seinen Schiffen / vnnd hatte der Catoual sich zuuor mit jhme versöhnet. Vnd da er in die Schiff kame/da wolt er keine Wahr mehr herauß schicken / biß er sehe wie die jhenige / die auff dem land war/abgienge. Er wolte auch nicht wider auffs Land kommen/denn er fürcht/ er möchte wider in ein solche gefahr komen/wie zuuor. Vñ das verdroß die Moren sehr vbel/deñ sie gedachten wol/were er

Oberster wil nit wider auß dem Schiff.

auff dem land / so köndten sie jm ehe ein vnglück zufügen/ deñ auff dem Wasser.

Wasser. Vnd damit sie jhm so viel verdrieß theten/als sie könten/ so verspotteten sie seine Wahr / die er auff dem land gelassen hette/vnnd wendeten jederman mit fleiß ab/daß sie niemand kauffte/vnd sagten/sie wer nichts werth. Vnd das erfuhr der Oberst/ vnd dieweil er dafür hielte/es würde dem König vnbewust seyn / was der Catoual an jhm geübt hette / Auch damit er jhm die vrsach anzeigen ließ/ warumb er nicht wider auffs land käm/vnd keine Wahr mehr schicket/ da ließ er jhm vber fünff tag hernach/durch seinen Factor Diogo Dias / alles anzeigen / wie die Moren mit seiner Wahr vmbgiengen. Aber nichts desto weniger so wolt er doch mit seiner gantzen Armada in des Königs dienst seyn.

Moren verachten der Christen Wahr.

Bericht des Obersten an den König.

Der König erzeigte sich sehr zorniglich / vber das jhenige das dem Obersten begegnet war/vber das/das er jm erlaubt hatte in sein Schiff zuziehen. Aber doch nam er keine straff gegen dem Catoual derhalben für/wiewol er dem Obersten hatte zur antwort geben/ er wölte die jenigen/die es gethan hetten/straffen/vnd es weren gewißlich böse Christē/ vnd er were vbel darüber zu frieden/Vnd so viel die Wahr belangt/wolte er Leut schicken die sie kauffen solten/wie er auch thet / vnd schicket sieben oder acht Heydnische Kaufleut Guzaraten dahin. Vnd gab dem Factor einen sehr ehrlichen Nairen zu / der solt bey jhm in der Factorey seyn/dem befalhe er/wenn der Moren einer herbey gieng / so solte er jhn erwürgen. Aber dieweil dieses entweders nur ein spiegelfechtens war/ oder aber die Moren die Kauffleut mit Geld vnterbawet hetten / so kauffte sie nicht allein nichts/ sondern verachteten auch noch die wahr darzu. Da wurden die Moren sehr froh/vnd sagten: Man würde nun wol sehen/ob sie allein der vnsern Wahr nicht kauffen wölten. Jedoch durfften sie nicht mehr in die Factorey gehen / denn sie wusten auß was vrsach der Naire auß des Königs befelch da war. Vnd gönten sie den vnsern zuvor alles vbels/so wurden sie jhn nun als noch mehr abhold/ der gestalt/das sie/wenn der vnsern einer auffs land kam / auff die Erden speutzten/vnd meinten jn darmit ein grosse schmach zuthun/vnd sageten/Portugal/Portugal. Vnd die vnsern/ die es denn wol merckten/ lachten jhr daran / damit sie sehen / wie gar wenig sie darnach fragten/ wie jhnen solches der Oberst zu thun befolhen hatte.

Fictio Regis.

Guzaraten.

Heiden verachten auch die Wahr.

Moren bespeutzen die Christen.

Vnnd wie der Oberst sahe / daß niemands seine Wahr kauffte/da meinte er/es geschehe derhalben/dieweil sie an einem ort were / da es wenig Kauffleut hette / vnd er würde jhr zu Calecut/da denn eine grosse menge wer/besser ohn werden. Vnd ließ derhalben dem König solches anzeigen/vnd erlaubnus begerē/daß er sie nach Calecut schicken möcht/ Dasselbig vergönnet jhm der König alßbald / vnd befalhe dem Catoual/daß ers verschaffete/vnd daß man die jhenigen / die sie darbringen würden/von seinem gelt bezalet/ denn es wer sein will / das auff nichts/ so dem König auß Portugal zustünde / in seinem Königreich einiger vnkosten gieng/wie auch geschahe. Aber der Oberst wolt doch nicht wider auffs land/weil jm der Catoual das stück bewiesen hatte. Auch rhiete jhm Bontaibo/der denn offt zu jhm kam/dasselbig auch also/ weil der König ein wanckelmütiger Mann wer / derwegen jhn die Moren könten leichtlich wenden / dieweil sie groß vertrawen bey jhm hetten. Der Oberst nam seiner sachen wol acht / vnd vertrawete auch dem Bontaibo nicht/weil er ein Mor war/vnd sagten jm nimmer was er zu thun im sinn hette. Damit er jn aber an der hand behielt / vnd allerley von jhm erfahren möchte/gab er jhm viel Kauffmanschafft vnd gelt.

Oberster begert seine wahr zu Calecut zu verkauffen.

Oberster wil nit wider auffs land.

Das

Das zwey vnd zwentzingst Capitel.

Oberster sendet die seinen all auffs land.

WJe die Wahre nun zu Calecut war/ da wolte der Oberst das die vnsern alle auffs Landt kommen / vnnd die Stadt besehen solten/ vnd kauffen was sie bedürfften/ vnnd schickten alle tag auß jeglichem Schiff einen hinein/ vnnd wenn dieselbigen wider komen waren/ so schickte er andere hinein. Auff dem wege/ wo sie hingiengē/ rüffen die Heiden jnen in jre Heuser/ vnd gaben jnen zu essen / vnd herbergten sie wenn es zu spat wurde weiter zu gehen. Das theten sie jnen zu Calecut auch/ vnnd theileten jnen mit/ was sie hatten/ deßgleichen gaben die vnsern jnen auch von dem/ das sie mit sich trugen / Als da waren Messinge vnd Rüpfferinne vnd Zynen Armbänder/ vnnd zuweilen Kleider/ denn solche Wahr brachten sie ghen Calecut feil / vnd waren in der Stadt so sicher/ als zu Lissebona. Es kam auch täglich ein grosse anzal Landtvolcks/ Fischer vnd andere Heiden zu vnsern Schiffen/ vnd verkaufften Fisch/ Feigen/ grosse Indianische Nüsse/ Hüner die dauschtē sie gegen Bißcuit/ vnd verkaufften es auch zum theil vmb Geldt. Es kamen auch sonst jrer viel mit jren Sönen vñ kleinen Kindern/ die brachten nichts feil/ vnd wolten allein die Schiff sehen. Der Oberst empfieng sie alle wol/ vnd ließ jnen zu essen geben/ Das thet er alles darumb / das er möchte frieden vnd freundtschafft mit dem König von Calecut erhalten/ vnd jm bey dem volck ein guten willen machen. Vnnd es kamen jrer offt sehr viel in vnsere Schiffe/ vnd verspäteten sich darinnen/ dz es offt gar nacht warde/ das sie nit hinweg mochten/ biß die vnsern jn sagten sie solten hinziehen. Vñ diser gestalt wurde die gantze zeit zubracht/ biß auff den 10. tag Augusti / alßdenn hebt sich die zeit an/ das man wider rheysen mochte/ vnd endet sich der Winter des orts. Vnd dieweil der Oberst die grossen gemeinschafft sahe/ dz die landleut mit dē vnsern machten/ vnd wie sie so sicher zu Calecut wanderten/ dz jnen weder von Moren noch vō Nairen kein verdrieß geschahe / da hielte er darfür / dz geschehe alles derhalbē/ das d König zu Calecut seines Herrn freundschafft zu haben begerte. Denn on des Königs authoritet vñ befehl were nit müglich gewesen/ das die vnsern 2. Monat lang/ oder vil weniger zu Calecut auß vnd ein gewandert weren/ vñ weder von den Moren noch von den Nairen einigen vberlast empfangen hetten / Vnd darumb bedachte er sich er wolte den Factor/ der zu Calecut war / daselbst bleiben lassen mit der Wahr die er hatte / wiewol noch der wenigst theil dauon verkaufft war/ vñ würde also der grund gelegt vñ anfang gemacht seyn zu anderer jrer wahr/ die sein Herr der König hernach dahin schickē möchte / so ferr jm Gott glück verliehe/ dz er von seiner außrichtung zeitung heimbringen möchte/ vñ würde alßdenn von vnnöten seyn/ von newem allererst ein factorey anzurichten. Vnd derhalben schickte er mit rath seiner Häuptleut vñ fürnemsten / dē König von Calecut ein geschenck vō diserley Hüten/ Corallen/ vñ andern dingē/ vnd ließ jm durch Diogo Dias/ der es jm bracht/ anzeigen/ vñ bitten/ dz er jm seine zuuiel grosse künheit verzeihen wölte / das er jhm das geschenck hette schicken dürffen/ denn das grosse verlangen das er hette/ das der König verstehen möchte/ wie er so gar in seinem dienst vnd jhm zum besten sey/ habe jhn darzu getrieben /. Nicht das er darfür gehalten hette / das solch gering ding dem König/ der so mechtig / zu schencken were. Vnnd wo er etwas gehabt hette/ das dem König zu schencken werth gewesen/ wolte er jm daselbige

Factor zu Calecut behelt die wahr.

Oberster schicket dem König ein geschenck.

Bericht neben dem geschenck.

selbige mit viel besserm willen geschenckt haben/ denn dieses/ Vnnd dieweil nun die zeit herbey kommen/ das er wider nach Portugal fahren/ vnnd sich zu der rheyse schicken wölte/ Derhalben/ wo er/ der König/ zu seinem Herren/ eine bottschafft zu schicken willens were/ die Freundtschafft zwischen jnen zubestetigen/ so möchte er denselben sich drauff rüsten lassen/ vnd nachdem er der freundschafft/ die er jm bewilligt/ vñ der grossen gnad/ die er jm erzeigt hette/ halben/ sich viel guts zu jm versehe/ so wolte er den brieffszeiger vor ein Factor zu Calecut lassen/ sampt seinem schreiber/ mit der wahr die er hette/ zu zeugnus der freundtschafft/ die er mit jm gemacht hette/ vnd auch zu einẽ pfand/ dz seine bottschafft vñ werbung warhafftig were/ vñ für das jenige/ das sein Herr der König dahin schicken würde/ wenn er von jhm wider zeitung bekommen hette. Er würde jhm auch eine grosse gnade thun/ derwegen er jhm viel schuldig seyn würde/ wenn er seinem Herrn dem König ein Bahar Jmerrinden (das sind vier quintal Portugalesisch gewichtes) schickete/ vnd einen von Negelein/ vnd anderer Specerey/ denn dasselbig würde jm zeugnus in Portugal/ seiner rheise geben/ Vnd als bald der Factor geldt gelöset hette/ so solte er jms alles bezalen/ deñ er hette der zeit kein geldt/ das er jms bezalen köndte.

Zeugniß auffrichtiger handlung.

Zeugniß der rheyse.

Diogo Dias wartet 4. tage/ ehe er seine werbung außrichtẽ kundt/ das jn der König nit für sich lassen wolte/ wiewol er alle tag im Pallast gieng. Vnnd da er jn für sich ließ/ sahe er das er sehr geladen ware/ vnd fragt jn/ was er wolte/ mit so heßlichem gesicht/ da Diogo Dias förchtet/ er würde jn vmbbringen lassen. Vñ wie er seine werbung thete/ vnd jm das geschenck thun wolte/ da wolte ers nicht sehen/ Sondern befahle/ man solte es seinem Factor geben. Vnnd gab dem Obersten zu antwort/ wolte er hinweg/ so solte ers thun/ doch solte er jm zuuor 600. Cheraphin geben (deren ist jeder dreyer dicker pfenning werth) denn das were der brauch. Wie nun Diogo Dias mit dieser antwort wider vmbkeret/ giengen viel Nairen mit jhm/ vnnd er meynet sie thetens jhm zu gut. Aber als er in die Factorey kam/ so stelleten sie sich an das Thor/ vnd hüteten/ das weder er/ noch jemands anders nicht herauß gienge. Vnnd ward alßbald in der Stadt bey lebens straff/ das keine Almadie an vnsere Schiff fahren solte/ außgeruffen/ Jedoch hatte Bontaibo kurtz zuuor dem Obersten heimlich zuwissen gethan/ er solte nicht auffs landt kommen/ auch nicht drauff schicken/ denn er hette für gewiß von etlichen Moren vernommen/ kämen sie auffs land/ so würde jhnen der König die Köpff abhawen lassen. Vnd alle die freundtschafft die jhm der König bewiesen hette/ vnd sonst seine leut wol gehalten weren worden/ auch das er jhm ein Hauß zu Calecut zu einer Factorey hette geben/ das were alles eingenommen ding/ damit sie sie also alle auffs Land lockten/ vnd sie alle vmbbringen möchten. Vnnd das hetten die Moren verschaffet/ die hetten den König vberredet/ sie weren Meerräuber/ vnnd hetten sich räubens halben auffs Meer gethan/ Vnnd weren auß keiner andern vrsache in den Hafen kommen/ denn das sie die Kauffleuthe/ die darführen/ beraubeten/ vnd das Land verkundschafften/ damit sie hernach mit grössern gewalt kommen/ vnd es einnemen möchten/ das hatten jm auch zween Malabarischen gesagt.

Diogo Dias

König in Calecut wil die geschenck nit sehen.

Cheraphin.

Mandatum Regium.

Oberster gewarnet.

Beschuldigung der Christen.

Wie nu der Oberst allerley gedancken hatte/ wie er jm thun möchte/ dieweil diese warnung warhafftig war/ Da kame/ wie es schon tieff in die nacht war/ ein Sclaue auß Gunea zu jm/ der gehörte dem Diogo

Dias

Relation von der gefengniß Diogo Dias.

Dias zu/vnd war ein Christ/kundte auch wol Portugalesisch/der sagte jm/wie Diogo Dias vnd Aluaro de Braga gefangen weren/vnnd sagte jhm auch die antwort/ die der König auff seine werbung gethan hette/vnnd wie er sich gegen dem geschenck gehalten/auch was er in der Stadt hette außruffen lassen. Vnd Diogo Dias hette wege funden/jn zu jm zuschicken/durch einen Fischer/dem er Geldt hette geben/ das er jhm den Sclauen / in der nacht zu den Schiffen bringen solte/ Vnd damit man es es nicht merckete/hette er nicht geschrieben. Ob diesen zeitungen ward der Oberst sehr zornig/vnnd kundte anders nicht darzu thun/deñ das er wartete/zu wes endtschafft dieses getrieb kommen würde. Vnd es vergieng ein gantzer tag/das niemands an vnsere Schiffe kam.

Christen durch ein Fischer gewarnet.

Des andern tags/Mitwochs den fünffzehendē tag Augusti/kame nur eine Almadie an vnsere Schiffe angefahren/ darinnen waren vier junger Knaben/die brachten gute Steine zuuerkauffen/ Vñ dieweil die Steine gut waren / argwohnete der Oberste/es weren kundtschaffter/vnnd wolten sehen was man in den Schiffen thete/damit sie dardurch mercken köndten/wes die vnsern gegen dem König gesinnet weren. Vnnd der Oberst ließ sie wol halten/wie er zuuor gethan hatte/ vnnd name sich nit an als ob er etwas daruon wüste/das Diogo Dias gefangen were/vnd wolte sie nit greiffen/damit jrer andere vñ in grösserer anzal/auch geachtere Personen kämen/vnnd dachte/er wolte sich an denselbigen wider rechen/biß er die seinē/die gefangen waren/wider zuwegen brechte. Vnnd schrieb denselbigen bey diesen Moren mit verdeckten worten/dardurch er jn zuuerstehen gabe/dz er jrer gefengnusse wissenschafft hette/damit wo der brieff vnter anderer hände käme/das man jn doch nit verstehen köndte. Dieselbigen Knaben gaben jnē den brieff/vnd sagten dem König wie man sie gehalten hette.

Vier junge Knabē mit steinen angefahren.

Junge knaben wol tractieret.

König empfehet bericht von den knaben.

Da meynte der König / der Oberst wüste nichts von der vnsern gefengnuß/vnd ward sehr froh daruon/vnnd befahl/man solte zu vnseren Schiffen anfahren/wie zuuor / vnnd wolte auch so fürsichtiglich handlen/das man nicht erfahren solte/das der Factor vnnd der ander gefangen weren/Denn er machte sein rechnung/er wolte den Obersten also auff halten/biß er ein Armada rüsten möchte/die er an jn schickte/ oder aber biß die Schiffe von Meca kämen/ die würden die vnsern als denn fangen. Vnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetigs in vnsere Schiffe/die hielte der Oberst wol/vnd greiff jrer keinen an/denn er sahe kemen vnter jnen/der einiges ansehens were/biß des Sontages hernach/da kamen sechs ehrlicher Männer / die hatten noch neunzehen bey jhnen / vnnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffen an. Da dachte der Oberst / er wolte vor die den Factor vnnd den Schreiber ledig machen/vnnd greiffe sie an / vnnd ließ allein etliche auß jhnen ledig/die die Riemen in den Almadien zogen / vnnd schrieb bey denselbigen auff Malabarische Sprache/des Königes Factor einen Brieff / darinn er begerte / das er jhm sein Factor vnnd den Schreiber schickte/so wolte er jhme die seinen auch wider schicken. Wie der Factor den Brieff gelesen hatte / gienge er alßbald zu dem König vnd zeigete jhm den innhalt an. Dem befahle er alßbald/er solte die gefangenen in sein hauß führen/so wolte jn der König daselbst hin einen botten schicken/vñ sich annemen/er wüste von jrer gefengnusse nichts/

Schiff von Meca.

Oberster fenget etlich ansehenliche Männer.

Oberster begert seine gefangene.

vnd

vnd wolte sie denn von dem Palast auß dem öbersten wider schicken/ damit er die Malabarischen wider gebe. Denn dieselbigen Weiber kamen hinein vnd weineten/ daß jre Männer gefangen weren / vnd derhalben wolte der König die vnsern ledig geben / die blieben noch etliche tag in des Factors hauß.

Malabrische Weiber begeren jhre Menner.

Das drey vnd zwentzigst Capitel.

DA der Oberst sahe/ daß man jm die gefangnen nicht wider schickt/ da wolte er versuchen ob man sie jm wider schicken würde/ wenn er sich anneme als wolte er hinweg fahren. Vnd ließ derhalben des Mitwochs den 23. tag Augusti die Ancker auff heben/ vñ die Segel auff ziehen. Vnd weil jm der Wind zugegen war/ fuhr er auff vier meilwegs nahe bey Calecut in dem hohen Meer an. Vnd wartet daselbst biß des Sambstags/ ob man jm seine Gefangne wider schickete. Vnd wie er sahe daß es nichts werden wolt/ segelte er auff das hohe Meer / vnd anckert sich so weit/ daß man jn schwerlich an dem land sehen kundte. Vnd wie er also auff den anckern lag/ vnd des Sontags des Wassers wartet / da sahe er eine Tone (das ist ein art von Schiffen) die zu jm fuhren/ darinnen waren etliche Malabarischen/ die sagten jm/ sie sucheten jn/ vnd solten jm sagen/ das Diogo Dias vnd die andern in des Königs hauß weren/ vnd man würde sie jm des andern tags bringen / Vnd sie hetten sie dißmals darumb nicht mit bracht/ damit sie nicht lang auß blieben/ vñ jn erfahren möchten.

Oberster feret auffs hohe Meer.

Malabrische suchen der Christen Schiff.

Der Oberste/ da er die seinen nicht sahe/ meinte er sie weren todt/ vñ die Malabarischen lügen jm/ vnd sagten jhm derhalben anders/ daß sie jn auff hielten/ biß die Armada zu Calecut gerüst were jn anzugreiffen vnd zu fahen / oder daß sie auff die Schiff von Meca warteten/ die jhn fangen solten. Vnd darumb sagte er/ sie solten sich hinweg machen/ vnd solten nicht wider zu jhm kommen / sie brechten jhm denn die seinen mit/ oder schrifften von jhnen. Wo nicht / so wolte er sie zu grund schiessen/ Vnd wenn sie nicht bald wider zu jm kämen / vnd jhm zeitung von den seinen brechten/ so wölte er den jenigen die er gefangen hette / die Köpff lassen abhawen. Vnd mit dieser antwort fuhr das Schifflin daruon. Vnd wie nun das Wasser wider kommen war / zohe er die Segel auff/ vnd fuhr lengest der seiten/ vnd kam gerad gegen Calecut/ gleich wie die Sonn vntergieng. Des andern tags ersahen die vnsern sieben Almadien/ die kamen an des Obersten Schiff angefaren / vnd in der einē war Diogo Dias / vnnd Aluaro de Braga / in den andern waren sonst viel Leut/ der dorfft keiner in vnser Schiff komen. Vnd sie luden den Diogo Dias vnd Aluaro de Braga in das Plutschiff an des obersten Schiff auß/ das war nahe hinden an das Schiff gebunden / vnd theten sich ein wenig weit dauon/ vnd wolten des Obersten antwort hören.

Dreuwort des Oberstē.

Sieben Almadien mit den Gefangenen.

Diogo kom̃t zu den seinē.

Vnd Diogo Dias sagte jm/ da der König von Calecut gehört hette/ daß er hinweg wer/ da hette er jn in seines Factors hauß holen lassen/ vnd hette jn wol gehalten / als weñ er von seiner gefencknus nichts wüste. Vnd hette jn gefragt / warumb der Oberst jhm die Leut gefangen hette: vnd sie gefencklich enthielte: Darauff hette er geantwortet/ vnd jm gesagt/ was die vrsach wer. Da hatte der König gesagt/ Er hette jm recht gethan. Vnd hette jn noch weiter gefragt / Ob jhm der Factor etwas abgefordert hette: Vnd hette zu dem Factor/ der da zugegen gewesen

Relation des Diogo Dias.

Factor des Königs warumb er gerichtet.

wesen wer/gesagt: Er wüste wol/daß er newlich seiner Factorn einē hette richten lassen/darumb/daß er von frembden Kaufleuten geschencke genommen hette. Er hette jm auch darnach befolhen/dem Obersten zu sagen/daß er die Seul schickete / daruon er jhm gesagt hette / daß er sie auff dem Land lassen wölte / mit dem Creutz vnd dem Königlichē wapen auß Portugal. Vnd wölte er/so möcht er wol den Diogo Dias vor einen Factor zu Calecut lassen/vnd er hette jhm einen brieff an den Könnig auß Portugal geben/den hette er vnterzeichnet / vnd Diogo Dias geschrieben / vnd hette jhn sampt dem Aluaro de Braga wider ziehen lassen.

Brieff an dē König von Portugal.

Brieff auff Palmenblat geschrieben.

Der Oberst nam den Brieff/der war auff ein Olta/das ist/auff ein Palmenblat geschrieben / denn daselbst auff schreiben sie gewöhnlich in der art/was lang weren sol. Vnd war folgends inhalts/ Vasco da Gama ewer Hofe Junckern einer / ist zu mir in mein Königreich kommen/ darob ich grosse freud empfangen hab. Jn meinem Königreich ist viel Zimmet/Negelein/Pfeffer vnd Edelgestein. Auß ewerem Königreich möchte ich wol Gold/Silber/ Corallen vnd Scharlach haben. Der Oberst/der dem König schon vbel vertrawete/wolt jhm auff sein erbieten keine antwort geben/vnd schickete jhm seine Nairen wider. Die andern aber behielte er/vnd sagte/sie solten bey jhm bleiben / biß man jhm seine wahr widerbracht hette/ die auff dem land wer / Vnd schickte dem König die Seul/ die er begert hatte / Vnd also fuhren die/die Diogo Dias bracht hatten/wider hinweg.

Oberster begert seine wahr wider.

Des andern tags kam Bontaibo in des obersten Schiff/vnd sagt/ er were von Calecut flüchtig / denn der Catoual hette jhm auß des Königs befelch alle seine Habe genommen/ vnd gebe jhm schuld er were ein Christ/vnd wer vber land gen Calecut kommen / auß des Königs von Portugal befelch/daß er das Land außkundschafft. Vnnd sagte dem Obersten weiter/die Moren richteten das alles zu/Vnd hetten sie jn bekommen können/so hetten sie jm auch am leib schaden zugefügt/er were aber daruon kommen. Der Oberst ward seiner ankunfft erfrewet / vnd sagte/er wolt jhn mit sich in Portugal führen/so solt jm zweymal so viel werden/als er verloren hette / ohn ander guts das jhm der König/sein Herr/erzeigen würde/vnd ließ jn von da an wol halten. Nach disem vmzehen vhr/Dinstags/ kamen drey Almadien voller volcks an des Obersten Schiff/vnd vnter den bencken waren etliche vnserer distillier Hüt/ zu einer anzeigung daß sie vnsere wahr widerbrechten. Vnd diesen kamen noch vier andere Almadien nach/die bliebē auff der weite im Meer. Vnd die in den dreyen Almadien / darinn die Distillierhüte waren/sagten dem Obersten/seine wahr wer vorhanden/ vnd sie wolten sie in sein Schiff laden/Vnd er solt auch die Malabarischen/ die er gefangen hette/drein thun/da wolten sie sie annemen. Der Oberst meinte/ es were ein betrug darhinder/vnd sagte / Sie solten hinfahren / denn er dürffte der Wahr nicht / Er wölte aber die Malabarischen bey sich behalten/ zu zeugnus seiner Reyse / Vnd gebe jhm Gott das leben/so wölte er in kürtz wider gen Calecut kommen/ so solten sie denn erfaren ob die Frangen (denn also nennen sie die Christen) Dieb vnnd Reuber weren/ wie die Moren den König beredt hetten / wie denn auch dasselb die vrsach war/daß er der König / so vbel in vielen dingen gegen jhm gehandelt hette. Vnd wie er außgeredt hette/ließ er nach jhnen schiessen/ vnd jaget sie hinweg.

Bontaibo flüchtig.

Oberster entpfengt seine wahr.

Oberster wil seine wahr nicht wider haben.

Frangen.

Oberster verjagt die Moren.

Ob diesem

Ob diesem war der König sehr vbel zu frieden worden / wie ers erfaren hette. Vnd weren die Schiff / die in dem hafen stunden / dazumal im Meer gewest / so hette er sie wider den Obersten geschickt / Sie stunden aber alle auff truckenem lande / des Winters halben. Vnd ist zu vermuten / vnser Herr Gott hab es also geschickt / daß die vnsern eben in der zeit dahin kommen seien / damit sie daruon kommen / vnd von dem Land zeitungen heimbringen kundten / auff daß vnser heiliger Glaube daselbst wider auffgericht würde / Das denn nicht geschehen wer / wenn die vnsern in dem Sommer dahin kommen werē / Denn der König auß Calecut hette seine macht / die denn so groß war / wie ich oben angezeigt / zusammen bringen mögen / die vnsern vberfallen lassen / vnd sie alle fangen können / daß jhrer keiner in Portugal wider kommen wer / der da gesagt hette / wie es den andern ergangen wer.

Versehung Gottes.

Das vier vnd zwentzigst Capitel.

WJewol der Oberst sehr froh war daß er Calecut funden hette / so war er doch nicht gar zu frieden / das er nicht in freundtschafft mit dem König bleiben kundte / damit ein andere Schiffung sicherlich da anfahren köndte oder dürffte / die sein Herr der König hernach dahin schicken möcht. Dieweil er aber sahe daß in seiner macht nicht war anders zu machen / war er mit dem jenigen so er erfunden vnd außgericht hatte / zu frieden / vnd ließ jhm benügen / das er von Jndien / vnd von der Schiffung dahin / so viel erfahren hette / als zu wissen von nöten war / damit man wider dahin kommen köndte / Darzu das er von allerley Specerey / Apoteckerey / gestein / vnd andern dingen die in dem Land sind / wie wir jetzund täglichs sehen / ein anzeig mitbrachte. Denn Bontaibo hatte jhm von allem etwas zuwegen bracht. Vnd weil er nichts mehr da zuthun hatte / fuhr er daruon / vnd führete die Malabarischen mit sich / die er bey sich hette gefangen / damit man / wo ein ander Armade dahin geschickt würde / durch mittel derselbigen / mit dem König auß Calecut frieden machen köndte.

Was den Obersten betrübet.

Malabrischē warumb sie weggefüret.

Vnd eines Donnerstags zu Mittag / wie es gar still wetter was / vnd der Oberst ein meil wegs vnter Calecut was / sahe er vngefehrlich sechtzig grosser Thonen oder Schiff / vol Kriegsvolcks / die der König (wie zuuermuten) hingeschickt hatte / der meinung / sie solten jn fragen. Vnd da er sahe daß sie zu neheten / ließ er nach jn schiessen / vnd ohn das Geschütz weren sie ohn zweiffel an die Schiff ankommen / vñ hetten dem Obersten viel zu schaffen geben / Denn es waren mehr denn anderhalb stunde / daß sie die Schiff anballen. Aber es kam ein wetter darzwischen / das warff vnsere Schiff mit gewalt auff das hohe Meer / vnd da verliessen sie die Feinde / vnd zogen wider heim. Vnnd die vnseren führen strack auff Melinde zu / vnd war für vnd für wind still wetter / darumb sie denn als lengest der seiten fuhren / vñ kundten nicht so sehr fort kommen. Jn des bedachte der Oberst / vnangesehen alle boßheit die jhm der König auß Calecut bewiesen hatte / das er doch freundschafft mit jhm machen wölt / dieweil die vnsern / die hernach dahin komen würden / seiner kundschafft / damit sie Specerey laden möchten / wol bedürfftig seyn würden / vnd wolte ein höfligkeit gegen jm gebrauchen / Hielte auch dafür / dieweil er nu mehr an einem ort wer / da jhm der König nichts leids thun köndte / so würde ers für gut auffnemen / Denn so viel er jhn hette

Kriegschiff.

Wetter komē den Christen zu hülff.

Oberster suchet des Königs freundschafft.

erkennen kömen/so wer er gleichwol ein Mañ der Ehren lieb hette. Vñ auff dieses sein bedenckens/schrieb er jm eines montags/den 10. Septembris ein Brieff auff Arabisch/den schrieb Bontaibo / vnd bate jhn vnterthenigklichen darinnen / hette er jhn erzürnet / daß er die Malabarischen hette mit sich gefüret/daß ers jhm wolte verzeihen / Denn er neme sie keiner andern vrsachen halb mit / denn daß sie seiner Reyse zeugnus geben solten/wie er jhm auch entbotten hette. Daß er auch keinen Factor zu Calecut gelassen (welches jm doch leid wer) das were auß forcht geschehen/daß die Moren denselbigen nicht vmbbrechten/wie denn solches jhn selbst verursacht/das er nicht offt auffs land were komen. Aber nichts destoweniger so were er doch sein vntertheniger Diener / vnd sein Herr/der König würde sich seiner freundschafft sehr erfrewen/vñ würde bald ein Armada zu jhm schicken/vnd jhm/was er begerte/vberflüssig mit vbersenden. Es würde auch die handtierung der Portugaleser / in seiner Stadt Calecut jm sein inkommens mehren werden. Vnd diesen Brieff gab er der Malabarischen einem/ daß er jhn vber land hin trüge/ darauff er jhn denn außsetzen ließ. Vnd nach der zeit hat man erfahren daß er den Brieff dem König auß Calecut vberantwortet hat.

Factor zu Calecut.

Malabrische mit einem Brieff abgefertiget.

Also fuhr der Oberst jmmer fort/daß er das land allweg im gesicht behielte/Vnd des Sambstags hernach / kam er mit der gantzen Flot an etliche Inseln an / da kamen auß der einen / die bewohnet was/ alßbald viel Almadien mit Leuten/die brachten Fisch/ vnd andere essen speise zu kauffen. Dieselbigen ließ der Oberst wol halten/ vnd ließ jnen hembder vnd anders geben / Vnd sie erzeigten sich/ als ob sie wol mit zu frieden weren. Vnd der Oberst fragt sie/ob sie leiden möchten / daß er ein Seul mit einem Creutz / vnd des Königs auß Portugal Wapen da ließ zum zeichen auffrichten/daß die Portugaleser jre Freunde weren. Da sagten sie/es were jhn lieb/so möchten sie auch denn mit warheit sagen / daß die vnsern Christen weren. Da ließ er die Seul auffrichten/vnd nennte sie S. Marcus Seul/darzu die Insel auch also.

Proniand gekaufft.

Portugaleser wappen auffgerichtet.

S. Marci Columna.

Als bald es nacht ward/erhub sich ein wind vom land her/ vnd der Oberst segelte als lengest dem land / biß des Donnerstags hernach / da kam er an ein hoch vnd sehr lüstig Land. Der Lufft war sehr gut/vnd zimlich nahe darbey waren sechs kleiner Inseln/daselbst fuhr er an. Vñ wie er auffs land gieng/süß Wasser zu suchen / da begegnet jhm ein junger Gesell / den fragte er / ob er ein Christ oder ein Mor were? Er sagt/ vnd forcht man brechte jhn etwan vmb/ er wer ein Christ / denn in dem gantzen Land hatte es keine Christen. Vnd füret die vnsern durch ein Wasser/vnd zeigte jhnen ein schön ort Wasser zu schepffen oder laden/ das war ein schöner Brunn zwischen Felsen / darumb schenckten sie jhm ein rot Bareth. Des andern tags zu morgen kamen vier Männer von dem land her in einer Almadien / an des Obersten Schiff angefahren/ die brachten Kürbssen vnd Cucumer zuuerkauffen. Vnd der Oberst fragt sie/ob in jhrem Land auch Zimmet oder Pfeffer wer? Vnd sie sagten es wer nur Zimmet drinnen. Da schickte der Oberst / damit er ein anzeigung daruon haben möchte/der vnsern zwen mit jhnen/die brachten jhm grosse äst von Bäumen / daruon man den Zimmet nimpt/vnd sagten/Es were ein grosser Wald eitel der Bäume da/Es war aber doch wilder Zimmet. Vnd da kamen wol einer oder zwentzig von dem Landvolck mit jhnen/ vnd brachten viel Hüner / Kürbsen / vnnd Kühmilch. Vnd sagten dem Obersten/er solte der vnsern jemands mit jnen schicken/

Sechs kleine Insulen.

Süß Wasser gesuchet.

Kürbsen vñ Cucumer angerüret.

Zimmetäst.

Wilder Zimmet.

Hüner.

denn

denn sie hetten allernechst viel truckenes Zimmets. Vnd des andern tages wolten sie mit jm wider kommen/vnd Küh/ Schweine/vnd Hüner mit bringen. Aber der Oberst wolte jnen niemands mit geben/vnd forchte es were ein verrhäterey darhinder.

Des andern tages / vor essens / wie die vnsern auff dem Land waren/vnd holtz hieben/ da sahen sie von weitem / sehr ferr von jnen/zwey Schiff nahe bey dem land. Vnd der Oberst wolte nit als bald hinschicken / vnnd sehen lassen was es für Schiff weren / vnd machte sein rechnung / das ers nach essens erfahren wolte / vnnd schickte nur auff den Korb/ob man noch mehr Schiff sehe. Vnd es ward jhm wider gesagt: Man sehe sehr grosse Schiff/ vngefehrlich 6. Meil wegs in dem Meer/ die führen / dieweil es Windstill were/sehr wenig/ oder gar nichts fort. Da er das hörte/ward er anders zu sinn / vnd wolte den zweyen Schiffen nicht nachziehen / das er erführe wer sie weren / sondern rüstet sich der sechs Schiffe zu warten/ob sie jhn angreiffen würden. Wie nun das Wasser wider anlieff/vnnd ein kleiner Windt entstunde / da huben die in den Schiffen an/vnnd rieffen hoho / so viel sie kundten. Vnd wie sie auff zwo Meil wegs nahe zu den vnsern kamen / das sie sie sehen kunden/ da fuhr der Oberst strack auff sie zu / Vnnd wie sie dasselbig ersahen/rucketen sie als bald hindersich / mit dem rücken der Schiff/ jmmer dem Landt zu. Vnnd wie sie also fuhren / zerbrach das Ruder in dem einen Schiff/ehe denn es auß Landt kame. Vnd die jhenigen die darinnen waren / theten sich als bald in das Paraw / das ist auch ein art von kleinen Schiffen/die also genennet werden / vnnd flohen auff das Landt. Nicolas Cocillo / der am nechsten bey demselbigen Schiff war / kam als bald daran gefahren / vnd meynet/er wolte etwan groß Gut darinnen finden / Aber er fande nichts denn Indianische Nüss/ vnnd Jagra / das ist Palmenzucker / Auch viel Bogen / Flitschen/ Schwerdter/Schefelein/vnd Schildte. Die andern sieben Schiff fuhren auffs sichte Wasser auff den grundt. Vnd dieweil die vnseren mit jren grossen Schiffen nicht daran kommen kundten / sprungen sie in jhre kleine Schiffe/ vnd schossen zu jhnen / aber die Feinde verliessen die Schiff als bald / vnd flohen daruon. Wie das der Oberst sahe / zoge er wider zu seinem Schiff/ vnd wie er auff dem Ancker lag/kamen des andern tags sieben von dem landvolck/ in einer Armadien an vnsere schiffe/vnd sageten dem Obersten/diese acht Schiff weren von Calecut/vnd der König hette sie jm nachgeschickt / das sie jn fangen solten/ das hetten sie von den jenigen/die darauß geflohen weren/ vernommen.

Zwey Schiff nahe bey dē land gesehen

Sechs grosse Schiff im Meer gesehen.

Schiff ruckē hindersich.

Schiff vbereilet.

Feind geben die flucht.

Das fünff vnd zwentzigst Capitel.

WJe der Oberst dieses vernommen hette / wolte er lenger nicht da bleiben/vnd fuhr an der Insel Aniadma an / die war vngefehrlich auff zween Büchsenschüsse von dem ort/vnd man hatte jhn bericht/das süß Wasser da were. Vnd dieses ist sehr ein kleine Insel/vnd ligt ein meil wegs von dem land vnd Terra firma/vnd sind viel Bäume darinnen / darzu zween fliessender Wasserbrunnen / die sind groß/ vnd mit gehawenen steinen gefast / deren der eine war wol vier klaffter tieff. Es ist auch das Meer daselbst herumb sehr fischreich / von allerhand Meerfischen. Vnd ehe die Moren in Indiam komen sind / ist diese Insel von Heiden bewohnet gewest / vñ hatte grosse Bäw darinnen/

Aniadma.

Meerfisch.

Götzhauß. sonderlich ein Pagode oder Götzēhauß gehabt/Aber nach dem die Mo-
ren von dem roten Meer her die schiffung erlernet haben / pflegtē sie das
selbst süß wasser vnd holtz zunemen/ vñ sind so vbel mit den Einwonern
vmbgangen/daß sie es nicht mehr haben erleiden können/ vñ haben die
Insel verlassen. Doch ehe sie hinweg gezogen/habē sie das Pagode schier
Pagoden Capell. gar/vnd die andern Bew auch/abgebrochen / vnd allein die Capell die
in dem Pagode was/stehen lassen. Aber des vnangesehen hatten die jet-
nigen/die auff dem festen Land oder Terra firma (das dem König von
Narsinga zusteht) wohnen/so grosse andacht zu diesem Pagode/das sie
gewöhnlich dahin wallen zohen/vnd jr Gebet daselbst vor den schwartzē
steinen/die mitten in der Capellen stunden/ theten / Vnd diese Insel ist
Adiadma heißt fünff Insulen. Aniadma genennet/ das heißt in Malabarischer Sprach/die fünff In-
seln/ denn es sind noch vier andere Inseln drumb her gelegen.

Wie der Oberst sich nun allhie geanckert hette / schickte er Nicolas
Cocillo auffs land/daß ers besichtigen solt / vnd gieng er vnd die seinen
gerüst auch drauff/vnd fande alles was ich jetzt gesagt hab / darzu das
vfer sehr bequem/die Schiff zuuerstopffen vnd zubessern. Vnd dieweil
er noch ein weiten weg zu fahren hatte/vnd wuste nicht / wenn er wider
an einen ort kommen möchte/das so gelegen vnd bequem wer / ward er
Schiff werden gesticket. rahts/sampt den andern Hauptleuten / die Schiff daselbst flicken vnd
bessern zulassen. Vnd das erst Schiff das auffgezogen ward/ war das
Berrio. Schiff Berrio. Mitler weil kamen auß dem Land dargegen teglich viel
Leut/vnd hatten essen speiß feihl. Vnd wie die vnsern also in der arbeit/
die Schiff zubessern/waren/vernamen sie zwo Attalaies (das sind wie
grosse starcke Plutschiff) gegen jnen fahren / die liessen jre Fändlein flie-
Zwey Schiff mit Trom-meten. hen / vnd hatten die grosse Fahnen auff dem Mastbaum auch auffge-
steckt/vnd schlugen Trommen darinnen/vnd bliesen auff Trommeten/
als wenn sie auff ein Fest führen / vnd waren auch viel Leut darinnen/
die rügten/vnd stunden jrer fünff auff der seiten bey jnē/ die sie verwar-
Raubschiff. ten. Der Oberst erfuhr von den Malabarischen / die er mit sich führet/
daß es Raubschiff weren/die raubten also vnter dem schein / daß sie sich
stellen/als ob sie friedlich gefahren kämen / vnd weñ sie in andere Schiff
kommen/so brennen sie die/wo sie anders können / vnd darumb solte er
sie nicht zu jm anfahren lassen. Derwegen da sie zu näheten/ließ er das
geschütz gegen sie ab/von den zweien Schiffen die im Meer stunden. Vñ
Tambarane. sie huben an zu schreien Tambarane/Tambarane (denn also nennen sie
Gott) vnd sagten sie weren Christen / aber wie sie sahen daß die vnsern
nicht auffhöreten zu schiessen/flohen sie wider ans land. Nicolas Cocil-
lo war in seinem Plutschiff an jn / vnd folget jhnen mit dem Geschütz so
Raubschiff geben die flucht. weit nach/daß der Oberst ein Banier in seinem Schiff auffstecken ließ/
daß er wider kem/das thete er auch alßbald.

Des andern tags hernach / wie die Hauptleut auff dem land wa-
ren/vnd schier die andern alle an dem Schiff Berrio arbeiteten/kamen
Zwey Paral. zwey kleiner Paral angefahren / da waren vngefehrlich zwölff Perso-
nen innen/die schienen jrer tracht nach / als ob es statliche Leut weren/
Gebund Zu-cker rohr. vnd brachten dem Obersten ein gebund Zucker rohr / vnnd schencktens
jm/vnd baten jn daß er sie wolt seine Schiff sehen lassen / denn sie hetten
dergleichen Schiff nie mehr gesehen. Der Oberst erzürnet sich hefftig
Kundschaff-ter. drüber/vnd meinet es weren Kundschaffter. Vnd wie sie also in den re-
den stunden/kamen noch zwey Paral/ auch mit so viel Leuten. Die je-
nigen die zum ersten kommen waren/wie sie sahen / daß der Oberst mit

jnen zürn

jnen zürnete/sagten sie zu den andern/sie solten nicht außsteigen/vnnd solten wider heimfahren/vnd sie fuhrē alle mit einander wider hinweg. Als das Schiff Berrio gebessert war/zohen sie darnach des Obersten Schiff auff.

Vnd eines tags wie die Hauptleut auff dem lande waren/kam ein Mann in einem Paral zu jnen/der war bey viertzig Jaren vngefehrlich alt/vnd schein/als ob er nicht in dem Land daheim wer. Denn er hatte ein lange weisse Kapp von Baumwollen an/die gieng jhm biß auff die Füß/vnd auff dem haupt hatte er ein Bund/der war jhm offt vmb das häupt gewickelt/vnnd hatte ein Sebel am gürtel. So bald er auß dem Schiff gestiegen war/vmbfieng er den Obersten/als ob er kundtschafft zu jhm hette/deßgleichen die andern Hauptleut auch/vnd sagte er were ein Christ auß dem Morgenland her/vnd wer in das Land bracht worden/da er noch sehr jung gewesen wer/vnd er were bey einem Morischen Herren/der hieß Sabaio/der were Herr vber ein Jnsel/die hieß Goa/die were auff zwölff meil wegs von dannen gelegen/vnd auch auff dem festen land/vber ein groß theil desselbigē/daß er wol 40000. Mañ zu pferd vermöcht. Vnnd dieweil er vnter den Moren lebte/so hielt er außwendig jr Gesetz/aber inwendig in seinem hertzē wer er ein Christ. Vnd man hette jhm in seines Herrn/des Sabaio hauß/gesagt/wie etliche Leut in Schiffen gen Calecut kommen weren/dergleichen man in India nie gesehen hette/vnd niemands verstünde jhre sprach/vnd sie weren vber den gantzen leib gekleidet. Vnd da er das gehöret/hette er alßbald gedacht es würden Frangen seyn (denn also nennet man die Christen in der Landßart) vnd dieweil er grossen verlangen gehabt/daß er sie sehen möchte/hette er dem Sabaio erlaubnus geheissen/zu jhnen zufahren/vnd hatte jhm gesagt/wenn er jm nicht erlaubte/so müste er von vnmut sterben/vnd er hette jm erlaubt/Vnd ließ jnen sagen/dürfften sie etwas auß seim Land/sonderlich Schiffvñ Prouiand/so wolt ers jnen geben. Vnd wolten sie in seim Land bleibē/so wer er wol zu frieden/vnd wolte jnen groß einkommens geben/daß sie sich statlich vnterhalten möchten.

Als jn der Oberst nun allerley von des Sabaio Land gefragt hette/vnd von vielen andern dingen/bate jn derselbig/daß er jm den gefallen thete/vnd gebe jhm ein Käß/den wolt er seiner Gesellen einem schicken/der wer dort jenseit auff dem land blieben/Denn sie hetten mit einander verlassen/wenn es jm wol gieng/so wolt er jm ein warzeichen schicken/damit er jhn auß sorgen brechte. Aber der Oberst ließ jhm dieses nicht wolgefallen/vnd hatt alßbald ein böse vermutung zu jm/vnd ließ jm doch den Käß/wie er begert hatte/geben/vnd zwey frischer Brot/die schickte er dem Gesellen von dem er gesagt hatte/vnnd blieb bey dem Obersten/vnd redet mit jhm/Aber er hielte des gesprechs als viel/daß er sich vnterzeiten bloß gab/das man mercket/daß er ein Kundtschaffter war. Paul da Gama name dessen eben war/vnd fraget etlich Landvolck/was es vor ein Mann were. Da sagten sie es were ein Meerräuber/vnd were kommen sie zu vberfallen mit etlichen Schiffen/die hette er auffs land ziehen lassen mit viel Volcks. Da der Oberst das vernam/ließ er jhn in sein Schiff/das auff dem land war/führen/vnd ließ jn gut ding mit ruten streichen/das er bekennen solt/obs war were/dz man von jm sagt/vnd warumb er daher kommen wer/vnnd ob er ein Christ oder ein Mor were: Er aber blieb drauff/das er ein Christ wer/wie er vō anfang gesagt hette/dz ander leugnet er alles. Da dacht der Oberst/

Paral mit einem alten Mann.

Sabaio. Goa.

Jnwendige Christen vnd außwendige Türcken.

Erbieten des Sabaio.

Käß von Christen begert.

Kundschaffter.

Meerräuber.

Kundschaffter gestrichē.

er wölte jhm eine gröſſer marter anthun/denn das ruten ſtreichen/vnd ließ jn mit einer rollen durch die Knechte auffziehen. Da er den groſſen ſchmertzen empfand/bate er man ſolt jhn herab laſſen/ſo wolt er bekennen. Vnd wie er hieniden war/bekandt er/daß er ein Kundtſchaffter wer/vnd wer darumb kommen/daß er ſehen wolte/was der Oberſt vor Leut bey ſich hette/vnd wie ſie gerüſt weren. Vnd dieweil man dem Oberſten/darumb daß er ein Chriſt wer/in der art ſehr vbel wolt. So hette man viel Attalaies zum Krieg gerüſtet/in allen Häfen vnd anfähren/jn damit anzugreiffen. Sie dürfften es aber doch nicht wagen/biß noch viertzig groſſer ſegel kämen/die man noch rüſtete/damit ſie jhn mit einander angriffen. Vnd man hette jn dieweil geſchickt/daß er ſehē ſolte was der Oberſt ſagte/Er wüſte aber nicht für gewiß/wenn die viertzig ſegel kommen werden/das ſagte er drey oder vier mal/daß man jhn viel baß ſtreckte/das vbrige gab er durch zeichen zuuerſtehen/denn er ſagts nicht klar.

Verrhäterey der Moren entwecket.

Kundſchafft wider die Chriſten.

Da nun der Oberſt ſahe/daß er nichts mehr bekandte/ließ er jm an dem bericht/den er gethan hatte/benügen/vnd ſetzet jhn zu vnterſt ins Schiff gefangen/daß er jhn mit ſich in Portugal führete/vnd ließ jhn ſehr fleiſſig heilen/vnd erzeigte jhm viel guts/vnd ſagte: Er behielt jhn derhalben nicht/daß er jhn als ein Gefangenen haben wölt/Sondern er wolt jhn ſeinem Herrn dem König ſchencken/damit er jhm zeitunge von India ſagte/vnd er würde jm viel guts thun. Vnd da er alſo ſeiner feinde zukunfft erfahren hatte/wolt er lenger nicht da bleiben/denn ſo viel er zeit/ſein Schiff zu beſſern/haben muſte/das waren zehen tag. Vnd mitlerweil ſchickte man von dem feſten land zu jhm/vnd ließ jhn fragen/ob er tauſent Manons für das Schiff wolte/das er von den achten (wie obgemelt) erobert hatte. Aber er wolt es nicht thun/vnd ſagte er wolt nichts das der Feinde wer/verkauffen/vnnd ließ daſſelb Schiff verbrennen. Vnnd wie ſein Schiff außgeflickt vnd gebeſſert war/vnd waſſer geladen hatte/fuhr er ab eines Freytags/den 5. Octobris. Vnd wie ſie auff 200. meil wegs von derſelbigen Inſeln kamen/da ſagte der Mor den er gefangen hatte/Es were nun zeit/deuchte jn/die warheit zu bekennen/vnd ſagt/er wer ein Mor/vñ hörte dem Sabaio zu/dem hette man zuuerſtehen geben/die vnſern führen lengeſt des lands/vnd weren verjrret/vnd köndten den weg nicht finden wider heim/Vnd darumb hette man viel Kriegsſchiff zugerüſtet/daß man jn fieng. Vnd der Sabaio hette daſſelbige gewuſt/vnd jhm befolhen/er ſolt zu jm ziehen/vnd ſehen/wie es mit jnen ſtünde/vnd ſolt verſuchen/ob er ſie gen Goa bringen köndte/damit er ſie/wenn ſie auffs land kämen/fangen möchte. Vñ weil ſie dapffer leut weren/ſo wolt er ſie bey ſich behalten/daß ſie jm ſeine genachbawrte Könige ſolten helffen kriegen.

Tauſent Manons für ein Schiff gebotten.

Bekentnis des Moren.

Goa.

Der Oberſt ward froh/daß er dieſes erfuhr/vnd ließ den Moren von der zeit an wol halten/vnd bewieſe jm ehr/vnd gab jhm kleider vnd geld. Dieſer iſt hernach zum Chriſten worden/vnd wurd Caſpar geneñet/zu ehren der dreien Könige einem/der alſo hieß. Vnd weil der Oberſt ſein Pate was/gab er jhm ſeinen zunamen/daß er Caſpar da Gama hieß.

Caſpar da Gama.

Das

Das sechs vnd zwentzigst Capitel.

ALs der Oberst also auff Melinde zu fuhr / da er denn wider für fahren wolte / damit er ein Ambassaten mit sich führete / hat er allezeit grosse mühe gehabt (vber den Golff zufahren) biß er wider auff das hohe Meer kam / vnd fande / daß das Meer noch sehr groß war / vnd hatte darzu gegenwind / Darumb denn die Schiff nicht sehr fort segeln kundten / vnd bracht lange zeit zu / biß er recht auff den Golff kam. Vnd wie er weit in das hohe Meer kam / war es für vnd für windstill / dasselbig ist auff dem Meer ein vber die massen verdrießlich ding / Nicht allein des schotterns halben das die Schiff thun / sondern auch daß die hitz alßdenn auff dem wasser viel grösser ist / denn auff dem land. Vnd man kan sich an keim ort vor der Sonen verbergen / deñ es ist ebē an dem ort / da man vor hitz ersticket / wie ich selbst auff der Indianischen reyse erfahren hab. Vnd wie es also lang windstill war gewesen / wie gemeldt / da war jhm darnach der Wind zugegē / daß er aber nicht fort kundte / Aber guten Wind hatte er wider hinder sich zufahren. Damit er nun den weg nicht zwey mal fahren müste / da thet der Oberst nichts denn dem wind entgegen fahren. Vnd wenn denn der wind starck / vnd das Meer groß war / daß sie nicht mehr gegen dem Wind fahren kundten / so laurten sie hin vnd wider / vnd litten derhalben der Oberst vnd sie alle mit einander groß vnglück / vnd musten alle wie Schiffknecht arbeiten. Vnd wie er hoffte / sie würden gut Wetter hernach haben / da kame die stille wider. Vnd weil diß böß wetter lang geweret hatte / vnd das wasser anhub zu mangeln / machte der Oberst ein strenge ordnung damit. Vñ diese strenge ordnung sampt dem bösen wetter / das den vnsern jhe lenger jhe lieber thete / gewunnen die vnsern die kranckheit an dem Zanfleisch / die sie im hinfahren bey dem Wasser der guten zeichen gehabt hatten / da sie nach Calecut fuhren / wider / auch geschwollen jnen die Bein / vnd kriegten geschwer auff den Leiben / voller giftiges eyters / daß sie sehr grosse schäden kriegten / Vnd von alles dieses vnglücks wegen zusamē sturben sie / also / das jrer an dieser seltzamen kränck wol dreissig blieben / vnd wie das sterben vnter sie begund zukommen / vnd sie schon drey Monat lang in dem arbeitseligen wesen / des / zum theil mit stilles Wetters / vñ zum theil mit gegenwindt gewesen waren / wurden / die noch lebendig waren / so trostloß / daß sie nichts vmb sich selbst wusten / vnd meinten sie würden nicht weiter kommen können / vnnd das Wetter wer von natur in dem Land also / sonst köndte es so lang nicht wehren / Dasselbig sagtē die Piloten vnd obersten Schifleut auch / da gleubtens die andern noch mehr / vnd war ein groß geschrey in den Schiffen von den krancken vnd gesunden / Dieweil sie nicht weiter kommen köndten / so solte er sie doch nicht also vmb die hälse bringen / sondern der Oberst solte wider gen Calecut fahren / oder an ein andern ort in Indien / denn es were jhn lieber daß vnser Herr Gott daselbst seinen willen mit jhnen schaffete / denn daß sie auff dem Meer einer solchen schwinden vnerhörten kräncke sterben solten / vor die sie kein raht wüsten / neben dem hunger vnd durst / der jhn schon viel zu leid thete / weil jhn die Prouiand anhube abzugehen. Denn dieweil sie lang auff dem Meer gewesen waren / hatten sie schier kein Prouiand mehr.

Wie der Oberst sahe daß seine Leut so verzagt waren / damit er sie tröstet / sagt er / sie solten nicht gleuben / daß das Wetter für vnd für in dem

Melinda.

Golff.

Hitz der Sōnen.

Stille wind warumb sie verdrießlich.

Schiffart wider den wind.

Arbeit der Schiffleut.

Krencke am zanfleisch.

Giffrige geschwer.

Zal der gestorbenen.

Grosse trübsal.

Böser trost.

Menschliche anschleg.

Oberster trōster sein volck.

dem Lande wehrete/denn wenn es also wer/so würde man auß Jndien/ nach der enge zu Meca/vnd gen Melinde/ vnd an andere ort / da man doch gemeinlich hin schiffete/ vber den Golff nicht fahren können. Es möchte wol seyn/daß sie etwan ein wenig auß dem weg gefahren weren/ vnd darumb kämen sie in das wetter / das regierte gewöhnlich vmb die zeit/Es würde aber sich auch enden/vnd jr vnglück darzu. Aber die vnsern gleubten jhm nicht/dieweil sie schon in den vierdten Monat in der trübsal gewesen/vnd jrer schon dreissig gestorben waren / vnd wārē jrer so wenig worden/daß in jedem Schiff nicht vber sechtzehen Schiffknecht warē/deren doch etliche an den krencken (wie ich angezeiget) kranck waren/vnd Paul von Gama selbst / darzu Nicolas Cocillo hatten so gar verzweiffelt/daß sie weiter würden kommen / das man für der warheit sagte/sie hetten sich entschlossen gehabt / ein jeder mit seinem Schiff wider nach Jndien zufahren / mit dem ersten guten wind den sie kriegen würden. Aber wie sie eben in dem bedencken waren/ entstund ein so guter wind fort zu faren/daß sie kürtzer denn in sechtzehen tagē/ eines mittwochs/den 2. tag Februarij/eines Lands ansichtig wurden. Des erfreweten sie sich alle dermassen/das einer hette gemeinet / die Schiff solten vntergehen/von dem grossen geschrey das sie hatten/ vnd Gott vmb die gnade/die er jn gethan/dancketen. Vnd dieweil es nacht ward / da sie das land ersahen/vnd sie allernechst daran kommen waren/ befalhe der oberst/man solt sich so weit wider in das hohe Meer thun/ das man lauren köndte/damit man des morgens frühe das Land besichtigen vnd erkennen köndte/wo sie weren. Denn niemandt wuste es / wiewol der Moren einer / den sie im hinfahren zu Mossambica gefangen hetten/ sagte/Sie weren zwischen Jnseln/ die weren wol in die zwerch dreyhundert meil wegs breit/vnd weren vngesunde Jnseln/vnd die leut die drinnen wohneten/ weren offt an denselbigen kranckheiten schwach / die die vnsern dazumal hatten.

Des andern tags zu morgens besichtigeten sie das Land/vnd fanden/daß sie vor einer sehr grossen Stadt waren / die hatte ein Maur zu rings vmb sich/vñ schöne Heuser drinnen/mit viel stockwercken gebawet. Mitten drinnen war ein hoher Palast/der war anzusehen / als wenn es ein schöner herrlicher Baw wer/vñ man kundt das alles leichtlich sehen/ denn sie war sehr nahe bey dem Meer gelegen / Vnd diese Stadt heißt Magadocho/ vnd ligt zu ende des Golffs / an der Ethiopischen seiten/ hundert vnd dreitzehen meil wegs von Melinde / ich wil aber von jhrer gelegenheit hernach sagen. Der Oberst wuste daß es ein Moren Stadt war/vnd ließ viel schüsse dargegen thun / Vnnd weil er nicht wuste wie weit es von dannen gen Melinde war / thete er zu nachts nichts denn lauren / denn er fürchtet/er führe von Melinde vber.

Eines Sambstags/den 5. Februarij/ wie die Schiff des stillen wetters halben nicht fort segelten / wie sie eben vor einer Morischen Stadt/ mit namen Pate/ hundert vnd drey meil von Magadocho/waren / da theten sich von der Stadt herfür 8. Terrades (das ist auch ein art von Schiffen in demselben land/ mit Kriegßvolck geladen/die kamē stracks zu vnserer Armada zu. Aber man schoß so weidlich zu jnen/wie sie auff ein Schlangenschoß nahe herbey kamen / daß sie froh waren das sie mit fliehen wider darvon kamen. Vnd die vnsern furen jn nicht nach/denn sie hatten keinen wind. Den montag hernach kamē sie für Melinde gefarē/ vnd sie kundten so bald nicht ankommen/ so schickte der König hin/vnd ließ den

Lange zeit der trübsal.

Gott sihet an die not der Christē.

Freude der Christen.

Vnbekandt Land.

Schöne Stadt.

Magadocho.

Pate. Terrades.

Terrades fliehen.

ließ den Obersten heimsuchen/vnd schickte jhm allerley erquickung/vnd ließ jhm sagen/Er wer seiner ankunfft erfrewet. Der Oberst ließ jhm durch Fernandum Martium antworten/vnd bracht jhm auch ein Geschenck. Vnd der Oberst blieb der kranckheit halben fünff tag daselbst/in des starb jhrer viel/Vnd er ließ auch in der zeit/mit verwilligung des Königs/ein Seule/zu anzeigung der freundschafft/machen. Vnd als er seine Schiff mit Prouiand versehen hatte/fuhre er da hinweg eines Sambstags zu morgen/den 10. tag Februarij/vnd führte ein Ambassaten mit sich/den der König von Melinde/zu dem König auß Portugal/zu besterigung der freundschafft/schickete. Erquickung zu Melinda. Seule der freündschafft.

Das sieben vnd zwentzigst Capitel.

DJeweil der Oberst nicht gesellen genug in seinen Schiffen hatte/die notwendige Schiffarbeit außzurichten/ward er mit den andern Hauptleut gutbedunckens rahts/daß er der Schiff eins verbrennen wolt/nemlich das S. Raphael Schiff hieß/denn es war an vielen orten schon löcherichr/nach dem es nicht war auffgezogen worden wie die andern/vnnd schepffet wasser. Vnd sie beschlossen/sie woltens auff S. Raphaels triebsand verbrennen/da kamen sie des Sontags hernach hin/Vnd giengen fünff tag drauff/biß sie vnter sich außgetheileten/was drinnen war/vnd es verbrenneten/Vnnd in der zeit bracht man jhn auß einer Stadt/mit namen Tangate/die auff der seiten lag/viel Hüner zu. Vnd da dieses geschehen/fuhr er fort/vnd hatte seinen Bruder Paul da Gama bey sich in seinem Schiff. S. Raphael löcherichr. Tangate.

Den 28. tag Februarij/kame er vnd Nicolas Cocillo vor die Jnsel Zanzibar/die ligt sechs grad von dem Equinoctial/vnd zehen meil von dem festen land/vnnd ist ein sehr grosse Jnsel/wie auch noch zwo nicht weit darnon/die heissen Pemba vnd Monsia/die sind alle fruchtbar/von allerley hand essen speise. Die Wälde sind von Pomerantzen bäumen/die tragen sehr gute öpffel. Es wohnen Moren drinnen/schwache Leut/vnd zur Wehr vbel geschickt. Sie kleiden sich von gutem seidenem vnd Baumwollenem Gewandt/das kauffen sie zu Mombasse von den Cambaischen Kauffleuten. Jhre Weiber haben viel güldener Kleinoter auß Sofala/vnd silberne Kleinoter auß S. Laurentij Jnsel. Sie sind Kaufleut/vnd handtieren auff das feste land/vñ füren jre Prouiand in kleinen Schifflin mit sich. Dieser dreyer Jnseln/hat ein jede einen König/die sind Mahometisch/wie auch jhre Vnterthanen. Vnnd wie der König von Zanzibar erfuhre/daß der Oberste da war/schickte er zu jhm/vnd schickte jm allerley erquickungen/vnd begerte seiner freundschafft/die bewilligte jm der Oberst. Vnd bald segelte er fort bey S. Georgen Jnseln in Mossambica/vnd ließ des andern tags hernach ein Seul an dem ort/da er im hinfahren Meß gehört hatte/vnnd fuhr hinweg/vñ nam sich gar keiner gemeinschafft gegē den von Mossambica an/vñ segelte auff dem Meer biß an den dritten tag/da kam er zu S. Blasius wasser/daselbst verzogen sie lang/daß sie süß Wasser luden/vnd fleisch von Meerwölffen/vnd Sotili caires/die saltzeten sie daß sie es auff dem Meer zu essen hetten/vnd danckten Gott daß er jnen dasselbig fleisch bescheret hatte/Vnd wie er da hinweg fuhr/zwang jhn ein wind vō Nidergang her/der jm entgegē war/daß er wider ans land must faren. Aber darnach verliehe jm Gott so gut wetter/daß er den 20. Zanzibar. Pemba. Monsia. Seiden gewandt. Cambaische Kaufleut. König von Zanzibar. Jnsel S. Georgij. S. Blasij Wasser. Süß wasser geladen.

Martij

Caput bonæ spei. Martij vmb das Haupt der guten hoffnung herumb fuhr/ mit grossen freuden/vnd mit hellem schalle vieler Instrumenten. Denn alle die jenigen/die biß dahin kamen/waren gesund / vnd wol zu paß / vnd dauchte sie/sie weren nu gewiß/daß sie wider in Portugal kommen würden. Sie

Kelte. funden aber grosse kelte daselbst/vnd darnach fuhren sie fort mit gutem

Insulæ S. Iacobi. nachwind/der wehet wol sieben vnd zwentzig tag/vnd trieb sie weit vor/ nach S. Jacobs Inseln zu/die war/ wie die Piloten auß dē Meer Charten sagten/nicht hundert meil wegs/auffs weitest von jnen/der gestalt/ daß jhrer etliche die rechnung machten/als werē sie schon daselbst. Aber in des hörte der gute Wind auff/ vnd ward gar stille / oder wenn es etwas wehet/so war es jhnen zugegen. Da befalhe der Oberst/ damit er wissen möcht wo er were (denn die Nebel die vom land kamen / verhinderten jn/daß ers nicht wuste) man solt zum land zu rudern/so viel man

Bleyschnur zu grund gesencket. köndte. Vnd wie er also fuhr/ließ er die bleyschnur eines Donnerstags den fünfften tag Aprilis zu grund sencken / vnd fande fünff vnd zwentzig klaffter wasser/das was ein zeichen daß man beim land wer. Vnd sie fuhren den gantzen tag derselbigen richt nach / vnnd die wenigste höhe die sie fanden/waren zwentzig klafftern wasser/ Aber sie kundten keines lands ansichtig werden. Vnd die Piloten sagten/ sie weren auff trieb-sand/das ist/des grossen Wassers.

Was sonst dem Obersten begegnet ist / biß er in S. Jacobs Insel komen ist/hab ich nicht erfaren können/Allein hab ich erfaren/ daß Nicolas Cocillo/wie er nahe bey dieser Insel war / damit er ein gut bottenbrot verdienen möchte/der guten bottschafft halben / die er zum ersten

Nicolas Cocillo warumb er sich verloren. Cascais. dem König von Portugal/von der erforschung der Indien / bringen würde/sich von dem Obersten verlor / vnd fuhre stracks die richt auff Portugal zu/vnd kam zu Cascais an/den 10. tag Julij/ Anno 1499. vnd bracht dem König die bottschafft von allem/was dem Obersten begegner war in dieser schiffung / vnd sagte jm / was er jhm vor anzeigungen auß India brecht. Diese erforschung der Indien / vnd daß man vergewisset ward/daß man zu Meer dahin komen köndte/ das war dem Kö-

Grosse freude des Königs in Portugal. nig nicht ein geringe freude/denn er gehabt hatte/da er König zu Portugal worden war.

Als der Oberst Nicolas Cocillo verloren hatte / fuhr er der richt nach auff S. Jacobs Insel zu. Dieweil aber sein Bruder an einem lungensüchtigen Feber sehr schwach war / vnd sein / des Obersten Schiff

Caraualle. nicht wol fort kundte/deñ es schepffet sehr viel wasser / da ließ er ein Caraualle/die er daselbst fand/zubereiten / damit er sein bruder in Portu-

Johann de Saa. gal brechte/eh er stürbe. Vnd ließ Johan de Saa / von dem ich zuuor gesagt /zum Hauptman vber sein Schiff / der solt daſſelbig wider bessern lassen/vnd es darnach in Portugal bringē / Aber er sampt seinem Bru-

Bruder des Obersten Franck. Teroiera. der/fuhr in der Caraualle dahin. Vnd die krenck greiff seinen Bruder je lenger je mehr an/also/daß der Oberst in der Insel Teroiera anfahren muste/da ließ er jn auffs land bringen. Vnd die krenck setzt jm dermassen zu/daß er daselbst wie ein guter Christ/der er auch war / vnd wie ein ehrlicher Mann starb.

Nach seinem absterben segelte der Oberst in Portugal / vnd kam

Belein. zu Belein an/im Septembre/des 1499. Jars / zwey Jar vnd zwen Monat/nachdem er daselbst außgefahren mit 180. Mannen / der kamen in

Zal deren so widerkommen. Portugal nur 55. wider/Das waren doch noch viel/dem vnglück nach zu rechnen/das sie erlitten hatten/ sampt den erschrecklichen kranckheiten/

grewlich

grewlich vngewitter/vnd vnmessiger gefahr / darinnen sie geweſt waren. Da nun der Oberſt Gott hoch gelobt vnd gedanckt hatte / schicket er ein bottschafft zum König. Der König war seiner ankunfft halben sehr wol zufrieden/ vnd befalh Dom Diogo da Silua de Menez / Grafen zu Portalegre / daß er dem Obersten mit einer grossen anzal Edelleuten entgegen zöhe/wie denn geschahe. Vnd sie führeten jn in des Königs Palaſt / vnd sie kundten schwerlich vor dem volck hinein kommen/ daß sich ein grosse menge von allen orten dahin versammelet hatte / vnd wolten das seltzam ding/ wie der Oberſt sie seyn dauchte / zum theil des jenigen halben das er außgericht/zum theil/daß sie jhn für todt geschetzt hatten/sehen.

Bottschafft zum König.

Oberſter ehrlich entpfangen.

Menge des volcks.

Wie er aber vor den König kam / bewieſe jhm der König die ehr/ die ein solcher Mann der der Jndien erkündigung halben / dem ewigen Gott groß lob sagte / vnnd der Kron auß Portugal so grosse Ehr vnd rhum in aller Welt dardurch erworben/verdienet hatte. Vnd nach dem selbigen verordnet er/das er hinfort den tittel Dom / das ist Herr/führen solte/vnd solt nun mehr Dom Vasco da Gama heiſſen / Gabe jhm auch das Königliche von Portugal Wappen/ für jhn vnd seine Nachkommene zuführen/vnd vnter dem Königlichen schilt / des Geschlechts von Gama Wappen (wie sie es vor hatten) darbey. Er gab jhm auch drey mal hundert tausent Reiß järlicher renten (das ist vngefehrlich 1500. Frantzösischer pfund / vnd teutscher Niderlendischer müntz 1000. floren) das vergewiſte er jhm auff dem Fischzehenden zu Sinis/vñ verhieß jhm/er wolt jn zu derselben Stadt Herren machen / dieweil er daselbſt daheim war. Vnd so lang er dasselb nicht thete/ wölte er jhm alle Jar tausent Croysaden (das sind 10000. Ducaten) renten verschaffen/ wie er auch von der zeit an thete/Vnd verwieſe jhm dieselbigen auff dem Jndianischen Hauſe/ als er dasselbig auffgericht hatte. Er bewilligte jhm auch / wenn die Jndianische handtierung ins werck bracht würde/ so solte er vor 200. Croysaden (das sind 2000. Ducaten) Specerey/frey ohn einige Zöll laden mögen. Er gab jhm auch dienſt an seinem Hoff/ sampt anderem Einkommens/ Vnd gab jhm ein gedenckzettel / daß er jhn wolte zu einem Grafen machen. Er machte auch Nicolas Cocillo zu einem seiner Hoff Junckern/vnd gab jhm das einkommen darzu/ vñ besserte jhm seine beſoldung / die er zuuor in des Königs dienſt gehabt hatte. Vnd dieſer newen Schiffung halben / legt der König zu seinem vorigen tittel/dieſen weitberümbten tittel/daß er sich schrieb/Ein Herr der Eröberung / schiffung vnd handtierung in Ethiopia/Arabia/Perſia vnd Jndia.

Jährliche rente.

Sinis.

Gedenckzettel.

Nicolai Cocicilli verehrung.

Tittel des Königs in Portugal.

Ende der ersten Schiffart.

Die andere Schiffart in Jndien.

Das acht vnd zwentzigst Capitel.

1500

ALs nun der König wuste daß man auß seinem Königreich in Jndiam schiffen kundte / vnd der grossen vnzehlichen Reichthumb/die an denselbigen orten ist/bericht empfangen/darzu daß etliche Christē vnter den Heyden mit eingemengt weren / da entschloß er sich seinem fürnemen/ der Jndien halben/weiter nach zusetzen. Vnd danckt vnserm Herrn Gott von gantzem hertzen / für die gnade die er jm bewiesen hette/daß er die erste vrsach wer/ dardurch dise newe Welt eröffnet würde / die doch bißher von der Welt erschaffung /denen auß Europa / zu Wasser dahin zukommen/verborgen vnd verschlossen gewest wer. Vnd nam jm derhalben für/vngeachtet seiner mühe vñ kopff brechens/ auch seiner schätze/die er darauff wenden müste/vnd seiner Vnterthanen gefahr/dieses rhümliches fürnemen zu vollenden/damit das Euangelisch gesetz in Jndia außgebreitet/vnd dasselbig arm vnd verführet Volck zu der Warheit bracht/ auch sein / vnd in gemein seiner Vnterthanen nutz gefürdert würde. Vnd damit er darzu kommen köndte/wolte er erstlich versuchen / ob er mit güte ein Factorey zu Calecut auffrichten köndte. Denn dieweil er wuste/daß dasselbig Volck sehr auff Kauffmanschafft geneigt ist/so gedacht er / es würde derwegen zwischen jnen vnd den vnsern grosse gemeinschafft seyn/vnd darauß freundschafft erfolgen/ das würde ein vrsach geben/ daß sie willigklich hernach die Predigtē / die man jnen thun würde/hören würden.

Anschlag des Königs von einer Schiffart in Jndien.

Danckſagūg des Königs.

Vrsach Königliches fürnemens.

Factorey zu Calecut.

Gelegenheit des Euangelij.

Vnd wie er dieses bey sich also beschlossen hatte/ließ er auff dz künfftig Jar hernach zehen Schiff zurichten / vnd zwo grosser Caraualln/ die waren mit allem dem jenigen geladen / das Dom Vasco da Gama nach anzeigung/zu Calecut angenem seyn würde. Er ließ auch andere Schiff zurichten/die auff Sofala vnd Quiloa faren solten / da er gleich so wol Factoreien auffzurichten vor hatte/so wol des Golds halben/das daselbst ist/als auch der vrsach / das die Armada / die er jeder zeit nach Calecut schicken würde/daselbst station vnd sicherung hetten/Vnd setzt ein Edelmann/der von dem Edlen vnd redlichē geschlecht von Cabral/ zu einem Obersten darüber/der hieß Pedraluarez Cabral / vnd setzt jm ein andern Edelmann zum Leutenampt / der hieß Sancho de Thoar. Der andern Heuptleute namen die ich erfahren hab können/warē/Nicolas Cocillo/Dom Ludwig Contigno/ Simon de Mirande / Simon Leytan/Bartholmi Dias/der jenig / der das Heupt der gutē hoffnung erstlich erkündigt hatte/Diogo Dias sein Bruder / der war Dom Vasco da Gama Schreiber. Vber die Caraualln waren Heuptleute/Pero da Taide/vnd Vasco de Silueira/Vnd Aires Correa ward zum Factor vber die Armada mit geschickt / der solte auch zu Calecut Factor bleiben/vnd waren jm zu Schreibern zugeben / Gonsalo Gil Barboza/vnd Pero Vas Camigna. Zwey Schiff von der Armada / die mit Kauffmanschafft auff Sofala geladen waren / die solten daselbst bleiben/vnd

Gelegenheit des Euangelij.

Zehen Schiff auffs new zugericht.

Sofala.

Quiloa.

Cabral.

Pedraluare.

Sancho de Thoar.

Nicolas Cocillo.

Bartholmi Dias.

Pero de Taide.

ben/vnd war einer mit namen Alfonsus Furtado/ Factor darüber/ vnd waren auff der gantzen Armada 1500. Mann. Neben den Artickeln die dem obersten der Factorey halben die er auffrichten solte / befolhen wa/ ren/hatt er noch andere in den Instructionen vnd gedenckzetteln seiner außrichtung/das war / Wo der König auß Calecut die Factorey nicht bewilligen wölte/so solte er jn auffs grewlichste kriegen/des jenigen hal/ben/das er gegen Dom Vasco da Gama gethan hatte. Wo ers aber zu liesse/so solt er dem König heimlich sagen / Er solte hinfürter kein Mo/ren von Meca zu Calecut oder anderen Häfen / in seinem Königreich wohnen lassen. Denn was sie vor Wahr brechten/die wolte er jm auch schicken/vnd wölt sie wolfeihler geben denn sie theten. Auch solt er auff dem weg zu Melinde anfahren/vnd den Ambassaten / den Dom Vasco da Gama mit sich bracht/daselbst lassen / vnd dem König ein geschenck thun. Er schickte auch fünff Barfüsser Münch mit/die hatten ein Gar/dian/der hieß Bruder Henrich / vnd ist hernach Bischoff zu Seyta ge/west. Dieselbigen solten in der Factorey bleiben / vnd den Malabari/schen den Christlichen Glauben predigen.

Zal der Männer auff die Armada.

Krieg wider Calecut.

Moren von Mecha auß Calecut vertrieben.

Geschäck für den König zu Melinda.

Fünff Barfüsser Münche in Indien gesandt.

Vnd wie diese Armada gar gefertiget war / kame der König eines Sontags den achten tag Martij gen Belin / vnd hört in dem Conuent daselbst Meß/vnd führte den Obersten mit sich/ der hörte mit dem Kö/nig vnter dem Vorhang auch Meß/ (denn es war sein brauch / daß er diese ehr den jenigen anthete/die er in grossen sachen/wie dieses eine war/ brauchen wolt.) Vnd die Meß war sehr herrlich / vnd in Pontificiali/bus gesungen/vnd prediget Dom Diogo Ortiz/der zeit Bischoff zu Vi/seou/darbey. Der lobte den Obersten sehr / daß er dem König ein sol/chen trefflichen dienst thete/in dem / daß er sich dieser reyse vnterwünde/ vnd sagt: Er dienete in dem nicht allein dem König / seinem zeitlichen Herren/sondern auch dem ewigen Gott seinem geistlichen Herren. Vnd man solte wissen/das aller der hohen vnd berümpten Personen/die von den Griechen/Latinischen vnd Barbarischen so hoch gepreiset werden/ mut/gegen des Obersten mut/daß er diese reyse zu thun vor neme / nicht zuuergleichen were. Sagte auch sonst viel andere dergleichen ding dem Obersten zu lob/daß es wol jedermann etwas verdroß. Nach gehalte/ner Meß / weyhete der Bischoff / der Meß gethan hatt/ ein Paner / mit dem Portugalesischen Wappen. Vnd wie ers gesegnet hatte / nam es der König vnd gabs dem Obersten von seiner hand/das ers auff seines Schiffs Korb führen solte. Da das geschehen war / nam er von dessel/bigen Bischoffs henden ein geweyhet Baret/ das jm der Bapst vor ein groß kleinot geschickt hatte / vnd setzte es dem Obersten mit seinen eige/nen henden auff sein Häupt /vnd sagte/ er schenckete jm da etwas/ das er sehr hoch achtet / Vnd der Bischoff gab jm gleich drauff den Segen. Da führete jn der König selber zu den Schiffen / denn die Armada war schon zu Restello/vnd redet mit jm auff dem weg / biß er an das ort ka/me/da die Schiff stunden/da denn der Oberst vnd die Häuptleute von jm vrlaub namen. Vnd als sie der König in Gottes vnnd seinem na/men gesegnet hatte/tratten sie zu Schiff/ vnd ward das Geschütz alles abgeschossen/das gab ein groß gethön. Vnd der König zohe wider nach Lissebona/denn die Armada kundte des tags wetters halben nicht fa/ren. Des anderen tags den neundten Martij/ Anno 1500. sehr frühe/ ward der Wind gut / die Schiffe auß dem fliessenden Wasser zuführen/Vnd man gab in des Obersten Schiff ein zeichen / daß ein jeder sein

1500

Meß vor der Schiffart angehört.

Herrliche Meß.

Lob des Obersten.

Geweyhet Paner.

Geweyhet Baret.

Oberster gesegnet.

Restello.

Schiffgang.

Abschiessen des Geschütz.

1500.

Ancker auffgehebt. Ancker auffzöhe/Das hub man alßbald an zuthun/vnnd geschahe mit
Schiffgeschrey. grossem geschrey (das die Schiffleut machen/wenn sie jrem brauch nach
hui hui schreien.) Vmb acht vhren/als die Ancker alle auffgezogen wa-
ren/liessen sie die Segel fliegen/vnd rieffen alle zugleich/Glück zu/glück
zu. Vnd nach dem huben sie wider an hui zuschreien/vnd theten man-
cherley arbeit zugleich/das sich wol zuuerwundern war/wie auff einem
solchen engen ort/als eines Schiffs lenge vnd breite ist/so mancherley
vnterschiedliche arbeit geschehen köndte. Wie die gantz Armade ange-
Schiff auß dem Wasserstrom. fahren war/kamen sie des tags ausser dem fliessenden Wasserstrom mit
einem wind/der jnen zum vierdten theil gut war/Vnnd als sie mit dem
Canarie. Wind also hinfuhren/wurden sie den 14. tag Martij der Canarien an-
sichtig/Vnd den 22. tag fuhren sie an S. Jacobs Jnsel hin. Den 24. tag
verlor sich ein Schiff von den andern/darinnen war Vasco de Taide
Hauptman/der war der ander Oberst vber die Armada/wiewol er sich
Ein Schiff verloren. des nicht anname. Vnd er ist seid der zeit nicht wider zu gesicht kommen.

Das neun vnd zwentzigst Capitel.

DA der Oberst vername/daß sich das Schiff verloren hatte/
wartet er zwen tage drauff. Vnd den vier vnd zwentzigsten tag
Aprilis/das war der letzte Osterfeyertag des Jars/warde er ei-
nes Lands ansichtig/des ward man in der gantzen Flotten sehr froh/
Nicht allein daß man das Land sahe/sondern auch daß die Piloten
Vnbekantes Land. mercketen/es were ein ander Land/denn da Dom Vasco da Gama her
gefahren were/vnd er hette es auff der Westseiten/das ist/nach Nider-
gang gelassen. Alßbaldt befalhe der Oberst dem Meister in seinem
Schiff/Er solte nun demnach hinfahren/vnd besehen/was für Leute
Erkündigung des Landes. in dem Land wohneten/wie er auch thete. Vnd da er wider kam/sagte
er/das Land were voll Bäum/vnd hett auch etliche Leut auff dem Ve-
fer gesehen. Da der Oberst das vernam/befalhe er/man solte darbey
fahren/vnnd schickte den Meister wider hin/damit er sich mit fleiß des
Einwohner. Lands/vnd der Leut die drinnen sind/erkündiget. Vnd er sahe daß es
braune Leut waren/wolgestalt von Leib/vnd giengen gar nacket/vnd
trugen Bogen vnd Flitschen. Dieselbig nacht entstund so ein groß vn-
gestümme/daß sie musten abfahren/vnd fuhren lengest dem land/biß
sie ein gute anfahrt fanden/da fuhren sie an. Vnd der Oberst nennet
Sicher Hafen. dieselbig anfahrt Porto Segaro/das ist/zum sichern Hafen/denn in
der warheit war es auch also.

Daselbst fiengen die vnsern zwen Männer auß dem land/die wa-
ren in Almadien/vnd brachten sie für den Obersten/das er von jnen er-
Einwohner gefangen. fragte/was das vor ein Land were. Aber er kundte nichts von jnen er-
fahren/denn es verstunde sie niemands/so verstunden sie auch keine zei-
chen die man jnen gab. Vnd wie der Oberst sahe/daß es vergebens ar-
beit war/das er von jnen etwas erfahren wölte/ließ er jnen Kleider ge-
ben/damit die andern desto lieber zu jnen kämen/vnd jnen etwann er-
Gefangene gekleidet. quickung zubrechten/was die Landart trüge. Vnnd sie zohen dahin/
vnd stelleten sich/als ob sie mit den Kleidern/die man jnen geben hatte/
sehr wol zufrieden weren. Vnd da das ander Volck sie gesehen/vnd von
jnen gehört hatte/wie sie wol weren gehalten worden/da wurden sie
keck/vnd kamen zu den vnsern. Der Oberst gedacht/dieweil er das
Süß wasser. Land funden hette/wölte er süß Wasser da laden/vnd sein Volck sich

ein wei-

ein wenig erquicken lassen / denn er wuste nicht / wo er an einem andern ort süß Wasser fünde. Vnd damit jm vnser Herr Gott beystand thete / ließ er des andern tags hernach / das war der Sontag Quasimodo / auff dem land Meß thun in einer Zelten / mit grosser solennitet / Vnd daselbst predigte Bruder Heinrich / der war Doctor in der Heiligen Schrifft. Vnd mitlerweil / als man das thete / samlet sich ein groß anzal Landvolcks / die waren sehr frölich / dantzten vnd sprungen / vnd trieben viel andere bossen / vnd bliesen Zincken vnd Hörner. Auch nach der Messe / da der Oberst wider zu Schiff gieng / giengen sie mit jm biß in das wasser / rieffen vnd sangen / vnd trieben tausenterley Affenspiel.

Meß auff dē land gehaltē.

Freunde des Landvolcks.

Desselbigen tags nach essens / erlaubte der Oberst / daß sein Volck auffs land gehen möchte / vnd allerley Wahr die sie hatten / verkaufften. Vnd das Landvolck gabe jnen vor papier vnnd leinen tuch Ignamen / (das sind rote Wurtzeln / die die Negren oder Moren in Portugal sehr brauchen) Papageyen / vñ andere Vögel / mancherley art / die alle schön waren / deren ist in dem Land so viel / daß sie auß den federn schöne Hüte vnd Baret machen. Etliche der vnsern giengen an die ort / da sie wohneten / zubesichtigen / vnd fanden / daß das Land sehr fruchtbar vnnd bequem war von Bäumen / vñ gut wasser hatte / Auch viel Hirsen / Ignamen / vnd Obs / vnd daß es viel Baumwollen trug. Vnd dieweil dieses das land ist / das man jetzund Brasilien nennet / das jederman wol kennet / wil ich weiter nichts daruon sagen. Allein / daß ich in den acht tagen die der Oberst da verzog / das Meer einen Fisch außwarff / der war dicker denn ein Thonn / vnd war wol zweier Thonnen lang / vnd gar rund / der hatte ein Kopff vnd Augen wie ein Saw / vnd ohren wie ein Elephant / vnd hatte kein Zeen / vnd vnten hatt er zwey löcher / vnd einen schwantz einer halben elen vngefehrlich lang / vnd auch so breit. Seine haut war wie ein Sewhaut / vnnd war wol eines fingers dick. An diesem ort ließ der Oberst ein hohes steinern Creutz auffrichten / vnd nannte das ort Terra de sancta Cruz / das ist / das Land zum heiligen Creutz. Er schickte auch von dannen eine Caruelle / die er darumb mit hatte genomen / wider hinder sich in Portugal mit Brieffen an den König / vnd thete jm zu wissen / was jhm biß dahin begegnet war / vnd daß er von den zwentzig verurtheilten / die er mit sich hatte / zwen daselbst lassen wölte / daß sie die art erkennen lerneten / ob es ein fest Land were / wie sie sich alle dunckten liessen / weil es sich sehr weit hinder sich erstrecket / von der seiten / da sie es antroffen hatten. Denn er kundte der grossen reyse halben / die er zuthun hatte / lenger nicht da verziehen / daß er sich dessen erkündigte / Er schickte auch dem König einen Mann auß derselbigen art mit / damit er sehe / was vor Leut drinnen wohnen.

Ignamen.

papagoyen.

Zirß.

Brasilien.

Meerfisch.

Steinern Creutz auffgericht. *Terra S. Crucis.*

Zwen verurtheilte werden im Land gelassen.

Vnd da diese Caruelle hinweg war / fuhre er mit der gantzen Flot / den andern tag Maij ab / der richt nach zu dem Cap de bona speranza / das ist / zu dem Häupt der guten hoffnung zu / da mocht er vngefehrlich 1100. meil wegs noch zu haben / vnd ist ein sehr grosser vnnd gefehrlicher Golff daselbst / denn es hat schier zu aller zeit grossen wind da. Vnd wie er auff dem Golff fuhre / erschien jm den zwölfften tag Maij ein Comet von Auffgang her / mit einem sehr langen schwantz / den sahe man zehen tag lang / so wol des tags / als zu nacht / vnnd fünckelte allezeit. Eines Sambstags / den 23. tag Maij hernach / kam ein Wetter von Nord West her / an die Flot / das sie die Segel einziehen musten / vnd fuhren den gantzen tag allein mit dem Segelbaum vnd seilen / vnd erhub sich das Meer

Gefehrliche Golff.

Comet.

Tempestas.

hefftig/vnd regnet darzu stätigs vnd sehr. Des abends/ als das Meer ein wenig still war/ liessen sie die kleinen Segel fliegen/ Vñ wie die nacht kommen war/ nam der wind allgemach ab. Da zohen etliche Schiffe/ die dahinden blieben waren/ jre grosse Segel auff/ daß sie die andern/ die vor jnen waren/ ereileten/ Also fuhren sie hin/ daß sie den guten wind zum vierdten theil gut hatten/ stracks nach Mittag zu. Aber Sontags den 24. tag May/ ward der wind hefftiger/ vnd darumb ließ der Oberst seine Segel einziehen/ das theten die andern alle auch. Vnd desselbigen Sontags zwischen eylffen vnd zwölffen des tags/ hub sich an ein goussart vom Nord Ost zusamlen/ vnd fiel der wind damit gantz vnd gar/ daß die Segel auff die Mastbäume fielen. Da liessen die Piloten alle ding stehen/ wie es war/ denn sie kandten die art nicht der goussart/ weil sie des Meers nicht gewohnt waren/ vnd meineten es were ein stille des Meers. So kompt aber stümpffligen ein solche vngestümme hefftige windsbraut/ daß sie nicht der weil hatten die Segel nider zulassen/ vnd verschlang also das Meer vier Schiff/ daß nicht ein Mensch daruon kame. Des einen Häuptman war Bartholmi Dias. Die andern sieben waren auch wol halb ertruncket/ des grossen wassers halben/ das vber das bort hinein schlug/ vnd weren gleichfalß auch vntergangen/ wenn jre Segel eines theils nicht zurissen weren. Vnd alßbald ward der wind Sud West/ da kundten sie die Schiff wider regieren zum anfahren. Es war aber der wind so groß/ daß sie des gantzen tags/ vnnd die folgende nacht darzu/ a Cappe fahren musten. Vñ dieweil sie noch kein solch vngewitter erlitten hatten/ erschreckt sie dieses dermassen/ daß sie meinten sie müsten vmbs leben kommen/ weil sie die andern vier Schiff/ ohn einige hülff hatten sehen vntergehen/ das jnen allen sehr leid war.

Practica nautica.

Goussart.

Vier Schiff vntergangē.

Rīs der Segel gut in den stürmen.

Trübsal.

Des andern tages/ als der Wind sich gelegt hatte/ theten sich die Schiff wider zusammen. Aber gleich auff den abend verkert sich der Wind in Ost Nordost/ vnd ward so groß/ daß sich das Meer höher denn zuuor erhub/ Vnd dieses Wetter weret zwentzig tag/ daß die Schiff als dem Wasser vnd Wind folgen musten/ vnd niergend kein richt hin nemen/ auch kein Segel auffziehen kondten/ wiewol sie es wol fünffmal versuchten. Vnd war das Meer dermassen erzürnet/ daß es schiene als wer es den Schiffen vnmüglich daruon zukommen/ sondern müste vntergehen. Denn die Wellen wurden so hoch/ daß man meinet sie hübe die Schiff biß an die Wolcken/ vnd weñ sie wider nider giengen/ so wurden sie so tieff/ daß sie meinten sie führen in grund des Meers. Des tages sahe das Wasser wie Bech/ vnd zu nacht wie Fewer. Vnd die Hanbaner/ vnnd andere Schiffrüstung/ gaben ein erschrecklich gethön/ von dem wind der sie mit gewalt erschüttelte. Vnnd war alles so grewlich/ daß es niemands gleuben kan/ denn der es versuchet hat. Vnnd dieses Winds vngestümme halben/ zerstreweten sie die Schiff von einander/ an viel ort. Der Oberst/ sampt Simon de Mirande/ vnd Pero da Taide/ wurden an ein seite geworffen/ da sie der Wind hin haben wolt. Vnd Sancho de Thoar/ mit Nicolas Cocillo/ Vnd Vasco da Silueire/ an ein anderß/ so fuhr Diogo Dias allein auch an einander ort/ in Gottes gewalt dahin.

Schiff biß an die Wolcken erhöher.

Grewlicher anbruch des Meers. Schiff zerstrewet.

Das

Das dreissigst Capitel.

WJe der Oberst vnd die andern in dieser vngestümme waren / kame er jenseit des Häupts bona speranza / daß sie es nicht ansichtig wurden / vnd hatte nur die zwey Schiff bey sich / die jm nachgefahren waren. Aber vnser Herr Gott erzeigte jhm barmhertzigkeit / daß er den 16. tag Julij eines Lands ansichtig ward. Da befalhe er von stundan / man solte das Schiff darnach richten / daß man daran anfüre. Die Piloten kandten das Land nicht / Allein funden sie / daß es in der höhe 27. grad hatte. Vnnd das Meer stunde so hoch am Vfer / daß die Schiff mit den vordern theilen auff dem Land stunden / vnd der Oberst wolte niemands auß den Schiffen lassen / Doch sahen die vnsern auß den Schiffen wol / daß es ein volckreich Land war / denn sie sahen ein groß Volck lengest dem Vfer / doch kam nie jemands von denselben an das Vfer / die vnsern zusehen. Vnd da die vnsern von dem Land kein erquickung zuhoffen hatten / gedachten sie / sie woltens im Meer suchen / vnd fischeten drinnen / denn es hatte viel fisch. Nach diesem ließ der Oberst die Ancker wider auff heben / vnd fuhr fort / als lengest des lands / ja so gar nahe / daß sie grosse herden Viehes auff dem land sahen / die weideten lengest etlichen Wassern / die ins Meer daselbst flossen / sie sahen auch viel leut.

Oberster kompt zu lande.

Elevatio poli.

Vischzug im Meer.

Vnd wie er also fuhr / fuhr er vor Sofala vber / denn die Piloten kandten das Land noch nicht / vnd sahen nahe am land zwo Inseln / vñ in dem schatten den die eine gab / stunden zwey Schiff auff den Anckern. Wie dieselbigen vnserer Flot innen wurden / huben sie an / gabē die flucht dem Land zu. Wie der Oberst das ersahe / daß sie also flohen / befahl er / man solte jn nachfahren / wie auch geschahe / vnd die vnsern ereileten vnd griffen sie / Denn die drinnen waren / theten jhn gar keinen widerstand. Vnd der Oberst vernam von dem / dem die Schiff zugehörtē / daß er des Königs von Melinde Vetter war / vnd käme von Sofala / vnnd hette Gold daselbst geladen / vnd fuhr nach Melinde. Vñ wie er vnsere Schiff gesehen / hett er das meiste theil des Golds ins Meer geworffen / denn er hette besorgt er möchte gefangen werden / vnd hette auffs land entfliehen wöllen. Der Oberst sagt / es were jm sein schade leid / denn sein Herr der König stünde in grosser freundschafft mit dem König von Melinde / vnd darumb weren alle Portugaleser in seinem dienst / vnd jhm zum besten. Vnd als er jm gebürliche ehr erzeigt hatte / ließ er jm die Schiff wider zustellen / vnd das vbrig Gold / das man noch drinnen fundē hatte. Vnd der Mor fragt jn / ob er nicht etwan vnter den seinen ein Zauberer hette / der jm das Gold das er außgeworffen hette / wider auß dem Meer zaubern köndte? Der Oberste antwortet jm / die Christen gleubeten an den einigen warhafftigen Gott / der verböte jhnen solche zaubereyen zubrauchen / vñ darumb gebrauchten sie es nicht. Von diesem Moren vernam der Oberst / dz er ein wenig vor Sofala vber gefahren war / Jedoch wolt er nicht vmbkehren / denn er wolte nicht hindersich fahren.

Schiff am ancker gefunden.

Schiff von Melinda.

Golt ins Meer geworffen.

Zauberer.

Sofala.

Vnd als er vrlaub von dem Moren genomen hatte / fuhr er seines wegs / vnd kam den 20. tag Julij gen Mossambica / da lud er süß wasser / vnd name ein Piloten / der jn gen Quiloa bringen solte / vnd nam auch sein weg drauff zu lengest des lands. Vnd auff der fahrt sahe er viel wol erbawter Inseln / die alle dem König von Quiloa zuhörētē / deñ er war / wie ich hievor gemelder / ein grosser Herr / vnd seine herrligkeit erstreckte

Mossambica. Quiloa.

Häupt der Corranten.

sich von dem Cap/das ist/von dem Häupt das man der Corranten nennet/an/biß gen Mombasse / das sind schier vier hundert meil wegs der lenge nach/vnd ligen die Jnseln Primeras / Sofala / vnd andere örter mehr in dem bezirck/biß gen Mossambica / vnd von dannen viel andere in grosser zal biß gen Mombasse/vnd viel vnzehlicher Jnseln/die gaben jm grossen Tribut. Er hielte aber doch ein kleinen staht zu Hofe/ Aber sonst vermocht er ein groß anzal Kriegßvolck. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloa/die ligt in einer Jnseln/hundert meil weiter deñ Mossambica/an der Ethiopischen seiten /zu nechst bey dem festen land/ vnd hat viel schöner Gärten/die tragen allerley Obs/ vnnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser / viel Frücht / als Hirsen/vnd andere grob frücht/die man säet / vnd grosse viehzucht von kleinem Vieh / Auch viel Fisch im Meer / dermassen / das mit dem jenigen/so in der Stadt zufinden/ vnd deñ dem/so ausserhalb her darbracht wirdt/diese Stadt ein rechte schmaltzgrube ist. Zu rings vmb sich herumb hat sie Gärten/vnd gehrt das Meer auch herumb / das macht daß sie sehr lustig ist/vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien / nach Sud oder Mittag zu. Sie ist groß/vnd volckreich / mit steineren Heusern vnd kalck gebawen/die haben viel Stockwerck. Der König ware ein Mor (das ist Mahometisch) vnd die Einwohner deßgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwartz/ aber die Frembdlinge vnd Zukömlinge weiß/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / insonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an jnen. Sie sind alle Kauffleut/ vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Arabisch Land/das man reich Arabien nennet/außgebreit / vnd in viel andere Land.

Jnsulen des Königs Quiloe.

Quiloæ descriptio.

Religio Quiloæ.

Lingua Quiloæ.

Handtierung in Quiloa.

Vnd derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hafen/die wurdē alle auffs land gezogen/wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder mit höltzenen noch eisenen negeln zusammen gefügt / sondern allein mit Alckairischen seyten oder seilen gebunden / vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiff dörre/gebichet / Denn sie haben in der art kein andere dörr. Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hafen ankommen war/vnd von dem König geleit hatte/das er ein Botten zu jhm schicken möchte/ Schickete er Alfonsum Furtadum mit sieben andern der vnsern zu jhm/ die hatten alle jre Feyerkleider an / damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an jhn / Nemlich/wie der Oberst mit dieser Armada / die dem König von Portugal zustünde/in diese art kommen wer/daß er sich mit jhm / handtierung in seiner Stadt zutreiben/vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/hette er viel Wahr mit sich bracht / die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/daß sie einander sehen möchten / Vnnd er were gern auffs land kommen / damit sie zusamen hetten kommen mögen. So hette aber der König sein Herr außtrücklich befolhen / er solte die vergleichung anderßwo nicht/ denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehalten würde. Denn weñ sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vnter jm sind/auch bald verloren. Darauff antwortet jm der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / daß er den

Schiffbaw.

Anfang des Winters.

Geleit dem Obersten geben vom König Quiloe.

Vergleichung auff dem Meer.

den Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wölt es gern auff dem Meer thun/weil es auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonsus Furtado dem Obersten dise antwort wider bracht hette/wartet er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/das war mit Tapisserey wol behencket/vñ mit viel fliegenden Banern vnd Fänlein besteckt/vnd die andern Häuptleut waren auch bey jm in jren Jagschiffen/Denn Sancho de Thoar/vnd die andern zwen/waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam/vnd hatte viel von seiner Ritterschafft bey sich inn vielen Almadien/auch mit viel Paniren vnd Fänlein/vnd bracht viel Troñeter/Zinckenblaser/vñ Krumphörner mit/die lauteten alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr/hube vnser Geschütz an abzugehen/mit solchem gethümmel/daß das Meer erzitterte. Darab der König vnd die seinen/dieweil sie dessen vngewohnt waren/sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war/empfieng der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundlichen Brieff/den jhm der König auß Portugal geschrieben/gelesen hatte/die handtierung/die er in Quiloa haben wolte/belangend/sagte er/er were sein zufrieden/vnd beschloß mit dem Obersten/daß Alfonsus Furtado des andern tags auffs land kommen solte/damit er jm saget was er vor Wahr haben wolte/vnd jm Gold dagegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohe Alfonsus Furtado des andern tags auffs land/Aber er fande/daß der König von dem jenigen das er mit dem Obersten geredt hatte/sehr abgewendet vnd verkert war/vnd wendete allerley entschüldigungen für/warumb er seiner zusage nicht gnug thun köndte/sonderlich sagte er/daß er seiner/des Obersten Wahr/nicht bedürffte/Vnd daß er gedächte/der Oberst were in die art keiner anderen vrsach kommen/denn jm sein Land einzunemen. Dieses alles vrsachte/daß er ein Mor/vnd die vnsern Christen waren/vnd derhalbē wolte er keine handtierung oder gemeinschafft mit jhnen haben. Wie dem Obersten dieses kundt gethan ward/wartet er noch drey oder vier tag/ob sich der König etwann anders bedencken würde/aber es geschahe nicht/Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten jn darzu zwingē/sterckte er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam/wolte er nicht lenger zeit verlieren/vnd segelte nach Melinde zu/vnd fuhr allzeit lengest des Lands.

Schiff versamler.

Spielleut des Königs Quiloe.

Oberster frölich vom König entpfangen.

König in Quiloa vffgesetzt.

Differentz der Religion verhindert die freundschafft.

Das ein vnd dreissigst Capitel.

DEn zweiten Augusti kam der Oberst in den Hafen zu Melinde angefahren/vnd fande daselbst drey Morische Schiff auff dem Ancker stehen/die höreten Kauffleuten auß dem Königreich Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen/dem König zu Melinde zu lieb nicht angreiffen/wiewol sie mit grosser reicher thum̃ geladen waren/Vnd als er sich geanckert hatte/da grüste er die Stadt/vnd ließ alles geschütz in der gantzen Flot abgehen/Vnd der König schickte alßbald zu jm/vñ thet jm ein geschenck von vielen Hämeln/Gensen/vnd vnzehlichen viel Hünern/auch von mancherley seltzamen Obs. Der Oberst schickte einen der vnsern zu jhm/vnd ließ jm dancken/vnd auch darneben sagen/daß er auß des Königs von Portugal/seines Herrn befelch zu jhm kommen wer/vnd begerte zu wissen/ob er seines diensts/vñ seiner gegenwertigen Armaden da bedürffte; So hette er auch vor sich jm ein köstlich geschēck bracht/

Melinda erreichet.

Geschütz abgelassen für Melinda.

König Melinde verehret dē Obersten.

bracht/das wölte er jm schicken wenn ers wölte / vnd ein Brieff darmit. Der König thete dergleichē/als ob er ein grossen gefallen ob dieser botschafft hette/vnd ließ den Dolmetschen die nacht bey jm bleiben/ vnd redet den grössern theil der nacht mit jm von den Portugalesischen sachē. Des andern morgens ließ er dem Obersten durch zwen statliche ehrliche Moren/die er zu jm schickete/sagen: Er were seiner ankunfft hoch erfrewet/vnd er liesse jn sehr bitten/ dürffte er etwas das er hette / so solte ers brauchen als wenn es sein eigen were/vnd solt darfür halten/ er were in Portugal/so viel das jenige anlangete/das er bedürffte / Denn er gönnete dem König dermassen guts / daß er desselbigen geschefftе für seine eigene geschefftе achtete.

Hohes erbieten des Königs Melinde.

Als der Oberst diese werbung vernommen hatte/wolt er dem König den brieff/den er an jn hatte/vnd darbey das geschenck schicken/ das war ein gantzer zeug/auff ein Geneter / ein Pferd damit außzubutzen/ alles sehr schön vnd köstlich gemacht. Vnd als er derhalben raht gehalten hatte/ward beschlossen/man solt es jm schicken durch Aires Correa/ weil derselbig Factor vber die Schiffung war/ vnd zu Calecut auch Factor bleiben solt/ vnd solten etliche von den fürnembsten mit jhm gehen/ vnd Trommeter vor jnen her/das denn also geschahe. Vnd wie der König vernam/ warumb Aires Correa zu jm keme / schickte er jhm die Edlesten vnd besten von seinem Hofe entgegen/das sie jn empfiengen/ vnd das kundten sie leichtlich thun/ denn des Königs Palast war zu nechst bey dem Port. Vnd wie sie also mit einander hingiengen / begegneten jnen etliche Weiber mit Rauchfassen/ die waren voll guts geruchs/ vnd erfülletē das gantze ort vmbher / mit einem süssen vñ wunder lieblichen geruch. Vnd da sie zwischen den Weibern hinkamen / kamen sie in des Königs Palast/ der sas auff seinem Königlichen stul / vnnd hatt eine grosse anzal Edler Herrn bey sich / vñ empfieng Aires Correa mit grossen ehren/vnd nam das geschenck mit grossem wolgefallen von jhm an. Darnach gab jm Aires Correa den Brieff / der war auff beiden seiten voll geschrieben/auff einer in Portugalesischer/ vnd auff der andern in Arabischer sprach. Den ließ der König alßbald lesen / vnd stellete sich er vnd die seinen mit zeichen/als ob sie des inhalts sehr erfrewet weren/vnd huben alle mit lauter stimm Gott vnd Mahomet an zu loben / daß sie jn die gnad verliehen hetten/mit einem solchen grossen Herrn / wie der König auß Portugal were/so grosse freundschafft zuhaben. Vnd dem König gefiel das geschenck so wol / daß er den Correa bate / er wölte so lang bey jhm bleiben / als der Oberst im Hafen verharren würde/vnd das thete er auch mit des Obersten erlaubnus. Vnd die drey tag / die er bey jhm blieb/hörete der König schier nimmer auff mit jhm zu reden/ von des Königs auß Portugal gewonheiten vnd wesen/vnd von seiner regierung/vnd fragt alle ding so eigentlich auß/als ob er anders nichts zudencken hette. Vnd er bemühet sich sehr/auß grossem verlangen das er hatte/den Obersten zu sehen / daß er jhn bald auffs land brechte/vnd bey jm zu herberg wer. Aber er entschüldigt sich/vnd sagte/sein Herr der König hette jm verbotten/an keinem ort auffs land zukommen/vñ darumb so müsten sie auff dem Meer sprach halten. Vnd der König wolt auff einem Pferd/in dem zeug/ den jm der Oberst bracht hatte / biß an das vferreiten/vnd weil er niemands hatt der jn satteln kundte/sattelte jn der vnsern einer. Vnd wie der König auffsitzen wolt/waren der fürnemesten

Geschēck des Königs auß Portugal an den König Melinde.

Aires Correa wie er entpfangen.

Rauchfässer.

Brieff auff zweierley Sprach.

Correa bleibet bey dem König.

Erforschung von Portugal.

nemesten etliche von seinem Hofe vnten an der Stegen/die warteten sein zu fuß/vnd hatten ein Hammel zwischen jhnen/ Vnd in des der König die Steg herab gieng/schnitten sie den Hammel lebendig auff/vnd theten jhm das Jngeweid vnd Jngereit herauß/darnach legten sie jhn dem Pferd vnter die füsse/da war der König schon auffgesessen / vnd reit vber den Hammel. Vnd diß ist ein zäuberey die sie brauchen. Vnd als er den Hammel wol vberritten hatte/reite er dem Meer zu / vnd das gantze volck zu fuß mit jhm/die sprachen jhren segen mit lauter stimme. Vñ daß ichs kurtz mache / so hielte der König vnd der Oberst spraach mit einander auff dem Meer / vnd der König gab dem Obersten ein Piloten/ der jn gen Calecut führen solte. Vnd der Oberst ließ bey dem Könnig zwen verbanneten/die solten sich des Lands erkündigen/biß zur enge des roten Meers. Derselbigen einer hieß Johan Machado / vnd ist hernach vber land biß an das rote Meer gezogen/ vnnd von dannen in das Königreich Cambaie/Vnd weil er die Arabische sprach kundte / ist er fort in Balagate kommen/vnd hat sich zu dem Sabaio / der zu Goa Herr war/gethan/vnd gab sich für ein Moren auß/darfür man jn auch hielte. Vnd dieser ist hernach dem Alfonso von Albuquerque sehr nütz gewest/wie ich hernach wil sagen.

Ein Hasiel auffgeschnitten.

Zauberey.

Pilot dem Obersten geschenckt.

Verbanneten dem König verehret.

Das zwey vnd dreissigst Capitel.

WJe nun der Oberst wider in sein Schiff kommen war/fuhr er den siebenden tag Augusti ab/auff Calecut zu/ vnd kam den 22. tag in die Jnsel Aniadiua / daselbst verzohe er etliche tag / ob er etwann Schiff von Mecha erhaschen köndte/wenn sie dahin kemen. Vnd in des sie still lagen/beichteten sie alle/vnd namen das Sacrament. Vñ als sie sahen/daß keine Schiff kamen/ namen sie jren weg auff Calecut/ vnd kamen des dritten tags Septembris / auff ein meil wegs nahe bey Calecut an. Da kamen alßbald viel Almadien zu vnsern Schiffen/ die brachten essen speise feihl. Es kamen auch etliche Nairen / die bey dem König auß Calecut die fürnemesten waren / mit einem Guzaramischen Kauffmann zu dem Obersten. Durch denselbigen Kauffman entbote jhm der König auß Calecut / Es hette jhm nichts liebers widerfaren mögen/denn da er gehört hette / wie er in seinen Port ankommen were/ vnd er möchte wol leiden/daß er etwas von jhm begerte / denn er wolte es gern thun. Darauff antwortet jhm der Oberst / vnd dancket jhm/ Vnd da er den guten willen sahe / den er jhm auff dem Meer zu entbotten hatte/kam er nahe vor die Stadt angefahren / vnd ließ das geschütz zum gruß abgehen. Dessen sich der Stadt Einwohner so sehr verwunderten/daß die Leut sagten/es were kein macht die den vnsern widerstehen kündte.

Aniadiua.

Sacrament.

Ankunfft an Calecut.

Erbietung des Königs auß Calecut.

Gruß mit dē Geschütz.

Des andern tags schickte der Oberst auß der andern Hauptleute befelch/den Caspar zu dem König/vnd begerte geleit daß er einen Botten zu jm schicken möcht/Vnd schickte auch mit dem Caspar vier Malabarischen/ von den jenigen / die Dom Vasco da Gama von Calecut mit sich bracht hatte / Dieselbigen waren köstlich gekleidet / auff Portugalesische art / also / daß das gantze Volck auß der Stadt herauß lieff/ vnd sie sehen wolten/vnd verwunderten sich sehr / daß sie so wol gebutzt wider kamen. Vnd dieses gab vrsach/daß sie mit den vnsern wol zu frieden waren/vñ hielten viel von jnen. Aber der König wolt sie nicht zu jm lassen/

Werbung vmb geleit.

Galabrische werden wolgebutzt zum König gesandt.

lassen/ weil es Fischer waren/ Wiewol er sehr gern hörte/ wie sie wider kommen weren.

Vnd als er den Caspar vor sich gelassen hatte/ hielte er jhn sehr wol/ vnd da er vername/ warumb er komen were/ gab er jhm zur antwort/ Es were keiner vnter den vnsern der nicht sicherlich auffs land komen möchte.

Sicher geleidt.

Da der Oberste das verstanden hatte/ schicket er Alfonsum Furtado zu dem König/ vnd lies jme sagen/ diese Flot stünde dem König auß Portugal zu/ vnnd er were oberster drüber/ vnd were aus keiner vrsach komen/ denn der kauffmanshandlung sich mit jhme zuuergleichen/ vnd ein gut freundtschafft mit jme zumachē/ Damit man nu zu demselbigen komen köndte/ so müste er jhn ansprechen/ Doch hette jhm sein Herr/ der König verboten/ das er dasselbig nicht thun solte/ er hette denn Geisel/ die mitlerweil in den schiffen blieben. Vnd solten dise Geisel seyn/ nemlich der Catoual von Calecut/ vnnd der fürnembsten Nairen einer/ mit namen Arachamenoca/ vnnd sonst noch einer/ vnnd schickete ein Dolmetschen mit Alfonso Furtado/ dem König solches anzuzeigen. Aber der König erschrack sehr/ da er hörte/ was er vor Geisel begerte/ vnnd entschuldiget sich/ er köndte dieselbigen nicht geben/ denn sie weren alt vnd kranck/ vnd er wölte jhm andere geben/ die das Meer baß leiden köndten. Darnach hielte er noch hefftiger an/ keine Geisel zu geben/ vnd dasselbig riethen jme die Moren/ die hetten vor vnmut sterben mögen/ das sie die vnsern zu Calecut sahen/ Denn wo er Geisel gebe/ so hette es das ansehen/ als ob jhm der Oberst nicht vertrawete/ das were dem König ein vnehr. Aber Alfonsus Furtado wolte sich nicht abweisen lassen/ das sie also drey tage mit diser sach zubrachtē/ Aber endtlich/ weil der König gern den vnsern handtierung vergönnet hette/ des nutzens halben/ desen er darauß gewartet/ bewilligte er dem Alfonso Furtado die Geisel/ die er begerte/ zugeben. Da der Oberst solches vernam/ machte er sich gerüst/ zum König zuziehen/ vnnd drey oder vier tage auff dem land zuseyn. Vnd Sancho da Thoar warde an seine stat verordnet/ dem befahl der Oberst/ er solte die Geiseln/ wenn sie komen/ wol halten/ vnd jhrer wol acht haben/ vnnd sie niemands folgen lassen/ wenn man sie schon in seinem namen forderte.

Vrsach der ankunfft.

Geisel.

Einrede der Moren.

Geisel bewilliget.

Stadthalter.

Den 18. tag Septembris thete der Oberst sein Sontäglich Kleidt an/ vnnd nam noch dreissig die fürnemsten in der Floten zu sich/ die bey jhm auff dem land bleiben solten/ auch andere des Königs auß Portugal diener/ die solten jhm dienen als were es der König selbst. Vnnd lies sein Betthe/ Küchengeschirr vnnd Credentz/ darinnen viel vergülter köstlicher gefeß waren/ auch auffladen. Vnd wie er sich also gerüst hatte/ kamen viel Nairen/ ansehenliche Leute zu jhm/ die hatte der König dargeschickt/ das sie jn beleiten solten. Vnd bey diesen waren viel andere Leute/ die hatten vil Trommeten/ Krumphörner/ vnd andere Instrument bey sich. Vnnd wie der Oberst von denselbigen vernam/ das der König seiner in einer Sarame wartet/ (das ist ein art von einer behausung/ das der König nahe an dem Meer hette bawen lassen) vnd jn daselbst empfangen wolte/ fuhr er von stund an dem land zu/ vnnd waren alle Jagschiff gantz krauß gebutzet/ von Banern vnnd Trommeten/ Vnd vnser Trommeter/ sampt den Trommetern die auß der Stadt komen waren/ machten ein vnglaublich gethön/ vnnd in des kamen die Geisel an des Obersten groß Schiff angefahren/ vnd wolten nicht hinein/

Einfürung des Obersten.

Sarame.

Gethöne der Trommeter.

ein/biß der Oberst auffs land gestiegen were / vnd erzeigten sich/als ob sie fürchteten/wenn sie in dem Schiff weren/so würde der Oberst wider vmbwenden/vnd sie gefangen nemen. Vnd blieben so lang da halten/ das Aires Correa zu jnen gieng/vñ sagte / sie solten on einige forcht inß Schiff kommen / denn der Oberst were nicht in das land komẽn/das er den König betriegen wölte / sondern das er seine freundtschafft erlangete/ Vnd mit disen worten bewegt er sie/das sie hinein stiegen/doch nit on grosse forcht/sie würden gefangen werden. Vnnd in diesem kam der Oberst anß land gefahren/da warteten vil Caymal vnd Panical / vnd andere ansehenliche Nairen seiner/die hatten viel volcks bey sich / Vnd sie namen den Obersten/das er nit auff die Erde kam / vnd satzten jn in ein Senffte/vnd trugen jn in das Sarame / vnd gieng das volck alles/ darvon ich gesagt habe/mit jm. Vnd als er dahin kame/gienge er in die Kammer/da der König innen war / vnd fand jn folgender massen.

Geisel förchten sich.

Caymals Panical. Nairen.

Sarame.

Die Kammer war gantz mit Türckischen Teppichẽ behenckt / vnd am ende der Kammer war ein ort/das war zugericht wie ein kleine Capell / da saß der König auff zwentzig seidenen Küssen / vnnd hatte ein Carmasin seidenen Nüñel vber sich. Er war gantz nacket/ außgenommen das er ein Baumwollens tuch vmb sich gegürtet hatte / das war weisser denn Schnee/vñ mit güldenen fädemen durchzogen. Auff dem Haupt hatt er ein Baret/das war wie ein Sturmhaub gemacht / von güldenem tuch / An den Ohren hatte er kleinoter von Diamanten/ Sapphiren/vnd Perlen hangen / vñ vnter andern waren zwo Perlen/ die waren grösser deñ Haselnüsse/ Die Arm hatt er voll güldener Armbänder/von dem Elenbogen an biß an die hende / mit vnzelichẽ steinen/ alle sehr köstlich / Auch hatt er solche Armbänder an den Schenckeln/ von den knien an herab/darzu an den fingern vnd Zehen. Vnd zu grosser herrligkeit / hatte er an der einen grossen Zehen ein Ring/mit einem so grossen vnnd reynen Rubin/das es ein wunderbarlich ding war/der jeden den er gab. Es war auch vnter dem gestein ein Diamant/der war grösser denn ein Bon/ Aber dieses alles nichts gegen einem Gürtel von Edelsteinen/den er vmb sich hatte / der war so köstlich/ das er nicht zuschetzen ist / vnd gabe von allen orten solchen schein von sich/das sie den jenigen/ die drein sehen wolten/die Augen blendeten. Neben jhm stund ein Königlicher Stul / von Gold vnnd Silber sehr künstlich außgestochen/vnd mit Edelgesteinen versetzt. Dergleichen war auch die Senffte/darinnen er auß dem Pallast dahin komẽn war / die stund auch darbey/vnd zwentzig Trommeten/siebenzehen Silbern / vnd drey Güldene/vnnd die mundstücke daran / waren mit Edelsteinen versetzt/vnnd sehr subtil vnd künstlich gemacht. Es war auch ein Becken/ darinn er außspeiet/ von Gold da / vnnd viel silberner Rauchfass / die gaben ein wunderbarlichen geruch. Es waren auch zu grosser herrligkeit etliche brennende Morische Fackeln da/die waren auch silbern/vnd das Fewer darinn wurd mit öl erhalten / Vngefehrlich sechs schritt von dem König waren zween seiner Brüder / die das Königreich nach jm erben solten. Vñ ein wenig baß hinder jnen/viel fürnemer auß dem Königreich/ vnd alle stehendlingen.

Königliche Kammer.

Königliche herrligkeit.

Diamants Gürtel.

Güldener Stul.

Rauchfass.

Silberne Fackeln.

Das drey vnd dreissigst Capitel.

Handtkuß. WJe der Oberst in diese Kammer kam/vnd den König in so grosser herrligkeit sahe/wolte er zu jm/vnd jm die Hand küssen/wie es bey vns breuchlich ist/aber er vnterliesse es doch/denn die neben jm stunden/gaben jm zuuerstehen/es were nicht der brauch. Vnnd man gab jm alßbald ein Stul/das er bey die zween Printzen saß/vnnd auß demselbigen ort mit dem König redet/das war die gröste ehre/die man jm hette thun können/vñ wie er sich gesetzt hatte/gab er dem König ein Credentzschrifft/die er von des Königs von Portugals wegen mit sich bracht hatte/die war in Arabischer Sprach/vnnd warde dem König verlesen. Darnach erzelete der Oberst/was er für befelch hatte/vnd war diß der beschluß: Das der König auß Portugal seine freundschafft zuhaben begerte/vñ ein Factorey zu Calecut/die mit aller wahr versehen were/die in dem Land tüchtig were/vnd das er vmb dieselbig Wahr/oder vmbs Geldt/Specerey/seine Schiff zu laden/zukomen liesse. Der König stellet sich/als ob er ab dieser bottschafft grosse freud hette/vnd sagt zu dem Obersten: Er wolte jm alles zukommen lassen/was der König auß seiner Stadt Calecut haben wolte.

Credentzbrieff.

Werbung.

Bewilligung.

Vnd wie sie in dem gesprech waren/da kam das geschenck das jhm der Oberst bracht hatte/darinnen waren folgende stücke/Erstlich/ein weiß Becken/mit getriebenem bildwerck/von thieren/vnd vbergülder. Item ein silberin Wasserkandte/vbergülder. Jtē ein silbern vbergüld schal mit einem deckel. Zween silbern Zepter/wie die Calecuten tragen. Jtē 4. Tuch/2. von güldē stücken/vñ 2. von Carmesin Samat. Ein vñhang vñ ein Reyßbetth von güldenē stück/mit Borrē/auch vō güldenē stück/vñ Carmesin Samet. Jtē ein reyner Tischteppich/vnd 2. grosser Teppich/einer mit bundwerck/der ander mit grünē laubwerck. Der König erzeigte sich frölich/von dises geschencks/vñ auch der werbung wegen/die der Oberst an jn gethan hatte/wie auß seinen reden abzunemen war/vnd sagete zum Obersten/er solte in sein Herberg gehen/oder wider zu seinen Schiffen/welches jm am liebsten were/denn er müste die Geisel wider holen/denn es weren Edle vnd zarte Leute/vnd köndten die leng nicht auff dem Meer bleiben/Darzu so würden sie weder essen noch trincken/so lang sie auß weren/deñ das were also der brauch. Vnd wenn er des andern tags wider komen wolte/damit die sach der handtierung halben/die er zu Calecut haben wolt/zu endschafft bracht würde/so wolte er jm andere Geisel geben.

Schencke.

Oberster bald abgefertigt.

Geisel werden wider gerüstet.

Der Oberst vertrawet diesen worten/vnd fuhr wider zu den schiffen/vnnd liesse Alfonsum Furtado/vnnd noch sieben bey jhm auff dem land/sampt allem seinem plunder. Vnnd wie er vom Vfer abgefahren war/eilet der Geisel diener einer/in einer Almadien vor jm hinweg/vnd sagt den Geiseln/der Oberst käme wider zu den Schiffen/vnd das thete er auß eines Rentschreibers befelch/vñ war so vil/als wolte er sagen/sie solten die flucht geben. Vnnd als bald sie das auff jhre Sprach von dem Knecht höreten/sprangen sie ins Meer/vñ meynten sie woltē in der Almadien/darinnen er war/hinweg kommen. Wie Aires Correa das sahe/sprang er so bald in das kleine Schiff/das denn an dem grossen Schiff stunde/mit andern bossknechten/vñ rügten so sehr hernach/das sie der Geisel zween/vnnd deren auß der Almadien drey oder vier darzu fiengen. Die andern flohen vñ führeten den Catoual mit sich/der

Alfonsius für todt auff dem land gelassen.

Geisel gebē die flucht.

deren

deren Geisel einer war. Mitler weil kam der Oberst an / vnd da er vernam wie es zugangen war / ließ er die zween Geisel / damit sie nicht mehr vnterstünden hinweg zu entrinnen / vnten inß Schiff setzen / vñ schicket als bald zum König / vnd beklagte sich gegen jm des jenigen / das sie gethan hetten / vñ legt die schuld alle auff den Rentschreiber. Vnd ließ jm auch vermelden / wie er sie jetzund hielte in seinem schiff / vñ das er sie jm als bald schicken wölte / wenn er jm sein plunder geschickt hette / vnnd die vnsern die noch auff dem land blieben weren. Aber als es nacht warde / geschahe des tages weiters nichts.

Oberster kömmen.

Oberster begert seinen plunder.

Des folgenden tages kame der König auff das Vfer / vnnd hatte zwölff tausent Mañ bey sich / vnd schickte vngefehrlich dreissig Almadien / die brachten die vnsern / vnd des Obersten plunder gar / vnd solten die Geisel wider holen / Aber es durfften doch die jenigen / die drinnẽ waren / nit an vnsere schiffe anfahren / also sehr fürchteten sie sich für dẽ vnsern / vnd meynten / man würde sie / vñ alles was sie bey sich hetten / fangen / Vnd wendeten also mit allem was sie hatten / widerumb zum land zu. Als der Oberst sahe / das sie sich so sehr fürchteten / schickte er des andern tags etliche seiner kleinen Schiffe / mit den Geiseln / das sie sie auff einer seiten hinauß von der Flot den jenigen / die die vnsern vñ den plunder brachten / liebern solten. Vnd wie sie in dem thun waren / da sprang Arachamenoca / der elteste Geisel vnuersehens ins wasser / vnnd meynte er wölte entrinnen / aber die vnsern waren jm gleich auff dem halß / das er nit daruon kom̃en kundte / aber der ander kame dißmals mit den seinen daruon. Vnd jrem eyempel nach / entrañe Alfonsus Furtado / vnd jrer fünff / die mit jm waren / in der vnsern Schiff. Da verwunderte sich der Oberst sehr / das er diß volck so gar mißtrewig befande / vnd befahl / das man den Arachamenoca fleissig verwaren solte. Aber da er doch sahe / das der König lenger denn in dreyen tagen nit nach jm schickte / erbarmet es jn / das er so lang vngessen seyn solte / vnd schicket jn dem Könnig wider / sampt einer grossen anzal Wehre / die mã den seinen genommen hatte / Vnd bate jn / er wölte jm die vnsern zween / die noch auff dem land waren / auch schicken / das thet der König / denn er schempt sich / das er seine wort so vbel gehalten hatte / Vnd ließ drey tag darnach (entweders das es jhm leyd war / oder aber auß der Moren von Mecharath) hingehen / das er dem Obersten gar nichts entbote / Vñ der Oberst was wol berichtet / das der König wanckelmütig war / vnd wolte lenger nit auff jn warten / vnd ließ jm sagen / wolte er mit jm beschliessen / das jenige / so angefangen were / so wolte er Aires Correa zu jm schicken / der were druñ kom̃en / das er zu Calecut Factor seyn solt. Doch solte er jm andere Geisel geben.

Geisel springet ins wasser.

Arachamenoca verwaret.

Anhalten des Obersten vñ bescheid.

Vnd dise bottschafft bracht jm ein Ritter / mit namen Franciscus Correa / der bote sich von jhm selbst darzu an / denn es war niemand so keck / der zu dem König ziehen wolt / vnnd fürchteten / er würde den jenigen der zu jm käme / angreiffen / vñ vmbbringẽ lassen. Auff dise bottschafft antwortet der König: Er were die vergleichung zumachen willig / vñ der Oberst möchte Aires Correa / oder wẽ er sonst wolte / derhalben zu jm schicken / doch wolt er jm zuuor 2. junger knaben / eines Guzaratischen sehr reichen Kauffmans Kinder / zu Geiseln schicken / wie er auch thete. Vnnd da dieselbigen in der Flot waren / fuhr Aires Correa auffs land / vnnd der König ließ jm ein gut hauß einraumen / da er sein losament innen haben / vnd sein wahr die er brechte dariñ thun möchte.

Antwort des Königs.

Geisel.

Vnd dasselbige Hauß horte einem Guzaraten / der der zweyer Junger Großvatter war/zu. Demselbigen befahl der König/ (weil Aires Correa in dem Land new/vnd vnbekant war) er solte jm anzeigen/was er für ein jede Wahr geben solte/ die man jm verkauffte/vnnd wie er auch sein Wahr/die man von jm kauffte/geben solt. Aber derselbig thete es doch nit/ denn er war auff der Moren von Mecha seiten/ die waren der vnsern feinde/nit allein darumb/das sie Christen waren / sondern auch darumb/dz sie besorgten/die vnsern möchten sie vmb das ansehen bringen/das sie zu Calecut hatten / Deñ sie namen die Wahr so thewer vnd wolfeil als sie wolten / Vnd die Heyden durfften vnterweilē von forcht wegen nicht auß jrē Heusern vor jnen komen / Auch wusten sie wol das sie von vnserer Factorey wegen viel an jhrer Wahr / die denn weniger gelten/verlieren/vnd Specerey/ Apoteckerey vñ gestein/ thewrer würden kauffen müssen. Vñ darumb fielē sie Aires Correa stetigs in kauff/ vnd boten mehr vmb die Specerey/vñ machten / das ers als viel thewrer kauffen muste. Vnd wenn er etwan zum König gieng/verschafften sie/das allweg jrer einer darbey were / vnd giengen jhm in allen dingen vor/vnnd theten nit allein dasselbig/ Sondern sie hatten auch bey dem Samicida/ der von des Königs wegen richter vber die Meer sachen zu Calecut/vnd ein Mor war/das man deren / die bey dem Factor waren/ keinen in die Floten ließ/Vnd wenn einer auß den Schiffen auffs landt kam/so ließ man jn nicht wider hinweg/vnd sagten/der König hette es befohlen.

Erforschung der wahre.

Moren von Mecha der Christen feinde.

Heyden.

Verhinderung im kauff.

Samicida.

Vnnd sie kundten doch dasselbig so wol nicht machen / der Oberst erfuhr es. Da gedachte er/man richtete jm ein verrhäterey zu/vnnd ließ die Ancker auff heben/ vnnd segelte etwas weit von dem Hafen / das er sich mit den seinen berhiete/was er zu thun hette / denn er fürchte/blieb er in dem Hafen/so möchte jn des Königs von Calecut Armada vberfallen/vnd man möchte jhm etwan ein vberlast zufügen. Wie aber der König in erfahrung kame/das der Oberst hinweg were / meynte er/er zöge gar daruon/vnd fragt Aires Correa die vrsach. Der sagte jm: Er wüste kein andere vrsach/denn das jhenige/das die Moren theten/vnd sagte es dem König von puncten zu puncten / Denn er wuste es wol/ vnd saget/er klaget es darumb nicht/ weil sie frembde weren. Der König sagte jm: Sie solten es hinfürt nicht mehr thun/ vnnd er solte wider nach dem Obersten schicken. Der kam auch wider/wie er hörete was der König gesagt hatte. Vnnd der König thet alßbald einsehens/das die Moren das jhenige / so sie bißher getrieben / nicht mehr theten/ vnnd verschaffte / das der Guzaratisch Kauffman nicht mehr Aires Correa Verweser seyn solte / vnd gab jhm ein andern/ein sehr ehrlichen Mann / vnnd den die vnsern lieb hatten/ wiewol er ein Mor war/ der hieß Coie biquin/vnd war ein wolgeachter Mañ zu Calecut/ vñ der Moren / die auß dem Land waren / da sich die Moren vnter die Taire/ vnd an der enge zu Meca/rottiert hatten/ Oberster vnnd Richter. Er befahl auch der König noch weiter/damit vnserer Factorey Wahr besser verkaufft / vnd die Specerey mit frieden einkaufft werden möchte/ das man die Factorey in Colequins Heuser eins verlegen solte/das war nahe am Wasser/ vnnd schencket dasselbige Hauß zu ewigen zeiten dem König auß Portugal/ in schrifften/vnd die abschrifft daruon/die dem König auß Portugal geschickt werden solte/ward in ein gülden Täfelein gemacht / das vnterzeichnet der König/vnnd sigelte es mit seinem Sigel.

Schiff auß dem Hafen geführet.

Factor bericht den König.

Coie biquin.

Hauß dem König von Portugal verehret.

Sigel. Es wolte auch der König/ das man auff das Hauß ein Fänlein mit dem Portugalesischen Wapen stecken solte/ damit es kundtbar were/ das es dem König auß Portugal zustünde. Vnd da der Oberst dieses vername/ schickte er zum König/ vnd ließ jm sehr dancken. Vnd von der zeit an/ verkauffte Aires Correa sein Wahr baß/ vnnd Coicbiqui hielte sich so wol darinnen/ das er jhm nicht baß hett thun können. Da auch das Landtvolck sahe/ das der König den vnsern günstig war/ huben sie an/ vnd wurden jn auch hold/ vnd waren so wol mit jhnen zufrieden/ das die vnsern so sicher vnter vnd vmb sie wandelten/ als sie zu Lissebona hetten thun können/ vnnd war die gemeinschafft/ die sie mit einander hatten/ sehr groß. portugalisch Wapen auffgericht zu Calecut.

Das vier vnd dreissigst Capitel.

WJe diese gemeinschafft der vnsern mit denen in der Stadt noch weret/ vnd das sie alle in fried vnnd einigkeit bey einander waren/ trug es sich eines Sambstags zu/ das sich ein groß Morisch Schiff vor Calecut sehen ließ/ das fuhr vber das hohe Meer/ vnd kame von Cochin/ vnd wolte nach Cambaie. So bald man dasselbig ersehen/ schickte der König zu dem Obersten/ vnnd ließ jhm sagen: Er bäte jhn sehr/ das er vmb seinet willen hinschicken/ vnnd dasselbig Schiff nemen wolt lassen/ denn es were vnter andern ein sehr guter Elephant drinnen/ den hette er viel thewrer wöllen bezalen denn er werth were/ man hette jhn jhm aber nicht wöllen verkauffen/ wiewoler der von Cochin Nachbar were/ da deñ der König wohnete/ dem es zustünde/ Darumb bäte er jn sehr/ er wolte jhm thun wie er köndte/ das er das Schiff bekäme/ denn das müste seiner ehren halb seyn. Darauff gab jm der Oberst zu antwort: Er wolte es gern thun/ aber er hette vernomen/ es were ein sehr groß Schiff/ vnd mit Leuten vnd Wehren wol gerüstet/ vnnd derhalben so würde es nicht müglich seyn/ das man es eröberte/ es müsten etliche darüber sterben/ vnd darumb so solte er erlauben/ das die seinen die jenigen die im Schiff weren/ vmbbringen möchten. Darauff sagete der König/ er were sein zufrieden. Schiff von Cochin. Elephant. Anschlag ein Schiff zu fangen.

Vnnd da das also beschlossen war/ da befahl der Oberst Pero de Taide/ das er in seiner Caruel hinfahren/ vnd das Schiff fangen solte/ vnd gab jm einen jungen Edelmann/ mit namen Duarthe Pacheco zu/ den hielte man für ein weidlichen Mañ/ vnd gab jnen 60. Mañ darzu. Es schicket auch der König etliche Moren in der Caruel mit/ die solten sehen wie die vnsern stritten. Vnd da die vnsern auß dem Hafen fuhren/ jagten sie jnen nach biß die nacht kam/ da hatten sie schon ein grossen vortheil gegen dem Schiff gewonnen. Aber wie es nacht ward/ da kame jnen das Schiff auß dem gesicht/ vnd sie fuhren als lengest des lands/ biß der tag schier anbrach/ da ersahen sie das Schiff/ das es sich geanckert hatte/ vnnd Duarte Pacheco befahl als bald man solte dran fahren/ vñ sie fandē die Morē zum streit gerüst/ wiewol sie gleichwol fort segelten. Das Schiff mochte vngefehrlich von 600. Tunnen seyn/ vnd waren 300. Moren drinnen/ das meyst theil Bogenschützen. Duarte Pacheco. Moren mit gesandt. Kriegschiff.

Es wolte aber Duarte Pacheco das Schiff nicht anfassen/ denn man hatte jm befohlen/ er solte es nicht thun/ sondern solte es zu grund sencken. Vnd er fuhr vber den Wind/ vnnd gebot jhnen/ sie solten das Schiff herbringen. Da spotteten die Moren seines gebots/ vnd machten ein groß geschrey/ vnnd huben an auff jhren Instrumenten zublasen/ darnach schossen sie ein wenig Geschütz ab/ das sie hatten/ vnnd Schiff sencken.

schossen viel Flitschen / zu einer anzeig das sie mit Kriegßrüstung wol versehen weren. Vnd die vnsern antworten jhnen mit jhrem Geschütz/ vnd darunter war ein Stück/das hieß das Camel / das traff dz Schiff dauornen / zu rüren vber dem wasser hinein / vnnd macht ein loch ins Schiff/da lieff vil wassers hinein. Nach diesem schiessen traffen sie noch ein mal/ vnd erschossen vnd verwundeten viel Moren / vnd die andern flohen für vnsern Geschütz/vnd theten sich vnter das gedillts. Vnter des kamen sie in den Hafen zu Cananor/ der war nahe darbey / vnnd theten sich zwischen vier Morische Schiff / die stunden daselbst auff dem Ancker. Vnd da vnser Caruel dahin kame/ befahle Duarte Pacheco / man solte zu jnen allen schiessen/vnnd es war sehr an dem/das sie sich ergeben wolten/Da kamen jnen etliche Paral Schiffe von dē Moren/die im Hafen waren/zuhülff.

Camel.

Moren helffen einander.

Vnnd wie die vnsern hefftig gegen sie stritten/ kam die nacht darzwischen / vnnd auß der vrsach wurden die Paral schiffe nicht gar zerschossen/wie doch allbereit anhub zu geschehē / deñ vnser Geschütz gienge weidlich auff einander ab/vnnd handelt dermassen/das die von Cananor/die auff das Vfer kamen/den streit zu sehen/sehr darob erschracken/vñ wurde der vnsern in disem gantzē scharmützel nur 9. darzu nur mit Flitschen verwunder. Als es nun gar nacht war worden/ fuhr Duarte Pacheco wider auß dem Hafen/vnnd fuhr hinder eine Insel/auff das er sicherer were denn in dem Hafen / da man jm hette bey der nacht mit fewer schaden thun können / Vnnd wiewol es wider den befehl war/den man jhm geben hatte/so entschloß er sich doch/er wolte sich des andern tags an der Feinde Schiff anhencken. Aber die Feinde meynten sie wolten gleich vor tag entfliehen/vñ wie sie schon dahin segelten/kam er wider in Hafen/vnd schoss hefftig auff sie / vñ schoss durch das schiff gleich zu rür des wassers / vnnd auß der vrsach ergaben sie sich als bald. Das verdroß die von Cananor/die auff dem land stundē/sehr vbel/dergestalt/das sie jnen gedachten zu hülff zu kommen. Als Duarte Pacheco solchs sahe/ ließ er jnen viel kugeln schicken / biß das sie den platz/darauff sie stunden/verlassen musten.

pacheco halter hinder einer Insel.

Schiff gewunnen.

Vñ da er dieses außgerichtet hatte/kam er wider des andern tags gen Calecut/da kam der König auff das Vfer/ das er das Schiff sehe/ (denn er hielte diese that für ein weidliche Kriegßthat) vnnd lobete die vnsern sehr drumb. Der Oberst ließ jm das Schiff lieffern/sampt 7. Elephanten/die drinnen waren / die galten zu Calecut 30000. Crayfaden/ das sind 300000. Ducaten / auch eine grosse Kauffmanschafft darbey. Aber die gefangnen ließ er ledig/vnd entbote dem König/er solte nicht darfür halten / das es ein so groß ding were / das die vnsern mit einer kleinen Caruellen ein solch groß Schiff erobert hetten/denn sie weren solche leuthe / die wol andere grössere ding/jhm / dem König/ zu dienst thun köndten. Der König ließ jhm sehr dancken/vnd ließ jhn bitten/er wölte die jenigen/die dieses gethan hetten/ zu jhm schicken/damit er sich hernach berhümen köndte/er hette sie gesehen. Vnnd solches geschahe auch / Da thete jnen der König grosse ehr an/vnnd hielte sie wol/vnnd gab jnen grosse geschencke/insonderheit Duarte Pacheco/vñ man sagt vor gewiß/da der König diese that von den vnsern in so geringer anzal gesehen hatte / das er sich von der zeit an sehr vbel vor jhnen gefürchtet habe/dergestalt/ das er sie sehr gern auß seinem land gesehen hette/vnd darumb bewilligte er auch die verrhäterey / vō der ich hernach wil sagen.

Sieben Elephanten.

König von Calecut begeret die Portugaleser zusehen.

Das

Das fünff vnd dreissigst Capitel.

DJe Moren von Calecut achteten jnen dieses Schiffs eröberung vor eine grosse schmach / vnnd waren vber den König sehr vbel zu frieden / darumb / das er auff die vnsern so viel hielte / das er sich durch sie / an denen die jhm verdrieß gethan hetten / rechete / vnd auß neid / den sie derhalben gefasset / liessen sie sich duncken / der König achtet sie nicht so hoch als die vnsern / vnnd were schon an dem / das jhnen der König auß seinem Königreich zu ziehen vrlaub geben / Jnsonderheit angesehen / das die vnsern eben solche Wahr / wie sie / brechten / vnd auch so viel Specerey kauffeten als sie. Vnnd derhalben wurden sie raths / das sie den König dieses halben ersuchen wolten. Vnd da sie sich darauff fast alle eines tags gesamlet hatten / hube einer vnter jnen von jrer aller wegen folgender gestalt an zu reden: Nach dem du / Edler Malabarischer Reyser / der mechtigest vnnd gefürchtetest König vnd Fürst bist vnter allen mechtigen Königen vnd Fürsten in India / So können wir vns nicht gnugsam verwundern / das du / vnangesehen desselbigen / dich so gar ernidrigest / das du auch Leuthe in deinem Königreich auffnimpst / die deines Glaubens Feinde / vnd gantz vnnd gar deines Lands gebrauch zu wider / vnnd viel mehr vor Diebe / denn vor Kauffleute / zu achten sind. Hettestu sie nun auß mangel anderer / die dir die Wahren die sie haben / zubrechten / vnd die Specerey vnd gestein auß deinem Königreich hinweg führeten (wie sie deñ zu thun gedencken) angenommen / so köndte dein thun etlicher massen entschuldiget werden / Aber du hast Leute gnug die dasselbige thun / ja solche leute / die du von langer zeit her kennest / vnd deren erbarkeit du durch beywohnung erkant hast / Die auch deine Renten so hoch gebessert haben / vnter denen vnser ein theil hie zugegen ist. Aber du / mit vergessung desselbigen / wilt die jhenigen auffraffen / die du nicht kennest / vnnd bist jhnen so geneigt / das du sie außerwehlet hast / dich an denen zu rechen / die dir verdrieß gethan haben / vnd verlessest darneben so viel frommer vnterthanen die du hast / als wenn die deinen zu denselbigen sachen nicht geschickt oder zu achten weren / Vnnd damit schwechst du deine macht dermassen / das wir von schand wegen / auch der verwandnus nach / damit wir dir zugethan sind / dir diese jetzige anzeig haben thun wöllen. Denn wenn du wol bedenckest / was das auff sich hab / das du sie zu vergeltern der beleydigung / die dir geschehen / machest / vnd jnen derhalben so grosse ehr beweisest / wie du thust / so zeigestu damit offentlich an / als ob deine vnterthanen nichts sollende Leute seyen (das doch in der warheit nicht ist) vnnd machest sie hiemit frech / das sie nichts auff dich achten / vnd das jhenige thun werden / das wir wol wissen / das sie es im sinn haben / Nemlich die Kauffleute / die in deinen Hafen kommen / berauben / vnd dein gantz Land verderben / vnd dir hernach diese Stadt auß den henden nemen / Denn das ist die endtliche vrsach jrer ankunfft in dieses Landt / vnd nicht Specerey zu holen / vnnd dieses ist die warheit / Denn wir sind eigentlich berichtet / das von jhrem Landt biß in diese Stadt fünff tausent meil wegs zu wasser sind / der krümmen vnd vngewitter halben / die sie auff dem weg leiden müssen. So ist die Schiffung sehr gefehrlich / der vnkosten / die Schiff zu machen / groß / vñ die auffrüstüg derselbigen mit Geschütz vñ leuten noch vil grösser / Also dz eins gegen dē andern gerechnet (sie gewinnē in Portugal an d Specerey so vil

Moren ergrimmen wider die Portugaleser.

Portugaleser werden Diebe gescholten.

Frösche thümen sich.

Moren auß Mecha gönnen den Portugalesern die ehr nit.

Portugaleser verdechtig gemacht.

Wie weit Portugal vō Calecut.

sie jm̃er wöllen) der verlust den sie leiden / das sie es so weit holen / vngefehrlich viel grösser ist denn die nutzung. Drumb mag man wol darfür halten / das es Meerräuber vnd nit Kauffleut sind / die allein dein Königreich zu berauben kom̃en / vnd dich vmb die Stadt zu bringen / das werden sie auch gewißlich thun / wenn sie ein mal eingewurtzeln. Sie werden auch auß dem Hause / das du jnen zu einer Factorey gebē hast / ein festung machen / darauß sie dich bekriegen werden / weñ du dichs am wenigsten versehen wirst. Vñ dasselbige können sie wol jetzund alßbald thun / dieweil du so vnbedacht bist / was du thun solt / dz du deine Nachbarn durch sie bekriegest. Das habē wir dir wöllen anzeigen / mehr (wie jetzt schon gesagt) der pflicht halbē / damit wir dir verwandt sind / denn von vnsers nutzen wegen. Denn wenn wirs von vnsers nutzes wegen theten / so sind anderer Stedte in Malabar gnug / da wir hinein köndten / Da würde auch von vnsert wegen alle Specerey alßbald hingebracht werden. Aber die trewe die wir dir schuldig sind / macht / das vns deiner herrligkeit verlust höher angelegen ist / denn vnsers eigenen nutzen befürderung.

Falsche beschuldigūg.

Fraw Rhetorica.

Da der Mor außgeredt hatte / danckte jm der König sehr der anzeig halben / die er jm gethan hatte / vñ sagt / er wolte / dessen sie jn bericht hetten / warnemen / vnd er ließ sich eben das jenige duncken / wie sie. Das er aber die vnsern gebeten hette das Schiff zufangen / were auß keiner andern vrsach geschehen / denn das er sie hette versuchen wöllen / wie kecke leute es weren. Das er jnen die Schiffe lüde / geschehe darumb / damit das Geldt / das sie bracht hetten / in dem Land bliebe / wie er denn allen andern Kauffleuthen / die in sein Hafen kämen / auch zuthun pflegte. Vnnd endtlich sagte er / sie solten für gewiß halten / das er weder der vnsern / noch jemands anders halben / die Moren verstossen wolte. Vnangesehen aller dieser antwort / die so gar zu jrem vortheil war / waren die Moren doch nicht zu frieden / weil jhn der König auff jhr beger / das sie gethan hatten / nicht antwort / die vnsern von Calecut zuuertreiben / vnd jnen daselbst keiner handtierung zu gestatten / dahin sie denn sonderlich trachteten. Aber nichts desto weniger waren sie so keck / das sie sich den vnsern in allen dingen widersetzten / sonderlich in der Specerey einkauff / vnnd dasselbig theten sie offentlich / also / das sie die Specerey alle an sich brachten / vnd stelleten sie heimlich an andere ort. Vnnd das theten sie alles darumb / das sie gedachten / die vnsern würden die lenge das vmbtreiben nicht leiden können / vñ sich gegen sie setzen / so würden sie alßdann billichere vrsach haben sich zu wehren / vnd wölten darnach offentlich wider die vnsern fechten / dessen sie grossen verlangen hatten / damit sie sie alle vmbbrechten. Denn sie hielten darfür / sie wolten dasselbig leichtlich zu wegen bringen / weil jhrer gar viel waren / mehr denn der vnsern / Auch wusten sie wol wenn es geschehen were / so würde der König auff jrer seiten seyn / vnd bemüheten sich sehr / das sie das Landvolck an sich hengeten / vnd wider die vnsern verhetzten / mit allerley lügen / deren sie sie vberredten.

Moren wöllen die Portugaleser gantz vertreiben.

Moren verhindern den kauff in der Specerey.

Bürger zu Calecut verhetzet wider die Portugaleser.

Das sechs vnd dreissigst Capitel.

MJt diesem vmbtreiben / das die Moren braucheten / vergiengen drey Monat / das der Factor nicht mehr Specerey kundte bekommen / denn allein zwey Schiff zuladen. Dasselbige verdroß den Obersten / denn er nam darauß ab / das des Königes von Calecut freund-

freundtschafft nicht auffrichtig were/ vnd hielte jn für wanckelmütig/ lügenhafftig/vnd ein solchen/bey dem kleiner glaub were/also/das/wo er nicht schon so lange zeit zu Calecut verschlissen/vnd geförcht hette/er würde an andern orten kein ladung bekomen/ so hette er die freundtschafft die er mit dem König hatte/lassen auß seyn/vñ hette an andern orten geladen. Aber weil er an dem ort so grossen vnkosten auffgewendet hatte/so nam er sich nichts an/vnd lauret/vnd wartet / ob er entlich seine ladung erlangen möchte. Wie er aber sahe / das dessen vnangesehen/ die sach doch nicht fort wolte/schickte er zu dem König/vnd ließ jm sagen: Er wüste wol / das er dem Factor zugesagt hette/er solte innerhalb zwentzig tagen sein ladung verschaffen/ Nun weren drey Monat vergangen/vnd er hette noch nicht mehr denn zwey Schiff geladen/das hett er geduldig gelitten/vnnd hett allzeit verhofft / er solte sein ladung bekomen mögen. Aber es deuchte jn / des Factors sachen liessen sich dermassen an/das er darfür hielte / es würde nicht müglich seyn zu endtlicher ladung zu komen/in erwegung/das / wiewol er verheissen hette/es solte seine Armada vor allen andern frembden geladen werden/ so werde er doch eigentlich berichtet / das die Moren vber diesen des Königs befehl/ vmb geringe Wahr ein grosse anzal Specerey geladen/ vnnd es dahin sie gewölt/geschickt hetten. Bäte jhn derwegen/ das er bedencken wölte/das die zeit schon kommen were / das er wider nach Portugal rheysen müste/vnd wolte der sachen ein endtschafft machen/ wie er verheissen hette.

Freundtschafft des Königs in Calecut wirdt den portugaleſern verdechtig.

portugaleſer ſenden an den König.

Wie der König dieses vernommen hatt/stellet er sich/als ob es jhn sehr wunder neme/das vnsere Schiffe noch nicht geladen waren / vnnd gab zu antwort: Es were jm sehr leyd / das der vnsern Schiffe noch nit geladen weren/Vñ er köndte nicht gleuben/das die Moren vber seinen befehl die Specerey heimlich auff kaufften / vnnd sie hinweg schickten/ Hetten sie jn aber betrogen/so solten sie es gröblich büssen/ Vnnd er ließ den vnsern zu/das sie jnen die Schiffe/die sie mit Specerey geladen hatten nemen solten / Doch/ das sie es jhnen bezalten so viel als es sie gekost hatte. Dieses gebots wurden die Moren als bald verstendiget/ die begerten ohn das anders nichts / denn das sie vrsach möchten haben/ sich gegen die vnsern zu Wehr zu stellen. Vnd derhalben lude ein fürnemer Mor ein Schiff offentlich mit allerley Specerey vñ Apoteckerey/ Vnd damit er die vnsern desto mehr erhitziget/das sie es nemen / fande er ein weg/das er dem Factor durch etliche Moren / die er meynte/ das sie des Factors freunde weren/ vñ auch durch etliche Heyden/ sagē ließ: Wenn sie dasselbige Schiff nicht nemen / so würden vnsere Schiffe nicht zu laden vberkommen können.

portugaleſer vnd Moren wider einander gehetzet.

Das gleubte der Factor/vnd ließ dem Obersten sagen / wes jhn die Moren vnd Heyden berichtet hetten/vnd er hielte es auch darfür/Dieweil jhnen denn der König von Calecut erlaubet hette / den Moren die Specerey zunemmen/ die sie auffgeladen hetten/so solte er dz Schiff behemmen. Aber der Oberst zweiffelte ob ers thun wolte/ wiewol der König das jhenige/ das der Factor anzeigte / zuthun erlaubet hette. Denn weil er den König kandte/das er ein vnbestendiger Mann / vnd wuste/in was practicken die Moren waren / besorgt er / wo sie das nemen/ so würde er die Moren sehr damit erzürnen/vñ sie würden sich mit des Königs vergünstigung auffwerffen/ Vñ dise antwort gab er auch dem Factor. Aber dessen vnangesehē / ersuchte jn der Factor nachmals/

portugaleſer berahten sich.

das

das er das Schiff nemen solte/vnd sagte: Wo ers nicht thete/so würde es dem König auß Portugal zu schaden kommen. Als aber der Oberst darauff bestunde/das ers nicht thun wolte/vnnd sich offtmals auß obererzelten vrsachen entschuldiget / lag jhm doch der Factor so hefftig an/ vnnd protestiret so sehr gegen jhm / das er den schaden/der dem König darauß entstünde/bezalen solte / das er endtlich sein willen darzu gab/ wiewol es jm gar zugegen war/ vnnd schicket derhalben den 16. tag Decembris an das Schiff/vnd ließ es den jenigen die darinnen waren/anzeigen/das sie vermög des gewalts/ den er vom König zu Calecut hette/nit von dannen weichē wolten. Aber sie wolten nichts drauff geben/ Vnnd darumb ließ der Oberst mit seinen Jagschiffen/ die mit Geschütz wol darzu gerüstet waren/ das Schiff weit erhinder in den Hafen führen.

Portugaleser greiffen der Moren Schiff an.

Als des Schiffs Herr dasselbig vernommen / zeigte ers den Moren an/die freweten sich sehr/das sie ein vrsach / wie sie begerten/gegen die vnsern hetten/das sie sich jre feinde erklären möchten / vnnd liessen alßbald auß jren Heusern/ vnd giengen durch die Stadt/ vnd klagten vber die vnsern bey den jenigen/die sie schon zu jhrer hülff beruffen hatten. Da hub das volck an wider die vnsern zu ruffen vnnd auffrhürisch zu werden. Vnd wie die Moren das volck also bewegt hatten/giengen sie stracks zu dem König zu/Da war der jenige dem das Schiff zustunde allbereit/vnnd klagt vber die vnsern/das sie jhm sein Schiff vorhielten/ vnnd sagt: Sie hetten schon viel mehr Specerey vnd Apoteckerey geladen / denn die wahr werth were die sie mit sich bracht hetten. Aber jr stoltz ließ sich nicht benügen/ sondern sie gedechten wie Dieb vñ Räuber (die sie denn weren) alles zu sich zu ziehen. Vnnd die Moren die darzu kamen/halffen jnen solches bestettigen/ vñ hatten ein groß geschrey/ vnd legten den vnsern viel andere ding auch zu/vnd gaben dem König alle schuld/weil er jnē erlaubte in seinem Königreich still zu ligen. Vnd begerten auffs hefftigst/das er jnen wolte zulassen / das sie die schmach die jnen geschehen were/rechen möchten. Vnd wie der König ein wanckelmütiger Mann/vnd bey dem kein glaube war/erlaubte er jnen/sich an den vnsern zu rechen.

Denen die gern tantzen ist gut zu pfeiffen.

Portugaleser für dē König verklagt.

Da die Moren dieses erlangt hatten/giengen sie alßbald auß dem Pallast/vnnd griffen zu der Wehr / vnd liessen mit Rotten wie die vnsinnigen Thierer durch die Gassen / stracks zu vnserer Factorey zu/die war mit einer Mawren vmbgeben / die so hoch war/ als ein Mann zu Pferde/vnnd mochten deßmals vngefehrlich 60. Portugaleser darinnen seyn/vnter denen bruder Heinrich vnd seine Münche waren. Vnd die vnsern hatten kein andere Wehr / denn acht Armbröster/vnnd jhre Rappen vnd Rappier/Vñ da sie merckten das die feind kamen/ liessen sie alßbald an die Thür der Factorey/ vnd da sie wenig feind gegen jnen sahen/meynten sie es weren nur etliche Moren/die sich gegen sie auffgeworffen hetten/vnd stelleten sich zur Wehre vnter dem Thor mit jhren Rappen vnd Rappieren. Aber der Feinde zal wuchß alßbald sehr/ vnd die vnsern wurden mit Flitschen vnnd Schefelinen/vnnd anderen dergleichin geschoß / dermassen geengstiget/das sie es nicht erleiden kundten. Da befahl der Factor/man solte die Thür zuthun / vnnd sie wolten von der Mawer herab die Feinde hinder sich treiben/ vnd blieben sieben von den Feinden/in des man das Thor zuthete / todt / vnnd die vnsern kundten das Thor mit grosser noth zubringen / vnd wehreten sich redlich/

Portugaleser Factorey vmbringet.

Sieben Morē getödtet.

lich/also/das jhrer viel verwundet / vnnd vier todt geschlagen wurden. Da stiegen die verwundten so wol als die gesunden als bald auff die Mawer/die vmb die Factorey herumb gienge/vnd meynten die Feinde mit den Armbrüsten hindersich zu treiben/ vnd schossen dieselbigen ab. Aber die Feind hatten sich dermassen gemehret/ das jrer anzusehen wol vier tausent waren/denn es samleten sich viel Nairen auch darzu / den Moren zu hülffe/vñ stürmeten alle mit einander vnsere Factorey hefftig/damit sie die vnsern zu boden stiessen / vnd das Hauß auff sie würffen. Da Aires Correa dasselbige sahe/dachte er wol / er würde sich nicht erwehren können/es kämen jm deñ von den vnsern/ die auff dem Meer waren zu hülffe / Vnnd damit er jhnen ein zeichen gebe/ließ er Panier auffrichten/Vnd so bald die in der Flot dasselbig gesehen hatten/ahnete es jnen als bald was es were/ vnnd der Oberst ward sehr vngedultig drüber/denn er lag im Betth kranck/ vnd hatte des tages zur Ader gelassen/vnd darumb kundte er nicht helffen. Doch befahl er Sancho de Thoar/das er mit den kleinen Schiffen/die bey der Armada warẽ / dahin fahren solte/ das thete er auch/vnnd hatte seine Leuthe mit sich/die waren gegen der Feinde menge nichts zu rechnen/Vnnd da Sancho de Thoar dasselbig sahe/durffte er nicht auffs Land komen/auch bey weitem nicht auß land fahren/denn er besorgte sich/ die Feinde möchten etwan in Almadien vnd Tonnen fallen/vnd jhn fangen/Vnd sie blieben so weit von dem Land / das sie den Feinden nichts leyds thun kundten. Vnd da die Feinde sahen/das sich die vnsern so weidlich wehreten/vnnd das sie sie nit auß der Mawer treiben kundten / wurden jhrer je lenger je mehr/vñ das thet jnen auch not/ deñ die vnsern brachtẽ jrer viel von der Mawren herab vmb / vnnd darumb erzürneten die Feinde noch mehr/ vnd kriegten mehr lust/das sie die vnsern allesampt vmbbringen möchten/vnd liessen viel Jnstrument bringen / die Mawren damit vmb zustossen/vnnd sie stiessen ein groß stück daran ein / das es ein grosses loch ward/welches die vnsern keins wegs vertretten kundten/denn jrer war zu wenig / darzu waren jrer viel mit Flitschen vnd Bogen verwundet/ die schneyeten als auff sie. Als sie nun sahen/ das sie die Feinde von der Mawer trieben/wolten sie nicht lenger warten/ vñ theten sich auß dem Hauß durch ein Pfort/die gieng auff das wasser/vnd meynten/sie wolten in die Schiff entrinnen / aber die Feinde verlieffen jnen alßbald den weg/vnd schlugen auff sie/dermassen/das Aires Correa todt blieb/vnd in summa/es blieben der vnsern 50. mit todten vnd gefangenen / 20. kamen daruon/die sprungen ins Meer / vnnd waren schon halb todt/ so sehr als sie verwundet waren. Vnd vnter denen war Bruder Heinrich vñ Aires Correa Sõne einer/von eilff Jaren/der denn auff diese stund noch lebt/vnnd heist Anthonius Correa/ der hat seid derselbigen zeit in India vnd anderßwo vil Ritterlicher thaten gethan/wie in dem vierdten Buch wirdt angezeigt werden. Vnd dise alle wurden in vnsere kleine Schiffe genommen/vnd wider auff die Flot bracht.

portugaleser Factorey gestürmet.

Aires Correa hengt ein Panier auß.

portugaleser komen jrem Factor zu hülff.

Moren je mehr ergrimmet.

Loch in der Mawren.

portugaleser Factor getödtet.

Anthonius Correa.

Das sieben vnd dreissigst Capitel.

ALs der Oberst dieses vernam / ward er sehr zornig / nicht allein darumb/das die vnsern todt blieben waren / sondern auch derhalben/das er sahe/wie wenig jm das groß geschenck/ das er dem König bracht hatt/nutzete/Darzu ő dienst/dẽ er jm gethan hatte/dz er das

Schiff

Portugaleser von Moren erzürnet.

Schiff mit Elephanten fangen/vnd dem König hette vberantworten lassen/ Auch das er schon drey Monat lang da gewesen/vnd nicht mehr denn zwey Schiff geladen hatte/vnnd wuste nicht/ob er anderßwo vor die vbrigen Schiffe ladung würde bekommen können / deñ er besorgte/ man würde es zu Cochin jm nicht vergönnen / des Schiffs halben/das er genommen hatte. Vnd da er dieses alles bedacht / vnnd das so wenig vrsach gewesen / ein solche grosse verrhäterey an den vnsern zubegehen/ nam er jm für/sich an dem König zu rechen/wo der König nicht etwan ein entschuldigung gegen jme/der begangenen handlung halben / für-wendete / denn er hette sich mit demselbigen noch zu frieden stellen lassen/damit er ladung bekäme. Aber dem König war gar nichts drumb sich zu entschuldigen/denn er hatt selbst ein freude an dem jenigen / das die Moren den vnsern bewiesen hatten/vnd ließ alle die Wahr/ die er in der Factorey fand/annemen / die war wol 4000. Croysaden / das ist/ 40000. Ducaten werth / darzu alle die vnsern / die noch lebendig vnter den todten funden wurden / gefangen nemen / wiewol sie hefftig verwundet waren/der gestalt/das jrer etliche hernach sturben.

König thut kein entschuldigūg.

Portugaleser gefangen.

Vnnd als der Oberst sahe/ das der gantze tag vergieng / vnnd der König von jm selbst nichts thete/hielte er rath vber diese sach/Daselbst ward beschlossen/man solte den hochmut dē man gelitten hette / so bald rechen/deñ wo man lenger wartete / so würde man dem König der weil geben/seine Armada zu rüsten / das würde sie hernach hindern / das sie sich nicht so wol an jm würden rechen können/als zu der zeit. Vnnd da solches beschlossen/ rüsteten sich die vnsern / vnnd wolten zehen grosser Schiff/die in dem Hafen stunden/nemen/ in denselbigen war ein grosse anzal Moren/die stelleten sich erstlich zur Wehre/ Aber dessen vnangesehen/fuhren die vnsern an sie / vnd stritten so weidlich mit jnen/das sie den eingang einbekamen/vnnd erwürgeten jhrer viel / vnd die vbrigen sprungen zum theil inß Meer / die andern verbargen sich in den Schiffen/deren wurden etliche gefangen/die ließ der Oberst anschmiden/das sie in vnser Flot helffen musten/ was in Schiffen zuthun war.

Portugaleser nemen zehen schiff.

Viel Moren von Portugalesern gefangen.

Vnd als die vnsern diese Morische Schiffe erobert hatten/fanden sie etliche Specerey/vnd andere köstliche Wahr darinnē/die verborgen ware/vnnd drey Elephanten / die ließ der Oberst stechen / vnnd saltzen zum vorrath/ vnd ließ die Moren/die vmbkommen waren/ zelen/deren fand man mehr denn 600. Vnd da die Schiff außgeladen waren/wurdē sie vor der Stadt/ vor vieles volcks augen/verbrant. Dasselbig war zu anfang / als die vnsern mit den Moren stritten / auff das Vfer gelauffen/den Schiffen zu hülffe / vñ kamen auch in Almadien den Moren zu hülff gefahren / Aber darnach durfften sie sich doch vor vnserm Geschütz nicht wagen / vnnd war denen auß der Stadt ein erschrecklich ding zu sehen / das zehen Schiff auff ein mal verbrennen/ vnd zu kolen werden solten / Dergleichen war es auch dem König ein grosser verdrieß / sonderlich vnnd noch mehr darumb / das er keine rettung thun kundte.

Drey Elephanten geschlachtet.

Portugaleser sechs hundert Moren nidergelegt.

Zehen schiff verbrant.

War jhnen nun dieser tag verdrießlich vnnd erschrecklich gewesen/ so war es der folgende tag noch mehr / Denn der Oberst/vngesettiget an dem/das er Schiffe verbrant hatte/ließ seine Schiffe zu nacht so nahe auß land/als er kundte/führen/je eines etwas weit von dem andern/ vnd die kleinen Schiffe vorher / damit sie an das gröste theil der Stadt kommen möchten / vnnd hub gleich des morgens an / mit dem groben

Geschütz

Geschütz durch die Heuser zuschiessen. Da die Feinde das sahen/vnd daß die vnsern so nahe am land waren / schossen sie gegen jhnen mit etlichem geringen Geschütz das sie hatten/theten jn aber kein leid/ Aber die vnseren theten jnen sehr viel/ denn wie sie in der höhe waren / theten die vnsern kein schuß vergebens/daß viel der Feinde fielen/ vnnd darumb wichen sie in die Stadt/vnd vnser Geschütz thet ein sehr grossen schaden /so wol an jren Gottsheusern/als an den andern / vnd war die forcht in der Stadt so groß/daß auch der König selbst seinen Palast must verlassen/ vnd sich auß der Stadt thun / denn vnsere kugeln suchten jhn in seinem Gemach/vnd ward zu nechst bey jm ein Naire/ ein grosser Herr erschossen/vnd ein groß theil vom Palast auch vmbgeschossen/ Aber dieses weret nicht lenger denn desselben tags/Denn des andern tags / wie die vnsern die Stadt wider beschlossen/liessen sich zwey Schiff sehen / denselbigen jagten die vnsern nach / vnnd das machts / daß sie auffhöreten zu schiessen. Diese zwey Schiff/als sie an des Hafens infahrt kamen/wurden sie vnserer Schiffinnen/vnd gaben alßbald die flucht. Der Oberst eilte jnen mit der gantzen Flot nach biß gen Fondarane (das ist ein Hafen nahe darbey gelegen) die führten sie auffs land / bey sieben andere grosse Schiff/die auch da stunden / vnd samleten sich alßbald ein grosse anzal Moren/ dieselbigen zuuertheidigen. Aber dieweil vnsere Schiff nicht so nahe ans land kommen kundten/stritten sie nicht mit jnen/vnd der Oberst ließ sich an der rache/die er zu Calecut geübt hatte / begnügen/vnd weil es schon spat auffs Jar war/gen Portugal zufaren/ fuhr er gen Cochin/vnd wolte sehen/ ob er daselbst laden könde / denn er war wol bericht/daß daselbst mehr Pfeffers were/denn zu Calecut.

Portugaleser schiffen in Calecut.

Portugaleser schiessen in des Königs Palast.

Fondarane.

Cochin.

Das acht vnd dreissigst Capitel.

DA er nun also fort fuhre/fieng er auff dem weg zwey Schiff / die hatten die Moren verlassen / vnnd waren vor forcht der vnsern darauß auffs land geflohen/vnd als er ein wenig Reiß /der darinnen war/außgeladen hatte/ließ er sie verbrennen / Vnd von dannen fuhr er fort / vnd kame den 24. tag Decembris gen Cochin/dieselbige Stadt ist in Malabar/19. meil jenseit Calecut gelegen/nach Mittag zu/ vnd vmb 9. grad des Equinoctials gegen Mitternacht/ lengest eines fliessenden wassers das daselbst ins Meer leufft / derhalben die Stadt schier wie ein Jnsel ist/vnd ist sehr fest/denn man kan allein durch etliche schliff vnd enge weg drein kommen. Sie hat ein guten grossen vnd reinen Hafen/den macht das wasser vor dem ort/da es ins Meer leufft. Das vmbligend Land ist sümpffig/ vñ hat viel Jnseln/das Land tregt wenigerley essenspeiß/aber was es tregt das wechst in grosser menge/vñ ist mit viel bechen wol gewessert. Die Stadt ist eben gebawet wie Calecut/vnd wohnen Heyden vnd Moren da/die sind frembd / von vielē orten her/vnd treffliche Kauffleut/ vnd waren zwen vnter jnen / die hatten fünff vñ zwentzig Schiff/deñ es hat viel Pfeffers im selbigē Land/ also/daß das meiste theil das gen Calecut kompt / daher bracht wirdt/ Aber weil mehr Kauffleut zu Calecut waren/ vnd von andern ortē sich viel dahin samleten/war der Hafen reicher/vnd mehr besucht / denn der zu Cochin. Der König war ein Heyd/vnd hielt eben die gewonheit / wie der zu Calecut. Es war ein armer Herr/hatte wenig Land vnd Leut/ vnd dorfft in keiner Stadt nicht müntzen lassen / vnd die Könige von

Zwey Schiff gefangen.

Cochin.

Eleuatio poli antarctici in Cochin.

Gewürtz zu Cochin.

Cochin waren in grosser dienstbarkeit vnter dem Könige von Calecut/ So offt ein newer König zu Calecut wurde/war es die gewonheit/ daß er zu Cochin seinen einritt thet/vnd satzte den König der da war/ ab/vñ nam das Land eyn/vnd stund bey jhm/ das Königreich demselben wider zugeben/oder nicht. Es war auch der König von Cochin schuldig/ wenn der König zu Calecut Pareas hatte (das heißt auff Jndianische sprach/wenn ein König gegen dem andern zu feld zeucht) mit zuziehen. Auch waren die Könige von Cochin / so wol als die Könige von Calecut/verpflichtet in dem geistlichen Orden zusterben.

König in Cochin Vasal des Königs in Calecut. Pareas.

Als der Oberst in diesen Hafen kommen war/ legt er sich sampt seiner gantzen Flot auff den Ancker / vnd weil er den Caspar nicht dorffte von sich schicken/bottschafft zu werben/denn er forcht er möchte jm entlauffen/schickte er einen/mit namen Michael Jogue hinweg / der war ein Heydnischer Pilger gewest/die nennet man auff Jndianisch Jogue/ vnd hatte sich auff vnsere Flot begeben / vnnd war zum Christen worden/vnd sagt/ er wolte mit in Portugal / vnd der Oberst ließ jn tauffen/ vnd nennte jn mit seinem rechten namen Michael / vnd mit seinem zunamen Jogue/wie man jn denn zuuor auch hiesse. Denselbigen schicket nun der Oberst zu dem König von Cochin / der saget dem König alles was den vnsern zu Calecut begegnet war / vnd wie der Oberst vielerley Wahr hette/die wolte er gegen anderer Wahr die zu Calecut were/ verdauschen. Were aber der König dessen nicht zu frieden/so wolt er vmb bargelt kauffen/vnd bate jn/daß er jm entweder vmb Geld / oder gegen anderer Wahr/auff vier Schiff ladung geben wolte.

Jogue.

Portugalesser Legation an den König von Cochin.

Der König antwortet drauff / er were seiner ankunfft in seinem Hafen sehr erfrewet / vnnd hette vielen bericht gehöret von der vnsern erbarkeit/dapfferkeit/vnd mannlichkeit/vñ er hielte derhalben viel auff sie/wie er denn in künfftigem erfahren solte / vnd er wolte jm die Specerey vor andere Wahr/oder vor Geld/ welches jhm am liebsten were/folgen lassen/Vnd er möchte ohn einige sorg Leut auffs land schicken / die die handlung/welche er begert/verschafften/ vnd schicket alßbald zwen ansehenlicher Männer zu Geiseln zu dem Obersten / mit dem geding/ daß er sie jm alle tag verwechsseln / vnd jhm andere schicken wolte/Denn wenn sie auff dem Meer essen oder trincken / so dürfften sie nicht wider vor den König kommen.

König in Cochin ist den Portugalessern geneigt.

Geiselen.

Der Oberst war wol hiemit zufrieden / vnd hielt es vor ein gut zeichen/daß der König von jhm selbst die zwen Geisel geschickt hatte / vnd schicket alßbald Gonsalo Gil Barboza/der Aires Correa Schreiber gewesen war/daß er Factor vber das jenige/so er laden wolt/seyn solt/ vnd gab jm Lorentz Marono vor ein Schreiber zu/vñ Madeira Daleugnæ zum Dolmetschen/vnd gab jn noch vier verbannete mit / die solten auff sie warten/vnd jn dienen. Da der König vername daß der Factor auffs land kam/ließ er jn durch den Stadtuerwalter / vnd andere Herrn von seinem Hof/empfangen/die führten jhn zum König / da fand er / das/ gleich wie der vnterscheid zwischen dem König von Calecut/ vnd disem/ der Renten vnd einkommens halben/war / also war auch dieses Königes stand gegen dem König von Calecut sehr vnterschiedlich / nicht allein mit der kleidung die er an hatt / sonder auch mit dem geschmuck im Saal/da er innen war. Denn es war nichts drinnen / denn die blossen wende/vñ der König saß auff staffeln/ die giengen rings vñ den Saal/ wie die Theatra/oder Spielhäuser vorzeiten gemacht gewest/ vnd hatt

Portugalesser tretten auff das Land Cochin.

Portugalesser wol entpfangen.

wenig

wenig Leut bey sich. Der Factor vberantwortet jm von des Obersten wegen ein Geschenck/das war ein silbern weiß Becken voll Saffran/vñ ein grossen silbern Becher voll Rosenwasser/ vnnd etliche Corallen zin/cken/das empfieng der König mit grossen freuden / vnnd danckt dem Obersten sehr. Vnd als er ein weil mit dem Factor vnd Lorentzen Moreno geredt hatte/schickte er sie in ein Herberg. *portugaleser presentieren jhre geschenck.*

Also blieben Gonsalo Gil / vnd Lorentz Moreno auff dem land/sampt den Dolmetschen/vnd den vier andern / das waren sieben Personen zusammen/denn der Oberst wolt jrer nicht mehr auffs land lassen/damit/wo jnen etwan ein solch vnglück zustünde/wie zu Calecut/je weniger jrer weren/je geringer der verlust auch were / aber man hatte sich dessen nicht zubesorgen. Denn der König von Cochin war ein solcher Mann/bey dem man also guten glauben vnd trew fand/als man jrgēd finden solte/Vnd das erzeigte er/in dem/ daß er die vnsern so wol hielte/ vnd jnen gar geneigt war/vnd auch mit der verordnung/ die er macht/ damit die vnsern zur ladung kommen kōndten / denen er denn durch die seinen ließ helffen laden / Das theten auch die seinen mit so gutem willen/vnd so grossem fleiß/daß es sich ansehen ließ / als obs Gott also verhengete / daß man solchen dausch mit Cochin gegen Calecut getroffen hette / damit der heilige Christliche glaub in Jndien dergestalt außgebreitet/vnd des Königs von Portugal stand an Reichthumb gebessert würde/wie solches alles denn geschehen ist. *Lob des Königs von Cochin.*

Das neun vnd dreissigst Capitel.

ALs der Oberst in der arbeit war seine Schiff zuladen/kamen zwen Jndianer/die ergaben sich jhm/vnd sagten sie weren Christen/ vnd weren auß einer Stadt/mit namen Grangalor / bürtig nahe bey Cochin/vnd weren zwen Gebrüder / vnd hetten willens mit jm in Portugal zufahren/vñ von dannen gen Rom/den Bapst zusehen/ darnach gen Jerusalem zum heiligen Grab zuziehen. Vnd als sie der Oberst fragte/was Grangalor vor ein Stadt wer? Ob allein Christē drinnen weren/vnd vber das / ob sie die Griechischen oder Römischen Ceremonien hieltē? Antwortet jm der Brüder einer/mit namen Joseph / daß Grangalor ein grosse Stadt wer/vnd leg an einem wasser in dem ebnen land/ dasselbig lieff an etlichen orten vmb die Stadt / vnd were allerley volck drinnen/eins theils Heyden/vnd eins theils Christen / neben einer grossen anzal Jüden/die auch da wohneten / die weren aber von jedermann sehr veracht/vnd es weren stätigs viel Kauffleut/von Syria/ Ægyptē/ Persia vnd Arabia / da/ der grossen menige Pfeffers halben so da were. Vnd die Stadt were vnter einem König/dem die Christen/ die daselbst sind/järlichs ein benannten Tribut geben/vnd wohneten an einem sonderlichen ort/da hetten sie Kirchen/ wie die vnsern / außgescheiden / das keiner heiligen Bilder drinnen weren/sonder allein Creutze/Dieses were auch der brauch nicht / daß man Glocken da hette / sondern wenn die Priester das Volck zum Gottesdienst haben wolten / so hielten sie der Griechē gewonheit. Diese Christen hetten einen Bapst/der hette 12. Cardinäl/2. Patriarchen/vnd ein grosse anzal Ertzbischoffe vnnd Bischoff vnter sich/vnd wohnete in Armenia/ vnnd daselbst ließ sich der Bischoff von Grangalor weihen/vnd er were selbst mit einem Bischoff / den der Bapst geweihet hette/vnd jm den Priester orden geben/ daselbst gewe- *Grangalor.* *Religio in Grangalor.* *Ceremonien der Christen in Grangalor.* *Bapst in Armenia.*

sen/Vnd die gewonheit hielten die andern Christen in India vnd Cata-
io auch/vnd jr Bapst nennet sich Catholicum/ vnd theilte die Bischoff
in die Städte auß/seins gefallens. Vnnd die vrsach daß sie ein Bapst
Papatus ratio. hetten/were/wie sie darfür hielten/daß zu der zeit/da S. Peter zu An-
tiochia geweſt/hette sich Simonis Magi ketzerey zu Rom erhaben/da
hette man jn derselbigen vrsach halben gen Rom beruffen/ daß er jn zu
schanden machen/vnnd die Christen daselbst stercken vnd trösten solte/
S. peters Statthalter in Antiochia. die denn in grosser angst vnd trübsal weren. Vnd als er von Antiochia
hette rheisen wöllen/da hette er/damit die Orientalische Kirch nicht on
ein Hirten were/einen Statthalter oder Vicarium dahin gesetzt/ vnd
nach S. Peters todt were derselbige Statthalter Bapst blieben/vnnd
die andern die jm nachkommen/ hetten sich in Armenia gehalten/nach
Christlicher Glaub in Armenia. dem die Moren Syriam vnd klein Asiam eingenommen hetten/Denn
Armenia were allzeit bey dem Christlichen Glauben blieben/ vnnd jhr
Bapst wurde von zwölff Cardinälen erwehlet.

Es sagt auch Marcus Paulus von diesem Catholischen Bapst/in
der beschreibung Armenie/da er spricht/ Daß zweierley Christen in Ar-
Secten in Armenia. menia seien/eines theils Nestorianer/eines theils Jacobiter/vnd man
nennet jren Bapst ein Jacobiter/das ist dieser Catholischer Bapst/von
dem dieser Joseph sagte/ Der berichtet diesen Obersten noch besser vnd
Ceremonien der Priester. weiter/daß zu Grangalor Priester weren/die weren nicht beschoren wie
die vnsern/ Sondern sie hetten allein oben mitten auff dem Häupt ein
wenig haar/das vbrige were alles geschoren. Man hette auch Diaco-
nos vnd Subdiaconos/die hielten Meß mit vngesewrtem Brot/vnnd
Wein in der Meß. mit Wein auß gedörrten Traubeln gemacht/ denn in dem Land were
Armeni täuf fen die Kin- der nicht. kein anderer Wein. Vnd man täuffete die jungen Kinder nicht/ biß sie
viertzig tag alt würden/sie weren denn in todtes nöten. Vnnd die Chri-
sten beichteten wie wir/vnd nemen das Sacrament auch also. Begrä-
ben auch die Todten/wie wir thun/vñ sie geben jnen das heilig öle nicht/
sondern sie sprechen an statt desselbigen ein Segen vber sie/vnd wenn ei-
ner gestorben wer/so samlete sich alßbald ein grosse gesellschafft/ vnnd
schlemmeten weidlich acht tag lang/vnnd wenn die tag herumb weren/
Begengniß der Todten. so hielten sie des Verstorbenen begengnuß. Auch machten sie ein Testa-
ment wenn sie sterben/Wo aber einer ohn Testament verstürbe/so wer
sein nechster Freund sein Erb. Vnd wenn die Männer stürben/so blie-
ben den Weibern jr Wittwenthumb/mit dem geding/daß sie sich in dem
nechsten Jar darnach nicht bestatten solten. Wenn sie in die Kirchen
giengen/so sprengten sie sich mit Weihwasser. Item/sie gleubten daß
vier Euangelisten weren/vnd hielten die vier Euangelia in grossen eh-
Articuli fidei. ren. Item/sie fasteten die Fast vnd den Aduent mit grossem fleiß/das
Fasten. sie keinen tag nicht brechen/vnd sprechen in der zeit viel Gebet. Item/
den Osterabend essen oder trincken sie den gantzen tag biß des anderen
morgens nichts/vnd hetten Predig die nacht/zwischen dem grün Don-
Festi dies. nerstag vnd Karfreitag/vnnd sie hielten den Ostertag/sampt etlichen
folgenden tagen/gantz frone/vñ den Sontag nach Ostern/Quasimo-
do geniti genannt/ hielten sie mit so grosser herrligkeit als es müglich
were/dieweil S. Thomas/zu dem sie gar grosse andacht haben/auff der-
gleichen tag die hand in vnsers Herrn seite gelegt hatte/ vnd erkennet/
daß es kein Gespenst were. Auch hielten sie mit grosser reuerentz den
Dies Ascen- sionis. Auffarts tag/der heiligen Dreyfaltigkeit tag/ den tag vnser Frawen
Himmelfart/jhren Geburts tag/vnd Liechtmeß. Item/den Weyhe-

nachten

nachten tag/der Könige tag/der Apostel Fest/vnd die Sontag. Vnd den ersten tag Julij hielten die Heyden so wol als die Christen ein groß fest in S. Thomas ehre/er köndte aber die vrsach/warumb/nicht anzeigen. Jtem/sie hetten auch Münchklöster/da weren schwartze Münchinnen/die führeten ein sehr keusch leben/Auch weren Nonnen bey jnen/desselbigen ordens. Es lebten auch die Priester sehr keusch/denn wo sie sich anderß hielten/so entsetzet man sie alßbald/das sie nicht mehr Celebriren dürfften. Jtem/zwischen den Eheleuten gestattet man kein scheiden/dergestalt/daß der Mann bey dem Weib biß in den todt bleiben müste/es gieng jm wol oder vbel. Jtem/sie nemen das Nachtmal des Jars drey mal. Jtem/es weren sehr gelehrte Doctores vnter jnen/vnd offene Schulen/darinnen man offentlich lese die Propheten. Auch hetten sie viel alter Patres/die hetten das alt vnd new Testament sehr wol außgelegt. Jtem/jre kleidung were wie die Moren kleidung. Jtem/sie hetten einen tag zum Schaltjar/vnnd jhr tag hette sechtzig stunden/vnd sie erkenneten des tags die stunden an der Sonnen/vnnd zu nacht an den Sternen/denn sie hetten keine Horologia/etc. Der Oberst ward dieses Josephs vnd seines Bruders ankunfft sehr erfrewet/vnd daß er mit in Portugal führen möchte/vnnd ließ sie wol halten/mit beherbergung vnd andern dingen in seinem Schiff.

Dies S. Thomæ.

Diuortium.

Erkantnus der Stunde.

Horologia.

Das viertzigst Capitel.

WJe der Oberst in diesem Hafen war/käm von wegen der Könige von Coulan vnd Cananor (das zwen grosser Herrn in Malabar sind) zu jm bottschafft/vnd bate jn/er solte in jhren Hafen fahren/da wolten sie jm vor seine Schiff ladung geben/wolfeihler denn zu Cochin/mit vielem andern freundlichen erbieten/Denselbigen ließ der Oberst dancken/mit auch vielem erbieten von seinet wegen/Aber so viel belangt/daß er in jren Häfen ladung nemen solt/das köndte er diß mals nicht thun/denn er hette schon zu Cochin angefangen zu laden/aber auff ein ander mal wenn er wider käm/so wolt ers thun. Vnd als seine Schiff geladen waren/ließ sich ein Flot des Königs von Calecut im Meer sehen/mit 25. grossen Schiffen/ohn die kleinen/die sie bey sich zu allerley gebrauch hatten. Vnd als der König von Cochin des innen ward/ließ er dem Obersten sagen/es möchten bey 15000. Mañ auff denselbigen Floten seyn/sie kämen vnd suchten jhn/vnd dürffte er Leut/so solt ers jm sagen lassen/wie viel er haben wolte/die wolt er jhm schicken. Der Oberst ließ jm wider sagen/die seinen dürfften noch keiner hülff/vñ er trawete zu Gott/er wolte mit denen die er bey sich hette/den Feind treffen/daß sie sich vbel bedacht hetten/daß sie jn sucheten/denn er hette versucht/was hinder jnen were/Vnd in der warheit/Der Oberst meinte es auch/wie ers redet/des jenigen halben/das im Hafen zu Calecut geschehen war/mit den 10. Schiffen/vnnd denn hernach mit denen/die auff dem land waren/vnd die Feinde sterckten jhn noch mehr in demselbigen wahn/weil sie nicht zu jm dorfften/vnd für dem wind hin vnd wider fuhren/vnd ein meil wegs vngefehrlich von der Floten/Vnd als der Oberst an dem war/daß er mit jnen schlagen wolt/ließ er die Ancker auff ziehen/vnd die Segel fliegen/vnd fuhr strack auff die Feinde zu/vnd führete die zwen Malabarischen Geisel mit sich/vnnd ließ die sieben vnsere auff dem land/denn er meinete/er wolte noch wider gen Cochin kom-

Coulan. Cananor.

Flot des Königs von Calecut auff dem Meer.

Portugaleser begeren kein hülff.

Portugaleser ziehē auff die Feinde.

Portugaleser haben böse wind.

men/Vnd wie er also fuhr/ward jhm der wind zugegen/dergestalt/daß er nicht an die Feinde kommen kundte/vnd thet die gantze nacht nichts denn dem wind entgegen fahren.

Des andern tags/den zehenden tag Januarij/Anno 1501. wendet sich der wind/daß er beiden Floten gut war zusammen zufahren/vnnd kamen so nahe/daß sie sich wol an einander hetten hencken können. Vñ wie der Oberst dasselbig thun wolte/befande er/daß jhm Sancho de Thoar Schiff fehlete/das hatte sich (wie zuuermuten) die nacht verloren. Vnd weil dasselbig das fürnemeste nach dem seinen war/darinnen das beste Volck war/sahe weder er/oder die andern Häuptleute vor gut an/daß sie inn dasselbig Schiff fliehen solten/weil in den andern Schiffen wenig volcks/vnd das meiste theil kranck waren/da der Feinde so viel waren/wie jhm der König von Cochin hatte sagen lassen. Vnd weil der Wind gut war nach Portugal/vnnd nicht nach Cochin zufahren/thete er sich auff das hohe Meer/vnd wolt seinen weg nach Portugal zu nemen/das theten die andern auch/Vnnd die Feinde folgeten jm den gantzen tag/biß die nacht kam/da verlore er sie auß dem gesicht/vnd er fuhr jmmer fort/vnd tröstet die Naires/die er mit führete/vnd redet so viel mit jnen/daß er sie darzu bracht daß sie assen/das hatten sie schon in dreyen tagen nicht gethan.

Portugaleser treffen an die Feinde.

Portugaleser ein Schiff verloren.

Den fünfften tag/nach dem er außgefahren/das war der 15. Januarij/kriegte er die Stadt Cananor ins gesicht/dieselbig ligt ein vnd dreissig meil von Cochin/nach dem Nord zufahren/auff der Malabarischen seiten/vnd ist ein grosse Stadt/von nidrigen Heusern/die sind mit Palmenblettern gedeckt/vnd wohnen viel Kauffleut da/Moren vnd Heyden/die treiben allerley Kauffmanns handtierung. Sie hatte ein guten grossen Hafen/auch ist viel Pfeffers da/daß die in dem Land sein vberflüssig gnug dran haben/darzu viel Jngber/Muscatnüß/Tamarisken/Mirobalani/vnd Cassia. Auch sind viel grosser waserdümpffel darbey/darinnen halten sich Eydexen/die sind so groß als Crocodillen auff dem Meer/die fressen die Leut/wenn sie sie ergreiffen können/vnd sind voller Schuppen/vnd haben grosse Köpff/vnd zweyfach gesetzte zän/vnd jhr athem stincket wie bisem Katzen/das ist ein Thier/das man sehr in Africa findet. Vnnd in den Höltzern vmb die Stadt/sind sehr giftige Schlangen/die tödten die Leut mit jhrem Athem/auch hat es Fledermeuse so groß wie die Weihen/die sehen am kopff wie die Füchsse/vnd haben auch solche zän/die Heyden essen dieselbigen/vnd sagen/das fleisch sey sehr gutes geschmacks. Die Stadt ist wol versehen mit fleisch/fischen/Obs vnd Reiß/das wird von aussen dar bracht. Der König ist ein Heyd vnd ein Bracman/vnd ist der dreyer König in Malabar einer/aber doch nicht so reich/wie die zwen von Calecut vnd Coulan. Der Oberst fuhr in dem Hafen an/weil der König auffs Meer zu jhm geschickt/vnd jhn dar geladen hatte/auch damit er etwas Zimmets bekommen köndte/denn er hatte noch keinen/vnd lud 400. Centner/vnd dieweil man jm mehr geschickt/vnd er dasselbig nicht alles behalten hatte/dachte der König/er hette mangel an Geld/vnnd hette es drumb nicht genommen/vnd ließ jhm sagen/er solte es derhalben nicht vnterlassen Zimmet vnd andere Specerey zunemen/deñ man wolte es jhm wol alles borgen/wenn er wolte/biß er oder ein ander wider käme. Vnd daß er jm das derhalben sagen liesse/denn er wuste wol/daß man jhm in der auffrhur zu Calecut seine Wahr geplündert hatte/vnd

Cananor.

Würtz in Cananor.

Eydexen.

Bysemkatzē.

Giftige Schlangen.

Fledermeuse.

Zimmet mit Centnern geladen.

te/vnd man möchte jm vielleicht das Geld auch genommen haben. Auch wuste er wol/daß die Portugaleser redlich vnd warhafftig weren/ vnnd hielten was sie zusagten/vnd darumb wer er jnen hold. Auff dieses antwortet der Oberst/vnd ließ jm sehr danecken/ vnd thete viel freundlicher erbieten/vnd er wolte seinem Herrn dem König das alles rhümen / damit er wüste/das er jhm dem König zu Cananor viel schüldig were/vnd jn vor sein Freund hielt/vnd führte diejenigen / der jhm die bottschafft bracht/in sein Kammer/vnd weiste jm viel Gelds/das er noch hatte.

Portugaleser warhafftige Leut.

Von diesem ort schreib der Oberst dem König von Cochin ein brieff/vnd zeigte jm die vrsach seines abfahrens an/vñ daß er nach Portugal führe/Vnd wolte mit der hülff Gottes in kurtzem widerkommen/ vnnd er solte seiner Nairen halben nicht sorgen / denn von seinet wegen weren sie in gutem ansehen bey jm/vnd sie führen gern mit jm. Vnd bate jn/er wolte die vnsern/die bey jm blieben/auch wol halten/Vnd diesen brieff gab er einem Kauffman/der nach Cochin fuhre. Er schreib auch Gonsalo Gil darbey / vnd zeigte jhm auch vrsach seines hinweg rheisens an/vnd ermanet jn vnd die andern sehr/daß sie wolten gehertzt seyn/ vñ wolten dieweil für die künfftige Armada ladung bestellen / vnnd solten bedencken/wie viel sie gegen vnserm Herr Gott verdieneten / wenn sie seinen heiligen Glauben vnter den Vngleubigen vertheidigten / Auch wie viel sie ehr von jrem König verdieneten/in dem sie dieses theten. Als er nun ein tag zu Cananor gewesen war / nam er die richt auff Melinde zu/vnd führte ein Ambassaten mit/ den der König zu Cananor zu dem König auß Portugal schickete/freundschafft zumachen / vnnd ein Factorey in seinem Land anzurichten.

Portugaleser schicken brieff zurück.

Brieff an Gansalo Gil.

Ambassat des Königs Cananor.

Das ein vnd viertzigst Capitel.

MJtten auff dem Golff/ fieng der Oberst den letzten Januarij ein groß Schiff mit Kauffmanschafft geladen / vnd da er hörte daß es dem König von Cambaye zustund/ließ ers fahren / vnnd ließ denen die drinnen waren/sagen/ Er ließ sie darumb fahren/weil er nicht in Jndien kommen were jemands zubekriegen / wolte er jemands kriegen/so solte es allein der König von Calecut seyn/der hette sich vor seine Feinde erkläret / wider die auffgerichte freundschafft zwischen jhnen / Vnd name nichts auß dem Schiff denn einen Piloten / der solte jhn füren biß vber den Golff. Vnnd wie er auff dem Golff fuhre/ verlore sich Sancho de Thoar Schiff des nachts/den zwölfften tag Februarij/denn es erhub sich ein sturm / vnd wie er nahe am land fuhr / fuhr das Schiff wider/vnd schlug alßbald das fewer drein/ daß es verbrannt / vnd alles was drinnen war/außgenommen die Leut/die kamen daruon. Vnd der Oberst fuhr in diesem sturm dahin/vnd kam für Melinde vber / vnnd kundte daselbst nicht anfahren/auch kam er nicht an land biß gen Mosambica/da fuhr er an/nicht allein süß wasser zuladen/ sondern auch die Schiff bessern zulassen/die waren gar auff/vnd lieff viel Wassers drein. Vnd befahl Sancho de Thoar / daß er in des die Jnsel Sofala außforschen solte/vnd von dannen solte er nach Portugal fahren / mit den zeitungen/die er daruon erfahren köndte.

Schiff voll Kauffmanschafft geladen.

Pilot.

Ein sturm.

Schiff verbrannt.

Melinda für über faren.

Besserung der Schiff.

Vnd da seine Schiff gebessert waren / thete er sich wider auff den weg nach dem Häupt der guten hoffnung zu / vnnd es verlor sich seiner

Schiff im sturm verlören.

Schiff eines/in einem sturm der sie ankam/das hat er darnach den gantzen weg nicht wider gesehen. Vnd als er viel stürm vnd ander gefahr erlitten hatte/die man schwerlich erzelen köndte/ kam er vm̃ das Häupt herumb/den 20. tag Maij/das war eben der Pfingstag/ vnnd von dannen fuhr er an dem grünen Häupt an/da fande er Diogo Dias/der hatte sich von der Floten gleich zu anfangs/ als sie nach Jndien außgefahren/verloren/der sagte jm/wie er an das rote Meer kom̃en/vnd daselbst den Winter gewesen wer/vnd hette sein nebenschiff verloren/vnnd were jm das meiste theil der Leut gestorben/ vnd wie er auß dem roten Meer gefaren/hette sein Pilot sich nicht vnterstehen dürffen/jn in Jndien zubringen/vnd hette drumb seinen weg wider nach Portugal genommen/ vnd weren jm seyd der zeit so viel Leut hungers vnd durſts gestorben/ vnd kränck halben auch/daß jrer mit jm nur sieben lebendig weren blieben/vnd vnser Herr Gott hette jn wunderbarlich dahin bracht/denn in vielen tagen hetten sie die Segel nicht können brauchen/so schwach weren sie.

Caput bonæ spei.

Diogo Dias.

Trübseliger handel.

Als nun der Oberst sahe/daß keine Schiff mehr kamen/ fuhre er strack auff Lissebona zu/vnd kam daselbst an/den letzten Julij/ Anno 1501. Nach seiner ankunfft kam das Schiff auch an/das sich zuuor/ ehe sie vmb das Häupt der guten hoffnung herumb kamen/ verlor/ Vnnd vber etliche zeit kame Sancho de Thoar/ der auff Sofala zu gefahren war/vnd zeigte an/es were ein kleine Jnsel/zwischen einer anfahrt gelegen/vnd leg an dem festen land/denn es hette viel sands drumb/ vnd es wohneten Negren drinnen/die man Cafres nennet. So käme von dem ebenen land viel Golds dahin/das fünden sie/ wie sie sagten/ in Bergwercken/vnd des Golds halben kämen viel Moren auß India dar/ das bekämen sie wolfeihl vor andere Wahr/ Vnd er brachte einen Moren mit sich/den hatt man jm zum Geisel geben vor ein andern der vnsern/ den er auffs land geschickt hatte/ der ist hernach nicht wider kommen/ Vnd dieser Mor gab weitleufftigen bericht/ von des Lands gelegenheit/wie ich hernach wil sagen. Vnd mit diesem Schiff/sind sechs Schiff von zwölffen/die mit einander auff die rheise außgefahren waren/wider kommen/die andern sechs haben sich verloren.

Widerkünfft. 1501.

Zal der schiff so widerkommen vnd verloren.

Ende der andern Schiffart.

Die dritte Schiffart in Indien.

Das zwey vnd viertzigst Capitel.

VBen in diesem 1501. Jar / weil der König von Portugal vermeinte / die sachen weren zu Calecut gantz gewiß / deßgleichen zu Quiloa vnd Sofala / dahin er denn Peter Aluares bericht gethan hatte / Factorey anzurichten / wie zu Calecut / vnnd wolte darumb nicht mehr denn drey Schiff vnd ein Carauelle dahin schicken / deren waren zwey mit Kauffmanschafft geladen / die sie zu Sofala anlegen solten / vnd zwey zu Calecut / vnd machte einen / Johan de Noua genant zum Obersten vber die Armada / der war auß Gallicien bürtig / vnd war Alcaide Pequeno zu Lissebona / dz ist so viel / als des Häuptmans Leutenampt / oder Statthalter zu Lissebona / vnd war Rittermessig gehalten / seine zugegebene Häuptleute waren / Francisco de Noua / Diogo Barboza / vnd Ferrand de Pina / der war der Häuptman vber die Carauelle / vnd waren in der gantzen Armada 80. Mann.

Anschlag vō der dritten Schiffart.

Johan de Noua.

Vnd vnter andern artickeln befahl jm der König / daß er zu Sanct Blasius anfahren / vnd daselbst biß in die zehen tag verharren solte / ob sich etwann etliche Schiff von der Floten verloren hetten / Vnnd von dannen solte er auff Sofala fahren / vnd wenn er befünde / daß daselbst ein Factorey auffgerichtet were / so solte er die Wahr da abladen / damit man von Sofala auß in Indien handtierē köndte. Were aber noch kein Factorey da / so solte er sich bemühen / daß er eine da auffrichten köndte / vnd solte Aluaro de Braga zum Factor da lassen / vnd die Carauell solt auch da bleiben / von dannen solt er auff Quiloa zu fahren / vñ darnach stracks gen Calecut / Vnd fünde er Peter Aluares noch in dem land / vnd sehe / daß er seiner hülffe bedürffte / so solte er jhm gehorsam seyn / vnnd jn vor seinen Obersten halten / vnd solte jm sagen / daß er zu Sofala eine Factorey auffrichtete / hette ers anderß noch nicht gethan. Vnd wie dieser Oberst abfuhr von Lissebona / begegnet jhm nichts sonderlichs / das schreibens werht sey / biß er in S. Blasius ort kam / vnnd daselbst fande man an einem ast ein schuch hangen / darinnen war ein Brieff der hielte in / wie Pero Dataide / des Peter Aluares Cabral Häuptleute einer / wie er wider nach Portugal gefahren / daselbst fürgerheiset were / vnd war nach der leng drinnen beschrieben / was zu Calecut geschehen wer / vnnd wie er zu Cochin wol were entpfangen worden / vnd daselbst weren der vnsern etliche blieben / vnd daß jm der König von Cananor auch grosse ehr angethan hette / vnd es liesse sich ansehen / Pero Dataide hette dieses darumb geschrieben / daß er die Häuptleute / die da fürüber fahren würden / warnete / damit sie nicht gen Calecut führen.

S. Blasius.

Sofala.

Aluaro de Braga.

Schuch am ast.

Pero Dataide.

Als der Oberst diesen Brieff gelesen hatte / ward er mit den andern Häuptleuten zu raht / Es würde nicht gut seyn / das er die Carauel zu Sofala ließ / weil sie krieg gegen Calecut hetten / denn jrer waren wenig / vnd auff der gantzen Armada nur 80. Mañ / vnd auff disen beschluß furen sie auff Quiloa / da fanden sie der vnsern verbannieten einen / den

Quiloa.

Peter

Peter Aluares da gelassen hatte / der sagte jhnen auch etwas / von dem / das Peter Aluares zu Calecut begegnet war / wie er von den Moren gehört hatt / vnd auch von den Schiffen / die auff derselbigen rheise weren verloren worden. Von dannen fuhr er gen Melinde / vñ sprach den Könnig an daselbst / der gab jm auch gleichen bericht / wie der verbannte. Da er nu diese zeitung schier vor gewiß hielte / fuhr er strack vberzwerch nach der Jndianischen seiten zu / da er denn im November ankam / vñ fuhr in der Jnsel Aniadiua an / süß wasser daselbst zuladen. Vnd wie sie da waren / kamen sieben Schiff auß Cambaie auch dahin / die fuhren nach der enge des roten Meers zu / vnnd die Moren wolten sich mit den vnsern schlagen / aber vnser Geschütz wehrete es jnen / daß sie daruon zogen.

Melinda.

Aniadiua.

Moré faren die Portugaleser an.

Darnach segelte der Oberst strack auff Cananor zu / vnd hielte daselbst mit dem König spraach / der vergewiste jn gantz vnd gar / des jenigen / das Peter Aluares zu Calecut widerfahrē war / vnd was er auch hernach gethan hette / vnd bote jm ladung an / vnd sagte jhm / wie er so grosse anmutung vnd begierd hette / daß er des Königs auß Portugal freundschafft möcht haben. Aber der Oberst wolte kein ladung nemen / biß er zu Cochin were gewesen / vnd vnsern Factor angesprochen hette / vnd nam seinen weg auff Cochin zu. Vnd vnter wegen stieß er auff ein Calecutisch Schiff / das den Moren zustunde / das erobert er mit gewehrter hand / vnd verbrandte es. Vnd wie er gen Cochin kame / gieng vnser Factor zu jm ins Schiff / vnd sagte jm / wie der König vber Peter Aluares vbel zufrieden wer / das er hinweg were gezogen / vnd hette jhn nicht angesprochen / vñ seine Geisel mit geführet / Er hette sie aber nichts destoweniger allezeit wol gehalten / jhn vnd die andern / vnd sie hetten zu nacht im Palast müssen schlaffen / vnd wenn sie des tags hinauß weren gangen / so hette er als etliche Nairen mit jhnen geschickt / die sie verwarten vor den Moren / die jhnen vbel wolten / vnnd suchten sie zuuerdringen / dergestalt / daß sie eines nachts / ehe denn sie in dem Palast gelegen weren / das Hauß darinn sie jhre Herberg gehabt / angezündet hetten. Vnd auß der vrsach hette der König darnach gewölt / daß sie im Palast zu nachts seyn solten / vnd hette jhnen die hute von den Nairen zuuerordnet. Er sagte jm auch / daß vnser Wahr an den orten vbel abgieng / denn die Moren bestechen die Kauffleut mit grossen geschencken / daß sie vnsere Wahr verachten solten / auch die jenigen / die den Pfeffer vnd andere Specerey verkaufften / das sie jhnen nur vmb bar Geld / vnd nicht gegen anderer Wahr etwas verkauffeten. Dieweil er nu kein Geld mit bracht hatte / verzoge er nicht lenger da / vnd fuhr wider demnach gen Cananor / daß er daselbst seine ladung bekäm. Vnd weil der König daselbst / der Portugaleser Freund war / da er vername daß er kein Geld bracht hatte / ward er Bürg vnd Schüldener vor 1000. quintal oder Centner Pfeffers / fünfftzig von Jngber / 450. von Zimet / vnd vor ein anzal baumwollener tücher / biß daß vnser Wahr verkaufft würde / die solte der Oberst zu Cananor lassen / vnd ein Factor / vnd zwen Schreiber darbey / vnd wider nach Portugal fahren / denn es war eben die rechte zeit darzu / deren jm gleichwol schon ein theil verlauffen war / aber damit er sein ladung bekäme / bewiese jhm der König diß freundlich stück / Der Oberst vertrawete jm / darumb er jm die vnsern ließ / weil er gehört hatte / wie er sich gegen Peter Aluares Cabral gehalten / vnd daß er ein bortschafft in Portugal geschickt hatte.

Cananor.

Peter Aluares.

Cochin.

Mörische Schiff verbrandt.

Geiselen.

Geisel im Palast.

List der Moren.

Portugaleser Schiff on Geld.

Bürgschafft.

Da er

Da er nun geladen hatte/wie ich gesagt hab/ liessen sich den 15. tag Decembris achtzig vnd mehr Paral Schiff im Meer sehen / vnd fuhren fürüber/nach dem berg Deli zu. Da schickte der König alßbald zu dem Obersten/vnd ließ jm sagen: Es were des Königs auß Calecut Armada/vnd darumb were es gut / daß die Leut alle auß den Schiffen stiegen/vnd das Geschütz hinauß theten / denn sie würden jhn angreiffen/ Aber der Oberst antwortet jhm / er wolte es nicht thun/ griffen jhn die Feinde an/so hoffete er zu vnserm Herr Gott/er wolt sich jrer erwehren/ vnd ließ sich alßbald darzu rüsten. Armada auß Calecut. portugaleser behertzet.

Des andern tags den sechtzehenden tag Septembris / wie der tag anbrach / war der Hafen mit hundert vnnd mehr Segeln vmbgeben/ zum theil von grossen/zū theil von Paral Schiffen/die waren voll Moren/die hatte der König von Calecut rüsten lassen / daß sie die vnsern fiengen/denn er wuste wol daß sie zu Cananor waren/vnd luden da / vñ schickte ein solche grosse Armada/daß sie sich an sie hengeten / damit weder Leut noch Schiff daruon kämen / vnd hatten darumb den Hafen vmbringet / damit jnen die vnsern nicht entflöhen. Alßbald sie der Oberst ersahe/thet er sich mitten auff den Hafen / vnnd verordenet seine Schiff/dergestalt/daß sie jhr Geschütz das sie hatten/brauchen kunden/ das ließ er alßbald abschiessen / dergestalt / daß er nimmer auff hörte zu schiessen/ Denn hetten die Feinde sich an sie hencken können/so warē jrer so viel/daß die vnsern nicht hetten können daruon kommen / es hette sie denn vnser Herr Gott wunderbarlich von jhnen erlöset / der hatte auch durch seine Barmhertzigkeit versehen/daß die Feinde kein Geschütz hatten/vnd darumb theten jnen die vnsern mit jrem Geschütz grossen schaden/vnd schossen jnen etliche Paral schiff in grund / vnd auch viel Leut/ daß die Feinde nicht an sie kundten kommen/daß sie sie antasteten/ oder jhrer einen vmbbrechten/also verwunderten sie etliche mit Flitschen/vnd wehret dieser handel biß zu der Sonnen nidergang. Also reckten die Feinde ein Fänlein vber sich / das war ein zeichen des friedens / vnd der Oberst ließ auch sein Fahnen auff stecken/ vnd vnterließ doch das schiessen nicht/ denn er meinete / sie hetten das Panier zu einem betrug auffgesteckt / vnd wenn die vnsern den frieden angenommen / so were es ein zeichen/daß sie müd weren / vnd hetten sie die Feinde alßbald angefasser/Aber es war jm doch nicht also/sondern die Feinde begerten des schadens halben den sie erlitten/frieden/vnd hetten sie guten Wind gehabt/ so hetten sie die flucht geben/ vnd darumb wurffen sie das Fähnlin noch ein mal auff. portugaleser vmbringet. portugaleser brauchen jr Geschütz. Indianer begeren fried. Indianer können nicht fliehen.

Da nun der Oberst sahe/daß kein betrug darhinder war / vnd weil jm auch sein meistes Geschütz zersprungen war / weil man so viel schüß drauß gethan hatte / da antwortet er jhnen mit einem andern Panier zum frieden/auß der andern Häuptleute raht. Da schickten die Moren ein Moren in einer Almadien / der begerte ein anstand von dem Obersten/biß des andern tags/das bewilligte er/ doch mit diesem geding/das sie von dem Hafen hinweg führen / vnd sich wider auffs hohe Meer begeben/wie sie auch theten / alßbald fuhren die vnsern auch auffs Meer/ vnd fuhren mit einem kleinen wind/der mit dem wasser kam/ vnd jhnen gerad zugegen war/Das kundten aber die Moren nicht thun / denn jhr Schiff vnnd Paral kundten nicht fort/sie hetten denn nachwind / Jedoch fuhren die vnsern nahe bey sie. Vnd in der nacht wie sie gute wacht hielten/ Indianer begeren einen anstand.

hielten/vernamen sie etliche der Feinde Almadien/die rügeten zu vnsern Floten zu/vnd wie sie schon nahe darbey waren/vnd wolten fewer drein werffen/daß sie sie verbrenneten / Vnd weil die Häuptleut dasselbig besorgten/liessen sie die Amarres/auß des Obersten befelch/ab/ vnnd wichen hindersich/vnd wie sie sahen / daß jhn die Feinde nachfolgeten / theten sie etliche schüß mit jhrem Geschütz/ damit erschreckten sie sie / daß sie die flucht gaben. Vnd so bald sie wind vnd land bekamen / zogen sie die Segel allgemach auff/vnd fuhren allgemach wider auff Calecut / vnd der Oberst dancket vnserm Herrn Gott sehr/daß er jhn vor jren henden behütet hatt. Vnd er nam drauff vrlaub von dem König von Cananor/vnd richtet sich stracks wider auff Portugal zu fahren/vñ kam daselbst friedlich vnd gesund an / mit allen seinen Schiffen. Nach seinem abreisen kam der vnsern einer / mit namen Gonsalo Peichoto/gen Cananor/der war zu Calecut gefangen worden / vnd hatte an den Obersten ein werbung von des Königs von Calecut wegen zuthun / dardurch entschüldigt er sich des jenigen / das Peter Aluares Cabral widerfahren war / vnd auch was jhm seine Armada zu Cananor gethan hette / vnd er were willig jhm zu Calecut ladung zugeben / wenn er sie holen wolte/vnd wolte jhm Geisel zur sicherheyt geben. Aber Gonsalo Peichoto hatte von dem Coiebiquin gemerckt / daß der König dem Obersten dieses zu entbote / darumb/ damit er hierdurch die vnsern fangen vnd vmbbringen möchte/ vnd bleib derhalben zu Cananor/bey den andern vnsern dreyen/die man da gelassen hatte.

Indianer wöllen der Portugaleser Schiff anzünden.

Indianer ziehen wider heim.

Werbung des Königs von Calecut.

Falscheit der Indianer.

Ende der dritten Schiffart.

Die

Die vierdte Schiffart in Indien.

Das drey vnd viertzigst Capitel.

DEr König von Portugal wolte sich an dem König von Calecut/der schmach vnd verrhäterey halben/ die er den seinen bewiesen hatte/rechen/ vnd ließ ein grosse Armada zurichten/ die den König zu Calecut zubekriegen starck genug war/Vñ hatte Peter Aluares Cabral zum Obersten drüber gemacht/ aber etlicher billicher vrsachen halben name er jm den befelch wider/ vnd gab jhn dem Dom Vasco de Gama. Der fuhr von Lissebona den dritten tag Martij/ Anno 1502. vnd hatte dreitzehen grosser Schiff/vnd zwo Caruellen bey sich/vnd waren vber dieselbigen nach jm Häuptleut/ Petrafonche Dagniar/ Philippo de Trasto/Dom Loys Contigne/Francisco da Cugna/ Pero da Taide/ Vasco Caruaillo/ Vincent Sodre/ Blaize Sodre/ des Obersten Vettern/Gil Fernandes/Fernandi dichtern/Laurens da Mina/ Joan Lopez Prestello/Ray de Castagneda/ Ruy da Breal. Vnd der Caruellen Häuptleute waren/Pero Rafael/ vnd Diogo Pirez/ vnd führeten alle stück gar zugerüst zu einer Caruellen mit sich/die solten sie zu Mossambica auffschlagen/ vnnd solte Fernand Rodringues Bardasses Häuptmann drüber seyn. Vnd vber diese fünfftzehen Segel/ rüstet man noch fünff andere Schiff zu/darüber solt einer/ mit namen Steffan da Gama Oberster seyn/ der fuhr den fünfften tag Maij darnach auß.

portugaleser wöllen sich rechen.

Dom Vasco Oberster. 1502.

Hauptleut.

Steffan von Gama.

Vnd als der Oberst vmb das Häupt der guten hoffnung herumb war mit seiner Armada/vnd daß er an das Häupt/das man Correnten nennet/ankommen/schickte er sein Armada gen Mossambica/da solten sie seiner warten/biß er zu Sofala gewesen were/ dahin er denn auß des Königs befelch fuhr/mit den vier kleinesten Schiffen seiner Floten/ vñ wolt die gelegenheit dieses orts besehen/ ob es dienlich wer ein festenung dahin zulegen/vnd Gold zukauffen/ vnd das richtet er in fünff vnnd zwentzig tagen auß/ vnd macht einen vertrag friedens vmb Kauffmanschafft halben mit dem König zu Sofala/ vnd sie gaben einander geschenck. Vnd da er dieses also gethan/ vnd bewilligung bekommen hatte/ein Factorey daselbst anzurichten/ segelte er nach Mossambica zu/vnd wie er auß dem fliessenden Wasser fuhr/ verlore er seiner Schiff eins/ aber die Leut kamen alle darnon. Als er gen Mossambica ankommen/ macht er von newem ein frieden vnd freundschafft mit dem Cheque/vnd ließ mit seiner bewilligung einen Factor/ den nam er in seinen befelch/ vnd etlich andere der vnsern mehr/ die in der Factorey da blieben/vnd dasselbig solte darzu dienen/ daß sie Prouiand vor vnsere Armaden sammelen solten/denn sie allewege dahin anfuhren/inn oder auß Indien. Vnd da diß bestellt war/vnnd Fernand Rodringes Bardasses Caruell schon auffgeschlagen/gebicht vnd gerüstet war/ nam er

Correnten.

Mossambica.

Fried mit dem König von Sofala.

Schiff verloren.

Fried mit Cheque.

Quiloa zu bekriegen.

seinen weg auff Quiloa zu / deñ er hatt vnter andern artickeln in seinen gedenckzetteln auch den / daß er dieselbig Jnsel dem König auß Portugal vmb ein Tribut vnterwürffig machen solte / damit er dem König vergülte das gespötte / das er Peter Aluares Cabral angethan hatte. Vnd als er in den Hafen ankommen war / kam der König zu jhm / vnd sprach jhn an / denn er forcht sich vor einer solchen grossen Floten. Vnd bald hernach wie der Oberst ankomen / kam Steffan da Gama mit den fünff Schiffen / damit er auß gefahren war / auch. Vnd weil der Oberst den König vor ein lügenhafftigen Mann hielte / wolt er jm nicht mehr auff sein glauben vertrawen / weil er jhn auff dem Meer hatte / vnd ließ jn binden / vnd ins Meer hencken / vnd dräwete jm er wolt jn ertrencken / wenn er dem König auß Portugal nicht wolte Tribut geben. Da verhieß er järlichs zwey tausent güldener Mitical / vnd zur versicherung dieses Tributs vor das Jar / gab er jm ein Geisel / mit namen Mahomet Alcones / ein ansehenlichen Moren / dem war er heimlich feindt / denn er besorgte sich vor jm / er würde jhn auß dem Königreich vertreiben / das hatte er vnbillicher weise eingenommen / vñ den rechten König vertrieben. Vnd da er wider heim kam / wolt er den Tribut nicht schicken / vnd meinte / der Oberst würde den Mahomet Alcones drumb tödten lassen / Aber wie derselbig sahe / daß der Tribut lang außblieb / bezalt ers auff sein eigen kosten / da ließ jn der Oberst ledig.

Quiloe förchtet sich.

König von Quiloe gefangen.

Mahomet Alcones Geisel.

Tribut bezalet.

Das vier vnd viertzigst Capitel.

DA dieses außgerichtet war / nam der Oberst sein weg wider an die hand nach Melinde zu / vnd verzog daselbst etliche tag / die er mit Wasser laden zubracht / vnnd mit dem / daß er mit dem König spraach hielte. Von dannen nam er die richte auff die Jndianische seiten zu / vnd stieß auff dem weg auff ein Schiff den Moren von Mecha zustendig / an den grentzen des Bergs Deli / das fuhr auff Calecut zu / Aber die vnsern vberweltigten es. Vnd als es ergeben war / gieng der Oberst hinein / vnd ließ die jenigen / denen das Schiff zuhörete / vnd andere ansehenliche Moren die drinnen waren / für sich kommen / vnd sagt jnen: Sie solten alßbald herfür bringen / alles was sie mit führeten / oder er wolte sie alle ins Meer werffen lassen. Da sagten sie: Sie führeten nichts mit sich / denn alle jhre Hab were zu Calecut. Da stellete sich der Oberst / als were er sehr zornig / vnd ließ einem Hende vnd Füß binden / vnd ins Meer werffen / da kam die andern so grosse forcht an / daß sie alßbald alles das gaben / das sie mit führeten / das war eine grosse anzal guter Wahr / die ward alßbald Diogo Fernandes Correa vnterhanden gegeben / der war darumb mit gefahren / daß er Factor zu Cochin seyn solte / Der ließ die Wahr in andere Schiff thun / Vnnd in des Obersten Schiff thet man alle die Kinder / die drinnen waren / denn er hatte gelobt / er wolte sie zu München machen / in vnser Frawen Kloster zu Belin / wie er darnach auch thete. Das vbrige von der beute / das weniger werhts war / das gab man den vnsern zu plündern. Vnd wie das Schiff außgeladen war / vnd die vnsern herauß / da ließ Steffan da Gama / der des obersten Leutenampt war / das fewer drein stossen / vnd waren die Moren alle drein geschlossen vnter dem gedilts des Schiffs / vnnd das

Schiff von Calecut vberweltiget.

Mor ins Meer geworffen.

Wahr außgeladen.

Kinder gefangen.

thete

thete er/die vnsern zurechen/ die der zeit / wie Peter Alnares zu Calecut gewest/vmbkommen waren. Vnnd da das fewer angezündet war/da thete sich Steffan da Gama / vnd die Büchsenschützen / die das fewer angezündet hatten/in ein klein Schiff. Als nun die Moren des fewers innen wurden/da arbeiten sie sich sehr/daß sie sich ledig machten/ vnd lescheten das fewer mit gewalt/so viel wassers schütten sie drein / das war in das Schiff zu einem loch hinein kommen / das man drein geschossen hatte im wehrenden streit. Aber der Oberst kam alßbald / vnd wehret jnen in Steffan da Gama Schiffen/darinn er die zeit war / vnd ließ an der Moren Schiff anfahren/die theten sich alßbald an das bord in jrem Schiff/mit jren wehren in feusten / vnd setzten sich zur wehr / wie Leut/ die an jrē leben verzagt hatten/vnd jrer viel brachten angezündte brende/vnd warffen sie in vnsere Schiff/daß sie die verbrenneten/ vnd warffen sie auff die vnsern/die erwürgten jrer viel in diesem streit / Aber weil die nacht darzwischen kam/hörten sie auff mit einander zuschlagen / vñ theten die hacken wider vom Schiff/damit sie es gefast hatten. Vnd der Oberst wolt nicht daß jemandts drein gieng in wehrender finsternus/ damit nicht etwan der vnsern einer vmbkäm. Er ließ es aber vmbringen / vnnd gute wacht drumb halten/damit die Moren nicht entflöhen auffs Land / das war nahe darbey. Die Moren brachten die gantze nacht mit schreien vnd heulen zu/vnd rieffen den Mahomet an / daß er jhnen zu hülff käm.

Moren mit dem Schiff verbrandt.

Moren stelen sich zur wehr.

Schiffstreit biß in die nacht.

Mahomet von Moren angeruffen.

Da es liechter tag ward/befalh der Oberst Steffan da Gama/daß er mit etlichen Nackenschützen vnd Schiff knechten an das Schiff anfahren/vnd es verbrennen solte. Das thete er auch/da er die Moren zuuor in das Chasteau Gaillard getriebē hatte/ mit wehrhafftiger hand/ vnd blieb im Schiff/biß es mehr denn halb verbrandt war. Da die Moren das fewer sahen/sprangen sie ins Meer / vnd etliche vnter jnen hatten kleine äytlein in jhren henden / damit vnterstunden sie die vnsern vmbzubringen/die in jren kleinen Schiffen auff sie fuhren / vnd setzten sich gegen jhnen schwimmend/mit jhren kleinen äytlin / die hielten sie in die höhe/wie die vnuernünfftigen Thier. Vnd wiewol sie von den vnsern verwundet wurden/so kamen sie doch / vnnd blieben nahe bey den Schiffen/biß man sie vmbbracht/ Vnnd wurden also erschlagen/so wol die jenigen die ins Meer sprungen / als die andern die in Schiffen blieben/die denn ertrancken/da das Schiff zu grund gieng. Vnd mochten jhrer drey hundert seyn die wehrten sich ehe sie sturben / dermassen / als weren jhrer sechßhundert gewesen/vnd verwundeten etliche der vnsern/ aber sie brachten kein vmb.

Chasteau Gaillard.

Moren schwemmen.

Moren sterben ritterlich.

Das fünff vnd viertzigst Capitel.

Darnach kam der Oberst gen Cananor/ vñ da er sich da geanckert hatte/schickte er dem König den Ambassaten/ den hatte er wider mit sich bracht/vnd ließ jhm sagen / wie er kommen wer/ vnd jhn gern ansprechen wolte. Da ließ jm der König alßbald ein hültzene brück machen/die gieng von dem Vfer an ins Meer / so weit es müglich war/ vnd war gantz mit Teppichē/von Palmenblettern gemacht / behenckt/ vnd mit anderer köstlicher Tapisserey / vnnd zu ende der Brücken am

Cananor.

Brücke am Ufer. land/ war ein hültzern Hauß/ auch mit solcher Tapisserey behenckt/ daselbst innen solte der König vnd der Oberst spraach halten. Vnnd der König kam zum ersten/ vnnd hatte mehr denn 10000. Nairen bey sich/ vnd viel Trommeten/ vnd andere Instrument/ die giengen vor jm her. Wie nun der König in das Hauß gangen war/ stelleten sie sich auff die Brück/ den Obersten zu empfangen/ vnnd wie sie also stunden/ da kam der Oberst mit den kleinen Schiffen von der Flot/ die waren wol behencket/ vnd mit Fähnlein vnd Panieren wol herauß gestrichen/ vnd hatte vornen drinnen Berches/ vnnd ließ viel Kesseltrommen schlagen/ die man Atabales nennet (das sind Trummen die nur eine seiten haben/ vñ auff der andern seitten sind sie rund) vnd Trummeten blasen. Vnd als er die Stadt mit dem Geschütz gegrüst hatte/ vnd die Trummen vnnd Troñeten wider angiengen/ stieg er auß. Vnd er hatte seine Häuptleut bey sich/ vnd sonst viel gerüste Leut/ vnd man trug zwey grosser silberner Waschbecken vor jhm her/ die waren gar vergülder/ vnd waren voll schöner Corallen stück/ vnd anderer außerlesener ding/ die man in India köstlich achtet. Vnnd die Nairen verwunderten sich sehr vber der vnsern köstlichem pracht vnd ordnung. Der König kam vnter die thür am Hauß/ den Obersten zu empfangen/ vnd als er es gethan hatte/ setzten sie sich auff zwen lehnstüle/ die der Oberst hatte mit bringen lassen/ vnd der König setzte sich jm zu lieb in den stul/ wider seine gewonheyt/ vnd sie beschlossen daselbst ein rechtschaffene freundschafft/ zwischen jm vnd dem König auß Portugal/ Vnd wenn man zu Cochin ein Factorey auffgerichtet hette/ so solte man zu Cananor auch eine auffrichten/ da wolten sie etliche Schiff laden.

Kesseltrummen. Atabales.

Waschbeckē.

Freündschafft bestetigt.

Das sechß vnd viertzigst Capitel.

Malabarische gefangē. DEr Oberst kam vnuersehens in den Hafen/ also/ daß die vnsern biß in die fünfftzig Malabarischen auß der Stadt fiengen/ in etlichen Paral Schiffen/ die kundten nicht entkommen/ Vnd der Oberst wolte der Stadt mit seinem Geschütz nichts thun/ sondern wolte vorhin sehen/ ob der König vielleicht zu jhm schicken würde. Vnd wie er drauff wartet/ kam eine Almadien mit einem Fähnlein/ zum zeichen des friedens/ an vnsere Schiff/ vnd war ein Barfüsser Münch drinnen/ vnd die vnsern meineten/ es were deren Münch einer/ die bey Aires Correa gewesen/ vnd were gefangen worden/ Aber wie er nahe herzu kam/ vnd sagt/ Deo gratias, da sahen sie/ daß es ein Mor war/ vnnd er sagte/ man hette jhn darumb in der Kleidung hingeschickt/ damit man jn zum Schiffen ankommen ließ. Vñ er bracht dem Obersten von des Königs wegen bottschafft/ dardurch er jm entbot/ er solte gen Calecut kommen/ vnd seine handtierung da treiben. Darauff antworter der Oberst: Er wolte nicht daruon hören/ biß so lang der König alles das jenige bezalt hette/ das in vnserer Factorey were geplündert worden/ da man Aires Correa vnd die andern vmbbracht hette. Vnd man bracht drey tag mit zu/ das täglichs bottschafft von dem König zu dem Obersten/ vnd wider von dem Obersten zu dem König geschahe/ die kamen doch zu keinem endtlichen beschluß/ vnnd die Moren wandten den König daruon ab.

Friedzeichē. Barfüsser Münch.

Fried angebotten.

Vnd da der Oberst sahe/ daß es eitel lügen/ vnd nichts deñ auffzug war/

war/da ließ er jm sagen: Er wolte lenger keiner antwort warten/ denn biß auff den Mittag / vnnd er solte jhm ein thätliche antwort schicken/ vnd wo er nicht also alles das jenige thete/das er begerte/ so wolte er jhn mit Fewer vnd Schwert bekriegen/ vnd wolte an den jenigen seinen vnterthanen / die er gefangen hette / anfahen / die wolte er in derselbigen stund erhencken lassen. Vnd damit er nicht gedächt daß es wort weren/ ließ er eine Sandvhr bringen/vnd sagt dem Moren / der hin vnd wider fuhr/der sand solte also offt zwischen der zeit vnd Mittag außlauffen/ vnd wenn es geschehen were/so wolte er das jenige/ das er gesagt hette/ thun/vnnd nicht lenger verziehen. Aber dieses vnangesehen / kam der König seinen worten nicht nach / denn seine wanckelmütigkeit macht/ daß er auff jede der Moren rede/anderß zu sinn ward/vnd die hoffnung der einigkeyt/deren er sich vernemen ließ/geschahe nur auß forcht/ die er hatte/vor einer solchen grossen Floten/ die er in seinem Hafen sahe / welche jhm grossen schaden thun kundte. Aber die Moren verhunderten jn/ vnd darumb hatte seine zusag keine wirckung. Vnd derhalben ließ der Oberst/wie der Mittag kommen war / ein stück Büchssen abschiessen/ das war ein zeichen/daß man die Malabarischen hencken solte/die in die Schiff angeschmidet waren/das geschahe/vnnd als sie erworgt waren/ ließ er jnen hende vnd füsse abhawen/vnd legt sie in ein Paraljschiff/ das ließ er mit zweien kleinen Schiffen/die mit Geschütz wol versehen warē/ an land führen/vnd ein brieff in Arabischer sprach geschrieben/ darbey/ dessen innhalt war: Er schickte jhm diese geschenck zu einem warzeichen/ daß er jhm die lügen/die er gegen jhm biß daher gebraucht/thewer bezalen solte/vnd er wolte seines Herrn/des Königs Gut/hundertfeltig wider bekommen/etc. Dieselbige nacht ließ er die Schiff so nahe an land gehen/als er kundte / vnd beschoß des andern gantzen tags die Stadt ohn vnterlaß mit dem groben Geschütz/vnd thet grossen schaden/ vnnd schoß des Königs Sarame darnider/vnd da er das gethan hatte / fuhr er gen Cochin / vnnd ließ an der seiten sechß Kriegßschiff / darüber war Vincent Sodre Häuptmann/der solte mit den Segelnin India bleibē/ die enge zu Mecha/vnd die Cambayische seiten zuerkündigen.

portugaleser sagen krieg an.

Sandvhr.

Moren verhindern den frieden.

Malabrischē gehenckt.

Feindtbrieff.

Sarame nider geschossen.

Das sieben vnd viertzigst Capitel.

ALs der Oberst in den Hafen zu Cochin ankommen war / vnd Geisel empfangen hatte / fuhr er zum König auffs land / vnd sprach jhn an. Vnd der König lieberte jhm Gonsalo Gil/vnd die andern. Vnd der Oberst vberantwortet jhm ein brieff vom König auß Portugal/darinnē dancket er jm für das jenige / das er Peter Aluares Cabral gethan hatte/ vnd zeigte an / er were wol zufrieden/daß er ein Factorey zu Cochin hette. Er gab jhm auch ein geschenck das war ein köstliche Kron/von Gold vnd Edelgesteinen/alles mit farben / vnd schön versetzet/Ein groß gülden Halßband / zwo silbern vergülte Wasserkannen/ die waren mit getriebenem Thierwerck oben herab gemacht/ zwen lang härichter reiner teppich / vnd zwey stück Flaminischer Tapisserey mit Bildwerck/Ein sehr wolgemacht Gezelt / Ein stück Carmasin Satin/ vnd ein stück Zendels. Das empfieng der König mit grossen freuden/ vnd fragt/warzu ein jedes stück gut wer / vnd ließ das Zelt auffschlagē/ vnd in demselbigen macht vnd bewilliget er den friedstand mit dem Obersten/vnd gab jm ein Hauß zur Factorey/ vnd ließ alßbald den werht

Cochin.

Geschenck.

Brauch der geschenck.

Friedstand.

 setzen/

Factorey. setzen/wie er jm die Specerey vnd Apoteckerey geben wolte/ vnd macht vber dieses alles eine verschreibung/die vnterzeichnete der König. Vnd zu mehrer bestettigung derselbigen freundschafft/zwischen jm vnd dem Armbender. König auß Portugal/gab er dem Obersten zwey güldener Armbēder/ mit Edlensteinen sehr köstlich/die solt er jhm bringen/vnd ein Morische Crespe. silberne Fackel/zehen spannen hoch. Item/ zwey grosser stück Crespe/ das ist/rein Weppe/die waren zum aller reinesten. Ein stein/der war so groß als ein haselnuß/den findet man in eines Thiers kopff/das die Jn- Bulgoldalff. dianer Bulgoldalff nennen/der findet man sehr wenig/vnd ist wider al- Stein wider Gifft. lerley gifft gut.

Als nun das Hauß/darinn vnser Factorey seyn solte/ vbergeben war/zohe Diogo Fernandes Correa mit zweyen Schreibern hinein/deren hieß einer Lorentz Moreno/ der ander Aluaro Vas/ vnnd ein Dolmetsch/mit etlichen andern. Vnd wie sie des Obersten Schiff anhuben zuladen/schickte der König von Calecut zum Obersten/ vnd ließ jm sagen/er wölte das jenige bezalē/ das in der Factorey were genomen worden/vnd drumb solte er gen Calecut kommen/so wolten sie frieden vnnd König von Calecut begert fried mit dem Portugaleser. freundschafft mit einander machen. Der Oberst ließ den Brachman/ der jm die bottschafft bracht/fangen/daß er sich an demselbigen rechete/ wenn jm der König löge/denn er vertrawete jm schon lang keines wegs nicht/vnd entschloß sich gen Calecut zufahren/mehr zuuersuchen/ob er des Königs gut wider zuwegen bringen köndte/ denn daß er mit dem König grosse freundschafft zuhaben hoffnung hette/vnd drumb wolte er allein dahin/vnd ließ Steffan da Gama zum Obersten/ vnd fuhr er Dom Vasco dapfferkeit. in seinem Schiff dahin/vnangesehen/daß es jhm die Häuptleut alle widerrhieten/denn sie forchten/ es möchte jhm erwann ein vnglück widerfahren/aber er wolt sich nicht abweisen lassen/vnd sagete: Vincent Sodre were da/vnd die andern Schiff/die in Jndien bleiben solten/die würden sich zu jhm thun. Vnd als er gen Calecut kam/ ließ jhm der König sagen/er wolte des andern tags seiner zusage gnügen thun/belangende das jenige/das Peter Aluares genommen war worden/ vnnd darnach wolten sie ein gute freundschafft mit einander machen. Aber weil er wuste daß er allein kam/meinte er/er wolte jhn vmbbringen/ mit 34. Paral Schiffen/die zum krieg gerüst waren/ die fuhren so vnuersehens auff jn Betrug des Königs in Calecut. zu/das er/damit er daruon käm/das seil an dem Ancker/ darauff er ruhete/abhawen/vnd den Segel zugleich auffziehen ließ. Vnd dieweil der Dom Vasco fleucht. wind von dem land her gieng/wiche er von den Paraln/ die folgeten jm aber dermassen nach/vnd theten jhm so bang/ das/ wo Vincent Sodre vnd die andern/die lengest der seiten des lands waren/ die die Paral in die flucht brachten/nicht gewesen/were er sonder zweiffel gefangen worden. Da er aber ausser der gefahr war/fuhre er wider gen Cochin/ vnd alßbald er dar kam/ließ er den Botten/ den der König von Calecut zu jhm geschickt hatte/ hencken/ das verdrosse den König hoch/ da er es erfuhre.

Vnd als er sahe/ daß er jhn durch verhäterey nicht hatte fangen können/wolte er versuchen/ob er den König von Cochin vberredē könte/daß er jhm keine ladung geb/ vnd jhm keine Factorey in seinem Königreich auffzurichten erlaubte/ Darzu jhn denn fürnemlich die Mooren reitzeten/vnd schickte derhalben dem König bey einem Brachman Brieff an den König zu Cochin. ein Brieff/folgendes jnhalts: Jch hab vernommen/ daß du den Frantzcken günstig seiest/vnd beherbergest sie in deiner Stadt/Wo du nun den

schaden

schaden/der vns allen darauß kompt/nicht merckest / Auch / wie sehr du mich damit erzürnest/so bitte ich dich/du wöllest doch zum wenigsten bedencken/daß wir bißher gute Freunde gewesen sind/vnd derhalben wöllest du mir nicht vrsach zu verdruß vnd widerwillen geben / vmb eines solchen geringen dings willen / wie der Francken freundschafft ist / die doch anders nichts/denn Meerräuber sind/vnd komen/frembde Land zu berauben vnd zu plündern / vnnd wöllest sie mir zu lieb nicht auffnemen/vnd jnen kein Specerey mehr geben. Denn vber das/daß du jederman ein gefallen daran thust / so wirstu mir auch ein solchen dienst hierinn thun/den ich gegen dir zu deinem willen erkennen wil. Ich wil dich nicht hefftiger ansuchen/denn ich gleub / du werdest dieses so williglich thun/wie ich deiner halben andere grössere ding thun wolte. Innhalt des Brieffs.

Als der König von Cochin diesen Brieff gelesen hatte/ vnd weil er ein guter/warhafftiger/fürsichtiger Mann war / endert er sein fürnemen dieser wort halben keines wegs / vnd antwortet dem König dieser gestalt: Ich weiß nicht wie es müglich were/daß ich so verrhäterlich/ wie du sagst / ein solche leichtfertige sach thun solte / als da ist/die Francken auß meinem Land zuverjagen/ da ich sie doch in meinen befelch genommen hab/ Ich hab deßgleichen gegen dir nie gethan / der Morē von Jndia halben/noch anderer vieler Kaufleut/ die jre handtierung zutreibē/ gen Calecut sind kommen. Vnd halte nicht darfür/in dem / daß ich die Francken auffgenommen / vnd jhnen ladung geben/das ich dir oder jemands anderß/es sey wer es wölle / zugegen gehandelt hab / Angesehen /daß es ein gemeine gewonheyt vnter vns ist / daß wir vnsere Wahr einem jeden/der sie nur begert/verkauffen/vnnd derhalben den Kauffleuten/die in vnsere Land kommen / allen gunst vnnd hülffe beweisen. Die Francken haben mich so weit gesucht / vnd darumb hab ich sie auffgenommen/vnd jnen gunst erzeigt/denn es sind nicht Dieb / wie du sagest/Denn sie bringen mit sich grosse Summen von gülden vnnd silbernen Müntzen/vnd auch Wahr/vñ sind sehr warhafftige Leut. Freundschafft wil ich mit dir haben/vnd thun was mir gebüret/das soltu auch also wöllen/sonst werestu nicht mein Freund. Es sol auch dich/oder niemands anderß verdriessen/daß ich meiner Stadt nutzen schaffe. portugaleser entschüldigt. portugaleser kein Meerräuber.

Der König von Calecut war mit dieser antwort sehr vbel zufrieden/vnd schreibt jhm wider diesen Brieff : Es ist mir sehr leid / daß du in diesem theil mein gegenpart seyn wilt/Denn ich sehe wol/ daß du meine Freundschafft verlassen wilt / vmb der Francken willen / die meine Feinde sind / Vnnd das wirdt mich verursachen/daß ich auch dein Feind seyn werde. Jch bitte dich aber nachmals / du wöllest sie nicht auffnemen/noch jnen ladung geben/ Wiltu es aber nicht thun / so straffe dich Gott deines vnrechts halben. Jch bezeuge / daß ich alles schadens/der darauß kommen wirdt/nicht vrsach bin. Ein ander Brieff an den König von Cochin.

Der König von Cochin lachete vber dem Brieff/ vnd sagte zu dem Brachmane/der jhn bracht : Er thete nicht gern von dräwen/was er vmb bitt willen nicht hette thun wöllen / vnnd antwortet jhm mit diesem Brieff: Jch hab deine Bottschafft verstanden/das sind nichts denn dräw wort. GOTT / dem kein stoltz schadet / helffe dem jhenigen/ der recht hat. Weil du mein Freundt bist / so soltestu mir ein solches abscheuhliches ding/wie ein verrhäterey ist/sonderlich in der Könige person nicht zumuten. Begerestu etwas anderß von mir / das mir an Antwort. Verrhäterey ist dem König ein vnehr.

meinen ehren vnschädlich sey/so wil ichs gern thun/ vnd solt es schon mit verlust eines grossen theils meiner Güter geschehen/denn dieselbige achte ich nichts gegen meiner Ehr/ vnnd versehe mich du werdest dasselbig im besten verstehen/damit du nicht vrsach gebest/ daß das Volck vmbbracht/vnd das Land verderbet werde. Aber doch / wiltu auff deiner meinung bleiben/so erkenne es Gott/dieweil er weiß/daß ich keine schuld

Beschluß wider den König von Cochin.

daran hab. Als der König von Calecut nun sahe/daß der König von Cochin nichts thun wolte / was er von jhm begeret hatte / so entschloß er sich/er wolte jn verderben/wenn der Oberst hinweg käm/vnnd ließ wider den Obersten 29. Schiff rüsten zu Pandarane/damit er jn angreiffen wolte/ wenn er wider nach Portugal führe/ vnd meinete/ weil er geladen würde seyn/ so wolten sie jhm grossen schaden zufügen.

Streitschiff.

Das acht vnd viertzigst Capitel.

VOn allen diesen Brieffen vnd bottschafften sagte der König von Cochin dem Obersten nie nichts/biß er hinweg fahren wolte/ vnd sagt: Er hette drumb nicht ehe anzeigen wöllen / damit er jn nicht sorgfeltig macht/denn er hette mögen dencken / er würde zuletzt das jenige/das der König von Calecut von jm begerte/bewilligen/vñ schwur darbey / er günnete dem König auß Portugal so viel guts/das er seiner halben sich/vnd seine Stadt darzu wagen wolte/wenn es von nöte were. Vnd der Oberst sagt jhm grossen danck derhalben/vñ sagte: Sein Herr der König/würde dieses guten willens/den er gegen jhm hette/nimmermehr vergessen/der gestalt/daß er jm rath vnd hülff geben würde / das er nicht allein in seinem Königreich sicher bleiben / sondern auch andere gewinnen vnd erobern möchte. Vnd er solte gleuben / daß alle diese des Königs von Calecut Schrifften/ nichts anders auff sich hetten / denn das er jhn zu verrhäterey bewegte/wie derselbig bißher gewest wer. Denn er were bißher so vbel angefahren/vnd würde künfftiglich auch so hart lich bekriegt werden/das er genug zu thun würde haben werden/sich selber zu beschützen/zugeschweigen/ daß er gelegenheit würde haben andere zubeschädigen oder anzufechten. Das sagte er der Armada halben/ die in Jndien bleiben solte / vnnd sagte es dem König in bey sein vieler Nairen/darab der König sehr frölich ward/denn er wuste wol/daß die Nairen der freundschafft halben / die sie mit den Moren hatten / vber vnsere Factorey zu Cochin nicht zufrieden waren. Vnd der Oberst verhieß jhm/er wolte jm ein Armada von Cananor außschicken/ da er denn hin fuhr/zehen Schiff daselbst zuladen.

Portugalesser erbieten sich höchlich gegen dem König von Cochin.

Portugalesische Armada in India.

Vnd wie er auff das Meer kam / auff drey meil bey Pandarane/ ward jm von den 29. Morischen Schiffen/die jn suchten/bericht gethan/ vnd als er sie ersehen hatte/beschloß er mit seinen Hauptleuten / er wölte mit jhnen schlagen/ weil er dazumal an sie kommen kundte / denn es erhub sich ein kleiner Wind / wie das Wasser wider kam. Vnnd als es beschlossen war/daß man schlagen solte/huben die vnsern an/ vnd naheten dem Feind zu/Vincent Sodre/ Pero Raphael / vnnd Diogo Pires fuhren vorher / vnd waren die ersten / die henckten sich an zwey Schiff/ die sich etwas weit von den andern Schiffen gethan hatten / nemlich/ Vincent Sodre an eins/Pero Raphael/vñ Diogo Pires an das ander/

Schiff der Jndianer auff dē Meer gesehen.

Krieg auff dem Meer.

vnd

vnd stürmeten die Feinde so grausamlich/daß jn das hertz entfiel/vnnd sprungen auß den Schiffen in das Meer/vnd schlugen nicht lenger mit jhnen/denn biß der Oberst herzu kam/der ließ hefftig schiessen/vnnd in des rückten der Feinde andern Schiff hindersich/das hindertheil am Schiff dem land zu. Vnnd der Oberst wolte jhnen nicht nachfolgen/ weil seine Schiff geladen waren/vnnd förchtet/er käme etwan an ein seichten ort. Vnd die vnsern sprungen alßbald in jre Jagschiff/vnd fuhren den Feinden nach/die im Meer schwummen/daß sie sich ertrenckten/ vnd erwürgeten sie alle/der waren wol dreyhundert. Nach diesem ließ der Oberst die zwey gefangene Schiff außladen/vnd man fand ein gute beut drinnen/vnnd vnter anderm waren die folgende stück/Sechß grosser ährener Krüg/vier silberner Wasserkannen/die waren sehr groß/auch etliche Rauchfesser/vnnd silberne Speutzbecken. Jtem/ein güldenen Abgott der woge dreissig pfund/vnd hatte ein scheußliche figur/vnd an statt der Augen/hatte er zwen guter Smaragden. Jtem/ ein Kleid zu dem Abgott gehörig/von geschlagenem Gold/mit Edelgestein versetzt/mit einem Carfunckel oder Rubin auff der Brust/der war so groß wie ein Taler breit ist/vnd leuchtet wie ein glüender kohl.

Moren im Meer ertruncken.

Beute.

Gülden Abgott gefangen.

Rubin.

Vnd darnach ließ er die Schiff anzünden/vnnd da das fewer wol angangen war/name der Oberst die richte auff Cananor zu/daselbst hielt er mit dem König spraach/der gab jhm ein Hauß/eine Factorey da auffzurichten. Vnnd der Oberst befalh dem König Gonsalo Gil Barboza/der war Factor/Bastian Aluares/vnnd Diogo Goigno die Schreiber waren/Duarte Barboza den Dolmetschen/Francisco Correa/Jan da Villa/Caspar Nomein vnd andere/der mochten vngefehrlich zwentzig seyn/die nam der König in seinen schutz/sampt der Factorey beute/mit zusag/daß er dem König von Portugal alle die Specerey wolte geben/die er zu seiner Schiffladung bedürffte/vnd darzu vñ ein genant Geld/wie es alßbald gesetzt ward/vnd der Oberst sagt jm wider zu von wegen seines Herrn des Königs/daß er jhn gegen vnd wider alle die jenigen beschützen wölte/die jn deßhalben bekriegen wolten. Es verpflichtet sich der König von Cananor auch noch weiter/daß er des Königs auß Portugal Freund seyn wolte/vnd niemandts gegen jhm hülffe thun/bey straff/wo er anderß thete/daß er der vnsern todtfeindt seyn solte/Vnd vber dieses alles wurden verschreibungen auffgerichtet von beiden theilen. Als dieses geschehen/befalh der Oberst Vincent Sodre/das er für vnd für an der seiten her schiffen solte/biß gen Cochin/biß in den Februarium/vnnd wenn er alßdenn sehe/das zwischen dem König von Cochin/vnd dem von Calecut kein krieg wer/so solt er an die enge des roten Meers farē/damit er die Mechischen Schiff neme/die nach Jndien führen. Würde aber der König von Cochin seiner bedürffen/so solte er zu Cochin bleiben den Winter.

Jndianer Schiff verbrandt.

Factorey zu Cananor.

Bündtnüß zwischen den Portugalesern/vnd König zu Cananor.

Vincent Sodre beschützet Cochin.

Als er nun dieses alles bestellt/vnd die drey Schiff/die noch vberig waren/geladen hatte/fuhr er von Cananor ab mit dreitzehen Segeln/ den 28. tag Decembris/Anno 1502. vnnd kame gen Mossambica mit seiner gantzen Flot an/vnd weil Steffan da Gama Schiff viel Wasser schöpffet/ließ ers außladen/damit man es bichete vnd flickte/vnnd als es geschehen/fuhr er wider fort. Vnnd den siebenden tag/nachdem sie da hinweg gefahren/hub Dom Loys Comigno Schiff an viel Wassers zuschöpffen/

Schiff gebichet.

zuschöpffen/dermassen/ daß mans nicht ösen kundte / vnnd derhalben
Vmbkerung. wandten sie alle wider vmb nach Mossambica zu. Aber weil sie geringen wind hatten/blieben sie vnter Mossambica/an einer anfahrt die sie
Schiff gebessert. Correntes. fanden/daselbst besserten sie das gemeldt Schiff/ vnnd fuhren darnach wider fort/Vnd wie sie zu dem Häupt oder Cap/des Correntes genañt/
kamen/entstunde ein solche vngestümme windßbraut / die jnen gar zugegen war/das sie alle musten lauiren/vnd in Steffan da Gama Schiff
Schiff hinden blieben. brach Papasis/vnd der vorder kleine Segel/dergestalt / daß es sich endlich von der Flot verlor/also/daß mans nicht wider kundte zuwegē bringen. Aber sechß tag/nach dem der Oberst zu Lissebona ankam/kam es
auch an/vnd war der groß Mastbaum drinnen zerbrochen. Als dieser
Ankunfft an Lissebona. sturm auffgehöret/nam der Oberst die richt strack auff Lissebona/vnd kam daselbst den ersten Septembris/Anno 1501. an / vnd es giengen jm
alle die fürnemesten am Hofe in Hafen entgegen/vnd empfiengen jhn/
Tribut Quiloe. vnd führeten jhn zum König. Vnd es gieng ein Junger vor jm her/ der trug in einem grossen Waschbecken das Tribut / das der König von
Quiloa geben hatte/Vnd wie er zu dem König kam/empfieng er jn mit grossen ehren/wie denn ein solcher Mann wol werht war/der jm so grosse dienst bewiesen hatte/als das er in Jndien funden/vnd zu Cochin vnd
Ehrbietung Dom Vasco. Cananor Factoreyen angerichtet hatte / Daher dem König / ohn die Ehr/so grosser nutzen kam/ auch das lob das er erwarb / daß er der erste
König in Europa wer/der Jndien außgekundschafft hette/ vnd möcht es darzu vnter sich bringen/wenn er wolte. Vnd zu widergeltung dieses diensts / macht jhn der König zum Admiral vber das Jndianische
Graf zu Vidigueira. Meer/vnd gab jhm den Tittel / das er Grafe zu Vidigueira heissen solt/ den der König vorhin gefürt hatte.

Das neun vnd viertzigst Capitel.

Krieg zwischen Cochin vnd Calecut. ALs bald der König von Calecut vernommen hatte daß der Oberst hinweg war/entschloß er sich dem Krieg / den er dem König von Cochin angesagt hatte/ins werck zurichten / vnd zoge in die Stadt
Panane / vnnd hub daselbst an Leut zusamlen / dasselbig erfuhr man zu Cochin von skundan/deñ es ist nicht weit daruon/vnd die Jnwohner
Forcht der Jnwohner zu Cochin. daselbst huben an sich zu förchten / vnnd sagten / sie hetten gute vrsach daß sie sich vor dem Krieg förchteten / denn der König von Cochin fürrete jn mit vnrecht/ weil er wider die jenigen kriegte/die seines glaubens
weren / vnnd so viel als von einem ort bürtig/vmb der Francken willen/
die doch jhre Feinde weren. Vnnd weil Gott die gerechte sach ansehe die sie hetten/so würde er dem König auß Calecut helffen/Aber sie/ die doch
Rahtschlag wider die portugalesser. an der Sünde vnschuldig weren / würden das geloch bezalen müssen. Dasselbig sagten sie den vnsern auch / vnd verfluchten sie / vnnd baten stäts/daß jhnen ein vnglück widerfahren möchte / wie sie es jhnen denn
wol günneten. Etliche die dem König geheim waren / die den vnsern
auch also feind waren/riethen dem König/ wenn der König von Calecut mit grösserer macht käme/denn die seine weren / so solte er jm die vnsern liebern/weil er allein der vrsachen halben den Krieg führete / vnnd
er solte von der vnsern wegen sein Königreich nicht wagen. Aber den
König dauchte dieser rath gar seltzam seyn/vnnd sagt: Man solte des dings gegen jm geschweigen/käm der König von Calecut vnd suchte jn/
so wolte

so wolte er sich wehren / vnd Gott würde jhm helffen / dieweil das Recht auff seiner seiten were / Denn was köndte billicher seyn / denn die fremb den beschützen / da man sie in seinen befelch genommen hette. Aber des vnangesehen / waren die vnsern verhaßt / vnd jedermann begeret jhnen etwas vbels zu zufügen / aber sie kundten doch nicht darzu kom̃en / denn der König hatte jhrer wol acht / vnd gab jhnen Leut zu / die sie verwareten / gleich von anfang dieses tumults. portugaleser verhaßt.

Zwischen diesen dingen kam Vincent Sodre in den Hafen zu Cochin mit den andern Häuptleuten / derẽ Oberster er war / nemlich / Blasius Sodre / sein Bruder / Pero da Taide / Pero Raphael / Fernand Rodignes / Bardassen / vnd Diogo Pirez / vnnd hatte schon grossen schaden lengest der seiten gethan / zu Wasser vnd zu Land / vnd die vnsern wurden seiner zukunfft alle erfrewet / denn sie waren in grosser angst. Als aber der Factor sahe / daß er auß den Schiffen nicht kam / schickt er Laurentzen Merono zu jhm / vnd ließ jhm die gewisse kundschafft sagen / von dem Krieg / den der König von Calecut gegen dem König von Cochin für hette / vnd wo er schon were / vnd die vorbereitung machte / vnd bate jhn in seinem namen / vnd ersuchte jn von wegen des Königs auß Portugal / daß er wolte außsteigen auß den Schiffen. Denn die vnsern würden derhalben hernach zu Cochin mehr gunst haben / vnd zeigte jhm an / wie sie verachtet vnd verhönet weren worden / vnd auß was vrsachen. Darauff antwortet er / er were Häuptman auff dem Meer / vnnd nicht auff dem land / vnd wer in India blieben zu Meer zukriegen / vnd nicht zu land / Vnd wenn der König von Calecut die von Cochin zu Wasser bekriegen wolte / so wolte er jhm helffen / aber thete ers vber land / so hette er nichts damit zuschaffen / vnd der König möchte sich wehren ob er wolte / vnd er wolte mittlerweil nach der enge des roten Meers fahren / vnd dasselbige besichtigen. Als der Factor diß hörte / schickte er wider zu jhm / vnd ließ wider an jhn / vmb Gottes vnd des Königs auß Portugal willen begeren / daß er von dem fürnemen wolte abstehen / denn der König von Cochin hette nicht Leut daß er sich vor dem König von Calecut beschützen möchte / der den Krieg / vnser Factorey zuuerderben / fürete. So were aber er / als des Königs von Portugal Häuptmann / schüldig / die Factorey zuuertheidigen / das were die fürnemeste vrsach das man in India gelassen hette. Aber nichts destoweniger wolt Vincent Sodre diesem begeren nicht statt geben / vnd fuhr mit den Häuptleuten an das Cap oder Häupt Goardafuni / da er vernommen / daß er viel reicher Beuten bekommen würde / dasselb ließ er jhm mehr angelegen seyn / denn Cochin / vnnd des Königs von Portugal Factorey zu beschützen. portugaleser kommen in Cochin. Vincent Sodre Häuptmann zu wasser. portugaleser begeren hülff zu land. Goardafuni.

Das fünfftzigst Capitel.

NAch dem der König von Calecut gen Panane kommen / samlete sich ein grosse anzal Herren / seiner Vnterthanen vnd Freunde zu jhm / die hatte er gefordert / daß sie jhm in diesem Krieg helffen solten. Es kamen auch etliche vngefordert / weil sie hörten / daß der Krieg der vnsern halben / die zu Cochin waren / fürgenommen wer / deñ sie hetten alle die vnsern gern auß India vertrieben / vnnd kamen darumb alle willig lich / den König von Cochin zuuertreiben / Ja auch des Musterung zu Panane.

Königs

Vntrew vnterthanen.

Vntrewe Nachbaren. Fürhalten des Königs.

Gutthat macht freündschafft.

Moren weiß sie zu Calecut komen.

Königs Renten.

Francken.

Ambassaten gefangen.

Schiff im Hafen verbrennt.

Butz dich Kezlein.

Factorey in Cochin.

Königs von Cochin Vnterthanen selbst / deren etliche von jhm abfielen / Nemlich der Caymal von Chirabipil / vnd der von Cambalan / auch der auß der grossen Jnseln / die vor Cochin ligt / vnd schlugen sich mit so viel Volcks als sie zuwegen bringen kundten / zu dem König von Calecut. Derselbig hielt jn folgende meinung für:

Wenn gutthat freundschafft zwischen den Leuten macht / so sollen ich / vnd jr von meinet wegen / vnnd in gemein alle Malabarischen / mit den Moren grosse freundschafft haben / denn es ist nun mehr denn sechs hundert Jar / daß sie erstlich in Malabar kommen sind / vnd ist seid der zeit nicht gehört worden / daß jemands einigen vberlast von jnen gelitten hab / welches doch die frembden gewöhnlich nicht halte / daß sie nicht schaden thun / wenn sie ein Land einnemen / Sondern halten sich / als wenn sie auß dem Land bürtig weren / mit aller lieb vnd freundschafft / wie man die vnter Leuten / die auß eim Land sind / wündschen köndte / zu dem Landvolck gehalten / Vnd auß der vrsach ist das Land von jnen allzeit mit Prouiand vnd Kauffmanschafft wol versehen gewesen / dardurch das Volck ist reich / vnd des Königs Renten sehr gemehret worden / beuorab in der Stadt Calecut / Welche die Moren / weil sie sich daselbst nider geschlagen / zu der grösten handel Stadt in gantz India gemacht haben / Derwegen ich denn gute vrsach hab jnen günstig zuseyn / vnd dargegen allen willen von den Francken abzuwenden / die denn den Moren zu schaden den fuß in diese ort setzen wöllen / mehr das Land einzunemen vnd zuuerderben / denn dem Land nutzen zuschaffen / wie die Moren gethan haben. Vnd solches haben sie augenscheinlich angezeiget in der kleinen zeit / da sie in dieser art sind / Als nemlich / daß sie mir meine Ambassaten gefangen / vnd newe Gesetz haben in meiner Stadt machen wöllen / daß sie jre Schiff / ehe denn die Moren die jren / laden solten / vnd auff dasselbig den Moren ein Schiff behemmet / dardurch die Moren verursacht worden / das jenig zuthun / das geschehen ist / vnd ich halte / Gott hab dasselbig jres stoltzs halben also verordnet gehabt / Vñ wiewol ich derhalben nichts gegen jnen verwircket / so haben sie mir doch zehen Schiff in meinem Hafen verbrennet / vnd mir meine Stadt dermassen zerschossen / daß ich auch auß meinem Palast entweichen must. Auch haben sie mir seid der zeit noch zwey Schiff verbrennt / das hetten sie nimmermehr gethan / wenn sie Kauffmans handtierung zu treiben in diß Land kommen weren / sondern sie hetten vorhin zu mir geschickt / vnd die Moren verklagt / vnnd erwartet / biß ich sie gestrafft hette / vnd das jenige / so sie gethan / vnterlassen / das denn einem Diebstück gleicher sihet / denn einem Kauffmans thun / wie sie sich doch nennen / damit sie vnter dem schein sich zu Herrn dieses Lands machen kündten / welches doch der König von Cochin / vnangesehen alles was ich jm zu entbotte / nicht hat verstehen wöllen / sondern hat sie (da er doch mein vnterthan / vnd weiß was sie mir zugesagt) auffgenommen / wie er noch thut / vnnd jnen ladung zu jren Schiffen geben / vnd hat jnen nun mehr ein Factorey geben / darfür ich jn doch zum öfftermal hab bitten lassen / Vnd auß diesen vrsachen hab ich auch endtlich entschlossen jn zuuerjagen / Das ist die vrsach / warumb ich euch erfordert / das jhr zusammen kämet. Auch bitte ich euch jhr wöllet mir anzeigen / ob ich nicht billiche vrsach zu diesem fürnemen hab.

Dieses

Dieſes lieſſen ſie jhnen allen wolgefallen/ vnnd lobeten ſein bedencken/ ſonderlich der Herr von Repelin / denn derſelbig war dem König von Cochin ſehr feind/ einer Jnſel halben/ die jhm der König genomen hatte/ mit namen Arraul / Deßgleichen theten auch die fürnemeſten vnter den Moren/ Aber des Königs Brüder einer/ mit namen Nambeadarin/ der denn Printz/ vnnd nach des Königs todt der rechte Erb war/ ware nicht der meynung/ vñ hielte dem König alßbald dieſe meynung für: Du magſt der blutfreundſchafft halben/ damit ich dir verwand bin / auch vieler anderer vrſachen halben / die du wol verſteheſt/ gewißlich dafür halten/ das ich mehr denn alle andere / ſo hie zugegen ſind/ dein ehr vnnd nutzen befürdern ſolle/ vnnd darumb ſoll mein rath beſſer denn der jr geachtet werden/ Deñ dieweil ſie dir nicht ſo hoch / das beſte zu rathen/ verpflichtet ſind/ wie ich bin/ ſo düncket mich/ ſie rathen dir mehr nach dem willen vnd luſten/ deñ ſie bey dir zu der ſach / daruon man rathſchlagt/ ſpüren/ denn nach dem fug/ dē man hat/ daſſelbig anzufangen. Wenn nu ſie ohn ſch meicheln / vnd du ſonder zorn der Francken ſache bedencken wölteſt / ſo würde man kein rechtmeſſige vrſach befinden/ darumb man ſie in deinen/ vnnd andern Landen in Malabar/ nicht wol empfangen ſolte/ vnd ſie nicht wie Räuber vertreiben/ Denn man kan jhnen denſelbigen namen nicht wol geben/ ob ſie ſchon in dieſe art kommen ſind / Angeſehen/ das ſich Leut von allen orten der Welt hie ſamlen/ Kauffmanſchafft zu kauffen / die man in jren Landen nit findet/ vnnd was hie nicht iſt / her zu bringen. Solcher geſtalt ſind die Francken auch kommen / vnd haben dir nach Kauffmans gewonheit/ das köſtlichſt Geſchenck / von jres Königs wegē bracht/ das dir je worden iſt. Auch haben ſie neben jrer Wahr groſſe ſummen ſilberner vnnd güldener Müntz mit ſich bracht/ welchs denn die jenigen / die vmb kriges willen außziehen/ nicht zu thun pflegen. Denn weren ſie auß der vrſach willen herkommen / ſo hetten ſie nicht vor gut genommen/ das die Geiſel die man jnen geben hatte/ die du Ambaſſaten nenneſt/ entfliehen wolten. Dieſelbigen fiengen ſie/ weil ſie entfliehen wolten/ da jr Oberſter noch auff dem land war / Darnach als ſie wider mit dir zu frieden wurden/ haben ſie/ als Leute/ bey denen kein böſer argwohn war / auff dein begeren/ das Schiff mit den Elephanten genommen/ vnd dir daſſelbig ſampt allem ſo darinnen war/ zugeſtellt. Das pflegen Räuber gar nit zu thun/ vnd noch viel weniger bezalen ſie wol/ oder halten ſich ſo trewlich/ wie dieſe thun / Denn die gantze zeit/ ſo ſie zu Calecut geweſen/ hat niemands vber ſie geklagt/ außgeſchieden die Moren/ dieſelbigen / weil ſie im Land ſind/ vnnd ſie ſchmertzete/ das ſie ſehen ſolten/ das jhene des gewinns/ den ſie zu haben pflegen/ theilhafftig würden / legten ſie jnen auff/ ſie nemen den Leuten den Pfeffer mit gewalt/ wiewol ſie dieſelbigen waren/ die es theten/ damit die Francken zu keiner ladung kommen kündten. Vnd dieweil ſolches offenbar war / gabeſt du jnen erlaubnus zu zugreiffen / Vnnd auff dieſelbig erlaubnis/ ließ der Oberſt die hende an das geladen Moriſche Schiff legen/ vnd es bekommen. Vnd vnangeſehen/ das der mangel von jnen den Moren her käme / erboten ſie ſich wider die Francken/ vnd theten das jenige/ das du weiſſeſt/ Aber nichts deſto weniger warteten ſie/ als friedſame Leuth/ ein gantzen tag/ ob du dich etwan bey jnen entſchuldigen würdeſt laſſen. Vnnd wie ſie ſahen/ das es nicht geſchahe/ da huben ſie ſich erſt an zu rechen / nicht verrhäterlicher weiſe/ wie die Moren / die doch den Schiffen nicht zu hülff kamen

Gnatones.

Arraul.

Nambeadarin.

Trewer rath.

Portugaleſer ſeyn nit Räuber.

Geſchenck.

Müntz.

Geiſel gefangen.

Schiff mit dē Elephanten.

Gute bezalung.

Lucrum eſt monſtrum.

Erlaubnis der verhafftung.

Moren verrhäter.

men/(wiewol sie jetzundt viel daruon sagen) vnd dir rathen/du solleſt den König von Cochin bekriegē/ weil er sie in seine Stadt auffgenommen hat/darzu dieſes kein billiche vrsach iſt/ weil er sie nicht dir zu leyd auffgenommen/ Sondern allein wie andere Kauffleuthe/ die in sein Hafen kommen. Auch hat der König von Cananor dergleichen gethan/ Vnnd der König von Coulan hat es auch wöllen thun/ Das sie nicht gethan hetten/ wenn sie die Francken vor Räuber gehalten hetten. Vnd wiltu sie auß India vertreiben/vnnd den König von Cochin derhalbē bekriegen/ so muſtu dē König von Cananor auch bekriegen/ deñ eben so wol kōñen sie das jenige dz du beſorgeſt/ zu Cananor thun/ als wenn sie zu Cochin weren/ Oder laß den König zu Cochin auch zu frieden/ damit man nicht sag/ du seyeſt keck denſelbigen anzugreiffen/ weil er nit so mechtig iſt/als der zu Cananor. Nambeadarin redet also frey zu dem König/auß vrsach/das er ein ehrlicher Mann/vnd weidlicher Ritter/vnd vber die maſſen dapffer war/auch zum theil/das er bey dem König in groſſem vertrawen/vnd groſſem ansehen war/vnd darumb hielte der König auch viel von jme. Vnd wo die Moren/Caymal vñ Herren/die da zugegen waren/jm nit heffrig widerſprochen hetten/ were der König eins andern bedenckens worden/denn den König von Cochin zu bekriegen. Aber sie sagten jhm alle/es würde jhm ein groſſe schand seyn/ solt er ein solch groß Heer geſamlet/ vnnd wider hinderſich on einigen angriff ziehen/ vñ man solte zum wenigſten etwas fort ziehen/ Denn es were müglich/wenn der König von Cochin sehe/ das er nahe bey jn rückt/so würde er vielleicht auß furcht das jenige thun/das er mit bitt nit hette thun wöllen/Vnd auff dieſen rath/ fragte der König seine Zäuberer/welchē tag es gut anziehen seyn würde? Die benenten jm einen tag/vnnd sagten jm: Er würd gegen dem König von Cochin in dieſem tag sieg haben/ vnnd würde das gröſte volck auff seiner seiten haben/Vnd auff der Zäuberer vergwiſſung/ von denen der König von Calecut viel hielte/ legte er sich in dem Land Repelin genant/ auff vier meil von Cochin.

Neruoſa oratio.

Exempel.

Redlichheit des Nambeadarins.

Widerſtand des Nambeadarins.

Zäuberer gefragt vō anfang des Kriegs.

Das ein vnd fünfftzigſt Capitel.

Kundtſchafft.

DER König von Cochin ward aller dieſer ding durch Kundtſchaffter / die er hatte bey dem König von Calecut/ gnugſam bericht/vnnd ward sehr trawrig vnnd troſtmütig/ Nicht das er den Krieg fürchtet/ſondern der vrsach halben/das er sein volck nicht in der rüſtung hatte/damit er sich wehren kundte/ Denn alle die jenigen/ von denen er die fürnemeſte hülff/Lehenverwandſchafft/ vnd freundſchafft halben gewertig seyn solte/ die hatten sich auff des Königs von Calecut seiten begeben/ vñ jn verlaſſen/Denn sie hielten vor gewiß/ der sieg würde auff derſelbigen seiten seyn. Vñ die warheit zuſagen/ſo stunde es gar mißlich / weil der König von Calecut wenig Leut hatte/die halffen jm des meyſten theils wider jren willen/ ſonderlich die Jnwohner zu Cochin/die denn den vnſern sehr vbel wolten/vnd ſagten offentlich / der König solte sie dem König von Calecut liebern/damit er des kriegs abkäme/ vnnd es waren die vnſern derhalben in groſſer ſorgen/ denn sie sahen wol in was groſſer gefahr sie waren (wiewol sie der König ſtetigs tröſtet) dergeſtalt/das der Factor ein ſchiff von dem König begerte/darinnen er ſitzen vnd ghen Cananor fahren kōndte/ vnd ſagte/ sie würden daſelbſt ſicher ſeyn/biß die Armada auß Portugal käme/

Cochin in furcht.

Wenig beyſtand.

Fürſchlag des Factors.

So

So würde er auch durch diß mittel des Kriegs abkommen / vnnd seine Leute desto getröster seyn. Aber der König ward hierüber sehr vngeduldig / vnnd sagte zum Factor: Er wüste wol / das er auß mißtrawen das Schiff von jm begerte / vnd darumb wolte ers jm nicht geben / vnd bäte jn sehr / er wolte sich alles guts zu jhm versehen / Denn er wolte jhm bey seinem glauben zusagen / das es jhm so hoch angelegen were / das er sie lebendig behielte / das er sein Königreich / vnd sein leben ehe verlieren wolte / denn sie dem König auß Calecut liebern / oder jemands anders / der jhn schaden zufügete / Vnd würde sein vnglück so groß seyn / das er Cochin verlöre / so wolte er doch noch ein ort finden / da er sich erhalten wolte / biß die Armada auß Portugal käme. Vnnd wiewol der König auß Calecut mit grosser macht käme / so gebe er jhme doch das Spiel noch nicht gewunnen / Dieweil man offtermals sehe / das wenig gehertzter Leuthe ehe den sieg behalten / denn ein grosser hauffe so nichts werth ist. Auch hoffte er / das recht / das er auff seiner seiten hett / würde jhm auch helffen / vnd darumb so solten sie vnbekümmert seyn / vnd allein Gott bitten / das er jhn bey stand thete. Mit diesem reden / weil sie auch mercketen / das es der König mit ernst redete / wurden die vnsern der sorg vnd angst quit / vnd wolten jhm zu danckbarkeit die hende küssen / er wolte es aber nicht haben. Auch wolte er nicht / das sie jhm in der Schlacht helffen solten / wie sie sich doch erboten / vnnd sagte jhnen / er wolte sie in kein gefahr setzen / sondern er wolte sie lebendig behalten / damit sie jm zeugnus geben köndten / der mühe vnd arbeit / die er sie zu erretten / auff sich lüde / Vnd von der zeit an ließ er sie mit etlichen Nairen verwaren / denen er sehr vertrawete / vnd damit er der seinen widerwillen gegen die vnsern stillete / versamlet er alle Heer / die seines theils waren / darzu etliche fürneme Nairen / auß den jhenigen / die die meuterey machten / vnnd hielt jhn das folgende für: Jch kan nicht vmbgehen / das ich nicht sehr vbel zufrieden mit euch sey / dieweil ich euch so vntrew befinde / vnnd ist mir von dem gemeinen Volck nicht seltzam / denn jhr geringer standt / darinn sie sind / gibt jhn zu aller schande vrsach. Aber von euch / die jhr Nairen / vnnd allzeit redlich gewesen seid / nimpt mich wunder / das jhr mich dahin bringen wöllet / das ich die trew / die ich der Francken Obersten zugesagt hab / die seinen wie die meinen zu beschützen / in dieser Stadt brechen soll. Denn derhalben hat er sie hie gelassen / wie jhr selbst mir gerathen habt / das ich sie solte auffnemen. Aber jetzundt / weil jhr sehet / das der König von Calecut mehr Leuthe hat denn ich / so rathet jhr mir / ich soll ein ding thun / dauon jr mich abweisen soltet / weñ ich so nichts sollend were / das ichs thun wolt. Vnd bedencket selbst / wenn jr vnter eins andern Königs gewalt weret / auff mündtliche versicherung / ob jr jn für ein ehrlichen Mann halten wolltet / wenn er das jenige an euch thete / das jr mir rathet den Francken zu beweisen. Jnsonderheit / wenn der König der es begerte / so wenig vrsach hette zur feindschafft / als der König von Calecut hat / Vnd dargegen der / in des henden jhr stündet / so wenig vrsach hette / euch zu liebern / als ich zu den Francken hab. Jst nun dem also / wie könnet jhr mir denn rathen / das ich das jhenige thue / das euch an einem andern mißfiele: Da kein andere vrsach ist / denn das man sich vor dem König von Calecut fürchtet: Dieweil jhr wist / das ein ehrlicher todt viel höher zu achten ist / denn ein schendtlich leben / Wie deñ mir nichts schendtlichers seyn kan / denn mein glauben zu brechen / vnd jhr würdet nichts bessers

Factor vom König getröstet.

König zu Cochin wolgemut.

Recht macht hertz vnd muth.

Hohe trew des Königs von Cochin.

Nairē ernstlich gestrafft

Vntrewer rath.

Gesatz der Natur.

Göttlicher verstandt in einem Heiden.

denn ein schelmen vnd lügner zum König habē/ gegen den jenigen/ die mir so grossen nutzen schaffen/ wie die Francken gethan haben. Vñ weil der König auß Calecut weyß/ das der nutz in seim Land blieben were/ wo sie ein Factorey in seim Land gehabt hetten / so suchet er jetzt auß neid vrsach mich zu bekriegen/ Vñ weil er sich duncken lest/ mein macht sey gering/ so kompt er/ vnd wil den zorn / den er seines verlusts halben gefaßt hat/ vber mich lassen außgehen/ Denn wenn er die Francken auß Jndien vertreiben wolte/ vnd alle die jenigen/ die sie auffenthalten/ an sich hencken/ so solte er an dem König von Cananor angefangen haben / der denn der erst ist. Aber es geschicht allein auß neid/ das er mir mein nutzen vergönnet/ vñ auß einer frechheit/ weil er jm wol gedenckt/ ich werd nicht so mechtig seyn als er. Vnd dieweil ich das verstehe/ vnd in dem/ das ich jhm die Francken nicht liebern wil / das jenige thue/ das mir gebüret/ so hoff ich zu Gott / er werde mir wider jn sieg geben/ vnnd jr sollet dasselbig auch hoffen/ gönnet jr mir anders guts.

Klugen bedencken.

Die lügt der baß.

Neidhart.

Da sie nun alle sein fürnemen sahen / verwunderten sie sich seiner grossen bestendigkeit/ vnd baten jn/ er solte jnen verzeihen / vnd sagten jm zu/ sie wolten hernach on forcht seyn/ vñ wolten alle in seinem dienst sterben / Des danckt er jn sehr/ vñ schickt alßbald nach dem Factor vnd den vnsern/ vnd sagt jnen / was er gethan hette/ vnnd in jhrem beysein macht er den Prinzen Naramuhin seinen Bruder vñ Erben zum Obersten/ vnd befahl jederman/ dz man jm gehorsam were / wie jm selbst/ vnd befahl jhm/ das er mit 5500. Nairen sich an einen Paß legen solte/ der hieß Paß am furt/ dadurch er denn verstanden hatte/ das der König von Calecut vnterstehen würde in die Jnsel Cochin zu fallen / Jn disem furt ist das wasser/ wenn die Flut abgeleuffet/ nur knies tieff.

Nairen bütten vmb verzeihung.

Paß verrigelt.

Das zwey vnd fünfftzig ſt Capitel.

ALS der König von Calecut erfuhr/ das sich Naramuhin an den Paß am furt gelegt hatte / dardurch er ghen Cochin zu ziehen gedachte/ entsatzt er sich etwas/ deñ er wuste/ das er der besten Ritter einer war/ die man in gantz Malabar kundte finden / vñ sehr glückselig im Krieg. Vnd dieser furcht halben mehr denn auß gutem willen/ gedacht er ein höfligkeit gegen dem König von Cochin zu brauchen/ vnd schickte jhm diesen Brieff: Jch hab mich sehr bemühet/ das ich dieses Kriegs gegen dir möchte vberhaben seyn. Hettest du dein stoltz vnd vbermut ein wenig gemessiget/ vnnd das jenige/ das ich von dir begert/ gethan/ dieweil es billich/ vnd jederman nützlich war. Damit aber vnser zorn nicht weiter kom̃e/ so laß ich dich wissen / das ich mit einer grossen Rüstung ghen Repelin kommen bin / vorhabens in dein Land zu ziehen/ vnd die Francken / sampt aller jrer Wahr zu nemen vñ fangen. Doch hab ichs dir vorhin zu wissen thun wöllen / damit du mir sie schickest / Wo du das thust/ so wil ich die feindschafft/ die ich gegen dir gehabt/ gar vergessen/ Wo nicht/ so sag ich dir zu/ das ich dich auß deinem Königreich verjagen / vnnd alle die Jnnwohner mit der scherpffe des Schwerdts vmbbringen wil.

König von Calecut erschrocken.

Höflicher brieff.

Francken werdē auffs new gefürdert.

Wiewol nun der König von Cochin wenig volcks hatte/ vnd auch sahe/ daß das jenige/ das jm der König von Calecut zu entbote/ wol geschehen kundte/ so ward er doch nicht anders zu sinn denn vorhin / vnd antwortet jm mit disem brieff: Hettestu dz jenige/ dz du mit solchē stoltz an mich

an mich begereſt/freundtlicher bey mir geſucht/ ſo hette ich dich nit we-
niger keck vnd dapffer geachtet/denn du darfür helteſt/ das ich dich nu achten möge / Denn wo fürſichtigkeit vnd keckheit iſt/ da iſt kein vn-
holdſeligkeit/ noch böſe lehr. Welches ſind dinge/die Gott nicht leiden kan/dē ich/wie ich verhoff/nicht ſo ſehr erzürnet hab / das er zu meinem euſſerſten nachtheil verhenget/das der ſieg nicht auff meiner/vnnd der ehrlichen vñ redlichen leut/die bey mir ſind/ ſeiten ſey / Du biſt willkom̃ mit allen deinen Calecutiſchen dräwworten vnnd ſtoltzieren/ die ſollen mich vor ſich ſelbs /wie ich hoff/ſampt der gerechten ſachen/ die ich hab/ vor dir vnd andern meinen Feinden beſchützen / Deñ du ſolt mich nim-
mer ſo vntüchtig finden / das ich ein ſolche vnehrliche ſach thun wolte/ wie du mir zumuteſt. Haſtu aber die gewonheit / das du die jhenigē die in deinem ſchutz ſind/alſo auff die Fleiſchbanck lieberſt/ ſo hab ichs doch nie gehabt/wils auch nit annemen. Du darffſt auff die Francken / oder das jenig das jnen zugehört/ kein rechnung machen / denn ich wil mich bemühen/das ich ſie vertheidinge/vnd ſchicke mir kein boten mehr.

Antwort.

Behertzte rede.

Als der König von Calecut dieſe antwort bekom̃en hette/ſchwur er/er wolte den König zu Cochin zu grund verderben / vnnd brach als bald von Repelin auff/ den letzten Martij/vnd zog in des Königs von Cochin Land/aber er thete kein ſchaden / denn deſſelbigen orts Herrn waren ſeiner parthey. Den 2. Aprilis/als er ſchon nahe bey dem Fuhrt war/waren etliche kecke Häuptleute(wie deñ vnter einem ſolchen groſ-
ſen hauffen etliche keck ſeyn muſten) die vnterſtunden ſich dē Paſs ein-
zunemen/Aber der Printz treib ſie hinder ſich / vñ blieben der Feinde vil todt/Daſſelbig hielte der König von Calecut vor ein böß zeichen/ Je-
doch / da er ſich gelegert hatte / ſchicket er des andern tags den Herren Repelin / mit noch ſo viel Volcks/als den erſten tag/vnnd auch viel zu waſſer in Paralſchiffen/vnd meynet er wolte den Paſs einnemen/aber Naramuhin werete es jm/vnd hielt ſich dapffer/ vnd Laurentz More-
no mit der vnſern etlichen halffe jm/vnd hielte ſich den tag wie ein guter Ritter thun ſoll/auch in andern ſcharmützeln/ die Naramuhin thete/ behielt er allweg die oberhand/ vnnd thet den Feinden groſſen ſchaden/ mit tödten vnd verwunden.

König von Calecut gätz ergrim̃et.

Calecuter hinderſich getrieben.

Calecuter getödtet vñ gewürget.

Als der König von Calecut das ſahe/ wie er denn ein wanckelmü-
tiger Mann war/rewet jn/das er den Krieg hatt angefangen/denn er hatte gemeynt/als bald er käme/ ſo wolt er den Paſs einnemen/ Vnnd ſchickte derhalben etliche bottſchafften zu dem König von Cochin/vnd begerte/das er jm die vnſern zuſtellē wolte/aber er antwortet jm / Het-
te er ſie jhm nicht wöllen liebern da er etwas vrſach gehabt hette/ſich zu fürchten/wie ers denn nun thun ſolte / da er ein groſſen vortheil gegen jm hette: Vnd darumb ſo ſolte er ſeiner ſach wol acht haben / denn ſo vil jn belangt/wolte er ſich nicht benügen laſſen/das er ſein Land vertei-
digte/ſondern er wolte jhn/ den König von Calecut vnterſtehē gäntz-
lich zu verderben/ Vnd das hette er ſchon gethan/wenn die verrhäteri-
ſchen vntrewen Vnterthanen/ſeine Vaſallen/nicht von jm abgefallen weren. Vber dieſer antwort ward der König von Calecut ſchamrot/ vnd verlor alle hoffnung zum ſieg/vnd hetten ſeine Leuthe gethan / ſo hette er den Krieg laſſen auff ſeyn. Aber ſie rhieten jhm/er ſolte etliche örter vmb Cochin gelegen/anfallen laſſen / damit Naramuhin denſel-
bigen hülffe thun müſte/vnd würde alſo ſchwecher werden / ſo köndten ſie jhn deſto leichtlicher vberwinden / Aber ſie kundten doch mit allem

Reuling.

Newe legation.

König zu Calecut kleinmütig.

jhrem finantzen nichts außrichten. Denn Naramuhin hatte grossen fleiß in allen seinen sachen/ vñ versahe alle ding/ dergestalt/ das es schier an keiner mühe fehlet/ was von nöthen war/ vnnd zu jedem mal verlor der König von Calecut viel Leuthe.

Sieg des Königs von Cochin.

Das drey vnd fünfftzigst Capitel.

WIE der König von Calecut sahe/ das seine Häupteleute/ des grossen widerstands halben/ den jhnen Naramuhin thete/ den Pass nicht erobern kundten/ Fand er wege das er jhn mit verrhäterey einbekäme/ vnnd damit er darzu kommen kondte/ macht er heimlich ein verstendnis mit einem Nairen/ der befelch hatte/ des Naramuhin Nairen jhre bezalung zu geben/ vnnd schicket jhm ein grosse summa geldts/ das er den sold nicht in des schicken solte/ wie er sonst pflegte auff gewisse zeit zuthun/ damit es die Nairē holen müsten. Als denn/ wenn Naramuhin ohn Leut were/ so wolte er jn angreiffen/ vnd den Pass einnemen. Demselbigen kame der Naire nach/ vñ ließ in dem Läger vor Cochin anzeigen/ sie solten kommen/ vnd jhre bezalung holen/ denn er köndte es jhnen nicht schicken/ Das theten sie eines nachts/ mit Naramuhins erlaubnus/ der befahl jnen außtrücklich/ das sie solten des morgens vor tag wider kommen/ Aber dasselbig kundten sie nicht thun/ denn sie wurden nicht bezalet/ biß es heller tag ward. Vnd in des sie zu Cochin waren/ stürmete der König von Calecut den Pass zu Wasser vnnd zu Land/ mit seiner gantzen macht/ Aber dieweil Naramuhin sein Volck nicht die helffte bey sich/ dargegen aber der König auß Calecut so grosses Volck/ als nie daruor/ hatte/ ward der Pass eingenommen/ vnd Naramuhin ward hinder sich getrieben/ biß an die Palmenbäume/ daselbst machte er allen den seinen eine Schlachtordnung/ vnd trennet die Feinde zum offternmal/ vnnd thet jhnen grossen schaden/ aber er ward doch zuletzt/ dieweil er wenig Leuth bey sich hatte/ allenthalben vmbringet/ vnnd da er sich lang auffgehalten/ vnnd wunderbarliche thaten gethan hatte/ ward er mit Flitschen erschossen/ mit zweyen seinen Vettern/ die auch auß der massen dapffere Ritter waren. Vnd da wurden die andern alle getrennet/ vnd blieben jrer viel auff der Walstatt. Der König von Calecut wolte den jhenigen/ die die flucht geben hatten/ nicht nach eilen/ weil es schier nacht war/ denn so lang weret die Schlacht/ vnd blieben der seinen auch ein gut theil.

Anschlag von verrhätherey.

Schelmenstücke.

Bezalung wirdt nit geschickt.

Pass zu Cochin eingenommen.

Naramuhin erschossen.

Als der König von Cochin diese zeitung erfuhr/ fiel er in ein lange ohnmacht/ das man meynete/ er were todt/ sonderlich die vnsern/ die denn bey jm waren/ vnnd die Nairen hatten so viel mit dem König zu schaffen/ das sie an die vnsern nicht gedachten/ denn sonst/ dem schrecken nach/ der sie von diser zeitung ankam/ sampt dem bösen willen/ den sie vorhin zu den vnsern hatten/ were der König nicht mechtig genug gewesen/ das er sie hette beschützen können/ weil sie die vnsern/ des Naramuhins todt ein vrsache achteten/ das man sie nicht zu stücken zerhawen hette. Vnd in des ermundert sich der König wider/ vnd hatt die Augen voll wassers/ vñ redet etliche wort/ die die vnsern nicht verstunden/ vnnd wuste so gar nichts von sich selbst/ das er der vnsern nicht gewar ward/ vnd fragte wo sie weren: Da stunden sie auff/ vnd weyneten alle/ von mitleiden/ das sie mit dem König hatten. Vnd wie er sie ansahe/ sagt er: Sie solten sich nicht fürchten/ denn alles dieses vnglück/ wie groß

König in ein onmacht gefallen.

König kompt wider zu sich selbst.

groß es auch were/solte nicht vermögen/ das er etwas an dem jhenigen endern wolte/das er jhnen zugesagt hette. So wolten sie jhm die hand küssen/aber er wolte es nicht zulassen. Vñ wie er merckte den vnwillen den die seinen auff die vnsern hatten/sagt er jnen/damit er sie zu frieden stellete: Jch hett gemeynt/jhr soltet zu dieser zeit/da sich das vnglück so hefftig gegen mir erzeigt/als meine rechte Freunde vñ getrewe Unterthanen/mich vnterstehen auß dem leyd vnnd vnmut zu bringen/ So thut jr aber nichts anders/ denn das jhr mir den hohen schmertzen vnd braßt/den ich von meines Bruders vñ meiner Vettern wegen empfinde/noch grösser machet/als weñ jr auff des Königs von Calecut seiten weret/dieweil jhr den Francken zugegen seid/ die ich euch doch so offt befohlen hab/ Deñ jr wist wol/das es mir vil mehr verdrießlich seyn würde/wenn sie von euch etwas vbels empfiengen/ denn mir meines Bruders vnd Vettern todt ist/ Dieweil dieselbigen/ in des sie mich beschützt habẽ/gestorben sind. Jr aber verfolget mir meiner verletzung/ die jenigen/die ich in meinem schutz habe/vñ die bey mir zum trost blieben sind. Denn das ist mir in disem grossen vnglück trosts genug/dz ich gedenck/ mir sey dieses vnglück begegnet/in dem/dz ich mich gegen die Francken/ wie mir gebüret/gehalten hab. Vnd jr solt nicht gleuben/ das sie dessen ein vrsach seyen/oder das Gott dem König von Calecut darumb günstig sey/ weil ich sie auffgenomẽn hab/ Denn er thut es allein der sünde halben/die ich gegen jm begangen hab/Vnnd weil dieses die vrsach sey/ das ich darumb gestrafft werde/vnd der König von Calecut seiner gerechtigkeit Executor seye/ damit er vor andere Sünde/ die er gethan hat/den lohn auch empfange/weil er mich verderbet/ das ich frembden vnd meinen Gesten glauben gehalten hab/ Vnnd dasselbig sind solche Leute/ die wir schuldig sind zuuertheidingen/vnnd jhnen hold zu seyn/ Drumb bitt ich euch/jr wöller den wahn nicht haben/ das ich dise straff darumb leide/weil ich die Francken auffgenommen hab/ Auch solt jhr nicht darfür halten/ das mich der König von Calecut gar verderben köndte/ Denn ob er mich schon jetzundt auß Cochin vertreibt/so wirdt doch der Francken Armada nicht lang außbleiben/vñ der Oberst wirdt mich wider einsetzẽ/vnter des wöllen wir vns in die Jnsel Vaipin thun/ Vnd ich hoff zu Gott/weil dieselbig Jnsel fest/ vñ der Winter nahe ist/ wir wöllen vor dem König von Calecut bleiben. Dieweil nun ich/ der ich am meystẽ verlier/mich hiemit tröste/viel mehr solt jr euch auch trösten/vnd mir mein beschwerung/ mit der meuterey die jr machet/ nicht grösser machen.

König ist behertzt.

König von Cochin ermanet die seinen von newem.

Wichtige argumenta.

Hohe gedanckẽ in einem Vnchristen.

Standhafftigkeit des Königs. Vaipin.

Als nun die seinen/des Königs grosse standhafftigkeit sahẽ/ verwunderten sie sich drüber/vnd discheten diß getümel/ das sie gegen den vnsern angefangen hatten/vnd verhiessen jm/ sie wolten sich seines gebots halten/ wie sie auch theten. Vñ des Königs standhafftigkeit war so groß/(wiewol der König von Calecut nachmals anzeigen ließ/wenn er jm die vnsern lieberte/ so wolte er jhn auff hören zu bekriegen) das er doch nichts desto weniger nicht drein verwilligte/ vnd gab jm zur antwort: Er achtet seinen sieg mehr für ein verrhäterey/ denn für eine keckheit/denn were er mit redligkeit erhalten worden/so were sein Bruder vnd Vettern nicht todt blieben/sondern hetten die jhenigen/ die sie angriffen haben/vmbbracht/ Vnnd weil sie todt weren/ so fragte er nicht viel darnach/ ob er schon Cochin verlör/ denn die Francken deren er in kurtzem wartend were/würden jn wol wider einsetzen/ vñ jn

Auffruhr gestillet.

Calecutischer König begert die portugaleser.

rechen. Da der König das vernam / ließ er das Landt mit Schwerdt vnd fewer als bald verderben/des erschracken die zu Cochin wohneten/ so sehr / das der gröste theil daruon flohe / auch zween Jubilirer von Meyland/die waren bey dem Factor / vnnd waren mit Dom Vasco de Gama dahin kommen/auß des Königs befehl/deren einer hieß Johan Marie/der ander Peter Anthoni/ vnnd theten sich zu dem König von Calecut/vnd sagten jhm/wie sich die von Cochin so sehr vor jm fürchteten/vñ daruon flöhen/vnd sie boten sich dem König an/ das sie jm Geschütz gössen.

Jubilirer von Meyland.

Dieweil er denn vor gewiß erfuhr / wie die von Cochin sich so sehr fürchteten/ vnnd wie der König so wenig Volck / sich zu wehren/hette/ hub er an fort zu ziehē/damit er Cochin einneme. Aber der König von Cochin zoge jhm entgegen/ vnd die vnsern waren mit jm/die theten des tags wunderbarliche thaten. Aber der grossen menige halben/die der König von Calecut hatte / auch weil der König von Cochin verwundet ware/ wurd er geschlagen/Vnnd weil er sich nicht noch ein mal zuschlagen/wagē durffte/fuhr er in ein Jnsel/die vor Cochin lag/ die heist Vaipin/das ist ein sehr fest ort/vnnd fuhrt die vnsern alle mit sich/darzu die Factorey/das nichts daruon verloren warde. Als nun die Stadt leer ward/ ließ der König von Calecut das fewer drein stossen / Vnnd darnach gebot er den seinen/sie solten in Vaipin fahren / aber dasselbig geschahe nicht/ der grossen wehr halben/so die vnsern/sampt denen von Cochin theten / Vnnd in des kame der Winter/vnd hub an sehr zu regnen/das der König von Calecut auff hören muste zu kriegen/vnd zoge ghen Grangalor/mit eigentlichem fürsatz / zu anfang des Sommers wider zu kommen. Vnd ließ derhalben grosse schantzen zu Cochin auffwerffen/ vnd besatzte sie mit viel Leuthen.

Schlacht für Cochin.

Vaipin.

Cochin erobert.

Das vier vnd fünfftzigst Capitel.

ALS Vincent Sodre mit seiner Armada auß dem Hafen zu Cochin fuhre/vnnd weder dem König daselbst/noch auch den vnsern die in der Factorey waren/kein hülffe thun wolt/nam er seine richt nach dem Königreich Cambaye zu / ob er etwan daselbst Morische Schiff/die nach Calecut führen/ antreffen möchte / die waren allzeit sehr reich. Vnd wie er an der Cambayschen seiten war/ fieng er mit gewehrter hand / mit der andern Häuptleute hülffe/ fünff derselbigen Schiffe/da fand er in / allein an gemüntztem Silber/200000. Pardal. Vnd das meiste theil der Moren ward vmbbracht/vnd die Schiff verbrennet. Von dannen kam er an etliche Jnseln / die nennet man Curia Muria/die ligen im Meer/nicht weit von dem Cap oder Häupt Goardafuni/damit er seine Schiff daselbst besserte / die denn Wasser schepfften/vnnd kam den zwentzigsten tag Aprilis / Anno 1503. daselbst an/ vnnd wiewol diese Jnseln von Moren bewohnet waren/so steig er doch auffs Landt/Denn die Jnwohner der Jnseln waren nicht Kriegßleuthe/ Sondern empfiengen die vnsern auß furcht sehr wol/vñ verkauffften jhnen Essenspeise/vnd hatten gemeinschafft mit jnen.

Cambaye.

Fünff Schiff gefangen.

Gute beut.

Curia Muria.

Goardafuni.

1503

Süß wasser vnd speiß geladen.

Vnd als Vincent Sodre schon ein Carauell auff hatt ziehen lassen/da ward jhm angezeigt / wie gewöhnlich im Mey ein sturm vom Nordwind sich da erhübe/dergestalt/ das alle Schiff die im Hafen weren/anß Land geworffen vnd erschlagen würden/vnd darumb so bliebe/die

Nordwind im Mey.

be/dieweil dieselbig zeit weret / niemands da/vnd er solte jhm auch also thun/ vnd auff das ander ort der Jnseln fahren/da er vom Nordwind sicher were/vnd wenn der sturm fürüber were/so köndte er wider dahin fahren/da er jetzund were. Aber weil er meynte die Moren richteten jm etwan ein spiel zu/so wolt er von dem ort keins wegs nit ziehen/vñ sagte/die Schiff die sich am Land zerstiessen/hetten höltzerne Ancker/aber seine Ancker weren von eisen. Vnd wiewol jm die Moren solchs zũ offtermal sagten/wolte er doch nit von dannen. Aber Pero Raphael/Fernand Rodrigues Bardassas/vnd Diogo Pires die theten sich von dem ort/als bald der letzte tag Aprilis komen war / Vincent Sodre vñ sein Bruder blieben da. Vñ da der sturm kam/fuhren jre Schiff wider das land/vnangesehen aller jrer Ancker/vñ zerbrachen/vnd kam vil volcks vmb/vñ vnter andern die zween gebrüder auch. Vnd alles was in den Schiffen war wurde verloren. Aber Pero Raphaels/Fernand Rodrigues/vñ Diogo Pires Schiffe kamen daruon/ weil sie sich von dem ort hinweg gethan hatten/darzu Pero de Taide Carauell / die war nit im wasser.

portugaleser erschrecken nit für dem Nordwind.

Schiffbruch

Vnnd es daucht sie/die zween brüder weren der sünden halben gestrafft worden/das sie dem König von Cochin vnd den vnsern nit hetten helffen wöllen/vnd sie in so grosser gefahr gelassen. Vnnd darumb entschlossen sie sich/sie woltẽ wider nach Cochin fahren/vñ jnen zu hülffe komen/wenn sie es bedürfften/ Vnd machten Pero de Taide zu jrem Obersten/vnd fuhrẽ zu anfang des Meyen ab / aber des Jndianischen Winters halben/der schon groß war/litten sie grosse stürme/dz sie meyneten / sie müsten verderben / dergestalt/das sie Cochin nicht erlangen kundten/vnd fuhren ghen Aniadiua/ da musten sie der zeit halben den Winter bleiben / Vnnd drey oder vier tag/nach dem sie da ankommen waren/da kam ein Schiff von Portugal auch dahin / vber dasselbig war ein Edelman Häuptmañ/mit namẽ Anthoni de Campo/der war allein nach dem Vasco de Gama außgefahren / vnnd darumb so lang vnter wegen gewest/weil jm sein Pilot so bald gestorben war/vnd fuhr als lengest des Lands/ vnd kame mit grosser arbeit ghen Aniadiua/da hielten sie jr Winterläger alle mit grossem verdruß/ denn sie hatten nit viel zu essen.

Straff der sünden.

Sturm.

Anthoni de Campo.

Böß Winterläger.

Das fünff vnd fünfftzigst Capitel.

Anno Domini 1503. meynte der König auß Portugal/der Admiral hette die Factoreyen zu Cochin vnd Cananor friedlich auffgericht gelassen / vnd were darumb nicht von nöthen/ ein grosse Armada hinein zu schicken/ vnnd schickte darumb allein sechs Schiff auß/ die waren vnter zween Obersten getheilt / Der ersten dreyen Oberster war ein Edelman / mit namen Alfonsus Dalbuquerque/der hernach Gubernator in India gewest ist/wie ich im drittẽ buch sagen wil/ Vnd seine Vnterhäuptleute waren Duarte Pacheco / von dẽ hieuor geredt/ vnnd Fernand / Martins Mascaregnas/ der starb/wie sie sagen/auff der rheyse nach Gordo/vnd dieser Oberst fuhr als bald hinweg. Vber die andere drey war Franciscus Dalbuquerque Oberster / des gedachten Alfonsi Vetter / vñ waren seine Vnterhäuptleut Nicolas Cocillo/ der in d erfindũg India mit gewest war/vñ Petro vas de Veiga / Vnd diese Armada fuhr 14. tag nach der andern ab / vnnd litten zu beiden theilẽ groß vngewitter auff dem weg/dz sich Pero vas de Veiga verlor/

Alfonsius Dalbuquerques.

Nicolas Cocillo.

vnd

vnd Franciscus Dalbuquerque/ der am letzten außgefahren war/ kam zum ersten ghen Aniadiua mit Nicolas Cocillo/ in dem Augstmonat/ da fand er Pero de Taide vnd die andern Häuptleute noch/ von denen ward er vom Krieg/ der sich vm̃ der vnsern willen erhabē/ zwischen dem König von Calecut/ vnd dem von Cochin/ verstendiget/ vnd darumb fuhr er als bald ab mit der gantzē Flote/ das waren 6. Segel zusam̃en/ vnnd kam ghen Cananor/ damit er vernäme/ wie es zu Cochin stünde/ vnd die vnsern hatten grosse freude zu Cananor/ seiner ankunfft halben/ vnd der König kam auffs Meer/ vnd sprach Franciscum Dalbuquerquen an/ vnd sagte jm alles/ was sich zu Cochin zugetragen hette/ vnd wo der König hin gewichen were.

Portugaleser versamlen sich.

Ankunfft zu Cananor.

Vnd da er dasselbig alles erfahren hatte/ nam er den weg auff Cochin zu/ vnd kam dahin wie es in der nacht war/ eines Sambstags/ den 2. Septembris/ eben desselbigen Jars/ vnd die Wächter/ die der König von Cochin (der deñ von seiner ankunfft schon bericht empfangē hatte) verordnet hatte/ wurden seiner alßbald gewar/ vnd die freude war zu Vaipin seiner ankunfft halben sehr groß/ nicht allein auff des Königs seiten/ sondern auch von den vnsern/ vñ allen Jnwohnern zu Cochin/ vnd sie bliesen Jnstrument/ vnd tantzeten auff jre art ein Tantz/ den sie Folias nennen/ Vnd die von Calecut namen sein als bald war/ vnd wie sie die vrsach vernamen/ flohen sie ghen Crangalor/ als bald es nacht ward/ vñ dasselbig auß des Königs von Calecut befehl/ der hatte von etlichen võ Cananor des Obersten ankunfft erfahrē. Des Sontags/ so bald es tag ward/ fuhr Franciscus Dalbuquerque vornen in das wasser/ das von Cochin leufft/ Da schickte der König vnsern Factor zu jm.

Ankunfft zu Cochin.

Freudentantz.

Des Montags fuhr Franciscus Dalbuquerque/ nach dem er sein Flot zuuor wol versehen hatte/ mit seinen Jagschiffen/ die wol zugerüst waren/ ghen Vaipin/ vnnd führet die zwo Carauellen mit sich/ das sie jm hülffen/ wenn etwan Paralschiff von Calecut an jn kämen. Vnnd wie er schon etwas weit von den grossen Schiffen hinweg war/ kam jm Duarte Pacheco nach/ vnd thet sich zu jm/ Denn wie er vernom̃en hatte/ warumb er/ Franciscus Dalbuquerque gen Vaipin führe/ sprang er als bald in sein Jagschiff/ mit etlichen der seinen/ vnd kam jm so eilends nach/ vnnd ließ so hefftig rúgen/ das er jhn ereilete/ ehe er zu Vaipin ankäme/ Vnnd der König von Cochin wartet daselbst des Obersten/ an dem Vfer/ mit den vnsern/ vnnd allen andern/ die in die Jnsel geflohen waren/ vnnd die freude war so groß bey jhnen/ das der König/ wie er vnsere Jagschiff sahe/ anhub/ vnnd rieff: Portugal/ Portugal/ Das hub das gantz Volck auch an zu ruffen. Vnnd die vnseren in den Jagschiffen antworten jnen/ vnd rieffen: Cochin/ Cochin/ Calecut zu leyde.

Ankunfft zu Vaipin.

Portugal/ Portugal.

Cochin/ Cochin.

Vnd wie Franciscus Dalbuquerque außgestiegen war/ name jhn der König in Arm/ vnd hatte die Augen voll wasser/ vor grosser freude/ vnd sagt: Er begerte nicht lenger zu leben/ denn biß er sehe/ das er zu Cochin wider eingesetzt were/ damit die seinen eigentlich vnd offentlich verstünden/ was er vor vrsach gehabt hette/ so viel vnglücks vnd vberlasts (damit er die vnsern verwarete/ vnnd dem König auß Portugal zu gefallen were) zu erleiden. Vnd der Oberst dancket jm von des Königs auß Portugal wegen höchlich/ vnd sagt jm zu/ er wolte jhn an seinen Feinden rechen/ vnnd schenckte jm vor sich zehen tausent Croysaden/

Trehnen für freude.

saden/das er dasselbig Geldt mitlerweil brauchen solte/da er seine Renten nicht auff hübe / Vnd diß Geldt nam er auß einer Kisten/so er mit sich führete/vnd der König von Cochin achtet das vor sehr viel / deñ er war sehr arm/vnnd die seinen hielten es vor ein grosse herrligkeit/vnnd hatten vnter sich vil gesprechs darüber/dergestalt/das sie schon darfür hielten/der König hette wol gethan/ an dem jenigen/das er der vnsern halben gethan hatte / vnnd der König wurde alßbald wider in Cochin geführet/mit sehr grosser freude vnd herrligkeit/ die jhm die seinen vnd die vnsern beweiseten. Vnd man ward den vnseren hernach günstig zu Cochin. Es stunde aber nicht lang an/ das der König von Calecut erfuhre/wie der König wider in Cochin kommen were/vñ von den Croysaden die jm der Oberst geschenckt hatte/ vñ weil er sahe/das der Krieg wider angieng/schickte er etliche Caymal in jr Land/ dieweil dasselb an den König von Cochin stiesse.

Grosse Geschenck.

König von Cochin restituiret.

Das sechs vnd fünfftzigst Capitel.

ALs der König von Cochin wider eingesetzt war/name Franciscus Dalbuquerque vrlaub von jm/damit er eben desselbigen tags am abend/jhn an etlichen seiner Feinde/rechete/vnd fuhr in die Jnsel/ die vor Cochin ligt / derselben Jnwohner gedachten gar wenig / das man sie solte vberfallen / vnnd darumb kamen die vnsern gantz vnuersehens in die Jnsel/vnnd metzelten weidlich drinnen/vnnd verbranten etliche Dörffer/darnach giengen sie wider in die Schiff/ohn einige hinderuns. Vnd der Oberst kam wider zu seiner Flote/vnd saget dem König was er außgericht hette. Des andern tags fuhr er wider in die Jnsel/damit er sie gar verderbete/ vnd nam sechs hundert Mann mit sich/ (denn also viel hatt er) die jhenigen die in Schiffen waren/vnnd die er zu Aniadiua fand/mit gerechnet/ vnd alle Häuptleuthe zogen mit jm/ Der Caymal in der Jnsel wartet sein auff dem Vfer am Wasser / wol mit 2000. Nairen/ die waren des meisten theils Bogenschützen/vnd die andern hatten Schefelin/Schwerdter vnd Schildte/ vnnd bearbeitet sich so viel er kundte/das er jnen wehren wolte/das sie nicht auffs landt kämen/Aber die vnsern theten den Feinden/ ohn einigen jhren verlust/ grossen schaden mit jren Armbrüstern/vnd trieben sie in die flucht/vnd folgeten jnen biß an die ander seiten der Jnsel/vnd engsteten sie so sehr/ das sie weiter nicht kundten/denn das sie ins Meer sprungen / vnd als jrer viel vmbkommen vnnd verwundet waren/ vnnd die vnsern nichts mehr bey sich hatten/damit sie jnen schaden thun kundten/ zündten sie die Dörffer in der Jnsel an/vnd verderbten sie gar.

Rath vber die Jnsel für Cochin.

Caymal stellet sich wider die Portugaleser.

Caymal in die flucht geschlagen.

Des andern tags zog der Oberst in ein andere Jnsel/ mit namen Charanaipim / (die hörte einem Caymal zu/ der des Königs von Cochin Vasall oder vnterthan/vñ zum König von Calecut gefallē war/) denn der Oberst war von des Königs von Cochin kundtschaffter berichtet/das dieser Caymal gerüst were sich zu wehren / vnnd vermöchte 3000. Nairen/der weren sechs hundert Bogenschützen/vñ viertzig Hackenschützen/vnd sein Hauß were mit Schantzen befestiget/Auch hette er etliche gerüste Paralschiff auff dem Meer / die hette jhm der König von Calecut geben/ dieselbigen warteten sein am Vfer / da er außstiegen solte/das sie jhm wehreten in Hafen einzufahren/ Darauff geschahe ein grosser harter angriff mit dem Geschütz/von beiden seiten/ Doch endtlich

Charanaipim.

Paralschiff wider die Portugaleser.

Harter streit.

endtlich flohen die Feinde / vnnd die vnsern bekamen den Hafen ein/da hetten sich ein grosse anzal von Feinden biß an Gürtel ins Wasser gethan/damit sie den vnsern wehreten auffs Landt zu komen/vnd schossen trefflich sehr mit Flitschen/Auch warffen sie jre Schefelein / vnd ein vnzeliche menige von Steinen auff die vnseren/Aber so bald vnser Geschütz anhub abzugehen/theten sie sich ins Feld / in ein Schlachtordnung / vnd gaben den vnsern viel zu schaffen/wie sie außsteigen solten/ denn sie wehreten sich ernstlich. Vnd wiewol die vnsern hefftig auff sie drungen / so verliessen sie doch das Feld nicht mit einer vnordnung/

portugaleser siegen.

Sondern zogen allgemach hindersich vnter die Palmenbäum / vnnd weil die Bäum die vnsern hinderten/hielten sie sich ein weil daselbst auff/ Aber doch entlich gaben sie die flucht/mit getrennter ordnung/ vnd die vnsern eileten jnen nach/Vñ wie sie in der nachjagt waren/kame Franciscus Dalbuquerques Büchsenmeister/ mit namen Pero de Lares/ allein an die Nairen/ die kehreten jm das Angesicht/ vnnd stelleten sich zur wehre/vnd der ein schoss jn mit einer Flitschen auff die Brust / aber weil er ein Plastron an hatte/schadet jm der schuss nichts. Vnd wie der Naire abschoss/schoss er jn wider mit einer Büchsen/ die hatte 3. Rhor/ die waren alle geladen / vnnd traff den Nairen auff die Brust/das es durchauß gieng/ vnnd schoss alßbald noch ein schuss / auff der andern zween/die noch vbrig waren/einen/vnd bracht jn vmb / vnd in des verwundet jn der dritt in einem Schenckel / mit seiner Partuisanen/vnnd wolt die flucht geben / aber Pero de Lares erwürgt jn mit seinem Rapier.

pero de Lares.

Büchsenmeister beweist sein kunst.

Calecutische Nairen erschossen.

Vnnd als die Feinde erlegt waren / zohe der Oberst strack auff des Caymals hauß zu / da denn der Caymal das volck wider hin versamlet hatte/vnnd stellet sich zur wehr in seinen schantzen / Der Oberst hatte seine Häuptleute auff zwey örter der Jnsel / ein jeden mit seinen Leuten/außgetheilt / vnd in der mitte die von Cochin/ vnnd mit dieser ordnung zogen sie fort/vnd verbranten alles/ vnnd funden niemands der jnen das häupt böte/Vnd wie sie also fort zogen/kamen etliche Paralschiff von Calecut/lengest der seiten her gefahren / da Duarte Pacheco herzoge / vnd weil jrer viel drauff waren/stiegen sie auß/vnd griffen jn an/vnd engsteten jn dermassen / das jm Franciscus Dalbuquerque zu hülff kommen muste mit den seinen/vnd weil er befand/das jhm die Feinde mehr widerstands theten / denn er gemeynt hette/fürchtet er / der Caymal möchte auch mit allen seinen Leuten auff jn kommen/ vnnd wenn denn dieselbigen zu denen/mit welchen er schon zuthun/kämen/so möchten sie jm viel zuschaffen geben/ Ward er raths/vnnd schicket zu Nicolas Cocillo/vnd ließ jm sagen/das er mit Anthoni de Campo/vnd Petro de Taide/hinzöge / vnd des Caymals Hauß stürmete/in des das er mit den Feinden schlüge/ Das geschahe auch alßbald/vnnd Nicolas Cocillo kam zum ersten an die Schantz/ die der Caymal hatte auffwerffen lassen vor seinem Hause/damit es desto fester were/ vnd es geschahe daselbst ein harter starcker scharmützel / weil die Feinde viel Bogenschützen vñ Hackenschützen hatten / Aber die vnsern brauchten sich so weidlich/das sie die Schantz einbekamen/vnd der erste der hinein stieg/hieß Garcia Mendes / ein innwohner der Stadt Santarein/in Anthoni de Campo Schiff schreiber/ Vñ als die Schantz erobert war/ jagten die vnsern den Feindē nach/biß an des Caymals hauß/der ward da erschlagen/vnd wehret sich dapffer / Auch wurden viel der seinen erschlagen

Caymals hauß.

paralschiff von Calecut

Caymal.

Caymals hauß gestürmbt.

Caymal erschlagen.

schlagen vnd verwundet/vnd das Hauß geschleifft/der vnsern wurden achtzehen verwundet/vñ einer kam vmb. Mitler weil das dieser sturm weret/trenneten vnd schlugen Franciscus Dalbuquerque/vnd Duarte Pacheco die jenigen vor der Calecutischen Armada/ vnd blieben jrer viel auff der Walstatt/ vnnd wurden jhrer viel verwundet/die vbrigen entrunnen in die Paralschiff/vnd gaben die flucht. Vnd zum gedechtnis dieser edlen Kriegßthat / schlug Franciscus Dalbuquerque etliche zu Rittern/vnnd in warheit/die that war sein auch wirdig. Denn von 3000. Nairen/so der Caymal hatte/kam der wenigst theil daruon/ vnd ward die gantze Jnsel mit fewer vnd Schwerdt verderbet/das der König von Cochin an diesem Caymal gnug gerechnet ward.

Paralschiff von Calecut vberwunden.

Das sieben vnd fünfftzigst Capitel.

ALs dieses geschehen war/ wolte der Oberst den Herren von Repelin bekriegen/vnd zog in einer nacht mit seinen andern Häuptleuten an ein ort/das demselbigen Herren zugehorte/auff vier Meil wegs von Cochin gelegen/vnd kam des andern tags vmb acht vhr dahin. Die Feind warteten sein auff dem Wasser/ vñ waren jrer wol 2000. Nairen/deren waren 500. Bogenschützen / vñ wie die vnsern ein handbüchsenschuss nahe bey das Land kamen/liessen sie jr Geschütz ab / das vertrieb die Feinde von dem Vfer / das sie sich vnter die Palmenbäum theten/daselbst warteten sie auff Francisco Dalbuquerque/vnd wie er außgestiegen war/sampt den seinen/zog er auff sie zu / vnnd Nicolas Cocillo war im vorzug / der griff die Feinde alßbald an/das theten die andern Häuptleuthe gleich nach jhm auch. Vnnd in dem ers angriff/ wurden etliche der vnsern mit Flitschen verwundet / die die Feinde hinder den Palmenbäumen herfür schossen/denn mit denselben Bäumen deckten sie sich vor den vnsern. Vnnd als die vnsern sahen/das sie jhnen vornen her keinen schaden thun kundten / griffen sie sie auff der seiten an/ mit Armbrüsten vnd Büchsenschüssen. Vnd wie die Feinde etliche der jhren vom Geschütz fallen sahen/gaben sie die flucht/vnnd ereileten das Dorff/da jnen den die vnsern als nachiagtē/Aber wie sie ins Dorff kamen/wurden sie viel hefftiger denn auff dem feld geschlagen / Denn auff dem feld kundten sie sich theilen / aber in dem Dorff fand man sie bey einander in den Gassen/da kundte man sie baß treffen / dergestalt/ das jhrer ein grosser theil erschlagen ward / vnnd die vbrigen gaben die flucht. Als nun das Dorff leer war/steckte man daß fewer drein / Doch hatten es die Nairen von Cochin zuuor geplündert / denn der Oberst ließ denselbigen an allen denen orten die beute / damit die Feinde sehen/ das er plünderns halben nicht kriegete/ sondern allein/den König von Cochin zu rechen.

Ankunfft zu Repelin.

Scharmützel.

Repeliner fliehen.

Repeliner erschlagen.

König von Cochin gerechet.

Vnd wie er wider kam mit disem sieg/ hielt jn der König wol/ vnd bate jn/ er wölte sich weiter nicht bemühen/denn er hielte darfür/er were nun wol gerechet. Aber er gab dem König zu antwort: Ob er schon darfür hielt/das er gnugsam gerechet were / so wer doch er/der Oberst/ nicht zu frieden/vnd er solte jn lassen kriegen/ denn es were jhm kein arbeit/das er jm/dem König/dienete. Vnnd als er sahe das der König so gar wol zu frieden war/begert er von jm/das er jhm erlauben wolte ein höltzene Festung zu bawē/damit seines Herrn / des Königs Factorey/ nach seinem verrheysen / auch die vnsern sicher seyn möchten/vnnd das

Höltzene Festung.

würde der gröste dienst seyn / dē er seinem Herrn dem Kōnig auß Portugal thun köndte. Darauff antwortet der Kōnig: Er wolte dem Kōnig ein viel grössern dienst thun / denn der were / Denn er hielte / er hette Cochin von niemands anders denn von jhm / weil er der Oberst / der dieses Kōnigs vnterthan war / jn wider eingesetzt hatte / Vnd darumb so möcht er die Festung bawen / vnd sonst thun was er wolte / vnnd er wolte sie als bald auff sein eigenen kosten machen lassen. Als er nun die erlaubnis erhalten hatte / ward er zu rath / auß der anderen Häuptleuthe befehl / das er sie auff das fliessend wasser / das zu Cochin ist / vber der Stadt dem ebenen land zu / legen wolte / denn sie würde daselbst am sichersten seyn / vnd den Calecutischen Armaden den Jnfahrt daselbst wehren können. Vnnd weil sie weder Stein noch kalck / auch kein meister hatten der sie mächte / darzu auch sonst kein notwendigē zeug darzu / machten sie sie auß holtz / das ließ der Kōnig in grosser menge abhawen / so wol Palmen / als andere Bäum / vnd bestellet viel Leute die da handreichung thun solten / vnd sagt: Er wolt nicht das die vnsern arbeiten solten / denn der Krieg were jn arbeit gnug / Aber darumb vnterlessen die vnsern doch nicht zu arbeiten. Vnnd die Obersten theileten mit jren Leuten den platz auß / vnd huben an die Festung zu machen den sechs vnd zwentzigsten tag Septembris / Anno 1503. Der Kōnig kame offt vnd sahe sie arbeiten / vnd gefiel jm wol / das die vnsern so fleissig arbeiten / vnnd sagte: Es weren dergleichen Leute in der Welt nicht / denn sie weren zu allem ding geschickt.

Ort der Festung.

Portugaleser arbeiten gern. 1503.

Das acht vnd fünfftzigst Capitel.

JEr tage nach dem die Festung angefangen war zu bawen / kame Alfonsus Dalbuquerque auch an / vnd hatte vor vngewitter / das er gehabt / nicht ehe kōmen können. Aber seine Leut waren doch alle gesund / dessen der Oberst sehr froh war / vnd verordnet jhnen als bald ein theil an der Festung / das solten sie mit denē auß seinem Schiff bawen / vnnd sie ward durch seine ankunfft gefürdert / das sie in wenig tagen außgemacht ward / vnd vor ein hültzen gebew / war es ein so schöner vnd fester Baw / als wenn er schon von Kalck vnd steinen gemacht were gewesen / vnnd war in die vierung gebawet / neun klaffter innwendig weit vnd breyt. Die Wende waren von zweyen riegen Palmenbäumen vnnd andern festen Bäumen / die ins Erdtrich gegraben wurden / gemacht / die waren mit dicken eisenen Stangen gebunden / die waren mit starcken eisenen Nägeln gefast / vñ durchauß mit sand außgeschütt / vnd hatte auff den zweyen orten zwey Bolwerck / auch dergestalt gemacht / die waren mit Geschütz wol versehen / vñ hatte ein Graben zu rings vmb / der war voll wassers.

Festung wirdt gefürdert.

Figur der Festung.

Festung mit wasser vmbzogen.

Des andern tags / nach dem sie außgemacht / hielten die vnsern eine Processiō / vnd trug der oberst Vicari der Festung ein Creutz vnter einem Himmel / den trugen die Häuptleute / vnd die Trommeter giengen vor jnen her / die bliesen mit grosser herrligkeit / vñ zogen mit diesem pracht in die Festung / Die segnete der Vicarius / vnnd ward das Schloss auß der Häuptleute befehl Emanuel genennet / weil die jenigen / die es baweten / desselbigen vnterthanen waren. Vnd da der segen gesprochen war / hielt man ein hohe Mess / vnd prediget ein Barfüsser Münch darbey / der hieß bruder Gaston / vñ thet ein lange ermanung / wie

procession.

Emanuel. Weihung der Festung.

wie sehr man vnserm Herrn Gott dancken solte / das er verhenget hette/das auß einem solchē kleinen Königreich/wie das Königreich Portugal were/vnd darzu zu eusserst nach Nidergang gelegen / Portugaleser in ein so weit gelegen Land/als denn Jndien were/komen/vnd ein Festung daselbst / vnter so einer grossen anzal Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / bawen solten/ Denn ob Gott wil würde diese Festung ein anzeig seyn viler andern. Er zeigte auch an/ wie die vnsern gegē dem König von Cochin in grosser verpflichtung werē/des jenigen halben/das er dem König von Portugal zu dienst gethan hette. Vnnd dieses achtet der König von Cochin sehr viel da ers vername/vnd dancket dem Obersten.

Danckſagung.

Verpflichtung des Königs von Portugal.

Vnnd wie die Festung außgebawet war / huben sie wider an / des Königs von Cochin Feinde zu bekriegen/ vnnd vberfielen die Dörffer/ die lengest dem wasser gelegen warē/ auff fünff meil wegs von Cochin/ denn sie waren durch jhre Kundtschaffter bericht/ das nit viel Nairen an denselbigen orten in besatzung weren/ Vñ sie zogen mit 6000. Mannen von den vnsern auß/ 2. stund vor tag / vnnd kamen vmb 9. vhrn an dieselbigen örter/vnnd mochten wol 600. personen drinnen seyn / ohne die kleinen Kinder/ vnnd die Nairen deren wol drey tausent da zur besatzung/vnd waren alle Bogenschützen. Vñ Alfonsus Dalbuquerque steig auß an dem ersten platz mit etlichen Häuptleuten/ vnnd Franciscus Dalbuquerque greiff mit den andern andere örter an / die waren vngefehrlich ein Falckenetleinschuss von einander gelegen. Vnd weil sie die Feinde vnuersehens vberfielen / trieben sie dieselbigen alßbald in die flucht/darzu steckten sie das fewer vmb vnd vmb an / wie sie außgestiegen waren. Vnnd wie die vnsern sahen das die Feind flohen/jagten sie jnen nach/vnd brachten jrer viel vmb. Vnd wie sie müde waren jnen nach zujagen/verderbten sie das gantze Land/vnd die Feinde machten mitlerweil ein lermen/allenthalben/ Vñ weil das Landtvolck reich ist/ samleten sich wol sechs tausent Nairen / die lieffen auff die vnsern zu/ wie sie wider in die Schiff sassen / vnnd theten jhn sehr bang/sonderlich Duarte Pacheco/der fande sein Schiff nicht/da ers gelassen hatte/vnd satzten jnen so hart zu/das jrer acht verwundet wurden / wiewol sie sich dapffer wehreten/vnd der Feinde viel fleischeten. Aber weil jrer gar viel mehr war/denn der vnsern/ giengen sie dergestalt / wie gesagt/mit den vnsern vmb. Vnd sie weren noch heßlicher mit jhnen vmbgangen/weren jhnen die Obersten nicht zu hülff kommen / dieselbigen/wiewol sie schon zu Schiff gangen waren / stiegen sie doch wider auß/vnnd als die Feind dasselbig sahen/ vnd kein hoffnung mehr hatten / an den vnsern mehr zu haben/denn sie schon gethan hatten/gaben sie die flucht/vnnd liessen das feld voll todter vnd verwundter/ die von Büchsen vñ Armbrustschüssen gefallen waren/ Vnd wie die Feind gewichen waren/verbranten sie 15. Paralschiff/die auffs land gezogen waren/vnnd namen deren 7. mit sich/die im Meer stunden / vnd zogen wider heim/vnd auß gespöttpfiffen sie sehr mit den mäulern den Feinden. Dasselb verdroß den Herrn von Repelin sehr/dem solch land zu gehört/ vnd noch mehr/ das sie jn so vbel gerüst befunden hatten/ Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten in ein andern platz den er hatte / ein meil wegs baß das Wasser hinauff / auch fallen / besetzt er denselbigen mit Kriegßleuthen.

Newer Krieg.

Portugaleſer jagen jre feinde.

Scharmützel.

Portugaleſer gezwungen ſtigt.

Paralſchiff verbrant.

Repelíner verſpottet.

Das neun vnd fünfftzigst Capitel.

ALS die Obersten von diesem platz bericht empfangen / entschlossen sie sich denselbigen auch zu vberfallen / damit dem Herrn Repelin nichts vbrig bliebe / das nicht verderbet würde / Vnd zogen gleich dieselbige nacht auß / vnnd ruheten vor vnserer Festung biß vmb mitternacht / damit sie gleich mit dem tag an dasselbig ort ankämen / dahin sie gedachten zu ziehen / vñ machten sich vmb dieselb zeit auff den weg / wie finster es auch war / vnd weil sie einander nicht sehen kundten / vnnd Alfonsus Dalbuquerque besorgte / er möcht dahinden bleiben / ließ er sehr rügen / vnnd kam darmit vor die andern so weit / das er lang vor tag an das ort kam. Vnd weil jn verdroß lang zu warten / befahl er seinen Leuten / sie solten angreiffen / vnnd das fewer in das ort stecken / das würden sie leichtlich thun können / deñ die Feinde dächten nicht das er kommen solte / wie auch geschahe. Vnd wie die feind des fewers innen wurden / machten sie sich als bald auff / das sie es lescheten / vnnd wie sie daher kamen / drungen die vnsern auff sie / vnd erwürgten jhrer etliche / vnd die andern gaben die flucht / denn es waren nur Bawren / vnd vnbewehrte Leut. Vñ wie man jnnen ward / das die vnsern das fewer angesteckt hatten / machten sich die Nairen zur wehr / deñ jrer waren mehr deñ 2000. in der besatzung daselbst / vnd huben an dē vnsern zu zusetzen / dergestalt / das Alfonsus Dalbuquerque die seinē must weichen lassen / denn es warē jrer vber viertzig nicht / deren bleib einer todt / aber die andern wurden mit Flitschen hefftig verwundet / vnnd weren sie nit gewichen / so hetten sie sie alle erschlagen / Vnd er hette sie schwerlich hinweg bracht / wenn die Schiff buben die in dem schiff blieben waren / nicht ein Falckenetlin hetten angezündet / denn dafür fürchteten sich die feinde / vnd wie sie es hörten abschiessen / wichen sie hinder sich. Vñ in des brach der tag an / vnd kam Franciscus Dalbuquerque darzu / vnd wie er vernam was es war / ließ er das Geschütz in Schiffen alles abgehē auff die Feinde / damit er sie von dem Vfer / darauff sie denn waren / hinder sich triebe / in des wolte Duarte Pacheco an einem ort / das etwas weit von den andern war / außsteigen / vnd wie er dar fuhr / fand er viel gewehrter Nairen / die giengen durch ein sehr engen Pass / den andern zu helffen / vnd wie er das sahe / ließ er sein Schiff nahe dran gehen / vñ wehret jn mit de m Geschütz / das sie nicht vber den Pass kōmen kundten. Vnd die vnsern kamen alßbald zu jm / vñ stiegen alle auffs land / vnd lieffen strack auff die feinde zu / da gaben sie als bald die flucht. Vñ dieweil die vnsern die Landart nicht wusten / folgeten sie jnen nit weit nach / vnnd steckten das fewer in den ort / vnd verbrenneten jn. Vnnd Duarte Pacheco / vnd Pero de Taide theten sich mit jren Leuten von dem Hafen / vnd wolten ein ander Dorff / das noch hoch hinauff lage / verbrennen / vñ auff dem weg erlegten sie 18. Paral / zum Krieg gerüst / die warē von Calecut. Vnd da sie dasselbig Dorff verbrennt hatten / kamen sie wider zu dem Obersten / Vnd weil sie daucht / es were noch zu frue heim zuziehen / namen sie den weg auff die Insel Cambalan / dz sie sie verderbeten / deñ der Caymal / dem sie zuhörete / war des Königs von Cochin feind / vnd verbranten ein groß Dorff darinnen.

Repelins Feste vberzogen.

Festung zu Repelin angezündet.

Scharmützel.

Portugaleser fliehen.

Schiffbuben kōmen den Portugaleſern zu hülff.

Pass der Repeliner verschlossen.

Repeliner fliehen.

Paralschiff.

Cambalan.

Vnd Duarte Pacheco fuhr mit 6. Paraln von Cochin / ein anders zu verderben / Vnnd als er mit einem hauffen Feinde ein geringe zeit

geschar-

geſcharmützelte/ (deren etliche vmbkamen) vnd das Dorff verbrennet hatte/ zoge er wider hinderſich mit den ſeinen / deren waren ſieben verwunder/ vnd im abziehen ſcharmützelt er noch mit 13. Paraln von Calecut/ die erlegt er auch/ mit hülff Pero de Taide/ vñ Anthoni de Campo/ die denn darzu kamen. Vnd wie die Feinde ſich in ein enge theten/ fuhre Duarte Pacheco mit jhnen hinein/ vnnd ließ ein Paral/ das er erobert/ auffs land ziehen/ vnd in des entflohen die andern. Aber weil die jhenigen die gerüget hatten / müde waren/ jagte man den andern nit nach/ vnd fuhren wider zu dem Oberſten/ vnnd mit demſelben ghen Cochin. Vnd da ſie dem König geſagt hatten, was ſie außgerichtet/ ſagt er: Er hielte dafür/ er were an ſeinen Feinden gnug gerechet / vnd bate ſie/ das ſie wolten auff hören zu kriegen.

Calecutiſche Schiff vber wunden.

Das ſechtzigſt Capitel.

DJeſes Kriegs halben/ dauon ich ſage / durffte niemands nicht ein körnlin Pfeffer in die Factorey zu verkauffen bringen/ Auch durfften ſich die Kauffleut ſelbſt nicht wagen / das ſie darnach zögen/ vnnd wiewol ſie ſich ſehr bemühet hatten/ kundten ſie doch nicht mehr denn 300. Baharen zuwegen bringen/ vnnd lieſſen dem Oberſten ſagen/ ſie ſolten jhn auff neun meil wegs von Cochin holen / das theten ſie als bald/ vnd namen die andern Häuptleut alle zu ſich / denn ſie muſten zwiſchen vielen Feinden hinziehen. Vnd damit man jhrer nicht jnnen würde/ zogen ſie des nachts auß/ vnd auff dem weg plünderte Duarte Pacheco ein Jnſel / da er ſich zuuor mit 6000. Feinden geſchlagen hatte/ da er doch niemands mehr / denn die vnter ſeinem befehl waren/ bey ſich hatte / vnnd die Oberſten erlegten vier vnd dreiſſig Paral/ den Feinden zuſtendig.

Kauffmanſchafft durch Krieg verhindert.

Vier vnd dreiſſig Paral nidergelegt.

Vnd da das geſchehen war/ zoge Duarte Pacheco/ vnnd Anthoni de Campo zu einem groſſen Flecken/ auff dem feſten land gelegen / denſelben zuuerderben/ vnnd trieben erſtlich 2000. Nairen in die flucht/ deren viel vmbkamen/ vñ vil verwundet wurden/ aber der vnſern keiner/ vnd kame alſo ſieghafft wider mit dem Oberſten/ die lieſſen den Pfeffer als bald holen/ der war nicht weit darnon / vnnd an dem abend namen ſie jren weg wider auff Cochin zu/ vnd ſchickten von dannen die Schiff/ die den Pfeffer bracht hatten/ mit Wahr/ die ſie vor den Pfeffer gaben/ geladen wider hinweg. Vnnd damit es deſto ſicherer were/ befahl man Duarte Pacheco / das er mit dreyen andern Häuptleuten die Wahr geleyten ſolte / vnd hatt jeder Häuptmann 50. von den vnſern bey ſich/ vnd deren von Cochin waren wol 500. in Paraln / vnd wie Duarte Pacheco auff dem weg war/ zoge er durch dē engen Paſs / von dem ich droben geſagt hab/ vor tag / vnnd darumb wurd man ſeiner nicht gewar. Aber wie es heller tag ward/ fuhr er vor einem Hafen vber / da waren vnzelich viel Bogenſchützen / die ſchoſſen weidlich mit Flitſchen zu jn/ dergeſtalt/ das die vnſern/ wo die Schiff nicht mit Seitenwehren vnnd guten Schilten wol verſehen geweſt / viel würden zu leiden gehabt haben/ denn das Waſſer iſt enge/ vnd die Flitſchen kamen leichtlich biß an ſie. Vnd wie Duarte Pacheco ſahe/ das ſie ſehr dick in einander ſtunden/ vnd vermeynte jnen groſſen ſchaden zu thun/ ließ er der Häuptleute einen zu verwarung des Schiffs/ vnd er mit den andern zweyen Häuptleuten vnd auch denen von Cochin/ die jm deñ folgeten/ fuhren mit den

Zwey tauſent Nairen geiagt.

Geladen Schiff rheyſen hinweg.

Bogenſchützen.

Scharmützel. vordertheilen der Schiffe ans land/darauff deñ mehr deñ 2000. Mann waren/vnd ließ die Falckenetlin/die er vornen auff den Schiffen hatte/ vnter die feinde gehen/ der wurden viel zu stücken zuschossen/ vñ damit treib er sie/ das sie so weit von dem Vfer hinder sich wichen/ das die vnsern der weil gnug hattē/auffs land zu steigen/ wie sie denn alle theten. Vnd weil sie alle/dz meiste theil/Büchsen vnd Armbröster trugen/satzten sie den Feinden zu/ vnd rieffen S. Jago/das ist/ S. Jacob/vnd die

S. Jacob. Feinde kehreten jnen das angesicht/ vñ schossen so viel Flitschen/ das es sahe/als weñ sie in der lufft einander träffen/ vñ war e ein harter scharmützel von beiden theilen/Doch ward es am letzten den Feinden am bösesten/das sie die flucht gaben/vnd liessen jrer gesellen viel auff dem feld

Moren fliehen. gestreckt ligen/denn sie hatten keine Waffen/ damit sie sich vor den vnsern wehren kundten.

Vnd die vnsern jagten jhnen nach biß an ein Dorff/das nahe darbey lag / Auß demselbigen kame ein solcher grosser hauff Mairen/das sie mit den jhenigen die Flitschen hatten / den vnsern wider das häupt boten/vnd machten jn viel zu thun/vnd jrer war wol 6000. vnd viel vnter jnen vnterstunden sich zwischen das Wasser/ vñ die vnsern zu kommen/vnd die vnsern zu vmbringen/vnnd jhnen den weg zuuerlauffen/

Gefehrlicher scharmützel. wider hinder sich zu kommen/damit sies alle vmbbrechten/ das doch die vnsern nicht geschehen liessen / wiewol nicht ohn sondere grosse arbeit. Vnd die vnsern näheten sich als dem Wasser mit gewehrter hand/ vnd theten alle wunderbarliche thaten. Vnd wie sie bey das wasser kamen/ theten sich die jenigen die in den Schiffen waren / auff zwo seiten/ vnnd

Portugaleser kom̃en wider zu Schiff. liessen ein zimlich weite Gassen zwischen jhn/ das die vnsern wider einsitzen kundten/das jhn das Geschütz kein schaden thete / vnnd die Feind liessen die vnsern auß furcht des Geschützes wider einsitzen/ vnnd ward jrer keiner weder verwundet noch erschlagen / das scheinet ein wunderwerck zu seyn/angesehen/das der Feinde so viel / vnd jrer so wenig war. Von dem ort an/biß dahin / da Duarte Pacheco das Schiff mit der Wahr in sicherheit brachte/fand er keine hindernis mehr/ Aber wie er wider nach Cochin zoge/vngefehrlich vmb zehen vhr des tags/kame er wider an den Pass / da er des morgens durch gezogen war/vnnd fand

Pass beschlossen vō feinden. jn gar mit 34. Paralschiffen beschlossen / die waren mit ketten zusamen gehenckt/vnd alle voller Kriegsleute/ sonderlich Bogenschützen/vnnd ein jedes Paral hatte ein stück Geschütz vornen drinnen/vñ auff jedem ort des Pass / war auff dem Land ein grosse menig volcks / die waren drumb dahin kom̃en/das sie meynten / die vnsern würden daselbst entweder gefangen / oder vmbbracht werden/vnnd wolten zusehen/vnnd als bald die Feinde der vnsern jnnen wurden / krieschen sie ein grossen

Geschrey der feinde. schrey / Da ließ Duarte Pacheco die Schiff still halten/vnnd wie sie zusammen kamen/hub er an/vnd sagt: Wenn ich nicht wüste/lieben Herren vnd Freunde/das jhr schon zween Monat lang mit diesen Hunden gescharmützelt/vnd gnugsam alle jre rencke wisset / vnd sie wol kennet/ Vnangesehen / das ich euch vor dapffere kecke Leut halte/ so würde ich das gedencken/ sie würden euch etwan ein furcht einjagen / weil sie der-

Trostrede. gestalt/wie jhr sehet/gefast sind/Aber ich sage/nicht vor zween Monaten/sondern dieses morgens/habt jr/Gott lob/ jrer mehr deñ 7000. das häupt geboten/vnnd jhrer viel gestreckt auff dem Feld gelassen / Das werdet jr mit Gottes hülff diesen tag dergleichen auch thun/ deñ ob sie schon in jhren Schiffen sind / so wirdt sie vnser Geschütz doch zu stücken

schlagen/

schlagen/vnd weil sie höher sind denn vnsere Schiffe/wirdt vns jhr Geschütz so viel nicht schaden können/vñ darumb so last sie vns mit guter hoffnung vnd vertrawen zu Gott angreiffen/vnd vnsere Schiff nahe an einander halten. Darauff antworten sie alle/sie liessens jn gefallen/vñ es were keiner vnter dem hauffen/der sich vor den Schäfferhunden fürchtet/vnd wie er die vier Schiff mit ketten zusammen gehenckt hatte/vnd die Paral von Cochin darhinder/liessen sie jr Geschütz alßbald/wie sie auff ein Büchsenschuss nahe bey sie kamen/ab/vnnd griffen die Paral an/vnd rieffen all S. Jago. Die Feinde liessen auch ein schrey/vnd zündten jhr Geschütz auch an/das gieng vber/aber das vnser thete nicht also/sondern durchboret etliche Paral/zu rings vber dem wasser/vñ zerschlugen die ketten/Da diß treffen geschehen war/waren die vnsern eines langen Spieß lang von den Feinden/vnd sie machten jhnen auß furcht (wie zuuermuten) das die vnsern nicht an sie kämen/plätze/durch zu fahren/das theten sie darumb/denn sie meynten nicht/das sie den Pass so leichtlich erobern solten. Doch schossen sie jr Geschütz mitlerweil vnter die vnsern/vnd jhre Pfeil. Wie sie hindurch waren/kehreten sie die Schiff von stundan zu den Feinden zu/damit/wo sie jn nachfolgeten/das Geschütz vnter sie gehen liessen/denn dasselb errettet sie/nach Gott/Aber der Feinde menig nach zurechnen/war es nicht gnugsam zur wehre/sonderlich/dieweil jnen zehen Paral so hefftig nach eileten/vnd die vbrigen sich vnterstunden zu denselbigen zu thun/Aber sie wusten nicht mit dem Ruder vmb zugehen/dasselbig kam den vnsern zu grossem statten/die näheten sich offtermals zu dē Feinden/damit sie nicht meyneten sie geben die flucht/Aber dasselbige hatt sie schier das leben kost/Denn in des sie sich also wider die Feind wenderen/ereileten sie die andern Paral/vnd wurden die vnsern gar vmbringet/vnnd mit Flitschen vnd Pfeilen hefftig auff sie geschossen/dermassen/das jrer etliche wund wurden.

Schäfferhunde.

S. Jago.

Ruderkunst.

portugaleser vmbringet.

Als die von Cochin das sahen/flohen sie ghen Cochin/das dē nahe darbey war/vñ zeigeten an/in was gefahr die vnsern weren/Als die Obersten dasselbig vernamen/fuhren sie als bald zu/vnnd wolten jhn rettung thun/aber es war gar von vnnöten/denn die vnsern schossen Paral in grund/das keiner darauß daruon kame. Vnd weil die Feinde dißmal sahen/das auch in den andern Paral in viel todter vñ verwunder waren/gaben sie die flucht/vñ die vnsern waren schier alle verwundet/vnd darumb wolte jn Duarte Pacheco nicht nachjagen. Vnd auff dem begegneten jm die Obersten/die jhn zu retten kamen/vnd fuhren mit grosser freude zu Cochin an/da bewieß jhnen der König grosse höfligkeit/vnd verwunderte sich sehr vber das jenige/das Duarte Pacheco gethan hatte/vnd bate jn/er solte es jhm nach der leng erzelen/vnnd hielte von der zeit an viel von jm.

paral in grund geschossen.

2. Scharmützel.

Duarte Pacheco als ein Ritter empfangen.

Das ein vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr seiner Paral niderlag als bald/wie auch andere ding/das in dem Krieg vergienge/vnd er ließ jn jhme sehr angelegen seyn/weil er die vnsern so gern auß India vertrieben hette/Denn er wolte jhn von natur vbel/weil er fürchte/sie würden jn etwan auß seinem Landt vertreiben/vnnd das war die vrsach/das er so grosse begird hatte/vnnd so grossen fleiß auffwendet/das er sie

König von Calecut fürchtet die Portugaleser.

er sie möchte vertreiben/ vñ auch verhinderte/ das sie zu keinem Pfeffer kommen köndten/ Denn er macht sein rechnung/ wenn sie ein mal ohn Pfeffer wider in Portugal kämen/ so würdē sie auß der vrsach hernach in Jndien nicht wider komen/ weil das die beschönung were/ die sie für gaben jrer ankunfft in Jndien halben. Vnd von der zeit an versahe er seine Armada mit so grossem volck/ vnd anderer befestigung/ dz die vnsern nie vber 1200. quintal Pfeffer/ an vier tausent Baharcs/ die jhnen die Kauffleute zugesagt hatten/ bekomen kundten/ vnd kundten darzu dasselbig nicht zuwegen bringen/ denn mit gewehrter hand/ vnd der feinde grossem blutuergiessen. Vñ endtlich fand d König von Calecut wege/ durch geschenck/ das er den Kauffleuten zu Cochin thete/ das er sie beredet/ sie solten den vnsern gar keinen Pfeffer mehr zukomen lassen/ vnd sich des Kriegs halben entschuldigen/ vnnd waren dermassen vnterbawet/ das weder des Königs bitt/ noch Francisco Dalbuquerquen geschenck/ sie auß der fantasey bringen kundten/ das sie jhnen etwas geben wolten. Da sie nun gar daran verzweiffelten/ das sie etwas erlangen köndten/ fuhr Alfonsus Dalbuquerque mit Pero de Taide vnd Anthoni de Campo/ nach der Stadt Coulan/ daselbst ladung zu suchen/ vnnd sie waren wol bericht/ das die Verwalter derselben Stadt sehr gern vnserer Factorn einen bey sich gehabt hetten/ vermög der anbietung die sie Peter Aluares Cabral/ vnnd dem Grafen/ der Admiral war/ hatten thun lassen/ Vnd zoge dahin/ mit vorsatz/ das er sie bekriegen wolte wenn sie jm nicht wolten ladung geben. Vnnd als Alfonsus Dalbuquerque mit den obgenanten Häuptleuten von Cochin hinweg kam/ kame er in den Hafen zu Coulan/ ohn jemands antreffen/ Dieselbig Stadt ligt zwölff meil von Cochin/ vnnd 24. meil von dem Häupt oder Cap de Comorin/ das ist weiter denn Coulan/ nach Zud zu.

pfefferkauff verhindert.

Kauffleut zu Cochin bestochen.

Coulan.

Cap de Comorin.

Diese Stadt/ wie ich gesagt/ ware die fürnemste in dem gantzen Malabar/ ehe Calecut ist gebawet worden. Der Hafe daselbst ist sehr gut/ vnd es ist allerley/ was von nöthen/ in der Stadt/ wie zu Calecut. Es wohnen Malabarische drinnen/ Heyden vnd Moren. Die Moren sind sehr reich/ vnd treffliche Kauffleute/ sonderlich seidher dem Krieg zwischen dem König von Calecut vnnd den vnsern/ denn viel Kauffleute von Calecut waren daselbst hin gezogen/ Jhre handtierung treiben sie auff Choramandel/ Ceilam/ vnd die Jnseln Maldine/ Bengale/ Pegu/ Samatra vñ Malaca. Der König vber die Stadt hat ein groß Land/ vnd vielerley Lands vnter sich/ da viel grosser Städt vnd reiche Meerhäfen in gelegen sind/ da er grosse Zöll vñ gerechtigkeit hat/ derhalben hat er grosse schätze/ vnnd vermag viel Kriegßvolck/ die sind des meisten theils Bogenschützen/ Er hat auch zu seiner Guardien jeder zeit drey hundert Weiber/ die auch mit dem Bogen schiessen/ vnnd sind fertig drauff/ vnnd tragen alle auff den Brüsten seidene Schlaudern/ damit bindē sie die Brüst so hart/ das sie sie am schiessen nicht hindern. Die meiste zeit hat er Krieg gegen dem König von Narsingue/ vnnd gibt jm viel zu schaffen/ vñ helt sich gemeinlich in einer Stadt/ die heist Cale/ vnnd setzt Verwalter ghen Coulan/ Da denn auch ein Kirch ist/ die vorzeiten wunderbarlich von S. Thomas dem Zwölff boten/ als er dahin/ den Christlichen Glauben zu predigen/ kommen war/ erbawet ist worden. Denn es trug sich zu/ das eins morgens ein grosser stock im Meer gesehen ward/ der ward auff den sand außgeworffen/ vnnd weil er sehr hinderte/ ließ der König befehlen/ man solte jn da hinweg thun/

Beschreibung der Stadt Coulan.

Weiber schiessen mit Bogen.

Cale.

Legend von S. Thomas

Aber

Aber es kundten jhn weder Leuth noch Elephanten hinweg ziehen/ so groß war er. Vnd als der Apostel sahe/ das sie dran verzweiffelten/ kame er zum König/ vnd sagt: Wenn er jn herauß zöge/ ob jhm denn der König nit etwan ein klein stück lands wolte geben/ da er vnserm Herren Jesu Christo zu ehren ein Kirch hin bawen köndte/ der jn denn dahin geschickt hette. Der König hub an seiner zu lachen/ weil er sahe/ das er so schwach war/ das jm denn von der grossen Abstinentz/ die er hielte/ her kam. Da sagte der Apostel/ des Gotts gewalt/ dardurch er den stock verhoffte hinweg zu thun/ were viel gröſſer denn die seine. Da bewilligte jm der König das jenige/ das er begert hatte/ Vnd der Apostel name als bald ein schurtz/ den er vmb sich gegürtet hatte/ vnd band sie an den einen Ast am Stock/ vnd zoge darnach dran/ vnd schleyffet den Stock/ biß an das ort/ da er jn haben wolt/ Des verwunderten sie sich alle sehr/ vnd jrer viel wurden Christen. Vnnd der König gab jhm ein platz/ eine Kirch drauff zu bawen/ die hub er auch als bald an zu bawen. Vnnd weil es in dem Land gebreuchlich ist/ wenn man ein Baw anfahet/ das man vnter die arbeiter/ ehe sie jhn angreiffen/ etlich Reiß außtheilete/ vnd wenn sie denn den Baw machen/ das man jhnen alle tag auff den abend/ ein gülden Müntz gibt/ die nicht viel werth ist/ vnnd gilt vngefehrlich 16. Heller (das ist zehendhalb Mentzer Pfenning) die man ein Fanon nennet. Wie der Apostel den Baw wolt anheben lassen/ berüfft er die Arbeiter/ vnd gab jrer jedem so viel sandes/ als er jn Reiß solt geben/ derselbig verkeret sich durch vnsers Herrn krafft in Reiß. Vnd da sie den Baw angefangen hatten/ gab er einem jedē arbeiter ein Spänlin/ das verkehret sich als bald zu einem Fanon/ darob jederman sich sehr verwunderte/ vnd sagten/ das were ein heiliger Mann/ vnnd nenneten jn Martama/ dergestalt/ das er jrer täglich mehr bekehrete/ vnd man köndte noch vnter den Heyden/ desselbigen Königreichs/ diese stund noch wol sechs tausent Haußgesesse finden/ die von geschlechten zu geschlechten von demselben her sind komen/ vnd haben etliche Kirchen vnter jnen/ auff dem ebenen Land.

Grosser stock.

S. Thomas verlachet.

S. Thomas thut ein wunderzeichen.

Fanon.

Sand in Reiß verkeret.

Spänlin in Fanon verkeret.

Martama.

Vnd wie der König von Coulan sahe/ wie viel Leut er mit seinen wunderzeichen bekeret/ ließ er jn auß seinē Königreich vertreiben/ Da kam er in ein Stadt/ mit namen Melaipur/ eben auff derselbigen seiten gelegē/ die ist vnter des Königs vō Narsingue regierung/ von dannen er der verfolgung halben die jm die Heyden theten/ wie die Christen zu Coulan sagen/ sich in die Wildnis thete. Vñ sie sagen/ wie er in der Wüstung also war/ das ein Heyde/ der auff der Jagt war/ ein grossen hauffen Pfawen bey einander auff der Erden vernommen hab/ vnd vnter den andern/ einen/ der viel gröſſer war denn die andern/ der stund auff einem breyten stein/ nach dem selben hab der Jäger mit seinen Flitschen gezielet/ vnnd jhn gar durchschossen/ Da sey er mit den andern in die lufft vberſich gefahren/ vnd sey wider einem Menschen gleich worden/ dessen der Jäger sehr erschrocken/ vnnd hab es in der Stadt angezeigt. Da sey der Gubernator hinauß gezogen/ vnd hab es wöllen sehen/ vnd hab funden/ das es Sanct Thomas Leib war/ vnnd auff dem breyten Stein waren zween Menschen Fußstapffen hinein getruckt. Der Gubernator ließ jhn in einer Kirchen begraben/ die der Apostel selbst hatte bawen lassen/ vnd die jhn begruben/ waren seine Jünger/ Die namen den stein darinn die fußstapffen getruckt waren/ vnd legten jn bey

Melaipur/ Narsingus.

Jägerey.

S. Thomas erschossen.

das

das Grab/vnnd als sie den Leib drein legten / kundten sie den rechten Arm/sie theten wie sie wolten/vnter die Erde nicht bringen/vnd der ist viel Jar herauß bliebē/biß das etliche auß Chins dahin wallen kamen/ die jn denn für ein Heiligen hielten/vnd wolten jhm den Arm abschneiden/das sie jn mit sich nemen/vnd ein Heiligthumb in jrem land drauß mächten/Vñ wie sie es thun wolten/da thet sich der Arm ins grab/vnd ist seidher nie gesehen worden. Diese Kirch/da er innē begraben/ist wie die vnsern gemacht/mit Creutzen auff den Altarn / vnnd mitten vnter dem gewelb ist ein groß Creutz mit Pfawen darbey/zur anzeigung der geschicht/Vnd die Kirch ist gantz schadhafftig/vnd rings herumb mit holtz vmbgeben/denn die Stadt ist nicht bewohnet/vñ ein armer Mor hatte befehl darüber/weil keine Christen daselbst herumb sind/der heist das Almusen von den jhenigen die dahin wallen kommen / so wol von Heydē/als von Christen/Auch gaben jm die Moren/die weil die Kirch in jrem Land ist.

S. Thomas Arm.

S. Thomas Kirch.

Als nu Alfonsus Dalbuquerque in den Hafen ankommen war/ wurden die Stattverwalter desselbigen als bald gewar/vnd kamen zu jm in sein Schiff/vñ machten ein friedstand mit jm/mit diesem geding/ das die vnsern in der Stadt ein Factorey haben solten / vñ das man jm alßbald ladung zu seinen Schiffen gebe/ die er bey sich hatte/dasselbig ward als bald bestellet/Vnnd die zeit auß/die er da war/ wenn man ein Schiff lude/so fuhren die andern zwey zwo meil wegs auffs Meer/vnd hielten die wacht auff die Schiff / die von andern orten hin vnnd wider fuhren/vnnd brachten dieselbigen all emit güte oder mit gewalt zu Alfonso Dalbuquerque/jn anzusprechen/vnd jm gehorsam zu leisten/als des Königs von Portugal Obersten/vnd theten jn weiter nichts/außgenomen den Morischen Schiffen von dem roten Meer/die ließ er verbrennen/weñ er sie zuuor geplündert hatte/zu vergeltung des jenigen/ das sie Pedralnares Cabral gethan hatten/das macht dz die von Coulan sich sehr fürchteten. Vñ wie das Hauß/dariñ die Factorey seyn solte/außgemacht war/vñ die Schiff geladen/ließ Alfonsus Dalbuquerque/ Anthonien de Saa zum Factor daselbst/mit 2. Schreibern/nemlich Ruy Darauio/vñ Logo Rabello/vñ Madeira zum Dolmetschen/ vnnd bruder Rodrigo zum Capellan/ Item Ruy Dabreou/Pero Lorensso/Gonsalo Gil/vnd andere mehr/biß in die 20. zusamen. Darnach befahl er sie vnserm Herrn Gott/vnd kam wider ghen Cochin.

Factorey in Coulan.

Anthonius von Saa.

Das zwey vnd sechtzigst Capitel.

DJe Moren von Coulan hattē vber vnserer Factorey die da auffgericht war / grossen verdruß / denn vber die feindschafft die sie sonst zu den vnsern hattē/liessen sie sich bedüncken/ sie würden sie zu lezt daselbst vertreiben/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten/gegen dem König/das er jm kein Factorey zu Coulan gestatten solte. Vñ wie sie es nit hatten erhalten können/brauchten sie ein drittman/ Nemlich den König von Calecut darzu/dem schrieben sie alles was da geschehen war. Aber er schaffte eben so wenig als sie/dz jn denn sehr verdroß. Auch bedacht er weiter/wenn die Könige von Cananor/Cochin/vnnd Coulan/ die vnsern in jre Häfen auffnemen / so würde es jhn wenig helffen/ die vnsern auß India zuuertreiben/das er sie nicht auffneme/ Vnd augenscheinlich sahe er / wenn er mit den vnsern nicht frieden hette/ das er vmb

Moren wider die Factorey.

er vmb seine Renten käme / denn die Moren / von denen er sie hatte / handelten nicht wie zuuor / weil sie sich für den vnsern fürchteten. Dargegen wenn er frieden mit jnen hette / so würden sie wider jhre handtierung fort treiben / vnd würde jhm seine gerechtigkeit wider werden / deren er schon ein gut theil verloren hatte / Vnnd darumb / es gehiete wie es wolte / so müste er mit den vnsern frieden haben.

König von Calecut thut die augen auff.

Als er auff dieses bedencken komen war / wolt ers niemands denn seinem Bruder anzeigen / der rhiete jm / er solte dem also nachkommen / vnd erzelete jm die vrsachen / die jn darzu bewegen solten. Da schickten sie zween gantz heimlich zu Francisco Dalbuquerque / belangende den frieden / mit dem geding / dz der König von Calecut die Wahr / die Peter Aluares Cabral genommen war worden / mit Pfeffer bezalen solte. Vnd der friede ward jm mit der andern Häuptleute / vnd des Königs von Cochin rath bewilliget / dergestalt / das der König seine Armada / die er hin vnnd wider auff den fliessenden Wassern hatte / ab solte ziehen lassen / vnd für das jenige / das Peter Aluares genomen worden / 4500. quintal Pfeffers dem Obersten geben solte / das er dieselbigen in seine Schiff / die er hatt / bringen köndte / vnd das er jm die 2. verleugnete Jtalianer / vnter seine hende angeschmidt liebern solte / vnnd das keinem Morischen Schiff erlaubt würde an das rote Meer zu fahren / vnd solte des Königs von Cochin Freund bleiben. Vñ auff diese Artickel warde fried gemacht zwischen dem König von Calecut / vnnd Francisco Dalbuquerquen / allein ward der Artickel / die zween verleugneten belangend / drauß gethan / Denn der König von Calecut wolte dieselbigen keines wegs bewilligen. Vnnd ausserhalb dieses Artickels vnterzeichnet der König den vertrag / vnnd dieses geschahe heimlich / das der Herr von Repelin / oder auch der Moren keiner nichts drum̃ wuste / biß es alles geschehen war / vnd sie wurden gar erzürnet drüber / vñ hatten den König in so grossem verdacht / das jhrer etlich von Calecut hinweg zogen. Vnnd Nambea darin hatte es darumb also heimlich gehalten / damit es zur endschafft käme / denn dasselbig were nimmer geschehen / wenn es die Moren gewüst hetten.

König von Calecut begert fried mit den portugalesern.

Fried zwischen Calecut vnd den Portugalesern.

Moren zürnen vber dē vertrag.

Als der fried beschlossen war / kam Nambeadarin alßbald ghen Crangalor / denn der Pfeffer / in dem vertrag vermeldet / solte daselbst geliebert werden / Denn er wolte nicht das man jn zu Calecut lieberte / vnwillen vnd zanck zu vorkomen / der sich zwischen den Moren vñ den vnsern wider hette mögen erheben / Auch das er von da auß die Armaden wider abforderte / die auff den wassern waren. Franciscus Dalbuquerque schicket Duarte Pacheco gen Crangalor / das er dē Pfeffer in seinem Schiff holete / vnd ein Ritter mit jm neme / mit namen Rodrigo Reinel / das er vber den Pfeffer Factor were / vnd 2. Schreiber darmit / Dieselbigen schickte Duarte Pacheco auffs land / als jhm Nambeadarin zuuor Geisel geschickt hatte. Vnd weil er denn sehr gern gesehen hette / das der fried bestendig geweſt were / hielte er die vnsern so wol er jmmer kundte / vnd ließ alles / damit der Pfeffer geladen würde / auffs beste / als jm jmer müglich war / bestellen / vnd gab jm acht hundert quintal. Vnnd da Franciscus Dalbuquerque sahe / das es dermassen naher gienge / schickte er / dieweil Duarte Pacheco außlude / Nicolas Cocillo das er noch mehr holete / vnd das thete er also für vnd für / das / weñ einer ablude / fuhr der ander hin vnd lude.

Crangalor.

Nambeadarin fürdert dē fried

Mitlerweil tregt sich eins tags zu / dz etliche Malabarischē ein Thone

mit

Hinderung des friedes.

mit Pfeffers ghen Crangalor auff dem wasser führeten/ dieselbige ließ der Factor zu Cochin hinder dem Obersten/ greiffen/ durch etliche leut die er in der Factorey hatte/vnnd sagte / der König schickte/vnter dem schein das er den vnsern Pfeffer lieberte / auch Pfeffer ans rote Meer/ dasselbig were wider den vertrag. Vnd der Pfeffer ward genommen/ vnd der Malabarischen einer erstochen / vnnd wurd alles in die Factorey bracht. Des beklagt sich Nambeadarin gegen Duarte Pacheco/ vnd sagte: Er kennete den König seinen Bruder dermassen/das er das nicht würde vngerochen lassen / wenns Franciscus Dalbuquerque nit abtrüge/ Aber der Oberst achtet sein nicht. Da nu der König von Calecut das erfuhr/ ließ er Nambeadarin sagen / er solte seine Armaden/ die er abgefordert hette/auff dē wassern fahren lassen / biß er den werth des Pfeffers wider bekommen hette/ der jhm genommen were worden.

Ladung des pfeffers verhindert.

Vnd die sach verwirrete sich dermassen/das die Kauffleute/die vnserer Factorey Pfeffer zubrachten/ nichts mehr bringen wolten.

Franciscus Dalbuquerque sahe wol das er vnrecht hatte / vnnd durffte sich nicht gegen Nambeadarin beklagen / das er die Armada wider gerüstet hatte / die auff den wassern waren/vnnd thete als ob ers nicht wüste. Vnd ließ den Kauffleuten sagen/sie solten den Pfeffer biß an ein ort liebern / das er jnen nannte/ daselbst wolte er jn lassen holen/ Vnd schickte Pero Raphael mit seiner Caruellen dahin/sampt einem gerüsten Jagschiff. Wie sie an das ort kamen/ kamen alßbald viertzig Paraln/vnd fuhren auff sie zu / vñ scharmützelten dermassen mit jnen/ das jrer viel verwundet wurden / Vnd der Caruell ward so sehr zugesetzt / daß das Jagschiff muste zu Francisco Dalbuquerquen rücken/ vnd rettung suchen/der kam auch/vnnd da gaben die Paral die flucht/ aber die Caruelle ward also durchschossen / das sie sie in den Hafen an vnsere Festunge führeten/vnnd sie daselbst auffzogen/ das sie sie besserten. Nach dem ward der fried schier gar gebrochen/vnnd man ließ von Crangalor kein Pfeffer mehr folgen / Jedoch so wolte Nambeadarin/ Rodrigo Reinel vnd den andern nicht erlauben wider zu Cochin zuziehen/wiewol sie es begereten / vñ sagte/sie dürfften nicht hinweg ziehen/ denn der fried were nicht gar zerbrochen / Denn er hoffte/er wölte jhn wider gantz machen/vnd war jnen eben also geneigt/wie zuuor/mit aller guten erzeigung/der er sich besinnen kundte. Vnd wiewol Rodrigo Reinel/ Francisco Dalbuquerquen geschrieben hatte/er solte jhn lassen holen/so wolte ers doch nicht thun/ Vnnd sagt/er solte da bleiben/denn ließ er jn holen/so würde der Fried gar zerrissen / Das wolte er aber nit/ denn er hoffte / er wolte jhn wider gantz machen/wenn er ghen Calecut käme/dahin er denn zu ziehen für hatte.

Scharmützel.

Fried gebrochen.

Hoffnung von bestendigkeit des friedens.

Das drey vnd sechtzigst Capitel.

DA nun die sachen also stunden / kam Francisco Dalbuquerquen botschafft von Coiebiquin des Moren zu Calecut wegen / der der vnsern grosser freund war/ wie ich zuuor gesagt hab/ die zeigte jm an/das der König von Calecut willens were/ wenn er wider nach Portugal gefahren were/Cochin noch von newem zu stürmen/vnd ein zu nemen / vnd es dermassen befestigen / das er einer jeden Armaden so da käme/alda anzufahren wehren wolte / vñ derhalben hett er sich mit allen Herrn in Malabar verbunden. So gieng auch das geschrey/die

Newe zeitung vom Krieg.

Königs

König von Coulan vnd Cananor würden jm helffen / vnnd die Mori-
schen Kauffleut würden jhm auch hülffe thun. Dasselbig schreib Ro-
drigo Reineil vber wenig tag darnach auch / das der König von Cale-
cut volck samlete/vnd ließ viel Geschütz machen / vnnd die Moren von
Cochin hülffen jm/drumb solte er jnen nicht vertrawen. Vnd vber zwen
tag darnach kam der König von Cochin zu Francisco Dalbuquerque/
vnd sagte jm dasselbig auch/vnd berichtet jhn / daß er dasselbig von etli-
chen Bracmanen erfahren hette/die von Calecut weren kommen/Vnd
darumb solte er bedencken in was gefahr er stünde Cochin zuuerlieren/
wenn keine Armada da blieb/die es entsetzet/vnd erzehlete jhm/ was er
für gefahr erlitten hette/weil er der vnsern part were/ vnd wie sein eige-
ne vnterthanen der vrsach halben sich gegen jm auffgeworffen hetten/
vnd sie jetzunder wider wolten anheben/vnd gleicher gestalt/ wie zuuor/
bekriegen/Aber er hette so grosses vertrawen zu den vnsern / das er kei-
ner andern Leut begerete/sich zu beschützen vor seinen Feinden/Drumb
bete er jn/er wolte jm rettung nicht versagen. Darauff sagte Franciscus
Dalbuquerque/wenn er/der König/wüste/was er mit dem schaden den
er vnserthalben erlitten/gewuñen hette/so würde er noch grössern scha-
den/wo müglich/gern leiden werden/denn vber das lob vñ gut geschrey
das er jm gemacht hette/daß er warhafftig vnd dapffer were / hette er
auch den König von Portugal zu einem Freunde bekommen / der were
ein Herr/der solche vnterthanen hette/wie er gesehen hette/Die würden
auch gleichßfals seinen vnterthanen vnd jm zu dienst seyn/wenn / vnnd
wo er wolte/die würden jn mit weniger mühe zum Herren anderer grös-
serer Städt/denn Cochin were/machen. Vnd er solte dessen vergewisset
seyn/wie sie jn wider in sein Reich eingesetzt/also wolten sie jhn auch dar-
bey handhaben/Denn er vertrawet dem König von Calecut so wenig/
daß/wenn schon der fried baß versichert were/denn er wer/so wer er doch
nicht bedacht auß India zuziehen/vnd keine Armada drinnen zulassen.
Denn er wüste gnugsam/wie der König von Calecut jm so wenig gleich
were/so viel trew vnd glauben belangt. Das er aber bißher dergleichen
nicht gethan hett/das wer darumb geschehen/ daß er hette sehen wöllen
ob er vollends mit frieden laden köndte/Denn wo Krieg gewesen/hette
er nimmermehr zur ladung kommen können/ vnd mittler weil were die
zeit wider nach Portugal zufahren/hingangen.

Bereytung zum Krieg.

König von Cochin begert der Portugaleser hülff.

König in Calecut nicht zu vertrawen.

Dieser antwort war der König zufrieden / vnnd als Franciscus
Dalbuquerque sahe/daß er nicht mehr Pfeffers denn er schon hatte/be-
kommen kundte(das war aber sehr wenig) entschloß er sich auffs ehest
wider heim zufahren/vnd zuuor den jenigē / der Oberster in India blei-
ben solte/zubenennen/damit es der König von Cochin wüste. Vnd die-
weil er wol merckte / daß es sehr gefehrlich würde seyn / drinnen zublei-
ben/weil er wenig volcks da lassen kundte/so dorffte ers keinem Häupt-
man zumuten. Aber endlich/da ers jnen allen angebotten / vnd sie es
abgeschlagen hatten/gab er Duarte Pacheco den befelch/ der name jhn
mit gutem willen an/mehr Gott/vnd dem König damit zudienen / deñ
daß er grosses nutzens darauß gewertig were / Denn er wuste wol/was
er in India bleibend/vor Gut gewinnen würde / das würde drinnē blei-
ben. Vñ als der König von Cochin hielte/daß Duarte Pacheco da blei-
ben solt/war er wol zufrieden / denn er wuste wol von seiner redligkeit
vnd dapfferkeit.

Oberster vber die Armada ernennet.

König zu Cochin wol zufrieden.

Vnd da dieses geschehen war/fuhr Franciscus daruon/vnd führte

die gantze Armada mit sich/doch hatt er dem König von Cochin zuvor anzeigen lassen/er führte sie nicht weiter mit denn biß gen Cananor/der Calecutischen Armada halben/vor der er sich besorgte sie möchtē jn angreiffen/auch daß er förchtet der König von Calecut möchte jn etwan in seinem Hafen (da er denn etliche tag verharren/vnd Rodrigo Reinel vnd die andern die da waren/absondern solte) ein böses stück beweisen. Vnd als dē König von Calecut des Obersten begeren angezeigt ward/ließ er jm wider sagen/er solte den Rodrigo Reinel nicht mit sich führē/deñ er hielte nicht darfür/daß der fried gebrochen wer/vnd wolt er warten/so wolte er jm den Pfeffer/den er jm geben solt/vollends liebern lassen. Da der Oberst das hörte/gedacht er/es würde nicht war seyn/was man jm von der grossen rüstung/dariñ der König von Calecut seyn solte/angezeigt hatte/oder auffs wenigst/ließ sich der Oberst hören/als ob ers meinte/damit die jenigen/die in Jndia bleiben solten/so viel desto lieber blieben/dergestalt/daß er den Rodigro Reinel vnd die andern/nicht mit sich führen wolte/auch darzu nicht warten daß er den Pfeffer bekäme/denn es war schon spat zu der rheise. Vnd wie Alfonsus Dalbuquerque/der von Coulan kam/sich zu jm gethan hatte/namē sie die richt auff Cananor/daselbst empfiengē sie brieff von Rodrigo Reinel/der schreib jnen (die zeitungen von des Königs von Calecut fürnemen) Cochin wider zu vberziehen/weren gewiß/vnd das alles/wes er sich vor hette vernemen lassen/wer nur darumb geschehen/weil er besorgt hette/sie möchten jm die Schiff/die er im Hafen hette/verbrennen. Aber die Obersten verhielten dieses/denn sie besorgten Duarte Pacheco er führe es/dem sie denn sein Schiff/vnd noch zwo Carauellen liessen/darüber waren Pero Raphael/vnd Diogo Pires auch Hauptleut. Auch liessen sie jhm noch darüber ein Jagschiff/vnd gaben jm neuntzig Mann zu/Denn die jenigen/die man notwendiglich zu den Schiffen haben muste/außgenommen/war der vorigen das meiste theil kranck/Sie liessen jm auch so viel Geschütz/vnd andere Wehr/als jm müglich war. Vnd weil sie des Königs von Calecut grosse macht wol wusten/verwunderten sie sich alle/wie Duarte Pacheco mit so wenigem volck da bleiben dorffte/Also/daß sie jn schon für todt hielten/vnd sagten/Gott verzeihe Duarte Pacheco/vnd denen die bey jm bleiben/jre sünde. Vnd wiewol er solche reden von jnen vernam/ließ er doch sein fürhaben nicht vnterwegen/vnd stellt sich allwegen als ob er froh were/daß er da bleiben solte/vnnd begerete auch niemals mehr Leut/denn sie jm sonst da liessen.

Rodrigo Reinel wirdt ladung angebotten.

Prudentia Militaris.

Forcht verhindert.

Duarte Pacheco vnerschrocken.

Vnd als sie einander gesegnet hatten/fuhrē die Obersten von Cananor ab/den letzten Januarij/Anno 1504. vñ fuhr Alfonsus Dalbuquerque zum ersten hinweg. Frantz Dalbuquerque vñ Nicolas Cocillo verloren sich auff der rheise/denn seid der zeit hat man nichts von jnen vernomen. Pero de Taide kam gen Quiloa/vnd sein Schiff zerstieß sich daselbst in der infart am Hafen/aber er kam daruon mit etlichen den seinē/vnd mit denselbigen kam er in eim Zambuco gen Mossambica/da starb er an einer kränck/vñ ehe er starb/schreib er an den Portugalesischen Obersten/der were wer er wolt/der da anführ/ein brieff/dariñen er anzeiget/wie er sich verloren hette/vñ wie es in Jndia stünde. Vnd Alfonsus Albuquerque/vñ Antonius de Campo kamē den 23. tag Augstmonats/in gemeldtem Jar 1504. zu Lissebona an/da thet Alfonsus Dalbuquerque dē König relation/wie alle sachen in Jndia stünden/vñ gab jm 400. pfund grosser dunckeler Perlen/vñ 40. pfund grosser köstlicher Perlen/vnd achte

1504.

Frantz Dalbuquerque verloren.

Schiffbruch.

Pero de Taide starb.

1504

Alfonsi Dalbuquerque ankunfft.

vnd acht Muscheln/darinnen sie wachsen/voll Perlen/vñ ein Diamant Tafel/so groß als ein Bohn/vnd viel Kleynoter von Edlemgestein/vñ zwey Persische Pferde/die waren groß vnd schnell lauffend.

Das vier vnd sechtzigst Capitel.

DA nun Franciscus Dalbuquerque nach Portugal gefahrē war/ fuhr Duarte Pacheco/der denn in India mit befelch eines Obersten blieben war/die zeit die er zu Cananor / Prouiand zuladen/ warten must/für den Hafen zu Cananor herauß/vnd von dannen schickete er Pero Raphael auffs hohe Meer / daß er so viel Schiff zu jhm brechte/als er kündte/vnd er blieb allein/denn Diogo Pires war zu Cochin blieben/mit seiner Carauell die auffgezogen war / daß man sie besserte/vnd Pero Raphael brachte den meisten theil Schiff herzu / etliche auß forcht die sie hatten / man möchte sie mit dem Geschütz in grund schiessen/etliche mit willen. Vnd der Oberst fragt sie eigentlich/woher sie weren/wo sie hin führen/vnd was sie führeten / vnd wenn er Pfeffer bey jnen fand/so nam er jn. Das thete er etlichen Schiffen/die auff Calecut zu fuhren/vnd thete es mit solchem ernst/ daß man sich sehr vor jm förchtete. Vnd wie er in dem thun fort fuhr/kamen eine nacht wol 25. Segel auff jn gefahren/so vnuersehens/ daß er meinte / es were etwann ein Armada von Calecut/der zeichen halben/ die jnē den glauben machten. Vnd der grossen eil halben / daß er sich auß der gefahr thete / ließ er das Anckerseil zum loch hinauß hangen/ denn er hatte die weil nicht / dz ers mit dem Cablestan auffzöge/vnd er ließ den Segel fliehen / vnd thete sich auff das hohe Meer/daß er denselben Segeln den Wind abführ/ vnd ließ sein Geschütz dargegen abschiessen / vnd weil es nur Zambucos waren/mit Reiß geladen/machten sie sich daruon/ so eilend sie kundten/ vnd jhrer etliche fuhren auffs land / außgenommen ein groß Morisch Schiff/das denn mit denselben Zambucis fuhr / da etwan vierhundert Mann innen seyn möchten/auß dem Königreich Cananor/vnd als sie sich duncken liessen/ sie wolten mit den vnsern wol reyt werden / stelleten sie sich zur wehr gegen jnen mit Flitschbögen vnd Geschütz / vnd hielten biß des morgens der tag anbrach / da sagten sie allererst wer sie weren/ da jrer schon neun todt/vnd viel verwundet waren.

Pero Raphael.

Diogo Pires.

Schiff genommen.

Pero Raphael fleuht.

Vnd weil dazumal kein Schiff daher fahren dorffte / auß forcht/ daß es nicht genommen würde/kam der Oberst gen Cochin / vnnd auff dem weg scharmützelt er mit etlichen Morischen Schiffen / dieselbigen fieng er/vnd verbrennet etliche/die andern schoß er in grund / vnd kam mit grosser victoria gen Cochin in vnsere Festung / Da vername er von dem Factor/das die zeitung von dem Krieg / den der König von Calecut für hatte/gewiß were/ vñ daß sich der König von Cochin sehr förchtete/vnd die Moren von Cochin weren jm sehr zugegen / weil er sich gegen den König von Calecut setzete. Des andern tags kam er zum König/vnd brachr seine Jagschiff mit/die waren mit Schildten vnd seiten wehrn/auch auffgesteckten Fähnlein vnd Geschütz wol gerüst/ vnd thet seine Feyerkleider an/damit er den König von Cochin erfrewete / Aber der König/weil er wuste/was vor ein geringe Armada da blieben war/ kundte nicht frölich seyn/vnd hub mit trawrigem Angesicht dem Obersten an zusagen / daß jn die Moren von Cochin berichtet hetten / wie er allein auß der vrsach in India blieben were/ damit er die beut in der Factorey

Pero Raphael kompt an zu Cochin.

König zu Cochin trawrig.

etorey zu Cochin / sampt dem Factor vnd den andern die drinnen were/ zusammen bringen möchte/vnd gen Cananor oder Coulan führen / vñ er bete jhn sehr/daß er jm sagen wolte/ob jm also wer. Denn so viel jn belangt/hielte er/es were war / weil so ein kleine Armada da blieben were. Vnd es hette auch er sonst nicht wöllen da bleiben / gegē ein solche grosse Macht/wie des Königs von Calecut Macht were/zustreitten/denn allein das jenige/das jm die Moren gesagt hetten/ verrichten köndte/vnd darumb so wolt er jm die warheit sagen/ denn wenn es also were/so wolt er seiner sach raht finden/dieweil er noch zeit darzu hette / wiewol es jhm gar nahe stünde/wenn er jn verließ/denn er hette niemands denn jn/der jhm hülff thete.

Kleine Armada macht forcht.

Da der Oberst des Königs mißtrawen sahe / ward er sehr zornig/ vnd antwortet jm mit folgenden worten: Jch kan mich nicht gnug vber dich verwundern/der du der Portugaleser redligkeit vnd ehrbarkeit so viel erfahren hast/daß du nichts destoweniger mich frageſt/ob ich drumm hie blieben sey / daß ich ein solche grosse verrhäterey begehen wölle / als wenn ich dieser zeit das jenig thete/das dir die Moren gesagt haben / vñ gibst jren worten glauben/da du doch weist daß sie vns dermassen hassen/wie es jederman kundt vnd wissend ist. Warlich/dieweil du dieses alles/wie ich sage/weißt/so solteſtu solche ding/die so gar kein grund habē/ nicht herfür bringen/Denn were Franciscus Dalbuquerque des fürnemens gewesen/so were es wol besser geweſt / das ers gethan hette / da er mit allen seinen Hauptleuten hie war/angesehen/ weil er mich allein hie gelassen hatte/daß ich die gefahr bestehen müste/weñ ich auff dem Meer were/das etwan ein grosse Calecutische Armada an mich käme/vñ mich fienge. Vnnd warlich/ were sein will gewesen/daß ich derhalben solt hie bleiben/so hett er dirs gesagt/auch angezeigt / daß er auß forcht / die er vor dem König zu Calecut hette/ thete. Denn er hette dich vor so besinnen geachtet/das du dirs nicht würdeſt haben mißfallen lassen/wenn es auß der vrsach geschehe/weil es dir zu nutz gereichen thete / denn du werest des Königs von Calecut feindschafft erlediget worden/ vnd hetten die Moren dasselbig bedacht / so hetten sie nicht ein so grosse lügen herbracht/ vnd ich glaub / kündten sie vns in etwas grössers schaden zufügen/so theten sie es auch/ deßgleichen auch dir/der grossen lieb halben die sie zu dir tragen/die mir nicht vnbewust ist. Aber laß dich das nicht bekümmern/denn ob du schon sie vnd andere auß deinem dienſt verliereſt/ so bekommeſtu mich/vnd so viel Portugaleser/ die hie blieben sind / dargegen/die wir in deinem dienſt/wo von nöten/sterben wöllen / Deñ auß der vrsach sind wir in Jndia blieben/vnd ich sonderlich / der ichs zuthun nicht schüldig gewesen bin / wenn ich nicht selbſt gewölt hette. Aber die begierd/die ich hab / dir zudienen / hat mich darzu verpflicht gemacht/ der trew halben so du gegen den vnsern gehalten/ vnnd darüber Cochin verloren haſt / vnd es sehen verbrennen. Derhalben du dich selbſt hoch achtē solt/weil hiedurch dein Nam auff das gantz Erdreich außgebreitet ist/vnd dein lob stettigs wehren wirdt / denn das ist der gröſte schatz/ den ein König hinder sich lassen kan / Derhalben auch etliche Leut am meisten sich bemühen. Vnd du solt glauben/ daß der König von Calecut vberwunden ist worden/wie er dir Cochin verbrennet hat/ Vnd wie der streit der zeit an deinen Feinden / von den Portugalesern wol gerechet worden ist/alſo soltu auch von denselbigen jetziger zeit gerettet vnd gehandhabt werden. Vnd wiewol es dich wenig Leut / vnd ein kleine

Portugaleſer Hauptman zürnet.

Grund der ablehnung.

Vnſterblicher Name des Königs von Cochin.

Flot dünckt seyn/so sag ich dir doch zu/daß man vns in kurtzem vor viel halten wirdt/wenns zur außrichtung kompt/die ich zu Gott hoffe/das wir thun wöllē/in verwarung eines jeglichen Paß/es sey welcher es wölle/dadurch der König von Calecut herein zukommen vnterstehē wirdt/da wir denn seiner warten/vnnd weder tag noch nacht daruon weichen wöllē. Vnd weil die Päß eng sind/so ist vnser Armada nur zuviel groß/vnd auß der vrsach hat man mir auch kein grössere gelassen/Denn sie ist auff fliessende Wasser groß gnug. Weil man denn mich darzu erwehlet hat/daß ich hie bleiben solle/so magstu wol glauben/das man den jenigen gelassen hab/der dich auß mühe/vnd die deinen auß vnmut erledigen solte. Ich vnd die jenigen die bey mir blieben sind/wöllen alle kriegßhandlung versehen/du darffst nichts thun denn frölich seyn/vnnd gute ruhe haben/Denn mit Gottes hülff/so sol es nicht gehen/wie zum andern mal/da du Cochin verloreſt. Trost.

Das fünff vnd sechtzigst Capitel.

ALs der König mit diesem gesprech/des vnmuts/den jm die Moren gemacht hattē/zufrieden gestelt war/zohe der Oberst hin/die Päß auff Cochin zubesichtigen/damit er die jenigen die es bedörfften/befestigen möchte/vnd fande/daß es keiner bedorffte/außgenomen der Paß am fuhrt/Daselbst ließ er viel starcker Pfel einschlagen/das er jhn zuschlöß/damit der Feinde Schiff keins dardurch kommen köndte/Vñ in des ward er durch Rodrigo Reinel in Schrifften verstendiget/das Samalamaccar/der fürnemesten Moren zu Cochin einer/vnd andere mehr/allen fleiß anwendeten/den sie kündten/daß sie es darzu brechten/daß jederman auß der Stadt zöhe/damit der König allein blieb/Vnd daß Samalamaccar deßhalben zum zweyten mal bey dem König zu Calecut gewesen were/vnd daß er jm darzu auch schrieb. Darüber war der Oberst sehr vbel zufrieden/Vnd damit solches fürnemen nicht zum end käme/war er der meynung/den Samalamaccar zufangen/damit die andern ein forcht ankäme. Aber der König von Cochin wolte daßselbig nicht bewilligen/vnnd sagt/wenn man den fienge/so würden sich die andern alßbald auffwerffen/vñ dardurch würd kein essenspeiß mehr in der Stadt bleiben/denn sie brechten dasselbig gegen anderer Wahr zuwegen/vnd es were besser/man sehe durch die finger. Wie nun der Oberst sahe/daß der König nicht der meynung war/sagte er/Er wolte die Moren ansprechen/vnd er hette ein rang funden das er vorkomen wolte/daß niemand sich auß der Stadt thete/Allein er solte den seinen gebieten/daß sie jm gehorsam weren/was er jn befelhe. Das thete der König alßbald in seinem beiseyn. Darnach gieng er mit der vnsern viertzig vngefehrlich/in eines ansehenlichen Morischen Kauffmans hauß/mit namen Belinamacar/der wohnete am Wasser/vñ bate jn/er wolt nach etlichen andern Moren schicken/die er jm denn nennete/deñ er wölt jnen etwas anzeigen/daran jederman viel gelegen wer. Auff dieses gebott samleten sich die Moren alßbald/denn sie fürchteten sich sehr vor jhm/vnd er hielte jnen folgende meinung für: Paß am furt verstopffet. Verrhäterey des Samalamaccars. Rahtschlag von der Gefengniß Samalamaccars. Belinamaccar.

Wolgeachte Kaufleut/ich hab nach euch geschickt/daß ich euch anzeigte/auß was vrsach ich in India blieben bin/denn jhr verstehet dasselbig nicht alle/dieweil ewer etliche sagē/ich sey darumb hie blieben/daß ich die Factorey von Cochin hinweg thue/vnd sie gen Coulan oder Ca- Duarte Pacheco redet mit dē Kauffleuten.

nanor lege / Damit jhr nun wisset / daß es nicht also ist / so wil ich euch die warheit sagen / Ich bin vmb keiner andern vrsach willen hie blieben / dem Cochin zu verwaren / vnnd wo von nöten / mit allen den jenigen / die mit mir hie blieben sind / zusehen / daß ich euch vor dem König von Calecut beschütze. Dasselbig solt jhr eigentlich sehen / wo er anders kompt / Denn ich wil euch zusagen / daß ich seiner an dem Paß zu Cambalan warten wil / da er denn / wie man mir gesagt / herein wil ziehen. Vnd ist er so keck / daß er mit mir daselbst schlagen darff / so wil ich jhn fangen / vnd jhn mit in Portugal führen. Aber biß so lang das jhrs anderß sehet / so bitte ich euch jr wöllet von Cochin nicht weichen / wie jhrs doch im sinn habt zu thun / vnd richtet den gemeinen Mann an / solches auch zuthun. Die weil jhr aber die fürnemsten seyd / so nemen die andern ein exempel von euch. Vnd es verwundert mich sehr / von so weisen Leuten wie jhr seyd / daß jr die Häuser / darinnen jr geborn / vñ das Land / darinnen jr so lange zeit gewohnet habt / verlassen wöllet / nicht von forcht wegen eines dings / das jhr gesehen habt / sondern allein daruon jr gehöret habt / das ist zu gar ein schendlich ding / wenn es schon Weiber theten / vnd darumb viel mehr von euch. Denn wenn jr wöltet darumb hinweg ziehen / das jr gesehen hettet / daß ich in die flucht were geschlagen worden / so schelte ich euch nicht / Daß jhrs aber thun wöllet / da jhr mich noch nicht gesehen habt mit den Feinden treffen / das muß entweder auß feygkeit oder auß boßheit geschehen. Wisset jhr nicht / das noch des andern tags / wir Portugaleser / wie wenig vnser waren / ich weiß nicht wie viel tausent vnserer Feinde vberwunden haben / das denn eben die jenigen sind / die man sagt / sie sollen vns hie suchen. Vnd wenn jr schon sprecht / es weren vnser dazumal mehr gewesen / denn vnser jetzund ist / so habt jhr dargegen zu bedencken / daß wir dazumal musten in weitem offenem Feld schlagen / wenn es die not erforderet / da vnser viel weren / Aber jetzunder in einem engen Paß / wöllen vnser wenig so viel / als wenn vnser viel weren / außrichten. So halt ich / jhr habt hören sagen / ob ich mich etwas auff schlagen verstehe / oder nicht. Denn ich bin der jenige / der ich den Feinden den grösten schaden gethan hab / wie der König von Cochin wol weiß / der denn mehr denn jhr / verlieren würde / würde ich anderß vberwunden. Aber weil er sich auff mich verleßt / vnnd auff die jenigen / die ich bey mir hab / so wartet er / biß er das ende vnseres fürnemens sehe. Weil denn er wartet / warumb wöltet jr daruon ziehen? Bedencket daß ich vñ die meinen / in Jndien / so weit von vnserem Vatterlandt blieben sind / allein den König von Cochin zubeschützen / Vnd jr / die jhr seine Vnterthanen / vñ bürtig auß diesem Land seyd / wöllet einander verlassen? das doch were ein verächtlich ding von Bawren / viel mehr von euch ehrlichen vñ wolgeachten Leuten. Vnd darumb bitte ich euch sehr / jhr wöllet euch selbst nicht so ein grosse schand anthun / vnd mir auch nit so ein grosse schmach / daß jhr ein mißtrawen an mir habt / als ob ich euch nicht kündte beschützen / Denn ich sage euch bey meinem glauben zu / daß ich euch wol vor einer grössern macht / deñ des Königs von Calecut macht ist / beschirmen kan. Vnd das ist die vrsach / daß man mich darzu erwehlet hat / das ichs thun sol / vnnd die jenigen / die mich hie gelassen / wissen von dem Krieg / den der König von Calecut für hat / sehr wol / auch von seiner macht. Drumb bitte ich euch nachmals / jhr wöllet das glauben / so lang ich das leben im Leib hab / daß der König von Calecut kein fuß in Cochin setzen sol. Vnd ich bitte euch / daß niemand sich hinweg thue / Deñ wo jemands anders

Ermanung.

Ab inhoneſto.

A facili.

A turpi.

anders thete/der sol eigentlich wissen/wenn ich jn bekomme / daß ich jhn wil hencken lassen/vnd das schwere ich euch bey meinem Gesatz. Es mag auch ein jeder wol dafür halten / daß er mir nicht wirdt entlauffen künnen/ denn ich wil tag vnd nacht in diesem Hafen wachen lassen/ vnd ein jeder mag seiner selbst warnemen. Vnd wenn jr das jenig thut/darumb ich euch bitt /so solt jhr mich zum Freunde haben / Wo aber nicht/so will ich ewer Feind seyn / Ja/ so ein grausamer Feind/als jhr nimmermehr meynen kündet/das der König von Calecut seyn sol / vnnd daß mir ein jeder alßbald sage/was er zuthun gedenck.

Vnd in diesem reden erzürnete er sich dermassen / daß er / ohne achtung auff sich selbs/dermassen redet / als wenn er sich mit einem geschlagen hette/vnd ward jm das Angesicht so rot/daß er sahe wie Blut / vnd das macht/ daß sich die Moren noch einst so sehr für jhm förchteten alß vorhin/vnd meinten er würde sie alßbald hencken lassen/vnd huben sich an zu entschüldigen/des jenigen halben/das er jnen gesagt hatte / Aber er wolte jhr verantwortung nicht außhören / damit er jhn mehr forcht einjaget/vnd ließ alßbald ein Schiff vor Cochin faren / vnnd der Caravellen eine/sampt zweyen kleinen Schiffen/die warē alle dermassen auff einander gerichtet/daß niemand auß Cochin zu Wasser kom̃en kundte/ man ward seiner innen. Auch waren viel gerüster Paralschiff da / mit denen er des nachts auff die fliessende Wasser zur wacht fuhr / die vmb die Stadt herumb sind. Vnd wenn die Sonn nidergehen wolt/so nam er alle die Nähen/darinnen man Leut oder Raub hette führen künnen vnd ließ sie an seine Schiff anziehen/ vnnd ließ die wacht drauff halten/ vnnd des morgens gab er sie den jenigen / denen sie zugehöreten /wider. Vnd des morgens vnd des abends fuhr er vmb / vñ besichtiget die wasser an vielen orten/damit sie seiner nicht sicher weren/Vnd damit er machet/daß man jhn förchtete/ ließ er jrer etliche durch ein zugerichten bossen fangen / vnnd ließ sie von den vnsern verklagen/ wie daß sie hinweg wolten/vnd hielte sie in den eysen / vnd sagt er wölte sie lassen hencken.

Vnd eines nachts wie er auff der wacht war/traff er vier Macuas/ das ist/Fischer an/die fischeten ohn sein erlaubnuß / da name er sich an/ er hette sie im argwohn / sie wölten daruon / vnnd schlug sie in die eysen/ vnd sagt er wölt sie hencken lassen. Als der König das erfuhr / vnd gedacht er würde sie hencken lassen/schickt er zu jhm/ vnd begerte sie / Darob stellet er sich sehr zorniglich/vnnd sagte: Er wölte kein Gesetz drumb machen/daß mans nicht halten solte / vnd darumb wölte ers jhm nicht schicken/vnd wölte sie lassen hencken / vnd schickte sie alßbald mit seinem Profosen in eine Jnsel/daß er sie solt hencken / Aber heimlich sagte er jm/ er solte sie wider bringen/ vnd vnten in sein Schiff setzen / Vnd als er sie etliche tag daselbst verborgen gehalten hatte / schickte er sie dem König als heimlich/als er kundte/damit man nicht erfuhr/ daß er sie nicht hette hencken lassen. Vnd durch diesen fund förchtet man jhn so sehr / daß niemands auß Cochin gehen dorffte ohn sein erlaubnus/ Vnd die Moren vnd Heyden stilleten sich wider/der vrsach halben/ Vnd in aller dieser arbeit die der Oberst hatte / streiffete er doch die meynsten nächt in des Herrn von Repelin Land/da er denn Flecken verbrandt/ Leut vm̃bracht/ Rühe vnd Schaf name / vnd jnen andern grossen schaden mehr thete/ Darüber sich die Moren von Cochin sehr verwunderten / wie er so grosse arbeit thun kündte/vnd sagten/es were ein Teuffel.

Jra.

Pfefferseck förchten sich.

Gute wacht.

Forcht machen.

Macue.

Fischer heimlich gehenckt vnd wider bracht.

Repelin schaden entpfangen.

Teuffel.

Das sechß vnd sechtzigst Capitel.

IN des/daß dieses also vergieng/ward der König von Cochin berichtet/wie der König von Calecut gen Repelin an were kommen/daselbst sein Kriegßvolck zusamlen/vnnd durch den Paß Cambalan gen Cochin zuziehe. Dasselbig schreib Rodrigo Reinel auch/der war dazumal hefftig kranck/darob er auch kurtz darnach starb. Vñ wie die Moren von Cochin erfuhren/das der König von Calecut zu Repelin were/da wolten sie das gemein volck auffwegen/daß sie daruon flöhen/aber es dorfft es niemands vor dem Obersten thun. Vnd der Oberst/der denn aller dieser ding gnugsam bericht war/damit jedermann sehe/daß er den König von Calecut/oder sein rüstung nicht mehr fürchtet/fiel er des nachts in ein Dorff/auff dem Repelinischen boden gelegē/eben vmb die zeit/da jederman schlieff/vnd stecket das fewer drein. Vnd wie es wol angangen war/da vernam man die vnsern/vnd samlete sich daselbst alßbald ein grosse anzal auß dem ort/vnd andern drumb her/zu samen. Da weich der Oberst wider in seine Schiff/nicht sonder grosse gefahr/dergestalt/daß jrer fünff mit Flitschen verwundet wurden/Aber der Feinde blieben viel todt vnd verwundet/vnnd die vbrigen folgten den vnsern nach ein lange zeit/in des sie wider nach Cochin zogen/vnnd wurde die menige der Flitschen/die auff die Schiff zugeschossen wurden/so groß/daß die Schilt an Schiffen gantz bedeckt mit waren. Vnd als der König von Cochin erfuhr/daß der Oberst wider in die Festūg kommen war/kam er zu jm/denn er achtet es gar für ein keck stück/das er hett dürffen in das Land ziehen/da der König von Calecut mit so grosser macht were/wie er denn solches dem Obersten sagte. Aber der Oberst lachet seiner/vnd sagt: Er begert anders nichts/denn daß der König von Calecut schon gar heran gezogen wer/vnd jm ein Schlacht lieberte/da solte er sehen/was die vnsern kündten.

Rodrigo Reinel kranck.

Dorff in Repelin angezündet.

Küne That.

Vnd als er darmit/auch mit einer anzeigung/die er den fürnemesten fürgehalten hatte/das volck zu Cochin zufrieden gestalt/stellt er die seinen in ein ordnung/willens nach dem Paß zu Cambalan zuziehen/vnd ließ in seinem Schiff 25. Mann/sampt dem Schiffherrn/der hieß Diogo Pereira/dem gab er seines abwesens Häuptmans befelch/vnd ließ jm Geschütz vnd Munition gnugsam/damit er sich wehrē kūnde/vnd der jenigen namen/die bey jm in dem Schiff blieben/sind die folgenden/Christoffel Pirez/Schreiber im Schiff/Aluaro Vas/Alfonso Aluarez/Jan do Porto/Jan Pirez/Jan Girard/Rodrigo Alfonso/Simon Aluarez/Bartholmi/Antoni Vas/Aluaro Dobidos/Diogo de Cürüche/Francisco Ramos/Alfonse do Porto/Paul le Genenois/der andern Namen hab ich nicht künnen wissen. In der Festung bliebē 39. Mañ/deren namen waren/Diogo Fernandes/Correa Factor vnnd Häuptman/Laurens Moreno/Aluaro Vaß/welche die 2. Schreiber in der Factorey waren/Aires Lopes/des Häuptmans Leutenampt/der oberst Vicarius/Jan de S. Jago/Gonsalo Fernandes/Simō Mascaregnos/Bruder Gascō/Diogo Fernādes/Rui Gomez/Jan Fernādes/Jan Pirez/Aluaro barbirer. Andre Diaz/Goterre/Jan Pirez/Aluaro da Breou/Coronel/Pero Fernandes/Fernand Soarez/Jan de Segouia/ein Kauffmann auß Castilia/Teichera/Lopo de Carauallan/Jan Fernandes/Jristam de Repeda Cirier/Bastian Dilineida/Martin Büchsenmeister/Christoffel Jnsarre/Jan Camaregno/Emanuel/

Zug auff Cambalan.

Diogo pereira.

Tapffere Krieger genennet mit Namen.

Martins

Martins des Jnfanten Diener/Diogo Fernandes/des Bischoffs von Guarde Diener/Jan Louys/Pero Ribeiro/Jan de Basto/Rodrigo Correa/Diogo Rodriguez/Jan Marques/Lion Rodriguez. Die folgenden führt er mit sich/Pero Raphael/der vber S. Helena Carauell Häuptmann was/fuhrt 24. Mañ mit sich/mit namen Duarte Fernandes/Schreiber/Steffan Meister/Francisco Fernandes/Pedreanes/Jan Dias/Laurens Darmade/Pero Vas/George do Porto/Gonsalo Fernandes/Jan Fernandes/Francisque Anes/Nicolas Nires/Pero Cocillo/Pero Bras/Massarelos/Jan de Lessa/Jan de Santarein/Baptista Geneuois/Jßbran de Nolande vnd Pero Alman/Büchsenmeister/der vberigen Namen hab ich nicht künnen wissen. Jn der kleinen Schiff einem/darauff auß des Obersten befelch Hauptmann war Diogo Pirez/der sonst vber S. Martha Carauell Hauptman war/in des man die Carauell wider flickete/waren/Rodrigo Steffans/Emanuel Gonsalues/des Carauels Herr/Blasius Fernandes/Jan de Camigna/Pero Mendoz/Diogo de Bragante/Saluador Gonsalues/Anthonie Delgado/Louis de Massans/Jan Gonsalues/Fernand de S. Pierre/Cardoso Leitã/Domingueanes/Diogo de S. Pierre/Franciso Castilian/Alfonse Anes/Adam Gonsalues/Fernand de Fineralda/Fernand do Maistre/Diogo Rodriguez/vnd Pequen Außbrot/vñ Michel Alfonso/Büchsenmeister. Der Oberst war in einem andern kleinen Schiff/darinn fuhrt er diese nachfolgende mit sich/der waren mit jhm zwentzig/vnnd noch einer/mit namen Simon Dondrade/der war noch ein junger Knab/Alfonso Anibal/Jan Fernandes/Jan du Val/Profoß in der Carauell S. Martha/Anthonie Gomes/Lopo de Sancal/vnd Matthes/Büchsenmeister/Pero Vas/Tristan Fernandes/Garcia Alfonse/Jgnigo de Portugalete/Marc Loys/Pedreanes/Zimmerman/George Grego/Jan Gomes/Noiardo/Diogo Fernandes/Diogo Canario/Jan de Villa da Conde/Jerosme Pirez/Fernand Louys/der waren in alles vnd alles zusammen 63.

Jan Marques.

Blasius Fernandes.

Namen der streitbaren Helden.

Vnd als sie alle gebeicht/vnd das Sacrament empfangen hatten/zohe der Oberst dahin/daß er den Paß zu Cambalan einneme/eines Freitags vor dem Palmtag/im Jar 1504. vnnd sie fuhren mit grossen freuden auß dem Hafen/vnd liessen das Geschütz ab/vnnd dantzten den dantz den sie Folias nennen/vnd als sie vor Cochin ankamen/gieng der Oberst zum König/vnnd sprach jhn an/der seiner auff dem Yser am Wasser wartet/vnnd war so trawrig daß ers nicht verbergen kundte/vnd der Oberst nam sich nicht an als ob ers merckte/vnd sagte zu jm sie zögen dahin/vnd weren alle gantz willig/daß sie jn vor dem König von Calecut beschützten/vñ sie zögen hin vñ suchten jn/damit er nicht meinte/man förcht sich vor jm. Der König lechelt ein wenig darzu/als vber macht/vñ gab jm 500. Nairen zu von 5000. die er hatte/vnd macht zwen seiner Hoffmeister/die hiessen Candagora vnd Frangora/vnd den Caymal von Palurte/vnd den Pamical von Arraul/zu Hauptleuten drüber/vnd gab jnen befelch sie solten dem Obersten gehorsam seyn/wie jm selbst. Da das geschehen/wender der König von Cochin das Gesicht auff vnser Armada/vnd auff die Nairen/vñ ward gar trawrig/als derjenige/der wol sahe/wie dz alles so wenig were/gegẽ des Königs von Calecut macht zurechnen/vnd sagt zu dẽ Obersten: Jch sehe vor meinẽ augen die gefahr darinnen du bist/vnd dz jenige/das mir dz vergangne jar

Sacrament entpfangen.

Folias dantz.

Kleinmütigkeit des Königs von Cochin.

begegnet

begegnet ist. Darumb bitte ich dich / du wöllest dich nicht mehr vnterwinden/denn du vermagst außzurichten/ Vñ daß dich dein grosser mut nicht betriege/vnd bedenck/wie viel der König auß Portugal verlieren würde/wenn er dich verlöre. Vnd mit diesen letzten worten wurden jm die augen voll wassers. Darob der Oberst sehr zornig ward/vnd gab jm zu antwort: Es richteten wenig gehertzter Leut mehr auß/denn ein grosser hauffe verzagter. Ob nun die vnsern keck weren/ das hette er ja wol erfaren/deßgleichen der Feinde feygheit auch. Es weren auch des orts/da er jrer warten wölte/wenig Leut/gnugsam sich zu wehren/vnd darumb solte er vnbekümmert seyn.

Behertzt gemüt.

Als diese reden geendet waren/name er vrlaub von dem König/vñ kam an den Paß zu Cambalan an/zwo stund vor tag. Vnd als er von des Königs von Calecut ankunfft nichts vernam / fiel er in ein Dorff/ das hörete dem Caymal derselbigen Insel zu/vnd kam mit dem tag dahin/vnd fand in dem Hafen wol achthundert Bogenschützen / die warteten sein auff dem Land mit etlichen Hackenschützen / vnnd wiewol es Flitschen vnnd Hackenschüß auff die vnsern schneiete / so deckten sie die Schilt doch / die waren von brettern zweyer finger dick gemacht. Vnd als er nahe ans land kam/ließ er sein Geschütz abgehen / vnd macht den platz leer/vnd da stiegen sie alßbald alle auß / Aber die Feinde wendeten sich gleich wider auff sie/vnd hielten wol ein stund gegen jhnen/darnach gaben sie die flucht/als jrer viel todt waren blieben / vnnd so bald die vnsern das fewer in das Dorff gesteckt hatten / vnd daß es wol angangen war/zog der Oberst wider ab/vnd wie er auff den Paß zuzoge / schlugen die vnsern viel Rüh todt/vnd namens hinweg/vnangesehen des widerstands/den jm das Landuolck thete. Vnd wie er schon an den Paß kame/schickte der Caymal zu jhm/vnd begerete frieden von jm/vnd schickte jm ein geschenck/das wolt aber der Oberst nicht nemen / auch kein frieden mit jhm machen/weil er des Königs von Cochin Feind war.

Paß eingenommen.

Scharmützel.

Die von Calecut fliehen.

Friede angebotten.

Vnd der König von Cochin thete jhm bey einem Bracmanne zu wissen/daß jhm der König von Calecut des andern tags eine Schlacht liebern wolte/vnd hielte es jhm vor ein schmach/ daß er sich an den Paß gelegt hatte/da er durch ziehen solte / Vnd sagte jhm/das geschrey were vmb vnd vmb/der König von Calecut würde jhn fangen oder erschlagen. Darauff antwortet der Oberst: Er hoffte dem König von Calecut dasselbig zuthun/denn des tags were ein groß Fest bey den Christē/ vnnd seine Zäuberer hettens vbel troffen / daß sie jhm auff den tag den Sieg verhiessen. Der Nairen einer die mit dem Bracman komen waren/als er den Obersten das hörete sagen/lachet er / vnd sagt in gespötsweise zu jm: Er sehe wenig Leut dasselbig außzurichten darvon er sagte/ da des Königs von Calecut Leut die Erden vnd das Meer bedeckten/ wie er denn köndte vberwunden werden: Darüber erzürnet sich der Oberst so hefftig (denn er meint/ er were auff des Königs von Calecut seiten) daß er jn gut ding auffs maul schlug/vnd sagt / er solte zum König von Calecut ziehen/vnd jm sagen er solt jn rechen. Das macht den andern ein grosse forcht/daß niemals hernach keiner kommen dorffte/ der jm den König von Calecut gelobt hette. Desselbigen abends schickte jm der König noch 500. Nairen/deren er doch nicht achtet/noch der andern auch nicht/denn er wuste wol / daß sie die flucht alßbald geben würden. Aber er hatte/nach Gott/all sein vertrawen auff die vnsern / die waren dieselbige nacht frölich/vnd trieben allerley kurtzweil/damit der König

Fest der Christen.

Bracman auffs maul geschlagen.

Kurtzweil der Christē.

von

von Calecut verneme/daß sie sich nicht förchteten/vnd stelleten sich sehr gehertzt/dem König ein Schlacht zuliebern/dessen der Oberst sehr froh war/vnd ein wenig vor tag thete er diese rede zu jnen.

Lieben Herrn vnd Freunde/daß ich euch so getrost sehe / das gibt mir ein gewisse anzeigung des guten / das vns dieses tags vnser Herr Gott wirdt widerfaren lassen / Vnd ich gleube vorgewiß/gleich wie er vns den mut gibt/daß vnser so wenig / so viel tausent Feinden warten dörffen/so werde er vns auch die krafft vnd stärcke geben / daß wir jnen widerstehen. Vnd daß er dieses tags/ein solches groß wunderwerck thun wölle/wie denn dieses ist/seine macht zubeweisen/vñ seinen heiligē Glauben zuerhöhen. Vnd ich bitte euch vmb Gottes willen/jhr wöllet dasselb also glauben / Denn ohn das / wenn vnserer schon so viel weren / als der Feind/ vnd der Feinde so viel als vnser/so würde doch vnser macht nichts seyn/daß wir sie vberwünden. Aber wenn jhr das thut / wie ich sag / so wirdt euch die grosse menige der Feinde nur ein kleines heuflin zu vberwinden seyn düncken /vnnd sie werden dargegen meynen/ewer sey noch zweymal so viel/euch zu vberwinden. Aber glaubet / das / wo sie dieses tags/da sie mit grosser frecheit/jrer menge halben/vnd so für gewiß halten/sie wöllen euch fangen/anhehen vor vns sich zu förchten / so werden sie hernach jren mut dermassen sencken/vnd das hertz also gebrochen habē/euch nachmals anzugreiffen/das/ob sie es schon thun/dasselbig noch mehr auß forcht des Königs von Calecut/denn auß gutem willen / den sie darzu hetten/thun werden. Vnd darumb so seyd eingedenck / daß jr mit diesem vertrawen streitten sollet / damit euch vnser Herr Gott ein solch grosse gnad beweise/als da ist/ euch den Sieg geben / sampt der ehr vor allen Portugalesern/vnd das lob bey den frembden. Auch werdet jhr gegen dem König vnserm Herrn verdienen / daß er euch guts thue/ damit jr euch künfftiglich erhalten könnet. Darauff antworten sie alle: Er solte in der Schlacht sehen / daß sie seiner wort wol inngedenck seyn würden/vnd alßbald fielen sie all auff jhre knie / vnnd huben an Salue Regina zu singen/vnd darnach ein heimlich Aue Maria zubeten / vnnd in des kam Lorentz Morens auß vnserer Festung/ vnd bracht vier Hackenschützen mit sich / damit er in der Schlacht wer. Der Oberst war seiner ankunfft sehr wol zufrieden / denn es war ein kecker dapfferer Mann.

Guter mut.

Trost.

Vertrawen.

Fußfall.

Das sieben vnd sechtzigst Capitel.

DJeselbige nacht ließ der König von Calecut / auß der zweyer verleugneter Jtalianer raht / fünff stück Büchsen stracks auff das ort richten/da der Oberst war / damit er jhn von daselbst her beschoß/in des/daß man jn zu Wasser angreiffen. Denn weil der Paß sehr eng war / kundte man jhm von demselbigen ort grossen schaden thun. Vnd wie der tag anbrach/das war der Palmtag / zoge der König von Calecut fort / mit sieben vnnd zwentzig tausent gerüster Mannen/von Moren vnd Nairen/ vñ zogen alle diese nachfolgende Könige vñ Caymal mit jhm/die halffen jm persönlich/vnd mit jren Leuten/ Betacorol König zu Tanor/ mit viertausent Nairen/ Cacatanambari König zu Bipur vnnd Cucurran/an dem Narsingischen gebirg / mit 12000. Nairen/Cocagatacol König zu Cotogan/zwischen Tananor vnd Calecut/ mit 18000. Nairen/Curiuacuil König zu Curiua / zwischē Panane vnd Crangalor/

Kluger anschlag.

Macht des Königs von Calecut.

Trangalor/mit dreytausent Nairen/vñ Nambeadarn/ Printz zu Calecut/vnd Nambea sein vnd des Königs von Calecut Bruder/ Paragnira/Cratocol/Herr zu Crangalor/vñ Lancol/Nambeadarin/Herr zu Repelin/Papucol/Herr zu Chalian/zwischen Calecut vnd Tanor/ Parignara Mutacol/Herr vber das Land zwischen Crangalor vnnd Repelin/Benara Nambeadarin/Herr des Lands vber Panane/zum gebirg zu. Nambari/Herr zu Banalacheri. Papapucol/Herr zu Bepun/zwischen Chani vnd Calecut. Papucol/Herr zu Papurangary. Der Caymal von Mongate/Nara/vñ viel andere Caymal/die ich nicht nenne jhrer menge halben. Vnd hatten so viel spiel von Instrumenten/ daß/wenn dieselbigen lauteten/einen gedaucht hette/der Himmel solte zerreissen/vnd war des Volcks so viel/daß sie das erdtreich bedeckten.

Geschütz one kräffte.

Die jenigen/die im vorzug waren/wie sie bey das Geschütz kamen/ zünderen sie es an/vnd nach dem es nahe bey der Carauell/so scheinet es einem grossen wunderwerck gleich/daß sie sie nicht ein mal treffen kunten/Aber dargegen thete vnser Geschütz nicht einen fehlschuß/dergestalt/daß es ein grosse anzal der Feinde fellete. Vnd es geschahen auß vnser Carauell dreissig schüß/biß die Sonn herfür kam. Vnd da hub der Feinde Armada auß dem Wasser zu Repelin anzufahren/das waren 160. Schiff/die man mit riemen zoge/nemlich 66. Paral/die waren mit grossen Baumwollen ballen in Secken behenckt/Denselben anschlag hatten jnen die zwen verleugnete Jtalianer geben/damit sie vor vnserem Geschütz sicher weren/vnd waren in einem jeden Paral zwey Stück Büchsen/vnd 25. Mann/der waren je fünff Hackenschützen/vnd die andern Bogenschützen/vnd zwentzig derselbigen Paral kamen daher/mit Ketten zusammen gebunden/vnnd hart an einander gehenckt/daß sie vnser Carauell alßbald anfasseten. Es waren auch noch 54. andere Schiff/die man Catures nannt/vnd dreissig Nähen/deren hatt jede jhr Büchsenstück/vnd sechtzehen Mann/die hatten mancherley Wehr. Vñ vber diese Schiff/die dermassen gerüst/waren noch viel andere/mit vielem Volck/in so grosser anzal/daß sie das Wasser bedeckten/vnd waren zusammen 10000. Mann/deren Oberster war Nambeadarin/vnd der Herr von Repelin sein Leutenampt. Vnnd gewißlich hette sich einer wol sollen darfür entsetzen/daß er ein solche menige Feinde/die Wasser vnd Land alles bedeckten/sehen solte/vnnd waren alle halb nacket/ein theil braun/vnd die andern schwartz. Die Sonn scheinete in die Schefelin vnd Partisanen die sie hatten/(die denn sehr hell vnd wol außgebutzet waren)vnd schienen noch mehr von dem Sonnenglantz der dreinfiel. So schienen auch die Schilte/die denn von vielen schönen vnd lebendigen farben waren/so hell/daß sie glentzeten wie die Schwerter. Vnnd damit sie die vnsern noch mehr erschreckten/so liessen sie ein groß geschrey vnnd bliesen darnach jre Kriegß Instrumenta/vnnd das theten sie so flucks eins auffs ander/daß sie nimmer auff höreten/das sie nicht entweders schrien oder bliesen. Die vnsern waren mitten vnter der menige/ daß man sie in der Carauell vnd den kleinen Schiffen schwerlich sehen kundte/damit sie den Paß einnamen/vnd waren Schiffseil von einem zum andern gezogen/vnd die Anckerseil mit Ketten versehen/daß man sie köndte entzwey hawen.

Listiger anschlag der Jtalianer.

Menge der Feinde.

Feltgeschrey.

Da huben sie an mit grossem mut/vnd zünderen jhr Geschütz an/ vnd empfiengen die Feinde darmit. Vnd in des gaben des Königs von Cochin Leute die flucht/vnd bleib niemands bey jnen denn Candagora vnd

Die Feinde empfangen.

vnd Frangora/denn sie waren in der Carauell / vnnd man ließ sie nicht fliehen/damit sie der vnsern dapfferkeit in der Schlacht sehen / die schon heffrig angieng/vnd giengen die schüß / von dem groben vnnd kleinen Geschütz dermassen ab/das man nicht hören / vnd viel weniger vor dem rauch sehen kundte/vnd die Carauell vnd Schiff stunden gar im fewer. Im ersten treffen schossen sie etliche der Feinde Paral durch/ vñ erschossen vnd verwunderen viel Leut/daß die vnsern keinen schaden empfiengen/wiewol sie auff ein spießlenge nahe bey einander waren. Vnd weil der Feinde viel/vnd in keiner ordnung waren / hinderte je einer den andern am streit. Aber doch so thete das geschlep der zwentzig Paral/die zusammen gehenckt waren/den vnsern sehr bang/mit dem Geschütz das sie hatten/vnd die vnsern hatten viel zuthun/mehr darum̃ / daß sie müd waren/denn daß sie verwundet wurden. Als nun dieser sturm lang weret/ließ der Oberst ein Kamel abschiessen/das war bißher auff die andern seiten gericht gewesen/vnnd in zweyen schüssen trennet er dasselb geschlep/vnd durchschoß vier Paral/ die wurden alßbald voll Wassers/vñ darumb so wards gewendet/vnd gaben die flucht. Alßbald kamen andere Paral zum scharmützel / derselbigen schossen die vnsern acht in den grund/vnd durchschossen jr dreitzehen / vñ die andern zogen hindersich/ mit mehr todten vnd verwunderen/ denn die ersten.

Schadē vom Geschütz.

Müde.

Schloß zerbrochen.

Nach diesem kam der Herr von Repelin mit einem anderen haussen/vñ griff die vnsern ernstlich an / darzu auch der König auß Calecut persönlich vber land her/vnd dieser streit war heffriger denn der andern keiner / da wurden auch mehr Feinde / denn zuuor / erschlagen vnnd verwundet/dermassen/daß das Wasser schon blutfarbig war. Vnd wie sehr der Herr von Repelin schrey / man solte die Carauell anfassen / so dorfften sie es doch nicht thun/sondern gaben die flucht / wie auch die jenigen/die auff dem land waren / vnnd es mochte dazumal vngefehrlich ein stund nach Vesperzeit seyn/denn so lang wehret der streit / vnnd die Feinde verloren darinnen zu wasser vnd dem land 350. Mann / die man wuste/ohne die andern/deren war mehr denn tausent / vnnd der vnsern kam nicht einer vmb/allein jhrer etliche wurden mit Flitschen verwundet/auch etliche geschossen von den Feinden / vnnd wiewol sie die kugeln trasfen/vnd mit grosser schnelle vnd geschwindigkeit kamen / vnnd auß gegossenem eisen waren/so theten sie doch kein andern schadē / denn daß sie jnen das fleisch ein wenig entgäntzten/wie einer einen mit eim Stein auß der hand werffen möchte/wiewol jhre Schilt durch vnnd durch geschossen vnd gar zerbrochen waren/vnd jrer Schiff eins auch gelöchert/ aber doch so sehr nicht/ daß es nicht eh es nacht ward/wider geflickt wer.

Wasser mit Blut gefersbet.

Läger streit.

Das acht vnd sechtzigst Capitel.

ALs Candagora vnd Frangora / die bey dem Obersten waren / sahen/das die Feinde in die flucht getrieben waren/ohn der vnsern einigen verlust/verwunderten sie sich gar sehr/ vnd baten den Obersten/er wölte jn verzeihen das mißtrawen/das sie zu jm gehabt hatten/ das er den Feinden nicht würde widerstehen künnen. Vnd bekandten jhm/daß sie sich so sehr gefördt hetten/daß sie hetten gemeint / sie würden vor forcht sterben/vnd sagten/sie weren nun wol vergewist / daß der König von Calecut durch den Paß nicht herein würd kommen mögen. Der Oberst bate sie/sie wolten dem König von Cochin vnd seinen Leu-

Candagora bitt vmb verzeihung.

ten dasselbig anzeigē/damit sie auß der forcht kämen/die sie hetten/vnd schickt sie darnach alßbald gen Cochin/da befandē sie/daß dz geschrey da war/der Oberst were vberwunden / Denn die Nairen / die zu anfangs daruon geflohen waren/hatten es also angezeigt. Wie aber der König hörete/wie alles ergangen war/schalte er sie mit worten hefftig/vñ ließ den Obersten durch den Printzen von Cochin besuchen / denn er wölte persönlich nicht zu jhm/damit er die Stadt in der zeit nicht verließ/das ließ er auch dem Obersten also anzeigen / mit andern sehr wunderlichen worten mehr. Vnd durch diesen sieg/den vnser Herr Gott den vnsern gab/bekam der König von Cochin vnnd seine Vnterthanen ein solch vertrawen zu den vnsern/daß sie der forcht/so sie des Königs von Calecut halben gehabt/gar vergassen / dergestalt / daß niemands mehr von dem entweichen auß Cochin etwas sagte.

Falscher bericht.

Forcht verlassen.

Die folgende nacht befalh der Oberst den seinē/die die nachtwacht hatten/daß sie zu allem viertheil der nacht/die Folias dantzten/vnd vor freuden die Jnstrument bliesen/damit die Feind vernemen / daß sie sich nicht sehr bekümmerten/vnd nicht viel nach jnen fragten. Vnd weil er wuste/daß man jhn des andern tags nicht angreiffen würde / fuhr er nach essens in zweyen kleinen Schifflin/sampt viertzig der vnsern / vnd vberfiel ein ort/dem Caymal von Cambalan zustendig / der war auff dem Vfer am Wasser gelegen / vnd es waren sechßhundert Nairen daselbst / die warten seiner an dem Wasser/darunter waren 200. Bogenschützen/mit sonst vielem Landuolck / vnnd damit sie vor dem Geschütz nicht flöhen / befalhe der Oberst man solte nicht gegen jhn schiessen/biß daß die Schiff mit den seinen an land weren/das geschahe also / vnd darumb hielten die Feinde sie weren sicher/vnnd schossen viel Flitschen auff die vnsern/darfür aber jnen die Schilt an Schiffen gut waren. Vnd so bald sie die Schiff mit den vordern spitzen an land bracht hatten / vnnd daß die vnsern auff ein spießlenge nahe an die Feinde kamen/ließ man das Geschütz ab/vberzwerch durch die Feinde/dermassen / daß jhrer viel fielen/vnd zu stücken geschossen wurden. Als nun die Feinde sahen daß sie betrogen waren/gaben sie die flucht alßbald / vnd die vnsern folgten jnen/biß sie sie von dem ort vertrieben/mit stechen vnd schlagen / vnnd ward alßbald das fewer in das Dorff gesteckt/vnd gar verbrennt / vnd der Oberst kam wider in die Caruell / daß der vnsern keiner vmbkam/ auch nicht verwundet ward.

Folias dantzten.

Stratagema.

Feinde erschossen.

Dorff verbrennt.

Vnd des andern tags holte er die ander Caruell / die stund schon im wasser/vñ war gar wider geflickt / da kam der König von Cochin zu jm/vnd stellet sich/als ob er sehr frölich were/das er jhn sahe / vnd lobete jhm seine victoria/die er gehabt hatte/sehr/vnd sagt: Es förchtet weder er noch die seinen sich mehr vor dem König von Calecut / vnd stellet sich so freundlich gegen jhm/als wenn er jn gern in sein hertz geschlossen hette/ Vnnd das auß der vrsach/das der Oberst neben dem/ daß er ein sonderlich guter Hauptmann war/so were er auch ein höflicher vnd wolgezogner Mann. Das achtet der König sehr hoch/ weil er arm vnnd vernichtiget war/vnd gedacht darumb / der Oberst würde seiner nicht achten. Der Oberst fuhr alßbald wider mit der Caruell zum Paß zu/ vnd beschloß jhn mit derselbigen gar / vnd befalh dieselbige Caruell Diogo Pires/der denn Hauptman drüber war. Aber vber das kleine Schifflin macht er Christoffeln Jnsarte zum Hauptman. Er fiele auch nach diesem/biß auff den tag / da der König von Calecut die ander Schlacht

Simulata lætitia.

Ciuilitas.

New Häuptleut.

mit

mit jm thet/offt in Cambalan vnd in Repelin / da er denn viel Leut erwürgete/vnd verbrennet etliche örter/vñ plündert das Land / daß niemals die Feind in eim hauffen gegen jnen zogen/denn so bald der Oberst dergleichen thete als wolt er mit jnen treffen/so flohen sie darnon / Aber er war dieses alles nicht besettiget / sondern da er bericht ward / daß jhm der König von Calecut des anderen tags ein Schlacht liebern solte /so schifft er noch den tag zuuor auff beiden seiten des Paß/ vnnd streit mit den Feinden die auff dem land waren.

Scharmützel für der Schlacht.

Das neun vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut war sehr vnmutig / daß die vnsern in der ersten Schlacht nicht erlegt waren worden / vnnd sagt zu seinen Häuptleuten viel schmehlicher wort / darzu zu seinen Lascarinern/vnd warff jnen die vnsern für/ daß dieselbigen / deren so wenig weren / jhnen nicht allein widerstand gethan/ sondern sie auch in die flucht getrieben hetten/vnd hette er dergleichen Vnterthanen / so wolt er jnen groß gut thun/Vnd dieweil er meynet/seine Pagoden weren vber jn erzürnet/weil der tag/ den sie jhm angezeigt hatten/nicht glückselig gewesen war/ließ er sie fragen/ob jm also wer: vnd opfferte jnen grosse opffer. Vnd es ward jm zu antwort geben/ die Pagoden weren vbel mit jhm zu frieden geweſt/etlicher vrsachen halben/ die sie jm nicht sagen wolten/vñ auß der vrsach hetten sie einen böſen tag zur Schlacht ernennet. Aber sie hetten jm schon verziehen/vnd weren mit jm eins/vnd er solte vergewiſt seyn / daß er die ander Schlacht gewinnen würde / wenn er sie auff ein solchen tag (darauff sie jn weisen würden) thete. Das war vnserer rechnung nach der Oſtertag.

Vnmut des Königs von Calecut.

Pagoden.

Warsager meynūg von dem andern tag.

Dieſer antwort halben / die der König vnnd alle die seinen vor gewiß hielten/ließ er sich auff den tag rüſten/vñ macht ein gröſſere Armada denn die erſt/ von hundert Paraln/hundert Schiff die man Catures nennt/vnd achtzig die man Tonen nennt/darinnen ſaſſen 15000. Mañ/der waren fünff tauſent Bogenſchützen/ 200. Hackenſchützen/vnd hatten 380. ſtück büchſen/ ohn Falconetlin vnnd Rammern / die waren das meiſte theil gegoſſen/die machten die obbemelte Jtalianer. Da der Oſtertag kommen war/ſchickte er 60. Paral an des Oberſten groß Schiff/ vnnd meynte er wölt dardurch ein ende mit dem Oberſten machen / daß ſie daſſelbig Schiff angreiffen ſolten/ als wolten ſie es erobern/ vnnd die vberig Armada blieb im Waſſer zu Repelin/Denn ſeine gedancken waren/ſo bald der Oberſt hören würde / daß man ſein groß Schiff angriff/ ſo würde er jm zu hülff kommen / vnnd mitlerweil er wider zu den ſeinen kām/ſo würden die ſeinen den Paß erobert haben / vnnd die Paral/ die das groſſe Schiff angreiffen ſolten / muſten durch ein fluß fahren/ da das Meer/wenn es anlieff/ einſtieg / vnnd lieff in das waſſer zu Cochin/ da denn der König von Calecut auch hette herkomen künnen/vnd hette durch den Paß zu Cambalan nicht müſſen ziehen/aber er wolte daſſelbig nicht thun / denn er hielte es vor ein groſſe ſchmach / daß der Oberſt ſich an das ort gelegt hatte/da er her ſolte ziehen/vnd daß er jn nicht ſolte künnen hinweg bringen.

Gröſſer Armada.

Macht der Armada.

Stratagema.

Schmach.

Als dieſes dermaſſen beſtelt war/wartet der Oberſt/der von dieſem nichts wuſte/allein des angriffs / denn er wuſte wol / daß es des Oſtertags geſchehen ſolte. Vnd wie der morgen kam / vñ daß er nichts verna-

me/verwundert es jn sehr/biß vmb die neun vhr auff den tag/da kam jm
Bottschafft von Cochin. bottschafft von dem König von Cochin / wie die Feinde sein Schiff gestürmet hetten/vnd bearbeiten sich sehr drumb/ wie sie es erobern möchten. Von dieser zeitung ward er etwas zweiffelhafftig/deñ es fiel jm alßbald des Königs von Calecut anschlag iñ/wie ers denn dem Raht vorRahtschlag. hielte/den er derhalben versamlet/ Vnd es ward beschlossen/er solte dem Schiff zu hülff kommen/mit Diogo Pirez Carauell/ vnnd Christoffel Jnsarte Schifflin/denn er hatte ein kleinen wind von dem Land her/so lieff eben das Wasser ab/das würde jm helffen / daß er desto ehe da seyn würde. Vñ so man hette darumb vnterstanden das Schiff zustürmen/ damit man mit disem rang dē Paß einneme/so künde der Feinde Armada nicht so starck seyn/weil sie geschwecht were/also/daß das Schiflin vñ die Carauell die an dem Paß bliebē/biß zu seiner widerkunfft / wol würden auffenthalten künnen/ denn er würde eilendts wider kommen künnen mit dem Meerwind/der denn wehen würde / vnnd mit dem Wasser das wider anlauffen würde/deñ so bald die jenigen/ die das Schiff stürmeten/die hülff sehen würden/so würden sie es verlassen/vnd den jenigen
Anstoß am grund. die am Paß stritten/zu hülff kommen. Vnd auff diesen rahtschlag fuhr der Oberst hin seinem Schiff zu hülff/ vnd wie er kam daß ers im gesicht hatte/fuhr vnser Carauell auff den grund / das verhinderet die vnsern ein wenig. Als aber die Feinde die hülffe sahen/die dem Schiff kam/höreten sie von stundan auff zustreitten/ vnd wie sehr auch die Hauptleut
Feinde weichen. rieffen/so theten sie doch nichts/denn daß sie hindersich wichen.

Als die Carauell auß dem grund wider gebracht/vnd strack auff sie zufuhr/gaben sie die flucht gegen Repelin/so hefftig sie jmer rügen kunten. Vnd wie jn der Oberst nachjagt/entfiel jm der wind vom land/auch fieng das Wasser wider an zu lauffen / Vnd wie er sahe daß er den Feinden nicht kundte nachkomen/wolt er in sein Schiff/ vnnd besehen/ob es etwas dörffte / Aber er kundte es des Winds vnnd des wassers halben/
Groß getümmel vom Geschütz. die jm zugegen waren/nicht. Vnd wie er lauiret, daß er daran kommen künde/höret er ein groß getümmel von dem Geschütz / das des Königs von Calecut Flot abschoß. Da verstunde er wol was es war / vnd wartet nicht lenger / vnd segelte alßbald das wasser hinauff mit dem Meerwind/damit er denn mit vollē Segel fahren kundte. Wie er an den Paß kam/ fand er die vnsern in grosser gefahr / denn die Feinde theten jhnen sehr bang zu wasser vnd zu land / vnd die Carauell war gerad vber dem wasser durchschossen/die Schilt zerbrochen / deßgleichen die in dem kleinen Schiflin auch. Vnd der Oberst greiff die Feinde / wie er herzu naher
Portugaleser in gefahr. hinden an/vnd Pero Raphael vnd Simon Dandrade vornen her/vnd giengen so vbel mit jhnen vmb / daß sie sie in die flucht brachten/ein theil das wasser hinauff/die andern machten sich auffs land/ vnnd liessen die Paral stehen/die verbranten die vnsern. Vnnd mit diesen Paraln/vnd
Neuntzehen Paral verloren. den jenigen/die die vnsern in grund sencketen/verloren die Feinde 19. Paral/vnd kamen wol 290. Menschen vmb/aber der vnsern keiner/ welches denn (wie ich gesagt) ein wunder scheinet seyn / Deñ es ward ein Schiffknecht auß Biscaia/mit namen Jgnigo de Portugalete / mit einer kugeln/eines Pomerantzen apffels groß/durch ein schulter geschossen/daß
Wunderwerck Gottes. er darnider fiel/vnd die kugel fuhr noch weiter/vñ bleib ein wenig in der thumbkeit ligen/das jm niemands halff / denn jeder hatte mit schlagen zuthun. Vñ vber ein wenig darnach/stund er wider auff/mit einer grossen wunden in der achsseln/vnd noch einer im angesicht. Ein ander kugel

traff

traff auch einen/vnd thet jm nichts/Vnd da sie jn troffen hatt/fuhr sie durch der Caravellen schildt. Vnnd noch eine traff jhrer zwen/vnd thet jnen auch nichts/vnd fuhr weiter/vñ gieng durch die seiten der Caravellen vberzwerch/deßgleichen andere mehr. Das hielten die vnsern vor ein groß wunder/danckten vnd lobten Gott darumb/vnd wurden je mehr gehertzt den Feinden zu widerstehen/vnd achteten jrer schon gar nichts. Danckſagūg zu Gott.

Vnd darumb so zohe der Oberst des andern tags den mittag nach Ostern auß/vnd wolt ein ort/dem Caymal von Cambalan zustendig/verbrennen/aber im weg stieß er auff viertzehen Paral/mit denē schlug er vnd jaget sie. Vnd weil er sich in des verhindert/vergieng die zeit/daß er das ort nicht verbrennen kundte/vnd kehret wider zu dem Paß/daselbst fande er zwen Bracmanen/die vergewisten jn/das jm der König von Calecut des andern tags noch ein Schlacht würd liebern/vnd dieser bottschafft halben schenckt er jnen ein ballen mit Reiß/Das war ein groß geschenck/der thewrung nach die im Land war. Scharmützel. Bottschafft.

Das siebentzigst Capitel.

WJe der König von Calecut sahe/daß jhm die Schlachten so vbel gerhieten/hub jhn an zu gerewen (wie es denn ein wanckelmütiger vnstandhafftiger Mañ war) daß er den Krieg fürgenommen hatte/vnd wo er mit ehren darauß hette komen künnen/so hette ers gethan. Vnd wie es jn gerewet/da hatten auch seine Vnterthanen keinen lust mehr jm zuhelffen/der grossen forcht halben/die sie vor den vnsern hatten/dergestalt/daß sie in die Schiff nicht wolten sitzen/widerumb zuschlagen/weil sie vnten ligen solten/vnnd er solte sie an andere Leut führen/denn an die vnsern/vnd bestunden so lang darauff/daß sie nicht wolten einsitzen/daß sie der König durch die Bracmanen bereden ließ/daß sie es theten/Vnd das thete er mehr auß der Moren raht/denn von seinem selbst guten willen. Vnd durch der Bracmanen beredung setzten sich die jenigen in die Schiff/die zu wasser seyn solten/vnnd waren in so grosser anzal/als die vergangne Schlacht/außgenommen das sie mehr Paral/Caturen vnd Tonen hatten/vnd mehr Geschütz. Vnd das Geschütz das sie auff dem land hatten/ward mit sechß Stücken gestercket/das waren eilff stück zusamen. Vnd der König von Calecut hatte viertzig tausent Mann bey sich. Die zwen Jtalianer verordneten die Schiff auff hauffen/damit wenn ein hauff müd würde/daß jn denn die andern entsetzten/vñ meynten sie wolten den vnsern dardurch mehr leids thun/denn das vorige mal. Wanckelmut. Sterckeder rüstung. New practica.

Vnd so bald es tag war/hub der streit an/vnnd schossen die Feinde mit jrem Geschütz auff dem land. Der Oberst hatte befolhen/man solte auß den Caravellen vnd auß dem Schiflin nicht schiessen/auch sich den Feinden nicht zeigen/biß sie gar nahe herbey komen weren/den sie würden jnen alßdenn mehr schadens thun/das denn auch geschahe. Vñ wie die Feinde die auff dem land waren/sahen/daß die vnsern nicht schossen/vnd sich auch nicht sehen liessen/meynten sie/es geschehe von forcht/vnd liessen ein grossen schrey/Das theten die jenigen/die zu Wasser kamen/auch/vnd hielten darfür/die vnsern weren als viel als gefangen/weil jre Täuberer vnd Brachmanen dasselbige jhnen gesagt hattē. Vnd hielten es so vor gewiß/daß/da sie zuuor in guter Schlachtordnung daher zogen/sie sich darnach trenneten/der begierde halben die sie hatten/daß ein jeder der erst an die vnsern käme. Vnd in des sie daher fuhren/theten sie Täuberer.

Das Geschütze geht ab.

anders nichts denn jhr Geschütz abschiessen / Als sie auff ein spieß lang nahe herzu kamen / ließ der Oberst all sein Geschütz anzünden / vnd alßbald gieng das Geschütz in den zweyen Carauellen / vnd in dem Schifflin auch ab / vnd gieng vberzwerch durch die jenigen / die auff dem Wasser vnd auff dem land waren / damit wurden jrer viel erschossen / vñ acht Paral wurden in grund / vnd zum theil durch geschossen.

Zorn vergangen.

Als dieses treffen geschehen war / liessen sich die vnsern mit jren wehren in henden sehen / vnnd spotteten der Feinde / daruon wurden sie so beschemet / daß jnen der zorn / darinn sie daher kommen waren / gantz vnd gar vergieng / vnd hielten still / vnd damit sie etwas theten / des Königs von Calecut halben / der jhn zu sahe / huben sie an mit jhrem Geschütz gegen den vnsern zuschiessen. Als der König dasselbig sahe / ward er sehr zornig / vnnd schickt alßbald zu dem Herrn von Repelin / der im vorzug war / vnd ließ jhm sagen / er solte hinder sich weichen / vnd befalhe seinem Bruder Nambeadarin / er solte mit den seinen / die den nachzug hatten / herfür rücken / vnd die vnsern anfassen / Vñ er solte bedencken / wie leichtlich es zuthun wer. Auff diese bottschafft zohe der Herr von Repelin mit grossem zorn hinder sich / vnd macht Nambeadarin platz / der schalte sich sehr mit den seinen / daß sie die vnsern anfasseten / vnd sie bemüheten sich sehr darumb / aber die vnsern wehreten es jnen / vnd es war ein harter scharmützel. Die spießlin die sie warffen / die Flitschen die sie schossen / vnd die kugeln die auß den Büchsen kamen / der waren so vjel / daß sie den Himmel bedeckten / dergestalt / daß viel Flitschen in vnsere Carauellen fielen / darinnen andere Flitschen stacken / als wenn sie in der lufft einander treffen. Vnd darzu so kundte niemands nichts sehen oder hören / vor dem grossen rauch vnd getümmel so das Geschütz machte. Daß man nur in allem diesem sturm vnd menige der Feinde / vier so kleiner ding sehen solte / als vnsere Carauellen vnd Schifflin waren / darauß sich die vnsern dargegen wehrten / das wer gnug daß einem das hertz vor verwunderung vergehen solte / vnd einer die Augen vor mit leydlichem weinen außschreien solte / vnnd die Zungen nimmermehr auff hören solten / den Allmechtigen Gott zu lobē / daß er seine macht so wunderbarlich beweisete / vnnd den vnsern krafft vnd macht gab / daß sie sich nicht allein vor den Feinden auff hielten / sondern jhnen auch noch darzu mit vielen todten vnd verwunderen / vnd verderbung vieler Schiff / so viel leids thetē / daß sie es nicht mehr erleiden / vnd darumb von dem streit abziehen mußten / vngeachter des Nambeadarin ruffen vnd dräuwen. Vnd jhrer etliche die daruon flohen / die fluchten / vnnd lesterten die Zauberer vnnd Brachmanen / daß sie jhnen dermassen gelogen hatten.

Harter schar mützel.

Groß getümmel.

Wunderwercke Gottes.

Feinde fliehen.

Zauberer gelestert.

Vnd wie die Feinde abzogen / gieng ein fewer auff in Christoffeln Jnsarten Schifflin / das machte jnen wider ein hertz / dergestalt / daß sie sich mit grossem geschrey wenderen / vñ wider auff vnsere Schiff zufuhren. Aber solches jhr fürnemen bestunde nicht lang / des widerstandes halben / den sie bey den vnsern fanden / vnd gaben alle die flucht / das ther auch der König von Calecut / auch mit seinem gantzen Heer / doch fuhrt er das Geschütz mit / das er auff dem land gebraucht hatte / Vnd mocht dazumal ein stund nach mittag seyn / denn so lang weret der streit / der war auch hefftiger denn die andern zwen daruor. Vnd man hat seyther erfahren daß der Feinde mehr denn sechßhundert blieben ist / vnnd daß sie zwey vñ zwentzig Paral verloren haben. Als nun der Oberst sahe daß sie die flucht gaben / folgete er jhnen nach / vnd schoß hefftig nach jhnen.

König von Calecut fleucht.

Schad des Königs von Calecut.

jhnen. Darnach steig er auß/vnd verbrennete einen ort/Demnach kam er wider an den Paß/darob die Feinde sich sehr verwunderten/vnd sagten/der vnsern Gott stritte für sie. Gott der Christen gerühmet.

Das ein vnd sibentzigst Capitel.

LEben diese nacht zohe der Oberst mit seinen Hauptleuten auff einen platz/den er hoffte des morgens zuuerbrennen/Denn es war von seinen kundschafftern bericht/er kündte es thun/vnnd steig auß den Schiffen ein armbrust schuß nahe vnter dem platz/damit man seiner nicht gewar würde/vnd ließ die Schifflin daselbst/vnd zohe mit den vnsern hin/der waren zusamen fünff vnd viertzig/vnd als er dar kame/steckte er das fewer drein/vnd wie das fewer anhub zubrennen/hub das volck an zuruffen vnd auffzustehen/vnnd liessen in dem schrecken auß den Häusern/vnd kamen den vnsern in die hende/die erwürgten alle die/die sie antreffen kundten/vnd die andern flohen daruon/vnd meineten es were der vnsern ein grosser hauff/Denn der Leut geschrey/vnd des fewers rauschen/vñ daß sie vnuersehens angegriffen wurdē/machten/daß sie dasselbige meyneten. Als nun der ort verbrennt war/das war vngefehrlich wie der tag anbrach/zohe der Oberst ab/denn es sammlete sich schon viel volcks/vnd schossen viel Flitschen auff jn/vnd die vnsern wurden so hefftig vberlauffen/daß sie sich auff die Feind wenden musten/damit sie sie denn hinder sich trieben/doch folgten sie jnen nach/biß an das ort/da sie wider einsassen/das kundten sie mit zimlicher grosser mühe kaum thun/denn sie dorfften das Geschütz nicht brauchen/damit sie die vnsern nicht treffen/die denn vor den Feinden her kamen. Aber wie sie eingesessen waren/thete es den Feinden grossen schaden. Dorff angezündet. Feinde erwürget.

Als das geschehen war/kame der Oberst wider zu den Caruellen/vnd fande daselbst vielerley erquickung/die jhm der König von Cochin schickte. Der Oberst ließ jhm sagen/was er des nachts außgericht hette/vnd darbey möcht er abnemen/ob die vnsern sehr müde weren worden/daß sie mit den Feinden geschlagen hetten/vnnd darumb so solte er sich nicht bekümmern/vnd solte des Kriegß halben gegen dem König von Calecut gar kein nachgedenckens haben. Daruon ward der König von Cochin sehr froh/vnd befalhe/daß man in der gantzen Stadt ein Fest machen solte/nach jhrem gebrauch/das den Moren zu Cochin so wehe thet/daß sie hetten vor leyd sterben mögen/vnd thetens den Moren zu Calecut zu wissen/vnd sagten/sie solten derhalben nicht vnterlassen dem König zu rahten/daß er mit dem Krieg fortführe/denn der vnsern weren wenig/vñ würden zulezt müd werden/das theten sie auch mit gantzem fleiß. Erquickung von Cochin gesandt. Fest angerichtet.

Vnd damit man den vnsern/die zu Cananor vnd Coulan waren/etwann ein bösen tuck bewiese/schrieben sie den Moren daselbst/wie der König von Calecut auff ein solchen tag mit den vnsern geschlagen hette/vnd sie alle vmbbracht/auch die Caruellen erobert/Vnd daß es an dem were/das er in Cochin ziehen/vnnd sich daselbst befestigen wolten. Vnd darumb so solten sie so viel bey dem König von Cananor vñ Coulan verschaffen/daß sie das jenige vollnbrechten/dessen sie sich mit dem König von Calecut verglichen hetten. Das war/so bald er die jenigen die in den Caruellen waren/gefangen hette/so soltē sie die vnsern/die in jhrem land waren/vmbbringen. Das hetten dieselbigen Könige auch gewißlich gethan/wo nicht etliche Heydnische Kauffleute gewesen Falsche Brieff. Mörderischer anschlag.

Falsche zeitung offenbaret.

weren/die sagten/die Moren hetten der feindschafft halben / die sie zu den vnsern hetten/diese zeitunge geschmidet/die wüsten sie gewiß daß sie falsch weren / wie sie gewißlich von Heydnischen Kauffleuten von Calecut weren berichtet worden. Dieweil aber die König das jenige so jm die Moren sagten/aller ding thun wolten / riethen die Heyden / wie sie denn den vnsern guts günneten/sie solten die vnsern nicht vmbbringen/ sondern solten sie verwaren/biß sie gen Calecut geschickt/vnnd erfahren hetten ob die in den Carauellen todt weren / wie auch geschahe: Jedoch so stürmeten die Moren zu Coulan die vnsern / die in der Factorey waren/vnd schlugen einen zu todt / vnd hetten jhrer mehr vmbbracht/weren der Stadt Verwalter nicht darzu kommen / die wolten jnē nicht bewilligen weiter zu zugreiffen/sondern hielten sie in verwarung/biß man die warheit erfuhr. Darnach liessen sie sie ledig gehen / da hatten sie wieder fried: Das schrieben die Factoren dem Obersten alßbald / der wuste noch nichts darumb.

Heyden den Christen trew.

Falsche Moren zu Coulan.

Portugaleser ledig gelassen.

Das zwey vnd sibentzigst Capitel.

ALs die Könige vnd Herrn / die dem König von Calecut halffen/ sahen/daß er zum dritten mal vnter gelegen war/mit grossem verlust von Schiffen vnd Leuten/da doch seine macht so groß/ vñ der vnsern so gering war/vnd daß der Oberst/der doch von jhnen belägeret war/als wenn er der König von Calecut were/im Land schiffet/vnd es verderbete/ hielten jhrer etliche dasselb vor ein groß Wunderwerck von Gott/ vnd sagten: Der vnsern Gott kriegete für sie/vnd huben an alle hoffnung zu verlieren/daß sie jm obligen / vnd hielten darumb auff sich vnd den König von Calecut nicht viel/ dergestalt / daß sie jm vberdrüssig wurden zuhelffen/in sonderheit/die nahe gelegen/ vnnd des Königs von Cochin Vnterthanen waren/denn weil sie jre Landschafft/lengest dem Wasser gelegen/hatten/fürchten sie/ der Oberst möchte sie plünderen/ Vnnd darumb entschlossen sie sich/daß sie den König von Calecut verlassen wolten/mit dem vorsatz/wo man nicht mehr gegen den vnsern außrichtet/denn noch geschehen/daß sie sich mit dem König von Cochin wider versönen wolten. Vnd herwiderumb / wenn man jhnen ein abbruch thete/so wolten sie sich wider auff des Königs von Calecut seiten thun. Vnd dieselbigen die das theten/der Maiagate / vnd Muta Caymal/vnd seiner Brüder einer/vnd seiner Vettern auch einer/dieselbigen zogen des andern tags/nach dem scharmützel / heimlich auß des Königes von Calecut Läger / vnnd theten sich in die Insel Vaipin/ daselbst wolten sie bleiben/biß sie das ende sehen/wie ich gesagt hab.

Gott der Christen wirdt erkennet.

König von Calecut verlassen.

Vaipin.

Vnd da der König von Calecut jres hinweg ziehens / vnnd wo sie weren/berichtet war/ward er sehr zornig / vnnd vernewete sich der verdruß den er darob hatte / daß er so offt in die flucht getrieben war worden. Vnd es kam jm wider für/der schaden den er erlitten hatte/ seyd des Krieges anfang/vnd daß es jm von so wenig Leuten / als denn der vnsern waren/zugefügt war worden/ vnd ward gantz vngedültig drüber/ vnd schalte vnd schmehete die Hauptleut / vnd nannt sie feyge verzagte Leut / vnd daß es jhr schuld were / daß die vnsern noch da weren/Denn hetten sie einige scham bey sich gehabt / so hetten sie den Paß eroberet/ in so viel malen / daß sie die vnsern angegriffen hatten / vnnd sie hetten jn dahin gefüret / daß sie jhn zu schanden machten / Denn sie schendeten jhn/vnd

Feyge Hauptleut.

jhn/vnd nicht die vnseren/ die theten wie dapffere Ritterliche Leute.

Die zwen Jtalianer so da zugegen waren/ huben an vnd sagten zu jm/ vnangesehen/ daß die vnsern theten wie dapffere Leut/ so theten sie doch eben/ wie die jenigen/ die verzweiffelt weren/ vnnd würden sich letzt/ lich gegen einer solchen grossen macht / wie die seine wer / nicht künnen auff halten/ Sonderlich darumb / dieweil sie von keinem ort her rettung gewertig weren/ vnd er solte sie nur angreiffen lassen/ so würde er jrer zu letzt mechtig werden. Etliche Herren vnd Könige/ die auff seiner seiten waren/ vnd noch lust zum Krieg hatten/ halffen den Jtalianern / vnnd sagten: Gott verhengete offt/ daß seine Feinde den sieg behielten/ zu jrer grossen beschwerung/ vnd verfolgete die jenigen/ die er lieb hette / damit er jr standhafftigkeit sehe/ Vnd wenn er/ der König/ sich desselbigen gegen den verfluchten verbitterten Francken gebrauchen wolte/ so würde er endtlich obligen/ Er solte aber nicht verdrüssig werden / denn ob man schon das erstmal nicht gewinnt / so muß man doch nicht darumb verzweiffeln/ als ob man hernach nicht gewinnen künne / Vnd sie glaubtē/ er were keiner andern vrsach halben vnter gelegen/ denn daß seine Leut die vnsern gar nichts geachtet hetten.

Christē werden verzweiffelte gescholten.

Newer mut.

Der König erzeigte sich/ als ob er ob dieser reden vbel zufrieden were/ vnd antwortet jhn also drauff: Wiewol jhr alle so weidliche Gesellen seyd / das jhr vor ein gering ding achtet/ die Francken zu vberwinden/ so bin ich auch nicht so kleinmütig/ das es mich nicht auch dünckt / auch sehet jhr keine forcht an mir/ daß jr mich mit denen worten geherzt mü/ stet machen/ Denn was künnet jhr mir sagen / das ich nicht eben so wol/ vnd auch besser weiß : Darumb künnet jhr mir in dieser sach nichts sagen/ das mir ein gnügen thu. Vnd wenn jhr an meiner statt weret / so würdet jhr erkennen/ wie groß diese sach ist/ die jhr so gering achtet. Jch halte es (an mir selbst) nicht vor ein groß ding / die Francken zu vberwinden/ Aber (das achte ich groß) daß sie sich dermassen (wie sie thun) wehren/ also/ daß es scheinet / als ob jhr Gott vor sie streitte. Vnd daß dem also sey/ so sind die vnsern in grosser anzal/ vnd sind dapffere vnd kecke Kriegßleut/ wie jhr in vielen grossen Schlachten gesehen habt/ die sie gewunnen haben/ wie jhr alle wisset. Aber/ seyd daß sie gegen die Francken streitten/ so scheinet es / als ob sie nicht mehr dieselbigen Leut weren/ vnd dörfften sie nicht angreiffen/ so sehr förchteten sie sich vor jnen/ darbey ich denn das jenige abneme / das ein jeder verstendiger glauben sol/ daß es mehr Gottes/ denn der Menschen thun sey. Wer ist denn der jenige/ der sich nicht fürchten solte : Fürnemlich auch / dieweil sich ander Leut fürchten/ angesehen / dieweil nicht allein des Königs von Cochin Vnterthanen/ die vns halffen/ jhr fürnemen gerewet hat/ sondern auch viel vnserer Freunde / die zu anfang dieses Krieges auff vnserer parthey waren / die wöllen vns nun nicht mehr helffen. So hat man mir gesagt / es haben jhrer etliche schon zum König von Cochin geschicket/ vnd haben jm jre freundschafft anbieten lassen / Vnd das thun sie derhalben/ weil sie die hoffnung/ den Sieg zu erhalten / verloren haben/ so wol des jenigen halben / das geschehen ist / als darumb/ daß sie sehen/ wie noch so ein kleiner theil am Sommer vberig ist/ vnd daß ich im Winter nicht zu feldt ligen kan / des regens halben. Nun aber zu ende des Winters / so kompt die Portugalesische Armada / die wirdt das jenige thũ/ das sie vor eim Jar thete/ dermassen/ daß ich nimmermehr auß dem vnglück kom̃en/ vnd mich gantz vnd gar verderben werde/ Vnd das ist

Oratio Regis.

Schlachten der Moren.

Abfall thut wehe.

Forcht der Portugalesischen Armada.

das je/

das jenige/das ich mit der Francken feindschafft werde gewunnen haben. Vnd es ist müglich die Pagoden wöllen mir jrethalben nicht helffen/wie zunor/Denn das jr sagt/sie verhengen vnterweilen/das die jhenigen/die sie lieb haben/verfolget werden/vnd das geschehe jhnen zum besten/Warumb sollet jhr nicht so wol glauben/daß es jhnen zum ärgesten geschehe? wie ich sehe/das mein vnglück ist/welches/meines erachtens/mehr eine meynung ist/das ich wisse/was ich zuthun habe/denn daß es mir eine verfolgung sey zu meinem besten/vnd so viel mich belanget/so achte ich darfür/das mir zu erhaltung meines stands/sehr notwendig sey/mit den Francken freundschafft zuhaben/versteht jrs aber anders/so saget mirs. Denn ich wil euch gern glauben/dieweil wir in verlust vnd gewinn alle gleich sind.

König von Calecut rhatet der Francken freundschafft.

Ob dieser des Königs rede/wurden die jenigen/die jm zum Krieg rhieten/sehr vngedültig/denn sie sahen/daß sein sinn war vom Krieg abzulassen/vnd mit dem Obersten freundschafft zumachen/Vnnd dieselbigen wolten jm alßbald antworten/aber der Printz Nambeadarin verlieffe jn den weg/vnd wie er vber dem Krieg vbel zufrieden war/sahe er die vmbstend alle an/vnd hub an zusagen: Dieweil der König vnsers rahts begert/was jm in dieser sach/daran jhm so viel gelegen ist/zuthun sey/so wil ich/als der jenige/der sich seines schadens am wenigsten erfrewet/vnd seines gewinns sich zum höchsten frewet/vor jedermann/was mich dünckt/anzeigen. Vnd erstlich/so viel das jenig belangt/das der König sagt/die Pagoden wöllen vns durch die verfolgungen/die sie vns zuschicken/offtermals dahin vermögen/daß wir jhren willen thun sollen/vnd daß wir dasselbig also verstehen sollen/dieweil seine sachen so vbel gehen/vnd daß sie jm dardurch jren willen zuuerstehen geben/daß sie jhn lieb haben/So glaube ich meines theils/das demselbigen also sey/denn man sol nicht von jnen gewertig seyn/daß sie so ein vnbillich ding haben wöllen/als da were/das sie vns wider die Francken sieg geben/vnd krafft vnnd macht/den König von Cochin zu verderben/dem wir so grossen schaden gethan/daß wir jhm das vergangene Jar sein Printzen/vnnd schier alle sein volck vmbbracht/sein Land geplündert/Cochin verbrennet/vnd sie mit grossem schmertzen vertrieben/vnd jhn seines Königreichs verjagt/seiner Vnterthanen jhn beraubt/die vorcht wegen jhn alle verliessen/vnd jhm biß auff seine eigene Freunde/von vnsert wegen zuwider waren/Aber vnangesehen alles dieses vbels/das er nicht verdienet hatte/weil er sich in nichts vergriffen/so wöllen wir jhn doch vollend verderben. Was hat er nun gethan? hat er jemandts sein Landschafft eingenommen? Nein. Hat er etwan ein verrhäterey wider gebürliche freundschafft begangen? Noch viel weniger. Hat er den Kauffleuten gewert gen Calecut zukomen? auch nicht. Was ist denn die vrsach/daß man also mit jm vmbgehet? dieweil er die Francken in sein land auffgenomen hat/die jn besucht haben/da sie auß Calecut vertrieben waren. Warumb wil man jn denn/der vnser Freund ist/darumb/daß er seine Stadt gebessert/sein ehr vnnd gut gemehret hat/wie ein Feind verderben? Vnnd wir wolten noch darzu/da wir doch kein besser sach habē/die Pagoden sollen vns helffen/daß wir einem das sein nemen? Das kan nicht seyn/denn sie sind gerecht/vnd darumb werden sie vns wider die Francken nicht helffen/die wir vmbracht/geplündert/vñ auß Calecut vertrieben habē/da man sie doch auff des Königs geleit auffgenomen hatte/vñ sie in seinen Port erstlich vor allen andern kommen

Oratio Principis.

Schöner grund.

Nullæ iustæ causæ belli.

Pagoden sind gerecht.

kommen waren/vnd hatten nicht vrsach geben/daß man sie so vbel hal-
ten solte/Denn ist es derhalben geschehen/daß sie das Mörische Schiff
bekommen/so ist es vnbillich/dieweil es jhnen der König zuthun befol-
hen hatte. Vnd hette jhm dazumal jederman so wol/vnd die warheit ge-
rahten/wie ich/so weren die Moren gestrafft worden/des jenigen hal- Moren schuldig am vnglück.
ben/das sie theten/Denn hette man sie gestrafft/so hette man angezei-
get/daß jm der König dasselbig thun mit nichten gefallen ließ. Vñ das
were gnug gewest/der Francken freundschafft gegen jhm zu erhalten/
vnnd daß sie nicht weren von Calecut gen Cochin handtierung zutrei-
ben/kommen. Denn der König hatt sich so sehr durch bösen raht bear-
beitet/daß er sie von Calecut hinweg bringen möchte/als wenn sie Dieb
weren/die jm das seine genommen hetten/da sie doch so gute/warhaffti-
ge/freundliche vnd kecke Leut sind/wie wir gesehen haben/vnnd die so
wol erkennen was man jhn thut/daß sie der guten empfengnis halben/
die jn der König von Melinde gethan hatte/zwey Schiff mit Gold ge-
laden/die sie seiner Vettern einem genommen hatten/wider ledig gelas-
sen haben. Weren es nun Meerräuber/wie die Moren sagen/so war das Christē nicht Meerräuber.
eine beut/die nicht zuuerlassen war. Jhr wisset wol/was sie vor ein köst- Geschenck.
lich geschenck haben/auch was sie vor köstlicher Wahren bringē/sampt Macue wider bracht.
dem Gold vnd Silber. Die Macuas die sie nackend mit sich geführt ha-
ben/haben sie bekleidet widerbracht/Vnnd/da wir freundschafft mit
jhnen hatten/wie sicher waren wir? Was kam dem König vor nutzen
daruon? Jch wil des Schiffs/darinn die Elephanten waren/geschwei- *Ab vtili.*
gen/das sie dem König schenckten/Welchen Räubern aber weren die
Beuten durch die hende gangen? das sies hetten fahren lassen? Vnd sol-
che dienst waren dermassen geschaffen/daß sie grosser vergeltung werht
waren/vnd daß man sich frewen solte/mit solchen Leuten freundschafft
zuhaben. Weil wir sie denn verstossen haben/da sie vnser bedurfften/
vnd wir aber jetzunder jhrer bedürffen/so sollen wirs nicht böß achten/
frieden mit jhnen zumachen/dieweil wir den Krieg/den wir führen/wi- Raht zum frieden.
der vns selbst führen/Denn sie sind mechtiger auff dem Meer denn wir/
das künnet jhr augenscheinlich darbey sehen/daß sie den Paß so lang
vertheidigen/vñ mit was macht/auch was sie vns vor schaden gethan/
vnd thun werden/weil vnser Landschafft lengest des Wassers gelegen
ist. Weil wir nun mit vnserm so grossen verlust die warheit erkennt ha-
ben/so last vns ein mal frieden mit jhnen machen/ehe der schaden grös-
ser werde. Denn/thun wir das nicht/so wirdt der Hafen zu Calecut öd *Ab inutili.*
werden/vnnd wirdt der König all sein einkommen verlieren/da ist jhm
mehr angelegen/denn an der Moren freundschafft/Dieselbigen/dieweil
sie allein auff jren nutzen/vnnd nicht auff des Königs nutzen sehen/ra-
then sie jhm zum Krieg.

Das drey vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut name des jenigen/das sein Bruder ge-
sagt hatte/war/vnd sahe wol daß es also were/vnd sagte auch alß-
bald/er hette vnrecht/des jenigen halben/das vergangen were/
vnd es rewet jhn sehr daß er dieses fürgenommen hette. Vnd bate sie al- Rede des Printzen gefelt dem Könige.
le/sie wolten mit seinem Bruder ein gut mittel treffen/daß man mit den
vnsern zufrieden würde. Aber der Herr von Repelin ließ es jm gar nicht
gefallen/denn er hatte sich mit den Nairen verbunden/er wölte es sei-

nes ver-

nes vermögens hindern. Vnd wie der König auff hatt gehöret zu re-
den/hube er an vnd sagt: Jch glaub gewißlich wenn du schnell thetest/
wie du sagst/so würden die Malabarischen / wie es von art wanckelmü-
tige Leut sind / nichts mehr auff dich achten / Denn sie würdens mehr
einer feygigkeit/denn einer offenbarung oder ermanung der Pagoden
Oratio Principis Repelini. zumessen. Sol man auch ein solches ding in sinn nemen? Vnd noch dar-
zu vor so viel ehrlichen weidlichen Leuten an tag geben? Da doch ein
Ab inutili. solche grosse macht vorhanden / vnnd noch ein grössere zuuerhoffen ist/
A facili. wenn es von nöten? Denn alle Herrn in Malabar sind bereit dasselbig
zu thun. Vnd weil sie sich auff dein krafft vnd tapfferkeit verlassen / ha-
ben sie dich zum Obersten zu diesem Krieg gemacht/ vnd du wilt denssel-
bigen auff seyn lassen / da du doch an deiner Person keinen schaden ge-
nommen hast. Denn daselbst mit kündestu dich noch entschüldigen/ das
du in außführung des Kriegß nicht sterben wölleſt. Weil du aber gesund
wider bist kommen/vnd die deinen auch so viel gesund/was würde man
A Turpi. anderß sagen/denn daß du auß forcht so weniger Frangen / von dem je-
nigen/das du mit so grossem ernst angefangen/ablassest/vnd gebest die
flucht/mit so grosser eile / vnnd wirst dardurch alle dein ehr vnd vertra-
wen verlieren. Jst es nun nicht besser sterben/denn in so grosser schande
leben? Jch verwunder mich des Printzen sehr/ daß er das nicht bedenckt/
das doch das fürnemste ist/darauff er acht haben solt/als der jenig/dem
an deiner ehr gelegen ist. Vnd ich/dieweil ich sie hoch acht/wie ich sol/wil
ich dir nicht rahten daß du auff höreſt zukriegen / wenn dirs die Pago-
Bellū contra Deos. den schon befelhen. Der todt were besser denn solcher gehorsam / Ver-
folg den Krieg/dasselbig wöllen die Pagoden / vnnd nicht erdichte/ ich
weiß nicht was für warnungen.

Oratio vulgi. Die Moren/die da zugegen waren / als sie diese reden höreten/die
jnen denn zu jrem fürnemen dieneten/ huben sie an/vnnd vertheidigten
sie so viel sie kundten/vnd legten jm für die augen sein grosse macht/vnd
Adulatio. nennten jn vnüberwindlich/vnd machten jm ein forcht der schanden vñ
vnehr/wenn er von dem Krieg nachließ / vnd boten jhm jr leib vnd Gut
an/den Krieg zu erhalten / vnnd zohen an/wie seine Renten durch jhre
Handtierung gemehret weren/darzu daß die Stadt/weil sie daselbst jre
wohnung hetten/ mit allerley Prouiand versehen were / auch die alte
freundschafft die sie mit jhm hetten. Jtem wie sie so viel als bürtig im
Land weren/vnd andere ding mehr/dawider der König/noch auch sein
Nobiles consentiunt vulgo. Brüder nicht reden kundten/Denn die König vnd Herrn / die da zuge-
gen waren/huben an/vnd halffen den Moren /dergestalt / das beschloſ-
sen ward/man solte dem Krieg nachsetzen / vnnd weil der König durch
den Paß zu Cambalan mit seinem Heer nicht ziehen kündte / wiewol es
ein wenig ein schand were/so solte er doch den Paß verlassen / vnnd solte
Noua practica. zu einem andern Paß/der Palignar hiesse/hinein ziehen. Der war weit
Wazen. von dem andern/vnd war sehr gefehrlich/der Wazen halb/die in grosser
menige da war/sampt vielen grossen steinen/Roe genant/ Vnd dieweil
er so rauhe vnd fest vor sich selbs war/besorgte sich der Oberst nicht daß
der König daselbst hinein ziehen solt/ auch hette er seine Caruellen da-
hin nicht bringen können/ vieler fondt vnnd seichten halben die in dem
wasser waren / da seine Caruellen nicht hatten künnen vberkommen.
Consilium de nouo & alio ingressu. Vnd weil die Feind daſſelbig wol wuſten/wurden sie rahts / der König
solte daselbst hindurch ziehen/so würde er gen Cochin durch den Paß am
Fuhrt kommen künnen/da er das Jar daruor hinein kommen war. Vñ
wiewol

wiewol sie wusten/ das jn der Oberst denselbē Pass nicht wehren kondte/ so zogen sie doch des andern tags / nach der letzten Schlacht/ damit es der Oberst nicht merckte/ auff die ander seit des Pass / das es der Oberst nicht jnnen ward/ Denn er hat nicht zeitung gehabt/ das jhn seine Kundtschaffter desselbigen berichtet hetten/ Sondern da sie sahen daß das Läger auff brach/ meyneten sie der König zöge wider nach Calecut. Als sie es aber anders sahen/ da kamen sie vnd zeigtens dem Obersten an.

Vnnd desselbigen tags/ weil der Oberst von keinem Scharmützel nicht vername/ streifft er in seinē Schifflin durch die fliessende wasser in der feinde land/ Da ergreiff er etliche Schilch voll Landvolcks/ die wolten zu dem König von Calecut/ vñ sich auff sein seite begeben. Vnd wie er mit den gefangenen wider kam/ fand er Tandagoram/ der kame von des Königs von Cochin wegen zu jm/ Vnnd als er sahe/ das die Leute/ die der Oberst bracht/ Bawren waren / vnd andere geringe leut/ die die Nairen auch nit anrüren wöllen/ stellete er sich gantz vnwillig drüber/ vnnd bate den Obersten/ er solte sie auß der Carauellen/ der vrsach halben/ wie gesagt/ werffen. Denn der König würde vbel zufrieden seyn/ das er oder die seinen sie anrüreten / weil sie zum König solten/ vnd jhn ansprechen/ vnnd solte die Carauell im eingang/ da die Bawren hinein gangen waren/ wäschen lassen/ vnnd auch der vnsern/ die jenigen/ die sie angerüret hetten. Dasselbig befahl er also zu thun/ Vnd in des warde jm durch seine Kundtschaffter angezeigt / wie d König durch dē Pass Pelignar zöge / Vnd das seiner Nairen wol fünff hundert schon in die Jnsel Arraul ankomen weren/ da verbrenneten sie / vñ hieben alles ab/ (denn das war bey jnen vor ein grossen sieg geachtet) Als er das hörte/ sprang er als bald in seine Schifflin/ vnd fuhr daselbst hin / vnnd name etliche Paral von Cochin mit sich / darinnen mochten bey 200. Nairen seyn. Als er in die Jnsel mit seinen Leuten ankommen war / die denn in zween hauffen getheilt waren/ deren er den einen fuhrt / vnd Pero Raphael den andern/ vberfielen sie die Feinde vnuersehens/ ein jeder an seinem ort/ vnd verwundeten vnd erwürgeten jrer viel/ vnnd die vbrigen gaben die flucht/ denn sie meyneten/ es weren der vnsern noch so viel/ als jrer waren. Vnd der Oberst wolte jnen nicht nacheilen/ damit er die seinen nicht müde mächte. Vnd wie sie wider zu den Schiffen zuwenden/ fiengen sie vngefehrlich 50. Nairen/ die hatten sich vnter ein geheck bäum in der Jnseln verborgen/ vnnd der Oberst ließ sie mit führen/ das er sie in der Feinde angesicht hencken liesse. Darüber wurden die Nairen von Cochin sehr vbel zu frieden/ wiewol es jhre Feinde waren / Denn sie hielten dasselbig für ein schmach/ dergestalt / das sie es dem König zu Cochin zu wissen theten/ Der schickte in derselbigen nacht noch hin/ vnd begerte sie von dem Obersten/ der schickte sie jm/ on sonderliche beschwerung. Vñ weil er wuste/ dz er des orts nichts mehr zu thū hatte/ führet er die Carauellen an den Pass Palurte / der war auff zwey drittheil einer meil von dem Pass am Fuhrt/ da er sie deñ nit hin kundte bringen/ deñ es ware nit wassers gnug drinnen/ das sie hetten schweben können/ vnd darumb ließ er sie an den Pass Palurte führen/ denn weil der Pass am Fuhrt so nahe darbey war/ kundte er jnen mit den Schifflin / wenn das wasser ablieff/ zu hülff kommen. Denn in derselbigen zeit/ weñ das wasser ablieffe/ kundte man durch dē Fuhrt kommen/ aber wenn hohes

Feinde gefangen.

Pelignar Pass. Arraul.

Feinde in die flucht geschlagen.

Nairen gefangen.

Nairen dem König geliefert.

Pass Palurte.

wasser war/so kundte man keins wegs der tieffe halben dardurch kommen.

Vnd als er an den Pass komen was / fande er etliche von Feinden an einem spitzen ort in der Insel Arraul/ die war auff einer seiten/vnnd auff der andern seiten war die Landtschafft Repelin vnd Porqua gelegen/da sich der König hin gelägert hatte/ein meil von Palurte. Vnd darumb kamen die feind biß daselbst hin / aber der Oberst treib sie mit dem Geschütz daselbst hinweg. Vnd wie er daselbst was/ward er berichtet, das die feinde des andern tags/den ersten May sich versuchen würden/den Fuhrt einzunemen / Vnnd darumb fuhr er vor tag dahin mit den Schifflin/ vnd ließ ein warzeichen in den Caruellen/das man jhm geben solte/wenn sie hülff bedürfften. Vnd wie der tag anbrach fuhr er in Fuhrt/ der ist eines Armbrust schuss weit/vnd ein wenig weiter/vnd wenn es kein wasser ist / so ist das wasser nicht tieffer daselbst deñ biß an Gürtel/vñ das vbrig wirdt schier gar trucken / aber wenn es hoch wasser ist/so ist nicht müglich dardurch zu kommen. So bald er nun hinein kommen was/ließ er die seinen alle ein groß geschrey machen/ damit die Feind merckten/das er da ankomen were/vnd nichts vor jnen fürchtet/ Vnd als er darnach den Printzen von Cochin fand / der sich in dz Stacket das der Oberst hatte in dem Pass machen lassen/ geleget hatte/mit 600. Nairen/schickte er zu jhm/vnd ließ jhm sagen / er solte bey leib nicht von dannen weichen. Aber er/ weil er sahe das die Feinde nicht kamen vnnd das sie nicht kommen kundten/vor der andern Flot/ weil es hohe wasser war/fuhr er wider ghen Palurte. Vnd da es klein wasser ward/ kame er wider an Fuhrt/Vnd das thete er also zu jedem ab vnd anlauff des wassers/zu nacht so wol als am tag/in grossem regen/vñ hitz / Vnd trieb die arbeit ein Monat vñ drey tag an / seid dz er sich von dem Pass zu Cambalan gethan hatte.

Porqua.

Feinde hinder sich getrieben.

Groß geschrey.

Palurte.

Das vier vnd siebentzigst Capitel.

NAch dem der König von Calecut vber das wasser von Repelin kommen ware/ vnnd sein Läger in dem Landt Porqua auffgeschlagen hatte / versucht er zu mehr malen/ ob er hinein kommen köndte/ein mal durch den Fuhrt / das ander mal durch den Pass Palurte / vnnd meynte weil der Pass zween weren/so würde sie der Oberst nicht können besetzen/vñ bey allen beyden seyn. Aber er kundte es nicht zuwegen bringen/ Denn der Oberst kame allwegen/vnnd wehrete jhm den Pass. Vnd darnach verderbete er das Land/ vnnd verbrante etliche Turcol/das sind der Malabarischen Pagoden Bethäuser / darob der König von Calecut sehr zornig warde. Vnnd damit er sich rechete/ warde jm gerathen/er solte die beide Pass zu gleich stürmen. Vnnd die Brachmanen wurden darob gefragt/welcher tag darzu gut seyn würde/deßgleichen die Zäuberer/ Die sagten alle/des andern tags/vnd sagten jhm den Sieg zu / denn die Pagoden weren vber die vnsern sehr erzürnet/weil sie jn jre Turcol zerstöret hetten.

Noua practica.

Turcol verbrant.

Zäuberer gefraget.

Vnd als der gantze hauff der meynung ware/das sie gewißlich die oberhandt behalten würden / warde beschlossen/das der Herr von Repelin durch den Pass Palurte mit der gantzen Flot / vnnd der Printz Nambeadarin durch den Fuhrt mit fünffzehen tausent Mannen ziehen solten/vnd der König solte hinden hernach ziehen mit dem vbrigen volck. Denselbigen abend gleich befahl der Herr von Repelin seiner

Zwifacher sturm.

Flote/

Flote / sie solte sich vor den vnsern sehen lassen / vnd fuhr die gantze Flot nahe zu einem orth landes / das war ein Büchsenschuss von den Caravellen / vnd daselbst ließ er alles sein Geschütz abschiessen / vnd die Feinde theten sterigs sehr ruffen. Der Oberst ließ die vnsern deßgleichen auch thun / vnd wie er in diesem handel was / ward jhm von des Königs von Cochin wegen angezeigt / was der König von Calecut im sinn hette. Darauff antwortet er / er wüste es wol / vnd bäte jn allein / er wölte sich vmb nichts bekümmern / Denn er wölte jm vber die zween Pass eben so gute rechenschafft geben / wie er vber den Pass zu Cambalan gethan hette / mit Gottes hülff. Als die feinde wider abgezogen waren / ließ er das ort / oder die spitz an der Jnseln Arraul / die denn voller Bäum was / gar raumen / vnd gleich machen / damit die Feinde nicht etwan heimlich daselbst Geschütz hin legen möchten / das den seinen schaden thete. Vnd ließ von einer Carauel zu der andern seyl ziehen / damit er sie an zweyen orten möchte zusammen bringen / wenn es von nöten were / vñ die gantze nacht theten sie nichts denn kurtzweil treiben / vñ hatten grosse freude / damit die Feind verstünden das sie sich vor jhnen nicht fürchteten. Vnd vor tag kamen Simon Dandrade / vnnd Christoffel Jnsarte in den Schifflin / denn der Fuhrt sicher / weil das Wasser anlieff / vnnd der Oberst ließ sie als bald alle essen / darnach hube er an vnd sagte:

Kundtschafft. Behertzheit. practica. Kurtzweil. Walzeit.

Lieben Herrn jr wisset wol / das vns der König von Calecut heut angreiffen wil / vnd vorhabens ist / vns zu grund zu richten / vnd diesen Pass / oder den Fuhrt zu erobern / So viel mich belangt / weil ich erfahren hab / was hinder euch ist / fürchte ich sein ankunfft nicht / vnnd vber alles vertraw ich auff vnsers Herrn barmhertzigkeit / der wirdt vns auß seiner vnendtlichen güte sein hülff dieses tags an einem orth / da so viel an gelegen ist / zu erhöhung seines heiligen Glaubens / nit abschlagen / von dessen wegen wir fürnemlich streiten / vnd zum andern für vnsers Herrn des Königs ehre. Vnd wie er vns bißher geholffen / so solter jr glauben / das ers jetzundt auch thun werde / Vnd dessen nemet dieses zum zeichen / das es heute zu Mittag kein Wasser ist / vnd die Feinde biß zur selben zeit / den Furt nicht angreiffen können. Nun wisset jhr das von morgens an biß vmb Mittag / der Nairen streiten am hefftigsten ist / darnach werden sie schwach. Derhalben wo wir diesen Pass biß vmb den Mittag vertheidingen / so sage ich euch zu / das der Fuhrt gesichert ist. Vnd jhr sollet euch an jhren geberden gar nicht entsetzen / euch desto weniger zu wehren / denn jr wisset genugsam / was hinder jnen ist. Auch wöllet bedencken / daß das jenige / so jr bißher (durch Gottes barmhertzigkeit / darumb wir jn loben sollen) gethan habt / so ein grosse that ist / das es von vielen Leuthen mehr / denn von vns / vor ein groß wunder geachtet werden köndte.

Vertrawen zu Gott. Gläubens streit. Peritia Maris. Wunderwerck Gottes.

Weil denn der Allmechtige GOtt mit seiner hülff / durch euch so wunderbarliche ding hat wöllen geschehen lassen / so wöllet euch als rechte Christen / hoch angelegen seyn lassen / das jhr dieselbige ehr / einer kleinen arbeit halben / die jhr dieses tags mehr denn die andere tag haben möchtet / nicht verlieren / Denn dasselbig wirdt das lob vnnd preiß / das jr bißher erworben habt / mehren werden. Darauff antworten sie alle / sie wolten jm also thun / Vnd sie waren alle des fürsatz / das sie jhm biß in den todt helffen wolten.

Trewer beystand.

Als es heller tag warde / vernamen sie / daß das ort oder spitz an der Jnseln voller Feinde ware / das sie die vnseren von daselbst her bö-

Anhang des sturms.

schossen/mit etlichen stück Büchsen / die sie daselbst zugericht hattē auff Schantzen/die sie vor vnserm Geschütz decketen. Vnd eben in derselbigen stund / huben sie an hefftig zu stürmen / vnnd als bald ließ sich die Flott auch sehē/die war von zwey hundert vñ fünfftzig Schiffen / Aber weil sie noch weit ware/vnd das die auff dem Land den vnsern hart zusetzten/ thete sich der Oberst in die Schifflin / vñ fuhr mit heffrigem rudern auff die jenigen die auff dem land waren / Vnnd vnangesehen der vielen schüss die man auff jn thete/stieg er mit dē seinen auffs land / dafür gewunnen die feind/durch Gottes barmhertzigkeit/so grosse furchte/das sie sich hinder die Schantz theten. Daselbst verharreten die vnseren im scharmützel/biß die Flott herbey kame/da zogē sie wider ab. Vnd wie der Oberst zehen Paral ansichtig ward/die vor her fuhren/ fuhr er auff sie zu/vnd wolte sie angreiffen. Weil sie aber still hielten / vnd nicht fort fahren durfften/kundte er sie nicht anfassen. Vnd dieweil die gantze Flott nahe herbey kam/thete er sich wider zu den Carauellen / vnnd hatte zwey Paral mit seinem Geschütz durchschossen. Als er wider zu den Carauellen kam/ ließ er sich alle sein volck dückē / damit sie der feinde Geschütz nicht treffe / welches sie denn in grosser menige abschossen/ vnd als bald kamen 42. Paral/die mit ketten zusammen gehenckt waren/allernechst bey die Carauelle/ vnd wolten sie anfassen. Vnd in des ließ der Oberst die Troñeten blasen / vnd die vnsern theten sich herfür/ mit einem grossen geschrey/vnd liessen das Geschütz alles ab / das trennet etliche Paral von einander/ gleich den ersten schuss / vnnd darumb ließ der Herr von Repelin andere an dieselben hencken/ Vnd das schiessen war von beiden theilen so hefftig/das es nicht müglich war / das die zwo Floten einander hettē sehen könnē vor dem rauch/ Aber es ist doch gewiß/dz der Feind ein grosse anzal bliebe / dieweil jrer ein grosser hauff war.

Scharmützel zu lande.

Zwey Paral durchschossen.

Troñeten. Geschütz. Paral getrennt.

Vnd der Herr von Repelin ließ sie fort fahren/ dermassen / das sie gar nahe an den Carauellen waren/da hörten sie auff zu schiessen/denn sie hielten darfür die Carauellen weren als viel als angefast / vnnd da ward der Scharmützel hefftiger denn zuuor / vnd waren die Flitschen/ Schefelein/ Spießlein/vnd gebrente stecken/in so grosser anzal/ das sie den Schiffen ein schatten gaben / vnd das geschrey vnd gerüff so groß/ das einer hett gemeynt/die Welt solt vntergehen. Vnd der scharmützel weret ein gute zeit/das man nit wuste welches theil die oberhand hette/ in des denn die vnsern grosse not litten / Denn weil der Feinde ein vnzehliche menig was/entsetzten sich die geruheten allweg die jenigen die müde waren/das kundten aber die vnsern nicht thun/ dermassen das sie jederzeit sich von sich selbst wider stercken musten. Vnd man sol glauben dz vnser Herr Gott jnen sonder zweiffel in demselben durch seine barmhertzigkeit hülff thete/wie auch ð Oberst den seinē sagte/vñ stelte jn für augen/wz sie gethan/vñ wz sie jm in dieser schlacht zu thū zugesagt hetten. Vñ dz thetē sie auch dermassen / das sie so viel Paral zerbrachē vnd zu grund richteten/ das die feind auß furcht/ die sie ankam / nicht mehr scharmützeln wolten/ was jn auch ð Herr von Repelin verhieß/dē denn ð König von Calecut/der vō land her mit den vnsern scharmützelt/offt sagen ließ/ er solte an die vnsern/vñ die Carauellen anfassen. Aber seine leut wolrens doch nit thun/ so sehr fürchteten sie sich vor dē vnsern. Als ð Herr von Repelin dasselbig sahe/ da wolte er selbst in dē Pass hinein/ damit er den König zu frieden stellete / aber die vnsern setzten sich hart darwider/

Auffhören des Geschützes.

Scharmützel hefftiger

Feldgeschrey.

Vortheil der Feinde.

Paral zerbrochen.

darwider/wiewol der angriff sehr hart war/ denn die Feinde drungen sehr/vnd meynten den ingang zu erobern. Vnnd wie die Paral heuffig mit einander daher kamen/thete vnser Geschütz jhnen grossen schaden/ aber die Carauellen wurdē auch sehr beschediget/dermassen/ das sie alle gelöchert/ die schilt zustücken/vnnd der vnsern viel verwundt waren. Doch wolt vnser Herr Gott/ das sie sich so dapffer hielten/ das die auff dem Meer waren/hindersich wichen/ vnnd die auff dem land verliessen die spitz an der Jnseln als bald/ von wegen des grossen schadē den sie erlitten hatten. Als der König sahe das die Paral auff hörten zu scharmützeln/schickte er zu dem Herrn von Repelin/vnd liess jm sagen/er käme dem jenigen/ das er jhm zugesagt hette/ vbel nach/das er die Carauellen anfassen wölte/oder den eingang des Pass erobern/Er sehe wol/ das er weit von den Carauellen were/ vnd sein Bruder der möchte nun nahe bey dem Fuhrt seyn/ so were aber er noch nirgend geschickt darzuziehen. Dieser bottschafft halben hube der Herr von Repelin wider an den Carauellen zu zusetzen/ vnd die seinen anzusprechen/die folgten jm etliche/die andern aber nicht/von furcht wegen/ vnd er richtet mit denselben (die jm folgetē) eben so viel auß als zuuor. Als der Oberst in dieser arbeit war/da kame Candagora zu jm/ vñ sagt jm von des Königs von Cochin wegen/ wie Nambeadarin auff den Fuhrt zuzöge/ mit einem grossen hauffen volcks/vñ drumb solte er nit lenger warten/ denn der König von Calecut würde jm nachkomen. Aber weil der Oberst sahe/daß das wasser noch lang abzulauffen hatte/ liess er jm wider sagen/ er solte sich nicht bekümmern/ er wüste wol wenn es zeit were dahin zu kommen. Als dieser Bott hinweg was/kame als bald ein anderer/eben der sachen halben. Zu demselben sagt der Oberst: Er solte die Feind machen lassen/ denn der tag were nit des Königs von Calecut tag/es were auch nicht die zeit das man ein dinglein solt vnterlassen/ von dem jenigen/das man zuthun hette/Denn wenn man dasselbig thete/so würden die sachen in grosser abenthewer stehen/ dieweil die Feind noch auß den Paraln nicht gestiegen weren. Vñ ob schon Nambeadarin an den Fuhrt ankommen were/ so würde er doch nicht herdurch können kommen/dieweil das wasser noch lang abzulauffen hette/vnd er wüste wol/ wenn es zeit seyn würde darzufahren. Als nun das wasser anhub sehr klein zu werden/zoge der König mit seinem volck hin/das er seinē Bruder/den Fuhrt einzunemen/ zu hülff käme/ Vnnd weil er hinweg zoge/ wichen die Feind gar hindersich/vñ zogen daruon. Da kam der Oberst/ als er diesen Pass sicher gelassen hatte/ zu dem Fuhrt/ da er denn nicht lang zu bleiben hatte/ denn das kleine wasser weret nicht lang an dem ort/vnd so bald er hin kam/ war es gar klein wasser/ vnd Nambeadarins Leuthe huben als bald an vnd näheten sich herzu/ vnnd führeten etliche stück Büchsen/die waren auff Karren geladen. Der Oberst liess das vordertheil am Schiff stracks zu jn richten/vnd fuhr in den Fuhrt/ so weit als er grund fand/ vnnd schoss stetigs sein grob vnnd klein Geschütz ab/vnd schossen viel Pfeile vnd Spiesslein auff die Feinde/ damit thete er jhn so grossen schaden/das sie nicht durfften fort ziehen. Vnnd weil jhrer ein grosser hauff ware/ so schossen die vnsern kein vergebenen schuss/ da doch die Feinde nicht darzu kundten kommen/das sie der vnsern jemands treffen/denn alle jre schüss giengen auff die Schilt an den Schifflin. Vnnd in des kame Nambeadarins gewaltiger hauff/das waren zwölff tausent Mann/ deren etliche vnterstunden in den Fuhrt zu kom-

Repelin setzet selber an den Pass.

Repelin vō König zu Calecut gescholten.

Repelin setzt wider an.

Bottschafft von Cochin.

Bottschafft von Cochin.

Nambeadarins ankunfft zu pfort.

Feinde werden hindersich gehaltē.

Scharmützel. zu kommen / die andern stritten gegen den Schifflin / die denn nicht schweberen / vnnd war ein harter scharmützel da / weil sie zu den Schiffelin zu sich nähen wolten / vnd wurden viel schüss von Bogen vñ Spießlin von beiden theilen geschossen. Vnd ist fürwar nicht außzusprechen / wie es so ein schrecklich ding war anzusehen / dieweil die Schifflin nergend hin weichen kundten / darinnen die vnsern mit so vil feinden vmbgeben waren / die sich doch anders nichts bemüheten / denn das sie an sie

Gott streitet für die Christen. kommen möchten. Aber Gott wehret jnen wunderbarlich / das sie es nicht thun kundten / Sondern jhrer viel zogen hinder sich / die andern hielten sich still / vnd jrer viel wurden zu todt geschlagen / vnnd viel verwundet / dermassen / daß das wasser blutfärbig warde / Vnd das mochte vngefehrlich ein gute stund weren / Darnach huben die Schifflin wider an zu schweben.

Als bald die vnsern dasselbig jnnen wurden / huben sie an / dapffer

Feinde auß dem Fuhrt getrieben. auff die feinde zu schlagē / dermassen / das sie sie auß dem Fuhrt trieben / welche sich wider Nambeadarins willen auff das land theten / denn es war jm erst ein zusatz kommen / den schickte jhm der König. Vnd mit denselbigen kame er wider in den Fuhrt / mit solchem ernst / das er nicht wahr name / daß das wasser wuchse. Da stellete sich der Oberst (damit er jhn betröge) als ob er sich fürchtet / vnd thete sich weit in den Fuhrt /

Practica. vnd schoss sein Geschütz nicht abe / vnd hat seine leut tucken lassen. Vnd die Feind lieffen ins wasser mit grossem geschrey / biß an Gürtel / vnnd wie der Oberst sahe / das sie weit drinnen waren / wand er sich wider auff

Feinde fliehen. sie mit dem Geschütz / dermassen / das er jrer viel erschoss vñ verwundt / vnd sie in die flucht bracht. Vnd hette er sie weiter hinein lassen komen / so hette er jhn grossen schaden gethan / denn die von Cochin huben sich schon an in den Fuhrt zuthun. Aber er wolte nicht / das man meynen solte / sie hetten jm geholffen / er wolte auch gleich anfangs nicht das sie jm helffen solten / Denn er bearbeitet sich als dahin / das er jn zeigte das seine leut on jr hülff starck genug weren / die Feinde zu erlegen. Als nun die feinde wider auffs land gezogen waren / das denn vber Vesperzeit seyn mochte / da thete er jhn so grossen schaden / das sie sich weit ins land begeben musten. Vnd weder in disem / noch auch in dem scharmützel zu Palurte wurde jm der seinen keiner vmbbracht. Wie viel aber von den feinden vmbkomen / kondte man nit wissen / es ware aber ein grosse anSchaden der Feinde. zal / auch verloren sie viel Paral. Vnnd der König von Calecut war so zornig vnnd vngedultig / drumb / das der Herr von Repelin die Caranellen nicht angefast hatte / vnd sein Bruder durch den Fuhrt nit kommen war / das er zu jnen beiden viel schmehlicher wort redet.

Das fünff vnd siebentzigst Capitel.

Frage des Königs von Cochin. ALs nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zoge der Oberst wider zu den Caranellen / die fand er gantz friedlich / da schicket der König von Cochin zu jm / vnd ließ jhn fragen / wie es jm vnd den seinen gieng. Darauff antwortet er / wol / vñ es würde jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüste / das er jhm den dienst / den er jm gethan hette / angenem seyn ließ. Nach dieser schlacht eroberung /

Mangate felt zum König von Cochin. verluhre der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Jnsel Vaipin waren / alle hoffnung / das der König von Calecut den vnsern obsiegen solte. Vnd weil sie schon zuuor jhrer Leut ein theil zu dem König von

Cochin

Cochin geschickt hatten / kamen sie nun selber mit den vbrigen zu jhm / darob der Oberst nicht sehr froh warde / der vntrewe halben / die sie dem König das vorig Jar bewiesen hatten / vnd das sie nicht mit jhren leuten zu anfang / als seine Vnterthanen / dem König zu hülff komen waren / Aber doch so nam er sich sein nicht an.

Des andern tags / wie der König zu jhm kame / vnnd sie mit sich brachr / vmbfiengen sie jn alle / einer nach dem andern / vnd sahen jn an / als verstarrete Leut / des jhenigen halben / das er gegen dem König von Calecut gethan hatte. Vnd der Oberst / der denn wol merckte / was das ansehen bedeutet / sagt zu jnen: Es solte sie nichts wunder nemen / denn was er gethan hette / das köndte er noch ein mal thun / vnd sie solten nit vor ein so groß ding achten / das er den König von Calecut erlegt hette / denn er gedechte mit eben den leuten / die er hette / grösser König denn er were / in die flucht zu bringen. Darauff antworteten die Herrn / sie verwunderten sich darüber nicht / das er den König von Calecut erlegt hette / sondern darüber / das jn der König von Calecut hette dürffen angreiffen. Darauff sagte der Oberst: Er hette auch sehr närrisch daran gethan. Vnd nach vielen andern reden die alle dem Oberssten zu grossen ehren gereichten / bote der Mangat vnd die andern Herrn sich zu des Königs von Portugal dienst an / vnd kehreten darnach wider gen Cochin / Daselbst hin kamē als bald darauff die zeitungen / das in des Königs von Calecut Läger ein solche Kräncke komen were / darnon die Leute als bald stürben / wenn sies bekämen / vnnd die am lengsten harreten / das were nicht vber 2. oder 3. tag / vnd weren jrer sehr wenig die so lang harreten.

Dapfferkeit des Obersten.

Verwundesrung.

Kräncke in des Königs von Calecut Läger.

Vnnd diese Kräncke war wie die Pestilentz / außgenommen das sich außwendig am leib kein geschwulst sehen ließ / vnd sturben alle tag wol 200. personen / Vnnd drumb zohe das meiste volck auß dem Läger / denn diese kränck weret viel tag. Vñ war wol ein wunderbarlich ding / das es allein in des Königs von Calecut Läger starbe / vnnd er mit seinen Königen vnnd Herrn thete sich von dem hauffen / auß furcht / das jn die Kränck nicht auch angriff. Vnd sonder zweiffel scheinet es / als were es ein plag von Gott / damit die vnsern ein anstand hetten / vnnd etwas weil hetten außzuruhen / Denn so lang die Kranckheit werete / liessen die Feinde von dem Krieg ab / vnd mitler weil waren die von Cochin mit grossen freuden bey jhnen. Vnter diesen hendeln kamen viel Morischer Schiff ghen Cochin / den Moren die daselbst wonhafftig waren / zustendig / die fuhren auß jrem befehl von Charamandel an ein ander orth / ins Winterläger / damit zu Cochin keine Prouiandt were / vnnd die Stadt dardurch öde würde. Vnnd es scheinet / als ob Gott nicht hab gewölt das dasselbig fort gienge / vnnd schickte den Schiffen solch wetter zu / dardurch sie gezwungen wurden / sich in den Hafen zu Cochin zuthun / daselbst blieben sie den Winter / wider jren willen / vnnd verkaufften die Prouiand die sie bracht hatten / dardurch die Stadt wol gepreiset vnd versehen warde.

Pestilentzische sucht.

Rüstung der Christē.

Charamandel.

Das sechs vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr als bald alles dieses des Königs von Cochin glück / das mehret jm den zorn noch mehr / den er hatte / das er sahe / das er so vnglückhafftig war. Vnnd weil er kein trost mehr zu seinen Häuptleuten hatte / das sie etwas rechtschaffens

König von Calecut wil persönlich wider den Obersten.

außrichten würden / entschloß er sich persönlich gegen jhnen zu stellen/ den Fuhrt zu erobern/ vñ hatte schon der schmachredē / die er dē Brachmanen gethan hatte/ vergessen/ vñ fragt sie/ welcher tag gut seyn würde/ dasselbig fürnemen zu volbringen. Darauff sagten sie/ die Pagoden weren sehr vber jn erzürnet/ der schmachreden halben/ die er zu jn geredt hatte/ vnnd befohlen jhm/ das er zur buß ein Turcol auff der Walstatt auffrichten ließ/ so würde er den sieg erhalten/ Vñ er solte auff ein Donnerstag/ der des 6. oder 7. tag Martij war/ schlagen.

Turcol auffgerichtet.

Rüstung.

Dasselbig ward dem Obersten durch seine Kundtschaffter als bald zuwissen gethan/ vnd ließ newe schilt vnd seitenwehr machen/ auch ein grosse anzal eisener Perdriaus/ die sie an fewerspießlein steckten/ dieselbigen auff die Feind zu werffen / auch viel gebrente spitzige stecken/ zum schiessen/ vnd viel Pfäl/ auß holtz/ das man Areca nennet/ mit gar starcken vnnd kleinen spitzen / dieselbigen in den Fuhrt zu sencken/ vor fußeisen/ das sich die Feind darinnen fiengen/ denn sie giengen alle barfuß. Man hat auch darfür eisene hacken drein gelegt/ weil sie aber kurtz waren/ giengen sie vnter im sand. Als er das außgericht hatte / kame er wider zu den Carauellen / vnd ließ seine Leuth daselbst/ biß zu Mitternacht/ ruhen. Vnnd darnach / da er gessen hatte/ ließ er Pero Raphael an seiner statt da/ vnnd kame er in den Schifflin zum Fuhrt / Vnnd kam eines Donnerstags / den siebenden tag Martij/ ein stund vor tag dahin/ mit grossem geschrey/ vnd grossem frohlocken / wie er zu thun im brauch hatte / denen von Cochin ein hertz damit zu machen / vnnd den von Calecut zuuerstehen zu geben / das er da ankommen were. Vnnd fande drey hundert Nairen in der rüstung des Fuhrts/ die sagten jhm/ wie den tag zuuor / viel des Mangaten Nairen auß seinem befehl hinweg gezogen weren. Das dauchte jn ein verr häterey seyn/ vnnd schicket ein Nairen zu dem Printzen von Cochin / vnnd liesse jhms anzeigen/ vnd sagen/ er solte auffs eilendest vnd auffs sterckest kommen / denn er were schon am Fuhrt/ vnd wartet des Königs von Calecut / der würde jn des morgens daselbst finden.

Areca.

Practica.

Oberster kompt zum Fuhrt.

Printz von Cochin beruffen zum beystandt.

Aber dieser Naire richtet seine bottschafft an den Printzen nicht auß/ denn erst zu derstund / da es nicht mehr von nöten war. Wie der tag anbrach/ hube sich der Feinde hauff an herzu zuthun / vnd war folgender gestalt geordnet. Gleich vornen her kamen dreissig stück Büchsen / vnnd den selben zoge Nambeadarin mit zehen tausent Mannen nach/ darunter waren zwey tausent Bogenschützen / vñ dreissig Büchsenschützen / Der Herr von Repelin kame in der Schlachtordnung mit auch so viel leuten/ Jm nachzug war der König von Calecut mit fünffzehen tausent Mannen/ vnd vngefehrlich vier hundert/ die hatten äxte/ die Stacketen vnser Festung damit abzuhawen. Der Oberst hatte nicht vber viertzig Mann in allen beiden Schifflin / vnd in einem jeden vier stück Büchsen / Aber sonst mit aller munition/ wie jetzt gesagt/ wol versehen. Die Feind die mit dem Geschütz zogen / deren ein gute anzal was / huben an so bald sie kamen / jhr Geschütz auff die vnsern abzuschiessen. Als der Oberst dasselbig sahe/ fuhr er gegen sie zu/ vnnd schoss sein Geschütz auch ab/ vnnd trieb sie von dem Vfer hinder sich/ vnter die Palmenbäume / doch blieben jrer etliche auff dem platz. Vnnd hinder dem ort stunden sie ein weil/ vnd schossen auff die vnsern/ biß der gewaltig hauff hernach kam/ der bedecket das gantz land. Vnd Nambeadarin / der denn den vorzug hatte/ ließ die vnsern als bald gantz ernstlich angreiffen/

Macht der Feinde.

Feinde mit ärten ankommen.

Abgang des Geschützes.

Feinde hinder sich getrieben.

angreiffen/aber sie setzten den Feind auff dē hindern mit jrem Geschütz/ vnd den Fewerspiessen/die sie auff sie warffen / vnd es wurden jhrer viel von dem Nagel/der drinnen was/erschossen. Vnd wie die Feinde dasselbig also springen sahen/erschracken sie gar/vñ meyneten/es were etwan ein zäuberey. Vnd weil das wasser je lenger je kleiner ward/ rücket der Oberst hinder sich/ baß zu dem Canal / damit er nit gar auff truckenem land bliebe / vñ befahl Christoffeln Jnsarte / er solte sich vornen an den Fuhrt thun/vñ jn beschützen/ damit jn die Feind nicht einbekämen / die denn je lenger je heffriger drauff drangen/dermassen / das jrer viel hinein kamen/ Vnd ward daselbst ein grewlicher vnd erschröcklicher scharmützel/vnd blieben der Feind so viel todt/vnd verwundt/das sie stracks still stunden/ Vnangesehen des Nambeadarins geschrey / der jnen als stetigs zuschreye/sie solten fort ziehen.

Feinde erschrecken.

Schrecklicher scharmützel.

Vnd die vnsern hattē so vil zu thun/das sie sich des heffrigē sturms/ den sie erlitten hatten/ wehreten / das der Oberst nicht verstunde/was man jhm sagt/ des Printzen von Cochins Nairen hetten das befestigte ort am Pass verlassen/vnd die flucht geben/ Vñ in des ernewet sich der streitt/des Königs von Calecut ankunfft halben / den der Oberst an dem Fänlein vnd an dem Himel erkant/ Vnd er hieß ein stück Büchsen auff das ort abschiessen/ da er meynte das er were/vnd meynte jn zu erschiessen. Aber er ward nicht troffen/denn er fiel auß der Senfften/darinn man jhn trug/aber die Kugel erschlug jrer zween / hart neben jhm/ das macht das er als bald von dem ort entweiche / vnd die seinen erzürneten sich dermassen darumb / das sie mit hauffen in den Fuhrt fielen/ Vnd weils jn so ernst war/tratten jhrer viel in die spitzigen Pfeile/ darvon droben gesagt/vnd namen sein nicht acht/vnnd fielen jrer viel auff einander/vnd besudelten sich dermassen/das sie still stunden / Vnd dergestalt/das die vnsern der weil hatten / sie mit Armbrüsten zu erschiessen/vnd mit Handtroren. Aber doch so war das wasser vnd land bedecket von jnen/so viel waren jrer.

Nairen von Cochin fliehen.

König von Calecut fellt auß der Senfften.

Feinde fallen in die spitzige Pfeile.

Jn diesem griffen die jenigen/die die äyte hatten / das Stacket an vnser Festung an/ vñ die vnsern namen sein nicht acht / denn sie hatten sonst zu thun / Vnnd weil sie dasselbig ledig fanden/auß vrsach/das die von Cochin darvon geflohen waren/ huben sie an den Zaun zu zerhauwen/vnd als bald fielen etliche Bogenschützen hinein/vnd machten ein groß geschrey/vnd huben an auff die vnsern zu schiessen / die dē allenthalben vmbringet wurden/vnd man stürmete sie kecklich.

Stacket zerhawen.

Christen vmbringet.

Als der Oberst sahe / das die Festung eingenommen/ zweiffelte er was er thun solte/Denn solte er dar/vnd dasselbig retten/so würden die Feinde durch den Fuhrt hinein ziehen/ vnd weil sie jhm hinden nach kämen/würden sie jn zufangen gelegenheit habē/Dagegen/thete ers nit/ so würden sie alle daselbst hindurch ziehen / vnnd Cochin plündern/das würde er jhn nit wehren können. Aber endtlich entschloß er sich/ die Festung zu retten/ dieweil er daselbst in sich baß / denn auß den Schiffen wehren/ vnd den Feinden schaden thun köndte. Vnd als ers den seinen zuuerstehen hatt geben / fuhr er stracks auff dasselbig ort zu/vnnd ließ sein Geschütz ab/von allen orten zu gleich/ vnnd warff die Fewerspiesse/ vnnd andere Fewerwerck / vnnd andere dergleichen Geschoss auff die Feinde/da sie am dicksten waren / die zur Festung zu zohen/ dergestalt/ das er jn wehret fort zu ziehen / vnd hatt etliche vmbbracht. Vnd wie er in diesem handel was / entgieng jhm das wasser schier gar / das er

Rathschlag des Obersten.

Wehre von der Festung.

gar

gar nahe trucken stund. Da fiel als bald Nambeadarin auff jn zu mit 6000. Mannen / vñ sie kamẽ mit grossem geschrey so nahe bey die schiff-
Groß getümmel. lin/das sie die Räuber mit den henden anfielen / vnd war das getümel vnnd lermen so groß/das einer hette gemeynt / die Welt solte vntergehen/vnnd wurden die Flitschen vnnd andere Wehr/die sie schossen/in so grosser menge geschossen vnd geworffen / das die Feinde einander selbs vmbbrachten/ vnd die vnsern wehreten sich hinder jren Schilten dapf-
Feinde erschiessen sich selber. fer/vnd drumb kundten die Feind nit zu jnen hinein komẽn/ aber sie erstickten sie schier / jrer grossen menige halben. Vnd auff dißmal weren die vnsern erlegt gewest / wenn jhn vnser Herr Gott durch seine barmhertzigkeit nit geholffen hette. Denn es war jn schon ein Trauessen hinweg gerissen/vnd die seitenwehr schier alle zerbrochen / vnd jre munition schier gar verthan / denn der streit weret lenger denn der Oberst gemeynt hette. Vnd wie er in dieser gefahr war/hub das Wasser wider an
Langer streit. zu lauffen / das kundte man aber des Wilden lermens halben nicht sehen. Weil er denn mangel an Munition hatte / vñ damit er frisch volck bekäme/denn der seinen waren viel verwundet / warde er gezwungen/ das er zu dem eingang des Fuhrts fahrẽ müst / da hoffte er dasselbig zu finden/ denn er hatte Pero Raphael befohlen/er solte jm schicken/ Vnd
Grosse arbeit des Obersten. er hatte ein vngleubliche arbeit / biß er auß dem ort kame / da er war/ Denn er kundte das Schiff nicht herumb bringen/weil es die Feind gar vmbringet hatten. Vnd darumb wiche er hinder sich von den Feinden/ das hindertheil am Schiff vor her/vnnd fuhr also dahin / biß zu Christoffeln Jnsarte/der hatte auch grosse mühe / den eingang des Fuhrts
Grosse anzal Feinde erwürgt. zuuertheidigen/vnd erwürgt mit den wenigen Leuthen / die er bey sich hatte/ein grosse anzal Feinde.

Vnd als der Oberst das jenig/das er suchte/funden hatte/ sterckte er sich mit allem/ darzu jm denn Christoffel Jnsarte halff/ den fuhrt er mit sich/dieweil es nicht mehr not war / den eingang des Fuhrts zuuertheidingen/ denn das Wasser wuchse/vnd trieb die Feinde ab/ wie denn die jenigen/die in die Festung kommen waren/auch wichen/ vnsers Ge-
Feinde gengstigt. schütz halben/das thete jhnen sehr bang/vnd blieben jhrer viel todt/ deren ein theil erschossen/die andern in dem eingang erstickt waren. Vnd die vnsern folgeten jnen nach/biß auff die seiten nach Porqua/ da denn der König von Calecut ware/vnd schemet sich sehr/das er seinem Bruder vnd dem Herrn von Repelin so vbel geredt hatte/weil er selbst nicht mehr außgerichtet hatte/denn sie. Vnd als die vnsern den Feinden dazumal recht zusetzeten/gaben sie alle die flucht. Vnd wie der König die flucht gabe/lengest einem hauffen Palmenbäum / am Wasser/gegen
Schadẽ von einem Geschütz. vnsern Carauellen vber / ließ Pero Raphael ein grob stück Geschütz auff jhn abschiessen/das tödtet dreyzehen Mann auff ein mal/ Derselbigen einer pfleget dem König das Betele zugeben/ Vnnd ward so nahe bey jm erschossen / das er jhn gantz voll Bluts macht. Da fiele der König von seiner Senfften vor forcht. Jn diesem scharmützel blieb ein vngleubliche zal von Feinden/ ohn das der vnsern einer were vmbkommen/wiewol es von morgen biß zu mittag wehret.

Als der König von Portugal diese victoria vernam / schenckte er
Verehrung des Königs von Portugal. dem König von Cochin seiner trew halben / die er in diesem vñ dem vorigen Krieg den vnsern bewiesen hatte/vñ des diensts halben den er jm gethan/600. Croysaden zu järlicher Renten/jm vnd seinen nachkomẽn/

das

das zalt man jm mit grosser herrligkeit. Vnd das Original desselbigen geschencks/hat jhm hernach Dom Francisco Dalmeida bracht/der der erst Viceroy in India gewesen ist/wie ich im zweiten Buch sagen wil.

Das sieben vnd siebentzigst Capitel.

ALs der Kónig von Calecut die flucht geben hatt/fuhr der Oberst wider zu den Carauellen/vnd wolte den Printzen von Cochin nit ansprechen/der verrhäterey halben/die jm seine Nairen bewiesen hatten/das sie die Festung am Fuhrt verlassen hatten. Vnd er ließ sich duncke der Printz hette wissens drumb/weil er zu rechter zeit nicht kommen was. Vnd wiewol der Printz zu jm schickte/vnd jn bitten ließ/das er jn auff dem Vfer ansprechen wölte/so ließ er jm doch wider sagen: Er köndte es nicht thun/denn seine Leut weren sehr müd. Vnd er solte jhn des morgens angesprochen haben/da er jm hett lassen sagē/das jm der Kónig von Calecut am Fuhrt den sturm liebern wolte/weil er aber nit komen were/so wüste er nichts mit jm zu reden/denn er ließ Cochin vor dem Kónig von Calecut versichert. Vnd ließ in des die riemen sehr ziehen/vnd Geschütz ablassen/vnnd ein groß geschrey machen. Diese antwort dauchte den Printzen scharpff seyn/vnd wuste nicht warumb der Oberst vbel zufrieden vber jn were/vnnd schickte darumb noch ein mal zu jm/vnd ließ sehr bitten/das er jn wölte ansprechen. Da kame der Oberst des vngestümmen anhaltens halben/vnnd wie sich der Printz seiner antwort halben beklagte/vnd jn fragt/was er gegen jhm seines erachtens verwirckt hette? Sagt der Oberst drauff/was er im sin hatte/vnnd sagte er hielte darfür/es were ein verrhäterey von dem Mangate vnd seinen Freunden zugericht. Aber er solte doch wissen/das er jm kein schaden thun köndte. Denn weil er jm vnd den seinen wenig vertrawet/so würde er vrsach haben/seinen sachen desto weißlicher vor zustehen/vnd der jhenige/der das Landt so vbel verwaret (wie er gethan hette) der würde es auch liederlich verlieren. Vnnd were es derhalben geschehen/das man jhm ein bösen tuck darmit hette gemeynt zubeweisen/so würde er an seinem todt wenig gewunnen haben/Were es aber auß keinem betrug geschehen/so köndte er seine Leuth auffs wenigst nicht entschuldigen/als die verzagte Leuth weren/Gleichwol aber pflegten die Knecht keck oder feyg zu seyn/nach dem der Häuptmann were. Als der Printz diese scharpffe wort höret/wurden jm die augē voll wassers/vnd sagte: Er solte des jenigen halben/das er da anzöge/jm keine schuld geben/denn es were seiner halben nichts versaumet worden/Vnnd er solte das jenig das er sagte/nicht von jm halten/denn es were jhm das/so er jm zu entboten hette/nicht ehe zu wissen gethan worden/so hette er auch nicht gewust/das der Kónig von Calecut an den Fuhrt kommen solte. Vnd er solte jn nicht vor ein solchen Mann halten/der solche verrhätereyen für hette/sonderlich gegen jhme/der so offt das leben gewaget hette/des Königs von Cochin halbē/Were ers aber ehe jnnen worden/so were er ehe kommen. Vnd vber diß sagt er jm noch anders mehr/dardurch der Oberst allen argwon verlor/den er auff jn hatte/vñ blieben freund mit einander. Darnach zoge der Oberst zu den Carauellen/da der Kónig von Cochin zu jm kame/Vnd der Oberst stieg auffs land/vñ gieng jm entgegen/vnd empfieng jn/vñ der Kónig vmbfieng jn auß grosser lieb/vnnd die vnsern alle hernach auch/vnnd befahl allen

Oberster erzürnet wider die verrhäter.

Kónig von Cochin begert des gesprächs.

Printz haltet an vmb anspruch.

Expostulatio superioris cum prīcipe.

Entschuldigung des Printzen.

Argwon hindan gethan.

Oberster vom Kónig empfangen.

den

den Herren/die bey jm waren/das sie es auch theten. Vnd darnach wolte er den Printzen des jenigen halben/ das jm der Oberst die schuld hatte geben/entschuldigen/vnd sagte zu jm / er hette nicht ehe gewust/das der König von Calecut an den Fuhrt kommen solte/denn da er zu dem Printzen geschickt/vnd jn hett holen lassen/ da were es schon zu spat gewest/ dar zukommen. Er hette auch die Brachmanen nicht gesehen/ durch die er jm des Königs von Calecut zukunfft zu wissen gethan hette. Der Oberst antwortet darauff: Er hette wol mögen leidē/das man von dieser sachen nicht geredt hette / weil es aber doch zum reden käme/ so wölte er jm sagen/was er gedechte/vnd were das/ Das der Mangate vnd seine freund/jm nicht so trew weren/wie er wol meynte / vnd weren sie es vorhin nicht gewest/so köndten sie es schwerlich jetzund seyn/da sie seiner freundtschafft mehr auß zwang vnd furcht / deñ von gutem willen begert hetten / vnnd er wüste gewiß das durch sie verhindert were worden/das jhm die Brachmanen die anzeig nicht gethan hetten / dieweil sie eben zur selbigen zeit die jren auß der Festung abgefordert hetten. Vnd weil sie wüsten/das sie vnrecht gegen jm gehandelt hetten / so kämen sie drumb jetzundt nit zu jm. Weil nun er (der König) jrer nicht dürffte/warumb er sie denn zu Cochin enthielte/vnd sie nit zum König von Calecut ziehen liesse? Denn wenn sie daselbst weren/so dürffte man sich weniger vor jnen fürchten/denn weñ sie zu Cochin werē. Auch hetten jn vber das seine Nairen zum zweiten mal verlassen / vnd er köndte nicht verstehen/was dasselbig auff jm hette/Ob er (der König) jhn etwas vor jm befehle/vnd hinder jm ein anders / das solte er jm offentlich herauß sagen. Vnd das sagte er jhm nicht darumb/ das er jhrer hülff so hoch bedürffte/sondern damit die Feinde jrer (der Nairen) feygheit nit jnnen würden.

Printz entschuldigt.

Verdacht auff Mangate.

Prædicta militaris.

König von Cochin zornig.

Den König von Cochin verdroß des Obersten rede sehr/ vnd entschuldiget sich so viel gegen jm / das er zu frieden war. Vnd der König befahle von newem wider den seinen / sie solten dem Obersten / wie jhm selbst/gehorsam seyn.

Das acht vnd siebentzigst Capitel.

Schrecken des Königs von Calecut.

DEr König von Calecut erschrack hefftig/ das er so viel Leut von einem einigen schuss hatt sehen vmbkommen / vnd danckt Gott das er daruon war komen/vnnd war doch vbel zu frieden/das er nit mehr außgericht hatte/ denn die andern. Vnd damit er sich beschönete/gabe er den Brachmanen vnd den Zäuberern die schuld/die jm gerathen hetten/er solte schlagen/vnd hieß sie grosse Lügner / die täglichs nichts anders theten / denn das sie jn betrügen / Vnd er wölte jhn nicht mehr glauben/vnnd hette er dasselbig des ersten mals gleich gethan/da sie jn betrogen hetten/so hette er solchen grossen schaden/ wie bißher/nit empfangen. Auch redet er den Nairen sehr vbel/vnd erzürnet sich dermassen/das er thete/als were er ein Narr.

Brachmanen seyn Lügner.

König von Calecut närrisch.

Die Könige/die da zugegen waren/huben jm an zusagen: Er hette nit vrsach das er sie feyg schelte / deñ es weren keine leute in der Welt/ die jhn hetten können widerstandt thun/ außgenommen die Francken/ die weren Zäuberer / vnd hetten solche macht (die sie hetten) allein auß jhrer Zäuberey. Vnnd der Herr von Repelin wolte dasselbig bestetigen. Aber der König sagte zu jhm / weren sie so nicht sollende Leuth/ warumb er denn die Caruellen nicht angefast hette / mit der grossen Armada/

portugaleser Zäuberer gescholten.

Armada/die er bey sich gehabt hette/ Vnd warumb er nicht den Fuhrt eingenommen hette. Vnd sagte offt zu jm/er solte schweigen/vnnd solte ein solche grosse sachen/deren man mit so viel tausent Mann nicht hette zu endt schafft kommen künnen/nicht so gering machen/vnnd solte die schuld/daß sie vberwunden weren worden/nicht auff die Zauberer legē/ Sondern auff jre geringe keckheit. Vnd der Herr von Repelin schemet sich sehr/diese wort zuhören/aber doch nam er sichs nicht an/vnnd rhiete dem König/er solte das wasser vergifften lassen/so man vermeynte daß die vnsern gebraucheten/Deßgleichen auch die Prouiand/die man jnen verkauffte/vnd solte Nairen gen Cochin schicken/die die vnsern/so viel sie kündten/vnd so viel als sie jrer antreffen kündten/heimlich vmbrechten/vnd durch diß mittel würde er jrer weniger machen/ weil er anders darzu nicht kündte kommen.

portugaleser nicht Zauberer.
Ehrloser raht.
Wasser vergifften.
Prouiand vergifftet.

Dieser anschlag ward für gut geachtet/dergestalt/das der König von Calecut befalhe/man solte es alßbald ins werck richten/Vnd es were auch naher gangen/wenn ein Naire/Charamanda genannt/ nicht gewest were/der war in des Printzen Nambeadarins hauß aufferzogē worden/vnd thete es dem Obersten zuwissen/ Der befalh alßbald bey lebens straff/daß man für die vnsern kein wasser fassen solte/denn auß gar new gegrabenen Brunnen/denn in dem Land war wassers gnug/ daß mans haben kundte. So viel aber die Prouiand belangt/verordenet er zwen Männer/den verbote er/sie solten nichts kauffen/ sie weren denn zuuor versichert/von den jenigen die es jnen verkauffren. Betreffende die Nairen/die die vnsern erwürgen solten/demselbigen fürkame der König von Cochin/wie es von nöten war. Vnd durch diese mittel wurden dem König von Calecut alle seine anschlege gebrochen. Vñ da ers gewar ward/rhieten jm die Moren/ er solte Cochin heimlich anzünden lassen/vnd eben in derselben zeit solte er das groß Schiff vnd die Carauellen angreiffen lassen/Vnd er solte der Schlangen mit krülin/ die denn in dem Land sind/in ährnen häfen mit füren/vnd in die Carauellen werffen lassen/daß sie die vnsern bissen/ Vñ in des das man mit jnen schlüg/solte er gifftigen staub in die lufft werffen lassen/ daß sie daruon verblendeten. Vnd solte den Paß am fuhrt wider stürmen lassen/ vnnd gerüste Elephanten mit füren/daß sie die Schiflin vmbwürffen/so were es nicht müglich/er müste durch diese weg den vnsern obsiegen/ Daselbig vberredet sich der König auch/es müste geschehen. Vnd wie er in der rüstung war dasselbig zuthun/ward es dem König von Cochin angezeigt/ vñ erhub sich ein grosser aufflauff/der forcht halben/die sie von diesen zeitungen bekamen. Der König kam zu dem Obersten/vnd sagte es jm/Aber er lachet nur drüber/vnd sagte/es were nichts denn ein angenommen ding von dem König von Calecut/wie denn sein brauch were/damit er sehe/ob sie sich vor jm förchten wölten. Aber er würde doch endtlich eben so wenig außrichten/als er bißher gethan hette/ Denn er hette ein bossen funden/darmit er den König/wenn er anders käm/vñ die Elephanten darzu fangen wölte/vnd so viel Leut vmbbringen/als er mit sich brechte/vnnd er hette dasselbig schon gethan gehabt/wenn es jm ein gefallen wer. Vnd darumb solte er sich gar nicht bekümern/vnd solte wider gen Cochin ziehen/vnd solte jhm so viel ketten vnd schiffseil/ als er bekomen kündte/schicken/denn er dürffte derselbigen zu seiner vorhaben. Des ward der König sehr froh/vnd schickte jm dasselbig alßbald. Vnd der Oberst name sich an/als ob er ein groß gebew wölte machen/

Charamanda.
Anschlag verhindert.
Anschlag des Königs zerbrochen.
Schlangen mit krülin.
Gifftiger staub.
Aufflauff zu Cochin.
List wider list.
Ketten vnd strick.

Graben am wasser. Tröme.

Vnd wolte in zwen tagen niemands von Cochin zum fuhrt lassen / vñ ließ mitlerweil auff dem Vfer am Wasser grosse vnd tieffe Gräben machen / vnd vberzwerch darüber grosse Tröme legen. Als die von Cochin dasselbig sahen / huben sie an das jenige zuglauben / das er jhnen gesagt hatte / vnnd kamen gar auß der forcht / die sie des Königs von Calecut halbē gehabt hatten / vñ begereten nur dz er käme. Der König von Calecut warde dieser ding alßbald berichtet / auch des jenigen das sich der Oberst außthete. Das glaubten die seinen alßbald / vnd forchten sich so sehr darfür / daß sie der König keines wegs dahin bringen kundte / daß sie mit jhm zum Fuhrt wölten / vnnd viel weniger / daß sie die Carauellen bestreitten solten / vnd hatte nicht wenig zuthun / biß er sie beredet / daß sie des Obersten Schiff angreiffen solten. Dz wurde der Oberst alßbald innen / vnd schickt alßbald zu Diogo Pereira / vnd ließ jhm es anzeigen / mit vermanung / er solte sich halten wie ein redlicher Mañ / denn er wölte jhm nicht zuhülff kommen / dieweil er besorgte / der König von Calecut möchte darumb das Schiff angreiffen lassen / damit er jhm mitlerzeit an einem andern ort ein tück beweisen kündte. Diogo Pereira ließ jm wider sagē: Er solte kein sorg haben / er wölte jm gute rechnung thun / wie er auch thete / vnangesehen / daß jn die 80. Paral angriffen / der schoß er zwey in grund / vnd durchschoß jhrer drey. Vnd als er der Feinde viel vmbbracht hatte / bracht er sie in die flucht / vnd theten sich in ein Jnsel / nahe darbey / die hiesse der fünff Caymal Landschafft / vnnd als sie sich daselbst wider zusammen gethan / vnd mit etlichen leuten gestercket hatten / kamen sie in ein ander Jnsel / dem König von Cochin zustendig / die ligt schier gegē vnserer Festung vber / daselbst stiegen der feinde ein grosser hauff auß / vnd zündeten sie an. Die inwohner derselbigen waren nur arme gemeine leut / die vmb kriegs sachē nicht viel wusten / die gaben die flucht als bald / vnd lieffen ins Meer / an der andern seiten der Jnsel / vnd schwummen biß an vnsere Festung. Vnd Lorentz Moreno wolte herauß / vnd die Feind angreiffen / aber der Factor wolte es nicht gestatten / vnd sagte / jrer weren viel / so kündte er auffs höchst nicht vber fünffzehen der vnsern mit sich nemen / die würden sich zu viel wagen / vnd der Oberste köndte baß darzu thun / vnd ließ es dem Obersten anzeigen. Vnd wie er eben komen wolt / warde jm gesagt / die Feinde werē wider abgezogen / vnd drumb kam er nicht dar.

Calecuter verzagt.

Scharmützel zu wasser. Landschafft der fünff Caymal

Prudentia Factoris.

Das neun vnd siebentzigst Capitel.

Wacht auff dem Mastbaum.

Nach diesem / wie der Oberst eins mals auff ein Sontag in seiner Carauell zu mittag aß / damit er dieselbe nacht gestreifft hatt (wie er denn gemeinlich alle nacht pflegt zuthun) sagt jm ein Wächter / der oben auff dem Mastbaum wacht hielte / wie achtzehen Calecutischer Paral von der seiten von Repelin her kemen. Vnd wie er hörete / das jrer nicht mehr waren / hube er an vnnd sagt zu seinen Leuten: Wolan liebe Sön / dörfft jr wol diese Paral angreiffen / Jch weiß wol das jr der mühe halben / die jr diese nacht / vnd auch dieses tags gehabt / müd seid / aber dieses sind die Paral / die die Jnsel Cochin verbrennet haben / Jrer ist wenig / vnd sind im abzug. So ists nun vber mittag / ich hoffe zu Gott / machen wir vns an sie / wir wöllen sie erwüschen. Vnnd sie antworten jm alle / sie weren willig / Vnd als er Pero Raphael befehl gethan hatte / das er jhm zu hülff keme / wenn es not seyn würde / steige er in die schifflein / vnnd befahl

Paral vom Repelin gejagt.

falhe zweyen Paraln von Cochin / die auch da waren / sie solten vorhin fahren/denn sie hatten mehr riemen. Vnd das thete er darumb/darmit er die Feinde stutzen machte. Alßbald dieselbē der vnsern ansichtig wurden/daß sie gegen jn fuhren/richteten sie sich auch darnach/ daß sie an sie komen möchten/vnd huben die riemen auff/vnd liessen jhre Schifflin zu den vnsern treiben. Vnnd wie die vnsern nahe zu jhnen kamen / zu halbem wasser/so kompt stümplingen hinder einer krümmen her noch achtzehen Paral / vnnd nach denselben noch achtzehen/die theten sich zu den ersten/vnd machten drey hauffen/deren einer bey eim büchsenschuß weit von dem andern war. Feinde mehren sich.

Als nun der Oberst sahe/daß jrer so viel waren /rewet es jhn/daß er sie angegriffen hatte/weil er nicht baß gerüst kommen war/vnd der vnsern nur vier vnd viertzig mit sich hatte. Aber dieweil es nun nicht anders seyn kundte/entschloß er sich/er wölte sie anfassen/ vnnd sprach den seinen zu/vnd wendet das vordertheil an seinen Schifflin zu den ersten/ vnd zerschoß jhrer zwey. Als die Feinde das sahen/stutzeten sie / vnd die vnsern liessen ein laut geschrey gegen jhnen. Vnd wie sie sich eileten/daß sie zwey Paral / die vor den andern her fuhren/ anfasseten/wurden sie innen/das der andern hauffen einer sie hinden her mit dem Geschütz angriffen. Vnd darumb wendet er seine Schifflin alßbald herumb gegen dieselbigen / vnd kehret das hindertheil daran hinden gegen einem andern Schifflin/dasselbig ließ er wider mit den zweyen Paraln arbeiten/ die er hatte wöllen anfassen/daran jn die Feinde / die hinden her kamen/ gehindert hatten/vnd sie schossen gegen einander / die vnsern warē auff allen seiten vmbgeben/aber die vnsern waren der Schildt halben/die sie hatten/sicherer vor dem Geschütz/denn die Feinde/vnd schossen vier Paral in grund/vñ in einem andern Paral zersprang ein Büchß/die schluge den Büchsenmeister vnd andere zwen todt / vnd die vberigen sprangen so bald ins wasser/vnd entschwummen auffs land / da eroberten die vnsern dieselbigen Paral / vnd die vberigen flohen vor den vnsern darvon/vnd die vnsern folgeten jhnen nach mit dem Geschütz. Vnd wie sie sie ereilet hatten/da sie schon nahe am land waren / kamen sie so nahe an sie/daß sie sie mit spiessen reychen kundten / vnnd die Feinde hatten jhre Schiff mit den hindertheilen gegen dem land gekehret / vnd die vnsern hetten sie alßbald in die flucht bracht / wenn jhnen nicht viel Leut vom land zu hülff weren kommen. Aber doch fasseten sie die vnsern / dessen vngehindert an/vnd die ersten die in ein Paral sprangē / waren mit namen Jan Gomes Noiardo/vñ Nicolas Nyres/ sampt andern die nachfolgeten/vnd trieben die Feind alßbald hinder sich an das ende des Parals/daselbst wehreten sie sich ein kleine weil / vnd die Feind scharmützelten in diesem vnd anderen mehr Paraln sehr hefftig/ eines theils wehreten sich dapffer/die andern sprungen ins Meer / vnd schwummen auffs land/aber endtlich theten sie jm alle also/vor forcht die sie vor den vnsern hatten/denn die vnsern theten des tags wunderbarliche thaten. Vnd wie man hernachmals erfahren hat/so achteten die Feinde diese that höher denn alles anders/so die vnsern gethan hatten/ vnnd war biß daher nichts geschehen/darob sie das hertz so sehr verloren/ als von dieser that. Dann vber das/ daß sie vberwunden wurden / so blieben jhrer viel auch todt/vnd der vnsern wurden auch etliche verwundet. Wie nun die Feinde in die flucht bracht waren worden / namen die vnsern vier Paral mit Zwey Paral erschossen. Geschrey. Portugaleser vmbgeben. Feinde fliehen. Feinde erschrocken.

Reiche beute. sich/denn sie kundten jrer nicht mehr mit führen/vnd fanden viel Wehr darinnen/vnd dreitzehen stück Büchsen / darunter waren vier sehr gute Stück/derselbigen war das ein gegossen/ vnd schoß ein eisene Kugel/vñ war heffriger denn ein Falckonetlein. Als nun der Oberst hinweg war/ kamen die Feinde wider/vnd theten sich wider in die Paral/ vnnd folgeten jhm mit schiessen nach. Doch kamen sie nicht nahe zu jhm /vnnd der Oberst fuhrt sie also biß an die Carauellen. Vnd als er die vier Paral/ die er erobert/daselbst gelassen hatte / wendet er sich kurtz wider auff die Feinde mit schiessen/vnd zerschoß etliche Paral / vnnd die andern gaben die flucht/daß er sie nicht ereilen kundte.

Feinde fliehen.

Vnd wie er in dem widerkehren war/sahe er auff der seiten von Repelin/ein grosse menige von Feinden / die die Paraln zu retten kamen/ Vnd auff der seiten von Cochin war der König mit den Herrn/die auff seiner seiten waren/denn er kam/vnd wolte den Obersten besuchen/ vnd fuhre gegen den Carauellen zu / eben wie sich der Oberst auff die weite thete/vnd die Paral angreiffen wolte. Vnnd darumb sahe der König den Scharmützel/vnd ward sehr frohe / daß die vnsern den Sieg erhalten hatten. Vnd wie der Oberst des Königs von Cochin auff dem land ansichtig ward/befalhe er alßbald / man solte die Carauellen zurichten/ daß man jhn mit dem Geschütz wilkommen hieß/vnd er fuhr alßbald zu jhm/vnd der König empfieng jhn/vnd rieff Portugal/Portugal. Vnd der Oberst sampt den vnsern antworten jhm: Cochin/Cochin.

Oberster der Christen sieget.

Vnd da dieses geschehen/liessen sie das Geschütz in den Carauellen/ abgehen/da steig der Oberst alßbald auff das land / vnd der König name jhn in die arm / mit grossen freuden. Darnach vmbfiengen jhn die Herrn alle auch/vnd hielten ein weises gesprech mit jhm / von dem jenigen/das jm gegen den Feinden begegnet wer. Vnd weil der König meynete/er hette die Paral alle gesehen gehabt/ da er sie angegriffen / sagte er zu jhm/er hette sich in ein grosse gefahr begeben. Vnd der Oberst wolte jm nicht sagen/wie es sich zugetragen hette/vnd sprach/so offt er jhrer so viel wider antreffe/so wolte er mit jhnen schlahen/vnd er wolte sich jm dem König zu dienst/in grösseren dingen/ denn dieses wer / wagen/vnd bote dem König die Paral/ vnd was darinnen war/ an: Aber der König wolte sie nicht haben/vñ danckte jm höchlichen. Der Oberst schanckte jm vier stück Büchsen/vnd viel andere Wehr / vnd machte neun zu Ritter vor jhm. Der König sagte zu jm/wie täglich viel der jenigen/die jhm widerspenstig/vnd auff des Königs von Calecut seiten gewesen weren/ zu jhm fielen. Vnd der Oberst warnete jhn / er solte jhnen nicht zu viel vertrawen.

Oberster herrlich entpfangen.

Ritter.

Warnung.

Das achtzigst Capitel.

König von Calecut ergrimmet.

DEr König von Calecut verdroß die niderlag seiner Paral sehr vbel/auch der verlust des Geschütz/den er erlitten hatte/vnd redet derhalbē viel zorniger wort. Aber doch/ damit er die Moren nicht erzürnete/so wolte er von dem Krieg nicht ablassen / denn er forcht/ sie möchten von Calecut hinweg ziehen/ vnd dardurch würde er seine Renten verlieren/vnd auß der vrsach wolte er nicht ablassen. Die Morē rhieten jhm er solte grosse Schiff in das wasser von Crangalor führen lassen/dieweil dasselbig in das Wasser von Repelin floß / dadurch man an den Paß

Newer anschlag.

den Paß Palurte genant/kommen kundte. Vnd weil die Schiff viel hö-
her weren/deñ die Carauellen / so würde man sie leichtlich anfassen kün-
nen. Der König vnterstunde dieses zuthun: Aber er kundte es nicht zu
wegen bringen/denn die Schiff kundten nicht an den Paß kommen/et-
licher seichten örter halben/die vnter wegen waren / vñ kehreten derhal-
ben wider vmb. Da die Moren das sahen / rhieten sie dem König / daß
er den Fuhrt durch den Printzen vnnd den Herrn von Repelin so offt
stürmen ließ/das die vnsern müd würden / daß man sie fangen kündte.
Dasselbig ward auch beschlossen/vnd der Oberst erfuhr es alßbald/ vnd
kam mit dem tag an den Fuhrt/vnd bracht neben den Schifflin die vier
Paral/die er erobert hatte/mit sich / die waren mit Geschütz vnd vnsern
Leuten sehr wol versehen. Vnd er gab sich auff die seite/nach dem Land
Porqua/vnd steig auffs land/daß er der Feinde erwartet/wie denn seine
weiß war. Aber sie kamen nicht / denn der Printz vnd der Herr von Re-
pelin waren in erfahrung kommen / daß vnser Armada sich gestercket
hette/Darob sie sich fürchten/vñ wolten nicht kommen. Doch endtlich/
damit sie nicht so lange zeit außblieben/vñ keinen lermen machten / ent-
schlossen sie sich/das sie in die Insel Cochin/ durch ein andern Paß ziehen
wolten/der hieß Palignar/ein meil wegs vnter dem Fuhrt gelegen/ das
war gar ein enger Paß/ vnd war so rauhe/nicht allein der Waze halben/
so denn sehr hoch war/ sondern auch der Felsen halben / deren ein grosse
anzal darinnen war/daß es schier vnmüglich schiene seyn / das Leut da
herdurch kommen solten/Vnd darumb verhütet man jhn die meiste zeit
nicht. Auch hatten die Feinde nie dergleichen gethan/als ob sie daselbst
hinein wolten. Vnd dieweil der Printz vnd der Herr von Repelin wol
wusten/ daß er vbel verwaret war/so wolten sie versuchē/ob sie dardurch
hinein kommen möchten/vnd schickten viel Schantzgräber vorher / mit
äxten/Hawen/vnd Rückkörben/ daß sie den Nairen den weg machten.
Vnd dieweil der Paß nicht verwachet war / geschahe dasselbig alßbald.
Vnd die Nairen huben an hinein zuziehen/vnd kamen vnter viel Baw-
ren / Feldarbeiter / deren man vnter den Malabarischen wenig achtet.
Als dieselbigen die Feinde hinein ziehen sahen / vnnd daß niemandts da
war/der sie hindert/stelten sie sich selbst zur wehr / vnd huben an ein ler-
men zumachen im Land/vnd auff jre art zuruffen. Vnd auff dasselbig
samlet sich ein grosse anzal Bawren / die hatten zum theil Hawen/zum
theil Hebel vnd Strein/denn sie dürffen kein ander Wehr brauchen/der-
gestalt/das/dieweil sie von allen orten zusammen lieffen/jhrer ein guter
hauff ward/vnd griffen die Feinde an/wiewol es Nairen waren / denen
bey lebens straff verbotten ist in jrem Gesetz/das sie keinen einiges wegs
anrüren. Denn die Nairen halten darfür/sie werdē durch die anrürung
der Bawren befleckt / das gleuben sie so festiglich/daß sie auch alda/ da-
mit sie sich nicht verunreinigten/ so bald sie sahen / das jnen die Bawren
zu wolten/die flucht gaben. Vnd wie die ersten den andern/ die hernach
zohen/entgegen kamen/ wurden sie getrennet/vnd flohen mit so grosser
furcht/ das einer vber dē andern fiel. Vnd die Bawren namē die Weh-
reerlicher die sie vmbbracht hatten / vnd huben an die andern mit den-
selbigen todt zuschlagen / vnnd darmit brachten sie sie in die flucht/ vnd
trieben sie auß der Insel. Vnnd die jenigen die hernach kamen/durfften
nicht hinein ziehen/vnnd meynten es were der Oberst daselbst/vnnd zo-
hen also der Printz vnnd der Herr von Repelin vberwunden ab / vnnd

Verhinderung des anschlags.

Newer anschlag.

Anschlag verhindert.

Newer fund. Palignar.

Schantzgräber.

Bawrē fechten wider die Nairen.

Bawren jagen die Edelleut.

Printz erschrecket für den Bawrē.

liessen der jhren viel dahinden/die allein darumb blieben waren/weil sich die Nairen nicht wolten an den Bauren von Cochin bescheissen.

Als man nun in der Festung die zeitung von diesem Scharmützel vernommen hatte/kam Laurentz Moreno mit etlichen der vnsern herzu gelauffen/aber da er kame/da war nichts mehr zu thun/ denn es war schon geschehen/Denn es war so bald außgericht/ das auch des Königs von Cochin Leute / die er zu rettung dahin geschickt hatte/ nichts mehr zu thun fanden / da sie kamen / vnnd verhüteten allein den Paß. Die Bawren rüsteten sich auß Lorentz Moreno befehl/ in der erschlagenen Kleider vnnd Wehr / vnnd kamen mit der Rüstung zum Obersten/ vnnd theten jhm Relation/des jenigen das sie außgericht hatten / denn der Oberste wuste nichts daruon / das die Feinde an den Paß Palignar kommen waren/biß auff die zeit da er nicht helffen kundte. Deñ zu wasser dar zufahren / waren etliche seichte örter/ der gestalt/daß die Schifflein nicht hetten können schwimmen. Vnnd da er die Bawren sahe/das sie nahe bey jhm waren/stunde er auff/vnnd wolte sie empfangen/ denn er meynete/es weren Nairen. Da sagte jhm Candagora / der dazumal bey jhm war / er solte nicht auffstehen / denn es weren Bawren/die die Feinde erlegt hetten. Der Oberst ward jhrer zukunfft sehr erfrewet/vnd hielte sie wol/vnd ließ sie nidersitzen / wiewol es Candagora nicht haben wolte/ vnnd befahl jhnen/sie solten auffstehen. Aber der Oberste wolte es nicht haben/vnnd sagte: es were billich/ das man den jenigen ehr anthete/die sich so wol gehalten hetten. Vnnd weil sie ein solche that gethan hatten/so solten sie nicht mehr Bawrē seyn/ sondern Nairen/vnd er wölte den König darumb bitten. Candagora antwortet jhm alßbald/der König würde es nicht thun/denn er kündte es nicht thun. Aber der Oberst ließ sie doch alle auffzeichnen/damit er den König bäte/ das er sie zu Nairē mächte/ wie er auch hernach thete / Aber der König schlugs jm ab / vnd entschuldiget sich mit der gewonheit / die deñ was / das niemands kein Naire seyn köndte / deñ die von Geburt Nairen weren/vnnd köndte ers thun/so wölte ers mit gutem willen gerne gethan haben /angesehen/das er wol sehe/das sie es werth weren. Aber die Nairen würden sich gegen jhm rottieren / denn sie hetten von alters her die Freyheit gehabt / das keiner kein Naire seyn köndte / er were denn darzu geboren.

Bawrē bringen die Relation.

Bawrē ehrlich entpfangen.

Bawrē werden zu Edelleuten gemacht.

Natren müssen geboren werden.

Aber der Oberst lage jhm doch so hefftig an/ er solte die Bawren zu Nairen machen / das er jhm auch zu letzt sagte / Weil er es nicht thun wölte/so wölte er ein andern suchen/der es thete. Darauff antwortet der König: Were ein König in gantz India/der es thun wolte/ so wolte ers auch gerne thun. Da schweig der Oberste/vnnd war damit zu frieden/ das der König den Bawren Freyheiten gab / vnd jhren Erben/die von jhnen kemen/daß sie vber die Gassen gehen dürfften/ weñ schon die Nairen drauff giengen/vnd das sie derhalben vngestrafft seyn solten / vnd daß sie Wehren tragen dürfften/vnd von allem Tribut frey weren. Vñ dieses Priuilegij halben/das der Oberst erhielte/ warde er von denē von Cochin noch mehr geliebet.

Bawrē entpfangen Priuilegia.

Das ein vnd achtzigst Capitel.

DEr König von Calecut hatte grossen verlangē/daß er die dreitzehen stück Büchsen/die die vnsern genommen hatten/ wider vberkommen

kommen möchte/vnd handelt derhalben mit einem Moren von Cochin/ mit namen Samalamacar / der ein reicher vnd ansehenlicher Kauffman war/daß er sie jm solte wider zuwegen bringen / Darzu sich deñ der Mor willig erbote / denn er günnete dem Obersten alles vbel / wie auch die andern Moren zu Cochin alle/wiewol sie sichs nicht annamen. Vnd damit er dieselbigen Büchsen wider zuwegen brechte/ erdacht er ein verrhäterey/dardurch er sie bekommen/oder zum wenigsten der Oberst darüber bleiben würde. Vnd erdachte eine lügen/vnd thete dem Obersten durch den König von Cochin zuwissen/wie er hundert Bahar Pfeffers hette/die wölte er in vnsere Factorey verkauffen. Dieweil er sich aber vor den vnsern besorgte/die in dem Paß am Fuhrt / vnd zu Palurte waren/ so müste er ein auffgesteckt Fähnlein führen/ in einem Schilch / darinn er denn Pfeffer geladen hette/damit jhn die vnsern/ wenn sie das Fähnlein sehen/nicht angriffen. Der Oberst gab jhm das Panier/vnd sagte/ were es not/so wolte er den Schilch holen / aber der Mor sagte / es were genug mit dem Panier / denn er fürchtet sich nicht so sehr vor den Feinden/als vor den vnsern / wenn er das zeichen nicht hette. Diese rede gefiel dem Obersten vbel/denn er kandte den Moren / das er ein Schelm war. Aber dieweil der König in dieser sachen so viel als vnterhändler war/forschet er nicht weiter nach.

Calecuter hetten jr geschütz gern wider.

Verrhätterey.

Inhalt der verrhäterey.

Mor ein schelm.

Als nun der Mor das Panier hatte/schickte er zu dem König von Calecut/vnd ließ jhm sagen/er solte mit seiner gantzen Armaden hinder der spitzen zu Repelin sich halten/ vnnd wenn er ein Schilch das Wasser herab würd fahren sehen/mit einem weissen Panier/ vnnd roten Creutz darinnen/so solte er zehen oder zwölff Paral an denselben schicken/vnnd solte den Schilch nemen lassen / damit der Oberst mit seinen Schifflin demselbigen zu hülff käme / Als denn solte die gantz Armada an jhn setzen/so würden sie jhn fangen. Vnd ob es sich schon nicht also zutragen würde / so kündte doch der König von Calecut gegen dem Schilch seine stück Büchsen wider zuwegen bringen / denn er hette den Obersten beredt / er were mit Pfeffer geladen. Als nun der König von Calecut dieses anschlags halben sehr erfrewet war / fuhr der Schilch eines tags des morgens herab/vnd der Oberst ließ jn des Paniers halben/ das darinn auffgesteckt war/passieren. Vnnd da der Schilch etwas weit von den Carauellen kam/sihe/da kamen zehen oder zwölff Paral drauff zugefahren. Als der Oberst dasselbig ersahe/fuhr er bald den Schilch zuentsetzen/mit den Schifflin vnd Paraln/vnd mit einer Carauellen /darinn Pero Raphael war/hernach. Vnd wie er lengest des lands fuhr/ sahe er einen Mann eilendts gegen jhm zu lauffen / der wincket jhm/er solte warten / wie er denn auch thete / vnangesehen/ das die Feinde den Schilch eben in des Namen. Vnd da der Mann zu jhm kommen war/ der war ein Panical / sagte er dem Obersten er solte nicht weiter fortfahren / denn es weren hinder der spitzen zu Repelin hundert vnnd achtzig Calecutischer Paral. Damit nu der Panical vnd die andern Nairen/ die da waren/nicht meynten er förchtet sich vor den Feinden/ gab er jhm zu antwort/er wüste wol daß sie da weren / er wölte dennoch nicht leiden daß sie den Schilch also nemen solten. Vnd wie er das saget/wandte er das vordertheil der Schiff stracks gegen die jenigen / die den Schilch genommen hatten/vnd stellete sich/als wölte er an sie fahren/ vnd befalhe Pero Raphael/der solte die spitze besichtigen / vnnd sehe er die Feinde/ so solte er einen schuß thun/vñ alßbald wider vmbwenden: Wo aber nicht/

Oberster wie er zu fangen.

Oberster gewarnet.

Verrhäterey verhindert.

daß er denn ein Panier auffsteckte. Pero Raphael fuhre nicht weit/ vnd wendet von stundan wider vmb/denn er hatte die Feinde gesehen/vnnd ließ ein Geschütz ab. Da fuhren die Feinde auß jrem halt/wie sie sahē daß sie verkundschafft waren/vnd schossen hefftig auff jhn zu. Der Oberst kam jhm alßbald zu hülff/vnd schoß auch hefftig auff die Feinde. Vnd in diesem abzug den Pero Raphael thete/erhub sich ein harter streit mit schiessen/denn die Feinde drengeten die vnsern hefftig / vnnd Pero Raphael hatt grosse mühe/eh er sich wider zu den vnsern thun kundte. Alßbald er aber bey sie kam / kehret der Oberst wider zu den Carauellen zu/ vnd fuhr mit den Schiffen hindersich / vnd hat das vordertheil zu den Feinden gekehret/damit er zu jnen schiessen köndte / denn sie eileten jhm ernstlich nach/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten / das sie an jhn kämen/vnd entsetzten sich vor vnserem Geschütz gar nicht/ vñ kamen auch vnterweilen auff ein spieß lang nahe an jhn. Vnd dieweil jrer so ein grosse anzal war / wender der Oberst den höchsten fleiß für / den er kundte/ daß er jnē wehrete/damit sie sich nicht an jhn hencketen/ vnd wehret sich dapfferlich/vnd sie trieben jn/dergestalt / biß er an die Carauellen kam/ dahin er denn sampt den vnsern fuhr / nicht sonder grosse mühe aller der seinen. Denn dieweil die Feinde so nahe bey die vnsern kamen / waren sie in grosser gefahr / so kamen auch die Feinde näher zu den Carauellen/ denn sie vormals je kommen waren/aber das gerhiete jnen alles zu jrem grossen schaden. Denn so bald das Geschütz auß den Carauellen anhub abzugehen/macht man sie hindersich ziehen / vnnd wurden viel Paral durchschossen/darinnen jhrer auch etliche vmbkamen. Vnd die vnsern pfiffen jnen weidlich nach/vnd spotteten jhr/daß sie so wenig außgericht hatten. Vnd wie die Feinde schon im abzug waren / folget jnen der Oberst in den kleinen Schifflin mit dem Geschütz nach / des verdruß halben den er hatte/daß er den Schilch hatte sehen nemen/ vnnd meinete er were mit Pfeffer geladen gewesen / wie jhm Samalamacar gesagt hatte. Aber eben desselbigen abends sagte jhm der Panical / der jhn vor des Königs von Calecut Armada gewarnet hette / es were nicht also/ vnd sagte jm die warheit von Samalamacars verrhäterey/vnd den betrug/den man jm mit dem Schilch zugericht hatte. Vnd sagte jhm noch weiter/er solte keinem Moren von Cochin vertrawen/denn sie weren alle seine Feinde. Vnd dieser warnung halben gab jm der Oberst zu widergeltung viel grosser Geschenck.

Harter schar mützel.

Anhanck verhindert.

Nähe der Feinden.

Panical.

Samalamacars verrhäterey entdeckt.

Des andern tags/wie der Oberst auff dem land war/ kam Samalamacar an den Paß mit vielen andern Moren / vnd name sich an/als were er sehr vbel zufrieden / daß der Schilch were verloren worden/ vnd sagte: Er were mit Pfeffer geladen. Der Oberst gab jhm zu antwort: Er solte keinen vnmut darüber haben / denn er wölte nichts zu thun vnterlassen/damit er sein Pfeffer nicht verliere. Da hub der Mor an zusagen: Weñ er zu dē König von Calecut schickte / vñ jm die Paral/ vnd stück Büchsen/die er genomen hette/wider anbieten ließ/so möcht er jhm vielleicht dargegen den Pfeffer geben. Darauff sagte er / der Oberst/es were sehr thewer / solte man die Paral vnd Stück Büchsen vor so wenig Pfeffers geben/aber doch wolte er alles thun / was jhm müglich were / damit er jhn zu frieden stellete. Vnnd darumb solten sie die Stück besehen / die weren in den Carauellen. Der Mor wolte nicht in die Carauellen / Nicht darumb / daß er argwohnet/der Oberst hette sein verrhäterey erfahren/Sondern/ daß er sich sonst vor dem Obersten fürchtet/

Erdichtung Samalamacars.

fürchtet/aber der Oberst bracht jn mit gewalt hinein/ da gaben die andern die flucht nach Cochin zu / vnnd wie der Oberst mit dem Samalamacar in seine Caruell komen war / ließ er jn geisseln/vnd darnach mit einem Schreibmesserlein stechē/vnd sagte zu jm / wenn er jn wol gemartert hette / so wolte er jn darnach der verrhäterey halben/die er hette an jhm begehen wöllen / hencken lassen / vnnd stache jn in des als mit dem Schreibmesserlein/ darmit bezalt er gröblich / das jenig das er gethan hatte. Vnnd wie jhn der Oberst eben hin wolt schicken/ das man jhn henckete/kame jemands von des Königs von Cochin wegen zu jm/ vnd sagte jm/ der König bete jn sehr/ er wölte mit jm still stehen/ biß er herzu keme/vnd er were auff dem weg / Denn es were viel daran gelegen / das ers thete. Diese bottschafft kame derhalben so baldt/ weil die Moren/ so die flucht geben hatten / den König auff dem weg fanden / das er zu dem Obersten zohe / vnnd klagten jhm vber den Obersten/vnd sagten: wie er den Samalamacar in die Caruellen mit sich genommen hette/ vnd wölte jn vmbbringen / Vnd dräweten jhm/ wenn es geschehe/so wölten sie alle auß Cochin ziehen. Vnnd dieweil der König dasselbig vnter andern dingen am meistē besorgte /des mangels der Proniand halben/ der darauff folgē würd/drumb schickte er diese bottschafft zu dem Obersten/Der ließ auch den Samalamacar dem König zu lieb nicht hencken/ wiewol er vbel zu frieden war/das ers nicht schon gethan hatte. Vnnd biß der König kame martert er jhn hefftig / dermassen/ das er jhm kein haar im Bart ließ. Wie der König nun ankomen war/ erzelte er jhm die verrhäterey / die er jm zugericht hatte/ vnd bate jn sehr/er solte jhm vergönnen/das er jn hencken liesse / Aber der König wolt es nicht bewilligen/ auß den vrsachen/wie ich angezeigt hab/vñ bate jn er wolte jm verzeihen das er ein solche bitt an jn thete/vnd er solte für gewiß halten/das er eben so fro were gewesen/ als er/wenn er schon were gehenckt gewesen/ Als der Oberst das sahe/schenckte er jhn jm. Vnd der König führet jhn mit sich nach Cochin/ vnd schalte jn sehr vbel/ des jenigen halben/das er begangen hatte.

Samalamacar gegeisselt.

Samalamacar in gefahr.

Marter des verrhäters.

Verrhäter gefangen.

Das zwey vnd achtzigst Capitel.

WJe nun der König von Calecut sahe / das jhn alle seine renck so wenig halffen / vnnd das er mit seiner grossen macht/die er hatte/ nichts zuwegen bringen kundte / das er die vnsern/ die so schwach waren/den Paß verliessen/wolte er sein Läger treñen/vnd davon ziehen/ wo die Moren nicht gewest weren. Dieselbigen sampt den Königen vnd Herren/die er auff seiner seiten hatte/ waren darfür/ vnd behielten jn als viel alß mit gewalt da/nebē dem / daß sie jn vergwisten/ der Oberst würde jhm nun die lenge nicht widerstehen kōñen / oder auch an dem Paß bleiben/vnnd wenn er abgezogen seyn würde/ so köndte der König den Paß einnemen/vnnd Cochin erōbern. Vnnd alß der Oberst erfuhr/ das man dem König von seinem abziehen von dem Paß/ da er war/gesagt hatte/damit er jn zunorstehen gebe/ das er gar nicht darzu gesinnet were / liesse er ein hauß auff einer spitzen die zimlich weit in das fliessende wasser hinein gehet machen/vnnd ließ die spitz abgraben / das er ein Jnsel darauß machte/ damit die feinde vber land nicht drein kommen köndten. Vnnd auff dem ort an der spitzen ließ er ein stück Bollwerck von holtz vñ erden machen/das ein grabē hatte zu rings herumb/

Moren treiben den König von Calecut.

Erbawung einer Festen.

vnd

vnd ließ zwey Falckenetlein drauff führē / damit er auff das wasser streichen köndte. Vnd nahe darbey hatte er seine Armada/vnd fuhr offt herauß auff der Feinde Paral/denn sie kamen stetigs/ damit sie jn vnruhig

Feinde geiaget.

mächten/vnd liessen sich vor jm sehen / Vnd wenn sie denn die flucht gaben/so fuhr er jnen nach biß in die fliessenden Wasser/ vnd andere Meerströme/vnd thete jn so grossen schaden/ daß sie sich nicht durfften sehē lassen/es weren jrer denn viel/ das theten sie gleichwol auch nicht sehr offt/

Feinde ohn muth.

denn sie waren sehr müd/vnd hatten das hertz verloren/das sie die vnsern so offt sieghafftig gesehen hatten / da sie doch nicht ein eintzlich mal die vberhand behalten hatten. Vnnd derhalben liessen sie sich nicht sehen/es befalhe es jnen deñ der König/ darauff sie aber zuuor nicht hatten pflegen zu warten.

Vnd dieweil die Feinde so wenig muthes bey sich hatten/ hatten die vnsern gelegenheit in jrem Land grossen schaden mit fewr vnd schwerd zu thun. Derhalben das landvolck in so grossem schrecken war/ daß sie

Forcht der feinde.

nicht durfften in den Dörffern vbernachtligen/ Denn die vnsern vberfielen sie des nachts / der gestalt / daß sie im Feld lagen / damit sie desto sicherer weren. Vnnd die furcht war so groß bey jhnen / das sie zum König von Calecut kamen/ vnnd schrien er solte insehens haben/ vnnd die vnsern ein mal hinrichten / oder aber frieden mit jhnen machen / denn sie

Vnterthanen des Königs von Calecut begerē fried.

köndten die Kriegs arbeit lenger nicht ertragen / Wo aber nicht / so würden sie genötiget ein ander Land zu suchen/ darinnen sie wohneten. Dasselbig machte den König noch trawriger / vnnd wuste nicht/ wie er der sachen raht finden solte/ Denn wenn er des friedens gedachte / so dräweten jm die Moren / sie wölten von Calecut hinweg ziehen/ darfür er sich sehr besorgte/ des Tributs halben/den er dardurch verlieren würde. Dargegen sahe er daß sein Land verderbet ward / das war seines

König von Calecut verwirret.

standes vntergang auch / Vnd er war sehr in der sachen verwirret/vnd kundte sich nichts entschliessen. Das brachte jn entlich dahin/das er sich entschloß/bey dem Obersten vmb frieden anzusuchen/dasselbig so heimlich/das es niemand wissen solte / biß hernach das der fried gemacht were. Vnd er sagte auch niemands von seinen gedancken/ den zweien Mo-

König von Calecut sucht vm̄ fried an.

rischen Kauffleuten von Cochin/ deren einer hieß Chirina Marcar/ der ander Mamalle Marcar / Diese zween kamen auß vnterrichtung des Königs zum Obersten/ vnd vnangenom̄ener ding sagten sie vnter anderm zu jhm: Wolte er mit dem König von Calecut frieden haben/ so würde der König auß Calecut den König von Cochin nicht mehr bekriegen/vnd würde alß bald mit seinem gantzen hauffen abziehen/ Vnd solches gaben sie also für/ alß ob der König von Calecut nichts drumb wüste. Wölte er aber/ so wolten sie jm zu dienst mit dem König die sachen mitteln.

Der Oberst der denn jhre schalckheit wol kandte/ gabe jn ein rauhe

Rauhe antwort.

antwort/vnnd sagt: Er köndte nicht gleuben/das ein so mechtiger vnd reicher König / wie der König von Calecut im gantzen Malabar geachtet were/ vnnd der so viel Könige vnd grosser Herren bey sich hette/ auch ein so grosse anzal Kriegs volck /mit jm der er 64. gesellen hette/ frieden machen wölte/ oder das er sich vor jm fürchte/ vnnd darumb das jenig/ so er angefangen / vnterwegen lassen wölte. Vnnd dieweil sie seine so trewe diener weren/wie er das wol wüste / so solten sie ein solch ding das jm/dem König/ zu so grosser vnehr gereichen würde/ nicht sagen/ noch jm auch rathen / das er von dem Krieg abliesse/ wie er denn wol wüste/

wüste/daß sie jm rhieten/er solte nicht nachlassen. Denn so viel jn betref-
fe/so fürchtet er sich vor nichts/wolt auch kein frieden haben/ weñ schon
der König darumb ansuchte/ sondern er wolte dem Krieg nachsetzen/
biß in Calecut. Dasselbig solten sie gewißlich glauben daß ers thun wol-
te/wenn schon der König abzöhe/ vnd das solten sie jhm sagen/ denn er
wölte jhn zusagen / wo es des Königs von Cochin halben nicht were/
so wolte er jhn der practicken/die sie trieben/gelohnt haben/ vñ sie solten
sich bald hinweg packen/denn er geb auff alle jhre boßheit nichts. Das
theten die Moren auch/so bald sie kundten / vnd waren froh daß sie ohn
andere straff daruon kommen waren. Vñ dieweil sie nicht dorfften gen
Calecut ziehen/schickten sie zum König/vnd liessen jhm die antwort/die
jn der Oberst geben hatte/anzeigē/dadurch verlor er alle hoffnung zum
frieden/vñ wolte weiter nicht daruon sagen. Jn dieser zeit hub die krän-
cke/die zuuor in dem Läger gewesen war/wider an/vnd sturben jrer viel
daran. Es entliessen auch viel auß forcht der krāncke/dermassen/ daß es
drauff stunde/ das gantze Läger würde sich trennen. Aber die Moren
liessen von Cananor vnd Termapatan 6400. Mann kommen / die wa-
ren des meisten theils Bogenschützen / vnnd etliche darunter Hacken-
schützen/vnd ergäntzeten also die Flot mit viertzig Paraln / da in jedem
zwey stück Büchsen waren/vnd es kamen hernach noch ein grosse anzal
Volcks. Vnd dieweil die Moren / dieses alles vnangesehen/wustē/daß
der König vom Krieg abstehen wolte / dieweil jhm alle ding so vbel ge-
rhieten/fanden sie einen fund / wie sie an vnsere Caruellen ankommen
kündten. Vnd der jenig ders erfande/was ein Mor von Repelin / der
hieß Cogealle/der war an vielen orten in der Welt gewesen / vnnd hatte
viel dings gesehen. Vnd auß derselbigen vrsach/auch daß er einer guten
art von natur war/war er eines subtilen verstandts. Derselbig gab ein
höltzen Schloß auff zwey Paraln Schiffen an / vnd legte zwen balcken
vberzwerch / einen von einem vordertheil des einen Schiffs / auff das
ander/die waren so weit von einander/ daß das Schloß weit seyn solte/
dasselbig ward in die vierung gemacht/vnnd zwischen den zwen balcken
waren andere gelegt/ die waren so wol zusammen gefügt / vnnd so nahe
bey einander/daß sie ein bodem oder büne machten/ vnnd auff jegliches
ecke an der vierung/war ein gesetz grosser Seulen/eines spieß hoch / oder
ein wenig nidriger/die waren in die balcken eingezepfft/vnd mit grossen
eisenen negeln an einander geheffter. Mitten in den Seulen waren drey
löcher vber einander/dardurch giengen dicke eisene stangē / Dergestalt/
daß es dem ansehen nach / vor ein sehr fest ding geacht mochte werden.
Vnd in dem Schloß mochten biß in die viertzig Mann seyn / mit etli-
chen stück Büchsen. Vnd dieweil es auff die Paral gebawet/vnd hoch
war/kundte man mit in das fliessende wasser fahren/vnnd an die Cara-
uellen kommen. Vnd der König ward sehr froh/da er das sahe/vñ thete
dem Cogealle groß geschenck. Vnd nach diesem Schloß ließ er jr noch si-
ben machen/damit die seinen ja nicht scheweten/ vnd die Caruellen an-
fasseten/wie er denn eigentlich darfür hielte das geschehen würde.

Oberster will dem Krieg nachsetzen.

Pfefferseck empfangen kurtzen bescheyd.

Kräncke im Läger.

Newer anschlag der Moren.

Cogealle.

Schloß auff zweyen Schiffen.

Seltzame rüstung.

Cogealle verehret.

Das drey vnd achtzigst Capitel.

DEr Oberst ward durch seine Kundtschaffter dieser Schlösser alßbaldt verstendiget / auch noch darzu daß die Feinde Häfen mit fewerwerck

Zäfen mit fewerwerck. fewerwerck machen solten/die Carauellen mit zuuerbrennen/kündten sie sie aber nicht verbrennen / so würden sie sie anfassen mit den Schlössern. Als die Jnwohner zu Cochin dasselbig vernamen/glaubten sie es alßbald/dermassen/das in der gantzen Stadt/auß forcht die sie hatten/ ein groß getümmel war/darzu denn auch die Moren sehr halffen/ vnnd gaben jnen zuuerstehen/ die vnsern würden dißmals gewißlich vnten ligen/vnd die Feinde würden Cochin einnemen/ vñ mehreten das getümmel/als wolten sie hinweg ziehen / Das darob der König von Cochin grossen verdruß hatte/Vnnd das noch mehr ist / war er so gar auß aller hoffnung/daß er sich duncken liesse/die vnseren würden dißmals gewißlich mit diesen Schlössern vberwunden werden / vnd name sich doch desselbigen gegen den seinen nicht an/ vnd schickte sie zu dem Obersten / damit er jnē ein hertz einsprechen ließ/vnd ließ jn fragen / ob er auch hoffte/ das er dem König von Calecut widerstandt thun kündte ? Das theten sie/nicht allein daß sie hören woltē was er darzu sagte /sondern auch das sie erführen/wie er gefast wer. Der Oberst sagt zu jnen/warumb sie jhn darumb fragten/sie wüsten doch/daß jhn der König von Calecut allbereit mit andern wol so schrecklichen dingen als dieses seyn möchte/angegriffen hette/vnd hette doch den kopff drüber zerstossen/das würde auff dißmal auch geschehen/vnd es neme jn sehr wunder / daß die Leute / die deren von Calecut zagheit wol wüsten / von stundan sich förchtetē vor jedem ding/das die Feinde erdächten/Vnd sie solten des ends erwarten/ Denn es würde eben ein solch ende nemen/ wie das vorige auch. Vnnd wenn es schon nicht also gerhiete/ so würden sie doch noch zeit genug haben/daß sie daruon kämen. Aber vnangesehen/das sie sahen/das er jnen alles recht saget/fürchteten sie sich doch so sehr / daß sie sich nicht wagen dorfften/der schantz zuwarten. Vnd fragten jn von newem (als wenn sie nicht gehört hetten was er gesagt hette) ob er des Königs von Calecut warten wölte? Vnnd plageten jhn so sehr mit fragen/daß er im zorn jrer drey gut ding mit stecken schmierte/ vnd sagt: Wenn er jn etwas saget/da sie auß erfarung wüsten/daß er jnen die warheit saget / warumb sie jn nicht glaubten. Vnd damit er jnen noch ein grössere forcht macht/ ließ er in jrem beiseyn ein sehr hohen vnd oben außgespitzten pfal in die Erden stecken/den nennet man bey den Malabaren Caluete / vnd man richtet die Bawren vnd das gemeine volck im Land mit der straff/ vnd spisset sie mit dem Caluete. Vnd dieweil man die nachgültigen Leut der gestalt vom leben zum todt bringet / wenn man zu einem Nairen sagt: Naire Caluete/so achtē sie es für die höchste schmach / die man jnen anthun kündte. Als nu der Pfal/oder Caluete/auffgericht war/da schwur der Oberst/er wölte den König von Calecut dran spissen / wenn er jhm ein Schlacht lieberet/Denn er hette (wie er sagt) ein weg funden/wie er jn alßbald fangen wölte. Vnd befalh allen den seinen/ dem König von Calecut zu leyd/daß sie mit lauter stimme ruffen solten/ Samorin Caluete/das theten sie zum offternmal. Dasselbig achteten die von Cochin eben für so ein grosse keckheit/als daß sie der Schlacht erwarten wolten/ dergestalt/das sie anhuben die forcht/die sie hatten / zum theil zuuerlieren/vnd sagten/sie wolten des tags daß man schlagen solte/erwarten.

Als nun der Caluete auffgericht war / kamen die von Cochin alle/ vnd besahen jn/vnd vnter andern kam auch der Mangate/ vnd viel andere Herrn / die sich newlich zu dem König von Cochin gethan hatten/ vnd hielten darfür/die vnsern würden vnten ligen / vnd rewete sie/daß sie den

Tumult zu Cochin.

Kleiner mut.

Frage.

Antwort.

Ander frag.

Grosser pfal.

Dräuwort.

Samorin. Caluete.

Mangate.

sie den König von Calecut verlassen hatten. Vnd es kundte jrer keiner gleuben/das der Oberst den Caluete dem König von Calecut zu trutz hette auffrichten lassen. Vnd damit sie es eigentlich erführen/kamen sie zu dem Paß/als wolten sie den Obersten besuchen/ vñ sagten jm/wie zu Cochin das geschrey were/die Carauellen würdē dißmals angefast werden/vnd darumb solte er seiner sachen wol acht haben. Der Oberste/der denn wol verstunde/auß was meinung sie jm solches fürhielten/gabe jn zu antwort: Das fürnembste in seinem thun/dadurch er suchte Cochin zuuerwaren/were das/daß er den Paß nicht verliesse/ vnd wenn dasselbig nicht gewest were/so hette er jres Königs von Calecut an dem Paß Cambalan nicht erwartet/das er jm denselben wehrete. Vnd wenn sie meineten/das er vnd die seinen sich so sehr vor dem König von Calecut fürchteten/wie sie/so betrügen sie sich sehr/denn es were in gantz Jndien nichts/das jn erschrecken köndte/vnd drumb so fürchteten sie sich vor dē Löwen dem König von Calecut nichts/ vnd geben nichts auff jn/noch auff alle sein gepreng. Vnd weren sie so keck das sie dürfften seiner ankunfft erwarten/so würden sie jn sehē mit seiner gantzen Armada in die flucht treiben/vnd sie soltens gewißlich darfür halten/keme er persönlich an jn/oder das sich der König an ein ort thete/da er zu jm köndte kommen/so wolte er jn fangen/vnd wolte jn darnach mit dem Caluete/den sie da auffgericht sehen/spissen/Denn er hette jn auß keiner andern vrsachen auffrichten lassen. Vnd dieses sagte der Oberst mit einem so erschrecklichen gesicht/daß sie fürchteten/er thete jnen jrgend etwas leids/vnd dasselbig macht/daß sie sich jrer gedancken/die sie hatten/nicht annamen/vnd sagten jnen/sie hielten nicht darfür/das jn der König von Calecut vberwindē köndte/aber die warnung theten sie jm/als des Königs auß Portugal diener. Darauff sagte er/weren sie des Königs auß Portugal diener gewest/so hetten sie jren dienern nicht befolhen das sie die festung an der fuhrt verlassen solten/da der König von Calecut den angriff hett thun wöllen/ vnd solten das rumor/das in der Stadt zu Cochin were/stillen/damit sie fürkemen/daß das volck die Stadt nicht verließ/wie sie denn willens werē/ Vnd solten sich wie tapffere kecke leut erzeigen/vnd nicht zu jm vnd den seinen mit solchē sportworten komen/denn sie weren nicht verzagte leut/das sie auß furcht thun solten/wie sie das vorige jar gethan hetten/ Vnnd verstünden sie jn nicht/so solten sie nach der Schlacht wider komen/so wölte ers jn außlegen/vnd solten jn mitler weil das jenig verordnen vnd versehen lassen/da jm mehr angelegen were. Da zohen sie dahin/vnnd antworten jm auß forcht nicht ein einzig wort. Vnd wiewol sich der Oberst anname/ als ob er sich vor des Königs von Calecut Schlösser wegen nicht hoch bekümerte/ist es doch nicht ohn/das sie jm viel gedancken machten/ vnd er fürchte/sie würden an jn komen/weil er so wenig leut hatte. Jedoch damit er jn wehrete/das sie jn nicht anfasseten/ließ er ein Rost mit mastbeumen machen/die an einander mit vielen eisenen schienen wol gefast warē/vnd ware der Rost als breit als die Mastbeum lang waren/vnd acht Clafftern lang/vnnd war gerad vor den Carauellen/ vngefehrlich eins steinwurff weit darvon/da war er angehefft mit sechs Anckern/ deren waren drey drüber/vnd drey drunter/damit er desto fester stünde. Vnd damit die Carauellen so hoch weren alß die Schlösser/erdachte Pero Raphael ein art von Pfosten die waren mit halben mastbäumen gemacht/ die waren in die bort der Carauellen eingezepfft vnd vernegelt/ vnnd giengen von den

Vnglaub der Cochiner.

Oberster son der forcht.

Dräuwort.

Vermanung an die Pfefferseck.

Rumor stillen.

Pfefferseck ziehen wider heim.

List wider list.

Practick wider die schlösser.

selben pfosten Diele / die stiessen an dem Mastbaum in den Caranellen zusam men/vnd waren weit gnug/das sechs oder sieben personen drauff seyn/vnd raum gnug sich zu wehren haben kundten.

Folias dãtz.

Alß dieses alles gemacht war / kame der König von Cochin den abend zuuor / alß des andern tages die Schlacht geschehen solte / zu dem Obersten / der empfieng jn mit den seinen / die dantzeten alle den dantz / den man Folias nennet/vnnd sungen/daß sie jn frölich mächten / Denn es wuste der Oberste wol / auß dem / das er erfahren hatte / das er sehr trawrig war / der gestalt / das er sich aller dieser kurtzweil halben nicht erfrewen kundte / sondern die trehern kamen jm in die augen/ auß mitleiden/so er mit den vnsern hatte / die er schon todt / oder so viel alß todt achtete. Vnnd wie er den Obersten mit einem grossen affect vmbfangen hatte/ließ er jn alle seine Herrn / die mit jm waren / auch vmbfangen/ vnnd dasselbig mit einer solchen geberde /als wenn sie einander das letzte mal sehen. Vnnd darnach gienge er mit dem Obersten/ vnnd etlichen der vnsern auff ein ort / vnnd hube an zu jhm / alß ein Mann/der nicht bey jhm selbst were / zu sagen: Der König von Calecut hat ein grosse macht / vnnd wir gar ein geringe / So viel mich belangt/habe ich kleine hoffnung/ das ich Cochin erhalten/ vnnd viel weniger die meinen beschützen könne. Vnnd es ist an dem / daß sie daruon fliehen wöllen/alß wenn jr schon geschlagen weret. Weil es denn vmb mich auß ist/so bitte ich dich/du wöllest deines besten gedencken / dieweil du noch die zeit hast/ denn ich weiß nicht / ob du es darnach wirst thun können. Vnnd der König kundte weiter kein wort nicht reden / gleich alß wenn jhme die Gurgel verknüpfft were. Daher der Oberst vngeduldig ward/vnnd antwortet jhm schier alß im zorn: Was spürestu vor zagheit an mir/ das du mir sagest / ich sol mich versehen? dieweil ich hie vnnd anderstwo/ wo ich auch sey / dessen wol gesichert bin/ das ich mich nicht allein des Königs von Calecut erwehren / Sondern jhn auch in die flucht treiben wil / er bringe so grosse macht alß er wölle. Hastu nicht die vergangene tag zu mir gesagt/GOTT streitte vor die Portugaleser? Wie denn nun/ fürchtestu das ers jetzt nicht auch thue? ich trawe zu GOTT du sollest morgen sehen/ das ich den König von Calecut mit diesem Caluete spissen werde. Vñ ich hab kein zweiffel drã/ wo er anders meiner erwartet/ vnnd du solt auch nicht daran zweiffeln/ wiltu anderst an die Siege gedencken/die vns GOTT hie zuuor so manchmal geben hat/da der König von Calecut eben den vortheil gegen mir hatte/den er jetzunder hat. Dasselbig soltu gleuben / vnnd nicht das jenige/ das dir die Moren von Cochin sagen/welche allesampt vns vbel wöllen/ Solt auch die Meutereyen nicht achten / die die Nairen machen/denn sie fürchten sich ohn einigen vnterscheid / vor allem was jn fürkompt. Laß dich aber verdriessen vnnd rewen / das jenige / das du mir gesagt hast/vnnd ziehe gen Cochin/vnnd sey daruor / daß das volck nicht hinweg ziehe / vnnd laß mich an diesem Paß/da will ich dir gute rechenschafft vbergeben. Der König erzeigte sich/damit er den Obersten nicht mehr erzürnete/alß were er wider von diesen reden / die jm der Oberst zur antwort geben hatte/ermanet/vñ zohe wider nach Cochin. Vnd damit er den seinen ein hertz mächte / stellet er sich daselbst auch/ alß das er wider ein mut geschepfft/ vnd zu den andern ein vertrawen hatte/ daß sie dẽ Paß vertheidingen würden/dem mut nach den er bey dem Obersten hette gespüret / vnnd vertröstet das volck/ sie würden sich gewißlich erwehren/ vnnd stillet damit

Trehern des Königs von Cochin.

König von Cochin gantz verzaget.

Tapfferkeit des Oberstẽ.

Vertrawen des Oberstẽ zu Gott.

König zeihet wider heim.

die Nai-

die Nairen/vnd das gantze volck zu Cochin/von der vnruhe/darinnen sie waren/vnd zur flucht gerüst waren/weil sie meinten/die vnsern würden vnten ligen. Nicht desto weniger versuchten vber das alles/die Moren/sie zubewegen/daß sie flöhen/vnd redeten jn so viel forcht ein/als sie kundten/Aber sie mochtens doch nicht zuwegen bringen. Nairen gestillet.

Das vier vnd achtzigst Capitel.

ALs der König von Cochin hinweg war/kehret der Oberst wider vmb in seine Caravell/vnd nam sich nicht an/daß er so vbel mit dem König von Cochin zufrieden were/weil er sahe/daß er so feyg war/denn dasselbig kündte verursachen/daß das volck auß Cochin zöhe/dessen er sich deñ sehr besorgte. Vñ wie er mit dē seinen zū nachtessen gieng/ da kam Lorentz Moreno/mit etlichen andern auß der Factorey/die er denn allwege pflegte mit sich zunemen. Denn wie ich hievor angezeigt/ so verlag er nie kein Schlacht die die vnsern gegen die Feinde erhielten. Trew des Lorentzñ Moreni.

Nach dem Nachtessen giengen sie alle schlaffen/biß vmb mitternacht/ darnach beichteten sie/vnd wurden von dem grossen Vicario absoluiret/Vnd auff das hube der Oberst an/vnd sagt zu jhnen: Lieben Herrn vnd Freunde/ich frewe mich sehr/daß ich sehe das jr an das fürnemeste/ nemlich an die Seele/gedencket/Denn ich bin gewiß/daß dieser erinnerung halben vnser Herr Gott auch sorgen wirdt/vnd vns gegen vnsern Feinden sieg verleihen/vnd dasselbig nicht allein zu widergeltung ewerer mühe vnd arbeit/sondern auch zu erhöhung seines heiligen Christlichen Glaubens/auff daß der König von Cochin/vnnd die seinen erkennen/daß vnser Herr vnd Heyland/der warhafftige Gott/vnd mechtiger denn alle macht ist/vnd daß sie nicht zweiffeln/an dem/so ich jnen in seinem Namen zusage/wie der König gesterigs tags an dem sieg/den ich jhm verhieß/mißtrawen hatte/vnd jhr sahet wol mit was trawrigkeit vnd zweiffel er hinweg zohe/dergestalt/das er zu mir sagte/weil er schon darfür hielte/es wer mit vns auß/ich solte meines besten gedencken/vnd ich hatte nie so grosse zagheit bey jm gespürt/noch auch bey den seinen so grossen schrecken vnd feygheit. Dasselbig kompt aber daher/ daß sie des Königs von Calecut macht vor gröſſer achten denn sie ist/ Vnd wenn sie schon so groß were/wie sie es darfür halten/so ist doch gewiß/das vnsers Gottes macht ohne vergleichung viel gröſſer ist/Das habt jhr genugsam gespüret/durch den beystandt/den er vns vor dieser zeit gethan hat/wie ich denn hoffe/das er jetzund auch thun werde/vnd mit diesem vertrawen wöllen wir die Feinde vberwinden/vnser erlangte ehr behalten/die von dieser zeit an so sehr wachsen vnnd zunemen wirdt/ daß wir der Welt ein spiegel der dapfferkeit seyn werden/vnd wirdt vber das weder der König von Calecut/noch jemandts anders vns angreiffen dürffen/also daß wir ehr erlangen/vnnd damit auch vns ein gewisse ruhe von der mühe vnd arbeit/die wir erlitten/verschaffen werden. Darauff antworteten sie alle/sie wolten nicht lebē/sie erhielten deñ den sieg. Oratio superioris. Fides in Deū. Gott der allermechtigst Einmütiger guter will.

Wie sie nun in diesem gesprech waren/das mochte vmb zwo vhren nach Mitternacht seyn/huben sie an etliche Büchsenschüß zuhören/ die thete die Calecutische Flot/vnnd hube an auff den Obersten zu zufahren: So kam der König vber land mit mehr denn 30000. Mannen/ sampt seinem Geschütz/wie es denn seine gewonheit war. Auch versahe er sich gentzlich/er wolte den vnsern obsiegen/vnd kame mit einem zwy- Macht des Königs.

Repelin stehet fornen an.

fachen grösserem stoltz/denn er sonst pflegte. Der Herr von Repelin was im vorzug mit etlichen Leuten / die solten auff der spitzen Arraul schützen machen/daß man sich vor den Feinden/in des man schlug/damit decken kündte. Dieselbigen kamen mit grossem geschrey/vnd bliesen Instrument. Dasselbig vername der Oberst / vnd zohe alßbald allgemach auffs land/ vnd stellete sich an die spitz / da die Feinde hin ziehen wolten/

Schantzen verhindert.

vnd wehret jhnen die Schantzen zumachen/vñ wurden etliche von Feinden drüber erwürget. Da nun der König erfuhr/daß der Oberst seiner erwartet/befalhe er den seinen mit grossem zorn / sie solten jhn lebendig fangen/damit er sich seines gefallens an jm rechen möchte. Vnnd vber dem erhub sich ein hefftiger streit/vnd blieben der Feinde viel todt/vnnd kundten den Obersten nicht fangen / noch auch die Schantzen machen.

Scharmützel.

Vnnd in des brach der tag an / das war der Auffarts tag / da vername man die Flot/die war schon nicht weit / vnd darumb zohe der Oberst wider in die Schifflin/nicht sonder grosse mühe / weil der Feinde so viel waren/die den vnsern alle zusatzten. Aber die vnsern kamen alle wider in die Schiff/daß einer nicht fehlet / da doch der Feinde viel verwundet/auch viel todt blieben. So bald die vnsern die spitz verlassen hatten/lägerten sich die Feinde dar/vnd beschossen die vnsern mit jhrem Geschütz / vnnd die vnsern antworten jhnen mit dem jhren wider/das thete jnen grossen schaden/Denn sie theten keinen fehlschuß/ weil die Feind gar vnbedeckt/ vnd sie bedeckt waren/vnd darumb thete jnen jhr Geschütz kein leid. Als der König von Calecut das sahe / schickte er zu den seinen auff die Flot/ vnd ließ jnen sagen/sie solten sehr rügen/vnd solten die vnsern/die jhm so hefftig zusetzeten/hinder sich treiben. Als die Flot ankam/da war es ein schrecklich ding zusehen. Denn vornen her waren die Häfen mit fewerwerck gemacht/die waren gar brennend. So kamen denselben hundert vnd zehen Paral nach/die waren voller Leute vnd Geschütz/vnd waren jhrer viel mit ketten zusammen gehenckt/Hinder denen kamen hundert Catures mit gleicher rüstung/vnd achtzig Schilch von Cochin/ vnnd in eim jeden dreissig wehrhafftiger Mann/ohn das Geschütz. Vnd denn zu verwarung der gantzen Flot/die acht Schlösser/die blieben zu nechst bey der spitzen/denn es war noch nicht voll wasser im ablauffen. Die Feinde liessen ein groß geschrey/vnd bliesen jre Instrument / vnd hielten die vnsern schon für gefangen/vnd theten in des so viel schüsse/dz es ein schrecklich ding war. Die Häfen mit den fewerwercken/ die vornen her fuhrē/ kamen biß an den Rost/der vor den Carauellen war / vnd kundten derhalben nicht näher daran kommen/daß sie sie verbrenneten. Auch kunten nicht allein diese nicht herzu kommen / sondern auß der gantzen Flot kam niemandts an sie/allein die jhenigen / die vornen her platz haben kundten/kamen an den rost/vñ scharmützelten mit den vnsern / vnd gewißlich hette der Rost gethan / so weren die vnsern dißmals angefasset worden. Dieser erste angriff/der sehr hefftig war / weret ein zeitlang/biß es voll wasser im ablauffen ward / darinnen die Feind grossen schadē litten/das jn Paralschiff durch vnd zu grund geschossen/vnd viel Leut getödt vnd gewundet wurden. Als es aber voll wasser ward / therē sich die schlösser ein wenig von der spitzen auff die weite/vñ mit hülff der Schiffseil (denn man zohe sie mit den seilen das wasser hinauff) fuhrē sie strack auff die Carauellen zu/ vnd in dem grössesten waren 40. wehrhafftiger Mañ/in den zweien mittelmessigen in jedem 35. vnd in den andern dreissig/das waren alle Bogen vnd Büchsenschützen/ vnd hatten noch vber das

Christen bewaret.

Mutua salvatio.

Schrecklich gesicht.

Ariegßgeschrey.

Brennende Häfen verhindert.

Feinde leiden schaden.

Schlösser mit seilen gezogen.

das grob Geschütz bey jn/vnd kamen in einer Schlachtordnung daher/ vnd fuhren so hochmütig herein/dz wol ein grosse Armada darfür hette erschrecken mögen/wie viel mehr denn 2. Carauell/vnnd 2. Schifflin. Schrecklicher anblick des Feinds.

Vnnd dieser tag ist der tag einer gewest / darinnen vnser Herr Gott die sorg/die er vor die vnsern hatte / wol bewiese / angesehen/das weder die ankunfft so vieler stoltzer gebew/ die gegen den vnsern gemacht waren/ noch ein solche grosse vnd mechtige Flot / noch das erschrecklich geschrey der feinde/noch der donner des Geschütz / den vnsern einigen schrecken machte. Gottes starcke hand.

Die in dem grösten Schloss/ als bald sie bey den Rost kamen/ liessen sie jr grob Geschütz ab/ auff die Carauellen / Vnd der Oberst ließ als bald mit seinem grösten stück/das hieß Camel/wider drauff schiessen/ vnd traffs gleich in der mitte/ aber es thete jm keinen schaden / noch ein anderer schuss darnach auch nit/den er als bald drauff ließ thun. Starcke des Schlosses.

Darob der Oberst so vngedultig warde/ das er die augen ghen Himel auffhube/vnd sagt: Herr Gott wöllest mir meine sünde in dieser zeit nicht zurechnen/ Vñ das sagte er also laut/das es etliche höreten. Wort des Obersten.

Jn des kamen die andern Schlösser auch an / vnd fuhren neben den ersten / Vnd zu jrer ankunfft ward der scharmützel zu allen seiten hefftiger/ vnd waren der Flitschen die in der lufft flogen / so viel/das sie ein schatten gaben/vnd vnderzeiten kundte man vor dem rauch des Geschütz / weder Himel noch Erden sehen. Schatten von Flitschen. Rauch vom Geschütz.

Der Oberst ließ mit seinem Camel wider auff das gröste Schloss schiessen/vnd dieweil die vorigen schüss die band/die denn klein waren/erschellet hatten/brachen sie zu disem schuss gar/vnd fuhrt der schuss ein gantze seite mit den seulen hinweg/ vnd blieben etliche Mann todt/Da liessen die vnsern ein laut geschrey / vnd der Oberst fiel auff die knie / das er darfür Gott dancket. Ein Schloss nidergeschossen.

Vnd sie schossen noch ein mal drauff/vñ namē noch ein seite mit dē seulen hinweg/vñ wurden vil Leut verwundt vnd erschossen/dergestalt/daß das Schloss / weil man auch hernach hefftig drauff schoss / in kurtzer zeit zerschossen/vnnd gar vmbgeschossen ward / das die jhenigen die drinnen waren / drauß weichen mustē / die andern Schlosser aber stelten sich zur wehr/vñ stritten kecklich. Streit der andern Schlösser.

Vnd es ist gewiß/das die feinde vnnd auch die vnsern dißmals mehr mühe vnd arbeit erlitten/denn in allen vorigen scharmützeln. Aber endtlich beschädigten die vnsern die Schlösser dermassen/vñ durchschossen so viel Paral durch vnd zu grund/ das es die Feinde nicht mehr erleiden kundten/vnd von dem scharmützel abzohen / vnnd fuhren vngefehrlich vmb Vesper zeit hinweg/denn so lang weret der scharmützel/ vnd hatte gleich des morgens angefangen. Feinde weichen ab.

Vnd es blieben der Feind ein grosse anzal/ wie man an den Leichnamen sahe / die auff dem wasser blieben/ Der vnsern bliebe keiner todt / es wurden jrer auch nur etliche verwundt / von einer kugel / auß einem grossen Geschütz / die traff auff das vordertheil in des Obersten Carauell / vnnd gieng durchauß/ vnnd die kugel fuhr zwischen vielen der vnsern hin/die da waren/vnnd thete jnen sonst weiter kein schaden.

Als nun der Oberst sahe/das die Feinde abzohen / fuhr er jhnen in den Schifflin nach/vnd in den Paraln nach/vnd schoss zu jhn zu/vnnd kame auff die jenigen/ die auff der spitzē zu Arraul mit dem König waren/vnnd schosse dermassen zu jhnen/ das er sie in die flucht bracht/doch blieben jrer drey hundert vnd zwentzig auff der Walstatt. Newer scharmützel.

Als er das außgericht hatte/kame er wider zu den Carauellen / Daselbst hin kame noch des abends der Printz von Cochin von des Königs wegen zu jm/

der ließ sich entschuldigen / das er nicht selbst zu jm hett kom̃en kön̄en. Der Oberst ließ jm wider sagē / er wölte kein entschuldigung annemen / biß er wüste / das er nit mehr trawrig were / vnd er bäte jn / er wölte vnserm Herr Gott nun forthin baß vertrawen / denn es were die schlacht mit den Schlössern schon fürüber / vnd er were mit den seinen noch am Pass / wie zunor / gerüst / jm zu dienst zu seyn. Desselbigen tags kamen auch etliche Herrn / die auff des Königs von Cochin seitē waren / zu jm / vñ in der Stadt war ein vnsägliche freud des siegs halben. Es kamen auch viel Moren / treffliche Kauffleut zu jm / vnd brachten jm groß geschenck / vnd meynten / sie wölten seine freundtschafft damit erwerben / Vnd er hielt sie alle wol / vñ bate sie / sie wölten dem König von Cochin trew seyn / deñ sie soltens vor gewiß halten / dz sie jn zu jrem bestē durch dasselbig mittel haben würden. Das verhiessen sie zu thun / vnd damit sie jn noch mehr an sich henckten / machten sie viel gepreng gegen jm.

Printz von Cochin entschuldigt sich.

Pfefferseck bringen geschenck.

Des andern tags am morgen kame der König zu jhm / vnnd empfieng jhn mit der aller grösten freud / vnnd sagte: Er hette / was er jm der feinde niderlag halben verheissen / wol gehalten. Darauff antwortet der Oberst / er hette es nicht wol gehalten / weil er dē König von Calecut nicht mit dem Caluete gespisset hette / jedoch so were der mangel an jm nicht gewest / deñ der König hette sich weit von jm allzeit gehalten. Er sagte auch sonst allerley schertzwort zu jhm / deßgleichen der König / vnd viel andere zu jhm wider / vnd lobete seine keckheit. Vnd er sagte / er hette augēscheinlich vernom̃en / das Gott vor die vnsern stritte / vnd bäte jhn / er solte jhm das mißtrawen / das er zu jm gehabt hette / verzeihen / Vnd er were jm viel verpflicht / dz er jm so grosse rettung thete. Vñ es were nit ein gering ding vm̃ den König von Portugal / Vnd er müste bekennen / das er jn zum König gemacht hette. Nach diesem sieg verloren die von Cochin alle die furcht / die sie des Königs von Calecut halben gehabt hatten / dergestalt / dz sie sich hernach niemals mehr vor jm fürchteten / vnd achteten gar nichts auff jn.

Die zu Cochin förchten sich nit mehr.

Das fünff vnd achtzigst Capitel.

Der König von Calecut war sehr trawrig vnd schamrot / das er auff dißmal die vnsern nicht hatte vberwinden können / dieweil er nie so gewisse hoffnung darzu gehabt hatte / als auff dißmal / der Schlösser halben die er mit führte. Vnd als er gar verzweiffelt hatte / das er den vnsern einiges wegs obsiegen möchte / ließ er in sein Zelt alle Herrn vnd König / die auff seiner seiten waren / zusam̃en beruffen / als wolte er nun des Kriegs müssig gehen / vnd hub an zu jn also zu sagen: Es sehet jr Herrn / wie wenig vns vnsere macht wider diese Leuthe nützist / vñ wie wenig vns alle vnsere fünde helffen / dergestalt / das desselbē vngeachtet / sie sich so wenig vor vns entsetzen / das sie die Päss nie haben verlassen wöllen / was wir auch vor ein macht gegen sie geführt haben / Vñ sie halten sich dermassen gegen vns / angesehen die freud die sie treiben / weñ sie mit vns schlagen sollen / das es scheinet / als ob wir diejenigen / deren wenig / vnd jrer viel seyen / vnd das Land / da sie sind / jnen zugehöre / vñ wir frembdē seyen / vñ scheinet / als ob sie allwegē des siegs den sie erhalten / zunor vergwisset seyen / entweder durch zäuberey / oder aber das Gott vor sie streite / vñ es kan nit anders seyn / so man die grossen sieg / die sie gegen vns erhalten haben / betrachtet / vnnd den grossen schaden / dē sie vns zugefügt haben / Vñ lest sich ansehen / als ob es Gott

König von Calecut trawrig.

Oratio regis Calecut.

also haben wölle/des geringen fugs halben/den wir in diesem Krieg haben/wie er vns gleich zu anfang bewiesen hat. Vñ hette ich guten rath gehabt/so hette ich dem Krieg nit ferner nachgesetzt/deñ endtlichen habe ich nit sie/sondern mich selbst bekrieget. Weil denn dem also ist/vnd das wir gar nit darzu befügt seyn/auch vns der gewalt darzu nit helffen wil/so last vns dauon abstehen/vnnd vns Cochins halben nicht mehr bekümern/denn Gott ist diesen leuten geneigt/das kan man darauß leichtlich verstehen/das keine so grosse macht in Jndien ist/die vns hette widerstand thun mögen/nach der macht/die wir gehabt haben/sondern allein diese Hunde/vor denē ich mich besorge/das sie zuletzt nit gantz Jndien vnter sich bringē/angesehen die thatē die sie gethan/vnd das vertrawen/das sie in Malabar bekomen haben. Damit nu solches nicht weiter kome/dunckt mich/wir sollē darnach trachten/wie wir jrer freundtschafft bekomen. Auch müssen wir des Winters halben abziehen/der denn herbey kompt/vñ die wasser wachsen/vnd diß volck streifet auff allen wassern. Vnd wo der Krieg lenger weret/so ist es gewiß/das sie auff vns streiffen werden/vnd werden vns mit grossem schaden vnd schand hinder sich treiben.

Bella non temerè mouenda.

Hunde.

Ab inutili.

Der erste/den der König sein meynung fragte/was er thun solte/das war sein Bruder Nambeadarin. Derselbig/weil er on das vbel mit dem König zufrieden was/das er seinem rath nie folgen/vnd von dem Krieg hett abstehen wöllen/sagt zu jm: Er möchte nu mit seinem schaden lernen/was er jm von dē vnsern gesagt hette. Dieweil es aber zu der zeit/da es jm alles zu nutz vnd ehr gereicht hette/nicht hette gleubē wöllen/so wüste er jm dißmals nichts zu rathen/allein er solte es machē/wie es jn am besten deucht/weil er ja nicht fählen köndte. Den König verdroß sein frechheit vnd verachtung/die er jm thete/sehr vbel/vnnd nennet jn Bruder/vnd sagt zu jhm: Es were jetzt nicht zeit/das er jhm der wort geben solte/sondern er solte sein gutbedunckē anzeigen. Darauff hub Nambeadarin an zusagen/wie die vnsern sieghafftige Leuth weren/vnd dieweil jhrer vmb so viel weniger/vnd des Königs volck so viel mehr weren/würden sie alle seine macht wenig achten/dieweil sie dē sieg jederzeit erhalten hetten/Vnd drumb besorgte er/sie würden/als Leute/die seine macht gnug sam erfahren hetten/seiner freundtschafft nicht wöllen. Solte man sie jhnen nun anbieten/vnd sie es nicht annemen/das würde wol ein so grosse vnehr seyn/als das man so offt were geschlagen worden. Dieweil er nun durch jhre freundtschafft so viel nicht erobern köndte/als er verlieren würde/weñ sie den frieden abschlügen/so solte er nicht frieden von jn begeren/sondern solten alles also hangen lassen/biß ein anderer Oberster käme/der das ander folgende Jar kommen würde/derselbig/weil er wol sehen würde das d krieg wenig nutzete/vñ auch seiner sachen nicht vergwisset seyn würde/wie es jm ergehen möchte/der würde vielleicht froh seyn frieden zu machen. Mitlerweil/damit es nicht ein ansehen hette/als ob er die flucht gebe/vñ sich vor den vnsern fürchte/so solte er gelägert bleiben/vnnd nicht abziehen/biß das man sehe/das er Winters halben abziehen müst. Vnd wenn er deñ abgezogen/vñ es das ansehen haben würde/als ob ers der zeit halben hett thun müssen/so möchte er hernach wol von frieden reden/vnd es möchtees der Oberst vielleicht annemen/deñ er möchte besorgē/das sich das glück etwan verkehrete. Vnd damit er den Obersten bewegt/das er seiner freundtschafft begerte/so solte er jhm keine schlacht mehr liebern/

Oratio Nambeadarinis.

Pax non petenda.

Obsidio non omittenda.

Prælia non offerenda.

dieweil jm dasselbig auch zu anders nichts denn zu verlüst seiner leute dienlich were.

Consilium repudiatum.

Diser rath des Nambeadarins warde von den Königen vñ Herren da zugegen/verworffen/fürnemlich von dem Herrn von Repelin/ die sagten/der König solte nicht abziehē/es were gleich so harter Winter/als es wölte/er verlüre auch so viel leute als er wölte/vnnd solte für vnd für mit den vnsern scharmützeln/biß er sie gefangen hette/vñ solte nit allein diese/die da weren/helffen vntertrucken/sondern auch die jhenigen die zu Cananor vnd zu Coulan weren/vnnd solte auffs eilendest vertrawete Leuth daselbst hin mit schrifften schicken/darinnen solte er vor gewiß anzeigen/das er mit den Schlössern die Caruellen angefast hette/vnd die vnsern alle vmbbracht/vñ die Caruellen genomen/vnd drumb solten sie die vnsern/die daselbst werē/als bald tödten/wie sie jm denn zugesagt hetten.

Homicidia proditoria.

Brieff ohn glauben.

Daselbig schreib der König als bald/vñ die Moren auch/Aber man gabe jm keinen glauben/denn sie hatten zuuor solche zeitung auch dargeschrieben/die hatte man falsch befunden. Aber doch so waren die vnsern auß anstifftung der Moren/die an den orten wohneten/in etwas gefahr/also/das sie auß den Factoreyen nit gehen dorfften. Vñ zu Coulan warde einer zu todt gehawen/aber die andern nicht/auß vrsach/das die Heyden von Calecut ein gewisse botschafft dargeschrieben hatten/das die vnsern lebten/vnnd wie sie sich gehalten hetten. Vñ derhalben gaben sie dem König von Calecut zur antwort/ sie wölten die vnsern nit vmbringen/so lang der Oberst sieghafft blieb/ vnd er solte jn erlegen/darnach so wölten sie das jenig/dessen sie sich vnter einander verglichen/vollführen.

Literæ de victoria.

Als die Moren vnd der Herr von Repelin dasselbig vernamen/lagen sie dē König als bald hefftig an/er solte mit dē Obersten schlagen/ das hette er wol gar nicht gethan/denn er hatte den mut gar verloren/ aber er kundte nicht fürüber. Vnnd als er den Obersten zu wasser vnd landt hatte angreiffen lassen/gewann er eben so viel dran als vorhin auch/vnd darumb so griff er jhn nachmals mehr durch der Moren vngestümes anhalten/denn auß gutem willen eigner person an/mit den Schlössern/vnd mit viel mehr leuten vnd Schiffen/denn zuuor. Auch weret die schlacht lenger/aber er warde doch vberwunden/vnd verlore mehr denn zuuor. Vnd durch diesen sieg den die vnsern erhielten/kamen die von Cochin gantz vnd gar auß der furcht/die sie vor dē feinden hatten/deßgleichen der König auch/der kame zu dem Obersten in einer Senfften/vñ mit grössern gepreng denn er gehalten hatt/so lang der Krieg geweret hatte/das ward als bald in der feinde Läger verkundschafft. Da sagten die Herrn vnd König/die auff des Königs von Calecut seiten waren/zu jm: Das were nicht zu leiden/das jn der König so wenig achtet/das er schon darfür hielte/er were so viel als von jm erlöset. Darauff antwortet der König: Der König von Cochin hette gute vrsachen darzu/dieweil er mit seiner grossen macht so wenig krafft gegen jm hette/verdröß es sie aber/das er das sagte/so solten sie selbst hinziehen/vnd mit den vnsern schlagen/denn er wölte bezeugt haben/das er sich des Kriegs nicht mehr wölt annemen/denn er zweiffelte nicht/er würde je lenger je mehr schadens empfangen. Vnd befahl jhnen (vermutlichen auß dem grossen vnmut den er hatte) sie solten jhn allein lassen/vnd blieb also ein gute zeit gantz in gedancken. Darnach befahl er etlichen Nairen/den er vertrawet/sie solten heimlich gen Cochin ziehen/

Anhalten vmb ein Schlacht.

Streit ohn sieg.

Bona fiducia regis Cochini.

Verrhäterischer anschlag.

vnd

vnnd fleiß fürwenden/daß sie den Obersten vmbbrechten/vnnd der vnsern so viel sie antreffen köndten. Nun sind aber die Nairen ein solch volck/die kein ding lenger heimlich halten/denn sie gedancken drauff haben/Vnnd darumb ward dieses alßbald lautbracht/dergestalt/das es der Oberst erfuhr/vnnd name seiner sachen/er vnnd die seinē/baß acht/denn zuuor. Vnnd damit er die Nairen/die jhn erwürgen solten/fienge/machte er auß den Nairen zu Cochin/denen er am meisten vertrawet/zween hauffen/Deren einer lengest dem Fuhrt/der ander lengest dem fliessenden wasser sein solte/die hielten zu nacht vnnd zu tag vmbeinander/der wacht/auff jederman/wer hin oder her zohe. Vnnd in des die wacht also geschahe/warde der Oberste gewar/daß sein Kundschaffter/das war ein Naire von Cochin/von dem geschlecht von Leros/etliche vnbekandte Nairen mit sich brachte/die jchienen alß weren sie von Calecut/da fande der Oberst die wege/das er sie alle fieng/vnnd da man sie vor jhn bracht hatte/ließ er sie hefftig geisseln/vor den Nairen von Cochin/darnach befalhe er/man solte sie hencken. Als die Nairen von Cochin dasselbig sahen/baten sie jhn/er wölle jhnen ein andere straff an thun/weil sie Nairen weren/vnd er solte jnen nicht so grosse schmach an thun. Als er aber von seinem fürnemen nicht wolte abstehen/kamen die anderen Häuptleute an jhn/vnd hielten jhm für/er solte es nicht thun/Vnd er solte bedencken/was mühe vnnd verlust der König von Cochin der vnsern halben erlitten hette/der würde sehr vbel zu frieden seyn/das man die Nairen hette hencken lassen/weil sie in sein an Land gefangen weren worden/Denn damit neme man jhm seine Jurisdiction/vnnd gebe den andern außländigen Königen/die bey jhm weren/mit zuuerstehen/er were nur ein entlehender König. Dieweil er jhn denn bißher allwegen in ehren gehabt hette/so solt er jhm auch biß zum ende kein eingriff thun. Dasselbige ließ jhm der Oberst gefallen/vnnd dancket den Häuptleuten jhres rahts/vnnd schicket alßbald nach den Nairen/die er schon zum Galgen geschickt hatte/vnnd ließ sie wider holen/der waren zween schon halb todt/Dieselbigen/wie sie waren/sampt den andern die noch lebten/schickte er dem König von Cochin/vnnd ließ jhm darbey sagen/sie hetten den tod wol verdient/weil sie gegen jm mißhandelt hettē/auch die vrsach/warumb er sie nicht hette hencken lassen. Dasselbig hielte der Oberst vor ein grosses/denn man lieferte sie jhm in beiseyn vieler außländiger Herren/auch etlicher Moren von Cochin/Dieselbigen sagten dem König zu schande/die vnseren weren König/vñ er nicht. Vnd der Oberste name seiner sachen von der zeit an so wol acht/das alle des Königs von Calecut anschlege zu keiner wircklichkeit kamen.

List wider list.

Naire von Leros.

Nairen gestrichen.

Iurisdictiō violanda.

Gefangene vom Galgen geholet.

Das sechs vnd achtzigst Capitel.

Winter nahet sich.

ZV ende des Brachmonats/da der winter schon hefftig ward/gedachte der Oberst/der König köndte auß derselben vrsach nicht lāg zu feld mehr bleiben/vnnd entschlosse sich derhalben/er wölte auff jhn streiffen wenn er auffbreche/Denn die erfahrung die er von dē feinden hatte auß den vorigen siegē/machte das er darfür hielte/er könte sie sehr beschedigen. Vñ wie er schon sich darzu geschickt hatte/die mastbāū/damit der rost gemacht war/von eināder zuthun/vñ sich zu seim vorhaben gerüst zumachē/ward er gewar/dz der König vō Calecut die Schlösser wider machen ließ/vnd ein grössere Armada rüstet/mit der er jn angreiffen wölt. Nun hatte aber der König diß geschrey auß lassen gehen/

Rüstūg zum streit.

denn

denn er gedachte jm wol / wie er den Obersten hatt lernen erkennen/er würde jhn angreiffen/ wenn er auffbrech/ Wie er denn das Läger trennen/vnnd sich gen Calecut wider thun wolte/ hielte er es so heimlich/das es niemands wuste/denn allein Nambeadarin. Vnd auß dieser vrsach/ wie ich gesagt / stellete er sich alß ob er den Paß zu Palurte / vnnd den Paß am Fuhrt zu gleich stürmen wölte/damit er in des/das der Oberste zuschaffen würde haben/die beide Paß zuuersehen / sicher mit allē plunder daruon komen köndte/wie er denn auch thete. Aber er gewann diß mals nicht mehr/denn zuuor auch.

Practica.

Secretum.

Nach diesem warde ein geschrey eines Sambstags zu abend / der Sanct Johannes abend war/wie noch ein Schlacht geschehen solte/ vñ der feinde Armada ließ sich sehen/wie sie denn zuthun pflegte. Vnnd der Oberst wartet die gantze nacht / vnnd meynte sie würden des morgens den angriff thun. Aber wie der morgen kommen war / da sahe oder vernam er kein anzeig einer schlacht. Als er nun im zweiffel stunde/vnnd wartet/zu was endschafft es gerathē würde / da ward jm von dē Bracmanen angezeigt/wie der König von Calecut auffgebrochen were/vnd were nach Repelin gezogen/vnnd möchte schon daselbst seyn. Darüber der Oberst sehr vngeduldig warde/vnd thete desselbigen tages ein außfall auff Repelin/vnnd schluge sich mit einem zimlichen hauffen feinde/ den thet er grossen schaden. Darnach kerete er wider vmb zu dem Paß/ vnnd blieb noch etliche tage drinnen / zu mehrer versicherung Cochins/ denn er besorgte sich / wenn er den Paß so baldt verließ / so möchte der König von Calecut wider komen. Aber er ware weit daruon/ das ers thun solte/ denn er zohe mit so grossem zorn vnnd vnmuth hinweg/ weil er so wenig nutzen geschafft hatte/ vnnd ware so traurig/ das er/so bald er vber das wasser zu Repelin kame / mit den Herrn vnnd Königen die jm waren/auff ein ort zohe/vnnd sagte weinend zu jnen: Ach ich so hart geschendter Mann / es ist ein kleine schand/ das ich diese treher schrey/ die mir mein höchste vnglück auß meinem hertzen treibt/ deñ mein hertz wil sich vor grossem vnmut / den jm mein vnglück bracht hat/ aller ding entladen / vnnd sich von diesem eusserstē vnglück hinweg/ an ein orth thun/da es kein Menschen sehe / weil es offentlich nicht geschehen kan. Jch hab auch vber den schmertzen den ich meiner schand halben / leid/ noch einen andern vnmut/ das ist der/das ich euch die verpflichtūg / damit ich euch verbunden bin / nicht kan leisten/ dasselbe achte ich so groß/ das ich eben so wol zu frieden wölte seyn / wenn ich derhalben gegen euch erledigt were / alß wenn ich schon die Stadt Cochin wider gewunnen hette. Dieweil denn GOTT nicht gewölt hat/ das ich die Stadt wider gewönne / vnnd mich in so grosse schand hat kommen lassen/ so ist es gewiß auch sein will nicht/ das ich mehr in Königlichem häupt leben solle/ sondern ich wil meine sünd zu büssen/ meine tag in einem Turcol enden/ oder aber so lang einsam leben / biß GOTT den zorn gestillet habe/den er wider mich in diesem gantzen Krieg bewiesen hat. Von diesem tag an möget jhr thun/auch mit meinem Land vnnd Leuten handlen/ wie es euch gefellt/vñ gut dünckt. So viel meine person belangt/ bitte ich euch/ jr wöllet dieselbē nicht achten / deñ jr sollet ein solchen vnglückhafftigen Mann/wie ich bin/in ewerer gesellschafft nicht haben wöllen.

Rumor de futuro prælio.

Scharmützel.

König von Calecut weinet.

Schande.

Desperatio facit Monachum.

Als er dieses außgeredt hatte / da gedachten jn die jenigen/die vmb jn stunden/zu tröstē / aber sie kundten nicht/vnnd kundten jm das bedencken außdem kopff nicht bringen. Also gienge er in ein Turcol mit etlichen

etlichen Bracmanen/die nam er mit sich. Als sein Mutter dasselbig vernam/schickte sie zu jm/vnd ließ jm sagen/ Sie were nicht weniger trawrig/deñ er/vnd es were zu Calecut/auß der vrsach/ daß er sich in das einsam wesen gethan hette/ein grosse empörung/ vnd weren viel Kaufleut hinweg gezogen/ vnd die andern weren auch zum hinwegziehen gerüst. Auch wer keine Prouiand in der Stadt/denn man fürchtet sich vor den vnsern/vnd brechte nichts dar/ Weil es jm denn so vbel gelungen hette/ das er den Krieg fürgenommen hette/das denn sie nie vor gut gehalten hettē/so solte er nicht wider gen Calecut kommen/biß er das vertrawen/ das er verloren/wider erobert hette/ vnd drumb solte er dem Krieg wider die vnsern nachsetzen/vnd solte vollend ein ende machen/ daß er entweders zu grund gienge/ oder aber die oberhand behielte. Der König ward von dieser bottschafft noch mehr vnmütiger denn zuuor/ vnd ließ seinen Bruder zu sich holen/vñ befalh jm das Regiment im Königreich. Aber vber ein zeit hernach gieng er auß dem Turcol/ vnd name sein Königlichen staht wider an.

Mutter des Königs von Calecut ist auch trawrig.

Printz wirdt Statthalter.

Das acht vnd sibentzigst Capitel.

DJe König vnd Herrn/die auff des Königs von Calecut seitē waren/ bliebē etliche tag/nach dem sich der König in das Turcol gethan hatte/zu Repelin/ vñ warteten/ob es jn nicht rewen würde/ was er gethan hatte. Da sie aber sahen/daß es nicht geschahe/zoge ein jeder in sein Land/denn die meisten hatten jre Land lengest des Wassers/ das hub schon an des Winters halben sehr zuwachsen/vñ darumm förchteten sie/ der Oberst möchte durch die Flüß hinein fallen/ vnnd sie verderben/dergestalt/daß sie gedachten/ dieweil sie alle hoffnung verloren hatten/sich seiner zu erwehren/ sie wölten seine freundschafft begeren/ vnd brauchtē den König von Cochin zum vnterhendler darzu. Derselbig vntername sichs/weil er sehr ein guter Mañ war/ vnd gedacht nicht an das vbel das sie jhm gethan hatten/ vnd schickte jhn ein geleit/daß sie möchten gen Cochin kommen/ vnd von dannen zoge er mit jnen zu dem Obersten/vnd bate jn/er wölt sie in seine freundschafft auffnemen/Das thete er vmb seinet willen. Die andern König vnd Herrn die selbst nicht kommen kundten/die schickten jre bottschafften frieden zumachē. Auch kamen viel Morischer Kaufleut/die zu Calecut wohneten/ gen Cochin/ vñ satzten sich daselbst/auß des Obersten erlaubnuß/ damit sie jre handtierung treiben möchtē/die andern zogē gen Cananor/ etliche gen Coulan/dermassen/das Calecut täglichs öd ward. Vnd damit die Morē die gen Cochin kamen/sicher passieren köndten/hielte sich der Oberst in dem Paß/denn es waren viel Calecutischer Paral in den Wassern hin vñ wider/die solten jn wehren/auß Nambeadarins befelch/dieselbigen kamē/ vnd stiessen offt auff den Obersten/dermassen/daß er offt mit jnē scharmützelt/vnd thete jhn grossen schaden/ auch auff dem land zu Repelin/ darūm er deñ vnterzeiten streiffte/vnd holete Rüe/ vñ in demselben außfallen scharmützelt er mit den feinden in grosser anzal/vñ erobert grosse beuten. Eines tags stiessen etliche der vnsern auff etliche Schilch/die den feinden zustunden/die waren in eim gemör/vñ wie sie sie daselbst herauß zohen/hatten sie ein hartē scharmützel mit den feinden/ der wurdē viler schlagē/aber ð vnsern keiner. Kurtz darnach macht der Herr vō Repelin freund/

Oberster bekompt viel Freunde.

Bottschafften an den Obersten.

Calecut wirt öde.

Scharmützel.

Beuten.

Repelin kreucht zum Creutz. freundschafft mit dem Obersten/vnnd sie hielten Sprach mit einander/ darnach ließ er viel Pfeffers bringen/ dessen er in seinem Land hatte.

Das acht vnd achtzigst Capitel.

WJe der Oberst also in dem Paß war/ da kame eines nachts Ruy Darauio/Schreiber in der Factorey zu Coulan/ durch die Bäch zu jhm/vnd sagte jm von des Factors wegen/ daß er vnd die andern/die in der Factorey blieben weren/von vielen Leuten/ auß der Regenten zu Coulan befelch/ belägert weren/ vnd wie sie sie hetten belägeren lassen/hetten sie jhnen all den Pfeffer/den sie zu Coulan gehabt hetten/mit gewalt genommen/auch hetten sie der vnsern einen vmbbracht/ alles auß der Moren in dem Land anstifftung/ die hetten ein geschrey gemacht/wie die vnsern erleget weren. Weil nun der Oberst noch ein tag oder acht da zuthun vnnd zubleiben hatte/ zohe er nicht alßbald/als er diese zeitung höret/hinweg/vnd ließ Ruy Darauio warten. Vnd in des er also verzohe/brachten etliche der vnsern drey Nairen von Calecut gefangen. Als der König von Cochin dasselbig vernommen hatte/gedachte er/dieweil es Nairen weren/ so würde sie der Oberst jm schicken/vnd darfür halten/ er thete jhm gefallens daran/ vnd wolte darumb zuuor kommen/vnd dem Obersten zuuerstehen geben/wie gern er nach seinem willen handlen wolte/vnd schickt zu jhm/ vnd ließ jhm anzeigen/ was er von den Nairen vernommen hette/ vnnd dieweil ers darfür gehalten/ der Oberst würde sie zu jm schicken/vnd gedencken/ er thete jm ein gefallen dran/so ließ er jn wissen/daß es jm viel lieber seyn würde/ wenn er mit jnen vmbgieng/wie ers für gut achtet. Denn es were jhm alles von dem jenigen/der so viel seinet halben gethan/wie er gethan hette/lieb vnd angenem. Dem Obersten gefiel diese höfligkeit vñ zucht/ die der König gegen jm brauchte/sehr wol/vnd schickte derhalben die Nairen zu jm/ vnd sagte/er wölte jm nicht allein diese schicken/ sondern sich auch noch darzu wagen/daß er andere hole/ biß gen Calecut/ die er jhm schicken möchte/ wenn jhm darmit gedienet were/ denn es were nichts so groß/dessen der dienst/den er dem König von Portugal gethan/nicht werht were. Vnd dieses hielte der Oberst gegen dem König allwegen/ das er jhm stettigs grosse ehr vnd höfligkeit erzeigte/gleich als einem freien König/vnd der in aller wolfahrt gestanden were. Als er nu seines theils wol sicher war/ des Königs von Calecut/daß er dem König von Cochin kein leid zufügen kundte/schickte er zu dem König/ vnd ließ jhn fragen/ob auch er seines theils nicht wol sicher were? Darauff wolte jm der König durch niemand anders denn durch sich selbs antworten/ vnd kame zu dem Obersten/vnd sagt/er hette vorlengest schon sich vor niemands auff der Welt mehr gefördtet/vnd viel weniger vor dem König von Calecut/ den er hette so offt in die flucht sehen treiben/ vnd er wer gar vor jhm gesichert. Auß dieser vrsach wolt der Oberst lenger nicht die Päß verwaren/vnnd kehret wider gen Cochin.

Bottschafft von Coulan.

Ruy Darauio wartet.

Nairen werden zum König geschickt.

Oberster ehret den König.

Oberster kerer gen Cochin.

Den 3. tag Julij/Anno 1504. als er vierdhalben Monat daselbst gewesen/vnd regen vnnd hitz erlitten/ auch er mit den seinen alle die arbeit vnd vnruhe/wie ich gesagt/bestanden hatte. Zu Cochin machte man jm ein schönen einzug/ vnnd der König leistet jhm gesellschafft biß zur Festung/Daselbst rüstet er sich nach Coulan zuziehen/ Vnd dieweil die zeit noch sehr vnbequem war/vnd daß er sich duncken ließ/er ließ Cochin genugsam

Oberster empfangen.

nugsam versichert/wolte er in seinem grossen Schiff dahin fahren/ vnd die Caruellen da lassen/ bey denselbigen bleibe Pero Raphael/ mit befehl vor ein Obersten. Vnd als er dem König von Cochin die vrsach seines verrheisens angezeigt hatte/ fuhr er võ Cochin auß nach Coulan zu/ den 26. tag Junij/ eben desselbigen Jars/ gar wider seines Obersten Schiffmans/ vnd etlicher seiner Schiffer willen/ des Meers halben das dennoch sehr groß war/ Aber vnser Herr Gott wolte/ das er etwas weit vom Land kam/ das ers milt vñ still befand/ vnd kame ohn gefahr gen Coulan/ daselbst waren die Moren seiner ankunfft sehr vbel zu frieden/ denn es hatten jhrer etliche fünff Schiff ins Meer gethan/ die luden sie mit grosser eil mit Specerey/ denn sie gedachten wol er würde zu anfang des Sommers komen/ aber doch nicht so bald/ denn sie meynten er solte auff den vergangenen Krieg etwas rüren/ vñ jrer viel zogen vor furcht in derselbigen stund hinweg. Die von der Stadt liessen alß baldt võ der belägerung ab/ vnnd kamen alle wie Freund zu dem Obersten auff das Meer/ vnd empfiengen jhn/ vnnd brachten jm allerley erquickungen/ so wol die inwohner der Stadt/ als die Morē. Die empfieng er sehr freundlich/ vñ name sich des jenigen nicht an/ das sie gethan hatten/ das Lädvolck auff zuwecken. Vnnd er sagte zu jnen/ er were kommen/ vnd wolte alles thun/ was sie wolten/ vnd den frieden vnnd freundschafft/ die zwischen jnen vnd dem König auß Portugal wer/ erhalten. Vnnd dieweil in dem vortrag ein Artickel were/ der da vermöchte/ das man keine Specerey hinweg solte führen/ biß vnser Factor so viel kaufft hette/ alß er bedürffte vnsere Schiff zu laden/ so wölte er nicht zulassen/ das jemands wider denselbigen Artickel handelte/ angesehen das es der fürnembsten Artickel einer vnter dē andern allen were/ vñ drumb so solte kein Schiff auß dem Hafen fahren/ er wölte es besuchen lassen/ ob es Specerey führete oder nicht. Dasselbig duldeten die Moren wider jhren willen/ Aber doch bewilligten sie es auß furcht/ die sie vor jhm hatten. Vnnd damit es die Moren sehen/ das er glimpflich mit jhnen handlen wölte/ schickte er zu den Herrn/ denen die Schiff/ die im Hafen stunden/ zugehöretē/ vnd ließ sie bitten/ sie wölten ja keine Specerey kauffen/ denn allein zu jhrem gebrauch/ vñ das sie jm die jenige/ die sie geladen hetten/ zustelleten/ deñ er dörffte dessen alles zu der schiffladung/ deren er gewertig were/ vnnd derselbigen were ein grosse zal. Vnnd dieses von der menge der Schiff/ hielte er jhnen darumb für/ das er jhnen ein furcht mächte/ vnnd befahl jnen/ daß sie die Specerey abladen/ vnnd sie dem Factor zu handen stelleten. Dasselbig war den Moren seltzam/ vnnd wolten es nicht thun/ vnnd darumb theten sie nichts anders/ denn daß sie die zeit auffzohen/ vnnd stetigs verlengeten. Als der Oberst dasselbig sahe/ besorgte er/ es möchte der auffzug dahin gerichtet seyn/ daß sie sich stercker mächten/ vnd ließ sein schiff als bald vberzwerch vor die spitzen fünff grosser schiff/ die man schon hatte angehaben zu laden/ führē/ vnd ließ sich seine Leut gerüst machen zu schlagen/ vnnd befahle den Schiffherren/ sie solten die Specerey als bald abladen. Vnnd dieweil ein groß volck auff dem vfer ware/ vñ er besorgte/ dasselbig möchte sich vnterstehen wöllen die Schiff zu entsetzen/ da schicket er sein Schifflein/ das war mit geschütz wol versehen/ auff dasselbig ort/ das es dasselbig verwaren solte/ vnd Ruy Darauio war darinnen/ derselbigen vrsachen halben/ auch darumb das er in die Schiff stiege/ vnd sie außladen ließ/ denn die Schiffherren hatten es schon bewilliget.

Vicarius superioris.

Zug auff Coulan.

Glückselige Schiffart.

Pfefferseck fliehen.

Pfefferseck seyn alle Freunde.

Artickel des vertrags.

Ciuilitas.

Verzug der außladung.

Compelle intrare.

Als nun die Schiff abgeladen waren/schickt der Oberst zu den Re-
Civilitet. genten in der Stadt/damit sie darfür hielten/ das er glimpfflich gegen sie handeln wölte/ vnd ließ jhn sagen/sie soltens nit für vbel nemen/was er dem Moren gethan hette/ denn sie hetten noch mehr verdienet/ dardurch/das sie die vnsern/die in der Factorey weren/ in eine solche gefahr gesetzt hetten. Vnd sie sölten acht darauff haben/ das sie kein einig schiff auß dem Hafen liessen/ sie thetens jhm denn vor zuwissen/ damit er sie holen ließ/Wo aber nicht/ so solten sie wissen/ das er sie in seines Herren des Königs namen wolt nemen lassen/dasselbig verhiessen sie jhm. Aber
Schiff verwachtet. nicht desto weniger verwachte er dieselbige gantze nacht die Schiffe mit seinem kleinen Schifflin/ lengest dem vfer/damit niemands vom Land in die Schiff keme/ vnnd dasselbige thete er auch etliche tag hernach/in welchen es auff das Meer zu fahren nicht wetter was/ Vnnd mit seiner erlaubnuß fuhren drey Morischer Schiff/ eines nach dem anderen auß dem Hafen/ dergestalt/ das er mit diesem vleiß viel Specerey bekame/ deßgleichen auch darumb/ das die Moren von Calecut/ so baldt sie seiner im Hafen gewar würden/daruon flöhen vor furcht.

Als nun die zeit milte ward/ zu anfang des Herbstmonats/ fuhre
Schiff außgeladen. er vor den Hafen/ vnnd wartet daselbst/ das kein Schiff mit Specerey herauß fuhre/ vnnd etliche name er/ vnd liesse sie außladen. Dasselbige hielten die Moren/vnnd die auß der Stadt vor ein grosse dienstbarkeit/ vnd als er dasselbige vername/vnd besorget sie möchten villeicht/ damit sie auß dem zwang sich ledig mächten/ jhre sachen etwan auff ein eusserstes setzen/ das dem König zu Portugal zu geringem nutzen gerahten möchte/ erlaubete er den Moren/ vnd der Stadt Regenten/das sie eine
Prudentia. benannte anzal/ vnnd nicht mehr Pfeffers ghen Charamandel führen möchten/ Des waren sie sehr wol zu frieden/ vnd dancketen jm sehr darumb. Aber die Moren achteten dasselbige auch noch vor ein vntertruckung/ vnd vnterstunden sich jhn durch subtile practicken von dannen zu bringen/ vnd machten ein geschrey/ wie zu Coulan etliche Leut weren/ die höreten zu einem Calecutischen Schiff/das were sehr viel werth/ vnd
Lügen. were in einer kleinen Insel blieben/ zimlich weit von Coulan/ damit sie/ in des der Oberste dem selbigen Schiff nach führe/ laden/ vnd als baldt hinweg ziehen köndten. Vnd wie es eben an dem was/ das er dasselbige
Practica detecta. Schiff holen wolte/ward er der Moren Practicka gewar. Damit er sie nun auff der that ergriff/name er sich an/als führ er dem selbigen Schiff
Schiff ergriffen. nach/vnd fuhr ghen Caicoulan/dasselbige ist nahe bey Coulan gelegen/ vnd im wider vmbkehren fand er auff der seiten zwey Morischer Schiff/ die fuhren geladen darnon/vnd er name sie.

Wie nun die Moren sahen/ das sie dieser fund nicht geholffen hat-
Alia practica. te/ suchten sie ein andern weg/ vnd richteten ein Patamar/ das ist auff jhre Sprach ein Boten zu/ der name sich an/ er keme von Calecut/ vnd sagte vnter anderm/ wie man zu Calecut zwentzig Schiff rüstete/ den
Lügen würdt für warheit gehalten. Obersten damit anzugreiffen/ Vnd das geschrey achtet man vor so gewiß/das es der Factor glaubete/ vnnd es dem Obersten zuwissen thete/ deßgleichen auch etliche Moren/die seine Freund waren/vnd zu jm kommen waren/sagtens jm vor gewiß. Darauff antworter er/ sie solten mit jhren Schiffen kommen/ wenn sie wolten/ so solten sie jhn des orths finden/da hoffte er sie in die flucht zubringen. Vnd von der zeit an/hielte er sich die meiste zeit auff dem hohen Meer/vnd lag des tags auff dem Ancker/

cker / vnnd zu nacht segelte er einmal in das Meer/das ander mal gegen dem Land/damit jhm kein Schiff entgienge/ wie jhm auch in der warheit keins entgienge. Vnd wie er also hin vnnd her fuhre/greiff er eines morgens frühe einen grossen Schilch/der kame von Coulan / vnd als er erfuhre/wes er were/ vnnd er sich duncken ließ/es weren die jhenigen/die drinnen waren/mit schuldig an des vnsern todt / der zu todt gehauwen worden war/ wolte er sie fangen/ vnd hette es auch gethan / wo die Regenten in der Stadt nicht zu jhm geschickt/vnd jhn hetten bitten lassen/ er wölte verziehen / biß sie jhn gewißlich berichtet hetten/ das dieselbigen Moren nicht von Calecut / sondern von Coulan bürtig weren / Dasselbige theten sie jhm auch dar / vnnd darumb kamen sie daruon. Darnach name er noch zwey Schiff/die plünderte er/ Vnnd wie er die wacht zu Coulan hielte / also ther Pero Raphael auch zu Cochin. Derhalben denn das Jar vnsere Schiff ein so schöne ladung bekamen / als seyd her nie geschehen ist / das brachte des Obersten vnnd der seinen grosse mühe vnd gefahr zu wegen.

Schilch in gefahr.

Gute ladung *Fructus belli.*

Die fünffte Schiffart
In Indien.
Das neun vnd achtzigst Capitel.

IN diesem 1504. Jar schicket der König von Portugal/ weil er wuste/das der König von Calecut mit den vnsern kriegete / ein Armada von zwölff Nauen oder grossen Schiffen auß/vnnd machte einen Edelmann zum Oberstē darüber/ der hieß Lopo Soaras de Menezes/der war zu Königs Johans/des zweyten dieses Namens/zeiten/ Häuptmann zu Myne gewest. Die andern Häuptleuth vber diese Armada waren/ Pero de Mendossa/ Liomel Coutigni/ Tristan da Silua/ Lopo Mendes de Vasconcelos / Lopo da Breou / Philippe de Trasto/ Alfonte Lopes da Costa/ Pedraconce da Guiato / Vasco da Silueira/ Vasco Caruaillo/ Pero Dinis de Sutnuel/die alle vom Adel/ vnd Rittermessige Leuth waren / Dieselbigen waren die Häuptleuth in dieser rheyß nach Jndien / vnd führeten alle gut vnd wol gerüst Kriegßuolck mit sich.

1504.

New Armada.

Häuptleuth.

Als nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hatt/ fuhr er von Lissebona auß den 22. tag Aprilis des obbemelten Jars/ Vnd wie er seinem weg nachsetzte / kame er den 2. tag Maij in die gegne des grünen Häupts oder Capo Verd/ daselbst versamlete er seine Häuptleuthe vnd obersten Schiffleut vber die Armada/ vnnd hielte jhn für / wie das sie sehr spat von Portugal außgefahren weren / vnnd darumb wolte es noth seyn/das sie grössern vleiß anwendeten / vnd nicht mehr auß fahrlessigkeit theten/wie sie bißher gethan hetten / denn dasselbig were alles auß vnfleiß geschehen/als das ein ander Schiff an des Obersten Schiff gestossen hatte/auch sonst zwey andere an einander getroffen/das denn ein grosse gefährligkeit gewesen were. Jtem/das sie nicht acht darauff geben hatten / das sie zu nacht seinem Forol oder liechte nachsegelten/

Abfigelung.

Capo Verd.

Vnfleiß im Schiffen.

vnd fuhren etliche vor/etliche nach/etliche auch vor dem Wind/dz kön-
te wol verursachen/das sie einander verlieren. Damit denn demselbigen
begegnet/vnd ein bessere ordnung in der Armada gehalten würde/ma-
chte er ein gebot/das ward durch seinen Schreiber geschrieben/ vnd von
jm vnterzeichnet/vnd von den andern Häuptleuthen / das hinfurt alle
Schiffer ordnung. Schiff seinem Forol oder liecht nachfahren/vnd hinder jhm bleiben sol-
ten/vnd das in keinem Schiff andere fewer seyn solten / denn allein das
liecht in dem Habitackel oder Wonhauß/vnd denn in des Häuptmans
kammer/vnd die Piloten vnd Schiffer solten wachen/ vnd acht haben/
das ein Schiff an das ander auffstiesse / vnd wenn er ein zeichen von jm
gebe/ das sie jm antworten/ vnd weñ sie des tags vor jm vberführen / so
solten sie jhn grüssen im vorfahren / aber zu Nacht solten sie nicht vor
jm hinfahren. Vnd im fall das jemands dargegen handlete/ der solt ze-
Straff der vbertrettüg. hen Croizaden geben/vnd solte in den Eisen gefenglich sitzen biß in In-
dien/vnd mitler weil kein besoldung haben. Vnd dieweil etliche Piloten
vnd Schiffer vnfleissig waren/ vnd durch jhren vnfleiß die Schiff auff
einander stossen liessen/ließ er sie auß den Schiffen / darinnen sie waren/
Frucht guter Ordnung. hinweg in andere Schiff thun. Vnd dieser dräwung halben / die er ma-
chte / fuhr die gantze Armada darnach ordentlich/ vnnd kame auß vn-
fleiß in keine gefahr.

Als er nun seinem weg also nachsetzet / wie er auff der richte ware/
das er vmb das häupt der guten hoffnung herumb fahren solte / erhub
Caput bonæ spei. sich im Brachmonat ein vngewitter/dadurch die Flot gezwungen war-
de/ dem Wasser vñ Wind zu folgen/vñ hatten zween tag vnd ein nacht
lang keinen segel fliegen/das sie in todts gefahr waren/ vnnd es war/so
Sturm. lang dieses vngewitter wehrete/also dunckel/ das es sich mehr der nacht
denn dem tag vergliche. Als die zween tag herüber waren/ sahen sie etli-
che anzeigung vom land/das sie sich alle duncken liessen / sie weren nahe
darbey/vnd darumb were der Nebel so groß. Aber nach dem sie diese zei-
chen vernommen hatten/ward der Nebel noch dicker / vnnd derhalben
Horologia nautica. befahl der Oberst/man solte / so offt man die vhr vmbwender/ in seinem
Schiff zween schüß thun / denen solten die anderen Schiff antworten/
damit nicht eins von dem andern keme. Vnd wie das vngewitter vor-
Schiff verloren. über was/ fande sich Lopo Mendes Schiff nicht bey den andern / Vnd
wie der Oberst sahe/ das er nichts darnon vername / setzet er seinen weg
ferner nach. Vber wenig tage hernach truge sichs zu / das ein Schiff so
hart auff ein anders traff/das es im ein groß loch machte/dz man leicht-
lich dardurch sehen kondte/dergestalt / das so viel Wassers hineín lieffe/
Schiff an-einander gestossen. das es begundte zuuersincken/da kame eben der Oberst darzu auffs ei-
lendest / vnnd kame so nahe darbey / das man hören kundte wie er den
Weißheit des Obersten. Knechten im Schiff zusprach/vnd sagt/sie solten sich bearbeiten/das sie
das Wasser außschöpfften/vnd solten nicht sorgen / sie möchten etwan
ertrincken/denn er keme jhn zu hülff/wie er auch thet/ vnd schicket in sei-
Arbeyt der Schiffleuth. nem kleinen Schifflein leuth darzu / wiewol das Meer sehr vngestümm
was/also daß das Schifflein in gefahr was/ es würde verderben. Vnd
demnach brauchten sich die in dem Schiff so fleissig/daß sie das Wasser/
das hinein gelauffen war/ehe es nacht warde/wol halb außöseten/Vnd
damit das vberig auch heranß keme/befahl der Oberst/das man in dem
selben Schiff den Forol/oder die leucht haltē solt/vñ die andern Häupt-
leut demselbigen nachfolgeten/damit sie jm zuhülff kemen/wenn es von

nöthen

nöten were. Des andern tags/wie das Meer still war/ warde das Wasser gar außgeöset/mit hülfferlicher Ledder/die sie vernagelten/vnd mit schiffdern verbicheten. Als diese gefahr herüber was/ begegnet jhm weiter nichts/das werth sey zuerzelen/biß gen Mossambica/da kame er hin auff S. Jacobs tag/ da empfieng jn der Chequewol/ vñ schickte jm viel Prouiand/vnd gab jhm den brieff/den jm Pero da Taide gelassen hatt/ ehe er starb/wie ich zuuor angezeigt hab/Auß dem inhalt desselbigē vername er den Krieg/ der zwischen den vnsern vnd dem König von Calecut war/Vnd als er das obbemelt Schiff wider hatte flicken lassen/vnd es auß dem Wasser gezogen/segelte er nach Melinde den 1. Augusti/vnd wie er da ankommen was/schickte der König zu jm/ vnd ließ jn heymsuchen durch ein sehr ansehenlichen Moren/mit namen Debucar/ vñ schicket mit demselbigen 16. der vnsern zu jm/die auß Pero da Taide Schiff vberblieben waren. Als zween tag herumb waren/nam er den weg auff Jndien zu/vnd fuhr zu Ania diua an/ daselbst fande er ein Edelmann/ mit namen Anthoni de Saldagna/vñ ein Ritter der hieß Ruy Lorenso/ die waren Häuptleuth vber zwey Schiff/vnnd hatten grosse mühe/ denn sie meynten vnsere Schiff weren etwan ein Armada von Kümen gewesen. Anthoni de Saldagna erzelet dem Obersten/ wie er das vorige Jar auß Portugal gefahren/ mit befehl das er vber den Ruy Lorenso Oberster seyn solte/vñ die enge des rothen Meers besichtigen/vnd wie sie vmb das häupt herumb gefahren/ were ein vngewitter entstanden/das hette sie von einander verworffen/vnd Ruy Lorenso hett auff den grentzen gegē Sofala ein Morisch Schiff antroffen/ mit vil Golds geladen/vnd als ers außgeladen/ hette er das Schiff zu Melinde gelassen. So were er Anthoni de Saldagna zu dem häupt Goardafuni kommen/da hette er viel beuten erobert/ vnd hette in die enge nicht kommen können/vnd von dannen were er in Jndiam komen/Dieweil er aber am Winter gen Aniadiua ankomen/hett er mit Ruy Lorenso/der hernach auch dahin komen/daselbst sein Winterleger gehalten/da weren sie auß mangel der Prouiand in grosser not gewesen.

Ledder gut zu schiffen.
Mossambica.
Bericht von Kriege.
Melinda.
Debucar.
Armada vñ Kümen.
Ruy Lorēso.
Sofala.
Aniadiua.

Das neuntzigst Capitel.

ALs der Oberst in dieser Jnsel war/kam Lopo Mendes de Vasconcelos/der durch das vngewitter/ das gewest war/ von den andern verschlagen war wordē/ auch dahin. Da fuhr der Oberst auff Cananor zu/vnd kam den ersten tag Septembris daselbst an/vnd vernam daselbst von dem Factor alle verlauffene Kriegßhandlung des Königes von Calecut/vnd wie er/ der Factor/vñ die andern/die zu Cananor blieben weren/manch mal in todts gefahr gewesen weren. Den andern tag/nachdem er ankommen was/ kame er auffs Land/das er den König von Cananor anspreche/vnd alle Häuptleuth von der gantzen Flot kamen mit jhm/ein jeder in seinem Schifflein/vnd hatten alle feyertägliche Kleyder an/deßgleichen die jenigen/die bey jn waren/vnd die schifflein waren mit Panieren wol herauß gebutzt/vnd mit Geschütz wol versehen. Des Obersten Schifflein war von oben herab biß zu vnterst mit Tapisserey behencket/ vnd er saß auff einem lehn Stuel/ mit Carmasin Sammat bereit/ vnd hatte auch von demselben Sammat küssen vnter seinen Füssen. Er hatte ein Satin Wammes von farben an/das ware

Lopo Mendes kompt hernach. Cananor.
Bericht vom vergangnen Kriege.
Herrligkeit der Häuptleuthe.
Herrligkeit des Oberstē.

mit rauten/wie ein Schachbret gemacht/ vnnd die Hosen dergleichen/ die Schuch waren von schwartzem Sammat/mit viel kleinen güldenen steffren/ vnnd hatte ein Baret auff mit grossen güldenen stefften/darzu ein schwartzen Sammaten Frantzösischen rock an/ den hatte er mit einē Gürtel von güldenen fedemē vmb sich gegürtet/ vnd trug denn ein Dolchen oder Pletzer/ Vñ vmb dē halß hatte er ein halßband/das gieng jm drey mal herumb/ vñ war mit kleinē getriebenē Porhönen gemacht/ daran hieng ein güldē pfeifflin. Er hatte auch zwen Jungē bey sich/die warē gekleidet wie er/vnd hatt sechs Troñeter/deren ein jeder ein seiden Pañ an der Troñeten. Auch führt er ein Orgel mit sich/die laut gleich neben seinem schifflin/in einē Nachen/ mit heller stim̃/ vnd in demselben Nachē war ein geschenck/das der König von Portugal dē König von Cananor schickete. Nemlich/ sechs Madrazen von reinē Hollendischen tuch/zween Pfülwen/die warē wol zugericht/ sampt jhren küssen/ das war alles mit güldenē fedemen schön außgeneet/ Jtem zwo Carmasin Samaten deckē/vnd die oberst war getheilt mit dreyē strichē von güldenen stücken/ der mittelst einer spannen breit/ vnnd die zwen an den orten dreyer finger breit. Jtem ein vergülte Bettlade/ mit Carmasin Atlosen vorhengen/die hatten tradeln/von güldenen fedemen.

Orgel im Schiff.

Geschenck.

Als der Oberste von den Schiffen hinweg fuhr/ gienge das Geschütz all ab/darnach huben die Trommeten anzu lauten/ vnnd die heer Trommen/vnd da sie auff höreten/ huben die Orgeln an/die lautetē biß auffs land/ daselbst ware ein grosser hauff Moren vnd Heyden/ die kamen von allen orten herzu/ daß sie den Obersten sehen. Als nun der Oberst außgestiegē war/gienge er in ein Sarame/ das derhalben auffgericht worden war/hart am Meer/ da ward das Bette auffgeschlagen/ vnnd gar zugericht/ vnnd nahe darbey ein kleiner Gaden/ da setzet sich der Oberst hin. Als der König von Cananor kame/ führet er drey Elephanten vor jhm her /die waren bedecket vnd gerüstet/ als wenn sie in ein Schlacht solten/ Vnd hinder jhnen drey tausent Nairen in einer gevierdten ordnung/die hatten Schwerter/Schilte/vnd Scheffelin/ Vnd darnach noch zwey tausent Nairen/ das waren Bogenschützen/ vnnd hinder jhnen kame der König in einer sehr köstlichen Senfften. Als er bey das Sarame ankame/ gieng der vnsern Geschütz alles ab/ vnnd der Oberst gieng jhm vnter des Sarame thor entgegen/ vnd empfieng jhn. Als sie nun einander vmbfangen hatten/presentirt jhm der Oberst des Bette/ Darauff legte sich der König alßbald/ vnnd der Oberst setzte sich in den Gaden/vnd redeten wol zwo stund mit einander. Jn des hatte der Oberst ein windspiel/ das wolt der Elephanten einen anfallen/ Vnnd dieweil er angebunden was/sprang er/ vnnd brüllet so sehr/ das man einander nicht hören kundte/vnnd niemands kundte jhm wehren/ Vnnd das war vrsach/das der Oberst vnnd der König jr gesprech ehe endeten/denn sie sonst gethan hetten.

Mußea.

Sarame.

Gaden.

Herrligkeyt des Königs Cananor.

Oberster wirdt ehrlich empfangen.

Windspiel.

Nach dem das dieses gesprech gehaltē was/kame ein Mor võ Calecut zũ Oberstē/ mit eim jungen Portugesischē Buben/der brachte jm võ dē vnsern/ die zu Pedraluares zeitē zu Calecut gefangē wordē/einen brieff/dessen inhalt war/ Wie d König võ Calecut des Kriegs halben/ so er mit Duarte Pacheco gehabt/ so erschlagē were/ dz er sich in ein Turcol gethā/ des schreckēs halben dē er vor der Welt hatte/ vñ dz viel Morē/ weil sie kein hoffnūg mehr hettē/ dz sie zu Calecut handtiren köndtē/ anders wohin gezogē werē/ vñ auß d vrsach were zu Calecut gros-

Bericht von Calecut.

ser

ser hunger / Derhalben begerten der König von Calecut / der Printz / vnnd die Regenten / vnnd alle Jnwohner in gemein heffrig / das sie mit den vnsern möchten frieden haben / dergestalt / dieweil sie willens gewesen / das sie hinschicken / vnd vmb frieden ansuchen lassen wölten / hetten sie den vnsern / die gefangen weren / erlaubet / dem Obersten disen brieff zuschreiben / den schickten sie jm nicht allein / das sie jn dessen berichteten / sondern auch das sie jn bäten / er wölte sie auß der Gefengnis ledig machen. Als der Oberst den Brieff vernommen hatte / wolte er durch den Moren wider antwort hinschicken / vnd der Jung solte da bleiben. Aber er wolte nicht / vnd sagte / er müste mit dem Moren wider hinder sich ziehen / denn man hette jhm erlaubet / den brieff dahin zu bringen / mit diesem geding / wo er nicht wider käme / so würde man allen den andern / die zu Calecut blieben werē / die Köpff abhawē. Der Oberst ließ jn mündtlich wider anzeigen / wenn er gen Cochin zöge / so wölte er / so nahe er jmmer köndte / bey Calecut anfahren / vnnd sie solten die wege suchen / das sie zu nacht an die Flot entflöhen / es were mit schwimmen / oder etwan in Almadien. Vñ das thete er derhalben / das er von dem Jungen verstanden hatte / wie die gefangenen nicht in eisen legen / vnnd giengen in der Stadt vmb / mit zweyen Nairen / die jhrer hüteten / Vnd das sie zu nacht in einem Sarame schlieffen.

Hunger in Calecut.

Brieff von Calecut.

Beschedt der dem jungen gegeben.

Sarami.

Da dieses geschehen war / name er seinen weg auff Calecut zu / vnd kame eines Sambstags den siebenden tag Septembris dahin / vnnd so bald er sich geanckert hatte / kame der Jung / der jhm den brieff hatte bracht / wider zu jhm mit einem Moren / der war Coiebiquins Diener / vnnd brachte den Obersten / von der Stadt Regenten wegen / ein geschenck / vnd sagte jhm von jhrer wegen / wölte er dem Coiebiquin geleyt geben / so wölte er zu jm kommen / vnnd mit jhm den frieden belangend / sprache halten. Darauff antwortet er: Er wölte das geschenck / oder sonst auch nichts nemen / biß der frieden gemacht würde / Vnnd so viel Coiebiquin belangete / so möchte er wol sicher zu jm komen / als des Königs auß Portugal diener / der er denn were / vnd ließ den vnsern darneben sagen / sie solten sich befleissigen / das sie darnon kommen köndten.

Geschenck abgeschlagen.

Junger richtet sein gebot auß.

Als die Regenten die antwort empfangen hatten / schickten sie Coiebiquin als bald hin / der bracht dem Obersten zween der vnsern / die gefangen waren / mit / Denn sie meynten / sie wölten den Obersten darmit zum frieden reitzen / darumb sie denn durch Coiebiquin ansuchen liessen / vnnd baten / er wölte nicht mehr / denn noch vier tag warten / die der König noch auß seyn möchte / deñ man hette schō nach jm geschickt / vnnd sie wüsten wol / er würde alles thun / was er wölte. Darauff antwortet er: Er wölte nichts thun / sie hetten jm deñ zuuor die zween verleugneten Jtalianer / die sich gen Calecut gethan hetten / gelibert / vnnd wenn er sie hette / so wölte er jm darnach recht thun. Ließ jn auch / so viel die gefangnē belangte / nichts sagen / denn er meynte / sie würden dauon fliehen / Aber sie kundten nicht / denn da die Jtalianer wusten / das der Oberst sie haben wolte / rhieten sie den Regenten / sie solten der gefangenē wol acht nemen / deñ der Oberst würde mit dē König / damit er sie wider bekäme / ein frieden machen / wie der König wolte / denn sie weren bey den vnsern in einem ansehen / vnd der Oberst würde sie vmb nichts dahinden lassen. Vnd weil die Regenten dasselbig gleubeten / erkalteten sie wider vom frieden zu reden / vnnd liessen die gefangenen so wol

Coiebiquin zum Obersten geschickt.

Jtalianer werden begert.

Gefangene bewaret.

verwaren/das sie nicht daruon kundten/vñ blieben auch also/biß zu des Viceroys/Dom Francisco Dalmeiden zeiten/da empflohē jrer etliche/die andern sturben an kräncken.

Das ein vnd neuntzigst Capitel.

ALS der Oberst sahe/das die Regenten kein endtschafft mit jhm machten/vnnd keine hoffnung mehr hatte/die gefangenen zu bekommen/wolte er sich rechen/vnd die Stadt anderhalben tag beschiessen/vnd in derselbigen zeit thete er ein grossen schaden/vnd schoss des Königs Saramē darnider/vnd ein theil von einer Mesquiten oder Kirchen/vnd viel andere Heuser/vnd erschoss viel Leute/vnter denen die auffs Vfer zugelauffen waren/denn er war zimlich nahe darbey/mit den sieben kleinesten Schiffen von der Flot. Auch war er zu nechst am land mit Callen Schifflin/die waren mit Geschütz wol versehen.

Calecut beschossen.

Als er das außgericht hatte/fuhr er ghen Cochin/vnd kame eines Sambstags den vierzehenden tag Septembris dahin/vnnd bleib den gantzen tag auff dem Meer/da besuchten jn die vnsern/Vnnd des andern tags stieg er auß/an vnserer Festung/eben mit dem gepreng wie er zu Cananor gethan hatte. Der König von Cochin wartet seiner an dem Thor der Festung/vnd empfieng jhn daselbst mit grossen freuden/Vnnd als sie einander vmbfangen hatten/namen sie sich bey den henden/vnnd giengen in den Saal/da hatte man ein Königlichen Gaden zugericht/mit einem Lehnstul. Vnd dieweil sich der König in den Gaden setzet/seiner gewonheit nach/das war/das er auff die Erde saß/ließ der Oberst seinen Stul ausser dem Gaden setzen/vnd saß drauff/dasselbig warde von jederman gestrafft/vnd sagten: Er solte sich in den Gaden bey den König gesetzt haben/vnd er gabe jhm ein Brieff/von dem König von Portugal/darinn er jm höchlich danckete/des jenigen halben/das er von seiner/vnd seiner diener wegen gethan hette/vnd erbote sich gantz hoch gegen jhm/zu widergeltung desselbigen dienstes. Der König sagte: Er were durch das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm gethan hette/wol vergolten. Des andern tags schickte jhm der Oberst ein grosse summa Geldts/das jhm der König auß Portugal schickte/denn er wuste das er arm war. Darnach schickte er Pero de Mendossa/vnd Vasco Caruaillo mit jren Schiffen/die waren wol zum Krieg gerüstet/das sie die seiten biß ghen Calecut verwaren/vnnd alle Morische Schiff nemen solten/die mit Specerey herauß führen/vnd schickte Alfonce Lopes de Costa/Pedrafonce de Guiar/Lyomel Coutigno/vnnd Ruy de Breou/ghen Coulan/das sie daselbst laden solten/denn er wuste das ein vberfluß von Specerey da war. Vnd befahl Tristan de Silua/das er mit vier wolgerüsten Schifflin durch fliessende wasser ghen Crangalor fahren/vnd mit etlichen Calecutischen Paraln/die daselbst zum Krieg gerüst waren/schlagen solte. Vnnd Tristan de Silua beschloß jhrer etliche/deßgleichen etliche Nairen/die auff jhn zu gezogen waren/an etlichen orten des Landts/vnnd kame nicht ghen Crangalor/vnnd name ein Calecutischen Zambuco/der war mit Pfeffer geladen/mit demselben kehret er wider vñ nach Cochin/daselbst lude er mit den andern Häuptleuten/die luden alle gar mit frieden/vnnd es ware so viel Specerey da/das deren auch vbrig war.

Ankunfft des Obersten zu Cochin.

Vnuerstand des Obersten.

Verehrung.

Schiffart auff Crangalor.

Zambuco mit Pfeffer geladen.

Das

Das zwey vnd neuntzigst Capitel.

ALs bald Duarte Pacheco / der sich lengest der seiten bey Coulan hielte/ die Häuptleut die der Oberst dahin geschickt hatte / sahe/ dieweil er nichts mehr da zu thun/ nach dem der Oberst gen Cochin ankommen war/ segelte er dauon den zwey vnd zwentzigsten tag Octobris/vnnd vnterwegen warde er eines Schiffs / weit im Meer gewar/ dasselbig jagte er denselbigen gantzen tag / vnnd ein theil in die nacht darzu / da es jhm gen Coulan entkame / daselbst vername er / nach dem er mit denen die drinnen waren / sprach gehalten hatte / das es vnsere Freunde waren/vnnd daß das Schiff von Charamandel keme/vnd das jhm noch drey Calecutischer Nauen nachkemen. Vnd darumb wendet er kurtz wider vmb / vnnd wolte sie suchen / vnnd fuhr dieselbige gantze nacht mit einem wind von dem land her/lengest der seiten. Wie der tag anbrach/das er sich in das volle Meer zuthun begunte/ersahe er ein Segel / der ware in der flucht/ dermassen/ das er nicht daran komen kondt/ biß es schon spat warde/da scharmützelte er ein wenig darmit / denn dasselbige Schiff ware mit Leuthen wol versehen / die stelleten sich zu der Wehr/Aber doch endtlich ergab es sich / denn es durffte sich nicht lenger wehren/da giengen die vnsern hinein/vnd Duarte Pacheco befahle/das man der Leuthe eines theils auff das Landt außsetzen solte / die vberigen ließ er binden/vnd in seinem Schiff anschmiden/ Vnd dieweil er wuste / das es der dreyen Calecutischen Schiff / die er suchte / eins war/ verordnet er der vnsern etliche darein/ das sie es verwareten / vnd führeten es mit sich. Darnach fuhr er den andern zweyen nach / vnd wie er so weit war / als das häupt Cammorin gelegen ist / entstunde ein vngewitter/ dadurch er meynte zuuerderben. Als er aber herüber was / kame er lengest der seiten auff ein meil wegs von dem Land nahe angefahren/ vnd bleibe daselbst vber nacht/ Vnd in der nacht entkamen im dreissig Moren/von den gefangenen/ derselbigen fieng er mit dem Schifflein zwölff wider. Nach dem bleibe er noch zwölff tag da / vnd fuhre hin vnd wider/ vnnd wartet der obgemelten Schiff / Als er aber sahe / das sie nicht kamen/vnnd das er nichts daruon vernemen kundte/ führet er das Schiff das er hatte/ghen Coulan/vnd als er es dem Factor/sampt der beut/ die denn sehr groß war/geliebert hatte / kame er ghen Cochin / daselbst/ als die Schiff geladen waren / vnnd die andern Schiff/die an andern orten geladen/ankamen / ließ der Oberst berathschlagen / ob er ein streiff auff Crangalor thun solte/weil es auff des Königs von Calecut seiten war/ der sich denn schon wider auß dem Turcol / darinn er gewesen / gethan hatte / so war sein Oberster vber das Meer schon auff dem Wasser mit achtzig Paral / vnnd fünff Nauen / vnnd Nambeadarin auff dem Landt mit einem zimlichen hauffen Volcks / vnnd es gienge das geschrey/wenn der Oberst sich wider auff den weg nach Portugal gethan hette/so würde der König von Calecut dem Krieg forth nachsetzen. Als es nun durch alle Häuptleuthe beschlossen warde / das man Crangalor angreiffen solte/ fuhr der Oberst von Cochin eines nachts mit 15. Schifflein/vnd 25. Paraln von Cochin/die alle mit Geschütz vnd Schilten wol versehen waren/vñ mit einer Carauelle/ also/ das der vnsern mehr denn 1000. waren/ vnd denn 1000. Nairen/vnd kame vor tag gen Paliports/ denn er kondt des seichten grunds halben/der im flieſſenden wasser war/

Schiff ergibt sich dem Pacheco.

Moren entschwimmen.

Rathschlag von Crangalor.

Crangalor vberzogen.

paliports.

nicht fortfahren. Auch waren die Schifflin der schilte vñ Geschütz halben sehr geladen. Daselbst hin kame auch der Printz von Cochin mit acht hundert Nairen/ Vnd von dannen namen sie zum theil zu wasser vnd zum theil zu Land jren weg auff Crangalor / da denn der Calecutisch Meers Oberster war / mit zweyen Nauen / die hatte er mit ketten zusammen gehenckt/vnd waren mit Geschütz vnd Kriegßvolck/ dessen die meisten Bogenschützen waren/wol versehen. Hinder denselben Nauen/vnd auff den seiten / waren die Paral / die auch voll volcks waren/ vnd derselbig Oberst hatte noch zween seiner Söne bey sich / die dapffere Männer waren. Wie vnsere Flot anhub herbey zu kommen / gieng das Geschütz zu beiden theilen ab/ da kame Tristan de Silua / Alfonce de Costa/ Vasco Carualllo/ Pedrafonce de Guiar/ vñ Arthoni de Saldagna/ die denn in dem vorzug waren/ an die Nairen angefahren/ vnd es warde jnen ein wenig widerstand gethan / aber darnach wurden die Schiff erobert/ vnd eingenomen / vnd bleib der Oberst vnd seine zween Söne erstlich todt/ als sie sich dapffer gewehrt hatten / Auch blieben jrer sonst viel/ denn dieses orts war der streit am hefftigsten / Denn die Paral/ die die andern Häuptleut angriffen/ thetē wenig widerstandts/ sondern so bald sie sahen / das man den eingang der Nauen erobert hatte/ gäben sie die flucht.

Scharmützel.

Oberster der Moren getödtet.

Als nun die Feinde auff dem wasser erlegt waren / ließ der Oberst die vnsern außsitzen / das theten die fünff Häuptleute / die in der vorwahrt waren / wie ich droben angezeigt hab / zum ersten / denselbigen wolt Nambeadarin den Kopff bieten / mit etlichen Nairen/ die er bey jm hatte/ aber die vnsern stritten so manlich/ dz sie sie in die flucht brachten. Vnd wie sie jn folgeten/ steckten sie dz fewer in etliche Heuser / denn das ort war gar von Moren vnd Heiden verlassen/ die denn vernomen hatten/ das man auff sie zöge/ Auch Nambeadarin selbst/ vnnd die seinen/ so bald sie das Vfer verlassen / vnd in die flucht sich geben hatten/ verliessen sie auch die Stadt. Duarte Pacheco/ vnnd der Factor Diogo Fernandes Correa/ sassen an einem andern ort mit den andern Häuptleuten auch auß/ vnd huben an zu brennen. Der Oberst blieb auff dem Vfer/ damit die seinen sich nicht trenneten. Als die Christen/ die in der Stadt verborgen waren / sahen / das man das fewer drein stecket/ kamen sie herfür / vnnd schrien den vnsern zu/ sie solten sie nicht vmbbringen/ sie weren Christen/ Vnd jhrer etliche lieffen als bald vor den Obersten/ vnd baten jn vm Gottes willen / er wölte das brennen abschaffen/ damit nicht etwan etliche vnser Frawen vnnd der Apostelen Kirchen/ die in der Stadt waren/ vnd zwischen der Moren vnnd Heyden Heuser stünden/ verbrenneten. Vnd der Oberst befahle auff jr begeren / man solte das fewer leschen / dasselbig geschahe auch / aber doch waren schon viel Heuser abgebrennet/ denn weil sie von holtz waren / entzündeten sie sich als bald. Als das fewer gelescht war / da plünderten die vnsern der Moren heuser/ darunter waren der jhenigen viel / die zu Calecut zuvor gewohnet hatten. Auch wurden die Paral vñ die zwo Nauen / die auff dem Meer waren / vnd noch die auff dem land/ der ist zusammen fünff/ verbrennet. Jn diesem handel kame der Printz von Cochin an / der sagte dem Obersten/ wie Nambeadarin mit seinen Leuten allernechst darbey were/ vnnd wolte/ so bald sie hinweg kämen / wider in die Stadt ziehen. Die Häuptleut baten den Obersten/ das er jn wölte suchen / das

Nambeadarin flieht.

Christen vnter den Türcken offenbaren sich.

plünderung

paral verbrent.

denn

denn geschahe. Aber so bald die Feind der vnsern ansichtig wurden / gaben sie die flucht. Da der Oberst dasselbig sahe/kehret er wider vmb/ vnd ließ ein orth/ das zimlich nahe darbey was/nicht angreiffen / Denn der Printz von Cochin bate jn darfür/vnd sagete/es hörte halb jhm zu/vnd er köndte eine helffte ohn die ander nicht verderben / so hetten sich auch des Königs von Calecut Vnterthanen an jhn begeben/vnnd jhn gebeten/er wölle sie beschützen. Als er nun wider in die Stadt kame / machte er jrer etliche zu Rittern / darnach kehret er wider vmb in vnsere befestigung/daselbst kam der König von Cochin zu jhm. Nambeadarin fleuhet. Ritter gemacht.

Das drey vnd neuntzigst Capitel.

VBer zween oder drey tag / nachdem der Oberste wider in die Festung kommen was/kam eine Bottschafft von dem König von Tanor/der mit Calecut genachbart ist / vnnd sagt dem Obersten von seines Herren wegen / wie der König von Calecut / des Freundt er gewesen/vnd jm in dem Krieg/den er gegen Duarte Pacheco geführet/ geholffen hette/auß grossem stoltz/weil er ein grosser Herr were/ denn er seyd er auß dem Turcol herauß kommen / jn zu belohnung seiner dienst/ die er jhm gethan hette/angefangen hette zubekriegen/ Vnd weil er gewust hette / das der König von Calecut mit grossem Volck Crangalor zu retten auff dem weg gewesen/da er denn gewist hette/das der Oberst hinkommen solte/hette er vier tausent Nairen zusammen bracht/vnnd hette sich an einem Pass versteckt/da er/ der König von Calecut durch ziehen solte/Daselbst hette er auff seinen hauffen angegriffen/vnd hette jhn in die flucht bracht/doch hette er jhm zuuor zwey tausent Mann erschlagen / vnd auß der vrsach hette er Crangalor nicht entsetzet/sondern sich wider ghen Calecut gethan. Nun besorgte er sich jetzunder/er würde jhn der vrsach halben verderben wöllen. Weil er nun niemandts wüste/ der jhn retten köndte/denn er/ so bete er jhn/ das er dasselbige thun wölte/mit diesem geding/das er von der zeit an/ des Königs von Portugal vnterthan seyn wolte. Der Oberste gab jhm zu antwort/er were zu frieden/ das er jhn zu des Königs von Portugal Vnterthanen auffneme/ vnd schickte jhm als baldt Pero Raphael in seiner Carauell zu hülff/ mit vngefehrlich tausent der vnsern/ die waren des meisten theils Armbrüst vnd Büchsenschützen. König Tanor. König von Calecut in die flucht geschlagen. Tanor würdt Portugalesisch.

Vnd es begab sich vngefehrlich/das eben des tags / wie er gen Tanor kame/der König von Calecut mit seinem heer auch da ankam/ vnd lieberte dem König von Tanor eine Schlacht / vnd ward dardurch der vnsern dapfferkeit in die flucht gebracht / sonderlich durch Pero Raphael/ denn derselbige was mit der hülffe GOTTES/ die vrsach gewesen / das der König von Calecut in die flucht bracht warde / vnnd verlore ein grosse anzal Volcks. Vnnd dieser hülffe halben machte sich der König von Tanor zu des Königes von Portugal Vnterthan. Ob diesem Sieg warde der König von Calecut mehr erschlagen/ vnnd behielte viel weniger vertrauwens auff die Moren / denn von dem / das er so manichmal von Duarte Pacheco vberwunden war worden/ Denn derselbige Krieg was ausser Landts vnnd gegen frembden gewesen/ König von Calecut in die flucht gebracht.

Aber

Domestici kostes.

Aber der Krieg mit dem König von Tanor / war wider seine Nachbawren/die denn von tag zu tag/ die furcht/ die sie vor jhm hatten / verloren /vnd empörten sich gegen jhm durch der vnsern zuthun. Dasselbige verursachte/das alle die frembden Moren/ die zu Calecut vnd Trangalor wohneten / ein grossen mißtrawen hatten / das sie jhre handtierung von Mecha nicht mehr würden treiben können/also/ daß sie jhnen fürnamen/wider heim in jhr land zu ziehen / derhalben sie sibentzehen grosser Schiff zu Padarane luden/vnd schickten sich daselbst/daß sie sich gegen den vnsern wehren / vnnd wo sie sie suchen würden/jhrer warten wolten / vnnd waren viel Paral vnd Schilch dabey / sie zu laden auffs eilendest alß sie köndten.

Pfefferseck von Mecha wöllen davon.

Das vier vnd neuntzigst Capitel.

ALs der Oberste auff dem fürnemen war / das er mit seinen geladenen Schiffen wider heymfahren wolte/ließ er auß der Häuptleuth rath/zu versehung des Königs võ Cochin/ vñ vnserer befestigung ein Obersten zu Cochin/dem gab er ein Schiff vnd zwo Caravellen / die Pero Raphael vnd Diogo Pires hatten/ vnd war der Oberst ein Edelmann/der hieß Emanuel Telos de Vasconcelos/denselbigen presentiert der Oberst dem König von Cochin / der denn gern gesehen hette das Duarte Pacheco da blieben were/des guten willens halben den er zu jm hatte/wie ich vermelder hab/Aber er dorffte es doch dem Obersten nicht angesinnen/denn er sahe/daß es ein Mañ war mit dem schwerlich gnug vmbzugehn war. Als aber Duarte Pacheco wuste/daß er wider in Portugal fahren solte/sprach er den König von Cochin zuvor an/ vnd nam vrlaub von jm. Des ward der König sehr trawrig/vnd bate jn/er wölte sich bemühen/das er in Jndien blieb/vnd er solte jn nicht verlassen/ denn er were noch von dem König von Calecut nicht wol versichert/ so solte er jhm auch ingedenck seyn lassen/das er jm offt verheissen hette / er wölte jhn nicht verlassen/ biß er jhn zum König zu Calecut gemacht hette/ Dieweil ers denn noch nicht were/so solte er jhn nicht verlassen. Duarte Pacheco gab jhm zu antwort: Er verließ jhn in guter zeit/ vnd wol versichert vor dem König von Calecut in seinem Land/ dem hette man seinen stoltz so wol genidriget / dessen solte er keine gewisser prob begeren/ denn das man sehe/das die Moren von Mecha von Calecut zöhen/ weil sie keine hoffnung mehr hetten/jre handtierung daselbst zutreiben / wie zuvor. Auch zöhe er in Portugal keiner andern gestalt/denn daß er wider käm/vnd jhm mit grösserer mühe/ vnd mehr zu seinem gefallen/dienete. Dieses danckete jhm der König sehr / mit den Augen voller wasser/ vnd bate jhn/er wölte jhm zu gut halten / das er jhm das jenige nicht zu widergeltung der diensten/die er jhm bewiesen hette / thun kündte / das er wol gern wölte/Denn er were arm/ allein er bäte jn / er wölte von dem Pfeffer den er hette/nemen so viel er wölte. Duarte Pacheco wolt nichts haben/vnd sagte/er hoffte mit der hülffe Gottes/wenn er wider gen Cochin käm/so wölte er jhn reich finden/vnd in guter wolfahrt/vnnd denn solte er jhm guts thun. Darnach gieng er hin/vnd saß zu Schiff/vnd der König vnnd die seinen wurden seines hinweg ziehens halben sehr trawrig. Vnnd der König von Cochin schreib dem König von Portugal alles das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm den Krieg auß vnnd auß gethan hette.

Emanuel Telos.

Duarte Pacheco nimpt vrlaub.

Widerkommen macht freude.

Gaben.

Brieff an dē König von Portugal.

Da name der Oberſt ſeinen weg auff Cananor zu / den ſechs vnnd zwentzigſten tag Decembris / vnnd führete die Häuptleute / die in Indien bleiben ſolten / mit ſich / denn er hatte willens / er wölte in dem Hafen zu Panane anfahren / vnd den König von Canor anſprechen / Aber böſer regierung vnnd vngewitters halben / das dazumal regiert / fuhr er vor Panane vnd Calecut vber. Darnach befahl er Pero Raphael / vnd Diogo Pires / daß ſie vor der Flote hinfahren / vnd vmb ſich ſehen ſolten / ob ſich nicht etwan ein Moriſch Schiff ſehen lieſſe / vnnd wie ſie ſo weit waren / als Pandarane / vnd lengeſt des Lands mit einem ſtillen wind fuhrē / ſihe / da kamen zehen Paral auff ſie gefahren mit ſibentzehē ſchiffen / die daſelbſt waren / vnnd luden / vnnd huben an auff ſie zuſchieſſen. Das erhörten die andern Häuptleute / die weiter im Meer waren / vnnd kamen alßbald / vnd theten ſich mit einem kleinen Meerwind zu den Caravellen. Vnnd alß ſie die Moriſchen Nauen / die auff dem land waren / ſahen / anckerten ſie ſich alle auß des Oberſten befehl. Da ward alßbald der raht verſamlet / vnd warde beſchloſſen / ſie ſolten die Moriſchen ſchiff mit den Schifflein angreiffen / denn die groſſen Schiff kundten nicht nahe ans land kommen / ſo waren die Moriſchen Schiff in der kahr des Hafens. Vnnd weil die Feinde in groſſer anzal waren / ward geredt / mā müſte fleiß fürwenden / das man zum bord an ſie keme / vnd ſo bald man ſie angefaſt / das fewer drein ſtecken.

Scharmützel.

Rathſchlag.

Als dieſes beſchloſſen war / ſteig der Oberſte vnd die Häuptleute in jhre Schifflin / der waren in als fünffzehen / vnd alles geſind auß den Schiffen ſetzet ſich darein / vnnd waren wolgemuth zum ſtreit gegen die Feinde / die denn jhre Schiff in der kahr des Hafens hatten / wie ich geſagt hab / eins bey dem andern / vnnd die hindertheil an ſchiffen / gegen dem land gewendet / vnnd in etlichen waren die Ruder vberzwerch vber die vordertheil der Schiff gelegt / zu mehrer befeſtigung. Auch war in vielen ein groſſe anzal Kriegßuolck / fürnemlich von Bogenſchützen / vnnd das meiſte theil vnter jhnen weiſſe Leut / vnnd darzu viel geſchütz auff dem land. Zu ingang des Hafens waren auff einer Plattenform oder Bollwerck zwey ſtück Geſchütz / hatten / Vnnd wie die vnſern ſchon nahe bey der krümme des Hafens wnren / erſahe der Oberſt / das die Caravellen weit vom Land waren / vnnd näheten ſich nicht darzu / des winds halben / der war noch ſehr ſtill / der geſtalt / das er wider hinder ſich fahren muſte / vnnd jn auff ein newes befehlen / daß ſie ſtracks jhm nach auff die krümme des Hafens zuführen / damit ſie den Schifflein hülffen. Die andern Häuptleute aber / vnangeſehen daß ſie jhn ſahen vmbwenden / fuhren ſie doch mit ſtarckem rügen jmmer fort. Vnnd zu ingang des Hafens huben die kugeln an auff ſie zu gehen / mit ſo groſſer menge / als wenn es hagelte. Aber nichts deſto weniger fuhren ſie hinein / vnnd lieſſen jhr Geſchütz auch abgehen / oder dieweil die Feind mehr Geſchütz hatten / vnnd Flitſchen ohne zal auff ſie ſchoſſen / da die vnſern / weil ſie von jhenen vber höhet / bloß waren / auß der vrſach theten jhnen die Feind / beide mit Geſchütz vnnd Flitſchen groſſen ſchaden / Vnnd daſelbſt war der ſtreit am herteſten / Vnnd wiewol die feind auff jrer ſeiten hart anhielten / jedoch ſo fuhren die vnſern mitten durch das Geſchütz / das alſo / wie geſaget / auff ſie regnet / vnd lieſſen alſo ſehr rügen / das die Schiff dahin flogen / vñ rieffen S. Jacob an / vnd kamen zu rür an die Schiffe / Vnnd Triſtan da Silua war der erſte / der an ein

Feinde im kahr des Hafens.

Feſtung der Feinde.

Prudentia militaris.

Groſſer ſchaden der Portugaleſer.

S. Jacob angeruffen.

ein Schiff kam/das an dem ingang der krümmen hielte/ Aber weil sehr viel Leut darinnen waren/ warde jhm mit Flitschen/Bogen/vnnd steinen so hart zugesetzt/ das er gezwungen warde/ die hacken wider abzuthun. Aber alßbald fasset er ein anders an/vnnd kame alßbald drein/ (denn es war mit Leuten nicht so wol versehen) GOTT gebe wie hart sich die Moren wehreten/ deren denn etliche vmbkamen/ aber die vbrigen (deren das meiste theil was/) sprangen ins Meer/ vnnd gaben die flucht. Vnnd eben in des/ daß sich Tristan da Silua an dieses Schiff henckt/fasset Alfonce Lopes ein anders/ das schiene als ob es das Admiral oder das oberst Schiff were/ vnd der Hauptmann darinnen war ein Türck/ wie auch diejhenigen/ die bey jhm waren/deren ein grosse anzal war. Vnnd wie sie sie zusammen rückten/schneyeten die steine vnnd scheffelein so dick in einander/das es ein erschrecklich ding war. Vnnd zu allem vnglück begab es sich/ das die Feinde ein wenig zuuor/ehe die vnsern hart an sie kamen/ ein stück Büchsen abgeschossen hatten/ das im loch lage/das zersprang von dem schuß/ vnd zerschlug ein stück von dem Escotart/vnnd macht ein groß loch wie ein thür/ dessen doch die Feinde nicht warnamen/ des grossen fleiß halben den sie hatten/auff das vordertheil des Schiffs zukommen. Vnnd wie vnser Schifflein hielte lengest des Schiffs/an dem ort/da das loch war/ stiegen die vnsern daselbst hinein/ Vnnd die ersten die hinein kamen/ das waren der Schiffherr in Alfonce Lopes Schiff/vnnd einer mit namen Aluaro Lopes/des Königs diener/ der dieser zeit Kammerschreiber zu Santarein ist/ deßgleichen andere auch/ deren namen ich nicht hab wissen können. Dieselbigen sampt anderen/die nach jhnen hinein kamen/ scharmützelten dermassen mit den Feinden/ daß sie jhrer etliche vnter die büne brachten/ (als sie zuuor schon etliche vmbbracht hatten) vnd die andern ins wasser sprengeten/deren das meiste theil ertranck/ denn sie hatten Pantzer hembder an. In des fasset Pedrafonce da Guiar ein anders/an einem andern ort/vñ Lyomel Coutigno auch eins. Gleichßfals thete Duarte Pacheco/Vasco Caruaillo/Anthoni de Saldagna/ vnd Ruy Lorenso/ an andern orten/die hielten sich mänlich. Vnd alßbald sie ein Schiff erobert hatten/ steckten sie ein fewer drein/das gieng deñ alßbald sehr an/ vñ macht den Feinden ein grossen schreckē/ daß sie jhre ordnung trennetē/vnd dz hertz verlorē/ dergestalt/ das die meistē ins Meer sprügen.

Moren gebē die flucht.

Türckischer Hauptmañ.

Moren thun jnen selbst schaden.

Aluaro Lopes.

Pantzer hembd.

Wie nun die Feinde vnnd die vnsern dergestalt mit einander handelten/kame der Oberste mit den Carauellen darzu/ vnnd wie er in die krümme hinein fuhr/da er auffgehört jnē nach zuziehen/ kame ein grosse kugel auß der Stück einem die auff dem Land waren/ vnnd traff in Pero Raphaels Carauell an/vnnd erschlug drey personen/ vñ verwundet jhrer zehen/Vnd auß mangel des winds name das wasser/ das denn ebē anlieff/die Carauell/vñ führete sie vnter die Poulaine eines Schiffs das noch nicht angefaßt/ vnd mit leuten wol versehen war/Vnd dieweil das Schiff höher/ vnnd die Carauell vnter dem schnabel des Schiffes stacke/ begunten die Feinde den vnsern zuzusetzen/ vnnd giengen vbel mit jhnen vmb. Es kame auch noch ein schuss/ der bracht Diogo Pires Carauellen Schiffherr/der das Ruder führete/vmb/ Also/ dieweil niemands das Ruder führete/ das die Carauell auff ein steinrütsch auff fuhre/vnd blieb daselbst sitzen/ biß der scharmützel auß war. Vnnd als der Oberst sahe/ in was gefahr Pero Raphael war/ schickte er jhm

Schaden vō geschütz.

Stewrmann erschossen.

hülff/

hülff/aber doch wurden die in der Caravel alle verwündet/ aber der Feinde Schiff auch alle verbrennet/ vnnd diß Schiff (darunter die Caravell war) zum letzten/ vnnd verbrant viel Guts darinnen / darmit es geladen war. Vnnd dieweil ein grosse menge volcks auff dem land war/ die von allen orten herzu lieffen / vnnd der vnsern viel verwundet waren/ fuhr der Oberst mit allen seinen Häuptleuten auß dem Hafen/ vnnd thete sich wider in seine Schiff / da fand er das der vnsern fünff vnnd zwentzig vmbkommen/ vnnd hundert vnd sieben vnd zwentzig verwündet waren. Jedoch so war dieses ein grosser sieg / Deñ vber das/ das man die Schiff/ mit allem Reichthumb so darinnen / verbrennet hatte/ erfuhr der Oberst von etlichen Moren von Cananor (dahin er von dannen anfuhr) das der Feinde in diesem scharmützel zwey tausent blieben was. Vnnd der König von Calecut warde von dieser niderlag so gar erschlagen / das er sich in einer langen zeit nicht wider erholen kundte/ Denn er verlor hie viel/ so zogen die Moren alle auß Calecut/ das brachte ein solche thewrung/ das die Stadt gar öde ward.

Fünff vnd zwentzig Portugaleser vmbkommen.

Schade des Königs von Calecut.

Das fünff vnd neuntzigst Capitel.

DEs andern tages / das der erste Januarij war/ name der Oberst sein weg auff Cananor / das er daselbst die Schiff gar außrüstet/ Vnnd wie er dahin kame / erfuhr er von dem Factor/ das dieser sein sieg die Moren sehr geschmertzet hette / vnnd weren dadurch so gar geschwecht/ das er die jenigen/ die in Jndien blieben / vor gantz gesichert achtete/ Denn dem stoltz nach / den er biß zu dieser niderlag an den Cananorischen Moren gesehen/ hette er für vnnd für besorget / sie würden zu letzt jhn vnnd seine gesellschafft todt schlagen. Dieses sagte jhm der König von Cananor auch. Vnnd wie der Oberst fertig war / vnnd hinweg wolt redet er den Emanuel Teles/ vnnd die andern/ die mit jhm in Jndien bleiben solten/ an/ vnnd sagte jhnen / was sie thun solten/ vnnd zoge jhnen Duarte Pacheco an/ vnnd wolte jhn auch kein grössere Armada lassen/ denn Franciscus Dalbuquerque gethan hatte/ vnnd hundert Mann/ die Kriegßleut waren / Aber nach seinem abreysen / ist in India kein Krieg worden/ dieweil der König von Calecut so gar matt worden war/ wie ich gesagt habe.

Portugaleser on gefahr in Jndien.

König in Calecut matt.

Als nun der Oberst von Cananor abgefahren war / kame er zu Melinde den ersten tag Februarij an / Da stieg er nicht auffs Landt/ aber Anthoni de Saldagna gieng in die Stadt/ vnnd holet viel köstlicher beuten/ die er da gelassen / vnnd erobert hatte an dem Häupt Goardafuni / da er in Jndiam rheysete. Von dannen kam er gen Quiloa/ da er das Tribut von dem König empfieng / aber er wolte es jhm nicht geben. Sonst begegnet jhm nichts/ das zu schreiben sey/ biß gen Lissebona/ Daselbst kame er an den zwey vnnd zwentzigsten tag Junij / Anno 1505. vnnd bracht zwey Schiff mehr mit sich / denn er hinweg geführet hatte/ die waren alle mit grossem gut geladen / Derwegen jhm denn der König grosse ehr an thete / Vnd gleichfalß auch dem Duarte Pacheco/ als er erfuhr/ was er in India gethan / dardurch er die Factoreyen darinnen erhalten/ vnd sein lob vnd ehr gemehret hette. Vnd damit jederman solche treffenliche dienst erfahre/ ließ er gleich den Donnerstag nach dem der Oberst ankommen war / ein Proceß halten/ wie man auff

Goardafuni.

Mehr schiff heim kommē denn außgefahren.

proceß gehalten.

den

den Fronleichnams tag thut / da gienge er persönlich von der grossen Kirchen an/biß in das Jacobiter oder Prediger Kloster / vnnd führet Duarte Pacheco neben jhm/ Vnd Dom Diogo Ortiz / Bischoff zu Viseu thete eine Predigt/darin̄ erzelte er nach einander/ von stück zu stück/ alle Thaten/die Duarte Pacheco in dem Krieg / den er gegen dem König von Calecut geführet/gethan hatte. Vnd dasselbig thete man nicht allein zu Lissebona/sondern auch in Algarbien / vnd in allen Städten vnd fürnemen Flecken in Portugal/auß des Königs befelch/der schrieb auch alles dem Bapst nach der lenge zu / vnd bracht jhm Dom Johann Subtil/dazumal Bischoff zu Safim/die Brieffe. Auch schreib er gleichßfals dasselbig an viel Christliche König / damit an allen orten solche treffenliche Thaten bekandt würden. Vnd man findet nicht / daß jhe ein König in diesem Königreich vmb eines seiner Unterthanen willen deßgleichen jhe gethan hab.

Duarte Pacheco wirdt gerhümet.

Præmium virtutis.

Ende des ersten Buchs der Indianischen Historien.

Warhafftige

Warhafftige vnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschafften vnd Insulen / die vormals in keiner Chronicken gedacht / vnd erstlich in der Schiffart Vlrici Schmidts von Straubingen / mit grosser gefahr erkündigt / vnd von jhm selber auffs fleissigst beschrieben vnd dargethan.

ERstlich als ich von Antorff auß auff Hispanien / zu einer Stadt / mit namen Calles / dahin man 400. Meil wegs auff dem Meer rechnet / in vierzehen tagen ankommen / allda ich vor gemelter Stadt gesehen / ein Balena oder Walfisch / so 35. schritt lang gewesen / Auß welchem man 30. Thunnen / (in der grösse als Herings Thunnen /) voll Schmaltz gezogen hat. 1535

Calles.

Balenæ grandis descriptio.

Bey ernanter Stadt Calles seind gewesen 14. grosse Schiff / von aller munition vnnd notturfft wol gerüstet / die nach Riodellaplata in Indiam faren wolten. Auch seind alda gewesen 2500. Spanier / vnd 150. Hochteutsche / Niderländer vnd Sachsen. Vnd vnser aller Oberster Hauptmann war genant Petrus Manchossa.

Streitschiff bey Calles.

Riodellaplata.

Zal deren so zu Schiff gangen.

Petrus Manchossa.

Vnter diesen 14. Schiffen hat eins zugehört / Herren Sebastian Neidhart / vnd Jacoben Welser zu Nürnberg / so jhren Factor Heinrich Paeime / mit Kauffmanschafft nach Riodellaplata geschickt. Mit denen bin ich vnd andere / als Hochteutsche vnd Niderländer vngefehrlich biß in die 80. Mann / wolgerüst / mit Büchsen vnnd gewehr / nach Riodellaplata gefaren.

Sebastianus Neidhart.

Jacobus Welserus.

Heinricus Paeime.

Als wir nun daselbst hin kommen / seind wir nachvolgendts mit obbemeltem Herren vnnd Obersten Hauptmann von Sibylla mit 14. Schiffen außgefarē / in obernentem Jar / an S. Bartholomei tag / vnd seind kommen zu einer Stadt in Hispania / die heist S. Lucas / das ist 20. Meil von Sibylla / Alda wir dann / von wegen vieles vngestümmen Winds / biß auff den ersten Septembris / des vorgemelten Jars / still ligen müssen.

Rüstung vñ waffen der Schiff.

Sibylla.

S. Lucas.

Tempestates

Vnd als wir von dannen abgeschifft / seind wir zu dreyen Insulen (welche hart bey einander gelegen) komen / heist die erst Demerieffe / die ander Rumero / die dritt Palman / vnnd seind von der Stadt S. Lucas / biß in diese Insulen / vngefehrlich 20. Meilen. In dieser Insul haben sich die Schiff außgetheilet. Diese Insuln gehören Ray. May. zu / vnd wohnen lauter Spanier darinnen / sampt Weib vnd Kindt / Vnd alda wirdt der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in Palman komen / vnd da gelegen 4. Wochen / vnd die Schiff widerumb mit Prouiant versehen vnd staffiret.

Demerife.

Rumero.

palman.

Distantia à Luca.

Incolæ Insulum.

Dominus Insulum.

Nachdem aber vnser Oberster Petrus Manchossa 8. oder 9. Meil wegs von vns lage / vnd vns auff zuseyn gebote / So hetten wir auff vnserm Schiff des Herren Obersten Vettern / Jörgen Manchossa / welcher

Georgius Manchossa.

welcher da lieb hett eines Bürgers tochter in Palman / vnd da wir am andern tag auffseyn wolten / da kame der obgemeldte Jörg Manchossa / dieselbige nacht / vmb 12. Vhr an das Landt / mit 12. seiner guten gesellen / vnd brachten heimlich mit jnen auß der Jnsulen Palman / bemeldts Bürgers Tochter vnd Magdt / sampt jren kleidern / kleinotern / vnd auch geldt / vnnd theten sich zu vns ans Schiff / aber verborgens / das vnser Hauptmann / obgemeldter Factor / noch auch niemandts im schiff darumb wusten / allein / das sie der jhenig so auff der wacht stunde / gesehen hette / dañ es war vmb Mitternacht. Vnd da wir zu morgens daruon fahren woltẽ / kame ein grosser sturmwindt (als wir kaum zwo oder drey Meil wegs von dannen gekomen) also daß wir widerumb in denselbigen Haffen / da wir vor gehalten hetten / wenden vnd keren mustẽ. Als wir daselb vnsern Ancker ins Meer außwarffen / wolte vnser Hauptmañ Heinrich Paine in einẽ kleinen Schifflin / das man Pat oð Podell nennet / an das Land fahren. Vnd da er hinauß fuhre / vnd zu Land steigen wolte / waren alda in die 30. gerüster Mañ / mit Büchssen / Spiessen vnd Helleparden / der meinung / vnser Hauptmañ (gedachten Heinrich Paine) zufahẽ. Jm selbigen wirdt er durch seiner Schiffleuth einẽ / das er sich nit auff das Land / sonder widerumb ins Schiff begebẽ solte / gewarnet / welchẽ der Hauptmañ gern genolgt hette / aber er kũdte solches nit zuwegen bringen / dann die auff dem Landt waren jm / in andern kleinen zuuorbereyten Schifflen / zu nahe auff den halß komen / doch entranne er jnen letzlich in ein ander Schiff / so nahe beym Lande hielte. Als nun sie die gerüsten sahen das sie nichts schicken / noch auch den Hauptmann Heinrich Paine nicht fahen kundten / liessen sie in der Jnsulen oder Stadt Palman von stundan sturm schlagen vnnd leiten / auch alßbald zwey grosse stück Geschütz laden / vnd vier schõss auff vnser Schiff (dieweil dasselb nicht ferrn vom Lande hielt /) abgehen. Den Ersten schuss / traffen sie vnsern Erden Hafen / so hinden am Schiff mit vollem frischem Wasser stunde / darein bey fünff oder sechs Eymer Wasser gienge / zu stücken. Zum andern / schossen sie den Massaine / das ist / den hindern Segelbaum / auch zu stücken. Zum dritten / schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch / in welchem ein Mann troffen vnd erschossen ward / Aber den vierdten schoss fehleten sie.

plagium. Tochter mit der Magd heimlich entführt.

Sturmwind.

Podell.

Krieg vmb der entführten Tochter.

Sturm schlagen.

Erden Hafen erschossen.

Massaine.

Mann im Schiff erschossen.

Also war vorhanden ein anderer Hauptmañ / dessen Schiff auch bey vns an der seiten lage vnnd wolte nach Noua Hispania fahren / in Mechseckheim / derselbig war drausssen am Landt / mit 150. Mann. Welcher (als er diesen handel vername) mit denen von der Stadt vnd vns / fried machte / Mit der Condition / das jhnen Jörg Manchossa / sampt des Bürgers Tochter / vnnd jhrer Magdt / gewißlich zuhanden gestellt werden solte.

Hispania noua.

Conditio des friedens

Jn dem kam der Stadthalter vñ Richter / vnser Hauptmañ / vnd jetztgemeldte Hauptmañ in vnser Schiff / vñ wolten Jörgen Manchossa vñ sein Bulschafft gefenglich annemẽ. Darauff antwort er jnen / sie were sein Eheweib / deßgleichẽ sie sich auch nit anderst erzeigete / auff solches

Georgius Manchossa erkeñet sein Bulschafft für sein Eheweib.

solchs man sie als bald zusamē verheiratet / der Vatter aber was sehr trawrig vnnd bekümmert / vnd warde vnser schiff daruber vbel zugerricht von dem schiessen. Nach dem allem liessen wir Jorgē Manchossa / vnd seine haußfraw am Land / dann vnser Hauptmañ wolte jhn nit in seinem schiff mehr haben.

Hochzeit auß schartmützel.

Georgius Manchossa wirt mit seiner braut auß landt gesetzt.

Demnach bereyteten wir vnser schiff widerumb zu / vñ fuhren nach einer Insulen / oder Landt / heyst mit Namen S. Jacobo / oder auff sein spanisch sancte Augo / ist ein Stadt / gehöret zu dem König von Portugal / diese Portugaleser erhalten sie / vnd es sind jnen vnderthenig die schwartzen Moren / diese Stadt ligt 300. Meil von gemeldter Insul Palman / da wir außgefaren / alda blieben wir fünff tag / vnd rüsteten vnser Schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vñ Speis / als brot / fleisch / wasser / vñ was die notturfft auff dem Meer erfordert. Also waren die gantze flöet bey einander / nemlich die 14. Schiff / Da kereten wir widerumb in den See oder Meer / vnd fuhren zween Monat nacheinander / vnd kamen zu einer Insel / darinnen nichts ist / dann nur vögel / das wir sie mit stecken erschlugen / vnd blieben da drey tag / welche Insel sonst ohne alles volck ist / sie ist weit vnd breit 6. Meil wegs / vnnd ligt von der obgemeldten Insel S. Augo / da wir außgefahren / 1500. Meil wegs. In diesem Meer seind fliegende Visch / vnd sonsten andere grosse wunderbarliche Visch / von Balenis / vnd grosse Visch / die heissen Schaubhut Visch / darumb das sie am kopff haben / ein sehr gar grosse scheiben / mit derselbē er andern Vischen im streit gefehrlich seyn mage / es ist ein gewaltiger grosser vñ böser Visch. Auch andere Visch / die haben auff dem rücken ein messer / von Vischbein / die heissen auff Spanische Sprach Peschespate. Item andere Visch die habē auff dem rücken ein segen / von Vischbein / ist auch ein böser Visch / heist Peschedeferre / sampt andern mancherley vñ seltzamen Vischē / deren gestalt / gröss / vnd dergleichen / ich dißmal nit beschreiben kan.

Portugaleser. Schwartze Moren. Schiff mit prouiant versehen.

Insel voll vögel.

Fliegende Visch. Schaubhut Fisch.

Peschespate. Fisch mit einē messer vff den rucken. Peschedeferre.

Nachmals zogen wir von dieser Insel zu einer andern heist Riogenea / ligt 500. Meil wegs daruon / vñ gehört dem König von Portugal zu / das ist die Insel Riogenea / in India / vnd die Indianer heissen Toppis / alda waren wir bey 14. tagen. Da beualhe Petrus Manchossa vnser oberster Hauptmann / das Hans Ossorig als sein geschworner Bruder (vns / an seiner statt regieren solte / dann er war allezeit Contract / schwach vnd kranck. Aber er Hans Ossorig ward bald gegen Petro Manchossa seinem geschwornen Bruder fälschlich versagt vnnd verschwetzt / als wolte er sich gegen Petro Manchossa dem Obersten Hauptmañ / mit dem volck auffrürig machen. Darauff mandirte er Petrus Manchssa vier andere Hauptleuthe / genant Johan Eyollas / Hans Salleisser / Jörg Luchsam / vnnd Lazarum Saluaischo / das man obbemeldtem Hans Ossorig / mit eim dolchē solte tödten / oder vmbbringen / vnd mitten auff den platz legen / für einen verrätter / vnd hat hieneben gebotten / vnd außschreien lassen / das sich bey leib keiner / des Ossorig annemen / oder es solle demselben / Er sey wer er wölle / auch nicht besser widerfaren. Aber man hat jhm vnrecht gethan / das weiß Gott der Allmechtig / der sey jm genedig / er ist ein from̃er / auffrichtiger / vnnd dapfferer Kriegßmann gewest / hat die Kriegßleuth nur wol gehalten.

Riogenea. Portugalice Insula. Tappis. Hans Ossorig / Statthalter. Hauptmañ Kranck. Hans Ossorig verschwetzt.

Hans Ossorig vnbillich vmbbracht.

Von dannen seind wir außgeschifft nach Riodellaplata / vnd kamen in ein süß fliessend wasser / genant Paranau Wassu / ist weit an der

Riodellaplata. Parranau Wassu süß wasser.

lucken/wie man das Meer lest ligen/ist breyt 24. Meil wegs. Vnnd ist von Riogenea zu diesem Wasser 500. Meil wegs. Alda seind wir kommen zu einē Hafen/der heist S. Gabriel/daselbst haben wir vnsere Ancker der 14. schiff geworffen/in gemeldts fliessend wasser Paranaw.

Sanctli Gabrielis portus.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen/ auff ein Büchsenschuß weit vom Landt bleiben musten / hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft/ mit den Schiffleuten/ das man das Volck auff den kleinen Schifflin/so darzu schon verordiniert/ vnd darumb Patt oder Podell genannt werden/an das Landt solten führen.

Podelli vsus

Seind also durch Gottes segen in Riodellaplata ankommen/Anno im 1535. da haben wir einen Jndianischen Flecken gefunden/ vnnd darinnen vngefehrlich 2000. Mannßbildt / heissen Zechurias/ haben anders nichts zu essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen/ haben sie den Flecken verlassen/vñ die flucht geben / mit jren Weib vnd Kindern/das wir sie nicht findē kundten. Dises Jndianisch volck gehet gar nacket vnd bloß/ dann jre Weiber haben jhre scham bedeckt mit einem kleinen baumwüllen tüchlein/vom Nabel biß auff die Knie.

Pagus Indicus.
Zechurias.
Jndianer fliehen.
Nacket Weiber.

Nun befahl der Oberst/Petrus Manchossa/ das man das volck zu Schiff widerumb bringen solte/vnnd auff die ander seiten des wassers Paranaw führen/ alda es nit breyter dann 8. Meil wegs.

Volck wirdt wider zu Schiff gebracht.

Da haben wir ein Stadt gebawet/ hat geheissen Bonas Aeieres/ das ist auff teutsch/guter Wind.

Bonus aër.

Wir haben auch 72. Pferdt vnd Stutten/ auß Hispania auff den 14. Schiffen gebracht.

Pferde im Schiff.

Auff diesem Landt haben wir einen Flecken gefunden/ mit Jndianischem volck/heissen Carendies/vngefehrlich bey 3000. Mañ / sampt jhren Weib vnd Kindern/seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabel biß zu den Knien. Haben vns zu essen gebracht Fisch vñ fleisch. Diese Carendies haben kein eigene wohnung / ziehen im Landt vmb/ gleich wie bey vns die Zigeuner/vnd wann sie Sommers zeiten reysen/ ziehen sie manichmal vber die dreissig Meil auff trucknem Landt/ das sie kein tropffen wassers zu trincken finden.

Pagus Indicus.
Carendies.
Vestes.
Cibi.
Wohnung.
Zigeuner.

Vnnd so sie etwan Hirschen oder andere gewilde vberkommen/so trinckē sie dessen Blut. Auch finden sie etwan ein Wurtzel/heist Cardes/ die essen sie für den durst. Solchs (das sie Blut trincken) geschicht nur/ das sie gar kein Wasser noch anders haben können / das sie sonst vielleicht müsten vor durst sterben.

Jndianer trincken Hirschblut.
Wurtzeln für durst.
Cardes.

Diese Carendies haben vns täglich jhr armuth von Fisch vnnd Fleisch/ wol vierzehen tag in das Läger gebracht vnnd mitgetheilet/ vnnd blieben nur einen tag auß/das sie nicht zu vns kamen. Da schicket alßbaldt Petrus Manchossa/vnser Oberster / einen Richter/genant Johann Pabon / vnnd zween Knechte mit jhm / zu jhnen den Carendies/so auff vier Meil von vnserm Läger waren. Vnd da sie zu jhnen kamen / hielten sie sich dermassen / das sie alle drey wol abgebleuwet wurden/vnd schickten sie alßdann wider heim in vnser Läger. Als das Petrus Manchossa/vnser Hauptmann/ jnnen wurde / nach anzeigung des Richters/ (der ein solche auffrhur im Läger anfienge) schicket er seinen leiblichen Bruder / Diego Manchossa mit dreyhundert Landtsknechten vnd 30. wolgerüsten Pferden/ darunter ich auch gewest/

Carendier bringen der gesellschafft Proniant.
Johannes Pabon.
Jndianer schmeissen des Obersten gesandten.

gewest/vnd befahl vns/wir solten gemelte Indianische Carendies/alle zu todt schlagen oder fangen/vnd jren Flecken einnemen. Vnd wie wir zu jhnen kamen/waren jhrer 4000. Mann/ dann sie hetten jre Freund zusammen geruffen. Vnd da wir sie wolten angreiffen/ stelleten sie sich dermassen zu wehr/ das wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch vnsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edelleuten vmb. Jn Ross vnnd Fußknecht seind vngefehrlich auff vnserm theyl in die zwentzig zu todt geschlagen worden/vnd auff jrer seiten bey den 1000. vngefehrlich vmbkommen/Habē sich also dapffer gegen vns gewehret/das wir es wol empfunden.

Krieg mit den Indianern.

Diego Manchossa vmbbracht.

Zal deren so in der Schlacht vmbkomen.

Obgemelte Carendies habē zu einer wehr/Handtbogen vnd Tardes/die seind gemacht als halbe Spieß/ vnd fornen daran am spitz von Fewersteyn gemacht wie ein straal/haben auch Kugeln von einē steyn/ vnd daran ein lange schnur/eben wie bey vns in Teutschlandt ein Bley kugel proportioniert ist.

Indianer wehr.

Tardes.

Spitz der Spieß von Fewrsteyn.

Diese Kugel werffen sie einem Pferdt oder Hirschen vmb die füß/ das es muß fallen/ Dañ sie haben vnsern Hauptmann vnd Edelleut/ auch mit disen Kugeln vmgebracht/welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/vnd die Fußknecht haben sie an dem gemelten Tardes erlegt.

Kugel mit langen schnüren.

Also gab Gott der Allmechtig die genad/das wir obsiegten/ vnnd jhren Flecken einnamen/kundten aber der Jndianer keinen fahen/hatten auch jhre Weiber vnd Kindt auß demselben jrem Flecken geflöhet/ ehe das wir sie angegriffen hatten. Jn diesem jhrem Flecken funden wir nichts dann Kürschenwerck von Mardern oder Ottern (wie mans heist.) Item viel Fisch/Fischmeel vnd Fischschmaltz/ da blieben wir drey tag/vnd zogen alßdann widerumb in vnser Läger/ vnd liessen von vnserm Volck im Flecken 100. Mann/ das sie mit der Jndianer Netzen fischeten / zu vnterhaltung vnsers volcks / dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Flecken der Jndianer eingenommen.

Beute.

Kürschenwerck.

Fischmeel.

Fischschmaltz.

Fischerey.

Man gab aber einem den tag nur 6. Loth Meel von Korn/zu seiner speiß/vnd vber den dritten tag einen Fisch. Solche Fischerey wehret zween Monat lang/ vñ wann jrer einer sonst einen Fisch essen wolt/der muste die vier Meil wegs darnach gehen.

Tägliche deputirte leibs vnterhaltung.

Vnd als wir wider in vnser Läger kamen / theilet man das volck von einander/was zum Krieg oder zu der arbeit tauglich/ dahin war jedes gebraucht. Vnd man bawet daselbst ein Stadt/ vnnd ein Erdne Mawer / eines halben Spieß hoch/darumb vnnd darinnen ein starck hauß/ für vnsern Obersten/die Stadtmawer drey schuch breyt/vnnd was man als heut bawet/das fiele morgen wider eyn/ dann das volck hatte nichts zu essen/starb vor hunger/litten also grosse Armut. Auch kam es letztlich darzu/ das die Pferdt nicht langen mochten. Ja es erhube sich letzlich auch solche noth vnd jammer des hungers halben/ das weder Ratzen/Meuß/Schlangē oder ander vngeziffer/ zu ersettigung des grossen jämmerlichen hungers/ vnnd vnaußsprechlicher armuth vorhanden ware/dann es wurden auch Schuch vnnd Leder/ alles gessen.

Newe Stadt erbawet.

Jämmerlicher hunger

Schuch vnd Leder gessen.

Es begab sich das drey Spanier ein Ross entfrembdten/ vñ daßselbig heimlich assen/vnd als solches offenbar wurde/ waren sie gefangen/ vnd mit schwerer pein gefragt. Da sie solches bekenneten/ wurden sie zum todt an Galgen verurtheilt/vnd alle drey gehenckt.

Spanier stelen ein Ross vnd essen es heimlich.

Drey Spanier gehangen.

Spanier werdē vom Galgen gefressen für hunger.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier / zu diesen dreyen gehenckten zum Galgen kommen / vnd jhnen die Schenckel abgehawen/vnd stücker fleisch auß jhnen geschnitten/ vnd zu ersettigung jhres hungers heymgetragen.

Ein Bruder jsset den andern.

Item ein Spanier aß seinen Bruder / der da gestorben war in der Stadt Bonas Aeries.

Newes bedencken wider den hunger.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / das er sein Volck alda nicht lenger kundte erhalten/ da ordinierte vnnd gebote er mit seinen Hauptleuthen/das man solte vier kleiner Schifflein/ (die man Parchkadienes nennet) auffs förderlichst machen/welche man Rudern muß/vnd in einem viertzig Mann fahren mögen/ sampt andern dreyen noch kleiner/die man nennet Podell oder Patt.

Georgen Lauchstein vmb Prouiant außgesandt.

Vnd als solche 7. Schiff verfertiget vnd zugerüstet / liesse er (vnser Oberster Hauptmann) das Volck zusammen fordern / vnd schicket Georgen Lauchstein mit 350. gerüster Mann / das wasser Paranaw auffwerts vmb zusuchen die Jndianer/damit wir Speiß vnnd Prouiant möchten vberkommen. Als aber die Jndianer vnser wargenommen/kondten sie vns kein grössere bûberey thun / dann das sie die speiß vnd Prouiant/auch jhre Flecken verbrennten vnd zerstörten / vnd flohen alle darnon / damit hetten wir nichts zu essen / dann drey Loth Brodts gabe man einem den tag. An dieser Reyß starb der halbtheil des volcks/vor vnaußsprechlichem hunger / musten derhalben wider vmbkeren / zu gemeltem Flecken/da vnser Oberster Hauptmann war.

Jndianer verbrennen jre Stedt vñ Flecken.

Traurige relation.

Petrus Manchossa begerte relation võ Georgen Lauchstein vnserm Hauptmann / wie es doch auff der Reyß zugangen/ das so wenig Volcks von den jhren widerkommen / vnnd sie nur fünff Monat außgewesen weren? Darauff jn (dem Obersten) vnser Hauptmañ antwortet: Es were das Volck hungers gestorben / dann die Jndianer hetten alle Speiß verbrennet / vnnd von dannen geflohen/in massen dauon oben gehört.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monat lang bey einander/ in der Stadt Bona Aeieres in grosser armut/biß man die Schiff zugerichtet.

Newer streit. Carendies. Zechurias. Zechuas. Diembus.

Jn dieser zeit kamen die Jndianer mit grosser macht vnnd gewalt vber vns vñ vnser Stadt Bonas Aeieres/biß in die 23000. Mañ starck/ darunter waren vier Nationes / Nemlich / Carendies / Zechurias/ Zechuas vñ Diembus. Diser aller meynung war/das sie vns alle vmbbringen wolten / Aber Gott der allmechtig hat noch den mehrertheil erhalten/dem lob vnnd preiß sey jmmer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreissig Mann vngefehrlich / mit Hauptleuthen vnd Fenderich vmbkommen seind.

Zal deren so auff dem platz geblieben.

Stürmer. Fewrige Pfeil. Strohheuser von pfeilen angezündet.

Vnnd als sie zu vnser Stadt Bonas Aeieres erstlich kamen/ vnd vns angriffen / da lieffen etliche den Sturm an / die andern schossen mit fewrigen Pfeilen hinein / auff vnsere Heuser / welche mit stroh bedeckt / denn außgenommen vnsers Obersten Hauptmanns/so mit Ziegel bedeckt war / vnnd verbrennten also vnsere Stadt in grundt. Jhre Pfeil seind gemacht von Roren / vnnd zünden sich vornen am Spitz an.

Materia der pfeiler.

Auch haben sie holtz/darauß sie auch Pfeyl machen/welche/(so sie angezündet vnnd geschossen werden) leschen sie nicht / sonder zünden auch mit an/was für Heuser von stroh gemacht seind.

Darzu

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff / welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das volck so darauff gewesen/vnd kein Geschütz hette/als es solchen grossen tumult der Indianer sahe/flohe es auß diesen vier Schiffen/in andere dreye / so nit weit daruon stunden/vnd darinnen Geschütz ware. Schiff angezündet.

In dem sie aber sahen die vier Schiff (so von den Indianern angezündet) brennen/stelleten sich die Christen zur wehr / vnd liessen das Geschütz auff die Indianer abgehen. Christen liessen das Geschütz abgehen.

Als das die Indianer gewahr wurden/ vnnd das Geschütz vernamen / zogen sie alßbaldt daruon / vnnd liessen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag/Anno 1535. Vmbstende der zeit.

Da nun solches alles ergangen / muste das Volck alles wider in die Schiff gehen / vnnd Petrus Manchossa vnser Oberster Hauptmann vbergab das volck dem Johann Eÿollas/ vnd stellet jhn an sein statt/das er vnser Hauptmann seyn/vnd vns regieren solte. Als aber er (Eÿollas) nach solchem das Volck musterte / fande er von 2500. Mann/nicht mehr dann 560. die noch bey leben waren/die andern seind mit todt verschieden/vnd durch hunger vmbkommen / Gott der allmechtig sey jhnen vnd vns gnedig vnd barmhertzig/Amen. Newer Hauptmañ. Johannes Eÿollas. Das volck wird gezelet

Demnach ließ Johann Eÿollas vnser Hauptmann acht kleine Schifflin/Parchkadienes vnd Podelles fürderlich zurichten / vnd name darauff zu sich 400. Mann von den 560. die andern (als die 160. Mann) ließ er den vier grossen Schiffen/das sie dieselben solten verwaren/vnd stellet jhnen ein Hauptmann zu/ mit namen Johann Romero/vnd gabe jnen auff ein Jar Prouiant / das man jeglichem Kriegßmann mocht einen tag reychen 8. Loth Brodt oder Meel/wolte einer mehr essen/so mochte ers suchen. Newer rath Johann Romero. Leibs vnterhaltung.

Als nun solches alles wie obgemeldt zugerichtet vnnd verordnet ward / fuhr Johann Eÿollas mit den 400. Mannen auff den Parchkadienes vnd Podelln/das wasser Paranaw auffwerts/vnnd Petrus Manchossa/vnser aller oberster Hauptmann/fuhre auch mit/vnnd in zweyẽ Monaten kamẽ wir zu den Indianern/war weit 84. Meil wegs. *Tempus nauigationis.*

Diese völcker heissen Tyembus/tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlin/ das ist gemacht von weissen vnnd blauwen steinen/ seind grosse Leuth/ vñ gerad von leib. Die Weibßbilder aber/seind gar vngestaltig/zugleich jung vnd alt/ vnter dem angesicht aller zerkratzt/ vnd alle zeit blutig. Dieses volck jsset nichts anders/haben auch jhr lebenlang nichts anders zuessen oder speiß gehabt/dañ Fisch vnd Fleisch. Man schetzt diese Nation auff 15000. Mann/oder mehr starck. Vnd als wir zu diesen völckern auff vier Meil kamen/da namen sie vnser gewar/ vnnd fuhren vns in frieds weiß entgegen / biß in die 400. Canaen oder Zillen/vnd auff jedem sassen 16. Mann. Tyembus. Sternlein auff den Nasen. Heßliche Weiber. Speise. Zal der völcker. Indianer komen den Christen friedlich entgegen. Zillen.

Solche Zillẽ ist gemacht auß einem Baum/ist 80. schuch lang / vnd drey schuch breyt/vnnd man muß sie rudern/wie die Fischer in Teutschlandt jre Zillen/allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

Als wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schencket vnser Hauptmann Johann Eÿollas dem obersten Indianer von den Thyembus/Zchera Wassu/ein Hembd/ein rot Paret/ ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach solchem führete vns der gemeldt Zchera Wassu zu jrem Flecken/vñ gabe vns zu essen von Fisch vñ Fleisch/ vberauß genug. Geschenck. Hembd. Rotparet. Zchera Wassu.

Aber wenn die obgemelt Reyß vmb 10. tag lenger geweret/ so hetten wir alle hungers sterben müssen / Dann ohn das auff dieser Reyß/ von den 400. Mannen 50. gestorben. Eben in dieser gefahr vnnd noth ist Gott gnediglich in das Mittel kommen/ dem sey lob vnnd danck gesagt.

Christen von hunger gestorben.

In diesem Flecken bliebenwir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war/ vnd weder händ noch füß rüren noch regen kundt / vnd auff dieser reyß 40000. Ducaten an parem gelt verzert / mochte nicht lenger bey vns in disem Flecken bleiben/ vñ fuhre wider mit 2. kleinen Parchakadienes in bonas Aeiores zu den vier grossen Schiffen / vnnd name allda zwey grosse Schiff/ sampt fünffzig Mann/ vnnd fuhre nach Hispaniam. Aber da er vngefehrlich auff halben weg kame / da griffe jhn Gott der Allmechtig an/ das er armselig gestorben/ Gott sey jhm gnedig.

Petrus Mãchossa kerer wider vmb.

Petrus Mãchossa gestorben.

Er verliesse aber/ ehe dann er von vns abgereyßt / alßbald er/ oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Riodellaplata geschickt werden/ welches er auch in seinem Testament trewlich verordnet / vnd beschehen ist. Nemlich/ da die zwey Schiff in Hispania ankommen/ vnnd solches Kay. May. Räthen zuwissen gethan worden/ haben sie bald in namen jhrer Mayestat/ zwey andere Schiff / mit Volck/ Speiß vnd Kauffmanschafft/ vnd was die notturfft erfordert/ verordnet/ vnd nach Riodellaplata geschickt.

Schiff in Hispania ankommen.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat geheissen Aluanzo Gabreto/ bracht mit jhm bey 200. Spanier/ vnd auff zwey Jar Proviant. Ist ankommen in bonas Aieres/ (da die andern zwey Schiff verlassen seind worden/) mit 160. Mann Anno 1539.

Aluanzo Gabreto. *Bonus aër.*

Da nun gemelter Hauptmann Aluanzus Gabreto gar in die Insel Thiembus/ zu vnserm Hauptmann Johann Eÿollas gefahren/ so verordinierten sie bald ein Schiff / vnnd schicktens widerumb in Hispaniam / nach Kay. May. Räthen befehl vnd begeren/ das sie jhnen gemelten Räthen zuwissen theten / wie es allenthalben im Landt ein gestalt habe/ oder stünde.

Bericht an Kö. May.

Nach dem allem hielte Johann Eÿollas/ vnser Oberster Hauptmann/ einen rath mit Aluanzo Gabreto / vnd mit Martin Domingo Eÿolla/ vnnd andern seinen Hauptleuthen. Also ward beschlossen/ das man das Volck musterte. Da sandte man mit vnsern / vnnd denen/ so auß Hispania kommen waren / 550. Mann. Hieruon namen sie 400. Mann zu sich/ die andern 150. liessen sie in Thiembus / dann man nicht Schiff genug hette. Diesen stelleten sie einen Hauptmann zu/ der sie herrschen vnd gubernieren solte / mit namen Carolus Doberim / so auff ein zeit Kay. May. ꝛc. Kammer knab gewesen.

Rathschlag.

Beschluß des rathschlags. Carolus Dobrim.

Nach gethanem Beschluß der Hauptleuthe / fuhren sie mit den 400. Mann auff 8. Schifflin Parchakadienes / das Wasser Paranaw auffwerts/ zusuchen ein ander fliessend Wasser / das heist Parabor/ an dem die Carios wohnen/ welche haben von dem Türckischen Korn/ vnd ein Wurtzel/ mit namen Mandeochade/ vnd andere Wurtzeln/ als Padades/ vnd Mandeoch parpie/ Mandeoch Mandapore/ ꝛc. Die Wurtzel Padades sihet einem Apffel gleich/ hat auch diesen geschmack. Mandeoch parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandepore/ darauß macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Carios haben Fisch vnd Fleisch/ vnd grosse Schaf/ als hie zu Landt die Maul-

Schiffarth auff Paranaw. Parabor. Beschreibung etlicher wurtzel Wurtzel Padades. Mandeoch Parpie. Indianer Wein. Schaf der Indianer.

esel.

esel. Item/sie haben auch Wilde schwein/strausſen/vnd ander wildbret. Item/Hüner vnd Genß/gar viel. Wildtbret der Cariorum.

Also zogen wir von der Pforten Bonesperanso mit gemeldten 8. Schiffen Parchkadienes auß/ Vnd kamen den erste tag 4. Meil wegs/ zu einer Nation Curanda/ die enthalten sich von fisch vnnd fleisch/sind starck in die 12000. Mann/die man alle im Krieg mag brauchen. Diese Nation ist eben der vorigen gleich/als den Thiembis/mit sternlin auff der Nasen/auch gerad von leib. Item/die Weiber heßlich/auch Jung vnd alt zerkratzt/vnnd allezeit blutig vnterm angesicht. Item nicht anders bekleydet/dañ wie die Thiembus/vom Nabel biß auff die knie/ bedeckt mit einem Baumwüllin tüchlein/wie auch oben gehört. Diese Indianer haben viel Kürschenwerck von Ottern. Item/viel von den Canaen oder Zillen/sie theileten vns jr Armuth mit/als Fisch/fleisch/ vnd kürschenwerck. Wir gaben jhnen dargegen Gläser/Pater Noster/ Spiegel/kãm/Messer vnd vischangel. Blieben bey jnen 2. tag/Nach solchem gaben sie vns 2. Carios/so jrer gefangenẽ gewesen/die soltẽ vns den weg zeygen/vnd der sprach halben behülfflich seyn. Darnach zogen wir weiter/zu einer Nation die heissen Gulgaisen/die seind starck bey 40000. streitbarer Mann/enthaltensich von Visch vnd Fleisch/haben auch zwey sternlein an der Nasen/ist weit 30. Meil wegs/von den Curandas/haben mit den Thiembus vnd Curandas ein gleiche Sprach/ wohnen in einem See/der da lang ist 6. Meil/vnd 4. Meil breit/an der lincken seiten der Paranaw/blieben 4. Tag bey jhnen/theileten vns auch jr armuth mit/deßgleichen wir jnen auch. Bonesperanso. Curanda. Kleidung in Curanda. Kürschenwerck. Wechselung in der wahr. Spiegel. Fischangel. Zwey Carij den Christẽ geschenckt. Gulgaisen. Gulgeiser Sprach.

Von dannen fuhren wir auß 18. Tag das wir kein volck mehr funden/darnach fundẽ wir ein Wasser/das einwerts gehet in das Landt/ da fanden wir viel volcks bey einander/heysen Machkuerendas. Diese haben anders nicht zuessen/dañ Fisch/vnd ein wenig fleisch/seind starck biß in die 18000. streitbarer Mann/haben sehr viel Canaen oder Zillen. Machkuerender.

Haben vns auff jr Manier nur wol empfangen/vnd mitgetheilt jr armuth/sie wonen auff der andern seiten Paranaw/das ist auff der rechten handt/haben ein andere Sprach/auch 2. sternlein an der Nasen/gerad vnd wolgeschickt von leib/die Weiber aber heßlich/wie oben/ seind weit von den Gulgaissen 67. Meil wegs. Kleidung der Machkuerender.

Vnd als wir 4. tag bey jnen waren/fanden wir am Land herauß ligen/ein gewaltige/grosse/vnd vngehewre schlange/die 25. Schuch lang/vnd dick als ein Mañ/an der farb schwartz vñ gelb gesprengt/die erschossen wir mit vnserm geschütz. Da solches die Indianer sahen/verwunderten sie sich sehr an dieser schlangen/dañ sie hetten zuvor nie kein so grosse gesehen. Diese Schlang/als sie anzeigten/hat den Indianern grossen schaden gethã/Nemlich/wenn sie im wasser badeten/so war diese schlang im wasser vnd schluge jren schwantz vmb ein Menschen der Indianer/zoge jhn damit vnder das wasser/vnd asse denselben/das die Indianer offt nicht wusten/wo einer hinkomen were. Ich habe diese schlange selber mit vleiß abgemessen/das ich jre leng vnd dick wol weiß. Grosse schlange. Indianer von einer schlangen beschedigt.

Diese schlange haben die Indianer geschlachtet/dieselbig gesottẽ/ gebraten/vñ in jren heussern gessen. Võ dañen zogen wir die Paranau auffwerts Indianer schlangenfresser.

Schemiaisch

auffwerts vier Tagreyß/ vnnd kamen zu einer Nation/ die heist Schemiaisch salnaischo/ seind kurtz vnd dicke Leuthe / haben anders nichts zuessen / dann Visch vnd Honig. Diese Leuth/ zugleich Frawen vnnd Mann/ Jung vnd Alt / wandlen Mutternacket / wie sie auff die Welt erschaffen seind / Also/ das sie nicht einichen faden/ noch etwas anders an jhrem Leib/ zu bedeckung jrer Scham/ tragen.

Nacket leut.

Speiß der Schemiaisch

Führen Krieg gegen den Machkuerendas/ Auch jr Fleisch ist Hirschen / Wildtschwein / Straussen/ vnnd Küniglin/ die sehen eben wie die Ratzen / dann ohne schwentz. Dieses Volck ist 16. Meil von den Machkuerendas/ diese Reyß haben wir in vier tagen gethan/ Wir bliben nur vber nacht bey jhnen/ dann sie hetten selber nichts zuessen. Ist gleich ein volck/ wie bey vns die Strassenräuber.

Strassenräuber.

Sie wohnen sonst 20. Meil wegs vom Wasser/ auff das sie von jhren Feinden destoweniger vberfallen würden / Dieses mal aber kamen sie fünff tag vor vns zu diesem Wasser / im namen/ das sie fischeten/ vnnd zu bekriegen die Machkuerendas/ sich staffierten / seind starck in die 2000. Mann.

Streit zwischē dē Schemiaisch vnd Machkuerendas.

Von dannen zogen wir / vnnd kamen zu einer Nation heist Mapennis/ die seind starck in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im Landt / so bey 40. Meil weit vnd breyt ist. Mögen auff dem Wasser vnd Landt in zweyen tagen alle zusamen kommen/ Haben mehr Canaen oder Zillen/ dañ keine Nation/ die wir biß zu jnen gesehen. Es mögen in einer Canaen oder Zillen faren/ biß in die 20. Personen.

Mapennis.

Mapennis Schiffreich.

Dieses Volck empfieng vns auff dem Wasser kriegßweiß / mit 500. Canaen oder Zillen/ haben aber nicht viel an vns gewonnen / wir haben jrer vil dißmal mit Büchsen erlegt/ dann sie hettē nie kein Büchsen noch einichen Christen gesehen.

Christen haben einen streit mit dē Mapennis.

Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir jhnen nichts abgewinnen / dann es was ein Meil wegs von dem Wasser Paranau/ da wir vnsere Schiff hetten. Vnd vmb diesen jhren Flecken ist vmb vnd vmb sehr tieffes Wasser des Sees/ also/ das wir mit jhnen nichts kundten außrichten/ noch etwas abgewinnen.

Mapenner heuser mit wasser vmbzogen.

Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir/ die haben wir verbrennet vnd zerstört. Wir dorfften auch vns nicht weit von vnsern Schiffen thun / dann wir besorgten vns / sie möchten die Schiff auff einer andern seiten angreiffen / vnnd kereten widerumb zu vnsern Schiffen. Jr Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Indianer Schiff verbrennt.

Kriegßleut auff dem Wasser.

Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation/ so wir nechst außgefaren/ Schemias saluaischo 95. Meil wegs.

Von dannen fuhren wir in acht tagen/ zu einem fliessenden Wasser/ mit namen Parobor/ Dieses Wasser zogen wir auffwerts / da fanden wir sehr viel Volcks / heissen Kueremagbas / haben anders nichts zu essen/ dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannßbrodt/ oder Bockßhörnlin/ darauß sie auch Wein machen.

parobor.

Kueremagbas.

Johannßbrod.

Bockßhörnlin.

Dieses Volck erbote sich gar wol gegen vns/ vnd gaben vns allerley zu vnser notturfft. Seyn lange vñ grosse Leuthe/ zugleich Mann vnd Frawen.

Die Mannßbildt haben ein löchlin auff der Nasen / darinnen sie zur zier ein Pappegoy federlein stecken. Die Weibßbildt haben lange blawgemahlte strich vnter dem Angesicht/ die bleiben jhnen jhr leben-

pappegoy federlein in der nasen.

lang/

lang/jre Scham ist von Baumwüllen thüchlein (vom Nabel biß zu dē Knien) bedeckt. Es ist von den ernanten Mapennis zu diesen Kuren-magbas viertzig Meil wegs / blieben bey jnen drey tag.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Aygais / haben auch Fisch vnd Fleisch. Item seind lang vnnd gerad zu beyden theilen/ Die Frawenbilder seyn schön / seind gemahlet/vnnd vmb die scham bedeckt/wie jetz obengemeldt. Aygat. Schöne Weiber.

Wie wir zu diesen kamen / stelleten sie sich zu wehr/vnnd begerten wider vns Krieg zu führen / damit sie vns nicht wolten Passieren lassen. Da wir aber solches vernamen / das kein mittel entzwischen helffen wolte/befahlen wirs GOTT dem Allmechtigen/ vnnd machten alßdann vnser Ordenung / zu Wasser vnnd zu Lande wider sie/ schlugen vns mit jhnen / vnnd brachten der Aygais sehr viel vmb / also das sie vns bey fünffzehen Mann erlegten / GOTT genad jhnen allen. Aygat streiten wider die Christen

Diese Aygai seind die trefflichsten oder besten Kriegßleute/so auff dem Wasser erfunden werden / aber zu Landt seind sie nit dergleichen. Beste Kriegßleut in India.

Sie flöheten zuuor jhre Weib vnnd Kinder / dergleichen Speiß vnd ander ding/dessen sie verbargen / Also/das wir nichts kundten erlangen / oder jhnen abgewinnen. Wie es jhnen aber letzlich ergangen/werdet jhr hernach in kürtz hören vnnd vernemen. Jhr Fleck eist bey einem fliessenden Wasser / das heist Jepedij/ ligt auff der anderen seiten der Parabor / kompt auß den Bergen von Peru / von einer Stadt heist Duechkamin. Zu den Aygais ist von der ernanten Kueremagbas 35. Meil wegs. Jepedij. Duechkamin.

Nachdem musten wir diese Aygai lassen / vnnd kamen zu einer Nation/heist Carios / ligt fünfftzig Meil wegs von den Aygais/da gabe GOTT der Allmechtig seinen Göttlichen segen / das wir bey diesen Carios fanden von dem Türckischen Korn/oder Meijs/vnd Mandeochade / Padades / Mandeochparpij / Mandepoere/Manduris/ Wacheku/ꝛc. Auch Fisch vnd Fleisch/Hirschen/Wildeschwein/ Straussen/Jndianische Schaf/Küniglin / Hüner vnd Gänß. Auch haben sie von dem Honig / da man den Wein auß macht / vberauß genug. Item von Baumwollen sehr viel im Landt. Carij: Türckisch Korn. Jndianer machē wein auß Honig.

Diese Carios haben ein weit Landt / vngefehrlich bey drey hundert Meil wegs / weit vnd breyt / seind kurtz vnnd dicke Leuth/mögen wol für andern etwas erleiden. Cariorum Lādtschafft.

Item die Manßbildt haben in den leffzen ein kleines löchlin/darinē sie gelbe Cristallē/ auff jre Sprach / Parabor genant/zwo spannen lang/vnd dick als ein Federkiel/stecken. Cristallē in der leffzen.

Dieses Volck/Mann vnd Frawen / jung vnnd alt/gehet Mutternacket / wie sie GOTT auff die Welt erschaffen. Vnter diesen Jndianern verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib/ so sie jhm nit gefellt. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein Schwester. Vatter verkaufft sein Tochter. Weiber tausch.

Ein Frawenbildt kostet ein heīd oder ein Brodtmesser/ein kleine Hacken/oder andere dergleichen gattung. *Pretium mulieris.*

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben können / Nemlich also / wenn sie Krieg führen / vnnd in dem einen Feindt fahen / Weib oder Mann / Jung oder Alt / So mesten sie es / wie man in Deutschlandt ein Schwein mestet. So aber Menschenfresser. Mastistall der menschē

das

Schöne weiber werdē geschlachtet.

das Weibßbildt etwas jung vnd schön ist / so behelt ers ein Jar oder etzlich/vnd so es etwan in der zeit nach seinem gefallen nicht lebt/alßdann schlegt ers zu todt/vnnd isssts / vnnd helt damit ein groß Fest/Pancket/ oder wie herauß ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen lest man arbeiten biß in todt.

Reysende Nation.

Dieses Volck Carios reyset weiter denn kein Nation des gantzen Landts Riodellaplata/geben treffliche Kriegßleute vber Landt. Jre Flecken oder Stedt seind hohes Lands an dem Wasser Paraboe/ Vnd

Lambere.

dieser Flecken hat vorzeiten geheissen Lambere.

Munitiones

Jre Stadt ist mit 2. Pallasaite von holtz gemacht / gerings vmb ein holtz/dick als ein Mann. Vnnd eine Pallasaite ist gemacht von der andern zwölff schritt / die höltzer seind vnter die Erden gemacht oder begraben/ein klaffter tieff/ vnnd vber die Erden auff vngefehrlich als einer mit einem Rapier hoch reychen mage.

Stratagema Kriegs behendigkeit.

Item sie haben auch gehabt jhre Schantzgräben / Auch haben sie 15. schritt weit von dieser Stadtmawer gemacht gehabt / tieffe gruben/ bey drey Manns hoch/darinnen in der mitte gesteckt (doch das nicht vber die Erden gangen/) einen Spieß von hertem holtz gemacht/vnnd als ein Nadel scharpff oben zugespitzt / vnnd solche gruben zugedeckt/ mit stroh vnd kleinen Reißlin/darüber sie ein wenig Erden vnnd Graß geschüttet / Also/wann sach were/das wir Christen jhnen den Carios nachlauffen würden/oder jre Stadt stürmen wolten / müsten wir also vnuersehens in diese gemachte gruben fallen. Solche gruben aber haben sie jnen gebawet/dann sie letzlich selbst darein gefallen seind.

Lambere vberzogen.

Nemlich/als vnser Oberster Hauptmann Johann Eyollas/ alles vnser Volck/(Ausserhalb 60. Mann/ die er in den Parchkadienes zu verwarung derselbigen gelassen) ordinierte / Vnnd damit in bester rüstung gegen jrer Stadt Lambere zogen/Da namen sie vnser auffeinen guten Büchsen schoss weit gewar/mit jrem volck/deren bey 40000. in jrer gewehr vñ rüstung/als Bogen vñ Fletschen waren. Sie entboten vns zu / wir solten vns zu vnsern Parchkadienes lenden/ vnnd wider zu rück gehen / so wolten sie vns mit Prouiant/vnnd anderer notturfft versehen/ vnd damit wir im fried auffs förderlichst wider dauon füren/Wo nit: so wolten sie vnsere Feinde seyn. Aber es war weder vns noch vnserm Obersten Hauptmann gelegen/das wir es theten. Dann das Landt vnd das Volck stunde vns sehr wol an / mit sampt der speise sonderlich/dieweil wir in den verschienen vier Jaren kein bissen brods gessen/noch gesehen/vnd vns nur mit Visch vnnd Fleisch beholffen hetten.

Indianer bieten den Christen Prouiāt an.

Prouiant macht.

Nach solchem namen die Carios jre Bogen vnd gewehr/empfiengen vns darmit/vnd hiessen vns wilkommen seyn / aber wir wolten jhnen nichts thun / Sondern liessen jhnen zum dritten mal anzeigen/sie solten fried halten/wir wolten jhre Freunde seyn / Aber sie wolten sich nicht daran keren / dann sie hetten vnsere Büchsen vnd Gewehr noch nit versucht. Vnnd als wir nahendt bey jhnen waren/liessen wir vnser Geschütz gegen jnen abgehen/das sie es höreten / vnd sahen das jr volck zur Erden fiel/ vnnd doch kein Kugel noch Pfeil dann ein loch im Leib sehen kundten / name sie es wunder/ erschracken/vnnd gaben alßbald samptlich die flucht/vnd fielen vber einander wie die Hunde. Also eileten sie zu jhrem Flecken/das bey zwey hundert Carios in diesem gestreppel selbst in bemelte jre Gruben gefallen seind.

Carij lassen das geschütz abgehē auff die Christen

Carij erschrecken an der Christen geschütz.

Dem-

Demnach kamen wir Christen zu jhrem Flecken/vnnd griffen den an/aber sie wehreten sich so viel jhnen müglich/biß in die drey tag. Da sie es gar nicht lenger erhalten mochten/ vnd forchten jhrer Weib vnd Kinder/die sie auch noch bey jhnen in der Stadt hetten/in dem begerten sie genad an vns/ sie wolten in allem nach vnserm willen leben/ wir solten jhnen das leben fristen/Auch brachten sie vnserm Hauptmann Johann Eyollas sechs Frawen/ darunter die elteste bey 18. Jaren gewest.

Carij stellen sich zur wehr.
Carij begeren der Christen gnad.

Item/sie Presentierten jhme auch bey sechs Hirschen/vnnd ander Wildtpredt mehr/darzu so bathen sie vns/das wir bey jhnen blieben/ vnnd stelleten jeglichem Kriegßmann zwo Frawen zu/damit sie vnser pflegten/mit wäschen vnd kochen.

Carij vereh ren die Christen mit Pro uiant vnd schönē Frau wen.

Auch gaben sie vns speiß/ vnnd was vns zur narung von nöten war.

So war damit zwischen vns vnnd vnsern Feinden fried gemacht/ Nachdem so musten sie (die Carios) vns ein groß Hauß bawen/von stein/Erden vnnd Holtz/ Damit/ob sich mitler weil begebe/das sie ein auffrhur wolten wider die Christen machen/ das die Christen ein beschützung hetten/vnd sich wehren möchten.

Carij mustē dē Christen ein Veste bawen.

Diesen (der Carios) Flecken/ haben wir am tag noster Signora desumsion gewonnen/ Anno 1539. vnnd heist noch derowegen Noster Signora desumsion.

Noster signora desumsion.

In diesem Scharmützel seind auff vnserer seiten vntergangen 16. Mann/vnd blieben allda zween Monat lang. Zu diesen Carios ist von den Aigaissen 30. Meil/vnd von der Insel Bone Speranso/das ist/gute hoffnung/ da dann die Thiembus wohnen/vngefehrlich 355. Meil wegs.

Christen richten ein bündtnuß auff mit den Carijs.

Also machten wir einen Contract mit den Carios/da sie sich bewilligten/vnd zusagten/mit vns Krieg zuführen vnnd bey zustehen/mit 8000. Mann/wider die vorgenanten Aigaissen.

So nun vnser Oberster Hauptmann solchs alles beschlossen hatt/ name er 300. Spanier/vnd diese Carios/vñ zogen das Wasser abwerts/ vnd darnach zu Landt/die 30. Meil/da die vorgenanten Aigais wohnen/von denen wir (vnnd was gestalt sie vns Tractierten/) zuuor gemeldt.

Aigai von Christen vberfallen.

Also sandten wir sie an vorigen platz/ da wir sie gelassen hetten/ vnd vberfielen sie vnuersehener ding in jren Heusern/da sie noch schliefen/morgens früe/zwischen drey vnd vier vhren/dann die Carios hettens außgespürt/oder gespähet/da schlugen wir jung vñ alt/alle Menschen zu todt. Dann die Carios habens im brauch/wañ sie kriegen vnd obsiegen/so muß es alles daran/haben kein erbarmung vber das volck.

Carij haben kein erbarmung wider jre Feinde.

Demnach namen wir biß in die 500. Canaen oder Zillen.

Vnd verbrenneten alle die Flecken/die wir nur fanden/vnd theten grossen schaden. Vber 4. Monat kamen etlich der Aigais/ so daßmal nit im Scharmützel gewest/dann sie waren nicht anheymisch/vnnd begerten genad. Da muste sie vnser Oberster begnadē/nach befehl Kay. May. das man jeden Indianer solte biß zum dritten mal begnaden/ were aber sach/das einer zum dritten mal friedbrüchig würde/solle dieser sein lebenlang ein gefangener/oder schlayffe seyn.

Mandatum Regis.
Indianer drey mal zu begnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stadt Noster Signora desumsion/teutsch/zu vnser Frawen Himmelfart/vnd ruheten die zeit.

Peſſembas. Auff solches liesse vnser Hauptmann Johann Eÿollas diese Carios fragen/ nach einer Nation heist Peÿembas/ darauff sie jhm antworten: Es sey von dieser Stadt Desumsion/ zu den Peÿembas 100. Meil wegs/ das Wasser Paraboe auffwerts.

Weiter liesse auch vnser Hauptmann die Carios fragen/ ob auch die Peÿembas Prouiant hetten/ vnnd von wem sie sich enthielten/ Item was es für ein volck sey/ auch was jhr wandel were? So sagten sie/

Speise der Peÿembes. Bockßhörnlin. die Peÿembas hetten anders kein Prouiant dann Fisch vnnd Fleisch. Item von Bockßhörnlin/ Algorobo oder Johannßbrodt. Auß diesen Bockßhörnlin machen sie Meel/ das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauß/ ist süß/ wie herauß in Teutschlandt der Meeth.

Fünff schiff Türckisch Korn. Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Eÿollas/ von den Carios vernommen hatt/ da befahl er jnen/ das sie solten fünff Schiffladen mit Prouiant/ von Türckischem Korn/ vnnd anderer sachen/ was dann im Landt der brauch were/ das solches in zweyen Monaten geschehe/ so wolte er sich mit den seinen in dieser zeit auch rüsten/

Rathschlag wider Carchkaraisch. vnnd wolte erstlich zu den Peÿembas/ vnnd darnach zu einer Nation/ heissen Carch Karaisch/ ziehen.

Carÿ seind gehorsam den Christē. Da erbothen sich die Carios/ allezeit willig vnd gehorsam zu seyn/ vnnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nachzukommen. Auch so verschuffe vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen/ das sie die Schiff allenthalben staffierten/ zuuerbringen die Reyß.

Nachdem nun alles verordiniert vnnd verfertigt/ auch die Schiff geladen waren mit Prouiant/ da liesse vnser Hauptmañ das volck zusammen ruffen/ vnd name auß 400. Mann/ 300. wolgerüster/ vnnd die

Vardellesse besetzt. 100. liesse er in bemelter Stadt Vardellesse/ das ist/ Noster signora desumsion/ da dann die obgemelten Carios wohnen/ zogen alßdann das Wasser auffwerts/ vnd fanden alle mal vber fünff Meil wegs/ von den

Christen wirdt gut Prouiant presentirt. gemelten Carios/ einen Flecken/ die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die notturfft Prouiant von Fisch vnnd Fleisch/ Hüner/ Gänß/ Jndianische Schafe vnd Straussen.

Da wir aber zum letstē gegen der Carios Flecken kamē/ welcher da heist Weybingen/ vnd ligt 80. Meil wegs von der Stadt Noster signora desumsion/ da namen wir von diesen Carios Prouiant/ vnd andere sachen/ was wir der notturfft nach bey jnen vberkommen mochten.

Berg Fernando. Peÿembas empfangen die Christen friedlich. Von dannen kamen wir zu einem Berg/ heist S. Fernando/ der sicht dem Bagenberg gleich/ alda fanden wir die obbemelten Peÿembas/ zu denen von Weybingen 12. Meil wegs ist/ da kamen sie vns entgegen/ friedweiß/ vnnd empfiengen vns mit falschem hertzen/ wie man hernach hören wirdt.

Peÿembas geben den Christen zu essen. Sie beleyteten vns in jhre heuser/ vnd gaben vns Fisch vñ Fleisch/ vnnd von den Bockßhörnlin/ oder Johannßbrodt zuessen/ also blieben wir neun tag bey diesen Peÿembas.

Frag von Carchkareisso. Demnach liesse vnser Hauptmann jhren Obersten fragen/ ob sie nicht wisten von einer Nation die heist Carchkareisso. Sagt er/ sie wisten eigentlich nichts von der Nation/ allein was sie vergebens hörten/ so solten sie weit von jhnen im Landt ligen oder wohnen/ vnnd sie

Bericht von Carchkareisso. solten auch viel Goldt vnd Silber haben/ aber sie (die Peÿembas) hetten noch keinen gesehen.

Auch zeigtē sie vns an/ das sie (die Carchkareisso) weise leut seyen/ wie wir Christen/ vnd viel zu essen hetten/ Türckisch Korn/ Mandeoch/

Manduis/

Manduiß / Padades Wachekew / Mandeoch parpij / Mandeochade / Mandepare / ꝛc. vnnd andere Wurtzeln mehr / Fleisch von den Indianischen Schafen. Anne / welches Thier sicht eben einem Esel gleich / dann das es füß hat wie ein Kuh / hat ein dicke grobe haut.

Beschreibung eines Indianischē Thiers.

Item Hirschen / Küniglin / Gänß vnd Hüner gar viel. Aber keiner der Peiembas habe solches / wie erzelt ist / gesehen / sonder nur von hören sagen / angezeigt / wir aber habens erfahren / wie die sachen gestalt war.

Nach solchem allem begert vnser Oberster Hauptmann etliche Peiembas / das sie mit jm in das Landt zögen / dessen waren sie willig / vnd verordnet alßbald der Oberst Peiembas drey hundert Indianer / die mit zügen / vnd die speiß trügen vnd andere notturfft / Vnnd befahl vnser Hauptmann / das sich dieses volck rüstet / dann er wolte in vier tagen wider auff seyn. Liesse demnach von den fünff Schiffen die drey zurbrechen / vnnd auff die zwey verschuffe er 50. Mann von vns Christen / das wir sie fünff Monat lang alda verwaren solten / in seinem abwesen / vnd wenn sach were / das der Hauptmann in dieser zeit nicht wider zu vns käme / solten wir mit disen zweyen Schiffen / widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion ziehen. Aber es truge sich zu / das wir alda bey den Peiembas sechs Monat lang verzogen / in welcher zeit wir nichts von vnserm Hauptmann Johann Eÿollas höreten / vnnd wir auch kein Prouiant mehr hetten / musten wir mit vnserm bestelten Hauptmann Martino Thomingo Eÿolla / widerumb nach der Stadt Signora reysen / nach befehl vnsers Obersten Hauptmanns.

Peiembas ziehen mit wider der Christen Feinde.

Abscheidt des Christlichen Hauptmanns mit seinem volck

Martinus Thomingo.

Wie aber auch vnser Oberster Hauptmann Johann Eÿollas diese reyß verbracht / wirdt kürtzlich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peiembas außgezogen / ist er kommen zu einer Nation / heist Naperus / die seind freunde mit dē Peiembas / haben nur Fisch vñ Fleisch / ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis daselbst hat vnser Hauptmann auch etliche zu sich / die jme den weg weisen solten / genommen / welche mit grosser mühe vnnd armuth / auch vielem (jhnen geschehenem) widerstandt / durch mancherley Nation gezogen seind / zu dem / das fast der halbe theil der Christen / auff dieser Reyß gestorben warē. Vnd da er zu einer Nation / Peiissennas genant / komen / alda hat er nit weiter fortan zu ziehen vermocht / sondern hat mit dem volck / (ausserhalb drey Spanier / welche er kranck bey den Peiissennas ligen lassen) widerumb zu rück ziehen müssen.

Naperus.

Christē auff der reyse gestorben.

Peiissennas

Non plus vltra.

In dem aber er (vnser Hauptmañ Johann Eÿollas) für sein person Saluo mendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rück / zu den Naperis komen / haben sie daselbst biß an drittē tag / dieweil das volck sehr müde vnd schwach gewesen war / zu dem das sie auch kein munition mehr bey jhnen hetten / verharret.

Naperis.

Auff solches hetten die Naperij mit dē Peiembas beschlossen / vnd einen Compact mit einander gemacht / dz sie den obersten Hauptmann Johann Eÿollas / sampt den seinen zu todt schlagen vnd vmbbringen wolten / wie sie denn auch solches hernach volbracht. Dann als Johann Eÿollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperijs / zu den Peiembas ziehen wolten / vnnd auff den halben weg kommen waren / da wurden sie vnbesorgter ding von den Naperijs vñ Peiembas (vermöge jrer verbündtnus) mit einē grossen gereiß / in einem Wald / durch welchen die Christen zu ziehen vorhatten / wie die wütenden Hund / gewaltiglich

Naperi.

Verrāterischer rath der Indianer wider die Christen

Christen jämmerlich vmbbracht.

waltiglich angefallen / vnnd sie als schwache Christen/ zu sampt dem Hauptmann Johann Eÿolla durchauß/ erbärmlich vnnd elendiglich zu todt geschlagen vnd vmbbracht/ also/ das nit einer daruon komen/ deren Seelen Gott genedig seye.

Offenbarung des mordts der Christen.

Nun da wir die 50. Mann/ so nach der Stadt Noster signora de/ sumsion gefahren/ vnd alda des Hauptmanns Johann Eÿollas/ vnd vnserer Kriegßleuth warteten/ wie dieses ergangen were/ vernamen/ von einem Indianer/ der ein Schleyffe Johann Eÿollas seligen ware/ welchen er/ Eÿollas/ von den Peÿssennos gebracht hette/ der von der spraach wegen war daruon kommen. Vnnd wiewol derselbig vns alle handlung/ wie sich die von anfang biß zum ende zugetragen hette/ an/ zeigte/ kundten wir jme doch nit eigentlichen glauben.

Christen glauben nit bald das ire brüder alle vmbkomen.

Vnd als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signo/ ra/ &c. verharreten/ vnnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung/ wie es doch mit vnserm Kriegßvolck zugienge/ mit dem wenigsten nit haben mochten/ allein das die Carios vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla anzeigten/ wie das geschrey seye/ vnsere Christen sol/ len von den Peÿembas alle vmbkommen seyn/ wie dann oben gehört worden. Wir aber wolten solches noch nicht glaubē/ es were dann sach/ das wir einen Peÿembas dauon höreten reden / das solches war seye.

Peÿembas verleugnen jren mordt.

Solches stunde an zween Monat/ da kamen die Carios/ vnd brachten vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ 2. Peÿembas/ die sie gefangen hetten. Da aber die Peÿembas durch vnsern Hauptmann Martino Domingo Eÿolla angesprochen wurden / ob sie diese todt/ schleg gethan hetten/ leugneten sie sehr/ vnnd sagten: Er vnser aller O/ berster Hauptmann vnnd sein volck/ weren noch nicht auß dem Landt kommen.

Peÿembas gepeinigt.

Darauff verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Pro/ fosen/ das man die zween gefangene Peÿembas/ damit sie die warheit bekenneten/ peinigen solte. Auff solchen beschehenen befehl des Haupt/ manns/ gabe man jhnen dermassen torment/ das sie es bekennen mu/ sten/ zeigten demnach an/ war seyn/ das sie die Christen/ sampt jhrem Hauptmann vmbgebracht haben.

Mörder verbrannt.

Demnach liesse sie vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿol/ la richten/ vnd die beide Peÿembas an einen Baum binden/ vnnd vmb sie ein groß fewer von weitem machen/ damit sie verbrünnen.

Martinus Domingo wirdt ober/ ster Haupt/ mann er/ wehlet.

Mitler zeit sahe vns Christen alle für gut an / das wir Martino Domingo Eÿolla zu vnserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Kriegßvolck wol gehalten) elegirten vnnd machten/ biß so lang das Kay. May. weiter mandiret.

Christē ver/ samlen sich.

Auff solches befahl Martinus Eÿolla vnd verordnet/ dz man solte vier Schiff von Parchkadiennes zurichten/ vñ name von den Kriegß/ leuthen 150. Mann/ die andern ließ er in bemelter Stadt Noster signo/ ra/ vnd gabe vns zuuerstehen/ er wölle das ander volck/ so bey den Thÿ/ embus verlassen/ daruon vor gehöret/ warumb/ &c. Item auch die 160. Mann/ Spanier/ so in Bonas Aeieres blieben/ bey den zweyen Schif/ fen zusammen bringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora de/ sumsion/ zoge alßdann er/ Martinus Domingo Eÿolla/ mit den vier Schiffen Parchkadienes/ abwerts das Wasser Paraboe vnnd Para/ naw.

Vnd

Vnd zuuor ehe dann wir zu den Thyembas kamen / wurde von den Christen so vnser da warteten/beschlossen/als nemlich einẽ Hauptmann/der hieß Franciscus Rius / vñ Johann Paban einem Priester/ vnd einẽ Secretario hiesse Johann Ernandus/als substituirte Gubernatores der Christen / sie wolten den Obersten Indianer der Thyembas/vnnd etliche andere Indianer mit jhm vmbbringen / wie sie denn auch solchen grewel geübt/ vnnd die Indianer / die jhnen lange zeit her alle wolthaten erzeiget / schendtlich vom leben zum todt gebracht/ ehe dann wir mit Martino Domingo Eyolla hinab kommen. Franciscus Rius. Johannes paban Rathschlag.

Da nu Martinus Domingo Eyolla vnser Hauptmann/mit vns von der Stadt Noster signora desumsion / zu gemeltẽ Thyembus vnd Christen kommen/erschracke er sehr ob diesem todtschlag/ vnnd das die Thyembus geflohen waren. So kundte er jhm aber nimmer thun/vnd liesse Fastament vñ Prouiant in Corporis Christi/auch von vnsern 20. Mannen/mit einem Hauptmann / mit namen Anthoni Manchossa alda/ befahl bey leib vnnd bey leben/das er den Indianern in keinerley weiß vertrawẽ solte / sonder das er gute schildtwacht bey tag vñ nacht hielte. Vnd ob sach were/das sie die Indianer kämen/vnd wolten wider jhre Freundt seyn/solte ers fleissig tractieren/ vnnd jhnen alle freundtschafft beweisen/doch in dem allem sich vor jhnen hüten / vnd wol auffsehen/damit jm/noch den Christen/kein schade zugefügt würde. Anthoni Manchossa. Christẽ vertrawen den Indianern nit viel.

Demnach name vnser oberster Hauptmann Martinus Domingo Eyolla / die vier personen / als causas/ authores vnnd vrsächer des todtschlags/nemlich den Franciscum Rium/den Priester Johann Paban/vnnd Ernandum/ welcher ein Secretarius war/ mit jhme hinab. Vnd als sie auff wolten seyn/vnd von vns wegfahren / da kam ein Oberster von den Thyembus / der hieß Zeiche Lyemy / Dieser war der Christen freundt / als er sich gegen jhnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrüglichen hertzen erzeigt (wie dann hernach gehöret wirdt) gabe vereyntlichen/doch wie gehört/verrätherlich für/als ob er nichts destoweniger mit den Indianern consentieren müst / von wegen Weib/Kinder/vnd seiner Freunde. Vnnd sagt zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla / er solte die Christen alle mit jhm abwerts führen / dann es were das gantz Landt mit macht wider sie auff/ vñ wolten sie zu todt schlagen/vñ auß dem Landt vertreiben. Da antwortet jhme der Oberst Hauptmann/Martinus Domingo Eyolla / er wolte bald widerkommen / sein volck were starck genug wider die Indianer / vnnd sagt darneben/er Zeiche Lyemy solte zu den Christen ziehen mit sampt Weib/ Kindt vnnd Freunden/oder mit allem seinem volck. Darauff sagt er Zeiche Lyemy/er wolte solchem nachkommen. Vrsacher des mords werden abgeführt. Falscher freundt. Christen gewarnet.

In dem fuhre vnser Oberster Hauptmann / Martinus Domingo Eyolla/das Wasser abwerts/vnd liesse vns allein hie. Darnach vngefehrlich vber acht tage / da schicket der genant Indianer Thyembus Zeiche Lyemy einen von seinen Brüdern / genant Suelaba / mit verrhäterey/vnd begert an vnsern Hauptmann Anthonio Manchossa/ er solte jhm zustellen/sechs Christen mit Büchsen vnnd anderer rüstung/ er wolte damit sein Haußhaltung mit den seinen zu vns bringen/vnnd hinfüran bey vns wohnen / vnnd liesse hieneben anzeigen / das er sich fürchte vor den Thyembus / er köndte sonst sein sach nit wol sicher herauß bringen. Erzeigte sich dermassen/er wolte vns mit jhme Prouiant vnd alle notturfft/herauß bringen/aber solches war alles büberey vnd Suelaba. Verräthers licher anschlag wider die Christen

betrug. Darauff sagt vnser Hauptmann jme nicht allein sechs Mann zu/ sonder gab jhm 50. Mann/ Spanier/ wol zugerüst/ mit wehr vnd bester versicherung/ befahl diesen 50. Mannen/ vnser Hauptmann/ das sie gedechten/ vnd wol auffsehen/ damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Fünfftzig werden für sechs gesandt.

Es ware aber nit vber ein halbe Meil wegs von vns Christen/ zu diesen Thijembus/ vnd als diese vnsere 50. Mann zu jhren heusern auff den platz kamen/ so tratten zu jhnen die Thijembus/ vnnd gaben jhnen einen kuss/ wie Judas der falsche dem Herrn Christo/ vnd brachten jhnen zu essen/ Fisch vnd Fleisch.

Judas kuss.

Jn dem sie (die Christen) also gessen hetten/ platzten die Freunde/ vnnd andere Thijembus/ so in den heusern verborgen lagen/ vnnd auff dem Feldt/ die Christen an/ vnd gesegneten jhnen das essen/ also/ das jhr keiner mit dem leben darvon kommen ist/ dann ein einicher bub der hieß Kalderon/ Gott sey jnen vnd vns allen gnedig/ Amen.

Thijembus segnen den Christen das essen. Kalderon.

Nach dem von stundan vberzogen die feind vnsern Flecken/ bey 10000. Mann starck/ oder mehr/ belegerten vns/ vnnd vermeynten vns zu vberwinden/ aber es geschach nit/ Gott dem Herrn sey lob/ vnnd lagen doch 14. tag lang vor vnserm Flecken/ vnnd lieffen tag vnnd nacht sturm an.

Sie hetten jhnen dieses mal lange Spieß gemacht/ so sie von den Christen zuwegen gebracht/ mit disen sie vns zustachen/ vnd sich wehreten.

Vnnd es begab sich auff denselbigen tag/ das die Jndianer sturm in der nacht anlieffen/ gar mit aller macht/ vñ verbrennetē vnsere heuser. Jn dem lieff vnser Hauptmann Anthoni Manchossa/ mit einem Schlachtschwerdt zu einem Thor/ alda stunden etliche Jndianer verborgen/ das man sie nit kundte sehen/ vnd schossen jhre Spiesse durch jn den Hauptmañ/ das er darnach weder Ach noch wehe sprach/ die gnad Gottes sey mit jm.

Anthoni Manchossa der Christen Hauptmañ erstochen.

Nun kundten sich die Jndianer doch nit lenger auff halten/ dann sie hetten nichts zuessen/ musten derhalben das Läger auff brechen/ vnd darvon ziehen.

Nach dem so kamen vns zu 2. Bergentin schifflin mit Prouiant/ von Bonas Aeieres/ von vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ auff das wir vns alda möchten enthalten/ biß auff gemelts Hauptmanns zukunfft/ des waren wir gar froh/ Vnd dargegen die/ so mit den 2. Bergentin kamen/ waren sehr trawrig/ vmb die vmbkomēnen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen/ vnnd sahe vns für gut an/ das wir nit lenger alda in Corporis Christi/ bey den Thijembus blieben/ sonder wir fuhren sämptlich das Wasser abwerts/ vnd kamen in Bonas Aeieres/ zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ da erschracke er sehr/ vnnd war bekümmert von wegen des erlegten volcks/ wuste auch gar nit wie er jhm thun oder mit vns anfahen solte/ hetten auch kein Prouiant mehr.

Christen entsetzt.

Rathschlag der Christen

Christen kommen in Bonas Aeieres zusamen

Nachdem wir aber in die 5. tag in Bonas Aeieres waren/ so kame vns ein Schiff/ heist Carabelle/ auß Hispania/ vnnd brachte vns newe zeitung/ nemlich das ein Schiff were ankomen in S. Katharina/ vnnd der Hauptmañ desselbē hiesse Albernunzo Gabrero/ hat mit jm brachte auß Hispania 200. Mann.

Christen empfangen trost.

Alßbald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommē hatt/ liesse

liesse er von den 2. Schifflin zurichten / ein Schiff das war ein Galion/ vnd schickts mit dem erstē nach S. Katharina / in Priesiell/das ligt 30. Meil von Bonas Aeieres/ vñ verordnet darzu einen Hauptmann der hieß Conssaillo Manchossa / der solte das Schiff regieren / vnnd befahl jhm hiemit/wann es zu S. Katharina in Priesiel zum Schiff käme / so solte er sein Schiff laden mit Prouiant/von dem Reiß/Mandeoch vnd anderer speise mehr/was jhn für gut ansehe. Conssaillo Manchossa.

Auff solches begerte diser Hauptmann Conssaillo Manchossa an vnsern obersten Hauptmañ Martino Domingo Eyolla / er solte jm 6. gesellen von Kriegßuolck zustellen oder vergönnen/ auff die er sich vertröstē möchte/da sagte er jm die zu/ So name er mich/vñ sechs Spanier zu jm/auch andere 20. personen/von Kriegßuolck vnd Schiffleuthen. Conssaillo Manchossa begert sechs gesellen.

In dem wir wegfuhren in Bonas Aeieres/da kamen wir in einem Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemeldt Schiff / so auß Hispania komen/ vnd den Hauptmañ Albernunzo Gabrero/mit sampt allem seinem volck/erfreweten vns hoch/vnd blieben zween Monat daselbst/vnd luden vnser Schiff von Reiß/Mandeoch vnd Türckischē Korn/gar voll/das wir nit mehr mochten führē auff beiden seiten. Albernunzo Gabero.

Demnach wir mit beidē Schiffen / sampt dem Hauptmañ Albernunzo Gabrero/vnd allem seinem volck/von S. Katharina weg schifften/auff Bonas Aeieres in Indiam / da kamen wir auff 20. Meil von dem fliessenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der lucken 40. Meil/vñ weret solche breyte 80. Meil wegs lang/biß das man kompt zu einem Hafen / heist S. Gabriel / alda ist das Wasser 8. Meil breyt. Beschreibung des wassers Paranaw. S. Gabriel.

Da wir nun kamen/wie gesagt/ auff zwentzig Meil zu diesem wasser/an aller Heiligen abendt/so kamen zu nacht wider zwey Schiff zusammen/also fraget einer den andern / ob wir auff dem fliessenden wasser Paranaw weren/da sagte vnser Schiffer/wir weren in dem fliessenden Wasser / der ander Schiffer aber sagt zu seinem Hauptmann/wir weren auff 20. Meil wegs dauon. Nota. Brauch der Schiffleut.

Dann so auff dem Meer zwey / drey oder mehr Schiff mit einander fahren / so kommen sie alle mal zusammen/ wenn die Sonn vntergehen wil/alßdann fragen sie einander / wie weit sie tag vnnd nacht gefahren haben/vnd was sie für einen Wind die nacht nemen wöllen/damit sie nit von einander kommen.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer widerumb das ander Schiff an/ob es wolte jm nachfahren / aber der ander Schiffer saget/ es were jetzundt schon nacht/er wölle derhalben auff dem Meer bleiben biß auff morgens frue/vnnd er wölle die nacht nit auß Landt fahren/ dieser Schiffer war etwas weiser dann der vnser/wie jhr hernach vernemen werdet. *Prudentiæ nauticæ exemplum.*

In dem aber vnser Schiff sein strassen fuhre / vnnd das ander Schiff verliesse / hetten wir die nacht darinnen wir Schiffren / grosse Sturmwind auff dem Meer / also das wir auff die zwölff oder ein vhr gegen dem tag Landt sahen/ehe wir vnsern Ancker werffen kundten. Ein Schiffmañ verleßt den andern.

Demnach aber das Schiff an das Landt gestossen ward/vnd wir doch biß auff ein gute Meil wegs zum Landt hetten / so wusten wir kein andern rath / dann das wir GOTT den Allmechtigen anrufften / das er vns gnedig vnnd barmhertzig seyn wölle. In derselbenstund warde vnser Schiff in viel tausent stück zerstossen / vnd ertrancken Schiff stößt am Lande. Schiffbruch

Schiffleuth. Tal der ertruncknen.

trancken 15. Mann/vñ 6. Jndianer/ etlich kamen auß auff grossen höltzern/ Jch vñ andere 5. geſellen kamen auß auff dem Segelbaum/ Von den 15. personen kundten wir keinen todt finden / Gott der begnade sie/ vnd vns alle/Amen.

Christen müssen sich mit Wurtzeln behelffen.

Darnach muſten wir die 100. Meil zu fuß lauffen / hetten alle vnſere kleider zu ſampt der speiß im Schiff verloren / muſten vns nur behelffen von den Wurtzeln vnnd früchten/ ſo wir in Feldern fanden/ biß das wir kamen zu einer Pforten oder Hafen/genant S. Gabriel/ alda fanden wir das vorgenante Schiff / mit ſeinem Hauptmann/ welches 30. tag vor vns ankommen ware.

Schifforüchige komen zu S. Gabriel.

Vnnd als man ſolches vnſerm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ hatt angezeigt / war er ſampt den ſeinen vmb vns ſonderlich betrübt geweſen / dann ſie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie ſie vns dann auch etliche Meſſen für vnſere Seelen hetten leſen laſſen.

Seelmeſſen geleſen.

Nachdem wir nun in Bonas Aieres kamen / lieſſe vnſer Hauptmann Martinus Domingo Eÿolla zu jhm beruffen/ vnſern Hauptmann vnd den Pillotten oder Stewrmann/ vnnd wann nicht ſo groſſe fürbitt für jhn fürhanden geweſen were / ſo hette er den Pillotten hencken laſſen / alſo muſte er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentin ſeyn.

Pillotten erbetē vom Galgen.

Da nun das Volck alles bey einander in Bonas Aieres war / ſo gebote vnſer Oberſter Hauptmann / das man die Schifflin Bergentin fertig machte/ vnnd das volck alles zuſammen thete/ verbrennet die groſſen Schiff / vnd verwaret das eiſen geſchirr. Da ſolches geſchehen war / fuhren wir das Waſſer Paranaw auffwerts / vnnd kamen zur vorgenanten Stadt Noſter Signora deſumſion / alda blieben wir zwey Jar lang / vnnd warteten auff einen weitern beſcheidt von Kay. May.

Christē verharren zwey jar in Noſter signora deſumſion.

In dem kame ein Oberſter Hauptmann auß Hiſpania / der hieß Albernunzo Cabeſſa de Bacha / ſolchen Hauptmann verordinierte Kay. May. mit 400. Mann/ vnd 30. Pferden/ auff vier Schiffen/ darunter zwey groſſe vnd 2. Karabella waren. Vnd als er mit dieſem volck zu einer Pforten oder Hafen in Prieſiel / der heiſt Wieſſaÿ/ oder dieſer Pforten deren namen S. Katharina kame / wolte er Faſtament oder Prouiant laden/ vnnd als der Hauptmann 2. Carabelle bey acht Meil von gemelter Pforten nach Prouiant außſchicket / iſt ein ſolcher ſturm an ſie kommen / das ſie beide haben müſſen bleiben im See oder Meer/ vnnd iſt anders nichts daruon kommen/ dann die leuthe ſo darauff geweſt. Als ſolches der Oberſt Hauptmann in erfahrung kame/ durffte er ſich mit den andern zweyen groſſen Schiffen nimmer auffs Waſſer wagen/ ſonderlich weil ſie nit gut waren/ lieſſe ſie derhalben zerbrechen/ vnd kame vberlandt nach Riodellaplata / zu vns in die Stadt Noſter ſignora/ in eil/ am Waſſer Paraboe/ vnd bracht mit jhme von den 400. Mann/ nicht mehr dann 300. die andern waren geſtorben / vor hunger vnd kranckheit.

Albernunzo Cabeſſa de Bacha.

Wieſſaÿ ein Hafen.

Schiff vntergangen.

Schiff werden ingebrochen.

Dieſer Hauptmann iſt vnterwegen geweſen 8. Monat lang / vnd iſt 500. Meil von der Stadt Noſter ſignora deſumſion / biß zu dieſem Flecken oder Hafen S. Katharina.

So bracht er auch mit jhm auß Hiſpania ſeine gubernation von Kay. May. vnnd ſagte / das jhm Martinus Domingo Eÿolla vnſer Haupmann ſeine gubernation vbergebe/ vnnd es ſolle jhm das Volck

Gubernatiō des Oberſten Hauptmanns.

alles

alles vnterthenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Eyolla/ vnd das volck/alles willig vnd gehorsam/doch mit solcher bescheidenheit/ das Er Albernunzo Cabessa de Bacha/etwas darumb zeigen vnd fürlegen solte/das er solchen gewalt von hochernenter Kay.May.erlangt oder zuwegen gebracht hette. Schein des Befehls wirdt begert.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht herauß bringen / sonder die Pfaffen/vñ zween oder drey Hauptleuthe macheten/ damit Albernunzo Cabessa/ꝛc. Mandirt vnnd regiert / aber wie es jhm ergangen/ wirdt man hernach hören.

Nun machet dieser berürt Albernunzo Cabessa vnter allem volck ein musterung / da fande er allenthalben 800. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Eyolla Bruderschafft / vñ wurden geschworne Brüder / also das er Martin Domingo Eyolla / nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin/zu schaffen vnd zuthun hatt. Zal der Christen.

Nach solcher beschehener musterung liesse Er Albernunzo Cabessa de Bacha neun Schifflin Bergentin zurichten/vnd wolte das Wasser Paraboe auffwerts fahren/als weit er köndte / So schicket er aber in diser zeit/ehe dañ die Schiff bereyt waren/3. Bergentin mit 115. Mann/ die solten so weit ziehen als sie köndten/vñ Jndianer suchen/die da hetten Mandeoch/vnd von dem Türckischen Korn/das ist/Meyß. Auch stellet er jhnen 2. Hauptleut zu / hiessen Anthonius Gabrero vnd Diego Tabellino. Vnd kamen erstlich zu einer Nation/die heisset Surukufers/diese hetten von dem Türckischen Korn vnd Mandeoch/auch andere wurtzeln/als Manducs/ist einer Haselnus gleich/itẽ fisch vñ fleisch. Bergentin vmb Proviant gesandt. Anthonius Gabrero. Diego Tabellino. Surukufers.

Die Männer tragen in der lefftzen ein grossen blawen stein / als ein Bretstein/Die Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham. Blawer stein in der lefftzen.

Bey dieser Nation liessen wir vnsere Schiff/vnd etlich vnserer gesellen dabey/das sie die verwareten/vnd zogen alßdann in das Landt/ vier tag lang/so fanden wir einen Flecken/ der war der Carios / die waren vngefehrlich 3000. Mann starck/also namẽ wir relation vom land/ vnnd sie gaben vns guten bescheidt/ darnach kereten wir wider zu den Schiffen/vnnd fuhren das Wasser Paraboe abwerts / kamen zu einer Nation/ heist Achkerer / bey diesen fanden wir einen Brieff/ von vnserm obersten Hauptmañ Albernunzo Cabessa de Bacha / dieser brieff lautet/man solte dẽ obersten Jndianer alda/ Achkere genant/hencken. Solchem Mandat kame vnser Hauptmañ vnuerzogenlich nach/ darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgends zuuernemen. Carij. Achkerer. Achkere des Jndianer Hauptmañ gehenckt.

Wie nun solches ergangen ist / das gemelter Jndianer diesen todt nemen muste/zogẽ wir das Wasser abwerts / zur Stadt Noster signora desumsion/vnnd zeigten vnserm Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha an/was wir diese Reyß hetten außgericht vnd gesehen.

Darauff begerte er von dem Obersten Jndianer / so in der Stadt Noster signora/ꝛc.war/ das er jhm solte 2000. Jndianer zuordnen vnd stellen/die mit vns Christen das Wasser auffwerts zögen. Christen begeren assistentz von den Jndianern.

Dessen erbothen sich die Jndianer gutwillig vnnd gehorsamlich zu seyn / vnnd sagten hierneben / vnser oberster Hauptmann solte sich am ersten wol besinnen / ehe das er auß dem Landt zöge / dann das gantze Landt Dabere der Carios / seyen mit aller macht auff / vnnd wöllen gegen den Christen ziehen. Dann dieser Dabere wider die Christen.

Dabere

Dabere sey des Achkeres (so gehenckt worden) Bruder/derhalbē wolte er solchen todt rechen.

Also muste vnser Hauptmann diese Reyß vnterwegen lassen/vnd sich dafur rüsten/vñ wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschwornen Bruder Martino Domingo Eÿolla/ das er solte nemen 400. Mann/vnd 2000. Jndianer/vnnd gegen obgemelten Dabere oder Carios ziehen/vnnd zu sampt allen den seinigen verjagen vnd verheren.

Zug wider Dabere.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Eÿolla nach/vnd zoge mit diesem volck auß der Stadt Noster signora/ꝛc. vnnd kame gegen dem Feindt/welche er erstlich vermahnet von wegē Kay. May. ꝛc.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran keren/oder gütlich einlassen/hette viel Volcks bey einander/vnnd seine Flecken sehr starck gemacht/von Pallasaite/das ist/ein Mawer von Holtz gemacht/ Solcher Mawren hette der Flecke drey vmb sich/vnnd viel weiter gruben/ dauon zuuor meldung gethā/aber wir hetten solchs vor außgespäher.

Pallasaite Mawer vom holtz.

Also lagen wir biß an den vierdten tag/das wir erst obsiegten vnd drey stund vor tags in den Flecken fielen/vnd erschlugen alles was wir fanden/vnd fiengen viel Weiber/das was vns ein grosser behelff.

Jn solchem Scharmützel seind sechzehen Christen vntergangen/ vnnd sonst viel von den vnsern beschediget worden/ Jtem von vnsern Jndianern viel vmbkommen / sie gewunnen aber nicht viel an vns/ dann es waren auff jhrer seiten biß in die drey tausent erschlagen von den Cambelles.

Scharmützel der Christen mit den Daberen.

Also stunde es nicht lang an/da kam der Dabere mit seinem volck/ vnd begerte gnad an vns/vnd baten/wir solten jhnen jhre Weib vnnd Kind wider geben/so wöllen (er Dabere vnd sein volck) vns Christen auch dienen vnd vnterthenig seyn. Solches muste vnser Hauptmann jhm zusagen/nach Kay. May. befehl.

Dabere begeren gnad von den Christen.

Nachdem nun dieser fried gemacht ward/da fuhren wir das wasser Paraboe wider abwerts zu vnserm aller obersten Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha/ vnnd zeigten jhm an/wie es ergangen war.

Bündtnus der Christen mit den Daberis.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Reyß zu volbringen/vnd begerte vom Dabere/so jetzt zufrieden gestelt/2000. gerüster Jndianer/die mit jhm zögen/so waren sie willig/vñ erboten sich allezeit gehorsamlich zuerscheinē/Auch begerte er das die Carios neun Schifflin Bergentin laden solten. Da nun solches alles fertig war/name er von den 800. Mann/Christen/500. vnd die 300. ließ er in der Stadt Noster signora desumsion/verordnet/denen einen Hauptmann/genant Johann Salleisser.

Jndianer senden den Christen zwey tausent gerüster Männer.

Besetzung Noster signora.

Fuhr alßdann das wasser Paraboe auffwerts mit den 500. Christen/vnd 2000. Jndianern.

Die Carios hetten 83. Canaen oder Zillen/vnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentin darinne/vñ in jedem zwey Pferdt/aber man liesse diese 100. Meil durchs Landt gehen/vnnd wir fuhren auff dem wasser biß zu einem Berg/heist S. Fernando/alda man die Pferdt zu Schiff gebracht/vñ fuhren alßdann/vñ kamen zu vnsern Feindē/den Peÿembis/aber sie harreten vnser nit/sonder sie flohen mit Weib vnnd Kind bald darnon/vnd verbrenneten zuuor jhre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Meil wegs/das wir kein volck nicht fanden/also kamen

Zal der Bergentin vnd Zillen.

Fernando.

men wir zu einer Nation heist Bachereos/haben Fisch vñ Fleisch/ist ein grosse Nation/vnd wehret vber 100. Meil weit/ auch haben sie viel Canaen/dauon nit zu schreiben/jre Weiber haben bedeckte scham/ wolten nit mit vns reden/sonder flohen daruon. Von dannen kamen wir zu einer Nation heist Surukusis/da dañ die drey vorgenante Schiff waren/Ist von dē Baschereys 90. Meil/ empfiengen vns gar freundtlich/ hauset jeglicher für sich selbst mit seinem Weib vnd Kindern/die Männer haben ein rundt scheiblin von holtz/als ein Bretstein/ im zipffel des ohrs hangen. Bachereos. Surukusis. Rundt scheiblein im ohr.

Die Weiber haben ein grawen stein von Cristallen/herauß in leffzen/ist dick vnd lang als ein finger/seind schön/vñ wandeln gar nacket. Schöne Frawlein.

Jtem sie habē von dem Türckischen Korn/Mandeoch/Manduis/ Padades/ꝛc. Fisch vnd Fleisch genug/ist ein grosse Nation. Türckisch Korn.

Vnser Hauptmann liesse sie fragen / nach einer Nation / heist Carchkareis/ Jtem auch nach den Carios / so kundten sie jhm kein anzeigung thun / von dē Carchkareis/ aber von den Carios sagten sie/sie weren noch in jhren heusern/es ware aber nichts. Carchkarei. Carij.

Demnach befahl vnser Hauptmann/das man sich rüsten solte/ er wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen lassen/auch Prouiant auff zwey jar nemē. Vnd name die 350. Mañ Christen/auch die 18 Pferdt/vnnd die 2000. Jndianer oder Carios / so von der Stadt Noster signora desumsion/mit vns außzogen/vnd zoge inß Landt / aber er richtet nit viel auß / denn er war kein Mann darnach/ darzu waren jhm die Hauptleute vnd Knechte alle feindt / dermassen hielte er sich gegen dē Kriegßvolck. Also zogen wir 18. tag lang/ das wir weder Carios/noch keinen Menschen fanden/ vnd hetten nit viel Prouiant mehr. So muste derhalben vnser Hauptmann mit vns wider zu rück ziehen zu den Schiffen. Vnd als wir vmbkereten/ schicketer einen Spanier/genāt Franciscus Riefere/mit andern 10. Spaniern gerüstet fürhin/befahle jnen weiter/das sie solten 10. tag lang ziehen/vnnd were es sach/das sie in dieser zeit kein volck fünden / solten sie wider zu vns keren/zu den Schiffen/alda wir jhrer warteten. Rüstung zum Zug. Kriegßknecht werden dem Hauptmañ feind. *Non plus vltra*. Landtkündiger.

So fanden sie ein grosse Nation der Jndianer/die haben auch von dem Türckischen Korn / Mandeoch vnnd andere Wurtzeln mehr. Die Spanier aber dorfften sich nit sehen lassen/ vnnd kereten wider zu vns/ vnd zeigeten solches dem obersten Hauptmann an/Also wolte er wider inß Landt daselbst hinziehen/ vnd must er es doch Wassers halben vnterlassen. Darauff befahl vnd verordnet er ein Schiff mit 80. Mann/ vnnd stellet vns einen Hauptmann/ Ernando Rieffere genant/vnnd schickt vns das Wasser Paraboe auffwerts/zusuchen ein Nation/heist Scherues/daselbst sollen wir inß Landt gehen/2. tag vnd nit lenger/jm alßdann relation von dem landt vnd denselben Jndianern bringen. Nation erfunden. Wasser verhindert den Zug. Scherui.

Vnd da wir den ersten tag von jhme außfuhren / kamen wir auff vier Meil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation/heist Suerueknesis/die wohnen in einer Jnsul / ist weit vngefehrlich 30. Meil/vnd rundt darumb das fliessend wasser Parabor/habē zu essen Mandeoch/ Meys/Manduis Padades/Mandepore/Parpij/Bachkeku vñ andere wurtzeln mehr. Jtē Fisch vnd Fleisch/ seind Mann vñ Frawen dergestalt/wie die vorgenante Surukusis/wir blieben disen tag bey jnē/vnd den 2. tag waren wir wider auff. So zogē mit vns von disen Jndianern 10. Canaen oder Zillen/vnd wiesen vns den weg/ fiengen Wildbret alle Suerueknesi. Namen der Speiß.

tag

tag zwey mal/deßgleichen Fisch/ damit sie vns verehreten. Auff dieser Reyß waren wir sechs tag lang/vnd kamen alßdann zu einer Nation/ heist Achkeres/ Ist sehr viel volcks bey einander/seind groß vnnd lange Leuthe/Mann vnd Frawen/ dergleichen ich in gantzem Riodellapla/ ta nicht gesehen habe. Diese Achkeres seind drey Meil von den nechst/ gedachten Surukusis / haben anders nichts zuessen/dann Fisch vnnd Fleisch/die Frawen gehen bedeckt mit jhrer scham. Bey diesen Achkeris blieben wir ein tag lang/da kereten die gedachten Surukusi mit jhren zehen Canaen widerumb heym / zu jhrem flecken. Demnach so begerte vnser Hauptmann Ernando Riefferre von den Archkeris/ sie solten vns den weg weisen zu den Scheruis/ so waren sie willig/vnd zogen mit acht Canaen von jhren Flecken mit vns/ vnd fiengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch/damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achkeri genant/ist die vrsach.

Achkeres. Lange Männer vnd Weiber.

Scherui.

Achkeri Etymon.

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut vber jm/das man jn nicht kan wundt hawen mit einem Messer / noch in jhn schiessen ein Indianischen Pfeil. Ist ein grosser Fisch / vnd thut den andern Fischen grossen schaden. Item seine Eyer oder Rogen den er von sich legt auff zween oder drey schritt/an das Landt vom Wasser/schmeckt gleich als ein Bisem/ist gut zu essen / der Schwantz ist das beste/ist auch sonst an jm selber nit schedlich/ wohnet allezeit im Wasser.

Beschreibung eines wunderbarlichen Fisches.

Bisam vom visch.

Nota. Basiliscus. Crocodilus.

In vnserm Teutschlandt hieraussen helt man jhn für ein schedlich vnd gar gifftig Thier/vnd heist es ein Crocodill. Vnd man sagt/ so jemandt diesen Fisch ansicht / geschweige / das jhn der Fisch anblößt / so müsse er on alles mittel sterben/welchs der warheit nit vngemeß/ dann auch der Mensch ohn das gewiß sterben muß / vnd nichts gewissers ist.

Fisch mit einē Spiegel tödten.

Weiter sagt man das / so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde / das alßdann kein ander Mittel / diesen Fisch vmbzubringen seye/dann so man jhm einen Spiegel zeige vnd fürhalte / das er sich selber darinne besehe / so müß er alßdann von seiner selbs grewligkeit wegen sterben.

Solches aber von gemeltem Fisch/ist alles Fabel vnd nichts/dann ich hundert mal hette sterben müssen/so es war were / dieweil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen vnd gessen / hette derhalben von diesem Fisch nit so viel geschrieben / wenn ich nit einen gewissen grundt von jhme hette.

Nun da wir kamen zu den Scheruis / dahin man von den Achkeris sechs vnd dreissig Meil rechnet/die zogen wir in neun tagen/ Ist ein grosse Nation / aber sie waren nicht die rechten / bey denen der König

Knebelbärt

wohnet. Diese Scherues aber/ zu denen wir jetzt kommen seind / die tragen Knebelbärt/vnd haben einen runden Ring von Holtz/ im zipfel des Ohrs hangen / vnnd das Ohr ist vmb den Ring von holtz gewickelt/das es wunderbarlich ist. Item die Männer haben auch ein breyten steyn von Cristallen blaw / im leefftzen / vngefehrlich wie ein Bretstein.

Picti viri.

Item sie seind auch gemahlet blaw am leib / von oben biß auff die Knie/es ist gleich ein solch gemählt/wie man Hosen zu mahlen pflegt.

Fœminæ arti ficiosè pictæ.

Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemahlet / auch blaw/von der Brust biß auff die scham/gar künstlich/das herauß nicht bald ein Mahler erfunden wirdt/der so künstlich were.

Sie

Sie gehen mutter nackent / vnd seind schön auff jhre Manir / vergiengen sich auch wol in der finster. *Auerte ocios.*

Bey diesen Scheruis blieben wir einē tag / vnd darnach in 3. tagen wolten wir zu einem König / ist 14. Meyl wegs daruon / heissen auch Scherui / Aber sein Land ist nur 4. Meilen weit / gleich wol hat er auch einen flecken am wasser Paraboe ligen. *Scheruí.*

Da liessen wir vnser Schiff / mit 12. Spaniern die es verwareten / damit / wañ wir kämen / vnser beschützung hetten. Befolhen auch diesen Scheruis im selben Flecken / das sie solten den Christen auch gesellschafft leisten / wie sie dann auch gethan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im Flecken / vnd machten vns fertig auff die Reyß / vnnd namen zu vns / was wir von nöthen waren / zogen als dann vber das wasser Paraboe / vnd kamen zum König / so da persönlich woner. *Rex Cheruorum.*

Vnd da wir ein Meil hinzu naheten / kame der König von den Scheruis vns entgegen mit 12. tausent Mañ / oder ehe mehr / auff einer Heyd in friedßweis. Der weg darauff sie giengē / war breyt acht schrit / solcher weg ist vberstreyet gewesen / mit lautern Blumen vnd Graß / biß zu dem flecken / also / das man nit einigen stein / holtz oder stroh hett mögen finden. Auch hatte der König sein Musica bey jhm / gleich wie bey vns die Schalmeien gemacht. Auch hett sein Königliche würde verordnet / das man dißmal / zu beyden seiten / Hirschen vnnd ander Wildpret / des wegs herumb jaget. Jn solchem fiengen sie vngefehrlich 30. Hirschen / vnd 20. alte Straussen / oder Jardu / fürwar / das solches lustig zusehen gewesen. Als wir nun gar in jhren flecken kamen / liesse der König allemal zween Christen / in ein haus furiren / vnnd vnsern Hauptmann sampt seinen dienern / in das Königliche haus / vnd Jch was nit weit von des Königs Haus einfurirt. Darnach verschuffe der Scheruorum König mit seinen vnderthanen / das sie vns Christen wol solten Tractiren / vnnd vns / vnsere notturfft geben / Also hielte der König hof / auff sein Manier / wie der gröst Herr jm Landt. *paradyß Streißlein.* *Christen vō König der Cheruorum freundtlich entpfangen.*

Man muste jm zum Tisch blasen / wann es sein gelegenheit ist / Als dann müssen die Männer / vnd die schönsten Frawenbilder vor jhm dantzen / das solcher dantz / von jhnen zusehen / sonderlich vns Christen gantz wunderbarlich / das auch einer seines Mauls möchte vergessen. Dieses volck ist gleich den Scheruis / daruon am nechsten blat gehört. *Musici.* *Fräulin dantzen.*

Jre weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll / gar subtil wie der Arras / darein sie dann würcken / mancherley Figuren / als Hirschen / Straussen / Jndianische Schaff / was eine dañ kan. Jn solchen mänteln schlaffen sie wenn es kalt ist / oder sitzen darauff / war zu sie es dann brauchen können oder wöllen. Diese Frawen seind sehr schön / grosse Buterin / gar freundtlich / vnd sehr hitzig am leib / als mich geduncket. *Subtile mäntel von Baumwoll.* *Der author het sich gern erwermet.*

Alda blieben wir 4. Tag lang / Jn dem fragt der König vnsern Hauptmann / was vnser begeren vnd meynung were / vnd wo wir hinauß wolten? Da antwortet vnser Hauptmann: Er suche goldt vnd silber. Also gabe jm der König / ein silbern Kron / die hat gewegen / anderhalb Marck vngeferlich. Jtē ein Plenische vō Goldt / die ist lāg gewesen anderthalb spann / vñ ein halbe span breyt. Auch ein Prusseller / das ist ein halber harnisch / vñ ander sachē mehr von silber / vnd sprach darauff zu vnserm Hauptmann: Er hette weder goldt noch silber mehr / Diese obernāte stück hab er jm Krieg erobert / vor zeiten von dē Amosonitis. *Silberne kron.* *plenisch von golt.*

Vnd da er sich von den Amozonis hören liese/ vnd von jrem grossen reichtumb zuuerstehn gabe/ des waren wir sehr froh. So fraget vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir kündten zu Wasser dahin komen/ vñ wie weit es seye/ zu den gedachtē Amozonibus. Darauff antwort der König: wir möchten nit zu wasser dahin komen/ sonder müsten vber Landt ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monat lang an einander/ Hierauff wollē wir zu den gedachten Amozonis ziehen/ wie man hören wirdt.

Rundt schafft von den zug zu den Amozonibus.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/ vnd komen zu jren Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaben/ von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt jhrem Mann heym.

Weiber mit einer brust.

Jst es aber ein Mägdlin/ so behalten sie es bey jhnen/ vnd brennen jhnen die rechte Brust auß/ damit sie nicht wider kan wachsen. Dessen aber ist die vrsach/ das sie kōndten (vnd meynen) jre gewehr vñ Bogen brauchen/ dann es seind streitbare Weiber/ vnnd führen Krieg wider jhre feinde.

Warumb die Amozones ein Brust außbrennen.

Auch wohnen diese Weiber inn einer Jnsel/ die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vnnd ist ein grosse Jnsel/ Wann man darzu wil fahren/ so muß man mit Canaen darzu fahren/ Aber in dieser Jnsel haben die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/ das ist ein Landt/ da die Männer wohnen/ daselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/ vnd ein mechtiger König/ der solle heissen Jegnis/ wie dann der orth hie anzeigt.

Rex Amozonum.

Nun begerte vnser Hauptmann Ernando Kieffere an gemeldten König der Scheruoti/ Er solte vns von seinē volck etliche Mañ zustellen/ er wolte das Landt einwerts ziehen/ vnnd suchen die vorgenante Amozones/ damit die Scherui vnsern plunder trügen/ vnd vns den weg weiseten/ So ware der König willig/ aber er zeigte hieneben an/ daß das Landt dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut were dißmal ins Landt zu reysen. Wir woltenaber das nit glauben/ sonder begerten an jnen/ die Jndianer/ so gabe er vnserm Hauptmañ/ für seine person 20. Mann/ die jhm den plunderwerck/ vnnd seine Speiß musten tragen/ vnd vnser einem jeglichen 5. Jndianer/ die vnser solten warten vnnd auch die notturfft tragen/ dann wir hetten 8. Tag zu reysen/ das wir keinen Jndianer fanden.

Weg weisser.

So kamen wir zu einer Nation heist Siberij/ seind den Scheruos mit der sprach vnnd andern sachen gleich/ diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/ biß zum Gürtel/ vnd zum Knye/ Tag vnd Nacht/ das wir nicht daraus kundten noch mochten komen. Wann wir ein Fewer wolten anmachen/ so legten wir grosse scheidter auff einander/ vnd machten darauff ein Fewer.

Siberij.

Wasser. practick wie man Fewer auff ein wasser sol machen.

Es begab sich manichmal/ das der Hafen/ darinne wir vnsere Speiß hatten/ mit sampt dem Fewer/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alß dann vngessen bleiben musten/ auch hettē wir weder tag noch nacht ruhe/ vor den kleinen fliegen/ darnor wir nichts schaffen mochten.

Kleine fliegen.

So fragten wir die Siberios/ ob wir fürtan noch Wasser hetten? Sagten sie: Wir müsten noch 4. Tag lang im Wasser gehē/ vnd darnach noch vber 5. Tag lang zu Landt. Also kamen wir zu einer Nation/ heist Orthusij/ gabē vns also zuuerstehen/ es werē vnser zu wenig/ wir solten wider zurück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruis halben nit

Orthusij.

thun/

thun/sonder wir waren vil mehr bedacht/die Scheruos die vns beleyteten/ wider heym zu jhrem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scheruui/wolten das nicht thun/ dann jr König hette jnen befohlen/ sie solten nicht von vns komen/ sonder auff vns warten/ biß das wir wider auß dem Landt ziehen. Cheruui seyn trew.

Also gaben vns die genannten Siberios 10. Mann/ die vns mit sampt den Scheruis/ den weg weisen solten/zu den Orthueseris/ also giengē wir noch 7. tag lang im Wasser/biß an dē Gürtel/ oder ans knie/ solches Wasser war so warm/als ob es ob dem Fewer were gewesen/ dieses Wasser musten wir auch/ dieweil wir nichts anderst hetten/ trincken. Man möchte aber gedenckē dises were ein fliessends Wasser gewesen/ das ist nicht/ Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr geregnet/ daß das Landt voller Wasser gewesen/ dann es ein eben gladt Landt ist/ wir haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden/als man hernach hören wirdt. Tag im warmen wasser. Menge des wassers woher.

Darnach kamen wir den 9. Tag zu der Orthuesser Flecken/zwischen 10. vnd 11. vhren vmb Mittag/ vnd da es 12. vhren ware/kamen wir erst mitten in den Flecken/ da dann jhres Obersten Haus war. Orthueseri.

Es ware aber gleich zu der zeit ein grosses sterben/ vnder den Orthuessen/vor lauter hunger/das sie nichts zuessen hetten/dañ der Ducksus oder Heuschrecken hatte jhnen zweymal das Korn vnnd die frücht von den Bäumen in grundt abgessen vnd verderbt. Als wir Christen solches/ vnd wie die sachen gestalt waren/ vernommen/ erschracken wir sehr/ vnd kundten nicht lang im Landt bleiben/ dann wir hetten auch nicht viel zuessen/ so fraget vnser Hauptmann jren Obersten/ nach den Amozones/sagt er/wir müsten ein Monat lang zu jnen/den Amozones haben/ darzu seye das Landt aller vol Wasser/ wie es dann auch letstlich erschienen. Nun gabe vnserm Hauptmann der Oberst Ortthueser 4. Pleynisch von Goldt/ vnd 4. Ring von Silber/ die man an den Arm thet/aber die Pleynischē tragen die Jndianer an der stirn für ein zierde/ als hie zu Landt grosse Herrn die Gülden Ketten am Halß tragen. Für solche stück/ gabe vnser Hauptmann diesem Obersten Jndianer/ Hacken/Messer/Pater Noster/Scheren/vnd andere rüstung mehr/die man zu Nürmberg macht. Wir hetten gern mehr von jhnen begert/ durfftens aber nicht thun/ dañ es waren vnser Christen zu wenig/ mustens derohalben fürchten. Es waren der Jndianer sehr viel/ das ich noch in gantz Jndia keinen grössern Flecken vnd mehr Volcks bey einander gesehen habe/vñ doch weith vnd breyt gewest bin. Dieser der Jndianer sterben/ das sie so sehr vor hunger sturben/ was gewißlich vnser groß glück/ sonst weren wir Christen villeicht nicht mit dem leben darvon komen. Orthuesert sterben. Heuschreckē. Silberen ringe. pleynischē. *Munera Christianorum.* Jndianer sterben.

Darnach zogen wir wider zu rück zu den ehegenanten Siberis/ wir Christen waren auch vbel fürsehen mit Prouiant/ hetten anderst nichts zuessen/ dañ ein Baum der hieß Palma/vnd Cardes/vnd andere wilde Wurtzeln/die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis kamen/ was vnser Volck wol halb auff den todt kranck/ von wegen des Wassers vnd armuths/ so wir auff dieser Reyß versucht haben/ dann wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander/ nie auß dem Wasser komen/ vnd haben dasselb vnflatig Wasser trincken müssen. Christen kamen kranck widerumb.

So blieben wir alda bey den Scheruis/ da dañ der König wonet/ 4. Tag lang/ tractirten vns nur sehr wol/ vnnd warteten vnser vleis-

sig/vnnd der König verordnet mit seinen vnderthanen/das sie vns reychten vnd geben/was wir von nöthen weren.

Beut der Christen.

Auff dieser reyß hett vnser einer vnd jeder für sein theil vngeuerlich biß in die 200. Ducatē werth/erobert/allein von dē Mäntelnvnd Indianischē Baumwollen/vnd Silber/welches wir heymlich vñ verborgen vō jnen erkaufft haben/vmb Messer/Pater Noster/Scheren/Spiegel.

Ernando Riefferegfangen.

Nach solchem allem so fuhren wir das wasser widerumb abwerts/zu vnserm aller Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/demnach wir zu den Schiffen kamen/da befolhe er Albernunzo Cayesca de Bacha/das wir bey Leib vnd leben/nit auß den Schiffen gehen solten/vnd kame selbst in person zu vns/vnnd ließ vnsern Hauptmann Ernando Rieffere gefenglich annemen/auch name er vns Kriegßleuthen/alles das/was wir mit vns auß dem Landt gebracht hatten/vnd war letstlich vber das alles willens/vnsern Hauptmañ Ernando Reiffere/an einē Baum zuhenckē lassen. Als wir aber solches vernamen/die wir noch in den Bergentin waren/machten wir ein grosse auffruhr/mit andern guten freunden/die wir am Landt hetten/wider gedachten vnsern Obersten Hauptmañ/Albernunzo Cayesca de Bacha/nemlich er solte gedencken/vnsern Hauptmañ Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/Auch das vnser/so er vns geraubt vnd genomen/gäntzlich zu zustellen/Wo nit/so wolten wir jm anderst thun. Da er Albernunzo Cayesca de Bacha/solche auffrhur von vns sahe/vnd vnsern zorn vernamē/ward er froh/das er nur zu dem komen was/vnserm Hauptmann ledig zulassen/Stellet vns auch alles wider zu/so er vns genomen hatt/vnd gabe gute wort auß/damit wir nur zufriden blieben/wie es jm hernach ergangen/ist er wol jnnen worden/wie hernach volgt.

Auffruhr vnter den Christen.

Albernunzo muß widergeben was er genomē.

Vnd als solches alles vollendet/vnd wider fried was/begert er an vnsern Hauptmann Ernando Rieffere/vnd an vns/wir solten jhm doch Relation von dem Landt thun/vnd anzeigen/wie es vns doch gangen seye/das wir so lang außgebliben/so gaben wir dermassen einen bescheidt/daran er wol zufriden war. Das er vns aber also empfienge/vnd das vnser genomen/war die vrsach allein/das wir sein Mandat nit hetten gehalten/dann er hette vns nicht mehr befelch geben/das wir nicht weiter ziehen solten dann zu den Scheruis/vnd von jnen 4. Tag reyß in das Land/daruon wir allenthalben jm Relation brechten/vnd darnach widerumb keren/so seyn wir aber 18. tag von gemeldten Scheruis ins Landt gezogen.

Albernunzo begert relation von den Landtschafften.

Vrsach der plünderung.

Nun wolte gedachter vnser Oberster Hauptmann/auff vnser gethane Relation mit allem Volck wider in das Landt/da wir jetzo gewest/ziehen/aber wir Kriegsleuthe/wolten nicht darinn Consentiren/Sonderlich zu dieser zeit/dieweil das Landt voller gewässer war.

Cōuent wider den Abt.

So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd kranck/so hette auch vber das gedachter Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha/nicht sonders ansehen noch grossen gunst/bey dem Kriegsvolck/dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment/oder einichen gewalt gehabt hette.

Hauptmañ sonder ansehen.

Also blieben wir 2. Monat lang bey den vorgenanten Siberis/in dem stieß den Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/ein Fieber an/das er sehr kranck gewest/gleich wol nicht viel daran verloren wer gewest/ob er schon dißmal were gestorben/dann er warlich ein kleines lob bey vns hette.

Hauptmañ der Christē wirdkranck.

Jn

In diesem Landt der Suruckusier habe ich keinen Indianer gesehen / der 40. oder 50. Jar alt wer gewest / hab auch kein vngesünder Landt mein tag gesehen / dañ es ligt vnter dē Tropico / oder da die Soñ am höchsten ist / Gleich ein solch kranck Landt / wie in Sancte Thome. *Syruckusiorum regio insalubris cur.*

Bey den Suruckusis habe ich den Wagenstern gesehen / dann wir hetten solchen stern am Himel verloren / als wir die Insel S. Augo Passirten. *S. Thomj situ. Vrsa maior amissa.*

Nun befalhe aber vnser Oberster Hauptmann / in solcher seiner kranckheit / mit 150. Mann / Christen / vñ 2000. Carijs / Indianer / vnd schickte sie mit 4. Schiffen Bergētin / auff 4. Meil zu der Insel Surukusis / vnd befalhe jnen / sie solten diese völcker Surukusis alle todt schlagen vnd gefangen nemen / vnd sonderlich die Personen zu 40. oder 50. Jaren alle vmbbringen. Wie vns aber gemeldte Surukusis zuuor dort empfangen / ist vor angezeigt / Wie wir jnen aber jetzt lohnen / vnd den danck geben / wirdt man jetzt hören / GOTT weiß das wir jhnen vnrecht gethan haben. *Surukusij sollen alle getödtet werden. Christen seyn vndanckbar.*

Vnd als wir zu dem Flecken vnbesorgter ding ankomen / kamen sie vns / auß jhren Heussern / mit jhrer gewehr / Bogen vnd Pfeiln in friedsweiß entgegen. So hube sich aber bald ein lermen an / zwischen den Carijs vnnd Surukusis / demnach liessen wir Christen / vnsere Büchssen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / fiengen auch biß in die 2000. Manßbildt / Weiber / Buben / vnd Meydlein / verbrenten darnach jhren Flecken / vnd namen alles das / was sie hetten / als dann abzunemen ist / wie es mage auff solcher Kirchweihen zugehē / keretē darnach wider zu vnserm Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / der war auff die thaten sehr wol zufriden. *Ein schelmstück vom Christlichen Hauptmañ begangen. Surukusij gefangen / vnd vmbbracht.*

Nach dem nun vnser Volck zu mehrerm theil schwach vnd vnwillig war / an dem Obersten Hauptmann / kunde er derwegen nichts mit jnen außrichten / so befahle er / vnnd ließ das Schiff zurichten / vnd fuhren darnach samptlich das Wasser Paraboe abwerts / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumsion / da wir die andern Christen gelassen hetten / alda was vnser Oberster Hauptmann kranck am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Hauß / doch mehr auß schalckheit vnd hochfart dann auß schwachheit / das er dem Volck nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen demselben vngebürlich erzeigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / das er soll allezeit guten bescheidt außgeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanfftmütig gegen menniglichen erzeigen. *Christen samlen sich. Virtutes Capitanej.*

Item es wil einem solchen wol anstehen / das er sich also halte vnd erzeige / darfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weisser / vnd klüger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es stehet sehr vbel / vnd ist schendtlich / das einer mehr in ehren / dann in weißheit / erhaben / vnd empor schweben wil. Es sol sich auch keiner seines grossen Ampts halben / auffblasen vñ andere dardurch verachten / gleich wie der rhumräthige vñ stoltze Kriegsgurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann / seiner Landtsknecht wegen / bestellet / vnd nicht die Kriegsleuthe von des Hauptmanns wegen auffgenomen seind. *Thraso Terentij.*

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser vnser Hauptmann wolt in allen dingen seinem stoltzen vnnd hoffertigen Kopff nachkomen. *Stoltz des Hauptmanns.*

Darauff beschloß Cōmuniter/ Edel vnd vnedel/ vnd hielten ein en rath vnd versamlung/ sie wolten diesen Obersten Albernunzo Cayesca de Bacha/ gefenglich annemen/ vnd jhn Keyserlicher May. zuschicken/ vnd seiner Mayestat lassen anzeigen/ seine schöne tugent/ wie er sich gegen vns gehalten hatte/ vnd was für ein Regiment er führet/ seinem verstandt nach/ sampt andern vrsachen mehr.

Rath vnnd anschlag wider den Obersten.

Darauff verfügten sich/ dem compact nach/ diese drey Herrn/ als nemlich der Rentmeister/ Mautner/ vnd Secretarius/ von Keyserlicher May. verordnet/ deren namen heyssen/ Albernunzo Gabrero/ Thon Francisco Manchossa/ Garze Nannego/ Philopo de Gastra ꝛc. Vnd namen zu jhnen 200. Soldaten oder Landsknechte. Fiengen als dann gedachten Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnseren Obersten Hauptmann/ da er sich dessen nicht besorget/ vnd dieses ist geschehē an Sanct Maryen tag/ Anno 1543. Hielten also gemeldten Albernunzo Cayesca de Bacha/ ein gantz Jar gefenglich/ biß das man ein Schiff das heist Carabella mit Prouiant vnd Schiffleuthen/ vnd was dann die notturfft auff dem Meer erforderte zurichtet. Auff welchem Schiff man alsdann den offternanten Albernunzo Cayesca de Bacha/ sampt andern zweyen Herrn/ von Kay. Mayestat wegen/ nach Hispaniam schicket.

Hauptman gefangen.

Carabella.

Nach solchem musten wir einen andern erwehlen/ der das Landt regiren vnnd guberniren solt/ also lang biß das Keyser. Mayestat selbst einen darzu verordnet/ Vnd sahe vns darnach für gut an/ wie es dann der Cōmuniter willen vnd meinung war/ das man Martin Domingo Eyolla/ so vormals das Lādt auch regieret hatte/ erwehlet für den Obersten/ sonderlich/ dieweil das Kriegsvolck wol mit jm daran/ vnd der mehrertheil mit jm zu frieden waren.

Hauptman erwehlet. Martinus Domingo Eyolla.

Gleich wol seind etliche darunder gewesen/ so des vorgenanten vnsers gewesenen Obersten Hauptmanns Albernunzo Cayesca de Bacha freunde waren/ denen dieser nicht sonderlich gefallen/ so fragtē wir doch nicht viel darnach.

Captiui capitanei amici aduersantur electioni noui gubernatoris.

Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnnd kranck an der wassersucht gewesen/ welches ich sampt meinen gesellen/ von den Orthussen/ Alda wir so lang im Wasser gegangen/ wie gehört/ vnnd so groß armut gelitten/ Deren wir jetztmal wol jnnen worden/ dann vnser bey 80. kranck gewesen/ vnd seind nicht mehr dann dreyssig Mann mit dem lebē darvon kommen.

Author libri hydropi fi affectus.

Vnd als nun Albernunzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam geschickt worden/ da wurdē wir Christē selbst vnder einander zu vnfriden/ das einer dem andern nichts guts gönnet/ schlugen demnach Tag vnd Nacht einander/ das wol der Teuffel zu der zeit vnder vns regiret/ vnd keiner vor dem andern nicht sicher war.

Teuffel regiret vnder den Christē.

Solchen Krieg trieben wir selbst vnder einander/ zwey gantze Jar lang/ von wegen Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnd da nun die Carios so zuuor vnsere freund waren/ merckten/ das wir Christē selbst vnder einander vneins/ vntrew vnnd so balgerisch wurden/ liessen sie solches jhnen nicht sonderlich von vns gefallen/ sonder gedachtē/ ein jedes Reich/ das in sich selber zertheilet vnd vneins ist/ das wirdt zerstöret/ Machten derwegen vnder jhnen ein Contract vnnd anschlag/ vnd hielten ein versamlung/ sie wolten vns Christen zu todt schlagen/ vnd auß dem Landt treiben/ Aber Gott der Allmechtig/ dem sey lob

Carij werdē durch der Christen zweytracht abfellig.

jmmer

jmmer vnd ewiglich/ gab diesen Carijs nicht souil zu/ das jre meynung vnd rathschlag für sich gienge/ aber doch nichts dest weniger so was das gantze Land der Carios vnd ander Nationes/ mehr auch Aigaij wider vns Christen auff. Als wir solches vernamen/ musten wir Christē fried vnder einander machen/ Wir stellerē auch fried an/ mit andern zweyen Nationen/ heist die erst Jeperi/ vnd die ander Bachacheij/ waren beyde starck bey 5000. Mann/ haben nur Fisch vnnd Fleisch zuessen/ seind dapffere Leuth zustreitten/ zu Landt vnnd zu Wasser/ doch den mehrertheil zu Landt/ Jhre gewehr seind Tardes/ so lang als halbe Spies/ aber nicht so dick/ vnd fornen daran haben sie gemacht ein harpen oder strael von einē Fewrstein/ Jtem sie haben auch ein Prügel vnder dem Gürtel/ ist so lang als 4. spann/ vnd fornen daran ein kolben.

Carij vnnd Aigaij ziehē wider die Christen.

Jep Bachacheij. Christen werden einig.

Tardes.

Spieß von feuerstein.

Prügel.

Jtem es hat jeder Jndianer auß diesen Kriegsleuthen/ 10. oder 12. Hölzlin/ oder souil als einer bey sich habē wil/ sind einer guten spannen lang/ vnd fornen daran an der Spitzen/ ein breyten langen zahn von einem Fisch/ heist Palmede/ Spanisch/ sicht einer schleiē gleich. Dieser Zahn schneid wie ein Scheermesser/ nun sol man aber verstehen was sie mit diesen thun/ oder warzu sie dieses brauchen.

Höltzlein mit Spitz zänen.

Palmede.

Zum ersten streitten sie mit den obgemeldten Tardes/ vnnd ist es sach das sie jhre feind vberwinden/ vnd sich zur flucht stellen wöllen/ so verlassen sie die Tardes/ vnd lauffen jhren feinden nach/ als dann werffen sie die Prügel den feinden/ vnder die Füß/ des er muß zu bodem fallen/ darnach seind sie da/ geben weiter achtung/ ob der selb noch halb lebendig oder todt sey/ vnd schneiden jhm von stundan den Kopff ab mit dem gemeldten Vischzahn/ solches abschneiden brauchen sie so geschwind/ als sich einer auffs bäldest mit dē leib möcht vmbkeren oder vmbwenden/ steckt darnach gemeldten Zahn/ vnder den Gürtel/ oder was er vmb hat.

Brauch der Tarden.

Brauch des prügels.

Brauch der Vischzähn.

Nun merckt aber/ was er mit dem Menschenkopff weiter macht/ vnd worzu er jhn brauchet/ nemlich/ wann er die gelegenheyt hat/ Nach solchem scharmützel so nimpt er diesen menschenkopff/ vnd zeucht die haut mit sampt dem har vber die Ohren herab/ Als dann nimpt er diese haut mit sampt dem har/ vnd schöpfft oder füllet sie auß/ vnd lest sie dürr werden/ darnach nimpt er die dürre haut/ vnd macht sie auff ein stangen/ zu einer gedechtnuß/ Als hie zu land ein Ritter oder Hauptman ein zeichen in die Kirchen stecken.

Brauch des menschen kopffes.

Memoriā victoriæ.

Damit ich aber auff die hauptsach komme/ vnd diese ding auffs kürtzest geredt werden/ So begab sichs das die kriegsleute Jeperij vnd Bachachey zu vns kamen/ vngefehrlich mit dē 1000. streitbarlichē Mannen/ damit wir sehr wol zu frieden waren/ zogen darnach auß der Stadt Noster Signora de sunsion mit vnserm Oberstē hauptmañ/ benebē 350. Christē/ vnd dieser 1000. Jndianern/ damit ein jeglicher Christ 3. Mañer hette/ die auff jn warteten/ die vns vnser hauptmā hatte zugestelt vnd verordnet. Vnd kamen darnach auff 3. meil/ da vnsere feinde im felde lagen/ bey 15000. Mann starck/ von den Carijs/ vnd hetten jhre ordenung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbe meil zu jhnen kamen/ wolten wir jhnē denselben tag nichts thun/ dann wir waren sehr müde/ vnd regnet auch. Verhielten vns derwegen im holtz/ alda wir dieselbige nacht gelegen waren/ vnd den andern tag zogen wir auß gegen jhnen/ vmb sechs vhr/ vnd kamen zu den feinden Carijs/ vmb sieben vhr/ vnd schlugen einander biß auff zehen vhren/ Als dann musten sie fliehen/

Jeperij kömen den Christen zu hülff.

Carij stehen in der ordenung.

Schlacht.

vnd eileten zu einem Flecken auff 4. Meil/ den hetten sie starck gemacht/ vnnd hieß Froemliere/ jhr Oberster Jndianer genant Machkaria/ in solchem scharmützel blieben todt/ auff der feinde seitten/ so von vns erlegt waren bey 2000. Mann/ daruon dann die Geberj dieser Köpff getragē. So giengen auch auff vnser seittē drauff/ vndern Christen 10. Mann/ ohne die so von den feinden geschediget seyn worden/ welche wir wider zur Stadt Noster Signora desumsion schickten/ wir aber mit vnserm Hauffen lieffen vnserm feind nach zu jhrem Flecken Froemliere/ da der Oberst Marchkaria von den Carijs war. So hatten aber die Carij denselben jhren Flecken/ vmbfangen mit dreyen Pallasaiten/ von Holtz gemacht/ gleich wie ein Maur/ Diese Höltzer waren so dick/ als ein Mann in der weich/ oder dicker/ vnd von der Erden hoch 3. Claffter/ vnd in die Erden geschlagen eines Manns tieff.

Froemliere.
Machkaria.
Carij niedergelegt.
Christen nur zehen gegen zweytausent vmbracht.
Hölzerne Mauren.

Jtem sie hetten auch von den gruben/ darinne sie 5. oder 6. kleine Zaunstecken zugespitzt/ wie ein Nadel in jede gruben geschlagen. Nun dieser jr Flecken war sehr starck/ vnd darinnen viel Volcks vnd streitbarlicher Mann/ daruon nicht zu schreiben/ so lagen wir drey Tag daruor/ das wir jnen nichts thun noch abgewinnen kundten.

Stercke des Flecken.

Doch letstlich gabe Gott der Allmechtig vns sein Göttliche gnade in sinn/ das wir jhnen zumächtig worden.

Machten alsbald ein grosse Bodelle/ oder Pabessen/ von den Hirschen heuten/ vnnd von den Amida/ das ist ein groß Thier/ wie ein guter Maulesel/ ist grohe/ hat Füß wie ein Kuhe/ aber sonst allenthalben sicht es einem Esel gleich/ seind gut zuessen/ vnnd hat jhr im Landt sehr viel/ die haut ist so dick/ als ein halber Finger. Solcher Pabessen gaben wir einem jeden Jndianer von den Jeperis/ vnd einem andern Jndianer einen guten Hacken/ solchen zweien Jndianern stelles man auch zu einen Büchssenschützen/ dieser Pabessen waren in die 400. zugericht.

Pabessen.
Amida ein Thier.

Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten/ zwischen zweien vnd dreyen vhren am tag/ vñ ehe sich 3. stund verlieffen/ da waren die drey Pallaisaiten schön zerstört vnd gewonnen/ kamen darnach mit allem Volck in den Flecken/ vnnd erschlugen viel Volcks zu todt/ Mann/ Weib vnnd Kindt/ doch der meiste theil des Volcks kame daruon. Vnd flohen in ein andern Flecken/ der war 20. Meil von diesem Flecken Froemliere/ der heist Karieba/ diesen Flecken machten sie auch sehr starck/ vnd war aber ein grosse sum̃a Volcks bey einander/ von diesen Carijs/ Auch war dieser Flecken sehr vest gemacht/ an einem grossen waldt/ nemlich ob sach were/ das wir Christen diesen Flecken auch gewünnen/ damit sie den Wald für ein beschützung haben möchten/ wie hernach zuuernemen.

Carij werden in jhrem Flecken erschlagen.
Karieba.
practica.

Nach dem wir Christen nun mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla/ sampt den vorgenanten Jepiris vnd Bathatheis/ vnsern feinden den Carijs/ zu diesem Flecken Karieba nachkomen seind/ vmb die 5. stund auff den Abent/ haben wir angefangen vnser Läger auff drey theil vmb den Flecken/ auffzuschlagen/ auff einen verborgenen hauffen so Nachts in dem Waldt wachten. So kamen vns auch zuhülff vō der Stadt Noster Signora desumsion/ 200. Christen/ vnnd 500. Jeperij vnnd Bathatheis/ dann es war vns viel Volcks/ von Christen vnd Jndianern/ vor obgemeldtem Flecken geschediget wordē/ die wir musten zu rück schicken/ damit vns dieses frisch

Karieba belegert.
Christen empfangen frisch volck.

Volck

Volck an die statt kõme / also das vnser waren 450. Christen / vnnd 1300. Jeperi vnd Pathatheij. Nun aber hattẽ vnsere feinde diesen jren Flecken so vest vnd starck gemacht / als zuuor keinen / nemlich von Pallaisaiten / vnd sehr viel schantz Gräben.

Jtem hatten sie auch zugericht Blecheyssen / die waren gemacht wie die Ratzen fallen / diese / wann sie weren nach jhrer meynung gefallen / so hette eins biß in die 20. oder 30. Mann erschlagen mögen / solcher waren sehr viel bey jhren Flecken gemacht / aber Gott der Allmechtig der wolte es nicht haben / dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem jhrem Flecken Karieba / lagen wir 4. tag / das wir jnen nichts kundtẽ abgewinnen / vnd letstlich durch verrätherey / welche in aller welt ist / da kame ein Jndianer von den feindẽ Cariis / bey Nächtlicher weil in vnser Läger / zum Hauptmañ Martin Domingo Eÿolla / welcher ein Oberster der Carien vñ dem der Flecken zugehörig gewesen / Dieser bate wir soltẽ seinen Flecken nicht verbrennen vnnd verheeren / Er wolte vns anzeigung vnd Manier geben / wie dieser Flecken zu gewinnen seye / So verhiesse jm solches vnser Hauptmañ / er wolte jm nichts thun lassen. Demnach sagt dieser Carius / vnd zeigte vns zweierley wege im Waldt an / da wir möchten in Flecken komen / so wolte er als dann ein Fewer anstossen / in gemeldtem Flecken / dieweil solten wir hinein wüschen. Als solches alles ordenlich geschehen / ist viel Volcks in diesem Flecken von vns Christen erlegt vnd vmbgebracht worden. Die aber / so die flucht gaben / liessen jhren feinden den Jeperis in die hende / daruon sie dann den mehrerntheyl vmbgebracht / vñ zu todt geschlagen wurden. Jhre Weib vnd Kinder aber hetten sie dißmal nicht bey jhnen / Sonder auff 4. Meil wegs daruon in einem grossen Waldt.

Ratz fallen.

Verrähter der Stadt.

Schelmenstück.

Fliehende Cariì werdẽ auch vmbbracht.

Das Volck aber so noch in diesem scharmützel daruon komen ware von diesen Carios / das flohe zu einem sondern Obersten Jndianer / der hieß Thabere / vnd der Flecken hieß Juberich Sabaije / das ligt 140. Meil von diesem Flecken Carieba / dahin kundten wir jhnen nicht nacheilen oder reysen / dann es war vnderwegen alles verhert vnd verthan / damit wir nichts zuessen funden / Sonder blieben da im Flecken Karieba 14. Tag lang / vnd heyleten die jhenigen so wundt waren / vnd ruheten die zeit.

Thabere. Juberich Sabaije.

Rüsttage.

Zogen alsdann wider zu vnser Stadt Noster signora desumsion / auff das wir das Wasser auffwerts möchtẽ fahren / zusuchen dẽ jetztermeldten Flecken Juricha Sabaija / da dann der Principal der Thaber wohnet.

Juricha Sabaija.

So wir nun zu vnser Stadt Noster Signora kamen / blieben wir auch 14. Tag alda / damit wir vns auff diese reyß / allerley Munition vnnd Prouiant / zurichten. Es name auch vnser Hauptmann wider frisches Volck / von Christen vnd Jndianern / dann es waren viel geschediget vnd kranck worden.

Christen rüsten sich zu frischen zug.

Zogen als dann das Wasser Paraboe auffwerts zu vnsern feinden Jubericha sabaija / mit 9. Schiffen Bergentin / vnd 200. Canaen / vnd 1500. Jndianer. Von den Jeperis ist 46. Meil / võ der Stadt Noster Signora ꝛc. zu dem Juberich Sabaije / dahin dann die vnsern feind die Karieba geflohen waren.

Zug wider Juberich Sabaiam.

Auff diesem weg kame auch zu vns der vorgedachte Principal der Carios / so vns den Flecken verrathen hette / vnd brachte mit jhm 1000. Carios / vns zu hülff wider den gedachten Taberam. Da nun vnser Haupt-

Cariì komen den Christen zu hülff wider die andern Carios.

Hauptmann dieses Volck / zu Landt vnd zu Wasser/ alles bey einander hette/ auff zwo Meil weith von Jubericha Sabatja den Feinden/

Christē bieten den Cariis frid an.

So schicket vnser Hauptmann Martin Domingo Eÿolla 2. Indianer von den Cariis zu jren Feinden / in den Flecken / das sie jnen anzeigten vnd vermaneten / die Christen seyen widerumb da / vnnd liesen jhnen sagen/ sie solten widerumb heimziehen in jhr Landt / ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kind / vnnd solten den Christen vnterthenig seyn/ vnd jnen widerumb dienen/ wie sie dann vor auch gethan haben. Wo nicht: So wolten wir sie alle auß dem Landt vertreiben.

Christē entpfangen ein stoltze antwort.

Darauff antwortet jhnen der Oberst Carius der Thaberus / sie solten der Christen Hauptleuthe anzeigen / sie kenneten jhnen noch der Christen nicht/ vnd er solte nur komen / sie wolten vns Christen mit beinen zu Todt werffen / schlugen also vnserer zween Indianer sehr vbel mit Stecken / vnd sprachen zu jhnen / sie solten sich nur bald auß jhrem Läger machen / oder sie wolten sie gar zu Todt schlagen.

Christen ergrimmet wider jhre feinde.

Da nun diese zween Legaten zu vnserm Hauptmann kamen/vnd brachten jhm die botschafft / wie es jnen ergangen. Darauff was vnser Hauptmann Martin Domingo Eÿolla mit vns von stund an auff/ vnnd zugen wider vnseren Feindt Thaberum vnd die Carios/machten demnach vnser ordenung/ vnd vertheilten das Volck in 4. theil.

Stuesia flunius.

Also kamen wir zu einem flieſſenden Wasser/das heist Sthuesia/ist breit als hie zu Landt die Thonaw/ ist eines halben Manns tieff / oder an etlichē ortē tieffer/ aber solches wirdt zu seiner zeit sehr groß/ vñ thut viel schadē im Landt/ das man als dann nicht kan vber Landt rheisen.

Cariī thun den Christē grossenschaden.

Vnd da wir dieses Wasser musten passiren / so waren vnsere Feind/ auff der andern seiten des Wassers / mit jrem Läger/ thetten vns derowegen grossen widerstandt vnnd schaden am passiren / also das ich glaub/ wenn die genad Gottes nicht zuuor mit vns gewesen were / vnd wir die Büchssen nicht gehabt hetten/ were vnser keiner mit dem Leben daruon kamen.

So gabe GOtt der Allmechtig sein Gottliche genad/ das wir vber das Wasser / durch seinen Göttlichen segen/ pasirten/ vnd auff das ander Landt komen.

Cariī geben die flucht.

Nun flohen aber die Feindt/ als sie es sahen/ von stund an zu jhrem Flecken / welcher ein halbe Meil vom Wasser gelegen/ nach dem wir sie gesehen/ eyleten wir jhnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnd vmblägerten den / das man weder auß noch eyn kundt / rüsteten vns darnach von stund an mit vnsern

Christen nemen des Thaberi flecken eyn.

Büchssen vnd Hacken / wie vor gehört/ also lagen wir nit lenger vorgemeldtē Flecken/ dañ von Morgens an biß zur nacht/ da gabe vns Gott der Allmechtig genadt/ das wir sie vbergewaltigten / vnnd jhr Meister wurden/ namen den Flecken eyn/ vnd erschlugen viel Volcks.

Weib vnd kinder werden verschonet am lebē.

Doch befahle vns der Hauptmann/ ehe dañ wir sie angriffen / das wir weder Weib noch Kindt solten vmbbringen/ sonder gefangen nemen/ welches wir auch gethan/ vñ seinem befelch nachkamen/ Die Männer aber / so wir kundten erlangen / haben alle sterben müssen/ doch kamen jhrer viel daruon / also brachten vnser freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern feinden Carios daruon.

Thaberus begeret gnad.

Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als dañ die jenigē Carios so daruon komen waren/ mit sampt jrem Obersten Thabero/ vñ andern jren Obersten/ vnd baten vnsern Hauptmañ vmb genad, damit

jnen

jnen jhre Weib vnd Kinder wider zugestellt würdē/ so wolten sie wider gute freunde seyn/ wie vor/vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt jnen vnser Hauptmann genad zu/ vnd name sie zu genaden auff/ seind darnach gute Freund gewesen/ biß das ich auß dem Landt bin komen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Carios geweret/ das wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt/ vnnd nicht sicher waren vor jhnen. Dieser anstoß vnd Krieg mit den Carios/ ist geschehen/ 1546. Thaberus wirdt begnadet. 1546

Darnach fuhren wir widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion/ vnd blieben darauff zwey gantze Jar in dieser Stadt.

Nachdem aber in dieser zeit kein Schiff oder Post auß Hispania komen war/ Da liesse vnser Hauptmañ Martin Domingo Eÿolla/dē volck fürhalten/ Ob sie für gut duncket/ So wölle er mit etlichem volck in das Landt ziehen/vnd wolte sehen/ ob Golt vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet jhm das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hinziehen. Christen halten einen rath vmb Goldt zu suchen.

Nach solchem liese er zusamen ruffen von Spaniern 350. Mann/ vnd fraget/ob sie wolten mit jm ziehen/so wolte er sie versehen/ mit aller notturfft auff dieser reyß/es were von Jndianern/Rossen/oder Kleydung/da erboten sie sich gantz willigmit jm zu ziehen. Darnach liese er auch die Principales oder obersten der Carios zusamen fordern/ vnd ansprechen/ ob sie mit jm wolten ziehen/ mit 2000. Mann starck/ so erzeigten sie sich gantz willig vnd gehorsam mit jm zu ziehen. Carij erbieten sich auch mit den Christen das Golt zu suchen.

Auff solche beider Partheien/gute vnd freundtliche bewilligung/ machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Domi: Eÿolla/ baldt vber zween Monat darnach auff/ vnnd fuhre auß mit diesem Volck/ Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwertz/ mit 7. Schiff Bergentin/vñ mit 200. Canaē. Das Volck so nit in die Schiff noch Canaen mochte komē/das giengezu fuß mit den 130. Pferdē vber Landt. 1546

Vnnd da wir zu Landt vnd zu Wasser allezusamen kamen/ bey einem runden hohen Berg/ heist S. Fernando/ da dann die vorgenanten Peÿembas wohnen/ daselbsten befalhe vnser Hauptmann die 5. Schiff Bergentin/ vnd die Canaen wider zu rück zur Stadt Noster Signora desumsion. Die andern zwey Schiff Bergentin liesse er alda bey S. Fernando mit 50. Spaniern/ denen ordnet er einen Hauptmann/der hieß Peter Dieß/ liesse jhnen auch Prouiant vnd andere notturfft/ auff 2. Jar/ vnd solten alda warten/ biß er widerumb auß dem Landt käme/ auff das jm vnd seinem volck auch nicht also geschehe/wie dem guten Herrn Johann Eÿolla/vnd seinen mitgesellē seligen/ welche die Peÿembi so schendtlich hatten vmbbracht/ Gott gnade jnen allen/ daruon zuuor gehört worden. *Mons Fernando.* *Petrus Dies.*

So zoge darnach vnser Hauptmañ mit 300. Christen 130. Pferden/ vñ 300. Carios fortan 8. tag lang/das wir kein Nation fandē/Am 9. tag fanden wir eine heist Naperus/haben nichts anders zuessen/dann Fisch vnd Fleisch/ es ist ein lang vnd starck Volck/ jhre Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham/ seind nicht schön. *Naperi.* Heßliche Weiber.

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ist 36. Meil/blieben vber Nacht da/vnd zogen als dañ fort 7. tag lang/vnd kamen zu einer Nation heist Maipai/ist ein grosse menge des Volcks jre/ vnterthanē müssen jnen ackern vnd vischen/vñ was jnen zuthun verordnet oder befohlen wirdt/ gleich wie herauß die Bauren einem Edelmañ vnterworffen seindt. *Maipai.*

Diese

Türckisch korn.

Diese Nation hat grosse prouiant von Türckischē korn/ Mandeochade/ Mandepore/ Mandeoch Parpij/ Padades/ Mandues/ Bachkeku/ vnd andere wurtzeln mehr/ so zur essenden speiß dienstlich. Item sie haben auch Hirschen/ Indianische Schaff/ Straussen/ Enten/ Gänß/ Hüner/ vnd gevögel mehr.

Gevögel.

Sylvæ mellitæ. Fertilitas Napericæ regionis.

Auch stehen die wäld voller honig/ darauß man Wein macht/ vnd zu anderer notturfft braucht/ jhe weiter man in das Landt zeucht/ jhe fruchtbarer man es findet. Item sie haben das gantze Jar/ auff dem Veldt/ von Türckischē Korn/ vnd anderer jetzt angezeigten wurtzeln.

Domestici & sylvestres agni.

Die Schaff (deren sie heimlich vnd wildt haben) brauchen sie/ wie herauß die Roß zum führen vnd reitten. Ich bin selber einmal/ (nicht auff der Reyß) weiter dann 40. Meil/ auff einem solchen Schaff geritten/ als ich kranck war an einem fuß.

In Peru führet man die Güter darauff wie auff dē saim Rossen.

Beschreibung der Mayeaier. Schöne Weiber. Weiber arbeit.

Diese Mayeaij seind lang/ gerade/ vnd streitbarlich/ Welches alle sein vleiß auff den krieg wendet/ Jre Weiber seyn sehr schön/ vñ bedeckt mit der scham/ sie arbeitē nit auff dem Feldt/ sonder der Mañ muß alle narung suchen/ sie thut auch im hauß anders nichts/ dann das sie spinnet vnd würcket von Baumwoll/ auch macht sie zu essen/ vnnd ander ding/ was sonst dem Mann beliebet/ von jhr/ vnd andern guten gesellen mehr/ welche sie darumb bitten ꝛc. daruon nicht weiter zuschreiben/ wer es sehen wil/ der ziehe hinein/ vñ ob ers sonst nicht glauben wil/ so wirdt ers doch also finden.

Mayaij ziehen den Christen entgegen.

Wie wir zu dieser Nation/ auff ein halbe Meil wegs komen seind/ zogen sie vns entgegen/ auff diesem weg/ alda war ein kleines Flecklein. Da sagten sie zu vnserem Hauptmann/ wir solten diese nacht in gemeldtem Flecken bleiben/ vnnd sie wolten vns alle notturfft bringen/ aber solches theten sie auß schalckheit/ vnnd zu mehrer versicherung schenckten sie vnserm Hauptmann 4. Silberne Kronen/ so man auff den kopff setzet/ auch gabē sie jm 6. Pleynische/ silbern/ derē jede anderthalb span lang gewest/ vnd ein halbe span breyt.

Genügliche ehrerbietung. Silberne Kronen. Pleinische auß gestirn.

Solche Pleynische binden sie ans gestirn/ für einen wollust vnnd zier/ wie auch oben daruon gehört worden. Item sie schenckten auch vnserm Hauptmann/ drey schöner Metzen oder Frauwen/ die nicht alt waren. In dem als wir in diesem Flecken/ blieben/ theileten wir nach dem essen/ die wacht auß/ damit das volck versorget seye vor den Feinden/ vnd legten vns als dañ zu ruhe schlaffen. Darnach hin/ vmb Mitternacht/ hatte vnser Hauptmann seine 3. Metzen verloren/ hat sie villeicht nicht alle drey zufriden stellen können/ dann es war ein Mann von 60. Jaren/ hette er sie vnder vns knechte gelassen/ villeicht weren sie nicht daruon gelauffen/ In suma es war derowegen ein grosse auffruhr im läger/ vnd so bald der Morgen anbrache/ liesse vnser Hauptmann vmbschlagen vnnd befelhen/ das sich ein jeder mit seiner gewehr/ bey seinem Quartir finden solt lassen.

Drey schöne Metzen dē Hauptmañ geschenckt. Drey schöne metzen warumb sie verloren. Auffruhr im läger.

Mayaij vberfallen die Christē. Mayaij geben die flucht. Christen zogen den Mayaijs nach.

So kamen die vorgenannten Mayeaies in die 20000. starck/ vnd wolten vns vberfallen/ aber sie gewonnen nicht viel an vns.

Sonder im selben scharmützel von jhrem volck blieben todt/ in die Tausent Mann/ darnach flohen sie daruon/ vnd wir eylleten jnen nach in jhren Flecken/ aber wir funden nichts darinnen/ weder Weib noch Kindt. Da befohle vnser Hauptmañ/ vnd name bey 150. Mañ Büchssenschützen/ vnd 2500. Indianer Carios/ vnd zogen/ den Mayaijs 3. Tag

nach

einander vnnd zwo nächt/das wir nie rasteten/ dann allein das wir zu Mittag assen/vnd nachts vier oder fünff stund ruheten.

Also fanden wir am 3. tag die Maijajos bey einander / Mann/ Weib vnnd Kinder/ in einem Wald / aber sie waren nicht die rechten Maijay/sonder jhre freunde. Diese besorgten sich vnser gar nicht/das wir zu jhnen kommen würden/also must der vnschuldig des schuldigen entgelten / dann da wir zu diesen Maijays kamen/schlugen wir sie zu todt/vnd namen gefangen/Mann/Weib vnnd Kindt/biß in die 3000. Personen/vnnd wenn es tag wer gewesen/als nacht/ so were jhr keiner daruon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auff einem Berg/darauff war ein groß holtz. Maijay erschlagen vnschuldige. Zal der gefangenen.

Jch brachte in diesem Scharmützel mehr dañ 19. personen/Mann vnd Weiber/die nit fast alt waren daruon/habe allezeit mehr achtung gehabt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/ auch von Jndianischen Mänteln/vnd andere sachen mehr/das ich vberkommen habe/zu meiner Beute. Darnach zogen wir widerumb zu vnserm Läger/da blieben wir acht tag lang / dann es war gute vnterhaltung. Zu dieser Nation der Maijajer/ist von dem Berg S. Fernando / da wir die 2. Schiff haben gelassen siebenzig Meil wegs. Nach dem zogen wir weiter zu einer Nation / heist Zchemui/seind vnterthan den vorgenanten Maijajs / als hie zu Landt die Bawren vnterthenig seind jhren Herren. Zchemui.

Wir fanden auff disem weg vil gebawte Felder / von Türckischem Korn / Wurtzeln / vnnd andere früchte mehr/darauff man das gantz Jar diese speise hatt / wann man eins einbringt/ so ist das ander schon wider zeitig/vnnd wann dasselb auch eingebracht wirdt/so ist schon ein anders widerumb gesäet / damit hat man jmmerzu im jar newe speiß. Gebawete felder von Türckischem Korn. Zwo Erndten in einem Jar.

Also kamen wir zu einem kleinen Flecken / gehört den Zcheunis zu / vnd wie sie vns sahen / da flohen sie alle daruon / wir blieben zween tag da/ vnd fanden in solchem Flecken (ist vier Meil von dē Maijajs) zuessen vberauß genug. Zcheuni.

Von dannen zogen wir zween tag 6. Meil zu einer Nation / heist Thohonna/da fanden wir kein Volck / aber zu essen genug/seind auch vnterthenig den Maijajs. Thohonne.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang / das wir kein Volck funden bey der strassen/ vñ am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heist Peihonus/da war viel Volcks bey einander/ jr Oberster kam vns entgegen friedßweiß/mit viel volcks. Dieser bathe vnsern Hauptmann/ wir solten nicht in jhren Flecken hinein ziehen / sonder solten am selben ort herauß bleiben / Aber vnser Hauptmann wolte nit darein bewilligen/sonder zoge stracks/es were jhnen gleich lieb oder leyd/hinein in jhren Flecken / da hetten wir sehr genug zu essen/von Fleisch/als Hüner/ Gänß/Hirschen/Schafe/Straussen/Papagoy/Küniglin/ꝛc. peihonus. Gute proujant.

Nun lasse ichs aber bleiben vom Türckischen Korn vnd andern Wurtzeln vnd früchten/dergleichen ein vberfluß im Landt ist/ Wasser aber nicht viel/von Silber vnd Goldt gar nichts / so fragten wir auch nit darnach/von wegen der andern Nationes/so fürtan lagen / damit dieselben nit flohen.

Bey diesen Peihonis blieben wir drey tag lang / da befragt sich vnser Hauptmann bey jhnen / was des Landts art seye/ꝛc. Jst von den Thohonnis zu jhnen vier vnd zwentzig Meil wegs. Von dannen

Peyhoni wisen den Christen die straß.

zogen wir ein Sprach / von den Peihonis / so vns den weg wiese / damit wir Wasser hetten zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem Landt an Wasser.

Mangel am wasser.

Maßegoni.

So kamen wir vier Meil zu einer Nation heist Maßegonas / da blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach / den weg zu weisen / diese waren willig / vnd gaben vns die notturfft.

Marronus.

Darnach zogen wir acht Meil / vnd kamen zu einer Nation / heist Marronus / Ist ein grosse mennig des volcks / empfiengē vns sehr wol / blieben zween tag lang bey jhnen / vnnd namen relation vom Landt / Von diesen namen wir auch ein Sprach / den weg zu weisen. Zogen alß

Parroni.

dann vier Meil von dannen / zu einer Nation / heist Parronus / haben nicht viel zuessen / Ist starck biß in die drey oder vier tausent streitbarer Mann / blieben einen tag bey jhnen.

Symanni.

Von dannen zogen wir zwölff Meil zu einer Nation / heist Symannos / Ist ein grosse mennig des volcks bey einander / ligt auff einem hohen Berglein / Jr Flecken ist vmbfangen mit einem Dörnen Wald /

Symanni fliehen.

wie ein Mawer / empfiengen vns mit jhren Bogen vnd Pfeilen / vnnd gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit jnen / sie musten den Flecken bald lassen / aber sie brenneten denselben vor abe / Wir fanden doch genug zu essen auff dem Feldt / blieben drey tag da vnnd suchten sie in den Wälden vnd auff dem Feldt.

Barchkoni.

Von dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwentzig Meil / vnd kamen zu einer Nation / heist Barchkonos / Diese besorgten sich vnser zukunfft nicht / sondern als wir nun gar bey jrem Flecken waren / da begunten sie erst zufliehen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen.

Barchkoni haben gnug zu essen.

So begertē wir an sie zu essen / da brachtē sie vns Hüner / Gänß / Schaf / Straussen vnd Hirschen / vnnd andere notturfft mehr / damit wir wol zu frieden waren / blieben vier tag lang bey jhnen vmb relation des Landts.

Beyhanni.

Von dannen zogen wir 3. tag lang 12. Meil zu einer Nation / heist Beyhannas / Diese hetten nit viel zu essen / denn die Newschrecken hetten jnen die all abgessen / da lagen wir nit lenger dann vber nacht / vnnd zogen fürtan / 4. tagreiß 20. Meil zu einer Nation / heist Karchkonos / bey

Karchkoni.

diesen waren die Newschrecken auch gewesen / hetten aber nit viel schaden gethan / wie an andern orthen / so blieben wir nur einen tag bey jhnen / vnd namen relation vom landt / auch sagten sie / wir würden in 30. Meil kein wasser finden / biß zu einer Nation / heist Siberi / Also namen / wir zween Jndianer / die vns den weg wisen / vnnd kamen in 6.

Siberi.

Tagen zu den Siberis / es starben aber von vnserm Volck sehr viel für durst / vnnd namen doch die Reyß wasser mit vns / bey den gedachten

Mangel am wasser.

Karchkonis. Auch fanden wir auff dieser Reyß / an etlichen orthen / ein wurtzel / die stehet oberhalb der Erdt / hat grosse breite bletter / darinnē das wasser bleibt vñ kan nit herauß / verzert sich auch nit / eben als

Wurtzel die wasser gebē.

wenn es in einem geschirr were / Vnd kompt vngeferlich ein halbe Maß wassers in die wurtzel.

Also kamen wir zwo stundt in die nacht zu den ernanten Siberis / da begerten sie mit Weib vnd Kind darvon zu ziehen oder fliehen / aber vnser Hauptmann liese jhnen durch ein dolmetsch anzeigen / sie solten im fried / vnd auff alles geleid in jren Heussern bleiben / vnd dörfften

Siberi fliehen.

sich vnser nicht besorgen. Diese Siberi litten auch grossen mangel

am

am wasser/vnd hetten doch anderst nichts zutrincken/es hette in dreyen Monaten/bey jnen nit geregnet/dann sie machten auß einer wurtzel heist Mandepore / ein tranck / Nemlich man nimpt gemelte wurtzel vnd stöst die in einem Mörder oder Mörscher/dieser safft sicht eben als ein Milch/hat man aber wasser/so macht man auß dieser wurtzel auch Wein.

Tranck auß dē wurtzeln.

Es war in diesem Flecken nur ein einicher Brunne/daruber muste man wacht verordnen/das man auffs wasser sehe/vnnd daruon Relation geben muste/also das es der Hauptmann für gut ansahe/das er mir diser zeit/das wasser befalhe/damit ich das wasser nach der maß/die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war gereicht vnnd gegeben ward/dann es war grosser mangel an wasser/also das einer nicht nach goldt/silber/essen/oder anderm gut frager/sonder nach wasser/so erlangt ich dißmal/bey Edel vnd vnedel/vnnd bey menniglich grossen gunst vnd genad/dann ich war dessen mal nicht klug/auch sahe ich darneben/damit mir selbs nicht fehlet am wasser/Man findet in diesem Landt/weith vnnd breyt/kein fliessendt wasser/dann was die Zistern machen/Auch führen diese Siberi mit andern Indianern/von wegen des wassers/krieg.

Brunn im flecken verwaret.

Mangel an fliessenden wassern.

Krieg vmb wasser.

Bey dieser Nation blieben wir 2. Tag das wir nicht wusten/was wir anfahen solten/ob wir hinder sich oder für sich dürfften ziehē/wurffen darumb dz loß/auff dise zwen weg ob wir hinder sich oder für sich ziehen solten. Darauff fragt vnser Hauptmañ/die Siberos nach dē landt/vnnd dessen relation. Da antworteten sie/wir hetten zu ziehen 6. tag zu einer Nation/heist Peÿessennos/vnnd vnder wegen würden wir zwey wässerlein zutrincken finden/vnd von den vorgenanten Cardes.

Loß geworffen ob man hinder sich oder für sich ziehen solte.

Peÿessenni.

So machten wir vns auff die Reyß/vnd namen etliche Siberos mit vns/die vns dē weg solten weissen/da wir auff 3. Tagreyß von jhren flecken kamen/flohen gedachte Siberi in der nacht daruon/das wir sie nicht mehr sahen/Also musten wir diesen weg selbst suchen/vnd kamen darnach zu den Peÿssennis/die stelten sich zur wehr/vnnd wolten vnser freunde nicht seyn/aber sie erhielten nicht viel an vns/sonder wir vberwunden sie durch Gottes genad/vnd namen jnen jren flecken eyn/vnd sie gaben als bald die flucht/doch fiengen wir etliche in diesem scharmützel/die zeigten vns an/wie sie hetten in jrem fleckē gehabt 3. Spanier/darunter einer mit namen Jeronimus ein Drommeter/bey Petro Manchossa gewesen / welche drey Spanier Johann Eÿollas seliger schwachheit halben/bey den obgemelten Peÿssennes gelassen hatte.

Siberi wiesen den Christen dē weg.

Peÿssenni stellen sich zur wehr.

Jeronimus Dromēter.

Diese drey Spanier hatten die Peÿessennos vier tag vor vnser ankunfft vmbgebracht/als sie vnser zukunfft von den Siberis erfahren hetten/des musten sie hernach von vns wol entgelten/dann wir lagen 14. tag lang in jhrem Flecken / vnd suchten sie/vnnd fanden sie in einem holtz bey einander/aber nicht alle/Diese schlugen wir zu todt/vnnd namens gefangen/das der weniger theil daruon kame. Die wir aber gefangen hetten/die zeigten vns alle gelegenheit des Landts an. Darauff name vnser Hauptmann aller sachen von jhnen relation / vnnd gaben vns ein guten bescheidt/Nemlich das wir hetten vier Tagreyß/oder sechzehen Meil wegs / zu einer Nation/heist Maigenos. Demnach als wir zu den Maigenos vnd zu jhrem Flecken kamen/so stelleten

Drey Spanier vmbgebracht.

Peÿssenni im holtz erschlagen.

Maigeni.

Maigent wehren sich wider die Christen. Scharmützel mit den Maigenis.

sie sich zur wehr/ vnd wolten vnsere freund nicht seyn / Jhr Flecken lag auff einem Berglein/ der war vmbfangen mit Dornen / sehr dick vnnd breyt/ vnnd so hoch/ als einer mit einem Rapier reychen kundt. Also griffen wir Christen / sampt den Cariis diesen Flecken an zweyen orten an/ So brachten die Maigenos vns zwölff Christen vñ/ sampt andern vnsern etlichen Cariis / die erschossen wurden in dem Scharmützel/ ehe dann wir den Flecken gewunnen.

Da sie nun sahen / das wir gar in jhrem Flecken waren / zündeten sie jhren Flecken selber an / vnnd gaben baldt die flucht/ da musten etliche (wie zugedencken) haar lassen. Nachdem nun solches alles geschehen / vber drey tag darnach / da machten sich fünffhundert Carios heymlich auff / das wir nichts darumb wusten / vnnd namen jhre Boogen vnnd Fletschen / zogen auff zwo oder drey Meil von vnserm Läger/ vnd kamen geflohene Maigenos / vnnd schlugen diese zwo Nationes sich mit einander dermassen/ das von den Cariis vmbkamen/ mehr dann drey hundert Mann/ vnd von den Maigenos jhren feinden/ vnzehlich viel personen/ die nicht zu beschreiben waren / dann es waren jhr so viel/ das sie ein gantze Meil wegs wereten. Also schickten vnsere Carios zu vnserm Hauptmann in Flecken ein Post / vnd begerten/ vnnd baten/ wir solten jhnen zu hülff kommen / dann sie legen im Wald/ das sie weder hinder sich noch für sich kommen köndten / also waren sie von den Maigenos belägert.

Carij schlagē sich heymlich mit den Maigenis. Maigent vnzelich viel erschlagen. Carij belägert von dē Maigenis.

Da dieses vnser Hauptmann vernommen / besinne er sich nicht lang/ vnnd ließ die Pferdt / vnd hundert vnd fünfftzig Christen/ vnnd tausent vnserer Carios / zusammen ruffen / das ander volck muste im Läger bleiben / vnnd dasselb verwaren / damit die Maigenos/ vnsere feind/ nit darein fielen/ weil wir auß waren.

Christen kommen den Cariis zů hülff.

Zogen alßdann mit gemelten Pferden / vnd hundert vnnd fünfftzig Christen/ auch tausent Jndianern hinauß / den vorigen vnseren Carios zu hülff. Nachdem vns die Maigenos sahen vnd vermerckten/ huben sie jhr Läger / vnnd flohen bald daruon / aber wir ruckten jhnen nach/ kundten sie aber nicht ereilen / Wie es jhnen aber letzlich / als wir wider zu rück zogen / zu vnserer Stadt da wir außgezogen / ergangen/ wirdt hernach volgen.

Also kamen wir zu den Carios/ vnd funden jr vnd der feind Maigenos/ sehr viel todt / das es vns wunder name. Vnsere freunde aber die Carij/ so noch im leben/ waren gar froh/ das wir jhnen zu hülff kommen waren.

Maigent todt gefunden.

Darnach zogen wir sampt jhnen wider in vnser Läger/ vnnd blieben vier tag lang darinnen / vnnd wir hetten in diesem der Maigenos Flecken vollauff zu essen/ vnd alle notturfft.

Essengenug

Alßdann sahe vns samptlich für gut an/ zuuerbringen vnser fürgenommene Reyß / dieweil wir dann auch die gelegenheit des Landts erfahren hetten. Machten vns derwegen auff den weg/ vnnd zogen dreyzehen tag lang / Jst vngefehrlich nach vnserm Judicio zwo vnnd siebentzig Meil wegs/ zu einer Nation heist Karchkockios/ vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser Reyß waren / kamen wir zu einem Landt/ was weit vñ breyt sechs Meil wegs/ darauff war anderst nichts dann gutes Saltz/ so dick als ob es geschneyet hett/ solchs Saltz bleibt Winter vnd Sommer.

Karchkockij

Saltziges Landt.

Bey

Bey diesem saltzigen Landt blieben wir zween tag lang / das wir nicht wusten wo auß / oder welchen weg wir solten / zuuerbringen vnser angefangene Reyß / so gabe GOTT der Allmechtig sein genad / das wir den rechten weg passierten / vnnd kamen vber vier Tagreyß zu einer Nation / Karchkockies / vnnd als wir zu demselben Flecken auff vier Meil hinzu naheten / da schicket vnser Hauptmann fünfftzig Christen / vnnd fünff hundert Carios vorhin / das sie solten das Losament bestellen. Karchkockij.

Nachdem wir nun in den Flecken kamen / da fanden wir ein grosse Nation bey einander / dergleichen wir auff dieser Reyß noch nie gesehen / derhalben vns sehr angst war. Auff solches schickten wir einen von den vnsern wider zu rück / vnnd liessen vnserm Hauptmann anzeigen / wie die sach vmb vns ein gestalt hett / damit er vns auffs fürderlichest zu hülff käme. Karchkockij ein starcke Nation.

Vnnd als solche bottschafft vnser Hauptmann vername / machte er sich dieselbige nacht auff / mit all dem Volck / vnnd war morgens zwischen drey vnd vier vhren schon bey vns / aber die Karchkockies wusten es nicht / das mehr volcks dann wir vorige / vorhanden / vermeyneten derhalben nicht anderst / dann sie hetten vns gewiß vberwunden. Christen samlen sich.

Nachdem sie aber vernamen vnnd sahen / das vnser Hauptmann mit mehr Volcks hernach kommen / waren sie sehr trawrig / erzeigten vns demnach allen guten vnnd freundtlichen willen / dann sie kundten vnd mochten nicht weiter / sonder forchten jhrer Weib / Kinder vnd jhres Flecken. Karchkockij erbieten den Christen alle freundtschafft.

Jn dem brachten sie vns Fleisch von Hirschen / Gänß / Schaf / Straussen / Enten / Königlin vnnd ander Wildpreth vnnd Geuögel mehr / auch von dem Türckischen Korn / von Weytzen / Reiß vnd anderen Wurtzeln mehr / deren ein vberfluß im Landt ist. Gute speiß vnd Prouiant.

Die Männer tragen ein blawen runden stein im lefftzen / so breyt als ein Bretstein / jhre wehr oder Waffen seind Tardes / Bogen vnnd Fletschen / darzu Pabessa / von Amida gemacht / oder Rodella. Stein im lefftzen. Waffen.

Jhre Weiber aber haben ein kleins löchlin gemacht in den lefftzen / darein sie ein grünen oder grohen Cristallen stein stecken / Auch tragen sie ein Diepor / der ist gemacht von Baumwollen / so groß als ein Hembd / hat aber kein Ermel. Seind schöne Frawenbilder / thun anderst nichts dann das sie nähen vnd haußhalten / der Mann muß im Feldt arbeiten / vnd sorgen vmb alle narung. Cristallen in lefftzen. Schöne Frawlein.

Von dannen zogen wir zu den gedachten Machkockies / vnnd namen etliche mit vns von den Karchkockies / den weg zu weisen. Vnnd als wir drey tag reyseten von diesem Flecken / da liessen die genanten Karchkockies heimlich von vns / doch vollenderen wir vnsere Reyß nichts destoweniger / vnnd kamen zu einem fliessenden Wasser / heist Machkasies / ist anderthalb Meil breyt / vnd da wir hinzu kamen / wusten wir keinen sichern Pas darüber / So gabe GOTT der Herr sein Göttliche genad / damit wir dieses Wasser noch Passierten / nemlich mit solcher gestalt. Machkockij. *Machkasius fluuius.*

Wir machten zwey vnd zwey Flößlin von holtz vnd Reißlin / vnnd kamen darauff abwerts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnd ertrancken in diesem Passier vnsers volcks vier Personen / auff einem Flößlein / Gott sey jhnen vnd vns gnedig / Amen. Brücken in der noth.

Thiger thier.

Dieses Wasser hat gute Fisch / Item von den Thiger thieren sehr viel/ligt nicht weiter dann vier Meil wegs von den Machkockys.

Machkockŷ.

Nachdem wir nun zu mehrgedachten Machkockys auff ein gute Meil wegs hinzu naheten / da kamen sie vns entgegen/ vnnd empfiengen vns sehr wol/vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden/ des erschracken wir gar hart / vnnd fragten sie / wem sie vnterthenig seyen/oder was sie für ein Herren hetten. Da sagtē sie/ vnserm Hauptmann/ vnnd vns/ sonst gehörten sie einem Edelmann zu in Hispania/ hieß Peter Ansuelles.

Indianer reden Spantsch.

Peter Ansuelles.

Menschen voll Fisch. Seltzame Kranckheit.

Nun als wir in jhren Flecken giengen / fanden wir jhre Kinder/ auch etliche Männer vnd Weiber/die waren voller Fisch / Dieser Fisch sihet gleich einem Floch / so er dem Menschen (mit ehren zu melden) zwischen die zehen / oder sonst etwan an Leib kompt / so frisst er hinein/das letstlich ein Wurm darauß wirdt/ als man in den Haselnüssen findet.

Aber man kan jhm bey zeiten fürkommen / das er dem Fleisch nit schaden mag thun / vbersicht man es aber zu lang/ so frisst er einem letstlich die zehen ab/Es were viel dauon zuschreiben.

Distantia.

Von vnser offtgedachten Stadt Noster signora desumsion / ist vber landt biß zu diesem Flecken Machkasies / drey hundert vnnd zwo vnd siebentzig Meil wegs/nach der Almero.

Lieme in Peru. Consaillo Pisere. Edelleut auff Galeē geschmidet.

Nun lagen wir bey zwentzig tag lang in diesem der Machkasies Flecken / alßdann kame vns ein brieff von einer Statt/ heist Lieme in Peru / alda Kay. May. Oberster Statthalter / mit namen Presende oder Licentiat de Caschа ist gewesen/wohnet / der den Consaillo Pisere hat den kopff lassen abschlagē/ sampt andern Edel oder vnedeln / die er mit jhme enthaupten/vnnd auff die Galleen hat schmiden lassen/nemlich deren vrsachen/das gemelter Consaillo Pisere seliger / jhm Licentiaten de Caschа/nicht vnterthenig seyn wolte/sonder sich mit dem landt wider Kay. May. auffrhürig machet / darauff jhm mehrgedachter Presende de Caschа/ im namen Kay. May. solchen lohn gegeben.

Brauch der Welt.

Wiewol offt einer mehr thut/oder sich eines mehrern gewalts annimpt/dann er von seinem Herren befelch hat/ wie es denn in der Welt zugehet. Ich glaub wol das Kay. May. gemeltem Pisere hette das leben gefrist/wenn jhn sein May. in eigner person selbs hette gefangen/ Es thete jhm wehe / das man jhm einen Herren vber sein gut stellet/ dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnnd der Welt gedachts Consaillo Pissere gewesen / darumb das er solches reich Landt sampt seinen Brüdern/ Margossen/vnd Ernando Pisseron/ zum aller ersten erfunden vnd gewunnen haben.

Peru wem es von rechten zugehörig. Ernandus Pissero.

Reichthumb des Königs von Hispanien woher.

Dieses Landt wirdt billich das Reich Landt genennet / dann aller reichthumb den Kay. May. hat/der kompt auß Peru / auß noua Hispania/vnd Terra Firma.

König Consaillo Pissero geköpfft.

So ist aber der Neid vnnd hass so groß in der Welt/das einer dem andern nichts guts gönnet / also geschach auch dem armen Consaillo Pissero/welcher vorhin ein König gewesen / darnach hat man jhm den kopff lassen abschlagen / Gott sey jhm gnedig/Es were viel dauon zuschreiben/aber die zeit gibts nicht.

Nun der vorgedacht Brieff lautet also / auß befehl Kay. May. das vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿolla/mit dem Kriegßvolck

volck bey leib vnd bey leben nicht solte fort ziehen / sonder solte alda bey den Machkasies warten / auff weitern bescheidt. Jnhalt des briefs.

Solches aber war dahin angesehen / das der Gubernator sich besorget / wir würden ein auffrhur wider jhn im Landt machen / vnd vns mit denen / so noch darnon kommen / vnnd die flucht geben in die Wäld vnd Berg / wider vereinigen / das were auch gewiß geschehen / so wir anderst weren zusammen kommen / wir hetten den Gubernatoren zum Landt hinauß trieben. Vrsach des briefs.

So machte aber gemelter Gubernator einen Compact mit vnserem Hauptmann / vnd thete jm ein grosse schenckung / damit er zufrieden was / vnnd sein leben dauon bracht. Wir Kriegßleut aber wusten von dieser handlung nichts / hetten wirs aber gewüst / so hetten wir vnserm Hauptmann alle viere zusammen gebunden / vnd nach Peru geführt. Schelmische bündtnus des Gubernators Peru mit der Christen Hauptmañ.

Nach solchem schicket vnser Hauptmann nach Peru zu dem Gubernatori vier Gesellen / als nemlich einen Hauptmann / hieß Nuefle de Schaieses / der ander Vngnade / der dritt Michael de Ruele / der vierdt Abaije de Rorchua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru. Vier Haupt leute ghen Peru gesandt.

Vnnd erstlich zu einer Nation / heist Poduesies / darnach zu einer Nation heist Rueßken / die dritt Riodellaplata / vnd die vierdt Hauptstadt heist Lieme. Diese vier seind die Principal Stedt / vnnd die reichesten in Peru. Poduesi. Rueßki. Lieme.

Da nun diese vier Gesellen zu der ersten Stadt Poduesis in Peru kamen / da blieben die zween / mit namen Michael de Ruele / vnd Abaije / schwacheit halben / das sie auff der Reyß kranck warden / die andern zween / Nuefle vnd Vngnade / die sassen auff die Post / vnd fuhren ghen Lieme zum Gubernator / so empfienge er sie sehr wol / vnnd name alßdann von jhnen allenthalben Relation / wie die sachen gestalt seye im Landt Riodellaplata / vnd gebot darnach das man diese solte wol einfurieren / vnnd auffs best tractieren / auch schanckte er jedem zwey tausent Ducaten. Michael de Ruele. Legaten der Christē werden wol empfangen in Peru.

Darnach befahl er Gubernator dem Nuefle Schaijeses / er solte seinem Hauptmann schreiben / das er alda bey den Machkasies / mit dem volck auff weitern bescheidt verzüge / doch solte er jhnen nichts nemen noch thun / dann was von Speiß ꝛc. da were / dann wir wüsten wol das Silber bey jhnen vorhanden were / weil sie einem Spanier vntersessig vnnd vnterthenig waren / darauff wir jhnen derhalben nichts theten. Merck ein consequentz: Sie seyn dē Spaniern vnterthan / ergo ist silber da.

So warde aber diese (des Gubernators Post) vnterwegen von einē Spanier / hieß Parnawuie / nidergelegt / auß befehl vnsers Hauptmanns / dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann (zu Gubernieren sein volck) auß Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet was / Darumb schicket vnser Hauptmann den genanten Parnawuie auff die strassen / vnd befahl jhm / ob sach were das Brieff vorhanden seyen / solte er sie mit jhme zu den Carijs führen / als dann solches geschehen. post nidergelegt.

Also richtet vnnd fienge vnser Hauptmann so viel an bey dem volck / das wir Prouiant halber bey den Machkasijs nicht lenger

Mangel an Prouiant. bleiben kondten/dann wir hetten nicht auff ein Monat Prouiant/ Aber hetten wirs gewüst/ das wir mit Prouiant vñ einem Gubernator versehen weren gewesen/ wir weren nicht daruon gezogen/ vnd hetten wol mehr speiß vnnd rath gefunden/ aber es ist alles büberey auff der Welt/ Darnach zogen wir wider zu rück zu den Karchkockÿs.

Büberey verhindert den Zug.

Marchasÿ haben ein fruchtbar Landt.

Auch solte ich angezeigt habē/ nemlich dz gedachte Marchkasÿ ein solch fruchtbar Landt haben/ deßgleichen ich zuuor nit gesehen/ Nemlich wann ein Indianer hinauß inß Holtz oder Wald gehet/ vnd macht in den nechsten Baum/ darzu er kommen möcht/ ein loch mit der Hacken/ so rinnet auff fünff oder sechs maß Honig herauß/ so lauter wie der Meth/ dieselben Immen seyn gar klein/ vnd stechen nicht.

Honig auß den Bäumē fliessende.

Solches jhr Honig mag man von seiner güte wegen essen/ mit brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein/ als hie zu Landt der Meth/ ist auch besser zu trincken.

Brauch des Honigs.

Nachdem wir nun zu den vorgenanten Karchkockÿs kamen/ waren sie alle mit Weib vnnd Kindern daruon geflohen/ vnnd besorgten sich vor vns/ aber es were besser gewest/ sie weren in jhrem Flecken blieben. So schickte aber vnser Hauptmann alßbald andere Indianer zu jhnen/ vnd liesse jhnen anzeigen/ sie solten wider in jhren Flecken kommen/ vnnd sich vor vns nicht besorgen/ es solte jhnen kein leyd widerfahren/ aber sie wolten sich nicht daran keren/ sonder entboten vns wider zu/ wir solten vnß auß jhrem Flecken machen/ Wo nit/ so wolten sie vns mit macht vnd gewalt darauß treiben.

Karchkockÿ fliehen. Christen bieten die Karchkockÿs fried zu.

Rüstung zum Scharmützel.

Nachdem wir solches vernamen/ machten wir bald vnsere ordenung/ vnnd zogen wider sie/ doch waren etliche des willens oder meynung vnter vns Kriegßleuthen/ vnnd schickten an den Hauptmann vnnd liessen jhm anzeigen/ er solte nicht wider sie ziehen/ dann es möchte grossen mangel im Landt bringen/ ob sach were das man von Peru nach Riodellaplata ziehen müste/ so würde man alßdann kein Prouiant haben. Aber vnser Hauptmann vnnd die Communitet/ wolten nicht darein bewilligen/ sonder kamen dem vorgenanten anschlag nach/ vnnd zogen wider die genanten Marchkockies. Vnnd als wir auff ein halbe Meil wegs zu jhnen kamen/ so hetten sie jhr Läger geschlagen vnter zweyen Bergen vnd höltzern/ auff beide seiten/ ob sach were/ das wir sie vberwinden/ das sie vns desto leichter möchten entweichen/ aber es kame jhnen zu schlechter befürderung/ die jhenigen die wir erlangeten/ musten haar lassen/ oder vnser Schleyffe seyn/ Also das wir in solchem Scharmützel biß in die tausent zu wegen brachten/ ohne die wir vmbgebracht haben/ von Mann/ Weib vnnd Kindern.

Marchkockÿ stellen sich zur wehr.

Marchkockÿ in die flucht geschlagen.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken/ welcher so groß war/ als wenn sonsten fünff oder sechs Flecken bey einander weren. Also zogen wir fürtan/ biß zu dem Flecken/ da wir die zwey vorgenante Schiff gelassen haben/ vnnd waren anderthalb Jar auff dieser Reyß/ das wir nichts anders theten/ dann nur ein Krieg vber den andern führeten/ vnd hetten von Mann/ Weib vnd Kinden auff dieser Reyß vberkomen/ biß in die zwölfftausent personen/ die musten vnser Schleyffe seyn/ Also habe ich zu meinem theil/ von Mann/ Weib vnd Kindern/ bey 50. personen vberkommen.

Grösse eines Flecken. Reyse von anderhalb Jaren.

Zal der Schleyffen.

Vnnd alß wir zu dem Schiff kamen/ zeiget vns das Volck/ so wir

auff

auff diesem Schiff Bergentin gelassen haben / an / wie sich in vnserm abwesen ein Hauptmann / hieß Diego Abrigon / war von Sieuilla auß Hispania eins theils / vnd ein Hauptmann / mit namen Johann Francisco Manchossa / den vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿolla / zu den zweyen Schiffen / vnnd demselben Volck zu einem Hauptmann verordnet / das er dieselben an seiner statt solt gubernieren vnnd regieren / anderßtheils / ein grossen lermen dieweil angefangen hetten / Also das genanter Diego de Abriego nur allein wolte regieren / so wolte jhm solches Johann Franciscus Manchossa / als bestelter Hauptmann vnd Amptßuerwalter von Martino Domingo Eÿolla / nicht consentieren / in dem fienge sich der Beclerantz zwischen jhnen an / das zulezt Diego de Abriego das feldt behielt vnd obsieget / vnd schluge dem Johann Francisco Manchossa den kopff abe / Alßdann macher er von stundan ein lermen im Landt / vnd wolte wider vns ziehen / vnnd macher sich erstlich starck in der Stadt / in dem kamen wir mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla für die Stadt / Da wolte er aber vnsern Hauptmann nit einlassen / vnnd die Stadt nit auffgeben / noch viel weniger für seinen Herrn erkennen.

Diego Abrigon.
Johannes Francisco Manchossa.
Zwytracht zwischē den Hauptleuten.
Johannes Francisco Manchossa vberwunden.
Ein Hauptmann wirdt vom andern außgeschlossen.

Nachdem solches vnser Hauptmann vername / da belegerten wir die Stadt Noster signora desumsion / Das Kriegßuolck aber / so in der Stadt ware / als sie den ernst von vns sahen / kamen sie täglich zu vns herauß in das feldt / vnd baten vnsern Hauptmann vmb gnade. Da solches der gemelt Diego de Abriego von seinem volck gemerckt / das er jhnen nicht vertrawen dorffte / sonder sich besorget / wir würden etwan nächtlicher weil in die Stadt fallen / auß verrätherey / welches dann fürwar geschehen were / Da bedachte er sich mit seinen besten gesellen vnd freunden / vnnd wer mit jhm auß der Stadt wolte / so zugen mit jhm bey fünfftzig Mann / die andern aber kamen (alßbald nur der Diego de Abriego auß der Stadt zoge) zu vnserm Hauptmann / vnnd gaben jhm die Stadt auff / vnnd baten vmb gnad / also sagte es jhnen der Hauptmann zu / vnnd zoge in die Stadt. Aber der genant Diego de Abriego flohe mit den fünfftzig Christen / bey dreissig Meil wegs weit / das wir jhnen nichts kundten abgewinnen. Also führten diese zween Hauptleuthe zwey gantze Jar an einander Krieg / das einer vor dem andern nie sicher ward / dann der Diego de Abriego bliebe an keinem ort lang / heut da / morgen anderßwo / vnnd wo er vns mocht schaden thun / das vnterliesse er nicht / dann er was eben einem Strassenräuber gleich. In summa / wolte vnser Hauptmann zu ruhe seyn / so muste er mit jhme (Diego de Abriego) fried machen / vnd richtet ein Heirath zu / mit seinen zweyen Töchtern / die gabe er des Diego ꝛc. zweyen Vettern / hiesse einer Albernunzo Richkell / der ander Franciscus Fergere / vnd da solche Heirath beschlossen / da hetten wir mit einander fried.

Diego Abrigo rathschlaget von der flucht.
Martinus Domingo begnadet die so gnad begeren.
Diego Abriego wirdt ein Strassenräuber.
Heirath macht fried

Im selben kam mir ein Brieff auß Hispania / auß Sieuilla / von der Fugger Factor / heist Christoff Reyser / Nemlich wie demselben Mann hette geschrieben Sebastian Neidhart / auß befehl meines Brudern Thoman Schmidlin seligen / ob es müglich were / das man wider zu Landt helffen möchte. Welches gedachter Christoff Reyser vngesparts fleiß solicitiert vnd außgericht hatte / damit mir die Brieff worden seind / welche ich empfangen habe / Anno 1552. am 25. tag July / oder an S. Jacobs tag.

Christoff Reyser.
Vlrich Schmidt empfengt einen brieff

1552

Nachdem

Anno 1552.

Nachdem ich disen brieff verlesen/hab ich von stundan vō vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿsolla vrlaub begert/ aber er wolte es erstlich nicht thun / doch hinnach muste er ansehen meine langwerende dienst/das ich so viel Jar Kay. May. im Landt trewlich gedienet/für jhn(Hauptmann Eÿsolla) manchmal mein leib vnd leben fürgestreckt/vnd jhn nie verlassen habe/das muste er bedencken/ vnd gabe mir vrlaub/stellet mir auch brieff zu an Kay. May. darinn er seiner May. zuwissen gethan/wie es im Landt Riodellaplata stünde / vnnd was sich darinn in solcher zeit verloffen hett. Solche brieff hab ich Kay. May. Räthe in Sieuilla vberantwortet / denen ich auch mündtliche relation vom Landt vnd guten bescheidt habe angezeigt.

Vlrich Schmidt nimpt vrlaub von seinem Hauptmañ.

Vnnd als ich nun meine sach auff den weg/alle zugerichtet hette name ich alßdann vom Hauptmann Martino Domingo Eÿsolla/ vnd andern guten gesellen vnd freunden/ein freundtliche vrlaub / name auch mit mir zwentzig Jndianer Carios / die mir meine notturfft/ auff solche weite Reyß/ (das dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg bedarff/) trugen.

Vlrich Schmidt empfehet Brieff an Kay. May.

Vlrich Schmidt segnet den Hauptmañ vnd seine gesellen.

Zeitung auß Presilia.

Vnd acht tag zuuor/ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer auß Presilia/vnnd brachte zeitung/ wie ein Schiff daselbs ankommen seyn solte / von Lisebona auß Portugal / welches zugehörig dem Ersamen vnnd weisen Herrn Johann von Hulst/ alda in Lisebona einem Kauffmann/als ein Factor des Erasmus Schetzen zu Anttorff.

Erasmus Schetz.

Johannes von Hulst.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet / macht ich mich im namen Gottes des Allmechtigen auff die Reyß / Anno 1552. am 26. Decembris/anS. Steffans tag / Vnnd bin Riodellaplatæ von der Stadt Noster signora desumsion außgezogen / mit 20. Jndianern / auff 2. Canaen / vnnd erstlich kamen wir vber 26. Meil zu einem Flecken/ heist Jubericha Sabaia / alda in diesem Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/zween Spanier/vnd zween Portugaleser/aber dieselben hetten kein vrlaub vom Hauptmann.

Außzug auß Noster signora desumsion.

Geferte Vlrici schmids Jubericha Sabaia.

Von dannen zogen wir mit einander/vnnd kamen vber 15. Meil zu einē Flecken heist Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tag reyß 16. Meil zu einem Flecken/heist Bareia / von diesem wir neun tag reyseten 54. Meil zu einem Flecken/heist Bareda/ da blieben wir zween tag lang/das wir Prouiant vnd Canaen suchten / dann wir 1000. Meil die Paranaw auffwerts musten fahren / vnnd kamen zu einem Flecken/ heist Gienugia/da blieben wir vier tag/ Das gehöret bißher zu diesem Flecken / Kay. May. zu/vnd ist der Carios Landt.

Gaboretha. Bareia. Bareda.

Gienugia.

Nun hebt sich des Königs vō Portugal/nemlich der Tapis landt an/da musten wir die Paranaw vñ Canaen lassen/vñ vber Landt ziehen zu den Tapis/vnd seind sechs Wochen lang durch Wildnuß / Berg vnnd Thal / darinne wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kundten / gezogen / Vnnd ist von dem obgemelten Flecken Gienugia/ zu den Tapis/ein hundert sechs vnd zwentzig Meil wegs. Disc Nation Tapis essen die Menschen/als jhre feind/ thun nichts anders dann das sie jmmerzu Krieg führen / vnd wann sie die Feinde vberwinden/so beleyten sie dieselben gefangen in jren Flecken/wie man hie zu Landt ein Hochzeit einbeleyt / Vnnd wann sie alßdann den gefangenen wöllen vmbbringen oder schlachten / richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt / gibt man jhm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/es seyen Weibßbildt / mit denen er seine

Tapi.

Schlaff von wilden Thieren verhindert.

Taporum descriptio.

Menschen fresser.

sach

sach mag haben/oder essende speiß / was sein hertz begert / biß die stund kompt/das er daran muß. Sie haben jhren wollust vnd freud mit dem embsigen Kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnnd nacht voll/ auch tantzen sie gern/ vnd führen dermassen ein solch Epicurisch leben/ daruon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stoltz/ hoffertigs/ vbermütigs volck/machen Wein von Türckischem Korn/daruon sie so voll werden/ als ob einer herauß den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach den Carijs/denn gar ein kleiner vnterscheidt darzwischen ist.

Epicurei Indici.

Wein von Türckischem Korn.

Lingua Tapórum.

Von dannen kamen wir zu einem Flecken / heist Karieseba/seind auch Thapi/führen Krieg wider die Christen / die vorigen aber seind mit der Christen Freund.

Karieseba.

So kamen wir am Palmtag auff vier Meil nahendt zu einem Flecken / da ward ich gewar / das wir vns vor den Kariesebinis hüten solten/so hetten wir dieses mal grossen mangel an Prouiant/Doch hetten wir ein wenig weiter mögen ziehen Prouiant halben / aber zween vnser gesellen kundten wir nicht erhalten / sonder zogen vber vnser getrewes vermahnen hinein in den Flecken / Da verhiessen wir jhnen/wir wolten jhrer warten/welches denn auch geschehen / Aber sie kondten nicht gar in den Flecken hinein kommen/ sie wurden vmbgebracht/vnd darnach gessen/Gott wölle jhr gnediglich gedencken/Amen.

Gefahr von den Kariesebis.

Vlrici Fabri zween gesellen vmbbracht.

Darnach kamen dieselbigen Jndianer mit fünfftzig Mann herauß zu vns/auff dreissig schritt nahend/ hetten der Christen kleider an/ vnd stunden still / vnd redeten mit vns. So ist aber der Jndianer gebrauch/wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still stehet/ vnd redt mit jhm/so hat er nichts guts im sinn.

Brauch der Jndianer.

Jn dem als wirs vernamen / rüsteten wir vns auffs best so wir kundten/mit vnser wehr / vnnd fragten sie/wo vnsere gesellen weren blieben: da sagten sie/ sie seyen in jhrem Flecken / vnnd wir solten auch hinein kommen/aber wir woltens nicht thun/ dann wir erkenneten jhr schalckheit wol.

Schalckhafftige antwort.

Darauff schossen sie zu vns mit jhren Bogen/ aber bestunden vns nicht lang/sonder lieffen bald in jren Flecken / vnd brachten von stund an biß in die sechshundert Mann herauß vber vns / da hetten wir anders kein beschützung / dann einen grossen Wald/vnnd vier Büchsen/ sampt den sechtzig Jndianern / von den Carijs/ so mit vns zogen/von der Stadt Noster signora desumsion / so erhielten wir vns dennocht vier tag vnnd nacht/auff das wir jmmer zu einander schossen/vnnd an der vierdten nacht machten wir vns heimlich auß dem Wald/vnnd zogen daruon/dann wir hetten nicht viel zu essen / vnnd die Feind wolten vns auch zu starck werden/nach dem Sprichwort: Viel Hund seind der Hasen todt.

Wald ist Vlrici Schmids schutz.

Von dannen zogen wir sechs tagreiß an einander/in wilden Wälden/dergleichen ich meine tag (bin doch weit vnd breyt gewesen) keinen ergern vnnd grausamern weg nie gereyßt. Wir hetten auch nichts zu essen/musten vns derhalben mit Wurtzeln vnd Honig / so wir fanden/ behelffen. Namen vns auch auß vnsicherheit / das wir besorgten / die feind möchten vns nachkommen / nit so viel der weil oder zeit / das wir vns vmb ein Wild hetten gesehen.

Speiß von Wurtzeln vnd Honig.

Also kamen wir zu einer Nation / heist Byessija/ da blieben wir 4. tag/vnd machten Prouiant / dorfften aber nit zum Flecken kommen/ weil vnser so wenig waren.

Byessija.

Bey

Vrquaia fluuia. Bey dieser Nation ist ein Wasser/heist Vrquaie / darinne haben wir Natern oder Schlangen gesehen / heissen auff Spanisch / Schue Eyba Thuescha / ist eine in die vierzehen schritt lang/vnd zweyer klafftern in der mitte dick / thun grossen schaden / nemlich so ein Mensch bader/oder ein Thier im selben Wasser trincket / oder darüber schwimmen wil/so kompt ein solche Schlange / vnter dem Wasser schwimmend/zu dem Menschen oder Thier / vnnd schlegt den Schwantz vmb dasselbig/ zeuchts alßdann vnter das Wasser/vnd jssets. Dann sie stecket alle zeit den kopff vbers Wasser/vnd sicht sich vmb/ob etwann ein Mensch oder Thier vorhanden/welches sie möcht vbereilen.

Schlangen die Menschen fressen

Von dannen zogen wir fürt / ein Monat lang aneinander / hundert Meil wegs / vnnd kamen zu einem grossen Flecken/heist Schelebethueba / da blieben wir drey tag / vnnd waren sehr müde/hetten nichts vbrigs zuessen gehabt / dann vnsere meiste Speiß war Honig / Derhalben wir alle machtloß gewesen / wie dann ein jeder kan abnemen/ was für ein gefehrligkeit/armut vnnd böses leben / einer in solcher weiten Reyß versucht habe/sonderlich aber mit essen vnnd trincken/ sampt der lägerstatt. Das Betth/welches ein jeder mit jm getragen / wigt 4. oder 5. pfundt Baumwollen/ist gemacht wie ein Netz/ das bindet man an zween Bäum/alßdann legt sich einer darauff / solches geschicht im Wald / vnter dem blawen Himmel / dann so nicht viel Christen mit einander in India vberlandt ziehen / ist es besser vnnd sicherer im Wald für gut zu haben/dann in der Indianer Höf/Heuser oder Flecken.

Schelebethueba.

Lecti portatiles.

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehörete den Christen zu / in welchem der Oberst hiesse Johann Reinmelle / vnnd zu vnserm glück nicht anheimisch war/dann diesen Flecken wil ich schetzen für ein Räubhauß/so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda/welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten / diese (darbey acht hundert Christen in den zweyen Flecken) seind dem König in Portugal vnterworffen/vnd dem gemelten Johann Reinmelle/welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Landt India gehauset/Regieret/ Kriegt vnnd gewunnen. Darumb er billich für einem andern das Landt noch sol regieren / Warumb aber solches nicht geschicht/derwegen führen sie Krieg wider einander. Vnd dieser mehrgedacht Reinmelle kan in einem tag fünff tausent Indianer zusammen bringen / da der König nicht zwey tausent zusammen bringt/so viel macht vnd ansehens hat er im Landt.

Johannes Reinmelle. Räubhauß.

Johannis Reinmelle vermügen.

So ist aber des offternanten Reinmelle Sohn/da wir in obberürtem Flecken ankommen/vorhanden gewesen/welcher vns wol empfangen/doch musten wir vns sein mehr besorgen/dann der Indianer / weil es aber daher gerathen / sagen wir Gott dem ewigen Schöpffer danck/ durch Jesum Christum seinen einigen Son/der vns so gnediglich dort vnd allwegen hat außgeholffen.

1553

Erasmo Schetzen

S. Vicenda. Nun zogen wir weiter zu einem Städtlin / heist S. Vicenda/20. Meil wegs/alda wir Anno 1553. den 13. tag Julij / an S. Anthoni tag/ ankommen seyn / vnnd funden ein Portugalisch Schiff / welches da Zucker/Presilienholtz/vnd Baumwollen geladen/ vnnd zugehört dem Erasmo Schetzen. Jr Factor ist in Lisebona / heist Johann von Hulsen/welcher noch einen andern Factor alda in Vicendo/genannt Peter Rössel hatte.

portugalisch Schiff womit es geladen.

Johannes von Hulsen.

Item

Item die vorgedachten Herrn Schetzen/vñ Johann von Hülsen/ haben alda im Landt viel zugehörige Flecken vnnd Dörffer/ darinne man das gantze Jar zucker macht.

Vnterthanen des Erasmi Schetzen in India.

So empfienge mich obberürter Peter Rössel gar freundtlich/vnd bewise mir grosse ehr/ promouiert mich auch bey den Schiffleuthen/ damit ich gefürdert würde/ vnd mit dem ersten fort käme/vnd bathe/das sie mich jhnen liessen befohlen seyn/welches dann hernach dieser Schiffherr trewlich gethan/vnd ich nichts anderst von jhm sage. So blieben wir auch noch 11. tag in der Stadt Vincendo / das wir vns bereyteten/ vnnd mit aller notturfft / was man auff dem Meer bedürfftig / versehen. Wir seind 6. Monat lang von der Stadt Signora desumsion/ biß zu der Stadt Vicenda/in Presill gezogen/vnd ist 476. Meil wegs.

Vlrich Schmidt wirdt den Schiffleutē befohlen.

Darnach machten wir vns / nach dem wir allenthalben geschickt waren / auff die reyß / vnnd fuhren von der Stadt Sanct Vicenda/ auß/ Anno 1553. Adi den 24. tag Junij/an S. Johanns tag/ So waren wir 14. tag lang auff dem Meer / das wir nie kein guten Wind hetten/ sonder für vnd für sturm vnd grausam vngewitter/das wir nit mochten wissen wo wir warē. In dem brache vns der Segelbaum im Schiff/ vnd machet an jhm selber viel Wasser / also / das wir musten zum landt keren/vnd kamen zu einer Porten oder Hafen/heist die Stadt Spiritu Sancto/ ligt in Presilia in India / gehört dem König von Portugal zu/seind Christen in der Stadt / machen Zucker mit jhren Weib vnnd Kindern/haben Baumwollen vnd Presilienholtz / vnnd andere gattung mehr/die man bey jnen findet.

Außfahrt auß Vicēda. Sturmwind xiiij. tag.

Spiritus Sanctus.

An diesen orthen des Meers/zwischen S. Vicenda vnnd Spiritu Sancto / findet man am aller meisten Walfisch / thun grossen schaden/ Nemlich/so man mit kleinen Schifflin (welche doch etwas grösser/ dann hie zu Landt die grösten Naues) von einer Porten zur anderen fahren wil/so kommen diese Walfisch mit hauffen / vnd streitten wider einander/ vnnd so sie denn zum Schiff kommen/so ertrencken sie es mit den leuten.

Gefahr von Walfischen.

Diese Walfisch spewen oder werffen für vnd für wasser auß jhren Mäulern/vnnd einer auff ein mal so viel/als in ein gut Fränckisch Fass gehet. Solches außwerffen treibt er alle augenblick / das er den kopff vnter das Wasser zeucht/vnd wider herauß sicht/ das thut er tag vnnd nacht/vnd wer es vor nie gesehen hat/der meynt es seye ein Steinhauff bey einander / Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch viel andere seltzame Fisch vnnd Meerwunder / die nit genugsam zu beschreiben seind/oder dauon nit eigentlich zu reden ist.

Walfisch speien wasser auß.

Meerwunder.

Es ist ein anderer grosser Fisch/heist auff Spanisch Sumere / das ist teutsch ein Schaubhut Fisch/das ist ein Fisch/ dauon man nit genug sagen oder schreiben kan/ Es ist so ein mechtiger Fisch/das er an etlichen orten dē Schiffen grossen schaden thut/ Dañ so kein Wind vorhanden/ das die Schiff still ligen/ vnnd nit hindersich noch fürsich kommen mögen / so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoß an die Schiff/ das es alles erbidmet vnd erzittert/ so muß man alßdann von stundan eins oder zwey grosse Fass auß dem Schiff inß Meer werffen / vnnd so gemelter Fisch die Fässer vberkompt/so lest er die Schiff / vnnd spilt mit den Fässern.

Sumere. Schaubhut.

Fässer vertreiben die Fisch von Schiffen.

Noch ein anderer grosser Fisch/ heist Peischo Spaide/dz ist teutsch ein Fischmesser/oder Schwerdtmesser/thut auch andern grossen Fischen

Peischo. Fischmesser.

viel schaden/vnd ist gleich ein solches ding/ wenn die Fisch mit einander kempffen/ thun sie/als ob hie zu Landt zwey böse Pferdt an einander kommen/vñ gegen einander auffspringen/ Solches ist im Meer lustig zu sehen. Aber wenn die Fisch also mit einander kempffen/so kompt darnach gemeinglich ein grosse vngestümb auff das Meer.

Vngestümb nach dem kampff der Fische.

Sägfisch.

Item noch ein anderer grosser böser Fisch/ der ist noch vber die alle mit dem kempffen oder streitten/heist Posche deserre/teutsch/Sägfisch/ vnd andere Fisch mehr/die ich nit zu nennen weyß.

Item fliegende Fisch/vnd andere grosse Fisch/ heissen Doningen.

Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer/ das wir nie kein landt gesehen/ vnd haben Güter geführt/ von der berürten Pforten/Spiritu Sancto. Darnach kame wir zu einer Insul/

Teste de Terzero.

heist Teste de Terzero / alda namen wir wider frische Prouiant/von Brodt/Fleisch/Wasser vnd anderer notturfft/vnnd blieben zween tag lang da/das gehört dem König von Portugal zu.

Ankunfft zu Lissebona

Von dannen zogen wir auff Lissebona/in 14. tagen / Anno 1553. am 30. Septembris/an S. Jeronimus tag/ seind wir alda ankommen/ vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissebona/ da starben mir zween Indianer/so ich mit mir hab auß dem Landt gefürt.

1553

Seuilla.

Von dannen zog ich auff der Post in Seuilla/in 6. tagen/seind 72. Meil/ alda bliebe ich 4. Wochen lang/ biß die Schiff zubereyt wurden.

S. Lucas.

Zoge alßdañ auß von Seuilla vber Wasser/ vnd in zweyen tagen kame ich in die Stadt S. Lucas/da bliebe ich vber nacht.

Portus S. Mariæ.

Von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer Stadt/heist Porta S. Marie/ von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer andern Stadt/ vier meil wegs vber Wasser/

Xalles.

heist Xalles / da dann die hochländische Schiff waren / die nach dem Niderlandt wolten fahren / derselben waren bey 25. alle grosse Schiff/

Hulcken.

die man heist Hulcken.

Vnter denen 25. Schiffen/was ein schön groß new Schiff/ welches nur ein Reyß/ von Antorff auß in Hispania gethan/ da gaben mir die Kauffleute den rath/ ich solte auff diesem newen Schiff fahren/ vñ der

Heinrich Schetz.

Schiffer hieß Heinrich Schetz/ war ein ehrlicher frommer Mann/ mit dē ich nu dingete vñ vberein kame/des schifflohns halbē/auch speiß vnd anderer sachen/so auff dieser reyß von nöthen was/ darumb ich gentzlich mit jhm beschlosse/derhalben ich mich in derselben nacht rüstet/ vnd liesse mein plunderwerck/ als mein brodt/ vnd dergleichen/ zuuerbesserung/ auch Papogoy/ ꝛc. die ich auß India gebracht hatte/alles inß Schiff tragen. Vnd verliesse letstlich mit jm Schiffer/das er mirs wol

Geding mit dē Schiffer.

te zugefallen anzeigen/wenn er auff seyn wolte/welches er Schiffer mir trewlich verheissen/er wolte on mich nit hinweg/sondern wölle mirs gewißlich zuwissen thun.

Nun so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas zu viel gezecht/das er mein (auß sonderm glück) vergasse/vnnd mich in der Herberg liesse/Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Stewrmann/

Das Schiff versaumet.

welcher das Schiff regieret/das man die Ancker auffzüge/ vñ alßdann darvon führe. Vnd als ich morgens nach dem Schiff schawet/da war es schon auff ein grosse meil wegs vom Landt. Darnach muste ich vmb ein ander Schiff sehen/ vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann/ dem muste ich gleich so viel geben/als dem vorigen.

So fuhren wir mit den andern 24. schiffen bald darvon/ vñ hetten die

die ersten drey tag gute Wind / aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind / das wir vnsere reyß nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr 5. tag lang / vnnd verhofften einer besserung / Aber je lenger wir verhofften / je vngestümer das Meer war / also / das wir vns nicht lenger auff dem Meer erhalten kundten / sonder musten wider zu rück fahren / den weg so wir außfuhren.

Vngestüme reyse verhindert die Schiffarth.

Nun ist jetzundt der brauch auff dem Meer / das die Schiffleuth vnnd Schiffer einen Obersten Hauptmann vnter jhnen machen / den heist man auff Spanisch Almiranda / Dieser regiert alle Schiff / vnnd was er wil das man auff dem Meer thun sol / das muß geschehen / vnnd sie die Schiffer vnd Schiffleuthe müssen jm ein Eyd schweren / das keiner vom andern nit weiche wölle / Dañ Kay. May. hatt befohlen vnd gebotten / das vnter zwentzig Schiffen von Hispania / nach dem Niderlandt nicht fahren solten / von wegen des Königs in Franckreich / dieweil sie jetzundt mit einander kriegen.

Schiffrecht. Almiranda. Wie viel Schiff zugleich fahren auß Hispania inß Niderland.

Weiter so ist auch sonst der brauch auffm Meer / das ein Schiffer vom andern vber ein Meil wegs nit fahren darff / vnd wann die Sonn auff oder nider gehet / so müssen die Schiff zusammen kommen / vnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen / mit 3. oder 4. schüssen / vnd alle tag zwey mal.

Schiffrecht.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwo Latern / von Eisen gemacht / hinden am Schiff steckend / haben / das heist man ein Farol / so die gantze nacht brennen / so müssen die andern dem Schiff / darauff das Liecht steckt nach fahren / vnnd dörffen nicht vor einander kommen.

Farol.

So zeigt auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an / wo er auß wölle fahren / damit ob sach were / das ein vngestümmigkeit auff dem Meer käme / das sie möchten wissen / wz für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette / auff das sie einander nicht verlieren kündten.

Officium Architalassi.

In dem wie wir musten vmbkeren / vñ zu rück fahren / wie gehört / da war des obgemelten Heinrich Schetzen Schiff (darauff ich all mein plunderwerck gehabt / vnd er mein in Ralles vergasse) am aller hindersten der andern Schiff / Vnnd wie wir auff ein Meil wegs nahend zur Stadt Ralles ankamen / da war es finster vnd nacht / so muste der Almiranda sein Latern außhencken / damit jhm die Schiff wüsten nachzufahren.

Schiff keren wider vmb.

Vnd als wir kamen zur Stadt Ralles / warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auß in das Meer / vnd der Almiranda thet sein Latern auch hinweg.

In dem machet man ein fewr am Landt im besten / aber es gerietе leyder zum ergsten / dem Heinrich Schetzen vnd seinem Schiff. Nun als dz fewr gemacht war / bey einer Mühl / auff ein Büchsenschuss weit vō der Stadt Ralles / so fuhre der mehrgemelt Heinrich Schetz stracks dem fewer zu / dann er meynet es leuchtet die Latern von dem Almiranda / vnnd als er schier gar zum fewer mit dem Schiff hinzu kame / schosse er mit gewalt auff die stein / so alda im Meer lagen / vnnd zerbrache sein Schiff in hundert tausent stück / vnd ertrancken leuth vnd gut / ehe das ein halbe viertheil stund verschiene / vnnd es blieb kein stück bey dem andern / Also giengen vnter 22. personen / allein der Schiffer vnnd Stewrmann kamen darvon / auff einem grossen Baum. Auch ertrun-

Schiff vom fewer verleytet.

Schiffbruch Heinrich Schetzen.

cken 6. Kisten oder Truhen mit Goldt vnd Silber/ welchs Kay. May. zugehört hat/ vnd andere grosse Kauffmanschafft mehr / welches den Kauffleuthen zugehörig gewest.

Grosser schaden an goldt/ silber vnd gut vntergangen.

Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher / durch Jesum Christum ewig lob/ preiß vnnd danck / das er mich auch dißmal so gnediglich beleytet/ beschützt vnd beschirmbt hat / das ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

Danckſagung Vlrich Schmidts zu Gott.

Darnach seind wir zween tag lang in Kalles still gelegen / vnd am S. Andreas tag wider weggefahren nach Antorff / So hatten wir auff dieser reyß groß vngewitter/ vnd grausame stürme/ das die Schiffer selbst sagten/ das sie in 20. Jaren / oder so lang sie auff dem Meer gefahren/ keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben / der so lang geweret hette.

Vngehörter sturm.

So wir nun kamen in Engellandt / zu einer Pforten heist Wydt/ hetten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle / das ist ein Tuch/ das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/ noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnnd wann solche reyß noch ein wenig lenger geweret hette/ so were von disen 24. Schiffen keins darvon kommen/ allein Gott der Herr hette sie dann sonderlich wöllen behüten.

Wydt portus Anglicanus.

1554

Nun vber das alles/ so seind am newen Jarßtag/ Anno 1554. vnd an der heiligen drey König tag 8. Schiff mit leib vnd gut erbärmlichen verdorben/ das es warlich ein erschröcklich ding zu sehen gewesen/ Ja es were doch nit ein einicher mensch darvon kommen.

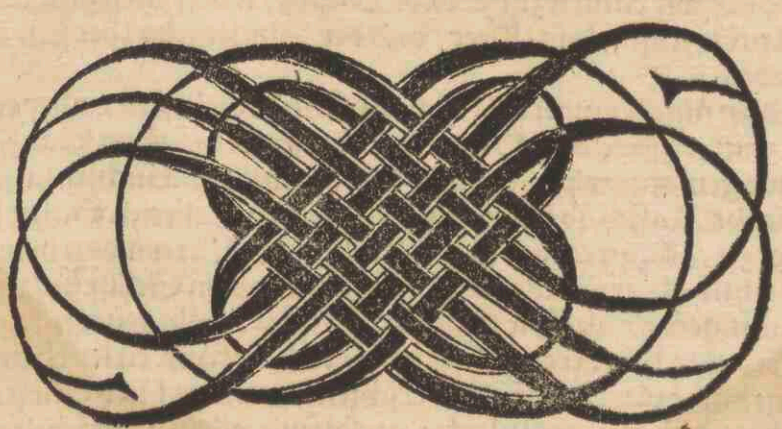
Schiff erbärmlich vntergangen.

Dieses ist geschehen zwischen Franckreich vnd Engellandt/ GOtt der Allmechtig wölle sich jhrer vnnd vnser aller gnediglich erbarmen/ durch Christum seinen einigen Son/ Amen.

So blieben wir 4. tag in berürter Pforten Wydt in Engellandt/ vnd von dannen schifften wir auff Brabant zu/ vnd kamen in 4. tagen ghen Armuia / das ist ein Stadt im Seelandt / da dann die grossen Schiffligen / Ist von Wydt 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnnd seind den 26. Januarij alda ankommen/ Anno 1554.

Armuia. Antorff.

GOtt sey gelobt vnd gepreiset in ewigkeit/ der mir solche glückliche Reyß so gnediglich hat bescheret.



Wunder-

Wunderbarliche vnd warhafftige beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser/wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen bürtig/in eigner person mit grosser gefahr erkündigt/vnnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Herren/Herren Philippo/Landtgraffen zu Hessen/&c. dediciret vnd zugeschrieben.

1547

ICh Hanß Staden von Homberg in Hessen/name mir für/wenns Gott gefellig were/Indiam zu besehen/zoge der meynung von Bremen nach Holandt/zu Campen kame ich bey Schiffe/die wolten in Portugal Saltz laden/da fuhre ich mit hin/Vnnd wir kamen den 29. Tag Aprilis/des Jars 1547. an/bey einer Stadt genant Sanct Tuual/waren vier wochen auff dem Wasser dahin zu fahren. Von dannē zohe ich nach Lissebona/welches fünff Meil von Sanct Tuual ist. Zu Lissebona kam ich in ein Herberg/der Wirt war genant der jung Leuhr/vnd war ein Teutscher/da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirt sagte ich/wie ich wer auß meinem Vatterlandt gezogen/wann es mir gelingen möcht/in Indiam zu siegeln. Sagt er: Ich were zu lāg aussen bliebē/Des Königes Schiffe so in Indiam führen/weren hinweg gefahren. Ich bate jhn/dieweil ich die rhey se versaumet hette/das er mir wolte zu einer andern helffen/dieweil er die Spraach köndte/ich wolte wider in seinem dienste seyn. Er bracht mich in ein Schiff für einen Büchsenschützen/Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado/der wolte in Prasilien fahrē/auff Kauffmannschafft/Hatte auch vrlaub auff die Schiff zu greiffen/so in Barbaria mit den weissen Moren kauffschlagten. Auch wo er Frantzösische Schiff in Prasilien mit den Wilden Leuthen Kauffschlagen fünde/solten preiß seyn. Auch solte er dem Könige etliche gefangene da inß Landt führen/dieselbigen hatten straff verdienet/Doch die newen Lande damit zubesehen/wurden sie gesparet. Vnser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegßrüstung/welche man zu Wasser gebraucht. Vnser waren drey Teutscher in dem Schiff/einer genant Hans von Bruchhausen/der ander/Heinrich Brant von Bremen/vnd Ich.

Homberg.
Bremen.
Campen.
Tuual.
Lissebona.
Pintado.
Commission des Schiffmanns.
Hans von Bruchhausen.
Heinrich Brant von Bremen.

Beschreibung meiner ersten Schiffart von Lissebona auß Portugal.

WIR siegelten von Lissebona/mit noch einem kleinen Schifflin/war auch vnsers Hauptmanns/kamen erstmals an/bey einer Insel Eilga de Madera genant/höret dem Könige von Portugal/wohnen Portugaleser darinn/ist von Wein vnd Zucker fruchtbar/Daselbs bey einer Stadt/genant Funtschal/namen wir mehr Victalia inß Schiff.

Eilga de Madera.
Funtschal.

Darnach fuhren wir von der Insel in Barbariam/nach einer

Cape de Gel. Schiriffi.

Stadt Cape de Gel genant/ gehört einē weissen Moren König/ Schiriffe genant. Die stadt hat vormals der König von Portugal jnne gehabt/ derselbige Schiriffi hats jhm wider genommen. Bey derselbigen Stadt meynten wir der obgenanten schiff zu bekomen/ die mit den vnchristen kauffschlagten. Wir kamen dahin/ funden viel Castilianischer fischer da vnterm Landt/ die gaben vns bericht/ wie das bey der Stadt Schiff weren/ Wir fuhren hinbey/ so kompt ein Schiff auß dem Hafen/

Schiffer öbert.

wol geladen/ dem fuhren wir nach vnnd vberkamen es/ aber das volck entfuhre vns mit dem Botte/ Da sahen wir ein ledig Bott auff dem Landt stehen/ welches vns wol dienlich war zu dem genomnē Schiff/ wir fuhren hinbey vnd holtens.

Die weissen Moren kamen starck angeritten/ wolten es vertheidingen/ aber sie kundten vor vnserm geschütz nicht darzu kommen.

Beute.

Wir namens/ fuhren mit vnser Beute/ welches war Zucker/ Mandeln/ Tatteln/ Bocksheute/ Gummi Arabicum/ Deren das Schiff wol geladen war/ wider nach dem Eilga de Madera/ schickten vnsere kleinen

Quæstio de rapina.

Schiff nach Lissebona/ solches dem König anzuzeigē/ wie wir vns mit solcher beute halten solten/ dann es gehörten Valentianische vnnd Castilianische Kauffleut darzu.

Wir wurden von dem König beantwortet/ solten die Beut da in der Jnsulen lassen/ vnnd mit vnser reyse fort fahren/ mitler weil wolte

Altesa.

sein Altesa gründtlich erfahren/ wie es darumb were.

Demnach thaten wir/ vnnd fuhren wider nach Cape de Gel/ zubesehen ob wir mehr beut bekommen köndten. Aber vnser fürnemen war vmb sonst/ vnd der Wind wurd vns zu entgegen bey dem Landt/ der vns verhinderte. Die nacht vor aller Heiligen tag/ fuhrē wir von Barbaria mit einem grossen Sturmwind nach Prasilien zu. Als wir nun

Prasilia. Schiffer fangen fisch.

400. Meil von Barbaria ab waren in das Meer/ kamen viel Fisch vmb das Schiff/ die fiengen wir mit Angelhacken. Derselbigen waren etliche/ welche die Schiffleut nenneten Albakore/ waren groß/ Etliche Bonitte/ waren kleiner/ Etliche Durado. Auch waren viel Fisch da so groß wie Hering/ hetten auff beiden seiten fittige wie ein Fledermauß/ dieselbigen wurden sehr verfolget von den grossen/ Wenn sie die hinder sich

Fliegende Fisch.

vermerckten/ erhuben sie sich auß dem Wasser/ jrer grosse hauffen/ flogen vngefehrlich zweyer klafftern hoch/ vber dem Wasser/ etliche sehr nahe so weit man absehen kondte. Da fielen sie widerumb inß Wasser. Wir funden sie offtmals des morgens im Schiff ligē/ waren des nachts im flug darein gefallen/ Vnnd sie hiessen in Portugalesischer spraach/

Pisce Bolador.

Pisce Bolador. Darnach kamen wir in die höhe der Linien Aequinoctial/ daselbst war grosse hitze/ denn die Sonn stunde recht vber vns/ wenn es vmb Mittag war/ war gar kein Wind etliche tage/ denn in der

Linea aquatoris.

nacht kamen offtmals grosse Donnerwetter mit Regen vnnd Wind/ erhuben sich baldt/ vergiengen auch baldt/ das vns dieselbigen nicht/ wenn wir vnter siegel waren vbereilen solten/ musten wir fleissig wachen.

Mangel am Windt.

Als aber nun widerumb Wind kam/ der wehete Sturm/ weret etliche tage/ vnd war vns entgegen/ vermüteten vns/ wo er lang werete/ hungers not zu leiden. Rüfften Gott an vmb guten Wind. Da begab

Blawe liechter im schiff erschienen.

es sich eine nacht/ das wir einen grossen Sturm hatten/ waren in grosser mühe/ da erschienen vns viel blawer Liechter in dem Schiff/ dero ich nicht mehr gesehen hatte. Da die Bulgen vornen inß Schiff schlugen/

da gien/

da giengen der Liechter auch. Die Portugaleser sagten/ das die Liechter ein zeichen gutes zukünfftigen wetters weren / sonderlich von Gott gesandt in nöthen zu trösten. Theten Gott eine danckſagung darfür/ mit einem gemeinen Gebet / Darnach verschwunden sie wider. Vnnd diese Liechter heissen Santelmo/ oder Corpus santon. Wie nun der tag anbrach/ wurde es gut wetter/ vnd kam ein guter Windt / das wir augenscheinlich sahen/ das solche liechter musten ein wunderwerck Gottes seyn. Wir siegelten hin durch das Meer mit gutem Winde/ den 28. tag Januarij/ kriegen wir einen huck Landes inß gesicht/ la Cape de Sanct Augustin genant. Acht meil daruon kamē wir zum Hafen Brannenbucke genant. Vnd wir waren 84. tag im Meer ehe wir das Landt sahen. Daselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/ Marin genant. Der Hauptmann des Flecken war genant Artokoßlio/ dem vberliefferten wir die gefangenen / luden auch etliche Güter auß/ die sie da behielten. Wir richteten vnsere sach auß in dem Hafen/ wolten fürtan siegeln/ da wir meynten zu laden.

Santelmo.

Cape de S. Augustin.

Marin.

Artokoßlio.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffrhürisch worden/ vnd den Portugalesern einen Flecken vertilgen wolten.

SO begab es sich das die Wilden des orths waren auffrhürisch worden gegen die Portugaleser / welches sie vormals nicht waren / welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hatte/ so wurden wir gebeten vmb Gottes willen / von dem Hauptmann des Landes/ das wir wolten im Flecken einsetzen/ Garasu genant/ fünff Meil von dem Hafen Marin/ da wir lagen / welches die Wilden sich vnterstunden einzunemen / vnnd die Jnnwohner des Flecken Marin kundten den andern nicht zu hülff kommen / denn sie sich auch vermuteten/ das die Wilden sie vberziehen würden.

Auffrhur.

Garasu.

Wir kamen den von Garasu zu hülff mit viertzig Mannen vnsers schiffs/ fuhren in einem kleinen schifflin dahin/ Das flecklin lag auff einem stramen des Meers/ welchs sich 2. meil wegs landtwerts in strecket. Es möchtē vnser Christen 90. zur wehr seyn/ Darneben 30. Moren vnd Prasilianische schlauen/ welche der Einwohner eigen waren / Die Wilden leut so vns belägerten/ wurden geachtet auff 8000. Wir in der belägerung hatten nur einen Zaun von Reydeln vmb vns her.

Garasu entsetzt.

Wie jhre Festunge war / vnd wie sie gegen vns stritten.

VOb den Flecken her da wir jnne belegert waren/ gieng ein Wald/ darinnen hatten sie zwo Festungen gemacht / von dicken Bäumen / darinnen hatten sie des nachts jhre zuflucht / ob wir zu jhnen hinauß fielen / da wolten sie warten. Darneben hatten sie löcher in die Erden gemacht / vnnd vmb den Flecken her / da lagen sie des tags inn/ darauß kamen sie mit vns zu Scharmützeln/ Wenn wir nach jhnen schossen/ fielen sie alle nider / vermeynten sich dem schuss zu entbucken/ hetten vns so gar belägert/ wir kondten weder ab noch zu kommen/ Kamen hart für den Flecken / schossen viel Pfeil in die höhe / meyneten sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Pfeile/ daran sie Baumwollē vnd wachs gebunden hatten/ vñ das angesteckt/

Stratagema.

Pfeil mit Baumwollen vnd wachs.

gesteckt / meynten vns die Dächer an den Heusern mit anzustecken/ dreweten wie sie vns essen wolten/wenn sie vns kriegten.

Brauch der speise.

Wir hatten noch ein wenig zu essen/vnnd dasselbig war bald auff/ Denn es da im Landt den gebrauch hat/ alle tag / oder je vber den andern tag frische Würtzeln zu holen / vnd Meel oder Kuchen daruon zu machen/ zu solchen Wurtzeln kondten wir nit kommen.

Tammaraka.

Wie wir nun sahen das wir Victalia gebrech leidē musten/fuhren wir mit zweyen Bärcken nach einem Flecken Tamaraka genant / Victalia da zu holen/so hattē die Wilden grosse bäume vber das wässerlin her gelegt/war jhrer voll auff beiden seiten des Vfers/meynten vns die reyse zuuerhindern / Wir zerbrochen dasselbige wider mit gewalt / es wurde eben mitler zeit/wir bliebē auff dem truckenen. Die wilden kundten vns in den Schiffen nichts thun/Aber sie wurffen vil truckens holtzes auß jhrer schantze zwischen das Vfer vnd Schiff / vermeynten das an zustecken/jres Pfeffers der da im Lande wechset/darein zu werffen/ vnd vns mit dem dampff auß den Schiffen zu jagen. Aber es geriet jhnen nit/mitler weil kam die flut wider. Wir fuhren zu dem flecken Tamaraka/Die jnnwohner gaben vns Victalia/damit fuhren wir widerumb nach der belegerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die fahrt wider gehindert/Also/sie hatten Bäume/wie vor/vber das Wässerlein gelegt / lagen darbey auff dem Vfer / hatten sie zween Bäume vnten/ auff ein wenig nahe abgehawen/ oben an die Bäume hatten sie dinger gebundē/Sippo genant/ wachsen wie hoppen bremē/seind dicker. Das ende hatten sie in jrer schantz/war jr meynung/wenn wir kämen/ vnnd wolten wider hindurch brechen / wolten sie die Sippo ziehen / das die Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Schiffbrenner.

Flut verhindert.

Stratagema.

Sippo.

Wir fuhren hinbey / brachen hindurch/der erste Baum fiel nach jrer schantze/der ander fiel kurtz hinder vnser Schifflein in das Wasser. Vnd ehe wir anfiengen das Wehr zubrechen / rüffen wir vnsern Gesellen in dem Flecklin/das sie vns zu hülff kämen. Wann wir anfiengen zu ruffen/rüfften die Wilden auch / das vnsere Gesellen in der belegerung nicht hören kundten/dann sie kundten vns nicht sehen / eines gehöltzes halben/so zwischen vns war/sonst aber waren wir so nahe bey jnen/das sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so nicht geruffen hetten.

Behendigkeit.

Wir brachten die Victalia in den Flecken/wie die Wilden da sahen das sie nichts kondten außrichten/begerten sie fried/ vnnd zogen wider ab. Die belegerung wehret bey nahe einen Monat/der Wilden blieben etliche todt/aber der vnsern Christen keiner. Wie wir sahen / das sich die Wilden zu fried begeben hetten / zogen wir wider zu vnserm grossen Schiff / welches vor Marin lag / daselbs luden wir Wasser eyn/auch Mandiokenmeel zu Victalia / der Oberste des Fleckens Marin / dancket vns.

Mandiokenmeel.

Wie wir auß Prannenbucke fuhren nach einer Landtschafft Buttugaris genant/bey ein Frantzösisch Schiff kamen/vnd vns mit jhn schlugen.

Buttugaris

WIR fuhren viertzig Meilen von dannen zu einem Hafen/ Buttugaris genant / da meyneten wir das Schiff mit Prasilien holtz zu laden/auch dem Wilden mehr Victalia abzubeuten. Wie wir dahin kamen/funden wir ein Schiff auß Franckreich/ das lud

Pra-

Prasilienholtz/das fielen wir an/meynten es zu nemen/aber sie verder- Schiff auß
beten vns den grossen Mastbaum mit einem schusse/vnnd entsiegelten Franckreich
vns/etliche vnsers Schiffs wurden erschossen/etliche verwundet. Dar- beraubt.
nach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren/ denn wir kond-
ten nicht widerumb kommen in den Hafen/ da wir meynten Victalia
zu bekommen. Der Wind war vns zu wider/ wir fuhren mit so gerin-
ger Victalia nach Portugal/liddē grossen hunger/etliche assen Bockß- Hunger im
heute/die wir im Schiff hatten/Man gab vnser jeder eim des tags ein Schiff.
Nösselen Wassers/vnd ein wenig Prasilianisch Wurtzelnmeel/waren
108. tag im Meer. Den zwölfften tag Augusti kamen wir bey Jnsulen/
genant Losa Sores/gehören dem Könige von Portugal/da ancker- Losa Sores
ten wir/ruheten vnnd fischten/Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/
da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were/vnd es war ein
Seerauber/stalte sich zur wehre/doch kriegten wir die oberhandt/vnd Seeräuber.
namen jhnen das Schiff/ sie entfuhren vns mit dem Botte nach den
Jnsulen/Das Schiff hatte viel Wein vnnd Brodts/damit wir vns er- Wein vnd
quickten. Darnach kamen wir bey fünff Schiff/gehörten dem König Brodt im
von Portugal/die solten bey den Jnseln der Schiff auß India warten/ Raubschiff.
sie in Portugal zu geleyten. Darbey blieben wir/hulffen ein Jndisch
Schiff/welches da ankam/ geleyten in ein Jnsel Tercera genant/da Tercera.
blieben wir. Es hatten sich in der Jnsel viel Schiff versamlet/welche al-
le auß den newen Landen kommen waren/etliche wolten in Hispanien/
etliche in Portugal/Wir fuhren auß Tercera bey nahe hundert Schiff
in gesellschafft/ kamen zu Lissebona an/vngefehrlich den achten tag Lissebona.
Octobris/des Jars 1548. waren sechzehen Monat auff der reyse gewe-
sen.

Darnach ruhete ich ein zeitlang zu Lissebona/ wurde des sinns
mit den Hispaniern in die newen landt zu fahrē die sie jnne haben/Fuhr
derhalben von Lissebona mit einem Engellendischen Schiffe in Casti-
lien/bey eine Stadt Porta Sancta Maria genant/Da wolten sie das S. Marien
Schiff mit Wein laden/von dannen reysete ich nach einer Stadt Ciui- Ciuilia.
lien genant/da fand ich drey Schiffe wurden zugerüst, solten nach ei- Riode platta.
ner Landtschafft Riode Platta genant/fahren/gelegen in America/ Peru.
dieselbige Landtschafft/vnd das Goldreiche Landt Peru genant/wel-
ches vor etlichen Jaren funden ist worden/vnnd Prasilien/ist alles ein
fußfest Landt.

Dasselbige landt fort einzunemen waren vor etlichen jaren Schif-
fe dahin geschickt/deren eins war widerkommen/begerten mehr hülff/
sagten viel wie Goldtreich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Dohn Diego.
Schiff/war genant Dohn Diego de Senabrie/solt von wegen des Kö-
nigs ein Oberster seyn in der Landtschafft. Jch begab mich in der
Schiff eins/sie wurden sehr wol gerüst/ wir fuhren von Ciuilien nach
S. Lucas/da die Ciuilische refier inß Meer geht/daselbst lagen wir vnd S. Lucas.
warteten auff guten Windt.

Beschreibung meiner andern Schifffarth von Ciuilien auß Hispanien in Americam.

ANno Domini 1549. den vierdten tag nach Ostern/siegelten wir zu
Sanct Lucas auß/vnnd der Windt war vns entgegen/Wie der S. Lucas.
Windt nun gut wurde/namen wir zu Lissebona Hafen/vnd fuh-
ren nach den Jnsulē Cannarias/ancketen bey einer Jnsulen Pallama Cannarie.
genant/ Pallama.

genant/da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die reyse. Auch
Ars nautica. wurden die Stewrleuth der Schiffe daselbst eins / wenn sie im Meer von einander kämen / wo sie in dem Landt solten wider bey einander kommen/nemlich in 28. gradus/auff der Suden seiten/der linien Aequinoctial.

Cape. Grün häupt Auß Palma fuhrē wir nach Capa virde/das ist/das grüne haupt/welches ligt in der schwartzen Moren Landt / Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen fuhren wir vnser Curß/der
Gene. wind war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das landt Gene/in welchem auch schwartze Moren wonen. Darnach kamē wir bey einer
S. Thomas Insulen an/genant S. Thome / gehört dem Könige von Portugal/ist ein Zuckerreich Eylandt / aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn/haben viel schwartzer Moren/das jre eigene leut seyn. Wir nahmen frisch wasser in der Insel/siegelten fürt an/ wir hatten vnsere zwey Mitgesellenschiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem gesicht verloren/also/das wir allein siegelten / die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die art in dem Meer/ wenn die Sonn auff der Nort
Astronomia. seiten der linien Aequinoctial gehet / so wehen die Wind von den Suden her. Desselben gleichen / wenn die Sonn auff der Suden seiten gehet/kommen sie von der Norten seiten/haben die art/das sie fünff Monat steiff auß einem orth wehen / hinderten vns vier Monat / das wir vnser rechte Curß nicht siegeln mochten. Wie da der Monat September ankam/begundten die Wind Nörtlich zu werden / wir setzten vnser
Venti. Curß Seud Seud West/nach America zu.

Wie wir in die höhe 28. gradus bey das Landt America kamen/ den Hafen nicht erkennen kundten/dahin wir beschieden waren/ vnd ein grosser sturm sich bey dem Land erhub.

DArnach eins tages / welcher war der 18. Nouembris / name der Stewrmann die höhe des Poli / befand sich in 28. gradus / da suchten wir das Landt Westen / an auff / Darnach den vier vnd zwentzigsten tag gemelts Monats sahen wir Landt. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmals grosse gefahr. Als wir nun hart bey das Landt kamen/kandten wir den Hafen/ vnd die merckung nicht/welche der oberste Stewrmann vns gegeben hatte/Dorfften auch nicht wol wagen/vns in vnbekandte Häfen zu geben/louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht anderst denn auff den Klippen vmbzukommen / bunden ledige
Bereytung zum Schiffbruch. Fass zusammen/theten Puluer darein/stopfften die Spönde zu / bunden vnsere wehr darauff/ ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren daruon kommen/solten jre wehr am Lande finden / denn die Bulgen würden die Fasse an das Landt werffen/ wir louierten/meynten vom Landt widerumb abzufahren/es halff nicht/ der Wind triebe vns auff die Klippē so im wasser verborgen lagen/in 4. klaffter wassers hoch / musten der grossen Bulgen halb auffs Landt fahren/ meynten nicht anderst denn wir müsten alle mit einander vmbkommen. Doch
Denckſagung. schickte es Gott/wie wir hart bey die Klippen kamen/ward vnser gesellen einer eines Hafen gewar/da fuhren wir hinein. Daselbst sahen wir ein kleins Schifflin/das flohe vor vns/vnnd fuhr hinder ein Insel/das wir es nicht sahen / vnd kundten nit wissen was es für ein Schiff were/

aber

aber wir folgten jhm nit weiter nach / Sonder liessen vnsern Ancker zu grunde/preiseten Gott das er vns auß dem elend geholffen hatte/ruheten/vnd trückneten vnsere kleider.

Vnnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage / da wir den Ancker zu grundt liessen / gegen dem abendt kam ein grosser Nache voll Wilder leut bey das Schiff/vnd wolten mit vns reden/aber vnser keiner kundt die Spraach wol verstehen/wir gaben jhnen etliche Messer vnd Angelhacken/da fuhren sie wider hin. Dieselbige nacht kam wider ein Nache voll/da waren 2. Portugaleser vnter jnen/die fragten vns / wo wir her weren ? Da sagten wir / wir weren auß Hispanien / meyneten sie/wir müsten ein kündigen Stewrmann haben / das wir so weren in den Hafen kommen/deñ sie weren des Hafen kündig / aber mit solchem sturmwetter/wie wir darein kommen weren / wüsten sie nit darein zu komen. Da sagten wir jnen alle gelegenheit/wie vns der Wind vnd die Bulgen zu einem Schiffbruch hetten bringen wöllen / Wie wir nun nicht anderst meynten / denn wir solten vmbkommen / weren wir des Hafen plötzlich weiß worden/vnnd Gott hette vns also darein geholffen / vnuerhoffet/vnnd des Schiffbruchs errettet/vnnd wüsten auch nicht wo wir weren. Wie sie solchs höreten/verwunderten sie sich/vnnd danckten Gott vnd sagten/ der Hafen darinn wir weren/hiesse Supraway/vnd wir weren vngefehrlich 18. meil wegs von einer Insel die heisset Sancte Vincente / vnd gehörete dem König von Portugal/ da wohneten sie/ vnd die so sie mit dem kleinen Schifflin gesehen hetten/weren derhalben geflohen/das sie gemeynet hetten/wir weren Frantzosen gewesen.

Wilde leut.

portugaleser vnter wilde leut.

Aluger Stewrmañ

Supraway

S. Vincentij Insula.

Auch fragten wir sie / wie weit die Insel Sancte Katharine von dannen were/denn wir wolten daselbst hin. Sagten sie/es möchten vngefehrlich 30. Meil seyn/nach den Suden/ vnd es were daselbst ein Nation Wilder/ die hiessen Carios/das wir vns wol vorsehen/ vnd sagten: Die Wilden des gegenwertigen Hafen hiessen die Tuppin Jkins/vnnd weren jre Freunde/darfür hetten wir kein not. Wir fragten sie / in was höhe des Poli dasselbige Landt lege/sagten sie/im 28. gradus/ wie wahr ist. Auch gaben sie vns gleichnus wo bey wir das Landt erkennen solten.

S. Katharinæ Insula.

Carij.

Tuppin Jkins.

Wie wir da widerumb auß dem Hafen fuhren/ das Landt widerumb zu suchen/dahin wir wolten.

ALs sich nun der Windt auß den Ost Sud Osten gestillet/ warde gut wetter / vnnd der Windt wehete auß den Nordosten/giengen wir zu siegel / vnd fuhren wider zu rück nach dem vorgemelten ort Landes/wir siegelten zween tag/vnd suchten den Hafen/vnd kundten jhn nicht erkennen / Doch merckten wir bey dem Lande / das wir müsten bey dem Hafen vber gesiegelt haben / denn die Sonn verdunckelt war/ dz wir nichts mercke kundten/ kundten auch nit widerum̃ zu rück kommen des Winds halben/ denn der Wind verstach vns.

Aber Gott ist ein nothelffer/wie wir des abendts gebet hielten/baten wir Gott vm̃ gnad/da begab es sich/ehe dann es nacht wurd/ dz sich trübe Wolcken erhuben nach dem Suden / dahin vns der Windt verstache/ehe wir das Gebet vollendet hatten/wurde der Nordostenwind still / vnd wehete nicht/ das mans mercken kundt/da fieng der Sudenwindt/

Noth leret beten.

Krafft des gebets.

Vngewitter

windt/der doch in der zeit Jares nicht viel pflegt zu regieren / an zu wehen/mit einem solchen donner vnnd fewer / das einem schrecken ward/ vnnd das Meer war sehr vngestümb / denn der Sudwindt gegen des Nordwinds bulgen wehete / war auch so finster/das man nicht sehen kundte/ vnnd das grosse fewer vnd donner machete das volck zaghafftig/das keiner wuste wo er zugreiffen solte/die siegel zu wenden / Auch meynten wir nicht anders/dann wir müsten die nacht alle ersauffen/ so gab doch Gott/das sich das wetter enderte vnd besserte / vnd wir siegelten dahin/da wir des tages her kommen waren/vnd suchten den Hafen von newem/aber kundten jhn doch nicht erkennen / denn es waren viel Jnsulen bey dem fußfesten Lande. Wie wir nun wider in 28. gradus kamen/sagt der Hauptmann zu dem Pilot/ das wir hinder der Jnseln eine führen/vnd liessen ein Ancker zu grundt gehen / vnd sehen doch was es für ein Landt were/ Da fuhren wir zwischen zweyen Landē hinein/ daselbst war ein schöner Hafen inn/da liessen wir den Ancker zu grundt gehen/wurden sinns mit dem botte außzufahren/den Hafen weiter zu erkünden.

Wie vnser etliche mit dem Bott fuhren den Hafen zu besichtigen / funden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

VND es war auff Sanct Katharina tag / im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grundt liessen / vnnd denselbigen tag fuhren vnser etlich wol gerüst/dē Hafen weiter zu besehen mit dem botte / vnd liessen vns beduncken/es müste ein refier seyn/die man heisset Rio de S. Francisco / die ligt auch in derselbigen Prouintz / je weiter wir hinein fuhren/je lenger die refier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider/ ob wir auch einigen rauch ersehen köndten/aber wir sahen keinen / Da dauchte vns wir sehen Hüttē vor einer Wildnuß in einem grunde / vnd fuhren hinbey/da warens alte Hütten/vnd vernamen keine Leut darinnen/vnd fuhren fortan/so ward es abendt / vnd es lag ein kleine Jnsel vor vns in der refier / da fuhren wir an/ die nacht da zu bleiben/verhofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Jnsel kamen/ war es schon nacht / vnnd dorfften vns doch nicht wol wagen/das wir vns hetten ans Landt begeben/die nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etlich rund vmb die Jnsel her / zu besehen ob auch jemandts darinn wer/aber wir vernamen niemandts. Da machten wir fewer/ vnd hiewen einen Palmenbaum vmb / vnd assen den kern daruon/daselbst enthielten wir vns die nacht / des morgens früh fuhren wir als weiter zum Landt hinein/Denn vnsere meynung war gantz / wir wolten wissen ob auch Leut vorhanden weren/denn als wir die alten Hütten gesehen hatten / gedachten wir es müsten je Leut im Lande seyn/ Wie wir nun also fort fuhren/ sahen wir von ferrem ein holtz auff einer klippen stehen/das schine gleich als ein Creutz/meynetē etliche/ wer das dahin wolt bracht haben. Wir fuhren hinbey / so war es ein groß höltzern Creutz / mit steinen feste auff die klippen gemacht/vnnd ein stück von einem Fassboden war daran gebunden / vnnd in dem Fassboden waren buchstaben geschnitten/kondtē es doch nicht wol lesen/verwunderten vns / was das für Schiffe möchten gewesen seyn/ die solches da auffgericht hetten/wusten nit ob das der Hafen were/ da wir vns versamlen solten.

Riuulus S. Francisci.

Rauch.

Ledige hütten.

Kern vom Palmenbaum.

Crucifix auff einem klippen.

Buchstaben im Fassboden.

Darnach

Darnach fuhren wir wider fort an/ hinein von dem Creutz/ weiter landt auff zu suchen/ den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren/ saß einer nider vnd laß die buchstaben auff dem faßboden/ begund sie zuuerstehen/ war also darauff geschnittē in Hispanischer Sprach: Si vehu por ventura, eckila armada desu Maiestet, Tiren vhn Tire ay Aueran Recardo.

Das ist in Deutsch soviel gesagt: Ob hieher zur abenthewr seiner Maiestet Schiffe kämē/ die schiessen ein stück geschützes ab/ so werden sie weiter bescheidt bekommen.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creutz/ vnd schossen ein Falckenetlin ab/ vnd begunten weiter zum lande hinein zufaren. *Thon des geschützes.*

Wie wir also fuhren/ sahen wir fünff Nachen voll wilder Leut/ kamen stracks auff vns zu geruddert/ so war vnser geschütz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/ sahen wir einen menschen der hatte kleider an/ vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nachē/ vnd wir kanten jn das er ein Christ war. Da rüfften wir jhm zu/ er solt still halten/ vnd mit einem Nachen bey vns kommen/ sprache zuhalten. *Christianus inter feros.*

Wie er nun so nahe kam/ fragten wir jhn/ in was Landschafft wir weren/ sagte er: Jr seit in dem Hafen Schirmirein/ heist so auff der wilden leut sprach/ vnd sagte/ das jhr das versteht/ so heissets S. Catharin hafen/ welchen namen jhm die geben haben/ so sie erst erfunden. *Schirmirein.*

Da erfreweten wir vns/ denn das war der Hafen so wir suchten/ waren darinn vnd wustens nicht/ vnd kamen auch auff S. Catharinen tag daselbst hin. Nie höret jhr/ wie GOTT den jenigen so in nöten seyn/ vnd jhn mit ernst anrüffen/ hilffet vnd sie errettet. *Prouidentia Dei.*

Da fragte er vns/ wo wir her weren? Da sagten wir/ wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/ vnd woltē nach Riode Platta fahrē/ auch weren noch mehr schiffe auff der rheise/ wir hofften (so es GOTT geliebete) sie würden auch baldt kommen/ vnd daselbst wolten wir vns versamlen. Da sagte er: Es gefiele jhm wol/ vnd danckte GOTT/ denn er were vor dreien Jaren auß der Prouintz Rio de Platta vō der stette die man nennet La Soncion/ welche die Hispanier jnne haben/ herab bey das Meer geschickt/ welches seyn 300. meil wegs/ das er solte die Nation/ welche man heisset Carios/ so die Hispanier zu freunde habē/ dahin halten/ das sie wurtzeln pflantzen/ so Mandica heist/ auff das die schiffe daselbst wider möchten (so sie gebrech hettē) der wilden leut victalia bekommen. Welche der Hauptmann also bestellet hatte/ so die newe zeitung in Hispanien brachte/ mit namen Capitan Salaser/ der auch wider mit dem andern Schiff kam. *Rio de plata.* *La Soncion* *Mandica.* *Capitan Salaser.*

Wir fuhren mit jhnen hin in die hütten/ da er vnter den wilden wohnete/ die theten vns gütlich auff jhre weise.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder leuthe zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.

DArnach bate vnser Capitan den Mann/ so wir vnter den Wilden funden/ das er einen Nachen mit volck bestellete/ die solten vnser einen bey das groß Schiff fuhren/ damit dasselbige auch dahin käme. *Hans Stadē fehret mit wilden leuten.*

Da schickte der Capitan mich hin mit den Wilden leuten nach dem Schiffe/ vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/ das die im Schiffe

nicht wustē wie es vm̄ vns stunde. Wie ich nun mit dē Nachen auff einē Armbrust schoß nahe bey das Schiff kam/ machtē sie ein groß geschrey/ vnd stalten sich zur wehr/ vnnd wolten nicht/ das ich mit dē Nachen näher keme/ sonder rieffen mir zu/ wie das zugienge/ wo das ander volck bliebe/ vnnd wie ich also allein mit dem Nachen voll wilder leut keme: vnnd ich schwiege stille vnnd gabe jhnen kein antwort/ Denn der Capitan befalhe mir/ Ich solte trawrig sehen/ zu mercken was die in dem Schiffe thun wolten.

Geschrey.

Fictio.

Wie ich jhnen nun nicht antwortet/ rieffen sie vnter einander/ es ist nicht recht vmb die sache/ die andern müssen todt seyn/ vnnd sie kommen mit diesem einem vnnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/ das schiff also einzunemen/ vnnd wolten schiessen/ Doch rieffen sie mir noch einmal zu/ da fieng ich an zu lachen/ vnnd sagte/ seyt getrost/ gute newe zeitung/ lasset mich näher kommen so wil ich euch bericht geben. Darnach sagte ich jhnen wie es vmb die sach were/ des erfreweten sie sich höchlich/ vnnd die wilden fuhren mit jhren Nachen widerumb heim. Vnd wir kamen mit dem grossen schiffe nahe bey der Wilden wonunge/ daselbst liessen wir einen ancker zu grund/ lagen da vnd warteten auff die andern schiffe so sich im sturmwind von vns verloren hatten so noch kommen solten.

Der trawrige lachet.

Acuttia.

Vnd das Dorff da die wilden wohnen/ heisset Acuttia/ vnnd der Mann den wir da funden hieß Johann Ferdinando/ vnnd ein Buschkeyner auß der Stadt Bilka/ vnnd die wilden so da waren hiessen die Carios/ die brachten vns viel wild fleisch vnnd fische/ darfür gaben wir jhnen Angelhäcken.

Carei.

Wie das ander Schiff vnser gesellschafft ankam/ so sich im Meer von vns verloren hatte/ darinn der Oberste Stewrmann war.

Schiff verloren im sturm.

WJe wir vngefehrlich drey wochen daselbst gewesen waren/ kam das schiff/ darinn der Oberste Stewrmann war/ Aber das dritte schiff war vmbkomen/ daruon erfuhrē wir weiter nichts. Wir rüsteten widerumb zu fortan zu fahren/ hatten victalia versamlet für 6. Monat/ denn wir hatten noch wol 300. meil zu wasser zu fahren. Wie wir alle ding fertig hatten/ eines tages verloren wir das grosse schiff im Hafen/ das die rheise also verhindert ward.

Schiff im Hafen verloren.

Hunger in der wüsten.

Wir lagen da zwey jar in grosser gefahr in der wildtnus/ lieden grossen hunger/ musten Eideyen vnnd Feldt Ratten essen/ vnnd andere seltzame Gethier mehr so wir bekom̄en kunten/ auch wasserschnellen so an den steinen hangen/ vnnd dergleichen mehr seltzamer speise. Die wilden so vns erstmals victalia genug zutrugen/ wie sie Wahr gnug von vns bekommen hatten/ entzog vns der meiste hauff auff andere örter/ dorfften jnen auch nicht wol vertrawē/ also das es vns verdroß da zuligen vnnd vmbzukommen. Wurden derhalben eins das der meiste hauff solte vber landt dahin zu der Prouintz/ die Sumption genant/ rheisen/ welches noch war drey hundert meil von dannen/ Die andern solten mit dem vberbliebenen Schiff dahin kommen/ Der Capitan behielt vnser etliche bey sich/ solten mit jhm vber wasser fahren/ Die jenigen so vber landt zogen/ namē victalia mit/ durch die Wildniß zu ziehen/ namen etlich Wilden mit sich/ zohen hin/ aber jhrer viel waren von

Sumption.

hunger

hunger gestorben/ die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir darnach erfuhren/ vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer zufahren. Christen durch hůger gestorben.

Wie wir raths wurden vnd fuhren nach Sanct Vincente/da die Portugaleser das landt inne haben/vermeinten noch ein schiff von jhnen zu frachten/damit vnser reise zu enden/ litten durch grossen sturm des Meers schiff bruch/ wusten doch nicht wie ferne wir von S. Vincente waren.

SO haben nun die Portugaleser ein Jnsel hart bey den fußfesten lande eingenommen/ die heisset Sanct Vincente (in der wilden sprach Vrbioneme) Dieselbige Prouintz ligt vngefehrlich siebentzig meil wegs von dem ort da wir waren/ da war vnser meinung hin zu fahren vnnd zu sehen ob wir künten von den Portugalesern ein schiff zu erfrachten bekommen/ inn Rio de Plata zufahren/ denn ein Schiff so wir noch hatten/war vns allen darinn zu fahren zu klein. Das zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salaser genant/ nach der Jnsel S. Vincente/ vnnd vnser keiner war mehr da gewesen/ sonder einer der hieß Roman/ derselbige ließ sich beduncken das landt wider zufinden. S. Vincentij Jnsula. Vrbioneme. Roman.

Wir siegelten auß dem Hafen Jnbiassape genant/ ligt vier vnnd dreissig gradus Sudwert equinoctial/ vnnd kamen vngefehrlich zwen tag nach vnser außfahrt bey eine Jnsel/ Jnsula de Alkatrases genant/ vngefehrlich viertzig meil von dannen da wir außfuhren/ daselbst ware vns der wind zuentgegen/das wir musten dabey anckern. Jn derselbigen Jnsel waren viel Meervögel/ die man neñet Alkatrases/dieselbigen sindt wol zubekommen/ so war es an der zeit das sie junge zogen. Daselbst giengen wir ans land vnnd suchten süß wasser in der Jnsel/ vnnd funden noch alte hütten/ vnnd der Wilden leut dopff scherben/ die vor zeiten in der Jnsel gewohnet hatten/ vnnd funden eine kleine Wasserquellen auff einer Klippen/ Daselbst schlugen wir der vorgenanten vögel viel todt/ vnnd namen auch jhrer eyer mit zu schiff/kochten derselbigen vögel vnnd eyer. Wie wir nun gessen hetten/erhub sich ein grosser sturmwind von den Suden/ das wir nehrlich den Ancker behalten kundten/ vnnd forchten vns sehr der wind würde vns auff die Klippen schlagen/ Dasselbige war schon gegen Abendt/ vnnd wir meinten noch in einen Hafen zukommen/der heisset Canineæ. Aber ehe wir dahin kamen/war es nacht/ vnd kondten nicht darein komen/sonder fuhren von Lande ab mit grosser gefahr/meinten nicht anders deñ die bulgen würden das schiff zu stücken schlagen/ denn es war auff einē haupt Landes/da doch die Bulgen grösser seyn denn mitten in der tieff des Meers/weit vom Lande. Vnd wir waren die Nacht so weit vom landt kommen/das wir es des morgens nicht sehen mochten. Doch nach langem kriegten wir das land wider in das gesicht/ vnnd der sturm war so groß/das wir vns nehrlich lenger enthalten kondten/ da ließ sich der bedůncken der mehr im Landt gewesen war/ als er das Landt sahe/ es were S. Vincente/ vnd fuhren hinzu/ da wurd das Land mit Nebel vnd Wolcken bedecket/das man es nicht wol erkennē konte/Musten alles so wir hatten/das sehr schwer war/ ins Meer werffen/ dadurch das Schiff leichter zu machen der grossen Bulgen halben/warē also in grosser gefahr Jnbiassape. Alkatrases. Süß wasser Dopff scherben. Vogel vnnd eyer gesangen. Caninee portus. Sturm. Schiff leichter gemacht.

Irthumb im hauffen.

ser gefahr/fuhren hin/ meinten den Hafen zutreffen da die Portugaleser wonē/Aber wir jrreten. Wie nun die wolcken ein wenig auffbrachē/ das man das Landt sehen konte/sagte der Roman/er liesse sich beduncken der Hafen were vor vns/ das wir stracks einer klippen zuführen/da lege der Hafen hinter. Wir fuhren hinbey/ als wir hart darbey kamen/ sahen wir nichts denn den todt vor augen / denn es war der Hafen nicht/ vnd musten recht auffs landt fahren des Winds halben vnnd

Schiffbruch

Schiffbruch leiden/ die Bulgen schlugen wider das Landt das es ein grewel war/ da baten wir GOTT vmb gnade vnd hülff vnser Seelen/ vnd thaten wie schiffahrenden Leuten zugehört/die schiffbruch leiden müssen. Wie wir nun nahe kamen/ da die Bulgen ans land schlugen/ fuhren wir so hoch auff den Bulgen her/ das wir so stickel hinab sahen/ gleich als von einer Mauer/ dē ersten stoß so das Schiff an dz land thet/ gieng es von einander/da sprungē etliche heraus vnd schwumēnvortan ans landt/vnser etliche kamen auff den stücken zu landt. Also halff vns

Salui omnes.

GOTT allen mit einander lebendig ans land/ vnnd es wehete vnd regnete so sehr das wir gar verkollen waren.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden leut wir den schiffbruch gelitten hatten.

ALs wir nun ans land kommen waren/ danckte wir GOTT das er vns lebendig hatte zu land kommen lassen/ vnd waren doch gleichwol auch betrübt/denn wir wusten nicht wo wir seyn möchten dieweil der Roman das landt nicht recht erkante/ ob wir weit oder nahe von der Insel Sanct Vincente werē/ Oder ob auch Wilde leut da wohneten/daruon wir schaden empfahen möchten. So lauffet vngefehrlich

Dorff gesehē

vnser mitgesellē einer/mit namē Claudio (der war ein Frantzoß) auff dē vfer hin/das er sich erwermē möchte/vnd sihet ein Dorff hinderm gehölze/dariñ waren die heuser gemacht auff der Christē masse/ vnd er gieng dahin/da war es ein flecke/darinn wohnē Portugaleser/vnd heisset mir namen Jtenge Ehm/vnd ist zwo meil von S. Vincente. Da sagte er jnen wie wir da hetten einen schiff bruch gelittē/ vnd das volck were sehr erfroren/vnd wüsten nit wo wir hin solten. Wie sie das höreten/ kamen sie herauß gelauffen/ vnd namen vns mit jnen in jre heuser/vnd bekleideten vns. Daselbst blieben wir etliche tage biß wir wider zu vns selbs kamen.

Jtenge Ehm.

Erquickung

S. Vincentij Insula.

Von dannen reiseten wir vber Landt nach S. Vincente/Daselbst thaten vns die Portugaleser alle ehr an/ vnd gaben vns ein zeitlang die kost. Darnach fieng ein jeder etwas an/ das er sich dauon enthielte. Wie wir da sahen/ das wir alle vnsere Schiff verloren hatten/ schickte der Hauptmañ ein Portugalesisch schiff nach vnserm andern volcke/ welches zu rücke blieben war inn Byasape/ dieselbigen auch dahin zubringen/ wie es denn auch geschahe.

Byasape.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

SAncte Vincente ist eine Insel/ ligt hart bey dem fußfestē landt/ darinnen seyn zween flecken/Einer genannt in der Portugaleser Sprach S. Vincente/aber in der wilden Sprach Orbioneme/der ander leit daruō vngefehrlich zwo meil/ vnd heisset Vwawa supe/ sonst ligen auch noch etliche heuser in der Inseln die heissen Jngenio/ vnd in denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinnē wohnen/

Pagus S. Vincentij.

Orbioneme

Vwawa supe.

Jngenio.

wohnen/haben eine Nation Prasilianer zu freunden/die heissen Tupin Jkin/vnd die Nation jhres lands strecket sich in 80. meil wegs lang das land hinein/vnd an dem Meer her vngefehrlich 40. meil. Vnd die Nation haben auff beiden seiten feinde nach der Sudseiten / vnnd auch nach der Nordtseiten. Jhre feinde auff der Sudseiten heissen die Carios / vñ die feinde auff der Nord seiten heissen die Tuppin Jmba. Auch werden sie von jhren feindē Tawaijar geheissen/ isst so viel gesagt/als feinde/ dieselben haben den Portugalesern viel schaden gethan/vnd mússen sich noch heutiges tages für jnen förchten. Tuppin Jkin. Carel. Tuppin Jmba.

Wie der ort heisset daher jnen die meiste verfolgung geschahe von den Feinden / vnd wie er gelegen sey.

ES ligt ein ort landes 5. meil von S. Vincēte/der heysset Brikioka/ an dem ort kommen jhre Feinde die Wilden leute erstlich an/vnnd fahren zwischen einer Jnseln die heisset S. Maro/ vnnd dem fußfesten Lande hindurch. Dieselbige fart den Wilden zubenemen/ waren etliche Mamelucken gebrüder/jhr vatter war ein Portugaleser/vnd jre mutter war ein Prisilianische fraw/dieselbigen waren Christen vñ auch in der Wilden leut anschlegē vñ sprach. Der eltest hieß Johan de Praga/ der ander Diego de Praga / der dritt Domingus de Praga/ der fünffte Andreas de Praga/vnd jhr vatter hieß Diago de Praga. Diese fünff Brüder hatten fürgenommen/ vngefehrlich vor zweyen Jaren/ehe ich dahin kam/mit noch Wilden leuten/ so jhre Freunde waren/daselbs eine Festunge hin zumachen / gegen die feinde / auff der Wilden leute gebrauch/ welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portugaleser dahin zu jhnen gezogen/ daselbs zu wohnen/ dieweil es ein fein land ware / solchs hattē jhre feinde die Tuppin Jmba verspeiet/vnd sich in jrem lande gerüstet/ welchs vngefehrlich 25. meil dauon anfahet/ vnd waren eine Nacht da ankommen/mit 70. Nachen/ vnd hatten sie wie jr gebrauch ist/ in der stund vor tage/angefallen / vnd die Mammelucken sampt den Portugalesern/ waren in ein hauß gelauffen/ welches sie vō erden gemacht / vnd sich geweret. Die andern wilden leut aber hatten sich in jren Hütten zu hauff gehaltē vnd sich geweret/ dieweil sie gekont hatten / So das der Feinde viel waren todt blieben/ Doch zum letzten hatten die Feinde oberhandt kriegen / vnd den Flecken Brikioka angesteckt / vnd die wilden alle gefangen / aber den Christen welcher vngefehrlich 8. gewesen seyn/ vnd den Mammelucken/ hatten sie nichts thun kōnen in dem hause/ denn Gott wolte sie bewaren / Aber die andern wilden so sie da gefangen / hatten sie so bald von einander geschnitten vnd getheilet/vnd darnach widerumb in jre landschafft gezogen. Brikioka. S. Maro. Mamelucke. Fünff brüder de Praga. Festung der Mamelucke. Brüder de Praga vber fallen. Brikioka angesteckt.

Wie die Portugaleser/Brikioka wider auffgericht hatten/ darnach ein Bollwerck in die Jnsel S. Maro machten.

DArnach daucht es die Obersten vnd gemeine gut seyn/ das man denselbigen ort nit verliesse/ sondern bawete dahin auffs stercke/ste/ Dieweil man daselbs das gantze landt vertheidingen konte / solches hatten sie gethan. Wie nun die Feinde solches vermerckten/daß das flecklein Brikioka jnen zu starck war/anzufallē/fuhren sie die nacht gleichwol vor dem Flecken vber/ zu wasser/vnd namen zur beuth wen sie bekommen konten vmb S. Vincente her. Denn die inwendig im landt Brikioka wider erbawet.

wohneten/meinten sie hetten kein not/dieweil der flecke da in der gegenheit auffgerichtet vnd befestiget war/vñ darüber litten sie schadē. Darnach bedauchte die jnnwoner/ sie wolten inn die Jnsel Sanct Maro/ welches hart gegen Brikioka vber ist/ auch ein hauß hart auff das wasser bawen/darein Geschütz vnd Leut thun/ solche fart den Wilden zu verhindern/So hetten sie nun ein Bollwerck in der Jnsel angefangen/ doch nicht geendet/ vrsach/ wie sie mich berichten/das dißmal kein Portugaleser Büchsenschütz sich darein wagen wolte.

Festung zu S. Maro.

H. Staden wird zum Büchsenmeister

Jch war da den ort landes zubesehen. Wie die Jnwoner nun höreten/ das ich ein Teutscher war/ vnd ich mich etwas auffs geschütz verstund/ begerten sie von mir/ob ich wölte in dem hause in der Jnseln seyn/ vnd da der feinde helffen warten/ wölten sie mir noch mehr gesellen verschaffen/ vnd mir ein gute besoldung geben/ Auch sagten sie/ wo ichs thete/ Jch solte es gegen dem Könige geniessen. Denn der König pflegte/sonderlich denen/so in solchen newen Landen hülffe vnd rath gaben/ jhr gnediger Herr zu seyn.

Jch ward mit jnen eins/ das ich 4. Monat in dem hauß dienen solt/ darnach würde ein Oberster von des Königs wegen da ankommē mit schiffen/ vnd ein steinen Blochhauß dahin machē/ welches denn stercker seyn würde/wie auch geschahe. Die meiste zeit war ich in dem Blochhauß selb dritte/ hatte etlich geschütz bey mir/ war in grosser gefahr/der Wilden halben/ dann das hauß war nit fest/ musten auch fleissig wacht halten/darmit die Wilden nicht heimlich in der nacht hinbey führen/ denn sie sich etliche mal versuchten/ jedoch halff vns GOTT das wir jrer gewar worden in der wachte. Vngefehrlich nach etlichen Monaten kam der Oberste von des Königs wegen/deñ die gemeine hatte dem Könige geschriebē/ wie grossen vbermut die Feinde dem Ort Landes theten/ vō derselbigen seiten her. Auch wie ein schönes landt es were/ nicht nützlich solches zuuerlassen. Das zuuerbessern kam der Oberste Thome de Susse genant/vnd besahe den ort des Landes/ vnd die Stedte/ so die gemeine gern feste gemacht hett. Da zeigte die gemeine dem Obersten an den dienst so ich gethan hette/vnd mich da in das hauß begeben/da sonst kein Portugaleser inn wolte/denn es vbel befestiget war. Dasselbige behagte jm wol/vnd sagte er wolte mein sach beim Könige antragen/ wenn jhm Gott wider in Portugal hülffe/vnd ich solts geniessen. Meine zeit so ich der Gemeine hatte zugesagt zu dienen/ war vmb/ nemlich 4. Monat/vñ ich begerte vrlaub/Aber der Oberste/ mit sampt der gemeine/begerten das ich noch wolte ein zeitlang im dienste bleiben. Darauff ich jhnen das ja gab/ noch zwey jar zu dienen/ vnd wenn die zeit vmb were/solt man mich sonder einiges verhindern/mit den ersten schiffen/ darinn ich kommen konte/ lassen nach Portugal siegeln/ da solte mir mein dienst vergolten werden. Des gab mir der Oberste von wegen des Königs meine priuilegia/wie dañ gebreuchlich ist zu gebē des Königs Büchsenschützē so es begeren. Sie machten das steinen bollwerck/vnd legtē etliche stück geschützes drein/ vnd das bollwerck sampt dem geschütze wurd mir befolhen/ gute wacht vnd auffsehens darinn zuhaben.

Gefahr.

Ankunfft des Obersten

H. Staden begert vrlaub.

priuilegia der Büchsenschützen.

Wie vnd auß was vrsachen wir der feinde vns eine zeitlang im jar mehr denn die andern vermuten musten.

WJr musten vns aber jhrer auff zwo zeit im Jar mehr besorgen denn sonst/fürnemlich wenn sie jhrer feinde landt mit gewalt gedencken

Gedencken einzunemen/ Vnd diese zwo zeit seyn/ die eine im Monat Nouembri/ so werden etliche Früchte reiff/ die heisset auff jhre sprache Abbati/ daruon machen sie ein getrencke/ das heisset Kaa wy. Darneben haben sie denn die wurtzel Mandioka/ die mengen sie auch etwan darunder/ vnd vmb der getrencke willen/ wenn der Abbati reiffe ist/ wenn sie widerumb auß dem kriege kommen/ das sie denn des Abbatis haben/ jhre getrencke darauß zumachen/ jrem feind/ wenn sie deren gefangen haben/ darbey zu essen/ vnd frewen sich ein gantzes Jar darauff/ wenn die Abbati zeit kompt. Auch musten wir vns jhrer vermuten im Augusto/ denn ziehen sie jhrer art fische nach/ dieselbigen steigen auß dem Meer in die süssen wasser/ so ins Meer fliessen/ das sie darinnen leichen/ Dieselbige heissen auff jhre sprach Bratti/ die Hispanier heissen sie Lysses. Vmb dieselbige zeit pflegen sie auch gemeinlich außzufaren vnnd zustreitten/ darmit sie essens halben desto besser hinkommens haben. Vnd derselbigen fische fahen sie viel mit kleinen gärnlein/ schiessen sie auch mit pfeilen/ führen jhrer viel gebraten mit heim/ machen auch mehl darauß/ welches sie heissen Pira Rui.

Gefehrliche zeit. Abbati. Kaa wy. Bratti. Lysses. Pira Rui.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd/ vnd wie sichs zutrug.

Jch hatte einen Wilden Mann/ eines geschlechts/ welche heissen Carios/ der war mein eigen/ der fieng mir Wildt/ mit dem gieng ich auch vnterweilen in den Waldt. Es begab sich aber auff ein zeit/ das ein Hispanier auß der Jnsel Sancte Vincente zu mir kam in die Jnsel Sancte Maro/ welches fünff meil von dannen ist/ in das Bollwerck darinne ich wonete/ vnnd noch ein Teutscher mit namen Heliodorus Hessus/ Eobani Hessi seligen Son/ derselbige war in der Jnsel Sanct Vincente/ in einem Jngenio/ in welchem man den Zucker machet/ vnnd das Jngenio war eines Genuesers der hieß Josepe Ornio/ vnnd dieser Heliodorus war der Kauffleute schreiber vnnd außrichter die zu dem Jngenio gehöreten (Jngenio heisset Heusser darinne man Zucker machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich zuuor mehr kundtschafft gehabt/ denn da ich mit den Hispaniern den schiffbruch da vnter lande leid/ jhn da in der Jnsel Sancte Vincente fand/ vnd er mir freundtschafft bewiese/ Er kam zu mir/ wolte sehen wie mirs gienge/ Denn er hatte villeicht gehört ich were kranck. Jch hatte meinen Schlauen den tag zuuor in den walt geschickt Wild zufahen. Jch wolte des andern tages kommen/ vnnd es holen/ das wir möchten etwas zu essen haben/ Denn man da im land nicht viel mehr hette/ denn was auß der wildnuß kompt. Wie ich nun so durch den wald gieng/ erhub sich auff beyden seiten des wegs ein groß geschrey auff der wilden leut gebrauch/ vnd kamen zu mir eingelauffen/ da erkante ich sie/ vnnd sie hatten mich allerund vmbher bezirckt/ vnnd jhre bogen auff mich mit pfeilen gehalten/ schossen zu mir ein. Da ruffet ich: Nun helffe GOTT meiner Seelen. Jch hatte das wort kaum so bald außgesagt/ sie schlugen mich zur Erden/ schossen vnd stachen auff mich/ noch verwunderten sie mich (Gott lob) nicht mehr/ denn in ein Bein/ vnd rissen mir die Kleider vom Leibe/ Der eine die Halßkappen/ der ander den Hut/ der dritte das Hembd/ vnd so fortan. Fiengen da an vnd kieben sich vmb mich/ der eine sagt/ er wer der erste bey mir gewesen/ der ander sagte/ er hette mich gefangen. Dieweil

Carius. Heliodorus Hessus. Ingenio quid. Wildfenger H. Staden gefangen. Zanck vmb der beute.

schlugen mich die andern mit handtbogen. Doch zum letzten huben mich zwen auff von der Erden da ich so nacket war/ der eine name mich bey einem Arm/ der ander bey dem andern/ vnd etliche hinter mich/ vnd etliche vor mir her/ vñ lieffen so geschwind mit mir durch den waldt nach dem Meer zu/ da sie jre Nachen hatte. Wie sie mich bey das Meer brachten/ da sahe ich vngefehrlich einen steinwurff oder zwen weit jhre nachē stehen/ die hatten sie auß dem Meer auffs landt gezogen vnter eine heckē/ vnd jhrer noch einen grossen hauffen dabey/ Wie mich dieselbigen sehen daher leyten/ lieffen sie mir alle entgegen/ waren gezieret mit feddern auff jhren gebrauch/ vnd bissen in jhre arme/ vnd dreweten mir/ also wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her/ mit dem holtze damit sie die gefangenen todt schlagen/ Der predigte vnd sagte/ wie sie mich jren schlauen den Perot (so heissen sie die Portugaleser) gefangen hetten/ vnd wolten nun jhrer freunde todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Nachen brachten/ schlugen mich jhrer etlich mit feusten. Da eileten sie vntereinander/ das sie die Nachen wider ins wasser schoben/ denn jhnen war leyd/ daß in Brikioka ein Allerm würde/ wie auch geschach. Ehe sie nun die Nachen wider ins wasser brachten/ bunden sie mir die hende zusammen/ vnd sie waren nicht alle auß einer wonunge/ ein jeden Aldea verdroß/ das sie solten ledig heimfahren/ vnd kieben mit den beyden so mich behielten/ etliche sagten/ sie weren eben so nahe bey mir gewesen/ als sie/ vnd sie wolten auch jhr theil von mir haben/ vnd wolten mich da auff der stette gleich todt schlagen. Da stund ich vnd betete/ sahe mich vmb nach dem schlage/ doch zum letzten hub der König an/ so mich behalten wolte/ vnd sagte/ sie wolten mich lebendig heimführen/ auff das mich auch jhre Weiber lebendig sehen/ vñ jhre Fest mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Kawewi pepicke tödtē Das ist/ sie wolten getränck machen/ vnd sich versamlen ein Fest zu machen/ vnd mich denn miteinander essen. Bey den worten liessen sie es bleiben/ vnd bunden mir 4. stricke vmb den halß/ vñ muste in ein Nachē steigen/ dieweil sie noch auff dem lande stunden/ vnd bunden die ende der stricke an den Nachen/ vnd schoben sie ins Meer widerumb heim zu fahren.

Menschen fresser.

Perot.

Aldea.

Kawewi pepicke.

Wie sie mit mir wolten wider zurück fahren/ vnd die vnsern ankamen/ meinten mich jhnen wider zu nemen/ vnd sie sich wider zu jhnen wandten/ vñ scharmützelten mit jhnen.

Vwara.

ES ligt ein kleine Jnsel bey der Jnsel darinn ich gefangen wurd/ in der nisten Wasservögel die heissen Vwara/ haben rote feddern/ Fragten mich/ Ob jhre Feinde die Tuppin Jkins das jar auch da gewesen weren/ vnd die vögel bey jhren jungen gefangen hetten: Da sagte ich ja/ Aber sie woltens gleichwol besehen/ Denn sie achten die feddern groß so von den vögeln kommen/ Denn all jhr zierat ist gemeinglich von feddern gemacht. Vnnd der vorgenanten vögel Vwara art ist/ wenn sie jung seyn/ die ersten federn so jhnen wachsen/ seyn weißgraw/ Die andern aber wenn sie flück werden/ seind sie schwartzgraw/ damit fliegen sie vngefehrlich ein jar/ darnach werden sie so rot als rote farbe. Vnd sie fuhren hin nach der Jnsel/ meinten der vögel anzutreffen. Wie sie nun vngefehrlich zween Büchsenschösse von dem orth kamen/ da sie die Nachen stehen hatten/ sahen sie zurücke/ da war

Zierat von feddern.

war es voll daselbs der wilden Tuppin Jkin/ auch etliche Portugaleser vnter jhnen/ denn es volgete mir ein schlaue/ wie ich gefangen wurd/ derselbige entkam jhnen/ vnd hatte einen lermen gemacht/ wie sie mich gefangen hetten/ so das die meinten mich zu erlösen/ vnd ruffen denen so mich gefangen hatten/ das sie zu jhnen kemen weren sie kün vnnd scharmützelten. Vnd sie kereten mit dem Nachen widerumb zu denen ans landt/ vnd die auff dem Landt schossen mit roren vnnd pfeilen zu vns ein/ vnd die in den Nachen wider zu jhnen/ vnnd bunden mir die hende widerum̃ loß/ aber die stricke vmb den Halß warē noch feste gebū̃den. So hatte nun der König des Nachens/ da ich innen war/ ein Rhor vnnd ein wenig puluers/ welches jhm ein Frantzose für Prasilien holtz gegeben hatte/ das muste ich auff die am Lande abschiessen. Wie sie so ein weile gescharmützelt hatten/ besorgten sie sich das sich die andern auch etwan mit Nachen sterckten/ vnd jhnen nacheilten/ vnd fuhren von dannen/ vnd es wurden jhrer drey geschossen/ vnd sie fuhren vngefehrlich ein Falckenetlin schoß bey dē Bollwerck zu Brikioka her/ da ich pflegte innen zu seyn/ vnd wie wir so vor vber fuhren/ muste ich in dem Nachen auffstehen das mich meine gesellen sehen konten/ da schossen sie aus dem bollwerck zwey grober stück ab auff vns/ aber sie schossen zu kurtz. Mitler zeit kamen etliche Nachen von Brikioka vns nach gefahren/ vnd meinten sie wolten vns erlangen/ aber sie rudderten zu geschwind hinweg/ wie solches die freund sahen/ das sie nichts geschaffen kunten/ kereten sie widerumb nach Brikioka.

H. Staden gebunden.

Büchß für prasilien holtz.

Brikioka.

Was sich auff der widerumb rheise begab nach jhrem lande.

WJe sie nun vngefehrlich 7. meil wegs von Brikioka hinweg waren/ nach jrer Landtschafft/ war es nach der Sonnen zu rechnē gegen abent vmb 4. Vhr/ vnd war desselbigen tages wie sie mich gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Jnsel vnd zohen die Nachen ans landt/ vñ meinten die nacht da zu bleiben/ vnd zogen mich aus dem Nachen ans landt. Als ich auff das landt kam/ konte ich nit sehen/ denn ich vnter dē angesicht zerschlagen war/ auch nicht wol gehen/ muste in dem sand ligē der wunden halben so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

H. Staden verwundet.

Wie ich nun in so grosser angst vnd jamer war/ bedachte das ich vor nie betrachtet/ nemlich der betrübte jamerthal/ darinn wir hie leben/ vnd ich fieng an mit weynendē Augen zu singen/ auß grundt meines hertzen den Psalmen: Auß tieffer noth schrey ich zu dir/ ꝛc. Da sagtē die wilden: Sihe wie schreiet er/ jetzt jamert jn.

Auß tieffer noth.

Darnach dauchte sie/ es were nicht gute lägerung in der Jnseln/ die nacht da zu bleiben/ vnd fuhren wider nach dem Fußfesten lande/ daselbs waren hütten/ die sie vormals gebawet hatten/ vnnd es war in der nacht/ wie wir dahin kamen/ Vnnd sie zohen die Nachen auffs landt/ vnnd machten fewer/ vnnd leyteten mich darnach darbey. Da muste ich in einem netze schlaffen/ welches sie in jhrer sprache Jnni heissen/ die seyn jhre Bette/ vnnd binden sie an zween pfele/ vber die Erdē oder ist es in einem walde/ so binden sie es an zween Bäume/ die strick so ich an dem halse hatte/ bunden sie oben an einen baum/ vnnd sie legten sich die nacht vmb mich her/ verspotteten mich/ vnnd hiessen mich auff jhre

Jnni.

Bette der wilden leut

Sprach:

Sprach: Schere inbau ende/ Du bist mein gebundenes Thier. Ehe nun der tag anbrach fuhren sie wider auß/ vnd ruderten den gantzen tag/ vnd vngefehrlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund/ waren sie noch zwo meil von dem orth/ da sie sich die nacht hin lägeren wolten/ So erhebt sich ein grosse schwartze wolcke/ vnd kompt hinder vns her/ sehr erschrecklich/ vnd sie ruderten geschwinde/ das sie möchtē ans landt kommen/ vmb der wolcken vnd windes willen. Wie sie nun sahen/ das sie jhr nicht entfahren konten/ sagten sie zu mir: Nemungitta dee. Tuppan do Quabe, amanasu y an dee Imme Ranni me sis se. Das ist so viel gesagt: Rede mit deinem Gott/ das vns der grosse regen vnd wind keinen schadē thu. Ich schweig stille vnd thete mein gebet zu GOTT/ dieweil sie es von mir begerten vnd sagte: O du Allmechtiger Gott/ du Himlischer vñ Erdreichs gewalthaber/ der du von anbegin/ denen/ die deinen Namen anruffen/ geholffen vnd sie erhöret hast/ vnter den Gottlosen/ erzeige mir deine Barmhertzigkeit/ auff das ich erkennen möge/ das du noch bey mir seyest/ vnd die wilden Heyden/ so dich nicht kennen/ sehen mögē/ das du mein GOTT mein gebeth erhöret hast. Ich lag in dem Nachen gebunden/ das ich mich nit vmbsahe nach dem wetter/ aber sie sahen stets hinder sich/ fiengen an zu sagen: O qua moa amanasu. Das ist so viel gesagt: Das grosse wetter gehet hinder sich. Da richtet ich mich ein wenig auff/ vnd sahe hinder mich/ dz die grosse Wolcke vergieng/ da dāckte ich Gott. Wie wir nun ans land kamen/ theten sie mit mir gleich wie vorhin/ bunden mich an einen baum/ vnd lagen des nachts vm̄ mich her vnd sagetē/ wir weren nun nahe bey jhrer Lādtschafft/ wir würdē den andern tag gegen abend daran kommen/ welches ich mich gar wenig frewete.

Schwartze Wolcke.

H. Staden betet.

Danckſagung.

Wie sie des tages mit mir vmbgiengen/ da sie mich bey jhre wonunge brachten.

DEsselbigen tages vngefehrlich nach der Sonnen zurechnē/ wars vmb Vesper zeit als wir jhre wonungen sahen/ waren also drey tage auff der heimfart gewesen. Denn es waren dahin ich geführt ward/ dreissig meil wegs von Brikioka da ich gefangen wurd.

Wie wir nun hart bey jhre wonung kamen/ war es ein Dörfflein das hatte sieben hütten/ vnnd nanten es Vwattibi. Wir fuhren auff ein vfer des landes welches auff dem Meer ligt/ da harte bey waren jhre Weiber in jhren wurtzel gewechs/ welches sie Mandioka heissen. In demselbigen wurtzel gewechß giengen viel jhrer Weiber vnd rissen wurtzeln auß/ den muste ich zuruffen/ in jhrer sprach: A Iunesche been ermi vramme. Das ist: Ich ewer essenspeise komme. Wie wir nun ans landt kamen/ lieffen sie alle auß den hütten (welchs auff einem berge lage) jung vnnd alt/ mich zubesehen. Vnd die Männer giengen mit jhren Bogen vnd Pfeilen nach jren hütten/ vnd befolhen mich jren weibern/ dieselbigen namen mich zwischen sich/ vnd giengen etliche vor mir/ vnd etliche hinder mir her/ Sungen vnd tantzten an einem singen/ die gesänge die sie den eigenen leuten pflegen zu singen/ wenn sie die wöllen essen.

Vwattibi.

Mandioka.

Triumphus der weiber.

Vwara.

Wie sie mich nun vor die hütten Vwara/ das ist vor jhre Festunge brachten/ welche sie machen rund vm̄ jhre hütten her/ von grossen langē reydeln/ gleich wie ein Zaun vmb ein Garten. Das thun sie vmb jhrer

feinde

feinde willen/ Wie ich nun hinein kam/ lieff das Frawen volck zu mir/ vnd schlugen mich mit feusten/vnnd raufften mich bey dem Bart/ vnd sprachen in jhrer sprach: Sche innamme pepicke ac. Das ist soviel gesagt: Den schlag rechne ich an dir von meines freunds wegen/ Den die/ darunter du gewesen bist/ getödtet haben. Darnach führten sie mich in die hütten/da muste ich in ein Jnni liegen/ da kamen die weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wölten. So was das Manns volck in einer hütten bey einander/ vnd truncken die getrencke welche sie Rawi nennen/ vnd hatten jhre Götter bey sich/Tammerka genant/ vnd sungen jnen zu ehren/ das sie jnen so wol geweissaget hatten/ das sie mich fangen solten. Solchen gesang höret ich/ vnd es kam in einer halben stund kein Mañs volck bey mich/ denn allein weiber vnd kinder.

Vindicta.

H. Staden gerauffet.

Rawy.

Tammerka.

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich jrer Freunde einem verschenckt hetten/der solte mich verwaren vnd todt schlagē/weñ man mich essen wolte.

JCh wuste jhren gebrauch so wol nit als ich jn darnach erfuhr/vnd gedachte/ Jetzund rüsten sie zu dich zu tödten/ Vber ein kleine weil kamen die so mich gefangen hatten/ mit namen Jeppipo Wasu/ vnnd sein bruder Alkindar Miri/ Sagten/ Wie sie mich jhres Vatters Bruder Jpperu Wasu/auß freundtschafft geschenckt hatten/ derselbige solt mich verwaren/ vnd mich auch todtschlagen/ wenn man mich essen wolte/vnd jhm also einen Namen mit mir machen.

Jpperu Wasu.

Deñ derselbige Jpperu Wasu hette vor einem jar auch einen schlauen gefangen/vnd jn dē Alkindar Miri auß freundtschafft geschenckt. Denselbigē er todt geschlagen/vnd einen Namen daruon gewuñen hatte. So das der Alkindar Miri dem Jpperu Wasu verheissen hette/ den ersten so er fienge/jhm wider zu schencken/ Der jenige ich da war. Weiter sagten die vorgenanten beide so mich gefangē hatten/ Jetzt werden die Frawen dich außführen/Aprasse/Das wort verstund ich da nit/ es heist aber tantzen/ also zohen sie mich wider mit den stricken/ so ich vmb den halß hatte/auß der hütten auff den platz. Es kamen alle Weiber/ so in den sieben hütten waren/ vnd griffen mich an/ vnd das Manns volck gieng daruon. Da leiteten mich die Weiber/etliche bey den armen/etliche bey den stricken/so ich vmb den halß hatte/ so hart das ich kaum den Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin/ ich wuste nicht was sie mit mir im sinne hatten/mit dem wurd ich ingedenck/des leidens vnsers Erlösers Jesu Christi/wie der von den schnöden Jüden vnschuldig leyd/ Dardurch tröstete ich mich vnd war desto gedültiger. Da brachten sie mich vor des Königs hütten/ der hieß Vratinge Wasu/ Das ist auff Teutsch gesagt/der grosse weisse Vogel/ vor desselbigen hütten lag ein heufflein frischer Erden/ da fuhrten sie mich bey/ vnd satzten mich darauff/vnd etlich hielten mich/ da meinte ich nicht anders/ denn sie würden mich da als baldt zu todt schlagen/ vnnd sahe mich vmb nach dem Jwera Pemme/darmit sie die leut erschlagen/ vnnd fragte ob sie mich so bald tödten wolten/ da sagten sie/ noch nicht. Da kam eine Fraw auß dem hauffen bey mich/vnnd hatte ein schiberstück von einem Christallen/ zwischen einem dinge gleich als gebogen reiflin/ vnnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab/ vnd wolte mir den Bart vom Maul auch abschneiden/ solches wolte ich

H. Staden den Weibern gelieffert.

Vratinge.

Jwera pemme.

nicht

nicht leiden/vnnd sagte/ sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sagetten sie/sie wolten mich noch nicht tödten/ vnd liessen mir den bart. Doch nach etlichen tagen schnitten sie mir jn ab mit einer Scheer/ so die Frantzosen jhnen gegeben.

H. Staden beschoren.

Wie sie mit mir tantzten vor den hütten/darinne sie die abgötter Tammerka hatten.

DArnach fuhrten sie mich von dem orth/da sie mir die Augbrawen abgeschoren hatten/vor die hütten/da die Tammerka jhre Abgötter inn waren/ vnd machten einen runden kreiß vmb mich her/da stund ich mitten innen/ vnd zwey Weiber bey mir/ vnd bunden mir an ein Bein etliche dinger an einer schnur/ die rasselten/ vnd bunden mir auch eine scheibe von Vögelschwentzen gemacht/ war viereckет/hindē auff den halß/ das sie mir vber das Häupt gieng/vnd heisset auff jhre sprach/Arasoya/ Darnach fieng das Weibsvolck alle mit einander an zu singen/ vnd gleich wie jr thon lautet/ so muste ich mit dem Bein/ daran sie mir die rasseln gebunden hatten/nider tretten/auff das es rasselte/vnd zusammen stimmete. Vnd das Bein darinn ich verwundet war/ thet mir so wehe/ das ich kaum stehen kundte/ denn ich war noch nicht verbunden.

Tammerka.

Arasoya.

Wie sie mich nach dem tantze dem Jpperu Wasu/der mich tödten solte/heimbrachten.

WJe nun der tantz ein end hatte/warde ich dem Jpperu Wasu vberlieffert/ daselbst hatten sie mich in guter bewarung. Da sagte er mir/Jch hett noch etliche zeit zu leben/ Vnd sie brachten jre Abgötter alle so in der hütten waren/ vnd setzten sie vmb mich her/ vnnd sagten: Die hettens geweissaget/ das man einen Portugaleser hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht/ vnd können auch nicht reden/ vnd ligen das ich ein Portugaleser bin/sondern ich bin der Frantzosen freund verwandten einer/Vnnd das Landt da ich daheime bin/ heisset Allemanien.

Prophecey der Abgötter.

Darauff sagten sie: Das müste ich ligen/ denn wenn ich der Frantzosen freundt were/ was ich denn vnter den Portugalesern thete: sie wüsten wol/das die Frantzosen eben so wol der Portugaleser feinde weren als sie. Denn die Frantzosen kämen alle Jar mit Schiffen/ vnd brechten jnen Messer/Eyte/Spiegel/Kämme vnd Scheren/vnd sie geben jhnen Prasilienholtz/ Baumwoll/vnd andere wahr/als federwerck vnd pfeffer darfür. Derhalben weren es jhre gute freund/ welches die Portugaleser also nicht gethan hetten/Denn sie weren/ in verlangen Jaren/ da ins Landt kommen/vnd hetten da sie jetzt woneten/ vnter jren feinden freundtschafft gemacht/ vnnd darnach weren sie zu jhnen auch kommen/ vnnd mit jhnen zu handelen begert/vnnd sie weren auß guter meinung an jhre Schiffe kommen/vnnd darein gestiegen/gleich wie sie noch heutiges tages mit den Frantzösischen schiffen theten/vnnd sagtē/ wenn denn die Portugaleser jhrer genug im Schiffe gehabt/hetten sie sie denn angegriffen/gebunden/ vnnd jhren feinden zugeführt/ vnd denen geben/ die hetten sie denn getödtet vnd gessen/vnd jhrer etlich hetten sie mit jhrem geschütz zu todt geschossen/vnnd viel hochmuts mehr so jhnen die Portugaleser gethan hetten/ auch weren sie offtmals mit jhren feinden zu kriege kommen vnd sie gefangen.

Feindschafft der Frantzosen vnd Portugaleser.

Wie mir die/so mich gefangen hatten/zorniges muths klagten/ das die Portugaleser jhren Vatter erschossen hetten/vnd das wolten sie an mir rechen.

VNd weiter sagt:n sie / das die Portugaleser/denen beiden so gebrüder waren/vñ mich gefangen hatten/jrem Vatter einen fuß abgeschossen hatten/also das er gestorben were/vnnd desselbigen jhres Vatters todt / wolten sie nun an mir rechen. Darauff sagte ich: was sie/das an mir rechen wolten / ich were kein Portugaleser / ich were kurtz mit den Castilianern dahin kommen/einen Schiff bruch gelitten/ were der vrsach halben so vnter jnen blieben. So war ein junger Gesell von jhrem Geschlecht/welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war/ vnnd die Wilden / darunter die Portugaleser wohnen / waren daselbst hin / in der Tuppin Jmba Landt zu krieg gefahren / vnnd hatten ein gantz Dorff eingenommen/vnd die Eltisten hatten sie gessen. Vnd was von jungen waren/etliche den Portugalesern für wahr verbeutet / Also das dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war/vnnd in der gegenheit Brikioka bey seinem Herrn war/ welcher hieß Antho ni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlauen hatten die so mich fiengen / vngefehrlich drey Monat vor mir gefangen. Dieweil er nun von jhrem Geschlecht war / hatten sie jhn nicht getödtet / Derselbige Schlaue kandte mich wol/ den fragten sie was ich für einer were ? Er sagte/ es were war/das sich da ein Schiff am land verloren hette / vnd die Leuth so darvon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen/ vnd weren der Portugaleser freunde/mit denselbigen were ich gewesen/ weiter wüste er nicht von mir. Wie ich nun hörete / vnd auch zuuor verstanden hatte/das Frantzosen vnter jhnen waren/vnd auch mit Schiffen da pflegten anzukommen/blieb ich stets auff einer rede / vnd sagte: Ich were der Frantzosen freunde verwanter / das sie mich vngetödtet liessen/biß so lang/das Frantzosen kämen vnd mich erkenneten. Vnnd sie hielten mich in sehr grosser verwarung / so waren nun etliche Frantzosen vnter jhnen/so die Schiffe da gelassen hatten/Pfeffer zuuersammlen.

H. Staden muß der Portugaleser entgelten.

Tuppin Imba.

Castilianer freunde der Portugaleser.

Wie ein Frantzose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen hatte / dahin kam mich zubesehen / vnnd jhnen befahle/sie solten mich essen/ich were ein Portugaleser.

ES war ein Frantzose vier Meil wegs von den Hütten darinnen ich war/vñ wie er nun die zeitungen hörete/kompt er dahin / vnd gehet in ein andere Hütten / gegen der Hütten vber darinn ich war/da kamen die Wilden zu mir gelauffen/vnd sagten: Die ist nun ein Frantzoß kommen / nun wöllen wir sehen ob du auch ein frantzoß seyest oder nicht. Dessen erfrewete ich mich/vnd gedachte/er ist je ein Christ/ er wirdt wol zum besten reden. Da leyteten sie mich so nacket hinein bey jhn/vnnd es war ein junger Geselle / die Wilden hiessen jhn Karwattu ware. Er sprach mir Frantzösisch zu / vnd ich kundte jhn nicht wol verstehen/so stunden die Wilden leuth vmb vns her/vnnd höreten vns zu. Wie ich jhm nun nicht antworten kundt/ sagte er zu den Wilden / auff jhre Sprach: Tödtet vnd esset jhn/den böß wicht/ Er ist ein rechter Portugaleser/ewer vnd mein feindt. Vnd das verstund ich wol/ bate jn der-

Vntrewer Frantzoß.

Karwattu

halben vmb GOttes willen / das er jhnen doch sagte/ das sie mich nicht
Falsch vertrawen. ässen. Da sagte er: Sie wöllen dich essen. Da wurd ich inngedenck des Spruchs Jeremie/Cap. 17. der da saget: Vermaledeiet sey der Mensch/ so sich auff Menschen verlesset. Vnnd mit demselbigen gieng ich wider von jhnen mit grossem hertzenwehe/ vnd hette auff den Schuldtern ein stück leinen tuchs gebunden / welches sie mir gaben (wo sie es auch bekommen hatten /) das reiß ich ab/vnnd die Sonn hatte mich sehr verbrant/vnnd warff es dem Frantzosen für seine füß / vnnd sagte bey mir selbst: Sol ich denn ja sterben / warumb solte ich denn einem andern mein Fleisch lenger vor hegen? Da leyteten sie mich widerumb in die Hütten/da sie mich verwareten/Da gieng ich in mein Netz ligen. Gott dem ist bekant das elend das ich hatte / vnnd hub so schreiend an zu singen/den Verß: Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten Glauben aller meyst / Das er vns behüte an vnserm ende / wenn wir heim fahren auß diesem elende/Kyrioleis. Da sagten sie: Er ist ein rechter Portugaleser/jetzt schreyet er/jhm grawet für dem todt. Der vorgenante Frantzoß war zween tag daselbs in den Hütten/ darnach des dritten tags reysete er fortan. Vnd sie hatten beschlossen/ sie wolten zurüsten/vnd des ersten tages mich tödten/ so bald sie alle ding bey einander hetten/vnnd sie verwareten mich sehr fleissig/ vnnd thaten mir grossen spott an/beide jung vnd alt.

H. Staden mit schleyer vmbunden.

Frantzoß ein schelm.

Wie ich so groß Zanwehe hatte.

ES begab sich/ wie ich so im elend war / das gleich wie man sagt/ ein vnglück nit allein kompt/das mir ein Zan wehe thet/also dz ich gar verfiel/durch groß wehe / So fragte mich mein Herr/wie es
Zanbrecher. käme/das ich so wenig ässe? Ich sagte mir thete ein Zan wehe. Da kame er mit einem dinge von holtz gemacht / vnnd jhn wolte mir außreissen. Ich sagte/ er thete mir nicht mehr wehe. Er jhn wolte mir mit gewalt außreissen/doch wegert ich mich so sehr/das er daruon abließ. Ja meynt
H. Staden vergehet das zanweh er/ wo ich nicht esse vnnd widerumb zuneme / wolten sie mich tödten ehe der rechten zeit. Gott weyß wie manchmal ich so hertzlich begerte / das ich möchte / wenns sein Göttlicher will were / sterben/ehe es die Wilden acht hetten/das sie nicht jhren willen an mir vollbringen möchten.

Wie sie mich zu jhrem Obersten Könige Konyan Bebe genant/führeten/vnd wie sie da mit mir vmbgiengen.

NAch etlichen tagen führeten sie mich in ein ander Dorff / welches
Arirab. Konyan Bebe. sie heissen Arirab / zu einem König der hieß Konyan Bebe/vnd war der fürnembste König vnter jhnen allen. Bey demselbigen hetten sich etliche mehr versamlet/vnnd ein grosse freud gemacht / auff jhre weise/wolten mich auch sehen / denn er bestalt hatte/mich auff den tag auch dahin zu bringen.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörete ich ein groß geruff/ von singen vnd Posaunen blasen / vnd vor den Hütten stund ein kopff oder fünffzehen auff reydeln / dieselbigen waren von den Leuthen / so
Markeyas. auch jhre feind seyn / vnnd heissen die Markayas / die sie gessen hatten. Vnnd wie sie mich darbey hin leyteten / sagten sie mir / die köpff weren

auch

auch von jhren feinden/die hiessen Markayas/da ward mir bang. Ich gedacht/ so würden sie auch mit mir vmb gehen. Wie wir nun zu den hütten hinein giengen/ so gieng einer von denen die mich verwareten/ vor her vnd sprach mit harten worten/ das es die andern alle höreten: Nie bringe ich den Schlauen den Portugaleser her/vnnd meynete es were ein fein ding an zusehen/ wenn einer seinen feindt in seiner gewalt hette. Vnnd er redete viel andere ding mehr/ wie jhr gebrauch ist/leytete mich da der König/mit den andern aß vnnd tranck/vnd hatten sich mit einander truncken gemacht/in dem getrencke das sie machen Kawawy genant/ vnnd sahen mich sawr an/ vnnd sagten: Bistu kommen vnser feindt? Ich sagete: Ich bin kommen/ aber ich bin nicht euwer feindt. Da gaben sie mir auch zutrincken. So hatte ich nun viel von dem Konige Konyan Bebe genant/ gehöret/ es solt ein grosser Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zuessen. Vnnd es war einer vnter jhnen der dauchte mich were es/ vnnd ich gieng hin bey jhn/ vnnd redete mit jhm/ gleich wie die wort auff jhre Sprach gefallen/vnnd sagete: Bistu der Konyan Bebe: lebestu noch? Ja sagte er/ ich lebe noch. Wolan sagte ich/ Ich hab viel von dir gehört/ wie du so ein weidlicher Mann seyest. Da stund er auff/ vnnd gieng vor mir her spacieren von grossem hochmut/ vnnd er hatte einen grossen runden grünen stein/ durch die lippen des mundes stecken (wie jhr gebrauch ist) So machten sie auch weisse Pater noster/von einer art Seeschneiln/ welches jhr zierath ist/ derselbigen hatte dieser König auch wol sechs klafftern am halß hangen. Bey dem zierath merckte ich/ das es einer von den fürnemsten seyn müste.

Kawawy

H. Staden.

Grüner stein durch die lefftzen.

Weiß Pater noster.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnnd begunte mich zu fragen/ was seine feinde die Tuppin Jkins vnnd die Portugaleser anschlügen? Vnnd sagte weiter: Warumb ich jn hette wöllen erschiessen in der gegenheyt Brickioka/denn er erfaren hatte/ das ich da ein Büchsenschütz gegen sie gewesen war. Da sagte ich: Die Portugaleser hetten mich dahin gestalt/ vnnd hett es müssen thun. Da sagte er: Ich were ja auch ein Portugaleser/vnnd hieß den Frantzosen so mich gesehen hatte/seinen Sohn/ vnnd sagte/ der mich auch gesehen hatte/ ich köndte nicht mit jhm reden/ vnnd ich were ein rechter Portugaleser. Da sagte ich: Ja es ist war/ ich bin lang auß dem Lande gewesen/ vnnd hab die sprach vergessen. Da meinte er/ Er hette schon fünff Portugaleser helffen fangen vnnd essen/ die alle gesagt hetten/ sie weren Frantzosen/ vnnd hettens doch gelogen. So viel das ich mich des lebens getröstet/ vnd mich in den willen Gottes befalhe. Denn ich von jnen allen nicht anders vername/ denn ich solte sterben. Da hub er widerumb an zu fragen/ Was denn die Portugaleser von jm sageten/ sie müsten sich freilich sehr vor jhm entsetzen? Da sagte ich: Ja sie wissen viel von dir zu sagen/ wie grossen krieg du jnen pflegest zu machen/ aber jetzt haben sie Brickioka fester gemacht. Ja meinte er/ so wölte er sie in dem walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetten. Weiter sagte ich zu jm: Ja deine rechten Feinde die Tuppin Jkins die rüsten fünff vnnd zwentzig Nachen zu/ vnnd werden zuhandt kommen/vnnd in dein landt fallen/ wie auch geschach. Dieweil er so fragte/ stunden die andern vnnd höreten zu. Summa/ Er fragte mich viel/ vnnd sagte viel. Rhümpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er bereits hette todt geschlagen/vnnd anderer Wilden Leut mehr/ das seine

Tuppin Jkins.

H. Staden muß ein Portugaleser seyn.

H. Staden leuget.

Prophecey.

Ehrlicher Rhum.

Ehrlicher ehum.

feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ mitler zeit so wurde das getränck in der Hütten außgetruncken. Da giengen sie wider in ein andere Hütten/ darinnen auch zutrinckē war/ das er also mit der rede nachließ. Darnach in der andern Hütten fiengen sie an/ jhren spott mit mir zu treiben/ vnnd desselbigen Königes Son/ band mir die Beyne drey mal vber einander/ Darnach muste ich ebenes fusses durch die Hütten her hüpffen/ Des lachten sie vnnd sagten/ da kompt vnser essen kost her hüpffende. Da sagte ich zu meinem Herren/ der mich dahin geführet hatte: Ob er mich dahin geführet hette zu tödten? Da sagte er neyn/ es were doch der gebrauch/ das man also mit den frembden Schlauen vmbgienge/ vnd sie bunden mir die stricke von den Beynen wider ab/ Darnach kamen sie vmb mich her gehen/ vnnd griffen mir an mein fleisch/ der eine sagt/ die haut am kopffe käme jhm zu/ der ander sagte/ das dicke am Beyn käme jhm zu/ Darnach muste ich jhnen singen/ vnnd ich sang Geistliche Lieder/ Die solte ich jhnen außlegen auff jhre Sprache. Da sagte ich: Ich hab von meinem GOtt gesungen. Sie sagten mein Gott were ein vnflat/ Das ist auff jhre sprache/ Teuire gesagt/ die wort theten mir wehe/ vnd gedachte/ O du gütiger Gott/ was kanstu viel leiden/ ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/ vnnd allen hochmut angethan hatten. Des andern tags sagte der König Konyan Bebe zu denen so mich verwarten/ das sie wol achtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Hütten hinauß leyteten/ vnd wolten mich widerumb ghen Vwattibi bringen/ da sie mich tödten wolten/ Küfften sie mir so spötlich nach/ sie wolten zuhand in meines Herren Hütten kommen/ vnnd meinen todt bedencken/ mich zu essen/ Vnd mein Herr tröstet mich alle zeit/ sagte/ ich solte noch so bald nicht getödt werden.

Strelt vñs fleisch.

Blasphemia.

H. Staden getröstet.

Wie die fünff vnnd zwentzig Nachen der Tuppin Jkins ankamen/ dauon ich dem König gesagt hatte/ vnd wolten die Hütten anfallen darinn ich war.

MJtler zeit begab es sich/ das die fünff vñ zwentzig Nachē/ der art Wilden/ welche die Portugaleser zu freunde haben. Auch wie ich vor gesagt hab/ ehe ich gefangen wurd/ dieselbigen in willens waren dahin zu kriege zu fahren. So begab es sich das mal eines morgens/ das sie das Dorff anfielen.

Wie nun die Tuppin Jkins diese Hütten wolten anfallen/ vnnd begunten zu hauff zuschiessen/ so ward diesen leyd in den Hütten/ vnnd das Weibßvolck wolte sich auff die flucht geben.

H. Staden hilffet seine feinde vertheidigen.

Da sagte ich jhnen: Jhr haltet mich für einen Portugaleser/ ewere feind/ gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/ vnnd lasset mich loß gehen/ so wil ich euch helffen die Hütten vertheidingen. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen/ Ich rieff vnd schoß/ vnnd machts auff jhre weiß wie best ich kondt/ vnd sprach jhnen zu/ das sie wol gehertzt vnnd kühn weren/ es solte kein noth haben. Vnnd mein meynung war/ Ich wolte durch das Stacket kommen/ welches vmb die Hütten her gieng/ vnd zu den andern lauffen/ denn sie kanten mich wol/ vnd wusten auch das ich in dem Dorff war/ aber sie verwareten mich allzu wol. Wie die Tuppin Jkins nun sahen/ das sie nichts schaffen kondten/ giengen sie wider in jhre Nachen/ vnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren/ verwareten sie mich auch wider.

Tuppin Jkin verlieren den sturm.

Wie

Wie sich die Obersten des abendts bey Monschein versamleten.

DES tages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren/ gegen abendt/vnnd es war bey Monschein / versamleten sie sich zwischen den Hütten auff dem Platz / vnnd besprachen sich vntereinander/ vnd beschlossen wenn sie mich tödten wolten/vnd leyteten mich auch zwischen sich/verspotteten mich/vnd dreweten mir. Jch war trawrig/vnnd sahe den Mon an/vnnd gedachte in mir selbs: O mein Herr vnnd mein GOTT/ hilff mir dieses elends zu einem seligen ende. Da fragten sie mich / Warumb ich den Mon so stets ansehe? Da sagte ich jhnen: Jch sehe jhm an/er ist zornig. Denn die figur so in dem Mon ist/dauchte auch mich so schrecklich seyn (Gott vergeb mirs) das ich selbs gedachte/Gott vnd alle Creaturen müsten zornig auff mich seyn. Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen / Jeppipo Wasu genant / einer von den Königen in den Hütten/Vber wen ist der Mon zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des worts halben hub er zornig an mit mir zureden. Das wort wider vmbzuwenden/ sagte ich: Es wirdt deine Hütten nit seyn / Er ist zornig vber die schlauen Carios (welches auch ein art auß den Wilden ist/die so heissen) Ja sagte er/vber die komme alles vnglück/es bleib darbey/ Jch gedacht nit mehr daran. Ansehung des Mons.

Wie die Tuppin Jkins ein ander Dorff/Mambukabe genant / verbrennet hatten.

DES andern tages darnach kam die zeitung von einem Dorff/ Mambukabe genant / das die Tuppin Jkins/wie sie da waren abgefahren / da ich gefangen lag / hatten sie das Dorff Mambukabe/angefallen/vnd die Jnnwohner waren entlauffen/biß auff einen kleinen Jungen/den hatten sie gefangen/vnd hatten jnen die hütten verbrant. Da zohe dieser Jeppipo Wasu (welcher thun vnnd lassen war/vber mich/thet mir viel leyds an) dahin sie denn waren von seinen freundtß verwandten/wolte jhnen die Hütten widerumb helffen auffrichten / So name er gemeinlich alle seine Freunde von seiner Hütten mit sich. War auch der meynung daher Thon mitzubringen / vnnd Wurtzeln mehl/das Fest fertig zu machen/ vnd mich zu essen. Vnd als er außzoge/befahl er dem/welchē er mich geschenckt hatte/ Jppero Wasu genant/das er mich wol verwarē solte. So waren sie wol lenger denn vierzehen tag aussen/vnd rüsteten daselbs zu. Mambukabe. H. Staden malzeit nahet sich.

Wie ein Schiff von Brickioka kam/nach mir fragte/vnd sie jhm ein kurtzen bericht gaben.

MJtler zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickioka/ ancketre nicht weit von dannen da ich gefangen lag / vnd schoss ein stück geschützes ab / auff das es die Wilden höreten/kämen vnd sprache mit jhnen hielten. Vsus Bombarda.

Wie sie jhrer nun gewar wurden / sagten sie zu mir/da seyn deine freunde die Portugaleser/vnd wöllen vielleicht hören / ob du auch noch lebest/wöllen dich etwan kauffen. Da sagte ich: Es wirdt mein Bruder seyn/dann ich mich des vermutete/das die Portugalesischen Schiffe/so

Portugaleser fragen nach Hanß Staden.

vor dem orth Landes vber fuhren/nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten/ich were ein Portugaleser/sagte ich jhnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugalesern / welcher auch ein Frantzose were. Wie nun das Schiff ankam/sagte ich/dz würde mein Bruder seyn / sie wolten nit anders / denn ich were ein Portugaleser/vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff/das sie Sprache mit jhnen kondten halten. Da hatten die Portugaleser gefragt/wie es vmb mich were. Da hatten sie geantwortet / Das sie nach mir nicht weiter fragten. Vnnd das Schiff fuhr wider hin/meynten vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich gedachte weyß Gott wol. Sie sagten vntereinander: Wir haben den rechten Mann / sie senden gereyt Schiffe nach jhm.

Wie des Königes Jeppipo Wasu Bruder von Mambukabi kam/mir sagte/wie sein Bruder/sein Mutter/sampt allen den andern weren kranck worden/Begerten von mir/das ich mit meinem Gott wolt machen/das sie möchten widerumb gesundt werden.

Freude der Menschenfresser widerkunfft.

VNd ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren/wie obgemelt/vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen tag höretc ich ein schreiens in des Königs Hütten / welcher aussen war/Mir wurd bang/ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn einer nicht mehr denn vier tag lang aussen ist / wenn er widerkompt / beschreien jhn seine freund von freuden. Nicht lang darnach/nach dem schreien/kam einer zu mir/vnnd sagt: Deines Mitherren Bruder ist kommen/vnd sagt/das die andern sehr kranck seyen worden. Da frewete ich mich vnd gedacht/ Hie wirdt GOTT etwas außrichten wöllen. Darnach vber ein kleine zeit/kam meines Mitherrn Bruder in die Hütten da ich jnne war/vnnd satzte sich bey mich / hub an zu schreien / sagte: sein Bruder/sein Mutter/seines Bruders Kinder / weren alle mit einander kranck worden/vnnd sein Bruder hette jhn zu mir geschickt/vnnd solte mir sagen: Ich solte mit meinem GOTT machen/das sie möchten widerumb gesundt werden. Vnnd sagte: Mein Bruder lest sich beduncken/das dein Gott müsse zornig seyn. Ich sagt jhm: ja/mein Gott ist zornig/das er mich wolt essen/vnd ghen Mambukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte jhm: Jhr sagt/ich sey ein Portugaleser/vnd bins nicht/Vnd sagte jhm: Gehe hin zu deinem Bruder/das er wider her komme in seine Hütten/so wölle ich mit meinem GOtt reden / er soll gesundt werden. Da sagt er/er were zu kranck/köndte nit komen/er wüste wol vnd hette vermerckt / wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesundt. Vnnd ich sagt jhm: er solte wol so starck werden/ das er solte heim gehen in seine Hütten/denn solte er recht gesundt werden. Vnd er gieng mit der antwort widerumb hin nach Mambukabe / welches ist vier Meil von Vwattibi/da ich war.

H. Stadens fürbitt wirt begert.

Wie der krancke König Jeppipo Wasu wider heim kam.

VNd nach etlichen tagen/kamen sie alle mit einander kranck wider heim/Da liesse er mich in seine Hütten leyten/vnd sagte mir/

wie

wie sie weren alle kranck worden / vnnd ich hette es wol gewüst / denn er were noch ingedenck / das ich gesagt hette : Der Mon wer zornig vber seine Hütten. Wie ich die rede von jhm hörete / gedacht ich bey mir selbst: Das müste je auß versehung Gottes geschehen seyn / dz ich des abendts wie vor gemelt / võ dem Mon geredt hatte. Es war mir ein grosse freude / vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir. *Præsentia Dei.*

Da sagte ich jhm weiter : Es were war / darumb das er mich essen wolte / vnd ich were sein feind nicht / derhalben käme jhm das vnglück. Da sagte er : Man solt mir nichts thun / were es sach / das er widerumb auff käme. Ich wuste nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich gedacht / kommen sie widerumb zu jhrer gesundtheit / so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen / Lasset vns jhn tödten / ehe mehr vnglücks seiner halben kompt / wie sie auch schon begunten zu sagen / stalte es Gott heim. Er bate mich gleich sehr / das sie doch möchten gesundt werden. Ich gieng vmb sie her / vnnd legte jhnen die händt auff die häupter / welches sie auch von mir begerten. Es wolt es Gott so nicht haben / sie begunten zu sterben / Erstlich starb jhnen ein Kindt / darnach starb sein Mutter ein alte Fraw / welche die Düppen zurüsten wolte / da man die getrencke inne machen wolt / mich zu essen. *Krancke Menschenfresser sterben.*

Nach etlichen tagen starb jhm ein Bruder / darnach wider ein Kindt / vnnd noch ein Bruder / welcher zuuor mir die newe zeitung bracht / wie vor gemelt / das sie kranck weren worden.

Wie er nun sahe / das seine Kinder / seine Mutter vnnd Brüder todt waren / wurd jhm sehr leydt / das er vnnd seine Frawen auch stürben / Da sagte er / ich solte meinem GOTT sagen / das er nun den zorn fahren liesse / das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete jhn herrlich / vnd sagte / es würde kein noth haben / aber das er nicht gedechte / wenn er auff käme / das er mich denn tödten wolte. Da sagte er neyn / vnnd befahl auch denen in seiner Hütten / das mir niemandt spott anthete / noch dräwete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang kranck / aber er ward widerumb gesundt / vnnd seiner Frawen eine / welche auch kranck war. Aber es sturben vngefehrlich Acht von seiner Freundtschafft / on andere mehr / welche mir auch hatten groß leyd angethan. So waren noch zween andere Könige auß zweyen andern Hütten / deren einer Vratinge Wasu / der ander Kenrimakui genant. Dem Vratinge Wasu hatte getrewmet: Ich were vor jhn kommen / vnnd hette zu jhm gesagt / Er solte sterben / Vnnd er kam des morgens frue zu mir / vnnd klagte es mir / Ich sagte neyn / es solte kein noth haben / das er aber auch nicht gedechte mich zu tödten / noch rath darzu gebe. Da sagte er: Neyn / Dieweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten / so wölte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnd ob sie mich schon tödteten / wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen gleichen der ander König / Kenrimakui / hatte auch einen traum von mir getrewmet / welcher jhn sehr erschreckte / vnnd derselbige rüffet mir in seine Hütten / vnd gab mir zu essen / vnd darnach klagte er es mir / vnnd sagte : Er were ein mal zu kriege gewesen / vnd hette einen Portugaleser gefangen / vnnd mit seinen henden zu todt geschlagen / auch daruon gessen / so viel / das jhm die Brust noch gebrechlich daruon were / Vnnd er wölte von keinem mehr essen. So were jhm nun so ein schrecklicher trawm von mir getrewmet / dz er auch meynte / er solt sterben. Ich sagte *H. Staden feinde sterben.* *H. Staden erscheinet seinen feinden im traum* *Schrecklicher traum.*

jhm auch/ es solte kein noth haben / das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den Hütten hin vnnd wider/ welche mir auch viel leyds gethan hatten/ mit rauffen/ schlagen vnnd drewen zu essen/ Dieselben hiessen mich darnach Scheraeire/ das ist/ mein Son/ laß mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir vmbgiengen / wir meyn/ten du werest ein Portugaleser/ den seyn wir sehr gram. Auch so haben wir schon etliche Portugaleser gehabt vnd gessen / aber jhr Gott wirdt nicht so zornig/ als deiner / Darbey sehen wir nun/ das du kein Portu/galeser must seyn.

H. Staden wirdt von den feinden ein Son ge/nant.

So liessen sie mich da ein zeitlang gehen / sie wusten nicht wol wie sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Frantzoß were. Sie sagten ich hette einen roten Bart wie die Frantzosen/ vnd sie hetten auch wol Portugaleser gesehen/ aber die hattē gemeinglich alle schwar/tze Bärte.

H. Staden hilfft sein roter Bart.

Portuga/leser haben schwartze Bärt.

Vnnd nach dem erschrecken/ wie der eine mein Herr auff kam/ sag/ten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwareten mich gleich wol/ wolten mich nicht lassen allein gehen.

Wie der Frantzose / so den Wilden befohlen hatte / sie sol/ten mich essen/ wider kam/ Ich jhn bate/ das er mich mit neme/ Aber meine Herren mich nicht verlassen wolten.

SO war nun der Frantzose Karwattu Ware / von dem ich vor ge/sagt habe/ da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen/ die jhn geleyteten/ vnd der Frantzosen Freunde der güter warten/ welche die Wilden haben/ nemlich Pfeffer / vnd ein art Federn/ welche sie auch haben / zu versamlen. Wie er nun wider vmb reysete/ nach dem orth Landes / da die Schiff ankommen / Mungu Wappe genant/ vnnd Iterroenne/ muste er da hindurch/ da ich war / wie er nun außzoge/ ver/merckte er nicht anders denn sie würden mich essen / vnnd er hatte es jhnen auch befohlen/ vnnd er war ein zeitlang aussen/ vnnd hatte nicht anders gemeynt denn ich were todt. Wie er nun widerumb in die Hüt/ten bey mich kam/ redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vnnd ich gieng dißmals loß/ da fragte er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja/ ich danckte GOtt/ das er mich so lang behüt hette / So mochte er auch von den Wilden vielleicht gehört haben/ wie es sich begeben hette/ vnnd ich rieff jhm allein auff einen orth / auff das die Wilden nicht höreten was ich redete/ sagte zu jhm/ er sehe wol das mir GOTT noch hette das leben gesparet/ auch were ich kein Portugaleser/ ich were ein Teutscher/ vnd mit den Hispaniern / Schiffbruch halben/ vnter die Portugaleser kommen/ das er doch den Wilden nun auch sagen wölle/ wie ich jhm ge/sagt hette/ wie das ich von seinen Freundtß verwandten were / vnd das er mich wolte da mit hin nemen / da die Schiffe ankämen/ denn ich be/sorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedencken es weren lügen / vnd der malen eins wenn sie zornig würden mich tödten. Vnd thet jhm eine vermanung in jhrer Wilden Sprach / vnd sagte/ Ob er auch ein Christlich hertz im leibe gehabt hette / oder gedacht hette das nach diesem leben ein anders kommen würde / das er so hette darzu ge/rathen/ das man mich tödten solt? Da begunte es jhn zu rewen/ vnnd sagte/ er hette nicht anders gemeynt / denn ich were ein Portugaleser/ welches so arge böß wichter weren/ wenn sie da etliche bekommen könd/

Mungū Wappe.

H. Staden redet mit ei/nem Frantzosen.

ten/

ten/in der Prouincien von Prasilien / die wölten sich gleich hencken/ welches nun war ist. Auch sagte er: Sie müsten sich auch drucken vnter jhnen/ vnd wie es die Wilden mächten mit jhren feinden/ müsten sie zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Meiner bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erste mal nicht recht erkennet / aber ich were auß Allemanien / vnnd were von jhren freunden / vnnd wolte mich mit dahin nemen / da die Schiffe pflegen anzukommen. Da sagten meine Herren: Neyn / sie wolten mich niemandt lassen/ mein eigen Vatter oder Bruder käme denn dahin/ vnnd brechte jhnen ein Schiff voll guts / nemlich/ Eyte/ Spiegel/ Messer/ Kämme vnd Scheren / Vnnd gebe jhnen das/ denn sie hetten mich in der feinde Landt gefunden/ vnd ich were jhr eigen. Wie der Frantzose solches hörete/ sagte er mir / ich hörete wol / das sie mich nicht verlassen wolten/ Da bate ich jn vm̃ Gottes willen/ das er mich da holen lassen wolte/ vnd mit in Franckreich nemen/ mit dem ersten Schiffe das kommen würde/ das verhieß er mir/ vnd sagte den Wilden / das sie mich wol verwarten/ vnd nicht tödteten/ meine freunde würden zuhand nach mir kommen/ damit zoge er fortan. Wie der Frantzose nun hinweg gezogen war/ da fragte mich einer von meinen Herren / Alkindar Miri genant / (nicht der da kranck war) was mir der Karwattuwara (so des Frantzosen name war auff der Wilden Sprache) geben hette? Ob er von meinen Landtßleuten gewesen were? Ich sagte/ ja. Meynte er/ warumb hat er dir nicht ein Messer geben/ das du mir geben hettest / vnd wurd zornig. Darnach wie sie alle wider gesundt waren / begunten sie widerum̃ vber mich zu murmeln/ vnd sagten vnter einander: Die Frantzosen döchten zuhandt so wenig als die Portugaleser / das mir wider begunte leyd zu werden.

Frantzosen reuwet sein vntrew.

H. Staden wirdt arrestiert.

H. Staden empfehet trost.

Suspicio.

Wie sie einen gefangenen assen vnd mich mit darbey führeten.

Volgendts aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen gefangenen essen / in einem Dorff Tickquarippe genant / vngefehrlich sechs Meil von dannen/ da ich gefangen lag / so zogen nun etliche mit auß den Hütten da ich war/ die führeten mich mit/ vnd der Schlaue den sie essen wolten/ war einer Nation die heissen Markaya/ vnnd wir fuhren mit einem Nachen dahin. Wie nun die zeit kam / das sie jhn betrincken wolten (das ist jhr gebrauch / wenn sie einen Menschen essen wollen / so machen sie einen Tranck von wurtzeln / der heisset Kawi/ wenn der getruncken ist/ darnach tödten sie jhn.) Des abendts/ wie sie jhm des andern tags seinen todt betrincken wolten / gieng ich hin bey jhn/ vnd sagte zu jhm: Ja du bist all gerüst zum todt/ Da lachte er vnnd sagt: Ja. So heisset nun die Schnur darinn sie die gefangenen binden/ Mussurana/ (ist von Baumwollen gemacht/ vnnd ist dicker denn ein finger.) Ja meynte er / er wer wol gerüst mit allen dingen / denn allein die Mussurana wer noch nicht lang genug (denn es fehlten noch vngefehrlich sechs klafftern daran) Ja sagte er/ mit jhnen hette man sie besser. Vnd er führete solche rede als ob er solte zur Kirmeß gehen.

Tickquaripe.

Markaya wirdt gefressen.

Menschen betrincken.

Kawi.

Mussurana.

So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir/ welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / das sie durch hülff der Frantzosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnnd ich

gieng

gieng von dem gefangenen / lase in dem Buch / vnnd mich jammerte seiner. Darnach gieng ich wider hin zu jhm / vnnd redete mit jhm (Denn die Portugaleser haben dieselbige art Markaya / auch zu Freunden) vnnd sagte jhm: Ich bin auch ein gefangener so wol als du / vnnd bin nicht herkommen / das ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mit bracht. Da sagte er: Er wüste wol das wir leuth kein Menschenfleisch essen. Weiter sagte ich jhm / er solte getrost seyn / denn sie würden jhm das fleisch allein essen / aber sein Geist würd auff einen andern ort fahren / da vnserer leut Geiste auch hinfahren / da were viel freude. Da meynet er / Ob das auch war were? Da sagte ich ja. Ja sagte er / er hette GOtt nie gesehen. Ich sagte: Er würde jhn im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit jhm geendet hatte / gieng ich von jhm. Dieselbige nacht / wie ich des tages mit jhm geredt hatte / kompt ein grösser Windt / vnd wehete so schrecklich / das er stücke von dem Tache der Hütten wehete. Da fiengen die Wilden mit mir an zu zürnen / vnnd sagten in jhrer Sprach: Apo Meiren geuppawy wittu wasu Jmmon. Der böse Mensch / der heilige / machet das der Windt jetzt kompt / denn er sahe des tages in die Donnerheude / meynten das Buch das ich hatte. Vnd ich thets darumb / das der Schlaue vnser der Portugaleser freund ware / vnnd ich meynte vielleicht / mit dem bösen wetter das Fest zuuerhindern. Jch bate GOtt den Herrn / vnnd sagt: Herr du hast mich biß hieher behütet / behüte mich fortan / deñ sie murreten sehr auff mich.

Ein gefangener tröstet den andern.

Trost der seelen.

Donnerheude.

Wie nun der tag anbrach / wurde es fein wetter / vnnd sie truncken vnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlauen vnd sagt jhm: Der grosse Windt were GOTT gewesen / vnnd hette jhn wöllen haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet / werdet jhr in den hindersten Capiteln finden.

Was sich begabe auff dem heymzuge / wie sie den gessen hatten.

WJE das Fest gehalten war / fuhren wir wider nach vnser wohnunge / vnnd meine Herren führten etlich gebraten fleisch mit sich / vnd waren drey tage auff der heimreyse / welches man sonst wol in einem tage fahren kan / aber es wehete vnd regnete sehr. So sagten sie mir des ersten tages / als wir des abendts Hütten machten im Holtz / vns zu lägern / Jch solte machen das es nicht regnete / so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beyknochen von dem Schlauen / an demselbigen war noch fleisch / das aß er. Jch sagte dem Jungen / Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vnnd die andern mit mir / sagten: Das were jr rechte speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir waren drey tag vnterwegen. Wie wir auff ein vierteil meil wegs nahe bey die wonung kamen / kondten wir nit weiter kommen / dann die bulgen wurden groß / wir zogen den Nachen auffs landt / vñ meynten / es solte des andern tags gut wetter worden seyn / so wolten wir dē nachen heim bracht habē / aber es war gleich vngestümb. Da war jre meynung / vber landt zu gehen / vnnd darnach wenns gut wetter würde / den Nachen holen. Wie wir nun gehen wolten so assen sie / vnnd der Junge aß das fleisch fortan vmb den knochen herab / darnach warff er jhn hin / vnnd wir giengen vber land / so bald wurde es auch wider gut wetter. Wolan

Vngewitter

sagte

sagte ich / jr woltet mir nicht glauben / als ich euch sagte / mein Gott were zornig / vmb des willen / das der Junge das fleisch so von dem knochen aß / Ja meynten die andern / hette ers doch gessen / das ichs nicht gesehen hette / so solte es wol gut wetter blieben seyn / Darbey bliebe es. Vrsach des vngewitters.

Wie ich da widerumb in die Hütten kam / da fragte mich der eine / der auch theil an mir hatte / Alkindar genant / ob ich nun gesehen hette / wie sie mit jhren Feinden vmbgiengen / Da sagte ich ja / das jhr sie esset das dünckt mich schrecklich seyn / das todtschlagen nicht so schrecklich. Menschenfresser.

Ja sagte er / das ist vnser gebrauch so thū wir den Portugalesern auch. Derselbige Alkindas war mir sehr gehessig / vnnd hette gern gehabt / das mich der hette todt geschlagen dem er mich geschenckt hatte / Denn wie jhr vor gelesen habt / so hatte jhm der Jppern Wasu einen Schlauen geschenckt / todt zu schlagen / auff das er einen Namen deste mehr gewinnen solte. Des hatte jhm der Alkindar wider verheissen / den ersten Feindt den er fienge / wolte er jhm wider schencken. Wie jhm nun das mit mir nicht gebüren wolt / hette er es gleichwol gern gethan / doch verhinderte sein Bruder solches in alle wege / denn er forchte sich vor weiterer plage / so jhm kommen möcht. So hatte nun derselbige Alkindar / zuuor ehe mich die anderen dahin führten / da sie den assen / mir auff ein newes gedrewet zu tödten / wie ich nun wider kam / hatte er mitler zeit / dieweil ich aussen war / Augenwehe bekommen / muste still ligen / kondte nicht sehen ein zeitlang / sagte mir stets / ich solte mit meinem GOTT reden / das jhm die Augen widerumb gut würden. Da sagte ich ja / das er aber hinden nach nit böß vber mich gedechte. Da sagte er neyn / nach etlichen tagen / krieget er sein gesundtheit wider. Alkindas blind.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von den Portugalesern.

WJE ich nun in dem fünfften Monat bey jhnen gewesen war / so kompt wider ein Schiff von der Jnsel Sanct Vincente dahin / So haben die Portugaleser das für einen gebrauch / das sie gleichwol in jhrer Feinde Landt fahren / doch wol gerüst / vnnd kauffschlagen mit jhnen / geben jhnen Messer vnnd Hepen für Mandiokenmehl / welches dieselbigen Wilden daselbst auff etlichen enden viel haben / vnnd die Portugaleser so der Schlauen viel haben zum Zucker gewächß / die behielten das Mehl / dieselbigen damit zu speisen. Portugaleser holen Mandiokenmehl.

Vnnd wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen dieser Wilden einer oder zween in einem Nachen / vnnd reychen jhnen auff das förderlichste sie können / die Wahr / Darnach heyschen sie / was sie darfür haben wöllen / das geben jhnen denn die Portugaleser. Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn / so halten jhrer etliche Nachen voll von ferrem vnd sehen zu / vnnd wenn dann das kauffschlagen gehalten ist / so fahen die Wilden offtmals an / vnnd Scharmützeln mit den Portugalesern / vnnd schiessen Pfeile nach jhnen / denn fahren sie widerumb hin. Das vorgenante Schiffvolck schoss ein stück geschützes ab / darmit die Wilden höreten das ein Schiff da were / vnnd sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefraget / ob ich noch lebte / sie geantwortet / ja / hatten die Portugaleser begert / das sie mich möchten sehen / denn sie hetten ein kisten voll wahr / brechte mein bruder / auch ein Scharmützel zwischen den Wilden vnd portugalesern.

Fram-

Frantzose/welcher mit jhnen im Schiff were. So war nun ein Frantzoß (genant Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/welcher vormals mein gesell gewesen war / denselbigen nante ich meinen Bruder/der sagte/ich würde vielleicht in dem Schiff seyn/vnd nach mir fragen/ denn er gereyt ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von dem Schiffe anß Landt/ vnnd sagten mir/mein Bruder were noch einmal kommen/ vnd brechte mir ein Risten voll wahr / vnnd wolte mich gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so von ferrem hinbey / ich wil mit meinem Bruder reden/ die Portugaleser verstehen vns nicht/vnnd ich wil jhm sagen/das er vnserm Vatter anzeige wenn er heim komme/das er mit einem Schiff komme/vnd bringe viel gezeugs mit/ vñ hole mich. Sie meynten es were also gut/aber sie besorgten sich / das vns die Portugaleser verstünden/denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/ den wolten sie gegen dem Augstmonat volführen. Auff die gegenheit Brikioka/da ich gefangen ward / vnd ich wuste alle jhre anschlege wol/ darumb war jhnen leyd/ das ich etwas mit jhnen daruon redte. Aber ich sagte neyn / die Portugaleser verstünden meines Bruders vnd meine Sprache nit. Da führeten sie mich vngefehrlich ein steinwurff nahe bey das Schiff/so nacket/wie ich alle zeit vnter jhnen gieng. Da sprach ich sie an in dem Schiff / vnnd sagte: Gott der Herr sey mit euch lieben Brüder/ Einer rede mit mir allein / vnd lasset euch anders nicht hören/ denn das ich ein Frantzose sey. Da hub einer an / Johann Senches genant/ein Boschkeyer/welchen ich wol kennete / vnd sagte zu mir: Mein lieber Bruder/ ewert halben seind wir herkomen mit dem Schiffe / vnd haben nicht gewüst/ ob jhr lebendig oder todt seid gewesen/denn das erste Schiff brachte keine zeitung von euch. Nun hat vns der Hauptmann Brascupas zu Sanctus befohlen/zu forschen / ob jhr noch beim leben weren / wenn wir solches vernemen / das jr noch lebten/solten wir zum ersten hören / ob sie euch auch verkauffen wolten / wo nicht / solten wir sehen/ob wir etliche fangen köndten die euch Quittierten. Da sagte ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/ denn ich bin hie in grosser angst vnnd noth/vnnd weyß noch nicht was sie anschlagen werden / sie hetten mich wol gereyt gessen / hette es Gott nit sonderlicher weise verhindert. Weiter sagte ich jhnen / sie werden mich euch nicht verkauffen/ denn gedencket es nicht/ vnd lasset euch nicht anders mercken/denn das ich ein Frantzose sey / vnnd gebt mir etliche wahr vmb Gottes willen/ Messer vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/vnnd es fuhr einer mit einem Nachen bey das Schiff vnd holets. Da ich nun sahe das mir die Wilden nicht lenger gestatten wolten mit jhnen zu reden / da sagte ich zu den Portugalesern/ sehet euch wol für / sie haben einen Krieg vorhanden/wider nach Brikioka. Da sagten sie mir/ das sich jhre Wilden auch sehr rüsteten/vnnd würden gerad das Dorff anfallen/ da sie mich jnne hetten/das ich nur wolgemut were/ Gott würde alle ding zum besten schaffen/denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helffen. Ja sagte ich/ dieweil es meine sünde also verdienet haben / ist es besser/das mich Gott hie straffe/denn dort in jenem leben/ Vnd bittet Gott das er mir auß dem elend helffe. Darmit befahl ich sie Gott dem Herren/ Vnnd sie wolten weiter mit mir reden / aber die Wilden wolten mir nicht lenger gestatten spraach mit jhnen zu halten / vnd fuhren widerumb mit mir nach den Hütten. Da nam ich die Messer vnd Angelhacken/vnd gab sie jhnen vnnd sagte: Diß alles hat mir mein Bruder der Frantzose geben.

Claudio Mirando.

H. Staden begert mit seinem bruder zu reden

Johann Senches.

H. Staden werdē wahr geschencket.

H. Staden getröstet.

Da fragten sie mich / Was es alles were das mein Bruder mit mir geredt hette. Da sagt ich: Jch hett meinem Bruder befolhē / er solte sehen / das er den Portugalesern entkeme / vnnd zöge in vnser Vatterlandt / vnd brechte Schiff mit vielen gütern / vnd holete mich / denn jhr weret fromb / vnnd hieltet mich wol / das wölte ich euch denn belohnen wenn das Schiff käme / Vnnd muste also allezeit das beste vorwenden / vnd das gefiel jhnen wol. Darnach sagten sie vnternander: Er muß gewiß ein Frantzoß seyn / lasset vns jhn vortan besser halten. Also gieng ich da ein zeitlang vnter jhnen / vnnd sagt: Es wirdt baldt ein Schiff nach mir kommen / das sie mich nur wol tractirten. Darnach fuhrten sie mich in dem walt hin vnd wider / wo sie etwas zuthun hatten / muste ich jhnen helffen.

Hans Stad den leuget.

Hans Stad den wirdt ein freyer.

Wie sie einen schlauen vnter sich hatten / welcher mich stets beloge / hett gern gesehen / das sie mich baldt getödtet hetten / derselbige wurd getödtet vnd gessen / in meiner gegenwertigkeit.

Caret.

SO war nun ein Schlaue vnter jhnen / der war einer Nation die heyssen Carios / vnd seind auch der Wilden feinde / welche der Portugaleser freunde seyn / derselbige war der Portugaleser eigen gewesen / vnnd war jhnen darnach entlauffen. Solche tödten sie nicht so zu jhnen lauffen / es sey denn das sie sonderlich etwas verbrechen / sondern halten sie für jhr eigen / vnd müssen jhnen dienen.

Derselbige Carius war drey jar vnter diesen Tuppin Jnba gewesen / vnd sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vnnd ich hette etliche mal vnter die Tuppin Jnba geschossen / wenn sie da zu kriege weren kommen. So hatten nun die Portugaleser vor etlich jaren jhrer Könige einen erschossen / welchen König / sagte der Carius / ich geschossen hette / vnd regete jmmerdar an / man solte mich tödten / denn ich were der rechte feindt / er hette es gesehen / vnnd er loge es doch alles mit einander / Denn er war drey jar da vnter denen gewesen / vnd es war erst ein jar vergangen / das ich ghen Sanct Vincente kommen war / da er entlauffen war / Vnd ich bate GOTT stets das er mich wölte vor den lügen behüten. So begab es sich vngefehrlich im jar 1554. den sechsten Monat / so ich gereydts gefangen war / so wirdt der Carius kranck / vnd sein Herr so jn hatte / bate mich / Jch solte jm helffen / das er wider gesundt würde vnd Wildt fienge / das wir etwas zu essen bekemen. Denn ich wüste wol / wann er jhm etwas brechte / da gebe er mir auch von. Aber so mich deuchte / das er nicht würde widerumb gesundt werden / wölte er jhn einem guten freunde schencken / der jn todt schlüge vnd einen Namen an jhm gewünne. So war er bereits vngeferlich neun oder zehen tage kranck gewesen / vñ sie habē zäne / seind von einem thier / welches sie nennē Backe / Denselbigen zan wetzen sie scharpff / vnd wo sie denn das geblüt hindert / da schneiden sie mit dem zan vber die haut her / da lauffet das Blut herauß / das ist so viel / als wenn man hie einem köpffet. Derselbigen zäne nam ich einen / meinte jhm damit die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht mit durchstechen / denn der zan war zu stumpff / vnnd sie stunden vmb mich her. Wie ich nun wider von jm gieng / vñ sahe das es kein nütz war. Fragten sie mich / ob er widerumb würde gesundt werden: Jch sagte jhnen: Jch

Carius ein verräther.

Hans Stad den belogen.

1554

Backe.

Hans Stadt wil aders schlagen.

hette nichts außgericht/es were kein blut herauß gelauffen/ das hetten sie wol gesehen. Ja meinten sie/er wil sterben/ wir wöllen jhn/ehe denn er stirbet/todt schlagen. Ich sagte/nein thuts nicht/er wird villeicht widerumb gesundt werden. Aber es halff nichts/sie zohen jhn vor des Königes Vratinge hütten/ vnd jhrer zween hielten jhn/ denn er war so kranck/ das er nicht wuste was sie mit jhm thun wolten. So kam der dem er gegeben war todtzuschlagen/ vnd schlegt jn auff den kopff/daß das hirn herauß sprang/darnach liessen sie jn ligen vor den hütten/ vnd wolten jn essen. Ich sagte/Das sie es nicht theten/ es were ein krancker mensch gewesen/sie möchten auch kranck werden. Also wusten sie nicht was sie thun wolten. Doch kompt einer auß der hütten da ich inne war/ vnd rieff den weibern das sie ein fewr bey den todten machten/ vnnd er schneid jm den Kopff ab/Dann er hatte nur ein auge/vnd scheen heßlich von der kranckheit so er gehabt/ das er den kopff hinweg warff/ vnnd dem Cörper sengete er die haut ab vber dem fewer/ Darnach zerschneid er jhn/vnd theilete mit den andern gleich/wie jhre gewonheit ist/ vnd assen jhn biß auff den kopff vnd därme/ da hatten sie einen eckel an/ dieweil er kranck gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die hütten/in der einen brieten sie die füß/in der andern die hend/in der dritten stücke vom Leib. Da sagte ich jnen/wie das der Cario den sie da brieten vnd essen wolten/mich allezeit belogen hette/vnd gesagt: Ich hette ewerer freund etliche/ dieweil ich bey den Portugalesern gewesen were/ erschossen/vnd es were erlogen/denn er hette mich nie gesehen. Nun wisset jhr wol/das er etliche jar vnter euch gewesen ist/ vnd nie kranck worden/ jetzt aber der lügen halben so er auff mich gelogen hat/ ist mein Gott zornig worden/vnd jhn gekräncket/ vnd euch in den sinn geben/ das jr jhn geödtet habt/ vnd jn essen solt. Also wirdt mein Gott mit allen schälcken thun/so mir leyd gethan habē vnd thun werden. Für solchen worten erschracken jhr viel/ das danckte ich dem Allmechtigen Gott/das er in allen so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser das er wölle achtung haben auff mein schreiben/ Dann ich thu diese mühe nicht der gestalt/ das ich lust hette etwas newes zu schreiben/sondern allein die erzeigte wolthat Gottes an den tag zu bringen.

Krancker geödtet.

Krancker wird gefressen.

Straff der lügen.

So neigte es sich nun zu der zeit/ das sie wolten zu kriege ziehen/ Darauff sie sich drey Monat zuuorn gerüstet hatten/so hoffte ich stets/ wenn sie außzöhen/ solten sie mich mit den Weibern daheym lassen/ wolte ich/dieweil sie aussen weren/entlauffen seyn.

Wie ein Frantzösisch Schiff ankame/ vnd mit den Wilden handelte vmb Baumwollen vnd Prasilien holtz/ zu welchem schiff ich gerne gewesen wer/ aber es von Gott nicht versehen war.

Vngefehrlich acht tage zuuorn/ wie sie wolten zu kriege außfahrē/ so war ein Frantzösisch schiff acht meil von dannen ankommen in einem Hafen/ welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen/ vnnd auff der Wilden Spraach Jteronne/ Daselbst pflegen die Frantzosen Prasilien holtz zu laden/ So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war/ auch an/mit jhrem bott/vnd beutteten den Wilden Pfeffer/ Meerkatzen vnd Pappegeyen ab. Vnd es kam einer auß dem Bott

Rio de Jeneco.

dem Bott ans Landt/ der kundte die Wilde spraach/ vnd hieß Jacob/ Derselbige handelt mit jhnen/ den bat ich/ das er mich mit zu Schiffe neme. Aber meine Herren sagten neyn/ sie wölten mich so nicht hin schicken/ sondern wolten viel wahr für mich haben. Da sagte ich jhnen/ das sie mich selbst hin bey das Schiff brechten/ meine freund solten jnen wahr genug geben. Sie meinten neyn/ das seyn deine rechte freunde nicht. Dann die so mit dem Bott hie seyn/ hetten dir je ein hembd geben/ dieweil du nacket geheſt/ Aber sie achten nicht auff dich (wie es auch war.) Aber ich sagte: Sie würden mich im grossen Schiff kleyden wann ich dahin keme. Sie sagten/ das Schiff würde noch so baldt nicht hinweg fahren/ sie müsten erst zu kriege/ Aber wann sie wider kämen/ wölten sie mich hinbey führen. So wolte nun das Bott widerumb hinweg fahren/ denn es hatte ein nacht beim Dorff geanckert. Wie ich nun sahe/ das sie mit dem Bott wider hinweg fahren wolten/ gedachte ich/ O du gütiger GOTT/ wenn das Schiff nun auch hinweg fehret/ vnd mich nicht mit nimpt/ werde ich doch noch vnter jnen vmbkommen/ denn es ist ein Volck da kein vertrawen auff ist. Mit den gedancken gieng ich zu den hütten hinauß/ nach dem Wasser zu/ vnnd sie wurden es gewar/ vnnd lieffen mir nach. Ich lieff vor jhnen her/ vnd sie wolten mich greiffen. Den ersten so bey mich kam schluge ich von mir/ Vnd es war das gantze dorff hinder mir/ doch entkam ich jnen vnd schwam bey das Bott. Wie ich nun in das Bott steigen wolt/ stiessen mich die Frantzosen wider hinweg/ meineten/ wo sie mich wider der Wilden willen mit nemen/ möchten sie sich auch gegen sie erheben/ vnd auch jhre feinde werden. Da schwam ich betrübt wider nach dē Land zu/ vnd dachte/ Nun sehe ich/ das es Gottes will ist das ich lenger im ellend bleibe/ Vnd wann ich das entlauffen nicht versucht hette/ hette ich hinden nach gemeint/ es were mein schuldt gewesen.

Frantzosen was sie geladen.

Hans Stade entlufft den wilden.

Wie ich nun wider bey sie ans Landt kam/ waren sie frölich/ vnd sagten: Nein er kompt wider. Da zürnete ich mit jhnen vnnd sagte: Meinet jr das ich euch so entlauffen wolte/ Ich bin da im bott gewesen/ vnd meinen landts leuthen gesagt/ das sie sich darauff schickten/ wann jr auß dem krieg kemet/ vnd mich dahin bringet/ das sie dann viel wahr bey einander hetten/ vnnd euch geben/ solches behagte jhnen wol/ vnd waren wider zu frieden.

Hans Stade leuget.

Wie die Wilden zu krieg zogen/ mich mit namen/ vnd was sich auff dem Zuge begab.

DArnach in vier tagen versamleten sich etliche Nachen/ die zu kriege wolten ziehen/ in dem dorff darinn ich war. Da kam der Oberste Konyan Bebe mit den seinen auch dahin/ Da sagte mein Herr/ er wölte mich mit nemen. Sagte ich/ das er mich daheime ließ/ Vnd er hette es auch wol gethan. Doch sagte der Konyan Bebe er solte mich mit nemen. Ich ließ mich aber nicht anders mercken/ dann das ich nöde mit zöge/ auff das sie/ wenn ich gutwillig mit gezogen were/ nicht gedacht hetten/ das ich jhnen entlauffen würde/ wenn sie bey jhrer feinde Landt kemen/ vnd desto weniger acht auff mich hetten. Auch war mein meinung/ wenn sie mich daheymen hetten gelassen/ ich wölte nach dem Frantzösischen Schiffe gelauffen seyn. Sie na-

Konyan Bebe rüstet sich zu krieg.

H. Staden zeihet mit zu kriege.

men mich aber mit/vnd waren acht vnd dreissig Nachen starck/ vnd jeder Nache mit achtzehen mehr oder weniger besetzt/vnnd es hatte jhrer etliche mit jhren Abgöttern geweissaget vber den krieg mit traumen vnd anderm narrẽspiel mehr/welcher sie gebrauchẽ/ also das sie wol gemutet waren zur sache. Vnd jhre meinung war in die gegenheit Brikioka zufahren/da sie mich fiengen/ vnd sich daselbst vmb den flecken im wald vmbher versteckten/ die jenigen so jhnen dermassen in die hende fielen/ mit zunemen. Vnd wie wir diesen außzug des kriegs anfiengen/ war im jar 1554. vngefehrlich den viertzehenden tag Augusti. So laufen nun (wie hie beuor gedacht) in diesem Monat ein art fische/ heissen in Portugalesischer spraach/Doynges. Auff Hispanisch Liesses/ vnnd in der Wilden spraach Bratti/ auß dem Meer in die süssen wasser/ derinn zuleychen/ Vnd die Wilden heissen die zeit Pirakaen. Als denn ziehen sie zu beiden theilen gemeinlich zu kriege/ jhre Feinde so wol als sie/der fische auff der rheyse zu fangen vnd zu essen. Vnnd auff der hinrheyse fahren sie sanffte/aber zurück auffs geschwindest sie können. So hoffte ich nun allezeit/ das die auch solten auff der reyse seyn/welche der Portugaleser freunde seyn/Deñ dieselbigẽ warẽ auch willens diesen ins lãdt zu fallẽ/ wie mir die Portugaleser zuuorn im schiff gesagt hatten.

1554

Doynges.

Pirakaen.

Sie fragten mich stets auff der rheyse/ was mich deuchte/ Ob sie auch jemand fangen würden/ Das ich sie aber nicht erzürnete/ sagte ich ja/ Auch sagte ich jhnen/ die Feinde würden vns begegenen/ So lagen wir eine nacht in einem ort landes/ der heysset auch Vwattibi/ daselbst fiengen wir viel der fische Bratti/ welche so groß seyn als ein guter Hecht/vnnd es wehet die nacht mechtig ding/ so schwetzten sie nun mit mir/ vnnd wolten mich viel fragen/ da sagte ich dieser windt wehet vber viel todter leut/so war noch ein ander hauffe võ diesen auch zu wasser/ eine refier/ genant die Paraibe/ zwischen landt hinauff gefaren/ ja meinten sie/ wie nahe haben die der feinde landt gereit angefallen/ das jhrer etliche seyn todt blieben (wie ich hinden nach erfuhr/ das es auch geschehen war.) Wie wir nun eine tagrheyß von dannen waren/ da sie jhren anschlag vollbringen wolten/ lägerten sie sich ins gehöltz bey ein Jnsel/ welche Sanct Sebastian von den Portugalesern genant wirdt/ aber die Wilden heissen sie Meyenbipe. Wie der abend ankam/ gieng der Oberste Konyan Bebe genant/ durch das läger her im Waldt/ predigte vnnd sagte/ sie weren jetzt nahe bey der feinde landt kommen/ das ein jeder sein traum behielte so jhm die nacht treumen würde/ vnnd das sie zusehen/das sie sich liessen etwas glückliches treumen. Wie die rede auß waren/tantzten sie mit jhren Abgöttern/biß in die nacht/darnach schlieffen sie. Wie mein Herr sich niderlegte/ sagte er/ich solt mir auch etwas guts treumen lassen/ Jch sagte/ ich achte auff keine treume/sie seyn falsch. So mache/sagt er/ mit deinem Gott gleichwol/das wir feinde fangen. Wie der tag nun anbrach versamleten sich die Obersten vmb ein becken voll gesotner Fisch/ welche sie assen/ vnnd erzeleten die treume/so viel das sie jnen wol gefielen/etliche tantzten mit den abgöttern/ vnnd sie waren willens denselbigen tag auff die naheit bey jhrer feinde landt zu fahren/ bey einem ort Boybassu kange genant/daselbst wolten sie warten/biß der abend kem.

H. Staden leuget.

Bratti.

Paraibe.

S. Sebastiani Insula.

Treumer.

Boybassu kange.

Wie wir nun von dem ort außfuhren/ da wir die nacht gelegen hatten/ Meyenbipe genant/ da fragten sie mich noch ein mal/ was mich deuchte? Da sagte ich auff abenthewer/ bey Boywassu Kange

werden

werden vns die Feind entgegen kommen / seyd nur freymüthig / vnnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein meynung ich wolte jhnen entlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Meil wegs von demselbigen ort. H. Staden Propheceyt.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahen wir auch Nachen die kamen vns entgegen hinter einer Jnsel her / Da rieffen sie: Da kommen vnsere feinde die Tuppin Jkins auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinter einem felß mit dem Nachen / auff das die andern solten vnuersehens bey sie kommen / Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerumb auff die flucht nach jhrem heymet. Vnd wir ruderten jnen auffs geschwindest nach wol vier gantzer stunde / darnach kamen wir sie an / vnnd jhrer waren fünff Nachen voll / waren alle von Brickioka. Jch kante sie alle mit einander / es waren 6. Mammalucken in der fünff Nachen einer / dieselbigen waren getaufft / vnd deren waren zween gebrüder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga / Dieselbigen beyde theten grosse wehr / einer mit einē Rhor / der ander mit einem flitschbogen. Die beyde hielten sich auff in jhren Nachen zwo gantzer stund gegen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun jhre Pfeil verschossen hatten / fielen die Tuppin Jmba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als baldt todt geschlagen vnd geschossen. Die beyde Brüder wurden nicht verwundt / Aber zween von den 6. Mammalucken wurden sehr hart verwundet / vnd noch der Tuppin Jkin auch etliche / vnter welchen eine Frauw war. Scharmützel. Gefangene.

Wie sie mit den gefangenen vmbgiengen auff dem heymzuge.

Es war zwo grosser Meil wegs vom lande im Meer da sie gefangen wurden / sie eileten auff das geschwindest so sie kondten wider nach dem lande / sich widerumb zulägern / da wir die nacht zuuor an lagen. Wie wir nun bey das Landt Meyen kamen / war es abend / das die Sonn wolte vntergehen / da leiteten sie die gefangnen ein jeder seinen in sein hütten / Aber die hart verwundet waren / zohen sie ans Landt / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd schnitten sie auff jhren gebrauch in stück / vnd brieten das Fleisch. Vnter denen die die nacht gebraten wurden / waren zween Mammalucken / welche Christen waren / Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Son. Denselbigen hatte er gezeuget mit einer Wilden Frauwen. Der ander hieß Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der hütten darinn ich war / vnd seyn Name war Paruwaa / derselbige briete den Hieronymum die nacht / vngeferlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus (Gott hab seyn Seel) war des Diego de Praga Blutuerwandter. Meyen. Verwundte gebraten. Georgius Ferrero. Hieronymus gebraten.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelägert hatten / gieng ich in die hütten / darinn sie die beyde Brüder hatten / mit jhnen zu reden / denn es waren meine gute freunde zu Brickioka / da ich gefangen wurde. Da frageten sie mich / ob sie auch gessen würden? Jch sagte / das müsten sie stellen in den willen des himmlischen Vatters / vnd seines Sons JHEsu CHRISTJ / des gecreutzigten vor vnser Sünde / in welches

Ein gefangener tröstet den andern.

namen wir getaufft seyn/mit jhm in den todt/ demselbigen/ sagete ich/ glaube ich auch/ vnd derselbige hat mich auch so lang vnter jhn behüt/ vnd was der Allmechtige Gott mit vns anfaht/darmit müssen wir zufrieden seyn.

Böse botschafft.

Weiter fragten mich die beyde Brüder/ wie es vmb jhren Vettern Hieronymum were/ich sagte jn/ er lege bey dem Fewer vnd briete/ vnd hette schon ein stücke von des Ferrero Sohn sehen essen/ Da weyneten sie/ ich tröstete sie wider/ sagte jhnen sie wüsten wol/ das ich nun in den achten Monat vngefehrlich vnter jhnen gewesen were/ vnnd mich GOTT auch erhalten hette/ das wirdt er bey euch auch thun/ vertrawet jhm. Weiter sagete ich/es solt mir billich zu hertzen gehen/mehr denn euch/denn ich bin auß frembden Landen/ bin des schrecklichen handels der Leut nicht gewonet/ jhr seit jhe hie im Lande gezogen vnnd geboren. Ja meynte sie/ich were so gar verhertet im elend/ich achtete es nicht mehr.

H. Staden bedenckt seiner Brüder heyl.

Wie ich nun so mit jhnen in der rede ware/ hiessen mich die Wilden von jhnen gehen/ in meine hütten/ sagten/ was ich so vor eine lange rede mit jhnen hette: das dauwerte mich/ das ich muste von jhnen gehen/ sagte jhnen/ das sie sich gentzlich in den willen GOTTES begeben/ sie sehen wol was wir vor ein elendt in diesem jamertal hetten/ sie sagten/ das hetten sie nie so wol erfahren als nun/ meynten/ sie weren GOTT doch einen Todt schüldig/ sie wöllen auch nun deste frölicher sterben/ dieweil ich auch bey jhnen were/damit gieng ich auß jhrer hütten/ vnnd gienge durch das gantze Läger/ besahe die gefangnen. Gienge also allein/ vnnd hatte niemandt kein achtung auff mich/ hette das mal wol können entlauffen/ denn es bey einer Jnsel war Meyenbipe genant/ mochte vngefehrlich zehen meil wegs von Brickioka seyn/ aber ich vnderließ es vmb der gefangnen Christen willen/ welcher noch vier lebendig waren. Denn ich gedachte/ entlauff ich jhnen/so werden sie zornig/ vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit erhelt GOTT vns alle mit einander/ vnd gedachte also bey jhnen zubleiben vnnd sie zutrösten/ wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mir sehr günstig/den ich hatte zuuor gesagt/ auff ebentheur/ die Feind würden vns begegnen. Wie es nun also geriet/sagten sie: Jch were ein besser Prophet denn jhr Miraka.

Wie sie mit jhren Feinden tantzten/da wir vns des andern tages Lägerten.

Oecarasu.

Es andern tages kamen wir nicht weit von jhrer Landtschafft/ bey ein groß gebirge Oecarasu genant. Daselbs lägerten sie sich/ die Nacht da zubleiben. Da gienge ich in des Obersten Königes (Konyan Bebe genant) Hütten/ fragte jn/was er mit den Mammelucken im sinne hette? Er sagte: Sie solten gessen werden/ vnnd verbot mir/ ich solte nicht mit jhnen reden/ denn er were sehr zornig auff sie/ sie solten seyn daheyme blieben vnnd nicht mit seinen Feinden gegen jhn zu kriege gezogen seyn. Jch sagte/er solt sie leben lassen/vnd jhren freunden widerumb verkeuffen. Er sagte sie solten gessen werden.

H. Staden redet mit dem König.

H. Staden wirdt geladen zur malzeit.

Vnnd derselbige Konyan Bebe hatte einen grossen Korb voll Menschen fleisch vor sich/ ass von einem Beyne/ hielte mir es vor den mundt/ fragete ob ich auch essen wölte? Jch sagete: Ein vnuernünfftig thier frisset kaum das ander/ solte denn ein Mensch den andern fressen.

Er beyß

Er beyß darein / sagte / Jauware sche / Ich bin ein Tiger Thier / es schmecket wol / damit gieng ich von jm. Denselbigen abend gebot er / ein jeder solt seine Gefangene vor den Wald bringen bey das wasser auff einen platz. Das geschahe. Da versamleten sie sich / machten einen grossen runden kreyß / da stunden die gefangenen inne. Da musten die gefangenen allesampt singen vnnd rasseln mit den Abgöttern Tammaraka. Wie nun die Gefangenen gesungen hatten / fiengen sie an zu reden einer nach dem andern / so freuelmütig vnd sagten: Ja / wir zogen auß / gleich wie die tapffern leut pflegen / euch vnsere Feind zufangē vnd zuessen. Nun habt jhr die oberhandt kriegt / habt vns gefangen / aber wir fragen nichts darnach / Die wehrhafftigen leut sterben in jhrer feinde land. So ist auch vnser land noch groß / die vnseren werden vns an euch wol rechen. Ja sagten die andern: Jhr habt der vnseren schon viel vertilget / das wöllē wir an euch rechē. Wie die rede auß war / führet ein jeder sein gefangen wider in sein losament. Darnach am dritten tage kamen wir wider in jhre Landtschafft / ein jeder führete seine gefangene da er daheime war. Die in dem dorff Vwattibi / da ich inne war / hatten acht Wilder lebendig gefangen / vnd drey Mammelucken das Christen waren / nemlich Diego vnd seinen Bruder / vnd noch einen Christen / hieß Anthonius / den hatten meines Herren Sön gefangen / vnd noch zween Mammelucken / welche Christen waren / führten sie gebraten heim / da zu essen / vnd wir waren in den 11. tag auff der rheyse auß vnnd heim.

Gefangene müssen singen.

Gefangenē tapfferken.

Vwattibi.

Wie das Frantzösische Schiff noch da war / dabey sie mich bringē woltē / wie sie mir gelobten / weñ sie widerumb auß dem kriege kämen / ꝛc. wie vor gemelt.

WJe wir nun wider heim waren kommen / begerte ich von jhnen / das sie mich wölten nach der Frantzosen Schiff führen / denn ich were nun mit jnen zu krieg gewesen / vnd jnen jre Feinde helffen fangen / von welchen sie nun wol gehöret hetten / das ich kein Portugaleser wer. Sie sagten ja / sie wolten mich hinbey führen / Aber sie wolten erstlich ruhen / vnd essen den Mokaen / das ist das gebratene fleisch der beyden Christen.

H. Staden begert zu Schiff.

Wie sie den ersten von den zweien gebratenen Christen assen / nemlich Georg Ferrero des Portugalesischen Hauptmans Sohn.

SO war nun ein König vber ein hütten / hart gegen meiner hütten vber. Derselbige war genannt Tatamiri / der hatte den gebratenen / vnnd ließ getränck machen nach jrer gewonheit / vnd jhrer viel versamleten sich / truncken / sungen vnnd machten ein grosse freude / Darnach des andern tages nach dem trincken / sotten sie das Fleisch widerumb auff vnnd assens. Aber des andern Hieronymi fleisch hienge in der hütten darinnen ich war / in einem korb vber dem fewer im rauch wol drey wochen / das es so trucken ward wie ein holtz / Vnnd das es so lang vngessen hieng vber dem fewer / ware die vrsach / Der Wilde der es hatte / war genant Parwaa / der war auff einen andern ort gezogen wurtzeln zuholen / die Getränck zu machen / des Hieronymi fleisch darmit zubetrincken / das sich also die zeit verlieff / vnnd sie wolten mich nit ehe nach dem Schiff führen / sie hetten

Tatamiri.

Wilden sein frölich.

denn das Fest vber Hieronymum gehalten/ vnnd das Fleisch gessen. Mitler zeit war das Frantzösisch Schiff wider hinweg gefahren/ Denn es mochte vngefehrlich 8. Meil wegs von dannen seyn da ich war. Wie ich die zeitung hörete/ ward ich betrübt/ Aber die Wilden sagten: Sie pflegtē gemeinglich alle jar dahin zukomen/ ich müste es zufriedē seyn.

H. Staden versaumpt das Schiff.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thet.

H. Staden macht ein Creutz.

ICh hatt ein Creutz gemacht von einem reydel/ vnd vor der hütte darinn ich war auffgericht/ bey dem ich viel mals mein Gebet thet zum HERRn/ vnd ich hatt den Wilden befolhen/ sie solten es nicht außziehen/ es möchte jhnen vnglück daruon kommen/ aber sie verachteten meine rede. Auff ein zeit war ich mit jhnen auff der fischerey/ mitlerweil hatte eine Fraw das Creutz außgerafft/ hatte es jrem Mañ geben/ solte jr ein art Pater Noster/ welche sie von Meerschnecken heusern machen/ darauff reiben/ dieweil es rundt war/ welches mich nun sehr verdroß/ bald darnach fienge es sehr an zu regenen/ wehrete etliche tage. Sie kamen in meine hütten/ begereten/ Ich solte mit meinem Gott machen das der Regen auffhörete/ Deñ wo es nicht auffhörete/ würde es jre pflantzung verhindern/ denn jre pflantz damals zeit war. Ich sagete es were jhr schuldt/ sie hetten meinen GOtt erzürnet/ da sie das Holtz hetten außgerafft. Denn bey dem Holtz pflegte ich mit meinem GOtt spraach zuhalten. Wie sie nun meynten das die vrsach zu seyn des regens/ halff mir meines Herren Sohn wider ein Creutz auffrichten/ Es war vngefehrlich vmb ein Vhr nach Mittage nach der Sonnen zurechnen. Wie es auffgerichtet/ wurd es von stundan schön wetter/ vnd war vor Mittage sehr vngestümb/ Sie verwunderten sich alle/ meyneten mein GOtt thet was ich wölte.

Wilden begeren des H. Staden fürbitt.

Wie ich eines Abents mit zweyen Wilden auff der Fischerey war/ vnnd GOtt ein wunder bey mir erzeigte/ eines grossen regens vnd vngewitters halben.

ICh stund bey einem/ welcher auch der vornemsten einer war/ Parwaa genant/ welcher den Hieronymum gebraten hatte. Derselbige/ vnnd noch einer/ vnd ich stunden vnnd fischeten/ in abscheydung des tages/ erhube sich ein grosser regē mit einem donner/ vnd regnete nicht weit von vns/ so das vns der windt den regen zunähete. Da baten mich die beyde Wilden/ das ich mit meinem GOTT reden wölte/ das vns der regen nicht hindern möchte/ vielleicht würden wir noch mehr Fische fangen/ Denn ich sehe wol/ wir hetten in der hütten nichts zu essen. Die wort bewegten mich/ vnd bate den HERRen auß grundt meines hertzen/ das er sein macht an mir beweisen wölte/ dieweil es die Wilden von mir begerten/ auff das sie jhe sehen/ wie dir mein GOTT alle zeit bey mir bist. Wie ich das gebet geendet hatt/ so kompt der windt mit dem regen an brausen/ vnnd regnete vngeferlich sechs schritt von vns/ vnd auff der stette da wir waren/ vernamen wir nichts/ So/ das der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich/ das du mit deinem Gott geredt hast/ vnd wir fiengen etliche Fische.

Vngewitter.

H. Staden muß mit seinem Gott reden.

Wie wir nun in die hütten kamen/ sagtē die beyde den andern Wilden/ Das ich mit meinem Gott geredt hette/ vnd sich solche ding begeben hetten/ Solches verwunderten sich die andern.

Wie

Wie sie den andern von den zweien gebratenen Christen assen/ Hieronymus genant.

WJe nun der wilde Parwaa/ alle reydtschafft bey einander hatte wie vorgemelt/ ließ er getränckе machen des Hieronymi fleisch zu betrincken/ wie sie es nun betruncken/ brachten sie die zween gebrüder zu mir/vnd noch einen/ welchen meines Herrn Son gefangen hatte/Anthonius genāt/ So das vnser vier Christen bey einander waren/musten mit jhnen trincken/ aber ehe wir trincken wolten/theten wir vnser gebet zu Gott/das er der Seelē wölle gnedig seyn/ vnd vns auch/ wenn vnser stunde kompt/vnd die wilden schwetzten mit vns/vnnd waren frölich/ aber wir sahen groß elend/ Des andern morgens früh sotten sie das fleisch wider auff vnd assens/ hattens in einem kurtzen verruckt. Denselbigen tag führten sie mich hin zuuerschencken/ Wie ich nun von den beiden Brüdern schied/baten sie mich/ich solte Gott vor sie bitten/vnd ich gab jhnē bericht/ ob sie entlauffen kōnten/wo sie sich hinauß wenden solten im gebirge/ auff das sie jhnen nicht kōnten nachspüren/denn ich des gebirges kundtschafft hatte/ dasselbige hatten sie auch gethan/ waren loß worden vnd entlauffen/ wie ich hernachmals erfuhr/ob sie wider gefangen worden seyn/ weiß ich noch nicht.

Hieronimus wird gessen.

Wie sie mich hinführten zuuerschencken.

SJe fuhren mit mir hin/ da sie mich verschencken wolten Tackwara sutibi genant/ vnd wie wir so ein stück weges vom lande warē/ sahe ich mich vmb nach den hütten da wir außfuhren/ vnd es war eine schwartze wolcken vber den hütten. Jch zeigte es jhnen/vnd sagte: Mein Gott were zornig vber das Dorff/das sie das Christen fleisch gessen hetten/ꝛc. Wie sie mich nun dar brachten/vberliefferten sie mich einē Könige Abbati Bossange genant/ Demselbigen sagten sie: Das er mir kein vberlast thun solte oder thun lassen/ denn mein Gott were schrecklich vber die/so mir leyd theten/ Denn das hetten sie gesehen/ da ich noch bey jhnen were gewesen. Vnd ich thet jm auch selbs eine vermanung/ sagte: Es würde baldt meine brüder vnd freunds verwandten kommen mit einem schiff voll wahr/ das sie mich nur wol verwareten/ denn wölt ich jhnen wahr geben/ Denn ich wüste fürwar/ mein Gott würde meiner Brüder Schiffe baldt herbringen. Das behagte jhnen wol. Der König hieß mich Son/ vnd ich gienge mit seinen Sönen auffs weydwerck.

Tackwara sutibi.

Abbati Bossange.

H. Staden wirdt eins Königs Son.

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzeleten/ wie das vorgemelte schiff auß Franckreich wider hinweg gesiegelt were.

SJe sagten mir/ wie das vorige schiff/ Maria Bellete genant/ von Depen/ da ich gerne wer in gewesen/ da volle ladung bekommen hette/nemlich Prasilien holtz/Pfeffer/ Baumwoll/ Federwerck/Meerkatzen/Pappegeyen/vnnd dergleichē wahr/Welche da gefellt/ vnd sie hetten da inn den Hafen Rio de Jenero ein Portugaleſisch Schiff genommen/ vnnd der Portugaleſer einen/ Jta Wu/ einem Wilden Könige/ so genant/ geben/ der hette jhn gessen/ Auch were der Frantzose/ welcher/ wie ich gefangen wurde/ den Wilden befohle/ sie solten mich essen/ in dem schiff/ vnnd wolte wider heym/

Maria Bellete.

Wahr der Wilden leute.

Frantzosen Schiff vmbkommen.

heym/vnd das war das schiff wie vorgemelt/wie ich den Wilden entlieff vnd bey jr Bott kam/ vnd sie mich nicht innemen wolten/ dasselbige schiff war vmbkommen/auff der wider vmb rheise/ Das/ wie ich da mit dem andern schiff in Franckreich kam niemand erfahren hatte/ wo es blieben war/wie volgents gemelt wirdt.

Wie kurtz darnach wie ich dahin verschenckt wurd/ ein ander schiff auß Franckreich kam/ die Katharina de Vatta/ villa genant/welche mich/auß versehung Gottes kaufften/ vnd wie es sich zutrug.

Ich war vngefehrlich 14. tage in dem Flecken Tackwara sutibi bey dem Könige Abbati Bossange/ so begab es sich eins tags/das etliche Wilden zu mir kamen/vñ sagten/sie hetten hören schiessen/es müste in Jterõne seyn/welcher Hafen auch geheissen wirdt Riode Jenero/wie ich nun gewißlich erfuhr/ dz ein schiff da war/ sagte ich jnen/das sie mich dahin brechten/ denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/ sie sagten ja/vnd hielten mich gleichwol auff noch etliche tage.

Hans Staden begert zu Schiff.

Mitler zeit begab es sich/ das die Frantzosen/ so dahin kommen waren/ höreten/ das ich da vnter den Wilden were/ schickte der Capitan zween gesellen von dem Schiff/ mit sampt etlichen Wilden Königen/ welche sie zu freunden hatten in den Flecken da ich inne war/ kamen in eine hütten/ der König vber die/ hieß Sowarasu/ hart bey der hütten da ich inne war/ mir wurd die zeitunge bracht/von den Wilden/ das da zween vom Schiff kommen weren/ Jch wurd froh/ gieng hin zu jhnen hieß sie willkommen/ in wilder spraach/ Wie sie mich nun so elende sahen gehen/ hatten sie ein mitleiden mit mir/ vnd theileten mir jhrer kleider mit. Jch fragte sie/ Warumb sie kommen weren? Sie sagten: Meinet halben/ Jhnen were befolhen/ das sie mich mit zu Schiff brechten/ des solten sie alle anschlege brauchen. Da erfrewete sich mein hertz vber die barmhertzigkeit GOTTES. Vnnd ich sagte zu dem einen der zweyer/ Perot genant/ welcher der Wilden spraach kundte/ Er solte so fürwenden/ Er were mein Bruder/ vnnd er hette mir da etliche Kisten voll kauffmanschafft bracht/ das sie mich mit jhnen zu Schiff brechten/ vnnd die Kisten holeten. Vnnd das er vorwendete/ Jch wölte vnter jhnen bleiben/ Pfeffer vnnd andere mehr wahr zuuersamlen/ biß die Schiff wider kämen auffs andere jar. Den reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/ mein Herr zohe selbs mit. Sie hatten im Schiff alle mitleiden mit mir/thaten mir viel guts. Wie wir nun vngeferlich ein tag oder fünff zu Schiff waren gewesen/ fragte mich der Wilde König Abbati Bossange/ welchem ich geschenckt war/ wo die Kisten weren/ das ich sie mir geben ließ/ das wir wider möchten in zeiten heymkommen. Dieselbige meynung sagte ich dem Obersten des Schiffes/ Der befahle mir/ ich solte jhnen auff halten/biß das Schiff sein volle last hette/darumb/ob sie sich je erzürneten/vnd vngemach vnderstünden anzuheben/ wenn sie sehen das sie mich im Schiff behielten/ oder sonst ein verrätherey anrichteten/ Sintemal es ein Volck da kein vertrawen auff ist. Aber mein Herr der König meinte gentzlich er wölte mich mit heym nemen. Aber ich hielt jhn so lang auff mit worten/ sagte das er nicht so sehr eilete/ Denn er wüste wol wenn gute

Hans Staden entpfengt Kinder.

Hans Staden kompt zu Schiff.

Hans Staden leuget.

freund

freund zusammen kemen/ köndten sie so bald nicht scheiden. Aber wenn sie wölten mit dem schiff wider hinweg fahren/ wölten wir auch wider rumb nach seiner hütten ziehen/ hielte jhn so auff.

Zum letsten/ Wie das Schiff gerüstet war/ versamleten sich die Frantzosen im Schiff alle bey einander/ vnd ich stund bey jhnen/ vnd mein Herr der König sampt denen so er mit jhm hatte stunden auch da. Vnnd der Hauptmann des schiffes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetzsch: Es behagte jhm sehr wol/ das sie mich nicht getödtet hetten/ nach dem sie mich vnter jhren Feinden gefangen hetten. Ließ weiter sagen (mich mit besserer gefüglikeit von jhnen abzubringen) Er hette der gestalt mich vom lande ins schiff lassen fordern/ das er jhnen etwas geben wölte/ das sie mich so wol verwaret hetten/ auch were sein meinung/ er wölte mir etliche wahr thun/ das ich solte vnter jhnen bleiben/ dieweil ich bey jhnen bekant were/ Pfeffer vnd andere wahr versamlete/ die jhm dienlich were biß das er widerkem. So hatten wirs nun so beschlossen/ das einer oder zehen von den schiffleuten sich versamletē/ welche mir etlicher maß ähnlich warē/ dieselbigen gaben für/ sie weren meine Brüder/ wolten mich mit heim haben. Die meinung ward jhnen fürgehalten/ Dieselbigen meine Brüder wolten in keinen weg/ das ich wider mit jhnen ins landt ziehen solte/ sonder ich solte heim ziehen/ denn vnser Vatter begerte mich noch einmal zu sehen ehe denn er stürbe. Da ließ jhnen der Capitan wider sagen: Er were jr Oberster im Schiff/ vnd hette gern das ich wider mit jhnen ins landt zöge/ aber er were nur ein Mensch/ vnd meiner Brüder weren viel/ er kündte nit wider sie thun. Das vorwenden geschahe alles/ das sie sich wolten mit glimpff von den Wilden schleissen. Vnd ich sagte auch meinem Herrn dem Könige: Ich wölte gern wider mit jhnen heim ziehen/ aber er sehe wol/ das es meine Brüder nicht woltē zulassen. Da fieng er an zu schreiē im Schiffe/ vnd sagte: Wenn sie mich denn je wolten mit nemen/ das ich denn mit dem ersten Schiffe widerkem/ denn er hette mich für seinen Son gehalten/ vnd were sehr zornig vber die von Vwattibi/ das mich die hetten wöllen essen. Vnd seiner Weiber eins/ welches mit im Schiff war/ muste mich beschreien nach jrer gewonheit/ vnnd ich schrey auch nach jrem gebrauch. Nach dem allem gab jm der Hauptmann etliche wahr/ möchte sich belauffen vmb 5. Ducaten werth/ in Messern/ Eyten/ Spiegeln vnd Kemmen. Damit zohen sie widerumb ans landt nach jrer wonunge. So halff mir der Allmechtige Herr/ der Gott Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ außder gewalt der Tyrannen/ Jhm sey lob/ preiß/ ehr/ durch Jesum Christū seinen liebē Son vnsern Seligmacher/ Amen.

Künstliche lügen.

H. Staden wird beschrien.

H. Staden erlöset.

Wie die Obersten des Schiffs genent waren/ vnd wo das Schiff her war/ vnd was sich noch begab ehe wir aus dem Hafen fuhren/ vnd wie lang wir auff der rheise nach Franckreich waren.

DEr Hauptmann des schiffes war genant Wilhelm de Moner/ vnd der Steurmann Francoy de Schantz/ Das Schiff war genennet die Catharina von Wattauilla/ ꝛc. Sie rüsteten das Schiff wider zu/ nach Franckreich zusiegeln/ so begab es sich eins morgens/ da wir noch in dem Hafen (Rio de Jenero genant) lagen/ kam ein

Francoy de Schantz.

Hafen. kam ein Portugalesisch schifflein / wolte auß dem Hafen fahren / hatte gekauffschlagt mit einer art Wilder / welche sie zu freunden haben / vnd heissen Los Markayas / deren Landtschafft stösset hart an der Tuppin Jkins Landt / welche die Frantzosen zu freunde haben / Die beyde Nationen sind freunde zuhauff.

Peter Rösselen. Vnd es war das Schifflein / welches (wie vor gemelt) nach mir war / mich den Wilden abzukauffen / gehörete einẽ factor Peter Rössel genant / die Frantzosen richteten jhre Bott zu mit Geschütz / fuhren zu jhnen hinein / meinten sie zunemen. Namen mich mit / das ich mit jnen reden solt / sie solten sich auffgeben. Aber wie wir das Schifflein anfielen / schlugen sie vns widerumb ab / wurden etliche Frantzosen erschossen / etliche verwundet / Jch wurd auch in den todt verwundt mit einem schoss / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / Rieff in der angst zu meinem HERRN / denn ich fülete nichts anders denn todes noth / vnnd bate den gütigen Vatter / dieweil er mir auß der Tyrannen gewalt geholffen hett / er wölle mich doch beym leben behalten / das ich möchte widerumb in der Christen Landtschafft kommen / vnd seine erzeigte wolthat an mir andern leuthen auch verkünden. Vnd ich bekam mein volkomne gesundheit wider. Gelobet sey der gütige Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Hans Staden gewondet. Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in den Hafen Rio de Jenero zusiegel / vnnd fuhren wider nach Franckreich. Wir hatten vber Meer guten Windt / also das sich die Schiffleuth verwunderten / meyneten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn / Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich wunder bey vns im Meer.

Meerschwein. Den ersten tag vor dem Christage kamen viel Fische vmb das Schiff her / welche man nennet Meerschwein / Der fiengen wir so viel / das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Heiligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen / denn was vns Gott auß dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 20. tag Februarij des jars 55. kamen wir im Königreich von Franckreich an / bey einem Stedtlein Honflor genannt / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gantzen widerumb rheise kein Land bey nahe vier Monat. Wie sie nun das Schiff außluden / halff ich jhnen / Wie das geschehen war / danckte ich jnen allen für die erzeigte wolthat. Darnach begerte ich ein Paßport vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine rheise mit jm gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wolt / erlangete er mir ein Paßport von Moensoral Miranth Oberster in Normandia. Derselbige wie er von mir gehort hatte / forderte er mich vor sich / gab mir die Paßport / Vnd mein Hauptmann gab mir zeergelt. Jch name meinen abscheid / zohe von Hanfloer auff Habelnoeff / von Habelnoeff auff Depen.

1555

Honflor.

Hans Staden bentmpt ein paßport.

Wie ich zu Depen in des Häuptmanns Hauß / des Schiff Bellete / geführt wurd / darinn jhr Hauß wirt Oberster ware / welchs vor vns war auß Prasilien gesiegelt / vnd noch nicht heim kommen.

HV Depen/ daher das vorige Schiff / Maria Bellete war/ in welchem der Dolmetsche (so den Wilden befahle/ sie solten mich essen) war/ vnd wolte mit vber in Franckreich fahren / waren auch dieselbigen so mich nicht zu sich in jr Bott nemmen wolten/ wie ich den Wilden entlieff/ auch derselbe Hauptmann des Schiffes / wie mir die Wilden sageten/ hatte den Wilden einen Portugaleser gebē zu essen / Denn sie den Portugalesern ein Schiff genommen hatten / wie vor gemeldt. Dieselbigen Leut des Schiffs Bellete / waren noch nicht mit dem schiff zu Landt komen/ wie ich dahin kam. Wiewol sie nach der rechenschafft das Schiff von Wattunilla/ so nach jhnen dahin kam/ vnd mich kauffte/ solte drey Monat ehe denn wir/ heim kommen seyn. Derselbigen leut Weiber vnd Freundtßverwandten/ kamen zu mir vnnd fragten mich/ Ob ich sie nicht vernommen hette? Jch sagte: Wol habe ich sie vernommen / es seyn ein theil Gottloser Leuth im Schiff/ sie seyn gleich wo sie wöllen/ vnd erzalt jhnen / wie das einer/ so im Schiff were/ den Wilden befohlen hette / sie solten mich essen / doch hette mich der Allmechtige GOTT behütet/ Vnd sagte jhnen weiter/ Wie das sie weren mit jhrem Bott bey die hütten gefahren/ darinne ich war/ von den Wilden Pfeffer vnd Meerkatzen abgebeutet / vnd ich were den Wilden entlauffen/ vnnd zu jhnen bey das Bott geschwummen / sie aber hetten mich nicht wöllen einnemmen/ hette derhalben wider müssen anß Landt schwimmen/ vnter die Wilden/ welches mir das mal ein groß hertzenwehe war. Auch hetten sie den Wilden einen Portugaleser geben / welchen sie gessen hatten/ sagete jhnen / wie das sie meiner gar kein gnad hetten wöllen haben. Mit solchem allem sehe ich nun wol / das es der liebe GOTT so gut mit mir gemeynet hette/ Das ich (GOTT sey lob) vor jhnen hie bin/ euch die newe Zeitung zubringen. Sie mögen auch kommen wenn sie kommen wöllen. Aber ich wil euch ein Prophet seyn / das von GOtt solche vnbarmhertzigkeit vnnd Tyranney / so sie da im Landt bey mir gethan haben (GOTT vergebs jhnen) nicht würde vngestrafft bleiben/ es wehre gleich kurtz oder lang / denn es augenscheinlich wer/ das mein seufftzen den Herren GOTT im Himmel erbarmet hette. Sagte jhnen weiter/ Wie wol es denen so mich den Wilden abgekaufft hetten/ auff der reyse gangē were / wie auch die warheit ist. Gott gab vns schön Wetter vnd Wind/ gab vns Fische auß der tieffe des Meers. Sie gehabten sich vbel/ meynten was mich gedeucht / ob sie auch noch vorhanden weren (sie nicht gar zu vntrösten) sagte ich/ sie köndten noch vielleicht wol wider kommen/ wiewol der meiste hauff/ vnnd ich auch/ nit anderst außrechnen köndten/ denn sie müsten mit dem Schiff vmbkomen seyn. Nach allen den reden schied ich von jhnen/ vnd sagte/ Sie solten den andern anzeigen/ ob sie kämen/ GOTT hette mir geholffen / Jch were da gewesen. Von Depen/ fuhr ich mit einem Schiff ghen Londen in Engelland / da war ich etliche tag / darnach fuhr ich von Londen in Seeland / von Seeland ghen Antdorff. So hat mir der Allmechtige GOtt / dem alle ding müglich ist/ inß Vatterlandt wider geholffen/ jhm sey ewig lob/ Amen.

H. Staden wirdt vmb kundtschafft gefraget.

H. Staden feinde gestrafft.

Londen.

Warhafftige beschreibung/ Mein Gebet zu Gott dem Herren dieweil ich in der Wilden Leut gewalt war mich zu essen.

H. Staden Gebet.

O Du Allmechtigkeit/ der du den Himmel vnd die Erden gegründet hast/ du Gott vnser Vorvätter Abraham/ Jsaac vnnd Jacob/ der du dein volck Jsrael so gewaltiglich auß jrer feinde handt geführet hast/ durch das rote Meer/ der du Danielem vnter dē Löwen behütest/ Dich bitte ich/ du ewiger gewalthaber/ du wöllest mich erlösen auß der handt dieser Tyrannen/ die dich nicht kennen/ vmb Jhesu Christi deines liebē Sons willen/ welcher die gefangene erlöser hat auß ewiger gefengnuß/ Doch HErr ist es dein wille/ das ich so einen Tyrannischen todt leiden sol/ von diesen Völckern/ so dich nicht kennen/ vnnd sagen/ wenn ich jhnen von dir sage/ du habest keine macht/ mich auß jhren henden zu nemen/ So stercke mich jein der letzten stund/ wenn sie jhren willen an mir vollbringen/ das ich ja nicht zweiffel an deiner barmhertzigkeit. Sol ich denn in diesem elende so viel leiden/ so gib mir hernach ruhe/ vnnd behüte mich je vor dem zukommenden elende/ darvor sich alle vnsere Vorvätter entsetzt habē/ Doch lieber HERR/ du kanst mir wol auß jhrer gewalt helffen/ hilff mir/ ich weyß du kanst mir wol helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ wil ichs keinem glück zurechnen/ Sonder alleine/ das deine gewaltige Handt geholffen habe/ denn jetzt kan mir keines Menschen gewalt helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ auß jrer gewalt/ wil ich deine wolthat preisen/ vnd an den Tag geben/ vnter allen Volckern/ wohin ich komme/ Amen.

Versus Hypermetri.

ICh kan nicht wol gleuben das von hertzen könne beten ein Mann/
Es sey dann das Leibßgefahr oder ander groß Creutz vnd verfolgung jhn treffe an.
Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/
Wil die arm Creatur allezeit wider jhren Schöpffer streben.
Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Sput/
Meynet er es warhafftig hertzlich gut.
Daran niemandt zweiffel habe/
Solches ist ein GOTtes gabe.
Kein trost/ wehr/ noch waffen/ gefunden wirdt zu keiner frist/
Denn allein mit dem Glauben vnd Gottes Wort gerüstet ist.
Darumb ein jeder Gottßfürchtiger Mann/
Seine Kinder nichts bessers leren kan.
Denn das sie das Wort Gottes wol fassen/
So können sie sich in der zeit der noth darauff verlassen.

DAmit du lieber Leser nit solt erachten/
Jch habe diese mein mühe vnnd rhum gethan mich für etwas zu achten.
Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preiß/
Der aller Menschen hertzen vnd gedancken weyß.
Dem (lieber Leser) befehl ich dich/
Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhafftiger

Warhafftiger kurtzer bericht/

aller von mir erfahrnen händel vnd sitten der Tuppin Inbas/derer gefangener ich gewesen bin/Wohnen in America/ Ihre Landtschafft ligt in 24. gradus auff der Seuden seit/ der linien Aequinoctial/ ihr Landtschafft stösset an ein reſier/ Rio de Jenero genant.

Wie sich die Schiffart anfahet/ auß Portugal nach Rio de Jenero/ gelegen in America/ vngefehrlich in 24. gradus des Tropici Capicorni höhe.

LIssebona/ ein Stadt in Portugal gelegen/ im 39. gradus/ auff der Norden seiten/ der linien Aequinoctial/ wenn man von Lissebona wil abfahren nach der Prouintz Rio de Jenero / gelegen in der Landtschafft Prasilien / so man auch Americam nennet / Fehret man erstmals auff Insulen/ heissen die Cannarie / seyn des Königes auß Hispanien/ deren sechs hie genant werden. Die erste Gran Canaria/ Die ander Lanserutta/ Die dritte Forte Ventura/ Die vierdte Il Ferro / Die fünffte La Palma / Die sechste Tineriffe. Von dannen fehret man auff Inseln/ heissen Les Insules de Capevirde/ ist so viel gesagt / Die Insulen des grünen Häupts/ welches grüne Häupt ligt in schwartz Morenlandt / welchs man auch wol heisset Gene. Die obgemelten Insulen ligen vnter dem Tropico Cancri/ gehören dem König von Portugal zu. Von den Insulen siegelt man Seud seud West/ nach der Landtschafft Prasilien zu/ vnnd ist ein grosses weites Meer/ man siegelt offt drey Monat vnd lenger/ ehe man in die Landtschafft kompt. Erstmals siegelt man vber den Tropicum Cancri/ das er zu rücke bleibt. Darnach durch die lineam Aequinoctialem. Wenn man die Nortwert zurück siegelt/ so sihet man den Nortstern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nit mehr. Darnach kompt man in die höhe des Tropici Capricorni / vnd man fehret vnter der Sonnen her / vnd wenn man vber die höhe des Tropici Capricorni ist / nach der Mittags seiten / so sihet man die Sonne hinab nach dem Norten/ ist stets grosse hitz zwischen den beiden Tropicis/ vnd das vorgenante landt Prasilien/ ligt ein theil in den Tropicis.

Cannarie.

Grün häupt

Polus arcticus auß dem gesicht

Wie das Landt America oder Prasilien gelegen ist/ wie ich zum theil gesehen hab.

Sprachen. AMerica ist ein grosses Landt / hat viel geschlecht Wilder leut / dieselbigen haben viel verenderung der Sprache / vnnd seind viel seltzamer Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein gehöltze das dieser Landt art gehöltze gleich sey / die Leut gehen nacket / es ist in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt / vmb keine zeit des Jars so kalt / als hie vmb Michaelis / aber das theil Landes das sich Seudwerts des Tropici Capricorni ligt /

Caret. ist etwas kältrer / wohnen daselbs Nation Wilder die heissen Carios / dieselbigen brauchen wilde Thieres heut / welche sie fein zubereiten / sich damit bedecken / derselbigen Wilden Weiber machen dinger von Baumwollengarn / wie ein Sack / vnten vnnd oben offen / die ziehen sie

Typpoy. an / vnnd heissen auff jhre Sprache Typpoy. Es hat im Landt etliche früchte der Erden vnd Bäume / daruon sich die Leut vnnd Thier ernehren / die Leut des Landes seyn Rotbrauner farbe am Leibe / der

Color. Sonnen halben / welche sie so verbrennet / ein gerades Volck / listig zu aller boßheit / sehr geneigt jhre Feinde zuuerfolgen vnnd zu essen / ꝛc. Jhre Landtschafft America hat etliche hundert Meil Norten vnnd Suden in die lenge / deren ich wol fünff hundert Meil langes der landschafft her gesiegelt habe / vnd zum theil / in vielen orten des Landes gewesen bin.

Von einem grossen Gebirge / welches im Lande ligt.

ES hat ein gebirge / reychet auff drey Meil nahe bey das Meer / auff örtern weiter / auch wol neher / vnd gehet an vngefehrlich in der höhe / Boiga de Todolos Sanctus / ein Flecken so genant / dahin die Portugaleser gebawet / vnd da wohnen / vnnd dasselbige gebirge streckt sich die lenge an dem Meer her / vollkomlich zwey hundert

Berge. vnd vier Meilen / vñ in der höhe neun vñ zwentzig gradus / auff der Suden seiten / der linien Aequinoctial / Endet sich der Berg auff örtern / ist er acht meil wegs breyt / Hinder dem Berge ist gleich landt. Es kom-

Wasserfluß. men viel schöner Wasserflüß zwischen dem Berge herauß / hat viel Wildes. Vñ in dem Berg haltē sich ein art Wilder leut die heissen die Way-

Waygaña. ganna / dieselbigen haben keine stete wohnungen wie die andern / so vor vnd hinder dem Berge wohnen. Dieselbigen Wayganna haben krieg gegen alle die andern Nationen / wo sie der bekommen / essen sie / Dessel-bigen gleichen auch die andern / sie. Sie ziehen dem gewildt nach in dem gebirg / seyn klug Wildt zuschiessen mit dem Handtbogen / brauchen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleyffen vnd mit Fallen / darmit sie Wildt fangen.

Es hat auch viel wilds Honigs im gebirg / welches sie essen. Sie

Vogelfenger. kennen auch gemeinlich der Thier plerren vnnd der Vögel gesenge / sie

Fewer anzünden. desto besser zu erschleichen vnd zu schiessen. Entzünden jhr fewer von zweyen höltzern / wie auch die andern Wilden thun. Braten gemeinlich jhr fleisch das sie essen. Sie ziehen mit Weib vnnd Kindern. Wenn sie

Schantzen. sich etwan hin lägern nahe bey jhrer Feinde Landt / knicken sie Hecken hart vmb jhre Hütten her / auff das man sie nicht in der eile vberlauffen könne / Auch etwan vmb der Tiger thier willen. Stecken auch scharpffe Dörner (Maraga eibe Ju genant) vmb die Hütten her /

gleich

gleich wie man hie Fußangel legt / das thun sie auß forcht jhrer feinde. Die gantze nacht haben sie fewer bey sich / wenn der tag anbricht/thun sie es auß / auff das man nicht den rauch sehe vnnd jhnen nach spüre. Sie lassen lang Har auff dem Häupt / auch lange Nägel auff den fingern erwachsen. Sie haben sonst auch der rasselen / Maracka genant/ wie die andern Wilden / welche sie für Götter halten / haben jhre getrencke vnd Täntze/Auch noch wilde Thiers zeene darmit sie schneiden. Steiner keile darmit sie hawen / wie die andern Nationen auch gehabt haben/ ehe sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch offtmals auß nach jhren Feinden/Wenn sie die fangen wöllen/setzen sie sich hinder dürre hölzer / die jhrer Feinde Hütten nahe stehen / Thun das darumb / ob etliche auß den Hütten kämen holtz zu holen/sie so zu fangen. Sie gehen auch viel Tyrannischer mit jhren feinden vmb/denn jhre feinde mit jhnen thun/Vrsach/sie schneiden jhnen offtmals arm vnd bein lebendig ab/ von grossem neid. Die andern aber schlagen diese erst todt/ehe sie sie zerschneiden zu essen.

Langes Har vnd Nägel.
Maracka.
Steiner keil.
Tyranney wider die feinde.

Wie die Wilden Tuppin Jnba/der gefangener ich war/jhre wohnungen haben.

SJe haben jhre wohnungen vor dem vorgenanten grossen gebirge/hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge strecket sich jhre wohnung wol sechtzig Meil / vnd es kompt ein fluß Wassers auß dem Berge in das Meer fliessen/denselbigen wohnen sie auff einen ort/ vnnd heisset die Paraeibe/die lenge an dem Meerstrome her / haben sie vngefehrlich acht vnd zwentzig Meil landes die sie bewohnen / seyn allenthalben mit feinden bedrenget/ Auff der Nort seiten grentzen sie an ein art Wilder / heissen Weittaka/seyn jhre Feinde/auff der Suden seiten jhre Feinde heissen Tuppin Jkin/ Landtwerts in jhre feinde/ seyn genant Karaya / denn die Wayganna im gebirge hart bey jhn/vnnd noch ein art heissen Markaya / wohnen zwischen jhnen/ von denselbigen haben sie grosse verfolgung / Die vorgenanten geschlechte/ haben krieg durch einander her/ vnnd wenn jhrer einer den fähet/den essen sie. Sie setzen jhre wohnungen gerne auff örter da sie Wasser vnnd Holtz nicht weit haben/Wild vnnd Fische desselbigen gleichen/ vnnd wenn sie es auff einem ort verheret haben/ verändern sie jre wohnunge auff andere örter/vnnd wenn sie wöllen jhre Hütten machen/versamlet ein Oberster vnter jhnen/ein parthey oder viertzig / Mann vnd Weib/so viel er bekommen kan/das seyn gemeinlich Freunde vnd verwandten.

paraeibe.
Karaya.
Ort der wohnung.

Dieselbigen richten eine Hütten auff/ welche ist vngefehrlich viertzehen füsse breyt/vnnd wol hundert vnnd fünfftzig füsse lang/darnach jhrer viel seyn. Seind vngefehrlich zwo klafftern hoch/ seyn oben rund wie ein Kellergewelb / dieselbigen decken sie dicke mit Palmenzweigen/ das es nicht darinn regnet / die Hütte ist alle offen innwendig/es hat keiner kein sonderlich zugemacht gemach / ein jedes der Partheyen Mann vnd Weib/hat einen raum/in der Hütten/auff einer seiten/von zwölff füssen/auff der andern seiten/desselbigen gleichen ein ander parthey/so seyn jhre Hütten voll/ vnd ein jede parthey hat jhr eigen fewer/ der Oberste der Hütten hat sein Losament mittē in der Hütte/sie haben all gemeinlich drey Pförtlin / auff jeder seiten eins/vñ mitten eins/seyn

Hütten.

Theilung der Hütten.

nider/ das sie sich müssen bücken wenn sie auß vnd eingehen/ jrer Dörffer wenig haben vber sieben Hütten / lassen einen platz zwischen den Hütten/da sie jhre gefangene auff todtschlagen. Auch seyn sie geneigt

Stocket vm die Hütten.

Festungen vmb jhre Hütten zu machen/die ist so: Sie machen ein Stocket vmb jhre Hütten her auß Palmenbäumen / die spalten sie von einander. Das Stocket ist wol anderhalb klaffter hoch / machens dick das kein pfeil hindurch mag kommen / haben kleine schießlöchlein darinn/ da sie herauß flitzschen/ Vnnd vmb das Stocket her machen sie noch ein ander Stocket / von grossen hohen reydeln / Aber sie setzen die reydel nicht hart bey einander / nur das ein Mensch nicht kan hindurch kriechen. Vnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die köpffe deren so sie gessen haben / auff die Stocketen stecken / vor den eingang der Hütten.

Wie sie Fewer machen.

Fewr schlag

SJe haben eine art holtzes/ die heisset Vrakuciba / das trücknen sie / vnnd nemen sein denn zwey stücklin eines fingers dick/ reiben eins auff dem andern / das gibt denn staub von sich/ vnd die hitze von dem reiben stecket den staub an/ Darmit machen sie fewer.

Warinn sie schlaffen.

Betthe.

SJe schlaffen in dingern die heissen Jnni auff jhre Sprach / seyn von Baumwollengarn gemacht / die binden sie an zween Pfole vber die Erden/ vnd haben die nacht stets fewer bey sich. Sie gehen auch nicht gern die nacht auß jhren Hütten / jres behufes zu thun/ ohne fewer/ so sehr förchten sie sich für dem Teuffel / welchen sie Jngange nennen/ vnd jn offtmals sehen.

Wie geschickt sie seyn wilde Thier vnd Fische zu schiessen mit Pfeilen.

WO sie hingehen/ es sey im gehöltze oder beim Wasser / haben sie stets jhr Bogen vnd Pfeile bey sich. Wenn sie im gehöltze gehen/ haben sie steiff jhr gesicht in die höhe nach den Bäumen hin vnd wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/ Meerkatzen oder sonst Thieren/ welche sich auff den Bäumen halten/ gehen sie hinzu/ vnterstehen es zu schiessen/ volgen jhm so lange nach / biß das sie etwas bekommen. Selten wenn einer aussen ist nach weydwerck / das er ledig heim kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/ hart bey den Vfern des Meers/ haben ein scharpff gesicht/ Wenn sich etwan ein Fisch erhebet/ da schiessen sie nach / wenig schösse fehlen. So baldt einer troffen wirdt/ springen sie inß Wasser/ vnd schwimmen jhm nach. Etliche grobe fische / wenn sie den Pfeil in sich fühlen / begeben sie sich nach dem grundt / denselben ducken sie nach etwan in die sechs klaffter tieff/ bringen jhn mit. Haben auch sonst kleine Hembdlin / welches garn da sie es von stricken/ ziehen sie von spitzen langen blettern / welche sie heissen Tokaun. Vnnd wenn sie mit den gärnlin fischen wöllen/ versamlen sich jhrer etlich / jeder hat sein eigens bezirckeln einen ort Wassers da es

Vogler.

Fischer.

Tokaun.

nicht

nicht tieff ist / denn gehen etliche in den Kreyß / schlahen inß wasser / so begeret der Fisch der tieffe / kompt jhnen so in jhr garn / wer die meysten fahet / theilet den andern mit . Es kommen auch offtmals die / so weit von dem Meer wohnen / hinzu / fangen viel Fische / braten sie dürr / zerstossen sie / machen Mehl darauß / welches sie wol dörren / das es lange zeit weren kan / das führen sie mit heim / essen Wurtzelmehl darzu / denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heim führen / wereten sie nicht lang / denn sie sie nicht saltzen / auch gehet des Mehls mehr vber ein hauffen denn der gantzen gebratnen fische.

Was gestalt die Leut haben.

ES ist ein feines Volck / von Leib vnnd gestalt / beid Fraw vnnd Mann / gleich wie die Leut hie zu Lande / nur das sie braun von der Sonnen seyn / denn sie gehen alle nacket / jung vnd alt / haben auch gar nichts vor den schemen / vnnd sie verstellen sich selbs mit vermalen / haben keine Bärt / denn sie pflücken sie auß mit den Wurtzeln / so offt er jhnen wechst / machen löcher in den Mund vnnd Ohren / darein hencken sie steine / das ist jhr zierrath / vnnd behencken sich mit Federn. Farb der Wilden leut

Womit sie hawen vnd schneiden an den enden / da sie keiner Christen wahr bekommen können / als Eyte / Messer / vnnd Scheren.

SIE haben vormals / ehe denn Schiffe inß Landt seyn kommen / vnnd haben auch noch auff vielen orten des Landts dahin keine Schiffe kommen / nemlich ein art schwartzblawer steine / machen jhn wie einen keil / vnnd den breytesten ort machen sie stumpff scharpff / ist wol einer spannen lang / zweyer finger dick / einer handt breyt / Etliche seyn grösser / etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal reydelin / vnnd beugen es oben drumb her / bindens mit bast zusammen. Dieselbige figur haben nun auch die eisern keil / so jhnen die Christen geben auff etlichen orten. Aber sie machen nun die stihele auff ein ander weise / ein loch hindurch / da stecken sie den keil ein / das ist jhr Beihel / da hawen sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszeen / vnnd wetzen sie in mitte das sie scharpff werden / vnnd binden sie denn zwischen zwey höltzlin / Darmit schaben sie denn jhre Pfeil vnd Bogen / das sie so rund werden / als ob sie gedrehet weren. Brauchen auch einen zan von einem Thier Pacca genant / Den wetzen sie vorne scharpff / vnnd wenn sie gebrechen am leibe haben / des geblüts halben / kratzen sie sich auff der stette / da es jhnen wehe thut / das bluttet denn / das ist jhr schrepffen. Keil. Beil. Pfeilschaber. Pacca.

Was jhr brodt ist / wie jhre früchte heissen / wie sie die pflantzen vnd machen / das man sein geniessen kan.

DJe örter dahin sie pflantzen wöllen / hawen sie bewme nider / vnd lassen die einen Monat oder drey dürren / darnach stecken sie fewre darinn vñ verbreñen sie / deñ pflantzē sie jre wurtzeln zwischen die stöcke / von welcher sie jren behelff haben / heisset Mondiaka / ist ein Mist vnd äschen.

Bäumlin einer klafftern hoch / gibt drey Wurtzeln von sich / wenn sie der wurtzeln genissen wöllen/ziehen sie das Bäumlin auß / vnd brechen die wurtzeln ab/vnd brechen denn der zweig von den Bäumen / vnd stecken s widerin die Erden/das krieget denn wurtzeln/ vnnd in 6. Monaten wirdt es so groß / das man seiner geniessen kan / sie nützen die Wurtzeln auff dreyerley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem stein/ gar in klein krümmlein / denn pressen sie den safft daruon/ mit einem dinge von Palmen zweigen schalen gemacht / heißt Cippiti/so wirdt es trucken / darnach reiben sie es durch ein Sieb / vnnd backen denn von dem Mehl dünne kuchen. Das ding darinnen sie jhr mehl dörren vnnd backen/ist von Thon gebrant / gestalt wie ein grosse Schüssel. Auch nemen sie die Wurtzeln frisch / vnnd legen sie in wasser/ lassen sie darinnen faul werden / nemen sie denn wider vnnd legen sie vber das fewer in den rauch/lassen sie truckenen/die trucknen wurtzeln nennen sie denn Reinrima/vnd weren lang/ vnd wenn sie es denn nützen wöllen/stossen sie es in einem Mersel von holtz gemacht / so wirdt es so weiß wie weitzē mehl/ daruon machen sie Kuchen die heissen Byyw. Auch nemen sie wolgefeullete Mandioka/ ehe sie jhn truckenen / vnd vermengens mit truckenem vnnd mit grünem / da dörren sie ein Mehl auß / das weret wol ein Jar/vnd ist gleich gut zu essen/vnd sie nennen das mehl V.Y.than.

Mandiocæ vsus.

Cippiti.

Mehl auß Fisch.

Ineppaun.

Auch machen sie auß Fisch vnd Fleisch mehl/thun jhm also/braten das Fleisch oder Fisch vber dem fewer im rauch/vnd lassen es gantz dürre werdē/zerpflücken es/dörren es dennoch noch ein mal auff dem fewer in gefässen/welche sie darzu gebrant haben / heissen Yneppaun / darnach stossen sie es klein in einem hültzern Mörser / vnnd seihen es durch ein Sieb/machen es so zu Mehl / das weret lange zeit / denn sie haben keinen gebrauch Fische vnd Fleisch zu saltzen. Solch mehl essen sie denn zu dem Wurtzelmehl/vnd es schmecket zimlich wol.

Wie sie jhre Speiß gar machen.

Es seind viel geschlecht der Völcker die kein Saltz essen. Die jenigen da ich vnter gefangen war/deren etliche essen Saltz / welches sie von den Frantzosen / die mit jhnen handeln / gesehen hatten. Aber sie berichteten mich / wie ein Nation Völcker / daran jhr Landt stösset/heissen die Karaya / landtwerts hinein von dem Meer ab/die da Saltz machten von Palmenbäumen/vnnd dasselbige essen/aber die sein viel brauchten zu essen/lebten nicht lang. Vnnd sie machen es auff den gebrauch/denn ich sahe es vnnd halff darzu: Sie hawen einen dicken Palmenbaum vmb/vnnd kliberen den in kleine sprießlin / machen darnach ein gestelle von truckenem holtz / legen die spreißlein darauff/ vnnd verbrennen sie mit dem dürren holtz zu äschen / von der äschen machen sie laugen/vnnd die sieden sie/ das scheidet sich wie Saltz. Ich meynet es were Salpeter gewesen/probieret es im fewer / war aber keiner/schmackte wie Saltz/war graw von Farben / Aber der mehrertheil Völcker essen kein Saltz. Wenn sie etwas sieden/es sey Fisch oder Fleisch/ thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vnnd wenn es zimlich gar ist / heben sie es auß der Brüh / vnnd machen denn einen dünnen Brey drauß/den heissen sie Mingau/trincken jhn auß Körbessen / welche sie vor gefässe haben / auch wenn sie einerley speise machen wöllen / es sey Fleisch oder Fische/das es ein zeitlang were / das legen sie vier spannen hoch vber das Fewer/auff hölzlein/ vnd machen denn ein zimlich fewer darunter/

Saltz von Palmenbäumen.

Fleisch sieden.

Mingau.

darunter/lassen es so braten vnnd reuchern / biß das es gantz trucken wirdt. Wenn sie es darnach essen wöllen/so sieden sie es wider auff vnnd essens/vnd solch fleisch heissen sie Mockaein.

Was für Regiment vnd ordnung sie haben mit der Obrigkeit vnd Rechten.

SJe haben sonderlich kein Regiment oder Recht / ein jede Hütte hat einen Obersten der ist jhr König. Denn alle jr Obersten seyn von einem stam̃/eines gebiets vnd Regiments/ man mag drauß machen was man wil. Es mag sich etwan einer mehr gebraucht haben denn der ander/in Kriegßhandlung / das er dergestalt mehr gehört hat wenn sie zu kriege ziehen/denn die andern/ gleich wie die vorgemelte Konyan Bebe. Sonst hab ich kein sonderlich recht vnter jhnen vernommen/denn das die Jüngsten seind den Elteſten gehorsam zuthun was jhre sitten mitbringen. Wenn etwan einer den andern erschlegt oder erscheußt/ist die Freundtschafft bereitet den widerumb zu tödten/ wiewol es selten geschicht. Auch seind sie jhrem Obersten der Hütten gehorsam / was der einen heißt das thut er sonder einigen zwang noch forcht / denn allein auß gutem willen. Oberkeit im krieg.

Wie sie jhre Düppen vnd gefäß backen/ die sie brauchen.

DJe Weiber machen die gefäß die sie nützen/also: Sie nemẽ Thon/ vnnd machen den wie ein Teyg/darauß machen sie was gefäß sie wöllen / lassens ein zeitlang trucknen / wissens fein zuuermalen/ Vnd wenn sie die Backen wöllen / stülpen sie die auff steine/ setzen denn viel truckner baumschalen drumb her/stecken sie an / vnnd darmit werden sie gebacken/das es glüet als ein heiß eisen. Gefäß.

Wie sie jhre getrencke machen daran sie sich truncken trincken/vnd wie sie sich halten mit dem trincken.

DAs Weibßvolck machet die getrencke / sie nemen die Wurtzel Mandioka/ vñ sieden grosse düppē voll/wenn es gesotten ist/nemen sie es auß den düppen / giessens in ein ander düppen oder gefeß/lassens ein wenig kalt werden / denn setzen sich die jungen Mägde darbey / vnd kewen es mit dem Munde/ vnnd das gekewete thun sie in ein sonderlich gefeß. Wenn die gesottenen Wurtzeln alle gekewet seyn / thun sie das gekewete wider in das düppen / vnnd giessen es widerumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurtzeln/vnd denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche gefeß/ welche sie halb in die Erden begraben haben/brauchen sie darzu/ gleich wie mā hie die Fass zum wein oder bier gebraucht/ Da giessen sie es denn ein/vnd machens wol zu/dz giert in sich selbst / wirdt starck/lassen es also 2. tag stehen/darnach trincken sie es/werdē truncken daruon/ Jst dicke/speiset auch wol. Es machet ein jede hütte jr sonderlich getrencke/Vnd wenn sich jrer ein Dorff wil frölich machen/ welchs gemeinlich Tranck. Starcke trencke.

des

des Monats ein mal geschicht/ So geben sie erst alle mit einander in eine Hütten/ Trincken da erst auß/ das geht so auff der reyge her/ biß das sie die getränckе in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich vmb die gefäß her da sie trincken / etliche auff fewerbrende / etliche setzen sich auff die Erden. Die Weiber reychen jhnen die getränckе fein ordentlich/ Etliche stehen/ singen vnd tantzen vmb die gefäß her / Vnd auff der stette da sie trincken/ schlagen sie auch jhr wasser ab. Das trincken weret die gantze nacht / tantzen auch wol zwischen den Brenden her / rüffen vnnd blasen mit Posaunen/ machen ein schröcklich gerücht/ wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig das sie vneins werden. Sie seyn auch einander sehr günstig / was der eine mehr hat von essen speiß denn der ander/ theilet er jhm mit.

Frölichkeiten.

Musica.

Was der Männer zierde ist / vnnd wie sie sich vermalen / vnd was jhre Namen seyn.

Sie machen ein platten auff jhrem Haupt / lassen drumb her ein Krantzlein von Hare/ wie ein Münch. Jch hab sie offt gefragt/ woher sie das muster der Har hetten? Sagten sie: Jhre Vorväter hettens an einem Mann gesehen / der hette Meire Humane geheissen/ vnd hette viel wunderbarlichs dings vnter jhnen gethan/ vnnd man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter fragte ich sie / womit sie hetten die Har können abschneiden/ ehe jhnen die Schiff hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen stein keil genommen/ hetten ein ander ding darunter gehalten / darauff die Har abgeschlagen/ den die mittelste platte hatten sie mit einem Schiber/ eins gehellen steins/ welche sie viel brauchen zum Scheren / gemacht. Weiter haben sie ein ding von roten federn gemacht / heissen Kannitare/ das binden sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mundes/ ein groß loch / das machen sie von jugent auff / wenn sie noch jung seyn / stechen sie jhnen mit einem spitzigen Hirtzhorns knochen ein löchlein hindurch / darinn stecken sie denn ein Steinlein oder ein Höltzlein/ vnnd schmirens denn mit jhren Salben / das löchlein bleibt denn offen / wenn sie nun so groß werden / das sie Wehrhafftig seyn / so machen sie es jhnen grösser / denn so stecket er einen grossen grünen Stein darinn / Der ist so geformieret / vnnd das schmale ende/ oben/ kompt innwendig / in die Lippen zu hangen/ vnnd das dicke herauß/ vnnd die Lippen des Munds / henget jhnen allezeit nider von dem gewige des Steins / auch haben sie auff beiden örtern des Mundes/ in jedem Backen noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christall Steinen/ die seyn schmal/ aber lang. Vnnd noch haben sie einen zierrath/ den machen sie auß grossen Meerschneckenheusern / die heissen sie Mattepue/ ist gemacht wie ein halber Mon/ das henckē sie an den halß/ vnd es ist schnee weiß/ Bogessy genant. Auch machen sie weisse Koralle von Meerschnecken/ die hencken sie an den halß/ ist eins halmen dick/ haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbüsche an die Arm/ vermalē sich schwartz/ auch mit roten vñ weissen federn/ so bundt/ durch einander / vnd die federn kleben sie auff den Leib/ mit Materien die kompt auß den Bäumen / das streichen sie auff die örter/ da sie sich befedern wöllen. Darauff bestreichen sie die federn / das bleibet kleben.

Mänche.

Meire Humane.

Balbirer.

Loch in der Leffzen.

Mattepue.

Federbusch.

kleben. Vnnd sie malen sich auch/einen Arm schwartz/den andern rot/ die Beine vnnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen zierrath von Straußfedern gemacht / Das ist ein groß rund ding von federn/das binden sie auff den hindersten / wenn sie zu krieg ziehen gegen jhre feinde/oder wenn sie sonst ein Fest machen/heisset Enduap. Jhre Namen nennen sie nach den wilden Thieren / vnd sie geben sich viel namen/aber doch mit dem vnterscheid / Wenn sie erst geboren werden/so wirdt jhnen ein Name gegeben/den behalten sie nur so lang/biß das sie Wehrhafftig werden/vnd feinde todt schlagen/ so viel er denn getödtet hat/so manchen namen hat er.

Straußfedern.

Vil namen.

Was der Weiber zierrath ist.

DJe Weiber malen sich vnter dem angesicht / vnnd vber den gantzen leib/auch auff die vorgesagte weise/wie sich die Männer vermalen. Aber sie lassen das Har lang wachsen / wie auch andere Weiber. Haben sonderlich keinen zierrath / denn in den Ohren haben sie löcher / da hencken sie dinger ein / seyn vngefehrlich einer spannen lang/rund/ vngefehrlich eines Daumen dick / heissen auff jhre Sprach Nambibeya/machen es auch von Meerschnecken / Mattepue genant. Jhre namen seyn nach den Vögeln / Fischen / Früchte der Bäume geheissen/haben von jugent auff nur eine̅ namen / aber so manche̅ Schlauen die Männer todtschlagen / so manchen namen geben sich die Weiber auch.

Weiber gemalt.

Löcher im ohr.

Name der Weiber.

Wenn eins dem andern lauset/ die Leuse essen sie. Jch hab sie offtmals gefraget/warumb sie es thun: Sie sagten: Es weren jhre feinde/ Essen jhnen vom Häupt/wöllen sich an jhnen rechen. Es seyn auch keine besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindtsnöthen ist/ laufft hinzu wer der nechst darbey ist/beide Mann vnd Weib. Jch hab sie sehen gehen vngefehrlich in den vierdten tag darnach/wie sie geberet hatten. Sie tragen jhre Kinder auff dem rücken/in keipen von Baumwollen garn gemacht/thun jr arbeit mit jhn/die Kindlin schlaffen vnd seind wol zu frieden/wie sehr sie sich mit jnen bücken vnd regen.

Leußfresser

Kindtbetterin.

Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

DEr Wilden einer/welcher mich fahen hulff/ seine Fraw hatte einen jungen Son geboren/etliche tag darnach/nam er seine nechsten Nachbawren der Hütten / befragte sich mit jhnen/was er dem Kind wol vor einen namen geben solte/ der tapffer vnd schrecklich were/sie hielten jhm viel namen vor/die jhm nicht behagten / meynte er wölle jhm der vier Vorvätter namen einen geben / sagte/die Kinder so der Vorvätter namen hetten/gedeyeten wol/vnd weren spütig Schlauen zu fangen/Nennete die vier Vorvätter/der erste hieß Krimen/der ander Hermittan/ der dritte Roem / des vierdten namen hab ich nicht behalten. Jch gedachte als er von Roem sagte/ es müste Cham seyn. Aber Roem heisset auff jhre Sprach der morgen. Sagte ich jhm/ Das er jm denselben namen gebe/Denn derselbige würde freilich seiner Vorvättern einer gewesen seyn. Der namen einen behielt das Kindt. So geben sie jhren Kindern namen/ sonder Tauff vnd Beschneidung.

Wie

Warhafftige beschreibung/

Wie viel Weiber einer hat/vnd wie er sich mit jhnen helt.

Es hat der meiste hauff vnter jhnen/einer ein Weib / etliche auch mehr. Aber etliche von jhren Königen haben dreyzehen oder vierzehen Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschenckt wurde/von welchem mich die Frantzosen kaufften / Abbati Bossange genant/der hatte viel Weiber/Vnnd eine die sein erste gewesen war/die war die Oberste vnter jhnen. Eine jede hatte jhr eigen Losament in der Hütten/eigen fewer/ jhr eigen Wurtzeln gewächß / mit welcher er denn zuthun hatte/ in derselbigen Losament war er/ die gab jhm zu essen/das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/ wenns Knäblin seyn/ vnd sie groß werden/ziehen sie auff Weydwerck/ vnnd was sie bringen/ gibt ein jeder seiner Mutter / die kochen das/vnnd theilen denn den andern mit/vnnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch / das einer dem andern ein Weib schenckt / so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern etwan ein Tochter oder Schwester.

Könige haben viel Weiber.

Weydwerck

Wie sie sich verloben.

Sie verloben jhre Töchter wenn sie noch jung seyn/ vnd so sie groß werden/ das jhnen Weibs gebrauch kompt / schneiden sie jhnen die Har ab vom kopff / kratzen jhnen sonderliche schnitte in den rücken/ binden jhnen etliche wilde Thiers zeen an den Halß / darnach wenn das Har wider gewachsen ist/vnd die schnitt zu gewachsen seind/ so sihet man gleichwol das zeichen der schnitt / denn sie thun was drein damit es schwartz bleibe wenn es zugeheylet / das halten sie für ein ehr. Wenn solche Ceremonien geendet seyn/ darnach vberliffern sie dem der sie haben sol / machen sonderlich kein Ceremonien. Mann vnnd Weib halten sich auch gebürlich/machen jhre sachen heimlich.

Jtem / Jch hab auch gesehen / das ein Oberster von jhnen bey zeiten des morgens frue/durch alle Hütten gieng/ vnd kratzte die Kinder mit einem scharpffen Fischzane in die Bein/sie damit forchtsam zu machen/auff das/wenn sie vnleidlich werden / die Eltern jhnen dräweten/ jener kompt/damit sie sie schweygen.

Bräut wie sie gemacht.

Kindern forcht zumachen.

Was jhre Güter seyn.

Es ist kein Parthierung vnter jhnen / Wissen auch von keinem Geldt zu sagen. Jhre Schetze seyn Federn von Vögeln / welcher der viel hat der ist reich / vnd welcher seine stein in den Lippen des Munds hat/der ist auch der reicheste einer. Ein jede Parthey/Mann vnd Weib haben jhr eigen Wurtzeln gewechs/daruon sie essen.

Reichthum.

Was jhr grösseste Ehr ist.

Jhr Ehr ist/ wenn einer viel Feind gefangen vnd todt geschlagen hat. Denn das ist gebreuchlich vnter jhnen / So manchen feind einer todtschlegt/so manchen namen gibt er sich/ Vnnd das seyn die vornembsten vnter jhnen/welche solcher namen viel haben.

Grosse ehr.

Waran sie gleuben.

SJE gleuben an ein ding / das wechst wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Maßdüppen. Jst innwendig hol / stecken ein stecklin dardurch / schneiden ein löchlin darein / wie ein Mundt / vnnd thun kleine steinlein darein / das es rasselt / Rasseln darmit wenn sie singen vnd tantzen / vnd heissen es Tammaraka. Gott der Wilden.

Dieselbigen hat das Mannßvolck / ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vnter jhnen / welche sie heissen Paygi / werden vnter jnen geachtet / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vnnd geben für / Wie das ein Geist sey bey jhnen gewesen / welcher weit her von frembden örtern kommen were / vnd hette jnen macht geben / das alle die Rasselen Tammaraka / welche sie wöllen / sollen reden vnnd macht bekommen wo sie es vmb bitten sol er geweret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Rasselen die gewalt komme / machen ein groß Fest / mit trincken / singen vnd weissagen / halten viel seltzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen tag / in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben / denn gebieten die Warsager / das ein jeder seine Tammaraka rot vermale mit federn / vnd dahin komme / so wölle er jhnen die gewalt vbergeben / das sie reden sollen. Darnach kommen sie in die Hütten / so setzen sich die Warsager oben an / vnnd haben jre Tammaraka bey sich in der Erden stecken / Darbey stecken die andern jhre auch / Ein jeder gibt den Warsagern geschenck / welches seyn / Flitschpfeile / Federn / dinger die sie an die Ohren hencken / auff das je seines Tammaraka nicht vergessen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn / so nimpt er denn ein jedern Tammaraka sonderlich / vnd beräuchert es mit Kraut / welches sie Bittin nennen. Darnach nimpt er die Rassel hart vor den Mund / vnd rasselt mit / vnd sagt zu jhm: Nee Kora / nun rede / vnd laß dich hören / bistu darinne. Denn redet er kleinlich / vnd gerad ein wort das man nicht wol mercken kan / ob es die Rassel thue / oder ob er es thue / Vnd das ander Volck meynet die Rassel thue es / Aber der Warsager thuts selbs / so thut er mit allen Rasseln / einer nach der andern. Ein jeder meynet denn / das seine Rassel grosse macht bey sich hab. Denn gebieten jnen die Warsager / das sie zu Kriege ziehen / Feinde fangen / denn die Geister so in dem Tammaraka seyn / gelüste Schlauenfleisch zu essen / demnach ziehen sie zu kriege. Wenn nun der Warsager Paygi auß allen Rasseln Götter gemacht hat / so nimpt denn ein jeder sein Rasseln hin / heisset sie lieber Son / machet jr ein eigen Hüttlin / da es jnne stehet / setzt jm essen vor / begert von jm alles was jhm von nöten ist / gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten / das seyn nu jre Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Himmel vnnd Erden geschaffen hat / haben sie keine bekümmernus / haltens für ein alt herkommens / das Himmel vnnd Erden gewesen sey / Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang der Welt. Denn sie sagen / Es sey ein mal ein groß wasser gewesen / hab alle jhre Vorvätter ersoffen / vnd etliche seyen in einem Nachen daruon kommen / etliche auff hohen Bäumen. Welchs ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn. Wie ich nun das erste mal vnter sie kam / vnnd sie mir daruon sagten / meynte ich es were etwan ein Teuffels gespenste / denn sie sagten mir offtmals wie die dinger redten. Wie ich nu in die Hütten kam / da die

Paygi. Tammaraka. Warsager. Bittin. Betrug des Teuffels. Paygi. Blindheit.

Weissager jnne waren / welche die dinger solten reden machen / mu-
sten sie sich alle niedersetzen. Aber wie ich den betrug sahe / gieng ich
zur Hütten hinauß/gedachte: Wie ein armes verblendtes volck ist das.

Wie sie auß den Weibern Weissagerin machen.

SJe gehen erstmals in eine Hütten / vnd alle die Weiber der Hüt-
ten / nemen sie die eine vor/die ander nach / vnnd beräuchern sie/
darnach muß das Weib kreischen vnd springen/vnnd vmblauf-
fen biß so lang sie müde werden/ das sie auff die Erden fallen/gleich als
Weissage-rin. ob sie todt weren. Darnach sagt der Warsager: sihe jetzt ist sie todt/bald
wil ich sie widerumb lebendig machen / wenn sie denn widerumb zu sich
selbst kompt/sagt er: sie sey nu sputig/zukünfftige ding zusagen. Wenn
sie denn zu kriege ziehen / so müssen jhnen die Weiber vber den Krieg
warsagen. Es fieng ein mal meins Herren Fraw (dem ich geschenckt
wurd zu tödten) eine nacht an zu weissagen/sagte zu jhrem Mann/jhr
Geist erschie-nen. wer ein Geist auß frembden Landen kommen / der begerte von jhr zu
wissen/wie bald ich solte getödtet werden / vnnd fragte nach dem holtz/
damit man mich solte todtschlagen/wo das were: Er antwortet jr: Es
were nicht weit/alle ding were fertig/nur allein/er liesse sich beduncken/
ich were kein Portugaleser/sondern ein Frantzose. Wie das Weib jhre
weissag volbracht hatte / Fragte ich sie / Warumb sie mir nach dem le-
ben stünde/dieweil ich kein Feind were/ob sie nicht förchtet/ das jr mein
Gott ein plage zuschicket: Sie sagte: Jch solt mich nicht daran keren/
denn es weren frembde Geister / wolten bescheid vmb mich wissen/sol-
cher Ceremonien haben sie viel.

Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Yga Ywa-ra. ES ist ein art Bäume im Lande/welche heissen Yga Ywara / des
Baums schalen lösen sie gantz ab / von oben an biß vnten auß/
machen besonderliche gestell vmb den Baum her/dieselbige gantz
ab zubringen.

Darnach nemen sie die schale/vnnd tragen sie auß dem Berge/bey
das Meer/hitzen sie mit fewer / beugen sie hinden vnd vorne hoch auff/
binden mitten zwerstholtzer darüber / das sie sich nicht weiten/machen
Nachen darauß/darinnen jhrer dreissig zu kriege können fahren / die
schale ist eines Daumen dick / wol vier füsse in die weite / 40. füsse lang/
Nachen. etliche lenger/etliche kürtzer/ dieselbigen rudern sie geschwinde / fahren
darmit so weit sie wöllen / wenn das Meer vngestüm ist/ ziehen sie die
Nachen auffs Landt/biß es wider gut wetter wirdt/sie geben sich vber
zwo meil wegs nicht ins Meer/ aber langes dem Lande her / fahren sie
weit.

Warumb ein Feindt den andern esse.

SJe thun es von keinem hunger / sondern von grossem hass vnnd
neid/vnd wenn sie im Kriege gegen einander scharmützeln/ rüf-
fet einer dē andern auß grossem hass zu/ Dete Jmēraya/Scher-
miuramē / heiwoe / dich komē all vnglück an mein essen kost / De kange

Juca

Juca eypota kurine / ich wil dir noch heutiges tages deinen kopff zerschlagen/ Sche Innamme pepicke Resceagu/ Meiner Freunde todt an dir zu rechen bin ich hie / Yande soo/ sche mocken Sera/ Quora Ossori/me Kire/ &c. Dein fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vntergehet/ mein gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser feindschafft. Warumb sie die feinde essen.

Wie sie jhre anschlege machen/ wenn sie wöllen in jhrer feinde Land zu krieg ziehen.

WAnn sie wöllen in jhrer Feinde Landt zu kriege ziehen / so versamlen sich jhre Obersten/ berathschlagen sich wie sie es machen wöllen / das entbieten sie denn in alle Hütten hin vnnd wider/ das sie sich rüsten/ Vnd sie nennen ein art früchte der Bäum / wenn die reiff werden so wöllen sie auß ziehen / denn sie haben keinen vnterscheid der Jar vnnd tag. Auch bestimmen sie ein zeit außzuziehen / wenn ein art Fische leychen/ welche Pratti heissen auff jre Sprach / vnd die leych zeit nennen sie Pirakaen. Auff solche zeit rüsten sie sich mit Nachen vnd Pfeilen/ vnnd hart Wurtzelnmehl/ welches sie heissen VY than zu victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagy/ den Weissagern/ Ob sie auch sollen victoriam haben? Die sagen denn wol ja. Doch befehlen sie jhnen / das sie achtung auff die träume haben/ die jhn von den Feinden träumen. Wenn der meyste hauff träumet/ sie sehen jhrer Feinde fleisch braten/ das deutet victoriam. Aber wenn sie sehen jr eigen fleisch braten / das bedeute nichts guts / das sie denn daheim blieben. Wenn jhnen die träume nun wol behagen / rüsten sie zu / machen in allen Hütten grosse getränckе/ trincken vnnd tantzen mit den Abgöttern Tammaraka / ein jeder bittet seinen / das er jhm helff einen Feind fangen. Darnach fahren sie hin/ wenn sie denn hart bey jhrer Feinde landt kommen/ so befehlen jre Obersten die nacht zuuor/ wenn sie des andern tags jrer Feind Landschafft wöllen anfallen/ das sie die träume behalten/ welche jnen die nacht träumen. Rathschlag vom Krieg. Tempori signa. Oracula. Träume böß.

Jch war einen zug mit jhnen / wie wir nun hart bey jhrer Feinde Land waren/ den abend zuuor/ wie jre meinung war/ die andere nacht jrer Feinde Land anzufallen / gieng der Oberst durch das Läger her/ sagt das sie die träume wol behielten / die jnen die nacht träumen würden/ gebot weiter/ das die jungen Gesellen solten / wenn der tag anbreche/ Wild schiessen vnnd Viehe fahen/ das geschahe/ der Oberste ließ es gar machen/ darnach gebot er den andern Obersten/ die kamen vor seine Hütten/ setzten sich alle auff die Erden / in einen runden kreiß / ließ jhnen zu essen geben/ wie sie gessen hatten/ erzelten sie die träume/ so viel das sie jhnen wol behagten/ darnach tantzten sie mit den Tammaraka von freuden/ jhrer Feinde Hütten besichtigen sie in der nacht/ fallen an in der morgenstund/ wenn der tag anbricht. Wenn sie einen fangen/ der hart verwundt ist / den tödten sie bald/ vnnd führen das fleisch gebraten mit heim/ welche aber noch gesund seyn/ führen sie lebendig mit heim/ darnach in jhren Hütten tödten sie sie. Sie fallen an mit einem grossen geschrey / tretten hart wider die Erden / blasen in Posaunen von Kürbsen gemacht/ haben alle schnür vmb sich gebunden/ die Feinde damit zu binden/ vermalen sich mit roten feddern / auff das sie sich vor dē andern keñen / schiessen geschwinde/ schiessen auch fewrige Pfeile Träume. Gefangene feinde. posaunen vō Kürbsen

auff jrer feind Hütten/die damit anzustecken/vnd wenn jrer einer verwundt wirdt/haben sie jr eigen kreuter damit sie sich heylen.

Was jr Kriegßrüstung ist.

Flitschbogen.

SJe haben Flitschbogen/ vnnd die spitzen der Pfeile sind von knochen/die sie scharpff wetzen/ vnd darauff binden/machen sie auch von Fischzänen/ welche man heisset Tiberaun / werden im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen / vermengen sie mit Wachs/ bindens oben an die Pfeile/stecken fewer drein / das seyn jre Fewerpfeile. Sie machen auch Schild von Baumschalen/ vnnd andern Wildenthierßheuten/sie vergraben auch spitze Dörner / gleich wie hie die Fußangel. Habe auch von jhnen gehört/aber nicht gesehen/das / wenn sie es thun wöllen / sie jhre Feinde auß den Festungen können vertreiben/ mit Pfeffer / welcher da wechst / der gestalt. Sie wölten grosse fewer machen / wenn der Wind wehete / vnnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/wenn der dampff zu jnen in die Hütten schlüge / müsten sie jhnen entweichen/ vnnd ich glaubs wol / Denn ich war ein mal mit den Portugalesern / in einer Prouintz des Landes Brannenbucke genant/wie hie beuor gemelt. Da blieben wir mit einem Schiff auff dem trucknen in einem refier ligen/denn die Flut war vns entgangen/vnnd es kamen viel Wilder / meynten vns zu nemen / aber kondten nicht. Da wurffen sie viel truckener streuch zwischen das Schiff vñ das vfer/ vermeynten vns auch mit Pfeffers dampffe zuuerjagē/ aber sie kundten das holtz nicht anzünden.

Pfeil.

Feinde mit Pfeffer vertreiben.

Brannenbucke.

Mit was Ceremonien sie jhre Feinde tödten vnd essen. Womit sie sie todtschlagen / vnd wie sie mit jhnen vmbgehen.

WAnn sie jhre Feinde erstmals heimbringen / so schlagen sie die Weiber vnd jungen. Darnach vermalen sie jn mit grawen federn/scheren jhm die Augbrawen vber den Augen ab / Tantzen vmb jhn her/binden jhn wol/das er jnen nicht entlaufft / geben jhm ein Weib das jhn verwaret/vnd auch mit jm zuthun hat/ Vnnd wenn die schwanger wirdt/ziehen sie das Kind auff biß es groß wirdt/ Darnach wenn es jhnen in den sinn kompt/ schlagen sie es todt vnnd essens. Geben jhm wol essen/halten jhn so ein zeitlang/rüsten zu/ machen der Gefeß viel/da sie die Getränckе ein thun/backen sonderliche Gefeß/darinn thun sie die reidtschafft darmit sie jn vermalen / machen Fedderqueste/ welche sie an das holtz binden / darmit sie jhn todtschlagen/ Machen ein lange schnur Mussurana genant/da binden sie jhn ein wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidtschafft bey einander haben/so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/ Laden die Wilden von andern Dörffern/das sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefeß voll getränckе / vnnd einen tag oder zween zuuor / ehe denn die Weiber die getränckе machen / führen sie den gefangenen ein mal oder zwey auff den platz/tantzen vmb jn her.

Verspottūg der gefangenen.

Gefangenen werden Weiber gegeben.

Gastung.

Wann sie nun alle bey einander seyn / die von aussen kommen / so heisset sie der Oberste der Hütten willkomen/spricht: So kompt/helffet

ewern

ewern Feindt essen. Des tages zuuor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die schnur Mussurana vmb den halß. Desselbigen tages vermanen sie das holtz/ Jwera Pemme genant / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ welches gestalt ist / wie diese Figur anzeigt. Jst lenger denn ein klaffter / streichet ding daran das kleibet. Denn nemen sie Eyerschalen die seyn graw / vnd seyn von einem Vogel Maekukawa genant/ die stossen sie klein wie staub / vnnd streichen das an das holtz. Denn sitzet ein Fraw vnnd kritzelt in dem angeklebten Eyerschalen staub. Dieweil sie malet / stehet es voll Weiber vmb sie her/ die singen. Wenn das Jwera Pemme denn ist wie es seyn soll/ mit Fedderquesten vnnd anderer reidtschafft / hencken sie es denn in eine ledige Hütten vber die Erden an einen reidel / vnnd singen denn darumb her die gantze nacht. Jwera pemme.

Desselbigen gleichen vermalen sie dem gefangenen sein angesicht. Auch dieweil das Weib an jm malet/ dieweil singen die andern. Vnnd wenn sie anheben zu trincken / so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit jhnen/ vnd sie schwatzen mit jhm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tags darnach ruhen sie/ machen dem gefangenen ein Hütlin auff den platz/ da er sterben sol/ da ligt er die nacht jnne/ wol verwaret. Denn gegen morgen ein gute weil vor tag/ gehen sie tantzen vnnd singen vmb das holtz her / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ biß das der tag anbricht / denn ziehen sie den gefangenen auß dem Hüttlin/ brechen das Hüttlin ab/ machen raum / denn binden sie jhm die Mussurana von dem halß ab / vnd binden sie jhm vmb den leib her/ ziehen sie zu beiden seiten steiff / Er stehet mitten dariñ gebunden/ jrer viel halten die schnur auff beiden enden / Lassen jhn so ein weil stehen/ legen steinlein bey jn/ darmit er nach den Weibern werffe / so vmb jn her lauffen vnnd dräwen jn zu essen. Dieselbigen seyn nun gemalet vnd darzu geordiniret / wenn er zerschnitten würd/ mit den ersten vier stücken vmb die Hütten her zu lauffen / daran haben die andern kurtzweil. Wenn das nun geschehen ist / machen sie ein Fewer vngefehrlich zweyer schritt weit von dem Schlauen / Das fewer muß er sehen/ Darnach kompt ein Fraw mit dem holtz Jwera Pemme gelauffen/ keret die Fedderquesten in die höhe/ kreuschet von freuden / lauffet vor dem gefangenen vber/ das er es sehen sol. Wenn das geschehen ist so nimpt ein Mannßperson das holtz/ gehet mit vor den gefangenen stehen / helt es vor jn/ das ers ansihet / dieweil gehet der/ welcher jhn todtschlagen wil/ hin/ selb 14. oder 15. vnnd machen jhre leib graw mit äschen/ denn kompt er mit seinen zucht gesellen auff den platz bey den gefangenen / so vberliffert der ander so vor dem gefangenē stehet/ diesem das holtz/ so kompt denn der König der Hütten vnd nimpt das holtz/ vnnd steckts dem der den gefangenen sol todtschlagen / ein mal zwischen den beynen her/ welches nun ein ehr vnter jhnen ist. Denn nimpt der widerumb das holtz/ der den todt schlagen sol / vnnd sagt : Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / denn die deinen haben meiner freunde auch viel getödtet vnnd gessen. Antwortet er/ wenn ich todt bin/ so habe ich noch viel freunde/ die werden mich wol rechen / darmit schlegt er jn hinden auff den kopff/ dz jm das Hirn darauß springt/ alßbaldt nemen jhn die Weiber/ ziehen jn auff das fewer / kratzen jhm die haut alle ab/ machen jhn gantz weiß/ stopffen jm den hindersten mit einem holtze zu / auff das jm nichts entgehet. Gemäl der gefangenē. Holtz besungen. Ceremoniæ crudeles. Mörder. Hautkrätzerin.

Wenn jhm denn die haut abgefegt ist/nimpt jhn ein Mannßperson/schneidet jm die beine vber den knien ab/vnnd die Arme an dem leibe/denn kommen die vier Weiber vnd nemen die vier stücke/vnd laufen mit vmb die Hütten her / machen ein groß geschrey von freuden/ darnach schneiden sie jhm den rücken mit dem hindersten von dem vordertheil ab/dasselbige theilen sie denn vnter sich / aber das Jngeweyd behalten die Weiber/siedens/vnnd in der brüe machen sie einen Brey/ Mingau genant/den trincken sie vnd die Kinder/das Jngeweid essen sie/essen auch das fleisch vmb das haupt her / das Hirn in dem haupt/ die zungen/vnd was sie sonst daran geniessen können/essen die jungen. Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heim/ vnd nemen jr theil mit sich. Der jenige so diesen getödtet hat/gibt sich noch einen namen/Vnnd der König der Hütten kratzet jhn mit einem Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht geheylet ist/so siehet man die masen / das ist die ehre darfür. Denn muß er denselbigen tag stilligen in einē Netz/geben jm ein kleins Flitschbögli mit einem Pfeil/darmit er die zeit vertreibt/scheusset in Wachß / Geschicht darumb / das jhm die Arme nicht vngewiß werden von dem schrecken des todtschlagens. Diß alles hab ich gesehen vnnd bin darbey gewesen.

Vier stück vmb die Hütten getragen.

Zal. Sie können auch bey keiner gesatzten zal weiter zelen / denn biß auff fünff/Wenn sie weiter zelen/weisen sie bey fingern vnd Zehen der füsse. Wenn sie wöllen von grosser zal reden / weisen sie auff vier oder fünff personen/so viel finger vnd Zehen die haben.

Bericht etlicher Thier im Lande.

Rehbock. Wilde Schwein.

ES hat in dem Landt Rehböck wie hie wilde Schwein/zweyerley art. Deren art eine seyn wie hie im land/die andern klein wie junge Schweinlein/heissen Teygasu Dattu/seyn sehr vbel zu fahen in den Fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat auch Meerkatzen da/dreyerley art/ Eine art die heissen Key/seyn der die hieher ins Landt kommen. Denn ist noch ein art die heissen Ackakey/Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/machen ein groß geschrey im Holtz. Vnd ist noch ein art die heissen Prickí/ seyn rot/haben Bärte wie Ziegen / seyn so groß wie ein mittelmessiger Hund. Auch hat es ein art Thierer heissen Dattu/ist vngefehrlich einer spannen hoch/anderthalben spannen lang/ist gewapnet allenthalben vmb den leib her/nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist wie horn/schleusset auff einander mit gelencken wie Harnisch / hat ein langes spitziges Mündlein/einen langen schwantz / gehet gern vmb Steinklippen her/sein Speiß ist Ameisen/hat fett fleisch/hab offt darvon gessen.

Meerkatzē.

Dattu.

Serwoy.

VOch hat es ein art Wildts / heisset Serwoy / ist so groß wie ein Katz/weißgraw von Hare/auch schwartzgraw/hat einē schwantz wie ein Katz. Vnnd wenn es geberet/hats ein junges oder sechs/ hat einen schlitz an dem Bauch/ist wol einer halben spannen lang/vnd innwendig des schlitzes hats noch eine haut / denn der Bauch ist jhm nicht offen/vnd innwendig dem schlitz hats die dütten/vnd wo es hingehet / tregt es die jungen in dem schlitz zwischen den zweyen heuten. Jch hab sie offtmals helffen fangen / vnnd die jungen auß dem schlitz

gelanget.

gelanget. Es hat auch viel Tieger thier im landt/welche die Leut würgen vnd grossen schaden thun. Tiegen. Hat auch ein art Löwen/welche man heisset Leoparda/das ist gesagt Grawe Löwen. Leopardi. Vnnd anderer seltzamer Thierer viel. Catiuare. Es ist ein Thier genant Catiuare / helt sich auff dem Land vnd in dem Wasser. Den schilff/so bey den Vfern der süssen wasser stehet/ essen sie. Wenn sie sich vor etwas förchten/fliehen sie ins wasser auff den grund/seyn grösser denn die Schaf/haben einen kopff nach der art wie ein Hase/doch grösser/vñ kurtze ohren/haben einen stumpffen schwantz / zimliche hohe beine / lauffen auch geschwinde auff dem Land / von einem wasser zum andern/ ist schwartzgraw von Hare/hat drey klotzen an jedem fuß / schmacket wie Schweinen fleisch. Auch hat es ein art grosser Eydexen im Wasser / Eydexen. auch auff dem Lande/dieselbigen seyn gut zu essen.

Von einer art Würmlein wie kleine Flöhe/ welche die Wilden heissen Attun.

ES hat Würmlein seyn wie flöhe/doch kleiner / heissen Attun auff der Wilden Sprach / Attun. Werden in den Hütten von der Leut vnreinigkeit. Dieselbigen kriechen einem in die füsse/vnd es jucket einem nur innwendig wenn sie hinein kriechen / die fressen sich ins fleisch hinein/das man es sonderlich nicht fület. Weñ man es nit gewar wirdt/ vnnd sie als bald herauß langt / hecket es einen klumpen niesse/so rund wie ein Erbiß. Wenn mans denn gewar wirdt vnnd herauß langt/so bleibt ein löchlin im fleisch so groß wie ein Erbis. Ich hab gesehen/wie ich erstmals mit den Hispaniern da in die Landtschafft kam/das sie etlichen von vnsern gesellen die füsse gar verderbeten / weil sie kein acht darauff hatten.

Von einer art Fledermeuse des Landes/ wie sie die Leut des nachts im schlaff in die Zehen der füsse vnd in die Stirn beissen.

ES hat auch ein art Fledermeuß / seyn grösser denn die so hie in Teutschlandt seyn / Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die Netz her/darinn die Leut schlaffen. Vnd wenn sie vernemen/das einer schläffet / vnd sie machen lasset/fliegen sie bey die füsse/vnd beissen einen mund voll/ oder beissen sie in die Stirne / vnd fliegen denn widerumb hinweg. Fledermeuse.

Da ich vnter den Wilden war / bissen sie mir offtmals von den Zehen der füsse/ Wenn ich auffwachete/sahe ich die Zehen blutig/ Aber sie beissen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

Von Binen oder Immen des Landes.

DReierley art Bienen sind im Land / Die erste nach der art schier wie die hie zu land. Die 2. seyn schwartz/ vnnd so groß wie fliegen. Bienen. Die 3. seyn klein wie Mücken/diese Bienen alle haben jren Honig

Honig. in holen Bäumen/vnnd ich hab offtmals mit den Wilden Honig außgehawen.

Von Vögeln des Landes.

Seltzame Vögel. ES sind auch viel seltzamer Vögel daselbst / ein art genant Vwara Pirange / die haben jhre fütterungen bey dem Meer / nisten auff den Klippen / welche hart bey dem lande ligen / ist nahe so groß wie ein Hun/hat ein lange schnippen / beine wie ein Reiger / doch nicht so lang/hat die Natur / die ersten federn so den jungen außsprissen/seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden/seyn sie schwartzgraw/damit fliegen sie denn bekant ein Jar/ denn verwandeln sich dieselbigen feddern/vnd der gantze Vogel wirdt so rot/als einige rote farbe seyn mag / so bleibt er denn / sein feddern seyn groß geacht von den Wilden.

Bericht etlicher Bäume des Landes.

Junt papoceywa. ES seyn da Bäume welche die Wilden Juni papoceywa nennen/ auff denselbigen Bäumen wechst ein frucht einem Apffel nicht sehr vngleich/die frucht kawen die Wilden / vnd trucken den safft in ein gefeß/darmit vermalen sie sich/wenn sie es erstmals auff die haut streichen ist es wie Wasser/ darnach vber ein weile wirdt jhnen die haut so schwartz wie dinten/das weret biß in den neundten tag / denn so vergehet es/vnd nit ehe der zeit / wie viel sie sich waschen im Wasser.

Wie die Baumwolle wechset/vnd der Prasilianische Pfeffer/auch etliche andere Wurtzeln mehr/welche die Wilden pflantzen zu essen.

Baumwoll. DJe Baumwoll wechset auff Bäumlin / vngefehrlich einer klafftern hoch/hat viel äste / wenn sie blühet gewinnet sie knöpffe/ wenn sie wil reiff werden/ thut sie sich auff / vnnd die Woll stehet so in den knöpffen vmb schwartze Kernlin her/ welches die saat ist/darvon man sie pflantzet / der knoppen seyn die Streuchlein voll. Der Pfeffer des Landes ist zweyerley art / der eine geel / der ander rot/ wechset doch auff eine weise / grün ist er so groß wie Nagenputtē so auff den Dörnen wachsen/ Jst ein kleines Bäumlin/vngefehrlich einer halben klafftern hoch / vnnd hat kleine blerlin/hengt voll des Pfeffers/ist scharpff in dem Mund/pflücken jn ab wenn er zeitig ist/trücknen jhn in der Sonnen. Es seyn auch Wurtzeln die heissen Jettiki/seyn von gutem geschmack. Wenn sie die pflantzen / schneiden sie die in kleine stücklein / stecken die stück in die Erden / das empfengt sich denn vnd breytet sich vber die Erden her/wie Hoppenbäume/wirdt voll der Wurtzeln.

Pfeffer.

Jettiki.

Dem

Dem Leser wündschet Hanß Staden Gottes gnad vnd fried.

BVnstiger lieber Leser / Diese meine Schiffart vnnd Rheyse / hab ich auß vrsach der kürtze nach / beschrieben / allein den anfang zu erzelen / wie ich in der Tyrannischen Völcker gewalt kommen bin. Darmit anzuzeigen / wie gewaltiglich ohne alles hoffen / mich der Nothelffer vnser HERR vnnd GOTT erlöset hat auß jhrer gewalt. Das auch ein jeder höre / das der Allmechtige GOTT jetzt noch eben so wol seine Christgleubigen vnter dem Gottlosen Heydnischen Volck wunderbarlich beschützet vnnd geleytet / als er von anbegin je gethan hat / Das auch ein jeder mit mir Gott darfür danckbar sey / vnnd sich in der zeit der noth auff jhn verlasse. Denn er selber spricht: Rüffe mich an in der zeit der noth / so wil ich dich erretten / vnd du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen / Ja solte ich das alles Trucken lassen / was ich meine Tag versucht vnnd gesehen hab / müst ich ein groß Buch machen. Es ist war / dergestalt nach / wüste ich auch noch viel mehr zu beschreiben / Aber es hat die gestalt nicht / Ich habe die meynung / was mich darzu bewegt hat / diß Büchlein zu beschreiben / gnugsam hin vnd wider angezeigt. Wiewol wir alle schuldig seyn Gott zu loben vnd dancken / das er vns behütet hat / von der ersten Geburtstundē biß auff die gegenwertige stund vnsers lebens.

Weiter / so kan ich das wol erachten / das der innhalt dieses Büchlins etlichen wirdt frembd beduncken. Wer kan dazu? Nichts desto weniger / so bin ich der erste nicht / vnnd werde der letzte auch nicht bleiben / dem solche Schiffarten / Land vnd Völcker wol bekant seyn / Dieselbigen es auch aller ding nicht mit lachen / seyn jnne worden / vñ noch jnnen werden.

Aber das dem / den man vom leben zum todt bringen wil / solte zumuth seyn / als denen die weit darnon stehen vnd zusehen / oder die darnon hören sagen / das weyß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die auch alle solten den Tyrannischen Feinden in jre gewalt kommen / so in America siegeln / wen wolte denn dahin verlangen. Aber das weyß ich warhafftig / dz mancher ehrlicher Mañ in Castiliē / Portugal / Franckreich / auch etliche zu Antdorff in Brabād / so in America gewesen seyn / mir des müssen zeugnuß gebē / dz dem so sey wie ich schreibe. Aber denen so solche ding vnbewust seyn / beruffe ich mich auff diese Zeugen / GOtt zuuor an.

Die erste rheyse so ich thet in America / war mit einem Portugalesischen Schiffe / der Häuptmañ hieß Pintyado / warē vnser drey Teutschen im schiff / Einer war von Bremen / hiesse Heinrich Brant / der ander hieß Hans von Bruchhausen / vnd Ich. Die ander rheyse thet ich von Ciuilien auß Hispanien nach Rio de Platta / ein Prouintz in America gelegen so genant. Der Oberste zu den schiffen hieß Don Diego de Senabrie / War kein Teutscher auff der rheyse mit. Aber nach langer mühe / angst vnd gefahr zu wasser vnd land / welches wehrete zwey jar alles in der einen rheyse wie gemelt. Zum letsten liddē wir Schiffbruch / bey einer Jnseln genant S. Vincente / ligt hart an dem Fußfestē land Prasilien / vnnd Portugaleser bewohnen sie. Daselbst fand ich einen

Landß-

Landßman / Eobani Hessi seligen Sön einen / der mich da wol empfieng / Noch hatte Kauffherren von Antdorff / welche mã die Schetz heist / einen Factor da / der hieß Peter Rössel / die beide müssen mir des zeugnus geben / wie ich da bin ankommen / auch wie ich letzlich von den Tyrannischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / warẽ auß Normandi in Franckreich. Der Häuptmann des Schiffs war von Wattauilla / genant Wilhelm de Moner / der Stewrmann hieß Francoy de Schantz / war von Harflor / der Dolmetsch war von Harflor / genant Perott. Die ehrlichen leut (GOtt lohne es jnen in der ewigen seligkeit) die haben mir geholffen / nechst Gott / in Franckreich / Haben mir helffen ein Passport erlangen / Haben mich gekleidet / gaben mir zehrung / die müssen mir des Zeugnuß seyn / wo sie mich bekommen haben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franckreich / kam gen Lunden in Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Niderländischen Bursche von dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es vmb mein sach gelegen war / Luden mich zu gast / verehreten mich mit einem zehrpfenning / Darnach siegelte ich in Teutschlandt.

Zu Antdorff kam ich in das hauß von Aken / zu einem Kauffherren Jaspar Schetzen genant / demselbigen stehet der gemelt Factor Peter Rössel in S. Vincente mit zu / wie gemelt / Dem bracht ich die zeitungen / wie die Frantzosen seines Factors Schifflein in Rio de Jenero herten angefallen / aber weren wider abgeschlagen. Derselbig Kauffherr schanckte mir zween Keysers Ducaten zur zehrung / Gott wölle es jm vergelten.

So nun etwan ein junger Gesell were / der mit diesem schreibẽ vnd zeugen kein genügen hette / Darmit er nicht im zweiffel lebe / so neme er Gott zu hülff / vnd fahe diese rheyse an / Ich hab jhm hierinn kundtschafft genug gelassen / der spur folge er nach / Dem GOTT hilfft / ist die Welt nicht zugeschlossen.

Dem Allmechtigen GOTT / der alles in allem ist / sey lob / ehr vnd preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit /

AMEN.

Getruckt zu Franckfurt
am Mayn/ bey Martin Lechler / in verle-
gung Sigmund Feirabends
vnd Simon Hü-
ters.

ANNO M.D.LXVII.

1732694